<36606322360015

<36606322360015

Bayer. Staatsbibliothek

Geo. u. 127-1,5

m

Geograph. univ. 127-1,5

fabri

D. Johann Ernſt Fabri,

ordentlichen Lehrers der Univerſität in Erlangen, ordentlichen Mitgliedes der königl. Preuß. gelehrten Geſellſchaft zum Nutzen der Wiſſenſchaft und Kunſt zu Frankfurt an der Oder, wie auch Mitgliedes der naturforſchenden Geſellſchaft zu Halle,

Geographie für alle Stände

R

Erſten Theils, Fünfter Band.

Enthaltend den bisherigen niederſächſiſchen Kreis, nebſt Anzeige der bis zum Oktober 1807 in dieſem Abſchnitte eingetretenen politiſchen Veränderungen.

Leipzig,
im Schwickertſchen Verlage.
1808.

21

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Vorrede.

Mit Lieferung gegenwärtiger Fortſetzung meiner Geographie für alle Stände befinde ich mich, ſo wie bey Ausgabe einzelner anderweitigen geographiſchen Arbeiten zuweilen im Laufe des letzten Decenniums, — in dem misfälligen Verhältniſſe, einen zwiefachen entgegengeſetzten Tadel befürchten zu müſſen; — von Einigen wegen langwieriger Verzögerung, — von Andern hinwiederum wegen noch zu frühzeitiger Erſcheinung dieſes Textes.

Wegen Verzögerung dieſer Fortſetzung in einer ſo langen Zeit her ausgedehnten Friſt, — binnen welcher freilich jene oftmalen angelegentlich empfohlne autorſchaftliche Regel: „Nonum prematur in annum,“ weit überſchritten iſt, ohnſtreitig Rüge von allen denen, welche ſeit dem Jahre 1793, — wo der vorhergehende Band dieſer Geographie ausgegeben wurde, in nachfolgenden Leipziger Bücher-Meſſen dieſe Lieferung erwarteten, und inſonderheit ſeit dem Jahre 1798 und 1799 in litterariſchen und verſchiednen andern öffentlichen Blättern, ſo wie bisweilen in Privatzuſchriften in eben ſo ſchmeichelhaften, als für meine geographiſche Studien aufmunternden Aeußerungen, ihre freundſchaftliche Erwartungen mir erinnerlich machten.

Hingegen wegen zu frühzeitiger Lieferung dieſes Inbegriffs habe ich vielleicht unfreundliche Erklärungen zu beſorgen, von Andern, welche der Meinung ſind, daß in Momenten fortdauernder politiſcher Umwickelungen und Entwickelungen, kein geographiſcher Text in ſynoptiſchen Formen, weder in ausgedehnterem, noch in enger beſchränktem Umfange dem Publikum dürfe übergeben werden.

Von beiden verſchieden geſtimmten Theilen ſind die Forderungen mit nicht unerheblichen Gründen unterſtützt; — eine gleiche Aufmerkſamkeit bin ich daher beiderley Erklärungen in dieſen Zeilen ohne Zweifel ſchuldig.

Zunächſt einige Worte an diejenigen Intereſſenten, welche ſich veranlaßt fanden, über das in oberwähnter Friſt von mir beachtete Festina lente ihre Unzufriedenheit zu erkennen zu geben, von denen Einzelne ſogar ſchienen der Meinung zu ſeyn, daß ſelbſt zur Zeit der Raſtadter Friedens-Verhandlungen im Jahre 1798 und 1799, oder ſodann vor vollendeter Ausführung der Reſultate des Regensburger Reichs-Deputazions-Receſſes J. 1803 — dieſe Fortſetzung, ohne Weiteres ſollte ausgegeben werden. — An dieſe hier, unter andern Mehrerem, was in ausführlicher Darſtellung noch könnte angeführt werden, — nur allein das ofne Geſtändniß, daß allerdings, die ſeit dem J. 1794 oftmalen wiederholten gegenſeitigen Stimmen mich geneigt machen mußten, verſchiednen dringlichen zu Zögerung auffordernden Winken nachzugeben, und hiermit in geduldigem Harren eine feſtbegründete Beſtimmung einzelner ungewiſſer politiſchen Verhältniſſe von den, in gegenwärtiger Abthei-

lung enthaltenen Territorialabſchnitten, wo irgend möglich, abzuwarten. *)

Aber alle Angelegenheiten in der Welt müſſen doch ein Ziel und eine Grenze finden; ſo auch in ſchriftſtelleriſchen Beziehungen. Dieſes, ſo ziemlich allgemein anerkannte Erfahrungs-Princip leitet mich zu der oberwähnten 2ten Klaſſe von Sprechern, denen nach meinem langwierigen dreizehnjährigen Harren, der gegenwärtige Inbegriff noch zu frühzeitig erſcheinen dürfte. Auch an dieſe hier zu Schonung des Raumes, nur wenige Worte zunächſt mit der Erinnerung, daß ſchon aus obigem Zuſammenhange, ſo wie auch aus Vorreden Einzelner meiner anderweitigen geographiſchen Verſuche erhellen könne die Gewißheit meiner Erkenntniß: „daß ein geographiſcher Schriftſteller, welcher das Geſchäfte übernommen hat, eine Darſtellung von Landabſchnitten, den neueſten Accidenzien gemäß, zu liefern, allerdings verpflichtet ſey, auf die neueſten politiſchen Zeit-Verhältniſſe, in ſeinem Texte Rückſicht zu nehmen.“

) Ein Harrungs-Syſtem, welches dem Verfaſſer, ſo wie der Verlagshandlung, um ſo ungelegener fallen mußte, da mit Ausgabe des vorigen vierten Bandes, Ein Alphabeth von gegenwärtigem fünften Bande bereits abgedruckt war, — (ſ. Vorrede des vorigen Bandes, Seite 2.), — auch überdies im Jahr 1794 die Fortſetzung des Abdrucks mit ziemlichem Eifer von ſtatten gieng. Um in gleichem Fortſchritte die Vollendung des Bandes raſcher zu befördern, ſuchte ich ſelbſt eine Verzögerung, welche durch Zurückbleiben einiger erwarteten Materialien, — (die auch späterhin vollſtändig eintrafen), — veranlaßt werden konnte. durch die Veranſtaltung abzukürzen, daß mit Offenlaſſung einiger Bogen, im Drucke der nachfolgenden Abſchnitte inzwiſchen fortgefahren wurde. In Ausführung dieſer Maasregel war jedoch ein Mißverſtändniß eingetreten. Anſtatt für den zurückgehaltenen Theil der Handſchrift bis Seite 873 Raum zu laſſen, war dieſe Einrichtung nur bis Seite 673 getroffen worden. Um indeſſen bei dem Gebrauche allenfalſige Irrung zu verhüten, iſt von den hiernach doppelt vorkommenden Seitenzahlen eine Abtheilung mit einem Aſterisk (als: 672—*873) bezeichnet; auch die in dieſem Zwiſchenraume eingeſchaltete Bogen ſind mit Beifügung eines lateiniſchen Buchſtaben karakteriſirt, als: Tt (a), Tt (b), Tt (c) und ſo ferner bis Tt (m).

Wenn indeſſen von Seiten des Verfaſſers, ſo wie von Seiten der Verlagshandlung, — von dieſen beiden Theilen, mit einem nicht geringen Aufwande jener theilweiſe geforderten Zögerungs-Verpflichtung, eine nicht unbedeutende Reihe von Jahren, mit geduldigem ausharrenden Kaltmuthe, Gnüge iſt geleiſtet worden, ſo dürfte nach meinem Erachten, — und ich bin berechtigt beizufügen, — auch nach dem mehrmalen wiederholten Erachten einzelner ſachkundiger Freunde, ziemlich vorwurfslos vergönnt ſeyn, den Zögerungswünſchen endlich Grenze und Ziel zu ſetzen, und hiermit ohne fernere Schüchternheit dem Wunſche einer gegenſeitigen Bekanntſchaft zu willfahren.

Zu fernerer Rechtfertigung ſey mir überdies verſtattet, hier noch folgende Gedanken beizufügen:

1) Daß nach dem Plane unſerer Geographie, (ſ. I. Theil, 1ſten Band, Seite I, — und ſelbſt nach dem deutlichen Ausdrucke des Titels dieſes Werks: „Geographie für alle Stände,“ — (nicht Statiſtik, nicht Staats-Verfaſſungslehre für alle Stände), Bezeichnung der neueſten politiſchen Formen, nur als Nebenſache zugeſagt iſt, ſo wie hingegen als Hauptgegenſtand des Inhalts anerkannt iſt: geographiſche Darſtellung von Land und Leuten, nach ihren phyſiſchen, moraliſchen, techniſchen, intellektuellen und anderweitigen topiſchen Beziehungen; in Betreff dieſes Inhalts dürfte wohl kein dringlicher Grund ſtatt finden, auch in Augenblicken noch fortgeſetzter politiſcher Form-Umſchaffungen den hierin gelieferten Text mit fernerer beſorglicher Zögerung zurückzubehalten. Aber,

2) ſelbſt für manche, welchen die neueſte An-

ſicht der politiſchen ſtatiſtiſchen Formalien mehr Reiz gewährt, als der obgedachte übrige geographiſche Inhalt, — ſelbſt für dieſe dürften bey dem gegenwärtigen Organiſations-Fortgange einzelner in dieſem Bande enthaltenen Abſchnitte, nicht unwillkommen ſeyn, die in dieſer Lieferung dargebothenen Anſchauungen von den bisher beſtandnen Verfaſſungsbedingungen, mit den ausführlicheren Belegen, und genaueren Nachweiſungen, als man ſolche in den weitläuftigſten geograph. Syſtemen findet.

3) Endlich, ſollte es nicht verſtattet ſeyn zu hoffen, daß auch bey fernern politiſchen Umſchaffungen einzelner in gegenwärtigem Inbegriffe verhandelten Territorial-Abſchnitte, deren Inhalte einiger hiſtoriſcher Werth noch verbleiben ſollte? Von den im J. 1786 — 1793 erſchienenen Bänden dieſer Geographie, verſtanden dem Vernehmen nach, mehrere Geſchäftsmänner, noch neuerlich verſchiedentlichen Gebrauch zu machen. Zu einem gleichen Gebrauche dürfte wol, wie ich mir ſchmeicheln darf, der Gehalt von dem gegenwärtigen Texte zur Zeit nicht unwürdiger ſeyn.

Mehrfache, tiefeingreifende Veränderungen ſind allerdings, während des ſeit dem Jahre 1793 verzögerten Abdruckes, und bereits nach vollendetem Abdrucke des Textes, in einem erheblichen Theile des im gegenwärtigen Bande vorkommenden Territorialinhaltes eingetreten. Vielfältiger Inhalt, welcher zur Zeit der Beförderung der Handſchrift in die Officin, noch als ſicher anerkannte Wahrheit beſtand; iſt ſeit dieſem in das Reich dee Unwahrheiten, oder genauer geſprochen, aus der Sphäre der gegenwärtigen Fortdauer, in

das grenzenloſe Gebiethe der Vergangenheit, in das Gebiethe der eigentlichen Geſchichtsſphäre übergegangen.

Alle dieſe Veränderungen bin ich befliſſen gewesen, nach ihrem weſentlichſten Inhalte, inſoferne ſolche in amtlichen Kundmachungen begründet ſind, vollſtändig nachzuholen. Zur Bequemlichkeit der Leſer ſind daher einzelne ganze Bogen, theils halbe Bogen, und mehrere einzelne Blätter mit neuem Fleiße und mit Benutzung der neuhinzugekommenen Subſidien, ausgearbeitet und umgedruckt worden. Alle übrige erforderliche Nachleſen findet man, zur Erleichterung ihrer Benutzung, in 2 verſchiednen Sektionen:

I.) in einem ausführlichen Anhange, von Seite 1240 ff. ſind enthalten, a) nebſt den Berichtigungen der allenfallſigen Schreib- und Druck-Irrungen, b) alle Anzeigen von den Veränderungen, welche vermittelſt der Beſtimmungen des allgemeinen Reichsdeputazions-Receſſes, 25ſten Febr. Jahr 1803, auch vermittelſt der hierauf ausgeführten Organiſazions-Reformen, veranlaßt wurden, desgleichen die Aenderungen, welche kraft des ebengedachten Reichsdeputazions-Receſſes in neuern Konvenzionen J. 1804 und 1805 noch entſchieden werden mußten, c) die Andeutungen von den Umſchaffungen, welche die Rhein-Conföderazionsakte vom 12ten Julius 1806 hervorbrachte, wodurch nun ſelbſt die Ueberſchrift in dem ganzen Texte: „Der niederſächſiſche Kreis" — eine Abänderung erforderte; d) anderweitige hinzugekommene Nachträge.

II.) Hingegen ſind die durch die Tilſiter Friedensſchlüſſe zwiſchen Frankreich, Rußland, Preußen 7ten und 9ten Julius 1807 veranlaßte Umwandlungen, im Inhaltsverzeichniſſe, und in beigefügten Anmerkungen zuſammengereihet worden. In eben dieſem Zuſammenhange fand ich nöthig, eine kurze Hauptſumma vom Inhalte der Rheinbunds-Akte, beiläufig mitzutheilen.

Alles, was etwa in Beziehung des neuen Königreiches Weſtphalen ꝛc. ꝛc. nachzutragen war, findet man hiermit, nicht im Anhange, ſondern in der Inhaltsanzeige, ſo wie hingegen die Folgerungen von den vernichteten Kreis-Verhältniſſen, von den ceſſirenden Verhältniſſen mit dem vormaligen kaiſerlichen Reichshofrathe, und Reichskammergerichte und dergleichen, im Anhange zu ſuchen ſind.

Sehr zahlreich wird man die Summen von den vermittelſt der politiſchen Veränderungen nöthig gewordenen Nachholungen finden. Dennoch beträgt der von den Folgen dieſer Umwandlungen frey gebliebene Text an 900 Seiten. In dieſem, von den neueſten Zeitverhängniſſen unverſehrt erhaltenen Inhalte, wird man vornehmlich, — auch ohne meine Erwähnung, einen beträchtlichen Zuwachs für unſre geographiſche Kunde dieſes Abſchnittes Germaniens erkennen. Die bisherige Benennung einer Terra incognita in der Ausdehnung von der Leine bis an die Oſtſee und Eyder, — eine Benennung, welche man noch neuerlich wiederholte, dürfte nach Lieferung dieſer Materialien, in Zukunft wohl ſchwerlich weiter ſtatt finden. Dieſe Bereicherungen verdankt das Publikum einer beträchtlichen Anzahl von Freunden der geographiſchen Studien, die ich inſonderheit als wohlwollende Beförderer meines geo-

graphiſchen Wiſſens, mit Empfindungen der hochachtungsvollſten Erkenntlichkeit, vielfältige Urſache habe, zu ſchätzen. Dieſen, ſo wie andern Freunden, welche bereits die Gütigkeit hatten, mich mit manchen ſchätzbaren Nachträgen zum Inhalte der vorherigen Bände zu erfreuen, ſey hiemit mein lebhafteſter Dank öffentlich dargebracht.

Von den, in den einzelnen Abſchnitten zahlreich benutzten Schriften, findet man im Texte ſelbſt, auch im Anhange, fleißige Erwähnung; den Wünſchen einiger Freunde gemäß, dismalen mit genauerer Auszeichnung, als in den vorherigen Bänden dieſer Geographie.

Endlich noch ein Paar Worte in Betreff verſchiedentlicher Anfragen, wegen etwaniger Fortſetzung dieſer Geographie. Auf alle Weiſe bin ich ernſtlich geneigt, ſolche zu liefern, mit den Nachträgen, die auch in den ruhigſten Zeiträumen zu den vorherigen Abtheilungen erforderlich ſeyn dürften. Vielfältige Materialien liegen zur Fortſetzung in Bereitſchaft. Aber vor jetzt fällt es mir unmöglich, eine Zeit zu beſtimmen, wenn dieſe erſcheinen wird. Erlangen, den 2ten Okt. 1807.

J. E. Fabri.

Inhalt.

Der (bisherige) Niederſächſiſche Kreis. a)

Seite

I.) Allgemein,

§. 1. Landkarten, und einige Grundriſſe . 1

a) In der ſüdweſtlichen Hälfte von Germanien, und längſt dem Rheine hin, vereinigten ſich im J. 1806 verſchiedne Stände des damaligen Heil. Römiſchen Reiches teutſcher Nazion, — vermittelſt einer in Paris, den 6ten Julius des ebengenannten Jahres abgeſchloßnen Konvenzion, in ein neues, unter Protektion des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien, Napoleon I. gebildetes Föderativ-Syſtem, und trennten ſich ſofort, in einer bey der damaligen allgemeinen Reichstagsverſammlung zu Regensburg, den 1ſten Auguſt 1806 abgegebenen Deklarazion, — von dem teutſchen Reichs-Vereine. — Auf dieſes wichtige Ereigniß ſah ſich Kaiſer Franz veranlaſſet, in einer Erklärung, datirt Wien, den 6ten Auguſt obenerwähnten Jahres, die teutſche Kaiſerkrone niederzulegen. Alle allgemeine, ſo wie alle beſondre, innere und äußere, teutſche Reichs-Verhältniſſe, — ſodann auch die bisherigen teutſchen Kreisſyſteme, nebſt allen teutſchen Reichs-Ehren und teutſchen Reichs-Gerechtſamen ꝛc. — wurden ſodann aufgehoben. Mit dieſem Untergange des alten grauen teutſchen Reichs, verbleibt indeſſen noch ein Germanien, — noch ein Teutſchland, eben ſowohl als ein Italien, auch unter ſeinen verſchiedenartig getheilten politiſchen Beſtandtheilen, bisher allgemein anerkannt, — angenommen wurde.

Die Mitglieder des oberwähnten neuen Staaten-Inſtitutes des Rhein-Bundes, zum Theil mit neuen Titeln verſehen, — ſind vereinigt durch einen gemeinſchaftlichen Chef-Protector, Kaiſer der Franzoſen und König von Italien, Napoleon I., durch einen gemeinſchaftlichen Fürſt-Primas, (den Erzbiſchof von Regensburg, vormaligen teutſchen Reichs-Erzkanzler), durch eine gemeinſchaftliche Bundes-Verſammlung, welche in das Kollegium der Könige, und der Fürſten abgetheilt iſt, überdies durch gemeinſchaftliche Offenſiv- und Defenſiv-Statuten, und ſind im Genuſſe von Souveränitätsgerechtſamen, in Betreff der Geſetzgebung, der Gerichtsbarkeit, der hohen Policei, der militairiſchen Conſcription, auch des Steuerweſens, — ſowol in ihren eigenthümlichen Beſitzungen, als auch in den ihnen mit obiger Bundesſtiftung untergebenen, mediatiſirten Ländern einzelner vormaligen Reichsunmittelbaren Reichsſtände.

Bei Abfaſſung dieſer Bundes-Akte, (Paris, den 12ten Julius 1806), waren anfangs folgende Stände intereſſirt:

Seite
§. 2. Bücher . . . 5
Eine Fortſetzung derſelben, ſ. Seite 1375 im Anhange.
§. 3. Lage, Grenzen, Flächeninhalt . 14

1) Der König, (vormaliger Kurfürſt) von Bayern,
2) — — (vormaliger Herzog, ſodann Kurfürſt) von Wirtemberg.
3) Der Fürſt-Primas, (vormaliger Reichs-Erzkanzler, Erzbiſchof von Regensburg, früherhin Erzbiſchof von Mainz),
4) Der Großherzog (vormaliger Markgraf, und Kurfürſt) von Baden,
5) Der Großherzog von Berg, (ſeit 15ten März 1806 Herzog von Berg und Cleve), Franzöſiſcher Prinz,
6) Der Großherzog von Darmſtadt, (vormaliger Landgraf von Heſſen-Darmſtadt),
7) Der Herzog von Naſſau-Uſingen, und der Fürſt von Naſſau-Weilburg,
8) Die Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen und von Hechingen,
9) Die Fürſten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg,
10) Der Fürſt von Iſenburg-Birſtein,
11) — Herzog von Ahremberg,
12) — Fürſt von Liechtenſtein,
13) — Fürſt (noch neuerlich Graf) von der Leyen,

Späterhin traten dieſem Bunde noch bei (bis Auguſt 1807),
1) der Kurfürſt, nunmehrige Großherzog von Würzburg, — (vormaliger Großherzog von Toskana, dann kurze Zeit Kurfürſt von Salzburg ꝛc.)
2) Der König, (bisherige Kurfürſt) von Sachſen,
3—8) Die Herzoge von Sachſen-Weimar-Eiſenach, von Sachſen-Gotha, Sachſen-Koburg-Saalfeld, Sachſen-Meinungen, Sachſen-Hildburghauſen,
9—11) Die Fürſten von Anhalt-Deſſau, Bernburg, (ſeit J. 1806 Herzog von Anhalt-Bernburg), Anhalt-Kothen,
12. 13) Die Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen und Rudolſtadt,
14) Der Fürſt von Waldeck,
15) Die Fürſten und Grafen Reuß.
16) Der neuproklamirte König von Weſtphalen, ſ. im Folgenden, Nr. b. S. XIV.

Der König von Baiern, welcher a) bei Abſchluße der Regensburger Reichs-Deputazions-Receſſes, J. 1803 beſaß, die Herzogthümer Baiern und Oberpfalz, nebſt der Landgrafſchaft Leuchtenberg, die Fürſtenthümer Sulzbach und Neuburg, die Herrſchaften Salzburg, Pyrnbaum, Breiteneck, Ehrenfels, Mindelheim, Schwabeck, Illertiſſen, Wertingen, (das im J. 1806 cedirte Herzogthum Berg, und die im ebengenannten Jahre an Wirtemberg abgetretene Herrſchaft Wieſenſteig,) hatte

b) an neuen Beſitzungen erhalten ſeit dem J. 1803

1) kraft des Regensburger Reichsdeputazions-Receſſes J. 1803 nebſt dem J. 1806, vermöge des Presburger Traktats, December J. 1805 wieder abgetretenen Fürſtenthums Würzburg,

2) Die Fürſtenthümer (vormalige Biſthümer) Augsburg, Bamberg, Freiſingen; (die vormalige gefürſtete Abtei) Kempten, nebſt des

Seite
§. 4. Beſchaffenheit des Bodens . 15
§. 5. Einwohner . . —

(vormaligen Reichs=) Stadt Kempten, Theile von den Fürſtenthümern, (vormaligen Biſthümern) Paſſau und Eckſtädt;

b) Die Graf= und Herrſchaften (vormal. teutſchen Reichs unmittelbaren Abteien,) Elchingen, Irſee, Kaiſerheim, Ottobeuern, Roggenburg, Soflingen, S. Ulrich und Afra, Urſperg, Wengen, Weltenhauſen, Waldſaſſen.

c) Die vormaligen Reichsſtädte Bopfingen, Buchhorn, Dünkelsbühl, Kaufbeuern, Kempten, Leutkirch mit der Heide, Memmingen, Noerdlingen, Ravensburg, Rothenburg, Schweinfurt, Ulm, Wangen, Weiſſenburg, Windsheim nebſt Gebiethen. Vergl. übrigens mein Handbuch der Geographie für Gymnaſien, 9te rechtmäßige Ausgabe, Th. I. Seite 101. 102. 244. 247.

d) Verſchiedne unmittelbare reichsritterſchaftliche Gebiethe, auch die vormal. Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld.

2) Zufolge des Preßburger Friedens,

a) die Fürſtenthümer Trient und Brixen, die gefürſtete Grafſchaft Tirol nebſt den voralbergiſchen Landen, die Reſte von den Fürſtenthümern Eichſtädt und Paſſau, ſ. oben Nr. 1. a. S. XI.

b) Die Markgrafſchaft Burgau, die Grafſchaft Königsegg=Rothenfels, die Herrſchaften Tettnang u. Argen, nebſt der Herrſch. Waſſerburg.

c) Das Fürſtenthum (vormalige Stift und vormal. Reichsſtadt) Lindau, die Stadt (vormal. Reichsſtadt) Augsburg nebſt Gebieten, auch mehrere unmittelbare Reichsritterſchaftliche Gebiete, die Grafſchaft Pappenheim ꝛc.

3) Zufolge der Verhandlungen des Kaiſers der Franzoſen Napoleon mit dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen im J. 1806. das Fürſtenthum Ansbach.

Zu dieſen Beſitzungen kamen noch an Baiern, vermittelſt der Rheinbundes=Akte:

1) mit Eigenthum und Souveränität die bisherige Reichsſtadt Nürnberg, nebſt Gebiete, und die Commenden des teutſchen Ritterordens, Rohr und Waldſtetten,

2) die Souveränitätsrechte über folgende bisherige reichsunmittelbare

a) Fürſtliche Lande, die Hohenlohiſchen Oberämter Schillingsfürſt und Kirchberg, die Oettingiſchen Lande, die Fürſtenthümer Schwarzenberg, einige Thurn und Tariſche Beſitzungen im Norden des Fürſtenthumes Neuburg, die Fuggeriſchen Lande in Schwaben, die Lobkowitziſche Graſſch. Sternſtein, die Sinzendorfiſche Burggrafſchaft (vormaliger Theil des Abteylichen Ochſenhauſenſchen Gebietes) Winterriede; die Eſzterhaziſche Grafſch. (vormal. weltliche Frauenabtey) Edelſtetten;

b) Folgende gräfliche Lande: die Grafſch. Caſtell, die Schönbornſche Herrſch. Wieſentheid, die Fuggeriſchen Lande, die Rechterniſche Herrſch. Speckfeld, die Stadionſche Herrſch. Tannhauſen, die Oſteiniſche Herrſch. (vormal. Abtei) Buxheim.

Auf gleiche Weiſe wurden den übrigen ſouveränen Bundesſtaaten Nr. 2—11. mehrere bisherige reichsunmittelbare Lande, in Betreff der Souveränitätsrechte überlaſſen; — Siehe P. A. Winkops Zeitſchrift: der Rheiniſche Bund, 1ſtes — 8tes Stück, 1806. 1807. 8.) welche der Raum dieſes Inhaltes nicht verſtattet, hier beſtimmter anzugeben.

Seite
§. 6. Theile b) . . 16
§. 7. Religion . . 17
II.) Insbeſondre,
Das Herzogthum Magdeburg, (ſ. Anmerk. b. A.)

b) Zufolge der zwiſchen Frankreich, Rußland und Preuſſen den 7ten und 9ten Julius 1807 abgeſchloſſenen Tilſiter Friedens-Traktaten, und kraft anderweitiger Beſtimmungen wurde aus Beſtandtheilen der bisherigen niederſächſiſchen, oberſächſiſchen, oberrheiniſchen und weſtphäliſchen Kreiſe ein neues, mit den Rheinbundesſtaaten combinirtes Königreich, Weſtphalen benannt, — proklamirt.

An dieſes neue Königreich wurden von dem Inbegriffe des bisherigen niederſächſiſchen Kreiſes angewieſen:
A) bisherige königl. Preußiſche,
B) — kurfürſtlich-braunſchweigiſche,
C) — herzoglich-braunſchweigiſche Territorien, und zwar an Niederſächſiſchen Landen,

A) von den königl. Preußiſchen der größte Theil des Herzogthums Magdeburg, nemlich die Abſchnitte deſſelben an der linken Seite der Elbe, mit Einſchluſſe des Saalkreiſes, desgleichen die Fürſtenthümer Halberſtadt und Hildesheim, nebſt Goslar, Mühlhauſen und Nordhauſen.

B) Von den bisherigen kurfürſtl. braunſchweigiſchen Gebiethen die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen, nebſt dem Harzdiſtrikte,

C) Von den herzogl. Braunſchweigiſchen, die Fürſtenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg, nebſt den Harzbeſitzungen, welche 3 Abtheilungen, einen Flächeninhalt von 260 Quadratmeilen, mit 800000 Einwohnern begreifen. Hiermit beſtehen nunmehr im Inbegriffe des bisherigen Niederſächſiſchen Kreiſes, folgende — politiſche Abtheilungen,

1) Königl. Preußiſche, wozu nun gehören die Jerichauiſchen und Zieſarſchen Diſtriktsabtheilungen des Herzogthums Magdeburg, nebſt dem zum Magdeburgiſchen Amte Wolmirſtäde bisher gerechneten im 8ten Diſtrikte der Holzkreiſe, gelegenen Orte Hohenwarthe, ſ. Seite 81.

2) königl. Weſtphäliſche, welche bereits vorhin Nr. A—C. erwähnt worden ſind.

3) königl. Däniſche, das Herzogthum Holſtein, die Herrſchaft Pinneberg, die Stadt Altona, auch die Grafſch. Ranzau,

4. 5) Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſche, das Herzogthum Schwerin, der größte Theil des Herzogthums Güſtrow, nebſt dem Roſtocker Diſtrikte, das Fürſtenthum Schwerin, die Herrſch. Wismar; — Herzogl. Mecklenburg-Streligiſche, die Herrſch. Stargard, ein Theil des Herzogthums Güſtrow, und das Fürſtenthum Ratzeburg,

6) Herzogl. Holſtein-Oldenburgiſche, das Fürſtenthum Lübeck,

7—9) Hierzu die Hanſeeſtädte: Hamburg, Lübeck, Bremen, mit ihren Gebieten.

Die politiſchen Verhältniſſe der Herzogthümer und Fürſtenthümer Bremen, Lüneburg, Sachſen-Lauenburg, nebſt dem Hadler-Lande, desgleichen das Hanöverſche, Hamelſche und Lauenſteinſche Quartier des Fürſtenthums Calenberg ſind zur Zeit (28ſten September 1807) noch nicht beſtimmt entſchieden.

		Seite
§. 1.	Grenze, Haupttheile, Größe .	18
	S. Anhang, S. 1246. 1247.	
§. 2.	Flüſſe . .	—
§. 3.	Luft . .	19
§. 4.	Boden . .	20
§. 5.	Natur-Produkte . .	24
	ſ. Anhang, S. 1247.	
§. 6.	Einwohner . .	34
	ſ. Anhang, S. 1250.	
§. 7.	Manufakturen, Fabriken und andre Gewerbe	35
	ſ. Anhang, S. 1251.	
§. 8.	Handlung . .	36
	ſ. Anhang, S. 1251 f.	
§. 9.	Religion, Stifte, Klöſter, Lehranſtalten	37
	ſ. Anhang, S. 1252 f.	
§. 10.	Bisherige Landesregierung .	38
	Vergl. Anmerk. b. A. S. XIV.	
§. 11.	Bisherige Provincialkollegien und andre Behörden . .	—
	ſ. Anhang, S. 1253.	
§. 12.	Landes Einkünfte . .	44
§. 13.	Bisherige Landſchaftsverfaſſung .	—
§. 14.	Topographie . .	45
	A.) Holzkreis (zum Königreiche Weſtphalen gehörig	
	1ſter Diſtrikt.	
	I.) Immediatſtädte (bisherige)	
	Hauptſtadt Magdeburg . .	45
	ſ. Anhang, S. 1254 ff. .	
	Acken . . .	60
	ſ. Anhang, S. 1261 f. .	
	Calbe . . .	—
	Egeln, Großen-Salze . .	61
	ſ. Anhang, S. 1261. .	
	Staßfurth . .	62
	ſ. Anhang, S. 1262. .	
	II.) Mediatſtädte bisherige	
	Hadmersleben .	—
	Schönebeck . .	64
	ſ. Anhang, S. 1262.	
	Wanzleben . .	65
	Frohſe . .	66
	III.) Königl. Aemter, ſ. Anhang S. 1263.	
	Acken . .	—
	Athensleben, Bramby, Calbe .	67

Seite
Egeln . . 68
Gottesgnaden, Möllenvogtey, Roſenburg 69
Schönebeck, Staßfurt, Wansleben 70
IV.) Geiſtliche und Schulgüter, Güter der Domprobſtey, des Domkapitels zu Magdeburg, desgleichen der Stifte St. Sebaſtian, S. Gangolph, Kloſter-Bergen, Unſrer lieben Frauen u. a. 71
ſ. Anhang 1264.
V.) Rittergüter und andre Güter 72
2ter Diſtrikt.
I.) Mediatſtädte (bisherige)
Neuſtadt-Magdeburg, Seehauſen 74
II.) Königl. Aemter.
Ampfurth, Dreileben, Schermke, Sommerſchenburg, Ummendorf . . 75
III.) Geiſtliche und Schulgüter, der obgenannten Domprobſtey und Domvogtey, der Stifte St. Sebaſtian und Kloſterbergen, Marienborn, ſ. Anh. S. 1265.
IV.) Rittergüter und Freigüter, ſ. Anhang, S. 1265.
3ter Diſtrikt.
I.) Immediatſtädte (bisherige)
Neu-Haldensleben, Oebisfelde 79
ſ. Anh. S. 1265.
II.) Mediatſtädte (bisherige)
Wolmirſtadt . 80
ſ. Anh. S. 1265.
III.) Königl. Aemter
Mark Alvensleben . —
ſ. Anh. S. 1266.
Hillersleben, Wolmirſtädt . 81
Vergl. oben Anmerkung; überdies ſ. Anhang, S. 1266.
IV.) Geiſtliche Güter der Magdeburgiſchen Domprobſtey u. a. . . 82
V.) Rittergüter,
Das Heſſen-Homburgiſche Amt Oebisfelde —
Andre Güter . 83
ſ. Anh. S. 1266.

B.) Jerichowiſcher Kreis, königl. Preußiſcher Antheil des Herzogthums
Erſter Diſtrikt,
I.) Immediatſtädte,

Seite

Burg . . 86

ſ. Anh. S. 1266.

Loburg . . 87

ſ. Anh. S. 1267.

II.) Mediatſtädte,

Görtzke, Möckern . . 88

III.) Königl. Aemter, . —

Loburg, Möllenvogtey . —

IV.) Geiſtliche und Schulgüter der obgenannten Dom-
probſtey, Güter des Domkapitels, der Stifte Klo-
ſter Bergen, Unſ. Lieben Frauen,

V.) Die Aemter Niegrip und Nedlitz —

Die Aemter Wörmlitz, Möckern . —

VI.) Ritterguͤter

Zweiter Diſtrikt,

I.) Immediatſtadt, Sandau —

II.) Mediatſtädte,

Genthin, Jerichow . . —

III.) Königl. Aemter,

Altenplathow, Jerichow . . 92

Sandau . . . 93

Derben, Ferchland, Möllenvogtey . 94

IV.) Die Aemter Gladau, Schlagenthin,
Mylow . . —

V.) Rittergüter, . . 98

C.) Der Zieſarſche Diſtrikt des Zauchiſchen Krei-
ſes, ebenfalls königl. Preußiſcher Theil dieſes
Herzogthums,

I.) Mediatſtädte,

Zieſar, Leitzkau . 102

II.) Königl. Amt Zieſar . 103

III.) Rittergüter u. a. O. . 104

D.) Der Saalkreis, königl. Weſtphäliſch,

I.) Immediatſtadt, Halle . 105

II.) Mediatſtädte, Glaucha . 119

Neumarkt . . 121

Alsleben, Cönnern, Löbegün . 122

Wettin . . . 123

III.) Königl. Aemter,

Giebichenſtein . . —

Beeſen, Brachwitz, Rothenburg . 127

Wettin, Petersberg . . 128

IV.) Geiſtliche und Schulgüter —

V.) Das Fürſtl. Anhalt-Deſſauiſche Amt,
Alsleben . . 129

Seite

Das Fürſtl. Anhalt-Bernburg-Schauenburgiſche Dorf, Belleben . . 129

Vormalige **Kurbraunſchweig-Lüneburgiſche Lande**, davon der ſüdliche Theil zum Königreiche Weſtphalen gehört, ſ. oben, b. B. Anmerkung, S. XIV.

Beſtandtheile überhaupt in Teutſchland, zur Zeit des Regensburg. Reichs-Friedens-Deputazions-Hauptſchluſſes vom 25ſten Febr. 1803. 132
Flächeninhalt, Einwohner, Religion,
Damalige Lehns-Verhältniſſe. —
Vormalige Regierungs- und Verwaltungsſtellen mit andern Behörden . . 136
Oberappellazionsgerichte, . 140
Kirchliche Verfaſſung S. 134. 140. .
Landes-Einkünfte und Quellen derſelben . —
Vormalige Militärverfaſſung . 145
Vormaliges Hofſtaatsweſen . 148
Unterſchied der ländlichen Güter . 150

Fürſtenthum Calenberg, ſ. obige Anm. b. B.
§. 1. Grenzen und Größe . . 151
§. 2. Flüſſe . . —
§. 3. Boden . . —
§. 4. Natur-Produkte . . 152
§. 5. Manufakturen, Fabriken, Gewerbe 154
ſ. Anh. S. 1276.
§. 6. Handlung . . 155
ſ. Anh. S. 1279. .
§. 7. Einwohner . . —
§. 8. Wiſſenſchaftliche und andre Lehr-Anſtalten 156
§. 9. Bisherige Landeskollegien, Gerichtsweſen, geſchloßne Gerichte . —
§. 10. Bisherige Landſchafts-Verfaſſung 158
ſ. Anh. S. 1281.
§. 11. Einkünfte, Finanz-Verfaſſung . 167
ſ. Anh. S. 1282 f.
§. 12. Bisherige Erbbeamte . 169
§. 13. Topographie . . 170

I.) Handveriſches Quartier
A.) Städte, Hanover . . 179
ſ. Anh. S. 1283.
B.) Stifte und Klöſter, Marienrode, Marienſee, Barſinghauſen, Marienwerder, Wennigſen 176
C.) Domänen-Aemter,
ſ. Anh. S. 1286 ff.

Seite

Blumenau, nebſt Stadt Wunſtorf, und den Vogteyen Ahlem, Cohlenfeld, Groß-Müntzel, Luther, Seeltze 177
Calenberg, mit den Städtchen Eldagſen und Pattenſen, . . 178
und
Geerder Gohe .
nebſt den Ronneberger, Geerder, Bönnigſer, Golternſchen Vogteyen 179
Die Geſtorfer, Pattenſer, Adenſer Gohe, auch die Vordörfer . . 181
Coldingen, mit den Vogteyen Grasdorf, Kirchrode, Müllingen, Hiddeſtorf, Ihme, und das kleine Freye . . 182
Coppenbrügge, (Grafſch. Spiegelberg),
Langenhagen, mit den Vogteyen Langenhagen, Bothfeld, Engelboſtel, Varenwalde, Dorfe Heinhaus . . 185
Neuſtadt am Rübenberge, nebſt dem Städtchen gl. N., die Vogteyen Rodewald, Mandelsloh, Baſſe, Stöcken . . 187
Ricklingen . . 188
Wittenburg . . —

D.) Adliche Gerichtsorte, ſ. Anh. S. 1283.

II.) Göttingiſches Quartier, jetzt zum Königreiche Weſtphalen gehörig,
A.) Städte: Göttingen . 189
ſ. Anh. S. 1287. f.
Northeim . . 193
ſ. Anh. S. 1291 . .
B.) Stifts- und Kloſtergüter, . 193
ſ. Anh. S. 1291 f.
C.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1292 f.
Brackenberg . . 194
Brunſtein, Erichsburg, Friedland . 195
Hardegſen . . 196
Harſte, Lauenförde . . 197
Leineberg, Mohringen . 198
Münden . . 199
Städte: Münden, Dransfeld, Hedemünden, Ober- und Unter-Gerichts-Diſtrikte des Amts Münden 201
Niedeck, Nienover . 203
Reinhauſen, Uslar . 204
Weſterhof . . 205

	Seite
D.) Adliche Gerichtsorte: Adelepſen, Gleichen, Hardenberg ꝛc. .	206
ſ. Anh. S. 1294.	
III.) Hamelſches und Lauenauiſches Quartier,	
A.) Hamelſches Quartier,	
a.) Städte: Hameln .	209
ſ. Anh. S. 1295.	
Bodenwerder .	211
ſ. Anh. S. 1295.	
b.) Stifte: St. Bonifaz u. Wülfinghauſen,	
ſ. Anh. S. 1295.	
c.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1295 ff.	
Ertzen . .	212
Grohnde, Lauenſtein .	213
Ohſen, Polle .	216
Springe, mit den Städten Springe und Münden .	217
Hamelſche Gowe,	
d.) Adliche Gerichtsorte	219
ſ. Anh. S. 1297.	
B.) Lauenauiſches Quartier	
A.) Stifte Loccum und Wunſter	220
ſ. Anh. S. 1297.	
B.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1298 f.	
Bockeloh, Lachem .	221
Lauenau .	222
Rehburg, mit dem Städtchen gl. N.	223
Wölpe . .	—
Grafſchaft Hallermund .	224
ſ. Anh. S. 1299.	
Grafſchaft Spiegelberg .	225
Herzogthum Bremen, ſ. Anmerk. b. S. XIV.	
§. 1. Greuzen und Größe . .	226
ſ. Anh. S. 1299. .	
§. 2. Flüſſe . .	—
ſ. Anh. S. 1299. .	
§. 3. Boden . .	—
ſ. Anh. S. 1299. .	
§. 4. Natur-Produkte . .	228
ſ. Anh. S. 1300. .	
§. 5. Manufakturen, Fabriken, andre Gewerbe	229
ſ. Anh. S. 1300. .	
§. 6. Handlung und Schiffahrt .	230
ſ. Anh. S. 1300. .	

	Seite
§. 7. Einwohner . .	230
§. 8. Religions-Verfaſſung, Schulen	231
ſ. Anh. S. 1391.	
§. 9. Bisher. Regierungs-Verfaſſung, Landeskollegien	—
§. 10. Bisherige Landſchafts-Verfaſſung	233
Verſchiedene Klaſſen der Eingeſeſſenen des platten Landes . .	—
ſ. Anh. S. 1301.	
§. 11. Einkünfte . .	234
ſ. Anh. S. 1301.	
§. 12. Bisherige Erbbeamte .	237
ſ. Anh. S. 1301.	
§. 13. Bisherige Lehnsgüter .	—
§. 14. Topographie, .	
Iſter Cirkel	
a.) Kanzleyſäſſige Städte,	
Stade .	237
ſ. Anh. S. 1301.	
Buxtehude .	238
ſ. Anh. S. 1302.	
b.) Domänen-Aemter, Börden und Diſtrikte, ſ. Anh. S. 1302 f.	
Aemter Agathenburg .	241
Altenkloſter .	242
Der Diſtrikt Alte Land, ſ. Anh. S. 1302.	
Aemter Harſefeld .	253
Himmelpforten, Neukloſter	254
Zeven . .	255
c.) Adliche Gerichtsorte .	258
ſ. Anh. S. 1303.	
d.) Vormaliges Hamburgiſches Domkapitel	—
ſ. Anh. S. 1302.	
IIter Cirkel	
Domänengüter, ſ. Anh. S. 1303 f.	
Kirchſpiel Horſte .	—
Börde Lamſtädt .	259
Amt Neuhaus .	—
Gericht Oſten . .	261
Börde Oldendorf .	—
Kirchſpiel Groſſenwörden .	—
Adliche Gerichtsorte .	—
IIIter Cirkel	
I.) Kloſteramt Neuenwalde .	262
ſ. Anh. S. 1303.	
II.) Domänen, ſ. Anh. S. 1303 f.	

Seite
Vogteyen Altenwalde, Bederkeſe 262
Amtsſchreiberey Beverſtädter-Mühle 263
Amt Bremervörden . . —
Geeſtendorf oder Viehland . . 264
Gericht Lehe, Nordholz . . 265
Stotel . . . 266
Land Wurſten . . —
III.) Adliche Gerichtsorte
f. Anh. S. 1304.
IVter Cirkel
A.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1304
Blumenthal . . . 269
Hagen . . . 270
Lilienthal . . . 271
Oſterholz . . . 272
B.) Adliche Gerichtsorte, ſ. Anh. S. 1304 f.
Vter Cirkel
I.) Vormalige Bremenſche Domkapitel-Beſitzungen 276
ſ. Anh. S. 1305.
II.) Domänen-Aemter
Achim . . . —
Langwedel, Ottersberg . . 278
Schwachhauſen . . 279
VIter Cirkel,
Land Kehdingen . . 280
ſ. Anh. S. 1305 f.
(Das vermöge des Regensburger Reichs-Friedens-Deputazions-Hauptſchluſſes v. 25ſten Febr. 1803. nun Herzogl. Oldenburgiſche Amt Wildeshauſen, verglichen Fabri Handbuch der Geographie für Akademien, 9te Ausgabe, Th. I. Seite 153) ſ. S. 1306 . . 282
Das Fürſtenthum Lüneburg,
§. 1. Grenzen und Größe . . 283
ſ. Anh. S. 1306.
§. 2. Flüſſe . . —
ſ. Anh. S. 1307.
§. 3. Boden . . 284
§. 4 Natur-Produkte . . —
ſ. Anh. S. 1307.
§. 5. Einwohner . . 286
ſ. Anh. S. 1307.

	Seite
§. 6. Manufakturen, Fabriken und andre Gewerbe	287
§. 7. Handlung . .	—
ſ. Anh. S. 1307.	
§. 8. Religion . .	288
§. 9. Schul-Verfaſſung . .	—
§. 10. Bisherige Landesſtellen, Oberjuſtizſtellen, ſ. Anh. S. 1307. 8. .	—
§. 11. Bisherige Landſchafts-Verfaſſung	289
ſ. Anh. S. 1308.	
§. 12. Einkünfte . .	291
§. 13. Erbämter . .	292
§. 14. Topographie . .	—
I.) Lüneburgiſches Quartier	
A.) Städte,	
Lüneburg . .	—
ſ. Anh. S. 1308 f.	
Ueltzen . .	298
B.) Stifte und Klöſter, ſ. Anh. S. 1308. zu Bardewick, Ebſtorf, Lüne, St. Michael, zu Lüneburg, zu Medingen, Ramelsloh.	
C.) Domänen, ſ. Anh. S. 1308 f.	
Die Amtsvogtey Bergen	302
Die Aemter Büthlingen, Ebſtorf	303
Die Amtsvogtey Fallingboſtel	305
Das Amt Haarburg	307
Die Amtsvogtey Herrmannsburg.	308
Das Amt Lüne .	309
Medingen .	310
Moisburg .	312
Die Amtsvogtey Soltau .	314
Das Amt Wilhelmsburg .	315
Winſen an der Luhe, mit dem Städtchen dieſes Nahmens, u. den Amtsvogteyen Amelinghauſen, Bardowick, Bienenbüttel, Garlsdorf, Marſchvogtey, Neuland, Pattenſen .	—
D.) Adliche Gerichtsorte.	
II.) Lüchauiſches Quartier	
A.) Städte, ſ. Anh. S. 1310.	
Dannenberg, Hitzacker, Lüchow	322
B.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1310.	
Bleckede . .	323
Brodenteich, mit der Hausvogtey, den Vogteyen Suderburg, Jarlitz, auch den	

	Seite
Beeſtenen, Stadenſen, Haſſigtorf, Molzk, Koenau, Winterweyhe .	325
Clötze, Dannenberg .	329
Gümſe .	331
Holzacker . .	332
Kneſebeck . .	334
Lüchow . .	335
Warpke . .	337
Schnackenburg, Wuſtrow .	338
C.) Adliche Gerichtsorte	339
ſ. Anh. S. 1310.	
III.) Celliſches Quartier	
A.) Stadt Celle .	342
ſ. Anh. S. 1310.	
B.) Stift in Walsrode .	343
ſ. Anh. S. 1310.	
C.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1310 f.	
Amt Ahlden .	—
Die Amtsvogteyen Biſſendorf	344
Burgwedel .	345
Die Burg- und Groſsvogtey Celle .	—
Die Amtsvogtey Eſſel .	346
Das Amt Rethen mit d. Städtchen gl. N.	347
Walsrode .	348
Amtsvogtey Winſen an der Aller .	—
D.) Adliche Gerichtsorte .	—
IV.) Gifhorniſches Quartier,	
A.) Stifte zu Iſenhagen und Wienhauſen	349
B.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1310 f.	
Die Amtsvogtey Bedenboſtel .	—
Das Amt Burgtorf .	350
Die Amtsvogtey Eicklingen .	351
Das Amt Fallersleben .	352
Das Amt Gifhorn .	353
Die Amtsvogtey Ilten .	355
Das Amt Meinerſen .	356
Fürſtenthum Grubenhagen, nebſt dem hieher gehörigen Antheile vom Harze, eine königl. Weſtphaliſche Beſitzung.	
§. 1. Grenzen und Gröſse . .	359
ſ. Anh. S. 1311.	
§. 2. Flüſſe . .	—
ſ. Anh. S. 1311.	
§. 3. Boden, Natur-Produkte .	—
ſ. Anh. S. 1311.	

	Seite
§. 4. Manufakturen, Fabriken, Gewerbe	360
§. 5. Handlung	—
§. 6. Einwohner, Religion	—
§. 7. Bisherige Landesſtellen ſ. Anh. S. 1311.	361
§. 8. Bisherige Landſchaftsverfaſſung ſ. Anh. S. 1311.	—
§. 9. Topographie	
A.) Städte, Einbeck ſ. Anh. S. 1311.	—
Oſterode ſ. Anh S. 1313.	366
B.) Stifte in Einbeck	—
C.) Domänen-Aemter, ſ. Anh. S. 1313.	
Cattenburg, Herzberg	367
Radolfshauſen, Rotenkirchen	368
Salz der Helden	369
Schartzfels	370
Oſterode	371
D.) Adliche Gerichtsorte, ſ. Anh. S. 1313.	
Obgedachter Harztheil,	
A.) Allgemeine Bemerkungen v. geſammten Harzgebürge. (Vergl. Anh. S. 1313 f.)	372
Grenzen, Größe	—
Boden	373
Flüſſe, Waſſerleitungen	380
Klima	384
Natur-Produkte	385
Bergwerks-Ertrag	396
Abtheilung des Harzes	410
B.) Inſonderheit, Grubenhagenſche Harz	410
Berg- u. Forſtämter, nebſt andern Behörden	—
Bergwerksverfaſſung	417
Bergſtädte, Clausthal	419
Cellerfeld, Altenau, St. Andreasberg	420
Grunde, Lautenthal, Wildemann	421
Clausthaler Berg- und Forſtamt	—
Cellerfelder Berg- und Forſtamt	422
Bisheriger Kommunion-Unterharz	—
Fürſtenthum Wolfenbüttel, königl. Weſtphäliſche Beſitzung.	
§. 1. Grenzen und Größe ſ. Anh. S. 1316.	423
§. 2. Flüſſe ſ. Anh. S. 1316.	424

Seite

§. 3. Boden . . 424
ſ. Anh. S. 1316.
§. 4. Natur-Produkte . . —
ſ. Anh. S. 1317.
§. 5. Manufakturen, Fabriken und andre Gewerbe 425
ſ. Anh. S. 1317 f.
§. 6. Handlung . . 426
ſ. Anh. S. 1319 f.
§. 7. Einwohner . . —
ſ. Anh. S. 1320 f.
§. 8. Religion und Religions-Verfaſſung, Schulen 427
ſ. Anh. S. 1321 f.
§. 9. Bisherige Landesregierung . 430
§. 10. Bisherige Landeskollegien, Juſtiz-, Kameral-, Kirchliche und andre Behörden 439
ſ. Anh. S. 1321.
§. 11. Bisherige Landſchaftsverfaſſung . —
ſ. Anh. S. 1322.
§. 12. Einkünfte . . 443
ſ. Anh. S. 1323.
§. 13. Bisheriger Hofſtaat . 444
§. 14. Bisherige Erbämter . —
§. 15. Bisheriges Militär . —
ſ. Anh. S. 1323.
§. 16. Topographie . . —
A.) Wolfenbüttelſcher Diſtrikt, ſ. Anhang Seite 1323 f.
I.) Städte: Braunſchweig . 445
ſ. Anh. S. 1324.
Wolfenbüttel . 482
ſ. Anh. S. 1325 f.
Scheppenſtädt . 484
II.) Stifte, ſ. Anh. S. 1328.
St. Blaſius, St. Cyriacus zu Braunſchweig, Steterburg, Riddagshauſen, Zur Ehre Gottes in Wolfenbüttel, St. Aegidienkloſter in Braunſchweig . 483
III.) Landesfürſtl. Aemter,
Bisherige Reſidenzamt Wolfenbüttel, mit den Gerichten Aſſeburg, Bettmar, den Vogteyen Eveſen, Leiſerde, Fümmelſe, der Gohgreffſchaft Sauingen, . 486
Amt Salzdalum, 489
— Achim, . . 490
— Winnigſtedt, . 491

Seite
— Lichtenberg . . 491
— Gebhardshagen, Eich, . . 492
— Campen, mit Gohgreſſchaften Eſſehof, Lehre, Garſſen, Neubrück . . 494
IV.) Landesfürſtl. Gerichte,
Saldern, Wendhauſen, Vechelde, Veltenhof 495
B.) Schöningiſcher Diſtrikt . —
I.) Städte: Helmſtedt . . —
Schöningen, Königslutter . 496
II.) Klöſter: Königslutter, Marienberg, St. Lorenz —
III.) Landesfürſtl. Aemter, ſ. Anhang S. 1330.
Bardorf, Calvoerde . 497
Heſſen, Jerxheim, Königslutter, Neuhaus 498
Schöningen, Vogtsdahlum, Vorsfelde 499
Warberg . . 500
C.) Harz-Diſtrikt, ſ. Anhang Seit. 1331.
I.) Städte, Gandersheim —
ſ. Anh., S. 1331
Seeſen . . 501
ſ. Anh. S. 1332.
II.) Stifte, St. Anaſtas u. St. Innocenz zu Gandersheim, Brunshauſen und Clus . —
III.) Landesfürſtl. Aemter. ſ. Anhang S. 1332.
Lutter . . . —
Seeſen, Langelsheim, Harzburg . 502
Gandersheim . . 503
D.) Weſerdiſtrikt, ſ. Anh. S. 1332.
I.) Städte, Holzmünden, Stadt Oldendorf 504
II.) Klöſter, Amelungsborn, Kemnade —
III.) Landesfürſtl. Aemter, ſ. Anhang, S. 1333.
Allersham . . 505
Forſt, Fürſtenberg, Grene . 506
Ottenſtein, Wickenſen . 507
Bevern, . . 508
E.) Rittergüter in den 4 Diſtrikten . —
ſ. Anhang, Seite 1334.
Fürſtenthum Halberſtadt, nun königl. Weſtphäliſche Beſitzung.
§. 1. Grenzen und Größe . 511

Seite

ſ. Anh. S. 1335.

§. 2. Flüſſe, . . 512

ſ. Anh. S. 1335.

§. 3. Boden, . . —

§. 4. Natur-Produkte (Verglichen Seite 544. 545.) Desgleichen ſ. Anh. Seite 1335.

§. 5. Manufakturen, Fabrik- und andre Gewerbe 513 Vergl. S. 545. f. auch ſ. Anh. S. 1335.

§. 6. Handlung (Verglichen S. 545 f.) 514

§. 7. Einwohner, (Vergl. S. 542—544.) —

§. 8. Religion und Religions-Verfaſſung —

§. 9. Bisherige Landesregierung, Einkünfte, 515

§. 10. Bisherige Provincialkollegien und andre Behörden . . —

§. 11. Bisherige Landſchafts-Verfaſſung 516

§. 12. Bisherige Erbämter . 517

§. 13. Topographie.

I.) Halberſtädtiſcher und Weſterhauſiſcher Kreis,

A.) Halberſtädtiſcher Kreis,

Hauptſtadt Halberſtadt . 517

ſ. Anhang, Seite 1336.

Königl. Aemter der Majorey, Grüningen 527

ſ. Anhang, Seite 1337 f.

Croppenſtädt, Kochſtädt, Wegeleben 528

Domprobſteyl. Amt Harsleben, 529

Adliche Orte . . —

B.) Weſterhauſenſcher Kreis, ſ. Anh. S. 1338.

Amt Steklenburg . . 530

II.) Aſcherslebenſcher und Ermslebenſcher Kreis,

A.) Stadt: Aſchersleben, ſ. Anh. S. 1338 f.

B.) Königl. Aemter, ſ. Anh. S. 1339.

Gatersleben, Reindorf, Ermsleben 533

Conradsburg . . 534

C.) Domkapitelamt Schneitlingen, ſ. Anh. S. 1339.

D.) Heſſen-Homburgl. A. Winningen —

E.) Adliche Orte, ſ. Anh. S. 1339.

III.) Oſcherslebenſcher und Weferlingiſcher Kreis.

A.) Königl. Aemter, ſ. Anh. S. 1339 f.

Oſchersleben, . . 535

Seite
Crottorf, . . 536
Emmeringen, Schlanſtedt, . 537
Weferlingen . . 538
B.) Flecken und Stift Walbeck, ſ. Anh. S. 1340.
C.) Stift Hammersleben . —
D.) Adliche Orte, ſ. Anh. S. 1340 f.
IV.) Oſterwickſcher und Hornburgiſcher Kreis . . —
1) Stadt Oſterwick, ſ. Anh. S. 1341.
2) Königl. Aemter, ſ. Anh. S. 1341 f.
Hornburg, Wülperode . 539
Stötterlingenburg . 540
3) Domkapitel-Amt Zilly —
4) Domprobſtey-Amt Dardesheim —
5) Amt Weſterburg . 541
6) Adliche Orte. . —
V.) Herrſchaft Derenburg . —
Nachtrag zu §. 5. Anzahl der Einwohner u. Feuerſtellen des Fürſtenthums Halberſtadt 542
Desgleichen Natur-Produkte, Gewerbe, Handlung, Einkünfte 544
Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſche und Strelitziſche Lande, Herzogthum Schwerin, Güſtrow, Roſtocker Diſtrikt ꝛc. 550
§. 1. Grenzen, Größe, . . —
§. 2. Flüſſe, ſ. Anh. S. 1342. . —
§. 3. Seen, . . 553
§. 4. Boden, . . 563
§. 5. Luft, Klima, . . 565
§. 6. Naturprodukte, ſ. Anh. S. 1342. 566
§. 7. Einwohner, ſ. Anh. S. 1342. 574
a) Zahl, . . —
b) körperliche Beſchaffenheit der Einwohner, 578
c) Sprache des gemeinen Mannes, 579
d) Zuſtand des Landmanns, Leibeigenſchaft, 580
Verhältniſſe des Adels (Vergl. S. 655.) 586
§. 8. Gewerbe, Handwerke, ſ. Anh. S. 1343. . —
§. 9. Handlungs-Verhältniſſe, . 602
§. 10. Religion und Kirchen-Verhältniſſe 604
§. 11. Wiſſenſchaftliche und Kunſt-Anſtalten, Lehr-Anſtalten, . . 607
§. 12. Beſtandtheile der geſammten Mecklenburgiſchen Lande, . . 609

	Seite
Abtheilungen . .	612
§. 13. Regierungs-Verfaſ., Grundgeſetze, Erbfolge,	613
§. 14. Herzogl. Mecklenburgiſche Hausverfaſſung	617
§. 15. Titel und Wappen .	618
§. 16. Reſidenz, Hofſtaat .	619
§. 17. Civilſtaat.	
A.) Im Schwerinſchen Landes-Antheile	622
B.) — Strelitziſchen — —	628
§. 18. Juſtiz-Verfaſſung . .	631
ſ. Anh. S. 1343.	
§. 19. Polizey-Verfaſſung, . .	637
Einige Polizey Einrichtungen	
§. 20. Landſtände, und Verſammlungen derſelben	641
ſ. Anh. S. 1343.	
§. 21. Finanzweſen . .	656
ſ. Anh. S. 1343.	
§. 22. Militärverfaſſung .	*675
§. 23. Auswärtige Verhältniſſe .	*676
ſ. Anh. S. 1343.	
§. 24. Topographie. . .	*677
A.) Herzogl. Schwerinſche Lande	—
I.) Mecklenburgiſcher Kreis,	—
a) Städte: Parchim .	—
ſ. Anh. S. 1341.	
Schwerin . .	*679
Bruel . .	*685
Bukow . .	*685
Dömitz . .	*686
Grabow . .	*687
Grevesmühlen . .	*688
Hagenow . .	*689
Krivitz . .	—
Kroepelin . .	*690
Lübz . .	—
Malchow . .	*691
Neuſtadt . .	*692
Rehna . .	—
Sternberg . .	*693
Waren, . .	*694
Wittenburg . .	*695
b) Landesfürſtl. Aemter	*696
ſ. Anh. S. 1344.	
Bukow . .	—
Dobberan . .	*697
Dömitz . .	*700

	Seite
Eldena . .	*701
Gadebuſch . .	*702
Grabow . .	*703
Ludwigsluſt .	—
Grevesmühlen . .	704*
Hagenow . .	706*
Krivitz . .	708*
Lübz . .	*709
Mecklenburg . .	710*
Neuſtadt . .	*711
Redentin . .	*713
Rehna . .	714*
Schwerin (Reſidenzamt) .	*715
Sternberg . .	716*
Toddin . .	*717
Walsmühlen . .	718*
Wittenburg . .	—
Zarrentin . .	*719
c) Ritterſchaftliche Orte, in folgenden Amtsbezirken	
Bukow . .	*719
Gadebuſch . .	*723
Grabow . .	*724
Grevesmühlen . .	*725
Krivitz . .	*729
II.) Der Wendiſche Kreis, ſ. Anh. S. 1343	*731
a) Städte: Güſtrow .	—
Boizenburg . .	*734
Gnoien . .	*735
Goldberg . .	—
Neukalden . .	*736
Krakow . .	—
Laage . .	—
Malchin . .	*737
Marlow . .	*738
Penzlin . .	—
Plau . .	739
Ribnitz . .	—
Röbel . .	*740
Schwaan . .	*741
Stavenhagen .	*742
Sülte . .	—
Teſſin . .	*743
Teterow . .	—
b) Landesfürſtliche Aemter,	

Seite
Bakendorf . . . *744
Boizenburg . . . —
Dargan . . . *745
Gnoien . . . *746
Goldberg . . . *747
Güſtrow . . —
Neukalden . . *749
Plau . . *750
Ribnitz . . *751
Roſſewitz . . *753
Schwaan . . *754
Teutenwinkel . . *755
Wredenhagen . . 756*
c) Ritterſchaftl. Orte, in folgenden Amtsbezirken. ſ. Anh. S. 1345.
Boizenburg . . *757
Gnoien . . 758*
Goldberg . . 760*
Güſtrow . . *761
Neukalden . . *765
Plau . . 766*
Ribnitz . . *767
Schwaan . . 770*
Stavenhagen . . —
Wredenhagen . . *775
III. Stadt Roſtock, ſ. A. S. 1345. . *777
Der Roſtocker Diſtrikt . .
Orte im Amte Ribnitz . . *809
— — — Schwaan . . *811
IV. Kämmerey- und Oekonomie-Güter einiger Städte u. milden Stiftungen 812*
V. Freiadliche Jungfrauen-Klöſter *813
Kloſter Dobbertin . *816*
— bey Malchow . —
— — Ribnitz . *817
— zum Heil. Kreutz in Roſtock —
Güter derſelben, und zwar,
des Kloſteramts Dobbertin —
— — Malchow *819
— — Ribnitz . 820*
d. Kloſters zum heil. Kreutz in Roſtock —
B) Herzogl. Strelitziſcher Antheil am Herz. Güſtrow. ſ. A. S. 1346. *821
Städte: Neu-Strelitz . —
Neu-Brandenburg . . 824*

	Seite
Friedland . .	828*
Woldeck . .	—
Altſtrelitz . .	*862
Weſenberg . .	826
Stargard . .	— *
Kabinetsamt .	*827
Domänenämter, ſ. Anh. S. 1346. Feldberg	—
Fürſtenberg	830*
Mirow	* 832
Sponholz	833
Stargard	834*
Strelitz	835

Ritterſchaftliche und Privatgüter, im Amte

Fürſtenberg . .	*836
Stargard . .	—
Strelitz .	*839

Von dem Fürſtenthume Schwerin, nebſt der Herrſchaft Wismar, desgleichen von dem Fürſtenthume Ratzeburg ſ. im Folgenden S. XXXVII.

Fürſtenthum (vormaliges Hochſtift) Hildesheim, nunmehr königl. Weſtphäliſche Beſitzung.

§. 1. Lage, Grenzen, Flächeninhalt, .	673
§. 2. Flüſſe . .	—
§. 3. Boden . .	674
§. 4. Klima . .	—
§. 5. Natur-Produkte . .	—
§. 6. Einwohner u. Zahl der Wohnplätze	—
§. 7. Religion . .	—
§. 8. Gewerbe . .	—
§. 9. Handlung . .	—
§. 10. Lehr-Anſtalten . .	—
§. 11. Abriß der neuern Geſchichte (bis zum allgemeinen Reichsdeputazions-Receſſe 1803, 25ſten Februar . .	—
§. 12. Bisherige königl. Preußiſche Provinzial-Behörden . .	—
§. 13. Bisherige Landſchafts-Verfaſſung ſ. Anh. S. 1373.	—
§. 14. Finanz-Verhältniſſe ſ. Anh. S. 1373.	—
§. 15. Bisherige Erbbeamte	—
§. 16. Topographie . .	—
I.) Stadt Hildesheim .	683

	Seite
II.) Der vormal. ſogenannte kleine Stiftsbezirk	684
Stadt Peina .	—
Landesfürſtliche Aemter Peina .	688
Steuerwald	—
Domprobſtey=Diſtrikt .	692
Domkapitel=Amt Marienberg .	—
III.) Der vormalige ſogenannte große Stifts=Bezirk	
Stadt Alfeld, Elze .	693
Bockenem .	694
Aemter Ruhte, ſ. Anh. S. 1346 f.	—
Poppenburg, Gronau .	695
Winzenburg .	696
Binderlah .	698
Woldenberg . .	699
Liebenburg . .	700
Schladen . .	702
Vienenburg, Hundesrück .	703
C.) Domkapitel=Aemter Steinbrück u. Wiedelah	704
D.) Adliche Güter .	705
Herzogthum Sachſen=Lauenburg ſ. Anh. S. 1348.	
§. 1. Grenzen und Größe . .	708
§. 2. Flüſſe . .	—
§. 3. Boden . .	—
§. 4. Seen . .	709
§. 5. Natur=Produkte . .	—
§. 6. Manufakturen, Fabriken, Gewerbe	—
§. 7. Handlung . .	—
§. 8. Einwohner, Religion .	—
§. 9. Bisherige Landesregierung .	710
§. 10. Bisherige Landſchaftsverfaſſung	—
§. 11. — — Landeskollegien .	—
§. 12. Topographie	
A.) Städte: Lauenburg .	711
Möllen, Ratzeburg	—
B.) Domänen=Aemter Lauenburg	713
Neuhaus .	716
Schwarzenbeck, Steinhorſt	717
C.) Adliche Gerichte .	718
Land Hadeln, ſ. Anh. S. 1348.	
Hochland . .	722
Siethland . .	723
Stadt Otterndorf .	—
Bisherige kirchliche und weltliche Gerichte,	

Seite
Land-, Vier-, Oberſtadt-, Ober-Appellazions-, Extraordinär-Gerichte, Conſiſtorium ꝛc. 724
Finanzverhältniſſe . 731
Das Herzogthum Holſtein, nebſt der Herrſchaft Pinneberg und der Stadt Altona, auch der Grafſchaft Ranzau, ſ. A. S. 1349 f. 732
§. 1. Grenzen und Flächeninhalt . —
§. 2. Flüſſe . . 733
Schleswig-Holſteiniſcher Kanal . 734
§. 3. Seen . . 740
§. 4. Luft und Boden . . —
§. 5. Natur-Produkte . . 743
§. 6. Einwohner, Anzahl, bürgerlicher Unterſchied 747
§. 7. Religion . . 757
§. 8. Manufakturen, Fabriken und andre Gewerbe 759
§. 9. Handlung und Schiffahrt . 760
§. 10. Landesregierung . 761
§. 11. a. Regierungskollegien, Gerichtsverfaſſung 762
§. 11. b. Wiſſenſchaftliche und andre Lehranſtalten 768
§. 12. Adel und Rittertage . —
ſ. Anh. Seite 1352 f.
§. 13. Finanzverfaſſung . . 769
ſ. Anh. S. 1355.
§. 14. Militär-Verfaſſung . 770
§. 15. Topographie, Theile, Orte. 771
A.) Im eigentlichen Holſtein
I.) Die Städte: Glückſtadt —
ſ. Anh. S. 1356.
Heiligenhafen . 773
Itzehoe . 774
Kiel, ſ. Anh. S. 1357. . —
Krempe , . 793
Lütjenburg, Neuſtadt . —
Oldenburg, Oldeslohe . 795
Ploen . . 797
Rendsburg . 799
Segeberg . . 800
Wilſter . . 801
II.) Königl. Aemter: ſ. Anh. S. 1357. Rendsburg —
Segeberg . 805
Steinburg . . 807
a. Die Wilſtermarſch . —
b. Krempermarſch . 808
Kiel . . 809
Cronshagen . . 810

	Seite
Bordisholm . .	810
Neumünſter . .	811
Ciſmar . . .	812
Trembsbüttel . .	813
Reinbeck . . .	—
Trittau . . .	815
Ploen . . .	815
Ahrensböck . .	—
Reinfeld . . .	819
Rethwiſch . . .	—
Traventhal . . .	—
Süder- und Norder-Dithmarſen .	822
Süder-Dithmarſen . .	825
Norder . . .	832
III.) Konvente, ſ. Anh. S. 1359. in	
Itzehoe . . .	841
Preez . .	842
Ueterſen . . .	843
Güter der Konvente: zu Itzehoe .	845
zu Preetz .	—
Preetzer Probſteygebiethe .	—
Preetzer Walddörfer .	846
Taſtorf . .	848
zu Ueterſen .	—
IV.) Adliche Güter und Meyerhöfe	
A.) Im Itzehoer Diſtrikte	—
B.) — Kieler —	853
C.) — Preetzer — .	857
D.) — Oldenburger —	—
Noch andre adliche Orte .	867
B.) Die Herrſchaft Pinneberg, nebſt der Stadt Altona .	870
Die Landvogtey Pinneberg, ſ. Anh. S. 1360.	872
Die Stadt Altona . ſ. Anh. S. 1360 f.	880
Die Grafſchaft Ranzau .	912
Die Herrſchaft Herzhorn .	916
Das Fürſtenthum Lübeck, ſ. A. S. 1363 f.	917
§. 1 Lage und Flächeninhalt .	—
§. 2. Boden, Flüſſe, Seen .	918
§. 3. Hiſtoriſcher Abriß .	—
§. 4. Titel des Regenten .	920
§. 5. Wappen . .	—
§. 6. Landeskollegien . .	—
§. 7. Einkünfte . .	921

	Seite
§. 8. Vormalige Kreis- und Reichstagsverhältniſſe	921
§. 9. Hofſtaat . .	—
§. 10. Topographie . .	922
A.) Gebiete des Fürſtenthums Lübeck	—
Hauptſtadt Eutin . .	—
Amt Eutin . .	—
Kaltenhof . .	—
Vormalige Kapitels-, Vicarien- und Kollegiatſtifts-Dörfer .	—
Ceſſionen von der Hanſeeſtadt Lübeck	—
B.) Fidei-Commißgüter des Herzogl. Hauſes ſ. Anh. S. 1375.	924
Das Fürſtenthum Schwerin, ſ. Anh. S. 1363.	924
Lage, Flächeninhalt . .	—
Einwohner, Religion . .	—
Abriß der Geſchichte . .	—
Topographie . .	925
Städte: Bützow, Neuſtadt Schwerin .	926
Domänen-Aemter: Bützow .	928
Marnitz .	929
Rühn .	930
Schwerin .	931
Tempzin .	932
Warin .	—
Seeſtadt und Herrſch. Wismar, ſ. A. S. 1364.	933
§. 1. Theile und Lage, Flächeninhalt	—
§. 2. Regierung . .	—
§. 3. Topographie . .	934
Seeſtadt Wismar . .	—
Domänenämter . .	941
Allodialgüter . .	942
Das Fürſtenthum Ratzeburg, ſ. A. S. 1364.	—
Lage . . .	—
Flächeninhalt, Einwohner . . ſ. Anh. S. 1364.	943
Hauptnahrungszweige, Religion .	—
Abriß der Geſchichte . .	—
Topographie . .	944
Domhof und Palmberg, ſ. Anh. S. 1364.	
Aemter: Schlagsdorf .	—
Schönberg .	—
Ritterſchaftliche und Privatgüter	948
Das Fürſtenthum Blankenburg, Königl. Weſtphäliſche Beſitzung .	—
§. 1. Lage und Grenzen . .	—

	Seite
§. 2. Flächeninhalt, Inbegriff, Einwohner ſ. Anh. S. 1364.	949
§. 3. Boden . .	—
§. 4. Klima . .	953
§. 5. Flüſſe . .	954
§. 6. Landes-Produkte . .	956
§. 7. Hauptnahrungszweige .	957
§. 8. Handlung . .	971
§. 9. Religion und Lehranſtalten .	—
§. 10. Bisherige Landesſtellen .	972
§. 11. Bisherige Landſtände .	—
§. 12. Vormaliges Verhältniß zum teutſchen Reiche	—
§. 13. Topographie . .	973
Städte und Flecken: Blankenburg	—
Haſſelfelde	974
Braunlage	—
Fürſtliche Aemter: Blankenburg	—
Börnicke	975
Heimburg	—
Stiege .	976
Michaelſtein	—
Hanſeeſtädte,	
Hamburg mit ihrem Gebiethe,	977
§. 1. Lage, Gewäſſer, Hafen, ſ. Anh. S. 1364.	—
§. 2. Flächeninhalt . .	980
§. 3. Bisherige Befeſtigung, Thore .	—
§. 4. Häuſer, Einwohner, ſ. Anh. S. 1364.	—
§. 5. Hauptheile der Stadt .	984
§. 6. Straßen, Plätze, Bauart .	986
§. 7. Oeffentliche Gebäude, weltliche .	987
kirchliche, ſ. A. S. 1365.	988
§. 8. Lehranſtalten, wiſſenſchaftliche u. Kunſtanſtalt. ſ. Anh. S. 1365.	989
§. 9. Manufakturen, Fabriken, Gewerbe ſ. Anh. S. 1365.	990
§. 10. Handlung, Schiffahrt .	1002
Allgem. Darſtellung der Handlungsverhältniſſe	—
Verkehr zu Lande und zu Waſſer mit teutſchen und andern Landen .	1009
inſonderheit Seehandlung, ſ. Anh. S. 1366.	
I.) Mit Europäiſchen Land- und Seeplätzen,	
1) Holſteiniſchen, Schleswigſch., Jütländiſchen	1009
2) Bremiſchen, Oſtfrieſ., Jeverſchen, Oldenburg.	—
3) mit Holland . .	—
4) — Großbrittannien und Irland	1011

Seite
5) mit Frankreich . . 1013
6) — Spanien . . 1013
7) — Portugal . . 1014
8) — Italieniſchen, Oeſtreichiſchen und andern Seehäfen des mittelländiſchen u. adriatiſchen Meers —
9) — Dännemark, Norwegen, Schweden, Mecklenb. 1015
Hamburgiſche Sundfahrt 1778—1805. 1016
10) — Ruſſiſchen Seehäfen . —
11) — Preußiſchen . . 1017
II.) Außer-Europäiſche Seehandlung der Hamburger —
a) Mit den nordamerikan. Vereinigt. Staaten —
b) — andern Landen . . 1021
Genauere Anzeige der ſeewärts eingebrachten Waaren
J. 1782. 1783. . . —
1793 und 1790. . . 1041
Summariſche Anzeige der See- und Flußſchiffahrt
J. 1793—1803. . . 1063
Wechſelgeſchäfte, See-Aſſekuranzen . 1064
Handels-Perſonale und Handels-Vereine 1066
Verſchiedne Handelsanſtalten: Bank . 1068
Mäkler-Ordnung . 1072
Kommerzien-Deputazion . 1073
Börſen . . —
Conſulate, Handels-Agentſchaften —
Wechſel-Ordnung . 1074
Bankrut-, Falliten-, Transport-, u. a. Ordnungen —
§. 11. Wallfiſch- und Robbenfang . 1075
§. 12. Bürgerlicher Unterſchied der Einwohner 1077
Beſtimmung des Unterſchiedes derſelben . —
Gerechtſame der Bürger, der bürgerlichen Kollegien und Deputazionen . . 1081
§. 13. Regierungsverfaſſung . . 1082
Conſtituzion, Senat und Erbgeſeßne Bürgerſchaft 1083
Reſervate des Senats in innern und auswärtigen Angelegenheiten . . 1084
Rechte der erbgeſeßnen Bürgerſchaft . —
§. 14. Senat, Wahlen, Beſoldungen . 1088
§. 15. Verhandlungsgang des Senats m. d. Bürgerſchaft 1094
§. 16. Rechtspflege . . 1098
§. 17. Policei-Anſtalten . . 1103
1) Zu Behauptung öffentlicher Ruhe und Ordnung —
2) Viktualien-Policei . . 1105
3) Feuer-Policei . . 1156
Nachträglich zu S. 1064.
4) Gaſſen- und Düpe-Ordnung . 1107
5) Gewerbs-Polizei . . 1108
6) Schiffahrts-Polizei . . 1112
7) Poſt- und Transport-Anſtalten . 1117
8) Medizinal-Polizei . . 1118
9) Lehr- und Erziehungs-Polizei . 1119
10) Polizei- und Juſtiz-Straf-Anſtalt . —
11) Wohlthätigkeits-Anſtalten, Armen- und Kranken-Inſtitute . . 1120
12) Wirkſamkeit d. Geſellſchaft zu Beförder. der Künſte und nützlichen Gewerbe zu Gunſten mehrfacher Polizei-Gegenſtände . 1125

Seite
§. 18. Finanzweſen . . 1128
§. 19. Hamburg, Hanſeeſtadt, Stapelſtadt, Convenzionen 1145
II.) Gebiethe der Stadt, nebſt den Vorſtädten 1146
Flächeninhalt, Einwohner . . 1147
Boden, Produkte, Nahrungszweige . —
Topologie . . . —
I.) Einſeitige Beſitzungen der Stadt Hamburg
a. Unmittelbare Stadtgebiethe 1149
Landherrſchaft Hamm und Horn . —
Billwerder und Ochſenwerder 1150
Walddörfer nebſt Farmſen . 1153
Amt Ritzebüttel . . 1154
Watten und Priele . 1157
b. Mittelbare Gebiethe . 1158
II.) Kommunionbeſitzung Amt Bergedorf und Vierlande, nebſt Geeſtkacht . . 1159
Grundriſſe, Karten . . 1162
Die Hanſeeſtadt Lübeck mit ihrem Gebiethe
I.) Stadt Lübeck,
§. 1. Lage, ſ. Anh. S. 1369. . . 1164
§. 2. Befeſtigung, Thore . . —
§. 3. Brücken . . . —
§. 4. Häuſer und Einwohner . . 1165
§. 5. Haupttheile der Stadt . . —
§. 6. Oeffentliche Gebäude . . —
Weltliche . . —
Kirchliche . . 1166
ſ. Anh. S. 1370.
§. 7. St. Johannis Jungfrauenkloſter . 1168
§. 8. Schulen, Bibliotheken ꝛc . 1169
§. 9. Manufakturen, Fabriken, Gewerbe . 1170
§. 10. Handlung und Schiffahrt . 1171
Handlungs=Anſtalten . 1178
(Vergl. übrigens Anh. S. 1370)
§. 11. Armen= und Kranken=Anſtalten . 1179
§. 12. Staatsbürgerlicher Unterſchied der Einwohner, bürgerliche Kollegien und Aemter, bürgerliche Militärkompagnien . . 1184
§. 13. Regierungs=Verfaſſung . 1186
§. 14. Juſtitz= und Polizei=Anſtalten . 1188
§. 15. Finanzweſen . . 1190
§. 16. Militär . . 1192
§. 17. Hanſee=Verhältniſſe der Stadt, Hanſee Direktor. —
§. 18. Verhältniſſe mit Mecklenburg=Schwerin und mit Holſtein . . 1195
§. 19. Poſtweſen in Lübeck . . —
II.) Gebiethe der Hanſeeſtadt Lübeck
1) Kommuniongebieth mit der Hanſeeſt. Hamburg 1195
2) Einſeitiges Gebiethe . —
Städtchen Travemünde . —
Die Hanſeeſtadt Bremen . 1198
— Stadt Goslar . . 1227
— — Mühlhauſen . 1240
— — Nordhauſen . . 1243

Der

Niederſächſiſche Kreis.

I. Allgemein.

§. 1.

Karten und einige Grundriſſe.

Geographiae Blavianae, Vol. IIIum, quo Germania, quae est Europae, Lib. VIII. continetur, Amst. 1662. (von *Joh.* und *Wilh. Blaeu*), mit 24, — diesen Kreis und seine Abtheilungen betreffenden, — zur Zeit aber ganz unbrauchbaren — Karten, von verschiedenen Verfassern, als: *Joh. Meyer's* Karten von Holstein, und einzelnen Theilen desselben, (s. im Folgenden, *Bücher*, S. 14 Casp. *Dankwerth*), *Joh. Laurenberg's* Karte vom Herzogthum Mecklenburg, *Joh. v. Gorries* Karte von Bremen und Verden, Joh Mellingers Karte vom Herzogth. Lüneburg, und angrenzenden Gegenden, *Casp. Dauthendey* vom Herzogth. Braunschweig und einigen Lüneburgischen Gebiethen, *Joh. Gigas* Karte vom (vormaligen) Bisth. Hildesheim u. a. — mit einigem Texte etc. S. 149 — 226. Fol.

J. W. Jäger's Nouvelle Carte geogr. speciale, d'Allemagne, Frankf. a. M., seit 1768. Von den 81 Blättern, welche die ganze Karte fasset, gehören hierher Nr. IV - VII., Nr. XIII XV., Nr. XXII - XXIV. und Nr. XXXII. XXXIII.

Mit Uebergehung der Blätter von *Just. Danckert*, *Joh. Bapt. Homann*, *Jaillot*, *Jos. Jansson*, *Ottens*, *Nic. Sansson d'Abbeville*, *Valk*, *Nic. Visscher*, *Frid. de Witt*, desgl. v. *Boudet*, (Paris 1752) und v. *Robert*, zunächst folgende:

F. L. Güssefeld's Karte vom niedersächsischen Kreise, Nürnberg, bey den Homannischen Erb. 1784. 1 Blatt; — desgl. ebendas. bey Schneider und Weigel. 1802. 1 Bl. Fol.

Verglichen *J. E. Fabri* Geographisches Magazin, IVten Band, Seite 124 - 126.

D. F. Sotzmann's Specialkarte vom Herzogthume Magdeburg, der Grafschaft Mansfeld, den Fürstenthümern Anhalt und Blankenburg, und der (vormaligen) Abtey Quedlinburg, nebst dem gröſsten Theile des Fürstenthums Halberstadt und der Grafschaft Wernigerode. Berlin. 2 Bl. Fol.

F. L. Güssefeld's Karte vom Herzogthume Magdeburg, und der Grafschaft Mansfeld, Magdeburgischer Hoheit, Nürnb. bei Hom. Erben, 1784. 1 Bl. Fol. — Vergl. *J. E. Fabri* Geographisches Magazin, IIten Band, Seite 506—509.

Specialkarte von dem zum Herzogth. Magdeburg gehörigen Saalkreise, Halle, bey der Waisenhausbuchhandlung. 1800. 1 Bl.

Pfännergehege von der Stadt Halle, nebst den angrenzenden königl. und andern Gehegen, in *J. C. v. Dreyhaupt's* Beschreibung des Saalkreises, Halle, 1742. — S. im Folgenden, §. 2 *Bücher.* S. 6. 7.

Das zum Herzogthume Magdeburg gehörige Amt Oebisfelde, von *Sam. Walther*, 1736, 4to. desgleichen *Ebendess.* Karte von den Gränzen des Klosters Haldensleben, sammt seiner Nachbarschaft, 1739; in *Sam. Walther's* Singularibus Magdeburgiris — (s. im Folgenden, §. 2. *Bücher*, S. 6.), erstre in Th. VI, letztre in Th. X.

Folgende veraltete Blätter, von: *J. Blaeuw*, (bloſs vom Holzkreise, und vom Jerichauischen Kreise, ohnerachtet auch die 2 andern Kreise im Inhalte des Titels nicht ausgeschlossen sind).

J. P. Fr. v. Gundling's Karte, mit einem (äuſserst fehlerhaften) Prospekte der Stadt Halle (und andern Gebrechen), 1730. Nürnberg, bey I. Bapt. Homann, 1730. Fol. 1 Bl.

Joh. Jansson's K. v. Magdeb., mit dem Fürstenth. Anhalt, und Nachstiche v. Moses Pitt und Steph. Swart; Fol. 1 Bl. desgl. von

Pet. Schenk, (ohne den luckenwaldischen Kreis,) mit alphabetischem Verzeichnisse aller, auf der Karte aufgenommenen Orte; hievon Nachstiche in *Augsburg* bey *Matth. Seutter*, und *Tob. Conrad Lotter.* Fol. 1 Bl. Ferner von

Schreiber in Leipzig, ebenfalls ohne den luckenwaldischen Kreis, Fol. Nachstich hiervon zu Paris, b. Le Rouge 1757, und in kleinerm Formate, 1758. 1 Bl.

Wahrer Ursprung und Lauf des Ohraflusses, sammt dem Droemlinge und accuraten Grenzen der Altmark, Lüneburg, Braunschweig und Magdeburg durch S. W. (alther), 1737. 1 Bl. in *Sam. Walthers* Singularibus Magdeburgicis. Th. VII. (s. im Folgenden, §. 2. *Bücher*).

A. F. Treuer's Karte vom Fürstenthume Halberstadt, von der Grafsch. Wernigerode und Hohenstein, und der (vormaligen) Abtey Quedlinburg, gestochen von C. Jäck. Berlin, 1788. 1 Bl.

Verglichen vormalige *Jenaische*, (jetzt Hallische) Allgemeine Litteraturzeitung. J. 1788. Nr. 253. Seite 277.

Christ. Ad. Dingelstädt's Karte vom Fürstenth. Halberstadt etc. bey *Pet. Schenk*; — desgl. von *Dav. Funke*; — ferner von *G. Hieron. Riese*, verbessert von *Tob. Meyer*, Nürnberg, bey *Joh. Bapt. Homann*; — Nachstiche hiervon in *Paris*, von *Le Rouge*, 1757, und in Augsburg bey *Matth. Seutter.*

Das Halberstädtische abgelegene Amt Weferlingen, wie sichs in der Magdeburgischen Landkarte präsentiren muſs, welcher Riſs auch das sogenannte Holzland, im Herzogthume, gröſstentheils vorstellt, von *Ant. Sam. Walther*, 1730. Fol. in dessen Singularibus Magdeburgicis, Th. V.

C. Wilkens Specialkarte vom Fürstenth. Hildesheim und den angrenzenden Landen. 1804. 1 Bl. Fol.

Specialkarte vom Fürstenth. Hildesheim. Weimar. 1805. 1 Bl. gr. 4.
Desgl. v. *Gerhard Just. Arenhold*, Nürnb. bey Homänns Erb.

mit Prosp. und Grundriſse der Stadt Hildesheim; — von *Joh. Christian Rosenthal.*

Von *J. Gigas's* s. oben, Geographia Blaviana — Seite 1., und die Nachstiche von *Jansson Waesberge, G. Valk, Pet. Schenk,* u. andern.

Thom. Jeffery's new Map of the Electorate of Brunswick-Luneburg, by Wilh. Faden. Lond. 1789. 1 Bl.

Desgl. von *H. Moll* 2 Bl., nebst einer Beikarte, welche die Fahrt von London bis Haarburg und Hamburg darstellt.

Auch von *Le Rouge*, Paris, 1757. 1 Bl.; von *Dav. Funk*, Nürnberg, 1 Bl.; von *Lotter*, Augsb. 1762. 1 Bl.; von *Ottens*, 1757. 1 Bl.; von *Matth. Seutter*, 1 Bl.

Friedr. Wilh. Ohsen's Postkarte der Churbraunschweig. und angrenzenden Lande, privatim entworfen, 4 Bl., im J. 1774, vermehrt J. 1777. — verbessert 1797. — auch 1804. 4 Bl. kl. Fol.

Karte vom Kurfürstenth. Hanover u. angrenzenden Landen, nach dem Reichsdeputationsschlusse 1802. Hanover. 1804. 1 Bl.

Franz, geograph. Lage der süd. Braunschweig-Lüneburgischen Reichsgebiete, Nürnb. bey Homanns Erb. 1762. 1 Bl.

F. L. Güssefeld's Karte über den nördlichen Theil der Chur- u. Fürstlichen Braunschweigischen Lande, die Herzogth. Bremen und Sachsen-Lauenburg, die Fürstenth. Lüneburg u. Bremen, die Grafschaften Hoya und Diepholz, Nürnb. 1786. bey Homanns Erb. 1 Bl.

Ebendesselben Karte von den Fürstenth. Grubenhagen, Calenberg, Wolfenbüttel, Blankenburg, welche den südlichen Theil der Chur- und Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Reichslande begreifen, Nürnb., bey Homanns Erb. 1786. 1 Bl.

Ebendesselben Karte von dem Ober-, Unter- und Vorharze, Nürnb. 1801. 1 Bl.

Geo. Sigism. Otto Lasius Karte vom Harzgebürge, gestochen v. *Geo. Tischbein*, Hannov. 1789. 1 Bl.

J. H. Fritsch Karte vom Harze, s. im Folgenden, Bücher §. 2., Gottschalk S. 9.

Hercynia metallifera — Nürnb. bey Homanns Erb. 2 Bl, Fol. Prospekte d. Harzwaldes nebst Vorstellung der auf selbigem gebräuchlichen Bergwerksmaschinen, 2 Bl. Nürnb. bey Homanns Erb.

L. G. Bestehorn's Vorstellung des berühmten Brocken, oder Blockenberges, (gezeichnet 1732.) — herausgegeben 1749. Nürnberg bey Homanns Erben. 1 Bl.

Karte vom Fürstenth. *Calenberg*, von *Casp. D'Authendey*, gestochen von Gottfr. Müller zu Braunschweig. 1 Bl. — desgl. von Nic. Joh. Piscator 1650. 1 Bl.

Desgl. von Frid. de Witt, David Funk, Pet. Schenk, Joh. Bapt. Homann, Jansson-Waesberg, Moses Pitt, Steph. Swart, 1 Bl.

H. F. Irsengarth's Karte d. Gegend v. Göttingen — auf 2 Meilen; gestochen von *J. E.* Salzenberg, Göttingen. 1 Bl.

Aug. Gottlob Böhm's Karte v. Fürstenth. Lüneburg etc. Nürnberg, 1765. bey Homanns Erb. 1 Bl.

J. Schele's tab. historico-heraldico-geographica infer. Germ. Herald. mappa IIIa — ed. A. J. B. Horn, mit den Wappen der Lüneburgischen adlichen Geschlechte, Städte und Stifte.

Desgl. von *Joh. Mellinger*, (s. oben, Geogr. Blaviana — S. 1.) von *Piscator*, 1650; von *Nic. Vischer*, *Corn. Danckert*, *Matth. Seutter*, *Fr. de Witt*, u. a.

Karte von Bremen und Verden, von der königl. Preuſs. Akademie der Wissenschaften, in Berlin. 2 Bl. Berlin. 1764. — 2te etwas verbesserte, mit Notizen von der kirchl. Verfassung des Landes. 2 Bl. Berlin, 1767.

Desgl. von *J. B. Homann*, von *Joh. Gorries* bey Blaeuw, u. a. vorhin zum Theil genannten.

Karte von der Bardewickschen Dioces, oder von den gegenwärtigen Inspektionen Bardewick und Pattensen, in *Schlöpkens* Beschreibung der Stadt und des Stifts Bardewick — 1 Bl.

Karte vom Herzogth. Braunschweig, von J. B. Homann, Nürnb. 1 Bl. — Ebendiese mit Wappen der adlichen Guthsbesitzer.

Desgl. theils mit andern Braunschweig. Landen, theils mit dem Herzogth. Magdeburg, oder auch mit dem Fürstenth. Hildesheim u. Halberstadt in verschiednen ältern Blättern, von mehreren Verfassern, als, mit dem Titel: Braunswyg et Maydburg cum terris adjacentibus, von *Ger. Mercator*. Amstd. bey Hond, aus *Petri Bertii* Commentar. rerum germanicarum. Amsterd. 1632. 1 Bl. mit Nachstichen von *E. S. Hamersveldt*, und *S. Roger*, bey *Joh. Jansson*, — auch von *Wilh. Blaeuw*, Amsterd.

Ferner von *Just. Danckert* (mit dem Fürstenth. Halberstadt u. Hildesheim); von *P. Schenk*, 1707.

J. D. Gerlachs Plan des zum Schöningischen Distrikte gehörigen Amtes Calvoerden, im Herzogth. Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, 1 Bl.

Friedr. Wilh. Carl Graf von *Schmettau's* Karte vom Herzogth. Mecklenburg, mit seinen verschiednen Provinzen, wie auch der Herrschaft Wismar, des schwedischen Pommerns und der Insel Rügen, nebst einem Theile der angrenzenden Lande. Berlin. 1794. $1\frac{1}{2}$ Bl. gr. Fol.

Ebendesselben topograph. ökonom. militär. Karte von den herzogl. Mecklenb. Schwerinschen Landen und dem Fürstenth. Ratzeburg, seit 1788. 16 Bl. Berl. gr. Fol.

Ebendesselben Karte von den Herzogl. Mecklenb. Strelitzischen Landen, 9 Blatt. Berlin, gr. Fol.

D. F. Sotzmann's Karte von den Herzogl. Mecklenburg. Landen, 2 Bl. beide beigefügt dem Herzogl. Mecklenb. Schwerinschen Staatskalender des Hrn. *Fridr. Aug. Rudloff's*, 1803 und 1804.

Desgl. K. v. Mecklenb. bey *J. B. Homann*, in Nürnberg, 1 Bl.; — in *Berlin*, v. der königl. Preuſs. Academie der Wissenschaften, 4 Bl. 1764.

Ferner von J. Laurenberg, Amsterd. bey G. Valk, — und Pet. Schenk, 1 Bl.; — von Frid. de Witt; — von Ottens; — und von *Matth. Seutter*. 8. Geogr. Blaviana.

Joh. Meyers Atlas von Holstein und Schleswig, 1649—1651. in *Casp. Dankwerth's* Beschreib. dieser Herzogthümer, s. §. 2. *Bücher*, *Dankwerth*, S. 14. — auch in obgenannter Geographia Blaviana (s. oben, Seite 1), — bestehend in einer allgemeinen und 11 Specialkarten, als: a) Karte vom Herzogth. Holstein, b) Karte v. Rendsburger, Kieler und Bordisholmer Distrikte, oder dem eigentlichen Holstein im engern Sinne, c) Karte von Wagrien, oder östlichem Theile von Holstein, d) Ebendesselben nördlicher Theil von Holstein, e) Ebendesselben südlicher Theil, mit einem Abschnitte von Stormann, (vormaliges Bisthum, jetzt Fürstenth.) Lübeck, Ploen und Amt Segeberg, f) Stormarn, g) Aemter Trittow, Reinbeck, Tremsbüttel und Steinhorst, (auch Theil vom Hamburger Gebiethe), h) Amt Steinburg, nebst Krempe und Wilstermarsch, i) Grafschaft Pinneberg, (nebst einem Theile vom Hamburger Gebiethe), k) Dithmarsen, l) südlicher Theil von Dithmarsen, m) nördlicher Theil von Dithmarsen.

Mehrere dieser Blätter mit Grundrissen und Ansichten von Holsteinischen Orten.

Desgleichen die obige *Meyerische Karte*, in Nachstichen mit einigen Zusätzen, von *J. Bapt. Homann*, von *Dankerts*, *Pet. Schenk*, *Nic. Visscher*, *Jansson-Waesberg* und *Mos. Pitt*, 2 Bl. desgl. von *Fridr. de Witt*.

J. Haas Marschroute der alliirten Armee in Holstein, im Jahr 1700, — Hamburg, 1743. 2 Bl.

Vereinigung des Schleswig-Holsteinischen Kanales mit der Eyder, zur Verbindung der Ost- und Nordsee, — desgl. Grundriſs dieses Kanals, nebst dessen Vereinigung mit dem Bassin b. Rendsburg. ½ Bogen, 2 Bl. von *Aug. Fridr. Wilh. Crome*, in dessen Almanach für Kaufleute, (Handbuch für Kaufleute). Leipzig. 1784. 8. — desgl. von *Hocker*, Amsterdam. 1705. 1 Bl.

C. Mirbecks Plan von Altona, gestochen von Baker in London. Hamburg, 1 Bl. — S. auch Anhang zu §. 2. *Bücher*, Prätorius.

Karte vom Herzogth. Sachsen-Lauenburg, v. d. königl. preuſs. Akad. der Wissenschaften in Berlin. Ebendas. 1771. 1 Bl.

Desgl. Nürnberg. bey Joh. B. Homanns Sohn, 1729. 1 Bl.

Fritsch, der Strich Landes von Lübeck an, bis an Lauenburg. Hamb. 1 Bl.; — Ebendess. Stadt Moellen mit ihrem Distrikte, in der: Gründlichen Nachricht von der im J. 1359 an die Stadt Lübeck verpfändeten Herrschaft und Vogtey Moellen. — Lüb. 1740.

C. M. Wohlers Karte von der Lübecker Rhede in der Ostsee bey Travemünde, auch dem Traveflusse, der Stadt Lübeck, und der Gegend bis zur Stadt Hamburg. 1781. 1 Bl.

Mathurins Gutet Karte vom Elbeflusse bey Hamburg, oder von den Watten, Sandbänken und Anfurthen dieser Gegend, gestochen von *Theil*, verlegt von Loots, Amsterd. 2 Bl. Fol.

Hemmerichs Karte vom Elbstrome, von Hamburg bis an die See, gestochen von *P. Schenk*.

Heinr. Schade's Karte von einem Theile des Elbestroms, vom Ende der Vierlande bis nach Blankenese, gestochen von Westphal. Hamb. 1702. 4 Bl.

Sam. Gottl. Zimmermann's und *Joh. Otto Hasenbank's* Karte v. einem Theile der Elbe von Hamburg bis nach der Insel Helligeland, gestochen von Fritsch in Hamburg, 1721. 1 Bl.

Karte von dem Laufe der Elbe und ihrer Nebenflüsse, Weimar. 1803. 1 Bl. kl. Fol.

Karte von dem Laufe der Weser und ihrer Nebenflüsse. Ebendas. 1803. 1 Bl. kl. Fol.

J. F. Reinke's Karte von den Mündungen der Elbe, Weser und Jahde, und von einem Theile der Nordsee, auf Kosten der Hamburgischen Commerzdeputazion herausgegeben, Hamb. 1802. 1 Bl.

Ebendesselben Grundriſs v. Cuxhaven und Ritzebüttel an der Mündung der Elbe. Hamb. 1802. 1 Bl.

Nieuwe Zeekaart van't inkomen der Weezer, Jade, en Elvestroomen beneven's t aangrenzend gedeelte van de Noordzee met het Eiland Helgoland in't Groot naar de niewste Kaarten uitgegewen ob Last van de Deputatie Commercie van Hamburg en van t Collegie der Altermans te Bremen, met Verbeteringen, met eene Beschryving van't Leggen der Tonnen, Bakens, Peilingen, Diepten, Ankerplaatsen etc. Amsterd. 1794.

S. übrigens im Folg., Topographie von Hamburg. S. 1162. 63.

§. 2. Bücher.

Niederſachſen, in ſeinem neueſten politiſchen, civil- und litterariſchen Zuſtande. B. I—III. 1789. O. Dr. O. Anz. 8.

Albr. Thaers und J. C. Beneke's Annalen der niederſächſ. Landwirthſchaft, Ir bis IIIr Jahrg., jeder 2 Stücke. Celle, 1799-1801. 8.

Carl Ludw. Oesfeld's topograph. Beſchreibung des Herzog-

thums Magdeburg, und der Grafſchaft Mansfeld, Magdeburgiſcher Hoheit. Berlin. 1780 8.

(Joh. Ludw. Heineccius) ausführliche topograph. Beſchreibung des Herzogthums Magdeburg, und der Grafſchaft Mansfeld, magdeburgiſchen Antheiles. Berlin. 1785. 4.

Adreßkalender von den im Herzogth. Magdeburg, Fürſtenth. Halberſtadt, Grafſch. Hohenſtein, und dem (vormaligen) Stifte Quedlinburg befindlichen Expeditionen, Magiſtraten, Univerſitäten, Kirchenſtellen, Stiftern, Klöſtern, und in öffentlichen Aemtern ſtehenden Perſonen 1786. 8.

Adreßbuch vom Herzogthume Magdeburg und der Grafſch. Mansfeld, Magdeburg. 1803. 8.

Handbuch über den königl. preußiſchen Hof und Staat, für das J. 1805. Berlin. 8.

Wilh. Anc. Klewitz Steuerverfaſſung im Herzogth. Magdeburg. Ebendaſ. Ir, IIr Band. 1797. 8.

Heinr. Rathmanns kurze Ueberſicht der Schickſale Magdeburgs im 18ten Jahrhund. Magdeburg. 1801. 8.

J. C. F. Berghauer's Magdeburg und die umliegende Gegend. I. II. Band. Magdeb. 1800. 1801. 8. mit einem Grundriſſe v. Coſtenoble, geſtochen von Jäck; und mit einem Proſpekte von Horny.

Sam. Walthers Singularia Magdeburgica, oder Merkwürdigkeiten aus der Magdeb. Hiſtorie. Ir Th., betreffend das XV—XVIIIte Säcul., worin abſonderlich die Verdrüßlichkeiten mit Erzb. Günthern, wie auch die Acht und Ober-Acht de Ao. 1527, und andre beſondre Dinge vorkommen, 2te Aufl. Magdeb. u. Leipzig. 1737. — II. Th. Singularia Magdeburgica continuata, d. i. Merkwürdigk. aus d. Magdeb. Hiſtorie, betreffend I.) die Haupt-Autores, die von Magdeb. Hiſtorie gehandelt; II.) die Speciallandcharten v. Magdeburg; III.) Project zu einer generalen Hiſtorie v. Herzogthume. IV.) Die alten und neuen Grenzen des Herzogth. Magdeburg. V.) Die Grenzſtreitigkeiten, die ehemalen mit den Erzbiſchoffen u. Markgrafen, wie auch Churfürſten von Brandenburg vorgefallen, 1733. — III. Th. von den alten Grenzen zwiſchen dem Magdeburg. und Halberſtädtiſchen Erz- und Biſchofthum, auch von einiger Unionen, Verträgen, Acquiſitis u. andern Handlungen, 1734. IV. Theil. Von den üblen Suiten des Interregni, vornehmlich in den Magdeburg. u. Halberſtädtiſchen Grenzen, Säc. XIII—XV. 1735. — V. Th. v. dem fürſtl. Halberſtädtiſchen, in den Magdeburg. Grenzen liegenden Amte Weferlingen, welches biſher durch fürſtl. Hofhaltung bekannt geworden. Nebſt 1 Landkarte davon. 1735. — VI. Th. Stadt und Amt Oebsfeld, mit 1 Landkarte. 1736. — VII. Th. Von der Ohra, vom großen Holze Drömling und herum liegenden Herrſchaften, ſammt den wahren Grenzen, mit 1 Charte, 1737. — VIII. Th. Vom Halbgerichtsſtreite, welcher zwiſchen d. Erzſtifte u. Herzogth. Magdeburg und d. Hochfürſtl. Hauſe Braunſchweig in der Mitte des XVI Säc. ſich erhoben, u. endlich A. 1707 beigelegt wurde, nebſt 1 Landkarte, 1738. — IX. Th. Das 100jährige Denkmal des in Magdeburg, nach der Zerſtöhrung A. 1631. wieder beſtellten Stadtregiments; die Introduktion des Administratoris Augusti, ſammt den dazu gehörigen Münzen. 1738. — X. Th. Vom Kloſter Alten-Haldensleben, nahe bey der Stadt Neuen-Haldensleben, nebſt 1 Landcharte, 1739. — XI. Th. Von der ehemal. Grafſchaft und Burg Altenhauſen, als einem Haupttheile der längſt erloſchenen altmärkiſchen Grafſch. Oſterburg, und wie ſolche Burg an das Erzſtift, und ferner an die Herren von Schulenburg gekommen. 1739. — XII. Th. Vom alten Kloſter Hillersleben. — Magdeburg und Leipzig. 1740. 4.

J. C. v. Dreyhaupt's ausführl. diplomatiſch-hiſtoriſche Beſchrei-

bung des Saalkreiſes, ſammt allen darinnen befindlichen Städten, Schlöſſern, Aemtern, Gütern, adel. Familien, Kirchen, Klöſtern, Pfarren, Dörfern ꝛc. mit Karten, Grundriſſen u. Proſpekten. Halle, 1749. 1751. I. und II. Band. Fol. — Auszug und Fortſetzung v. Joh. Fr. Stiebritz, I. II. Band, Halle, 1771. 8.

C. Hendel's Adreß-Verzeichniß aller in Halle jetzt lebenden, u. in öffentlichen Aemtern ſtehenden geiſtlichen und weltlichen Perſonen; nebſt einer kurzgefaßten Chronik dieſer Stadt. Halle, 1804. 8.

A. C. Meinecke's Beſchreibung der vorzüglichſten Merkwürdigkeiten und Kunſtſachen der Stadt Magdeburg. Ebend. 1786. 8.

Magdeburgiſche gemeinnützige Blätter Magdeb. 1790. 1791. 8.

Beſchreibung des königl. preuß. Salzwerks zu Schönebeck im Magdeburg., und des Gradierwerks zu Groſſenſalze, nebſt Anmerk. Berl. 1791. 8.

Friedr. Herzberg's Magazin für die Geographie u. Statiſtik der königl. preuß. Staaten, 1ſtes St. 1792. 8.

Chriſtoph Barthol. Scharf's politiſcher Staat des Churfürſtenthums Braunſchweig-Lüneburg, ſammt den dazu gehörigen Herzogthümern und Grafſchaften, in welchem deſſen Städte, Flecken, Dörfer, adliche Güter, und einzelne Höfe, nach ihren Gerichtsobrigkeiten, und Einpfarrungen, aus Privatnachrichten zuſammengetragen, und in alphabet. Ordnung entworfen. Lauenb. 1777. 4. — Eine neue Auflage mit d. Titel: Statiſtiſch-topographiſche Sammlungen zur genauern Kenntniß aller, das Kurfürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg ausmachenden Provinzen. Bremen, 1791. 8.

Siebenfacher königl. grosbrittaniſcher u. churfürſtlich-braunſchweig-lüneburgiſcher Staatskalender über das Churfürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg, und die dazu gehörigen Lande, aufs Jahr 1791. von Nic. Rohlfs. Lauenb. 8. jährlich neu aufgelegt, — J. 1796 u. ff. mit dem Titel: königl. Großbrittan. und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburg. Staatskalender auf d. Jahr — Lauenb. 8.

Annalen der braunſchweig-lüneburgiſchen Churlande, herausgegeb. von (Jacobi u. Kraut.) I—VI. Jahrg. jeder von 4 Stücken. Hanover, Zelle, Lüneburg. 1787—1793. 8.

J. H. C. v. Selchow's Abhandlungen der Quellen des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Staats- und Privatrechts. 1760. 4.

Ebendeſſ. Anfangsgründe des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Privatrechts. Göttingen, 1760. 8.

Ebendeſſ. Grundriß einer pragmatiſchen Geſchichte des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes. Göttingen, 1764. 8.

Chriſtoph Barth. Scharf's Kirchenſtaat des Churfürſtenth. Braunſchweig-Lüneburg und der dazu gehörigen Herzogthümer u. Grafſchaften, nach ſeinen Inſpektionen und Einpfarrungen, aus Privatſammlungen zuſammengetragen, und in alphabet. Ordnung entworfen. Hanover, 1776. 4.

J. L. F. Schlegel's Churhannöveriſches Kirchenrecht. Hanover, 1801. I. Th. 8.

F. A. Frhr. v. Ende und A. L. Jacobi Sammlung für Geſchichte u. Staatskunde aus den braunſchweig-lüneburgiſchen Kurlanden, Th. I. Zelle, 1802. 8.

J. Taube's Beiträge zur Naturkunde des Herzogthums Zelle. Helmſt. 1r und 2r Theil. 1766. 67. 8.

Der königl. großbrittanniſchen und churfürſtl. braunſchweig-lüneburg. Landwirthſchaftsgeſellſchaft Nachrichten von Verbeſſerung der Landwirthſchaft und des Gewerbes. 1r u. 2r Band. Zelle, 1768. 12.

(Andreä) Abhandlung über eine beträchtliche Anzahl Erdarten, aus Sr. (königl. brittiſchen) Maj. Landen. Hanover, 1769. 8.

Ant. Heinr. du Plat's Situationsriſſe der neuerbauten Chauſſeen des Churfürſtenthums Braunſchweig-Lüneburg. Hanover, 1780. mit Kupf. 2 Theile.

J. Patje's Abriß des Fabrik-, Gewerb- und Handlungszuſtandes in den kurbraunſchweig-lüneburgiſchen Landen. Göttingen, 1797. 8.

M. A. B. Mangourits voy. en Hanovre fait dans les années 1803 et 1804. contenant la description de ce pais, sous les rapports politiques, religieux, agricoles, commerciaux, mineralogiques. Paris 1805. 8.

J. J. Moſer's Einleitung in das churfürſtl. und herzogl. Braunſchweigiſche Staatsrecht. Frankf. und Leipzig, 1755. 8.

Chriſt. Ludw. Scheidt's Anmerkungen und Zuſätze dazu. Göttingen 1757. 8. Ebendeſſ. Codex diplomaticus. -- Göttingen, 1759. 8.

Fr. v. Wiſſel's Verſuch de jure vectigal. auf den ſchiffbaren Strömen in Deutſchland, nebſt einem Anhange von der Verfaſſung des Holzweſens in den Churbraunſchweigiſchen Landen. Zelle, 1781. 8.

Chriſtph. Lor. v. Bilderbeck's delineatio jurium statibus provincialibus Ducatus Luneburgici, cum in genere, tum in specie ordini equestri competentium, in J. H. C. v. Selchow Magazin für die deutſchen Rechte und Geſchichte, 1ſtem Band. 1779. 8.

Von den Miniſterialen im Braunſchweigiſchen, ſ. D. Carl Fridr. Zepernik's Sammlung auserleſener Abhandlungen aus dem Lehnrechte. IV. Th. Halle, 1784. 8.

Joh. Wilh. v. Göbel's helmſtädtiſche Nebenſtunden, herausgegeben von Franken, 6 St. Helmſtädt, 1737. 8.

Joh. Jac. Reinhardt, de tributis et collectis, speciatim in terris Brunsv. Luneb. in ſ. Obss. --- 1743. Vol. I.

Dav. Georg Struben von der Contribution im Fürſtenthum Calenberg, in deſſen Nebenſtunden, B. II. und B. III. 1763. B. II.

Gottf. Mascovii notitia juris et judiciorum Brunsvico-Luneburgicorum, accessit notiti juris Osnabrugensis et Hildesiens. Goett. 1738. 8.

Beiträge zum braunſchweigiſchen und hildesheimiſchen Staats- und Privatrechte, 1ſter Th. Hannov. 1772. 8.

Erich Dan. v. Liebhaber's Beiträge zur Erörterung der Staatsverfaſſung der Braunſchw. Lüneburg. Churlande. Gotha, 1794. 8.

D. Theod. Hagemann's Beiträge zum braunſchweig-lüneburgiſchen Lehnrechte. Helmſtädt, 1791. 8.

J. Grupen's hiſtoriſche Nachrichten von der Stadt Hannover. Hanov. 1748. 4.

Joh. Dav. Köhler's hiſtoriſche Nachricht von den Erblandhofämtern des Herzogthums Braunſchweig-Lüneburg. 1746. Göttingen. 4. Desgl. von C. Lor. Mich. Rathlef. Gött. 1764. 4.

D. Ebel's Beſchreibung der Gegend, Lage ꝛc. der Stadt Göttingen, in Gatterer's hiſtor. Bibliothek. 10 B. 8.

Chriſtoph Meiner's kurze Geſchichte und Beſchreibung der Stadt Göttingen. Berlin, 1801. 8. Auch mit dem Titel: Kleine Länder- und Reiſebeſchreibungen. IIItes Bändchen.

Moſes Rintel's Verſuch einer ſkizzirten Beſchreibung v. Göttingen, nach ſeiner gegenwärtigen Beſchaffenheit. Nebſt 1 Grundriſſe. Götting. 1794. 8.

Joh. Phil. Trefurt's hiſtor. Nachrichten über die Einrichtung der Univerſitätstochterſchule in Göttingen. Hanov. 1806. 8.

D. Joh. Steph. Pütter's Verſuch einer akademiſchen Gelehrtengeſchichte von der Georg-Auguſtusuniverſität zu Göttingen, 1ſter Theil. Ebendaſ. 1765. 8. IIter Th. 1788. 8.

D. J. P. Rüling's phyſikaliſch-medizíniſch-ökonomiſche Beſchrei-

bung der zum Herzogthume Göttingen gehörigen Stadt Nordheim und ihrer umliegenden Gegend. Göttingen, 177?. 8.

J. G. Domeyer's Geſchichte der Stadt Moringen. Göttingen, 1753. 4.

Ebendeſſ. Geſchichte der Stadt Hardegſen. Zelle, 1771. 4.

Beſchreibung der Städte Hameln, Eldagſen, Munden, Uslar, Hardegſen, in D. A. Fr. Büſching's Magazin, VIIten Bande, S. 406. ff.

Zach. Conr. v. Uffenbach's merkwürdige Reiſen durch Niederſachſen. Frankf. und Leipzig 1753. 54. 8. III. Th.

Geſchichte und Beſchreibung der Stadt und Feſtung Hameln an der Weſer. Hamburg, 1790. 4.

G. H. Hollenberg's Bemerkungen über verſchiedene Gegenſtände auf einer Reiſe durch einige deutſche Provinzen, in Briefen. Stendal, 1782. 8. mit Kupf.

Geographiſch-naturhiſtoriſche, vorzüglich mineralogiſche Beſchreibung des Harzgebürges, nebſt Darſtellung des auf dem Harze befindlichen Berg- und Hüttenweſens. Leipzig, 1800. 8.

Fr. Gottſchalk's Taſchenbuch für Reiſende auf den Harz, mit Anſicht des neuen Brockenhauſes und des Grenzſteins bey Ballenſtädt, geſtochen von J. A. Dornſtedt, und mit einer Karte vom Harze, von J. H. Fritſch, Magdeburg, 1806. 8.

Carl Gottl. Horſtig's Tagebücher einer Reiſe in und um den Harz, mit 16 in Kupfer geſtochnen Naturſcenen. Dreßden, 1803. 8.

Clausthaliſcher allgemeiner Harzbergkalender, jährlich herausgegeben. Clausthal. 4.

G. C. Blumhof's und J. G. Stünkel's Beobachtungen auf einer Fußreiſe von der rothen Hütte im Anhaltiſchen nach Magdeburg, der Roßtrappe, und den Blankenburgiſchen Eiſenhütten, in Briefen. Freyberg, 1800. 8.

J. G. Stünkel's Beſchreibung der Eiſenbergwerke und Eiſenhütten am Harze, zum Gebrauche für Reiſende, und zur Durchſicht für Nichtreiſende Freunde des Berg- und Hüttenweſens. Göttingen, 1803. 8.

Jul. Bernh. v. Rohr's Merkwürdigkeiten des Vor- oder Unterharzes, 1ſter u. 2ter Th. Frankf. 1736. 8.

Ebendeſſ. Merkwürdigkeiten des Oberharzes. Frankf. 1739. 8.

Henning Calvör's Nachricht und Beſchreibung des Maſchinenweſens auf dem Oberharze. Braunſchw. 1r u. 2r Th. 1763. 1766. fol.

J. F. Zückert's Naturgeſchichte und Bergwerksverfaſſung einiger Provinzen des Oberharzes. Berlin, 1762. 8.

Ebendeſſ. Naturgeſchichte einiger Provinzen des Unterharzes. Berlin, 1763. 8.

C. W. Jac. Gatterer's Anleitung für diejenigen, welche den Harz und andre Bergwerke mit Nutzen bereiſen wollen, Iter Th. Göttingen, 1785. 8. — IIter Th., auch mit dem Titel: Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergwerksweſen, 2 Stücke. Litteratur des Harzes. Ebendaſ. 1786. 8. 2te Ausgabe des 1ſten Stücks. Ebendaſ. 1787. 8. — III. Th. Ebendaſ. 1790. — IV. Th. Ebendaſ. 1791. Auch mit dem Titel: Beſchreibung des Harzes, 1ſter Th. Nürnb. 1792. 8. — V. Th. 1ſte und 2te Abtheilung 1792; desgl. mit dem Titel: Beſchreibung des Harzes, IIter Th. 8.

Geo. Sigm. Otto Laſius Beobachtungen über das Harzgebürge, als ein Beitrag zur mineralogiſchen Naturkunde, Iter u. IIter Th. Hannov. 1789. 8. mit einer Petrographiſchen Karte.

Fr. Wilh. Heinr. v. Trebra's bergmänniſche Beobachtungen auf einer Reiſe nach Blankenburg, und von da zurück, im Leipziger Magazine, Jahrg. II. —2 St. 8.

Ebendeſſelben Erfahrungen vom Innern der Gebürge nach Beobachtungen geſammelt, Deſſau und Leipzig, 1785. Fol. mit Kupf. und Karten.

Joh. E. Braunii Amoenitates ſubterraneae, i. e. de metallifodinarum prima origine, progreſsu atque praeſentia. Goslar, 1726. 8.

E. A. W. Zimmermann's Beobachtungen auf einer Harzreiſe. Braunſchw. 1775. 8.

L. F. B. Lentin's memorabilia circa aërem, vitam etc. gentis Clausthalenſis. Goett. 1779. 8. — teutſch von deſſen Sohne, Jac. Fr. Ludw. Lentin. Hanov. 1800. 8.

G. E. Leſſers Anmerkungen von der Baumannshöle. Nordhauſen, 1745. 4.

Chriſt. Friedr. Schröders Naturgeſchichte der Baumanns- und beſonders der Bielshöle, wie auch der Gegend des Unterharzes, worin beide liegen. Hildesh. 1789. 8.

Ebendeſſ. Naturgeſchichte und Beſchreibung der Baumanns- u. Bielshöle, auch der Gegend des Unterharzes, nebſt den Jahrbüchern der Bielshöle, vom Jahr 1788 — 1796. Berlin, 1796. 8.

Ebendeſſ. Abhandlung vom Brocken und dem übrigen Alpiniſchen Gebürge des Harzes, mit Kpf. und einer Karte. Iſter Theil. Deſſau und Leipzig, 1785. 8.

Ebendeſſ. Erſte Fortſetzung der Abhandlung vom Brockengebürge, oder Sendſchreiben an den Hrn. Ingenieurlieutenant Laſius über Höhenmeſſungen, 2 entdeckte große Magnetfelſen und andre merkwürdige Gegenſtände des Brockengebürges. Hildesheim, 1790. 8. — Auch mit dem Titel: Ueber verſchiedne Höhenmeſſungen, 2 entdeckte große Magnetfelſen und andre merkwürdige Gegenſtände des Brockengebürges. Hanover, 1796. 8.

Phil. Holtzmann's Hercyniſches Archiv. Iſten Bandes, 1s — 3s Stück. Halberſt. 1804. 8.

Joh. Heinr. Pratje's, Vermiſchte Abhandlungen zur Erläuterung der Geſchichte und Geographie der Herzogthümer Bremen und Verden. I — IV. Th. Bremen, 1757 — 1761. 8. Regiſter, 1762. 8.

Ebendeſſ. Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. 1 — VII. Band. Stade, 1769 — 1781. 8.

Joh. G. Visbeck's Nieder-Weſer und Oſterſtade, mit Kupf. und Karten. Hamb. 1796. 8.

Chriſtph. Barth. Scharf's Beſchreibung des im Herzogthume Bremen belegenen Alten-Landes, nach ſeiner kirchlichen, politiſchen und ſtatiſtiſchen Beſchaffenheit. Hanov. 1790. 8.

D. Ant. Fridr. Büſching's Staatsbeſchreibung der Herzogthümer Holſtein und Schleswig. Hamburg, 1752. 8.

J. H. S. (Schulze's) topographiſche Beſchreibung des Herzogth. Holſtein. Kiel und Hamburg, 1772. 8.

A. C. H. Niemann's Handbuch der ſchleswig-holſteiniſchen Landeskunde zur leichtern Berichtigung und Ergänzung der bisher vorhandenen Nachrichten. Ir B. Topographiſcher Theil v. Schleswig. 1799. 8.

Königl. ſchleswig-holſteiniſcher Specialkalender, jährlich neu aufgelegt. Kiel. 8.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung der Herzogthümer Holſtein und Schleswig, des (vormal.) Biſthums Lübeck, der freyen Reichsſtädte Hamburg und Lübeck. Altona, 1790. 8.

J. Fr. Schütze's Holſtein. Idioticon, Beitrag zur Volksſittengeſchichte, oder Sammlung plattdeutſcher alter oder neugebildeter Worte, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten, und aus der Sprache aufgeklärte Sitten, Gebräuche, Spiele, Feſte des alten und neuen Holſtein. Altona, Th. I — IV. 1800 — 6. 8.

Ant. Viethen's Beſchreib. u. Geſchichte des Landes Dithmarſchen,

aus bewährten Urkunden nebſt 1 Specialkarte, unterſchiedlichen Kupferſtichen, u. einer Vorrede Hrn Joh. Alb. Fabricii. Hamb. 1733 4.

Joh Andr. Bolten's Dithmarſiſche Geſchichte. Th. I—IV. Flensburg und Leipzig, 1781—88. 8.

W. E. Matthiä Beſchreib. der Kirchenverfaſſung in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein. Flensburg, 1778 8

D. L. A G. Schrader's Handbuch der vaterländiſchen Rechte in den Herzogthüm. Schleswig u. Holſt., oder concentrirte u. geordnete Sammlung der merkwürdigſten Rechtsſätze aus den Verordnungen, Placaten, Reſcripten und Landesgewohnheiten in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau, nebſt deren Erläuterung aus der Geſchichte und den Präjudicaten der Landesgerichte. Th. I. II. Hamb. 1785. 8. III. Th. ebendaſ. 1793. 8.

Ebendeſſ Lehrbuch der Schleswig-Holſteiniſchen Landesrechte, Th. I. oder Geſchichte der in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein geltenden Geſetze und Rechtsverfaſſung, 1800 Th. II poſitives bürgerliches Recht der Herzogth. Schleswig u. Holſt. 1ſte Abtheil. Kiel, 1801. 8.

Val. Aug. Heinze's Kieliſches Magazin für d. Geſchichte, Staatsklugheit, und Staatenkunde. Iſten Bds 1—3s St. IIten Bds 1—3s St. Kiel und Leipzig, 1783—86. 8.

Ebendeſſ. Neues Kieliſches Magazin für die Geſchichte, Staatsklugheit und Staatenkunde, Iſten Bdes 1—3s St. IIten B. 1—3s St. Kopenhagen, 1786—88. 8.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte, herausgegeben unter Aufſicht der Schleswig-Holſteiniſchen patriotiſchen Geſellſchaft, Altona und Kiel, 1787—1800. jährlich 4 St. 8.

A. E. H Niemann's Miſcellaneen hiſtor., ſtatiſt. u. ökonomiſchen Inhalts, zur Kunde des teutſchen und angrenzenden Norden, beſonders der Herzogth. Schleswig u. Holſt. B. I. II. Altona u. Leipz. 1799 1800. 8.

Schleswig-Holſteiniſche Vaterlandskunde; Verhandlungen, Bemerkungen, Nachrichten zur nähern Kenntniß der Herzogth. Schlesw. u. Holſt. u. zum gemeinen Nutzen ihrer Bewohner. 1s, 2s St. Hamb 1802. 8.

Ch. Ulr. Detlev v Eggers Schleswig-Holſteiniſche Landeszeitung. Kopenhagen, 1806. 8.

J. Schwarzen's Nachrichten v. Kiel, herausgegeben von L. Fehſe. Kiel, 1773. 8.

Taſchenbuch für die Einwohner der Stadt Kiel. Ebend 1800. 8.

J. H. Schmidt's hiſtor. Beſchreibung d. Stadt Altona. Alt 1747. 4.

W. E. Prätorius Merkwürdigkeiten der Stadt Altona, 1779 8. mit Grundriſſen in Fol

Joh. Andr. Bolten's hiſtor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona, deren verſchiednen Religionspartheyen, von der Herrſch. Pinneberg, und der Grafſchaft Ranzau. Bd. I. II. 1790 1791. 8.

Nachricht von der Geſchichte und Verfaſſung des adlichen Guts Wandsbeck. Hamburg, 1773. 8.

J. Schmidt's Hanſeatiſches Magazin. Bd. I—VI. Lübeck, 1794—1800. 8.

Ma. Merkel's Briefe über Hamburg und Lübeck. Hamb. 1801. 8.

J. L. v. Heß Hamburg topographiſche, politiſche und hiſtoriſche Beſchreibung, Th. I—III. Hamb. 1787—1796. 8. mit Kpf. und Karten, 8. auch Grundriſſe der Stadt.

Fr. Joh. Lor. Meyer's Skizze zu einem Gemählde von Hamburg. I—VIII. St. Ebendaſ 1800—6. 8.

Hamburgiſche Denkwürdigkeiten, ein topographiſch-politiſch-hiſtoriſches Handbuch für Einheimiſche u. Fremde, nebſt Grundriſſe der Stadt, und Profil des Badeſchiffs. Hamb. 1794. 8.

D *Joh. Jac. Menuret's de Chambaud* Essai sur la ville de Hamburg, considerée dans ses rapports avec la santé ou lettres sur l'hiſtoire medico-

topographique de cette ville. Hamb. 1797. 8. Teutſch von M. Georg Herrmann. Ebendaſ. 1797. 8.

J. J. Rambachs Verſuch einer mediciniſchen Beſchreibung von Hamburg. Ebendaſ. 1801. 8.

J. Ch. Kegel's Handel von Hamburg, als Grundlage von prakti⸗ſcher Darſtellung des allgemeinen Handelsſyſtems. Hamb. 1806. 8.

(H. L. F. Eckhardts) Hamburgiſche Künſtler⸗Nachrichten, Supple⸗ment zu Füßli's Künſtler⸗Lexikon. Hamb. 1794. 8.

D. J. L. Grieß Hamburgiſches Staats⸗ und Privatrecht, in Bezie⸗hung auf Hamburgs Handel geſammelt. Th. I. Hamb. 1795. 8.

Sammlung der Hamburg. Geſetze u. Verfaſſung in bürgerl. u. kirchl. auch Polizeiangelegenheiten. Th. I — VI. Hamb. 1765 — 68. 8.

Chriſtian Dan. Anderſon's Sammlung Hamburgiſcher Ver⸗ordnungen. Th. I — IV. Hamb. 1783 — 94. 8.

Hamburgiſcher Staatskalender, Hamb. 4. jährlich erneuert.

Hamburgiſches Adreßbuch auf das Jahr 1803. Hamb. 8. ebenfalls mit jährlicher Erneuerung.

M. J. v. Melle's Nachricht von der Reichsſtadt Lübeck, 1ſte Aus⸗gabe Lübeck, 1713. 8. — 3te Ausgabe, von Joh. Herrm. Schnobel. 1787. ebendaſ. 8. mit Grundriß.

Lübeckiſcher Staatskalender, Lübeck, 4. mit jährl. Erneuerung.

Lübeckiſches Adreßbuch, Lübeck, 8. ebenfalls jährlich erneuert.

M. Rohl's 6facher Staatskalender v. Bremen, 8. jährl. erneuert.

Bremiſcher Handlungs⸗Adreßkalender, Bremen, 8. jährl. erneuert.

Poſſe's hiſtor. Nachrichten v. der Regierungsverfaſſ. u. dem Rathe in der Reichsſtadt Bremen, herausg. v. J. P. Caſſel. Ebendaſ. 1768. 4.

R. N. Roller's Grundgeſetze der kaiſerl. und reichsfreyen Stadt Bremen, enthaltend die Tafel, und die neueſten Statuten, die neue Ein⸗tracht, die kundige Rolle, u. verſchiedne Eidesformeln, aus der nieder⸗ſächſiſchen Urſchrift überſetzt, und mit einem hiſtoriſchen Vorberichte, und einem vollſtändigen Regiſter. Bremen, 1798. 8.

Ebendeſſ. Verſuch einer Geſchichte der kaiſerl. und freyen Reichs⸗ſtadt Bremen, aus ächten Quellen geſchöpft, mit Regiſter, Th. I. II. Bremen, 1799. 1800. 8.

Gerichtsordnung der kaiſerl. fr. Reichsſtadt Bremen. Ebend. 1751. 4.

J. Mundts topogr. ſtatiſt. Beſchreibung der (vormal.) Reichs⸗ſtadt Goslar. 1. 2. Heft. Ebendaſ. 1800. 8.

Benj. Gottfr. Starken's Beſchreibung der (vormal.) Reichs⸗ſtadt Mühlhauſen. Ebend. 1767. 8.

B. C. Graſshofii Comment. de originibus atque antiquitatibus Muhl-husae Thuring. Lips. et Goerl. 1749. 4.

Hiſtoriſche Nachricht von der (bisherigen) kaiſerl. und des heil. R. R. freyen Stadt Nordhauſen, 1739. 4.

Hierzu mehrere Aufſätze in J. E. Fabri altem Geograph. Magazine, Deſſau und Lpz. 1783 — 85. 14 Hefte 8. desgl. Neuem geograph. Maga⸗zine, 12 St. 1785 — 88. Halle. 8. — Ebendeſſ. Beiträge zur Ge⸗ſchichte, Geographie u. Staatskunde, I — XII. St. Nürnb. 1793 — 96 — und in mehreren Journalen, welche man in Ebendeſſ. Handbuche der neueſten Geographie für Akadem., neunten, rechtmäßigen Ausgabe, Halle, 1804. Th. I. S. 53 ff. und S. 56 f. angezeigt findet. Vergl. übrigens den Anhang, S. 1375. im Litteratur⸗Nachtrage.

Fridr. Aug. Rudloff's Herzogl. Mecklenburgiſch⸗Schwerin⸗ſcher Staatskalender. Schwerin, 1786 — 1806. in jährlich erneuerten, vermehrten und verbeſſerten Ausgaben.

(Chriſtoph Heinr. Karl Albr. v. Kamptz) Herzogl. Meck⸗lenburg. Strelitziſcher Staatskalender, J. 1797 — 1799; — ſeit J. 1800 von Aug. Chriſt. Fridr. Grafen von Schulenburg, ebenfalls in jährlichen neuen Ausgaben. Neuſtrelitz. 8.

Allgemeines Landes-Cataſter, von Städten und Landgütern beider Herzogth. Mecklenburg, in ihren jetzigen ſteuerpflichtigen und ſtatiſtiſchen Verhältniſſen, genau verglichen mit dem vorſchriftlichen Exemplare des Hrn. Landkaſten-Einnehmers Koeve. Roſtock, 1796. 8.

Chriſtph. Fridr. Jargow's Verzeichniß der Mecklenburg-Schwerinſchen und Strelitziſchen Städte und Landgüter in ihren grund- und ſteuerpflichtigen Verhältniſſen, zum 2tenmahle berichtigt, vervollſtändigt und verbeſſert. Neubrandenburg, 1797. 8.

Joh. Chriſt. Fridr. Wundemann's Mecklenburg, in Hinſicht auf Cultur, Kunſt und Geſchmack. Th. I. II. Schwerin und Wismar. 1800. 1803. 8.

H. Heinr. Klüver's Beſchreibung des Herzogthums Mecklenburg und der dazu gehörigen Lande und Orte. Hamburg, Th. I. II. 1728. Th. III. 1729. 8. Eine 2te vermehrte und verbeſſerte Auflage, in VI. Theilen, davon im Iſten Theile von Lage, Beſchaffenheit, Handel, Manufakturen, Grenzen, Gewäſſern; der Hrn. Herzoge Prätenſionen, Stimmen, Revenuen, der Länder Münzen, Religion, Skribenten, Herzogl. Reſidenzen; — Sitten der Einwohner, alte Einwohner, Abgötterey, Bekehrung, Nahmen der Provinzen, und was dazu gehört, vormals zuſammengetragen von Hans Henr. Klüvern, anjetzo gründlich ausgeführt, vermehrt und verbeſſert, Hamburg, 1737. — IIter Theil, Alphabetiſches Verzeichniß der Städte und merkwürdigen Orte, und was darin ſich vornehmlich zugetragen. Hamb. 1738. — IIIter Theil, 1ſtes und 2tes Stück, Lebensgeſchichte der Vorfahren der Durchl. Hrn. Herzoge, als Könige der Obotriten und Wenden, derer Deſcendenten, der Fürſten und Hrn v. Werle oder Wenden, und daraus entſproſſenen Hrn. Herzoge, und was ſich bey ihrer Regierung beſonders zugetragen; Lebensgeſch. der Herzoge von Herzog Adolph Fridr. I. bis Herzog Fridr. Wilhelm, incluſ., und was ſich bey derſelben Regierung merkwürdiges zugetragen. Hamb. 1739. — IV. Th. Leben und Geſchichte des F. und Hrn Carl Leopolds, auch was ſich A. 1713 — 1719 in Mecklenburg hauptſächliches zugetragen. 1739. — V. und VI. Th. Geſchichte während der Regierung Herzog Carl Leopold, A. 1719 — 1729. nebſt Urkunden, Verordnungen, Courliſten. Hamburg, 1740. 1742. 8.

J. E. Fabri Skizze einer mecklenburgiſchen Statiſtik, in deſſen Magazine für Geographie, Statiſtik, — Nürnb. III. Band. 8.

Joh. Chriſt. Mart. Wehnerts Mecklenburgiſche gemeinnützige Blätter, Iſter Band, 1 — 4ten Heft. IIter B. 1 — 4. Heft, Parchim. 1789—1793. 8. — III. — VIIter Bd. 1794 ff. dieſe auch mit dem Titel: Mecklenburgiſche Provincialblätter, Neuſtrelitz, 8.

Monatsſchrift von und für Mecklenburg, I — IVter Jahrgang, Schwerin, 1788 — 1791. 4. monathlich 1 Heft.

Neue Monatsſchrift von und für Mecklenburg Schwerin. I — VIIter Jahrgang. 1792—1798. 4. monathlich 1 Heft.

Supplement hierzu. 1 — 3s St. 1797. — 4s St. Schwerin, 1798. 4.

Patriotiſches Archiv des Herzogth. Mecklenburg, zur Aufbewahrung der Geſchichte u. Denkwürdigk. deſſelben. I-VI. B. Schwer. 1800-1804. 8.

Ernſt. Joh. Fridr. Mantzel's Mecklenburg. Staatskanzley zur Mecklenburg. Staatsverfaſſung und Rechtsgelehrſamkeit. Th. I. II. Roſtock 1791. 1792. 8. — Ebend. Neue Mecklenburg. Staatskanzley zur Kenntniß der Mecklenburgiſchen Staatsverfaſſung und Rechtsgelehrſamkeit. Band I. II. Neuſtrelitz, 1796. 8.

Joh. Fridr. Schröder's Neueſte Geſetzſammlung für die Herzogl. Mecklenb. Schwerin-Güſtrowſchen Lande, ſeit dem letzten Viertheile des jüngſt verfloßnen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag. Th. I. II. 1802 — 1804. 4.

Chrph. Heinr. Karl Alb. v. Kamptz Repertorium der im Herzogthume Mecklenburg-Strelitz geltenden Verordnungen, 1796. 4.

Ebendeſſ. Beiträge zum Mecklenburg. Staats- und Privatrechte. Band I—VI. Neuſtrelitz, 1796. 1797. 1801. 1803. 8.

Fridr. Wilh. Chrſtph. Siggelkof's Handbuch des mecklenburgiſchen Kirchen- und Paſtoralrechts, beſonders für die Herzogl. Mecklenburg-Schweriniſch-Güſtrowſchen Lande. Roſtock, 3te Aufl. 1797. 8.

Th. Nugents travels through Germany, with a particular account of the courts of Mecklenburg. Vol. I. II. London, 1768. 8. — teutſch (von C. M. Karſten), Th. I. II. Berlin, 1781. 1782. 8. Vergl. Anmerkungen hierzu in Joh. Bernoulli's Sammlung von Reiſebeſchreibungen, XIV. Bände. Berlin, 1783. 8.

Oekonomiſche und ſtatiſtiſche Reiſe durch Mecklenburg, Pommern ꝛc. Holſtein, aus dem Däniſchen überſetzt, mit Anmerkungen von Val. A. Heinze. Kopenhagen, 1786. 8.

Chriſt. Heinr. Binder's patriotiſcher Menſchenfreund, oder praktiſcher Verſuch zur wahren Aufnahme der Länder, beſonders vom mecklenburgiſchen Lande. Th. I. II. Hamburg, 1781. 8.

Lüder Herrm. Hans v. Engel's Briefwechſel, die Landwirthſchaft, insbeſondere die Mecklenburgiſche betreffend, nebſt einigen vom Herausgeber beigefügten Anmerkungen und Prüfungen verſchiedner, in neuen ökonomiſchen Schriften vorgetragener Lehrſätze. Th. I—III. Freyberg, 1787—89. 8.

Bar. v. Langermanns auf Spitzkuhe Verſuch über die Verbeſſerung d. Nahrungsſtands in Mecklenburg. Neubrandenb. 1786. 8.

Die erſten Gründe der Landwirthſchaft, ſo weit ſie in Deutſchland, u. vorzügl. in Mecklenburg anwendbar ſind. Berlin und Leipzig, 1795. 8.

Neueſter Grund-Vertrag der Stadt Roſtock, v. 13ten May 1788. in D. Joh. Aug. Reuß Staatskanzley. XXII. Th. XXIV. Th. Ulm, 1789. 90. 8.

Dietr. Geo. Babſt Repertorium des grundgeſetzlichen neuen Roſtockiſchen Erbvertrags vom 13ten May 1788. Roſtock, 1789. 4.

D. Heinr. Aſkan. Engelken's kurze Prüfung der auf dem Landtage J. 1788 verleſenen Erachten und ſonſtigen Bedenken über den zwiſchen Ihro Durchl. zu Mecklenburg und Höchſt Ihro Stadt Roſtock am 13. May 1788 abgeſchloſſenen grundgeſezl. neuen Erbvertrag. Roſt. 1788. Fol.

Joh. Chriſtian Eſchenbachs Annalen der Roſtockiſchen Akademie, Band I—XI. 1ſtes bis 50ſtes St. 1788—1803. Roſt. 8.

(Chrſtph. Heinr. Karl Alb. v. Kampz) Verſuch einer Topographie der Herzogl. Reſidenzſtadt Neuſtrelitz. Neubrandenburg, 1793. 8. Auch abgedruckt in J. L. M. Wehnerts Mecklenburgiſchen gemeinnützigen Blättern. Band I. Heft 3. 4.

Ernst Joa. de Westphalen Monumenta inedita rerum germanicarum, praecipue Cimbricarum et Megapolensium, quibus varia antiquitatum, historiarum, legum, juriumque Germaniae, speciatim Holsatiae et Megapoleos vicinarumque regionum argumenta illustrantur, supplentur et stabiliuntur; e codicibus manuscriptis, membranis et chartis authenticis erui studuit, figulasque adjecit, cum tabb. aeri incisis. T. I. 1739. T. II. 1740. T. III. 1743. T. IV. 1745. Lips. Fol.

Casp. Danckwerth's Landesbeſchreibung der 2 Herzogthümer Schleswich und Holſtein, zuſambt vieler dabey gehörigen Landcharten, die von Joh. Mejera chorographice elaboriret — (s. l.) — 1652. Fol. S. oben § 1. Landkarten.

§. 3.

Lage, Grenzen, Flächeninhalt.

Lage: An beiden Seiten der Nieder-Elbe und an der Ober- und Nieder-Weſer, zwiſchen 26 Grad, 18 Minuten, und

31 Grad, 30 Minuten mathematiſcher Länge, (den **erſten** Meridian, 20° weſtlich von der Pariſer Hauptſternwarte angenommen;) — in Breiten-Graden iſt die Ausdehnung mit den in Süden abgeſondert liegenden Theilen, vom 51ſten Grade und 5 Minuten, bis zum 54ſten Grade, 25 Minuten.

Grenzen: Gegen **Norden**, die Nordſee, und die Oſtſee, auch das, zum Königreiche Dänemark gehörige, Herzogthum Schleswig, nebſt dem Eyderfluſſe und dem Schleswig-Holſteiniſchen Kanale, ſ. im Folgenden, Seite 734 ff.;

Gegen **Oſten**, die Oſtſee, aber vornehmlich oberſächſiſche Lande;

Gegen **Süden**, theils oberſächſiſche, theils oberrheiniſche (Kreis-) Lande;

Gegen **Weſten**, mit Ausnahme der in Süden getrennt liegenden Theile, als: des Saalkreiſes, des Herzogthums Magdeburg, der Städte Nordhauſen und Mühlhauſen, mit Gebiete, — weſtphäliſche Lande und die Nordſee.

Flächeninhalt: Nach D. A. Fr. **Büſching** IIIten Theiles, 3tem Bande, ſeiner Erdbeſchreibung (6ten Auflage), S. 1. = 1420 geographiſche Quadratmeilen; nach neuern genauern Berechnungen kaum 1020 Quadratmeilen; letztere Angabe findet man beſtätigt in den Beſtimmungen des Flächeninhaltes von den einzelnen, im Folgenden abgehandelten Beſtandtheilen.

§. 4.
Beſchaffenheit des Bodens.

In Süden iſt dieſer Abſchnitt Germaniens gebürgicht und waldigt, inſonderheit um den Harz herum, von welchem ſich der Sollinger, Deiſter, Süntel nordlich verbreiten. Nordlicher iſt das Land eben, in Norden, und noch mehr in Süden der Elbe mit Heideſtrichen, mit wenigen und mäßigen Hügeln; in den nördlichſten Theilen ſind zahlreiche Seen, (ſ. im Folgenden, **Mecklenburg**, S. 553 ff., und **Holſtein**, S. 740.) An den Flüſſen ſind die fruchtbarſten Landſtriche; auch gegen die Nordſee hin ſind fette Marſchlande. Zur Sicherheit gegen Strom-Ueberſchwemmungen, desgleichen gegen Meeresfluthen, iſt man nordwärts genöthigt, koſtbare Dämme und Deiche zu unterhalten.

§. 5.
Einwohner.

Die Anzahl aller Einwohner beläuft ſich (Jahr 1805.) auf 2,200000, unter denen an 10000 Juden ſich befinden. Auf einer Quadratmeile leben, im Durchſchnitte genommen, 2130 Perſonen.

In der Gegend um den Harz wird häufig plattdeutſch geſprochen; an den Holſteiniſchen Küſten hört man hin und wieder frieſiſche Dialekte.

§. 6.
Theile.

Im Umfange dieſes Abſchnittes von Germanien ſind 24 Landesabtheilungen, in 10 politiſchen Abſonderungen, (J. 1806) enthalten; unter dieſen ſind:

I.) Königl. **Preußiſch-Brandenburgiſche** Landestheile: a) das Herzogthum Magdeburg, b) das Fürſtenthum Halberſtadt, c) das Fürſtenth. Hildesheim, ſeit J. 1803 mit der (vormaligen Reichs-) Stadt Goslar.

II.) **Hanövriſche**, (bisherige Kurbraunſchweig-lüneburgiſche) Lande: a) das Fürſtenthum Calenberg, nebſt dem Fürſtenthume Göttingen, b) das Fürſtenthum Grubenhagen, c) das Fürſtenthum Lüneburg oder Celle, d) das Herzogthum Bremen, e) das Herzogthum Sachſen-Lauenburg, nebſt dem Lande Hadeln.

III.) **Herzogl. Braunſchweig-Wolfenbüttelſche** Lande: a) das Fürſtenthum Wolfenbüttel, b) das Fürſtenthum Blankenburg.

IV.) **Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſche** Lande: a) das Herzogthum Schwerin, b) das Herzogthum Güſtrow, (Schwerinſcher Haupttheil), c) das Fürſtenthum Schwerin, d) die Herrſchaft Wiſmar.

V.) **Herzogl. Mecklenburg-Strelitziſche** Lande, a) die Herrſchaft Stargard, ein Theil des Herzogthums Güſtrow, b) das Fürſtenthum Ratzeburg.

VI.) **Königl. Däniſche** Lande: a) das Herzogthum Holſtein, nebſt b. c) der Herrſchaft Pinneberg, nebſt Altona, und der Grafſchaft Ranzau.

VII.) Das **Hertzogl. Holſtein-Oldenburgiſche** Fürſtenthum Lübeck.

VIII.—X.) Die **Hanſeeſtädte**: Hamburg, Lübeck, Bremen, mit ihren Gebiethen.

Die vormaligen niederſächſiſchen kaiſerl. freyen Reichsſtädte: Mühlhauſen, Nordhauſen, Goslar, wurden vermitteiſt des Haupt-Receſſes der außerordentlichen Reichs-Deputazion vom 25ſten Februar 1803 an Preußen als erbliche Beſitzungen uberlaſſen, und hierauf erſtere 2 dem königl. preuß. Fürſtenthume Eichsfeld, und letztere dem Fürſtenthume Hildesheim einverleibet.

Zur Zeit der Konvent-Verfaſſung der Stände des niederſächſiſchen Kreiſes, (ſ. Geographie für alle Stände, I. Theil, 1. Band, S. 542 ff.), folgten dieſelben in nachſtehender Ordnung: Magdeburg, (ſ. oben I. a.), Bremen, (II. d.), Celle oder Lüneburg, (II. c.), Grubenhagen, (II. b.), Calenberg, (II. a.), Wolfenbüttel, (III. a.), Halberſtadt, (I. b.), Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow, (IV. a. b.), Holſtein-Glückſtadt und Holſtein-Gottorp, (VI. a.), Hildesheim, (I. c.), Sachſen-Lauenburg, (II. e.), Lübeck, (Fürſtenthum VII.), Schwerin, (IV. c.), Ratzeburg, (V. b.), Blankenburg, (III. b.), Ranzau, (VI. c.) die Hanſeeſtadt Lübeck, und die ubrigen obgenannten vormaligen teutſchen Reichsſtädte.

Das Direktorium dieſes Kreiſes haben wechſelsweiſe Churbrandenburg, als Herzog zu Magdeburg, und das Haus Braunſchweig-Lüneburg; letzteres dergeſtalt, daß das Churhaus und das herzogliche Haus Braunſchweig, beym Antritte der Regierung, abwechſeln.

Kreistage waren ſonſt gewöhnlich zu Braunſchweig, oder zu Lüneburg; ſeit dem Jahre 1682 iſt aber keiner mehr gehalten worden. Seit dieſer Zeit ſind auch alle Kriegsämter unbeſetzt.

§. 7.

Religion.

In Abſicht der Religion wird dieſer Kreis zu der evangeliſchen gerechnet, wiewohl ſich auch viele Einwohner zur katholiſchen Religion bekennen.

II) Insbeſondere.

Das Herzogthum Magdeburg.

§. 1.

Gränzen, Haupttheile, Größe.

Gegen Norden iſt die Altmark; gegen Weſten ſind die Fürſtenthümer Wolfenbüttel und Halberſtadt; gegen Süden das Fürſtenthum Anhalt und Churſachſen; gegen Oſten die Mittelmark.

Der Saalkreis, und die mit dem Herzogthume Magdeburg verbundene preußiſche Grafſchaft Mansfeld, (welche letztere ſchon im 4ten Bande unſrer Geographie S. 823. ff. beſchrieben), werden durch das Anhaltiſche, von den übrigen Theilen des Herzogthums getrennt, und haben gegen Norden, die Fürſtenthümer Anhalt und Halberſtadt; gegen Oſten, Churſachſen; gegen Süden, das churſächſiſche Stift Merſeburg und das Querfurtiſche; gegen Weſten, den churſächſiſchen Antheil der Grafſchaft Mansfeld.

Ohne den preußiſchen Antheil an der Grafſchaft Mansfeld, wird das Herzogthum in folgende Theile getheilt:

1) Der Holzkreis, zwiſchen der Bude, Saale und Elbe, welche letztere ihn vom Jerichowiſchen Kreiſe trennt, gränzt gegen Norden an die Altmark, gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolfenbüttel, gegen Süden an die Fürſtenthümer Anhalt und Halberſtadt.

2) Der Jerichowiſche Kreis, an der Oſtſeite der Elbe, zwiſchen Churſachſen, dem Fürſtenthume Anhalt, dem Zieſarſchen Diſtrikte, der Mittelmark, Altmark und Priegnitz.

3) Der Zieſarſche Diſtrikt des Zauchiſchen Kreiſes; dieſer gränzt mit dem jerichowiſchen Kreiſe, und iſt von demſelben hin und wieder ganz eingeſchloſſen.

4) Der Saalkreis, liegt an der Saale, zwiſchen dem Fürſtenthume Anhalt, der Grafſchaft Mansfeld und Churſachſen, (ſ. S. 17.)

Der Flächeninhalt beträgt 104 Quadratmeilen, jedoch mit Inbegriff des preußiſchen Antheils an der Grafſchaft Mansfeld.

§. 2.

Flüſſe.

Dieſes Herzogthum wird von drey ſchiffbaren Strömen bewäſſert:

1) Die Elbe, berührt die Gränze des Herzogthums oberhalb Acken, und macht bis zum Saalhorn, wo ſie die Saale aufnimmt, die Gränze mit dem Anhaltiſchen. Von Saalhorn ab, bis oberhalb Schönebeck, durchſtrömt ſie die Grafſchaft Barby, fließt nach der Stadt Magdeburg u. ſ. w. fort, macht ferner die Gränze mit der Altmark, bis unterhalb Schandau, und nimmt nachher die Havel auf. Die Schnelligkeit dieſes Stroms, welcher in einer Sekunde 3 Fuß beträgt, ſchadet den Ufern auſſerordentlich, und macht die ſorgfältigſte Einſchränkung mit Krippen, Buhnen und andern Verwahrungsmitteln nothwendig.

Auf dieſem Fluſſe ſind die Schiffsmühlen ſehr gemein, welche aber im Winter, wegen des Eisganges, nicht gangbar ſind, und alsdenn durch die, in allen Orten gebaute Windmühlen erſetzt werden.

2) Die Saale, macht anfänglich die Gränze zwiſchen dem Saalkreiſe und dem Merſeburgiſchen, fließt durch den Saalkreis, und verläßt, unterhalb Alsleben, das Magdeburgiſche, tritt aber oberhalb Calbe, wieder in das Herzogthum ein, und hält von hier an, bis zu ihrem Einfluſſe in die Elbe beym Saalhorn, unverändert die Gränze mit der Grafſchaft Barby.

Erſt bey Halle wird ſie ſchiffbar, und hat von da bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe, 7 Schleuſſen. Die Schiffahrt auf der Saale ſteht dem Landesherrn allein zu; diejenigen, welche ſich der hierzu beſtimmten landesherrlichen Gefäße nicht bedienen wollen, müſſen etwas gewiſſes für jede Schiffsladung erlegen.

3) Die Havel macht an der Oſtſeite des jerichowiſchen Kreiſes die Gränze mit der Mittelmark. Gegen Werben über, fließt ſie in die Elbe.

Dieſer Fluß, ſo wie auch die Bude, machen häufige Ueberſchwemmungen.

Noch bemerken wir die Aller, welche bey dem Dorfe Siersleben entſpringt.

Die Ihle, die in dem Dorfe Groslübars im ziesarſchen Diſtrikte ihre Quellen hat, und in den plauiſchen Kanal fließt.

Hiermit iſt nicht zu verwechſeln, die Ehle, welche ohnweit Roſiane im jerichowiſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem kurzen Auswege ins Churſächſiſche, bey Biederitz im Churſächſiſchen in die Elbe fällt.

Die weiſſe Elſter, welche bey Beeſen in die Saale fällt.

Zu Beförderung der Handlung und Schiffahrt dient der Pareyſche, oder Plauenſche Kanal, welcher von Parey im jerichowiſchen Kreiſe, bis in den Plauenſchen See geht. Siehe den 3ten Band unſrer Geographie S. 732.

In den Gegenden, nahe am Harze, ſind verſchiedene ſogenannte Hungerquellen, welche oft mitten im Acker hervorbrechen.

Wenn auf dem Harze viel Schnee, oder Regen fällt, ſo ziehen ſich die beym Aufthauen zuſammenfließenden Sümpfe, zwiſchen den Steinritzen der unterirdiſchen Felſen durch, und flieſſen zuletzt in niedrigen Gegenden aus. Da ſie nun viel Auflöſung von Erdſalzen mit ſich bringen, ſo wird der Acker dadurch unfruchtbar gemacht, und die Wurzeln der aufgehenden Saat werden davon zerfreſſen.

§. 3.
Luft.

Die Luft iſt etwas kälter, als in der benachbarten Mark Brandenburg.

Wenn man in der Churmark längſt abgeerndtet hat, ſo wird im Magdeburgiſchen noch geſchnitten; hingegen iſt in dieſem Herzogthume alles Getreide ſchon eingebracht, wenn im Halberſtädtiſchen noch Garben gebunden werden.

Einige Gegenden des Herzogthums, und vorzüglich ein Strich von Halberſtadt, über Egeln, Magdeburg und Burg, bis zur Havel hin, leiden bey ſehr heißen Sommern, häufig durch fürchterliche Hagelwetter.

Da übrigens der Boden fett, und der Regen nicht ſehr tief in denſelben eindringt, ſo bleiben hin und wieder faulende Pfützen ſtehen, welche die Luft durch ihre Ausdünſtungen verunreinigen; daher herrſchen in der Börde, bis zum Harze hin, zur Zeit des Herbſtes und des Frühjahrs, Faulfieber, Frieſel und Fleckfieber, zumal bey kalten und feuchten Nebeln.

§. 4.
Boden.

Der Boden iſt faſt durchgehends eben, und nur hin und wieder durch einzelne Hügel unterbrochen.

Auf dem Wege von Magdeburg nach Cöthen, an dem weſtlichen Ufer der Elbe, zeigt ſich ganz deutlich, daß die Totalrichtung der Anhöhen von Giebichenſtein bey Halle, bis Magdeburg, von Süden nach Norden, herunter gehet. Die beträchtlichſten Anhöhen ſind bey Giebichenſtein im Saalkreiſe, 10 Meilen von Magdeburg; der erhabene Petersberg, welcher ſein Haupt über alle magdeburgiſchen Anhöhen erhebt; die an Steinkohlen, Kupfer und Silber fruchtbaren Hügel und ſanften Gebirge bey Wettin, Rothenburg und Cönnern, ziehen bis ohnweit Alsleben, gleichſam an dem öſtlichen Ufer der Saale, einen Naturdamm, welcher hindert, daß die Saale ihren Gang zeitiger nach Oſten herüber nehmen und ſich der Elbe nicht zu früh nähern kann. Dann zeigen ſich die anmuthsreichen niedrigen Anhöhen bey dem Cöthenſchen Dorfe Wulfen, 6 Meilen von Magdeburg, wo man den Gipfel des Petersberges und die Thürme von Leitzkau, Zerbſt, Cöthen und Acken ſiehet. Das Merkwürdigſte aber iſt ein auf der Südſeite dieſes Orts ſtehender Opferhügel. Bey dieſem ſtehet noch ein uralter, unverwüſteter, 9 Fuß langer, 8 Fuß breiter, und 2 Fuß dicker Opferaltar von unbehauener grauen Granit-Art.

Von hier kommt man zu den ſchönen Anhöhen des im Holzkreiſe gelegenen magdeburgiſchen Dorfes Gramsdorf. — Dann folgen die **Kubberge** bey Calbe, 4 Meilen von Magdeburg, und die **mühlingſchen Berge** bey den 6 Stunden von Magdeburg gelegenen anhaltiſchen Dörfern Groß- und Klein-Mühlingen. — Vorzüglich merkwürdig aber iſt der anmuthsreiche **Hummelberg** auf der Nordſeite von Salze, 2 Meilen von Magdeburg, auf welchem noch jährlich die Kotleute oder Salzwirker, welche ein Zweig der alten Hermunduren ſind, den Tag nach dem 3ten Pfingſttage den Frühlingstanz halten. Sie ziehen mit Feierlichkeit auf dieſen Hügel, welcher eine reizende Ausſicht gewähret. Die Compagnie der Kotleute ziehet mit einer Fahne, und mit Muſik heran. Der Fahnenträger kniet, ſobald der Zug den Gipfel erreichet, nieder, ſchwenket die Fahne, ſticht ſie in die Erde, und alsdann wird darum getanzt. Nur unter der Bedingung, daß die Kotleute hier das Frühlingsfeſt feyern, empfangen ſie von der Obrigkeit eine beſtimmte Quantität Bier. Zu Beſtreitung dieſer Koſten ſind zwey Hufen Land im Bieriſchen Felde beſtimmt. Sie erhalten dadurch das Andenken des ehemaligen gottesdienſtlichen, und hernach götzendienſtlichen Hummelns oder Tanzens, mit wel-

chem die alten Völkerſtämme ihren Dank für die hier reichlich quellenden Salzbrunnen, und ihre Freude über die Rückkunft der ſchönen und fruchtbaren Jahreszeit zeigten. Es ſind auch die Gruben und Vertiefungen auf dem Rücken dieſes ſanften Berges noch ſichtbar, wo ein Theil dieſer ehemaligen Landbewohner ihre Winter- und Sommerwohnungen gehabt, und wo bekanntlich dieſe Urwohner ihre Wohnungen in Gruben, die mit Bäumen, Zweigen, Stroh und Laub bedeckt waren, hatten.

Zunächſt an dieſem Hummelsberge, liegen die ſogenannten Froſiſchen und Soolſchen Berge. Auf einem der auf der Nordſeite von dem Flecken Soolen gelegenen ſchönen Hügel, welcher über 300 Fuß über den Spiegel der Elbe, faſt eben ſo hoch als der magdeburgiſche Domthurm erhöht iſt, ſtehen noch die eingeſunkenen Trümmer eines heydniſchen Opferaltars. Der Abhang aller dieſer Hügel ſenkt ſich von Weſten nach Oſten zum Ufer der Elbe. Denn wenn man ſich auf einer dieſer Anhöhen umſieht, ſo findet man, daß die Abdachung aller dieſer Anhöhen, wenn ſie auch auf eine kurze Entfernung eine andere Richtung nehmen, ſich doch ſämmtlich von Weſten nach Oſten ſo herunter neigen, oder genauer, die Richtung geht von Weſt-Süd-Weſt, nach Oſt-Nord-Oſt. Es beſtärket dieſes auch der Lauf faſt aller auf der Weſtſeite der Elbe fließenden kleinern Gewäſſer. Denn die Saale, welche ihre größte Verſtärkung auf der Elb-Weſtſeite durch die Bude bey Nienburg erhält, fällt auf der Weſtſeite der Elbe ohnweit Calbe in dieſen Strom, und die Ohre geht unter Wolmirſtädt bey Rogäz nach dem Weſtufer der Elbe. Eine große Menge kleinerer Bäche nehmen auch ſämmtlich ihren gekrümmten Gang von den weſtlichen Höhen, nach der Morgenſeite, in das weſtliche Ufer der Elbe; ſo daß ihr Einfluß eine nördliche Richtung hat. Von Halle nach Magdeburg, folglich von Süden nach Norden, iſt auf der linken Hand ein Kranz von anmuthigen Anhöhen, welche durch fruchtreiche Thäler unterbrochen werden, und an einigen Orten ihren Fuß bis in das Ufer der Elbe vorſtrecken, an andern Orten aber meilenweit zurück ziehen. Denn z. B. die Soolſchen und Weſterhuſiſchen Berge laufen bis zum Elbufer herunter. Giebichenſteins erhabner Felſengipfel aber iſt 5 Meilen, der Petersberg auch über 5 Meilen, die Kuhberge bey Calbe 3 Stunden, die höchſten Anhöhen bey Soolen aber nur 1 Stunde von der Elbe entfernt.

Auf der Nordſeite von Magdeburg geht der Totalabhang des Herzogthums von Süden nach Norden hin; die Anhöhen ſenken ſich von Magdeburg nach der Altenmark und dem Braunſchweigiſchen nördlich hin. Alle dieſe Anhöhen haben ihren Abhang von Weſten nach Oſten zum Ufer der Elbe, ſo daß die-

ſer Strom auf der Oſtſeite in einer nähern oder weitern Entfernung von dieſen anmuthsreichen Hügeln fließt. Die Nahmen dieſer Berge ſind: die ſchöne Anhöhe bey Hohendodeleben, 1 Meile von Magdeburg; die bey Olvenſtädt, eine halbe Meile von Magdeburg, ſanft aufſteigende Anhöhe, welche bey Irxleben 1½ Meilen, und Eichenbarleben, 2 Meilen von Magdeburg ſich mehr erhebt, bey Hohenwarsleben 1 Meile von Magdeburg aber ihre größte Höhe erreichet, und eine Ausſicht öffnet, die wenige ihres gleichen hat. Dann folgen die in einem Dreyeck ſtehenden kleinern Anhöhen bey Hundisburg, Alvensleben und Altenhaldensleben, deren jede drey Meilen von Magdeburg entfernt iſt. Ohnweit dem Burgberge, bey dem katholiſchen Jungfrauenſtifte Altenhaldensleben, findet ſich auf einer anmuthigen Anhöhe im Walde der Reichstagsplatz, die Ruinen eines erſt vor wenigen Jahren eingeſtürzten Opferaltars, neben welchem mehr als ein halb hundert aufgerichtet ſtehende Opfer- Begräbniß- und Denkſteine das Daſeyn der alten Völker und Fürſten beglaubigen. Auf dieſer ſanften althaldenslebiſchen Anhöhe endigt ſich die nördliche Hälfte der magdeburgiſchen Hügel; deren ſüdliche Hälfte ihren Anfang bey den giebichenſteinſchen Felſenbergen nimmt.

Das Herzogthum Magdeburg iſt alſo auf der Weſtſeite der Elbe mit einer Kette von Erhöhungen umzogen, deren erſter ſüdlicher Ring oder Erhöhung bey Halle, und der letzte, oder nördliche bey Altenhaldensleben ſich findet. Die Glieder dieſer Kette aber ſind auf dem Wege von Süden nach Norden, der Petersberg, die Rothenburgiſchen Berge, die Anhöhen bey Wulfen, Gramsdorf, Calbe, Salze, Soolen, Hohendodeleben, Olvenſtädt, Irxleben, Eichenbarleben, Hohenwarsleben, Hundisburg, Alvensleben und Altenhaldensleben. Zwiſchen dieſen genannten Oertern und der Elbe liegen keine beträchtlichen Anhöhen.

Aber deſto erhabener iſt die Bergkette, welche außerhalb der magdeburgiſchen Gränzen, in der größern oder nähern Entfernung, auf der Südweſtſeite dieſes Herzogthum umſchließt. Denn ein Theil der thüringiſchen Gebirge, an welche ſich die erhabenen Harzgebirge anketten, und unter welchen der Brocken ſein Haupt über alle Gebirge Deutſchlands erhebt, iſt der hohe Bergwall, welcher ſeine Hauptdirection und Abdachung von Süden nach Norden hat, deſſen herrſchende Herabneigung ſich von Weſten nach Oſten lenkt. Auch die zwiſchen dem Harze und dem Petersberge liegenden mansfeldiſchen Berge ſind von Süden nach Norden, und von Abend gegen Morgen herabgeſtreckt. Denn die Abweichung einzelner Anhöhen macht nur eine geringe Ausnahme.

Auſſer dieſen von Natur erhöheten magdeburgiſchen Bergen, ſind auch noch manche durch die Kunſt aufgetragene Begräbnißhügel, oder ſogenannte Hünenhügel vorhanden, in welchen thönerne Urnen die Aſche der vornehmen Urbewohner verwahren.

Auf der Nordoſtſeite von Magdeburg finden ſich noch auf dem Wege nach Berlin, bis Nedlitz, und auf der Nordweſtſeite von Magdeburg, in der Gegend von Glindenberg bey dem ſogenannten Prieſterhörnchen, bey Emden und Bodendorf einige wohlerhaltene Grabhügel.

Auch der 5 Meilen lange Strich des Herzogthums Magdeburg, von Magdeburg bis Bernburg, hat einen ſichtbaren Abhang von Südweſt nach Nordoſt. Von Calbe ziehet ſich auf der Südſeite nach Bernburg herauf, eine Kette von Hügeln, welche gleichſam eine Vormauer machen, daß die Saale weiter weſtlich nicht einbrechen kann. Dieſe ſind: 1) die Reiſterſchen Berge, 2) die Driftberge, 3) der Kerbeberg, 4) der Kauſehügel bey dem Cöthenſchen Vorwerke Cölnik, 5) der Fuchsberg, 6) der Dreihügelberg, 7) der Gänſeckersberg, 8) die Weinberge mit den darauf befindlichen aufgetragenen Schanzenbergen bey Altenburg und Bernburg.

Auf einer Ebene, ¼ Meilen von Bernburg, zwiſchen den drey anhaltiſchen Oertern Aderſtedt, Bullenſtedt und Bründel, liegen in einem Dreyecke die 3 Dinghügel, gleich weit von einem dieſer Oerter und 50 Schritte auseinander. Es ſollen dieſe 3 Hügel, nach einer alten Ueberlieferung, die Gerichtsſtädte der alten Bewohner geweſen ſeyn *). Einer von dieſen drey Hügeln wurde aber kürzlich abgetragen, worüber nicht nur der Freund alter Denkmäler, ſondern auch die Reiſenden ſehr unzufrieden ſind, denen dieſe drey Hügel ſichere Wegweiſer waren. Auch einer der vorgenannten Schanzenberge zwiſchen Bernburg und Altenburg iſt leider ſeit wenigen Jahren abgetragen, und dadurch ein Hünenhügel, oder das Grabmal groſſer Helden und Fürſten entdeckt und zerſtöret worden. Zwiſchen Bullenſtedt und Bründel liegt der Walkhügel, von wo man die Thürme von Magdeburg ſiehet. Es iſt kein Zweifel, daß dieſer ein ehemaliger Opfer- und Begräbnißberg geweſen iſt. Denn ſie wählten zu ihren Gottesverehrungsplätzen und zu den Grabſtätten ihrer Fürſten hohe Hügel. Oder wo ſie ſolche in der Ebene nicht fanden, da trugen ſie ſolche mühſam auf. An der Nordoſtſeite von Gattersleben liegt ein ſolcher Hünenhügel.

*) Ding heißt in der alten Sprache Gericht, oder Gerichtsplatz. Ein Ding-Graf, war ein Gerichtsherr. Das Grevending iſt das Grafengericht. Der Dingstag, oder Dinſtag, war, als der dritte Wochentag, der Gerichtstag, und dem Kriegsgotte geweihet, weil dieſer für den Handhaber der Gerechtigkeit gehalten wurde.

Der Boden in dieſem Herzogthume gehört übrigens zum fruchtbarſten Theile in Deutſchland, und iſt in der ſogenannten Börde, welcher Strich den ganzen erſten und zweiten Diſtrikt, nebſt einem Theile des dritten Diſtrikts des Holzkreiſes, bis zur Ohre hin, begreift, durchgehends von der vorzüglichſten Beſchaffenheit; nicht weniger im größten Theile des Saalkreiſes. Nur ein Theil des jerichowſchen und zieſarſchen Diſtriktes, wo das Herzogthum mit der Mark Brandenburg gränzt, iſt er von minderer Fruchtbarkeit, und beſteht theils in leichtem Mittelboden, theils in wirklichem Sande, jedoch gilt dieſes etwa von einem Viertheile des Ganzen. Auch hier ſind verſchiedene unfruchtbare Gegenden urbar gemacht worden.

Im Jahre 1777 und den folgenden Jahren, wurde der Fienerbruch, zwiſchen Brandenburg und dem plauiſchen Kanale, auf königliche Koſten abgetrocknet und urbar gemacht; die Koſten betrugen 172000 Rthlr. An ſchon vorhandnen Wieſen und Hutungen, welche der Ueberſchwemmung ausgeſetzt waren, wurden dadurch verbeſſert, — 13176 Morgen (jeder zu 180 rheinl. Ruthen); ganz urbar wurden gemacht, 16631 Morgen — welche in einem mit Elſenſträuchern bewachsnen Sumpfe beſtunden. Dabey gewannen 10 Gutsbeſitzer, eine Bürgerſchaft und 14 Dorfgemeinen, welchen dieſer Bruch zu verſchiednen Antheilen gehörte; allein in Abſicht der Viehzucht erfolgte eine Vermehrung von 4028 St. Rindvieh gegen den vorherigen Stand. Zur Abtrocknung wurden 51,298 laufende Graben gezogen, an welchen 75 Bewäſſerungsſchleuſſen, nebſt 67 Brücken von verſchiedner Größe angelegt ſind. Auch wurden 55 Familien in den Dörfern, welche an dieſem Bruche Antheil haben, neu angebaut.

Eben ſo iſt an der Streine und am Trüben, (einem zwiſchen der Elbe und Havel gelegenen Elſenbruche), der Boden verbeſſert, dazu 124000 Thlr. beſtimmt worden. Hierbey ſind an Aeckern, Wieſen, Hutungen, welche vorher der Ueberſchwemmung ausgeſetzt waren verbeſſert: 13624 Morgen
ganz urbar gemacht: 6315 —
76 neue Familien angeſetzt, und die Bewohner dieſer Gegend in Stand geſetzt worden, 1643 Stück Rindvieh mehr zu halten, folglich eine neue jährliche Einnahme von 15,549 Thlr. zu gewinnen.

§. 5.

Produkte.

Die Viehzucht iſt in verſchiedenen Gegenden der Provinz, wo die Weide zu ſtatten kommt, oder der Bau der Futterkräuter in gehörigem Gange iſt, vortreflich; auch iſt der dem

Herzogthume eigenthümliche Schlag des Rindviehes, zumal an der Elbe und Saale, vorzüglich gut, wiewohl man ſich hin und wieder der Einführung fremder und größerer Arten befleißigt.

Die Schaafe ſind größtentheils zweyſchürig, und unterſcheiden ſich, wie überall, in Abſicht der Güte der Wolle, nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Weiden. Im Jahre 1780 betrug der ſämmtliche Wollgewinn 30,187 Ctr. 19 Pfund.

Die Feldarbeit in ſchwerem und fettem Boden, erfordert ſtarke und große Pferde, und ſolche findet man auch faſt durchgehends, jedoch mit Ausnahme des zieſarſchen und eines Theils des jerichowiſchen Kreiſes. Ohnerachtet die Pferdezucht im Magdeburgiſchen kein Gewerbe ausmacht, ſo werden dennoch, zum Bedürfniß der Wirthſchaften, faſt überall Pferde zugezogen, da die königlichen Beamten Beſcheler zu unterhalten verbunden ſind, auch andere Gutsinhaber dergleichen in ihrer Oekonomie führen.

Vor einigen Jahren zählte man:

102346	Stücke	Rindvieh.
426875	—	Schaafe.
33078	—	Pferde, mit Inbegriff der Kavallerie.

Man baut alle Getraidearten, vorzüglich Waizen, welcher faſt ⅛ des ganzen Erndtegewinns ausmacht, und Gerſte, ſo wie auch Rübeſaat.

Der Rocken befriedigt ſeltner die Erwartung des Landmanns, als das übrige Getraide, und ſteht, wie bekannt, dem auf leichtern Boden gewachſenen in der Güte des Korns nach, ob er gleich im Strohe bey der Höhe, zu welcher er aufwächſet, wieder vorzüglich iſt.

Der ſämmtliche Getraidegewinn in der ganzen Provinz beträgt

in den beſten Jahren	264350	Wiſpel (von 24 Berliner Scheffeln) an Waizen, Rocken, Gerſte, Hafer.
in den mittlern Jahr.	230171	
in den ſchlechten Jahr.	190993	

Hierzu kommt noch die Winter- und Sommer-Rübeſaat, nebſt den Kartoffeln, welche ſtark gebaut werden; ſo auch an 40000 Steine Flachs. Eine Sorte Flachs, die unter dem Namen Manheimer Flachs bekannt iſt, wird vorzüglich geſchätzt.

Desgleichen baut man viele Gartenfrüchte und Obſt.

An Holz iſt im Saalkreiſe, und dem größten Theil des Holzkreiſes zwar Mangel, aber in den übrigen Theilen dieſes Herzogthums ſind die ſchönſten Waldungen.

Die zu den königlichen Domänen gehörige Forſten ſind (ohne die in der Grafſchaft Mansfeld) in 32 Reviere vertheilt, worunter das Colbitziſche 23,936, das Zieſarſche 11,568, und

das Altenplathoviſche von 10,513 Morgen, die anſehnlichſten ſind. Außerdem gehören zu den Städten und Kämmereyen überhaupt 14 Reviere, und verſchiedene adeliche Güter haben beträchtliche Förſte. Die gewöhnlichſte Holzart iſt: Eichen, doch hat man auch die gewöhnlichſten Gattungen von Laubholz im Ober- und Unterholze, und Kiefern, wozu in der Folge die Lerchentannen, Edeltannen, nebſt den Roth- oder ſogenannten Harztannen kommen werden, mit deren Anbau man ſich ſchon hin und wieder, hauptſächlich in den königlichen Revieren, beſchäftigt. Von der bey dem Rittergute Harbke (im Holzkreiſe) befindlichen, ſehr beträchtlichen, und ſchon ſeit vielen Jahren im beſten Fortgange unterhaltenen Anpflanzung von ausländiſchen Holzarten ſ. *I. P. du Roi* Harbkſche wilde Baumzucht, 2 Theile, Braunſchw. 1772. 8. und Hennerts Bemerkungen auf einer Reiſe nach Harbke. Berlin 1792. 8.

Bienenzucht wird hin und wieder, doch nur von Wenigen etwas im Großen, betrieben. Dennoch waren im Jahre 1775 überhaupt an 25000 Bienenſtöcke.

Hingegen iſt der Fiſchfang, zumal in der Saale und Elbe, ein Nahrungszweig vieler Einwohner, obgleich der Abſatz der Fiſche ſich faſt allein auf die innere Conſumtion einſchränkt, und nur wenig davon ausgeführt wird.

Neunaugen ſind in der Elbe und Saale; in erſterer beſonders zwiſchen Parey und Rogatz. Auch in dem Dorfe Kähueck, welches zwiſchen dieſen zwey Orten liegt, haben die Fiſcher von dieſem Fange ihren hauptſächlichſten Gewinn.

Lachſe ſind häufig in der Elbe, und ſtreichen aus der Elbe in die Saale herauf. Forellen ſind in der Bude, in der Gegend von Athensleben; desgleichen Schnepfen, Welſe, Stöhre.

Der Seidenbau findet auch hier immer mehr Liebhaber. Im Jahre 1778 wurden von

6346 Pfund 28 Loth Cocons,
814 — $3\frac{1}{2}$ — reine Seide,
343 — $6\frac{1}{4}$ — Floretſeide gewonnen.

Aber in den neueſten Jahren hat dieſer Induſtriezweig hier, ſo wie in andern preußiſchen Provinzen, etwas abgenommen. Im Jahre 1790 gewann man überhaupt 1071 Pfund Seide.

Hamſter halten ſich beſonders im Saalkreiſe ſehr gern auf.

Im Jerichowiſchen Kreiſe, ſo auch im zweyten und dritten Diſtrikte des Holzkreiſes, wurde ehemals mehr Tabak, als jetzt, gebaut. Der magdeburgiſche Tabak iſt nicht von der Güte, als der uckermärkiſche.

Im Jahre 1770 wurden 3878 Centner, $60\frac{1}{2}$ Pfund Tabak gebaut.

Im Saalkreiſe und ſonſt an verſchiedenen Orten findet man Salzkraut (Salicornia herbacea, Lin.), und Chenopodium maritimum, welches, wenn es verbrannt wird, ein Produkt von gleicher Beſchaffenheit mit der ſpaniſchen und italieniſchen Sode giebt; es wird aber bis jetzt noch nicht genutzt.

Schwadengras (Feſtuca fluitans, Lin.), wächſt auch häufig im Saalkreiſe, faſt an allen Waſſergraben, an ſumpfigten und feuchten Orten; es wird noch nicht geſammelt.

Dieſes Herzogthum hat ungemein reiche Salzquellen. In einer nahmhaften Tiefe, weit unter dem Bette aller Ströme, kommt aus Sachſen eine Soolader herab; ſie läuft bald im lokkern Sandſteine, bald in Schiefern hin, füllt zuerſt die Salzbrunnen zu Halle, wendet ſich von da nach Salze, und fließt bey Sülldorf zu Tage. Ein andrer Zweig derſelben wendet ſich nach Staſsfurth, und ein dritter nach Aſchersleben im Fürſtenthume Halberſtadt.

Bey Giebigenſtein und Unter-Röblingen ſind auch Salzquellen, welche aber ſehr geringhaltig ſind. Die halliſche Soole, iſt die reichhaltigſte im Herzogthume, und nächſt der lüneburgiſchen, unter allen bekannten Soolen auf dem ganzen Erdboden, die ergiebigſte; ſie wird daher, ohne gradirt zu werden, ſogleich verſotten. Wenn das halliſche Salz mit gehöriger Sorgfalt geſotten wird, ſo iſt es ſchön weiß, rein, hart, feſt, ſpieglich und grobkörnig.

Auſſer den Salzquellen zu Halle, werden auch die zu Staſsfurth, Großſalze und Altſalze benutzt. An erſtern beyden Orten wird auch Salz von den Privatbeſitzern geſotten, allein es darf blos auſſerhalb Landes veräuſſert werden (auſſer was der König von Preußen von demſelben nimmt), indem das Salzſieden als Regale dem Landesherrn zuſteht.

Ohnerachtet die ſämmtlichen Einwohner dieſes Herzogthums verbunden ſind, ihr benöthigtes Salz aus den königlichen Sellereyen zu nehmen, ſo iſt es dennoch den Städten Großſalze, Staßfurth und Halle verſtattet, ihr Salz, gegen Erlegung eines gewiſſen Salzregalgeldes, aus ihren eigenen Salzwerken zu nehmen.

Kupferbergwerke ſind zu Rothenburg im Saalkreiſe, und bey Alvensleben im Holzkreiſe. In Rothenburg wird auch ein Theil von den auf verſchiednen in der Grafſchaft Mansfeld gewonnenen Revieren, Kupferſchiefern und Erzen verſchmolzen; das Schwarzkupfer geht hierauf nach der Seigerhütte bey Neuſtadt an der Doſſe, in der Mark Brandenburg, wo das Silber herausgeſchieden, und das Kupfer für die Hammer- und Meſſingwerke gehörig gaar gemacht wird. Auf den rothenburger Werken werden, mit Inbegriff der im Preußiſch-Mansfel-

diſchen befindlichen, an 800 Mann beſchäftigt. Im J. 1791 wurden 4400 Centner Schwarzkupfer gemacht.

In dieſem Herzogthume ſind auch ſehr erhebliche Kohlenwerke. Bey der Stadt Wettin ſind zwey Reviere, eins iſt bey Löbechün, eins bey dem Dorfe Dölau ohnweit Halle, und eins bey dem Dorfe Langenbogen, im Betriebe. Auf den erſten vier Revieren werden Steinkohlen, auf letzterm aber Holzkohlen gewonnen. Der größte Theil dieſer Kohlen wird an die halliſchen Salzſiedereyen debitirt, ein Theil davon wird aber auch an die Feuerarbeiter und zur Stubenheizung, und noch ein anderer an die Salpeterſieder abgeſetzt. Die langenbogner Braunkohlen ſind bis jetzt nur zum Salz- und Salpeterſieden gebraucht worden.

Das Hauptſteinkohlenrevier iſt der obere und untere Zug bey Wettin, wo die Steinkohlen von einer ſo vorzüglichen Güte ſind, daß die Schmiede ſie zehn und mehrere Meilen weit herholen, und ſie, des hohen Preiſes im J. 1790 von 21 Gr. für den Scheffel, (3 Cubikfuß) ohnerachtet, holen. Der Grund von dieſem hohen Preiſe liegt theils in den vielen Laſten, womit das wettiner Werk beſchwert iſt, theils in den ſchwachen Flötzen, hauptſächlich aber in der Irregularität der Flötze, welche den Abbau derſelben ſehr erſchweret; wozu noch kömmt, daß die Alten über dem Stollen das Meiſte abgebauet, und ſelbſt unter dem Stollen nur noch Pfeiler haben ſtehen laſſen. Die Ausſicht in die Zukunft iſt daher auf dieſem Reviere nicht die erwünſchteſte; doch darf man nicht alle Hoffnung aufgeben, da auf der einen Seite das Ende des Flötzes noch nicht bekannt iſt. Merkwürdig iſt hier das auf dem ſogenannten Feuerreviere auf den hohen Kohlen im J. 1738 von ſelbſt entſtandene unterirdiſche Feuer. Da man anfänglich aufräumen und das Feuer mit Waſſer löſchen wollte, ſo griff ſolches immer weiter um ſich, bis man endlich durch Zuſtürzung der Schächte die Flamme erſtickte. Jedoch hat man nachher dieſes Revier wieder belegt, jedoch vor einigen Jahren noch wirklich Feuer gefunden. Im J. 1786 wurde ſogar noch an einigen Orten Hitze verſpürt.

Das Löbechüner Revier hingegen gewährt ungleich beſſere Ausſichten; obgleich die Kohle nicht von ſo guter Beſchaffenheit, als die Wettiner, iſt, ſo kann ſie doch zu jedem Gebrauche, das Schmieden ausgenommen, (weil ſie faſt gar nicht backt), mit Vortheil angewandt werden.

Die Mächtigkeit des Flötzes, welche öfters über zwey Lachter, (die Lachter von 80 Zoll), folglich 13 Fuß 4 Zoll beträgt, und die Leichtigkeit, die Kohlen bey ihrer geringen Feſtigkeit zu gewinnen, würden ſie mit zu den wohlfeilſten machen, wenn nicht die anſehnliche Teufe und die vielen Grundwaſſer, zu de-

ren Gewältigung faſt 40 Pferde nöthig ſind, den Preis derſelben (im J. 1790) bis zu 16 Gr. den Scheffel, à 3½ Cubikfuß, erhöhten.

Das Dölauer Revier liefert zwar gute Kohlen, welche gleichſam das Mittel zwiſchen den wettinſchen und löbechünſchen halten. Sie geben zwar nicht ein ſo gewaltiges Feuer und ſo ſtarken Dampf, als die wettiner; ſie können aber von den Schmieden, beſonders bey Stahlarbeiten, genutzt werden, weil ſie Eiſen und Stahl nicht ſo verbrennen. Merkwürdig iſts übrigens, daß die hieſige Kohle beim Verbrennen nicht die mindeſten Schlacken, ſondern bloß Aſche hinterläßt. Der Bergbau auf ſelbigem iſt aber ſehr beſchwerlich, indem die Kohlen in keinem regulairen Flötze, ſondern in bloßen Nieren, von einigen Zollen im Umfange bis zu mehreren Lachtern hoch, lang und mächtig, in blauem Schieferthone, vorkommen. Bergleute und Officianten, welche dort viele Jahre lang gearbeitet haben, verſichern, daß auch kein ſicheres Anhalten anzunehmen ſey, wodurch man eine gewiſſe Vermuthung zu Ausrichtung von dergleichen Anbrüchen haben könnte. Man iſt dahero genöthigt, in alle Weltgegenden Oerter aufzuhauen, und durch dieſe ſodann die einzelnen Kohlennieren abzubauen. Dies iſt die Urſach, daß die Dölauer Kohlen, im ſchon genannten Jahre, auf 18 Gr. der Scheffel, à 3 Cubikfuß, im Verkaufspreiſe geſetzt worden.

Das Langenbogner Braun- oder Erdkohlenrevier, giebt für die Zukunft die größten Hofnungen, da das auf ſelbigem bebaute Flötz über ſechs Lachter mächtig gefunden, und noch nicht einmal das reine Liegende erhalten worden iſt. Der Bau auf dieſe Kohlen iſt erſt ſeit wenigen Jahren, und zwar zum Bedarf der halliſchen Cocturen, aufgenommen worden. Der Bergbau iſt hier ſehr einfach, indem er in dem bloßen Abraume des 3 Lachter hoch liegenden Sandes beſteht. Die Kohle ſelbſt, die ſehr gebräche iſt, wird mit der Keilhaue gewonnen. Das Cubiklachter giebt gerade 100 Scheffel à 3½ Cubikfuß.

Um dieſe Kohlen wohlfeiler nach Halle zu transportiren, iſt der Plan entworfen, ein kleines Gewäſſer, die Salzke, ſchiffbar zu machen, um auf dieſer ſodann in die Saale, und auf ſolcher herauf nach Halle zu kommen.

Dieſe Reviere, welche alle im Saalkreiſe liegen, ſind königlich. Es finden ſich jedoch in dieſem Kreiſe noch mehrere jetzt unbearbeitete Flötze, worunter die hauptſächlichſten das Steinkohlenwerk bey Brachwitz und Görbitz, auch Görwitz. Auf beiden iſt ſchon vor alten Zeiten gebauet worden, und da man aus den Acten erſieht, daß der Bau nur in oberer Teufe geführt iſt; ſo werden ſie wahrſcheinlich bey zunehmendem Mangel des Brennmaterials, wieder aufgenommen werden. Aus

gleicher Urſache wird auch in der Folge der Zeit weit mehr Bergbau auf Braunkohlen, an welchen der Saalkreis und die übrigen Theile des Herzogthums Magdeburg einen ſehr groſſen Schatz hat, rege werden.

Die bis jetzt bekannten hauptſächlichſten Punkte davon ſind zu Beſdersee, eine Stunde vom Petersberge, und bey Zſchermen. Am erſtern Orte ſind die Kohlen von vorzüglicher Güte, allein ſo waſſerkoſtig, daß ihre Gewinnung ſehr koſtbar ſeyn würde; bey Zſchermen hingegen läßt ihre natürliche Lage eine Waſſerloſung zu, daher auch die Anſtellung von Verſuchen in dieſer Gegend, die den beſten Erfolg erwarten laſſen, ſchon beſchloſſen iſt. Dieſes Flötz iſt bey 4 Lachter Mächtigkeit, noch nicht durchſunken worden; und da der Ort von den halliſchen Cocturen nur eine Stunde entfernt iſt, ſo kann an dem Transporte, gegen den von Langenbogen, ſehr gewonnen werden.

Eben gedachte Steinkohlenbergwerke ſtehen unter dem königlichen Wettiner Bergamte, welches auch die Aufſicht über einen Kalkbruch, in der Gegend des Dorfs Schlettau, führt. Dieſer liefert einen gröbern, rauhen Kalkſtein, von dunkler, und, ſo lange er feucht iſt, von ſchwärzlicher Farbe. Er enthält keine Verſteinerungen, und iſt nichts anders, als eine Art von Stinkſtein (Bitumen ſuillum compactum). Aus dieſem Kalkſteine wird bey Löbechün ein guter und weiſſer Kalk gebrannt. Hier ſtehen drey trichterförmig geſtaltete Oefen, in welchen der Kalk, mit den auf dem Löbechüner Revier häufig fallenden klaren oder ſogenannten Gruskohlen, gebrannt wird. Eine Branche, welche der wettiner Hauptkaſſe einen beträchtlichen Ueberſchuß giebt, der um ſo ſchätzenswerther iſt, da er meiſtens aus dem Auslande, nämlich dem benachbarten Sachſen und den anhaltiſchen Fürſtenthümern, aufkömmt.

Dieſe Kohlenwerke beſchäftigen an 600 Perſonen. An Stein- und Braunkohlen wurden, den Wispel zu 24 Scheffel, und den Scheffel zu 3 Cubikfuß, im J. 1791 gefördert:

a) zu Wettin	2430	Wispel
b) — Dölau	$914\frac{1}{2}$	—
c) — Löbechün	$1980\frac{1}{2}$	—
d) — Langenbogen	1750	—
überhaupt	7075	Wispel oder 169,800 Scheffel Stein- u. Braunkohlen.

Im Jahr 1785 wurden zu Wettin	49,152	
zu Löbechün	33,504	und
zu Dölau	19,824	Scheffel,
in dieſen drey Werken alſo zuſammen	102,480	Scheffel

Steinkohlen gefördert. (S. die Abhandlung über die Produkte

des Mineralreichs in den königl. Preuß. Staaten, nach der deutſchen Ueberſetzung S. 82.) Ehemals kaufte man bey dieſen Steinkohlenwerken nur die ganzen Kohlen, ohne den Staub zu benutzen. Aber der kalte Winter $17\frac{88}{89}$ lehrte das Gegentheil. Von den großen Bergen oder Halden dieſes Kohlenſtaubs holte man viele Meilen weit ganze Fuhren, machte ſogenannte Lehmkugeln davon, und gebrauchte ſolche ſehr nützlich zum Heizen; eine Feuerungsart, welche in Weſtphalen ſchon längſt bekannt war.

Die Steinbrüche, ſo auf den königlichen Domänen liegen, liefern alle Steine, ſo zu den königlichen Bauten in Berlin und Potsdam nöthig ſind.

Die **Mühlſteinbrüche** werden von dem königlichen Ober-Bergamte in Rothenburg adminiſtrirt; dieſe Steine werden in ſämmtlichen königlichen Provinzen dieſſeits der Weſer (Schleſien ausgenommen), nach einer feſtgeſetzten Mühlſteintaxe, verkauft.

Beide Arten von Steine, ſowohl die Bau- oder Quader-, als auch die Mühlſteine, werden in Sandſteinflötzen gebrochen, die das Todteliegende des Kupferſchieferflötzgebirges ausmachen. Die Mühlſteinbrüche ſind (bey Siebkerode im Mansfeldiſchen und) bey **Cönnern** im Saalkreiſe. Die hieſigen Mühlſteine ſind nicht von der beſten Gattung. Quaderbrüche ſind in verſchiedenen Orten an der Saale und im Herzogthume Magdeburg, bey **Ummendorf**, **Seehauſen**, **Weſensleben** u. a. a. O.

Der Salpeter, welcher im Herzogthume Magdeburg gewonnen wird, kommt größtentheils aus den dazu angelegten und beſondern Siedern überlaſſenen Hütten. Jedem dieſer Salpeterſieder iſt ein beſonderer Diſtrikt angewieſen, in welchem er die Wellerwände bekratzen und die Aſche und Erde wegfahren darf. Auch in den Häuſern und Ställen, wo ſich Salpeter anſetzt, iſt es ihnen verſtattet, jährlich einigemal denſelben zu holen.

Dieſe Salpeterſieder fabriciren nur rohen Salpeter, welchen ſie nach Rothenburg liefern, wo er ſodann geläutert wird. In Rothenburg ſelbſt iſt eine beſonders vorgerichtete Salpeterpflanzung, von welcher jährlich 25 bis 30 Centner geläuterter Salpeter erzeugt werden; und dieſes Errichten von Salpeterplantationen findet in mehrern Orten, zur großen Erleichterung der Unterthanen, Nachahmung. Die Feuerung geſchieht hier mit Holz, um die Aſche wieder nutzen zu können; jedoch iſt der Verbrauch dieſes Feuermaterials zu dieſem Behufe von geringer Bedeutung. In den übrigen Hütten, bey denen zuſammen das Feuerconſumo viel beträchtlicher iſt, werden die Keſſel mit Stein- und Braunkohlen, auch Torf befeuert. Ueberhaupt erzeugt

man im Magdeburg- und Halberſtädtſchen 7—800 Centner raffinirten Salpeter.

Zu Alten-Weddingen, zwey Meilen von Magdeburg, iſt auch ein Bergbau auf Braunkohlen. In dieſem Braunkohlenreviere findet man ganze Bäume, deren Holzart noch ſichtbar iſt. Fichten oder Tannen ſcheinen die herrſchende Holzart geweſen zu ſeyn. An einigen Stücken kann man noch die Jahrringe von einander reißen. Das darinnen befindlich geweſene Harz iſt bey der gelinden Erdwärme aufgelöſet, und befördert und vermehrt die Brennbarkeit dieſes ehemaligen Holzes. — Uebrigens verſpricht dies Braunkohlenwerk auch für die Zukunft eine reiche Ausbeute, indem man nach verſchiedenen ſchwächern Schichten ein über zwey Lachter mächtiges und weit verbreitetes Flötz findet, das noch eine lange Zeit vorhalten dürfte. Dieſes Werk wird einzig und allein zum Nutzen der Schönbeckſchen Siederey betrieben; ſo iſt auch dem Entrepreneur die Ablegung der jährlichen Betriebsrechnung darüber ſo lange erlaſſen, als der Entrepriſecontract der Saline dauert; bis dahin wird vom Entrepreneur ein jährlicher Canon an die magdeburg-halberſtädtiſche Oberbergamtscaſſe gegeben. Die Haltung der Waſſer auf dieſem Bergbaue geſchieht durch eine Feuermaſchine.

Seit kurzem ſind einige neue Bergwerke eröffnet worden.

1) Das neu eröfnete Alvenslebenſche Kupferſchieferwerk, 3 Meilen von Magdeburg im Holzkreiſe, ward von einer kleinen Gewerkſchaft aufgenommen, und nach langer Unterbrechung 1772 wieder in Gang gebracht. Allein das Unvermögen der Unternehmer und ihre Unkunde im Bergbau, veranlaßte einige Jahre hernach einen völligen Stillſtand dieſes Werkes. Seit einigen Jahren iſt es aber auf immediate Ordre des Königs wieder aufgenommen, und eine anſehnliche Summe zu deſſen Betrieb angewieſen worden. Gegenwärtig iſt man beſchäftigt, den ſchon vorhandenen Schiefervorrath ſo anſehnlich zu vermehren, daß die Schmelzung im Großen ihren ununterbrochenen Fortgang haben kann. Eine angelegte Kunſt zur Gewältigung der unterirdiſchen Waſſer, thut ihre Wirkung, und die bereits im Kleinen geſchmolzenen Centner Kupfer ſind von erprobter Güte. Eine königliche immediate Commiſſion und ein in Alvensleben niedergeſetztes Bergamt dirigiren dieſes Werk.

2) Das Weſenslebenſche Steinkohlenbergwerk, 4 Meilen von Magdeburg und 3 Stunden von Helmſtädt, war faſt zu gleicher Zeit mit dem Alvenslebenſchen Kupferſchieferwerke von einer Gewerkſchaft aufgenommen, und bald hernach auch

3) Das Kloſter Marienborner Steinkohlenrevier mit Nutzen eröffnet. Aus beiden Werken wurden in den letzten Jah-

ren vor dem ſiebenjährigen Kriege ſchon jährlich 600 Wispeln gute Kohlen gewonnen, und in der umliegenden Gegend, beſonders aber zu der 4 Meilen entlegenen Staßfurther Salzkoktur, zur Erſparung des Holzes, debitiret. Die unterirdiſchen Waſſer aber wurden ſo heftig, daß man die Arbeit im Jahre 1756 ganz aufgab.

Es wurde auch hierbey ein Zechenhaus unterhalten; der König ertheilte vor 3 Jahren den Befehl, dieſes Kohlenrevier fortzuſetzen, wozu er die erforderlichen Summen gab.

Gegenwärtig wird, zur Erſparung der Künſte, ein tiefer und langer Stollen geführet, welcher bereits auf 200 Lachter getrieben worden iſt. Wenn dieſer das Gebirge zum Abzuge der Waſſer völlig aufgeſchloſſen hat, ſo hofft man, daß die vorzüglich gute Weſenslebenſche Kohle eine ergiebige Ausbeute ſchaffen werde. Indeſſen geht aus den neu eröffneten Kloſter-Marienborner-Schachten die Förderung raſch vor ſich. In Magdeburg iſt für die marienborner und weſensleber Kohlen eine Factorey angelegt; auch wird ſeit 1791 Brandtewein gebrannt und Bier mit Steinkohlen gebraut. Einige Färbekeſſel befeuert man in Magdeburg ſchon mit dieſen Steinkohlen. Das dortige Armenhaus ſowohl, als das neue freiwillige Arbeitshaus, hat den ganzen Winter des 1791ſten Jahres, in 10 Kanonenöfen mit dieſen marienborner Kohlen geheizt, wodurch man ein Drittheil der ehemaligen Holzausgabe, der Armenanſtalt erſparet hat. Uebrigens können dieſe beiden Steinkohlenwerke künftig auch noch durch das 1 Stunde von Weſensleben gelegene Mohrsleber Revier vermehrt werden.

Auf Eiſenſtein wird bis jetzt zwar nicht gearbeitet, allein ſeit Kurzem hat man auch von dieſem Minerale, im weſenslebenſchen Bergreviere, in zwey Gegenden Spuren, und zwar von vortrefflicher Güte, gefunden; indem der Centner Eiſenſtein an 40 Pfund reines Eiſen giebt. Etwas Eiſen enthalten auch die verſteinerten Ammonshörner; die Maſſe, welche den Raum derſelben ausfüllt, beſteht aus Schwefelkies, welcher einen ziemlichen Eiſengehalt, aber meiſtentheils nur Metall von minderer Güte liefert.

Der ganze Bergbau ernährt im Herzogthume Magdeburg, wenn man inſonderheit die Bearbeitung der unerſchöpflichen Salinen, und einiger vorher nicht genannter minder wichtiger Mineralien, mit in Anſchlag bringt, — gewiß einige tauſend Familien, welche ganz eigentlich ihren Unterhalt von der Gewinnung und Verarbeitung der unterirdiſchen Erdprodukte haben.

Man findet übrigens auch Thonſchiefer und gemeinen Schiefer. Auſſer dem obenerwähnten Kalkſteine bey Schlettau

hat man dergleichen auch bey Lieskau; der graue Kalkſtein, welcher mit Verſteinerungen gefüllt, und der grüne Marmor, welcher ebenfalls hier bricht, nehmen eine ſchöne Politur an; beſonders hat letzterer ein gutes Anſehen.

Bey Laublingen und bey Dobis iſt Gyps.

In einigen Steinbrüchen bey Wettin findet man zwiſchen dem Sandſteine nicht ſelten rothen Jaſpis.

Von Porphyr hat man im Saalkreiſe ganze Felſen; ſelbſt der Petersberg, ohnweit Halle, beſteht aus Porphyr.

In einigen Orten hat man Alaunſchiefer, obgleich nicht in ſolcher Menge, daß davon vortheilhafter Gebrauch gemacht werden könnte.

§. 6.

Einwohner.

Im Jahre 1784 zählte man im ganzen Herzogthume Magdeburg, mit Inbegriff des preußiſchen Antheils der Grafſchaft Mannsfeld, 280,332 Einwohner, mit Inbegriff der Beurlaubten, der Soldatenfrauen und Kinder, welche 30,739 Menſchen ausmachten.

Davon waren in den Städten 90,836 Menſchen.

In den Städten befanden ſich 19,845 Männer, ohne die königlichen Bedienten und Standesperſonen, 22,781 Frauen, 17,769 Söhne, 19,347 Töchter, 2297 Handwerksgeſellen, 1570 Diener und Knechte, 1988 Jungen, 5239 Mägde, 1868 Fabrikarbeiter (Meiſter und Geſellen).

Auf dem platten Lande waren, 98 Edelleute und Beſitzer adlicher Güter, die auf den Höfen wohnen, 424 Pächter und Verwalter, 128 Forſt- und Jagdbediente, 859 Prediger, Küſter und Schulbediente, 12,617 Beſitzer von Freihöfen, Ackerleute, Halbſpänner, große und kleine Koſſäten, 8248 Gärtner und Häusler, 9537 Einlieger und Tagelöhner, 36,360 Frauen, 819 Frauen, 13,671 Söhne über 10 Jahr, 12,642 dergleichen Töchter, 22,398 Söhne unter 10 Jahr, 22,022 dergleichen Töchter, 6199 Knechte und andere Bediente, die unter den Söhnen nicht mitgezählt ſind, 3492 Jungen, 8895 Dienſtmägde, die unter die Töchter nicht mitgezählt ſind, 7205 Handwerker, darunter 1605 Leinweber.

Im Jahre 1783 waren
in den Städten 91,246 Menſchen
auf dem Lande 157,016 — ohne das Militair.
248,262 Menſchen.

Im Jahre 1740, da Friedrich II den Thron beſtieg, hatte das Herzogthum 188,777 Einwohner; im Jahre 1785 aber 251,828, folglich 63,051 mehr, als im Jahre 1740.

Im Jahre 1786 betrug die Volksmenge 281,513, folglich die Vermehrung ſogar 92,736.

Hierunter iſt die Seelenzahl des platten Landes von 115,447 auf 160,006, der Städte dagegen von 73,330 auf 91,822 geſtiegen.

Im Jahre 1756, d. i. vor dem ſiebenjährigen Kriege, hatte das ganze Herzogthum 226,573, ohne das Militair; im Jahre 1763 aber nur 206,591 Seelen. Durch den ſiebenjährigen Krieg verlor es alſo 19982.

Nach dem Verhältniſſe der letzten zwey und zwanzigjährigen Bevölkerung hätten aber 1763, ſtatt 206,591, vorhanden ſeyn ſollen 240,966. Der ganze Nachtheil des Kriegs für die Bevölkerung betrug alſo 34,375.

Auf dem platten Lande war die Volksmenge von 140,438 auf 125,643, in den Städten aber von 86,135 auf 80,948 gefallen.

In den Städten war der Verluſt ſchon im zweiten Jahre nach dem Kriege, dagegen auf dem platten Lande erſt zwiſchen dem fünften und ſechſten, und in der Provinz überhaupt zwiſchen dem vierten und fünften Jahre wieder erſetzt.

Die Volksmenge der Städte und des platten Landes verhielt ſich im Jahre 1740, wie 100 zu 157; im Jahre 1785 aber, wie 100 zu 174.

Nach Oesfeld in ſeiner Topographie dieſes Herzogthums, (auch nach Heineccius im a. O.) ſollen im Jahre 1779 im ganzen Herzogthume nicht mehr als 94 Judenſeelen geweſen ſeyn; allein nach einer ſpeciell aufgenommenen Liſte zählte man im Jahre 1782 in den Städten allein über 100 Judenſeelen.

Unter den Einwohnern befinden ſich auch viele franzöſiſche und pfälziſche Coloniſten, welche mancherley Begünſtigungen zu genießen haben.

§. 7.

Manufakturen und Fabriken.

Die Tuch- und Strumpffabriken in Magdeburg, Burg, Calbe, Neu-Haldensleben beſchäftigen viele Perſonen.

Im Jahre 1779 wurden 1,118,238½ kleine Steine Wolle, jeder von 11 berliner Pfund, verarbeitet. Hiervon verfertigte man fleißig Tuch, beſonders mittlere und grobe Sorten, Frieß, Moltum, Flanell, Strümpfe.

Im Jahre 1779 waren in dieſem Herzogthume 564 Tuchmachermeiſter, nebſt 272 Geſellen, und 458 Strumpfmachermeiſter, mit 516 Geſellen.

Einige Fabriken liefern auch ſeidne Waaren.

In dem ſchon genannten Jahre waren im ganzen Herzogthume 2243 Brauſtellen, und 470 Brandteweinblaſen, im Gange.

Man vergleiche übrigens die Beſchreibung von Magdeburg und Halle im Folgenden.

Die Handwerke und Gewerbe in den Städten beſchäftigten, wenigſtens laut den darüber aufgenommenen Liſten, im Jahre 1785 10,787 Perſonen, oder $\frac{1}{8}$ von der ſtädtiſchen Volksmenge.

Der Luxus in Gold- und Silbergeräthe iſt, nach Verhältniß, ſehr mäßig; denn in den magdeburgiſchen Städten iſt nur der 4591ſte, in den churſächſiſchen Städten aber der 1266ſte Mann ein Goldſchmidt.

Deſto größer iſt dagegen der Luxus im Kopfputze. In den magdeburgiſchen Städten iſt der 805te, in den churſächſiſchen aber nur der 1488ſte Mann Perückenmacher und Friſeur.

Die Kaufleute, welche in Sachſen $\frac{1}{107}$ der ſtädtiſchen Einwohner ausmachen, betrugen 1785 hier im Herzogthume nur $\frac{1}{231}$ —; ein ſicheres Merkmal, daß theils der Handel ſelbſt ſchwächer war, theils mehr einheimiſche Waaren verbraucht wurden, mit welchen der Fabrikant ſelbſt handelt.

Von 100 Handwerkern beſchäftigt in der Provinz Magdeburg das Pflanzenreich 62, das Mineralreich 11, und das Thierreich 27; in Churſachſen hingegen das Pflanzenreich 45, das Mineralreich 26, und das Thierreich 29 Perſonen. Dieſe Abweichung zeigt von einem richtigen Verhältniſſe zwiſchen den Handwerkern der drey Naturreiche im Herzogthume, das von der Natur zum Ackerbau beſtimmt, und außer Salzquellen, Holz- und Steinkohlen, und Kupferſchiefer, wenig nützliche Mineralien hat.

§. 8.

Handlung.

Außer den Manufaktur- und Fabrikwaaren wird auch Holz, Getraide, Rübeſaat, Kümmel, Salz, Speckſteine, Mühlſteine ꝛc. ausgeführt.

Der Handel wird durch die ſchiffbare Elbe, welche faſt mitten der Länge nach, von Süden nach Norden, das Herzogthum durchſchneidet, ſehr erleichtert; wiewohl die Stapel- und

Niederlagsgerechtigkeit der Altſtadt Magdeburg vielleicht mehr für ein Hinderniß, als, wie man gewöhnlich erachtet, für eine Begünſtigung angeſehen werden kann.

Von der Magdeburgiſchen Schiffergilde, ſo auch von der dortigen Handlungsgeſellſchaft, ſ. im Folgenden bey Magdeburg.

§. 9.

Religion, Stifter und Klöſter.

Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche; aber auch den Reformirten, und (in Halle und Magdeburg) den Katholiken, iſt in einigen Orten Gottesdienſt verſtattet. In Halle iſt, in Abſicht der Katholiken, die Einſchränkung, daß katholiſche Eltern ihre Kinder nicht von katholiſchen, ſondern nur von lutheriſchen Predigern, in lutheriſchen Kirchen, dürfen taufen laſſen.

Die lutheriſchen Pfarren ſind in folgende Inſpektionen vertheilt:

1) Im Holzkreiſe ſind 9 Inſpektionen, als: zu Magdeburg, zu Rottmersleben, Calbe, Staßfurth, Neu-Haldensleben, Azendorf, Groß-Roſenburg, die Inſpektion der Domprobſteylichen Dörfer, im Jahre 1784 zu Förderſtädt, und zu Wolfsburg.

2) im Saalkreiſe, 2 zu Halle, 1 zu Laublingen.

3) im jerichowiſchen Kreiſe: zu Burg, Möckern, Loburg, Jerichau.

4) im zieſariſchen Diſtrikte des zauchiſchen Kreiſes: zu Zieſar und das Seniorat zu Stegelitz.

Die Lutheraner haben folgende Stifter und Klöſter:

1) in der Altſtadt Magdeburg das hohe Stift und Domkapitel zum heil. Moritz, das Kapitel St. Sebaſtian, die Collegiatſtifter St. Gangolph und St. Nicolai, und das Kloſter unſrer lieben Frauen;

2) in der Neuſtadt Magdeburg das Collegiatſtift St. Peter und Paul.

3) Nahe bey Magdeburg Kloſter Bergen, dem heil. Johannes gewidmet.

4) In Halle, das freye weltliche adliche Fräuleinſtift,

5) in Wolmirſtädt, das adl. Fräuleinſtift St. Pancraz,

6) zu Marienborn, ein Jungfrauenkloſter.

Die im Magdeburgiſchen befindlichen katholiſchen Klöſter ſind: 1) St. Agnes, in der Neuſtadt Magdeburg, ein Ciſtercienſernonnenkloſter, 2) Groß-Ammensleben, ein Benedictinermannskloſter, 3) Alt-Haldensleben, ein Ciſtercienſer-

nonnenkloſter, 4) Marienſtuhl, vor Egeln, ein Ciſtercienſernonnenkloſter, ſo wie das folgende, 5) Meyendorf.

§. 10.
Landesherr.

Im Reichsfürſtenrathe hat der König von Preußen, als Herzog von Magdeburg, zwiſchen dem Churfürſten von der Pfalz, als Herzoge von Baiern, und zwiſchen eben demſelben, als Pfalzgrafen zu Lautern, den Sitz.

Im niederſächſiſchen Kreiſe iſt der Herzog zu Magdeburg der erſte Reichsſtand. ſ. oben S. 16. und 17. §. 6. in d. Einl.

§. 11.
Landeskollegien.

Das oberſte Juſtizkollegium des Herzogthums und des preußiſchen Antheils an der Grafſchaft Mansfeld, iſt die Königliche Landesregierung in Magdeburg. Sie beſteht aus einem Präſidenten, 1 Direktor, 1 wirklichen Regierungsrathe, 1 Aſſeſſor, und 4 interimiſtiſchen Aſſiſtenzräthen, nebſt verſchiedenen Referendarien und Auſcultatoren.

Alle von der Regierung erlaßne Verordnungen, werden im Namen des Königs abgefaßt. Ihre Jurisdiktion erſtreckt ſich über diejenigen Perſonen und Sachen, welche entweder unmittelbar unter ihrem Gerichtszwange ſtehen, oder in gewöhnlicher Inſtanz bey ihr Recht nehmen müſſen. Alſo erkennet ſie, überhaupt betrachtet, über alle Perſonal- und Realſtreitigkeiten, und zwar in Perſonalſachen, gleich in erſter Inſtanz, wenn die Partheyen, oder wenigſtens der beklagte Theil, unter der Regierung unmittelbar ſtehn; in Realſachen hingegen, wenn das Grundſtück, welches den Streit veranlaßt, ſchriftſäſſig iſt, und es findet dabey keine Ausnahme ſtatt, als welche in Anſehung der der Kammer beigelegten Jurisdiktion, oder ſonſt noch durch beſondre Verordnungen und Edikte, feſtgeſetzt iſt. Hebt der Proceß bey der Regierung ſelbſt an, ſo erkennt darin der erſte Senat, die Appellation geht ſodann an den zweiten, und die Reviſion an das Tribunal zu Berlin. In Sachen, deren Gegenſtand noch nicht 400 Thaler beträgt, wird in dritter Inſtanz, inſofern ſolche zuläſſig iſt, commiſſionsweiſe bey der halberſtädtiſchen Regierung erkannt. Hingegen gehen von allen Untergerichten, wenn anders die Sache nicht für die Kammer gehört, die Appellationen an die Regierung. Nur die Stadtvoigtey- und Stadtſchultheisgerichte zu Könnern und Löbechün, das Amt der Domvoigtey und die Aemter Hadmersleben und

Aeckern ſind, nebſt den domkapitulariſchen Obedienzdörfern, davon ausgenommen, von welchen erſtern beiden die Appellation an das Amt Giebichenſtein, und von den übrigen ans Domkapitel, oder deſſen Syndikatgerichte, geht, welches auch bey den Gerichten zu Alt- und Neu-Königsborn in zweiter Inſtanz kognoſcirt. In der dritten Inſtanz aber gelangen alle dieſe ebenfalls an die Regierung. Sonſt werden die bey den Untergerichten ſchwebenden Rechtsſachen in zweiter Inſtanz vom erſten Senate, und in der dritten vom zweiten entſchieden. Allein, die magdeburgiſchen Bürger genießen das beſondere Vorrecht, in Sachen, deren Objekt 1000 Thaler und darüber, beträgt, in der dritten Inſtanz das Erkenntniß des zweiten Senats der Regierung verbitten, und an das Tribunal in Berlin gehen zu können.

Auſſerdem gehört noch, auſſer den Streitigkeiten der Privatperſonen unter ſich, für die Regierung: wenn über königliche Domainen und deren Gerechtſame, Conceſſionen, Privilegien, Confirmationen, Regalien und deren Dependenzen geſtritten wird, inſoferne ſolches nicht nach einem Reglement vom Jahre 1749 etwa an die Kammer gehört; ferner alle Immediatlehnsſachen, und diejenigen Civilſachen, welche im Jahre 1748 dem Conſiſtorium abgenommen, und der Regierung beygelegt worden; alle Eheſachen, Abſetzung der Prediger, Verbrechen der Geiſtlichen, u. a. m.

Die Criminalſachen werden von der Regierung und dem dabey beſonders angeordneten Criminalkollegium gemeinſchaftlich abgehandelt, welches gewöhnlich mit 6 beſondern Criminalräthen beſetzt iſt, die, ſo oft es erfordert wird, und je nachdem in erſter oder zweiter Inſtanz erkannt werden ſoll, mit dem erſten oder zweiten Senate zuſammenkommen, und mit demſelben Sitz und Stimme haben.

Die übrigen Regierungsbedienten ſind: der Protonotarius, welcher zugleich Kanzleydirektor iſt, 4 expedirende Sekretaire, einige Regiſtratoren, Kanzelliſten und verſchiedene andere Kanzleybediente.

Mit der Regierung iſt die königliche Lehnskurie, oder Lehnskanzley, vereinigt; ihre Geſchäfte werden von dem Lehnsarchivar (dem Protonotar) wahrgenommen, welcher zugleich das Land- und Hypothekenbuch über ſämmtliche ſchriftſäſſige Güter des Herzogthums Magdeburg und des preußiſchen Antheils an der Grafſchaft Mansfeld führt.

Die königliche Kriegs- und Domainenkammer, ſteht unmittelbar unter dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainendirektorium zu Berlin, und beſteht gewöhnlich aus einem Präſidenten, 2 Direktoren, 1 Oberforſtmeiſter, 14 wirkli-

chen Kriegs- und Domainenräthen, deren einer jederzeit das Juſtitiariat bey der Kammer verwaltet, und einer, als Baudirektor, das Provinzialbauweſen dirigirt. Ueberdies werden einige Referendarien zu dieſem Geſchäfte gezogen, welche aber keine Stimme haben.

Zur Verwaltung und Aufſicht der Kammer gehört das ganze Finanzweſen der Provinz, (auſſer Zoll und Accife), Polizey- Commerzſachen, überhaupt alle die Landesökonomie und das darauf ſich beziehende öffentliche Intereſſe betreffende Angelegenheiten, auch ſeit 1774, die Adminiſtration der in Konkurs gefallnen adlichen Güter.

Der Kammer ſind ferner, in Abſicht der Geſchäfte, untergeordnet: Das königliche Salzamt zu Halle, und deren Beamte, das Bergamt zu Wettin, 8 Landräthe, unter deren Aufſicht das platte Land in Kameralſachen ſteht, und 6 Steuerräthe, die in gleicher Rückſicht über gewiſſe Städte das Gehörige beſorgen, ferner 6 Kammerfiskale, die königliche Oekonomie- und Juſtizbeamte, Magiſtrate, und Baubediente, die Salinen zu Halle und Schönebeck und deren Kaſſen, nebſt verſchiednen andern Kaſſen. Wenn in den zum Reſſort der Kammer gehörigen Rechtsangelegenheiten in erſter Inſtanz bey den Aemtern oder Magiſtraten geſprochen worden, ſo geht die Appellation an die Kammer, und wenn dieſe in erſter Inſtanz erkennt, an das Oberreviſionskollegium zu Berlin. Ihre Verordnungen ergehen im Namen des Königs. Die bey ihr angeſtellten Subalternbedienten beſtehen in einigen expedirenden Sekretären, von denen einer Kanzleydirektor iſt, verſchiednen ſupernumerariſchen Sekretären, einigen Regiſtratoren, Kalkulatoren, Kanzelliſten, und verſchiednen andern Kanzelleybedienten.

Das königliche Salzamt in Halle, beſteht aus einigen Kriegs- und Domainenräthen, 1 Jagdgränzrathe, 1 Aſſeſſor, 2 Sekretären ꝛc. Es hängt von der magdeburgiſchen Kammer ab, und hat vorzüglich die Aufſicht über die Salinen und Steinkohlenbergwerke im Saalkreiſe.

Unmittelbar hängt von ihm ab: Der Salzkaſſenertrag zu Halle, welcher die königlichen Salzwerke mit Gelde verſorgt, und die Salzimpoſt- und Münzeykaſſe. Der Salzimpoſt wird von dem ausgehenden Pfännerſalze erhoben; die Münzeygefälle aber ſind Abgaben vom Salze, Victualien u. d. g.

In Halle iſt ein königliches Amt der Stiftsſchreiberey, welches durch die Einziehung des ehemaligen neuen Stifs St. Mauritii und Maria Magdalena, das im Jahre 1520 vom Kardinal und Erzbiſchoffe Albrecht für weltliche Kanonikos, ge-

ſtiftet worden, entſtand; deſſen Güter wurden zu erzbiſchöfli-chen Tafelgütern gemacht, die übrigen Grundſtücke aber dem Amte Giebichenſtein einverleibt. Die Einhebung und Berechnung geſchieht ſeitdem durch einen beſondern Rendanten, oder Stiftsſchreiber, welcher der magdeburgiſchen Kammer Rechnung ablegen muß.

Die Kreis- und landſchaftliche Acciskaſſe des Saalkreiſes, liefert, ſo wie auch die Fabriken- und Weizenſteuerkaſſe, ihre Gelder an die königliche Kriegskaſſe zu Magdeburg.

In Rothenburg iſt ein magdeburg-halberſtädtiſches Oberbergamt, und in Wettin ein Bergamt. Erſteres beſtand im J. 1782 aus dem Direktor und Oberbergrathe, 1 Oberbergrichter, Rendanten, Oberhüttenmeiſter, Oberbergmeiſter, Markſcheider, 2 Obergeſchwornen, und verſchiedenen Unterbedienten. Es hat die Aufſicht und Jurisdiktion über ſämmtliche magdeburgiſche und halberſtädtiſche Berg- und Hüttenwerke (jedoch mit Ausſchluſſe der rothenburgiſchen und der wettinſchen, welche durch beſondre Bergämter adminiſtrirt werden,), desgleichen über alle Torfgräbereyen im Halberſtädtiſchen, über alle Mühl- Quader- und Flurſteinbrüche, die auf königlichen Domainen liegen, über eine Kalkbrennerey zu Weferlingen, alle Salpeterhütten im ganzen Hauptbergdiſtrikte.

Sowohl die in dieſem Herzogthume befindlichen Bergämter, als auch das genannte Oberbergamt, ſteht unter dem Berg- werks- und Hüttendepartement des Generaldirektoriums in Berlin.

Dieſes Bergamt hat ſeine eignen Gerichte, welche aber ſeit 1749 der Regierung in Magdeburg ſubordinirt ſind.

Das wettinſche Bergamt, welches die Stein- und Braunkohlen für die Salinen im Saalkreiſe anſchafft, hängt vom Salzdepartement ab.

Die Aufſicht über alle geiſtliche und kirchliche Angelegenheiten im ganzen Herzogthume und der Grafſchaft Mansfeld magdeburgiſcher Hoheit, führt, in Anſehung der lutheriſchen Städte und der Geiſtlichen, das Conſiſtorium in Magdeburg. Es prüfet und beſtätiget die von den Patronen berufnen Prediger. Bey den königlichen Pfarren und Inſpektionen ſchlägt es die Subjekte dem Oberconſiſtorio zu Berlin vor, und ertheilt den von demſelben Ernannten, die Vocation. Es beſteht aus 1 Regierungspräſidenten, 2 Regierungs- und 4 geiſtlichen Räthen, unter denen letztern der Abt von Kloſterbergen, als Generalſuperintendent, mit begriffen iſt.

Die Altſtadt Magdeburg hat ihr eignes geiſtliches Gerichte, welches aus einigen Gliedern des Magiſtrats und einigen

Stadtpredigern beſteht; von dieſem gehen die Appellationen an das Conſiſtorium. Das geiſtliche Stadtminiſterium hat auch die Gerechtigkeit, unter Aufſicht ſeines Seniors, ſeine Prediger ſelbſt zu prüfen und einzuſetzen. Auch bey der Pfarre zu Leiskau, im zieſarſchen Diſtrikte des zauchiſchen Kreiſes, findet eine Ausnahme ſtatt, indem die Patronen dieſer Pfarre, in Abſicht derſelben, Conſiſtorialrechte haben.

Die deutſchreformirten Gemeinden, desgleichen die franzöſiſchwalloniſchen Gemeinden, hängen, in Kirchen- und Schulſachen, von dem reformirten Oberkirchendirektorio in Berlin ab. Jedoch iſt in Magdeburg und Halle eine deutſchreformirte Kircheninſpektion, unter letztrer ſteht die deutſchreformirte Gemeinde in Acken.

Die Franzöſiſchreformirten haben ihr eignes Conſiſtorium, welches aus den 3 Predigern, 12 Vorſtehern, 1 Sekretär, Einnehmer und Kontroleur beſteht.

Das Pupillen- oder Vormundſchaftskollegium in Magdeburg, verwaltet das Vormundſchaftsweſen, in Anſehung der von eximirten Perſonen hinterlaßnen unmündigen Kinder, und hat die Oberaufſicht über daſſelbe in der ganzen Provinz; auch nimmt es ſich der Sorge für diejenigen an, welche, nach den Rechten, den Unmündigen gleich geachtet werden. Es beſteht aus dem Regierungsdirektor, 4 Regierungsräthen, 1 Sekretär und 1 Regiſtrator.

Die königliche Kriegskaſſe, deren Rendant den Titel eines Oberempfängers führt, und zugleich als wirklicher Kriegs- und Domainenrath in der Kammer ſitzt, hat die Einnahme und Berechnung der in der Provinz einkommenden Kontributions- Kavallerie- Nahrungs- und Ritterpferdegelder, und anderer dergleichen Gefälle, wozu auch eine beſtimmte monatliche Summe aus den Acciseinkünften fließt. Was, nach Abzug der etatsmäßigen Ausgaben, übrig bleibt, kommt zur Generalkriegskaſſe in Berlin. Die übrigen Bedienten bey dieſer Kaſſe ſind, ein Buchhalter, ein Kaſſirer und ein Kaſſendiener.

Dieſe Provinz hat auch ein beſondres Kollegium medicum, und ein Sanitätskollegium. Jenes hat die Aufſicht über das Medicinalweſen der Provinz, und beſteht aus einem Mitgliede der Kammer, welches dirigirt, 3 Aerzten, 2 Wundärzten, 1 Apotheker, Juſtiziar, Medicinalfiskal, und Sekretär.

Das Sanitätskollegium beſchäftigt ſich mit den Geſundheitsanſtalten, und beſteht aus dem Kommendanten in Magdeburg, 2 Mitgliedern der Kammer, 2 Aerzten, und 1 Sekretär.

Unter der obenerwähnten Landesregierung ſtehen die Stadtgerichte in den Immediatſtädten; die Juſtizämter, welche über die landesherrlichen Mediatſtädte und Domainenämter die Ober- und Untergerichte ausüben. Die Magiſtrate in den Mediatſtädten haben indeſſen faſt durchgehends eine gewiſſe Untergerichtsbarkeit.

Die Domprobſtey- und Domvoigteylichen Gerichte, die Stifts- und Kloſtergerichte, ingleichen die ſämmtlichen adlichen Gerichte, welche durch geprüfte, und von der Regierung zu Magdeburg beſtätigte, und den Gutsbeſitzern in Vorſchlag gebrachte, Gerichtshalter verwaltet werden. Im jerichauiſchen Kreiſe und im zieſarſchen Diſtrikte haben die Rittergüter, ohne Ausnahme, die Ober- und Untergerichte über die dazu gehörigen Dörfer und Feldfluren; im Holz- und Saalkreiſe ſind theils ſchriftſäſſige, theils amtſäſſige Güter, und in der Grafſchaft Mansfeld üben blos die adlichen Aemter die Gerichtsbarkeit über die Dörfer und Feldfluren aus; die außerdem vorhandnen Rittergüter aber haben nur die Zaungerichte über das Rittergut ſelbſt, auch zuweilen noch über einige andre Häuſer im Dorfe, und es ſind von dieſer Regel nur ſehr wenig Rittergüter ausgenommen, die nehmlich im Beſitze der völligen Gerichtsbarkeit über die zum Ritterſitze gehörigen Dörfer und Feldfluren ſind.

Folgende Gerichte ſind von der Landesregierung ausgenommen:

Die Gouvernementsgerichte zu Magdeburg, welche die Realjurisdiction über die Vorſtadt, die Thurmſchanze oder die Friedrichsſtadt, desgleichen über die Caſematten und deren Einwohner, und über 11 Häuſer neben dem Gouvernementshauſe haben.

Die Pfälzerkoloniegerichte zu Magdeburg, Halle, Burg, Calbe, welche ſämmtlich unter der Pfälzerkoloniekommiſſion zu Magdeburg ſtehen, von welcher jedoch an den königlichen Staatsrath in Berlin appellirt werden kann.

Die Franzöſiſchen Gerichte zu Magdeburg, Halle, Burg, und Neu-Haldensleben. Die Appellationen gehen an das franzöſiſche Obergerichte zu Berlin, und die dritte und letzte Inſtanz für ſolche iſt das königliche Tribunal, jedoch mit Zuziehung 2 franzöſiſcher Reviſionsräthe.

Betrifft die Sache keinen Rechtsſtreit, ſo gehört ſie, wie alle Kolonialſachen, für das franzöſiſche Oberdirektorium zu Berlin.

§. 12.
Landesherrliche Einkünfte.

Die Einkünfte in den Städten fließen aus der Acciſe, dem Waſſer- Land- Brücken- Damm- und Tranſitozolle, der Fabrikſteuer, dem Stempelpapiere, Karten- und Muſikgeldern, auch Paraphengeldern, Serviſe, den Poſteinkünften, Schifffahrtspachte, vom Salzweſen, von Gerichtsgefällen, Strafen u. d. g.

Auf dem platten Lande ſind die gewöhnlichen Quellen: die Contribution, das Kavalleriegeld, welches auch Fourage- und Speiſegeld für die Kavallerie genannt wird, die Nahrungsſteuer, die landſchaftliche Acciſe, die Conſumtionsacciſe auf dem Lande, die Zieſe, das Ritterpferdegeld, der Landzoll, der Waſſer- Schleuſſen- und Kanalzoll, die Pachtgelder von den Domainenämtern, und Erbpachten, die Forſt- Maſt- Wildpretgefälle, Zinſen, Hebungen, Canons u. d. g. die Ausbeuten und Zehnten von den Bergwerken, die Einkünfte vom Salpeter, von Mühlſteinen, Werkſtücken, Steinkohlen u. d. g.

§. 13.
Landſchaftsverfaſſung.

Die Landſchaft iſt jetzt ganz aus aller ehemaligen Verbindung geſetzt, und hat weiter mit keiner Landſchaftskaſſe zu thun. Sie beſteht auch nur noch aus dem engern Ausſchuſſe. Und dieſer begreift 7 Perſonen, als:

1) wegen des Domkapitels, einen Domherrn.

2) wegen der Prälaten, den Probſt des Kloſters Unſrer lieben Frauen.

3) wegen der Stifte, den Dechant des Stifts St. Nicolai.

4) wegen der Ritterſchaft, 3 angeſeßne Edelleute, und zwar 1 aus dem Holz-, 1 aus dem Saal-, und den 3ten aus dem jerichowiſchen Kreiſe.

5) wegen der Städte, den Bürgermeiſter des adlichen Magiſtrats zu Groß-Salze.

Dieſen iſt noch ein Landſchaftsſyndikus, und ein Landſchaftsſekretär beigeſtellt.

In allgemeinen Landesangelegenheiten wird bisweilen dieſer engere Ausſchuß mit zur Conferenz gezogen, auch werden manchmal Gutachten von demſelben über Landesgegenſtände gefordert.

§. 14.

Topographie.

A. Der Holzkreis. Dieſer iſt in folgende Theile eingetheilt.

a) Der erſte Diſtrikt. In dieſem iſt:

Magdeburg, die Hauptſtadt des ganzen Herzogthums, eine volkreiche Handelsſtadt, und eine der wichtigſten Feſtungen von Deutſchland. Sie liegt an der Elbe, und zwar 11 Meilen von Halle, 14 Meilen von Leipzig, 18 Meilen von Berlin, 20 Meilen von Erfurt, und iſt der Sitz der §. 11. angeführten Landeskollegien.

Zum Unterſchiede der angränzenden Neuſtadt, welche aber, als eine Landſtadt, eigentlich zum zweiten Diſtrikte dieſes Holzkreiſes gehört, wird ſie gewöhnlich die Altſtadt genannt. Die Stadt wird eingetheilt, in die Altſtadt und den Neumarkt, nebſt den Vorſtädten Neuſtadt, Friedrichsſtadt, und Sudenburg.

Die von Süden gegen Norden vorbeyflieſſende Elbe, theilt ſich oberhalb der Stadt, und erhält davon die Benennung, der alten und neuen Elbe, oder auch der großen und kleinen Elbe. Letztere wird, vermöge der ihr, durch einen oberhalb des Ortes angelegten Damm, gegebenen Richtung, zum eigentlichen Hauptſtrome. Die alte oder große Elbe hingegen geht wieder in zwey Arme aus, von denen einer dichte an der Friedrichsſtadt oder Thurmſchanze vorbey-, und der andere zwiſchen dem Werder und der Citadelle fließt, die ſich aber beide unterhalb der Stadt mit dem Hauptſtrome wieder vereinigen.

Eine dabey angebrachte Schleuſſe unterhält die Verbindung der alten und neuen Elbe, und befördert zugleich die Sicherheit und Bequemlichkeit der Schifffahrt.

Im J. 1780 wurden in der Altſtadt 2050 öffentliche und Privathäuſer gezählt, deren Bewohner, mit Inbegriff der franzöſiſchen und Pfälzerkolonie, (aber ohne die Garniſon, nebſt den Einwohnern in der Thurmſchanze und am neuen Markte) im J. 1780, 18867 Seelen ausmachten.

In eben dieſem Jahre war die Bevölkerung der Stadt Magdeburg, mit allen Vorſtädten, folgende:

Altſtadt	18867	Seelen
Neuemarkt	1581	—
Thurmſchanze	641	—
Sudenburg	1366	—
Neuſtadt	3814	—
	26,269	Seelen.

Zu den vorzüglichen Plätzen der Stadt gehört:

Der Neuemarkt, worunter eigentlich der ganze Bezirk vom Sudenburger Thore an, am Brückenwege bis zur Leiter-

ſtraße, und von dieſer queer hindurch bis zum Fürſtenwalle, zu verſtehen iſt, begreift 264 öffentliche und Privatgebäude.

Dicht an der Elbe iſt der Fürſtenwall, welcher mit einer doppelten Reihe von Bäumen bepflanzt iſt, und eine Länge von mehr als 600 Schritten hat. Er dient zu einem öffentlichen Spaziergange. Unter dem Walle ſind wohnbare Kaſematten, welche gegen einen zur Fortificationskaſſe fließenden Zins vermiethet ſind.

Der Domplatz, welcher ungefähr 150 Quadratruthen enthält, iſt einer der ſchönſten Plätze, und mit Bäumen eingefaßt.

Der alte Markt, auf welchem die Bildſäule Kaiſers Otto des Großen zu Pferde ſteht.

Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen ausgezeichnet zu werden:

1) am Neuenmarkte: a) die königliche Kammer, welche 180 rheinländiſche Fuß lang iſt, und eine Säulenſtellung zum Eingange hat, auf welcher ein geräumiger Balkon am erſten Stockwerke ruht. Außer dem Kammerkollegium, hat das Kollegium medicum und der Sanitätsrath, nebſt der Baukommiſſion, ihre Sitzungen darin, auch wohnt der jedesmalige Kammerpräſident darin.

b) Das Landſchaftsgebäude, wo außer der Landſchaft auch andre Kollegien ihre Sitzung haben.

c) Das maſſive Zeughaus.

d) Das Gouvernementshaus.

2) In der Altſtadt:

Das alte königliche Zeughaus.

Das königliche Proviantshaus.

Das Rathhaus, in welchem eine öffentliche Bibliothek. Auch die franzöſiſche und die Pfälzerkolonie haben ihre beſondern Rathhäuſer.

Von den hieſigen lutheriſchen Kirchen nennen wir:

1) Die Stifts- und Domkirche zum heil. Moritz und der heil. Catharina, am Neuenmarkte, ein altes gothiſches Gebäude, welches bis in die Spitze der beiden Thürme, aus bloſſen Quaderſteinen aufgeführt iſt. Die Länge deſſelben iſt der Höhe der beiden Thürme, welche 208 Ellen beträgt, gleich, und die Höhe des mittelſten Kirchengewölbes wird auf 55 Ellen geſchätzt. Die große Glocke, Suſanna, wiegt 266 Centner, und hat ehedem im Dome zu Halle gehangen.

Außer dem hohen Altare, welcher aus Jaspis errichtet und von anſehnlicher Länge und Breite iſt, befinden ſich noch 48 kleine Altäre in der Kirche, welche aber, außer den Hebungen, welche urſprünglich dazu gelegt, und zu verſchiedenen Präbenden angewieſen ſind, jetzt gar nicht mehr gebrauchtwerden.

Die Kanzel iſt aus weiſſem Marmor mühſam gearbeitet. Der Taufſtein iſt aus einem großen Stücke Porphyr (vom Petersberge im Saalkreiſe) gehauen, und wird als eine Seltenheit geſchätzt.

Uebrigens findet man in dieſer Kirche viele Ueberbleibſel alter Kunſt, beſonders zahlreiche Bildſäulen der in der Kirche begrabenen Erzbiſchöffe, und anderer vornehmen Stiftsgeiſtlichen, und manche ſehr gut gearbeitete Epitaphien.

Die Kirchenbibliothek beſteht aus einigen ſeltnen und koſtbaren Werken, und wird von jedem neueintretenden Domherrn mit einem Geſchenke vermehrt. An dieſer Kirche ſtehen 2 Domprediger, welche meiſtentheils wirkliche Conſiſtorialräthe ſind; der erſte oder Hauptprediger iſt auch Inſpektor eines Theils des Holzkreiſes. Die Domkirche hat eigentlich keine Parochie, obgleich die Einwohner am Neumarkte darinnen trauen und taufen laſſen. Die kanoniſchen Stunden werden noch täglich zweimal, Dienſtags und Donnerſtags ausgenommen, von 8 Vikarien und 4 Choraliſten im hohen Chore abgewartet.

Das zu dieſer Kirche gehörige Domkapitel beſteht, nächſt dem Probſte und Dechant, aus 1 Senior und 8 reſidirenden Majoren, 6 nichtreſidirenden Majoren und 9 Minoren. Seit dem Jahre 1763 hat das Stift einen Orden, welcher in einem länglichen, goldnen und weiß emaillirten Kreuze, mit einer goldnen Krone beſteht. Die Mitte derſelben zeigt auf einer Seite den preußiſchen Adler, und auf der andern Seite den heil. Moritz in der Rüſtung, mit einem über die Schulter hängenden Wehrgehenke, in der rechten eine rothe Fahne, und in der linken Hand einen Schild mit dem doppelten gekrönten Adler haltend. Die Kapitularen vom erſten Range tragen dieſes Kreuz an einem orangefarbnen, auf beiden Seiten mit Silber eingefaßten, gewäſſerten Bande, im dritten Knopfloche des Kleides an einer Schleife, und zugleich auf die Kleider ſelbſt in Seide geſtickt, mit einem goldnen Rande. Die nichtreſidirenden Majoren dürfen aber ſo wenig die goldne Krone, als die Minoren, das geſtickte Kreuz auf dem Rocke führen.

An liegenden Gründen beſitzt das Domcapitel, das Domprobſteyliche Eigenthum ungerechnet, welches beſonders verwaltet wird, das Amt der Domvoigtey, Stadt und Amt Hadtmersleben, nebſt dazu gehörigen Dörfern und Vorwerken, verſchiedene Obedienzdörfer und andere Güter. Die Rittergüter Alt- und Neu-Königsborn, desgleichen das adliche Amt Möckern und Wahlitz, müſſen bey ihm die Lehn nehmen. Uelnitz gehört zur Theſaurie, Mennewitz zum Dekanate. Außerdem hat es das Patronat über mehrere Predigerſtellen; 2 Pfarrer hat

der Domprobſt, 3 der Domdechant, 1 der jedesmalige Dechant zu vergeben. Der Deputirte des Kapitels vom engern Ausſchuſſe der magdeburgiſchen Landſtände führt daſelbſt das Directorium; auch hat daſſelbe beym St. Gangolphenſtifte, die erledigten Kanonikate, aus den Expectanten, abwechſelnd mit dem gedachten Stifte zu beſetzen.

Zu den vornehmſten Kapitelsbedienten gehören der Syndicus, der Domvoigt, und der Domſekretär.

2) Die **Kloſterkirche Unſrer lieben Frauen**, nebſt dem **Lieben Frauenkloſter** am Neuenmarkte, ſonſt Marienſtift, genannt. Dieſes Stift hat 1 Probſt, 4 Konventualen, nebſt 1 Präbenden.

Das Kloſtergebäude iſt das älteſte der Stadt, und wird jetzt gewöhnlich die Garniſonkirche genannt. Sie hat auch keine eigne Parochie, blos die Kloſterconventualen mit dem Garniſonprediger und dem Feldprediger verrichten darin den Gottesdienſt. Alle übrigen Paſtoralverrichtungen ſind einem ordinirten Prediger übertragen.

3) Die **St. Sebaſtianskirche**, nebſt dem Kollegiatſtifte St. Sebaſtian. Zu dieſem ſind, außer dem Dechant und Senior, auch 3 Majoren, welche ein goldnes, weißemaillirtes Andreaskreuz, auf einer Seite mit dem preußiſchen Adler, auf der andern mit dem Stiftspatrone, tragen.

Die Majoren tragen es an einem leinfarbnen, mit Golde eingefaßten, gewäſſerten Bande um den Hals, die Minoren aber im Knopfloche des Rocks. In der Stiftskirche halten 2 Vikarien und 3 Choraliſten wöchentlich viermal Betſtunde.

4) Die **St. Nicolaikirche**, nebſt dem Kollegiatſtifte. Dieſes Stift hat 1 Dechant, 11 Major- 8 Medien- und 4 Minorpräbenden. Das dem Stifte im J. 1777 verliehene Ordenszeichen, iſt ein achteckigtes Kreuz, auf der einen Seite mit dem goldgekrönten preußiſchen Adler im weiſſen, und auf der andern mit dem heil. Nicolaus im blauen Felde. Sämmtliche Majores tragen dieſes Kreuz an einem himmelblauen, mit Silber eingefaßten, gewäſſerten Bande um den Hals, und das nehmliche, ſammt der Krone, auf der linken Seite des Kleides in Seide geſtickt. Wenn die Medii das kanoniſche Alter erreicht haben, und in königlicher Bedienung ſtehn, können ſie das Ordenszeichen auf dem Kleide, aber ohne Krone, tragen. Die Minoren ſind davon ganz ausgeſchloſſen.

Das Collegiatſtift **St Gangolph**, welches aus 5 ganzen und 2 halben Präbenden beſteht, hat keine Kirche, indem dieſe zum königlichen Kammerarchive eingeräumt iſt. Die Kanonici haben daher ihren Kirchenſtand im hohen Chore der

Domkirche. Jedes von dieſen lutheriſchen Stiftern hat 1 Syndicus und 1 Kämmerer.

Von den übrigen 6 lutheriſchen Stadt- und Pfarrkirchen iſt die, dem heil. Johann gewidmete, die gröſste und ſchönſte. Sie hat drey Prediger.

Die übrigen lutheriſchen Kirchen ſind folgende:
die, dem heil. Levin und Ulrich gewidmet,
die heil. Geiſtkirche,
die Jacobskirche,
die Katharinenkirche,
die Peterskirche, von denen jede 2 Prediger hat.

Die Deutſchreformirten haben ihre Kirche am breiten Wege. An derſelben ſtehen 3 Prediger, von denen der älteſte Conſiſtorialrath iſt.

Die Franzöſiſchreformirten haben 1 Kirche, mit 3 Predigern.

Die walloniſche Gemeinde hat auch ihre Kirche, nebſt 3 Predigern.

Die Katholiken halten ihren Gottesdienſt, theils in einer auf der Citadelle dazu eingerichteten Kaſematte, theils in der Kloſterkirche der Neuſtadt.

Juden werden, auſſer der Meſſe und den Jahrmärkten, nicht geduldet.

Die Stadt hat verſchiedne lateiniſche Schulen.

An der Domſchule ſtehen, außer dem Rector, 5 Schulkollegen, nebſt einigen Collaboratoren.

Bey der Schule des lieben Frauenkloſters iſt der Probſt deſſelben Direktor. In dieſem Inſtitute werden Zöglinge in Koſt und Wohnung aufgenommen.

Die Altſtädter Schule hat 1 Rector, nebſt 7 andern Schulkollegen.

Die Deutſchreformirten haben auch eine Lehranſtalt, die Friedrichsſchule genannt.

Es verdient hier auch die rühmlichſt bekannte Handlungsſchule genannt zu werden.

Die Armenanſtalten ſind gröſstentheils ſehr gut eingerichtet. Außer den lutheriſchen ſind zu bemerken:

Das deutſchreformirte und walloniſche Waiſenhaus, das deutſchreformirte Hoſpital, das walloniſche Hoſpital, das franzöſiſche Armenhaus, das franzöſiſche Waiſenhaus.

Seit dem Jahre 1777 iſt hier ein Hebammeninſtitut, worinnen Hebammen unentgeldlich unterrichtet werden. Es ſteht unter der Aufſicht des Obercollegii medici und der hieſigen königlichen Kammer.

In Magdeburg iſt auch ein Zuchthaus.

Im J. 1775 waren bey den hieſigen Fabriken und Manufakturen 1086 Stühle im Gange, welche mit den übrigen Fabriken, die keine Stühle erfordern, 1312 Arbeiter beſchäftigten. Ihre Waaren hatten einen Werth von 366,703 Thlr., wovon im Lande für 168,572 Thlr., und auſſerhalb Landes für 192,601 Thaler debitirt wurden; die Zuthaten erforderten 191,885 Thlr.

Seidene Bänder verfertigte man auf 17 Stühlen, dieſe lieferten für 18,300 Thlr. Waaren, wovon für 15,300 Thlr. auſſer Landes abgeſetzt wurde; die Zuthaten erforderten 10,800 Thaler.

In 3 Seidenſtrumpffabriken waren 35 Stühle, mit eben ſo vielen Arbeitern, im Gange, auf welchen man 609 Dutzend Stück verfertigte, die einen Werth von 15,200 Thlr. hatten, wovon man außer Landes für 6690 Thlr. abſetzte.

In einer Biberhaarenſtrumpf- und Mützenfabrik, worinnen 6 Arbeiter beſchäftiget waren, verfertigte man 370 Dutzend Stück, die einen Werth von 3700 Thalern hatten.

Man bereitet hier auch feine Hüthe, desgleichen Handſchuhe von Leder, nach franzöſiſcher und däniſcher Art.

Das Tuchmachergewerbe iſt ſehr wichtig. Man liefert gute Tücher, Frieſe, Boye, Flanelle und Moltome.

Auch die Strumpfwirkereyen gehören zu den erheblichſten Fabrikzweigen der Stadt Magdeburg. Ihr Abſatz wurde vor einigen Jahren, auf mehr als 150,000 Thlr. geſchätzt.

Eine Fayencefabrik liefert gute Waaren, welche auch auswärts geſucht werden.

Eine Linnenbandfabrik beſchäftigt bis an 300 Perſonen, und hat im Lande ſowohl, als auch auf den Meſſen in Braunſchweig, Leipzig, und Frankfurth an der Oder, Abſatz.

Noch verdienen die grünen Seifen- und die Tabakfabriken genannt zu werden.

Von vielen dieſer Fabrikwaaren ziehen nicht allein die Frankfurther, Leipziger und Braunſchweiger Meſſen, anſehnliche Quantitäten, ſondern ſie werden auch in der umliegenden Gegend, und nach Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Danzig, ferner nach Polen und Rußland, ſelbſt nach Spanien, verſendet.

Zum Beſten der armen Tuchfabrikanten iſt aus dem Fond der Kämmerey ein Wollenmagazin angelegt, aus welchem ſie Vorſchuß erhalten.

Da Magdeburg den Handel auf der mittlern Elbe ganz commandirt, ſo nimmt die Stadt nicht nur ſelbſt großen Antheil daran, ſondern alle Waaren, welche vorbey paſſiren, müſſen hier auch umgeladen, und ſtark verzollt werden. Sie be-

hauptet das Stapelrecht, die Niederlagsgerechtigkeit, und die freye Kornverſchiffung auf der Elbe. Deshalb findet man hier viele zu dieſem Endzwecke eingerichtete Gebäude, als Waarenlager, den Kauf- und Packhof für die auswärtigen Frachtgüter, ein großes Kornmagazin, ein Proviantshaus ꝛc. Von dem Stapel hat die Stadt nicht alle Vortheile allein, ſondern der Landesherr hat ebenfalls Antheil daran. In Abſicht des Stapelſtreits der Stadt Magdeburg mit der Stadt Leipzig, ſ. Halliſche Beiträge zur juriſtiſchen gelehrten Hiſtorie. I. Bd. S. 609.

Alle Holzflößen, welche Magdeburg paſſiren, müſſen ſich, dieſes Rechtes wegen, einen dreitägigen Aufenthalt daſelbſt gefallen laſſen, und ſtarke Zölle erlegen; alle Kaufmannsgüter aber, welche die Elbe hinauf oder herunter kommen, und dieſe Stadt berühren, werden jedesmal an einen, von der hieſigen Kaufmannſchaft angenommenen, Spediteur adreſſirt, der ſie umladen läßt, und die Niederlagsgebühren, Zölle, Tranſitogelder ꝛc. entrichtet. Es darf daher kein Schiffer mit ſeiner Ladung Magdeburg vorbeyfahren, ſondern er muß ſie hier jedesmal ausladen, und durch hieſige Spediteurs an einen magdeburger Schiffer, wenn ſie nach Hamburg herunter gehen, oder an einen ſächſiſchen Schiffer, wenn ſie nach Sachſen beſtimmt ſind, zur fernern Verſendung übergeben.

Fremde zahlen von ihren Waaren, vom Schiffspfunde (à 3 Centner), 2 Groſchen Niederlagsgebühren; der Einheimiſche hingegen nur 6 Pfennige.

Vorzüglich beträchtlich iſt der Speditionshandel. Dieſer beſchäftigt eine große Anzahl Kaufleute, welche die kommittirten Waaren von Hamburg, oder auch gerade aus England, Frankreich ꝛc. kommen laſſen, und ſie entweder auf der Elbe, oder auf der Achſe über Lüneburg, nach Magdeburg ziehn. Mit dieſen Waaren belegen ſie, nicht nur das magdeburgiſche Gebieth, ſondern auch die anhaltiſchen, und benachbarten preußiſchen und ſächſiſchen Provinzen. Hingegen die einheimiſchen Produkte ſpedirt der magdeburger Kaufmann nach Hamburg hin.

Ueberdies treiben auch einige Großhändler einen beträchtlichen Properhandel, im Großen. Sie ſetzen nicht nur viel Getraide, Rübſaamen, Rüböl, Holz, Bergwerksprodukte, und andere einheimiſche Manufaktur- und Naturerzeugniſſe mehr, ober- und unterhalb der Stadt, ab; ſondern ſie handeln auch ins Große mit Wein, mit Material- und auswärtigen Manufakturwaaren, Heringen, Fiſchen und ruſſiſchen Produkten, als Seife, Lichtern, Leder, und andern auswärtigen Artikeln mehr.

Ein Haupthandelszweig iſt das Getraideverkehr, welches, in Rückſicht des auswärtigen Ein- und Verkaufs, vorzüglich von einer oktroirten Getraidehandlungsgeſellſchaft, aber auch

von einzelnen Privatleuten, getrieben wird. Im Lande ſelbſt darf dieſe Geſellſchaft nur alsdann Getraide aufkaufen, wenn es zu Berlin und Magdeburg auf einem beſtimmten niedrigen Preiſe ſteht. Die Verſchiffung des Getraides übt Magdeburg in einem Bezirke von 12 Meilen aus, nehmlich 5 Meilen oberhalb der Stadt, oder von Achen an, bis 7 Meilen unterhalb derſelben, nach Tangermünde herunter. Doch hat man ſeit einiger Zeit auch verſtattet, zu Schönebeck und Wolmirſtädt Getraideſchiffungen vorzunehmen.

Zum Betriebe der hamburger Schiffahrt iſt eine beſondere Innung, unter dem Namen der Schifferbrüderſchaft, privilegirt, deren Glieder im J. 1784 aus 21 Schiffern und 66 recipirten Kahnführern beſtanden. Das Forum dieſer Innung iſt in Schiffahrtsſachen, der Altſtädter Magiſtrat, ſelbſt wenn die Mitglieder in andern Städten wohnen.

Die Reiſen geſchehen, nach einer feſtgeſetzten Reiſefahrt, von einem Schiffer jedesmahl mit 2 Gefäßen, und von einem Kahnführer mit einem. Nach Halle und Berlin hingegen kann einer mit mehrern Kähnen zugleich fahren.

Ohne die Salzſchiffe, kamen im J. 1780 zu Magdeburg 297 Schiffe mit Kaufmannsgütern und Getraide ein, darunter 168 von Hamburg, 20 von Dresden und Pirna, 103 von Berlin und Stettin, 6 von Halle. In eben dem Jahre giengen 220 Schiffe ab, darunter 71 nach Hamburg, 26 nach Dresden, Pirna ꝛc. 121 nach Berlin, Stettin ꝛc. 2 nach Halle. — Ueberdies wird auch der Transport zu Lande, von Magdeburg auf Lüneburg und Hamburg — nach Leipzig und ins Reich betrieben.

Aus Hamburg wird, außer verſchiedenen Apotheker- und Materialwaaren, eingeführt: Alaun, Bleiweiß, Farbenholz, allerley Fiſche, Fiſchbein, Flintenſteine, Glätte, Grünſpan, Käſe, Kreide, Lakmus, Mennig, Mandeln, Oel, Reiß, Syrup, Salpeter, Steingut, Tabak, Tabakspfeifen, Wein, Weinſtein, Wolle, Zinn, Zucker.

Von Stettin, Berlin ꝛc. außer verſchiednen Apotheker- und Materialwaaren: Bleiweiß, Bleiplatten, Eſſig, Eiſen, Eiſenwaaren, Fiſche, Federpoſen, leinen und wollen Garn, Galmey, Glas, Käſe, Kreide, Leder, Leinwand, Meubeln, Meſſing, Oel, Röthe, Syrup, Tabak, Tabakspfeifen, Talch, Thran, Tücher und Frieſe, Wein, Weinſtein, Wolle, Zucker.

Von Dresden und Pirna: etwas an Apotheker- und verſchiednen Materialwaaren, Leinwand, Meubeln, Potaſche ꝛc.

Von Halle: Leder, Meubeln, Mehl, Puder, Stärke.

Hingegen verſendet man zu Waſſer, von Magdeburg nach Hamburg: [Anis], *) Arſenik, [Apotheker- und verſchiedne Materialwaaren, Bläue], Bier und Duchſtein, Brandtewein, Bleche, Braunſtein, Coffee, Eiſenwaaren, [Garn], Indigo, [Kümmel, Leinwand, Leim, Oel, Potaſche, Stärke, Seife], Saamen, [Stahl], Tabak, Tiegel, [Tuche und Frieſe, Vitriol], Waid, Blech.

Nach Berlin, Stettin: [Anis, Apotheker- und Materialwaaren, Bläue], Bier und Duchſtein, Brandtewein, Blech, [Bley], Braunſtein, Coffee, Eiſenwaaren, [Eiſen], irdenes Zeug und Steingut, [Farbenholz und Farbenwaaren, Garn, Glätte], Indigo, Käſe, [Kümmel, Leinwand, Leim, Oel, Potaſche, Schwefel, Stärke], Seife, Schroot, Saamen, [Stahl, Tabakspfeifen], Tiegel, [Tücher und Frieſe, Thon, Vitriol, Wein, Waid], Bleche, [Bley, Glätte, Thon].

Nach Dresden, Pirna ꝛc.: Arſenik, [Apotheker- und verſchiedene Materialwaaren, Bley], Bleiweiß, [Coffee], irdenes Zeug und Steingut, [Farbenholz und Farbenwaaren] Fiſche, [Glätte, Heringe, Honig], Ingwer, Käſe, Mandeln, [Mennig], Oel, Reiß, Roſinen, [Syrup, Schwefel], Schroot, Tabak, Tabakspfeifen, Talch, Vitriol, [Wein], Waid, Zucker, Candis, desgleichen Blech, Glätte, Thran.

Nach Halle: [Apotheker- und verſchiedene Materialwaaren], Bley, Corinthen, Farbenholz und Farbenwaaren, Fiſche, Glätte, Leim, Mennig, Oel, Syrup, Schwefel, Vitriol, Wein, Bley, Glätte.

Die Fiſcherey in der Elbe iſt ebenfalls beträchtlich. — Jährlich ſind hier 4 Märkte oder Meſſen.

Der Altſtädter Magiſtrat, beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, welche jährlich im Direktorium wechſeln, dem Syndikus, Kämmerer, und 6 Rathmännern, ſo halb aus Gelehrten, halb aus andern angeſehenen Gliedern der Bürgerſchaft gewählt werden, und unter denen einige Sekretäre, nebſt einem Marktrichter, Aktuarius und andern rathhäuslichen Bedienten arbeiten. Die Bürgermeiſter, der Kämmerer, und des Magiſtrats Officianten werden vom Rathskollegium ſelbſt, und zwar erſtre, nebſt dem Kämmerer, aus den Rathmännern gewählt. Die Wahl der Rathmänner aber geſchieht von der Bürgerſchaft durch 18 Köhrherren, deren 9, aus jedem der 9 Stadtviertel, in welche die Stadt getheilt iſt, und die übrigen aus den wahlberechtigten Innungen abgeordnet werden. Nach der Wahl muß der Ma-

*) Die hier mit ſchwabacher Schrift gedruckten Artikel ſind eigne Waaren aus der Provinz; die mit [ ] eingeſchloſſnen zum Theil auch fremde, die übrigen ganz fremde Produkte.

giſtrat die Konfirmation des Hofes durch die Kriegs- und Domainenkammer nachſuchen. Die dem Magiſtrate obliegenden Geſchäfte werden von verſchiednen, bey demſelben eingeführten, Departements verwaltet.

Das Vormundſchaftsamt, beſteht aus dem nicht regierenden Bürgermeiſter, 2 Rathmännern, und dem Stadtſekretär.

Bey dem geiſtlichen Gerichte deſſelben iſt der vom Direktorium abgegangene Bürgermeiſter, der Syndikus, der Kämmerer, und der Senior des Stadtminiſteriums, nebſt noch einem Prediger, welche über die in der Stadt vorfallende Kirchen- Ehe- und Begräbnißſachen, auch andere dergleichen geringe geiſtliche Angelegenheiten, die Aufſicht führen, und ſich, ſo oft es nöthig iſt, verſammeln. Dieſes Gerichte erkennt in erſter Inſtanz, die Appellation von demſelben aber geht an die Regierung und an das Conſiſtorium.

Bey dem Nebengerichte, welches an den gewöhnlichen Rathstagen auf dem Rathhauſe gehalten wird, werden alle Rechtsſachen, ſo über 10 Thlr. und nicht über 50 Thlr. zum Gegenſtande haben, gehört und entſchieden. Hierbey wechſeln die 3 gelehrten Rathmänner unter ſich dergeſtalt ab, daß immer 2 zuſammen dabey arbeiten. Die Appellationen von 30 Thlr. Werths, oder weniger, gehen an den Magiſtrat; wenn ſie aber dieſe Summe überſteigen, wird an die Regierung appellirt, wobey den Partheyen frey ſteht, ob ſie bey dem zweiten Senate derſelben, oder beym Tribunale zu Berlin, in letzter Inſtanz erkennen laſſen wollen.

Alle exekutiviſche, oder ſonſt auſſer dem Rathhauſe vorfallende, gerichtliche Handlungen, als z. B. die Aufnahme der Teſtamente in den Häuſern, u. dergl. gehören für die ſogenannte Gerichtsſtube, welche mit 2 gelehrten Rathmännern, dem Ober- und Unterſekretär, beſetzt iſt, wozu, bey Kriminalſachen, der Stadtſyndikus concurrirt.

Das Polizeyamt, beſteht aus dem nichtdirigirenden Bürgermeiſter, einem Rathmanne, und dem Marktrichter.

Bey der Stadtkämmerey ſind: 1 Kämmerer, 1 Sekretär und 2 Glieder des bürgerlichen Ausſchuſſes, (welcher aus 50 der angeſehenſten Glieder der Bürgerſchaft beſteht). Letztre wählt der Magiſtrat alle 2 Jahre von neuem. Die Kämmereyeinnahme iſt beträchtlich, und darunter auch der Zoll von dem zu Schiffe ausgehenden Getraide mit begriffen.

Das ſogenannte Jebramt, welches den Bau und die Reparatur, der an der Waſſerſeite befindlichen rathhäuslichen Gebäude, ſo wie der Brücken und Dämme beſorgt, auch die Gerichtsbarkeit im Dorfe Gübs verſieht, beſteht aus 2 Rathmännern, und 2 aus dem bürgerlichen Ausſchuſſe, welche vom Ma-

giſtrate beſtellt werden. In die Kaſſe deſſelben fließt der Brücken-zoll, der Zoll vom Getraide und von andern Gütern, welche die Stadt vorbey, den Elbſtrom hinauf oder hinunter gehn, oder oberhalb der Strombrücke aus- und eingeladen werden; der Schoß und die Pachte des Dorfes Gübs, und des dortigen Krugs, des Herren-Krugs, der Klusſchenke, ingleichen vom Marſch, Werder und Rothenhorn, ferner der Stromzins von den hier befindlichen Schiffmühlen, und noch verſchiedne andre Einnahmen. (ſ. Heineccius obengenannte Topographie dieſes Herzogthums S. 56.)

Die franzöſiſche Kolonie, hat hier, ſo wie in mehrern andern preußiſchen Städten, ihre eigne Magiſtratsgerichte. Dieſe beſtehen aus dem Richter, 2 ungelehrten Beiſitzern, und 1 Sekretär. In erſter Inſtanz wird bey dieſem Magiſtrate geſprochen, und in der zweiten bey dem franzöſiſchen Obergerichte zu Berlin. Die dritte Inſtanz iſt die dortige Reviſionskammer.

Auch die Pfälzerkolonie hat ihren eignen Magiſtrat, welcher aus 6 Rathmännern beſteht, die halb aus der deutſchreformirten, und halb aus der walloniſchen Gemeinde gewählt werden. Wegen des unter ihnen eingeführten halbjährigen Wechſels im Directorium, haben ſie alle den Titel: Bürgermeiſter. Der Syndicus iſt zugleich Kolonierichter.

Der Magiſtrat dieſer Kolonie hat die Gerichtsbarkeit, ſowohl in Civil- als Kriminalſachen, und hat auch das Erkenntniß in geiſtlichen und in Eheangelegenheiten. Wenn die im Streite befangne Summe unter 50 Rthlr. beträgt, ſo wird, inſofern die Parthey nicht ausdrücklich darauf beharrt, keine Appellation verſtattet. Betrifft aber die Streitſache eine größre Summe, ſo geht die Appellation an die königliche Pfälzerkoloniekommiſſion, und die dritte Inſtanz iſt das Tribunal zu Berlin. In Gewerbsangelegenheiten geht die Appellation an die Kriegs- und Domainenkammer.

Der Chef der Koloniekommiſſion iſt der Kommendant, deſſen 2 Amtsgehülfen aus den beiden Landeskollegien genommen werden.

Als eine Immediatſtadt ſteht die Stadt Magdeburg unmittelbar unter der königlichen Regierung und Kammer.

Wenn ein Bürger der Altſtadt das Haus eines Koloniebürgers, oder dieſer eines von jenen an ſich bringt, ſo geht ſolches immer zu derjenigen Gerichtsbarkeit über, welche der eine Beſitzer für ſeine Perſon anerkennt. Aber außerhalb der Ringmauer findet ſolches nicht ſtatt, indem die Häuſer auf dem Marſche und Werder, und die in des Altſtädter Magiſtrats Jurisdiktion gelegne Schiffmühlen, davon ausgeſchloſſen ſind, welche, ohne Unterſchied des perſönlichen Forums der Beſitzer,

unverändert der Gerichtsbarkeit dieſes Magiſtrats untergeben bleiben.

Uebrigens haben noch verſchiedne andre Gerichtsſtühle ihre angewieſene Jurisdiktion in der Stadt und in den Vorſtädten, als: die königlichen Amtsgerichte der Möllenvoigtey, welche einem Beamten, oder Möllenvoigte, der als Meierrichter zugleich Iudex ordinarius in der Neuſtadt iſt, anvertrauet iſt. Außer dem Straßenrechte im Bezirke des neuen Marktes, hat er die Ober- Erb- und Niedergerichte zu Biederitz, Güſen, und im ganzen Meiergerichte (d. i. der Neuſtadt und Sudenburg, nebſt den Feldmarken derſelben, und den der Altſtadt), über den Flecken Sohlen, und die Dörfer Fermersleben und Diſtorf, über die Heerſtraßen bis zur Gränze der Aemter Calbe, Staßfurth, Wanzleben, und Wollmirſtädt, über den Elbeſtrom von Schönebeck bis Glindenberg, (der übrige davon ſteht unter einem Theile der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats der Altſtadt), und über verſchiedne, dicht an der Stadt gelegne, im 14ten Jahrhunderte verwüſtete Dorf- und Feldmarken. Zu Diſtorf und in der Stadt Frohſe, gehören dem Amte die Kriminal- und Obergerichte, ſo wie letztre nebſt den Niedergerichten, in den zu ſeiner Jurisdiktion gehörigen Häuſern am Neumarkte. In den Stifts- und Kloſterhäuſern am Neumarkte hat es hingegen die Obergerichte, ſo wie über das St. Georghoſpital vor dem Sudenburger Thore und deſſen Grundſtücke. Die Appellation von den Möllenvoigteygerichten, geht, nach Verſchiedenheit der Objekte, an die Regierung oder Kammer.

Die Domprobſteilichen Amtsgerichte ſind, in Abſicht des Neuenmarkts, von geringer Bedeutung, und erſtrecken ſich größtentheils auf die denſelben beygelegten Dörfer und Vorwerke. Da gegenwärtig Prinz Heinrich von Preußen Domprobſt iſt, ſo gehen von dieſen Amtsgerichten die Appellationen an die Regierung, oder, nach Beſchaffenheit der Umſtände, an die prinzliche Kammer.

Die Syndikatgerichte des Domkapitels erkennen über ſämmtliche domkapitulariſche Kirchen- und Schulbediente in erſter Inſtanz, demnächſt bey dem Amte der Domprobſtey, den Aemtern Hadmersleben und Möckern, und den Gerichten der Obedienzdörfer, Pahlitz, Döſel, Uelnitz und Büden, auch Alt- und Neu-Königsborn, in zweiter Inſtanz, nach welcher die Reviſion an die Regierung gelangt.

Zu den Gerichten des Amts der Domvoigtey gehören, auſſer den am Neuenmarkte gelegnen domkapitulariſchen Häuſern und Kurien, verſchiedne Dörfer und Vorwerke.

Die Civilgerichte des lieben Frauenkloſters, binnen der Kloſterfreiheit und Klauſur, gehören in erſter Inſtanz urſprüng-

lich dem Amte der Möllenvoigtey, und ſind, gegen Erlegung eines jährlichen Kanons, ſeit dem Jahre 1688 dem Kloſter von 20 zu 20 Jahren in Pacht überlaſſen worden. Die Vortheile der Obergerichte müſſen der Kammer berechnet werden.

Eben ſo beſetzen die Kollegiatſtifte St. Sebaſtian und St. Nicolai, ſeit 1722, ihre Civilgerichte gegen einen jährlichen Canon, jedoch auf beſtändig.

Die Gouvernementsgerichte haben in einigen Gegenden der Stadt, z. B. am neuen Markte, und ausſchlüßlich in der Friedrichsſtadt, oder Thurmſchanze, und ſämmtlichen Feſtungswerken zu gebieten.

Zum Eigenthume der Stadt und des Magiſtrats gehören:

1) Das Dorf Gübs, 1 Meile von der Stadt, im jerichowiſchen Kreiſe.
2) Ein Rittergut zu Barleben.
3) Die Meierey Herrenkrug.
4) Einige Inſeln, der Marſch, und Rotheborn.
5) Holzung.

Ehemals war Magdeburg ein Mitglied des Hanſeatiſchen Bundes.

Juden dürfen ſich, auſſer den Meſſen, nicht in Magdeburg aufhalten, vielweniger niederlaſſen. Nur ein jüdiſcher Garkoch hält ſich hier auf.

Jenſeits der Elbe liegt, auf der Oſtſeite der Altſtadt, die Friedrichsſtadt, oder Thurmſchanze, auf welcher 96 Feuerſtellen, (im Jahre 1780), mit 641 Seelen. Sie ſteht unter der Gouvernementsjurisdiktion, und dem, ſtatt eines Magiſtrats, mit dem Garniſonauditeur, 1 Artillericofficier, und 2 Vorſtehern der Bürgerſchaft, beſetzten Gerichte.

In Kirchen- und Schulſachen ſtehen die Einwohner unter dem jedesmaligen Garniſonprediger. Der Gottesdienſt wird in einem Privathauſe gehalten. Uebrigens hat dieſe Vorſtadt ſeit 1733, jährlich 2 Kram- und Viehmärkte, auch 2 Wollmärkte.

Gleich bey Magdeburg iſt die Sudenburg, eine Vorſtadt von Magdeburg, aber eigentlich eine Land- und Amtsſtadt, auſſerhalb der Feſtungswerke, jedoch ohne Magiſtrat und Ringmauer, unter der Gerichtsbarkeit des königlichen Amtes der Möllenvoigtey; nur die in der Sudenburg, aber nicht in dem dazu gehörigen Meiergerichte, wohnenden franzöſiſchen und pfälzer Koloniſten ſtehen unter ihren Magiſtraten in der Altſtadt.

Im Meiergerichte, oder Stadtfelde, welches zum Unterſchiede der Neuſtädter Feldmarken, das Altſtädter Feld genannt

wird, befinden ſich 2, zum Amte der Möllenvoigtey gehörige, Vorwerke, einzelne Gaſthöfe, Privathäuſer, und Gärten.

Die Sudenburg hat ihre eigne Kirche, an welcher der Prediger und Cantor, vom Kloſter Bergen geſetzt wird. Im Jahre 1780 waren hier 1366 Seelen.

Gartenbau und Handarbeiten ſind Hauptnahrungszweige.

Die weltlichen Angelegenheiten beſorgen, in Ermanglung eines Magiſtrats, 3 Stadtvorſteher, welche von den Bürgern gewählt, dem Stadtrathe vorgeſtellt, und vom Möllenvoigte beſtätigt werden.

Die Neuſtadt Magdeburg, eine Land- und Amtsſtadt, zum zweiten Diſtrikte des Holzkreiſes gehörig, an der Elbe, dicht an der Nordoſtſeite der Altſtadt Magdeburg, von welcher ſie aber durch die Feſtungswerke abgeſondert wird. An der Nordoſtſeite begränzt die Stadt der linker Hand derſelben vorbeifließende Elbſtrom, und ſo weit die Feſtungswerke reichen, iſt ſie mit einem breiten Graben umgeben, welcher zugleich das Gebiete der Altſtadt von dem ihrigen trennt.

Im Jahre 1780 waren hier innerhalb der Stadt 679 Feuerſtellen, ohne 18 öffentliche Gebäude, und 3814 Seelen, unter denen auch 261 Wallonen und franzöſiſche Koloniſten ſich befanden.

Dem Amte der Möllenvoigtey gehören die Ober- und Niedergerichte, und zugleich die Civilgerichte in Abſicht der Einwohner auf der Stiftsfreiheit. Die Gerichtsbarkeit über die franzöſiſchen und pfälzer Koloniebürger hingegen ſteht ihren Magiſträten in der Altſtadt zu.

Unter den öffentlichen Gebäuden iſt die Stadtkirche, das katholiſche St. Agnesfrauenkloſter, das Kollegiatſtift St. Peter und Paul, vornehmlich zu bemerken.

Der Dechant, Senior, nebſt den 6 Kanonicis des letztgenannten Kollegiatſtifts, iſt im Jahre 1777 mit einem Ordenszeichen begnadiget worden. Dieſes Stift hat mit dem Magiſtrate das Patronatrecht bey der Stadtkirche gemeinſchaftlich.

In dem katholiſchen Jungfrauenkloſter St. Agnes, Ciſtercienſerordens, ſind gewöhnlich 17—18 Conventualinnen, mit Inbegriff der Aebtiſſin. Dabey iſt eine Kirche, in welche die Katholiken in der Altſtadt und Sudenburg eingepfarrt ſind.

Die deutſchreformirten Wallonen, und Franzoſen, beſuchen den Gottesdienſt in der Altſtadt.

Dichte vor Magdeburg, an der Sternſchanze, liegt Kloſter Bergen, ehemals ein Benediktinermönchskloſter, jetzt eine berühmte Schul- und Erziehungsanſtalt. Es hat einen evangeliſchen Abt, der Generalſuperintendent im Herzogthume Mag-

deburg iſt, und 6 Konventualen. Denſelben gehören in dieſem Diſtrikte: in Süldorf, ein freies Rittergut, in Schleibnitz, ein amtſäſſiges Freigut, das Vorwerk Zachmünde, oder Zackmünde, und die Pfarrdörfer: Oſter, Weddingen, Todendorf, Buckow, (ſ. Amt Wanzleben), und auſſerhalb dieſes Diſtriktes noch Dreßdorf, das Schulzengerichte zu Balenbergen ꝛc.

Auſſer der Stadt Magdeburg gehören noch folgende Immediatſtädte zum erſten Diſtrikte des Holzkreiſes:

1) Acken, (Aquae Saxonicae), eine Immediatſtadt an der Elbe, 6 Meilen von der Stadt Magdeburg, ſchon im Umfange des anhaltiſchen Gebieths. Sie beſteht aus 442 Feuerſtellen, worunter 101 Brauſtellen begriffen ſind. Im J. 1780 hatte ſie 1895 Seelen, ohne die Beſatzung, und ohne die Seelenzahl auf dem Amtstheil von dieſer Stadt.

Die Stadt iſt mit Mauern, und 2 Hauptwaſſergraben, eingeſchloſſen.

Die lutheriſche Haupt- und Pfarrkirche unſrer lieben Frauen, hat 2 Prediger, 1 Oberprediger und 1 Diaconus. Der Oberprediger wird vom magdeburgiſchen Domdechant, der Diaconus aber aus 2 vom Magiſtrate vorgeſtellten Kandidaten, durch die Mehrheit der Stimmen der lutheriſchen Gemeinde und Bürgerſchaft gewählt, und darauf vom Magiſtrate vocirt. Eingepfarrt ſind in dieſelbe, die Dörfer: Löderitz, Kichren, Vorwerk Mennewitz, Suſigke, Chörau.

Die gegenwärtige reformirte Kirche, das Stift St. Nicolei, genannt, gehörte ſonſt zu einem Stifte, welches im Jahre 1542 eingegangen. Im Jahre 1712 wurde dieſe Kirche den aus Schwaben eingewanderten reformirten Koloniſten zum Gottesdienſte eingeräumt, und es halten ſich jetzt dazu, nächſt der reformirten Stadtgemeine, die in ſämmtlichen zur Hauptkirche eingepfarrten Dörfern, lebende reformirte Einwohner. Sie hat nur 1 Prediger, welchen das reformirte Kirchendirektorium in Berlin vocirt und beſtellt.

In ältern Zeiten blühete hier der Holz- und Getraidehandel, welcher, ſo wie die Brauerey, jetzt nicht mehr ſo beträchtlich iſt; die Fiſcherey gewährt den Einwohnern einigen Gewinn.

Es werden auch einige Wollmärkte gehalten.

Bey der Stadt wird der königliche Erbzoll, und ein Fährzoll, erhoben. Seit einiger Zeit iſt hier auch ein vom calbiſchen Zoll abhängender Obſervationslandzoll.

Das Magiſtratskollegium beſteht aus dem dirigirenden Bürgermeiſter, welcher zugleich Actuarius und Stadtſchreiber

iſt, dem Kämmerer, und 2 Senatoren. Der Magiſtrat wählt ſeine Mitglieder ſelbſt, welche alsdenn, nach erfolgter Confirmation der Wahl, vom Steuerrathe verpflichtet und angewieſen werden. Die Kriminal- und Civilgerichtsbarkeit gehört dem königlichen Amte, und wird durch einen beſondern Juſtizbeamten verwaltet. Die Bürgerſchaft wird zu Rathhauſe durch die verordneten Sechsmänner vorgeſtellt, welche den Magiſtrat wählt, und, unter Genehmigung des Steuerraths, in Pflicht nimmt.

Vor dem Deſſauiſchen Thore ſind Sandberge, welche zwiſchen 5—6 Hufen betragen, jeden zu 30 magdeburgiſchen Morgen, und dieſe von 180 rheinl. Quadratruthen angenommen, welche zum Holzanbau in Erbpacht ausgegeben ſind.

2) Calbe, an der Saale, 4 Meilen von der Stadt Magdeburg, mit 551 Feuerſtellen, und 3215 Seelen.

Sie iſt theils mit einer Mauer, theils mit Häuſern zugebaut.

Außerhalb der Stadt ſind 2 Vorſtädte, welche zum platten Lande gehören; da hingegen die ſeit 1755 angebauten 41 neuen Häuſer, die neue Straße, oder neue Sorge, zur Stadt gerechnet werden.

An der lutheriſchen Hauptkirche, St. Stephan, ſteht ein Oberprediger und ein Diakonus.

In der St. Georgenkirche, auch die Kirche zum heiligen Geiſt, genannt, welche jetzt keinen eigenen Prediger hat, werden jetzt blos Betſtunden, und nur jährlich einigemal Beichte und Kommunion, gehalten.

Die Schloßkapelle wurde im Jahre 1710 den franzöſiſchen Flüchtlingen, und andern deutſchen Koloniſten, zum reformirten Gottesdienſte eingeräumt. Dieſe deutſch- und franzöſiſchreformirte Gemeinde hat gegenwärtig nur einen Prediger, welcher, nebſt den 3 Kirchenälteſten, und einem Almoſenpfleger, das Kirchenpresbyterium ausmacht. In Anſehung der deutſchreformirten Gemeinde ſteht die Kirche, nebſt dem Prediger, unter dem deutſchreformirten Kircheninſpector zu Halle, die franzöſiſche Gemeinde aber unter dem franzöſiſchen Konſiſtorium zu Berlin. Das Patronatrecht wird im Namen des Königs, von dem reformirten Kirchendirektorium, und dem franzöſiſchen Oberkonſiſtorium zu Berlin ausgeübt.

An der lutheriſchen Stadtſchule ſtehen 6 Lehrer.

Die Wollfabrik beſtand im J. 1779, aus 134 Arbeitern, und 386 Spinnern. Man verarbeitete 15533 ſchwere Steine Wolle, und an Waare, 3 Stück Tuch, 6964 Stück Frieſe, und 37 Stück Flanelle; zuſammen für 65,756 Thlr. an Wer-

the, wovon für 31,966 Thlr. außerhalb, und für 33,790 Thlr. im Lande abgeſetzt wurden.

Im Saalſtrome wird von der Fiſcherbrüderſchaft die Fiſcherey, welche ſie vom Amte erpachtet, getrieben, und iſt, je, nachdem das Gewäſſer fiſchreich oder nicht iſt, mehr oder weniger einträglich. Der vorzüglichſte Gewinn beſteht im Lachsfange.

Gegen das Dorf Glöthe zu iſt der ſo genannte Wartenberg, in welchem man ehedem einen Verſuch mit Steinkohlengraben angeſtellt, aber bald wieder aufgegeben hatte. Bey dieſer Gelegenheit fand man eine große Anzahl Aſchenkrüge.

3) **Egeln**, an der Bude, 3 Meilen von Magdeburg, und eben ſo weit von Aſchersleben und Halberſtadt. Sie hat 195 Feuerſtellen, und 1315 Seelen.

Vor dem magdeburgiſchen Thore iſt die **Neuſtadt**, welche eine Vorſtadt iſt.

An der hieſigen Stadtkirche, die heil. Geiſtkirche genannt, ſteht ein Prediger und ein Diakonus.

Die Wohn- und Wirthſchaftsgebäude des hieſigen königlichen Amtes, liegen außerhalb der Stadt, und werden von derſelben, durch den ſo genannten Plan, geſchieden.

Außerhalb der Stadt liegt auch das katholiſche Jungfrauenkloſter St. Marienſtuhl, Ciſtercienſerordens, in welchem über 30 Conventualinnen ſind.

Ackerbau, Viehzucht und Brauerey ſind Hauptnahrungszweige.

Das Magiſtratskollegium beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, dem Kämmerer und Stadtſekretär, und einem Rathmanne. Der Magiſtrat wählt ſich ſelbſt, und hat, nach den bisherigen Einrichtungen, mit der Rechtspflege gar nichts zu thun. Die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt ſteht unter einem eignen Stadtrichter, doch behauptet der Magiſtrat dabey, in gewiſſer Rückſicht, zu concurriren.

Die Kriminaljurisdiktion über die Stadt und Feldmark, nebſt der Civilgerichtsbarkeit über letztere, gehört dem königlichen Amte.

Hier wird auch ein Damm- und Brückengeld zur königlichen Kaſſe entrichtet.

4) **Groſzen-Salze**, eine Immediatſtadt, 2 Meilen von Magdeburg, mit 218 Feuerſtellen, und 62 Scheunen, im Jahre 1781, mit 1368 Seelen.

Das Haus, oder die Burg Schadeleben, beſitzt der Magiſtrat ſeit dem J. 1633, nebſt den dazu gehörigen Pertinenzien, den Ober- und Untergerichten, und dem Patronatrechte über Frohſe. Zwar iſt das Schloß davon wieder verkauft wor-

den, jedoch ohne die dazu gehörigen Aecker, Gerichte, und Patronatsrechte. Es hat Ritterfreiheit, und entrichtet jährlich $\frac{1}{8}$ Ritterpferd.

An dem magdeburgiſchen Thore iſt der ehemalige ſächſiſche Salzhof, oder die Salzverwalterey, welche der Magiſtrat an ſich kaufte, als im Jahre 1780 der letzte Salzcontract mit Sachſen, welches ſein Salz hier nahm, zu Ende gieng.

An der Kirche zu St. Johannis ſteht ein Oberprediger und ein Diaconus; ein Theil der Koloniſtenſtraße von Schönebeck iſt in dieſelbe eingepfarrt.

Die wenigen hier befindlichen Reformirten halten ſich zur Stadtkirche, deren Prediger auch die vorfallenden actus miniſteriales verrichten. Die Kommunion aber wird dreimal des Jahres in der, dem hieſigen Magiſtrate zugehörigen, und im Alten-Salze gelegnen, St. Gertrudskirche, von einem reformirten Prediger aus Magdeburg, gehalten. Auf dem, zu dieſer Kirche gehörigen, Gottesacker werden auch alle Todte aus der Stadt begraben.

Die Stadt hat 3 Hoſpitäler.

Die Hauptnahrung beſteht in den verſchiednen Beſchäftigungen, die das Salzweſen an die Hand giebt. Das hieſige Salzwerk beſteht aus 2 Brunnen und 34 Kothen, von denen 2 dem Kammergute der adlichen Pfännerſchaftskaſſe, und die übrigen größtentheils adlichen Familien gehören. Da ſeit dem Jahre 1780 der Abſatz nach Sachſen aufgehört, ſo hat die Stadt viel gelitten. Jährlich rechnete man ihn auf 100,000 Stück Salz, das Stück zu $10\frac{1}{2}$ Dresdner Metzen.

Die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit in der Stadt hat der hieſige adliche Magiſtrat; aber über die Stadtfelder übt das königliche Amt zu Calbe die Jurisdiktion aus. Der Magiſtrat beſteht aus 4 adlichen Mitgliedern, dem Ober- und zweiten Bürgermeiſter, Kämmerer, und einem Rathmanne; außer welchen noch ein Syndikus, ein Stadtſchreiber, und ein Regiſtrator angeſtellt iſt. Er hat ſeine eigne Willkühr, vermöge deren er bona vacantia, ingleichen den Abzug vom Heergeräthe, Geraden, von Vermögen und Erbſchaften, die aus der Provinz gehen, zur Kämmerey erhebt. Als Erbherr des Hauſes Schadeleben, hat er in der Stadt Froſe die Ober- und Untergerichte, das Patronatsrecht über die daſige Kirche, beſtätigt die Rathsglieder, erhebt das Geleite hier und in Froſe. Der Magiſtrat wählt, unter Vorbehalt königlicher Beſtätigung, ſeine Mitglieder ſelbſt.

Die Beſitzer der Salzkothen formiren, unter dem Namen der adlichen Pfännerſchaft, ein eignes Kollegium, zu dem keiner gelaſſen wird, der nicht von Adel iſt, und 16 Ahnen bewei-

ſen kann, auch hieſelbſt eigen Feuer und Heerd hat. Sie hält jährlich, unter dem Präſidio des Bornherrn, den ſie wählt, eine Zuſammenkunft, und ihre Verabredungen, welche Pfännerſchlüſſe heißen, verbinden jedes einzelne Mitglied.

5) Staßfurth, an der Bude, 4 Meilen von Magdeburg, hat 160 Häuſer, 29 Salzkothen, und 35 Scheunen. Im Jahre 1781 waren hier 1400 Seelen.

An der Kirche zum heil. Johannes ſtehn 1 Paſtor und 1 Diaconus.

Im Stifte St. Johannis haben 12 abgelebte Armen freie Wohnung und etwas gewiſſes zu ihrem Unterhalte.

Zu den hieſigen 29 Kothen gehören 30 Pfannen. Die erforderliche Soole wird aus 2 in Felſen gehauenen Brunnen unter der Erde in Röhren nach den Salzkothen geleitet. Sie hält im großen Brunnen 16, und im kleinen Brunnen 14 Loth. In jedem Kothe wurden ſonſt gewöhnlich 17 Werke, jedes zu 3 Stück Salz, geſotten; in neuern Zeiten hat der Salzgewinn, wegen Mangel an Abſätz, ſehr abgenommen. Das nöthige Holz zur Siederey, wird theils aus Schönebeck, theils aus den anhaltiſchen Forſten, genommen.

Die Civil- und Criminaljurisdiction übt das hieſige königliche Amt. Die Polizeyſachen beſorgt der Magiſtrat, welcher gegenwärtig aus einem Bürgermeiſter, der zugleich Kämmerer iſt, und einem Rathmanne beſteht, die aus adelichen ſtiftsmäßigen Familien ſeyn müſſen; außerdem noch aus einem Syndicus, und Stadtſchreiber. Die Mitglieder wählt der Magiſtrat ſelbſt, und ſie werden vom Könige beſtätiget. Die Bürgerſchaft wird durch 4 Vorſteher repräſentirt.

Folgende **Mediatſtädte**, (außer der ſchon oben, bey der Stadt Magdeburg, erwähnten **Neuſtadt-Magdeburg**, und der Sudenburg.)

1) **Hadmersleben**, eine Mediatſtadt, in einer fruchtbaren Gegend, an der Bude, 3 Meilen von Magdeburg. Das dabey befindliche Dorf **Hadmersleben**, wird blos durch den Braugraben von ihr getrennt, und kann als eine Vorſtadt angeſehen werden. Die Stadt hat 136 Häuſer und 62 Scheunen, mit 770 Seelen.

An der Stadtkirche zu Unſrer Lieben Frauen iſt nur ein Prediger.

Ackerbau und Viehzucht, ſind Hauptnahrungszweige.

Der Magiſtrat hat in Civilſachen, mit dem Amte Hadmersleben, concurrentem iurisdictionem, und beide ſtehen unter den Obergerichten des Domkapitels zu Magdeburg. Die

Gerichtsbarkeit über die Stadtfelder, und die Criminaljurisdiction in der Stadt, übt das Amt aus.

Der Magiſtrat, welcher aus 2 Bürgermeiſtern, dem Kämmerer, 1 Rathmanne und Stadtſchreiber, beſteht, hat das Recht, 3 Subjekte zu einer erledigten Rathsſtelle vorzuſchlagen, von denen eines vom Commiſſarius loci, und dem Amte, die ſich darüber vereinigen müſſen, gewählt, und von der magdeburgiſchen Kammer, beſtätigt wird. Den Stadtſchreiber wählt der Magiſtrat allein.

In der Stadt iſt ein Sattel- und Freihof, der ehemals zwar ein Rittergut geweſen iſt, aber ſeine Freiheiten verlohren hat.

In der Vorſtadt von Hadmersleben, iſt der Sitz des magdeburgiſchen domkapitulariſchen Amts.

2) Schönebeck, eine Mediatſtadt, an der mittägigen Seite der Elbe, 2 Meilen von Magdeburg. Sie hatte im Jahre 1784, 435 Feuerſtellen, und mit Inbegriff der Vorſtädte und der neuen zur Stadt gehörigen Straßen: 4270 Einwohner. Im Jahre 1756 waren hier nur 3135 Einwohner; im Jahre 1786, 4213, von denen über 900 auf der königlichen Salzkoctur lebten.

Von den hieſigen Gebäuden iſt die Burg, die Wohnung des jedesmaligen Pachters und Entrepreneurs des Salzwerks, vornehmlich zu merken.

Die St. Jacobikirche, hat einen Paſtor und einen Diakonus. Außer der Stadtgemeinde und den Einwohnern in den Vorſtädten, iſt ein Theil der Koloniſtenſtraßen in dieſelbe eingepfarrt. Das Kloſter Unſrer L. Frauen in Magdeburg iſt Patron dieſer Kirche.

Hier iſt eine große Salzſiederey, in welche die in Altenſalze gradirte Soole geleitet wird. Seit dem Jahre 1703 ſind hier jährlich 18,000 Laſten (jede zu 60 berliner Scheffel) Salz geſotten worden.

Man unterhält hier 15 Kothen, oder Salzſiederhäuſer, jedes von 6 Siedepfannen, mit den dazu gehörigen Trockenkammern, Pack- und Schütträumen. Der Betrieb der Salztonnenböttcherey iſt in Schönebeck eines der ſtärkſten Gewerbe. Im Jahre 1784 waren hier 126 Böttcherwerkſtätte und Meiſter vorhanden. Hiernächſt ſind Braunahrung, Holzhandel, Brandteweinbrennerey und Schiffahrt die vorzüglichſten Gewerbe und Hauptnahrungszweige.

Das Salzwerk iſt außer aller Verbindung mit der Stadt und dem Amte Schönebeck und Groſſen-Salze. Die Jurisdiktion hat der jedesmalige Pachter und Entrepreneur; die Ver-

waltung der königlichen Officialgeſchäfte, gehört beſonders für die magdeburgiſche Kammer.

Die königliche Salzfaktorey beſteht aus 1 Oberſalzfaktor und Rendanten, 1 Faktor und Kontroleur, 1 Salzkaſſenſchreiber, 1 Faktoreidiener, 1 Oberſalzinſpektor, einigen Unterinſpectoren.

Die Oekonomie beſorgt der Siedepächter und Generalentrepreneur, der ein beſonderes Comtoir hat. Unter dieſem ſtehen die Kothenmeiſter und Salzwirker mit ihren Familien, und die Unterofficianten, Oberſieder- und Kunſtmeiſter, ferner der Theil der Schiffahrt, welcher den Empfang des Brenn- und Stabholzes betrifft, wie auch bey dem Gradierwerke in Altenſalze der Gradiermeiſter, der die Specialdirektion hat, der Verwalter, der das Oekonomiſche beſorgt, der Kunſtmeiſter, welcher die Aufſicht über die Baue, Künſte und Maſchinen hat, die Brunnenſteiger, Müller, Ober- und Untergradierer, nebſt mehrern Knechten.

Seit einigen Jahren iſt in Schönebeck der Sitz eines Salzamtes, welches darauf zu ſehen hat, daß gutes, trocknes, und untadelhaftes Salz geſotten wird.

Die Hauptſchiffahrtsangelegenheiten, die den Transport des Salzes in andere Provinzen, und den Rücktransport des Brenn- und Stabholzes, betreffen, ſtehen unter der Direktion eines Schiffahrtsdirektors in Generalentrepriſe, welcher einen beſondern Schiffahrtsinſpektor mit ſeinem Comtoir, und der erforderlichen Zeugverwalterey, hält. Die Schiffahrt ſelbſt wird theils durch königliche, theils auch durch Privatgefäße, beſorgt; ſie beſchäftigt ungefähr 150 Fahrzeuge.

Das königliche Amt in Schönebeck, hat die Criminal- und Civiljurisdiktion in der Stadt und in den Vorſtädten, und den dazu gehörigen Coloniſtenſtraßen. In Kameral- und Polizeiſachen ſtehen die Einwohner der Stadt, und eines Theils der Vorſtadt, unter dem Rathe der Stadt; die übrigen aber unter dem königlichen Amte, doch in Handwerksſachen müſſen ſich die Einwohner bey dem Magiſtrate der Stadt, Rath holen. Siehe mein Geogr. Magazin XIV. Heft, S. 137.

3) **Wanzleben**, eine Mediatſtadt des königlichen Amtes Wanzleben, 2 Meilen von Magdeburg, hat 268 Häuſer und 100 Scheunen, und 1335 Seelen.

Die Hauptkirche iſt die St. Jacobskirche. Bey der Vakanz eines Paſtors bringt das Stift St. Gangolph zu Magdeburg 3 Subjekte in Vorſchlag, von denen eins der Magiſtrat wählt und vocirt.

Bey dem Hoſpitale St. Nicolai, iſt eine kleine Kirche, in welcher Betſtunden gehalten werden.

Ackerbau, Viehzucht und Brauerey, ſind Hauptnahrungszweige.

In Civilſachen hat der Magiſtrat, in Anſehung der blos perſönlichen Klagen, mit dem hieſigen Juſtizamte concurrentem iurisdictionem, und es findet dabey die Prävention ſtatt; alle übrige Klagen gehören für den Magiſtrat allein. In Criminalſachen, die nicht Leib- und Lebensſtrafen betreffen, hat der Magiſtrat die Generalinquiſition, und muß den Inquiſiten, mit den verhandelten Akten, an das Amt ausliefern, welches letztere auch, in Anſehung der übrigen Verbrechen, die Jurisdiction ausübt.

Die Aufſicht über die Polizey hat der Magiſtrat, der aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Rathmännern, 1 Kämmerer und Stadtſchreiber beſteht. Er hat das Recht, ſeine Mitglieder, mit Vorbehalt der königlichen Konfirmation, zu wählen.

4) Frohſe, eine offne Mediatſtadt, an der Elbe, 2 Meilen von Magdeburg. Sie hat 135 Feuerſtellen mit etwas über 700 Einwohnern, ohne die Garniſon. An der Stadtkirche ſteht nur ein Prediger.

Ackerbau und Verdienſt von der Schiffahrt, ſind Hauptnahrungszweige.

Die Stadt ſteht unter der Civil- und Criminaljurisdiction des Magiſtrats zu Großſalze, als Inhabern des hieſigen Hauſes Schadeleben.

Das königliche Amt der Möllenvoigtey übt die Gerichtsbarkeit über den Elbeſtrom aus, jedoch mit Ausnahme der Ufer und der daran befindlichen Schiffmühlen.

Der Magiſtrat beſorgt das Polizeiweſen, unter der Aufſicht des Magiſtrats zu Großenſalze.

II. Königliche Aemter:

1) Das Amt Acken, hat ſeinen Sitz in der vorhergenannten Stadt gleiches Namens. In dieſem Amte waren im Jahre 1781 überhaupt 179 Einwohner. Hierzu gehört auch ein königlicher Forſt, welcher 9443 Morgen, 101 Quadratruthen, groß iſt. Dieſes Amt begreift folgende Dörfer:

Chörau, ein Koloniſtendorf, 1 Meile von Acken, ſüdwärts, wo es auch eingepfarrt iſt, ſo wie auch

Kühren, ein Koloniſtendorf, ¼ Meile von Acken, nordweſtlich.

Micheln, 1 Meile ſüdweſtwärts von Acken, ſchon im Umfange des anhalt-köthenſchen Gebieths, hat eine Mutterkirche.

Suſigke, ein Koloniſtendorf, im ackenſchen königlichen Forſte, ¼ Meile von Acken, ſüdweſtwärts, wo es auch eingepfarrt iſt.

Die Vorwerke Kliezen und Mennewitz, beyde in Acken eingepfarrt.

2) Das Amt Athensleben, an der Bude, 1 Meile von Staſsfurth. Hier ſind folgende Dörfer:

Athensleben, ein Filial von Lederburg.

Borne, 1 Meile von Egeln, oſtwärts, hatte im J. 1781, 85 Feuerſtellen, mit 445 Einwohnern, und eine Mutterkirche. Hier ſind ergiebige Kalkſteinbrüche.

Lederburg, mit einem Vorwerke, an der Bude, 1 Meile von Staſsfurth, nordwärts, hat 82 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Rotenförde, ein Vorwerk.

3) Das Amt Brumby. Hier iſt:

Brumby, ein Dorf, ½ Meile von Calbe, weſtwärts. Es hatte im Jahre 1781 95 Feuerſtellen, mit Inbegriff einiger Koloniſtenwohnungen. Hier iſt ein Vorwerk, und eine Kirche, auch ein ſchriftſäſſiges Rittergut.

Bey dem Dorfe ſind Steinbrüche, welche aber nicht beträchtlich ſind.

4) Das Amt Calbe, welches ſeinen Sitz in der obengenannten Stadt Calbe hat. Außer 2 Vorſtädten vor Calbe, gehören dazu:

Altenſalze, ſonſt Flecken Elmen genannt, welches als eine Vorſtadt von Groſsenſalze angeſehen wird. Es hat 73 Feuerſtellen, mit Inbegriff einiger Koloniſtenwohnungen.

Hier ſind die, bey Schönebeck ſchon genannten, Salzquellen, mit einem Gradierwerke. Der ſo genannte alte groſse Brunnen, iſt bis zur Häuptquelle 180 Fuß tief, und hat unerſchöpfliche Zugänge von Soole; ein anderer Brunnen, nicht weit vom erſtern, iſt, mit vieler Kunſt und Mühe, bis auf die Hauptquelle des großen Brunnens abgebohrt worden, wodurch beide Brunnen mit einander in Verbindung gekommen. Seit 1775—1776 iſt ein neuer Hauptſoolbrunnen, auf eine neue weit ergiebigere Soolader, als die übrigen ſind, an 231 Fuß tief verſchrotet und abgetreuft, von da aus aber noch 41 Fuß, bis zur Hauptquelle ſelbſt, abgebohrt. Die wilden Waſſer im obern Gebirge dieſes Brunnens, ſind darin beſonders abgefangen, und werden durch eine Kunſt herausgehoben. Ein alter wilder Waſſerbrunn, nicht weit von den beiden erſtern, iſt dazu beſtimmt, die obere arme Soole und wilde Waſſer beſonders aufzunehmen, und abzuführen, und wird zu dieſem Zwek-

ke, täglich betrieben. Die bey dieſen Werken angebrachten Kunſtgebäude ſind ſehenswürdig.

Das hieſige Gradierhaus iſt ohnſtreitig das größte in ganz Europa, indem es eine Länge von 500 rheinländiſchen Ruthen hat. Eine ausführliche Beſchreibung hievon findet man in der ſchon oft genannten Heineccius'ſchen Topographie S. 106.

Bieren, 1 Meile ſüdweſtwärts von Schönebeck, hatte im Jahre 1781, 194 Feuerſtellen, mit 1147 Einwohnern, und eine Pfarrkirche.

Eggersdorf, ¼ Meile ſüdwärts von Großenſalze, hat 64 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche, über welche der Churfürſt von Sachſen das Patronatrecht hat. In der hieſigen Feldmark iſt die Wüſtung **Bahnsdorf**.

Eickendorf, 1½ Meilen von Calbe, hat 72 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Gramsdorf, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Calbe, ſüdoſtwärts, hat eine Mutterkirche.

Lödderitz, oder **Ledderitz**, mit einem Vorwerke, 1 M. von Acken, nordweſtwärts, iſt in Acken eingepfarrt.

Zentz, 1 Meile nordwärts von Calbe, ein Filial von Eickendorf.

Die Vorwerke **Grizena** und **Rajoch**.

5) Das Amt **Egeln**, in der Stadt gleiches Namens. Hieher gehören folgende Dörfer:

Atzendorf, 1 Meile von Staßfurth, nordwärts, hat 94 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche. Auf der Feldmark deſſelben ſind 4 Wüſteneyen: **Schwimmer**, **Eimecke**, **Kötling**, **Luxdorf**.

Altenweddingen, 1 Meile von Egeln, nordoſtwärts, hat 169 Feuerſtellen, 1 Vorwerk, und 1 Pfarrkirche. Hier gewinnt man Holzkohlen, die zum Salzſieden in Schönebeck gebraucht werden. Zur Gewältigung der Waſſer aus der Tiefe, und weil es an Gelegenheit fehlt, Künſte, ſo durch Waſſer getrieben werden, anzulegen, wurde vor einigen Jahren hier eine Feuermaſchine eingerichtet.

Bleckendorf, an der Bude, ¼ Meile von Egeln, nordwärts, hat 64 Feuerſtellen, ein Freigut, ein Vorwerk, und eine Pfarrkirche, über welche der Fürſt von Anhalt-Bernburg das Patronatrecht ausübt.

Etgersleben, an der Bude, nordwärts von Egeln, hat 91 Feuerſtellen, 1 Vorwerk, und 1 Pfarrkirche, deren Patron der Prälat von Reiffenberg, im Hochſtifte Hildesheim, iſt.

Schwaneberg, ½ Meile von Egeln, nordwärts, am ſogenannten Schwanenberge, mit einer Pfarrkirche.

Tarthune, an der Bude, ½ Meile von Egeln, ſüdoſtwärts, hat 63 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche, deren Patron das Kloſter Marienſtuhl iſt.

Wolmirsleben, oder Wolfmirsleben, an der Bude, ½ Meile von Egeln, oſtwärts, hat 105 Feuerſtellen, 2 Rittergüter, und eine Pfarrkirche.

Das Vorwerk Altona.

6) Das Amt Gottesgnaden, wird durch die Saale von der Stadt Calbe getrennt. Hierzu gehören:

Gottesgnaden, ein Dorf mit einer Mutterkirche. Hier war ehemals ein Prämonſtratenſerkloſter.

Schwarz, nahe bey Calbe, an der Saale, hat 77 Feuerſtellen, und 1 Bethaus, ein Filial von Gottesgnaden. In dem hieſigen Bethauſe werden nur wöchentliche Betſtunden, auch wird zuweilen, wenn die Gemeine, wegen des großen Waſſers, nicht nach Gottesgnaden kommen kann, Gottesdienſt gehalten.

Trabitz, an der Saale, ½ Meile von Calbe, oſtwärts, iſt ein Filial von der Bernburger Vorſtadt vor Calbe.

Zuchau, 1 Meile von Calbe, ſüdwärts, hat 67 Feuerſtellen, iſt ein Filial von Gramsdorf.

Das Vorwerk Pazez.

7) Das königliche Amt Möllenvoigtey in Magdeburg, in der Altſtadt Magdeburg. Außer der obengenannten Sudenburg und einigen Häuſern am Neumarkte, in der Altſtadt Magdeburg, gehören hierher die Dörfer:

Fermersleben, an der Elbe, ½ Meile von Magdeburg, ſüdwärts, ein Filial von Buckow.

Sohlen, an der Sültze, 1 Meile von Magdeburg, ſüdwärts, ein Filial von Beiendorf.

Ehemals waren hier Salzwerke; allein im Jahre 1726 wurden die Soolbrunnen zugedeckt, und die Kothe nach Schönebeck verlegt.

Die Vorwerke Häſeler und Katſcher-Vorwerk.

Noch hat dieſes Amt die Gerichtsbarkeit im zweiten Diſtrikte über die Neuſtadt Magdeburg, und das Kloſter St. Agnes daſelbſt, wie auch die Obergerichte im Dorfe Diesdorf. Im erſten Diſtrikte des Jerichowiſchen Kreiſes hat es die Gerichtsbarkeit über das Dorf Biederitz, und endlich über das Dorf Güſen, im zweiten Diſtrikte eben deſſelben Kreiſes.

8) Das Amt Roſenburg. Hierher werden gerechnet:

Klein-Roſenburg, an der Saale, 1 Meile von Calbe, nordoſtwärts, der Sitz des Amts, hat 70 Feuerſtellen, und

iſt in Groß-Roſenburg eingepfarrt. Außer Viehzucht, iſt Schiffahrt auf der Elbe und Saale ein Hauptnahrungszweig. Nahe dabey iſt:

Groß-Roſenburg, mit 142 Feuerſtellen, und einem Vorwerke, hat eine Mutterkirche.

Breitenhagen, an der Elbe, 1½ Meilen von Acken, nordlich, hat 70 Feuerſtellen, 1 Vorwerk, und eine Pfarrkirche.

Dornebock, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Calbe, ſüdwärts, hat 62 Feuerſtellen, iſt in Gramsdorf eingepfarrt.

9) Das Amt Schönebeck, in der Stadt gleiches Namens, begreift:

Sachſendorf, 1 Meile von Calbe, ſüdoſtwärts, iſt in Groß-Roſenburg eingepfarrt.

Außer der ſchon gedachten Stadt Schönebeck, die im Jahre 1772 und 1773 angelegten Coloniſtenſtraße, und die Coloniſtenhäuſer bey dem Beguinenhauſe vor Großenſalze, nebſt dem Forſthauſe Grüneberg im erſten Diſtrikte des Jerichowiſchen Kreiſes.

10) Das Amt Stasfurth, in der Stadt gleiches Namens, zu welchem das Dorf:

Altenſtasfurth, welches als eine Vorſtadt von Stasfurth angeſehen werden kann, gehört. Es hat 93 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

11) Das Amt Wanzleben, ein königliches Amt vor der Stadt gleiches Namens (ſ. S. 65.).

Außer einem Vorwerke in Wanzleben, gehören hierher die Dörfer:

Barendorf, 1 Meile von Wanzleben, ſüdoſtwärts, hat 62 Feuerſtellen, ein Rittergut, und eine Pfarrkirche.

Domersleben, ½ Meile von Wanzleben, nordwärts, mit 6 Freigütern, hat 136 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche. Hier iſt ein Marmorbruch, welcher grauen Marmor liefert, der an Härte und ſonſtiger Güte dem Marmor auf dem Harze völlig gleich kömmt.

Hohendodeleben, 1 Meile von Magdeburg, weſtwärts, hat 11 Feuerſtellen.

Klein-Rodensleben, 1 Meile von Wanzleben, nordwärts, mit einer Pfarrkirche, hat 62 Feuerſtellen.

Schleibnitz, 1 Meile von Wanzleben, nordoſtlich, hat eine Pfarrkirche.

Stemmern, 1 Meile von Salze, weſtwärts, mit einem ſchriftſäßigen Rittergute, und einer Pfarrkirche. Endlich der Flecken:

Süldorf, 1½ Meilen von Magdeburg, ſüdweſtwärts,

wo der kleine Fluß Sülze in die Elbe fällt. Es hat 75 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Ehemals war hier ein ergiebiges Salzwerk, welches aber im Jahre 1726 nach Schönebeck verlegt wurde; die Salzquellen ſind indeſſen noch ergiebig, und würden gutes Salz liefern.

Dieſes Amt hat auch die Obergerichte im Pfarrdorfe Oſter-Weddingen, 1 Meile von Magdeburg, ſüdweſtwärts; die Untergerichte hat Kloſter Bergen, welchem dieſes Dorf gehört. Man zählt hier 85 Feuerſtellen.

In der Feldmark iſt die Wüſtung Appendorf. Hier iſt auch ein Steinbruch, in welchem Sandſteine gebrochen werden.

Von dem hieſigen Amte hängt auch der große königliche Zoll, im Dorfe Todendorf, ab.

III. Folgende geiſtliche Güter.

1) Zum Amte der Domprobſtey zu Magdeburg gehören:

Förderſtädt, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Calbe, weſtwärts. Auf deſſen Feldmark ſind die Wüſtungen Makrene und Marwitz.

Lemsdorf, ein Dorf, $\frac{1}{4}$ Meile von Magdeburg, ſüdwärts, ein Filial von Groß-Ottersleben.

Löbnitz an der Linde, 1 Meile von Cöthen, weſtwärts, im Umfange des Anhalt-köthenſchen Gebieths, mit einer Pfarrkirche.

2) Das Domkapitel zu Magdeburg beſitzt:

a) das Amt der Domvoigtey zu Magdeburg. Hierzu gehören in dieſem Diſtrikte folgende Dörfer:

Beiendorf, am Flüßchen Salze, 1 Meile von Magdeburg.

Groß-Ottersleben, $\frac{1}{2}$ Meile von Magdeburg, ſüdweſtwärts, hat 126 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Salpke, nahe an der Elbe, $\frac{1}{4}$ Meile von Magdeburg, ſüdwärts, mit einem Freihofe, welcher dem Kloſter U. L. Frauen zu Magdeburg gehört, hat eine Pfarrkirche.

Uelnitz, ein, dem jedesmaligen Senior des Domkapitels zu Magdeburg gehöriges, Dorf, 1, Meile von Calbe, weſtwärts, ein Filial von Glöthe.

Weſterhüſen, 1 Meile von Magdeburg, ſüdwärts, hat 72 Feuerſtellen, mit einer Pfarrkirche.

3) Das Amt Hadtmersleben. Dieſes begreift, außer der ſchon oben genannten Stadt Hadtmersleben, folgende Dörfer:

Hadtmersleben, ein Dorf, oder eigentlich eine Vorſtadt, von der Stadt gleiches Namens, der Sitz des Amtes, mit ungefähr 120 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche. Außer Acker-

bau und Viehzucht, ſind Spinnen, Weben, Garn- und Leinwandhandel, Hauptnahrungszweige.

Hackeborn, 1 Meile von Egeln, ſüdweſtwärts, hat 76 Feuerſtellen, mit einer Pfarrkirche. Ackerbau, Viehzucht und Holzſchlagen in den benachbarten Forſten, ſind Hauptnahrungszweige.

Langenweddingen, 1 Meile von Wanzleben, ſüdoſtwärts, hat 133 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche. Hier iſt ein Kalkſteinbruch.

4) Dem Stifte St. Sebaſtian, zu Magdeburg, gehört das Dorf:

Biesdorf, 1 Meile von Egeln, oſtwärts, ein Filial von Borna.

5) Dem Stifte St. Gangolph, zu Magdeburg gehört in dieſem Diſtrikte:

Bottmannsdorf, ½ Meile von Wanzleben, ſüdwärts, hat 63 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

6) Die Beſitzungen Kloſter Bergen, in dieſem Diſtrikte, welche ſchon oben S. 58. genannt worden ſind.

7) Marienſtuhl, ein katholiſches Ciſterzienſernonnenkloſter vor der Stadt Egeln. Außer dem Vorwerke bey dem Kloſter, gehören hierher: ein Freihof zu Bleckendorf, ein Vorwerk zu Weſter-Egeln, und ein Gut zu Tarthum.

8) Das Kloſter zu unſerer lieben Frauen, zu Magdeburg, beſitzt einen Kloſterhof, im Dorfe Salpke, und die Förſterey Creutzhorſt.

9) Die herzoglich-braunſchweigiſchen Kloſter-Rathsſtücke, zu Wolfenbüttel, beſitzt das Dorf Unſeburg mit einem Freihofe, auf welchem ein Amtmann wohnt. Es gehört zum Kloſter Riddagshauſen.

IV. Rittergüter und Freigüter.

Außer dem ſchon oben genannten, dem adelichen Magiſtrate zu Groß̈en-Salze, gehörigen Städtchen

Frobſe, und den ſchon bey verſchiedenen Orten angeführten, ſind in dieſem Diſtrikte folgende noch zu bemerken:

Bönnikenbeck, ½ Meile von Magdeburg, ſüdweſtwärts, beſteht aus 3 adlichen ſchriftſäſſigen Gütern, die ihre eigne Gerichte haben. Die Einwohner ſind in Groß-Ottersleben eingepfarrt.

Alt- und Neu-Gattersleben, an der Bude, 1 Meile von Calbe, beſteht aus 2, den Herren von Alvensleben gehörigen, Ritterſitzen, alte und neue Seite genannt, die ihre eigne Gerichte haben.

Zur alten Seite gehört das Dorf Glöte, nebſt dem daſelbſt befindlichen Vorwerke.

Zur neuen Seite gehören die Dörfer Hohendorf und Löbnitz, an der Bude, wie auch ein Zoll bey Gatersleben, wofür ein Damm und 11 Brücken auf der hier vorbeigehenden Bernburger Landſtraße unterhalten werden müſſen. Beide Güter gehen vom Magiſtrate zu Magdeburg zu Lehn, müſſen auch im Fall, wenn der Senior der gedachten Familie, oder der erſte Bürgermeiſter zu Magdeburg, ſtirbt, von dem Magiſtrat das Lehn muthen, und 100 Thlr. Lehngeld entrichten. Die Einwohner von Gattersleben, nähren ſich von Handwerkern und Handarbeiten. Das Dorf iſt in Hohendorf eingepfarrt.

Glöte, mit einer Mutterkirche, ſ. Alt-Gattersleben.

Groß-Germersleben, ein Dorf, mit 2 Gütern, an der Bude, 1 Meile von Hadmersleben, oſtwärts, hat 74 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Hohendorf, ein, zu Neu-Gattersleben gehöriges, Dorf, an der Bude, 1 Meile von Calbe, ſüdwärts, mit einer Mutterkirche.

Klein-Germersleben, ein, zu Groß-Germersleben und Klein-Oſchersleben gehöriges Dorf, 1 Meile von Egeln, nordwärts, mit einer Pfarrkirche.

In deſſen Feldmark iſt die Wüſtung Wellsdorf.

Maxdorf, ein Dorf und Amt, dem Prinzen Eugen von Anhalt-Deſſau gehörig, hat eine Pfarrkirche.

Klein-Oſchersleben, ein adl. Gut und Dorf, ½ Meile von Hadmersleben, nordoſtwärts, hat 67 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche. Auf der Feldmark deſſelben iſt die Wüſtung Schaufthal.

Klein-Ottersleben, ½ Meile von Magdeburg, ſüdweſtwärts, ein Dorf und Amt, dem Prinzen Heinrich von Preuſſen gehörig.

Löbnitz, an der Bude, ein adliches Dorf, 1 Meile von Calbe, ſüdweſtwärts, ein Filial von Hohendorf.

Randau, ein, zu Alt-Gattersleben gehöriges, Dorf, 1 Meile von Magdeburg und Frohſe, zwiſchen der alten und neuen Elbe, mit einer Pfarrkirche. Viehzucht und Holzſchlagen ſind Hauptnahrungszweige.

b) Zweiter Diſtrikt des Holzkreiſes. Dieſer begreift 2 Mediatſtädte, 5 königliche Aemter, und 71 Dörfer nebſt andern Ortſchaften.

A) Mediatſtädte.

Neuſtadt Magdeburg, ſ. oben.

Seehauſen, 3 Meilen von Magdeburg, 4 Meilen von Großenſalze und Schönebeck, mit 278 Feuerſtellen, und 115 Scheunen, mit 1311 Einwohnern, zum königlichen Amte Ampfurth gehörig.

Die Lutheraner haben 2 Kirchen; die katholiſchen Religionsverwandten warten ihren Gottesdienſt in dem ¾ Stunden von hier gelegnen Nonnenkloſter Meyendorf ab.

Hauptnahrung iſt Ackerbau; die hieſigen königlichen Steinbrüche geben ungefähr 2 Meiſtern und einigen Geſellen Unterhalt. Da die Stadt einen ſtarken Schaafſtand hat, ſo iſt der Handel mit Wolle, die nach Magdeburg, Calbe, und Quedlinburg verführt wird, ziemlich beträchtlich.

Der Magiſtrat, welcher die Polizeygeſchäfte beſorgt, beſteht aus einem Bürgermeiſter, 1 Kämmerer, und 2 Rathmännern.

B) Die königlichen Aemter:

1) Das Amt Ampfurth begreift, außer der Stadt Seehauſen, die Dörfer:

Ampfurth, ein Pfarrdorf, ½ Meile von Seehauſen, der Sitz des königlichen Amtes, nebſt dem Vorwerke Neubau, hat 77 Feuerſtellen.

Klein-Wanzleben, ſüdoſtwärts von Seehauſen, ½ M. davon, hat 62 Feuerſtellen, mit einer Pfarrkirche. Hier iſt auch eine Gypshütte.

Dieſes Amt hat auch die Obergerichte in **Meyendorf**, wo ein katholiſches Ciſtercienſernonnenkloſter iſt.

2) Das Amt Dreileben, worin:

Dreileben, ein Pfarrdorf, ½ Meile von Seehauſen, nordwärts, der Sitz des königlichen Amtes.

Drakenſtädt, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Seehauſen, nordwärts, hat 53 Feuerſtellen.

Druxberge, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Seehauſen, nordwärts, hat 67 Feuerſtellen.

Großrodensleben, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Seehauſen, oſtwärts, hat 114 Feuerſtellen, auch ein adlich Rittergut.

Hemsdorf, 1 Meile von Seehauſen, nordoſtlich, ein Filial von Großrodensleben.

Ochtmersleben, ein Dorf, 2 Meilen von Magdeburg, nordweſtwärts, mit 80 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche.

Wellen, 1½ Meil. nordweſtwärts von Seehauſen, ein Dorf mit 2 Rittergütern, hat eine Pfarrkirche.

3) Das Amt Schermke. Hierher gehören:

Schermke, ein Dorf, der Sitz des königlichen Amtes, 1 Meile von Hadmersleben, nordwärts, hat 92 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Altbrandensleben, ½ Meile von Seehauſen, ſüdweſtwärts, ein Dorf mit einem Vorwerke, ein Filial von Schermke.

4) Das Amt Sommerſchenburg, wo:

Sommerſchenburg, ein Dorf, der Sitz des Amtes, 2 Meilen von Seehauſen, nordweſtlich, hat 66 Feuerſtellen, iſt in Sommersdorf eingepfarrt.

Badeleben, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerke, 1½ Meilen von Seehauſen, nordweſtwärts, hat 69 Feuerſtellen.

Belsdorf, an der Aller, 1½ Meil. von Seehauſen, nordweſtwärts, mit einer Mutterkirche. Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

Sommersdorf, 2 Meilen von Seehauſen, nordweſtwärts, ein Pfarrdorf.

Völpke, 2 Meilen von Seehauſen, nordweſtlich, ein Pfarrdorf, mit einem königlichen Zollgeleite.

Weſensleben, 1½ Meil. von Seehauſen, nordweſtwärts, hat 75 Feuerſtellen, und iſt ein Filial von Belsdorf. Die Einwohner haben von den hieſigen Bergwerken einige Nahrung. Hier iſt auch ein königliches Zollgeleite.

Wormsdorf, 1 Meile von Seehauſen, nordweſtwärts, mit einer Mutterkirche, zählt 70 Feuerſtellen.

Im Stiftsdorfe des lutheriſchen Jungfernkloſters Marienborn, hat dieſes Amt die Obergerichte.

5) Das Amt Ummendorf, wo

Ummendorf, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Seehauſen, nordweſtwärts, der Sitz des Amtes, hat 123 Feuerſtellen.

Eilsleben, an der Aller, 1 Meile von Seehauſen, nordwärts, ein Pfarrdorf, hat 83 Feuerſtellen, und

Ovelgünne, ein Vorwerk.

Die deutſche Ordenscommende Bergen, ½ Meile von Seehauſen, oſtwärts, gehört, in Abſicht der Obergerichte, hieher. Die Untergerichte hat die Comthurey als Gutsherrſchaft.

Das königliche Amt der Möllenvoigtey hat auch die Obergerichte über das hier befindliche, dem Kloſter Bergen gehörige Dorf Diesdorf, welches 83 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche hat. Die Untergerichte hat Kloſter Bergen.

C) Geiſtliche Güter.

1) Das Amt der Domprobſtey zu Magdeburg beſitzt hier folgende Dörfer:

Klein-Ammensleben, ein Pfarrdorf, 2 Meilen von Magdeburg, nordwärts.

Rothenſee, ein Pfarrdorf, mit einem Forſthauſe, 1 M. von Magdeburg, nordwärts, mit 83 Feuerſtellen.

2) Zum Amte der Domvoigtey zu Magdeburg gehören:

Hermsdorf, $1\frac{1}{2}$ Meil. von Magdeburg, nordweſtwärts, ein Dorf mit 59 Feuerſtellen.

Niederdodeleben, ein Pfarrdorf an der Schrode, 1 M. von Magdeburg, weſtwärts, mit 124 Feuerſtellen.

Olvenſtädt, $\frac{1}{2}$ Meile von Magdeburg, nordweſtwärts, mit 134 Feuerſtellen, und 1 Pfarrkirche.

Schnarsleben, ein Pfarrdorf mit 77 Feuerſtellen, 1 M. von Magdeburg, weſtwärts.

Thalenwarsleben, 1 Meile von Wollmirſtädt, ſüdweſtwärts, hat 71 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

3) Zur Gerichtsbarkeit des Stifts St. Sebaſtian zu Magdeburg, gehört:

Gudenswegen, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Neuhaldensleben, ſüdoſtwärts, hat 86 Feuerſtellen.

4) Zu Kloſter Bergen gehört aus dieſem Diſtrikte das Dorf Diesdorf, welches ſchon vorher genannt worden.

5) Großammensleben, 1 Meile weſtwärts von Wollmirſtädt, ein Benediktinerkloſter, deſſen Abt zum Prälatenſtande gehört, und Eigenthümer des dabey befindlichen Dorfes, und des Vorwerks Rothehaus, iſt. Das Klöſter und die Gemeinde haben nur eine Kirche, in welcher abwechſelnd katholiſcher und evangeliſcher Gottesdienſt gehalten wird.

6) Marienborn, ein evangeliſches Jungfrauenſtift, nebſt einem Pfarrdorfe, $2\frac{1}{2}$ Meil. von Seehauſen, an der braunſchweigiſchen Gränze.

Das Stift beſteht aus einer Domina, 1 Priorin, 6 Conventualinnen. Die Obergerichte hat das königliche Amt Sommerſchenburg. Die Untergerichte üben die Kloſtergerichte aus, wofür aber ein jährlicher Canon von 8 Thlr. — jährlich bezahlt wird.

Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

Das hieſige Steinkohlenbergwerk wird, wegen Mangel an Abſatz, nicht betrieben.

7) Alten-Haldensleben, ein Ciſtercienſernonnenkloſter, an der Bewer, $\frac{1}{4}$ Meile von Neu-Haldensleben, und ein Dorf, hat 126 Feuerſtellen, mit Inbegriff der Kloſterfreiheit, welche 71 Feuerſtellen begreift. Die Gerichtsbarkeit üben die hieſigen Kloſtergerichte aus. Hier iſt eine Pfarrkirche. In dem Kloſter ſind eine Domina, 12 Nonnen, und ein Probſt. Dieſes Kloſter beſitzt auch das Pfarrdorf

Vahldorf, an der Ohre, welches in dieſem Diſtrikte befindlich iſt, und 1 Meile von Neu-Haldensleben, ſüdwärts, liegt. Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

Wedringen, 1 Meile von Neu-Haldensleben, ſüdoſtwärts, mit 84 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, nähren ſich die Einwohner vorzüglich vom Tabaksbau und Korbmachen.

8) Das katholiſche Ciſtercienſernonnenkloſter Meyendorf, mit einem Dorfe, ½ Meile von Seehauſen, oſtwärts. Die katholiſchen Einwohner ſind in die hieſige Kloſterkirche eingepfarrt, und die evangeliſchen beſuchen die Kirche in Remkersleben.

Dieſes Kloſter beſitzt auch das Vorwerk Gehringsdorf.

9) Die herzoglich braunſchweigiſche Kloſter-Rathsſtube zu Wolfenbüttel, beſitzt:

Altona, ein Dorf, 1½ Meilen weſtwärts von Seehauſen. Die Criminalgerichtsbarkeit übt das fürſtliche heſſen-homburgiſche Amt Hötensleben, die Untergerichte aber der hieſige Kloſterhof aus. Die Kirche, über welche der Abt des Kloſters Marienthal, im Braunſchweigiſchen, das Patronatrecht hat, iſt ein Filial von Warsleben.

Hackenſtädt, ein Dorf, der herzogl. braunſchweigiſchen Kloſter-Rathsſtube zu Wolfenbüttel gehörig, 1 Meile von Seehauſen, nordwärts, hat 70 Feuerſtellen. Die Obergerichte übt das königliche Amt Alvensleben, die Untergerichte aber, der hieſige Kloſterhof aus.

Mammendorf, ½ Meile von Magdeburg, nordweſtlich, ein Filial von Sandersleben. Die Obergerichte hat das königl. Amt Alvensleben, die Untergerichte die Gutsherrſchaft.

Siersleben, oder Siegersleben, ½ Meile von Seehauſen, nordweſtwärts, ein Filial von Hackenſtädt. Die Untergerichte hat der hieſige Kloſterhof, das Obergerichte aber, das königliche Amt Alvensleben. Hier iſt ein königl. Zollgeleite.

Warsleben, ein Dorf, mit einem Kloſterhofe und einer Mutterkirche. Die Untergerichte hat der hieſige Kloſterhof, die Obergerichte das Amt Hötensleben.

10) Von Bergen, welches der Commende des deutſchen Ordens, zu Luclum im Braunſchweigiſchen, gehört, ſ. oben S. 75.

D) Schriftſäſſige und andere Rittergüter. Außer den ſchon vorher genannten:

Hötensleben, ein Pfarrdorf, an der Aue, mit 123 Feuerſtellen, 2½ Meilen von Seehauſen, mit einem königlichen Zollgeleite, der Sitz eines fürſtl. heſſen-homburgiſchen Amtes, zu welchem noch folgende fünf Orte gehören:

Ausleben, ein Dorf; 1 Meile von Seehauſen, weſtwärts, mit einer Mutterkirche. Hier iſt eine Salpeterhütte.

Barneberg, 2 Meilen von Seehauſen, nordweſtwärts, ein Pfarrdorf.

Ohrsleben, ein Pfarrdorf, 3 Meilen von Seehauſen, weſtwärts, hat 90 Feuerſtellen.

Wackersleben, ein Pfarrdorf, mit einem königlichen Zollgeleite.

Warsleben, nur zum Theil hieher gehörig, ſ. S. 77.

Ferner: Brumby, ein adliches Gut und Dorf, 1½ M. von NeuHaldensleben, wo aber das königl. Amt Alvensleben, die Gerichtsbarkeit ausübt. Die hieſige Kirche iſt ein Filial von Alvensleben.

Eggenſtädt, ½ Meile von Seehauſen, nordweſtwärts, ein adl. Dorf mit einer Pfarrkirche.

Eichenbarleben, ein adliches Gut und Dorf, 2 Meilen von Magdeburg, nordweſtwärts, hat 71 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche. Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

Emden, 1½ Meil. von Neu-Haldensleben, ſüdoſtwärts, ein adliches Gut und Dorf, von 77 Feuerſtellen, mit einer Pfarrkirche.

Groppendorf, 1 Meile von Seehauſen, nordwärts, ein adliches Gut und Pfarrdorf, mit 55 Feuerſtellen.

Harpke, ein adl. Gut und Dorf, 3 Meilen von Seehauſen, nordweſtwärts, hat 106 Feuerſtellen, mit einer Pfarrkirche. Von der hieſigen merkwürdigen Baumzucht iſt ſchon oben Erwähnung geſchehn.

Hohenwarsleben, ein adl. Gut und Pfarrdorf, 1 M. von Magdeburg, nordwärts, von 70 Feuerſtellen.

Klein-Santersleben, oder Sandersleben ein adliches Gut und Dorf, 2 Meilen von Magdeburg, nordweſtwärts, iſt ein Filial von Rottmersleben.

Peſeckendorf, ein adliches Dorf, ½ Meile von Hadtmersleben, nordwärts, ein Filial von Oſchersleben.

Remkersleben, ein adl. Dorf, mit 73 Feuerſtellen, hat mit Meyendorf eine Mutterkirche. Hier iſt eine Salpeterhütte, und ein königl. Zollgeleite.

Rottmersleben, ein adl. Gut und Dorf, an der Olwe, 1 Meile von Neu-Haldensleben, ſüdwärts, hat 74 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Schackensleben, ein adliches Dorf, 1 Meile von Neu-Haldensleben, mit 69 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche.

Ueplingen, ein Dorf mit einem Ritterſitze, ein Filial von Warsleben. Die Einwohner nähren ſich vom Krappbau und von Handwerken.

Wulfersdorf, ein adliches Dorf, ein Filial von dem braunſchweigiſchen Dorfe Buddenſtädt.

c) Dritter Diſtrikt. Dieſer begreift 2 Immediatſtädte, 1 Mediatſtadt, 3 königliche Aemter, ein fürſtlich heſſen-homburgiſches Amt, und 85 geiſtliche, adliche, Amts- und andre Ortſchaften.

A) 2 Immediatſtädte.

1) Neu-Haldensleben, 3 Meilen von Magdeburg, an der Südſeite der Ohre, hatte im Jahre 1782, 463 Häuſer, und 113 Scheunen, mit 2478 Einwohnern. Sie hat 2 Kirchen:

die Marienkirche, an welcher ein Paſtor, oder Oberprediger, und ein Compaſtor angeſtellt ſind;

die Jacobskirche, in welcher der Compaſtor, wöchentlich einmal Gottesdienſt, und vierteljährig Communion, hält; auch iſt dieſe Kirche der franzöſiſchen Kolonie, die einen beſondern Prediger hat, zu ihrem Gottesdienſte eingeräumt.

Die Einwohner nähren ſich vorzüglich von Brauerey, Brandteweinbrennerey, Ackerbau, Viehzucht, etwas Tabaksbau, und Tuchweberey. Das Brauen geſchieht in 78 dazu berechtigten Häuſern, nach der Reihe.

Der Magiſtrat, welcher aus dem Oberbürgermeiſter, Proconſul, der zugleich Kämmerer iſt, dem dritten Bürgermeiſter, welcher zugleich Stadtſekretär, und 2 Rathmännern beſteht, hat ſowohl die Beſorgung der Polizeyangelegenheiten, als die Civil- und Criminaljurisdiktion über die Stadt, jedoch mit Ausſchluſſe der franzöſiſchen Kolonie, welche unter ihrem eignen Gerichte ſteht.

2) Oebisfelde, 4 Meilen von Neu-Haldensleben, an der Aller, nahe am Drömlinge, der Sitz des landgräfl. heſſen-homburgiſchen Amtes Oebisfelde.

Die Stadt begreift, mit Inbegriff ihrer beiden Vorſtädte, der Alt- und Neuſtadt, welche letztre im J. 1748, von Ausländern erbaut worden iſt, und aus 10 Häuſern beſteht, 202 Feuerſtellen, im J. 1781, mit 877 Einwohnern.

Die Stadt hat nur eine Kirche, an welcher ein Prediger ſteht, welcher, mit dem Prediger zu Kattendorf, das Amt in der Stadt und dem Dorfe, wechſelsweiſe, verrichtet.

Brauerey, Brandteweinbrennerey, und Viehzucht, ſind Hauptnahrungszweige.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, der zugleich Stadtſekretär iſt, dem Kämmerer, und 2 Rathmännern. Er hat ſowohl die Beſorgung der Polizeygeſchäfte, als auch die Gerichtsbarkeit über die Stadt, die 2 Vorſtädte, und die umliegenden Erbzinsgärten, und zwar in Civilſachen ganz allein,

in Criminalſachen aber dergeſtalt, daß er die Verbrecher gefänglich einzieht, auch ſummariſch verhört, ſie aber darauf an das hieſige fürſtliche heſſen-homburgiſche Amt, welchem eigentlich die Criminaljurisdiktion zuſteht, ausliefern muß, wofür ſolches die Gebühren erſtattet.

B) 1 Mediatſtadt.

Wollmirſtädt, eine Stadt von 370 Häuſern, und 23 Scheunen, im J. 1782 mit 1069 Einwohnern, an der Ohre, 2 Meilen von Magdeburg, und eben ſo weit von Neu-Haldensleben.

Auf einer Anhöhe liegt ein altes, erzbiſchöfliches Schloß, nebſt einer verfallnen Kapelle; das Schloß ſteht größtentheils wüſte.

Dichte vor der Stadt iſt ein adliches lutheriſches Fräuleinſtift, ehemals ein Ciſtercienſernonnenkloſter. Es beſteht aus einer Aebtiſſin, 1 Priorin, und 6 Conventualinnen. In alten Zeiten ſoll es ein Ciſtercienſernonnenkloſter geweſen ſeyn. Die Stiftsfräulein tragen ein blaues Ordenskreuz mit weiſſen Ecken, ſowohl an einem blauen Bande, mit einer ſilbernen Einfaſſung, am Halſe, als auch auf der linken Seite geſtickt. Zum Stifte gehört die Stiftsfreiheit, welche aus 21 Feuerſtellen beſteht, und ſeine eigne Gerichtsbarkeit hat.

Ackerbau, Viehzucht, und Bierbrauerey, ſind Hauptnahrungszweige; doch beſchäftigt auch die hieſige, ziemlich anſehnliche Bleiche, und die Linnenfabrik, einen großen Theil der Einwohner.

Der Magiſtrat beſorgt bloß die Polizeygeſchäfte; die übrige Gerichtsbarkeit hat das hieſige königl. Amt Wolmirſtädt.

C) Die königlichen Aemter.

1) Mark Alvensleben. Hierzu gehören ein Forſt, welcher 5400 Morgen begreift, und folgende Orte:

Mark-Alvensleben, ein Dorf, der Sitz des Amtes, und adliches Rittergut, zählt 107 Feuerſtellen, und hat eine Mutterkirche. Ehemals hatte dieſer Ort Marktrecht, welches aber ſchon längſt der Stadt Neu-Haldensleben beigelegt worden iſt.

Vor Mark-Alvensleben liegt das Gut Veltheimsburg.

Alvensleben, ein Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Neu-Haldensleben, an der Bower, hat 81 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Irxleben, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Magdeburg, weſtwärts.

Nord-Germersleben, ein Pfarrdorf, mit einem ſchriftſäſſigen Rittergute, 1 Meile von Neu-Haldensleben, süd-

wärts, hat 87 Feuerſtellen. Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

Groß-Sandersleben, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Neu-Haldensleben, ſüdwärts.

Die Vorwerke: Tundersleben nnd Rottmersleben.

Dieſes Amt hat auch die Gerichtsbarkeit über das adliche Gut Brumby, im zweiten Diſtrikte des Holzkreiſes, und die Obergerichte über die Dörfer: Hackenſtädt, Siersleben, und Mammendorf, ebenfalls im zweiten Diſtrikte.

2) Das Amt Hillersleben. Zu dieſem Amte gehört ein Forſt von 4800 Morgen. Ueberdies ſind hier folgende Orte:

Hillersleben, ein Dorf an der Ohre, ½ Meile von Neu-Haldensleben, ſüdoſtwärts, der Sitz des Amtes, hat 84 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche. Hier iſt auch ein königliches Zollgeleite.

Neuenhof, ein Dorf, ½ Meile von Neu-Haldensleben, nordoſtlich, ein Filial von Hillersleben.

Das Vorwerk Paxförde.

3) Das Amt Wolmirſtädt, hat über die Stadt Wolmirſtädt, mit Ausnahme der Stiftsfreiheit, die Gerichtsbarkeit, ſo wie auch über folgende Dörfer:

Baxleben, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerke, und vier Rittergütern, von denen eines der Magiſtrat der Altſtadt Magdeburg beſitzt, hat 178 Feuerſtellen.

Colbitz, ein königliches Zollgeleite, 1 Meile von Wolmirſtädt, nordwärts, mit einem Rittergute, hat 117 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Ebendorf, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Magdeburg, nordweſtwärts, mit einem königl. Nebenzollgeleite.

Elben, ein Pfarrdorf, an der alten Elbe, ¼ Meile von Wolmirſtädt, ſüdwärts, mit einem, zum adlichen Fräuleinſtifte zu Wolmirſtädt gehörigen Freihofe.

Gersdorf, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Magdeburg, nordweſtwärts.

Gersleben, ein Pfarrdorf, ohnweit der Ohre, ½ Meile von Wolmirſtädt, weſtwärts.

Glindenberg, ½ Meile von Wolmirſtädt, oſtwärts, ohnweit der Elbe, mit einer Mutterkirche, und einem königlichen Zollgeleite.

Hohenwarthe, am Einfluſſe der Zollau in die Elbe, 1 Meile von Magdeburg, oſtwärts, ein Filial von Glindenberg, mit einem königl. Zollgeleite. Die Zollau entſpringt ohnweit dem wolmirſtädtiſchen Amtsvorwerke Neuhof.

Lindhorſt, 1 Meile von Wolmirſtädt, nordwärts, ein Filial von Colbitz.

Meitzendorf; ein Pfarrdorf, 1 Meile von Wolmirſtädt, ſüdoſtwärts, mit einer königl. Salpeterhütte.

Meſeberg, ein Pfarrdorf, an der Ohre, 1 Meile von Wolmirſtädt, nordweſtwärts, hat ein königl. Zollgeleite.

Die Vorwerke: Moſe und Neuhof.

D) Geiſtliche Güter.

1) Das Magdeburgiſche Domprobſteyamt, beſitzt hier:

Bornſtädt, ein Dorf, 1½ Meilen von Neuhaldensleben, mit einer Mutterkirche.

2) Das lutheriſche Fräuleinſtift, St. Pancraz in Wolmirſtädt, hat hier die Dörfer:

Cröchern, 2 Meilen von Wolmirſtädt, nordwärts, mit einer Mutterkirche, und einem königl. Zollgeleite.

Samswegen, ein Pfarrdorf, an der Ohre, 1 Meile von Neu-Haldensleben, nordwärts, an der braunſchweigiſchen Gränze, mit einer Pfarrkirche.

Zielitz, ¾ Meile von Wolmirſtädt, nordwärts, mit einer Mutterkirche.

3) Die herzogl. braunſchweigiſche Kloſter-Rathsſtube zu Wolfenbüttel beſitzt hier ein Dorf;

Morsleben, ein, zum Kloſter Marienthal, im Braunſchweigiſchen, gehöriger, Kloſterhof.

E) Adliche Güter:

1) Das fürſtl. Heſſen-Homburgiſche Amt Oebisfelde, welches gegen Weſten an das Braunſchweigiſche, gegen Norden und Oſten an die Altmark, und das Lüneburgiſche, gegen Süden an das Halberſtädtiſche, gränzt.

Das Amt hat ſeinen Sitz in der Stadt Oebisfelde, in welcher auch ein ſchriftſäſſiges Rittergut ſich befindet. Zu dieſem Amte gehören folgende Dörfer:

Bergfriede, ein Dorf am Drömlinge, iſt in Kaltendorf eingepfarrt.

Bösdorf, ein Dorf, 1 Stunde von Oebisfelde, ſüdoſtwärts, ein Filial von Retzlingen.

Breitenrode, ein Dorf, ½ Stunde von Oebisfelde, nordwärts, iſt in Kaltendorf eingepfarrt.

Göhrendorf, ein Pfarrdorf, an der Aller, 1 Stunde, ſüdoſtwärts, von Oebisfelde, an der Aller.

Rathendorf, an der altmärkiſchen Gränze, 1½ Meilen von Oebisfelde, ſüdoſtwärts.

Kaltendorf, ein Dorf, an der Aller, dicht vor der Stadt Oebisfelde, von der es blos durch eine kleine Brücke abgeſondert wird, mit einem ſchriftſäſſigen Rittergute. Der hie-

ſige Prediger verſieht, mit dem Stadtprediger zu Oebisfelde, das Amt in der Stadt und im Dorfe, wechſelsweiſe.

Lockſtädt, ein Dorf, an der Aller, 1 Meile von Oebisfelde, ſüdoſtwärts, beſteht eigentlich aus 2 Dörfern, von denen das eine, das große, das andre, das kleine Dorf, heißt; iſt in Retzlingen eingepfarrt.

Niendorf, ein Dorf, ½ Meile von Oebisfelde, nordwärts, iſt in Kaltendorf eingepfarrt.

Retzlingen, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Oebisfelde, ſüdoſtwärts.

Waſſendorf, ein Dorf, am Drömlinge, iſt in Kaltendorf eingepfarrt, ſo wie auch

Weddendorf.

Das Vorwerk Sülbeck.

2) Adliche:

Ackendorf, ein adliches Dorf, 1 Meile von Neu-Haldensleben, ſüdwärts, mit einer Pfarrkirche.

Ahleringersleben, ein adliches Dorf, mit einem Rittergute, an der Aller, 3 Meilen von Neu-Haldensleben, ſüdweſtwärts, mit einer Kirche.

Altenhauſen, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, hat 73 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Angern, ein adl. Dorf und Schloß, mit 2 Rittergütern, 2 Meilen von Wolmirſtädt, nordoſtlich, hat 108 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Behndorf, ein adl. Dorf, 3 Meilen von Neu-Haldensleben, weſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Bertingen, ein adl. Dorf, ohnweit der Elbe, 1 Meile von Burg, nordwärts, mit einer Mutterkirche.

Bodendorf, ein adl. Rittergut, 1 Meile von Neu-Haldensleben, weſtwärts, mit einer Kirche, welche von dem Prediger zu Süpplingen verſehen wird.

Bülſtringen, ein adl. Dorf, welches zum Theil altmärkiſch iſt, liegt an der Ohre, 1 Meile, nordwärts, von Neu-Haldensleben, mit einer Mutterkirche.

Clüden, ein adl. Dorf, iſt zur Hälfte altmärkiſch, und liegt 1 Meile von Neu-Haldensleben, hält ſich zur Kirche im Dorfe Roxförde.

Cobbel, ein adl. Dorf, zwiſchen der Elbe und dem Tangergraben, 1½ Meilen, nordwärts, von Burg, mit 69 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche.

Detzel, ein Rittergut, an der Ohre, ¼ Meile, nordwärts, von Neu-Haldensleben, iſt in Satuel eingepfarrt.

Dönſtädt, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ½ M. von Neu-Haldensleben, ſüdweſtwärts, mit einer Mutterkirche, einer königl. Salpeterhütte, und einem Zollgeleite.

Farsleben, ein adl. Dorf, ½ Meile von Wolmirſtädt, nordwärts, hat eine Mutterkirche. Hierbey iſt ein See, von welchem der größte Theil dem adlichen Stifte zu Wolmirſtädt gehört.

Großbartensleben, ein adl. Gut, 3 Meilen von Neu-Haldensleben, ſüdweſtwärts, mit einer Mutterkirche. Hier iſt eine Gyps- und Kalkbrennerey, auch ein königl. Zollgeleite.

Hehlingen, ein adl. Pfarrdorf, 1½ Meilen von Oebisfelde, iſt ganz von churfürſtlichem und fürſtl. braunſchweigiſchem Gebiethe umgeben. In dieſem Dorfe iſt ein Afterlehngut, welches von der Gutsherrſchaft zu Lehn geht. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in der Viehzucht, und im Viehhandel.

Heßlingen, ein adl. Dorf, 2 Meilen von Oebisfelde, iſt auch ganz von churfürſtl. und fürſtl. braunſchweigiſchem Lande umgeben, iſt in Wolfsburg eingepfarrt; doch hat es ſeine eigne Dorfkirche, in welcher auch zuweilen Gottesdienſt gehalten wird. Viehzucht und Viehhandel ſind Hauptnahrungszweige.

Hilligendorf, und Loitſche, 2 adliche, dicht aneinander gebaute, Dörfer, 1 Meile von Wolmirſtädt, nordoſtwärts, mit 75 Feuerſtellen. Die hieſige Kirche iſt ein Filial von Roglitz.

Hundisburg, ein adliches Schloß und Dorf, mit einem Rittersitze, und Afterlehngute, liegt an der Bewer und Garwe, ½ Meile von Neu-Haldensleben, ſüdwärts. Außer der Dorfkirche iſt noch eine Kapelle auf dem herrſchaftlichen Schloſſe, worin gewöhnlich der Gottesdienſt gehalten wird.

Ivenrode, ein adl. Dorf, 1½ Meilen von Neu-Haldensleben, weſtwärts, ein Filial von Altenhauſen. Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

In den herrſchaftlichen Holzungen iſt die Anhöhe Eulenburg, auf welcher man noch die Ueberbleibſel eines alten Schloſſes ſieht.

Kähnert, ein adlicher Ritterſitz, und Dorf, 1 Meile von Burg, nordwärts, an der Elbe, mit 64 Feuerſtellen, ohne das herrſchaftliche Gehöfte.

In der herrſchaftlichen Kapelle wird vom Prediger zu Cobbel, ordentlicher Gottesdienſt gehalten. Hauptnahrungszweige ſind Lachs- und Neunaugenfang, welche letztre, wegen ihrer beſondern Güte, häufig verſendet werden.

Kleinbartensleben, ein adl. Dorf, 3 Meilen von Neu-Haldensleben, weſtwärts, iſt eigentlich in Großbartensleben eingepfarrt, hält aber auch zuweilen in der hieſigen Kirche Gottesdienſt. Die Einwohner nähren ſich zum Theil von ihren

Profeſſionen, zum Theil vom Kohlenbrennen, und vom Holzhandel.

In der hieſigen Feldmark iſt die Wüſtung Liſtorf.

Moorsleben, ein adliches Dorf, ohnweit der Aller, ein Filial von Ahleringersleben. Der Hauptnahrungszweig iſt eine Pfeifenfabrike, und Topfbrennerey, man treibt aber auch guten Holzhandel. Hier iſt ein königl. Zollgeleite.

Ramſtädt, ein Rittergut, 1 Meile von Wolmirſtädt, iſt in Hilligendorf eingepfarrt.

Ringforth, ein Rittergut, und Pfarrdorf, 1½ Meilen von Burg, nordwärts, an der Elbe.

Rogätz, ein adl. Dorf, mit einem Ritterſitze, 1 Meile von Burg, nordwärts, hat 76 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche. Hier iſt auch ein königl. Nebenzollgeleite.

Satuel, oder **Satwel**, ein adl. Dorf, ohnweit der Ohre, 1 Meile von Neu-Haldensleben, nordwärts, an der braunſchweigiſchen Gränze, mit einer Pfarrkirche.

Schricke, ein Rittergut, 1 Meile von Wolmirſtädt, nordwärts, ein Filial von Farsleben.

Schwanefeld, ein adl. Dorf, an der Aller, 3 Meilen von Neu-Haldensleben, weſtwärts, ein Filial von Behndorf. Kalk- und Kohlenbrennerey, auch etwas Holzhandel, ſind Nebennahrungszweige.

Süpplingen, ein adl. Dorf, ½ Meile von Neu-Haldensleben, weſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Uetz, ein Rittergut, 1½ Meilen von Burg, nordwärts, an der Elbe. In der herrſchaftlichen Kapelle hält der Prediger zu Cobbel ordentlichen Gottesdienſt. Einige Einwohner nähren ſich von der Schiffahrt.

Wenddorf, ein adl. Dorf, und Filial von Angern.

Wolfsburg, ein adl. Schloß und Dorf, mit einem Rittergute, an der Ohre, 2 Meilen von Oebisfelde, mit einer Pfarrkirche.

Zübbrig, ein adliches Dorf, 1½ Meilen von Burg, nordweſtwärts, ein Filial von Bertingen.

Die adlichen Vorwerke: **Sandfort** und **Tundersleben**.

Anmerk. Zum königlichen Amte Burgſtall, in der Altmark, gehört das hier befindliche Dorf: Sandbeyendorf, 2 Meilen von Wolmirſtädt, nordwärts, wo 69 Feuerſtellen; es iſt ein Filial von Tröchern.

B. Der Jerichowiſche Kreis. Dieſer iſt in 2 Diſtrikte eingetheilt:

a) Der Erſte Diſtrikt enthält: 2 Immediatſtädte, 2 Mediatſtädte, 1 königliches Amt, 1 freiherrliches, von der Hagenſches Amt, und 74 Amts-, geiſtliche, adliche, und andre Dörfer und Ortſchaften.

A) Immediatſtädte:

1) Burg, eine ummauerte Stadt, an der Ihle, welche mitten durch die Stadt fließt, und ſich hier in 2 Arme theilt, 3 Meilen von Magdeburg, mit 1075 Häuſern, und 200 Scheunen, im J. 1782, mit 4894 Einwohnern.

Die Stadt hat 3 öffentliche Plätze: den Holzmarkt, den Fiſchmarkt, und den Neuen Markt, und 4 Kirchen:

Die Ober- oder Liebe Frauenkirche, worinn auch der Garniſongottesdienſt gehalten wird. Außer dem Paſtor, welcher zugleich erſter Inſpektor des jerichowiſchen Kreiſes iſt, iſt auch ein Diakonus.

Die Unter- oder Nicolaikirche, hat ebenfalls einen Paſtor, und einen Diakonus.

Die Hoſpitalkirche, hat einen Prediger für die Hoſpitaliten, vom Hoſpitale zum heil. Johannes.

Die reformirte Kirche, hat einen deutſchen, und einen franzöſiſchen Prediger.

Die römiſch-katholiſchen Einwohner, werden bisweilen von einem Geiſtlichen aus der Citadelle in Magdeburg, beſucht. Sieben Schutzjudenfamilien halten in einem Privathauſe, ihren Gottesdienſt.

Zum erwähnten Johannishoſpitale gehören, unter andern, 26 Häuſer in der Stadt, welche an dürftige Stadteinwohner vermiethet werden, und da deren Bewohner von allen bürgerlichen Laſten befreit ſind, ſo nennt man ſie gewöhnlich die Freiheit.

Außer dieſem Hoſpitale iſt noch ein Armenhaus in der Stadt.

Die Stadtnahrung beſteht vorzüglich in Wollmanufaktur, Ackerbau, Viehzucht, Tabaksbau, Brauerey, und Brandteweinbrennerey. Die hieſigen Tuchmacher, deren man im Jahre 1781, 227 Meiſter, und 40 Geſellen zählte, verfertigen jährlich an 8000 Stücke Tuch, und ſetzen es theils im Lagerhauſe in Berlin, theils auch auf den leipziger, braunſchweiger, und magdeburgiſchen Meſſen ab.

Die Bierbrauerey wird von 144 dazu berechtigten Häuſern nach Looſen ausgeübt.

Der Magiſtrat, welcher aus 2 Bürgermeiſtern, 1 Syndikus, 1 Kämmerer, und 3 Rathmännern beſteht, hat die Be-

ſorgung der Polizeygeſchäfte, ingleichen das Patronatrecht über die Kirchen, Schulen, und milden Stiftungen in der Stadt, und die Wahlgerechtigkeit, ſowohl der geiſtlichen, Schul-, und bürgerlichen Bedienten, als auch ſeiner Mitglieder ſelbſt.

Zur Verwaltung der Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über die Stadt, das Kämmereyvorwerk, und über die Klusſchenke, iſt ein beſonderes Juſtizkollegium, welches mit dem Magiſtrate an dem jedesmaligen Kammerpräſidenten einen gemeinſchaftlichen Direktor hat.

Die Pfälzer- und franzöſiſche Kolonie hat jede ihre beſondern Gerichte.

Zum Eigenthume der Stadt gehören die Feldmarken: **Nosdorf**, **Ueberfunder**, **Goßfel**, **Wüſtenhofen**, **Lüdersdorf**, **Neuendorf**, **Zibblekleven**, **Scharliepe**, **Löbbechün**, **Ober-** und **Kirchgütter**, **Lüben**, **Groß-** und **Klein-Wenddorf**, **Plumperdunk**, ein Theil von **Zurwiſch**, und überdies verſchiedne anſehnliche Holzungen.

Die Stadt hat, in Abſicht der in Magdeburg verkauften und eingekauften Waaren, die Zollfreiheit, die Befreiung von der landſchaftlichen Acciſe, die Erhebung eines Damm- und Deichzolls, zu Unterhaltung der Dämme und Brücken, die hohe und niedere Jagd.

2) **Loburg**, eine Stadt, 1 Meile von Leitzkau, zwiſchen 2 Bächen, welche die Stadt auf drey Seiten einſchließen. Einer davon entſpringt auf dem Stadtfelde, im ſogenannten Keſſelſpringe, der andre kommt von der benachbarten Jſterbieſtiſchen Feldmark; beide fließen bey der Stadt zuſammen, und erhalten, nach der Vereinigung mit andern Bächen, den Namen: **Ehle**.

Im Jahre 1782 waren hier 281 Häuſer, und 62 Scheunen, mit 1360 Einwohnern.

Die Stadt hat 2 Kirchen: 1) die **Stadt-** oder **St. Laurentiuskirche**, in welche die adlichen Vorwerke: Padegrim und Bomsdorf, eingepfarrt ſind. An dieſer ſteht 1 Oberprediger, und 1 Diakonus.

Außerhalb der Stadt iſt 2) die **Nicolaikirche**, eine Begräbnißkirche, die keinen eignen Prediger hat; jedoch halten die im Orte lebende Reformirten, mit dem Prediger aus Burg, jährlich zweimal Communion in derſelben.

Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, und Brandteweinbrennerey ſind Hauptnahrungszweige.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 1 Kämmerer, und 1 Rathmanne, und hat, nebſt den Polizeygeſchäften, auch ſeit 1776, die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit, ohne Concurrenz des Amtes.

Hier iſt ein königliches Oberlandzollamt, und Nebengeleite, überdies der Sitz eines königl. Amtes.

B) Mediatſtädte:

Görtzke, ein adliches Mediatſtädtchen, 4 Meilen von Burg, in der Gegend, wo die Buckau entſpringt. Es zählt 103 Häuſer, und 40 Scheunen, im Jahre 1782, mit 673 Einwohnern.

Ackerbau, Viehzucht, Brandteweinbrennerey, Verfertigung der Dachſchindeln, ſind Hauptnahrungszweige.

Die Eigenthümer der hier befindlichen 3 adlichen Rittergüter haben die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort.

Möckern, an der Ehle, 1 Meile von Loburg, mit 180 Häuſern, und 65 Scheunen, zum hieſigen freiherrlichen, von der Hagenſchen Amte gehörig.

An der Stadt- und Pfarrkirche ſind 2 Prediger.

Außerhalb der Stadt iſt das Hoſpital St. Nicolai, mit einer Kirche, in welcher wöchentlich Betſtunde gehalten wird.

Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, und Brandteweinbrennerey, ſind Hauptnahrungszweige.

Der Magiſtrat, welcher aus 2 Bürgermeiſtern, 1 Kämmerer, und 1 Rathmanne beſteht, hat die Beſorgung der Polizeygeſchäfte, und die Civiljurisdiktion mit dem Amte dergeſtalt gemeinſchaftlich, daß die Prävention ſtatt findet; die Criminaljurisdiktion aber übt das Amt allein aus.

C) Die königlichen Aemter:

1) Das Amt Loburg. Hierzu gehören:

Das Vorwerk Brietzke, der Sitz des königlichen Amtes, ½ Meile, weſtwärts, von Loburg, mit einer Pfarrkirche, und folgende Dörfer:

Gloina, 1 Meile von Loburg, nordoſtwärts, mit einer Mutterkirche, ſo wie auch

Roſian, ½ Meile von Loburg, nordoſtwärts, mit einem königl. Zollgeleite.

Zoppernick, oder Zepernick, ein Dorf, ½ Meile von Loburg, nordweſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Die Vorwerke: Drewitz und Schweinitz.

2) Zum königl. Amte der Möllenvoigtey, in Magdeburg, gehört hier das Pfarrdorf

Biederitz, mit einem königl. Forſthauſe, 1 Meile von Magdeburg, nordoſtwärts.

D) Folgende geiſtliche Güter:

1) Zum Amte der Domprobſtey in Magdeburg gehören:

Cörbelitz, ein Dorf, 1½ Meilen von Burg, ſüdweſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Cracau, ¼ Meile von Magdeburg, oſtwärts, an der Elbe, mit einer Mutterkirche.

Gerwiſch, ein Dorf und Filial von Loſtau, 1 Meile von Magdeburg, nordwärts.

Loſtau, ein Pfarrdorf, nahe an der Elbe, ſüdweſtwärts, von Burg, mit einem königl. Zollgeleite.

2) Das Domkapitel zu Magdeburg hat hier das Dorf

Büden, 1 Meile von Möckern, weſtwärts, ein Filial von Nedlitz.

3) Kloſterbergen beſitzt hier:

Calenberge, ein Dorf, 1 Meile von Magdeburg, ſüdoſtwärts, ohnweit der alten Elbe, mit einer Pfarrkirche. Kloſterbergen hat hier nur die Untergerichte, die Obergerichte übt das churſächſiſche Amt Gommern aus.

Pechau, ein Dorf, ½ Meile von Magdeburg, ſüdoſtwärts, an der alten Elbe, mit einem wüſten Kloſterhofe, und einem Forſthauſe, hat eine Mutterkirche.

Preſter, ein Dorf, mit einem Kloſtergute, ohnweit der Elbe, ¼ M. von Magdeburg, ſüdwärts, ein Filial von Cracau.

4) Das Kloſter Unſrer lieben Frauen zu Magdeburg beſitzt in dieſem Diſtrikte das Vorwerk Zipkeleben.

5) Dem Kollegiatſtifte St. Gangolph zu Magdeburg gehört hier:

Klein-Lübs, ein Dorf, 3 Meilen von Magdeburg, ſüdoſtwärts, mit einer Pfarrkirche.

E) Adliche Orte:

1) Der Prinz Heinrich von Preußen beſitzt hier folgende Aemter:

a) Das Amt Niegrip. Hierzu gehören die Dörfer:

Niegrip, 1 Meile von Burg, weſtwärts, nahe an der Elbe, ein Filial von Schartau.

Petershagen, mit einem Rittergute, und einer Mutterkirche, ½ Meile von Burg, ſüdweſtwärts.

Heinrichsberg, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Wolmirſtädt, oſtwärts, an der Elbe, ein Filial von Schartau, mit einem königl. Zollgeleite. Die Einwohner haben einige Nahrung von der Elbeſchiffahrt.

Schartau, mit einem Gute, ½ Meile von Burg, nordweſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Das Vorwerk Kützau.

b) Das Amt Nedlitz, worin

Nedlitz, ein Pfarrdorf, der Sitz des Amtes, 1 Meile von Möckern, weſtwärts, mit einem königl. Zollgeleite. Zu dieſem Amte gehören weiter keine Dörfer.

c) Das Amt Wörmlitz, wo ein Pfarrdorf gleiches Namens, mit einem Vorwerke, 1½ Meil. von Burg, südoſtwärts, der Sitz des Amtes, außer welchem weiter keine Dörfer zu dieſem Amte gehören.

2) Die Freiherren von der Hagen haben hier das Amt Möckern. Außer der ſchon genannten Stadt Möckern, gehören dazu:

Der Bardyſche Hof, dichte an der Stadt Möckern; und die Dörfer:

Dalchau, ein Dorf, mit einem Vorwerke, und einer Mutterkirche, 1 Meile von Zieſar, südweſtwärts.

Göhren, 3 Meilen von Magdeburg, südoſtwärts, ein Filial vom anhalt-zerbſtiſchen Dorfe Groß-Lübs.

Lübe, ein Dorf, ein Filial vom ſächſiſchen Dorfe Trippehne, mit einem königl. Zollgeleite.

Zebdenick, oder Zeddenick.

Ziepel, mit einem Vorwerke, ½ Meile von Möckern, nordweſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Die Vorwerke: Lochau, und Pabsdorf.

F) Andre adliche Orte:

Dernitz, ein Rittergut, mit einem Vorwerke, 1 Meile, südweſtwärts, von Zieſar, mit einer Pfarrkirche.

Hohenlobbeſe, ein adliches Dorf, ½ Meile von Görtzke, weſtwärts, ein Filial von Görtzke.

Hohenziaz, ein Dorf, mit einem Rittergute, und einem königlichen Zollgeleite, ¾ Meile von Loburg, nordwärts, hat 65 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Iſterbies, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ½ M. von Loburg, an der Ihle, südwärts, ein Filial von Roſian.

Menz, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Magdeburg, oſtw.

Parchau, ein adl. Dorf, mit einem Rittersitze, ohnweit der Elbe, ½ M. von Burg, nordwärts, mit einer Mutterkirche.

Pöthen, 2 M. von Magdeburg, ein Filial von Pechau.

Rietzel, ein Dorf, 1½ Meil. von Burg, oſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Scherdau, ein adl. Dorf, mit einem Rittersitze, 1 M. von Burg, südwärts, ein Filial von Detershagen.

Theeſen, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, und einer Pfarrkirche, 2 Meilen von Burg, südoſtwärts.

Wahlitz, ein Dorf, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Magdeburg, südoſtwärts, ein Filial von Menz.

Woltersdorf, ein adl. Dorf, mit einem Rittersitze, ohnweit der Ehle, 1½ Meil. von Magdeburg, oſtwärts, ein Filial von Cörbelitz.

Wüſten-Jerichow, ein Vorwerk, und Ritterſitz, mit einer Oehlmühle.

Die adlichen Vorwerke: Börnicke, Bomsdorf, Borgsdorf, Brieſenthal, Carith, wovon ein Theil churſächſiſch, Glienecke, Kalitſch, oder Calitz, Kleps, Alt- und Neu-Königsborn, Lütgenziatz, Niemecke, Nieplitz, Podegrim, Riesdorf, Thümer, Wendgräben, Wendlobbeſe, Wüſten-Jerichow, Wüſten-Rogäſen, Wutzow.

b) Der zweite Diſtrikt des Jerichowiſchen Kreiſes.

Dieſer begreift, 1 Immediatſtadt, 2 Mediatſtädte, 5 königliche Aemter, und 151 Amts- geiſtliche, adliche Dörfer, und andere Ortſchaften.

I) Die Immediatſtadt Sandau, an der Elbe, 4 Meil. von Jerichow, 6 Meilen von Genthin, 8 Meilen von Burg, hat 286 Häuſer, und 104 Scheunen, mit 1380 Einwohnern. Sie hat nur eine Kirche.

Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, und Brandteweinbrennerey, ſind Hauptnahrungszweige.

Der Magiſtrat, beſorgt ſowohl die Polizey- als Juſtizſachen, jedoch mit Ausſchluſſe des Amtsbezirkes.

Die Stadt hat die Fährgerechtigkeit auf der Elbe, und das Recht, einen Damm- und Deichſelzoll zu erheben. Ueberdies iſt hier ein königliches Ober-Land- und Waſſerzollamt.

An der Elbe iſt eine Befeſtigung, welche, bis auf eine Oeffnung im Walle, in gutem Stande, und, wie man vermuthet, von den Kaiſerlichen oder Schweden, im dreißigjährigen Kriege, angelegt worden iſt.

II) Mediatſtädte:

1) Genthin, eine, zum königlichen Amte Altenplatho gehörige Mediatſtadt, mit 184 Häuſern, 38 Scheunen, und 1012 Einwohnern, am Plauenſchen Kanale, der ſich nicht weit von hier, mit der Stremme vereinigt, 1½ Meilen von Jerichow.

In der hieſigen Kirche, von welcher das Dorf Rosdorf ein Filial iſt, halten die Reformirten, mit dem Prediger aus Jerichow, einigemal des Jahres, ihren Gottesdienſt.

Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, machen die vorzüglichſte Nahrung der Einwohner.

In gerichtlichen Sachen ſteht die Stadt unter dem königl. Amte Altenplatho, die Polizey aber beſorgt der Magiſtrat.

2) Jerichow, eine, zum königl. Amte Jerichow gehörige, Mediatſtadt, mit 191 Häuſern, und 25 Scheunen, liegt an der Elbe, 1½ Meil. von Genthin. Die Stadt iſt in die Altſtadt, Neuſtadt, das Alte Dorf, den Altſtädter, und den Neuſtädter Berg, getheilt.

Es iſt hier eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, von denen jede einen Prediger hat. Der lutheriſche Prediger hat zugleich auch das Dorf Steinitz, als Filial, und der reformirte Prediger die reformirte Kirche zu Genthin, zu verſehen.

Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, Brandteweinbrennerey, auch etwas Tabak- und Seidenbau, ſind Hauptnahrungszweige.

In gerichtlichen Sachen iſt die Stadt dem hieſigen königl. Amte unterworfen, die Beſorgung der Polizeygeſchäfte hat der vereinigte Alt- und Neuſtädter Magiſtrat.

Bey der Stadt iſt der **Berg vor Genthin**, von 46 Feuerſtellen, welcher als eine Vorſtadt von Genthin angeſehen wird.

III) Die königlichen Aemter:

1) Das Amt Altenplatho, wozu auch ein Forſt von 10,513 Morgen, 35 Quadratruthen, gehört.

Außer der Stadt Genthin, werden dazu folgende Dörfer gerechnet:

Das Dorf **Altenplatho**, mit einem Vorwerke, nahe bey Genthin, am plauenſchen Kanale, der Sitz eines königl. Amtes, hat eine Mutterkirche. Dichte dabey iſt

Wiehl, welches in Altenplatho eingepfarrt iſt. Bey Altenplatho durchſchneidet der Springbach den plauenſchen Kanal.

Bergzau, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Genthin, weſtwärts, am plauenſchen Kanale, mit einer Pfarrkirche, auch 2 Grütz-, und 1 Roßölmühle, nebſt 2 andern Mühlen.

Mietzel, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Genthin, nordwärts, mit 64 Feuerſtellen, ein Filial von Altenplatho.

Rosdorf, am plauenſchen Kanale, an der Stremme, ½ Meile von Genthin, nordoſtwärts, ein Filial von Genthin, mit einem königl. Zollgeleite.

Ein Antheil von **Wehlen**, oder **Vehlen**, 2 Meilen von Genthin, ein Filial von Bensdorf;

und von **Groß-Wuſterwitz**, 2 Meilen von Genthin, nordoſtwärts, ohnweit des plauenſchen Kanals, mit einer Pfarrkirche.

Ingleichen der **Berg vor Genthin**, welcher eben vorher genannt worden.

Das Vorwerk **Lütgen-Demzien**.

2) Das Amt Jerichow, hat ſeinen Sitz in der Stadt Jerichow. Hier ſind folgende Dörfer:

Brieſt, 1½ Meilen von Genthin, nordwärts, ein Filial von Groß-Wulkow.

Cabelitz, 2 Meilen von Genthin, nördlich, mit 70 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche. Dabey iſt ein Zollhaus, Cabelitzer Damm genannt.

Heideblerk, mit einem königl. Waſſerzollamte, liegt an der Elbe, ½ Meile, ſüdwärts, von Jerichow, iſt in Klietznick eingepfarrt.

Klietznick, mit einem Vorwerke, ½ Meile von Jerichow, ohnweit der Elbe, iſt ein Filial von Ferchland.

Groß-Mangelsdorf, mit einem Vorwerke, und einem königl. Zollgeleite, liegt 1½ Meilen von Genthin, nordwärts, und hat eine Mutterkirche.

Melkow, 1 Meile von Tangermünde, ſüdoſtwärts, mit einer Mutterkirche, und einem königl. Zollgeleite.

Molkenberg, ein Dorf, mit einem Vorwerke, 1½ Meilen von Rathenau, nordwärts, ein Filial von Alt-Schollöne, hat eine Grützmühle, und ein königl. Zollgeleite.

Rehberg, 1 Meile von Sandau, ſüdoſtwärts, an der Havel, ein Filial von Schönefeld, hat ein königl. Zollgeleite.

Steinitz, ¼ Meile von Jerichow, nordoſtlich, ein Filial davon.

Groß-Wulkow, 1 Meile von Genthin, nordwärts, mit einer Mutterkirche, und einem königl. Zollgeleite. Ein Filial davon iſt:

Lütgen-Wulkow, ein Dorf, 1 Meile von Jerichow, ſüdoſtwärts.

Die Vorwerke: Galm, Havemark, im Trüben.

3) Das Amt Sandau, begreift, außer der Stadt Sandau, folgende Dörfer:

Gartz, ein Dorf, mit einem königl. Zollgeleite, 1 M. von Sandau, ſüdoſtwärts, ein Filial von Kuhlhauſen. Neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, iſt Fiſcherey und Schiffahrt die vorzüglichſte Nahrung.

Klietz, mit einem Vorwerke, der Filthaler Kamp genannt, 2 Meilen von Sandau, ſüdwärts, hat 105 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Kuhlhauſen, ein Dorf, 1 Meile von Sandau, ſüdoſtlich, nahe an der Havel, mit einer Mutterkirche, und einem königlichen Zollgeleite, hat 57 Feuerſtellen.

Warnau, ein Dorf, ohnweit der Havel, 1 Meile von Sandau, ſüdoſtlich, ein Filial von Kuhlhauſen, mit königl. Zollgeleite.

Wulkow, ein Dorf, mit einem Vorwerke, ¼ Meile von Sandau, ohnweit der Elbe, mit 76 Feuerſtellen, ein Filial von Camern. Hier iſt ein königliches Zollgeleite.

4) Das Amt Derben, zu welchem:

Derben, 1 Meile von Genthin, nordweſtwärts, an der Elbe, der Sitz eines königl. Amtes, mit 59 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche. Nahe dabey liegt

Der Derbeſchen Berg, wo, außer einigen andern Häuſern, ein königl. Zollhaus; und die Pareyſche Schleuſſe, wo ein königl. Kanalzollamt iſt.

5) Das Amt Ferchland, beſtehet nur aus dem Orte

Ferchland, 1 Meile, nordweſtwärts, von Genthin, hat 54 Feuerſtellen, und ein Vorwerk, mit einer Mutterkirche.

6) Das königl. Amt der Möllenvoigtey in Magdeburg, hat in dieſem Diſtrikte das Pfarrdorf

Güſen, 2 Meilen von Genthin, ſüdwärts, mit 78 Feuerſtellen, wo ein adliches Vorwerk iſt.

IV) Folgende adliche Orte:

1) Das Amt Gladau, des Prinzen Heinrich von Preuß. ꝛc.

Gladau, ein Dorf, 2 Meilen von Genthin, ſüdwärts, mit einer Mutterkirche.

Schattberge, ein Rittergut, welches in Hohenſeeden eingepfarrt iſt, gehört nur zum Theil hierher.

2) Zum Amte Schlagenthin, des Prinzen Ferdinand von Preußen, gehört aus dieſem Diſtrikte:

Schlagenthin, ein Dorf, 1 Meile von Genthin, nordoſtwärts, der Sitz des Amtes, mit einem Vorwerke, und 77 Feuerſtellen, hat eine Mutterkirche.

Lütgen-Wuſterwitz, ein Dorf, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Genthin, nordwärts, ein Filial von Schlagenthin.

3) Das Amt Mylow, des Prinzen Johann Georg von Anhalt-Deſſau. Hierzu gehört:

Mylow, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerke, der Sitz des Amtes, 1 Meile von Rathenow, ſüdweſtwärts, am Einfluſſe der Stremme in die Havel, mit 74 Feuerſtellen.

Leopoldsburg, ein Koloniſtendorf, an der Havel, 2 Meilen von Genthin, 1 Meile von Rathenau, ſüdwärts, mit einer reformirten Kirche. Die Einwohner nähren ſich größtentheils von Schiffahrt.

Die Vorwerke: Neu-Deſſau, und Wilhelminenthal.

Altenklitſche, ein Dorf, mit einem Rittersitze, 1 Meile von Genthin, nordwärts, ein Filial von Neuenklitſche.

Alten-Schollöne, ein adliches Dorf, mit einem Rittergute, an der Havel, 2 Meil. von Sandau, ſüdwärts, hat 65 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche. Fiſcherey, Schiffahrt, Handarbeiten, ſind Hauptnahrungszweige.

Ehemals war dieſer Ort ein Städtchen, und hatte 2 Märkte.

Bähne, ein adliches Pfarrdorf, mit 2 Rittergütern, an der Landſtraße von Ratenow nach Genthin.

Bensdorf, ein adl. Dorf, 2 Meilen von Genthin, oſtwärts, mit 2 Rittergütern, und einer Mutterkirche.

Brandenſtein, ein Ritterſitz, 2 Meilen von Burg, oſtwärts, ein Filial von Crüſſau.

Brettin, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ¼ Meile von Genthin, nordoſtwärts, am Plauenſchen Kanale, ein Filial von Altenplatho.

Burkow, ein adl. Dorf, mit einem Ritterſitze, 3 Meil. von Genthin, nordoſtwärts, hat 67 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Bünſche, ein adl. Gut, 1 Meile von Rathenau, weſtwärts, iſt in Schmibsdorf eingepfarrt.

Bützer, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 2 Meilen von Genthin, nordoſtwärts, an der Havel, ein Filial von Vieritz.

Cade, ein adl. Dorf, mit 3 Ritterſitzen, 1 Meile von Genthin, ſüdoſtwärts, am plauenſchen Kanale, hat 67 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Camern, ein adl. Dorf, mit einem Vorwerke, ½ Meile von Sandau, ſüdoſtwärts, mit 2 Grützmühlen, einem königl. Zollgeleite, und 74 Feuerſtellen, hat eine Pfarrkirche.

Caro, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, und 78 Feuerſtellen, hat eine Pfarrkirche.

Crüſſau, ein adl. Dorf, mit einem Ritterſitze, 2 Meil. von Genthin, ſüdoſtwärts, hat eine Pfarrkirche, und 56 Feuerſtellen.

Dretzel, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1½ Meil. von Genthin, ſüdwärts, ein Filial von Gladau.

Ferchels, ein adl. Dorf, 2 Meilen von Sandau, ſüdwärts, ein Filial von Alten-Schollöne.

Fiennerrode, ein, durch die Urbarmachung des Fienerbruchs neuentſtandnes, Etabliſſement, iſt in Parchen eingepfarrt.

Götlin, ein adl. Dorf, ½ Meile von Rathenau, nordweſtwärts, an der Havel, mit einer Mutterkirche.

Gollwitz, ein adl. Dorf, 1½ Meilen von Genthin, ſüdoſtwärts, ein Filial von Warchau.

Groß-Demzien, ein adl. Rittergut, 1 Meile von Genthin, nordoſtwärts, iſt in Bensdorf eingepfarrt.

Grütz, ein adl. Dorf, 1 Meile von Rathenau, nordwärts, an der Havel, iſt ein Filial von Götlin.

Hohen-Göhren, ein adl. Pfarrdorf, mit 2 Rittergütern, 1 Meile von Tangermünde, an der Elbe.

Hohenſeeden, ein adl. Pfarrdorf, 1 Meile von Burg, nordoſtlich, hat 52 Feuerſtellen.

Jerchels, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1½ M. von Genthin, nordoſtwärts, ohnweit der Havel, mit einer Mutterkirche.

Knoblauch, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, 2 M. von Genthin, nordoſtlich, ohnfern der Havel, ein Filial von Ritzane, in der Mittelmark.

Liebars, ein adl. Dorf, 2 Meilen von Sandau, ſüdwärts, ohnweit der Elbe, mit einer Mutterkirche, und einem königl. Landgeleite.

Lützen-Mangelsdorf, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ½ Meile von Jerichow, nordoſtwärts, ein Filial von Groß-Mangelsdorf.

Mühlenzien, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, an der berliner Poſtſtraße, 1½ Meilen von Brandenburg, ein Filial von Wieſen.

Möſer, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1½ Meil. von Brandenburg, ſüdweſtwärts, an einem See, durch den die Havel fließt, iſt ein Filial von Wieſen.

Mötlitz, ein adl. Dorf, ¼ Meile von der Havel, 2½ M. von Genthin, nordoſtlich, mit einem Rittergute, ein Filial von Jerchels.

Neuen-Klitſche, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Genthin, nordoſtlich, an der Stremme, hat eine Mutterkirche.

Nielebock, ein adl. Dorf, 1 Meile von Genthin, nordweſtlich, mit einer Mutterkirche, und 2 Grützmühlen.

Niermark, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ¼ M. von Arneburg, ſüdoſtlich, mit 64 Feuerſtellen, ein Filial von Liebars.

Paplitz, ein adl. Dorf, und Rittergut, ½ Meile von Zieſar, hat, mit Inbegriff von Gotteshuhn, 61 Feuerſtellen, iſt ein Filial von Tuchen.

Parchen, ein adl. Pfarrdorf, mit 2 Rittergütern, 1 M. von Genthin, ſüdweſtwärts, hat 117 Feuerſtellen, auch eine Roßölmühle.

Parey, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, ohnweit der Elbe, 2 Meilen von Genthin, ſüdweſtwärts, hat, mit Inbegriff der Rittergüter, 132 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche. Verſchiedne Einwohner treiben Profeſſionen, andre gehen zu Schiffe, oder nähren ſich durch Handarbeit. Von dem hieſigen Kanale ſ. oben S. 94.

Rähſen, ein adliches Dorf, ½ Meile von Burg, nordoſtlich, mit einer Mutterkirche.

Redekin, ein adliches Pfarrdorf, mit einem Rittergute, ½ Meile von Jerichow, ſüdoſtwärts, hat 71 Feuerſtellen, und ein königliches Zollgeleite.

Rogäſen, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Zieſar, nordoſtwärts, ein Filial von Zitz.

Roſenthal, ein Rittergut, 2 Meilen von Genthin, iſt in Groß-Wuſterwitz eingepfarrt.

Scharlibbe, ein adl. Dorf, mit einem Vorwerke, ½ M. von Arneburg, nordoſtwärts, ein Filial von Klietz, wo ein königl. Zollgeleite.

Scharteucke, ein Rittergut, 1 Meile von Genthin, nordweſtlich, ein Filial von Nielebock.

Schmitsdorf, ein adl. Pfarrdorf, 1½ Meilen von Rathenau, weſtwärts. Das vorzüglichſte Nebengewerbe der Einwohner beſteht im Breterſchneiden.

Schönefeld, ein adl. Dorf, ohnweit der Elbe, 1 Meile von Sandau, ſüdlich, mit einer Mutterkirche.

Steckelsdorf, ein adliches Dorf, mit einem Rittergute, ¼ Meile von Rathenau, weſtwärts, ein Filial von Buckow.

Sydow, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1½ M. von Genthin, nordwärts, mit einer Mutterkirche. ſ. im folgenden Zoldow.

Tuchen, oder Groß- und Klein-Tuchen, ein adliches Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Zieſar, nordweſtlich, mit 132 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche. Hier iſt ein königl. Zollgeleite.

Bey der Urbarmachung des Fienerbruchs erhielt die Gutsherrſchaft 1490 Morgen, zum privativen Eigenthume, welche auf königliche Koſten verbeſſert, und zu Wieſen eingerichtet wurden. Dieſe urbargemachte Landſchaft wird durch eine Horſt, die lange Horſt genannt, in zwey Theile getheilt, von denen der eine, gegen Caro zu, aus 1017 Morgen, und der andre, nach Tuchen zu, aus 473 Morgen beſteht. Nach dem Anſchlage können auf dieſes verbeſſerte Land überhaupt 556 Stücke Vieh mehr, als vorher, gehalten werden. Auch iſt die Gutsherrſchaft in Stand geſetzt worden, außer dem Vorwerke Königsrode, und der Holländerey bey Tuchen, noch 50 Koloniſtenfamilien, und zwar 40 bey dem Vorwerke Lütgen-Tuchen, 4 Familien bey dem Vorwerke Königsrode, und 6 Familien bey dem Vorwerke Wülpen, zu etabliren. Dieſen Familien, welche theils aus Invaliden, theils aus Ausländern beſtehn, und ſich nach Tuchen zur Kirche halten, ſind ihre Häuſer in gerader Linie nach dem zieſarſchen Wege angebaut, und jedem Ko-

loniſten die Bedingung gemacht, 3 Maulbeerbäume vor ſein Haus zu pflanzen, außer welchen aber noch die ganze Straße bis Ziesar, ſo weit das Tuchenſche Gebiethe geht, mit Maulbeerbäumen, zur Beförderung des Seidenbaues, bepflanzt werden ſollen.

Nach dem Anſchlage betragen die Koſten dieſer Etabliſſements überhaupt 22,400 Thlr, wozu der König

für die Koloniſten, 11,500 Thlr.
zum Viehankaufe, 2,830 •

alſo überhaupt 14,330 Thlr. geſchenkt hat, ſo daß die Gutsherrſchaft nur 8070 Thlr. aus eignen Mitteln anwenden durfte.

Vieritz, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Rathenau, ſüdweſtwärts, mit 56 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche. Dabey iſt das Vorwerk, die Vieritziſche Bünſche.

Vieſen, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, an der Bukkau, 1½ Meilen von Zieſar, nordoſtlich, hat eine Mutterkirche.

Warchau, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, 1½ M. von Genthin, ſüdoſtlich, hat eine Mutterkirche.

Woltersdorf, ein adliches Dorf, mit einem Rittergute, 1½ Meilen von Brandenburg, am plauenſchen Kanale, ein Filial von Plauen.

Wudicke, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, 1 Meile von Rathenau, weſtwärts, mit 52 Feuerſtellen, ein Filial von Götlein.

Wuſt, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ein Filial von Melkow, 1 Meile von Tangermünde, oſtwärts, hat 76 Feuerſtellen.

Zabackuck, ein adlich. Pfarrdorf, mit einem Rittergute, ¾ Meile von Genthin, nordoſtlich.

Zerben, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1½ Meil. von Burg, nordoſtlich, ¼ Meile von der Elbe, ein Filial von Parey.

Zolchau, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 1½ M. von Rathenau, ſüdweſtwärts, ein Filial von Sydow. Hier iſt eine Roß- Oel- und Grützmühle.

In dem obengenannten Pfarrdorfe Sydow, und im Dorfe Zolchau, hat der Prediger, Samuel Friedrich Schulze, ein Kapital von 1000 Thlr. Friedrichsd'or, zur Stiftung eines Roſenfeſtes, für gute Töchter in den genannten Dörfern, ausgeſetzt.

Nach dem Willen des Stifters ſollen, außer dem Prediger jener Orte, zwey angeſeſſene, ehrliche, kluge, des Schreibens und Rechnens erfahrne, Männer, die von der Gemeinde,

in Gegenwart des Predigers, erwählt worden, dieſem Inſtitute vorſtehen, wovon jedoch Schulzen, Schöppen, und Kirchenvorſteher, wegen ihrer anderweitigen Verpflichtungen und Geſchäfte, ausgeſchloſſen ſind. Am Votiren haben übrigens auch dieſe gleichen Antheil.

Unfähig ſind zu der, durch dieſe Stiftung ausgemachten, Belohnung:

1) Alle Töchter unter 18 Jahren, und über 25 Jahren.

2) Diejenigen, die nicht in Sydow, oder Zolchau, gebohren ſind, oder ſich wenigſtens nicht in den letzten 7 Jahren, an einem von beiden Orten beſtändig aufgehalten, und bis zu ihrer Verheirathung aufgehalten haben: welcher anhaltende Aufenthalt auch, in Anſehung der eingebohrnen Töchter, unumgänglich erfordert wird.

3) Alle durch ihr Verſchulden übel berüchtigte, lüderliche, laſterhafte, oder gar ſchon entehrte Töchter.

4) Ganz ungeſittete, und zu den Geſchäften ihres Standes ungeſchickte.

5) Diejenigen, die ſich nicht des nächtlichen Zuſammenlaufens in den groſſen Spinngeſellſchaften, oder zum Spiele und Tanze, ſollte es auch nur des Zuſchauens wegen ſeyn, ingleichen des Schwärmens und Tanzens auf den Jahrmärkten, gänzlich enthalten, oder mit ihren angeblichen Liebhabern verdächtigen Umgang haben. Im Falle, wenn einem Mädchen dergleichen Ausſchweifungen erwieſen werden können, ſo ſoll es, wenn es gleich durch die meiſten Stimmen erwählt wäre, dennoch demjenigen, das nach ihr die meiſten Stimmen hat, weichen.

6) Alle ſtumme, blödſinnige, oder eines offenbaren körperlichen Gebrechens wegen zum Eheſtande untüchtige Perſonen.

Fähig hingegen iſt jede aus Sydow oder Zolchau gebürtige, oder daſelbſt ſeit den letzten ſieben Jahren ſich aufhaltende, und bis zu ihrer Verheirathung verbleibende, Tochter, die das 18te Jahr zurückgelegt hat, und nicht über 25 Jahr alt iſt, und durch die meiſten Stimmen, ihrer Rechtſchaffenheit und Tugend wegen, für die würdigſte erkannt wird, ohne Rückſicht auf ihren Stand und Vermögensumſtände; folglich die Töchter der Schulbedienten, Häuslinge, Mietsleute, und Hirten, ſelbſt unehelich gebohrne, nicht ausgeſchloſſen, wenn ſie anders rechtſchaffen ſind. Ein Mädchen, ſo einen Liebhaber hat, der ſie zu heirathen befugt, und im Ernſt geſonnen iſt, entziehet ihrer Wahlfähigkeit nichts, ſo lange ihr Umgang mit ihm unverdächtig iſt. Auch die Töchter der Prediger zu Sydow und Zolchau haben, wenn ſie bis zu ihrer Verheirathung einen unbe-

ſcholtenen Wandel geführt, bey ihrer Verheirathung Anſprüche auf dieſe Belohnung, und zwar ohne weitere Wahl, jedoch mit Einwilligung beider Vorſteher.

Zur Austheilung der Belohnung iſt jedesmal der nächſte Sonntag nach Johannis, oder wenn Johannis auf einen Sonntag fällt, derſelbe Tag, unter dem Namen des Roſen- oder Tugendfeſtes, beſtimmt.

Vierzehn Tage vorher macht der Prediger an dem Orte, welchen die Ordnung trifft, nach der Vormittagspredigt, von der Kanzel bekannt, daß die Gemeinde, nach geendigtem Nachmittagsgottesdienſte, verſammlet bleiben, und ihre Stimme geben möge, welche von den 18 bis 25jährigen Töchtern ſie der, in der Stiftung der Tugendhaften ausgemachten, Ehre und Belohnung für die würdigſte halten.

Außer dem Gerichtsherrn, oder deſſen ſtellvertretenden Gerichtshaltern, Pächtern, Verwaltern, auch Söhnen, haben alle und jede Mannsperſonen zu Sydow oder Zolchau, vom 20ten Jahre an, bis ins höchſte Alter, dabey ein Stimmrecht, nur diejenigen ausgenommen, welche des Ehebruchs und der Hurerey gerichtlich überführet ſind; ſo wie auch diejenigen, welche für ihre Töchter, Hausgenoſſen, Dienſtmägde, und Angehörigen, Stimmen zu erbetteln geſucht haben.

Nach geendigtem Nachmittagsgottesdienſte tritt der Prediger vor den Altar, und alle ſtimmenfähige Mannsperſonen gehen um denſelben herum, und legen jeder einen kleinen zuſammengerollten Zettel hinauf, auf welchem der Name derjenigen Tochter, die er für die würdigſte hält, geſchrieben iſt. Die beiden Vorſteher ſtehen inzwiſchen neben dem Altare, und geben, nebſt dem Prediger, genau acht, daß keiner, des Stimmrechts Unfähiger, ſeine Stimme auflegt.

Wenn das Stimmen geſchehen iſt, ſo wird ein Tiſch mit Papier, Feder, und Dinte, vor den Altar geſetzt. Die beiden Vorſteher, auch der Schulze und die Schöppen jedes Orts, ingleichen zwey Junggeſellen, welche von den übrigen, durch die meiſten Stimmen, erwählt worden, treten hinzu. Der Prediger zählt ihnen die zuſammengerollten Stimmzettel vor, rollt ſodann, vor ihren Augen, einen nach dem andern auf, lieſt ihn laut ab, und nimmts zu Protocoll. Nachher werden die Stimmen für jede der Vorgeſchlagenen, zuſammengerechnet, die, welche die meiſten Stimmen hat, für die Erwählte öffentlich erklärt, das Protocoll vom Prediger und von den vorherbenannten Beiſtänden eigenhändig unterſchrieben, und im Original in die Lade der Stiftung niedergelegt.

Haben mehrere gleiche Stimmenanzahl, ſo wird durchs Loos entſchieden, welche von ihnen die Belohnung erhalten ſoll.

Wenn ihrer zwey gleich viele Stimmen haben, ſo ſteht es ihnen frey, die Belohnung zu theilen, und beide ſich krönen, oder durchs Loos, in Gegenwart der Gemeinde, entſcheiden zu laſſen, welcher von beiden die Ehre und die Belohnung allein verbleiben ſoll.

Am 2ten Sonntage nachher, als am Roſenfeſte, kündigt der Prediger Vormittags von der Kanzel ab, daß, nachdem Jungfer N. N. vor 14 Tagen durch die meiſten Stimmen für die Würdigſte erkannt worden, der in der Stiftung für gute Töchter ausgemachten Ehre und Belohnung theilhaftig zu werden, ihr ſolche Nachmittags mit den verordneten Feierlichkeiten zugetheilt werden ſolle. Denſelben Nachmittag wird die Erwählte von den beiden älteſten Männern in der Gemeinde, mit Vortretung ſämmtlicher Jungfern in Kränzen und hochzeitlichem Schmucke, und Nachfolge ſämmtlicher Jünglinge, deren jeder eine rothe Roſe auf der Bruſt trägt, aus ihrer Eltern, oder ihrer Herrſchaft Hauſe abgeholt, und in die Kirche geführt, auf die Stelle, wo ſonſt die Bräute bey der Trauung ſtehen; unmittelbar vor ihr her geht derjenige Jüngling, der vom Prediger und von den Vorſtehern für den rechtſchaffenſten im Dorfe erklärt wird, trägt auf einem rothen ſammtnen Küſſen eine kleine Krone von weiſſen Roſen, und legt beides auf den Altar nieder. Dieſer Jüngling iſt hernach lebenslang berechtigt, eine natürliche, oder gemachte Roſe auf der Bruſt zu tragen. Der Fußboden der Kirche und der Altar wird, von den Töchtern der Gemeinde, zuvor mit Gras und Blumen beſtreut.

Beim Eintritte in die Kirche ſtellen ſich die Jungfern in einer langen Reihe auf die Seite, wo die Erwählte ſteht, und gegenüber die Jünglinge. Hierauf wird ein Lied geſungen; der Prediger hält vor dem Altare eine kurze Rede, und lieſt den Stiftungsbrief ab. Hierauf kniet die Erwählte vor dem Altar; der Prediger ſetzt ihr mit eigner Hand, das Zeichen der Unſchuld, den weiſſen Roſenkranz, auf, welchen ihre zunächſt ſtehende Geſpielin befeſtigt, und lieſt ihr eine von ihm geſchriebene, und von beiden Vorſtehern unterſchriebene, Urkunde vor. Mehr hiervon ſ. in meinem geograph. Magaz. III. B. Heft 9. Deſſau u. Leipzig 1784. S. 82. ff.

In dieſem Diſtrikte ſind folgende adliche Vorwerke:

Das Vorwerk Gütter, ¼ Meile von Burg, weſtwärts, mit einer Kirche.

Ferner die Vorwerke: Alt- oder **Nieder-Bellin**, **Birkheide** bey **Parchen**, **Birkheide** bey **Wudicke**, **Ebelgünde**, **Güſſau**, **Herrenhöltzer**, **Hohen-Göhrenſche Damm**, **Königsrode**, **Mahlitz**, **Marquede**, **Neu-** oder **Hohen-Bellin**, **Neu-Schol-**

läne, Niero, Pennigsdorf, Prädetz, Ringelsdorf, Seedorf, Wenderberg, Wülpen.

III) Der Zieſarſche Diſtrikt des Zauchiſchen Kreiſes, begreift 2 Mediatſtädte, und 1 königl. Amt, nebſt 63 Dörfern, und andern Ortſchaften. Man vergleiche hierbey den 3ten Bd. unſ. Geographie.

A) 2 Mediatſtädte.

1) Zieſar, eine ofne Mediatſtadt, zum königlichen Amte Zieſar gehörig, 3 Meil. von Burg, und eben ſo weit von Genthin, hat 263 Häuſer, und 71 Scheunen.

Die Stadt iſt an der Oſt- Nord- und Weſtſeite mit Wällen und Graben umgeben geweſen, die aber nunmehr größtentheils zu Gärten eingerichtet worden ſind. An der Südſeite der Stadt, iſt ein weitläuftiges, nach alter Art befeſtigtes Gebäude, wo jetzt der Sitz des königl. Amtes iſt.

Die Lutheraner haben ihren Gottesdienſt in der Stadt- oder Kreuzkirche, in welche die Dörfer: Magdeburgiſchforth, und Schopsdorf eingepfarrt, und von welcher die Dörfer: Bükkenitz und Copernitz Filiale ſind.

Die Reformirten ſind in die Schloßkapelle eingepfarrt.

Ehemals war hier ein Ciſtercienſernonnenkloſter.

Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, Brandteweinbrennerey, auch Tuchweberey, ſind Hauptnahrungszweige.

Die Stadt ſteht unter der Gerichtsbarkeit des königlichen Amts Zieſar, und der Magiſtrat beſorgt blos die Polizeyangelegenheiten.

Vormals war hier ein See, welcher aber nunmehr abgezapft iſt, und als Wieſewachs genutzt wird.

Außerhalb der Stadt ſind 2 adliche Höfe: Borgenshof, und Bardelebenshof.

2) Leitzkau, auch Kloſter Lietzke, Lietſche, (Laetitia Dei), 3 Meilen von Magdeburg, eine Mediatſtadt von 156 Häuſern, und 62 Scheunen.

Außer der Stadtkirche, iſt hier noch eine Schloßkirche.

Nahe bey der Stadt ſind 2 von Münchhauſiſche Rittergüter: Alt- und Neuhaus-Leitzkau.

Die Gerichtsbarkeit haben die gedachten von Münchhauſiſchen Häuſer, und zwar das Alte Haus über 123, das Neue Haus über 33 Häuſer. Die Polizeyſachen beſorgt das Neue Haus, unter der Aufſicht des Kriegs- und Steuerraths, als Städtekommiſſarius.

Im J. 1139 wurde hier ein Prämonſtratenſermönchskloſter geſtiftet, welches nach der Reformation aufgehoben wurde.

B) Das königl. Amt Zieſar, begreift einen anſehnlichen Forſt von 11,568 Morgen, und 23 Quadratruthen. Außer der Stadt Zieſar, gehören dazu folgende Dörfer:

Böcke, 1 Meile von Zieſar, oſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Bramsdorf, 1 Meile von Zieſar, ſüdwärts, iſt in Buckau eingepfarrt.

Buckau, ½ Meile von Zieſar, ſüdwärts, an der Buckau, mit einer Mutterkirche.

Bückenitz, ½ Meile von Zieſar, nordoſtwärts, an der Buckau, ein Filial von Zieſar, ſo wie auch das folgende Dorf

Cöpernitz, ¼ Meile von Zieſar, ſüdwärts, an der Buckau, und dem Springbache.

Dretzen, eine Kolonie, und ehemaliges zieſarſches Amtsvorwerk, ½ Meile von Zieſar, ſüdwärts, wurde im J. 1763 an einige ausländiſche Familien in Erbpacht überlaſſen; es iſt in Buckau eingepfarrt.

Glienecke, ½ Meile von Zieſar, an der Buckau, ein Filial von Böcke.

Grebs, ½ Meile von Zieſar, oſtwärts, iſt in Glienecke eingepfarrt.

Grüningen, 1½ Meilen von Zieſar, nordoſtwärts, ein Freiſaſſengut, iſt ein Filial von Wollin.

Magdeburgiſch-Forth, am Gloinaſchen Bache, 1 M. von Zieſar, weſtwärts, wo es auch eingepfarrt iſt.

Rähsdorf, 1 Meile von Zieſar, weſtwärts, am Gloinaſchen Bache, im zieſarſchen Forſte, iſt in die reformirte Kirche zu Zieſar eingepfarrt. Hier iſt eine Potaſchbrennerey.

Rottſtock, 1 Meile von Zieſar, ſüdwärts, an der Buckau, und dem kalten Bache, welcher in den hieſigen Bergen entſpringt, und ſich bey Bramsdorf mit der Buckau vereinigt; iſt ein Filial von Buckau, und hat einen Nebenzoll.

Schopsdorf, ein Koloniſtendorf, ¾ M. von der Stadt Zieſar, am Roſenkruger Bache, iſt in der Zieſarſchen Stadtkirche eingepfarrt.

Steinberg, ½ Meile von Zieſar, ſüdoſtwärts, am Elixenbache, iſt in Zieſar eingepfarrt.

Wenzlow, 1½ Meilen von Zieſar, nordwärts, am Hohenſpringer Bache, ein Filial von Böcke.

Wollin, 1½ Meilen von Zieſar, oſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Zitz, 1 Meile von Zieſar, nordwärts, mit einer Mutterkirche.

Die Förſtereyen: Helleholz, oder Sandfort, und in der Nonnenheide.

C) Adliche Orte: (außer dem ſchon genannten Flecken Leitzkau,):

Grabow, ein Dorf, mit 2 Rittergütern, und 2 Vorwerken, an der Ihle, 3½ Meilen von Zieſar, weſtwärts, hat 63 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Gräben, ein adl. Dorf, mit 2 Rittergütern, 1 Meile von Ziesar, ſüdoſtwärts, am Bache von Verlorenwaſſer, hat 58 Feuerſtellen, und iſt ein Filial von Wollin.

Groß-Lübars, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, und Schäferey, 2 Meilen von Zieſar, ſüdweſtwärts, an der Quelle der Ihle, iſt ein Filial von Klein-Lübars.

Hohbeck, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 3½ M. von Zieſar, ſüdweſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Kähnert, ein adl. Rittergut, 3¾ Meilen von Ziesar, nordweſtwärts.

Klein-Lübars, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 2 Meilen von Ziesar, ſüdweſtwärts, hat eine Mutterkirche.

Küſel, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, 2 Meilen von Ziesar, weſtwärts, am Springbache, welcher auch der Küſelſche Bach genannt wird, und hier entſpringt. Küſel iſt ein Filial von Rietzel.

Ladeburg, ein adl. Dorf, 4 Meilen von Ziesar, weſtwärts, ohnweit der Ziprahne, iſt ein Filial von Leitzkau.

Pritzpubl, ein adl. Rittergut, iſt in Stegelitz eingepfarrt.

Alt- und Neu-Reckendorf, 2 adl. Ritterſitze, 3 Meilen von Ziesar, weſtwärts, iſt in Grabow eingepfarrt.

Stegelitz, ein adl. Dorf, 4 Meilen von Ziesar, weſtwärts, an einem Arme der Ihle, mit einer Mutterkirche.

Streſow, ein adl. Dorf, 2¾ Meilen von Ziesar, nordweſtwärts, mit einem Rittergute, ein Filial von Grabow.

Verlorenwaſſer, 1½ Meilen von Ziesar, ſüdoſtwärts, iſt in Werbig eingepfarrt.

Werbig, ein adl. Dorf, 2 Meilen von Ziesar, ſüdweſtwärts, mit einer Mutterkirche.

Ziegelsdorf, ein Rittergut, ohnweit der Elbe, iſt in Streſow eingepfarrt.

Die adlichen Vorwerke: Crüſſau, Dahlen, Egelinde, Klitſche, oder Klützke, Lochau, Madel, Polzhuhn, Struwenberg.

IV. Der Saalkreis, begreift 1 Immediatſtadt, 5 Mediatſtädte, 6 königl. Aemter, das fürſtl. anhaltiſche Amt Alsleben, und noch 174 Amts-, geiſtliche, adliche, und andere Dörfer und Ortſchaften. Im J. 1782 zählte man hier 7498 Feuerſtellen, 10,231 Wirthe und Miether.

A) Die Immediatſtadt Halle, mit dem Zuſatze: in Sachſen, oder im Magdeburgiſchen, (lat. Hala Venedorum, auch Hala Hermundurorum), der Sitz einer Univerſität, ehemals auch die Reſidenz der Erzbiſchöffe von Magdeburg.

Sie liegt an der Saale, 11 Meil. von Magdeburg, 5 kleine Meilen von Leipzig, 5 Meilen von Naumburg, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, in einem von Morgen gegen Abend zu allmählig abfallenden Thale, von dem auch der untere Theil der Stadt den Namen des Thals führt. Oberhalb der Stadt theilt ſich die Saale in mehrere Arme, und bildet verſchiedene Inſeln, vereinigt ſich aber wieder unterhalb derſelben.

Südwärts iſt die Amtsſtadt Glaucha, und nordwärts die Amtsſtadt Neumarkt, welche als Vorſtädte von der Stadt Halle angeſehen werden können.

Die Vorſtadt vor dem Klausthore, und der Strohhof, liegen auf zwey, von der Saale gebildeten Inſeln, und ſtehen mit der Stadt, durch Brücken über die Saale, in Verbindung.

Zwiſchen dem Steinthore und der Amtsſtadt Neumarkt, liegt der Ober- und Unterpetersberg, wovon dieſer auch Ringleben, oder die Untergemeine, und jener die Obergemeine genannt wird. Außerdem ſind noch 2 Vorſtädte, eine vor dem Galgenthore, und die andre vor dem Steinthore.

Die Stadt iſt in 4 Quartiere getheilt: in das Marienviertel, Ulrichsviertel, Nicolausviertel, Morizviertel.

Im Jahre 1786 wurden hier 1587 Häuſer, und 83 Scheunen gezählt; als 56 öffentliche, und 1087 Privathäuſer, in der Stadt, 148 in der Klausvorſtadt, und auf dem Strohhofe, 38 in den Weingärten, 108 in der Vorſtadt vor dem Galgenthore, 47 in der Vorſtadt vor dem Steinthore, 36 auf dem Ober-, und 67 auf dem Unterpetersberge.

Im J. 1780 zählte man 15,502 Seelen, darunter 820 Studenten, 87 franzöſiſche, und 288 Pfälzerkoloniſtenfamilien.

Der größte öffentliche Platz in der Stadt iſt der Markt, in deſſen Mitte der rothe Thurm, welcher ſeine Benennung von der kupfernen Bedeckung hat, die anfänglich roth geweſen, nun aber durch den Grünſpan, grün geworden iſt. Seine Höhe beträgt 268½ Fuß, rheinl. M.

An der Nordſeite deſſelben fließt ein Quellbrunnen zu Tage aus.

Unter den übrigen öffentlichen Plätzen verdient der große Berlin, und der Paradeplatz genannt zu werden.

Die Reſidenz, ein großes und weitläuftiges, von dem Erzbiſchoffe und Cardinal Albert im J. 1529 erbautes, Gebäude,

weſtwärts von der Stadt, an einem Arme der Saale, über welchen, zur Kommunikation mit der Klausthoriſchen Vorſtadt, eine Zugbrücke befindlich iſt.

Jetzt wird auf einem großen Saale in derſelben, der katholiſche Gottesdienſt gehalten; auch haben verſchiedne königliche Kammerbedienten, und einige Fabrikanten, darin ihre Wohnung.

Die **Moritzburg**, die vormalige Reſidenz der Erzbiſchöffe, vom Erzbiſchoffe Ernſt im Jahre 1484 erbaut, als er ſich der Stadt Halle bemeiſtert hatte, und mit Wall und Mauern verſehn. Im dreißigjährigen Kriege litt ſie ſehr viel, ſo daß nur noch Ruinen davon übrig ſind. An der Nordſeite iſt die

Schloßkapelle, welche, nachdem ſie wieder hergeſtellt, der franzöſiſch-reformirten Gemeinde, im J. 1690, zu ihrem Gottesdienſte eingeräumt worden. An der Weſtſeite iſt ſeit 1777 das **Lazareth** für die Garniſon.

Das **Kammerhaus**, neben der Domkirche, worin ſich das königl. Salzamt verſammelt.

Das **Rathhaus**, am Markte, ein maſſives Gebäude, neben welchem die **Rathswage** iſt, deren obern Theil die Univerſität in Beſitz hat. Hierin hat die Univerſität ihre Gerichtsſtube, ihr Archiv, auch einige Auditorien ꝛc.

Das **Schöppenhaus**, am Markte, zu den Zuſammenkünften des Schöppenſtuhls beſtimmt. Der Magiſtrat iſt verpflichtet, es in baulichem Stande zu erhalten, wofür die Mitglieder des Schöppenſtuhls die Urthel in Kriminalſachen, wenn der Inquiſit nicht die Koſten bezahlen kann, unentgeldlich abfaſſen müſſen.

An der Mühlpforte ſind 2 Mühlengebäude, am rechten Ufer der Saale, von denen eines, die **Neumühle** genannt, in der Stadt, das andre, die **Beckermühle**, außerhalb der Stadt liegt. Die Neumühle hat 8 Gänge, und 4 Waſſerräder; die Beckermühle 5 Mahlgänge, eine Gewürzmühle, und 3 Räder. Der Arm der Saale iſt bey dieſer Mühle in 4 Gerinne gefaßt, wovon das erſte zur neuen Mühle, das zweite zur Waſſerkunſt, das dritte zur Schleif- und Poliermühle, auch zur Beckermühle, und das vierte zur Walkmühle gehört.

Zwiſchen der neuen und Beckermühle, iſt am zweiten Gerinne eine Waſſerkunſt in einem Thurme, die 1462 zuerſt durch einen Barfüßermönch angefangen, und hierauf durch eine Waſſergewerkſchaft von wohlhabenden Einwohnern der Stadt übernommen, und fortgeſetzt, nachher immer mehr verbeſſert und erweitert, endlich von der Gewerkſchaft 1594 dem Magiſtrate übergeben, dabey aber von der Gewerkſchaft, wegen des Beitrags zu den Unterhaltungskoſten, bedungen worden, daß jeder

Intereſſent jährlich für ein ganzes Röhrwaſſer 2 Thaler an die Kämmerey zahlen ſolle. Nach dieſem iſt ein ſolches Röhrwaſſer mit 100 Thlr. von der Kämmerey gelöſt worden, außer dem jährlich zu gebenden 2 Thlr. Waſſerzinſe. In neuern Zeiten iſt die Aenderung getroffen, daß, anſtatt der 100 Thaler, jährlich 6 Thaler Waſſerzins für Röhrwaſſer entrichtet wird.

Von hier wird das Waſſer in die 4 Viertel der Stadt vertheilt. Im J. 1782 wurden 173 öffentliche und Privatröhrwaſſer von hier verſorgt. Die Röhren ſind ſo angelegt, daß das Waſſer, vermittelſt der auf- und zuzuſchiebenden Ständer, bey Feuersgefahr, an die zunächſtgelegnen Orte häufig hingeleitet werden kann.

Die Stadt hat 3 lutheriſche Pfarrkirchen.

1) Die **Oberpfarrkirche zu unſrer lieben Frauen**, ein maſſives Gebäude, welches auf 22 großen ſteinernen Pfeilern ruht. An dieſer ſtehen 3 Prediger.

2) Die **Kirche zu St. Ulrich**, vor der Reformation zu einem Servitenkloſter gehörig.

3) Die **Kirche zu St. Moritz**, die älteſte unter den hieſigen Pfarrkirchen, welche ſchon im Jahre 1156 ſoll erbaut worden ſeyn.

Die Deutſchreformirten haben die neue Stifts- oder Domkirche. Dieſes Stift wurde von dem Kardinal und Erzbiſchoff Albert, 1520 angelegt, und mit weltlichen Canonicis, unter dem Namen communis vitae, beſetzt; es hatte aber nicht viel über 20 Jahre ſeine Fortdauer.

Zu Verwaltung der Stiftsgüter wurde ein Stiftsſchreiber verordnet, der davon der landesfürſtlichen Kammer Rechnung ablegen mußte; und endlich wurden die Stiftseinkünfte der landesfürſtlichen Kammer incorporirt, die Aecker und Dörfer aber zum Amte Giebichenſtein geſchlagen, und zur Erhebung und Berechnung der übrigen Einkünfte, an Lehngeldern, Erbzinſen, andern Zinſen, und Zehnten, ein Stiftsſchreiber, der jetzt Stiftsamtmann heißt, verordnet; daher denn das noch jetzt hier beſtehende Amt der Stiftsſchreiberey entſtanden iſt.

Die Judenſchaft, welche jetzt aus ungefähr 30 Familien beſteht, erhielt im Jahre 1700 die Erlaubniß, eine Synagoge zu erbauen. Sie hat 4 Vorſteher, welche aus dem Mittel der Genoſſen gewählt werden, und in Ceremonialſachen die Direktion haben. Unter andern müſſen ſie auch die Kollektion und Ablieferung der gewöhnlichen Abgaben, die der Seckelmeiſter einkaſſirt, beſorgen. Die Juden können weder das Bürgerrecht, noch auch bürgerliches Eigenthum erlangen, und beſitzen daher ihre Häuſer nur antichretiſch.

Seit dem Jahre 1702 iſt hier ein freiweltliches adliches Fräuleinſtift, welches von dem geheimen Rathe und Kanzler von Jena, für eine Aebtiſſin, und 9 Fräulein, reformirter Religion, aus ſeinen Mitteln geſtiftet, und mit anſehnlichen Kapitalien dotirt worden; auch wurde denſelben das von Jenaiſche Haus eingeräumt.

Dieſes Stift ſteht unmittelbar unter der Regierung zu Magdeburg, und wählt ſeine Aebtiſſinnen, und Konventualinnen ſelbſt, jedoch hat die Königin von Preußen das Recht der erſten Bitte. Seit dem Jahre 1707 haben die Stiftsglieder ein Gnadenzeichen, welches die Aebtiſſin und Konventualinnen an einem gris de lin Bande trägen. Es beſteht aus einem Oval von Golde, auf deſſen einer Seite, ein weiſſes, auf gris de lin Grunde emaillirtes Kreuz, auf der andern Seite aber die Aufſchrift: Seiner Königlichen Majeſtät von Preußen Schutz- und Gnadenzeichen, für das von dem Kanzler Gottfried von Jena angelegte evangeliſch-reformirte Fräuleinſtift zu Halle 1707. Unten hängt an demſelben der gekrönte königliche Namenszug.

Von den übrigen Stiftungen bemerken wir folgende:

1) Die Hoſpitäler St. Cyriacus und St. Anton, welche aus 2, zu Verwaltung der zu dieſer Armenanſtalt gehörigen Ackerwirthſchaft eingerichteten, Vorwerken beſtehen, von denen erſteres, das zu St. Cyriacus, in der Vorſtadt Glaucha, letzteres zu St. Anton, vor dem äußerſten Thore der Amts- und Vorſtadt Neumarkt gelegen iſt.

Das Hoſpital St. Cyriacus in Glaucha; war vorher innerhalb der Ringmauer der Stadt, aber nachher vereinigte man es mit dem Hoſpitale zu St. Anton.

Das Hoſpital St. Cyriacus zu Glaucha, als das Hauptvorwerk, hat, außer den nöthigen Wirthſchaftsgebäuden zur Unterhaltung der Viehzucht und zu Betreibung des Ackerbaues, und den erforderlichen Wohnungsgebäuden für die Hoſpitaliten, eine Kapelle zum Gottesdienſte. In dieſer Armenanſtalt werden alte, abgelebte Bürgersleute, von beiderley Geſchlechte — entweder unentgeldlich, oder gegen Erlegung eines gewiſſen, von dem Magiſtrate, als Patrone, zu beſtimmenden Geldes, aufgenommen. Das Hoſpital hat ſeinen beſondern Prediger und Küſter, welche der Magiſtrat, als Patron wählt, und beruft. Beide werden aus den Einkünften des Hoſpitals beſoldet. Der Prediger hält alle Sonnabende in der Hoſpitalkapelle, eine Predigt, und der Küſter täglich früh und Abends, in der Bruder- und Schweſterſtube, Betſtunde.

Mit dieſem Hoſpitale iſt, in einem nicht weit davon befindlichen Gebäude, ein Lazareth verbunden, worin arme Kranke, Einheimiſche und Fremde, die ſich in der Stadt befinden, und, in Ermanglung eigner Mittel, keine Pflege und Wartung haben, aufgenommen werden. Die Verpflegungskoſten werden theils aus der Hoſpitalkaſſe, theils aus der Almoſenkaſſe beſtritten. Die Einkünfte dieſer Hoſpitalanſtalt beſtehen, außer verſchiednen zufälligen Revenüen, theils in Pachtgeldern von den verpachteten, dem Hoſpitale gehörigen Grundſtücken, welche im Stadtfelde zerſtreut liegen, theils in Zinſen von ausſtehenden Kapitalien, welche das Hoſpital durch Vermächtniſſe erhalten hat, theils auch in jährlichen Erbzinſen, die von bürgerlichen Grundſtücken entrichtet werden, auch in dem Ertrage, einiger dem Hoſpitale ebenfalls legirten Salzgüter.

2) Das ſogenannte **Beckenamt**, eine Armenanſtalt, welche dieſen Namen von den, an den Kirchthüren ausgeſtellten Becken, zum Einſammeln der Almoſen, bekommen hat. In dieſe Armenanſtalt werden ſowohl Haus- als Gaſſenarme aufgenommen. Die Hausarmen erhalten wöchentlich einmal Unterſtützung an Gelde, die Gaſſenarmen aber täglich einen kleinen Geldbeitrag, nebſt etwas Brodt, in Natura. Letztre müſſen ſich, zum Empfange dieſer Wohlthat, täglich früh in der St. Jacobskapelle auf dem Sandberge, verſammeln, wo eine Betſtunde von dem Hoſpitalküſter gehalten wird.

3) Das **Almoſenkollegium**, und die **Armenkaſſe** iſt eine, im J. 1706 mit königl. Genehmigung errichtete Anſtalt, welche nicht nur für die Stadt Halle, und ihre Vorſtädte, ſondern auch für die beiden Amtsſtädte: Neumarkt und Glaucha, eingerichtet iſt. Es concurriren hierzu nicht nur die lutheriſchen, ſondern auch die deutſch-reformirten Religionsverwandten. Dieſes Kollegium beſteht aus einem Direktor, von Seiten der königl. magdeburgiſchen Regierung, überdies ſind von den übrigen hier befindlichen Kollegien, und vom Miniſterio, als Beiſitzer dabey, ein Mitglied des hieſigen königl. Salzamts, der Univerſität, des Magiſtrats, der Thalgerichte, der erſte Hofprediger der deutſch-reformirten Gemeinde, die 3 Paſtoren der 3 lutheriſchen Pfarrkirchen, der Hoſpitalprediger, der Paſtor auf dem Neumarkte, und der Diaconus zu Glaucha. Als Officianten ſind noch 1 Sekretär, welcher zugleich Rechnungsführer iſt ꝛc.

Die Einnahme dieſer Armenkaſſe beſteht theils in einem jährlichen Fixo, welches ſämmtliche Collegia in der Stadt, und ſämmtliche lutheriſche, auch die deutſch-reformirten Kirchen zur Caſſe bezahlen, theils aus den monatlichen freiwilligen Beiträgen der Bürgerſchaft, theils auch aus den Kirchen-

kollekten, und was ſonſt etwa bey feierlichen Gelegenheiten einkommt.

Dieſes Kollegium unterhält auch eine Armenſchule, zum Unterrichte der armen Kinder.

Die deutſch-reformirte Gemeinde hat noch 2 eigne Hoſpitäler für ihre Religionsverwandte: 1) eines zur chriſtlichen Liebe genannt, auf dem Neumarkte, welches der ehemalige magdeburgiſche Regierungskanzler, Gottfried von Jena, im J. 1697, geſtiftet; 2) ein andres, zur erbarmenden Liebe genannt, vor dem Oberſteinthore, welches von der reformirten Gemeinde ſelbſt errichtet worden.

Die franzöſiſch-reformirte Kolonie beſitzt, ſeit 1745, in der Vorſtadt Strohhof auch ein Hoſpital.

Seit dem Jahre 1715 iſt hier ein Zucht- und Arbeitshaus, welches der Magiſtrat erbauen laſſen. Es iſt eigentlich für den Saal- und Mansfeldiſchen Kreis geſtiftet, aus welchen beiden Kreiſen jährlich Kollekten, zu deſſen Unterhaltung, geſammelt werden.

Die königl. Friedrichsuniverſität, wurde vom Churfürſten Friedrich III., nachherigem Könige von Preußen, Friedrich I., geſtiftet, und im J. 1694 eingeweiht. Die Univerſität beſteht, wie gewöhnlich, aus 4 Facultäten.

Zu Unterſtützung junger Theologen iſt ein theologiſches Seminarium im J. 1694, geſtiftet. Anfänglich waren dazu die Einkünfte des Kloſteramts Hillersleben im Holzkreiſe, ausgeſetzt; nachdem aber ſolches im J. 1720 zu den königl. Domainen gezogen wurde, ſo ließ König Friedrich Wilhelm der theologiſchen Facultät dafür ein Kapital von 30,000 Thlr. auszahlen, welches ſeit dem Jahre 1726 an die, dem Magiſtrate zugehörigen Rittergüter, Beeſen und Amendorf, dergeſtalt mit verwendet wurde, daß die theologiſche Facultät in den, zwiſchen dem Herrn von Löben und dem Magiſtrate auf 50 Jahre geſchloßnen, Wiederkaufskontrakt trat, und auf dieſe Weiſe in den Beſitz dieſer Güter kam.

Seit einigen Jahren iſt hier ein philologiſches Seminarium.

Die Univerſität beſitzt eine öffentliche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, ein anatomiſches Theater, einen botaniſchen und ökonomiſchen Garten, eine Reitbahn u. ſ. w.

Von dem Stiftungsjahre 1694 an, bis aufs J. 1780, ſind über 46,000 Studenten immatriculirt worden.

Auch iſt hier ein evangeliſch-lutheriſches Stadtgymnaſium, bey welchem 1 Rektor, 8 ordentliche Lehrer, und 2 Kollaboratoren angeſtellt ſind. Das Schulgebäude iſt das ehemalige Franziskanerkloſter.

Das reformirte Gymnaſium, vormals ein Paulinerkloſter, wobey einige Profeſſoren, welche auch den hier ſtudieren-

den reformirten Theologen Kollegia leſen. Ueberdies iſt daſelbſt noch ein Rektor, nebſt einigen Schulkollegen.

Das hieſige Salzwerk, iſt eines der älteſten in Deutſchland. Es liegt im Untertheile der Stadt, welcher das Thal, oder die Halle, genannt wird.

Es hat 4 Soolbrunnen: 1) den deutſchen, 2) den Gutjahr, 3) den Meteritz, 4) den Hackeborn.

Der deutſche Brunn iſt der reichhaltigſte, und wegen der Güte ſeiner Soole, der beſte. Er hat 35¼ Ellen Tiefe, und ſtündlich einen Zufluß von 1 Elle Soole, auch darüber, welche mit einer Roßkunſt, oder Büſchelwerk, zu Tage gefördert wird. Das Pfund Soole aus dieſem Brunnen, hält 6 Loth, 3 Quentchen Salz.

Der Gutjahr, oder Wendiſche Brunnen, iſt 44¾ Ellen tief, und hat einen ſo ſtarken Zufluß von Soole, daß er faſt nicht ausgezogen werden kann. Das Pfund Soole hält 6 Loth, 2 Quentchen.

Der Meteritzbrunn, hat eine Tiefe von 83¾ Ellen. Das Pfund Soole aus demſelben, hält 6 Loth.

Der Hackeborn, iſt 35½ Elle tief, und nordwärts von den übrigen gelegen. Seine Soole hält 6 Loth, 2 Quentch. Salz.

Aus den 3 letzten Brunnen wird die Soole, vermittelſt eines Trittrades, mit Eimern ausgezogen.

Noch im Jahre 1789 waren hier 88 Kothen, oder Salzſiedehäuſer im Gange. Allein ſeit kurzem hat die Pfännerſchaft Ein Siedehaus gebaut, in welchem in 4 Pfannen 1000 Laſten geſotten werden. Außerdem werden ungefähr noch 500 Laſten in 12 kleinen Kothen verſotten.

Außerhalb der Stadt ſind die königlichen Kothen, in welchen die Soole, aus den vorhergenannten Salzbrunnen in der Stadt, unter dem Namen Extraſoole, genommen wird. Zuerſt wird ſie durch eine Kunſt auf ein hohes Gebäude getrieben, auf welchem 2 große Fäſſer ſtehen, von denen jedes 1 Schock Zober hält. Von da wird ſie wieder abgezapft, und in Röhren unter der Erde, und dreimal über den Saalſtrom, nach den königlichen Kothen in 50 große Fäſſer geführt, von denen jedes an 3 Schock Zober hält. Durch ein andres Kunſtwerk kommt ſie in Oberfäſſer, und durch Röhren in die Kothen.

Das in dieſen königlichen Kothen geſottene Salz wird theils zur Verſendung in die königl. Provinzen in Tonnen geſchlagen, und auf der Saale, und von da, auf der Elbe und ſo weiter verſchifft; theils auch durch Salzfuhrleute in die königlichen Faktoreyen verfahren.

Die Halloren, Abkömmlinge der Wenden, die ſich noch in ihrer Kleidung, Sprache, Sitten, von den übrigen

unterſcheiden, und ſelten außer ihrem Geſchlechte heirathen. Sie ſind ſehr gute Schwimmer, und thun der Stadt in Feuer- und Waſſersgefahr vortrefliche Dienſte. Die jungen Leute von ihnen, ſind von Soldatenwerbung eximirt.

Die Eigenthümer der Soolengüter werden Pfänner genannt. Die Pfännerſchaft beſteht aus dem Rathe, verſchiedenen Bürgern, Kirchen, und milden Stiftungen. Sämmtliche Soolgüter ſind ſeit dem Jahre 1722 allodificirt, jedoch ſind verſchiedene Afterlehne ausgenommen, deren insbeſondere das fürſtliche Haus Schwarzburg einen großen Theil beſitzt.

Der Abſatz des Pfännerſalzes iſt, gegen die vorigen Zeiten, geringe; indeſſen hat die Pfännerſchaft doch noch im Jahre 1780 nach Sachſen 32,728 Stücke Salz, in das Landmagazin für den Saal- und mansfeldiſchen Kreis, 200 Laſten, (jede von 12 Tonnen, und die Tonne zu 5 berliner Scheffeln, oder 50 Pfund), und nach Weſtpreußen, auf königliche Rechnung, 1200 Laſten geliefert.

Die Namen derjenigen, welche an der Soole Antheil haben, ſind in wächſernen Tafeln verzeichnet, von welchen drey gleichlautende Exemplare in drey Orten der Stadt verwahrt werden; eins in einem Gewölbe der Kirche zu unſrer lieben Frauen, (Marktkirche), das zweite auf dem Rathhauſe, und das dritte im Thalhauſe. Die Verzeichnung geſchieht mit einem Griffel von Holz, der unten, zum Einſchreiben, ſpitzig, oben aber, zum Auslöſchen, breit iſt. Alle Jahre werden dieſe Tafeln auf dem Rathhauſe an einem beſtimmten Tage gebraucht. Wenn Salzgüter geerbt, oder verkauft werden, ſo wird der Name des vorigen Beſitzers ausgelöſcht, und der neue Eigenthümer eingeſchrieben.

Eine beſondere Feierlichkeit iſt alle Jahre am Sonnabend nach dem 20ſten May, bey den Kothen. Vormittags um 10 Uhr verſammlen ſich mehrere Gerichtsperſonen in einem Hauſe unter dem deutſchen Brunnen. Der dazu ernannte königliche Kommiſſarius, und der Salzgraf, (eine obrigkeitliche Perſon), treten an zwey kleine Fenſter gegen den Brunnen; der erſte trägt den Bornknechten, und Halloren, die vor dem Hauſe ſtehn, vor: Daß vor dem Jahre über alle vier Brunnen an dieſem Orte ein Friede gewirkt worden, (Ruhe und Ordnung feſtgeſetzt worden), daß niemand im Thale fluchen, ſchwören, Gott läſtern, ſchelten, ſich mit andern ſchlagen, oder ſonſt andern Muthwillen und gottloſes Weſen treiben ſolle. Wenn jemand unter ihnen dawider gehandelt hätte, ſo erfordere es die Pflicht, es anzuzeigen. 2) Eben ſo ſollten ſie es gewiſſenhaft ſagen: Ob im verwichenen Jahre bey der Benutzung der Soole Unrichtigkeit, oder Betrug geſpielt worden? 3) anzeigen, ob

jemand im Thale arbeite, der nicht mit dazu gehört? und 4) ob jemand bey Feuers- oder Waſſersnoth ſeine Schuldigkeit nicht beobachtet hätte? Bey jeder Frage wird etwas inne gehalten, um die Antwort oder das Stillſchweigen darauf zu erwarten. Gewöhnlich wird nichts darauf geantwortet. Nach dieſem hält der Salzgraf eine kleine Anrede an die Halloren und Bornknechte, kündigt ihnen an, daß er vorjetzt Frieden über die vier Salzbrunnen, und im ganzen Thale wirken, doch aber ſie noch vorher fragen wollte: 1) Ob nicht etwa in dem verwichenen Jahre Fluchen, Schelten, Gotteslåſtern, Schlågerey, und dergleichen gottloſes Weſen über den Brunnen, oder ſonſt im Thale vorgegangen, ſo nicht gerügt, (beſtraft), worden? 2) Ob jemand bey den Thalgerichten geklagt hätte, dem nicht zu ſeinem Rechte verholfen worden? Wenn nun niemand etwas vorzubringen hat, ſo wirkt er Frieden folgendermaßen: „Hiermit „will ich von Gottes, Sr. Königl. Majeſtät in Preußen, eines „Ehrenveſten Raths und Thalgerichts wegen, allen und jeden, „ſo über den vier Salzbrunnen, und im Thale arbeiten, einen „Frieden dergeſtalt gewirkt haben, daß niemand, bey Leib-, „auch nach Befinden bey Lebensſtrafe, inskünftige fluchen, „ſchwören, Gott läſtern, ſchelten, raufen, ſchlagen, ſtehlen, „und ander gottloſes Weſen über den Brunnen, und im Thale „treiben, vielmehr aber ſich eines gottſeligen und ſtillen Wan„dels befleißigen; auch in Friede und Einigkeit ihre Arbeit ver„richten ſollen. Werden ſie das thun, ſo haben ſie ſich Gottes „Gnade und der Obrigkeit Huld zu verſehen, die Uebertreter „aber ſollen mit ernſter Strafe belegt werden, deswegen ſich „ein jeder vor Schimpf und Schaden zu hüten hat.“

Alle 2 Jahre haben die Halloren nach Pfingſten ein Feſt, wobey zwey neue Vorſteher gewählt werden. Hier halten ſie öffentliche Aufzüge durch die Stadt auf die Reſidenz, mit Fahnen und mit Muſik. Halloren und Muſikanten ſind mit Kränzen geziert. Auf dem Hofe der Reſidenz haben ſie einen großen Baum gepflanzt, bey welchem die beiden neuen Vorſteher gewählt werden. Nach der Wahl tanzen ſie um dieſen Baum in Geſellſchaft ihrer Vorſteher und Richter, welche letztre ihre Kränze am Arme hängen laſſen, mit ihren Weibern und Mädchen, die ihren Kranz faſt am Genicke haben. Abends fährt das vornehmſte Hallorenmädchen nach Hauſe, und hinter dem Wagen tragen die neuen Vorſteher einen großen Kuchen, worauf ein Kranz liegt. In den folgenden Tagen feiern ſie ihr Feſt mit Muſik und Tanz ſo lange, als ihr dazu beſtimmtes Pfingſtbier dauert.

Halle hat verſchiedne blühende Fabriken und Manufakturen.

Im J. 1791 belief ſich die Fabrikation, (jedoch mit Einſchluß von Glaucha und Neumarkt,) auf 472,664 Thaler, un-

ter welcher Summe aber die Salzfabrikation, desgleichen die Tuchmanufaktur, welche, in Anſehung der gangbaren 34 Preſſen, nicht unbeträchtlich iſt, nicht mitbegriffen iſt. Eben ſo wenig ſind darunter alle Handwerker, welche unmittelbar für die Conſumenten arbeiten, und deren Produkte nicht in den Handel kommen, mitgerechnet.

Im Jahre 1787 zählte das Strumpfwirkergewerke
130 Meiſter,
207 Geſellen,
66 Lehrburſchen,
99 Söhne,
102 Töchter,

604 Perſonen, ohne die Weiber, deren Anzahl 85 iſt.

Ferner hatte dieſes Gewerke 357 in voller Arbeit ſtehende Stühle, und 74, die keine Arbeit hatten.

Laut den Fabriktabellen hatten die Strumpffabrikanten, in einem Zeitraume von 12 Jahren, vom J. 1775 bis 1787, an Wolle verarbeiten laſſen, 14,560 Centner, 4 leichte Stein. Hieraus wurden in 12 Jahren verfertigt: 192,028 Dutzend Strümpfe und Mützen, deren Werth beträgt: 1,115,838 Thaler, 12 Gr. Hiervon ſind im Lande debitirt: 43,982 Dutzend, oder für 248,347 Thaler, 18 Gr.; auswärtig ſind abgeſetzt: 129,429 Dutzend, deren Werth 748,779 Thaler, 18 Groſchen beträgt.

Die hieſigen Strumpffabrikanten ſind eigentlich Strumpfſtricker, deren Anzahl und Betrieb, vor ungefähr 50 Jahren, ſehr geringe war. Sie ließen ihre Strümpfe, Mützen, und Handſchuhe ſtricken, oder knitten, und bereiteten ſie hernach vollends zu. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm I., wirkten ſie ſich die Erlaubniß aus, ihre Wollenwaaren von den hier befindlichen Strumpfwirkern, einem damals noch ganz von ſich allein abhängenden Gewerke, verfertigen zu laſſen, ſie in völlige, und beſtändige Arbeit zu ſetzen, und ihnen einen, damals feſtgeſetzten, Lohn dafür zu reichen. Nunmehr bekamen ſie den Namen Fabrikanten, und erweiterten nach und nach außerordentlich ihren Abſatz. Indem nun dieſe Fabrikanten an Wohlſtand und Abſatz zunahmen, vermehrten ſich auch die Strumpfwirker. Der Arbeiter wurden mehr, und bald ſo zahlreich, daß ſie, ohnerachtet des ſtärkern Abſatzes, ſich in einem, für die Fabrikanten zu nachtheiligem Verhältniſſe, befanden.

Seit einigen Jahren iſt dieſer Nahrungszweig etwas gefallen, wozu der ſeit einigen Jahren geſtiegne Preis der märkiſchen Wolle, manches beigetragen haben mag.

Man verfertigt hier überdies guten Flanell, und treibt ſtarken Handel mit Galgas, der ſich bis nach Konſtantinopel

und weiter ausbreitet. Man verfertigt auch etwas ſeidne Waaren, desgleichen Hüte von Holzſpänen.

Eine Knopffabrik beſchäftigt, mit allen Nebenarbeitern, an 100 Perſonen. Auch iſt hier eine eigne Nudelfabrik.

Seit kurzem werden hier ſchöne Kutſchen gemacht.

Jährlich werden hier auch an 10,000 Kanarienvögel, jedoch mit Inbegriff von Glaucha und Neumarkt, gezogen, die weit verführt werden.

In den benachbarten Dörfern: Biſchdorf und Diemitz, werden Gurken in gröſter Menge gebaut, und theils grün, von hieherkommenden Fuhrleuten, auf Karren und Wagen, als Rückfracht mitgenommen, theils auch, als Salzgurken eingemacht, und weit und breit verſendet. Noch beträchtlicher iſt in neuern Zeiten der Kümmelbau, in der hieſigen Stadtgegend. Zwar hat dieſer Nahrungszweig manche Abwechſelungen, nachdem der Kümmel, mehr oder weniger, geſucht wird, und der dafür bezahlte Preis dem Anbauer ſeine Mühe belohnt. So fiel der Kümmelbau in den Jahren nach dem ſiebenjährigen Kriege, da in ganz Europa Friede war, und nach dieſem Produkte nur wenig gefragt wurde. Sobald aber der brittiſch-amerikaniſche Krieg ausbrach, und England Flotten und Truppen nach Amerika ſchickte, ſo erfolgten, von London aus, nach Hamburg, Aufträge zum Kümmelaufkaufe. Von dieſer Zeit an wurden in manchen Jahren mehrere tauſend Centner von Halle verſendet. Von Halle wird auch viel Sauerkraut verſendet.

Man baut überdies bey Halle fleißig Tuchmacherkarten, (Dipſacus fullonum), und verſendet ſie in großen Quantitäten nach Berlin, und nach andern Orten, zum Behufe der Tuchmacher und anderer Wollenfabriken.

Zur Herbſtzeit werden in der hieſigen Gegend viele fette Lerchen von den Halloren, welche dazu beſonders privilegirt ſind, mit Nachtnetzen gefangen, und in großer Menge, bisweilen unter dem Namen von leipziger Lerchen, weit und breit verſchickt.

Die verſchiedenen Jurisdiktionen in der Stadt exerciren die Stadtgerichte, der Magiſtrat, die franzöſiſchen und pfälzer Koloniegerichte, die Univerſitätsgerichte, und das königl. Amt Giebichenſtein.

Die Stadtgerichte, welche im Jahre 1783, anſtatt der ehemaligen Berg- und Thalgerichte, errichtet wurden, haben die Civilgerichtsbarkeit in Real- und Perſonalſachen über alle Einwohner der Stadt Halle, und ihre Vorſtädte, inſoferne ſolche nicht dem Amte Giebichenſtein unterworfen ſind, und zwar:

1) Die Gerichtsbarkeit, welche ſonſt den Berggerichten zukam,

2) die Gerichtsbarkeit, die von den Thalgerichten ausgeübt wurde;

3) die concurrente Gerichtsbarkeit, die ſonſt dem Magiſtrate in Bagatellſachen, wenn es die Art des Prozeſſes, und die Beſcheinigungsmittel verſtatteten, zuſtand, und durch das Viceherrenamt ausgeübt wurde. Letzteres urtheilte über Schuld- und andere bürgerliche Sachen, die ſummariſch abgethan werden konnten;

4) die Kriminalgerichtsbarkeit über diejenigen, welche innerhalb der Gränzen des Thals wohnen. Sobald hingegen Unterbediente und Arbeiter des Thals in des Raths Weichbilde ſich aufhalten, und Verbrechen begehn, ſo gehört die Kriminaluntersuchung dem Magiſtrate. Dem Stadtgerichte ſteht auch die Kriminalgerichtsbarkeit über die Juden zu. Ferner haben die Stadtgerichte:

5) die Vormundſchaftsangelegenheiten, welche ſonſt von den Thalgerichten beſorgt wurden.

Der Magiſtrat hat, nach einem Reglement vom J. 1783, die Verwaltung der Kriminalgerichtsbarkeit, in Anſehung der Verbrechen, welche in des Raths Weichbilde begangen werden; ſo wie auch die Kriminalgerichtsbarkeit über die Italiener, und die Aufhebung und Beſichtigung der todten Körper, ohne Concurrenz der Stadtgerichte. Wenn aber Todesurtheile zu vollſtrecken ſind, ſo wird das peinliche Halsgericht von den Stadtgerichten gehegt.

Auch die von den Juden begangene Verbrechen gehören vor die Stadtgerichte. Ueberdies hat der Magiſtrat die Unterſuchung der Handwerksſtreitigkeiten, inſofern ſolche Polizeyangelegenheiten betreffen, und die Vormundſchaftsangelegenheiten, inſofern ſie nicht ehemals für die Thalgerichte gehört haben.

Vormundſchafts- und Erbtheilungsſachen gehören, ſeit 1783, inſofern dem Magiſtrate, als dieſe Angelegenheiten, in Anſehung der Eximirten, durch die Landesgeſetze dem Pupillenkollegium beigelegt worden; den Stadtgerichten hingegen verbleiben alle Geſchäfte, die, in Anſehung der unter Vormundſchaft ſtehenden eximirten Perſonen, von dem Juſtizkollegio beſorgt werden.

Die franzöſiſchen Koloniegerichte, welche aus einem Richter, 2 Aſſeſſoren, und 1 Actuarius beſtehn. Die Appellationen gehen an das franzöſiſche Obergericht in Berlin.

Die Pfälzerkoloniegerichte, beſtehen aus 1 Kolonierichter, welcher den Namen eines Syndikus führt, und ihm ſind noch 2 Beiſitzer, und 1 Actuarius zugegeben. Die Appellationsinſtanz iſt die Koloniecommiſſion zu Magdeburg.

Die Univerſitätsgerichte, bey denen der jedesmalige Prorektor vorſitzt, haben die Jurisdiktion in bürgerlichen und peinlichen Sachen, nicht blos über die wirklichen Mitglieder und Beamten der Akademie, ſondern auch über die Buchhändler, Buchdrucker, Buchbinder, Schriftgießer, und noch einige andre Profeſſioniſten, als Univerſitätsbürger.

Dieſes Gericht wird in 2 Convente, in das officium academicum, und in das Concilium, abgetheilt. Erſteres beſteht aus dem Prorektor, und Decanus der 4 Facultäten, darinnen der Univerſitätsſekretär das Protocoll führt. Dieſes urtheilt und ſpricht in Sachen von geringerer Erheblichkeit, in wichtigern Sachen hingegen, die mehrere, und reifere Ueberlegung erfordern, oder wenn von den Beſcheiden des officii academici appellirt worden, beruft der Prorektor ein Concilium von allen Profeſſoribus ordinariis, dazu auch der Univerſitätsſyndikus, und Sekretär gezogen werden, die das Protocoll führen. Unwichtige, die Diſciplin betreffende Sachen, werden von dem Prorektor allein ſummariſch abgehandelt.

In Kriminalfällen iſt zwar der akademiſche Senat befugt, den Prozeß zu führen, und eine Sentenz über den Inquiſiten zu fällen, dieſe aber muß an den Hof zur Confirmation eingeſandt werden. Die Execution der zum Tode Verurtheilten aber geſchieht, nach vorgängiger Requiſition, entweder auf dem Giebichenſtein, oder durch die Stadtgerichte, wohin die Verbrecher alsdenn abgeliefert werden.

Sowohl dieſe, als auch die franzöſiſchen und Pfälzerkoloniegerichte, haben zwar die Perſonal-, aber nicht die Realjurisdiktion, welche den Stadtgerichten ausſchlüßlich zukommt. Wenn nun alſo über unbewegliche Güter geklagt, oder Konfirmation der Kontrakte über dergleichen nachgeſucht wird, ſo muß man ſich, ohne Unterſchied, an dieſe wenden; ſo wie auch jeder Univerſitäts- oder Kolonieverwandter, ſobald er im Stadtweichbilde Grundſtücke beſitzt, oder bürgerliche Nahrung treibt, das Bürgerrecht gewinnen, und den Magiſtrat, in Polizeyſachen, als ſeine Obrigkeit erkennen muß.

Das königl. Amt Giebichenſtein hat auch noch die Jurisdiktion über einige, in der Stadt gelegne, Amtsfreihäuſer, deren ehemalige Beſitzer, als erzbiſchöfliche Bediente, von der ordentlichen Gerichtsbarkeit damals befreit waren. Auch ſteht dieſem Amte die Kriminaljurisdiction über die Vorſtädte, die Weingärten, und den Petersberg zu.

Der Schöppenſtuhl hat keine Gerichtsbarkeit, ſondern iſt blos berechtigt, auf die von auswärtigen hohen und niedern Gerichten eingeſandte Fragen und Akten rechtliche Urtheile ab-

zufaſſen; ſo wie auch Privatperſonen in ſtreitigen Rechtsfällen, Gutachten und Bedenken von demſelben erhalten können.

Die Juriſtenfakultät der Univerſität, welche die ordinären Profeſſoren der Rechtsgelehrſamkeit formiren, iſt in den Statuten der Univerſität, eben ſo wie der Schöppenſtuhl, privilegirt, Urtheile, Conſilia, und rechtliche Reſponſa, auf die an ſie eingeſandten Anfragen und Akten, auszufertigen.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Präſidenten, welcher das Direktorium führt, 3 Rathsmeiſtern, und 6 Rathmännern. Die rathhäuslichen Bedienten ſind: der Stadtſyndicus, 1 Kämmerer, 2 Sekretäre, 1 Actuarius. Der Magiſtrat hat das Recht, ſowohl ſeine Mitglieder, als die übrigen Stadt- und rathhäuslichen Bedienten, mit Vorbehalt der königlichen Confirmation, zu erwählen, und hat, außer den oben angezeigten gerichtlichen Geſchäften, die Beſorgung der Polizeyangelegenheiten; die dabey vorfallenden Geſchäfte werden von verſchiedenen Departements verwaltet; als das Bau- und Polizeydirektorium, das Markt- und Wagenamt, das Braudirektorium, Gaſſenamt, die Laternenkommiſſion, welche über die, ſeit 1718, zur Erleuchtung der Stadt geſetzten 600 Laternen die Aufſicht führt.

Das mit dem Markt- und Wagenamte verbundene Polizeyamt nimmt zugleich verſchiedene Rathsgefälle ein, als: die Marktrecht-, Wegegeleite-, Wage-, Zieſe-, und Standgelder, den Bürgerſchoß, und das gewöhnliche Schutzgeld. Es erkennt rechtlich in erſter Inſtanz, und beſteht aus 2 Rathmännern, und 4 Innungs- und Gemeinheitsmeiſtern, von welchen nöthigenfalls, an das Rathskollegium appellirt werden kann.

Die Bürgerſchaft iſt von der Naturaleinquartierung befreyt, wogegen die Compagniechefs, zu Unterbringung ihrer Leute, den etatsmäßigen Servis erhalten.

Seit dem Jahre 1752 iſt hier eine Serviskommiſſion, welche unmittelbar unter dem Kriegsdepartement des königlichen Generaldirektorii in Berlin ſteht. Sie beſteht aus 1 Stabsofficier der Garniſon, aus 1 Mitgliede des hieſigen Salzamtes, 1 Deputirten des hieſigen Magiſtrats, 1 Deputirten der Univerſität, 1 Deputirten der hieſigen Berg- und Thalgerichte, 1 Deputirten der Pfälzer-, und 1 der franzöſiſchen Koloniegerichte, und da die beiden Amtsſtädte Glaucha und Neumarkt, mit der Stadt gleiche Garniſon haben, ſo kommen noch dazu die Deputirten dieſer beiden Amtsſtädte. Ueberdies werden aus der Stadt Halle die Gemeinheitsmeiſter, als Repräſentanten der Bürgerſchaft, auch aus den halliſchen Rathsvorſtädten die ſogenannten Rentherren, und aus den Amtsvorſtädten, Deputirte zur Reviſion der Servisanlage zugezogen. Als Bediente

ſtehen bey der Kommiſſion: 1 Rendant, 1 Controleur, 1 Billetteur, 1 Sekretär, welche die Geſchäfte der Kommiſſion bey der Serviseinnahme, und andre hieher gehörige Geſchäfte, beſorgen. Jährlich wird ein Servisetat entworfen, und höchſten Orts approbirt, wornach die Anlage, was ein jeder, ſowohl Angeſeßner, als auch Miethbürger, monatlich an Servis zu entrichten hat, entworfen wird. Dieſe Beiträge werden monatlich an die Serviskaſſe abgeführt, und die Kaſſe giebt ſolche wieder an die Chefs, oder Kommandeurs der Kompagnie ab, welche für die Unterbringung ihrer Mannſchaft ſelbſt ſorgen müſſen, ſo daß die Bürgerſchaft bey dieſer Einrichtung von der Naturaleinquartierung befreit iſt.

Außer den ſchon angeführten Dörfern: Beeſen und Ammendorf, welche die theologiſche Fakultät in Halle wiederkäuflich beſitzt, gehören zum Eigenthume der Stadt die Vorwerke: Gimritz, Döllnitz, das Vorwerk Domnitz, ein Antheil an den Salzkothen, die Pfingſtwieſe, die Pulverweiden, wozu 27 Aecker und 100 Ruthen Wieſewachs gehören, (den Acker zu 300 alten halliſchen Ruthen gerechnet).

Nach Maaßgabe eines Receſſes vom J. 1677 ſind alle, den Stadteinwohnern gehörige Aecker, wenn ſie auch auf Dorffeldmarken liegen, dennoch als wirkliche Stadt- und ſteuerfreie Aecker kataſtrirt, und auf 5640 Morgen gerechnet; davon liegen im Stadtweichbilde ungefähr 120 Morgen unter der Gerichtsbarkeit der Stadtgerichte, die übrigen aber in den benachbarten Dorffeldmarken, unter der Jurisdiktion des königlichen Amtes Giebichenſtein. Außer der niedern Jagd im Pfännergeheege, haben die Einwohner kein gemeinſchaftliches Eigenthum.

Die halliſche Heide, ein zum Amte Giebichenſtein gehöriger Forſt, gehört ebenfalls zum Eigenthume der Stadt.

Außer dem Stadtrechte, und den damit verbundenen Privilegien, hat die Stadt noch verſchiedne andre, welche zum Theil in der, vom Kaiſer Friedrich II. im J. 1232 ihr ertheilten, goldnen Bulle enthalten ſind.

In den Wintermonaten hat die Stadt nächtliche Erleuchtung.

B) **Mediatſtädte:**

1) Glaucha, von der Stadt Halle nur durch eine Mauer abgeſondert, hat 314 Häuſer, und 3 Scheunen, mit 2888 Einwohnern, unter denen 168 Studenten, und 598 Scholaren und Präceptoren waren. Im J. 1791 zählte man 2690 Einwohner.

Hier iſt das berühmte Waiſenhaus, welches von dem würdigen Profeſſor Auguſt Herrmann Franke, im J. 1698, geſtif-

tet worden. Vermöge der dieſer Anſtalt ertheilten Privilegien, iſt ſie ein Annexum der Friedrichsuniverſität zu Halle, und der Gerichtsbarkeit derſelben unterworfen, ſo wie auch das königliche Pädagogium, eine Lehranſtalt für junge adliche und wohlhabende Bürgerkinder, welche hier auf eigne Koſten erzogen und unterrichtet werden.

Dieſes Waiſenhaus hat einen wichtigen Buchladen, nebſt erheblichen Niederlagen in Berlin, und Frankfurt am Main, eine eigne Buchdruckerey, eine Apotheke, eine öffentliche Bibliothek, und ein Kunſt- und Naturalienkabinet.

Außer obiger Buchdruckerey, iſt noch in den Waiſenhausgebäuden eine Bibeldruckerey, welche der Freiherr von Canſtein geſtiftet hat, und die ſich bloß mit dem Abdrucke der Bibel, zum Theil mit ſtehenden Lettern, beſchäftigt. Vom Anfange der Stiftung wurden in den erſten 60 Jahren ungefähr 1,286,300 Exemplare geliefert, ohne die Exemplare vom Neuen Teſtamente, und von den Pſalmen zu rechnen. Von ebendenſelben Lettern, wenn ſie im Guſſe wohl gerathen, können bisweilen 125,000, bis 150,000 Exemplare, bey größerer Schrift, abgezogen, und daher dieſelben für einen ſehr wohlfeilen Preis geliefert werden.

Das ſchon erwähnte königl. Pädagogium hat einen botaniſchen Garten, und eine Naturalienſammlung.

Zum Eigenthume des Waiſenhauſes, gehören unter andern, das dabey befindliche Vorwerk, mit ungefähr 480 Morgen Landes, die Papiermühle bey Crellwitz, die Rittergüter in Canena und Reideburg u. a. m.

Es hat auch den Zehnten von ſämmtlichen Strafgefällen im Herzogthume Magdeburg, und dem Fürſtenthume Halberſtadt, die Acciſefreiheit, 50 Scheffel Deputatſalz aus der königlichen Salzkoctur zu Halle, Zinſen von verſchiedenen Kapitalien, und einen verhältnißmäßigen Antheil am Amte Beeſen an der Elſter, als Mitkäufer deſſelben.

Unter der Direktion des Waiſenhauſes, und als ein Zubehör deſſelben, unter der Jurisdiktion der Univerſität zu Halle, ſteht das hieſige Frauenzimmerſtift, in welchem 4 unverheirathete Frauensperſonen, adlichen und bürgerlichen Standes, außer freier Wohnung, auch ein Gewiſſes an Gelde erhalten.

Das Canſteiniſche Witwenhaus, ſteht auch unter unmittelbarer Aufſicht des Waiſenhauſes. Es wurde im Jahre 1698 von dem Freiherrn von Canſtein für 4 Witwen geſtiftet, welche freie Wohnung nebſt Feurung genießen, und überdieß noch wöchentlich 12 Gr. erhalten.

Man verfertigt hier viele wollne Strümpfe, desgleichen weiſſe Stärke, und Puder, womit zugleich ein Handel mit fei-

nem Weitzenmehle verbunden iſt. Nachdem aber in Sachſen, und in andern Ländern, dergleichen Fabriken angelegt worden, ſo hat der auswärtige Abſatz einigermaßen gelitten.

Vor einigen Jahren wurde eine Tabaksfabrik hier angelegt, welche aber bisher von keiner Bedeutung iſt.

Andre nähren ſich von Viehzucht, beſonders von Schweinezucht, Viehhandel, und Brandteweinbrennerey.

Die hieſigen Schlächter und Bäcker müſſen ſich, bey dem Verkaufe, nach der halliſchen Fleiſch- und Brodtaxe richten.

Hier iſt auch eine königl. Salpeterſiederey.

Die Gerichtsbarkeit über die Stadt hat das königliche Amt Giebichenſtein, jedoch iſt die Aufhebung der todten Körper und ertrunknen Perſonen, in einem gewiſſen Diſtrikte davon ausgeſchloſſen, und dem glauchiſchen Magiſtrate freigelaſſen.

Der Magiſtrat hat, unter dem Direktorium des Steuerraths und Stadtkommiſſarius, die Beſorgung der Polizeyangelegenheiten, cognoſcirt auch in geringfügigen Sachen, und kann, mit Vorwiſſen des Amtes Giebichenſtein, Vormünder beſtellen, und Teſtamente aufnehmen.

Die glauchiſchen Bürger haben das Recht, auf dem Markte zu Halle zollfrey einzukaufen, und zu verkaufen; auch die Erlaubniß, fremde Weine und Biere zu verzapfen, mit ſeidenen, wollnen, leinenen, und Materialwaaren, Tüchern, und Zeugen, im Ganzen, und Einzeln, zu handeln, ohne die Handlung erlernt, oder eine Innung gewonnen zu haben; ſo wie auch jeder Hausbeſitzer mit Vieh handeln, das gemäſtete Vieh ſchlachten, und am ſogenannten Korbe, zum Verkaufe auslegen darf. Durch die Länge der Zeit ſind unterdeſſen einige dieſer Vorrechte außer Gewohnheit gekommen.

2) **Neumarkt**, eine Mediatſtadt, im J. 1780 mit 283 Häuſern, und 6 Scheunen, liegt an der nordlichen Seite der Stadt Halle, von welcher ſie blos durch eine Stadtmauer abgeſondert iſt. Im J. 1782 waren hier 1759 Einwohner; im J. 1791 zählte man 1857 Einwohner, ohne die Garniſon.

Sie hat eine lutheriſche Kirche, auch ein Hoſpital zur chriſtlichen Liebe, für deutſch-reformirte verarmte Perſonen, und ein Krankenhaus.

Tuchweberey, und Strumpfwirkerey, ſind Hauptnahrungszweige.

Die Obergerichte über die Stadt hat das königl. Amt Giebichenſtein; die Beſorgung der Polizeygeſchäfte aber, ſo wie auch die erſte Inſtanz in Civil- und ſolchen geringfügigen Sachen, die ſummariſch abgethan werden, kommt dem neumärkiſchen Magiſtrate zu, von welchem alsdenn an das Amt appel-

lirt wird; ingleichen gehört die Beſtellung der Vormünder, Abnahme der Rechnung, Aufnahme der Teſtamente, und Inventarien, Aufhebung der todten Körper, für den Magiſtrat. Dieſer beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 1 Kämmerer, 1 Stadtſekretär, und 2 Rathmännern. Bey einer vorkommenden Vakanz hat er das Recht, dem Steuerrathe, als Stadtkommiſſar, und dem Amte Giebichenſtein, 2 Subjekte zur Auswahl vorzuſchlagen.

3) Alsleben, eine Stadt von 186 Häuſern, und 63 Scheunen, an der Saale, dichte am Altendorfe Alsleben, 1 M. von Cönnern, 6 Meilen von Halle.

Man macht hier etwas Frieß.

Die Ober- und Untergerichtsbarkeit über die Stadt übt das fürſtl. anhalt-deſſauiſche Amt Alsleben aus, jedoch hat der Magiſtrat, außer der gewöhnlichen Polizeypflege, nicht allein das Pfändungsrecht auf den Stadtfeldern, ſondern auch die Entſcheidung geringfügiger und ſolcher Injurienſachen, wobey kein Blut vergoſſen worden iſt, und nimmt die in der Stadt vorfallende Kaufkontrakte auf.

4) Cönnern, 3 Meilen von Halle, 7 Meilen von Magdeburg, mit 345 Häuſern, 142 Scheunen, und 1498 Einwohnern.

Sie hat 2 Vorſtädte, von denen die eine größtentheils von Bergleuten bewohnt wird, die in dem rothenburgiſchen Bergwerke arbeiten.

Die Stadt ſteht unter der Gerichtsbarkeit des königl. Amtes Giebichenſtein, und dem hieſigen Stadtvoigte, welcher von der königl. magdeburgiſchen Kriegs- und Domainenkammer beſtellt wird, und im Namen des Amtes die Civilgerichtsbarkeit über die Stadt, in erſter Inſtanz verwaltet. In Criminalſachen hat er keine Jurisdiktion, außer bisweilen kommiſſionsweiſe vom Amte, wohin er deshalb auch die Akten einſchicken muß. Die Verbrecher werden vom Amte juſtificirt, wofür die Stadt jährlich gewiſſe Juſtizgelder an daſſelbe zahlt.

Der Magiſtrat hat die Polizeypflege, und bey vorfallenden Vakanzen im Kollegium das Recht, dem Städtekommiſſarius, und dem Amte einige Subjekte zur Wahl zu präſentiren.

Hier iſt auch eine königliche Salpeterhütte, und ein königl. Zollamt.

5) Löbegün, auch Löbechün, eine Bergſtadt, im Jahre 1782 mit 257 Häuſern, und 122 Scheunen, 2 Meilen von Halle, 1 Meile von Cönnern und Wettin.

Ackerbau, und Verdienſt beym Bergbaue, ſind Hauptnahrungszweige. Auch iſt hier eine königl. Kalkbrennerey, und eine Salpeterſiederey.

Die Gerichtsbarkeit hat das königl. Amt Giebichenſtein, welches die Untergerichte durch den Amtsſchultheiß ausüben läßt, von dem die Appellationen an das Amt gehen.

Die Beſorgung der Polizeyangelegenheiten, ſo wie auch die Untergerichte, auf und unter dem Rathhauſe, und in den Stadtthoren, hat der Magiſtrat.

6) **Wettin**, eine Mediatſtadt, und Bergſtadt, mit 112 Häuſern, 14 Scheunen, und 2293 Einwohnern, an der Saale, 2 Meilen von Halle, der Sitz eines königl. Berg- und Oekonomieamtes, mit einem Rittergute.

Von der hieſigen lutheriſchen Kirche, St. Nicolai, ſind die Dörfer: Deutleben und Zaſchwitz, Filiale. An derſelben ſind 2 Prediger, ein Paſtor und ein Diakonus, angeſtellt, von denen erſterer jedesmal Prälat des Dorfes Deutleben iſt, und als ſolcher die Erb- und Untergerichte über daſſelbe hat, wofür er aber dem magdeburgiſchen Domkapitel, von welchem das Paſtorat beſetzt wird, jährlich 10 Thaler Recognitionsgeld entrichten muß. Die Deutſchreformirten haben ihren Gottesdienſt auf dem Amtsſaale.

Hier iſt ein ergiebiges Steinkohlenbergwerk. Im J. 1782 beſchäftigte es 282 Bergleute und Arbeiter.

Unter dem hieſigen Bergamte, welches die Jurisdiktion über die Bergleute und die übrigen unter ihm ſtehenden Officianten hat, ſtehen die Steinkohlenbergwerke zu Löbechün und Dölau.

Die Stadt hat auch einige Nahrung von der Brauerey des weiſſen Biers.

Der Magiſtrat beſorgt die Polizeyangelegenheiten, und beſtraft kleine Verbrechen. Er hängt von den hieſigen königlichen Amts- und adlichen von Winkelſchen Geſammtgerichten ab.

Bey der hieſigen Fähre iſt ein Obſervationszoll.

C) **Königliche Aemter:**

1) Das **Amt Giebichenſtein**, das wichtigſte im ganzen Herzogthume Magdeburg. Es begreift: 4 Städte, 55 Dörfer, 6 Vorwerke, und über 20 einzeln gelegne kleine Orte, als Mühlen, Gaſthöfe ꝛc. Außer den ſchon genannten Oertern, Glaucha, Neumarkt, Cönnern, und Löbechün, ſind hier zu bemerken:

Giebichenſtein, ein Dorf und Vorwerk, der Sitz des Amtes, liegt an der Saale, nahe bey Halle, nordlich. Im J. 1782 waren hier 97 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Außer Ackerbau und Viehzucht, nähren ſich die Einwohner von einigen Handwerken; auch wird hier viel Brodt, zum Verkaufe nach Halle, gebacken, wozu dieſelben beſonders berech-

tigt ſind. Ueberdies iſt hier eine ſtarke Bierbrauerey. In dieſem Dorfe iſt ein königl. Zollamt und Zollgeleite.

Auf einem, nahe bey dem Amte gelegnen, Felſen ſtand das alte Schloß Giebichenſtein, von welchem noch einige Ruinen übrig ſind.

Benndorf, zum Theil hieher gehörig; etwas davon gehört zum hieſigen adlichen Rittergute.

Bennewitz, ein Dorf, 1 Meile von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Osmünde eingepfarrt.

Biſchdorf, ½ Meile von Halle, ſüdweſtwärts, ein Filial von Reideburg.

Bölberg, ½ Meile von Halle, ſüdweſtwärts, an der Saale, ein Filial von Wörmlitz. Hier iſt eine Oelmühle. Wegen Ermangelung einer Schleuſſe bey dem hieſigen Mühlendamme, müſſen die Schiffe, unterhalb deſſelben, ausgeladen, und die Güter in kleinern Fahrzeugen, bis an das ſächſ. Dorf Bercke geführt werden, wo die Saale ganz aufhört, ſchiffbar zu ſeyn.

Brachſtädt, 1 Meile von Halle, nordoſtlich, mit einem Rittergute, hat 72 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche. Hier iſt ein königl. Landgeleite.

Braſchwitz, 1½ Stunden, nordoſtlich, von Halle, iſt ein Filial von Mötzlich.

Burg, ein Dorf, 1 Meile von Halle, ſüdwärts, an der Elſter, iſt in Radewell eingepfarrt.

Canena, ein Dorf, mit einem Rittergute, ¾ Meile von Halle, an der Reide, ſüdoſtwärts, ein Filial von Dieskau.

Cröllwitz, ein Dorf, ½ Stunde von Halle, dichte an der Saale, iſt in Giebichenſtein eingepfarrt. An der Saale liegt eine Papiermühle, welche dem halliſchen Waiſenhauſe gehört, und erblich verpachtet iſt. In dieſer wird ſehr gutes, weiſſes Papier verfertigt.

Cronendorf, auch Crotendorf, ½ Stunde von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Reideburg eingepfarrt.

Diemitz, 1 ſtarke Viertelmeile von Halle, oſtwärts, ein Filial von der Ulrichskirche in Halle.

Dölau, ein Dorf, ½ Meile von Halle, nordweſtlich, wo ein Steinkohlenbergwerk iſt. Es iſt ein Filial von Lettin.

Eisdorf, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Halle, weſtwärts, mit einem königl. Zollgeleite.

Eismansdorf, 1½ Meilen, nordweſtlich, von Halle, ein Filial von Brachſtädt.

Giemritz, oder Gömritz, ½ Meile von Wettin, ſüdoſtwärts, ein Pfarrdorf.

Gröbers, 1½ Meilen von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Osmünde eingepfarrt.

Groitſch, 1 Meile von Halle, nordwärts, iſt in Teicha eingepfarrt.

Harsdorf, 1½ Meilen von Halle, nordoſtwärts, iſt in Oppin eingepfarrt.

Hohen, oder Hogen, 1 Meile von Halle, nordoſtlich, iſt in Brachſtädt eingepfarrt.

Inwenden, 1 Meile von Halle, nordoſtlich, iſt in Oppin eingepfarrt.

Judenberg, oder Gutenberg, ein Dorf, mit einem ſchriftſäſſigen, und einem amtsſäſſigen Gute, ½ Meile von Halle, nordoſtlich, hat 67 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Groß-Kugel, 2½ Meilen von Halle, und eben ſo weit von Leipzig, mit einer Pfarrkirche, und einer königlichen Poſthalterey.

Klein-Kugel, 1 Meile von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Dieskau eingepfarrt.

Lehndorf, 1 Meile von Halle, nordwärts, iſt in Teicha eingepfarrt.

Lettin, ein Dorf, mit einem Vorwerke, ½ Meile von Halle, nordwärts, dichte an der Saale, hat eine Mutterkirche.

Lieskau, 1 Meile von Halle, nordweſtlich, iſt ein Filial von Schiepzig.

Löbnitz, ein Dorf, an der Götſchau, iſt in Teicha eingepfarrt. So auch

Löbnitzermark, an der Götſchau.

Ober-Maſchwitz, 1 Meile von Halle, nordoſtlich, iſt in Unter-Maſchwitz eingepfarrt. Gleich dabey iſt

Unter-Maſchwitz, ein Filial von Mötzlich.

Mötzlich, ½ Meile von Halle, nordoſtlich, mit einer Pfarrkirche.

Morl, ein Dorf, mit einem amtsſäſſigen Rittergute, 1 Meile von Halle, nordweſtlich, mit einer Mutterkirche.

Nauendorf, mit dem Zuſatze: im langen Felde, am Urſprunge der Götſchau, ½ M. von Wettin, hat eine Mutterkirche.

Niedleben, ½ Meile von Halle, nordweſtwärts, ein Filial von Lettin.

Niemberg, ein Dorf, mit einem Rittergute, 1½ Meilen von Löbechün, ſüdoſtlich, hat 63 Feuerſtellen, und eine Mutterkirche.

Oppin, ein Pfarrdorf, mit einem amtſäſſigen Rittergute, 1 Meile von Halle, nordoſtlich.

Oſendorf, 1 Meile von Halle, ſüdwärts, an dem Einfluſſe der Reide in die Elſter.

Osmünde, 1 M. von Halle, ſüdoſtwärts, ein Pfarrdorf.

Plösnitz, 1 Meile von Halle, nordoſtlich, iſt ein Filial von Niemberg.

Pranitz, 1 Meile von Halle, nordoſtlich, iſt in Oppin eingepfarrt.

Proitz, zum Theil hierher gehörig.

Rabatz, 1 Meile von Halle, oſtwärts, iſt in Peiſſen bey Hohenthurm eingepfarrt.

Radewell, ein Pfarrdorf, an der Elſter, 1 Meile von Halle, ſüdwärts, mit einem ſchriftſäſſigen Rittergute.

Räthern, 1 Meile von Löbechün, ſüdwärts, iſt in Teicha eingepfarrt.

Reideburg, ein Dorf, mit einem, dem Waiſenhauſe zu Halle gehörigen Rittergute, am Urſprunge der Reide, ½ Meile von Halle, oſtwärts, hat eine Mutterkirche. Die Einwohner bauen viel Gemüſe, zum Verkaufe nach Halle.

Scherben, ein Dorf, mit einem ſchriftſäſſigen Rittergute, ½ Meile von Halle, weſtwärts, iſt ein Filial von Eisdorf.

Schieprig, an der Saale, 1 Meile von Halle, nordweſtlich, hat eine Mutterkirche.

Schönnewitz, an der Reide, ½ Meile von Halle, oſtlich, iſt in Reideburg eingepfarrt.

Schwoitſch, 1½ Meilen von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Osmünde eingepfarrt.

Seeben, ½ Meile von Halle, nordoſtlich, mit einer Pfarrkirche.

Sennewitz, an der Götſchau, 1½ Meilen von Halle, nordlich, ein Filial von Trotha.

Spieckendorf, 1½ Meilen von Halle, nordoſtlich, an der ſächſ. Gränze, mit einer Pfarrkirche, und einem königlichen Zollgeleite.

Teicha, an der Götſchau, 1 Meile von Halle, nordlich, hat eine Pfarrkirche.

Tornau, ½ Meile von Halle, nordoſtlich, iſt in Trotha eingepfarrt.

Trotha, 1 Stündchen von Halle, nordwärts, hat eine Pfarrkirche.

Wörmlitz, ein Pfarrdorf, mit einem amtſäſſigen Gute, an der Saale, ½ Meile von Halle, ſüdwärts.

Wurp, 1 Meile von Halle, nordoſtwärts, iſt in Brachſtädt eingepfarrt.

Zwintſchöna, 1 Meile von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Dieskau eingepfarrt.

Einige Antheile an den Dörfern: Burg, Inwenden, Scherben.

Das Amt Giebichenſtein hat auch die Obergerichte über die Rittergüter: Freyenfelde und Sagisdorf; auch über das

Vorwerk Simritz, ein halliſches Magiſtratsvorwerk, dichte vor Halle, an der Weſtſeite der Stadt, von welcher es faſt ganz umſchloſſen iſt. Die Untergerichte ſtehen, ſo weit die Inſel geht, dem Vorwerke zu; die Obergerichte hingegen über ſelbige, ſo wie auch die Ober- und Untergerichte auf ſämmtlichen Aeckern und Wieſen.

2) Das Amt Beeſen.

Beeſen, an der Saale, gemeiniglich Neu-Beeſen genannt, nebſt einem Theile von Laublingen, ¼ Stunde von Alsleben, mit einem Rittergute. Ein Theil von Laublingen iſt öde.

Bebitz, ein Dorf, 1 Meile von Cönnern, nordwärts, ein Filial von Lependorf. Hier iſt die Wüſtung Carnsdorf.

Cüſtrena, ½ Meile von Alsleben, ohnweit der Saale, iſt in Laublingen eingepfarrt.

Lependorf, an der Fuhne, ½ Meile von Cönnern, nordöſtlich, hat eine Pfarrkirche.

Trebitz, bey Cönnern, ½ Meile davon, nordoſtlich, iſt ein Filial von Lependorf.

3) Das Amt Brachwitz.

Brachwitz, ein Dorf, mit einem Vorwerke, 1 Meile von Halle, ſüdweſtwärts, der Sitz des Amtes, mit 54 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche. In der bergichten Gegend bricht hier hin und wieder kupfer- und ſilberhaltiger, jedoch armer Schiefer.

Friedrich-Schwarz, ein Koloniſtendorf, 1 Meile von Halle, iſt in Brachwitz eingepfarrt.

Langenbogen, ein Dorf, mit einem Vorwerke, und einem königl. Zollgeleite, an der mansfeldiſchen Gränze, iſt ein Filial von Eisdorf.

4) Das Amt Rothenburg, wo folgende Dörfer:

Rothenburg, an der Saale, auf dem dabey befindlichen Schloßberge, ½ Meile von Cönnern, ſüdoſtwärts, mit einer Pfarrkirche. Das alte Schloß iſt der Sitz des Berg- und Oberbergamts. In der hieſigen Kapelle hält der reformirte Bergprediger aus Wettin, jährlich einigemal Gottesdienſt.

Domitz, ½ Meile von Cönnern, und Löbechün, ein Filial von Kirchettlau.

Garſena, ¼ Meile von Cönnern, ſüdoſtwärts, ein Filial von Rothenburg.

Golbitz, ¼ Meile von Cönnern, ſüdoſtwärts, iſt in Cönnern eingepfarrt.

Kirchettlau, mit einer Mutterkirche, wo ein kön. Zollgel.

5) Das Amt Wettin.

Gerbitz, auch Görbitz, oder Görwitz, ein Amtsdorf, ¾ Meile von Wettin, ſüdoſtwärts, iſt ein Filial von Sylbitz.

Lettewitz, 1 Meile von Löbechün, ſüdweſtlich, ein Filial von Sylbitz.

Löbnitzmark, einige Häuſer ſtehen nur unter der Gerichtsbarkeit des Amts.

Möderau, 1 Meile von Wettin, ſüdwärts, iſt in Morl eingepfarrt.

Prieſter, ½ Meile von Wettin, oſtwärts, ein Filial von Kroſigk.

Raunitz, ¼ Meile von Wettin, ſüdoſtwärts, iſt in Eimritz eingepfarrt.

Sylbitz, ¾ Meile von Löbechün, ſüdweſtwärts, hat eine Mutterkirche.

Trebitz, beym Petersberge, ¾ Meile von Wettin, ſüdoſtwärts, iſt in Petersberg eingepfarrt.

Zaſchwitz, ¼ Meile von Wettin, im Mansfeldiſchen, iſt ein Filial von Wettin.

Von der Stadt Wettin, ſ. oben S. 123.

6) Das Amt Petersberg, ein königl. Schatoullamt, am Petersberge, der höchſte im Herzogthume Magdeburg. Hier ſind die Dörfer:

Petersberg, 1 Meile von Löbechün, der Sitz des Amtes, ein Pfarrdorf. Ehemals war hier ein Kloſter, welches aber im Jahre 1540 ſekulariſirt ward. Im J. 1697 verkaufte es König Auguſt von Pohlen, mit allen Zubehörungen, an den Churfürſt Friedrich III. von Brandenburg, welcher es hierauf dem Herzogthume Magdeburg einverleibte. Ehemals war hier auch ein Schloß, von welchem noch einige Ruinen zu ſehen ſind.

Negelitz, oder Neblitz, ½ Meile von Löbechün, ſüdoſtwärts, iſt in Petersberg eingepfarrt.

Spröda, liegt ganz vom Saalkreiſe abgeſondert, ſchon im churſächſiſchen Gebiethe, und hat eine Pfarrkirche.

In den ſächſiſchen Dörfern: Löbersdorf, Schrenz, Stichelsdorf, Wecken, hat das Amt einen Ackerhof, und erhebt noch verſchiedene Lehne und Zinſen von vielen weit herum, bis nach Torgau in Sachſen, gelegnen Ländereyen.

D. Geiſtliche Güter:

1) Der theologiſchen Fakultät in Halle:

Berſen, ein Dorf, und Rittergut an der Elſter, ½ Meile von Halle, ſüdwärts, ¼ Stunde vom Ausfluſſe der Elſter in die Saale, ein Filial von Ammendorf.

Ober-Peißen, bey Hohenthurm, ein Pfarrdorf.

Planena, ein Dorf, 1 Meile von Halle, ſüdwärts, iſt in Beeſen an der Elſter, eingepfarrt.

Prittſchöna, ein Dorf, iſt in Lochau eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf

Weſenitz.

2) Das Waiſenhaus zu Glaucha.

Im Dorfe Canena, ein Rittergut und Schäferey.

Im Dorfe Reideburg, 2 Rittergüter.

3) Das Domkapitel zu Magdeburg beſitzt:

Döſel, oder Döſſel, ½ Meile von Wettin, nordwärts, ein Pfarrdorf.

Walbitz, ¾ Meile von Löbechün, ſüdweſtwärts, ein Filial von Petersberg.

4) Die Prälatur Dudeleben beſetzt der jedesmalige Paſtor zu Wettin. Es beſteht dieſe aus dem Dorfe Deutleben, oder Dudeleben, welches ein Filial von Wettin iſt. Hier iſt eine königl. Salpeterſiederey.

5) Das Stift St. Nicolai zu Magdeburg beſitzt die Dörfer: Hohen-Etlau, und Mittel-Etlau, ½ Meile von Cönnern, ohnweit der Fuhne. Erſtres iſt ein Filial von letzterm.

IV. Das fürſtliche Anhalt-Deſſauiſche Amt Alsleben:

Alsleben, ein Dorf, gewöhnlich Altdorf Alsleben genannt, an der Saale, ſo nahe an der Stadt Alsleben, daß es mit derſelben nur einen Ort auszumachen ſcheint, iſt der Sitz des fürſtlichen Amtes, welchem die Gerichtsbarkeit über die Stadt, und das Dorf Alsleben, ſo wie über einen Gaſthof in Mukrene, und einige Häuſer in der Stadt Alsleben zuſteht.

Das Dorf begreift, mit Inbegriff eines Vorwerks, und eines adlichen Gutes, auch eines Freihofs, überhaupt 138 Feuerſtellen. Die Einwohner nähren ſich zum Theil von Handwerken, und von Schiffahrt auf der Saale.

V. Das fürſtl. Anhalt-Bernburg-Schaumburgiſche Dorf

Belleben, an der Gränze der Grafſchaft Mansfeld, 1 Stunde von Alsleben, ſüdweſtwärts, hat 105 Feuerſtellen. Verſchiedne Einwohner ſind Bergleute.

VI. Folgende adliche Orte:

Benndorf, und Proitz, 2 Dörfer, dichte bey einander, 1 Meile von Halle, ſüdoſtwärts, ſind in Osmünde eingepfarrt.

Bruckdorf, ein Dorf, 1 Meile von Halle, ſüdoſtwärts, an der Reide, iſt in Dieskau eingepfarrt. Hier iſt ein königl. Zollgeleite.

Dacheritz, und Merkewitz, 2 dichte aneinander gebaute Dörfer, am Fuße des Petersbergs, und dem Bache Göttſchau, 1 Meile von Löbechün, wird oft ein Rittergut genannt, ohnerachtet weder Rittergutsgebäude, noch Grundſtücke daſelbſt vorhanden ſind, blos weil die hieſigen Unterthanen gewiſſe Lehne und Zinſen, an den Beſitzer deſſelben entrichten, auch unter deſſen Gerichtsbarkeit ſtehen.

Dalena, oder Thalena, ein adliches Dorf, ½ Meile von Cönnern und Löbechün, ein Filial von Domnitz.

Dammendorf, ein Rittergut, und Pfarrdorf, 2 Meilen von Halle, nordoſtlich.

Dieskau, ein Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Halle, ſüdoſtwärts, mit 54 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche, auch einem Hoſpitale. ſ. mein Geogr. Mag. III. Bd. S. 78. Hier iſt ein ſchöner engliſcher Garten.

Dobis, ein Dorf, ½ Meile von Wettin, hart an der Saale, iſt ein Filial von Döſſel.

Döblitz, ein adl. Dorf, mit einem Vorwerke, ½ Meile von Wettin, ſüdwärts, ein Filial von Neutz.

Döllnitz, ein Dorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Halle, ſüdwärts, an der Elſter, iſt halb magdeburgiſch, halb churſächſiſch.

Domnitz, ein adliches Pfarrdorf, mit einem Vorwerke, ½ Meile von Wettin. Das Vorwerk gehört dem halliſchen Magiſtrate.

Freienfelde, ein Rittergut, ¾ Stunden von Halle, dicht an Diemitz, wo es eingepfarrt iſt.

Gnölbzig, ein adliches Dorf, mit einem Rittergute, ½ Meile von Alsleben, ſüdwärts, an der Saale, ein Filial von Nölben.

Gottenz, ein Dorf, 2 Meilen von Halle, ſüdoſtwärts, iſt in Osmünde eingepfarrt.

Groß-Schierſtädt, ein Pfarrdorf, zur Gerichtsbarkeit des Magiſtrats zu Aſchersleben, im Fürſtenthume Halberſtadt, gehörig.

Hohenthurm, ein adl. Pfarrdorf, mit einem Rittergute, 1 Meile von Halle, oſtwärts, ſo dicht an der ſächſiſchen Gränze, daß ſolche mitten durch einen Keller des adlichen Hofes geht; auch deſſen Schäferey liegt ſchon ganz im ſächſiſchen Gebiethe.

Kaltenmarkt, ein adl. Pfarrdorf, mit einer Poſtſtation, dicht an der ſächſiſchen Gränze.

Krosigk, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, dicht am Petersberge, und an der ſächſiſchen Gränze, 2 Meilen von Halle, hat eine Mutterkirche.

Lochau, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergute, 2 Meilen von Halle, ſüdoſtwärts, an der Elſter, iſt fürſtl. ſchwarzburgiſches Lehn.

Merbitz, und Geeſt, 2 dicht an einander gebaute Dörfer, ¼ Meile, ſüdoſtwärts, von Löbechün, werden gemeiniglich nur für einen Ort gerechnet, und ſind Filiale von Nauendorf.

Möſchwitz, ein adl. Dorf, ½ Meile von Cönnern, iſt in Trebnitz eingepfarrt.

Mücheln, ein Dorf, mit einem Rittergute, ¼ Meile von Wettin, ſüdoſtwärts, ein Filial von Neutz.

Mukrena, ein Dorf, mit einem Rittergute, an der Saale, iſt in Laublingen eingepfarrt. Obſtbau, Schiffahrt, und Fiſcherey in der Saale, ſind Hauptnahrungszweige.

Nauendorf, mit dem Zuſatze bey Alsleben, ein adliches Dorf, ½ Meile von Alsleben, ſüdwärts, mit einer Mutterkirche.

Neutz, ein adl. Dorf, ½ Meile von Wettin, nordoſtlich, hat eine Mutterkirche.

Nölben, ein adl. Pfarrdorf, an der Saale, ½ Meile von Cönnern, weſtwärts. Handwerke, Bergbau, Schiffahrt, ſind Nebennahrungszweige.

Peitzen, ein, zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts Beeſen an der Elſter gehöriges, Pfarrdorf, ¾ Meile von Halle, ſüdoſtwärts.

Peißen, ein adl. Pfarrdorf, an der anhalt-bernburgiſchen Gränze, die mitten durch das Dorf geht, und es in Ober- und Unter-Peißen theilt, von denen das erſtere zum Fürſtenthume Bernburg gehört.

Piesdorf, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ½ Meile von Alsleben, ſüdweſtlich, hat blos eine Kapelle, die filia vagans von Nauendorf und Belleben iſt.

Poplitz, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, ½ Stunde von Alsleben, nordoſtlich, iſt in Laublingen eingepfarrt.

Pritſchena, ein, zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts Beeſen, an der Elſter, gehöriges, in Lochau eingepfarrtes Dorf, 1½ Meilen von Halle.

Schlettau, ein adl. Dorf, an der Fuhne, ¼ Meile von Löbechün, nordlich, iſt ein Filial von Löbechün.

Schwerz, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergute, 2 M. von Halle, nordoſtlich.

Siegelitz, ein adl. Dorf, ½ Meile von Löbechün, nordoſtlich, ein Filial von Mittel-Etlau.

Stichelsdorf, ein adl. Dorf, 1 Meile von Cönnern, nordoſtlich, iſt ein Filial von Nauendorf.

Trebnitz, ein adl. Pfarrdorf, mit einem Rittergute, an der Saale, ½ M. von Cönnern, nordweſtlich, hat 67 Feuerſtell.

Weſenitz, ein, zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts Beeſen, an der Elſter, gehöriges, Dorf, liegt an der Elſter, ſüdoſtlich von Halle, und iſt in Lochau eingepfarrt.

Wieskau, ein adl. Dorf, mit einem Rittergute, an der Fuhne, ¼ M. von Löbechün, oſtlich, iſt ein Filial von Kroſigk.

Zöberitz, ein Dorf, mit einem Rittergute, ½ Meile von Halle, nordoſtlich, iſt halb in Peißen, bey Hohenthurm, und halb in Mötzlich eingepfarrt.

Auf dem Hofe des hieſigen Ritterguts ſind 3 Brunnen, welche Waſſer von verſchiednem Gehalte führen. Das Waſſer aus dem einen Brunnen iſt vorzüglich gut zum Brandteweinbrennen; das aus einem andern iſt zu der Bierbrauerey vorzüglich brauchbar; der dritte liefert ſehr gutes Trinkwaſſer.

Die Churbraunſchweig-Lüneburgiſchen Lande in dieſem Kreiſe.

Das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg beſitzt in dieſem Kreiſe:

1) Das Fürſtenthum Calenberg.

2) Das Fürſtenthum Lüneburg, oder Zelle.

3) Das Fürſtenthum Grubenhagen, nebſt einem Theile des Harzgebirges.

4) Das Herzogthum Sachſen-Lauenburg.

5) Das Herzogthum Bremen.

Aber überdies beſitzt es auch noch in Deutſchland:

a) im niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe:

1) Das Fürſtenthum Verden.

2) Die Grafſchaften: Bentheim, Hoja, Diepholz, Spiegelberg.

b) Im oberſächſiſchen Kreiſe:

die Grafſchaft Hohnſtein. ſ. den 4ten Bd. unſ. Geogr.

Alle dieſe Lande haben einen Flächeninhalt von 700 (nach andern 513⅞), Quadratmeilen.

Die Anzahl aller Einwohner ſchätzte man noch kürzlich auf 760,000 Einwohner, aber wahrſcheinlich enthalten dieſe Lande, mehr als eine Million Einwohner.

Alle dieſe churfürſtliche Lande enthalten gebirgichte Gegenden, theils auch beträchtliche Wüſtungen, theils Sandfelder, Sümpfe, Moore, deren Urbarmachung nur langſam, und mit weniger Eifer, als in den brandenburgiſchen Landen, betrieben wird.

Um die Bevölkerung zu befördern, werden fleißig große Grundſtücke an mehrere Bebauer vertheilt, wobey die Anbauer das nöthige Bauholz forſtzinsfrey erhalten, einen mäßigen Meyerzins bezahlen, von allen Dienſten frey ſind, und 3 Freijahre, nebſt andern Unterſtützungen genieſſen, die empfangnen Baumaterialien, und Feldbeſchlag in gewiſſen Terminen bezahlen.

Die Vortheile der Gemeinheitsaufhebungen werden dem gemeinen Manne auch immer einleuchtender, und daher fleißig in Ausübung gebracht.

Unter der milden Regierung, und bey der aufmerkſamen und thätigen Vorſorge der Landeskollegien, werden Manufakturen und Handlung immer blühender.

Seit dem Jahre 1787 iſt ein eignes Commerzkollegium errichtet, welches angewieſen iſt, alle günſtige Umſtände, die zur Beförderung des Commerz- Fabrik- und Manufakturweſens, ſich in den hieſigen Landen darbieten, aufs beſte zu benutzen, die Hinderniſſe derſelben wegzuräumen, oder auch, in dem nöthigen Falle, Unterſtützung, Aufmunterung, Richtung zu geben. Dieſes neue Kollegium iſt blos dem königl. geheimen Rathskollegio untergeordnet.

Nach einer Nachricht in den Annalen der braunſchweig-lüneburgiſchen Lande, Vten Jahrg. IIten St. 1791. S. 366. iſt vom J. 1760 — 1790 folgende Anzahl Grundſtücke urbar gemacht worden.

	Anzahl der neu angebauten Höfe und Kothen.	Morgenzahl der für die neuen Anbauer ausgewieſenen Grundſtücke.		Morgenzahl der für die alten Einwohner neuen ausgewieſenen Grundſtücke.	
		Morgen.	QdrR.	Morgen.	QdrR.
im Fürſtenth. Calenberg	369	1195	36	1501	112
im Fürſtenth. Göttingen	149	269	34	239	4
im Fürſtth. Grubenhagen	149	144	81	95	119
im Fürſtenth. Lüneburg	640	5461	51	5062	74
in d. Grafſch. Dannenberg	63	544	10	15	112
im Fürſtenth. Lauenburg	336	3167	70	3275	75
in den Grafſch. Hoja und Diepholz.	859	3157	76	2899	103
in den Herzogth. Bremen und Verden.	1723	34572	53	5143	26
Summa	4315	48530	51	18234	25

Folglich beträgt die Totalſumma der artbar gemachten neuen Grundſtücke: 66764 Morgen, 76 Quadratruthen.

Die Landſtraßen ſind, in einem großen Theile der Churlande, im beſten Zuſtande. In neuern Zeiten ſind ſie, von ei-

ner Viertelmeile zur andern, mit Meilenſäulen verſehen worden, an welchen die Diſtanzen, zur Nachricht der Reiſenden, bemerkt worden, und die auch ſonſt durch ihre Größe und Figur ſich von einander unterſcheiden.

Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche. Man zählt ungefähr 750 Pfarrkirchen.

Die Reformirten haben in den eigentlichen Churlanden, 7 Kirchen.

Auch in Einbeck iſt den reformirten Glaubensgenoſſen, ſeit dem J. 1787, verſtattet, in der heiligen Geiſtkirche jährlich einigemal öffentlichen Gottesdienſt zu halten, da ſie ſich ſonſt deshalb nach dem Dorfe Höckelheim, bey Northeim, verfügen mußten.

Den Reformirten iſt die Haltung der Synoden verſtattet, jedoch erſt nach vorhergegangener Genehmigung der königl. Regierung, und in Gegenwart eines königl. Kommiſſarius. Gewöhnlich werden alle zehn Jahre, und länger, Synoden gehalten. ſ. Annalen der braunſchweig-lüneburgiſchen Churlande, IIIten Jahrg. 3tes St. S. 540.

Die Katholiken haben in den Städten: Hannover und Göttingen, in jeder 1 Kirche, ſonſt auch in Hameln und Wildeshauſen, jährlich einigemal Gottesdienſt.

Bey dem adlichen Flecken Nörten, im Calenbergiſchen Amte, Hardenberg, iſt ein katholiſches Kollegiatſtift, welches zur Diöces des Erzbiſchoffs von Maynz gerechnet wird; und außerdem iſt in eben dieſem Fürſtenthume, ein katholiſches Mannskloſter, Marienrode.

Die Juden, welche in mehrern Orten, jedoch mit gewiſſer Einſchränkung, geduldet werden, haben einen Landrabbiner, zur Direktion ihrer Schulen und Synagogen, und zur Ausübung der geiſtlichen Jurisdiktion.

Die braunſchweig-lüneburgiſchen Lande erkennen, als ihren Landesherrn, einen Herzog, der zugleich Churfürſt des deutſchen Reichs iſt.

Die Churwürde, welche die hannöveriſche Linie des braunſchweigiſchen Hauſes ſeit 1692 hat, ruhet eigentlich auf den Fürſtenthümern: Calenberg, Zelle, Grubenhagen, den Grafſchaften: Hoya und Diepholz, und allen übrigen Landen, außer den Herzogthümern: Bremen und Verden.

Im J. 1710 wurde das Churhaus mit dem Erzſchatzmeiſteramte belehnt, und übt dieſes Erzamt bey der Kaiſerkrönung aus. Erbſchatzmeiſter ſind die Grafen von Sinzendorf.

Churbraunſchweig hat im churfürſtlichen Kollegium die 8te und letzte Stelle; überdieß wegen der Herzog- und Fürſtenthümer: Calenberg, Zelle, Grubenhagen, Bremen, Verden, Lauenburg, 6 Stimmen im Fürſtenrathe, und wegen Hoya, Diepholz, Spiegelberg, im weſtphäliſchen Grafenkollegio.

Der Titel des Landesherrn iſt: Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. R. Erzſchatzmeiſter und Churfürſt.

Vermöge eines Privilegii von Kaiſer Carl V. vom Jahre 1555, erhält jederzeit der älteſte Herzog, im Namen des ganzen Hauſes, die Belehnung über die geſammten braunſchweig-lüneburgiſchen Lande. ſ. Reichsfama Th. VI. S. 374.; auch Moſer vom Reichshofr. Proceß Th. III. S. 462.

In Anſehung der Reichsgerichte hat das Haus Braunſchweig-Lüneburg das Privilegium, ſich ſelbſt den Gerichtsſtand zu wählen; (ſ. Ueber die Freiheit des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, ſich ſelbſt den Gerichtsſtand zu wählen. Wien 1782); auch wegen ſeiner ſämmtlichen deutſchen Staaten, das privilegium de non appellando.

Das Chur- und fürſtliche Haus Braunſchweig hat zu Lehnvaſallen:

Den König von Dänemark, als Herzog zu Hollſtein-Glückſtatt, wegen des ganzen Stadt- und Budjadinger Landes. (ſ. Moſ. Staatsr. von Braunſch. S. 671.)

Die Prinzen von Naſſau-Oranien, beſitzen von Churbraunſchweig die Grafſchaft Spiegelberg, als landſäſſiges Lehn.

Die Fürſten von Schwarzburg, und die Grafen von Stollberg, werden von Churbraunſchweig zur geſammten Hand mit ihrem Antheile an der Grafſchaft Hohenſtein belehnt.

Lippe-Bückeburg trägt das Steinhuder-Meer von Braunſchweig-Calenberg zu Lehn.

Die Inhaber der Grafſchaft Mansfeld haben von Braunſchweig-Wolfenbüttel einige Oerter als Lehn.

Der Graf von Platen, hat von Churbraunſchweig die Grafſchaft Hallermund, und das Erbgeneralpoſtmeiſteramt.

Die Grafen von Solms-Laubach haben auch einige Lehnſtücke von Churbraunſchweig.

Das Haus Waldeck erhält von Braunſchweig vielerley zur Grafſchaft Pyrmont gehörige Stücke, als Lehn; eben ſo hat die Reichsſtadt Mühlhauſen, von Churbraunſchweig allerley Lehne. ſ. Moſ. vom deutſchen Lehnrechte S. 460.

Das Haus Braunſchweig trägt von Corvey zu Lehn, alle die Güter, welche vormals dieſes Haus, und inſonderheit die

im J. 1654 ausgeſtorbene wolfenbüttelische Linie, von langen Jahren her zum rechten Mannlehn gehabt, an Landen, Herrſchaften, Grafſchaften, Schlöſſern, Voigteyen, mit Gebot und Verbot, Zehenden, Wäldern, Hölzern, mit ihren Herrlichkeiten und Obrigkeiten, wie auch die Voigtey des Stifts zu Corvey.

Von der Abtey Gandersheim erhalten die Herzoge zu Braunſchweig zu Lehn: Schloß und Stadt Elbingerode, das Dorf Hoym, mit dem Kirchenſatze. ſ. von Selchow juriſtiſche Biblioth. II. Bd.

Der Abt zu Fulda belehnt die Stadt Hameln mit dem Halsgerichte, Jagdgerechtigkeit ꝛc.

Churbraunſchweig hat auch die Schutzgerechtigkeit in der Stadt Hildesheim, und unterhält daher in derſelben eine kleine Garniſon.

Die oberſte Aufſicht über alle deutſche Staaten des Churfürſten, hat das geheime Rathskollegium, welches in Hannover ſeinen Sitz hat. Es beſteht aus 7 wirklichen geheimen Räthen, von denen einer in London reſidirt, und bey dem Könige den Vortrag in deutſchen Angelegenheiten hat; ferner ſind dabey 3 wirkliche geheime Sekretäre, und eine gewiſſe Anzahl geheimer Kanzleyſekretäre, Regiſtratoren, Kanzelliſten ꝛc. angeſtellt. Dieſem Kollegium ſind die Dikaſterien in den übrigen churfürſtlichen Landen untergeordnet.

Jede Provinz hat ihre beſondere Landſtände, deren Einwilligung bey Bekanntmachung wichtiger Landesgeſetze, und Beſcheinigung der Kontributionsbeiträge, nöthig iſt. Hiervon kommt, bey der Abhandlung jeder Provinz, mehreres vor.

Die königliche und churfürſtliche Kammer, in Hannover, hat die Oberaufſicht über die landesherrlichen Einkünfte, und beſteht aus 1 Kammerpräſidenten, einigen Räthen, und andern Kammerofficianten.

Untergeordnet ſind derſelben: das Hofbau- und Gartenweſen, die Hofgärtnereyen zu Herrenhauſen, Montbrillant, Linden; das Celliſche Hofbauamt, nebſt der Gärtnerey bey dem königl. franzöſiſchen Garten vor Celle; desgleichen die Landbaubedienten:

1) Zu Verden, für die Herzogthümer: Bremen und Verden; die Grafſchaften: Hoya und Diepholz, desgleichen für das Amt Wildeshauſen, und das Land Hadeln.

2) Zu Celle, für das Fürſtenthum Lüneburg, mit Ausnahme der Aemter: Bleckede, Garze, Lüne, Oldenſtädt, Schnackenburg.

3) Zu Hannover, für die Fürſtenthümer Calenberg, Göttingen, und Grubenhagen, auch das Hohnſteiniſche.

4) Für das Lauenburg- und Dannenbergiſche, wie auch die lüneburgiſchen Aemter: Bleckede, Garze, Lüne, Oldenſtädt, Schnackenburg.

5) Für den Hannöverſchen Diſtrikt.

Das Berghandlungscomtoir, welches aus 3 Berghandlungscommiſſaren, 1 Zahlcommiſſar, 3 Schreibern, 1 Copiſten ꝛc. beſteht.

Die Berghandlungsfaktore, und Correſpondenten: zu Amſterdam, Andreasberg, Braunſchweig, Bremen, Bremervörde, Celle, Clausthal, Goslar, Hamburg, Hannover, Lautenthal, Liebenau, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Zur Ocker vor Goslar, zu Oſterode, Oſterwald, im Amte Lauenſtein, Reher, im Amte Erzen, zu Rotterdam, Uslar, Zellerfeld.

Die Magazinkornkaſſe, bey welcher 3 Berghandlungskommiſſare, und 1 Rechnungsführer, nebſt den Magazinkornrechnungsführern zu Bremen, Agathenburg, Nienburg, Stolzenau, Winſen an der Luhe, Lüchow, Grohnde, Lauenburg, Hoya, Lüneburg, Celle, Hannover, Hameln, Münden.

Die Salzwerksbediente:

a) zu Lüneburg, wobey 2 Salinenadminiſtratoren, von denen einer Salzzöllner iſt.

b) zu Sülbeck, mit 3 Perſonen, ſo wie

c) zu Salz der Helden.

d) Zu Sulze, in der Amtsvoigtey Bergen.

e) Bey dem königl. Allodialſalzwerke zum Rotenfelde im Osnabrückiſchen.

f) Beym Oſterwalder Steinkohlenberg- Glashütten- und Salzhemmerdorfer Salzwerke im Amte Lauenſtein.

Der Chef des Forſt- und Jagdweſens iſt 1 Oberjägermeiſter. Das Ganze iſt übrigens in folgende 4 Oberforſtämter vertheilt:

1) Das Calenbergiſche Oberforſtamt, welchem ein Oberförſter vorſteht.

Untergeordnet ſind demſelben:

a) Die Oberförſter zu Langreder am Deiſter, und zwar für die Forſten und Jagden in den Aemtern Calenberg und Lauenau; zu Linsburg, in den Aemtern Wölpe, Neuſtadt am Rübenberge, und Rehburg; zu Lohnde, in den Aemtern Blu-

menau, und Borkeloh; — in den Aemtern Erzen, Lachem, Ohſen; zu Lauenſtein, in den Aemtern Springe, und Lauenſtein; zu Grohnde, in den Aemtern Grohnde, und Polle; zu Misburg, in den Aemtern Coldingen, Langenhagen, und Ricklingen, welchem auch die Aufſicht über die Kloſterforſten zu Barſinghauſen, Wennigſen, und Wülfinghauſen anvertrauet iſt.

b) 11 reitende, und 29 gehende Förſter, in verſchiedenen Aemtern.

2) Das Göttingiſche Oberforſtamt, zu welchem das Forſt- und Jagdweſen in den Fürſtenthümern Göttingen, und Grubenhagen, mit Ausnahme der Harzforſten, gehören. Auſſer 1 Oberforſtmeiſter, iſt 1 Forſtmeiſter, und Forſtſchreiber dabey angeſtellt.

Untergeordnet ſind:

a) Die Oberförſter: zu Uslar, für die Forſten in den Aemtern Erichsburg, Uslar, Rienover, und Lauenförde; zu Herzberg, für die Aemter Herzberg, Scharzfels, Catlenburg, und Radolfshauſen; zu Hardegſen, für die Aemter Harſte, Hardegſen, Moringen, Riedeck, und Friedland; zu Münden, für die Aemter Münden, Brackenberg, und Reinhauſen; zu Weſterhofe, für die Aemter Weſterhofe, Brunſtein, Rotenkirchen, und Salzderhelden.

b) 17 reitende, und 27 gehende Förſter.

3) Das Celliſche Oberforſtamt. Unter der Oberaufſicht des hieſigen Oberforſtmeiſters ſtehen alle Förſter des Fürſtenthums Celle, jedoch mit Ausnahme der Förſter in den Aemtern Blekede, Garze, Lüne, Medingen, Ebſtorf, Haarburg, Moisburg, Winſen an der Luhe, Bütlingen, Schnackenburg, und der 5 Aemter der Grafſchaft Dannenberg.

Untergeordnet ſind:

a) Die Oberförſter, und Forſtmeiſter zum Fuhrberg, in der Amtsvoigtey Burgwedel, die Förſter für gedachte Amtsvoigtey, und die im Amte Winſen an der Aller; zu Eſchede in den Amtsvoigteyen Beedenboſtel, für die Forſten in der Amtsvoigtey Beedenboſtel, Hermansburg, und der Burgvoigtey Celle; zu Hänigſen, im Amte Meinerſen, für die Forſten in den Aemtern Meinerſen, Burgtorf, und in der Amtsvoigtey Eicklingen; zu Kalberlah im Amte Gifhorn, ein reitender Förſter über die Aemter Gifhornſchen Antheils des Barenbruchs; ein Forſtmeiſter, zu Wahrenhols im Amte Gifhorn, für die Forſten im obern Theile des Amtes Gifhorn, wie auch für die in den Aemtern Bodenteich, Oldenſtädt, Iſenhagen, Kneſebeck; zu Hellfelde, im Amte Fallersleben, für die Forſten in den Aem-

tern Fallersleben, und Clötze, auch im untern Theile des Amtes Gifhorn, oder dem ſogenannten Papendeiche; zu Düshorn, in der Amtsvoigtey Fallingboſtel, für die Forſten in der Amtsvoigtey Fallingboſtel, Bergen, und Soltau, auch in den Aemtern Ahlden, Rethem, und Walsrode.

b) 13 reitende, 28 gehende Förſter.

4) Das Hojaiſche Oberforſtamt. Der hieſige Oberforſtmeiſter führt die Oberaufſicht über das Forſtweſen in den Grafſchaften Hoja, und Diepholz, auch im Amte Wildeshauſen 1 Forſtſchreiber.

Untergeordnet ſind:

a) Die Oberförſter zu Heiligenlohe im Amte Ehrenburg, für die Forſten in den Aemtern Ehrenburg, Diepholz, Lemförde, Harpſtädt, und Wildeshauſen; auf dem Forſthauſe im Nienburger-Bruche, für die Forſten in den Aemtern Nienburg, Holzenau, Siedenburg, Steierberg, und Liebenau; zu Neubruchhauſen, für die Forſten in den Aemtern Alt- und Neu-Bruchhauſen, Hoja, Sieke, Weſten, Thedinghauſen.

b) 5 reitende, 12 gehende Förſter.

5) Das Bremiſche Oberforſtamt, wobey 1 Oberforſtmeiſter die Oberaufſicht über die Forſten in den Herzogthümern Bremen und Verden, dem Lande Hadeln, und den celliſchen Aemtern Haarburg, Moisburg, Winſen an der Luhe, und Bütlingen, führt; über letztre Aemter iſt überdies noch ein beſondrer Forſtmeiſter angeſetzt.

Untergeordnet ſind:

a) Die Oberförſter zu Rotenburg für die Forſten in den Aemtern Rotenburg, Verden, Lilienthal, Ottersberg, Zeven, Harſefeld, Alt- und Neu-Kloſter, auch für die Jagd in den 4 Gohen, und dem Gerichte Achim; zu Bremervörde, für die Forſten in den Aemtern Bremervörde, Blumenthal, Oſterholz, Hagen, Hotel, Bederkeſa, Nordholz, Himmelpforten, Stade, und Neuhaus, auch im Lande Hadeln; zu Boſtel, im Amte Winſen an der Luhe, für die Forſten im ebengedachten Amte, und in den Aemtern Haarburg und Moisburg, auch in Bütlingen.

b) 13 reitende, 24 gehende Förſter.

6) Das Lauenburgiſche Oberforſtamt. Dem hieſigen Oberforſtmeiſter ſind die Forſten im Herzogthume Lauenburg, und der Grafſchaft Dannenberg, ſo wie auch in den celliſchen Aemtern Bleckede, Ebſtorf, Garze, Lüne, Medingen, und Schnackenburg, angewieſen. Unter ihm ſtehen:

a) Folgende Forſtmeiſter, und Oberförſter: zu Schwarzenbeck, für die Forſten in den Aemtern Schwarzenbeck,

und Lauenburg; zur Hanenburg, für die Forſten in den Aemtern Ratzeburg, und Steinhorſt; zur Görde, für die Forſten in den Aemtern Hitzacker, und Neuhaus; zu Ebſtorf, zu Altmedingen, 1 Forſtmeiſter, über die Forſten in den Aemtern Bleckede, Ebſtorf, Garze, Lüne, Medingen, und Scharnebeck; zu Simander, im Amte Lüchow, für die Forſten in den Aemtern Dannenberg, Lüchow, Wuſtrow.

b) 9 reitende, 38 gehende Förſter.

Noch verſchiedene Kloſterförſter.

In Celle iſt ein Oberappellationsgerichte für die geſammten churhannöverſchen Lande. Dieſes beſteht aus 1 Präſidenten, 2 Vicepräſidenten, 6 Räthen auf der adlichen Bank, 6 dergleichen auf der gelehrten Bank, 6 Sekretären, 6 Kanzelliſten, 9 Procuratoren. (ſ. Celliſche Oberappellationsgerichtsordnung vom J. 1712.)

Lutheriſche Conſiſtorien ſind zu Hannover, Stade, Ratzeburg, und Otterndorf.

An das hannöverſche Conſiſtorium ſind alle Conſiſtorialſachen aus den Fürſtenthümern Calenberg, Göttingen, Grubenhagen, und Lüneburg, wie auch aus den Grafſchaften Hoja, und Diepholz, angewieſen; für die Grafſchaften Hohnſtein, und Hügelberg iſt es eine Appellationsinſtanz.

Es beſteht aus 1 Präſidenten, einigen Conſiſtorial- und Kirchenräthen, und mehrern Sekretären, und Kanzelliſten. (Von den übrigen Conſiſtorien kommt im folgenden vor.)

Ueberdies ſind folgende Generalſuperintendenturen:

A) Die Generalſuperintendentur in Hannover. Unter dieſer ſtehen die Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen:

1) Börri, mit 16 Pfarrkirchen.
2) Neuſtadt-Hannover, mit 11 Pfarrkirchen.
3) Jeinſen, mit 11 Pfarrkirchen.
4) Münder, mit 32 Pfarrkirchen.
5) Neuſtadt am Rübenberge, mit 18 Pfarrkirchen.
6) Ronnenberg, mit 16 Pfarrkirchen.
7) Wunſtorf, mit 15 Pfarrkirchen.

B) Die Generalſuperintendentur in Göttingen, unter welcher folgende Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen:

1) Göttingen, mit 22 Pfarrkirchen.
2) Hardegſen, mit 17 Pfarrkirchen.
3) Harſte, mit 6 Pfarrkirchen.
4) Hohnſtedt, mit 19 Pfarrkirchen.
5) Münden 1ſter Theil, mit 13 Pfarrkirchen.
6) Münden 2ter Theil, mit 9 Pfarrkirchen.

C) Die Generalſuperintendentur des Fürſtenthums Grubenhagen, in Clausthal, unter welcher die Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen:

1) Clausthal, mit 11 Pfarrkirchen.
2) Einbeck, mit 12 Pfarrkirchen.
3) Oſterode, mit 15 Pfarrkirchen.

D) Die Generalſuperintendentur der Grafſchaften Hoja, Diepholz, Hohnſtein ꝛc. unter welcher die Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen:

1) Hoja, mit 14 Pfarrkirchen.
2) Nienburg, mit 12 Pfarrkirchen.
3) Stolzenau, mit 11 Pfarrkirchen.
4) Suhlingen, mit 19 Pfarrkirchen.
5) Wildeshauſen, mit 4 Pfarrkirchen.
6) Diepholz, mit 8 Pfarrkirchen.
7) Ilefeld, mit 11 Pfarrkirchen.
8) Cellerfeld, mit 4 Pfarrkirchen.

E) Die Generalſuperintendentur des Fürſtenthums Lüneburg, celleſchen Theils, in Celle, unter welcher die Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen:

1) Burgtorf, mit 14 Pfarrkirchen.
2) Celle, mit 28 Pfarrkirchen.
3) Ebſtorf, mit 14 Pfarrkirchen.
4) Gifhorn, mit 15 Pfarrkirchen.
5) Lüne, mit 16 Pfarrkirchen.
6) Schwarmſtädt, mit 17 Pfarrkirchen.
7) Sievershauſen, mit 12 Pfarrkirchen.
8) Uelzen, mit 20 Pfarrkirchen.

F) Die Generalſuperintendentur des Fürſtenthums Lüneburg, haarburgiſchen Theils, unter welcher folgende Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen:

1) Bardewick, mit 9 Pfarrkirchen.
2) Clötze, mit 6 Pfarrkirchen.
3) Dannenberg, mit 8 Pfarrkirchen.
4) Fallersleben, mit 9 Pfarrkirchen.
5) Haarburg, mit 14 Pfarrkirchen.
6) Lüchow, mit 21 Pfarrkirchen.
7) Pattenſen, mit 8 Pfarrkirchen.

G) Die Generalſuperintendentur der Herzogthümer Bremen, und Verden, in der Reichsſtadt Bremen, unter welcher folgende Specialſuperintendenturen, oder Inſpektionen;

1) Bremen, mit 16 Pfarrkirchen.
2) Verden, mit 13 Pfarrkirchen.

Und die Präpoſituren:
1) Alte-Land, mit 15 Pfarrkirchen.
2) Bederkeſa, mit 16 Pfarrkirchen.
3) Bremervörde, mit 12 Pfarrkirchen.
4) Kehdingen, mit 15 Pfarrkirchen.
5) Neuhaus, mit 10 Pfarrkirchen.
6) Oſterſtade und Viehland, mit 13 Pfarrkirchen.
7) Wurſten, mit 9 Pfarrkirchen.
8) Zeven und Ottersberg, mit 13 Pfarrkirchen.
9) Ratzeburg, mit 35 Pfarrkirchen.
10) Im Lande Hadeln, mit 11 Pfarrkirchen.

Die geſammten churfürſtlichen Einkünfte werden auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Thaler geſchätzt, und ſind von doppelter Gattung. Einige fließen unmittelbar in die churfürſtlichen Kaſſen, andre aber in die landſchaftlichen Kaſſen; von letztern erhält der Landesherr nur eine gewiſſe Summe.

Die Quellen der erſtern ſind:

1) Die Kammergüter, welche an Beamte verpachtet ſind, und deren jährlichen Ertrag man auf 1,200,000 Thlr. ſchätzt.

2) Land- und Waſſerzölle.

Waſſerzölle werden erhoben:

1) an der Elbe, zu Brunshauſen und Stade, Lauenburg, Blekede, Hitzacker, Schnackenburg ꝛc.

2) An der Weſer, zu Wurthfleth, im Amte Hagen; zu Vegeſack, im Amte Blumenthal; zu Dreye, im Amte Sieke; zu Inſchede, im Amte Thedinghauſen; in Hoja, Nienburg, Stolzenau, und Landesbergen; in Hameln, Grohnde und Ohſen, Polle, Münden.

3) An der Aller, in Verden, in Rethem an der Aller, und Ahlden, in Winſen an der Aller.

4) An der Oſte, in Neuhaus im Bremiſchen.

Landzölle ſind zu Gifhorn, Lüneburg, Winſen an der Luhe, in Haarburg, Celle, Bergen an der Dumme im Amte Lüchow, in Wietzendorf, in der Amtsvoigtey Bergen; in Brinkum im Amte Sieke, in Bremervörde, in Buxtehude, in Burg, im Amte Oſterholz, in Langwedel, im Amte Verden, im Lande Wurſten; zu Artlenburg, zu Teſperhude, Lauenburg, Büchen, letztre 4 im Amte Lauenburg; zu Roſſen im Amte Neuhaus im Lauenburgiſchen; zu Schmielau, Mölln, Caſtorf, Einhaus, Fredeburg, im Amte Ratzeburg; zum Rothenhauſe und zu Wentorf, im Amte Schwarzenbeck; zu Schönberg im Amte Steinhorſt.

3) Die Bergwerke.

4) Die Salzwerke. ſ. oben S. 137.

5) Poſtweſen, auch in verſchiednen auswärtigen Orten, als: in den Reichsſtädten Hamburg, Bremen, Lübeck, Nordhauſen.

6) Die Güter einiger ſekulariſirten Klöſter, deren Einkünfte in die Kloſterkaſſe fließen.

7) Forſt- und Jagdweſen.

8) Die Contributionen aus den Herzogthümern Bremen und Verden, auch aus dem S. Lauenburgiſchen.

9) Der Licent im Grubenhagiſchen, wovon aber, was über die accordirte Summe einkommt, an die Landſchaft abgegeben wird.

10) Die Meubelſteuer.

11) Von der verpfändeten Grafſchaft Bentheim; und andre mehr.

Die Quellen der landſchaftlichen Einkünfte, (welche aber zum Theil auch zur Unterhaltung des Kriegsheers verwendet werden), ſind:

1) Die Contribution im Celliſchen.

2) Der Licent, (in andern Gegenden Acciſe genannt). Von dieſen beiden Abgaben iſt der ganze Harz frey.

3) Der Schatz, oder eine Abgabe von Vieh, Bier, Wein, Brandtewein, und andern Sachen.

4) Stempelpapier.

5) Das Magazinkorn im Calenbergiſchen und Hojaiſchen.

Wenn eine außerordentliche Summe von 100,000 Thalern ſoll aufgebracht werden, ſo findet folgendes Verhältniß ſtatt:

Calenberg	giebt:	40,743	Thlr.	24 Mgl.
Lüneburg	—	40,743	-	24 -
Grubenhagen	—	5,456	-	15 -
Lauenburg	—	3,094	-	— -
Grafſchaft Hoja	—	8,148	-	1 -
Grafſchaft Diepholz	—	1,500	-	— -
Die ſogen. abgeſond. Orte	—	300	-	— -
Das Kloſter Marienrode	—	14	-	— -

Das Militär beſteht ungefähr aus 25,000 Mann. Im J. 1785 beſtand

die Cavallerie, - aus 4200 Mann.

Die Infanterie, - aus 13760 —

Die Artillerie, ⸗	aus	660 Mann
Die Landinfanterie,	aus	5500 —
Die Garniſoninfanterie,	aus	2584 —

Nach einer andern Angabe beſtand die Armee vor einigen Jahren, aus 16000 Mann geworbner Truppen, 5500 Mann Landſoldaten, und 2500 Invaliden.

Im J. 1781 war der Beſtand der churfürſtlichen hannöverſchen Armee folgender:

Cavallerie	11 Reg.	44 Escadr.			
Infanterie	14 —	28 Bataill.	28 Grenad.	Comp.	9856 M.
Artillerie	1 —	2 —	140 Musket.	—	630 M.
Ingenieurs	⸗	⸗	1 Corps.		
Landregim.	10 —	10 —	⸗	⸗	6000 M.
Garniſons	4 —	4 —	⸗	⸗	2400 M.
Nach Amerika	— —	5 —	1 Freicorps.		
Summa	40 Reg.	44 Escadr. 49 Batall.	2 Corps.		

A) Cavallerie. Dieſe beſtand: aus

1 Regimente Garde du Corps, 1 Regim. Leib-Carabiniers, 3 Regim. Carabiniers, 2 Reg. leichte Dragoner, 4 Reg. andre Dragoner.

B) Infanterie:

14 Regimenter mit 28 Bataillons, davon 2 Bataill. Leibgarde.

Jedes Regiment hatte 2 Grenadier-, und 10 Musketiercompagnien.

Die 14 Infanterie Regimenter beſtanden: aus 168 Compagnien, und zwar

28 Grenadiercompagn.	jede zu	67 M.	= 1876 M.
140 Musketiercompagn.	—	57 —	= 7980 —
			9856 M.

Ferner waren: in Gibraltar 5 Bataillons, zu Port Mahon, auf der Inſel Minorca, ein Freicorps von 600 Mann hannöveriſcher Truppen im engliſchen Solde. (ſ. v. Fiſchbachs hiſtor. polit. ſtatiſt. Beiträge, II. Th. II. Bd.)

C) Artilleriecorps.

D) Ingenieurcorps.

Der Generalſtab beſteht, ſeit 1790, aus a) 1 Feldmarſchall, welcher commandirender Chef der geſammten königl. churfürſtlichen Truppen, ſowohl bey der Cavallerie, als auch bey der Infanterie, auch Chef der Artillerie, und der Ingenieurs iſt; b) 1 Generaladjutanten; c) 1 Generalquartiermeiſter und Inſpektor der Cavallerie; d) 1 Inſpektor der Infanterie; e) 1 Flügeladjutanten; f) 1 Aide des Generalquartiermei-

ſiers; g) 1 Oberadjutant der Infanterie; h) 1 dergl. von der Cavallerie; i) 2 Stabsſekretäre.

Im J. 1786 waren bey der churhannöverſchen Armee:

A) Bey der Cavallerie und den Dragonern: 1) 2 Generale, 2) 5 Generallieutenants, 3) 3 Generalmajore, 4) 10 Obriſten, 5) 8 Obriſtlieutenants, 6) 13 Majore, 7) 78 Rittmeiſter und Dragonercapitains, 8) 77 Premierlieutenants, 9) 23 Secondelieutenants, 10) 28 Cornets und Fähndrichs.

B) Bey der Infanterie: 1) 1 Feldmarſchall, 2) 2 Generale, 3) 8 Generallieutenants, 4) 5 Generalmajore, 5) 9 Obriſten, 6) 15 Obriſtlieutenants, 7) 26 Majore, 8) 161 Capitains, 9) 220 Lieutenants, 10) 178 Fähndrichs.

C) Bey der Artillerie, welche theils in Hannover, theils in Hameln und Stade liegt, waren: 1 Obriſter, 1 Obriſtlieutenant, 2 Majore, 8 Capitaine, 9 Lieutenants, 11 Fähndrichs.

D) Bey dem Ingenieurkorps: 1 Generalmajor, 1 Obriſtlieutenant, 2 Majore, 7 Capitaine, 3 Lieutenants, 6 Fähndrichs.

Ueberdies iſt noch eine **Landmiliz**, welche aus 90 Bataillons beſteht, die den Namen von der Provinz führen, aus welcher ſie gehoben werden. Dieſe ſind: das Hannöveriſche, (im Jahre 1781, 600 Mann), das Celliſche, (600 Mann, ſo wie auch die folgenden), das Calenbergiſche, das Lüneburgiſche, das Grubenhagenſche, das Wendenſche, das Hamelſche, das Hojaiſche, das Göttingiſche, und Diepholziſche. Bremen, Verden, und Lauenburg, ſind nicht mit darunter begriffen.

Im J. 1786 waren bey dieſen folgende Officiere: 1 Generalmajor, 4 Oberſten, 2 Obriſtlieutenants, 3 Majors, 50 Capitaine, 40 Lieutenants, 47 Fähndrichs.

Hierzu kommen noch 4 **Garniſonregimenter**: das Hamelſche, das Nienburgiſche, das Stadiſche, das Haarburgiſche, jedes 1 Bataillon von 600 Mann, bey welchen, im genannten Jahre, 3 Generalmajore, 1 Obriſter, 4 Majore, 15 Capitaine, 23 Lieutenants, und 8 Fähndriche angeſtellt waren.

Desgleichen die **Garniſonartillerie**, und die **Invalidencommandos**, (im J. 1781. 3 Compagnien).

Im J. 1786 wurden bey dem hannöveriſchen Ingenieurcorps, aus dem alten Stamme der Mineurs in Hameln, 2 Compagnien Mineurs, und 1 Pontonierscompagnie errichtet. Jede Compagnie iſt in 2 Diviſionen getheilt. Einer jeden Compagnie ſind 4 Ingenieurs, und 4 Unterofficiere vorgeſetzt. Der Endzweck derſelben iſt, durch die jährliche Anweiſung und Uebung ihrer wiſſenſchaftlichen Funktionen, im Miniren, Sapiren, allerley Arten Brücken zu ſchlagen, und Pionirarbeiten zu ver-

richten, und durch ſie einen ſichern Fuß, dienſtkundige Soldaten zu einem künftigen Ingenieurbataillon zu erhalten; desgleichen durch einen täglichen Wachtdienſt, der in Patrouillen beſteht, oder zur andern Zeit, durch die Mitarbeit dieſer Compagnien, in Friedenszeiten, alle neue Anlagen in der Feſtung Hameln, und der Reſidenzſtadt Hannover, in gutem Stande zu erhalten. Durch dieſe Einrichtung hat auch die ſeit beinahe 30 Jahren in Hannover errichtete Ingenieurſchule, wo ein jeder ſonſt, für ſein eignes Geld, bey den ältern Ingenieurofficieren, ſeinen Unterricht in den mathematiſchen Wiſſenſchaften nehmen mußte, dieſen jetzt unentgeltlich.

Im J. 1786 konnten die Cavallerieregimenter 528 Pferde aus den Landgeſtutten aufnehmen, und man berechnete, daß damals bereits 2073 ſolcher Pferde, als beſonders dienſtfähig, ſich bey der Cavallerie befanden. Da nun, nach der gewöhnlichen Taxe, 18 Louisd'ors für den Einkaufspreis von jedem Stücke der obigen Pferde gerechnet werden, (ohne die höhere Taxe der darunter befindlichen Officierpferde in Anſchlag zu bringen), ſo zeigt ſich ſchon eine Summe von 186,570 Thlr., die durch das Landgeſtutte, blos im hieſigen Cavalleriedienſte, erhalten werden.

Die Direktion des Kriegsſtaats, jetzt auch die Unterhaltung der Armee, und die Civilgerichtsbarkeit, hängt von der Kriegskanzley ab, bey welcher einige geheime Räthe, und Kriegsräthe, nebſt Kriegsſekretären, Kriegskanzelliſten, und verſchiedenen Kaſſenbedienten.

Die Civiljuſtiz der Armee beſorgt auch die Kriegsgerichtskommiſſion, welche aus den bey der Kriegskanzley Angeſtellten beſteht, denen noch 1 Generalauditeur, 1 Oberauditeur, 2 Kanzelliſten, auch 1 Procurator untergeordnet ſind. Es ſteht derſelben frey, Rechtsſachen, vorzüglich Concursſachen der Officiere, den übrigen höhern Juſtizkollegien zu überlaſſen.

Criminalfälle gehören vor das Generalkriegsgericht, bey welchem ſich 1 Feldmarſchall, die bey der Kriegsgerichtscommiſſion angeſtellten Auditeure, und Kanzelliſten befinden.

Die Kriegscommiſſariatbedienten werden in folgende Klaſſen getheilt:

1) in Baubediente,

2) in Zeughausbediente, dergleichen ſind zu Celle, Haarburg, Hameln, Hannover, Nienburg, Ratzeburg, Stade.

3) Proviantbediente,

4) Generalreceptur- und Kaſſenbediente.

5) Die bey dem Invalidenhoſpitale St. Wilhelm zu Celle.

6) Die bey dem Hoſpital-Invaliden-Commando zu Münden und Springe.

7) Die bey der Gewehrfabrik zu Herzberg.
8) Bey den Stückgießereyen zu Hannover und zu Celle.

Der Anſchlag der jährlichen Einnahme der Kriegskaſſe, war im Jahre 1780 folgender:

Aus dem Fürſtenthume Calenberg.

Das monatlich accordirte Quantum, welches durch die Licent- und Fixigelder aufgebracht wird, an 20,000 Thlr., beträgt jährlich	240,000 Thlr.	
Fouragegelder, jährlich	46,000 =	
Magazin-Korngelder, jährlich	24,000 =	
An Licentgeldern aus den Particulierorten, monatlich 490 Rthlr. 23 gr. 1¼ pf., jährlich = =	5,887 =	26 gl. 5 pf.
Fouragegelder von Lachen und Spiegelberg = =	912 =	
Aus der Grafſchaft Hohnſtein, nach Abzug der Remiſſionen, ungefähr	4,200 =	
	320,999 Thlr.	26 gl. 5 pf.

Aus dem Fürſtenthume Grubenhagen.

Das monatliche Quantum, welches durch Licent- und Fixigelder eingehoben wird, beträgt 2700 Thaler, jährlich alſo = =	32,400 Thlr.	
An Fouragegeldern =	5,842 =	24 gl.
An Magazin-Korngeldern	2,133 =	12 gl.
Legationskoſten = =	1,423 =	
	41,799 Thlr.	12 gl.

Aus der Grafſchaft Diepholz.

An Contributions- und Fouragegeldern, nach Abzug der Remiſſionen, ungefähr = =	14,500 Thlr.

Aus dem Fürſtenthume Celle.

Das gewöhnliche Quantum zu 20,000 Thlr. monatlich, beträgt jährl.	240,000 =	
Fourage in Natura, nach der jetzigen Einquartirung =	21,631 =	31 gl. 4 pf.
Magazin-Korngelder, und Legationskoſten = =	31,536 =	
	293,167 Thlr.	31 gl. 4 pf.

Aus der Grafſchaft Hoja.

Das Quantum ordinarium	64,800 Thlr.
Fourage in natura . .	7,310 . 22 gl. 4 pf.
Magazin-Korngelder, und Legationskoſten . .	5,846 .
	77,956 Thlr. 22 gl. 4 pf.

Aus dem Fürſtenthume Lauenburg.

An Contributionsgeldern, nach Abzug der Remiſſionen, jährlich etwa	14,400 Thlr.
Desgleichen an den aus der Stadt Lübeck extradirten Möllenſchen Pertinenzien, jährlich ungefähr .	700 .
Magazin-Korngelder, und Legationskoſten . .	2,213 .
Aus dem Lande Hadeln an Contributions- und Accise-Pachtgeldern, nach Abzug der Remiſſionen, welche an der Contribution gegeben werden müſſen . . .	11,200 .
	28,513 Thlr.

Aus den Herzogthümern Bremen und Verden.

An Contribution .	180,000 Thlr.
Desgleichen aus den 4 Gohen	1,783 . 27 gl.
Stempelpapier-, Acciſe-, und Impoſtgelder . .	30,000 .
Fourage in Natura .	14,878 . 4 . 4 pf.
Legationskoſten . .	9,482 .
	236,098 Thlr. 31 gl. 4 pf.

Aus dem Amte Wildeshauſen.

An Fouragekdern, nach Abzug der Remiſſionen, jährlich etwa	300 Thlr.
Die ganze jährliche Einnahme iſt	1,013,335 Thlr. 4 gl. 1 pf.
Dieſe beträgt monatlich .	84,444 Thlr. 21 gl. 2¾ pf.

Weil jedoch die Ausgabe der Kriegskaſſe, nach öffentlichen Nachrichten, monatlich etwa 112,400 Thlr. beträgt, ſo muß die Beſtreitung des an dieſer Summe Fehlenden, aus des Königs eigenen Kaſſen zugeſchoſſen werden.

Ohnerachtet der Landesherr, als König von Großbrittanien, abweſend iſt, ſo wird dennoch in Hannover ein anſehnlicher Hofſtaat unterhalten. Dieſer beſteht:

1) aus dem Oberhofmarſchallamte, bey welchem ein Oberhofmarſchall; dieſer beſorgt, nebſt dem Schloßhauptmanne, und einem Oberſchenken, auch in Abweſenheit des Königs, die königliche oder churfürſtliche Tafel.

Der Obermarſchall hat die Gerichtsbarkeit über den Hof.

Untergeordnet ſind ihm einige Hofjunker, die Hofärzte, Hofchirurgen, Hofapotheker, und Hofbader, die Pagen, (im Jahre 1786. 19), nebſt ihren Hofmeiſtern und Informatoren. Ferner:

1) Die Hofküchenſtube, bey welcher, im genannten Jahre, außer einem Hofküchenſchreiber, 3 andre Schreiber, 5 Schloßwächter, u. a. m. angeſtellt waren.

Die Meyerey und andre Menagerien zu Herrenhauſen, und der herrſchaftliche Vogelfang.

2) Die Hofküche, mit 3 Küchenmeiſtern, 6 Mundköchen, 2 Bratenmeiſtern, 6 Aides, 4 Lehrköchen, und einigen Purſchen.

3) Der Hofkeller, mit 6 Perſonen.

4) Die Conditorey, mit 2 Perſonen.

5) Die Silberkammer u. a. m.

Desgleichen 4 Hoftrompeter, 9 Trompeter bey der Leibgarde, nebſt 1 Pauker, 23 Hoflaquais.

2) Das Oberkämmereramt, wobey, im J. 1786, ein Oberkämmerer, 6 Kämmerer, 5 Kammerjunker, 3 Leibmedici, 1 Leibchirurgus, 1 Kammerfourier, 1 Leibdiener.

Das Orcheſter, wobey 1 Concertmeiſter, nebſt 20 Hof- und Kammermuſicis.

Der Marſtall, wobey 1 Oberſtallmeiſter, und 1 Viceoberſtallmeiſter die Direktion führt. Dieſen ſind untergeordnet: 1 Reiſeſtallmeiſter, 2 Oberbereiter, 3 andre Bereiter, 2 Hofwagenmeiſter, 2 Satteldiener.

Ferner ſind dabey: 2 Pferdeärzte, nebſt 8 andern Stallbedienten.

Auch die Stuttereyen zu Hoya, Neuhaus, am Solling, das Landgeſtutte zu Celle, das Maulthiergeſtutte zur Behre, und die Roß- und Vieharzneyſchule zu Hannover gehören hieher.

Ueber das Jagdweſen in den geſammten königl. deutſchen Landen, führt ein Oberjägermeiſter die Oberaufſicht, wie oben ſchon erwähnt worden. Nur fügen wir noch folgendes zu obigem bey.

In Hannover iſt ein Jägerhof, bey welchem 1 Hofjäger, 1 Büchſenſpanner, 1 Windeſetzer.

Ferner gehören hieher: 2 Federſchützen zu Celle, und zu Hannover, 11 Jäger zu Hannover, 2 Jagd- und Zeug-

bediente zu Hannover, 1 Jagdzeugſchneider zu Herzberg, 3 Vogelfänger, 1 zu Hannover, 1 zu Celle, 1 zu Leeſe im Amte Stolzenau, 2 Faſanenmeiſter zu Celle, die Gehegereuter zu Salze, im Amte Blumenau, zu Hiddesdorf, im Amte Coldingen, zu Engelboſtel, im Amte Langenhagen, zu Lachtehauſen, in der Burgvoigtey Celle, 8 Gränzſchützen in verſchiednen Orten.

Noch finden wir folgende Zuſätze nöthig:

Die meiſten Bauergüter in den braunſchweig-lüneburgiſchen Churlanden beſitzen die Landleute zu Meyerrecht, und dieſe werden daher Meyerleute, (in andern Gegenden Erbeigne, Leibgedingsleute ꝛc.), genannt.

Der Gutsherr hat bey dieſen Meyerhöfen das völlige Obereigenthum über Gebäude und Boden, mit allen Rechten, ſich dieſes Grundeigenthum, und die demſelben anklebende jährliche Einkünfte, an Gelde, Naturalien, und Dienſten, ungekränkt zu erhalten, und die Befugniß, nach Abgange eines Meyers, mit Weib und Kindern, nach freiem Willkühr zu diſponiren.

Der Meyer hat ein völlig freies erbliches Benutzungsrecht aller zum Meyergute gehörigen Theile, unter der Verbindlichkeit, jährlich an den Gutsherrn die gehörigen Abgaben zu entrichten, und die mit dem Beſitze des Meyerguts verbundnen Dienſte zu leiſten; er hat übrigens ein freies Eigenthum von allem, was von ihm auf dem Hofe erworben, ſo wie von allem, was nicht zum Grunde und Boden unzertrennlich gehört. Bey Eheſtiftungen iſt die Beſtätigung bey dem Gutsherrn zu ſuchen.

Manche, beſonders auf den größern Höfen, beſitzen in den Gebäuden und von Vieh, auch an Haus- und Ackergeräthen, ein Allodium von ziemlichem Werthe, ſind perſönlich frey, leiſten keine Naturaldienſte, und ſtehen in gar keinem läſtigen Verhältniſſe gegen die Gutsherrſchaft.

Die Meyerleute der churfürſtlichen Kammer, welche, nach dem Urtheile ſachkundiger Perſonen, mehr als die Hälfte im Lande ausmachen, haben die Begünſtigung, daß kein formeller Proceß über ihr Meyerweſen ſtatt finden kann; in ſolchen Gegenſtänden iſt nur die königliche Kammer der einzige Richter.

In jeder Familie der meyerrechtlichen Verfaſſung, findet man gewöhnlich dreyerley Abtheilungen:

1) Altentheiler, wenn nehmlich der Wirth, bey Abnahme ſeiner Kräfte, die landwirthſchaftlichen Geſchäfte einem jüngern Nachfolger überläßt, und auf ſolche Weiſe im Alter ſeinen Unterhalt ohne Beſchwerde erhält.

2) Der gegenwärtige Wirth mit ſeinen unverheiratheten Geſchwiſtern.

3) Die Kinder des gegenwärtigen Wirths.

Alle dieſe Perſonen haben, vermöge des Meyerbriefes, am erblichen Benutzungsrechte des Hofes gewiſſen Antheil, zwar nur einer als Meyer, aber dieſer iſt auch verpflichtet, allen Uebrigen lebenslängigen Unterhalt und Unterſtützung zu verſchaffen.

Im Amte Herzberg iſt die Meyerverfaſſung unbekannt.

I) Das Fürſtenthum Calenberg.

§. 1.

Gränzen und Größe.

Dieſes Fürſtenthum beſteht aus zwey ungleichen, von einem Theile des Fürſtenthums Wolfenbüttel getrennten Landſtrichen, von denen der eine gegen Norden, der andre gegen Süden liegt.

Der nordliche Theil dieſes Fürſtenthums gränzt gegen Nord und Nord-Oſt, an das Fürſtenthum Lüneburg; gegen Weſten, an die Grafſchaft Lippe, Schauenburg, Hoia; gegen Süden, an einen Theil des Fürſtenthums Wolfenbüttel; gegen Süd-Oſt, an das Hochſtift Hildesheim.

Der ſüdliche Theil, in Südweſt des niederſächſiſchen Kreiſes, iſt von Wolfenbüttel, Grubenhagen, dem Eichsfelde, und Heſſen umgeben.

§. 2.

Flüſſe.

1) Die **Weſer**, erhält bey Münden, wo ſich die **Werra** und **Fulda** mit einander vereinigen, den Namen Weſer, fließt durch und an dem ſüdlichen Theile, ſo wie durch die ſüdweſtliche Gegend des nordlichen Theils, nach Weſtphalen und Bremen. Unter andern Gewäſſern, nimmt ſie die **Emme** und **Humme** auf.

2) Die **Leine**, welche vom Eichsfelde herkommt, wird bey Northeim durch die Ruhme verſtärkt. Von Hannover an, iſt ſie ſchiffbar, ſo daß man von da in die Aller und Weſer fahren kann.

§. 3.

Boden.

Einige Gegenden werden von verſchiednen, mittelmäßigen Bergreihen durchſchnitten; im ſüdlichen Theile iſt beſonders der

Solling, oder Sollingerwald, und im nordlichen der Deiſter, und Sünter die erheblichſten.

Uebrigens ſind nur wenige Gegenden fruchtbar; viele Gegenden ſind moraſtig und Heideland, auch zum Theil mit Sande bedeckt.

§. 4.

Produkte.

Die Pferdezucht wird inſonderheit durch die landesherrlichen Stuttereyen, immer erheblicher.

Auch die Schaafzucht iſt ziemlich wichtig; vornehmlich im Amte Rehburg, wo man ſehr feine Wolle gewinnt, welche auswärts ſtark geſucht wird.

Die Waldungen enthalten eine Menge Wildpret.

Federvieh, inſonderheit Gänſe, ſind in den meiſten Gegenden in Menge, beſonders um Münden, wo bisweilen eine Gans, mit 6—8 Groſchen Conventionsgeld bezahlt wird.

Ueberhaupt iſt der Handel mit Federvieh einer von den Artikeln, wofür nicht unbeträchtliche Summen ins Land kommen. Die hamburgiſchen Aufkäufer gehen oft 12 und mehrere Meilen weit ins Land, und um Hameln herum iſt ein ſtarker Abſatz davon nach Pyrmont.

Die Fiſcherey in der Weſer, und in andern Gewäſſern war ſonſt erheblicher; beſonders ſcheint der Lachsfang in der Weſer in Abnahme zu kommen. Im J. 1790 wurden zu Münden nur 7—8 Lachſe gefangen.

Die Bienenzucht wird im Calenbergiſchen eben nicht ſehr ins Große betrieben.

Seidenbau wird von Seiten der Regierung begünſtigt, und man gewinnt ſchon ziemlich gute Seide. Zu Unterhaltung des Seidenbaues werden Maulbeerbaumplantagen bey Herrenhauſen, und andern Orten unterhalten.

Getraidebau findet man beſonders in den ebenen Gegenden, an den Flüſſen. Man baut alle Getraidearten, auch Buchweitzen; desgleichen allerley Hülſenfrüchte; auch fleißig Kartoffeln. Der Anbau des Gemüßes wird ebenfalls nicht verſäumt, aber vorzüglich ſtark um Hannover betrieben.

Der Flachsbau wird, vorzüglich in der Gegend von Münden, mit vielem Vortheile betrieben. Man gewinnt ihn hier von beſondrer Güte. In guten Jahren iſt er ungemein wohlfeil. Im J. 1790, wo man eine ſehr geſegnete Flachserndte gehabt hatte, wurden, um den Tag Simon und Judas, in Göt-

tingen, Münden ꝛc. für 1 Rthlr. 10—11½ Pfund, und im J. 1791, vom beſten 10—13 Pfund, von etwas ſchlechtern, aber doch immer ganz brauchbaren, 14—15 Pfund verkauft.

Der Hopfenbau iſt jetzt minder erheblich, als ehemals; jedoch iſt er um Rehburg, noch ein ſehr einträgliches Produkt.

In einigen Gegenden baut man auch Rübeſaat.

Taback gewinnt man um Northeim, Göttingen ꝛc.

Der Wieſewachs iſt an den Flüſſen erheblich.

Die Waldungen im Sollinger, Deiſter, und in andern gebirgigten Gegenden, enthalten Eichen, Buchen, Ellern, Tannen, Birken.

Zur Beförderung des Obſtbaues und des Anbaues der ausländiſchen, im Freien wachſenden Bäume, wurde, ſchon im Jahre 1767, auf landesherrliche Koſten, zu Herrenhauſen eine Baumpflanzſchule angelegt, wozu anfangs ein Raum von 48 Morgen beſtimmt wurde, welcher aber in den letztern Jahren noch beträchtlich erweitert worden iſt. Nach Verlauf von einigen Jahren wurden ſowohl die jungen Obſt-, als auch die exotiſchen Bäume, Liebhabern umſonſt gegeben, um dadurch die Neigung zur Baumkultur zu unterſtützen. Jährlich wurden auf 4000 Stück Obſtbäume unter die Unterthanen, in den nahe bey Hannover gelegnen, hienächſt aber auch in den entferntern Aemtern vertheilt, ſo daß der Landmann auf dieſe Art an die 50,000 Stück Obſtbäume erhielt.

Seit dem Jahre 1780 iſt folgende Einrichtung getroffen: Bauern, und arme Bürger erhalten, ſo wie ſchon vorher geſagt, die Obſtbäume unentgeldlich, andre wohlhabendere, müſſen ſie bezahlen. Jährlich wird von dem Plantagenmeiſter ein Verzeichniß gemacht, wie viel Obſtbäume jährlich erfolgen können, und hierauf beſtimmt, wie viel die Unterthanen unentgeldlich erhalten können, und wie viele zum Verkaufe übrig bleiben. In manchen Jahren hat man an 11,000 Stück verkauft, wovon nicht nur die Unkoſten, welche die Erhaltung der Plantage erforderte, gewonnen wurden, ſondern auch ein ziemlich beträchtlicher Ueberſchuß einkam.

Nur im harten Winter 1788, und im Frühjahre 1789, war der harte Froſt den Plantagen äußerſt nachtheilig, ſo daß davon 21,963 Stück Obſtbäume abſtarben.

Um Münden, Göttingen ꝛc. ſammelt man fleißig Holzerdbeeren, welche für den Landmann eben ſo ein Nebengewerbe ſind, wie im Lüneburgiſchen die Heidelbeeren; wiewohl letztre einen weit wichtigern Artikel ausmachen.

In mehrern Gegenden findet man Eiſenſtein; in mehrern Gebirgsſtrichen ſind gute Steinbrüche, welche Quadern, Mau-

erſteine, Schleif- und Wetzſteine liefern, die, ſo wie auch die hieſigen Kalkſteine, einen Gegenſtand der Ausfuhre machen.

Bey Oſterwalde, im Amte Lauenſtein, bey Erichsburg ꝛc. ſind Steinkohlenwerke. Bey dem erſtern iſt ſeit kurzem eine Rußfabrik angelegt worden, von welcher man im folgenden in der Topographie des gedachten Amtes, mehrere Nachricht findet.

Es fehlt auch nicht an verſchiednen Thonarten, an Mergel, und Walkererde.

Torf, hat man beſonders in den Aemtern Coldingen, Neuſtadt, auch bey Rehburg.

Salzwerke ſind bey der Stadt Münder, und bey dem Flecken Salzhemmendorf. Auch bey Bodenfelde, im Amte Nienover, ſind dergleichen, welche aber nicht benutzt werden.

Der Haimberg, bey Göttingen, enthält eine außerordentliche Mannichfaltigkeit von Verſteinerungen.

In Rehburg, iſt ein Geſundbrunn, welcher im Sommer fleißig, auch von Auswärtigen beſucht wird.

Bey Limmer, im Amte Blumenau, iſt ein Schwefelbrunnen, welcher vor einigen Jahren gefaſt worden. Bey Bredenbeck, iſt ebenfalls ein Geſundbrunn.

S. Ritters ſpecimen oryctographiae Calenbergicae —— Sondersh. 1741. 43. 4.

§. 5.

Manufakturen und Fabriken.

Die Wollen- und Baumwollenmanufakturen ſind in einigen Orten beträchtlich. Beſonders liefert die Stadt Hameln viele wollne und baumwollne Waaren. Aber auch in Hannover, Göttingen, Northeim, Münden ꝛc. beſchäftigt dieſer Nahrungszweig viele Menſchen.

Außer verſchiednen Gattungen von wollnen und baumwollnen Zeugen, verfertigt man viele Strümpfe, Hüte ꝛc.

Noch wichtiger iſt das Garn- und Leinwandgewerbe; der Abſatz davon wird jährlich auf 600,000 Rthlr. geſchätzt.

Auch ohne Appretur wird die hieſige Leinwand ſehr geſucht. In vielen Dörfern, wo Flachsbau ſtark betrieben wird, iſt die Leinweberey ein wichtiges Nebengewerbe, und mehrere Dörfer ſind faſt ganz von Leinwebern bewohnt. Man macht auch Leinendamaſt, Tafelzeuge ꝛc., jedoch nur von mindrer Vollkommenheit, und in geringer Quantität.

Um dieſes Gewerbe in Credit zu erhalten, ſo ſind in den Städten Münden, Göttingen, Northeim, Hameln, und Uslar, Linnen-Leggen; und zu Hedemünden und Hardegſen, Neben-Leggen, wo die Leinwand, vor dem Verkaufe geſchaut, und,

wenn ſie gut befunden worden, geſtempelt wird. Zu mehrerer Unterſtützung der Flachsſpinnerey ſind in verſchiednen Orten, auf königliche Koſten, Flachsmagazine angelegt worden, aus welchen der Flachs an die Spinner für einen geringen Preis geliefert wird.

Seit kurzem iſt in Nienover eine Zuckerſiederey.

Man verfertigt hin und wieder auch gute Töpferwaare, inſonderheit in der Gegend bey Hameln, wo man im Dorfe Duingen, und in mehr als 40 Dörfern der gedachten Gegend, Töpfe von braunem Steingute macht, die auf der Weſer nach Bremen, auch nach Hamburg, Altona, Holland, und nach Dänemark, Schweden, Danzig, Riga, und Rußland gehen. Der Thon zu dieſen Waaren iſt meiſtens von einer violetten, oder faſt blauen Farbe. (ſ. Bekmans Anleitung zur Technologie, 2te Aufl. S. 261. f.)

Etwas Fajence wird auch bereitet. Man hat Tabak- und Tabakspfeifenfabriken; Gold- und Silbererf., gute Färbereyen, Eiſen-, Kupfer-, und Meſſinghütten, Glashütten, von welchen im folgenden mehreres zu finden ſeyn wird.

In verſchiednen Orten, die beſonders an der Weſer liegen, haben mehrere Perſonen ihre Nahrung vom Schiffbaue.

§. 6.

Handlung.

Den vorzüglichſten Handel treiben die Städte Hameln, Münden, Hannover, (ſ. im folgenden.).

Außer einigen Manufakturwaaren, führt man aus: Getraide, beſonders Roggen, Gartengewächſe, allerley Steine, Holz, Fiſche, Federvieh, ꝛc.

§. 7.

Einwohner.

Die Anzahl aller Einwohner beläuft ſich ungefähr auf 180,000 Seelen.

In den hannöverſchen, göttingiſchen, und hamelſchen Quartieren des Fürſtenthums Calenberg, waren, (jedoch mit Inbegriff des Fürſtenthums Grubenhagen, und der Grafſchaft Hohnſtein):

im J. 1735, 179,638 Einwohner.
— 1740, 174,924 Einwohner.
— 1755, 259,599 Einwohner.
— 1766, 246,311 Einwohner.

(ſ. Meiners und Spittlers Neues Magaz. Iſten Bds. 4tes Stück, S. 766.)

In einigen Strichen dieſes Fürſtenthums wird viel plattdeutſch geſprochen.

§. 8.

Wiſſenſchaftliche Anſtalten.

Von der Univerſität in Göttingen, von der dortigen königl. Societät der Wiſſenſchaften, ſo wie auch von andern litterariſchen Anſtalten, findet man im folgenden, bey der Beſchreibung von Göttingen, ausführliche Nachricht.

In der Altſtadt, auch in der Neuſtadt Hannover, desgleichen in Göttingen, Hameln, Münden, Northeim, ſind lateiniſche Schulen.

In Hannover iſt ein wohleingerichtetes Schulmeiſterſeminarium, ein Hebammeninſtitut, auch eine Roß- und Vieharzneyſchule. Eben daſelbſt iſt auch eine Kriegsſchule.

Zur Beförderung der Landwirthſchaft, iſt in Celle eine ökonomiſche Geſellſchaft.

In Göttingen iſt ſeit kurzem, eine Induſtrieſchule.

§. 9.

Landeskollegien, auch von den geſchloßnen Gerichten.

Von dem geheimen Rathskollegio iſt ſchon oben, S. 136. Erwähnung geſchehen. Uebrigens ſind hier folgende Landeskollegien:

1) Die Juſtizkanzley zu Hannover in Criminalſachen, eine Gerichtsinſtanz auch für das Fürſtenthum Grubenhagen, und die Grafſchaften Hoja und Diepholz; in Civilſachen nur über Calenberg und Grubenhagen.

Vor dieſe Juſtizkanzley gehören, in erſter Inſtanz, alle Sachen, welche die landesherrlichen Beamten, Aemter, Kapitel, und Klöſter, die von Adel, die größern, und einige von den kleinern landſäßigen Städten, die Kanzleyprokuratoren ꝛc. betreffen.

In zweiter Inſtanz werden daſelbſt verhandelt die gerichtlichen Sachen, die in erſter Inſtanz, vor den landesherrlichen Amts-, auch vor den adlichen, ſtädtiſchen, und andern Gerichten in den Fürſtenthümern Calenberg, und Grubenhagen abgehandelt ſind. Die Juſtizkanzley, und das Hofgericht haben in allen Stücken concurrentem iurisdictionem, außer in peinlichen, und in den grubenhagenſchen Sachen, welche bloß an die Juſtizkanzley gewieſen ſind; ſo wie die oberhojaiſchen bloß an das Hofgericht. Auch die Lehnſachen gehören bloß für die Juſtizkanzley. Die Appellationen von der Juſtizkanzley gehen an das Oberappellationsgericht in Celle.

2) Das Hofgericht. Der Chef des Hofgerichts iſt der Hofrichter, (welcher jedesmal aus der Ritterſchaft des Fürſtenthums Calenberg genommen werden muß); hiezu kommen: einige ordentliche und außerordentliche, adliche und gelehrte Beiſitzer, welche untereinander ſitzen, einige Auditoren, Sekretäre, Kanzelliſten. Der König ernennt den Hofrichter, auch 2 Aſſeſſoren; 3 präſentirt die calenbergiſche Landſchaft, 1 die hojaiſche; doch hat der König das Recht, noch einen Beiſitzer zu ernennen. Jährlich ſind 3 ordentliche, und 3 außerordentliche Hofgerichtstermine. Zur Unterhaltung deſſelben concurriren die calenbergiſchen Landſtände, (ſ. im folgenden von der Landſchaftsverfaſſung). Die Appellationen davon ergehen ebenfalls an das Oberappellationskollegium in Celle.

3) Die churfürſtliche Kammer in Hannover, beſorgt die Angelegenheiten der königlichen Revenüen; (ſ. oben S. 136.); die Revenüen der eingezognen Kloſtergüter beſorgt die Regierung.

Dieſe Kammer erkennt auch, wenn die Amtsunterthanen, in ihren Dienſten, oder ſonſt in andern Fällen ſich von den Beamten beſchwert finden; desgleichen wenn Kammerbediente, ohne weitere Beſtrafung, abgeſetzt werden; auch Ein- und Abſetzungsſachen der Meyer, welche Höfe bewohnen, die der Herrſchaft zuſtehn, und dergl. gehören vor dieſelbe.

4) Das churfürſtliche Conſiſtorium in Hannover ſpricht über alle geiſtliche Sachen in den Fürſtenthümern Calenberg, und Grubenhagen, den Grafſchaften Hoja, Diepholz, Hohnſtein, und dem Fürſtenthume Lüneburg. ſ. oben.

Die im Fürſtenthume Calenberg befindliche Prälatur- und adlichen Gerichte, ſind entweder geſchloßne, oder ungeſchloßne Gerichte.

Die völlig geſchloßne Gerichte, auch freie Dämme, oder Börden genannt, ſind von der Jurisdiktion der Aemter frey, und haben gleiche Rechte mit jenen. In Hoheitsſachen, und in allgemeinen, ſowohl den Militär- als Civiletat betreffenden Landesangelegenheiten, erhalten ſie die landesherrlichen Befehle unmittelbar, und vollſtrecken auch in ihren Gerichtsbezirken alle in Landes- und Hoheitsſachen aus der Regierung und Kriegskanzley ihnen zukommende Befehle und Verordnungen, ohne Zuthun der Beamten, ſchicken die Licentgelder, Steuern, und andre öffentliche Abgaben, aus ihren Gerichtsdiſtrikten unmittelbar an die Kaſſen; in Steuer- und andern Sachen, welche die öffentlichen Laſten betreffen, haben ſie, gleich den Aemtern, ihre eigne Anlagen vor ſich, und laſſen ſie durch beſondre Einnehmer heben. Die landesherrliche Licentcommiſſari-

ſind auch angewieſen, die Licentgerichte, innerhalb des geſchloßnen Gerichtsbezirks zu halten.

Die Inhaber der geſchloßnen Gerichte, können Juden aufnehmen, und von ihnen ein ſogenanntes Dienſtgeld ſich entrichten laſſen; ſie haben auch den Vorzug, daß die Landſoldaten, auf ihr Geheiß, in erforderlichem Falle, ihren Gerichtsbedienten die nöthige Aſſiſtenz leiſten müſſen, ohne vorher ein landesfürſtliches Amt zu requiriren, welches bey den nicht geſchloßnen Gerichten geſchehen muß.

Einige Gerichte ſind, in Abſicht der Ober- und Niedergerichte, geſchloßne Gerichte, als: Adelepſen, Altengleichen, Bredenbeck, Garten, Hämelſchenburg, Hardenberg, Hiſtenbeck, Imshauſen, Jühnde, Loccum, Wiedenſahl.

Folgende ſind nur geſchloßne Niedergerichte, die in peinlichen Sachen, nicht von der Hoheit und Bothmäßigkeit der Aemter eximirt ſind: Banteln, Bemerode, Imbſen, Limmer, Linden, Oldershauſen, Röſſing, Uſſinghauſen, Waake, (von welchem es aber zweifelhaft iſt, ob es nicht auch mit Obergerichten verſehen iſt).

Deenſen, auch Ohr, wurde ſonſt zu den geſchloßnen Niedergerichten gerechnet, allein jetzt werden die jedesmaligen Inquiſiten ins Amt Ertzen, (eine Zeitlang vorher ins Amt Calenberg), geliefert.

Die ungeſchloßnen adlichen Gerichte, auch Untergerichtsdörfer genannt, ſind den churfürſtlichen Kammerämtern, Amtsvoigteyen, Gerichten ꝛc. untergeordnet, auch bey Steuer- und andern Anlagen, mit in der Repartition der Aemter begriffen; jedoch ſind ſie den Aemtern gewöhnlich nur inſofern untergeben, als ſie die Beſorgung und Vollſtreckung der landesherrlichen Verordnungen hergebracht haben. Einige vollſtrecken ſie doch ohne Ausnahme, und nachdem ihnen die Quote ihres Gerichts vom Amte bekannt gemacht worden, haben ſie die Subrepartition der gemeinen Laſten. Die Amtsbedienten erheben zwar von den Gerichtsunterthanen die Fouragegelder, allein die Subrepartition der Einquartierung und des Proviantkorns, geſchieht in Theils Gerichten von dem Gerichtsherrn, der auch in den darüber entſtandnen Streitigkeiten entſcheidet, ſo wie ihn auch das Amt requirirt, wenn Kriegsfuhren zu beſtellen, oder rückſtändige Gefälle beizutreiben ſind. ſ. Annalen d. Churbraunſchw. Lüneburgſch. Lande.

§. 10.

Landſchaftsverfaſſung.

Die Calenbergiſchen Landſtände beſtehen, aus Prälaten, aus der Ritterſchaft, und den Städten.

I) Zu den Prälaten gehören geſammte Stifter und Klöſter, außer den eingezognen, deren vormalige Einkünfte jetzt der Kloſterkammer zufließen, und welche jetzt nicht mehr zu den Landtagen gerufen werden.

Es beſteht alſo der Prälatenſtand: aus dem Kloſter Loccum, dem im Hochſtifte Hildesheim gelegnen katholiſchen Ciſterzienſermönchskloſter Marienrode, dem Stifte St. Bonifaz in Hameln, und dem Stifte Wunſtorf. Ueberdies wurden auch ſonſt die 5 Fräulein- und Jungfrauenklöſter: Barſinghauſen, Wennigſen, Marienſee, Marienwerder, und Wülfinghauſen, dazu gezählt; ſo lange dieſe Klöſter ihre beſondern Pröbſte hatten, wurden ſie zum Landtage berufen. Nach ihrem Abgange ſind zwar die Kloſterverwalter auf Landtagen erſchienen; dieſes aber findet jetzt nicht weiter ſtatt, weil die jetzigen Kloſterbeamten herrſchaftliche Beamten ſind.

Das Kloſter Loccum hat den Vorzug, daß ſein jedesmaliger Abt die geiſtliche Land- und Schatzrathsſtelle bekleidet, vermöge welcher er nicht nur der erſte im Schatzkollegio, (von welchem in der Folge mehr vorkommt), iſt, ſondern auch in dem Prälatenkollegio das Präſidium führt.

Die beiden Stifter St. Bonifaz zu Hameln, und Wunſtorf, haben das Recht hergebracht, daß ihre Abgeordnete, während der Sitzung des großen Ausſchuſſes, nebſt dem Abte zu Loccum, als geiſtliche Land- und Schatzräthe, die geſammten Stände der Prälatur repräſentiren, und dieſerhalb aus dem landſchaftlichen Aerario Beſoldung, Diäten, und Reiſegelder erhalten. Da aber die Abgeordneten der übrigen Klöſter, aus dieſem Aerario nichts bekommen, ſo pflegt allein der Abt von Marienrode, zu Anhörung der Deliberationspunkte, ſich auf öffentlichem Landtage einzufinden.

II) Die Ritterſchaft beſteht aus 163 Beſitzern landtagsfähiger Güter, welche in 3—4 Quartiere abgetheilt ſind, nehmlich das hannövriſche Quartier, worin 81, das göttingiſche, worin 48, das hamelſche, wo 26, das lauenauiſche, (welches aber eigentlich zum hamelſchen Quartiere gerechnet wird), mit 8 landtagsfähigen Gütern.

III) Die dritte landſchaftliche Curie machen die großen und kleinen Städte aus.

Zu den erſtern gehören die Städte: Göttingen, Hannover, Northeim, Hameln.

Zu den kleinern die Städte: Münden, Münder, Pattenſen, Moringen, Uslar, Dransfeld, Hardegſen, Hedemünden, Springe, Eldagſen, Wunſtorf, Neuſtadt am Rübenberge, Neuſtadt-Hannover, Rehburg.

Die Landtage werden hier, ſo wie in andern deutſchen Landen, von dem Landesherrn ausgeſchrieben. Unterläßt aber der Landesherr deſſen Ausſchreibung aus unerheblichen Urſachen, ſo muß die Landſchaft ihn darum erſuchen, und iſt ihre Bitte ohne Wirkung, ſo hat ſie ihre Beſchwerden bey dem Oberrichter anzubringen.

Gegenwärtig wird von der königl. Regierung ein Zuſammenberufungsſchreiben nur an die Mitglieder des großen Ausſchuſſes der calenbergiſchen Landſchaft, zum Empfange der Landtagspropoſition, abgelaſſen, worin ihnen aufgegeben wird, in einer feſtgeſetzten Zeit, ſich auf der königl. geheimen Kanzley, zu Anhörung des Vortrags, einzufinden, ſolchen darauf, mit ihren Mitſtänden in gehörige Ueberlegung, und Rückſprache darüber zu nehmen, und zunächſt darüber eine ſolche Erklärung einzubringen, als der Beſchaffenheit der Sachen, und dem Beſten des Landes gemäß iſt.

Dieſe Verſammlung ſämmtlicher Mitglieder des großen Ausſchuſſes auf der königl. Regierung, wird der Propoſitionstag genannt; derjenige geheime Rath, dem das landſchaftliche Departement anvertrauet iſt, eröffnet den Termin mit einer kurzen Anrede, welche vom Landſyndicus, im Namen des verſammelten großen Ausſchuſſes, beantwortet wird, nachdem vorher noch die Propoſitionen von dem Expeditionsſekretär verleſen worden.

In der am Propoſitionstage nachfolgenden Verſammlung des großen Ausſchuſſes, werden die auf dem künftigen Landtage zur Berathſchlagung kommenden Angelegenheiten vorbereitet, und der zur Eröffnung des gemeinen Landtags auszuſchreibende Termin verabredet; die Bekanntmachung des Termins geſchieht von dem engern Ausſchuſſe, oder Schatzkollegio, vermittelſt eines offnen, an ſämmtliche Stände gerichteten Circularſchreibens, welches durch eigne Bothen, in den vorhingedachten landſchaftlichen Quartieren, von dem Schatzeinnehmer eines jeden Quartiers in Umlauf gebracht, und jedem Mitgliede der Landſchaft beſonders präſentirt wird. Jedes landſchaftliche Mitglied iſt verbunden, die geſchehene Präſentation zu beſcheinigen, welches um ſo nöthiger iſt, indem diejenigen, welche auf dem Landtage nicht erſchienen ſind, verbunden ſind, alles dasjenige, was von den Anweſenden beſchloſſen worden, für allgemein verbindlich zu erkennen.

Da auch zufolge der jetzigen Verfaſſung, im Fürſtenthume Calenberg, nicht die rittermäßige Geburth, ſondern der Beſitz eines in der Rittermatricul befindlichen Gutes, die Befugniß, auf Landtagen zu erſcheinen, beilegt, ſo werden die Circularien gewöhnlich auf den Gütern präſentirt, und die Beſcheinigung

des Verwalters, oder Aufſehers, wird zur Beſcheinigung für hinlänglich geachtet.

Die von der Prälatur und Städten ſind gehalten, vor eröffneten Landtage jemanden aus ihrem Mittel zu wählen, und mit hinlänglicher Vollmacht zu verſehen, welche, vor der Erſcheinung im landſchaftlichen Collegio, dem Landſyndicus eingeliefert wird. Findet der Syndicus etwas dabey zu erinnern, ſo iſt er verpflichtet, ſolches gleich bey der erſten landſchaftlichen Zuſammenkunft in pleno vorzutragen, und die Land- und Schatzräthe diejenigen Deputirten, die mit keiner, oder keiner genugſamen Vollmacht erſchienen ſind, ganz abzuweiſen, und nur mit den übrigen in eigner Perſon, oder durch legitime Deputirte erſcheinende Stände, ſich in Deliberationen einzulaſſen.

Der Landtag wird von dem zeitigen Landſyndicus, vermittelſt einer, an die anweſenden Mitglieder der Landſchaft aus allen 3 Ständen gerichteten, Anrede eröffnet. Hierauf werden die auf der königlichen Regierung dem großen Ausſchuſſe kundgemachte Landtagspropoſitionen, nebſt den ſogenannten Nebenpunkten, von ihm verleſen, ſo wie auch die übrigen, zu einer landſchaftlichen Entſchließung ausgeſetzten Punkte, zur Anzeige gebracht werden müſſen. Wenn dieſes geſchehen iſt, ſo verlaſſen die von der Prälatur, nebſt den Deputirten der großen und kleinen Städte, die Verſammlung, und ſodann werden von dem älteſten ritterſchaftlichen Landrathe die Anweſenden der Ritterſchaft befragt, ob und inwieferne ſie über die verleſne Deliberanda in der ritterſchaftlichen Curie, zu Formirung des ritterſchaftlichen Concluſi, ihre Vota ſelbſt abgeben, oder zu deſſen Abfaſſung ein Mandatum cum libera ad protocollum von ſich ſtellen wollen; die Erklärung wird vom Landſyndikus im Protocoll niedergeſchrieben, und es ſteht den Anweſenden frey, ob ſie, vermittelſt ihrer Unterſchriften, dieſe Vollmachten von ſich ſtellen wollen, eine Erklärung, welche aber nach der jetzigen Verfaſſung ganz überflüßig iſt, nachdem denen zum großen Ausſchuſſe verordneten Landräthen und Deputirten die Befugniß beigelegt iſt, allgemein verbindliche Entſchließungen faſſen zu können, wenn auch niemand von ihren Mitſtänden auf die geſchehene Ladung erſchienen, und keine Vollmachten ihnen ertheilt worden, ſobald nur bewieſen iſt, daß die Citationen zum Landtage allen und jeden Mitgliedern gehörig inſinuirt worden.

Mit der Anfrage des älteſten ritterſchaftlichen Landraths, ob die Anweſenden ſelbſt in der Curie votiren, oder Vollmachten von ſich ſtellen wollen, ſchließt ſich die erſte Tagesſitzung, welche der allgemeine Landtag genannt wird, weil die geſammten Stände der Prälatur, Ritterſchaft, auch die großen und kleinen Städte des ganzen Fürſtenthums in corpore darauf verſammelt

ſind. Dieſe trennen ſich auch hier insoferne von einander, daß jeder Stand in ſeiner Curie, über die verleſne Deliberanda beſonders berathſchlagt, und nach den meiſten Stimmen, ein, auch für die abweſenden Mitglieder der Curie, verbindliches Concluſum verabredet.

Ohnerachtet die großen und die kleinen Städte, eine Curie ausmachen, ſo pflegen doch die 4 großen Städte nicht mit den kleinen Städten zugleich collegialiter zu votiren, ſondern dem Landſyndicus vorläufig ihre Meinung zu Protokoll zu geben, worauf von den kleinen Städten, von jenen abgeſondert, über die Deliberanda votirt wird. Jede der 4 großen Städte hält, auf Koſten ihrer Kämmerey, einen Deputirten zum Landtage, ſo wie auch zum großen Ausſchuſſe. Von den kleinen Städten haben Münden, Münder, Pattenſen, das Recht der Ausſchußdeputation, und die 5 übrigen wechſeln hierin. Die Städte Springe, Eldagſen, Wunſtorf, Neuſtadt am Rübenberge, Neuſtadt-Hannover, und Rehburg, werden zwar auch zum Landtage eingeladen; da aber ihre Deputirte aus der Landrentherenkaſſe weder Reiſegeld, noch Diäten erhalten, ſo pflegen ſie zwar bey anzuſtellenden Wahlen zu erſcheinen, außerdem aber auszubleiben.

Wenn ſich ſämmtliche Curien, nach genommnen Entſchlüſſen, wieder vereinigen, um ein gemeinſchaftliches Concluſum zu verabreden, welches man hier, ſo wie bey andern Gelegenheiten, ein votum curiatum nennt, ſo iſt doch dieſe Verſammlung darin von der Verſammlung der Stände auf dem gemeinen Landtage unterſchieden, daß nur die zum großen Ausſchuſſe erwählte und bevollmächtigte Deputirten darin erſcheinen, daher es auch das Deputationskollegium genannt wird. Der in der Curie, von ſämmtlichen Anweſenden durch die meiſten Stimmen gefaßte Entſchluß, iſt, in Abſicht ſämmtlicher Mitglieder dieſer Curie verbindlich. Finden indeſſen die Deputirten des Deputationskollegiums gegründete Urſache, das gefaßte Concluſum abzuändern, ſo ſind ſie verpflichtet, Rückſprache mit den Anweſendgebliebnen darüber anzuſtellen; in welchem Falle die Propoſition in der Curie abermals zur Umfrage gebracht, und das Reſultat dieſer nochmaligen Berathſchlagung iſt die Richtſchnur, wonach die Deputirten, bey Abfaſſung des Curiatconcluſi, im Deputationskollegio ihre Stimmen abzugeben haben.

Dieſes findet aber nur bey der Ritterſchaft ſtatt, indem dieſe der einzige Stand in dieſem Fürſtenthume iſt, welcher jetzt in Curien erſcheint, und mit ſeinen Landräthen und Deputirten, (die in der Curie, vor ihren anweſenden Mitſtänden kein weiteres Vorrecht haben, als daß ſie ihre Stimmen zuerſt zu Protokoll geben), ein gemeinſchaftliches Votum verabredet und

beſchließet. In Sitzung und Unterſchrift hat die Prälatur auf dem öffentlichen Landtage, ſo wie überhaupt bey jeder Verſammlung der 3 landſchaftlichen Abtheilungen, den Vorgang vor der Ritterſchaft, aber bey dem Votiren iſt die ritterſchaftliche Curie die erſte, und die Deliberationspunkte werden nicht eher in das Prälaturkollegium, oder Curie gebracht, bis ſolche in der ritterſchaftlichen Sitzung erwogen, und dieſe darüber ihre Meinung, oder Kollegialvotum abgegeben hat; ſo wie auch der älteſte ritterſchaftliche Landrath, auf gemeinem Landtage, und bey Verſammlung der Curien, das erſte Votum führt. Das Kollegialvotum der Curie wird nach den meiſten Stimmen der Anweſenden abgefaßt.

Uebrigens iſt es Obſervanz, daß die zum Votiren in der Curie erſchienenen Beſitzer von mehrern landtagsfähigen Gütern, nur Ein Votum abgeben dürfen, ohnerachtet ſonſt bey den Wahlen, und beſondern, in ritterſchaftlichen Angelegenheiten angeſtellten Conventen, nicht nach der Anzahl der Anweſenden, ſondern nach der Anzahl ihrer Güter, die Stimmen abgegeben werden.

Wenn die ſämmtlichen Landtagspropoſitionen in allen drey Curien erwogen, und von jeder derſelben ein Votum berabredet worden, ſo wird daſſelbe von dem Landſyndicus, der bey allen landſchaftlichen Zuſammenkünften, es ſey nun in pleno, oder in den Curien, den Vortrag thut, das Protokoll führt, auch ein votum conſultativum abzulegen verpflichtet iſt, nach der Mehrheit der Stimmen, entworfen. Hierauf verſammeln ſich die Deputirten ſämmtlicher 3 Curien, in der Abſicht, über das Votum curiatum ſich zu beſprechen, wobey die Ordnung feſtgeſetzt iſt, daß die dritte Curie durch die einſtimmigen Vota der zwey übrigen Curien, verbindlich gemacht wird; und wenn dieſelben ſich wegen des gemeinſchaftlichen Entſchluſſes vereinigt, und das Votum curiatum von dem Landſyndicus abgefaßt, auch dieſes von ſämmtlichen Anweſenden unterſchrieben iſt, ſo wird es der königl. Regierung, zur erforderlichen Beſtätigung übergeben. Wenn dieſe erfolgt, ſo ergeht aus der Regierung ein Dimiſſorialſchreiben an die verſammelten Stände, worauf dieſe ihre Deliberationen über die an ſie gelangte Nebenpunkte fortſetzen, und hiermit endigt ſich der Landtag.

So lange aber die königl. Regierung die erforderliche Genehmigung, oder Beſtätigung, aus bewegenden Gründen, zu ertheilen, verweigert, ſo ſind die Stände verbunden, verſammelt zu bleiben, und die Unterhandlungen bis zu erhaltnen Dimiſſorialen fortzuſetzen.

Außer dem allgemeinen Landtage, finden noch 3 Arten von landſchaftlichen Verſammlungen ſtatt.

1) Die Verſammlung der Deputirten zum großen Ausſchuſſe. Hierbey ſind:

a) von Seiten der Prälaten: der Abt zu Loccum, und die Deputirten der Stifter St. Bonifaz zu Hameln, und des Stifts St. Cosmas und St. Damian zu Wunſtorf.

b) Von Seiten der Ritterſchaft der 3 landſchaftlichen Quartiere, ihre 9 Deputirten, und zwar aus jedem Quartiere, der jedesmalige Landrath und 2 Deputirte.

c) Wegen der Städte 8 Deputirte, nehmlich 4 von den 4 großen, und 4 wegen der kleinen Städte.

2) Die Verſammlungen der Deputirten zum engern Ausſchuſſe. Dieſe ſind: Der Abt zu Loccum, als geiſtlicher Land- und Schatzrath; die 3 Land- und Schatzräthe von der Ritterſchaft; der Deputirte der Stadt Hannover, wegen der 4 großen Städte; und die Deputirten von Münden, und Münder, wegen der kleinen Städte.

Wenn unter den Landtagsbeſchlüſſen, einige eine fernere Unterhandlung mit der königlichen Regierung, oder auch eine fernere Unterſuchung erfordern, und nicht füglich auf den folgenden Landtag ausgeſetzt werden können, ſo pflegt der große Ausſchuß, im Falle, wenn der Gegenſtand eine allgemeine Landesangelegenheit betrifft, den engern Ausſchuß, und wenn das Intereſſe der 4 großen Städte dabey ausfällt, das Schatzkollegium ad Protocollum dazu zu bevollmächtigen. In dem erſten Falle pflegt der Deputirte der Altſtadt Hannover erſucht zu werden, im Schatzkollegio ſich einzufinden; und wenn derſelbe hinlänglich vom Gegenſtande unterrichtet iſt, und der Meinung des Schatzkollegiums, im Namen der großen Städte, beipflichtet, ſo wird das Concluſum, im Namen des engern Ausſchuſſes, ausgefertigt. Weder im großen, noch im engern Ausſchuſſe, wird nach den meiſten Stimmen votirt, ſondern die Vota zweier Curien verbinden die dritte.

3) Die Sitzung des Schatzkollegii, welches das Landrentherey- und Schatzweſen verwaltet, und das Brandaſſekurationsweſen, nebſt den Angelegenheiten der calenbergiſchen Witwenkaſſe beſorgt. Dieſes beſteht:

a) aus dem Abte zu Loccum, als Land- und Schatzrathe der Prälatur,

b) aus 3 Land- und Schatzräthen von der Ritterſchaft,

c) aus 2 Schatzdeputirten der kleinen Städte, zu deren Bevollmächtigung und Abſendung die Städte Münder, und Münden im langjährigen Beſitze ſind.

Die 4 großen Städte: Göttingen, Hannover, Hameln, und Northeim, ſenden keine Deputirte zum Schatzkollegio, nach-

dem ſie auf dem Landtage im J. 1614, von den 600,000 Thlrn. landesherrlicher Schulden, die die Landſtände übernahmen, den 6ten Theil derſelben, welcher auf den Antheil dieſer 4 Städte kam, mit 100,000 Thlrn. auf ſich nahmen. Da ſie aber alle übrige Landeslaſten mitzutragen verbunden ſind, folglich zur Verzinſung und Abführung der, auf einigen andern Auflagen haftenden Anlehne, concurriren müſſen, dieſe Paſſiva aber durch Verpfändung der in die Landrenthereykaſſen fließenden Steuern, die Sicherheit erhalten, weil der landſtändiſche Credit auf dieſe Kaſſe gegründet iſt, ſo werden wegen ſolcher Paſſivorum von den 4 großen Städten Reverſalien dahin ausgeſtellt, daß ſie die Landrenthereykaſſe, in Abſicht ihres 6ten Theils, ſchadlos ſtellen wollen.

Der Abt zu Loccum führt das Direktorium im Schatzkollegio, ohne übrigens vor den übrigen Deputirten, vorzüglichere Rechte zu haben.

Die 3 ritterſchaftlichen Land- und Schatzräthe, werden von den, aus allen 3 Quartieren berufnen, ritterſchaftlichen Ständen, ohne das Zuthun der Prälatur und Städte, nach den meiſten Stimmen gewählt; jedoch müſſen die zu wählenden, aus dem Quartiere der Ritterſchaft ſeyn, in welchem der Abgang ſich ereignet hat; hierauf wird die königliche Beſtätigung nachgeſucht, und wenn dieſe erfolgt, wird der Präſentirte, gleich den übrigen Mitgliedern des Schatzkollegiums, in der königlichen Regierung beeidigt, und mit einer ſchriftlichen Verwaltungsinſtruktion verſehen.

Die Concluſa werden im Schatzkollegio nicht nach Curien, ſondern überhaupt nach der Mehrheit der einzelnen Stimmen, und die Ausfertigungen der Schatzreſolutionen von beiden anweſenden älteſten Räthen unterſchrieben.

Das Schatzkollegium hält jährlich 3—4mal Land- und Gerichtstage.

Der Landrenthmeiſter, und der Schatzſekretär führen, in Schatzangelegenheiten, das Protokoll, und haben darin den Vortrag und die Ausfertigung. Der Landſyndikus wohnt den Sitzungen des Schatzkollegii aus der Urſache bey, damit er bey vorkommenden Rechtsſachen das Kollegium belehren, und zufolge der genommenen Entſchließungen, das nöthige beſorgen könne. Die von den Schatzeinnehmern geführte Regiſter werden vom Schatzkollegio revidirt. Nach der Reviſion werden ſie, eben ſo wie auch das Licent-Ueberſchuß-, ingleichen das, nach dem letztern Kriege erſt entſtandne Kriegskoſtenregiſter, nebſt den darüber formirten Monitis, der königlichen Regierung zur Reviſion übergeben. Die Reviſion übernimmt derjenige Miniſter, dem das landſchaftliche Departement anvertrauet iſt.

Hierbey ſind nicht nur ſämmtliche Mitglieder des Schatzkollegii zugegen, ſondern es werden auch bey Abnahme der Landrentherevregiſter aus dem großen Ausſchuſſe, von der Ritterſchaft 3 Deputirte, und zwar aus jedem landſchaftlichen Quartiere einer, von der Prälatur einer, ingleichen einer von den kleinen Städten, zugezogen, welche auch bey der Juſtificirung der Licent=Ueberſchuß=, der Fixi= und Kriegskoſtenregiſter, die von der königlichen Regierung geſchieht, zugegen ſind.

Da nun bey den 3 letzten Regiſtern die 4 großen Städte mit intereſſirt ſind, ſo iſt auch ihrer Seits der Deputirte der Stadt Hannover mit gegenwärtig.

Außer 2 Landſyndicis, ſind bey der Landſchaft folgende Bediente: 1 Landrenthmeiſter, 1 Schatzſekretär, 3 Schatzeinnehmer, in jedem Quartiere einer, 1 Landrenthereyſchreiber, 1 landſchaftlicher Regiſterſchreiber.

Bey der Brandaſſekurationskaſſe: 1 Sekretär; bey der Receptur des monatlichen Fixi, 7 Perſonen; bey der calenbergiſchen Witwenverpflegungsanſtalt, 1 Regiſtrator.

Die calenbergiſche Landſchaft concurrirt, vermittelſt anzuſtellender Wahlen, zu Beſetzung einiger Stellen, ſowohl im Oberappellations=, als auch im Hofgerichte. Anfänglich hatte dieſelbe zum Oberappellationsgerichte nur 2 Räthe, nehmlich 1 zur adlichen, und 1 zur gelehrten Bank, zu präſentiren. Als aber dieſes Kollegium mit 2 Räthen, deren einer von der königlichen Regierung ernannt wird, vermehrt, und zugleich beliebt wurde, daß der zweite wechſelsweiſe von den Landſchaften gewählt werden ſollte, ſo iſt ſeit 1733 die Ordnung folgendermaſſen feſtgeſetzt, daß zum erſten, von der grubenhagenſchen, zum 2ten, von der bremen= und verdenſchen, zum 3ten, von der calenbergiſchen, zum 4ten, von der lüneburgiſchen, und zuletzt von der hojaiſchen Landſchaft gewählt wird. Derjenige, welcher durch die Majorität von 2 Curien gewählt iſt, wird zur königlichen Confirmation präſentirt. Sowohl zur Wahl der Oberappellationsräthe, als auch der Beiſitzer, concurriren die großen Städte, vermittelſt ihrer Stimmen, in der ſtädtiſchen Curie.

Die Landſchaft trägt auch zur Unterhaltung des Hofgerichts jährlich 3760 Thlr. bey.

Bey der Wahl eines Syndikus haben blos die zwey erſten Stände, ohne Zuziehung der 4 großen Städte, Antheil, daher letztre auch zu deſſelben Beſoldung und Diäten keinen Beitrag leiſten. Beides erhebt er aus der Landrenthereykaſſe, zu welcher die großen Städte nie einigen Beitrag geleiſtet haben. Nach vollendeter Wahl wird der Landſyndicus, ohne daß es

der landesherrlichen, oder der Regierung Confirmation bedarf, im Schatzkollegio beeidigt, und mit einer von den verſammelten Ständen, jedoch mit Ausſchluſſe der großen Städte, genehmigten Inſtruktion verſehen.

Die ritterſchaftlichen 3 Landräthe, und 6 Deputirte werden zwar auf den ausgeſchriebnen Landtagen durch die Mehrheit der Stimmen gewählt; es concurriren aber nur die Mitglieder der Ritterſchaft. (ſ. Annalen der churbraunſchw. lüneb. Churlande, Vten Jahrg. IItes u. IIItes Stück.)

§. 11.

Einkünfte.

Dieſe fließen:

1) aus den Kammerämtern,

2) aus dem monatlichen Fixum, oder Kopfgelde, welches jede Perſon, die über 14 Jahr alt, (außer den gemeinen Soldaten und Unterofficieren), entrichten muß. Monatlich giebt die Perſon 3 Mgl., oder $\frac{1}{12}$ Thlr.

3) aus verſchiednen Regalien, welche ſchon oben in der Einleitung genannt worden.

Unter dieſen verdient beſonders die Brandteweinacciſe erwähnt zu werden. Dieſe wird entrichtet:

a) vom fremden Brandteweine, welcher in dieſem Fürſtenthume durch-, oder eingeführt wird.

b) Der in den 4 großen Städten, Hannover, Göttingen, Hameln, Northeim, desgleichen der in den Klöſtern und geſchloßnen adlichen Gerichten gebrannte, iſt, wenn er außerhalb des Bezirkes ihres Gerichts verführt wird, ebenfalls dieſer Acciſe unterworfen; da hingegen der in den 4 großen Städten, auch geſchloßnen Gerichten und Klöſtern gebrannte, wenn er in ihrem Bezirke abgeſetzt wird, acciſefrey iſt.

c) Jeder Unterthan muß, wenn er Brandtewein brennen will, den Blaſenzins an die königl. Kammer entrichten.

4) aus der Steuer, (in andern Landen Acciſe genannt). Die Kalenbergiſche Steuerordnung findet man in Bergius Samml. auserleſner deutſcher Landesgeſetze, 4 Bde.

5) aus den Licentgeldern, von welchen der Adel, die Geiſtlichkeit ꝛc. frey ſind, die anſtatt deren eine geringe Contribution entrichten. Vom letzten Sept. 1789, bis zum 1ſten Oktobr. 1790, kamen 307,951 Thaler, ohne Abzug der Hebungskoſten, (welche 29,733 Thlr. betrugen), davon ein.

In der Stadt Hannover betrug der Licent in den Jahren

1777—1778	76,020 Thlr.	4 Mgl.	
1778—1779	71,404	ſ	5 ſ

1779—1780	79,745 Thlr.	2 Mgl.	
1780—1781	85,442	34	
1781—1782	85,461	13	
1782—1783	82,436	4	
1783—1784	84,194	8	
1784—1785	94,295	7	
1785—1786	101,077	7	

Jede Perſon, (außer den obengenannten Eximirten), welche über 12 Jahre alt iſt, muß 2 Malter Korn, und jede Perſon von 4—12 Jahren, 1 Malter Korn verlicentiren. Zur Einnahme des Licents ſind Licentinſpektoren, mit ihren Unterbedienten angeſtellt, welche der Landesherr ernennt.

Ueber die bekanntgewordnen Licentdefraudationen haben die Licentcommiſſarien, die von der Landſchaft ernannt werden, die Gerichtsbarkeit. Jeder Licentcommiſſär hat in dieſer Rückſicht einen ihm angewieſnen Diſtrikt. Die Licentcommiſſären ſind theils von der Ritterſchaft, theils von den Städten.

a) Von der Ritterſchaft ſind deren 12. 1) Einer in der Reſidenzſtadt Hannover, und dem Gerichte Linden; 2) in den Städten Göttingen, Hardegſen, in den Aemtern Harſte, Hardegſen, Friedland, Reinhauſen, Riedeck, dem Gerichte Garte, Ueſſinghauſen, dem Gerichte des Kloſters Fredelsloh, Mariengarten, und Weende; 3) in den Aemtern Langenhagen, Coldingen, Ricklingen, Kloſter Marienwerder, und für das Gericht Bemerode; 4) in der Stadt Hameln, den Aemtern Lauenſtein, Lauenau, Lachem, den Gerichten Limmer, Deenſen, Banteln, Ohr, Hämelſchenburg; 5) in der Stadt Northeim, den Aemtern Brunſtein, Weſterhofe, dem Gerichte Gleichen, Adelepſen, Imbshauſen, Oldershauſen, und Kloſter Wibrechtshauſen; 6) für die Aemter Springe, Blumenau, Bockeloh, und die Stadt Wunſtorf; 7) für die Aemter Wölpe, Rehburg, Kloſter Marienſee, Lockum, und Flecken Wiedenſahl; 8) für die Aemter Erzen, Polle, Grohnde, Ohſen, die Stadt Bodenwerder, und das Gericht Haſtenbeck; 9) in den Städten Uslar, und Moringen, wie auch für die Aemter dieſes Namens, desgleichen für die Aemter Rienover, Lauenförde, Erichsburg, für die Gerichte Hardenberg, Geismar, Waake, und Kloſter Marienſtein; 10) für das Amt Calenberg, die Städte Pattenſen, Eldagſen, Münder, Kloſter Burſinghauſen, Wennigſen, Wülfinghauſen, für die Gerichte Bredenbeck, Röſſing, und Wilckenburg; 11) für die Städte Münden, Dransfeld, Hedemünden, und für die Aemter Münden, Brackenberg, die Gerichte Leineberg, Imſen, Jühnde, Kloſter Hilwartshauſen, und Bursfeld; 12) für Amt und Stadt Neuſtadt am Rübenberge.

b) In den Städten Hannover, Hameln, Göttingen, Münden, Northeim, in jeder ein Bürgermeiſter.

Licentkommiſſarien und Licentinſpektoren nehmen an den Licentrechnungsſachen Antheil, an beide ergehen auch die dahin einſchlagende Verordnungen; beide erſtatten auch Berichte.

Die Licentinſpektoren haben auch das Brauweſen und den Impoſt, ohne Zuziehung der Licentkommiſſarien, zu beſorgen. Wegen des erſtern erſtatten ſie an die Kammer Bericht, wegen des letztern, an die Regierung.

Die ſchon oben erwähnten Contributionsgelder, welche der Adel und die Geiſtlichkeit, anſtatt des Licentes entrichtet, fließen ebenfalls in die Licentkaſſe. Auch diejenigen, welche im Calenbergiſchen contribuirende Güter haben, aber außerhalb des Fürſtenthums wohnen, und die Einkünfte auswärts verzehren, müſſen eine geringe Contribution entrichten. (ſ. Strube von der Contribution im Fürſtenthume Calenberg, II. Band, 1763. III. Band.)

Der Ertrag des Stempelpapiers iſt auch eine Revenüe der Licentkaſſe.

Die Schatzabgabe beſteht aus der Dorftaxe, aus dem Schaaf- und Scheffelſchatze, aus der Getraideacciſe, dem groſſen Triftgelde, und einer Abgabe vom Brandtewein. Dieſe flieſſen in die Landrentherey.

Von jeder Brandteweinblaſe im Lande, wird jährlich 3 Rthlr. erhoben, jedoch ſind hiervon die 4 großen Städte, wie ſchon oben S. 167. erwähnt worden, ſo wie von allen Schatzabgaben, befreyt.

Jährlich muß auch das Fürſtenthum Calenberg eine gewiſſe Quantität Magazinkorn, theils in Natura, theils in Gelde entrichten.

§. 12.

Erbbeamte.

Im Calenbergiſchen, (ſo wie auch im Grubenhagenſchen), ſind:

Erbmarſchälle, die von Oldershauſen.

Erbſchenken, die von Rheden, zu Rheden.

Erbküchenmeiſter, die von Röſſing, ſo auch die Götzen von Ohlenhauſen, in Anſehung des Landes zwiſchen der Deiſter und Leine, (von welchem man unter andern, in den Annalen der braunſchweig-lüneburgiſchen Churlande, IIIten Jahrg. 3tem St. S. 503. einige Nachricht findet.)

Die v. Bothmer verſprechen jederzeit in ihren Lehnreverſen: „Die gebührliche Chriſt-Gottesdienſte zu thun, und des Lehns-

„herrn Diener zu ſeyn im Gottesdienſte, wenn er ſich zu Neu„ſtadt am Rübenberge befindet“ — eine Aeußerung, welche wahrſcheinlich anzeigen ſoll, daß die v. Bothmer ſich verpflichten, in der Kirche am gedachten Orte, wenn der Landesherr am Chriſtfeſte mit Solennitäten in derſelben erſcheinen wollte, dabey die Aufwartung zu machen. (ſ. Scheidts Anmerkungen und Zuſätze zu Moſers Einl. in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht, S. 38.).

§. 13.

Topographie.

I) Das Hannöverſche Quartier.

Dieſes begreift: 8 Städte, 3 Flecken, 2 Stifte, 6 Klöſter, 8 landtagsfähige adeliche Güter, und 212 Dörfer.

A. Große Städte:

Hannover, die Hauptſtadt des Fürſtenthums Calenberg, und überhaupt des ganzen Churfürſtenthums, die eigentliche churfürſtliche Reſidenzſtadt, der Sitz des geheimen Rathskollegiums, der Kammer, der Kriegskanzley, der Juſtizkanzley, des Hofgerichts, des Conſiſtoriums, und des Commerzkollegiums.

Sie liegt an beiden Seiten der Leine, unter 52°, 22′, 18″, nördlicher Breite, und 27°, 24′, 45″, der Länge, 7 Meilen von Braunſchweig, 5 Meilen von Celle, 18 Meilen von Hamburg, in einer der ſchönſten Ebenen in Niederſachſen.

Im J. 1780 war hier die mittlere Abweichung der Magnetnadel, von Norden nach Weſten, 17½ Grad.

Der Umfang der Stadt, beträgt, ohne die vormaligen Feſtungswerke und Graben, beinahe ½ Meile, und begreift einen durchgehends bebauten Flächeninhalt von 38,018 Quadr. Ruth.

Die Stadt wird eingetheilt: in die Altſtadt, zu welcher auch die vor ungefähr 80 Jahren erbaute Egidienneuſtadt gehört, und in die Calenberger Neuſtadt, oder das Gerichts-Schulzenamt genannt. Jede von dieſen hat ihre beſondre Verfaſſung, und ihren eignen Magiſtrat.

Die Altſtadt enthält 1133 Bürgerſtellen; die zur Altſtadt gehörige Egidien-Neuſtadt hat 250 Bürgerſtellen; die Calenberger Neuſtadt hat 359 Bürgerſtellen. Hierbey ſind noch nicht die Häuſer in der Vorſtadt gerechnet, von welchen 245 zum Amte Langenhagen, und 204 zum Amte Coldingen gehören. In beiden Theilen ſind ungefähr 24,000 Einwohner. (ſ. Niederſ. Magaz. I. Bd. 1ſtes St. S. 25.)

Die Stadt hat meiſtens breite Straßen, welche gut gepflaſtert, mit Platten an den Seiten verſehen, und ſehr reinlich ſind.

Die **Leine**, welche von hier ſchiffbar iſt, fließt mitten durch die Stadt, und trennt, bis auf einen kleinen Theil, die Altſtadt von der Neuſtadt, zwiſchen welchen ſie eine Inſel macht. Noch ehe ſich die Leine theilt, iſt über das Ufer hin, ein Waſſerfall im vorigen Jahrhunderte angelegt, und dadurch ein Canal, in einen kleinen Fluß, die **Ihna**, geleitet. Dieſer Fluß iſt dadurch ſchiffbar geworden, und die Stadt iſt auch mehr für Ueberſchwemmung geſichert, wenn häufiger Regen, oder geſchmolzener Schnee am Harze und Solling, die Leine anſchwellen.

An der Leine iſt ein merkwürdiges Druckwerk ſchon vor mehr als 300 Jahren angelegt, dieſes treibt das Waſſer zuerſt 300 Fuß hoch, über die Oberfläche des Waſſers in ein Baſſin, von da es wieder herabfällt, und in 2 Röhren, welche über einen Arm der Leine hin, in das entgegengeſetzte Ufer der Altſtadt, unter einem Mühlengebäude in die Erde gehn, auf den Markt geleitet wird, wo es einen Springbrunnen macht, und alsdann in Röhren, in mehreren Armen, und dieſe wieder in mehreren Zweigen, durch alle Straßen der Altſtadt, etwa 6 Fuß unter der Erde hin geleitet wird. In manchen Stellen auf den Straßen, ſind Löcher in der Erde, bis an die Röhren, etwa 4 Quadratfuß, die mit einer eichnen Bohle zugedeckt ſind, und die man hier, (ſo wie anderwärts), **Nothbrunnen** nennt. Iſt irgendwo eine Feuersbrunſt, ſo wird die Kunſt geöffnet, alle Röhren werden zugemacht, und nur die Nothbrunnen geöffnet, wo das Feuer iſt; und man erhält auf ſolche Weiſe Waſſer im Ueberfluſſe.

Wir bemerken in der Altſtadt:

1) Das königl. und churfürſtl. **Schloß**, worinnen das geheime Rathskollegium, die königl. Kammer, die Kriegskanzley, das Oberhofmarſchallamt ꝛc. ihren Sitz haben. Auch iſt dabey das Opernhaus, und ein Komödienhaus.

Dabey iſt die Schloßkapelle, in welcher ein großer Schatz von Reliquien, Edelgeſteinen, auch Gold und Silber, welche Herzog Heinrich der Löwe von ſeiner nach dem Oriente angeſtellten Reiſe mitgebracht hat. An dieſer ſind der erſte Generalſuperintendent, ein Hofprediger, nebſt noch 2 Hofcaplänen, angeſtellt.

2) Die königl. **Münze**, nahe am Schloſſe.

3) Das königl. **Zeughaus**.

4) Das **Landſchaftshaus**, ein anſehnliches Gebäude, in welchem die calenbergiſchen Landtage gehalten werden. Auch hat das calenbergiſche Hofgericht darinnen ſeinen Sitz.

5) Das Rathhaus, in welchem eine kleine Bibliothek, die wegen der alten Druckſchriften merkwürdig iſt. Hier iſt auch ein Lombard.

6) 3 Pfarrkirchen.

a) Die Markt-, oder St. Jacobs- und Georgskirche, an welcher 2 Prediger, und 6 Diakoni.

b) Die Aegidienkirche, hat 2 Prediger, und 6 Diakoni.

c) Die Kreuzkirche, hat auch 2 Prediger, und 6 Diakoni.

Die gedachten 6 Prediger machen das Miniſterium der Stadt aus.

Ueberdies iſt hier noch eine Garniſonkirche.

7) Die große lateiniſche Stadtſchule, bey der Marktkirche, an welcher außer dem Direktor, und dem Rektor, noch 5 Lehrer, nebſt Schreib-, Rechen-, und Zeichenmeiſtern, angeſtellt ſind.

8) Das Schulmeiſterſeminarium, welches im Jahre 1750 auf Veranlaſſung einer Stiftung eines hieſigen bemittelten Kaufmanns, Ernſt Chriſtoph Böttger, ſeinen Anfang nahm. In der Folge fand dieſe Anſtalt auch Unterſtützung aus den königl. Kaſſen. Gegenwärtig werden an 30 — 40 Landſchulmeiſter, einige auf eigene Koſten, darinnen unterrichtet. Mit dem Seminario iſt eine Freiſchule für 500 Kinder, verbunden. Außer den gewöhnlichen Gegenſtänden des Unterrichts, wird auch im Singen, Klavier- und Orgelſpielen, in der Baumzucht, und im Seidenbaue Unterricht ertheilt. Das Curatorium führt ein vom Conſiſtorio dazu committirter Conſiſtorialrath. Die Unteraufſicht haben 2 Inſpektoren, welche Candidati miniſterii ſind. (ſ. Annal. der churbraunſchw. Lande, IIten Jahrg. 4tes St. S. 79.)

9) Ein Hoſpital, zur Aufnahme und Entbindung armer geſchwächter Perſonen, womit eine Hebammenſchule verbunden iſt. (Mehrere Nachricht hiervon findet man in Scherfs Archiv der medizinischen Polizey, II. Bd. No. 7.)

10) Ein Werk- und Arbeitshaus.

11) 3 Hoſpitäler, nebſt einem Lazarethe, welches ſeinen eignen Prediger hat.

Das Armenweſen iſt muſterhaft eingerichtet.

Der Magiſtrat hat die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit, ohne Concurrenz eines königl. Beamten.

Das Polizeywesen beſorgt ein Polizeykommiſſär, den die Regierung ſetzt.

Die Stadt hat nächtliche Erleuchtung.

Die Einkünfte der Stadtkämmerey ſind anſehnlich, und ſollen ſich auf 60,000 Thlr. jährlich belaufen.

Außer den gewöhnlichen Bürgerabgaben, und den Kaufgeldern vom Bürgerrechte, welches an 40 Rthlr. beträgt, ſind die Quellen derſelben Pachtgelder von 3 Mühlen, deren jede etwa 2000 Thlr. jährlichen Pacht der Kämmerey einbringt, ein anſehnlicher Forſt ꝛc.

In der Altſtadt iſt es nur Lutheranern und Reformirten verſtattet, Häuſer zu beſitzen. Juden dürfen nicht einmal in den Wirthshäuſern der Altſtadt logiren, ſelbſt nicht in den Jahrmärkten. In der Neuſtadt iſt ihnen dieſes nicht nur verſtattet, ſondern ſie können hier auch, eben ſogut wie die Chriſten, Häuſer ankaufen. (ſ. Niederſächſ. Magazin, I. Band, 1ſtes St. S. 5.)

In der Calenberger **Neuſtadt**, wo der Sitz des Conſiſtoriums der Churlande, auch eines Specialſuperintendenten iſt, bemerken wir:

1) Den **Marktplatz**, welcher mit einem ſchönen Springbrunn geziert iſt.

2) Den **Esplanadeplatz**.

3) Die lutheriſche **Hof- und Stadtpfarrkirche** zu St. **Johannis**, an welcher 1 Generalſuperintendent, als Paſtor Primarius, nebſt 1 Kaplan, angeſtellt iſt.

4) Das königl. **Archiv**, und die königl. **Bibliothek**.

5) Die deutſchreformirte **Kirche**, an welcher 1 Paſtor; ſo wie auch an

6) der franzöſiſchreformirten **Kirche**.

7) Die katholiſche **Kirche**, hat 3 Paſtores.

8) Die **Judenſynagoge**.

9) Die **lateiniſche Schule**, mit 4 Lehrern.

Der Magiſtrat der Neuſtadt, welcher nur oeconomica beſorgt, beſteht aus einem Gerichtsſchulzen, 1 Bürgermeiſter und Sekretär, 1 Senator und Polizeyherrn, 1 Kämmerer, 1 Senator und Bürgervorſteher.

Die Gerichtsbarkeit übt das königl. und churfürſtliche Gerichtsſchulzenamt aus, welches aus 1 Gerichtsſchulzen, und 1 Amtſchreiber beſteht.

Die Kämmerey der Neuſtadt hat keine Einkünfte, als die Beyträge der Bürger.

In der Alt- und Neuſtadt findet man verſchiedne erhebliche Manufakturen, als:

Eine **Cattun-Manufaktur**, in welcher Cattun gewebt, gedruckt, und gebleicht wird; zwey **Tabakspfeifenfabriken**. Man unterhält auch verſchiedene Manufakturen in Leinen, **Wollen**, und **Baumwollen**; eine **Seidenbandmanufaktur**; eine Manufaktur von **ſeidenen Strümpfen**, **Tüchern**, und Zeu-

gen; von gold- und ſilbernen Treſſen, Gallons, und Spitzen, für welche verſchiedene Poſamentier- und Seidenarbeiter beſchäftigt ſind; eine Lack- und Farbenfabrik; eine Fabrik von Spielkarten, und Wachstuch; eine Wachsbleiche; eine Fabrik von Fayenceöfen. Verſchiedene Hutmacher, Strumpfweber, und Gerber, haben auch einträgliche Nahrung.

In dem von Alemann angelegten Waiseninſtitute, werden alle Pferdegurte für die ganze hannöveriſche Cavallerie, auch für andre gemacht. Eben daſelbſt verfertigt man eine Art Frießzeug, welches zu Ueberröcken ſehr gut iſt, und hier unter dem Namen des Werkhauszeugs, oder Heide, meiſtens ſehr wohlfeil verkauft wird; desgleichen gute Fußdecken, um den Boden in den Zimmern zu bedecken; Farbenſtifte zur Paſtellmahlerey, die bis nach Italien verſchickt werden. Die kleinen Kinder pflücken Wolle, die Mädchen ſpinnen, die Knaben weben.

Im Jahre 1786 waren hier 2 Banquiers. Mit Ausſchnittwaaren handelten 34 Häuſer; mit Material-, Spezerey-, und Fettwaaren, 70; mit Weinen, 6; mit Bijouterien, 1; mit Nürnberger Waaren, 2.

Da der Leinefluß in die Aller, dieſe aber in die Weſer fällt, ſo können Schiffe von der Stadt Hannover bis nach Bremen gehen.

Die Schiffahrt dahin, iſt ſeit dem ſiebenjährigen Kriege, vermittelſt Durchſtechung verſchiedener Leinkrümmungen, anſehnlich verbeſſert worden, wodurch auch die Brenn- und Bauholzflößen von Salz der Helden und Northeim, ſo wie die Schiffahrt und der Handel mit ausländiſchen Waaren, die von Bremen zu Schiffe bis an die Stadt kommen, ſehr erleichtert und befördert worden.

Die Spedition von hier nach Hamburg iſt, wegen der großen Landſtraße, die hier durchgehet, und auf welcher viele Güter von Frankfurt, Heſſen, und Thüringen anlangen, und von Hamburg wiederum zurückgehen, ſehr beträchtlich, und wird durch die guten Landſtraßen, die alle aus neugemachten Dammwegen beſtehen, ſehr erleichtert. Einen ausgebreiteten Großhandel treibt Hannover nicht, indeß hat es doch durch die daſelbſt befindlichen Landeskollegia, und den fortdauernden Hofſtaat ſehr gute Nahrungsquellen.

Die hieſige Bergwerkshandlung hat ſehr beträchtlichen Abſatz von Harzprodukten und Metallen, Farbewaaren, Guß- und Schmiedewaaren, Vitriol, Glätte, Schwefel, Arſenik u. m. theils im Lande, vorzüglich aber nach Holland und Hamburg; nach Bremen gehet wenig davon.

Seit 1787 iſt durch landesherrliche Beſtätigung, die hieſige Börſe, ein öffentliches Inſtitut, nachdem es vorher ſchon als

Privatunternehmen beſtanden hatte. In dem gedachten Jahre wurde auch feſtgeſetzt, daß die Mäkler von der Börſe jedesmal dem Magiſtrate der Altſtadt Hannover präſentirt, von ihm confirmirt, beeidigt, und mit einer obrigkeitlichen beſtimmten Inſtruktion verſehen werden ſollen. (S. die oftgenannten Annal. II. Bd. 4tes Stück, S. 95. f.)

Auf der Spitze der Leine-Inſel gegen der Egidien-Maſch wurde im J. 1768, das ſogenannte Vauxhall errichtet, und der davor liegende Theil des Walls, im J. 1770, abgetragen.

Seit dem J. 1779 hat man die Feſtungswerke eingehen laſſen. Im Jahre 1780 wurden, außer andern Veränderungen, ſämmtliche Außenwerke geſchleift, ihre Gräben ausgefüllt, alle Brücken der Hauptgraben in breite gepflaſterte Erddämme verwandelt, die Thore abgebrochen, und die Eingänge zur freien Paſſage eingerichtet. Auf den geebneten Wallgängen und Baſtionen, ſind regelmäßige Alleen angelegt.

Seit 1786 iſt der Wall vom Steinthore bis zum Egidienthore abgetragen, und dieſer Raum zu einer Straße geebnet; auch vom erſterwähnten Thore an ein neuer gewölbter Kanal, in der Egidien-Neuſtadt und Friedrichsſtraße, zur Ableitung des Unraths, in die Leine geführt. Außer der vermehrten Zierde, iſt freierer Zugang für die äußre Luft.

Zu Beſtreitung der Koſten hierzu, hat der König der Altſtadt Hannover ein Geſchenk von 15,000 Thlr. zukommen laſſen.

Außer den Gartenhäuſern, liegt nahe bey Hannover das Dorf Linden, dem Grafen Plate von Hallermund gehörig, welches eine Art von Vorſtadt ausmacht.

Von dem Altſtädter Steinthore führt eine ſchöne Allee, nach den königl. churfürſtlichen Luſtſchlöſſern, Montbrillant und Herrenhauſen, von denen im folgenden mehreres vorkommen wird.

Die Stadt Hannover wird in der Perſon des älteſten Bürgermeiſters und zeitigen Kämmerers, mit den beiden Pfarreyen zu St. Georg und St. Egidi, auch mit der Neuſtädter-, oder Redder-Ohe, und ſeit 1729, mit den an ſich erhandelten St. Gallengütern belehnt.

Nicht weit von Hannover lag ſonſt das alte Schloß Lauenrode, der Sitz der vormaligen Grafen von Lauenrode, welches im J. 1371 geſchleift worden.

An der Weſtſeite hat Hannover eine der ſchönſten Ebnen in Niederſachſen, welche bis zu dem 2 Meilen von hier befind-

lichen Deiſter-Gebirge ſehr fruchtbar, und mit vielen Flecken und Dörfern beſetzt iſt.

An der entgegengeſetzten Seite, iſt das lange Gehölze, die Eilenriede.

Der Boden iſt hier Sand und Heide, urſprünglich dürre und unfruchtbar. Aber die ganze Gegend um die Stadt iſt mit einer Menge Gärten umgeben, die man auf einem ſolchen Boden nicht erwarten ſollte. Die meiſten ſind mit Häuſern beſetzt, in denen ihre Eigenthümer, die größtentheils wohlhabende Leute ſind, wohnen. Man baut hier die ſchönſten Gartengewächſe. Sie verſorgen nicht blos Hannover damit, ſondern verfahren auch ihre Produkte, nach Hildesheim, Braunſchweig, Celle, Hameln, Pyrmont. Dieſe Gartenleute machen ein eignes anſehnliches Kirchſpiel aus, deſſen Kirche nahe vor der Stadt liegt. Ein Theil davon, welcher ins Amt Langenhagen gehört, begreift 248 Feuerſtellen, der andre, ins Amt Coldingen gehörig, 204.

B) Stifter und Klöſter.

1) Marienrode, (Navalis beatae Mariae virginis), ein katholiſches Ciſtercienſermannskloſter, ½ Meile von Hildesheim, mit dem dazu gehörigen Dorfe Nienhof, welches 31 ſchatzpflichtige Stellen hat, und in der Kloſterkirche eingepfarrt iſt.

Der Abt iſt ein calenbergiſcher Landſtand.

Ohnerachtet dieſes Kloſter noch bis jetzt katholiſch iſt, ſo wird dennoch der jedesmalige Abt, von 2 evangeliſchen Commiſſarien eingeſetzt, und ihm vor dem Altare, die landesherrliche Beſtätigung, nach vorhergeleiſtetem Eide, ertheilet. In dieſem Kloſter ſind 25 Conventualen.

2) Marienſee, (Lacus S. Mariae), an der Leine, mit einer Pfarrkirche; vormals ein Bernhardinernonnenkloſter, jetzt ein Frauenkloſter für Adeliche und Bürgerliche. Im J. 1789 waren darinnen, außer der Aebtiſſin, 1 Gräfin, 8 adliche Fräulein, 3 bürgerliche Perſonen.

3) Barſinghauſen, 3 Meilen von Hannover, ehemals ein Auguſtinernonnenkloſter, jetzt ein evangeliſches Frauenkloſter, beſteht gegenwärtig aus 1 Aebtiſſin, und 11 Conventualinnen. Dabey iſt eine Pfarrkirche, und ein Dorf gleiches Namens, mit 53 Feuerſtellen. Es iſt auch ein Landſtand. Zum Kloſter gehören noch: Altenhof und Nienſtadt, in welchen es die untern Gerichte hat.

4) Marienwerder, ein evangeliſches Frauenkloſter, in einer romantiſchen Gegend, an der Leine, hat 1 Aebtiſſin, und 11 Conventualinnen, adlichen und bürgerlichen Standes. Unter dieſen war im J. 1789, eine Gräfin, und vom bürgerlichen Stan-

2 Perſonen. Hier iſt auch eine Pfarrkirche. Dieſes Kloſter iſt ebenfalls ein Landſtand.

5) Wennigſen, 2 Meilen von Hannover, ein evangeliſches Fräuleinkloſter, theils für Adeliche, theils für Bürgerliche, mit 57 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche. Im J. 1786 waren darin eine Aebtiſſin, und 11 Fräulein, aber keine vom Bürgerſtande. Neben dem Amthauſe iſt ein ſehenswürdiger Garten, von welchem man in B. Gleims Reiſen durch Niederſachſen, S. 11. ff. mehrere Nachricht findet. Das Kloſter hat ebenfalls Sitz und Stimme auf den Landtagen.

C) Domanialämter.

1) Das Amt Blumenau, an der Leine, begreift 1 Stadt, 200 Dörfer, mit 278 bürgerlichen, und 699 ſchatzpflichtigen Stellen. Dieſes Amt hat auch die Beſorgung der ſämmtlichen Hoheits- und Dominialgerechtſame, in und um die Stadt Wunſtorf, nach einer Verordnung vom 18ten März 1790. Zu dieſem Amte gehört alſo:

a) Die Stadt Wunſtorf, (villa amoenitatis), der Sitz eines Stifts, auch einer Superintendentur. Die hieſige Stiftskirche iſt die Pfarrkirche der Stadt. Außer derſelben iſt noch eine Kirche, in welcher nur bisweilen Gottesdienſt gehalten wird. Hier ſind 2 landtagsſäßige adliche Güter.

b) Blumenau, das Amthaus an der Aue, welche ſich nicht weit von hier in die Leine ergießt.

Das Amt wird übrigens in 5 Voigteyen getheilt:

a) Die Ahlmer Voigtey, wo folgende Dörfer: die Voigtey hat 143 ſchatzpflichtige Stellen.

Ahlem, ein Dorf an der Leine, ohnweit Herrnhauſen, iſt in Limmer eingepfarrt. Nahe dabey iſt, ſüdweſtwärts:

Davenſtädt, ein Dorf, welches ebenfalls in Limmer eingepfarrt iſt.

Döteberg, ein Dorf, iſt in Seeltze eingepfarrt.

Harenberg, ein Dorf, weſtwärts von Hannover, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Seeltze eingepfarrt.

Letter, ein Dorf, nahe bey Herrnhauſen, weſtwärts, iſt in Seeltze eingepfarrt.

Limmer, an der Leine, nicht weit von Hannover, nordweſtwärts davon, ein Pfarrdorf, mit 30 Feuerſtellen. Hier iſt ein Schwefelbrunn.

Velber, ein Dorf, nahe bey Davenſtädt, nordwärts, iſt in Limmer eingepfarrt.

b) Die Cohlenfelder Voigtey, hat 111 ſchatzpflichtige Stellen, und es gehören dahin:

Cohlerfeld, oder Kohlenfeld, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Wunſtorf, mit 106 Feuerſtellen.

Cronsboſtel, ein Dorf, iſt in Wunſtorf eingepfarrt.

c) Die Größen-Müntzelner Voigtey, hat 304 ſchatzpflichtige Stellen, und es gehören dahin:

Barrigſen, oder Bargſen, weſtwärts von Hannover, ein Dorf, iſt in Groß-Müntzel eingepfarrt.

Holtenſen, ohnweit Wunſtorf, ſüdwärts, ein Dorf, iſt in Groß-Müntzel eingepfarrt.

Kirchwehren, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Hannover. Nahe dabey iſt:

Latwehren, ein Dorf, iſt in Kirchwehren eingepfarrt.

Groß-Müntzel, ein großes Pfarrdorf, ſüdwärts von Wunſtorf, mit einem landtagsfähigen adlichen Gute. Dieſes Dorf verlohr im April des J. 1786, in einer Feuersbrunſt, 166 Gebäude, welche im Feuerkataſter auf 33,892 Thlr. aſſecurirt worden. Allein der gewiſſe Werth des Verluſtes wird auf 100,000 Thaler geſchätzt. Am Ende des Julius war bereits der größte Theil der Wohnhäuſer wieder aufgebaut. Nahe dabey iſt:

Oſtermüntzel, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Groß-Müntzel eingepfarrt.

Stemmen, ohnweit Hannover, ein Pfarrdorf, mit 40 Feuerſtellen, und einem landtagsfähigen adlichen Gute.

d) Die Luther, oder Liether Voigtey, hat 74 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus dem einzigen Dorfe

Luthe, oder Lüthe, an der Leine, welches in Wunſtorf eingepfarrt iſt.

e) Die Seeltzer Voigtey, hat 167 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dahin die Dörfer:

Almhorſt, oder Almenhorſt, ohnweit Hannover, weſtwärts, ein Dorf, iſt in Seelze eingepfarrt.

Deenſen, ein Pfarrdorf, mit 41 Feuerſtellen.

Gümmer, ein Dorf, an der Leine, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Seeltze eingepfarrt. Nahe dabey, oſtwärts, iſt:

Lohnde, ein Dorf, iſt in Seeltze eingepfarrt. Südoſtwärts davon iſt:

Seeltze, ein Pfarrdorf, mit 42 Feuerſtellen.

2) Das Amt Calenberg, zu welchem ein Theil des Deiſterwaldes gehört. Es begreift 2 Städte, 1 Flecken, 59½ Dörfer, 1 Hof, mit 477 Bürgerſtellen, und 1937 ſchatzpflichtigen Stellen. Es begreift:

a) Die Städtchen:

Eldagſen, eigentlich Eldagshauſen genannt, 2 Meilen von Hannover, ſüdweſtwärts, eine Stadt mit 211 Feuer-

ſtellen. Ehemals hatten die Grafen von Hallermund hier eine Burg, von welcher noch der Burgplatz den Namen führt. (ſ. Büſchings Magaz. der Hiſtorie und Geogr. B. VII. S. 525.)

Pattenſen, eigentlich Pattenhauſen, 1 Meile von Hannover, ſüdwärts, unweit der Haller, welche den Bach Gehle aufnimmt. Hier ſind 4 landtagsfähige Güter. Pattenſen iſt eine ſchriftſäßige Stadt, mit 163 Feuerſtellen, welche aber in Hoheitsſachen, unter das Amt Calenberg gehört.

b) Folgende 4 Gohen, und Vordörfer:

a) Die Geerder Gohe, hat 246 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift 4 Voigteyen:

1) Die Ronneberger Voigtey, worinnen folgende Dörfer liegen:

Badenſtädt, ein Dorf, iſt in Linden eingepfarrt.

Bornum, ein Dorf, nahe bey Hannover, ſüdweſtwärts, iſt in Linden eingepfarrt.

Empelde, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Hannover, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Leveſte, ein Pfarrdorf, nahe bey Geerden, nordweſtwärts, mit 40 Feuerſtellen.

Neu-Linden, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Linden eingepfarrt. Nahe dabey iſt:

Ricklingen, 2 Meilen von Hannover, ein Dorf, mit 42 Feuerſtellen, iſt in Linden eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

Ronnenberg, ein Pfarrdorf, nahe bey Geerden, oſtwärts, hat 68 Feuerſtellen, iſt der Sitz eines Superintendenten.

2) Die Geerder Voigtey hat, 103 Bürger-, nebſt 105 ſchatzpflichtigen Stellen, a) den Flecken:

Geerden, welcher allein ebengedachte 103 Bürgerſtellen, und eine Pfarrkirche in ſich begreift. Hier iſt auch das landtagsfähige adliche Gut Franzburg.

b) Folgende Dörfer:

Benthe, ein Dorf, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Ditterke, ein Dorf, iſt in Geerden eingepfarrt.

Everloh, ein Dorf, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Lenthe, ein Pfarrdorf, wo 2 landtagsfähige adliche Güter ſind.

Northen, ein Dorf, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

3) Die Bönnigſer Voigtey, hat 293 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift die Dörfer:

Bönnigſen, ein Dorf, nahe bey Eldagſen, nordwärts, iſt in Wennigſen eingepfarrt.

Dergerſen, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Wennigſen eingepfarrt.

Egeſtorf, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Barſinghauſen eingepfarrt.

Kirchdorf, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Rodenberg im Schauenburgiſchen.

Lemmie, ein Dorf, iſt in Geerden eingepfarrt.

Leveſte, ein Pfarrdorf, mit 40 Feuerſtellen, und einem landtagsfähigen adlichen Gute.

Rederſe, oder Redderſe, ſüdwärts von Geerden, ein Dorf, iſt in Geerden eingepfarrt.

Sorſum bey Bredenbeck, ein Dorf, mit 22 Feuerſtellen, iſt in Wennigſen eingepfarrt.

Weetzen, ein Dorf, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Wennigſen, 2 Meilen von Hannover, ſüdweſtwärts, wo ein adliches Fräuleinkloſter, welches ſchon oben S. 177. erwähnt worden.

4) Die Göltersche Voigtey, hat 376 ſchatzpflichtige Stellen, und enthält folgende Dörfer:

Altenhof, ein Dorf, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Barſinghauſen eingepfarrt.

Bantorf, oder Bandorf, an der ſchauenburgiſchen Gränze, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Hohenboſtel eingepfarrt.

Barſinghauſen, 3 Meilen von Hannover, ohnweit des ſchauenburgiſchen Städtchens Rodenberg, ein Dorf, wo das obenerwähnte evangeliſche Fräuleinkloſter ſich befindet.

Eckerde, ein Dorf, iſt in Groß-Goltern eingepfarrt.

Gökſe, ein Dorf, iſt in Leveſte eingepfarrt.

Groß-Goltern, 3 Stunden von Hannover, weſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 40 Feuerſtellen, und einem landtagsfähigen adlichen Gute. Nahe dabey iſt:

Nord-Goltern, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen.

Hohenboſtel, in der Nachbarſchaft des ſchauenburgiſchen Städtchens Rodenberg, ein Pfarrdorf, mit 30 Feuerſtellen.

Landrichhauſen, oder Landringhauſen, nordoſtwärts von dem vorhergenannten Städtchen Rodenberg, ein Pfarrdorf, mit 54 Feuerſtellen, und einem landtagsfähigen adl. Gute.

Langreder, ein Dorf, ohnweit Geerden, nordweſtwärts, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Kirchdorf eingepfarrt.

Nienſtädt, ſüdoſtwärts von Rodenberg, ein Dorf, iſt in Barſinghauſen eingepfarrt.

Wichtringhauſen, nordoſtwärts von Rodenberg, ein Dorf, iſt in Hohenboſtel eingepfarrt. Nahe dabey iſt:

Wintringhauſen, ein Dorf, iſt in Hohenboſtel eingepfarrt.

b) Die Geſtorfer Gohe, hat 219 ſchatzpflichtige Stellen, und beſtehet aus folgenden Dörfern:

Bennigſen, oder Benniſſen, ſüdweſtwärts von Geerden, 3 Stunden von Hannover, ein Kirchdorf, und adliches Gericht, mit 43 Feuerſtellen.

Geſtorf, oſtwärts von Eldagſen, nicht weit von Coldingen, ein Kirchdorf, mit 98 Feuerſtellen.

Hüpede, ohnweit Pattenſen, ſüdwärts, ein Kirchdorf.

Mittelrode, ein Dorf, iſt in Völckſen eingepfarrt.

Oehrie, ein Dorf, nahe bey Pattenſen, iſt in Hüpede eingepfarrt.

c) Die Pattenſer Gohe, hat 143 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Argeſtorf, ein Dorf, nordweſtwärts von Eldagſen, iſt in Wennigſen eingepfarrt.

Arnum, ein Dorf, nordweſtwärts von Pattenſen, iſt in Wilckenburg eingepfarrt.

Everſtorf, ein Dorf, iſt in Holtenſen eingepfarrt.

Lüderſen, ein Dorf, zwiſchen Eldagſen und Pattenſen, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Bennigſen eingepfarrt.

d) Die Adenſer Gohe, hat 271 ſchatzpflichtige Stellen, und enthält folgende Dörfer:

Adenſen, oder Addenſen, ſüdoſtwärts, von Eldagſen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, und 59 Feuerſtellen.

Alfferdie, bey Eldagſen, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Eldagſen eingepfarrt.

Boitzum, ein Dorf, iſt in Wülfinghauſen eingepfarrt.

Hallerburg, ein Dorf, nahe bey Adenſen, wo es eingepfarrt iſt.

Wülfingen, ein Dorf, ohnweit der Leine, ſüdwärts von Pattenſen, mit einer Mutterkirche, und 57 Feuerſtellen, ein Lehn von Hildesheim, ſo wie auch die Wüſtung Hardingſen, mit 17 Hufen Landes, 4 Meyerhöfen, 21 Kothhöfen, einer Schäferey, aus dieſem Gerichte wird Untergericht, womit die Erbkämmerer und Erbdroſten dieſes Hochſtifts, Herren von Bock, wegen des Erbdroſtamts dieſes Hochſtifts, belehnt ſind. Nicht weit von Wülfingen nimmt die Leine die Haller auf.

e) Zu den Vordörfern, oder der Hausvoigtey, werden folgende Dörfer gezählt. Sie enthalten 284 ſchatzpflichtige Stellen.

Eddinghauſen, ein Dorf, iſt in Beteln, im Hildesheimiſchen, eingepfarrt.

Jeinſen, ein Pfarrdorf, mit 74 Feuerſtellen, ohnweit Pattenſen, ſüdoſtwärts. Nahe dabey iſt:

Lauenſtadt, ein Dorf, iſt in Jeinſen eingepfarrt.

Nienhof, ein Dorf, ſchon im Hildesheimiſchen, ſüdwärts von der Stadt Hildesheim, iſt im Kloſter Marienrode eingepfarrt.

Röſſing, oder Roſſing, weſtwärts von Hildesheim, an der Leine, 5 Stunden von Hannover, theils unter das Amt Calenberg, theils denen von Röſſing gehörig, ein Pfarrdorf, mit 53 Feuerſtellen.

Schlieckum, bey Jeinſen, ein Dorf, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Jeinſen eingepfarrt.

Schulenburg, ein Pfarrdorf, an der Leine, zwiſchen Elze und Pattenſen, hat 55 Feuerſtellen.

Vardegötzen, bey Jeinſen, ſüdwärts davon, ein Dorf, iſt in Jeinſen eingepfarrt.

3) Das Amt Coldingen, hat 15 Dörfer, mit 843 ſchatzpflichtigen Stellen, nebſt dem einſtelligen Hofe Thienwieſe. Das Amthaus befindet ſich 1½ Meilen von Hannover, und ¼ Meile von Pattenſen, an der Leine. Ehemals war hier ein Schloß, Lauenburg genannt. Dieſes Amt beſteht:

a) aus den alten coldingiſchen Amtsdörfern, welche unter 3 Voigteyen ſtehen, als:

1) der Grasdörfer Voigtey, welche 120 ſchatzpflichtige Stellen hat. Hierzu gehören die Dörfer:

Grasdorf, ein Pfarrdorf, an der Leine, ſüdoſtwärts von Hannover, hat 60 Feuerſtellen. Wegen ſeiner Jagdgerechtigkeit, und wegen anderer Freiheiten, wird es ein freies Dorf genannt. Nahe dabey iſt ſüdwärts:

Reden, oder Rethen, ein Dorf, mit 53 Feuerſtellen, iſt in Grasdorf eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut. Der Beſitzer hat nur allein im Dorfe, aber nicht in den Feldmarken, die niedern Gerichte. Die herrſchaftlichen Gefälle werden ſämmtlich, ohne Zuthun des Gerichts, vom Amte Coldingen beigetrieben. Pfändung iſt ihm allein auf ſeiner eignen Feldmark erlaubt. In Criminalfällen hat er das Recht, den Delinquenten in Verhaft zu nehmen, den er aber, außer dem Dorfe, dem Amte ausliefern muß.

2) Die Kirchroder Voigtey, hat 290 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Dörfer:

Kirchrode, ein Kirchdorf, ohnweit Hannover, ſüdoſtwärts, hat 31 Feuerſtellen.

Misburg, ein Dorf, ohnweit Hannover, oſtwärts, iſt in Kirchrode eingepfarrt.

Wulferode, ein Dorf, iſt in Kirchrode eingepfarrt.

Hieher gehört auch, die, mit einer neuen Parochie verſehene Gartengemeinde, vor dem Aegidienthore der Stadt Hannover, welche ſchon oben bey Hannover erwähnt worden iſt.

3) Die Müllinger Voigtey, hat 74 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Dörfern:

Müllingen, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Hannover, mit 39 Feuerſtellen. Nordoſtwärts davon liegt:

Waſſel, ein Pfarrdorf, mit 32 Feuerſtellen.

b) aus den im J. 1653 beigelegten, von dem Amte Calenberg getrennten 2 Voigteyen, als:

1) der Hiddeſtorfer Voigtey, welche 130 ſchatzpflichtige Stellen hat, und aus folgenden Dörfern beſteht:

Harkenbleck, ein Dorf, nahe bey Pattenſen, nordwärts, iſt in Wilckenburg eingepfarrt. Nahe dabey iſt, weſtwärts:

Hiddeſtorf, ein Pfarrdorf, mit 49 Feuerſtellen, wo auch ein landtagsfähiges adliches Gut iſt.

Ohlendorf, ein Dorf, iſt in Hiddeſtorf eingepfarrt.

Wilkenburg, ein Pfarrdorf, an der Leine, ſüdoſtwärts von Hannover, wo auch ein landtagsfähiges adliches Gut iſt.

2) Der Voigtey Ihme, mit 93 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören, außer dem Dorfe Ihme, noch folgende Dörfer dazu:

Deveſen, ein Dorf, nordweſtwärts von Pattenſen, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Linderte, ein Dorf, nahe bey Pattenſen, weſtwärts, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Robloven, ein Dorf, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

Vöhrie, ein Dorf, weſtwärts von Pattenſen, iſt in Ronnenberg eingepfarrt.

c) aus den im J. 1671 von der Amtsvoigtey Ilten, im Lüneburgiſchen, getrennten Dörfern, mit 136 ſchatzpflichtigen Stellen:

Döhren, ohnweit Hannover, ſüdoſtwärts, mit einer Kirche, und 49 Feuerſtellen. Südwärts davon liegt:

Latzen, ein Dorf, mit einer Kapelle, und zwiſchen beiden letztern Orten iſt:

Wülfel, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, iſt in Döhren eingepfarrt.

Dieſe 3 Dörfer ſtehen unter einem Gow-Grafen, und werden auch das kleine Freye genannt, weil ihnen die Jagdgerechtigkeit, und einige andre Freiheiten verliehen ſind.

4) Das Amt Coppenbrügge, oder die Grafſchaft Spiegelberg, eine reichsunmittelbare Grafſchaft, wegen welcher

auf dem Reichstage in Regenſpurg im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio, ſo wie auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen, Sitz und Stimme geführt wird. Sie gehört dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, als Fürſten von Naſſau-Dietz, ſteht aber unter churbraunſchweigiſcher Hoheit, ſo wie ſie in geiſtlichen Sachen dem Conſiſtorio zu Hannover untergeordnet iſt, und hat übrigens ihren Contributionszieler, weshalb wir ſolche hier anführen. Man zählt 106 Bürger- und 124 ſchatzpflichtige Stellen. Sie enthält folgende Orte:

Coppenbrügge, ein Flecken, ſüdoſtwärts von Springe, mit 106 Feuerſtellen, und einem Amte.

Brülligſen, ein Dorf, weſtwärts von vorigem, iſt in Hachmühlen eingepfarrt.

Brüninghauſen, oder Brünniehauſen, nordwärts von Coppenbrügge, ein Pfarrdorf, mit 46 Feuerſtellen.

Herkenſen, ein Dorf, iſt in Hohnſen eingepfarrt.

Hohnſen, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Coppenbrügge.

Neuſtadt, ein Dorf, weſtwärts von Coppenbrügge, iſt in Hachmühlen eingepfarrt.

(Man ſehe übrigens im VI. Bde. unſ. Geogr. im weſtphäliſchen Kreiſe, den Abſchnitt: Grafſchaft Spiegelberg.)

5) Das Amt Langenhagen, wird eingetheilt:

a) in das Dorf, oder Voigtey Langenhagen, wozu folgende Bauerſchaften gehören, welche 139 ſchatzpflichtige Stellen haben:

Brink, ohnweit Hannover, nordwärts, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Langenhagen eingepfarrt.

Kaltenweide, ein Dorf, iſt in Langenhagen eingepfarrt.

Kircher-Bauerſchaft, wo das Amthaus ſich befindet, iſt in Langenhagen eingepfarrt. Hier ſind 2 landtagsfähige adliche Güter.

Kreyenwinkel, ein Dorf, iſt in Langenhagen eingepfarrt.

Langenforth, ein Dorf, iſt in Langenhagen eingepfarrt.

Maſpe, ein Dorf, nordwärts von Kaltenweide, iſt in Biſſendorf eingepfarrt.

Oldenhorſt, ein Dorf, iſt in Langenhagen eingepfarrt.

Twenge, ein Dorf, iſt in Biſſendorf eingepfarrt.

Wagenzelle, ein Dorf, iſt in Langenhagen eingepfarrt.

b) Die Bothfelder Voigtey, hat 108 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Dörfern:

Bothfeld, nordoſtwärts von Hannover, ein Kirchdorf, mit 43 Feuerſtellen. Nahe dabey liegt:

Großen-Buchholz, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, und

Kleinen-Buchholz, welche beide in Bothfeld eingepfarrt ſind, ſo wie auch

Lahe, ein Dorf, und das Dorf

Pinkenburg.

c) Die Voigtey Engelboſtel, welche aus 173 ſchatzpflichtigen Stellen, und folgenden Dörfern beſteht:

Engelboſtel, ein Pfarrdorf, nordwärts von Hannover, mit 52 Feuerſtellen. Nahe dabey iſt, ſüdoſtwärts:

Gottesborn, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, iſt in Engelboſtel eingepfarrt.

Heitlingen, ein Dorf, an der hildesheimiſchen Gränze, nordwärts von Hannover. Südoſtwärts davon iſt:

Schulenburg, ein Dorf, iſt in Engelboſtel eingepfarrt. Noch ſüdlicher liegt:

Stöcken, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Marienwerder eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adl. Gut.

Folgende beide, machen eine Bauerſchaft aus:

Evershorſt, ein Dorf, iſt in Engelboſtel eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf

Vinhorſt.

d) Die Varenwalder Voigtey, hat 347 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus den Dörfern:

Heinholz, ein Kirchdorf, nahe bey Herrnhauſen, oſtwärts.

Herrnhauſen, ein Dorf, und königl. churfürſtl. Schloß, mit Garten, und 31 Feuerſtellen. Man findet im Garten angenehme Hecken, ſchöne Alleen, nach Kunſt angelegte Erhöhungen, mit niedlichen Terraſſen, Statüen, und Bäumen beſetzt, und ſehenswürdige Waſſerkünſte an der Leine. Unter dieſen iſt eine große Waſſerkunſt, welche aus 5 unterſchlächtigen Waſſerrädern beſteht, die 32 Fuß hoch, und 7½ Fuß breit ſind. Jedes Rad treibt 8 Druckwerke, welche in beſonders ausgemauerten Kammern beſtehn. Wenn alle 5 Räder angelaſſen werden, ſo ſpringt das Waſſer 120 Fuß hoch; gewöhnlich pflegt man nur 3 in Gang zu ſetzen, ſo daß die Fontaine 70 — 80 Fuß hoch ſteigt. (ſ. Hirſchfelds Gartenkalender 1782, auch oben in der Topographie Hannover, S. 171.)

Liſt, bey Hannover, nordoſtwärts, ein Dorf, iſt in Heinholz eingepfarrt.

Vahrenwalde, ein Dorf, oſtwärts von Montbrillant, iſt in Heinholz eingepfarrt. Ueberdies gehören hieher einige Gartenhäuſer, vor dem Steinthore zu Hannover.

e) Das, außerhalb dieſes Amts, zu Biſſendorf eingepfarrte, Dorf Heinhaus.

6) Das Amt Neuſtadt am Rübenberge, zu welchem ein Theil des Steinhuder Meers gehört, der andere iſt ſchauenburg-lippiſch. Es begreift:

a) die Stadt Neuſtadt am Rübenberge, mit 150 Bürgerſtellen. Sie liegt an der Leine, welche ſich hier in zwey Arme theilt, nordwärts von Wunſtorf, oſtwärts von Steinhuden. Auf dem Hügel Rübenberg befindet ſich ein altes Schloß, welches ehemals befeſtiget, und Landestroſt genannt wurde. Hier iſt der Sitz des Amtes.

b) Die Voigtey Rodewald, hat 216 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Bauerſchaften:

Der oberſten, mittelſten, niederſten, in deren erſten die Kirche iſt, desgleichen aus dem Dorfe:

Nienhagen, an der lüneburgiſchen Gränze, nordoſtwärts von Nienburg, iſt in Gölten eingepfarrt. Südweſtwärts davon liegt das hieher gehörige Dorf:

Suderbruch, mit einer Pfarre.

c) Die Voigtey Mandelsloh, hat 331 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Dörfern und Ortſchaften:

Amendorf, eine Ortſchaft, iſt in Mandelsloh eingepfarrt.

Bevenſen, eine Ortſchaft, iſt in Mandelsloh eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf:

Braaſe.

Bühren, ein Dorf, iſt in Duenſen eingepfarrt.

Dienſtorf, ein Dorf, iſt in Mandelsloh eingepfarrt.

Duenſen im Dorfe, ein Pfarrdorf, nordwärts von Neuſtadt, mit einem landtagsfähigen Gute, welches ein Erbzinsgut des Kloſters Marienſee iſt.

Duenſen in den Meyerhöfen, ein Dorf, iſt im vorhergenannten Duenſen eingepfarrt.

Evenſen, ein Dorf, iſt in Mandelsloh eingepfarrt.

Helſtorf, ein Pfarrdorf, auf der Oſtſeite der Leine, nordoſtwärts von Neuſtadt, mit 34 Feuerſtellen.

Luttenſen, ein Dorf, an der Leine, ſüdweſtwärts von Helſtorf, wo es eingepfarrt iſt.

Lutter, ein Dorf, iſt in Mandelsloh eingepfarrt.

Wieck-Mandelsloh, auch Mandelsloh in der Wieck genannt, an der Weſtſeite der Leine, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Neuſtadt, hat 2 Jahrmärkte. Nahe dabey iſt:

Mandelsloh, über den See genannt, weil die Wieſen, zwiſchen beiden Orten, bisweilen von der Leine überſchwemmt werden, ſo daß ſie einen See vorſtellen, ein Dorf, iſt in Wieck-Mandelsloh eingepfarrt.

In dieſen beiden letztern Orten ſind 6 landtagsfähige adliche Güter.

Marienſee, ein Dorf, wo das obenerwähnte Kloſter gleiches Namens iſt.

Vesbeck, ein Dorf, nordoſtwärts von Mandelsloh, iſt in Helſtorf eingepfarrt.

Weeltze, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Mandelsloh, wo es eingepfarrt iſt.

Wulfelade, ein Dorf, auf der Weſtſeite der Leine, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Marienſee eingepfarrt.

d) Die Voigtey Baſſe, hat 265 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Dörfern:

Baſſe, ein Kirchdorf, an der Oſtſeite der Leine, nordwärts von Neuſtadt.

Bordenau, an der Leine, 1 Meile von Neuſtadt, ſüdoſtwärts, ein Kirchdorf, mit 50 Feuerſtellen. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

Empede, oder Empte, nordwärts von Neuſtadt, ein Dorf, iſt in Marienſee eingepfarrt.

Frielingen, oder Friling, oſtwärts von Neuſtadt, ein Dorf, iſt in Horſt eingepfarrt.

Metell, ein Dorf, oſtwärts von Marienſee, iſt in Baſſe eingepfarrt.

Otternhagen, ein Dorf, nordoſtwärts von Neuſtadt, mit 41 Feuerſtellen, iſt in Neuſtadt am Rübenberge eingepfarrt.

Overhoy, oder Averhoi, an der Leine, ein Dorf, iſt in Baſſe eingepfarrt.

Scharl, ein Dorf, iſt in Baſſe eingepfarrt, ſo wie auch die 2 folgenden Dörfer:

Scharnhorſt, oder Scharenhorſt, nordoſtwärts von Neuſtadt, und

Süttorf, mit 42 Feuerſtellen, welches nahe dabey, ſüdweſtwärts liegt.

e) Die Voigtey Stöcken, hat 155 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Dörfer in ſich:

Nord-Drever, oder Nord-Trebber, an der Leine, oſtwärts von Nienburg, iſt in Gilten eingepfarrt.

Esperke, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Stöcken eingepfarrt.

Klein-Grindau, ein Dorf, iſt in Stöcken eingepfarrt.

Stöcken, ein Kirchdorf, an der Weſtſeite der Leine, oſtwärts von Nienburg, mit 48 Feuerſtellen, und einem herrſchaftlichen Vorwerke. Dieſes Dorf hat einen Jahrmarkt. Nördlicher liegt:

Stöckendrever, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Stöcken eingepfarrt. Südoſtwärts davon liegt:

Warmeloh, ein Dorf, iſt in Helſtorf eingepfarrt.

Die 2 herrſchaftlichen Vorwerke:

Hachland, iſt in Neuſtadt am Rübenberge eingepfarrt.

Mecklenhorſt, iſt ebenfalls in Neuſtadt am Rübenberge eingepfarrt.

7) Das Amt Ricklingen, an der Leine, hat 294 ſchatzpflichtige Stellen. Hauptnahrungszweig iſt Viehhandel. Es begreift folgende Dörfer:

Berenboſtel, ein Dorf, nordweſtwärts von Hannover, oſtwärts von Neuſtadt, mit 29 Feuerſtellen, iſt in Engelboſtel eingepfarrt. Nahe dabey liegt, ſüdlicher:

Garbſen, ein Pfarrdorf, mit 37 Feuerſtellen, iſt in Marienwerder eingepfarrt. Noch ſüdlicher iſt:

Havelſe, ein Dorf, iſt in Marienwerder eingepfarrt.

Horſt, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Berenboſtel.

Leiſtlingen, ein Dorf, iſt in Horſt eingepfarrt.

Meyenfeld, ein Dorf, iſt in Horſt eingepfarrt.

Oſterwald, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Neuſtadt, mit 108 Feuerſtellen.

Ricklingen, ein Pfarrdorf, und Sitz des Amtes, mit 42 Feuerſtellen, liegt an der Leine, ſüdoſtwärts von Neuſtadt. Ungefähr eine Viertelſtunde vom Schloſſe befindet ſich, unter einem auf 4 Säulen ruhenden ſteinernen Dache, ein ſteinernes Denkmal, welches dem Herzoge Albert zu Sachſen errichtet worden, der im J. 1385, bey der Belagerung des Schloſſes Ricklingen, einen Fuß einbüßte, woran er auch ſtarb. Im J. 1617, und 1722 wurde dieſes Denkmal erneuert.

Stehlingen, ein Dorf, iſt in Engelboſtel eingepfarrt.

8) Das Amt Wittenburg, nicht weit von der fürſtbiſchöflich-hildesheimiſchen Stadt Elze, mit 11 ſchatzpflichtigen Stellen, ein vormaliges ſekulariſirtes Kloſter, in der Amts Calenbergiſchen Adenſer Lohe, und dem Dorfe gleiches Namens belegen, welches keinen beſonderen Gerichtsbezirk hat, und zu denjenigen Stücken gehöret, welche das Hochſtift Hildesheim dem Churhauſe Braunſchweig ſtreitig macht, letztres iſt aber, nach dem goslariſchen Vergleiche vom Jahre 1643, ſo lange im Beſitze, bis von dem Hochſtifte Hildesheim erwieſen iſt, daß ſolche zu den Pertinenzſtücken des Hochſtifts wirklich gehören.

D) Adliche Gerichte.

1) Bemerode, ſüdoſtwärts von Hannover, iſt in Kirchrode eingepfarrt. Es iſt ein einzelnes Gut, hat 25 ſchatzpflichtige Stellen, wovon der Magiſtrat der Altſtadt Hannover $\frac{1}{4}$ Antheil hat.

2) Bredenbeck, 2 Meilen von Hannover, ohnweit Eldagſen, nordweſtwärts von letztrem, ein geſchloßnes Gericht, iſt in Holtenſen eingepfarrt, und hat 60 ſchatzpflichtige Stellen. Es beſteht aus dem einzigen Dorfe gleiches Namens, worin 2 landtagsfähige adliche Güter, das Ober- und Unterhaus. Die Beſitzer tragen es vom Hochſtifte Hildesheim zu Lehn.

3) Linden, nahe bey Hannover, hat 110 ſchatzpflichtige Stellen, heißt eigentlich Alt-Linden, weil Neu-Linden in dem Amte Calenberg liegt, in deren erſter Abtheilung die Pfarrkirche vorhanden; gehört dem Grafen von Plate zu Hallermund.

4) Röſſing, an der Leine, 5 Stunden von Hannover, weſtwärts von Hildesheim, hat 34 ſchatzpflichtige Stellen. Dieſes Dorf hat 87 Feuerſtellen, wovon 53 zu dem Amte Calenberg gehören, (ſ. oben Amt Calenberg, S. 182.). In dieſem Dorfe iſt ein landtagsfähiges adliches Gut. Die Beſitzer tragen es vom Hochſtifte Hildesheim zu Lehn. Die von Röſſing ſind im Beſitze der geſchloßnen Niedergerichtsbarkeit, eben ſowohl geblieben, wie die von Beſitzer, von Banteln, von Denſen, Limmer, daher dieſe auch die Eximirten pflegen genannt zu werden.

II) Das Göttingiſche Quartier.

A) Große Städte:

1) Göttingen, in einem langen, breiten, und angenehmen Thale, nahe am Heimberge, an der neuen Leine, d. i. einem Kanale, welcher aus dem Fluſſe Leine, über 100 Ruthen weit, in die Stadt geführet worden, und ungefähr ¼ Meile weit von der Stadt, in die Leine fällt.

Sie liegt 5 Meilen von Caſſel, 11 Meilen von Hannover, unter 27°, 34′, mathematiſcher Länge, und 51°, 31′, 54″ Breite, und wird eingetheilt: in die Alt-, Neuſtadt, und den Maſch.

Von Oſten nach Weſten iſt ſie etwas abhängig, daher auch die Gegenden der Stadt: der Anger, die Neuſtadt, der Maſch, bey ſtarkem Waſſer zuweilen überſchwemmt werden.

Nach Scharf, (in ſeinen ſtatiſtiſchen topographiſchen Samml. II. Th. S. 84.), ſind hier 968 Feuerſtellen, von welchen nur ſehr wenige maſſiv erbaut ſind, und mehr als 11,000 Einwohner. Im J. 1776 waren hier kaum 10 mit Schutz verſehene Judenfamilien; überhaupt 82 Judengenoſſen. Im Jahre 1790 zählte man 12 Judenfamilien.

Die Stadt iſt ſehr gut gepflaſtert; auf beiden Seiten der Häuſer ſind, zum Beſten der Fußgänger, erhöhte Fußwege, mit breiten Steinen belegt. Auf dem Maſche iſt eine ſchöne Allee von Lindenbäumen. In den Wintermonaten hat die Stadt nächtliche Erleuchtung.

Eine Zierde der Stadt iſt die ſehr lange und breite Wehnderſtraße. Auch hier findet man Nothbrunnen, wie in Hannover, (ſ. daſelbſt S. 171.).

Die Stadt hat 7 Kirchen, von denen eine zum reformirten Gottesdienſte beſtimmt iſt, und ſeit kurzem haben die Katholiken, welche vorher ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe hielten, auch ihre eigene Kirche.

Vornehmlich iſt Göttingen berühmt, wegen der vortreflich eingerichteten Univerſität, Georgia Auguſta, welche im J. 1734 geſtiftet, im J. 1737 eingeweiht, und durch die thätigſte Verwendung und Vorſorge des damaligen Premierminiſters, Gerlach Adolph Freiherrn von Münchhauſen, ihres erſten Curators, ſehr bald in die blühendſte Aufnahme kam.

Sie beſitzt:

a) eine zahlreiche und höchſtbrauchbare Bibliothek, welche die vorzüglichſten Werke aus allen wiſſenſchaftlichen Fächern enthält, und die täglich vermehrt wird. Jährlich ſind zum Ankaufe neuer Bücher, 20,000 Rthlr. beſtimmt. In Anſehung der Menge der koſtbarſten Werke der neuen Litteratur, behauptet dieſe Bibliothek ſicherlich den erſten Rang unter allen in Europa. Sie wird täglich geöffnet.

b) Ein reiches Kunſt- und Naturalienkabinet, welches im J. 1773 angelegt wurde. (S. Annal. der braunſchw. lüneburg. Churlande, Iſten Jahrg. 3tes St. S. 84. IIten Jahrgangs, 2tes St. S. 25. ff.)

c) Eine berühmte Sternwarte, im J. 1751 errichtet, und mit vortreflichen Inſtrumenten verſehen, unter denen ſich auch, ſeit 1786, ein Herſchelſches Teleſcop befindet. Es iſt 10 Fuß lang; der große Spiegel hat 9½ Zoll im Diameter. Von den 8 Vergrößerungen, die zum aſtronomiſchen Gebrauche dabey ſind, vergrößert die ſtärkſte, tauſendmal im Diameter. Eine Ocularröhre, zum Gebrauche auf der Erde, iſt von der vorzüglichen Beſchaffenheit, daß man bey hellem Wetter, in der Weite von ¾ Stunden, die Inſchrift der Fahne eines Kirchthurms deutlich leſen kann.

d) Einen botaniſchen Garten.

e) Einen ökonomiſchen Garten.

f) Eine Sammlung von Modellen.

g) Ein anatomiſches Theater.

h) Eine neue Acouchieranſtalt, wozu zu Aufführung des Gebäudes allein 25,000 Thlr. ausgeſetzt waren.

i) Ein Clinicum, zu Bildung praktiſcher Aerzte.

k) Ein öffentliches Krankenhaus, für chirurgiſche und mediciniſche Fälle.

l) Ein chemiſches Laboratorium, ſeit 1782.

m) Ein philologiſches Seminarium.

n) Ein Predigerſeminarium.

o) Ein theologiſches Repetentencollegium,

p) auch eine wohlbeſetzte Reitbahn.

Im J. 1790 waren von Oſtern bis Michaelis 844 Studenten, davon waren bis zum 10ten Nov. des Jahres, 205 abgegangen, 639 geblieben, 179 hinzugekommen. Im Jahre 1789 waren in eben derſelben Zeit, 819 Studenten. Von der Stiftung bis zum May 1787, wurden 14,698 Studenten immatriculirt, unter welcher Zahl 150 Prinzen und Grafen ſich befanden.

Seit dem Jahre 1751 iſt mit der Univerſität auch eine königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften verbunden, welche monatlich öffentliche Sitzungen hält. Ihr verdankt man die gelehrten Kommentarien, ſo wie die gelehrten Zeitungen. Jährlich werden Preisaufgaben von derſelben aufgegeben.

Im J. 1740 wurde hier eine deutſche Geſellſchaft, und im J. 1764 ein hiſtoriſches Inſtitut geſtiftet.

Uebrigens iſt hier eine lateiniſche Schule, an welcher 8 Lehrer, darunter auch 1 Zeichenmeiſter, angeſtellt ſind. Auch ein wohleingerichtetes Waiſenhaus.

Im J. 1784 wurde für Kinder armer Eltern, eine ſehr nützliche Arbeitsſchule angelegt, in welcher ſie neben dem Unterrichte in der Lehrſchule, auch zu verſchiednen Arbeiten, beſonders Stricken, Nähen, angewieſen werden. Bis zum Jahre 1787 nahm dieſe Anſtalt ſo zu, daß man auf 100 Kinder darin zählte. Bey den Arbeiten ſteht es den Eltern frey, ihren Kindern Garn zum Stricken in die Arbeitsſchule, mitzugeben; auch iſt verſtattet, ihr Strickzeug nach Hauſe zu nehmen, um auch, außer den Schulſtunden daran zu arbeiten. Die rohen Materialien, welche die Kinder zur Verarbeitung aus dem Inſtitute erhalten, werden ihnen zugewogen, und bey der Ablieferung der Produkte, wird das Gewicht mit dem Empfangnen verglichen. Die Kinder erhalten für ihre Arbeiten eine verhältnißmäßige Belohnung, und diejenigen, welche ſich durch Fleiß und gute Sitten vor andern auszeichnen, werden durch außerordentliche Geſchenke, die in Kleidungsſtücken beſtehen, aufgemuntert. Die von den Kindern verfertigte Waare wird theils öffentlich verauctionirt, theils nimmt auch die Armenkaſſe von den im Inſtitute verfertigten Hemden und Strümpfen, ſo viel

als zur Kleidung der ärmſten Jugend gebraucht wird, gegen einen gewiſſen Preis an, und vertheilt ſie unter die Kinder.

Anfänglich wurde dieſes Inſtitut blos aus der Armenkaſſe unterhalten, nach dieſem ſind aber noch Geſchenke dazu gekommen.

Mit dieſer Arbeitsſchule ſteht auch das hieſige Werkhaus in Verbindung. Diejenigen Kinder, welche außer den Lehrſtunden betteln, werden nach geendigtem Unterrichte in der Schule, in das Werkhaus geführt, daſelbſt unter ſtrenger Aufſicht gehalten, und müſſen die Arbeiten, wozu ſie angewieſen ſind, fortſetzen, und werden erſt Abends entlaſſen. Sind ſie im Stande, zum Verkaufe brauchbare Sachen zu liefern, ſo wird ihnen die Arbeit eben ſo, wie den Erwachſnen, bezahlt. So lange ſie aber noch als Lehrlinge anzuſehen ſind, erhalten ihre Eltern, wöchentlich zu Unterſtützung der Kinder, einige Groſchen.

(S. Wagemanns götting. Magaz. für Induſtrie und Armenpflege, auch Annalen der braunſchw. lüneb. Churlande, 1ſten Jahrg. 2tes St. S. 38. f.)

Dieſe löbliche Anſtalt hat im Hannöveriſchen ſchon glückliche Nachfolge gefunden.

Unter den Fabriken ſind die Wollenmanufakturen die beträchtlichſten.

Man macht Kamelotte, Serſche, Berkane, auch feine Tücher, und Halbtücher ꝛc. welche auf den deutſchen Meſſen, und auch außerdem einen ſtarken Abſatz auswärts finden. Gewöhnlich ſind für das Tuch- und Zeuggewerbe über 300 Stühle im Gange.

Auch die Hutmanufakturen, und die wollnen Strumpfwebereyen ſind erheblich.

Die göttingiſchen Methwürſte ſind ebenfalls auswärts bekannt.

Am Fuße des Heimberges liegt der Reinsbrunn.

In Weſten der Stadt iſt der Hagen, der Leineberg, der Egelsberg.

In, und um Göttingen wird ziemlich fleißig Leinwand gewebt; weshalb auch in Göttingen eine Leinwandlegge iſt.

Vom 1ſten Junius 1787 bis den 31 May 1788, wurden auf dieſer Legge eingebracht: 7951$\frac{1}{3}$ Schock Leinwand, welche 477072 Ellen halten, und zwar: 512$\frac{2}{3}$ Schock, 30760 Ellen flächſene, 1$\frac{1}{16}$ breit. 3690$\frac{1}{3}$ Schock, 221,420 Ellen Linnen, 1$\frac{5}{16}$ breit. 3748$\frac{1}{5}$ Schock, 224,892 Ellen hedene Linnen, 1$\frac{1}{16}$ breit, deren Werth, in Caſſengelde berechnet, 30,481 Rthlr. 7 gl. betrug.

Vom 1ſten Junius 1788 bis den 31ſten May 1789: 10,916$\frac{1}{15}$ Schock, welche 654,964 Ellen halten, als: 1324$\frac{1}{2}$ Schock, 79,470 Ellen flächſene, 1$\frac{1}{16}$ breit. 3919$\frac{1}{2}$ Schock, 235,170 Ellen Linnen, 1$\frac{5}{16}$ breit. 5672$\frac{1}{15}$ Schock, 340,324 Ellen hedene Linnen, 1$\frac{1}{16}$ breit, deren Werth betrug: 41,376 Rthlr. 23 gl.; alſo erhält das letzte Jahr gegen das vorhergehende an Plus: 2964$\frac{13}{15}$ Schock, welche 177,892 Ellen halten, als: 811$\frac{5}{8}$ Schock, 48,710 Ellen flächſene, 1$\frac{1}{16}$ breit. 229$\frac{1}{8}$ Schock, 13,750 Ellen Linnen, 1$\frac{5}{16}$ breit. 1923$\frac{13}{15}$ Schock, 115,432 Ellen hedene Linnen, 1$\frac{1}{16}$ breit, deren Werth betrug: 10,895 Rthlr. 16 gl. (ſ. Annalen der churbraunſchw. lüneb. Lande, Iſten Jahrg. 1ſtes St. S. 155.)

Die Stadt Göttingen wird mit der Burg Grona, und den 4 Leindörfern: Roſtorf, Grona, Ellershauſen, Holtenſen, jederzeit in der Perſon des älteſten Bürgermeiſters, von dem regierenden Landesfürſten belehnt. So wird auch dieſe Stadt, mit verſchiedenen Gütern in Elliehauſen, Mengershauſen, Ober- und Nieder-Jeſa, und Lütgen oder Klein-Schneen, beliehen.

2) Northeim, 2 Meilen von Göttingen, am Ruhmefluſſe, am Fuße des Winterberges, mit breiten und ziemlich langen Straßen, hat 500 Häuſer, und 3200 Einwohner.

Auf den Hauptſtraßen ſind bey dem ſogenannten neuen Wegbau, faſt alle hundert Schritte, Nothbrunnen angelegt.

Von dem hieſigen Stifte, ſ. im folgenden.

Die Einwohner treiben ſtarken Holzhandel, und vornehmlich einen wichtigen Tabakshandel nach Bremen, Braunſchweig, Hildesheim, Clausthal.

Auch Leinwandhandel wird, ſeit ungefähr 20 Jahren, unterhalten.

Die Stadt beſitzt ungefähr 250 Hufen angebautes Land, auf welchem man alle Getraidearten gewinnt; überdies wird viel Flachs und Tabak gebaut. Jährlich werden an 8 bis 900 Morgen Land mit Tabak angebaut, von jedem Morgen gewinnt man ungefähr 7 Centner getrocknete Blätter.

Der Stadtvoigt, welches der jedesmalige hieſige Amtmann iſt, hat die gerichtliche Unterſuchung, die Urtheile aber werden, ohne Zuziehung deſſelben, vom Bürgermeiſter und übrigen Magiſtratsperſonen abgefaßt. Der Stadtvoigt verwaltet auch die peinliche Gerichtsbarkeit.

Die Stadt beſitzt das Pfarrdorf Hammenſtädt, welches ein Lehn des Biſthums Paderborn iſt.

B) Stifter und Klöſter:

Bursfelde, an der Weſer, 1 Meile von Münden, nordwärts, ein ehemaliges Benediktinermönchskloſter, iſt im Für-

ſtenhagen eingepfarrt. Der dazu gehörige Hof Lipprechtrode, in der Herrſchaft Lohra, hat Sitz und Stimme auf den Verſammlungen der Stände.

Fredelsloh, 3 Meilen von Göttingen, 2 Meilen von Northeim, weſtwärts von letztern Städten, hat 82 Feuerſtellen, und eine Pfarre, in welche das hieher gehörige Vorwerk Tönjeshof eingepfarrt iſt.

Hilwartshauſen, nordoſtwärts von Uslar, mit dem Aushofe Diemarden, iſt in Gimbte eingepfarrt.

Höckelheim, vormals ein Nonnenkloſter, dichte bey Northeim, mit 49 Feuerſtellen, in deſſen Beſitz ſich das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel zwar befindet; doch iſt deshalb ein Prozeß bey dem Reichskammergerichte noch rechtshängig, daher der Heſſiſche Beamte hieſelbſt mit denen zu Moringen, nach einem Zwiſchenvergleiche von 1585, die Gerichtsbarkeit gemeinſchaftlich ausüben.

Mariengarten, nordoſtwärts von Münden, mit einer Pfarre.

Marienſtein, auch Kloſter Steina, ſüdwärts von Nörten, mit einer Tochterkirche von Parenſen, zu welcher ſich die Lutheraner aus dem catholiſchen Flecken Nörten halten, hat 24 Feuerſtellen.

Nörthen, ein catholiſches Stift, hat 28 Feuerſtellen, und iſt in Ronneberg eingepfarrt.

Das Stift St. Blaſius, in Northeim, mit dem Vorwerke Guntgenburg.

Weende, mit 119 Feuerſtellen, und einer Pfarre, nebſt den Aushöfen Nicolausberg, und Reinholdshof.

Wiebrechtshauſen, mit dem Aushofe Mandelbeck, iſt in Holtenſen eingepfarrt.

C) Domanialämter:

1) Das Amt Brackenberg, 1 Meile von Münden, oſtwärts, iſt mit Friedland zuſammengezogen, jedoch hat der zweite Beamte ſeine Wohnung hieſelbſt. Es begreift 122 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus den Dörfern:

Atzenhauſen, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Münden, ein Filial von Meenſen, hat 25 Feuerſtellen.

Lippoldshauſen, unweit Münden, oſtwärts, hat 39 Feuerſtellen, und iſt in Wiershauſen eingepfarrt.

Meenſen, ein Dorf, nordwärts von Hedemünden, mit Mutterkirche, hat 42 Feuerſtellen.

Mollenfelde, oſtwärts von Hedemünden, ein Dorf, und Filial von Hermannrode im Heſſiſchen.

Das Vorwerk Brackenberg, der Sitz des Amtes.

2) Das Amt Brunſtein, $\frac{3}{4}$ Stunden von Northeim, nordoſtwärts, iſt in Holtenſen eingepfarrt, und beſteht aus 4 Pfarrdörfern, und 365 ſchatzpflichtigen Stellen.

Edesheim, ein Pfarrdorf, bey Northeim, nordweſtwärts, mit 86 Feuerſtellen.

Elvershauſen, unweit Northeim, nordoſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 63 Feuerſtellen.

Hohnſtädt, unweit Northeim, nordweſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 70 Feuerſtellen.

Holtenſen, oder Langenholzhauſen, unweit Northeim, oſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 58 Feuerſtellen.

Desgleichen die beiden Dörfer:

Denkershauſen, 1 Stunde von Northeim auf Goslar zu, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Holtenſen eingepfarrt.

Vogelbeck, ein Dorf, zwiſchen Einbeck und Northeim, mit 50 Feuerſtellen, iſt in Hohnſtädt eingepfarrt.

3) Das Amt Erichsburg, hat ſeinen Sitz im Vorwerke gleiches Namens, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Einbeck auf Holzmünden zu. Es begreift 214 ſchatzpflichtige Stellen.

Lauenberg, zwiſchen Einbeck und Uslar, ein Pfarrdorf, mit 67 Feuerſtellen.

Luethorſt, ein Pfarrdorf, mit 92 Feuerſtellen, liegt nordweſtwärts von Einbeck.

Hilwartshauſen, ſüdweſtwärts von Einbeck, wovon ein Theil auch zum Amte Hundsrück, im Hochſtifte Hildesheim, gehört; der hieher gehörige Theil iſt in Lauenberg eingepfarrt.

Halb-Hoppenſen, ohnweit dem hildesheimiſchen Orte Daſſel, ein Dorf und adl. Gut, mit 1 Pfarrkirche.

Portenhagen, weſtwärts von Einbeck, ein Dorf, iſt in Luethorſt eingepfarrt.

Relliehauſen, wo ein herrſchaftliches Vorwerk, iſt in Lauenberg eingepfarrt.

4) Friedland, ein Amt und Pfarrdorf, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Klein-Schneen eingepfarrt. Es beſteht aus 17 Dörfern, mit 789 ſchatzpflichtigen Stellen.

Ballenhauſen, ſüdwärts von Göttingen, ein Pfarrdorf, mit 32 Feuerſtellen.

Diemarden, ſüdoſtwärts von Göttingen, ein Pfarrdorf, mit 71 Feuerſtellen.

Nieder-Jeſa, ein Pfarrdorf, mit 74 Feuerſtellen, liegt ſüdwärts von Göttingen.

Reckershauſen, ein Pfarrdorf, mit 37 Feuerſtellen, liegt an der Leine, oſtwärts von Münden.

Reiffenhauſen, 1 Stunde von Friedland, ſüdoſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 82 Feuerſtellen.

Großen-Schneen, 2 Meilen von Göttingen, nahe bey Friedland, ein Pfarrdorf, mit 88 Feuerſtellen. Nahe dabey iſt:

Kleinen-Schneen, ein Pfarrdorf, mit 69 Feuerſtellen.

Sieboldshauſen, ſüdweſtwärts von Göttingen, ein Pfarrdorf, mit 76 Feuerſtellen.

Folgende 9 Dörfer ſind mit Tochterkirchen verſehen, als:

Dahlenrode, ein Dorf, deſſen Kirche mit Meenſen combinirt iſt.

Deierode, ein Dorf, deſſen Kirche mit Mariengarten combinirt iſt, hat 30 Feuerſtellen.

Dramfelde, ſüdweſtwärts von Göttingen, ein Dorf, mit 56 Feuerſtellen, und einer Kirche, welche mit Obern-Jeſa combinirt iſt.

Elkershauſen, oſtwärts von Münden, ein Dorf, deſſen Kirche, mit der in Mariengarten combinirt iſt.

Friedland, 2 Meilen von Göttingen, nicht weit von der niederheſſiſchen Gränze, ein Dorf, mit 53 Feuerſtellen, iſt in Klein-Schneen eingepfarrt.

Lemshauſen, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Mengershauſen eingepfarrt.

Ludolfshauſen, einige Stunden von Göttingen, ein Dorf, iſt in Reiffenhauſen eingepfarrt.

Nieder-Gandern, ein Dorf, an der heſſiſchen Gränze, iſt in Reckershauſen eingepfarrt. Nordwärts von dieſem liegt:

Stockhauſen, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Niedern-Jeſa eingepfarrt.

5) Hardegſen, ſüdoſtwärts von Uslar, eine Stadt, und Amt. Zum Amte gehören 180 Bürger- und 338 ſchatzpflichtige Stellen, und außer der Stadt-, 3 Landpfarren. Nahe dabey iſt, ſüdweſtwärts:

Elligerode, ein Pfarrdorf, mit 33 Feuerſtellen.

Hevenſen, gleich bey Hardegſen, oſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 50 Feuerſtellen.

Lutterhauſen, nahe bey Hardegſen, nordoſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 37 Feuerſtellen.

Hettenſen, ein Dorf, mit 48 Feuerſtellen, iſt ein Filial von Elligerode.

Schlarpe, ein Dorf, mit 56 Feuerſtellen, ein Filial von Volpriehauſen.

Ingleichen die 4 Dörfer:

Aſche, ſüdwärts von Hardegſen, ein Dorf, iſt in Elligerode eingepfarrt.

Ertinghauſen, bey Hardegſen, weſtwärts, ein Dorf, iſt in Hardegſen eingepfarrt. Nahe dabey iſt, oſtwärts:

Lichtenborn, ein Dorf, iſt in Elligerode eingepfarrt.

Wolbrechtshauſen, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Hardegſen, iſt in Hevenſen eingepfarrt.

Die 2 herrſchaftlichen Vorwerke; der Lange-Buſch, und Leiſenrode.

6) Das Amt Harſte. Dazu gehören 872 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden 14 Dörfern:

Böſiehauſen, oder Böſenhauſen, ein Dorf, iſt in Waake eingepfarrt.

Elliehauſen, oder Elliehuſen, oder Elgehuſen, ein Pfarrdorf, zwiſchen Göttingen und Hardegſen, mit 75 Feuerſtellen.

Emmenhauſen, ein Dorf, weſtwärts von vorigem, iſt in Harſte eingepfarrt.

Eſebeck, ein Dorf, mit 56 Feuerſtellen, ein Filial von Elliehauſen.

Harſte, 2 Stunden von Göttingen, auf der Poſtſtraße von Hannover nach Caſſel, ein Pfarrdorf, mit 63 Feuerſtellen.

Herberhauſen, bey Roringen, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, ein Filial von Roringen.

Hetgershauſen, unweit Göttingen, weſtwärts, mit 41 Feuerſtellen, ein Filial von Setmarshauſen.

Knutbühren, ein Dorf, iſt in Elliehauſen eingepfarrt.

Lengelern, bey Harſte, ſüdoſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 96 Feuerſtellen.

Marienſtein, ein Dorf und Kloſter, iſt in Parenſen eingepfarrt.

Nicolausberg, ein Pfarrdorf, mit 51 Feuerſtellen, iſt in Weende eingepfarrt.

Parenſen, ein Pfarrdorf, bey Harſte, nordoſtwärts, mit 38 Feuerſtellen.

Roringen, 1 Meile von Göttingen, nordoſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 61 Feuerſtellen.

Die von Göttingen, durch das heſſiſche Amt Bovenden auf Northeim führende Heerſtraße, gehört bis an das Kloſter Marienſtein zu dieſes Amts Hoheit.

7) Das Amt Lauenförde, nahe an der Weſer, an der paderborniſchen und heſſiſchen Gränze, welches nur aus dem einzigen Flecken gleiches Namens, und dem Forſthauſe zum Winnenfeld beſteht, daher ſolches mit dem Amte Nienover combinirt iſt, ſo, daß der jedesmalige zweite Beamte hieſelbſt ſeine

Dienſtwohnung hat. Es gehören hieher 92 Bürger- und 1 ſchatzpflichtige Stelle.

8) Das königliche Gericht Leineberg, welches aus 547 ſchatzpflichtigen Stellen beſteht, wird von dem jedesmaligen Gerichtsſchulzen in Göttingen verwaltet. Es hat folgende Dörfer:

Ellershauſen, unweit Göttingen, ſüdweſtwärts, ein Filial von Setmarshauſen, hat 45 Feuerſtellen.

Grone, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Göttingen, mit 142 Feuerſtellen.

Holtenſen, nordweſtwärts von Göttingen, ein Filial von Lengelern, mit 54 Feuerſtellen.

Mengershauſen, zwiſchen Göttingen und Münden, ein Pfarrdorf, mit 53 Feuerſtellen.

Obern-Jeſa, ſüdwärts von Göttingen, ein Pfarrdorf, mit 51 Feuerſtellen.

Ohlenhauſen, oſtwärts von Dransfeld, ein Filial und Gut, iſt in Setmarshauſen eingepfarrt.

Roſtorf, ohnweit Göttingen, ſüdweſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 122 Feuerſtellen. Südweſtwärts von dieſem liegt:

Setmarshauſen, ein Pfarrdorf, mit 36 Feuerſtellen.

Die ſogenannten 4 Leinedörfer: Grone, Roſtorf, Ellershauſen, und Holtenſen, ſind der Stadt Göttingen mit Naturaldienſten verpflichtet, welche von dem regierenden Landesherrn damit, in der Perſon des älteſten Bürgermeiſters, inveſtiret wird.

9) Das Amt Mohringen, hat 143 Bürger-, und 360 ſchatzpflichtige Stellen. Außer der Amtsfreiheit der Vorſtadt von Mohringen, gehören dazu folgende Dörfer:

Behrenſen, ohnweit Northeim, ſüdweſtwärts, nordoſtwärts von Hardegſen, ein Dorf, mit 39 Feuerſtellen, iſt in Hevenſen eingepfarrt.

Berwardshauſen, ein Dorf, iſt in Hillerſen eingepfarrt.

Blankenhagen, nahe bey Mohringen, ſüdwärts, ein Dorf, iſt in Lutterhauſen eingepfarrt.

Fredelsloh, 3 Meilen von Göttingen, 2 Meilen von Northeim, ein Dorf und Kloſter, mit 82 Feuerſtellen.

Lutterbeck, ein Dorf, iſt in Mohringen eingepfarrt.

Nienhagen, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt in Mohringen eingepfarrt.

Oberdorf-Mohringen, ein Dorf, mit 46 Feuerſtellen, iſt in Miershauſen eingepfarrt.

Oldenrode, ein Dorf, iſt in Mohringen eingepfarrt.

Schnedingbauſen, oder Schnetigbauſen, bey Mohringen, oſtwärts, ein Dorf, iſt in Mohringen eingepfarrt.

Trögen, nicht weit von Northeim, ein Pfarrdorf, mit 32 Feuerſtellen.

Tudinghauſen, ein Dorf, mit 52 Feuerſtellen, iſt in Lutterhauſen eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe, auf den Wüſtungen Radolpshauſen, Sevenſen, und Stenneberg, kommen.

10) Das Amt **Münden**, enthält 3 Städte, und 30 Dörfer, mit 927 Bürger-, und 1470 ſchatzpflichtigen Stellen. Es hat ſeinen Sitz in der Stadt Münden.

1) **Münden**, auch hannöveriſch **Münden**, zum Unterſchiede der Stadt preußiſch **Minden** in Weſtphalen, genannt, liegt 3 Meilen von Göttingen, 2 Meilen von Caſſel, in einem Thale, an der Fulda, und Werra, welche ſich hier mit einander vereinigen, worauf der Fluß den Namen **Weſer** bekommt.

Sie hat 607 Bürgerſtellen, und etwas über 5000 Einwohner.

Die Stadt hat 2 lutheriſche Kirchen, und 2 Prediger. Die Reformirten haben auch einen Prediger.

Man verfertigt hier Leinwand, wollne Waaren, auch wollne Strümpfe. Ferner brauet man Eſſig, und bereitet Tabak. Auch vom Gartenbaue haben mehrere gute Nahrung.

Vormals war hier ein wichtiger Lachsfang, welcher aber ſeit einigen Jahren nicht mehr ſo erheblich iſt.

Schiffahrt und Handlung ſind ſehr wichtig; man findet hier einige reiche und anſehnliche Kaufleute.

Alle Waaren, die auf der Werra und Fulda nach Münden gebracht werden, müſſen hier ausgeladen, und in hieſige Schiffe gebracht werden, ehe ſie weiter transportirt werden.

Jeder Fremde, der nicht in Münden Bürger iſt, muß ſeine Waaren hier ausladen laſſen, und durch einen hieſigen Faktor weiter abſetzen laſſen. Auf der Fulda haben die mündenſchen Schiffer bis Caſſel, und ſo zurück, die Schiffahrt ausſchlüßlich.

Auf der Werra dürfen heſſiſche Schiffer eben ſo gut, wie die mündenſchen fahren. Wenn die erſtern aber vor Münden kommen, müſſen ſie bey der Stadt liegen bleiben.

Wenn ſie allenfalls Erlaubniß erhalten, vorbeyzufahren, ſo muß noch ein mündenſcher Schiffer auf das Schiff genommen, und etwas gewiſſes an die Kämmerey bezahlt werden. Die Schiffer, welche die Weſer herabfahren, werden Bremerfahrer genannt. Die Anzahl der Schiffer beläuft ſich überhaupt auf 80.

Von hier werden viele Waaren, die aus Heſſen, Oberſachſen, Franken, Baiern, Schwaben rc. theils zu Waſſer,

theils zu Lande ankommen, auf der Weſer nach Bremen geſendet; ſo wie hingegen Bremen viele engliſche, holländiſche, franzöſiſche, und ſpaniſche, auch oſt- und weſtindiſche Produkte und Waaren, hieher ſendet, welche in benachbarten Landen abgeſetzt werden. Wöchentlich geht Dienſtags und Freytags ein Schiff von hier nach Caſſel, auf der Fulda, in beſtimmter Stunde ab.

Vermittelſt der Fulda, gehen die Waſſerfrachten über Caſſel bis Hersfeld, und auf der Werra bis Wanfried, durch die ſchiffbare Aller bis Celle, und vermittelſt der Aller und Leine, bis nach Hannover. Außerdem aber gehen viele Güter auch auf der Achſe von, und nach Münden aus Heſſen, Oberſachſen, Frankfurt am Main, Franken ꝛc.

Der größte Theil der hieſigen Handelsgeſchäfte iſt zwar nur Speditionshandel, indeſſen treiben einige Kaufleute einen beträchtlichen Properhandel.

Von Münden bis Bremen ſind auf der Weſer 23 Zollgeleite.

Die vornehmſten Waaren, welche von Münden nach Bremen gehen, ſind: Leinwand, aus den hannöviſchen, heſſiſchen, und andern Landen, Getraide, Holz, Wein, Tabak, aus dem Heſſiſchen, aus der Pfalz ꝛc. Potaſche, Kienruß, verſchiedne Waaren, die Nürnberg, Fürth, Schwabach ꝛc. liefern; desgleichen Eiſen, zum Theil verarbeitet, aus Franken, beſonders aus dem Hennebergiſchen, und dem Baireuthiſchen. Farbenwaaren, irdene Geſchirre u. dgl. m.

(S. Hildts Handlungszeitung, Jahrg. 1786. St. VII. und Jahrg. 1787. St. VIII.; auch Weddigens Weſtphäl. Magaz. 18ter Heft, S. 249. ff.; und Joh. Ludw. Quentins Beiträge eines Abriſſes von der Schiffahrt auf der Weſer. Göttingen 1788. 4.)

Seit einigen Jahren iſt der hieſige Handel etwas geſchwächt.

Die ſämmtliche Leinwand, welche aus dem Heſſiſchen, von Lichtenau, Spangenberg, Withungen, Hirſchfeld, und Rotenburg ꝛc. nach Bremen geſchickt wurde, und einige tauſend Bolten, (deren jeder gewöhnlich 20 Stucke, 6 oder ⅞ breit, oder 30 Stücke, Ellen breiter Leinwand begreift), jährlich betrug, machte ſonſt den meiſten Theil der Ladung aus, womit die Schiffer auf Bremen befrachtet wurden. Seit 1789 hat die Spedition dieſer Leinwand über Münden faſt ganz und gar aufgehört, ſeitdem Carlshaven einen großen Theil dieſes Handelszweigs an ſich gezogen hat.

Auch die Güter der Frankfurter Kaufleute gehen jetzt gewöhnlich über Carlshaven.

Die Schiffahrt von hier bis Bremen geſchieht gewöhnlich binnen 6 — 12 Tagen; auf dem Rückwege werden 3 Wochen bisweilen zugebracht.

Wer Bürger in Münden iſt, und in keiner Bedienung ſteht, die der bürgerlichen Ordnung im Wege ſeyn könnte, hat Freiheit, mit irdenem Zeuge, Mühlſteinen, Glas, Dielen, Bolen, und mit Früchten, Groß- und Kleinhandel zu treiben. Mit andern Waaren dürfen hingegen nur die en gros handeln, welche das große Bürgerrecht erworben, ſo wie auch dieſen nur verſtattet iſt, Faktorey zu treiben. Das große Bürgerrecht aber haben alle, die eine Braugerechtigkeit beſitzen. Den Schiffern iſt, wenn ſie das große Bürgerrecht haben, ebenfalls verſtattet, Großhandel zu treiben.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, und 6 Rathsherren, und hat in der Stadt die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über die Bürgerſchaft, und über Fremde. Nur ſind die im Lande vergleitete, und allhier wirklich wohnende Juden, unter der Amtsgerichtsbarkeit.

Ein Theil, welcher die Freiheit heißt, ſteht unter Amtsjurisdiktion. Die Mündenſchen Bürger haben das Bürgerrecht in den Städten Braunſchweig, und Oſterode, ſo wie hingegen die braunſchweigiſchen und oſteroder Bürger in Münden gleiches Recht genießen.

Bey der Stadt Münden iſt der Steinberg, wo ein Steinkohlenbergwerk iſt.

2) **Dransfeld**, 2 Meilen von Göttingen, auf Münden zu, eine Stadt, mit 230 Feuerſtellen, hat 2 Kirchen. Bey einer derſelben hat der Abt von Corvey das Patronatrecht.

In Rückſicht der Criminalgerichtsbarkeit, ſteht die Stadt unter dem Amte.

3) **Hedemünden**, 1 Meile von Münden, an der Werra, eine Stadt, mit 126 Feuerſtellen, der Sitz einer Superintendentur, liegt in einem Thale. Man webt hier viel Leinwand.

Das Amt **Münden** wird übrigens eingetheilt: in das **Obergerichte**, (ſonſt in das Gericht Sichelſtein), und in das **Untergerichte**.

1) In erſterm ſind 645 ſchatzpflichtige Stellen. Hier ſind folgende Dörfer:

Klein-Almerode, ein Pfarrdorf, wovon ein Theil auch Heſſen-Caſſeliſch iſt; zum hannöveriſchen Antheile gehören nur 6 Häuſer.

Benterode, ein Dorf, mit 77 Feuerſtellen, iſt in Landwehrhagen eingepfarrt.

Bonnafort, ein Dorf, an der Fulda, ſüdweſtwärts von Münden, iſt in Münden eingepfarrt.

Dahlheim, oder Thalheim, ſüdwärts von Münden, ein Dorf, iſt in Ueſchlag eingepfarrt. Oſtwärts davon liegt:

Eſcherode, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Ueſchlag eingepfarrt.

Landwehrhagen, zwiſchen Caſſel und Münden, ein Pfarrdorf, mit 109 Feuerſtellen. Nahe dabey iſt, nordwärts:

Lutternberg, ein Pfarrdorf, mit 93 Feuerſtellen. Hier verfertigt man ſeit kurzem Schmelztiegel, welche den Grosalmerodern ziemlich gleich kommen ſollen.

Nienhagen, ein Dorf, ſüdwärts von Münden, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Ueſchlag eingepfarrt.

Nieſte, ein Dorf, oſtwärts von Caſſel, wovon 33 Häuſer zu dieſem Amte gehören, die übrigen ſind Heſſen-Caſſeliſch. Es iſt in Ueſchlag eingepfarrt.

Sichelſtein, ein Dorf, vormals mit einem Schloſſe, iſt in Landwehrhagen eingepfarrt.

Speele, ein Pfarrdorf, an der Fulda, zwiſchen Caſſel und Münden, hat 32 Feuerſtellen. Südwärts davon liegt:

Spikershauſen, ein Dorf, an der Fulda, iſt in Landwehrhagen eingepfarrt.

Ueſchlag, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Caſſel.

Wahnhauſen, ein Dorf, an der Fulda, mit 37 Feuerſtellen, ein Filial von Speele.

Desgleichen die einſtelligen Häuſer am Katzenbeutel, ohne das dortige Vorwerk Schork-Braunwald, nebſt der Grundmühle.

2) Zum Untergerichte, worin 825 ſchatzpflichtige Stellen ſind, gehören folgende Dörfer:

Blume, die Vorſtadt vor Münden, mit 41 Feuerſtellen, ein Filial von Münden.

Bördel, ein Dorf, iſt in der St. Martinskirche in Dransfeld eingepfarrt.

Bühren, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Dransfeld, mit 84 Feuerſtellen.

Ellershauſen, mit dem Zuſatze: vor dem Walde, zum Unterſchiede des Dorfs Ellershauſen im leinebergiſchen Gerichte, alſo genannt, ein Dorf, nordoſtwärts von Dransfeld, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Varloſen eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

Fürſtenhagen, ſüdweſtwärts von Hardegſen, ein Pfarrdorf, mit 52 Feuerſtellen.

Gimbte, ein Pfarrdorf, an der Weſer, nahe bey Münden, nordweſtwärts.

Hemeln, an der Weſer, weſtwärts von Dransfeld, ein Pfarrdorf, mit 99 Feuerſtellen.

Mielenhauſen, ein Dorf, zwiſchen Münden und Dransfeld, iſt in Danckelshauſen eingepfarrt.

Oberode, ein Dorf, an der Werra, mit 60 Feuerſtellen, nahe bey Hedemünden, wo es auch eingepfarrt iſt.

Oſſenfeld, ein Dorf, ohnweit Dransfeld, iſt in Barterode eingepfarrt.

Ober-Scheeden, bey Danckelshauſen, ein Pfarrdorf, mit 84 Feuerſtellen, iſt in Danckelshauſen eingepfarrt.

Nieder-Scheeden, ein Dorf, bey Danckelshauſen, an der Werra.

Varloſen, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von Dransfeld, mit 64 Feuerſtellen.

Varmſen, ein Pfarrdorf, iſt in Dransfeld eingepfarrt.

Volkerode, ſüdoſtwärts von Dransfeld, ein Dorf, wovon 18 Häuſer hieher gehören, die übrigen 30 gehören zu Juhnde, iſt in Sieboldshauſen eingepfarrt.

Volkmarkshauſen, ein Dorf, ohnweit Münden, nordwärts, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Gimbte eingepfarrt.

Wiershauſen, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Dransfeld, hat 84 Feuerſtellen.

Die 3 Vorwerke am Hohenfelde, zu Nieme, und die Eichenmühle.

Das Amt Münden hat auch die Criminalgerichtsbarkeit im Gerichte Jmbſen.

11) Das Amt Niedeck, iſt mit dem Amte Reinhauſen dergeſtalt verbunden, daß in Niedeck der zweite, zu Reinhauſen aber der erſte Beamte ſeine Wohnung hat. Dieſes Amt begreift 115 ſchatzpflichtige Stellen, und außer dem Vorwerke Niedeck, welches in Groß-Lengden eingepfarrt iſt, die 2 Dörfer: Großen- und Kleinen-Lengden, ſüdoſtwärts von Göttingen, wovon das erſtere eine Pfarrkirche hat. Außerdem gehören aber noch hieher 5 Stellen in Biſchhauſen, Gerichtsgarte, und 9 Häuſer, in dem heſſiſchen Amte Neuen-Gleichen, oder Witmarshof, in welchem dieſes Amt Niedeck die Ausübung der Territorialhoheit, und die damit verbundene Straſſengerechtigkeit zu beſorgen hat.

12) Das Amt Nienover, welches anſehnliche Waldungen hat, iſt mit dem Amte Lauenförde combinirt, jedoch hat der erſte Beamte hieſelbſt ſeine Wohnung. Ohneracht fast in allen churhannöveriſchen Landen das Meyerrecht eingeführt iſt,

ſo iſt doch im Amte Nienover freyes Eigenthum; ſelbſt das Recht, die Güter bis auf halbe Morgen zu theilen und zu veräußern, iſt hier Herkommens, jedoch ſo, daß die Oerter Schönhagen, und Kammerborn, eine der Meyerverfaſſung ſich nähernde Geſchloſſenheit der Güter unter ſich ſelbſt eingeführt haben. Es hat 128 Bürger-, und 228 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dahin:

Das Amthaus Nienover, auf einem Berge, mit einem Jagdhauſe.

Bodenfelde, ein Flecken, an der Weſer, bey Uslar, ſüdweſtwärts, mit 128 Feuerſtellen. Hier iſt eine Salzquelle, welche ehemals benutzt wurde.

Cammerborn, ein Dorf, nordweſtwärts von Uslar, iſt in Schönhagen eingepfarrt. Nahe dabey liegt:

Schönhagen, ein Pfarrdorf, mit 72 Feuerſtellen.

Wahnbeck, ein Pfarrdorf.

Die Fabrikhäuſer bey der anſehnlichen Spiegelfabrik zu Nienover.

13) Das Amt Reinhauſen, ehemals ein Benediktinerkloſter, welches im 16ten Jahrhunderte eingezogen, und ſekulariſirt worden, 1 Meile von Göttingen, iſt mit dem Amte Niedeck dergeſtalt verbunden, daß auf jedem Amte einer der beiden Beamten, und zwar im Amte Reinhauſen der erſte, wohnt. Es hat 134 ſchatzpflichtige Stellen, und außerhalb Waltſee gehören hieher folgende Dörfer:

Reinhauſen, ein Pfarrdorf, der Sitz des Amtes, mit 73 Feuerſtellen, iſt in Diemarden eingepfarrt.

Iſchenrode, ſüdoſtwärts von Göttingen, an der eichsfeldiſchen Gränze, ein Dorf, iſt in Bremecke eingepfarrt. Gleich dabey iſt weſtwärts:

Lichtenhagen, ein Pfarrdorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Reiffenhauſen eingepfarrt.

14) Uslar, am Sollinger Walde, begreift 1 Stadt, mit 17 Dörfern, und 1 Vorwerke, hat 232 Bürger-, und 606 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dahin:

a) die Stadt Uslar, 3 Meilen von Münden, und eben ſo weit von Northeim, mit 232 Feuerſtellen. Bey der Stadt iſt der Sitz des Amtes, welches die Criminalgerichtsbarkeit in derſelben hat. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut. Bey der Stadt ſind Eiſenhütten, in welchen Eiſenerz vom Harze hergebracht wird. (ſ. Büſchings Magaz. d. Hiſt. und Geogr. VIIter Th.)

b) folgende Dörfer:

Ahlbershauſen, weſtwärts von Hardegſen, ein Dorf, iſt in Schoningen eingepfarrt.

Allershauſen, bey Uslar, oſtwärts, ein Dorf, iſt in Uslar eingepfarrt.

Bollenſen, weſtwärts von Hardegſen, ein Pfarrdorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt mit Uslar combinirt.

Delliehauſen, nordoſtwärts von Uslar, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Volpriehauſen eingepfarrt.

Dinkelhauſen, 1 Stunde von Uslar, nordoſtwärts, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Uslar eingepfarrt.

Eſchershauſen, ein Dorf, iſt in Uslar eingepfarrt.

Eſpoll, ein Dorf, nordoſtwärts von Uslar, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Fredesloh eingepfarrt.

Gierswald, ein Dorf, iſt in Volpriehauſen eingepfarrt.

Neuhaus, ein Dorf, zwiſchen Uslar und Holzmünden.

Offenſen, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Hardegſen, mit 44 Feuerſtellen, iſt in Fürſtenhagen eingepfarrt.

Schöningen, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Hardegſen, mit 107 Feuerſtellen.

Silberborn, ein Dorf, iſt in Schönhagen eingepfarrt.

Sohlingen, ein Dorf, mit 59 Feuerſtellen, iſt in Uslar eingepfarrt.

Vahle, oder Vahlde, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Uslar eingepfarrt.

Verliehauſen, ein Dorf, weſtwärts von Hardegſen, mit 41 Feuerſtellen, iſt in Schöningen eingepfarrt.

Volpriehauſen, ein Pfarrdorf, mit 32 Feuerſtellen, liegt oſtwärts von Uslar.

Wienſen, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Uslar eingepfarrt.

Das herrſchaftliche Vorwerk Steimke, welches ebenfalls in Uslar eingepfarrt iſt.

15) Das Amt Weſterhof, begreift 9 Dörfer, mit 420 ſchatzpflichtigen Stellen. In deſſen Bezirke ſind folgende Dörfer:

Weſterhof, ein Dorf, nordoſtwärts von Northeim, der Sitz des Amtes, hat 42 Feuerſtellen, und iſt in Willershauſen eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adl. Gut.

Cahlefeld, ein Pfarrdorf, mit 80 Feuerſtellen, liegt ſüdoſtwärts von Einbeck, nordwärts von Northeim. Nahe dabey iſt, nordoſtwärts:

Dögerode, 1 Stunde von Northeim, ein Dorf, iſt in Cahlefeld eingepfarrt.

Eboldshauſen, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Einbeck, mit 30 Feuerſtellen.

Harriehauſen, unweit Einbeck und Gandersheim, ein Pfarrdorf, mit 59 Feuerſtellen.

Marke, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Northeim, iſt in Elvershauſen eingepfarrt.

Seebexen, ein Pfarrdorf, zwiſchen Gandersheim und Northeim, mit 61 Feuerſtellen, iſt in Weiſſen-Waſſer eingepfarrt.

Wiershauſen, ein Pfarrdorf, bey Harriehauſen, iſt in Elligerode im Braunſchweigiſchen eingepfarrt.

Willershauſen, ein Pfarrdorf, mit 60 Feuerſtellen, und einem landtagsfähigen adlichen Gute, liegt zwiſchen Einbeck und Oſterode.

D) Adliche Gerichte.

1) Adelepſen, ein völlig geſchloßnes Gericht, mit Ober- und Untergerichten, hat 130 Bürger-, und 225 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dahin folgende Dörfer:

Adelepſen, ein Flecken, ſüdweſtwärts von Hardegſen, mit einer Kirche, und 130 Feuerſtellen. Nahe dabey iſt, ſüdoſtwärts:

Barterode, ein Pfarrdorf, mit 71 Feuerſtellen.

Erbſen, ein Pfarrdorf.

Evernhauſen, ein Dorf, iſt in Barterode eingepfarrt.

Fährlingen, ein Dorf, iſt in Erbſen eingepfarrt.

Günterſen, unweit Göttingen, ein Pfarrdorf, mit 40 Feuerſtellen, iſt in Barterode eingepfarrt.

Lödingſen, bei Adelepſen, ein Dorf, mit 41 Feuerſtellen, iſt in Erbſen eingepfarrt.

Wibbecken, unweit Göttingen, ein Dorf, iſt in Erbſen eingepfarrt.

Die von Adelepſen trugen ihre Güter anfänglich vom Kaiſer und Reiche zu Lehn, bis ſie im Jahre 1512, in die Nothwendigkeit verſetzt wurden, ihre Güter dem Herzoge Erich von Braunſchweig zu Lehn aufzutragen, worauf ſie noch in eben dieſem Jahre, zum erſtenmale damit beliehen wurden.

2) Dankelshauſen, beſteht aus dem einzigen Dorfe gleiches Namens, worin eine Mutterkirche vorhanden. Es hat 13 ſchatzpflichtige Stellen.

3) Garten, etliche Stunden von Duderſtadt und Göttingen, hat 197 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Dörfer:

Beyenrode, oder Beynerode, ein Dorf, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Kerſtlingerode eingepfarrt.

Biſchhauſen, ein Pfarrdorf, etliche Stunden von Göttingen, wovon 55 Feuerſtellen hieher gehören.

Kerſtlingerode, ein Pfarrdorf, mit 32 Feuerſtellen.

Richmarshauſen, oder Rittmarshauſen, ein Dorf, mit einem adlichen landtagsfähigen Gute, 3 Stunden von Göttingen, iſt in Kerſtlingerode eingepfarrt.

Weiſſenborn, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Biſchhauſen eingepfarrt.

4) Geismar, ſüdoſtwärts von Göttingen, mit 94 ſchatzpflichtigen Stellen, hat das einzige Pfarrdorf gleiches Namens, wo ein adliches Gut, nebſt den einſtelligen Häuſern, die Dreckwarte, und Stegemühle.

5) Gleichen, oder Altengleichen, zwiſchen Göttingen und Heiligenſtadt, ein völlig geſchloßnes Gericht, wo die jetzt wüſten Bergſchlöſſer Alten-, und Neuen-Gleichen, und zwar jenes unter hannöveriſcher, dieſes unter heſſiſcher Bothmäßigkeit liegen. Es begreift: 93 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Benniehauſen, ein Pfarrdorf, zwiſchen Göttingen und Heiligenſtadt.

Bremecke, zwiſchen Heiligenſtadt und Reinhauſen, ein Pfarrdorf, wovon 25 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu Witmarshof. Nordwärts davon liegt:

Gelliehauſen, ein Pfarrdorf, mit 30 Feuerſtellen.

Wöllmershauſen, ein Dorf, von welchem 25 Feuerſtellen hieher gehören, die andern gehören zu Neu-Gleichen. Es iſt in Gelliehauſen eingepfarrt.

Dieſe Dörfer werden auch Quartdörfer genannt, weil der vierte Theil der Gerichtsbarkeit dem vormaligen Gerichte Neuen-Gleichen zuſteht, welches, nachdem daſſelbe von Heſſen-Caſſel käuflich an ſich gebracht, das Amt Witmarshof genennt wird, jedoch daß ſelbigem die Hoheit ſo wenig, als Sitz und Stimme, auf den Landtagen zugeſtanden wird.

6) Hardenberg, ſüdwärts von Northeim, wo ehemals ein feſtes Schloß war, hat 167 Bürger-, und 509 ſchatzpflichtige Stellen, und wird in das Vorder- und Hinter-Haus eingetheilt, deren jedes die Gerichte über die in den gemeinſchaftlichen Dörfern zerſtreut wohnende Unterthanen beſonders verwalten läßt. Es begreift:

a) Nörten, einen Flecken, ſüdwärts von Northeim. Dieſer hat 167 Feuerſtellen, und eine Kirche. Hier iſt ein katholiſches Kollegiatſtift, welches unter dem Erzbiſchoffe zu Mainz ſteht, und ein Waiſen- und Findlingshaus.

b) folgende Dörfer:

Nieder-Billieshauſen, ein Dorf, iſt in Gudershauſen eingepfarrt.

Biſchhauſen, ein Dorf, mit 87 Feuerſtellen, und einer katholiſchen Kapelle, iſt in Nörten eingepfarrt.

Bühle, ſüdwärts von Northeim, ein Pfarrdorf, mit 46 Feuerſtellen. Gleich dabey liegt, weſtwärts:

Elveſſe, ein Dorf, mit 39 Feuerſtellen, iſt halb zu Groſſenrode, halb zu Hillerſen eingepfarrt.

Groſſenrode, ein Pfarrdorf, worin ein adlicher Außenhof, und 50 Feuerſtellen.

Hillerſen, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Northeim, mit 71 Feuerſtellen. Südlicher iſt:

Lütgenrode, ein Dorf, mit 45 Feuerſtellen, und einer katholiſchen Kapelle, iſt in Nörten eingepfarrt. Nordoſtwärts davon liegt:

Südershauſen, ein Pfarrdorf, mit 85 Feuerſtellen. Zwiſchen dieſem Dorfe und Northeim liegt:

Sütheim, ein Dorf, mit 91 Feuerſtellen, iſt in Bühle eingepfarrt.

7) Imbſen, ein geſchloßnes Niedergericht, mit 44 ſchatzpflichtigen Stellen. Es beſteht aus 3 adlichen Höfen, und dem dabey befindlichen Dorfe Lewenhagen, welches von letzterm auch zuweilen benennt wird. Das Stammhaus iſt, Imbſen und Dankelshauſen. In dieſem Gerichte hat das Amt Münden die Criminalgerichtsbarkeit.

8) Imbshauſen, oder Imshauſen, 1 Stunde von Northeim, nordwärts, hat 59 ſchatzpflichtige Stellen, und eine Pfarre, macht mit Lagershauſen ein geſchloßnes Ober- und Niedergericht aus. In erſterm iſt der adliche Sitz.

9) Jühnde, zwiſchen Göttingen und Münden, hat 146 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehört dazu das Pfarrdorf Jühnde, mit 79 Feuerſtellen.

Barließem, ohnweit Göttingen, ein Dorf, iſt in Jühnde eingepfarrt.

Klein-Wiershauſen, ein Dorf, iſt in Setmarshauſen eingepfarrt.

Nebſt dem einen Theile des Dorfes Volkerode, und dem Vorwerke Auershauſen.

10) Ollershauſen, oder Oldershauſen, nordoſtwärts von Northeim, ſeit 1777 ein völlig geſchloßnes Gericht, mit 302 ſchatzpflichtigen Stellen, und folgenden Dörfern:

Duderode, ein Dorf, mit adlichem Hofe, einer Mutterkirche, und 80 Feuerſtellen. Südwärts davon iſt:

Echte, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, und 81 Feuerſtellen.

Ollershauſen, ein Dorf, 3 Meil. von Göttingen, 2 Meilen von Clausthal, mit einem adlichen Hofe. Der adliche Hof

iſt zu Echte, und das Dorf zu Willershauſen eingepfarrt. Gleich dabey iſt, ſüdoſtwärts:

Willenſen, ein Dorf, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Eyſtorf eingepfarrt.

Das Vorwerk Vogelſang, und der neue Krug.

Anmerk. Die Herren v. Oldershauſen haben, außer dem Churhauſe Hannover, noch verſchiedne auswärtige Lehnherren, nehmlich die Herzoge von Braunſchweig-Wolfenbüttel, die Landgrafen von Heſſen-Caſſel, den Biſchoff zu Hildesheim, die Aebtiſſin zu Gandersheim, und den Abt zu Corvey. Ueberdies haben ſie nicht allein in den churhannöveriſchen Landen, ſondern auch im Braunſchweig-Wolfenbütteliſchen, im Hildesheimiſchen, auch im Eichsfeldiſchen, ihre Afterlehnleute.

11) Das Gericht Ueſſinghauſen, begreift nur das einzige Dorf gleiches Namens, und iſt in Tröger eingepfarrt.

12) Das Gericht Waacke, mit dem Kirchdorfe gleiches Namens.

III) Das Hamelſche und Lauenauiſche Quartier.

Dieſe begreifen 3 Städte, 10 Flecken, 1 Stift, 128 Dörfer, und 164 landtagsfähige adliche Güter.

A) Das Hamelſche Quartier.

a) Große Städte:

1) Hameln, eine kanzleyſäſſige Stadt, und wichtige Feſtung, am Einfluſſe der Hamel in die Weſer, 5 Meilen von Hannover, 8 Meilen von Paderborn, die 4te unter den großen calenbergiſchen Städten.

Die Stadt hat 650 Wohnhäuſer, 4000 Einwohner, eine lutheriſche Pfarrkirche, aber 2 lutheriſche Hauptkirchen, als: die Stiftskirche, oder Minſterkirche St. Bonifaz, bey welcher 1 Probſt, 1 Dechant, 7 Canonici, 4 Präbenditen, und die Markt- oder Nicolaikirche. Dazu kommt noch die Garniſonkirche. An dieſen 3 Kirchen ſind 5 Prediger.

Die franzöſiſchreformirte Kolonie hat auch eine Kirche, an welcher 1 Paſtor ſteht.

Die Katholiken halten in einem Privathauſe, alle Vierteljahre Gottesdienſt.

Man findet hier auch eine lateiniſche Stadtſchule.

Außer dem Armenhauſe zum heil. Geiſte, ſind hier noch 2 Hoſpitäler.

Ackerbau, Handel auf der Weſer nach Bremen, auch nach Münden, und inſonderheit Manufakturen, desgleichen Fiſcherey, ſind Hauptnahrungszweige.

Noch vor einigen Jahren war hier der Lachsfang ſehr einträglich, ſo daß von hier das Fürſtenthum Calenberg, das Hochſtift Hildesheim, und ſelbſt das herzogl. braunſchweigiſche Land mit dieſen Fiſchen verſorgt werden konnten. Wie ſehr dieſer Nahrungszweig ſeit dem J. 1744 geſtiegen war, erhellt aus folgenden Angaben:

Vom J. 1744 bis 1745 wurde der hieſige Lachsfang für 12 Rthlr. 13 gl. 5 pf. verpachtet. Vom 1ſten Junius 1745 bis dahin 1748 wurde er auf 3 Jahre anderweit verpachtet, jährlich zu 50 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1748 bis dahin 1751, betrug der Pacht jährlich 65 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1751 bis dahin 1754, jährlich 50 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1757 bis dahin 1760, jährlich 60 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1760 bis 1763, jährlich 70 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1763 bis 1766, jährlich 100 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1766 bis 1769, jährlich 100 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1769 bis 1772, jährlich 700 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1772 bis 1775, jährlich 700 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1775 bis 1784, jährlich 1200 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1784 bis 1787, jährlich 1250 Rthlr. Vom 1ſten Junius 1787 bis 1790, jährlich zu 1502 Rthlr. in Caſſenmünze auf Pränumeration. Im J. 1790 wurde hingegen nur 600 Rthlr. Pacht gebothen. (S. Annalen der braunſchw. lüneburg. Churlande. Iſten Jahrg. 4tes St. S. 113. f.)

Man verfertigt hier auch ſeidne und baumwollne Waaren, und bereitet Leder. Inſonderheit iſt die Baumwollenmanufaktur, durch Unterſtützung der königlich churfürſtlichen Regierung, aufs höchſte geſtiegen. Die hier verfertigte baumwollne Strümpfe, und andre baumwollne Waaren, kommen den engliſchen an Güte gleich, und finden auch auswärts erheblichen Abſatz. Dieſer Manufakturzweig beſchäftigt an 4000 Spinner in verſchiednen benachbarten Orten. Die Baumwolle wird hier ſo fein geſponnen, daß man bisweilen an 160 Stücke Garn, aus 1 Pfunde Baumwolle erhält. Man verfertigt hier auch Raſche, Serſche, Tamis, wollne Strümpfe, Flanelle ꝛc., unterhält gute Färbereyen, und treibt ziemlichen Garn- und Leinwandhandel nach Bremen.

Durch die Stadt geht eine beträchtliche Paſſage aus Weſtphalen, den hannövriſchen, braunſchweigiſchen, und preußiſchen Landen.

Zu Beförderung der Schiffahrt auf der Weſer, wurde im J. 1734 eine ſchöne Schleuße, ganz maſſiv von Quaderſteinen erbaut. Die Koſten davon ſollen auf 80,000 Rthlr. betragen haben. Die Schleußenkammer iſt 12 Ruthen lang, und $1\frac{1}{2}$ Ruthen breit.

Auf dem Klütberge iſt das Fort George, eine ſehr gutein= gerichtete Feſtung. Auf dem mittlern und obern Werke des Forts ſind Brunnen, von 400 bis 500 Fuß Tiefe.

Die Stadtregierung beſteht aus einem Stadtſchulzen, dem worthaltenden Bürgermeiſter, und 6 Rathsverwandten, nebſt 1 Syndicus, und 1 Sekretär; die Beſetzung der letztern Stellen, und die Beſtellung aller Unterbedienten, geſchieht vom Magiſtrate allein; bey einer Rathswahl hat der Magiſtrat aber nur 3, und die Bürgerſchaft 4 Stimmen. Jener präſentirt der Landesregierung 3 Subjekte, und von dieſer wird einer ernannt. Der Magiſtrat trägt von der fürſtlichen Abtey Fulda das Blutgerichte, ſo weit die Stadt und ihr Gebiethe ſich erſtreckt, die Forſten und Forſtgerichte, Jagd= und Achtwerke; von der hieſigen Probſtey aber die Münze, einige Forſten, die Fähre, und das Polizey= oder Schulzengericht zu Lehn.

Die Kolonie hat ihren Kommiſſarius und Richter, und aus dieſen, und 2 Gliedern des Raths, beſteht das iudicium mixtum, für welches die actiones reales, und wenn ein Bürger mit einem Koloniſten zu thun hat, gezogen werden.

In der Mitte des Weſerſtroms iſt bey der Stadt Hameln ein Werder. Die ſowohl dieſſeits, als jenſeits gelegne Wieſen, Weiden, Aecker, und Holzungen gehören der Stadt, und ſind mit Flößen, Krücken, und Landwehren eingefaßt. Das Stadtgebiethe enthält gröſtentheils ergiebige Aecker, Wieſen, und Weiden. Die Berge ſind mit Eichen und Buchen bewachſen. Von allen Seiten findet man ſchöne Ausſichten.

2) Bodenwerder, (Bodonis inſula), an der Weſer, von welcher ſie ganz umfloſſen iſt, indem der Hauptſtrom an ihrer Oſtſeite fließt, ein aus derſelben geleiteter Arm aber die Weſtſeite begränzt, welcher ſich an der Nordſeite mit dem Hauptarme vereinigt, hat 248 Bürgerſtellen, und eine Tochterkirche, wovon die Mutterkirche zu Kemnade iſt. Man treibt hier einigen Garn= und Leinwandhandel.

Hier ſind 3 landtagsfähige adliche Güter.

Der Magiſtrat hat die Civil= und Criminalgerichtsbarkeit, letztre aber mit der Einſchränkung, daß nach vollendeter Unterſuchung, das Urtheil von der Juſtizkanzley zu Hannover eingeholt werden muß.

Da die Stadt in der Gränze der Weſer, und des oben angeführten Arms, von Bergen beſetzt iſt, ſo wird ſie faſt alle Jahre von dieſem Strome unter Waſſer geſetzt.

b) Stifter und Klöſter.

1) Das Stift St. Bonifacius in Hameln, hat unter den Landſtänden dieſes Fürſtenthums die dritte Stelle auf der

Prälatenbank. Es beſteht aus 1 Probſte, 1 Dekane, und einigen Domherren, (ſ. oben S. 209.).

Das Stift hat die Civilgerichtsbarkeit über ſeine Mitglieder, Bedienten, und Curien. In gewiſſen Fällen formirt es mit den Deputirten des Raths, das Schiedsgerichte, welches ſich mit Entſcheidung der in Anſehung der Stiftscenſiten und Meyer vorkommenden Streitigkeiten, beſchäftigt.

2) Das Nonnenkloſter Wülfinghauſen, welches eine Zeitlang an das Stift Hildesheim verſetzt geweſen, durch den Frieden zu Quedlinburg, im J. 1523, an das braunſchweigiſche Haus gefallen, ſeit welcher Zeit es zu dem Amte Calenberg geſchlagen iſt. Es hat eine Mutterkirche.

c) Domanialämter.

1) Das Amt Ertzen, an der Weſer, in welche ſich die Emmer und Humme ergießt, hat 127 Bürger-, und 497 ſchatzpflichtige Stellen. Hier ſind:

a) Ertzen, ein Flecken, der Sitz des Amtes, mit 127 Feuerſtellen.

b) Folgende Dörfer:

Amelgatzen, ein Dorf, nordoſtwärts von Pyrmont, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Hämelſchen eingepfarrt.

Großen-Berkel, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Hameln, mit 95 Feuerſtellen. Gleich dabey iſt:

Kleinen-Berkel, ein Pfarrdorf, mit 43 Feuerſtellen.

Dehrenberg, ein Dorf, weſtwärts von Hameln, iſt in Groß-Berkel eingepfarrt.

Dethlewesen, ein Dorf.

Gellerſen, ein Dorf, zwiſchen Hameln und Pyrmont, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Hämelſchenburg eingepfarrt. Nahe dabey iſt, weſtwärts:

Grießen, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, iſt in Ertzen eingepfarrt.

Hilkenbreede, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Hameln, iſt auch in Ertzen eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf:

Königsförde.

Laatzen, ein Dorf, iſt in Groß-Berkel eingepfarrt.

Multhöpen, ein Dorf, iſt in Ertzen eingepfarrt.

Oberndehmke, ein Dorf, begreift 34 Feuerſtellen, und iſt in Groß-Berkel eingepfarrt.

Reher, ein Dorf, mit 73 Feuerſtellen, iſt in Ertzen eingepfarrt.

Selxen, ein Dorf, iſt in Groß-Berkel eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf:

Waaltzen.

Welſe, ein Dorf, iſt in Hämelſchenburg eingepfarrt.

Die Reinerbeckiſche Horſt, welche aus folgenden vier Ortſchaften beſteht:

Bruch, einem Dorfe, welches in Erzen eingepfarrt iſt, ſo wie auch die 2 folgenden hieher gehörigen Dörfer:

Duenſen,

Reinerbeck, und

das gräflich-ſternbergiſche Communiondorf Reine.

2) Das Amt Grohnde, hat 59 Bürger-, und 426 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Orten:

Grohnde, ein Flecken, ſüdoſtwärts von Hameln, an der Weſer, der Sitz des Amtes, hat 59 Feuerſtellen, mit einer Kapelle, in welcher der Prediger von Hayen, den Gottesdienſt verrichtet. Nordoſtwärts davon liegt:

Ober-Börry, ein Pfarrdorf, mit 53 Feuerſtellen.

Nieder-Börry, auch ein Pfarrdorf.

Hayen, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Hameln, mit 101 Feuerſtellen.

Ferner gehören hieher die 3 combinirten Mutterkirchen, zu Esperde, Vorenberg, und in dem zu dem gräflich von Schulenburgiſchen Gerichte zu Groß-Hehlen gehörenden Niedergerichtsdorfe, Frenke. Desgleichen die Dörfer:

Beſſinghauſen, ein Dorf, iſt in Ober-Börry eingepfarrt.

Brokenſen, ein Dorf, iſt in Nieder-Börry eingepfarrt.

Latferde, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt halb in Ober-, und halb in Nieder-Börry eingepfarrt.

Lüntorf, ein Dorf, oſtwärts von Pyrmont, iſt in Ohſe eingepfarrt.

3) Das Amt Lauenſtein. Es begreift 7 Flecken, und 20 Dörfer. Die im hieſigen Amte vorhandne, und in die Nachbarſchaft fortgehende ergiebige Steinkohlenflötze, deren Produkte bisher nur als Feuermateriale verbraucht worden, veranlaßten kürzlich die Idee, ſie auf Ruß, Theer, Oel, flüchtiges Alcali, und Gerberſäure fabrikmäßig zu benutzen. Im J. 1788 erhielt der erſte Entrepreneur dieſer Fabrikation, ein ausſchließendes Privilegium dazu, auf 20 Jahre lang, in allen Churlanden. Der hieſige Ruß, ſoll den thüringiſchen Ruß an Güte übertreffen. Man verfertigt hier auch Leinwand, und Töpferwaaren. Dieſes Amt wird in die Ober- und Nieder-Börde eingetheilt.

a) Die Ober-Börde, wo 333 Bürger-, 268 ſchatzpflichtige Stellen, und die Flecken:

Duingen, oder Duin, ein Flecken, zwiſchen Hameln, und Alfeld im Hildesheimiſchen, mit 112 Feuerſtellen, und einem herrſchaftlichen Vorwerke, Papenkamp genannt. Von dem hieſigen Töpfergeſchirre iſt ſchon oben Erwähnung geſchehen.

Salzhemmendorf, ein Flecken, oſtwärts von Hameln, mit 145 Feuerſtellen, und 3 ergiebigen Salzquellen; 2 davon gehören dem Landesherrn, 1 iſt gewerkſchaftlich. Südlicher liegt:

Wallenſen, oder Wallhauſen, etliche Stunden von Hameln, ein Flecken, mit 76 Feuerſtellen.

Ferner die Dörfer:

Cappelnhagen, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Wallenſen eingepfarrt. Hier entſteht ein Flüßchen, Saale genannt, welches dieſen Namen bey Wallenſen bekommt, und, nachdem es verſchiedne Bäche aufgenommen, nicht weit von Eltze ins Hildesheimiſche eintritt, wo es ſich in die Leine ergießt.

Fölziehauſen, ein Dorf, iſt in Wallenſen eingepfarrt.

Hoyershauſen, ohnweit Duingen, oſtwärts, ein Kirchdorf. Nordweſtwärts davon iſt:

Levedagſen, ein Dorf, iſt in Wallenſen eingepfarrt.

Lübbrechtſen, ein Dorf, nordwärts von Hoyershauſen, wo es eingepfarrt iſt.

Marienhagen, ein Kirchdorf, bey Duingen, nordwärts, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Deinſen eingepfarrt.

Okenſen, nicht weit von Salzhemmendorf, ſüdoſtwärts, ein Dorf, iſt in Wallenſen eingepfarrt.

Rott, ein Dorf, iſt in Hoyershauſen eingepfarrt.

Tüſte, ein Dorf, mit 42 Feuerſtellen, iſt in Wallenſen eingepfarrt.

Weentzen, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt in Wallenſen eingepfarrt. Neben dieſem Orte, da, wo die öſtliche Wand des Idtberges ſich in ein nicht breites Thal ausbreitet, liegt der merkwürdige herrſchaftliche Forſt, Weentzerbruch genannt. In dieſem bricht ein feſter, ſchwarzgrauer, auch ein leichtzerreiblicher Gypsſtein, welchen die Einwohner zu Weentzen zum Gypsbrennen benutzen. Dem Dorfe gegenüber iſt eine Grube, das Schwefelloch genannt. In dieſem Gypsſteine iſt der reinſte, halbdurchſichtige Schwefel, neſterweiſe eingeſprengt. Auf ihm liegt unter der Dammerde, eine 3—4 Fuß mächtige Thonſchichte; in einiger Entfernung davon gehen Steinkohlen zu Tage aus. Hier quillt auch ein Schwefelbrunn. Man gräbt überdieß weiſſen Pfeifenthon, auch weiſſen Sand, welcher bey der herrſchaftlichen weiſſen Holglashütte zu Oſterwalde, und

bey der herzoglich-braunſchweigiſchen Porcellainfabrik zu Fürſtenberg, benutzt wird.

b) Die **Nieder-Börde**, worin 287 Bürger-, und 405 ſchatzpflichtige Stellen ſich befinden. Es gehören dahin

1) die 4 Flecken:

Damm, ein Flecken, vor Lauenſtein, iſt daſelbſt eingepfarrt. Die Einwohner wählen ſich aus ihren Mitteln einen Bürgermeiſter.

Eime, ein Flecken, mit 69 Feuerſtellen, ohnweit Gronau, ſüdweſtwärts.

Hemmendorf, oder **Salzhemmendorf**, 6 Meilen von Hannover, an der Saale, ein Flecken, mit 120 Feuerſtellen. Hier ſind 3 vortrefliche Salzquellen, welche, ohne vorhergegangene Gradirung, in 11 Kothen verſotten werden, von denen 3 landesherrlich ſind. Das Sieden geſchieht in eiſernen Pfannen, und zwar bey den landesherrlichen Kothen mit Oſterwalder Steinkohlen. Es ſollen hier jährlich über ſiebentehalb tauſend Malter Salz, jeder zu 6 Himten gerechnet, geſotten werden, und dieſe Saline, nach Abzug aller Koſten, jährlich 6,500 Rthlr. eintragen.

Lauenſtein, 2 Meilen von Hameln, der Hauptflecken dieſes Amts, mit 74 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche, liegt zwiſchen Bergen, auf deren einem noch die Ruinen von dem ehemaligen Schloſſe der Edlen Herren von Homburg, zu ſehen ſind. Nicht weit von Lauenſtein, war ſonſt das Schloß Spiegelberg, von welchem die ehemaligen Grafen von Spiegelberg, den Namen führten. Gegenwärtig findet man hier bloß eine Mühle, und ein Armenhaus, nebſt einer Kapelle.

2) Folgende Dörfer:

Ahrenfeld, ein Dorf, bey Salzhemmendorf, oſtwärts, iſt in Ollendorf eingepfarrt.

Benſtorf, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Eltze, mit 41 Feuerſtellen.

Deilmißen, ein Dorf, iſt in Esbeck eingepfarrt.

Deinſen, oder **Dedenſen**, ein Pfarrdorf, ohnweit Duingen, nordoſtwärts, hat 44 Feuerſtellen.

Dörpe, ein Dorf, ſüdwärts von Eldagſen, mit 42 Feuerſtellen, iſt in Coppenbrügge eingepfarrt.

Dunſen, ein Dorf, nordwärts von Duingen, iſt in Esbeck eingepfarrt.

Esbeck, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Gronau, mit 47 Feuerſtellen.

Marienau, ein Dorf, mit 41 Feuerſtellen, nordwärts von Lauenſtein, wo es eingepfarrt iſt. Ehemals war hier ein Auguſtinermönchskloſter.

Oldendorf, ein Pfarrdorf, an der Saale, mit 65 Feuerſtellen, iſt in Benſtorf eingepfarrt.

Oſterwald, ein Dorf, weſtwärts von Eltze, mit 37 Feuerſtellen, iſt in Hemmendorf eingepfarrt. Hier iſt eine Glashütte, auch ein Steinkohlenwerk.

Quanthof, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Eltze, iſt in Benſtorf eingepfarrt.

Schele, oder Sehle, nordweſtwärts von Gronau, ein Pfarrdorf, mit 42 Feuerſtellen, iſt in Eime eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

Die Emigrantenhäuſer, von Salzburgern erbaut.

Die Vorwerke: Eggerſen, wo der Sitz eines Amtes iſt, und Papenkamp.

4) Das Amt Ohſen, an der Weſer, hat 237 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift die Oerter:

Das Amthaus, oder das ehemalige Schloß Ohſen, liegt auf einer Weſerinſel.

Emmern, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Hameln, mit 46 Feuerſtellen, iſt in Ohſen eingepfarrt.

Hagen-Ohſen, ein Dorf, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Ohſen eingepfarrt.

Ohſen, 3 Stunden von Hameln, auf Bodenwerder zu, ein Pfarrdorf, mit 63 Feuerſtellen, dem vorhergenannten Schloſſe und Amthauſe Ohſen gegenüber.

Tündern, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Hameln, mit 81 Feuerſtellen.

Volkershauſen, ein Dorf, iſt in Tündern eingepfarrt.

5) Das Amt Polle, liegt etwas getrennt von den übrigen Theilen dieſes Quartiers, ſüdwärts vom vorigen. Ein kleiner Theil liegt im Umfange des Fürſtenthums Wolfenbüttel. Es hat 123 Bürger-, und 349 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus:

a) dem Flecken Polle, an der Weſer, ſüdwärts von Bodenwerder, wo 2 landtagsfähige adliche Güter ſind;

b) folgenden Dörfern:

Brevörde, ein Pfarrdorf, nordwärts von Polle, mit 74 Feuerſtellen, iſt mit Polle combinirt.

Heinſen, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Polle, mit 115 Feuerſtellen. Hier werden Weſerſchiffe gebaut.

Mayborſen, oder Maibarſen, ein Dorf, weſtwärts von Polle, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Vahlbruch eingepfarrt.

Pegeſtorf, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Bodenwerder, mit 62 Feuerſtellen.

Vahlbruch, ein Pfarrdorf, an der paderborniſchen Gränze, ſüdoſtwärts von Pyrmont, mit 64 Feuerſtellen.

6) Das Amt Springe. Es gehört dazu ein Theil des Deiſters und Antels. Flachsbau, Garnſpinnen, und Leinweben, ſind Hauptnahrungszweige. Dieſes Amt hat 114 Bürger., 150 ſchatzpflichtige Stellen, in 2 Flecken, 17 Dörfern, 1 Vorwerke, und beſteht,

a) aus den beiden Städten:

1) Springe, am Urſprunge der Haller, und an dem großen Walde Deiſter, 3 Meilen von Hannover, eine offne Stadt, mit 148 Feuerſtellen, der Sitz des Amtes. Hier ſind 2 landtagsfähige adliche Güter. Ackerbau und Holzhandel ſind Hauptnahrungszweige. Die Stadt hat ihren eignen Magiſtrat, ſteht aber, in bürgerlichen und Criminalſachen, unter der Obergerichtsbarkeit des hieſigen Amtes. Ehemals war Springe eine Feſtung. In neuern Zeiten aber ſind die Ueberbleibſel von den ehemaligen Wällen und Feſtungswerken immer mehr abgetragen, und in Gärten verwandelt worden.

Im J. 1770 wurde um den Hallerbrunn, der Ort, wo die Haller am ſogenannten Spielbrinke, oder Fuße des Borgberges entſpringt, und einen natürlichen Waſſerfall macht, mit den angenehmſten Spatziergängen umgeben, eine Eremitage angelegt, und andere angenehme Veränderungen gemacht.

Nahe an der Haller, wo ſich die Rancke mit ihr vereinigt, auf der äußerſten Spitze des Neſſel- oder Nettelberges, über Altenhagen, welches Gebirge gleich in die Augen fällt, und nachher bis Altenhagen linker Hand bleibt, und wo die beiden Thäler zwiſchen dem Deiſter und dem lauenſteinſchen Gebirge, nämlich das von Hameln auf Springe, und das von Hameln auf Coppenbrügge, formirt, liegt gegen Weſten, die ſogenannte Hunnenburg, welche nach der alten Kriegsart, außerordentlich vortheilhaft angelegt, und der Gegend angemeſſen iſt.

Nach Süden, oder gegen Brunniehhauſen und Coppenbrügge, hat der Berg einen Abſatz, welcher von einer ſchrecklichen Felſenſtufe, der ſogenannten Hunnenkirche, veranlaßt wird. Dieſer Fels ſcheint durch eine ſehr gewaltſame Revolution der Natur, von der Hauptklippe abgeriſſen zu ſeyn. Nordwärts, oder gegen Altenhagen, ſtreichen die Klippen nach dem Ziegenſteine zu.

Zwiſchen dieſem und der Hunnenkirche, liegt auf der äuſſerſten Höhe die Verſchanzung in der Mitte. Jene beiden Stufen geben alſo die erſte natürliche Befeſtigung gegen die beiden Thäler; der höchſte Gipfel des Bergs aber iſt mit einem Gra-

ben und hohen Aufwurfe, deſſen Bezirk 650 Schritte enthält, umgeben, und in der Mitte dieſer Verſchanzung findet ſich ein geſchloßner zweiter Aufwurf.

Nach der unregelmäßigen Anlage und Figur des Werkes zu urtheilen, ſcheint bloß die Abſicht geweſen zu ſeyn, die Krone des Berges einzuſchließen, und ſich hier vor einem Anlaufe zu ſichern.

Nach Hachmühle zu, wo der Berg allmählig abläuft, finden ſich, in einer kurzen Entfernung von der Hauptſchanze, 3 Aufwürfe für Vorpoſten, und iſt dadurch auch von dieſer Seite ein Angriff erſchwert worden.

Wenn man bey Großen-Hilligsfeld, von Springe aus, kaum das Dorf paſſirt iſt, ſo ſiehet man von der daſigen ſanften Anhöhe, den Deut gerade vor ſich liegen. Hier wurden im J. 1774, bey Gelegenheit des Chauſſeebaues, über 30 Stück Urnen ausgegraben, die aber bis auf 2, und 1 Thränengefäße, ſämmtlich ſogleich an der Luft zerfallen ſind. In dieſer Gegend ruhen entweder die Gebeine der für die deutſche Freiheit in der Schlacht des Idiſtauiſiſchen Feldes gegen die Römer unter Germanicus, a. C. 16, geſtrittenen Cheruſcer; oder es iſt hieſelbſt vielleicht die Ruheſtätte der ehemaligen Bewohner von Hilligsfeld zu ſuchen, denn, daß dieſes Hilligsfeld einer der älteſten deutſchen Wohnſitze geweſen, läßt die Nähe des Deutberges ſehr wahrſcheinlich vermuthen.

2) **Münder**, eine Stadt, nordwärts von Hameln, mit 176 Feuerſtellen.

Die niedre Gerichtsbarkeit übt der Magiſtrat in der Stadt aus, jedoch mit Ausnahme der Vorſtadt Salz vor Münder, wo einige Salzquellen ſind, die alle am Fuße des Berges, der Deiſter genannt, liegen, von denen aber nur eine genutzt wird. Ihre Soole wird ungradirt, in eiſernen Pfannen mit Holze verſotten. Das hier verfertigte Salz iſt gut, und ſoll 8—9 Grade haben; jedoch verdiente die Einrichtung einige Verbeſſerung. Die Aufförderung der Soole geſchieht, durch Pumpen von Arbeitern. Ehemals waren hier 10 Kothen, im J. 1781 aber nur 4 Kothen im Gange. Man rechnet, daß jährlich etwas über 4300 Himten, oder 720 Malter Salz geſotten werden. Die Intereſſenten ſind theils der Magiſtrat zu Münder, theils auswärtige Klöſter, und einige adliche Familien.

b) aus folgenden Dörfern:

Altenhagen, ein Pfarrdorf, in der Nachbarſchaft der Grafſchaft Spiegelberg, an der hamelſchen Chauſſee, mit 43 Feuerſtellen. Man verfertigt hier gute Töpferwaaren. Im

Jahre 1787 zählte man hier 9 Töpfermeiſter, mit ungefähr 14 Geſellen, und einigen Lehrlingen. Man verfertigt gelbe Waare; der Thon dazu wird nahe beym Dorfe gegraben. Der jährliche Erwerb hiervon wird auf 3243 Rthlr. geſchätzt. Die dazu nöthige Glätte holt man von Goslar.

Zwiſchen Altenhagen und Springe lag ſonſt das Dorf: Sedemünder, wo die hamelſchen Bürger im J. 1259, von den Truppen des Biſchoffs Wedekind von Münden, eine ſtarke Niederlage erlitten.

Alvesrode, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Völkſen eingepfarrt.

Völkſen, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Eldagſen, mit 69 Feuerſtellen, wo 2 landtagsfähige adliche Güter ſind.

c) Die Hamelſche Gowe, hat 333 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dazu die Dörfer:

Afferde, bey Hameln, oſtwärts, ein Pfarrdorf.

Bentorf, ein Dorf, im Umfange des Fürſtenthums Wolfenbüttel, iſt in Brüninghauſen eingepfarrt.

Berenſen, ein Dorf, iſt in Bisperode, im Wolfenbüttelſchen, eingepfarrt.

Diederſen, oſtwärts von Hameln, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Bisperode, im Wolfenbüttelſchen, eingepfarrt.

Flegeſſen, ein Pfarrdorf, nordwärts von Hameln, wo ein landtagsfähiges adliches Gut iſt.

Hachmühlen, ein Pfarrdorf, mit 35 Feuerſtellen, weſtwärts von Coppenbrügge. Südwärts davon liegt:

Hasperde, ein Dorf, und adliches Gericht, iſt in Flegeſſen eingepfarrt.

Groß-Hilligesfeld, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Hameln, mit 31 Feuerſtellen. Nahe dabey iſt:

Klein-Hilligesfeld, ein Dorf, mit Pfarrkirche.

Holtenſen, ein Pfarrdorf, zwiſchen Hameln und Münder, mit einem landtagsfähigen adlichen Gute.

Rorſum, ein Dorf, bey Hameln, oſtwärts.

Unſen, ein Dorf, nordwärts von Hameln, iſt in Holtenſen eingepfarrt. Nahe dabey iſt, nordweſtwärts:

Welliehauſen, ein Dorf, iſt in Holtenſen eingepfarrt.

Werbergen, bey Hameln, nordweſtwärts, ein Dorf, iſt in Biſchbeck eingepfarrt.

Die Glashütte am Süntell.

Das herrſchaftliche Vorwerk zu Dahle, oder Thale.

d) Adliche Gerichte.

1) Banteln, ein Pfarrdorf, an der Leine, südwärts von Gronau, mit einer Poſtſtation, und 50 ſchatzpflichtigen Stellen. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

2) Deenſen, an der Leine, zwiſchen Alfeld und Gronau, ein Dorf, hat 28 ſchatzpflichtige Stellen, und iſt in Hoyershauſen eingepfarrt.

3) Hämelſchenburg, unweit Hameln, ſüdwärts, gleichfalls nur ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, hat 34 ſchatzpflichtige Stellen, mit einem landtagsfähigen adlichen Gute, und iſt mit Ober- und Niedergerichtsbarkeit verſehen. Dieſes Gericht iſt das einzige in dieſem Fürſtenthume, welches ſich im Beſitze der Zollgerechtigkeit befindet.

4) Haſtenbeck, ſüdoſtwärts von Hameln, mit geſchloßnem Ober- und Niedergerichte verſehen, ein Kirchdorf, hat 44 ſchatzpflichtige Stellen, und iſt wegen des Sieges der Franzoſen über die churbraunſchweigiſchen Alliirten, im J. 1757, bekannt.

5) Limmer, ein Dorf, bey Alfeld, nordweſtwärts, mit einer Pfarrkirche, 11 ſchatzpflichtigen Stellen, und einem landtagsfähigen adlichen Gute.

6) Ohr, ſüdoſtwärts von Hameln, ein Dorf, mit einer eigenen Pfarre, und 26 ſchatzpflichtigen Stellen, ſonſt ein geſchloßnes adliches Gericht. Gegenwärtig werden die Inquiſiten nach Ertzen abgeliefert. Es iſt in Klein-Berckel eingepfarrt. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

7) Schwöbber, ein adliches Gericht, ſüdweſtwärts von Hameln, darinn 2 Dörfer, und 49 ſchatzpflichtige Stellen, mit einem ſehr ſchönen Garten.

8) Grupenhagen, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Hameln, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Ertzen eingepfarrt.

In der Kuhlen, ein Dorf, iſt in Ertzen eingepfarrt.

Ein Haus in Multhöpen.

B) Das Lauenauiſche Quartier.

A) Stifter und Klöſter.

1) Das freie Mannsſtift Loccum, mit einer Pfarrkirche, zur Grafſchaft Hallermund gehörig, (ſ. unten S. 224.), vormals ein Ciſtercienſerkloſter, ſchreibt ſich noch: kaiſerliches freies Stift Loccum. Im J. 1530 begab es ſich unter den Schutz und die landesfürſtliche Obrigkeit der Herzoge von Braunſchweig, calenbergiſcher Linie, von welcher Zeit an, es beſtändig, und zwar der erſte Landſtand dieſes Fürſtenthums geweſen iſt.

Zum Stiftsgebiete gehören:

Wiedenſahl, ein Flecken, mit einer Pfarre, und 112 Feuerſtellen.

Münchenhagen, oder Münchelhagen, ein Dorf, mit 70 Feuerſtellen, iſt in Loccum eingepfarrt.

Dieſes Stift iſt auch ein geſchloßnes Gericht.

2) Das Stift Wunſtorf, 3 Meilen von Hannover, beſteht aus einer Dechantin, und 6 Stiftsfräulein, außer einem Stiftsſenior, welches jederzeit der zeitige Superintendent iſt, und einigen Canonicis. Es hat Sitz und Stimme auf dem Landtage, und 4 ſchatzpflichtige Stellen. Die Kanoniſſinnen haben, ſeit 1750, einen Orden, welcher in einem blauemaillirten Kreuze, mit einem goldnen Rande, und an den Enden mit weißen Lilien, beſteht. In der Mitte iſt auf der einen Seite, in einem blauen, mit goldnen Strahlen umgebnen und gekrönten Schilde, der geſchlungne Name des Königs, G. R., und auf der andern Seite der Buchſtabe W. Dieſes Kreuz wird an einem ponceaufarbnen Bande getragen.

Von der Stadt Wunſtorf, ſ. Amt Blumenau, im hannövriſchen Quartiere.

B) Domanialämter.

1) Das Amt Bockeloh, hat 168 ſchatzpflichtige Stellen, und enthält folgende Dörfer:

Bockeloh, ſüdweſtwärts von Wunſtorf, ein Dorf, der Sitz des Amtes, mit 51 Feuerſtellen, iſt in Idenſen eingepfarrt.

Klein-Heydorn, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Wunſtorf eingepfarrt.

Idenſen, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Wunſtorf, mit 53 Feuerſtellen. Nordweſtwärts davon liegt:

Mesmerode, ein Dorf, mit einem landesherrlichen Vorwerke, und 32 Feuerſtellen, iſt in Idenſen eingepfarrt.

2) Das Amt Lachem, an der Weſer, hat 12 Dörfer und Höfe, mit 364 ſchatzpflichtigen Stellen, und begreift die 2 Kirchſpiele:

1) Lachem, an der Weſer, 1 Meile von Hameln, ein Pfarrdorf, mit 46 Feuerſtellen, wozu noch gehört:

Haverbeck, ein Dorf und Filial von Lachem, mit 43 Feuerſtellen.

2) Hemeringen, wozu, außer dem Kirchdorfe gleiches Namens, welches weſtwärts von Hameln liegt, noch folgende Baurrſchaften gehören:

Dehmkerbrock, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt in Hemeringen eingepfarrt.

Schönhager-Egge, ein Dorf, iſt ebenfalls in Hemeringen eingepfarrt.

Herkendorf, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt auch in Hemeringen eingepfarrt.

Desgleichen folgende Dörfer und einzelne Höfe:

Bannenſieck, ein Dorf, iſt in Hemeringen eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden Dörfer und Höfe:

Boldekoven, ein Dorf.

Flackenholz, ein Dorf.

Auf dem Hope, ein Dorf.

Kellerhof, ein Hof.

Knepelberg, ein Hof.

Poſteholz, ein Dorf. Hier iſt ein landtagsfähiges adliches Gut.

Schevelſtein, ein Dorf.

Wahrendahl, ein Dorf.

3) Das Amt Lauenau, faſt von allen Seiten vom Deiſter und Süntel umgeben, hat 1 Flecken, 22 Dörfer, und 1 Vorwerk, mit 58 Bürger-, und 211 ſchatzpflichtigen Stellen. Es wird eingetheilt:

a) in die Binner-Börde, wo:

1) der Flecken Lauenau, ein Filial von der ſchauenburgiſchen Pfarre Apelern, im Amte Rodenberg. Hier ſind 2 landtagsfähige adliche Güter.

2) Folgende Dörfer:

Beber, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von Münder.

Feggendorf, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt in Apelern im Schauenburgiſchen eingepfarrt.

Herriehauſen, ein Dorf, iſt in Beber eingepfarrt.

Hülſede, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von der Stadt Springe, mit 45 Feuerſtellen, wo auch ein landtagsfähiges adliches Gut iſt.

Lübberſen, ein Dorf, iſt in Lauenau eingepfarrt.

Meinſen, ein Dorf, iſt in Hülſede eingepfarrt, ſo wie die 2 folgenden Dörfer:

Meſſenkamp, ein Dorf.

Ohlenhagen, ein Dorf.

Pohle, ein Dorf, wovon 20 Feuerſtellen hieher zu zählen ſind, die übrigen gehören zum Heſſiſchen. Es iſt in Lauenau eingepfarrt.

Rohrſen, ein Dorf, iſt in Beber eingepfarrt.

Schmarrie, ein Dorf, iſt auch in Beber eingepfarrt.

b) Die Bühter-Börde, hat 199 ſchatzpflichtige Stellen. Sie enthält folgende Dörfer:

Backede, ein Pfarrdorf, ohnweit Münder, nordwärts.

Böbber, ein Dorf, iſt in Backede eingepfarrt.

Egeſtorf, ein Dorf, iſt in Backede eingepfarrt.

Eimbeckhauſen, ein Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen adlichen Gute, und 58 Feuerſtellen.

Hamelſpringe, ein Dorf, iſt in Backede eingepfarrt. Hier entſpringt die Hamel.

Kerſiehauſen, ein Dorf, iſt in Backede eingepfarrt.

Luttriehauſen, ein Dorf, mit einem landtagsfähigen adlichen Gute, iſt in Nettelrehr eingepfarrt.

Milliehauſen, ein Dorf, iſt in Eimbeckhauſen eingepfarrt.

Nettelrehr, ein Pfarrdorf, bey Springe, nordweſtwärts, mit 38 Feuerſtellen.

Waltershagen, ein Dorf, iſt in Eimbeckhauſen eingepfarrt.

Das herrſchaftliche Vorwerk Blumenhagen, welches in Apelern, im heſſiſchen Amte Rodenberg, eingepfarrt iſt.

4) Das Amt Rehburg, am Steinhuder Meere, deſſen Ausfluß, oder der ſogenannte Moorbach, eine ſtarke Meile durch das Amt, und bey Nienburg in die Weſer fließt. Hier iſt die kleine Stadt Rehburg, mit einer Pfarrkirche, und 171 Feuerſtellen. Ungefähr eine halbe Stunde vom Städtchen Rehburg, iſt am Rehburger Berge, ein Geſundbrunn, welcher ſchon ums J. 1690 bekannt war. Allein erſt in dieſem Jahrhunderte hat man die guten Wirkungen deſſelben genauer unterſucht, und ihn ſo heilſam befunden, daß man kein Bedenken getragen hat, ſeit dem Jahre 1748, beträchtliche Koſten, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Brunn- und Badegäſte, zu verwenden. Jährlich wird er gewöhnlich von einigen hundert Fremden beſucht. Ferner folgende Dörfer:

Mardorf, ein Dorf, oſtwärts von Rehburg, iſt in Schneren eingepfarrt.

Wintzler, ein Dorf, bey Rehburg, ſüdoſtwärts, mit 61 Feuerſtellen, iſt in Bergkirchen im Amte Hagenburg, eingepfarrt.

5) Das Amt Wölpe, unweit Nienburg, hat 48 Bürger-, und 528 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Orten:

Erichshagen, ein Flecken, ohnweit Nienburg, nordoſtwärts, mit 48 Feuerſtellen, iſt in Holtorf eingepfarrt.

Bohlſehle, ein Dorf, iſt in Huſum eingepfarrt.

Börſtel, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, ſüdoſtwärts von Nienburg, iſt in Hagen eingepfarrt.

Brockeloh, ein Dorf, nordwärts von Rehburg, iſt in Huſum eingepfarrt.

Brunnenboſtel, ein Dorf, iſt in Steimcke eingepfarrt.

Eylveſe, oder Eilfſe, ein Dorf, nordweſtwärts von Neuſtadt am Rübenberge, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Hagen eingepfarrt.

Gadesbünden, ein Dorf, nordoſtwärts von Nienburg, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Hemſen eingepfarrt.

Glashof, ein Dorf, iſt in Steimcke eingepfarrt.

Hagen, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Rehburg.

Hemſen, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Nienburg, mit 32 Feuerſtellen. Südwärts davon iſt:

Holtorf, ein Pfarrdorf, mit 34 Feuerſtellen.

Huſum, ein Pfarrdorf, mit 35 Feuerſtellen, ſüdwärts von Nienburg.

Laderholz, ein Dorf, iſt in Mandelsloh eingepfarrt.

Langendamm, ein Dorf, iſt in Huſum eingepfarrt.

Linsburg, ſüdoſtwärts von Nienburg, ein Dorf, vormals mit einem Jagdſchloſſe, iſt in Huſum eingepfarrt.

Lohe, ein Dorf, oſtwärts von Nienburg, iſt in Steimcke eingepfarrt.

Nöpcke, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Nienburg, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Hagen eingepfarrt.

Rorſum, ein Dorf, nordoſtwärts von Nienburg, iſt in Hemſen eingepfarrt.

Scheſſinghauſen, ein Dorf, iſt in Huſum eingepfarrt.

Sonnenboſtel, ein Dorf, iſt in Steimcke eingepfarrt.

Steimcke, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Nienburg, mit 41 Feuerſtellen.

Varlingen, ein Dorf, iſt in Huſum eingepfarrt.

Klein-Varlingen, ein Dorf, iſt in Steimcke eingepfarrt, ſo wie die folgenden Dörfer:

Wenden, und Wendenborſtel.

Die einſtelligen Höfe: Eylveſerdamm, Baumühle, und Führſermühle.

Die Grafſchaft Hallermund, im niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe, welche den Grafen von Plate, als eine reichsunmittelbare Grafſchaft gehört, wegen welcher Sitz und Stimme bey Reichs-, Kreis-, und andern Verſammlungen im deutſchen Reiche geführt wird, wird auch zu dieſem Fürſtenthume gerechnet.

Mit dieſer Grafſchaft belehnte König Georg I. den Grafen Franz Ernſt von Platen, damaligen Premierminiſter zu Hannover, und dieſer verpflichtete ſich, ohnerachtet das Churhaus bereits den Matrikularanſchlag wegen dieſer Grafſchaft, mit unter ſeine übrigen Präſtanda übernommen hatte, dennoch

zu einem beſondern Reichs-, und Kreis-Matrikularanſchlage, von 2 Mann zu Fuß; erhielt auch darauf vom Kaiſ. Joſeph I., im Jahre 1706, ein Reſcript an die weſtphäliſchen Kreisſtände, daß ihm in dieſem Kreiſe Sitz und Stimme gegeben werden ſollte, welches auch im Jahre 1708 geſchah, in welchem Jahre obenerwähnter Graf, als ein Reichsſtand, vom Kaiſer zum Reichstage berufen wurde. (ſ. Lünigs R. Archiv, Pars ſpec. Cont. II. Grafen und Herren, S. 623.)

Die Grafen von Platen tragen aber nicht die ganze Grafſchaft Hallermund zu Lehn; denn vermöge des Lehnbriefs, werden dieſelben, nach dem Rechte der Erſtgeburth in abſteigender Linie, zwar mit der alten Grafſchaft Hallermund, nebſt den mit derſelben verbundnen Inſignien, auch allen Gerechtſamen, welche die Grafen von Hallermund, als ein unmittelbarer Reichsſtand, bey Verſammlungen, oder ſonſt im Reiche gehabt, oder haben ſollen, belehnt; hingegen ſtellen ſie auch einen Revers aus, worin ſie verſprechen, daß unter dieſen Gerechtſamen nichts mehr, als das Recht der reichsgräflichen Unmittelbarkeit, und das Stimm- und Sitzrecht bey Reichs-, Kreis-, und andern Verſammlungen im Reiche, zu verſtehen ſey, und daß ſie zu ewigen Zeiten, an den Einkünften, Rechten, und übrigen Pertinenzien dieſer Grafſchaft keine Anſprüche machen, noch ſich den Dikaſterien, oder den ſchuldigen Landeslaſten eximiren, ſondern vielmehr die Vota auf Reichs- und Kreisverſammlungen, nach der Inſtruktion und dem Gutbefinden des jedesmals regierenden Landesherrn, führen wollen. (ſ. Scheids Anmerkungen zu Moſers Einleitung in das braunſchw. lüneburgiſche Staatsrecht, S. 240.)

Mehr hiervon findet man im 6ten Bande unſ. Erdbeſchreibung, im Abſchnitte vom weſtphäliſchen Kreiſe.

Auch die zum weſtphäliſchen Kreiſe gehörige Grafſchaft Spiegelberg, welche der Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, der Fürſt von Naſſau-Oranien-Dietz, beſitzt, ſteht ſowohl in geiſtlichen, als auch in weltlichen Sachen, unter der Landeshoheit des Churhauſes, als Beſitzers des Fürſtenthums Calenberg, und obgleich der Fürſt von der Erſcheinung auf dem calenbergiſchen Landtage, befreit iſt, ſo müſſen dennoch die Landtagsverordnungen in der Grafſchaft Spiegelberg eben ſowohl, als in den übrigen Landſchaften dieſes Fürſtenthums, als Landesgeſetze erkannt werden.

Der Fürſt ſowohl, als die Unterthanen, leiſten dem Churhauſe den Erbhuldigungseid, und erkennen auch das Einquar-

tierungsrecht in Anſehung der churfürſtlichen Truppen. Das Churhaus ſelbſt aber exercirt die der Grafſchaft im weſtphäliſchen Kreiſe zukommende Stimme, ſowohl auf Kreistagen, als auf den vom Reichsgräflichen Kollegio beſonders angeſtellten Grafentagen.

Das Herzogthum Bremen.

§. 1.
Gränzen und Größe.

Gegen Oſten, iſt das Fürſtenthum Lüneburg und Verden; gegen Süden, die Grafſchaft Hoya, und das Herzogthum Oldenburg, von welchem es durch die Weſer getrennt wird, und das Fürſtenthum Verden; gegen Norden, das hamburgiſche Amt Ritzebüttel, das Hadlerland, und das Herzogthum Holſtein, von welchem es durch die Elbe getrennt wird.

Dieſes Herzogthum hat einen Flächeninhalt von 96⅔ Q. M. Nach ältern Angaben, rechnete man den Flächeninhalt auf 150 Q. M.

§. 2.
Flüſſe.

1) Die Elbe, in welche ſich die Oſte, Schwinge, Lühe, anfangs Aue genannt, ergießt. Die Elbe hat hier ſchon eine Breite von 16,200 Schuhen.

2) Die Weſer, welche unter andern die Geeſte aufnimmt.

3) Die Oſte, hat ihre Quellen im lüneburgiſchen Amte Haarburg. Von Kirch-Oſten an wird ſie mit ziemlich großen Schiffen befahren.

4) Die Schwinge, entſpringt bey Hagena, fließt auf Stade zu, von welchem Orte ſie während der Fluth, ſchiffbar iſt.

5) Die Wümme, hat ihre Quellen im Fürſtenthume Verden; ohnweit Leſum, bey der Burgſchanze, bekommt ſie den Namen Leſum.

Von der Eſte, ſ. im folgenden bey Buxtehude S. 238.

§. 3.
Boden.

Das Land iſt eben, ganz ohne Berge. An der Elbe und Weſer iſt niedriges, naſſes, moraſtiges Erdreich, welches man

Maſch-, oder Marſchland nennt. Gegen die Elbe und Weſer zu, iſt das Land inſonderheit ſehr niedrig, daher man ſeit alten Zeiten geſucht hat, es durch koſtbare Dämme und Deiche gegen Ueberſchwemmungen zu verwahren, welche aber mehrmalen nicht hinreichend geweſen ſind, die Waſſerfluthen aufzuhalten. Ueber dieſe Dämme haben hier, ſo wie anderwärts, Deichgräfen, Deichinſpektoren ꝛc. ſorgfältige Aufſicht, und ſind verpflichtet, jährlich einigemal die Deiche zu ſchauen. (S. Alteland in der Topogr. S. 243. ff.)

Unter mehreren höchſtnachtheiligen Waſſerfluthen, bleibt die am Ende des Jahres 1717, die ſogenannte Chriſtnachtsfluth, vom 24ſten bis 25ſten December, in Bremen und der benachbarten Gegend an der Nordſee, unvergeßlich. Bey Stade brachen die Deiche durch; zu Ritzebüttel ertrunken in zwey Kirchſpielen, Grode und Döſe, 306 Menſchen, 210 Pferde, 1198 Stücke Hornvieh, 581 Schaafe, und 633 Schweine, 127 große und kleine Gebäude wurden, nebſt vielen Ruthen Deichen, bis auf den Grund weggeſchwemmt, und das gute Land an vielen Orten, ſo tief als der Pflug geht, weggeſpült.

Das darauf erfolgte Elend wurde durch die den 25. und 26. Februar 1718, abermals eingetretne hohe Fluthen, da die Deiche während dem Winter nicht wieder gefaßt werden konnten, noch außerordentlich vervielfacht. Im Lande Wurſten, und zwar in den Voigteyen Wremen und Miſſelwarden, wo der Deich 150 Fuß zur Anlage, 20 Fuß zur Höhe, und in ſeiner Kuppe 15 Fuß Breite hatte, wurde er auf eine Länge von mehreren hundert Ruthen, aus dem Grunde gehoben, und man rechnet, daß bey dieſem traurigen Vorfalle, außer dem beträchtlichen Verluſte an Vieh allerley Art, auch über 2000 Menſchen ihr Leben einbüßten. In den Annalen der braunſchweig-lüneburg. Churlande, IVten Jahrg. 1ſtem St., und Vten Jahrg. 4tem St., findet man vom 11ten Jahrhunderte bis zum Jahre 1788, 85 denkwürdige Waſſerfluthen vom Herzogthume Bremen angezeigt.

Ein Theil des Landes iſt höher und trockner, und dieſen nennt man Geeſtland. Hin und wieder findet man große Moordiſtrikte, die aber ſchon ſeit dem vorigen Jahrhunderte, aber noch ernſtlicher ſeit der Mitte des jetzigen Jahrhunderts, urbar gemacht worden.

Zu den vorzüglichſten Moordiſtrikten gehört:

1) das Oyter-Moor, welches im Gerichte Achim ſeinen Anfang nimmt, an der Wümme, durch das Amt Lilienthal und Ottersberg, fortläuft, und wovon ein Theil das kurze, und ein Theil das lange Moor genannt wird; in der Fortſetzung heißt es das Teufels- oder Düvelsmoor, wo es von der

Hamme durchſchnitten wird. Ferner breitet es ſich bis ins Amt Bremervörde aus, wo es Gnarrenburgermoor genannt wird, und endigt ſich längſt dem linken Ufer der Oſte; hier heißt es das Oſtenmoor. Das Teufelsmoor hat gegenwärtig eine Bauerſchaft von 84 Wohnhäuſern, worunter 19 volle Bauern ſind, welche außer dem nöthigen Kornlande, einen Ueberfluß an Wieſewachs beſitzen.

2) Das Hoorner-Moor, am linken Ufer der Oſte, durch das Amt Harſefeld, bis an die Schwinge, durch welchen Diſtrikt ein neuer Kanal angelegt worden.

3) Das große Kedinger-Moor, zwiſchen dem Lande Kedingen, und dem Amte Himmelpforten, deſſen Größe man auf 23,000 Calenberger Morgen, jeden von 120 Q. R., rechnet. Auf allen dieſen Moordiſtrikten, beſonders auf dem letztern, findet man guten Torf.

Vom J. 1759—1783, hat man in den Aemtern Ottersberg, Lilienthal, Oſterholz, Bremervörde, 38,109 Morgen Moorland an Koloniſten überlaſſen; zu jeder Feuerſtelle wurden 20, 50, auch wohl 60 Morgen angewieſen. In den neuangebauten Koloniſtenwohnungen lebten im J. 1782, 2978 Seelen. Die Koloniſten ſind auf Meyerrecht anſäſſig, ſind frey von Contribution, Herrndienſten, Einquartierung, und Zehnden, und geben, nach Verhältniß ihrer Beſitzung, jährlich 3 bis 10 Rthlr.

Der fruchtbarſte Theil des Herzogthums, iſt das ſogenannte Alte Land, wo die fruchtbarſten Wieſen, Felder, und Baumgärten mit einander abwechſeln.

§. 4.
Produkte.

Die Pferdezucht iſt, beſonders in den Marſchgegenden, durch landesherrliche Geſtütte vervollkommt.

Hornviehzucht iſt, wenigſtens in einigen Gegenden, ebenfalls beträchtlich; ſo auch die Schweinezucht, die Schaafzucht; in den Heideſtrichen ſind viele Heideſchnucken, welche eine etwas grobe Wolle liefern. Im Lande Wurſten iſt die Viehzucht im blühendſten Stande, ſo daß das feiſte Hornvieh, als der ergiebigſte Nahrungszweig für das Land, angeſehen werden kann, indem man jährlich nach Hannover, Braunſchweig, Hildesheim, Hamburg, Bremen, viel davon ausführt. Im J. 1788 wurden an 30,000 Thlr. dafür ins Land gebracht.

Die Bienenzucht wird in den Heidegegenden aufs vortheilhafteſte betrieben.

Eben ſo fehlt es nicht an allen Gattungen von Federvieh. Im St. Jürgenslande war ſonſt der Entenfang ſehr einträglich; gegenwärtig wird er zum Theil durch den vermehrten Mooranbau vermindert.

Auch die Fiſchereyen ſind in Teichen und andern Gewäſſern, einträglich; beſonders ſind ſie im Lande Wurſten ein ergiebiger Nahrungszweig. Auf den Wurſter Watten werden die ſogenannten Garnate gefangen, und vielfältig verſendet.

Man baut alle Sorten von deutſchen Getraidearten, aber freilich nicht in allen Gegenden mit gleichem Segen; überhaupt iſt doch Zufuhre gewöhnlich nöthig.

In den Marſchländern treibt man einträglichen Gartenbau. Bey Buxtehude, auch bey Hornburg, wird vieler Meerrettig gebaut. Cichorienwurzeln, baut man in einigen Aemtern ſehr ſtark.

Hanfbau iſt beſonders in den ſandigen Gegenden, wo man aber weniger Flachs gewinnt.

In der Marſch cultivirt man Rübſaamen, welcher nach Hamburg und Holland ſtark verführt wird.

Hin und wieder gewinnt man auch Hopfen.

Tabak baut man jetzt faſt gar nicht mehr, da der Anbau deſſelben von ſchlechtem Erfolge geweſen iſt.

Man hat anſehnliche Waldungen, welche Buchen, Eichen, Ellern ꝛc. enthalten.

Der Obſtbau wird auch nicht vernachläßigt.

Das Herzogthum iſt ganz ohne Metalle. Deſto reicher iſt es an Torf, welcher im Lande fleißig gebraucht, auch nach Hamburg und Bremen verführt wird. In mehrern torfreichen Gegenden hat man davon einen anſehnlichen Vortheil. In dem einzigen Amte Oſterholz hat man davon einen jährlichen Gewinn von 14,000 Thlrn., wobey die kleinen Brinkköther noch für Torffuhren, Trocknen, und für die Bemühung, dieſes Produkt zu Schiffe zu bringen, wenigſtens 9000 Thlr. verdienen.

Man hat vielerley gute Thonarten, welche zu Töpferarbeiten fleißig benutzt werden.

Zwiſchen Bederkeſa und Figgmühle, iſt ein Mineralbrunnen, welcher aber nur wenige, in Gas aufgelöſte Eiſentheile enthält.

§. 5.
Manufakturen und Fabriken.

In mehrern Aemtern wird viele Leinwand gewebt. Zu Verbeſſerung dieſes Gewerbes ſind hin und wieder öffentliche

Spinnſchulen angelegt worden, in welchen die Lehrlinge ſowohl im Hecheln, als Spinnen des Flachſes, unentgeldlich Unterricht erhalten.

Man verfertigt auch viele Seilerarbeit, welche in Bremen, Hamburg ꝛc. ſtarken Abſatz findet.

Von der Wollenmanufaktur in Scharmbeck, ſ. bey Scharmbeck.

Im Geeſtlande ſtrickt man viele wollne Handſchuhe und Strümpfe, ſpinnt Wolle und Hanf. Leder wird an mehrern Orten gut bereitet.

§. 6.
Handlung und Schiffahrt.

Die vorzüglichſten Ausfuhrartikel ſind: Obſt, Getraide, Hülſenfrüchte, Gartengewächſe, beſonders Meerrettig, welcher bis ins Heſſiſche, nach Oberſachſen ꝛc. verführt wird; Rübſaamen, Hanf, Flachs, Seilerarbeiten, Garn, hänfne und flächsne Leinwand, Pechdrath, Töpferwaaren, Tabak, Wolle, Honig, Wachs, Vieh, Holz, Torf.

Da dieſes Herzogthum an dem Ausfluſſe der beiden groſſen ſchiffbaren Ströme, der Elbe und Weſer, in die Nordſee liegt, ſo hat es eine zur Schiffahrt und Handlung ſehr günſtige Lage.

Seit einigen Jahren hat man auch angefangen, Schiffe auf den Wallfiſchfang nach Grönland auszurüſten; eine Unternehmung, welche von dem Commerzkollegio beſtens unterſtützt wird.

Im J. 1788 beſtand die ganze Mannſchaft, welche dahin abgieng, aus 1 Commandeur, und 35 Mann, nehmlich 9 Officieren, und 26 Matroſen.

Die ganze Ausrüſtung koſtete nahe an 9000 Thlr., und es waren in Amſterdam darauf 16,000 Fl. holländiſch verſichert.

Der Fang beſtand in 2 Fiſchen, welche 174 Tonnen, jede zu 216 Pfunden, reinen Thran lieferten. Die Barden, oder Fiſchbeinkiefen, wogen 2300 Pfunde.

Ein großer Theil der Landeseingebohrnen dient auf Kauffartheyſchiffen, zur See, faſt in allen Erdtheilen; unterſchiedne gehen auch als Lootſen, auf großen Kauffartheyſchiffen, die Elbe herauf, und hinunter, und verdienen mit dieſem Geſchäfte vieles Geld.

§. 7.
Einwohner.

Nach Schlötzer, in ſ. Briefwechſel, VIItem Hefte, ſchätzt man die Anzahl der Einwohner, auf 165,000 Seelen; nach einer

andern Berechnung ſoll ſich ihre Anzahl auf 180,000 belaufen. (S. Annalen der braunſchw. lüneburg. Lande, IVten Jahrg. 2tes Stück, S. 370.)

Ohnerachtet der Anbau in dieſem Herzogthume ſehr begünſtigt wird, und auf den Moordiſtrikten mehrere neue Dorfſchaften angelegt worden, ſo iſt doch, wie aus der Vergleichung alter und neuer Tabellen erhellt, die Volksvermehrung ſo beträchtlich nicht, als man vermuthen ſollte. Als Urſache davon kann man zum Theile folgende Umſtände anſehen.

Jährlich gehen aus Bremen und Verden an 2000 Menſchen zum Grasmähen nach Holland. Von dieſen kommen, wegen der ſchweren Arbeit, die ſie in der Hitze verrichten, und nach der ſie größtentheils des Nachts unter freiem Himmel auf den Acker liegen bleiben, und wegen der ſchlechten Lebensart, mit der ſie ſich dabey behelfen müſſen, viele mit ruinirter Geſundheit zurück, und werden früher ein Opfer des Todes. Noch ungleich mehrere gehen von der Elbe und Weſer zur See. Von dieſen bleiben einige in fremden Ländern zurück, und viele verunglücken auf der See.

§. 8.

Religionsverfaſſung.

Die Lutheraner, welche auch hier die herrſchende Religionsparthey ſind, haben, mit Inbegriff der Domkirche in der Reichsſtadt Bremen, welche hieher gerechnet wird, 118 Kirchen, mit 139 Predigern. Ueber dieſe führt ein Generalſuperintendent (ſo wie über die lutheriſchen Kirchen des Fürſtenthums Verden,) die Oberaufſicht; die Unteraufſicht haben 1 Superintendent, und 8 Pröbſte. (ſ. oben S. 141. f.)

Die Reformirten machen 7 Gemeinden aus.

§. 9.

Regierungsverfaſſung, Landeskollegien.

Die Herzogthümer Bremen und Verden, ſind mit Vorbehalt der beſondern Verfaſſung und Freiheiten, eines jeden, ſeit dem weſphäliſchen Frieden, mit einander verbunden, und haben auch einerley Landeskollegien und Freiheiten, außer in den Fällen, wo namentlich, oder durch ein altes Herkommen, zwiſchen beiden ein Unterſchied gemacht worden.

Die landesherrlichen Kollegia haben ihren Sitz zu Stade, im Herzogthume Bremen.

1) Die Regierung, beſteht aus 1 Präſidenten, 2 Räthen, einigen Sekretären, und Kanzelliſten.

Vor dieſes Kollegium gehören alle Polizey-, Deich- und Kollektenſachen. Es hat auch die Oberaufſicht über die übrigen Kollegia dieſes Herzogthums, ſo wie über die des Fürſtenthums Verden; und wenn in dieſen gleiche Stimmen ausfallen, kann die Regierung den Ausſchlag geben.

In wichtigen Sachen aber wird an das königliche churfürſtliche geheime Rathskollegium zu Hannover Bericht erſtattet.

2) Die Juſtizkanzley, und das Hofgericht. Das erſte beſteht aus 1 Präſidenten, einigen Räthen, Auditoren, Sekretären, Canzelliſten. Dieſes Kollegium hat keine iurisdictionem concurrentem mit dem Hofgerichte, ſondern es qualificiren ſich vor demſelben 1) executiviſche Sachen, 2) Mandatſachen, 3) Sachen, die das poſſeſſor. ſummar. betreffen, 4) Arreſt-, 5) Fiskal-, 6) Criminal-, 7) Concurs-, 8) Appellationsſachen von dem Domkapitul zu Hamburg.

3) Das Hofgericht, bey welchem, außer dem adlichen Hofrichter, die bey der Juſtizkanzley angeſtellte adliche Regierungsräthe, der Kanzley- als Hofgerichtsdirektor, und die Juſtizräthe, als Beiſitzer. Ueberdies ſind noch 3 Beiſitzer aus der Ritterſchaft des Herzogthums Bremen, und 1 aus der Ritterſchaft des Herzogthums Verden; desgleichen 2 von den Städten des Herzogthums Bremen, und 1 von der Stadt Verden.

Sekretäre und Kanzelliſten ſind, wie bey der Juſtizkanzley.

Die Beiſitzer bey dem Hofgerichte werden theils von dem Landesherrn, theils von den Landſtänden beſtellt, und zwar von erſterm die Regierungsräthe, von der Ritterſchaft und den Städten, die übrigen Beiſitzer.

Das Hofgericht urtheilt, in erſter Inſtanz, in Sachen derjenigen, welche unmittelbar unter der Landesherrſchaft ſtehen; desgleichen alle Appellationsſachen in Civil- und Criminalangelegenheiten. Von dem Ausſpruche deſſelben wird an das Oberappellationsgericht zu Zelle appellirt. Jährlich wird es dreimal gehalten.

4) Das Conſiſtorium beſteht aus den Mitgliedern der Regierung, dem Generalſuperintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden, nebſt einem geiſtlichen Conſiſtorialrathe. Die Superintendenten zu Bremen und Verden ſind Ehrenmitglieder.

Von den Gerichten im **Lande Wurſten**, und im **Alten Lande**, findet man im folgenden in der Topographie, genauere Nachricht.

§. 10.

Landſchaftsverfaſſung, verſchiedne Klaſſen der Einſäſſigen.

Die Landſchaft beſteht aus der Ritterſchaft, und den beiden Städten: Stade und Buxtehude, welche letztre das Recht der Mitſtandſchaft hergebracht hat, wo über Städteſachen ein gemeinſchaftlicher Schluß gefaßt werden ſoll.

Die Ritterſchaft macht zwar ein Corpus aus, theilt ſich aber ſeit 1664, in die alte und neue, oder neubelehnte Ritterſchaft.

Die Ritterſchaft hat einen Präſidenten und 6 Landräthe, und die Städte haben 4 Landräthe, jede 2.

Sie hält ihre ordentliche Rittertage jährlich zweimal zu Basdal, im Amte Bewerſtädt. Nicht allein ritterſchaftliche und Landesangelegenheiten, ſondern auch gerichtliche Sachen, werden auf denſelben verhandelt. Dieſe Verſammlungen dürfen aber nur nach vorhergegangner Anzeige an der königlichen Regierung, und mit Genehmigung derſelben gehalten werden. Eben dieſe Bewilligung iſt erforderlich, wenn ein allgemeiner Landtag, oder eine Verſammlung aller Landſtände gehalten werden ſoll. Auf einer ſolchen allgemeinen Verſammlung, kann ein jeder aus der Ritterſchaft, welcher Sitz und Stimme auf Rittertagen hat, erſcheinen, und die Städte ſchicken Deputirte dazu ab. Die Koſten muß ein jeder ſelbſt tragen.

Seit langer Zeit aber ſind hier, ſo wie in mehrern deutſchen Landen, keine Landtage gehalten worden. Statt derſelben pflegt die königliche Regierung Deputirte der Stände vor ſich zu fordern, denſelben die Propoſitionen vorzulegen, und ihr Gutachten darüber zu vernehmen.

Diejenigen Eingeſeſſenen, welche nicht zu den freien Ständen des Herzogthums gehören, ſind Schatzpflichtige, und ſind:

1) Erbexen, d. i. ſolche, welche eigenthümliche Höfe und Güter haben.

2) Meyer und Köther des Landesherrn, oder eines freien Standes.

3) Erbzinsmeyer von Kirchen- und Kloſtergütern.

4) Lehnleute von adlichen Familien in der Marſch,

5) Heuerlinge.

Bis zum Jahre 1598 hatten die Erbexen des alten Landes das Recht, durch Deputirte auf den Landtagen zu erſcheinen, welches ſie aber damals verlohren; indeſſen iſt ihnen doch nachgelaſſen, daß ſie bey allgemeinen Landtagen, wo ihr Intereſſe mit vorkommt, ſo wie die übrigen freien Stände, eingeladen werden müſſen, um dabey, durch ihre Landesvorſteher, zu er-

ſcheinen, die Propoſition und Reſolution anzuhören, und die Nothdurft durch ihre Marſchconſulenten zu beobachten, ihre Beſchwerden vorzutragen, und wenn ſie von den Ständen nicht gehört werden, die Entſcheidung der Regierung zu überlaſſen.

§. 11.

Einkünfte.

Die Hauptquellen der landesherrlichen Einkünfte ſind:

1) der Ertrag der Domainämter und Domaingerichte,

2) verſchiedne Regalien, Stempelpapier u. ſ. w.

3) Fouragegelder,

4) Contribution, von denen, die nicht davon frey, oder die roßdienſtpflichtig ſind,

5) Servisgelder.

Ueberdies tragen die Einwohner zur Unterhaltung des Oberappellationsgerichts in Celle, der Univerſität in Göttingen ꝛc. jährlich gewiſſe Summen bey.

Die Contribution im Herzogthume Bremen, iſt monatlich auf 13,776 Thlr. 13 gl. 3 pf. beſtimmt. Zum Hauptbeſtande iſt ihr angewieſen: 1) die gedoppelte Acciſe vom ausländiſchen Getränke; 2) Acciſe vom inländiſchen Biere; 3) von dem Kornbrandtewein; 4) vom Weitzen zum Backen oder ſonſtiger Nahrung; 5) Impoſt auf Salz, Eſſig, Tabak; 6) Stempelpapier.

Alles Land, iſt entweder contributions- oder roßdienſtpflichtig; Stade, Buxtehude, als freie Mitſtände, ſind contributionsfähig, ſo auch die Inſel Krantſand.

Die Art und Weiſe, wie alle ſtändiſche Landesabgaben aufgebracht werden, iſt:

1) auf der Geeſt, nach Dach, Fach, Vieh,

2) in der Marſch, nach Land und Sand,

wiewohl bey Aufbringung dieſer außerordentlichen Abgaben, die in einem jeden Diſtrikte hergebrachte Simpla zum Grunde gelegt werden.

Wenn das Simplum eines Diſtriktes 60 Rthlr. macht, und es ſollen an Contribution, und ſonſtigen Landesanlagen in einem Monate, 180 Rthlr. bezahlt werden, ſo werden dazu 3 Simpla angelegt, welche dieſe letztre Summe ausmachen.

Seit 1645 hat ſich ein Theil des Adels, mit ſeinen Meyern von dem übrigen Körper der Schatzpflichtigen in den Marſchländern getrennt, und beſondre Rollen für ihre Meyer und Köther errichtet, welche noch beſtehen:

1) eine über das Land Kehdingen-butzflethiſchen Theils,

2) die zweite über eben das Land Kehdingen-freyburgiſchen Theils,

3) die dritte unter dem Namen: der von Katte und Bremenſchen Rolle, im Amte Neuhaus; von welchen jedes einen beſondern Einnehmer hat.

Die Marſchländer haben hingegen in den Jahren 1646 bis 1648, ſämmtliche Ländereyen nach Morgen, zu 120 Ruthen lang, 4 Ruthen breit, jede zu 16 Fuß alten Bremermaaß, vermeſſen. Dabey haben ſie einen Morgen zu Weitzenland zum Maaßſtabe genommen, und den Werth der übrigen Ländereyen darnach geſchätzt, ſo daß 10 Morgen geringes Moorland, auf einen Morgen gutes Weitzenland, im Amte Neuhaus gerechnet worden; jene 10 Morgen erhielten die Benennung eines reducirten Morgens, und alle Anlagen geſchahen nach ſolchen reducirten Morgen, jedoch hat nur das Land Kehdingen ihn allein beibehalten.

Die Ritterſchaft iſt von den Landſteuern, ſo viel ihre Lehn- und altväterlichen Stammgüter betrifft, von denen ſie die Roßdienſte leiſten, frey, hingegen nicht ſo von den ſchatzpflichtigen Gütern, die ſie erhandelt, oder ſonſt aus den Rollen gezogen.

Alles, welches durch den Ankauf der Stände vom Jahre 1614 — 1740 frey gemacht war, iſt unter die Contribution gezogen.

Von obenerwähnten, vorher eximirt geweſnen Ländereyen, wird die Contribution, in Abſicht aller Marſchdiſtrikte, an den jedesmaligen Obereinnehmer zum Jork eingeſandt. Dieſer beſoldet zuerſt von den einkommenden Geldern, die Conſulenten der Marſchländer, ſo wie auch die in jedem Diſtrikte angeſtellte Deputirte, vergütet die von letztern ausgelegten Reiſekoſten, und ſtattet von dem bleibenden Ueberſchuſſe, der königlichen Regierung ſeinen Bericht ab.

Die neuen Anbauer werden nach abgelaufnen Freijahren, auch zur Contribution gezogen, jedoch kommt dieſer Zuwachs, hier (ſo wie in Verden) derjenigen Börde oder Bauerſchaft allein zu gute, in welcher der Neubauer ſich anſäſſig gemacht, indem durch eine vermehrte Anzahl der Contribuenten das Contributionsquantum nicht vergrößert, wohl aber der bisherige Antheil eines jeden vermindert wird.

Auch die Köther müſſen nach ihrem Vermögen, Gewerbe, oder Verdienſte zur Contribution beitragen, welches die Köther-Habſeligkeit heißt, und von den Intereſſenten der Contributionsrolle jährlich, nach der Billigkeit, durch die Hauptleute des Diſtrikts geſchätzt wird; in erheblichen Fällen geſchieht dies von der Landesverſammlung. In dem Butzflethiſchen Theile, iſt der Beſitz von 3 reducirten Morgen zum Maaßſtabe angenommen, ſolchergeſtalt, daß alle die, welche ſolche und darüber

beſitzen, zu der Klaſſe der Hausleute, diejenigen aber, die weniger haben, unter die Habſeligkeitscontribution gehören; dieſe beträgt jährlich gewöhnlich 56—58 Simpla, jedes Simplum nach Beſchaffenheit der Nahrung, ½ ßl. bis 2 ßl., welcher Ertrag einem jeden Kirchſpiele beſonders zu Hülfe kommt.

Im Freyburgiſchen Theile hingegen iſt das Simplum der geſammten Kötherhabſeligkeit, ein für allemal, auf 7 Rthlr. feſtgeſetzt. Monatlich werden 5 Simpla angelegt, welches für einen einzelnen Köther jedesmal 1 ßl. beträgt, und davon kommt der Ertrag nicht jedem Kirchſpiele zu gute, ſondern wird auf ſämmtliche 1945 reducirte Morgen vertheilt, daher die in dieſem Diſtrikte befindliche 3 Einnehmer, oder Recepturen, ſich berechnen, und einander das zuviel Erhobne herausgeben, oder das zuwenig Erhaltne vergüten müſſen.

Im ſogenannten alten Lande, werden alle, die unter 4 Morgen Land haben, zu den landbegüterten Köthern gerechnet, und müſſen, nach Verhältniß der Morgenzahl, zur Contribution beitragen. Die Eigen- und Häuerköther aber, die keine Ländereyen, ſondern nur entweder eigne, oder gehäuerte Kathen und Kohlhöfe bewohnen, ſind der Kötheranlage unterworfen, ſo daß erſtere, wegen der Kathen und Nebengewerbe, etwa 3 ßl., die Häuerköther aber ungefähr 2 ßl. zum Simplo entrichten; ſind von letztern 2 in einem Hauſe, ſo giebt jeder 1 ßl. zum Simplo. Im alten Lande wird die Contribution von den Vorſtehern der darin vorhandnen 12 Hauptmannſchaften, und 6 Voigteyen erhoben, welche ſolche an den königlichen Obereinnehmer zu York abliefern.

Im Butzflethiſchen Theile hat jedes Kirchſpiel, deren 4 ſind, ſeine Contributionsrolle, und Receptur vor ſich, die adliche Rolle aber geht durch alle 4 Kirchſpiele.

Im Freyburgiſchen Theile ſind 2 Erbexen und Kirchenmeyerrollen, von denen die eine, die Kirchſpiele Freyburg, Crummenteich, und Oederquart, und die zweite, das Kirchſpiel Baljo allein, in ſich begreift; die ſeparirte Rolle geht ebenfalls durch den ganzen Theil.

Im Amte Rothenburg haben die Amtsvoigte der 7 Diſtrikte ꝛc., die Contribution zu erheben, und liefern ſie dem Obereinnehmer zu Rothenburg ein.

Außerdem ſind in Bremen und Verden noch 44 Recepturen.

Im J. 1741 hat die Stadt Bremen die Contribution aus den, in Abſicht der Landeshoheit abgetretnen Dörfern, Waſſerhorſt, Wumſiel, Nieder-Blockland, Vare, Oslebshauſen,

Mittelsbühren, Niederbühren, Gramke, und Mohr, an das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg, als Landesherrn des Herzogthums Bremen, völlig überlaſſen. Dieſe beträgt monatlich 87 Rthlr., folglich im ganzen Jahre 1044 Rthlr., und die Stadt hat ein Contributionsquantum von 2412 Rthlr. zu genießen.

In dem kleinen Lande Wührden macht die Totalcontribution vom ganzen Jahre, eine Summe von 2650 Rthlr. 20 gl. aus, welche alle halbe Jahre erhoben werden, und in ſolcher Zeit von einem Joche Landes, das beſte gegen das mittlere und ſchlechte verglichen, ungefähr 4 Grote beträgt.

§. 12.
Erbbeamte.

Das Erbmarſchallamt, haben die v. Behren.
Das Erbkochmeiſteramt, die von Schulten.
Das Erbſchenkenamt, die von Iſſendorf.
Das Freiherrnamt, die von der Borch.

§. 13.
Beſchaffenheit der Güter.

In dem Herzogthume Bremen, ſo wie im Herzogthume Verden, ſind die meiſten, und faſt alle Güter, Erb- und Allodialſtücke. Nach Scheidt, in ſeinen Anmerkungen und Zuſätzen zu Moſers Einleitung zum braunſchweig-lüneburgiſchen Staatsrechte, S. 412, iſt nur die einzige Familie von der Lieht, welche ihre Güter von dem Herzogthume Bremen, als Lehn erkennen muß. Ueberdieß aber ſind verſchiedne adliche Familien, die theils die Erbämter, theils die Gerichte, theils verſchiedne andre Pertinentien und Gerechtſame von den Herzogthümern Bremen und Verden, zu Lehn tragen, als: die von Brumme, wegen des Deichgerichts im Kedingſchen, die von Göben, wegen des Deichgerichts im Freiburgiſchen, u. ſ. w.

§. 14.
Topographie.

Das Herzogthum Bremen wird in 6 Cirkel eingetheilt.

A) Der erſte Cirkel begreift:

a) Canzleiſäſſige Städte:

1) Stade, eine beträchtliche Stadt, am ſchiffbaren Fluſſe Schwinge, welcher eine halbe Stunde von hier, bey der

Schwingerſchanze, oder bey Brunshauſen, in die Elbe fällt, hat 868 Bürger-, und die vor den 4 Thoren gelegene Wohnhäuſer, 81 ſchatzpflichtige Stellen. Die Stadt wird in 4 Quartiere, nehmlich das Sand-, Berg-, Becker-, und Waſſerquartier, eingetheilt.

Sie hat 4 Pfarrkirchen, und zählet an großen und kleinen Bürgerſtellen 773; an Wohnkellern und Sälen 95; an Wohnhäuſern vor den 4 Thoren, zum Thun, Riensförde, Brunshauſen, und Depenbeck, 81 ſchatzpflichtige Stellen. Bey Brunshauſen, oder bey der Schwingerſchanze, wird von dem Magiſtrate ein einträglicher Zoll von allen Schiffen gehoben, wozu auch die Fahrzeuge beitragen, von welchen aber die nach Stade ſelbſt beſtimmten, eximirt ſind. Dieſer Zoll ſoll jährlich über 2000 Rthlr. eintragen, und die Stadt hat keine Unkoſten davon, als daß ſie ihn heben läßt. Die Schwingerſchanze iſt daher mit einiger Mannſchaft beſetzt.

Ehemals war die hieſige Handlung ſehr wichtig, jedoch iſt der Tranſitohandel noch ziemlich erheblich.

Uebrigens iſt Stade der Sitz der Regierung des Herzogthums Bremen, und des Fürſtenthums Verden; der Sitz einer Juſtizkanzley, eines Hofgerichts, und eines Conſiſtoriums.

Stade war ehedem eine wichtige Feſtung. Da aber der Ort, von den Hauptſtädten der churbraunſchweigiſchen Länder zu weit entfernt iſt, und als Feſtung auch zu niedrig liegt, ſo hat man die Werke ſeit einigen Jahren eingehen laſſen. Die dadurch gewonnene Grundſtücke ſind zu Gartenplätzen angewieſen und verpachtet. Die Pachtcontrakte ſind auf 25 Jahre eingerichtet, und man hat darin den Pächtern für die Zukunft das Näherrecht vorbehalten. Die Gerichtsbarkeit über dieſe Plätze hat das Amt Stade, und Agathenburg.

2) Buxtehude, faſt ganz am nordlichen Ende des Herzogthums, am Fuße einiger Sandhügel, in einer angenehmen Gegend, am fiſchreichen Eſteſluſſe, welcher einige Meilen von hier, nicht weit von den lüneburgiſchen Dörfern, Dashorn und Heimbrock, entſpringt, und 1 Meile davon, bey dem Dorfe Kranz, in die Elbe ſich ergießt. Der Eſtefluß macht dieſe Stadt zu einer Halbinſel, indem er ſich auf der Südſeite theilt, und der Viewer ihr Waſſer mittheilt. Was dieſe nicht aufnehmen kann, geht unter dem Namen Fleeth, durch die Stadt. Am nordlichen Ende der Stadt bildet dieſer Fluß ein ſchönes Baſſin, an welchem Natur und Kunſt zugleich gearbeitet haben, und in welchem die meiſten Schiffe, die von Holland, Altona, Hamburg u. ſ. w. kommen, vor Anker liegen. Von hier iſt die Eſte, bis zu ihrem Ausfluſſe in die Elbe, in 2 große Dämme

die wenigſtens 12 Schuhe hoch, und 8 breit ſind, eingedammt, durch welche verſchiedne Sielen und Schleuſſen gehen, wodurch die auf beiden Seiten des Fluſſes befindliche Wieſen gewäſſert und gedüngt werden. Durch Beihülfe der Ebbe und Fluth, welche bis an Buxtehude geht, wird ſie ſchiffbar. Jenſeits der Stadt iſt aber keine Fluth mehr zu bemerken.

Nach dem Brandcaſſenregiſter vom Jahre 1789, ſind innerhalb der Stadt, über 300 Häuſer; wenn man aber die Häuſer vor den Thoren, und die im Moore, deren Bewohner ebenfalls das Bürgerrecht haben, dazu rechnet, ſo kann man auf 350 Häuſer annehmen. (S. Annal. der braunſchw. lüneburg. Churlande, IVten Jahrg. 2tes St. S. 374.). Nach Scharfs oben angeführten ſtatiſtiſchen Sammlungen, ſind hier 269 bürgerliche Feuerſtellen, 54 Wohnſäle und Wohnboden, und vor der Stadt und im Moore, 31 ſchatzpflichtige Stellen. Mit Inbegriff der Moorbürger ſind hier ungefähr 2000 Seelen.

Die Stadt hat 2 Kirchen, mit 3 Predigern, und eine öffentliche Schule, ein Armenhaus, und ein Amthaus, welches aber nicht zur Stadt gehört.

Außerhalb dem Thore iſt eine anſehnliche Niederlage von Krummholze, welches nach Hamburg, Altona und Holland, bisweilen auch directe nach Frankreich gehet.

Unter den Gewerben ſind zu bemerken:

1) Die Hutfabriken. Eine davon hat den größten Abſatz nach Osfriesland, und bey einigen Kavallerie- und Infanterieregimentern. Die rohen Materialien kommen theils aus England, Holland, Jütland, Hamburg, und Lübeck, theils werden ſie auch aus dem Bremiſchen genommen. Den hierzu erforderlichen Leim, verfertigt man ſich zum Theil ſelbſt aus den abgehaarten Haaſen- und andern Bälgen. In allen arbeiten 15 Perſonen, die wöchentlich an 135 Stücke Hüte, von 5 gl. bis 1 Rthlr., verfertigen.

2) Eine Fries-, Boy-, und Baumſeidenfabrik, welche im J. 1789, 3 Weberſtühle, und 45 Perſonen mit Spinnen beſchäftigte. Seit einiger Zeit haben jedoch, wegen der theuren Wollenpreiſe, weniger Perſonen darinnen gearbeitet. Die Fabrik liefert auch Pferdedecken für verſchiedene hannövriſche Kavallerieregimenter. Die Stühle, worauf ſie verfertiget werden, ſind ſo eingerichtet, daß auch Zeltdecken darauf gearbeitet werden können.

3) Eine Tuch-, Flachs-, Haar-, und Wollhandlung, handelt bis nach Brabant.

4) Eine Strumpffabrik, welche an 1500 Dutzend Paar Strümpfe, und 100 Dutzend Handſchuhe und Mützen verfertigt.

5) Eine Tuch-, Flachs-, und Hanfhandlung. Es wird von dieſer nicht nur viel Tuch abgeſetzt, ſondern auch ein beſtändiges Lager von Flachs und Hanf unterhalten.

6) Eine Tabaksſpinnerey. In dieſer werden jährlich etwa 6000 Pfunde roher Tabak, von 2 erwachſenen Perſonen und 5 Knaben, verarbeitet.

7) Eine Zuckerſiederey, welche von Jahr zu Jahr immer beſſer und weitumfaſſender wird, ſo daß ſchon an die 24,000 Pfunde Zucker von 3 Perſonen verfertiget werden. Der Hut Zucker wird ſo verkauft, daß bisweilen das Pfund $3\frac{1}{2}$, 4 und 5 gl., ſo wie auch der Kandiszucker, zu ſtehen kommt. Der Puderzucker aber wird zu 2, 3, bis $3\frac{1}{2}$ gl., und der Syrup zu 1, $1\frac{1}{4}$, bis $1\frac{1}{2}$ gl. abgeſetzt. Der meiſte Abſatz davon iſt im hieſigen Lande, doch geht auch ein Theil davon nach Stade und Hannover.

8) Eine Seifenfabrik. Sie iſt ohngefähr ſeit 6 Jahren zu der Höhe geſtiegen, auf der ſie ſich jetzt befindet, und wird von einem Vierteljahre zum andern, immer ausgebreiteter. Der meiſte Abſatz davon iſt in hieſigen Landen, und beträgt gegen 18,000 Fäſſer grüne Seife, jedes von $\frac{1}{2}$ Centner. Ein Seifenkocher und 2 Knechte, arbeiten beſtändig in dieſer Fabrik.

9) Es befinden ſich auch hier einige wohleingerichtete Gerbereyen, in welchen Rind- und Pferdehäute, von 1—7 Thaler, gegerbet, und nach Hamburg, Altona, und weiter verſendet werden. Es werden auch Schaaf- und Kalbfelle hier zubereitet. Einige haben gute Nahrung von Schiffbauerey, Brandteweinbrennerey ꝛc.

Unter den hieſigen Handlungen ſind noch merkwürdig:

Die **Krummholz-, Kalk-**, und Steinhandlung, davon der Abſatz theils im Lande, theils auswärts iſt. Die übrige Kaufmannſchaft, die für ihre eigene Rechnung handelt, ausländiſche Produkte einkauft, außer Lands verſendet, und mit Ex- und Importation Geſchäfte treibt, beſteht aus 6 Häuſern; die Zahl der Stein- und Kalkhändler, aus 2; und der Krämer, aus 4.

Von ſelbſtgebauten Produkten kann nichts ausgeführt werden, als etwa:

1) 19—20,000 Pfunde Meerrettig,
2) 40—70,000 Pf. Heu, und
3) etwas Rüben und Wurzeln.

An verarbeiteten Produkten aber wird ohngefähr ausgeführt:

14,000 Pfunde Hut- und Kandiszucker.
2—3000 Pf. Syrup.

16—17000 Fäßchen grüne Seiſe.
5—6000 Stücke Hüte.
3—4000 Ellen Fries und Boy.
Ueber 1000 Stücke Baumſeide.
12—1300 Paar gewirkte Strümpfe.
80 Dutzend Handſchuhe und Mützen.
2000 Pfunde verarbeiteter Tabak.
30 Schocke geſägte Tannen, Dielen, und Balken.
300 Stücke gegerbte Häute.

Jährlich gehen auch verſchiedene Schiffe mit Töpferzeuge, nach Jever, Hamburg, und Norwegen.

B) Domanialämter, Börden, und Diſtrikte.

1) Das Amt Agathenburg, begreift 179 ſchatzpflichtige Stellen. Es hat ſeinen Namen von dem vormaligen Dorfe Liethe, worinnen ein Graf von Königsmark die jetzige Beamtenwohnung erbaute, und ſolche nach ſeiner Gemahlin, Agathe, alſo benannte. Dieſes Dorf iſt in dem J. 1744, von dem Landesherrn angekauft, und mit dem ſogenannten Kloſteramte Stade vereinigt, welches die Güter der beiden ſekulariſirten St. Jürgen, und Marien-Cloſter in Stade, zu verwalten hat.

Zu dieſem Amte gehören:

a) Das Mühlenamt in der Stadt Stade, die 4 herrſchaftlichen Vorwerke, Campe, zwiſchen Stade und Agathenburg; Kochshof, Neuenhof, und Stockfeld, oder Altona, ſämmtliche in der ſogenanten erſten Meile des Alten Landes. (S. im folgenden im alten Lande.)

b) Die 3 Sande in der Elbe, nehmlich:
der Badinger,
Hanhoyer, und
der Sand bei Brunshauſen.

c) endlich folgende Dörfer:

Agathenburg, ein Dorf, nahe bey Stade, zwiſchen dieſer Stadt und Horneburg, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Stade eingepfarrt.

Barge, ein Dorf, bey Stade, ſüdwärts, iſt in Stade eingepfarrt, ſo wie auch

Campe, gleich bey Stade, ſüdwärts.

Hahle, ein Dorf, iſt ebenfalls in Stade eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden Dörfer:

Hardorf, weſtwärts von Stade.

Perlberg, ein Dorf, auch weſtwärts von Stade.

Rienasförde, oder Riensförde, ſüdwärts von Stade, ſo wie auch:

Thun, ein Dorf.

Wiepenkathen, ein Dorf.

Die einſtelligen vollen Höfe zu Bockhorſt, am Hohen-Wedel, am Steige, zu Schnackenburg, Sternberg, Villah, und Demelshof im Kirchſpiele Borſtel, Alten Landes zwoter Meile, nebſt 2 Waſſermühlen bey Dollern, ſind, ſo wie die vorhergehende Orte, in der St. Willibaldskirche zu Stade, eingepfarrt.

2) Das Amt Alten-Cloſter, ohnweit Buxtehude, an der Eſte, beſtehet:

a) aus dem Mühlenamte, in Buxtehude, wozu die Mühle, und die Thorſchreiberhäuſer vor den 3 Thoren, gehören.

b) Aus dem Dorfe Alt-Cloſter, worinnen vormals ein Benediktinermönchskloſter, mit Kirche war; letztre iſt jetzt auch unbeſetzt, um bey Begräbniſſen Gottesdienſt darin zu halten. Ein herrſchaftliches Vorwerk, nebſt 3 Mühlen, überhaupt 20 ſchatzpflichtigen Stellen.

c) Aus 13 herrſchaftlichen Gutsleuten zu Golbeck, und Ottenſen, im Gerichte Delm, und in Bredehorn, im Gerichte Sauenſleck.

d) Aus dem Alt-Cloſtergerichte, in dem Alten-Lande, oſtwärts der Eſte, mit 29 ſchatzpflichtigen Stellen, welches folgende Unterbenennungen in ſich begreift: Finkenreich, Mohr-Ende, auf der Howe, Neuenfelde, und Seehof, nebſt dem Vorwerke Vogelgeſang.

e) Aus dem ſogenannten Neuenlande, weſtwärts der Eſte, vor dem Alten-Lande belegen, mit 39 ſchatzpflichtigen Stellen.

3) Das Alte-Land, welches den nördlichſten Theil vom Herzogthume Bremen ausmacht, liegt an der Elbe und Luhe, und erſtreckt ſich von Oſten nach Nordweſten. Es hat einen Flächeninhalt von 3 geographiſchen Quadratmeilen, und 2570 Wohn-, und 1477 Nebengebäude und Scheunen, welche im J. 1784, von 13,500 Menſchen bewohnt wurden, ſo daß auf einer Quadratmeile 4500 Seelen gezählt wurden. Im J. 1786 waren hier 2287 Pferde, 9657 Stücke Hornvieh. Dieſes Ländchen wird von ſehr wohlhabenden Leuten bewohnt. Es macht kaum den 20ſten Theil vom ganzen Herzogthume aus, und liefert dennoch jährlich zu den 13,776 Mark 13 ßl. 3 pf., die das ganze Herzogthum Bremen Contribution zahlt, allein 2408 Mark, 2 ßl. 3 pf., und folglich mehr, als den 6ten Theil.

Mit Inbegriff der Contribution, werden hier jährlich auf 37,000 Mark öffentliche Anlagen aufgebracht, worunter die Abgaben an die Geiſtlichkeit, die Unterhaltung der Kirchen, der

geiſtlichen Gebäude, Deiche, Schleußen, Siele, und Brand-kaſſengelder noch nicht begriffen ſind.

Die beiden Flüſſe, Luhe und Eſte, theilen das Land in 3 Theile, von denen ein jeder eine Meile genannt wird. Die erſte iſt zwiſchen der Schwinge und Luhe, die zweite, als die kürzeſte, zwiſchen der Luhe und Eſte, und die dritte, zwiſchen der Eſte und dem Mohrbürger Hachelwerke. Dieſe Abtheilungen werden wieder in 18 Diſtrikte, und zwar, in 12 Hauptmannſchaften, und 6 Voigteyen abgetheilt.

I) Von den 12 Hauptmannſchaften ſind:

a) in der erſten Meile folgende:

Guderhandviertel, Hollern, Altona, Speersort, Hollerſtrich, Steinkirchen, Twielenfleth;

b) in der zweiten Meile:

Borſtel, Jork, Königreiche, wozu auch die kleine Hornein der dritten Meile gehört; Ladekop, Mittelſtenkirchen, Neuenkirchen;

c) in der dritten Meile:

Mohrende, zu beiden Seiten der Eſte, daher ſie ſich theilt in Weſt- und Oſt-Mohrende, von dem jenes ſich bis an das neue Land, oder Vogelſang, letztres aber vom Bergſten Gericht bis an Finkenreich erſtreckt.

II) 6 Voigteyen, welche als Nebengerichte anzuſehen,

a) in der zweiten Meile:

zu Leeswig, auch Bergſten-Gericht genannt, wozu das Gut Horne in der dritten Meile gehört, liegt an der Eſte zwiſchen den beiden Hauptmannſchaften, Königreich und Mohr-Ende, hat 63 Wohnſtellen.

Zum Kranz ſonſt, jetzt zu Ninkop, (in der dritten Meile).

b) in der dritten Meile:

zu Altkloſter, oder Haſelwerder,

zu Frankop, erſtreckt ſich von Mohrburg bis Neuenfelde, und hat, mit Inbegriff der eximirten Gebäude, 75 bewohnte, und 2 unbebaute Feuerſtellen.

zu Ninkop, zwiſchen Frankop und der Neuenfelder Hauptmannſchaft.

zu Rübke, wozu auch das adliche Gut Eſteburg gehört, liegt in der Hauptmannſchaft Oſt-Mohr-Ende, des Kirchſpiels Eſtebrügge, am Lichterdeiche, und begreift 68 Feuerſtellen.

Außer dieſen iſt auch noch ein kleines Gericht, [illegible] Wiſchgerichte, vorhanden, welches aus 16 Kötherwohnu[illegible]

beſteht, von denen 4 zu Mittelſtenkirchen, und 2 zu Steinkirchen eingepfarrt ſind.

Ferner die 4 ſächſiſchen Voigte:

1) bey dem Fünf-Dörfer-Gerichte, welches Twielenfleth, Grünenteich, Bachenbruch, Baſſenfleth, und Sövenhöven in ſich begreiſt.

2) bey dem Borſteler Gräfding.

3) zum Cranz,

4) zu Haſſelwerder, welches Gericht ehemals auch eine Appellationsinſtanz war.

Desgleichen die Siedeſt-Voigte, welche keine beſondere Landeseintheilung veranlaſſen. Dieſe ſind:

zu Hollern, auf den Sövenhöfen, zu Hutfleth, Bachenbruch, Steinkirchen, Mittelſtenkirchen, in Neuenkirchen, und Guderhandviertel, in Königreich, und Mohr-Ende, zu Jork, Ladekop, und Ninkop.

Die Verwaltung der bürgerlichen ſowohl, als auch der peinlichen Gerichtsbarkeit, wird im alten Lande von dem Lande ſelbſt beſorgt. Zu Verwaltung derſelben ſind, ſo wie zu Beobachtung der Polizeyſachen, folgende Perſonen beſtellt:

1) 2 Gräfen, einer adlichen Standes, welcher von der königlichen Regierung zu Stade beſtellt wird; zum andern aber werden von dem Hausmannsſtande, 4 Perſonen vom Lande vorgeſchlagen, aus welchen die Regierung die ihr ſelbſt gefällige Perſon zu dieſem Gräfendienſte wählt. Zu dieſer Wahl concurriren die 12 Hauptleute, (Vorſteher der 12 Hauptmannſchaften), 6 Contributionsvoigte, 7 Siedeſt- (Unter-) Gerichtsvoigte, 4 Landes-, und eine gewiſſe, aus jedem der 18 Diſtrikte ernannte Anzahl Diſtriktsdeputirte, jedoch, daß nicht ein jeder der letztern Deputirten eine beſondre, ſondern der ganze Diſtrikt nur eine Stimme hat.

Ihre Verpflichtung beſteht darin, daß ſie auf dem ſogenannten Yartentage, die bürgerliche Gerichtsbarkeit über ſämmtliche 12 Hauptmannſchaften, und die Voigtey Cranz im Gerichtshauſe zum York allein, und ohne Zuthun des Landes; die peinliche Gerichte hingegen, mit Zuziehung des Dreygeſchwornen Raths verwalten. Einer von ihnen muß bey dem Landgräfending (Landgräfengerichte) allemal gegenwärtig ſeyn, ohne jedoch eine Stimme bey dieſer Verſammlung zu haben. Eben ſo ſind ſie angewieſen, bey den Twielenflether, und Borſteler Gräfdingen, auf eine ähnliche Art den Proceß blos zu leiten, die Hauptleute, Voigte, Deichrichter, und Schöppen, von der eigentlichen Lage der Sachen gehörig zu unterrichten, übrigens aber von denſelben zu gewärtigen, ob und inwieferne dieſe, die

durch Appellation an die gehörige Inſtanzen, erwachſene Urtheile reformiren, oder beſtätigen wollen.

Das Haſſelwerder Gerichte beſorgen ſie, ohne Zuthun des Dreygeſchwornen Raths, und beſtrafen die bey den 4 ſächſiſchen Voigten, welche von ihnen allein beſtellt und verpflichtet werden, über Schläge und Wunden angebrachte Klagen, zu ihren allgemeinen Notizen, ſo wie auch alle Deich- und Schleußenſachen aus dem ganzen Lande vor das Gräfengericht gehören.

Anſtatt der Beſoldung waren ihnen in vorigen Zeiten Ländereyen angewieſen; gegenwärtig aber iſt ihnen dafür an Gelde ſo viel ausgeſetzt, als die Contribution von 50 Morgen zum Simplo der 12,000 Rthlr., austragen kann; überdies genießen ſie noch einige Gerichtsgebühren.

Bey den Landesdeichſchauungen, müſſen die 2 Gräfen ebenfalls gegenwärtig ſeyn.

II) Bey der Vakanz einer Sekretärſtelle, werden von den 18 Diſtrikten, und den übrigen oben angeführten wahlberechtigten Perſonen, 3 Subjekte der königl. Regierung in Stade vorgeſchlagen. Dieſer führt bey allen Officialangelegenheiten das Protokoll, und erhält zur Beſoldung an Gelde ſoviel, als 20 Morgen Land zum Contributionsſimplo, von 12,000 Thlr. ſteuern müſſen.

III) 12 Hauptleute ſind die eigentlichen Unterbedienten des Gerichts. Sie werden an dem jährlichen, im Decembermonate zu haltenden ſogenannten Ableſungstage, von den Gräfen ernannt, wenn dieſe nicht etwa für gut erachten, den einen oder den andern unter ihnen beizubehalten.

Ihre Geſchäfte beſtehen in folgendem: 1) ſie concurriren bey der Wahl der Gräfen, des Sekretärs, und des Obereinnehmers; 2) ſie wohnen der Abnahme der Landesrechnung bey; 3) ſie gehören mit zu dem Dreygeſchworen Rathe; 4) ſie müſſen die Contribution erheben, und an die Obereinnehmer abliefern; 5) in Criminal-, Civil-, und Concursproceſſen die gerichtlichen Befehle vollziehen; 6) auf die Policey Acht haben, und die Vergehungen in Verbal-Injurienſachen, dem Gerichte zur Beſtrafung anzeigen; 7) die unehelichgebohrnen Kinder dem Gerichte anzeigen, ſobald ſie davon Nachricht haben; 8) die Execution verrichten; 9) bey dem Landgräfdinge gegenwärtig ſeyn.

IV) Der Oberbürgermeiſter, wird jährlich von den Gräfen, aus den 12 Hauptleuten ernannt. Sein Geſchäft beſteht in Beſorgung und Berechnung aller nöthigen Ausgaben. Er hat das groß: Landesſiegel in ſeiner Verwahrung, und gehört zum Dreygeſchwornen Rathe. Bey Abhaltung des Landgrä-

fendings, wo die Mitglieder deſſelben in corpore verſammelt ſind, repräſentirt er die übrige 11 Hauptleute; alle Criminalacten werden in ſeiner Gegenwart inrotulirt, von ihm mit dem großen Landesſiegel verſiegelt, und zum Spruche Rechtens verſchickt.

V) 3 Bürgermeiſter, und 4 Rechnungsführer. Erſtre werden ebenfalls aus der Zahl der 12 Hauptleute genommen, und nebſt dem Oberbürgermeiſter, alle Jahre, am ſogenannten Zuſchwörungstage, von den Gräfen in Eid und Pflicht genommen. Dieſes Amt iſt eigentlich nichts weiter, als ein bloßer Titel, indem ſie mit der Rechnung nichts zu thun haben, da dieſe blos von dem Oberbürgermeiſter allein geführt wird.

VI) 6 Contributionsvoigte, zum Unterſchiede der Siedeſt-Voigte alſo genannt, welche von den Gräfen präſentirt, von ihnen beſtellt, und in dieſen beeidigt werden. Jeder muß in ſeinem ihm angewieſenen Diſtrikte die Contribution erheben. Bey den Wahlen des zweiten Gräfenſekretärs, und des Obereinnehmers, geben ſie ihre Stimme; ſind auch bey der jährlichen Abnahme der Landesrechnung gegenwärtig, und ſitzen im Dreygeſchworen Rathe.

VII) 7 Siedeſt-Gerichtsvoigte, welche von dem Siedeſtgerichtsherrn zwar gewählt, und beeidigt, außerdem aber auch von den Gräfen angenommen und verpflichtet werden. Sie haben das Recht, den Gräfen vom Hausmannsſtande, den Sekretär, und Obereinnehmer mitzuwählen; ſie machen mit den ſchon obengenannten Perſonen, den Dreygeſchworen Rath aus; müſſen mit ihren Schöppen, das Gödengericht halten, die Bruchfälligen dem Gerichte zur Beſtrafung anzeigen; ſie beſtellen und beeidigen die Vormünder, ohne jedoch mit der Rechnungsabnahme etwas zu thun zu haben; hegen das Nothgericht über erſchlagene und ertrunkene Perſonen, desgleichen in Beiſpruchsfällen; haben die Aufſicht über die Straßen und Hauptwege, werden zur Abnahme der Landesrechnung gezogen, u. ſ. w.

VIII) Die 4 ſächſiſchen Voigte werden von den beiden Gräfen allein, ohne Zuthun des Landes, beſtellt; führen in ihren Diſtrikten das Bruchregiſter, heben von jedem Schiffsmaſte, von allen fremden, zur Winterszeit am Lande liegenden Schiffen, 1 Kr. zum Ankergelde ein, wovon die Gräfen $\frac{2}{3}$, und ſie ſelbſt $\frac{1}{3}$ zum Accidenz genießen.

IX) Der Dreigeſchworen Rath, beſteht aus 74 Perſonen, und zwar: dem Oberbürgermeiſter, nebſt den 3 Bürgermeiſtern, und übrigen Hauptleuten, den 6 Contributionsvoigten, den 7 Siedeſt-Gerichtsvoigten, jeder mit 3 Geſchwornen, 8 Deichrichtern, und 26 Geſchwornen aus der erſten und zwei-

ten Meile, indem der Deichrichter aus Twielenfleth, und Grünedeich dabey nicht erſcheint. Dieſe alleſammt wohnen den peinlichen Halsgerichten bey, müſſen auf dem Landesgräfdinge ſowohl, als dem Bottings-, oder Oberdeichgerichte, die Sachen pfänden, wovon bey Execution der Miſſethäter, jeder 12 ßl. zur Zehrung aus der Landesrechnung, ebenſoviel auch bey dem Bottingsgerichte, (Oberdeichgerichte), jedoch von dem niederfälligen Theile, erhält.

X) 4 Landesdeputirte, werden von den ſämmtlichen Erbexen, und zwar aus jeder der beiden erſten Meilen einer, aus der dritten Meile aber deren zwey erwählt. Sie erhalten keine Beſoldung; blos die Reiſekoſten werden ihnen aus der jährlichen Landesrechnung vergütet. Ihre Verrichtung iſt: das Beſte des Landes überhaupt zu beſorgen, deſſen Gerechtigkeiten aufrecht zu erhalten, in welcher Rückſicht ſie auf dem Quartalsconvente zu Stade, nebſt den übrigen Marſchländern, und den Conſulenten derſelben, die erforderliche Rückſprache nehmen müſſen. Sie werden auch zu den Wahlen des zweiten Gräfen, Sekretärs, und Obereinnehmers gezogen, und ſind bey Abnahme der Landesrechnung gegenwärtig.

Uebrigens wird die Criminalgerichtsbarkeit im ganzen Lande, jedoch mit Ausnahme des Altkloſtergerichts, ingleichen der adlichen Gerichte Frankop, und Rübke, von den beiden Gräfen allein beſorgt, welche den Inquiſitionsproceß bis zu dem, von einer auswärtigen Juriſtenfakultät einzuholenden Urthel, mit Zuziehung des Sekretärs, völlig inſtruiren. Alle Ausfertigungen geſchehen jedoch zugleich im Namen des Landes, oder des Dreygeſchworen Raths, als welcher das Land repräſentirt. So oft daher bey einer Inquiſition erhebliche Sachen vorgenommen werden ſollen, als: Eidesabnahme, Verſchickung der Akten, Eröffnung der zurückgekommnen Urthels ꝛc. ſo müſſen entweder der Oberbürgermeiſter, oder an deſſen Statt ein Hauptmann, auch ein Voigt, und ein Deichrichter, als Stellvertreter des Dreygeſchworen Raths, dabey gegenwärtig ſeyn. Die eingeholte Urthel werden von den Gräfen, nebſt Berichte, an die königl. Regierung zu Stade, zur Genehmigung eingeſchickt. Exekutionen mit dem Strange geſchehen im Borſteler Außendeiche, mit dem Schwerdte hingegen auf dem Müddewege vor Jork. Uebrigens iſt es den Inquiſiten verſtattet, an das Hofgericht in Stade zu appelliren.

Obige 2 Gräfen üben zwar auch die peinliche Gerichtsbarkeit im Altkloſter aus, jedoch nicht im Namen des Landes, ſondern im Namen des Landesherrn. Aus dieſem Grunde wird bey dieſem Gerichte, der Dreygeſchworen Rath, nicht mit zugezogen; eben dies iſt der Fall bey den adlichen Gerichten Fran-

kop, und Rübke, als welchen die Criminalgerichtsbarkeit in ihren Bezirken zuſteht.

Das Gräfding, oder das Gräfengericht, wird an den dazu geſetzten Partentagen gehalten. Vor dieſem Gerichte muß ein jeder aus dem ganzen Lande, jedoch mit Ausnahme der 5 adlichen oder Nebengerichte, ſeine Klage zuerſt einbringen. Ueberdies gehören aber vor daſſelbe auch alle Deich- und Schleußenſachen, jedoch nur aus der erſten und zweiten Meile, ingleichen trockne Schläge ohne Verwundung, wenn ſolche nicht in den 3 ſächſiſchen Voigteyen, dem Fünfdörfergerichte, Borſteler Gräfding, und Haſſelwerder Gerichte vorgefallen. Von dieſen, durch die Gräfen in dem Gerichtshauſe zum Jork ganz für ſich, und ohne Zuthun des Landes, abgeſprochnen Urtheilen, desgleichen von dem, bey den 5 Nebengerichten abgegebnen Beſcheide, können die Partheyen, wenn die Sache 33 Kr. 16 ßl. und darüber beträgt, an das:

Landgräfding, welches auch das oberſte Gbding genannt wird, appelliren, welches, gleich dem Juſtizlandgerichte in verſchiednen andern bremiſchen Diſtrikten, eine Mittelinſtanz iſt. Dieſes Gericht verſammelt ſich ebenfalls in dem Gerichtshauſe zu Jork, jährlich zweimal, und beſteht aus 10 Hauptleuten, (indem die beiden Hauptleute zu Twielenfleth und Borſtel, nicht zugezogen werden), 7 Siedeſt-Gerichtsvoigten, wie auch ſämmtlichen Deichrichtern und Geſchwornen.

Bey dieſer Gerichtsverſammlung muß allemal einer der beiden Gräfen gegenwärtig ſeyn, hat aber keine Stimme, ſondern das Urtheil wird von den verſammelten Gliedern, wenn ſie von der Gerichtsſtube abgetreten, in ein Nebenzimmer beſtimmt, und nachher den Gräfen communicirt.

Für die Hauptmannſchaft Twielenfleth, worin das Fünfdörfergericht liegt, und für einen Theil der Hauptmannſchaft Borſtel, nehmlich von der Lühe bis an die Kirche zu Borſtel, iſt das Borſteler Gräfding, und das Fünfdörfergericht zu Twielenfleth, eine Appellationsinſtanz, aus welchem Grunde auch ihre Hauptleute zu der Verſammlung des Landgräfdings nicht zugezogen werden.

Das Borſteler Gräfding wird zu keiner beſtimmten Zeit gehalten, ſondern, wenn Eingeſeßne aus dieſen beiden Voigteyen von einem Urtheile des Gräfdings, dahin appellirt haben. Eben ſo wird es auch mit dem Fünfdörfergerichte gehalten.

Betrifft der Rechtsgegenſtand über 100 Mark, ſo können ſich die Partheien ſogleich, unmittelbar an das Hofgericht zu Stade wenden, mit Uebergehung der jetzt genannten Appellationsinſtanzen.

Das Bottings- oder Oberdeichgericht iſt jederzeit unter freiem Himmel, an einem dazu beſonders beſtimmten Orte, auf dem Biſchofshofe zu Stade, unter dem Vorſitze des Landdroſts und Amtmanns zu Bremervörde, in Gegenwart der Gräfen, Deich- und Landgeſchwornen, gehalten worden, und worin vorzüglich Deich- und Bruchſachen vorkamen; es wird aber ſeit dem Jahre 1703, nicht mehr gehalten.

Die Göhden- oder Göhdingsgerichte, welche in Injurienſachen, Verwundungen, Schlägen, ſtatt finden, ſind als ein Vorgericht anzuſehen, das die Siedeſtgerichtsvoigte, mit Zuziehung der Schöppen, halten, wobey ſie unterſuchen, ob die Wunde tödtlich, und wie ſie ſonſt beſchaffen u. ſ. w. Vor dieſe Inſtanz gehören aber auch die Unterſuchungen der Straßen und Hauptwege; daher vor dieſem Gerichte die hierin nachläſſig Befundne zur Strafe gezogen werden. Die Wege an den Deichen aber, welche unter der Aufſicht der Gräfen ſtehen, ſind hiervon ausgenommen.

Das ganze Alte Land wird, in Abſicht des Deichweſens, in 3 Deichbande eingetheilt:

1) Bey dem erſten Deichbande, welches ſich von Stade an, den Elbdeich herum, bis zum Ausfluſſe der Luhe, vor Hornburg, in der erſten Meile, erſtreckt, ſind 6 Deichrichterſchaften, von denen jede einige Geſchworne, als Beiſitzer, hat. Wenn die Deichrichter ihr Amt zum erſtenmale verrichten, ſo werden ſie von den Gräfen beeidigt. Sie haben zuſammen 19 Schwaren, oder Deichgeſchworne, die von den Gräfen ernennt, und beeidigt werden. Jährlich werden 2—3 Hauptſchauungen vorgenommen. Jeder Deichrichter hat mit ſeinen Deichgeſchwornen, die Deichſchaue, bey den ihm angewieſnen Deichen.

2) Bey dem 2ten Deichbande, ſind 5 Deichrichterſchaften, von denen jede 4 Geſchworne hat. Jährlich werden hier 3 Schauungen gehalten, und im Falle, wenn die dritte wegfällt, wird den Gräfen, welche die Schauung dirigiren, 6 Mark dafür, als Accidenz gereicht. Die Schauung wird auch hier nicht von jedem Deichrichter in ſeinem Diſtrikte, ſondern im geſammten Deichbande vorgenommen. Wenn daher die 5 Deichrichter mit ihren 20 Geſchwornen, das erſtemal bey der Hauptſchauung, welche nach Pfingſten einfällt, vor ſich allein zuſammenkommen, ſo wählt zuförderſt ein jeder Deichrichter, unter ſeinen 4 Geſchwornen, einen Vorſchauer, und dieſe 5 Vorſchauer vereinigen ſich unter ſich, welcher von den 5 Deichrichtern, Oberdeichrichter ſeyn ſoll, worauf leztrer alsdenn, unter den 5 Vorſchauern, einen zum oberſten Vorſchauer ernennt. Nach dieſem beeidigen ſich, nach einer alten Formul, diejenigen Deichrichter und Geſchworne, welche noch nicht verpflichtet ſind.

3) Der 3te Deichband, vom Buxtehuder Moorthore an, an der öſtlichen Seite der Eſte hinunter, längſt des Elbdeichs, bis an das ſtadthamburgiſche Gebieth, die Mohrbürg genannt. Dieſer Deichband wird auch die Oſter- oder letzte Meile genannt, und begreift 6 Deichrichterſchaften, mit 25 Perſonen, von denen auch unter den 6 Deichrichtern, ein Oberdeichrichter erwählt wird. Wenn jährlich nur 2 Hauptſchauungen ſind, ſo erhalten die beiden Gräfen für die übergangne dritte Schauung, 6 Mark, und ein Gefahrgeld zu Accidenz.

Ehe dieſe Schauungen ihren Anfang nehmen, müſſen Deichrichter und Geſchworne, nach den bey dem Böttingsrechte üblich geweſnen Feierlichkeiten, jedesmal, im Namen des Landesherrn, ein Deichgericht an eben dem Tage halten, an welchem von den Gräfen das Haſſelwerder Bruchgericht abgehalten wird.

In dem erſten Deichbande, ſind 10 Schleußen; im zweiten, ſind 11; im dritten, 12.

In kirchlicher Rückſicht, iſt das alte Land in 10 Kirchſpiele abgetheilt.

1) In der erſten Meile, ſind folgende 4 Kirchſpiele:

Grünendeich, mit 153 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dazu, außer Grünendeich, der Minneweg, ein Theil von Hutfleth, Sietwende, Sandhorn, und Mojenhorn, 48 Kötherwohnungen am Elbdeiche, 55 Häuſer am Luhedeiche, 2 Häuſer vor der Luhe.

Hollern, mit 138 ſchatzpflichtigen Stellen. Hierzu gehören: die in der Gegend um die Kirche befindliche Häuſer, überdies Altena, ein Theil vom Dorfe Bachenbruch, und von Baſſenfleth, Hilleſtrich, oder die Reihe Häuſer von der Stadt Stade, bis an die hieſige Kirche, die Hollerſtraße genannt, einige Häuſer von Sövenhöfen, und Speerſort.

Steinkirchen, mit 174 Bürger-, und 131 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dahin: die Bürgerey, oder der ziemlich gut gebaute Fleck, Bachenbruch halb, Hethfleth, ebenfalls halb, die neue Wettern, oder Wetterndorf, bey der Siet-Wende, ein adlicher Hof, die Straße genannt, das am Luhedeiche befindliche Gut Burgfried, Halbverdung, oder der Halbfahrder, die Hauptmannſchaft Gudech and Viertel ꝛc.

Twielenfleth, mit 160 ſchatzpflichtigen Stellen, einigen Häuſern von Baſſenfleth und von Sövenhöfen, desgleichen Wörden.

2) In der zweiten Meile, liegen ebenfalls 4 Kirchſpiele, als:

Borſtel, wozu 236 ſchatzpflichtige Stellen gehören, inſonderheit Borſtel ſelbſt, oder die Häuſer, welche um die Kirche und am Elbdeiche ſind. Achterbrack, ein Theil vom Fink-Ende, der Große und Kleine-Gehren, die Höhen oder das Hohe Feld, Kalenhüſen, der Küh-Ort, Sommerflether Wiſch, Stolkenhören ꝛc.

Jork, mit 216 Bürger-, und 114 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dahin, außer dem Kirchorte, oder der Bürgerſchaft, Oſter- und Weſter-Jork, auch Oſter- und Weſter-Ladekop, der Gehren.

Mittelſten-Kirchen, mit 208 ſchatzpflichtigen Stellen. Dahin gehören: das eigentliche Mittelſten-Kirchen, Fink-Ende, das Hohe Feld, wie auch dieß- und jenſeits der ſchmalen Brücke, welche ohnweit der hieſigen Kirche; der Achter- oder Hinterdeich.

Neuenkirchen, begreift alle Einwohner am Luhedeiche, vom Ende des Kirchſpiels Mittelſtenkirchen, bis an Hornburg; und die Einwohner am Deiche in Steſſe, mit 74 ſchatzpflichtigen Stellen.

3) In der dritten Meile, von der Eſte, bis an das hamburgiſche Dorf Mohrburg, befinden ſich 2 Kirchſpiele:

Eſtebrügge. Es theilt ſich in die beiden, durch den Eſtefluß von einander getrennten Hauptmannſchaften, Königreich, oder Weſt-Mohr-Ende, und Mohrende, eigentlich Oſt-Mohr-Ende; und ohngeachtet die Kirche in der erſtern Hauptmannſchaft, folglich in der 2ten Meile liegt, ſo wird das Kirchſpiel dennoch zu der dritten Meile gerechnet. Es begreift 326 Bürger-, und 214 ſchatzpflichtige Stellen, und inſonderheit die Bürgerſchaft, oder den gebauten Kirchort ſelbſt, Königreich im Felde, das adliche Bergſten, wozu das adliche Gut Hove, jenſeits der Eſte, gehört; die Hauptmannſchaft Mohr-Ende, auch Oſt-Mohr-Ende genannt, das adliche Gericht Rübke, unter der Brücke, die große und kleine Hove, die adlichen Güter Münchhof, und Eſteburg.

Neuenfelde, mit 449 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dazu: das Gericht Ninkop, Seehof, das Zollhaus zum Cranz, Leidenkummer, Marſchamper Dieck, Neuendeich, Kirchenſchleuſſe, bey der Mühle, der Diek- oder Deichende, bey der Straße, bey der Vierſielen-Schleuße, die 40 Stücke, die Graft, das Gericht Frankop, der Hohelorſch, das Gut Brackenburg.

Von der Fruchtbarkeit dieſes geſegneten Landſtrichs, iſt ſchon oben einige Erwähnung geſchehen. In den beiden erſtern

Meilen gewinnt man vornehmlich viele Baumfrüchte, ſowohl von Kern- als auch von Steinobſte, beſonders aber Kirſchen, oder ſogenannte Morellen, welche in ſo großer Menge gezogen werden, daß dieſer ganze Strich beinahe einem fortlaufenden Garten ähnlich ſieht. Außer dieſen Baumfrüchten, liefert die erſte Meile auch Weitzen, Gerſte, Bohnen, Roggen, Hafer, Flachs, Kartoffeln, fettes Vieh, und hat, ſeit den letztern Jahren, eine mehrveredelte Pferdezucht.

In der zweiten Meile baut man, außer den ſchon genannten Kornfrüchten, auch Hanf und weiſſen Kohl; das Kirchſpiel Neuenkirchen, liefert fettes Vieh, und das Kirchſpiel Mittelſtenkirchen, gute Pferde. Im ganzen baut dieſe Meile aber nicht ſo viel Brodtkorn, als zur Conſumtion für die ſtarke Bevölkerung, nöthig iſt, und man iſt noch fremdes Mehl benöthigt.

Die dritte Meile liefert weniger Baumfrüchte, dagegen deſtomehr Korn, Hanf, Flachs, weiſſen Kohl, Kartoffeln, viel Meerrettig, desgleichen Pferde, und etwas Hornvieh.

Die Ausfuhr der überflüßigen Produkte dieſes Landſtrichs, wird durch die vortheilhafte Lage an der Elbe, welche längſt demſelben herunterfließt, und zu Twielenfleth, Luhe, Borſtel, Cranz, und bey den vielen Schleußen bequeme Häfen bildet, ſehr erleichtert, und da überdieß die Schwinge, Luhe, und Eſte, dieſes Land durchſchneiden, ſo können auch dieſe, vermittelſt der herauftretenden Fluth, mit Schmacken, einer großen Art von Fahrzeugen, befahren werden. Und dieſe Gelegenheit benutzen auch die Landeseingeſeßnen mit vielem Vortheile, ſo daß ſie nicht allein ihre ſelbſtgewonnene Produkte mit ihren eigenen Fahrzeugen, nach Dänemark, Holſtein, und Meklenburg verfahren, ſondern auch Kornfrüchte, von der Eidergegend, im Lande Hadeln, von der Oſte, aus dem Lande Wurſten, desgleichen beſonders im Frühjahre, von den Blankeneſern und den Einwohnern der Inſel Helgeland, Fiſche aufkaufen, und ſie auf eigne Rechnung, in alle an der Elbe gelegne Häfen verſchiffen.

Aber auch außer dieſem Waſſertransporte, verfahren die Eingeſeßnen ihre Baumfrüchte, und vornehmlich die Kirſchen, auch zu Lande bis Bremen; den Meerrettig über Hannover, bis ins Heſſiſche und nach Oberſachſen. Flachs und Hanf, welcher letztre, wegen ſeiner Stärke, zu Schiffsthauen vorzüglich geſchickt iſt, wird in beträchtlichen Quantitäten roh, und unverarbeitet, außerhalb verkauft; ein großer Theil des erſtern Produkts hingegen, auf den in dieſem Landſtriche vorhandnen Weberſtühlen, deren man im Jahre 1789, 221 zählte, verar-

beitet; ſo wie von dem Hanfe ein Theil zu Pechdraht verſponnen, und an die Schuſter in Hamburg und Altona verkauft wird.

Hierzu kommt auch noch die Ausfuhr des fetten und magern Viehes, nach der nahegelegnen Stadt Hamburg. Dieſe letztern Gewerbe haben die Veranlaſſung gegeben, daß ein groſſer Theil ſich mit dem Hökerhandel abgiebt, und daß ſich Handwerker von allerley Art in dieſem Landſtriche niedergelaſſen haben, von denen man im Jahre 1786, allein an Schuſtern 364 Meiſter zählte, denen ihre Profeſſion für ſich und die Ihrigen, den nöthigen Unterhalt gewährte.

---

4) Das Amt Harſefeld, wird eingetheilt:

a) in den Flecken Harſefeld, worin 100 Bürgerſtellen. Hier war ſonſt ein Mannskloſter, deſſen Abt Erzabt genannt wurde, und der vornehmſte Prälat des Erzſtifts war.

Grimshorſt, ein Dorf, welches in Harſefeld eingepfarrt iſt.

b) Die Börde Mulſum, wozu folgende Dörfer gehören:

Mulſum, an der Aue, ein Dorf, mit Mutterkirche, weſtwärts von Harſefeld. Nahe dabey iſt:

Aſpe, ein Dorf, iſt in Mulſum eingepfarrt; ſo wie auch folgende 4 Dörfer:

Dinghorn, ein Dorf.

Eſſel, ein Dorf.

Groß-Fredebeck, ein Dorf.

Klein-Fredebeck, ein Dorf.

Hagen, ein Dorf, an der Schwinge, zwiſchen Stade und Mulſum, iſt in der St. Willibaldskirche in Stade eingepfarrt.

Kutenholtz, ein Dorf, iſt in Mulſum eingepfarrt.

Schwinge, auch Eſchenſchwingen, ein Dorf, iſt in Mulſum eingepfarrt.

Wedel, ein Dorf, iſt ebenfalls in Mulſum eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe: Bullenholz, Heimlichenboſtel, und Tinſtädt.

c) Die Börde, das Dorf und Kirchſpiel Bargſtädt, an der Aue, nahe bey Harſefeld, weſtwärts, und folgende Dörfer:

Breſt, ein Dorf, iſt in Bargſtädt eingepfarrt, ſo wie auch:

Deinſte, ein Dorf.

Dollern, ein Dorf, iſt ebenfalls in Bargſtädt eingepfarrt, ſo wie die folgenden:

Döſthof, oder Doſthof, ein Dorf.
Helmſen, ein Dorf.
Hollenbeck, ein Dorf.
Jßendorf, ein Dorf.
Kackerbeck, ein Dorf.
Kohlenhauſen, ein Dorf.
Oehrſtorf, ein Dorf.
Ohrenſen, ein Dorf.
Reith, ein Dorf.
Wohlerſen, ein Dorf.

Die 4 einſtelligen Höfe: Bredenbeck, Daudieck, Heitkrug, Rüſtje.

d) Die Börde, und das Kirchſpiel Ahlerſtädt, mit einem adlichen Hofe, liegt ohnweit Harſefeld, ſüdoſtwärts. Dazu gehören folgende Dörfer:

Ahrenswalde, Bockel, Clethen, Ottendorf, Wangerſen.

Der einſtellige Hof Hohenhauſen.

5) Das ganze Amt Himmelpforten, beſteht aus den drey Kirchſpielen: Himmelpforten, Horſt, Großenwörden, und der dieſem Amte beigelegten Börde, Oldendorf. Zu dieſem erſten Zirkel gehört aber von allen dieſen, nur das Kirchſpiel Himmelpforten, mit folgenden Dörfern:

Himmelpforten, weſtwärts von Stade, ein Dorf, mit Mutterkirche, hat 47 Feuerſtellen.

Löhe, ein Dorf, iſt zum Theil in Horſt, zum Theil in Himmelpforten eingepfarrt.

Ochſenpohl, ein Dorf, iſt in Himmelpforten eingepfarrt, ſo wie auch:

Ramels, ein Dorf.

Desgleichen eine Feuerſtelle zu Grevenmohr.

Die übrigen 2 Kirchſpiele, und die Börde Oldendorf, findet man in dem 2ten Zirkel angeführt.

6) Das Amt Neukloſter, ohnweit Buxtehude, zwiſchen dieſer Stadt und dem Flecken Horneburg, beſteht aus dem einzigen Kirchdorfe Neukloſter, 1 Stunde von Buxtehude, mit 38 ſchatzpflichtigen Stellen, wo vormals ein Nonnenkloſter war, aus welchem der letzte katholiſche Prieſter, erſt 1706 abgezogen, nachdem der ganze Convent ausgeſtorben war. Es hat zwar noch 36 Gutsleute in Apenſen, Bliederſtorf, Bodel, Grund-Oldendorf, Hedendorf, Nottenſtorf, Wiegerſen, die Gerichtsbarkeit darüber aber ſteht dem Gerichte Delm zu, worinnen dieſe Dörfer liegen.

7) Das Amt Zeven theilet ſich

a) in das alte Amt Zeven; dazu gehören:

1) der Flecken Zeven, an der Aue, 5 Meilen von Bremen, ohnweit dem Osteflusse, südwärts, mit einer Mutterkirche, und 96 Bürgerſtellen, iſt der Sitz des Amtes.

2) folgende Dörfer, mit 39 ſchatzpflichtigen Stellen:

Brummerhof, ein Dorf, iſt in Zeven eingepfarrt. Eben dahin ſind folgende Dörfer:

Bruttendorf, ein Dorf.

Hollenhof, ein Dorf.

Oldendorf, ein Dorf, eingepfarrt.

3) Die Börde Heeslingen, worinnen 126 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Heeslingen, ein Kirchdorf, auf der Nordſeite der Oſte.

Adjeck, ein Dorf, iſt in Heeslingen eingepfarrt, ſo auch die folgenden Dörfer:

Boitze, ein Dorf. Borſtel, ein Dorf. Brauel, ein Dorf. Meinſtädt, ein Dorf. Offenſen, ein Dorf. Oſterheesling, ein Dorf. Saſſenholtz, ein Dorf. Selhorn, ein Dorf. Steddorf, ein Dorf. Viehbrock, ein Dorf. Wenſe, ein Dorf. Wertzen, ein Dorf, und Wiersdorf, ein Dorf.

Die einſtelligen Höfe: Ahof, Baſte, und Hanrade.

b) in die demſelben ſeit 1728, beigelegten Börden und Diſtrikte.

1) Die Börde Selſingen, nordweſtwärts von Zeven, wozu 234 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer gehören:

Selſingen, ein Kirchdorf, mit 41 Feuerſtellen.

Anderlingen, ein Dorf, iſt in Selſingen eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden Dörfer:

Borſtel, oder Sandborſtel, Byhueſen, Deinſte, Farven, Gödenſtädt, Graffel, Granſtädt, Haaſel, Lavenſtädt, Malſte oder Malſtädt, Minſtädt, Ohrel oder Oehrel, Oſter-Eiſte, Parnewinkel, Rockſtädt, zum Rohr, Seedorf, Winderswohld.

Und die einſtelligen Höfe: zum Boſſe, Bockel, zu Klein-Borſtel, Mojenkop, Oelkershauſen, zum Rugenberge, Winſtenboſtel, Windershauſen.

2) Die Börde Sittenſen, worin 325 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende 14 privative Dörfer:

Sittenſen, ein Kirchdorf, mit 46 Feuerſtellen, oſtwärts von Zeven. In die hieſige Kirche ſind folgende, zur hieſigen Börde gehörige Dörfer eingepfarrt, nehmlich:

Freetz, Halmerſen, Groß- und Klein-Ippenſen, Kalbe, Langenboſtel, Marſchhorſt, oder Maſchhorſt, Klein-

Meckelſen, Klein-Sittenſen, Tieſte, Vierden, Wenkeloh, Groß- und Klein Wohnſtädt.

Ferner: die 4 mit dem verdenſchen Amte Rothenburg gemeinſchaftlichen Dörfer:

Helveſieck, ein Dorf, mit 29 Feuerſtellen, iſt in Sittenſen eingepfarrt.

Sothell, ein Dorf, iſt in Scheeßel eingepfarrt, ſo wie auch der nächſtfolgende Ort:

Stemmen.

Weſter-Eſche, ein Dorf, iſt in Sittenſen eingepfarrt.

Endlich die 6 einſtelligen Höfe: Alpershauſen, Grimshoop, Hunhorn, Nutiel, Ramshauſen, und Reher.

3) Die Börde Elsdorf, ſüdweſtwärts von der Börde Sittenſen, worinnen 150 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer:

Elsdorf, ein Kirchdorf, nahe an der Aue. In dieſem Dorfe ſind alle in dieſer Börde befindliche Dörfer eingepfarrt, als:

Badenhorſt, Buchhorſt, oder Bockhorſt, Burg-Elſtorf, oder Burgelsdorf, (in beiden letztern Orten ſind adliche Güter), Ehe[illegible]rf, Frankenboſtel, Freyerſen, Hatzte, Nindorf, Ohſenhorſt, Poitzendorf, Rüſpel, oder Ruſpel, Volkenſen, Wiſtädt.

Witkopsborſtel, ein Dorf, wovon nur 3 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu dem verdenſchen Amte Rothenburg.

4) Von dem acquirirten adlichen Gerichte, Ober-Ochtenhauſen, mit 28 ſchatzpflichtigen Stellen:

Zur Hütten, ein Dorf, iſt, ſo wie die folgenden Orte, in Selſingen eingepfarrt:

Ober-Ochtenhauſen, Stopelheide, Valje.

Der einſtellige Hof Gooshues.

C) Adliche Gerichte.

1) Badenſtädt, auch Bahnſte, ſüdweſtwärts von Zeven, dazu gehören 21 ſchatzpflichtige Stellen, mit folgenden Orten:

Baden-Mühle, ein Dorf, iſt in Zeven eingepfarrt.

Schohöfen, ein Dorf, iſt in Selſingen eingepfarrt.

Der einſtellige Hof Oevelgünne.

2) Bliederſtorf, nahe bey Horneburg und Harſefeld, nordoſtwärts von letzterm, das einzige Dorf, mit 38 ſchatzpflichtigen Stellen, macht zwar ein beſonderes Gericht aus, welches aber mit dem folgenden adlichen Gerichte Delm, einerley Gerichtsherren hat. Das Dorf hat eine Mutterkirche, die mit der Kirche zu Neu-Cloſter vereinigt iſt.

3) **Delm**, zwiſchen den Aemtern Harſefeld, Alten-Cloſter, und der Börde Litten, darinnen 279 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer:

Apenſen, ein Kirchdorf, mit 63 Feuerſtellen, ohnweit Buxtehude, ſüdweſtwärts.

Beckdorf, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Apenſen eingepfarrt, ſo wie alle folgende, zu dieſem Gerichte gehörige Dörfer:

Bortel, Cammerbuſch, Goldbeck, Grund-Oldendorf, Hedendorf, Nindorf, Nottenſtorf, Ottenſen, Revena, Ruſchwedel, Wiegerſen.

4) **Frankop**, an der Elbe, in der dritten Meile des alten Landes, mit 95 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Dörfern:

Frankop, ein Dorf, mit 77 Feuerſtellen, und

Brackenburg, ſo wie das folgende Dorf:

Hohewiſch, ſind in Neuenfelde eingepfarrt.

5) **Gihum**, zwiſchen den Aemtern Ottersberg, Zeven, und Rothenburg, mit dem Kirchdorfe gleiches Namens, begreift überdieß folgende Dörfer, und 29 ſchatzpflichtige Stellen:

Bockel, ein Dorf, iſt in Gihum eingepfarrt, ſo wie auch

Wehlſtorf, oder **Wehldorf**, ein Dorf.

Der einſtellige Hof **Borchelsmohr**.

6) **Hornburg**, oder das **Burgmänner Gericht**, wo:

a) **Hornburg**, ein Flecken an der Aue, auf dem Wege von Stade nach Buxtehude, mit einer Pfarrkirche, und 199 Bürgerſtellen. Hier wird viel Meerrettig gebaut, welcher auch ſtark ausgeführt wird.

b) 5 adliche Schäfereyen, und 4 Mühlen, mit 9 ſchatzpflichtigen Stellen.

7) In der **Leeswig**, oder an der **Eſte**, auch **Bergſten-Gericht** genannt, liegt in der zwoten Meile des alten Landes, und begreift 84 ſchatzpflichtige Stellen.

8) **Ninkop**, in der dritten Meile des alten Landes, an der Eſte, nahe bey Buxtehude, nordoſtwärts, hat bloße Civilgerichte. Die Feuerſtellen deſſelben ſind unter den in des Alten Landes Kirchſpiel Neuenfelde, eingepfarrten begriffen.

9) **Rhade**, auch **Hanſtädt** genannt, ohnweit Blumenthal, zwiſchen der Börde Selſingen, dem Amte Oſterholz, und der Börde Bewerſtädt, hat in folgenden Dörfern 106 ſchatzpflichtige Stellen. Im Dorfe Rhade iſt eine Kirche, in welche die 2 privativen Dörfer:

Hanſtädt, und **Rhader-Eiſte**, eingepfarrt ſind.

An den 2 Dörfern:

Carlshöfen, und **Glinſtädt**, haben auch die Aemter Bremervörde und Ottersberg Antheil.

Desgleichen 3 einſtellige Höfe, zu Balkenwede, Ehebrock, und Müloh.

10) Ruhmühlen, ohnweit Zeven und Sittenſen, mit 16 ſchatzpflichtigen Stellen. Dazu gehört:

Groß-Meckelſen, ein Dorf, iſt in Sittenſen eingepfarrt.

11) Rübcke, in der dritten Meile des alten Landes, mit 64 ſchatzpflichtigen Stellen, wozu das ſogenannte Holländer-Bruch gehört, iſt in Eſtebrügge eingepfarrt.

12) Sauenſieck, zwiſchen dem Amte Haarburg, und dem Gerichte Delm, wozu 24 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer gehören:

Bockhorſt, ein Dorf, iſt in Sittenſen eingepfarrt.
Bredehorn, ein Dorf, iſt in Apenſen eingepfarrt.
Löhe, ein Dorf, iſt in Sittenſen eingepfarrt.

13) Das Wiſch-Gerichte, weſtwärts von Stade, ohnweit Hechthauſen, nordwärts, hat Civilgerichtsbarkeit. Die 18 dazu gehörigen Kötherwohnungen ſind ſchon unter den Eingepfarrten des Kirchſpiels Neuenkirchen im alten Lande, in der zwoten Meile aufgeführt.

D) Zu dieſem Zirkel wird auch das Domkapitel in Hamburg gerechnet, welches aus 21 Präbenden beſteht, unter denen 1 Domprobſt, 1 Dechant, 13 Canonici, 7 Canonici präbend. minores, und 22 Vikarien. Die Vergebung der Pfründen wird durch die menſes papales und Capituli entſchieden, jedoch hat die Krone Dänemark, wegen der Herrſchaft Pinneberg, ebenfalls eine Präbende zu vergeben. Das Domkapitel hat übrigens in Hamburg eine, mit einem Prediger verſehene Domkirche, aber keine Unterthanen.

B) Der zweite Zirkel dieſes Herzogthums.

Dieſer enthält weder canzleyſäſſige Städte, noch auch Stifter und Klöſter, ſondern bloß 6 Domanialämter, Börden, und Diſtrikte, nebſt 4 adlichen Gerichten.

I) Domanialämter, Börden, und Diſtrikte.

1) Das Kirchſpiel Horſt, zu dem Amte Himmelpforten gehörig, worinnen ein herrſchaftliches Vorwerk gleiches Namens. Es begreift in folgenden Dörfern, 215 ſchatzpflichtige Stellen:

Breitenwiſch, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Horſt eingepfarrt.

Burwege, ein Dorf, mit 60 Feuerſtellen, iſt auch in Horſt eingepfarrt, ſo wie folgende Dörfer:

Engelſchof, oder Engelſchop, ein Dorf mit 45 Feuerſtellen.

Grünendeich, Mohrſtrich, See-Mohr, Waſſerkrug, Wiſch-Oſtendeich.

2) Die Börde Lamſtädt, iſt mit dem Amte Bremervörde vereinigt, und begreift:

a) das Kirchſpiel Lamſtädt, mit 474 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Dörfern, welche in Lamſtädt eingepfarrt ſind, als:

Abbenſeth, Armſtorf, Dorrenſode, Hackemühlen, Heeſſel, Hollen, St. Joſt, Langeln, Mittelſtenabe, oder Mittelſtenahn, Nindorf, Nordahn, Rahden, Schuppenfeld, Seeth, Stinſtädt, Varrel, Weſterſode, Wohlenbeck.

Die 2 einſtelligen Höfe: Kleinmühlen, und Wedelsforth.

b) das Kirchdorf Basbeck, mit 128 ſchatzpflichtigen Stellen.

c) das Gericht Warſtade, begreift 79 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer:

Warſtade, ein Gerichtsdorf, mit 45 Feuerſtellen, iſt in Lamſtädt eingepfarrt, ſo wie auch die 2 folgenden Dörfer:

Hemme, und Hemmohr.

3) Das Amt Neuhaus, an der Elbe und Oſte, beſteht aus 8 Kirchſpielen, als:

1) Das Kirchſpiel Neuhaus. Der Flecken Neuhaus, an der Oſte, mit 204 Bürgerſtellen, der Sitz des Amtes, mit einem adlichen Hofe. Hier iſt auch ein ſichrer Hafen, vor welchem aber Sandbänke entſtanden ſind, ſo daß die Einfahrt etwas gefährlich iſt; wiewohl man die gefährlichen Stellen mit Tonnen bezeichnet. Dieſer Hafen wird daher in den neuern Zeiten weniger, als ehemals, beſucht. In dieſes Kirchſpiel ſind folgende in dieſes Amt gehörige, Dörfer eingepfarrt.

Bullenwinkel, Bulſtorf, die Deich-Riege, Intzenbüttel.

Die 2 einſtelligen Höfe, zu Hörne und Oevelgünne.

2) Das Kirchſpiel Geverſtorf. Das Dorf Geverſtorf, hat 74 Feuerſtellen. Eingepfarrt ſind in daſſelbe folgende Dörfer:

Dingwörden, Itzwörden, Laacke, Manhauſen, mit 1 adlichen Gute, Marne, Neuhof, Niendieck, Nienſeebogen, Oldendecken, Ovelgünne, oder Oevelgünne, Portzhemm, Schnoock, Wetterdieck.

3) Oberndorf, ein Flecken, wo 166 Bürgerſtellen. Eingepfarrt ſind hier:

Der Ahrensfluchter Diſtrikt, mit 60 Feuerſtellen, das Ahrensfluchter Mohr, die Bentwiſch, ein Dorf, mit 71 Feu-

erſtellen, Haſenfleth, der Mohrſtrich, mit 72 Feuerſtellen; der ſchwarze Mohr, und der Niederſtrich am Deiche, mit 69 Feuerſtellen.

4) Cadenberg, wozu gehört:

a) der Flecken Cadenberg, worinnen 89 Bürgerſtellen. Hier iſt ſeit einigen Jahren eine Lederfabrik errichtet, in welcher auch Corduan bereitet wird. (S. Hannöv. Magaz. 1785. S. 1043.)

b) der Weſter-Cadewiſcher Diſtrikt, mit 253 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Orten:

Alte Fluth, Alt-Redingen, ein Dorf, zum Barg-Camp, ein Dorf, Cleverberg, zum Ellerbrock, ein Dorf, Fahlenberg, die Foslöcher, beim Fuchsberge, zur Grift, ein Dorf, zur Höftgrove, ein Dorf, zum Holte, zur Kriegerkuhle, ein Dorf, Krummenbuſch, ein Dorf, Kreyenmohr, ein Dorf, Langenfeld, ein Dorf, die lange Straße, ein Dorf, Neuen-Deiche, See-Mohr, ein Dorf, Splebt, ein Dorf, beim Stege, Suhrbuſch, im Sumpe, weißen-Mohr, ein Dorf, Weſterhamm, ein Dorf.

c) der Oſter-Cadewiſcher Diſtrikt, auch Voigting genannt. Es gehören dahin 99 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Dem Cadenberger- oder St. Nicolaus-Mohr, Dobrock, wo ein adl. Gut, Eckhof, Hermannsthal.

5) Das Kirchdorf Oppeln, hat 102 ſchatzpflichtige Stellen. Ein Theil von Bovenmohr iſt hier eingepfarrt.

6) Bilckau, wohin, außer dem Kirchdorfe Bilckau, wo 257 Feuerſtellen, auch folgende Orte eingepfarrt ſind:

bey der Aue, Aumohr, Auſtade, ein Dorf, wovon ein Theil in Kedingbruch eingepfarrt iſt; Bovenmohr, ein Dorf, wovon ein Theil in Oppeln eingepfarrt iſt; beim Brockshöfer Wege, Bullenwinkel, bey der Landmark, Lüchtenpils, im Norder-Ende, auf der Sprenge, mit einem herrſchaftlichen Vorwerke; im Süder-Ende.

7) Kedingbruch, mit einem Theile von Auſtade, begreift 75 ſchatzpflichtige Stellen.

8) Belum, mit 164 ſchatzpflichtigen Stellen.

Das Kirchdorf Belum, liegt am Ausfluſſe der Oſte in die Elbe, hat einen Hafen, der aber bey ſtürmiſchem Wetter unſicher iſt. Hier iſt ein adlicher Hof. Ueberdieß ſind hier eingepfarrt:

Baardorf, oder Bahrdorf, Camm-Deich, ein Dorf; die Deich-Riege, Eſchhof, ein Dorf; Freudenthal, ein adli-

ches Gut; Holländerhof, ein Vorwerk; Kattbüttel, ein Dorf; Molfelde, oder Moldfelde, ein Dorf; Wubsbüttel.

4) Das königl. Gericht Oſten, an der Oſte. Die Gerichtsbarkeit verwaltet ein königl. Richter, wiewohl auch die darin befindlichen adlichen Höfe, in Civilſachen, die Gerichtsbarkeit über die zu ihren Höfen gehörigen Ländereyen, und über die adlichen freyen Morgen haben. Es theilt ſich in 3 Bauerſchaften.

a) Altendorf, worinnen, außer dem Orte Altendorf, noch folgende Orte mit 326 ſchatzpflichtigen Stellen:

Achthofen, oder Achthöfen, ein Dorf, iſt in Kirch-Oſten eingepfarrt.

Cranweide, oder Krahmweide.

Holtenklenken, ein adliches Gut, iſt in Kirch-Oſten eingepfarrt.

Die Deich-Riege.

Oſten, oder Kirchoſten, mit einer Mutterkirche.

b) Hülle, hat 166 ſchatzpflichtige Stellen, und iſt in Kirchoſten eingepfarrt. Es wird in Ober- und Niederhülle eingetheilt, und begreift noch den Ort Könndeich.

c) Iſenſee, begreift mit Niederſtrich, 160 ſchatzpflichtige Stellen.

5) Die Börde Oldendorf, iſt mit dem alten Amte Himmelpforten combinirt, und begreift 267 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Oldendorf, ein Kirchdorf, mit einem adlichen Gute und 46 Feuerſtellen, in welches folgende Orte eingepfarrt ſind:

Beerſte, ein Dorf; Borſtel, ein Dorf; Düdenbüttel, ein Dorf; Elm, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen; Eſtorf, ein Dorf; Gröpeling, ein Dorf; Hagenah, ein Dorf; Hammah, ein Dorf; Heinbockel, ein Dorf; Kacken, ein Dorf; Kuhla, ein Dorf, mit einem adlichen Gute, welches in ſeiner Feldmark die Gerichtsbarkeit hat; Mittelſtorf, ein Dorf; Sunde, ein Dorf.

Desgleichen die einſtelligen Höfe: Grevenmohr, Schiret, Schönau, Vorhorn, Willah.

6) Das Kirchſpiel Großenwörden, gehört gleichfalls zu dem im erſten Zirkel ſchon angeführten Amte Himmelpforten, wozu außer dieſem Kirchdorfe ſelbſt das Neueland mit 109 ſchatzpflichtigen Stellen, gehört.

II) Adliche Gerichte.

1) Basbeck, iſt ein Niedergerichtsdorf, deſſen Feuerſtellen ſchon unter der Börde Lamſtädt begriffen ſind.

2) Blumenthal, begreift 73 Feuerſtellen, von denen aber 11 unter das alte Amt Himmelpforten gehören.

3) Brobergen, in der Börde Oldendorf, im Amte Himmelpforten, wozu 19 ſchatzpflichtige Stellen, und 3 jenſeits der Oſte belegne Höfe, die Holländer Höfe genannt, gehören.

4) Hechthauſen, ein geſchloßnes Gericht, zwiſchen den Aemtern Himmelpforten und Bremervörde, begreift 291 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer:

Hechthauſen, ein Dorf, mit Mutterkirche, und 56 Feuerſtellen.

Bornberg, ein Dorf, iſt in Hechthauſen eingepfarrt, ſo wie folgende hieher gehörige Dörfer:

Cranenburg, Kleinwiſch, Kleinwörden, Klindt, oder Klinthof, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen; Koppel, Laumühlen.

Die einſtelligen adlichen Güter: Hutloh, Neuhof zur Wiſch, Ovelgünne.

C) Der dritte Zirkel des Herzogthums begreift:

I) Von Stiftern und Klöſtern:

Das Kloſteramt Neuenwalde, mit 80 ſchatzpflichtigen Stellen. Es iſt zum Unterhalte von 8 Fräulein beſtimmt. Es gehören dazu folgende Dörfer:

Neuenwalde, mit einer Pfarrkirche, wo das genannte Fräuleinkloſter, mit 1 Priorin, und 8 Conventualinnen.

Krempe, oder Krempel, ein Dorf, iſt in Neuenwalde eingepfarrt.

Wanhöden, ein Dorf, iſt in Altenwalde eingepfarrt.

Das Vorwerk Cransburg, der einſtändige Hof Neumühlen, und eine Mühle zu Altenwalde.

II) Domanialämter, Diſtrikte, und Börden.

1) Die Voigtey Altenwalde, beſteht aus dieſem einzigen Kirchdorfe, welches in das Oſter- und Weſter-Ende eingetheilt wird, und 47 ſchatzpflichtige Stellen begreift.

2) Bederkeſe, wird in 2 Börden abgetheilt:

a) die Börde Ringſtädt, worin 192 Bürger-, und 489 ſchatzpflichtige Stellen. Hier iſt:

Bederkeſe, ein Flecken, mit einer Kirche, und 175 Feuerſtellen. Zwiſchen dieſem Orte und Fickmühlen, iſt ein Geſundbrunn, welcher ein wenig in Gas aufgelöſtes Eiſen enthält.

Alfſtädt, ein Dorf, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Ringſtädt eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörigen Dörfer:

Altenkamp, und Ankeloh.

Drangſtädt, ein Dorf, iſt in Elmlohe eingepfarrt.

Drittgeeſt, ein Dorf, iſt in Ringſtädt eingepfarrt.

Elmlohe, ein Pfarrdorf, mit 53 Feuerſtellen.

Falkenburg, ein Dorf, iſt in Ringſtädt eingepfarrt.

Fickmühlen, ein Dorf, iſt in Flögeln eingepfarrt.

Flögeln, ein Pfarrdorf, mit 53 Feuerſtellen.

Haxhorn, ein Dorf, iſt in Ringſtädt eingepfarrt, ſo wie auch folgende 6 Dörfer:

Groß= und Klein=Hein, Heinmühle, Köhlen, ein Dorf, mit 78 Feuerſtellen; Kührſtädt, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen; Lintig, ein Dorf, mit 64 Feuerſtellen.

Marſchamp, oder Marskamp, ein Dorf, iſt in Elmlohe eingepfarrt.

Meckelſtädt, ein Dorf, iſt in Ringſtädt eingepfarrt.

Ringſtädt, ein Pfarrdorf, mit 53 Feuerſtellen.

Wuſtewohlde, oder Wüſtenwahlde, ein Dorf, iſt in Ringſtädt eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe: Holtzurburg, Roggenburg, Langeln, Mühteich, und Neumühlen.

b) Die Börde Debſtädt, welche 378 ſchatzpflichtige Stellen begreift. Es gehören dazu folgende Dörfer:

Debſtädt, ein Kirchdorf, mit 44 Feuerſtellen.

Debſterbüttel, ein Dorf, iſt in Debſtädt eingepfarrt.

Holſel, ein Kirchdorf, mit 64 Feuerſtellen.

Langen, ein Dorf, mit 58 Feuerſtellen, iſt in Debſtädt eingepfarrt, ſo wie auch die 3 folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Laven, Sievern, ein Dorf, mit 101 Feuerſtellen; Spaden, ein Dorf, mit 75 Feuerſtellen.

Wehden, oder Wehdel, ein Dorf, iſt in Beverſtädt eingepfarrt.

3) Die Amtsſchreiberey Beverſtädter Mühle, iſt mit dem Amte Bremervörde vereinigt, und beſteht aus einem Erben-Zinshofe, 4 Brinkköthern, und einer herrſchaftlichen Mühle, überhaupt 6 ſchatzpflichtigen Stellen.

4) Das alte Amt Bremervörde, beſteht:

a) aus dem Flecken Bremervörde, worinnen 1 Kirche, und 154 Bürgerſtellen. Es gehören dazu noch 2 ſchatzpflichtige Stellen, und 1 Vorwerk. Hier war ſonſt die Reſidenz der Erzbiſchöffe von Bremen. Die Einwohner haben bürgerliche Privilegien, auch 2 Bürgermeiſter, welche in einigen

Gegenſtänden mit dem Amte concurrentem iurisdictionem haben.

b) Aus den Börden Oehrel, und Heſedorf, worinnen 234 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer begriffen:

Alfſtädt, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Oehrel eingepfarrt.

Altenburg, oder zur Altenburg, ein Dorf, iſt in Selſingen eingepfarrt.

Barchel, ein Dorf, iſt in Oehrel eingepfarrt.

Bevern, ein Pfarrdorf, mit 38 Feuerſtellen.

Bredemehe, ein Dorf, iſt in Oehrel eingepfarrt.

Drachel, ein Dorf, iſt ebenfalls in Oehrel eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörigen Dörfer:

Eberſtorf, Engeoh, Glinde, Hipſtädt, Nieder-Ochtenhauſen.

Oehrel, ein Pfarrdorf, mit 36 Feuerſtellen.

Ottendorf, ein Dorf, iſt in Oehrel eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf:

Plönjeshauſen, und das Dorf:

Spreckens.

Die einſtelligen Höfe: Bockeloh, Elmerdamm, Freytag, Heinſchenwald, Oevelgünne, Suderwald, Weſterbeck.

c) Aus folgenden neuen Mohrdörfern mit 277 ſchatzpflichtigen Stellen:

Gnarrenburg, mit einem Vorwerke, wo eine Kirche. Eingepfarrt ſind in dieſelbe folgende 2 Dörfer:

Barckhauſen, und Dalldorf.

Fahrendorf, ein Dorf, iſt in Bremervörde eingepfarrt.

Fahrenthal, ein Dorf, iſt in Gnarrenburg eingepfarrt, ſo wie auch die Dörfer:

Findorf, Friedrichsdorf, Geeſtdorf.

Hönau, ein Dorf, iſt in Bremervörde eingepfarrt, ſo auch das Dorf:

Iſelersheim.

Kohlheim, ein Dorf, iſt in Gnarrenburg eingepfarrt.

Mehedorf, ein Dorf, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Oehrel eingepfarrt.

Neuendamm, ein Dorf, iſt in Bremervörde eingepfarrt, ſo auch:

Oſtendorf.

5) Geeſtendorf, oder Viehland, von Vie, (d. i. einem Sumpfe), alſo genannt, liegt zwiſchen der Weſer, Geeſte, und Rohre, hat 339 ſchatzpflichtige Stellen, mit folgenden Dörfern:

Geeſtendorf ein Pfarrdorf, mit 84 Feuerſtellen. In dieſer Gegend ſtand ſonſt die Feſtung Stinteburg.

Bramel, ein Pfarrdorf, mit 74 Feuerſtellen.

Schifdorf, ein Pfarrdorf, mit 98 Feuerſtellen.

Wulſtorf, ein Pfarrdorf, mit 98 Feuerſtellen. Hier lag ehemals das Schloß Syborg, oder Segeborg.

6) Das königl. Gericht Lehe, beſteht aus dem einzigen Flecken Lehe, mit 345 Bürgerſtellen, der in 4 Viertel getheilt iſt. Die Lutheraner und Reformirten halten in der hieſigen Kirche wechſelsweiſe ihren Gottesdienſt.

In der Gegend, wo die Geeſte in die Weſer fließt, ſtand ehemals die Feſtung, Carlsburg, auch Carlsſtadt genannt. Sie wurde am Ende des verfloßnen Jahrhunderts erbaut; jetzt ſind nur noch Ueberbleibſel von Wällen, und Gräben davon zu ſehen.

7) Nordholtz, im neuen Lande Wurſten, wird eingetheilt:

a) in das Gericht Diecks-Ende, wo 92 ſchatzpflichtige Stellen. Hier iſt:

Franzenburg, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Lüdingworth eingepfarrt.

Nordholtz, ein Dorf, iſt in Spiecka eingepfarrt, ſo auch das Dorf:

Teichs-Ende.

b) das Neue Land Wurſten, auch das Wurſter Neufeld genannt, ein durch Anwachs entſtandner Marſchdiſtrikt, Kög, oder Groden genannt, welcher im J. 1636, in den gegenwärtigen Zuſtand gebracht worden.

Das Neufeld wird in 2 Diſtrikte getheilt:

a) in Süderneufeld, welches den ehemaligen Anwachs der Kirchſpiele Dorum, Padingbüttel, und Miſſelwarden in ſich begreift, und durch einen Flügeldeich von 4440 Fuß, oder 222 Ruthen Länge, vom Norderneufelde ganz getrennt iſt.

b) Norderneufeld, welches zu den Kirchſpielen Cappeln und Spica gehört. Letztres iſt im ſtrengſten Verſtande neu bebaut, und mit Einwohnern beſetzt, da hingegen das erſtre faſt aus lauter offnem, den Einwohnern jener im Alten Lande Wurſten belegnen Kirchſpiele gehörigen, Baulande beſteht, wiewohl auch vieles Land im Norderneufelde, ſeine Eigenthümer im alten Lande Wurſten hat.

Norderneufeld iſt mit 4 herrſchaftlichen Pachthöfen: Schönort, Halbemond, Pompdamm, und Lieherhof, und 85 Hausmannsſtellen bebaut.

Süderneufeld hat 14 Wohnhäuſer. (S. Annalen der braunſchw. lüneburg. Churlande, IVten Jahrg. 4tes Stück, S. 910. ff.)

8) Stotel, beſteht aus den beiden Abtheilungen:

a) dem Kirchſpiele Stotel, wozu 187 ſchatzpflichtige Stellen gehören. Eingepfarrt ſind die Dörfer:

Fleeſte, Hethorn, Holte, Lanhauſen, Speckje.

Aber Wellen, oder Welle, ein Dorf, iſt in Wulſtorf eingepfarrt.

b) der Dorfſchaft Neſſe, welche von dem Kirchſpiele Stotel völlig abgeſondert iſt, und 87 ſchatzpflichtige Stellen begreift.

9) Das Land Wurſten, oder das alte Land Wurſten, zum Unterſchiede des obengenannten Landes Wurſten, liegt an der Weſer, und wird in das Norder- und Südertheil eingetheilt, welche zuſammen 9 Kirchſpiele ausmachen. Die Gerichtspflege wird von 1 Obervoigte, und 2 Voigten, einem jeden in ſeinem Bezirke, verſehen. Von dieſen Voigteyen wird an das monatliche Geſammtvoigteygericht, wobey erſtrer den Vorſitz hat, letztre beide aber Beiſitzer ſind, appellirt. Von dieſem Geſammtgerichte wird an das Hofgericht appellirt. Vom Wurſter Landrechte, und einigen alten Gebräuchen, ſ. in v. Puffendorfs Obſ. iur. univ. Tom. I. Append. nr. 2. S. 531. 584.

Die Einwohner ſind verbunden, jährlich das ſogenannte Herrenkorn abzuliefern, welches aber gewöhnlich an die königliche Kammer, in Gelde entrichtet wird. Ueberdieß müſſen ſie auch jährlich 600 Goldgulden ſeit der Zeit zur Strafe entrichten, ſeitdem ſie einen erzbiſchöflichen Beamten ermordet haben.

a) Zu dem Nordertheile gehören 4 Kirchſpiele:

1) Cappel, begreift 148 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus dem Bauerſchafts-, Düringer-, Großenbütteler-, und Tantinger-Viertel.

2) Dorum, begreift 152 Bürger-, und 175 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Orten:

Dorum, ein Flecken, mit 157 Feuerſtellen. Es gehören dazu die Ablinger-, Alſumer-, Dorumer-, und Vallinger-Viertel.

3) Midlum, begreift 107 ſchatzpflichtige Stellen. Eingepfarrt ſind in Midlum die Dörfer:

Böſenbüttel, Cransburg, welches aber zum Theil in Neuenwalde eingepfarrt iſt. Ferner:

Großenbüttel, Norder-Marren, Northum, Scharnſtädt, ſo auch Sorthum, ſind ebenfalls in Midlum eingepfarrt.

4) Spiecka, welches 105 ſchatzpflichtige Stellen enthält, und ſich in das Spieck-Norder-, Spieck-Süder-, Stenauer-, und Süd-Marren-Viertel abtheilt.

b) In dem Südertheile liegen 5 Kirchſpiele:

1) Imſum. Eingepfarrt ſind hier die Dörfer:
Dingen, und Weddewarden.

Die 2 einſtelligen Höfe, zu Halſum, und Weddewarder-Büttel.

2) Miſſelwarden, wozu gehören:

Das Dorfinger-Viertel, mit 37 Feuerſtellen, iſt in Miſſelwarden eingepfarrt.

Das Norder-Viertel, mit folgenden Dörfern:
Engbüttel, Heiſterneſt, Mittelſtrich.

Das Süder-Viertel, wozu die Dörfer:
Bauwarden, Fockwarden, Harlingsbüttel, und am alten Deiche, in der Saltzenhören, und am Schafwege, gehören:

Das Twendammer-Viertel, wo die Dörfer:
Flohberg, oder Flohburg, Vierhauſen.

3) Mulſum, begreift 65 ſchatzpflichtige Stellen, und wird eingetheilt in das Barlinghauſer-, Lewinger-, Mulſumer-, und Wierder-Viertel.

4) Padingbüttel, hat 104 ſchatzpflichtige Stellen, und wird eingetheilt:

in das Ober-Viertel, wozu Bellitzen, und Rothhauſen gehören; und

in das Norder- und Süder-Viertel.

5) Wremen, begreift 220 ſchatzpflichtige Stellen, und wird eingetheilt:

in das Nordwieder-Viertel, wozu:
Wremerfeldſating, und der einſtellige Hof Hunkemann gehört.

in das Süder- auch Lepſter-Viertel, worinnen die Dörfer:
Barwerth, Büttel, Eckele, Hülſingen, Schotwarden, Schotwarder, oder Schotwarden.

in das Uether-Viertel, dahin die Dörfer:
Rielke, und Rintzel, Smarner-Groden, oder Soltenhören, und Smarren, gehören.

in das Wremer-Viertel, wozu:
Fallwarth, Hofe, Hungerhören, das Wremerbüttel, Wremer-Deep, oder Wremer-Tief gehören, welche ſämmtlich in Wremen eingepfarrt ſind.

III) Adliche Gerichte.

1) Beverſtädt, zwiſchen den Aemtern Bederkeſe, Hagen, Bremervörde, und Viehland, begreift 5 Kirchſpiele.

1) Beverſtädt, ein Flecken, mit 66 Bürgerſtellen. Eingepfarrt ſind folgende Dörfer:

Adelſtädt, Appeln, oder Appel, Brunshauſen, Deelbrügge, oder Dehlbrügge, Dohren, Donnern, Frellſtorf, Freſch-Luneberg, Geeſtenſeth, Hellingſtädt, Heerſtädt, Heyerhöfen, Hude, Lohe, Meyerhof, Oldendorf, Oſterndorf, Paddewiſch, Selſtädt, ein Dorf, mit 60 Feuerſtellen; Stedden, Stinſtädt, ein Dorf, iſt theils in Beverſtädt, theils in Bexhevede eingepfarrt; Taben, Wachholtz, Wedell, Wehldorf, Wellen, Weſter-Beverſtädt, Wollingſtädt.

Die einſtelligen Höfe, Abelhorſt, Böcken, Havekeſch, Malſe, Rörsmühlen.

2) Loxſtädt, weſtwärts von Beverſtädt, begreift 110 ſchatzpflichtige Stellen. Das Pfarrdorf Loxſtädt enthält 96 Feuerſtellen. In dieſes iſt das Dorf Dühring eingepfarrt.

3) Bexhevede, wohin die Dörfer:

Junkernhoſe, und Mühlenhoſe, eingepfarrt ſind.

4) Kirchwiſtädt, ohnweit Beverſtädt, ſüdoſtwärts, mit 115 ſchatzpflichtigen Stellen. In Kirchwiſtädt ſind folgende Dörfer eingepfarrt:

Ahe, Alte-Wiſte, oder Altenwiſtädt, Basdahl, wo die Ritterſchaft dieſes Herzogthums auf dem Ritterhauſe jährlich zweimal ihre Verſammlungen hält; Brillit, Franzhorn, Horſt, Oſterwede, Volkmarſt, oder Volkenarſt.

5) Kuhſtädt, ſüdoſtwärts von Beverſtädt. Eingepfarrt iſt hier das Dorf:

Giehle, und ein Theil vom Dorfe Giehlermühle; der andre Theil iſt in Hambergen eingepfarrt.

Außer dieſen Kirchſpielen gehören zu dieſem Gerichte, und ſind auswärts eingepfarrt:

halb Apelär, und Frelſtorfer-Mühle.

2) Hethorn, hat nur die Niedergerichtsbarkeit, die Obergerichte hat das Amt Stotel, wo es ſchon angeführt iſt. Gleiche Bewandniß hat es mit dem folgenden adlichen Gerichte:

3) Holte.

4) Alt-Lüneberg, ein Gerichtsdorf, in der Börde Beverſtädt, mit einer Mutterkirche. Zu dieſem Gerichte gehören vom Dorfe Aplär, nur 3 Feuerſtellen hieher, und die Dörfer:

Dünnenfehr, iſt in Bexhevede eingepfarrt.

Habigthorſt, oder Havighorſt, iſt in Alt-Luneberg eingepfarrt.

Nückel, ein Dorf, iſt in Bexhevede eingepfarrt.

5) Das ehemalige adliche Gericht Ober-Ochtenhauſen, in der Börde Selſingen, iſt von der Landesherrſchaft eingetauſcht,

und es ſind hievon die vormals dazu gehörigen Orte, Ober-Ochtenhauſen, Stapelheide, Valje, zur Hütten, und Gooshues, dem Amte Zeven; Altenburg aber dem Amte Bremervörde beigelegt, unter welchen beiden Aemtern die ebenbemerkten Orte angeführt ſind.

6) Nieder-Ochtenhauſen, unterhalb dem Flecken Bremervörde, an der Oſte, worüber dem Amte Bremervörde die Criminalgerichtsbarkeit zuſteht. Es gehört dazu:

Lindorf, ein Dorf, welches in Oehrel eingepfarrt iſt.

7) Poggemühlen, oder Oeſe, an der Oſte, zwiſchen den Börden Beverſtädt und Selſingen, ſteht, in Abſicht der peinlichen Gerichte, unter der adlichen Börde Beverſtädt. Es gehören zu ſelbigem, mit folgenden Orten, 21 ſchatzpflichtige Stellen:

Oeſe, ein Kirchdorf, und das Dorf Clues, oder Kluſt.

D) Der vierte Zirkel.

A) Domanialämter, Börden, und Diſtrikte.

1) Das königliche Amt Blumenthal, wurde nebſt dem Gerichte Neuenkirchen, von der Reichsſtadt Bremen, durch den Vergleich vom Jahre 1741, dem Churhauſe, mit Ausſchluſſe des Dorfs Vegeſack, und des dabey befindlichen Hafens, abgetreten, zugleich auch feſtgeſetzt: daß die wegen Vegeſack vorfallenden Appellationen, dem Stadiſchen Hofgerichte vorbehalten, die Criminal-, Polizey-, und Contributionsſachen, auch von dem Amte Blumenthal reſpicirt werden. Es theilet ſich:

a) in das eigentliche Amt Blumenthal, wozu 559 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern gehören:

Aumund, ein Dorf, mit 99 Feuerſtellen, iſt in Leſſum eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf:

Beckedorf.

Blumenthal, ein reformirtes Kirchdorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt der Sitz des Amtes.

Bockhorn, ein Dorf, iſt in Blumenthal eingepfarrt, ſo wie auch folgende 4, hieher gehörige Dörfer:

Farge, Fehr, Flethe, Hammersbeck.

Hamfehr, ein Dorf, iſt in Neuenkirchen eingepfarrt.

Hünerts-Hagen, wovon ein Theil in Leſſum, und ein Theil in Blumenthal eingepfarrt iſt.

Lobbendorf, ein Dorf, iſt in Leſſum eingepfarrt, ſo auch das Dorf:

Löhnhorſt.

Lüſſum, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Blumenthal eingepfarrt,

Ronnebeck, ein Dorf, mit 130 Feuerſtellen, iſt ebenfalls in Blumenthal eingepfarrt, ſo wie auch

Schwankenfort, ein Dorf.

Schukamp, ein Dorf, iſt in Neuenkirchen eingepfarrt.

Alt- und Neu-Vegeſack, 2 Dörfer an der Weſer; in erſterm ſind 109, und in letzterm 39 Feuerſtellen, ſind in Blumenthal eingepfarrt. Hier iſt ein bequemer Hafen, welcher aber ein Eigenthum der Reichsſtadt Bremen iſt, die auch die Civilgerichtsbarkeit über die Dörfer hat.

Wölpſche, ein Dorf, iſt in Leſſum eingepfarrt.

b) in das Gericht Neuenkirchen, worinnen das reformirte Kirchdorf Neuenkirchen, mit folgenden Dörfern:

Rade,

Reckum, worin 69 Feuerſtellen, und

Vorbruch, wo 56 Feuerſtellen, welche ſämmtlich in Neuenkirchen eingepfarrt ſind.

2) Das Amt Hagen, an der Weſer, begreift:

a) die Börde Bramſtädt, worinnen 507 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dazu folgende Dörfer:

Bramſtädt, ein Kirchdorf, mit 50 Feuerſtellen. Eingepfarrt ſind die hieher gehörigen Dörfer:

Albſtädt, Axſtädt, Bockel, Börſt, oder Börſten, Damhagen, wo der Sitz des Amtes; Dorfhagen, Finne, Hahnenkamp, Harrendorf, Hollen, Lehnſtädt, Lohe, Lübberſtädt, ein Theil von Mögen, und das Dorf Witſtädt.

Wolfsbüttel, ein Kirchdorf, in welches das hieher gehörige Dorf Hope eingepfarrt iſt.

Die einſtelligen Höfe: Bremerhorn, Gackau, Seebeck, Seedorf, Stubben.

b) die Oſterſtader Marſch, wird eingetheilt:

1) in die Norder-Dörfer, worinnen 236 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Büttel, ein Kirchdorf, mit 42 Feuerſtellen, wovon aber nur 17 hieher gehören, die übrigen gehören zum Lande Würden, im Oldenburgiſchen.

Neuenlande, ein Dorf, mit 44 Feuerſtellen, iſt in Dedeſtorf eingepfarrt.

Rechtenfleth, ein Dorf, mit 82 Feuerſtellen, iſt in Sandſtädt eingepfarrt.

Reepen, ein Dorf, iſt in Dedeſtorf eingepfarrt.

Sandſtädt, ein Kirchdorf, mit 80 Feuerſtellen.

2) in die Süder-Dörfer, worin 439 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Aſchwarden, ein Dorf, mit 56 Feuerſtellen, iſt in Bruch eingepfarrt.

Bruch, ein Pfarrdorf, mit einem herrſchaftlichen Vorwerke.

Haaſel, ein Dorf, iſt in Bruch eingepfarrt, ſo auch

Hinnebeck, ein Dorf.

Offenwarden, ein Dorf, mit 49 Feuerſtellen, iſt halb in Sandſtädt, und halb in Werſabe eingepfarrt.

Offenwarder-Mohr, ein Dorf, iſt in Sandſtädt eingepfarrt.

Rechtebe, ein Dorf, iſt in Werſabe eingepfarrt.

Uthlede, ein Pfarrdorf, mit 107 Feuerſtellen.

Werſabe, ein Pfarrdorf, mit 74 Feuerſtellen.

Wurthfleth, ein Dorf, mit 46 Feuerſtellen, iſt in Werſebe eingepfarrt.

Ein einſtelliger Hof, zum Cleve.

In dem Diſtrikte Oſterſtade, ſind 44 Höfe, deren Beſitzer Oſterſtader-Junker genannt werden. Sie ſtehen zwar unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Hagen, wenn aber bey dem Landgerichte Sachen vorkommen, welche Adliche betreffen, ſo beſtehen die Beiſitzer, (Findungsleute genannt), welche über die vorgefallnen Sachen berathſchlagen, und ihr Gutachten abſtatten, aus Junkern; ſo wie hingegen in Sachen, welche die übrigen Angeſeßnen betreffen, Voigte und Belehnte Beiſitzer ſind. Sie werden auch auf den Landtag zu Basdahl berufen, ob ſie gleich mit den übrigen adlichen Geſchlechtern, nicht gleichen Rang haben.

3) Lilienthal, an den Flüſſen Wümme und Wörpe, letztre fließt in die Wümme. Beide ergießen ſich im Frühjahre und Herbſte. Es wird eingetheilt:

1) in das alte Amt, dazu 112 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern gehören:

Cloſter-Mohr, ein Dorf, iſt in Lilienthal eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf:

Höge.

Lilienthal, ein Kirchdorf, an der Wörpe, mit 52 Feuerſtellen. Hier war ehemals ein Ciſtercienſernonnenkloſter.

Mühlendeich, ein Dorf, iſt in Lilienthal eingepfarrt, wo auch die hieher gehörigen Dörfer:

Truper-Mohr, und Wörphauſen, eingepfarrt ſind.

2) In das Kirchſpiel Trupe, mit 148 ſchatzpflichtigen Stellen, wo das Kirchdorf Trupe, und die Dörfer:

Butendieck, Falkenberg, Feldhauſen, Heidberg, Mohrhauſen, Truper-Deich, Wittenborg.

3) Das Gericht Ober-Ende St. Jürgen, wozu 115 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern, gehören:

Frankenburg, ein Dorf, iſt in St. Jürgen eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden Dörfer:

Kleinmohr, Mittelbauer, Ober-Ende, Torf-Mohr, Währen, oder Währden.

4) Außerhalb dieſes Amts ſind folgende, hieher gehörige Dörfer eingepfarrt:

Lunighauſen, ein Dorf, iſt in Worpswede eingepfarrt.

Mohr-Ende, ein Dorf, iſt in Grasberg eingepfarrt.

Nordwede, ein Dorf, iſt in Worpswede eingepfarrt, ſo wie auch die 3 folgenden Dörfer:

Südwede, Weſterwede, Wörpheim.

4) Oſterholz, am Hammefluſſe, hat einen Flächeninhalt von 4 geographiſchen Meilen, auf denen im J. 1786, 1200 Feuerſtellen, mit 6806 Einwohnern gezählt wurden.

Dieſes Amt hat über gedachte 1200 Feuerſtellen, die peinliche Gerichtsbarkeit; die Civilgerichtsbarkeit hat hingegen das adliche Sandbeckiſche Gericht in 179 Feuerſtellen, der freye Damm Ritterhude, in 20, und der Beſitzer des adlichen Guts Biloge, in 8 Feuerſtellen; die übrigen Feuerſtellen gehören unmittelbar zum Amte.

Ueber die eigentlichen Amtsunterſaſſen ſind zu Oſterholz 2 wohnende Beamte beſtellt, welche einen Hausvoigt, 3 Voigte, und einen beſondern Moorvoigt unter ſich haben, von welchem letztern die Verwaltung des zum Torfſtich ausgeſetzten herrſchaftlichen Moors, und die zum Anbaue beſtimmte Moorcultur, beſorgt wird.

Eine Meile von Oſterholz, liegt ein Paß, welcher von der daſelbſt vorhandnen Schanze, die Burgſchanze, genannt wird, wo eine Brücke über die Wümme befindlich, welche hier den Namen Leſſum annimmt. Dieſe gehört, nebſt dem Zoll- und Wegegelde, ebenfalls zum Amte. Die vor einigen Jahren demolirte Feſtungswerke ſind mit 17 neuen Anbauern beſetzt.

Das wichtigſte Produkt dieſes Amts, iſt der Torf.

1) Die Gemeiden Oſterholz, wozu:

a) der Flecken Oſterholz, mit einer Mutterkirche, wo vormals ein Benediktinernonnenkloſter war.

Ein Einwohner in Oſterholz iſt berechtigt, von den Eingeſeßnen zu Oehningen, als freyen Zehentpflichtigen, zu verlangen, daß ſie ihm die Zinſen, die ſtatt des Zehntens, in Natur mit 3 Thlr. 18 ggl. und 10 ggl. bezahlt werden, entrichten. Dieſes muß am Ulrichstage vor Sonnenaufgang, entweder an ihm

ſelbſt, oder an einen Bevollmächtigten, in einem neuen Geldbeutel, bey Verluſt ihrer Freiheiten, den Zehnten in Natura zu liefern, in Cruſens Hauſe zu Dorfmark entrichtet werden. Im Falle, daß er nicht ſelbſt, noch auch ſein Bevollmächtigter, um die Zeit da iſt, muß der Beutel mit dem Gelde auf dem Kirchhofe auf einen Pfahl gebunden werden.

b) Folgende Dörfer:

Heidkamp, iſt in Oſterholz eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörige Dörfer:

Das Hohefeld, Muskau, Oſterheide, Viehland, Weyerdamm, welche ſämmtlich in Oſterholz eingepfarrt ſind.

2) Die Börde Scharnbeck, worinnen, außer Ahrensfeld, und Ahrensfelder Damm, als welche 15 ſchatzpflichtige Stellen begreifen, und in Oſterholz eingepfarrt ſind:

a) das Kirchſpiel und der Flecken Scharnbeck, mit 123 Bürger-, und 439 ſchatzpflichtigen Stellen. Einige Häuſer gehören zum Gerichte Sandbeck. Im Flecken Scharnbeck iſt eine wichtige Wollenfabrik, über welche das Amt, und die Beſitzer des Gerichts Sandbeck, die Aufſicht führen; ſeit kurzem iſt hier auch eine Segeltuchfabrik. Wolle- und Hanfſpinnen beſchäftigt hier und in der benachbarten Gegend, viele Hände.

Eingepfarrt ſind in Scharnbeck die hieher gehörigen Dörfer und Höfe: Altendamm, Barenwinkel, Biloge, Bredbeck, Bredenberg, Buggehorn, Buſchhauſen, eine Bauerſchaft, wovon nur 13 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu Ritterhude; Büttel, Feldhof, Freiſſenbüttel, Garlſte, Gartel, Hahlenbeck, Haslah, oder Haſſelach, Hülſeberg, Kattenhorn, Linteln, Myhle, oder Miele, Neuen-Damm, Ohlenſte, Ollenbüttel, Pennigbüttel, Ruſchkamp, Sandhauſen, Scharnbeckſtotel, ein Dorf, von welchem ein Theil zu Ritterhude gehört; Teufelsmohr, Vorwold, Wiſte, Wulfsburg.

b) Das Kirchſpiel Hambergen, mit 196 ſchatzpflichtigen Stellen, wo Hambergen, ein Dorf, mit 75 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche.

Eingepfarrt ſind die hieher gehörigen Dörfer: Ein Theil von Giehler-Mühle, Heiſſenbüttel, Spredding oder Spreddig, Ströhe, Vallerſode oder Vollerſode, Wallhöfen.

c) Das Kirchſpiel Worpswede, worinnen 93 ſchatzpflichtige Stellen. Das Kirchdorf Worpswede, hat 55 Feuerſtellen. Eingepfarrt ſind folgende, hieher gehörige Dörfer:

Bergedorf, ein Theil von Wackhauſen, Weiermohr, Weyerdeel, Wörpedahl.

d) Außerhalb der Börde ſind eingepfarrt folgende Dörfer, mit 66 ſchatzpflichtigen Stellen:

Burgdamm, nordweſtwärts von der Reichsſtadt Bremen, ein Dorf, iſt in Leſſum eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf:

Burg-Schantze.

Nordſode, ein Dorf, iſt in Gnarrenburg eingepfarrt, ſo auch

Oſterſode.

B) Adliche Gerichte.

1) Caſſebruch, im Amte Hagen, begreift 70 ſchatzpflichtige Stellen. Hieher gehören die Dörfer:

Bremerhorn, ein Dorf, iſt in Bramſtädt eingepfarrt, ſo wie auch folgende, hieher gehörige Dörfer:

Caſſebruch, mit 65 Feuerſtellen; Hasbüttel, Weißenberg.

2) Heilshorn, nordweſtwärts von der Reichsſtadt Bremen, ein Dorf, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Leſſum eingepfarrt. Es iſt jetzt mit Ritterhude verbunden.

3) Nieder-Ende St. Jürgen, auch Kleinmohr genannt, im Amte Lilienthal, worinnen 26 ſchatzpflichtige Stellen, nebſt folgenden Dörfern:

St. Jürgen, ein Pfarrdorf, gehört zum Amte Lilienthal. Eingepfarrt ſind hier die hieher gehörigen Dörfer:

Mohrhauſen, Nieder-Ende, Vierhauſen.

4) Leſſum, ohnweit Vegeſack, gränzt an das Amt Blumenthal, hat eine Pfarre, begreift 273 ſchatzpflichtige Stellen, mit folgenden Orten:

Leſſum, ein Dorf, mit einer Mutterkirche. Eingepfarrt ſind:

Brundorf, Eggeſte, Erve, Hale, oder Hahle, Holthorſt, Kirchbeck, Leſumſtotel, Maſſel, Stendorf, Stubben, Vorburgdamm, Wallah.

5) Meyenburg, zwiſchen dem Amte Oſterholz, und den Süderdörfern in Oſterſtade, ein freier Damm, hat eine Pfarre dieſes Namens. Es begreift 103 ſchatzpflichtige Stellen, und wird eingetheilt in die Außenthorer, und Damm, desgleichen die Graſer- und Mühlengrunder-Bauerſchaften, wozu noch folgende Orte gehören:

Brandberg, ein Dorf, iſt in Meyenburg eingepfarrt.

Hamfehr, ein Dorf, iſt in Neuenkirchen eingepfarrt, ſo wie auch:

Lehmhorſt, ein Dorf.

Schedelkamp, ein Dorf, iſt in Meyenburg eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf:

Sietſchilling.

6) Neuenhauſen, begreift 34 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte:

Born, ein Dorf, iſt in Wulfsbüttel eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, hieher gehörigen Orte:

Selhorn, Voslohe, oder Vosloge, Wolthöfen.

7) Ritterhude, im Umfange des Amtes Oſterholz, begreift 319 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte:

Ritterhude, ein Dorf, mit Mutterkirche, an der Hamme. Eingepfarrt ſind:

Ein Theil vom Dorfe Buſchhauſen, der andre gehört zu Oſterholz.

Heilshorn, ein Dorf, (ſ. S. 274.).

Huderbeck, ein Dorf, iſt in Ritterhude eingepfarrt.

Ihlepohl, iſt in Leſſum eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörigen Orte:

Loge, und Oſterhagen.

Scharnbeckſtotel, ein Dorf, mit 52 Feuerſtellen, wovon aber nur 18 hieher gehören, die übrigen gehören zu Oſterholz; iſt in Scharnbeck eingepfarrt.

Vierhauſen, ein Dorf, iſt in Ritterhude eingepfarrt.

Wäſchenrege, ein Dorf, iſt in Leſſum eingepfarrt.

Die vorhergenannten Orte, Loge und Scharnbeckſtotel, ſind mit dem Amte Oſterholz, und der Ort Leſſumſtotel, mit der Börde Leſſum in Communion.

8) Sandbeck, im Umfange des Amtes Oſterholz, nahe bey dem Flecken Scharnbeck, beſteht aus 2 Quartieren, mit 94 Bürger-, und 82 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dazu folgende Orte:

Barchten, ein Dorf, iſt in Scharnbeck eingepfarrt.

Sandbecker Bruch, oder Sandbecker Broock, ein Dorf, iſt in Scharnbeck eingepfarrt.

Scharnbeck, ein Flecken, welcher ſchon oben S. 273. genannt iſt, und wovon nur 88 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zum Amte Oſterholz.

Viehland, ein Dorf, wovon 14 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zum Amte Oſterholz, iſt zum Theil in Worpswede, zum Theil in Oſterholz eingepfarrt.

Ueber dieſe Orte hat das adliche Gericht Sandbeck die niedre Gerichtsbarkeit; in Hoheitsſachen aber, ſtehen ſie unter dem Amte Oſterholz.

9) Schönbeck, ohnweit Vegeſack, ein freyer Damm, mit 166 ſchatzpflichtigen Stellen, und folgenden Orten:

Groben, ein Dorf, mit 56 Feuerſtellen, iſt in Leſſum eingepfarrt, ſo auch die 2 folgenden Dörfer:

Leuchtenburg, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen.

Platjenwerbe, ein Dorf, mit 39 Feuerſtellen.

10) Schwanewede, zwiſchen den Aemtern Oſterholz und Blumenthal, ein freier Damm, hat eine Kirche, und begreift, mit folgenden 4 einſtelligen Höfen, 97 ſchatzpflichtige Stellen. Die 4 einſtelligen Höfe ſind:

Geyel, Lehmhorſt, Sietlanderwehre, Sülte.

E) Der Fünfte Zirkel.

I) Stifter und Klöſter.

1) Das Domkapitel in der Reichsſtadt Bremen. Die ſeculariſirten Güter deſſelben werden, inſofern ſie zu Unterhaltung der Domkirche, der dabey ſtehenden Obern und Niedern Geiſtlichkeit, desgleichen der Schullehrer an dem Gymnaſium bey der Domkirche, gewidmet ſind, von dem zeitigen Struktuarius verwaltet; der ſämmtliche Ueberſchuß an Meyern, und an den vormaligen, in der Stadt belegnen Curien, und Vikariengebäuden, hängt von der königl. Intendantur zu Bremen ab.

Außer der Domkirche, und dem vormaligen erzbiſchöflichen Reſidenzhauſe, und den Kapitelshäuſern in der Stadt, ſtehen unter dieſer Intendantur: 1) die Meyereyen in den bremiſchen 4 Gohen; 2) das Gericht Schwachhauſen; 3) die Meyergefälle, Zehnten, und andre Pachtgelder im Gowgericht Achim; 4) die Gefälle von den Stedinger Meyern, über welche die Hoheit dem Fürſtenthume Oldenburg zuſteht.

Das Churhaus Braunſchweig ſetzt auch, als Inhaber des Herzogthums Bremen, in der Reichsſtadt Bremen, einen Stadtvoigt, welcher in Halsſachen, unter gewiſſer Cerimonie, den Stab bricht. Die Gohen Ober- und Nieder-Vieland, Weiderland, Holler-, und Blockland, machen zwar, ohne die darin gelegne 9 Dörfer, welche mit der Landeshoheit zur Intendantur gehören, das Gebiethe der Stadt aus, jedoch kann von den Stadt-Bremiſchen Gerichten über dieſelbe, an das Hofgerichte zu Stade appellirt werden.

II) Domanialämter, Börden, und Diſtrikte.

1) Das Amt, oder das Gowgericht Achim, liegt an der Weſer, worinnen 737 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer befindlich:

Achim, ein Dorf, zwiſchen Bremen und Verden, 2 Meilen von jedem, mit einer Mutterkirche, und 80 Feuerſtellen.

Arbergen, ein Kirchdorf, zwiſchen Bremen und Achim, mit 47 Feuerſtellen.

Baden, ein Dorf, nordoſtwärts von Achim, mit 56 Feuerſtellen, iſt in Achim eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörige Dörfer:

Baſſum, und Bierden.

Bollen, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Ahrbergen, mit 29 Feuerſtellen, iſt in Ahrbergen eingepfarrt.

Borſtel, ein Dorf, iſt in Achim eingepfarrt, ſo wie auch

Buchhorſt, ein Dorf, und

Calshop, ein Dorf.

Cluvenhagen, ein Dorf, iſt in Daverden eingepfarrt.

Doverden, oder Daverden, ein Kirchdorf, oſtwärts von Achim, mit 33 Feuerſtellen.

Emſen, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Achim eingepfarrt.

Etelſen, ein Dorf, iſt in Daverden eingepfarrt.

Giersberg, oder beim Giersberge, ein Dorf, iſt in Daverden eingepfarrt.

Grinden, ein Dorf, iſt in Lunſen, im Amte Thedinghauſen, eingepfarrt.

Hagen, ein Dorf, iſt theils im genannten Lunſen, theils in Daverden eingepfarrt.

Haſtädt, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, wovon 1 in Arbergen, die übrigen in St. Rembert, vor Bremen, eingepfarrt ſind.

Hemelingen, ein Dorf, mit 41 Feuerſtellen, iſt in Ahrbergen eingepfarrt.

Groß- und Klein-Hollen, ſind in Achim eingepfarrt.

Die Lauenburg, ein Dorf, iſt in Lunſen, im Amte Thedinghauſen, eingepfarrt.

Leſſel, wo ein adl. Gut, iſt in Daverden eingepfarrt.

Mahndorf, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Ahrbergen eingepfarrt.

Meyerdamm, ein Dorf, iſt in Achim eingepfarrt, ſo wie auch das folgende:

Oiten, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen.

Sagehorn, ein Dorf, iſt ebenfalls in Achim eingepfarrt, ſo wie auch:

Schaphueſen, ein Dorf, und

Tüchten, ein Dorf.

Uphueſen,

Uſen, und Uſer-Dicken, ein Dorf, ſind in Achim eingepfarrt, ſo auch

Zum Vieh, ein Dorf.

Der Hof: Bickbeerenheyde.

2) Das Amt Langwedel, nordwärts von Verden, hat 71 Bürger-, und 23 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus dem einzigen Flecken gleiches Namens. Es iſt zwar gegenwärtig dem Amte Verden beigelegt, gehört aber eigentlich zu dem fünften Bremiſchen Zirkel, indem es auch die monatliche Contribution von 5 Thl. 43 ßl. 9 pf., der Bremiſchen Totalſumme zu Hülfe giebt.

3) Das Amt Ottersberg, hat

a) eine Hausvoigtey, wozu 102 Bürger-, 76 ſchatzpflichtige Stellen, nebſt folgenden Orten gehören:

Ottersberg, ein Flecken, nordoſtwärts von der Reichsſtadt Bremen, an der Wümme, hat 102 Feuerſtellen, iſt in Otterſtädt eingepfarrt, hat aber auch eine Kapelle.

Exſtever, ein Dorf.

Otterſtädt, ein Dorf, mit Mutterkirche, hat 49 Feuerſtellen.

Klein-Sottrum, ein Dorf, iſt in Sottrum eingepfarrt.

b) Eine Amtsvoigtey, begreift 42 Bürger-, 463 ſchatzpflichtige Stellen, nebſt folgenden Dörfern:

Fiſcherhude, ein Flecken, mit einer Filialkirche, von Wilſtädt, hat 42 Feuerſtellen.

Benkel, ein Dorf, iſt in Otterſtädt eingepfarrt.

Bittſtädt, ein Dorf, iſt in Sottrum eingepfarrt.

Breddorf, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Kirch-Timke eingepfarrt.

Buchholtz, ein Dorf, iſt in Wilſtädt eingepfarrt.

Alt- und Neu-Buhlſtädt, 2 Dörfer, ſind in Wilſtädt eingepfarrt.

Campe, ein Dorf, iſt in Otterſtädt eingepfarrt.

Clünder, ein Dorf, iſt in Sottrum eingepfarrt, ſo auch

Clüversboſtel, ein Dorf.

Dipshorn, ein Dorf, iſt in Wilſtädt eingepfarrt.

Glinſtädt, ein Dorf, iſt in Rahde eingepfarrt.

Hepſtädt, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Kirch-Timke eingepfarrt.

Horſtädt, ein Dorf, iſt in Sottrum eingepfarrt.

Kirch-Timke, nordwärts von Ottersberg, ein Kirchdorf, wo ein adliches Gut.

Nartauen, ein Dorf, iſt in Otterſtädt eingepfarrt.

Nartum, ein Dorf, iſt in Sottrum eingepfarrt.

Neuen-Bulſtädt, ein Dorf, iſt in Wilſtädt eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf:

Oſterbruch.

Oſter-Timke, ein Dorf, iſt in Kirch-Timke eingepfarrt.

Quelkhorn, ein Dorf, iſt in Wilſtädt eingepfarrt.

Reſſum, oder Reeſſum, ein Dorf, iſt in Sottrum eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Stapel, Steinfeld, Stuckenboſtel, Taacken.

Tarmſtädt, ein Dorf, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Wilſtädt eingepfarrt, ſo wie auch das Dorf:

Vorwerk.

Wentel, ein Dorf, iſt in Kirch-Timke eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf:

Weſter-Timke.

Wilſtädt, ein Dorf, mit Mutterkirche, und 36 Feuerſtellen.

Winkeldorf, oder Winkelmohr, iſt in Worpswede eingepfarrt.

Wiſte, oder Hiſte.

Desgleichen der einſtellige Hof: Hollinghauſen.

c) Die Mohrvoigtey Hüttenbuſch, wozu 284 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte gehören:

Hüttenbuſch, ein Dorf, iſt in Worpswede eingepfarrt.

Fünfhauſen, ein Dorf, iſt in Worpswede eingepfarrt.

Graſtorf, ein Dorf, iſt in Grasberg eingepfarrt.

Heudorf, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Worpswede eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Hüttendorf, Neu St. Jürgen, Nevenſtädt, Tüſchendorf, Ueberhamm, Vieh, Winkelmohr, Wörpedorf, ein Dorf, mit 51 Feuerſtellen.

d) Die Mohrvoigtey Heidberg, worin 171 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten befindlich:

Dannenberg, ein Dorf, iſt in Grasberg eingepfarrt, ſo wie auch folgende, hieher gehörige Dörfer:

Eickedorf, Meinershauſen, Rautendorf, Schmalenbeck, Seebargen.

4) Schwachhauſen, ein königliches Gericht, wozu, außer dem Dorfe dieſes Namens, 46 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten gehören:

Der Barkhof,

Clüversdamm, oder am Clüversdamm, ein Dorf, iſt in Achim eingepfarrt, ſo wie auch

Am Oyter Mohrdamm, ein Dorf, mit 29 Feuerſtellen.

5) Aus den geſammten 4 Stadt-Bremiſchen Gowen, mußte, bis zu dem Stader Vergleiche von 1741, die halbe Contribution an das Erzſtift Bremen entrichtet werden, welcher Antheil durch jenen Vergleich aufgehoben, und es wurden dafür von der Stadt Bremen, dem Herzogthume mit der Landeshoheit, auch

mit der Contribution, abgetreten: 67 ſchatzpflichtige Stellen in der Gowe Holler- und Blockland, zu Waſſerhorſt 14 Häuſer, Wumſiel 13 Häuſer, Nieder-Blockland 26 Häuſer, Vahre 14 Häuſer; desgleichen in der Gowe Werderland, 133 ſchatzpflichtige Stellen, als: zu Oslebshauſen 28 Häuſer, in Mittelsbühren 35 Häuſer, Nedderbühren 9 Häuſer, Gramke 47 Häuſer, Mohr 14 Häuſer.

F) Der Sechſte Zirkel.

Dieſer beſteht blos aus dem Lande Kedingen, in welchem weder Stifter und Klöſter, noch auch kanzleyſäſſige Städte ſind. Eben ſo wenig befinden ſich hier adliche, mit der Criminalgerichtsbarkeit verſehne Gerichte.

1) Das Land Kehdingen, zwiſchen der Elbe und Oſte, in der Nachbarſchaft des alten Landes, von welchem es durch die Schwinge getrennt wird, wurde von den Niederländern im 12ten Jahrhunderte, anzubauen angefangen, und ihnen die iura holanderiae zugeſtanden. Die Kehdingiſchen Statuten findet man in v. Puffendorfs Obſſ. iuris univerſ. T. I. App. nr. 5. S. 141. Der gröſte Theil des Landes beſteht aus gutem Marſchlande. Viele Einwohner haben gute Nahrung theils von der Strom-, theils von der Seeſchiffahrt. In Abſicht der Gerichtsbarkeit, wird es in 3 Theile eingetheilt: 1) in den Butzflethiſchen, und in den Freyburgiſchen, wozu noch das Amt Kedingen kommt. Im Butzflethiſchen Antheile verwaltet die Civilgerichtsbarkeit ein Gräfe, nebſt einigen Hauptleuten, theils vom adlichen, theils vom Hausmannsſtande, welche letztre eben ſo gut, wie der Gräfe, eine Stimme haben, im Kirchdorfe eines jeden Kirchſpiels. Die Criminalgerichtsbarkeit übt der Gräfe, nebſt einem Hauptmanne aus jedem Kirchſpiele, in dem Kirchſpiele, wo ſich der Miſſethäter befindet, aus. Der Gräfe wird vom Landesherrn beſtellt, das Land aber ſchlägt einen Sekretär vor.

Im Freyburgiſchen Theile verwaltet ebenfalls 1 Gräfe, nebſt einigen Hausleuten, die Criminalgerichtsbarkeit. Hier ſind die Hausleute berechtigt, einen Gräfen wechſelsweiſe zu erwählen, welcher von der königlichen Regierung in Hannover beſtätigt wird; aber den Sekretär beſtellt das Land, ohne Zuziehung der Regierung. Das Gericht wird in Freyburg gehalten. Sowohl im Butzflethiſchen, als auch im Freyburgiſchen Theile werden jährlich von Gräfen und einigen Hauptleuten, die ſogenannten Land- oder Bruchgerichte gehalten. Von den dabey einlaufenden Strafgeldern, bekommt eine Hälfte der Landesherr, die andre Hälfte die Hauptleute.

Im Freyburgiſchen Antheile befindet ſich auch in jedem Kirchſpiele ein Kirchen- oder ſogenanntes Juratengericht, wel-

ches aus dem Prediger und Beiſitzern beſteht, welche Kirchjuraten genannt werden. Ihre Juriſdiktion erſtreckt ſich über die Meyer, welche auf Kirchengrund wohnen, und über die zu einer Kirche gehörigen Ländereyen.

1) Der Butzflethiſche Theil, wo

a) das Kirchſpiel Butzfleth, mit 282 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dazu, außer dem Pfarrdorfe Butzfleth, wo 92 Feuerſtellen ſind, die Dörfer und Bauerſchaften, Abensfleth, Götzdorf, Hörn- und Fleth-Strich, auch die Schneer Bauerſchaft.

b) Das Kirchſpiel Aſſel, mit 342 ſchatzpflichtigen Stellen, und folgenden Bauerſchaften:

Aſſel, oder Abſel, ein Pfarrdorf, mit 90 Feuerſtellen. Eingepfarrt ſind in daſſelbe:

Barrenkrug, eine Bauerſchaft von 61 Feuerſtellen.

Ritſche, ein Dorf, mit 65 Feuerſtellen.

Wethe, ein Dorf.

c) Das Kirchſpiel Drochterſen, mit 444 ſchatzpflichtigen Stellen. Außer dem Pfarrdorfe Drochterſen, gehören zu dieſem Kirchſpiele:

Damfleth, eine Bauerſchaft, mit 55 Feuerſtellen, wo ein adliches Gut.

Dornbuſch, eine Bauerſchaft, mit 121 Feuerſtellen.

Sietwende,

Teisbrügge.

d) Das Kirchſpiel Hamelwörden, mit 153 ſchatzpflichtigen Stellen. Außer dem Pfarrdorfe Hamelwörden, gehören dazu:

Wolfsbruch, der Hollenwiſcher Diſtrikt, Altendorf, am Elbdeiche, am Holenwege, am Holterdeiche, am Röckwege, am Mohr, Alt-Wiſchhafen, und Wolfsbrucher Mohr.

2) Der Freyburgiſche Theil, mit 139 Bürger-, und 172 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dazu:

a) Freyburg, ein Flecken, mit 141 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche.

Eingepfarrt ſind die Bauerſchaften:

Allwörden, mit 80 Feuerſtellen.

Schöneworth, auch Laaker, oder Escher Bauerſchaft genannt, mit 88 Feuerſtellen.

b) Das Kirchſpiel Crummenteich, mit 221 ſchatzpflichtigen Stellen, wozu die Dorfſchaften:

Oſter- und Weſter-Wächtern, und Stellenfleth, gehören. Letztre beſteht aus 61 Feuerſtellen.

c) Das Kirchſpiel Balje, mit 368 ſchatzpflichtigen Stellen, wozu, außer dem adlichen Gute Eggerkamp, folgende Bauerſchaften gehören:

Faulenhoe, eine Bauerſchaft, mit 92 Feuerſtellen.
Nalje, mit 108 Feuerſtellen.
Rittershauſen, mit 87 Feuerſtellen.

d) Das Kirchſpiel Cederquardt, mit 259 ſchatzpflichtigen Stellen. Es gehören dazu:

Klindt, eine Bauerſchaft, mit 108 Feuerſtellen.
Oſter-Ende.

e) Die Bentwiſcher Bauerſchaft, mit 71 ſchatzpflichtigen Stellen, iſt außerhalb dem Kehdingſchen, zu Oberndorf eingepfarrt.

3) Das Amt Kedingen, auch Wiſchhafen genannt, hat kein eignes Kirchdorf. Es gehören dazu:

a) Die Voigtey Schöliſch, im Lande Kedingen-Butzfleth, mit 66 ſchatzpflichtigen Stellen.

b) Die Inſel Krautſand, mit einer Kirche, und 68 ſchatzpflichtigen Stellen.

c) Der Butzflether Sand, ebenfalls eine Inſel, mit 5 ſchatzpflichtigen Stellen, iſt in Butzfleth eingepfarrt.

d) Der Butzflether Aſſeler Sand, mit 3 ſchatzpflichtigen Stellen.

e) Das neubeſetzte Land, oder Neu-Wiſchhafen.

f) Der Wiſchhafner Sand, mit 3 ſchatzpflichtigen Stellen, iſt in Krautſand eingepfarrt.

Das Amt Wildeshauſen.

Dieſes Amt, welches an der Hunte, in der Nachbarſchaft des Hochſtifts Münſter, der Grafſchaft Diepholz, und des Herzogthums Oldenburg liegt, ſteht zwar jetzt mit dem Herzogthume Bremen, in keiner landſtändiſchen Verbindung, wurde aber in ältern Zeiten, zu den Landſtänden dieſes Herzogthums gerechnet. Gegenwärtig wird es bisweilen auch zur Grafſchaft Hoja in Weſtphalen gerechnet.

a) Die Stadt Wildeshauſen, an der Hunte, hat 318 Bürgerſtellen, und eine lutheriſche Pfarrkirche. Den katholiſchen Einwohnern iſt verſtattet, in einem Privathauſe ſtillen Gottesdienſt zu halten, weshalb auch ein Prieſter hier vom Biſchoffe zu Münſter unterhalten wird.

b) Folgende Dörfer, mit 76 ſchatzpflichtigen Stellen.

Aldrup, ein Dorf, iſt in Wildeshauſen eingepfarrt.
Burgtorf,

Bühren, iſt in Wildeshauſen eingepfarrt, ſo auch die hieher gehörigen Orte:

Dingſtrup, Garmenhauſen, Glahne, Hanſtädt, Heinefeld, Holzhauſen, Lürte, Peſtrup, Thölſtädt.

c) Das Kirchſpiel Groß-Kneten, mit 140 ſchatzpflichtigen Stellen. In Groß-Kneten ſind folgende hieher gehörige Dörfer:

Ahlhorn, Backenhues, Döhlen, Hagel, Hengſtlage, Saage.

d) Das Kirchſpiel Hundloſen, mit 42 ſchatzpflichtigen Stellen. Außer dem Pfarrdorfe Hundloſen, ſind die hieher gehörigen Dörfer:

Amelhauſen, Hoheſühne, Huſum, Rittrum, Sannum.

Desgleichen die 2 einſtelligen Höfe: Mohrbeck, und Ziegelhof.

Das Fürſtenthum Lüneburg, oder Celle.

§. 1.

Gränzen und Größe.

Gegen Norden, gränzt es an das Herzogthum Sachſen-Lauenburg, und an die Elbe, welcher Fluß es von dem Gebiethe der kaiſerlichen freien Reichsſtadt Hamburg trennt; gegen Weſten, ſind die Herzogthümer Bremen und Verden, die Grafſchaft Hoja, und das Fürſtenthum Calenberg; gegen Süden, iſt eben dieſes Fürſtenthum, das Hochſtift Hildesheim, und das Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel; gegen Oſten, iſt ebenfalls dieſes letztre, desgleichen die alte Mark der Mark Brandenburg, und das Herzogthum Meklenburg.

Der Flächeninhalt beträgt an $178\frac{1}{3}$ geographiſche Quadratmeilen, oder $111\frac{88}{100}$ calenberg. Q. Meilen. (S. Annalen der braunſchw. lüneb. Churlande, Vten Jahrg. 2tes St. S. 304.) Es begreift 11 Städte, 13 Flecken, und an 24,000 ſchatzpflichtige Feuerſtellen.

§. 2.

Flüſſe.

1) Die Elbe, an der Oſt- und Nordſeite dieſes Fürſtenthums, nimmt die aus der alten Mark eintretende Jetze, die ſchiffbare Ilmenau, oder Elmenau, die Seeve, welche zwey letztern in dieſem Fürſtenthume entſpringen, auf. Die Elbe iſt den Einwohnern, ſowohl wegen der Schiffahrt, als wegen d

Fiſcherey, einträglich. Viele Mannsperſonen in den Elbedörfern bringen den größten Theil des Jahres auf Schiffen zu, ſo daß man in manchen Dörfern, vom Frühlinge an bis in den Herbſt, faſt lauter Weibsperſonen zu Hauſe findet. Gegen die Elbe ſind auch hin und wieder Deiche angelegt.

2) Die ſchiffbare Aller, welche aus dem Herzogthume Magdeburg in dieſes Fürſtenthum eintritt, und die Flüſſe Ocker, Fuhne, Leine, und andre Gewäſſer aufnimmt.

§. 3.

Boden.

An der Elbe, Aller, auch an der Jetze, ſo wie an einigen andern kleinen Flüſſen, iſt gutes Marſchland, welches ſeine Einwohner reichlich ernährt. In andern Gegenden iſt höheres und trockneres Geeſtland; hin und wieder findet man auch Moorland, und ganze Heideſtriche. Zu den letztern Gegenden gehört inſonderheit die lüneburger Heide, welche aber hin und wieder viel fruchtbares und ſelbſt ſchweres Land, enthält. Ueberdies iſt ihr ſandigter Boden eben ſowohl urbar, als der im Meklenburgiſchen und Brandenburgiſchen.

Wenn der Boden auch nur Heide und Holz hervorbringt, ſo iſt dieſes nur Schuld der Eigenthümer, die ihn nicht cultiviren, und mit Sämereyen befruchten, die er zu erzeugen vermögend iſt.

§. 4.

Produkte.

Die Pferdezucht, iſt mit Ausnahme einiger wenigen Orte, in ſchlechtem Zuſtande.

Die Hornviehzucht, iſt vornehmlich in den Marſchländern, ſehr wichtig; wo man auch vom Milchgewerbe, und Kälberhandel erheblichen Gewinn hat.

In der Gegend um Winſen iſt die Rind- und Schaafviehzucht, und die Ausfuhr wird in dieſem Punkte immer vortheilhafter. Man vermehrt die Wieſen, und erweitert immer mehr den künſtlichen Futterbau.

In der Lüneburger Heide findet man gehörnte Schaafe. Winter und Sommer gehen dieſe Heideſchaafe, auch Heideſchnucken genannt, auf die Heide, und ſuchen ſich ſelbſt ihr Futter. Im Winter kratzen ſie ſich mit den Vorderfüßen den Schnee weg, um die Spitzen der Heide zu bekommen. Wird das Heidekraut ſo hart, daß die Schaafe nicht im Stande ſind es zu genießen, ſo zündet der Bauer bey trocknem Wetter, ein Stück Heide an. Nach dem Brennen wächſt wie-

der ein feines, dünnes Gras, und eine ſchwache Heide hervor; die den Schaafen ſchmackhaft iſt.

Wildpret, iſt nur in wenigen Gegenden.

Die Federviehzucht iſt beſonders in der Marſchgegend des Amtes Winſen an der Luhe, wichtig.

In den Heidegegenden um Celle und Lüneburg hält man viele Bienen, die aus der Blüthe der Heide, ihre Nahrung ziehen. Vor der Blüthezeit in der Heide, laden die Bauern ihre Bienenſtöcke zu 50 auf eigne, dazu beſtimmte lange Wagen, und geben ſie in den benachbarten angebauten Gegenden in die Koſt. Im Monat Auguſt, oder wenn die Heu- und Kornerndte vorbey iſt, holt man ſie wieder zurück, und ſetzt ſie frey, ohne Aufſicht, mitten in die Heide. In geſegneten Jahren löſen bisweilen einzelne Bauern 2—400 Rthlr. von ihrem Honige.

In der Oerze iſt bey Wolthauſen ein guter Lachsfang; aber auch in der Elbe, Weſer, und Aller werden Lachſe gefangen. Ueberdies werden Aale, Schnepeln, Neunaugen, Forellen, und andre Fiſcharten gefangen.

In 9 Bächen, und vielleicht noch in mehrern, findet man Perlenmuſcheln; die meiſten werden in der Gerdau, und die ſchönſten in der Luhe gefunden. Ehemals war die Perlenfiſcherey einträglicher. Im J. 1706 wurden aus den Gerdauer Muſcheln 295 Stück reife Perlen, und 292 unreife abgeliefert.

Getreidebau iſt nur in wenigen Gegenden einträglich, wiewohl man in einigen Diſtrikten ſo viel baut, daß man Getraide den Nachbarn überlaſſen kann. Man baut auch Buchweitzen.

Flachs- und Hanfbau beſchäftigt im Lüneburgiſchen viele Menſchen; eine große Menge von dieſen Produkten wird im Lande zu Leinwand- und Seilerarbeiten verbraucht. Am erheblichſten iſt er um Uelzen und Grohnde, Gifhorn und Dannenberg. Der Flachsverkehr der Stadt Uelzen allein, ſoll ſich jährlich bisweilen auf 70—80,000 Thlr. belaufen. Bisweilen ſollen davon ſelbſt nach Schleſien große Quantitäten von Lüneburg verſendet werden. (S. Annalen der churbraunſchw. lüneburgiſch. Lande, II. Jahrg. S. 128.)

Der Garten- und Obſtbau iſt von ſehr ungleichem Belange. Aber um Bardewick, und die benachbarte Gegend iſt man mit dem Anbaue der Küchengewächſe ſchon ſo weit gekommen, daß man ſehr viel davon auf dem hamburgiſchen Markte verkauft. In dieſer Gegend iſt inſonderheit das Obſt, und der Meerrettig von vorzüglicher Güte, und in Menge, ſo daß man davon nicht allein auf einige 20 Meilen weit, oberwärts ins Land, ſondern auch auswärts nach Holſtein, Dänemark, un-

Rußland verſenden kann. Man baut in einigen Gegenden vielen Mohn, deſſen ausgepreßtes Oel, zum Sallat, auch in der Küche an den Speiſen, anſtatt der Butter, gebraucht wird.

Bey Dannenberg wird vorzüglich guter Hopfen gebaut, welcher ſehr geſchätzt wird.

In einigen Diſtrikten wächſt eine große Menge von Heidelbeeren oder Bickbeeren, welche man fleißig ſammelt, und nach Hamburg verführt, wo die Weinhändler den geſunden Saft derſelben, veredeln, und oft in Medoc, Pontac ꝛc. umſchaffen ſollen, und ihn in alle Welt verſenden. Man verführt dieſe Beeren ſogar, zu eben dieſem Gebrauche, bis nach Frankreich.

Im J. 1780 wurde von hier, nach Hamburg, von dieſen Beeren, in großen hamburgiſchen Evern, für 16,200 Thlr. geführt; im Jahre 1781, für 4680 Thlr.; im J. 1782, für 11,160 Thlr.; im J. 1783, für 4680 Thlr.; im J. 1784, für 12,960 Thlr.; im J. 1785, für ebenſoviel; im J. 1787, für 4680 Thlr.

Holz hat man nicht allenthalben, aber doch in einigen Diſtrikten ſo viel, daß man einen wichtigen Handel damit treiben, Schiffe bauen, und verſchiedne Holzwaaren daraus verfertigen kann.

Bey Lüneburg ſind ergiebige Salzquellen, die reichhaltigſten auf dem bekannten Erdboden. Auch bey Sültze, in der Amtsvoigtey Bergen, iſt ein Salzwerk. Bey Großheide, im Amte Danneberg, ſind ebenfalls Salzquellen, aus denen aber das Waſſer nur zum Kochen der Speiſen benutzt wird.

Eben daſelbſt ſind ergiebige Kalkbrüche. Torf wird hin und wieder in Menge zur Feuerung verbraucht, und auswärts verführt.

Bey den Dörfern Hönigſen und Edemiſſen, 2 Meilen von Celle, quillt Theer mit Waſſer aus der Erde. Das Theer wird vom Waſſer abgeſchöpft, und zu Wagenſchmiere benutzt. Bey dem Dorfe Wietzen, im Amte Winſen an der Aller, findet man unter dem Sande reichliche Theeradern, auf 1 Fuß dick. Gewöhnlich wird im Anfange des Junius der Anfang mit dem Ausgraben gemacht.

§. 5.

Einwohner.

Ihre Anzahl ſchätzte man im J. 1788, auf 198,000; im J. 1751, 194,000; im J. 1764, 165,000. Im J. 1727 betrug die Anzahl der Einwohner, ungefähr 181,000, mit Ausſchluſſe des Militärs.

In den Aemtern Dannenberg, Wuſtrow ꝛc. findet man *Wenden*, die zwar ihre alte Sprache vergeſſen haben, aber doch noch ſich durch ihren Dialekt von den übrigen Einwohnern unterſcheiden.

§. 6.

Manufakturen und Fabriken.

Leinweberey und Garnſpinnerey wird in einigen Gegenden ſtark betrieben. An mehrern Orten verfertigt man wollne Zeuge, Strümpfe, Hüte ꝛc.

Die Wollenarbeiten ſcheinen indeſſen in einigen Orten, in Abnahme zu kommen. Von den alten anſehnlichen Tuchmanufakturen in Burgtorf, iſt faſt keine Spur mehr vorhanden. In ältern Zeiten verarbeitete man in Lüneburg jährlich auf 8000 Steine Wolle, jeden zu 10 Pfunden; im J. 1789 kaum 3680 Steine. Zu mehrerer Aufnahme der Friesweberenen, wurde im J. 1787, in der Stadt Lüneburg, als dem Hauptorte dieſer Webereyen, eine Schau- und Siegelung aller daſelbſt fabricirten Frieswaaren angeordnet, ſo daß die Frieſe, welche hier verwebt werden, ohne vorhergegangne Schau- und Siegelung, nicht dürfen angeſchnitten, noch verkauft werden.

Mancherley Holzwaaren werden in den Amtsvoigteyen Soltau, Fallingboſtel ꝛc. verfertigt.

In verſchiednen Orten haben die Einwohner von den Brandteweinbrennereyen gute Nahrung.

In Haarburg iſt eine gute Amidenfabrik, eine Zuckerſiederey, und Wachsbleiche.

§. 7.

Handlung.

Man führt aus: Pferde, Rindvieh, gemäſtete Kälber, Butter, Käſe, Federvieh, Wolle, allerley Fiſche, beſonders Neunaugen, Holz, und hölzerne Waaren, auch Fluß- und Seefiſche; Getraide, Buchweitzengrütze, Gartengewächſe, inſonderheit viel Meerrettig, Heidelbeeren, Salz, Torf, gebleichtes und ungebleichtes Wachs, Honig, verſchiedne Manufakturwaaren.

Die Stadt Lüneburg iſt der Hauptſpeditionsplatz zwiſchen Hamburg und Leipzig.

Von und nach Hamburg, Lübeck, Altona, wird ein ſtarker Tranſitohandel betrieben. Vom 1ſten May 1739, bis dahin 1740, betrugen von dem Conſumtionstransporte, zwiſchen den Städten Celle, Hannover, Bremen, die Einfuhr 242,934

Thaler, die Ausfuhre 39,013 Thlr. Vom 1ſten May 1789, bis dahin 1790, betrug die Einfuhre 640,970 Thlr., die Ausfuhre, 711,782 Thlr. Folglich überſtieg der ganze Werth der verzeichneten Conſumtibilien, welche zwiſchen vorgedachten Städten zu Waſſer ein- und ausgebracht ſind, in dem neueſten Jahre um mehr als vier Tonnen Goldes, den Transport derſelben vor 50 Jahren, und die Einfuhr allein gegen einander gehalten, macht beinahe einen Unterſchied von vier Tonnen Goldes.

§. 8.

Religion.

Faſt alle Einwohner bekennen ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Religion. Die Lutheraner haben hier auf 200 Pfarrkirchen, welche unter 2 Generalſuperintendenten ſtehen. Die lutheriſchen Kirchen in der Stadt Lüneburg haben einen eignen Superintendenten.

Zu Celle iſt eine deutſche und franzöſiſche reformirte Kirche.

§. 9.

Schulverfaſſung.

Außer den lateiniſchen Schulen in Lüneburg, Celle, Uelzen, befindet ſich auch in Lüneburg eine Ritterakademie.

§. 10.

Landeskollegien.

Zu Verwaltung des Juſtizweſens iſt hier

1) eine Juſtizkanzley, welche aus einem Direktor und 6 Hofräthen beſteht.

2) Das Hofgericht; bey dieſem ſind, außer 1 Hofrichter aus der Ritterſchaft, 7 ordentliche Beiſitzer, von denen die Landſtände 2 präſentiren, angeſtellt.

Ueberdieß iſt in Celle der Sitz des Oberappellationsgerichts, welches aus 1 Präſidenten, 1 adlichen, und 1 gelehrten Vicepräſidenten, und 14 Oberappellationsräthen beſteht, welche ſich in die adliche, und in die gelehrte Bank abtheilen. Neune davon werden von den Landſchaften präſentirt. Vor dieſes Gericht gehören:

1) alle appellable Sachen, darin von den Hannöveriſchen und Celliſchen Juſtizkanzleyen und Hofgerichten ꝛc. appellirt worden iſt.

2) alle Criminalſachen, wenn über Nullitäten geklagt wird;

3) alle Appellationsſachen von den Conſiſtorien, welche weltliche Sachen, oder vermiſchte Angelegenheiten, die die Erhaltung der Religion, Kirchen, Schulen, und Geſetze in Kirchenſachen betreffen ꝛc.

Von den Ausſprüchen deſſelben findet keine weitre Appellation an die höchſten Reichsgerichte ſtatt.

Wenn der König einen Rath, der bey der Juſtizkanzley, oder bey dem Hofgerichte angeſtellt werden ſoll, ernennt, oder die Landſchaft einen dergleichen präſentirt, ſo muß ein ſolcher bey dem Oberappellationsgerichte in Celle examinirt werden, welches auch das Recht hat, einen abzuweiſen, ſelbſt, wenn er vom Könige ernennt worden iſt, in welchem Falle der König einen andern ernennen muß.

Zuerſt wird jeder zum Auditor bey dem Hofgerichte, oder bey der Juſtizkanzley ernannt; vorher muß er in dem Collegio examinirt, und wenn er für brauchbar befunden, beeidigt werden. Die Auditoren haben kein Votum, aber das Recht, eben ſo, wie ein Rath, zu referiren.

§. 11.

Landſchaftsverfaſſung.

Die Celliſchen Stände beſtehen:

1) aus Prälaten, a) dem ehemaligen Abte, und nunmehrigen Herrn des Kloſters St. Michaelis zu Lüneburg, welchen der Churfürſt aus 2—3, von den Landräthen ihm vorgeſchlagnen Edelleuten, ernennt. Er hat den Titel: Excellenz, und ſchreibt ſich in den Lehnbriefen: Von Gottes Gnaden Landſchaftsdirektor und Herr vom Hauſe St. Michaelis in Lüneburg. — Er hat die erſte Stimme und Umfrage, er verwahrt die Landtagsabſchiede, Freiheitsbriefe, und andre Landesurkunden.

b) dem Stifte Bardewick,

c) dem Stifte Ramelsloh.

2) aus den Beſitzern von 195 Rittergütern, welche in 4 Quartiere, in das lüneburgiſche, zelliſche, gifhorniſche, und lüchowſche abgetheilt ſind.

3) aus den Städten Lüneburg, Uelzen, und Celle, welche auch die großen Städte genannt werden.

Jährlich werden zu Celle 2 Landtage gehalten, auf welchen nur bey außerordentlichen Fällen, die ganze Ritterſchaft erſcheint. Gewöhnlich beſteht die Landtagsverſammlung

1) aus dem Landſchaftsdirektor, d. i. dem Herrn des Kloſters St. Michaelis zu Lüneburg;

2) aus 8 **Landräthen**, welche bey jeder Vakanz, von dem Direktor und übrigen Landräthen, und 2 aus jedem Quartiere zu erwählenden Adlichen beſetzt werden.

Dieſe 9 Perſonen machen das **Landrathskollegium** aus.

3) aus 2 **Schatzräthen** von Adel.

Jede von dieſen genannten 11 Perſonen hat eine Stimme.

4) aus 4 beſtändigen **Deputirten** der Ritterſchaft, aus jedem Quartiere einer, von denen aber nur die 2 älteſten eine Stimme haben.

5) aus den Deputirten der beiden Stifter Bardewick, und Ramelsloh, von denen jeder eine Stimme hat.

6) aus den Deputirten der obengenannten 3 Städte, von denen auch jeder eine Stimme hat.

Hierzu kommt ein Landſyndikus.

Auf den Landtagen werden neue Geſetze in Vorſchlag gebracht, bewilligt, oder verworfen; desgleichen Contributions- und Licentabgaben beſtimmt, auch zum Oberappellationsgerichte, bey vorgefallner Vakanz, 2 Räthe präſentirt.

Das **Landrathskollegium** iſt berechtigt, den Landſyndikus, 2 Beiſitzer im Hofgerichte, die Landkommiſſarien in den Aemtern, desgleichen die Contributionseinnehmer, zu ernennen. Auch der Ausreiter (Ruralium magiſter) vom Kloſter St. Michael, welcher nebſt dem Landſchaftsdirektor, die Nebenaufſicht über die Ritterakademie, und über die Oeconomica dieſes Kloſters hat, wird von dem Landrathskollegium ernennt.

Das **Schatzkollegium** verſammelt ſich ebenfalls auf dem Landtage, und beſteht aus dem ganzen Landrathskollegium, 2 adlichen Schatzräthen, und einem Schatzverordneten, welcher Bürgermeiſter von Uelzen oder Celle iſt. Dieſes Collegium ernennt den Landrentmeiſter.

Die **Landſchaft** verwaltet,

1) die monatliche **Contribution**, welche auf den Landtagen, von 6 Monaten zu 6 Monaten, bewilligt wird. Monatlich beträgt ſie 20,000 Rthlr., wozu die Stadt Lüneburg $\frac{1}{16}$ beiträgt;

2) den **Licent**, eine Abgabe der Stadt, welche auch von 6 Monaten zu 6 Monaten bewilligt wird. Prälaten und Ritterſchaft ſind ordentlicherweiſe davon frey.

3) Den **Schatz**, oder eine Abgabe von Vieh, Bier, Wein, Brandtewein, Zehnten, welche bey Gelegenheit der von der Landſchaft geſchehenen Uebernahme der Landesſchulden, ihren Anfang genommen hat.

Das Land trägt überdies auch zu den Legationsko-ſten bey.

§. 12.
Einkünfte.

Die Hauptquellen der landesherrlichen Einkünfte ſind ſchon oben angegeben worden. Im J. 1788 wurden folgende Steuern eingeführt:

1) eine Conſumtionsſteuer von Wein, Eſſig, Brandtewein, Liqueurs, Spielkarten, Tabak, außer Landes gehenden Flachſe, eine Abgabe, von welcher niemand befreit iſt.

2) Eine Meublenſteuer, von jedem Zimmer, es mögen ſolches Säle, Stuben, Kammern, oder Kabinetter ſeyn, deren Wände mit Boiſerie, oder Tapeten bekleidet, mit Gemählden oder Kupferſtichen behangen, mit Flieſſen oder Gyps belegt, mit Farben angeſtrichen, oder mit Büſten geziert ſind; jedoch kommen Schattenriſſe, einzelne Gemählde oder Kupfer, wenn ihre Anzahl in einem Zimmer ſich nicht über 3 Stücke beläuft, desgleichen Kupfer von geringem Werthe, nicht in Betracht.

Dieſe Abgabe wird von dem Bewohner, nicht vom Eigenthümer eines Hauſes entrichtet.

3) Eine Handelsſteuer, welche alle Apotheker, desgleichen Kaufleute und Schutzjuden, die in dieſem Fürſtenthume mit Tüchern, ſeidnen oder wollnen Zeugen, Galanterie- auch andern kurzen Waaren, mit Koffee, Zucker, oder Reis Handel treiben, entrichten müſſen.

Auch Faktore, Spediteurs, dieſe ſämmtlich für ihre Perſonen, und Ladenbediente oder Burſchen, ſind dieſer Steuer unterworfen.

4) Eine Quartalſteuer, von welcher aber die zur immatrikulirten Ritterſchaft gehörige von Adel, und Begüterte im Fürſtenthume Lüneburg, alle bey den höhern Kollegien angeſtellte Räthe, und Sekretäre, ſämmtliches Militär, (außer den Landſoldaten), ferner Beamte, Prediger, Stifter und Klöſter, diejenigen, welche zur Handelsſteuer contribuiren, auch die kein bürgerliches Gewerbe treiben, und zur Meublenſteuer beitragen, nebſt allen, welchen die Licentreſtitution zu gute kommt, befreyt ſind.

Die Contribuenten ſind in 5 Klaſſen vertheilt, von denen die in den 3 erſten derſelben, auf Manns- und Frauenperſonen, die das 14te Jahr erreicht haben, ſich erſtreckt; in den 2 letztern Klaſſen aber, wird ſolche nur von den Perſonen männlichen Geſchlechts entrichtet.

§. 13.
Erbämter.

Im Fürſtenthume Lüneburg ſind folgende Erbämter:
Erbmarſchälle, ſind die von Meding.
Erbkämmerer, die von Kneſebeck.
Erbſchenken und Erbküchenmeiſter, die von Behr.
Erbpütker, die von Spörken.

§. 14.
Topographie.

I) Das Lüneburgiſche Quartier.

A) Große Städte.

1) **Lüneburg**, die Hauptſtadt des Fürſtenthums Lüneburg, oder Celle, liegt an der ſchiffbaren Ilmenau, welche 4 Meilen davon, unweit dem Städtchen Winſen an der Luhe, in die Elbe ſich ergießt. Von den älteſten Zeiten her mit dem Stapel- und Krahnrechte beliehen, war Lüneburg ehemals ein berühmtes Mitglied des hanſeatiſchen Bundes, und iſt ſeit mehrern Jahrhunderten im Beſitze eines überaus wichtigen Speditionshandels, ſowohl für die ausländiſchen Güter, mit welchen ein großer Theil von Deutſchland, über Hamburg und Lübeck, verſorgt wird, als auch für diejenigen Waaren, welche über die gedachten Handelsplätze aus dem deutſchen Reiche ausgeführt werden. Hamburg iſt nur 7 Meilen, Lübeck aber 10 Meilen von Lüneburg entfernt.

Die Stadt enthält, mit Einſchluſſe der zum Kloſter St. Michaelis gehörigen Häuſer und Wohnungen, auch einiger außerhalb der Stadt, unter des Magiſtrats Gerichtsbarkeit ſtehenden einzelnen Häuſer, über 1800 Feuerſtellen. Die Zahl der Einwohner giebt man gewöhnlich zu 10,000 an; hierunter ſind jedoch nur die Bürger und Stadtangehörige zu verſtehen, welche der Jurisdiktion des Magiſtrats unterworfen ſind. Die zum Kloſter St. Michaelis gehörigen Perſonen, als Profeſſoren, Prediger, Kirchen- und Schulbediente, und andere Officianten, ferner die hieſelbſt wohnenden königlichen Bedienten beim Poſt-, Zoll-, Licent-, und Acciswesen, nicht weniger die Garniſon, welche ungefähr 1000 Köpfe ausmacht, nebſt den dazu gehörigen Weibern und Kindern, und endlich die vielen adlichen Familien, welche ſich ſeit 16 bis 20 Jahren hieſelbſt wohnbar niedergelaſſen haben, mögen, zuſammengenommen, wohl 2000 Seelen ausmachen; ſo daß man alſo die Zahl der Einwohner mit völligem Rechte, zu 12,000 angeben kann.

Die meiſten Gaſſen ſind enge und ſchmal. Auf dem geräumigen Marktplatze, welcher einer von den ſchönſten in Deutſchland iſt, ſteht das Fürſtenhaus, oder das Schloß.

Das Rathhaus iſt ein ſehr anſehnliches Gebäude. Der darin befindliche Huldigungs- und Börſenſaal, enthält die Gemählde der lüneburgiſchen Herzoge in Lebensgröße. In den Glasfenſtern ſind viele artige Figuren, von eingebrannten rothen, blauen, und andern Farben. In einem andern Saale werden koſtbare große Trinkgeſchirre, und Schüſſeln von Silber, theils vergoldet, und mit Edelſteinen beſetzt, verwahrt. Auch wird in einem gläſernen Schränkchen der Schinken von dem Schweine gezeigt, welches das hieſige Salzwerk zuerſt entdeckt haben ſoll. Auf dem Rathhauſe befindet ſich eine öffentliche Bibliothek.

Die Stadt hat 4 Pfarrkirchen:

1) die St. Johanniskirche, an welcher der Stadtſuperintendent Oberpfarrer iſt.

Bey dieſer iſt eine lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, an welcher, mit Inbegriff eines Schreib- und Rechenmeiſters, und eines franzöſiſchen Sprachmeiſters, 7 Lehrer ſtehen.

2) die St. Nicolauskirche,

3) die St. Lambertskirche, auch die Sülzkirche genannt,

4) die Kloſterkirche St. Michaelis, bey dem vormaligen Benediktinerkloſter St. Michael, nahe beim Kalkberge. In der Abtey wohnt der Landſchaftsdirektor, welcher der vornehmſte Landſtand iſt. (ſ. oben §. 11. S. 289.)

Hier iſt auch eine Ritterakademie, in welcher 12 junge Adliche aus dem Fürſtenthume Lüneburg, deren Väter auf immatrikulirten eigenthümlichen Gütern anſäſſig ſind, 4 Jahre lang eine Freiſtelle haben. Andre Adliche aus den hannöveriſchen Landen, bezahlen jährlich 150 Rthlr.; Auswärtige, zahlen 200 Rthlr.

Der Landſchaftsdirektor hat über dieſe Anſtalt die Oberaufſicht.

Dieſes Kloſter hat auch eine lateiniſche Schule.

Außer obigen 4 Pfarrkirchen, iſt hier auch eine Nebenkirche, nehmlich, die zu St. Marien, worin ſeit einigen Jahren die Garniſon ihren Gottesdienſt hält, desgleichen 2 Hoſpitalkirchen.

Die Stadt Lüneburg hat verſchiedne wichtige Produkte zum eignen Handel. Dahin gehört hauptſächlich das Salz, welches von vorzüglicher Güte iſt, aber in neuern Zeiten bey weitem keinen ſo ſtarken Abſatz mehr findet, als ehedem, wo

jährlich an 120,000 Tonnen, die Tonne zu 12 Himten, ausgeführt wurden.

Die Salzkothen ſind in einem, durch eine Mauer abgeſonderten Theile der Stadt, die Sülze genannt. Innerhalb der Sülze ſind vier Salzquellen, und außerhalb derſelben auch viere. Im Jahre 1781 waren nur 26 Kothen, aber in ältern Zeiten waren 54 Kothen im Gange, in welchen in 216 Pfannen, Salz geſotten wurde. Damals ſchlug man den Werth einer ſolchen Kothe gemeiniglich auf 40,000 Rthlr. an. Dieſer Anſchlag iſt aber ſehr gefallen, ſeitdem das Salz in weit geringerer Menge abgeſetzt wird; wenn gleich die Güte deſſelben, dem mehreſten Quellſalze in Deuſchland noch immer vorzuziehen iſt, da es weißer und ſchärfer iſt, als das Südeſalz gewöhnlich zu ſeyn pflegt. Auch bleibt es, in Vergleich mit dem Salze aus andern Kothen, am beſten trocken, wenn es einmal trocken iſt. Uebrigens hat, außer den vielen Salzquellen, welche nach und nach in Deutſchland im Gange gekommen ſind, auch der Handel mit ſchottiſchem Salze, welches als Ballaſt mitgenommen, und in Hamburg häufig abgeſetzt wird, dem lüneburgiſchen Salzhandel vielen Abbruch gethan. Im Jahre 1787 betrug der Salzabgang 2461 Laſten; im J. 1764, noch über 4700 Laſten. Das meiſte Salz geht von hier nach Hamburg, Bremen, Meklenburg ꝛc. Der fünfte Theil von dieſer Saline gehört dem Landesherrn eigenthümlich.

In der Nähe von Lüneburg (ſ. S. 298.) ſind überdies anſehnliche **Kalkbrüche**, nebſt mehrern guten Thon- und Erdarten, welche aufs beſte benutzt werden, und einen einträglichen Handel veranlaſſen. Die Kalkſteine geben einen guten Mauer- und Löſchkalk, wovon erſterer ein Gypskalk iſt, und werden nebſt den Mauer- oder Backſteinen, weit und breit, beſonders nach Holland hin, verführt.

Von dem, der Stadtkämmerey zugehörigen Gypskalke, wurden im J. 1787, 686 Wiſpel auswärts verſendet, und 1487 Wiſpel in der Stadt verbraucht; der vom Kalkberge gebrochne Kalk, welcher an die königliche Kriegskanzley berechnet wird, beträgt ungefähr eben ſoviel.

Eben ſo guten Abgang finden die verſchiedenen Töpferarbeiten, vorzüglich die Stubenöfen, welche man hier, nach den neueſten Modellen, gemahlt und ungemahlt, verfertigt. Auch hat das Commerzienkollegium erſt kürzlich aus dem hieſigen Thone, Zuckerhutformen machen laſſen, die von den hamburger Zuckerbäckern ſehr brauchbar befunden worden.

Ein anderer, nicht unwichtiger Handelsgegenſtand, den die Natur hier darbietet, ſind die **Bricken** oder **Neunaugen**,

welche faſt durch ganz Deutſchland, beſonders aber nach Böhmen, und nach andern katholiſchen Provinzen hin, in großer Menge verſendet werden. In manchen Jahren werden bisweilen für mehrere 1000 Rthlr verſendet. Nur die größern werden für Kaufmannsgut geachtet, obwohl die kleinern auch von den Bauern gebraten, und auf die Meſſen verſendet werden.

Das Brauerkollegium liefert gutes braunes und weißes Bier, auch engliſches, welches auswärts guten Abſatz findet.

Ueberdies werden in Lüneburg verſchiedene Manufakturwaaren verfertigt, z. B. haarne Fußdecken, und Baumſeide, nehmlich in dem hieſigen Waarenhauſe, wo auch gegen ein mäßiges Arbeitslohn, Wolle geſponnen wird. Das Amt der Wollenweber liefert überdem loſe Lacken, oder Tücher und Frieſe, ferner gute Futterflanelle, weiße und gefleckte Boye, Bergen-Opzooms und Friſaden. Zu Beförderung dieſer Manufakturwaaren, wurde im J. 1777, eine öffentliche Spinnerey eingerichtet, in welcher ſowohl Krätzer, als auch Spinner, zu der möglichſten Vollkommenheit angewieſen werden. Außer dem Vortheile, welchen die hieſigen Fabrikanten davon ziehen, gewährt dieſe Anſtalt auch armen Leuten den großen Nutzen, daß ein jeder, der arbeiten will und arbeiten kann, zu allen Zeiten daſelbſt ſeinen Verdienſt, und zur Winterszeit, vom Morgen an bis in den Abend, Wärme und Bequemlichkeit findet. In dieſer Anſtalt verfertigt man auch Boye, Futterflanelle, geſtreifte Flanelle, und Heydemanſcheſter, welcher vorzüglich ſtark geſucht wird.

Mit der öffentlichen Armenanſtalt iſt im J. 1785, auch eine Flachsſpinnerey verbunden worden. Das Amt der Leinweber liefert gute Leinwand, beſonders aber Drelle. Im Jahre 1787 waren hier 21 Leinwebermeiſter. Auch werden hier leinene Spitzen, oder Kanten, von allerley Güte geklöppelt, und leinen Garn zum Verkaufe geſponnen.

Im J. 1787 wurden 40,200 Ellen Leinwand, Drelle, flämiſche Bettdrelle gewebt, davon man 8900 Ellen auswärts verſendete. Die Wollenweber, oder Friesmacher webten 223 halbe Stücke an Frieſen.

Im Jahre 1787 wurde hier eine Baumwollenſpinnerey angelegt; der Spinnmeiſter bekommt für jeden ausgelernten Lehrling, eine Prämie, und die Kinder werden durch Austheilung von Rädern, durch willkührliche Belohnungen ihres Fleiſſes, durch Anſchaffung des rohen Materials, und durch prompte Bezahlung der gelieferten Arbeit, aufgemuntert. Auch einige Männer und Weiber gewinnen dabey, mit Haſpeln, Kratzen, und Knütten, ihren Unterhalt.

Eine Schnupftabakfabrik hat ebenfalls ſtarkes Verkehr Man verfertigt hier auch franzöſiſche Spielkarten.

Ehemals war hier die Friesweberey ſehr wichtig. Noch vor 40 Jahren beſchäftigten 30 Meiſter, an 400 Geſellen.

Die Stadt treibt einen lebhaften Handel mit Wachs, Wolle, Flachs, Garn, Leinwand, und andern inländiſchen Produkten, vornehmlich nach Hamburg, und verlegt auch die umliegenden Orte, ſelbſt im Brandenburgiſchen und im Sächſiſchen, mit mancherley ausländiſchen Waaren, die ſie aus Hamburg zieht.

Vorzüglich wichtig iſt der hieſige Speditionshandel.

In Abſicht dieſer Speditionsgeſchäfte, iſt eine eigene Compagnie errichtet, die aus 45 Mitgliedern beſteht, außer welchen kein Anderer an dieſem Verkehre Antheil nehmen darf. Die Geſchäfte werden unter beſonderer obrigkeitlicher Aufſicht betrieben. Zur Verwahrung der Kaufmannsgüter dienen drey weitläufige Kauf- oder Niederlagshäuſer; wovon zwey ſich innerhalb der Stadt, das dritte aber außerhalb derſelben befindet. Sie werden ſämmtlich, nebſt dem dazu erforderlichen Thauwerke, und andern Geräthſchaften, auf Koſten des Magiſtrats unterhalten. Auch iſt das Niederlagsgeld, welches der Kaufmann hier entrichtet, ſehr geringe. Da indeſſen manche Waaren Jahre lang in Lüneburg liegen, ſo verdoppeln ſich die Kaufhausgebühren alle 3 Monate, welches dann Extralagergeld genannt wird. Zum Regiſtriren der Kaufmannsgüter ſind 5 Perſonen angeſtellt, welche Kaufhausſchreiber, oder Grosträger heißen; ferner ſind 17 Leute zum Auf- und Abladen angeſtellt, und 6 Wächter, zur Bewachung der niedergelegten Güter, die ſämmtlich in Eid, Pflicht, und Sold genommen ſind. Im J. 1787 waren in Lüneburg 49 Spediteurs, oder Faktore.

Bey den Waarenverſendungen iſt unter den Schiffern ſowohl, als unter den Fuhrleuten, ſeit vielen Jahren eine gewiſſe Reiheordnung eingeführt. Die hieſigen Schiffer werden in 4 Klaſſen abgetheilt, als:

a) Eichen-Schiffer, welche nichts anders als Holz fahren;

b) Böthen-Schiffer;

c) Hafenführer, welche vorzüglich das Salz ausführen; und

d) Enterlöper.

Weil der Salzdebit ſo ſehr in Abgang gekommen, ſo haben auch die Eichenſchiffer und Hafenführer, ſehr darunter

gelitten, und würden nicht ſubſiſtiren können, wenn ſie nicht eine Böthenſchiffer- oder Enterlöper-Gerechtigkeit dabey beſäßen. Den größten Betrieb haben indeß die Böthenſchiffer, deren Zahl ſich auf 15 bis 16 erſtreckt, und wovon jeder 2 Evers, und 5 bis 6 Schuyten beſitzt, um große und kleine Reiſen machen zu können. Die großen Reiſen, ſo wie die kleinen, gehn nach der Reihe fort; die letztern aber geſchehen nur alsdann, wenn wenig Güter zum Verſenden da ſind, oder wenn die vorhandenen Waaren eilig weiter geſchafft werden ſollen. Bey der 4ten Klaſſe, oder den Enterlöpers, deren etwa 6 ſeyn mögen, iſt ebenfalls eine beſtimmte Reihcordnung, nach welcher ſie laden, eingeführt; ſie werden aber ſelten eher zugelaſſen, als wenn Güter eiligſt verſendet werden ſollen, und wenn von dieſen nicht ſo viel da ſind, als ein Böthenſchiffer zu einer kleinen Reiſe, noch weniger aber zu einer großen, nöthig hat. Alle Wochen gehen wenigſtens einige beladene Schiffe nach Hamburg ab; auch kommen in eben der Zeit einige von dort beladen wieder an. Bey gutem Winde und Waſſer dauert eine ſolche Reiſe nur 2 bis 3 Tage. Einige dieſer Schiffer gehen auch nach Boitzenburg, und inſonderheit mit Salze nach Lauenburg hin, von wo aus ſolches weiter, auf der Stecknitz nach Lübeck verfahren wird.

Zur geſchwinden Entſcheidung der Streitigkeiten, die zuweilen zwiſchen den Faktoren, Fuhrleuten oder Schiffern entſtehen, iſt ein eigenes Kaufgericht verordnet, welches aus einem Aktuarius, zwey Senatoren und einem Präſidenten beſteht. Letzterer iſt allemal einer von den vier hieſigen Bürgermeiſtern, die in dieſer Würde dergeſtalt abwechſeln, daß alle Jahre ein anderer die Kaufhausangelegenheiten unter ſich hat. Der Kaufhausaktuarius aber muß alle Tage 4 Stunden, nemlich Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zur Erhaltung der guten Zucht und Ordnung, auf dem Kaufhauſe ſelbſt gegenwärtig ſeyn.

Die Fuhrleute laden in eben der Ordnung wieder auf, wie ſie angekommen ſind. Das Frachtlohn iſt für jeden Ort beſtimmt. Wenn ſich aber die Güter an der Niederlage mehren, wie zu Meßzeiten, oder wenn die Wege ſehr ſchlecht ſind, welches insgemein im Herbſte und Frühjahre der Fall iſt, ſo ſind die Fuhrleute berechtigt, mehr Frachtlohn zu nehmen, wenn ſie ſich vorher deshalb mit den Spediteurs in Gegenwart des Aktuarius verglichen haben.

Bey Herabſetzung des Frachtlohns, welche bey beſſern Wegen, und bey eintretendem Mangel an zu verladenden Gütern ſtatt findet, wird auf ähnliche Weiſe verfahren.

Die Lüneburger Bürgerſchaft wird übrigens in folgende 4 Ordnungen abgetheilt:

1) die Geſchlechter der Patrizier;

2) die Brauer;

3) die ſogenannten Kagelbrüder,

in welche Ordnung nur angeſehene Kauf- und Handelsleute, Faktoren und dergleichen aufgenommen werden;

4) die Handwerker, oder alle ſogenannte Aemter und Gilden. Zu dieſer Ordnung gehören denn auch Kaufleute und Faktoren, wenn ſie ſich nicht in die Kagelbrüderſchaft begeben haben. Schiffer und Tagelöhner aber, werden gar nicht zur Bürgerſchaft gerechnet.

Der Magiſtrat beſteht halb aus Patriziern, und halb aus Gelehrten. Er hat die Ober- und Niedergerichte; jedoch iſt das Michaeliskloſter von ſeiner Gerichtsbarkeit eximirt. Auch die Stadt Sulze hat einen beſondern Magiſtrat.

Seit einigen Jahren hat man angefangen, die Feſtungswerke der Stadt in urbares Land umzuſchaffen.

An der Weſtſeite der Stadt iſt der ſchon obengenannte Kalkberg, welcher tiefe Hölen, und verſchiedne Abſätze enthält. Er iſt mit einigen Feſtungswerken beſetzt, innerhalb welcher ſich das Haus des Commendanten, die Garniſonkirche, nebſt einigen Soldatenwohnungen befindet.

In dieſer Gegend ereignen ſich oft Erdfälle. Zu den neueſten gehören die, welche man im Märzmonathe 1787 vor Lüneburg, nicht weit von Mönchsgarten, erlebte. Der erſte geſchah den 4ten dieſes Monaths, dieſer hatte am 5ten März einen Umkreis von 240 Fuß, und eine ſenkrechte Tiefe von 26½ Fuß. Ein anderer geſchah den 9ten März, wo eine weit tiefere Grube in der weſtlichen Abdachung der erſteren entſtand, in welche ein Theil der alten Abdachung hineinſchoß.

2) Ueltzen, 5 Meilen von Lüneburg, 12 Meilen von Hamburg, an der Elmenau, die aus 11 Bächen, welche in hieſiger Gegend zuſammenfließen, entſteht, auch hier erſt ihren Namen bekommt. Die Stadt wird von 2 Armen derſelben umfloſſen. Ehemals war dieſer Fluß hier ſchiffbar. Sie hat 342 Bürgerſtellen, und eine Pfarrkirche, die Marienkirche. Der Oberprediger an derſelben iſt Probſt und Superintendent.

Außer dieſer Kirche ſind hier noch 3 Kirchen, 2 von dieſen ſind Hoſpitalkirchen; Hoſpitäler ſind hier 3. — An der hieſigen lateiniſchen Schule ſtehen 4 Lehrer.

Die Stadt treibt einen ſtarken Handel mit Flachſe, welcher in dieſer Gegend fleißig angebaut wird.

Der Magiſtrat hat die obern und niedern Gerichte.

3) Haarburg, am Einfluſſe der Seeve, welche durch die Stadt fließt, den Engelbach aufnimmt, und ſich in die Elbe ergießt. Sie liegt 5 Meilen von Lüneburg, 1 Meile von Hamburg.

Die Stadt hat 550 Bürgerſtellen, eine Stadt- und Garniſonkirche, und iſt der Sitz eines der 2 Generalſuperintendenten dieſes Fürſtenthums und einer Specialſuperintendentur.

Die Stadt hat eine lateiniſche Schule, an welcher 4 Lehrer ſtehn.

Man findet hier verſchiedne wichtige Nahrungszweige, als: eine anſehnliche Wachsbleiche, eine Zuckerſiederey, verſchiedene Bandweber mit Mühlenſtühlen, einige Wollen- Zeug- Strumpf- und Leinweber. Man treibt auch ziemlichen Handel mit Krummholze, Piepen- und Tonnenſtäben, Bauholz ꝛc. welches theils nach Hamburg, theils unmittelbar nach Holland geſchafft wird.

Haarburg hat zur Handlung und Schiffahrt eine ſehr vortheilhafte Lage. Von hier geſchieht auch die Ueberfahrt über die Elbe, nach und von Hamburg, mit großen oder kleinen Evern oder Fahrzeugen. Täglich fahren von Haarburg nach Hamburg, zum Behufe der überfahrenden Perſonen, 2 kleine, und bisweilen auch noch ein großer Ever.

Der Tranſitohandel von und nach Hamburg iſt ſehr ſtark, und bringt den Einwohnern viele Vortheile.

Im Jahr 1787 — 88 langten von

1. Tranſitogütern hier an:	durch Bürger			durch Fremde		
	Schpf.	Liespf.	Drh.	Schpf.	Liespf.	Drh.
Zu Schiffe . .	12790	15	63	1182	10	2
Zu Lande . .	2013	16	72½	2183	10	—
Summa	14804	11	135½	3366	—	2
Total durch Bürger u. Fr.	18170	11	137½	—	—	—
In den Jahren 1788-89	14486	2	—	—	—	—

2. Die Korneinfuhr zu Waſſer betrug im Jahr 1788.	An ſchweren Korn, den Wiſp. zu 40 Hbt.			An leichten Korn, den Wiſp. zu 50 Hbt.		
	Wiſp.	Hbt.	Sa. Hbt.	Wiſp.	Hbt.	Sa. Hbt.
Waizen . .	178	28	7148	—	—	—
Rocken . .	262	8	10488	—	—	—
Bohnen . .	216	4	8644	—	—	—
Gerſte . .	—	—	—	340	29	17029
Malz . .	—	—	—	28	20	1420
Hafer . .	—	—	—	757	45	37895
überhaupt	657	—	26280	1126	44	56344
	—	—	82624	—	—	—

Im Jahre 1788 kam folgende Anzahl v. Schiffen an:	von Haarb. Ever.	nach Haarb. Ever.		von Haarb. Ever.	nach Haarb. Ever.
a) kleine Fähren			b) große Fuhren		
1. Paſſag. Ever	236	236	Bickbeeren	28	28
2ter	91	91	Extr. Fuhren	221	221
Extrafuhren	83	—	Güter .	119	119
Poſt-Ever	234	234	ledig von hier	31	31
Comp. Fuhren	30	30	in Eiszeiten	19	19
Summa	674	591	Summa	418	418
			Korn Scheffel	—	123
			Krumholzladung	—	3½
			Fuder	—	88

In den 5 Jahren, vom Jahr 1782 — 1786 brachte die Durchfuhr der fremden Kaufmannsgüter über Haarburg durch hieſige Lande, an Zoll, Kaufhausgebühren, Schiffsfracht, Speditionsgebühren, Frachtverdienſt 205,309 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. folglich kommen im Durchſchnitte auf jedes Jahr 41,062 Thlr. (S. Annalen der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande, IIten Jahrg. 3tes Stück, S. 162 ff.)

Im Anfange des Julius wird hier ein wichtiger Jahrmarkt gehalten. Auf dieſen bringen die Bauern aus den Aemtern Moisburg und Haarburg ſelbſt verfertigte Leinwand, auch geknüttete, wollene und zwirnene Strümpfe; aus dem Bremiſchen hingegen viel Federvieh. Der vorzüglichſte Umſatz in den erſten 2 Tagen wird jedoch durch den Holzhandel gemacht, indem mehrere hundert Wagen mit großen, mittlern und kleinern Schiffsmaſten, Stangen und Pieken verſchiedner Art, Leitern,

Braukůven, Harken, Eichen, Bauholz, eichenen und tannenen Dielen, beladen hier anlangen. Dieſe Artikel werden aus den Amtsvogteyen Fallingboſtel und Soltau im Lüneburgiſchen, und dem Amte Rothenburg, von Neuenkirchen und Schneverdingen hergeführt, und von ſolchen, die an der Elbe, von Hamburg bis Cuxhaven, Schiffahrt treiben, oder mit Schiffsmaterialien handeln, aufgekauft. Im Jahrmarkte vom Jahr 1787 fanden ſich 486 mit obigen Waaren beladene Wagen ein; im Jahr 1788, 438. Rechnet man im Durchſchnitte den Werth einer jeden Ladung auf 1½ Louisd'or, ſo betrug der Holzhandel des Jahrmarkts von 1787, 3645 Rthlr. und vom Jahre 1788, 3285 Rthlr.

Der Magiſtrat hat die Civilgerichtsbarkeit, aber die Criminalgerichtsbarkeit verwaltet das hieſige königliche Amt; jedoch iſt der Magiſtrat berechtigt, die Verbrecher innerhalb ſeines Gerichtsbezirks in Verhaft zu nehmen, und ein ſummariſches Verhör mit ihnen vorzunehmen, worauf ſie an das Amt abgeliefert werden můſſen.

Bey der Stadt ſind 2 Sandberge: Krummholzberg und Schwarzenberg genannt; jener hat ſchöne Aecker, letzterer hat einen angenehmen Garten. Ehemals war zwiſchen der Stadt und der Elbe eine Feſtung, deren Werke aber ſeit kurzem abgetragen, und jetzt fruchtbares Land ſind. Indeſſen befindet ſich hier noch ein Schloß, (in welchem verſchiedene Herzoge gewohnt haben, und in welchem jetzt der Landdroſt und der Amtmann wohnen,) ein Zeughaus, ein Magazin, eine Kirche, und einige Baraken, welche auch nach und nach niedergeriſſen werden.

B) Stifter und Klöſter.

1) Das evangeliſche Stift zu Bardowick, in dem zum Amte Winſen an der Luhe gehörigen Flecken gleiches Nahmens, hat eine Parochialkirche. Dieſes Stift beſteht aus 1 Decanus, 1 Senior, 1 Theſaurarius, 5 anweſenden und 4 abweſenden Canonicis. Dieſes Stift iſt Landtagsfähig.

2) Das adliche Fräuleinkloſter Ebſtorf, im Flecken Ebſtorf, vormals ein Auguſtinernonnenkloſter, hat 1 Aebtiſſin, 1 Priorin, und 14 Conventualinnen, evangeliſcher Religion. Es hat ſeine eigene Pfarrkirche.

3) Das adliche Fräuleinkloſter zu Lüne an der Elmenau, unweit Lüneburg, vormals ein Benediktinernonnenkloſter, beſteht aus 1 Aebtiſſin, 1 Priorin, und 21 Conventualinnen, evangeliſcher Religion.

4) Das Kloſter St. Michaelis in der Stadt Lüneburg, wo von demſelben ſchon Erwähnung geſchehn iſt. Es beſitzt 85 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte:

Grünhagen, 2 Meilen von Lüneburg, ein Dorf mit einem adlichen freyen Gute, iſt in Bienenbüttel eingepfarrt.

Oedeme, ein Dorf, iſt in Lüneburg eingepfarrt.

Vaſtorf.

Die einſtelligen Höfe in Wienbüttel und Willerding, nebſt dem Vorwerke Wichmannsdorf, welches in Ratendorf eingepfarrt iſt.

Die übrigen Unterthanen wohnen in andern Amtsdörfern zerſtreut.

5) Das adliche Fräuleinkloſter zu Medingen, vormals ein Benediktinernonnenkloſter, beſteht jetzt aus einer Aebtiſſin, 1 Priorin und 18 Conventualinnen, evangeliſcher Religion. Zu den Conventualinnen werden $\frac{2}{3}$ aus den Patriciergeſchlechtern der Stadt Lüneburg genommen. Laut einer Verordnung vom Jahre 1710 ſollen jedesmal 2 Aebtiſſinnen aus den Patriziern, die dritte aber aus dem Adel erwählt werden. Im Jahr 1780 brannte es ab, ward aber nachher wieder aufgebaut.

6) Das Stift Ramelsloh, zu Ramelslohe in der Vogtey Pattenſen des Amts Winſen an der Luhe. Es beſteht aus 1 Decanus, 1 Senior, 1 Subſenior, 2 Canonicis, und hat Sitz und Stimme auf den Landtägen.

C) Domanial-Aemter.

1) Die Amtsvoigtey Bergen, nordweſtwärts von Celle, zwiſchen den Amtsvoigteyen Herrmannsburg, Soltau und Fallingboſtel. Sie begreift die Pfarrdörfer Bergen, Sültze, Witzendorf, von denen eben ſo viele Voigteyen ihre Benennung haben, und zwar gehören

a) zu der Voigtey Bergen 191 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Die Bauerſchaft Bergen an und vor ſich, mit einer Mutterkirche und einem Rittergute.

Becklingen, mit dem einſtelligen Hofe Oibues.

Die Bauerſchaft Belſen, mit den Dörfern Belſemühlen, Hoppenſtädt, Hörſten, welche in Bergen eingepfarrt ſind.

Die Bauerſchaft Bleckmar, ohnweit Sülze, nordweſtwärts von Celle, mit den Dörfern Bleckmar und Haſſelhorſt, welche ebenfalls, ſo wie alle folgende Orte dieſer Voigtey, in Bergen eingepfarrt ſind.

Die Bauerſchaft Dieſſen, nordwärts von Sulze, mit den Dörfern Hupſahl und Lindhorſt.

Die Bauerſchaft Dohnſen, mit dem Dorfe Siddernhauſen.

Die Bauerſchaft Hagen.

Die Bauerſchaft Hohne, nebſt den Dörfern Hohne, Bredebeck, Brockhof, Lohe, Manhorn, Ohlhof.

Die Bauerſchaft Nindorf, mit den Dörfern Dasförde und Widdernhauſen.

Die Bauerſchaft Offen, nebſt den Dörfern Bollerſen und Catenſen.

Die Bauerſchaft Wardeböhmen, nebſt den Dörfern Wardeböhmen, Hope, Sehlhof.

Die Bauerſchaft Wehbde.

b) Zu der Voigtey Sültze, welche 52 ſchatzpflichtige Stellen begreift, gehören:

Sültze, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von Celle, wo 4 Salzquellen ſind. Ihre Soole iſt im Durchſchnitte 2löthig. Sie wird gradirt, und mit Torf in eiſernen Pfannen verſotten. Jährlich werden ungefähr 9000 Himten Salz gefertigt. Dieſes Salzwerk gehört dem Landesherrn. Nahe dabey iſt ſüdwärts:

Everſen, ein Dorf, iſt in Sültze eingepfarrt.

c) Zur Voigtey Wietzendorf gehört:

Wietzendorf, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von Celle, an der Wietze, mit Rittergütern, in welches folgende hiehergehörige Bauerſchaften und Orte eingepfarrt ſind:

Die Bauerſchaft Marboſtel, nebſt Meyerhof, und Rodehorſt.

Die Bauerſchaft Meinholz.

Die Bauerſchaft Reddingen, mit den Dörfern Halmern und Reiningen.

2) Das Amt Büthlingen, mit 114 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Orten.

Büthlingen, ein Dorf und Sitz des Amts, 1 Stunde von Lüneburg gegen Hamburg zu an der Netze, welche hier den Barumer See macht, und nicht weit von hier in die Elmenau geht; iſt in St. Dionys eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden hierher gehörigen Dörfer:

Barum, Brietlingen oder Breitlingen, Lüdershauſen, an der Netze. Im letztern Orte war ehemals ein Schloß.

3) Das Amt Ebſtorf, an der großen Lüneburger Heide, begreift 45 Orte, mit 321 ſchatzpflichtigen Stellen. Man treibt hier ſehr ſtarke Bienenzucht.

Dieſes Amt wird in 6 Veeſten, oder Untervoigteyen abgetheilt.

a) Die Schwienauer Veeſt, welche 43 Bürger- und 84 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten enthält:

Ebſtorf, ein Flecken zwiſchen Lüneburg und Ueltzen, mit 43 Feuerſtellen, wo das ſchon oben erwähnte adliche Fräu-

leinkloſter, das Amthaus, und eine Superintendentur ſich befindet.

Nahe dabey iſt ſüdwärts:

Alten-Ebſtorf, ein Dorf, iſt in Ebſtorf eingepfarrt.

Ellerndorf, ein Dorf, iſt in Eimcke eingepfarrt.

Linden, ein Dorf, iſt in Ebſtorf eingepfarrt; ſo wie auch die 2 folgenden hierher gehörigen Dörfer, Meitzingen und Stahdorf.

Gr. Süſtädt, oder Groß-Süſt, ſüdwärts von Ebſtorf, ein Dorf, iſt in Gerdau eingepfarrt.

Tatendorf, ein Dorf, weſtwärts von Ebſtorf, und

Wittenwater, ſüdwärts von Ebſtorf, ein Dorf, ſind beide in Ebſtorf eingepfarrt.

b) Die Hanſtädter und Wriedler Veeſt, welche 124 ſchatzpflichtige Stellen und folgende Dörfer in ſich begreift:

Hanſtädt, ein Dorf mit einer Mutterkirche, nordweſtwärts von Ebſtorf.

Arendorf, ein Dorf, iſt in Wriedel eingepfarrt.

Alten-Boſtel, oder Altenborſtel, ohnweit Ebſtorf ſüdweſtwärts, ein Dorf, von welchem 2 Häuſer zum Amte Winſen an der Luhe gehören, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Brauel, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Brockhöfe oder Brockhof, ein Dorf, mit 15 Feuerſtellen, von denen 3 ins Amt Bodenteich gehören, iſt in Wriedel eingepfarrt.

Eitzen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Holthueſen, oder Holzhauſen, ein Dorf.

Langlingen, zwiſchen Celle und Gifhorn, ein Dorf, iſt in Wriedel eingepfarrt.

Lintzel, ein Dorf, von welchem ein Theil zum Amte Winſen-Luhe gehört, iſt in Wriedel eingepfarrt.

Lopau, ein Dorf, iſt ebenfalls in Wriedel eingepfarrt.

Ochteringen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Schatenſen, ein Dorf, von welchem ein Theil zum Amte Bodenteich gehört, iſt in Wriedel eingepfarrt.

Die Dörfer:

Teendorf, Telmer und Wettenboſtel, welche in Hanſtädt eingepfarrt ſind.

Wriedel, ein K●chdorf, von welchem eine Feuerſtelle zum Amte Winſen-Luhe gerechnet wird.

Wulfſohde, ein Dorf, iſt in Wriedel eingepfarrt.

Die Vorwerke Bockum und Bode.

c) Kley-Veeſt, hat 57 ſchatzpflichtige Stellen, und es gehören dazu die Dörfer:

Bornſen, ein Dorf, iſt in Natendorf eingepfarrt.

Harſtorf, ein Dorf.

Lutmiſſen, ein Dorf, iſt in Ebſtorf eingepfarrt.

Natendorf, nordwärts von Ebſtorf, ein Kirchdorf und Vorwerk, wovon 6 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zum Amte Winſen-Luhe.

Oldendorf auf der Kley, ein Dorf, wovon 3 Feuerſtellen hierher gehören, die übrigen gehören zum Amte Winſen-Luhe, iſt in Natendorf eingepfarrt.

Vahrendorf, ein Dorf, iſt in Natendorf eingepfarrt.

Velgen, ein Dorf, nordoſtwärts von Hanſtädt, wo es eingepfarrt iſt.

Zwiſchen Dieſſen und Ebſtorf iſt

Weſſenſtädt, ein Dorf, iſt in Ebſtorf eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe:

Bordenhagen, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.

Nienbüttel, iſt in Natendorf eingepfarrt.

Oitzfelde, iſt in Ebſtorf eingepfarrt.

d) Heydmarker Veeſt, hat 31 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Munſter, ein Dorf mit einer Mutterkirche, liegt weſtwärts von Ebſtorf.

Alvern, ein Dorf, iſt in Munſter eingepfarrt; ſo auch die 2 folgenden Dörfer:

Breloh, ein Dorf, wovon 6 Feuerſtellen hierher gehören, die übrigen gehören zum Amte Winſen-Luhe.

Ilſter, ein Dorf, wovon 3 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören ebenfalls zum Amte Winſen-Luhe.

e) Die Oerreler Veeſt, wozu 25 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern gehören:

Creuzzen, ein Dorf, wovon 2 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören nach Winſen-Luhe, iſt in Munſter eingepfarrt, ſo auch die hieher gehörigen Dörfer:

Dettlingen, Oerrel.

Die Höfe, Oberohe und Schriede.

Pritzen, ein Dorf, wovon 3 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zum Amte Herrmannsburg.

Schmarbeck, ein Dorf, wovon 4 Feuerſtellen hieher gerechnet werden, die übrigen gehören zum Amte Winſen-Luhe.

Trauen, ein Dorf, wovon 2 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu Winſen-Luhe; iſt in Munſter eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe: Kohlenbiſſen und Sültingen.

4) Die Amtsvoigtey Fallingboſtel, liegt in der ſogenannten Heidmark, am Fluſſe Böhme, und hat erhebliche Holzungen. Ein

Theil dieſer Amtsvoigtey iſt ſteinicht und bergicht; andere Striche ſind Moor- Sand- und Heideland. Sie begreift 33 Dörfer und Höfe, mit 496 ſchatzpflichtigen Stellen. Sie wird in 5 Kirchſpiele, und dieſe wiederum in 30 Bauerſchaften eingetheilt.

a) Dorfmark, ein Flecken, mit einer Kirche und 2 Rittergütern. Eingepfarrt ſind in die hieſige Kirche:

Die Bauerſchaft Bockel, mit Flotwedel, Lehmbeck, Mohrkathe.

Die Bauerſchaft Eintzingen, mit Makkenthun, Ahlbrock, zum Hofe, zur Cammer, und den 4 einſtelligen Höfen Achterburg, Siemensglus, Eggersglüs, Hangelus.

Die Bauerſchaft Fuhrhop, mit den einſtelligen Höfen Aſpeloh und Böhme.

Die Bauerſchaft Fiſchendorf, mit Düshop, und dem einſtelligen Hofe Brock.

Die Bauerſchaft Mengenboſtel, mit Obernhauſen, und dem einſtelligen Hofe Allerhop.

Die Bauerſchaft Jettebruch.

Die Bauerſchaft Riepe, mit Amtsfelde, und den einſtelligen Höfen Grubenthal, Oberngriege, Neddernriege.

Die Bauerſchaften Weſterndorf, und Winkelhauſen.

Die Bauerſchaft Wolten, nebſt Boſtel, Frielingen, und den einſtelligen Höfen zu Aver, Springhorn und Eizze.

b) Das Kirchſpiel Fallingboſtel; dazu gehören die Bauerſchaften:

Fallingboſtel, mit Idingen und Grünhagen.

Bommelſen, mit Dehnhoſtel und Beck.

Kroge und Kl. Harl.

Vierde, nebſt Klinte und Ruddelſe.

Ohrbeck.

Ahrſen, und die beiden einſtelligen Höfe: Ordingen und Jahrlingen.

Wiſterharl und Benefeld.

Oberndorfmark, mit Nord- und Südboſtel, Kolk, Cronsneſt, und auf der Höhe.

c) Das Kirchſpiel Meinerding, ohnweit Walsroda, oſtwärts, mit den Bauerſchaften:

Vorbrück.

Hohnerding, worin Meinerding, Utzingen, Wentzingen, Elverdingen und Tietlingen.

d) Das Kirchſpiel Oſtenholz, ſüdwärts von Soltau, mit den Bauerſchaften:

Oſtenholz, mit den einſtändigen Höfen Heemen, und Söhnholtz.

Eltenboſtel, mit Benhorn.

Oberhode, worin Hambruch und die einſtelligen Höfe Davemühle, Hohen- und Nieder-Brelingen, Meyerhof, Narriesberg, Stetterhof ꝛc.

Weſterholz.

e) Das Kirchſpiel Düshorn, ſüdoſtwärts von Walsroda, mit den Bauerſchaften:

Düshorn, nebſt Ellingbauſen und Rödershöfen.

Krelingen, mit Kruſenhauſen.

Bockhorn, nebſt dem einſtelligen Hofe zum Deil.

Boſtlingen, mit Fahrenholz und Pröbſten.

Hartem, mit den einſtändigen Höfen Brockhof, Berghof und Vityen.

5) Das Amt Haarburg, an der Elbe und Seeve. Ein Theil davon iſt Marſchland, und iſt zum Theil eingedacht. Es begreift 1190 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus 10 Voigteyen:

a) Die Voigtey Hitfeld, wo

Hitfeld, ein Dorf, ſüdwärts von Haarburg, mit Mutterkirche und 41 Feuerſtellen. Eingepfarrt ſind die Dörfer: Dibberſen, Eckel, Embſen, Emmelndorf, Helmſtorf, Jehrden, Jiddenſen, Gr. und Kl. Klecken, Langenrehm, Leverſen, Lindhorſt, Mezzendorf, Nendorf, Sieverſen, Soltorf, Toetenſen, Weſterhoſe, Workſtorf, und die einfachen Vorwerke und Feuerſtellen; Plumvehlen, Orkſtuſe, Roſengarten, Carocksboſtel, Hinteln.

b) Die Voigtey Höpen, darinnen

Sinſtorf, ein Kirchdorf, nahe bey Haarburg ſüdwärts. Eingepfarrt ſind in daſſelbe die hieher gehörigen Dörfer:

Alveſen, Appelbüttel, Beckedorf, Eiſendorf, Eheſtorf, Friefenwerder, Langbeck, Lührade, Marnſtorf, Meckelfeld, Mohr, Neuengraben, Rönnenburg, Vahrendorf, Neu-Wiedenthal, Wittenberg, und die einſtelligen Höfe: Weide, Alt-Wiedenthal, und Wehlkothe.

In Hitfeld ſind eingepfarrt: Fleyſtädt, Glüſingen und Hörſten.

In Haarburg ſind eingepfarrt: Hausbruch, Wilſtorf.

c) Die Voigtey Jeſteburg:

Jeſteburg, ein Kirchdorf, ſüdwärts von Hitfeld. Eingepfarrt ſind in daſſelbe die hieher gehörigen Dörfer: Handorf, Horkel, Itzenbüttel, Lohof, Lüllau, Rheinsdorf, Seppenſen, Thelſtorf, Wörme; auch ein Theil von Wiedenhof, der andre gehört zum Amte Winſen-Luhe.

Ueberdies ſind folgende zu dieſer Voigtey gehörigen Dörfer:

Bendeſtorf, Buchholz, Buhnſen, Harmſtorf, Steinbeck, Vaenſen in Hitfeld, und Meyelſen in Hollenſtädt eingepfarrt.

d) Die Voigtey Taſtädt:

Taſtädt, ein Kirchdorf, ſüdweſtwärts von Jeſteburg.

Campen, Döbren, Hoinkenboſtel, Langeloh, Oreer, Ripshofe, Schillingsboſtel, Gr. und Kl. Totzhorn, Welle, Wiſtädt, Wüſtenhöfen.

Außer dieſen gehören hieher die in Hollerſtädt eingepfarrte Dörfer: Avenſen, Callmohr, Everſtorf, Hollinda, Ochtmansbruch, Vaerlohe; desgleichen das in Hitfeld eingepfarrte Dorf Glüſingen.

Die einſtelligen Höfe Haaſel, Neddernhof, Quelle, Wehlen.

e) Die Voigtey und das Kirchdorf Finkenwerder, hat 73 Feuerſtellen. Nahe dabey iſt

f) Die Voigtey und das Kirchdorf Altenwerder, eine Elbeinſel, nordweſtwärts von Haarburg, hat 90 Feuerſtellen.

g) Die Voigtey Neuland, ein Dorf, mit 74 Feuerſtellen, iſt in Haarburg eingepfarrt.

h) Das Dorf und die Voigtey Orer, mit 55 Feuerſtellen, iſt in Hitfel eingepfarrt; ſo auch die hieher gehörige Dörfer Bullenhauſen und Hagelt.

i) Die Voigtey Lauenbruck oder Lauenbruch, dazu gehört das Dorf gleiches Namens, welches in Haarburg eingepfarrt iſt. Hier iſt das adliche Gut Neuhof.

Der Erbzinshof Ratwieck, nebſt dem Eilande Kruſenbuſch, welche beide in Altenwerder eingepfarrt ſind.

k) Die Inſel Kirchwerder, eine Voigtey, von welcher nur 35 Feuerſtellen hieher gehören; die übrigen gehören mit der Kirche zum Hamburg-Lübeckiſchen Communionamte Bergedorf.

6) Die Amtsvoigtey Herrmansburg, an der Oerze, beſteht zum Theil aus Moorland; ein Theil iſt waldigt, und liefert Tannen, Eichen und andere Holzarten, womit ein einträglicher Handel unterhalten wird. Sie begreift 155 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus den beiden Kirchſpielen:

a) Herrmansburg, ein Dorf mit einer Mutterkirche.

Eingepfarrt ſind in daſſelbe die zu dieſer Voigtey gehörigen Orte: Barnboſtel, oder Barenboſtel, Baven, Behren-

hof, Bonſtorf, Hetendorf, Lutterloh, Oldendorf, Schlupke, ein Freyhaus, Weeſen.

b) Müden, an der Oerze, wird eingetheilt

in die Bauerſchaft Müden, nordwärts von Herrmansburg, worin die Kirche und Willighauſen, und

in das Kirchſpiel Müden, wozu Gerhaus, Poitzen, Velligſen, und die einſtändigen Höfe Hankenboſtel, Neuen-Sootried, Sültingen, und Winterhof gehören..

Detlingen, und Poitzen, von welchem letztern ein Theil zu Ebſtorf gehört, iſt in Munſter eingepfarrt.

7) Das Amt Lüne, an der Elmenau, wird eingetheilt in

a) Die Hausvoigtey

Lüne, ein Kirchdorf, wo das oben erwähnte Kloſter, auch der Sitz eines Superintendenten iſt. Hier iſt ein mineraliſcher Brunnen.

Adendorf, von welchem ein Theil zum Amte Scharnbeck gehört; iſt in Lüne eingepfarrt.

Dachtmiſſen, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.

Emſen, ein Kirchdorf.

Deutſch-Evern.

Wendiſch-Evern, iſt in Lüneburg eingepfarrt.

Ellern, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Erbſtorf, wovon ein Theil zum Amte Scharnbeck gehört, iſt in Lüne eingepfarrt.

Hagen, wovon ein Theil zur Abtey St. Michaelis gehörig, iſt in der St. Johanniskirche zu Lüneburg eingepfarrt.

Heiligenthal, wovon auch ein Theil zum Amte Winſen-Luhe gerechnet wird, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.

Kolkhagen, davon gehört 1 Feuerſtelle zum Amte Winſen-Luhe, iſt in Emſen eingepfarrt.

Melbeck, zum Theil zur Abtey St. Michaelis gehörig, iſt in Emſen eingepfarrt.

Reppenſtädt, iſt in Lüneburg eingepfarrt.

Rothmer, iſt in Emſen eingepfarrt.

Suder-Gellerſen.

Thomasburg.

Wenthhauſen, ein Theil davon gehört zum Amte Scharnbeck, und iſt in Reinſtorf eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe: Gökſe, Heinſen, Wittorf.

Das Vorwerk Bilm.

b) Die Voigtey Barendorf:

Neetze, ein Kirchdorf, zum Theil auch zu den Aemtern Winſen-Luhe und Scharnbeck gehörig.

Reinſtorf, ein Kirchdorf; ein Haus gehört der Abtey St. Michaelis in Lüneburg.

Barendorf, iſt in Thomasburg eingepfarrt.

Bohndorf, wovon ein Theil der Abtey St. Michaelis gehört.

Boltersen, zum Theil auch zum Amte Scharnbeck gehörig, iſt in Neetze eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf

Breetze.

Edendorf, auch zum Theil zum Amte Medingen und zur Abtey St. Michaelis gehörig.

Ellern, zum Theil zum Amte Bleckade gehörig, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Hohnſtorf, zum Theil zum Amte Medingen gehörig, iſt in Wichmannsburg eingepfarrt.

Holtzen, zum Theil zum Amte Scharnbeck und zur Abtey St. Michaelis gehörig.

Horndorf, iſt in Reinſtorf eingepfarrt.

Radenbeck, auch zum Theil zu den Aemtern Scharnbeck und Winſen an der Luhe gehörig, iſt in Thomasburg eingepfarrt.

Rohſtorf, iſt in Reinſtorf eingepfarrt, ſo wie auch das folgende Dorf

Sülbeck.

Suttorf, zum Theil zum Amte Scharnbeck gehörig, iſt in Neetze eingepfarrt.

Volkſtorf, iſt in Wenthauſen eingepfarrt.

Wennekath, iſt in Thomasburg eingepfarrt.

Wiecheln, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe zu Breitenſtein und Giſkendorf.

8) Das Amt Medingen, an der Elmenau, beſteht meiſtentheils aus Heide- und Sandland. Flachsbau und Leinweberey ſind Hauptnahrungszweige. Es enthält 72 Bürger- und 434 ſchatzpflichtige Stellen, und wird eingetheilt in 3 Voigteyen und 2 Veeſten.

a) Die Hausvoigtey Medingen begreift 18 ſchatzpflichtige Stellen.

Medingen, ein Dorf, an der Elmenau, der Sitz des Amtes und des ſchon vorher erwähnten Kloſters.

Eppenſen, ein Dorf, zum Theil auch zum Amte Winſen-Luhe gehörig, iſt in Bevenſen eingepfarrt, ſo wie auch der folgende Ort:

Gaſendorf, ein Dorf.

Tätendorf, iſt in Barum eingepfarrt.

Der einſtellige Hof Bunſtorf.

b) Die Voigtey Röbbel, mit 140 ſchatzpflichtigen Stellen. Hieher gehören die Dörfer:

Almſtorf, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Emmendorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

Gollern, iſt in Rönſtädt eingepfarrt, ſo auch das folgende Dorf

Havekoſt.

Heidebrack, iſt in Bevenſen eingepfarrt, ſo auch die 2 folgenden Dörfer:

Gr. und Kl. Heſebeck.

Himbergen, ein Dorf mit Mutterkirche.

Jaſtorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

Kollendorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Masbrock, iſt in Römſtädt eingepfarrt.

Naſſen-Nottorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt, ſo auch Röbbel.

Kl. Thondorf, ein Vorwerk, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Watenſtorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

c) Die Veeſt Addenſtorf, mit 124 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Dörfern:

Addenſtorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

Bargtorf, iſt in Wichmansburg eingepfarrt.

Barnſtädt, zum Theil zum Amte Winſen-Luhe gehörig, iſt in Betzendorf eingepfarrt.

Barum, ein Dorf, mit Mutterkirche.

Beverbeck, zum Theil zum Amte Winſen-Luhe gehörig, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.

Brugtorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

Hohen-Brunſtorf, iſt in Barum eingepfarrt.

Eitzen, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.

Glüſing, zum Amte Winſen-Luhe zum Theil gehörig, iſt in Betzendorf eingepfarrt.

Golſtc oder Golſtädt, wo 1 Feuerſtelle zum Amte Winſen-Luhe, und 1 zum Amte Ebſtorf gehört, iſt in Natendorf eingepfarrt.

Jelmſtorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

Rieſte oder Rieſſe, wo 2 Feuerſtellen zum Amte Gartze gehören, hat eine Pfarrkirche.

Vinſtädt, iſt in Barum eingepfarrt.

Wichmansburg, ein Dorf mit Mutterkirche.

Die einſtelligen Höfe: Hoyſtorf, Steddorf.

Die Veeſt Alten-Medingen, mit 152 ſchatzpflichtigen Stellen.

Alten-Medingen, ein Dorf mit Mutterkirche.

Alljahren, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Boſtelwiebeck, iſt in Alten-Medingen eingepfarrt, ſo auch

Eddelſtorf, zum Theil zum Amte Lüne, auch zum Kloſter St. Michaelis gehörig, iſt in Wichmansburg eingepfarrt.

Haaſſel, iſt in Alten-Medingen eingepfarrt.

Hohnſtorf, iſt in Wichmansburg eingepfarrt.

Kettelſtorf, oder Keſſelſtorf, iſt in Medingen eingepfarrt.

Niendorf, iſt in Römſtädt eingepfarrt, ſo auch

Drögen-Nottorf.

Rohrſtorf, iſt in Medingen eingepfarrt.

Secklendorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.

Strothe, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Groß-Thondorf, ein Vorwerk, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Die einſtelligen Höfe: Scharnhop, Solchſtorf, ein Erbzinsgut.

Der Flecken Bevenſen, im gemeinen Leben Böhmſen genannt, liegt an der Elmenau, unweit Medingen, hat 72 Feuerſtellen und eine Pfarrkirche.

9) Das Amt Moisburg, beſteht aus Sand- Heide- und Moorland. In der Heidegegend iſt die Schaaf- und Bienenzucht ſehr erheblich. Es begreift 382 ſchatzpflichtige Feuerſtellen, und wird in 3 Kirchſpiele und eben ſo viele Voigteyen abgetheilt. Es gehören dazu:

a) Das Kirchſpiell Ebſtorf, in welches die Dörfer Ardeſtorf, Daerſtorf, Eiendorf, Lüneburger Schanze, Fiſchbeck, Immenſen, Ketzendorf, Neuengraben, Ovelgünne, Schwiederſtorf, Wülmſtorf, und die beiden einſtelligen Wirthshäuſer Kreethaus, und hohe Tanne, eingepfarrt ſind.

b) Das Kirchſpiel Hollenſtädt, dazu gehören die Dörfer: Appeln, Dierſtorf, Dreſtädt, Emmen, Everſen, Grauen, Halvesboſtel, Holtorf, Holwede, Rackenſtorf, Mienenbüttel, Ohlenbüttel, Oldendorf, Rahde, Rahmſtorf, Regesboſtel, Sprötze, Trelde, Wennerſtorf, Wenzendorf, Wohlesboſtel.

c) Das Kirchſpiel Moisburg, mit den Dörfern Pippenſen, Podendorf ꝛc.

10) Das Amt Oldenſtadt, hat 19 ſchatzpflichtige Stellen. Seitdem die ehemals zu demſelben gehörigen Dörfer dem Amte Bodenteich beigelegt worden, beſteht es nur aus dem einzigen Dorfe:

Oldenſtadt, nahe bey Uelzen, an der Wipperau, worinnen eine mit Veerſe verbundne Mutterkirche. Ehemals war hier ein Benediktinernonnenkloſter, nachher eine Zeitlang ein Ciſterzienſermönchskloſter.

11) Das Amt Scharnbeck, an der Neetz und Wetter, hat einträgliche Rindvieh-, Schaaf-, und Bienenzucht, auch gute Holzungen. Es begreift 124 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Orten:

Scharnbeck, ein Dorf, $\frac{3}{4}$ Meile von Lüneburg. Hier war ehemals ein Ciſterzienſermönchskloſter.

Adendorf, ein Dorf, im Amte Lüne, iſt in Lüne eingepfarrt.

Barförde, ein Dorf, im Amte Lauenburg, iſt in Hitbergen eingepfarrt.

Barſchamp, ein Pfarrdorf, im Amte Bleckede, wovon 33 Feuerſtellen hieher gehören.

Boltersen, ein Dorf, im Amte Lüne, iſt in Neetze eingepfarrt.

Brackede, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, wovon 30 zum Amte Bleckede, 2 aber zu Scharnbeck gehören, iſt halb in Radegaſt, halb in Garlſtorf eingepfarrt.

Bullendorf, ein Dorf, zu Scharnbeck, mit einem Vorwerke, iſt in Echem eingepfarrt.

Catemien, ein Dorf, im Amte Bleckede, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Dedenſen, ein Dorf, im Amte Winſen an der Luhe, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt.

Dreckharburg, ein Dorf, im Amte Winſen an der Luhe, iſt in St. Dionys eingepfarrt.

Echem, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Lüneburg, nicht weit vom Neetzefluſſe.

Erbſtorf, im Amte Lüne, iſt in Lüne eingepfarrt.

Hitbergen, ein Pfarrdorf, im Amte Lauenburg, mit 41 Feuerſtellen.

Holtzen, ein Dorf, im Amte Lüne, iſt in Reinſtorf eingepfarrt.

Hörpel, ein Dorf, im Amte Winſen an der Luhe, iſt in Biſpingen eingepfarrt.

Röſtorf, ein Dorf, im Amte Bleckede, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Neetze, ein Pfarrdorf, am Fluſſe gleiches Namens, im Amte Lüne, mit 36 Feuerſtellen, wovon aber nur 15 hieher gehören, die übrigen gehören theils zu Winſen-Luhe, theils zu Scharnbeck.

Nutzfelde, ein Dorf, im Amte Scharnbeck, iſt in Scharnbeck eingepfarrt.

Oldendorf, ein Dorf, im Amte Bleckede, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Pattenſen, ein Pfarrdorf, im Amte Winſen an der Luhe, mit 41 Feuerſtellen.

Radenbeck, ein Dorf, im Amte Lüne, iſt in Thomasburg eingepfarrt.

Rulſtorf, ein Dorf, im Amte Scharnbeck in der Heide, iſt in Scharnbeck eingepfarrt.

Saßendorf, ein Dorf, im Amte Lauenburg, iſt in Hitbergen eingepfarrt.

Süder-Gellerſen, ein Dorf, im Amte Winſen an der Luhe, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.

Suttorf, ein Dorf, im Amte Lüne, iſt in Neetze eingepf.

Thomasburg, ein Pfarrdorf, im Amte Lüne.

Wendewiſch, ein Dorf, im Amte Bleckede, iſt in Garlſtorf eingepfarrt.

Wenthauſen, ein Dorf, im Amte Lüne, iſt in Reinſtorf eingepfarrt.

Mehrere Nachrichten von dieſem Amte findet man in den Annal. der braunſchw. lüneb. Churl. Vten Jahrg. S. 679.

12) Die Amtsvoigtey Soltau, welche theils Torfmoor-, theils viel Heideland enthält. Viehzucht, Bienenzucht, Handel mit Holzwaaren, ſind Hauptnahrungszweige. Sie begreift 100 Bürger-, und 113 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus folgenden Orten:

Soltau, ein Flecken, am Zuſammenfluſſe der Böhme und Soltau, zwiſchen Amelinghauſen und Walsrode, hat 100 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Ahlften, eine Bauerſchaft, iſt in Soltau eingepfarrt.

Frielingen, ein Dorf, zum Theil zum Amte Fallingboſtel gehörig, iſt in Dorfmark eingepfarrt, und wird zur Bauerſchaft Ahlften gerechnet.

Bohmheide, eine Bauerſchaft, iſt in Soltau eingepfarrt.

Brock, eine Bauerſchaft, iſt in Soltau eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, zu dieſer Bauerſchaft gehörigen Orte:

Baſtel, Hebenbrock, Pentzhorn.

Deimern, eine Bauerſchaft, mit den Dörfern:

Harmelingen, und Timmerloh, ſind in Soltau eingepf.

Ditmern, eine Bauerſchaft, iſt in Soltau eingepfarrt. Es gehören dazu die Dörfer:

Hamboſtel, und Hope, welche auch in Soltau eingepfarrt ſind, ſo wie alle folgende Orte:

Harber, eine Bauerſchaft, nebſt dem Orte Abelbeck, und Tiegen.

Hötzingen, eine Bauerſchaft, mit Emmingen, und Stübbeckeshorn, oder Stipshorn.

Leitzingen, eine Bauerſchaft.

Marboſtel, eine Bauerſchaft, mit Masbüſſen, und Neuhaus.

Meinern, eine Bauerſchaft, mit folgenden Orten: Alven, Barnebrock, Lütjeholtz, Willingen.

Mittelſtendorf, eine Bauerſchaft, nebſt den Orten: Nottorf, Wuſthof.

Moide, eine Bauerſchaft, mit Brummerhof, und Willenbockel.

Ohningen, eine Bauerſchaft.

Tetendorf, eine Bauerſchaft, nebſt Lohe, und Weiher.

Vor Soltau, eine Bauerſchaft.

Wiedingen, eine Bauerſchaft, mit den Orten: Ellingen, und Falshorn.

13) Das Amt Wilhelmsburg, hat 276 ſchatzpflichtige Stellen, und wird in 3 Voigteyen getheilt:

a) Die Voigtey Stillhorn. Hier iſt:

Wilhelmsburg, ein Pfarrdorf, der Sitz des Amtes, auf einer Inſel, zwiſchen dem Norder- und Süderſtrome der Elbe, ½ Stunde von Haarburg. Man baut hier viel Gartengewächſe, und hat gute Nahrung von dem Milchgewerbe. Auch iſt hier ein Schiffszimmergewerke. In die hieſige Kirche ſind alle folgende Orte dieſes Amtes eingepfarrt:

Grünenteich, Jenner-Siede, Kornweide, Schönefeld, Sluysgrove, ein Vorwerk; der alte Stillhorn.

b) Die Voigtey Reigerſtieg, wozu der Diſtrikt Rothehaus gehört.

c) Die Voigtey Georgiuswerder; dazu gehört das Vorwerk Neuhaus.

14) Das Amt Winſen an der Luhe, an der Gränze des Fürſtenthums Verden, zwiſchen der Elbe und Wümme, welche letztre in dieſem Amte, bey dem Dorfe Oberhaverbeck entſpringt. Es begreift einen großen Theil der lüneburgiſchen Heide. In der Stadt Winſen an der Luhe, ſo auch in verſchiedenen Elbedörfern, nähren ſich Viele vom Handel mit feiſten Kälbern, welche man bisweilen 10—15 Wochen mäſtet, und in Hamburg für eben ſo viele Thaler bisweilen verkauft. Auch wird mit Federvieh ein ſtarker Handel getrieben. Das Amt begreift 7 Amtsvoigteyen, mit 230 Bürgerſtellen, und 1397 ſchatzpflichtigen Stellen.

a) Die Stadt Winſen an der Luhe, 3 Meilen von Lüneburg, hat 230 Bürgerſtellen. Die Luhe theilt ſich hier bey der Stadt in 2 Arme, von denen der eine durch die Stadt fließt, und ſich nachher mit dem andern vereinigt.

Nahe dabey iſt ein Schloß.

Auf der Luhe ſchifft man von hier nach der Elmenau, und von da aus in die Elbe.

Der Magiſtrat hat die niedern Gerichte; von dieſen wird an das Amt appellirt, welches auch die Polizey verwaltet.

b) Folgende Amtsvoigteyen:

1) Die Amtsvoigtey Amelinghauſen, welche 231 ſchatzpflichtige Stellen hat, und wozu folgende Orte gehören:

Amelinghauſen, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergute.

Behringen, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt.

Beetzendorf, ein Pfarrdorf.

Bispingen, ein Kirchdorf.

Bolden-Bispingen, oder Kohlenbiſſen, ein Dorf, wovon 2 Häuſer zum Amte Ebſtorf gehören.

Borſtel, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Dehnſen, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt, ſo auch:

Diersbüttel.

Einem, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt, ſo auch:

Erhorn, ein Dorf.

Etzen, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt.

Evendorf, ein Dorf, iſt in Raven eingepfarrt.

Süder-Gellerſen, ein Dorf, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.

Ober-Haverbeck, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt. Hier entſpringt die Wümme.

Nedder-Haverbeck, ein Dorf, iſt ebenfalls in Bispingen eingepfarrt.

Hillersbüttel, ein wüſtes Dorf.

Hörpel, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt, ſo auch

Hützel, ein Dorf.

Marxen, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt.

Munſter, ein Dorf, wovon ein Theil zum Amte Ebſtorf gehört, hat eine Mutterkirche.

Nindorf, ein Dorf, iſt in Betzendorf eingepfarrt.

Oſter-Ehlebeck, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt.

Oldendorf, ein Dorf, am Einfluſſe der Lapau in die Luhe, zum Theil zum Amte Ebſtorf gehörig.

Rehrhof, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt, ſo auch

Rehlingen, ein Dorf.

Rolfſen, ein Dorf, wovon ein Haus ins Amt Garze gehört, iſt in Raven eingepfarrt.

Schmarbcke, oder Schmarbeck, von denen 4 Häuſer ins Amt Ebſtorf gehören, iſt in Munſter eingepfarrt.

Steinbeck, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt.

Söderſtorf, ein Dorf, iſt in Raven eingepfarrt.

Sottorf, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt.

Trauen, ein Dorf, welches halb auch zum Amte Ebſtorf gehört, iſt in Munſter eingepfarrt.

Wetzen, ein Dorf, iſt in Raven eingepfarrt.

Wilſede, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt.

Volkwerdingen, ein Dorf, von welchem ein Haus ins Amt Gartze gehört, iſt in Bispingen eingepfarrt.

Die Höfe: Brchlo, Herrnhof, Ilſter, Kreutzen, Linzel, Putenſen, Thanſen, Töbingen.

2) Die Amtsvoigtey Bardowick, hat 132 Bürger-, und 126 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Bardowick, oder Bardewick, in ältern Zeiten eine große Stadt, jetzt nur ein offner Flecken, an der Elmenau, 1 Stunde von Lüneburg, nordweſtwärts, hat 132 Feuerſtellen, und iſt der Sitz einer Superintendentur.

In dieſer Gegend wird viel Meerrettig gebaut.

St. Dionys, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Bardowick.

Dreckhaarburg, ein Dorf, iſt in St. Dionys eingepfarrt.

Handorf, ein Pfarrdorf, mit 29 Feuerſtellen.

Klues, oder Klus.

Mechterſen, ein Dorf, iſt in Bardowick eingepfarrt.

Nikolaihof, ein Pfarrdorf.

Ochtmiſſen, ein Dorf, iſt in St. Nikolai in Lüneburg eingepfarrt.

Vögelſen, ein Dorf, iſt in Bardowick eingepfarrt, ſo auch

Wittorf, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, und

Wreſtorf.

3) Die Amtsvoigtey Bienenbüttel, südwärts, und ſüdoſtwärts von Lüneburg, hat 170 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dazu folgende Orte:

Ahrendorf,

Allenboſtel, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Barnſtädt, ein Dorf, iſt in Betzendorf eingepfarrt.

Betzendorf, ein Pfarrdorf, zwiſchen Lüneburg und Ebſtorf.

Beverbeck, ein Dorf, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.

Bienebüttel, ein Pfarrdorf, mit einem adlichen Gute, 2 Meilen von Lüneburg, an der Elmenau.

Borſtel, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Breloh, ein Dorf, iſt in Munſter eingepfarrt.
Buendorf, ein Dorf, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.
Klein-Bunſtorf, ein Dorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.
Emſen, oder Embſen, ein Dorf, mit Pfarrkirche, weſtwärts von Bienenbüttel.
Eppenſen, ein Dorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.
Gienau, ein Dorf, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.
Glüſingen, ein Dorf, iſt in Betzendorf eingepfarrt.
Golſte, ein Dorf, iſt in Natendorf eingepfarrt.
Grünenwald, ein Dorf, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.
Hainſen, ein Dorf, iſt in Emſen eingepfarrt.
Hanſtädt, ein Pfarrdorf.
Hecklingen, ein Dorf, iſt in Emſen eingepfarrt.
Holtorf, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.
Holxen,
Holzhauſen, bey Weſterwald, ein Dorf, iſt in Wriedel eingepfarrt.
Ilſter, ein Dorf, iſt in Munſter eingepfarrt.
Kolkhagen, ein Dorf, iſt in Emſen eingepfarrt.
Natendorf, ein Vorwerk.
Neetze, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Lüneburg, mit 36 Feuerſtellen, wovon 12 hieher gehören, die übrigen gehören theils nach Lüne, theils nach Scharnbeck.
Niendorf, ein Dorf, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.
Oehrl, ein Dorf, iſt in Munſter eingepfarrt.
Oertzen, ein Dorf, iſt in Betzendorf eingepfarrt.
Radebeck, ein Dorf, iſt in Thomasburg eingepfarrt.
Riecklingen, ein Dorf, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.
Rieſte, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt.
Schmarbecke, ein Dorf, iſt in Munſter eingepfarrt.
Siecke, ein Dorf, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.
Steddorf, ein Dorf, iſt in Bienebüttel eingepfarrt.
Tädtendorf, ein Dorf, iſt in Barum eingepfarrt.
Teutſch-Everingen, ein Dorf, iſt in Lüneburg eingepfarrt.
Vaſtorf, ein Dorf, iſt in Wendhauſen eingepfarrt.
Walmſtorf, ein Dorf, iſt in Bevenſen eingepfarrt.
Wriedel, ein Pfarrdorf.
Der Hof Thonhof.

4) Die Amtsvoigtey Garlsdorf, weſtwärts von Lüneburg, hat 357 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Aſendorf, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt, ſo auch Brackel, ein Dorf.
Döhle, ein Dorf, iſt in Egeſtorf eingepfarrt.
Egeſtorf, ein Kirchdorf.

Eyendorf, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt, ſo auch die folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Garlſtorf, an der Wulferau, Garſtädt, Gödenſtorf.
Hanſtädt, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Garlsdorf.
Heimbach, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.
Izze, eine Schäferey, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.
Kirchgellerſen, ein Kirchdorf.
Lopke, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt, ſo auch
Lübberſtädt, ein Dorf, und
Luhmühle, ein Dorf.
Marxen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.
Nindorf, ein Dorf, iſt in Egeſtorf eingepfarrt.
Oehlſtorf, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt.
Olſen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.
Oertzen, ein Dorf, iſt in Betzendorf eingepfarrt.
Putenſen, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt.
Quarrendorf, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.
Raven, ein Kirchdorf, ohnweit Garlsdorf, ſüdoſtwärts.
Röhndahl, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt.
Rolfſen, ein Dorf, iſt in Raven eingepfarrt.
Sahrendorf, ein Dorf, iſt in Egeſtorf eingepfarrt.

Saltzhauſen, ein Kirchdorf, mit 34 Feuerſtellen, nahe bey Raven, nordwärts.

Schätzendorf, oder Schetzendorf, iſt in Egeſtorf eingepfarrt.

Süder-Gellerſen, ein Dorf, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.

Toppenſtädt, ein Dorf, mit 27 Feuerſtellen, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt.

Undeloh, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.
Vierhöfen, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt.

Weſter-Gellerſen, ein Dorf, iſt in Kirchgellerſen eingepfarrt.

Wilſede, ein Dorf, iſt in Biſpingen eingepfarrt.
Die Höfe: Schmalenfelde, Thonhof, Weddermöde.

5) Die Marſchvoigtey, längſt der Elbe, hat 301 ſchatzpflichtige Stellen, und enthält folgende Orte:

Drage, ein Dorf, mit 62 Feuerſtellen, iſt in Drennhauſen eingepfarrt.

Drennhauſen, ein Kirchdorf, an der Elbe.
Eichholz, ein Dorf, iſt in Marſchacht eingepfarrt.
Elveſtorf, ein Dorf, iſt in Drennhauſen eingepfarrt.
Fahrenholz, ein Dorf, iſt in Handorf eingepfarrt.
Haue, ein Dorf, iſt in Winſen-Luhe eingepfarrt.
Hunden, ein Dorf, iſt in Handorf eingepfarrt.

Krümſe, ein Dorf, iſt in Marſchacht eingepfarrt.

Laßrönne, ein Dorf, iſt in Winſen-Luhe eingepfarrt.

Marſchacht, ein Kirchdorf, oſtwärts von Drennhauſen.

Mover, ein Dorf, iſt in Handorf eingepfarrt.

Oldershauſen, ein Dorf, mit 25 Feuerſtellen, iſt in Handorf eingepfarrt.

Rönne, ein Dorf, mit 26 Feuerſtellen, iſt in Marſchacht eingepfarrt, ſo wie auch die 2 folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Schwinde, und Stove.

Tönnhauſen, ein Dorf, iſt in Handorf eingepfarrt.

6) Die Voigtey Neuland, längſt der Elbe, weſtwärts von der Marſchvoigtey, hat 164 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Fliegenberg, ein Dorf, an der Elbe, mit 60 Feuerſtellen, iſt in Winſen-Luhe eingepfarrt, ſo auch

Zum Hope, ein Dorf, mit 51 Feuerſtellen.

Die Hoper Schanze, auf einer Erdzunge, beym Ausfluſſe der Elmenau in die Elbe.

Stöckte, oder Stöckede, ein Dorf, am Einfluſſe der Luhe in die Elmenau, iſt in Winſen-Luhe eingepfarrt.

Wuhlenburg, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Winſen-Luhe eingepfarrt. Nahe dabey fällt die Seeve in die Elbe.

7) Die Amtsvoigtey Pattenſen, ſüdwärts vom Amte Winſen, hat 448 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Orte:

Pattenſen, ein Dorf, mit Mutterkirche, iſt der Sitz eines Superintendenten.

Ashauſen, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, wovon 28 hieher gehören, iſt in Pattenſen eingepfarrt, ſo auch

Bahlburg, ein Dorf, und

Borſtel, ein Dorf.

Brackel, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt, ſo auch

Dierkshauſen, ein Dorf.

Fachenfelde, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Freſchenhauſen, ein Dorf, iſt in Hitfeld eingepfarrt.

Garſtädt, ein Dorf, iſt in Saltzhauſen eingepfarrt.

Hanſtädt, ein Dorf, mit Mutterkirche.

Holm, ein Dorf, iſt in Jeſteburg eingepfarrt.

Holtorf, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Horſt, ein Dorf, iſt in Hitfeld eingepfarrt.

Jeſteburg, wovon nur 1 Feuerſtelle hieher gehört, die übrigen werden zum Amte Haarburg gerechnet.

Jetzmühlen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Ludorf, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Marxen, ein Dorf, iſt in Amelinghauſen eingepfarrt. Zwiſchen dieſem Orte und Jeſteburg, fließt die ſchmale Aue in die Seeve.

Maſchen, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Hitfeld eingepfarrt.

Mehningen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Nindorf, ein Dorf, iſt in Betzendorf eingepfarrt.

Ohlendorf, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Quarrendorf, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Ramelsloh, wo das ſchon obengenannte Stift iſt, mit einer Pfarrkirche.

Rottorf, ein Dorf, iſt in Handorf eingepfarrt.

Roydorf, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Sangenſtädt, ein Dorf, iſt in Handorf eingepfarrt.

Scharmbeck, ein Dorf, wovon 2 Feuerſtellen zum Amte Gartze gehören.

Schierhorn, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Stelle, ein Dorf, mit 45 Feuerſtellen, iſt in Pattenſen eingepfarrt.

Tangendorf, ein Dorf, iſt ebenfalls in Pattenſen eingepfarrt.

Wehlen, ein Dorf, iſt in Hanſtädt eingepfarrt.

Wiedenhof, zum Theil auch zum Amte Haarburg gehörig.

Wulffſen, ein Dorf, iſt in Pattenſen eingepfarrt. Bey dieſem Orte fließt die Wulferaue in die Luhe.

Der Hof, Weihe.

D) Adliche Gerichte.

1) Lauenbrück, ein Dorf, hat 17 ſchatzpflichtige Stellen, und beſteht aus dem einzigen Dorfe gleiches Namens, und dem Vorwerke Morhaus; iſt in Scheeſſel eingepfarrt.

2) Neuhof, eine Inſel, und adliches Gericht, in der Elbe, mit 36 Feuerſtellen. Die Gerichtsunterthanen wohnen:

a) am Reigerſtieg, einem Pfarrdorfe, von der Roß-Scheide auf dem Deiche, mit 80 ſchatzpflichtigen Stellen, von denen 60 zum Amte Wilhelmsburg, wo ſie auch eingepfarrt ſind, gehören; b) am Reth-Strom, einem Dorfe; dieſes begreift 5 ſchatzpflichtige Stellen, und iſt in Wilhelmsburg eingepfarrt; c) am Kählbrande, mit 5 ſchatzpflichtigen Stellen; d) in der Mitte von Neuhof, mit 3 ſchatzpflichtigen Stellen; e) auf dem Roß, mit 4 ſchatzpflichtigen Stellen, welches in Hamburg eingepfarrt iſt.

II) Das Lüchauiſche Quartier.

A) Canzleyſäſſige Städte.

1) Dannenberg, ein Städtchen, auf einem Hügel, an der ſchiffbaren Jetze, zwiſchen den Städten Hitzacker und Lüchow, mit einer Pfarrkirche, und 169 Feuerſtellen, von denen 27 unter die Amtsgerichte gehören. Das Amt hat ſeinen Sitz auf dem hieſigen alten Schloſſe.

Die Stadt Dannenberg hat das Dorf Bukau, und den Hof zu Lippe, von dem regierenden Landesfürſten zu Lehn.

2) Hitzacker, eine kleine Stadt, zwiſchen Dömitz und Lauenburg, nordweſtwärts von Dannenberg, auf einer Inſel, in der Jetze, welche nicht weit von hier in die Elbe fällt, der Sitz eines Amtes, hat 78 Bürgerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Zu Hitzacker, iſt am Tage vor Gallen, und am Gallentage ſelbſt, ein Tauſchmarkt. Die Marſch- und Geeſtbauern ſetzen dort ihre Viktualien gegeneinander um. Bohnen und Erbſen werden gewöhnlich gegen Roggen vertauſcht. Im Jahre 1776 wurden 3 Himbten Roggen, für 2 Himbten Weitzen gegeben. Eben ſo 3 Himbten Gerſten, für 2 Himbten Roggen. Der Tauſch mit Vieh, ohne alles Aufgeld, iſt ſeltner.

Nachdem der Geeſtbauer jetzt mehr ausbleibt, ſo fängt der Markt an in Abnahme zu kommen. Jener ſäet ſich anjetzt einige Metzen Sommerweitzen, wovon er ſeine Nothdurft beſtreitet, ohne etwas eintauſchen zu dürfen. So zieht er ſich auch ſelbſt Bohnen und Erbſen, die weit wohlſchmeckender ſind, als die vom Marſchlande; denn bekanntlich hat alles im ſandigen Lande gezogne Gemüſe, als Kartoffeln, Rüben, Wurzeln, u. d. gl., Vorzüge vor den im fetten Lande erzielten Gewächſen, welches ſogar ſeinen Einfluß auf Obſt hat, und beſonders bey Pflaumen merklich iſt. Ferner ſäet der Geeſtbauer jetzt auch Rübeſaat in dem Maaße, daß er etwa 3 Himbten erndtet, wovon er 36 Pfund Oel erhält. Hierdurch verliert der Tauſchmarkt immer mehr. Ueberdies iſt obiges Verkehr neuerlich noch mehr in Abnahme gekommen, ſeitdem auch die in und um Hitzacker wohnende Schiffer und Kornhändler, den Geeſt- und Marſchbauern das Korn im Hauſe abkaufen, und ſolches nach Hamburg verfahren. (S. Annalen der churbraunſchw. lüneb. Lande, 1ſten Jahrg. 4tes St. S. 153.)

3) Lüchow, eine Stadt, an der Jetze, 2 Meilen von Salzwedel, auf einem moraſtigen Boden, der Sitz einer Superintendentur, hat ein altes Schloß, eine Pfarrkirche, und 236 Bürgerſtellen, von denen 67 Stellen in der Vorſtadt unter das königliche Amt Lüchow gehören.

B) Domanialämter.

1) Das Amt Bleckede, an der Elbe, zwiſchen Lauenburg und Hitzacker, hat 118 Bürger-, 593 ſchatzpflichtige Stellen, und enthält folgende Orte:

Bleckede, ein Flecken, 3 Meilen von Lüneburg, an der Elbe, mit 61 Feuerſtellen, einem alten Schloſſe, 4 Rittergütern, und einem wichtigen Elbzolle.

Dalenburg, ein Flecken, an der Netze, mit 57 Feuerſtellen.

Die übrigen Orte ſind in 4 Voigteyen abgetheilt: 1) in die Hausvoigtey, 2) die Marſchvoigtey, 3) die Barſchamper Voigtey, 4) die Wiebecker Voigtey. Hiezu kommen 5) die Hogräfenleute zu Radenbock. Es gehören in die Voigteyen:

Ahndorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Bargmohr, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt auch in Dalenburg eingepfarrt.

Barskamp, oder Barſchamp, ein Kirchdorf, in der Barſchamper Voigtey, mit 33 Feuerſtellen, die übrigen gehören zu Scharnbeck.

Vor Bleckede, ein Dorf, in der Hausvoigtey, mit 67 Feuerſtellen, iſt in Bleckede eingepfarrt.

Boitze, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Brackede, ein Dorf, in der Marſchvoigtey, mit 30 Feuerſtellen, iſt halb in Radegaſt, halb in Garlſtorf eingepfarrt.

Bruchtorf, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Buendorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Catemien, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Covahl, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Dalem, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Dübbelkold, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Dumſtorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Eichtorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Eimſtorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Ellern, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Garge, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Garlſtorf, ein Kirchdorf, in der Marſchvoigtey.

Göddingen, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Härmſtorf, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Hungerſtorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Köling, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Köſtorf, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Kruſendorf, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Blücher im Meklenburgiſchen eingepfarrt.

Lehſtahl, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Lemgraben, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Moisling, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Mücklingen, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt ebenfalls in Nahrendorf eingepfarrt.

Nahrendorf, ein Kirchdorf, in der Wiebecker Voigtey.

Nehlſtahl, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Netzendorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Niederſitz, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Nindorf, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Bleckede eingepfarrt.

Nüdelitz, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Oldendorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Pommeuſel, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt ebenfalls in Nahrendorf eingepfarrt.

Quickborn, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Radegaſt, ein Kirchdorf, in der Marſchvoigtey, mit 30 Feuerſtellen.

Rehſeln, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Ricklingen, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Seedorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.

Groß-Sommerbeck, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Thomasburg eingepfarrt.

Stiepelſen, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Sumpte, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Neuhaus-Elbe eingepfarrt.

Süſchendorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Tanſehl, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Toſterglope, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Ventſchau, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Vieble, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Vindorf, ein Dorf, in der Wiebecker Voigtey, iſt in Dalenburg eingepfarrt.

Walmsburg, ein Dorf, in der Barſchamper Voigtey, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Wendiſchbleckede, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Bleckede eingepfarrt.

Wendewiſch, ein Dorf, in der Marſchvoigtey, iſt in Garlſtorf eingepfarrt.

Wendiſchthun, ein Dorf, in der Hausvoigtey, iſt in Bleckede eingepfarrt.

Die Hogräfen-Leute zu Radenbock.

2) Das Amt Bodenteich, weſtwärts von der altmärkiſchen Stadt Salzwedel, begreift 68 Bürger-, und 1584 ſchatzpflichtige Stellen. Es wird in 3 Voigteyen, und 5 Veeſten eingetheilt.

a) In der Hausvoigtey, ſind 68 Bürger-, und 205 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Bodenteich, ein Flecken, mit Pfarrkirche, und 50 Feuerſtellen, der Sitz des Amtes, an einem Landſee.

Abbendorf, ein Dorf, iſt in Bodenteich eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Bomke, Flinten, Hecklingen, Hoverſtorf.

Rackau, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.

Rattien, ein Dorf, iſt in Bodenteich eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörigen Dörfer:

Ruckſtorf, Langenbrugge, Lüder, ein Dorf, mit 41 Feuerſtellen; Overſtädt, Reinſtorf, Schafwedel, Schoſtorf, Soltendieck.

Thielitz, ein Dorf, iſt in Langendorf in der Alten Mark eingepfarrt.

b) Die Voigtey Suderburg, weſtlicher, hat 216 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Orte:

Bahnſen, ein Dorf, iſt in Suderburg eingepfarrt.

Bargfeld, ein Dorf, iſt in Gerdau, ſo wie die nachfolgenden Dörfer, eingepfarrt, als:

Barnſen, Boddenſtädt, Bohlſen.

Bramboſtel, ein Dorf, iſt in Eimbke eingepfarrt.

Dreylingen, ein Dorf, iſt in Eimbke eingepfarrt.

Eimbke, ein Pfarrdorf, weſtwärts vom Dorfe Gerdau.

Gerdau, ein Dorf, am Fluſſe gleiches Namens, weſtwärts von Ueltzen, hat eine Mutterkirche.

Holxen, ein Dorf, iſt in Hollenſtädt eingepfarrt.

Höſſeringen, ein Dorf, an der Hardau, iſt in Suderburg eingepfarrt.

Oldendorf, bey Suderburg, ein Dorf, iſt in Suderburg eingepfarrt.

Räber, oder Reber, iſt auch in Suderburg eingepfarrt.

Suderburg, ein Dorf, an der Hardau, weſtwärts vom Flecken Bodenteich, hat eine Mutterkirche, und ein Rittergut.

Klein-Süſtädt, ein Dorf, iſt in Gerdau eingepfarrt.

Veerſen, ein Dorf, nahe bey Ueltzen, südwärts, mit einer Mutterkirche, und 28 Feuerſtellen.

Wichtenbeck, ein Dorf, iſt in Eimbke eingepfarrt.

c) Die Voigtey Jarlitz, nordwärts vom Flecken Bodenteich, hat 319 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Orte:

Banckewitz, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.

Boicke, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Borg, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt, ſo auch:

Bruchwedel, ein Dorf.

Dallahn, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.

Ganſau, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt.

Göddenſtädt, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.

Hagen, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Hanſtädt, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt.

Hohen-Zeiten, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Jarlitz, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.

Katzien, oder Kattien, ein Dorf, iſt in Bodenteich eingepfarrt.

Groß-Malchau, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Klein-Malchau, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Mohlbath, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Nateln, ein Dorf, iſt auch in Roſche eingepfarrt.
Nivelitz, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Pohlau, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Prielip, ein Dorf, iſt ebenfalls in Roſche eingepfarrt, ſo auch:
Probien, ein Dorf.
Raſſau, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt.
Rätzlingen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.
Roſche, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.
Schlagte, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Schlankau, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Schwemlitz, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Stöcken, ein Pfarrdorf, mit 44 Feuerſtellen.
Stoitze, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Stutenſen, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt, ſo auch:
Suttorf, ein Dorf.
Teſtorf, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Teyendorf, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Törve, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Wellendorf, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Zieritz, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Folgende Veeſten:

a) Die Veeſt Stadenſen, hat 196 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Orte:

Groß-Bollenſen, ein Dorf, iſt in Nettelkamp eingepfarrt, ſo auch die folgenden, hieher gehörigen Dörfer:
Klein-Bollenſen, Callenbrock, Hamborg.
Nettelkamp, ein Pfarrdorf.
Niendorf am Waſſer, ein Dorf, iſt in Ueltzen eingepfarrt.
Nienwohle, ein Dorf, iſt in Nettelkamp eingepfarrt, ſo wie auch folgende, hieher gehörige Dörfer:
Stadenſen, Wieren, Wreſtädt, ein Filial von Nettelkamp.

b) Die Veeſt Halligtorf, worinnen 160 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte befindlich:

Eſterholz, ein Dorf, iſt in Stederdorf eingepfarrt.
Halligtorf, ein Dorf, iſt in Ueltzen eingepfarrt.
Hambrock, ein Dorf, iſt auch in Ueltzen eingepfarrt.
Kirchweihe, ein Dorf, und Filial von Ueltzen.
Lehmke, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.
Groß-Liedern, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt, ſo wie auch die 2 nächſtfolgenden Dörfer:

Klein-Liedern, und Mehre.
Stederdorf, ein Pfarrdorf.
Weſterweihe, ein Dorf, iſt in Ueltzen eingepfarrt.

c) Die Veeſt Moltzen, hat 191 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Dörmte, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Höber, ein Kirchdorf.
Maſendorf, ein Dorf, iſt in Moltzen eingepfarrt.
Moltzen, ein Kirchdorf, mit 31 Feuerſtellen.
Pieperhöven, ein Dorf, iſt in Oldenſtadt eingepfarrt.
Rieſtädt, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt.
Riptorf, ein Dorf, iſt in Ueltzen eingepfarrt.
Tatern, ein Dorf, iſt in Oldenſtadt eingepfarrt.
Weſte, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Woldersburg, iſt in Ueltzen eingepfarrt.

d) Die Veeſt Könau, mit 170 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Batenſen, ein Pfarrdorf.
Bockholt, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Dalldorf, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Klein-Ellenberg, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Emern, ein Dorf, iſt in Leemcke eingepfarrt, ſo wie auch das zu dieſer Veeſt gehörige Dorf:
Gavendorf.
Grabau, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt, ſo auch:
Güſtau.
Kahlſtorf, ein Dorf, iſt in Leemcke eingepfarrt.
Kohlau, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Könau, ein Dorf, iſt in Leemcke eingepfarrt.
Növentien, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Oſtede, ein Dorf, iſt in Leemcke eingepfarrt.
Groß-Pretzier, ein Dorf, iſt ebenfalls in Leemcke eingepfarrt, ſo auch:
Klein-Pretzier, ein Dorf.
Suhlendorf, ein Pfarrdorf, gehört theils hieher, theils zum Gerichte Breſenbrock.

e) Die Veeſt-Spietahl, oder Winterweyhe, mit 127 ſchatzpflichtigen Stellen, und folgenden Dörfern:

Gledeberg, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt, ſo wie folgende, zu dieſer Veeſt gehörige Dörfer:
Göhrde, Loitze, Lütenthien.
Meusließen, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.

Moldern, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.

Oldendorf, bey Schnega, ein Dorf, iſt ebenfalls in Schnega eingepfarrt, ſo wie auch:

Proitze, ein Dorf.

Satekau, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.

Schnega, ein Pfarrdorf.

Solkau, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.

Spietahl, ein Dorf, iſt in Bergen-Dumme eingepfarrt.

Varbitz, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt, ſo auch:

Winterweyhe, ein Dorf.

3) Das Amt Clötze, oder Klötze, ſchon im Umfange der alten Mark, hat 108 Bürger-, und 209 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten.

Clötze, ein Flecken, am Drömling, mit 108 Bürgerſtellen; der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur.

Breitenfelde, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche; ein Theil davon gehört zur alten Mark.

Keckerbeck, oder Kackerbeck, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, und 32 Feuerſtellen. Hier iſt ein Rittergut.

Kuſey, ein Dorf, iſt in Clötze eingepfarrt.

Lockſtädt, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, iſt in Henningen in der alten Mark, eingepfarrt.

Rowitz, ein Dorf, iſt in Clötze eingepfarrt.

Trippigleben, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, welche mit der Churmärkiſchen Pfarre Jeggau, combinirt iſt.

4) Das Amt Dannenberg, an der Elbe und Jetze. Der Theil zwiſchen der Elbe und Jetze, iſt gröſtentheils gutes Marſchland, nur wenig mit Sand- und Heidelande vermiſcht. Der Landſtrich, welcher zwiſchen den Städten Dannenberg und Lüchow, und dem Pfarrdorfe Roſche liegt, wird Drawän genannt, von dem wendiſchen Worte Drawa, welches Wald, Gehölze bedeutet. Es wohnen hier Abkömmlinge der Wenden. Dieſes Amt begreift 632 Feuerſtellen, welche in 2 Voigteyen getheilt ſind, als:

a) Die Marſchvoigtey, hat 356 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Barnitz, ein Dorf, iſt in Damnatz eingepfarrt.

Beſenberg, ein Vorwerk.

Brandleben, ein Dorf, iſt in Langendorf eingepfarrt.

Breeſe am Seiſelberge, ein Dorf, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.

Cachrien, ein Dorf, iſt in Langendorf eingepfarrt.

Damnatz, ein Kirchdorf.

Grippel, ein Dorf, iſt in Langendorf eingepfarrt.

Groß-Gußborn, ein Dorf, iſt in Quickborn eingepfarrt, ſo auch:

Klein-Gußborn, ein Dorf.

Groß-Heyde,

Hier findet man Salzquellen, welche aber bloß zum Kochen der Speiſen benutzt werden, ſo daß die dortigen Einwohner nicht nöthig haben, ſich Salz in ihre Oekonomie anzukaufen. Um dieſe Quellen herum wachſen ſchöne Seepflanzen.

Klein-Heyde, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.

Hohenwentorf, ein Vorwerk.

Landaz, oder Landzatz, ein Dorf, iſt in Damnatz eingepfarrt.

Langendorf, ein Kirchdorf, mit 43 Feuerſtellen.

Langenhorſt, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.

Laaſe, ein Dorf, iſt in Langendorf eingepfarrt.

Nevenſtädt, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt, ſo wie auch folgende, hieher gehörige Dörfer:

Piſſelberg, Prabſtorf, Predöhl.

Pretzetze, ein Dorf, iſt in Langendorf eingepfarrt.

Putloſen, ein Vorwerk.

Seedorf, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.

Siemen, ein Dorf, iſt in Quickborn eingepfarrt, ſo wie auch:

Sipnitz, ein Dorf.

Soven, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.

Splietau, ein Dorf, iſt ebenfalls in Dannenberg eingepfarrt.

b) In die Hausvoigtey, welche 276 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten begreift:

Breûſtian, oder Bräuſtian, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.

Breſelentz, ein Kirchdorf.

Bückau, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.

Carwitz, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.

Draghan, und

Gamehlen, 2 Vorwerke, eins davon iſt in Dannenberg, das andere in Breſelentz eingepfarrt.

Glieneitz, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.

Lauben, eine Vorſtadt von Dannenberg, iſt in Dannenberg eingepfarrt, ſo wie auch:

Lebbien, ein Dorf.

Lemgrave, ein wüſtes Dorf.

Liepe, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.

Mehlefien, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.

Nauſen, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.

Priſſer, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Quarſtädt, ein Dorf, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.
Reddien, ein Dorf, iſt in Himbergen eingepfarrt.
Sahrenſeck, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Schafhauſen, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Schmardau, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Schmarſau, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Schmölau, ein Dorf, iſt in Polau eingepfarrt.
Streetz, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Teichloſen, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.
Timmeitz, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Thunpadel, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Tram, ein Dorf, iſt auch in Dannenberg eingepfarrt.
Wibbeſe, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.
Zernien, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.

5) Das Amt Gümſe, in ältern Zeiten ein beſonderes Amt, welches jetzo mit dem vorhergehenden Amte Dannenberg vereinigt iſt. Es enthält 189 Feuerſtellen, welche in 2 Voigteyen vertheilt ſind, als:

a) Die Marſchvoigtey, mit 129 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Dambeck, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Damnatz, ein Pfarrdorf.
Gümſe, ein Dorf, an einem See gleiches Namens, der Sitz des Amtes, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Groß-Gusborn, ein Dorf, iſt in Quickborn eingepfarrt.
Groß-Heyde, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Quickborn, bey Dannenberg, ein Pfarrdorf, mit 55 Feuerſtellen.
Jadrau, ein Dorf, iſt in Quickborn eingepfarrt.

b) Die Hausvoigtey, worinnen 60 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Braſche, oder Braaſche, ein Dorf, wovon ein Theil zum Amte Hitzacker gehört, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Lentzen, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Maddau, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Mehlefiel, ein wüſtes Dorf.
Mützingen, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.
Sammatz, ein Dorf, iſt in Nahrendorf eingepfarrt.
Schmeſau, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Sareitz, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Wietzetze, ein Dorf, iſt in Bahrendorf eingepfarrt.
Zarenthien, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.

6) Das Amt Gartze, an der Elbe, iſt mit dem Amte Bleckede combinirt. Es hat 93 ſchatzpflichtige Stellen. Es gehören dazu:

a) in dem Amte Gartze ſelbſt folgende Orte, mit 45 ſchatzpflichtigen Stellen:

Gartze, ein Dorf, iſt in Bleckede eingepfarrt.
Roſenthal, ein Dorf, iſt in Lüdersburg eingepfarrt.
Vogelſang, ein Dorf, iſt in Bleckede eingepfarrt.

b) in dem Amte Bleckede, an der Elbe, mit 12 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Ahndorf, ein Dorf, iſt in Dalenburg eingepfarrt.
Lüben, bey der Göhrde, ein Dorf, iſt in Nahrendorf eingepfarrt, ſo wie auch die Dörfer:
Nieperſitz, und Pommeußel.

c) Aus dem Amte Lüne, gehören hierzu 6 ſchatzpflichtige Stellen, in

Giskendorf, ein Dorf, welches in Reinſtorf eingepfarrt iſt.

d) Aus dem Amte Medingen, 5 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Becklingen, ein Dorf, welches in Dalenburg eingepfarrt iſt.
Rießе, ein Dorf, welches in Natendorf eingepfarrt iſt.

e) Aus dem Amte Winſen an der Luhe, ſind 25 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten, hieher gehörig, als:

Ashauſen, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Pattenſen eingepfarrt.
Boſtel, bei Bispingen.
Eggeſtorf, ein Pfarrdorf.
Erhorn, ein Dorf, iſt in Bispingen eingepfarrt.
Gienau, ein Dorf, iſt in Dalenburg eingepfarrt.
Rolfſen, ein Dorf, iſt in Raven eingepfarrt.
Siecke, ein Dorf, iſt in Dahlenburg eingepfarrt.
Toppenſtädt,
Volguarding, oder Volckwerdingen.
Wulfſtorf, ein Dorf, welches in Bienebüttel eingepfarrt iſt.

7) Das Amt Hitzacker, an beiden Seiten der Elbe, welche hier die Jetze aufnimmt. Ein Theil davon iſt Marſchland. Hier iſt auch eine anſehnliche Waldung, welche Görde genannt wird. Unter den Einwohnern befinden ſich auch Wenden. Es enthält:

a) folgende Dörfer, in welchen 317 ſchatzpflichtige Stellen befindlich:

Banke, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Barendorf, ein Pfarrdorf.
Bellahn, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.
Bitter, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Braaſche, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Bredenbock, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Breeſe, an der Göhrde, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Collaſe, ein Dorf, iſt auch in Riebrau eingepfarrt.
Drethen, ein Dorf, iſt in Bahrendorf eingepfarrt.
Fließau, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.
Glienitz, ein Dorf, iſt in Bahrendorf eingepfarrt.
Goſewerder, ein Dorf, iſt theils in Hitzacker, theils in Tripckau eingepfarrt.
Govelien, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt, ſo auch:
Grabau, ein Dorf.
Gülden, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Harlingen, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Kähmen, ein Dorf, iſt auch in Hitzacker eingepfarrt.
Keddien, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Kolepant, ein Dorf, iſt in Bahrendorf eingepfarrt.
Klein-Kühren, ein Dorf, iſt ebenfalls in Bahrendorf eingepfarrt.
Marwedel, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt, ſo wie auch:
Metzingen, ein Dorf.
Middeſitz, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Niendorf, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Penkeſitz, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt, ſo wie auch
Plumbohm, ein Dorf.
Pommau, ein Dorf, iſt theils in Barendorf, theils in Stapel eingepfarrt.
Prielip, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt, ſo wie auch folgende, hieher gehörige Dörfer:
Pudrip, und Puſſade.
Raffatz, ein Dorf, iſt theils in Hitzacker, theils in Tripckau eingepfarrt.
Raſſau, ein Dorf, iſt ebenfalls theils in Hitzacker, theils in Tripckau eingepfarrt.
Redemoiſel, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Retzien, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Riebrau, ein Pfarrdorf.
Riskau, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt, ſo wie auch die 2 folgenden Dörfer:
Sarchen, und Sarenſeck.

Schafhauſen, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt.
Schutſchuer, ein Dorf, iſt in Barendorf eingepfarrt.
Sellan, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Serau, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Spranz, ein Dorf, iſt in Riebrau eingepfarrt.
Strachau, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt, ſo wie auch folgende 3 Dörfer:
Tieſſau, Tiesmesland, Tollendorf.
Tramm, ein Dorf, iſt in Dannenberg eingepfarrt, ſo auch:
Tripkau, ein Dorf.
Weddrien, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.
Wietzetze, ein Dorf, iſt in Barendorf eingepfarrt.
Wußegel, ein Dorf, iſt in Hitzacker eingepfarrt.

b) Folgende wüſte, nicht bebaute Dörfer, welche 42 ſchatzpflichtige Stellen enthalten, als:
Dartzau, oder Neu-Cloſter, Drummatſch, Leitſtade, Lieſſau, Mehleſien, Moilſitz, Parpar, Poſade, Riebrau, Sütland, Zetau.

c) Folgende herrſchaftliche und adliche Vorwerke:
Banke, Brandſtade, Dartzau, Grünhagen, Herrenhof, Groß-Kühren, Meudelſitz, Moſchepantz, Parpar, und Wrechau.

8) Das Amt Kneſebeck, hat 112 Bürger-, und 316 ſchatzpflichtige Stellen, und enthält folgende Orte:

Wittingen, oder Wietingen, ein Flecken, von 112 Häuſern, mit einer Pfarrkirche. Hier ſind 3 Rittergüter.
Boitzenhagen, ein Dorf, iſt in Kneſebeck eingepfarrt.
Darrigſtorf, ein Pfarrdorf.
Erpenſen, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt.
Eützen, ein Dorf, mit Mutterkirche, iſt in Kneſebeck eingepfarrt.
Gannerwinkel, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt.
Glüſingen, ein Dorf, iſt Darrigſtorf eingepfarrt.
Hagen, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt, ſo wie auch:
Kackerbeck, ein Dorf.
Kneſebeck, ein Pfarrdorf, mit 38 Feuerſtellen, der Sitz des Amtes.
Kühſtorf, ein Dorf, iſt in Ohrdorf eingepfarrt.
Lüben, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt.
Mahnborg, ein Dorf, iſt auch in Wittingen eingepfarrt.
Ohrdorf, ein Pfarrdorf.
Plaſtau, ein Dorf, iſt in Zaſenbeck eingepfarrt.

Rade, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt.
Radenbeck, ein Dorf, iſt in Zaſenbeck eingepfarrt.
Rumſtorf, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt.
Schneflingen, ein Dorf, iſt in Ohrdorf eingepfarrt.
Schönewörde, ein Dorf, iſt in Kneſebeck eingepfarrt.
Stöcken, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt.
Süderwidding, ein Dorf, iſt ebenfalls in Wittingen eingepfarrt.
Teſchendorf, ein Dorf, iſt in Ohrdorf eingepfarrt.
Vorhop, ein Dorf, iſt in Kneſebeck eingepfarrt.
Wollerſtorf, ein Dorf, iſt in Wittingen eingepfarrt, ſo wie auch:
Wunderbüttel, ein Dorf.
Zaſenbeck, ein Pfarrdorf.

9) Das Amt Lüchow, an der Jeße und Dumme, wird auch von Wenden bewohnt, enthält 1008 ſchatzpflichtige Stellen, und wird in die Hausvoigtey, und 8 andere Voigteyen eingetheilt, in welchen ſich überhaupt folgende Orte befinden.

a) Unter die Hausvoigtey gehören 575 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Bauſen, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt, ſo wie auch folgende Dörfer;
Beſeland, Biſchof, Böſen.
Bühlitz, ein Pfarrdorf.
Buſſau, ein Pfarrdorf, iſt mit Clentz combinirt.
Carmitz, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Cremlien, ein Dorf, iſt in Küeſten eingepfarrt.
Crummaſel, ein Pfarrdorf.
Cuſſebode, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.
Dahlitz, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt, ſo wie auch
Dieckſeitzen, ein Dorf.
Dyahren, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt.
Klein-Folkſien, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Groß-Gaddau, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt, ſo wie auch folgendes Dorf:
Klein-Gaddau.
Ganſe, ein Dorf, iſt in Satemien eingepfarrt.
Gauel, ein Dorf, iſt in Roſche eingepfarrt.
Goblefantz, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Golau, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt, ſo auch
Göttien, ein Dorf.
Granſtädt, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Gühlitz, ein Dorf, iſt in Kueſten eingepfarrt.
Gubreitzen, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Jabel, ein Dorf, iſt in Satemien eingepfarrt.

Jetzell, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt.
Kueſten, ein Vorwerk, mit einer Pfarrkirche.
Lefitz, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Lenſtahn, ein Dorf, iſt theils in Satemien, theils in Weſtrow eingepfarrt.
Maddau, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Mammeiſel, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.
Menchefitz, ein Filial von Küeſten.
Müggenburg, ein Dorf, iſt in Plate eingepfarrt.
Naulitz, ein Dorf, iſt in Küeſten eingepfarrt.
Pritzeick, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Püggen, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.
Quartzau, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt, ſo auch:
Reddereitz, ein Dorf.
Reetze, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt.
Groß-Sachau, ein Dorf, iſt in Bülitz eingepfarrt, ſo auch:
Klein-Sachau, ein Dorf.
Saggrian, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Salderatzen, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt.
Sallahn, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Schlannau, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt, ſo auch:
Schlantze, ein Dorf.
Sachriahn, ein Dorf, iſt in Satemien eingepfarrt.
Seelewig, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Serau in Drawehn, ein Dorf, wovon 2 Häuſer zum Amte Wuſtrow gehören, iſt in Küeſten eingepfarrt.
Sühten, ein Dorf, iſt ebenfalls in Küeſten eingepfarrt.
Tolſtefantz, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt, ſo wie die 2 nachfolgenden Dörfer:
Tüſchau, und Vaddenſen.
Waddeweitz, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt.
Hohen-Weddrin, ein Dorf, iſt in Polau eingepfarrt.
Groß-Witfeitzen, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt, ſo wie auch die 2 nächſtfolgenden Dörfer:
Klein-Witfeitzen und Wietzetze im Drawehn.
Zargleben, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt, ſo auch:
Zeetze, ein Dorf.

b) Die Ackervoigtey, hat 53 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte:

Boiſel,
Redebeitz, ein Dorf, iſt in Rabenſtorf eingepfarrt.
Saaße, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt.

c) Die Voigtey Bahldam, oder Dehnenburg, hat 79 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Orte:

Criewitz, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt.
Predöhl, ein Pfarrdorf.
Puttball, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt, ſo auch
Schweskau, ein Dorf.

d) Die Voigtey Dünſche, hat 53 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Dünſche, ein Dorf, iſt in Trebell eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, hieher noch gehörigen Dörfer:

Groß-Liepe, Klein-Liepe, Pannecke, Klein-Trebell.

e) Die Voigtey Künſche, hat 55 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Künſche, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt, ſo wie auch folgende Dörfer:

Loge, und Tarmitz.

f) Die Voigtey Lübbau, hat 46 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Dangenſtorf, ein Dorf, iſt in Rebenſtorf eingepfarrt, ſo auch:

Lübbau, ein Dorf.
Rebenſtorf, ein Pfarrdorf.

g) Die Voigtey Gehrenburg, mit 109 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Klein-Breſe, ein Dorf, iſt in Wolterſtorf eingepfarrt.
Lautze, ein Dorf, iſt in Pretzel eingepfarrt.
Lichtenberg, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Wolterſtorf eingepfarrt.
Wolterſtorf, ein Pfarrdorf, mit 44 Feuerſtellen.

h) Die Voigtey Rehbeck, mit 42 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

*Rehbeck, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt, wo auch die Dörfer:

Serau, in der Luzie, und Weitſch, eingepfarrt ſind.

i) Die Voigtey Schletau, mit 96 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Bockleben, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt. Eben dahin ſind folgende, hieher gehörige Dörfer:

Schletau, Schmarſen oder Schmarſau, Siemander, eingepfarrt.

k) Der Amtsantheil an der Stadt Lüchau, iſt unter Nr. 3. der canzleyſäſſigen Städte angezeigt worden.

10) Das Amt Warpke, oder Wartbeck, auch Warbecke genannt, hat 107 Bürger-, und 116 ſchatzpflichtige Stellen, iſt mit dem Amte Lüchow combinirt. Zu dieſem gehören folgende Flecken und Dörfer:

Bergen-Dumme, ein Flecken, mit 88 Feuerſtellen.
Clentz, ein Flecken, mit 33 Feuerſtellen.
Bantzau, ein Dorf, iſt in Bergen-Dumme eingepfarrt.
Belau, ein Dorf, iſt ebenfalls in Bergen-Dumme eingepfarrt.
Billerbeck, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.
Carſau, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Gilow, oder Gilau, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.
Harpe, ein Dorf, iſt auch in Schnega eingepfarrt.
Jiggel, ein Dorf, iſt in Bergen-Dumme eingepfarrt.
Kühlitz, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt, ſo wie auch:
Leiſten, ein Dorf.
Malsleben, ein Dorf, iſt in Bergen-Dumme eingepfarrt.
Müſſingen, ein Dorf.
Niendorf, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.
Schöpingen, ein Dorf.
Starrel, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Thüne, ein Dorf, iſt in Schnega eingepfarrt.
Wöhningen, ein Dorf, iſt in Bergen-Dumme eingepfarrt.

11) Das Amt Schnackenburg, beſteht aus dem einzigen, mit einer Pfarrkirche verſehenen Flecken gleiches Namens, welcher am Einfluſſe der Aland in die Elbe, 1 Meile von Garbow liegt, und 82 Bürgerſtellen, nebſt 1 ſchatzpflichtigen Stelle begreift. Hier iſt ein Elbzoll.

12) Das Amt Wuſtrow, begreift 55 Bürger-, und 274 ſchatzpflichtige Stellen. Es wird eingetheilt:

a) in die Hausvoigtey, welche 55 Bürger-, 205 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten begreift, als:

Wuſtrow, ein Flecken, von 57 Feuerſtellen.
Beſem, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.
Blütlingen, ein Dorf, iſt in Wuſtrow eingepfarrt, ſo wie auch:
Dolgow, ein Dorf.
Giſtenbeck, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.
Güſtritz, ein Dorf, iſt theils in Wuſtrow, theils in Satemien eingepfarrt.
Klennau, oder Klennow, ein Dorf, iſt in Wuſtrow eingepfarrt.
Nehritz, ein Dorf, iſt ebenfalls in Wuſtrow eingepfarrt.
Schwiepcke, ein Dorf, iſt in Küeſten eingepfarrt.

Teplingen, ein Dorf, iſt in Boiſel eingepfarrt.

An folgenden 11 Dörfern hat das Amt Lüchow Antheil, als:

Cremmelin, ein Dorf, iſt in Küeſten eingepfarrt.
Cuſſebode, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.
Dangenſtorf, ein Dorf, iſt in Rebenſtorf eingepfarrt.
Lenſiahn, ein Dorf, iſt theils in Wuſtrow, theils in Satemien eingepfarrt.
Lichtenberg, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Wolterſtorf eingepfarrt.
Lübbow, oder Lübbau, ein Dorf, iſt in Rebenſtorf eingepfarrt.
Rebenſtorf, ein Pfarrdorf.
Redebeitz, ein Dorf, iſt in Rebenſtorf eingepfarrt.
Schreyahn, ein Dorf, iſt in Satemien eingepfarrt.
Serau, im Drawehn, ein Dorf, iſt in Küeſten eingepfarrt.
Wolterſtorf, ein Pfarrdorf, mit 44 Feuerſtellen.

b) Die Voigtey Kiefen, worinnen 69 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Kiefen, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt.
Kröthe, ein Dorf, iſt halb in Clentz, halb in Zebbelin eingepfarrt.
Kukathe, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt, ſo auch Marlien, ein Dorf.

In folgenden Dörfern, hat auch das Amt Lüchow Antheil:

Dieckfeitzen, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt, ſo auch Goblefanz, ein Dorf.
Göttien, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Pritzeick, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.
Selewieg, ein Dorf, iſt ebenfalls in Clentz eingepfarrt.
Vaddenſen, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.
Waddeweitz, ein Dorf, iſt in Zebbelin eingepfarrt.
Klein-Wietfeitzen, ein Dorf, iſt in Crummaſel eingepfarrt.

D) Adliche Gerichte.

1) Breſenbrock, mit 59 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Breſenbrock, ein Pfarrdorf.
Groß-Ellenberg, aus dem Amte Bodenteich, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Jamel, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.
Neſtau, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.
Növenthien, ein Dorf, iſt in Suhlendorf eingepfarrt.

Schlieckau, ein Dorf, iſt in Rätzlingen eingepfarrt.

Suhlendorf, ein Pfarrdorf.

Volkeſien, oder Volkſien, ein Dorf, iſt in Breſelentz eingepfarrt.

Das Vorwerk Brandel.

2) Brohme, mit 98 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Brohme, ein Flecken, von 19 Feuerſtellen, hat eine Pfarrkirche.

Behnſen, ein Dorf, iſt im Flecken Brohme eingepfarrt. So auch die nächſtfolgenden Dörfer:

Croya, und Ehra.

Laſſien, ein Dorf, iſt zum Theil in Jeimcke, zum Theil in Brohme eingepfarrt.

Ollendorf, ein Filial von Brohme.

Voitze, ein Dorf, iſt in Brohme eingepfarrt, ſo auch folgende Dörfer:

Wiswedel, und Zecherey.

3) Colborn, oder Kollborn, mit 20 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Dörfern:

Colborn, ein Dorf, iſt in Satemien eingepfarrt.

Crautze, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt. Von dieſem Dorfe gehören nur 6 Häuſer hieher, 14 davon werden zum Gerichte Gartau gerechnet.

Wietzetze, im Lemgow, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt.

4) Corvien, wozu 46 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern gehören:

Corvien, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.

Köhlen, ein Dorf, iſt in Küeſten eingepfarrt.

Luckau, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt.

Mützen, ein Dorf, iſt in Clentz eingepfarrt.

Nauden, ein Dorf, iſt in Bühlitz eingepfarrt, ſo auch

Steine, ein Dorf.

5) Fahrenhorſt. Zu dem hieſigen adlichen Gute gehört das Dorf:

Tülau, welches in Brohme eingepfarrt iſt.

6) Gartow, hat 87 Bürger-, und 633 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Gartow, ein Flecken, mit 72 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche.

Groß-Breeſe, ein Dorf, iſt halb in Pretzel, und halb in Wolterſtorf eingepfarrt.

Brunkendorf, ein Dorf, iſt in Rehſtorf eingepfarrt.

Caperu, ein Pfarrdorf, mit 31 Feuerſtellen. Die hieſige Kirche iſt mit der in Holtorf combinirt.

Clautze, ein Dorf, iſt in Trebel eingepfarrt.

Crautze, ein Dorf, iſt in Lüchow eingepfarrt.

Gedelitz, ein Dorf, und Vorwerk, iſt in Trebel eingepfarrt.

Gorleben, oder Gordeleben, ein Dorf, mit 29 Feuerſtellen, iſt in Trebel eingepfarrt.

Gummern, ein Dorf, und Vorwerk, iſt in Schnackenburg eingepfarrt.

Holtorf, ein Pfarrdorf, mit 36 Feuerſtellen.

Lemgow, ein Dorf, und Kirchſpiel, welches aber eigentlich das zu dem Amte Lüchow gehörige Kirchſpiel Predöhl iſt.

Lomitz, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, iſt in Pretzel eingepfarrt.

Marleben, ein Dorf, iſt in Trebel eingepfarrt.

Meiſchau, ein Dorf, iſt in Gartow eingepfarrt.

Nemitz, ein Dorf, iſt in Trebel eingepfarrt.

Niendorf, ein Dorf, iſt in Gartow eingepfarrt.

Peveſtorf, ein Dorf, iſt in Rehſtorf eingepfarrt.

Pretzel, ein Pfarrdorf, mit 40 Feuerſtellen.

Pretzier, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt.

Quarrenſtädt, ein Vorwerk.

Rehſtorf, ein Pfarrdorf, nicht weit von der priegnitziſchen Gränze, südwärts von Lentzen.

Rücksmohr, ein Vorwerk.

Saaſche, oder Laaſche, ein Dorf, iſt in Rehſtorf eingepfarrt.

Schmarſau, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt.

Tobringen, ein Dorf, iſt in Trebel eingepfarrt.

Trabuhn, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt.

Groß-Trebel, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Lüchow.

Vaſenthien, ein Dorf, iſt in Trebel eingepfarrt.

Vietze, ein Dorf, iſt in Rehſtorf eingepfarrt.

Voltzendorf, ein Dorf, iſt in Predöhl eingepfarrt.

Wiehl, oder Wirl, ein Dorf, iſt in Pretzel eingepfarrt.

7) Hollenſtädt, begreift 68 ſchatzpflichtige Häuſer, und die Dörfer:

Borne, ein Dorf, iſt in Hollenſtädt eingepfarrt.

Drohe, ein Dorf, iſt in Nettelkamp eingepfarrt.

8) Platenwerder, auch das Gericht Grabow genannt, mit 84 ſchatzpflichtigen Stellen. Mit dieſem Namen werden folgende Dörfer belegt:

Behlitz, ein Dorf, iſt in Plate eingepfarrt, ſo auch

Gollow, ein Dorf.

Grabow, ein Dorf, und Sitz des adlichen Gerichts, nordwärts von Dannenberg.

Lübeln, ein Dorf, iſt in Plate eingepfarrt, ſo wie auch

Lüſen, ein Dorf.

Plate, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, ohnweit Lüchow.

Reitze, ein Dorf, iſt in Plate eingepfarrt.

Alle dieſe Dörfer ſtehen, in Abſicht der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, unter dieſem Gerichte, jedoch erſtreckt ſich die niedere Gerichtsbarkeit deſſelben, noch über mehrere Orte.

9) Nord-Steimke, hat 7 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift das Dorf:

Nateln, ein Dorf, im Amte Bodenteich, welches in Roſche eingepfarrt iſt, und

Lebbien, ein einſtelliger Hof, im Amte Dannenberg.

III) Das Celliſche Quartier.

A) Canzleyſäſſige Städte.

Celle, oder Zell, 5 Meilen von Hannover, 10 Meilen von Lüneburg, 12 von Bremen, in einer ſandigten Ebne, die von allen Seiten mit Waldung umſchloſſen iſt, an der ſchiffbaren Aller, welche hier die Fuhſe aufnimmt.

Die Stadt enthält, innerhalb des Walles, 526 Bürgerſtellen, außerhalb deſſelben aber 55, außer den unter der Burgvoigtey (ſ. S. 345.) befindlichen Häuſern. Die Anzahl der Einwohner beträgt ungefähr 6000.

Die Stadt iſt der Sitz des Oberappellationsgerichts für alle churhannöveriſche Lande, der Sitz der Juſtizkanzley, und des Hofgerichts des Fürſtenthums Lüneburg, auch einer von den 2 Generalſuperintendenturen dieſes Fürſtenthums, und einer Specialſuperintendentur, welche dem Generalſuperintendenten zugleich überlaſſen wird.

Unter den hieſigen Merkwürdigkeiten bemerken wir:

1) das churfürſtliche Schloß, noch vor wenigen Jahren der Wohnſitz der unglücklichen Königin, Carolina Mathildis, von Dänemark. Es iſt mit Wall und Graben umgeben.

2) Das Kanzleygebäude, in welchem das ſchon erwähnte Oberappellationsgerichte ſeine Sitzungen hält.

3) Das Landſchaftshaus.

4) Das Zeughaus.

5) Das Reithaus und der Marſtall.

6) Die Pfarrkirche, an welcher der Generalſuperintendent als Oberprediger ſteht.

Uebrigens iſt hier eine Landwirthſchaftsgeſellſchaft, eine lateiniſche Schule, ein Hebammeninſtitut, eine chirurgiſche Lehranſtalt. Letztre hat den Endzweck, für das platte Land, wohlunterrichtete und geſchickte Wundärzte zu ziehen. (S. Annalen der churbraunſchw. Lande, Iſten Jahrg. S. 47.)

Man verfertigt hier gute Gold- und Silberarbeiten, die auch auswärts geſucht werden; überdies ſind hier 2 Wachsbleichen, und eine Amidomfabrik.

Die Stadt hat auch einige Nahrung von der Durchfuhr vieler Kaufmannswaaren, und treibt einigen Getraidehandel nach Bremen, welchen die Schiffahrt auf der Aller erleichtert.

Der Magiſtrat hat in der Stadt, und in einigen Theilen der Vorſtadt, die niedern Gerichte. Er beſorgt auch, mit Zuziehung eines Polizeycommiſſärs, die Polizey.

In dem herrſchaftlichen, ſogenannten franzöſiſchen Garten vor Celle, iſt zum Andenken, der allhier verſtorbenen, Königin Carolina Mathildis von Dänemark, im Jahre 1788, ein Monument errichtet, welches unter Aufſicht des bekannten Künſtlers und Profeſſors Oeſer in Leipzig, ausgeführt worden iſt. (Eine Beſchreibung davon, findet man in den ſchon mehrmal genannten Annalen, IIIten Jahrg. 1tes St. S. 31.)

Von den Verſteinerungen in der hieſigen Gegend, liefert der Hofmedicus Taube, in ebenerwähnten Annal. IIten Jahrg. 2tem St. S. 157. ff. einige Nachrichten.

B) Stifter und Klöſter.

Das adliche Fräuleinkloſter zu **Walsrode**, einer Stadt, im Amte Rethen, beſteht aus 1 Aebtiſſin, 1 Priorin, und 9 Conventualinnen.

C) Domanialämter.

1) Das Amt Ahlden, an beiden Seiten der Aller, welche hier die Leine und Böhme aufnimmt. Es hat ſchöne Holzungen, welche meiſtentheils aus Eichen beſtehen. An der Südſeite der Aller, iſt gutes Marſch- und Wieſenland; in den übrigen aber iſt Geeſt-, Sand-, und Heideland. Man zählt in dieſem Amte 65 Bürger-, und 290 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Ahlden, ein Flecken, nicht weit von der calenbergiſchen Gränze, hat 65 Feuerſtellen, und eine Pfarrkirche.

Bierde, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Ahlden eingepfarrt, ſo auch die hieher gehörigen Dörfer;

Boſſe, und Büchten.

Eickeloh, oder **Eckeloh**, ein **Pfarrdorf**, an der Aller, mit 41 Feuerſtellen.

Eylte, ein Pfarrdorf, an der Aller, wo auch ein adliches Gut.

Frankenfeld, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Ahlden eingepfarrt.

Gilten, ein Pfarrdorf, mit 43 Feuerſtellen, liegt ſüdoſtwärts von Eylte.

Grethen, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Ahlden eingepfarrt.

Hademſtorf, ein Dorf, iſt in Eickeloh eingepfarrt.

Heldberg, oder Helberg, ein Dorf, iſt in Ahlden eingepfarrt, ſo auch die 2 folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Hörem, und Riethagen.

Die einſtelligen Höfe: Neumühlen, und Wiedenhauſen.

2) Die Amtsvoigtey Biſſendorf, an der Wietze, ſüdoſtwärts vom Amte Ahlden, hat theils bergichten, theils ſandichten und ſteinichten, theils auch ſumpfigten Boden. Die Einwohner haben einträgliche Pferde-, Rindvieh-, und Schweinezucht. Dieſe Voigtey hat 463 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Dörfer:

Abbenſen, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Celle, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Helſtorf eingepfarrt.

Bennemühle, ein Dorf, iſt in Biſſendorf eingepfarrt. Hier iſt ſeit kurzem eine, auf holländiſche Art eingerichtete Garmühle.

Berckhof, ein Dorf, iſt in Brelingen eingepfarrt, ſo auch

Beſtenboſtel, ein Dorf.

Biſſendorf, ein Pfarrdorf, der Sitz des Amtes, hat 73 Feuerſtellen.

Brelingen, ein Pfarrdorf, mit 46 Feuerſtellen.

Dudenboſtel, ein Dorf, iſt in Helſtorf eingepfarrt.

Eltze, ein Dorf, mit 39 Feuerſtellen, iſt in Brelingen eingepfarrt.

Gailhof, ein Dorf, iſt in Biſſendorf eingepfarrt, ſo auch

Hellendorf, ein Dorf.

Ibbeſing, ein Dorf, iſt in Brelingen eingepfarrt.

Ickhorſt, ein Dorf, iſt in Biſſendorf eingepfarrt.

Meitze, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Brelingen eingepfarrt.

Mellendorf, ein Pfarrdorf, von 50 Feuerſtellen, liegt ohnweit Biſſendorf, nordweſtwärts.

Negenborn, ein Dorf, iſt in Brelingen eingepfarrt, ſo wie auch die 2 folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Negenboſtel, und Plumhof.

Reſſe, ein Dorf, iſt in Engelboſtel eingepfarrt.

Rodenboſtel, ein Dorf, iſt in Helſtorf eingepfarrt.

Schadelop, oder Schadehof, ein Dorf, iſt in Brelingen eingepfarrt.

Scherenboſtel, ein Dorf, iſt in Biſſendorf eingepfarrt.

Sprockhof, ein Dorf, iſt in Brelingen eingepfarrt.

Wenneboſtel, ein Dorf, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Biſſendorf eingepfarrt, ſo auch

Wichendorf, ein Dorf.

Ferner: der Zoll zum Schlage, bey dem Dorfe Jckhorſt, und der einſtellige Hof: Ohlenboſtel.

S. übrigens Nr. 4. Burgvoigtey.

3) Die Amtsvoigtey Burgwedel, oſt- und ſüdoſtwärts von der vorigen, hat 518 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Groß-Burgwedel, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Burgtorf, hat 127 Feuerſtellen, und ein Rittergut. Nahe dabey iſt:

Klein-Burgwedel, ein Dorf, mit 41 Feuerſtellen, iſt in Groß-Burgwedel eingepfarrt.

Engenſen, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Wetmar eingepfarrt.

Fuhrberg, ein Dorf, mit 43 Feuerſtellen, iſt in Burgwedel eingepfarrt.

Jſernhagen, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Burgtorf, iſt beinahe 1 Meile lang, und in die 4 Bauerſchaften: Forſter, Niedern-Häger, Hohenhorſter, und Kircher-Bauerſchaft getheilt.

Neuen-Warmbüchen, ein Dorf, iſt in Burgwedel eingepfarrt, ſo auch

Oldhorſt, ein Dorf.

Tönſe, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, wovon 32 in Wetmar, und 3 in Burgwedel eingepfarrt ſind.

Wetmar, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von Burgtorf, mit 52 Feuerſtellen.

Das Vorwerk Lohne.

4) Die Burgvoigtey. Dieſe Burgvoigtey bey Celle iſt nicht mit der Großvoigtey Celle zu verwechſeln. Zu der Großvoigtey gehören die Amtsvoigteyen: die Burgvoigtey, Eicklingen, Biſſendorf, Bedenboſtel, Bergen, Herrmannsburg, Winſen an der Aller, Eſſel, Jlten, Burgwedel, Fallingboſtel, Soltau. Die Amtsverrichtung eines Großvoigts, war in vorigen Zeiten doppelt: 1) war er Adminiſtrator der landesherrlichen Domainen und Regalien, 2) zugleich Richter, von deſſen Ausſpruche unmittelbar an den Landesfürſten appellirt werden mußte. Jm J. 1769 wurde die Großvoigtey als Juſtizgericht, aufgehoben, und nur in Abſicht der Regalien und Do-

mainen beibehalten; den Amtsvoigteyen aber, in contentioſis, ſo wie den übrigen Beamten, die erſte Inſtanz beigelegt.

Zu der Burgvoigtey gehören bey der Stadt Celle:

a) die Häuſer vor dem Weſterthore, auch die Vorſtadt, Neuſtadt genannt, worinnen 332 ſchatzpflichtige Stellen, 1 Zuchthaus, und 2 Pfarrkirchen, eine am Zuchthauſe, und eine in den Neuen Häuſern.

b) Die Vorſtadt Blumenlage, woſelbſt 211 ſchatzpflichtige Stellen, und eine Pfarrkirche, nebſt den Häuſern vor dem Altencellerthore.

Hier iſt ein Invalidenhaus, auch der ſchon oben erwähnte franzöſiſche und italieniſche Garten.

c) Die Häuſer vor dem Hehlenthore, mit 208 ſchatzpflichtigen Stellen.

d) Folgende Dörfer mit 225 ſchatzpflichtigen Stellen:

Altenhagen, ein Dorf, iſt in Celle eingepfarrt.

Alten-Celle, ein Pfarrdorf, 1 ſtarke Viertelmeile von der Stadt Celle, ſüdoſtwärts davon, mit 50 Feuerſtellen.

Benneboſtel, ein Dorf, iſt in Celle eingepfarrt.

Boſtel, ein Dorf, iſt in Groß-Hehlen eingepfarrt, ſo auch

Boye, ein Dorf.

Burg, ein Dorf, iſt in Alten-Celle eingepfarrt.

Garſten, ein Dorf, iſt in Groß-Hehlen eingepfarrt.

Groß-Hehlen, ein Dorf, 1 kleine Viertelmeile von Celle, nordweſtwärts davon, mit einer Mutterkirche.

Klein-Hehlen, ein Dorf, iſt in Groß-Hehlen eingepfarrt, ſo auch folgende, hieher gehörige Dörfer:

Hornshof, oder Horningshof, und Huſtädt.

Lachtehauſen, ein Dorf, iſt in Celle eingepfarrt.

Müggenburg, ein Vorwerk, iſt in Nienhagen eingepfarrt.

Oſterloh, ein Dorf, iſt in Alt-Celle eingepfarrt.

Scheuen, oder Schoye, ein Dorf, iſt in Groß-Hehlen eingepfarrt, ſo wie auch

Vorwerk, ein Dorf.

Weſter-Celle, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Celle eingepfarrt.

Ferner die kanzleyſäſſigen Höfe: Alten-Celle, Feuerſchützenboſtel, Krops-Hof; und die einſtelligen Höfe: Groß- und Klein-Ottenhaus, der Immen-Zaun, die Maulthierſtuterey zu Böhre, und die Forſthäuſer hinter der Neuſtadt, bey Lachtehauſen, und am Kohlenbache.

5) Die Amtsvoigtey Eſſel, an beiden Seiten der Aller, und an der Leine. Der gröſste Theil derſelben iſt ſandigt, der

übrige mooricht. Sie begreift 186 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Bothmer, ein Dorf, mit drey Rittergütern, iſt in Schwarmſtädt eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörigen Dörfer:

Buchholtz, und Engehauſen.

Eſſel, ein Vorwerk, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Schwarmſtädt eingepfarrt, ſo auch die hieher gehörigen Dörfer:

Groß-Grindau, zum Hope, Lindwedel, Marklendorf.

Schwarmſtädt, ein Dorf, an der Leine, mit 54 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche. Hier ſind 5 Rittergüter.

Stillenhöfen, ein Dorf, iſt in Schwarmſtädt eingepfarrt.

Der einſtellige Hof zur Blankenburg.

6) Das Amt Rethen, an der Aller, hat 375 Feuerſtellen. Das Amtsgebieth beſteht theils aus Geeſt-, Sand-, und Heideland, theils aus Moorland; aber an der Aller iſt gutes Marſchland. Es wird eingetheilt:

a) in die Hausvoigtey, zu welcher 110 Bürger-, und 32 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten gehören:

Rethen, eine Stadt, an der Aller, nordweſtwärts von Ahlden, der Sitz des Amtes, mit einer Pfarrkirche, gehört, in Abſicht der Bürgerſchaft, mit 110 Feuerſtellen unter dieſes Amt, die übrigen Einwohner ſtehen unter dem adlichen Gerichte Wahlingen.

Donnerhorſt, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Weſten eingepfarrt.

Horſt, ein Dorf, iſt in Rethen eingepfarrt.

Hülſen, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, gehört zum Theil zum Amte Weſten, wo es auch eingepfarrt iſt.

b) Das Gericht Boitzen, mit 226 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Dörfern:

Alten-Boitzen, ein Dorf, iſt in Kirchboitzen eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden, hieher gehörigen Dörfer:

Blankenmühle, Groß-Eylſtorf, Klein-Eylſtorf, Hamwiede, Helmſen, Hollige, von welchem auch ein Theil in Düshorn eingepfarrt iſt.

Kirchboitzen, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Rethen, mit 45 Feuerſtellen.

Nord-Campen, ein Dorf, iſt in Kirchboitzen eingepfarrt, ſo wie auch folgende Dörfer:

Owe, Süd-Campen, Syndorf, Vehtem.

c) Das Gericht Cordingen, bey Walsroda, wozu 100 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern gehören:

Ahrſen, ein Dorf, iſt in Walsrode eingepfarrt.

Bentzen, ein Dorf, iſt in Disborn eingepfarrt.

Borg, ein Dorf, iſt in Walsrode eingepfarrt, ſo auch folgende Dörfer:

Cordingen, Ebbingen, Falbeck, Fulde, Gackendorf, Griemen, Hüntzingen, Idſingen, Kettenburg, Nunningen, Sievern.

d) Das von Behriſche Niedergerichtsdorf Stellichte, mit einer Pfarre, und 17 ſchatzpflichtigen Stellen.

7) Das Amt Walsrode, an der Böhme, hat blos die vormaligen Probſteygüter zu verwalten. Die Stadt Walsrode ſelbſt, worinnen der Sitz des Amtes, und das obenerwähnte Kloſter befindlich ſind, hat eine Pfarrkirche, und 239 Bürgerſtellen. Sie hat zwar ihren eigenen Magiſtrat, von welchem aber die Appellationen an das Amt Rethen an der Aller gehen.

8) Die Amtsvoigtey Winſen an der Aller, weſtwärts von der Burgvoigtey Celle, hat gröſtentheils Sand- und Heideland. Sie begreift 262 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Bannetze, ein Dorf, iſt in Winſen-Aller eingepfarrt, ſo wie folgende, hieher gehörige Dörfer:

Hambühren, Hartmannshauſen, Haſſel, Hornboſtel, Jeverſen, Meiſſendorf, Oldau, Stedden, Steinförde, Süd-Winſen, Thören, Walle, Wieckenberg, Wietze, am Fluſſe gleiches Namens. Hier findet man Theeradern. (S. oben Einleitung zu dieſem Fürſtenthume, §. 4.)

Winſen an der Aller, ein Dorf, mit einer Mutterkirche. Hier iſt das Amthaus, und ein Rittergut.

Witbeck, iſt in Winſen-Aller eingepfarrt, ſo wie auch Wolthauſen.

Die einſtändigen Höfe: Gudehaus, und das Förſterhaus Rutenbruch, oder Oevelgünne.

D) Adliche Gerichte.

1) Hudemühlen, oder Hademühlen, beſteht aus dem einzigen Flecken dieſes Namens, welcher ohnweit der Aller, ſüdoſtwärts von Walsroda liegt, und eine Pfarrkirche, mit 41 Bürgerſtellen hat. Man baut hier viele Schiffe, welche auf der Aller, Weſer, und Leine gebraucht werden.

2) Wahlingen, worinnen 26 ſchatzpflichtige Stellen. Die Gerichtsbarkeit deſſelben ruht auf den 11 Burgmännerwohnungen, welche, nebſt 26 Wohnungen auf der, außerhalb der Stadt Rethen, vorhandenen, ſogenannten Junkern-Vorburg, oder Junkern-Straße, befindlich ſind.

Dieſes Gericht erſtreckt ſich über folgende Dörfer, worinnen 117 ſchatzpflichtige Stellen gezählt werden:

Altendeich, ein Dorf, iſt in Rethen eingepfarrt.

Altenwahlingen, ein Dorf, iſt in Kirchwahlingen eingepfarrt, ſo auch folgende, hieher gehörige Dörfer:

Böhme, und Heedern.

Groß-Heuslingen, und Klein-Heuslingen, ſind in Witlohe eingepfarrt.

Kirchwahlingen, ein Dorf, mit Mutterkirche.

Stöcken, ein Dorf, iſt in Rethen eingepfarrt, ſo wie auch

Wohlendorf, ein Dorf.

IV) Das Gifhorniſche Quartier.

A) Stifter und Klöſter.

1) Das Kloſter zu Iſenhagen, an der Iſe, im Amte Gifhorn, ehemals ein Ciſterzienſermönchskloſter, nachher ein Nonnenkloſter dieſes Ordens, hat jetzt eine Aebtiſſin, und 14 theils adliche, theils bürgerliche Conventualinnen.

2) Das Kloſter zu Wienhauſen, in der Amtsvoigtey Eicklingen, vormals ein Ciſterzienſernonnenkloſter, hat jetzt eine Aebtiſſin, eine Priorin, und 23 theils adliche, theils bürgerliche Conventualinnen.

B) Domanialämter.

1) Die Amtsvoigtey Bedenboſtel, oſtwärts von der Stadt Celle, beſteht aus Heide- und Moorland, und hat 352 ſchatzpflichtige Stellen. Im Umfange dieſer Amtsvoigtey ergießen ſich die Flüſſe Lutter, und Aſchau, in die Lachte. (S. oben S. 345.). Es gehören hieher folgende Orte:

Ahnsbeck, ein Dorf, mit 46 Feuerſtellen, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt, ſo auch

Alvem, ein Dorf.

Bargfeld, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Eldingen eingepfarrt.

Bedenboſtel, ein Kirchdorf, 2 Stunden von Celle, oſtwärts, mit 32 Feuerſtellen, iſt der Sitz des Amtes.

Bunkenburg, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt.

Dalle, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt.

Eldingen, ein Kirchdorf, mit 3 Rittergütern, liegt nordoſtwärts von Celle.

Endeholtz, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt.

Eſche, ein Kirchdorf, nahe bey Eldingen, nordweſtw.

Göckenholtz, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt.

Habighorſt, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt, ſo auch

Heeſe, ein Dorf.

Helmercamp, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt.

Hohne, ein Kirchdorf, ſüdoſtwärts von Bedenboſtel.

Hohenhorſt, oder Hohnhorſt, ein Dorf, mit 2 Rittergütern, iſt in Eldingen eingepfarrt.

Höver, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt, ſo auch

Jarnſen, ein Dorf.

Kragen, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt.

Lachendorf, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt.

Lohe, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt.

Luttern, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt.

Marwede, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt.

Metzen, ein Dorf, iſt in Eldingen eingepfarrt.

Ohe, ein Dorf, iſt in Bedenboſtel eingepfarrt.

Polhöfen, ein Dorf, iſt in Hohne eingepfarrt.

Rebberlah, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt, ſo wie auch

Scharnhorſt, ein Dorf.

Spechtshorn, ein Dorf, iſt in Hohne eingepfarrt.

Starkshorn, ein Dorf, iſt in Eſche eingepfarrt.

Ummern, ein Dorf, iſt in Hohne eingepfarrt.

Weyhauſen, ein Dorf, mit einem Forſthauſe, iſt in Eſche eingepfarrt.

Wohlenrode, ein Dorf, mit einem Rittergute, iſt in Eldingen eingepfarrt.

Der einſtellige Hof Schelploh.

2) Das Amt Burgtorf, oder Burgdorf, begreift 265 Bürger-, und 377 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Burgtorf, ein Flecken, an der Aue, zwiſchen Celle und Hannover, hat eine Pfarrkirche, und 265 Feuerſtellen, der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur. Hier iſt ein mit doppeltem Graben und einem Walle umgebenes Schloß.

Ahrbeck, ein Dorf, iſt in Burgtorf eingepfarrt.

Aligſe, ein Dorf, iſt in Steinwedel eingepfarrt.

Alten-Warmbüchen, ein Dorf, iſt in Horſt eingepfarrt, ſo auch

Baſſelhof, ein Dorf.

Beinhorn, ein Dorf, iſt in Burgtorf eingepfarrt, ſo wie auch die Dörfer:

Colshorn, und Dachtmißen.

Groſſenhorſt, ein Dorf, iſt in Horſt eingepfarrt.

Heeßel, ein Dorf, iſt in Burgtorf eingepfarrt, ſo auch

Hülptingſen, ein Dorf.

Kirchhorſt, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Burgtorf.

Obbershagen, ein Pfarrdorf, nordwärts von Burgdorf, hat 33 Feuerſtellen.

Otzen, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Burgtorf eingepfarrt, ſo wie auch die Dörfer:

Ramlingen, Röddenſen, Schillerſchlage, Sorgenſen.

Groß-Steinwedel, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Burgtorf.

Klein-Steinwedel, ein Dorf, iſt in Steinwedel eingepfarrt.

Stelle, ein Dorf, iſt in Horſt eingepfarrt.

Wefelingſen, ein Dorf, iſt in Burgtorf eingepfarrt.

Das Amt Burgtorf hat auch über das Kirchſpiel Horſt, wozu die Dörfer: Stelle, Groſſenhorſt, Alten-Warmbüchen und Boſſelthof, gehören, die Hoheit und Criminalgerichtsbarkeit; die Civiljurisdiktion beſorgt die Amtsvoigtey Burgwedel.

3) Die Amtsvoigtey Eicklingen, an den Flüſſen Aller, Ocker, und Fuhſe, hat meiſtentheils ſandigen Boden, nur in wenigen Gegenden iſt er moraſtig. Es beſteht aus 518 ſchatzpflichtigen Stellen, in folgenden Orten:

Böckelſe, oder Bockelſen, ein Dorf, iſt in Päſe eingepfarrt.

Bockelskamp, ein Dorf, iſt in Wienhauſen eingepfarrt.

Bröckel, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Burgtorf, hat 71 Feuerſtellen. Hier iſt ein langer Steindamm, über welchen die Landſtraße von Celle nach Braunſchweig geht, daher auch hier Zoll- und Wegegeld entrichtet wird.

Groß-Eicklingen, ſüdoſtwärts von Celle, ein Dorf, der Sitz der Amtsvoigtey, hat 30 Feuerſtellen, iſt in Wienhauſen eingepfarrt, ſo auch das Dorf:

Klein-Eicklingen.

Fernhavekoſt, ein Dorf, iſt in Langlingen eingepfarrt.

Flackenhorſt, ein Dorf, iſt in Wienhauſen eingepfarrt.

Flettmar, an der Aller, nahe bey Bröckel.

Langlingen, ein Pfarrdorf, an der Aller, mit 2 Rittergütern, und 57 Feuerſtellen.

Müden, zum Unterſchiede des Dorfes Müden an der Oertze, im Amte Herrmannsburg, mit dem Zuſatze: an der Aller, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergute, und 49 Feuerſtellen.

Nienhagen, ein Pfarrdorf, weſtwärts von Groß-Eicklingen, mit einem Rittergute.

Nienhof, ein Dorf, iſt in Müden-Aller eingepfarrt.

Nordburg, ein Dorf, iſt in Wienhauſen eingepfarrt, ſo wie auch die hieher gehörigen Dörfer:

Offenſen, Oppershauſen, Paulmanns-Havekoſt, Sandlingen, Schepelſe, Schwachhauſen.

Wiedenrode, ein Dorf, iſt in Bröckel eingepfarrt.

Wienhauſen, ein Pfarrdorf, an der Aller, mit einem landesherrlichen Schloſſe und Garten, auch einem landesherr-

lichen Probſteyhofe, und 43 Feuerſtellen. Hier iſt das obengenannte Kloſter.

Das einſtellige Haus zum Sieversdamm, wo Zoll- und Wegegeld entrichtet wird.

4) Das Amt Fallersleben, an der herzoglich-wolfenbüttelſchen Gränze, begreift 131 Bürger-, und 390 ſchatzpflichtige Stellen. Es wird eingetheilt:

a) in die Gohgräfſchaft Grevenlah, welche 131 Bürger-, und 162 ſchatzpflichtige Stellen, nebſt folgenden Orten, begreift:

Fallersleben, ein Flecken, 2 Meilen von Gifhorn gegen Obisfelde, mit einer Kirche, und 131 Feuerſtellen, iſt der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur.

Barnſtorf, ein Dorf, iſt in Heiligendorf eingepfarrt.

Ehmen, ein Pfarrdorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt mit Sulfeld combiniert.

Hattorf, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Fallersleben, mit 39 Feuerſtellen, und einem Rittergute.

Mörſe, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Hattorf eingepfarrt.

Sandkamp, ein Dorf, iſt in Fallersleben eingepfarrt.

Sülfeld, ein Pfarrdorf, mit 30 Feuerſtellen.

Die wüſten Dörfer: Dettmerode, Hohnſtädt, Ilkenrode, Neindorf, Olden-Oſterode, Rodehof, Schweckendorf, Wellenkamp.

b) Die Gohgräfſchaft Haſenwinkel, welche 228 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer in ſich faßt:

Ahmſtorf, ein Dorf, iſt in Rode eingepfarrt.

Almke, ein Dorf, iſt in Reindorf eingepfarrt.

Beienrode am Dorn, ein Dorf, iſt in Ochſendorf eingepfarrt.

Heiligendorf, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Fallersleben, mit 56 Feuerſtellen.

Neindorf, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Heiligendorf.

Ochſendorf, oder Oſſendorf, ein Pfarrdorf, nahe bey Heiligendorf, ſüdoſtwärts.

Rennau, ein Dorf, iſt in Rode eingepfarrt.

Rode, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergute.

Rottorf, ein Dorf, iſt in Rode eingepfarrt.

Steimke, ein Dorf, iſt in Ochſendorf eingepfarrt, ſo wie auch

Ubry, ein Dorf.

Die wüſten Dörfer: Biſtorf, Brohmſtorf, Lütken-Heiligendorf, Farling, und der einſtellige Paß zum Trendel, und das Vorwerk Waldhof.

5) Das Amt Gifhorn, wird eingetheilt:

a) in den Heidmarktsdiſtrikt, an der Nordſeite der Aller, iſt hin und wieder ſandigt, beſonders ſehr moorigt, worunter ſich der Weſterbecker Moor, der ein Paar Meilen lang, und ½ Meile breit iſt, auszeichnet. Die königliche Kammer läßt hier einen hellbraunen, ſchwammichten Torf ſtechen, daher es zum Fortbringen des Torfes, mit Kanälen verſehen iſt, deren Hauptkanal in die Aller geht.

1) Gifhorn, ein Städtchen, an der Aller, in welche ſich nicht weit von hier die Jſe ergießt, iſt von vielem Waſſer, und theils ſandigt moorigtem Boden, theils Wieſen eingeſchloſſen. Oſt- und ſüdwärts geht aus der Aller, um das Städtchen herum, ein Kanal, über welchen 3 Brücken führen. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, hat 199 Bürgerſtellen, eine Pfarrkirche, und außerhalb der Stadt eine Kapelle auf dem Gottesacker; desgleichen ein im 16ten Jahrhunderte erbautes Schloß.

Man treibt fleißig Gartenbau, auch ſtarke Viehzucht.

2) Die Hausvoigtey, begreift 134 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Bevermühle, ein Dorf, iſt in Gifhorn eingepfarrt.

Bockelberg, ein Dorf, iſt in Müden-Aller eingepfarrt.

Dannenbüttel, ein Dorf, iſt in Gifhorn eingepfarrt.

Ettenbüttel, ein Dorf, iſt in Leifferde eingepfarrt.

Gambſen, ein Dorf, mit 36 Feuerſtellen, iſt in Gifhorn eingepfarrt.

Gilde, ein Dorf, iſt in Leifferde eingepfarrt.

Gruſſendorf, ein Dorf, iſt in Jeimcke eingepfarrt.

Käſtorf, ein Dorf, iſt in Gifhorn eingepfarrt, ſo auch die folgenden Dörfer:

Stüde, Weſterbeck, Wilſche.

Die einſtelligen Höfe: Bergenrode, und Dagebrück, wovon letzterer wüſte und unbebaut iſt.

3) Die Gohgrafſchaft Hankensbüttel, begreift 228 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Allerfeld, oder Allerfehl, ein Dorf, iſt in Hankensbüttel eingepfarrt.

Blickwedel, ein Dorf, iſt in Sprackenſeel eingepfarrt.

Bockeln, ein Dorf, iſt in Gifhorn eingepfarrt.

Bottendorf, ein Dorf, iſt in Hankensbüttel eingepfarrt, ſo auch die hieher gehörigen Dörfer:

Dedelſtorf, und Emmen.

Hagen, ein Dorf, iſt in Sprackenſeel eingepfarrt.

Hankensbüttel, ein Kirchdorf, nordwärts von Gifhorn, mit 55 Feuerſtellen.

Iſenhagen, ein Dorf, wo das obenerwähnte Kloſter.

Langwedel, ein Dorf, iſt in Hanckensbüttel eingepfarrt, ſo wie auch die Dörfer:

Lingwedel, Maaſel, Oerrel, Rebbeck, Schweimcke.

Spracken ſehl, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Celle.

Steimbcke, ein Dorf, iſt in Hanckensbüttel eingepfarrt, ſo wie auch die Dörfer:

Wedderſehl, Wentorf, Wettendorf, Wierſtorf.

4) Die Voigtey Steinhorſt, hat 79 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Grebshorn, ein Dorf, iſt in Eldingen eingepfarrt.

Lüſche, ein Dorf, iſt in Steinhorſt eingepfarrt.

Groß-Oeſingen, ein Pfarrdorf, oſtwärts von Celle.

Klein-Oeſingen, ein Dorf, iſt in Groß-Oeſingen eingepfarrt.

Räderloh, ein Dorf, iſt in Steinhorſt eingepfarrt.

Steinhorſt, ein Kirchdorf, mit 31 Feuerſtellen.

Zahrenholz, ein Dorf, nordoſtwärts von Celle, iſt in Groß-Oeſingen eingepfarrt.

5) Die Voigtey Warenholz, begreift 69 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Betzhorn, ein Dorf, iſt in Warenholtz eingepfarrt.

Warenholtz, ein Pfarrdorf, mit 38 Feuerſtellen.

Weſendorf, ein Dorf, iſt in Warenholtz eingepfarrt, ſo auch

Weſterholtz, ein Dorf.

b) Die Gohgrafſchaft Röttgersbüttel, oder der Papendeich, liegt an der Südſeite der Aller. Holz- und Viehhandel ſind Hauptnahrungszweige. Einige Dörfer haben gute Nahrung von Frachtfuhren. Sie enthält 531 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Abbesbüttel, ein Dorf, iſt in Meine eingepfarrt.

Allerbüttel, ein Dorf, iſt in Sülfeld eingepfarrt.

Ausbüttel, ein Dorf, iſt in Iſenbüttel eingepfarrt.

Bechtsbüttel, ein Dorf, iſt in Beyenrode im Braunſchweigiſchen eingepfarrt.

Brunsbüttel, ein Dorf, iſt in Wetmershagen eingepfarrt.

Calberlah, ein Dorf, iſt in Iſenbüttel eingepfarrt.

Dalldorf, ein Dorf, iſt in Leifferde eingepfarrt.

Didderſen, ein Pfarrdorf, an der Ocker, mit 32 Feuerſtellen.

Edesbüttel, ein Dorf, iſt in Jeimcke eingepfarrt.

Eſſenrode, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Fallersleben, mit einem Rittergute.

Eyckhorſt, ein Dorf, iſt in Groß-Schwülper eingepfarrt.

Graſſel, ein Dorf, und Filial von Eſſenrode.

Gravenhorſt, ein Dorf, iſt in Meine eingepfarrt.

Harksbüttel, ein Dorf, iſt in Groß-Schwülper eingepfarrt.

Hillerſen, ein Dorf, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Leifferde eingepfarrt.

Jelpke, ein Dorf, iſt in Wetmarshagen eingepfarrt.

Jſenbüttel, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Gifhorn, hat 53 Feuerſtellen, und ein Rittergut.

Leifferode, oder Leifferde, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Gifhorn, hat 35 Feuerſtellen.

Meine, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Leifferode.

Ohnhorſt, iſt in Meine eingepfarrt.

Rethen, ein Dorf, und Filial von Adenbüttel.

Ribbüttel, oder Ribbesbüttel, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergute, liegt weſtwärts von Fallersleben.

Rolfsbüttel, ein Dorf, iſt in Didderſen eingepfarrt.

Röttgersbüttel, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Fallersleben, mit 31 Feuerſtellen, iſt in Meine eingepfarrt.

Rothenmühle, ein Dorf, iſt in Groß-Schwülper eingepfarrt, ſo auch

Klein-Schwülper.

Vollbüttel, ein Dorf, iſt in Leifferde eingepfarrt, ſo auch Völkſen.

Vordorf, ein Dorf, iſt in Meine eingepfarrt.

Walle, ein Dorf, am Einfluſſe der Schunter in die Ocker, iſt in Groß-Schwülper eingepfarrt.

Wedelheine, ein Dorf, iſt in Meine eingepfarrt, ſo auch Wedesbüttel.

Der einſtellige Hof Hülperode.

6) Die Amtsvoigtey Jlten, an der hildesheimiſchen und calenbergiſchen Gränze. Man vermuthet, daß unter dieſer Amtsvoigtey die in alten Urkunden verſchiedentlich, auch in einem Receſſe von 1512, erwähnten Freyen vor dem Walde zu verſtehen ſind. Dieſe Meynung wird dadurch beſtärkt, daß die ganze Amtsvoigtey noch gegenwärtig mit dem Namen des großen Freyen belegt wird, zum Unterſchiede des kleinen Freyen, welches in den Dörfern Döhren, Wülfen, und Laatzen beſteht, und ehemals auch zu dieſer Amtsvoigtey gehörte, ſeit 1672 aber dem Amte Coldingen im Fürſtenthume Calenberg beigelegt iſt. Dieſe Voigtey hat 558 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Ahlten, ein Dorf, mit 62 Feuerſtellen, iſt in Jlten eingepfarrt.

Anderten, ein Dorf, mit 62 Feuerſtellen, iſt in Kirchrode eingepfarrt.

Billen, ein Dorf, mit 51 Feuerſtellen, iſt in Jlten eingepfarrt.

Dolgen, ein Dorf, mit 45 Feuerſtellen, iſt in Heimar eingepfarrt.

Gretenberg, ein Dorf, iſt in Sehnde eingepfarrt.

Harber, ein Pfarrdorf, mit 60 Feuerſtellen, liegt ſüdwärts von Burgtorf. Nahe dabey, jedoch nördlicher, liegt

Heimar, ein Pfarrdorf, mit 57 Feuerſtellen.

Höver, oder Höverde, ein Dorf, iſt in Jlten eingepfarrt.

Jlten, ein Pfarrdorf, mit 39 Feuerſtellen.

Lehrte, ein Pfarrdorf, mit 70 Feuerſtellen.

Klein-Lopke, ein Dorf, iſt in Groß-Lopke im Hildesheimiſchen, eingepfarrt.

Rethmer, ein Pfarrdorf, mit 41 Feuerſtellen, und einem Rittergute.

Sehnde, ein Pfarrdorf.

7) Das Amt Meinerſen, an der Ocker und Fuhſe, welche hier die Eſſe aufnimmt. Außer Ackerbau, ſind Viehzucht, und vornehmlich Garnſpinnen, Hauptnahrungszweige. Der Flachs, welchen man hier verſpinnt, wird meiſtentheils im Hochſtifte Hildesheim aufgekauft. Dieſes Amt enthält 974 ſchatzpflichtige Stellen, und wird eingetheilt:

a) in die Hausvoigtey, worinnen 123 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Ahnſen, ein Dorf, iſt in Päſe eingepfarrt, ſo wie auch die zu dieſer Voigtey gehörigen Dörfer:

Hardeßе, und Höfen.

Meinerſen, ein Dorf, an der Ocker, mit 37 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche, der Sitz des Amtes.

Päſe, oder Peeſe, ein Dorf, mit Mutterkirche.

Seershauſen, ein Dorf, mit 29 Feuerſtellen, iſt in Päſe eingepfarrt, ſo auch

Warmſen, ein Dorf.

b) Die Gohgräfſchaft Edemiſſen, wozu 418 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern gehören, als:

Abbenſen, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, iſt in Edemiſſen eingepfarrt, ſo wie auch folgende hieher gehörige Dörfer:

Ahlmißen, Alveſſe, Blumenhagen.

Edemiſſen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, ohnweit der hildesheimiſchen Stadt Peina, hat 37 Feuerſtellen. Hier quillt Theer mit Waſſer aus der Erde. (S. oben Einleitung, §. 4.)

Edeße, ein Dorf, mit 37 Feuerſtellen, und einer Mutterkirche, welche mit der dedenhauſenſchen combinirt iſt. Nicht weit von hier iſt ein guter Steinbruch.

Eickenrode, ein Dorf, iſt in Duttenſtädt im Wolfenbüttelſchen, eingepfarrt.

Eickſe, ein Dorf, iſt in Edemiſſen eingepfarrt.

Eltze, ein Dorf, ungefähr oſtwärts von Burgtorf, mit einer Mutterkirche, und 54 Feuerſtellen.

Horſt, ein Dorf, iſt in Wipshauſen eingepfarrt.

Mödeſſe, ein Dorf, iſt in Edemiſſen eingepfarrt, ſo auch das Dorf:

Oedeſſe.

Ohoff, ein Dorf, iſt in Eltze eingepfarrt.

Plockhorſt, ein Dorf, iſt in Edemiſſen eingepfarrt.

Rietze, ein Dorf, iſt in Wipshauſen eingepfarrt.

Stederdorf, oder Stedderdorf, ein Dorf, ohnweit Peina, mit einer Mutterkirche, und 52 Feuerſtellen.

Voigtholtz, ein Dorf, iſt in Edemiſſen eingepfarrt.

Wehnſen, ein Dorf, iſt in Edeſſe eingepfarrt.

Wendeſſe, ein Dorf, iſt in Stederdorf eingepfarrt.

Wipshauſen, ein Dorf, am Eſefluſſe, faſt oſtwärts von Peina, mit einer Mutterkirche.

Die einſtelligen Feuerſtellen: Heidkrug, Wehnſerhorſt, Stellfeld, und der Paß Sundern.

c) Die Voigtey Uetze, hat 433 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Abbeile, ein Dorf, iſt in Uetze eingepfarrt.

Altmerdingſen, ein Dorf, iſt in Hänigſen eingepfarrt.

Amboſtel, ein Dorf, iſt in Sievershauſen eingepfarrt.

Arbcke, ein Dorf, mit 48 Feuerſtellen, iſt ebenfalls in Sievershauſen eingepfarrt.

Benrode, ein Dorf, iſt in Uetze eingepfarrt, ſo auch das Dorf:

Catenſen.

Crätze, ein Dorf, iſt in Hänigſen eingepfarrt.

Darenhorſt, ein Dorf, iſt in Uetze eingepfarrt.

Döllbergen, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt in Sievershauſen eingepfarrt.

Hänigſen, ein Pfarrdorf, nordoſtwärts von Burgtorf, mit 86 Feuerſtellen. Hier quillt Theer mit Waſſer aus der Erde.

Landwehr, ein Dorf, iſt in Sievershauſen eingepfarrt.

Roddenſerbuſch, ein Dorf, iſt ebenfalls in Sievershauſen eingepfarrt, ſo wie auch

Schwüblingen, ein Dorf.

Sieversbauſen, ein Pfarrdorf, ſüdoſtwärts von Burgtorf, mit 30 Feuerſtellen, und einem Rittergute, der Sitz einer Superintendentur.

Uetze, ein Pfarrdorf, an der Fuhſe, oſtwärts von Burgtorf, mit 113 Feuerſtellen, wovon 58 hieher gehören, die übrigen gehören zum adlichen Gerichte Uetze.

Wackerwinkel, ein Dorf, iſt in Uetze eingepfarrt.

D) Adliche Gerichte.

1) Boldecker Land, oder Gericht Wolfsburg, im Amte Gifhorn, wozu 103 ſchatzpflichtige Stellen, und folgende Dörfer gehören:

Barwedel, ein Dorf, iſt, ſo wie das hieher gehörige Dorf:

Bockenſtorf, in Jeimcke eingepfarrt.

Jeimbcke, ein Pfarrdorf, an der magdeburgiſch. Gränze.

Oßlos, ein Dorf, iſt in Fallersleben eingepfarrt; ſo auch folgende, hieher gehörige Dörfer:

Tappenbeck, und Weyhauſen.

2) Dieckhorſt, nahe bey dem Dorfe Müden an der Aller, mit 5 ſchatzpflichtigen Stellen, und dem Dorfe:

Marenholtz, welches in Groß-Oeſingen eingepfarrt iſt.

Das Vorwerk Ankenſer Hof.

3) Evern, beſteht aus dem einzigen Dorfe Evern, welches in Heimar eingepfarrt iſt.

4) Immienſen, zum Theil zum Amte Burgtorf gehörig.

5) Großen-Schwülper, worinnen 67 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Adenbüttel, ein Pfarrdorf.

Lagesbüttel, ein Dorf, iſt in Groß-Schwülper eingepfarrt.

Groß-Schwülper, ein Pfarrdorf, welches ſchon oben im Amte Gifhorn genannt iſt.

Wasbüttel, ein Dorf, iſt in Iſenbüttel eingepfarrt.

Der kanzleyſäſſige Hof Warenbüttel.

6) Wathlingen. Hiezu gehört blos:

Wathlingen, ein Pfarrdorf, mit 56 Feuerſtellen.

7) Wetmershagen, begreift nur das Dorf:

Allenbüttel, welches in Wetmershagen eingepfarrt iſt.

Das Fürſtenthum Grubenhagen,
nebſt
dem churhannöveriſchen Antheile am Harze.

§. 1.
Gränzen und Größe.

Dieſes Fürſtenthum beſteht aus verſchiednen, von einander getrennten, Stücken, von denen der größte Theil zwiſchen dem Calenbergiſchen, Wolfenbüttelſchen, Blankenburgiſchen, Hohnſteiniſchen, und dem Eichsfelde liegt; der zweite Theil befindet ſich weſtwärts von dieſem, zwiſchen dem Wolfenbüttelſchen, Calenbergiſchen und Hildesheimiſchen. Noch iſt ein kleiner Theil, oſtwärts von erſterm, zwiſchen dem Fürſtenthume Blankenburg und der Grafſchaft Wernigerode; und noch ein Stück, südwärts vom erſtern, zwiſchen dem Heſſiſchen und dem Eichsfelde. Der Flächeninhalt beträgt über 40 Quadratmeilen.

§. 2.
Flüſſe.

1) Die Leine, welche nicht weit von der Stadt Einbeck, die Ilme aufnimmt.

2) Die Ruhme, kommt vom Eichsfelde.

Von den Harzflüſſen, ſ. im folgenden bey der ausführlichen Beſchreibung des Harzes.

§. 3.
Boden und Produkte.

Der größte Theil des Landes iſt gebirgigt, wo auch ein anſehnlicher Theil des Harzgebirges iſt.

Am Fuße des Harzes findet man indeſſen auch ſchöne ebne Gegenden. In dieſen baut man Getraide, und Flachs. Letztern auch in etwas höhern Strichen noch in Menge.

Tabak wird wenig cultivirt.

Um Einbeck wird Mohn angebaut, welchen man auch zu Oel nutzt. Ebendaſelbſt hat man gewiſſe große Bohnen, die unter dem Namen: Eimbeckſche Bohnen, weit und breit verführt werden. In guten Jahren gewinnt man davon ſo viel, daß im Gebiethe der Stadt Eimbeck, über 300 Malter trocken eingeerndtet werden, außer, was noch im Sommer davon konſumirt wird.

In vielen Gegenden findet man nur magere und ſauere Viehweide, außer in einem kleinen Diſtrikte des Amtes Salz der Helden; desgleichen in ganz Sollingen giebt es zwar gute Weide für das güſte Vieh, aber für das Melkvieh nur kümmerliche Nahrung.

Dennoch macht die Viehzucht in mehrern Orten dieſes Fürſtenthums, einen Hauptnahrungszweig aus. In und um Eimbeck, iſt die Schaafzucht beſonders anſehnlich. Zwar werden in Eimbeck nicht ſehr viele Schaafe gezogen, ſondern man kauft ſie im Herbſte aus den angränzenden Landſchaften auf, ſo daß ſich die geſammte Anzahl derſelben im Winter, gemeiniglich auf 7000 Stücke beläuft. Der größte Theil derſelben wird im folgenden Jahre nach der Schur, wieder verkauft, und nach Lothringen und andern Gegenden von Frankreich verſendet.

Dieſes Fürſtenthum hat anſehnliche Waldungen.

Von den Harzprodukten, findet man im folgenden ausführliche Nachricht.

§. 4.
Manufakturen und Fabriken.

Das Leinwandgewerbe, auch das Wollengewerbe, iſt zu Eimbeck und Oſterode ꝛc. vornehmlich einträglich.

Die Ledergerberey in Eimbeck allein, beträgt jährlich etwas mehr als 20,000 Thlr.

Woll- und Garnſpinnerey, wird ebenfalls ſtark betrieben.

In Herzberg werden Gewehre, und andre Eiſen- und Stahlwaaren gemacht.

Von den Eiſen- und Kupferhütten, Hammer- und Rußwerken, Eiſen-, Stahl-, und Meſſingfabriken, Vitriolſiedereyen des Harzes, ſ. im folgenden.

§. 5.
Handlung.

Außer den Bergwerksprodukten vom Harze, verſendet man auswärts Holz, Steine, Tücher, Stoffe, Leinwand, Garn, Vieh, Wolle, Butter, Käſe ꝛc.

Hingegen iſt man genöthigt, viel Getraide, Manufakturwaaren ꝛc. einzuführen.

§. 6.
Einwohner. Religion.

Ihre Anzahl ſchätzt man auf 80,000, welche ſich meiſt zur lutheriſchen Religion bekennen.

§. 7.

Landeskollegien.

Die hieſigen Gerichte ſind der Juſtizkanzley in Hannover untergeordnet, ſo daß von dem Ausſpruche der Magiſtrate zu Eimbeck und Oſterode, und der übrigen Gerichte, an jene appellirt wird.

§. 8.

Landſchaftsverfaſſung.

Ohnerachtet der churhannöveriſche Ober- und Unterharz zum Fürſtenthume Grubenhagen gehört, ſo iſt er dennoch in landſchaftlichen Angelegenheiten, von der grubenhagenſchen Landſchaft völlig getrennt.

Die Landſtände beſtehen:

1) aus Prälaten, d. i. den beiden Stiftern zu Eimbeck, dem Stifte des heil. Alexanders, und dem Marienſtifte;

2) der Ritterſchaft, Beſitzern von 9 Rittergütern;

3) den Städten Eimbeck, und Oſterode.

Gewöhnlich wird alle Jahre, abwechſelnd, in den beiden eben genannten Städten, Landtag gehalten.

Die jährliche Einnahme des Licents, muß der Landſchaft berechnet, und der Ueberſchuß derſelben herausgegeben werden, welche hiervon verſchiedne landſchaftliche Ausgaben beſtreitet.

Auch der Scheffelſchatz fließt in die landſchaftliche Kaſſe.

Zu den landſchaftlichen Officianten gehören: 1 Syndikus, 1 Landrentmeiſter, 1 Schatzſekretär; und von den Licentbedienten: 1 Commiſſarius von der Ritterſchaft, 2 von den Städten, 1 Inſpektor; desgleichen die Einnehmer in den Städten Eimbeck, und Oſterode, und in den Aemtern Catlenburg, Elbingerode, Herzberg, Oſterode, Radolphshauſen, Rothenkirchen, Salz der Helden, Scharzfels.

§. 9.

Topographie.

A) Canzleyſäſſige Städte.

1) Einbeck, oder Eimbeck, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, an der Ilme, von welcher ein Arm durch die Stadt fließt.

Sie liegt 2 Meilen von Northeim, 4 Meilen von Göttingen, 7 Meilen von Hanover, und hat, außer 35, zur hieſi-

gen Stiftskirche St. Alexander, gehörigen Häuſern, 856 Bürgerſtellen, und noch 2 Pfarrkirchen, zu Maria Magdalena, und St. Jacob, und iſt der Sitz eines Superintendenten.

Von den beiden hieſigen Stiftern, ſ. No. II.

Es iſt hier eine lateiniſche Stadtſchule, auch ein Waiſenhaus, welches aus landſchaftlichen Einkünften unterhalten wird.

Die Stadt hatte ehemals blühendere Fabriken und Manufakturen, und hiervon ſehr viel Nahrung. Ehemals hatte ſie auch das Recht, Gold-, Silber-, und Kupfermünzen zu prägen.

Im Jahre 1786 waren in Eimbeck 9 Tuch- und Flanellmacher, 21 Zeug- und Raſchmacher, 58 Geſellen, 8 Lehrburſche, 1 Tuchſcheerer, 1 Schönfärber, 2 Gehülfen, 11 Meiſter, die in Wolle und Leinwand arbeiteten, 2 Walkemüller, 3 Strumpfweber, 1 Geſelle, 30 Zubereiter und Kämmer, 31 Leinweber, 23 Geſellen, 22 Lehrburſche, 297 Spinner im Lande, 68 außer Landes, zuſammen alſo 589. Unter dieſen befanden ſich aber einige, die ihre Profeſſion nicht ſtark betrieben.

An Wollenwaaren verfertigte man hier Kirſey, Flanell, $\frac{3}{4}$ breit, Chalons, Soy, Raſch, Serges, Droguets, Boye, und Fries, geſtreifte halb wollene und halb linnene Flanelle, $\frac{5}{4}$ breit, 2220 Stücke, welche im Werthe betrugen 23,312$\frac{1}{2}$ Thlr. Hiezu kamen an gewebten wollenen Strümpfen, 1000 Paar, und 60 Stück gewebte Weſten und Beinkleider, welche einen Werth von ungefähr 700 Rthlr. hatten. An Linnenwaaren, Bettparchent, und Drell, faconirt oder bunt; Leinwand, geſtreifte Schürzenleinwand, gebleichte Hemdenleinwand machte man 24,400 Ellen, welche einen Werth von 3388 Thlrn, 32 Mgl. hatten. Das Total der Woll- und Linnenmanufaktur betrug überhaupt 27,434 Thlr. (S. Annalen der churbraunſchw. Lande, Iſten Jahrg. 4tes St. S. 110.)

Die hieſigen Ledergerbereyen machen ein anſehnliches Gewerbe aus, welches aber noch beträchtlicher ſeyn könnte. (S. Annal. IIten Jahrg. 1ſtes St. S. 71. ff.)

Unter den hieſigen Profeſſioniſten findet man auch viele Schuhmacher, welche ihre Waaren auf den benachbarten Jahrmärkten abſetzen. Im Jahre 1788, waren hier 96 Schuhmachermeiſter.

Der Leinwandhandel wird ſeit einigen Jahren in und um Einbeck, ſehr ſtark betrieben. — Aus ſichern Berechnungen läßt ſich darthun, daß in dieſer Stadt, und in den nahe liegenden Flecken Salz der Helden, Markoldendorf, und Greene, jährlich für mehr als 220,000 Rthlr. von dieſer Waare eingekauft, und in die Fremde verſandt werden. Auf die Stadt Einbeck

kann man vielleicht etwas mehr, als die Hälfte, rechnen. Einige von den hieſigen Kaufleuten handeln damit auf ihre eigene Rechnung, und machen davon zum Theil Verſendungen nach Holland, Spanien, Frankreich u. ſ. w., andere kaufen für auswärtige Handelsleute ein, und nehmen von jeder Stiege, oder jedem Schocke, eine gewiſſe Proviſion für ihre Bemühung. Ein großer Theil dieſer Leinwand wird in hieſiger Gegend gebleicht. Die Leinwand, welche aus dem Churbraunſchweig-Lüneburgiſchen hieher auf die Legge gebracht werden muß, macht nur etwa ein Viertel des ganzen Handels aus; das Uebrige liefern die nahe angränzenden Länder zum fernern Abſatze.

Vom 1ſten Julius 1784, bis dahin 1785, wurden auf der hieſigen Legge zur Schau gebracht:

	Breite	Ellenzahl	Werth Rthlr.	Mgl.
Gebleichte flächſene Leinwand	$\frac{5}{4}$	251680	10664	31
Greis-Leinwand . .	$1\frac{5}{16}$	270900	25417	28
Grobe Heden-Leinwand .	$1\frac{1}{16}$	8030		
Summa	—	530610	36382	23

Vom 1ſten Julius 1785, bis dahin 1786, wurden auf der hieſigen Legge zur Schau gebracht:

	Breite	Ellenzahl	Werth Rthlr.	Mgl.
Gebleichte flächſene Leinwand	$\frac{5}{4}$	196640	14309	27
Greis-Leinwand . .	$1\frac{5}{16}$	236340	22901	1
Grobe Heden-Leinwand .	$1\frac{1}{16}$	9320		
Summa	—	442300	37210	28

Von der hieſigen Schaafzucht iſt ſchon oben §. 3. S. 360. Nachricht gegeben worden. Die einheimiſche, und die von den umliegenden Orten, zum Verkaufe hieher gebrachte Wolle, betrug im J. 1786, 623 Centner. Hievon behielten die einheimiſchen Fabrikanten, außer der eignen ſelbſt gezognen, auch ohnedies ſchon aufgekauften Wolle, 83 Centner; die übrigen inländiſchen Fabriken, 22 Centner. Der Ueberreſt von 517$\frac{1}{4}$ Centnern, wurde von Ausländern angekauft, und nach Frankfurt verfahren. Im J. 1787 ſtieg der Wollenhandel bis auf 782 Centner, wovon für die einheimiſchen Fabriken, 95 Centner, 43 Pfunde blieben; die inländiſchen Fabrikanten kauften 20 Centner, 45 Pf

und die Ausländer erhielten 666 Centner, 24 Pfunde. Rechnet man den Centner zu 30 Rthlr., ſo macht dies eine Summe von 23,460 Rthlr. aus. (S. Annal. der churbraunſchw. lüneburg. Lande, IVten Jahrg. 1ſtes St. S. 209.)

Zu den älteſten, und vielleicht gleich nach Erbauung der Stadt Einbeck eingeführten, Volksluſtbarkeiten, gehört vorzüglich diejenige, welche man Nachbarſchafthalten nennt. Nach der alten Einrichtung, ſoll dieſes bürgerliche Feſt jährlich nach Pfingſten in allen Straßen, jedoch in jeder beſonders gefeiert werden. In den neuern Zeiten aber iſt dieſe Vorſchrift nicht immer ſo genau beobachtet worden. Indeſſen wurde es im J. 1787, überall wieder eingeführt, und faſt auf allen Straſſen feierlich begangen.

Wenn die Nachbarſchaft gehalten werden ſoll, ſo gehen zwey Schaffer, die von den Einwohnern einer Straße unter ſich erwählt werden, zu allen in ihrer Straße wohnenden Perſonen, ſie mögen Eigenthümer eines Hauſes, oder Miethlinge, vom Civil- oder Militärſtande ſeyn, und laden ſie nebſt ihren Frauen und Kindern, auf einen beſtimmten Tag, in einem dazu ſchicklichen Hauſe, zur Nachbarſchaft ein.

Vor dem Hauſe, wo die Nachbarſchaft gehalten werden ſoll, ſo wie auch vor den Häuſern der zwey Schaffer, werden Birken- oder Tannenbäume aufgeſtellt, deren Spitzen und Zweige mit Wimpeln, ſeidenen Bändern, Kränzen von wohlriechenden Blumen, und andern Zierrathen, geſchmückt ſind. Hier erwartet man unter Pauken- und Trompetenſchall, des Nachmittags 4 Uhr, die ankommenden Nachbarn. So, wie ein Nachbar mit ſeiner Familie in das Zimmer tritt, wird ihm von einem der Schaffer aus einem großen, mit einem Blumenkranze umwundenen Glaſe, das der Willkommen heißt, zugetrunken.

Sobald die Nachbarn alle beyſammen ſind, ſo hält einer der Schaffer an die Geſellſchaft eine kurze Anrede, ſagt ihnen den Endzweck ihrer Zuſammenkunft, lieſt ihnen die von den Vorfahren dieſerhalb entworfenen Geſetze vor, und ermuntert ſie zu fernerer nachbarlicher Freundſchaft, Liebe und Einigkeit, zu thätiger Bereitwilligkeit, ſeinem Nachbar in allen Nöthen mit Rath und That beyzuſtehen.

Nach dieſer Rede wird der Tanz angefangen, an welchem Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, ohne Unterſchied in Eintracht und Freundſchaft Antheil nehmen. Alle nennen ſich, ſie mögen ſeyn wes Standes oder Würden ſie wollen, nicht anders, als: Herr Nachbar, Frau Nachbarin. Außer Muſik und Bier, iſt, um die etwa Unvermögenden mit Koſten nicht ſehr zu beſchweren, nichts gemein.

Die Zuſammenkünfte der Nachbarn dauern 3 bis 4 Tage. Damit aber niemand dadurch in ſeinen Geſchäften merklich geſtöhrt werden möge, ſo kommt die Geſellſchaft erſt Nachmittags 4 oder 5 Uhr zuſammen, und geht Abends 11 oder 12 Uhr auseinander. Außerdem ſteht es in jedes ſeinem Belieben, ob er die andern Tage erſcheinen will oder nicht. Wollte ſich aber einer ohne dringende Geſchäfte, oder ohne Krankheit, dieſer Geſellſchaft der Nachbarn ganz entziehen, ſo würde dies von den ſämmtlichen Nachbarn als eine förmliche Kriegserklärung aufgenommen werden. Nach den alten Geſetzen war ein ſolcher auch verbunden, ein Faß Bier zur Strafe zu geben, und im Weigerungsfalle, wurde ihm das Feuer und der Gebrauch der öffentlichen Brunnen unterſagt; auch durfte er bey eintretenden ſchleunigen Unglücksfällen, mit weniger Gewißheit auf den Beiſtand ſeiner Nachbarn rechnen. Ob nun gleich in den jetzigen Zeiten dieſes nicht ſo ſtrenge mehr geahndet wird, ſo pflegt doch ſelten jemand ganz wegzubleiben. Die Folgen davon ſind gegenſeitiges Vertrauen, und gegenſeitige Eintracht.

Bey dieſer Feierlichkeit werden von den Schaffern und andern Mitgliedern, die Gränzen der Weyden bezogen, indem hier jeder Diſtrikt der Stadt ſeine eigenen Weyden und Triften hat, auch die Rechnungen der Koſten von den öffentlichen Brunnen werden abgelegt. Ueberdies werden manche Zänkereyen und Mißhelligkeiten unter den Nachbarn, durch freundſchaftliches Zureden, bey dieſer Gelegenheit ausgeglichen, und Friede und Eintracht wieder hergeſtellt. Sind aber die Zwiſtigkeiten von der Art, daß ſie ſich ohne Prozeſſe nicht heben laſſen, ſo darf ihrer doch bey dieſer Feyerlichkeit, bey nahmhafter Strafe, ſchlechterdings nicht gedacht werden.

Schlüßlich iſt noch zu erwähnen, daß die Namen aller hier verſammlet Geweſenen, in dem Nachbarbuche eingeſchrieben, und zum ſteten Andenken wohl aufbewahrt werden. (S. Annalen d. churbraunſchw. Lande, IIten Jahrg. 1ſtes St. S. 49.)

Die Stadt hat, auf den grubenhagenſchen Landtagen, welche hier und in Oſterode wechſelsweiſe gehalten werden, auf der ſtädtiſchen Bank den Vorſitz.

Der Magiſtrat hat über die Stadt, mit Ausnahme der zum St. Alexanderſtifte gehörigen Häuſer, die obern und untern Gerichte, ſo wie auch über die Landwerke.

Die Stadt Einbeck, wird mit einigen Gütern zu Hollenſtädt und Immenhauſen, nebſt einigen vormaligen Kloſtergütern des Kloſters Maria Magdalena, ingleichen mit dem Dorfe Wendefeld, nebſt dem Zehnten und aller Gerichtsbarkeit daſelbſt, und einigen andern Gütern belehnt.

Das hieſige Hoſpital zum heil. Geiſte erkennt 3 Hufen Landes, als landesherrliches Lehn.

Nordwärts von der Stadt, iſt der Berg Häſſe.

2) Oſterode, am Einfluſſe des Apenkebachs in die Söſe, 3 Meilen von Duderſtadt, 4 Meilen von Göttingen. Die eigentliche Stadt begreift 437 Bürgerſtellen, und 2 Pfarrkirchen, die Schloß- und Aegidienkirche. Außer den Bürgerwohnungen, ſind hier auch 21 Freyhöfe, und noch 7 Wohnungen auf den 4 Thoren und 3 Thürme in der Stadtmauer.

Ueberdies enthält:

a) die Vorſtadt St. Marien, allwo eine Pfarrkirche iſt, 95 Bürgerſtellen;

b) die Vorſtadt St. Johannes, 48 Bürgerſtellen;

c) das zu der Stadtgerichtsbarkeit gehörige Dorf Uhrde, 11 ſchatzpflichtige Stellen;

d) die Förſtenſchen- und Badenhäuſer Landwehren, 2 ſchatzpflichtige Stellen.

In dieſer Stadt iſt eine lateiniſche Schule.

Zum Beſten der auf dem churbraunſchweigiſchen Oberharze arbeitenden Berg- und Hüttenleute, iſt hier im J. 1718—23, ein großes Provianthaus erbaut worden, aus welchem jene den Himten Roggen, jederzeit, ſelbſt bey der höchſten Theurung, für 16 ggl. erhalten. Dieſes große Gebäude kann 12,000 Malter faſſen. Es führt die Aufſchrift: Utilitati Herciniae.

Die hieſigen Fabriken geben über 2500 Perſonen Beſchäftigung, und einer weit größern Anzahl Brodt, welche ſich von denſelben ernähren. Man verfertigt hier viele Kamelote, Serges, Schalons, Tamis, Flanelle, Cottonade, Golgas, leinen Kleiderzeug, Beuteltuch, und webt etwas Strümpfe.

Am Ende des J. 1783, hatten die hieſigen Zeugmacher, Leinweber, Strumpfweber, 196 Stühle, und am Ende des J. 1790, 292 Stühle im Gange. Im erſtern Jahre betrug der Werth der von dieſen verfertigten Waaren, 111,775 Rthlr., im letztern 189,275 Rthlr. Ueberdies wurden 468 Dutzend Hüte für 3651 Rthlr. verfertigt.

Bey Oſterode iſt ein Feldbrunn, dem man in einigen Erdbeſchreibungen den Namen eines Geſundbrunnens beizulegen pflegt. Er unterſcheidet ſich aber von andern gewöhnlichen Quellen blos durch ſeine vorzügliche Klarheit und Reinigkeit.

In der Nachbarſchaft der Stadt ſind Gyps- und Alabaſterbrüche, welche gut benutzt werden.

B) Stifter und Klöſter.

1) Das Domſtift St. Alexander, in der Stadt Eimbeck, hat eine Stiftskirche, und 35 ſchatzpflichtige Stellen in der Stadt. Es beſteht aus 1 Senior, und 9 Canonicis, vom adlichen und bürgerlichen Stande, 1 Probſteyvicarius, und 4 ordinairen Vicarien.

Es hat eine eigne Kirche, und iſt ein Landſtand des Fürſtenthums Grubenhagen.

2) Das Stift Beatae Mariae Virginis, ebendaſelbſt, deſſen Gebäude in ältern Zeiten, vor der Stadt ſtanden, aber heutiges Tages eingegangen ſind. Noch genießen 1 Senior, und 9 Canonici, vom adlichen oder bürgerlichen Stande, die Einkünfte davon. Dieſes Stift iſt ebenfalls ein Landſtand.

C) Domanialämter.

1) Das Amt Catlenburg, welches durch die Bergreihe Langfaſt, von dem Gerichte Hardenberg getrennt wird, liegt ſüdweſtwärts von der Stadt Oſterode. Es hat 347 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Berka, ein Pfarrdorf, mit 92 Feuerſtellen. Zwiſchen hier und Elvershauſen, nimmt die Ruhme die Söſe auf.

Catlenburg, ein Pfarrdorf, der Sitz des Amtes, oſtwärts von Northeim, wo die Ruhme den an der obengenannten Bergreihe Langfaſt entſpringenden Bach Catel, und das Flüßchen Oder aufnimmt. Gleich dabey iſt:

Duhm, ein Dorf, oſtwärts, iſt in Catlenburg eingepfarrt. Hier war ehemals die Domkirche des heil. Alexanders, welche ſich jetzt zu Eimbeck befindet.

Gillersheim, oder Gildersheim, ein Pfarrdorf, mit 112 Feuerſtellen, ſüdwärts von Catlenburg. Zu dieſem Dorfe gehört die Feldmark des ehemaligen Dorfes Wolbrechtshauſen.

Suterode, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Catlenburg eingepfarrt.

Wachenhauſen, ein Dorf, mit 58 Feuerſtellen, iſt in Catlenburg eingepfarrt.

Das Vorwerk Albrechtshauſen.

2) Das Amt Herzberg, am Harze, hat 1087 ſchatzpflichtige Stellen, und begreift folgende Orte in ſich:

Herzberg, ein Flecken, mit einem landesherrlichen Vorwerke, einer Pfarrkirche, und 357 Feuerſtellen.

Außerhalb der Kirche iſt ein Begräbnißgewölbe, in welchem eine Leiche beygeſetzt iſt, die ſich ſeit dem 12ten Jahrhunderte da erhalten hat. Hier iſt eine landesherrliche Gewehrfabrik.

Dorſte, weſtwärts von Oſterode, ein Pfarrdorf, mit 100 Feuerſtellen, und einem adlichen Gute.

Elbingerode, ſüdwärts von Oſterode, ein Pfarrdorf, an der Sieber, mit 53 Feuerſtellen, und einem adlichen Gute. Gleich dabey iſt:

Hattorf, ſüdweſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 243 Feuerſtellen.

Hörden, ein Dorf, an der Sieber, ſüdoſtwärts von Oſterode, mit einem adlichen Gute.

Lütgenhauſen, ſüdwärts von Oſterode, ein Dorf, iſt in Wollershauſen eingepfarrt. Nordlicher liegt:

Pöhlde, ein Pfarrdorf, mit einem landesherrlichen Vorwerke, und 145 Feuerſtellen. Das Vorwerk war ehemals ein Prämonſtratenſernonnenkloſter, welches vorher ein Benediktinerkloſter war. Oſtwärts davon iſt:

Scharzfeld, ein Pfarrdorf, an der Oder, mit 144 Feuerſtellen. Nicht weit davon ſind die Ueberbleibſel von dem ehemaligen Bergſchloſſe Scharzfels.

Schwiegershauſen, oder Schweigershauſen, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Oſterode, mit 128 Feuerſtellen.

Wulften, ein Pfarrdorf, an der Steinlaahe, welche aus den vereinigten Flüſſen Oder, und Lieber entſteht, hat 132 Feuerſtellen.

Die herrſchaftlichen Vorwerke zu Pöhlde, Hattorf, Düna, und Elbingen.

3) Das Amt Radolfshauſen, liegt ſüdwärts vom größern Theile dieſes Fürſtenthums getrennt. Es hat viele Sandſteinbrüche, und begreift 271 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Dörfern:

Ebergötzen, ohnweit Göttingen, nordoſtwärts, ein Pfarrdorf, mit 124 Feuerſtellen.

Falkenhagen, zwiſchen Göttingen und Duderſtadt, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Landolphshauſen eingepfarrt.

Gothenbeck, ein wüſtes Dorf.

Landolphshauſen, oder Langershauſen, nordwärts von Falkenhagen, ein Pfarrdorf, mit 95 Feuerſtellen.

Potzwenden, ein Dorf, iſt in Landolphshauſen eingepfarrt.

Der Amtshof Radolphshauſen, das Paderborniſche Lehnküchengut Rieckenrode, der einſtellige Hof Trudelshauſen, und 3 Mühlen.

4) Das Amt Rotenkirchen, liegt ohnweit Einbeck, von dem größern Theile des Fürſtenthums weſtwärts getrennt, an der Leine. Es wird eingetheilt:

a) in die Lein-Dörfer, welche 218 ſchatzpflichtige Stellen in ſich begreifen, als:

Buenſen, ein Dorf, iſt in Stöckheim eingepfarrt.

Dörrigſen, ein Dorf, iſt in Iber eingepfarrt.

Edemißen, ein Dorf, mit 55 Feuerſtellen, iſt in Odagſen eingepfarrt.

Iber, ein Kirchdorf, ſüdwärts von Einbeck, mit 46 Feuerſtellen. Zwiſchen dieſem Orte und Einbeck iſt:

Odagſen, ein Kirchdorf.

Stöckheim, zwiſchen Einbeck und Northeim, ein Kirchdorf, mit 44 Feuerſtellen.

Strothagen, ein Dorf, iſt in Iber eingepfarrt.

b) Die 10 Berg-Dörfer, welche theils zwiſchen, theils auf Bergen liegen, und 201 ſchatzpflichtige Stellen begreifen, als:

Das Amtshaus Rothenkirchen, bey dem Dorfe Daſſenſen. Ungefähr ¼ Stunde davon iſt ein Berg, Grubenhagen genannt, auf welchem ehemals das Schloß Grubenhagen ſtand, von welchem dieſes Fürſtenthum ſeinen Namen führt. Man findet davon noch einige Ruinen.

Ändershauſen, ein Dorf, iſt in Eimbeck eingepfarrt.

Avendshauſen, oder Alvenshauſen, ein Kirchdorf, nordweſtwärts von Einbeck.

Daſſenſen, ein Kirchdorf, ſüdweſtwärts von Einbeck, mit 40 Feuerſtellen.

Hoitenſen, ein Dorf, mit 50 Feuerſtellen, wovon aber nur 10 hieher gehören, die übrigen gehören zu Hundsrück, iſt halb in Hüllerſen, und halb in Mark Oldendorf im Hildesheimiſchen, eingepfarrt.

Hüllerſen, ein Kirchdorf, weſtwärts von Einbeck. Nördlicher iſt:

Köhnſen, ein Pfarrdorf, iſt in Hüllerſen eingepfarrt.

Kuventhal, nordweſtwärts von Einbeck, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt im Stifte Alexander in Einbeck eingepfarrt.

Rengershauſen, ein Dorf, iſt in Avendshauſen eingepfarrt.

Vardeilſen, ein Dorf, nordweſtwärts von Einbeck, iſt in Avendshauſen eingepfarrt.

Wellerſen, ein Pfarrdorf, ſüdweſtwärts von Einbeck, mit 2 Rittergütern, iſt in Daſſenſen eingepfarrt.

Das Vorwerk Wetze, und das Kloſter Wieckershauſen.

5) Das Amt Saltz der Helden, an der Leine, begreift mit Inbegriff des Fleckens, 89 Bürger-, und 255 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Saltz der Helden, ein Flecken, nahe bey Einbeck, ſüdoſtwärts, der Sitz des Amtes, mit einem alten Schloſſe, und einem adlichen Gute, hat 92 Feuerſtellen, und ein Salzwerk, an welchem verſchiedene Einwohner in Salz der Helden, und in Einbeck Antheil haben; es iſt aber an die königl. churfürſtliche Kammer verpachtet. Die Soole hält nur $\frac{3}{64}$ Salz, und wird folglich gradirt. Man verfertigt hier auch glauberiſches Salz.

Drüber, ein Dorf, ſüdwärts von Einbeck, mit 38 Feuerſtellen, iſt in Stöckheim eingepfarrt. Südlicher iſt:

Hollenſtädt, ein Dorf, mit 76 Feuerſtellen, iſt ebenfalls in Stöckheim eingepfarrt. Nördlicher iſt:

Immenſen, ein Dorf, iſt in Odagſen eingepfarrt.

Negenborn, ein Kirchdorf, nordoſtwärts von Einbeck.

Sülbeck, ſüdwärts von Einbeck, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Stöckheim eingepfarrt. Hier iſt ein landesherrliches Salzwerk. Die Soole hält nur $\frac{3}{64}$ Salz, und wird folglich gradirt. Jährlich ſollen an 6000 Malter Salz geſotten werden.

Volkſen, nordwärts von Einbeck, ein Dorf, iſt in Negenborn eingepfarrt.

6) Das Amt Schartzfels, am Harze, an der Oder, hat ſeinen Namen von dem ehemals berühmten Bergſchloſſe Schartzfels, welches ſeit 1761 wüſte liegt.

Hier iſt eine ſehenswürdige Höle, bisweilen Einhornshöle genannt. Man ſteigt in dieſelbe, durch eine faſt ſenkrechte Oeffnung, auf rauhen in den Felſen eingehauenen Stufen hinab. Der durch einen herabgefallenen beträchtlichen Felſen erweiterte Eingang, iſt oben viel enger als unten. In der Folge erſtreckt ſich dieſe Höle nordwärts, wie man behauptet, auf 8000 Fuß tief in den Berg hinein. Dieſe Höle iſt indeſſen bey weitem nicht ſo ſehenswürdig, als die Baumannshöle. Der Tropfſtein bildet hier auch nicht ſo lange Zacken, wie in dieſer Höle, da die Gebirgsart der Einhornshöle nicht ſo viel Kalk in ihrer Miſchung hat, als der ganz und gar aus Kalk beſtehende Marmorfelſen der Baumannshöle. Die Wände ſind nur blos mit einem ſogenannten Rindenſteine überzogen, und nur hin und wieder findet man große Scheiben von Tropfſtein auf dem Fußboden, der ſonſt gemeiniglich mit einer feinen loſen kalkartigen animaliſchen, zuweilen kleine Hügel bildenden Erde bedeckt iſt. In dieſer Erde findet man Thierknochen. (S. Laſius Beob. über d. Harz, Th. II. S. 203.)

Dieſes Amt begreift 250 ſchatzpflichtige Stellen, in folgenden Orten:

Das Amthaus Neuhof.

Lauterberg, oder Lutterberg, ein Flecken, ſüdwärts von St. Andreasberg am Oderfluſſe, in einem Thale, 2 Meilen von Andreasberg, und 2 Meilen von Elbingerode, mit einer Pfarrkirche, und 329 Feuerſtellen. Die meiſten Einwohner ſind Berg- und Hüttenleute. Dieſer Flecken iſt ein Lehn vom Stifte Quedlinburg.

Zwiſchen Lauterberg und Andreasberg, iſt der Sieberberg.

Barbis, ein Pfarrdorf, ſüdwärts von Lauterberg, mit 101 Feuerſtellen. Gleich dabey iſt, ſüdlicher:

Bartholfelde, oder Bartelfelde, ein Pfarrdorf, mit 56 Feuerſtellen.

Oſterhagen, ſüdweſtwärts von Lauterberg, ein Dorf, wovon ein Theil unter waldeckiſcher Hoheit ſteht, mit einer combinirten Mutterkirche von Bartholfelde, und 43 Feuerſtellen. Nicht weit von hier iſt die Weingartenhöle, welche ſehr enge und beſchwerlich zu beſuchen iſt.

Steine, zwiſchen Lauterberg und Sachſa, ein Dorf, mit einer mit Bartholfelde combinirten Mutterkirche, und 49 Feuerſtellen.

7) Das Amt Oſterode, hat gute Schaafzucht. Dazu gehören folgende Orte, mit 50 Bürger-, und 406 ſchatzpflichtigen Stellen:

Laßfelde, ein Flecken, weſtwärts von Oſterode, mit 50 Feuerſtellen, iſt in Oſterode eingepfarrt.

Die Freiheit vor Oſterode, am Fuße des Butterberges, welcher reich an Kupferſchiefer iſt, hat 104 Feuerſtellen, iſt in Oſterode eingepfarrt. Hier iſt ein adliches Gut.

Die Abgunſt, ein Dorf, iſt in Oſterode eingepfarrt.

Eyſtorf, ein Pfarrdorf, nordweſtwärts von Oſterode, mit 86 Feuerſtellen.

Förſte, ein Dorf, ſüdwärts von Eyſtorf, hat 143 Feuerſtellen, und 2 adliche Güter, iſt in Nienſtädt eingepfarrt.

Katzenſtein, nordweſtwärts von Oſterode, ein Dorf, iſt in St. Aegidii zu Oſterode eingepfarrt, ſo wie auch der folgende Ort:

Petershütte.

Nienſtädt, weſtwärts von Oſterode, ein Pfarrdorf, mit 38 Feuerſtellen.

Der Feldbrunnen bey Mitlingerode.

D) Adliche Gerichte.

1) Rüdigershagen, oder Rüdigershauſen, liegt von den übrigen Theilen dieſes Fürſtenthums getrennt, oſtwärts von Heiligenſtadt. Dazu gehören 61 ſchatzpflichtige Stellen, mit dem Dorfe:

Rüdigershagen, ein Pfarrdorf, mit 59 Feuerſtellen, und die 2 einſtelligen Feuerſtellen: Neuendorf, und Rippenrode.

2) Wellerſen, welches ſchon im Amte Rothkirchen erwähnt iſt, wo aber ein adliches Gut, mit 22 ſchatzpflichtigen Stellen.

3) Wollershauſen, iſt zugleich ein Pfarrdorf, und beſteht aus 51 ſchatzpflichtigen Stellen.

Gewöhnlich wird hieher auch das Amt Elbingerode gerechnet, welches ſchon im 4ten Theile unſerer Erdbeſchreibung, S. 909. erwähnt worden iſt.

B) Außer der Landſchaft, gehört zum Fürſtenthume Grubenhagen:

Der churfürſtlich-braunſchweigiſche Harz. (Hercynia.)

Zuerſt einige allgemeine Anmerkungen über das ganze Harzgebirge.

1) Gränzen und Größe.

Die Gränzen und Größe des Harzgebirges werden bisweilen ſehr verſchiedentlich angenommen. Einige nehmen eine Länge von der Saale bis zur Weſer, folglich auf 24 Meilen an, eine Ausdehnung, welche ohnſtreitig zu groß iſt.

Andere verſtehen darunter den gebirgigen Landſtrich, welcher ſich an der Oſtſeite, bey der preußiſchen Stadt Mansfeld, durch einen Theil des Anhaltiſchen, bernburgiſcher Hoheit, durch die Grafſchaft Stolberg, das braunſchweigiſche Fürſtenthum Blankenburg, einen Theil des Fürſtenthums Halberſtadt, den Stolbergiſchen Antheil an der Grafſchaft Hohnſtein, die Reichsabtey Quedlinburg, die preußiſche Grafſchaft Regenſtein, das preußiſche Amt Benneckenſtein, das fürſtlich-braunſchweigiſche Stiftsamt Walkenried, das Amt Elbingerode, bis in die ſtolbergiſche Grafſchaft Wernigerode erſtreckt; — und nennen dieſen ganzen öſtlichen Theil des Gebirges ſchlechtweg den Unterharz, oder auch den Vorharz.

Das dem Brocken weſtlich gelegene Gebirge, macht alsdann nach dieſer Beſtimmung, den Oberharz aus, und erſtreckt ſich von der preußiſchen Grafſchaft Hohnſtein an, bis gegen die Städte Oſterode, und Seeſen. — Nach dieſer Ausdehnung beträgt der ganze (Ober- und Unter-) Harz ungefähr eine Länge von 16 deutſchen Meilen, und eine Breite von 4 Meilen, die ſich faſt immer gleich bleibt.

Der ganze Harz wird auf ſolche Weiſe von folgenden Landen umſchloſſen; gegen Weſten und Norden, iſt das Herzog-

thum Braunſchweig; gegen Norden, das Hochſtift Hildesheim, und das Fürſtenthum Halberſtadt; gegen Oſten, die Grafſchaft Mansfeld; und gegen Süden, die Grafſchaft Regenſtein, (welche aber bisweilen auch dazu gerechnet wird), und Hohnſtein.

Im engſten Verſtande begreift man unter dem Namen Oberharz, der auch ſchlechtweg Harz genannt wird, die ſieben Bergſtädte: Clausthal, Zellerfeld, Andreasberg, Altenau, Lautenthal, Grund, und Wildemann, die Ortſchaften Buntenbock, Lerbach, Sieber, Hahnenklee, und Bockswieſe, nebſt einigen Viehhöfen, und außerdem das grubenhagiſche Amt Elbingerode, den Bergflecken Lauterberg, nebſt der Königshütte, und einigen andern einzeln liegenden Hütten, z. B. zu Gittelde, und ſelbſt die ſchon außerhalb des Harzgebirges, bey Ueslar im Sollingerwalde befindliche Eiſen- und Kupferhütten; und unter Unterharz verſteht man bisweilen die Bergwerke im Rammelsberge bey Goslar, die dazu gehörigen Hütten, und Harzburg, welches alles dem Oberharze gegen Mitternacht liegt.

Die übrigen benachbarten gebirgigen Gegenden, die mit dem eigentlichen Harze noch in Verbindung ſtehen, und ihn meiſtens umgeben, kann man mit Gatterer, in ſ. Anleitung, nicht unſchicklich den Vorharz nennen.

Die Größe des Harzes, nach Quadratmeilen, läßt ſich, ſo lange man noch keine richtige Karte davon hat, nicht genau angeben.

II) Boden und Luft des Harzes.

Der Boden des Harzes iſt der vielen Gebirge wegen, größtentheils uneben, weshalb auch die Wege meiſtens beſchwerlich zu befahren ſind. Die Holwege ſind meiſtens voller loſer Steine, und ſo enge, daß die fremden, mit breiterer Spur verſehenen Fuhrwerke ſehr oft dadurch Schaden leiden; und ſelbſt die ſtärkſten Poſtwagen daſelbſt ungleich kürzere Zeit, als auf dem benachbarten platten Lande, dauern.

In andern Gegenden, wie z. B. in den Thälern von Grund und Wildemann bis Lautenthal, und von Altenau bis Andreasberg, ꝛc. ſind die Wege voller Sumpf.

Alle Gebirge des Harzes, die meiſtens Ganggebirge ſind, werden durch einen hohen, vom kleinen Brocken herab, gegen Abend ziehenden Bergrücken, den Bruchberg, faſt nach einem rechten Winkel mit der Mittagslinie in zwey ziemlich gleiche Theile abgeſondert. Von der höchſten Pläne des Bruchberges an, in der Nähe des Oderbrückenhauſes, iſt bis zum Brocken hinauf, alles Granit, und gleich bey deſſen Anfang, mit einer bruchigten, oder moorichten Ebene, die eine halbe Stunde l[illegible]

und eben ſo lang iſt, überdeckt, ſo wie auch ſelbſt die beiden Spitzen des Brockens durch einen ziemlich breiten und flachen Torfmoor, der zu beiden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ſtark abfällt, getrennt ſind. — Die ganze Länge dieſes Bergrückens beträgt von dem Fuße des kleinen Brockens, bis zu ſeiner vordern Spitze gegen Herzberg zu, höchſtens 4 ſtarke Stunden, und wird in 3 Abtheilungen unterſchieden. Der obere Theil gleich unter dem kleinen Brocken, heißt das **Brockenfeld**, der mittlere Theil eigentlich **Bruchberg**, und der vordere gegen das platte Land liegende Theil, der Acker.

Dieſer Berg iſt nie bergmänniſch bebaut worden. Von ſeinem Innern weiß man nur ſo viel, daß die obere, und etwas kleinere an den kleinen Brocken anſchließende Hälfte, aus Granit, die untere Hälfte aber aus Schiefer beſteht, und bloß der Fuß, womit er an die neben ihm liegenden Berge gränzt, wechſelt hin und wieder mit Grauwacke, oder unten an ſeiner Spitze gegen Weſten, mit einem andern lauchgrünlichen, mit Hornblende vermiſchten Geſteine ab, und auf dieſe Steinarten der untern Hälfte, gegen die Flötzgebirge zu, iſt Sandſtein aufgeſetzt.

Am Sonnenberge, ungefähr in der Mitte des großen Bergrückens, vom Fuße des kleinen Brockens an gerechnet, hört der Granit auf, und nun findet ſich, ſtatt deſſen, eine blaue jaspisartige Schieferart, die am Stahle Feuer ſchlägt, und zwar noch blättrig iſt, aber einen muſchlichen Bruch hat; eine Steinart, welche ſich auch häufig im Sonnenthale, welches am Sonnenberge von Süden nach Norden, den Bruchberg hinauf läuft, als Geſchiebe, zwiſchen Geſchieben von Granit auf Granit befindet. Weiter vor, auf der Höhe des Bruchberges, gegen Weſten, wird das Geſteine bald ein mürber gelbbrauner Thonſchiefer, der kein Feuer mehr ſchlägt. Beym Anfange dieſes Thonſchiefers findet man die Oberfläche des Bruchberges mit loſen Stücken eines feinkörnigen Sandſteins, in welchem nur ſparſam etwas Glimmer eingeſtreut iſt, und mit feſtſtehenden Klippen deſſelben Geſteins, die an manchen Stellen ganz deutlich auf dem Schiefer ſitzen, und ſich in ihn verlaufen, beſtreut und beſetzt.

Zu dieſen Sandſteinklippen gehören die **Jwenköpfe**, und die **Söſenklippe**, am Abfalle des Bruchberges, nordwärts, ferner die auf dem Bruchberge freiſtehende Klippe, **Hannskühnenburg**, von wo aus der Rücken des Bruchberges gegen Abend, ſich an einzelne Köpfe von Bergen anſchließt, die niedriger ſind, immer niedriger werden, und ſich nahe vor Herzberg endlich an die Kupferflötz- und Kalkgebirge anſchließen.

Vom kleinen Brocken ziehen gegen Süden zu, mehrere bloßſtehende Felſengruppen, welche die **Feuerſteine** heißen, das

Dorf Schirke vorbey, auf den fortlaufenden Gränzgebirgen gegen Elend hin, die ebenfalls bloß aus Granit beſtehen, in welchem auch langſtralige ſchwarze, nadelartige Schörlkryſtalle, grüner, feiner, nadelicher Schörl, ſehr reine, regelmäßige, drieſenartige Quarzkryſtalle, kryſtalliſirter, fleiſchrother, und milchweißer Feldſpat, auch würflicher, gelber Flußſpat vorkommt. Gleich über Schirke ſind, in der Nachbarſchaft dieſer Feuerſteine, auf dem Bahrenberge, 2 andre ebenfalls freiſtehende Granitfelſen, die Schnarcher, bey denen der Granit etwas grünen Schörl hält, wo aber der Feldſpat gelblich iſt.

Bey Elend iſt Thonſchiefergebirge, und bey Elbingerode ſind Kalkgebirge, mit wichtigen Eiſengruben, ſchöner Marmor, und merkwürdige Hölen.

In dieſem Kalkgeſteine findet man auch eine Art Muſchelmarmor, die aus eiſenſchüſſigen, rothen, mit unzählich vielen weißen und gelben Conchylien vermiſchten Kalkſteine, der eine artige Politur annimmt; und eine andre Art, die pfirſchichblütfarbig, ebenfalls eiſenſchüſſig, und ſchiefrig iſt. Beide Arten werden, weil ſie im Centner einige Pfunde Eiſen halten, beym Eiſenſchmelzen als Fluß zugeſetzt.

Außerdem findet man in dieſer Gegend ein ſteinartiges Gemiſche von Kalk und grünlichem Thone, mit Spitzen von Kalkſpat beigemiſcht, bisweilen mit etwas Kies, woraus die Gebirge am Arendfelde, gleich über der Rothenhütte, und der Buchenberg beſtehen, wo Eiſenſtein in mächtigen Gängen bricht, welchem rother, feſter, oft ſehr ſchöngefärbter, und bisweilen magnetiſcher Jaspis, weißer Quarz, ſeltner aber Kalkſpat, beigemiſcht iſt.

Im **Bomsbegerſtollen**, welcher über Elbingerode, der mächtigen Eiſenſteinflötze wegen, getrieben wird, findet man unter andern auch ein Queergeſtein, welches der Grauwacke, ſowohl in der Grundmiſchung, als in der Sorte von gröberm Korne, völlig ähnlich iſt; nur ſind auch noch Spitzen von weiſſem Kalkſpate, und unter den größern Körnern mehr bisweilen gelbliche Schieferſtückchen, als Quarz eingemiſcht, und einige Quarzkörner opaliſiren etwas.

Von der einen Hütte bey Elend, erſtreckt ſich der Thonſchiefer, am Fuße der Granitgebirge weg, gegen Abend, bis ans Dorf Braunlage, und von da, ungefähr die halbe Höhe der Berge noch herauf gegen das Oderbrückenhaus, bis zum Wirthshauſe Königskrug, wo man wieder der Granit anfängt. Auf dem Wege dieſer Gegend ſind liegende Geſchiebe von Granit, mit anſitzendem ſchwarzen Jaspis, der genau mit ihm verwebt, und auf der äußern Seite mit einer braunen, verwitterten Thonrinde überzogen iſt, und ſich gut poliren läßt.

Vom gedachten Königskruge höher herauf, ragt, ihm gegen Morgen, ein einzelner ſpitziger Gebirgskopf über die benachbarten Berge, die Achtermannshöhe, deſſen Geſteinart quarzig, hellgrau, ziemlich grobkörnig, da wo ſie dichte, der Grauwacke ähnlich, und ſo feſt iſt, daß ſie Feuer ſchlägt.

Der Granit erſtreckt ſich vom Königskruge bis zum Oderbrockenhauſe, von da bis zum Oderteiche, und von dieſem noch eine gute Stunde weit weg, in gerader Linie gegen Weſten, neben dem höhern Bruchberge fort, bis an die Gebirge von St. Andreasberg, die wieder aus Schiefer beſtehen. Die Berge, welche hier der Granit bildet, ſind der groſſe und kleine Sonnenberg, und der Rehberg.

Die Felsart der ſilberreichen Gebirge bey St. Andreas, beſteht aus einem dunkelblauen, meiſtentheils dichten und feſten Thonſchiefer. Die Gangarten, welche daſelbſt die Erze führen, ſind größtentheils weiße, bisweilen iſabelfarbige, gelbe, auch blauliche, wenn ſie rein und durchſichtig ſind, verdoppelnde Kalkſpate, ſeltner Quarz, und am ſeltenſten Schwerſpat. In dieſen Gangarten findet man die prächtigſten kryſtalliſirten Kalkſpate von großer Verſchiedenheit.

Die höhern Gebirge, welche ſich in der Gegend um St. Andreasberg, nordwärts, nach dem Bruchberge hinziehen, enthalten gute Eiſenſteingänge. Ehe ſie ſich an den Bruchberg anſchließen, fallen ſie in das Sieberthal ab, welches durch Gebirge eingeſchloſſen wird, die aus einer etwas glimmerigen Art Grauwacke beſtehen, und allenthalben Eiſenerze enthalten.

Nahe vor Lauterberg, vom St. Andreasberge weiter hinunter, weſtwärts, wo die mit etwas Glimmer vermiſchte Grauwacke, größtentheils die Grauwacke ausmacht, befinden ſich die ſchönſten Kupfergänge. Die Gangarten ſind Gemiſche von Quarz, Kalkſpat, und Schwerſpat, ſo mürbe und zerreiblich, daß an den meiſten Orten dieſe Maſſe nur einem grobkörnigen Sande gleicht. In dieſer Sandmaſſe ſind gute Kupfererze, mit tafelartig kryſtalliſirtem, hellen und durchſichtigen Schwerſpate, und einem hellbraunen, der Blende gleichenden Kalkſpate.

Am Abfalle gegen Norden und Weſten des Mittelberges, iſt ein Lager von Porphyr, zwiſchen der Grauwacke und dem Schiefer, welches bis in das Gegengebirge, das Bärenthal, nordwärts fortſetzt. Der Porphyr beſteht hier aus einem rothen Thone von jaspisartiger Härte, welchem gelblichte Feldſpatſtückchen, und im Bruche glasartige Quarzkörner, auch dazwiſchen noch hin und wieder weiße thonartige Flecke eingemiſcht ſind.

Weiter nordwärts gegen den Bruchberg, ſind die Berge, **Knollen** genannt, welche wieder Eiſengänge, mit reinem, derben Glaskopfe führen.

Von dieſen Eiſenſteingebirgen, weſtwärts, führt im Grauwacken- und Schiefergebirge, eine Grube Flußſpat. Am Fuße dieſer Gebirge, weiter weſtwärts, ſtoßen bey Lauterberg in den Höhen der Oder gegen Abend, fortdauernd bis Nordhauſen, die Kalk-, Gyps-, und Mergelflötzgebirge an, welche ſich jedoch bey Scharzfeld, und bey Herzberg, in die Ufer der Sieber, oſtwärts, an die Harzgebirge heranziehen.

Einige dieſer Berge, nahe bey Lauterberg, beſtehen aus einem hellbrannen, poröſen, grobkörnigen Kalkſteine, mit etwas Bleyglanz, in einer Gangart von feinkörnigerm, dichterm und dunklerm Kalkſteine.

In dieſer Gegend ſind in den Mergel- und Kalkgebirgen, mehrere merkwürdige Hölen, in welchen ſich im Mergel und zwiſchen dem Kalke, ſo wie in der Baumannshöle, große und kleine Knochen finden. Vorzüglich merkwürdig ſind in dieſer Rückſicht die **Knochenhöle**, das **Einhornloch**, und das ohnweit Lauterberg, in der Gegend des Dorfs Oſterhagen befindliche **Weingartenloch**.

Auf der Nordſeite des Bruchberges, ziehen ſich auf dieſer Seite die Granitgebirge an der Ecker noch etwas weiter oſtwärts vor, und verliehren ſich bald in der Gegend von Harzburg, wo zuerſt Thonſchiefer, und alsdenn Kalkgebirge anſchließen, welche hier gegen Halberſtadt hin weiter fortgehen. Einer der höhern Punkte in dieſer Gegend iſt der **Brand**, ein aus dem Thale der Ecker ſehr ſteil aufſteigendes Gebirge. Der hieſige Granit iſt etwas grobkörniger, und mit röthern Feldſpate vermiſcht, als im Brocken.

Am Abhange dieſes Berges, gegen Norden, wo die zwey Thäler, das **Stübchenthal**, und **Kaltethal**, ſich endigen, ſetzt ein Gang im Granit zu Tage aus. Die Gangart deſſelben macht in der Mächtigkeit von ungefähr einem Lachter, einen blosſtehenden Felſen aus, der aus Eiſenſtein, rothem, braunem, und beſonders gelbem Jaspis, mit ovalähnlichen Flecken und Striefen von Quarz, und braunem Hornſteine beſteht.

Am Abfalle dieſes Berges ſtößt, nord- und weſtwärts, der **Burgberg**, mit Thonſchiefer, an den Granit an. Unmittelbar an dem ſteilen Abhange dieſes Berges gegen Mitternacht, im Thale, ſchließen die Kalkflötzgebirge an, und hier entſpringt eine Salzquelle, deren Soole in dem gleich unten am Berge angelegten Salzwerke, Julius-Halle, bey Harzburg, verſotten wird.

Von der vordern, oſtwärts vorſtehenden Spitze der Granitgebirge, zieht ſich auf zwey Stunden weit, weſtwärts, neben dem Bruchberge der Granit noch fort, ſtößt nordwärts an die Ocker, und iſt durchaus mit den ſchönſten Waldungen bewachſen.

Am Tiefenbache legt ſich blauer feſter Schiefer an dieſe Granitberge an. Am Spitzenberge, und auf dem Wildenplatze findet man eine andre, in den übrigen Harzbergen nicht weiter vorkommende Steinart häufig, die ziemlich ſchwer und feſt, aber ohne Feuer zu ſchlagen, olivengrün, kalkartig, und mit weißen kleinen Stückchen Feldſpat vermiſcht iſt.

Am Ufer der Ocker, iſt der Granit, da wo er durch dieſen Fluß fortſetzt, viel grobkörniger, als am Brocken, und der darin enthaltene Feldſpat iſt iſabellfarbig. Nahe bey der Gegend, wo hier der Schiefer an den Granit anſchließt, iſt der Schiefer feinkörniger und dichter, als gewöhnlich. Auf dieſem Schiefer ſteht hier nahe am Ufer der Ocker, ein ſchwarzer und weißgroßgeſtralter oder geſtreifter Marmor, in einzeln zerſtreut liegenden Blöcken, in ziemlich hohen Klippen, der eine ſehr feine Politur annimmt. Von da zieht ſich der Granit, noch ein Stück oſtwärts fort, und wechſelt mit Thonſchiefer und Grauwacke. An dieſem Gebirge ſchließen ſich die Kalkberge, mit unzähligen Verſteinerungen von verſchiedner Art an. Auch nordwärts ſchließen die Schiefer- und Grauwackengebirge an den Granit, und dieſe dauern alsdenn fort, bis zu dem vor Goslar gelegnen Rammelsberge.

Das Thal bey Goslar begränzt der Sutmerberg, welcher aus einer ſehr poröſen, grobkörnigen, mit vielen Verſteinerungen zuſammengebacknen Kalkmaſſe beſteht.

Der merkwürdige Rammelsberg bey Goslar, enthält eine Bergart, die der Grauwacke ähnlich, und feinkörniger und dichter, hellgrauer, zuweilen auch ſchiefrig, und ſehr feinglimmericht iſt. Dieſes Minerale wechſelt mit ſchwarzblauem Thonſchiefer ab, und enthält auch Conchylien und Korallengewächſe, hin und wieder mit Bleyglanz, Blende, und Kieſe umgeben.

Die Gangarten ſind weiße Kalkſpate und Quarz, zuweilen auch Marienglas, ſchöne Kryſtalle. Die denſelben beigemiſchten Mineralien ſind: Schwefel und Arſenik, braune Blende, dieſe ſämmtlich ſehr häufig; Bleyglanz, derbes Kupfererz, welches öfters 40 und mehr Pfunde im Centner hält; auch Gold und Silber iſt in den rammelsbergiſchen Erzen enthalten. Das gewöhnlichſte Erz, welches Schwefel, Arſenik, Zink, Kupfer, Bley, Gold und Silber zugleich hält, iſt entweder feinkörnig, oder knieſtiges Erz, ſogenannter Kupferknieſt, als die geringſte Sorte der Erze.

Außerdem finden ſich im Rammelsberge, eine Crimaf-quelle, rother und grauer, auch ſchwefelgelber Atramentſtein; gediegnes Eiſen-, Kupfer-, und Zinkvitriol, ſehr häufig; Federalaun, Bergtheer. Das Geſtein iſt ſo feſt, daß man mit Bohren und Schießen nur wenig ausrichtet, und ſich daher des Feuerſetzens bedienen muß.

Vom Rammelsberge an, in einer Richtung, die mit dem Bruchberge fortläuft gegen Abend, bis an den Iberg und den Winterberg, bey der Bergſtadt Grund, beſtehen die Gebirge in einer Länge von wenigſtens 3 Stunden, in einer Breite von mehr als 2 Stunden, bis unter die Bergſtadt Lautenthal, aus Thonſchiefer und Grauwacke, womit ſie, etwas oſtwärts von der Bergſtadt Altenau, oben am Brockenfelde, den Anfang des Bruchberges, unter dem kleinen Brocken, und im Thale an der Ocker, an den Granit anſchließen.

Weiter mehr oſtwärts ſcheinen die Berge, nach ihrem äuſſern Anſehn, nur aus Thonſchiefer zu beſtehen. Hier ſind, ſo wie auch am Fuße dieſer Gebirge, unten bey der Bergſtadt Lautenthal, Dachſchieferbrüche angelegt. Weiter weſtwärts, ſtehen Sandſteinklippen, die mit vielen verſteinerten Conchylien vermiſcht ſind. Auf eben dieſen Bergen findet man feinkörnigen und dichten Kalkſtein, an einigen Stellen Marmor.

Weiter fort bis an den Iberg und Winterberg, beſteht die Gebirgsart durchgehends aus Schiefer und Grauwacken.

Ohnweit der Bergſtadt Grund, iſt der **Iberg** und **Winterberg**, welche aus ſchuppigem, grauem, etwas ins rothe fallendem dichten Kalkſteine beſtehen, der mit einem Gemiſche von Grauwacken und Thonſchiefer umgeben iſt. Hier bricht man vortreflichen Eiſenſtein, Bleyglanz, Kupfererz. An mehreren Orten finden ſich auch eine Menge Conchylien, und beſonders Korallenarten, die ſich mit dem Geſteine verwebt haben, daß ſie faſt ſchon ganz unkenntlich werden. Von dieſem Kalkgebirge gegen den Bruchberg, bis an Lehrbach an, beſtehen die Gebirge aus Grauwacke und Schiefer, wo man auch Spuren von Eiſenſtein, Kupferkieſe, auch etwas Bleyglanz, desgleichen ein reiches Fahlerz entdeckt hat.

In dieſem Gebirge iſt der Schiefer noch immer mit Grauwacke vermiſcht, wird mehr jaspisartig, und es findet ſich ſelbſt ſchöner, grüner und rother Bandjaspis, und außerdem ein mit Hornblende vermiſchtes lauchgrünes, thoniges Geſtein.

Unterhalb Lehrbach, vor Oſterode, legen ſich die Kupferflötz-, Kalk-, Gyps- und Mergelgebirge auf dem Grauwack- und Schiefergebirge auf.

Jenſeits Oſterode befinden ſich in den Gyps- und Kalkgebirgen, viele Erdfälle, unter dieſen ſind mehrere gleich im Thale, das an den Fuß der Harzberge ſtößt, über Oſterode gegen Mittag, mit nie austrocknendem Waſſer angefüllt, die den Namen der Teufelsbäder haben. — In den Mergelgebirgen dieſer Gegend, beſonders ohnweit dem Vorwerke Düna, Oſterode gegen Mittag, hat man mehreremale Knochen von großen, dem Harze gar nicht eigenen Thieren ausgegraben, worunter ſich Bruchſtücke von zwey alten und einem jungen Rhinoceros fanden, auch Knochen von einem noch größern unbekannten Thiere.

In Rückſicht der Höhe des ganzen Harzgebirges, ergiebt ſich, nach Hrn. v. Trebras und de Luc's Bemerkungen, folgendes. An der Abendſeite des Harzgebirges iſt der nächſte tiefſte Punkt in der Gegend von Lasfelde, einem Dorfe unterhalb Oſterode, von da an bis zur Hängebank (Oberfläche) des Altſeegner-Schachtes auf dem Roſenhöfer Zuge, zunächſt an Clausthal, beträgt nach Markſcheidermeſſungen, die perpendikulaire Höhe $173\frac{81}{100}$ Toiſen, oder $176\frac{40}{81}$ Lachter, bey einer horizontalen Länge von 5740 Lachtern, welches alſo die Höhe der harziſchen Erzgebirge iſt. Auf dieſem Gipfel der Berge über dem nächſten tiefſten Thale, liegen die Haupterzzüge, dem Bruchberge gegen Mitternacht. Den Endpunkt dieſer Meſſung kann man mit Clausthal ziemlich gleichliegend annehmen. Das Oderbrückenhaus liegt $91\frac{12}{100}$ Toiſen höher, als Clausthal, und der höchſte Punkt des großen Brockens, iſt noch $172\frac{83}{100}$ Toiſen höher, als das Oderbrückenhaus. Es beträgt alſo die perpendikulaire Höhe vom nächſten tiefſten Punkte gegen Abend bey Lasfelde, bis zum höchſten Punkte des großen Brockens gegen Morgen, zuſammen auf Lachter reducirt, $445\frac{30}{100}$ Lachter, oder (ohne den Bruch) 2966 Fuß, und 4 Zoll Calenberger Maaß, auf einer Grundfläche von ungefähr 14,000 Lachtern, oder nicht völlig 6 Stunden Länge, wenn die Fläche ganz eben wäre.

Ausführlichere Nachricht hievon findet man vor andern, in Gatterers Anleitung, den Harz und andere Bergwerke zu bereiſen, Theil II.

III) Flüſſe. Waſſerleitungen.

Die Flüſſe ſind meiſtens ſo klein, daß ſie nur den Namen der Bäche verdienen, indem ſie im Sommer bisweilen faſt ganz austrocknen, hingegen auch oft im Herbſte, vom häufigen Regen, und im Frühlinge, von dem von den Gebirgen herabſchmelzenden Schnee, ſo ſehr aufſchwellen, daß ſie in den niedrigern Gegenden nicht ſelten die ſchädlichſten Ueberſchwemmun-

gen verurſachen. Beſonders iſt dieſes der Fall bey der Innerſte und der Ocker. Der beträchtlichſte Harzfluß iſt:

Die Bode, große Bode, oder Bude. Sie hat ihre Quellen auf dem Brocken, und entſteht aus vier Hauptarmen, der kalten Bode, warmen Bode, der Rapbode, und Lupbode. Die kalte Bode, welche ihren Namen davon hat, weil ſie ein äußerſt kaltes Thal durchfließt, entſpringt hinter dem Brocken, unter dem Königsberge, an deſſen Abendſeite, und begränzt bey ihrer Quelle den Oberharz von der Grafſchaft Wernigerode. Sie macht von den Klippen herunter mehrere Waſſerfälle, nimmt eine große Anzahl Quellen auf, und fließt neben dem wernigerodiſchen Torfwerke, dem Zanthiensbruche, und der Schluft, (einem Viehhofe), weg, wo ſie die ſchwarze Schluft aufnimmt, welche aus dem Innern des Brockens kömmt, und eben ſo ſtark iſt, wie ſie ſelbſt.

Nachdem ſie durch mehrere tiefe Baſſins mit Gewalt gefloſſen iſt, fließt ſie nach Schirke, wo ſie eine Sägemühle, und dann das Hüttenwerk mit Aufſchlagwaſſer verſieht. Hierauf ſtürzt ſie ſich, nachdem ſie auf beiden Seiten durch mehrere Brockenwaſſer verſtärkt iſt, in das Amt Elbingerode, betreibt mehrere Eiſenhüttenwerke, nimmt verſchiedene Bäche auf, und endigt ihren Lauf beim hannöverſchen Harzorte Königshof. — Die häufigen großen Baſſins der kalten Bode ſind bis auf den Grund helle, und wimmeln von Steinforellen, welche ein weiſſeres und feſteres Fleiſch, und ſchwärzere Farbe als gewöhnlich haben, und die ſchmackhafteſten des ganzen Harzes ſind.

Die warme Bode iſt zwar auch kalt und helle, aber im Winter dem Zufrieren eher unterworfen, ob ſie gleich im Sommer wärmer iſt, und eher aufthaut, als die kalte Bode. Sie entſpringt im ſchwarzen Sumpfe, im Fürſtenthume Blankenburg, zwiſchen dem Warmberge, dem Sandbrück, der Achtermannshöhe, und dem Brockenfelde. Nachdem ſich ihre beiden Quellen, der große und kleine Sprung, vereinigt haben, läuft ſie nach Braunlage, dreht ſich um die Ramſe und den Fuß des Warmberges herum, nimmt mehrere Seitenflüſſe auf, und vereinigt ſich endlich bey Königshof, mit der kalten Bode, da ſie denn gemeinſchaftlich den Namen der großen Bode bekommen. Sie geht hierauf in einem Wieſengrunde zwiſchen niedrigen Harzbergen, bis in eine mit dem Namen Trogföhr belegte Gegend, ergießt ſich wieder ins Fürſtenthum Blankenburg, nimmt einen aus dem Mühlthale kommenden Bach auf, und läuft zum Rübelande in einem angenehmen Thale, welches zu beiden Seiten von Marmorfelſen begränzt wird. Sie nimmt ſodann die Rapbode und die von Alrode kommende Lupbode auf.

Gleich unter Dreſeburg tritt die Bode in eine, der ungeheuren Felſen wegen, unzugängliche Gegend, wozwiſchen ſie die rauſchenſten Waſſerfälle macht, und dann geht ſie in die Grafſchaft Regenſtein. Unter dieſen Felſen iſt der Roßtrapp beſonders berühmt. Nachdem ſie hierauf über dem preußiſchen Dorfe Thale, wieder ins Land tritt, erhält ſie den durch den Dialekt veränderten Namen, Bude, fließt durch die Teufelsmauer, durch die Stadt Quedlinburg, durch das Fürſtenthum Halberſtadt, Herzogthum Magdeburg, und ergießt ſich im Anhalt-Cöthenſchen bey München-Nienburg, unter Bernburg, in die Saale, nachdem ſie auf dieſem Laufe noch viele Flüſſe aufgenommen hat.

Die Oder, entſpringt aus dem Oderteiche, und fließt, wenn dieſer voll iſt, durch einen Ueberfall über den Damm, ins tiefe, finſtre und wilde Oderthal. Bis Lauterberg fließt ſie 3 Stunden weit, in einem mit hohen Bergen umſchloſſenen Thale, welches ſehr oft von ihr überſchwemmt wird, und mit ſchönen Wieſen verſehen iſt. Von da fließt ſie, nachdem ſie auf 80 Bäche aufgenommen hat, zwiſchen dem Rodenberg und dem Harze, an Pölde weg, neben vielen Erdfällen vorbey, wo ſie bisweilen verſchwindet. Unter Hattorf, über Wulften, vereinigt ſie ſich mit der an Waſſer gleich reichen Sieber, und nun bekommen beide den gemeinſchaftlichen Namen der Steinlacke.

Die Sieber, entſpringt am Bruchberge, in der Nachbarſchaft der Oder. Das bis nach Herzberg 5 Stunden lange Sieberthal, iſt ebenfalls den Ueberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt. Mit der Oder vereinigt, als Steinlacke, fällt ſie beim Amte Catlenburg in die Ruhme, welche auch noch die wilde und ſchädliche Söſe aufnimmt, und alle dieſe Flüſſe ergießen ſich unter Nordheim in die Leine.

Die Ilſe, entſpringt auf der Heinrichshöhe, (dem kleinen Brocken, und dem Brockenbette, (der Fläche zwiſchen dem Renneckenberg und großen Brocken), und ſtürzt ſich bald hernach in das Tatarnloch, eine unzugängliche Felſengegend. Nachdem ſie faſt eine Stunde weit gelaufen iſt, nimmt ſie den faſt von der Spitze des großen Brocken, aus dem Hexen- oder Zauberbrunnen entſpringenden Kelbeeck auf, welcher vom Eisloche an, unter verborgenen Klippengründen fortrinnt, und dann, nach keiner ganzen Stunde, am Heidelbeerblecke, der nördlichen Spitze des Renneckenberges gegen über, zur Ilſe tritt. Bald nachher nimmt ſie mehrere Flüſſe auf, und läuft nach dem Flecken Ilſenburg, woſelbſt ſie die Hüttenwerke und verſchiedene Mühlen betreibt.

Gleich unter Ilſenburg trit ſie ins flache Land der Grafſchaft Wernigerode, in welcher ſie überhaupt 22 gehende Werke

betreibt. Sie nimmt dann noch mehrere Bäche auf, und fällt an der weſtlichen Spitze des Fürſtenthums Halberſtadt, auf der Gränze zwiſchen Braunſchweig und Hildesheim, in die Ocker. Ihr Lauf beträgt überhaupt etwa 5 Meilen. Sie führt ſchöne Forellen und andere wohlſchmeckende Fiſche, und wird auch noch dadurch nutzbar, daß vom Brocken herab nach Ilſenburg, Holzflößen auf ihr gehen; auch ſoll ſie Goldſand mit ſich führen.

Die **Ecker**, welche auf dem Brockenfelde entſpringt, macht faſt beſtändig die Gränze zwiſchen der Grafſchaft Wernigerode nebſt dem Brocken, und dem Oberharze. Sie nimmt mehrere kleine Gewäſſer auf, und fällt im Hildesheimiſchen in die Ocker. Sie iſt reicher an Forellen, als die Ilſe, und enthält nicht nur Stein-, ſondern auch vortrefliche, große und ſchmackhafte Lachsforellen. Beſonders fiſchreich ſind die 3 kleinen Teiche, der **Keſſelſumpf**, **Rabenſumpf**, und **Frankenkulk**, welche ſie bald nach ihrer Quelle durchfließt. Auch in der Ecker ſoll ſich Goldſand finden, und dieſer ehemals ausgewaſchen worden ſeyn.

Die **Radau**, **Rodau** oder **Rattau**, entſpringt nahe am Brockenkruge, von der Ilſe weſtlich, nimmt mehrere kleine Flüſſe auf, und fließt durch den Flecken Harzburg. Sie hat zwar kaum einen halb ſo langen Lauf als die Ecker und Ilſe, wird aber doch zum Holzflößen bis in die Ocker nach Braunſchweig, gebraucht. Unter dem Hildesheimiſchen Amte Vinenburg, ergießt ſie ſich in die Ocker.

Die **Ocker**, entſpringt dem Bruchberge gegen Mitternacht über der Bergſtadt Altenau, fließt auf Altenau zu, und nimmt, während ihres kaum 4 Stunden langen Laufs durch den Harz, mehrere kleine Gewäſſer auf. Sie hat eigentlich eine doppelte Quelle, die große und kleine Ocker. Vom Oberharze fließt die Ocker in die nach ihr benannte Gegend bey Goslar, wo der Fluß die unterharziſchen Hütten, nebſt der Meſſingshütte betreibt.

Die **Innerſte**, oder **Inderſte**, entſpringt im Bährenbruche, einer ſumpfigen Gegend bey Clausthal, aus zwey Quellen, der Ober- und Unter-Innerſte, wozu noch der Zellbach, und Stoll- und Teichwaſſer treten, ſo daß unter Clausthal die Innerſte ſchon ganz anſehnlich wird. Sie vergrößert ſich endlich durch mehrern Zufluß zu einem ſchiffbaren Fluſſe, und fällt oberhalb Hannover in die Leine. Sie iſt zwar, in Abſicht des von ihr genommenen Aufſchlagwaſſers, der nützlichſte und benutzteſte Harzfluß, allein der aus den Puchwerken ſehr häufig mit fortgeführte feine Puchſand macht, bey den Ueberſchwemmun-

gen, die Felder und Wieſen ſehr unfruchtbar, und iſt dem Viehe tödtlich; er muß daher mit vieler Mühe davon geſchafft werden.

Zu Beförderung des Grubenbaues, ſind mehrere künſtliche Waſſerleitungen angelegt.

Von dem Bruchberge, auf welchem die Oder, Sieber, Söſe, Ocker, und andere kleine Flüſſe, ihren Urſprung haben, iſt in einer beträchtlichen Entfernung, ein Kanal zu den Clausthaler Gruben geleitet worden.

Für das Bedürfniß der Andreasberger Berg-, Puch-, und Hüttenwerke, iſt der Oderteich angelegt worden. Bey deſſen Anlegung verſchüttete man, in einer ſchmalen, hierzu ſchicklichen Stelle, ein Thal, worin die Oder mit verſchiednen kleinen Nebenflüſſen, entſpringt, mit einem etwa 60 Lachter langen, und 9 Lachter hohen Damme. Die beiden Außenſeiten ſind von großen Granitblöcken aufgeführt, die durch eiſerne Klammern mit einander verbunden, und ſtatt der Mauerſpeiſe mit Moos ausgeſtopft ſind. Das Inwendige iſt mit Granitſande ausgefüllt, indem dieſer ſich in der Abſonderung von der freyen Luft, vermittelſt des ihm beygemiſchten Eiſens, zu einer feſten Maſſe verbindet; daher auch der Damm völlig waſſerdicht iſt.

Die koſtbarſte von allen harziſchen Waſſerleitungen, iſt der tiefe Georgenſtollen, welcher im Jahre 1777 angefangen worden; nachdem die bisherige Kunſt, wegen der immer mehr zunehmenden Tiefe der Gruben, nicht hinlänglich war, die Waſſer völlig zu gewältigen. Seine Länge ſoll, wenn er vollendet iſt, an 5000 Lachter betragen.

IV) Clima.

Die Luft auf dem Harze iſt meiſtens ſehr ſtreng, kalt, rauh, und nebelicht, folglich die Witterung außerordentlich unbeſtändig und veränderlich. Oefters ändert ſich die Witterung mit dem Barometer bey einerley fortdauerndem Winde, in einem Tage dreimal. Nur ſelten iſt der Himmel ganz heiter, meiſtens zeigt er ſich trübe, und oft ſo nebelicht, daß der Nebel den ganzen Tag auf den Städten und Gebirgen ruht. Bey Auf- und Untergang der Sonne iſt es weit kälter, als auf dem flachen Lande.

Eigentlich hat man auf dem Harze nur 3 Jahrszeiten, Sommer, Herbſt, und Winter. Denn ſchon zu Anfange des Septembers, fängt es öfters an zu ſchneyen, wo man alſo den Herbſt anfangen muß. Der eigentliche Winter fängt im November an, und dauert bis in den Mai, wo ſich gewöhnlich erſt zu Ende gemäßigte Tage einſtellen, ſo daß ſich der Sommer gleich an den Winter anſchließt, ohne daß man von den Annehmlichkeiten des Frühlings etwas weiß.

Im Sommer hat man im Julius und Auguſt einige, freilich nicht lang dauernde, ſehr heiße Tage, und die Donnerwetter ſind fürchterlich, und drohen viel Gefahr, zumal wenn ſie von Oſten und dem Brocken kommen. In den höhern Bergſtädten thun ſie öfters großen Schaden.

Zu allen Jahreszeiten wehen auf dem Harze ſtarke Winde, die öfters ſo heftig ſind, daß ſie Erdbeben, von denen man doch hier nichts weiß, gleichen. Im Anfange des Sommers, und im Herbſte, ſind die ſtarken Winde mit den heftigſten Regengüſſen begleitet, die in den Thälern reißende Waſſer verurſachen, welche oft die größten und ſchädlichſten Ueberſchwemmungen nach ſich ziehen. Auf dergleichen Wetter folgen gewöhnlich kalte Tage; bisweilen tritt aber auch eine ſolche Dürre und Trockniß ein, daß die größten Teiche faſt ganz austrocknen, wodurch der Bergbau großen Schaden leidet, weil alsdann die meiſten Maſchinen durch Pferde betrieben werden müſſen, ſo daß in ſolchen Jahren die Ausbeute der Gruben viel geringer iſt.

In den Monathen März, April und Mai, wechſelt das Wetter gemeiniglich mit Schnee und Regen ab, obgleich auch noch öfters im Junius Fröſte einfallen; und nur ſelten ſchmelzt der Schnee auf den höchſten Gebirgen vor dem Junius. Im Oktober, November, Dezember, Januar und Februar ſchneiet es faſt beſtändig, und ſehr oft 3, 4 und mehrere Tage hintereinander, ohne Aufhören, ſo daß der Schnee bisweilen die Häuſer ein halbes Stockwerk hoch bedeckt und umgiebt. Beſonders hoher Schnee fällt auf dem Brocken, woſelbſt er ſelten vor Ende des Junius ſchmelzt, und bisweilen ſchon wieder im Auguſt daſelbſt welcher fällt. Im Jahre 1786 ſchneite es ſogar noch in der Nacht vom 13ten — 14ten Julius zu Clausthal, und in einer Gegend hinter Altenau, war an eben dem Tage früh Morgens, das Waſſer in einem Graben überfroren.

Auch im Sommer pflegen die Harzer, ſelbſt bey mäßiger Witterung, einzuheitzen, jedoch hauptſächlich aus der Urſache, weil ſie, wenn ſie aus der Grube kommen, ihre naſſen Kittel am Ofen geſchwinde trocknen, und dieſe wieder gar bald anziehen.

V) Produkte des Harzes.

Von den mannichfaltigen Produkten, die der Harz aus dem Mineralreiche enthält, bemerken wir vornehmlich, nach **C. W. Gatterer**, (in ſ. Anleitung den Harz zu bereiſen, Th. II.,) folgende, als:

Mondmilch, unter dem Namen **Gur**, im Rammelsberge, von mancherley Farben, beſonders ſchön roth,

gelb, grün, braun, und weiß, aus den Ritzen und Klüften in den Waſſerſtollen herausſinternd.

Kalkſtein, iſt in verſchiedenen Abänderungen, beſonders um Goslar, Ilſenburg, auf dem Iberge, und überhaupt an den Gränzen des Harzgebirges.

Marmor, von allerley Farben, vorzüglich rothbunt, ſchwarzbunt, gelblich, grüngeadert ꝛc. hat man um Blankenburg, auf dem Rübelande, worinnen auch mancherley Verſteinerungen, beſonders Fungiten, vorkommen, und welcher auf der daſelbſt befindlichen Marmormühle, zu verſchiedner Abſicht verarbeitet, geſchnitten, geſchliffen, und polirt wird.

Schwarzer, und ſchwarzbunter Marmor, bricht auch in der Baumannshöle, der ebenfalls auf der Marmormühle geſchliffen und verarbeitet wird.

An den Ufern der Ocker, im Thale, findet man ſchwarz und weißgefleckten Marmor. Bey Harzburg, im großen Rhonke, wurde ſonſt ein ſchwarzer Marmor von ungemeiner Feſtigkeit, und ſchönem Glanze gebrochen.

Um Goslar iſt ſchöner Muſchelmarmor.

Stinkſtein, kommt aſchgrau bey dem Städtchen Grund vor, bisweilen auch in kleinen Stückchen an Bleyerzen, in verſchiedenen Gruben.

Kalkſpat, und zwar unkryſtalliſirten, hat man undurchſichtig, auch durchſichtig. Von der letztern Art iſt der Doppelſpat, der zu Andreasberg meiſtens waſſerhell, doch auch violet vorkommt. Eben daſelbſt findet man auch milchweißen, karneolfarbigen, weingelben und grauen Kalkſpat, der bald mehr, bald weniger durchſichtig iſt.

Kalkſpatdruſen, brechen vorzüglich häufig und ſchön, zu Andreasberg, weiß, waſſerhell, gelblich, grünlich, ſchwärzlich. Auch in Abſicht der Geſtalt und Beſchaffenheit der Kryſtalle, ſind ſie von verſchiedner Art. Die merkwürdigſten Verſchiedenheiten ſind: der kubiſche Kalkſpat, beſonders aus der Grube Abendröte, der ſeltenſte, deſſen Würfel öfters 1½ bis 2 Zoll im Quadrat halten, und bisweilen auch verſchobene Vierecke ſind; Perlenmutterſpat, in undurchſichtigen Kryſtallen, von einem Silberglanze; Scheibendruſen, wovon die Scheiben, die bald waſſerhell, bald gelblich, bald milchfarbig ſind, auf mancherley Art liegen oder ſtehen, öfters auch wie Thürme auf einander verbunden ſind; Kreutzdruſen, entweder mit ſtehenden, oder liegenden Kreuzkryſtallen, die entweder beſondere Druſen bilden, oder auf andern Kalkſpatdruſen befindlich ſind, und nicht immer mit Säuren aufbrauſen; Zweckendruſen, entweder milchfarbig, oder etwas durchſcheinend, welche man auch

bisweilen auf Schwefelkies oder Quarzdruſen in andern Gruben antrifft; Kanonendruſen, deren Kryſtalle ſechseckigt, und oben platt, in der Mitte öfters mit einem milchweißen, undurchſichtigen Kerne verſehen ſind, und zuweilen 2 — 3 Zoll im Durchmeſſer halten; Schweinszähne, entweder gelblich, oder milchweiß, oder waſſerhell; Mäuſezähne, Spatroſen, Spatklöſe, Haardruſen u. ſ. w.

Auch andere Gruben liefern mancherley Kalkſpatdruſen, doch nicht ſo häufig, wie die bey Andreasberg.

Tropfſtein, findet man in ſehr großer Menge in der Bielshöle, und in der Baumannshöle, in welcher die Zapfen ſowohl an der Decke, als auf dem Boden und an den Seitenwänden, verſchiedene Geſtalten und Größe annehmen. Gewöhnlich iſt er weiß oder gelblich, im Bruche ſpatartig, und in ſeinen kleinen, bisweilen hohlen Zapfen, öfters durchſichtig.

Sonſt findet man ihn auch im Iberge, und hin und wieder in verſchiedenen Erzgruben, nur in weit geringerer Menge, als in der Baumanns- und Bielshöle. Beſonders iſt im Iberge eine druſenartig kryſtalliſirte Art, unter dem Namen Trippſtein, zu bemerken, die bisweilen ganz durchſichtig, öfters aber mit einer braunen, eiſenſchüſſigen Rinde überzogen iſt, und deren Kryſtalle meiſtens ſehr leicht von einander abzuſondern ſind, aber dicht neben einander ſtehen.

Ooliten, trifft man auf dem Berge bey Harzburg an.

Kalkſinter, findet man in ſchönen rindenartigen, roth, grün, gelb, braun, oder ſchwarz angelaufenen, weißen oder röthlichen Tafeln, an den Wänden des Waſſerſtollens im Rammelsberge, unter der Gur; auch in den Druſenlöchern des Iberges, und in einzelnen Pröbchen in verſchiedenen Erzgruben.

Gypserde, Himmelsmehl, findet man, als verwitterten Alabaſter, auf den Gypsbergen um Oſterode vor.

Alabaſter, bildet größtentheils die Berge, mit welchen Oſterode umgeben iſt, daher auch daſelbſt die Gypsbrennereyen und Gypsmühlen angelegt ſind. Der meiſte iſt weiß, bisweilen grau geadert, und nur ſelten ſo feſt und hart, daß er ſich ſchleifen und poliren läßt; meiſtens zerbröckelt er ſich an der freien Luft; deſto beſſer ſchickt er ſich zu einem dauerhaften Mörtel, und weißen Anſtriche.

Gypsſpat, Fraueneis, oder unächtes Marienglas, findet ſich bisweilen zwiſchen dem Alabaſter um Oſterode, zuweilen im Rammelsberge, als ſchöne Kryſtalle, und bey Lautenthal.

Gypsſinter, welcher ſich durch ſein tropfſteinartiges Anſehen vom Alabaſter unterſcheidet, iſt ebenfalls um Oſterode.

Schwerſpat, findet man in mehrern Erzgruben um Clausthal und Zellerfeld; ganz vorzüglich ſchön und häufig aber im Iberge, von mancherley Farbe, beſonders milchweiß, waſſerhell, röthlich, fleiſchfarbig und gelblich, und von verſchiedenen Kryſtalliſationen, unter welchen der Hahnenkamm, (Natrum criſtatum), und die Gerſtendruſen, vorzüglich zu bemerken ſind. Bey den tafelartigkryſtalliſirten ſind die durchſichtigen Kryſtalle öfters mit einem milchfarbenen Rande eingefaßt.

Flußſpat, röthlich, violet, bisweilen mit einer zinnoberfarbigen, undurchſichtigen Rinde überzogen, bläulich, grün, und waſſerhell, in Würfeln von verſchiedener Größe, trifft man in der Flußgrube zu Lauterberg.

Gelben kubiſchen Flußſpat findet man auch im Granit bey Elend.

Mergelſchiefer, kommt im Iberge mit ausnehmend ſchönen Dendriten vor.

Steinmark, weißes, gelbliches, oder röthliches talkartiges phoſphoreſcirendes, in dünnern oder dickern Lagen zwiſchen Grauwacke und Thonſchiefer, findet man im ſilbernen Nagel bey Clausthal.

Töpferthon, iſt bey Goslar, wo er auch zu den Probierſcherben und andern Gefäßen verarbeitet wird.

Bolus, iſt im Iberge an mehrern Orten gleich unter der Dammerde, in einem ganzen Lager.

Thonſchiefer, befindet ſich, als ein ſehr gemeines Minerale, in mehrern Bergen und Erzgruben, z. B. um Clausthal, um St. Andreasberg ꝛc. Der St. Andreasberger iſt feiner, dichter, und härter, als der Clausthaler, daher er auch mit mehr Mühe zu gewinnen iſt. Er ſpaltet auch weniger, und ſeltner in regelmäßigen Tafeln, als der Clausthaler.

Speckſtein, iſt in kleinen Stückchen im Granit am Weiſerberge, Haſelbruche, und Sandwege.

Dachſchiefer, iſt bey Goslar und Lautenthal; bey erſterem Orte ſind darauf mehrere Schieferbrüche im Betriebe.

Tafelſchiefer, findet ſich zwiſchen dem Dachſchiefer um Goslar.

Würfelſchiefer, um Zellerfeld, Andreasberg ꝛc.

Weicher Schiefer, iſt um Goslar, Andreasberg ꝛc.

Kupferſchiefer, um Herzberg und Oſterode; an erſterem Orte auch Fiſchſchiefer, im Dachſtein über dem Kupferflötze.

Pflinzerde, als einen ſchwarzen, abfärbenden Staub, angeflogen auf Pflinzdruſen, enthalten mehrere Erzgruben.

Stahlſtein, oder Pflinz, findet man theils als einzelne Druſen, (Pflinzdruſen), theils auf Quarzdruſen angeflogen,

in vielen Erzgruben; in Verbindung mit Thonſchiefer um Zellerfeld. In Abſicht der Farbe kömmt der Pflinz gelblich, weißlich, ſchwärzlich, und bräunlich vor.

Gemeiner Glimmer, findet ſich als ein Hauptbeſtandtheil des Granits, im Brocken, Bruchberge, und den übrigen genannten und beſchriebenen Granitgebirgen des Harzes.

Eine lauchgrüne, mit vielem Goldglimmer vermiſchte Talkart, die in die Gold- und Silberfarbe ſchillert, und daher von manchem Unkundigen für Schillerſpat, oder Labradorſtein gehalten worden iſt, trifft man auf der Paſte am Bruchberge an.

Hornblende, kommt in einem lauchgrünen Geſteine eingemiſcht, im Bruchberge vor.

Bergkork, welcher blätterig, mordoreroth, und ſtark eiſenſchüſſig iſt, macht in Verbindung mit kleinen Blättchen von gediegenem Silber, das Zundererz, Blättererz, oder den Bergzunder aus, welches ſich beſonders in der Caroline zu Clausthal findet.

Auch Zeolithe, von verſchiedner Kryſtalliſation, kommen zu Andreasberg ziemlich häufig vor, ſind aber erſt ſeit wenigen Jahren als ein beſonderes Mineral bemerkt worden. Sie verhalten ſich beim Schmelzen in allen Proben eben ſo, wie der isländiſche und ferröiſche. (S. Crells chemiſche Annalen, 1785. B. I. St. 1.) Man findet hievon folgende Abänderungen:

1) weißen, milchweißen und undurchſichtigen, mit einigem Perlenmutterſcheine, deſſen Kryſtalle ſehr vollkommen, 4 Linien lang, und ½ bis 1 Linie dick ſind, in Geſtalt eines von allen Seiten zugekolbten Kopfes, öfters auch in Form einer ſich oben öffnenden Roſenknospe, in Blätter geſpalten. Auf dieſe Art kommt er auf Kalkſpat- und Pflinzdruſen vor;

2) ſchwarzen, oder vielmehr durchſcheinenden, mit Perlenmutterglanze, auf gräulichem und weißem Kalkſpate. Die Kryſtalle dieſer Art beſtehen aus Tafeln, welche länglichten Vierecken gleichen, deren Ecken ſo gebrochen ſind, daß ſie mit vier kurzen und zwey langen Seiten ſechseckigt ſind;

3) ſinterartigen, bey welchem die ſehr dünnen Kryſtalle nur 2 Linien lang, und auf Kalkſpatdruſen ſo dicht an einander gedrungen ſind, daß ſie eine weiße, undurchſichtige, leichtzerreibliche Kruſte bilden. Dieſe Abänderung iſt die ſeltenſte und unbekannteſte.

Noch eine Art der harziſchen Zeolithe, iſt das ſogenannte vierſeitige Prisma, (Parallelopipedum), wovon 2 Seiten am Ende zugeſchärft ſind, eine aber von den zu ſchärfenden Flächen, allezeit kleiner, als die andere iſt.

Kryſtalliſirter Schörl, kömmt in ſchwarzen, öfters ¾ Zoll langen, und ½ Zoll dicken, ſtark glänzenden Knospen, im Granit am Sonnenberge vor.

In langen und feinen, ſchwarzen und grünen Nadeln kryſtalliſirten Schörl, findet man im Granit bey Elend; auch am Bahrenberge grünen Schörl im Granit.

Gemeiner Feldſpat, kommt in der Verbindung mit Quarz und Glimmer, häufig in allen Granitgebirgen, auch bisweilen, wiewohl ſehr ſelten, in einzelnen größern Stücken, auf dem Brocken vor.

Kryſtalliſirter, fleiſchrother und milchweißer Feldſpat, findet ſich im Granit bey Elend.

Im Porphyr kommt der Feldſpat ebenfalls häufig vor.

Braunſteinocher, erhält man, unter dem Namen von Braunſteindruſen, als eine ſchwarze, mit einem metalliſchen Glanze verſehene, abfärbende, halbharte Erde, in einigen Gruben um Zellerfeld.

Sandſtein, findet ſich ebenfalls in mehrern Gegenden. Ein großer Theil des Bruchberges iſt Sandſtein. Die auf demſelben befindlichen Klippen: Jwenköpfe, Söſenklippe, und Hannskühnenburg, beſtehen eben ſo, wie die Gegend im Altenthale, aus Sandſtein, in welchem letztern auch auf Erzgängen gebaut wird.

Bey Lautenthal iſt der Sandſtein mit außerordentlich vielen verſteinerten Conchylien vermiſcht.

Jaspis, von verſchiedenen Abänderungen, z. B. ſchwarzen, findet man bey Braunlage; ſchwarzblauen, ſchiefrichten, am Bruchberge und im Sonnenthale am Sonnenberge, und auf der Rehberger Klippe; gelben, an manchen Stellen mit weißem, dem Opal ſich nähernden Quarze, gefleckt oder geſtreift, am Brande; roth und weißgefleckten ſchönen Jaspis, der hin und wieder ſchöne Quarzkryſtalle enthält, am Sonnenberge; ſchönen grünen und rothen Bandjaspis, bey Lehrbach.

Der Granit, woraus, wie oben erwähnt worden, der Brocken, nebſt andern hohen Harzbergen beſteht, iſt entweder röthlicht, weißlicht, oder ſchwärzlicht, und von verſchiednem Korne.

Auf dem Sandberge in der Gegend von Andreasberg, und am Sonnenberge, findet man ihn verwittert als Sand, welcher hier im gemeinen Leben, Heidenſand, ſo wie auch der Granit Heidenſtein genannt wird.

Porphyr, hat man auf dem Harze, jedoch nicht ſehr häufig, aber von verſchiedenen Abänderungen, z. B. grünen, an den Ufern der Bude bey Blankenburg, welcher aus grünem

Jaspis, mit ziemlich großen weißen Feldſpatflecken vermiſcht, beſteht, und eine ſehr gute Politur annimmt; rothgelben, mit glasartigen Quarzkörnern vermiſchten, am Mittelberge bey Lauterberg, und im Bärenthale.

Grauwacke, ein Mineral, deſſen Grundmaſſe aus mehr oder weniger ſchwarzem Thonſchiefer beſteht, welcher mit gröſſern oder kleinern Quarzkörnern vermengt iſt, macht die Hauptgebirgsart des Harzes aus.

Eiſenvitriol, findet man im Rammelsberge, und zwar:

1) gediegen, als Zapfen, von verſchiedener Größe, unter dem Namen Jöckel, an den Wänden im Rammelsberge.

2) als Atramentſtein, aus welchem in den Vitriolſiedereyen, der Eiſenvitriol gewonnen wird; meiſtens iſt er roth, oder rothbraun, doch auch unter dem Namen Miſi, gelblich.

Kupfervitriol, iſt ebenfalls im Rammelsberge, theils gediegen in Zapfen, theils wird er in den Vitriolſiedereyen aus den Kupferkieſen gewonnen.

Zinkvitriol, iſt auch gediegen im Rammelsberge, wo er aber mehr in Form eines wollichten, blumenartigen Gewächſes an den Wänden ſitzt.

Bleyvitriol, findet ſich zwar nicht rein in der Natur, erzeugt ſich aber in ziemlicher Menge auf den unterharziſchen Hütten, auf den Röſthaufen der rammelsbergiſchen Erze.

Federalaun, kommt als Seltenheit im Rammelsberge, gelblich von Farbe, zwiſchen dem Thonſchiefer in dünnen Lagen vor.

Quellſalz, gewinnt man in dem Salzwerke Julius-Halle zu Harzburg.

Von Torf, findet man mehrere Arten in großen und tiefen Lagern auf dem Bruchberge und Brocken, 6—11 Fuß mächtig. Noch kürzlich wurde Torf auf dem Brocken an drey Stellen geſtochen: 1) am meiſten auf dem ſogenannten Brockenfelde, wo vormals 5 Trockenhäuſer ſtanden, die aber im J. 1786 ſämmtlich abgebrochen wurden; 2) auf dem Jacobsbruche; 3) auf dem Brockenbette.

Bergtheer, kommt, als Seltenheit, im Rammelsberge vor.

Bergpech, Erdpech, oder Asphalt, findet ſich im Iberge ziemlich häufig, meiſtens nur in tropfenähnlichen Stückchen, ſeltner in derbern Stücken.

Schwefelkies, oder Kies, gehört zu den gemeinſten Mineralien der meiſten Gruben des Harzes; man findet ihn theils

angeflogen auf Quarzdruſen und Schwerſpatdruſen, theils in beſondern Stückchen, und dieſe entweder von unbeſtimmter Geſtalt, oder mancherley Kryſtalliſationen und Bildung, z. B. Markaſith, blättrig, zellicht, röhrigt, (Madenkies), gefloſſen, äſtig, kammförmigen Kies, Kies- oder Schiefernieren; letztere ſehr häufig in den Schieferbrüchen bei Goslar, und vorzüglich ſchön um Lautenthal und im Rammelsberge.

Eigentliche Golderze liefert der Harz eben ſo wenig, wie wahres gediegenes Gold; aber die rammelsbergiſchen Silbererze halten zugleich etwas Gold, welches man nachgehends in der Münze zu Zellerfeld aus dem Silber ſcheidet, und jährlich ungefähr 10 — 12 Mark beträgt.

Gediegenes Silber iſt auf dem Harze von folgenden Abänderungen anzutreffen:

1) Bauernerz, in derben, zackicht gewachſenen, neſterartigen Stücken zu Andreasberg, wovon in ältern Zeiten bisweilen Centnerſchwere Stücke gefunden ſind.

2) Arſenikaliſches oder ſprödes Silber, ebenfalls zu Andreasberg, und ein wahres gediegenes Silber, welches 40 bis 200 Mark Silber im Centner hält.

3) Haarſilber, auch zu Andreasberg, obgleich nur als Seltenheit.

4) Zundererz, zwiſchen Quarz und Bleyerzen, in der Caroline zu Clausthal, welches aber im Centner nicht über 13 Loth Silber hält.

Buttermilcherz, findet ſich, wiewohl ſelten, zu Andreasberg.

Glaserz, äußerſt ſelten zu Andreasberg.

Rothgülden, allein zu Andreasberg, theils angeflogen, z. B. an Scherbenkobolt, theils derbe, und letzteres entweder von unbeſtimmter Geſtalt, oder kryſtalliſirt; die Kryſtalle ſind bald durchſichtig, wie Granaten oder Rubin, bald undurchſichtig, bald blaſſer, bald höher von Farbe. Dieſes Erz wird vom Bergamte nach ſeiner verſchiedenen Reichhaltigkeit an Silber zum Verkaufe taxirt, indem es 1 — 70 Mark Silber im Centner (den Centner zu 123 Pfund) hält. Nach dieſem Verhältniſſe iſt der Preiß von 1 Pfennig bis 8 Mgr. für ein Loth dieſes Erzes.

Weißgülden, findet ſich theils in derben Stücken, theils in Geſtalt dreiſeitiger Pyramiden, welche ganz dünn mit Schwefelkies überzogen ſind, um Andreasberg, Clausthal und Zellerfeld.

Silberfahlerz, iſt bei Grund, ſelten um Andreasberg.

Bey Clausthal iſt beſonders auf dem Roſenhofer Zuge, in der Grube Zilla, Fahlerz, welches meiſtentheils derb iſt, und im Centner 7, 8, bis 12 Mark Silber, und 20 Pfund Kupfer enthält.

Silberlebererz, bricht bey Blankenburg.

Silberhaltige Pechblende, unter dem Namen Pechbleyerz, im Magdeburger Stollen, hat man erſt in neuern Zeiten entdeckt.

Eiſenocher, ſetzt ſich vorzüglich in den Stollenwaſſern des Rammelberges ab, und wird, um ihn zum Mahlen, Kollern und Färben zu gebrauchen, beim Stollenmundloche in eignen dazu angelegten Gruben, durch welche man das Waſſer leitet, aufgefangen.

Eiſenmulm, gelb, braun und ſchwarz, iſt zwiſchen dem Bleiſpat im Bleifelde bey Zellerfeld.

Eiſenzapfen, die nichts anders als in Zapfengeſtalt verhärteter Eiſenmulm ſind, findet man im Rammelsberge, und bey Blankenburg.

Eiſenſteingruben werden bey Oſterode, Lehrbach, Andreasberg, Elbingerode, Blankenburg, im Iberge ꝛc. mit vielem Vortheile bebaut. Unter allen im Harze gefundnen Eiſenſteinen, iſt der am Iberge der beſte, ſo daß das daraus geſchmolzne Eiſen für eine geringe Sorte Stahl verkauft werden könnte.

Von **Eiſengranaten** finden ſich Spuren im Granit am Weiſerberge, Haſelbruche und Sandwege.

Glaskopf, bricht an mehrern Orten und von folgenden Farben:

1) Roth, bey Hüttenrode, Oſterode und Andreasberg in größter Menge, öfters bis 80 Pfund Eiſen im Centner haltend.

2) Schwarz, im Iberge, bey Blankenburg und bey Zellerfeld.

3) Stahlgrau, bey Zorge im Walkenriediſchen.

4) Pfauenſchweifig, angelaufen, bey Zorge.

Eiſenram, von Farbe bläulich, röthlich, und ſchwarzgrau, hat man bey Andreasberg, Zorge, Blankenburg und im Iberge.

Magnetiſchen Eiſenglimmer, mit rothem Jaſpis, findet man am Bruchberge; und **Eiſenmann**, in mehrern Eiſenſteingruben.

Gediegenes Kupfer kommt in folgenden Abänderungen vor:

1) derbes in rothem Kupferglaſe, als große Seltenheit, zu Lauterberg.

2) Cementkupfer, wird im Rammelsberge in einer eigenen Cementquelle durch hineingelegtes Eiſen gewonnen.

3) Haarkupfer, erzeugt ſich im Rohſtein zu Lautenthal und in den unterharziſchen Hütten, öfters in ſehr ſchönen, großen Stücken.

Kupfergrün, iſt theils nur angeflogen, z. B. an Quarz, Bleiſpat ꝛc. theils in feſten, derben Stücken, die öfters einen ſtrahlichten Glanz haben, unter dem Namen Atlaserz, oder Sammeterz; vorzüglich ſchön findet man es zu Lauterberg, theils mit einer zerreiblichen Quarzmaſſe vermiſcht, in welchem Falle es Sanderz heißt, beſonders zu Lauterberg und Herzberg; außerdem auch noch zu Zellerfeld, im Glücksrade, Bleyfelde und Joachim.

Kupferblau, welches theils angeflogen, z. B. an Bleiſpat, Quarz ꝛc. theils derb, theils öfters ſchön kryſtalliſirt iſt, bey Lauterberg und bey Zellerfeld im Bleyfelde; ſo auch rothes Kupfererz, Kupferbräune, und Kupferſchwärze, bey Lauterberg.

Pecherz, eine, mit Bergpech vermiſchte, und dadurch im Bruche ſchwarz und glänzend gewordene Kupferſchwärze, befindet ſich ebenfalls zu Lauterberg. Alle dieſe Kupferkalkarten findet man, ſo wie auch Kupferkies, zu Lauterberg öfters in einer Stuffe aufs ſchönſte vereinigt.

Kupferglas, von rother Farbe, mit gediegenem Kupfer, auch Kupferlaſur, iſt ebenfalls bey Lauterberg.

Kupferkies, bald hoch-, bald blaßgelb, bald grob-, bald feinkörnig, bricht in großer Menge im Rammelsberge, bey Lautenthal, Clausthal, Zellerfeld, Lauterberg, Wernigerode.

Weiſſes Kupfererz, iſt im Rammelsberge.

Bleiocher, von gelblicher Farbe, findet man häufig am Bleyſpat angeflogen, im Bleyfelde und Joachim.

Bleierde, befindet ſich in derben, ſteinartigen, weißgrauen, bald dunklern, bald blaſſern, ſandigten Stücken bey Zellerfeld im Bleyfelde.

Bleyſpat, iſt beſonders ſchön kryſtalliſirt, und häufig im Bleyfelde, Joachim, und Glücksrad; in der erſtern Grube entweder blendend weiß, bald undurchſichtig, bald durchſichtig (Glasnadeln), oder ſtahlgrau angelaufen (Stahlnadeln), auch bisweilen mit Kupferblau oder Kupfergrün überzogen; im letztern Falle werden ſie öfters fälſchlich für nadelartig kryſtalliſirtes Kupferblau oder Kupfergrün ausgegeben, welches ſich aber auf dem Bruche ſehr leicht entdecken läßt. Bleyſpatdruſen, aus dem Glücksrade, blendend weiß, werden, wenn

ihre Kryſtalle ſchön in einander verwachſen, und von beſonderer Größe ſind, als Seltenheiten, oft mit mehr als 100 Rthl. bezahlt.

Bleyſchweif, findet man im Rammelsberge und bey Clausthal.

Bleyglanz, oder Bleyerz, macht das gemeinſte Erz in den meiſten Gruben bey Clausthal, Zellerfeld, Lautenthal, Andreasberg und im Rammelsberge aus. Der Bleyglanz iſt theils grob-, theils feinwürflicht, äugig, oder körnigt, theils unkryſtalliſirt, theils kryſtalliſirt, und zwar letzteres in Zwölfecken oder Würfeln; die Würfel halten bisweilen bis auf 1½ Zoll ins Quadrat. — Wenn die Blättchen des Bleyglanzes nach mancherlei Richtungen zuſtehen, und ſich alſo einander bey manchen Drehungen beſchatten, ſo nennt man dieſe Erzgattung, Schattenerz. — Der Dorotheer und Caroliner Gang im Clausthaler Forſte, die reichſten im ganzen Harze, führen Bleyglanz, der von 5 — 8 Loth Silber im Centner hält. Beide haben ſeit dem Jahre 1710 in Ausbeute geſtanden, und binnen 64 Jahren 4,231,110 Speciesthaler Ausbeute gegeben, und doch ſind die Gruben erſt 260 Lachtern tief, da hingegen der tiefſte Punkt, der bis jetzt auf dem Harze, und zwar auf dem Roſenhofer Zuge erreicht iſt, ſchon auf 280 Lachtern vom Tage ab niedergeht. Die Caroline giebt jetzt für jede ihrer 128 Kuxe, quartaliter 50, und die Dorothea 40 Speciesthaler reine Ausbeute.

Das ſogenannte Sproterz, welches ſich vom Bleyglanze durch ſein ſtrahlichtes, vom beigemiſchten Spiesglaſe herrührendes Anſehen unterſcheidet, findet ſich, wiewohl nicht ſehr häufig, bey Clausthal, z. B. in der Dorotheagrube, und bey Lautenthal.

Zinkblende, oder Blende, findet man bey Andreasberg, Clausthal, im Rammelsberge, vorzüglich häufig bey Lautenthal. Gewöhnlich iſt es ſchwarzbraun, ins graue fallend, doch auch pechfärbig (Pechblende), granatförmig (Rubinblende), und gewöhnlich von unbeſtimmter Geſtalt, im Bruche ſpatartig; aber, vorzüglich zu Lautenthal, öfters ſchön kryſtalliſirt. —

Von Kobolt finden ſich mehrere Arten häufig bei Andreasberg, und als Spuren bey Lautenthal.

Nickelocher, bricht als grüner und weißröthlicher Beſchlag auf Koboltерzen und auf dem Kupfernickel, bey Andreasberg.

Kupfernickel, Nickelerz, iſt neſterweiſe in den Koboltgruben bey Andreasberg, aber nicht ſehr häufig.

Die Kupferkieſe im Rammelsberge ſind meiſtens arſenikaliſch, daher man auf den Röſthaufen der unterharziſchen Hütten am geröſteten Kieſe häufig ſchönen weiſſen und rothen kryſtalliſirten, zum Theil durchſichtigen, Arſenik findet.

Scherbenkobolt, iſt bey Andreasberg; öfters in ſchönen ſchalicht-kuglichten Stücken, unter dem Namen Nappelkobolt (Napfkobolt).

Rauſchgelb, hat man als dünnen gelbröthlichen Anflug auf Kalkſpatdruſen, ſelten bey Andreasberg in der Grube Bergmannstroſt.

Rauſchgelbkies, findet ſich im Rammelsberge, unter den Kupferkieſen, daher ſich auch auf den Röſthaufen der weiſſe und rothe Arſenik ſehr ſchön kryſtalliſirt.

Um Goslar, beſonders häufig auf dem Oſterfelde, dem Petersberge und Cattenberge, ſind in großer Menge in Kalkſtein verwandelte Nautiliten, Ammoniten, Trochiten, Entrochiten, Aſtroiten, Turbiniten, Oſtraeiten, Orthoceratiten, Tubuliten, Bufoniten, Belemniten, Judenſteine, verſteinerte Knochen, verſteinertes Holz, Muſchelmarmor ꝛc.

Im Rammelsberge findet man im Hangenden des Erzlagers einen Fuß ſtarke, und noch ſtärkere Bänke eines der Grauwacke ähnlichen Geſteins, welche voller verſteinter Conchylien und Korallengewächſe, die hin und wieder mit Bleyglanz, Blende und Schwefelkies umgeben ſind.

Beym Auerhahn, einer Gegend zwiſchen Zellerfeld und Goslar, ſind Hyſteroliten, Turbiniten, und andere Cochiliten anzutreffen.

Auf der Schalk, bey Zellerfeld, liegt ein Lager von glimmerichtem Sandſtein, das durchaus mit verſteinerten Conchylien, beſonders ſchönen Hyſteroliten, glatten und geſtreiften Chamiten, Fungiten, und andern Corallengewächſen, Aſtroiten, Belemniten u. dergl. verſehen iſt.

Dendriten, findet man vornehmlich ſchön, im Mergelſchiefer vom Iberge, aber außerdem in verſchiedenen Gegenden des Harzes, auch auf Quarz in manchen Gruben.

Fiſchabdrücke, in Kupferſchiefer, kommen bey Herzberg als Dachſtein über dem Kupferflöz vor.

Verſteinerte Knochen und Zähne verſchiedener Thiere findet man in der Baumannshöle, in dem Einhornsloche, und in dem Weingartenloche; von den Knochen ſind viele auch nur calcinirt.

Die Geſundbrunnen, beſonders der bey Oſterode, welcher eine ſtark eröffnende und Nervenſtärkende Kraft haben ſoll, erhalten jetzt nicht mehr ſo viel Zutrauen, als ehemals.

Den Etat der gegenwärtig im Betriebe befindlichen gewerkſchaftlichen Gruben des einſeitigen Harzes, erſieht man aus folgenden Tabellen, die wir von 2 Quartalen, vom 6ten November 1789 bis 8ten May 1790 hier mittheilen.

I) Am Quartalsſchluſſe Reminiſcere.

Namen der Gruben.	Wöchentliche Erzförderung		Vermögenszuſtand: hat im Zehnten erhalten		Vermögenszuſtand: hat an Materialien ungefähr	Giebt oder erfordert auf 1 Kux	
1) Zu Clausthal:			Vorrath	Schuld		Ausbeute	Zuſchuß
a) Burgſtetter Zug.	Treiben od. 40	Tonnen	Fl. a 20 Mgr.	Fl.	Fl.	Spth a 48 Mgr.	Fl.
Churprinz Georg Auguſt	—	—	5385	—	—	—	—
Prinz Friedrich Ludewig	—	—	—	1742	—	—	2
Neue Benedicta	1	—	26758	—	1079	2	—
Carolina	13	—	62665	—	43024	50	—
Juliana Sophia	—	—	56	—	—	—	1
Dorothea	18	—	21119	—	52056	36	—
Bergmanns Troſt	—	—	5690	—	—	—	2
Gabe Gottes und Roſenbuſch	—	15	9313	—	2100	2	—
Grüner Hirſch	—	2	—	7682	240	—	1/4
Heinrich Gabriel	—	30	—	8941	2260	—	2
St. Eliſabeth	1	10	5354	—	2053	—	—
Herzog Chriſtian Ludewig	2	—	8606	—	4556	—	—
St. Margaretha	3	—	3160	—	2490	1	—
Sophia.	—	5	—	9406	1851	—	—
Landes Wohlfarth	—	2	—	1338	1375	—	—
Anna Eleonora	6	—	—	55090	6520	—	3
Kranich	3	—	8225	—	9400	2	—
König Wilhelm	—	—	—	511	—	—	2
Königs Glück	—	—	—	857	170	—	2
Herzog Georg Wilhelm	2	30	—	51007	3740	—	2
Engliſche Treue	2	—	2563	—	3006	—	—
Königin Charlotte	—	—	—	1666	—	—	1/4
Joſua	—	5	—	3336	988	—	2
b) Thurm Roſenhöfer Zug.							
St. Johannes	7	30	—	85884	6000	—	12
Zilla	3	—	—	55131	7380	—	2
Alter Seegen	3	15	—	12821	11080	—	2
Silber Seegen	2	15	5854	—	4500	—	—
Braune Lilie	2	—	—	32560	2840	—	2
2) Zur Altenau							
Roſina	—	—	—	12865	—	—	2
Georg der Dritte	—	—	—	3619	—	—	2
3) Zu St. Andreasberg							
a) Inneres Revier.							
Catharina Neufang	1	15	84759	—	9786	8	—
Samſon	2	35	98193	—	15575	10	—

Gnade Gottes	—	30	—	45174	1724	—	3
Abendröthe	2	5	—	60534	5715	—	2
Bergmanns Troſt	—	10	—	36335	2000	—	2
Neuer König Ludewig	—	—	—	9264	260	—	2
Philippine	—	—	—	1408	86	—	2
b) Auswärtiges Revier							
St. Andreas Creutz	1	—	—	52528	3940	—	3
Georg Wilhelm	—	3	—	16937	546	—	2
Silberne Bär	—	—	—	16	66	—	3
Neues St. Jacobs Glück	—	—	—	10907	235	—	2
Neuer Andreas	—	—	—	2307	456	—	—
Redens. Glück	—	—	—	11969	30	—	1
c) Im Lutterberger Forſte							
Neuer Lutter Seegen	—	—	—	53338	95	—	3
Neuer Freudenberg	—	—	—	16507	53	—	4
Louiſe Chriſtiane	—	9	—	19002	1615	—	2
4) Zu Zellerfeld							
a) Stuffenthaler Zug							
Charlotte	—	—	—	1184	—	—	2
Neuer St. Joachim	4	—	—	58428	4181	—	2
Haus Hannover und Braunſchweig	14	20	—	64687	16002	—	5
Herzog Auguſt Friedrich Bleyfeld	4	—	—	36812	5858	—	2
Regenbogen	1	10	—	9908	1361	—	2
Ring und Silberſchnur	4	20	—	42750	2162	—	2
Haus Zelle	—	—	—	8682	122	—	2
b) Spiegelthaler Zug							
Buſches Seegen	—	—	297	—	—	—	2
c) Bockswieſer Zug							
Brauner Hirſch	—	—	—	4114	—	—	2
Herz. Auguſt und Joh. Friedrich	—	—	—	37364	—	—	3
Herzog Anton Ulrich	—	—	—	6351	—	—	2
Neues Zellerfeld	—	—	—	2726	—	—	3
Neue Geſellſchaft	—	—	926	—	—	—	2
Haus Wolfenbüttel	—	—	—	5052	—	—	2
Neue Zellerfelder Hoffnung	—	—	—	4974	—	—	2
Neuer Edmund	—	—	—	1396	—	—	2
d) Zum Hanenklee.							
Beſtändigkeit	—	—	—	8776	217	—	2
Theodora	—	10	—	9865	457	—	3
Aufrichtigkeit	—	—	—	1729	40	—	2
Herzogin Philippine Charlotte	—	—	—	6482	109	—	2

e) Schulenburger Zug							
Neues Schulenburger Glück	—	—	—	544	405	—	2
Juliana Sophie	—	20	—	9085	1408	—	2
Neue gelbe Lilie	—	30	—	3340	1003	—	2
St. Urban	3	10	—	56421	4830	—	3
Cronenburgs Glück	1	10	—	47677	2276	—	2
Weiſſer Schwan	1	—	—	42058	1019	—	2
König Karl	—	20	—	27045	1649	—	2
Königin Eliſabeth	—	—	1782	—	—	—	2
5) Zu Lautenthal							
Lautenthals Glück	12	10	—	13914	19975	—	—
Lautenthaler Gegentrum	2	—	—	17383	3978	—	3
Prinzeſſin Auguſta Carolina	—	—	—	21381	—	—	3
Seegen Gottes	—	—	—	4722	34	—	2
Güte des Herrn	3	30	—	24179	5550	—	2
Kleiner St. Jacob.	—	—	—	9953	84	—	2
Herzog Ferdinand Albrecht	—	—	2959	—	—	—	2
Lautenthaler Hoffnung	—	—	7121	—	—	—	2
Wilhelmine Eleonora	—	—	664	—	—	—	2
Dorothee Friderike	—	—	—	1931	—	—	2

II) Am Quartalsſchluſſe Trinitatis den 8ten May 1790.

Namen der Gruben. 1) Zu Clausthal	Wöchentliche Erzförderung		Vermögenszuſtand: hat im Zehnten erhalten		Vermögenszuſtand: hat an Materialien ungefähr	Giebt oder erfordert auf 1 Kux	
			Vorrath	Schuld		Ausbeute	Zubuße
a) Burgſtädter Zug	Treiben od. 40	Tonnen	Fl. à 20 Mgr.	Fl.	Fl.	Spth à 48 Mgr.	Fl.
Chnrprinz Georg Auguſt	—	—	5378	—	—	—	½
Prinz Friedrich Ludewig	—	—	—	1788	—	—	2
Neue Benedicta	—	30	27120	—	870	2	—
Carolina	13	—	58206	—	45076	50	—
Juliana Sophia	—	—	43	—	—	—	1
Dorothea	18	—	20383	—	53222	36	—
Bergmanns Troſt	—	—	5781	—	—	—	2
Gabe Gottes und Roſenbuſch	—	19	9413	—	1906	2	—
Grüner Hirſch	—	2	—	7808	260	—	½
Heinrich Gabriel	—	30	—	7734	1437	—	2
St. Eliſabeth	1	10	5295	—	2248	—	—
Herzog Chriſtian Ludewig	2	—	7346	—	5220	—	—

St. Margaretha	3	—	1436	—	4560	1	—
Sophia	—	1	—	9668	1880	—	—
Landes Wohlfahrt	—	—	—	1495	1475	—	—
Anna Eleonora	6	—	—	53274	4898	—	3
Kranich	3	—	5664	—	10837	2	—
König Wilhelm	—	—	—	517	—	—	2
Königs Glück	—	1	—	1023	200	—	2
Herzog Georg Wilhelm	2	30	—	52739	4800	—	2
Engliſche Treue	2	—	1651	—	4303	—	—
Königin Charlotte	—	—	—	1671	—	—	¼
Joſua	—	4	—	3480	1200	—	2
b) Thurm Roſenhöfer Zug							
St. Johannes	7	30	—	86653	6400	—	12
Zilla	3	—	—	56361	7900	—	2
Alter Seegen	3	15	—	13915	11155	—	2
Silber Seegen	2	15	5280	—	4800	—	—
Braune Lilie	2	—	—	32649	2206	—	2
2) Zur Altenau							
Roſina	—	—	—	13188	—	—	2
Georg der Dritte	—	—	—	3842	—	—	2
3) Zu St. Andreasberg							
a) Inneres Revier							
Catharina Neufang	1	15	84858	—	6917	8	—
Samſon	2	35	103336	—	11723	10	—
Gnade Gottes	—	30	—	45993	2100	—	3
Abendröthe	2	5	—	60729	5570	—	2
Bergmanns Troſt	—	10	—	34141	2257	—	2
Neuer König Ludewig	—	—	—	—	—	—	—
Philippine	—	—	—	1468	100	—	2
b) Auswärtiges Revier							
St. Andreas Kreutz	1	—	—	52675	4112	—	3
Georg Wilhelm	—	5	—	17437	692	—	2
Silberne Bär	—	—	253	—	66	—	3
Neues St. Jacobs Glück	—	—	—	10912	28	—	2
Neuer Andreas	—	—	—	—	—	—	—
Redens Glück	—	—	—	11980	30	—	¼
c) Im Lutterberg Forſte							
Neuer Lutter Seegen	—	—	—	54017	215	—	3
Neuer Freudenberg	—	—	—	16657	105	—	4
Louiſe Chriſtiane	—	10	—	21751	3599	—	2
4) Zu Zellerfeld							
a) Stuffenthaler Zug							
Charlotte	—	—	—	1154	—	—	2
Neuer St. Joachim	4	—	—	58211	3074	—	2

Haus Hannover und Braunſchweig	14	20	—	66821	15888	—	5
Herzog Auguſt Friedrich Bleyfeld	4	—	—	36753	5034	—	2
Regenbogen	1	10	—	9372	1267	—	2
Ring und Silberſchnur	4	20	—	43986	2594	—	2
Haus Zelle	—	—	—	8753	152	—	2
b) Spiegelthaler Zug							
Buſches Seegen	—	—	303	—	—	—	2
c) Bockswieſer Zug							
Brauner Hirſch	—	—	—	4121	—	—	2
Herz. Auguſt und Joh. Friedrich	—	—	—	37669	—	—	3
Herzog Anton Ulrich	—	—	—	6339	—	—	2
Neues Zellerfeld	—	—	—	2690	—	—	3
Neue Geſellſchaft	—	—	947	—	—	—	2
Haus Wolfenbüttel	—	—	—	5061	—	—	2
Neue Zellerfelder Hoffnung	—	—	—	4969	—	—	2
Neuer Edmund	—	—	—	1388	—	—	2
d) Zum Hanenklee.							
Beſtändigkeit	—	—	—	9348	136	—	2
Theodora	—	10	—	10135	515	—	3
Aufrichtigkeit	—	—	—	1721	40	—	2
Herzogin Philippine Charlotte	—	—	—	6694	114	—	2
e) Schulenburger Zug							
Neues Schulenburger Glück	—	10	—	790	473	—	2
Juliana Sophie	—	30	—	9016	1101	—	2
Neue gelbe Lilie	—	30	—	3687	991	—	2
St. Urban	3	10	—	57179	4583	—	3
Cronenburgs Glück	1	10	—	48621	2442	—	2
Weiſſer Schwan	—	30	—	42964	1310	—	2
König Karl	—	20	—	27132	1009	—	2
Königin Eliſabeth	—	—	1789	—	—	—	2
5) Zu Lautenthal							
Lautenthals Glück	12	—	—	12290	18551	—	—
Lautenthaler Gegentrum	2	—	—	16327	2993	—	3
Prinzeſſin Auguſta Carolina	—	—	—	21675	—	—	3
Seegen Gottes	—	—	—	4794	34	—	2
Güte des Herrn	3	—	—	22138	4233	—	2
Kleiner St. Jacob.	—	—	—	9930	48	—	2
Herzog Ferdinand Albrecht	—	—	2982	—	—	—	2
Lautenthaler Hoffnung	—	—	7161	—	—	—	2
Wilhelmine Eleonora	—	—	686	—	—	—	2
Dorothee Friderike	—	—	—	1904	—	—	2

Im erſtgedachten Vierteljahre erhielt man alſo 131 Treiben, jede von 40 Tonnen. An Zehnten behielt man Vorrath 340736 Fl. à 20 Mgr. Die Schuld betrug 1292809 Fl. Die Materialien ſchätzte man praeter propter auf 386738 Fl. Gegen das vorhergehende Quartal hatte man Ueberſchuß 4023 Fl. Schaden hingegen noch 26274 Fl.

Im letzterwähnen Vierteljahre betrug die wöchentliche Erzförderung 131 Treiben und 24 Tonnen. An Zehnten wurde behalten als Vorrath 338122 Fl. die Schuld betrug 1320890 Fl. Die Materialien ſchätzte man ppter. auf 285557 Fl. Gegen voriges Quartal war Ueberſchuß: 7415 Fl. Schaden: 16893 Fl.

In den 4 folgenden Quartalen vom 7ten Auguſt 1790 bis den 7ten May 1791 betrug, in den gewerkſchaftlichen Gruben des einſeitigen Harzes, die Erzförderung 525 Treiben, 6 Tonnen.

Die Gruben in der Communion haben in folgenden Jahren	im Zehnten an baarem Gelde oder Ueberſchuß geliefert:			Dagegen aus dem Zehnten an Zuſchuß erhalten:		
	Fl.	Mgr.	Pf.	Fl.	Mgr.	Pf.
Vom Quartal Reminiſcere 1721 bis Schluß 1725. alſo in 5 Jahren	15560	18	5	—	—	—
Von 1726 bis Schluß 1730	70386	3	10¾	—	—	—
— 1731 — — 1735	—	—	—	48957	16	5¼
— 1736 — — 1740	—	—	—	294375	5	7
— 1741 — — 1745	36703	10	3½	—	—	—
— 1746 — — 1750	24100	4	8¼	—	—	—
— 1751 — — 1755	1110	13	9¾	—	—	—
— 1756 — — 1760	—	—	—	107582	2	11½
Zuſammen in 40 Jahren	147861	11	1¼	450915	4	11¾
Davon der Ueberſchuß				147861	11	1¼
Blieb alſo Zuſchuß an baarem Gelde in obigen 40 Jahren				303053	13	10½

Bey den Gruben in dem Communionharze behielt man:	Fl.	Mgr.	Pf.
im Schluß Luciä 1770 an Vorrath, incluſive 33828 Fl. für Materialien	36080	—	—
Dagegen hatten dieſe im Schluß Luciä 1760 Schuld nach Abzug 57473 Fl. für Materialien . .	315867	—	—

	Fl.	Mgr.	Pf.
Iſt demnach in 60 Jahren Schaden oder Schuld gebaut . .	351947	—	—
welche in folgenden Jahren erfolget:			
Von 1701 bis Schluß 1710 .	14964	—	—
— 1731 — — 1740 .	333749	—	—
— 1741 — — 1750 .	9611	—	—
— 1751 — — 1760 .	123683	—	—
Zuſammen Schuld .	482007	—	—
Dagegen erfolgte Ueberſchuß			
von 1711 bis Schluß 1720	55313	—	—
— 1721 — — 1730	74747	—	—
Zuſammen Ueberſchuß .	130060	—	—
Abgezogen bleibt obige Schuld oder Schaden . .	351947	—	—

(S. Gatterer im a. O. Th. IV.)

Im Jahre 1724 war der jährliche Ertrag der Harziſchen Bergwerke folgender;

1) Von dem einſeitigen Harze;

	Rthlr.
42000 Mark Silber à 12 Rthl. — —	504000
7500 Centner Glätte à 2 — 27 Mgr.	20625
18000 Centner Bley à 2 — 27 —	49500
3000 Centner Kupfer à 22 bis 26 Rthlr.	72000
20000 Centner Eiſen à 3 — — —	60000
Summa . 706125 Rthlr.	

Dazu trug die Grube Dorothea zu Clausthal allein jährlich an die 80000 Rthlr., und die Grube Samſon zu Andreasberg im Jahre 1724 auch bis 52000 Rthlr. bey.

2) Von dem Communion-Oberharze;

18500 Mark Silber à 12 Rthlr. — —	222000
4500 Centner Glätte à 2 — 27 Mgr.	13200
12000 Centner Bley à 2 — 27 —	33000
400 Centner Kupfer à 22 — — —	8800
3000 Centner Eiſen à 3 — — —	9000
Summa . 286000 Rthlr.	

Dazu trug die einzige Grube Lautenthalsglück allein jährlich an die 66929 Rthlr. bey.

3) Vom Communion-Unterharze oder Rammelsberge gewann man:	Rthlr.
16 Mark Gold, à 180 Rthlr.	2880
6400 Mark Silber, à 12 Rthlr.	76800
6000 Centner Glätte, à 2 Rthlr. 27 Mgr.	16500
20000 Centner friſches Bley, à 2 Rthlr. 27 Mgr.	55000
500 Centner Garkupfer, à 22 Rthlr.	11000
2000 Centner gelben Schwefel, à 3 Rthl. 4 Mgr. 4 Pfenn.	6250
4000 Centner grünen Vitriol, à 32 Mgr. NB. Weißer galt 5 Rthlr.	3555
160 Centner Zink, a Pfund 4 Mgr.	1991
180 Centner Potaſche, à 4 Rthlr.	720
Summa vom Rammelsberge 174696 Rthl.	
Ferner 4950 Körbe Salz von Harzburg, à 1 Rthl. 7 Mgr.	5912
Summa vom Communion-Unterharze 180608 Rthlr.	
Von der ganzen Communion aber 466608 Rthlr.	
Und vom ganzen Einſeitigen und Communion-Harze zuſammen	1,172733

Von dieſer Summa betrug der Ueberſchuß im Durchſchnitte ungefähr:

1) Vom Einſeitigen Harze.

	Rthl. Für die Herrſchaft	Für die Gewerken
Für die Herrſchaft, incluſive der Eiſenhütten und Forſtkaſſen ꝛc.	100000	
Die Berghandlung hat zwar 1712 bis 1724, aus Mangel an Abſatz der Waaren, wenig Ueberſchuß gethan; aber von der Zeit an rechnet man doch dafür jährlich	36000	
Für die Gewerken, nach Abzug der im Durchſchnitte jährlich eingekommenen 40000 Rthlr. Zubuße noch		120567
NB. ohne das, was die Gruben zum Vorrathe gebaut haben, zu rechnen.		
Summa vom Einſeitigen Harze	136000	120567

2) Vom Communion-Oberharze	Rthlr. Für die Herrſchaft	Rthlr. Für die Gewerken
Für die beiden Herrſchaften, incluſive der Forſtkaſſen, Eiſenhütten und Pulverfaktoreÿ	36000	
Von der Berghandlung ſeit 1721 jährlich ungefähr	17000	
Für die Gewerken, nach Abzug der von ihnen ungefähr eingekommenen 24000 Rthlr. Zubuße, doch noch		19707
NB. ohne was auch hier die Gruben zum Vorrathe gebauet haben.		
Summa vom Communion-Oberharze	53000	19707

Ackerbau kann auf dem eigentlichen Oberharze nicht getrieben werden. Das ausgeſäete Getreide wächſt zwar in einigen Gegenden des Oberharzes zu einer beträchtlichen Höhe heran; da aber nur wenige Sommertage anhaltend warm ſind, ſo kann es nicht zur Reife gelangen. Dieſer zum Ackerbau unbrauchbare Theil des Oberharzes erſtreckt ſich von Lauterberg an, durch die Gebirge fort, bis nach Grund. In dieſem ganzen Striche Landes müſſen die Einwohner alle Arten von Getreide von den Nachbarn kaufen. Hingegen in den niedriger gelegenen Gegenden des eigentlichen Oberharzes, z. B. um Goslar, Herzberg, Gittelde, Seeſen, Oſterode, Staufenburg ꝛc. werden verſchiedene Arten von Getreide und Feldfrüchten häufig gebaut, beſonders Weitzen, Rocken, Haber, Gerſte und weiſſe Erbſen. Jedoch iſt auch in dieſen Gegenden die Erndte, wegen langer Winterwitterung und kalten Bodens, allezeit ſpäter, als im benachbarten Braunſchweigiſchen und Halberſtädtiſchen, und in manchen der genannten Gegenden muß man ſogar das Getreide öfters halb reif abſchneiden, um es vor dem Wilde, beſonders den wilden Schweinen, Hirſchen und Rehen, welche vorzüglich dem Haber und den weißen Erbſen nachſtellen, zu ſichern. Bisweilen tritt auch in dieſen Gegenden der Winter wieder ſo früh ein, daß der Schnee ganze Getreidefelder, beſonders den Hafer, bedeckt, welche dann erſt im folgenden Frühlinge abgeerndtet werden können. Der Hafer, welcher hier gewonnen wird, iſt ſogenannter ſchwarzer Hafer.

Auf dem Unterharze iſt der Getreidebau in gutem Zuſtande; man baut daſelbſt allerleÿ Arten von Getreide, und beſonders viel Reps oder Rübſaamen; wiewohl auch hier noch der Ackerbau mühſamer, und weniger einträglich, als im platten Lande, iſt.

In einigen höhern Gegenden des Oberharzes, z. B. um Clausthal, Zellerfeld, Andreasberg ꝛc. hat man ziemlich gut beſtellte Küchengärten, auch Blumengärten, in welchen Küchengewächſe und Blumen von mancherley Art gezogen werden. Hingegen in den rauhen und gebirgigen Gegenden um Wildemann und Altenau findet man ſchon ſeltener Baum- und Gartenfrüchte, und nur in guten und warmen Sommern gelangen ſie zur Reife.

Aber in der Gegend von Clausthal, Zellerfeld, Grund und Andreasberg werden die meiſten Arten von Küchengewächſen reif, beſonders Salat, allerley Arten von Kohl und Wurzeln, ſelbſt auch Blumenkohl; alle dieſe Gemüſe werden indeſſen hier nirgends im freyen Felde, ſondern in Gärten hinter den Häuſern gezogen. — Gurken werden daſelbſt nicht immer reif, ſonſt aber faſt alle Gemüſe, die in den benachbarten Gegenden des platten Landes fortkommen. — Ueberhaupt erſcheinen die hier gezogenen Küchen- und Baumfrüchte viel ſpäter, und werden ſpäter reif, als in den benachbarten Landgegenden. So hat man hier nicht früher, als im Auguſt bis zu Ende Septembers, grüne Erbſen und Bohnen; erſtere werden erſt im Mai gelegt. — Der Kartoffelnbau iſt, obgleich die Kartoffeln recht gut gerathen, noch nicht ſehr lange eingeführt. Gewöhnlich werden ſie ebenfalls in Gärten hinter den Häuſern gezogen.

Obgleich die Gartenländereyen auf dem Oberharze, des längern Winters wegen, viel ſpäter, als im benachbarten platten Lande, beſtellt werden können, ſo wächſt doch alles Gartengewächſe hier ſchneller, als im Lande, weil die Hitze, in heißen Sommertagen, auch ſtärker iſt. Demohngeachtet ſucht man hier natürlich alle Gewächſe, welche mehr Wärme erfordern, z. B. Melonen, Artiſchocken, Spargel und dergl. in den oberharziſchen Gärten vergeblich.

Eigne Obſtbaumgärten trifft man auf dem eigentlichen Oberharze eben ſo wenig an, nur hin und wieder findet man einzelne Obſtbäume in den Gärten. Nur ſelten gerathen einzelne Kirſchen, Aepfel und Birnen, wenn die Obſtbäume von Häuſern beſchützt werden, und niemalen ſind ſie von einem ſonderlichen Geſchmacke; reife Zwetſchen ſind noch größere Seltenheiten. — Hin und wieder trifft man auch in den Gärten der Oberharzer Johannis- und Stachelbeer-Stauden an. Wallnüſſe, Aprikoſen, Pfirſchen und Weintrauben kommen niemals zur Reife. — Indeſſen werden die Oberharzer mit allen Arten von Baumobſt von ihren Nachbarn ſo reichlich verſorgt, daß es daſelbſt nur um ein Geringes theuerer iſt, als in den benachbarten Gegenden.

Die Waldungen des Oberharzes liefern vielerley Arten von guten Beeren in Menge, als: Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, und Kronsbeeren, oder Preißelbeeren, mit welchen man auch einen ganz einträglichen Handel in die benachbarten Gegenden treibet. Bey Cellerfeld iſt ein ganzer Strich, wo man ſie im Auguſt und September in außerordentlicher Menge findet.

Die Küchengärten der Oberharzer ſind auch meiſtens mit Blumen geziert, und in manchen trifft man recht artige Fluren von verſchiedenen Arten der Tulpen, anderer Zwiefelgewächſe, Nelken, und anderer Blumen an. Aber die Pflanzen zu denſelben müſſen auf Miſt- oder Glasbeeten gezogen werden.

Die Oberharzer ſind reich an den ſchönſten Wieſen, welche, beſonders am Fuße der Berge, in den Thälern und Gründen, wo ſie durch viele Bäche gewäſſert werden können, ſehr gutes, hohes und ſaftiges Gras, und andere, beſonders gewürzhafte Kräuter tragen.

Viele Wieſen des Oberharzes ſind einſchürig, und geben zwar nur wenig, aber deſto geſünderes und feines Futter; die meiſten ſind zweyſchürig, liefern alſo eine Heu- und eine Grummet- (Nachheu) Erndte; einige wenige ſind ſogar dreyſchürig. Nachdem die Wieſen abgemähet ſind, werden ſie auch mit dem Viehe ſelbſt betrieben.

Die meiſten Wieſen des Oberharzes werden im Frühjahre oder Herbſte gedüngt. Rindvieh- oder Pferdemiſt wird in dieſer Abſicht zuerſt, ohne Vermiſchung mit Stroh, in Haufen geſchlagen, alsdann auf den Wieſen umhergeſtreut, und wenn er von der Sonne und dem Regen oder Schnee mürbe geworden iſt, zerklopft und mit der Hacke gleicher ausgebreitet. — Einige arme Oberharzer laſſen durch ihre Kinder den Viehmiſt auf den Weiden, Angern und an den Wegen ſammlen, ihn auf Haufen faulen, und bringen ihn alsdann im Herbſte, mit Aſche, Erde, Kalk oder Mergel vermiſcht, auf ihre Wieſen. In einigen Gegenden, wo neben der Viehzucht nicht zugleich Ackerbau getrieben wird, wirft man den Dünger ſogar als unbrauchbar in die Flüſſe.

Dieſe gute Beſchaffenheit der Wieſen iſt die Urſache, daß am Oberharze die Rindviehzucht ebenfalls in ſehr gutem Zuſtande iſt, und dadurch hat der Oberharz einen beträchtlichen Vorzug vor vielen benachbarten Gegenden. In mehreren Ortſchaften am Harze iſt die Viehzucht das einzige Gewerbe. Das Oberharziſche Rindvieh übertrifft das benachbarte ſowohl an Größe, als an Schönheit. Milch, Butter und Käſe ſind hier viel fetter und ſchmackhafter, als im benachbarten platten Lande; u[illegible] mit den Harzkäſen wird auch in die benachbarten Gegende[illegible]

ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — In einigen Gegenden des Oberharzes hat man die Rindviehzucht, auch durch Schweitzervieh noch verbeſſert; demohngeachtet haben die Harzer bey weitem nicht genug an ihrer eigenen Butter, und ziehen daher hievon noch viel aus den benachbarten Gegenden des platten Landes nach dem Harze.

Die Weide für das Rindvieh beſteht auf dem Oberharze größtentheils in Waldweiden.

In einigen Gegenden des Harzes, wo die Berge von Natur kahl ſind, baut man gute Futterkräuter, z. B. um Andreasberg, Elbingerode ꝛc. — Da das Stroh in den meiſten Gegenden zum Streu in die Viehſtälle zu koſtbar iſt, ſo bedient man ſich dazu in manchen Gegenden der Sägſpäne, in andern der in den Waldungen zuſammengekratzten Nadeln oder Blätter der Bäume. — Nicht jeder gemeine Harzer iſt im Stande, ſeine Kuh den Winter hindurch im Stalle zu füttern, daher viele dieſelben zu Anfange des Winters ſchlachten und verzehren, und ſich dann im kommenden Frühlinge eine neue kaufen. Eben ſo machen ſie es mit ganzen Heerden von Schaafen, Hammeln und Ziegen.

Den reichen Vorrath und ſelbſt Ueberfluß an Sommerweide haben ſchon in den ältern Zeiten diejenigen Nachbarn des Harzes, denen es an Weide für ihr vieles Vieh fehlt, auch für ſich zu benutzen geſucht, ſo z. B. die Nordhäuſer. Dieſe geben daher ihre Heerden zur Sommerweide nach Walpurgis auf dem Harze in Pacht, laſſen ſie daſelbſt den Sommer hindurch weiden, und holen ſie um Martini, meiſtens ſehr fett, wieder ab; natürlich nimmt man hierzu nur ſo genanntes trocknes oder Güſtevieh.

In dieſer Abſicht ſind in verſchiedenen Gegenden des Harzes eigene herrſchaftliche Viehhöfe angelegt worden, in welchen der Hirte wohnt, und mit ſeinem fremden Vieh des Sommers übernachtet; im Winter aber iſt in dieſen Ställen kein anderes Vieh, als welches der Pächter oder Hirte für ſich ſelbſt hält. Der Eigenthumsherr bekömmt von einer Kuh 21 bis 24 Pfund Butter, und 2 bis 3 Schock Käſe, (ein Schock zu 60 Stück gerechnet), nachdem die Kuh friſchmilchend iſt.

Die Rindviehſeuche hat man auf dem Oberharze nur ſelten erlebt, wenn ſie in der Nachbarſchaft auch noch ſo ſehr wütete. Das neueſte Jahr, in welchem die Viehſeuche auch hier ſtark eingeriſſen war, war das Jahr 1761.

In verſchiedenen Gegenden des Harzes iſt ebenfalls die Schaafzucht in vorzüglich gutem Zuſtande; z. B. um Gittelde, Elbingerode ꝛc. ſind verſchiedene Schäfereyen, welche um ſo viel beſſer ſind, da es auf dem Harze weder an Schaafweiden, noch an den beſten Schaafkräutern, z. E. Schaafgarbe, Quen-

del ꝛc. fehlt. Die Schaafe werden ſowohl auf Wolle, als auf Milch benutzt. Die Elbingeroder Schaafkäſe ſind ſo gut, daß man ſie deswegen häufig nach Hannover, Braunſchweig, Hildesheim und andere Orte verſchickt. — Das Fleiſch von ſolchen Hammeln, welche auf den Harzweiden fett gemacht worden ſind, gehört zu den ſchmackhafteſten in ganz Deutſchland.

Schweinezucht auf und an dem Harze ſelbſt, bedeutet wenig oder nichts. Die meiſten Harzer, welche im Herbſte Schweine ſchlachten wollen, kaufen ſie von herumziehenden Schweintreibern, mäſten, und ſchlachten ſie im Herbſte oder zu Anfange des Winters. — Deſto mehr Ziegen werden in manchen Gegenden des Harzes gezogen, und dieſe finden hier auch Nahrung genug.

Obgleich auf dem Harze, wegen der vielen Bergfuhren viele Pferde gehalten werden müſſen, ſo werden doch keine gezogen, ſondern alle, und zwar lauter ſehr ſtarke Hengſte, angekauft.

Der Harz enthält eine Menge Wildpret, inſonderheit viele Hirſche, Rehe, wilde Schweine, Haſen, Kaninchen, Füchſe, wilde Katzen ꝛc.

Auch Fiſchottern ſind eben nicht ſelten.

Zu den gewöhnlichſten wilden Geflügel gehören: Auer- und Haſelhüner, Rebhüner, Schnepfen, Trappen, Falken, Steinadler, Reiger, Sperber, Krammetsvögel ꝛc. Eisvögel ſind ſeltner.

Von Fiſchen hat man Karpfen, Hechte, Barben, Schmerlinge, Forellen, Karauſchen ꝛc.

Die meiſten Harzberge enthalten vortreffliche **Waldungen**, welche dem hieſigen Grubenbau, den Hütten- und Hammerwerken ſehr wohl zu ſtatten kommen. Die höhern Theile dieſes Gebirges enthalten viele Rothtannen, ſonſt überhaupt viel Laubholz.

An Kohlen und Brennholz verbraucht man jährlich auf 600000 Malter, und als Bauholz 29000 Stämme.

Man bereitet auch Potaſche, Pech, und Theer.

Einige Bergwerke und Bergſtädte ſind von den Forſten etwas entlegen, aus denen das Holz im Sommer, wegen der vielen Moräſte in den Thälern, nicht füglich hingeſchafft werden kann, daher es gewöhnlich im Winter auf Schlitten hingefahren wird. Iſt aber der Winter gelinde, oder fällt nicht genug Schnee, ſo leiden einige Harzorte doch daran Mangel.

Im Jahr 1760 enthielten die Communionforſten, nach einer angeſtellten Holzzählung:

135,514	Stück	ausgewachſene Eichen.
180,824	—	Buchen.
8,431	—	Birken.

3,518,059	Stück	Tannen,	2 — 2½ Spännig.
2,718,206	—	Tannen,	3 — 4 Spännig.
229,509	—	Tannen,	5 — 6 Spännig.
16,224	—	Tannen,	7 und mehr Spännig.
964,710	Molter.		

Vor einigen Jahren litten einige Reviere ſehr durch die Wurmtrockniß. Im Jahre 1784 war der Verluſt hievon in den churfürſtlichen und herzogl. Braunſchweigiſchen gemeinſchaftlichen Forſten ſo beträchtlich, daß man an 40000 Thlr. Holzhauerlohn für das Fällen der vom Wurme angegriffenen Tannenwälder zahlen mußte. (S. Journal von und für Deutſchland, 1ſten Jahrg. S. 150.) Nach den ſicherſten Zählungen hatte der Communionharz

im Jahre 1781	182,451	trockene Stämme.
— — 1782	259,106	
— — 1783	260,900	
— — 1784	338,147	
— — 1785	137,642	
— — 1786	38,886	

Der einſeitige Harz hatte im Jahre 1780 bis 1782 ſchon 3354 Waldmorgen, (einen Waldmorgen zu 160 Ruthen gerechnet.)

und im Jahre 1781	64,490	trockene Stämme.
— — 1782	171,537	
— — 1783	472,000	
— — 1784	225,714	
— — 1785	116,967	
— — 1786	12,885	

Siehe Joh. Friedr. Gmelins Abhandlung über die Wurmtrockniß. Leipzig 1787. 8.

Ebendeſſelben Anhang zu der Abhandlung von der Wurmtrockniß, beſtehend in Aktenſtücken, die Trockniß am Harze betreffend, und Auszüge aus denſelbigen. Leipz. 1787. 8.

Beiträge zur Geſchichte der Wurmtrockniß in der Harzgegend vom Jahre 1779 bis 1786. von L. G. F. S. Frankfurt 1787. 8.

Auch Gatterer im oben angef. B. III. Th.

V) Man unterhält viele Eiſenhämmer und Hüttenwerke, Kupferhämmer, Meſſinghütten, auch Vitriolſiedereyen und Schwefelhütten. — Vom Kohlenbrennen ernähren ſich viele Familien. Zu den Nebenbeſchäftigungen können Spinnerey, Strickerey, und Verfertigung verſchiedener Holzwaaren auch gezählt werden.

VI) Vom churfürſtl. und fürſtl. Braunſchweigiſchen Harze.

Bis zum Jahre 1788 wurde der Oberharz abgetheilt:

1) In den einſeitigen, an welchem das churfürſtliche Haus allein Antheil hatte.

2) In den Communion-Oberharz, an welchem das Churhaus $\frac{4}{7}$, und das fürſtliche Haus $\frac{3}{7}$ in Abſicht der Bergwerke und Forſten, Antheil beſaß.

Dieſer gemeinſchaftliche Antheil wurde im Jahr 1788 aufgehoben, aber das Unterharziſche oder Rammelsbergiſche Bergwerk, das Bergwerksregale im Goslarſchen Forſte, blieb, an Erbkuxen, Zehnten, Vorkaufsrechte der Metalle, nebſt den ſämmtlichen Unterharziſchen Hütten und übrigem Zugehör, desgleichen die Eiſenhütte zu Gittelde, nebſt den dazu beſtimmten Eiſenſteingruben, auch das Salzwerk Julius-Halle ſo wie vorher in Communion.

Bey dieſer Theilung wurden die Ober- und Unterharziſchen Forſtreviere nach ihrem Flächeninhalte dergeſtalt getheilt, daß davon $\frac{4}{7}$ dem churfürſtl. Hauſe, und $\frac{3}{7}$ dem fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſe zufielen. Jedes von den beiden Häuſern erhielt das Recht, in dem ihm zugefallenen Theile des Territorii, ohne Anſpruch des andern, Bergwerke zu bauen, oder ſolche nach Bergrechten zn verleihen.

Der bisherige Antheil des fürſtl. Hauſes Braunſchweig-Wolfenbüttel, an dem, in dem Goslarſchen Forſte bisher betriebenen Baue der Gruben, Herzogin Philippine Charlotte, Aufrichtigkeit, und des Hahnenkleerſtolls, wurde dem Churhauſe überlaſſen. Ausgenommen wurde in Abſicht des Communionoberharzes: 1) eine Forderung wegen der Zutheilung von 24 Kuxen auf der Clausthalſchen Grube Caroline, Bergſtädter Zugs.

2) Die in der Oberharziſchen Zehntenrechnung im Schluſſe des Quartals Trinitatis 1788 aufgeführten Verlage, welche mit Ausſchluß der, ſo in der Zellerfelder und Lautenthaler Forſtrechnung, und Behuf der Gittelſchen Eiſenfaktorey gegeben ſind, zu $\frac{3}{7}$, 1615 Rthlr. 15 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf. betragen.

3) Die Verlags-Capitalien, welche in vorbenannten und andern Forſtrechnungen, bei deren gänzlichen Abſchluſſe am Ende des Quartals Lucia 1788 ſich fanden, und welche nach einer deshalb zu ziehenden Abrechnung pro ratis Septimarum, zu $\frac{4}{7}$ und $\frac{3}{7}$ gegenſeitig, nach Abzug der verlohren zu achtenden Gelder, vergütet werden ſollten.

4) Eine Forderung wegen des neunten Präſtandi von den Clausthalſchen Gruben, Burgſtädter Zügen, vom Quartal Reminiſcere 1783 an, bis zum Schluſſe des Quartals Trinitatis 1788.

5) Die dem fürſtl. Hauſe auf der Grube; Lautenthals Glück zu $\frac{3}{7}$ annoch als Gewerken zuſtehende $12\frac{6}{7}$ eigenthümlich zugehörige Kuxe. Ferner;

6) Die Ausbeute von 2 Erbkuxen, welche letztere Ausbeute von Churfürſtl. Seite, von denen, ihr, nach Abtretung des Oberharziſchen Bergbaues, als Grund- und Bergherrn allein zuſtehenden 4 Erbkuxen, der Fürſtl. Seite überlaſſen wurde, ſo lange die gegenwärtig angelegte Ausbeute fortdauert.

Dem Churfürſtl. Hauſe wurde das Communion-Zehenthaus zu Zellerfeld nebſt der Münze daſelbſt; dem Fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſe aber der Holzhof und deſſen Bezirk zu Harzburg, ſowohl in Anſehung des Eigenthums, als auch des Territorii, unentgeltlich überlaſſen, und dadurch auch hierin die bisherige Communion in beidem Betracht aufgehoben.

Hingegen blieben die in dem Communionzehenthauſe befindlichen Möblen, Silberzeug und Sachen, nach dem darüber vorhandenen Inventario, zum Behuf des Unterharziſchen Communionzehntens, fernerhin in Gemeinſchaft.

Die in dem vorherigen Communion-Territorio gelegenen 5 Sägemühlen, namentlich: die Heſſenthaler und Riefenbacher bey Harzburg; die Söſer bey Badenhauſen, die Hutſchenthaler bey Lautenthal, und weiße Waſſer; Sägemühle ohnweit Söllerfeld; wurden, nebſt denen gleichfalls in der Communion belegenen beiden Herrſchaftl. Mahlmühlen, der Eulenſpiegeler bey Zellerfeld, und der Wildemänner im Hutſchenthal dergeſtalt vertheilt, daß die erſten 3, nemlich die Heſſenthaler-, Riefenbacher-, und Söſer-Sägemühlen, nebſt allen ihren Zubehörungen, dem Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe; die beiden letzteren aber, nemlich, die Hutſchenthaler und weißen Waſſer, nebſt der Wildemänner und Eulenſpiegeler Mahlmühle, nebſt allen ihren Zubehörungen, dem Königl. Churfürſtl. Hauſe, mit ihrem bisher verſteint geweſenen Zirkel, zu einſeitiger Landesherrlicher Hoheit, und zum privativen Eigenthume abgetreten wurden.

Die Trift-, Heyde-, Weide-, und Maſtgerechtigkeit wird den Fürſtl. Aemtern und Unterthanen, in ſo weit ein jeder dieſelbe beſtändig hergebracht, in dem Königl. und Churfürſtl. Antheile vorbehalten, ſo wie dieſes auch in Abſicht der in den Königl. und Churfürſtl. Antheil fallenden Bergſtädte und Oerter gegen den Fürſtl. Antheil des Territorii geſchah, in ſo ferne jene in dieſen die Trift-, Heyde-, Weide-, und Maſtgerechtigkeit beſtändig hergebracht haben.

Die dem Fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſe einſeitig in dem bisherigen Communion-Territorio zugeſtandene Jagdgerechtigkeit, wurde auch ferner dem Churfürſtl. Antheile des bisherigen Communion-Territorii, ſo wie vorhin, überlaſſen.

Wegen des Fiſchrechts der vorherigen Communion in den Harz-Gewäſſern wurde feſtgeſetzt: daß jeder Theil ſolche Waſſer,

ohne Ausnahme, ſo weit ſein Territorium ſich erſtreckt, nach Willkühr allein fiſchen laſſen, und darüber diſponiren könne.

In den Grenzwaſſern und den die Grenzlinie durchſchneidenden Bächen und Gewäſſern hingegen blieb die Gerechtigkeit, die zu beiden Theilen, ohne Rückſicht auf das Territorium, und unangeſehen, ob dieſe Bäche und Gewäſſer hier und da von der eigentlichen Grenzlinie abweichen, gemeinſchaftlich frey.

Da vorher die Fürſtl. Braunſchw. Lüneburg. Aemter und Unterthanen das Recht hatten, die ſämmtlichen Holzbedürfniſſe überhaupt, und inſonderheit das Brenn-, Bau-, und Nutzholz, Forſtzinsfrey aus demjenigen Forſt-Antheile zu verlangen, welcher dem Churfürſtl. Hauſe zufiel; ſo wurde von Herzogl. Braunſchweig. Seite verſprochen, die ſämmtlichen Holzbedürfniſſe für die Fürſtl. Aemter und Unterthanen, ohne alle Ausnahme, aus den privativen Fürſtl. Forſt-Revieren künftig verabfolgen zu laſſen, hingegen ſollten auch die Fürſtl. Forſtereien von gleichen Lieferungen an die Aemter, Orte, und Unterthanen des churfürſtlichen Territorii frey ſeyn.

In Rückſicht der Holzflößen wurde feſtgeſetzt, daß ſolche auf der Ecker, der Radau, der Ocker und Innerſte, aus beiden einſeitigen Revieren mit gewiſſen feſtgeſetzten Beſtimmungen frey ſeyn ſollen, das Holz möchte zum Verkauf, oder zu andern Behuf beſtimmt ſeyn.

Wegen der in Gemeinſchaft gebliebnen Eiſenhütte zu Gittelde wurde verabredet, daß die ſämmtlichen bis jetzt bekannten, und künftig noch zu entdeckende Eiſenſteingruben, in den im Abrißbuche vom Jahr 1680 beſtimmten Grenzen des Iberges und Gegenthals, und des Schweinsrückens, zu dieſer Eiſenhütte beſtimmt bleiben, ſo wie auch alle Eiſenſteine, von der Gegend um den ſchwarzen Berg und den Kopf jenſeits des Gegenthals, an die gemeinſchaftliche Eiſenhütte zu Gittelde, abgeliefert werden ſollen, ohne ſie auf einſeitige Hütten zu verblaſen.

Die Direktion und Aufſicht des Grubenbaues der Eiſenſteine, führt die Unterharziſche Communionberghauptmannſchaft und das Unterharziſche Communionbergamt, jedoch unbeſchadet der Landeshoheitlichen Rechte.

Der bis zum Jahre 1788 gemeinſchaftliche Forſtgrund betrug, mit Ausſchluß von 1003 Morgen, 3 Quadratruthen Flößen, und 9645 Morgen, 63 Quadratruthen Privatholzungen, welche bey der Theilung nicht mit in Anſchlag kamen, 109348 Morgen, 46 Quadratruthen; davon ſollten dem churfürſtl. Hauſe, zu $\frac{4}{7}$ zufallen 62484 Morgen, 94$\frac{6}{7}$ Quadratruthen. Da ab[...] dem Fürſtl. Hauſe noch 130 Morgen, 2$\frac{1}{7}$ Quadratruthen zu[...]

worden, ſo beträgt der Churfürſtliche Antheil, mit der in denſelben befindlichen Blöſſen und Wieſen, 62353 Morgen, 92$\frac{5}{7}$ Quadratruthen.

Das Fürſtliche Haus erhielt 46993 Morgen, 73$\frac{2}{7}$ Quadratruthen, mit Ausſchluſſe der in denſelben befindlichen Wieſen, und 9645 Morgen, 63 Quadratruthen Privatholzung.

VII) Berg- und Forſtämter des Chur- und Fürſtlichen Harzes, und übriges Perſonal.

Für den einſeitigen Harz iſt:

1) ein Bergamt zu Clausthal, welchem überdies auch die Werke der Elbingerodiſchen, und die Eiſenhüttenwerke zu Ueslar im Sollingerwalde, untergeben ſind.

2) In Cellerfeld, auch noch nach Aufhebung des gemeinſchaftlichen Antheils des herzogl. Braunſchweigiſchen Hauſes am Oberharze, (wenigſtens im Jahre 1792.)

Für den Communionunterharz iſt in der Reichsſtadt Goslar ein Chur- und Fürſtliches Communionbergamt.

In St. Andreasberg und Lauterberg iſt zwar auch ein Bergamt, welche aber, als Unterbergämter, dem in Clausthal befindlichen Bergamte untergeordnet ſind.

Alle dieſe Bergämter, außer das Unterharziſche zu Goslar, welches allein herrſchaftlich iſt, vertreten gleichfalls Vormundſchaftsſtelle für die Gewerke, ſtehen jedoch auch in dem herrſchaftlichen Eide und Pflicht. Einige Bergwerksbedienten werden auch von denſelben, von Gewerkengeldern, mit beſoldet.

Forſtämter ſind für den Harz zwey: 1) zu Clausthal, 2) zu Goslar. Außer den eigentlichen Forſtbedienten wohnen der Seſſion derſelben auch einige Berg- und Hüttenbediente, als Zehntner, Hüttenreuter, und nach Erforderung der Umſtände auch andere Bediente bey.

Vor die Forſtämter gehören alle Angelegenheiten, welche in den Forſten vorfallen, ſowohl die die Haushaltung erfordert, als auch alle Grenz- und Jurisdiktionsſachen, indem die Bergämter, beſonders bey und in den Gruben, Zügen, Puch- und Hüttenwerken, die Jurisdiktion haben.

Im Jahre 1792 waren bey den Bergwerken des Churfürſtl. einſeitigen Harzes folgende Perſonen angeſtellt:

1) Berg-Beamte zu Clausthal.

1 Berghauptmann, welcher auch bey den Forſtämtern und Rathscollegien der Bergſtädte das Präſidium führt, 1 Bergdroſt.

Folgende Bergamtsbediente von der Feder.

a) Zu Clausthal: 1 Zehntner, 2 Bergſekretaire, 1 Zehnt-Gegenſchreiber, 1 Hüttenreuter, 1 Eiſenhütten-Regi-

ſtrator, 1 Berggegenſchreiber, 1 Vice-Hüttenreuter, 1 Bergregiſtrator, 3 Bergamtsauditores.

b) Zu Andreasberg und Lauterberg: 1 Bergſekretair, 1 Vice-Bergſchreiber.

Folgende Bergamtsbediente vom Leder.

a) Zu Clausthal: 1 Oberbergmeiſter, 1 Unterbergmeiſter, 1 Markſcheider, 1 Puchverwalter, 1 Bergvoigt, 6 Geſchworne, 1 Obergeſchworner, 1 Einfahrer.

b) Zu Andreasberg und Lauterberg: 1 Vice-Bergmeiſter, 2 Geſchworne und 1 Obergeſchworner.

Puchwerksbediente: 1 Puchverwalter.

Silberhüttenbediente.

1) überhaupt: 1 Hüttenreuter, 1 Silberbrenner, 1 Bergprobirer, 1 Berg-Gegenprobirer.

2) Bey der Clausthaler Hütte: 1 Vice-Hüttenreuter, 1 Hüttenmeiſter, 1 Hüttenwächter.

3) Bey der Altenauer Hütte: 1 Hüttenſchreiber, 1 Hüttenmeiſter, 1 Hüttenwächter.

4) Bey der Andreasberger Hütte: 1 Hüttenſchreiber, 1 Hüttenmeiſter.

5) Bey der Lauterberger Kupferhütte: 1 gehender Förſter zu Lauterberg, 1 Hüttenwächter.

Münzbediente.

Zu Clausthal: 1 Münzguardein und Aſchenfaktor.

Forſtbediente.

1) Im Clausthal-, Altenau-, und Oſterodiſchen Forſtreviere: 1 Oberförſter, 1 reitender Förſter, 4 gehende Förſter.

2) Im St. Andreas- und Lauterbergiſchen Forſtreviere: 1 Oberförſter, 1 reitender Förſter, 4 gehende Förſter.

3) Im Harzburgiſchen Forſtreviere: 1 Oberförſter, 3 gehende Förſter.

4) Im Elbingerodiſchen Forſtreviere: 1 Forſtinſpektor, 2 gehende Förſter.

Folgende Nebenforſtbediente: 1 Oberförſter, 3 Forſtamtsauditores.

Eiſenhüttenbediente.

1) überhaupt: 1 Eiſenhüttenregiſtrator, 1 Bergvoigt zu Clausthal, 1 Reviſor, 1 Faktor zu Moringen, 1 Geſchworner zu Andreasberg, 1 Aufſeher.

2) Auf der Königshütte bey Lauterberg: 1 Adminiſtrator, 1 Factoreiſchreiber, 1 Hüttenſchreiber, 1 Buchhalter, 1 Gehülfe.

3) Auf der rothen Hütte bey Elbingerode: 1 Hüttenſchreiber, 1 Faktoreyſchreiber, 2 Gehülfen.

4) Auf der Sollingerhütte bey Ueslar: 1 Adminiſtrator und Oberfaktor, 1 Hüttenſchreiber, 1 Buchhalter, 1 Gehülfe.

5) Auf der neuen Hütte beym Elend: 1 Faktor.

6) Auf der Lehrbacher Hütte: 1 Aufſeher.

Bediente bey dem Harz-Kornmagazine zu Oſterode: 1 Magazinverwalter, 1 Kornmeſſer.

Uebrige Neben-Harzbediente.

1) Ueberhaupt: 1 Bergfaktor zu Clausthal, 1 Reviſor, 1 Berg- und Berghandlungsfaktor zu Andreasberg, 1 Reviſor, 1 Berghandlungsfaktor zu Clausthal, 1 Knapſchaftsſchreiber, 1 Kunſtzimmermeiſter.

2) Schichtmeiſter, zu Clausthal 9, und 4 zu St. Andreasberg und Lauterberg.

Aerzte, Chirurgen und Apotheker: 1 Berg- und Stadtphyſikus zu Clausthal, 1 Berg- und Stadtphyſikus zu Andreasberg, 1 Berg- und Rathsapotheker zu Clausthal, 2 Berg-Chirurgen zu Clausthal, 1 Berg-Chirurg zu Andreasberg, 1 Berg-Chirurg zu Altenau, 1 privilegirter Apotheker zu Andreasberg.

2) Bediente beym Bergamte zu Zellerfeld.

Der Berghauptmann des Clausthaler Bergamts, ſonſt auch bisweilen 1 Vice-Berghauptmann, 1 Bergdroſt.

Bergamtsbediente von der Feder ſind: 1 Zehntner, 1 Hüttenreuter, 1 Zehnt-Gegenſchreiber, 1 Bergſchreiber.

Bergamtsbediente vom Leder, ſind: 3 Unterbergmeiſter, 1 Obergeſchworner, 4 Geſchworne, 2 Einfahrer.

Puchwerksbediente: 1 Puchſchreiber.

Silberhüttenbediente.

a) Ueberhaupt: 1 Hüttenreuter, 1 Bergprobirer.

b) Bey der Schulenburger Hütte: 1 Hüttenſchreiber, 1 Hüttenmeiſter.

c) Bey der Lautenthaler Hütte: 1 Hüttenſchreiber, 2 Hüttenmeiſter, 1 Hüttenwächter.

Forſtbediente.

a) Im Zellerfelder Forſtreviere: 1 Forſtſchreiber, 1 reitender Förſter, 3 gehende Förſter.

b) Im Lautenthaler Forſtreviere: 1 Forſtſchreiber, 4 gehende Förſter. Ein Forſtgegenreuter.

Andere Nebenharzbediente: 1 Bergfaktor, 1 Berghandlungsfaktor, 1 Reviſor, 1 Knapſchaftsſchreiber. Schichtmeiſter ſind 7.

Aerzte, Chirurgen, Apotheker: 1 Berg- und Stadtphyſikus, 3 Bergchirurgi, 1 zu Zellerfeld, 1 zum Wildenmann, 1 zu Lautenthal; 1 Apotheker zu Zellerfeld, 1 zu Grund.

Bey dem Chur- und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Unterharziſchen Communionbergamte zu Goslar, waren im J. 1792

a) Von Churfürſtlicher Seite: 1 Berghauptmann, 1 Bergdroſt.

b) Von Herzoglicher Seite: 1 Berghauptmann.

Bergamtsbediente von der Feder waren: 1 Zehntner, 1 Forſtſchreiber, 1 Bergſchreiber, 1 Hüttenreuter, 1 Zehentgegenſchreiber.

Bergamtsbediente vom Leder: 1 Bergvoigt, 1 Obergeſchworner, 2 Geſchworne.

Silberhüttenbediente.

1) Ueberhaupt: 1 Hüttenreuter, 1 Faktor.

2) Auf Frau Marien Seigerhütte: 2 Hüttenvoigte, 1 Hüttenwächter.

3) Auf Herzog Julius-Hütte bey Langelsheim: 1 Faktor, 1 Hüttenvoigt, 1 Hüttenwächter.

4) Auf dem Vitriolhofe: 1 Vitriolmeiſter, 1 Vitriolſchreiber.

Kupferhammer- und Meſſingshüttenbediente.

Salzwerksbediente: 1 Adminiſtrator des Salzwerks Julius-Halle.

Eiſenhüttenbediente: 1 Faktor zu Gittelde.

Forſtbediente: 1 Forſtſchreiber, 1 reitender, und 1 gehender Förſter.

Andere Communion-Unterharziſche Nebenbediente: 1 Churhannöveriſcher, und 1 Herzogl. Braunſchweigiſcher Oberfaktor, 1 Communion-Bergfaktor, 1 Bergfaktor, 1 Markſcheider, 1 Rathsfaktor.

3 Schichtmeiſter, 1 Erzſchreiber.

1 Bergmedicus, 1 Bergchirurgus.

VIII) Bergwerksverfaſſung.

Außer den Bergregalien, haben ſich die Landesherrſchaften den Vorkauf aller ausgebrachten Bergprodukte vorbehalten, und kaufen dieſe den Gewerken für einen gewiſſen beſtimmten Preiß ab. Das gewonnene Silber läßt die Herrſchaft ſogleich auf dem Harze vermünzen; aber alle übrige Waaren übernehmen vors erſte die dazu beſtimmten Berghandlungen für einen gewiſſen Preis, liefern dagegen den Gewerken Unſchlitt, Oel, Pulver, Aſche, Leder, und andere Sachen für die Bergwerke, ebenfalls für einen feſtgeſetzten Preis, und berechnen alsdann die Summa, für welche jene Sachen theurer ausgebracht, und dieſe wohlfeiler, als ſie von den Gewerken bezahlt werden, eingekauft worden ſind, als Berghandlungs-Gewinn für die Herrſchaften, welcher jährlich etwas anſehnliches beträgt.

Ehemals wurden die gewonnenen Bergprodukte (außer dem Silber), als Kupfer, Bley und Glätte, an Privatperſonen verpachtet, allein im Jahr 1712 wurden dazu herrſchaftliche Berghandlungs-Adminiſtrationen, welche den Einkauf der Metalle beſorgen, geſetzt.

Für den ganzen Harz ſind 2 ſolcher Berghandlungen, nemlich für die beiden Landesherrſchaften, die eine zu Hannover, und die andere zu Braunſchweig befindlich; eine jede derſelben hat an verſchiedenen Orten des Harzes ſelbſt ihre eigenen Faktoreyen und denſelben vorſtehende Faktoren; dergleichen ſind z. B. zu Clausthal, zu Andreasberg, zu Zellerfeld, zu Lautenthal, zu Goslar ꝛc.

Sowohl im Einſeitigen, als Communionharze, als auch in der Goslarſchen und Oſterodiſchen Forſt, darf ein jeder Bergmann, oder wer es ſonſt iſt, nach neuen Gängen und Erzen ſchürfen. In den ehemaligen Zeiten waren hiervon keine andern Orte ausgenommen, als in den Häuſern, unter Tiſch und Bette; allein der dadurch entſtandenen Misbräuche wegen, wurde dies abgeſchafft, und gegenwärtig wird auf Wieſen, oder in den Gärten, ohne wahrſcheinliche Anzeigen von guten Gängen, nicht leicht eingeſchlagen, oder wenn es geſchieht, den Beſitzern nach einer gewiſſen Taxe bezahlt.

Auf dem Harze bekömmt ein Bergmann, wenn er einen Gang erſchürft, eine Belohnung von 30 Rthlr. Außerdem gewinnt die Herrſchaft, oder ein Privatmann, mit einem Stollen, der in einen Zug oder in eine Grube getrieben wird, und derſelben die Grundwaſſer nimmt, und Luft und Wetter zubringt, ein Erbrecht, und bekömmt von ſolchen Gruben den Neunten, auch außerdem noch von denen, welche nachher darauf gemuthet werden, noch 24 Kuxe beſonders, und dergleichen Nutzungen mehr.

Die meiſten Gruben des Oberharzes ſind vergewerkſchaftet, und werden durch inländiſche und ausländiſche Gewerke gebaut; zu Clausthal iſt nur die einzige ausgebaute, und deswegen vor einigen Jahren eingeſtellte Grube Thurm-Roſenhof, und zu Zellerfeld die auf dem Stuffenhalter Zuge liegende Grube Windgaipel herrſchaftlich; alle übrigen Gruben des Oberharzes ſind gewerkſchaftlich. — Hingegen alle Gruben des Unterharzes werden allein von den Communionherrſchaften, und von keinen Privatperſonen gebaut, außer daß im Rammelsberge der Magiſtrat zu Goslar 4 Gruben beſitzt, nemlich die Rathstiefſte, die Innige, die hohe Würde, und den Lüderſül, nebſt dem Kupferrauchsorte Eſſigſtollen.

Die Gewerkſchaften oder Gewerke ſchießen die zum Grubenbau erforderlichen Koſten zuſammen; dagegen aber berechnet

ihnen das Bergamt, nach Maasgabe der aus der Grube genommenen Produkte und des daher entſtehenden Geldbetrags, alle Quartale die Ausbeute oder Zubuße. Solchen Gruben, welche inzwiſchen, wegen des großen Koſtenaufwands, nicht in Ausbeute kommen können, aber viele Hoffnung dazu haben, pflegt man auch auf Gutbefinden des Bergamts aus den Zehnten einen Vorſchuß zu thun. Die Gewerke haben überhaupt mit dem Bergbau, nach ſeinem ganzen Umfange, ganz und gar nichts zu ſchaffen, weil dieſer lediglich der Anordnung des Bergamts übertragen iſt.

IX) Bergſtädte.

1) Clausthal, die Hauptbergſtadt, der Sitz des oben genannten Bergamts, eine offne Stadt, welche durch den Cellerbach von der Stadt Cellerfeld getrennt wird, liegt 2 Meilen von Oſterode, 13 Meilen von Hannover.

Sie hat 850 Häuſer, im Jahr 1787 mit 7959 Einwohnern. Im Jahr 1783 zählte man 8057, und im Jahr 1784 8044 Einwohner.

Man findet hier 2 Kirchen, und eine lateiniſche Schule, an welcher gewöhnlich 6 Lehrer ſtehn.

Es iſt hier eine wichtige Münze, in welcher jährlich ungefähr 400000 Rthlr. Silbergeld geprägt wird.

Die Bergwerksgruben, welche um Clausthal im Gange ſind, findet man oben S. 397 genannt.

Der Magiſtrat beſteht (im Jahr 1792) aus einem Stadtrichter, 9 Rathsherren, von denen einer Stadtſchreiber iſt, 1 Kämmerer, 3 Auditoren, 4 Gemeinde- oder Viertelsherren, und 4 Schätzern.

Die Gemeindeherren theilen die Vorſtellungen und Wünſche der Bürgerſchaft dem Magiſtrate mit. Die Schätzer müſſen die Waaren auf dem Markte unterſuchen, Gewichte und Maaße beſichtigen. Jedes Viertel der Stadt Clausthal iſt in Rotten abgetheilt, denen die Rottmeiſter, die gewöhnlich Profeſſioniſten ſind, vorſtehn; ſie bekommen ihre Verhaltungsbefehle von den Gemeindeherren.

Der Magiſtrat beſorgt alle Polizeyſachen, alle Civil- und Criminal-, Proceß- und Juſtizſachen, auch Kauf- und Verkaufskontrakte von Wieſen und dergleichen, welche um Clausthal herumliegen.

In der Stadt Clausthal wird ein beträchtlicher Wochenmarkt gehalten, auf welchem alle Sonnabende wenigſtens für 10000 Rthlr. Waaren umgeſetzt werden. Es beſuchen denſelben

ſelbſt Kaufleute aus benachbarten Gegenden, von Goslar, Oſterode ꝛc. ſo daß man daſelbſt beſtändig Waaren aller Art zu kaufen findet.

2) Cellerfeld, oder Zellerfeld, eine offne Bergſtadt, am Cellerbache, von 405 Bürgerſtellen, unmittelbar bey der Stadt Clausthal; bis zum Jahre 1788 zum Communionoberharze gehörig.

Die Stadt iſt regelmäßiger als alle übrige Harzbergſtädte gebaut, da ſie einen ziemlich ebnen Boden, in Vergleich gegen die übrigen Harzbergſtädte, hat. Die Gaſſen ſind alle gerade und breit, auch meiſtens mit Linden bepflanzt, welche beſonders dem großen und geräumigen Marktplatze eine Annehmlichkeit verſchaffen.

Vor den übrigen harziſchen Bergſtädten hat Cellerfeld auch darin einen Vorzug, daß ſie eine ſchöne ſteinerne Kirche hat. Auf dem Boden dieſer Kirche ſteht die zahlreiche Bibliothek des ehemaligen Clausthaliſchen Generalſuperintendenten, Caſpar Calvoers, welcher ſie dieſer Kirche vermacht hat.

Der Magiſtrat beſteht (im Jahr 1792.) aus 1 Richter, 1 Vicerichter, 1 Stadtſchreiber, 3 Rathsherren, von denen einer auch Kämmerer iſt.

3) Altenau, 1 Meile von Clausthal nordwärts, 2 Meilen von Goslar, eben ſo weit von Andreasberg, mit 190 Bürgerſtellen.

Sie liegt in einer rauhen und wilden Gegend, die von Bergen umgeben iſt. Dieſe ſind: der ſchwarze Berg, der Mühlenberg, der Bruchberg, und die Wolfswarte. Aus dem letztern kommt das Schneide- oder Scheidewaſſer, welches vormals die Altenau hieß, durch die Stadt fließt, und in die vom Bruchberge herfließende Ocker fällt.

Die Altenauer Bergwerke liefern Silber-, Kupfer-, und Bleyerze.

4) St. Andreasberg, an der Oder, 3 Meilen von Clausthal, 5 Meilen von Nordhauſen, mit 430 Bürgerſtellen. Sie hat den Nahmen von dem Berge, auf welchem ſie liegt. Unter allen Bergſtädten des Harzes hat ſie die höchſte Lage.

Hier iſt ein Unterbergamt.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Richter, 2 Rathsherren, von denen einer auch Kämmerer iſt, 1 Stadtſchreiber, 2 Gemeindeherren und Schätzern.

Bey der Stadt ſind Silber-, Kupfer-, und Koboltwerke. Auf dem Wege von St. Andreasberg nach Clausthal iſt das Thal Sperbershey.

Auf dem Wege von hier nach Harzburg ſind einige Felſen, welche die Lerchenköpfe genannt werden. Nicht weit davon

ſieht man viele ſonderbar auf einander liegende viereckigte Steine, welche mit übereinander gelegten Tüchern eine Aehnlichkeit haben, und deswegen die Tuchladen genennt werden. Weiter hinauf iſt das Magdbette, ein Felſen, der etwas ausgehölt iſt. In der Nachbarſchaft ſind die Wolfswarte und die kahlen Königsberge, auf welchen letztern 2 hohe Felſen ſtehn, welche die Hirſchhörner heißen, und von denen der eine 60 Fuß, und der andere etwa 40 Fuß hoch iſt.

Eine Meile von der Stadt St. Andreasberg, iſt der Oderteich, welcher ſchon oben Seite 384 erwähnt worden iſt.

5) Grunde, eine kleine Bergſtadt von 150 Bürgerſtellen, 1 kleine Meile von Clausthal, 2 Meilen von Goslar, in einem angenehmen Thale, welches von allen Seiten von folgenden Bergen umgeben iſt, als: dem Königsberge, dem Schabberge, der Foßhöhe, dem Teufelskopfe, dem Eckelberge, dem Reſteberge, gegen Gittel zu, und dem Iberge, welcher wegen ſeiner Eiſenſteine vorzüglich bekannt iſt. Sie gehörte bis zum Jahr 1788. zum Communionoberharze.

Hier iſt der neue Georgsſtollen, welcher oben Seite 384 erwähnt worden iſt.

Der vorhin genannte Iberg, auch Ibenberg genannt, beſteht theils aus unordentlich über einander liegenden Felſen, die zu Tage ausſtreichen, und ſelbſt mit Geſträuchen bewachſen ſind, theils beſteht er aus ziemlich ergiebigen Eiſenſteingängen. Auf der Seite des Wildemanner Weges ſind 2 Hölen, mit allerhand Tropfſteinfiguren.

6) Lautenthal, eine kleine Bergſtadt von 220 Bürgerſtellen, auch ſonſt zum Communionoberharze gehörig, liegt 1 Meile von Goslar, ½ Meile von Wildemann in einem Thale.

Hier iſt eine Silberhütte, nebſt einigen Kupfer- und Bleygruben.

7) Wildemann, eine kleine Bergſtadt, 1 kleine Meile von Grund, 2 Meilen von Goslar, hat 160 Bürgerſtellen, in einem tiefen Thale, welches von allen Seiten von ſteilen, mit Tannen bewachſenen Gebirgen umgeben iſt, als: dem Hüttenberge, dem Winterberge, dem Bruchberge, u. a. m.

X) Das Clausthaler Berg- und Forſtamt. Dazu gehören:

1) Der Flecken Buntenbock, nahe bey der Stadt Clausthal, wo er auch eingepfarrt iſt, hat 40 Häuſer. Hier wohnen meiſtentheils Fuhrleute, die das Holz aus den Forſten, nach den Zechen und Hütten, anfahren.

2) Lehrbach, oder Lerbach, nach der Ausſprache der Einwohner Lährpche, ein Bergflecken, am Bache gleiches Nahmens, in einem Thale, zwiſchen Clausthal und Oſterode,

mit 100 Häuſern und einer Pfarrkirche. Dieſer Flecken beſteht nur aus 2 Reihen, die eine einzige Straße ausmachen. Gleich hinter den Häuſern erheben ſich die mit Tannen oder Fichten bewachſenen Berge. Dieſer Flecken iſt eine gute Stunde lang.

Die Einwohner nähren ſich vom Holzhauen, Kohlbrennen, und einiger Rindviehzucht. Die Weiber ſpinnen auch grobe Wolle für die Oſteroder Fabriken. Die Lerbacher haben, ſo wie die Bewohner verſchiedener anderer Harzorte, dicke Kröpfe, die oft tief herunterhangen. Auch Fremde, die ſich hier niederlaſſen, bekommen ebenfalls Kröpfe, nach einiger Zeit ihres Aufenthalts.

Lonau, ein Dorf, iſt in Herzberg eingepfarrt.

Sieber, ein Pfarrdorf, von 80 Feuerſtellen.

Königshütte, ein Dorf, iſt in Lauterberg eingepfarrt.

Die rothe Hütte bey Elbingerode, die alte Hütte bey Andreasberg, eine Kupferhütte bey Lauterberg, eine Eiſenhütte auf dem Elende bey Elbingerode.

Desgleichen die einſtelligen Häuſer zu Camſchlacken, die Schluft, die ſchwarze Hütte, Königshof, Oderhütte, Oderbrücke, die 2 Silberhütten zu Clausthal und Andreasberg, u. a. m.

XI) Zum Cellerfelder Berg- und Forſtamte gehören:

Hanenklee, ein Dorf, welches in Lautenthal eingepfarrt iſt.

Die Laubhütte, ein Dorf von 30 Feuerſtellen, iſt in Grunde eingepfarrt.

Schulenburg, ein Dorf.

Die einſtelligen Häuſer: die Schulenburger Hütte, der ſilberne Nagel, Bockswieſe, der Auerhahn, der Balkenkrug.

Der Kommunion-Unterharz.

a) Das Salzwerk Juliushalle.

b) Der Rammelsberg, bey der kaiſerl. freyen Reichsſtadt Goslar, welche an deſſen Fuße liegt. An der Nord- und Weſtſeite dieſes Berges ſind ergiebige Erzgruben, welche Silber, Kupfer, Bley, Zink, Schwefel, Glätte, und Vitriol liefern. Man hat auch hier Cementwaſſer, in welches man, ſo wie in andern Orten, Eiſen legt, welches bekanntlich davon ausgefreſſen wird; die im Waſſer befindlichen Kupfertheilchen legen ſich an daſſelbe, ſo daß es gleichſam in Kupfer verwandelt wird.

Die hieſigen Erze werden aus zwölf Gruben gewonnen, von denen 8 dem Geſammthauſe Braunſchweig-Lüneburg zugehören, ſo daß $\frac{4}{7}$ der Produkte auf die Churhannöverſche, und $\frac{3}{7}$ derſelben

auf fürſtl. Braunſchweigiſche Rechnung kommen. Die übrigen 4 Gruben gehören der Stadt Goslar, welche aber ihre Erze roh der Communion, um einen feſtgeſetzten Preis überlaſſen muß.

In dieſen 12 Gruben arbeiten ungefähr 200 Bergleute.

Ueberdies beſchäftigt der Rammelsberg 3 Hütten und 20 Schmelzöfen. Unter den Hütten iſt die, eine Stunde von Goslar, ſüdoſtwärts von derſelben, zur Ocker genannt, die anſehnlichſte.

Die andere heißt die Juliushütte, ungefähr ½ Stunde von Goslar, nordweſtwärts, an der Graane.

Eine Stunde von dieſer liegt nordwärts die Sophienhütte, im Dorfe Langelsheim, ebenfalls an der Graane.

Vitriolſiedereyen ſind 2, welche beide ſich aber in der Stadt Goslar befinden. Eine davon gehört der Kommunion, die andere der Stadt Goslar. In erſterer werden jährlich ungefähr 1440 Centner grüner Vitriol bereitet.

Von Schwefel werden jährlich an 1400 bis 2600 Centner gewonnen; den Silbergewinn ſchätzt man jährlich auf 4000 Mark; von Zink hat man bisweilen nur 6000, bisweilen auch 10000 Pfund.

Von Silberglätte werden jährlich ungefähr 4000 Centner gefertigt; von ſogenannten Kaufbley an 5500 Centner. Da das hieſige Bley ſehr weich iſt, ſo wird es dem bekannten Villacher Bley in Kärnthen (ſ. den Iſten Band unſerer Geographie, Seite 1014.) gleich geſchätzt.

Nicht weit von der oben genannten Schmelzhütte an der Ocker iſt eine anſehnliche Meſſingfabrik, in welcher aber zu den feinſten Sorten von Meſſing meiſt heſſiſches und ſchwediſches Kupfer genommen wird, da das einheimiſche Kupfer nur zu den minder feinen Sorten gebraucht werden kann.

Zu Langelsheim iſt eine Potaſchenhütte.

Das Herzogthum Wolfenbüttel.

Ducatus Guelferbytanus.

§. 1.

Gränzen und Größe.

Dieſes Herzogthum wird von dem Hochſtifte Hildesheim, und vom Fürſtenthume Halberſtadt, in 2 Theile getheilt, in den nördlichen, und in den ſüdlichen Theil.

Der nordliche Theil gränzt gegen Norden an das Fürſtenthum Lüneburg; gegen Oſten an die Mark Brandenburg, und das Herzogthum Magdeburg; gegen Süden und Weſten an das Fürſtenthum Halberſtadt und das Hochſtift Hildesheim.

Der ſüdliche Theil gränzt gegen Norden und Oſten an das Hochſtift Hildesheim, das Fürſtenthum Halberſtadt, und die Grafſchaft Wernigerode; gegen Süden und Weſten an das Fürſtenthum Grubenhagen und Calenberg, die Abtey Corvey und die Grafſchaft Lippe. Noch iſt ein kleiner Theil zwiſchen Goslar, Hildesheim, Wernigerode und dem Harze, welcher einen kleinen Strich vom Harze mit einigen Hüttenwerken enthält.

§. 2.

Flüſſe.

1) Die **Weſer**, im ſüdlichen Theile des Landes, auf der Weſtſeite deſſelben. Oeſtlicher fließt:

2) Die **Leine**.

3) Die **Fuhſe**.

4) Die **Ocker** und **Innerſte**, welche beide ſchon oben Seite 383 erwähnt worden.

Die Ocker durchſtrömt den nordlichen Theil, und nimmt die Schunter auf, die im Herzogl. Braunſchweigiſchen Amte Warberg entſpringt; zwiſchen Braunſchweig und Wolfenbüttel iſt ſie ſchiffbar.

Zur Beförderung der Schiffahrt und des Holzflößens, dient der **Schunter Kanal**, zwiſchen Querum und Gliſſenrode.

§. 3.

Boden.

Im nordlichen Theile findet man die fruchtbarſten Ebnen, wo einträglicher Getreidebau getrieben wird.

Der ſüdliche Theil iſt größtentheils gebirgicht.

Gegen die Weſer zu, iſt im Weſten der Sollingerwald, die waldige Bergreihe, von welcher der ſüdliche Theil der **Hils**, der nordliche Theil der **Ihdt**, oder **Niedt**, und zuletzt der **Lauenſteiner Berg** genannt wird.

§. 4.

Produkte.

Die **Viehzucht** iſt in den meiſten Gegenden erheblich, wenigſtens für das Land hinlänglich.

Die Pferde- und Rindviehzucht iſt in neuern Zeiten einigermaßen verbeſſert worden.

Man unterhält eine ſtarke Schaafzucht; bis jetzt wird die im Lande gewonnene Wolle meiſtentheils roh ausgeführt.

An Wildpret und Fiſchen hat man einen Ueberfluß.

In einigen Gegenden wird ſtarke Bienenzucht unterhalten..

Der Seidenbau iſt, ohnerachtet der Aufmunterungen durch Prämien, noch nicht von Bedeutung.

Getreide wird im nordlichen Theile im Ueberfluſſe gebaut; weniger aber im ſüdlichen Theile. Dennoch erhalten einige Harzgegenden, auch die benachbarten lüneburgiſchen und andere Gegenden, hievon zu weiterer Verſendung.

Gartenbau, wird in mehreren Strichen fleißig betrieben.

Auch Cichorien, wozu der Boden um Braunſchweig vorzüglich gut iſt, wird in großer Menge angebaut, ſo daß die Stadt Braunſchweig jährlich für mehr als eine Tonne Goldes davon verſenden kann.

Flachs wird in außerordentlicher Menge gebaut, und fleiſſig zu Garn verſponnen.

Der Hanfbau iſt von geringerer Erheblichkeit, doch kann man auch davon ausführen.

Der Hopfenbau iſt ſo beträchtlich, daß nur wenige Gegenden in Deutſchland hievon ſo viel und von ſo vorzüglicher Güte liefern. Man verſendet davon anſehnliche Quantitäten.

In einigen Orten wird das Färbeprodukt Scharte (ſerratula tinctoria) fleißig angebaut.

Tabak wird auch ſtark gebaut.

Die Waldungen liefern Bau- und Schiffsholz zur Handlung.

Von mineraliſchen Produkten hat man vornehmlich Salzquellen, bey Salzdalum; Steinbrüche, und Eiſenbergwerke, Torf, Thonerden.

Steinbrüche ſind inſonderheit im Sollingergebirge, und man erhält hier viele Bau-, Mühl-, Kalk-, und andere Steine.

§. 5.

Manufakturen und Fabriken.

In Fürſtenberg iſt eine Porcellanfabrik, welche nächſt der meißniſchen und berliniſchen eine der vorzüglichſten in Deutſchland iſt. Dieſes Porcellan wird zwar zu Fürſtenberg gemacht, in der Stadt Braunſchweig aber erſt gemahlt, und zum zweiten- und drittenmale gebrannt.

Am Harze, im Sollingerwalde um Holzmünden, ſind Eiſen- und Stahlfabriken, nebſt Eiſenhütten, Guß- und Hammerwerken, auch Glashütten.

Die Garnſpinnerey wird, dem ſtarken Flachsbaue gemäß, fleißig betrieben, und iſt in mehreren Diſtrikten eine Winterbeſchäftigung der Landleute.

Man webt auch ziemlich viel Leinwand, aber nur gröbere Sorten. In Braunſchweig und in einigen andern Orten verfertigt man wollne feine und grobe Zeuge, aber, im Ganzen genommen, doch weit weniger, als es der Ueberfluß der Wolle im Lande verſtattet.

Baumwollene und ſeidene Waaren werden in geringen Quantitäten verfertigt.

Von den in der Stadt Braunſchweig befindlichen Manufakturen und Fabriken, ſ. in folgender Beſchreibung der Stadt Braunſchweig.

§. 6.

Handlung.

Man führt aus: viele Wolle, Hopfen, Getreide, beſonders Weitzen, Flachs, Scharte (ſerratula tinctoria), Holz, Gartenſaamen und Gartengewächſe, auch Eichorien, viel rohes und gebleichtes Garn, etwas Leinwand, wollenes Garn, Porcellan, Eiſen und Eiſenwaaren, allerhand Glaswaaren, das feinſte Spiegelglas.

Von rohem Garne verſendet die Stadt Braunſchweig allein mehr als für 1 Million Thlr. Das meiſte davon geht nach England und Holland; vieles wird zu den Fabriken in Elberfeld geliefert; auch Bremen erhält einen beträchtlichen Theil. Auch in der Stadt Wolfenbüttel ſind anſehnliche Garnhandlungen.

In der Stadt Braunſchweig ſind jährlich 2 Meſſen.

(S. im Folgenden die Beſchreibung der Stadt Braunſchweig.)

§. 7.

Einwohner.

Im Jahre 1775 zählte man in dieſem Fürſtenthume (ohne das in Weſtphalen befindliche Amt Thedinghauſen) 151006 Einwohner; unter dieſen waren 71,619 im wolfenbüttelſchen Diſtrikte, 31,364 im ſchöningſchen Diſtrikte, 21,135 im Harzdiſtrikte, 26,888 im Weſerdiſtrikte. Gegenwärtig kann man gewiß ihre Anzahl auf 160000 rechnen.

Im Jahr 1775 befanden ſich in den ſämmtlichen Herzogl. Braunſchweigiſchen Landen, (d. i. mit Inbegriff des Fürſtenthums Blankenburg und des Amts Thedinghauſen) 166,340 Einwohner, ohne das Militair. Darunter waren 31,529 Männer, 36074 Frauen, 25,493 Söhne unter 14 Jahren, 24,680 Töchter unter 14 Jahren, 10381 Söhne über 14 Jahren, 9722 Töchter über 14 Jahren, 7314 Geſellen, 3448 Lehrburſche, 10,279 Mägde, 2416 Altväter, 4710 Altmütter.

In eben dieſem Jahre waren 23,706 Hausſtellen. (S. Schlözers Briefwechſel, Th. V. Heft XXX. S. 396.)

In einigen Diſtrikten iſt die plattdeutſche Sprache bey dem gemeinen Manne gewöhnlich.

§. 8.

Religion und Religionsverfaſſung.

Landesreligion iſt die evangeliſch-lutheriſche. Indeſſen werden auch andere Glaubensgenoſſen geduldet. Bey dem Antritte der Regierung eines Fürſten, muß derſelbe den Ständen eine Verſicherung geben, die Rechte der lutheriſchen Religion zu erhalten. Bey den Juſtizkollegien, Konſiſtorium, und bey den Stadtmagiſtrâten dürfen nur Lutheraner angeſtellt werden.

Die lutheriſchen Kirchen ſind in folgende General- und Specialſuperintendenturen vertheilt:

I) Die Generalſuperintendentur zu Wolfenbüttel.

1) Die Kirchen und Pfarrer in der Stadt Wolfenbüttel.

2) Die Specialſuperintendentur zu Salzdahlum, welcher 10 Pfarrer, mit 8 Filialen untergeordnet ſind.

3) Die Specialſuperintendentur zu Küſſenbrück, mit 6 Pfarrern und 3 Filialen.

4) Die Specialſuperintendentur zu Denkte, mit 3 Pfarrern und 3 Filialen.

5) Die Specialſuperintendentur zu Scheppenſtädt, mit 12 Pfarrern und 6 Filialen.

6) Die Specialſuperintendentur zu Thiede, mit 10 Pfarrern und 9 Filialen.

7) Die Specialſuperintendentur zu Bahrum, mit 5 Pfarrern und 4 Filialen.

8) Die Specialſuperintendentur zu Engelſtadt, mit 5 Pfarrern und 2 Filialen.

9) Die Specialſuperintendentur zu Burchdorf, mit 10 Pfarrern und 3 Filialen.

II) Die Generalſuperintendentur zu Helmſtädt.

1) Die Pfarrkirche zu Helmſtädt.

2) Die Superintendentur zu Vorsfelde, mit 2 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

3) Die Superintendentur zu Königslutter, mit 8 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

III) Die Generalſuperintendentur zu Schöningen.

1) Die Kirchen in der Stadt Schöningen.

2) Die Superintendentur zu Heiersdorf, mit 6 Pfarrkirchen und 3 bis 4 Filialen.

3) Die Superintendentur zu Warberg, mit 12 Pfarrkirchen, und 3 Filialen.

IV) Die Generalſuperintendentur zu Seeſen.

1) Die Kirchen in Seeſen, und noch 10 Pfarrkirchen, mit einigen Filialen.

2) Die Superintendentur zu Alshauſen, mit 6 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

3) Die Superintendentur zu Grene, mit 6 Pfarrkirchen und mehrern Filialen.

4) Die Superintendentur zu Wenzen-Delligſen, mit 5 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

5) Die Superintendentur zu Harzburg, mit 6 Pfarrkirchen und 4 Filialen.

V) Die Generalſuperintendentur zu Holzmünden.

1) Die Pfarrkirchen in Holzmünde, und Kloſter Amelungsborn, nebſt einigen Filialen.

2) Die Superintendentur zu Deerſen, mit 11 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

3) Die Superintendentur zu Stadt Oldendorf, mit 6 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

4) Die Superintendentur zu Halle, mit 5 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

5) Die Superintendentur zu Queren, mit 6 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

6) Die Superintendentur des Amts Compe, mit 10 Pfarrkirchen, und 7 — 8 Filialen.

VI) Die Generalſuperintendentur zu Braunſchweig.

1) Die luther. Kirchen in der Stadt Braunſchweig.

2) Die Superintendentur des Amts Eiche, mit 7 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

3) Die Superintendentur zu Wendeburg, mit 5 Pfarrkirchen und einigen Filialen.

4) Stadt Gandersheimiſche Kirchen.

5) Amt Thedinghauſenſche Kirchen.

Noch gehören hieher einige im Magdeburgiſchen, Halberſtädtiſchen, Hildesheimiſchen, befindliche Kirchen.

Die Reformirten haben in der Stadt Braunſchweig öffentliche Religionsübungen, und es iſt ihnen verſtattet, ihre Prediger, Vorſteher, Aelteſten, Vorſänger, Küſter, Schuldiener, und alle zum Gottes- und Schuldienſte, Verwaltung der Kirchengüter, Armengelder, milden Stiftungen, und zur Erhaltung der Kirchenzucht, erforderliche Perſonen zu wählen, welche alsdann der Landesherrſchaft zur Beſtätigung präſentirt werden. Auch iſt den Predigern zugeſtanden, ihre im Unterharze wohnenden Glaubensgenoſſen zu beſuchen, und ihnen die Sakramente zu adminiſtriren. Ueberdies iſt ihnen die vorläufige Erlaubniß ertheilt worden, auch außerhalb Braunſchweig in den herzogl. Landen beſondere Gotteshäuſer zu bauen, wenn die Gemeine an einem oder dem andern Orte zu einer gewiſſen Anzahl angewachſen iſt.

Die Katholiken haben in der Stadt Braunſchweig öffentlichen Gottesdienſt. Wenn eine Kindtaufe im Hauſe der Sechswöchnerin geſchieht, ſo muß ſolches dem lutheriſchen Superintendenten der Stadt angezeigt, und dafür ein billiges dem dortigen Waiſenhauſe erlegt werden. Wenn außer der Stadt wohnende Katholiken von katholiſchen Geiſtlichen wollen getraut werden, ſo müſſen ſolche zuförderſt ein vom Prediger des Orts ihrer Wohnung ausgeſtelltes Zeugniß beibringen, worin dargethan wird, daß ſie von ihm gehörig aufgeboten ſind, und ſich mit ihm wegen der jurium ſtolae, und anderer bey der Kopulation vorfallenden Einkünfte abgefunden haben. Fremde, die ſolches verlangen, müſſen deshalb an das geiſtliche Untergerichte zu Braunſchweig verwieſen werden.

In der Stadt dürfen die katholiſchen Geiſtlichen den Kranken in ihren Wohnungen das heilige Abendmahl austheilen. In den Landſtädten und auf dem platten Lande müſſen ſie in jedem Falle davon vorher, oder gleich nachher, der Obrigkeit, oder dem Pfarrer des Orts Anzeige thun. Um Diſpenſation zur Verheyrathung unter verwandten Perſonen, in allenfalls zu verſtattenden Graden, ſo auch von Aufgeboten, öffentlichen Trauungen ꝛc. muß beym fürſtlichen Conſiſtorio nachgeſucht werden. Wenn in Verlobungs- und Eheſachen, unter Perſonen vermiſchter Religion, die in der Stadt Braunſchweig wohnen, Streitigkeiten entſtehen, ſo müſſen ſie vor dem dortigen geiſtlichen Gerichte Recht nehmen. Wohnen ſie in den Landſtädten oder auf dem platten Lande, ſo ſind ſie ans fürſtliche Conſiſtorium verwieſen.

Sind beide Ehegatten katholiſch, und dringen auf eine Eheſcheidung, oder es geſchieht nach dem Aufgebote Einſpruch, ſo erkennt darüber das fürſtliche Miniſterium.

In Wolfenbüttel hält die katholiſche Gemeine ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe. In Fürſtenberg iſt den Katho-

liken ebenfalls der Privatgottesdienſt verſtattet. Die katholiſchen Geiſtlichen auf dem Kloſter St. Ludgeri vor Helmſtädt dürfen keine actus miniſteriales in den zur Neumark gehörigen Häuſern verrichten.

In der Stadt Braunſchweig, ſo wie auch in einigen andern Orten, werden auch Juden geduldet.

§. 9.

Landesherrſchaft, Verhältniß zum deutſchen Reiche ꝛc.

Dieſes Herzogthum beſitzt der Herzog von Braunſchweig und Lüneburg.

Auf dem Reichstage hat er im Reichsfürſtenrathe wegen dieſes Herzogthums eine Stimme, ſo wie auch im niederſächſiſchen Kreiſe.

Wenn das Seniorat bey dem Wolfenbüttelſchen Hauſe iſt, ſo ertheilt es die Belehnung über das Budjadinger Land, über die Grafſchaft Hohnſtein; hingegen erhält es Helmſtädt von dem Abte zu Werden, in jedem Falle als Lehn. Es hat auch die Schutzgerechtigkeit über die Abtey Corvey, über das Stift Gandersheim, und über die Reichsſtadt Goslar.

Die Johannitercommenthurey Supplinburg, wird von dem Herzoge wechſelsweiſe mit dem Herrmeiſter beſetzt.

§. 10.

Landeskollegien, Gerichte.

1) Die Fürſtl. geheime Rathsſtube, oder das Fürſtl. Miniſterium, in der Stadt Braunſchweig, vor welches alle allgemeine Regierungsſachen, als Gnadenſachen, Geſetzgebung, Erklärung der Geſetze, Ertheilung der Privilegien, und Conceſſionen, Aufſicht über das Policeyweſen im ganzen Lande, Abnahme der landſchaftlichen Rechnung, Correſpondenz mit der Landſchaft, Contributionsſachen, Aufſicht über die Städte und Stadtkämmereyen, wie auch die Anſtellung der Obrigkeiten und Gerichtsbedienten gehören.

Dieſes Miniſterium hat auch mit dem Churhannöverſchen Miniſterio gemeinſchaftlich die Direktion der Allodialkaſſe, in welche die Einnahme von dem Salzwerke in Salzgitter, von einigen Zehnten, und Mühlen fließen, und wovon die Schulden der mit Friedrich Ulrich ausgeſtorbenen wolfenbüttelſchen Linie nach und nach bezahlt werden. Jährlich wird in der Direktion gewechſelt, und zwar dergeſtalt, daß dieſe in den Jahren, wenn eine gerade Jahrszahl iſt, dem hieſigen fürſtlichen Miniſterio zuſteht.

Vor die geheime Rathsſtube gehören auch Juſtitzſachen: 1) Perſonalklagen gegen die bey der reformirten Kirche zu Braunſchweig angeſtellte Kirchen- und Schuldiener; 2) in Eheſcheidungsſachen der Katholiſchen, wenn beide Theile dieſer Religion zugethan, und ſie die Trennung der Ehe, nach den Grundſätzen ihrer Religion, verlangen; 3) wenn fürſtliche Kammern oder Kloſterrathsſtuben, die Pächter, Verwalter, Einnehmer, und Rechnungsführer, die bey ihren, und den ihren Departements unterworfenen Kaſſen, Gelder abzuliefern haben, vermittelſt der Execution, zu ihrer Bezahlung anhalten, dieſe die Richtigkeit der Forderung läugnen, oder Gegenforderung aus eben dem Gedinge, aus welchem ſie Abtragung zu machen, angehalten, oder die faſt unzertrennlich mit dem gegenſeitigen Ausſpruche in Verbindung ſtehen, machen, und darüber ſich beſchwert erachten. 4) Streitigkeiten, die Lotterieangelegenheiten betreffen, wenn das Lotteriedirektorium ſie mit Zuziehung des Kollekteurs beizulegen nicht vermag. 5) Rechtshändel, die unter den Brinkſitzern und den Gemeinen wegen des Weidegeldes entſtehn. 6) Appellationsſachen, die von den Partheyen, gegen die bey dem Braunſchweigiſchen Fabrikgerichte abgegebne Erkenntniſſe, eingelegt werden. 7) Appellationsbeſchwerden gegen die vom fürſtlichen Conſiſtorio erlaßnen Beſcheide.

In den Sitzungen dieſes Collegii präſidirt der Landesfürſt bisweilen ſelbſt perſönlich.

2) Die Fürſtliche Juſtitzkanzley, welche in Wolfenbüttel ihren Sitz hat, iſt ein oberes Juſtitzkollegium. Es hat mit dem Hofgerichte in Civilſachen concurrentem jurisdictionem, und erkennet, ſo wie alle übrige Ober- und Untergerichte, in erſter Inſtanz bey eingeführten perſönlichen Klagen der Prälaten, Comthur- Stifts- und Kloſterperſonen, der vom Ritterſtande, fürſtlichen Räthe, weltlichen Conſiſtorialräthe, Beamte, Schultheißen, Richter, Burgermeiſter und Rath in den Städten, der hinterlaßnen Wittwen und Kinder der Oberofficiere, der zu der reformirten Gemeinde gehörigen Adlichen, ſonſtigen angeſehenen und bemittelten Perſonen. An dieſes Dikaſterium wird von den Untergerichten des Herzogthums appellirt, wenn der Gegenſtand der Appellation 50 Rthlr. beträgt, von dem Magiſtrate zu Braunſchweig aber, wenn er über 100 Rthlr. nnd von dem Magiſtrate zu Helmſtädt, wenn er 80 Rthlr. beträgt. In allen dieſen Civilſachen, erſter und zweiter Inſtanz, hat die Juſtitzkanzley mit dem Hofgerichte eine concurrirende Gerichtsbarkeit. Dasjenige Dikaſterium von dieſen beiden, erkennt, bey welchem ein Kläger ſeine Klage oder Beſchwerde zuerſt übergiebt, mit Ausſchluſſe des andern Dikaſteriums in der Sache, und es kann niemand

in einer ſolchen Sache ſich von dem einen Gerichte an das andere wenden; auch ſelbſt in dem Falle nicht, wenn mehr als einmal in einer Sache appellirt wird.

Folgende Gegenſtände ſind der Juſtitzkanzley allein reſervirt, als:

1) Die Communion-Harzſachen, worinnen die hieſige mit der Churbraunſchweigiſchen Juſtitzkanzley zu Hannover eine koncurrirende Jurisdiktion hat. In Appellationsſachen vom Communionharze wird bey Gründung der Jurisdiktion darauf geſehen, unter weſſen Direktorium der Rechtsſtreit ſeinen Anfang genommen hat. In Criminalſachen wird von beiderſeitigen Kanzleyen das Erkenntniß abgegeben; zuerſt von der Juſtitzkanzley desjenigen Hauſes, wobey zur Zeit der Inquiſition, das Direktorium ſtehet. Dieſe läßt ſodann über dieſes einſeitige Erkenntniß mit der andern Juſtizkanzley communiciren. Können beide Juſtitzkanzleyen in ihren Meinungen ſich nicht vergleichen, ſo werden die Akten an eine auswärtige Fakultät geſchickt.

2) Lehnsſtreitigkeiten herzoglicher Vaſallen.

3) Officialvergehungen fürſtlicher Bedienten, fürſtlicher, adlicher, und anderer Gerichtshalter und Gerichtsperſonen.

4) Streitigkeiten über den Stand hieſiger Unterthanen; daher müſſen die Diplome über Standeserhöhungen der Juſtitzkanzley gehörig inſinuirt werden, worauf die Standeserhöhung von ſelbiger publiciret wird.

5) Die Landesterritorial-Gränzſachen.

6) Die Lehnsſachen, nemlich die Inveſtitur und dergleichen betreffend.

7) Die bey den landesherrlichen Aemtern und Gerichten vorfallenden Criminalſachen, worin die Akten, wenn ſie zu einem peinlichen Erkenntniſſe inſtruirt ſind, zu deſſen Abfaſſung an die Juſtitzkanzley eingeſchickt werden. Nullitätsbeſchwerden über adliche und andere Patrimonialgerichte in peinlichen Fällen, gehören gleichfalls vor die Juſtitzkanzley.

8) Die Prüfung und Immatriculirung der Notarien, welche das Notariatsamt in hieſigen Landen ausüben wollen.

9) Die Inſpektion über die ordnungsmäßige Beſtellung der Gerichtshalter bey den adlichen Patrimonialgerichten.

10) Die Verpflichtung der Beamten zu den Criminalgeſchäften, auch Prüfung derſelben bey ihrer Anſetzung.

Von den Ausſprüchen beider Landesdikaſterien kann an die Reichsgerichte appellirt werden, wenn der Gegenſtand der Appellation 2000 Goldgulden beträgt, und von dem appellirenden

Theile das Rechtsmittel der Supplikation noch nicht zur Hand genommen worden iſt. In beiden Fällen iſt die Appellation ausgeſchloſſen.

In Sachen, worinnen das Faktum nicht ſehr verwickelt iſt, wird kein ſchriftliches Verfahren zugelaſſen, die Sachen werden in ein Verhör gezogen, darin von Mund aus in die Feder verfahren, auf das ſolchergeſtalt abgefaßte Protokoll das Erkenntniß ſofort abgegeben, und den Partheyen publiciret. Weder der Direktor, noch die Räthe, noch die Subalternen, erhalten die Beſcheid- und andern Gerichtsgebühren, ſondern dieſe werden dem Landesfürſten berechnet, wogegen jene Bediente beſtimmte Beſoldungen genießen. Dieſes Kollegium beſtehet aus 5 Räthen.

Die Titel der Direktoren ſind bisher geweſen: Canzleypräſident, Vicekanzler oder Canzleydirektor.

Angehenden Rechtsgelehrten wird bisweilen verſtattet als Auditoren, neuerlich mit dem Prädikate von Canzleyaſſeſſoren, den Deliberationen der Juſtizkanzley beyzuwohnen, um dadurch Kenntniſſe der Geſchäfte zu erlangen. Sie müſſen ſich aber zuvor zur nöthigen Verſchwiegenheit verpflichten, und erhalten durch dieſen Zutritt keine Art von Anwartſchaft auf fürſtliche Dienſte, am wenigſten auf eine Rathſtelle.

Zur Aufnahme der Protokolle und Expeditionen der gefaßten Beſchlüſſe ſind 3 Sekretarien beſtellt.

Die übrigen Subalternen, außer den Sekretairen, ſind: Der Canzleyfiskal, welcher über die Gerichtsgebühren und das Depoſitum die Rechnungen führet, und unter deſſen Aufſicht die Canzelliſten ſtehen; der Bothenmeiſter, der Canzleyverwalter, 3 Canzelliſten, einige Bothen.

Bey der Juſtitzkanzley ſind 12 Prokuratoren beſtellt, welche als eigentliche Anwälde ad acta legitimirt ſind.

Das fürſtliche Hofgericht entſcheidet blos in Civilſachen, und hat in dieſen Sachen, wie ſchon bemerkt worden, concurrentem iurisdictionem mit der fürſtl. Juſtitzkanzley. Nach Herzogs Auguſts Hofgerichtsordnung ſoll der jedesmalige Landesfürſt Hofrichter ſeyn, behält ſich aber vor, einen der Prinzen zum Hofrichter zu ernennen. An des Landesfürſten Statt ſoll der Vicehofrichter ſeyn, und dazu aus der Ritterſchaft eine qualificirte gelehrte Perſon genommen werden. Außerdem haben nach der Hofgerichtsordnung auf die Hofrichterſtelle Anſpruch: andre im Lande angeſehene vornehme, und der Ritterſchaft gleich geachtete Leute, oder auch ſolche, die ſich in herzogl. Dienſten und Beſtallung befinden.

Bey dieſem Gerichte ſind 4 ordentliche Aſſeſſoren, welche allemal den Vorſitz haben, 4 Aſſeſſoren von wegen der Land-

ſchaft, als einer aus der Kurie der Prälaten, einer aus der Ritterſchaft, und 2 von wegen der Städte, auch eine unbeſtimmte Anzahl außerordentlicher Aſſeſſoren. Die Aſſeſſoren, welche wegen des Prälatenſtandes, der Ritterſchaft und der Städte dem fürſtl. Hofgerichte beiwohnen, werden vom Landesherrn ernannt. Bey dieſem Gerichte ſind 2 Sekretaire, welche mit an der Tafel der Räthe ſitzen. Jährlich ſind 3 ordentliche Sitzungen, und 3 ſo genannte außerordentliche. Während dieſer Sitzungen, welche 6 auf einander folgende Tage dauren, verſammelt ſich das Hofgericht alle Tage. Der Unterſchied zwiſchen dem ordentlichen und außerordentlichen Hofgerichte iſt jetzt von gar keinen Folgen. Die außerordentlichen Sitzungen werden deßfalls nur ſo genannt, weil ſie nach Publikation Herzogs Julius Hofgerichtsordnung eingeführt ſind. Außer den Sitzungen verſammlen ſich die in Wolfenbüttel befindlichen Aſſeſſoren wöchentlich zweimal, inſtruiren bey ihren Zuſammenkünften den Proceß, entſcheiden aber in keiner Sache, wenn keine eilige Ausfertigung erforderlich iſt. Appellationsproceſſe können von 2 Aſſeſſoren in Beiſeyn eines Sekretairs erkannt werden. Auch von dieſem Gerichte kann an die höhere Reichsgerichte appellirt werden, wenn der Gegenſtand des Rechtſtreits 2000 Goldgulden ausmacht.

Das ordentliche, oder außerordentliche Hofgericht, eröffnet der Hofrichter, Vicehofrichter, oder in deren Abweſenheit der Vorſitzende, mit dem Scepter in der Hand, mit einer kurzen Anrede. Auf eben dieſe Weiſe wird auch das Hofgericht aufgehoben. Der Scepter wird auch bey Leiſtung der Eide gebraucht. Der Schwörende legt darauf die 3 erſten Finger der rechten Hand, und leiſtet auf dieſe Art den Eid.

Bey dem Hofgerichte ſind überdies 12 Prokuratoren, davon die 4 älteſten in ihren eigenen Sachen ſportelfrey ſind. Sie ſind gemeiniglich auch Canzeleyprokuratoren. Die Pflichten der Prokuratoren findet man in der Hofgerichtsordnung und im Reglement der Juſtitzkanzley vom 13ten December 1784.

Das fürſtliche Conſiſtorium in Wolfenbüttel hat die Gerichtsbarkeit über Kirchenſachen im Lande, und über alle dahin gehörige Sachen und Perſonen. Es erkennt in allen dergleichen und perſönlichen Klagen, ſo bald der Gegenſtand eine kirchliche Angelegenheit betrifft, auch wenn er Güter und Gerechtſame der piorum corporum angehet, oder die Perſonen, die mit ihren Familien zur Geiſtlichkeit gehören, katholiſche und reformirte jedoch ausgenommen; ferner hat das Conſiſtorium die Gerichtsbarkeit in Eheſachen über das ganze Land, und es iſt keiner hierin davon ausgenommen. Unter demſelben ſtehen alle Kirchen- Pfarr- Wittwen- und Opfereigüter, über deren Verwaltung, Bau-

lichkeiten und Reparaturen der Gebäude es die Oberaufſicht, und in ſofern Cameral- und Regierungsgeſchäfte zu beſorgen hat. Es hat die landesherrlichen biſchöflichen Rechte, ohne höhern Orts anzufragen, und die Gerechtſame der ſowohl von der Landesherrſchaft abhängenden, als beſonderen Patronatkirchen und Pfarren zu erhalten, die Aufſicht über die öffentliche Lehre, die Amtsverrichtungen, über ſämmtliche Schulen und Schulanſtalten, ſowohl in den Städten als auf dem Lande, jedoch mit modificirter Ausnahme der Schulen in Braunſchweig und der Kloſterſchule in Holzmünden. Die Kandidaten werden von dem Conſiſtorio geprüft. Zu Wiederbeſetzung der erledigten fürſtlichen Pfarren ſchlägt es dem Landesherrn die Perſonen vor. Von den Patronen werden zu erledigten Patronatpfarren die Kandidaten dem Conſiſtorio zu Leiſtung der Präſtandorum präſentirt. Von dem Conſiſtorio kann an die höchſten Reichsgerichte nicht appellirt werden.

Die Stadt Braunſchweig hat ein geiſtliches Gericht, von welchem die Appellationen an das fürſtliche Conſiſtorium gehen. Von dem geiſtlichen Konvente zu Thedinghauſen (in der Grafſchaft Hoja) werden die Akten nach erſter ſummariſcher Unterſuchung eingeſchickt. Dieſes Collegium hat einen Präſidenten, einige geiſtliche und weltliche Räthe, ſeine Sekretarien zu Expeditionen, zu Führung der Protokolle, und zu Beſorgung der Regiſtraturen die nöthigen Subalternen.

Die fürſtliche Kammer in der Stadt Braunſchweig hat die Direktion und Adminiſtration der Domainen, und Aufſicht über die landesherrlichen Regalien, inſoferne dieſe vom Landesherrn ihr übertragen ſind, auch einigermaßen die Aufſicht über die Polizey, innerhalb der Gerichtsbarkeiten der Aemter und fürſtl. Gerichte. Sie hat einen Miniſter als Präſidenten, einen Direktor, Vicedirektor, eine gewiſſe Anzahl Geheimekammer- und Kammerräthe. Auch junge Leute werden als Aſſeſſoren angeſetzt, um mit den Dienſtgeſchäften bekannt zu werden; dieſe haben ihren Platz, nebſt dem geheimen Kammerſekretair, mit an der Rathstafel. Die Geſchäfte ſind nach den Aemtern und Gegenſtänden in Lokal- und Realdepartements unter die Räthe vertheilt; jeder Rath hat den Vortrag in den zu ſeinem Departement gehörigen Angelegenheiten. Die Kammerſekretaire beſorgen die Expeditionen, wenn dieſe der Rath nicht ſelbſt übernimmt, nehmen die Protokolle auf, und müſſen zu dem Ende den Seſſionen mit beiwohnen; ſo wie auch die Kammerauditoren, wenn dergleichen vorhanden, zu den Expeditionen und ſonſtigen Geſchäften gebraucht werden. Die bey der Regiſtratur und dem Archiv angeſetzten Sekretaire und Regiſtratoren haben die Aufbewahrung der Akten, und müſſen alle eingehende

Sachen, und was darauf reſolvirt und expedirt wird, in einem kurzen Auszuge in beſondere Bücher eintragen.

Der geheime Kammerſchreiber beſorgt vorzüglich das Siegeln und die Beſtellung und Abſendung der expedirten Sachen. In die Kammerkaſſe fließen die Einnahmen von allen Domainen, theils unmittelbar, theils mittelbar durch Unterrecepturen. Sie beſorget die auf der Kammer ruhende, und auf Unterrecepturen nicht angewieſene Ausgaben.

Der fürſtl. Kammer ſind ſubordinirt: Der Kammerkonſulent, welcher in den vor der fürſtlichen Kammer zu führenden Proceſſen die Feder führet, und in vorkommenden Fällen auf Verlangen der Kammer ſein rechtliches Gutachten abgeben muß. Ferner der Landfiskal; dieſer erhält Anweiſung von fürſtlicher Kammer, in ſo fern landesherrl. Regalien, deren Beſorgung ihr zum Theil übertragen ſind, etwa Abbruch geſchiehet. Auch die Kammerbaumeiſter, und die dieſen zugegebenen Kondukteurs ſtehen unter fürſtl. Kammer.

An Nebenadminiſtrationen und Kaſſen ſtehen unter fürſtl. Kammer: Das Poſtdepartement in Braunſchweig, welches die ſpecielle Aufſicht über hieſiges fürſtl. Hofpoſtamt und alle Poſten im Lande, das Fürſtenthum Blankenburg mit eingeſchloſſen, hat; die Berghandlungsadminiſtration, welche den Abſatz der beym Harze vorfallenden Produkte beſorget, und worein auch die Ueberſchüſſe von den Eiſenhütten, die im Fürſtenthume Blankenburg befindlichen Eiſenhütten mit eingeſchloſſen, fließen; das Bauholzmagazin, welches Vorräthe von allen Sorten Bauholz ſowohl zu herrſchaftlichen Bauen liefert, als auch davon an Privatperſonen für Bezahlung überläßt; das Brennholzmagazin; die Adminiſtration des Torfweſens. Die Salzwerke, Spiegel- und Glashütten ſind verpachtet.

Unter der fürſtlichen Kammer ſtehen auch, in Abſicht ihres Betriebes, ſämmtliche Eiſenhütten, alle Ober- und Unterbeamte, ſowohl Juſtiz- als Pachtbeamte, auch ſonſtige fürſtl. Pächter, in Oekonomieſachen, und in Angelegenheiten, die die der Kammer anvertraute Adminiſtration der Regalien betreffen, desgleichen auch die Forſt- und Jagdbediente.

Jährlich werden die gewöhnlichen Landgerichte in den fürſtl. Aemtern von demjenigen Kammerrathe abgehalten, zu deſſen Departement das fürſtl. Amt gehört.

Die fürſtliche Kammer hängt von dem Landesherrn in Dienſtſachen unmittelbar ab. Nur in Rechtsſachen wird das Kollegium bey fürſtlicher Juſtizkanzley oder dem fürſtl. Hofgerichte belanget.

Die Verwaltung der fürſtlichen, Kloſter- und Unterthansholzungen iſt dem jedesmaligen Oberjägermeiſter, den Ober- und

Beamten, Kloſterverwaltern, und übrigen Forſtbedienten, anvertraut. An Orten, wo die Aemter und Forſte ſo weitläuftig ſind, daß das, ſo in Forſtangelegenheiten vorgeht, nicht jederzeit den Beamten und Forſtbedienten zeitig und umſtändlich bekannt wird, ſind die ihnen nachgeſetzten Amtsbediente angewieſen, Bericht abzuſtatten.

Die fürſtliche Kloſterrathsſtube, welche, ſo wie das Kammerkollegium, unmittelbar von dem Landesfürſten abhängt, hat die Oberaufſicht und Direktion über die Stifts- und Kloſtergüter. Unter derſelben ſtehen die bey den Stiften und Klöſtern angeſetzte Konventsperſonen, und übrige Stift- und Kloſterbediente, in Dienſtſachen, welche auf die klöſterliche Verfaſſung und Kloſtergüter einen Einfluß haben. Die Kloſterverordnung Herzogs Auguſt von 1655, und die Deklaration von 1704 dienen vorzüglich zur Richtſchnur dieſes Collegiums. Es beſtehet (im Jahr 1791.) aus einem Präſidenten, einem Direktor, einem Vicedirektor, einigen Räthen, einem Geheimkloſterſekretair und Konſulenten, welcher in den etwa zu führenden Proceſſen die Geſchäfte beſorgen muß, nebſt den erforderlichen Regiſtratoren und Canzelliſten. Unter dieſem Collegio ſtehen, eben ſo wie bey fürſtlicher Kammer, alle Ober- und Beamte, und andere Kloſterpächter, ſo viel den Haushalt betrifft, desgleichen die in den Dienſten der Klöſter unmittelbar ſtehende Forſtbediente. Zur fürſtl. Kloſterrathsſtube gehört auch die Kloſterkaſſe, worein die Ueberſchußgelder, nach Abzug desjenigen, welches die Stifter und Klöſter zu ihrem eigenen Unterhalte, Bedürfniſſen und ſonſtigen Ausgaben nicht ſelbſt gebrauchen, fließen. Dieſe Ueberſchußgelder werden nach Vorſchrift der Kloſterverordnungen zu geiſtlichen und ſonſtigen Ausgaben, wozu ſie beſtimmt ſind, z. B. zum Unterhalt der Akademie, Schulen und andern guten Stiftungen verwendet.

Das fürſtliche Hofmarſchallamt, welches den jedesmaligen Oberhofmarſchall zum Chef, und verſchiedene Hofbeamte und Juriſten zu Beiſitzern hat, dirigirt die Oekonomie des Hofes, und macht Anordnung in demjenigen, was zur Erhaltung guter Diſciplin gereichen kann. Es ſtehen unter dieſem in erſter Inſtanz die bey Hofe angeſetzte höhere und niedere Bedienten, wenn der Gegenſtand des perſönlichen Rechtsſtreits nicht über 300 Rthlr. ausmacht. Sachen, die dieſe Summe übertreffen, gehören vor die Juſtizkanzley; Eheſachen vor das Conſiſtorium. Die Appellationen werden an die Landesherrſchaft gerichtet. Dingliche Klagen werden bey dem Hofmarſchallamte gar nicht angenommen, ſondern gehören vor die höhern Juſtizkollegia, und Criminalſachen vor die fürſtl. Juſtizkanzley, in ſo fern ſolche von den Untergerichten nicht behandelt werden.

In neuern Zeiten ſind noch einige Collegia geſtiftet worden, als:

Das fürſtliche Oberſanitäts-Collegium. Herzog Karl ordnete ein Collegium medicum an. Nach der im Jahr 1748 erlaſſenen Verordnung hängt dieſes Collegium nur vom Landesfürſten oder fürſtl. Geheimerathsſtube ab. Es hat die Medicinal- und Sanitätsſachen im Lande, das Fürſtenthum Blankenburg mit eingeſchloſſen, zu beſorgen. Von dieſem Kollegio werden die angehenden Aerzte, wenn dieſe auch ſchon Doktoren ſind, ſo auch die Wundärzte, Apotheker und Bader, geprüft, und alle dieſe ſtehn auch in Offizialſachen unter demſelben. Die im Lande anzuſetzenden Hebammen werden auch, wenn ſie in Braunſchweig, oder auch 2 bis 3 Meilen um Braunſchweig, wohnen, von dieſem Collegio examinirt. Zur Viſitation der Apotheker im Lande wird ein Mitglied des Collegii zu Zeiten deputirt. Die Medicinalpolizey gehört ebenfalls ganz vor dieſes Collegium.

Im Jahr 1772 wurde dieſem Collegio der Titel eines fürſtl. Oberſanitäts-Collegii beigelegt. Es hat jetzo einen Präſidenten, und aus der Zahl der hier wohnenden Aerzte einen Dekanum, Aſſeſſoren, einen Sekretair, und die erforderlichen Unterbediente.

Das fürſtliche Finanzkollegium, welches im Jahr 1773 ſeinen Anfang nahm, und dem Landesfürſten unmittelbar unterworfen iſt, hat die Direktion über die fürſtliche Kammerkaſſe, Kloſterkaſſe, Leihhauskaſſe, und alle im Fürſtenthume Blankenburg befindliche herrſchaftliche Kaſſen. Durch dieſes fürſtl. Collegium erhalten ſämmtliche herrſchaftliche Kaſſen die Zahlungsbefehle. Es hat auch die Reviſion der bey dieſen und andern Kaſſen geführten Rechnungen.

Es hat zum Präſidenten, einen Miniſter, eine den Geſchäften angemeſſene Anzahl Räthe, an Subalternen einige Sekretaire, Regiſtratoren und Reviſoren. Unter demſelben ſteht auch die fürſtl. Münze, weshalb bey jenem ein beſonderes Münzdepartement iſt.

Das fürſtliche Generalzoll- und Acciſedirektorium, iſt gleichfalls ein von dem Landesfürſten unmittelbar abhängendes Collegium, und im Jahr 1775 gegründet worden. Es hat die vorher mit der fürſtlichen Kammer verbunden geweſene Direktion aller Zölle, Steuer- und Acciſeſachen im ganzen Lande, in ſo ferne dieſe nicht vor die Landſchaft gehören. Der Präſident dieſes Collegiums iſt ein Miniſter; Beiſitzer ſind eine gewiſſe Anzahl Räthe, denen ein Sekretair, nebſt verſchiedenen Subalternen, zugegeben iſt. Zwey Mitglieder dieſes Collegii haben die ſpecielle Inſpektion über den fürſtl. Packhof in der Stadt

Braunſchweig. In dieſem Packhofe werden alle in der Stadt Braunſchweig aufkommende Steuer- Acciſe- und Zollabgaben, auch der Meßzoll entrichtet.

Außer vorhin erwähnten Collegiis ſind hier noch einige beſondere Departements und Commiſſionen zu bemerken, welche unmittelbar unter dem Landesherrn ſtehen, als:

Die fürſtliche Kornmagazinkommiſſion, welche die Oberaufſicht und Direktion des großen Kornmagazins in der Stadt Braunſchweig, und der damit in Verbindung ſtehenden Kornmagazine im Lande hat.

Die Generalwegebeſſerungskommiſſion.

Die Wittwenkaſſendeputation, welche im Jahr 1743 zuerſt eingerichtet worden. Unter ihrer Direktion ſteht die Civilwittwenkaſſe.

Die Oberporcellaindirektion, hat die Aufſicht über die hieſige ächte Porcellainfabrik.

Die fürſtliche Leibhauskommiſſion, hat die Aufſicht über das fürſtliche Leihhaus in Braunſchweig.

An einigen Orten werden hier jährlich gewiſſe Landgerichte unter einem Baume oder auf einem Berge gehalten. Der Gerichtshalter des Amts iſt meiſtentheils Richter, und die Geſchwornen aus verſchiedenen Dorfſchaften ſtellen die Schöppen vor. Die zu einem ſolchen Gerichtsbezirke gehörige Bauern müſſen mit einer gewiſſen Anzahl lederner Feuereymer, auch mit Leitern und Gewehren erſcheinen. Von dieſem Gerichte werden die Gemeinerechnungen unterſucht und abgenommen, und nicht nur die Beſchwerden der Bauern unter einander verhört und abgethan, ſondern auch ſolche Geſchäfte in Ueberlegung genommen, welche ſich auf das allgemeine Beſte beziehen.

An andern Orten auf dem Lande verſammeln ſich die Bauren, unter einer in, oder neben dem Dorfe befindlichen Linde oder Eiche, um ſich über die Geſchäfte der Gemeinde zu beſprechen. Dieſer Ort wird ſcherzhaft ihr Rathhaus genannt. (S. Voigts Abhandlungen über einige Gegenſtände des Rechts und der Geſchichte, S. 238.)

§. 11.

Landſchaftsverfaſſung.

Die Landſchaft theilt ſich in 3 Curien:

1) In die Curie der Prälaten. Hiezu gehören: der Dechant des Stifts St. Blaſius, die Dechanten von St. Cyriacus, das

Stift Anaſtas, und Innocenz zu Gandersheim, die Aebte zu Königslutter, Riddagshauſen, Marienthal, das Kloſter Steterburg, Salzdalum, St. Lorenz, Marienberg. Unter den Prälaten hat der Abt zu Königslutter den Vorſitz.

2) Der Ritterſchaft, wozu alle diejenigen gehören, welche ein in der Rittermatrikul befindliches adliches freyes Gut beſitzen, ſie mögen adlichen oder bürgerlichen Standes ſeyn. Und da auch einige landtagsfähige Rittergüter, dem Landesherrn gehören, ſo erſcheint auch dieſer auf dem Landtage durch Bevollmächtigte.

3) Der Deputirten der älteſten Städte, nemlich: Braunſchweig, Helmſtädt, Schöningen, Königslutter, Seeſen, Gandersheim, Stadt Oldendorf, und Holzmünden.

Die Landſtände haben Antheil an der geſetzgebenden Gewalt, und an den Auflagen, und ſollen in Staats- und Landesangelegenheiten zugezogen werden; es ſoll ihnen, wo nicht allemal dem größern, dennoch dem engern Ausſchuſſe von dem ſtatu publico, den vorfallenden Reichs- Kreis- Kriegs- und Friedensangelegenheiten, auch von allen das Vaterland angehenden Nothfällen vertrauliche Nachricht ertheilt werden, desgleichen keine Dörfer, Schlöſſer, und anſehnliche Theile des Herzogthums, ohne ihr Wiſſen und Willen vergeben oder verwüſtet, in Kriegszeiten, die nöthigen Mittel, mit ihrem Vorbewuſt und Rath, vorgekehrt werden.

Wenn Irrungen unter fürſtlichen Verwandten, unter dem Landesfürſten und der ganzen Landſchaft, oder einer Curie derſelben, vorfallen, auch wenn ſich einige Stände gegen die Landesverfaſſung, beſonders beſchwert zu ſeyn erachten, ſo ſollen einige der Landſtände, nebſt den fürſtlichen geheimen Räthen, zugezogen werden, um jene im Wege der Güte beizulegen.

Die Stimmen der Landſtände ſind indeſſen, bey der Verhandlung mit ihnen, nur rathgebende.

Die Landtage werden von der Landesherrſchaft ausgeſchrieben; die Ausſchreiben ergehen an jede Curie, und bey dem Ritterſtande an jedes Mitglied derſelben, es ſey im Lande, oder außer Landes, männlichen oder weiblichen Geſchlechts. Abweſenden iſt es verſtattet, ihre Mitſtände zu bevollmächtigen, für ſie zu votiren.

Die Landtage werden zu Salzdahlum, oder in einem andern Orte, gehalten, und mit Predigt und Gebete angefangen.

Der engere Ausſchuß beſteht aus dem Dekano und Kapitulgemeinen des Stifts St. Blaſii, von Seiten der Prälaten; 3 Perſonen aus der Ritterſchaft, und der Stadt Helmſtädt, im Namen der Städte. Den engern Ausſchuß macht auch das Schatz-

kollegium aus, welchem die Einnahme der von der Landſchaft bewilligten Gelder, und die Verwendung derſelben, auf die zu bezahlenden Schulden, anvertraut iſt. Die Schatzräthe haben, kraft der Verträge, Macht, Gelder aufzunehmen, und Verſuren damit zu machen, wegen welcher ihnen der fürſtliche Schutz dergeſtalt zugeſichert iſt, daß ſie und die ihrigen, wenn ſie ſich auch gleich als Bürgen unterſchreiben, dazu weiter niemand als der Landſchaft verbindlich ſind.

Das Schatzkollegium hat nur ſo lange Beſtand, als die von der Landſchaft übernommene fürſtliche Kammerſchulden noch nicht völlig bezahlt ſind.

Das Schatzkollegium hat an Bedienten:

a) Den Landſyndikus, welcher bey den Verſammlungen die Protokolle führt, die Ausfertigungen beſorgt, und in den etwa vorfallenden Proceſſen die Feder führt.

b) Den Landrentmeiſter, welcher jedesmal zugleich vermöge ſeiner Geſchäfte auch ein Diener des Landesherrn iſt. Er führet die Landrentereyrechnung, Branntweinsacciſe- und Biersteuerrechnung, auch die Wegebeſſerungs- und Brandaſſekurationskaſſen, desgleichen, ſo lange die extraordinairen Steuern entrichtet werden müſſen, die extraordinaire Steuerkaſſenrechnung.

c) Den Landſchaftlichen Commiſſair. Dieſer hat die Aufſicht über die Bier- Branntweins- und Eſſigacciſe, auch Bierſteuer und Weinacciſe, welche in den Landſtädten und auf dem platten Lande einkömmt.

Bey dem Archive iſt ein Regiſtrator angeſtellt.

In jedem der Diſtrikte iſt ein Schatzeinnehmer, welcher die Schatzungen hebt und dem Landrentmeiſter zuſchickt; ſo auch zur Aufſicht und Einnahme ſind ein Landſchaftsinſpektor, nebſt einigen Controleuren hin und wieder angeſtellt. Das Schatzkollegium hält im Anfange jeden Quartals und in jeder Meſſe zu Braunſchweig ſeine Sitzungen.

Außer den Schatzgefällen, der Bier- und Weinacciſe, hat das fürſtl. Schatzkollegium noch die Adminiſtration der extraordinairen Steuerkaſſe. Dieſe wurde im Jahre 1770 eingerichtet, weil die löbliche Landſchaft einen Theil der durch den ſiebenjährigen Krieg gemachten Kammerſchulden übernahm.

Zu deren Tilgung wurden angewieſen die erhöhete Bier-, Eſſig-, Steuer-, auch Wein- und Branntweinsacciſe. Der Fleiſchlicent in den Städten Braunſchweig und Wolfenbüttel wurde auch desfalls erhöhet; dieſen erhebt die fürſtliche Kammer. Seit dem Jahre 1792 wird die Acciſe und Steuer von Bier, Eſſig und Branntewein nach dem Fuße vom Jahr 1770 erlegt.

Das Schatzkollegium hat auch die Direktion über die im Jahr 1753 errichtete Brandaſſecurations- und Wegebeſſerungskaſſe. Der Landrentmeiſter legt ſeine Rechnungen, in Gegenwart der Miniſter und der Mitglieder des fürſtl. Schatzkollegii, auch einiger Deputirten des größern Ausſchuſſes der Landſchaft, in der fürſtl. Geheimerathsſtube ab. Der Landkommiſſair referirt darin von Angelegenheiten, welche die Bierſteuer und Branntweinsacciſe betreffen, und werden vom fürſtl. Miniſterio die desfalls erforderlichen Reſolutionen ertheilet. Das Schatzkollegium nimmt die Schatzeinnehmer an, und die andern bey der Bierſteuer und Branntweinsacciſe nöthigen Bediente, und nimmt dem Schatzeinnehmer die Rechnungen ab.

Ohnerachtet der engere Ausſchuß aus den Mitgliedern des Schatzkollegiums beſteht, ſo iſt doch zwiſchen beiden in ſo ferne ein Unterſchied, daß die Schatzräthe als Bedienten des Landesfürſten und der gemeinen Landſchaft zugleich anzuſehen ſind. Der engere Ausſchuß hingegen repräſentirt, ſo weit er dazu bevollmächtiget iſt, die gemeine Landſchaft. In dieſer letztern Rückſicht wird er daher bey der Viſitation der Juliusuniverſität in Helmſtädt zugezogen, ſo auch bey einer allgemeinen Rekrutenaushebung. Der engere Ausſchuß iſt auch verbunden, einer Curie, oder auch einzelnen Ständen, Nachrichten aus den landſchaftlichen Akten, auf Verlangen, mitzutheilen.

Der weitere oder größere Ausſchuß beſtehet, außer den Mitgliedern des engern Ausſchuſſes, aus 4 Prälaten, welche von der Curie der Prälaten gewählet werden, 9 Perſonen aus der Ritterſchaft, welche von dieſer gewählet werden, und den Städten Braunſchweig, Schöningen, Seeſen und Königslutter. Die Landesherrſchaft wird bey der Wahl, wegen ihrer, in der Rittermatrikel befindlichen Güter, nicht mit zugezogen. Der größere Ausſchuß wählet und beſtellt, nach den meiſten Stimmen, den Landſyndikus, und zeigt deſſen Wahl dem Landesfürſten an. Er wählet auch den Landrentmeiſter, welcher alsdann dem Landesherrn vom engern Ausſchuſſe zur Confirmation präſentirt wird, ſeine Inſtruktion wird vom engern Ausſchuſſe entworfen und zur Ratification eingeſandt, und unter des Landesfürſten Unterſchrift ausgefertiget. Der Landrentmeiſter iſt auch verpflichtet, der Landesherrſchaft und der Landſchaft den Dienſteid in der fürſtl. Geheimerathsſtube, in Gegenwart des engern Ausſchuſſes, zu leiſten. Der größere Ausſchuß erwählt überdies den Proviantverwalter, der ſowohl in den landesherrſchaftlichen, als in den landſchaftlichen Pflichten und Dienſten ſteht.

Die Kriegskaſſen-, Militz-, Proviant- Commißbeckerey-, Landrenterey-, Bierſteuer- und Branntweinsacciſe- und Wege-

beſſerungsrechnungen werden in der fürſtl. Geheimerathsſtube in Gegenwart des engern Ausſchuſſes und einiger Mitglieder des größern Ausſchuſſes, welche darin aber wechſeln, abgelegt. In Abſicht der Kriegskaſſen beſtellet die Landſchaft einen Nebenkommiſſair, der monatlichen Contribution halber, welcher ſowohl in des Landesherrn, als auch in der Landſchaft Pflichten ſteht.

Iſt die Stelle eines Schatzraths aus der Curie der Ritterſchaft erledigt, ſo konvociren die 3 adelichen Schatzräthe, die im größern Ausſchuſſe befindlichen Mitglieder des Ritterſtandes, und außer dieſen noch ſo viele von der Ritterſchaft, daß das Ganze den größern Theil geſammter Ritterſchaft ausmacht. Von dieſen werden 2 zu Schatzräthen gewählet, und dem Landesfürſten präſentirt, welcher unter beiden die Wahl hat, auch beide verwerfen, und eine neue Wahl fordern kann.

Wenn man in Ueberlegung nehmen will, wie die Kloſtergüter zu verbeſſern ſind, ſo ſollen die Prälaten mit zu Rathe gezogen werden. Bey der Viſitation der Univerſität Helmſtädt ſollen ſie mit berufen werden, und unter ihnen vorzüglich das Stift St. Blaſii in Braunſchweig.

Die Prälaten haben auch das Recht, der Kloſterrechnung beizuwohnen.

§. 12.

Einkünfte.

Die herzoglichen Einkünfte fließen:

1) Aus den Kammergütern.
2) Aus den Klöſtern.
3) Von den Bergwerken des gemeinſchaftlichen Harzes.
4) Aus dem Poſtregale.
5) Aus der Contribution, Serviſe, Proviantkorne.

Vom Vieh, Korne, Mehle, wird eine Abgabe, unter dem Namen Schatz, von Wein, Bier, Branntewein, Acciſe, entrichtet, welche das Schatzkollegium, ſo wie die Abgabe vom Stempelpapiere, und den Licent zu Braunſchweig und Wolfenbüttel erhebet.

Die Ritterſchaft iſt frey von der Wein- und Branntweinacciſe, ſo viel von ihnen ſelbſt gebrannt, und mit den Ihrigen auf ihren Gütern verbraucht wird; ſie iſt auch frey von der Acciſe fremder und eingebrachter Biere, von der Bierſteuer, ſo viel zur eigenen Konſumtion verwendet wird; desgleichen vom

Schaafſchatze, wenn ſie keine eigene Schäfereyen haben, und wenn ſie ſolche haben, ſo entrichten ſie nur den Schatz vom 4ten Haupte; und von Zehendſchatzungen, außer, wenn ſie eine Schäferey, die vorher pflichtig geweſen, an ſich bringen; vom Zoll- und Brückengelde, von ihren Gütern, Sachen, und alle dem, was ſie zu ihrer eigenen Haushaltung und Gebäude nöthig haben, auch aus jenen zum Verkaufe in die Stadt ſchicken; von Einquartirung auf ihren adelichen Sitzen, außer im Nothfalle, und, wegen der von ihr verwilligten Taxe zu 3000 Thlr., von den übrigen öffentlichen Abgaben.

Die Prälaten ſind gegen eine verwilligte Taxe von allen Unpflichten, vom Scheffel- und Schaafſchatze, jedoch von letzterm nur von ihrem eignen Viehe, bis auf das vierte Haupt frey; vom Zehendſchatze, wenn ſie keine ſchatzbare Zehenden an ſich bringen; von der Wein-, Bier-, und Brannteweinsacciſe, von der Bierſteuer, in einer beſtimmten Quantität, und nur beym Gebrauche in ihrem Haushalte.

§. 13.
Hofſtaat.

Bey dem Hofſtaate ſind die gewöhnlichen Oberchargen; übrigens iſt der Hofſtaat, bey der weiſen Oekonomie des Hofes, ſehr mäßig.

§. 14.
Erbämter.

Erbmarſchälle ſind die von Oldershauſen.

Erbkämmerer, die von Cramm.

Erbküchenmeiſter, die von Veltheim, welche deshalb gewiſſe Häuſer in der Stadt Braunſchweig als Lehn beſitzen, und wegen derſelben Sitz und Stimme auf den Landtagen haben. (S. Ribbentrops Beſchreibung der Stadt Braunſchweig. Iſten Band, S. 103.)

§. 15.
Militair.

Im Jahre 1757 belief ſich die Anzahl der Truppen auf 12000 Mann; im Jahre 1775 ſoll ſie 5500 Mann betragen haben.

§. 16.

Topographie.

Das Herzogthum Wolfenbüttel wird in 4 Diſtrikte abgetheilt: 1) in den wolfenbüttelſchen, 2) den ſchöningſchen, 3) den Harz-, 4) den Weſerdiſtrikt.

A) Der wolfenbüttelſche Diſtrikt, auf beiden Seiten der Ocker.

I) Die Städte:

1) Braunſchweig, lat. Brunopolis, eine Feſtung, die Hauptſtadt des Herzogthums und Reſidenzſtadt des Herzogs, am Ockerſtrome, welcher in 2 Armen in die Stadt tritt, und alsdenn dem Stadtgraben das Waſſer giebt; zwiſchen dem Wenden- und Petrithore aber wieder aus der Stadt fließt.

Sie liegt unter 28°, 13′ der mathematiſchen Länge, und 52°, 18′ der Breite. Die mittlere Abweichung der Magnetnadel betrug im Jahr 1789 18° 13′ weſtwärts. Sie iſt 28 Meilen von Berlin, 6 Meilen von Celle, 37 Meilen von Frankfurt am Main, 17 Meilen von Göttingen, 5 Meilen von Helmſtädt, 22 Meilen von Leipzig, 16 Meilen von Lüneburg, 10 Meilen von Magdeburg, 1 Meile von Wolfenbüttel entfernt.

Nach dem Eulemanniſchen Grundriſſe, welcher von Schröder in Kupfer geſtochen worden, beträgt der Flächeninhalt, mit Ausſchluſſe der Feſtungswerke, 76 — 77000 Quadratruthen. Die Stadt hat 2974 Häuſer, und wird in 6 Diſtrikte eingetheilt:

a) In den Auguſtthor-Diſtrikt, worin 24 Straßen, 508 Häuſer, und 2 Kirchen.

b) Den Steinthors-Diſtrikt, darinnen 14 Straßen, das Reſidenzſchloß des regierenden Landesfürſten, 482 Häuſer, auch eine Kirche.

c) Den Wenden- und Fallerslebertthor-Diſtrikt, worin 15 Straßen, 539 Häuſer, und eine Kirche.

d) Den Petrithors-Diſtrikt, dieſer hält 16 Straßen, 493 Häuſer, 2 Kirchen.

e) Den Hoheтhors-Diſtrikt, mit 17 Straßen, 467 Häuſern, auch 4 Kirchen.

f) Den Wilhelmsthor-Diſtrikt, mit 15 Straßen, 485 Häuſern, auch 2 Kirchen.

Nach der am Ende 1788 vorgenommenen Volkszählung waren in Braunſchweig:

Hausväter . . .	4290
Hausmütter . . .	6100
Erwachſene ledige Perſonen männl. Geſchlechts	618
Erwachſene ledige Perſonen weibl. Geſchlechts	811
Hauslehrer . . .	9
Hauslehrerinnen . .	7

Erſte Hausbediente männlichen Geſchlechts .	38
Erſte Hausbediente weiblichen Geſchlechts .	121
Livree-Bediente . .	202
Knechte . . .	294
Mädchen . . .	2137
Ladendiener . .	148
Lehrburſchen . .	132
Geſellen . . .	927
Lehrjungen . .	597
Studenten und Gymnaſiaſten .	66
Altväter . . .	16
Altmütter . . .	36
Ueber 14 Jahr männlichen Geſchlechts .	1045
Ueber 14 Jahr weiblichen Geſchlechts .	1692
Unter und 14 Jahr männl. Geſchlechts .	3449
Unter und 14 Jahr weibl. Geſchlechts .	3424
Summa	26154

Darunter ſind befindlich:

Wittwer . . .	346
Wittwen . . .	1605
Waiſenknaben . .	66
Waiſentöchter . .	62
Stehende Ehen . .	4316
Haushaltungen . .	5844

Bey der 1783 vorgenommenen Volkszählung machte die Anzahl 27063 Perſonen aus, ſie hat ſich alſo bis 1788 um 909 Perſonen vermindert, welches aber von der damaligen Abweſenheit eines Theils der hieſigen Truppen herrührte. Denn im Jahre 1783 beſtand die hieſige Garniſon, Frauen und Kinder mit eingeſchloſſen, aus 3787 Perſonen, im Jahr 1788 machte ſie nur 1949 aus, alſo 1838 Perſonen weniger. Setzet man dieſe Anzahl zu der am Ende obigen Jahres vorhanden geweſenen Volksmenge, ſo beträgt dieſe 27992, folglich hätte ſich die Volksmenge binnen den genannten Jahren um 929 vermehrt, welches auf jedes Jahr von 1783 an 154$\frac{4}{5}$ beträgt.

Vom erſten Julius 1785 bis Schluß Junius 1786 ſind conſumirt: Ochſen 1629; Schaafe 9502; Kälber 11495; Lämmer 81; Schweine 7473. Zum Biere verbrauet 3517$\frac{1}{2}$ Wiſpel Gerſten, zum Branntweine 1092$\frac{2}{5}$ Wiſpel Waitzen, zum Eſſige 181$\frac{1}{2}$ Wiſpel Gerſten. An Brodkorne machte die Conſumtion 1540$\frac{1}{8}$ Wiſpel Waitzen und 3439$\frac{2}{5}$ Wiſpel Rocken. An Viehſchrot 955$\frac{3}{8}$ Wiſpel. Außerdem ſind 2433 Centner, 11 Pfund Waitzen-, und 180 Centner, 10 Pfund Rockenmehl hier eingegangen.

Unter den hieſigen Gebäuden bemerken wir:

1) Das fürſtl. Reſidenzſchloß, der graue Hof genannt, vormals dem Kloſter Riddagshauſen gehörig, fing Herzog August Wilhelm im Jahr 1721 an, zur Reſidenz einzurichten. Das Gebäude hat ein Korps de Logis, und zu einer jeden Seite gegen den Bohlweg auseinander ſchlagende lange regulaire Flügel. An der offenen vierten Seite war ſonſt ein Kanal mit ſteinernem Bruſtgeländer; dieſes iſt aber vor einigen Jahren abgebrochen, und der Kanal zugeworfen worden. Das Korps de Logis iſt von Quaderſteinen aufgeführt. Die Stirnwand hat 168 Fuß in der Länge, iſt zu 2 Geſchoſſen angelegt, aber bisher unausgebaut ſtehen geblieben. Der jetzt regierende Fürſt hat mit dem Bau des Korps de Logis den Anfang machen laſſen, welches künftig aus 3 Geſchoſſen beſtehen ſoll. Beide Flügel ſind von Holz, und ſämmtliche Gebäude haben gegen den Grauenhofplatz von einem Flügel zum andern, im untern Geſchoſſe, breite und bedeckte Bogengänge, mit 83 offenen Bogenſtellungen, und überhaupt 908 Fuß Länge. Die Stirnwände an ſämmtlichen Flügeln haben in dem untern Geſchoſſe Pfeiler mit Bogen und Kämpfern, worüber ein Band Geſimſe geſetzt iſt. Die zweiten Geſchoſſe haben joniſche Wandpfeiler, wovon das Hauptgebälke bis unter die Kranzleiſten bey jedem Pfeiler verkröpft iſt. Der erſte Flügel rechter Seite, von 120 Fuß, mit 11 Fenſter Breite, hat 2 Geſchoß und eine Attike, und ſtehet mit der Facade des Korps de Logis im rechten Winkel.

Im untern Geſchoſſe ſind die Wachtſtuben, und andere Behältniſſe. Im zweiten Geſchoſſe ſind die Zimmer für fremde Herrſchaften.

An dieſen rechten Flügel ſtößet wieder ein anderer langer, bis gegen den Bohlweg auseinander ſchlagender Flügel, in einer Rücklage von 1 Fenſter Breite, und 250 Fuß Länge, mit 25 Fenſter Breite; dieſer hat gleichfalls 2 Geſchoſſe, und 3 Attiken, jede 3 Fenſter breit mit Giebelfrontons verſehen.

Der erſte Flügel der linken Seite, vom Korps de Logis ab, iſt 11 Fenſter breit, oder 120 Fuß lang, dem gegenüberſtehenden Flügel von 2 Geſchoß und einer Attike gleich. Dieſes ganze Gebäude enthält die Schloßkirche; dieſe iſt im neuern guten Geſchmacke gebauet, und mit einem herrlichen Altare verſehen. Auf dieſen Flügel folget ferner wieder ein langer bis gegen den Bohlweg auseinander ſchlagender Flügel, welcher beym erſten Flügel in einer Rücklage von einem Fenſter breit mit dem linken Flügel in gerader Linie anfängt. Dieſer Flügel hat wieder 250 Fuß mit 25 Fenſtern zur Länge, iſt auf beiden Enden und in der Mitte mit Attiken, jede von 3 Fenſter breit, verſehen, welche mit Giebelfrontonen bedeckt ſind.

Gegen den Bohlweg ſtehet neben dieſem Flügel noch ein anderes Gebäude, mit erſtem von gleicher Höhe, 7 Fenſter breit, mit einem 1 Fenſter breiten Vorſprunge, worin im untern Stockwerke verſchiedene Sommerzimmer gegen den Garten befindlich.

Neben dieſem Gebäude folgt ein anderes maſſives, 4 Fenſter breit, und noch ein Nebengebäude 5 Fenſter breit, worin oberhalb die fürſtl. Geheimerathsſtube, und unten die geheime Canzley, mit verſchiedenen Schreibſtuben. Nach der Gartenſeite iſt das maſſive geheime Archiv befindlich; dieſes Gebäude war vormals eine Kapelle. Hinter dem linken Flügel des Grauenhofes, gegen die Nordſeite, liegt der fürſtl. ſogenannte Grauehofsgarten, worinnen verſchiedene neu angelegte engliſche Parthien, Bosquets, und ein neu erbauter Pavillon, auch einige in grader Linie, theils mit Hecken, theils mit Bäumen beſetzte ſchöne lange Alleen über 1100 Fuß lang befindlich ſind. In den Jahren 1773 bis 1775 iſt der Grauehofsgarten durch Zuwerfung einiger Graben, und Abbrechung alter Gebäude erweitert worden. Vor der Hauptallee iſt ein großes doriſches maſſives Portal, mit ſchön gearbeiteten eiſernen Thorflügeln. Auſſerdem ſind auf den Seiten noch zwey Thüren von gekuppelten attiſchen Pfeilern.

Ueberhaupt ſind ſeit einigen Jahren in dieſem Garten viele Verbeſſerungen und Verzierungen angebracht. Die Portale im Gange an dem Arme der Ocker, welcher durch den Garten zieht, ſind weggenommen und andere angelegt, ſtatt der in einem fortlaufenden Hecke ſind hin und wieder Parthien mit inländiſchem und ausländiſchem Buſchwerke und Blumen bepflanzt. Der Garten ſelbſt ſteht ſowohl Einwohnern als Ausländern zur Promenade offen.

2) Das fürſtliche große **Moſthaus**, im Wilhelmsthordiſtrikte, noch kürzlich die Reſidenz des Herzogs Ferdinand, erhielt ſeine gegenwärtige Einrichtung im Jahr 1763. Dieſes Gebäude hat eine Länge von 226 Fuß.

Von dieſem großen Moſthauſe iſt das kleine **Moſthaus** zu unterſcheiden.

3) Das fürſtliche **Zeughaus**, ein ganz freyſtehendes, mit verſchiedenen Flügeln und dazwiſchen liegenden Höfen verbundenes maſſives Gebäude. Die Hauptfacade ſtehet gegen den Bohlweg. Das Mittelgebäude hat 2 hohe Geſchoſſe, wovon das untere von Quadern ganz maſſiv, nach toskaniſcher Ordnung, und das zweite Geſchoß mit doriſchen Wandpfeilern gezieret iſt. Ueber der ganzen Breite iſt ein großes Fronton, worin Kriegsarmaturen im bas relief zu ſehn ſind. Zu beiden Seiten dieſes Mittelgebäudes ſind 2 geräumliche mit eiſernen

hohen Gittern verſehene Hofplätze. Auf beiden Ecken ſchließen 2 ſchöne regelmäßige Pavillons dieſe Fronte, jeder von 2 Geſchoſſen hoch, wozu der eine zur Wache, und der zweite zur Haupttreppe dient. Die zweite Fronte gegen Süden, dem fürſtl. Cavalierhauſe gegenüber, iſt im Jahre 1764 aufgeführet, und beſteht aus 2 Etagen mit ſchlichten breiten Schaften, und breiten Fenſtern verzieret. Die dritte Fronte gegen Weſten, nach der Ocker hin, iſt eben ſo hoch, und hat gleiche Verzierung, jedoch iſt hier noch ein beſonderer Altan über ein ſtarkes Riſalit von einem Stockwerke hoch, gegen einen davor liegenden großen Platz angeordnet.

Die untere Etage dieſer beiden Fronten, welche beſondere, durch Höfe von dem Zeughauſe abgeſonderte Gebäude ſind, werden zur Aufbewahrung der Lavetten und der hierzu gehörigen Stücke, auch zum übrigen Arſenalbedürfniſſe genutzet; auch iſt hierinnen die Zeugſchmiede angelegt. Im 2ten Geſchoſſe dieſer beiden Flügel iſt das fürſtliche Muſeum. Die 4te Fronte, gegen Morgen, iſt ebenfalls im Jahre 1764 und in den folgenden Jahren aufgeführet. In dieſem Flügel, welcher ebenfalls von dem Hauptgebäude des Zeughauſes durch einen geräumlichen Hof abgeſondert ſtehet, hat der jedesmalige Commendant der Veſtung ſeine Wohnung.

Ueberhaupt iſt die ganze Figur des Zeughauſes, dieſes großen verbundenen Gebäudes, ein vollkommenes Viereck, wovon jede Seite auf 256 Fuß lang iſt.

Das oben erwähnte Muſeum wurde unter der Regierung des im Jahre 1780 verſtorbnen Herzogs Karl, und zwar zuerſt auf dem großen Moſthofe angelegt, wohin anfangs alle, in den einzelnen fürſtlichen Schlöſſern zerſtreuete Alterthümer, Kunſtſachen und Naturalien, zuſammengebracht wurden. Auf ſolche Weiſe ſchaffte man von Salzdalum alle daſelbſt vorher verwahrte, antike, und moderne Statüen, Büſten von Bronze, und Marmor, Vaſen, Opferſchaalen, Lampen, Basreliefs, und andere Alterthümer, und Kunſtſachen, Naturalien, ſineſiſche und japaniſche lakirte Sachen, Majolikagefäße, Gefäße von terra ſigillata, und ſpeckſteinerne Figuren und Vaſen. Aus dem hieſigen Schloſſe wurde hinzugebracht, eine große Sammlung von Elfenbein und andern koſtbaren Sachen. Von Wolfenbüttel ſchaffte man das berühmte Mantuaniſche Gefäß, eine Säule von ägyptiſchen grünen Granit, andere Seltenheiten, und die bisher daſelbſt verwahrte erhebliche Druſenſammlung des ehemaligen Miniſters von Münchhauſen. Von Blankenburg brachte man eine anſehnliche Sammlung von Kupferſtichen und andern Kunſtſachen. Im Jahre 1754 kaufte auch der Herzog Karl die ſchöne Naturalien- und beſonders Mineralien-

ſammlung des Geheimenjuſtitzraths Burchhard, wozu hernach noch 2 Mineralienſammlungen, nebſt einer Sammlung von ausgeſtopften Vögeln hinzukamen. Im Jahre 1755 wurden auf landesherrlichen Befehl, in Frankreich, verſchiedene Sammlungen von antiken Münzen, geſchnittenen Steinen, Statüen, Inſcriptionen, Moſaike, und viele Alterthümer aufgekauft, wozu in den folgenden Jahren neue anſehnliche Beiträge von Alterthümern, Naturalien und Kunſtſachen, beſonders von Kupferſtichen aus allen Ländern, hinzukamen.

Im Jahre 1764 wurden neue Gallerien und Säle im Zeughauſe für das Muſeum eingerichtet. Dieſes ſchöne maſſive Gebäude beſtehet (im Jahre 1790) aus einer Entree, vier Sälen, 5 Gallerien und zwey kleinen Kabinetten, alle mit vollkommenem Lichte verſehen, wie auch ſehr regulär und geräumig angelegt.

Hr. Ribbentrop giebt in ſeiner Beſchreibung der Stadt Braunſchweig, II. Th. S. 289. ff. von dieſem Muſeum folgende Nachricht:

Zum Eingange in das Muſeum dient ein Pavillon. Hier trifft man gleich ein großes Stück von grünlichem ägyptiſchen Granit an. Nach der gewöhnlichen Meynung ſoll dieſes Stück Heinrich der Löwe auf ſeiner Rückreiſe von Jeruſalem nebſt andern Seltenheiten mitgebracht haben, und man hielt es ſonſt wohl für ein Stück der Säule, woran Chriſtus gegeißelt worden. Die Wände im Pavillon ſind behangen mit Gemälden einiger fürſtl. Perſonen und einiger gelehrten Männer, auch einer Anzahl bronzirter Abgüſſe von ſchönen antiken Basreliefs und Kupferſtichen in Glas und Rahmen, worunter die Gallerie von Luxenburg und die beſten Hogartiſchen Stücke ſind. Im zweiten Stockwerke findet man gleich im erſten Zimmer eine Kupferſtichſammlung, Handzeichnungen, antiquariſche Bücher und antike geſchnittene Steine. Die Kupferſtiche und Handzeichnungen machen 1500 Bände aus, größtentheils große Folianten, und enthalten vollſtändige Sammlungen von den älteſten deutſchen und niederländiſchen Meiſtern, als: Iſrael von der Mecheln, Albrecht Dürer, Aldegräver, Lukas von Leyden, Rembrandt ꝛc.

Mehrere hundert Bände ſind mit den beſten franzöſiſchen, engliſchen und italiäniſchen Kupferſtichen angefüllt, und ſo viel, wie möglich, nach den Schulen geordnet. Man findet hier auch die Logen des Vatikans, welche von Raphael von Urbino al fresko gemalt, von Savorelli und Camporeſi nachher gezeichnet, und von Volpato und Ottoviani in Kupfer geſtochen, und auf das herrlichſte illuminirt ſind. Hier ſind auch zehen große Folianten mit Kupfern nach den Gemälden des Raphael von Urbino, von Marc Antonio und andern Meiſtern geſtochen, und nach

des Herrn von Heinecken Verzeichniſſe der Kupferſtiche von Raphaels Gemälden geordnet. Von den franzöſiſchen und engliſchen ſind auch anſehnliche Sammlungen.

Die Handzeichnungen füllen einige 60 Bände aus. Einige derſelben enthalten blos akademiſche Zeichnungen, die übrigen hiſtoriſche Stücke, Landſchaften und dergleichen, von den berühmteſten italiäniſchen, franzöſiſchen, niederländiſchen und deutſchen Meiſtern. Ein großer Foliante iſt allein mit Zeichnungen von Rembrant angefüllt. In einem andern Bande ſind beinahe 100 gemalte Blumenſtöcke von der berühmten Blumenmahlerin Dietſchern. In einem Quartbande ſind 25 auf Pergament in Miniatur gemalte Paſſionsſtücke, nebſt beigeſchriebenem Texte.

Die Sammlung geſchnittener Steine enthält nahe an 2000 Stück, unter dieſen auch verſchiedne ſeltne arabiſche Siegel. Die merkwürdigſten findet man in Ribbentrop im angeführten Orte S. 293 und 294 genannt.

Bey dieſer Sammlung befindet ſich auch eine Anzahl antiker und moderner Paſten in Glas, oder Compoſition. Von allen in der hieſigen Sammlung befindlichen vertieft geſchnittenen Steinen (Intagli) ſind hier Abdrücke, welche in einer, der Lippertſchen Manier noch vorzuziehenden Gypscompoſition gemacht worden. Zur Verzierung der Wände hängen in dieſem Zimmer einige ſchöne mit Waſſerfarben auf Papier gemalte Kopien von den Cartons des Raphaels von Urbino, davon die Originale jetzt in dem Pallaſte der Königin von Großbrittannien zu London verwahrt werden.

Aus dieſem Zimmer geht man in einen Saal, worinnen Koſtbarkeiten und Kunſtſachen aufbewahrt werden. In der Mitte der einen Wand iſt ein großer Spiegelſchrank mit ſchön geſchliffenen Figuren aus- und inwendig verziert, welcher in der hieſigen Spiegelfabrik 1752 verfertigt worden iſt. In dieſem verwahrt man ein aus dem Alterthume erhaltenes, aus einem Onyxſteine geſchnittenes heydniſches Opfergefäß.

Dieſes Gefäß beſteht aus einem einzigen Onyx, und hat in der Höhe 6 Zoll, im Durchſchnitte 2½ Zoll. Der Handgriff, die gebogene Röhre zum Ausgießen, der Deckel und zwey das Gefäß umgebende Ringe ſind von Gold. Durch die Ringe entſtehen drey Eintheilungen, von denen die mittelſte die größte iſt. Dieſe enthält 12 erhaben geſchnittene Figuren, die in drey Vorſtellungen dargeſtellt ſind. In der erſten ſieht man einen vor einem Landhauſe auf einem Fußgeſtelle ſtehenden Priapus. Aus dem Gartenhauſe kommt ein Kind mit einem Fruchtkorbe, welchem zwey Frauensperſonen folgen. Die eine

iſt ganz bekleidet, hat einen Schleyer um den Kopf, und in jeder Hand eine Fackel. Mit entblößter Bruſt, Schultern und Füßen folgt ihr die andere, und hält einen Mohnkopf in der Hand. Eine Weinrebe theilt die erſte Vorſtellung von der zweiten. In dieſer erblickt man den Vordertheil eines Tempels, die Ceres, welche in der einen Hand eine Kornähre, nebſt den Zügeln hält, auf einem Wagen von geflügelten Drachen gezogen. Der ihr zur Seite ſtehende Triptolem hat eine Kornähre in der rechten Hand. Eine halbnackende Figur, halb ſitzend und halb liegend, ſtützt den linken Arm auf einen Fruchtkorb, aus welchem eine Rebe hängt.

Vor dem Wagen der Göttin ſchwebt der Zephyr, und ringet das naſſe Tuch aus, um dadurch den zur Fruchtbarkeit der Erde erforderlichen Thau und Regen anzuzeigen. Ueber der dritten Vorſtellung iſt ein aufgezogener Vorhang, welcher vermuthlich ein Gartenzelt vorſtellen ſoll. Darunter ſieht man eine Prieſterin der Ceres, welche ein Schwein, das der Göttin beſtimmte Opfer an den Hinterfüßen in die Höhe hält, und in der Linken einen die Fruchtbarkeit der Erde anzeigenden Mohnkopf hat. Ihr folgt eine Prieſterin des Bachus, welche mit der rechten Hand einen Bock bey den Hörnern, und in der linken eine Schüſſel mit Früchten hält. Ferner ſieht man hier eine ſitzende Frauensperſon, welche auf ihrem Schooße einen Korb mit Früchten hat, und in der rechten Hand eine Kornähre hält, vermuthlich eine hier ausruhende Canephora der Ceres. Dieſer zur Seite iſt eine Figur, welche einen Korb mit Früchten auf dem Kopfe trägt.

In den untern Abtheilungen ſind verſchiedne Sachen vorgeſtellt, deren man ſich bey den Feſten der Ceres und des Bacchus bediente, als: zuſammengebundene Pfeifen, welche die Bacchanten zu blaſen pflegten; dabey ein Korb mit Früchten; zwey kreuzweisliegende bey den Opfern der Ceres gewöhnliche Fackeln; desgleichen ein Korb, deſſen oberer Theil von der goldenen Röhre bedeckt wird. Bey dieſem Korbe liegen Bacchantenpfeifen und eine Opferſchaale. In einer kleinen Entfernung iſt die aus ſieben Pfeifen zuſammengebundene Rohre des Pans, welcher als Bacchant mit zu den Feſten des Bacchus und der Ceres gehörte. Ueber der Flöte des Pans iſt eine Maſque, unter der Flöte ein Opfergefäß, welchem der Name Präferikulum eigen iſt. Hierauf folgt ein Sack mit Früchten, aus welchem eine Schlange kömmt. Bey dem Korbe iſt eine Maſque, deren man ſich bey den Feſten des Bacchus bediente. Die obere Abtheilung des Gefäßes iſt mit Laubwerk, Blumen, Früchten, Aehren und Widderköpfen ausgeziert, lauter Sachen, welche auf die Feſte der Ceres und des Bacchus Bezug haben.

Man bewundert an dieſer Arbeit die Größe griechiſcher Kunſt. Die verſchiedenen Farben des ſehr harten Steins ſind trefflich benutzt. Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, und die erhaben geſchnittenen Figuren ſind größtentheils ganz weiß, aber beſonders alle Gewänder gelbbraunlich. Dieſes unſchätzbare Stück iſt ein Ueberbleibſel aus dem grauen Alterthume, und nach verſchiedner Meynung zu den Zeiten des Mithridates verfertigt worden.

In andern Schränken dieſes Saals verwahrt man allerhand Koſtbarkeiten und Kunſtſachen von Elfenbein. Unter den erſtern befindet ſich, ein aus allerley ächten Steinen zuſammengeſetztes Fruchtſtück von aufgelegter florentiniſcher Arbeit, ein ſchöner Pokal von orientaliſchem Blutjaſpis oder Heliotrop, verſchiedene Schaalen aus grünem und rothem Jaſpis, aus Nierenſtein, (Lapis Nephriticus), Rauchtopas und orientaliſchem Achat, welche ſowohl in Abſicht der Größe als auch der ſchönen Farben merkwürdig ſind. Unter den Kunſtſachen aus Elfenbein zeichnen ſich vorzüglich aus: a) ein Chriſtus am Kreutz, von Michael Angelo; b) ein Hieronymus, von Frieſe; c) vier große Figuren, die Jahreszeiten vorſtellend, von Balthaſar zu Dresden; d) eine Gruppe, die Zeit, welche die Wahrheit in Schutz nimmt, und die entlarvte Falſchheit zu Boden wirft; e) eine Gruppe, Merkur und Pandora; f) ein großer Becher, mit einem en haut relief gearbeiteten Treffen zwiſchen den kaiſerlichen und niederländiſchen Truppen, woran mehr als hundert Figuren befindlich; g) eine große Kugel, mit 11 andern kleinern darin befindlichen Kugeln, welche ſehr künſtlich durch wenige Oeffnungen eine aus der andern gedrechſelt ſind; h) ein Blumenkranz mit einer Spinne in ihrem Gewebe, alles von Elfenbein ſehr fein gearbeitet. Zwiſchen den Schränken ſind an den Wänden Basreliefs aufgehangen, worunter ſich verſchiedene Meiſterſtücke befinden, als: die Ausführung Chriſti mit einigen hundert Figuren, eine Arbeit aus dem 15ten Jahrhunderte; ein Bacchanal von Filhöfer; ein Göttermahl; die Geſchichte der Niobe; Pan und Syrinx; Silen, und mehrere mythologiſche Stücke. In den Schränken verdient vielleicht auch unter andern Kunſtſachen eine kleine künſtlich zuſammengefügte runde Büchſe eine Erwähnung, an welcher in der einen Hälfte die Erhöhung der ehernen Schlange mit dem um dieſe ſich lagernden iſraelitiſchen Volke, in der andern Hälfte die Kreutzigung Chriſti dargeſtellt iſt. Dieſes Stück enthält viele größtentheils freiſtehende Figuren, von denen die im Vordergrunde aus Einem Stücke Buchsbaumholze geſchnitten ſind. So klein auch die Figuren ſind, ſo findet man doch verſchiedenen Ausdruck in den Geſichtern. Dieſes künſtliche Stück iſt eine Arbeit des Alberts Dürers. Ein großer Becher aus Rhinocerosh

enthält viele en haut relief geſchnittene Figuren; einen großen Stock von rothen Seekorallen; einen kleinen Schrank, ganz von Bernſtein, und einen Spiegel mit elfenbeinernen Rahmen.

Die Wandtiſche und Wände enthalten vorzüglich ſchöne Arbeiten von alter franzöſiſcher Emaille, aus dem 16ten Jahrhunderte, mehr als 200 Stück, und einige von vorzüglicher Größe. Sie ſind entweder nach Gemälden von Raphael Urbino, oder doch nach den Kupfern von Marc Antonio gemacht. Der bekannte Reiſende, Tavernier, hat dieſe Stücke auf ſeinen Reiſen geſammelt.

Aus dieſem Saale kommt man rechts in eine Gallerie, worin die ſogenannte Majolikaſammlung iſt. Dieſe Majolika oder Majovika (Fayance) hat zum Theil vorzüglich ſchöne Zeichnung, die aber nicht vom Raphael von Urbino herrührt, wie man gewöhnlich glaubt; nur die Zeichnungen ſind zu einigen Stücken von ihm entworfen, wie dies ein noch vorhandner Brief an die Herzogin von Urbino beweiſt.

Die im hieſigen Muſeo davon vorhandene Stücke belaufen ſich auf 1100, welche Herzog Anton Ulrich aus Italien mitgebracht hat. Einige große Schüſſeln, mit Arabesken gemalt, zeichnen ſich vorzüglich aus. Die älteſte Schüſſel iſt vom Jahre 1537. Die guten Stücke haben faſt immer auf der andern Seite eine, zwar nicht immer vollſtändige, Nachricht.

Eine andere Gallerie hat einen Fußboden von Blankenburger Marmor, und in der Mitte eine Reihe Platten von grünlich geflammtem Stein, welcher ſich ebenfalls in der Gegend um Blankenburg findet, und Taſtſtein genannt wird. In dieſer Gallerie ſind theils Antiken, theils nach Antiken gearbeitete Figuren. In den Niſchen ſind in zwey Schränken noch kleine Figuren, Gefäße, Lampen, Urnen, Thränengläſer und allerley Opfergeſchirre aufbewahrt. In 4 andern Schränken ſind Münzen. Unter den Statüen zeichnen ſich aus: ein Apollo von weißem Marmor, eine vorzüglich ſchöne Statüe; ein junger Bacchus, auch von weißem Marmor, eine Iſis von Baſalt, und eine knieende Iſis von Granit; unter den Büſten ein gut erhaltener Auguſt, ein Vitellius, ein Hadrian, eine Sappho, eine Sabina, und inſonderheit ein Scipio Afrikanus, ſämmtlich von weißem Marmor.

Von ägyptiſchen Gottheiten hat man hier eine große Anzahl aus verſchiedenen Zeitaltern. Unter den Urnen ſind einige im Braunſchweigiſchen, und beſonders auf dem Elm gefunden worden. Eine Urne eines römiſchen Konſuls von weißem Marmor iſt gut erhalten, und man ſieht daran deutlich die Stelle, worinnen die zur Inſchrift dienende kleine

Platte, vermuthlich von Metall, geweſen iſt. Unter den Gefäßen iſt ein anſehnliches Stück von korinthiſchem Erze, ingleichen eine Opferſchaale von Bronze, nebſt verſchiedenen antiken Lampen. Die eine Lampe ſtellet einen ſchönen weiblichen Körper bis auf die Knie, mit über dem Kopfe zuſammengeſchlagenen Händen, vor.

In 4 Schränken wird eine Sammlung von antiken Münzen aufbewahrt. In dem erſten Schranke ſind einige griechiſche Münzen und römiſche Kaiſermünzen in Golde, vorzüglich aus dem mittlern Alter; Münzen römiſcher Kaiſer in Silber, beinahe auf 4000 Stück; Münzen der griechiſchen Könige in Silber und Erz. In dem zweiten Schranke ſind die kleinen Kaiſermünzen von Erz. Dieſe Sammlung iſt reich an griechiſchen und ſpaniſchen Münzen, und an ſolchen, welche in römiſchen Colonien geſchlagen ſind. Im dritten Schranke ſind die großen Münzen. Hierunter befindet ſich eine bleyerne Münze von Hadrian, welche (nebſt einer Gemme mit dem Kopfe der Iſis) in einer Mumie gefunden worden. (S. Schlägers Comment. de nummo Hadriani plumbeo. Helmſtadii. 1712.) Ferner Familienmünzen in Silber und Erz, und einige der älteſten römiſchen Münzen, zum Beiſpiel ein ganzer Aß von 12 Unzen, welche Münze nur bis zum erſten Spaniſchen Kriege geſchlagen wurde.

In dem vierten Schranke iſt eine anſehnliche Sammlung von Brakteaten, darunter viele ſeltene Stücke, auch goldene und eiſerne. An den Wänden hängen einige alte Inſkriptionen, von denen überhaupt noch eine große Anzahl bey mehrerm Raume aufgeſtellt werden könnte.

Ueberdies ſind hier einige in der Wedgwoodſchen Fabrik nachgemachte hetruriſche Vaſen, eine liegende Flora von karariſchem Marmor, und verſchiedene nach Antiken gut gearbeitete Büſten, auch ſchöne Moſaiken.

Eine andere Gallerie enthält Gefäße von ſineſiſcher terra ſigillata, Schränke und Schirme mit aufgelegten Figuren von Speckſtein. An den Wänden ſtehen auf Krackſteinen mehr als 1000 Figuren und Gefäße von Speckſtein, von unterſchiedner Größe und Farbe; ingleichen ein Aufſatz von 5 hohen Gefäßen aus chineſiſchem Reisſteine. An der einen Seite dieſer Gallerie ſind Gypsabgüſſe von den berühmteſten antiken Statüen, Laokoon, Apollo, Mediceiſche Venus, Borcheſiſche Fechter, u. ſ. w. An der Wand ruhen auf Krackſteinen verſchiedne der ſchönſten Köpfe, als: Niobe mit ihren Töchtern, Antinous, Virgil, Sokrates ꝛc. Zwiſchen dieſen Krackſteinen hängen 130 in Wachs boſſirte Stücke, größtentheils Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von Rauſcheer zu Frankfurt am Main. Unter den übrigen zeichnen ſich beſonders aus: ein großes Bata

ſtück, welches in Venedig, nach dem Gemälde Raphaels, die Schlacht Conſtantin des Großen, verfertiget iſt, und andere. Zwiſchen dieſen in Wachs gearbeiteten Stücken hängen nun noch andere Kunſtſtücke, als: ein großes aus allerley Muſcheln zuſammengeſetztes Bild, welches eine Götterverſammlung vorſtellt. Die Figuren, zum Theil 8 Zoll hoch, ſind aus den ſogenannten Rieſenohren verfertiget, die die Götter umgebenden Wolken aber aus Perlmutter gemacht; ein großes Bouquet, welches aus lauter kleinen Muſcheln ſehr künſtlich zuſammengeſetzt iſt; ein Seeproſpeckt von der florentiniſchen ſogenannten Calciaiola; ein Stück von des Prinzen S. Severi Aetzarbeit in weißem Marmor. In der Mitte iſt das Bruſtbild des Diogenes in rother Farbe, und am Rande eine Einfaſſung in Geſtalt einer Spitze; ein Ecce Homo aus Buchsbaum; die Predigt Johannis in der Wüſten, aus einem bey Nürnberg ſich findenden Speckſteine. Dieſes Basrelief hat viele freiſtehende Figuren, und iſt mit großer Kunſt von Albert Dürer gemacht, in welchem er ſein eigenes Portrait mit angebracht hat.

In einem Schranke ſind allerley Kleidungsſtücke aus verſchiednen Erdgegenden, aus Oſtindien, Nordamerika, Taiti und Neuſeeland; auch einige Werkzeuge von Stein, imgleichen Fiſchangel, Ohrgehänge und allerley Waffen aus jenen Gegenden.

In 5 Zimmern werden Naturalien aus allen 3 Naturreichen aufbewahrt.

Ein Schrank enthält insbeſondere ſowohl edle, als auch andre Steine, welche im Braunſchweigiſchen, Blankenburgiſchen, und einigen angränzenden Orten gefunden werden.

Die Vögelſammlung beſteht aus mehr als 800 Stücken.

In dieſer Naturalienſammlung iſt auch eine anſehnliche Sammlung naturhiſtoriſcher Bücher.

In einem kleinen Kabinette findet man Häute von Menſchen und Thieren.

4) Das große Opernhaus am Hagenmarkte. Die Stirnwand ſtehet gegen den Bohlweg; die ganze Länge deſſelben iſt 196, und die Breite 116 Fuß. An der Nordſeite iſt noch ein Flügel, von 78 Fuß lang, 56 Fuß breit. Die Seiten haben jede 5 Bogen, wovon die Bogen zum Eingange gegen einem geräumigen Vorplatze offen ſind.

Innerhalb iſt das Parterre 70 Fuß, und das Theater ſammt den Nebenzimmern 95 Fuß lang, jedes mit Zubehör 67 Fuß breit. Fünf Reihen Logen über einander, in jeder Reihe 21 Abtheilungen, ſind nebſt den hiezu benöthigten Gängen bequem und ſchön eingerichtet.

Im Opernhauſe iſt ein großer Redoutenſaal.

Nicht weit vom Opernhauſe iſt mitten auf dem Hagenmarkte ein Springbrunnen, nach gothiſcher Art ſchön gearbeitet und mit Figuren gezieret. Das Waſſer, welches von dem Gödebrunnen herkommt, fällt in verſchiedenen Erhöhungen und Ausgußröhren in die Waſſerbehälter, und von da in die Abzugsgraben.

5) Das Comödienhaus, am Burgplatze, iſt ein großes von Holz aufgeführtes Gebäude, deſſen innere ſchöne Einrichtung dem Endzwecke ganz entſpricht. Außer den Comödien, werden auch italiäniſche Operetten darin gegeben.

6) Das Altſtadt-Rathhaus, iſt in Abſicht ſeines Aeuſſern in ganz verziertem gothiſchen Style gebauet. Es beſtehet in 2 maſſiven Hauptgebäuden, welche einen rechten Winkel gegen den Altſtadtmarkt ausmachen. Jede der beiden Hauptfacaden gegen den Markt hat 4 Gewölbe, und darüber 4 offene, nach gothiſcher Art gezierte Lauben, und jede iſt beſonders mit einem hohen Giebel gedeckt. An den 9 Pfeilern der Bogenlauben ſind Niſchen, worin in Stein ausgehauene Statüen von 5 bis 6 Fuß in der Höhe ſtehen. An dem einen Pfeiler iſt die Statüe des Kaiſers Heinrich des Voglers, in Harniſch, mit kurzem Unterkleide und Mantel; über der linken Schulter gegen die rechte hängt ein Gürtel oder eine Schnur mit Schellen. Auf dem Kopfe hat er eine Krone, welche mit einer Binde unter dem Kinne befeſtiget iſt. In der rechten Hand trägt er einen Scepter, und in der linken den Reichsapfel mit vergoldetem Kreutze. Bey demſelben ſteht die Bildſäule ſeiner Gemahlin, mit einer Krone auf dem Haupte, langfallenden dicken Haarlocken und langer Kleidung; um den Hals trägt ſie eine verdoppelte auf die Bruſt herabhangende Schnur mit kleinen Schellen.

Am zweiten Pfeiler iſt die Bildſäule Otto I. mit der Krone auf dem Haupte, freyem Geſichte, langem Barte, in langer Kleidung, ebenfalls mit dem Scepter in der rechten, und dem Reichsapfel in der linken Hand. Um dem Halſe iſt eine gedoppelte Schnur mit Schellen, welche auf die Bruſt herabhängt. Seine Gemahlin iſt mit der Krone auf dem Haupte abgebildet, und unter der Krone iſt noch ein beſonderer Kopfputz. Ueber der linken Schulter hat ſie eine lange zuſammengebundene dicke Schnur, welche mit vielen Schellen beſetzt iſt. Ihr Anzug iſt lang, die Arme ſind aber bloß.

Am dritten Pfeiler iſt Otto II. mit einer Krone, auch Scepter und Reichsapfel in den Händen, in kurzer Kleidung und langem Mantel, mit einem beſondern Gürtel um den Unterleib, am Halſe iſt eine auf die Bruſt hängende Schnur mit

Schellen. Seine Gemahlin iſt in langer Kleidung, und hat um den Hals ein Gehänge mit Schellen.

Am 4ten Pfeiler iſt Otto III. mit der Krone, Scepter und Reichsapfel, in einer Kleidung, welche bis über die Knie reicht, hat um den Leib einen Gürtel mit Schellen. Deſſen Gemahlin iſt mit einer Krone, in langer Kleidung und bloßen Armen, auch einer langen Schnur mit Glocken über der rechten Schulter gegen die linke Seite, abgebildet.

Der 5te Pfeiler enthält die Bildſäule Kaiſers Lotharius, mit der Krone, langem Barte, in langer Kleidung; über der linken Schulter iſt eine Schnur mit Schellen gegen die rechte Seite, und in den Händen hat er Scepter und Reichsapfel.

Am 6ten Pfeiler iſt Kaiſer Otto IV. Heinrich des Löwen Sohn, mit der Krone, in kurzer Kleidung und langem Mantel; über der linken Schulter hat er gegen die rechte Seite eine Schnur mit Schellen, in den Händen führt er Scepter und Reichsapfel, wiewohl erſterer abgebrochen iſt. Seine Gemahlin trägt eine Krone, unter dieſer kurze Haarlocken und lange Kleidung, um den Hals eine auf die Bruſt hängende Schnur mit Schellen.

Am 7ten Pfeiler iſt die Bildſäule Heinrichs des Löwen, mit einem Barte, in langer Kleidung, in der rechten Hand hat er ein Schwerdt, die linke ſteckt faſt in dem Leibgürtel. Auf dem Kopfe hat er einen vorn aufgeſteiften, hinten aber niedergeſchlagenen Huth, um den Hals eine bis auf die Bruſt hängende Schnur mit Schellen. Seine Gemahlin iſt in langer Kleidung, mit Haarlocken und Schleier, abgebildet; über der linken Schulter nach der rechten Seite herunter hängt eine mit Schellen beſetzte Schnur. Beide Hände greifen in den Gürtel.

Am 8ten Pfeiler iſt die Bildſäule Wilhelms, eines der Söhne Heinrichs des Löwen, in einer bis an die Knie reichenden Kleidung, mit einem Gürtel um den Leib, und einer Schnur mit Schellen, welche vom Halſe herabhängt, der Huth iſt vorne aufgeſtutzt, und hinten niedergeſchlagen. Dabey iſt ſeine Gemahlin, im langen Habite, mit kurzen Haarlocken, mit einem Kopfputze oder Schleier, einer dreifachen großen Perlenſchnur um den Hals, auf der Bruſt mit einer großen Schnalle in Form einer Roſe, welche die Kleidung zuſammenhält.

Am 9ten Pfeiler iſt Herzog Otto, mit dem Beinamen das Kind, vorgeſtellt, ohne Bart, mit einer Kappmütze, in kurzer Kleidung, welche nicht bis an die Knie reichet, mit einem langen Mantel, einer Schnur mit Schellen; in der rechten Hand hält er ein Schwerdt. Seine Gemahlin hat einen niedrigen Kopfputz mit vielen Zierrathen beſetzt, hält das lange Kleid mit

beiden Händen; um den Hals befindet ſich ein bis auf die Bruſt hängender Kragen mit Falten und Schellen.

Der Giebel gegen die Kirche hat eine Bogenlaube gegen den Markt. Im 2ten Geſchoſſe iſt eine große Laube. Die Giebelmauer bis an die Dachſpitze iſt mit Giebelzinnen verſehen, aber ohne Verzierung. Hier folgt ein dazu gehöriges Seitengebäude, und noch ein großes Portal. Auf dem Giebel gegen die Breiteſtraße ſind unten Kramgewölbe, oben eine Laube zur bedeckten Gallerie, welche in beiden Frontons gegen den Markt herumläuft. Die übrige Breite des Giebels faßt den Raum eines großen Saals. Im Giebel oberhalb iſt in Quader ein Wappenſchild in ſchräger Richtung eingehauen, worin ein vergoldetes Wappen. Das Schild hat 2 Felder, das unterſte enthält einen großen ſtreitenden Löwen, und das zweite Feld hat 2 Leoparden. Oben über dieſem Wappenſchilde ſind noch beſonders 2 gegen einander ſtehende Sicheln angebracht, welche mit 8 Pfauenfedern gezieret ſind. Alle Figuren haben Gürtel und Umhänge, woran Schellen hängen.

Das Altſtadtrathhaus blieb bis ins Jahr 1671 der Verſammlungsort des Magiſtrats der Altſtadt. Als aber im Jahre 1671 nur ein Magiſtrat für die ganze Stadt eingerichtet wurde, welcher ſich auf dem Neuſtadtrathhauſe verſammlet, ſo wurde das Altſtadtrathhaus zu Ständen für Meßfremde eingerichtet. Bis zum Jahre 1764 waren in dieſem Gebäude einige Zimmer den Seſſionen der fürſtlichen Kammer beſtimmt. Seitdem aber das jetzige Kammergebäude aufgeführet iſt, dienen dieſe Zimmer ebenfalls zu Ständen für Meßfremde.

Nicht weit vom Altſtadtrathhauſe iſt auf dem Altſtadtmarkte ein in gothiſchem Geſchmacke aufgeführter Springbrunnen. Das Waſſer ergießt ſich in 3 unter einander befindliche Becken. Er beſteht aus einer von Quadern aufgeführten, durch die Becken gehenden Säule, in welcher ſich die Waſſerröhren befinden. Die Becken ſind mit vielen Figuren und Wappen verziert, welche, wie das Becken ſelbſt, von Bley ſind. Nach der daran befindlichen Jahrzahl iſt dieſer Springbrunnen 1408 gebauet worden.

7) **Das Neuſtadtrathhaus**, ein maſſives Gebäude, beinahe in der Mitte der Stadt, beſtehet aus verſchiedenen Flügeln, welche mit dem Mittelgebäude in regulairen Hauptfaçaden fortgeſetzet ſind, und im Jahre 1773 und folgenden Jahren gänzlich erbauet worden.

8) **Das fürſtliche Cammergebäude**, in welchem die herzogliche Kammer ihre Sitzungen hält, wurde im Jahre 176[illegible] erbaut, und im Jahre 1771 und 1772 mit 2 Flügeln vermehrt.

9) Die Domprobſtey, iſt die Reſidenz des Herzogs von Braunſchweig-Bevern, als jetzigen Domprobſts.

10) Das große Gewandhaus, am Kohlmarkte, ein altes maſſives Gebäude in gothiſchem Geſchmacke, 208 Fuß lang, und 40 Fuß tief; es hat 2 Hauptgeſchoſſe, worunter ein Souterrain iſt.

Im erſten und zweiten Geſchoſſe ſtehen die Tuchhändler in den Meſſen aus, auch werden in dieſem Hauſe große Geſchäfte gemacht. Da indeſſen der Raum für die Tuchhandlungen nicht hinreichte, ſo wurde nicht weit von dieſem Gebäude ein neues Tuchhaus aufgeführt.

Die Patricier der Altſtadt haben hierin eine Stube, welche das Kliphaus (von dem altdeutſchen Worte Klip, d. i. Verſammlung, Gelage,) genannt wird.

Dieſes Gewandhaus gehört der fürſtlichen Kammer.

11) Die herzogliche Münze.

Die Lutheraner, welche in 9 Kirchſprengel getheilt ſind, haben 10 Kirchen.

1) Die St. Blaſius-, Burg- oder Domkirche, ein altes gothiſches Gebäude. Der darin befindliche hohe Altar iſt herrlich, jedoch nur von Holze erbauet, und formiret gegen den Altartiſch eine Niſche mit 2 Aufſätzen, und zu beiden Seiten, gewöhnlicher Art Portäle. Der untere Theil hat 8 freyſtehende corinthiſche Säulen, die auf Säulenfüßen mit der Höhe des Tiſches geſtellt, und nach der Figur der Niſche gegen dahinter ſtehende corinthiſche Wandpfeiler ordiniret ſind. Zu dem erſten Aufſatze ſind 2 römiſche freyſtehende Säulen gegen Wandpfeiler geſetzet, worüber noch eine beſondere Attike geſtellt iſt. Der ganze Altar iſt überdies reich verziert, ſtark vergoldet, und mit 20 ſchönen Figuren geſchmückt. Im untern Mitteltheile iſt ein Bild, die Einſetzung des Abendmahls; im erſten Aufſatze, die Kreuzigung Chriſti, und in der Attike die Himmelfahrt, von vorzüglicher Schönheit. Ueber der Attike iſt die Dreieinigkeit in Wolken, in Bildhauerarbeit vorgeſtellt.

In dieſer Kirche iſt das Grabmahl Heinrichs des Löwen, und ſeiner Gemahlin Mechtild. Es iſt aufgemauert, und oben darauf der Herzog mit ſeiner Gemahlin liegend, in Lebensgröße in Stein gehauen. Der Herzog hat in der rechten Hand das Modell der Domkirche, in der linken das Schwerdt. Neben dieſem Grabmahle befanden ſich ſonſt zwey Statüen; eine ſtellte Heinrich den Löwen und die andere einen Biſchof vor. Jene iſt aus Sandſtein, welcher in Elm gebrochen wird, die andre aus Nordhauſenſchen Alabaſter gehauen, und ſoll den Biſchof Ulrich von Halberſtadt vorſtellen. Beide Statüen ſind nunmehr im fürſtlichen Erbbegräbniſſe. Vor dem kleinen Altare befinden ſich die Grabmähler verſchiedener Kaiſer und Fürſten aus dem Hauſe der

Welfen. Herzog Anton Ulrich hat ſie erneuern, und darauf eine meſſingene Platte mit einer paſſenden Inſchrift legen laſſen. Auf dem Chore iſt ein Tiſch von 6 Fuß Länge und 3 Fuß Breite; das Tiſchblatt ſoll ägyptiſcher Granit ſeyn, iſt aber nur Muſchelmarmor; es ruhet auf 5 metallnen, ſäulenförmigen, holen Füßen. Die vormals darinnen befindlichen Reliquien ſind im Jahre 1709 dem Abte zu Corvey geſchenket worden.

Bey dieſer Domkirche iſt ein evangeliſches Stift, welches aus 1 Probſte, 1 Dechanten, 1 Senior, 10 Domherren, einigen Präbendaten und Vicarien beſteht. (S. im Folgenden bey den Stiftern.)

Auf dem Burgplatze iſt ein aus Metall gegoßner Löwe, auf einem ſteinernen Monumente, ſchreitend vorgeſtellt, welchen Heinrich der Löwe im Jahr 1172 aufrichten laſſen.

Faſt in der Mitte der Kirche iſt das Grabmahl des Herzogs Ludewig Rudolph und ſeiner Gemahlin, etwas erhöhet, und oben darauf der Herzog mit ſeiner Gemahlin in Zinn gegoſſen, und liegend vorgeſtellt.

Unter dem hohen Altare iſt das fürſtbiſchöfl. Begräbniß. Der Leichnam der heiligen Gertrud befindet ſich hier in einem ſteinernen Sarge.

In dieſe Kirche ſind der Hof und die zum Hofe gehörige Perſonen eingepfarrt.

2) Die Egidien- und Garniſonkirche, hinter dem Egidienmarkte, auf einer Anhöhe, welcher ſich die in der kleinen Kloſtergemeine Wohnende mit der hieſigen Garniſon gemeinſchaftlich bedienen. Jede Gemeinde hat einen eigenen Prediger. Beide arbeiten aber auch gemeinſchaftlich, wie an andern Kirchen.

Bey dieſer Kirche befindet ſich ein evangeliſches Frauenkloſter, welches aus 1 Domina, 1 Probſte, 11 Conventualinnen beſteht. Der Probſt gehört zum Prälatenſtande, wird aber nicht zu den Landtagen berufen.

Die Stellen bey dieſem Stifte vergiebt der Landesfürſt, jedoch hat die Landesfürſtin auch das jus primarum precum.

3) Die Magnuskirche, nicht weit vom Magnusthore, in welcher der Altar von blankenburgiſchem Marmor iſt.

4) Die Catharinenkirche, in welcher an drey Fenſtern vorzügliche Glasmalerey iſt. Die Farben ſind ſtark und ſchön, die Zeichnung iſt im Style des Lukas Cranach und Albert Dürer.

5) Die Petrikirche, ein altes gothiſches Gebäude.

6) Die Andreaskirche.

7) Die Brüder- oder Ulricikirche, ein anſehnliches großes und hohes Gebäude im gothiſchen Geſchmacke. Statt des Thurms iſt auf dem Kirchendache eine zierliche Laterne mit einer Kuppel.

8) Die Martinikirche, am alten Stadtmarkte, ein gothiſches Gebäude, von den nahe an der Stadt gebrochenen Nußberger Quaderſtücken erbaut.

Gleich an der Kirche ſüdwärts iſt eine beſondere Kapelle, die Annenkapelle genannt.

9) Die Michaeliskirche, nahe am Wilhelmsthore, gleichfalls ein gothiſches Gebäude mit einem Thurme von mittlerer Größe.

10) Die Jacobikirche, die älteſte Kirche in der Stadt, am Eiermarkte, iſt von rauhen Steinen in altgothiſchem Geſchmacke aufgeführt.

Seit mehrern Jahren wird kein Gottesdienſt mehr darinnen gehalten.

Als die Reſidenz des Hofes von Wolfenbüttel nach Braunſchweig verlegt wurde, ſo hielt ſich derſelbe zur Burgkirche. Eine Zeitlang unterhielt die Wittwe Herzogs Auguſt Wilhelm, welche auf dem Grauenhofe ihren Wittwenſitz hatte, 2 Hofprediger, und machte mit ihrem Hofſtaate eine eigene Gemeine aus, welche dem Gottesdienſte in der Grauenhofskapelle beiwohnte. Mit dem Tode der Herzogin, im Jahre 1767, wurde die Hofgemeine aufgehoben, und alle actus miniſteriales an die Burgkirche verlegt, nur predigten die Hofprediger in der Schloßkapelle noch bis 1773. In dieſem Jahre wurden ſie anderweitig verſorgt, und vom Herzoge den ſämmtlichen Stadtpredigern, den Dompaſtor ausgenommen, aufgetragen, nach der Reihe in der Schloßkapelle zu predigen, wogegen ein Kollaborator angeſetzt wurde, um ihre Stelle in den Stadtkirchen Sonntags zu erſetzen.

Das Patronatrecht bey der Martini- und Katharinenkirche hatte der Stadtmagiſtrat bis zum Jahre 1744. In dieſem Jahre aber wurden bey einer zu St. Martini entſtandenen Vakanz von der Regierung 25 Mitglieder aus dieſer Gemeine unter dem Namen der Repräſentanten ernannt, welche, nebſt den Vorſtehern der Kirche, bey Predigerwahlen die ganze Gemeine vorſtellen, und 3 Subjecte dem Magiſtrate vorſchlagen, aus denen einer von demſelben erwählet wird. Eben dieſe Einrichtung wurde im folgenden Jahre auch in den übrigen lutheriſchen Stadtkirchen (St. Blaſii und Egidien ausgenommen,) getroffen. Außer der Theilnahme an Predigerwahlen, haben die Re-

präſentanten alle Kirchen-, und andere das Beſte der Gemeine betreffende Sachen zu beſorgen.

Bey der kleinen Michaelisgemeine beſteht das Collegium der Repräſentanten, außer den beiden Vorſtehern, aus 13 Perſonen. Auch bey der Petrikirche ſind 6 Mitglieder der Gemeine Repräſentanten; da aber das Patronatrecht bey dieſer Kirche dem Stifte St. Cyriaci gehöret, ſo haben dieſe bey der Predigerwahl nichts zu thun, und nehmen nur an andern, das Beſte der Gemeine betreffenden, Geſchäften, z. E. der Sorge für die Armen, Antheil.

Bey der Garniſon- und Egidienkirche üben der Herzog und der Probſt des Kloſters Egidii das Patronatrecht wechſelsweiſe aus. Die Dompredigerſtelle wird von den Mitgliedern des Stifts St. Blaſii vergeben. Sie gehört nicht zur Stadtdiöceſe, und ſtehet unmittelbar unter dem fürſtlichen Conſiſtorio zu Wolfenbüttel.

Die Prediger an den übrigen Stadtkirchen ſtehen zunächſt unter dem Stadtſuperintendenten und dem hieſigen geiſtlichen Gerichte, und machen das Stadtminiſterium aus, deſſen Mitglieder in dem Collegio Sitz und Stimme haben. In dieſen Zuſammenkünften wird über kirchliche Angelegenheiten berathſchlagt, und nach den meiſten Stimmen entſchieden, doch ſo, daß die Diſſentirenden ihren Proteſt niederſchreiben laſſen, und wenn im Namen des Miniſteriums etwas ſchriftliches verhandelt werden ſoll, ihre Unterſchrift verweigern können. Das Miniſterium hat einen beſtändigen ordinirten Adjunctus, welcher vom Landesfürſten angeſetzt, und von der Kloſterrathsſtube und den Kirchen beſoldet wird. Dieſer muß bey Krankheiten der Prediger oder Vakanzen die Actus miniſteriales für ſie verrichten.

Zur Diöceſe der Stadt gehören auch die ſogenannten vier Pfahldörfer: Oelper, Lehndorf, mit dem damit verbundenen, vor dem Petrithore belegenen Kreuzkloſter, das Dorf Rüningen, welches ſeit 200 Jahren mit der Michaeliskirche verbunden iſt, das in der Magnikirche eingepfarrte Dorf Rüme und Hoſpital St. Leonhard, wobey der jedesmalige Inſpektor der Schule des Liebenfrauen-Waiſenhauſes und Prediger des Werkhauſes Paſtor iſt. Die Werkhausbediente ſind bey der Kirche zu den Brüdern, die Züchtlinge beym Inſpektor des Waiſenhauſes eingepfarrt. Das Waiſenhaus gehört nach St. Egidii.

Der jedesmalige Stadtſuperintendent iſt in neuern Zeiten zugleich Generalſuperintendent über die Braunſchweigiſche Generalſuperintendentur.

Die Deutſch- und Franzöſiſch-Reformirten haben öffentlichen Gottesdienſt in der ihnen überlaſſenen St. Bartholo-

mäuskirche. Beide Gemeinen beſitzen dieſe Kirche gemeinſchaftlich, tragen auch die Unterhaltungskoſten zu gleichen Theilen, und haben einerley Begräbnißplatz vor dem Thore. Die deutſchreformirte Gemeinde beſteht aus 280 bis 300 Erwachſenen und Kindern, und die franzöſiſche in allem etwa aus 60 bis 70 Perſonen. In die deutſchreformirte Gemeine ſind auch die Einwohner des nahe bey Braunſchweig befindlichen Dorfs Veltenhof eingepfarrt, welche aus Pfälzern beſtehen, die in den Jahren 1749 und 1750 ſich hieher begeben. Die Verwaltung und Regierung der Kirchenangelegenheiten dieſer Gemeinden beſorgt das Presbyterium. Dieſes beſteht aus dem Prediger und den Aelteſten oder Vorſtehern jeder Gemeine, welche von den Mitgliedern des Presbyteriums aus der Gemeine gewählt werden. Das Presbyterium ernennt blos für ſich die ſämmtlichen Kirchenbedienten, ausgenommen den Prediger. Bey Vakanzen der Prediger in einer oder der andern Gemeine haben die Vorſteher das Recht, 3 Prediger zur Wahl in Vorſchlag zu bringen, welche 3 Sonntage nach einander der Gemeine bekannt gemacht werden. Einer von dieſen wird nach den mehreſten Stimmen von den angeſeſſenen Hausvätern der Gemeine gewählt, und erhält alsdann ſeinen Beruf vom Presbyterium. Doch müſſen ſowohl die Prediger, als die Kirchen- und Schulbediente, vor dem Antritte ihres Amtes dem Landesfürſten präſentirt werden, und den Erbhuldigungseid leiſten, worauf erſt die Konfirmation erfolgt. Uebrigens ſind ſie dem Landesfürſten und der fürſtlichen Geheimerathsſtube unmittelbar unterworfen, ſie genießen mit den Lutheriſchen gleiche Vorrechte, und ſtehen mit denſelben im Range nach der Zeitordnung, wenn ſie ins Amt gekommen.

Im Jahre 1708 trat die hieſige reformirte Kirche der Vereinigung, welche die deutſchen und franzöſiſchen Reformirten in den Churhannöverſchen Landen und Bückeburg errichtet hatten, mit Landesherrl. Bewilligung bey.

Die **Katholiken**, welche ſeit dem Jahre 1783 hier auch Grundſtücke eigenthümlich beſitzen dürfen, haben ihren Gottesdienſt in der St. Nikolaikirche, zwiſchen dem Magni- und Steinthore. An dieſer Kirche ſtehen 2 Prediger.

Die Regierung der Kirchenangelegenheiten verwaltet bey der katholiſchen Gemeine der Fürſtbiſchof zu Hildesheim, doch nur in ſo fern es die biſchöflichen Rechte des Landesherrn und die Landesconſtitution verſtatten.

Die Juden, deren Anzahl aus 30 Familien beſteht, haben ſeit dem Jahre 1779 eine Synagoge, ihren Kirchhof aber bey der Stadt Wolfenbüttel, mit den Wolfenbüttelſchen Juden gemeinſchaftlich. Sie müſſen der fürſtlichen Kammer Schutzgeld

bezahlen, auch, ſtatt der Stolgebühren an die Prediger und Opferleute, in deren Pfarrſprengeln ſie wohnen, eine Parochialſteuer vierteljährig entrichten. Ohne beſondere Conceſſion des Landesherrn, dürfen ſie weder Häuſer miethen, noch auch ganze Häuſer miethsweiſe bewohnen.

Seit dem Jahre 1755 ſind alle ehemalige, in der Stadt befindliche Kirchhöfe, außerhalb den Mauren verlegt.

Von den hieſigen Stiftern St. Blaſius und St. Cyriacus wird im Folgenden, bey dem Abſchnitte von den Stiftern des Wolfenbüttelſchen Diſtrikts, mehrere Nachricht mitgetheilt.

Hier bemerken wir nur: a) das evangeliſche Kreutzkloſter, vormals ein Ciſterzienſernonnenkloſter. Gegenwärtig beſteht der Convent aus einer Domina, 1 Probſte, und 14 Conventualinnen, welche die kanoniſchen Stunden abwarten müſſen. Die Stellen vergiebt der Landesfürſt, jedoch hat die regierende Landesfürſtin das jus primariarum precum. Der Probſt gehört zum Prälatenſtande, und hat das Patronatrecht über verſchiedene zum Kloſter gehörige Pfarren auszuüben.

b) Von den 3 vormals hier befindlichen Kalanden iſt noch der ſogenannte Matthäuskaland übrig, welcher einen am Grauenhofe befindlichen Hof beſitzt. Bey der Reformation ließ man den katholiſchen Kalandsbrüdern ihre Pfründen, und ſetzte die Anzahl der Kalandsherren auf 1 Dechant, 1 Kämmerer, 3 geiſtliche und 1 weltliche Perſon.

Bey dem Abſterben eines katholiſchen Kalandsherrn, wurde deſſen Stelle mit einem proteſtantiſchen Schul- oder Kirchendiener beſetzt. Im Jahre 1790 beſtand der Kaland aus 1 Dechant, wozu der erſte Prediger der Katharinengemeinde gemeiniglich gewählt wird, 1 Kämmerer, 1 Senior, 3 geiſtlichen und 1 weltlichen Bruder. Alle Mitglieder, und ſelbſt der Dechant, werden durch die meiſten Stimmen gewählt. Der gewählte Dechant wird von dem jedesmaligen Ordenscomthure zu Supplingenburg belehnt. Die Kalandsbrüder haben ihren Gottesdienſt in der Katharinenkirche.

Von den hieſigen Lehranſtalten ſind zu bemerken:

1) Das Collegium Carolinum, welches nach dem Verfalle der vormaligen Kloſterſchule zu Marienthal, im Jahre 1745 eröffnet wurde.

Der Zweck dieſer Anſtalt iſt: wohlhabende Jünglinge, welche ſchon die erſte wiſſenſchaftliche und ſittliche Bildung durch häusliche Erziehung, und durch öffentlichen oder beſondern Unterricht erhalten haben, ohne Unterſchied der Religion, weiter fortzubilden, und ihnen den Uebergang zur Akademie oder zum bürgerlichen Leben leichter und vortheilhafter zu machen.

Die allgemeine Aufſicht über dieſes Collegium führt ein Curator aus dem fürſtlichen Miniſterio, nebſt dem Concilio der Profeſſoren und Hofmeiſter. Das Concilium berathſchlagt ſowohl über das Beſte des Ganzen, als über einzeln vorkommende Fälle, und iſt verpflichtet, die dabey geführten Protokolle vierteljährig höhern Orts einzuſenden.

Dieſe Anſtalt hat eine Bibliothek von ungefähr 5000 Bänden.

2) Das Collegium anatomico-chirurgicum, ſeit 1750, in welchem diejenigen, welche der Arzneygelehrſamkeit ſich widmen, vorbereitet werden, auch Wundärzte und künftige Hebammen Unterricht und Anleitung erhalten. In dem Gebäude dieſes Collegii iſt ein anatomiſches Theater.

3) Das Martinigymnaſium, hat im Jahre 1791 5 Klaſſen, und 7 Lehrer. Bey dieſer Anſtalt iſt eine Bibliothek.

4) Das Catharinengymnaſium, hat zehen, theils ordentliche, theils außerordentliche Lehrer, zwey Profeſſoren, einen Direktor, Konrektor, Subkonrektor, drey Collaboratoren, den Kantor und Schreibemeiſter, welche in 5 Hauptklaſſen und 1 Nebenklaſſe Unterricht ertheilen.

5) Auf Koſten der hieſigen Freymaurer werden einige unvermögende junge Leute in der franzöſiſchen Sprache, in der Mathematik, in der Geſchichte, Geographie, auch im Zeichnen, unentgeldlich unterrichtet. Jährlich läßt der Landesfürſt unter die ältern Zöglinge, ſeit dem Jahre 1773, eine ſilberne Medaille austheilen.

6) Mit der hieſigen großen Waiſenhausſchule iſt die vormalige Egidienſchule verbunden worden, welche unter dem fürſtlichen Waiſenhausdirektorio ſteht. Die beſondere Aufſicht darüber führt ein Inſpektor.

Unter ſeiner Inſpektion arbeiten täglich vier Kandidaten der Theologie.

Zum Unterrichte im Schreiben iſt ein Schreibemeiſter, und zur Anführung im Zeichnen ein Zeichenmeiſter angeſtellt. Stricken und Nähen lehrt eine dazu beſonders angenommene Frau. In dieſer Schule werden Kinder von beiden Geſchlechtern, jedoch in beſonderen Klaſſen, unterwieſen. Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen beſteht aus mehr als hundert Waiſenkindern, und aus beinahe dreihundert Stadtkindern, welche letztere ein mäßiges Schulgeld entrichten.

Die Waiſenkinder erhalten in dieſer Anſtalt Wohnung, Kleidung ꝛc. Unterricht im Lateiniſchen, im Franzöſiſchen, in der Geographie und Hiſtorie, in der Mathematik und Phyſik bekommen beide Geſchlechter, wenn ſie Luſt und Geſchick dazu haben, in beſondern Stunden.

Eigentliche Bürgerſchulen ſind zwey; eine in der Altſtadt, und die andere in der Neuſtadt. Dieſe Schulen ſind für junge Leute beſtimmt, welche ſich dem Rechnungsweſen und der Schreiberey, auch der Kaufmannſchaft und Handwerkern widmen wollen.

Unter den hieſigen Kinderſchulen ſind auch 6 Armenſchulen, welche das Armendirektorium unterhält. In dieſen werden die Kinder, außer den Schulſtunden, in dem großen Arbeitshauſe auf eine nützliche Weiſe beſchäftigt. Die Dürftigſten erhalten auch Bücher und Kleidungsſtücke unentgeldlich. Im Jahre 1790 waren auf 600 Kinder in dieſen 6 Schulen.

Noch iſt hier eine Garniſonſchule, darin von einem eigenen Lehrer Soldatenkinder beiderley Geſchlechts unentgeldlich im Chriſtenthume und im Leſen unterwieſen, und mit nöthigen Schulbüchern verſehen werden.

Die reformirten Gemeinen und die katholiſche Gemeine haben jede ihre beſondere Schule, worin Kinder männlichen und weiblichen Geſchlechts unterrichtet werden.

Auf dem ſogenannten Damme iſt ein Werkhaus, oder Zuchthaus, in welchem man auch Wahnſinnige aufnimmt. Die Züchtlinge männlichen Geſchlechts ſpinnen Kuhhaare, Wolle, machen Schuſter-, Schneider- und Tiſchlerarbeiten, ſchneiden Färbeholz, und dergl. Die Züchtlinge weiblichen Geſchlechts ſpinnen Baumwolle und Seide, ſchlagen und kratzen Baumwolle, zwirnen, nähen, ſtricken, und verrichten andere weibliche Arbeiten. Das Werkhaus hat das Recht, alle darinnen verfertigte Waaren einzeln zu verkaufen. Die Linnen- und Wollenwaaren werden unter Aufſicht des Werkmeiſters, welcher ein Mitglied der hieſigen Leinwebergilde iſt, verfertiget, und die Lehrlinge des Werkhauſes werden bey dieſer Gilde in- und ausgeſchrieben, damit ſie gildefähig ſind.

Im Jahre 1764 wurde hier ein Krankenarmenhaus angelegt, worin arme Kranke Unterhalt, Arzneyen und Verpflegung, theils unentgeldlich, theils gegen billige Zahlung erhalten.

Im Jahre 1767 wurde mit dieſem Krankenhauſe eine Accouchieranſtalt verbunden. Geſchwächte finden darinnen einige Zeit vor und nach der Entbindung Hülfe und Unterhalt. Hebammen und Frauensperſonen, welche dem Hebammenſtande ſich widmen, erhalten hierin Unterricht. Seit dem Jahre 1780 iſt dieſe Anſtalt zu einem öffentlichen Inſtitute erklärt worden, und hat ſeit dieſem auch neue Einkünfte erhalten.

Dieſe Anſtalt iſt eigentlich ein bürgerliches Hoſpital, worauf jeder hieſige Arme bey einer Krankheit Anſpruch machen kann, wenn Raum zu ſeiner Aufnahme vorhanden iſt. Arm

werden ganz unentgeldlich aufgenommen; diejenigen aber, welche bezahlen können, müſſen für Unterhalt und Arzneyen etwas gewiſſes entrichten.

Das Militair hat ein eignes Lazareth.

In dem ſchon oben erwähnten großen Waiſenhauſe, ſollen eigentlich 60 Kinder männlichen, und 60 Kinder weiblichen Geſchlechts aufgenommen werden, aber gewöhnlich finden auch noch einige über dieſe Anzahl hierin Platz.

Dieſe Anſtalt hat eine Buchdruckerey.

In dem Waiſenhauſe zu St. Annen, werden ungefähr 20 arme vater- und mutterloſe Waiſenkinder weiblichen Geſchlechts aufgenommen, wenn ſie weniger als 50 Mariengulden im Vermögen haben.

Außerdem hat Braunſchweig viele andre Stiftungen, in welchen kranke, arme, ſchwache und alte Leute Unterſtützung finden. Hierzu gehören vornehmlich:

1) Das St. Annen Beguinenhaus, worin eine Leſemutter, 9 Beguinen und 1 Magd. Der jedesmalige Dechant des Stifts St. Blaſius vergiebt die Stellen in dieſem Hauſe.

2) Das Dammſche Beguinenhaus, in der Martinigemeine, worin zwölf Perſonen ſind. Der Aelteſte von der Dammſchen Familie vergiebt die Stellen. Jede Beguine muß bey der Aufnahme 20 Mariengulden erlegen, und ſich verbindlich machen, wenn eine Perſon aus der genannten Familie krank iſt, bey der Verpflegung gegen eine billige Belohnung behülflich zu ſeyn.

3) Noch hat eben dieſe Familie ein anderes kleines Beguinenhaus für 5 Perſonen geſtiftet.

4) Das Döringſche Beguinenhaus, worin 10 Beguinen ſind.

5) Das Petribeguinenhaus, worin eine Leſerin, ſechzehn Beguinen nebſt einer Magd ſind.

6) Im ſogenannten alten großen Convente ſind eine Leſerin, 21 Perſonen weiblichen Geſchlechts, und eine Magd. Die Stellen darin werden um ein geringes Geld verkauft.

7) Valentin Heinemannshof enthält 12 Kammern für verarmte Handwerker, und eine gemeinſchaftliche Stube, welche des Winters geheizt wird. Ein Ehemann kann ſeine Frau bey ſich haben, ſtirbt er aber, ſo muß die Frau das Haus in dem Falle verlaſſen, wenn ein anderer armer Handwerker von derſelben Gilde ſich dazu meldet. Dieſe Kammern werden der Stiftung nach folgendermaßen vergeben: Der Magiſtrat vergiebt die erſte, der Vorſteher und Rechnungsführer dieſes Inſtituts vergiebt die zweite, die Schneidergilde die dritte, die Kleineſchmiedegilde die vierte, die Beckenſchlägergilde die fünfte,

die Lakenmachergilde die ſechſte, die Bäckergilde die ſiebente, die Kramergilde die achte, die Schuhmachergilde die neunte, die Knochenhauergilde die zehnte, die Kürſchnergilde die eilfte, die Böttichergilde die zwölfte Kammer.

8) Der Leſſen Convent, worin 12 arme Bürgerwittwen, nebſt einer Magd.

9) Das Hoſpital St. Jodoci, auf dem Werder, worin eine Leſerin, zwey Mägde, und 14 Beguinen. In dieſem Inſtitute, welches ſeine eigene Hauptkirche hat, halten die Prediger der Catharinenkirche alle Vierteljahre Gottesdienſt und Communion.

10) In dem auch auf dem Werder belegenen Hoſpitale St. Antonius und Chriſtophorus ſind ein Gaſtvater, eine Leſerin und 23 Beguinen. Es iſt dabey eine eigene Kirche, worinnen auch alle Vierteljahre geprediget und das Abendmahl ausgetheilt wird.

11) Der St. Annen- oder der kleine Convent, ebenfalls auf dem Werder, worin 10 Beguinen und 1 Magd.

12) Das Hoſpital St. Eliſabeth, am Ende der Fallersleber Straße, worin ein Gaſtvater nebſt ſeiner Frau, einer Schaffnerin, einer Magd und 13 Beguinen. In dieſem Hauſe iſt eine Kirche.

13) Der Schadenkonvent, mit einer Leſerin und 9 Beguinen.

14) Im Herrndorfe in der alten Wieck iſt ein Beguinenhaus, worinnen 11 Perſonen ſind.

15) Ebendaſelbſt iſt auch Rikens Beguinenhaus, worinnen 16 Perſonen ſind.

16) Eine vorzüglich gute Anſtalt iſt der Thomashof, worin 72 Perſonen weiblichen und männlichen Geſchlechts, und 2 Dienſtmägde ſich befinden. Ein Hausvater hat die Aufſicht. Jede Perſon erhält wöchentlich an Gelde von 4 bis 12 Groſchen.

17) Die Hüneboſtelſche Giebels- und Johanniskonvente, in welchen, mit Einſchluſſe des Hofmeiſters, ſeiner Frau, und zweyer Dienſtmägde, 37 Perſonen weiblichen Geſchlechts ſich befinden.

In den hieſigen Hoſpitälern und Beguinenhäuſern finden überhaupt 320 verarmte Bürger, alte und ſchwache Perſonen Unterſtützung.

Aber außerdem ſind hier wohleingerichtete Anſtalten, um den Armen Arbeit und Nahrung zu verſchaffen. Anfänglich beſtanden dieſe Arbeitsanſtalten blos darin, daß Flachs aufgekauft, und unter den Armen zum Verſpinnen vertheilt wurde, welche dafür das Spinnerlohn erhielten. Nachher wurde dieſes auch

auf die Wollſpinnerey ausgedehnt, welche gegenwärtig vorzüglich betrieben wird. Seit einigen Jahren wird auch den hieſigen Tuchmachern, wenn es ihnen an Arbeit fehlt, Wolle zu Verfertigung ordinairer Tücher, Boye, und Futterweben gegeben, und die verfertigten Waaren gegen Bezahlung des Arbeitslohns, zum Gebrauche für die Armen, oder zum Verkaufe aufs Lager genommen. Für dieſe Beſchäftigungen werden jährlich an Spinn- und Arbeitslöhnen für das Sortiren, Waſchen und Kämmen der Wolle, Tuchmacher-, Tuchſcheerer- und Färbelöhne ꝛc. an 11000 Thlr. und drüber, wovon über die Hälfte bloßes Spinnelohn iſt, bezahlt. Für 12000 Thlr. Garne werden hievon ohngefähr jährlich außerhalb Landes verſendet. Die Armenanſtalten haben in den Meſſen ihr eigenes Lager im neuen Tuchhauſe, und können nicht ſo viel Waaren ſchaffen, als verlangt werden. Seit einigen Jahren hat man auch ein kleines Ledermagazin für verarmte Schuhmacher hier errichtet, von welchen man Schuhe zum Gebrauche für die Armenanſtalten verfertigen läßt.

Zur Adminiſtration dieſes weitläuftigen Werks, beſonders zur Führung der Rechnung und der Correſpondenz, iſt ein eigener Buchhalter angeſtellt.

Die Kinder der Armen, welche man auf Koſten der Anſtalt alle zwey Jahre neu kleidet, werden unter der Aufſicht und Anführung eines eigenen Spinnmeiſters zum Wollſpinnen angehalten. Das von ihnen verdiente Spinnelohn wird ihnen, oder vielmehr ihren Eltern, gereicht, wobey die Einrichtung getroffen iſt, daß diejenigen, welche des Morgens die Spinnſchule beſuchen, des Nachmittags in den Armenſchulen unterrichtet werden. (S. oben Seite 467.)

Braunſchweig war ehemals eine wichtige Hanſeeſtadt. Seit dem Jahre 1681 hat ſie 2 große, kaiſerlich privilegirte Meſſen: die erſte den Montag nach Mariä Lichtmeß, und die zweite den Montag nach Laurentii. Fällt der eine dieſer beiden Tage auf den Sonntag, ſo iſt der Anfang der Meſſe den Montag vorher. Den blühenden Zuſtand derſelben befördern zum Theil die bequeme Lage des Orts für den Handel des niederſächſiſchen und weſtphäliſchen Kreiſes, theils auch die geringen Zölle und Abgaben, welche die Fremden von ihren Meßgütern bezahlen, ſo auch die hieſigen Fabriken und Manufakturen, nebſt der Bequemlichkeit, welche alle Negotianten und Fabrikanten in Braunſchweig finden. Zu den letztern gehören die vielen und bequemen Gewölber, welche die Meßfieranten ſowohl in Privathäuſern, als auch in dem ſogenannten Autors- oder Junkershofe ꝛc. finden.

Noch wichtiger für die Ordnung der hieſigen Meſſen iſt das Kauf- und Handelsgericht, welches jederzeit während der Meſſe ſeine Sitzungen hält, und aus 3 beſtändigen Mitgliedern des Magiſtrats, 1 einheimiſchen, und 2 fremden Kaufleuten beſteht. Letztre werden alle Jahre in der Lichtmeßmeſſe, von den angeſehenſten, einheimiſchen Kaufleuten und Meßfieranten, aus ihrem Mittel gewählt, wobey jedoch dem Landesherrn die Beſtätigung vorbehalten iſt. Dieſes Gericht entſcheidet im Namen der Regierung, ſo kurz als möglich, und nach einer feſtgeſetzten Ordnung, alle Irrungen und ſtreitige Fälle, die in Handelsſachen vorkommen, und es finden in Wechſelsſachen gar keine Appellation oder andre Rechtsmittel, gegen den Ausſpruch des Kaufgerichts ſtatt. In andern ſtreitigen Handelsſachen aber kann man in den Fällen, wenn der Gegenſtand über 100 Rthlr. betrifft, an das Appellationskaufgericht gehen, bey deſſen Urtheile der Appellant ſich alsdann ſchlechterdings beruhigen muß. Dieſes Appellationskaufgericht beſteht ebenfalls aus 3 beſtändigen Mitgliedern des Magiſtrats, nebſt einem einheimiſchen und zwey fremden Kaufleuten. Letztre ſind jederzeit eben diejenigen, welche das Jahr zuvor Beiſitzer der vorigen Inſtanz waren.

Außer den gewöhnlichen geringen Abgaben müſſen die Juden, welche die Meſſe beſuchen, ein gewiſſes Entreegeld bezahlen. Dieſes beträgt für jede Perſon, ſie ſey männlichen oder weiblichen Geſchlechts, 4 Thlr. feines Geld. Hiervon ſind in neuern Zeiten ausgenommen, Frauensperſonen, welche mit ihren Eltern, Männern oder Geſchwiſtern zur Meſſe kommen, in welchen Fällen dieſe nur 1 Thlr. zu bezahlen haben. Kinder unter 12 Jahren geben auch nicht mehr. Bey jeder der in hieſigen Meſſen ſeyenden Judenſchulen wird ein Schulmeiſter ganz frey gegeben. Auch ſind alle in den Meſſen durchreiſende Juden, und diejenigen, welche in Religionsſachen hier Geſchäfte haben, und keine Handlung treiben, von Bezahlung des Entreegeldes frey. Einiger Begünſtigungen haben ſich auch die Judenköche zu erfreuen.

Mit den Meſſen ſind zugleich Viehmärkte verbunden, und überdies iſt hier jährlich noch ein Jahrmarkt, nebſt 4 Viehmärkten.

Wenn auch auf den hieſigen Meſſen weniger Geſchäfte betrieben werden, als in den Leipziger Meſſen, und in den zu Frankfurt am Main, ſo iſt doch das Verkehr mit mehrern Artikeln auf der hieſigen Meſſe ungemein beträchtlich, inſonderheit der Handel mit feinen Tüchern, mit Leder, mit feinen Bielefelder, weißen und gedruckten weſtphäliſchen Linnen, und verſchiedenen andern Artikeln. Man berechnet überhaupt den Verkehr in der Sommermeſſe zu zwe-

Millionen, und den in der Wintermeſſe zu drey bis vier Tonnen Goldes weniger, als in der Sommermeſſe.

Die Wechſelgeſchäfte ſind in den hieſigen Meſſen von groſſer Wichtigkeit. Nicht allein der Meßverkehr, ſondern auch die hieſige Handlung tragen dazu, und zwar vorzüglich das mehreſte bey. Denn z. B. die Garnhandlungen, Cichorien- und Tabaksfabriken, und andere Nahrungszweige, ziehen viele Gelder aus dem Auslande, dagegen die Viktualien- und Gewürzhandlungen ins Ausland zu bezahlen haben.

Die Anzahl der Meßfremden, welche Geſchäfte halber hieher kommen, beträgt ohngefähr in der Wintermeſſe 2500, und in der Sommermeſſe 4000 Perſonen.

Die hieſigen anſehnlichen Speditionshandlungen tragen zur Erleichterung der Meßfremden ſehr vieles bey. Außer den Meſſen darf zwar kein hieſiger Einwohner, welcher keine höchſte Conceſſion zum Speditionshandel hat, oder nicht ein Mitglied des großen Viktualienamts, oder der Kramerinnung iſt, ſpeditiren. In den Meßzeiten aber ſteht es jedem Meßfremden frey, die Spedition ſeiner Sachen demjenigen, bey dem er logirt, zu überlaſſen.

Die Stadt Braunſchweig führt aus: rohes Garn, (mit Ausſchluſſe der Stadt Wolfenbüttel, wo auch anſehnliche Garnhandlungen ſind) jährlich mehr als für 1 Million Thaler. England und Holland nehmen das meiſte Garn, vieles die Fabriken in Elberfeld im Bergiſchen; auch die Reichsſtadt Bremen erhält einen beträchtlichen Theil davon, hingegen Hamburg viel weniger. Den größten Theil verſenden die hieſigen Kaufleute unmittelbar nach England und Holland.

Ueberdies verſendet man: gebleichtes Garn, weißes, gefärbtes und buntes Linnen, auch Drell, Wollengarn, welches größtentheils in den hieſigen Armenanſtalten geſponnen wird; Hopfen, Scharte, welche letztre noch bis nach Spanien gehen ſoll; Schlackwürſte, von vorzüglicher Güte, mit welchen ſeit langen Zeiten ein anſehnlicher Handel getrieben wird, Bier, Mumme genannt, ſonſt bis nach Indien; Cichorien, jährlich mehr als für eine Tonne Goldes, Gartenſaamen und Gartengewächſe, Honigkuchen, Tabak von allerley Sorten, verſchiedne hieſige Fabrik- und Manufakturwaaren, künſtliche Salze, Farben, Klempner- und Gelbgießerarbeit, Kunſtdrechslerwaaren, Schuhmacherarbeiten, feine und grobe Hüte, wollene Tücher, feine und grobe Zeuge, Serge, Chalons, Camelot, Conditorwaaren, Leder, Siegellak, Karten von allerley Arten, Handſchuhe, Kartonwaaren, Poſamentierwaaren, Kürſchnerwaaren, Kupferſchmiedearbeiten, Seife, Tiſchlerarbeiten, Gold-

und Silberarbeiten, Meſſerſchmiedewaaren, Kammmacher-, Seiler-, Korbmacher-, Stellmacher-, Riemer- und Sattlerarbeiten, ächtes und unächtes Porcellan, Blankenburger Marmorwaaren, Spiegel und Glas von inländiſchen Hütten, Papier, Bergwerkswaaren vom Communionunterharze, als: Vitriol, Glätte, Schwefel, Schrot, Bley, Meſſing, inländiſches Eiſen von allerley Sorten, und mehrere Produkte des Fleißes und der Kunſt.

Auch der Getreidehandel iſt ſehr beträchtlich.

Seit dem Anfange dieſes Jahrhundertes, beſonders um das Jahr 1740, iſt der Handel mit auswärtigen Waaren ſehr geſtiegen. Die Fuhrleute, welche den hieſigen Kaufleuten Waaren bringen, nehmen Früchte zurück, ſo daß der hieſige Kaufmann auf ſolche Weiſe an Frachtlohn gewinnt. Von Bremen bis Zelle gehn die Waaren zu Waſſer, und von Zelle bis Braunſchweig betragen die Frachtkoſten nur ein geringes. Viele nach Sachſen, Thüringen, den anhaltiſchen Landen, und nach dem Harze gehende Güter, welche nicht lange unterwegens ſeyn dürfen, werden von Hamburg und Bremen, wegen des geringen Frachtlohns, nicht auf der Elbe, ſondern der Kürze des Weges wegen über Braunſchweig verſendet. Außer den Früchten, findet der Fuhrmann als Rückfracht, Bley, Garn, Hopfen, hieſiges, Frankfurther und Leipziger Meßgut, und mehrere Sachen.

Die ſeit ungefähr 30 Jahren hier etablirte Iſerloher engliſche Waarenhandlung hat auch zu der Beförderung der hieſigen Handlung vieles beigetragen. Die Inhaber derſelben haben hier und in Iſerlohe ihre Comtoire, und in mehreren Gegenden von Deutſchland, Frankreich, Polen und andern Ländern, ſelbſt in einigen nordiſchen Landen, wichtigen Verkehr mit Waaren, und treiben anſehnliche Wechſelgeſchäfte.

Die hieſigen Kaufleute unterhalten einen ſtarken Handel mit allen Fett- und Gewürzwaaren, Thee, Kaffee, Zucker, Heeringen, und andern Waaren, nach Sachſen, Thüringen, in die anhaltiſchen Lande, nach dem Harze, ins Hannöveriſche, Hildesheimiſche, und überhaupt ins Ausland. Auch die hieſigen Weinhandlungen haben beträchtliche Geſchäfte.

Der Speditionshandel iſt hier von großer Wichtigkeit. Eine große Menge Güter, welche von Lüneburg nach Leipzig, und von Leipzig nach Lüneburg beſtimmt ſind, wird über Braunſchweig geſchickt. Auch geht hier durch eine Heerſtraße von Bremen nach Leipzig. Außerdem ſind hier noch verſchiedne Hauptheerſtraßen, z. B. die von Frankfurt am Main über Caſſel, Göttingen, Seeſen, Braunſchweig, nach Niederſachſen,

ins Reich, und nach Norden; die Nürnberger Straße über Bamberg, Baireuth, Gera, nach Lüneburg, Hamburg, Lübeck, und den Norden; die Straße von Frankfurt an der Oder über Berlin, Magdeburg, Helmſtädt, nach Braunſchweig 2c. Die Aachner und Elberfelder Heerſtraße geht auch über Braunſchweig nach Sachſen, Berlin, Frankfurt an der Oder, Königsberg, Danzig, und Lübeck.

Einige Häuſer haben blos Speditionsgeſchäfte, ohne eigne Handlung zu treiben. Außerdem iſt den Mitgliedern des großen Victualienamtes und der Kramerinnung (ſ. im Folgenden) nur die Spedition erlaubt, außer in der Meſſe, wo auch diejenigen, bey welchen Meßfremde logiren, die Waaren der bey ihnen logirenden Meßfremden ſpeditiren können.

Man findet hier anſehnliche Niederlagen von Fürſtenberger Porcellan, von Blankenburger Marmorwaaren, von der Spiegelglashütte zum grünen Plane, im Amte Green, zu Solingen. Es befindet ſich hier auch eine fürſtliche Berghandlungsadminiſtration, wobey zugleich Beſtellungen auf alle Sorten von Berg- und Hüttenwaaren angenommen werden.

Die hieſige Kaufmannſchaft theilt ſich in das große Victualienamt, und in die Kramerinnung. Zu erſtern gehören diejenigen, welche mit Victualien und Gewürzwaaren im Großen handeln, auch die Garnhandlungen, einige Kornhandlungen, obgleich der Kornhandel ein freier Handel iſt, und einige Wollhandlungen; wiewohl auch den Tuchmachern und Gewandſchneidern verſtattet iſt, mit Wolle zu handeln.

Das große Victualienamt hat 6 Aelteſte, welche durch die Mitglieder gewählt werden; ſie beſorgen in einigen Fällen die Geſchäfte des Amts; einer von ihnen führt die Rechnung. Wer als Mitglied des großen Victualienamts aufgenommen werden will, meldet ſich bey den Aelteſten. Dem großen Victualienamte iſt gewiſſermaßen das kleine Victualienamt untergeordnet, welches die ſogenannten Höcker ausmachen. Das Höckeramt wird theils ererbt, theils werden diejenigen darin aufgenommen, welche bey den hieſigen Garnhandlungen dienen, und desfalls noch bey den Garnhandlungen in Arbeit ſtehn. Sie handeln mit Eßwaaren, Tabak, ſchenken Branntewein, laſſen Schweine ſchlachten, verkaufen davon das Fleiſch, müſſen aber die Waaren von den Mitgliedern des großen Victualienamts nehmen.

Zur Kramerinnung gehören diejenigen, welche mit Gewürz- und Materialwaaren im Großen und Kleinen handeln, auch die, welche Ellenhandlung treiben. Sie hat 6 Aelteſte.

Einige Einwohner treiben Wechſel- und Kaufmannsgeſchäfte, mit beſonderer Landesfürſtlicher Bewilligung, ohne im

Amte und Gilde zu ſtehn; jedoch nur mit ſolchen Waaren, womit hieſige im Amte und Gilde ſtehende Kaufleute ſich nicht ſtark abgeben, z. B. mit Iſerloher Waaren, engliſchen Ellenwaaren, kölnern, und elverfeldern Bändern, Kameelgarne, und dergleichen, Mode- und Putzwaaren ꝛc.

Eiſenwaaren von inländiſchen Eiſenhütten führen einige dazu angenommene Faktore, welche nicht in Amt und Innung ſtehen. Verſchiedne jüdiſche Handlungen ſind zwar hier etablirt, ihr Verkehr iſt aber auf gewiſſe Artikel eingeſchränkt.

Wenn Waarenmäkler in der Stadt Braunſchweig zu beſtellen ſind, ſo ſchläget das Viktualienamt und die Kramergilde dem fürſtlichen Polizeydepartement drey der Handlung kundige Perſonen zur Auswahl vor. Der Gewählte erhält zu ſeiner Legitimation einen kleinen mit dem Roſſe bezeichneten elfenbeinernen Stock. Dieſem kommt der Kauf und Verkauf aller gewöhnlichen Kaufmanns- und Apothekerwaaren, und zur Handlung gehörenden Landesprodukte, als Wolle, Hopfen und dergleichen, (mit Ausſchluſſe des Handels mit Korn, der Vermiethung der Häuſer, Gewölbe, Garten und Ländereyen) zu.

Von den hieſigen Fabriken bemerken wir vornehmlich die Tabaksfabriken, welche ſehr in Flor ſind. Im Jahre 1790 belief ſich ihre Anzahl auf 10, von welchen beſonders eine, einige hundert Menſchen beſchäftigt.

Die Gravenhorſtſche Salz- und Farbenfabrik iſt ungemein anſehnlich. Sie liefert glauberſches Salz für niedrige Preiſe; auch Salmiak von eben der Güte, als der ägyptiſche iſt, nur weit reiner; desgleichen Alaun, braunſchweigiſches Grün, Sal alcali, guten Wundbalſam.

Eine Tuchfabrik liefert nicht nur Tücher, ſondern macht auch gute Geſchäfte mit Wollenwaaren ins Ausland.

Man macht auch Kamelotte, Serge, Chalons, bunte Papiere, Wachstaffet, alle Sorten von goldnen und ſilbernen Epaulets, Hutcordons, Schleifen. Eine Kartonfabrik liefert ſchöne Waaren, nach den neueſten Deſſeins der Bildhauerarbeit, Tiſchblätter, Tiſchgeſtelle, Kaffeebretter, Teller, Thee-, Tabaks-, Spielkaſten, Doſen, Toiletten, Etuis, Pfeifenköpfe, ganz mit ächtem Dukatengolde, vergoldete Spiegel, Trumeaux, Wand- und Kronleuchter, Conſole, Tiſchfüße, mit marmornen und lakirten Platten, auch alle erforderliche Dekorationen zu Zimmern, ſo wie ſie ſonſt von Stuccaturarbeit mit Gyps gemacht werden. Es wird nicht allein auf Papiermaſchee, ſondern auch in allen Farben auf Blech, Holz, Eiſen und andre Metalle, Leinwand, Leder, lakirt. Die Arbeit wird an Güte, Dauer, Mahlerey und Geſchmack der engliſchen gleich geſchätzt,

und iſt weit wohlfeiler, als dieſe; daher ſie auch einen ſtarken Abſatz ins Ausland, beſonders nach dem Norden, hat. Eben dieſe Fabrik liefert überdies alle Arten von Firniſſen, worunter der ſogenannte engliſche Feuerlack am vorzüglichſten iſt, inglei- chen franzöſiſchen Lack, Martin- und Siegellack. Im Jahre 1790 fanden an 80 Menſchen in dieſer Fabrik ihr Brod.

Eine Fabrik liefert feine Leinwand auf holländiſche Art ge- bleicht und appretirt, Hausleinwand, Drell, feine Tafelzeuge, den feinſten Damaſtdrell; eine andre, Zwirn von allen Farben.

Man unterhält gute Färbereyen.

Die Cichorienfabriken nähren ungemein viele Leute.

Die Stadt Braunſchweig hat auch mehrere Künſtler, wel- che zum Theil ihre Arbeiten ſtark im Auslande abſetzen. Die Braunſchweiger Drechsler-, Gelbgießer- und Tiſchlerarbeiten werden inſonderheit auswärts ſehr geſchätzt. Von dem hieſigen Biere, Mumme genannt, wie auch von den bekannten braun- ſchweigiſchen Schlackwürſten, iſt ſchon oben Erwähnung ge- ſchehn.

Nach Ribbentrop in ſeiner Beſchreibung der Stadt Braun- ſchweig, II. Th. S. 155. waren hier folgende Profeſſioni- ſten, als:

	Meiſter	Wittwen	Geſellen	Lehrl.
Altſchuſter	76	—	—	—
Bäcker	43	4	87	16
Buchbinder	14	4	6	3
Bürſtenbinder	7	1	7	4
Bötticher	31	4	17	23
Büchſenſchmiede	2	—	—	3
Gold- und Silberarbeiter	28	1	9	17
Gelbgießer	8	1	1	2
Gürtler	4	—	1	1
Gärtner	19	5	—	—
Gaſſenſchlächter	50	20	186	28
Glaſer	15	2	7	8
Huf- und Waffenſchmiede	13	1	28	8
Hutmacher	12	—	13	8
Handſchuhmacher	13	3	12	5
Holzdrechsler	15	2	9	10
Kunſtdrechsler	19	5	12	8
Kramnädler	11	2	11	3
Korbmacher	7	—	7	3
Klempner	8	3	5	3
Kupferſchmiede	3	2	4	2

Kürſchner	6 Meiſter,	—	Wittwen,	6	Geſellen,	4	Lehrl.	
*) Krempelſetzer	1	—	—	—	—	—	—	—
Kammmacher	11	—	—	—	9	—	4	—
Kunſt-Meſſer- und Inſtrumentenſchmiede	2	—	—	—	—	—	2	—
Knopfmacher	17	—	2	—	7	—	6	—
Knochenhauer	67	—	10	—	—	—	—	—
Leinweber	59	—	4	—	41	—	8	—
Lederthauer	2	—	2	—	3	—	1	—
Lohgärber	9	—	1	—	7	—	4	—
Maurer	3	—	—	—	78	—	10	—
Meſſerſchmiede	2	—	2	—	4	—	2	—
Nagelſchmiede	2	—	1	—	4	—	3	—
Neuſchuſter	295	—	68	—	206	—	86	—
Poſamentirer	8	—	1	—	2	—	1	—
Peruckenmacher	53	—	7	—	32	—	49	—
Pergamentmacher	1	—	1	—	2	—	—	—
Rothgießer	3	—	—	—	2	—	1	—
Rademacher	12	—	—	—	13	—	6	—
Raſchmacher	10	—	3	—	28	—	7	—
Riemer	11	—	—	—	7	—	3	—
Strumpfwirker	1	—	—	—	—	—	—	—
Seiler	11	—	3	—	12	—	13	—
Strumpfſtricker	5	—	1	—	—	—	1	—
Salunenmacher	6	—	—	—	10	—	1	—
Sattler	8	—	2	—	15	—	12	—
Schwerdtfeger	2	—	—	—	—	—	—	—
Schwarz- und Schönfärber	5	—	—	—	4	—	4	—
Schornſteinfeger	2	—	—	—	1	—	4	—
Stecknadler	7	—	1	—	10	—	3	—
Schlöſſer	17	—	4	—	26	—	16	—
Sporer	1	—	1	—	—	—	—	—
Seifenſieder	8	—	1	—	7	—	3	—
Schneider	216	—	40	—	131	—	107	—
Tuchmacher	50	—	9	—	46	—	14	—
Töpfer	4	—	—	—	5	—	2	—
Täſchner	3	—	—	—	1	—	2	—
Tiſchler	67	—	27	—	87	—	51	—
Weißgärber	12	—	—	—	9	—	8	—
Zinngießer	12	—	—	—	7	—	4	—
Zimmerleute	7	—	1	—	63	—	15	—
Ziegel- und Dachdecker	15	—	—	—	20	—	10	—

*) Hat außer dem Hauſe einige 50 Arbeiter.

Die allgemeinen bürgerlichen Angelegenheiten der gemeinen Bürgerſchaft beſorgen zunächſt 13 Stadtdeputirte, welche aus der Bürgerſchaft gewählt werden. Der jedesmalige Gerichtsvoigt iſt deren Conſulent, und ſtellet den Syndikum vor. Dieſe Stadtdeputirte werden verhältnißmäßig aus den Stadtdiſtrikten genommen, und dazu angeſehene anſäſſige Bürger gewählet. So oft einer verſtirbt, werden von den übrigen, aus dem Stadtdiſtrikte, woraus der Verſtorbene geweſen, 3 andre Subjecte dem Magiſtrate vorgeſchlagen, wovon dieſer einen wählet, und durch einen Sekretair in das Collegium der Deputirten einführen läßt. Beeidiget wird keiner.

Das Geſchäft der Deputirten iſt, die Wünſche der gemeinen Bürgerſchaft, und deren Angelegenheiten, auch etwa ſich dabey ereignende Mängel durch ihren Conſulenten ſchriftlich verfaſſen zu laſſen, und dem Magiſtrate vorzutragen. Stirbt ein Senator, ſo ſchlagen ſie an deſſen Stelle 3 Perſonen gelehrten Standes, und 3 aus der Bürgerſchaft dem Magiſtrate vor. Dieſer wählet von jedem Stande einen, und ſchlägt dieſe wieder dem Landesherrn vor.

Die Bürgerſchaft in Braunſchweig ſtehet ſowohl in Civil- als Criminalſachen unter der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats. Deſſen Gerichtsbezirk erſtrecket ſich auch über alle diejenigen, welche in den 4 Pfahldörfern, Lehndorf, Oelper, Rühne, und Rüringen, und binnen der Landwehre wohnen. Seit dem Jahre 1756 iſt der Magiſtrat in 4 Departements eingetheilt.

1) Das Juſtitzdepartement. Dieſes beſteht aus einem Bürgermeiſter, welcher Direktor iſt, 2 Syndicis, 2 Sekretairen und 2 Senatoren.

2) Der Chef des Polizeydepartements iſt der Polizeydirektor. Außerdem gehören dazu 1 Syndikus, 1 Sekretair, und 6 Senatoren.

3) Das vormundſchaftliche Departement, oder die Vormundſchaftsſtube, beſtehet aus 1 Bürgermeiſter als Direktor, 1 Syndikus und Sekretair. Der Sekretair moniret die Vormundſchaftsrechnungen. Dieſe Vormundſchaftsſtube beſchäftigt ſich blos mit Rechnungsſachen. Sobald es hierin auf einen Rechtspunkt ankommt, ſo gehöret die Entſcheidung vor den Magiſtrat, wohin auch die Appellationen gehen.

4) Das Stadtdepartement. Dabey iſt 1 Burgermeiſter als Direktor, und der Rechnungsführer des Stadt-Aerarii.

Außer dieſen Departements iſt ſeit 1780 das ſogenannte Stadtkaſſendepartement eingerichtet.

Die 3 Bürgermeiſter wechſeln alle Jahre den Freitag nach Bartholomäi im Direktorio ab. Alle Sachen werden im vollen

Senate vorgetragen, durch die mehreſten Stimmen entſchieden, und im Namen des Magiſtrats ausgefertiget. Der Direktor des Departements unterſchreibt alle Berichte, Patente, Requiſitionen und dergl. Die Dekrete in Juſtitzſachen werden von einem jeden Syndiko, in den Sachen, worin er referiret, unterſchrieben. Bloße Concluſa, die keine eigentliche im Proceſſe befangene Sachen betreffen, jedoch zur Cognition des Magiſtrats gehören, werden von dem Sekretair ausgefertiget und unterſchrieben; z. E. Annahme neuer Bürger betreffend, und dergleichen mehr. Auch werden die Citationen an die Zeugen und Partheyen, zu Zeugenverhören in allen Proceſſualſachen, von dem Sekretair, in deſſen Regiſtratur die Akte iſt, ausgefertiget und unterſchrieben. Die Ausfertigung in Polizeyſachen geſchiehet, wenn ſie auch im Magiſtrate referiret iſt, im Namen des Polizeydepartements, weil ſonſt in Anſehung der eximirten Perſonen, deren Privilegium gegen die Polizey keine Statt hat, leicht Irrungen entſtehen könnten. Bey dem Votiren haben hier auch die Stadtſekretaire eine Stimme.

Dem Magiſtrate ſind ſubordinirt: das **Untergericht.** Bey dieſem ſind angeſtellt: der Gerichtsverwalter als Direktor, der Gerichtsvoigt, 2 Aſſeſſoren und 1 Sekretair, welcher, wie alle übrigen Sekretaire des Magiſtrats, im Untergerichte auch eine Stimme hat.

Vor das Untergericht gehören:

1) Civilſachen.

a) Alles, was auf klaren Briefen und Siegeln beruhet; und worinnen Proceſſus executivus ſtatt findet, ingleichen Wechſelſachen.

b) Beſtimmung der Koſtgelder, z. E. in Alimentationsſachen.

c) Klagen über Erben- und Kapitalzinſen.

d) Miethe und Ackerpacht.

e) Sachen, die einer dem andern ins Gewiſſen ſchieben will, und auf Ja oder Nein beruhen.

f) Kummer- und Arreſtſachen.

g) Injurienſachen.

h) Alle Executionen.

i) Alle andere diſputirliche Sachen, welche nicht eine Summe über 100 Thlr. betreffen.

In allen dieſen Sachen wird, (außer in Executions- und Wechſelſachen) von dem Beſcheide des Untergerichts, wenn einer ſich gravirt hält, ohne daß Supplication zuläſſig iſt, an das Obergericht appellirt, wenn die zur Zeit der Appellation

ſtreitige Summe über 30 Thlr. betrifft. In Fällen, die unter 30 Thlr. Werth haben, findet blos Supplication ſtatt.

k) Veräußerungen aller, in der Stadt, und innerhalb der Landwehre belegnen Grundſtücke, Verpfändung derſelben, Ceſſion, und Tilgung der davon rührenden Hypotheken.

2) Kriminal- und Inquiſitionsſachen, worin die Direktion und Entſcheidung dem ganzen Magiſtrate vorbehalten iſt.

In den vorher genannten 9 (Nr. a — i) Fällen iſt das Untergericht ein für ſich beſtehendes, wiewohl dem ganzen Magiſtrate untergeordnetes Gericht. Es verfährt in ſeinem eignen Namen, hat ſein eignes Siegel, und ſeine Erkenntniſſe ſind, außer in Appellationsſachen, keiner Reformation des Stadtmagiſtrats, welcher in dieſer Rückſicht auch das Obergericht genennt wird, unterworfen. In Anſehung der 2 letztern Fälle iſt das Untergericht mehr eine Deputation des ganzen Magiſtrats. Die Inquiſitionen werden im Namen des Magiſtrats geführt, und die darin ausgefertigten Schreiben, und dergl. geſchehen im Namen des Magiſtrats, und unter des Magiſtrats Siegel.

Der jedesmalige Gerichtsverwalter und Gerichtsvoigt, ſind zugleich Stadtrichter. Zum Reſſort dieſer Stadtrichter, von denen jeder in ſeinem Hauſe, in den dahin gehörigen Sachen, ohne daß einer von dem andern abhängig iſt, gehören:

a) Alle Sachen, die unter 5 Thlr. betreffen, worin kein Remedium ſtatt findet.

b) Alle Angelegenheiten von mehrern oder mindern Werthe, die eine ſchleunige Entſcheidung erfordern, als: Fracht- und Fuhrmannsſachen, abreiſende Fremde ꝛc. Nach Beſchaffenheit derſelben werden ſolche entweder ſogleich mündlich, oder auch durch ein Mandat abgethan, oder es wird dabey ein kurzes Protokoll aufgenommen. In letztern Fällen iſt keine Supplication zuläſſig, ſonden es muß an den ganzen Magiſtrat appellirt werden.

Bey dem Polizeygerichte werden, außer der erſten Citation in jeder Sache, welche durch ein gedrucktes Formulare geſchieht, gar keine ſchriftliche Beſcheide, oder Urthel, ausgefertigt, ſondern blos ad protocollum verzeichnet, und mündlich publieirt. In Sachen, die den Dienſtwechſel betreffen, oder wenn die Sache in contumaciam ergangen, oder der Gegenſtand des Rechtsſtreits unter 10 Mariengulden betrifft, findet kein Remedium ſtatt; in den übrigen Sachen gehen die Appellationen an das Polizeydepartement, es muß aber die Appellation, gleich bey der Publikation des Beſcheides, mündlich zu Protokoll interponirt werden.

Von den Urtheln des Magiſtrats geht die Appellation an die höhern Juſtitzkollegia, wenn der Gegenſtand des Rechtsſtreits 100 Rthlr. ausmacht. In Kriminalſachen fällt der Magiſtrat, vermöge ſeiner Patrimonialgerichtsbarkeit, das erſte Urthel ſelbſt, und auf Verlangen, durch auswärtige Rechtslehrer; jedoch werden bey Capitalverletzungen und Torturſachen die Akten an den Landesfürſten zur Confirmation verſendet.

Das geiſtliche Gericht, iſt dem Stadtmagiſtrate nicht untergeordnet, indem es ein fürſtliches Gericht iſt; es hat aber einen Burgermeiſter zum Direktor. Die Beyſitzer ſind der jedesmalige Stadtſuperintendent, 1 Mitglied des Magiſtrats, der Senior des geiſtlichen Miniſterii, nebſt einem Sekretaire. Vor dieſes Gericht gehören alle kirchliche und eheliche Sachen in erſter Inſtanz; die Appellation davon geſchieht an das fürſtliche Conſiſtorium. Außer Ehe- und Verlobungsſachen iſt die Summe, wo die Appellation ſtatt finden kann, ſo wie bey dem Magiſtrate, auf 100 Thlr. Capital, oder 5 Thlr. jährliche Renten beſtimmt. Diſpenſationen in Eheſachen aber gehören blos vor das fürſtliche Conſiſtorium. Fürſtliche Bediente, und andere, welche in Civilſachen unter den höhern Juſtitzkollegien ſtehn, das Militair, und die zu dem Stifte St. Blaſius gehörige Perſonen, auch diejenigen, welche im Gerichtsbezirke dieſes Stifts wohnen, ſind demſelben nicht unterworfen.

Das hieſige Militair hat ſeine beſondern Gerichte, als: das Garniſon- und die ſogenannte Regimentsgerichte; jedoch wenden ſich Militairperſonen in Ehe- und Verlobungsſachen an das Conſiſtorium.

Außerdem befinden ſich in hieſiger Stadt noch folgende Gerichte, von welchen an die höhern Juſtitzkollegien appellirt werden kann:

a) Das Gericht des Stifts St. Blaſius. Seine Gerichtsbarkeit erſtreckt ſich nur in Civilſachen, über ſämmtliche zum Stifte gehörige Perſonen, und die in einem gewiſſen Diſtrikte bey der Kirche liegende Häuſer und deren Einwohner. Es beſteht aus dem Dekano, Capitularen, und einem Syndiko. Wenn der Gegenſtand des Rechtsſtreits 50 Thlr. oder Gerechtſame betrifft, ſo findet weitere Appellation ſtatt.

b) Das Gericht des Stifts St. Cyriacus, welches ſich nur in perſönlichen Sachen über die zum Stifte gehörige Perſonen erſtreckt, beſteht ebenfalls aus dem Dekano, Capitularen, und einem Syndikus. Appellation iſt nur unter den, bey den vorhergehenden Gerichten angegebenen Fällen verſtattet.

c) Das Gericht des Egidienkloſters, hat die Gerichtsbarkeit über die, in einem gewiſſen Bezirke der Egidienkirche be-

findlichen Häuſer und deren Einwohner, ſo wohl in Perſonal- als in Realklagen, und wird durch einen Juſtitzbeamten verwaltet, welchen die fürſtliche Kloſterrathsſtube dem Landesherrn in Vorſchlag bringt. Die im Bezirke des Egidienkloſters vorfallende Criminalſachen, gehören kommiſſionsweiſe vor den hieſigen Stadtmagiſtrat; die zur geiſtlichen Gerichtsbarkeit gehörige Sachen aber, in ſo ferne ſie Perſonen betreffen, welche bürgerliche Nahrung betreiben, vor das geiſtliche Gericht ſelbſt.

d) Das Gericht des Kreutzkloſters, deſſen Gerichtsbarkeit ſich über eine, um das Kloſter befindliche Gegend erſtreckt, wird ebenfalls durch einen Juſtitzbeamten verſehn.

e) Das fürſtliche Acciſegericht, welches im Jahre 1776 gegründet wurde, iſt, in Perſonal- und Civilſachen, das Forum ſämmtlicher Packhaus-, und der bey den Thoren und in den Mühlen angeſetzten Bedienten. Betrifft der Rechtsſtreit 50 Thlr. ſo wird an die höheren Juſtitzkollegia appellirt. Es hat die Unterſuchung aller auf dem Packhofe, bey den Expeditionen, in den Thoren, oder in den Mühlen vorfallenden Zänkereyen und Schlägereyen, es mögen dabey Accisbediente oder andre Perſonen intereſſirt ſeyn, auch die Unterſuchung der Acciſedefraudationen; es muß aber in dieſen Fällen an das fürſtliche General-Zoll- und Acciſedirektorium gutachtlich berichten, und die Sachen nach deſſen Anordnung abthun.

f) Das Fabrikgericht.

g) Das Concilium des Collegii Carolini hat die Civiljurisdiktion über alle zu dem Collegio gehörige Perſonen, auch gewiſſermaßen die Criminaljurisdiktion.

Von dem hier befindlichen Kaufgerichte, und dem Appellationskaufgerichte, iſt ſchon oben Seite 472 Erwähnung geſchehn.

Bey Feuersgefahr dienen der Stadt die wohl eingerichteten Nothbrunnen, welche das dabey nöthige Waſſer in der Gegend der Stadt, wo man deſſelben benöthiget iſt, liefern.

2) Wolfenbüttel, eine etwas befeſtigte Stadt, eine kleine Meile von der Stadt Braunſchweig, an der Ocker, welche von hier bis Braunſchweig ſchiffbar iſt. Sie zählt über 770 Häuſer mit 5000 Einwohnern.

Sie iſt der Sitz der Juſtitzkanzley, des Hofgerichts, und des Conſiſtoriums, auch einer Generalſuperintendentur, und eines fürſtlichen Amtes.

Das hieſige fürſtliche Schloß war ehemals die Reſidenz der Herzoge von Braunſchweig-Wolfenbüttel.

Außer dem alten Zeughauſe, welches ſich auf dem Schloßplatze befindet, iſt vornehmlich bemerkenswerth: das treffliche Bibliothekgebäude, welches durch eine vortreffliche Kuppel ſein Licht erhält. Dieſe Bibliothek enthält an 110000 Bände, und eine koſtbare Sammlung von ſeltnen und merkwürdigen Bibeln, deren Anzahl ſich im Jahre 1786 auf 1060 belief. Von dieſem ſehenswürdigen Gebäude findet man in G. H. Hollenbergs Bemerkungen über verſchiedne Gegenſtände, auf einer Reiſe durch einige deutſche Provinzen, (Stendal 1782. 8.) einen Grundriß und Proſpekt.

Die Hauptkirche, zu Unſrer Lieben Frauen, worin ein altes und neues fürſtliches Erbbegräbniß.

Die Dreyfaltigkeitskirche, iſt zugleich auch die Garniſonkirche.

Die Juden haben hier einen Kirchhof.

Man findet hier ein wohleingerichtetes Gymnaſium.

Der Garnhandel iſt ſehr beträchtlich.

3) Scheppenſtädt, eine Landſtadt, an der Altenau, 5 Stunden von Wolfenbüttel, der Sitz eines Superintendenten, hat über 730 Häuſer.

Hier ſind die Wüſtungen Twelken, Allum, und Meindorf, deren Feldmarken nunmehr zur Stadt gehören.

II) Folgende Stifte:

a) Das evangeliſche Stift des heil. Blaſius zu Braunſchweig, bey der daſigen Domkirche, beſteht aus einem Probſte, wozu vermöge der Verträge ein Prinz aus dem fürſtlich-beverſchen Hauſe genommen wird, 1 Dechant, 1 Senior, 10 Domherren, an 50 Vikarien und Commenden (S. oben Seite 461). Die Kanonikate vergiebt der Landesfürſt, der Dechant wird aber im Kapitel nach der Mehrheit der Stimmen erwählt, und dem Fürſten zur Beſtätigung präſentirt. Von den Vikariaten und Kommenthureyen waren im Jahre 1790. 7 dem Stifte einverleibt, und mehr als 43 nicht vergeben. Von den übrigen 43 hat der Landesherr 5 allein zu vergeben; 2 von dieſen (praebenda minor St. Petri, und praebenda minor b. virginis) haben Sitz im Chore, aber nicht im Kapitel; jedoch geben ſie bey den Dekanats- und Predigerwahlen ihre Stimmen. Die übrigen Vikarien vergiebt das Stift, und zwar die Canonici nach der Reihe, jedoch hat der Landesfürſt wieder den vierten Fall zu vergeben, und es muß deshalb vom Stifte jedesmal die erforderliche Anzeige der Lehnskanzley geſchehn.

Das Kapitel unterſchreibt ſich: Dechant, Senior, und ſämmtliche Kapitularen des Stifts St. Blaſius. Es gehört zum Schatzkollegio und zum engern Ausſchuſſe, (ſ. oben S. 440) hat auch ſeine eigne Gerichte. Bey der Stiftskirche, den Kirchen zu Oelper und Ahlen, auch einigen andern Kirchen, hat es das Patronatrecht.

b) Das evangeliſche Stift St. Cyriacus, hatte ehemals außerhalb der Stadt, vor dem alten Michaelisthore, ſeine Gebäude, welche aber in der vom Herzog Heinrich dem jüngern unternommenen Belagerung der Stadt Braunſchweig gänzlich zerſtört wurden. Die Canonici, und alle zum Stifte gehörige Perſonen, zogen in die Stadt, worin noch bis jetzt die Häuſer, welche ſie haben, von allen bürgerlichen Abgaben befreyet ſind. In Abſicht des Gottesdienſtes ſind ſie an das Stift St. Blaſius verwieſen; zu ihren Kapitelſtuben und zum Archive können ſie die Johanniskapelle gebrauchen.

Der jedesmalige Landesfürſt iſt Patron des Stifts. Es hat einen Probſt, und 6 Canonicos, mit Inbegriff eines Dechants. Der Landesfürſt vergiebt die Canonicate, und von den Vikarien, von denen einer dem Stifte einverleibt, und noch 20 da ſind, den fünften Fall. Herrſchaftliche Vikarien ſind übrigens bey dieſem Stifte nicht. Die Vicarie St. Matthäi vergiebt der jedesmalige Probſt. Das Stift hat das Patronatrecht bey der hieſigen Peterskirche. Es gehört in Anſehung der landſchaftlichen Verfaſſung zum Prälatenſtande.

c) Das evangeliſche freye adlich-weltliche Stift Steterburg, liegt nicht weit von Wolfenbüttel. Dieſes Stift gehört ebenfalls zu den Landſtänden.

Es beſteht aus einer Aebtiſſin, einem Probſte, und 6 Canoniſſinnen.

Der Probſt wird von dem Kapitel durch Mehrheit der Stimmen aus dem Landadel erwählt, und zwar aus der Zahl der adlichen Schatzräthe, und dem Landesherrn zur Beſtätigung präſentirt. Die Würde der Aebtiſſin bekleiden auch fürſtliche Perſonen. Bey erledigten Vakanzen einer Stelle der Canoniſſinnen hat die regierende Herzogin, vermöge des ihr zuſtehenden Rechts der primarum precum, die zuerſt erledigte Stelle zu beſetzen. Die adlichen Schatzräthe haben bey dem zweiten, und das Kapitel bey dem dritten Falle das Wahlrecht. Die Gewählte wird dem Landesherrn zur Beſtätigung präſentirt.

Dieſes Stift beſitzt den Nortenhof.

d) Das evangeliſche Kloſter Riddagshauſen, ungefähr ½ Meile von Braunſchweig.

Es beſteht aus einem Abte, Prior und Convente.

In dieſem Kloſter werden inſonderheit Kandidaten der Gottesgelahrheit aufgenommen, und zum Predigtamte vorbereitet. Bey Beſetzung der erledigten Pfarrſtellen pflegt man auf dieſe Kloſter-Kandidaten vorzüglich Rückſicht zu nehmen. — In der hieſigen Kloſterkirche iſt dem verewigten, verdienten Gottesgelehrten, Abte Jeruſalem, von der, im J. 1801 verſtorbenen verw. Herzogin von Braunſchweig, Charlotte, ein Monument errichtet worden. Die Einkünfte des Kloſter-Inſtituts ſind beträchtlich; die Verwaltung derſelben iſt der Kloſterrathsſtube überlaſſen. Die Einkünfte fließen aus einer erheblichen Pachtwirthſchaft zu Riddagshauſen, aus mehrfachen Grundſtücken, Zehnten und Meyergefällen. Die Untergerichte übt es aus:

a) über 8 Dörfer, innerhalb des Wolfenbüttelſchen Reſidenzamtes, J. 1793 mit 238 Feuerſtellen, 1923 Einw., welche in 2 Vogteyen vertheilt ſind.

1) Vogtey Riddagshauſen, welche begreift: Das Kloſter Riddagshauſen, mit einer Kirche, und einer Kloſter-Bibliothek; — auch mit weitläuftigen Wirthſchaftsgebäuden. Nahe dabey iſt das Wirthshaus, der grüne Jäger. — Glieſſenrode, oder Gliesmerode, Dorf an der Wabe, $\frac{1}{4}$ Stunde von Riddagshauſen, mit einem Steinbruche. Zu leichterem Transporte der hier gebrochenen Steine, iſt ein Kanal nach der Schunter angelegt. — Honlage, oder Hondelage, Pfarrdorf an der Schunter, mit ſtarker Hirſekultur. — Maſcherode, Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Riddagshauſen. — München-Scheppenſtedt, auch Klein-Scheppenſtädt genannt, Filial von Maſcherode, an der Magdeburgiſchen Heerſtraße, mit einer Ziegelhütte. — Neuhof, Dorf, nahe bey dem Kloſter Riddagshauſen, wo es auch eingepfarrt iſt. — Querum, Pfarrdorf, an der Schunter, $\frac{1}{2}$ Meile von Riddagshofen.

2) Vogtey Meerdorf, mit den Dörfern: Meerdorf, Pfarrdorf an der hildesheimiſchen und lüneburgiſchen Grenze. — Harveſe, Filial von Meerdorf. — Die Obergerichte über alle dieſe Dörfer hat das Reſidenzamt Wolfenbüttel.

b) Ueber 2 Dörfer, innerhalb des Amtes Schöningen: Offleten, und Wobeck; über dieſe hat das fürſtl. Amt Schöningen die Obergerichte.

c) im Magdeburgiſchen das D. Unſeburg, ſ. oben. S. 72.

e) Das evangeliſche freye weltliche adliche Jungfrauenkloſter, zur Ehre Gottes genannt, bis J. 1791 zu Salzdalum, ſeit dieſem in Wolfenbüttel, welches die Herzogin Eliſabeth Juliane, Gemahlin des Herzogs Anton Ulrich, J. 1701 ſtiftete, iſt ohne landſtändiſche Rechte, und beſteht aus 1 adlichen Domina, 1 Probſte, 16 Jungfrauen, welchen verſtattet iſt, das Kloſter zu verlaſſen, auch zu heyrathen, jedoch mit der Verpflichtung, bey ihrem Austritte an die Kloſterkaſſe einen Abtrag zu entrichten. Zu ihren Beſitzungen gehört der Kloſterhof zu Ahlum. Die Einkünfte von dieſem, ſo wie aus andern Quellen, verwaltet die Kloſterrathsſtube.

Hierzu noch: f) das St. Aegidienkloſter in der Stadt Braunſchweig, von welchem bereits oben, S. 461 und 481, Nachricht ertheilt worden iſt.

g) Das **Heil. Kreutzkloſter**, auf dem Rennelsberge, bey der Stadt Braunſchweig, von welchem ebenfalls S. 463, 465 und 482 Erwähnung geſchehen iſt. Dieſes Kloſter hat erhebliche Einkünfte, Meiereygefälle und Zehnten, welche von der Kloſterrathsſtube verpachtet werden. Zu dieſen Beſitzungen gehören die Vorwerke **Ziegelhof**, bey Querum, und **Steinhof**, bey Broizen, im Amte Eich, welches die Obergerichte hierüber hat; desgleichen der **Rafftthurm**, ein Wirthshaus, ½ Meile von Braunſchweig, mit einer Schäferey.

III.) Landesfürſtliche Aemter und Gerichte.

1.) Das **Reſidenzamt Wolfenbüttel**, ein Juſtitz- und Kammeramt, und zwar das erſte dieſes Fürſtenthums, hat ſeinen Sitz in der Stadt Wolfenbüttel, innerhalb dieſer indeſſen blos die Aufſicht über das Kriminalgefängniß, den Philippsberg und die Roßmühle, übrigens Civilgerichtsbarkeit in 5 Gerichts- und Landvogteydiſtrikten: Aſſeburg, Evesen, Leiferde, nebſt Fümmelſe, Sauingen und Betmar, mit 42 Dörfern; desgleichen die Criminalgerichtsbarkeit über die Stadt Scheppenſtedt, die Aemter Achim, Salzdahlum und Winnigſtedt, die Kloſtergerichte Riddagshauſen, und Steterburg, die Amtsdörfer Vansleben, Uehrde, Warle, und über die adlichen Gerichtsdörfer: Amtleben, Bornum, Eizum, Halchter, Linden, Küblingen, Niedern-Sickte, Wendeſſen und Wendezelle, überhaupt über 1 Stadt und 83 Dörfer.

An der Spitze des Amtsperſonales ſteht ein **Groß-Voigt**, und ein Oberamtmann, 1 Amtmann, alle dieſe mit ausgezeichnetem Range; der Oberamtmann rangirt mit dem wirklichen herzogl. Rathe, der Amtmann mit dem Oberbeamten anderer Abtheilungen dieſes Fürſtenthums:

Die obgenannten 5, mit der Civilgerichtsbarkeit gehörige Gerichte begriffen J. 1798: 42 Amtsdörfer, 3 adliche Güter ohne Gerichtsbarkeit, (Dettum, Reppner, Thiede), 1 Kloſter, — 6 Schriftſaſſenhöfe, 1 adlichen, und 1 andern Schäfereyhof, 39 Kirchen und Kapellen, 22 Pfarreyen, 26 Wittwenhäuſer, 38 Schulen, 107 Ackerhöfe, 167 Halbſpännerhöfe, 836 Kothſaſſenhöfe, 185 Brinkſitzerſtellen, 2 Gypshütten, 1 Papier-, 6 Waſſer- und 5 Windmühlen, 12 Roßölmühl., 3 Grützmühl.; mit 11370 E.

I.) Das **Gerichte Aſſeburg**, von der gebürgigten Gegend, **Aſſe**, welche von Groß-Denkte nach Berklingen ſich ausdehnt, alſo genannt, begreift 8 Dörfer, mit Einſchluſſe von Bornum, welches eigne Civilgerichte hat, aber in Criminal-, auch Hoheitsſachen dem hieſigen Gerichte untergeordnet iſt, J. 1798, 224 Feuerſtellen, 1656 Einw. Zur Geſchaftsführung iſt hier 1 Gohgrafe, mit 2 Untervoigten, in der

a) **Vogtey Denkte**, wozu gehören: **Groß-Denkte**, ein Pfarrdorf, 1½ Stunde von Wolfenbuttel, an der leipziger Heerſtraße, an der Aſſe, mit 67 Feuerſtellen, 430 Einw., einem Schriftſaſſenhofe, ner Roß-Oelmühle, 1 Hand-Grützmuhle. — **Klein-Denkte**, Dorf

und Filial von Groß-Denkte. — München-Vahlberg, Dorf und Filial von Dettum. — Remlingen, Pfarrdorf, an der Leipziger Heerſtraße, mit einem Gypsbruche und einer Gypshütte — Sottmar, Dorf und Filial von Groß-Denkte, an dem rothen Beke, welcher ſich bey Klein-Denkte mit der Altenau vereinigt. — Wittmar, ebenfalls ein Filial von Groß-Denkte. — Die Donnerburg, und das Förſterhaus zur Iſſe, letzteres ein Erholungsplatz der Braunſchweiger und Wolfenbütteler.

b) Vogtey Biwende, mit den Orten: Groß-Biwende, einem Pfarrdorfe, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Wolfenbüttel, hat eine beträchtliche Schäferey. — Klein-Biwende, Filial von Groß-Biwende.

II.) Die **Landvogtey**, oder das **Halbgerichte Bettmar**, durch ſein altherkömmliches Land- und Freyengerichte, mit der Hildesheimiſchen Vogtey Dungelbeck, in einiger Verbindung, daher **Halbgerichte** genannt.

Das ebengenannte **Land-** und **Freyengericht** wird wechſelsweiſe zu Bettmar und zu Dungelbeck (im Hildesheimiſchen), alle 2 Jahre gehalten, in Anweſenheit eines Wolfenbüttelſchen und eines Hildesheimiſchen Kommiſſars, welche abwechſelnd hierbey den Vorſitz haben. Aber das **Freyengerichte** findet nur in Bettmar ſtatt. Vor daſſelbe gehören: die Freyengüter auf den Feldmarken, a) im **Wolfenbüttelſchen**: zu Bettmar, Bodenſtedt, Kochingen, Leidingen, Wahle, Woltorf, Lauingen, Leferde, Uſingen, Alveſe, Wierthe, Drülte, Bortfeld; — b) im **Hildesheimiſchen**: von Rüper, Schmedenſtedt, Dungelbeck, Münſtedt, Klein-Lafferde. Der Dinggräfe wird 2mahlen nach einander vom Amte Wolfenbüttel, zum 3tenmahle vom Amte Peina beſtellt. Dieſer heget das Gerichte, und nachdem er, in altdeutſcher Gerichtsform, den Vorſprachen die herkömmlichen Fragen, wegen ihrer Freiheiten, Rechte, Abgaben, gethan, und ſolche ihm beantwortet worden ſind, ſo zeigen die Intereſſenten die etwa eingetretenen Fälle, von Verſatze oder Verkaufe der freyen Güter an; nach dieſem werden bruchfällige Vergehen, die in den Häuſern der Freyen ſich ereignet haben, unterſucht und beſtraft.

Unterſchieden iſt hiervon das einſeitige **Vogtding** (Gericht), welches jährlich von einem Beamten und Gohgräfen, über die Vogtdingsgüter zu Bettmar, Sierſe, Wendeburg und Zweidorf, desgleichen in Adenſtedt, im Hildesheimiſchen, mit Ausſchluſſe der Stift Hildesheimiſchen Beamten, gehalten wird. Die bruchfälligen Vergehen, welche in oder vor Adenſtedt gefrevelt ſind, werden von dem Amte Wolfenbüttel, die aus den andern Orten, von dem Gerichte ſelbſt beſtraft.

Der **Landvogt**, oder **Amtsvogt** in Bettmar hat übrigens einige, wiewol eingeſchränkte Civilgerichtsbarkeit, wenn er Rechtsgelahrter iſt, worauf bey der Beſetzung dieſer Stelle geſehn wird, jedoch vermittelſt verſchiedner fürſtl. Reſcripte, als: vom J. 1801, in ſeinem gerichtlichen Verfahren, ohne ſchriftliche Verhandlung, auch ohne Verſtattung eines Anwalds. Zu ſeinen gerichtli-

chen Handlungen ſind bewilligt: Annahme von Teſtamenten, Beſtätigung von Eheſtiftungen und Kontrakten, und desfalſige Unterſuchungen, Vormundſchaftsſachen, und Händel bis auf 50 Rthlr. an Werth.

Zum Inbegriffe der Landvogtey gehören: 9 Dörfer, J. 1794 mit 460 Feuerſtellen, 2939 Einwohnern.

Bettmar, Pfarrdorf, Sitz des Landvogts, 2 Meilen nordweſtlich von Wolfenbüttel, mit 92 Feuerſtellen, 600 Einwohnern, einer Roßölmühle.

Bodenſtedt, Pfarrdorf, am Piſſerbache, mit 62 Feuerſtellen, 400 Einwohnern.

Köchingen, Pfarrdorf, an der Aue, mit 1 Roßölmühle.

Liedingen, D., hat eine mit Köchingen verbundene Pfarrk.

Sierſe, Dorf, Filial von Bettmar.

Wahle, Pfarrdorf, mit einem vormals berühmten Geſundbrunnen, welcher nun aber faſt ganz verſchlemmt iſt.

Wendeburg, Pfarrdorf, an der Aue; ein Theil des Dorfs heißt **Rodekamp** oder **Rothenkamp**. Rüben- u. Hopfenbau macht hier eine Hauptnahrung aus; ſo wie auch in dem Dorfe

Zweidorf, welches in Wendeburg eingepfarrt iſt.

Woltorf, Dorf, Filial von Wendeburg.

III.) Die **Vogtey Eveſen**, an beiden Seiten der Altenau und Wabe, J. 1794 mit 244 Feuerſtellen, 1940 Einwohnern; mit 1 Vogte, 2 Untervoigten.

Eveſen, Pfarrdorf, 1½ Meile von Wolfenbüttel, am Elme, ehemals beſtehend aus 2 Dörfern, **Oſten**- und **Weſtendorf**, eine Benennung, welche ſich noch erhalten hat, mit einem Kloſterhofe des Heil. Kreuzkloſters zu Braunſchweig, und einem ſchriftſäßigen Hofe.

Dettum, **Detten**, Pfarrdorf, 1 Meile von Wolfenbüttel, nicht weit von der Altenau, mit einem adlichen Gute, auch einem Schriftſaſſengute.

Eilum, Pfarrdorf, 1½ M. von Wolfenbüttel, am Elme.

Gilzum, Dorf und Filial von Eveſen, am Gilzenbecke.

Hachum, Dorf und Filial von Eveſen,

Hötzen, oder **Hötzum**, Pfarrdorf, 1½ Meile von Wolfenbüttel, ohnweit der Wabe.

Obern-Sickte, Pfarrdorf, an der Wabe, mit 1 Oel-, Walk-, Papier- und Getreidemühle. Das ehemalige hier gehaltene Freygerichte der freyen Güter von den Familien, Churlande, Kremlinge, Egelken, Jaspers, iſt neuerlich außer Gange.

Voltzum, oder **Voltze**, Dorf und Filial von Apelnſtädt.

Weferlingen, Dorf und Filial von Eilum, an der Altenau, mit einem ſchriftſäßigen Hofe.

Das Förſterhaus **Amtleberkuhle**, im Elme, welches in Amtleben eingepfarrt iſt. Das Wirthshaus Zingel, oder Singel, an der Altenau, ½ M. von Scheppenſtedt, iſt in Weferlingen eingepfarrt.

IV.) Die Vogteyen **Leiferde** und **Fümmelſe**, ſeit J. 1791, wie bereits in frühern Zeiten, wieder mit einander vereinig, unter einem gemeinſchaftlichen Gohgrefen, welchem 2 Untervoigte untergeordnet ſind; J. 1794 mit 288 Feuerſtellen, 2400 Einwohnern, in folgenden 2 Vogteyen:

a) Leiferde, wozu gehören: **Leiferde**, Filial von Groß-Stöckheim, ½ Meile von Wolfenbüttel, in Weſten von der Ocker. — **Geitelde**, Pfarrdorf, ¾ M. von Wolfenbüttel. — **Stiddien**, oder **Stidde**, Fil. v. Geitelde. — **Groß-Stöckheim**, Pfarrd. ¼ Stunde von Wolfenbüttel, mit einem ſchriftſäßigen Hofe, hat vorzüglichen Gewinn von Viehwirthſchaft, und von Milch-, Butter- und Käſe-Gewerbe. — **Thiede**, Pfarrdorf, ½ Meile von Wolfenbüttel, an der Frankfurter Heerſtraße, mit einem adlichen freyen Gute, einem ergiebigen Steinbruche, auch einem Gypsbruche und einer Gypshütte. — Das Wirthshaus Thiedebach.

b) Fümmelſe oder **Wimmelſen**, wo: **Fümmelſe**, Pfarrdorf gleiches Nahmens, ½ Stunde von Wolfenbüttel. **Adersheim**, Pfarrdorf, ½ Meile von Wolfenbuttel. — **Drütte**, Filial von Fümmelſe, 1½ M. von Wolfenbüttel. — **Immendorf**, Filial von Adersheim, mit einer Roßölmühle, auch mit 2 (im J. 1794 nicht mehr gebrauchten) Grützmühlen.

V.) Die **Gohgrefſchaft Sauingen**, J. 1794 mit 328 Feuerſtellen, 2432 Einw., unter einem Gohgrefen, welcher auch die eben erwähnten Vogteyen, Leiferde und Fümmelſe, reſpicirt, und mit einem Untervoigte.

Sauingen, Pfarrdorf, 1½ Meile von Wolfenbüttel.

Alveſe, Pfarrdorf, 1 M. von Wolfenbüttel, ſ. Wierthe.

Beddingen, Pfarrdorf, 1 M. von Wolfenbüttel, mit 71 Feuerſtellen, 500 Einw.

Bleckenſtedt, Dorf und Filial von Beddingen. Hier wird alle 2 Jahre wechſelsweiſe mit Beddingen und Sauingen, ein Maierding (Gerichte) in Anweſenheit des herzogl. Reſidenz-Amts-Perſonales, von dem Domkapitel zu Hildesheim, gehalten, wobey die Einwohner das Eſſen, das Domkapitel aber das Getränke herbey liefert. Zum Unterſchiede eines vormalen hier celebrirten kleinen **Meyerdings**, welches aber längſt außer Gange iſt, wird obiges Gerichte das **große Meyerding** genannt.

Uefingen, Dorf und Filial von Sauingen, mit einem ſchriftſäßigen Hofe.

Vallſtedt, Pfarrdorf, 1½ M. von Wolfenbüttel, mit 94 Feuerſtellen, 656 Einw., 1 Oel- und 1 Mahlmühle. Das Cyriaksſtift in Braunſchweig beſitzt hier verſchiedne Güter, Halbeigne und Erbzinsgüter. Ueber dieſe in und vor dem Dorfe gelegne Erbzinsgüter wird jährlich, in Anweſenheit eines delegirten Stiftsdeputirten, ein Maierding gehalten.

Wierthe, Dorf, mit einer mit Alveſe verbundnen Kirche; hat erheblichen Flachsbau.

2) **Amt Salzdahlum**, J. 1794 mit 8 Dörfern, 1

Kammerpachtung, 7 Kirchen, 5 Pfarren, 4 Pfarrwittwenhäuſern 1 Kloſter- und 2 ſchriftſäßigen Höfen, 1 Sattelhofe, 27 Ackerhöfen, 36 Halbſpännerhöfen, 44 Kothſaſſenhöfen, 20 Brinkſitzerſtellen, 1 Salzwerke, 2 Waſſer-, 2 Wind-, 4 Oel-, 2 Grützmühlen, 273 Feuerſtellen, 1918 Einw. Hier ſind

Salzdahlum, ein fürſtl. Luſtſchloß, 1 M. von Braunſchweig, $\frac{3}{4}$ Stunden von Wolfenbüttel, mit einer ſehenswürdigen Gemähldegallerie, einer vorzüglichen Porcellanſammlung, auch einem Luſtgarten.

Hierbey ſind die Dörfer Ober- und Niederdahlum, am Hein- und Wehlbeck, welche den gemeinſchaftlichen Nahmen Salzdahlum führen, machen aber 2 abgeſonderte Gemeinden aus, von denen jede ihre eigne Gemeindekaſſe, auch eigne Baurmeiſter hat.

In Niederdahlum liegt das obenerwähnte fürſtl. Schloß. Beide Dörfer haben 1 Pfarrkirche, 86 Feuerſt., J. 1794, 660 E.

Eine kleine Viertelſtunde davon liegt der Salzberg, welcher 4 Salzquellen enthält, mit einem Salzwerke; die Soole iſt 4½löthig, und wird daher gradirt.

S. übrigens G. Eberleins Verzeichn. der in der Gallerie zu Salzdahl befindlichen Gemählde. Braunſchw. 1776. 8; desgleichen Ribbentropps Beſchreib. der Stadt Braunſchw., I. Th. S. 302.

Ahlum oder Ahlen, Pfarrdorf, $\frac{3}{4}$ Stunden oſtlich von Wolfenbüttel, mit einem ſchriftſäßigen Hofe des Jungfrauenkloſters zur Ehre Gottes zu Braunſchweig.

Apelnſtedt, Pfarrd., 1 M. von Wolfenbüttel, an der Wabe.

Atzum oder Atzen, Dorf und Filial von Salzdahlum.

Melverode, Dorf und Filial von Stöckheim.

Rautheim oder Rautum, Pfarrdorf, an der Wabe, mit einer Roßölmühle.

Klein-Stöckheim, Pfarrdorf, an der Ocker, $\frac{1}{2}$ M. von Braunſchweig, und eben ſo weit von Wolfenbüttel, mit einem ſchriftſäßigen Hofe.

Das große und kleine Weghaus, (Chauſſeehaus), erſteres zwiſchen den Städten Braunſchweig und Wolfenbüttel, in Klein-Stöckheim eingepfarrt; letzteres am Lechlummer Holze, iſt in Maſcherode eingepfarrt.

3) Das Amt Achim, J. 1794 mit 6 Dörfern, 1 Kammerpachtung, 6 Kirchen, 4 Pfarrkirchen, 4 Wittwenhäuſern, 27 Ackerhöfen, 27 Halbſpännerhöfen, 116 Kothſaſſenhöfen, 15 Brinkſitzerſtellen, 1 Waſſer-, 2 Windmühlen, 225 Feuerſtellen, 1480 Einw. (J. 1798 = 231 Feuerſt., 1551 E.), in folg. Orten:

Achim, Pfarrdorf, an der halberſtädtiſchen Grenze, $1\frac{1}{2}$ Meile von Wolfenbüttel, Sitz des Amtes.

Börſum, Pfarrdorf, 1 M. von Wolfenbüttel, nahe an dem ausgedehnten Steinfelde, an der Ilſe.

Hedeper oder **Hedeber**, Pfarrdorf, 2 M. von Wolfenbüttel, mit einem Steinbruche.

Kalme, Dorf und Filial von Achim.

Semmenſtedt, Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. von Wolfenbüttel.

Timmern, Filial von Semmenſtedt, am Gallenberge.

4) Amt **Winnigſtedt**, J. 1794 mit 5 Dörfern, 1 Kammerpachtung, 2 Vorwerken, 5 Kirchen, 4 Pfarren, 4 Pfarrwittwenhäuſern, 21 Ackerhöfen, 19 Halbſpännerhöfen, 105 Kothſaſſenhöfen, 14 Brinkſitzerſtellen, 4 Waſſer-, 1 Windmühle, 202 Feuerſtellen, 1272 (J. 1798 = 1325) Einwohnern.

Groß-Winnigſtedt, Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. von Wolfenbüttel, Sitz des hieſigen Amtes.

Klein-Winnigſtedt, Pfarrdorf, nicht weit von dem vorigen Dorfe.

Barnsdorf, Kirchdorf, an der kleinen Soltau, ſ. Watenſtedt, S. 494. — mit einem Kammervorwerke, auch mit Salzquellen, welche aber ſeit J. 1743 nicht benutzt werden.

Berklingen, oder **Berkelingen**, Pfarrdorf, faſt $\frac{1}{2}$ M. von Scheppenſtedt, hat vortreflichen Mergel.

Semmenſtedt, Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. von Wolfenbüttel, an der Leipziger Heerſtraße.

Ein Zollhaus, **Braunſchweigiſches Zollhaus** genannt, an der Halberſtädtiſchen Grenze, an der Leipziger Heerſtraße, in Groß-Winnigſtedt eingepfarrt.

5) Amt **Lichtenberg**, an der Fuſe, welche hier die Bäche Flöthe, Sange, Schälke, aufnimmt, mit anſehnlichen Holzungen, darunter die beträchtlichſten die Lichtenberge, der Hardeweg, das Söhider- und Leſſer-Holz; J. 1793 mit 19 Dörfern, 1 Kammerpachtung, 2 adlichen, 1 ſchriftſäßigen, 3 ſattelfreyen Höfen, 19 Kirchen, 13 Pfarren, 13 Wittwenhäuſern, 54 Ackerhöfen, 55 Halbſpännerhöfen, 614 kothſäßigen Höfen, 239 Brinkſitzerſtellen, 9 Waſſer-, 6 Wind-, 15 Oel-, 1 Grützmühle; J. 1798 = 1091 Feuerſtellen, 8074 Einw., vertheilt in 2 Gohen, und 1 Gohgrefſchaft, als:

a) **Broiſtedter-Gohe**, welche begreift:

Lichtenberg, ein Amthaus, 2 Meilen von Wolfenbüttel. 3 M. von Braunſchweig, iſt in Niederfreden eingepfarrt. An der Spitze des benachbarten Burgberges ſind noch Ruinen von einer ehemaligen alten Feſtung. In der Nähe bricht man gute Mauer- und Kalkſteine. — **Altenhagen**, Vorwerk, iſt in Oberfreden eingepfarrt. — **Bahrum**, Pfarrdorf, 1 Meile von Wolfenbüttel, an der Fuſe, an der Frankfurter Heerſtraße, mit einem adlichen Gute, einem ſattelfreyen Hofe, 1 Roßmühle. — **Bruchmachterſen**, oder **Klein-Machterſen**, Pfarrdorf, an der Fuſe, ebenfalls mit einer Roßölmühle, ſo wie auch in **Cramme**, Dorf und Filial von Bahrum. — **Engelnſtedt**, Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Wolfenbüttel, mit einer Roßölmühle. — **Ober-** und **Nieder-Freden**, bey den Lichtenbergen, mit 1 Pfarrkirche, 110 Feuerſtellen, 900 Einwohnern, unter denen 2 Roßölmüller, mit verſchiednen ſtädtiſchen Gewerbsgenoſſen,

darunter 2 Drechsler, 3 Tiſchler, 1 Glaſer, mehrere Zimmerleute und Leinweber. Dieſe 2 letztern, ſo wie auch die Schmidte, haben hier eigne Gilden. Viele Einwohner beſchäftigen ſich fleißig mit Flachsſpinnerey. Jährlich ſind hier 2 Märkte. — Hallendorf, Kirchdorf, welches mit der Engelnſtedter Kirche verbunden iſt. — Lewenſtedt, Pfarrdorf, am Bache Schälke, $1\frac{1}{2}$ Meile von Wolfenbüttel, ohnweit der Fuſe, mit einer Roßölmühle.

b) Leſſer-Gohe begreift:

Leſſe, $\frac{1}{2}$ Meile von Lichtenberg, an dem Bache Sange, das größte Pfarrdorf im geſammten Fürſtenthume. J. 1794 mit 151 Feuerſtellen, 1230 Einwohnern, 1 adlichen Gute, 3 Roßölmühlen, erheblicher Flachs-Garnſpinnerey, einem ergiebigen Steinbruche. — Nord-Aſſel, Dorf, Filial von Burgdorf. — Hohen-Aſſel, Dorf, mit einem adlichem Hofe. — Barwecke, Pfarrdorf, bey den Sohlder-Bergen, $2\frac{1}{2}$ M. von Wolfenbüttel. — Berel, Pfarrdorf, am Bache Sange, an der hildesheimiſchen Grenze, mit 73 Feuerſtellen, 450 Einwohnern. — Oſter-Linde, Dorf und Filial von Weſter-Linde, mit 1 Roßölmühle. — Weſter-Linde, Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ Meile von Wolfenbüttel, mit einem Steinbruche. — Reppener, Pfarrdorf, an der Fuſe, 2 M. von Lichtenberg, mit 1 Roßölmühle und andern Mühlwerken. — Woltwiſche, Pfarrdorf an der Fuſe, $2\frac{1}{4}$ Meile von Wolfenbüttel, mit einer Roßölmühle, und mit einem Steinbruche.

c) Gohgrefſchaft Oelsburg, begreift nur ein einziges Pfarrdorf, gleiches Nahmens, im Umfange des Hildesheimiſchen Amtes Peina, 4 Meilen von Wolfenbüttel, nicht weit von der Fuſe. Hier wird jährlich ein Probſtding gehalten, von den vormaligen hieſigen Pröbſten eines ehemaligen Auguſtiner-Stiftes, alſo benannt.

6) Amt Gebhardshagen, J. 1793 mit 5 Dörfern, 5 Kirchen, 3 Pfarreyen, 1 Schriftſaſſenhofe, 15 Ackerhöfen, 13 Halbſpännerhöfen, 143 Kothſaſſenhöfen, 50 Brinkſitzerſtellen, 5 Waſſer-, 1 Windmühle, 246 Feuerſt., 1948 E., in folgenden Orten:

Gebhardshagen, Pfarrdorf, an der Mindenſchen Heerſtraße, $1\frac{1}{2}$ M. von Wolfenbüttel ſüdweſtlich, 79 Feuerſtellen, 600 Einw., 4 Waſſermühlen, 2 davon mit einem Oelgange.

Calbecht, Dorf und Filial von Gebhardshagen.

Heerte, Dorf und Filial von Lobmachterſen, mit einem ſchriftſäßigen Hofe.

Leinde, Pfarrdorf, am ſchwarzen Waſſer, $1\frac{1}{2}$ M. von Wolfenbüttel, mit einem Steinbruche.

Lobmachterſen, oder Groß-Machterſen, Pfarrdorf, an der Fuſe.

7) Amt Eich, auch zur Eich genannt, zwiſchen der Ocker u. der Aue, welche vormals durch einen Kanal verbunden waren, der aber in neuern Zeiten wieder zugeſchlemmt war. Dieſer Kanal nimmt ſeinen Anfang auf dem Sonnenbergſchen Wieſenbruche, geht ſodann bey den Orten Groß-Gleidingen, Timmerlade, Tiddien und Broizen vorbey, und iſt bey dem Luſtſchloſſe Richmond mit der Ocker vereinigt. Das Amt Eich, ein Juſtitzamt, deſſen Sitz in der Stadt Braunſchweig iſt, begreift 11 Dorfſchaften, J. 1793 mit 10 Kirchen, 5 Pfarren, 1 Schriftſaſſen-, 1 Kloſter- u. 1 Freyhofe, 29

Ackerhöfen, 26 Halbſpännerhöfen, 195 Kothſaſſenhöf., 132 Brinkſitzerſtellen, 398 Feuerſt., 3188 Einwohnern, in folgenden Orten:

Bortfeld, Pfarrdorf, $1\frac{1}{4}$ M. von Braunſchweig, mit 95 Feuerſt., 614 Einw., unter welchen ein Theil **Glindbürger** benannt wird, weil ſie die Grundſtücke von dem im 30jährigen Kriege zerſtöhrten benachbarten Dorfe, Glinde, anbauen. Hieſige Einw. zeichnen ſich durch ihre, von alten Zeiten her beibehaltene, altwendiſche Kleidung aus. Man baut hier die in Nordteutſchland nicht unbekannten Bortfelder Rüben, auch in neuern Zeiten ſogenannte Märkiſche oder Teltowſche Rüben.

Broizen, Dorf und Filial von Timmerlade, mit erheblichem Flachs- und Cichorienbau.

Denſtorf, Pfarrdorf, nicht weit von der Aue, $\frac{3}{4}$ M. von Braunſchw., hat ſtarken Flachs- u. Hopfenbau, auch Torfſtechereyen.

Groß-Gleidingen, Dorf und Filial von Denſtorf, an der Aue, und an dem obgedachten neuen Kanale (ſ. S. 492.)

Klein-Gleidingen, Dorf, in Denſtorf eingepfarrt, mit einem ſchriftſäßigen Hofe.

Lamme, Filial von Denſtorf.

Sonnenberg, Kirchdorf, mit der Timmerlader Kirche verbunden; unterhält anſehnlichen Flachs- und Hopfenbau.

Timmerlade, Timmerlah, Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Braunſchweig.

Volkenrode, Pfarrdorf, 1 M. von Braunſchweig.

Wattenbüttel, Filial von Oelper, $\frac{3}{4}$ M. von Braunſchweig, an der Ocker. Aus dieſem Dorfe war der teutſche **Erfinder**, des in teutſchen Gegenden gewöhnlichen Spinnrades, Nahmens **Gürge**, angeblich gebürtig. Ein hieſiges Haus, **Spinnrad** noch heute zu Tage genannt, wird als Beweisgrund der Geburtsgenealogie dieſes denkwürdigen Landsmannes angeführt. Aber auch andre Orte in Teutſchland eignen ſich dieſe Ehre zu.

Wettlenſtedt, Pfarrdorf, $\frac{3}{4}$ M. von Braunſchweig, mit einem Hofe des Kreuzkloſters zu Braunſchweig.

8) **Amt Campen**, ein eignes, mit Ober- und Untergerichten verſehenes Juſtizamt, und Domänenamt, in N. O. von Braunſchweig, wo der große **Lehrerwold**; J. 1793 mit 14 Dörfern, 11 Kirchen, 6 Pfarreyen, 1 Kammerpachtung und Vorwerke, 1 Sattelhofe, 96 Ackerhöfen, 21 Halbſpännerhöfen, 180 Kothſaſſenhöfen, 32 Brinkſitzerſtellen, 3 Waſſer-Mahlmühlen, 3 Oel-, 1 Windmühle, 1 Ziegelhütte, 394 Feuerſtellen, 2815 E. Dieſes Amt iſt vertheilt in 3 Gohgrefſchaften:

a) Gohgrefſchaft Eſſehof mit folgenden Orten:

Eſſehof, Dorf, in Volkmarode eingepfarrt, ſo wie auch Dibbesdorf, Dorf, am Sandbeeke, ohnweit ſeiner Mündung in die Schunter, — Hördorf oder Hördorf, Pfarrdorf, ebenfalls am Sandbeeke, — Schapen oder Scheppen, Dorf, in Volkmarode eingepfarrt. An dem einen Ende des Dorfs befindet ſich J. 1798 eine der größten Eichen in Teutſchland; ſie hat einen Umfang von 17 Ellen.

— Volkmarode, Pfarrdorf, ½ M. von Braunſchweig, an obernähntem Sandbeeke. — Weddel, oder Wedel, Dorf und Filial von Volkmarode.

b) Gohgreffſchaft Lehre, wo

Lehre, Pfarrdorf, J. 1793 mit 72 Feuerſtellen, 482 Einw., an der Schunter. Unter hieſigen Einwohnern ſind 8 Leineweber, 3 Oelſchläger, 2 Tiſchler, und andre ſtädtiſche Gewerbsgenoſſen. — Beienrode, Dorf und Filial von Flechtorf. — Campen, Amthaus, an einem Arme der Schunter, in Flechtorf eingepfarrt. — Flechtorf, Pfarrdorf, gleich bey ebengenanntem Campen, an der Schunter, mit einer beträchtlichen Holzung, welche von den Einw. genutzt wird zu einem einträglichen Holzhandel, auch mit einem guten Steinbruche.

c) Gohgreffſchaft Gardeſſen, wo

Gardeſſen, ein Pfarrdorf, am Sandbeeke, nahe bey Königslutter, — Abbenrode, oder Apperode, Pfarrdorf, an der Magdeburger Heerſtraße, — Boimstorf oder Bömſtorf, Dorf und Filial von Woderſtadt, (nach einer andern Nachricht, von Glentorf.) — Rotenkamp, Dorf und Filial von Scheppau, hat erhebliche Nahrung von Viehzucht, Holz-Aſchen- und Kalkhandel. — Schandelab, oder Schandeln, am Sandbeeke, mit einem Ziegel- und Kalkofen.

9) Amt Neubrück, J. 1793 mit 6 Dörfern, 4 Kirchen, 2 Pfarren, 1 Wittwenhauſe, 1 Rittergute, 1 Schriftſaſſenhofe, 22 Ackerhöfen, 6 Halbſpännerhöfen, 35 Kothſaſſenhöfen, 46 Brinkſitzerſtellen und Anbauern, 3 Waſſermühlen, 1 Ziegelbrennerey, 147 Feuerſtellen, 943 Einw., in folgenden Orten:

Neubrück, Dorf, 1½ M von Braunſchweig, an der Ocker, in Didderſen eingepfarrt, mit einem Amthauſe.

Bevenrode, Pfarrdorf, 1 M. von Braunſchweig.

Bienrode, D u. Fil. von Bevenrode, mit Torfſtechereyen.

Thune, Dorf, an der Schunter, in Wenden eingepfarrt, mit einem Ritterſitze.

Waggum, oder Waggen, Dorf, Filial von Bevenrode.

Wenden, Pfarrdorf, an der Schunter, ¾ M. von Braunſchweig, an der Hamburger Heerſtraße, mit einem ſchriftſäß. Hofe.

Querumer Paß, 1 ſtarke Meile von Neubrück, bey Querum, Wirthshaus, nebſt erheblicher Ziegelbrennerey.

IV.) Landesfürſtliche Gerichte. 1) Gericht Saldern, J. 1793 mit 935 Einwohnern, in folgenden Orten:

Saldern, großes Pfarrdorf, an der Fuſe, und an der Mindenſchen Heerſtraße, 1½ M. von Wolfenbüttel, 2½ M. von Braunſchweig, mit einem fürſtlichen Schloſſe, Sitz des Juſtitzamtes von Saldern u. Lichtenberg, mit 76 Feuerſt., 600 E., 1 Roßölmühle.

Watenſtedt, Dorf und Filial von Leinde, mit einer Roßölmühle. Von dem Kl. Ringelheim wird hier ein Meierding gehalten.

2) Gericht Wendhauſen, an der Schunter, nordoſtl. von Braunſchweig, wo Wendhauſen, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Braunſchweig. Hier iſt eine Stiftung für 12 arme Wittwen, welche von dem Grafen, Konrad Detlev von Dehn, J. 1722 geſtiftet wurde. Nebſt freyer Wohnung, unentgeldlicher Feuerung, Licht u. Arzney, erhalten ſie auch vierteljährig Unterſtützung in Gelde.

3) Gericht Vechelde, J. 1793 mit 4 Dörfern, 2 fürſtlichen Gütern, 2 Kirchen, 25 Kothſaſſenhöfen, 57 Brinkſitzerſtellen, 96 Feuerſtellen, 614 Einw., in folgenden Orten:

Vechelde, Kirchdorf, mit einem fürſtlichen Schloſſe, einſt Wohnſitze des berühmten teutſchen Helden, des im J. 1792 verſtorbenen Herzogs Ferdinand von Braunſchweig, mit einem Luſtgarten, ſeit J. 1804 mit einer berühmten Lehr- und Erziehungs-Anſtalt.

Gleich dabey iſt der Weiler Vechelade, welcher in Vechelde eingepfarrt iſt.

Fürſtenau, ſonſt Haſſelau, oder Haſſelhof genannt, Dorf, mit einem fürſtlichen Luſtſchloſſe, in Wahle eingepfarrt.

Sophienthal, Weiler, in Wahle eingepfarrt, vormalen mit einem fürſtlichen Luſtſchloſſe.

4) Gericht Veltenhof, welches in Abſicht der Obergerichte zum Amte Neubrück gehört, begreift das einzige Dorf Veltenhof, an der Ocker, ¾ Stunden von Braunſchweig, im J. 1749 und 1750 von einer Kolonie Pfälzer, bey dem hieſigen, dem Braunſchweigiſchen Waiſenhauſe zugehörigen Vorwerke gleiches Nahmens angelegt. Die hieſigen Pfälzer halten ſich zur reformirten Kirche in Braunſchweig. Hauptnahrungszweige ſind: Anbau von Tabak und von Küchengewächſen.

Anmerk. Die adlichen Gerichte des Wolfenbüttelſchen Diſtrikts, ſ. im Folgenden, Seite 510.

B.) Der Schöningiſche Diſtrikt, von 14⅞ Q. M. J. 1804 mit 37500 Einw., welche vertheilt leben in 3 Städten, 2 Flecken, 92 Dörfern, 4 Stiften und Klöſtern, 8 Domänenpachtungen, 8 Dom. Vorwerken, 9 Kloſterpachtungen, 12 adlichen Höfen, 8 Schriftſaſſen- und Sattelhöfen, 4368 Feuerſtellen, davon 8044 in der Stadt, 27,877 auf dem Lande.

I.) Städte: 1) Helmſtädt, 5 Meilen von Braunſchweig, mit 2 Vorſtädten, Neumark und Oſtendorf genannt. J. 1804 mit 638 Häuſern, 4500 Einw., Sitz einer Generalſuperintendentur, hat eine im J. 1576 eingeweihte Univerſität, Julius Carls Univerſität genannt, welche ſeit Stiftung der Univerſität Göttingen dem herzogl. Hauſe Braunſchweig allein überlaſſen worden iſt.

Dieſe gelehrte Anſtalt hat anſehnliche Gebäude, eine Bibliothek von ungefähr 20000 Bänden, ein anatomiſches Theater, einen botaniſchen Garten, eine mediciniſch-chirurgiſche Krankenanſtalt, ein theologiſches Seminar, ſeit J. 1750 eine ſogenannte teutſche Geſellſchaft, ein philoſophiſch-pädagogiſches Seminarium.

Helmſtädt hat eine lateiniſche Schule.

Eine hieſige Wollenmanufaktur liefert verſchiedne wollene Waaren, inſonderheit Flanelle, mit welchen ein beträchtliches Verkehr unterhalten wird. Auch macht man hier viele grobe Hüte, welche auswärts erheblichen Abſatz finden, ſelbſt bis nach Rußland u. nach Weſt-Indien. Bey der Stadt iſt eine Wachsbleiche. Man unterhält Cichorienf., Liqueur-, Weineſſig-, Parfümir-Werkſtätte.

Ein, bey der Vorſtadt **Oſtendorf**, befindlich geweſenes kathol. Benediktiner-Mannskloſter, zu St. Ludger, hatte mit der weſtphäliſchen Abtey **Werden**, in Weſtphalen, einen gemeinſchaftlichen Abt. Vermöge des Reichsdeputazions-Receſſes, J. 1803, wurden beide ſäkulariſirt.

Ungefähr ½ Meile von Helmſtädt iſt ein Mineralbrunnen.

2) **Schöningen**, eine kleine Stadt, 1 M. von Helmſtedt, an der Magdeburgiſchen Grenze, mit einem alten fürſtl. Schloſſe, einer lateiniſchen Schule, auch einem adlichen Gute; J. 1804 mit 272 Häuſern, 2408 Einw., Sitz eines herzogl. Amtes, auch einer Generalſuperintendentur. Vor der Stadt iſt ein evangel. lutheriſches Kloſter, **St. Lorenz**, auch ein Salzwerk.

Schöningen hat eine anſehnliche Leinwandmanufaktur, nebſt Bleiche, auch eine Flanellfabrik.

3) **Königslutter**, kleine Stadt, am Bache Lutter, ohnweit Helmſtädt, an der braunſchweigiſchen Poſtſtraße, mit 180 Häuſern, 1600 Einwohnern, 2 adlichen Gütern, Sitz einer Superintendentur. Bey der Stadt iſt ein evangel. Mannskloſter auf einem Boden von Duckſteine (Tufſteine); daher der Nahme des in Königslutter gebrauten Bieres Duckſtein.

Eine, anfänglich zu Langeleben unterhaltene **Wachstuchfabrik**, beſtehet nun in hieſigem Orte. Sie macht erheblichen Abſatz von allen Sorten Wachstuch, verfertigt auch waſſerdichte Wachstaffente. Beträchtlich iſt hieſige **Krappfabrik**. In 2 dazu eingerichteten Häuſern wird J. 1800 das Färberoth zu Krapp bereitet; zu Beförderung des Abſatzes ſind zu Braunſchweig und in andern Orten hiervon Niederlagen.

II.) Folgende **Klöſter**: 1) Das **evangel. Mannskloſter Königslutter**, bey der oberwähnten Stadt gleiches Nahmens, vormalen ein Auguſtiner-Nonnenkloſter; vom XIIten Jahrhunderte bis zur Kirchenreformazion ein Benediktiner-Mönchskloſter. Gegenwärtig beſteht es aus einem lutheriſchen Abte, welcher der erſte Landſtand dieſes Fürſtenthumes iſt, einem Prior, und einem Subprior. — In der Kloſterkirche ſind Kaiſer Lothar, nebſt ſeiner Gemahlin Richenza, und Herzog Heinrich der Großmüthige, begraben. — In hieſigem Kloſtergebäude wird das obgedachte Bier, Duckſtein, gebraut. Ungefähr ¼ Stunde vom Kloſter entſpringt der Bach Lutter.

2) Das **evangel. Mannskloſter Marienthal**, ½ M. von Helmſtädt, vormals ein Ciſtercienzer-Mönchskloſter. Es beſteht aus einem Abte, 1 Subprior, und hat auf den Landtagen dieſes Fürſtenthums Sitz und Stimme. — Das Kloſter beſitzt die Dörfer: **Barmeke**, **Graßleben**, **Quarhorſt**, auch im Herzogthume Magdeburg 4 Dörfer.

3) Das **evangel. Kloſter Marienberg**, auch **Unſrer Lieben Frauen Berg** genannt, ohnweit Helmſtädt.

Vormals war es ein Auguſtinernonnenkloſter. Gegenwärtig beſteht es aus einer Domina, einem Probſte, und einigen Conventualinnen. Auf den Landtagen hat es ebenfalls Sitz und Stimme.

Dieſes Kloſter beſitzt im Herzogthume Magdeburg das Dorf und den Hof Altena.

4) Das evangeliſche Kloſter St. Lorenz, bey der Stadt Schöningen, vormals mit regulirten Chorherren des Auguſtinerordens beſetzt, beſteht jetzt aus einem evangeliſchen Probſte, einem Prior, und einigen Conventualinnen. Es iſt ebenfalls ein Landſtand.

III) Folgende Landesherrliche Aemter:

1) Das Amt Bardorf.

Bardorf, ein Dorf, an der Aller, und Magdeburgiſchen Gränze, 1 Stunde von Oebsfeld, 3 Meilen von Helmſtädt, der Sitz dieſes Amtes.

Mackerdorf.

Meierkoth, oder Meinkothen, ein Dorf, nicht weit von der Magdeburgiſchen Gränze, ohnweit Oebsfelde.

Papenrode.

Rimmer.

Saalsdorf, ein Dorf, mit adlichen Gerichten, an der Magdeburgiſchen Gränze, ſüdoſtwärts von Oebsfelde.

Quernhorſt, ein Dorf, unweit Helmſtädt, dem Kloſter Marienthal gehörig.

Sisbeck, ein Dorf, weſtwärts von Meienkothen.

Nordſteinbeck, oder Nordſteimbke, ein adliches Dorf, nordweſtwärts vom vorigen.

Klein-Twülpſtädt, oder Twalpſtädt, ein Dorf, nahe bey Sisbeck, ſüdwärts.

Groß-Twülpſtädt, mit adlichen Gerichten.

2) Das Amt Calvoerde, zwiſchen der Altmark und dem Herzogthume Magdeburg.

Der Flecken Calvoerde, an der Ohre und dem Drömlinge, mit einer Mutterkirche.

Folgende Dörfer:

Berenbrock, nordwärts von Calvoerde.

Elſebeck, oder Eſebeck, nahe beym vorigen, ein Pfarrdorf, 1½ Stunden von Gandersheim.

Hünersdorf.

Jeſeritz, 1½ Stunden vom Flecken Calvoerde, nordwärts.

Loſſewitz, ſüdoſtwärts vom vorigen.

Parleib, oder Parleppe, 1½ Stunden von Calvoerde, nordoſtwärts.

Uhtmöden, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Calvoerde.

Velsdorf, ein Dorf, nahe bey Calvoerde, weſtwärts.

Zobbenitz, oder Zöbbenitz, auch Söbnitz, ein Dorf, oſtwärts von Calvoerde, zum Theil zum Herzogthume Magdeburg gehörig.

3) Das Amt Heſſen.

Heſſen, ein Kirchdorf, mit einem fürſtlichen Schloſſe und Luſtgarten, 3 Meilen von Wolfenbüttel, auf Halberſtadt zu.

Pabſtdorf, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Scheppenſtädt, wovon 9 Höfe brandenburgiſch, und 15 braunſchweigiſch ſind.

4) Das Amt Jerxheim.

Jerxheim, ein Kirchdorf, und Amt, an der magdeburgiſchen Gränze, 2 Meilen von Helmſtädt.

Beierſtädt, ein Kirchdorf, ſüdweſtwärts von Jerxheim.

Dobbeln, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, nordwärts von Jerxheim.

Gevensleben, oder Gebensleben, bey Beierſtädt, weſtwärts, ein Kirchdorf.

Kievitzdamm, ſüdweſtwärts von Schöningen, an der halberſtädtiſchen Gränze, gehört halb zum Fürſtenthume Halberſtadt.

Sollingen, bey Jerxheim, ein Kirchdorf.

Watenſtadt, oder Wotenſtadt, bey Saldern, weſtwärts von Jerxheim, ein Dorf, und Filial von Lemde.

5) Das Amt Königslutter, welches ſeinen Sitz in der Stadt gleiches Nahmens hat.

Oberlutter, ein Dorf, gleich bey Königslutter, nordweſtwärts. Gleich dabey iſt:

Bornum, ein Kirchdorf, bey Königslutter.

Launingen, oder Laningen, nahe beym vorigen, nordoſtwärts, ein adliches Dorf, mit einer Mutterkirche.

Lelm, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Rieſeberg, nordwärts von Königslutter, ein Dorf, und Filial von Laningen.

Rottorf, ein adliches Gut, und Filial von Königslutter.

Simſtädt, Seimſtädt, oder Sunſtädt, zwiſchen Königslutter und Helmſtädt, ein Kirchdorf.

Süpplingen, ein Kirchdorf, ſüdoſtwärts vom vorigen.

6) Das Amt Neuhaus, hat ſeinen Sitz in Neuhaus.

Dandorf, ein Dorf, nordweſtwärts von Oebsfelde.

Grafhorſt, ein Dorf, oſtwärts vom vorigen.

Reislingen, ein Dorf, weſtwärts von Dandorf.

Volkmarsdorf.

7) Das Amt Schöningen, hat ſeinen Sitz in der Stadt gleiches Nahmens.

Das Vorwerk Twiflingen, mit einer Kirche, wo der Oekonomiepachter die Untergerichte hat.

Alversdorf, oder Alvensdorf, ein Dorf, nahe bey Schöningen, nordoſtwärts, ein Filial vom folgenden.

Buddenſtädt, nordwärts vom vorhergehenden, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Eſbeck, ein adliches Kirchdorf, 1½ Stunden von Gandersheim.

Emmerſtädt, ein Dorf, nordwärts von Helmſtädt, wo das Kloſter St. Ludger die Untergerichte hat.

Hohnsleben, oder Hotensleben.

Hojersdorf, ein Dorf, nahe bey Schöningen, ſüdweſtw.

Ofleben, oſtwärts von Schöningen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Reinſtorf, ein Dorf, und Filial von Ofleben.

Wobeck, ein Dorf, und Filial von Dobbeln, wo das Kloſter Riddagshauſen die Untergerichte hat.

8) Das Amt Vogtsdahlum, hat ſeinen Sitz im Amtshauſe gleiches Nahmens.

Groß-Dahlum, weſtwärts von Schöningen, ein Dorf, mit Mutterkirche, wovon folgendes ein Filial:

Klein-Dahlum.

Bansleben, ½ Stunde von Scheppenſtädt, gegen Aſſeburg zu.

Uhrde, ſüdwärts von Scheppenſtädt.

Warle.

9) Das Amt Vorsfelde, weſtwärts vom Drömlinge.

Vorsfelde, ein Flecken, an der Aller, mit einer Kirche, iſt der Sitz einer Superintendentur.

Ahnebeck, ein Dorf, nordweſtwärts von Oebsfelde.

Bergfeld, ein Dorf, nordweſtwärts vom vorigen.

Brackſtädt, oder Brachſtädt, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Ahnebeck.

Brechdorf, ein Dorf, ſüdwärts von Ahnebeck.

Eiſchott, ein Dorf.

Hoitlingen, ein Dorf, zwiſchen Brachſtädt und Ahnebeck.

Laſtorf, ein Dorf.

Parſau, ein Dorf, oſtwärts von Brachſtädt.

Rühen, ein Dorf, bey Brechtorf, nordwärts.

Tiddiſche, oder Tiddiſch, ein Dorf, bey Bergfeld.

Warmenau, ein Dorf, weſtwärts von Brechtorf.

Welſtove, ein Dorf, nahe beym vorigen, oſtwärts.

Wendſchock, ein Dorf, ohnweit Brechtorf, ſüdweſt-

In dieſem Amtsbezirke iſt der ſogenannte Wipperteich, welcher ½ Meile lang iſt.

10) Das Amt Warberg.

Warberg, ein Kirchdorf, unweit Helmſtädt, der Sitz einer Superintendentur.

Frelſtädt, ein Kirchdorf, zwiſchen Königslutter und Helmſtädt.

Repke, ein Dorf, ſüdwärts vom vorigen.

Wolsdorf, oſtwärts vom vorigen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Das Haus Langeleben.

C) Der Harzdiſtrikt.

1) Städte:

1) Gandersheim, eine Stadt, am Bache Gande, 7 Meilen von Braunſchweig, hat 328 Häuſer, ein fürſtliches Schloß, und eine lateiniſche Stiftsſchule.

Hier iſt auch ein kaiſerliches gefürſtetes freyweltliches Stift St. Anaſtas und Innocenz, evangeliſcher Religion. Es beſteht aus einer Aebtiſſin, 1 Dechantin, und 11 Kanoniſſinnen. Sie haben keine beſondere Kleidung, aber ein goldnes, ſchwarz emaillirtes Ordenskreutz, auf welchem die bey der Kreutzigung Chriſti gebrauchten Werkzeuge, (inſtrumenta paſſionis,) und oben ein Knopf mit Diamanten, unten aber ein weiß emaillirter Todtenkopf vorgeſtellt ſind. Dieſes Kreutz wird an einem blaßblauen, gewäſſerten, und am Rande mit ſchmalen ſchwarzen Streifen verſehenen Bande getragen. Noch ſind auch bey dieſem Stifte 8 Stiftsherren und Kapitularen, welche zu den Landſtänden dieſes Fürſtenthums gehören.

Die Herzoge von Braunſchweig ſind Schutz- und Schirmherren dieſes Stifts. Die Aebtiſſin aber hat Sitz und Stimme auf den Reichstagen, und zwar auf der rheiniſchen Prälatenbank. Das Stift hat 4 Erbämter.

Die Frau Aebtiſſin ſteht für ihre Perſon unter der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte; aber den Canoniſſinnen geſtehet die Landesherrſchaft dieſen Gerichtsſtand nicht zu, daher dieſe nebſt allen übrigen Stiftsperſonen, und geſammten Stiftsgütern, der Jurisdiktion der herzoglich-braunſchweigiſchen höheren Juſtitzkollegien unterworfen ſind. Der Bezirk des Stifts iſt nicht gehörig beſtimmt.

Es hat ein beſonderes Stiftsgericht, vor welchem ſich die Stiftsperſonen, und deren Bediente, wenn ſie in gerichtlichen Anſpruch genommen werden, einlaſſen können; von dieſem kann aber an die höhern Landeskollegia appellirt werden.

Die im Lande gelegenen, dem Stifte zugehörigen Güter ſind:
1) Der Meyerhof vor Gandersheim.
2) Das Kloſter, die Cluß.
3) Das Kloſter Bornumhauſen, oder Brunshauſen.

Jährlich läßt die Aebtiſſin, nebſt den Deputirten des Kapitels, Montags nach Quaſimodogeniti, ein Hebergericht halten. Es erkennt ſolches über bruchfällige Verbrechen, die im Holze, der Freye-Heber genannt, und auf den dazu gehörenden, in 19 Theilungen, jede zu 3 Morgen gerechnet, beſtehenden Ländereyen begangen worden; auch über Streitigkeiten, ſo die Hebegüter betreffen, jedoch mit Vorbehalt der Appellation an die Juſtitzkollegia. Es geſchehn vor demſelben Verkauf, Abtritt, Verpfändung, Anſetzung ꝛc.

2) Seeſen, lat. Sesa, ein kleines Städtchen, an einem kleinen See, 3 Meilen von Goslar, der Sitz einer Generalſuperintendentur.

II) Folgende Stifte und Klöſter:

1) Das ſchon vorher erwähnte Stift St. Anaſtas und St. Innocenz zu Gandersheim.

2) Die Klöſter Brunshauſen und Clus, oder Claus. Das erſtere iſt ein Frauenkloſter, und liegt ½ Stunde von Gandersheim, nordwärts.

Es beſteht aus einer Domina, und 3 Conventualinnen.

Das zweite, ehemals ein Benediktinermönchskloſter, hat ſeit dem ſechzehnten Jahrhunderte keinen Convent, und ſeit dem 17ten Jahrhunderte keinen Abt, und gehört dem Stifte Gandersheim.

3) Das Kloſter Frankenberg, in der Reichsſtadt Goslar, beſteht aus einer Domina, einem Probſte, und einem jungfräulichen Convente. Es hat die Civilgerichtsbarkeit über das Dorf Bodenſtein. (S. Reichsſtadt Goslar.)

III) Landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt Lutter, am Barenberge, hat dieſen Zunahmen von einem hieſigen Hügel: Barenberg, auch Pawenberg, oder Bawenberg genannt.

Lutter, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, ohnweit Bockenem, oſtwärts davon.

Hahauſen, ein Dorf, und Filial von Lutter.

Haringen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, ſüdoſtwärts von Lutter.

Rohden.

Neuen-Walmoden, nur zum Theil hierher gehörig, das übrige iſt hildesheimiſch. Hier iſt ein Eiſenbergwerk.

2) Das Amt Seeſen, hat ſeinen Sitz in dem Städtchen Seeſen.

Das Vorwerk Klingenhagen, 1 Stunde von Seeſen.

Bornum, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Engelade, oder Engelde, ein Dorf, und Filial vom folgenden.

Herhauſen, ein Dorf, auf dem Harze bey Wildemann, mit einer Mutterkirche.

Jerze, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Mahlum.

Ortshauſen, ein Dorf, 1 Stunde von Lutter, gegen Lamſpringe zu, iſt ein Filial von Jerze.

Rühden, oder Klein-Rühden, ohnweit Seeſen, zum Theil zum Hochſtifte Hildesheim gehörig.

Schlewecke, oder Schleubke, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, liegt bey Goslar.

3) Das Amt Langelsheim, oder Langesheim.

Langelsheim, ein Flecken, 1 Meile von Goslar.

Alfelde, ein Dorf, bey Goslar, mit einer Mutterkirche.

Bey dieſen Orten iſt die Juliushütte, die Frau Sophienhütte, die Marien Seigerhütte, die oben bey dem gemeinſchaftlichen Harze ſchon genannt worden.

Wolfshagen, ein Dorf, und Filial von Alfelde.

4) Das Amt Staufenburg, hat ſeinen Nahmen von dem alten Bergſchloſſe Staufenburg, welches vor dem Harze liegt.

Das Vorwerk Fürſtenhagen, 1 Meile von Seeſen, gegen Oſterode zu.

Gittel, oder Gittelde, ein Flecken, mit einer Mutterkirche, 2 Stunden von Oſterode, mit einer dem churfürſtlichen und herzoglich-braunſchweigiſchen Hauſe gemeinſchaftlichen Eiſenhütte.

Alshauſen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Bodenhauſen, ein Dorf, 1 Stunde von Oſterode, mit einer Mutterkirche.

Ildehauſen, auch Friedenswunſch genannt, ein Filial von Gittelde, mit adlichen Ober- und Untergerichten.

Kirchberg, ein Kirchdorf, 1 Meile von Gandersheim, mit einem adlichen Ober- und Untergerichte.

Münchehof, ein Kirchdorf.

Sievershauſen, ein Dorf, und Filial von Alshauſen.

Windhauſen, ein Dorf, und Filial von Bodenhauſen, mit einem adlichen Untergerichte.

Die Ober- und Unter-Laub- und Teichhütten.

5) Das Amt Harzburg, hat ſeinen Nahmen von dem vormaligen Schloſſe Harzburg, auch Hartisburg, Harte-

burg, oder Hartisborch genannt, welches auf einem Berge am Unterharze, ohnweit dem Brocken, 1 Meile von Goslar, geſtanden hat. In ältern Zeiten war dieſes Schloß befeſtigt, und hatte einen 138 Schuh tiefen Brunnen, eine Kirche, nebſt andern Gebäuden, welche aber im Jahre 1654 demolirt wurden. (S. Andr. Jac. Harzburgiſcher Mahlſtein. Goslar 1709. 8.)

Harzburg, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Beltigerode, oder Beltingerode, ein Dorf, 1 Meile von Goslar.

Büntheim, ein Dorf, und Filial von Harzburg.

Harlingerode, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Neuſtadt an der Radau, mit dem Thale Schulenroda, ein fleckenmäſſiges Dorf bey Harzburg, 1 Meile von Goslar, wo das Salzwerk Juliusballe, welches dem churfürſtlichen und herzoglichen Hauſe Braunſchweig gemeinſchaftlich gehört, ſich befindet. Die Soole iſt 6löthig. Die meiſten Einwohner in Schulenroda haben Kröpfe.

Ocker, ein chur- und herzoglich-braunſchweigiſcher Bergort, mit einer Meſſingdrathütte und einem Kupferhammer.

Schlewecke, ein Dorf, und Filial von Harlingerode.

Weſterrode, ein Dorf, und Filial von Bethingerode.

6) Das Amt Gandersheim. Hier wird jährlich einmal ein Kühlergericht in einer Laube, unter den Linden, und einmal im Kühler- oder ſogenannten Rieſenholze gehalten. Hier iſt das Vorwerk Oppershauſen, mit einer Mutterkirche. Ueberdies wird dieſes Amt in 2 Diſtrikte getheilt:

a) Die Heberbörde, auch Harzbörde genannt, wo:

Ackenhauſen, ein Dorf, und Filial von Alt-Gandersheim.

Danhauſen, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Gandersheim.

Dankelsheim, ein Dorf, nordwärts von Gandersheim.

Ellierode, oder Elligerode, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, zwiſchen Eimbeck und Wildemann.

Alt-Gandersheim, ein Dorf, nordoſtwärts von Gandersheim.

Gerenrode, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, nordwärts von Alt-Gandersheim.

Gremsheim, oder Gremheim, ein Dorf, und Filial von Alt-Gandersheim.

Neudorf, oder Neindorf, ein Dorf, und Filial von Kiſſenbrück.

Siboldshauſen, Sebaldshauſen, oder Sebbelshuſen, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Gandersheim.

Wreſcherode, ein Dorf, ſüdwärts von Gandersheim.

b) Die Leinbörde.

Bentjerode, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Gandersheim. Gleich dabey iſt:

Beulshauſen.

Billerbeck, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Gandersheim.

Haiershauſen, oder Hagenhauſen, ein Dorf, ohnweit Gandersheim, gegen Grund zu.

Heckenbeck, ein Kirchdorf, nordweſtwärts von Gandersheim.

Helmſcherode, ein adliches Dorf, und Filial von Gernrode, nordoſtwärts von Gandersheim.

Hilprechthauſen, ein Dorf, mit adlicher Voigtgerechtigkeit, bey Gandersheim.

Kreienſen, oder Kraiſen, ein Dorf, und Filial von Grene.

Landwehre, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Gandersheim.

Oelxheim, oder Oelxen, ein Dorf, oſtwärts von Eimbeck.

Orxhauſen, oder Orshauſen, ein Dorf, und Filial von Jerze.

Oſterbraak, oder Oſterbruch, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Gandersheim.

Rimmerode, ein Dorf, und Filial von Oppershauſen, mit einem adlichen Gute.

Wolperode, ein Dorf, und Filial von Alt-Gandersheim.

D) Der Weſerdiſtrikt, zwiſchen der Weſer und Leine, beſteht aus Stücken der ehemaligen Herrſchaften und Grafſchaften Homburg, Eberſtein, Daſſel.

I) Städte:

1) Holzmünden, eine offene nahrhafte Stadt, an der Weſer, wo dieſe den Bach Holts oder Holtſche aufnimmt, zwiſchen Corvey und Hameln, mit 322 Häuſern, der Sitz einer Generalſuperintendentur. Die ehemals in Amelunxborn befindlich geweſene Kloſterſchule, iſt ſeit dem Jahre 1759 in Holzmünden.

Unter den hieſigen Fabriken, iſt die fürſtliche Stahl- und Eiſenfabrik am merkwürdigſten. Sie iſt außerhalb der Stadt angelegt, hat vortreffliche Eiſenſchmiedemaſchienen, und liefert ſchöne Waaren. Ueberdies iſt hier eine Puder- und Stärkenfabrik.

Einige Häuſer treiben auch einen ziemlich erheblichen Handel auf der Weſer. Alle Schiffe, welche hier auf dem genannten Strome die Stadt vorbeifahren, müſſen einen Zoll entrichten.

2) Stadt-Oldendorf, ein Städtchen, an einem Hügel, der Sitz einer Superintendentur, hat an 200 Häuſer, auch einen adlichen Hof.

Der Abt des Kloſters Amelunxborn hat hier einen Hegervoigt, welcher dem jährlichen Hegergerichte vorſteht, bey welchem der Stadtrath das Schöppenamt verwaltet.

II) Klöſter:

1) Das evangeliſche Kloſter Amelungsborn, oder Amelunxborn, zwiſchen Stadt-Oldendorf und Bodenwerder, vormals ein Ciſterzienſermönchskloſter. Die Abtey iſt mit der Generalſuperintendentur zu Holzmünden verbunden, das Priorat aber aufgehoben; hingegen das Subpriorat dem jedesmaligen Rektor zu Gandersheim überlaſſen. Die Kloſtergüter verwaltet ein Amtmann, welcher die niedern Gerichte über die dem Kloſter gehörigen Dörfer hat. Die obern Gerichte hat theils das Amt Wickenſen, theils das Amt Forſt.

Der jedesmalige Abt des Kloſters Amelungsborn läßt auch jährlich auf dem Stockhauſer Hofe zu Stadt-Oldendorf ein Hegergericht halten, wobey zuerſt die Beiſitzer und freyen Schöppen erwählt, und ein Anwald von Seite des Kloſters ernannt werden. Der Anwald verzeichnet die Nahmen der erſchienenen und außengebliebenen Hegermänner, wirbt das Gericht ein, und erinnert an die Entrichtung des Zinſes und der Köhre. Der Hegervoigt vertritt die Stelle des Richters, und befragt den Anwald über die Rechte der Hegergüter. Nachdem dieſer darauf geantwortet, werden die angebrachten Klagen abgeurtheilt, und das Gericht aufgehoben.

Das Kloſter beſitzt folgende Orte:

Hoienberg, ein Dorf, nahe bey Amelunxborn, nordweſtw.

Lobach.

Negenborn, nordweſtwärts von Stadt-Oldendorf, ein Außenhof zu Erzhauſen, im Amte Greene.

Das im Schöningiſchen Diſtrikte gelegene Gut Bornum. Dieſes iſt dem Kloſter im Jahre 1780, nebſt der Untergerichtsbarkeit über das Dorf, Feldmarke, und Bornummerbruch beigelegt.

2) Das Kloſter Kemnade, (lat. Caminata,) im Amte Wickenſen, bey der Stadt Bodenwerder. Es war ehemals ein Nonnenkloſter, und Reichsſtift, welches von Conrad III. der Abtey Corvey geſchenkt wurde; jedoch iſt der Herzog von Braunſchweig im Beſitze aller Landeshoheitlichen Rechte.

Bey dem Kloſter iſt eine Kirche und ein Dorf. Der jedesmalige Prediger zu Bodenwerder iſt zugleich Paſtor allhier.

III) Fürſtliche Aemter:

1) Das Amt Allershäm, oder Allersſen, hat ſeinen Sitz im Orte gleiches Nahmens. Es gehört überdies dazu:

Altendorf, ein Dorf, ſüdoſtwärts von Holzmünden

Ahrholzen, oder Aarholzen, ein Dorf, nordoſtwärts von Holzmünden, nahe bey Stadt-Oldendorf.

Braak, oder Braach, ein Dorf, ſüdwärts von Stadt-Oldendorf, wovon es ein Filial iſt.

Merkshauſen, ein Dorf, oſtwärts von Holzmünden.

2) Das Amt Forſt, an der Weſer.

Das Amthaus Forſt, unter dem Burg- oder Vorberge, auf welchem ehemals das Schloß Eberſtein geſtanden. Bey dem Amthauſe iſt eine kleine Kirche.

Dölme, ein Dorf, und Filial von Rühle.

Golmbach, nordweſtwärts von Stadt-Oldendorf, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Lütgenade.

Reileſſen, ein Dorf, und Filial von Golmbach.

Rühle, am Fluſſe Weſer, nahe bey Bodenwerder, ſüdwärts, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

3) Das Amt Fürſtenberg. Hier iſt das alte Schloß Fürſtenberg, auf einem hohen Felſen. Es iſt mit Mauern umgeben. In demſelben iſt die ſchon oben erwähnte Porzellainfabrik.

Bovzen, oder Bofzen, an der Weſer, ſüdweſtwärts von Holzmünden, an der Corveyſchen Gränze, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Derenthal, nicht weit vom vorigen, ſüdoſtwärts, ein Kirchdorf.

Meienbrexen, ein adliches Gerichtsdorf, mit einer Mutterkirche, ſüdwärts von Höxter im Corveyſchen.

4) Das Amt Grene, oder Greene. Es begreift:

Die 4 Vorwerke Hohenbücken, Markeldiſſen, Nänſen, Voldagſen, und folgende Dörfer:

Ammenſen, ein Dorf, und Filial von Nänſen.

Bartshauſen, ein Dorf, und Filial von Werzen.

Bruchhof, weſtwärts von Gandersheim.

Brunſen, Bruntzen, oder Brauſen, nordweſtwärts von Eimbeck, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Delligſen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, unweit der Eiſenhütte Carlshütte.

Garleben.

Greene, ein großes Dorf, an der Leine, 1 Meile von Eimbeck, mit einer Mutterkirche, und einem wüſten Schloſſe. Hier iſt auch der Sitz einer Superintendentur.

Hallenſen, ein Dorf, und Filial von Wenzen.

Ippenſen, ein Dorf, an der Leine, ohnweit Eimbeck.

Kayerde, oder Cayerde, ein Dorf, nordweſtw. von Eimbeck.

Stroit.

Vardeſſen, ein Dorf, nordweſtwärts von Eimbeck.

Wenzen, oſtwärts von Oldendorf, nordweſtwärts von Eimbeck, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, der Sitz einer Superintendentur.

Düſterthal, ein Dorf, zum Theil mit adlichem Untergerichte.

Grünenplan, an den Hilsbergen, ſüdweſtwärts von Aalfeld. Hier wird ſchönes Spiegelglas verfertigt.

5) Das Amt Ottenſtein.

Der Flecken Ottenſtein, an der Gränze der Grafſchaft Pyrmont, zwiſchen Hameln und Höxter, der Sitz des Amtes, mit einem Schloſſe.

Grave, an der Weſer, ein Dorf, und Filial von Brunkeſen.

Hohe, nahe bey Ottenſtein, oſtwärts.

Lichtenhagen, weſtwärts von Bodenwerder, an der Pyrmontiſchen Gränze.

6) Das Amt Wickenſen, beſteht:

a) Aus der Ober-Börde.

Der Flecken Eſchershauſen, an der Lenne, nordoſtwärts von Stadt-Oldendorf, mit einer Mutterkirche.

Denkiehauſen, oder Denckhauſen, ein Dorf, ohnweit Stadt-Oldendorf, ſüdoſtwärts.

Ditmiſſen, oder Diedelmiſſen, nordwärts von Stadt-Oldendorf, ein Kirchdorf.

Einem, ein Dorf, und Filial von Wenzen.

Emmersborn, ein Dorf, und Filial von Worgdeſtädt.

Heinade, ein Dorf, ohnweit Holzmünden, oſtwärts.

Holtenſen, ein Dorf, ſüdweſtwärts von Alfeld, zwiſchen dieſem und Stadt-Oldendorf.

Linnenkamp, ein Dorf, oſtwärts von Stadt-Oldendorf.

Lenne, oder Lemne, ein Dorf, und Filial von Worgdeſtädt.

Lürdiſſen, ein Dorf, nordwärts von Stadt-Oldendorf, weit von den Hilsbergen.

Meinzholzen, ein Dorf, nordoſtw. von Stadt-Oldendorf.

Oehlkaſſen, ein Dorf, nordwärts von Stadt-Oldendorf.

Scharf-Oldendorf, ein Dorf, nordwärts von Stadt-Oldendorf.

Vorwohle, oder Vorwohlde, nordoſtwärts von Stadt-Oldendorf.

Wangelnſtädt, ein Dorf, ohnweit Vorwohlde, ſüdweſtw.

b) Nieder-Börde.

Breitenkamp, ein Dorf.

Bremke, ein Dorf, nordwärts von Stadt-Oldendorf, ohnweit Duingen.

Buchhagen, ein Dorf, ohnweit Bodenwerder, ſüdoſtw.

Dönſen, ein Dorf, und Filial vom folgenden.

Halle, oſtwärts von Bodenwerder, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Henrichshagen.

Heyen, ein Dorf, ohnweit der Weſer, nordoſtwärts von Bodenwerder, mit einer Mutterkirche.

Hunzen.

Kirchbraak, oder Kirchbruck, bey Bruchhagen, oſtwärts, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Kreipke.

Linſe, ein Dorf, oſtwärts von Bodenwerder.

Tuchtfelde, ein Dorf, und Filial von Halle.

Wegenſen, ein Dorf, an den Niederbergen, nordoſtwärts von Bodenwerder.

Weſterbraak, ein Dorf, und Filial von Kirchbruck, mit einem adlichen Gute.

Bevern, ein Flecken bey Holzmünden, eine Appanage der Herzoge von Braunſchweig-Bevern. Seit dem Jahre 1746 haben dieſe nur die Jurisdiktion über die Schloßbediente.

Es folgen nunmehr die in dieſem Fürſtenthume befindlichen Rittergüter, und zwar:

1) Im Wolfenbüttelſchen Diſtrikte:

Groß-Brunsrode, nordweſtwärts von Königslutter, an der lüneburgiſchen Gränze, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, wovon

Klein-Brunsrode ein Filial iſt. Der Beſitzer hat innerhalb und außerhalb des Dorfs hohe und niedre Gerichtsbarkeit.

Deſtädt, am Ohefluſſe, ſüdweſtwärts von Königslutter, theilt ſich in die obere und untere Burg, und hat eine Mutterkirche.

Arkenrode, ſüdwärts von Königslutter.

Henkenrode, ohnweit Königslutter, ſüdweſtwärts.

Schulenrode, ſüdoſtwärts von Braunſchweig, gegen Königslutter zu, am Ohefluſſe, geht von der Probſtey zu Halberſtadt zu Lehn.

Kremlingen, geht vom herzoglichen Hauſe Braunſchweig zu Lehn.

Duddenſtädt, oder Dedderſtädt, ohnweit Peina, nordoſtwärts, nicht weit von der hildesheimiſchen Gränze ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Eſſinghauſen, ein Dorf, und Filial vom vorigen, geht vom Stifte Hildesheim zu Lehn.

Glendorf, nordwärts von Königslutter, an der Lüneburger Gränze, am Schunterfluſſe, ein Dorf, mit einer Mutterkirche. Der Beſitzer hat obere und niedere Gerichtsbarkeit.

Hedwigsburg, ſüdweſtwärts von Scheppenſtädt.

Kiſſenbrück, ein Dorf, wovon Hedwigsburg ein Filial iſt, mit einem Erbgute, nebſt Civil- und Criminalgerichten.

Luklum, ohnweit Königslutter, ſüdweſtwärts, eine Landcommende der Balley Sachſen, deutſchen Ordens, ein Filial von Erkerode.

Neiendorf, ein Filial von Kiſſenbrück, deſſen Beſitzer die Voigtey- und Halsgerichte hat, iſt ein Lehn vom Stifte Hildesheim.

Samleben, oder Samtleben, ohnweit Scheppenſtädt, nordwärts, ein Kirchdorf, nebſt dem dazu gehörigen Dorfe Kneitlingen.

Schliesſtädt, weſtwärts von Schöningen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, ein Mann- und Weiberlehn. Der Beſitzer hat die Gerichte über Hals und Hand, im Hauſe und Dorfe Schliesſtädt.

Eizen.

Kübbelingen, ein Dorf, und Filial von

Großen-Vahlberg, ſüdweſtwärts von Scheppenſtädt, ein Gut, mit Gerichte und Untergerichte, hat eine Mutterkirche.

Klein-Vahlberg, ein Dorf, und Filial von Remlingen.

Wetzleben, ein Dorf, und Filial von Remlingen. Der Beſitzer hat hier hohe, niedere und Untergerichte.

Veltheim, oder Velten an der Ohe, ohnweit Königslutter, zwiſchen dieſer Stadt und Wolfenbüttel, mit Gericht und Untergericht zu Veltheim und auf dem Salzwerke zu Salzdahlum.

Wazen, oder Wazum, ohnweit Scheppenſtädt, ſüdwärts, ein Kirchdorf, deſſen Beſitzer Ober- und Untergerichte, auch Halsgericht hat, ohne Zathun der Heger, jedoch findet Appellation an die landesherrlichen Collegien in Criminalſachen ſtatt.

2) Im Schöningſchen Diſtrikte:

Altenna, an der Aller, ohnweit Oedsfelde, mit hohen und niedern Gerichten, nebſt den Dörfern: Mackendorf, ohnweit der magdeburgiſchen Gränze, nordwärts von Helmſtädt, und Salsdorf, an der magdeburgiſchen Gränze, bey Makendorf.

Büſtädt, an der Aller, nahe bey Oebsfelde, ein Gut, belehnt mit der freyen Ausübung der hohen und niedern Gerichte, wozu die Dörfer Velpke, und Wahrſtädt, weſtwärts, gehören.

Supplingenburg, nahe bey Helmſtädt, nordweſtwärts, hat eine Mutterkirche, eine Commende der Balley Brandenburg, Johanniterritterordens, mit oberer Gerichtsbarkeit.

3) Im Harzdiſtrikte:

Kirchberg, ein Kirchdorf.

Ildehauſen, ein Dorf, und Filial von Gittelde, mit Ober- und Untergerichte als Erbmannlehn.

Volkersheim, ohnweit Bockenem, nordoſtwärts, ein Kirchdorf, und grubenhagenſches Lehn, mit Gericht und Untergericht beliehen.

4) Im Weſerdiſtrikte:

Bodenburg, nordoſtwärts von Ahlfeld, liegt mitten im Stifte Hildesheim. Gleich dabey iſt nördlicher:

Brunkenſen, oder Brockeſen, ohnweit Ahlfeld, weſtwärts, ein Gut, mit Ober- und Untergerichte, nebſt dem Dorfe Peſtrum, welches hildesheimiſch iſt, mit einer Mutterkirche.

Koppengraben, nahe bey Brunkenſen.

Lütger-Holtenſen.

Deenſen, bey Stadt-Oldendorf, wo ein Gut mit Ober- und Untergerichte.

Heelen, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, nebſt dem Dorfe Brackel.

Daſpe, ein Dorf, und Filial von Heelen.

Fremke, wo die Gerichte mit dem Amte Wickenſen gemeinſchaftlich ſind.

Mit Untergerichten ſind verſehen:

1) Im Wolfenbüttelſchen Diſtrikte:

Amtleben, oſtwärts von Wolfenbüttel, nordweſtwärts von Scheppenſtädt, ein Kirchdorf.

Burgdorf, oder Burchtorf, an der hildesheimiſchen Gränze, ſüdwärts von Peina, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Engerode, ein Dorf, und Filial von Gebhardshagen.

Handorf, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Linden, ein Dorf, und Filial vom vorigen.

Oelber am weiſſen Wege, ſüdweſtwärts von Wolfenbüttel, ein Kirchdorf.

Scheppan, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Niedern-Sickte, an der Ohe, nordoſtwärts von Wolfenbüttel, ein Kirchdorf.

2) Im Schöningſchen Diſtrikte:

In der Stadt Helmſtädt, ein Gut, welches die Untergerichtsbarkeit über die auf ſolchem und in den Häuslingshäuſern Wohnenden ausübt. Es erhebt auch die Hurenbrüche von den in ſelbigen niederkommenden unzüchtigen Perſonen. Wenn Verbrecher dahin flüchten, verfolgt ſie der Magiſtrat zu Helmſtädt.

In Königslutter, der niedere Hof.

Lauingen, nordwärts von Königslutter, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Rimmer.

Rottorf, ein Dorf, und Filial von Königslutter.

Nordſteimke.

Groß-Sisbeck, nordoſtwärts von Königslutter.

Twülpſtädt.

3) Im Harzdiſtrikte:

Nienhagen, nordwärts von Bockenem.

Rimmerode, ſüdwärts von Gandersheim.

Windhauſen, ohnweit der Bergſtadt Grund, ſüdoſtwärts, ein Kirchdorf.

Wölperode, nordoſtwärts von Gandersheim.

Hilprechthauſen, nordweſtwärts von Gandersheim, nicht weit vom Leineflusſe.

4) Im Weſerdiſtrikte:

Beſſingen, oſtwärts von Hameln, ein Kirchdorf. Nahe dabey ſüdoſtwärts iſt:

Biſperode, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Düſterthal, ein Vorwerk, von dem im Stifte Hildesheim gelegenen Gute Weſpenſtein.

Harderode, oder Hardenrode, ohnweit Biſperode, ſüdoſtwärts, ein Dorf, mit einer Mutterkirche.

Meienbrexen, nicht weit von der Weſer, ſüdwärts von Höxter, kalenbergiſches Lehn, ein Kirchdorf.

Das Fürſtenthum Halberſtadt.

§. 1.

Gränzen und Größe.

Dieſes Fürſtenthum iſt größtentheils von dem Herzogthume Wolfenbüttel, dem Herzogthume Magdeburg, dem Fürſtenthume Anhalt, der Grafſchaft Mansfeld, der Abtey Quedlinburg, dem Fürſtenthume Blankenburg, der Grafſchaft Wernigerode, und dem Biſthume Hildesheim umgeben.

Ueberdies gehört auch hierzu das Amt Weferlingen, welches von dem übrigen Theile des Fürſtenthums abgeſondert, an der Aller, liegt.

Außer den Grafſchaften Regenſtein und Darenburg wird auch der preußiſche Antheil an der Grafſchaft Hohnſtein beſonders dazu gerechnet.

Der Flächeninhalt beträgt (ohne die Herrſchaften Lohra und Klettenberg) 28 Quadratmeilen.

§. 2.
Flüſſe.

1) Die Bode, oder Bude, welche aus dem Fürſtenthume Blankenburg hier eintritt, und unweit Kloſter-Hedersleben die Selke, ſo wie auch nicht weit von Nienhagen die Holzemme aufnimmt. Erſtre hat ihren Urſprung im Fürſtenthume Anhalt; letztre kommt aus der Grafſchaft Wernigerode, und fließt bey Nienburg in die Saale.

2) Die Ilſe, fließt aus der Grafſchaft Wernigerode, und aus dem Fürſtenthume Halberſtadt, in das Fürſtenthum Wolfenbüttel, wo ſie ſich in die Ocker ergießt.

3) Die Aller.

4) Die Wipper, welche hier die Eine aufnimmt.

§. 3.
Boden.

Das Land iſt meiſtentheils eben, und hat nur wenige mäſſige Anhöhen, unter denen der Spiegelberg bey der Stadt Halberſtadt, und der Hackel, Huy und Fallſtein in der Grafſchaft Regenſtein vielleicht die erheblichſten ſind.

Mit Ausnahme des Amts Weferlingen, wo zum Theil Sandacker iſt, und mit Ausnahme einiger andrer kleinen ſandigten und ſteinigten Diſtrikte, iſt der Boden gut und tragbar.

§. 4.
Produkte.

Man bauet **Waitzen**, **Rocken**, **Gerſte**, **Hafer**, **Erbſen**, **Winter- und Sommerrübſaat**, **Linſen** und **Wicken**.

Vornehmlich wird viel Flachs von vorzüglicher Güte angebaut. Jährlich werden hier an 12000 Morgen mit Flachs beſtellt. Unter den Städten zeichnen ſich hierin Kroppenſtädt und Schwanebeck, und unter den Dörfern, Harsleben, aus.

Zu Weſterhauſen unterhält man ſtarken Anisbau.

Die **Waldungen**, welche eben nicht beträchtlich ſind, enthalten Eichen, Buchen, und andre Sorten von hartem Holze;

nur im Haſſeroder Forſte ſind faſt lauter Tannen, und ſehr wenig hartes Holz.

Guter Wieſenwachs iſt beſonders in den Brüchen, und in dem abgelaſſenen gaterslebenſchen oder aſcherslebenſchen See.

Man hat einträgliche Viehzucht; beſonders iſt die Schaafzucht wichtig.

Der Seidenbau iſt hier minder erheblich, als im Magdeburgiſchen. Im Jahre 1790 wurden nur 90 Pfund reine Seide gewonnen (und zwar mit Inbegriff der Grafſchaft Hohnſtein.) Im Jahre 1788 hatte man 100 Pfund; im J. 1789. 117 Pfund.

Zu Weſterhauſen und zu Schadeleben ſind in den Brüchen Torfgräbereyen, welche ziemlich ſtark betrieben, und genutzt werden.

Steinkohlen ſind bey Meisdorf.

Man hat Kalk, Gyps und andre nützliche Steinarten.

Gypskalkhütten ſind zu Suderode, im Amte Stecklenberg, bey Schadeleben, und Kochſtädt, in dem Pelſchen Grunde, bey Schwannebeck, bey Wulferſtädt, bey Ermsleben, bey Weſtorf, ohnweit Aſchersleben.

Salpeterhütten ſind zu Halberſtadt, Badersleben, Hosdorf, Hedersleben.

Berg- und Hüttenwerke ſind im Fürſtenthume Halberſtadt nicht. Es iſt zwar zu Thale eine Blechhütte, und zu Haſſerode ein Blaufarbenwerk, es werden aber die Erze und das Eiſen von auswärtigen Orten hergeholt, und hier fabricirt.

§. 5.
Manufakturen und Fabriken.

Man verfertigt viele Wollenarbeiten, Fries, Flanell, Boy, Strümpfe, Mützen ꝛc. Im Jahre 1784 beſchäftigten dieſe Arbeiten im ganzen Fürſtenthume, (doch ohne die Grafſchaft Wernigerode,) 11176 Stühle, und lieferten für 185062 Rthlr. Waaren.

Die Leinwebereyen beſchäftigen an 1400 Stühle, welche im Jahre 1784 beinahe für 100000 Rthlr. an Drell und Leinwand verfertigten.

Die Arbeiten der Loh- und Weißgerbereyen hatten im genannten Jahre einen Werth von 42590 Rthlr.

Die Papiermühlen liefern für mehr als 70000 Rthl. Papier.

Man macht Hüte, Sicht- und Beuteltuch, Tabakspfeifen, ſpinnt Baumwolle, macht feine Perlgraupen und Spelzmehl.

In Halberſtadt iſt eine Wachsbleiche.

Man hat hier auch viele Oelmühlen. Im Jahre 1784 lieferten ſie für 112673 Rthl. Oel, wovon für 52083 Rthl. außer Landes geſendet wurde.

Im Jahre 1783 waren überhaupt im ganzen Fürſtenthume, jedoch mit Inbegriff der Grafſchaft Wernigerode, 1966 Stühle im Gange, welche 5928 Ouvriers beſchäftigten. Der Werth der verfertigten Waaren betrug 367613⅓ Rthl. Davon wurde im Lande für 193522⅓, und außerhalb Landes für 174091 Rthl. abgeſetzt. Die dazu erforderlichen Zuthaten und Materialien hatten einen Werth von 247309 Rthl.

Im Jahre 1784 waren 1960 Stühle im Gange, welche 5979 Ouvriers beſchäftigten. Der Werth der verfertigten Waaren betrug 536260$\frac{1}{12}$ Rthl. Davon wurde im Lande debitirt für 248276$\frac{2}{12}$, und außerhalb Landes für 287983⅓ Rthl. Die Zuthaten hierzu betrugen an Werth 366176¼ Rthl.

§. 6.

Handlung.

Man führt außer Landes: Vieh, Getreide, Leinwand, allerhand Hüte, allerley wollne Waaren, Leder, Papier ꝛc.

Im Jahre 1784 wurde für 52000 Rthl. wollne Waaren von oben genannten Gattungen, und für 25000 Rthl. Leinwand auswärts geführt. Von hier bereitetem Leder verſendet man für mehr als 10000 Rthl.

§. 7.

Einwohner.

Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 110000.

Das Fürſtenthum begreift überdies 13 Städte, und Marktflecken, 250 Dörfer, und 9550 Feuerſtellen in den Städten.

§. 8.

Religion und Religionsverfaſſung.

Landesreligion iſt die lutheriſche; jedoch iſt den Katholiken, welche auch verſchiedne Klöſter hier beſitzen, und den Reformirten, wie auch den Juden, öffentlicher Gottesdienſt verſtattet.

Die Lutheraner haben 97 Pfarrkirchen, ohne die Filiale, mit 118 Predigerſtellen, über welche ein Generalſuperintendent die Aufſicht führt. Uebrigens ſind die lutheriſchen Kirchen in 13 Inſpektionen vertheilt.

1) Die Halberſtädtiſche Inſpektion, mit 14 Pfarrkirchen, und 22 Predigerſtellen.

2) Die Gröningiſche Inſpektion, mit 10 Pfarrkirchen, und 12 Predigerſtellen.

3) Die Rochſtädtiſche Inſp., mit 5 Pfarrkirchen und 6 Predigerſtellen.

4) Die Aſcherslebenſche Inſp., mit 8 Pfarrkirchen und 11 Predigerſtellen.

5—13) Die Derenburgiſche, Eilsdorfiſche, Ermslebenſche, Hornburgiſche, Oſcherslebenſche, Oſterwickſche, Schlanſtädtiſche, Weferlingiſche, Weſterhauſiſche Inſpektionen.

Katholiſche und Proteſtanten haben Pfründen im Domſtifte zu Halberſtadt (ſ. S. 518.), und in andern Stiften dieſes Fürſtenthumes. Die vom Domkapitulariſchen Patronate abhängige Pfarren ſtehen in eigentlichen Kirchen- und Schulſachen unter einer eignen Dom-Deputazion.

§. 9. Landesregierung. Einkünfte.

Landesherr iſt der König von Preußen, welcher bisher wegen dieſes Fürſtenthumes auf dem Reichstage in Regensburg im Reichsfürſtenrathe, ſo wie auch auf den Kreistagen des niederſächſiſchen Kreiſes, deshalb Sitz und Stimme hatte.

Die jährlichen Einkünfte des Landesherrn ſchätzte man J. 1780 auf 500000 Rthlr. Vergl. im Folgenden, S. 549.

§. 10. Provincialkollegien und andre Behörden.

Das oberſte **Juſtizkollegium** dieſes Fürſtenthumes, zugleich mit Einſchluſſe des Fürſtenthums Hildesheim, nebſt Goslar, iſt die königl. **Regierung** in der Stadt Halberſtadt, welcher auch Hoheits-, Lehns-, Kirchen- und Schulſachen in dieſer Provinz übergeben ſind. In Juſtizſachen iſt die Regierung die erſte Inſtanz der Eximirten. Von ihren Erkenntniſſen ergeht in Mobiliargegenſtänden unter 400 Fl., und in Immobiliargegenſtänden unter 600 Fl. die Appellazion kommiſſionsweiſe an den erſten Senat der Magdeburgiſchen Regierung; die Reviſion an den 2ten Senat derſelben, in gleicher Weiſe kommiſſionsweiſe nach Halberſtadt; in erheblichern Angelegenheiten, an das Tribunal in Berlin. In Gegenſtänden, welche von den niedern Gerichten bereits verhandelt worden ſind in erſter Inſtanz, iſt die Regierung die 2te Inſtanz.

Das Fürſtenthum hat auch ein **Criminalkollegium**, welches in erſter Inſtanz erkennt; 2te Inſtanz iſt die Regierung zu Magdeburg, im Falle, wenn der Gegenſtand die Beſtätigung des königl. Hofes nicht bedarf; außerdem iſt der Ober-Appellazionsſenat des Kammergerichts 2te Inſtanz. Die Geſchäfte des **Pupillen- oder Vormundſchaftskollegiums** verſehen Mitglieder der Regierung.

Ober-Kameral-Kollegium iſt die **Kriegs- und Domänenkammer**, und die damit verbundne **Kammer-Juſ**[tiz-] **Deputazion.** Zu ihrem Geſchäftskreiſe gehören alle Pol[izei-]

Militär-, Marſch-, Forſt-, Oekonomie, Acciſe-, Zoll-, und andre Finanzſachen, desgleichen Gilden-, Privilegien-, Juden-Angelegenheiten. Abhängig von derſelben iſt die königl. Kammer-, Konſiſtorial Kommiſſion zu Hildesheim.

Das **Konſiſtorium** für proteſtantiſche Gegenſtände, beſteht aus einigen Mitgliedern der Regierung mit Zuziehung lutheriſcher und reformirter Prediger. Die hieſigen Katholiſchen ſtehen in einiger Rückſicht unter dem geiſtlichen Departement zu Berlin.

Die Fürſtenthümer Halberſtadt u. Hildesheim haben mit Quedlinburg ein gemeinſchaftliches *Collegium medicum et sanitatis.*

Die **Forſtſachen** reſpirirt ein für ebengenannte Fürſtenthümer gemeinſchaftlicher Oberforſtmeiſter, mit einem Vice-Oberforſtmeiſter, denen außer 12 Hildesheimiſchen Forſtrevieren, 14 Reviere des Fürſtenthums Halberſtadt, nebſt der Grafſchaft Hohenſtein, mit eben ſo vielen Forſtbedienten untergeben ſind.

In **Bergwerks**-Gegenſtänden iſt dieſes Fürſtenthum dem niederſächſiſchen Oberbergamte zu Rothenburg untergeordnet.

Zur Unterſtützung der Feuerbeſchädigten hat das Fürſtenthum Halberſtadt, nebſt der Grafſchaft Hohenſtein, 4 verſchiedne **Feuer-Aſſekuranzſocietäten**:

1) Für ſämmtliche Städte beider Provinzen; — 2) für das platte Land des Fürſtenthums Halberſtadt, mit Einſchluſſe der königl. Aemter, königl. Forſt- und Patronat-, Pfarr- und Schulgebäude, auch der Klöſter, welche ſteuerpflichtige Grundſtücke haben; — 3) für das platte Land der Grafſchaft Hohenſtein, mit Einſchluſſe der königl. Aemter, Forſt- und Kirchengebäude, auch der Ritterſchaft; — Diese 3 Societäten ſtehn unter Direktion der Kriegs- und Domänenkammer zu Halberſtadt. — 4) Die landſtändiſchen Aſſekuranzaſſociationen des Domkapitels der Halberſtädtiſchen Ritterſchaft, und der Stifte Lieben Frauen, Peter Paul und Bonifacic und Moriz, jedes Corpus für ſich. Der Eintritt in dieſe landſtändiſche Societäten iſt freiwillig.

§. 11. Landſchaftsverfaſſung.

Dieſes Fürſtenthum erfreuet ſich eines landſtändiſchen Vereins, welcher ſich begründet, auf den Huldigungs-Receß, J. 1650, 2ten April, auf Landtags Abſchiede, J. 1653, auf die landesherrlichen Beſtätigungen v. 29ſten November 1660, und 9ten Novembr. 1664, 13ten Okt. 1693. ff. Die Mitglieder ſind in 4 Klaſſen vertheilt:

1) Das Domkapitel zu Halberſtadt, als Clerus primarius, iſt vorſitzender Landſtand, und ſchickt einen aus ſeiner Mitte, den Dechant, zur Verſammlung;

2) Die **Ritterſchaft**, d. i. die auf adlichen Gütern Anſäßige.

3) Der Clerus secundarius, oder 4 Kollegiatſtifte, nebſt einigen kathol. Klöſtern: Huyſeburg, Hamersleben, St. Johann.

4) Die **Magiſtrate** der 3 Hauptſtädte: Halberſtadt, Aſchersleben, Oſterwick; alle dieſe 4 Klaſſen mit einem gemeinſchaftlichen Land-Syndikus.

Gewöhnlich wird alle Vierteljahre Landtag gehalten; aber es finden ſtatt auch außerordentliche Verſammlungen. J. L. Schwarz Ueber die Verfaſſung der Landſtände und den Umfang des Land Syndikats. Halberſt. 1792. 8.

§. 12. Erbämter.

Von dieſen ſind gegenwärtig nur 2 im Gange: 1) das **Erbmarſchallamt** haben die von Röſſing; 2) das **Erbſchenkenamt**, die von Schenk auf Flechtingen. Außer Obſervanz ſind gekommen das Erbküchenmeiſter-, Erbtruchſeß-, und Erbkämmerer-Amt.

§. 13. Topographie.

In Abſicht der Städte iſt dieſes Fürſtenthum, nebſt der Grafſchaft Hohenhein, in 2 ſteuerräthliche, in Abſicht des platten Landes in 8, zum Theil mit einander combinirte, landräthliche Kreiſe abgetheilt. Zu Erſparung des Raums verbinden wir hier beide Abtheilungen.

I.) Der **Halberſtädtiſche und Weſterhauſiſche Kreis.**

A.) Der **Halberſtädtiſche Kreis:**

1) Die Hauptſtadt **Halberſtadt**, eine Immediatſtadt, an der Holzemme, 2 Meilen von Quedlinburg, 6 M. von Magdeburg, 7 M. von Braunſchweig, unter 28°, 43′ Länge, und 51°, 54′, 3″ Breite, der Sitz von obenerwähnten Provinzialkollegien, wird abgetheilt in die Alt- und Neuſtadt.

Halberſtadt hat 2 Marktplätze, nebſt noch 3 andern öffentlichen Plätzen: dem Domplatze, Paulsplane und Woort, im J. 1802 — 1843 Häuſer und 140 Scheunen, mit 13816 Einw.; — im J. 1723 mit nur 1253 Häuſern; im J. 1784 mit 1802 Häuſern; — ferner mit 7 Thoren, 16 Kirchen, davon 7 lutheriſche, hiervon 1 Domkirche, 1 teutſch-reformirte, 1 franz. reformirte, 5 kathol. Kloſterkirchen; 1 proteſtantiſches Jungfrauenkloſter, 2 Synagogen, 11 Hoſpitäler in und vor der Stadt; 3 große Hauptſchulen, 1 Schullehrerſeminar, 1 Hebammenſchule, 1 Armen- und Arbeitshaus, 1 Waiſenhaus.

Wir bemerken: 1) Die **Domkirche**, nebſt dem Domkapitel, und 2 lutheriſchen Predigern.

2) Die **U. L. Frauen-Stiftskirche**, mit 1 lutheriſchen Prediger.

3) Die Hauptſtadtkirche **St. Martin**, mit 2 lutheriſchen Predigern.

4) Die **Paulskirche**, mit 2 lutheriſchen Predigern.

5) Die **Moritzkirche**, mit 2 lutheriſchen Predigern; in dieſe Kirche ſind die Einwohner der Gröper Vorſtädte eingepfarrt.

6) Die **St. Johanneskirche**, mit 2 lutheriſchen Predigern.

7) Die Hoſpitalkirche zum Heil. Geiſt, zugleich Garniſonkirche, mit 2 luther. Predigern.

8) Die teutſchreformirte Hofkirche, mit 2 Predigern.

9) Die franz. reformirte Kirche, mit 1 Prediger.

10) Die kathol. Franciskanerkirche, nebſt Mannskloſter von der ſtrikten Obſervanz.

11) Die katholiſche Dominikanerkloſterkirche, nebſt Mannskloſter.

12) Die kathol. Auguſtinerkloſterkirche, St. Johann, mit Mannskloſter der regulirten Auguſtiner.

13) Die kathol. Nicolaikirche, mit Nonnenkloſter.

14) Das katholiſche Urſelinerinnen Nonnenkloſter, oder die Kapelle der willigen Armen.

15) Außerhalb der Stadt iſt des Jungfräuliche Ciſterzienſerkloſter, St. Burchard, nebſt Kirche und einem Vorwerke.

16) Die vorſtädtiſche lutheriſche Hoſpitalkirche, St. Salvator.

Das ehemalige biſchöfliche Schloß, Petershof genannt, iſt gegenwärtig Verſammlungsort der Landeskollegien.

Das ſchon oben, S. 515 erwähnte Domkapitel hat 19 Major, 8 Minor-Präbenden und 22 Electenſtellen. Unter den erſtern befinden ſich 2 Proteſtantiſche Erb-Präbenden, von den übrigen Major-Präbenden müſſen jederzeit 4 katholiſcher Religion ſeyn. Ueberdies ſind hiebey 6 Vicarii majores, und 31 Vicarii minores.

Mit Ausnahme der Erb-Präbenden, iſt bey Vakanzen der übrigen Major-Präbenden, der Monathwechſel eingeführt. Biſchöfliche Monathe ſind: Januar, März, May, Julius, September, November: die andern 6 Monathe ſind Kapitelsmonathe. Bey einem Sterbefalle eines Katholiſchen folgt ein Katholiſcher, bey einem Evangeliſchen ein Evangeliſcher; jedoch nur in den Episcopalmonathen. Bey dem Abſterben eines Canonici majoris wird jederzeit die unterſte Stelle vakant, d. i. die 19te. Bey den übrigen in ordine majorum ſich ereignenden Sterbefällen rückt der neue prätendirte Major von einem Platze zum andern in turno herauf.

Zur Ernennung der Electen wird nicht eher geſchritten, als bis durch Aſcenſion unter den Minor-Präbenden, oder durch etwanige Todesfälle, 15 – 16 Stellen vakant werden. Zum Ernennungs-Akt wird die Erlaubniß des Landesherrn nachgeſucht, worauf 2 vom Landesherrn, 1 vom Domprobſte, und 1 von jedem der 12 älteſten Kapitularen, unter Vorbehalt der Statutenbedingungen und der obſervazionsmäßigen Legitimation ernannt wird. Ferner iſt erforderlich, daß ein Elect ein Procuratorium auf einen der Canonicorum majorum und einen Vicarius durch einen Notar aus-

fertigen laſſe, welche für deſſen Gerechtſame bey erfolgender Aſcenſion vigiliren.

Bey den 19 Majorpräbenden ſind, mit Einſchluſſe der beiden Erbpräbenden, nur 11 volle, und eine halbe Hebung.

Die 8 Minoren haben keine Revenüen, doch können die 4 erſtern ihr Kloſterjahr und ihre ſtrikte Reſidenz halten. Geſchieht dieſes, ſo bekommt ein dadurch legitimirter Minor einige Einkünfte an Getreide. Die ſämmtlichen Electi haben nichts als die Hoffnung der Aſcenſion in den Capitelsmonaten.

Das Honorarium einer der königlichen Collation in den biſchöflichen Monaten anheimgefallener Majorpräbende, die jederzeit den letzten Platz unter den Majoren angewieſen bekommt, hat man zu 8000 Rthl. beym Kapitel angegeben.

Der Domprobſt wird vom Landesherrn beſtellt, iſt aber verpflichtet, Präſtanda zu präſtiren, worauf ſeinem Gevollmächtigten, welcher ein reſidirender Domherr ſeyn muß, ein Platz im Capitel und Sitz in der zur Probſtey gehörigen Curie gegeben wird. Die Aemter Dardesheim und Harsleben hat er privative zu genießen; auch verſchiedene Beneficia zu conferiren.

Den Dekan wählt das Kapitel, der Senior wird nach dem kanoniſchen Alter beſtimmt.

Die Pröbſte der Collegiatſtifter werden von den Capitelherren von jeden Stiftscanonicis gewählt.

In Rückſicht der Majorpräbenden hat der Landesherr das jus primarum precum.

Exſpectanzen auf Majorpräbenden, die in biſchöflichen Monaten vakant werden, ſind bey dem hieſigen Domſtifte gewöhnlich.

Die gewöhnlichen Statutengelder betragen bey einem Major, Minor oder Electus, Proviſus, vor der Beſitznehmung, 67 Speciesdukaten, für die Herren; 46 Rthl. 18 Gr. in Friedrichsd'orn für einige Kirchenbediente. Bey Antritte des Kloſterjahrs werden die gewöhnlichen Ordensgelder mit 65 Speciesdukaten erlegt. Ein Graf und Freiherr erlegt dieſe Statuten- und Ordensgelder doppelt, ein Fürſt dreifach; ein Reſignatarius Major muß überdies dem Domkapitulariſchen Bauregiſter 100 Rthl. in Golde, und ein Reſignatarius Minor 50 Rthl. bezahlen.

Jeder, der eine Präbende zum erſtenmale bekommt, muß die Hälfte der Revenüen des erſten Jahrs dem Domkapitulariſchen Bauregiſter berichten.

Zur Statutenobſervanzmäßigen Qualificirung werden bey der Beſitznehmung erfordert, 16 Ritterſtifts- und turnierfähige Ahnen; bey Antritt des Kloſterjahrs ein Zeugniß von

3 Jahren auf Akademien zugebracht zu haben; ein von 4 ſtiftsfähigen von Adel ertheiltes Atteſtat, daß der Kloſterherr 20 Jahr, und drüber, alt iſt. Bey dem Antritt der ſtrikten Reſidenz, ein von vier ſtiftsfähigen von Adel an Eidesſtatt ertheiltes Atteſtat, daß der Reſidenzherr 25 Jahr, und drüber, alt iſt.

Bey den Vikarien, welche bürgerlichen Standes ſeyn können, wird die Legitimation in Abſicht der ehelichen Eltern von 4 Ahnen erfordert; ein Zeugniß eines Alters von 24 Jahren, und eines zwey- oder mehrjährigen Studiums auf Akademien.

Bey dem proteſtantiſchen Kapitel der Jungfrau Maria, oder unſerer lieben Frauenſtift, werden Adliche und Bürgerliche zugelaſſen; jedoch muß durch ein gerichtliches Zeugniß beſcheinigt werden, daß Eltern und Großeltern in rechtmäßiger Ehe gelebt haben. Hierbey ſind:

1) Majores oder Capitulares, mit Inbegriff des Dekans, 11.

2) Majores non Reſidentes, 4.

3) Minores, 8.

4) Electi, 13.

Ueberdies ſind 16 Vikarien; 8 Reſidentes, und 8 nicht reſidirende.

Unter den 11 Majorpräbenden ſind 3 Quartpräbenden, welche ohne Unterſchied von der Collation des Landesherrn abhängen; die übrigen 8 Majorpräbenden werden Fall um Fall von dem Landesherrn vergeben, und per Aſcenſionem, oder nach dem turno Capituli beſetzt. Monatlicher Wechſel iſt ſeit dem Jahre 1767 aufgehoben, und dagegen beſtimmt, daß vier Präbenden der nicht reſidirenden Majorum, allemal durch die Aſcenſion des erſten Minoris bey entſtehender Vakanz beſetzt werden.

Die 8 Minorſtellen werden durch Aſcenſion des erſtern Electi beſetzt; doch können dieſe, ſo wie auch Majores, ihre Stellen reſigniren. Bey den nicht reſidirenden Majoren und Minoren findet kein königlicher Fall ſtatt.

Wenn alle Electen abgegangen ſind, ſo wird mit Bewilligung des Landesherrn eine neue Wahl vorgenommen, wobey der Landesherr die beiden erſten Stellen beſetzt, und der Dekanus und die übrigen Capitularen wählen jede einen nach dem Alter.

Die Einkünfte der Majorpräbenden betragen ein Jahr in das andere, etwa 6, bis 700 Rthl.

Alle Electi müſſen ein Taufzeugniß vorlegen, daß ihre Eltern und Großeltern in rechtmäßiger Ehe gelebt haben.

Die Revenüen der nicht reſidirenden Majoren ſollen jährlich bisweilen nur 20 bis 25 Rthl. betragen.

Die Vikarien, welche von dem Landesherrn und vom Capitel beſtimmt werden, haben eine jährliche Revenüe von 600, 800, 1000, bis 1400 Rthl.

Der Präpoſitus und der Dekan werden vom Capitel gewählt, und vom Landesherrn beſtätigt.

Uebrigens iſt noch ein Quartkanonikat bey dieſem Stifte, welches jederzeit von dem Könige vergeben wird.

Der König hat hier auch das Recht der erſten Bitte.

Die Präbenden der nicht reſidirenden Majorum, ſo wie auch der Minorum, werden der Regel nach per aſcenſionem beſetzt.

Ein Canonikus Major muß bey dem Antritte 100 Dukaten Statuten- und Ordensgelder, und etliche und 30 Rthl. Chorgebühren dem Capitel geben; ein ganzes Jahr auf dem Stiftsſchlafhauſe ſchlafen, oder 200 Rthl. ad fabricam entrichten, welches bey allen Majorpräbenden gleich iſt. Die nicht reſidirenden Majores, Minores und Electi geben nur 50 Dukaten Statutengelder, und die Chorgebühren ans Capitel. Ein Canonikus Major kann nicht vor zurückgelegtem 24ſten Jahre zur Perception der gemeinſchaftlichen Revenüen gelangen, er muß auch das Kloſterjahr gehalten, oder ſich deshalb mit dem Stifte abgefunden haben. Die Revenüen des erſten Jahres muß jeder Canonikus den Erben des verſtorbenen Canonici majoris überlaſſen, welches ſeine Erben ebenfalls zu erwarten haben. Nach deſſen Verlauf muß derſelbe noch die Revenüen eines Jahrs zur Unterhaltung der Kirche und Kirchengebäude cediren.

Das Beneficium a latere, wodurch ein Glied des Kapitels von der Reſidenz bey dem Stifte diſpenſirt wird, ertheilt der Landesherr; doch haben die beiden Aelteſten, welche das Beneficium a latere zuerſt erhalten haben, wegen der Revenüen, ſo durch die Anweſenheit nur verdient werden können, dieſes Beneficium cum pleno effectu.

Das lutheriſche Collegiatſtift St. Bonifaz, und Moritz, bey welchem die Canonikate und Stellen in 4 Claſſen eingetheilt ſind; 1) Majores oder Capitulares, 2) Majores non reſidentes, 3) Minores, und 4) Electi. Die erſte Claſſe der Majoren oder Capitularen beſtehet aus 7 Präbendaten, die zweite, Majorum non reſidentium, aus 2, die dritte der Minorum, aus 2, und die 4te Claſſe aus 9 Electenſtellen. Ueberdies iſt noch ein Corpus Canonicatus medium bey dem Stifte, welches als ein Quart Corpus von dem Könige allemal vergeben wird. Der Proviſus ſteht damit nicht in turno, gehöret auch zu keiner Claſſe der Canonikorum.

Sämmtliche Präbendati ſind jetzo proteſtantiſch, obgleich eigentlich nach dem Anno decretorio auch ein Canonicus Major

katholiſch ſeyn ſollte. Bey dieſem Stifte ſind . Vikarien, welche ſämmtlich vom Capitel, und zwar 3 an Katholiſche, und eine an Proteſtanten vergeben werden.

Unter den Majorpräbenden ſind 2 Quartpräbenden, welche bey jedem Falle, ohne Unterſchied, von dem Landesherrn vergeben werden. Die übrigen 5 Majorpräbenden werden wechſelsweiſe vom Landesherrn, und ſodann vom Stifte per aſcenſionem conferiret. Die Präbenden der Majorum non reſidentium werden allemal durch die Aſcenſion des älteſten Minoris, ſo wie die 2 Minorpräbenden allemal durch die Aſcenſion der Electen beſetzt; in dieſen beiden Claſſen findet kein königlicher Fall ſtatt. Die 9 Electen aber werden folgendergeſtalt beſetzt, wenn nemlich alle Electi durch die Aſcenſion oder durch Abſterben abgegangen ſind, ſo wird mit königlicher Approbation zur neuen Election geſchritten; alsdann ernennt der König die 2 erſten Electos, und ein jeder Canonikus major ernennet gleichfalls nach dem Alter einen Electum, welche in turno nach der Ordnung der Wählenden geſetzt werden.

Bey dem Antritte der Majorkanonikate, welche von des Königs Collation dependiren, wird erfordert, daß der neue Canonikus ein Collationsreſcript beibringe, und Quittung über bezahlte Annaten und Chargengelder producire. Demnächſt muß derſelbe ſich bey dem Stifte legitimiren, und durch gehörige Zeugniſſe beſcheinigen, daß er 24 Jahre zurückgelegt habe; daß er aus rechtmäßiger Ehe ſeiner Eltern und Großeltern herſtamme, und 3 Jahr auf Univerſitäten geweſen. Ueberdies muß jeder dem Stifte die gewöhnlichen Ordens-, Statuten-, und Reſidenzgelder erlegen, welches alles auch ein aſcendirender Canonikus, wenn er in turno Capituli aſcendirt, und von Majoribus non reſidentibus Capitularis wird, ohne Ausnahme präſtiren muß.

Die 2 Präbenden der nicht reſidirenden Majorum werden entweder reſignationsweiſe, oder durch Nachfolge der Minoren acquirirt. Im erſtern Falle wird ihm eine Proviſion vom Capitel ausgefertiget. Von Annaten- und Chargengeldern ſind dieſe Präbenden frey, aber Statutengelder müſſen entrichtet werden. Gelanget einer per Aſcenſionem ex minoribus zu der Stelle eines Majoris non reſidentis, ſo iſt er von allen Präſtationen frey, weil er ſolche ſchon als Minor erlegt hat.

Eben ſo iſt es auch mit den Minoribus in allen Stücken beſchaffen. Bey den Electis aber bekommen die beiden erſten, als königliche Electi, ein königliches Proviſionsreſcript, und die Electi der Capitularen erhalten ihre Proviſion vom Capitel. Jeder Electus muß gehörig beſcheinigen, daß ſeine Eltern und Großeltern in rechtmäßiger Ehe gelebt haben, und Statutengel-

der erlegen. Da ſie aber keine Hebung haben, ſo ſind ſie von Annaten- und Chargenkaſſengeldern frey, ſo wie denn überhaupt alle Präbenden des Stifts, die vom Capitel vergeben werden, ſeit 1769 von den Chargenkaſſengeldern befreyet ſind.

Die 4 Vikarii erhalten ihre Proviſionen vom Capitel; ſie müſſen beym Antritte die Vikarienannatengelder an das Potzdamſche Waiſenhaus entrichten, und bey der Fraternität die Vikarienordensgelder und die gewöhnlichen Gebühren erlegen, ſind aber von den Chargengeldern ebenfalls frey.

Die jährlichen Revenüen der Majorpräbenden ſchätzt man auf 350 Rthl.

Bey dieſem Stifte ſind nur 2 Dignitäten, nemlich die Präpoſitur und das Dekanat. Zum Präpoſitus wird vom Capitulo allemal ein Domherr des hieſigen hohen Stifts erwählt, welcher vom Könige beſtätigt wird, die Confirmationsgebühren bezahlet, und dem Stifte die Ordens- und Statutengelder, aber keine Annaten bezahlet.

Der Dekanus wird aus dem Capitel in Gegenwart eines königlichen Commiſſars gewählet, und vom Könige beſtätigt. Dieſer giebt weder Annaten-, noch Statutengelder; Optionen ſind bey dem Stifte nicht üblich, außer bey denen Stiftskurien, welche nach dem Alter angenommen werden.

Der Neo-Canonikus erhält unter den Capitularen allemal den unterſten Platz, und aſcendirt bey jedem Falle, ohne ſeine Revenüen zu verbeſſern.

Dem Könige ſtehet das Recht der erſten Bitte zu.

Kein Canonikus kann vor dem erſten Jahre zur Perception der gemeinſchaftlichen Revenüen kommen; überdies muß er die Qumten und das Kloſterjahr gehalten, oder ſich deshalb mit dem Stifte abgefunden, und das gehörige präſtiret haben, nach dem Antritte der Präbende den Erben des verſtorbenen Canonici Majoris die Revenüen des erſten Jahres überlaſſen, welches ſeine Erben ebenfalls wieder zu erwarten haben; in welcher Rückſicht hier, ſo wie bey allen hieſigen Stiftern, die Zeit von dem Sterbetage an, bis auf den darauf folgenden Jakobitag, die fallende Stiftsrevenüen, als ein Deſervit, pro Anno deſervito gerechnet wird. Von Jakobi nach dem Ableben eines Canonici an, aber erhalten die Erben noch die Einkünfte eines ganzen Jahres.

Nach dieſen 2 Nachjahren muß er dem Stifte eine Jahresrevenüe ad Fabricam laſſen, auch noch von einem Zehnten ein Jahr, und von dem andern Zehnten 2 Jahre caviren. Bey den Quartpräbenden findet kein Nach- und Gnadenjahr ſtatt, jedoch muß von den erſten Jahrsrevenüen das gehörige an das Stift überlaſſen werden.

Jeder Canonikus Major giebt bey dem Antritte 200 Rthl. Ordens- und Statutengelder, auch Reſidenzgelder, und wenn einer das Kloſterjahr und Quinten abkaufet, ſo wird deshalb noch beſonders entrichtet.

Sowohl Adliche als Bürgerliche können bey dieſem Stifte Präbenden erhalten.

Das Capitel St. Petri und Pauli, beſteht, mit Inbegriff des Dekans, aus 8 Majorkanonikatpräbenden, 3 Minores, und 10 Electenſtellen, welche jetzo ſämmtlich von Proteſtanten beſeſſen werden, obgleich nach dem anno normali 2 von den Canonicis majoribus katholiſcher Religion ſeyn ſollten.

Es befinden ſich bey dieſem Stifte 8 Vikarien, wovon 4 proteſtantiſcher, und 4 katholiſcher Religion ſind.

Unter den Majorpräbenden ſind 2 Quartpräbenden, deren Beſitzer jederzeit von königlicher Collation dependiren. Die übrigen 6 Präbenden werden bald vom Könige, bald vom Kapitel aus den Minoren beſetzt. Die 3 Minorpräbenden erhalten die Electen durch die Aſcenſion.

Zu den Electenſtellen ernennt der König die beiden erſtern, und ſodann jeder Canonikus major, nach dem einen, welche letztere nach dem der Wählenden in turno geſetzt werden; die Ernennung und Wahl der Electen geſchiehet erſt alsdenn, wenn ſolche ſämmtlich abgegangen ſind.

Beym Antritte der Majorkanonikatpräbenden, welche vom Könige vergeben werden, wird erfordert, daß der Neo-Canonikus ein Collationspatent vom Könige beibringe, und beſcheinige, daß er die Chargen- und Annatengelder bezahlet habe, auch darthue, daß er 24 Jahre völlig zurückgelegt, und aus rechtmäßiger Ehe ſeiner Eltern und Großeltern abſtamme, auch die gewöhnlichen akademiſchen Zeugniſſe vorlege, und dem Stifte die gewöhnlichen Ordens- und Statutengelder erlege. Wenn aber von den Minoribus in turno Capituli jemand inter majores aſcendiret, ſo muß er alles vorerwähnte präſtiren; nur iſt der Aſcendirende von den Statutengeldern, weil ſolche ſchon vorher erlegt worden, auch von Bezahlung der Chargengelder frey. Die Minorpräbenden werden entweder reſignationsweiſe, oder per Aſcenſionem ex electis beſetzt. Im erſtern Falle bekommt derſelbe eine Proviſion von dem Capitel, und erlegt die Statutengelder und Chorgebühren. Von Annaten- und Chargengebühren aber ſind die Minores frey. In Abſicht der Elekten iſt die Verfaſſung ungefähr ſo, wie bey den vorhergehenden Stiftern.

Die 8 Vikarien haben ihre beſtändigen Collatores, indem der König 2 derſelben, der Präpoſitus 2, der Dekanus 1, der Senior 1, und das Capitel 2 zu vergeben hat.

Sowohl Adliche als Bürgerliche können bey dieſem Stifte Präbenden erhalten.

Die jährlichen Einkünfte der Majorpräbenden werden auf 220 — 30 Rthl. geſchätzt.

Bey dieſem Stifte ſind auch nur 2 Dignitäten, die Präpoſitur, und das Dekanat, welche beide vom Kapitel gewählt werden. Zur Präpoſitur wird jederzeit ein Domherr des hieſigen Domkapitels ernennt, welcher vom Könige beſtätigt wird. Der König hat übrigens das Recht der erſten Bitte.

In Halberſtadt befindet ſich auch eine Stiftung, welche das Pfortennonnenkloſter genannt wird, worinnen 12 Pfortennonnen verſorgt werden, davon 9 evangeliſcher Religion, und 3 katholiſch ſind.

Dieſe müſſen von gutem Wandel und ledigen Standes ſeyn. Gemeiniglich ſind ſie bürgerlichen Herkommens, und es ſteht ihnen frey, das Pfortenhaus nach Gefallen wieder zu verlaſſen, auch ſich zu verheyrathen. Der ihnen vorgeſetzte ſogenannte Portanarius wird jederzeit vom Landesherrn ernannt, und dieſes Pfortenamt einem der Domkapitularen conferirt.

Die Poſſeſſion des Pfortenamts wird nach geſchehener Ernennung von dem Domkapitel gegeben, welches den Portanarium introducirt, ihn den Pfortennonnen vorſtellt, auch dieſe zum Gehorſam gegen ihn anweiſet.

Die Rechte des Portanariats beſtehen:

1) In der Collation aller vakanten Pröben und Stellen gegen ein gewiſſes Honorarium.

2) Introducirt der Portanarius die Pfortennonnen.

3) Adminiſtrirt er alles, was zu dem Pfortenhauſe gewidmet, und zwar nicht als ein bloßer Adminiſtrator, ſondern weil er dieſes Amt von dem Landesherrn als eine Präpoſitur und Beneficium cum dignitate beſitzt, ſo kommt ihm allein der Ueberſchuß von den Einkünften zu ſtatten.

Die Pfortennonnen haben, außer mancherley Einkünften, freye Wohnung.

Da dieſes Kloſter nur eigentlich ein pium Corpus des Domkapitels iſt, ſo haben weder die Landesregenten bey erfolgter Veränderung in der Regierung, noch deren Gemahlinnen das jus primarum precum exerciret.

In der ehemaligen Reſidenz der Biſchöfe, dem ſogenannten Petershofe, haben die Landeskollegien ihren Sitz.

In der Commiſſe, oder Douane, einem ehemaligen biſchöflichen Pallaſte, iſt das Acciſe- und Zollbureau, der Packhof, die Rathswaage, und ein Landmagazin.

Ueberdies iſt hier ein Zucht- und Arbeitshaus, auch ein Waiſenhaus.

Halberſtadt hat 3 große öffentliche Hauptſchulen, als: die Domſchule, die Martini-, und die Johannisſchule.

Es befindet ſich hier auch ein Schulmeiſterſeminarium, deſſen Zöglinge, außer andern gewöhnlichen Gegenſtänden des Unterrichts, im Seidenbau unterwieſen werden.

Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in Ackerbau, einigen Linnen- und Wollenmanufakturen, Oelhandel, Flachs- und Garnverkehr.

Die Tuchmacher verfertigten allhier im Jahre 1784 an Flanellen und Boyen 3102 Stücke, welche einen Werth von 18448 Rthl. hatten. Davon wurde im Lande für 11839 Rthl. und außer Landes für 6609 Rthl. abgeſetzt. Die Leinweber verfertigten an Linnen und Drell für 5576 Rthl. welches ſie im Lande debitirten. Die Zeug- und Raſchmacher lieferten an Sergen und Galgas 5335 Stücke, welche einen Werth von 21340 Rthl. hatten, davon wurde im Lande debitirt für 4184 Rthl. und außer Landes für 17156 Rthl. Strümpfe und Mützen wurden verfertigt, 273 Dutzend, deren Werth betrug 1365 Rthl. wovon im Lande debitirt wurde für 720 Rthl. und außerhalb Landes für 645 Rthl. Jüdiſches Hauflinnen für 730 Rthl. davon im Lande debitirt wurde für 520 Rthl. und außerhalb Landes für 210 Rthl. Die Weißgerber verfertigten an Sämiſch Leder für 10360 Rthl. wovon im Lande debitirt wurde, für 6170 Rthl. und außerhalb Landes für 4190 Rthl. Die Lohgerber bereiteten für 22900 Rthl. Leder, wovon im Lande debitirt wurde für 21000 Rthl. und außerhalb Landes für 1900 Rthl. Die Handſchuhmacher verfertigten an weißen und couleurten Handſchuhen für 9900 Rthl. wovon im Lande debitirt wurde für 2500 Rthl. und außerhalb Landes für 7400 Rthl. Eine Wachsbleiche lieferte für 4020 Rthl. wovon im Lande verkauft wurde für 2020 Rthl. und außer Landes für 2000 Rthl. Tabackspfeifen wurden verfertigt für 160 Rthl. wovon im Lande debitirt wurden für 100 Rthl. und außerhalb Landes für 60 Rthl. Feine Perlgraupen und Spelzmehl lieferte man für 1830 Rthl. welches alles im Lande abgeſetzt wurde.

Der Magiſtrat, und die Stadtgerichte haben die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über die Bürgerſchaft, in 1212 Feuerſtellen.

Das Domkapitel hat die Gerichtsbarkeit über die Perſonen und Häuſer, die auf deſſen Freiheit ſtehn, unter dem Nahmen der Burgvoigteygerichte. Es gehören dazu 175 Feuerſtellen.

Das Oberkollegiatſtift, zu Unſrer Lieben Frauen, hat die Gerichtsbarkeit über die in ſeiner Freiheit befindlichen 86 Feuer-

ſtellen, ſo wie auch das St. Bonifaz- und Moritzſtift, in 22 Feuerſtellen, und das St. Peter- und Paulsſtift in 29.

Ueberdies hat die hieſige königliche Regierung in 93 Häuſern die Gerichtsbarkeit in erſter Inſtanz; ſo wie auch über das vor der Stadt befindliche St. Burchardkloſter.

Das Kloſter Huyſeburg hat die Gerichtsbarkeit über den ſogenannten Abtshof, und die daſelbſt befindlichen 23 Häuſer.

Das Königl. Amt der Majorey, hat die Gerichtsbarkeit über die ſämmtlichen Vorſtädte und Feldmarken bey der Stadt, auch die Cognition in allen Ackerſachen. Zu ſeinem Bezirke gehören 157 Feuerſtellen.

Die Franzöſiſche Colonie hat ihre eigene Gerichte.

In der Stadt befindet ſich ein adlicher Sitz.

Gleich bey der Stadt ſind die Spiegelſchen Berge. Ein Theil dieſer Berge war ehemals mit Strauchwerk, und einigen Bäumen bewachſen. Noch im Jahre 1757 war hier ein Haus, welches den Brauhausſchank hatte. In dem genannten Jahre aber vertrieben die Franzoſen den Beſitzer deſſelben, worauf der Dombechant, Ernſt Ludwig, Freiherr von Spiegel, den öden Berg, ſo wie auch in der Folge noch verſchiedne einzelne Ackerſtücke an ſich kaufte, die Berge mit Bäumen bepflanzte, Alleen, Luſthäuſer und Grotten anlegte, ſo daß gegenwärtig dieſe vormals verwilderte Gegend, der angenehmſte Spaziergang bey Halberſtadt iſt. Die Koſten, welche darauf verwendet worden, ſollen ſich auf 30000 Rthl. belaufen haben.

Die Königlichen Aemter.

1) Das Amt der Majorey.

Aſpenſtädt, ein Pfarrdorf, mit 89 Feuerſtellen.

Großen-Quenſtädt, ein Pfarrdorf, ohnweit Halberſtadt, mit 194 Feuerſtellen. Hier ſind 2 Kirchen und 2 Prediger, auch 2 Oelmühlen. Nahe dabey iſt:

Klein-Quenſtädt, ein Pfarrdorf, mit 75 Feuerſtellen.

Sargſtädt, ein Pfarrdorf, am Huyberge, mit 102 Feuerſtellen.

Wehrſtädt, ein Pfarrdorf, und ehemalige Vorſtadt von Halberſtadt, mit 52 Feuerſtellen. Die Einwohner ſind Handarbeiter, Leinweber, und beſonders Gärtner.

2) Das Amt Grüningen.

a) Städte:

1) Grüningen, oder Gröningen, eine Mediatſtadt, mit einem Schloſſe, an der Bode, nebſt dem dazu gehörigen Sudendorfe, hat 2 Kirchen, mit 3 Predigern.

Sie iſt der Sitz eines königlichen Amtes, und 6 adlicher Güter.

Im Jahre 1784 waren hier 39 Leinweberſtühle im Gange, welche für 2298 Rthl. Waaren lieferten.

2) Croppenſtädt, eine Mediatſtadt, mit einer Kirche, an welcher 2 Prediger ſind.

Die Bürgerſchaft beſitzt, nebſt einer anſehnlichen, wiewohl eben nicht ſehr fruchtbaren Feldmarke, gewiſſe ſogenannte Reithufen, wofür die Inhaber in ältern Zeiten, zu Dienſte aufſitzen, und die vorfallenden Executionen verrichten mußten. Die Collation dieſer Reithufen geſchieht auf Lebenstage, und hängt jetzt theils von der Halberſtädtiſchen Regierung, und vom Conſiſtorium, theils von der Kriegs- und Domainenkammerdeputation, theils von dieſen Collegiis gemeinſchaftlich.

Außer Ackerbau und Bierbrauerey, iſt Leinweberey Hauptnahrungszweig. Im Jahre 1784 hatten die Leinweber 37 Stühle im Gange, auf welchen für 2586 Rthl. Waaren gewebt wurden. Man baut auch vielen Flachs. Im Jahre 1784 waren hier 74 Morgen mit Lein beſäet.

3) Kochſtädt, eine Mediatſtadt, von 209 Feuerſtellen, mit einer Kirche, und einer Salpeterhütte.

Ackerbau, Viehzucht und Bierbrauerey ſind Hauptnahrungszweige. Im Jahre 1784 waren hier 20 Leinweberſtühle im Gange.

4) Wegeleben, eine Mediatſtadt, am Bodefluſſe, mit 316 Feuerſtellen, und 4 adlichen Gütern, unter denen ein Freyſaſſengut iſt.

Außerhalb der Ringmauer iſt ein königliches Amt.

Die Amtsſchäferey hält 1000 Stück, und die 4 adlichen Güter 5000 Stück Schaafe.

Im Jahre 1784 waren hier 26 Leinweberſtühle im Gange, welche für 3428 Rthl. Waaren lieferten.

Ohnweit Wegeleben, liegt das Ciſterzienſernonnenkloſter Adersleben, mit einem Vorwerke, und einer Schäferey, ſteht unmittelbar unter königlicher Regierung.

5) Schwanebeck, eine Mediatſtadt am Hujwalde, hat 316 Feuerſtellen, 2 adliche Güter, und einen Kloſterhof.

Gleich bey dieſem Orte iſt das Dorf, oder die Vorſtadt: Bühlingen, welche eine Kirche, ohne einen Prediger, hat, und zur Stadtgemeinde eingepfarrt iſt. Jedoch wird des Sommers alle Wochen einmal Betſtunde darin gehalten.

Vor der Stadt liegt auch eine berühmte Kapelle, welche am Frohnleichnamsfeſte von unzählbaren Katholiken, ſelbſt aus entfernten Gegenden beſucht wird; außerdem wird auch alle Sonntage von einem Franciskanermönche darin Meſſe geleſen.

Man baut hier viel Flachs, Kümmel, Anis, Kohl und Mohnrüben, und damit wird ſtarker Handel getrieben. Im Jahre 1789 waren hier 690 Morgen mit Lein beſäet.

Dresdorf, oder Deesdorf, ein Pfarrdorf, an der Bude, mit 76 Feuerſtellen. Hier iſt ein Zehnthof, welcher dem Liebenfrauenſtifte zu Halberſtadt gehört.

Gröningen, ein Pfarrdorf, und königliches Amt, ehemaliges Tempelherrengut, mit 357 Feuerſtellen, 139 Scheuren und 1814 Einwohnern.

Heteborn, ein Kirchdorf, in dem Hackelforſte, iſt zu Rodersdorf eingepfarrt, woſelbſt ein Vorwerk. Die Einwohner nähren ſich von Handarbeit, und beſonders von Holzſchlagen.

Rodersdorf, ein Pfarrdorf, und königliches Amt, mit 64 Feuerſtellen.

3) Das Domprobſteyliche Amt Harsleben.

Harsleben, ein ehemaliger Flecken, vorjetzt ein Pfarrdorf, ½ Meile von Halberſtadt, mit 317 Feuerſtellen. Hier iſt ein domprobſteyliches Amt, und ein domkapitulariſcher Zehnthof, ingleichen eine Oelmühle; zählt 1386 Einwohner.

Der Flachsbau wird hier ſtark betrieben. Im Jahre 1789 waren hier 540 Morgen mit Lein beſäet.

4) Adeliche Orte des Halberſtädtiſchen Kreiſes:

Aderſtädt, ein Pfarrdorf, mit 91 Feuerſtellen, und einem Rittergute.

Dalldorf, ein Kirchdorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt erſt vor einigen Jahren angebauet worden, und wird von Profeſſioniſten und Tagelöhnern bewohnt. Der lutheriſche Gottesdienſt wird durch einen Prediger, und durch einen Schulmeiſter aus Gröningen, in Abſicht der Reformirten aber durch einen Prediger aus Halberſtadt verſehen.

Emersleben, ein Pfarrdorf, mit 75 Feuerſtellen, und einem Rittergute.

Langenſtein, ein Pfarrdorf, mit 113 Feuerſtellen, und einem adlichen Gute.

Die Spiegelſchen Berge.

B) Der Weſterhauſenſche Kreis, oder die vormalige Grafſchaft Regenſtein, oder Reinſtein, vor und auf dem Harze; vormals ein halberſtädtiſches Lehn, wurde im Jahre 1670 von Churbrandenburg in Beſitz genommen, wiewohl das Haus Braunſchweig-Lüneburg auf einen Theil derſelben, welcher ein Lehn deſſelben war, Anſpruch machte, weshalb auch noch ein Proceß bey dem Reichskammergerichte anhängig iſt.

Hier iſt:

1) Regenſtein, oder Reinſtein, ein ehemaliges feſtes Bergſchloß, nicht weit von Blankenburg, welches im Jahre 1758 geſchleift wurde.

2) Das königliche Amt Stackelnburg, oder Steckelnberg, wo:

Friedrichsbrunnen, eine neu angelegte Colonie, mit 50 Feuerſtellen; iſt ein Filial vom folgenden Dorfe:

Neinſtädt am Stecklenberge, zum Unterſchiede von Neinſtädt am Huy, ein Pfarrdorf, mit einer Mutterkirche und 2 Oelmühlen.

Stecklenberg, ein Dorf, und königliches Amt, mit 49 Feuerſtellen, iſt in Neinſtädt eingepfarrt.

Suderode bey Stecklenberg, ein Kirchdorf, und Filial von Neinſtädt, mit 120 Feuerſtellen. Die Einwohner beſtehen aus Tagelöhnern und Holzhauern.

II) Der Aſchersleben'ſche und Ermsleben'ſche Kreis.

Noch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts war hier ein großer See, der Aſcherslebenſche oder gaterslebenſche See genannt, welcher faſt 2 Meilen lang, und eine halbe Meile breit war. Dieſer wurde vom Jahre 1703 bis 1709 abgelaſſen und zu Ackerland und Wieſen gemacht; davon erhielt das fürſtl Anhalt-Bernburgiſche Haus 138½ Hufen.

A) Aſchersleben (Aſcania), die zweite unter den Halberſtädtiſchen Immediatſtädten, 2 Meilen von Quedlinburg, 4 Meilen von Halberſtadt, liegt an dem kleinen Fluſſe, Eine, welcher die Stadt in 2 ungleiche Theile theilet, kaum ¼ Stunde von der alten Burg Aſchersleben, von welcher auf dem Berge nur noch ein klein Stückchen Mauer übrig iſt.

Sie iſt eine dem Anſehen nach zwar altväteriſche, aber eine wegen des ſtarken Ackerbaues in den großen und vielen fruchtbaren Feldfluren, und der hieſigen beträchtlichen Flanell- und Friesmanufakturen, nahrhafte Stadt, mit 5 Thoren, guten Mauren, Thürmen und großen Vorſtädten, davon eine die Neuſtadt heißt, umgeben.

In der Stadt ſind 236 brauberechtigte, und 307 andere Häuſer, 543 ſchoßbare Häuſer, 2 Waſſermühlen, 43 Freyhäuſer.

Vor der Stadt ſind 381 ſchoßbare Häuſer, 16 Waſſermühlen, 3 ſchoßfreye Häuſer, 13 andere Freyhäuſer, 97 Coloniſtenhäuſer.

Im Jahre 1782 befanden ſich hier: 1259 Hauswirthe, 1637 Frauen, 1296 Söhne, 1493 Töchter, 129 Geſellen, 98 Knechte, 139 Jungen, 314 Mägde.

Im J. 1791. waren hier 6780 Einwohner (mit Inbegrif der Garniſon 7980) in 1107 Häuſern.

Kirchen ſind hier:

1) Die Haupt- und Stadtpfarrkirche, St. Stephani ein feſtes, großes, anſehnliches, hoch gewölbtes Gebäude. Bey dieſer Kirche ſtehen 3 Prediger. Der Oberprediger iſt Inſpektor über einige Kirchen.

2) Die gemeinſchaftliche Kirche am Markte, eine vormalige Barfüßerkirche, ohne Thurm. In ſolcher hält die reformirte Gemeine, welche hier einen Prediger hat, der vom reformirten Kirchendirektorio zu Berlin berufen wird, ihren Gottesdienſt.

3) Die Kirche in der Neuſtadt, einer Vorſtadt, hat nur einen Prediger.

4) Die Kirche im Katharinenhoſpitale, in der Stadt, in welcher der Oberdiakonus der Stadtkirche alle 14 Tage Vormittags den Gottesdienſt beſorget.

5) Die Kirche im Eliſabethhoſpitale, vor der Stadt, wo der Unterdiakonus der Stadtkirche, einen Sonntag um den andern, Vormittags Gottesdienſt hält.

Der Johannishof, vor dem Johannisthore, war ſonſt ein Hoſpital, iſt aber jetzt nur noch ein Armenhaus, und hat keine Kirche mehr. Die St. Nikolaikapelle iſt jetzo eine Malzdarre, und wo die Magdalenenkapelle geſtanden, ſteht jetzo die Wohnung des Rektors. Sonſt waren hier 2 Klöſter. Das eine, ein Jungfernkloſter, Ciſterzienſerordens, Beatä Mariä Virginis, und St. Agneten genannt, hatte vor der Stadt auf dem ſogenannten lieben Wahne gelegen, und iſt ganz eingegangen. Von dem andern, einem Mönchsbarfüßerkloſter, in der Stadt am Markte, iſt auch nichts übrig, als die obgedachte gemeinſchaftliche Marktkirche.

Die Römiſchkatholiſchen haben nur der Garniſon wegen die Freyheit, in einem, ihnen über dem Broihansbrauhauſe eingeräumten Zimmer ihren Gottesdienſt zu halten, wozu ein Kloſter zu Halberſtadt allemal einen Pater abſchickt, der ſich nicht beſtändig hier aufhält.

Von Juden ſind (im Jahre 1784.) nur 2 Familien hier.

Von den hieſigen Schulen bemerken wir: 1) Die groſ-

Stadtſchule, von 8 Claſſen und eben ſo viel Lehrern. Der Rektor, Conrektor und Subconrektor halten nach einander die Sonntagsnachmittagspredigten in der gemeinſchaftlichen Kirche. 2) Die reformirte Schule, mit 3 Lehrern.

In Aſchersleben verfertigten die Tuchmacher 1784 Frieſe und Flanelle, 14131½ Stück, deren Werth betrug 135199¼ Rthlr. wovon im Lande debitirt wurde für 15067 Rthlr. und außerhalb Landes für 120132 Rthlr. Weiß- und Lohgerber lieferten für 5255 Rthlr. Leder, wovon im Lande debitirt wurde für 2327 Rthlr. und außerhalb Landes für 2928 Rthlr. Die Leinweber lieferten für 1741⅓ Rthlr. welches alles im Lande abgeſetzt wurde. Die Oelmüller verfertigten an Oel für 513⅔ Rthl. wovon im Lande debitirt wurde für 309⅓ Rthl. und außerhalb Landes für 222⅔ Rthlr.

Im J. 1794 hatten die Wollfabrikanten 250 Stühle, man zählte 219 Tuchmachermeiſter mit 95 Geſellen, die 23491 Stein Wolle verarbeiteten. Die Frieß- und Flanellfabriken beſchäftigten mehr als 200 Stühle; außerdem Ackerbau und Brauerey, auch ſeinen großen Theil an Einwohnern.

Aſchersleben baute im J. 1791 315¼ Morgen Ertoffel und 272 M. Mohrrüben.

Der Magiſtrat hat die Criminal- und Civiljurisdiktion, ſowohl in der ganzen Stadt, (nur ein Haus ausgenommen, welches der Freihof genannt wird, und unmittelbar unter der Landesregierung ſteht), als auch in den Vorſtädten, und auf der über 600 Hufen enthaltenden Feldflur, wie auch in den demſelben gehörigen Dörfern: Groß-Schierſtädt und Königsau. Jenes gehört zum magdeburgiſchen Saalkreiſe, und hat eine Pfarrkirche. Das hieſige, dem Magiſtrate zu Aſchersleben gehörige Rittergut, iſt zwar in Abſicht der Gebäude nicht mehr vorhanden, wohl aber in Abſicht der Aecker, übrigen Rechte, und Entrichtung der Ritterpferdsgelder.

Auch das Ius patronatus an Kirchen und Schulen, ſowohl zu Aſchersleben, als auch in den beiden genannten Dörfern, hat der Magiſtrat.

Der Magiſtrat beſteht aus 13 Perſonen, nemlich: einem Oberbürgermeiſter, 1 Polizeybürgermeiſter, 1 Juſtitzbürgermeiſter, 1 Syndikus, 1 Kämmerer, 5 Rathmännern, worunter 1 Kämmereykontrolleur iſt, 1 Stadt-, 1 Gerichts-, und 1 Pupillenſekretair. Er hat das Recht, ſeine Mitglieder und Bedjente zu wählen.

Das ſonſt hier ½ Stunde von der Stadt geweſene Salzwerk, ſoll man vor der Mitte des 15ten Jahrhunderts zu bauen

angefangen, und nachher wieder liegen gelaſſen haben. Im Jahre 1511 wurde es von neuem zu bauen angefangen, aber durch die große Waſſerfluth am 15ten Junius 1512 wieder verwüſtet. Im Jahre 1546 wurde es nochmals angefangen, im 30jährigen Kriege aber ſo zurückgeſetzt, daß es zum drittenmale in die 70 Jahre liegen blieb, bis 1693, da man es von neuem anfieng, doch vor 1707 nicht recht in Gang brachte. Nach 1730 blieb es zum viertenmale liegen. Jetzt iſt bloß ein Haus davon übrig, welches zwar noch das Rot heißt, aber ein Wirthshaus iſt.

Nicht weit von der Stadt ſtand ſonſt das Schloß Aſcanien.

B) Landesfürſtliche Aemter.

1) Das Amt Gatersleben.

Friedrichsaue, ein neu angelegtes Dorf, mit 44 Feuerſtellen, ein Filial von Schadeleben, liegt an dem urbar gemachten gaterslebenſchen See. Die Einwohner ſind, außer dem daſelbſt befindlichen Freyſaſſengute, faſt lauter Handarbeiter.

Gatersleben, ein Pfarrdorf, an der Selke, an dem oben erwähnten urbar gemachten See, mit 178 Feuerſtellen, iſt der Sitz des königlichen Amtes. Hier iſt ein adliches Rittergut.

Hedersleben, ein Pfarrdorf, an der Selke, von 182 Feuerſtellen. Außer Ackerbau und Hausarbeiten, iſt Leinweberey ſtark im Gange. Auch iſt hier ein jungfräuliches Kloſter, Dominikanerordens, nebſt 2 Kloſterhöfen, auf welchen Ackerbau und Viehzucht getrieben wird.

Nachterſtädt, ein Pfarrdorf, an dem gaterslebenſchen See, mit 102 Feuerſtellen, und einem adlichen Gute.

Schadeleben, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, und 88 Feuerſtellen, an dem gaterslebenſchen See, mit 2 Vorwerken.

Wedderſtädt, ein Pfarrdorf, mit 66 Feuerſtellen.

2) Das Amt Neindorf, wo

Haus Neindorf, ein Pfarrdorf, und Sitz eines königlichen Amtes, mit 89 Feuerſtellen. Hier ſind 2 adliche Güter.

3) Das Amt Ermsleben, wo

Ermsleben, ein Städtchen und Schloß, an der Selke, mit 267 Häuſern, der Sitz eines königlichen Amtes, mit einer Kirche, an welcher 2 Prediger ſtehn.

Hier ſind 3 adliche Freyhöfe.

Im Jahre 1784 verfertigten hier die Frieß- und Flanellmacher 165 Stück, deren Werth betrug 1992 Rthl. welches alles ſie außerhalb Landes debitirten. Die Weiß- und Lohgerber lieferten für 744 Rthlr. Leder, wovon ſie für 391 Rthl. auſ-

ſerhalb Landes debitirten. Die Leinweber lieferten für 2695 Rthl. Leinwand, wovon für 300 Rthlr. außerhalb Landes debitirt wurde. Die Oelmüller verfertigten für 5040 Rthlr. Oel, wovon für 2680 Rthlr. außerhalb Landes debitirt wurde.

Niederdorf, die Vorſtadt von Ermsleben, mit 133 Feuerſtellen, iſt in die Kirche in Ermsleben eingepfarrt.

Sinsleben, ein Pfarrdorf, mit 80 Feuerſtellen, und 2 Oelmühlen.

Neu-Pfarrndorf, ein Dorf, an der ſächſiſchen Gränze, vor dem Harze, iſt in Sinsleben eingepfarrt.

4) Das Amt Conradsburg, wo

Das Dorf Conradsburg, unweit Ermsleben, ein Filial von Sinsleben.

C) Das Domkapitelamt Schneitlingen.

Börnecke, ein Pfarrdorf, mit 164 Feuerſtellen. Das Dorf wird in zwo Gemeinden eingetheilet, als: Ober- und Niederbörnecke, hat 2 Kirchen, 2 Prediger, und 3 Schulen.

Schneitlingen, ein Pfarrdorf, mit 127 Feuerſtellen. Hier iſt der Sitz eines Amts des Domkapitels zu Halberſtadt, auch ein adliches Gut.

Ströbeck, oder Ströbke, ein Pfarrdorf, und ehemaliger Flecken, mit 110 Feuerſtellen, und 558 Einwohnern.

In dieſem Dorfe waren vormals alle Bauren gute Schachſpieler; indeſſen findet man noch jetzt in jedem Hauſe ein Schachbret. Noch gegenwärtig iſt die Gewohnheit, daß jede Braut am Abende ihres Hochzeittages auf dem Schachbrete von den jedesmaligen Gemeindevorſtehern ausgeſpielt werden muß.

Churfürſt Friedrich Wilhelm der Große ſchenkte den Ströbkern ein neues Schachſpiel, welches noch jetzt auf dem hieſigen Rathhauſe aufbewahrt wird. (Siehe die Wochenſchrift. Der Bürger. Halberſtadt. 1779. S. 397 f. f.)

Tiefenbrunn, oder Neuebau, ein Vorwerk, zwiſchen Schneitlingen und Winningen.

D) Das fürſtl. heſſen-homburgiſche Amt Winningen, ehemals dem Kloſter Michaelſtein gehörig. Hier iſt:

Wilsleben, ein Pfarrdorf, an dem urbar gemachten aſcherslebenſchen See, mit 101 Feuerſtellen, und einem adlichen Gute.

Winningen, ein Dorf, mit 76 Feuerſtellen, iſt ein Filial von Wilsleben.

E) Adliche Orte des Aſcherslebenſchen Kreiſes:

Neindorf, ein adliches Rittergut, mit einer Kirche, ein Filial von Beckendorf.

Weſtorf, ein Pfarrdorf, mit 47 Feuerſtellen, und einem adlichen Rittergute. Hier iſt 1 Oelmühle.

Dankerode, ein Pfarrdorf, am Harze, mit 154 Feuerſtellen. Die Einwohner haben mehr Viehzucht, als Ackerbau, indem der Acker ſchlecht iſt.

Falkenſtein, ein altes, ehedem feſtes, jetzt unbewohntes Schloß, auf einem hohen Berge, mit einer Kirche, iſt ein Filial von Pansfelde.

Meisdorf, ein Pfarrdorf, vor dem Harze, mit 126 Feuerſtellen, und einem Rittergute. Hier iſt eine Papiermühle und Ziegelhütte, auch ein Steinkohlenbergwerk befindlich.

Mollmerswende, ein Pfarrdorf, am Harze, mit 73 Feuerſtellen, und einem adlichen Vorwerke.

Pansfelde, ein Pfarrdorf, im Vorharze, mit 131 Feuerſtellen. Hier iſt ein adliches Vorwerk.

Wieſerode, ein Kirchdorf, im Vorharze, mit 35 Feuerſtellen, iſt ein Filial von Meisdorf.

III) Der Oſchersleben'ſche und Weferlingiſche Kreis.

A) Landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt Oſchersleben, welches am ſogenannten Bruche liegt, welcher ehemals eine moraſtige Gegend war, die aber, nachdem das Waſſer abgeleitet worden, die ſchönſten Anger und Wieſen enthält.

a) Oſchersleben, eine Mediatſtadt, an der Bude, vier Meilen von Magdeburg, gegen Halberſtadt zu, der Sitz eines königlichen Amts, mit einer Kirche, und 2 Predigern, auch mit 2 Hoſpitälern, hat mit Inbegriff der Vorſtädte 461 Häuſer, 288 Scheunen, ohne die Garniſon (von 310 M.) im J. 1794. 2340 Einwohner. Hauptbeſchäftigungen ſind Ackerbau, Viehzucht und Bierbrauerey.

b) Folgende Dörfer:

Hamersleben, ein Kirchdorf, mit 80 Feuerſtellen. Es iſt zwar hier eine Kirche, der Prediger aber wohnt in Arnsleben. Hier iſt ein berühmtes Kloſter, von 21 Canonicis regularibus, Auguſtinerordens, welches eine eigene Kirche hat. Außer dieſem befindet ſich noch allhier ein dem braunſchweigiſchen Kloſter Marienthal zugehöriger Hof.

Andersleben, ein Dorf, eigentlich ein zum königlichen Amte Oſchersleben gehöriges Vorwerk, ſo aus dem Wohn- und Oekonomiegebäude, einer königlichen Schäferey und 2 andern Häuſern beſteht; iſt in Oſchersleben eingepfarrt.

Hornhauſen, ein Pfarrdorf, mit 164 Feuerſtellen, drey adlichen Gütern, und einem Domkapitelsgute. Man verfertigt hier viele Leinwand. Nur allein der einzige Fabrikant Pfahl lieferte binnen 10 Jahren kürzlich eine Million Ellen Leinen, folglich im Durchſchnitte jährlich 100000 Ellen. Man baut hier auch vielen Hopfen, doch jetzt weniger als vormals.

Ottleben, ein Kirchdorf, mit 81 Feuerſtellen. Hier iſt zwar eine Kirche, aber kein Paſtor, daher es ein Filial von dem magdeburgiſchen Dorfe Ausleben iſt.

2) Das Amt Crottorf, an der Bode.

Crottorf, ein Pfarrdorf, an der Bode, mit 84 Feuerſtellen; der Sitz eines königlichen Amtes, wobey eine große Schäferey.

Hordorf, ein Pfarrdorf, an der Bode, mit 122 Feuerſtellen, mit einem adlichen Gute, einem adlichen freyen Kloſterhofe, und einer Salpeterſiederey.

Wulferſtädt, ein Pfarrdorf, mit 112 Feuerſtellen. Hier iſt eine zum königlichen Amte Crottorf gehörige Kalkhütte.

3) Das Amt Emmeringen.

Emmeringen, ein Kirchdorf, woſelbſt eine kleine Kirche iſt, und durch einen ordinirten Prediger aus Oſchersleben alle Sonntage Gottesdienſt gehalten wird.

4) Das Amt Schlanſtädt.

Anderbeck, ein Pfarrdorf, mit 86 Feuerſtellen, beſitzet das Kloſter Huyſeburg.

Dedeleben, ein Dorf, mit 178 Feuerſtellen, hat 2 Kirchen, und 2 Prediger. Hier iſt ein freyes Gut.

Dingelſtädt, ein Pfarrdorf, mit 164 Feuerſtellen.

Eilsdorf, ein Pfarrdorf, mit 45 Feuerſtellen.

Pabsdorf, ein Pfarrdorf, mit 37 Feuerſtellen, ſteht halb unter Braunſchweig-Wolfenbüttelſcher, halb unter Halberſtädtiſcher Hoheit; in der letzten Hälfte iſt ein adliches Gut. Die Kirche liegt im Braunſchweigiſchen Antheil, welches herzogliche Haus auch das Patronatrecht hier hat.

Schlanſtädt, ein Pfarrdorf, und königliches Amt, mit 166 Feuerſtellen, und einem adlichen Gute.

Neuendamm, ein königliches Zollhaus, woſelbſt eine der 3 Hauptpaſſagen über den Bruch auf Helmſtädt, ins Lüneburgiſche geht; iſt in Schlanſtädt eingepfarrt.

Wockenſtädter Damm, eine Mühle, iſt in Dedeleben eingepfarrt.

5) Das Amt Weferlingen, im ſogenannten Holzlande, iſt vom Magdeburgiſchen, Braunſchweigiſchen, und der Altmark eingeſchloſſen. Es hat ungefähr 2 Quadratmeilen Flächeninhalt.

Hier iſt:

Weferlingen, ein Flecken, an der Aller, der Sitz des Amtes, mit 168 Feuerſtellen und 1283 Einwohnern.

Viehzucht und Viehhandel, auch etwas Flachs-, Korn- Buchweitzen- und Hirſenbau, ſind Hauptnahrungszweige.

Hier hat ſich der verſtorbne Markgraf zu Culmbach, Friedrich Chriſtian, ein geſegnetes Andenken geſtiftet. Noch zu ſeinen Lebzeiten ſchenkte er der Stadt über 130000 Rthl. von deren Zinſen alle Jahre an ſeinem Geburtstage, den 11ten Julius, 500 Rthl. an die ärmſten Einwohner geſchenkt werden; jeder bekommt gewöhnlich 10 Rthl. Von 12000 Rthl. ſind die Zinſen zu Stipendien für Studirende beſtimmt. Im J. 1794 betrugen die Zinſen 4208 Rthlr. 10 Gr. 3 Pf.

Walbeck, ein Flecken, an der Aller, mit 135 Feuerſtellen, in Abſicht der Criminalgerichte zu dieſem Amte gehörig. (S. Seite 538).

Belsdorf, ein Dorf, mit 27 Feuerſtellen, ein Filial von Bensdorf.

Bensdorf, ein Dorf, mit einer Mutterkirche, und 56 Feuerſtellen.

Döhren, ein Kirchdorf, mit einem Rittergute, und 33 Feuerſtellen; iſt ein Filial von Weferlingen.

Eickendorf, ein Kirchdorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt ein Filial von Bensdorf. Hier iſt eine Oelmühle.

Eſchenrode, ein Dorf, mit Mutterkirche, hat 45 Feuerſtellen und eine Oelmühle.

Evertingen, ein Kirchdorf, mit 34 Feuerſtellen und einer Oelmühle, iſt ein Filial von Seggerde.

Grauig, ein Vorwerk, mit Schäferey.

Hödingen, ein Kirchdorf, und Filial von Eſchenrode, mit 64 Feuerſtellen; hat eine Oelmühle.

Klinze, ein Kirchdorf, und Filial von Sieſtädt.

Ribbensdorf, ein Kirchdorf, und Filial von Sieſtädt, mit 40 Feuerſtellen.

Seggerde, oder Seggerdedorf, ein Pfarrdorf, mit einem freiherrlichen Ritterſitze, und 33 Feuerſtellen.

Sieſtädt, ein Pfarrdorf, mit 33 Feuerſtellen, und einer Oelmühle.

Seggerdehof, ein Vorwerk, iſt in Seggerde eingepfarrt.

Wolfsdorf, oder Wolsdorf, ein Vorwerk, nahe bey Seggerde, iſt daſelbſt auch eingepfarrt.

B) Walbeck, ein Flecken, an der Aller, unweit Oſterwick, der Sitz eines Collegiatſtifts zu Unſrer Lieben Frauen und zum heil. Pancraz, hat 135 Feuerſtellen, und 2 Kirchen. Im Jahre 1784 waren hier 8 Fabrikanten (im Jahr 1791 nur 6), welche thönerne Tabakspfeifen machten.

Das hieſige Kapitel hat in Civil- und Polizeyſachen die Gerichtsbarkeit, in Criminalſachen aber ſteht der Ort unter dem königlichen Amte Weferlingen. (S. Seite 537.)

C) Hattmersleben, ein jungfräuliches Kloſter, Benediktinerordens, hat 9 neu angebaute Coloniſtenwohnungen. Dieſes Kloſter liegt dichte neben dem Magdeburgiſchen Flecken Hattmersleben, gehöret aber in Rückſicht der Contribution zum Oſcherslebenſchen Kreiſe, und ſtehet unter der Halberſtädtiſchen Regierung. Dieſes Kloſter, welches auch Hoymersleben genannt wird, beſteht aus 1 Aebtiſſin, 1 Probſt, 22 Conventulinen. Im J. 1791 gehörten dazu 143 Seelen.

D) Adliche Orte:

Beckendorf, ein Pfarrdorf, mit 62 Feuerſtellen. Hier iſt ein adliches Gut, auch ein freyer ſchriftſäſſiger Hof.

Neu-Brandsleben, ein Ritterſitz, beſteht aus einem adlichen Gute, einer dazu gehörigen Schäferey, einer Waſſermühle, und 7 adlichen Dienſthäuſern; iſt in Oſchersleben eingepfarrt.

Gunsleben, ein Pfarrdorf, mit 68 Feuerſtellen, und einem Rittergute, iſt ein Filial von Hamersleben.

Güntersdorf, eine Colonie, welche im Jahre 1748 angebauet iſt, iſt in Oſchersleben eingepfarrt.

Ulenhagen, ein Pfarrdorf, mit 38 Feuerſtellen, einem Rittergute, und einem dem Kloſter zu St. Johannis zu Halberſtadt gehörigen Kloſterhofe.

Wegersleben, ein ritterfreyes Vorwerk, dem Kloſter Hamersleben gehörig.

IV) Der Oſterwickſche und Hornburgiſche Kreis.

1) Stadt Oſterwick, eine Immediatſtadt, an der Ilſe, 3 Meilen von Halberſtadt, 1 Meile von Hornburg, mit 2 lutheriſchen Kirchen, 3 Oel- und Lohmühlen, hat 456 Feuerſtellen. 187 Scheunen, 2390 Einwohner.

Man verfertigt hier gute Flanelle, Boy, Serge, bunte, weiſſe, rohe, und Schetterleinwand.

Im Jahre 1784 lieferten die Flanell-, Boy-, und Sergenfabrikanten 1001 Stücke, deren Werth 6006 Rthl. betrug, wo-

von für 5304 Rthl. außerhalb Landes debitirt wurde. Die Weiß- und Lohgerber verfertigten für 1636 Rthl. Waaren, wovon für 300 Rthl. außerhalb Landes debitirt wurde. An bunter, weißer, und rother Schetterleinwand wurden verfertiget 1895 Schock, deren Werth 15160 Rthl. betrug, wovon für 14496 Rthlr. außerhalb Landes debitirt wurde. Die Oelmüller lieferten an Oel für 2760 Rthl. wovon außerhalb Landes für 760 Rthl. debitirt wurde. Mehrere Einwohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Brau- und Brandteweinbrennereyen.

Die Gerichtsbarkeit in der Stadt Oſterwick, übt theils der Magiſtrat, theils das hieſige königliche Voigteyamt aus.

2) Die königlichen Aemter.

a) Das Amt Hornburg.

Stadt Hornburg, eine Mediatſtadt, von 424 Feuerſtellen, 37 Scheunen, der Sitz des königlichen Amts, liegt an der Ilſe, hat eine Kirche, 2 Freyhöfe, 2 Oelmühlen. Hauptnahrung iſt der Hopfenbau. Im Jahre 1784 waren hier 18 Leinweberſtühle im Gange.

Heſſendamm, ein am Bruche an der Braunſchweiger Straße liegendes königliches Zollhaus, iſt zu Veltheim eingepfarrt.

Iſingerode, ein Dorf, in dem ſogenannten Steinfelde, an der Hildesheimiſchen Gränze, mit einer Oelmühle, iſt in der nahgelegenen Stadt Hornburg eingepfarrt.

Oſterode, ein Pfarrdorf, am Fallſteine, mit 50 Feuerſtellen.

Rohden, ein Pfarrdorf, mit 2 adlichen Gütern, und 85 Feuerſtellen.

Veltheim, ein Pfarrdorf, mit 110 Feuerſtellen, und 2 adlichen Rittergütern.

Steinfelder Oelmühle, eine einzelne im Steinfelde ohnweit Hornburg liegende Oelmühle, iſt in Hornburg eingepfarrt.

Steinfelder Zoll, ein ohnweit Iſingerode belegener königlicher Zoll, iſt ebenfalls in Hornburg eingepfarrt.

Tempelhof, ein nicht weit von Hornburg liegendes Vorwerk, hart an der äußerſten Gränze des Fürſtenthums, gegen Braunſchweig belegen.

b) Das Amt Wülperode, wo:

Wülperode, der Sitz des Amts, liegt am Steinfelde,

hat 54 Feuerſtellen, und 1 Oelmühle, iſt ein Filial von Göddenkenrode.

Bühne, ein Pfarrdorf, mit 39 Feuerſtellen.

Göddenkenrode, ein Pfarrdorf, mit 46 Feuerſtellen.

Hoppenſtädt, ein Pfarrdorf, mit 34 Feuerſtellen.

Rimbeck, ein Kirchdorf, und Filial von Bühne, mit 32 Feuerſtellen.

c) Das Amt Stötterlingenburg.

Lüttgenrode, ein Dorf, und Filial von Stötterlingenburg, mit 101 Feuerſtellen, und vielen neuen Anbauern.

Stötterlingen, ein Pfarrdorf, mit 55 Feuerſtellen.

Stötterlingenburg, der Sitz des königlichen Amtes, hat eine gemeinſchaftliche Kirche mit dem Dorfe Lüttgenrode.

3) Das Domkapitelamt Zilly.

Appenrode, ein Dorf, mit 153 Feuerſtellen, auch einer Pfarrkirche. Die Einwohner nähren ſich hauptſächlich von Ackerbau und Viehzucht. Das Dorf iſt mit vielen Coloniſten beſetzt, liegt nahe an der Stift-Hildesheimiſchen Gränze, wobey ein beträchtlicher Domkapitulariſcher Forſt iſt. Es hat eine Papiermühle, und 2 Oelmühlen, auch ein Zollhaus, außerhalb des Dorfes, welches dem Domkapitel gehört, und ſowohl das Wegegeld, als auch zugleich die königlichen Zollgefälle erhebt.

Athenſtädt, ein Pfarrdorf, mit 54 Feuerſtellen.

Badersleben, ein Pfarrdorf, mit 145 Feuerſtellen. Hier iſt ein contribuables Nonnenkloſter, Auguſtinerordens, in welchem 12 Nonnen, katholiſcher Religion ſind; auch ein großer, dem Kloſter Huyerburg zuſtändiger Ackerhof, und eine Oelmühle, befinden ſich hier.

Heudeber, ein Pfarrdorf, mit 100 Feuerſtellen.

Reddeber, ein Pfarrdorf, mit 60 Feuerſtellen, nahe bey der Stadt Wernigerode.

Zilly, ein Pfarrdorf, mit 92 Feuerſtellen, iſt der Sitz des Domkapitulariſchen Amtes und Zollhauſes. Die Einwohner treiben Ackerbau.

Mulmke, ein Domkapitulariſches Vorwerk, mit einer beträchtlichen Schäferey und anſehnlichen Brauerey, iſt zu Heudeber eingepfarrt.

Sonnenburg, ein ohnweit Zilly liegendes Vorwerk, iſt in Zilly eingepfarrt.

4) Das Domprobſteyliche Amt Dardesheim, wo:

Dardesheim, Darſen, oder Dardeſſen, 2 Meilen von Halberſtadt, am Ortsberge, ein Mediatſtädtchen von 194 Feuerſtellen, iſt der Sitz dieſes Amts, hat 1040 Einwohner.

Im Jahre 1784 waren hier 34 Leinweberſtühle im Gange.

Neinſtädt, am Huy, ein Pfarrdorf, mit 43 Feuerſtellen. Patron iſt das Stift Unſrer Lieben Frauen zu Halberſtadt.

Roclum, ein Pfarrdorf, an der Braunſchweigiſchen Gränze, jenſeits des Bruchs, mit 12 Feuerſtellen. Hier iſt eine Poſtſtation von Halberſtadt nach Braunſchweig.

Vogelsdorf, ein Pfarrdorf, mit 90 Feuerſtellen. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau.

5) Das Amt des Prinzen Heinrichs von Preuſſen, Weſterburg, am vorher erwähnten Bruche.

Deersheim, ein Pfarrdorf, mit 86 Feuerſtellen, und einem Rittergute. Ein Theil davon iſt adelich.

Rohrsheim, ein Pfarrdorf, mit 125 Feuerſtellen. Die Einwohner treiben Ackerbau.

Weſterburg, ein Schloß, iſt zu Rohrsheim eingepfarrt.

6) Adliche Orte:

Börſel, ein Pfarrdorf, mit 97 Feuerſtellen. Hier iſt ein freyes Rittergut.

Sioderode, bey Strötterlingen, ein adliches Rittergut mit einer Oelmühle, hat eine Kirche, und iſt ein Filial des Predigers zu Hoppenſtädt.

V) Die Herrſchaft Derenburg, ein Lehn des Stifts Gandersheim, gehört eigentlich zur Altmark Brandenburg. Der Magiſtrat huldigt daher auch jedesmal in Berlin. Da ſie aber den Landeskollegien dieſes Fürſtenthums untergeordnet iſt, ſo nehmen wir ſie hier mit auf.

Es gehören dazu: 1 Stadt, 1 Dorf, nebſt 2 zur Stadt Derenburg gehörigen Vorwerken.

Derenburg, eine Mediatſtadt, und Sitz eines königl. Amtes, 1 M. von Halberſtadt an der Hotzemme, hat 358 Häuſer, 214 Scheunen, 2067 Einwohner, darunter 113 Juden, auch 5 Oelmühlen.

Ackerbau, Viehzucht und Brauerey ſind Hauptnahrungszweige.

Hier ſind 4 adliche braunſchweigſche Lehnhöfe.

Danſtädt, ein Pfarrdorf, von 142 Feuerſtellen, wo 2 königliche Zölle.

Die Vorwerke Böhnshauſen, und Mahndorf.

---

2) Folgender Zuſatz:

Hiebey noch folgende, während dem Drucke eingelaufne Nachträge zu obiger Einleitung §. 5. f. f. der Beſchreibung dieſes Fürſtenthums.

Im Jahr 1791. wohnten in den Städten des Fürſtenthums Halberſtadt 40992 Menſchen, auf dem platten Lande 70883.

(ohne die Grafſchaft Hohenſtein).

In den Städten des Fürſtenthums und der Grafſchaft Hohnſtein waren im J. 1756. J. 1791.

Männer	8200	9986	folglich 885	mehr als J. 1756
Frauen	10480	10871	391	
Söhne	8706	9132	426	
Töchter	9204	9915	711	
Geſellen	896	879	17	weniger
Knechte u. Diener	855	966	111	mehr
Jungen	793	762	31	weniger
Mägde	2210	2169	41	weniger
Sum.	41344	43780	2435	mehr als J. 1756

Im Jahr 1756 und im Jahr 1791. war
40 Franzoſen und Walloner 13 folglich 27 weniger als im vor. J.

302 Judenfamilien 209 93

Tuchmacher waren im J. 1756 und J. 1791

	195	Meiſt.	312	folgl. 16	mehr
	99	Geſell.	148	93	
Zeichmacher	71	M.	87	17	wen.
	70	G.	163	16	
Strumpfwirker	32	M.	14	18	
	26	G.	9	17	
Hutmacher	23	M.	23		
	1	Geſ.	110	folglich mehr	

An Militairperſonen befanden ſich im J. 1791.

	1555	Männer
	1052	Frauen
		An Kindern, und zwar
	914	männlichen Geſchlechts
	858	weiblichen Geſchlechts
Summa	4379.	Zu dieſen
obigen	43780	Civilperſonen.
Summa	48159	

Darunter waren 151 angezogne Ausländer.

Unter den Einwohnern befanden ſich im Jahr 1791 auf dem platten Lande des Fürſtenthums:

25 Edelleute und Gutsbeſitzer.
43 Generalpächter.
124 Verwalter und Unterpächter.
64 Forſt- und Jagdbediente.
150 Prediger, nehmlich 115 Evangeliſche, 35 Kath.
95 Küſter und Schullehrer.
32 Frey- und Lehnſchulzen.
892 ganze Bauern.
757 halbe Bauern.
5469 Koſathen oder Rothſaſſen.
2825 Hausleute oder Einlieger.
1388 Leinweber.
2931 andre Handwerker.
16019 Weber.
518 Wittwen, ſo Höfen vorſtehen.
8059 große Söhne über 10 Jahr alt.
7577 dergleichen Töchter
9328 Söhne unter zehn Jahren.
9079 dergleichen Töchter
2076 Bediente und Knechte, welche unter den Söhnen nicht mitbegriffen ſind.
899 Dienſtjungen.
2548 Dienſtmägde.

Im J. 1791 waren hier 169 Dörfer mit 12625 Feuerſtellen.

In den Jahren 1791 und 1756 zählte man:

187 ganz maſſive Häuſer
7473 mit Ziegeldächern, 7283 folglich 190 weniger als J. 1791

J. 1791	J. 1756	
357 Stroh- u. Schindächer	256	101 folgl. weniger
39 Kirchen.		
2598 Scheunen.	2689	84 mehr
3 wüſte Stellen	74	71
83 Mühlen.		
1491 Brauſtellen.	1319	182 weniger als im J. 1791

Im J. 1791 zählte man in den Stadten des Fürſtenthums

2927 Pferde.
324 Bullen und Ochſen.
5240 Kühe.
2518 Stück junges Vieh.
27324 milchende Schaafe.
26070 Hämmel und Lämmer.
8773 Schweine.

Ueberdies auf dem platten Lande: an Pferden bei d. Domainen- und Rittergütern 1790

Bey den kontribuablen Ständen	7522
Bullen und Ochſen	1685
Kühe	16346
Jung Vieh	8264
Milchende Schaafe	55419
Hammel und Güſte- Vieh und Lämmer	64410
Schweine	24016

Man gewann im J. 1791 für 17716 Rthlr. Wolle.

Die Hufenzahl betrug auf dem platten Lande dieſes Fürſtenthums:

An freyen Ritterhufen 3213 Hufen $12\frac{7}{8}$ Morgen
an cataſtrirten Hufen 7405 $23\frac{3}{8}$

Die jährliche Ausſaat auf den ſtädtiſchen Aeckern des Fürſtenthums betrug

544 Wiſpel	14 Scheffel	Weitzen.
958	$4\frac{3}{4}$	Roggen.
1977	$14\frac{1}{4}$	Gerſte.
856	23	Hafer.
352	$16\frac{1}{4}$	Hülſenfrüchte.
$247\frac{1}{2}$ Morgen		Winterſaat.
5579		Sommerſaat.
$3639\frac{3}{4}$		Flachs.

Im J. 1791 waren im Fürſtenthum und in der Grafſchaft Hohenſtein 12586¾ Morgen mit Flachs beſtellt.

Auf dem platten Lande betrug die Ausſaat:

1439 Wiſpel,	11½	Scheffel	Weizen,
2121 —	6½	—	Roggen
3297 —	21	—	Gerſte
1666 —	16½	—	Hafer
942 —	19½	—	Hülſenfrüchte

1316 Morgen Winterſaat
11400 — Sommerſaat
8947½ — Flachs.

Im ganzen Fürſtenthum beſtellt man jährlich mit
Erdtoffeln 2818 Morgen
Erdäpfeln ½ Morgen
Kohl 4956¾ Morgen
Mohrrüben 1979 Morgen
Rüben 651¼ Morgen.

Aſchersleben baute im J. 1791.	315¼ Morgen
Derenburg —	315 Morgen
Der Halberſtädtiſche und Weſterhauſiſche Kreis —	452 Morgen
Schwanebeck baute	302 Morgen Kohl
Wegeleben —	140 Morgen Kohl
Kroppenſtadt —	134 Morgen Kohl
Der Halberſtädtiſche Kreis	1115¼ Morgen Kohl

Im J. 1790 — 91 waren im Halberſtädtiſchen

für fremde (verſteuerte) Waaren	Rthlr.
außer Landes gegangen	403275
inländiſche Produkte und Fabrikwaaren,	248891
Summa	652166 Rthlr.

Für die in der Provinz erzeugte ausgeführte Produkte und Fabrikwaaren ſind eingegangen	813593
Mithin hat das Fürſtenthum gewonnen	161426 Rthlr.
Im J. 1789 — 90 war der Ausgang für fremde und inländiſche Waaren	607003
Eingegangen —	699522
Folglich ſind von 1790 — 91 mehr gewonnen	68907 Rthlr.

Unter den im J. 1790 —91 eingeführten verſteuerten Waaren befinden ſich z. B.

geſalzene Heringe für	240	Rthlr.
Butter —	20162	Rthlr.
Kaffee —	18676	Rthlr.
Zucker —	31706	Rthlr.

Ausgeführt wurde:

An Brandtwein für	100911	Rthlr.
Weitzen	75072	Rthlr.
Roggen	13175	Rthlr.
Gerſte	23753	Rthlr.
Hafer	5604	Rthlr.
Pferden	4010	Rthlr.
Ochſen	5918	Rthlr.
Kühen	4024	Rthlr.
Schweinen	7922	Rthlr.
Kälber, Hammel, Schaafe, Ziegen	5642	Rthlr.
allerhand Victualien, Erbſen, Linſen, Bohnen Grütze und Graupen	3533	
geräucherten Schinken, Speck, Würſte	610	-
Kalamank Etamin, Chalons, Sergen Raſchen, Frieſen, Boy, Moltum,	201250	-
Hüten	455	-
Wollengarn	1092	-
roher und gebleichter Leinwand	29006	-
Drell, Zwillich, Damaſt, Betten,	5370	-

An leinen Garn und Zwirn,	91688	Rthlr.
Flachs, Hanf und Werg	17400	-
Lein- Hanf- und Rüböl	95377	-
Landblätter Tabak	24	
fabricirten Rauch u. Schnupftabak	5	-
Rind- Sohlen- und Kalbleder	12375	-
Wachs und Wachslichtern	3780	-
Schreib-, Zeichen- und Druckpapier	14907	-

Klever-Rüb- und Leinſaamen	24842	Rthl.
Hopfen	3496	-
Anis und Kümmel	11050	-
Schaafwolle	19555	-

Aus dem Halberſtädtiſchen Land - Weſterhauſiſchen Kreiſe gieng im Jahr 1790 - 91 aus:

an Weitzen für	14730	Rthlr.
Roggen	3036	-
Gerſten	4200	-
Wolle	5600	-
Flachs und Werg	3580	-
Leinwand	954	-
Lein - und Rüböl	46536	-
Anis und Kümmel	400	-
Lein- und Oelkuchen	2466	-
Papier	380	-
Gartengewächſe	452	-

Aus dem Aſchersleben ſchen und Ermsleben ſchen Kreiſe

an Weitzen für	11805	Rthlr.
Roggen	7053	-
Gerſte	10135	-
Klever-Rübe- und Leinſaamen	5292	-
Wolle	1876	-
Flachs und Werg	1894	-
Leinwand	1520	-

Aus dem Oſterwickiſchen Kreiſe:

An Weitzen	19595	Rthlr.
Wolle	3425	-
Flachs	35	-
Leinwand	6474	-
Leingarn	231	
Papier	3013	-
Gartengewächſen	265	-

Aus dem Oſchersleben ſchen Kreiſe:

An Weitzen, Roggen, Gerſte, Hafer für	14358	Rthlr.
Wolle	2840	-
Flachs	47	-
Leinwand	8725	-
Rübe- und Leinſaamen	6606	-

Aus dem Weferlingiſchen Kreiſe:

An Weitzen für	164	Rthlr.
Rüböl	1554	-
Erbſen, Bohnen, Grütze	730	-
Wolle	3975	-
Leinwand	1410	-

Von roher und gebleichter Leinwand ging aus für 29006 Rthlr.

Drell, Zwillich, Damaſt	5370	-
Leinwand, Garn und Zwirn	91688	-

Der Ertrag der Wollenfabriken belief ſich auf 201250 Rthlr.

Die Fabrik der feinen weißen Handſchuhe des Armand und Krauſe zu Halberſtadt; liefern jährlich im Durchſchnitte über 20000 Stück aus Ziegen- und Schaaflamm-Fellen, die größtentheils nach Hamburg, Braunſchweig, Caſſel, auch nach Holland, Rußland ꝛc. gehen.

Für Wachs und Wachslichter giebt es zwar nur eine Wachsbleiche, dennoch zieht die Provinz von jenen die Summe von beinahe 3800 Rthlr.

Papiermühlen ſind 12 (mit Einſchluß von der Graffſchaft Wernigerode). Jede von ihnen verarbeitet jährlich an 4-500 Centner, zuſammen folglich etwan 3000 Centner Lumpen.

Hievon fallen an Papier ungefähr 2000 Ballen. Der Ballen Papier, grob, mittel und fein, nur zu 7 - 8 Rthlr. gerechnet, beträgt ungefähr 15000 Rthlr. Im Jahr 1791 betrug es 14907 Rthlr.

Die Hälfte davon wird ungefähr im Lande debitirt; die andre Hälfte außerhalb Landes, ſo daß hievon an 7500 Rthl. mit dieſem Artikel etwan ins Land kommen.

Aus den Mohrrüben bereitet man hier auch den ſogenannten Mohrrübenſaft, davon jährlich eine anſehnliche Quantität debitirt wird.

In den Städten beſteht die Haupt-Nahrung, außer den Fabriken, in Brauerei (wie denn der Halberſtädter Brayhan, ehemals einen nahmhaften Gegenſtand der Exportation ausmachte,) und

b) in etwas Brandteweinbrennerey, die aber wegen des benachbarten Wernigerode, und Quedlinburg, nicht ſehr erheblich iſt.

Der Handel mit Garn und Oel, iſt ziemlich beträchtlich.

Mit Gartenfrüchten wird beſonders im Halberſtädtiſchen Kreiſe, ein ganz anſehnliches Verkehr getrieben. Anis und

Kümmel, wovon erſterer inſonderheit bey Schwanebeck und Weſterhauſen gebaut wird, machen ein anſehnliches Gewerbe aus. Vom erſtern wird, außer der Frucht ſelbſt, noch der Kaff*) zur Anis-Oelbrennerey aufgeſucht und gut bezahlt.

Der Hopfenbau war vormals in der Gegend von Hornburg ſehr beträchtlich, woſelbſt vorhin ſo anſehnliche Beſtellungen geſchahen, daß öfters dafür jährlich an 6- 10,000 Rthlr.— gelöſet wurden. Da er aber in den letzten Jahren aller darauf gewandten Sorgfalt ohngeachtet, merklich mißgerathen, ſo hat die Cultur deſſelben etwas nachgelaſſen; doch fährt man in der Hoffnung beſſerer Zeiten noch immer damit fort, und im Jahr 1792 waren ohngefähr 350 Morgen damit beſtellt.

Zur Beförderung des Handels dient die im J. 1787 angefangene Stein-Chauſſee. Sie fängt auf der Braunſchweigiſchen Straße von der Gränze hinter Roklum an. Die Breite derſelben hält 24 Fuß, die Höhe auf den Seiten 12 Zoll und auf dem Rücken 18 Zoll. Der Bau iſt bis Ende 1793 in 6 Abſchnitten, von Roklum an über Dardesheim, Allenſtädt und Aspenſtädt bis zum Burchhardithore vor Halberſtadt, vollführt. Zur Unterhaltung derſelben ſind auf jedes 500 Ruthen, Wärter und zur Erhaltung des beſtimmten Wegegeldes 4 Einnehmer angeſetzt.

In dieſem Fürſtenthume betrug in der Stadt im Jahr	1756.		1791	
Die Acciſe	103094 rthl. 15 Gr. 6 Pf.		140770 rthl. 21 Gr. folglich	37676 rthl. m.
An Servis	35728	—	28842	6886 weniger
Einnahme der Kämmerey	51917	—	51322	588 —
Ausgabe	46154	—	44722	1431 weniger
Beſtand des Reſts	4388	—	4388 Rthlr.	

Auf dem platten Lande wurden gezählt	im J. 1791.
Contribution	58987 Rthlr.
Cavalleriegeld	54338 -
Viehſteuer	6028 -
Nahrungsgeld	135168 (im J. 1756 133778)
Trankſteuer	12737
Zehntarif	226

*) Kaff bekanntlich in einigen Gegenden von Deutſchland der Name von der Spreu vom Getraide, auch von andern Produkten.

Die Herzoglich Mecklenburg = Schwerin- und Strelitziſche Lande

(Ducatus Megapolitanus)

§. 1.

Gränzen und Größe.

Gegen Norden die Oſtſee; gegen Oſten bey Ribnitz, Marlow, Sülz, Malchin, Jvenack, Fredeland, und Cloppenhagen, Vor - Pommern; gegen Süden bey Woldegk und Fürſtenberg, die Uckermark; bey Arenberg, Wredenhagen bis an die Elbe die Prignitz; bis nach Boizenburg das Lüneburgiſche; gegen Weſten bey Ratzenburg das Sachſen-Lauenburgiſche, ferner bis an Travemünde das Lübeckiſche und Holſteiniſche, oder Wagerland. Außer dieſem Umfange befinden ſich in der Brandenburgiſchen Grafſchaft Ruppin einzelne abgeſondert liegende Mecklenburgiſche Güter, da hingegen wieder einige Preußiſche Dörfer (ſ. 3ten Band unſrer Geographie S. 1127 und 4ten Band S. 378). ganz mit Mecklenburgiſchem Gebiete umgeben ſind.

Die Größe beträgt, jedoch mit Jnnbegriff der dem Könige von Schweden gehörigen Herrſchaft Wismar, (1⅓ Quadratmeilen), — 217⅛ Quadratmeilen. Laut andern Berechnungen und laut einer andern Vermeſſung beträgt der Flächeninhalt 253¾ Q.M. (ſ. von Brandenſtein. Noch Etwas über die Schiffbarmachung der Elbe S. 18).

Jn Abſicht der Eintheilungen dieſer Lande, ſiehe im folgenden §. 19.

§. 2.

Flüſſe.

1) Die Elbe, welche nur durch einen kleinen Theil des Landes in Südweſten, und durch einen Theil des Amts Boizenburg zwiſchen dem Goldufer, hinfließt.

2) Die Stoer, welche bey dem Amtsdorfe Mues, aus dem Schweriniſchen - See entſpringt und durch die Lewitz in die Elde fließt. Aus dieſem Walde verſorgt ſie Schwerin mit Brennholz. Bey dem Dorfe Plate iſt der Fluß ſchon für Brennholzſchiffe fahrbar.

3) Die Havel entſpringt im Amte Neuſtadt, bey Ankershagen, aus dem Bornſee, erhält bey Fürſtenberg ihren Nahmen, und geht in die Mark Brandenburg. (S. Geographie für alle Stände, Band III. Seite 731.)

4) Die Warnow entſpringt bey dem Dorfe Grabbin, im Amte Lübz. Nach dem Laufe einer Meile treibt ſie eine Mühle, 1½ Meile von Schwerin ab, geht durch den Barnienſchen-See, wird durch die Mildenitz oder Miltenitz, bey Sternberg, ſo wie auch durch die Nebel (welche ebenfalls ſchiffbar iſt, und wirklich beſchifft wird), welche bey Malkwitz entſpringt, verſtärkt, fließt auf Bützow zu, wo ſie eine ſo anſehnliche Waſſerbreite ausmacht, daß durch die Nebel auch von Güſtrow aus, bey Bützow ſie mit Prahmen und großen Kähnen befahren, und durch ſie von Roſtock ab, nach Warnemünde, von ziemlich großen, auf 80 Laſten befrachteten Fahrzeugen, beſchifft werden kann.

5) Die Peene entſpringt im Amte Stavenhagen bey Grubenhagen, geht durch den Malchinſchen - See, dann anderthalb Meilen weiter in den Cummerower - See, macht bis an Demmin, die Gränze von Pommern, tritt alsdann in Pommern ein. (Siehe Geographie für alle Stände, III. Band, Seite 275)

6) Die Recknitz, ebenfalls ein ſchiffbarer und beſchiffter Fluß, entſpringt im Amte Güſtrow eine Meile von Güſtrow, bey dem Dorfe Recknitz, macht, nachdem ſie bey Sülte vorbey gegangen iſt, die Gränze zwiſchen Mecklenburg und Pommern, ergießt ſich bey Damgard in einen See, und endlich, nach einem Wege von ungefähr 15 Meilen, bey Daſſerort oder Deſterort in die Oſtſee.

7) Die Schale auch ein ſchiffbarer Fluß, welcher aus dem Schallſee und aus dem Neuenkirchner See entſpringt, und ſich eine Meile von Boizenburg in die Sude, und durch dieſe in die Elbe ergießt.

8) Die Sude nimmt ihren Anfang aus dem Dümmer-See und fließt ebenfalls in die Elbe. Ein großer Theil der-

ſelben iſt ſeit 1792, von einem Privatmanne, auf ſeine eigene Koſten, ſchiffbar gemacht. In die Sude ergießt ſich, außer der Schale, die nicht minder ſchiffbare Rögnitz.

9) Die Elde kommt aus dem Müritz - See, durch die Eldenburg, den Cölpin- und den Plauer - See, theilt ſich bey Eldena in 2 Arme, davon einer bey Doemitz, der andre aber an der Märkiſchen Grenze in die Elbe fällt. Ohnfern von Neuſtadt nimmt ſie die Stoer, einen Ausfluß des Schwerinſchen Sees, auf. In neuern Zeiten ſind Anſtalten getroffen worden, zur Beförderung der Produkte dieſes Landes die Elde ſchiffbar zu machen, wozu man einen Aufwand von 550,000 Rthlr. auf dem Landtage vom J. 1791 in Anſchlag gebracht. (S. neue Monatsſchrift von und für Mecklenburg, 1791 10tes Stück, Seite 723 ff. und 1792. 4tes Stück Seite 119 ff. Bey lezterm befindet ſich eine Strohmkarte der Elde, von Plau bis Lübz, ſiehe auch 7tes Stück, Seite 240 ff. Den Strohm herunter können jezt die Schiffe ſchon fahren, nur war bisher ein Hinderniß die alte Beſchaffenheit der Schleußen, welche theils nicht breit genug ſind, theils weil die Grundbalken der Schleußen meiſt nicht hoch genug liegen. (S. von Brandenſteins. Noch etwas über die Schiffbarmachung der Elde, mit Karten und 4 Tabellen, Schwerin 1792. Desgl. Gedanken über die Kornausfuhr von Mecklenburg, als ein patriotiſcher Beytrag über die Schiffbarmachung der Elde. 1792. Schwerin 8. Kurze Prüfung dieſer Schrift, von J. E. F. Berlin 1792. 8. Ein Wörtchen zu ſeiner Zeit des von Hahn auf Greſſe, über die Schiffbarmachung der Elde 8. 1793. Epiſtel an die Patrioten Mecklenburgs, von Schiffbarmachung der Elde. Schwerin 8. 1793.)

10) Die Tollenſe entſpringt aus dem Tollenſee, in der Herrſchaft Stargard, nicht weit von dem Dorfe Pritwitz, und fließt in mancherley Krümmungen, die zum Theil Seen und Inſeln bilden, durch einen Theil von Pommern in die Peene.

11) Die Radegaſt entſpringt bey Stellniz, eine halbe Meile von dem Dümmerſee weſtwärts, fällt, nachdem ſie bey Gadebuſch und Rehna vorbeygefloſſen iſt, in die Stepenitz, welche durch den Daſſauer - See, und alsdann in die Trave geht.

12) Die Wackenitz hat ihren Urſprung im Ratzeburger-See, macht die Gränze zwiſchen dem Fürſtenthume Ratzeburg

und dem Sachſen-Lauenburgiſchen, und ergießt ſich zu Lübeck in die Trave.

13) Die Roegnitz entſpringt bey Fahrbinde, im Amte Neuſtadt, fließt durchs Lauenburgiſche Amt Neuhaus und fällt gegenüber an der Mecklenburgiſchen Gränze in die Sude.

14) Die Mildenitz entſpringt aus dem Goldberger-See, und fließt durch den Sternberger-See in die Warnau.

15) Die Boize, entſteht an der Lauenburgiſchen Gränze, fließt nahe vor Boizenburg vorüber und fällt in die Elbe.

16) Die Stecknitz verbindet die Elbe mit der Trave und macht auf einer Strecke die Gränze zwiſchen Mecklenburg und Lauenburg aus.

17) Die Schmarre iſt ein Arm der Sude.

18) Die Trebel macht von Sültz aus, nach Demmin herunter die Gränze zwiſchen Schwediſch Pommern und Mecklenburg.

19) Die Doſſe, macht die Gränzen zwiſchen der Mark Brandenburg und dem Amte Wredenhagen auf die größte Strecke dieſes Amts.

§. 3.

Seen.

Dieſe Lande enthalten mehrere große und noch mehrere kleinere Seen, welche ungemein fiſchreich ſind. Einige von dieſen Seen ſind 1 bis 3 Meilen lang, und 1 bis 1½ Meilen breit. Von allen dieſen Seen bemerken wir:

1) Den Müritz-See, im Fürſtenthume Wenden, zwiſchen den Städten Wahren und Roebel. Ein Theil davon heißt der Große und Kleine Crümmel, der Sietower, Lanken, Düſtre Müritz ꝛc. Oſtwärts des Müritzſee iſt der Teufelsbruch Roenberg-See. Mit dieſem See ſtehen in Verbindung:

2) Der Kölpiner- oder Kalpiner-See (ſiehe Jabelſche-See) im Fürſtenthume Wenden, bey der Stadt Malchow, auf deren weſtlichen Seite der Fleſen-See, der Malchower-See, und

3) der Petersdorfer-See, welcher

4) mit dem Plauiſchen ⸗ See, bey der Stadt Planen in Verbindung ſteht. Dieſer enthält mehrere Inſeln. (Eine Karte von dieſem See findet man in der Neuen Monatsſchrift von und für Mecklenburg. Jahrgang 1792. 4tes Stück.)

5) Der Schweriniſche ⸗ See, welcher faſt die ganze Stadt Schwerin umgiebt. Im Umfange dieſes Sees ſind verſchiedne Inſeln, als: der Kaninchen ⸗ Werder, der Ziegel ⸗ Werder, der Panſtower ⸗ Werder, der Goldberg ꝛc. Dieſer See hat eine Länge von 3 deutſchen Meilen, und in ſeiner größten Breite eine Meile. In dieſem See findet man Berg ⸗ oder Mondmilch, (Lac lunae) ſo wie auf dem Boden des Müritz ⸗ Sees. (S. Neue Monatsſchrift von und für Mecklenburg. Jahrgang 1791. Seite 105). Hiervon iſt zu unterſcheiden der Dorf⸗Schwerinſche See bey den adlichen Gütern Alt ⸗ Schwerin und Mönningbuſch, im Amte Plau.

6) Der halbe Kummerowſche ⸗ See an der Grenze von Vor ⸗ Pommern, nahe bey Neu ⸗ Kalden an der Oſtgrenze dieſes Amtes (Siehe Peene §. 2 S. 551).

7) Der Krakowſche und

8) Der Goldberger ⸗ See, bey den Städten dieſes Nahmens.

9) Der Schaalſee, an der Grenze von Sachſen Lauenburg, von welchem der ſüdliche Theil zum Herzogthum Schwerin gehört. Ein Theil von letzterm heißt der Kirchenſee.

Faſt jede Mecklenburgiſche Stadt und jedes Gut hat einen See, der davon ſeinen Namen entlehnt, aber öfters einem andern gehört.

Wir bemerken indeſſen folgende Seen (und Weiher) von kleinerm Umfange,

als: der Aver ⸗ See, bey dem adlichen Orte Ave im Amte Neuſtadt.

Der Baths ⸗ See, ſiehe Schörter ⸗ See.
Der Barniner ⸗ See, bey Crivitz.
Der Belower ⸗ See, bey Roſſentin.
Der Berg ⸗ See, bey dem adlichen Guthe Alten ⸗ Gaarz.
Der Beutow ⸗ See, ſiehe Tierowſche ⸗ See.
Der Biberower ⸗ See, bey Bibow und Haſenwinkel.

Der Biner-See, bey dem adlichen Guthe Groſſen-Rahden.
Der Boberow-See, ſiehe Ziern-See.
Der Bollewicker-See, ohnweit Röbel, bey dem adlichen Orte Wackſtadt.
Der Nieder-Bolzer-See, bey Bolz im Amte Sternberg.
Der Born-See, bey dem adlich. Orte Bornhof.
Der Boſauer-See, bey Boſſau im Amte Wittenburg.
Der Groſſe-Brüggentinſche-See, oſtwärts vom Dreven-See, welcher mit dem Lienowſchen- und Dabbelowſchen-See in Verbindung ſteht.
Der Bützower-See, bey Bützow.
Der Bullo-See, bey dem Jäthen-See ſüdwärts.
Der Burg-See, ohnweit Plauen ſüdwärts.
Der Camminſche-See, welcher mit dem Wansker, Gramelower- und Teſchendorfer-See in Verbindung ſteht.
Der Cap-See, zwiſchen dem Müritz- und Waterſitz-See.
Der Cotzower-See, ſiehe Lepiner-See.
Der Coventer-See, bey Bürgerende.
Der Cramen-See, bey Drieberg und Schönfeldt.
Der Cramonſche-See, bey dem Cratzower-See nordwärts.
Der Große- und Kleine-Creſſiner-See, weſtwärts vom Müritz-See.
Der Crivitzer-See, bey Crivitz.
Der Dabelowſche-See, oſtwärts vom Dreven-See, ſiehe Brüggentinſche-See.
Der Große- und Kleine-Damboecker-See, bey Damboeck. —
Der Damer-See, zwiſchen Damm und dem adlichen Orte Damekow.
Der Große- und Kleine-Damerowſche See, bey Damerow, nahe am Febahn-See, — von erſterm iſt der Wardel-See ein Ausfluß.
Der Daſſer-See, bey dem adlich. Orte Daſſe, im Amte Crivitz. —
Der Dechel-See, bey dem adlich. Orte Golchen.
Der Demagehenhager-See, nebſt dem Sand-See, am Kölpiner-See.
Der Dmehren-See, bey Diemitz im Amte Dobbertin.
Der Dobbertinſche-See, ſiehe Jajoer-See.
Der Dobbiener-See, bey Dobbien im Amte Dobbertin.
Der Döwerſenſche-See, bey dem adlichen Orte Döwerſen.
Der Dolgenſche-See, oſtwärts von Alt-Strelitz.

Der Große und Kleine Domjuch=See, bey Alt-Strelitz oſtwärts.

Die Dobe, nahe bey Hohen-Viecheln, in der Nähe des Schwerinſchen-Sees.

Der Dreyer-See, zwiſchen dem Dorf-Schwerinſchen- und dem Schmoter=See.

Der Dreven-See, im Amte Wredenhagen, ein Theil davon heißt der Dreſſin=See, ſiehe Ziern-See.

Der Dudinghuſer-See, bey Dudinghuſen.

Der Dümmer-See, bey Dümmer und Dümmerſtück.

Der Duſter-See, nordwärts vom Kölpiner-See.

Der Ellenbogen-See, ſiehe Ziern-See.

Die Faule=See bey Dehmen.

Die Faule-See, zwiſchen dem Schweriner- uud Osdorfer-See.

Der Fehrling=See, beym Schwarzen-See nordwärts.

Der Feisneck-See, bey Wahren ſüdwärts.

Der Fitter=See, oſtwärts vom Müritz-See.

Der Fürſtenſeeſche=See, wovon ein Theil der Hennen-See genannt wird, bey Fürſtenſee.

Die Gaarz=See, bey Plauen.

Der Große- und Kleine-Geetz-See, nahe am Dreven-See nordoſtwärts.

Der Große- und Kleine-Gevetzinſche-See, nebſt dem Lanker-See, bey Gevetzin im Mecklenburg Strelitziſchen.

Der Gien-See, bey Sevahn nordwärts.

Der Gieſenſchlack=See, ſüdwärts vom Vilzer-See.

Der Glam=See, bey Witzin.

Der Glam=See, bey Warin.

Der Glambeck-See, bey den adlichen Orten Samelow und Weberin.

Der Gabenower- und Labuſch-See, welche mit einander in Verbindung ſtehen.

Der Gödebehnſche- oder Gadebehnſche-See, nebſt dem Möllner-See, bey den adlichen Orten Möllen und Gadebehn, im Amte Stavenhagen.

Die Görtow-See, welche mit dem Jäthen-See, durch den Fluß Havel in Verbindung ſtebt.

Die Godendorfſche=See, oſtwärts vom Dreven-See.

Der Goldberger-See, auch der Große=See genannt, bey Goldberg.

Gramelowſche-See, ſiehe Caminſche=See.

Der Graß=See, bey Alten=Gaarz, oſtwärts vom Berg-See.

Der Große-See, ſiehe Goldberger=See.

Der Große-See, bey Blankenberg und Tempzin, nebſt mehrern andern dieſes Nahmens.

Der Große-Gützer-See, zwiſchen dem Krakower- und dem Großen-Ratherang-See.

Der Guthower-See, ſiehe Roſiner-See.

Der Große- und Kleine-Helken-See, bey dem adlichen Orte Muſtin.

Der Große-Heller-See, bey dem adlichen Orte Großen-Helle.

Der Hennen-See, ſiehe Fürſtenſeeſche-See.

Der Hinnenberger-See, bey dem adlichen Orte Kargow oſtwärts.

Der Hof-See, bey Groß- und Klein-Trebbow.

Der Hof-See, bey Kabrow im Amte Sternberg.

Der Hof- und Holz-See, ſiehe Mühlen-See.

Der Holzendorfer-See, bey Holzendorf im Amte Sternberg. —

Der Jabelſche-See, welcher ein Ausfluß vom Kölpiner-See iſt.

Der Jäthenſche-See, oſtwärts von dem Lepinſchen-See, ſiehe Görtow-See.

Der Jagoer-See oder Dobbertinſche See, bey Dobbertin. —

Der Jamke-See, oſtwärts vom Müritz-See.

Der Jvenackſche-See, bey Jvenack.

Der Käbelick-See, ohnweit dem Spoecker-See oſtwärts.

Der Kahlen-See, bey Alten-Kalden.

Der Kambſer-See, bey den adlichen Orten Langen-Brütz, Kambs und Carmen.

Der Lange-Kaſtorfer-See, bey dem adlichen Orte Kaſtorf, an der Pommeriſchen Gränze.

Der Keetzer-See, bey Keetz und Haven.

Der Kien-See, an der Oſt-See, nordwärts von Alten-Gaarz bey Ahrendſee.

Der Kiewer-See, nebſt dem Rönberg-See, welche mit dem Müritz-See in Verbindung ſtehen.

Die Kloſter-See, bey Darguhn, im Amte gleiches Nahmens.

Der Neu-Kloſter-See, bey Neu-Kloſter.

Der Kogelſche See, oſtwärts vom Plauen-See.

Der Kanow-See, ſiehe Plättiner-See.

Der Große-Kulow-See, nahe am Dreven-See, nordoſtwärts.

Der Krakower-See, nordoſtwärts von Plauen, bey Krakow, mit mehreren Jnſeln, ein Theil davon heißt der Lebranſche-See.

Der Krams-See, ſiehe Uſerinſche-See.
Der Kratzer-See, bey dem Malchwitzer-See oſtwärts.
Der Krebs-See, zwiſchen dem Plauer- und Fleſſen-See.
Der Kritzower-See, bey Kritzow.
Der Kruckow-See, bey dem Lübſer-See oſtwärts.
Der Krummen-See, oſtwärts vom Müritz-See.
Der Krummen-See, zwiſchen dem Warm- und Wulwenow-See.
Der Krum-See, nahe bey dem Boſſower-See, nordweſtwärts.
Der Krum-See, bey dem Graß-See, ſüdwärts.
Der Große-Labus-See, nordwärts von Weſenberg.
Der Labuſch-See, ſiehe Grabenower-See.
Der Labuzer-See, nordwärts von Penzlin.
Der Langen-See, nahe am Spoecker-See oſtwärts.
Der Langenhager-See, nordoſtwärts vom Sevahn-See.
Der Lanker-See, ſiehe Gevezinſche-See.
Der Lankhager-See, ohnweit dem Zutzner-See oſtwärts.
Der Lenzer-See, welcher mit dem Tiplitzer-See in Verbindung ſteht, bey Lonzen und dem adlichen Orte Ruchow.
Der Große- und Kleine Lepiner See, nebſt dem Cotzower-See und dem Damm-See, ſüdwärts vom Woterſitzer-See.
Der Levsz-, Mulkſche- und Neper-See, bey Klein-Prietz.
Der Lienowſche-See, ſiehe Großen-Brüggentinſche-See.
Der Linſtower-See, ſiehe Orth-See.
Der Lojſſow-See, nahe am Labow-See weſtwärts.
Der Lopinſche-See, bey Lopin im Amte Malchow.
Der Ludow-See, nahe am Fürſtenſeeſchen-See, nordoſtwärts.
Der Lübchiner-See, zwiſchen den adlichen Güthern Lübchin und Grammow.
Der Lübſer-See, ohnweit Neu-Strelitz nordoſtwärts.
Der Lukow-See, bey Sternberg.
Der Maas-See, bey Carmen und Brahlſtorf.
Der Malchower-See.
Der Malchwitzer-See, bey dem adlich. Orte Malchwitz.
Der Maſſower-See, bey dem adlich. Orte Maſſow, im Amte Wredenhagen.
Der Medeweger-See, bey Groß- und Klein-Medewege, im Amte Schwerin.
Der Große- und Kleine Medower-See, welcher letztere mit dem Goldberger-See in Verbindung ſteht.
Der Mellinſche-See, bey dem adlichen Orte Penzlin und Mellin.

Der Mickow-See, bey den adlich. Orten Zaſchendorf und Nutteln.

Der Mielitz-See, bey Settin im Amte Crivitz.

Der Mierowſche-See, ſüdwärts vom Lepiner-See.

Der Milen-See, oſtwärts vom Born-See.

Der Möllner-See, ſiehe Gadebehnſche-See.

Der Mönch-See, bey Wredenhagen.

Der Mohr-See, beym Müritz-See oſtwärts.

Der Mühlen-See, bey dem adlich. Guthe Poverſtorf.

Der Mühlengeetzer-See, nebſt dem Karchitzer- und Pritzer-See, bey den adlichen Orten, Karchitz, Mühlengeetz und Pritzen.

Der Mühlen-Hof- und Holz-See, zwiſchen Altenhagen und Bolz, welche drey mit einander in Verbindung ſtehen.

Der Neper-See, ſiehe Levsz- und Mühlſche-See.

Der Neuenkircher-See, bey Neuenkirchen im Amte Wittenburg.

Der Neukircher-See, bey Neukirchen im Amte Bützow.

Der Neuhofer-See, bey Langen-Darchow und Zahrenſtorf im Amte Crivitz.

Der Neumühlſche-See, bey Wandrum und Wittenförden.

Der Neuſtädter-See, bey Neuſtadt.

Der Ober-See, nahe bey Sternberg weſtwärts.

Der Ohrt-See, welcher mit dem Linſtower-See in Verbindung ſteht.

Der Olender-See.

Der Oſtorfer-See, bey Oſtorf und Gorſt, nahe bey der Stadt Schwerin weſtwärts.

Die Pagel-See, bey dem Zutzen-See oſtwärts.

Der Patſcher-See, am Plauer-See.

Der Parumer-See, bey dem adlichen Guthe Parum.

Der Paſchen-See, nordoſtwärts vom Großen-Damerowſchen See.

Der Peetſcher-See, bey dem adlichen Orte Peetſch.

Der Penzliner-See, bey dem adlichen Guthe Penzlin.

Der Große- und Kleine Penzliner-See, bey Penzlin.

Der Plätliner-See, nebſt dem Großen- und Kleinen Pebs-Seen, dem Pöhlitz- und dem Konow-See, oſtwärts von den Gobenower-See.

Der Plaſtriner-See, nahe an dem Fürſtenſeeſchen See ſüdoſtwärts.

Der Potremſer-See, bey dem adlichen Guthe Potrems.

Der Priepert-See, ſiehe Ziern-See.

Die Qualzowſche-See, nahe am Jäthenſchen See weſtwärts.

Der Radenſche See, bey Raden und Wotrum, im Amte Güſtrow.

Der Radner=See, bey Sternberg, welcher mit den Fren-See in Verbindung ſteht.

Der Rathener-See, bey Rathen im Amte Sternberg.

Der Große Ratherang=See, zwiſchen dem Dorf-Schwerinſchen-See und Krakower-See.

Der Reckenitzer-See, welchen der Fluß Recknitz, bey der Stadt Ribnitz an der Pommerſchen Gränze bildet.

Der Reetzer-See, ſiehe Zootzen=See.

Der Reblinſche-See, ſiehe Ziern-See.

Der Rödlinſche-See, oſtwärts von Neu-Strelitz, welcher mit dem Schlaſſer-See, dergleichen durch den Mühlenbach mit dem Wansker-See, und mit noch andern Seen in Verbindung ſteht.

Der Rogeetzer- und Stuerſche-See, bey Stuer im Amte Wredenhagen.

Der Roſiner-See und Guthower=See, welche beyde die ſogenannte ſchöne Inſel enthalten, bey Mühlenroſen, Guthow und Badendieck.

Der Rothe=See, bey dem Damboecker See ſüdwärts.

Der Rützenfelder=See, bey Rützenfelde, ſüdwärts von Stadenhagen.

Der Ruggen=See, bey Ruggenſee.

Der Rühnſche Langen-See, bey Kloſter Rühn.

Der Sand-See, ſiehe Demagehenhagen-See.

Der Santower=See, bey Grevismühlen.

Der Satower-See, bey dem adlichen Orte Satow, oſtwärts vom Plauer-See.

Der Scharchower-See, ohnweit Zülow und Witzin.

Der Schau=See, nahe am Müritz-See, ohnweit Röbel.

Der Schiller=See, bey Bergfeld und Wockern.

Der Schlaſſer=See, ſiehe Rödlinſche-See.

Der Schranſche-See, ſiehe Krakower=See.

Der Schwanter-See, bey dem adlichen Orte Schwandt, im Amte Stavenhagen.

Der Schwart-See, ohnweit dem Müritz-See ſüdwärts.

Der Schwarze- und Weiße-See, bey Groß= und Klein-Lebenz, im Amte Mecklenburg.

Der Schwarze-See, bey Schwarz im Amte Dobertin.

Der Schwarze-See, bey dem adlichen Orte Schlove.

Der Schweingarten=See, ohnweit Alt-Strelitz oſtwärts.

Der Schwett=See.

Der Selliner-See, bey dem adlichen Guthe Sellin.

Der Settiner=See, bey Settin und Göhren.

Der Sevahn-See, im Amte Goldberg.

Der Große Sevekow-See, ohnweit dem Wotersitz-See oſtwärts.

Der Große und Kleine Sevekow-See, nahe am Jäthen-See, nordoſtwärts.

Der Sevekow-See, an der Gränze der Priegnitzer Mark, zu welcher ein Theil dieſes Sees auch gehört.

Der Spöcker-See, oſtwärts vom Müritz-See, bey dem adlichen Orte Spöck.

Der Sprenzer-See, bey Groß- und Hohen-Sprenz.

Der Staßower-See, bey dem adlichen Gute Staſſow.

Der Stöder-See, zwiſchen dem Glam-See und dem Neuhofer-See.

Der Stuerſche-See, ſiehe Rogeetzer-See.

Der Tangahn-See, ohnweit dem Greſſiner-See, ſüdweſtwärts.

Der Tarzower-See, bey dem adlichen Guthe Tarzow.

Der Teplitzer-See, bey Teplitz.

Der Teſchendorfer-See, ſiehe Camminſcha-See.

Der Teſchower-See, bey dem adlichen Guthe Teſchow.

Der Große Teſſiner-See, zwiſchen Groß- und Klein-Teſſin, iſt zwiſchen dem Mecklenburg-Schweriniſchen Amte Rubn, und dem (vormaligen königl. ſchwediſchen) Amte Neukloſter gemeinſchaftlich.

Der Teterowſche-See, bey Teterow.

Der Thierowſche-See, ohnweit Alt-Strelitz nordoſtwärts, nebſt dem Beutow-See.

Die Tiefe-See bey Dehmen.

Der Tiefe-See, bey dem adlichen Orte Alten-Gaarz.

Der Tiplitzer-See, ſiehe Lenzer-See.

Der Torgelower-See, bey Torgelow, und dem adlichen Orte Groß-Geevitz.

Der Kleine Trebbow-See, ohnweit Alt-Strelitz.

Der Trent-See, ſiehe Radner-See.

Der Trebtow-See im Amte Grabow.

Der Treſſower-See, bey den adlichen Güthern Treſſow und Kaſelow.

Der Twern-See, ohnweit Alt-Strelitz oſtwärts.

Der Upahlſche-See, bey Groß- und Klein-Upahl.

Der Uſerinſche-See, von welchem ein Theil der Krams heißt, liegt oſtwärts vom Müritz-See.

Der Varchentiner-See, bey dem adlichen Orte Varchentin im Amte Neuſtadt.

Der Vielbecker-See, bey Grevismühlen.

Der Vilzer-See, ſiehe Jootzen-See.

Der Vitmer-See, bey Dannhaſen, im Amte Sternbe

Der Vorbecker-See, bey Vorbeck.

Der Große- und Kleine Wagenitz-See, ſiehe Ziern-See.

Der Wansker-See, bey Wanska, ſiehe Rödliner-See.

Der Tief-Wahren-See bey der Stadt Wahren.

Der Wanzelin-See, bey Noſſentin.

Der Wardel-See, ſiehe Großen Damerowſchen See.

Der Warder-See, bey Tarzow.

Der Warinſche-See, bey Warin.

Der Warm-See, ohnweit den adlichen Güthern Kiergaſt und Wattmannshagen.

Der Weiſſe-See, nahe bey dem Spoiker-See, oſtwärts.

Der Weiſuner-See, bey Weiſin und Charlottenhof an der Elde.

Der Wirſtrower-See, nahe bey Sternberg ſüdwärts.

Der Witten-See, weſtwärts vom Schwarzen-See.

Der Große- und Kleine Witte-See, bey Weſenberg, nordweſtwärts.

Der Woterſitz-See, oſtwärts vom Müritz- und ſüdwärts vom Spöcker-See.

Der Wulfsberger-See, nahe bey dem adlichen Guthe Wulfsberg.

Der Wulwenow-See, bey Zierhagen und Roggow.

Der Wum-See, ſüdoſtwärts vom Müritz-See.

Der Zahrenſche-See, bey Zahren, im Amte Plauen.

Der Zeiten-See, nahe am Schwerinſchen-See.

Der Große- und Kleine Zerrahne-See, ohnweit Alt-Strelitz, nordoſtwärts.

Der Zerrin-See, oſtwärts von dem Lepiner-See.

Der Ziegel-See, bey der Stadt Schwerin, nahe am Schwerinſchen-See.

Der Ziern-See, welcher mit dem Ellenboger-, mit dem Prieper-, Groß- und Kleine Wagenitz-See, desgleichen mit dem Röblinſchen-, Schwett-See, und mit dem Groß-Boberow und Dreven-See in Verbindung ſteht.

Der Zierken-See, nordoſtwärts von Penzlin.

Der Tiefe-Zieſt, ohnweit Nienhagen.

Der Zilmanſche-See, bey dem Spöker-See oſtwärts.

Der Zootzen-See, nebſt dem Vilzer-See, dem Reetzer-See, auch dem Zetner-See, welche letztere durch den Bach Fleeth mit einander in Verbindung ſtehen, liegt ſüdoſtwärts vom Müritz-See.

Der Zutzen-See, nahe bey dem Spöcker-See ſüdoſtwärts.

§. 4.

Boden.

Die Mecklenburgiſchen Lande beſtehen meiſtentheils aus niedrigen ebenen Flächen, in welchen, nebſt den in vorigen §§. genannten zahlreichen Seen und Gewäſſern, noch Waldungen, Torf-Moore, mit Sand- und einigem Heideſtrichen, wenigen Hügeln, jedoch auch mit ſehr gutem Getraidelande und mit fruchtbaren Wieſenflächen abwechſeln. Die beſten Wieſen befinden ſich an den Flüſſen Warnow, Elde und Sude. Faſt durchgehends kann man die Wieſen an den eben erwähnten Flüſſen zweymahl mähen, da hingegen die Wieſenſtriche an der Elbe jährlich nur Einmahligen Heu-Gewinn verſtatten. S. im Folgenden, Seite 566.)

In mehreren hieſigen Land-Abſchnitten ſind reitzende Landſchaften mit holzreichen Heiden. Zu den ſchönſten Gegenden und Ausſichten gehören die um und bey Schwerin, Kloſter-Rühn, Dobberan, Bützow. Nur einige Abtheilungen enthalten Reihen von Sandhügeln, als: bey Buckow ꝛc. Ohnweit Grevismühlen iſt der Hamberger Berg (180 Fuß hoch über dem Plockenſee). Im Amte Ribnitz iſt nahe unter der Oberfläche einige Eiſen-Erde, (ſogenannte Ur-Erde), welche den Ackerbau ſehr hindert. Auch in der Gegend von Könitz enthält der Sand Eiſentheile.

An der Tollenſee, an der Trebel und in andern Strichen findet man bey dem Aufgraben des Erdbodens nicht ſelten allerhand Schiffsgeräthſchaften, als: Anker, Maſten u. ſ. w.; hiemit erhält eine neue Bekräftigung die Behauptung: daß ein Theil dieſer Gegenden in alten Zeiten von der Oſtſee bedeckt war, und beſchift wurde.

Von Dömitz bis Röbel, das iſt: in einem Striche von ungefähr 16 deutſchen Meilen, iſt viel ſchlechter Boden mit minderem Frucht-Ertrage, jedoch nirgends in ſo ununterbrochenen Strichen, als etwa in der Lüneburger Heide; hingegen hinter Güſtrow gegen Roſtock, Wismar, und von da nach Lübeck zu, iſt faſt durchgehends fruchtbares und fettes Land, mit den ergiebigſten Weitzen-Erndten.

Merkwürdig iſt das Steinufer, der ſogenannte heilige Damm bey Dobberan. Dieſer heilige Damm beſteht aus einem Haufen loſer Steine, von verſchiedener Art, die ſich an der Oſtſee, ohnweit dem vormahligen berühmten Ciſterzienſer-Kloſter Dobberan, und dem Dorfe Rethwiſch, befinden, und längs der Seeküſte, von W. nach O. die Gränze des Meeres beſtimmen. Im engern Verſtande wird indeſſen nur der Theil dieſes Damms der heilige Damm genannt, welcher ſich ungefähr eine halbe Meile vom Hinter-Bollhagener Felde, bis etwan 1000

Schritte jenſeit Rethwiſch erſtreckt. Bey Hinter-Vollhagen verliert er ſich an dem thonigten und ſteilen Ufer ſehr ſchnell; bey Rethwiſch aber, wo das Ufer ebenfalls ſteiler wird, nimmt er nur nach und nach ab, ſo daß man noch nahe um Warnemünde, in einer Entfernung von 2 Meilen, Dammſteine findet. Dieſer Damm läuft nicht ganz in einer geraden Linie fort, ſondern biegt ſich in verſchiedentlichen Richtungen, ſo wie das Ufer, vermuthlich vor ſeinem Entſtehen von den Meereswogen gebildet war. — Das an den Damm angrenzende Land iſt von verſchiedener Höhe; die höhern Plätze ſind größtentheils mit Laubholze bewachſen, und haben guten lehmicht-ſandigen Mittelboden. Die niedrigen Flächen dienen vorzüglich zu Wieſen, oft werden ſie von dem Seewaſſer bedeckt, und daher Salzwieſen genannt. Dieſe Salzwieſen liefern ein beſſeres, für das Vieh nahrhafteres Futter, als die ſüßen Wieſen. Sie ſtoßen an ſüße Wieſen, und erſtrecken ſich mit denſelben eine halbe Meile weit, bis nahe an Dobberan. Ein Theil der niedrigen Stellen beſteht aus Moorlandſtrichen. Aus einem dieſer Moorbrüche, zwiſchen dem Oſt- und Koveriter-See, ſind vormals viele Eichen ausgegraben worden, und noch findet man deren gegenwärtig. Dieſes Holz iſt bey jedem Ausfluſſe der Witterung ſehr dauerhaft, und wird daher zum Bauen benutzt, weniger taugt es zum Brennen.

Die Steine des obgenannten heiligen Dammes liegen blos aufeinander, mit Seeſande vermiſcht; ihre Größe ſteigt vom Sandkorne bis zu 1, höchſtens bis zu 1½ Fuß Länge. Die meiſten ſind einige Zoll groß, alle aber abgerundet und durch das Reiben des Waſſers und Sandes untereinander, bis zur letzten Politur abgeſchliffen. Größtentheils ſind dieſe Steine, ovalrund, und auf beyden Seiten glatt.

Faſt alle Steine des heiligen Damms enthalten Kieſelerde, doch finden ſich auch Kalk-, Mergel- und Thonerde. Nach Unterſuchungen eines mecklenburgiſchen Gelehrten, liefert dieſer Damm: 1) Kalkarten; 2) Thonarten, Wacke, Trapp, Schwarzſtein, Glimmer, Glasſchörl; 3) Kieſelarten u. a.: Feldſpath, Granit, Feuerſtein, Jaspis, porphyrartige Jaspiſſe, Porphyr, Achat, Quarz, Sand, Sandſtein, Murkſtein, Gneus, Verſteinerungen, Abdrücke, Bernſtein, Naturſpiele, (S. Tetens Beſchreibung von dieſem Damme, in den neueſten Beyträgen zu den Mecklenburg. Nachrichten, 46, 47 und 48ſtes Stück. 1763. Kurze Bemerkungen, den heiligen Damm bey Dobberan und Rethwiſch betreffend, zuſammengetragen von D. Joh Friedr. Theod. Burchard, Roſtock, 1785. 4. 1½ Bogen. Desgleichen folgende Abhandlung mit der Aufſchrift: Ueber den heiligen Damm bey Dobberan im Mecklenburgiſchen,

von E. F. Weinland, ehemaligen Fiskalrath in Roſtock, iſt abgedruckt im Hanövr. Magazin, vom J. 1775. S. 171. und im Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs, von A. E. Siemſſen 1ſter Band, S. 126. Vornehmlich aber H. F. Beckers topographiſche Beſchreibung des heiligen Damms bey Dobberan und Rethwiſch, in Mecklenburg-Schwerin. gr. 8. 1792.

Zu den merkwürdigſten Anhöhen in hieſigen Landen gehört;

1) der Kreideberg, ein Vorgebürge bei Brunshorſt (Caput Brunonis), an der Oſtſee, im Amte Dobberan; von der Spitze dieſes Vorgebürges hat man eine Ausſicht bis Holſtein.

2) Die Hoheburg, im Schlemminer-Walde, Amts Bützow, eine über den ganzen Wald und über die umliegende Gegend weit hervorragende verfallne Befeſtigung, deren Daſeyn über den Umfang der chriſtlichen Geſchichte Mecklenburgs hinaus reicht; ein regelmäßiger, ovalrunder tiefer Graben auf der Spitze der Anhöhe, mit 2 Eingängen einander gegenüber, und ein hoher wohl conſervirter Wall, mit Ruinen von gehauenen Steinen, wirken noch jetzt, mitten in einer romantiſchen ſchauerlichen Gegend, einen Eindruck von Größe und Wildheit, der ſchon in einer Entfernung von ½ Meile, durch einen dahin führenden ſteilen Wall vorbereitet wird. Aus den Trümmern dieſer vormaligen Schlemminer Burg ſollen, der Sage nach, bey der Einführung des Chriſtenthums, die benachbarten Kirchen zu Moſall, Qualitz ꝛc. aufgeführt worden ſeyn. Von dem Hamberger Berge, ſ. oben Seite 563.

Hin und wieder findet man auch im Mecklenburgiſchen, Hünengräber. Das ſchönſte von allen liegt eine Meile von Bützow, auf dem Katelboger Felde, etwa 1000 Schritte rechter Hand des Weges von Katelbogen nach Qualitz, auf einem ziemlich hohen Berge. Oben auf der Spitze dieſes Berges iſt ein, mit Erlen und Espen dicht bewachſener Hügel, und auf demſelben das Grab. Vier große bemooſte Steine, wovon der größte 12 Fuß lang, 7 Fuß breit, und verhältnißmäßig dick iſt, ruhen auf andern tief in die Erde gegrabenen Steinen, wie auf Pfeilern, ſo, daß unter dieſen 4 Steinen eine Höhlung bleibt, in welcher ein paar Menſchen, als unter einem Gewölbe, vor Regen und Ungewitter ſicher ruhen können. Die ganze Länge dieſes Monuments, vom größten bis zum kleinſten Steine, in gerader Linie herabgemeſſen, beträgt 23. Fuß. Ein alter, jetzt mehrentheils vermoderter Eichſtamm, macht es wahrſcheinlich, daß dieſer, den alten Einwohnern ehrwürdige Baum, bey Errichtung dieſes Grabmahls, abſichtlich hieher iſt gepflanzt worden, denn das übrige dabey befindliche Buſchwerk iſt nur in neuern Zeiten aufgewachſen. Unten am Fuße des Berges iſt ein großer Deich, der die ganze Anſicht romantiſcher macht. Einige, ſo auch ob

genannter Dav. Franke, halten dieſe Denkmähler für Opferaltäre der alten Wenden. Mit mehreren Gründen aber darf man nach Maasgabe ihrer Geſtalt vermuthen, daß ſie eher Begräbnißſtätten ſind. (S. David Frank's altes und neues Mecklenburg).

§. 5.
Luft. Klima.

Luft und Witterung ſind rauher, als in den mittlern Abſchnitten Deutſchlands; öftern Veränderungen ausgeſetzt, ſelbſt in den Sommer-Monaten.

Frühzeitig hat man im Herbſt, wegen der Nachbarſchaft des Meeres, Schneefälle und Froſt, und hierauf lang anhaltenden Winter.

§. 6.
Produkte.

Die vorzüglichſten Produkte ſind: Getraide, Butter und Wolle, desgleichen Pferde, Rindvieh, Schweine und Fiſche. Von allen andern Artikeln, welche Mecklenburg liefert, kann dem Auslande weniger überlaſſen werden, als von erſtern.

Die mecklenburgiſchen Pferde ſind an ſich ſtark und munter, obgleich nicht ſo groß als die Holſteiniſchen, hingegen auch lange nicht ſo ſchwächlich als dieſe, und mit ſchlechterem Futter als erſtere leichtlich befriedigt. So wie die holſteiniſchen, werden ſie ſehr geſchätzt, und daher auch auswärts weit und breit geſucht; das Stück wird bisweilen mit 600 bis 800 Rthlr. bezahlt. Außer den fürſtlichen Stutereyen, ſind beſonders die ſchönen Geſtüte, auf den Malzanſchen Güthern, in Ivenack, und im Amte Redentin, auch im Auslande berühmt. Oftmalen werden indeſſen Pferde aus den benachbarten Gegenden, unter dem Nahmen, von mecklenburgiſchen Pferden verkauft.

Bey den hieſigen Landleuten fallen die Pferde meiſtentheils klein, aber dennoch gedrungen aus. Der Landmann gönnt den Stuten mit den Füllen nicht die erforderliche Ruhe, und beſitzt auch nicht immer hinlängliche Weideplätze.

Rindviehzucht wird im Mecklenburgiſchen ſehr im Großen betrieben. Auf vielen Güthern findet man erhebliche Holländereyen, nach holſteiniſcher Art, wiewol hier der Graswuchs bey weitem nicht ſo ſehr gefördert werden kann, als in Holſtein, da der Hollſteiniſche Boden ergiebigere Grasanger darbiethet, auf welchen Gräſer und Futter-Kräuter mehrere Jahre nach einander gedrungen fortwachſen, und weder vom Mooſe, noch von Flechten verringert werden; daher ſind auch die hieſigen Hollände-

reyen, nicht ſo einträglich, als die Holſteiniſchen. Auch in andrer Rückſicht ſteht die hieſige Rindviehwirthſchaft der Holſteiſchen nach. Die Rindviehſeuche, welche vormalen unter hieſigem Viehſtande die traurigſten Verheerungen veranlaßte, iſt neuerlich durch ſorgfältige Einimpfung dieſer Seuche faſt ganz getilgt.

Man hält eine große Menge Hornvieh, wiewohl noch jährlich einige tauſend Stück in Holſtein und Jütland aufgekauft werden. Die mecklenburgiſche Butter iſt gut, nicht völlig ſo fett, als die Holſteiniſche, aber dauerhafter und von angenehmen Geſchmack. Sie macht ein wichtiges Landesprodukt aus; jährlich wird, ſo wie vom Käſe (ums J. 1790), für 300,000 Rthlr. ungefähr ausgeführt. Bey den meiſten mecklenburgiſchen Bauern iſt indeſſen das von denſelben ſelbſt gezogne Rindvieh ſchlecht und klein, wegen der Bruch- und Holzweiden. Eine Ausnahme hiervon macht das in der Riennahldiſchen Gegend auferzogne Rindvieh.

Die jährliche Nutzung einer Kuh wird hier auf 7 Rthlr. gerechnet. Ein Schlachtochſe hat (J. 1790) den Preis von 30 bis 50 Rthlr.

Die Schaafzucht wird ebenfalls ſehr ſtark betrieben, wiewol die Schaafe der Land-Leute, in vielen Strichen klein und dürftig ausfallen, wegen Mangels an hinlänglicher Winter- und Sommer-Fütterung. (S. Neue Monatsſchrift, von und für Mecklenburg, J. 1792. II. St. S. 14.)

Man gewinnt indeſſen viele und ziemlich gute Wolle. Auch ſucht man die Schaafzucht, beſonders auf den herzoglichen- und manchen Rittergüthern, immer mehr durch ſpaniſche Böcke und andre edle Racen zu verbeſſern. Auf manchen Güthern hat man bereits von 100 Stück veredelten Schaafen, einen Gewinn von 100 Rthlr. in Golde, da man hingegen bey einer gleichen Anzahl gewöhnlicher Land-Schaafe, nur 24 bis 30 Rthlr. den jährlichen Woll-Ertrag rechnet. Man vergleiche Lüder-Hermann Hans von Engels Schrift über die Schäfereyen im Sächſiſchen Erzgebirge, und in Mecklenburg gegeneinander dargeſtellt 1791. Dresden. 8.

Die Schweinezucht iſt ſo wichtig, daß man den auswärtigen Handel mit dieſem Hausviehe jährlich (J. 1790) auf eine Tonne Goldes berechnet. Ein ausgewachſenes Faſel-Schwein, wird bisweilen mit 4 Rthlr. und ein Schlachtſchwein zu 6 Rthlr. bezahlt.

Von Land- und Waſſervögeln zählt M. A. C. Siemſſen, in ſeinem Handbuche zur ſyſtematiſchen Kenntniß der mecklenburgiſchen Land- und Waſſervögel, S. 1. 2. 42 Geſchlechter, mit 290 Arten, von welchen an 120 Arten Landvögel, und in Sümpfen und Gewäſſern 170.

Birkhühner ſind in allen großen Bruchholzungen, z. B. in der Lewitz, auf dem Pamower Moore bey Schwerin 2c. 2c.

Man hat Trappen, — im Sommer vornehmlich auf den Sandfeldern bei Krimitz zahlreich. Wilde Enten, wilde Gänſe, Rebhünern, Schnepfen, Krammetsvögel, Lerchen 2c. ſind gleichsfalls hin und wieder keine Seltenheit.

Die Kybitzen, (Tringa Vanellus) verdienen zum Theil hier ſchon wegen des Handels der Warnemünder mit Eyern dieſer Vögel nach Roſtock, Erwähnung. — Auch der Eisvogel iſt unter dem hieſigen wilden Geflügel.

Auerhühner und Haſelhühner, welche man noch um die Mitte des 18ten Jahrhunderts hier bemerkt haben will, ſind neuerlich ausgerottet.

Aber der, — den jüngern Rehen, Haſen und dem Wildgeflügel, ſo nachtheilige ſchwarz braune Adler (Falco melanoëtos) iſt, wie einige andre dieſer Vögel-Abtheilung, nicht ſelten. Erſterer iſt noch ein Bewohner der Hagenower und der Roſtocker Heide. Auch den Fiſchadler, (Weißſchwanz, Falco albicilla) trift man hin und wieder an der Oſtſee.

Haus-Federviehzucht betreibt man faſt allenthalben, mit vielem Eifer, und mit vortheilhaftem Erfolge; inſonderheit iſt die Gänſezucht ſehr einträglich. Von geräucherten und eingepökelten Gänſen, führt man jährlich eine beträchtliche Menge nach Hamburg, nach Lübeck und nach andern deutſchen Orten, desgleichen über Roſtock ſeewärts ins Ausland. Erhebliche Quantitäten ſchöner Spuhlen und Bettfedern 2c. gehn über Lübeck und Hamburg nach Holland, England und Frankreich. Ein Dutzend Gänſe wird nach dem Mittelpreiſe (J. 1790), mit 8 Rthlr. bezahlt.

Faſanerien unterhält man in wenigen einzelnen Orten. (S. Siemſſens Handbuch zur ſyſtematiſchen Kenntniß der mecklenburgiſchen Land- und Waſſervögel. Schwerin, 1793. 8.)

Die mecklenburgiſche Bienenzucht verſtattet noch viele Verbeſſerung; dennoch werden Honig und Wachs dem Auslande überlaſſen.

Die Wildbahnen ſind jezt weniger einträglich als noch um die Mitte des 18ten Jahrhunderts, und als in frühern Zeiten. Mit Genehmigung der Landesregierung, werden die dem Akerbaue nachtheiligen Wildſtüke immer mehr vermindert. Man hat indeſſen Rehe, Hirſche, Dammhirſche, wilde Schweine, Haſen 2c.

Einen Hauptartikel unter den Nahrungsmitteln der Einwohner machen die hieſigen Fiſchereien. Zahlreiche Landſeen, Flüſſe und Bäche (ſ. oben § 5.) welche das Land bewäſſern, ſo wie die angränzende Oſtſee unterſtützen aufs glücklichſte dieſen

Nahrungszweig, an welchem in den mecklenburg-schweriniſchen Städten allein an 180 Fiſchmeiſter im Jahre 1796 Antheil nahmen.

Man hat Karauſchen und Karpfen, überdies Aale, Aalgruppen, Barben, Barſche, Bleye, (Cyprinus Brama), Butten, Dorſche, Gründlinge, Hechte, Kaulbarſchen, (Perca cernua), Lachſe, Makrelen, Neunaugen, Schleye, Schmerlen, Schnepel, Steinbutten, Stöhre, Welſe, Zanten, (Cyprinus bimba) und andre.

In der Oſtſee, ſo wie auch in den Binnenſeen fängt man, wie in nachbarſchaftlichen teutſchen Oſtſee-Gewäſſern, Heringe, welche theils friſch verſpeißt, theils geräuchert nach Berlin, Dresden u. a. Orten ausgeführt werden. Eingeſalzne Heringe werden nur zum eignen Hausgebrauche angewendet. Der gewöhnliche Preis eines Walles (= 80 Stück) Heringe war im Jahre 1796 an 1 Fl. hieſige Währung. Zum Räuchern dieſer Fiſche unterhält man eigne Räucherhäuſer.

Von hieſigen Conchylien ſ. Dethardingˈs ſyſtematiſches Verzeichniß der Meckl. Conchylien. Schwerin 1794. 8.

Getraide wird ſo viel gebaut, daß man jährlich beträchtliche Quantitäten (J. 1790 für 2 Millionen Rthlr.) — auswärts verführen kann. Im Durchſchnitte wird das 5te und 6te Korn gebaut; auf manchem minder ergiebigem Grundſtücke nur das 4te. Einzelne mecklenburgiſche Landleute laſſen ſich die Bearbeitung ihrer Grundſtücke ſehr ſorgfältig angelegen ſeyn, laſſen es ſich nicht verdrüſſen durch Graben und Hacken die Fruchtbarkeit ihrer Aecker thätigſt zu befördern.

In einer kleinen Abtheilung des Landes liegen die Getraidefelder in drey Schlägen, ſo daß man 2 derſelben jährlich anbauet; der dritte Theil wird oft zur Hälfte mit Erbſen, Wicken und Kartoffeln beſäet; der Landmann hat hiemit in allem nur den 4ten Theil ſeines Landes mit Getraide angebauet. Aber durch vielfältige Erfahrungen iſt die wirthſchaftliche Eintheilung der Ackerfelder in 7 Schläge vor allen andern Schlagordnungen als die vortheilhafteſte hier beſtätigt. (S. Mein Magazin f. d. Geogr. Staatenkunde, Nürnberg, 1 Th. S. 326. Torf wird hin und wieder fleißig als Ackerdünger zu Hülfe genommen. Durch ſorgfältigen Gebrauch der Moor- und Sumpferde zum Düngen bewirkt man auf mancher Ackerfläche einen 10 fältigen Ertrag auf 5 — 6, und mehrere Jahre lang. Im Ganzen genommen iſt der hieſige Getraidebau binnen den letzten 20 Jahren um vieles vollkommener, als ehemals. (S. Neue Monathsſchrift von und für Mecklenburg, 1793. 8tes Stück. S. 251.)

In Rückſicht des Getraidebaues iſt Mecklenburg als ein Haupt-Vorrathskammer der Stadt Hamburg anzuſehn,

daß auch dieſe Stadt auf den Getraidepreis von Mecklenburg vielen Einfluß hat, und von dem Getraidehandel mit Mecklenburg jährlich große Summen gewinnt.

Der Mittelpreis eines Scheffels *) Roggen iſt J. 1796 32 ßl. bis 1 Rthlr. (1 Fl. 48 Kr.)

Der Mittelpreis eines Scheffels Hafer iſt 16 bis 32 ßl., eines Scheffels Gerſte 22 — 30 ßl.

Ehemals waren die Preiſe weit niedriger; eine Folge von dieſem Steigen ſind hier, ſo wie in andern Gegenden Deutſchlands, auf gleiche Veranlaſſung, nun die höhern Preiſe aller Landgüter. Im Jahre 1769 wurde der Scheffel Roggen Roſtocker Maas für 9 — 10 Groſchen verkauft.

Nach einem Durchſchnitte von 21 Jahren, von 1771 — 1791, war in Roſtock der Mittelpreis der Roſtocker Laſt, (von 96 Scheffeln),

vom Weizen $99\frac{5}{7}$ Rthlr. N $\frac{2}{3}$. (d. i. die Mark Silber zu $11\frac{1}{3}$ Rthlr. geprägt),
vom Roggen $69\frac{1}{7}$ Rthlr.
von Gerſte $48\frac{2}{3}$ —
von Erbſen $69\frac{2}{3}$ —
vom Hafer $35\frac{8}{21}$ —

während dem in eben den genannten 21 Jahren, in Hamburg der Preis der Hamburger Laſt, (etwa 10 Pro Cent kleiner als die Roſtocker), war

vom Weizen $108\frac{5}{21}$ Rthlr. (Hamburger Cour. alſo 5 Pro-Cent im Durchſchnitte für Agio $17\frac{2}{3}$ gegen Hamb. Cour.)
vom Roggen $72\frac{16}{21}$ —
von Gerſte, $52\frac{5}{7}$ —
von Erbſen, $75\frac{10}{21}$ —
vom Hafer, $37\frac{2}{3}$ —

S. von Brandenſteins Noch etwas über die Schiffbarmachung der Elbe. Schwerin 1792. Tabelle III.

Auſſer Getraide baut man viele Hülſenfrüchte, auch Flachs, aber dieſen von minderer Güte, als in einigen andern niederſächſiſchen und in weſtphäliſchen Landſchaften.

Hanf wird ſeltner gewonnen.

Hopfenbau iſt zwar im Mecklenburgiſchen nicht unbekannt, wird aber bei weitem nicht in der Ausdehnung, wie dieſes Produkt nach hieſigem Landesbedürfniſſe es verdiente, betrieben.

*) Der gewöhnliche Landesſcheffel iſt der Schwerinſche
= $1939\frac{121}{125}$, oder 1940 franzöſ. Kubikzoll
$25\frac{419}{798}$, oder $25\frac{1}{2}$ Schweriner Scheffel, ſind
= 18 Berliner Scheffel, (jeden von 2741 franzöſ. Kubikzollen.)

Tabakbau kennt man nur wenig. Während des brittiſch-amerikaniſchen Krieges baute man dieſes Produkt ſtärker an, ſeit dieſem aber wieder immer weniger.

Rübeſaat gewinnt man nur ſparſam; die wenigſten hieſigen Landleute kennen ſeinen Anbau.

Den geſammten Ertrag von dem Feldbaue ſchätzte man im Jahre 1790 auf 2 Mill. 754000 Rthlr. S. D. J. Ohnmasgebliches politiſches Bedenken über die Schiffbarmachung der Elbe. Neubrandenburg 1791. 8.

Gartenbau wird meiſtens fleißig betrieben; man erzielt, nebſt mannichfaltigen Gartenfrüchten, ungemein viele Kartoffeln, auch auf ſtädtiſchen Grundſtücken. Der Anbau dieſes Fremdlings unter deutſchen Produkten, ſcheint zum Segen des Landes, ſich immer ausgebreiteter zu vermehren.

Mit dem Krappbau ſind wenigſtens einzelne glückliche Verſuche hin und wieder gemacht worden.

Auf den Obſtbau verwendet man viele Aufmerkſamkeit. In geſegneten Obſtjahren werden beträchtliche Quantitäten davon ſeewärts ausgeſendet. So wurden im Jahr 1782 blos von Roſtock an 11257 Tonnen Obſt verführt, (jedoch mit Antheil von auswärtigen Obſt-Erndten.)

Man gewinnt inſonderheit Aepfel, Birnen, Pfirſchen, Zwetſchen, Pflaumen und Nüſſe.

Wau, wächſt in mehrern Gegenden wild in ſolcher Menge, daß man ihn ſackweiſe einſammelt.

Die mecklenburgiſchen Lande haben zum Theil fetten Wieſewachs. Anbau der Futterkräuter wird immer allgemeiner. Unterdeſſen überläßt man der Sommer-Fütterung des Rindviehes die Weiden, von denen jede einzelne Kuh im Durchſchnitte 360 bis 600 Quadratruthen zuweilen jährlich zu unterhalten erfordern ſoll. (S. Neue Monathsſchrift von und für Mecklenburg Jahr 1791. IXtes Stück, und 1792 IIItes Stück S. 52. IVtes Stück S. 134. ff.)

Bey ergiebigerem Boden ſind indeſſen 140 Q. R. für ein Haupt-Rindvieh zur Weide hinlänglich. (Von einzelnen Oekonomen ſind die Anſchläge von größern Strecken für Weidevieh, zuweilen wol abſichtlich hoch in Rechnung gebracht worden.)

Holz hat man in verſchiedenen Abtheilungen des Landes im Ueberfluß, ſo, daß vieles davon zu Theer und Pottaſche genuzt, und überdies noch Holz auswärts verführt wurde; neuerlich wird die Holz-Abnahme ſchon merklich. Die Waldungen auf den meiſten adelichen Gütern ſind nicht forſtmäßig verwaltet; überdies fügen die Viehweiden den Holzungen großen Schaden zu (S. Neue Monathsſchrift von und für Mecklenburg J. 1

8. Ites Stück S. 252. Hauſens Staatsmaterialien, II Thl. Seite 124.

In Roſtock wurde im Jahr 1792 der Faden Buchenholz (= 8 Fuß weit, und eben ſo hoch, d. i. 66⅔ Mecklenb. Quadrat-Fuß) mit 10 bis 12 Rthlr. bezahlt; auch bringt man ſchon ſchwediſches Holz ins Mecklenburgiſche ein. S. N. Monathsſchrift von und für Mecklenburg 1792 Ites Stück S. 20.) Man denkt daher in den neueſten Zeiten ernſtlichſt auf Erhaltung und Vermehrung der Waldungen. (S. N. Monathsſchr. von und für Meckl enb. 1793. VItes Stück S. 362 Auch L. Schwabens Vorſchläge zur Holzvermehrung und Anweiſung zum Holzbau. Schwerin. 8.) Unter den großen mecklenburgiſchen Waldungen, verdienen inſonderheit die Roſtocker, Ribnitzer, und Pagenower Heide, der Winkel, auch die Lewitz vornehmlich genannt zu werden. In den holzreichſten Orten in hieſigem Lande, gehört das Städtchen Waren, zu welchem 800000 Quadrat-Ruthen Eichen, Tannen, und Buchen gehören. Bis zu 3 Faden wird jedem Bürger in dieſem Orte jährlich jeder Faden fünffüßiges büchnes Kluftholz, für 1 Rthlr. 16 gl. 2⅔, und das Zwergholz (Reißig), für 32 Fl. überlaſſen. Andre erhalten (J. 1796) den Faden Kluftholz für 3 Rthlr. Bey vorhabenden Bauen zahlt ein Bürger zu Waren, an die Kämmerey für die Tanne, wenn ſie auch den größten Balken giebt, nur 4 Fl., und für ein eichnes Sohlholz nur 18 gl.

In ſämmtlichen Mecklenburg-Schwerinſchen und Strelitziſchen Landen zählte man im J. 1799 auf 44 Pech- und Theerbrennereyen, davon im Mecklenburg-Schwerinſchen, 24, im Mecklenburg-Strelitziſchen 20.

Eine Herzogl. Meckl. Schwerinſche Forſtverordnung vom Jahr 1750, worin adlichen Gutsbeſitzern unterſagt iſt, nach Willkühr in ihren Forſten zu fällen, und Holz zu verkaufen, — findet man abgedruckt, in Willh. Gottfried v. Moſer's Forſtarchive — III Band, Ulm. 1803. N. IV. I.

Aus dem Mineralreiche hat man wenige Produkte: Kalkkieſel ſind am heiligen Damme, am Schweriner-See in der Warnow ꝛc. Einige ſind auf der ganzen Oberfläche, mit überaus ſchönen Dendriten bezeichnet. Leztere befinden ſich im Sande bey Auer, und bey Langen-Brütz, unweit Schwerin.

Auch Muſchelmarmor findet man hin und wieder, inſonderheit bey Stargard, Stör, Lützow ꝛc. Roggenſtein, (oder Pfefferſtein), (Oolithus) bey Stargard und Friedland. Mergelſchiefer, aus welchem Schreibtafeln verfertigt werden können, fehlt auch nicht. Man hat verſchiedene Thonarten, Sandſteine, auch Flintenſteine, die jedoch hier zum beliebigen Zuſpalten zu hart ſeyn ſollen.

Walkererde hat man vornehmlich um Diedrichshagen, ohnweit Warnemünde.

Eiſenerz, (Raſenerz) iſt in ganzen Lagen, bey Neuſtadt, Grabow, Ribnitz, Teterow, bey Bielank, im Amte Hagenow und inſonderheit bey Dömitz; jedoch auch hier nicht von hinlänglicher Güte. Eine Eiſenfabrik, welche bey Dömitz, ¼ Meile von dieſer Stadt, an der Elde im J. 1755 angelegt wurde, und worin man Oefen, Platten, Kaſtrollen, Grupen, Mörſer, Nägel und andere Gußwaaren verfertigte, iſt ſeit Jahr 1770 eingegangen; nichts als die Gebände ſind davon noch übrig geblieben.

Mecklenburg hat auch in großen Torfmooren verſchiedene Torfarten, welche hier zum Theil als Dünger gebraucht werden. Bey der immermehr bemerklichen Abnahme des Holzes, wird Torf ſchon öfterer als vormals zur Feuerung gebraucht. Inſonderheit ſchäzt man den Schwerinſchen Werder-Torf. Nicht ſo vortheilhaft ſcheint man indeſſen hier mit den Torfſtecher-Arbeiten bekannt zu ſeyn, wie in Oſtfriesland und in einigen andern deutſchen Gegenden.

Man vergleiche hiebey: Neue Monathsſchrift v. u. für Mecklenburg 1796. S. 106. Etwas Torf wird auch von hier nach Schwediſch-Pommern geführt:

S. übrigens ökonomiſche und ſtatiſtiſche Reiſe durch Mecklenburg ꝛc. aus dem däniſch. überſ. mit Anmerk. von V. F. Heinze. Roſt. 1786. 8.

Im Herzogthume Güſtrow beſteht zu Sultze eine Salzſiederey. Das hieſige Salz wird wegen ſeiner Schärfe gerühmt, vor manchem andern hat es hierin Vorzüge, wiewohl es in Rückſicht der Weiße und der Feinheit dem beſten auswärtigen nicht gleich kommt, auch theurer als ausländiſches Salz iſt. In dieſer Rückſicht wird fremdes Salz, beſonders engliſches eingeführt.

Bey dem Sultzer Werke ſind mehrere Salzquellen, aber vornehmlich werden 4 Brunnen, auch überdies in ſehr trokenen Jahreszeiten, noch einige ſogenannte Brunnenlöcher mit benutzt. Die Soole muß wegen ihrer Geringhaltigkeit gradirt werden. Im Amte Tempzin zu Süelten, ſo auch bey Malliz, im Amte Eldena, auch in Neuenkirchen, im Amte Buckow, ſollen in alten Zeiten auch Salzquellen benuzt worden ſeyn. Siehe Fr. Aug. Rudloffs Codex diplomat. Faſcic. I.

Alaunerde iſt 1½ Meile hinter Eldena. Hier befindet ſich eine etwas höhere Gegend, der Wanzenberg genannt, deſſen keſſelförmiger Rand mit einander hängenden Hügeln, ſich von einem Pachthofe, Namens Malitz, an, bis zu dem Dorfe Bokup, in einer Streke von einer viertel Meile hindehnt. Dieſe Hügel, — Alaunberge genannt, — erheben ſich zu einer ſenkrechten Höhe, von ungefähr 100 Fuß, und auch drüber von d umliegenden Boden-Fläche. Gröſtentheils iſt der Rücken d

ſer Hügel ſteil; auf der Mitte und am Fuße deſſelben, wachſen hin und wieder Birken und Kiefern, wiewohl etwas kümmerlich. Dieſer Alaun=Vorrath ſoll im Jahre 1577 von einem Berg=manne zufälliger Weiſe entdekt worden ſeyn. Das Alaunerz ſoll man damalen 16 Fuß mächtig gefunden haben. Im Laufe der erſtern Jahre, hat man jährlich an 500 Centner geſotten, und guten Abgang hievon gefunden. Das Holz wurde aus der Lewitz auf der Elde, und ſo den Alaungraben herauf, vor der Siederey angeflößt. Seit langer Zeit iſt indeſſen dieſes Werk eingegangen. Gegenwärtig ſind nur noch einige Rudera von dem ehemaligen alten Gebäude, zum Behufe dieſer Alaun=ſiederey, übrig. (Siehe, Vorläufige Nachricht von den Mineralien Mecklenburgs A. C. Siemſſen. Schwerin 1792. 8. S. 53 ff.)

In eben genannten Alaunbergen bey Bokup, im Amte Eldena, ſoll man in ältern Zeiten auch Steinkohlen gefunden haben. Vor einigen Jahren wurden deshalb, von einem Sach=verſtändigen, Unterſuchungen angeſtellt; die Steinkohlen aber nur torfartig erkannt.

Bernſtein wird von der Oſtſee, von dem Müritz=, dem Schweriner=See, inſonderheit bey Betchendorf, durchgehends nur ſparſam ausgeworfen. Die dortigen Landleute miſchen kleine Stücke hievon unter ihren Rauchtabak; die größern verkaufen ſie.

Bey Friedland, bey Rembs, im Amte Schwaan, bey Röbel, Detmannsdorf, im Amte Ribnitz, hat man ebenfalls Bernſtein von dunkler ockerhafter Kruſte. Zu Schwandorf im Amte Neu=Kalden, ſind oft anſehnliche Stücke davon ausge=ackert worden. Ausführliche Nachrichten hievon findet man in den vorhin erwähnten Siemſſenſchen Nachrichten, von den Mineralien Mecklenburgs.

§. 7.

Einwohner.

a) Anzahl.

Im Jahr 1758 zählte man, laut einem auf landesherrliche Verordnungen, von den Predigern (augenſcheinlich nicht genau aufgenommenen) — Verzeichniſſe, in geſammten hieſigen Landen, 149738 Seelen, ohne die Einwohner der Stadt Roſtock, deren Anzahl ſich, mit Einſchluße der eingepfarrten Dörfer, ungefähr, wie man damalen angab, — auf 12000 Seelen belief.

Seit dieſem ſind keine genauere Volks=Zählungen wieder im Herzogl. Mecklenburg=Schweriniſchen Antheile vorgenom=men worden; aber nach den genaueſten Berechnungen, und

Schäzungen verſchiedner Landeskundiger Gelehrten, befanden ſich J. 1796) —

A) in den Mecklenburg-Schwerinſchen Landen, auf 300000 Einwohner, (S. Rudloffs Mecklenburg-Schwerini-ſcher Staatskalender 1796 II. Theil), und

B) in den Mecklenburg-Strelitziſchen Landen, (ohne das Fürſtenthum Ratzeburg, welches an 9000 Einwohner be-greift), 62000 Einwohner. (S. M. Beiträge zur Geographie Statiſt. ꝛc. ꝛc. Nürnb. 4tes Stück).

Folglich enthalten nach dieſen Angaben ſämmtliche Meck-lenburgiſche Lande: 362000 Einwohner.

Vom erſten December Jahr 1785 bis zum 30ſten Novemb. Jahr 1795 wurden gebohren in geſammten Herzogl. Meck-lenburg-Schwerinſchen Landen: Knaben 57437, Mädchen 53529. Summa 110966; unter dieſen 1695 paar Zwillinge. Drillinge 51. Uneheliche und Findelkinder 5738, Todgebohrne, oder gleich nach der Geburt geſtorbne waren 4310.

Geſtorben waren in gleichem Zeitraume: Mannsperſonen 40343, Frauensperſonen 39753. Summa 80096; darunter an Kinderblattern 7000, an andern Epidemien 12142, im Kindbette 1304, durch Unglücksfälle 1322, 70jährige und dar-über 9565.

Copulirt wurden 2645 Paar.

In geſammten Herzoglich-Mecklenburg-Strelitziſchen Landen wurden geboren Jahr 1791 bis 1794 incluſ. Summa 8413, geſtorben waren 6019. Kopulirt wurden 2069 Paar.

Siehe Mein Magazin für Geographie, Staatskunde ꝛc. II Theil. Nürnberg. Seite 111 ff.

Von oberwähnter Anzahl der ſämmtlichen Einwohner in allen Mecklenburgiſchen Landen, wohnen in den Mecklen-burg-Schwerinſchen Städten an 90000 Einwohner, in den Mecklenb. Strelitziſchen Städten 20000 Einwohner. Das Verhältniß der ſtädtiſchen Einwohner zu den Einwohnern auf dem platten Lande iſt hiermit wie 1 : 3.

In den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten zählte man im Jahr 1796 (ohne die ſteuerfreyen herrſchaftlichen, ohne die geiſtlichen und andern öffentlichen Gebäude), 9566 Häuſer, von dieſen 2504 volle, 3017 halbe, 4045 Viertel-Häuſer, welche ſämmtlich zu 4,184,200 Rthlr. N. $\frac{2}{3}$ aſſecurirt waren; im Jahr 1798 waren 2543 volle, 3124 halbe, 4101 viertel, zuſammen 9768 Häuſer, welche mit 4,496425 Rthlr. aſſecurirt waren. Hiermit hatte ſich die Zahl der Häuſer binnen 3 Jahren mit 202 vermehrt; die Aſſekuranzſumme war um 312,225 Rthlr. in gleicher Rückſicht erhöhet.

In den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten zählte man im Jahr 1792 — 2402 Häuſer, jedoch ohne den Antheil an Ratzeburg; J. 1802 — 2509 Häuſer*).

Von denen in hieſigen Landen befindlichen Juden, ſ. im Folgenden: Religion.

Auf 1 Quatratmeile kömmt im mittlern Durchſchnitt, im Falle, wenn 362000 Einwohner in geſammten Landen ſich befinden, — 1673 Einwohner; — eine nicht ſo ganz unbedeutende Bevölkerung.

Einen bemerklichen Unterſchied in der Bevölkerung des platten Landes, findet man hier in folgender dreifachen Rückſicht: 1) theils in Beziehung auf die natürliche Beſchaffenheit der Landſchaften, 2) theils nach Maasgabe des Umſtandes, ob eine Gegend mehr mit Dörfern, oder mit einzelnen Höfen beſezt iſt; 3) inſonderheit, ob ein Hof oder Dorf auf Kleyboden, oder auf ſandigen Reinen angebaut iſt, — (ſo wie in andern Gegenden Deutſchlands.)

Auf Einer Quatratmeile von 256000 Quadratruthen befinden ſich:

1) auf Kleyboden eines bloß von Pachthöfen beſezten Landſtrichs, an 1268 Köpfe, während dem auf gleichem Boden, in Dörfern, an 1900 — 2160 Köpfe gezählt werden.

2) Auf Sandboden eines blos von Pachthöfen beſezten Landſtrichs, ſind nur an 507 Köpfe, in zuſammengebauten Dorfſchaften hingegen wol an 1050 bis 1750 Köpfe.

Ein Hof auf Kleyboden, zu einer Feldmarke von 210000 Quadr. Ruthen, von denen jährlich $\frac{4}{9}$ beſäet werden, enthält gewöhnlich im Durchſchnitte;

1) Den Wirth mit ſeiner Familie etwa 5 Perſonen, 2) 4 Knechte, 3) 4 Mägde, 4) Eine Haushälterin, 5) 1 Schreiber, 6) Einen Holländer, deſſen Familie mit 5 Perſonen, dazu 3 Mägde, mit einem Knechte, 7) Einen Schäfer, mit Familie, 1 Knechte, 1 Magd, Sa. 7 Perſonen, 8) einen Rademacher, (auch bisweilen an deſſen Stelle, einen Schmidt, oder einen Böttcher), d. i. mit ſeiner Familie, Sa. 5 Perſonen, 9) 10 Einliegerfamilien, jede nur zu 4 Perſonen, (indem ihre Kinder auf den Höfen und in Dörfern ihr Fortkommen finden), beträgt = 40 Perſonen, 10) an Handwerksfamilien, Schneidern, Leinwebern, Altflickern, etwa 3 Familien 12 Perſonen, 11) ein Dorfhirte mit ſeiner Familie von 3 Perſonen, dann 12) ein Schulhalter, mit 4 — 5 Perſonen. Sum. 96 Köpfe.

Bei einem Hofe auf Sandfläche von 337000 Quadr. Ruth. ungefähr, deſſen Aecker in ſieben Theilen liegen, wovon 3 beſäet werden, befinden ſich:

*) S. übrigens im Folgenden, Topographie, von den Herzogl. Meckl. Schwerinſchen, und M. Strelitziſchen Landen.

1) Ein Wirth mit ſeiner Familie von 5 Perſonen, 2) 3 Knechte, 3) 3 Mägde, 4) 1 Schäfer mit Familie, Knechten, Mägden, Sa. 9 Perſonen, 5) 1 Rademacher oder andere Wirthſchaftshandwerker, mit Familie von 5 Perſonen, 6) 6 Einliegerfamilien, von 24 Perſonen, 7) von verſchiedenen Handwerksleuten, etwa 3 Familien, mit 12 Perſonen; 8) Eine Hirtenfamilie von 3 Perſonen, 9) ein Schulhalter, oder an deſſen Stelle ein Vogt, mit 5 Perſonen. Summa 70 Köpfe.

Bei einem Hofe auf minder ergiebigen Mittelfelde, zu 252000 Q. Ruthen, wovon der Acker in 7 Schlägen liegt, davon 4 jährlich beſäet werden, befinden ſich:

1) Der Wirth mit ſeiner Familie, à 5 Perſonen, dazu 3 Pferdeknechte, nebſt 2 Höckern und 4 Dirnen, 2) Ein Schäfer, nebſt Familie, Knechten und Mägden, à 8 Perſonen, 3) Ein ſogenannter Holländer, nebſt Familie und 2 Dirnen, Summa 7 Perſonen. Dann etwa noch 13 Familien Deputatleute, Höcker und Hirten, von 52 Perſonen; Summa 81 Köpfe.

Auf Kleyboden hat ein Vollhüfner, deſſen Antheil an der Feldmark gegen 230000 Quadratruthen ausmacht, folgende Arbeitsperſonen nöthig:

1) Den Wirth, mit ſeiner Frau, 2) einen Großknecht, 3) einen Mittelknecht, 4) einen Jungen, 5) eine Magd, 6) einen Knaben zum Gänſehüten, der auch bisweilen zum Pflugtreiben mit eintritt, Sa. 7 Perſonen. Aber auſſer dieſen Arbeitsperſonen befinden ſich noch auf einem Gehöfte, (wie ſchon oben bemerkt worden iſt,) Altentheilsleute und Verwandte, welche zur Pflege der erſtern ſich bei ihnen aufhalten, wohl aber auch mit arbeiten, 2) unerwachſene Kinder des Wirths. Im Durchſchnitte beträgt in Kleyſtrichen die Zahl der Einwohner auf einem Gehöfte, an 10 — 12 Köpfe.

Im Mittelboden und auf Sandfeldern iſt die Ackerbeſtellung und Gartenpflege mit weniger Perſonen, als im Kleye, zu verrichten, ſo, daß der Wirth mit ſeiner Frau, einen Knecht, einen Jungen, eine Magd, nebſt einem Gänſehirten, etwa nur bedarf. Er behilft ſich mehr mit ſeinen Kindern, bedarf auch zu Knechten keines Lohnes, wenn ſeine Kinder herangewachſen ſind. Ihre Kopfzahl beträgt auf Vollhufen in Mittel- und in Sandfeldern, im Durchſchnitte auf 8 — 10 Perſonen von verſchiedenem Alter.

Neben den gedachten Arbeitsperſonen ſind in den Dörfern noch verſchiedene Gewerbsgenoſſen anſäſſig. In irgend beträchtlichen Dörfern wohnt ein Schmidt, ein Rademacher, Leineweber, Schulhalter und dergleichen. Wenn aber Dörfer einander nahe liegen, ſo ſind dergleichen Handwerker mehrmalen getheilt; auch verheyrathete Zimmer-, Maurer- und Tiſchler-Geſellen ꝛc.

haben (in hieſigen Landen, ſo wie anderwärts,) in Dörfern die Wohnung für ihre Familien, wenn ſie auch in den Städten ihre Arbeit haben.

Nach obigen Vorausſetzungen rechnet man in einem Dorfe von 9 Vollhüfnern, die eine Feldmarke auf Kleyboden, von 210000 Q. Ruthen inne haben, wovon jährlich vier Fünftel beſäet werden, an 154 Köpfe, und zwar:

1) Jede der 9 Hufen mit 11 Köpfen beſetzt, ſo daß alle 9 Gehöfte mit 99 Köpfen beſetzt ſind; 2) neben den 9 Hüfnern, 5 Büdnerfamilien, von 25 Perſonen; dann 3) einen Schmidt mit ſeiner Familie, und einen Geſellen, 4) einen Rademacher mit ſeiner Familie, 5) 2 Hirtenfamilien, 6) 2 Handwerksfamilien, 7) Einen Schulhalter nebſt Familie. Sa. 154 Köpfe.

In einem Dorfe von 9 Vollhüfnern, die eine Feldmark von 330000 Quadratruthen in ebnem, tragbaren Sande bewirthſchaften, worin der Acker in 2 Schlägen zu 3 Saaten gebraucht wird, zählt man:

1) Bei den 9 Wirthen zuſammen, mit ihren ſämmtlichen Hausgenoſſen, jeden mit 9 Köpfen, 81 Köpfe. 2) Einen Schmidt, mit Familie und 1 Geſellen, 6 Köpfe, 3) Einen Rademacher mit 5 Köpfen, 4) 2 Hirten mit 6 Köpfen, 5) 2 kleine Einlieger, mit 8 Köpfen, einen Schulhalter, mit 5 Köpfen, und wenn 6) 5 Büdnerfamilien dabei angenommen werden, noch 25 Köpfe. Summa 136 Köpfe.

In einem Dorfe zu 9 Halbhüfnern, deren Feldmark von 109000 Q. Ruthen in 9 Schlägen liegt, von denen vier Neuntel jährlich beſäet werden, befinden ſich: 1) bei den 9 Wirthen mit ihren Gehöftsgenoſſen, 63 Köpfe, 2) 2 Hirten mit 6 Köpfen, 3) 1 Schmidt mit 6 Köpfen, 4) 3 Einliegerfamilien, mit 12 Köpfen, 5) ein Schulhalter mit 5 Köpfen.

Obige Volkszahlen auf dem platten Lande, ſind noch hin und wieder verſtärkt: 1) durch Mühlen, 2) durch Wirthshäuſer, oder Landkrüge, 3) durch Ziegeleien, 4) Theer- und Kalköfen, 5) durch die Familien der Gutsbeſitzer, welche auf dem Lande leben, und ihre ländlichen Beſitzungen an Pächter überlaſſen haben, 6) durch Amtsofficianten, 7) durch Forſtbeamte, 8) durch Pfarreien, 9) durch Fiſchergewerbe.

b) Körperliche Beſchaffenheit der Einwohner auf dem platten Lande.

Der Landmann im Mecklenburgiſchen iſt von ſtarkem, geſunden Körper, zu den ſchwerſten Arbeiten geſchaffen, ausdauernd, auch bei Ungleichheit der Witterung; übrigens an harte Koſt gewöhnt, lebt bei ſeinem täglichen Brodte, und, bei Kartoffeln, meiſtentheils in wohlbehaglicher Zufriedenheit.

Zum täglichen Brodbedürfniſſe rechnet man im Lande auf einen Tagelöhner, mit Frau und 3 bis 4 Kindern, alle 14 Tage 1 Scheffel Roggen, nebſt ½ Scheffel Gerſte, ohne was ſonſt etwa von Nahrungsmitteln auf den Tiſch kommt.

Die geſunde körperliche Konſtituzion der hieſigen Einwohnerſchaft, findet man zum Theil bekräftigt in den jährlichen Kirchenliſten dieſes Landes. So befanden ſich in oberwähnter 10jähriger Zeitfriſt, vom Jahr 1785 — 1795, unter 80096 Leichen, 9565 ſiebenzigjährige bis hundertjährige und drüber, ſo daß folglich in der Mittelzahl jährlich unter 8009$\frac{6}{10}$ Verſtorbenen 956½ ein Lebensalter von 70 Jahren und drüber erreichten.

Vom 3ten Decembr. J. 1797 — zum 2ten December 1798 waren eben daſelbſt unter 8196 Leichen, 143 zwiſchen dem 70ſten und 80ſten, 105 zwiſchen dem 80ſten und 90ſten, 16 zwiſchen dem 90ſten und 100ten Jahr entſchlafen; 2 erreichten das 105te Jahr des Alters. — Ebendaſelbſt befanden ſich im J. 1796 — 97 unter den Verſtorbenen 5 von einem mehr als 100jährigen Alter; 1 derſelben von 102 Jahren, einer von 106 Jahren. Im J. 1791 waren verſtorben von den Höchſtbejahrten, 3 von 100 Jahren, 1 von 103, 2 von 104, 2 von 105, und von 108 Jahren.

c) Sprache des gemeinen Mannes.

Die Sprache iſt bei dem gemeinen Manne plattdeutſch, wiewohl mit manchen Abweichungen von den im Halberſtädtiſchen, Hannöverſchen ꝛc. gewöhnlichen Dialekten, zum Theil auch mit mehrern eigenthümlichen Worten.

Hier nur einige Pröbchen von hieſigen Idiomen. So heiſſen: Woab, Wörter, (verba); Knirk, Wachholder, Löbkrer, Müßiggänger, Möhkeln, tadeln, mocquiren, Petünt, ſpröde, Scharrweigen, ſchreien, Soht, ein Brunnen, Spann, ein Eimer, Swähp, Pritſche, Söhl, Hund, Wranſch, verdrießlich. — Ahwen, heißt bei dem Mecklenburger Landmanne Ofen, Abſt, Obſt, Inbillungskraft, Einbildungskraft, Aewel, ſtatt über, blager Twirn, blauer Zwirn, Mensck, Menſch, vääl, viel, Ballern, knallen, Achter, hinter, Buhten, drauſſen, Döhsk, Zapfen an der Biertonne, Döns, Stube, Gnägelſch, mürriſch, verdrüßlich. Alſo ſpricht man: hei kan nich löhn, nich böön, er iſt ein unwiſſender und ungeſchickter Menſch. Lieskentröder, ein hinterliſtiger Menſch, der auf der Zehen gleichſam herbeiſchleicht, rachgierig, (nicht rachſüchtig, ſondern) habſüchtig, vo plattdeutſchen Worte rahken, an ſich ziehn, zuſammenſcharren; awerglöwiſch, oft anſtatt argwöhniſch, eiferſüchtig; Gewalt, Lermen. Mahk nich ſo vääl Gewalt! Mach nicht ſo viel Lermen! — Gegenſtand, abſcheulich, widerlich. Dei Minsk is mich recht'n

genſtand, er iſt mir unleidlich. Sik tau Ströhw ſetten, ſich zur Wehre ſetzen.

Mehr hiervon ſ. in der N. Monatsſchrift v. und f. Mecklenburg, Jahrg 1795. Vten Stücke, S. 146, wo aber viele Wörter vorkommen, die auch in andern Gegenden von Deutſchland nicht unbekannt ſind.

Ueberdies noch folgendes Pröbchen: Dat is doch en driftiger Schlüngel, ick hef em all tweymal dreefen, dat he uppſtahn ſchall, äverſt ke legt ſick gümmer wedder uppt Uhr. Aewerſt teuf, ick will dih de Driftigkeit uthdrieſen: Das iſt doch ein fauler Schlingel, ſchon zweimal hab ich ihm gerufen aufzuſtehn, aber er legt ſich immer aufs Ohr. Ich will dir die Faulheit austreiben.

d) Politiſcher Zuſtand des Landmanns.

Die Bauern ſind meiſtentheils ſogenannte Leibeigene. Von ihrer Jugend an bis in ihr Alter, können ſie, vermöge dieſes Verhältniſſes, nicht über ihre Perſon, ohne Wiſſen und Willen der Gutsbeſitzer diſponiren; noch weniger iſt ihnen verſtattet, ohne Beſtimmung ihrer Geſchäfte von ihrem Gute ſich zu entfernen. Verſtändige Gutsherren, die ihren eigenen ökonomiſchen Vortheil kennen, nehmen auf die Leibeigenſchaft ihrer Hinterſaſſen neuerlich minder beſchwerende Rückſicht.

In Abſicht der wechſelſeitigen Präſtationen und des Arbeits- oder Tagelohns, findet ſich wenigſtens zwiſchen freien und leibeigenen Arbeitern oder leibeignen Dienſtleuten immer weniger ein erheblicher Unterſchied. Hingegen haben Leibeigne auch auf den Fall, wenn ſie nicht mehr arbeiten können, einen bleibenden Anſpruch auf unfehlbare Verſorgung von ihren Gutsherrn.

Hieſige Leibeigene genießen überdies unbeſtrittene Freiheit, liegende Gründe eigenthümlich zu erwerben; ſelbſt mehrere volle Güter ſind von leibeignen Bauern in einzelnen Dörfern ihrem Gutsherrn abgekauft, welche ſie nun beſitzen als Grundeigenthum, an welches vorher die Unterthänigkeit ihrer Perſonen gebunden war. Als Gutsherren haben ſie ſolche Güter theils lehnsweiſe von der Landesherrſchaft, als: zu Steder und zu Skiendorf, im Amte Boitzenburg; theils allodial, als: zu Buchholz und Grabow, im Amte Wredenhagen ꝛc.

Fürſtliche Leibeigene erhalten ihren Los- oder Freiheitsbrief um ein geringes Geld, gewöhnlich für 20 Rthlr., wohl auch für einen mindern Preis. Frauensperſonen wird die Hälfte dieſer Summe, auch zuweilen ganz unentgeldlich ihre Freiheit gewährt.

Will ein fürſtlicher Unterthan eine unterthänige Perſon aus einem ritterſchaftlichen Gute heyrathen, ſo wird ohne Hinderung

die eheliche Verbindung verſtattet, und nur in einem Reverſe die Verſicherung ertheilt, daß bei einem ähnlichen Falle die fürſtlichen Unterthanen wieder unentgeldlich verabfolgt werden ſollen. Ohne Löſegeld wird in dieſen beiden Fällen der Erlaßbrief ertheilet. Ein gleiches geſchieht, wenn ein Edelmann von einem andern adelichen Gutsbeſitzer eine Frau für einen ſeiner Unterthanen verlangt.

Leibeigene werden gegenwärtig immer allgemeiner mit ſchonenderer vormundſchaftlicher Menſchlichkeit hier behandelt. Selbſt freye Landleute finden, (wie in manchen weſtphäliſchen Landſchaften) die perſönliche leibeigenſchaftliche Verpflichtung ſo wohlgefällig und anreizend, daß ſie mit ihren Familien-Genoſſen ſich um dieſe Abhängigkeit bewerben, vornehmlich in der eigennützigen Abſicht, um als Leibeigene mit ihren Hausgenoſſen eines befriedigenden Unterhalts in den dringendſten Bedürfniſſen geſichert zu ſeyn. Nach fehlgeſchlagenen Erndten muß der Gutsherr ſeinen leibeignen Unterthan mit Feldprodukten unentgeldlich unterſtützen; ſelbſt in erforderlichem Falle den bei einem leibeignen Bauer befindlichen Dienſtleuten Lohn geben, auch zur Unterhaltung und Erhaltung des Viehſtandes alles nöthige liefern.

Nach mildern Grundſätzen, als in Liefland, Eſthland, und als in andern ruſſiſchen Provinzen, ſelbſt als in mehrern deutſchen Landen, (ſ. im Folgenden Weſtphäliſchen Kreis), — wird die Leibeigenſchaft im Mecklenburgiſchen gehandhabt. Indem die hieſigen Leibeignen zu einem gewiſſen Grundſtücke gehören (glebae adſcripti), ſo darf ſie kein Gutsherr ohne Einwilligung, an einen andern Gutsherrn verkaufen, oder verſchenken. Handelſchaft mit Menſchen — wie in Ruſſiſchen Gebieten, findet hier nicht ſtatt.

Kein hieſiger freyer Einwohner, der nicht ſelbſt Gutsherr iſt, darf einen Unterthan, den ihm ein anderer abuſive perſönlich geſchenkt hat, als einen Leibeignen anſehn, und als ſolchen mißfällig behandeln.

Ohne Erlaubniß des Gutsherrn dürfen Leibeigene in keine andre Dienſte treten. Jeder, welcher ohne Genehmigung ſeines Herrn in fremde Dienſte übergeht, kann allemal zurück verlangt, und zur vorherigen Dienſtverpflichtung durch Zwangmittel angehalten werden. Selbſt hieſige Leibeigene, welche bei ihrem Landesherrn Soldatendienſte angenommen haben, können nach dem Texte, des mit der Regierung im J. 1755 abgeſchloßnen Erbvergleiches wieder zurückgefordert werden.

Die perſönlichen Verpflichtungen der Leibeignen ſind inſonderheit auf folgende Verhältniſſe beſtimmt: Leibeigne müſſen ſich allen und jeden Arbeiten unterziehen, welche ihnen von ihrer

Herrſchaft auferlegt werden. Von Jugend auf ſind ſie zu angeſtrengter Landarbeit verpflichtet. Selten läßt ein Gutsherr einen ſeiner Leibeignen ein Handwerk lernen, wohl aber pflegt man ſie zuweilen in Livree anzunehmen.

Ohne Erlaubniß der Herrſchaft dürfen Leibeigne nicht heirathen; keinem Prediger iſt verſtattet einen leibeignen Unterthan aus den herzoglichen Aemtern zu kopuliren, wenn nicht vorher der Conſensbrief des Amtes, zu welchem der Unterthan gehört, vorgelegt worden iſt.

Die Gerichtsbarkeit hat der Gutsherr in der erſten Inſtanz über die Unterthanen auf ſeinen Gütern, ſowohl in bürgerlichen Sachen, als auch in peinlichen Fällen, nur mit der Einſchränkung, daß bei der Unterſuchung eines jeden auch des geringſten Verbrechens, ein delegirtes Gericht erfordert wird. In allen bürgerlichen Angelegenheiten iſt den ritterſchaftlichen und den fürſtlichen Leibeignen verſtattet, an die Landesgerichte zu appelliren.

Urtheile über Lebensſtrafe muß ein Gutsherr von einer Univerſität einholen, und die Sentenz wörtlich vollziehn. Abänderung des Urtheils iſt ein ausſchlüßliches Vorrecht des Landesherrn. Ohne vorgängige landesherrliche Beſtätigungen können auch keine Criminalſtrafen vollzogen werden.

Wohl erworbenes Eigenthum, iſt, nach mecklenburgiſchen Geſetzen, dem leibeignen Unterthan geſichert. An dem Vermögen, welches Leibeigne durch Fleiß, Sparſamkeit, Erbſchaften und durch andere günſtige Umſtände ſich erworben haben, findet der Gutsherr nach dem Abſterben des Unterthanen gar keinen Antheil; die Hinterlaſſenſchaft fällt entweder dem nächſten Verwandten, oder auch andern zu, welche vermöge eines Teſtaments, den meiſten Anſpruch darauf zu begründen berechtigt ſind.

Ueberhaupt iſt das Schickſal dieſer Unfreyen, — (mit wenigen einzelnen Ausnahmen in ritterſchaftlichen Beſitzungen), — erträglicher, als in vielen andern Landen, worin Knechtſchaft und Leibeigenſchaft einheimiſch iſt. Zwar müſſen ſie ſich von ihrer Jugend auf, bis in ihr ſpätes Alter, ſchwere Arbeit von Tage zu Tage gefallen laſſen, ein Schickſal, welches indeſſen freygebohrne Landleute nicht minder drückt. Vielfacher Unterſtützungen haben ſich Leibeigne von ihrem Herrn zu erfreuen, wenn ſie ihre Arbeiten genau verrichten, und ihren Pflichten getreulich Genüge thun. Alten abgelebten Wirthen und Wirthinnen auf Gehöften gebührt insbeſondere das Altentheil oder die Verſorgung mit Wohnung und mit nothdürftigem Unterhalte. Jeder Unterthan, der ſeiner Arbeit nicht mehr vorſtehen kann, hat dieſer vormundſchaftlichen Beihülfe im Alter, auch im Falle frühzeitiger Gebrechlichkeit ſich zu erfreuen.

Der Leibeigne iſt verpflichtet von ſeinem Herrn Anweiſung auf Arbeit und Unterhalt zu erwarten. Hat der Gutsherr keine Beſchäftigung zu überlaſſen, ſo darf ſolche auswärts geſucht werden.

Durch Advokaten- und Gerichtsverhältniſſe können Leibeigne hier auch nicht — (wie bey freyen Bauern in manchen Landen nicht ſelten der Fall iſt), — Einbußen in ihrer Habe erleiden. Allen Leibeignen wird unentgeldliche Juſtiz verwaltet. S. übrigens Carl Leop. Eggers über die gegenwärtige Beſchaffenheit und mögliche Aufhebung der Leibeigenſchaft in den Kammergütern des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin, Bützow, Schwerin und Wismar 1784. 4.

Die Leibeignen ſind theils Bauern, theils bloße Einlieger. Die erſtern beſtehen aus: Voll-, Halb-, Dreiviertel-, und Viertel-Hufnern und Koſſäten. Zu den Einliegern gehören: Dreſcher, Knechte und andere Arbeitsleute. Von beiden Hauptklaſſen iſt der Zuſtand verſchieden.

Die Bauern, d. h. ſolche, welche, (wie bereits erwähnt iſt), eine ganze, oder halbe, oder Viertelshufe zu bearbeiten haben, ſind theils Dienſt-, theils Pachtbauern. Bei erſtern richtet ſich der Dienſt nach der Größe ihrer Hufen *). Achtelhufner halten blos Rindvieh und keine Pferde, dienen nur mit der Hand, und heißen Koſſäthen. Die erſtern halten gewöhnlich 4 Ochſen, und 8 bis 10, oder mehrere Pferde, haben 2 bis 3

*) Zu einer beſetzten Hufe gehört nicht allein Ackerfläche, nebſt Wieſen und Weidenplätzen, ſondern auch ein vollſtändiges Inventarium an Vieh, Acker- und Hausgeräthe, Einſaat und Viktualien. Unter dem Namen der Hofwehr bleiben gedachte Gegenſtände unzertrennlich bei dem Gehöfte, müſſen nach erlittnen Einbußen, auch im Nothfalle von dem Grundherrn ergänzt werden. Noch iſt in geſetzlichen Vorſchriften nicht hinlänglich beſtimmt, wie viel Ackerwerk und Wieſewachs zu einer vollen, oder zu einer halben Hufe gehört.

In neuern Zeiten ſind bei den ritterſchaftlichen Gütern nur wenige Bauern (nach obgedachtem Sinne dieſes Worts), — mehr anzutreffen. Viele vormalige Bauerngüter beſtehen nunmehr als geſchmälerte Hofgüter. Zwar iſt in Landesgeſetzen unterſagt: ganze Bauerndörfer, ohne landesherrlichen Conſens, — (welcher jedoch ſelten verweigert wird) — willkührlich einzuziehen, und ihre Aecker in Hoffelder zu verwandeln. Deſto häufiger und unbeſchränkter hingegen pflegt man dieſe Geſetze dadurch hintanzuſetzen, daß man in jedem Dorfe nur Eine Bauerſtelle beſetzt, um hiermit dem Dorfe den Beinahmen eines Bauerndorfs zu erhalten, läßt die übrigen Bauern hingegen degradirt, oder läßt ſie ausgehn, ihre Aecker zur Erweiterung der Hoffelder einziehen, oder auch den Bauern ihr Ackerwerk ſo beſchränken, daß ihnen nur eine unbeträchtliche und geringfügige Fläche zur Cultur übrig gelaſſen wurde. Gemeiniglich begnügt man ſich den abgeſetzten Bauern als Einliegern Wohnung und nothdürftige Verſorgung anzuweiſen, wodurch die Bevölkerung eben nicht befördert w-

Knechte, und eben ſo viele Mägde im Dienſte, die ſie faſt täglich, nebſt einem Geſpanne von 4 Pferden zum Hofdienſte ſtellen müſſen, ſie ſelbſt aber beſorgen meiſtentheils ſelbſt ihre Acker. Mancherley Beſchwerden iſt dieſe Unterthanenklaſſe oft ausgeſetzt.

In einem vortheilhafteren Verhältniſſe befinden ſich die Pachtbauern. Dieſe bearbeiten ihre Hufe für eine bedingte Summe Geldes, und zahlen nach Beſchaffenheit des Bodens 70, 100 bis 150 Rthlr. N. ⅔; leiſten dabei gar keinen Hofdienſt, und genießen ungeſtört die Früchte ihres Fleißes.

Pachtbauern findet man größtentheils nur auf fürſtlichen Gütern, unter Aufſicht der fürſtlichen Aemter, die ihre ganze Einrichtung beſtimmen, Unordentliche abſetzen, und an ihre Stellen wieder andere einſetzen. Stirbt ein Inhaber einer ſolchen Bauerſtelle mit Hinterlaſſung mehrerer Söhne, ſo folgt ihm allemal im Beſitze derſelben ſein älteſter Sohn. Iſt dieſer minderjährig, ſo wird, bis zu deſſen Volljährigkeit ein Interimswirth auf das Gehöfte geſetzt. In Ermangelung der Söhne, wählt das Amt unter den Seiten = Verwandten einen tüchtigen Wirth.

Vermöge einer neuen Anordnung, welche die Bevölkerung des Landes auf alle Weiſe begünſtigen kann, ſoll den Leibeignen, welche aus ihren eigenen Mitteln ein Haus in einem Dorfe bauen wollen, nicht nur die Stelle dazu, ſondern auch ſo viele Aecker, als zu einem geräumigen Garten und einigen Scheffeln Ausſaat nöthig iſt, angewieſen werden, wofür der neue Beſitzer jährlich nur einige Reichsthaler an das Amt zu zahlen hat. Auch iſt dergleichen neuen Beſitzern verſtattet, ihre Stellen mit Conſens des Amts zu veräuſſern. Unter dieſen Inſaſſen, die Büdner genannt werden, ſind, wie auch unter den Pachtbauern, viele in ihrer Art ſehr wohlhabende Landleute.

Die Einlieger dienen als Knechte, entweder bei ihren Herrn oder bei Bauern, oder ſind zu andern ländlichen Arbeiten angewieſen. Alle Einlieger ſind gewöhnlich verheirathet, oder es bereits geweſen. Sie wohnen in Kothen oder geräumigen Häuſern, in welchen meiſtentheils 4 und mehrere Familien Raum finden.

Jede Familie hat eine Stube und eine Kammer, einen, oder auch wohl mehrere Ställe zu ihrem Vieh, und einen Antheil an dem daran ſtoßenden Garten, gewöhnlich von 60 bis 70 Quadratruthen. Meiſtentheils bauet man auf dieſen Gartenplätzen Kartoffeln, welche hier oft die Stelle des Brodtes vertreten, auch zur Viehmaſtung verwendet werden.

Anſtatt eines Miethzinſes für dieſe Wohnung und Gärten, nebſt freier Weide für eine Kuh, etliche Schweine, Schaafe und Gänſe, leiſtet die Frau eines ſolchen Einliegers Dienſte an einigen Orten Einen, an den meiſten Orten aber 2 Tage wöchent=

lich bei Hofe, oder der Mann arbeitet dafür 6 bis 7 Wochen lang in der Erndte unentgeldlich; zuweilen werden dieſe Dienſte mit einem jährlichen Zinſe von 10 Rthlr. N. ⅔ abgelöſet. Dabei haben die Einlieger noch unentgeldliche Feuerung, theils in Torf, theils in Holz, nebſt manchen andern Bequemlichkeiten.

Iſt ein ſolcher Einlieger ein guter Wirth in ſeiner Haushaltung, ſo genießt er ein reichliches Auskommen. Er driſcht im Winter, und bekommt einen gewiſſen Theil, gemeiniglich den 18ten Theil von dem ausgedroſchnen Getreide für ſeine Dreſchgebühr. Im Sommer betreibt er für ſeinen Gutsherrn andere Geſchäfte, die ihm mit 8 bis 10 ßl. (4 bis 5 Ggr.) Tagelohne vergütet werden. In der Erndte verdient er täglich 16 ßl., und ſeine Frau 6 bis 8 ßl. Tagelohn. Die übrigen Umſtände hängen von den Bauern, und von den mehr oder minder billigen Geſinnungen und Launen ihrer Gutsherrſchaft ab.

S. Ernſt Friedr. Buchholz Freiheit und Eigenthum der Bauern in den Domainen, als ein Mittel zu einer großen Verbeſſerung des Bauernſtandes, des Staates und der landesherrlichen Revenüen in Mecklenburg Iſte und IIte Fortſetzung. Schwerin 1787. 8. Desgleichen Mecklenb. Muſeum IIItes Stück.

Nach Fr. Aug. Rudloffs herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Staatskalender J. 1799, beträgt in geſammten herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Beſitzungen (mit Einſchluſſe des Fürſtenthums Schwerins), der geſammte Beſtand der beſetzten Domanial-Hufen, (mit Inbegriff der incamerirten ritterſchaftlichen Hufen ohne Wismar), = $3357\frac{5}{12}$ mit 5226 Hauswirthen. Darunter befinden ſich:

1451	volle Hufen Scheffel,
1070	drei Viertel Hufen,
5	Fünfachtel Hufen,
1823	halbe Hufen,
37	drei Achtel Hufen,
26	Drittel- —
519	Viertel- —
11	Sechſtel- —
274	Achtel- —
8	Zehntel- —
2	Sechszehntel- —

Im J. 1803 waren eben daſelbſt, mit den Wismariſchen Aemtern $3469\frac{7}{10}$ Hufen, mit 5351 Hauswirthen.

Von den ritterſchaftlichen Hufen betrug J. 1798 der geſammte Beſtand im Mecklenburg-Schweriniſchen: aus $3744\frac{1}{2}$ kataſtrirten Hufen *) und $47\frac{0}{32}$ Scheffeln; 4518 Hufen und $12\frac{1}{2}$ Scheffel ſind garantirt.

*) Jede Hufe geſetzlich zu 300 Scheffeln gerechnet.

Von dieſer Anzahl haben a) die 3 Kloſter-Aemter, Dobbertin, Malchow, Ribnitz, 160 kataſtrirte Hufen, nebſt 60 Scheffeln, garantirt ſind $160\frac{1}{8}$ Hufen, mit $22\frac{1}{2}$ Scheffeln.

b) Der Roſtocker Diſtrikt $132\frac{1}{8}$ kataſtrirte Hufen, nebſt 26, 2 Scheffeln; garantirt ſind $162\frac{1}{8}$ Hufen, nebſt $22\frac{1}{2}$ Scheffeln.

c) Die ſtädtiſchen Kämmerey- und Oekonomie-Güter $147\frac{1}{4}$ kataſtrirten Hufen, nebſt 58, 16 Scheffeln, garantirt ſind $60\frac{3}{8}$ Hufen, nebſt $7\frac{1}{2}$ Scheffeln.

Im ſtargardiſchen Kreiſe, (herzogl. Mecklenburg-Streelitziſchen Antheile), ſind in den ritterſchaftlichen Aemtern 527 Hufen, mit 168 und $\frac{20}{32}$ Theil Scheffelzahl, davon 471 mit 216 und $\frac{20}{32}$ Scheffel kataſtrirte und 50 garantirte Hufen.

In den mecklenburgiſchen Landen befindet ſich ein zahlreicher reichbegüterter Adel mit erheblichen Privilegien begünſtiget. (S. im Folgenden). Einzelne Familien derſelben haben jährlich an 40000 bis 130000 Rthlr. Einkünfte.

§. 8.

Gewerbe, Kunſtfleiß, Handwerk.

Durch Manufaktur- und Fabrikfleiß wird der mecklenburgiſche Nazionalreichthum noch wenig befördert. Mecklenburg iſt mehr ein Ackerbauſtaat. Nebſt Getreidebau und Viehzucht iſt Fiſcherey Hauptgewerbe.

In geſammten Mecklenburgiſchen Landen iſt keine einzige Manufaktur in der Anlage, wie man ſie in mehrern andern teutſchen Landen antrift, in welchen zuweilen 100, und mehrere hundert Familien einerley Gewerbe, zur Erzielung eines oder mehrerer Fabrikate mit vereinten Kräften arbeiten. (S. neue Monatsſchrift von und für Mecklenburg, J. 1793. 2tes Stück, Seite 65 und 8tes Stück, Seite 252.) Noch führt man bis jetzt einen großen Theil der im Lande gewonnenen Naturprodukte roh aus, und bringt ſie zum Theil verarbeitet wieder ins Land; jedoch iſt man in neuern Zeiten befliſſen, Erweiterungen und Verbeſſerungen der inländiſchen Handwerker, beſonders der Wollenarbeiter durch mancherley Unterſtützungen zu befördern. Zu Gunſten der Wollenfabrikazion wurde vor einigen Jahren ein Impoſt auf die ausgehende Wolle gelegt, von deſſen Ertrage die Wollenfabrikanten einige Beihülfe erhielten. Aber ſchon im J. 1798 ward die fernere Beibehaltung des Wollen-Impoſtes — (welche im J. 1792 an 1464 Rthlr. und im J. 1791 1711 Rthlr. betragen hatte,) auf dem Landtage zu Malchin von der Ritterſchaft abgelehnt; und zwar mit dem Beifügen: wegen Unzulänglichkeit dieſes Mittels zur Beförderung der Aufnahme in-

ländiſcher Wollenmanufakturen. Man vergleiche hiemit mein Geographiſches Magazin, 2ter Band, Nürnb. S. 269 f. f.

Im Jahr 1796 zählte man in 22 Mecklenburgiſchen Städten bey den Tuch-, Fries-, Boy-, Raſch- und Zeugmachereyen:

	194	Meiſter, mit
	132	Geſellen,
	68	Lehrlingen,
	1568	Spinnern,
Zuſammen	1982	Perſonen,

(d. i. eine Zahl, die man in einzelnen induſtriöſen Gegenden Deutſchlands, und in mancher Stadt von wenigen Einwohnern findet).

Dieſe verarbeiteten	37292½ Stein Wolle, welche für			
	54472	Rthlr. angekauft wurden,		
hiezu betragen noch	37488	=	40½ ßl.	Koſten für die Zuthaten und Arbeitslohn.
Folglich zuſammen	92,960	=	40½ ßl.	ſämmtliche Ausgabe.

Im J. 1798 hatten in 23 Städten

	218	Meiſter, mit		
	138	Geſellen,		
	74	Lehrlingen,		
	1708	Spinnern,		
Summa	2138	Perſonen,		
	43,375	Stein Wolle verarbeitet		
für	56,189	Rthlr.		
noch mit	41,653	=	45¼	ßl. Unkoſten.
Summa	97,842	=	45¼	ßl. Koſten.

Eben dieſes Gewerbe beſchäftigte im Jahr 1791

	192	Meiſter,
	129	Geſellen,
	63	Lehrlinge,
	1367	Spinner,
Ueberhaupt	1751	Arbeiter.

Man verarbeitete 31,334 Stein Wolle, wovon der Ankaufspreis 48,598 Rthlr. 46 ßl. betrug.

Die Auslagen (für Oel, Seife, Kohlen) beliefen ſich auf = = = = =	3206	Rthlr.		
Es betrug übrigens das Spinnerlohn	8461	=	23½	ßl.
das Walkerlohn	1908	=	29	=
das Färberlohn	7009	=	26	=
für Tuchſcheerer und Appretur	1523	=	25	=
Summa der geſammten Koſten	79,767	Rthlr.	27	ßl.

Am fleißigſten wird das Wollengewerbe betrieben in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, Malchow, Parchim, Plau, auch in den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten, Stargard und Fürſtenberg.

Im Jahr 1798 hatte man:

zu Malchow : :	66	in dem J. 1796 an 50 Tuch-
: Parchim : :	4	Boy- und Friesmacher,
(8 Tuchmacher; 33 Boyma-		: : : 39 :
cher),		7 Tuchmacher, 32 Boy- und
: Plau : : :	21	Friesmacher,
: Stargard J. 1802.	25	: : : 23 :
: Weſenberg : :	48	J. 1793 26 Tuchmacher,
: Fürſtenberg : :	22	: : 26 :
: Roſtock J. 1798. :	14	: : 12 Boy- Fries- u. an-
: Rehna : :	11	dere Tuchmacher,
: Röbel : :	7	: : 12 : : :

S. übrigens im Folgenden, Dömitz.

Von Raſch-, Zeug- und Kreppmachern zählte man im J. 1796 in den Mecklenburg-Schweriniſchen Städten 35 Meiſter, deren

in Rehna	20	J. 1798.	19
: Parchim	2	: :	3
: Roſtock	2	: :	2

Die Anzahl der in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten befindlichen Hutmacher betrug im J. 1796 = 60. In den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten vom J. 1802 = 16 derſelben.

Unter erſtern befanden ſich:

	J. 1798.	J. 1796.
in Roſtock :	8	9
: Alt- und Neuſtadt		
: Schwerin :	6	— 6
: Grabow :	4	4
: Güſtrow :	4	4

Von allen Mecklenburg-Schwerinſchen Landen haben Schwerin-Neuſtadt und Roſtock nur einen Strumpfwirker.

Lein- und Garnwebereien fehlen im Mecklenburgiſchen nicht ganz. In den Mecklenburg-Schweriniſchen Städten befinden ſich auf 426 Webermeiſter *), darunter in Roſtock 33 (J. 1798 = 40); Penzlin 18, Güſtrow 16, (J. 1798 = 17), und eben ſo viele in den Städten Ribnitz, Röbel und Wittenburg (J. 1798. 20); Waren 15, eine gleiche Anzahl in der Stadt Gadebuſch; in Grevismühlen 1, J. 1798 = 19; — in Neubrandenburg 26.

*) Ohne Wismar, wo im J. 1803 = 15 Lein- und Garnweber waren.

Alle dieſe Werkſtühle liefern blos ordinaire Leinwand. Vor einiger Zeit befand ſich in der Stadt Schwerin eine Leinewandsmanufaktur. Wenige Jahre nach ihrer erſten Errichtung hatte ſie einen jährlichen Debit von 5000 Rthlrn. Aus dieſer Anlage fand beſonders das grobe Segeltuch in den Handelsplätzen ziemlichen Abſatz. Allein, kaum ſchien ſie einigermaßen etwas zu gedeihen, als ſchon mancherlei Hinderniſſe ihren Fortgang hemmten.

Vom Flachsgarne wird übrigens von den Mecklenburgiſchen Landleuten, auch in den kleinern Städten, eine grobe Leinwand verfertigt, theils für ſich, theils für das Geſinde; dieſem letztern wird ſolche als ein Theil des Lohns überlaſſen. Hiebei iſt die Elle (J. 1794.) zu 4 ßl. gerechnet.

Desgleichen macht man von Werk- und Heidegarne eine grobe Art von Zeug, Worp genannt. Dieſe Zeugart färben die Landweber gemeiniglich ſelbſt, und zwar braun. Sehr allgemein wird dieſe Zeugart von den gemeinen Leuten im Mecklenburgiſchen und beſonders von den Frauensperſonen getragen. Die Elle davon rechnet man (J. 1794.) zu 2 ßl.

Zu Roſtock iſt auf der Reiferbahn eine Hanfweberey.

So wie die Weberei, eben ſo ſchränkt ſich auch die Spinnerei in hieſigen Landen nur meiſtentheils, zum eignen Bedürfniſſe im Hausweſen ein, und bedarf noch viele Aufmunterung. Nur ſelten ſpinnen Frauen und Mädchen in den niedrigen Ständen feines und gleichhaariges Garn.

Leindamaſt verfertigt man jetzt allenthalben nur wenig. In Neuſtrelitz ſind (J. 1802) Damaſtmacher (J. 1791 = 1.)

Färber ſind (J. 1796.) in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten 34, darunter 4 in Roſtock, und eben ſo viele in Parchim, jedoch hier mit Inbegriff der Preſſer, 3 in Plau. J. 1798 waren in Summa = 37.

In Roſtock werden die Lohgerbereien ſehr ſtark betrieben. Im Jahr 1796 zählte man hier 60 (J. 1798 = 54) Lohgerber, ſo wie überhaupt in allen Mecklenburgiſchen Städten, mit Inbegriff der in Roſtock, 94, davon waren 8 (J. 1798 = 6), in Güſtrow.

Beutler und Weißgerber ſind im Mecklenburg-Schwerinſchen J. 1796 an Zahl von 69 Meiſtern. Darunter zählt Schwerin-Altſtadt 9, (J. 1798 = 12) Roſtock 8, Malchin 6, ſo auch Güſtrow, (letzt m J. 1798: 7) Parchim 5, (J. 1798. 7.) in letzterer Stadt befinden ſich die Beutler in privilegirter Zunftverfaſſung.

Malzbereitungen werden in mehreren Städten, beſonders in Roſtock, zum Theil auch auf dem platten Lande, häufig betrieben, wiewohl hierin nach dem Urtheile ſachkundiger Inländer mehr geſchehen könnte und ſollte.

Die Bierbrauereien ſind hier ſo wie in mehrern deutſchen Städten, nicht mehr in ihrem ehemaligen Flore.

Zwar geben die Verzeichniſſe in Mecklenburg-Schwerinſchen J. 1796, 328 Brauer, mit Jnbegriff 8 Koventbrauer und 6 Schopenbrauer (in Roſtock) an, darunter ſich, ohne die gedachten Kovent- und Schopenbrauer, in Roſtock allein 62 (J. 1798 = 78) befinden. Allein ſichtbar ſind unter dieſer Rubrik mehr die Braugerechtigkeits-Eigenthümer zu verſtehn, da Roſtock weniger eigentliche Brauer zählt. Das Roſtocker Bier, ſo auch der Güſtrower Kniſenack, werden vornehmlich geſchätzt. (S. im Folgenden, Roſtock.)

Jn Neu-Strelitz iſt (J. 1796.) eine ſogenannte engliſche Bierbrauerei.

Eſſigbrauerei betreibt man vorzüglich in Roſtock, wo ſehr guter Eſſig geliefert wird. Auch in Boizenburg wird auſſer gewöhnlichem Biereſſige, ein weiſʒer Eſſig, der an Farbe und Güte dem Weineſſige wenig nachgiebt, aber weit wohlfeiler iſt, unter dem Namen Cyder-Eſſig bereitet. Dieſer wird häufig auswärts verführt. (S. Magaz. f. d. Geographie ꝛc. Th. I. S. 169.)

Die Brandteweinbrennereien ſcheinen ſich hier, ſo wie in andern deutſchen Provinzen, zu vermehren. Unterdeſſen giebt es deren faſt mehrere auf dem platten Lande, als in den Städten. Eine vorzügliche Auszeichnung verdient es hiebei, daß hieſige Landesherren, zum Vortheile der Städte, ſchon längſt dieſes Vorrechts auf ihren Domainen ſich begeben haben, welchem Beiſpiele jedoch die Ritterſchaft noch nicht zu folgen, geneigt geweſen iſt.

Dermalen ſind faſt in allen Mecklenburg-Schwerinſchen Städten Brandteweinbrennereien, J. 1796, auſſer in Sternberg, Gnoien, Lage, Röbel; im J. 1798 nur allein nicht in Röbel. Jhre Anzahl beläuft ſich J. 1796 auf 337. Davon ſind 44 (J. 1798 = 47) in Roſtock, 36 (J. 1798 = 35) in Güſtrow, 24 in Grabow, 18 (J. 1798 = 21), in Plau eben ſo viele (J. 1798 = 22) in Waren 17 (J. 1798 = 38) in Schwerin-Alt- und Neuſtadt, 16 (1798 = 17) in Penzlin, 15 in Lübz, 14 in Parchim, 11 in (J. 1798 = 13) Boitzenburg, 10 (J. 1798 = 16) in Rehna, 9 in Parchim, und eben ſo viele in Gadebuſch, Stavenhagen, (im letztern Ort J. 1798 = 13) und in Toterow (J. 1798. 12.)

Einige Amidom- und Stärkefabriken ſind auch im Lande, allein bei weitem nicht hinreichend, zum Bedürfniſſe der Einwohner; noch muß viel ausländiſcher Puder und viele ausländiſche Stärke eingebracht werden.

Parchim hat 2 Amidomfabrikanten, Roſtock 1, Fürſtenberg ebenfalls.

Grütze wird hier fleißig bereitet; man zählt in den Mecklenburg-Schwerinschen Städten J. 1796 51 Grützquerren, oder Grützmühlen, davon befinden sich in Plau allein J. 1802. 14 (J. 1796 = 18). Die Plauische Grütze wird sehr geschätzt, auch auswärts geführt. Waren hat 8 (J. 1798 = 6) Grützquerren, Güstrow 6, eben so viele Kröpelin, Crivitz 4, Malchow, J. 1789, ebenfalls 4, Röbel 3, Parchim J. 1798 = 3, (J. 1796 = 2), Wittenburg 2, und Rostock, Dömitz, Laage, Lübz, Ribnitz, Sternberg, haben jede eine.

In Rostock befindet sich eine Tabacksfabrik, so auch in Alt-Strelitz, in Neu-Brandenburg, in Fürstenberg, in Friedland. In den sämmtlichen Mecklenburg-Schwerinschen Städten waren J. 1796 24 Tabacksspinner, davon 6 (J. 1798 = 2) in Parchim, 4 (J. 1798 = 5) in Neustadt, 3 in Waren, 2 (J. 1798 = 5) in Grabow, und eben so viele in Hagenow, 1 in Lübz, so wie auch in Boizenburg, Dömitz, (in letzterer Stadt J. 1798 = 2), Gnoien, Teterow, Wittenburg; J. 1798 auch zu Malchin, Goldberg.

In Neu-Brandenburg, so auch zu Bützow, ist eine Spielkartenfabrik. Zu Unterstützung der zu Bützow verfertigten Papiere wurde im Jahr 1792 eine 6jährige Zollfreiheit verstattet.

In dieser Manufaktur werden wöchentlich (J. 1791) 4 Groß, oder 48 Dutzend Spiele, und jährlich etwa 200 Groß verfertigt. Man macht deutsche Spielkarten, auch französische, und Visitenbillets ꝛc um billige Preise. In den Mecklenburgischen Landen bedarf man jährlich 4320 Dutzend Spielkarten.

In Ludwigslust ist eine Cartonfabrik, (Pappmanufaktur), auch eine Bronzefabrik.

In Neustadt ist eine Kupfer- und Messingfabrik.

Bei Schwerin ist eine Steinschleifmühle

Bei Penzlin, so wie auch bei Schwerin, befindet sich (J. 1794) eine Wachsbleiche.

In Malchin ist eine Spornfabrik, in Warin ein Sensenschmidt, so wie auch im Dorfe Mecklenburg eine Sensenfabrik.

Bei Dömitz, eine Viertelmeile von dieser Stadt, hatte man sonst eine Eisenfabrik, welche im Jahr 1755 an der Elbe angelegt wurde, von welchem Flusse auch die Blasebälge der Schmelz- und Hammerschmiede, so wie auch das Puchwerk, wo man den Fluß- und Kalkstein stampfte, getrieben wurde.

Die Waaren, welche man hier verfertigte, bestanden in vierkantigen Plattenofen, die in Sand gegossen wurden, in runden Kanonenofen, Heerdplatten, Mauerplatten, Kastrollen, Grapen, Mörsern, Glocken, Stabeisen, Nägeln von allen

Sorten, und andern Waaren. Seit dem Jahre 1770 iſt dieſes Werk nicht weiter betrieben worden.

Glashütten befinden ſich a) im Mecklenburg-Schwerinſchen 4, als: im Amte Lübz zu Hahnenhorſt, im Amte Neuſtadt zu Schmachtenhagen, und zum Vieliſter-Sandkruge; im Amte Dobbertin zu Schwarz.

b) Im Mecklenburg-Strelitziſchen: im Amte Broda, zu Feldberg; im Amte Fürſtenberg zu Steinförde.

Man verfertigt auf dieſen Glashütten alle Sorten von ordinärem grünen Glas, Flaſchen, Bouteillen, Trinkgläſer, Fenſterglas, und verſendet davon anſehnliche Quantitäten über Roſtock, Lübeck und Hamburg ins Ausland.

Aber die beſte Glashütte in dieſem Lande, die Templiner, welche auch weißes Glas liefert, iſt im Jahr 1789 eingegangen.

Die übrigen ſtädtiſchen Gewerbe, Handwerke, Künſte ꝛc. ſind hier, zur Bequemlichkeit der Leſer, meiſtens in alphabetiſcher Ordnung, als:

Apotheker ſind in den Mecklenburg-Schwerinſchen Landen, mit Inbegriff der in der Reſidenz Ludwigsluſt und im Flecken Dobberan befindlichen, 55.

Faſt alle Städte, auſſer Brül, Krakow, Marlow, Schwaan, Warin beſitzen ſolche.

In den Mecklenburg-Strelitziſchen Landen ſind 10 Apotheker.

Becker fehlen in keiner Mecklenburg-Schwerinſchen und Strelitziſchen Stadt. Im Mecklenburg-Schwerinſchen beläuft ſich die geringſte Anzahl in der kleinſten Stadt auf 3.

Ueberhaupt ſind in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten 380 Genoſſen von dieſem Gewerbe. In Roſtock allein befinden ſich J. 1796 = 29 (J. 1790. 27), mit Inbegriff von 9 Kuchenbeckern. Ueberdies hat Schwerin, Alt- und Neuſtadt 20 Becker, Malchin 18, Güſtrow 17, eben ſo viele auch Grabow. In den Strelitziſchen Städten und Marktflecken vom J. 1802 = 159.

Böttchermeiſter befinden ſich in allen Mecklenburg Schwerinſchen Städten *) in Summa 169, darunter am zahlreichſten, wie zu erwarten iſt, in der See- und Handelsſtadt Roſtock, wo J. 1798 = 52, (J. 1796 = 44) Böttcher, ohne noch 8 Kleinbinder, ſämmtlich, ohne eine privilegirte Zunftgerechtigkeit gezählt werden. In den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten ſind 39 derſelben.

Nächſt Roſtock hat Parchim im Mecklenburg-Schwerinſchen die meiſten, wo ihre Anzahl ſich indeſſen nur auf 7 beläuft. Neu-Brandenburg hat deren 10.

*) Ohne Wismar, wo im J. 1803 = 7 Böttcher waren.

Bohrſchmidte ſind im Mecklenburg = Schweriſchen nur 2, in 2 Städten, als: in Roſtock 1, und in Güſtrow 1.

Von Buchbindern*) befinden ſich J. 1796 in 13 Mecklenburg = Schweriſchen Städten 28, (11 weniger als in Berlin). In Roſtock ſind 6; (J. 1798 = 7). In 3 Mecklenburg = Strelitziſchen Städten ſind 8 Buchbinder.

Buchdruckereien ſind im Mecklenburg = Schweriſchen und Strelitziſchen 5, als: 2 in Roſtock, 1 in Schwerin, 1 in Gadebuſch, 1 in Neubrandenburg.

Büchſenſchäfter ſind in den Mecklenburg = Schweriſchen Städten J. 1796 = 11, als: 3 in Roſtock, eben ſo viele in Güſtrow, (im J. 1798 = 2) in Schwerin = Altſtadt, ſo wie auch in Parchim, Malchin, Waren, Wittenburg; im Mecklenburg = Strelitziſchen 3.

Bürſtenbinder zählte man in den Mecklenburg = Schweriſchen Städten J. 1796. nur 4, als: 2 in Güſtrow, 1 in Roſtock, und eben ſo viele in Gnoien; in Mecklenburg = Strelitziſchen Städten J. 1802 = 3.

Drechsler fehlen J. 1796. in 6 Mecklenburg=Schweriſchen Städten, als: in Brül, Neu = Bukow, Krakow, Schwaan, Schwerin = Neuſtadt, Warin, in den übrigen ſind ihrer 100, darunter befinden ſich in Roſtock allein 13, (J. 1798 ebendaſelbſt 12 Holzdrechsler, 4 Kunſtdrechsler). In Mecklenburg=Strelitziſchen Städten und Marktflecken zählte man derſelben J. 1802 = 31.

Einen Feilenhauer hat nur die Stadt Güſtrow.

Die Fiſchereyen machen in dem Mecklenburgiſchen ein vorzügliches ſtädtiſches Gewerbe aus. (S. oben, Produkte).

In den Mecklenburg = Schweriſchen Städten lebten J. 1796 = 180 Fiſcher in Städten vertheilt, davon waren in Roſtock 48, (J. 1798 = 51); in Ribnitz 28, Boizenburg 24; in der Mecklenburg = Strelitziſchen Stadt Neu = Brandenburg ſind deren J. 1802 = 10.

Friſeurs und Perukiers ſind J. 1796 in 26 Mecklenburg = Schweriſchen Städten, ſo, daß 14 Städte dieſe Künſtler des Luxus entbehren. Ihre Anzahl beläuft ſich auf 98, auf 3369½ Einwohner iſt ſchon Einer von dieſem Gewerbe zu rechnen. Roſtock hat deren 31, (J. 1798 = 32). In 6 der Mecklenburg = Strelitziſchen Städten ſind J. 1802 = 22.

Gelbgießer ſind in Roſtock 4, in Schwerin = Altſtadt und Neuſtadt 3, in Güſtrow, Waren, ſo wie auch in Neu=Brandenburg 1.

Glaſer entbehrt nur Ein Einziges Mecklenburg = Schweriſches Städtchen, und zwar Krakow, desgleichen auch das

*) Hier, ſo wie im Folgenden, ohne die neuerlich hinzugek[ommene] Stadt Wismar.

Mecklenburg = Strelitziſche Städtchen Weſenberg, da ſonſt das kleinere Städtchen Warin, (ſo wie Brül, Dömitz, Neu-Kalden, Marlow, Stavenhagen, Penzlin, Plau, Schwaan, Sülz, Teſſin), — wenigſtens 1 Glaſer, andere 2—5 derſelben unter ihren Einwohnern zählten.

In ſämmtlichen Mecklenburg = Schwerinſchen Städten befinden ſich J. 1796 = 87 (88) Glaſer. In Mecklenburg-Strelitziſchen ſind deren 14. In Roſtock hatte man J. 1798 = 9; in Alt = und Neuſtadt = Schwerin 6 derſelben.

Ein Glockengießer iſt in Neu = Strelitz.

Von Goldſchmieden zählte man J. 1796 in 14 Mecklenburg = Schwerinſchen Städten, 36, 9 Goldſchmiede mehr als Buchbinder, und nur 5 Nagelſchmiede mehr als Goldſchmiede, — deren in Roſtock allein 7, (J. 1798 = 8), in Schwerin = Altſtadt auch 7, (J. 1798 = 6), und 2 in Schwerin = Neuſtadt, in Parchim 3, und eben ſo viele in Güſtrow, Malchin; hingegen in Boizenburg, Bützow, Rehna, Waren 2, — in Gnoien, Grabow, Ribnitz, (J. 1802=2) Röbel, Wittenburg 1; 7 in Neu = Brandenburg; 3 in Neu = Strelitz; 2 in Alt = Strelitz, eben ſo viele in Neu = Friedland, 1 in Woldeck.

Ein Graveur lebte im J. 1802 zu Neu = Strelitz.

Gürtler befinden ſich (J. 1796), in Roſtock 2, in Güſtrow 2, in Boizenburg 1, ſo auch in Schwerin = Altſtadt 1, folglich Sa. 6. In Mecklenburg = Strelitziſchen Städten ſind deren J. 1802 = 4.

Inſtrumentenmacher und Orgelbauer ſind zuſammen nur 3, und zwar hat Roſtock, ſo auch Malchin, einen Orgelbauer.

Ein Juwelier befindet ſich zu Schwerin, und zu Ludwigsluſt.

Kammmacher ſind 5 im Mecklenburg = Schwerinſchen, 2 in Roſtock, 2 in Schwerin = Neuſtadt, 1 in Güſtrow.

Keſſelflicker zählt man im J. 1798 = 24, davon 2 in Gadebuſch; ſo wie auch in Parchim, 1 in Brül, 1 in Schwerin = Altſtadt, Crivitz, Hagenow, Krakow, Kröpelin, Lage, Lübz, Penzlin, Plau, Teterow, 2 in Warin.

Klempner waren J. 1798 in den Mecklenburg = Schwerinſchen Städten 18, und zwar 5, (J. 1796. 4) in Roſtock; eben ſo viele in Schwerin = Altſtadt, 3 in Güſtrow, 2 in Waren, 1 in Parchim, Boizenburg, Bützow, Dömitz, Grabow, Malchin, Wittenburg; überdies in 3 Mecklenburg-Strelitziſchen Städten: 2 in Neu = Brandenburg, 1 in Neu = Strelitz, ſo wie auch Alt = Strelitz.

Knochendreher ſind J. 1798. 3, (J. 1796. 2), und zwar 1 in Boizenburg, 1 in Gadebuſch, und 1 in Hagenow.

Von den Knopfmachern beläuft ſich J. 1796 die Anzahl in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten auf 48, die in 21 Städten vertheilt ſind. Davon befinden ſich: 12 in Schwerin-Neuſtadt, und 8 (J. 1798) in Schwerin-Altſtadt, 7 (J. 1798 = 6) in Roſtock, 6 in Neu-Brandenburg, 5 in Parchim, 4 in Güſtrow 2 in Malchin, in Penzlin, Ribnitz, Röbel, Neu-Strelitz, Friedland, in Waldeck ꝛc.

Korbmacher ſind 6 in Mecklenburg-Schwerinſchen, und 2 in Mecklenburg-Strelitziſchen Städten.

1 Knopfformendreher iſt in Waren.

Kürſchner leben in 14 Städten der Mecklenburg-Schwerinſchen Lande, und zwar 34, davon in Roſtock 6, in Güſtrow 7, in Schwerin-Altſtadt 4, (J. 1798 5), in Parchim 3, eben ſo viele in Grabow, in Waren 2, eben ſo viele in Ribnitz, in Boizenburg 1, ſo auch in Malchin, Penzlin, (J. 1798), Plau, Rehna, Teterow; überdies 15 im Mecklenburg-Strelitziſchen, als: 2 in Neu-Strelitz, 3 in Neu-Brandenburg, 7 in Friedland, 1 in Woldeck, 1 in Alt-Strelitz, 1 in Fürſtenberg.

Kupferſchmiede ſind 13 oder 14 in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, als: 4 in Güſtrow, 3 in Roſtock, 3 in Altſtadt-Schwerin, 2 in Waren und in Malchin, 1 in Parchim, eben ſo wie in Boizenburg, Grabow, Schwerin-Neuſtadt.

In Schwerin-Altſtadt iſt 1 Leiſtenſchneider, ſo auch in Roſtock.

Leimkocher ſind J. 1799 in Roſtock, 4.

Von Malern hatte man im Mecklenburg-Schwerinſchen, und zwar J. 1796. 49 in 20 Städten, davon 14 in Altſtadt-Schwerin, und 3 in Neuſtadt-Schwerin, hier jedoch mit Inbegriff der Lakirer, 10 in Roſtock, 5 in Güſtrow, 2 in Parchim, in Waren, J. 1798 eben ſo viel in Malchin; desgleichen in den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten, Neu-Strelitz, in Neu-Brandenburg, — J. 1802. in jeder derſelben 2.

Mauermeiſter ſind J. 1796 in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten 170, in Mecklenburg-Strelitziſchen Städten und Marcktflecken J. 1802 = 32.

Von Meſſerſchmieden befinden ſich 2 in Güſtrow, 1 in Roſtock.

Münzſtätten ſind in Schwerin, und in Roſtock.

Bei der Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Münze waren im Jahr 1797 beſchäftigt: (1 Münzmeiſter), 2 Münz-

wardeine, 1 Medailleur, 1 Münzſchmidt, 1 Münz-Zimmermann, 1 Präger, 1 Schlöſſer, 1 Krätzwäſcher und Güber. (Von der ehemaligen Münze zu Grevesmühlen, ſ. im Folgenden, Topographie von dieſer Stadt).

Von Mützenmachern hatte man einen J. 1798 in Gadebuſch.

Nadler ſind in 15 Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, und zwar an der Zahl 26, davon 8 (J. 1798 = 7) in Roſtock, 4 in Güſtrow, 2 in Waren, 1 in Parchim, eben ſo in Schwerin-Alt- und Neuſtadt, (in Boizenburg, J. 1798), in Bützow, Grabow, Güſtrow, Malchin, Malchow, Neuſtadt, Rehna, Sülz, Teterow. In den Mecklenburg-Strelitziſchen Landen ſind in 5 Städten J. 1802 = 9, und zwar in Neu-Strelitz 2, eben ſo viele in Alt-Strelitz, in Neubrandenburg 3, in Friedland 2, in Woldeck 1.

Pantoffelmacher ſind 32 in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, davon 22 (J. 1798 = 23), in Roſtock, 6 in Güſtrow, 3 in Schwerin-Altſtadt, 1 in Parchim, (1 in Bützow); in den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten J. 1802 = 12, in Neuſtrelitz 4, in Altſtrelitz 1, in Neubrandenburg 6, in Fürſtenberg 1.

Ein Petſchierſtecher iſt in Roſtock, auch 1 in Schwerin-Altſtadt.

Pfeifenmacher ſind in Hagenau 3, 2 in Kröpelin, in Parchim, Waren, 1 in Lübz, 1 in Friedland, 1 in Fürſtenberg, desgleichen 1 in Stargard.

Poſamentirer waren J. 1798 in 4 Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, als: 3 in Parchim, 2 in Roſtock, 2 in Schwerin-Altſtadt, 1 in Güſtrow; in den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten 4, als: 1 in Neuſtrelitz, in Neubrandenburg 3. Parchim hat auch einen Bandfabrikanten.

Riemer und Sattler ſind J. 1796 in 28 Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, und zwar an der Zahl 139, davon in Güſtrow 13 Riemer und Sattler, in Roſtock 11 (hier blos Riemer), in Waren 7, (J. 1798 = 6), ſo auch in Malchin, Penzlin, in Wittenburg 6, in Grabow 5, ſo auch in Robel, in Boizenburg 4, ſo auch in Bützow.

In andern Städten befinden ſich 1 — 4 Riemer; aber in Schwerin-Altſtadt noch 7 Sattler. In den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten ſind J. 1802. 29 Sattler und Riemer.

Von Scheerenſchleifern zählte man J. 1796 in 23 Mecklenburg-Schwerinſchen Städten 37. Von dieſer Anzahl befinden ſich die meiſten in Crivitz, wo ihrer 8 (im J. 1798 = 5)

lebten. In 4 Mecklenburg = Strelitziſchen Städten waren J. 1802. 4 derſelben.

Schiffswerfte hat man zu Roſtock, Schwerin, Ribnitz ꝛc. Im J. 1798 lebten von Schiffszimmerleuten und Schiffbauern 2 zu Roſtock, 1 zu Schwerin = Altſtadt, 1 zu Boizenburg, 1 zu Fürſtenberg.

Schlächter oder Metzger hat man in allen Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, und zwar J. 1796. 234. Davon befinden ſich 32 in Roſtock, (J. 1798 = 24 Scharren =, 6 Hausſchlächter), 28 in Schwerin = Alt = und Neuſtadt, 10 in Grabow, 9 in Parchim, eben ſo viele in Bützow, 7 in Güſtrow, eben ſo viele in Goldberg, Malchin, Penzlin, Sülz u. ſ. w. In den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Marktflecken waren J. 1802 = 73.

Grob = und Kleinſchmidte beſitzen ſämmtliche Mecklenburg = Schwerinſche Städte. Ihre Anzahl belief ſich im J. 1796 auf 316. Davon hatte Roſtock 26 (J. 1798 = 22), Güſtrow 15 (J. 1798 = 17), Parchim 14 (J. 1802 = 17), ſo auch Teterow, (J. 1798 = 16), Malchin 12, Schwerin = Altſtadt 11, (J. 1798 = 12); ſo auch Waren, Ribnitz J. 1802 = 10, Bützow 9, desgl. Hagenow, Krakow, Penzlin, Plau, Ribnitz, Neuſtadt (J. 1802), Stavenhagen, Gnoien 8, ſo auch Grabow, Lage, Wittenburg, Dömitz 7, desgl. Crivitz, Gadebuſch, Kröpelin, Lübz, Neukalden, Penzlin, Rehna, Röbel, Sülz, Teſſin, Boizenburg 6, ſo auch Brül, Neu = Bukow, Goldberg, Greviswühlen, Malchin, Sternberg, Schwaan u. ſ. w.

In den Mecklenburg = Schwerinſchen Landen befanden ſich überdies auf dem platten Lande 455 Schmidte, folglich mit Inbegriff der in den Städten befindlichen 771. In den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Marktflecken waren J. 1802 = 70, überdies auf dem platten Lande noch 90.

Von Nagelſchmidten zählte man J. 1796 in 25 Mecklenburg = Schwerinſchen Städten, an der Zahl 43, (nur 5 mehr als Goldſchmidte); in Parchim fanden die meiſten, und zwar 4, (J. 1798 = 3), 1 in Bützow, (J. 1798. 4) ihre Nahrung; in Grabow 3, eben ſo viele in Plau, auch in Waren; in Roſtock ſind 2, eben ſo viele in Schwerin = Altſtadt, und in Schwerin = Neuſtadt, desgleichen in Crivitz, Goldberg, Güſtrow, Malchin, Röbel, (Teſſin J. 1798), in Neu = Bukow, Bützow, Dömitz, Hagenow, Kröpelin, (Lage J. 1798), Lübz, Malchin, Malchow, Neuſtadt, (Penzlin 1798), Schwaan, Stavenhagen, Sternberg, Teſſin, Teterow nur Einer. In den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Marktflecken zählte man J. 1802 = 18.

Schneider befinden ſich in allen Mecklenburg = Schweriniſchen Städten 697, (d. i. faſt 200 weniger, als in der Königsſtadt Berlin, wo man im obgenannten Jahre 891 Meiſter mit Inbegriff von 10 Wittwen, nebſt 422 Geſellen und 240 Lehrburſchen zählte) — In den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Marktflecken ſind J. 1802 = 246 derſelben.

Die größte Anzahl derſelben hat Roſtock, wo Jahr 1796 73 (im J. 1798 = 90) ſich nährten. Ueberdies leben von ſolchen in Schwerin = Altſtadt 47, (J. 1798 = 59), in Neuſtrelitz J. 1802 = 42, in Schwerin = Neuſtadt 21, hingegen in Güſtrow 56, (J. 1798 = 58), in Waren 34 (J. 1798 = 33), in Friedland J. 1802 = 30, in Parchim 26, in Malchin 23, in Plau (J. 1798 = 23), in Penzlin 22 (J. 1798 = 25), eben ſo viele in Bützow, (in Röbel, J. 1798 = 20) in Ribnitz 21, (J. 1798 = 19), in Grabow 20, (J. 1798 = 25), in Wittenburg 18, (J. 1798 = 19), in Sternberg 17, (in Malchin J. 1798 = 17) ſo auch in Hagenow, (J. 1798 = 17) in Rehna (J. 1798 = 19), in Boizenburg 16 (J. 1798 = 18); ſo auch in Teſſin, (in Stavenhagen J. 1798 = 15), Gadebuſch 14, (J. 1798 = 15), ſo auch in Gnoien, Goldberg, Lage 13, Neuſtadt (J. 1798), ſo auch in Teterow und Stavenhagen, Brül, Grevismühlen, Malchin 12.

Schuſter ſind in allen Mecklenburg = Schweriniſchen und Strelitziſchen Städten. Ihre Anzahl beläuft ſich (J. 1796) in erſteren auf 1677, ohne 47 Altflicker oder Altſchuſter, außer welchen noch in den Amtsbezirken von Dargun, Dobberan, Libbetheen, Ludwigsluſt, Zarrentin dieſe Profeſſioniſten in privilegirten Handwerksämtern ſich befinden.

Von obgedachter Anzahl dieſes Gewerbes hatte Roſtock 106, (J. 1798 = 115), ohne noch 47 (J. 1798 = 60) Altflicker, Plau 67, (J. 1798 = 68), eben ſo viele auch Penzlin, J. 1798 = 56 Amts =, 11 Freiſchuſter, Hagenau 87, (J. 1798 = 89), Parchim 65, (J. 1798 = 63), Malchow 61, (Teterow J. 1798 = 60), Goldberg (J. 1798 = 59), Malchin 53 Amts = und 25 Freiſchuſter, Röbel 50 (J. 1798 = 57); ſo auch Kröpelin, (J. 1798 = 52), Güſtrow 47 Amts = und 65 Freiſchuſter, (J. 1798 = 42 Amts =, 66 Freiſchuſter), Schwerin = Altſtadt J. 1798 = 53 Amts = und 24 Freiſchuſter, Schwerin = Neuſtadt 14 Amts =, 29 Freiſchuſter, Waren 41 Amts =, 29 Freiſchuſter, Ribnitz 23 Amts =, 16 Freiſchuſter.

In den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Flecken waren, (ohne Ratzeburg), J. 1802 = 407 von dieſem Ge=

weibe, darunter in Neuſtrelitz 44, Altſtrelitz 45, hiervon 2 Freimeiſter, in Neu-Brandenburg 69, Friedland 60, Woldeck 51, Weſenberg 47.

Seifenſieder, Lichtzieher und Kerzengießer ſind nur in wenigen hieſigen Orten anſäßig. Kerzengießer ſind (J. 1798) 2 in Roſtock, eben ſo viele in Güſtrow, 1 in Parchim, Grabow, Malchin. Seifenſieder, 3 in Schwerin-Altſtadt, 2 in Güſtrow, 1 in Parchim, 1 in Malchin, 2 in Neu-Brandenburg, eben ſo viele in Altſtrelitz, 1 in Fürſtenberg; Roſtock hat eine Seifenfabrik.

Von Seilern lebten in 29 Mecklenburg-Schwerinſchen Städten (J. 1786) überhaupt 62; in den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten J. 1802. 18, von dieſen 4 in Neu-Brandenburg.

Roſtock hat 12 Reifſchläger. In Güſtrow ſind 5 Seiler, eben ſo viele in Schwerin-Altſtadt, in Penzlin 4, desgleichen in Waren, in Schwerin-Altſtadt 3, eben ſo viele in Parchim, Malchin, (in Kröpelin J. 1798), 2 in Boizenburg, Dömitz, Gadebuſch, Grabow, Rehna, Ribnitz, Waren.

Ein Spahnmacher befindet ſich hier wenigſtens (J. 1798) zu Gadebuſch.

Spornmacher ſind 2 in Schwerin-Neuſtadt. In Neuſtrelitz iſt 1 Sporn- und Spritzenbaumeiſter.

Stell- und Rademacher ſind in allen Mecklenburg-Schwerinſchen Städten, auſſer in Schwerin-Neuſtadt, und in Grabow, in Summa 114, und zwar J. 1796. 6, (im J. 1798 = 8) zu Roſtock, eben ſo viele zu Parchim, auch zu Teſſin, 5 zu Güſtrow, eben ſo viele zu Schwerin-Altſtadt, (J. 1798 = 6), zu Hagenow, Teterow, (J. 1798 = 6); (Waren), 4 zu Bützow, zu Plau, zu Neu-Kalden, Kröpelin, Sternberg (J. 1798), Crivitz, Lübz, (J. 1798 = 4), Malchin, Rehna, Ribnitz, Röbel, Stavenhagen, Sternberg, Gnoien und Grabow (J. 1798), 3 in Stargard, 1 in Friedland, in den übrigen Orten 1—2. In den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten ſind 29: davon 3 zu Neuſtrelitz, 5 zu Altſtrelitz, 8 zu Neu-Brandenburg, 6 zu Weſenberg, 5 zu Fürſtenberg, 3 zu Woldeck.

Von Stuhlmachern hatte man im J. 1796 in den Mecklenburg-Schwerinſchen Städten 17, davon 5 (J. 1798 = 6) in Roſtock, 4 in Güſtrow, 2 (J. 1798 = 5) in Parchim, 3 in Schwerin-Neuſtadt (J. 1798. 2 in Schwerin-Altſtadt), 1 in Bützow, ſo auch in Grabow, in Waren; in den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten ſind 5, und zw

2 in Neu = Brandenburg, 1 in Neuſtrelitz, 1 in Altſtrelitz, 1 in Friedland.

Ein Stukkatur = Arbeiter lebte J. 1796 in Malchin.

Von den Tabakfabrikanten und Tabakſpinnern ſ. oben Seite 591.

Tiſchler findet man in ſämmtlichen Mecklenburg=Schweriniſchen Städten, und zwar J. 1796. 337, mit Inbegriff von 2, welche zu Ludwigsluſt lebten. Von der gedachten Zahl ſind: in Roſtock 32, (J. 1798 = 34); in Schwerin = Altſtadt 10 (J. 1798 = 11), in Schwerin = Neuſtadt 16 (J. 1798 = 22), in Ribnitz 18 (J. 1798 = 16), in Parchim 16, (J. 1798 = 17), in Plau 13, (J. 1798 = 10), eben ſo viele in Güſtrow, (J. 1798 = 14) und in Grabow (J. 1798 = 13), in Waren 12, (J. 1798 = 14), ſo auch in Wittenburg, (J. 1798 = 13), in Hagenow 11, (J. 1798 = 10), in Neuſtadt (J. 1798 = 11), in Penzlin J. 1798 = 10, ſo auch in Malchin, Röbel 10, in Malchow (J. 1798 = 10), in Boizenburg 9, (J. 1798 = 11), auch in Teſſin (J. 1798 = 10), und Teterow (J. 1798 = 13).

In den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Marktflecken waren im J. 1802. 97 Tiſchler, davon 19 zu Neuſtrelitz, 20 zu Neu = Brandenburg, 11 zu Friedland, 9 zu Stargard, 9 zu Mirow, 6 zu Woldeck ꝛc.

Töpfer ſind in 28 Mecklenburg = Schweriniſchen Städten, J. 1796 in Summa 91, davon 7 in Güſtrow, 6 (J. 1798 = 8) in Roſtock, 5 in Schwerin = Altſtadt, 1 in Schwerin = Neuſtadt, 5 in Grabow, 4 in Bützow, 3 in Parchim, eben ſo viele in Crivitz, Goldberg, Grevismühlen (J. 1798 = 3), Hagenow, (Lübz J. 1798), Malchin, Neuſtadt, Penzlin (J. 1798 = 4), Plau (J. 1798 = 4), Teterow (J. 1798 = 5), Waren (J. 1798 = 4), Rehna (J. 1798 = 3, Sternberg = 3).

Von dieſem Gewerbe leben in den Mecklenburg = Strelitziſchen Städten und Marktflecken 21, davon zu Neuſtrelitz 3, Neu = Brandenburg 5, Friedland 6, Woldeck 4, Altſtrelitz 3.

Zeugſchmidte hat man in 3 Mecklenburg = Schweriniſchen Städten: 2 in Schwerin = Neuſtadt, 1 in Schwerin = Altſtadt, 1 in Parchim, (1 in Bützow); im Mecklenburg = Strelitziſchen 2 in Neu = Brandenburg.

Zinngießer ſind in 21 Mecklenburg = Schweriniſchen Städten, und zwar an der Zahl 35. Davon in Schwerin = Altſtadt 5, (J. 1798 = 7), Schwerin = Neuſtadt 1, Roſtock 3, eben ſo viele in Güſtrow, Boizenburg 2, eben ſo

viele in Grabow, Parchim, Waren (J. 1798 = 1), Bützow 1, eben ſo auch in Dömitz, Gadebuſch, Gnoien, Grabow, Malchin, (J. 1798 = 2), Neuſtadt, Penzlin, Plau, Rehna, Ribnitz, Röbel, Sternberg, Sülz, Wittenburg J. 1798 = 2.

In den Mecklenburg-Strelitziſchen Städten ſind nur 3 zu Neu-Brandenburg, und 1 zu Friedland.

Zu obigen noch folgende Nahrungszweige:

Walkmühlen hat man im Mecklenburg-Schwerinſchen 6, im Mecklenburg-Strelitziſchen 2.

Oelmühlen ſind in den Aemtern Dobberan, Güſtrow, Mecklenburg, Ribnitz, Stavenhagen, Zarrentin; desgleichen im Amte Schlagſtorf, auch bey Neu-Brandenburg.

Papiermühlen ſind in den Mecklenburg. Schwerinſchen Orten: Lage, (Bützow), Bellin, Mönchhagen; im Mecklenburg-Strelitziſchen zu Neu-Brandenburg und zu Gudendorf.

Getreidemühlen zählt man J. 1802 in beyden Landes-Abtheilungen 553, von dieſen 474 im Mecklenburg-Schwerinſchen.

Ziegelbrennereyen, 103 in beyden Abtheilungen, hiervon im Mecklenburg-Schwerinſchen 93.

Pech- und Theerbrennereyen waren im J. 1796 im Mecklenburg-Schwerinſchen und Mecklenburg-Strelitziſchen 44, davon 24 in dem Mecklenburg-Schwerinſchen.

Kalkbrennereyen in beyden Abtheilungen 14, von dieſen 7 im Mecklenburg-Schwerinſchen.

In geſammten Mecklenburg-Schwerinſchen und Strelitziſchen Städten wurden J. 1802 an 132 verſchiedene Gewerbe betrieben, von ungefähr 9000 Profeſſioniſten, Handwerkern, Künſtlern; — eine Anzahl, welche für hieſige inländiſche Bedürfniſſe wohl hinreichend ſeyn würde, wenn jene, ausſchlüßlich auf obgedachte ſtädtiſche Nahrungszweige ſich beſchränkten; allein in den meiſten Mecklenburgiſchen Städten beſchäftigt ein großer Theil der Handwerksgenoſſen ſich mehr mit ökonomiſchen Erwerbszweigen, als Acker-, Garten-Bau ꝛc., als mit dem Ertrage ſeines Kunſtfleißes.

Hingegen befinden ſich hier, wie in andern Gegenden Teutſchlands, auf dem platten Lande, ſtädtiſche Profeſſioniſten und Handwerker, zum Theil in privilegirten Handwerksämtern, als: im Mecklenburg-Schwerinſchen, zu Dargun und zu Dobberan, Schuſter und Weber, zu Libbetheen, Schneider, Schuſter, Tiſchler, Weber, zu Mecklenburg Kupferſchmiet und Ziegler; zu Wredenhagen, Zimmerleute, zu Zarrent

Schneider, Schuſter, Weber. So in verſchiednen Dörfern: Becker, Schmiede, Rademacher, Glasfabrikanten.

S. übrigens B. v. Langermann's Verſuch über die Verbeſſerung des Nahrungsſtandes in Mecklenb. Neu-Brandenb. 1786. 8. — Auch mehrere Abhandlungen in allen Jahrgängen von obgedachten ältern und neuern Mecklenburgiſchen Monatsſchriften.

§. 9.

Handlung.

Mecklenburg befindet ſich in Abſicht der Lage an der Oſtſee und an dem Elbſtrome in ſehr vortheilhaften Handlungs-Verhältniſſen, welche bisher aber nicht hinlänglich benutzt werden konnten. Haupthandelsplatz im Lande, iſt die See- und Handelsſtadt Roſtock, deren Handelsgeſchäfte in neuern Zeiten ſehr geſtiegen ſind. Nächſt Roſtock haben auch die Städte Wismar, Boizenburg und Dömitz an auswärtigen Handelsgeſchäften erheblichen Antheil. Von geſammten in hieſigen Landen gewonnenen Handlungsprodukten wird von Roſtock, Boizenburg und Dömitz etwa gegen ein Drittheil ausgeführt; die übrigen zwey Drittheile werden über Wismar, Lübeck, Ratzeburg, Lauenburg, Fürſtenberg ꝛc., vornehmlich über Hamburg, dem Auslande verſendet.

Haupt-Ausfuhrartikel ſind: Getreide, Hülſenfrüchte, Obſt, Vieh, Butter, Käſe, Wolle, Tabak, Holz.

Von Getreide aller Art werden jährlich im Durchſchnitte ungefähr 15000 Laſten, beinahe (J. 1790) für eine Million und 700,000 Rthlr. verſendet. In manchen neuern Jahren ſind indeſſen jährlich auf 25 bis 30,000 Laſten verführt worden.

An Butter überließ man in genannten Jahresfriſten jährlich für mehr als 100,000 Rthlr., nebſt Kuh- und Schaafkäſe.

Man verſendet viel Vieh, als: Pferde, Rindvieh, Kälber, Schweine. Mit letzteren wird beſonders ein ſtarker Handel nach den Reichsſtädten Hamburg und Lübeck getrieben, indem dieſe Städte, außer der Konſumtion des Schweinefleiſches, in ihrem eignen Gebiete, eine große Quantität zum Einſalzen für das Schiffsvolk, bedürfen. Auch nach Quedlinburg, Nordhauſen, ſelbſt nach Weſtphalen wurden vormalen viele Schweine verſendet. Zuweilen trieb man ſie in Heerden von 2 bis 300 Stück auf einmal dahin. Dieſer Abtrieb hat in neuern Zeiten ſehr abgenommen. Dennoch ſchätzt man

den jährlichen Debit des Schweinehandels noch auf 100,000 Rthlr.

An Wolle und Tabak ſetzt man für mehr als 100,000 Rthlr. (J. 1796) in Jahrsfriſt ab. S. oben, Produkte.

Von Holz, — (Brenn= Schiff= und Bauholz, Brettern, Latten), wird (J. 1790) für mehr als 50,000 Rthlr. verſendet. Auch Theer, Birken= und Eichenrinde verführt man auswärts. Dazu kommen nun noch Kartoffeln, eine Menge friſches und getrocknetes Obſt, beſonders an Aepfeln und Birnen, etwas Hanf, Flachs, Hopfen, Rübſaamen, allerhand Gartengewächſe, Wildpret, Hühner, Enten, lebendige, geräucherte und eingekochte Gänſe, eine Menge Spuhlen und Federn, desgleichen friſche, geſalzene und getrocknete Fiſche, Fett, Felle und Häute von allerley Art, Harz, Glaswaaren, Brantwein, (deſſen vormaliger Abſatz nach Norden ſich indeſſen zu vermindern ſcheint), — Malz, Eſſig, Aſche, Kalk, Torf, Walkererde, (hievon einige hundert Tonnen nur allein nach Kopenhagen); — Leinöl, Leinſaat, Gerſten= und Hafergrütze, gebleichte und ungebleichte (gröbere) Leinwand, auch Schuhmacherarbeit.

Einfuhr=Artikel ſind: allerhand Weine und Branteweine, Gewürz, Apotheker=Specerey=Material=Waaren, feine Wolle und wollene Tücher, auch andre aus Wolle ſo wie aus Seide verfertigte Waaren, baumwollen Garn und daraus gemachte Zeuge, feine, weiße, bunte, auch ordinäre Leinwand, allerhand Art Papier, Spielkarten, Tapeten, Pappen, Zwirn, Flohr und anderweitige feine Zeuge, Spitzen, goldne und ſilberne Treſſen, Hüthe, gezogene Poſen, Lack, Tiſchler=Stell= und Stuhlmacher=Arbeit, Salz, Stahl, Eiſen, Kupfer, Meſſing, Bley, Zinn, ſowohl roh, als auch in verſchiedener Art verarbeitet, z. E. als: Meſſer, Scheeren, Schlöſſer, Keſſel, Uhren, allerhand Bijouterie, Spiegel, alles weiße Glas, Auſtern, Muſcheln, friſche, getrocknete und geräucherte Seefiſche, Talg, und daraus wie auch aus Wachs gemachte Lichter, desgleichen Leder, Fiſchbein, Farben=Materialien, vielerley Handwerksgeräth, Quaderſteine, Mühlenſteine, Kalk (aus dem Holſteiniſchen und aus Schweden); faſt alle Kunſtſachen, Spielzeug für Kinder, Bücher, Breter, Balken, Lattenholz, (beſonders aus Schweden); Tabak und Tabakspfeifen, Körbe; nicht minder Gold und Silber.

Entſchiedne Zunahme des hieſigen Landes=Kredits, ſichtbarer Ueberfluß an baarem Gelde bey einigen Volksklaſſen, mit niedrigem Zinſenfuße, ſo wie fortſchreitender Wohlſtand der Landes=Einwohner ſcheinen das Uebergewicht in vortheilhafte Handelsbilanz der hieſigen Lande auſſer Zweifel zu ſetzen.

§. 10.

Religion.

Die Einwohner geſammter Mecklenburgiſchen Lande bekennen ſich faſt durchgehends zum Evangeliſch-Lutheriſchen Glauben. Vermittelſt mehrerer Landes-Grundgeſetze iſt dieſen Genoſſen ungeſtörte Ausübung ihrer Religion von den Landes-Regenten verſichert worden.

Nur zu Bützow haben die Evangel. reformirten Confeſſionsverwandten eine Kirche, deren Prediger vom Herzoge berufen wird, und zu Schwerin iſt eine Kirche für die Römiſchkatholiſche Glaubensgenoſſen, nebſt Predigern, die bisher in kirchlicher Rückſicht unter dem Biſchofe zu Hildesheim ſtanden.

In den geſammten Mecklenburg-Schweriniſchen und Mecklenburg-Streliziſchen Landen befinden ſich, mit Inbegriffe der Herrſchaft Wismar, 462 Kirchſpiele, darunter in den herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Landes-Antheilen 359, in den Mecklenburg-Streliziſchen 63.

Die Juden ſind in allen Städten des Landes, Roſtock ausgenommen, auch zu Dargun und im Dorfe Raſſow, Amts Wredenhagen, von der Landesherrſchaft zum Handel, hauptſächlich mit Ellen-Waaren privilegirt, welche ſie auf dem platten Lande mit einer gewiſſen von der Landes-Regierung beſtimmten Anzahl Handlungsknechten, herumtragen.

Die Anzahl der Juden im Mecklenburg-Schweriniſchen wird auf 2000 berechnet, im Mecklenburg-Strelitziſchen ſind an 750 derſelben.

Von dieſer Nation waren im Mecklenburg-Schweriniſchen:

1) Vom 28ſten November 1802 bis zum 26ſten November 1803.

Gebohren,	Geſtorben,	Kopulirt,
77 Kinder,	41,	17 Paar,
darunter	darunter	davon
50 Knaben,	22 Männl. Geſchlechts,	4 Wittwer,
27 Mädchen.	19 Weibl. — —	2 Wittwen.

2) Vom 27ſten November 1796 bis zum 3ten Dec. 1797

Gebohren,	Geſtorben,	Kopulirt,
74 Kinder,	38,	10 Paar,
darunter	hievon	darunter
47 Knaben,	21 Männl. Geſchlechts,	1 Wittwer,
27 Mädchen.	17 Weibl. — —	

3) Vom 3ten Dec. 1797 bis zum 2ten Dec. 1798,

Gebohren,	Geſtorben,	Kopulirt,
57 Kinder,	23,	11 Paar.
darunter	davon	
26 Knaben,	15 Männl. Geſchlechts,	
31 Mädchen.	8 Weibl. — —	

Auſſer der gewöhnlichen Handlungsſteuer, entrichten im Mecklenburg-Schweriniſchen die Juden ihr Schutzgeld 12 Rthlr. für jede Familie mit 2 Knechten, zur herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Kammer. In den meiſten Städten haben ſie Synagogen, die unter einem Ober-Rabbiner zu Schwerin ſtehen, jedoch dürfen ſie keine liegende Gründe ohne landesherrliche Conceſſion eigenthümlich erwerben. Im Mecklenburg-Streliziſchen befinden ſich an ihrer Spitze (J. 1802), 1 Vice-Rabbiner, 2 Aelteſten, 2 Vorſteher ꝛc. (S. übrigens im Folgenden, §. 17. Civilſtaat, §. 18. Juſtizweſen).

Die entſcheidenden Normen in Kirchenſachen der hieſigen evangel. lutheriſcheu Gemeinden ſind:

1) Die Kirchen-Ordnung vom J. 1552 und J. 1602,
2) die Konſiſtorial-Ordnung vom J. 1570,
3) und die Superintendenten-Ordnung vom J. 1571.

Eine im J. 1708 verfaßte Erläuterte Kirchen-Ordnung hat geſetzliche Kraft im Fürſtenthume Schwerin, und in den Kirchſpielen des Schweriniſchen Kirchenkreiſes.

Die Oberaufſicht in kirchlichen Sachen verwalten die herzoglichen Regierungen in Schwerin, und in Neuſtrelitz, von welchen auch alle Diſpenſationen, in Heurath-, Begräbniß- und Kommunion-Fällen ertheilt werden.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit in Cerimonial-, Lehr- und Diſciplin-Sachen, in Official-Sachen der Prediger und Kirchen-Diener, in Sponſalien und Eheſachen der Domanial-Unterthanen, auch über öffentliche Skandale und Irreligioſität, übet im Herzogthume Mecklenburg, Schweriniſchen Antheils das herzogliche Konſiſtorium zu Roſtock, und im ſtargardſchen Kreiſe das herzogliche Konſiſtorium zu Neuſtrelitz. Appellationen gehen von ihren Bekenntniſſen an das Hof- und Land-Gericht zu Güſtrow. Im Fürſtenthume Schwerin iſt die Juſtizkanzley das Konſiſtorium, mit Zuziehung der daſigen jedesmaligen Superintendenten, ſo wie im Fürſtenthume Ratzeburg die herzogliche Regierung mit einigen geiſtlichen Beyſitzern.

In allen andern kirchlichen, ſo wie auch in Ehe-Streitigkeiten weltlicher Einwohner, desgleichen in allen weltlichen Händeln geiſtlicher Perſonen, haben die weltlichen Landes-Gerichte concurrente Jurisdiction, jedoch geben in dieſen Fällen nicht (wie bei andern Gerichtshandlungen), Appellationen an di

höchſten Reichs = Gerichte, ausgenommen, wenn wider obgedachte Kirchen = Ordnung verfahren worden iſt.

Vermöge verſchiedener Landesgeſetze iſt den Nieder = Gerichten die erſte Cognition in Sponſalien und Eheſachen ihrer Unterbehörigen verſtattet. Nur müſſen ihre Acten zur Abfaſſung eines rechtlichen Erkenntniſſes, von den Stadt = und Patrimonial = Gerichten an eines der Landes = Gerichte und von den Amts = Gerichten an die Conſiſtorien eingeſchickt werden, und daſelbſt aufbewahrt bleiben.

In Roſtock erkennet der Rath in den Ehe = Sachen der Bürger daſelbſt und zu Warnemünde unter dem Namen eines Ehe = Gerichts, wovon die Appellation an das Hof = und Land-Gericht geht. Uebrigens gelten daſelbſt zwar die Mecklenburgiſche Kirchen = Ordnung und andere Landes = Geſetze, aber in dortigen Verlöbniß = und Eheſachen auch die Roſtockiſche Stadt-Gerichts = Ordnung, die dortige Gerichtshaltung, und des Raths eigne Verlöbniß =, Hochzeit =, Kindelbiers = und Begräbniß = Ordnungen. Das Jus liturgicum daſelbſt hat zwar der Herzog allein, Er darf aber in der Liturgie, zum Nachtheile der Polizey = Aufſicht des Raths nichts ändern, noch in kirchlichen Sachen unmittelbare Verfügungen an das Miniſterium, ſondern nur durch den Rath gelangen laſſen. In Diſpenſations = Fällen haben die Roſtockiſchen Bürger, kraft des neueſten Erbvertrages (J. 1788) verſchiedene Begünſtigungen erhalten.

Die Special = Aufſicht über die Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen iſt im Schweriniſchen Landes = Antheile, mit Ausnahme der Stadt Roſtock, von den Landesherren unter 5 Landes = Superintendenten, die zu Parchim, Güſtrow, Schwerin, Sternberg und Wismar ihren Sitz haben, ſo vertheilt, daß die drey erſtern jeder ihren eigenthümlichen Kirchen = Kreis, der Schweriniſche und Sternbergiſche den Mecklenburgiſchen und Roſtockiſchen unter ſich getheilt haben. Dem Wismariſchen Superintendenten iſt die Herrſchaft Wismar untergeben. Zugleich iſt ihnen die Wahrnehmung der landesherrlichen Epiſcopal = Gerechtſame, die Examinirung neuer Prediger und Küſter, Schullehrer in Städten und auf dem Lande, ohne Unterſchied des Patronates, die Ordination der Kandidaten, die Beeidigung und Anweiſung der Berechner geiſtlicher Stiftungen herzoglichen Patronats, und gemeinſchaftlich mit den competirenden Beamten, die Aufnahme von deren Rechnungen anvertrauet. Zu dieſen weltlichen und ökonomiſchen Geſchäften, wie auch zu Handhabung der Rechts = Angelegenheiten herzoglicher Kirchen und Stiftungen, ſind denſelben zwei Kirchen = Viſitations = Sekretarien und Procuratoren zugeordnet; der eine für das Herzogthum und Fürſtenthum Schwerin, der andere für

das Herzogthum Güſtrow. Für den Stargardiſchen Kreis iſt auf gleichen Fuß ein eigner Superintendent und ein Kirchen-Secretär zu Neuſtrelitz von der dortigen Landes-Herrſchaft beſtellt; die Geiſtlichkeit des Fürſtenthums Ratzeburg ſtehet unter dem dortigen Probſte. In der Stadt Roſtock wird der Stadt-Superintendent von dem geiſtlichen Miniſterium und von 2 Raths-Deputirten aus der Zahl der Hauptpaſtoren gewählt, und von der Landes-Herrſchaft beſtätiget, im Fall einer Vacanz aber, deſſen Stelle durch den älteſten Prediger, als Director des Miniſterii auf gleichen Fuß vertreten.

In den einzelnen Specialcirculn, denen nicht der Superintendent unmittelbar vorſtehet, haben die Präpoſiti die Unter-Aufſicht und den Vorſitz in den jährlichen Synodal-Verſammlungen der Prediger über die gemeinſchaftlichen, theils permanenten, theils jedesmal vorgeſchriebenen Gegenſtände ihrer Amts-Verwaltung. Im Schweriniſchen Landes-Antheile ſind 25, im Strelitziſchen aber nur 2 Präpoſiti, die von der Landes-Herrſchaft aus der Mitte der Prediger des Circuls beliebigſt beſtellt werden.

Die Prediger werden von den Gemeinden gewählt, und dazu von den Patronen der Regel nach 3 examinirte und approbirte Candidaten präſentirt, darauf von der Regierung vereidet.

S. übrigens, F. W. C. Siggelkow's Handbuch für die Geiſtlichkeit in den herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Landen. Schwerin 1780. 8. — 2te Auflage, mit dem Titel: Handbuch des Mecklenburg. Kirchen- und Paſtoralrechts, beſonders für die Mecklenburg-Schwerin-Güſtrowiſchen Lande. Ebendaſ. 1783. 8. — 3te Ausgabe. Ebend. 1797. 8.

§. 11.

Wiſſenſchaftliche und Kunſt-Anſtalten, nebſt Lehr-Einrichtungen.

Zu Roſtock iſt eine aus 4 Fakultäten beſtehende evangel. lutheriſche Univerſität, welche nach der im April 1789 erfolgten Aufhebung der ſeit J. 1760 beſtandnen herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Friedrichs-Univerſität in Bützow, neue beträchtliche Unterſtützungen erhalten hat. (Siehe im Folgenden, Topographie von Roſtock und von Bützow). Kanzler der Univerſität Roſtock, iſt der Herzog zu Schwerin.

Seit einigen Jahren beſteht hier eine mecklenburgiſche landwirthſchaftliche Geſellſchaft, welche jährlich 2 ordentliche Verſammlungen hält, theils im Sommer zu Roſtock, oder zu Güſtrow, theils zur Zeit der Landtage in Sternberg oder Mal-

chin. Die Geſchäfte dieſes patriotiſchen Vereins ſind in 4 Abtheilungen vertheilt: 1) für Ackerbau und Viehzucht, 2) für Forſt- und Gartenkunde, 3) für landwirthſchaftliche Mathematik und Phyſik, 4) für verbeſſerte Wirthſchaftsmethode kleinerer Landwirthe. An der Spitze derſelben ſind 2 Direktoren, Aſſiſtenten für jede der obgedachten Abtheilungen, 1 Sekretär. Im Jahr 1798 zählte dieſes Verein 52 ordentliche Mitglieder, 19 Ehrenmitglieder; — J. 1803 December, 63 ordentliche Mitglieder, 39 Ehrenmitglieder, aus verſchiedenen Gegenden in und auſſerhalb Deutſchland.

Roſtock iſt ſeit J. 1800 der Sitz einer neuen mecklenburgiſchen naturforſchenden Geſellſchaft, J. 1803 December beſtehend aus 7 ordentlichen Mitgliedern, 7 aſſociirten Mitgliedern, (auswärtigen Mitgliedern in 7 verſchiedenen europäiſchen Landen), 19 Ehrenmitgliedern, 20 Ehrenmitgliedern und Korreſpondenten, 12 correſpondirenden Mitgliedern. (S. Rudloffs herzogl. Mecklenb. Schw. Staatskalender, 1804.)

Von den im Mecklenburg-Schwerinſchen befindlichen 40 lateiniſchen (Haupt-) Schulen verdienen inſonderheit die Domſchulen zu Schwerin und zu Güſtrow, desgleichen die Stadtſchulen zu Roſtock, Wismar, Parchim, Boizenburg ꝛc. genennt zu werden. In den größern Städten ſind die Lehrer mit dem Profeſſoren-Charakter begabt, und ihr Gehalt mit dem der Civil-Räthe gleichgeſetzt. Roſtock hat auch eine Waiſenhausſchule. Obige Lehranſtalten haben im J. 1804 mehr als 100 Lehrer.

Im Mecklenburg-Strelitziſchen ſind inſonderheit die lateiniſchen Schulen in Neu-Brandenburg und in Friedland auszuzeichnen.

Ein Pädagogium, welches zu Bützow im J. 1760 errichtet wurde, iſt im J. 1780 wieder eingegangen. Die Beſtimmung dieſer Lehranſtalt war: jungen Leuten in allerhand Wiſſenſchaften und Sprachen Unterricht zu ertheilen, ſie mochten ſtudieren, oder ſich einem andern Stande widmen. S. Joh. Nic. Tetens ausführliche Nachricht von der Einrichtung des herzoglichen Pädagogiums zu Bützow. Ebendaſ. 1767. 4. Ebend. kurze Nachricht von der Grundverfaſſung des herzogl. Pädagogiums zu Bützow. Schwerin, 1772. fol.

Zu Ludwigsluſt beſteht eine Thierarzneyſchule ſeit J. 1785 zum Beſten der Marſtälle und Geſtütte. Jedem Einwohner in Mecklenburg iſt verſtattet, ſich in vorkommenden Fällen hier Raths zu erholen, oder kranke Pferde abzugeben, zu deren Aufnahme 3 beſonders getrennte Krankenſtälle erbaut ſind, mit Anlagen zu Befriedigung mancher andern Bedürfniſſe.

Diejenigen, welche einen halbjährigen Unterricht nur bedürfen, bezahlen dafür monatlich einen Louisd'or. Eben ſo viel wird für diejenigen erlegt, welche eine einzelne Operation etwa erlernen wollen. Bey Hufſchmidten wird, nach Beſchaffenheit der Umſtände, der Preis gemindert. Lehrlinge, welche ſich der Thierarzney völlig widmen, zahlen für einen dreijährigen Unterricht die geringe Summe von 100 Rthlr.

In Ludwigsluſt iſt ein Schulmeiſterſeminarium zu Bildung der Lehrer bey Landſchulen in die herzoglich-Mecklenburg-Schwerinſche Domänen, wo in neuern Zeiten die Landſchulen bedeutende Verbeſſerungen erfahren haben. Jedem Schulmeiſter in den herzoglich-Mecklenburg-Schwerinſchen Domänen ſind, nebſt einer guten Wohnung, ein Garten von 100 Q. Ruthen, 4 Scheffel Ausſaat Acker nach Kammer-Vergütung, 1 Wieſe zu 2 Fuder Heu, alles vom Dorfe bearbeitet und eingeheget, Weidefreiheit für deſſen Viehſtück, und 3—4 Faden Buchholz in freier Zufuhr überlaſſen. Auſſerdem ſind einem jeden, nach Verhältniſſe der Größe der Schule, 10—24 Scheffel Roggen in Natura, und 10—24 Rthlr. jährlich baar Geld zugelegt, welche vom herzoglichen Amte ausgezahlt werden. Faſt ein jedes Dorf hat ſeine Schule, auſſer wenn ſolches nur aus wenigen Häuſern beſteht.

Im Mecklenburg-Strelitziſchen iſt zu Woldeck eine herzogliche Bildungs-Anſtalt für Küſter und Landſchullehrer.

Roſtock, Schwerin, Neu-Strelitz ꝛc. haben öffentliche Bibliotheken, auch ſo, wie einige andere einheimiſche Orte, Gemählde- und andre Kunſtſammlungen.

Verzeichniſſe von Mecklenburgiſchen Schulſchriften ſ. in N. Mecklenb. Monatsſchrift 1792. St. V. S. 167 ff. desgleichen 1793. St. V. S. 167 ff.

Ein Verzeichniß von den in geſammten Mecklenburgiſchen Landen jährlich herausgekommenen Schriften liefert jeder Jahrgang von dem oftерwähnten Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Staatskalender. Laut dieſer Angabe beſtand die hieſige ſchriftſtelleriſche Erndte vom December 1802 bis December 1803. in 71 Produkten.

§. 12.

Beſtandtheile der geſammten Mecklenburgiſchen Lande, politiſche und kirchliche Abtheilungen.

Zu Mecklenburg im weitläuftigſten Sinne genommen, rechnet man gemeiniglich geſammte Lande des herzogl. Mecklenburgiſchen Hauſes, mit Inbegriffe der 2 ſäkulariſirten Bis-

thümer, jetzigen Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg, letztere 2 ſchon in der Rückſicht, weil ſie von Mecklenburg umſchloſſen ſind, und unmittelbar mit demſelben zuſammenhangen, auch in ſofern ein Ganzes ausmachen, da ſie ſeit dem weſtphäliſchen Frieden dem herzoglichen Hauſe Mecklenburg, erb- und eigenthümlich zugehören, und mit deſſen übrigen Ländermaſſe, meiſtentheils nach einerley Geſetzen regiert, folglich im gemeinen Leben wenig unterſchieden werden.

Indem indeſſen beide Fürſtenthümer ihre von Mecklenburg ganz verſchiedene Regierungsform und Landesverfaſſung haben, und demſelben nie ganz einverleibt ſind, auch auf Reichs- und Kreistagen als abgeſonderte für ſich beſtehende Staaten zum Aufruf mit in Anſchlag kommen; ſo können ſie nicht als eigentliche Theile des Herzogthums Mecklenburg betrachtet werden, wenn ſie auch zufälligerweiſe mit demſelben unter einerley Regenten vereinigt ſind. Sie werden daher im gegenwärtigen Zuſammenhange, zwar im Allgemeinen mit Mecklenburg gemeinſchaftlich abgehandelt; jedoch zu Verhütung mißfälliger Mißverſtändniſſe, mit der Bemerkung, daß jene 2 Fürſtenthümer in Abſicht ihrer politiſchen Verhältniſſe, von dem Herzogthume Mecklenburg weſentlich verſchieden ſind.

Im engeren und politiſchen Sinne verſtehet man unter Mecklenburg nur dasjenige Land, welches aus dem alten Herzogthume Mecklenburg an ſich ſelbſt, mit dem (J. 1373.) hinzugekommenen überelbiſchen Theile der Grafſchaft Dannenberg, dem (J. 1436.) ausgeſtorbenen Fürſtenthume Wenden, der (J. 1359.) zugekauften Grafſchaft Schwerin, der Herrſchaft Roſtock und der Herrſchaft Stargard zuſammengeſetzt iſt. Dieſe ältere Eintheilung iſt inzwiſchen jetzt nicht mehr üblich. Seitdem alle dieſe ehemals abgeſonderte Provinzen vorlängſt unter Einem Regierhauſe mit dem Hauptlande conſolidiret worden, erhält ſich das hiſtoriſche Andenken ihrer urſprünglichen Organiſirung nur im Herzoglichen Titel und Wapen, und in den kaiſerlichen Lehnbriefen. Seit eben gedachtem Zeitpunkte unterſcheidet man die einzelnen Beſtandtheile von dem eigentlichen Mecklenburg, nur nach den in neueren Zeiten abgetheilten Regierungen.

Die ſeit dem J. 1648 an die Krone Schweden, mit allen landeshoheitlichen Rechten abgetretene Stadt und Herrſchaft Wismar, (Aemter Neukloſter und Poel), welche ſeit jener Abtretung als eine für ſich beſtehende ſchwediſche Landſchaft behandelt wurden, ſind nun, vermöge einer J. 1803 den 26ſten May zwiſchen dem Könige von Schweden, und dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin abgeſchloßnen, und im Julius ebengenannten Jahres erfolgten beiderſeitigen Ratifikazion, dem her-

zogl. Mecklenburg = Schwerinſchen Hauſe mit allen landeshoheitlichen Rechten wieder überlaſſen worden.

Zur Zeit jener Abtretung der Stadt und Herrſchaft Wismar an Schweden J. 1648, und nachher, waren die übrigen mecklenburgiſche Lande, unter die beiden mecklenburgiſchen Herzoge zu Schwerin und zu Güſtrow, theils getheilet, theils gemeinſchaftlich. Nach Erlöſchung der güſtrowſchen Linie des mecklenburgiſchen Hauſes, J. 1695. ſchmolzen beide Linien zuſammen; die Landesportionen wurden ſodann J. 1707 zwiſchen der ältern und jüngern Linie zu Schwerin und zu Strelitz von neuem abgetheilt. Aber auch nach dieſer Abſonderung hat ſich jene reſpective Theilung und Gemeinſchaft zwiſchen den Herzogen zu Schwerin und Güſtrow, nach einer mehr als hundertjährigen Fortdauer, — während einer Periode, wo ſich die neuen Reichs =, Kreis- und Landesverfaſſungen zu einem regelmäßigen Syſteme bildeten, in alle Theile dieſer verſchiednen Beziehungen ſo innig verwebet, und beſonders in den einzelnen Zweigen der Landes = Adminiſtrazion ſo vollkommen kenntlich erhalten, daß bey der politiſchen Eintheilung des Herzogthums Mecklenburg, noch jetzt dieſelbige Grenzlinie, welche in dem fürſtbrüderlichen Theilungsvertrage J. 1621 feſtgeſetzet wurde, allenthalben weſentlich zum Grunde lieget. Man unterſcheidet noch jetzt eben wie ehemals, das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin von dem Herzogthume Mecklenburg - Güſtrow, und von beiden die damals ſogenannten Gemeinſchafts - Oerter, obgleich dieſe Gemeinſchaft vorlängſt aufgehöret hat, und daher ſelbſt der Name Gemeinſchafts = Oerter im Landesvergleiche (J. 1755) aufgehoben iſt.

Inſoferne beide Herzogthümer wie Ein Ganzes betrachtet werden, beſonders in der Sprache der unzertrennlich mit einander uniirten Ritter- und Landſchaft, theilt man dieſelben, mit Ausſchluſſe der Gemeinſchafts = Oerter, in drei Kreiſe, wovon das Herzogthum Schwerin den Mecklenburgiſchen Kreis ausmacht, und das Herzogthum Güſtrow wieder in den Wendiſchen Kreis und den Stargardiſchen Kreis eingetheilt wird.

Der Stargardiſche Kreis iſt bei der neueſten Landestheilung im Hamburger Vergleiche (J. 1701), nebſt dem Fürſtenthume Ratzeburg, der jüngeren Linie des jetztregierenden Mecklenburg = Schwerinſchen Hauſes, zu Strelitz mit aller Landes-Hoheit privative beigeleget. Dieſe beiden Provinzen werden daher, — (wiewohl nach der publiciſtiſchen Terminologie des Geſchäftsſtyls nicht ganz richtig.) — im gemeinen Leben unter dem Namen des Herzogthums Mecklenburg = Strelitz, zuſammengeſtellt. Hingegen der übrige Theil des Herzogthums Güſtrow und das ganze Herzogthum Schwerin, mit den nicht eingekrei-

ſeten vormaligen Gemeinſchafts-Oertern und dem Fürſtenthume Schwerin verblieben der ältern Linie zu Schwerin mit aller Landeshoheit privative.

Seit dieſem neueren Theilungsvergleiche iſt die Ordnung, wornach die ſchon früher abgetheilten Staaten des Herzogthums Mecklenburg, unter die Geſichtspunkte ihrer reſpectiven Regenten geſtellet werden müſſen, folgende: Es gehöret nämlich

A) zum Schwerinſchen Landesantheile:

I.) Das Herzogthum Schwerin, oder der Mecklenburgiſche Kreis,

II.) Das Herzogthum Güſtrow, Wendiſchen Kreiſes,

III.) Die vormals ſogenannten Gemeinſchaftsörter,

IV.) Außerhalb des eigentlichen Mecklenburgs, das Fürſtenthum, vormalige Bisthum Schwerin,

V.) Seit J. 1803 wieder die ſchon obenerwähnte See-Stadt und Herrſchaft Wismar;

B) Zum Strelitziſchen Landes-Antheile:

VI.) Der Stargardiſche Kreis des Herzogthums Güſtrow.

VII.) Außerhalb des eigentlichen Mecklenburgs, das vormalige Bisthum, jetzige Fürſtenthum Ratzeburg.

I.) Der Mecklenburgiſche Kreis oder das Herzogthum Schwerin enthält in dem ganzen vormals eigentlich ſogenannten Herzogthume Mecklenburg, dem größten Theile der vormaligen Grafſchaft Schwerin, mit einem kleinen Theile des vormaligen Fürſtenthums Wenden (Parchim, Malchow, Waren, Jvenack) und der Herrſchaft Roſtock (Dobberan)

a) 19 Städte: Parchim, Brüel, Neubukow, Crivitz, Dömitz, Gadebuſch, Grabow, Grevismühlen, Hagenow, Kröpelin, Lübz, Malchow, Neuſtadt, Rehna, (Altſtadt-) Schwerin, Sternberg, Waren, Wismar, Wittenburg;

b) 22 fürſtliche Aemter, nebſt den Aemtern Neukloſter und Poel der ſeit 1803 wieder hieher gehörigen Herrſchaft Wismar, die Aemter Bukow, Crivitz, Dobberan, Dömitz, Eldena, Gadebuſch, Grabow, Grevismühlen, Hagenow, Lübz, Mecklenburg, Neuſtadt, Redentin, Rehna, Schwerin, Sternberg, Toddin, Walsmühlen, Wittenburg, Zarrentin, worunter Dobberan, Eldena, Redentin, Rehna und Zarrentin aus eingezogenen Klöſtern entſtanden, 11, nämlich Bukow, Crivitz, Gadebuſch, Grevismühlen, Grabow, Lübz, Neuſtadt Schwerin, Sternberg und Wittenburg zugleich ritterſchaftliche Güter, die übrigen aber bloße Domainen in ſich begreifen;

II.) Das Herzogthum Güſtrow Schweriniſchen Antheils oder der Wendiſche Kreis, iſt aus dem gröſten Theile des vormaligen Fürſtenthums Wenden und der Herrſchaft Roſtock mit dem übrigen kleinen Theile der Grafſchaft Schwerin (Boizenburg, Gammelin) zuſammengeſetzt. Dazu gehören

a) 18 Städte: Güſtrow, Boizenburg, Gnoien, Goldberg, Neukalden, Krakow, Lage, Malchin, Marlow, Penzlin, Plau, Ribnitz, Röbel, Schwaan, Stavenhagen, Sülz, Teſſin, Teterow.

b) 12 fürſtliche Aemter: Boizenburg, Gammelin, das ſäculariſirte Kloſter Dargun, Gnoien, Goldberg, Güſtrow, Neukalden, Plau, Ribnitz, Schwaan, Stavenhagen, Wredenhagen, nebſt den urſprünglich aus ritterſchaftlichen Gütern entſtandenen 3 Aemtern oder Herrſchaften Teutenwinkel, Roßewitz und Noſſentin; darunter enthalten:

10 Aemter ritterſchaftliche Eingeſeſſene, nämlich Boizenburg, Gnoien, Goldberg, Güſtrow, Neukalden, Plau, Ribnitz, Schwaan, Stavenhagen; die übrigen aber ſind allein Domanial.

III.) Die vormals ſogenannten Gemeinſchafts-Oerter ſind:

1) die Seeſtadt Roſtock,

2) der Roſtocker Diſtrict, beſtehend aus den umliegenden Gütern der Roſtockſchen Kämmerei, der milden Stiftungen und Privatperſonen in den Aemtern Ribnitz und Schwaan, wovon einige zur Herzoglichen Kammer gekommen ſind;

3) die 3 Kloſterämter Dobbertin, Malchow, Ribnitz.

IV.) Der Stargardiſche Kreis iſt dem urſprünglichen Grenzumfange der vormaligen Herrſchaft Stargard mehrentheils getreu geblieben, und (J. 1701) nur mit einem kleinen Theile des alten Fürſtenthums Wenden, (Mierow und Broda) erweitert. Darinnen liegen

7 Landſtädte: Neubrandenburg, Friedland, Woldeck, Altſtrelitz, Fürſtenberg, Weſenberg, Stargard, und die Reſidenzſtadt Neuſtrelitz.

Die Domainen dieſes Kreiſes theilen ſich jetzt (ſeit Jahr 1795) in

6 fürſtliche Aemter: Feldberg, Fürſtenberg, die vormalige Johanniter-Komthurei Mierow, Stargard, Sponholz, Strelitz, worunter die eingezogenen Klöſter Wanzke, Broda und die vormalige Komthurei Nemerow mit begriffen ſind, nebſt den einzelnen Cabinetsgütern, welche zum Corps der Ritterſchaft gehören. Die Ritterſchaft aber iſt in die

3 Aemter Stargard, Strelitz, Fürſtenberg vertheilt.

V.) Das vormalige Bisthum, jetzige Fürſtenthum Schwerin iſt blos aus Domainen und Städten zuſammengeſetzt, und ſeitdem die vormalige Ritterſchaft deſſelben (J. 1775) der Mecklenburg = Schweriniſchen incorporiret worden, ſtatt der in das Herzogthum Schwerin übergegangenen ritterſchaftlichen Güter (J. 1782) mit gleichgeltenden Domainen des eigentlichen Herzogthums Mecklenburg (Tempzin) und der vormaligen Grafſchaft Schwerin (Marnitz) ergänzt. Jetzt beſteht daſſelbe aus

3 Städten: Bützow, Neuſtadt Schwerin, Warin und

6 fürſtlichen Aemtern, Bützow, Marnitz, Warin, dem (vormaligen) Kapitels = Amte Schwerin, den eingezogenen Klöſtern, Rühn und Tempzin.

VI.) Das vormalige Bisthum, jetzige Fürſtenthum Ratzeburg enthält nur

1 Stadt, Schönberg, und

2 fürſtliche Aemter Schlagsdorf (vormals Ratzeburg und Storn), Schönberg, worinn nur

4 ritterſchaftliche Güter ſich befinden.

Mit dieſer politiſchen Eintheilung des Landes gehet die kirchliche in ſo ferne gleichen Schritt, daß die Kirchen, Schulen und milden Stiftungen:

I.) des Herzogthums Schwerin, außer den beiden Hofgemeinden, den Mecklenburgiſchen 75 Kirchen, und Parchimſchen Kirchenkreis, mit 138 Kirchen;

II.) des Herzogthums Güſtrow Schweriniſchen Theils, den Güſtrowſchen mit 160, und den Roſtockſchen Kirchenkreis mit 60 Kirchen, und

III.) die in der Stadt Roſtock mit 8 Kirchen ein eignes geiſtliches Corps für ſich ausmachen, die in den übrigen vormaligen Gemeinſchafts = Oertern aber in den 4 obigen Kirchen-Kreiſen mit begriffen ſind.

IV.) Die in der Herrſchaft Stargard formiren den ſtargardiſchen Kirchenkreis, mit 55 Kirchen.

V.) Die im Fürſtenthume Schwerin, den ſchweriniſchen Kirchenkreis, mit 22 Kirchen.

VI.) Die Stadt und Herrſchaft Wismar mit 9 Kirchen machen eine eigne kirchliche Abtheilung aus.

VII.) Die im Fürſtenthume Ratzeburg eine für ſich beſtehende Synode, mit 8 Kirchen.

Jeder von oben Nr. I—V erwähnten Kirchenkreiſen begreift mehrere Präpoſituren oder Special = Circul, unter welche die einzelnen Kirchſpiele vertheilt ſind. So iſt der mecklenburgiſche

Kirchenkreis abgetheilt: 1) in die bukowſche, 2) dobberanſche, 3) gadebuſchiſche, 4) grevismühliſche, 5) lübowiſche, 6) mecklenburgiſche, 7) ſternbergiſche Präpoſitur.

Der parchimſche Kirchenkreis begreift: 1) den parchimſchen Special = Cirkul, 2) die crivitzer Präpoſitur, 3) die grabowſche, 4) die hagenowiſche, 5) die lübzer, 6) die neuſtädtiſche, 7) die warenſche, 8) die wittenburger Präpoſitur.

Der güſtrowſche Kirchenkreis enthält: 1) den güſtrowſchen Special = Cirkul, 2) die goldbergiſche Präpoſitur, 3) die lüſſowſche, 4) die malchimſche, 5) die penzlinſche, 6) die plauer, 7) die röbelſche, 8) die teterowſche Präpoſitur.

Der Roſtockiſche Kirchenkreis: 1) die boizenburger, 2) die dargunſche, 3) die gnoienſche, 4) die ribnitzer; 5) die ſchwaanſche Präpoſitur.

Der ſtargardiſche Kirchenkreis, auſſer geſonderten Kirchſpielen, die friedländiſche, woldeckiſche, ſtargardiſche, mirowſche, weſenbergiſche Synoden.

Der ſchwerinſche Kirchenkreis, den ſchwerinſchen Special = Cirkul, und die bützowſche Präppſitur.

Zwiſchen den einzelnen Kreiſen des ſchwerinſchen Landes-Antheiles, ſind unterdeſſen obige kirchliche Grenzen, nach den politiſchen Trennungslinien nicht ganz genau beibehalten, ſo daß manche Kirchen im Herzogthume Schwerin, um der örtlichen Lage willen zu einer nähern Präpoſitur des Herzogthums Güſtrow, oder des Fürſtenthums Schwerin ſind angewieſen worden.

Genauere Angabe von Zahl und Nahmen der zu jeder kirchlichen Abtheilung gehörigen Kirchſpiele, ſ. in Fr. Aug. Rudloffs, herzogl. Mecklenburg = Schwerinſchen Staatskalender, desgl. in Aug. Chriſt. Grafen von der Schulenburg, herzogl. Mecklenburg = Strelitziſchen Staatskalender Jahr 1803. 1804, ſo wie in vorherigen jährlichen Ausgaben von beiden.

§. 13.

Regierungs = Verfaſſung, Grundgeſetze, Erbfolge.

Obgedachte mecklenburgiſche Lande haben, (wie bereits bemerkt worden iſt), 2 regierende Linien, (Herzoge), zu Schwerin und zu Strelitz.

In beiden regierenden Linien werden die herzoglichen Lande, nach dem Rechte der Erſtgeburt in der Lineal = Succeſſion, in rechter männlicher Lehnsfolge vererbt, ſo daß, nach Ausgange einer Linie, deren Lande auf die andere, ohne weitere Vertheilung, fallen. In etwa eintretender Ermangelung lehnsfähiger

männlicher Nachkommen, gelangen die mecklenburgiſchen Lande, vermöge eines im J. 1442 zu Wittſtock abgeſchloßnen Vergleichs an Kurbrandenburg, in welcher Rückſicht die Kurfürſten und Markgrafen zu Brandenburg von den mecklenburgiſchen Einwohnern die Erbhuldigung empfangen, auch ſich des mecklenburgiſchen Titels und Wappens bedienen.

Jeder von beiden regierenden Herzogen übet in ſeinem Antheile alle landeshoheitliche Rechte aus, jedoch haben im Herzogthume Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow die Landſtände, (Ritterſchaft und Städte), erhebliche Gerechtſame.

Dieſe, ſo wie andere hieſige Verfaſſungs-Beſtimmungen, gründen ſich auf folgende Landesverträge und Grundgeſetze;

1) Auf die Union der Mecklenburgiſchen Landſtände vom J. 1523, vermöge welcher die Landſtände der Lande Mecklenburg, Wenden, Stargard in ein fortdauerndes näheres Verhältniß der wechſelſeitigen Beiſtandsleiſtung und in ein kollegialiſches Syſtem gelangten. Indem aber nicht alle Einzelne ſogleich unmittelbar daran Antheil nehmen konnten, ſo wurde damals ein Ausſchuß von 23 Mitgliedern vornehmlich bevollmächtigt.

Die Landſtände verbanden ſich in dieſem Vertrage an Eides ſtatt, auf ewig unter einander Rath, Beiſtand und Entſchädigung zu leiſten; nach dem gemeinſchaftlichen Urtheile der Prälaten, Lehnmänner und Städte, unter einander wollen ſie Friede, Recht mit Einigkeit beobachten. Vermöge dieſer Union haben alle freie Einwohner eines jeden Kreiſes einerlei Rechte, Privilegien und Freiheiten, ſo daß ſie ſo wohl in weltlichen, als auch in kirchlichen Sachen, nach einerlei Geſetzen, Verordnungen und Verträgen regiert werden.

Dieſe Union betrifft indeſſen nicht blos die verſchiednen Kreiſe, ſondern auch die Landſtände ſelbſt, nämlich Ritterſchaft und Städte, ſo daß dieſe in unveränderter Gemeinſchaft und Theilnahme an allen der Ritter- und Landſchaft zuſtehenden Gerechtſamen und Befugniß bleiben, daß die Städte in ihrer Concurrenz zu den Landtägen, zum Hofgerichte, und zum engern Ausſchuſſe, zu den Klöſtern, und überhaupt zu allen ritter- und landſchaftlichen gemeinſchaftlichen Rechten und Pflichten gelaſſen werden. — Einen Abdruck dieſes Vertrags findet man unter andern in dem landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiche des Fürſten Chriſtian Ludwigs, Herzogs zu Mecklenburg ꝛc. mit Dero Ritter- und Landſchaft vom J. 1755, Nr. 8.

Dieſe Vereinigung iſt in der Folge von verſchiednen Herzogen, und in dem eben erwähnten Erbvergleiche vom J. 1755 beſtätiget worden.

2) Die fürſtlichen Reverſalien vom J. 1512, worinnen bei Gelegenheit einer von der Ritter- und Landſchaft bewilligten

Steuer von 400,000 Fl. zu Tilgung der fürſtl. Schulden, den Landſtänden verſprochen wurde, ſie bei ihren Privilegien und bei der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo wie auch insbeſondere den Adel bei der Steuerfreiheit ſeiner Rittergüter zu laſſen und zu ſchützen.

3) So auch ein ähnlicher Revers, v. J. 1621, worin die Erhaltung der lutheriſchen Religion, die Appellationsfreiheit von den Juſtizkanzleyen, und von dem Konſiſtorio an das Hofgericht, und die freie Dispoſition der Landkaſſe, in welche die Beiträge der Herzoge, der Ritterſchaft, der Landſchaft, fließen, welche zur Beſtreitung der allgemeinen Landesausgabe beſtimmt ſind, der Ritter- und Landſchaft zugeeignet wurde.

4) Das Teſtament des Herzogs Joh. Albert vom Jahr 1570, worinn das Recht der Erſtgeburt feſtgeſetzt wurde.

5) Der Hamburgiſche und Schwerinſche Vergleich vom J. 1701, vermöge deſſen Herzog Auguſt Friedrich das Stargardiſche und Ratzeburgiſche, Friedrich Wilhelm aber das übrige von den Mecklenburgiſchen Landen bekam, ſ. oben Seite 611.

6) Der im Jahr 1755 zu Roſtock geſchloſſene Landes-Grund-geſetzliche Erbvergleich *), worin beſonders die Punkte in Abſicht der Steuer und der Geſetzgebung ꝛc. erörtert ſind. Verglichen E. J. F. Mantzel's Neue Mecklenburgiſche Staatskanzley, II Th. S. 65 f. und S. 68. auch S. 322.

§. 14.

Herzogl. Mecklenburgiſche Hausverfaſſung.

Ohnerachtet in beiden jetzt regierenden Linien des fürſtlichen Hauſes zu Schwerin und zu Strelitz, ſeit ihrer Abtheilung, (ſ. oben §. 12. 13) alle Gemeinſchaft in der Regierung ihrer Lande wechſelſeitig iſt aufgehoben worden, ſo iſt dennoch, durch die Anerkennung der Familiengeſetze in den Teſtamenten ihrer gemeinſamen Stammväter, Johann Albrecht des I. J. 1573, und Adolph Friedrichs des I. J. 1654, desgleichen durch neuere Hausverträge, insbeſondere den im §. 13 bereits genannten Hamburgiſchen Vergleich J. 1701, und deſſen Erläuterungs-Vertrag J. 1755, eine fortwährende genauere Verbindung zwiſchen beiden fürſtlichen Linien erhalten worden.

Vermöge dieſer fortdauernden Verbindung iſt, auſſer was auf einzelne Orte, und auf Regalien Bezug hat, (wovon in folgenden Abſchnitten an gehörigen Orten nähere Erwähnung geſchieht), ſowohl im ganzen Hauſe, als auch in jeder Linie, das Recht der Erſtgeburt und die legitime agnatiſche Vormundſchaft

*) Dieſer merkwürdige Landesvertrag iſt vornehmlich eine [illegible] des vormaligen herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Miniſters, [illegible] herigen kaiſerl. Reichshofraths) v. Dittmar.

(Tutela legitima agnatorum) eingeführt, jedoch den fürſtlichen Müttern, wenn ſolche bei Ableben eines regierenden Herrn vorhanden ſind, die Zuordnung eines Vormundſchafts-Raths, und durch eine neue Uebereinkunft v. J. 1778, die Sorge für die perſönliche Erziehung des minderjährigen Herrn überlaſſen.

Beide Linien haben einander ihre Landesantheile garantirt, und allen einſeitigen Veräuſerungen entſagt, auch auf Reichs- und Kreistagen, ſo wie bei andern Staats-Verrichtungen wollen beide in ihren Abſtimmungen und Beſchließungen das gemeinſchaftliche Intereſſe ihres Hauſes und Vaterlandes beobachten. Daher wird auch zwiſchen beiden Höfen und Miniſterien das genaueſte Einverſtändniß und vertrauliche Correſpondenz unterhalten; nicht minder bei wichtigen einſeitigen Unternehmungen, Verträgen oder Verſchreibungen, übernimmt gemeiniglich eine, der andern Verbindlichkeiten auf den Fall der Eventual-Succeſſion, welche jeder Linie, nach dem Abgange des Mannsſtammes der andern, mit der geſammten Hand an ihren Reichslehnen vorbehalten iſt.

Beide Linien haben auch gemeinſchaftliche Titel und Wappen. S. übrigens im Folgenden, Civilſtaat, Landtag.

§. 15.

Titel und Wappen.

Der gemeinſchaftliche Titel beider Linien iſt: Herzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Das hierauf ſich beziehende gleichfalls gemeinſchaftliche Wappen beſtehet aus einem zweifach in die Länge und dreifach in die Queere getheilten Schilde, mit einem Mittelſchilde, oben zur Rechten ein ſchwarzer, vorwärts gekehrter, roth gekrönter Stierkopf mit ſilbernen Hörnern und Naſenringe, im goldnen Felde, wegen des Herzogthums Mecklenburg; zur Linken ein blauer Greif im goldnen Felde, wegen der Herrſchaft Roſtock, in der Mitte zur Rechten ein blau und grün queergetheiltes Feld mit einem goldnen Greif in der obern, und einer ſilbernen Einfaſſung um die untere Hälfte, wegen des Fürſtenthums Schwerin, zur Linken ein gekröntes ſilbernes Kreuz im rothen Felde, wegen des Fürſtenthums Ratzeburg; unten zur Rechten ein ſilberner Arm aus einer ſilbernen Wolke mit einem goldnen Ringe in der Hand im rothen Felde, wegen der Herrſchaft Stargard; zur Linken ein ſchwarzer, rechtsgekehrter, rothgekrönter Stierkopf mit ſilbernen Hörnern und aushängender rothen Zunge, im goldnen Felde,

wegen des Fürſtenthums Wenden; im Mittel-Schilde ein roth und goldqueergetheiltes Feld, wegen der Grafſchaft Schwerin. Die Schildhalter ſind ein aufrechtſtehender Stier zur Rechten, und ein Greif zur Linken. Ueber dem Schilde ſind fünf gekrönte Helme; in der Mitte ein queerliegender Stierkopf des erſten Feldes, zur Rechten ein wachſender Greif, und ein Paar roth und goldqueergetheilte Büffelshörner, zur Linken ein Pflug blau und goldhalbirt, und ſieben Fähnlein, 3 und 4 neben einander aufrecht geſtellt.

§. 16.

Reſidenz, Hofſtaat.

Die Reſidenz der Schwerinſchen Linie iſt inſoferne getheilt, daß der größte Theil der Hofhaltung zwar auf dem Schloſſe zu Schwerin fixirt iſt, der regierende Herzog aber mit ſeiner Familie und einem Theile des Hofſtaats ſeinen Aufenthalt faſt beſtändig in Ludwigsluſt hat. Der Herzog von Strelitz reſidirt zu Neu-Strelitz.

Der Hofſtaat des ſchwerinſchen Herzogs iſt unter die 3 Stäbe, des Oberkammerherrn, des Oberhofmarſchalls, und des Oberſtallmeiſters vertheilt, welche über das ihnen untergeordnete Perſonale die Aufſicht, und eine Art von Jurisdiktion ausüben.

Dem Oberhofmarſchalle insbeſondere iſt zu den Geſchäften ſeines Departements ein Collegium, unter dem Nahmen des Hofmarſchallamts zugeordnet, in welchem unter ſeinem Vorſitze zu Schwerin der Hofmarſchall, der Reiſemarſchall, der Oberſchenk, der Schloßhauptmann, jeder in Sachen ſeines Reſſorts, und zu den rechtlichen Verhandlungen, ein Hofrath Stimme haben. Denſelben iſt eine Hofmarſchallamts-Kanzley untergeordnet, die aus einem Hof-Sekretair, 1 Kanzelliſten, 1 Reviſor und 1 Pedellen zuſammengeſetzt iſt. Auch der Oberkammerherr hat zu Schwerin 1 Kanzley-Rath, (Hofrath) und 1 Fourier, nebſt den übrigen Hofmarſchallamts-Subalternen, unter ſich; und das Marſtallamt zu Ludwigsluſt hat noch 1 Gerichts-Verwalter, 1 Beiſitzer und 1 Copiiſten in Beſchäftigung.

Uebrigens beſtehet der Hofſtaat des Schwerinſchen Herzogs in beiden Reſidenzen J. 1803 aus 54 (J. 1796 aus 38) Kammerherren, 9 (J. 1796 11) Kammerjunkern, 7 Leib- und Hofärzten, 3 Leib- und Hof-Chirurgen, 2 Hof-Apothekern, 8 Pagen mit 1 Informator, 1 Sprachmeiſter, 2 Tanzmeiſtern, 1 Schreibemeiſter, 1 Zeichenmeiſter, 1 Fechtmeiſter, 15 Hofkünſtlern, 47 (J. 1796 = 39) Hof-Ouvriers.

Zum Cabinet in Ludwigsluſt gehören J. 1803. 3 Cabinets-Sekretarien, 1 Reiſe-Sekretair, 2 Regiſtratoren, 1 Copiiſt und 1 Aufwärter; zur Hof-Geiſtlichkeit 2 Hofprediger, von denen 1 Oberhofprediger iſt, 1 Hofdiakonus, 1 Rector, 1 Conrector, 1 Cantor, 1 Organiſt und 2 Küſter.

Zur Garderobe 1 Kämmerier, 5 Kammerdiener und 1 Laquai; zur Hofkapelle in Ludwigsluſt 1 Concertmeiſter nebſt 1 Adjuncte, 14 Hofſänger und Sängerinnen, 2 Hof-Waldhorniſten, 13 Hof-Muſici, 6 Hoftrompeter und 1 Pauker, 1 Kapelldiener; zur Hof-Harmonie *) 7 Perſonen; zum Hofbauamte in Ludwigsluſt 1 Hofbau-Director, 1 Bauſchreiber und 1 Bauaufſeher; zur Gallerie und Kunſtkammer in Schwerin 2 Kammerdiener; zur Hofküche 2 Maitres d'Hotel, 1 Hausküchenmeiſter, 1 Küchenſchreiber, 6 Mundköche und Backmeiſter, 3 Bratenmeiſter und Hausköche, 2 Hülfsköche, 1 Hofſchlächter, 2 Fiſcher, 8 Küchenburſche, 6 Küchenknechte, 2 Küchenfrauen, 5 Küchenmädchen, 2 Hünerwärterinnen; zur Hof-Conditorei 2 Hof-Conditore; zur Hof-Kellerei 2 Hofkellermeiſter und 2 Mundſchenken; zur Aufſicht über die herrſchaftlichen Schlöſſer zu Schwerin, Ludwigsluſt, Roſtock, Güſtrow, Neuſtadt, 1 Hausvogt, 5 Caſtellane nebſt 1 Adjunkte, 1 Bettmeiſter nebſt 25 andern Schloßbedienten beiderlei Geſchlechts; zum Gartenweſen in Schwerin, Ludwigsluſt und Neuſtadt 1 Obergärtner, 5 Schloß- oder Hofgärtner, und 2 Gartenknechte; zur Hoflivree-Dienerſchaft 2 Hoffouriers, 1 Reiſefourier, 1 Mohr, 2 Läufer, 8 Hoflaquais und 2 Saaldiener; zum Waſchhauſe 1 Aufſeher, 1 Aufſeherin, 1 Altfrau und 8 Wäſcherinnen.

Zum Marſtall in Ludwigsluſt gehören, auſſer dem Oberſtallmeiſter, 1 Stallmeiſter, 1 Stallkaſſenberechner, 1 Oberbereuter, 2 Bereuter, 2 Stallſchreiber, 2 Roßärzte, 5 Ouvriers, und noch 38 Livreebediente. Des Herzogs geſammter Hofſtaat beträgt J. 1804 überhaupt 409 Perſonen; (im Jahr 1796. 374 Perſonen). Die höhern und niedern Jagdbediente gehören zum Cameral-Etat, und kommen bei dem Finanzweſen vor.

Der Hofſtaat der regierenden Herzogin zu Ludwigsluſt beſteht J. 1804 aus dem Oberhofmeiſter, der Oberhofmeiſterin, 3 Hofdamen, 2 Kammerfrauen, noch 8 Perſonen bei der Garderobe, 1 Secretair, nebſt noch 11 männlichen Domeſtiken (27 Perſonen).

Der Hofſtaat der verwittweten Herzogin zu Schwerin, aus 2 Kammerherren, 2 Hofdamen, 2 Kammerfrauen, 1 Maitre d'Hotel, 1 Hofgärtner, 1 Mundkoch nebſt noch 13 männlichen und 8 weiblichen Domeſtiken; (Sa. 31 Perſonen).

*) Hof-Harmonie, d. i. Hof-Muſici, ohne Livree.

Der Hofſtaat der Prinzeſſin Ulrike zu Schwerin, aus 1 Kammerjunker, 1 Hofdame, 2 Kammerfrauen, 1 Secretair, 9 männlichen und 6 weiblichen Domeſtiken (Sa. 20 Perſonen).

Bei dem Hofſtaate des ſchwerinſchen Erbprinzen zu Ludwigsluſt befinden ſich 1 Hofmarſchall, 1 Kavalier, 1 Adjutant, 1 Kammerjunker, 1 Sekretair, 1 Bereuter, nebſt noch 31 männlichen und 5 weiblichen Domeſtiken, (Summa 42). Ueberdies ſind bei den Kindern (1 Prinzen und 1 Prinzeſſin) des Erbprinzen noch 8 Perſonen.

Noch haben die 3 herzoglichen Prinzen Guſtav Wilhelm (jetzt 1804 zu Breslau,) Prinz Carl Auguſt, Prinz Adolph Friedrich (jetzt zu Braunſchweig,) und die Prinzeſſin Charlotte zu Ludwigsluſt, zuſammen 25 Perſonen bei ihrem Hofſtaate.

Die Summe des ganzen Schwerinſchen Hofperſonals iſt alſo dermalen J. 1804 = 562 Perſonen; (J. 1796 = 480 Perſonen).

Geſetze für den Hofſtaat ſind: Die Hof-Ordnung, die Hofmarſchallamts-Ordnung, die Marſtalls-Ordnung, ingleichen das Hofkapellen-Reglement Herzogs Chriſtian Ludwigs vom J. 1753, auch die Rang-Ordnung vom J. 1704.

Die Schweriniſche Hof-Farbe iſt: Blau, roth und Gold; ſo die Hof-Uniform der Cavaliers, mit weiſſen Unterkleidern; die Livree der Hofbedienten, und das Port d'Epee der Officiers. Die Stall-Uniform iſt roth, blau und Silber, mit gelben Unterkleidern. Die Jagd-Uniform grün, roth und Gold, mit gelben — und die Parforce-Jagduniform roth, grün und Silber, mit weiſſen Unterkleidern.

Der Hofſtaat des Herzogs von Strelitz iſt gleichfalls unter obgedachte 3 Stäbe vertheilet: Zum Oberkammerherrn-Stabe gehören (J. 1803) 24 Kammerherren, mit 1 Oberkammerherrn; und die Kammer-Kapelle, beſtehend aus 1 Kapell-Director, 2 Sängerinnen, 17 Kammer-Muſicis und 1 Kapelldiener, (Summa 46 Perſonen).

Ueber den Hofmarſchall-Stab führt das Hofmarſchall-Amt die Aufſicht. Hierin haben, auſſer dem Hofmarſchalle, der Oberſchenk, und ein Gerichtshalter, oder Oekonomie-Beamter, der zugleich Hofſecretair iſt, Sitz und Stimme, und 2 Hofkanzelliſten mit 1 Pedelle beſorgen die Expeditionen. Unter dieſem Stabe ſtehen 9 Kammerjunker, 1 geheimer Cabinets-Secretair, 1 Hofprediger mit 3 kirchlichen Unterbedienten, 6 Leib- und Hof-Aerzte und Chirurgen, 1 Hofzahnarzt und Operateur, 2 Apotheker, 11 Kammer- und Garderobe-Bedienten, (4 Kammerdiener, 1 Kammerfourier, 4 Kammerlaquais und 2 Garderobediener), 4 Pagen mit 1 Pagenhofmeiſter und 3 Exercitien-Meiſter. Zur Hof-Küche gehören 1 Küchenmeiſter

1 Rechnungs = Reviſor, 2 Küchenſchreiber, 4 Mundköche mit 11 andern Küchenbedienten; zum Holzhofe 1 Aufſeher; zur Hof = Conditorei 2 Hof = Conditors mit 1 Burſchen; zur Coffee = Siederei 3 Perſonen; zur Silberkammer 2 Silberdiener und Tafeldecker nebſt noch 2 weiblichen Perſonen; zum Hofkeller 2 Mundſchenken mit 2 Knechten; bei den Schlöſſern zu Neu = Strelitz, Neu = Brandenburg, Fürſtenberg, Hohenzieritz, Mirow ſtehen 6 Caſtellane, 1 Hausverwalter mit 28 andern Schloßbedienten beiderlei Geſchlechts; bei den herrſchaftlichen Gärten zu Neu = Strelitz, Hohenzieritz, Mirow, Prillwitz und Ranow 6 Gärtner. Zur Hof = Livre = Dienerſchaft gehören: 1 Hoffourier, 1 Mohr, 2 Büchſenſpänner, 2 Heiducken, 2 Läufer, 2 Hofjäger und 2 Tafeldecker, 14 Hoflaquais, 2 Saaldiener. Hofkünſtler und Hofhandwerker ſind 37, (zuſammen 197 Perſonen).

Zum Marſtall = Amte gehören J. 1803: 1 Oberſtallmeiſter, 3 Stallmeiſter, 1 Stallcommiſſair und Roßarzt, 2 Bereuter, 1 Hoflieferant, 1 Wagenmeiſter mit noch 17 Livree-Bedienten und 5 Marſtall = Ouvriers, (Summa 31 Perſonen).

Die 2 herzoglichen Prinzen (davon 1 J. 1803 auf der Ecole militaire zu Berlin), haben 8 Perſonen zu ihrem Hofſtaate.

Die Summe des geſammten Strelitziſchen Hofperſonals beträgt alſo 282 Perſonen (J. 1796. 240 Perſonen, d. i. damalen halb ſo viel, als im genannten Jahre des Schweriniſchen Perſonales).

§. 17.

Civil = Staat.

A.) Im Schwerinſchen Landes = Antheile.

Indem die zu dieſem Landes = Antheile gehörige Beſitzungen aufs vortheilhafteſte beiſammen liegen, ſo iſt auch hieſige Staatsverwaltung concentrirter, als die Strelitziſche, deren Länder an beiden Seiten des Schweriniſchen Landes = Antheiles, in einer Entfernung von faſt 20 Meilen ſich befinden. Die vorzüglichſten Theile der Landes = Adminiſtration ſind folgendergeſtalt abgeſondert:

1) Die auswärtigen und öffentlichen Reichs = und Staats =, auch Domeſtik = Angelegenheiten des Landesherrn beſorgt das geheime Miniſterium zu Schwerin. Es beſteht zur Zeit (J. 1804) aus einem geheimen Rathspräſidenten und 1 geheimen Rathe. Unter ihm ſteht die geheime Kanzley, welche mit 1 geheimen Secretair, 1 geheimen Regiſtrator und

1 geheimen Kanzelliſten, nebſt einem Copiiſten, beſetzt iſt. Von dem Miniſterium hängen ab: die Comitial-Geſandſchaft in Regensburg mit deren Geſandſchafts-Kanzley, die Geſandten in Berlin und Haag, die Reichs-Hofraths-Agenten in Wien, 2 Kammergerichts-Procuratoren in Wetzlar, die Agenten zu Berlin, Bremen, Haag, Hamburg und Lübeck, ein Conſul zu Kopenhagen, ein Handelsagent zu Bordeaux, und die Legationskaſſe zu Schwerin.

2) Die Aufſicht über alle innere Landes-Angelegenheiten, die Abfaſſung neuer und die Auslegung alter Geſetze, die Vertheidigung und Erhaltung landeshoheitlicher Gerechtſame, auch alle Gnadenſachen, beſchäftigen die Landes-Regierung zu Schwerin, die J. 1804 aus einem geheimen Raths-Präſidenten, und 2 Regierungs-Räthen zuſammengeſetzt iſt. Ihr Collegiengebäude iſt der vormalige Biſchofshof. In der Regierungskanzley arbeiten 2 Regierungs-Secretarien, 3 Regiſtratoren, 1 Bothenmeiſter, 5 Kanzelliſten, 3 Copiiſten und 2 Pedellen. Die ältern Landesacten und Urkunden werden in dem geheimen und Haupt-Archive auf dem Schloſſe zu Schwerin aufbewahrt, welchem ein geheimer Archiv-Rath mit 2 Archiv-Secretarien vorgeſetzt iſt.

Zur Wahrnehmung der landesherrlichen Hoheits-Rechte und Betreibung der herrſchaftlichen Proceß-Angelegenheiten iſt ein Regierungs-Fiſcal beſtellet. Die bei der Regierung erkannten Strafgefälle, auch Abſchoßgelder, werden dem Regierungs-Fiſcus berechnet.

Inſoferne die Landes-Regierung auch zugleich die Lehn-Curie für alle auſſergerichtliche und gerichtliche, ſowohl ſtreitige, als freiwillige Lehns-Verhältniſſe der Rittergüter im Lande iſt, heißt ſie die Lehnkammer, auch ihre Kanzley die Lehnskanzley, ſo wie der Fiſcal der Lehns-Fiſcal. Der Lehnhof beſteht J. 1796 aus den Beſitzern von 520 adelichen Hauptgütern des Herzogthums mit deren Pertinenzien, nämlich im Mecklenburgiſchen Kreiſe 287,
im Wendiſchen Kreiſe 231,
auſſer den Kreiſen . . . . 2.

Zu den beſondern Gegenſtänden der Landes-Regierung gehört ferner: die höchſte Aufſicht in kirchlichen Sachen. Sie vertritt nemlich die Stelle eines Kirchenraths; in dieſer Eigenſchaft werden alle kirchliche und Schulſtellen, inſoferne nicht Gutsbeſitzer oder Communen durch Patronatsrecht dazu berechtiget ſind, von ihr vergeben, Diſpenſationen in Ehſachen von ihr ertheilet, und die Verwaltung und Conſervation der Kirchen-, Pfarr- und anderer geiſtlichen Stiftungen, Güter, Einkünfte und Gebäude von ihr angeordnet und dirigiret.

Zugleich iſt dieſes Landeskollegium die höchſte Inſtanz in Steuer- und Militairſachen des ganzen Landes, auch in Civilſachen des Fürſtenthums Schwerin. Endlich ſtehen alle Polizey-Anſtalten im ganzen Lande unter ihrer beſondern Aufſicht. In dieſer Eigenſchaft ſind ihr folgende Stellen beſonders untergeordnet:

a) Die Steuer-, Policey- und ſtädtiſche Kämmerey-Commiſſion zu Güſtrow. Ihre Mitglieder ſind 3 Hofräthe, 1 Steuerrath, und 9 Subalternen; ihre Verpflichtungen ſind in einer eigenen Commiſſions-Ordnung (J. 1763) vorgeſchrieben.

b) Die Kriegs-Commiſſion. S. Militair-Staat.

c) Die Lotterie-Direction zu Schwerin, hat die Verwaltung und Berechnung zweier jährlichen Klaſſen-Lotterien, deren Einkünfte zu Waiſen-, zu Zucht- und Werkhaus-, oder andern gemeinnützigen Anſtalten, auch alle 4 Jahre zum Nutzen der Stadt und Univerſität Roſtock angewandt, und der Regierung berechnet werden. Sie beſteht aus 2 Commiſſarien, denen 6 Unterbedienten und 15 Haupt-Collecteurs untergeordnet ſind.

d) Die Medicinal-Anſtalten. In dieſer Rückſicht iſt das Land in 11 Phyſicats-Diſtricte eingetheilet, denen eben ſo viele Kreis-Phyſici zu Roſtock, Wittenburg, Gadebuſch, Güſtrow, Waren, Schwerin, Bützow, Malchin, Ludwigsluſt und Parchim mit 9 Kreis-Chirurgen vorgeſetzt ſind, und 45 (46) von der Regierung privilegirte Apotheken ſtehen unter ihrer Aufſicht.

e) Die Commiſſion J. 1796. zur Beförderung der Induſtrie unter den Wollarbeitern zu Schwerin, die aus 2 Commiſſarien beſtand, und die Einkünfte des Woll-Impoſts (ſ. oben Seite 586.) mit mehrern Einflüſſen aus herrſchaftlichen Kaſſen unter die Wollarbeiter im Lande vertheilte.

f) Das Zucht- und Werkhaus zu Dömitz.

g) Das Werk- und Arbeitshaus zu Schwerin, mit mehrern milden Stiftungen der Reſidenz ſtehen unter unmittelbarer Aufſicht und Direction der Regierung.

h) Die Intelligenz- und Zeitungs-Expedition zu Schwerin.

i) In den mehreſten Landſtädten, die wenigen größern ausgenommen, werden die Magiſtrats-Perſonen von der Regierung beſtellet, in einigen auch nur blos beſtätiget, wovon unten in der landſchaftlichen Verfaſſung und Topographie das nähere. Auch 496 Handwerks-Aemter und andere Zünfte in den ſämmtlichen Städten und Flecken des Landes erhalten (J. 1796) ihre Zunft-Privilegien und Innungs-Artikel, ſo wie einzelne Freimeiſter von jeder Gattung Handwerker, auch

Wein- und Gewürzhändler und ſämmtliche Schutz- und Handwerks-Juden, ihre Freiheitsbriefe zum Betrieb ihres Gewerbs aus der Regierung. Eben dieſe Oberbehörde beſtellet endlich noch alle Amts- und Stadt-Muſicanten im Lande, Roſtock ausgenommen.

Das allgemeine Geſetzbuch für die Landes-Policey iſt: die die Polizei- und Landordnung vom Jahre 1572.

Juſtiz- und Partheiſachen dürfen zwar nicht vor der Regierung anhängig gemacht werden, ſondern gehören vor die Landesgerichte, und dieſen darf nicht vorgeſchrieben werden, wie ſie darin erkennen und ſprechen ſollen, inzwiſchen wachet die Regierung, vermöge der landesherrlichen Oberaufſicht, über deren officielles Verhalten, verfüget Viſitationen des Hof- und Landgerichts, ertheilet Indulte, Volljährigkeits-, Aechts- und Prodigalitäts-Erklärungen, Begnadigungen und Beſtätigungen in peinlichen Beſtrafungs-Fällen, insbeſondere, wegen ihrer höchſten Aufſicht über das Militair-Weſen und über das Zucht und Werkhaus zu Dömitz, bei Verurtheilungen zum Feſtungsbaue oder zum Zuchthauſe.

3) Die Aufſicht über das Finanzweſen führt die herzogliche Kammer zu Schwerin. Ihre Mitglieder ſind J. 1804. ein Kammer-Präſident, ein Kammer-Director, 2 geheime Kammer-Räthe, und 2 Kammerräthe. In der Kammer-Kanzlei arbeiten 3 Kammer-Secretarien, 5 Regiſtratoren, 1 Geheimer Kanzelliſt, 3 Kammer-Kanzelliſten, 3 Copiiſten und 2 Pedellen. Die Gegenſtände und die Verfahrungs-Art dieſes Collegii ſind durch die Domainen- und Renten-Kammerordnung (J. 1751.) reguliret. Untergeordnet ſind derſelben:

A) In der allgemeinen Direction.

a) Das Reviſions-Departement oder die Rechnungskammer, wird von 1 Reviſions-Sekretär, (Rath) und 3 Kammer-Reviſoren verſehen.

b) Die Renterei oder Landes-Hauptkaſſe; dabei ſtehen 1 Geheimer Kammer-Rath, 1 Landrentmeiſter, 2 Renterei-Kaſſierer, 2 Rentſchreiber, 1 Kammer-Executor und 1 Renterei-Bote.

c) Die Münze, unter der Aufſicht des Reviſionsraths, mit 1 Münzmeiſter, 1 Münzwardein, 1 Münzſchreiber, 1 Medailleur und 4 Münz-Ouvriers.

d) Zur Führung der Kammerproceſſe J. 1804. 5 Kammer-Procuratoren, die bei den drei Landesgerichten zu Güſtrow, Schwerin und Roſtock vertheilet ſind.

e) In Bau- und geometriſchen Geſchäften J. 1804. 1 Landbaumeiſter, 1 Baucondukteur, und 14 Kammer-Ingenieurs, nebſt f) noch übrigen Kammerbedienten;

B) in den einzelnen Kameral-Gegenſtänden:

Dieſe, mit den zur Wahrnehmung der verſchiedenen Finanz-Zweige angeſtellten Bedienten. S. Finanzweſen. §. 20.

Inſofern von dem Finanz- und Credit-Syſtem der vormals verpfändeten Domainial-Aemter und von deren Schuldentilgung die Rede iſt, beſchäftiget ſich damit die Reluitions-Commiſſion, die aus dem Geheimen Raths-Präſidenten und den beyden erſten Mitgliedern der Kammer beſteht; und die Einkünfte und Ausgaben dieſes für ſich beſtehenden Fonds werden der Reluitionskaſſe durch einen eigentlich dazu beſtellten Ober-Zahlkommiſſair berechnet.

Inſoferne endlich das Forſt- und Jagdweſen einen Theil der Finanz-Aufſicht beſchäftigt, nennt ſich die Kammer: das Forſt-Collegium, worin außer den vorgedachten Cameralmitgliedern auch 2 Oberforſtalen, ein Oberforſtinſpector, und ein Oberjägermeiſter Sitz und Stimme haben. Die geſetzliche Richtſchnur dieſes Cameral-Gegenſtandes iſt: die Holz- und Forſt-, auch Jagd- und Wild-Ordnung (J. 1704.) Von deſſen Gegenſtänden und untergeordneten Bedienten S. gleichfalls den §. vom Finanz-Weſen.

4) Die Gerechtigkeitspflege verwalten in den höhern Inſtanzen theils das Hof- und Landgericht zu Güſtrow, theils die Juſtiz-Kanzleien zu Schwerin und zu Roſtock.

a) Das Hof- und Landgericht beſteht ordnungsmäßig aus einem Präſidenten, einem Vice-Präſidenten und 5 ordentlichen Aſſeſſoren. Von dieſen ernennt und beſoldet der Schweriniſche Herzog die 2 erſten, auch manchmal noch einen überzähligen, der Herzog zu Mecklenburg-Strelitz einen, die Ritterſchaft aller 3 Kreiſe einen, und die ſämmtlichen Städte, mit Inbegriff der Stadt Roſtock, gleichfalls einen. Die 3 letztern werden von ihren reſpectiven Präſentanten dem Schwe-

rinſchen Herzoge nominiret, und auf deſſen Befehl von dem Präſidenten, gleich den übrigen, nach abgeſtatteter Probe-Relation, beeidiget und an ihre Plätze gewieſen, die ſie nach den 2 Schwerinſchen Beiſitzern, in obiger Ordnung, an der linken Seite des Präſidenten einnehmen. Jedoch darf ſich die Beſtallung der beyden landſtändiſchen Präſentaten nicht weiter als auf das Jahrgeld erſtrecken, welches ſie aus dem Landkaſten erhalten. Außerdem haben auch noch an den vier jährlichen Quartal-Rechtstagen in der Appellations- und Reſtitutions-Inſtanz 4 von der Ritterſchaft dazu erwählte Landräthe, nämlich 2 aus dem Herzogthume Schwerin, und 2 aus beyden Kreiſen des Herzogthums Güſtrow, ſo wie Namens der Städte ein Burgermeiſter aus Roſtock, einer aus Parchim und einer aus Güſtrow, als auſſerordentliche Aſſeſſores, Sitz und Stimmen. Sie werden gleichfalls dem Schwerinſchen Herzoge nominiret, und auf deſſen Befehl von dem Präſidenten beeidiget, und in ſolcher Ordnung angewieſen: daß die 4 Landräthe nach dem Alter ihrer Introduction, und dann der Roſtockiſche Burgermeiſter auf der rechten Seite des Präſidenten, gleich nach dem Vice-Präſidenten, die beiden andern Burgermeiſter aber, nach dem Range ihrer Städte, dem' Präſidenten gegenüber, ihre Plätze einnehmen. Ihre Diäten erhalten ſie aus dem Landkaſten.

Die Hofgerichtskanzlei wird ganz allein von dem Schwerinſchen Herzoge und auf deſſen Koſten mit 2 Protonotarien, 1 Secretair, 1 Bothenmeiſter, 4 Kanzelliſten, 2 Pedellen, 1 Executor und 2 Bothen beſtellet. Doch ergehen die Ausfertigungen für den Stargardiſchen Kreis unter des Herzogs von Strelitz Namen und Siegel, und ebenderſelbe iſt auch berechtiget, zu den Viſitationen des Hofgerichts einen Commiſſarius wegen des Stargardiſchen Kreiſes abzuordnen. Der Hofgerichts-Fiſcal und die übrigen 7 ordentlichen und 4 außerordentlichen Hofgerichts-Procuratoren werden ebenfalls von dem Schwerinſchen Herzoge ernannt, auch in eben deſſelben Namen ſämmtliche übrige (J. 1804-79) Hofgerichts-Advocaten und die Hofgerichts-Notarien immatriculiret und beeidiget. S. übrigens W. A. Rudloff's von der Aehnlichkeit der teutſchen Hofgerichte mit dem Kaiſerl. und Reichskammergerichte, Bützow 1769. 4.

b) Die Juſtizkanzley zu Schwerin, iſt mit 1 Kanzleidirector, 1 Vicedirector, 3 bis 4 Juſtiz- oder Kanzleiräthen, (1 Fiſcal), 2 Secretairen, 3 Kanzelliſten, 1

Kanzleiſchreiber, 1 Auctionarius, 1 Pedellen, 1 Executor und 1 Bothen, und (63. J. 1796 = 34) immatriculirten Kanzlei-Advocaten und Procuratoren, ſo wie

c) Die Juſtizkanzlei zu Roſtock mit 1 Kanzleidirector, 1 Vicedirector, 5 Juſtiz- oder Kanzleiräthen, 7 Subalternen, 1 Fiſcal und (46) immatriculirten Advocaten und Procuratoren beſetzt. Notarien zählt man bei den Schwerinſchen Landesgerichten überhaupt 227, (im J. 1796. 177).

Von dem Jurisdictions-Bezirke, und den übrigen Verhältniſſen dieſer drei Landesgerichte S. §. 18. vom Juſtizweſen.

5) Die evangeliſchen geiſtlichen Lehr- und Gottesdienſtliche Sachen gehören

a) im Herzogthum-Mecklenburg-Schwerinſchen Antheile vor das Conſiſtorium zu Roſtock. Bei demſelben ſtehen J. 1804. 1 Director, 1 weltlicher Conſiſtorialrath, und 1 geiſtlicher Conſiſtorialaſſeſſor, 1 Conſiſtorialfiſcal, 1 Protonotarius, 1 Pedell und 10 Procuratoren, welche ſämmtlich der unveränderten Augsburgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn müſſen, S. §. 10 Vom Kirchen- und Religionsweſen; desgl. §. 18. S. 635.

b) Im Fürſtenthume Schwerin: vor das Conſiſtorium zu Schwerin, welches die dortige Juſtizkanzlei und 1 geiſtlicher Conſiſtorialrath repräſentiret.

c) In der Herrſchaft Wismar zur Zeit J. 1804. ein weltlicher, und 3 geiſtliche Konſiſtorial-Beiſitzer, 1 Sekretair, 1 Pedell.

Alle dieſe unter 1 bis 5 a. u. b. benannten Landes-Collegien erlaſſen ihre Verfügungen im Namen und unter dem Siegel des regierenden Landesherrn.

B) Der Strelitziſche Civil-Staat iſt im Ganzen nach eben den Grundſätzen, wie bey vorherigem, organiſirt.

1) Das Geheime Raths-Collegium und Miniſterium zu Neu-Strelitz für die auswärtigen Angelegenheiten beſtehet J. 1803. aus einem Geheimen Raths-Präſidenten und einem Miniſter, und in der demſelben untergeordneten Geheimen Kanzlei arbeiten, 2 Geheime Secrarien und 1 Gehei-

mer Regiſtrator, 1 Geheimer Canzelliſt, 1 Geheimer Copiiſt und 1 Pedell. Von denſelben hängen ab: die Comitial-Geſandſchaft in Regensburg, ein Miniſter-Reſident in Frankfurt am Main, ein Reichs-Hofrath-Agent in Wien, ein Kammergerichts-Procurator in Wetzlar, und die Agenten in Hamburg und Hannover.

2) Für die innern Landes-Angelegenheiten A) des Stargardiſchen Kreiſes:

Die Landesregierung zu Neu-Strelitz beſtehet J. 1803. aus obgedachten beyden Miniſtern, und 2 Regierungsreferendären. Die Regierungskanzlei hat mit der geheimen Kanzlei einerlei Perſonale. Nur kommt zu Wahrnehmung der Strafen und Rügen ein Regierungs-Fiſcal hinzu. Untergeordnete Departements ſind:

a) Das geheime Archiv, welches unter der Direction des zweiten Miniſters von einem Archivare verwaltet wird.

b) Die geheime Commiſſion, zum Abtrage der herzoglichen Schulden angeordnet, wird J. 1803. von einem herzogl. Miniſter, dem Kammer-Director und 1 Regierungs-Rathe formiret; 2 Regierungs-Subalternen ſind ihr zugeordnet, und der Rentmeiſter führt die Berechnung ihrer Kaſſe.

c) Die Wegebeſſerungs-Commiſſion iſt aus 3 herzoglichen Commiſſarien, 2 ritterſchaftlichen und 2 ſtädtiſchen Deputirten zuſammengeſetzt.

d) Die Woll-Impoſts-Commiſſion J. 1796 mit 1 herzoglichen Commiſſarius, 1 ritterſchaftlichen und 1 ſtädtiſchen Deputirten, ſ. oben S. 586.

e) Die Intelligenz-Expedition zu Neu-Strelitz.

f) Die Medicinal-Anſtalten ſind unter 5 Kreis-Phyſicos zu Neu-Brandenburg, Mirow und Neu-Strelitz mit 1 Kreis-Chirurgus vertheilt. Unter ihrer Aufſicht ſtehen 9 von der Regiernug privilegirte Apotheken.

In den Städten erhalten 141 Zünfte und Handwerks-Innungen ihre Privilegien und Beſtätigungen aus der Regierung.

B) Des Fürſtenthums Ratzeburg:

a) Die Regierung zu Ratzeburg, deren Mitglieder ſind: 2 Geheime Juſtiz- und Kammerräthe; und ihre Subalternen: 1 Regierungs-Sekretair, 2 Kanzelliſten und 1 Pedell.

b) Das geheime Archiv wird unter Direction des erſten Geheimen Juſtiz-Raths von dem Regierungs-Secretair verwaltet.

Für die Geſundheit ſorgt 1 Landphyſicus zu Ratzeburg und 2 privilegirte Apotheken.

In dem Städtlein Schönberg wird die Obrigkeit von der Regierung beſtellet, und eben derſelben haben daſige Handwerks-Innungen ihre Privilegien zu danken.

3) Die Lehnsangelegenheiten des Stargardiſches Kreiſes beſorget, ſo viel die hierher gehörige 72 Ritterlehne betrifft, die Lehns-Kanzlei zu Neu-Strelitz, welche aus 2 Mitgliedern der Regierung und 1 Mitgliede der Juſtiz-Kanzlei zuſammengeſetzt iſt, und zu ihren Ausfertigungen 2 Regierungs-Subalternen unter ſich hat; aber 40 Freiſchulzen-Lehne im hieſigen Landesantheile ſtehen unter der Kammer zu Neu-Strelitz. Im Fürſtenthume Ratzeburg giebt es keine Lehngüter.

4) Die Obergerichtsbarkeit im Stargardiſchen Kreiſe verwaltet die Juſtizkanzlei zu Neu-Strelitz. Die Mitglieder derſelben ſind: 1 Präſident, 1 Kanzellei-Director und 2 bis 3 Kanzellei-Räthe; Subalternen ſind: 1 Sekretair, 1 Regiſtrator, 1 Kanzelliſt, 1 Copiiſt, 1 Executor, 1 Pedell und 1 Bothe. Bey dieſem Obergerichte ſind 41 Procuratoren und Advocaten, und 30 Notarien immatriculirt. Die der Juſtiz-Kanzlei untergeordneten öffentlichen Straf- und Beſſerungs-Anſtalten ſind: das Zucht- und Werkhaus zu Alt-Strelitz, und die Kanzlei-Pförtnerei zu Neu-Strelitz.

Von den Verhältniſſen dieſes Landesgerichts mit den Stargardiſchen Untergerichten, und dem Mecklenburg-Schwerinſchen Hof- und Landgerichte S. §. 18. von Juſtiz-Verfaſſung.

Im Fürſtenthume Ratzeburg iſt die Regierung zugleich das Juſtiz-Collegium. Sie hat in dieſer Rückſicht noch 1 Executor und 1 Gefangenen-Wärter zur Hand, und 2 Procuratoren ſind bey derſelben immatriculiret.

Von den Untergerichten, S. im folgenden §.

5) Die kirchliche Oberaufſicht hat

a) im Stargardiſchen Kreiſe das Conſiſtorium zu Neu-Strelitz. Dabei ſtehen: 1 Miniſter als Präſident, 2 geiſtliche Konſiſtorialräthe und 2 Subalternen.

b) im Fürſtenthume Ratzeburg: das Conſiſtorium zu Ratzeburg, beſteht aus 2 geiſtlichen Konſiſtorialräthen und

den Regierungsmitgliedern, nebſt 3 Regierungs-Subalternen. Von dem übrigen geiſtlichen Perſonale S. oben von Religion, Kirchen- und Religionsweſen, Seite 605. f. Vergleiche im Folgenden S. 634.

6) Das Finanzweſen verwaltet, im Stargardiſchen Kreiſe, die Kammer zu Neu-Strelitz. Sie iſt aus 1 Kammer-Präſidenten, und 4 Kammer-Räthen zuſammengeſetzt. In der Kammerkanzlei arbeiten 1 Kammer-Sekretair, 3 Regiſtratoren, 2 Kammerſchreiber, 1 Copiiſt; 1 Kammerbothe und 1 Kammer-Reuter beſorgen die Inſinuationen. Untergeordnet ſind ihr, in der allgemeinen Direction:

a) Das Reviſions-Departement mit 4 Kammer-Reviſoren,

b) Die Renterei mit 1 Landrentmeiſter, 1 Rentmeiſter, 1 Caſſirer, 1 Rentſchreiber.

c) Das Bau-Departement mit 1 Baumeiſter und 1 Bauſchreiber.

d) Die herrſchaftlichen Kornboden zu Neu-Strelitz und Stargard mit 4 Berechnern, desgleichen 1 Unterberechner zu Weisdin.

e) 2 Kammerprocuratoren, 1 Kammer-Kommiſſär, 1 Kammer-Ingenieur und mehrern Kammerbedienten.

Im Fürſtenthume Ratzeburg formiren die Regierungs-Mitglieder zugleich das Kammer-Collegium zu Ratzeburg, J. 1803. jedoch mit einem beſondern Kammerrathe; dieſen ſind, auſſer mehrern Regierungs-Subalternen, 1 Kammer-Secretair und Regiſtrator, 1 Kanzelliſt, 1 Pedell und 1 Bothe untergeordnet.

Von den einzelnen Finanz-Gegenſtänden und dem zu deren Wahrnehmung beſtellten Perſonale ſ. den folgenden §. 20. vom Finanzweſen. Hier wird nur noch, wegen der Aufſicht über das geſammte Forſt- und Jagdweſen im Strelitziſchen Landes-Antheile das Forſt-Collegium zu Neu-Strelitz erwähnt.

Es beſtehet aus dem Oberjägermeiſter, dem Kammer-Director und 1 Kammerrathe, mit 1 Forſt-Secretair und 1 Forſt-Ingenieur.

§. 18.

Juſtiz-Verfaſſung.

Die niedere Gerichtsbarkeit verwalten in den herrſchaftlichen Domänen die Amtsgerichte oder Beamten eines

jeden Amts. In den ritterſchaftlichen und andern Privat-Gütern hat jeder Gutsherr die Patrimonial-Jurisdiction, welcher verpflichtet iſt, ſein Gericht mit tüchtigen Männern und mit einem geſchwornen Actuarius zu beſetzen.

Auch verſchiedene Kirchen und Pfarren haben ſelbſt die Gerichtsbarkeit über ihre Grundſtücke, namentlich die Domkirche in Schwerin, über die zur vormaligen Domcapituls-Freiheit gehörige Gebäude und deren Einwohner.

In den Städten, Roſtock ausgenommen, hat der Landesherr in der Regel die Civil- und Criminal-Jurisdiction, und läßt ſolche an jedem Orte durch ſeinen Stadtrichter verwalten, dem zwei Mitglieder des Stadtraths, jedoch ohne Stimm-Recht, als Beiſitzer zugeordnet ſind.

Nur in Pupillen- und Erbtheilungs-Sachen, und über die Stadt-Grundſtücke über die Stadt-Magiſtrate ſelbſt eine Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Der mehrere oder mindere Antheil, welchen in einzelnen Städten der Magiſtrat an der Gerichtsbarkeit, entweder in gewiſſen Theilen der Stadt, oder in beſtimmten Fällen hat, gehöret zur Ausnahme.

In Roſtock beſtellt der Rath ſelbſt das Ober- und Nieder-Gericht. Die gerichtlichen Strafgefälle werden von den Stadtrichtern zur fürſtlichen Kammer berechnet. Doch nehmen daran allenthalben die Städte, vermöge ihrer Verleihungsbriefe, bald mehr, bald weniger Antheil.

Von den Urtheilen der Untergerichte geht die Appellation, in dem Schwerinſchen Landes-Antheile, und zwar aus beiden Herzogthümern Schwerin und Güſtrow, mit Ausſchluſſe der Stadt Roſtock, nach der Wahl des Appellanten, entweder an das Hof- und Landgericht zu Güſtrow, oder an die Juſtizkanzlei zu Schwerin, oder an die Juſtizkanzlei zu Roſtock, aus der Stadt Roſtock aber allein an das Hof- und Landgericht, ſo wie aus dem Fürſtenthume Schwerin allein an die Schwerinſche Juſtizkanzlei; hingegen aus dem Stargardiſchen Kreiſe entweder an die Juſtizkanzlei zu Neu-Strelitz oder an das Hof- und Landgericht zu Güſtrow, und aus dem Fürſtenthume Ratzeburg an die Herzogliche Regierung zu Ratzeburg. In eben dieſem Verhältniſſe erkennen auch die benannten Obergerichte über die ihnen unmittelbar unterbehörigen (ſchriftſäſſigen), oder (von der Niedergerichtsbarkeit) eximirten Perſonen, die nicht einen eigenen privilegirten Gerichtsſtand haben in der erſten Inſtanz, nämlich

1) Das Hof- und Landgerichte, a) privative über die Stadt Roſtock; b) in Concurrenz mit den Juſtizkanzleien zu Schwerin und zu Roſtock über beide Herzogthümer Schwerin

und Güſtrow, Schwerinſchen Antheils; c) in Concurrenz mit der Strelitziſchen Juſtiz = Canzlei über den Stargardiſchen Kreis;

2) Die Juſtizkanzlei zu Schwerin in Concurrenz mit dem Hof= und Landgerichte und mit der Juſtizkanzlei zu Roſtock über beide Herzogthümer Schwerinſchen Antheils, mit Ausnahme der Stadt Roſtock, privative aber über das Fürſtenthum Schwerin.

3) Die (vormalige Güſtrowiſche) Juſtizkanzlei zu Roſtock in Concurrenz mit dem Hof= und Landgerichte und der Schwerinſchen Juſtizkanzlei über beide Herzogthümer Schwerinſchen Antheils, mit Ausnahme der Stadt Roſtock.

4) Die Juſtizkanzlei zu Neu = Strelitz in Concurrenz mit dem Hof= und Landgerichte über den Stargardiſchen Kreis.

5) Die Regierung zu Ratzeburg privative über das Fürſtenthum Ratzeburg.

Von den Juſtizkanzleien beider Herzogthümer, ſowohl Schwerinſchen, als auch Strelitziſchen Antheils appellirt man ſowohl in zweiter Inſtanz der Eximirten, als in dritter Inſtanz der Niedergerichts = Unterbehörigen, in den zuläſſigen Fällen, entweder an das Hof= und Landgericht, oder, inſoferne kein Privilegium de non appellando (welches bis auf 2000 Goldgulden feſtgeſetzt iſt), entgegen ſteht, ſofort an eines der beiden höchſten Reichs = Gerichte: im Fürſtenthume Schwerin aber von der Juſtizkanzlei, gleichfalls in zweiter und dritter Inſtanz entweder an die Regierung zu Schwerin, oder an die Reichsgerichte; und im Fürſtenthume Ratzeburg von der Regierung ſofort an die Reichsgerichte. Eben ſo geht auch von dem Hof= und Landgerichte, es mag daſſelbe in erſter oder in zweiter Inſtanz geurtheilt haben, die Appellation an die Reichsgerichte, und zwar ebenfalls nach der Wahl des Appellanten, entweder an den Reichshofrath oder an das Reichs = Kammergericht; nur in Roſtockiſchen Sachen, ſowohl in zweiter als auch in dritter Inſtanz, allein an das Reichskammergericht. Will man aber auf die Appellation an ein höheres Gericht Verzicht thun, ſo kann man auch bey demſelben Gerichte in der Reſtitutions = Inſtanz durch Beſtallung eines andern Referenten und Verſchickung der Acten ein anderweitiges Erkenntniß erhalten.

Ein unbeſchränktes kaiſerliches Privilegium de non appellando iſt dem herzoglichen Geſammthauſe zwar im Teſchner Friedensſchluſſe (J. 1779) zugeſichert, auch vom Reichshof=

rathe, ungeachtet des Widerſpruchs der Ritterſchaft und der Stadt Roſtock, in drei Inſtanzen (J. 1781, 1785) inſoferne, als die Mecklenburgiſchen Landesgeſetze nicht eine Ausnahme machten, mit dem gewöhnlichen Vorbehalte der Nullitäts-Klage, der Querelen über verweigerte oder verzögerte Rechtspflege, und der herzoglichen erſten Inſtanz, rechtskräftig zuerkannt, und vor der wirklichen Ausfertigung nur noch die verfaſſungsmäßige Vorrichtung wegen Beſetzung des Ober-Appellations-Gerichts und die Abfaſſung einer Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung deſideriret. Indem es aber die Herzöge an dieſen beyden urthelmäßigen Präliminar-Erforderniſſen ſeitdem haben ermangeln laſſen, ſo iſt das Privilegium bis dieſe Stunde nicht in Wirkſamkeit, folglich zur Zeit noch kein Ober-Appellations-Gericht errichtet. Das Hof- und Landgericht zu Güſtrow iſt alſo noch immerfort die höchſte einheimiſche Inſtanz für beide Landes-Antheile der Herzogthümer Mecklenburg.

Die Proceßordnungen, wornach dieſe Gerichte verfahren müſſen, ſind: die Hofgerichtsordnung (J. 1620.) mit den vom Hofgerichte ſucceſſive abgefaßten gemeinen Beſcheiden; die Schwerinſche Kanzleiordnung (J. 1637.); die Güſtrowiſche Kanzleiordnung (J. 1669); die Interims-Ordnung für die Mecklenburg-Schweriniſche Niedergerichte (J. 1770), nebſt mehrern Special-Geſetzgebungen in beyden Landes-Antheilen.

Von dieſen angeordneten Gerichtsbarkeiten ſind folgende privilegirte Gerichtsſtände ausbeſchieden:

A) in Anſehung gewiſſer Sachen,

1) Die Lehns-Sachen gehören a) im Schwerinſchen Landesantheile vor die Lehnkammer zu Schwerin, welche aus den Mitgliedern der Regierung beſteht; Appellationen gehen von da an die Reichsgerichte; b) im Stargardiſchen Kreiſe, ſo viel die (72) Ritterlehne betrifft, vor die Lehnkanzlei zu Neu-Strelitz, die aus Mitgliedern der Regierung und Juſtizkanzley zuſammengeſetzt iſt, und von welcher an die Reichsgerichte appellirt wird. Die (40) Schulzenlehne in der Domanie aber ſtehen in erſter Inſtanz unter den ordentlichen Amtsgerichten, und in zweiter unter der Juſtizkanzlei zu Neu-Strelitz.

2) Die kirchlichen Angelegenheiten gehören, inſoferne ſie Doctrinal-, Ceremonial-, und Diſciplinal-Sachen, oder Official-Sachen der Geiſtlichkeit, oder Sponſalien und Eheſachen der Domainial-Unterthanen betreffen, in beiden Her-

zogthümern, in erſter Inſtanz vor die Conſiſtorien zu Roſtock und Neuſtrelitz, und in der Appellations-Inſtanz vor das Hof- und Landgericht; alle andere Proceß-Sachen der geiſtlichen und weltlichen Einwohner aber gehören vor den ordentlichen Civil-Gerichtsſtand.

B) In Anſehung gewiſſer Perſonen, haben einen privilegirten Gerichtsſtand:

1) Des Mecklenburg-Schwerinſchen Geheimen Raths- und Regierungs-Perſonale, vor der Regierung zu Schwerin; in Strelitz iſt die Juſtizkanzlei ihr ordentlicher Gerichtsſtand.

2) Alle Hofbediente in beyden Landes-Antheilen ſtehen in Anſehung der erſten Cognition und bis zum Verſuch der Güte unter ihren verſchiedenen Departements, dem Ober-Kammerherrn-Staabe, oder dem Hofmarſchallamte, oder dem Marſtallamte zu Schwerin und Neu-Strelitz, in Anſehung des zweiten Verfahrens aber, unter den Juſtizkanzleien beider Orte, von welchen zu Schwerin an die Regierung appellirt wird.

3) Alle Militärperſonen ſind angewieſen im Schwerinſchen Antheile in erſter Inſtanz unter ihren Regiments- und Garniſons-Gerichten, und in zweiter Inſtanz unter der herzoglichen Regierung; im Strelitziſchen Landes-Antheile aber unter der Juſtizkanzlei, mit Zuziehung des Chefs der Garde.

4) Alle Akademie-Verwandten in Roſtock, wohin auch die dortige Geiſtlichkeit gehört, reſortiren in erſter Inſtanz vor dem akademiſchen Concilium, von welchem an die Regierung des Herzogs zu Schwerin, als Univerſitäts-Kanzlers, und nirgends weiter appelliret wird. In Fällen, wo Militär-Perſonen oder Univerſitäts-Verwandte mit bürgerlichen Perſonen gemeinſchaftlich gerichtet werden ſollen, werden Judicia mixta angeordnet, und mit beiderlei Gerichts-Perſonen beſetzt.

5) Alle Roſtockiſche Bürger ſtehen, auch in Anſehung ihrer ſchriftſäſſigen Mecklenburgiſchen Landgüter, in erſter Inſtanz unter dem Rathe zu Roſtock, und in zweiter unter dem Hof- und Landgerichte privative.

6) Roſtockiſche Bürger und Einwohner, wenn ſie von dem Landesherrn belanget werden, ſtehen in erſter Inſtanz vor dem Rathe; die Appellationen gehen nicht an das Hof- und Landgericht, ſondern ſogleich an das Reichskammergericht.

7) Auch in erſter Inſtanz iſt das Reichskammergerich der privilegirte Gerichtsſtand für die Stadt Roſtock, wenn der Landesherr wider den Rath und Gemeinde eine Civil- oder Criminalklage anſtellen will; und dieſe zweifache Competenz des Reichsgerichts bleibt auch bei einem ſonſt unbeſchränkten Appellations-Privilegium ausbeſchieden.

§. 19.
Policei-Verfaſſung.

In den vorhergehenden Abſchnitten ſind von §. 5. und ff., inſonderheit § 17. 18. verſchiedentliche in hieſigen Landen beſtehende Policei-Maasregeln und Policei-Einrichtungen beiläufig erwähnt worden. Hier alſo nur, zu Sparung überflüſſiger Wiederholung, folgende Erwähnungen:

1) Zu Schwerin beſteht ſeit November J. 1797. ein Wittwen-Inſtitut für die Herzogl. Mecklenb. Schwerinſche Dienerſchaft. S. M. Schwerinſchen Hofkalender II. Th. S. 173. Die Verfaſſung dieſes Inſtitutes gründet ſich auf die Fundations-Acte vom 1ſten Septbr. J. 1797. Das Directorium führen 2 Mitglieder der herzogl. Regieung und 2 Mitglieder der herzoglichen Kammer, welchen beigegeben ſind, 2 Secretäre, 2 Kanzelliſten, 1 Berechner. Gegen das Ende des J. 1803. belief ſich der Kapitalfond auf 70900 Rthlr.. ßl. $\frac{2}{3}$.

Vom 1ſten Octbr. 1801. bis 1ſten Octbr. 1802 betrug die Inſtituts-Einnahme, mit Inbegriff von 939 Rthlr. Kaſſen-Vorraths des vorherigen Jahres,

	21635 Rthlr.	37 ßl.
die Ausgabe = =	19361 —	38½ —
Ueberſchuß = =	2273 Rthlr.	46½ ßl.

Die Einnahme erwuchs in gedachtem Zeitraume

aus Beiträgen von	10272 Rthlr.	47 ßl. von 803 Kontribuenten,
= Renterei-Zuſchuß	4500 —	= —
= Zinſen =	2539 —	16 —
= Kapitalien =	2600 —	= —
= auſſerordentl. Zuſch.	783 —	43½ —

In der Ausgabe wurden berechnet:

Wittwen-Penſionen für 53 Wittwen mit	4691 Rthlr.	19½ ßl.
Kapitalien =	14400 —	= —
Beſoldungen =	200 —	= —
Außerordentliche Ausgaben =	70 —	19 —

2) Eine allgemeine Meckl. Schwer. Prediger-Wittwen- und Waiſenhaus-Verpflegungs-Geſellſchaft, befindet ſich unter Direction von 5 Vorſtehern von hieſiger Geiſtlichkeit, und unter unmittelbarem Schutze der Landes-Regierung, errichtet J. 1768. und J. 1781 mit einem Trauer-Pfennigs-Inſtitute für Perſonen geiſtlichen Standes verbunden. Ueberdieß hat man

hier verſchiedene andere Wittwengeſellſchaften, Leichengeſellſchaften (Todtenbeliebungen). ꝛc.

3) Eine herzogl. milde Stiftung, zur Erziehung unverheyratheter armer Frauensperſonen, Töchter herzogl. Bedienten, adlichen und bürgerlichen Standes, (J. 1804. = 16) vermöge eines Vermächtniſſes der im J. 1791. verſtorbenen verwittweten Herzogin Louiſe Friederike Gemahlin des im J. 1785. verblichenen Herzogs Friedrich von Meckl = Schwerin. — Das Directorium hierüber führt die herzogl. Meckl. = Schwerinſche Landesregierung, welcher hierbey ein Kammer = Secretär als Berechner beigegeben iſt. Zur Erziehung und Unterhaltung 20 unverheyratheter Töchter bürgerlichen Standes in den ſchweriniſchen Städten beſteht ſeit J. 1792.

4) Kraft einer Fundations-Acte des Herzogs Friedrich vom 29ſten Octbr. J. 1784. iſt für die herzogl. Meckl. = Schweriniſchen Patronatkirchen ein Unterſtützungs-Fond ausgeſetzt, aus der jährlichen Recognition von 3000 Rthlr. ſchw. Cour, welche die Landſtände von der zum Abtrage ihrer Schulden J. 1783. bewilligten Erhöhung der ſtädtiſchen Steuer, an die Regierung zahlen müſſen. Verwaltung und Berechnung dieſes Fonds ſteht unter unmittelbarer Aufſicht der Regierung. Alle Kirchen ohne Unterſchied des Patronats, haben vermöge der Kirchenordnung Anſpruch auf Hülfsleiſtung aus den zur herrſchaftlichen Kammer eingezogenen geiſtlichen Gütern. Auch im Strelitziſchen Antheile hat man ein gemeinſchaftliches Aerarium ſämmtlicher herzoglicher Patronatkirchen unter Aufſicht eines Superintendenten. S. übrigens Roſtock.

5) Von den zum Unterhalte ſtiftsfähiger adlicher Fräulein, und einiger bürgerlicher Jungfrauen beſtimmten ritter- und landſchaftlichen Landesklöſtern Dobbertin, Malchow, Ribnitz und dem heil. Kreuzkloſter zu Roſtock, ſ. im Folgenden, Topographie.

6) Zu Schwerin iſt ein Werk- und Arbeitshaus, zu Dömitz und zu Strelitz ein Zucht- und Werkhaus, auch ebendaſelbſt ein Landarbeitshaus. Roſtock hat übrigens ein beſonderes Zuchthaus. S. oben S. 629.

7) Waiſen = und Armenhäuſer, Hoſpitäler, Krankenhäuſer, Armenkaſſen befinden ſich in mehrern Städten, ſ. im Folgenden, Topographie.

Die Lokal = Armenkaſſen und Armen = Policey = Verwaltungen ſtehen in den Domänen unter den Beamten, in den ritterſchaftlichen Gütern unter der Gutsherrſchaft, und in den Städten unter dem Magiſtrate, zum Theil mit Zuziehung

der Prediger oder andern Beiſitzer und Deputirten aus den Eximirten und aus der Bürgerſchaft.

8) In Medicinal-Rückſicht ſind im herzogl. Meckl. Schwerinſchen 12 Stadt-Kreis- und Amts-Phyſici, nebſt 11 Kreis-Chirurgen; im Meckl.-Strelitziſchen ſind 5 Stadt-, Land- und Kreis-Phyſici, 1 Stadt- und 2 Amts-Chirurgen, mit Ausnahme des Fürſtenthums Ratzeburg, wo 1 Landphyſikus, und 1 Amts-Chirurgus angeſtellt iſt.

Auch zu Gunſten der Vieh-Medicinal-Polizei ſind neuerlich mancherlei erſprießliche Einrichtungen getroffen worden. Noch im Jahr 1792. rechnete man, daß die Mecklenburgiſche Lande bey Krankheiten des Hausviehs durch unvorſichtigen Gebrauch unzuträglicher Hülfsmittel jährlich an 100000 Rthlr. (und wohl noch mehr) einbüßten, ſ. N. Meckl. Monatsſchrift, Octbr. 1792. 364. (S. oben Lehranſtalten, S. 608.) Im Neuſtrelitziſchen ſind approbirte Pferde- und Vieharzte angeſtellt zu Neuſtrelitz, Weſenberg, Friedland, Viezen.

9) Die Städte, und ritterſchaftlichen Beſitzungen haben im Meckl.-Schwerinſchen Brand-Verſicherungs-Geſellſchaften; auf gleiche Weiſe beſteht im Meckl. Strelitziſchen eine dergleichen ritterſchaftliche Societät.

In dem mecklenburgiſchen und wendiſchen Kreiſe waren die ritterſchaftlichen Gebäude (mit Inbegriff der Kloſter-Aemter), der Güter des Roſtocker Diſtricts, der ſtädtiſchen Kämmerei-Güter, und ſtädtiſchen Grundſtücke, im November 1803. für 6,845,350 Rthlr. aſſekurirt, darunter in den Kämmereigütern für 83,525, bei 2 ſtädtiſchen Grundſtücken mit 7850. Rthlr., im Stargardiſchen Kreiſe betrug im J. 1802. der Aſſekurationwerth, der ritterſchaftlichen Gebäude, 745800 Rthlr.

Von den Städten in den mecklenburgiſchen und in den wendiſchen Kreiſen betrug im Jahre 1803. der Aſſekuranzwerth (mit Einſchluſſe der Städte im Fürſtenthume Schwerin), 6,802,310 Rthlr., jedoch mit Ausnahme einiger nicht recipirten Lands-Städte, als: Lübz, Rehna, Malchin, Marlow. Roſtock hat eine Brandaſſekuranz ſeit J. 1799. für ſich.

Auch ein Mobiliar-Verſicherungs-Verein, zu Entſchädigung der durch Feuer an Korn, Heu, Stroh, Vieh, Mobilien ꝛc. erlittenen Einbußen beſteht ſeit J. 1801. Im J. 1802. beliefen ſich ihre Polizen auf 1,200000 Rthlr.

10) Eine Hagel-Schadens-Aſſekuranz-Societät, wovon der Fond im Stargardiſchen Kreiſe J. 1803. betrug, 1,745500 Rthlr., der Schaden und die Koſten waren im J. 1802. angeſchlagen auf 14614 Rthlr. 6 ßl., und als Beitrag zur Aufbringung der Summe von 100 Rthlr. 39½ ßl. in Golde ausgeſchrieben.

11) Von mehrern Verfügungen in Betreff der Victualien-Polizei, hier nur folgende neuerer Zeit: So wie auf ritterſchaftlichen Gütern, ſo auch in den Domänen iſt ſeit Januar 1803 verfüget worden, gegen Bezahlung des marktgängigen Preiſes, auf den Pachthöfen von jedem 100 Rthlr. Pacht 12 Scheffel, und in den Dörfern von jeder vollen Hufe, 6 Scheffel Roggen zurückzuhalten, bis einige Monate vor der Erndte.

12) Zu Verhütung des Holzmangels ſind bereits, kraft der landtägl. Verhandlungen zu Malchin J. 1702. und in der hierauf erlaſſenen herzogl. Verordnungen J. 1703, desgleichen J. 1750, 24ſten Febr. verfügt worden, daß a) alle hieſige Allodial-Inhaber und Vaſallen, wenn ſie auſſer dem benöthigten Bau- und Brennholze, eine Quantität harten Holzes umhauen, oder zum Verkauf ſtellen wollen, an herzogl. Oberbehörden vorherige Anzeige ertheilen, worauf, nach forſtmäßiger Unterſuchung von herzogl. Beamten, nach Befund der Sachen die Anweiſung bewilligt oder verweigert wird, b) bei Lehngütern inſonderheit ſei ein Conſens aus den herzoglichen Lehnkammern einzuholen. Dieſe Beſtimmungen ſind in dem landesgeſetzlichen Erbvergleiche J. 1755 dahin erweitert worden, daß allen Lehngütern freiſteht, jährlich 12 Stück Eichen und 50 Stück Buchen, ohne Anzeige und Schuldigkeit zur Conſens-Nachſuchung zu fällen, ſo wie bey den Allodialgütern; nur bey einem mehrern Holzfällen iſt die landesfürſtliche Genehmigung nachzuſuchen, welche ertheilt wird unter der Bedingung, daß neues Holz auf die Stelle des gefällten wieder geſäet werden müſſe.

13) Zu Gunſten wohlhabender Fremden, welche im Mecklenburgiſchen ſich niederlaſſen wollen, iſt das ſonſt ſtreitige Abzugsgeld in Abſicht ſolcher fremden Gelder abgeſchafft, und dieſe Begünſtigung auch auf die Erben der Fremden ausgedehnt worden. Ueberhaupt ſind zur wechſelſeitigen Aufhebung der Abzugsgelder mit den meiſten benachbarten Staaten Conventionen abgeſchloſſen, desgleichen im Lande ſelbſt ſchon unter den von einem Orte zum andern ziehenden Unterthanen abgeſchafft worden. *)

14) Um die bürgerliche Nahrung in den Städten zu befördern, iſt denſelben das Recht zugeſtanden worden, die binnen 2 Meilen von ihnen belegene Krüge und Wirthshäuſer, in den Dörfern und auf dem platten Lande mit Bier zu verſorgen. Das Brandtweinbrennen iſt zwar einem Landbegüterten verſtattet, aber er darf nur allein ſeine eigene Krüge und Schenkhäuſer damit verſorgen, und hiervon nichts in die Städte bringen. Die Herzoge hingegen haben verſprochen den Städten, daß ſie

*) Von den Leihbänken zu Schwerin, und zu Roſtock, ſ. im folgenden, Topographie von Schwerin, Roſtock; desgleichen von der Stiftung für Handwerkslehrburſche zu Güſtrow ſ. im Folgenden dieſen Ort.

ihre Aemter und Domänen mit Brandtwein belegen können, und auf letztern keine Brandtweinbrennereien ſollen angelegt werden.

15) Zur Befreiung hieſiger Lande von fremdern Bettlern und Landſtreichern, iſt nach Vorſchrift einer im Jahr 1801. abgefaßten Beſtimmung ein Corps reitender Huſaren angeſtellt. In dieſer Beziehung ſind die Meckl. Schwerinſchen Lande in folgende 15 Diſtricte abgetheilt: 1) den Grevismühlſchen (Daſſow, Grevismühlen, Klütz, Rehna);

2) den Bukowſchen (Mecklenburg, A., Neu-Bukow, Krepelin, Warin;)

3) den Roſtock-Güſtrower, (Roſtock, Schwaan, Güſtrow, Teterow, Bützow, Ruhn, Dobberan, Warnemünde;)

4) den Ribnitzer, (Ribnitz, Teſſin, Marlow, Sulz);

5) den Gnoienſchen, (Gnoien, Dargun, Lage,) Neukalden;

6) den Stavenhager, (Malchin, Stavenhagen, Penzlin;)

7) den Warenſchen, (Waren, Malchow);

8) den Sternberger, (Brül, Sternberg, Tempzin, Krakow);

9) den Schwerinſchen, (Schwerin, Alt- und Neuſtadt, Gadebuſch);

10) den Boizenburger, (Boizenburg, Zarrentin);

11) den Wittenburger, (Wittenburg, Hagenow);

12) den Dömitzer, (Ludwigsluſt, Dömitz, Eldena);

13) den Parchimſchen, (Parchim, Neuſtadt, Grabow, Crivitz);

14) den Plauer, (Lübz, Plau, Goldberg, Dobbertin, Marnitz);

15) den Röbelſchen, (Röbel, Wredenhagen).

In jedem dieſer Diſtricte iſt einem herzogl. Kommiſſär, und 1 ritterſchaftlichen- und landſchaftlichen Deputirten die Aufſicht- und Sicherheits-Leiſtung zu obgedachtem Zwecke anvertraut.

Uebrigens iſt zu Schwerin eine herzogl. Lotterie, welche, auſſer den Landesſtädten Schwerin, Boizenburg, Grabow, Güſtrow, Parchim, Roſtock, desgleichen in Neu-Brandenburg, auch noch in den 2 Reichsſtädten Hamburg und Lübeck, Haupt-Collecteurs hat. Bey dem Haupt-Comtoir zu Schwerin befinden ſich 2 Kommiſſarien mit 1 Buchhalter, 3 Protokolliſten, 2 Publikations-Sekretarien. ſ. oben S. 624.

Eine Polizei-Ordnung haben die Mecklenburgiſchen Lande noch aus dem XVIten Jahrhunderte, ſeit welcher Friſt indeſſen

mehrere in jenem Texte enthaltene Verfügungen durch mannichfaltige Veränderungen, auch durch anderweitige neuere geſetzliche Beſtimmungen unwirkſam geworden ſind, als z. B. in Betreff der Münzen, der Waaren-Preiſe, auch in ſittlichen Vorſchriften ꝛc., ſ. oben S. 629.

Von den Ober-Polizei-Behörden, ſ. den vorherigen §. Civilſtaat. Verſchiedentliche Polizei-Beſtimmungen findet man übrigens in dem Landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiche v. J. 1755, auch in der alten und neuen Mecklenburgiſchen Monatsſchrift, desgleichen in den Meckl. Schwerinſchen und Meckl. Strelitziſchen Annalen, der jährlich erſcheinenden Meckl. Schwerinſchen, und Meckl. Strelitziſchen Staatskalender, ferner in der Ordnung für die herzogl. Steuer-, Polizei- und ſtädtiſche Kämmereykommiſſion. Schwerin 1763. fol.

§. 20.

Landſtände und verſchiedene Verſammlungen derſelben.

Von der konſtitutionsmäßigen Theilnahme der Landſtände bey herzoglichen Verfügungen in verſchiedentlichen allgemeinen Landes-Angelegenheiten iſt bereits §. 13. beyläufige Erwähnung geſchehen. Hier eine genauere Darſtellung von dieſen Landes-Verhältniſſen, und zwar in folgender Ordnung:

A) von der gemeinſchaftlichen landſtändiſchen Verbindung der Herzogthümer Mecklenburg und Güſtrow, mit Inbegriffe des ſtargardiſchen Kreiſes;

B) von Abtheilung der Landſtände

a) nach Kurien,

b) nach Kreiſen.

C) von landſtändiſchen Würden und Amtsſtellen,

D) von Verſchiedenheit der landſtändiſchen Verſammlungen,

a) theils allgemeinen,

b) theils beſondern, desgleichen

c) von dem engern Ausſchuſſe.

A) Gemeinſchaftlicher landſtändiſcher Verein.

In beiden herzoglichen Abtheilungen befinden ſich die Landſtände in einer genauen, unzertrennbaren Vereinigung. Ohne

erachtet die beiden regierenden Herzoge ihre Lande mit allen Regierungsrechten völlig getheilt beſitzen, ſo finden demohnerachtet Statt, von beiden Landes-Abtheilungen gemeinſchaftliche Landes-Verſammlungen mit gemeinſchaftlichen Gerechtſamen, gemeinſchaftlichen Amtsſtellen, Kaſſen, (Landkaſten genannt, in welche die jährlichen Beiträge zu den allgemeinen Landesbedürfniſſen nebſt der, den Landesbedürfniſſen gebührenden jährlichen Kontribution fließen), auch mit gemeinſchaftlichen Schulden. ꝛc.

B) Abtheilung der Stände,

a) in 2 Kurien, und zwar:

1) Kurie der Ritterſchaft, d. i. der Beſitzer ritterſchaftlicher Güter, von welcher Geburt ſie ſind, ohne Unterſchied von Grafen und Freyherren; ſeit dem Jahr 1775, (1771) auch die Ritterſchaft des Fürſtenthums Schwerin;

2) Kurie der Deputirten von den Magiſtratskollegien der landtagsfähigen Städte in beiden herzoglichen Landen, unter dem Nahmen Landſchaft.

Nicht alle mecklenburgiſche Städte ſind landtagsfähig, als: z. B. die vormalige Stifts-Städte Bützow und Warin, desgleichen die ehemals unter Gerichtsbarkeit der Edelleute geſtandene Städte, Sulz und Marlow; auch nicht alle landtagsfähige Städte pflegen von ihren landſchaftlichen Rechten Gebrauch zu machen, ſo die kleinen, unvermögenden Städte. Unter den landtagsfähigen Städten ſind 3 Vorderſtädte, (*metropoles*), Parchim, Güſtrow, Neu-Brandenburg.

Roſtock, mit anſehnlichen Privilegien begünſtiget, behauptet gewiſſermaßen (einſtimalen nebſt Wismar), einen eignen Stand. Ihr erſter Deputirter genießt auch die Ehre, nebſt den Landräthen und nebſt den Landmarſchällen, an dem Direktorium der Landtage mit Antheil zu nehmen. Unterdeſſen wird Roſtock gewöhnlicher als die erſte und vorſitzende von den übrigen Städten angeſehn, ſo, daß auch die Mitunterſchrift ihres Deputirten im Nahmen aller Städte, ſo wie im Nahmen der Ritterſchaft von dem vorſitzenden Landrathe, hinlänglich iſt, wenn von Seiten der Ritter- und Landſchaft Memoriale an die Landesregierung abgegeben werden. Aber in Angelegenheiten, welche gegen die Stadt Roſtock gerichtet ſind, unterzeichnet dergleichen Memoriale einer von den Deputirten der obgenannten 3 Vorderſtädte.

Noch in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts hatten die damalen im Lande angeſeſſene Biſchöfe, und die Klöſter beiderlei Geſchlechts, Sitz und Stimme auf den mecklenburgiſchen Landtagen, als erſte Klaſſe der Landſtände (Prälatenklaſſe). Nachdem aber ſeit J. 1550 — 1552. alle hieſige Stifte und Kloſtergüter, (mit Ausnahme der 3 Landesklöſter, Dobbertin, Malchow, Ribnitz,) zur herzoglichen Kammer gezogen wurden, ſo fiel die Prälatenklaſſe der mecklenburgiſchen Landſtände ganz weg, und in Betreff der noch erhaltenen 3 Landesklöſter wurde angenommen, daß die Ritter- und Landſchaft bey den Landesverſammlungen die Stelle der vormaligen Klöſter-Pröbſte vertreten ſolle, welches bis auf den heutigen Tag auch noch geſchieht.

b) Abtheilung in Kreiſe,

Sowohl Ritterſchaft, als auch Städte, ſind in landſtändiſcher Rückſicht in 3 Kreiſe getheilt: 1) den mecklenburgiſchen,

2) den wendiſchen,

3) den ſtargardiſchen.

Die Ritterſchaft in jedem Kreiſe iſt hinwiederum vertheilet, in mehrere Aemter-Bezirke, oder Aemter, und zwar im mecklenburgiſchen Kreiſe, in 11, im wendiſchen Kreiſe, in 10, im ſtargardiſchen in 3. Die Nahmen derſelben, ſiehe oben Seite 612 — 614. In jedem dieſer Aemter hat die Ritterſchaft einen Deputirten mit ihren Einnehmern.

Von den Städten iſt in jedem von obgedachten 3 Kreiſen, eine Vorderſtadt, (metropolis) und zwar: im mecklenburgiſchen Kreiſe, Parchim, im wendiſchen Kreiſe Güſtrow, im ſtargardiſchen Neu-Brandenburg. Jede von dieſen Vorderſtädten berufet die landtagsfähigen Städte ihres Kreiſes zu den ausgeſchriebenen Landtagen und zu anderweitigen Verſammlungen, führt bey ihren Sitzungen den Vorſitz, und verhandelt im Nahmen der zu ihrem Kreiſe gehörigen Städte.

C) Landſtändiſche Würden und Amtsſtellen.

Dieſe ſind: 1) Landräthe,

2) Erbmarſchälle,

3) anderweitiges Amts-Perſonale für geſammte landſtändiſche Geſchäfte.

1) An der Spitze der Ritterſchaft jedes Kreiſes, ſteht ein Erblandmarſchall, eine Würde, welche bei 3 hieſigen

adlichen Familien in männlicher Linie erblich iſt, und zwar in Abſicht des mecklenburgiſchen Kreiſes, bei der Familie von Lützow, in Abſicht des wendiſchen Kreiſes, bey der Familie von Malzahn, und in Rückſicht des ſtargardiſchen Kreiſes, bei der Familie von Hahn. In etwaniger Ermangelung eines dazu qualificirten Subjectes aus dieſen 3 Familien werden einſtweilig Subſtituten aus andern alten adlichen Familien genommen. Die Erblandmarſchälle haben gleichen Rang mit den Oberſten des hieſigen Militairs, nach dem Alter.

Die Verrichtungen der Erbmarſchälle beſtehen bei den Landtagen in Beachtung der landſtändiſchen Honneurs, desgleichen im Stimmen-Sammeln bei dem Verhandeln der Ritter- und Landſchaft. Bei ihnen melden ſich die zum Landtage eintreffende und von demſelben abgehende Landtagsmänner. Bei landſtändiſchen Verſammlungen ſind die Landmarſchälle berechtigt, in allen Angelegenheiten, im Nahmen der Ritter- und Landſchaft mündliche An- und Vorträge zu machen, unbeſchadet der Rechte, welche den Gliedern der Ritter- und Landſchaft, ſo wie inſonderheit den Landräthen und Deputirten hierin zukommen. (Landesgrundgeſetzlicher Erbvergleich 1755. §. 173. ff.). Auch andre, die nicht Landtagsmitglieder ſind, können der Landesverſammlung Anträge in ſchriftlichen Memorialien übergeben.

2) 8 Landräthe, 4 aus dem Herzogthume Schwerin, und 4 aus dem Herzogthume Güſtrow, mit Inbegriff des ſtargardiſchen Kreiſes, aus deſſen Ritterſchaft ein Landrath ernennt iſt, ſämmtlich in landesfürſtlichen, und ritter- und landſchaftlichen Pflichten.

Bei Beſetzung einer vakanten Landrathsſtelle iſt die Ritter- und Landſchaft berechtigt, aus dem Kreiſe, von welchem ein Abgang ſich ereignet hat, 3 im Lande angeſeſſene Perſonen von dem eingebohrnen und aufgenommenen Adel, dem Landesherrn in Vorſchlag zu bringen; aus dieſen 3 ernennt der Landesherr einen zum Landrathe, welcher nach einem vorgeſchriebenen Formulare, (das im landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiche 1755. §. 163. abgedruckt iſt), beeidiget wird, und ſeine Stelle lebenslänglich behält. Auch nach eingetretener Regierungs-Veränderung müſſen die Landräthe ihren Eid wiederholen. Der aus der Ritterſchaft des ſtargardiſchen Kreiſes zu erwählende Landrath wird von dem Herzoge zu Strelitz ernannt, die übrigen ernennt der Herzog von Schwerin.

Vier Landräthe ſind Beiſitzer bei dem Land- und Hofgerichte, vermöge der Reverſalen v. J. 1572, und des oberwähnten Erbvergl. v. J. 1755. §. 199.

Nebſt den 3 Erbmarſchällen, und einem roſtockiſchen Deputirten, d. i. dem ältesten gelehrten Bürgermeiſter in Roſtock, haben die Landräthe das Hauptdirectorium, bei den allgemeinen Landesverſammlungen. Ein beſonderes Kollegium machen die Landräthe nicht aus; in dem mehrmalen angeführten Erbvergleiche J. 1755. iſt denſelben der Gebrauch und Begriff eines Kollegiums beſtimmt unterſagt. Im Falle, wenn landräthliche Berichte, Gutachten, Vorſtellungen ausgefertigt werden, ſo müſſen ſolche von einem jeden derſelben nahmentlich und eigenhändig unterzeichnet ſeyn; der Umſchlag wird mit dem Petſchafte des vorſitzenden Landraths verſiegelt.

Von dem engern Ausſchuſſe der Ritter- und Landſchaft kommt im Folgenden S. 649. vor.

3) Die Ritter- und Landſchaft hat übrigens folgende Officianten, 2 Syndicos, 1 Landes-Secretair, 1 Bibliothekar und Archivar, 1 Einnehmer, 1 Gegenſchreiber, 1 Landkaſſen-Secretair, 3 Exekutoren, letzte zu Betreibung der Rückſtände der Eingeſeſſenen.

D) Landſtändiſche Verſammlungen.

Dieſe ſind theils allgemeine, theils beſondere, theils ordentliche, theils auſſerordentliche.

Allgemeine Landtage für alle 3 Kreiſe ſchreibt nur der Herzog von Mecklenburg-Schwerin aus; jedoch wird hiervon der Herzog von M. Strelitz, aus Schwerin benachrichtiget. Die Ausſchreiben erfolgen 4 Wochen (oder auch früher) vor Eröffnung des Landtages, und mit dieſen zugleich eine Anzeige von den zu verhandelnden Gegenſtänden.

Ein allgemeiner ordinairer Landtag iſt jährlich zur Herbſtzeit; aber in dringenden Landes-Angelegenheiten können auch, auſſer der Herbſtzeit, auſſerordentliche allgemeine Landtage gehalten werden.

Zu den allgemeinen ordentlichen jährlichen Landtagen verſammelt man ſich wechſelsweiſe zu Sternberg und zu Malchin; zu auſſerordentlichen Landesverſammlungen kann von dem Herzoge von Meckl. Schwerin ein dritter beliebiger Ort angewieſen werden. Bei dem ſternbergiſch

Landtage geſchieht die Eröffnung auf dem auſſerhalb der Stadt befindlichen Judenberge, unter Zelten, in Malchin aber auf dem Rathhauſe. Von beiden regierenden Häuſern Schwerin und Strelitz treffen eigene Landtags-Kommiſſäre ein; die herzogl. Meckl. Schwerinſchen, mit einem Detaſchement Ehren-Garde, welche auch bey der Eröffnung des Landtages den herzogl. Kommiſſarien paradirt.

Zum Anfange der Landtagsverhandlungen iſt die Anweſenheit von $\frac{2}{3}$ der ritterſchaftlichen Eingeſeſſenen ſchon hinlänglich. Mit verſchiedentlichen Feierlichkeiten werden die Landtags-Sitzungen eröffnet. Nach herkömmlichen Reden, und Gegenreden werden die herzoglichen Landtags-Anträge öffentlich abgeleſen, und eine Abſchrift davon mit dem landesherrſchaftlichen hierzu eigends beſtimmten Landtags-Kanzlei-Siegel und mit Unterſchrift der bevollmächtigten landesfürſtlichen Kommiſſarien an Ritter- und Landſchaft abgegeben.

Gegenſtände der Landtags-Berathungen ſind: allgemeine Landes-Angelegenheiten, inſoferne ſolche etwa ritterſchaftliche und ſtädtiſche Güter und Gerechtigkeiten betreffen, auch inſoferne die Gerechtſame der Ritter- und Landſchaft zu Ertheilung eines Gutachtens in ausdrücklichen Privilegien, Reverſalien und Verträgen begründet ſind; Bewilligung der jährlichen Kontributionen, der Beiträge zu Reichs- und Kreis-Steuern; Unterſtützungs-Subſidien bei Feuersbrünſten, (als im J. 1793. für die Stadt Teterow); bei Vermählungen von Prinzeſſinnen regierender Herzoge von Mecklenburg, Gewährung von Prinzeſſinnen-Steuern, welche hier auf 20000 Rthlr. angeſetzt ſind, auch von appanagirten Prinzeſſinnen, desgleichen Steuern, wenn hieſige Prinzen auf Reiſen ſich begeben; Prüfungen der Rechnungen von den Landesklöſtern, Wahlen zu verſchiedentlichen landſtändiſchen Amts-Stellen, als: der Landräthe, der Kloſter-Reviſoren, der Kloſter-Haupt-Männer, der Landes-Exekutoren, der Deputirten zur Aufnahme der Landkaſten-, und Kloſter-Rechnungen auf 1 Jahr, der Aufſeher der Landesklöſter auf 4—6 Jahre, inſonderheit der ritterſchaftlichen Glieder des engern Ausſchuſſes auf 3 Jahre ꝛc. Andere als obgedachte Landes-Angelegenheiten können von Ritter- und Landſchaft nur mit Genehmigung der Landesherren in Richtigkeit gebracht werden. (Hamburger Vergleich, 1701. §. 8. — und Landesgrundgeſetzlicher Erb-Vergleich 1755. §. 145.)

Ohne irgend einige Verhandlungen mit der Ritter- und Landſchaft verfügen übrigens die regierenden Herzoge in allen

von landeshoheitlichen Rechten abhängigen Gegenſtänden, welche durch keine beſondere beſtimmte Privilegien der Ritter- und Landſchaft beſchränkt ſind, als: bei Beſetzung aller herzoglichen Amtsſtellen, auſſer den wenigen landſtändiſchen Amtspoſten, desgleichen bei Ertheilung der Indulte, der Volljährigkeits-Prodigalitäts-Erklärungen, Landes-Verweiſungen, ſo wie in Rückſicht der Vollſtreckung krimineller Strafen, desgleichen in Anordnungen, welche allein die herzoglichen Domänen und Kammergüter betreffen, die als landesfürſtliches Privat-Eigenthum in keiner Rückſicht ein ritter- und landſchaftliches Gutachten ſtatt finden laſſen.

Nach Verſchiedenheit des Inhaltes werden die Landtags-Gegenſtände, theils in allgemeinen Verſammlungen beider Kurien, theils einzelne Materien, als: inſonderheit Rechnungsſachnn und dergl. von Kommitteen aus der Mitte der Landtagsmänner verhandelt, und ſodann an Ritter- und Landſchaft zur allgemeinen Entſchließung abgeben. Bei Angelegenheiten von wichtigerem Inhalte pflegt die Landesverſammlung wol die Glieder des oberwähnten landſtändiſchen Direktoriums von Ritter- und Landſchaft um ihre belehrende Meinung (*votum conſultativum*) zu befragen, welche entweder von den einzelnen Gliedern, oder auch von dem Directorio in Corpore abgeſtattet wird, je nachdem ſolches vom Plenum iſt erbeten worden. Ohne vorhergegangene Einladung der Landtagsmänner iſt außerdem dem Directorio nicht verſtattet, in die Berathſchlagungen der allgemeinen Landtagsverſammlung ſich zu miſchen, auch iſt demſelben nicht erlaubt bei den Landtags-Verhandlungen ſelbſt anweſend zu ſeyn. Das Direktorium hält daher ſeine Sitzungen in einem beſondern Zimmer. Dennoch werden demſelben alle in Pleno der verſammelten Ritter- und Landſchaft abgefaßte Gutachten, vor völligen Abſchluſſe derſelben vorgeleſen, um etwanige Erinnerungen von demſelben zu vernehmen, und ſolche, wenn man ſie begründet findet, zu benutzen. In gewiſſen Fällen ſtehet indeſſen dem Direktorium frei, einen von Ritter- und Landſchaft bereits abgefaßten Beſchluß zu nochmaliger reifer Berathung zu empfehlen.

In den Kommitteen wird nicht nach Mehrheit der Stimmen ein Beſchluß abgefaßt; vielmehr iſt jedem Mitgliede vorbehalten, im Falle abweichender Meinungen, ſein Gutachten, mit Beifügung der Gründe ſeiner verſchiedenen Anſicht, beſonders abzugeben. Der allgemeinen Landesverſammlung bleibt hierauf die weitere Entſchließung überlaſſen.

Die Abſtimmungen werden in Kurien, der ritterſchaftlichen und landſchaftlichen, geſammelt. Wenn beide Kurien übereinſtimmen, ſo bringt man ihre Meinungen gemeinſchaftlich zu Protokolle; im entgegen geſetzten Falle giebt die Ritterſchaft zuerſt, und ſodann die ſtädtiſche Kurie ihre Abſtimmung zu Protokoll.

Bei den Verhandlungen in Pleno entſcheidet nach der Regel die Stimmenmehrheit; ein *jus ſingulorum* ſich den Beſchlüſſen der Mehrheit zu entziehn, iſt in mehrern Landtags-Abſchieden als verfaſſungswidrig erklärt worden. In einzelnen Gegenſtänden haben indeſſen auch neuerlich ritterſchaftliche Landtagsmänner gewußt ihre Exemtion zu behaupten.

In Beſchlüſſen, welche das geſammte landſtändiſche Korps betreffen, iſt es herkömmlich, daß der Nahme eines Eingeſeſſenen von der Ritterſchaft des Schwerinſchen und des Güſtrowiſchen Kreiſes, nebſt dem Nahmen eines ſtädtiſchen Bürgermeiſters, überhaupt 3 Nahmen vorgeſetzt werden. Wenn aber ein Landtagsbeſchluß nur auf eine Abtheilung der Stände ſich beziehet, ſo werden bloß Nahmen aus dem ſtändiſchen Theile, welchen die Sache betrifft, angeführt. Alle von den regierenden Herzogen genehmigte Landtagsbeſchlüſſe ſind auch für die abweſenden Landtagsmänner verbindlich. Schriftliche oder mündliche Aufträge zur Stimmen-Ablegung werden von der Landtags-Verſammlung nicht angenommen.

Zu Behauptung einer unbeſchränkteren Freiheit des Zu- und Abganges der Landtagsmänner dürfen im Sitze der Landes-Verſammlung die Stadtthore zur Nachtzeit nicht verſchloſſen werden; die Landtagsglieder können bei Tage und bei Nacht ab- und zureiſen, ohne Anzeige bei einem kommandirenden Officiere, auch darf, während der Landtagsſitzungen, kein militairiſches Geräuſch durch Rührung der Trommeln daſelbſt gemacht werden. Die im Landtagsorte befindliche Garniſon wird, ſo wie die zu Ehren der herzogl. Meckl. Schwerinſchen Kommiſſarien verweilende Garde, als neutral angeſehen. Die Dauer eines ordentlichen Landtags iſt gewöhnlich 3 bis 4, zuweilen auch wohl 10 bis 12 Tage und längere Zeit. Der Landtags-Abſchied wird von der Meckl. Schwerinſchen Regierung abgefaßt, und den beiderſeitigen herzogl. Kommiſſarien zugefertigt. Die Beendigung des Landtags iſt nicht öffentlich, blos im Quartiere der Kommiſſarien. Der Landtags-Abſchied wird in Gegenwart des herzogl. Meckl. Strelitziſchen Kommiſſars an die Landmarſchälle abgegeben.

Auſſer der Landtags-Verſammlung beſtehet ununterbrochen von Seiten der Ritter- und Landſchaft ein engerer Ausſchuß von 9 Perſonen, welcher ſeinen Sitz hat in Roſtock. Bei dieſem engeren Ausſchuſſe befinden ſich:

a) 2 Landräthe, nehmlich 1 aus dem Herzogthume Schwerin, und 1 aus dem Herzogthume Güſtrow, mit Einſchluſſe des ſtargardiſchen Kreiſes.

b) 3 Deputirte der Ritterſchaft und zwar, 1 aus dem mecklenburgiſchen, 1 aus dem wendiſchen, und 1 aus dem ſtargardiſchen Kreiſe.

c) 4 landſchaftliche Deputirte, nehmlich 1 Deputirter der Stadt Roſtock, und 1 aus jeder der 3 Vorderſtädte.

Obige Anzahl der Glieder des Ausſchuſſes kann die Ritter- und Landſchaft nach Gutbefinden vermehren, jedoch lediglich auf ihre Koſten. Die Landräthe und die ritterſchaftlichen Deputirten werden hierzu auf 3 Jahre lang gewählt; nach dieſer Friſt können ſie zu dieſem Poſten wieder beſtimmt werden. Die Wahlen geſchehen auf den Landtagen oder auf andern gemeinſchaftlichen Konventen von Ritter- und Landſchaft, jedoch muß jedesmal um Beſtätigung des Erwählten bei den Herzogen nachgeſucht werden.

Anfangs war der engere Ausſchuß bei ſeiner urſprünglichen Einrichtung allein beſtimmt, zur Aufbringung der dem herzogl. regierenden Hauſe bewilligten Subſidien; in der Folge der Zeit wurde er anerkannt als ein die geſammte Ritter- und Landſchaft repräſentirendes Collegium, während der Zeit, daß die Landſtände weder auf Landtagen, noch in ſonſtigen Zuſammenkünften beiſammen ſeyn können. In dieſer Rückſicht ſind dem Ausſchuſſe nun übertragen, nebſt der Beſorgung des auf den Landtagen bewilligten Kontributions-Quantums, auch anderweitige, die Ritter- und Landſchaft betreffende Angelegenheiten, in und auſſerhalb Landes, Handhabung der Landes-Union, ſo wie der Rechte und Privilegien der Stände, Aufſicht über den ſogenannten Landkaſten, auch Direktion der ritterſchaftlichen Brand-Verſicherungsgeſellſchaft des mecklenburgiſchen und des wendiſchen Kreiſes, zu welchem Behufe demſelben ein eigner Einnehmer und Berechner beigegeben iſt.

Dem engern Ausſchuſſe iſt zu den ſchriftlichen Expeditionen und Verrichtungen des Ausſchuſſes ein zweifaches Lan[illegible] Siegel gewähret,

1) für Angelegenheiten, welche die Ritter- und Landſchaft gemeinſchaftlich betreffen;

2) für Sachen und Ausfertigungen, die auf ritterſchaftliche Gegenſtände ausſchließlich ſich beziehen.

Alle von dem engern Ausſchluſſe an die Herzoge ergehende Vorſtellungen, Berichte und Memorialien in ritter- und landſchaftlichen Angelegenheiten ſind von dem vorſitzenden Landrathe oder in Abweſenheit der 2 Landräthe von dem erſten ſtädtiſchen Deputirten eigenhändig unterzeichnet; diejenigen Vorſtellungen welche die Ritterſchaft allein ohne Verbindung mit den Städten betreffen, werden von dem vorſitzenden Landrathe und von einem ritterſchaftlichen Deputirten mit eigenhändiger Nahmens-Unterſchrift beglaubiget.

Ohnerachtet auf Landtagen kein einzelnes regierendes Haus an die Landſtände beſondere Anträge erläßt, ſondern ſolche von beiden regierenden Häuſern gemeinſchaftlich erfolgen, ſo geſchehen dennoch, auſſer den Landtagen, von jedem der beiden regierenden Häuſer öftere Anträge an den engern Ausſchuß, welche auch von demſelben angenommen und befolgt werden, je nachdem die Anträge beſchaffen ſind.

Auſſer oberwähnten jährlichen ordentlichen Landtagen finden auch ſtatt zuweilen außerordentliche allgemeine landſtändiſche Verſammlungen bei dringenden Landes-Angelegenheiten. Alſo in neuern Zeitläuften auf Veranlaſſung des im Jahr 1792. beſchloſſenen deutſchen Reichskriegs mit Frankreich, wurde wegen des zum herzuſtellenden Reichs- Wehr- und Vertheidigungsſtande, und in dieſer Rückſicht wegen der von den Landen beider regierenden herzoglichen Häuſer abzuliefernden Kontingente zum reichs- und kreißverfaſſungsmäßigen Militaire ein auſſerordentlicher allgemeiner Landtag auf den 1ſten Mai nach Sternberg ausgeſchrieben, und vom 1ſten bis zum 13ten Mai abgehalten. Auf gleiche Weiſe im Jahr 1797., in Betreff der, zur Behauptung der Neutralitäts-Verhältniſſe des nördlichen Deutſchlands, folglich auch der mecklenburgiſchen Lande, nöthig gewordenen ritter- und landſchaftlichen Beiträge zu den Kreis-Defenſions-Koſten vom 27ſten Junius bis zum 11ten Julius u. d. m.

Nach hieſiger Verfaſſung hat man auch Konvokations- und Deputations-Tage, welche von dem Gutbefinden der Landesregierungen abhängen, und auf ihre Einladung in dem Falle veranſtaltet werden, wenn 1) entweder eilende, dringliche Angelegenheiten eine gemeinſchaftliche Berathung erfordern;

2) oder die Geſchäfte ſelbſt von einem ausgedehnteren Umfange ſind, als daß ſie auf Landtagen und Landes-Konventen können in Richtigkeit gebracht werden.

Der letzte feierliche Konvokationstag wurde gehalten, bei Gelegenheit der wichtigen Vergleichs-Verhandlungen, über den im Jahr 1755. abgeſchloſſenen landesgrundgeſetzlichen Erbvergleich. In eben dieſem Landes-Vergleiche iſt die fernere willkührliche Anberaumung eines ſolchen Konvokationstages den Landsherrſchaften ausdrücklich bewilligt worden. Indeſſen werden dergleichen Konvokazions- und Deputationstage ſelten gehalten.

Jeder Landesherr kann auch in ſeinem Landes-Antheile Partikular-Landtage von der in ſeinem Gebiete befindlichen Ritter- und Landſchaft verfügen, wie ſolches im Jahr 1748. geſchehen iſt, (ſ. Franke's altes und neues Mecklenburg, 19ter Bd.), dergleichen aber ſelten ſtatt finden.

Man hat überdies Landes-Konvente und Zuſammenkünfte, 1) theils der Ritterſchaft für ſich;

2) theils der Ritter- und Landſchaft durch bevollmächtigte Deputirte, zum Behufe ihrer Angelegenheiten;

3) theils der ritterſchaftlichen, und der ſtädtiſchen Deputirten, von jeden beſonders.

Vor Abhaltung eines allgemeinen ordentlichen Herbſt-Landtags, werden von dem engern Ausſchuſſe an Ritter- und Landſchaft Antekomizial-Tage, Landes-Konvente ausgeſchrieben, mit der Einladung, an die ritterſchaftlichen Aemter ihre Amts-Deputirte, ſo wie an die Vorderſtädte ihre ſtädtiſche Deputirte zur Berathung abzuſenden. In der Einladungsſchrift ſind die Gegenſtände angezeigt, welche als Vorbereitung zu den Verhandlungen auf der bevorſtehenden allgemeinen Landes-Verſammlung, zur gemeinſamen Berathung ſollen vorgelegt werden. Den Landesherrſchaften ertheilt der engere Ausſchuß Nachricht von dem Zuſammentritte des bevorſtehenden Konventes, ohne nöthig zu haben auf ihre Einwilligung zu warten.

Noch vor dieſer Zuſammenkunft bei einem Konvente, hält man zelne Verſammlungen in den ritterſchaftlichen Aemtern, um die Amts-Deputirten zu inſtruiren und zu bevollmächtigen. Auf gleiche Weiſe haben Deputirte der Vorderſtädte mit den Abgeordneten der in ihren Kreiſen gelegnen Städte, ihre Zuſammenkünfte, in welchen die vorderſtädtiſchen Deputirten ihre Inſtructionen empfangen.

Bei Eröffnung eines Landeskonvents wiederholet der engere Ausſchuß ſeine bereits mit dem Ausſchreiben zur Verſammlung, abgefertigte Anträge. Die Amts- und ſtädtiſchen Deputirten treten unter ſich zuſammen, legitimiren ſich unter einander durch ihre von den Aemtern und Städten empfangene Vollmachten, geben auf die angetragne Punkte ihre Beſchlüſſe zum Protokolle ab, welche darauf dem Directorium eben ſo, wie bei der allgemeinen ritter- und landſchaftlichen Verſammlung des Landtages verleſen werden, um deſſen allenfallſige Erinnerungen zu vernehmen.

Auf gleiche Weiſe hält man alle Frühjahre einen Konvent, oder landſtändiſche Zuſammenkunft, von Deputirten der ritterſchaftlichen Aemter und der Vorderſtädte. Bei dieſem werden von der Vollziehung und von Befolgung der auf dem allgemeinen Landtage angenommenen Beſchlüſſe Bericht erſtattet, im nöthigen Falle auch neue Inſtructionen erbeten und ertheilet.

Ritterſchaftliche Verſammlungen in den einzelnen Aemtern können unbeſchränkt, ohne Anzeige bei den Landesherrſchaften ſtatt finden, welche hingegen bei andern Landesverſammlungen jedesmal in Abſicht der Zeit und des Ortes der Zuſammenkunft erfolgen muß, ſie mögen nun ausgeſchrieben ſeyn von dem engern Ausſchuſſe, oder nach oberwähnter Verſchiedenheit des Konvents, von den Landräthen, oder von den Vorderſtädten, unterdeſſen können auch dieſe Verſammlungen, ohne Erwartung einer ausdrücklichen landesfürſtlichen Bewilligung gehalten werden.

Im Eingange dieſes §. iſt bereits erwähnt worden, daß Ritter- und Landſchaft gemeinſchaftliche Kaſſe, und gemeinſchaftliche Schulden haben.

Im J. 1798 war zu den damaligen Kreis-Defenſions-Koſten ein Kapital von 50000 Rthlr. negociirt worden. Im Laufe des J. 1803. hatte man die landſtändiſchen Schulden um 29339 Rthlr. gemindert. (S. im folgenden §. 21. Finanzweſen).

Auszeichnung verdienen übrigens unter andern Schriften noch folgende:

Der Mecklenburgiſche Landtag, J. 1802. Wismar, 8. Desgleichen im J. 1803. ebendaſelbſt. 8.

Ferner: D. Joach. Heinr. Spaldings Mecklenburgiſche öffentliche Landes-Verhandlungen, aus Landtags- und Landes-Konvents-Protokollen, Roſtock 1792, 1802 und 1803. Fol.

Etwas über Staatsverſammlungen überhaupt und über die Folgeordnung der Verhandlungen der Stände Mecklenburgs insbeſondere. Schwerin und Wismar. 1803. 8.

Von hieſiger eingeſeßner Ritterſchaft und ritterſchaftlichen Gutsbeſitzern, iſt noch in Betreff einer genaueren Kenntniß ihres Antheils an landtäglichen und landſtändiſchen Verhandlungen erforderlich folgendes zu bemerken:

Unter hieſigen ritterſchaftlichen Gutsbeſitzern unterſcheidet man,

1) den eingebohrnen, und aufgenommenen (recipirten) Adel.

2) den nicht aufgenommenen (recipirten) Adel.

Nicht blos der eingebohrne und von hieſigem ritterſchaftlichen Corpsaufgenommene Adel iſt hier, ſo wie in andern deutſchen Landen, ausſchließlich im Beſitze ritterſchaftlicher Güter. Nebſt den regierenden Herzogen, haben auch Nichtadliche, dergleichen kirchliche oder geiſtliche Communen, auch weltliche Communen, Antheil an der Oberfläche von ritterſchaftlichen Haupt-Gutsbeſitzungen.

Der Meckl. Schwerinſche Staatskalender J. 1792. Th. II. S. 74. zählte im ſchwerinſchen Antheile beider Herzogthümer, unter den ritterſchaftlichen Gutsbeſitzern,

a) nicht recipirte Adliche	115
b) nicht adliche Gutsherren	110
Summa	225
c) hingegen eingebohrne und recipirte von Adel	173
folglich von letzterer Klaſſe 52 weniger als von den 2 erſtern in Nr. a. b.	
a) Den nichtrecipirten Adlichen gehörten von 678 ritterſchaftlichen Hauptgutsbeſitzungen im obgenannten Jahre . .	179 Hauptgüter
b) den Nicht-Adlichen	130 — —
Summa	309
c) die für eingebohrne oder recipirt gehaltenen Adlichen hatten . .	306
folglich letztere weniger, als erſte 2.	3

In dieſer Berechnung ſind mehrere in ungetheilter Gemeinſchaft beſitzende Mit-Erben nur in einfacher Zahl in Anſchlag gebracht.

Von den übrigen ritterſchaftlichen Beſitzungen gehörten dem herzoglichen Hauſe M. Schwerin 32, dem herzogl. Hauſe M. Strelitz 1, die übrigen den kirchlichen oder geiſtlichen und weltlichen Kommunen, und 13 eröffnete Lehne waren einſtweilen von Creditoren, Pfandträgern, oder Erbtöchtern beſeſſen.

In eben gedachten herzogl. M. ſchwerinſchen Antheilen werden gezählet im oberwähnten Staatskalender

	v. J. 1793. II. Th. S. 132.	und v. J. 1794. S.
a) nicht recipirte Adliche	115	117
b) nicht adliche Gutsherren	108	111
hingegen	223	228
c) für eingebohrne und recipirt gehaltene vom Adel	174	183
	folgl. 59 weniger, als in Nr. a. b.	folgl. 45 weniger, als in Nr. a. b.

Von 690 hiebei zuſammenberechneten ritterſchaftlichen Haupt-Gutsbeſitzungen gehörten:

	J. 1793.	J. 1794.
a) den nicht recip. Adlichen	173	171
b) den Nicht-Adlichen	147	146
	320	317
c) den für Eingebohrnen oder recipirt gehaltnen Adl.	306	316
	folglich letztern 14 weniger als erſtern	folglich 1 weniger, als in a. b.

Von den übrigen hatte das herzogliche Haus 35; die übrigen waren Beſitzung kirchlicher oder weltlicher Communen, mit Ausnahme von 12 eröffneten Lehen J. 1793. (im J. 1794. 13)

Im J. 1700. wurde der Geſammt-Inbegriff von allen Lehn- und Ritter-Pferden des ſchweriniſchen Antheiles auf 34989 $\frac{89}{180}$ angegeben.

Anzeige von der Hufenzahl der ritterſchaftlichen Gutsbeſitzungen ſ. oben, S. 585. und 586.

Eigentliche Indigenat=Gerechtſame finden übrigens bei der mecklenburgiſchen Ritterſchaft nicht ſtatt. Bei verſchiednen Gelegenheiten wollte man zwar von Seiten der einheimiſchen Ritterſchaft einen Unterſchied behaupten, unter den ſeit dem J. 1521. und 1621. in hieſigen Landen eingeſeßnen, und den in ſpäterer Folge hinzu gekommenen adlichen Familien, inſonderheit wollten erſtere ſich Vorzugsrechte zueignen, in Abſicht der Theilnahme an den ſogenannten Landesämtern, oder landſtändiſchen Aemtern, (als der Landmarſchallsſtelle ꝛc.), desgleichen in Abſicht des Genuſſes der adlichen Plätze in den Landesklöſtern zu Dobbertin, Malchow, und Ribnitz, und zwar, unter dem Vorwande, weil jene adeliche angeſeſſene Familien ſich durch die, im J. 1572 u. 1621 den Landesherren geleiſtete Vorſchüſſe, von 400,000 Rthlr. auch 1 Mill. Rthlr. — (wiewohl ſolche auch nicht ganz ausſchließlich aus ihren Allodialgütern,) zu Tilgung der damaligen herzogl. Schulden ein Recht hiedurch erworben hätten.

Dieſes in Anſpruch genommene Vorrecht iſt jedoch, weder durch Herkommen, noch durch Verträge, noch durch anderweitige geſetzliche Beſtimmungen begründet, weshalb auch in neuern Meckl. Schweriniſchen Reſcripten vom 7ten März 1789 und vom 18ten Nov. 1793. dieſer Anmaßung und allen Folgerungen aus derſelben ausdrücklich widerſprochen worde. In dieſen herzoglichen Erklärungen wird der Gebrauch des Indigenats der Eingebohrnen, zu Bezeichnung vermeinter ausſchlüßlicher Rechte eines kleinen Theils des mecklenburgiſchen Adels in landſtändiſchen Aemtern und an gemeinſamen Landesklöſtern den mehrern übrigen ritterſchaftlichen Eingeſeßnen gänzlich abgeſtellt, und zugleich alles was ſeit Anfange des XVIIIten Jahrhunderts zur Stöhrung der Gleichheit und Gemeinſchaft landſtändiſcher Gerechtſame einſeitig unternommen worden, kaſſirt als geſetz= und konſtitutionswidrig. Schon im Erbvergleiche vom J. 1755. §. 140. war ausdrücklich beſtimmt, „daß die eingebohrnen Ritter= und Landſchaften der Herzogthümer Schwerin und Güſtrow in einer unverrückten Gleichheit an Rechten, „Privilegien und Gerechtigkeiten beſtehen und gelaſſen werden, mithin eine ſolche Gleichheit und Gemeinſchaft an den Landtagen, nicht weniger an Landesklöſtern, folglich in allen andern Rechten, Vorzüge und Freiheiten einander beizuſtehen, haben ſollen. (ſ. Erbvergleich §. 525. auch A. A. W. v. Flotow auf Wildkahl über die Rechte des eingebohrnen und recipirten Adels.)

§. 21.

Finanzweſen.

Die Staatskräfte und Einkünfte der mecklenburgiſchen Herzoge beruhen theils auf dem unmittelbaren Grund-Eigenthume eines beträchtlichen Theiles der Oberfläche des Landes, theils auf der Ausübung der, dem Regenten ausſchlüßlich vorbehaltenen nutzbaren Regierungsrechte oder Regalien.

Die erſtere Quelle iſt bei weitem die ergiebigſte und ſolideſte. Nicht blos auf die urſprüngliche, zufolge der Geſchichte, bei Austheilung der Lehngüter und bei der Stiftung und Dotirung geiſtlicher und weltlicher Communen, den Fürſten vorbehaltene, und ſucceſſive bald verminderte, bald vermehrte eigentliche Domänen beſchränkt ſie ſich; ſondern auch nachdem die Grenzlinie zwiſchen herrſchaftlichen und Privat-Grundſtücken ſchon durch das Steuer-Syſtem neuerer Zeiten (J. 1628.) eine abgemeſſene Conſiſtenz erlangt hatte, ſind ſie durch mehrere angekaufte oder heimgefallene (inkammerirte) Landgüter erweitert worden.

Letztere bleiben zwar in Rückſicht auf die Landesverfaſſung, wegen ihrer Realpflichten und Rechte in fortwährender Verbindung mit dem Corps der Ritter- und Landſchaft. Aber in Anſehung des Eigenthums und deſſen Benutzung ſtehen ſie mit den übrigen Domänen unter einerlei Verwaltung und Staatshaushaltung.

Selbſt von dem vormaligen Grund-Eigenthume über die Privatgüter ſind noch unverkennbare Spuren übrig geblieben:

a) bei den Lehngütern, in der Lehnwaare (*Laudemium*), nehmlich 2 Pro Cente, die bei jeder Veräuſſerung, ein Käufer von dem Werthe des Gutes an die Kammer entrichten muß, und die gleichfalls bei Allodialgütern, für die Erlaſſung jener Lehnsbürde einer jährlichen Rekognizion in willkührlichen Beſtimmung unterliegt.

b) bei den Städten, in einer jährlichen Grundſteuer, Orbede (*pecunia fundatoria*), die ſeit Anfange ihrer Stiftung jährlich erhoben, und von dem nächſten herrſchaftlichen Amte zur Rentkammer berechnet wird.

c) bei den geiſtlichen Stiftungen in der Einziehung der mehreſten derſelben.

I) Die Domänen an und für ſich beſtehen theils in bewohnten und kultivirten Grundſtücken, theils in Waldungen, (Forſten), und Gewäſſern, (Pacht = Fiſchereyen), theils in Kunſtwerken und Fabriken, Mühlen, Ziegeleyen, Pacht =, Theer- und Kalköfen, Schmieden, Bier = Brauereyen, Branntweinbrennereyen und Schenken oder Krügen.

Erſtere hat man entweder verpachtet, oder zum Gebrauche der Herrſchaft und ihrer Officianten beſtimmt. Die verpachteten ſind wieder bald einem einzelnen Pächter überlaſſen, (Pachthöfe und Vorwerke, Meiereyen,) bald unter einer Bauerſchaft vertheilt, (Bauerdörfer); dieſes iſt die allgemeine Klaſſifikazion der Domänen in beiden Landes = Antheilen, welche nur hie und da ihre lokale Abfälle oder Zuſätze erleidet.

A) Die Mecklenburg = Schwerinſche Domänen ſind ſehr ungleich vertheilt, unter die bereits oben § 19. nahmentlich angeführten 20 Aemter des Herzogthums Schwerin, 14 (15) Aemter des Herzogthums Güſtrow und 6 Aemter des Fürſtenthums Schwerin, zu welchen nunmehro, nach dem neulich erfolgten Erwerbe der Herrſchaft Wiſmar, noch hinzugekommen ſind die 2 Aemter, Neukloſter und Pöl, nebſt der Stadt Wiſmar.

In jedem Amte ſtehen die Domanialſtücke unter der Aufſicht der reſpectiven Beamten, welche in ihrer Verwaltung von dem Kammerkollegium abhängen, auch demſelben Rechenſchaft ablegen müſſen.

Mit Inbegriffe der inkammerirten ritterſchaftlichen Güter, befinden ſich in allen mecklenb. ſchwerinſchen Landen (J. 1804) 919 Dominialgüter. Manche von dieſen Gütern ſind (J. 1799) für 2000, — 3000, 4000, — auch über 6000 Rthlr. jährliches Pachtquantum verpachtet; verſchiedene jedoch nur für ſo viel hunderte.

Ums J. 1790 war der jährliche Ertrag von den geſammten herzogl. mecklenbl. Domanial- und Kammergütern 390000 Rhlr., eine Summe, welche in den nachfolgenden Jahren noch um ein beträchtliches höher geſtiegen iſt.

Vermöge des Reluitions = Traktates mit dem königl. preuß. Hofe, 13ten März J. 1787, gelangte das herzogl. Meckl. Schweriniſche Haus, wieder in unbeſchränkten Beſitz ſeiner uralten Domänen, (Eldena, Marnitz, Plau, Wredenhagen,) welche in Friſt eines halben Jahrhunderts, von Preuſſen beſetzt waren. Von den Aemtern Gadebuſch, Zarrenthin, Wittenburg, Gammelien, Boizenburg, Rehna, Grevismühlen, Mecklenburg, welche vormalen an Kur = Braunſchweig ver-

27) Zarrentin, (nebſt d. W. und N. Zolle zu Valluhn).

Vermöge älterer Privilegien iſt die angeſeßne Ritterſchaft im Genuſſe der Zollfreiheit von allem zu ihrer Haushaltung erforderlichen Viehe, und andern Zubehöre, desgleichen von allen zur Erbauung oder Beſſerung ihrer Wohnhäuſer, Scheunen, Ställe, und andern Gebäuden auf ihren adelichen Gütern erforderlichen Materialien, überdies von ihrem Vieh, Getreide, Flachs, Hanf, Butter, Käſe, Honig, Wolle, und andern auf ihren Gütern gewonnenen Produkten, ſie mögen in oder außerhalb Landes verkauft werden. Hingegen ſind alle, vorhin nicht erwähnte Gegenſtände, welche auf ritterſchaftlichen Gütern verfertigt werden, und nicht zu den Natur-Produkten gehören, noch auch aus den gedachten Produkten bereitet werden, ſondern durch Kunſtanwendung hervorgebracht, und zum Verkaufe auſſerhalb Landes beſtimmt ſind, zur Zoll-Abgabe verpflichtet, eben ſowol als von den ritter- und landſchaftlichen Bauern, ihre eigenthümliche Produkte und Effekten, wenn ſolche auch von einem gutsherrlichen Paſſe begünſtigt ſind.

Die Roſtocker Bürger haben, vor den übrigen mecklenburgiſchen Städten, gleiche Zollfreiheit. Vermöge älterer Konvenzionen iſt überdies den Bürgern der Kaiſerl freyen Reichsſtadt Lübeck die Freiheit von Zollabgaben, ſo wie von andern Impoſten in hieſigen Landen gewährt, inſoferne dieſelben mit Zeugniſſen von ihrem Magiſtrate verſehen ſind, und erweislich eigenthümliche Waaren verſchicken, um ſolche auf mecklenburgiſchen Jahrmärkten zu verkaufen, oder Landes-Produkte zu weiterer Verſendung aufzukaufen.

2) Steuern, Acciſe, Neben-Steuer von dem Erwerbe, Licente, Mühlengelde, (ſ. im Folgenden, Landſtändiſche Beiträge).

Die Steuer-Einkünfte werden berechnet

a) zur herzoglichen Kammer, in den herzoglichen Domänen, von den bey den herzoglichen Aemtern angeſtellten Beamten.

b) In den ritterſchaftlichen, und Kloſter-Roſtocker Diſtrikts-, auch ſtädtiſchen Kämmerey- und Oekonomie-Gütern, von den Guts-Obrigkeiten, vermittelſt des in vorhergehenden § erwähnten engern Ausſchuſſes der Ritter- und Landſchaft, in welcher Rückſicht ein Kammer-Reviſor, als Reviſor der ritterſchaftlichen Nebenſteuer angeſtellt iſt.

c) In den Städten geſchieht ſolches unter Direktion der bereits § 19 erwähnten herzogl. Steuerkommiſſion zu Güſtrow, unter Oberaufſicht der herzoglichen Regierung. Von dieſer

Kommiſſion hängen ab die Licent-Inſpektoren, Steuer-Einnehmer, Steuer-Aufſeher, Mühlenſchreiber, Thorſchreiber, ꝛc. der Herzogthümer Schwerin und Güſtrow, und des Fürſtenthums Schwerin.

In der Stadt Roſtock iſt in dieſer Beziehung ein Acciſe-Departement, wobey ein herzogl. Acciſe-Rath, 2 Magiſtrats-Deputirte, 4 herzogliche Acciſe-Bediente, als 2 Einnehmer, 2 Inſpektoren ꝛc. 12 bürgerſchaftliche Deputirte, nebſt verſchiedenen Unterbedienten, als: Acciſe-Aufſehern, Thorſchreibern, Strandvögten, Mühlenſchreibern.

Von dem Ertrage der Acciſe erhalten die Städte einen Antheil zu Unterhaltung ihrer ſtädtiſchen örtlichen Bedürfniſſe, und zu andern öffentlichen Erforderniſſen, die Seeſtadt Roſtock, jährlich an 16000 Rthlr., die übrigen Städte nur die ihnen in neuern Zeiten zur Abtragung und Verzinſung ihrer privativen Landes-Schulden zugeſtandne Erhöhung der ordentlichen Acciſe vom vierten Theile.

Auch von den Acciſe-Verpflichtungen ſind die eingeſeßnen Adlichen in allen hieſigen Städten befreyt.

3) Jagd- und Forſt-Einnahmen.

Der oberſte Vorgeſetzte bey dem Jagdweſen iſt ein Ober-Jägermeiſter, J. 1804. nebſt 4 Oberforſtmeiſtern, und 3 Jagdjunkern, welchen 1 Jagdzeugmeiſter, 1 Oberjäger, 6 Hofjäger, 1 Faſanenmeiſter, nebſt 3 Unterbedienten untergeordnet ſind.

Die Vorjagden, (Vorhatzen,) welche in mehrern deutſchen Landen, von der Landesherrſchaft, auf Revieren der Güter ihrer Vaſallen geſetzlich ausgeübt werden, finden hier nicht ſtatt, vermöge des landesgrundgeſetzl. Erbvergleichs v. J. 1755. § 304. Einem jedem Landbegüterten ſtehet es frey, das auf ſeinen Grundſtücken ſich einfindende Wild zu ſchießen, ohne Hinderung der herzogl. Jäger. In eben dieſem Erbvergleiche iſt auch die Jagd-Policey-Ordnung v. J. 1572 bekräftigt. (S. Johann Albrecht's und Ulrichs Policey-Land-Ordnung. Sternberg 2ten Jul. 1572. Roſtock, 1572. 4t.)

Den Unterſchied von hoher und niederer Jagd, von großen und kleinen Wild-Gerechtſamen kennt man auf mehrern hieſigen Gütern nicht; unterdeſſen iſt der Herzog von Schwerin auf mehr als 100 Rittergütern im Beſitze der hohen Jagd.

Der Forſt-Verwaltung ſtehen vor, nebſt dem oben § 19 angeführten herzoglichen Forſt-Kollegium, J. 1804 7 Ober-

forſtmeiſter, 17 Oberförſter, nebſt 1 Forſtverwalter, 73 Förſter, 59 Holzwärter, auſſer welchen noch 2 Hauptberechner, 1 Revisor, 2 Holz-Inſpektoren, 1 Berechner und Aufſeher, 2 Ober-ſteuermänner, 1 Seevogt, nebſt andern Subalternen angeſtellt ſind.

Geſammte M. Schwerinſche Lande ſind übrigens in Rückſicht der Forſt-Wirthſchaft in 23 Diſtrikte abgetheilt, von denen jeder unter einem der oberwähnten Oberforſtmeiſter, oder Oberförſter ſtehet.

1) Zum erſten dieſer Diſtrikte gehören die Aemter Boizenburg, Gammelin, Wittenburg, unter 1 Oberförſter zu Schildfeld, mit 4 Förſtern und 4 Holzvögten.

2) Zum 2ten Diſtrikte, die Aemter Bukow und Redentin, unter 1 Oberforſtmeiſter zu Paſſee, 1 Förſter, 3 Holzvögten.

3) Zum 3ten Diſtrikte, die Aemter Bützow und Rühn, unter 1 Oberförſter zu Bützow, 3 Förſtern mit 1 Holzvogte.

4) Zum 4ten Diſtrikte, das Amt Crivitz unter 2 Oberförſtern zu Balenbüſchen und Friedrichsmoor, 2 Förſtern, mit 1 Holzvogte.

5) Zum 5ten Diſtrikte, das Amt Dargun, unter 1 Oberforſtmeiſter zu Dargun, mit 3 Förſtern, 1 Holzvogte.

6) Zum 6ten Diſtrikte, das A. Doberan, unter 1 Oberforſtmeiſter zu Doberan, mit 2 Förſtern, 3 Holzvögten.

7) Zum 7ten Diſtrikte, das Amt Dömitz und ein Theil des A. Hagenow, unter 1 Oberförſter zu Kalies, mit 5 Förſtern, 1 Holzvogte.

8) Zum 8ten Diſtrikte, die A. Gadebuſch, Rehna und Zarrentin, unter einem Oberforſtmeiſter zu Teſtorf, mit 3 Förſtern, 3 Holzvögten.

9) Zum 9ten Diſtrikte, die A. Gnoien und Neukalden, unter einem Oberförſter zu Neukalden, nebſt 1 Förſter, 1 Holzvogte.

10) Zum 10ten Diſtrikte, das A. Goldberg, unter 1 Oberförſter zu Hagen, mit 2 Förſtern.

11) Zum 11ten Diſtrikte, die A. Grabow und Eldena, unter einem Oberförſter zu Ludewigsluſt, mit 6 Förſtern, 2 Holzwärtern.

12) Zum 12ten Diſtrikte, die A. Grevismühlen, Mecklenburg, und ein Theil des A. Schwerin, unter 1 Oberförſter zu Zickhuſen, mit 5 Förſtern, 1 Holzwärter.

13) Zum 13ten Diſtrikte, die A. Güſtrow und Schwaan, unter 1 Oberförſter zu Klüß, mit 6 Förſtern, 2 Holzvögten.

14) Zum 14ten Diſtrikte, die A. Hagenow und Toddin, unter 1 Oberforſtmeiſter zu Toddin, mit 2 Förſtern, 3 Holzvögten.

15) Zum 15ten Diſtrikte, die A. Lübz und Plau, unter einem Oberförſter zu Lübz, mit 5 Förſtern, 1 Holzvogte.

16) Zum 16ten Diſtrikte, die A. Neuſtadt und Marnitz, unter 1 Oberförſter zu Muchow; mit 3 Förſtern, 4 Holzvögten.

17) Zum 17ten Diſtrikte, die A. Ribnitz und Teutenwinkel, unter 1 Oberförſter zu Gelbenſande, mit 4 Förſtern, 2 Holzwärtern, 2 Holz- und Baumvögten.

18) Zum 18ten Diſtrikte die Roſſewitzer Güter, mit 1 Förſter, 1 Holzvogte.

19) Zum 19ten Diſtrikte, die A. Schwerin, Walsmühlen, ein Theil der A. Crivitz, Hagenow, Neuſtadt, unter 1 Oberforſtmeiſter zu Steinfeld, 16 Jagd-Junkern, 1 Oberförſter zu Jaſnitz, mit 6 Förſtern, 1 Holzvogte, 1 Holzwärter.

20) Zum 20ten Diſtrikte, das A. Stavenhagen, unter 1 Oberförſter zu Ritzerow, 2 Förſtern, 3 Holzvögten.

21) Zum 21ten Diſtrikte, die A. Warin, Sternberg, Tempzin, unter 1 Oberförſter zu Mankmoos, mit 4 Förſtern, 2 Holzvögten.

22) Zum 22ten Diſtrikte, das A. Wredenhagen, unter 1 Oberförſter zu Wredenhagen, 1 Förſter, 2 Holzwärtern.

23) Zum 23ten Diſtrikte, die Herrſchaft Wiſmar, unter 1 Oberforſtmeiſter zu Wiſmar, 1 Forſtverwalter, 1 Förſter, 1 Holzwärter.

Die jährlichen Einkünfte von den Forſten, werden auf 5000—6000 Rthlr. angegeben. Im J. 1770 ſoll dieſe Einnahme 4521 Rthlr. betragen haben.

4) Poſt-Einkünfte, von reitenden und fahrenden Poſten, auch von Poſtbothen.

Von dem Herzoge von Meckl. Schwerin werden (J. 1804) 51 Poſtämter und Poſt-Expedizionen unterhalten, theils innerhalb der mecklenburgiſchen Lande, theils auſſerhalb der mecklenburgiſchen Lande. Die erſtern ſind in 4 Poſtdiſtrikte abgetheilt:

a) Den ſchwerinſchen Diſtrikt, mit den Poſtämtern und Expedizionen zu Schwerin, wo ein Poſtdirektor, 1 Poſtrath, nebſt 1 Schreiber, zu Bützow, Brühl, Crivitz, Daſſow, Dömitz, Gadebuſch, Grabow, Grevismühlen, Hagenow, Lübtheen, Ludwigsluſt, Mecklenburg, Neuſtadt, Parchim, Rehna, Sternberg, Schönberg.

b) Den güſtrowſchen Diſtrikt, mit den Poſtämtern und Expedizionen zu Güſtrow, mit 1 Poſtdirektor, 2 Poſtſchreibern, Boizenburg, Neu-Brandenburg, (in M. Strelitziſchen) Dobbertin, Goldberg, Krakow, Laage, Lübz, Malchin, Malchow, Marlow, Neu-Kalden, Penzlin, Plau, Röbel, Schwaan, Stavenhagen, Sülze, Teterow, Waren, Warin, Wittenburg.

c) Den roſtockiſchen Diſtrikt, mit den Poſtämtern und Expedizionen zu Roſtock, mit 1 Poſtdirektor, 1 Sekretär, Targun, Doberan, Gnoien, Kröpelin, Neu-Bukow, Ribnitz, Teſſin.

d) Das Poſtamt zu Wismar, mit einem Poſtdirektor, (auch zu dem güſtrowiſchen Poſt-Diſtrikte gerechnet).

Hierzu:

e) Die herzogl. Meckl. Schwerinſchen Poſtämter in den kaiſerl. freyen Reichsſtädten Hamburg und Lübeck. Den Inhalt einer Poſt-Konvenzion mit der letzten Reichsſtadt, ſ. in Mantzel's neuer Mecklenburgiſcher Staatskanzley IIten Bande, S. 33.

Die Poſtkurſe findet man genau angezeigt im Herzogl. Meckl. Schweriniſchen Hof- und Staats-Kalender.

Wegen des freyen Durchganges der mecklenburg-ſchweriniſchen und güſtrowiſchen fahrenden Poſten von und nach Hamburg, durch kurbraunſchweigiſche Diſtrikte, iſt im J. 1792 eine erneuerte Konvenzion mit Kur-Braunſchweig abgeſchloſſen worden. (S. Meckl. Schwerinſchen Hof- und Staats-Kalender J. 1793 II. Th. S. 219.)

Der königl. ſchwediſchen Poſt wird von Hamburg bis Roſtock die Durchfahr verſtattet.

5) Vom Münzweſen. Bey dem groben Courentgelde prägt man die feine Mark Silber zu $11\frac{1}{3}$ Rthlr. aus.

Aber auch die Stadt Roſtock hat das Münzrecht, ſ. im Folgenden, Topographie, Roſtock. Wismar hat ebenfalls in vormaligen Zeiten Münzen geprägt. S. Fr. Aug. Rudloff's pragmatiſches Handbuch der mecklenb. Geſchichte III. Th. Iſter Band, S. 317.

6) Von Stempelpapier,

7) von Judenſchutzgeldern (ſ. oben, Seite 605.),

8) von Gerichtsgefällen, Strafgefällen ꝛc.

Hiezu verſchiedene erſprießliche Monopolien, (ſ. oben Domänen), welche von dem Landesherrn nicht nur innerhalb der Domänen-Bezirke, ſondern überhaupt im ganzen Lande, laut dem Landes-Erbvergleich. J. 1755, § 343 ff. verpachtet und verliehen werden, als:

a) Stadt= und Amts= Muſiken.

b) Schorſteinfegereyen, an der Zahl 6.

c) Schweinſchneidereyen, 1 im Herzogthume Schwerin, 1 im Herzogthume Güſtrow.

d) Frohnereyen zu Boizenburg, Neu=Bukow, Bützow, Crivitz, Dömitz, Gadebuſch, Gnoien, Goldberg, Grabow, Grevismühlen, Güſtrow, Lübz, Malchin, Marnitz, Neuſtadt, Plau, Rehna, Ribnitz, Röbel, Schwerin, Sternberg, Teterow, Hohen=Vicheln, Waren.

Auch in obigen Monopolien hat die angeſeßne Ritterſchaft beſtimmte Begünſtigung. Die in den herzoglichen Aemtern und Städten beſtellte und angeſeßne Muſikanten, Schorſteinfeger ꝛc. ſind denſelben nicht aufgedrungen aus den Aemtern und Städten, zu welchen ſie nebſt ihren Gütern gehören, jedoch dürfen auch nicht Auswärtige hierbey genommen werden.

Von dem Strandrechte iſt hieſige Landesherrſchaft nicht gewohnt, gleich manchen europäiſchen Regierungen, zum Nachtheile der Verunglückten Gebrauch zu machen; jedoch dürfen, ohne vorhergegangne Anzeige, den Beſchädigten von den Strand=Beamten, die geborgenen Güter und Waaren, nicht eigenmächtig zurückgegeben werden.

Noch hat der Regensburger Reichsfrieden=Deputazions=Hauptſchluß vom 25ſten Febr. 1803, in dem Reichsgutachten vom 24ſten März, (ratificirt vom Kaiſer vom 27ſten April), dem Herzoge von Meckl. Schwerin angewieſen: eine immerwährende jährliche Rente von 10000 Rthlr. aus der Rhein=Schiffarths=Oktroi, für die vormaligen 2 erblichen Kanonikate zu Strasburg, und für die herzoglichen Anſprüche an die Halbinſel Priwal, die Lübecker Hoſpital Dörfer in den Aemtern Bukow, Grevismühlen und auf der Inſel Poel. Von dem Genuſſe dieſer Rente konnte indeſſen, wegen minder ergiebigen Ertrages jener Schiffarths=Oktroi bisher kein Antheil erhalten werden.*)

In eben erwähntem Regensburger Reichsfrieden=Deputazions=Hauptſchluſſe wurden dem Herzogl. Hauſe, alle Güter der fundirten mittelbahren Klöſter augsburgiſcher Konfeſſion, in ſeinen alten Beſitzungen, zur freyen und vollen Diſpoſizion, ſowol zum Behufe des Aufwandes für Gottesdienſt, Unterrichts= und andre gemeinnützige Anſtalten, als auch zur Erleichterung der Landes=Finanzen, mit allen Rechten, Kapitalien und Einkünften überlaſſen.

*) Im J. 1803 war der Zoll=Ertrag von der Rhein=Schiff= Oktroi 214, 243 fl. — welche noch nicht zureichten, die dem

B) Im Mecklenb. Strelitziſchen:

1) Zölle, und Schleußen-Gefälle:

a) 6 Hauptlandzölle nebſt 31 Nebenzöllen, und 7 Zollplätzen, welche zu keinem Hauptzolle gehören, in folgenden Orten. Die Hauptzölle

1) zu Neu-Brandenburg, (mit den Nebenzöllen zu Carwitz, Fürſtenhagen, Mechow, Neuhof, Triepkendorf, Warlin),

2) zu Friedland, (mit den Nebenzöllen zu Golm, Kawelpaß, Kubblank, Schwichtenberg),

3) zu Woldeck, (mit den Nebenzöllen zu Bredenfelde, Grarenhagen, Nezke, Paſenow, Petersdorf),

4) zu Strelitz, (mit den Nebenzöllen zu Chriſtiansburg, Fürſtenſee, Goldenbaum, und daſiger Mühle, Groß-Quaſſow, Groß-Trebbow, Gudendorfer-Mühle, Tubow, Uſeriner-Mühle),

5) zu Fürſtenberg, (mit den Nebenzöllen zu Gudendorf, Steinförde, Tornow),

6) zu Stargard, (mit den Nebenzöllen zu Teſchendorf, Warbende).

Desgleichen folgende, zu keinem Hauptzolle gehörige Zollſtätte: Blankenſee, Canow, Mirow, Mirower Baum, Neubrück, Pripert, Straſen.

b) Die Schleußen-Gefälle zu Canow, Fürſtenberg, Steinförde, Straſen.

Die bey den Mecklenb. Schwerinſchen Zoll-Anlagen (ſ. oben Seite 660.) erwähnte Zollfreiheiten der eingeſeßnen Ritterſchaft und der Roſtocker Bürgerſchaft, finden in dieſem Landes-Antheile gleichfalls ſtatt. Von dem Antheile an dem Boizenburger Elbe-Zolle, ſ. oben Seite 658.

2) Steuer, Acciſe, Neben-Steuer, Erwerb-Licente, mit gleicher Verfaſſung, wie oben im Abſchnitte vom Meckl. Schwerinſchen S. 660. 661. erörtert worden.

3) Jagd- und Forſt-Einnahmen.

Dem Jagd- und Forſtweſen ſtehet ein Oberjägermeiſter, nebſt 3 Oberforſtmeiſtern, und 2 Forſtmeiſtern, vor; untergeordnet ſind dieſen 1 Faſanenmeiſter, 1 Aufſeher im Thiergarten zu Neu-Strelitz, 2 Hofjäger, nebſt noch 1 Unterbedienten. Von dem hieſigen Forſtkollegium, ſ. oben Civilſtaat.

Die Forſte im Stargardiſchen Kreiſe ſind übrigens in vier Diſtrikte abgetheilt:

fürſten Erzkanzler aus dieſem Ertrage, vor allen andern Renten, angewieſene 350000 fl. zu befriedigen, daß folglich andre Renten-Anweiſungen unberichtigt bleiben müßten.

a) Zu dem 1ſten Diſtrikte, bey welchem unter Direktion eines Oberforſtmeiſters (J. 1804 zu Carwitz), 6 Förſter mit 11 Holzwärtern angeſtellet ſind, gehören, nebſt Carwitz, die Orte: Canow, Dabelow, Drewin, Dregenſcher Theeröfen, Fürſtenberg, Holm, Mechow, Mirow, Neu-Canow, Neu-Strelitz, Prelank, Prieſterbeck, Schwenhorn, Steinförde, Alt-Strelitz, Weſenberg.

b) Zum 2ten Diſtrikte, bey welchem unter einem Forſtmeiſter, und 1 Oberförſter, 4 Förſter, nebſt 1 Holzwärter angeſtellet ſind, gehören: Blumenhagen, (zum Theil), Grünow, Neugarten, Schlicht, Serrahnſche Berge, ehedem Vogelſang, Strelitz, Zechow, und Kabinetsgut Prillwitz.

c) Zum 3ten Diſtrikte, bey welchem unter einem Forſtmeiſter 3 Förſter, 4 Baum- und Holzwärter angeſtellt ſind, gehören: Badreſch, Hinrichshagen, Neu-Brandenburg, Neuendorf, Neuenreſe, Rowa, Rühlow.

d) Zum Kabinetsdiſtrikte, wobey 3 Förſter und 1 Holzwärter, gehören: Glambeck und Weisdin, Blumenhagen, (zum Theil), Hohenzieritz, und Prillwitz.

Im Fürſtenthume Ratzeburg ſind unter Direktion des Forſtkollegiums zu Neu-Strelitz, 2 Oberforſtmeiſter, 3 Förſter, 2 Holzvögte, 1 Holzwärter, 1 Torfaufſeher.

4) Poſt-Einkünfte von reitenden und fahrenden Poſten, auch von Poſtbothen.

Von dem Herzoge zu Mecklenb. Strelitz werden 11 Poſtämter und Poſt-Expedizionen unterhalten, als: zu Alt- und Neu-Strelitz, zu Friedland, zu Fürſtenberg, Mirow, Neu-Brandenburg, Schönberg, Weſenberg, Woldeck; desgleichen innerhalb des königl. preußiſchen Gebietes zu Anklam, in Pommern, und in Zehdenik, in der Uckermark. Die Poſtkurſe, ſ. im Hzl. Mecklenb. Strelitziſchen Hof- und Staatskal.

5) Vom Stempelpapiere,

6) von Judenſchutzgeldern, ſ. oben Seite 605.

7) von Gerichts-Straf-Gefällen, u. a.

Hierzu verſchiedentliche Monopolien, welche ſo wie in den herzogl. Meckl. Schwerinſchen Landen, von hieſiger Landesherrſchaft verpachtet und verliehen werden, als:

a) Stadt- und Amts-Muſikanten,

b) Schorſteinfeger,

c) Viehſchneidereien, im ſtargardiſchen Kreiſe, 2 im Fürſtenthume Ratzeburg.

d) Die Frohnereyen zu Neu-Brandenburg, Woldeck Strelitz, auch im Fürſtenthume Ratzeburg.

Endlich iſt hier noch zu handeln von den Landſtändiſchen Beiträgen und Kontribuzionen der Ritterſchaft und Landſchaft!

Die Landes-Abgaben, Kontribuzionen und Steuern, welche mit Zuziehung der Ritterſchaft und Landſchaft, auf Landtagen und andern Landesverſammlungen bewilligt werden, ſind von 2facher Beſchaffenheit:

1) ſolche, welche der Landesherrſchaft gebühren, zu Befriedigung der Garniſons-, Fortifikazions- und Legazionskoſten, zu Reichs-, Deputazions- und Kreis-Tagen, desgleichen zu Kammerzielern für das Kaiſerl. Reichskammergericht zu Wetzlar, und zu verſchiedentlichen auſſerordentlichen Beſtimmungen,

2) andre, Neceſſarien in hieſigem Kanzleyſtile genannt, zu anderweitigen im Innern nöthigen allgemeinen Landes-Ausgaben, zu Salarirung der landſtändiſchen Beamten, zu Diäten derſelben, zu Donativgeldern für Landräthe und Landmarſchälle, zu Proceßkoſten ꝛc.

In beiderley Abtheilungen beſtimmt man die Landes-Kontribuzions-Beiträge, nach Anzahl der ſteuerpflichtigen Hufen — (ſ. oben S. 585. 586.), die Hufe berechnet zu 300 roſtocker Scheffeln Einfall an klaſſificirtem Saatlande, Wieſen, Weiden, Holze, Buſchwerke, mit Ausnahme mehrerer Aecker und Grundſtücke, Erbvergl. § 16. Zur jährlichen Konbutrizion, ſo wie zu andern allgemeinen Landesbewilligungen, tragen auch bey die herzoglichen Güter, nebſt den Kammergütern, gleich den übrigen ritterſchaftlichen kontribuirten Grundſtücken. Der ſtrelitziſche Kontribuzions-Beitrag, wegen der Herrſchaft Stargard, iſt zu den übrigen wie 1 zu 2, oder genauer wie 2 zu 15. Von den zu einem ritterſchaftlichen Gute gehörigen Hufen iſt eine Hälfte kontribuzionsfrey. Zur jährlichen ordentlichen Landes-Kontribuzion werden von jeder ſteuerpflichtigen Hufe 9 Rthlr. N. ⅔ gezahlt; in den Domänen ſind neuerlich 10 Rthlr. 32 ßl. ausgeſchrieben. Die in den adlichen und Kloſter-Gütern, im roſtockiſchen Diſtrikte, desgleichen in ſtädtiſchen, auch Oekonomie-Gütern und Dörfern, auſſer den Hufen wohnende freye Leute ſteuern zur jährlichen Landes-Kontribuzion, nach gewiſſen im landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiche v. J. 1755 feſtgeſetzten Normen, ebenfalls bey, als: die Glashüttenmeiſter oder Vice-Meiſter 20 Rthlr., auſſer im Falle, wenn der Glasmeiſter ſelbſt Grundherr iſt, in welchem Falle nichts geſteuert wird, die Glashütten-Geſellen, 4 Rthlr.; Keſſel- und Senſenträger, 6 Rthlr., deren Geſellen, 2 Rthlr., deren Jungen 1 Rthlr.; 1 Handwerksmann, 2 Rthlr. 24 ßl., 1 Papiermacher, 4 Rthlr., Müller, verſchiedentlicher Art, 3 Rthlr., Ziegel-, Kalk- und Potaſchbrenner, 3 Rthlr., ebenſoviel ein Theerſchweller, ein

Salpeterſieder, Teich= und andre Gräber ꝛc.; Küſter und Schulmeiſter, wenn ſie ein Handwerk treiben, ſteuern vor ihrem Handwerke, 2 Rthlr., 1 Grütz=Quere, die nicht auf adlichen Höfen oder in den Mühlen iſt, 5 Rthlr.; unverheyrathete, freye, dienſtfähige Mannsperſonen auſſer Dienſten, 4 Rthlr., dergleichen Weibsperſonen 2 Rthlr., Pachtfiſcher, 2 Rthlr., Penſionäre von ihrem Eigenthume als eine ordentliche Kopfſteuer, 10 Rthlr., Holländer, 5 Rthlr., Pachtſchäfer 3 Rthlr., Kruglagen= (Schenken=) Inhaber 2 Rthlr. 24 ßl. ꝛc.

Die Stadt Roſtock giebt, auſſer dem Antheile, welcher auf ihre Landgüter fällt, den zwölften Theil der Kontribuzions=Summe. In den übrigen Städten werden die gemeinſchaftlichen Anlagen, nach dem ſogenannten Erben=Modus reguliret und eingehoben, dergleichen J. 1803. im mecklenburgiſchen Kreiſe 1863¼, im wendiſchen Kreiſe 2195½, im ſtargardiſchen 2195⅝ Erben angenommen worden *) Zu Hebung dieſer ſtädtiſchen Kontribuzions=Beiträge ſind folgende Abtheilungen, im obgenannten landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiche feſtgeſetzt:

1) von Häuſern, von einem vollen Hauſe, ohne Unterſchied in Ringmauern und Vorſtädten, jährlich 1 Rthlr., von einem halben Hauſe 24 ßl., von einem Viertelhauſe oder einem Boden 12 ßl.,

2) von Ländereyen, nach Unterſchiede des verſchiedentlichen Ertrages, jährlich, 1 — 4 ßl. vom Morgen Acker ꝛc.,

3) von Vieh, auch von Bienenſtöcken, nach Verſchiedenheit, jährlich 1 — 8 ßl.,

4) vom Schweine=Schlachten,

5) vom Hausſchlachten,

6) von dem zur Mühle gelieferten Getreide,

7) von kaufmänniſchen Geſchäften, und anderm ſtädtiſchen Erwerbe und Nahrung, mit folgenden Beſtimmungen: Ein einheimiſcher Kauf= und Handelsmann, er handle wohin er wolle, auch Höcker, und andere Handlung treibender entrichtet von jedem Reichsthaler ſeiner verkauften Waare, 1 ßl., die mit Wein und ſtarkem Getränke handelnden, hiebey das 3fache, ein

*) Erbe heißt in mehrern niederſächſiſchen, auch in einigen weſtphäliſchen Provinzen, ſo viel als Grundſtück, *fundus*, und zwar in Ländereyen ſowohl, als auch in bloßen Gebäuden. Im Mecklenburgiſchen hat die Beſtimmung der Erben, Beziehung auf die zu den Häuſern gehörige Ackerwerke.

fremder Kauf- und Handelsmann, auch Künſtler und Handwerker, desgleichen Pferde- und Viehhändler, in- und auſſerhalb Jahrmärkten von jedem Reichsthaler gelöſten Geldes, 2 ßl., ein Gaſtwirth in kleinen Städten, jährlich 1 Rthlr., ein dergleichen in großen Städten, 2 Rthlr., ein Künſtler und Handwerker, auch Gärtner ohne Geſellen jährlich 1 Rthlr., mit einem Geſellen oder 2 Jungen, 2 Rthlr., mit 3 Geſellen, 3 Rthlr., mit 4 und mehrern Geſellen, 4 Rthlr. ꝛc.

Neuerlich erhalten die Landesherren, von der Ritterſchaft an jährlicher Kontribuzion 40000 Rthlr. Die Städte kontribuiren durch obgedachten Steuer-Modus, (mit Ausnahme der Stadt Roſtock), über 100000 Rthlr. Auch die Beiträge zu den obgenannten Neceſſarien werden auf die ſteuerbahren Hufen vertheilet. Von dieſen Neceſſarien ſind in ordinären Anlagen beſtimmt:

	Rthlr.		ßl.
1) Zu Donativ- und Salariengeldern für die Landräthe, Landmarſchälle, Deputirte bey dem engern Ausſchuſſe, Aſſeſſoren bey dem Hof- und Landgerichte, Syndicos, Sekretäre, Landkaſten-Einnehmer, Buchhalter, Exekutoren,	8339	—	24
2) Zu Diäten des engern Ausſchuſſes,	4118	—	41
3) Zu Reiſe- und Zehrungs-Koſten,	2631	—	
4) Zu Notariat- und Schreibegebühren, auch Proceßkoſten,	1738	—	26
5) Poſt- Bothen- und Brief-Auslagen,	873	—	35
6) Zu gemeinen Ausgaben	290	—	18
Sum.	17692	—	

Zu dieſen Landes-Bedürfniſſen tragen bey:

1) Die herzogl. ſchwerinſche Domänen	Rthlr. 6000	—
2) Die herzogl. ſtrelitziſche Domänen	1000	—
3) Die kontribuablen Hufen aller 3 Kreiſe, der Kloſtergüter, roſtockſchen Diſtriktsgüter und ſtädtiſcher Kämmereygüter,	7386	(7380 Rthlr.)
4) Die mecklenb. ſchwerinſchen Städte 6000 Rthlr. Courent mit 10 P. C. Avis	6180	—
5) Die mecklenb. ſtrelitziſchen Städte 1090 Rthlr. in Golde mit 3 P. C. Diſkonto	900	—
6) Die Stadt Roſtock,	2000	—
	Sum. 23475 Rthlr.	(23,460 Rthlr.

Indem aber der älteſte roſtockiſche Burgermeiſter, welcher zugleich Beiſitzer bey dem engern Ausſchuſſe der mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft iſt, desgleichen der jüngere Burgermeiſter, welcher die Beiſitzerſtelle bey dem Hof- und Landgerichte bekleidet, jährlich 340 Rthlr. für Hausmiethe und Diäten ziehen, ſo hat Roſtock nur 1660 Rthlr. beizutragen.

Der Ueberſchuß von jährlichen 5783 Rthlr. wird theils zur Minderung der Landesſchulden, theils zu andern Landes-Angelegenheiten zurück gelegt, unter dem Namen: Ueber-Maas der Neceſſarien. (S. Hauſens Staats-Materialien, II Band, S. 350. Auch Mantzels neue Mecklenb. Staatskanzley, II Th., Seite 165.)

Auſſer der jährlichen Landes-Kontribuzion, kann die Landesherrſchaft, von der Ritterſchaft, ihren Hinterſaſſen und von den Städten, auch Reiſe- Kreis- und Prinzeſſinnenſteuern, verlangen; Beiträge, von welchen kein Anſäſſiger frey iſt.

Zu einer Reichs- und Kreisſteuer giebt die Ritterſchaft, nur im Falle, wenn über 200 Römer-Monathe von Reichs und Kreiſes wegen beſchloſſen ſind, und die Landſtädte im Falle, wenn mehr als 300 Römermonathe hieſige Lande betreffen. So lange die Zahl der Römermonathe nicht über 200 ausmacht, beſtreitet der Landesherr ſolche allein aus ſeinen Kaſ-

ſen. Sind mehr als 200 und 300 Römermonathe bewilliget, ſo geben, nebſt der Ritterſchaft und der Landſchaft, auch die landesfürſtlichen Kammergüter, den dritten Theil der erforderlichen Summe:

S. K. C. A. H. von Kamptz Mecklenb. Reichskontingent und Römermonathe. Neu-Brandenb. 1793. 8. Verglichen Neue mecklenb. Monathsſchrift, 1793. 8tes Stück, S. 242. ff.

D. C. J. F. Manzel über Reichsſteuern und Hülfen, beſonders in Beziehung auf Mecklenburg, nach Anleitung der Reichs und Landesgeſetze, aus öffentlichen Handlungen und archivaliſchen Nachrichten. Roſtock, 1793. 8.

D. J. J. Prehn von der Verbindlichkeit der Vaſallen und Unterthanen zum Beitrage des Reichs und Kreis-Kontingentes, beſonders nach mecklenburgiſchen Landesgeſetzen und archivaliſchen Nachrichten. Schwerin, 1793. gr. 4.

Das Mecklenburgiſche Reichskontingent gegen Frankreich, in einer Reihe öffentlicher Verhandlungen, mit Anmerkungen von einem Eingeſeſſenen der mecklenburgiſchen Ritterſchaft. 1ſte Lieferung. Schwerin 1793, gr. 4.

Ueber das meckl. Reichskontingent gegen Frankreich, beſonders in Beziehung auf die Stadt Roſtock. 1793. 4.

Chriſtian Ludwig von Gülich's Promemoria in Sachen Burgermeiſter und Raths der Stadt Roſtock wieder die Hrn. Herzogs von Mecklenb. Schwerin Durchl. und Hochſtdeſſen geordnete Regierung Appellationis praetenſae, d. wiederrechtliche Verweigerung eines Beitrages zu dem Mecklenburgiſchen Reichskontingente betreffend, Wetzlar. 1794.

Auch zu einer Princeſſinſteuer, welche, wie bereits oben bemerkt iſt, auf 2000 Rthlr. in gangbahrer Münze feſtgeſetzt iſt, wird von den landesfürſtlichen Kammergütern, ſo wie von den adlichen Gütern und Städten beider Herzogthümer, und zwar von jedem Theile $\frac{1}{3}$ aufgebracht.

Im J. 1619 gaben zum Reichskontingente, in Triple-Beſtimmung:

Die Ritterſchaft nebſt ihren Bauern		50275 fl.	11 ßl.	2 pf.
Die fürſtl. Domänen	—	17386 =	18 =	2 =
Die Städte —	—	31300 =	2 =	2 =
Die Klöſter —	—	21584 =		
Die Stadt Roſtock	—	6750 =		
Die Stadt Wismar	—	4500 =		

ſ. Schlözers Staatsanzeigen Heft XIV. S. 19.

Im J. 1803, 19ten und 22ten Nov. wurden auf dem zu Sternberg verſammelten Landtage folgende Bewilligungen gewährt: von

N $\frac{2}{3}$	Ritterſchaft des Meckl. u. Wendiſchen Kreiſes		Stargardiſches Kreiſes		Kloſter-Gütern.		Roſtocker Diſtrikt.		Kammer-Gütern.		Oekonomie-Gütern.	
	Rthlr.	ßl.	Rthlr.	ßl.	Rthlr.	ßl.	Rthlr.	ßl.	Rthlr.	ßl.	Rthlr.	ßl.
1) zu einem Kontribuzions-Supplemente,	2	—	1	6	—	—	2	—	2	—	2	—
2) zu den ordentlichen Receſſarien,	1	44	1	44	1	44	1	44	1	44	1	44
3) zu Landkaſtenzinſen und zum ſinkenden Fonds in 2 Terminen,	7	44	—	—	7	44	7	44	—	—	—	—
4) zu den Demarkazionskoſten *) noch von den J. 1798 u. 1800 in Golde,	5	—	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—
5) zu den Demarkazionskoſten J. 1799.,	3	24	—	—	3	24	3	24	—	—	—	—
6) zu Penſionen,	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	—
7) zur Landes-Bibliothek,	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	—
8) zur Unterhaltung der Diſtrikts-Huſaren,	1	12	—	—	1	12	1	12	—	—	1	12
9) zu freywilligen Sublevazionen, in 2 Terminen,	—	32	—	32	—	32	—	32	—	32	—	32
10) zur Aufbringung der Nebenſteuerrückſtände, in 2 Terminen.	11	32	—	—	11	32	11	32	11	32	11	32
Zuſammen v. jeder kataſt. Hufe.	34	4	8	38	32	4	34	4	16	16	17	24

*) Demarkazionskoſten zur Behauptung der Neutralität des nördlichen Deutſchlands, in obgenannten Jahren.

Im J. 1791 waren auf dem jährlichen ordentlichen Landtage zu Sternberg den 12ten Nov. bewilliget an ritterſchaftlichen Anlagen:

	Rthlr.	ßl.
1) zum Supplement der garantirten Hufen-Kontribuzion von der Ritterſchaft des mecklenburgiſchen und des wendiſchen Kreiſes, dem Roſtocker Diſtrikte und der Kämmerey-güter in den Kontribuzionsterminen, (von der ſtargardiſchen Ritterſchaft 1 Rthl. 6 ßl.)	2	—
2) für den Prinzen Carl v. Mecklenb. Strelitz, jetzt regierenden Herzog, von allen 3 Kreiſen, den Klöſtern und dem Roſtocker Diſtrikte	—	18
3) zu Zinſen, von der Ritterſchaft des mecklenburgiſchen und wendiſchen Kreiſes, den Klöſtern und dem Roſtocker Diſtrikte in 2 Terminen	7	—
4) zum Abtrage der Landes-Schulden, von der Ritterſchaft des mecklenburgiſchen und des wendiſchen Kreiſes	4	—

Summa 13 Rthl. 18 ßl. N⅔

von jeder unbeſtimmten Hufe.

In den hierauf am 16ten Nov. erlaßnen herzoglichen Kontribuzions-Edikten waren von den Domänen 10 Rthlr. 32 ßl. N. W. für jeden Vollhüfner, von den ritterſchaftlichen, und Kloſter-Roſtocker-, Diſtrikts-Kämmerey-, und Oekonomie-Gütern 9 Rthlr. N⅔, und 1 Rthlr. 44 ßl. Neceſſarien-Gelder für jede Hufe ausgeſchrieben.

Wegen des platten Landes der Herrſchaft Wismar beſtimmte ein herzogliches Schwerinſches Edikt, vom 12ten Nov. 1803: daß anſtatt der, bisher unter königl. ſchwediſcher Regierung daſelbſt üblich geweſenen Kontribuzion, Tribunals- und Konſiſtorialgelder, oder ſonſtigen Steüern, die ordentliche reichsgeſetzmäßige Landeskontribuzion zu Garniſons-, Fortifikazions-, und Legazions-Koſten, zu Reichs-, Deputazions-, und Kreistagen, auch Kammerzielern, nach dem in den mecklenburgiſchen Domänen gewöhnlichen Modus, bis auf weitere Verordnung ſollte angenommen werden.

§. 22.

Militärverfaſſung.

Auch in Abſicht der Militär-Verhältniſſe ſind der Ritter- und Landſchaft verſchiedentliche Begünſtigungen konſtituzions-

mäßig gewähret. Kein leibeigner Unterthan von den adlichen Gütern und von den Dörfern und Höfen der Städte, desgleichen von den Klostergütern, darf in Friedenszeiten zum Militär gezwungen werden; im Falle, wenn ein solcher Leibeigner sich freywillig anwerben läßt, muß er, auf Verlangen seines Herrn, demselben ausgeliefert werden. Nur aus den herzoglichen Domänen werden die Mannschaften genommen.

Ritterschaft und Landschaft ist auch nicht verpflichtet, auf ihren Besitzungen, die herzoglichen Truppen zu verpflegen, oder sie unentgeldlich im Stadtquartiere aufzunehmen. Die Städte tragen indessen die Einquartirung der Mannschaft zu Fuß; die übrigen Bedürfnisse des Militärs werden von der Kontribuzion bestritten.

Nur in Reichs-, Kreis- und landesbedürftigen Vertheidigungsfällen, sind ritter- und landschaftliche Unterthanen verbunden, zu Magazinlieferungen, und zu Mannschaftsstellung zu Schanz- und Festungs-Arbeiten.

In Rostock hatte der Magistrat und die Bürgerschaft bis zum J. 1788 das Mitbesatzungsrecht, und war vermöge desselben befugt, ein Kommando von 50 Mann, nebst einem Officiere und 3 Unterofficieren, in völliger Rüstung zu unterhalten. Kraft des neuern rostockischen Erbvertrages vom J. 1788, ist diese vormalige Gerechtsame dahin beschränkt, daß zur Ausübung der Stadtgerichtsbarkeit, und zur Erhaltung der Policeyordnung, auch zum Behufe der bey Tage und Nacht allenfalls bey dem Rathhause anzustellenden Wache, 30 Mann Policeywächter in Stadtmontur mit Ober- und Untergewehr unterhalten werden dürfen. S. im Folgenden, Topographie, Rostock.

Das herzogl. schwerinsche Militär besteht (J. 1796) aus 3000 Mann, theils Kavallerie, theils Infanterie, wovon aber die Hälfte gewöhnlich nur im Dienste erhalten wird.

A) Kavallerie,

1) eine Eskadron Leibgarde, im g. J. von 60 Mann, im J. 1804 kommandirt von 1 Obristen, 1 Obristlieutenant, 2 Majoren, (davon 1 aggregirter), 1 Rittmeister, 1 Stabsrittmeister, 2 Lieutenants;

2) ein Husarenkorps unter Kommando eines Rittmeisters.

B) Infanterie, 3 Regimenter, davon 1 Leibgrenadierregiment, jedes im g. J. von 550 Mann und 1 Garnisonkompagnie in der Festung Dömitz, nebst Artilleriedetaschements, in eben genannter Festung, so wie auch zu Ludewigslust und zu Schwerin.

Bey obgedachten 3 Infanterie-Regimentern ſind (J. 1804) angeſtellt: 2 Generallieutenants, 1 Generalmajor, 1 Obriſter, 3 Obriſtlieutenants, 3 Majore, 9 Kapitäne, 3 Stabskapitäne, 21 Premierlieutenants, eben ſo viele Secondelieutenants; bey der Artillerie, 2 — 3 Kapitäns; bey der Garniſon der Feſte Dömitz, 1 Generalmajor, 4 Secondelieutenants ꝛc.

Alle obige Abtheilungen haben bey dem Unterſtabe, 3 Regimentsquartiermeiſter, 5 Auditeurs, davon 1 Ober-Auditeur, ferner 4 Chirurgen ꝛc.

Die militäriſchen Verpflegungs-, Montirungs- und Rechnungs-Angelegenheiten beſorgt, unter Aufſicht der herzogl. Regierung, eine Kriegskommiſſion zu Schwerin, beſtehend aus einem Kanzleydirektor, 2 Majoren, 1 Kopiiſten. Die Militärkaſſe adminiſtrirt 1 Kaſſier.

Vermöge einer herzoglichen Kammer-Verordnung vom 2ten April 1798, ſind bey den jährlichen Rekrutenlieferungen aus den Domänen, nur allein dienſtfähig, erſtgebohrne Söhne, oder die nach deren früherm Ableben, zur Erbfolge ſtehende Söhne der Hauswirthe, zu Militärdienſte vorzüglich verpflichtet, bey Verluſte der Nachfolge im Gehöfte; nicht aber die nachgebohrnen Söhne, noch auch die Büdner, Einlieger, und deren Söhne und Dienſtbothen; dieſe unterliegen nach geendigtem Dienſtjahre blos einer freiwilligen Werbung, gegen Handgeld; von letzterm bleiben hingegen die erſtgebohrnen Söhne der Hauswirthe gänzlich ausgeſchloſſen.

Der Herzog von Strelitz unterhält a) eine Leibgarde zu Pferde, kommandirt J. 1803. von 1 Obriſten und 1 Stabsrittmeiſter, b) 1 Grenadiergarde zu Fuß, wobey ebengedachter Obriſt, 1 Kapitän, 2 Lieutenants, überdies c) ein Huſarenkorps.

§. 23.

Auswärtige Verhältniſſe.

Hier nur Erwähnung von den Verhältniſſen der regierenden Herzoge von Mecklenburg zur Geſammtheit des deutſchen Reichs, auf der allgemeinen Reichstagsverſammlung, und auf den niederſächſiſchen Kreistagen.

Bey der Reichstagsverſammlung hat der Herzog von Meckl. Schwerin im Reichsfürſtenrathe 3 Stimmen:

1) wegen des Herzogthums Schwerin,
2) — — Güſtrow,
3) — Fürſtnthums Schwerin.

Der Herzog von Meckl. Strelitz hatte bisher, nur wegen des Fürſtenthums Ratzeburg im Reichsfürſtenrathe eine Stimme; neuerlich wurde in dem hier mehrmalen gedachten Reichsfriedens = Deputazions = Receſſe v. 25ſten Febr. 1803, auch wegen Stargard eine eigne Stimme demſelben gewähret.

Von den Stimmen dieſer Herzoge auf den niederſächſiſchen Kreistagen, ſ. oben Seite 16.

§. 24.

Topographie.

In Abhandlung der einzelnen Theile legen wir hier zum Grunde, die bereits oben Seite 612 und 613 erwähnte Abtheilung, in den mecklenburgiſchen, wendiſchen und den ſtargardiſchen Kreis, nebſt den vormalen ſogenannten Gemeinſchaftsorten, der Seeſtadt Roſtock, dem roſtocker Diſtrikte, den 3 Kloſterämtern Dobbertin, Malchow, Ribnitz, auch der Stadt und Herrſchaft Wismar. Die Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg ſind im Folgenden, in beſondern Abſchnitten abgehandelt.

A) Herzogl. Schweriniſche Lande.

I) Der mecklenburgiſche Kreis, oder das Herzogthum Schwerin, begreift das ganze vormalen eigentlich ſogenannte Herzogthum Mecklenburg, den größten Abſchnitt der vormaligen Grafſchaft Schwerin, nebſt einem kleinen Theile des vormaligen Fürſtenthums Wenden, desgleichen der Herrſchaft Roſtock, d. i. von S. nach N., zwiſchen der Elbe und Recknitz in S., und der Oſtſee in N., oſtwärts von den Fürſtenthümern Ratzeburg, S. Lauenburg, dem zum wendiſchen Kreiſe gehörigen A. Boizenburg, nordwärts von der Kurmark Brandenburg, weſtwärts von dem größten Theile des wendiſchen Kreiſes, von welchem auch einige Abſchnitte des mecklenburgiſchen Kreiſes getrennt ſind, nordlich, und weſtlich von dem Roſtocker Diſtrikte.

a) Städte:

1) Parchim, Vorderſtadt (*metropolis*) dieſes Kreiſes, im Fürſtenthume Wenden, am Fluſſe Elde, welcher ſich hier in 2 Arme theilt, die verſchiedentlich oſt = und weſtwärts durch die Stadt laufen, und von denen einer die Stadt in die Alt = und Neuſtadt theilt; an der Straße von Schwerin nach Berlin; 4 Meilen von Schwerin, 1 M. von Lübz, 12 M. von Lübeck, 13 M. von Lüneburg, 18 M. von Hamburg.

Parchim hat im J. 1803. = 536 Häuſer, (309½ Erben), — darunter 292 ſogenannte volle, 123 halbe, 121 Viertel=Häu=

ſer, welche in ebengedachtem Jahre in der Brandverſicherungsgeſellſchaft, mit 413000 Rthlr. verſichert waren. Im J. 1794 zählte man hier nur 483 Häuſer, (folglich 53 Häuſer weniger, als im J. 1803.), mit einem angenommenen Verſicherungs-Werthe von 208800 Rthlr. Einwohner zählte man J. 1803 = 3902, darunter 10 Schutzjuden. Die Stadt hat 3 Thore, das Kreuz-, Wocken- und Neuthor.

Sowohl die Alt-, als auch die Neuſtadt hat eine lutheriſche Kirche, beide herzogl. Patronats; in der Altſtadt die St. Georgenkirche mit 3 Predigern, in der Neuſtadt, die Marienkirche mit 1 Prediger. In hieſiger lateiniſchen Schule unterrichtet 1 Rektor, nebſt 4 Lehrern.

Hieſige Einwohner treiben einige Handlung mit Getreide, Holz, Wolle, und mit andern mecklenburgiſchen Naturprodukten. Man verfertigt Frieß und andre wollne Waaren, fabricirt Tabak, unterhält Branntweinbrennereyen und Bierbrauereyen ꝛc. Im J. 1803. zählte man hier 35 Friesmacher, 9 Tuchmacher, 1 Tuchſcheerer, 2 Raſchmacher, 4 Hutmacher, 1 Mützenmacher, 4 Färber, 17 Leineweber, 15 Branntweinbrenner, 23 Bierbrauer, 1 Tabaksfabrikanten, 6 Tabaksſpinner, 6 Loh- und 6 Weißgerber, 1 Pappmacher, 1 Bandfabrikanten, 2 Kürſchner, 4 Knopfmacher, 1 Gelbgießer, 3 Goldſchmiede, 1 Orgelbauer, 3 Uhrmacher, 3 Perukenmacher, 1 Büchſenſchäfter, 5 Drechsler, 2 Buchbinder, 3 Glaſer, 2 Klemperer, 3 Zinngießer, 1 Kupferſchmidt, 1 Gürtler, 1 Pfeifenkopfmacher, 1 Pantoffelmacher, 1 Korbmacher, 6 Böttcher, 16 Feſt- und Loos-Becker, 10 Metzger, 26 Schneider, 33 Schuſter, 4 Töpfer, 4 Zimmermeiſter, 7 Maurer, 21 Tiſchler, 14 Grob- und Klein-Schmiede, 5 Nagelſchmiede, 1 Zeugſchmidt, 7 Riemer, 4 Stell- und Rademacher, 1 Stuhlmacher, 1 Bürſtenbinder, 1 Scheerenſchleifer, 9 Fiſcher, 4 Grützquerren, 16 Kaufleute und Krämer, 1 Galanteriehändler, 1 Uhrhändler, 6 Weinhändler, 1 Apotheker, 2 Keſſelhändler, 30 Fuhrleute.

Neuerlich unterhielt man hier auch eine Salmiak-, Glauberſalz- und braunſchweiger Grünf., desgleichen 2 Amidomf., (J. 1799.). — Parchim hat jährlich 4 Jahrmärkte.

Die Stadt hat erhebliche Holzung und Viehweiden, an Wieſenwachs J. 1802. zu 590 4ſpännigen, und 327 2ſpännigen Fuder Heu, nebſt 1194½ Morgen Acker. In dieſer Beziehung iſt die Stadt in gewiſſe Kavel abgetheilet; jedes Kaveltheil hat ſeine freye Benutzung an Wieſen, Holzungen, Maſtungen u. dgl.

Parchim ſchickt einen Deputirten zum engern Ausſchuſſe der Landſtände. Der hieſige Magiſtrat beſteht J. 1804. aus 2

Burgermeiſtern, 6 Rathsherren, mit 1 Sekretär. Nebſt einem ſtädtiſchen Förſter, 1 Bauſchreiber, 1 Wagemeiſter, unterhält die Stadt, 2 Jäger, 1 zu Parchim, und 1 zu Malchow, und 2 Holzwärter, zu Trotzenburg und Kiekindermark.

Zur Aufnahme der ſtädtiſchen Rechnungen iſt ein Bürgerausſchuß von 6 Stadtſprechern, und 28 Gewerkern angeordnet.

Die Stadtgerichtsbarkeit handhabt ein herzoglicher Stadtrichter, mit 2 aus dem Rathe zugeordneten Beiſitzern. Jährl. Steuer-Ertrag = 4945 Rthlr. 39¼ ßl.

Von der Stadt Parchim führt ein Kirchenkreis (Diöces) dieſes Herzogthums ſeinen Nahmen, ſ. oben S. 614. u. 615. In Parchim iſt auch der Sitz eines herzogl. Poſtamtes.

Zur hieſigen Stadt gehören nebſt 2 Mühlen, und 2 Ziegeleyen auch folgende Güter:

Bergerade, oder Bergrade, nordoſtlich von Parchim, 1¼ M. von dieſer Stadt, Eigenthum der Georgenkirche in Parchim, mit 6 Bauer- und Koſſatenhöfen, ſ. Domänen-Amt Crivitz.

Damm an der Elde, nordoſtlich von Parchim, 1 Meile von hier, mit 9 Bauer- und Koſſatenhöfen, hat eine Pfarrkirche.

Gieſchau, oder Geſchau, 1½ M. von Parchim, oſtlich, mit 16 Bauer- und Koſſatenhöfen, hat eine Pfarrkirche.

Kiekindermark, ſüdweſtlich von Parchim, iſt in Slate eingepfarrt.

Malchow, mit 4 Bauer- und Koſſatenhöfen, an der Elde, iſt in Damm und Matzlow eingepfarrt.

Matzlow, mit einer Filialkirche von Damm, nordweſtlich von letzterm Orte, hat 18 Bauer- und Koſſatenhöfe.

Neuburg, iſt in Großen-Bankow und Siggelkow eingepfarrt.

Neukrug, iſt in Parchim eingepfarrt.

Parſch, Paars, ſ. Domänen-Amt Neuſtadt, mit 9 Bauer- und Koſſatenhöfen, hat eine Pfarrkirche.

Rom, Rohm, auf der Poſtſtraße von Schwerin nach Güſtrow, zwiſchen Parchim und Lübz, mit 12 Bauer- und Koſſatenhöfen, iſt in Lanken und Greven eingepfarrt.

Slate, ſ. Domänen-Amt Neuſtadt, am Eldefluſſe, mit einer Fähre über denſelben, hat eine Pfarrkirche.

Desgleichen ein Theil von Strahlendorf, (ſ. Ritterſchaft, A. Crivitz), mit 11 Bauer- und Koſſatenhöfen, 1 Ziegelhütte, iſt in Lanken und Greven eingepfarrt.

Ferner Trotzenburg, eingepfarrt in Damm und Matzlow. Die Schalentiner Mühle.

2) Schwerin, (*Sverinum*), Hauptſtadt der Meckl. Schwerinſchen Lande, in einer höchſt anmuthigen Lage, an dem fiſch-

reichen und ſchiffbahren See gleiches Nahmens, welcher faſt die ganze Stadt umgiebt, 4 — 5 M. von der Oſtſee, 6 M. von Wismar, 10 von Lübeck, 15 von Hamburg; 28½ von Berlin, 49 M. von Leipzig, 60 von Frankfurt am Mayn, 76 von Nürnberg; Sitz des herzogl. geheimen Miniſteriums, der herzogl. Regierung, Kammer, Juſtizkanzley, (welcher in Betreff der Belehrungsgeſuche bey Kriminalfällen, die Gerichte in den Domänen-Aemtern, Bakendorf, Boizenburg, Dömitz, Gadebuſch, Grevismühlen, Hagenow, Rehna, Schwerin, Toddin, Walsmühlen, Wittenburg, Zarrentin, Bützow, Warnitz, Rühn, Schwerin, Tempzin, Warin angewieſen ſind. Vergl. S. 632. 33.); Sitz eines herzogl. Konſiſtoriums, einer herzogl. Kriegskommiſſion, auch eines herzogl. Amtes.

Schwerin iſt faſt 4eckigt und in die Länge gebaut; beſteht, in weitläuftigerem Inbegriffe, aus der Altſtadt, der Neuſtadt, oder ſogenannten Schelffe, und den Vorſtädten, welche vom Mühlenthore ab, ſüd- und nordwärts zu beiden Seiten ſich ausbreiten. Die Schelffe iſt indeſſen in politiſchen Rückſichten von der Altſtadt getrennt, und gehört zum Fürſtenthume Schwerin. Indem jedoch obgedachte Stadttheile in mehrfacher Hinſicht in Verbindung mit einander ſtehen, ſo werden hier auch verſchiedne zur Schelffe gehörige Gegenſtände mit erwähnet.

In einigen geographiſchen Lehr- und Handbüchern, — (ſo auch in D. A. F. Büſchings Erdbeſchreibung, neueſter Ausgabe), — wird die ganze Stadt Schwerin unrichtig abgetheilt: in die Stadt Schwerin an und für ſich ſelbſt, in die Schelffe und das Moor; letztres hat aber niemalen einen beſondern von der Stadt getrennten Theil ausgemacht. In Betreff der anmuthigen Lage der Stadt, ſ. Nugent's Reiſe durch Deutſchland, vornehmlich durch Mecklenburg, II. Theil, S. 22., und Fabri älteres geographiſches Magazin, Deſſau und Leipzig IIten Band, 12tes Stück, S. 431. ff.

Gewöhnlich wird Schwerin die Reſidenzſtadt des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin genannt, indem ſich der gröſte Theil des ganzen zum herzoglichen Hofſtaate gehörigen Perſonales, ſo wie auch der Regent ſelbſt, zuweilen hier aufhält; allein die Herzoge von Schwerin haben der Stadt den Beinahmen einer Reſidenzſtadt nie zugeſtanden. Auch darf ſich der Magiſtrat, nebſt andern ſtädtiſchen Perſonalen, in Unterzeichnungen, dieſer Benennung nicht bedienen, wiewol von Seiten der Stadt verſchiednemahlen, die Bewilligung dieſer Auszeichnung iſt nachgeſucht worden.

Schwerin hat 2 Thore: 1) das Mühlen- oder das Hauptthor, und 2) das Spielthor, an der nordweſtlichen

Seite, welches letztere mit vielen Koſten, durch Austiefung eines Theiles des Ziegelſees, zu Stande gebracht worden iſt. Noch hat man durch den herzoglichen Garten, einen dritten Ausweg aus der Stadt, welcher durch die fürſtliche Burg führt, und daher nicht einem jeden verſtattet iſt.

Die Altſtadt umfaſſet 2 Marktplätze: 1) den Altſtädter-Markt, 2) den Ziegenmarkt. In der Neuſtadt iſt überdies der Neuſtädter-Markt. Zu den beſten und ſchönſten Stadttheilen gehören: die Schelffſtraße, der Neuſtädter Markt, das große Moor, und die Burgſtraße.

Die Altſtadt Schwerin begriff J. 1803 mit ihren Vorſtädten, 620 zu Stadtrecht liegende Häuſer, in 155¼ Erben-Abtheilungen, (mit Ausſchluſſe der ſteuerfreyen öffentlichen und kirchlichen Wohnungen), darunter 151 volle, 199 halbe, 270 Viertelhäuſer, im J. 1794 = 605 Häuſer, davon 142 ganze, 205 halbe und 258 Viertelhäuſer, welche im letztgenannten Jahre bey der ſtädtiſchen Brandverſicherungsgeſellſchaft mit 598,225 Rthlr. N⅔; im J. 1804 aber für 717375 Rthlr. eingezeichnet waren. Die Neuſtadt hatte im letzterwähnten Jahre, 364 Häuſer, in 135 Erben-Abtheilungen, darunter 90 volle, 154 halbe, 120 Viertel-Häuſer, aſſekurirt bey der Feuerſocietät, für 577,400 Rthlr. N⅔; J. 1793 = 308 Häuſer, darunter 66 volle, 132 halbe, 308 Viertel-Häuſer, aſſekurirt für 536,400 Rthlr.

Die Anzahl der Einwohner betrug im J. 1803 mit Inbegriffe der Neuſtadt = 9801, von welchen in der Altſtadt, 5869, hierunter 29 Schutzjuden (-Familien,) und in der Neuſtadt, 3932 Einwohner, darunter 13 Schutzjuden.

Unter den öffentlichen Gebäuden bemerken wir:

1) Die herzogliche Burg, oder eigentliche Reſidenz; ſie iſt von der Stadt getrennt auf einer Inſel im Schweriniſchen See, welche weſtwärts, vermittelſt einer Brücke, mit der Stadt, und ſüdwärts mit dem herzoglichen Luſtgarten zuſammenhängt. Dieſes Schloß, iſt mit Wällen und Mauern umgeben, die aber zum Theil verfallen ſind.

Zu den ſehenswürdigeren Theilen des Innern im Schloſſe gehören: der Audienzſaal, der Koncertſaal, die Naturalien-, Alterthümer-Gemählde-Sammlungen ꝛc. S. Neue Monathsſchrift von und für Mecklenburg, 1792. S. 428 ff. desgleichen J. G. Grote's Verzeichniß der Gemählde in der herzogl. Gallerie zu Schwerin; auch v. Ramdohrs artiſtiſche Nachrichten aus Niederſachſen, — in der neuen Bibliothek der

ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte, 52 Band, S. 10. Ferner Fabri älteres geographiſches Magazin, XII Stück, S. 445 (Deſſau und Leipzig), und Nugents Reiſen durch Deutſchland ꝛc. ſ. oben. Nahe am Schloſſe iſt ein herzoglicher Luſtgarten, in welchem die ſchönſten Alleen, Spaziergänge, mit Kanälen ꝛc. abwechſeln.

2) Die herzogl. Münze,

3) das Rathhaus, ein antikes Gebäude,

4) das neue Kaufhaus, oder Kramgebäude, auch Kolonnade genannt,

5) das herzogl. Juſtizkanzley-Gebäude,

6) der Biſchofshof,

7) das Getreide-Magazin.

Kirchen: a) Die Altſtädter Pfarrkirche, oder Domkirche, ehemalige Kathedralkirche des Bisthums Schwerin, ein ſehenswürdiges Monument gothiſcher Bauart, erbauet vom Herzoge Heinrich dem Löwen, im 12ten Jahrhunderte, (J. 1170). Sie hat eine Länge von 250 Fuß, und eine Breite von 150 Fuß, iſt in ihrem Innern heller, als die meiſten in gothiſchem Stile erbauete Domkirchen. Herzog Johann Albrecht beſtimmte in dieſem gottesdienſtlichen Gebäude die Begräbnißſtätte der mecklenburgiſchen Fürſten, welche vorher in der Kloſterkirche zu Dobbertin beigeſetzt wurden. Neuerlich pflegte man indeſſen die Leichen der herzoglichen Familie in der Neuſtädter Kirche beizuſetzen. Bey der Domkirche ſind (J. 1804.) 3 Prediger angeſtellt.

Nebſt der Altſtadt, und Vorſtadt, ſind in dieſelbe eingepfarret die Orte: Goerries, Krebsfoerden, Hals, Lankow, Oſtorf, Püſſerkrug. Bey der Domkirche befindet ſich die Domſchule, in welcher 8 Lehrer im genannten Jahre Unterricht ertheilen. (Siehe J. G. Schmidts Darſtellung der gegenwärtigen innern Verfaſſung der ſchwerinſchen Domſchule. Schwerin. 1792. 4to.)

b) Die Schloßkirche, in welche die in hieſiger Stadt befindliche Schloß- und herrſchaftliche Bedienten, nebſt Kalkwerder, dem Schelfwerder, der Schiffbauerey, Schleifmühle, dem Schloßgarten, der Schloßbleiche, dem Jägerhofe, dem Sägerhofe, und Siechenbaume eingepfarrt ſind.

c) Die Neuſtädter Kirche, Pfarrkirche der Neuſtadt, auch Garniſonkirche.

d) Die röm. katholiſchen Chriſten haben hier ein Bethhaus, das einzige gottesdienſtliche Gebäude dieſes Bekenntniſſes in geſammten mecklenburgiſchen Landen, mit 2 Predigern. Ihre Gemeinde beſteht (J. 1800.) ungefähr aus 5—600 Mitgliedern.

e) Die Juden beſitzen hier eine Synagoge.

Zu Unterſtützung armer Waiſen wurde im J. 1759. in der Neuſtadt ein Waiſenhaus errichtet, in welchem (J. 1800.) an 32 Kinder, nebſt Unterhalt und Pflege, Unterricht von 3 Lehrern erhalten. Die Neuſtadt hat ein Hoſpital für herzogliche Domanial-Unterthanen; desgleichen iſt in der Vorſtadt ein Armenhaus für Amts-Unterthanen. Schwerin hat auch ein Werk- und Arbeitshaus. In allen Stadttheilen hat das Armenweſen, in neuern Zeiten zweckmäßige wohlthätige Einrichtungen erhalten, von welchen die neue mecklenburgiſche Monathsſchrift in mehrern Heften ausführliche Nachricht ertheilt.

Von dem hieſigen Schiffbaue und von der Schleifmühle, iſt bereits oben S. 591 u. 597 Erwähnung geſchehen. Am einträglichſten ſind vielleicht unter hier beſtehenden Gewerben, die Bierbrauereyen und Branntweinbrennereyen. Am Ende des J. 1803. zählte man in Alt- und Neuſtadt 33 Branntweinbrennereyen, (davon in erſterer 22), und 37 Bierbrauereyen, (unter dieſen in erſterer, 25). — Ueberdies hatte die Altſtadt im genannten Jahre, 13 Feſt- und Loosbecker, 10 Beutler, 4 Böttcher, 6 Buchbinder, 3 Büchſenſchäfter, 8 Drechsler, 1 Eſſigbrauer, 3 Färber, 3 Gärtner, 20 Gaſtwirthe, 4 Glaſer, 1 Gelbgießer, 6 Goldſchmiede, 4 Hutmacher, 1 Inſtrumentmacher, 3 Kammmacher, 1 Korbmacher, 3 Klempner, 8 Knopfmacher, 1 Kerzengießer, 4 Kürſchner, 3 Kupferſchmiede, 1 Lackfabrikanten, 1 Lackirer, 1 Lohgerber, 4 Mahler, 3 Maurer, 1 Müller, 3 Nagelſchmiede, 2 Pantoffelmacher, 16 Perukenmacher und Friſeurs, 2 Poſamentier, 1 Petſchierſtecher, 2 Pumpenmacher, 5 Riemer, 7 Sattler, 1 Scheerenſchleifer, 1 Schiffbauer, 15 Schlächter oder Metzger, 14 Grob- und Kleinſchmiede, 36 Amts- und 10 Freyſchneider, 51 Amts- und 19 Freiſchuſter, 2 Seifenſieder, 4 Seiler, 3 Speiſewirthe, 2 Steinbrücker, 7 Stell- und Rademacher, 2 Stuhlmacher, 3 Torfmeiſter, 1 Tapezierer, 18 Tiſchler, 6 Töpfer, 1 Tuchmacher, 5 Uhrmacher, 12 Weber, 1 Zeugſchmidt, 4 Zinngießer.

Der Handelsſtand der Altſtadt beſtand in eben genanntem Jahre aus 45 Kaufleuten und Krämern, 3 Apothekern, 1 Citronhändler, 6 Weinhändlern, 3 Leinwandhändlern, 4 Glashändlern, 7 Hornhändlern, 1 Keſſelhändler.

In der Neuſtadt befanden ſich im g. J. 11 Branntewein-brenner, 12 Brauer, 1 Apotheker, 6 Becker, 2 Beutler, 1 Böttcher, 1 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Bürſtenbinder, 1 Feilenhauer, 13 Gaſtwirthe, 1 Gelbgießer, 2 Glaſer, 1 Kunſt-gärtner, 2 Goldſchmiede, 1 Hutmacher, 1 Juwelirer, 1 Kamm-macher, 1 Knopfmacher, 1 Lohgerber, 5 Mahler, 2 Maurer, 1 Nadler, 2 Nagelſchmiede, 1 Paraſolmacher, 4 Perukenma-cher, 2 Raſchmacher, 2 Riemer, 1 Scheerenſchleifer, 6 Schläch-ter oder Metzger, 10 Grob- und Kleinſchmiede, 33 Schneider, 1 Schornſteinfeger, 17 Amts- und 22 Freyſchuſter, 2 Speiſewirthe, 2 Spornmacher, 3 Strumpfweber, 4 Stuhlmacher, 1 Tape-zierer, 21 Tiſchler, 1 Torfmeiſter, 2 Tuchmacher, 1 Uhrma-cher, 12 Weber, 3 Wollkämmer, 1 Zeugſchmidt, 1 Ziegler, 5 Zimmermeiſter, 2 Zinngießer.

Die hieſige Handelsklaſſe beſtand aus 21 Kauf- und Han-delsleuten, 1 Buchhändler, 1 Weinhändler, 9 Mehlhändlern.

Beide Städte nährten 28 Fiſcher und 48 Fuhrleute.

Schwerin iſt ein Hauptgetreidemarktplatz hieſiger Lande. Auch von Wolle werden beträchtliche Quantitäten von hier in das Ausland verführt. Im J. 1801 verführte Schwerin 17,688, im J. 1802 an 42,132 Roſtocker Scheffel Getreide. Von Schwe-rin aus werden mehrere meckl. Orte mit Wein, Spezereywaaren, und andern ausländiſchen Waaren verſorgt. Jährlich hat die Altſt. Schwerin 3 Jahrmärkte; die Neuſtadt hat deren 2.

Seit dem J. 1785. befindet ſich hier, unter Aufſicht des alt-ſtädtiſchen Stadt-Magiſtrates, eine herzoglich privilegirte Leih-bank. (S. Leihhaus-Ordnung — Schwerin, 1786. 4to.)

Der Magiſtrat der Altſtadt beſteht aus 1 Syndikus, 2 Burgermeiſtern, 4 Rathsverwandten, von denen 2 Gerichts-beiſitzer ſind, ꝛc. ꝛc. mit einem Bürgerausſchuſſe von 16 ſoge-nannten Sechzehn-Männern. Die Stadtgerichte der Alt-ſtadt, wie bey Parchim. Von dem Domkapitelgerichte der Neu-ſtadt, ſ. Fſtth. Schwerin. Jährl. Steuer-Ertrag der Altſtadt = 9832 Rthlr. 46 ßl. Schwerin iſt der Sitz eines herzoglichen Amtes.

Die Altſtadt beſitzt die Güter:

Goehren, welches in Pampow eingepfarrt iſt, und

Zippendorf, am Süd-Ende des ſchweriniſchen Sees, Luſt-ort der Stadt-Einwohner, dieſer iſt in Plate eingepfarrt. Bei-de Orte ſind mit 856 $\frac{5}{16}$ Scheffel in der Kontribuzion angeſetzt.

Noch iſt einer alten, bis auf gegenwärtige Zeiten fort-dauernden herkömmlichen Verpflichtung der Reichsſtadt Lübeck, hier zu gedenken. Seit alten Zeiten iſt dieſe Reichsſtadt verbun-den, eine Tonne Rheinweinmoſt jährlich, und zwar beſtimmt, den 10ten November auf das herzogl. Schloß zu Schwerin, durch

einen Rathsdiener abzuliefern, welcher dafür von dem ſchwerinſchen Hofe Bewirthung, und 1 Mark lübiſch erhält. Als dieſe Lieferung im J. 1563, und 1565 ausblieb, ſo ließ Herzog Johann Albrecht dafür auf dem Roſtocker Pfingſtmarkte im J. 1566 die Perſonen und Waaren der lübeckiſchen Krämer mit Arreſte belegen. Seit dieſem hat man ſich ſo ſtrenge an den Buchſtaben des Gebrauches gehalten, daß im Jahr 1570 kein Rheinwein, ſondern nur Rheinweinmoſt, nach einer Entſchuldigung der Stadt, den 13ten December, wegen deſſen Verſpätung, unter Proteſtazion angenommen wurde. Die Veranlaſſung dieſes ſeltnen Herkommens, iſt ungewiß. S. mein älteres geographiſches Magazin, IIten Band, S. 447 ff. Deſſau und Leipzig.

3) Bruel, ein Städtchen, im alten Herzogthume Mecklenburg, 6 Meilen von Schwerin, 2 M. von Sternberg, mit 3 Thoren, dem Jingel-, Keezer-, und Mühlenthore, und einer Pfarrkirche, hat J. 1803 = 138, (im J. 1794 = 121) ſteuerpflichtige Häuſer, darunter 8 volle, 87 halbe und 43 Viertels-Häuſer, aſſekurirt für 62,250 Rthlr., mit 856 E., darunter 8 Schutzjuden.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt dem Pachthofe, die Orte: Golchen, Hütthof, Kaarz, Keez, Kuhlen, Necheln, Nutteln, Thurow, Weſelin, Weitendorfer Zoll, Wipersdorf. – Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Bey dem Magiſtrate ſind angeſtellt: 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmänner, 1 Stadtſchreiber, 1 Kämmerer; bey dem Bürgerausſchuſſe, 1 Stadtſprecher, 4 Viertelsmänner, 4 Ausſchußbürger. Das Stadtgerichte beſteht aus 2 Stadtrichtern, nebſt 2 vom Rathe zugeordneten Beiſitzern. Jährl. Steuer-Ertrag = 789 Rthlr. 35¼ ßl.

4) Bukow, auch Neu-Bukow genannt, zum Unterſchiede des nahe bey hieſigem Orte gelegenen Kirchdorfs, Alt-Bukow; ein Städtchen, im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg, 4¼ M. von Roſtock, 2¾ M. von Wismar, oſtwärts vom Salzhaf, an einem Flüßchen, welches in den Salzhaf ausfließt, mit 4 Thoren, dem Wismarſchen, Kneeſer, Kröpliner, und Mühlenthore, mit 1 Pfarrkirche, 127 (J. 1794 = 111) ſteuerpflichtigen Häuſern, darunter 26 volle, 59 halbe, 42 Viertels-Häuſer, verſichert in der Feuerkaſſe für 112,000 Rthlr. N.⅔ (44½ Erben) mit 788 Einwohnern, unter denen 6 Schutzjuden ſind.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarret: nebſt dem Bauhofe, Buſchmühlen, Drüſchow, Einhauſen, Langendorf, Mal-

pendorf, Panzow, Rakow, Ravensberg, Spriehuſen, Steinbrink, Teſmannsdorf, Zarfzow. Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, und 2 Rathsmännern, von denen einer (J. 1803.) Stadtſchreiber iſt. Das Stadtgerichte verwaltet 1 herzogl. Stadtrichter, nebſt 2 dem Rathe zugeordneten Beiſitzern. Jährl. Steuer-Ertrag 1146 Rthlr. 5¾ ßl. Bey hieſiger Stadt iſt ein Landzoll. Neu-Bukow iſt der Sitz eines herzogl. Amtes. Auch eine Präpoſitur des mecklenburgiſchen Kirchenkreiſes führt von dieſem Orte ihren Nahmen.

Von Crivitz, ſ. Krivitz.

5) Dömitz, eine kleine Stadt im alten Fürſtenthume Wenden, 9 Meilen von Schwerin, 5¼ Meilen von Hagenow, auf der Poſtſtraße von Schwerin nach Berlin, bey der Mündung der Elde in die Elbe, mit einem befeſtigten mit Garniſon beſetzten Schloſſe, in welchem ein Zuchthaus, hat J. 1803 = 151 ſteuerpflichtige Häuſer, darunter 65 volle, 79 halbe, 7 Viertel-Häuſer (81 Erben), aſſekurirt bey der Feuerkaſſe für 131,980 Rthlr., mit 1191 Einwohnern, unter denen 4 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier 141 Häuſer.

Feſtung und Stadt haben ihre eigne Pfarrkirchen. In die Stadtkirche, bey welcher 2 Prediger angeſtellt ſind, ſind eingepfarrt: Broda, Findenwirunshier, Heidhof, Kaliß, Kaltenhof, Polz, Rothehaus, Sandwerder, Großen- und Klein-Schmoelen, Steuermannskaten, Verklas, Wendiſch-Weningen, Woosmer Dorf, nebſt Mühle, Schleuße und Ziegeley.

Die hieſige vortheilhafte Lage an der Elbe benutzt man zu einiger Schiffahrt, und zu einigem Produktenhandel. Im J. 1803 lebten hier 4 Schiffer; auch 30 Fuhrleute fanden ihre Nahrung. Ueber die Elbe geht hier eine Fähre, welche bey dem gegenüber im lüneburgiſchen Amte Dannenberg gelegenen, dem Herzoge von Schwerin zugehörigen Vorwerke, Kaltenhof, zwiſchen Wulfſahl und Brandleben, landet. — Jährl. ſind hier 4 Jahrmärkte.

In Dömitz wird ein Elb- und Landzoll erhoben; erſterer iſt von einem nicht viel mindern Ertrage, als der Boizenburger.

Der Stadtmagiſtrat beſteht J. 1804 aus 1 Burgermeiſter, und 3 Rathsmännern ꝛc., der Bürger-Ausſchuß aus 2 Stadtſprechern, 7 Ausſchußbürgern, 6 Viertelsmännern. Bey dem Stadtgerichte iſt ein herzoglicher Stadtrichter, nebſt 2 Beiſitzern vom Rathe. Dömitz iſt der Sitz eines herzogl. Amtes.

Zu hieſiger Stadt gehören eine Ziegeley, 1 Papier-, Walk- und Lohmühle. Jährl. Steuer-Ertrag 1729 Rthlr. 20½ ßl.

6) Gadebuſch, eine kleine Stadt im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg, am Fluſſe Radegaſt, 2¾ Meilen von Schwerin, 2 M. von Grevismühlen, 6 M. von Wismar, mit 3 Thoren, dem Stein-, Mühlen- und Lübecker Thore, einem herzogl. Schloſſe, einer Pfarrkirche mit 2 Predigern, J. 1803 = 200 ſteuerpflichtige Häuſer (92½ Erben), unter denen 48 volle, 75 halbe, 77 Viertels-Häuſer, aſſekurirt bey der Feuerſocietät für 187,200 Rthlr. N⅔. Im J. 1794 hatte Gadebuſch nur 165 Häuſer, folglich 45 weniger, als in obgedachtem Jahre; — J. 1803 mit 1321 Einwohnern, unter denen 5 Schutzjuden.

In der hieſigen Kirche iſt die Begräbnißſtätte des Königs von Schweden, Albert von Mecklenburg, welcher der Margaretha Waldemar, ſeinen Thron überließ, und im J. 1394 ſtarb. Eingepfarrt ſind: nebſt dem Amtsbauhofe, Bendhof, Buchholz, Forſtkrug, Ganzow, Güſtow, Holdorf, Klein-Hundorf, Jarmsdorf, Möllin, Metzen, die Land- und Walkmühle, Paſſow, ein Theil von Pätrow, Stresdorf, Wakenſtädt.

Nebſt andern Gewerbsgenoſſen befanden ſich hier im Jahre 1803 14 Bierbrauer, 10 Branntweinbrenner, 1 Pfeifenmacher, 3 Sponhutmacher. — Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte.

Bey dem hieſigen Magiſtrate ſind 1 Bürgermeiſter und 1 Stadtſekretär, 2 Rathsmänner angeſtellt. Der Bürger-Ausſchuß beſteht aus 2 Bürger-Wortbaltern, 6 Quartiermännern, 6 Ausſchußbürgern. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet: 2 herzogliche Stadtrichter, nebſt 2 vom Rathe beigegebenen Beiſitzern. Hier iſt auch ein Landzoll; desgleichen der Sitz eines herzoglichen Amtes. Von hieſiger Stadt führt eine Präpoſitur des mecklenburgiſchen Kirchenkreiſes ihren Nahmen.

Zu Stadtrecht gehören: Bendhof, ein Vorwerk, nebſt einer Ziegeley und einer Walkmühle. Die Stadt beſitzt überdies einen Hof in Buchholz, (ſ. Dom. A. Gadebuſch). Jährlicher Steuer-Ertrag = 2203 Rthlr. 29¼ ßl. Oeſtlich iſt der Voßberg. Ohnweit Gadebuſch, hat der Fluß Radegaſt ſeine Quelle.

7) Grabow, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Wenden, an der Elde, zwiſchen Neuſtadt und Eldena, ¾ M. von Ludwigsluſt, 2 M. von Neuſtadt, 4 M. von Parchim; mit 2 Thoren, dem Mühlen- und dem Rehberger Thore. 1 Pfarrkirche mit 2 Predigern; J. 1803 = 290 Häuſer, darunter 69 volle, 112 halbe, 109 Viertels-Häuſer, (133 Erben), aſſekurirt für 381050 Rthlr. N⅔, (J. 1794 = 275 Häuſer); mit 2279 Einwohnern, darunter 9 Schutzjuden; mit einem herzogl. Schloſſe, welches den herzogl. Wittwen zum Leibgedinge beſtimmt iſt.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarret: Beckentin, Freſenbrügge, Guritz, Kremmin Wanzlitz.

Grabow unterhält einige Handels⸗Verbindung mit Hamburg, Lüneburg, Mark Brandenburg. Nebſt Getreide⸗ und Branntweinhandel, iſt inſonderheit auch die nahe Lage der herzogl. ſchwerinſchen Reſidenz, Ludwigsluſt, den Einwohnern vortheilhaft. Im J. 1803 unterhielt man 28 Brannteweinbrennereyen. Nebſt andern ſtädtiſchen Gewerbs⸗Genoſſen befanden ſich hier 5 Tabaksſpinner, 4 Lohgärber, 5 Tuchmacher, 1 Tuchſcherer, 14 Leineweber. — Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Burgermeiſter, 4 Rathsmännern, 1 Sekretär, 1 Rechnungsführer, 2 Ausſchußbürgern zur Kämmerey, nebſt welchen der bürgerliche Ausſchuß noch begreift: 1 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger, 4 Viertelsmänner. Zum Stadtgerichte ſind angeſtellet: 1 herzogl. Stadtrichter, und 2 vom Magiſtrate beigeordnete Beiſitzer.

Bey hieſiger Stadt iſt ein Landzoll. Hier iſt auch der Sitz eines herzogl. Amtes. Von der Stadt führt eine Präpoſitur des parchimſchen Kirchenkreiſes ihre Benennung.

Zu Stadtrecht gehört ein Ziegelhof. Jährlicher Steuer⸗Ertrag = 5170 Rthlr. 42¾ ßl.

8) Grevesmühlen, auch Grevismühlen genannt, eine kleine Stadt, 1 Meile von der Oſtſee, 4 Meilen von Schwerin, 2½ M. von Wismar, an dem Plauer und Vielbecker Landſee, auf der Seite des ſogenannten Klützer Ortes, eines der fruchtbahrſten Landſtriche von Mecklenburg, welcher den beſten Weizen, nebſt andern Ackerprodukten reichlich hervorbringt.

Grevesmühlen hat 2 Thore, das lübeckiſche und das wismariſche, 1 Pfarrkirche, mit 2 Predigern, J. 1803 = 238 Häuſer, darunter 43 volle, 69 halbe, 126 Viertels⸗Häuſer, aſſekurirt bey der Feuerſocietät, mit 117450 Rthlr., (78 Erben), 954 Einwohnern, unter dieſen 5 Schutzjuden.

Zu hieſiger Pfarrkirche ſind angewieſen: Degtow, Everstorf, Goſtorf, Hambergen, Hilgendorf, Hungersdorf, Naſchendorf, Poiſchowemühle, Großen⸗Prantshagen, Queſtin, Santow, Warnow, Wotenitz.

Ackerbau und Viehzucht, ſind hier, wie in mehrern kleinen Städten im Mecklenburgiſchen, Hauptnahrungszweige. Unterdeſſen hatte man hier im Jahre 1803 = 20 Leineweber, 3 Branntweinbrenner ꝛc. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Das hieſige Magiſtratskollegium beſteht, aus 1 Burgermeiſter, welcher auch Stadtkonſulent iſt, 2 Rathsmännern, da⸗

von 1 Kämmerer, 1 Sekretär, 1 Berechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 2 Bürger-Worthalter, 12 Zwölfmänner. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet: 2 Stadtrichter, und 2 vom Rathe beigegebene Beiſitzer.

Grevismühlen iſt der Sitz eines herzogl. Amtes. Auch iſt hier ein herzogl. Forſthof, und ein Landzoll. Zur Stadt gehört der kleine Baars-See ausſchließlich; hingegen behauptet das herzogl. Amt in dem Plogger und Vielbecker-See die Hauptfiſcherey. Jährl. Steuer-Ertrag = 1807 Rthlr. 41 ¼ ßl.

Eine Viertelſtunde von der Stadt, am Ende des Ploggen-Sees iſt eine Erhöhung, welche von dem dabey gelegenen Amtsdorfe Hambergen der Hamberger Berg heißt.

9) Hagenow, ein offnes Städtchen, in der alten Grafſchaft Schwerin, an einem Flüßchen, welches aus dem Dümmer See ausfließet, auf der Poſtſtraße von Schwerin, nach Berlin, 3 ¾ Meilen von Schwerin, 5 M. von Dömitz, mit 1 Pfarrkirche, J. 1803 = 250 ſteuerpflichtigen Häuſer, unter denen 12 volle, 40 halbe, 198 Viertels-Häuſer, aſſekurirt für 226,925 Rthlr. N ⅔; mit 1470 Einwohnern, darunter 7 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier 199 Häuſer, mit 78 Erben.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Altona, Bakendorf, Gramnitz, Granzin, Grünenhof, Hagenower Heide, Alte Hütte, Pätow, Scharbow, Sudenhof, Sudenkrug, Toddin, Viez, Vorthal, Zapel.

Nebſt andern Gewerbsgenoſſen hat Hagenow J. 1803. 7 Branntweinbrenner, 14 Leineweber, 3 Tobaksſpinner, 1 Potaſchenbrenner. — Hagenow hat jährlich 4 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmännern, 1 Stadtſchreiber, 1 Kämmerer; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 2 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger. Zum Stadtgerichte iſt angeordnet, 1 Stadtrichter, nebſt 2 vom Rathe dazu beigegebenen Beiſitzern. Hagenow iſt der Sitz eines herzogl. Amtes, auch eine Präpoſitur des parchimſchen Kirchenkreiſes hat von dieſer Stadt ihre Benennung. Bey der Stadt iſt ein Landzoll. Jährl. Steuer-Ertrag = 2575 Rthlr. 28 ßl.

10) Krivitz, oder Crivitz, ein Städtchen in der alten Grafſchaft Schwerin, 2 M. von der Stadt Schwerin, und eben ſo weit von Parchim, an der Poſtſtraße von Schwerin, nach Güſtrow, mit einer Pfarrkirche, 2 Thoren, dem ſchwerinſchen, und parchimſchen, J. 1803 = 219 ſteuerpfl. Häuſern, darunter 20 volle, 96 halbe, 103 Viertels-Häuſer, aſſekurirt in der Feuerſocietät, f. 128,250 Rthlr. N ⅔, (137 Erben), mit 1122 Einwohnern, dar-

unter 8 Schutzjuden. — Im J. 1794 zählte man hier 191 Häuſer, mit einer Aſſekuranzſchätzung von 76,852 Rthlr. N ⅔.

In oben erwähnte Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Gädebehn, Göhren, Krudupps-Mühle, und Rönkendorfer-Mühle, Settin, Bernin.

Nebſt andern Gewerbs-Genoſſen waren hier im J. 1803 = 6 Branntweinbrenner, 5 Brauer, 9 Leineweber. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Das Magiſtrats-Perſonale beſteht: aus 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmännern, 1 Stadtſchreiber, 1 Kämmerer; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 2 Stadtſprecher, 4 Viertelsmänner. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet, 2 herzogl. Stadtrichter, nebſt 2 vom Rathe beigegebenen Beiſitzern. Jährlicher Steuer-Ertrag 1648 Rthlr, 27¼ ßl.

11) Kröpelin, oder Kröplin, eine kleine Stadt im vormaligen Herzogthume Mecklenburg, zwiſchen Neu-Bukow und Dobertin, 2 Meilen von jedem dieſer 2 Orte, mit 1 Pfarrkirche; 3 Thoren, dem roſtockiſchen, ſchwerinſchen und wismarſchen; 226 ſteuerpflichtigen Häuſern, 31 vollen, 73 halben, 122 Viertels-Häuſern, (47 Erben), aſſekurirt in der Feuerſocietät, mit 76180 Rthlr.; mit 1224 Einwohnern, derunter 5 Schutzjuden. Im J. 1793 zählte man hier, 195 Häuſer.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Boldenshagen, Bruſow, Detershagen, Diedrichshagen, Hanshagen, Hundehagen, Jennewitz, Schmadebeck. Die Stadt beſitzt ein Hoſpital.

Nebſt andern Gewerben hat man hier im J. 1803 = 5 Grützquerren, 7 Branntweinbrenner, 4 Brauer, 3 Pfeifenmacher. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Bey dem Magiſtrate befinden ſich 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmänner, 1 Stadtſchreiber, 1 Kaſſenberechner, 8 Ausſchußbürger. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet, 2 Stadtrichter, und 2 vom Magiſtrate beigegebene Bürger. Kröpelin iſt der Sitz eines herzogl. Amtes.

Zu Stadtrecht gehören eine Ziegeley, eine Korn-, Walk- und Lohmühle, ſämmtliche Eigenthum der Kämmerey. Jährl. Steuer-Ertrag = 1380 Rthlr. 16 ßl.

12) Lübz, oder Lübitz, eine kleine Stadt in der Elde, welche hier einen andern von Neukloſter und von Crivitz herfließenden Fluß aufnimmt; zwiſchen Parchim und Plau, 1¾ M. von Parchim, 2 M. von Plau, 7 M. von Schwerin, an der Berliner Poſtſtraße von Schwerin über Parchim, mit einem her-

zogl. Schloſſe, einer Pfarrkirche, 2 Thoren, dem parchimſchen und dem plauer, J. 1804 = 211 Häuſern, 23 vollen, 84 halben, 104 Viertels-Häuſern, (9½ Erben), 1048 Einwohnern, darunter 4 Schutzjuden. — J. 1794 waren hier 198 Häuſer.

Eingepfärrt ſind in hieſige Pfarrkirche: nebſt hieſigem Amtsbauhofe, Alt- und Neu-Bobzin, Ruthen, Benzin, Lutthran.

Nebſt andern Gewerben waren hier J. 1803 = 7 Branntweinbrennereyen, 2 Brauereyen, 1 Grützquerre, 1 Tabaksſpinner ꝛc. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte. Hieſige Stadt hat ein Armenſtift.

Bey dem Magiſtrate befinden ſich, nebſt 1 Burgermeiſter, welcher jährlich Syndikus iſt, 2 Rathsmänner, 1 Kaſſenberechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 1 Stadtſprecher, 4 Viertelsmänner, 8 Achtmänner. Zum Stadtgerichte ſind angeſtellt: 2 Stadtrichter und 2 vom Rathe beigefügte Beiſitzer.

Lübz iſt der Sitz eines herzogl. Amtes, einer Oberförſterey, hat einen Landzoll; auch eine Präpoſitur des parchimſchen Kirchenkreiſes führt von hieſigem Orte ihren Nahmen. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1433 Rthlr. 35½ ßl.

13) Malchow, eine kleine, offne Stadt im Fürſtenthume Wenden, zwiſchen dem plauer und köpliner See, 5¼ M. von Güſtrow, 3½ M. von Wahren, 4½ M. von Neu-Strelitz, ganz von Waſſer umgeben; mit 2 Kirchen, davon 1 Kloſterkirche, J. 1803 = 189 Häuſern, 52 vollen, 61 halben, 76 Viertels-Häuſern, (84 Erben), aſſekurirt bey der Feuerſocietät, mit 81,280 Rthlr.; 893 Einwohnern, darunter 5 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier 169 Häuſer.

In hieſige Stadtpfarrkirche ſind eingepfarrt: Biestorf, Lenz, Silz; in die Kloſterkirche, Adamshofnung, Göhren, Kiſſerow, Königsmühle, Laſchendorf, Alten-Malchow, Kloſter- und Amts-Bauhof, Penkow, Petersdorf, Röz, Lerow.

Von dem hieſigen Jungfrauenkloſterlichen Konvente, ſ. im Folgenden, im Abſchnitte, von den Landesklöſtern.

Malchow hat erhebliches Wollengewerbe. Im J. 1803 befanden ſich hier 71 Boy- und Tuchmacher, 3 Tuchſcheerer, 1 Hutmacher; überdies nebſt den 11 Webern, 3 Grütz Querren, 3 Branntweinbrenner ꝛc. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Bey dem Magiſtrate befinden ſich: 1 Burgermeiſter, welcher zugleich Stadtſchreiber iſt, 2 Rathsmänner, 1 Kämmereybürger; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 1 Bürgerworthalter, 4 Viertelsmänner, 8 Ausſchußbürger. Zum Stadtgerich

ſind angeordnet: 2 Stadtrichter, und 2 vom Rathe beigegebene Beiſitzer.

Zu Stadtrecht gehören die Walkmühlen, Eigenthum der Kämmerey, der Malchower See, eine Fähre. — Jährlicher Steuer-Ertrag = 719 Rthlr. 6 ßl.

14) Neuſtadt, ein Städtchen, in einer ſehr anmuthigen Gegend, mit einem kleinen herzogl. Schloſſe, an der Elde, 1¼ Meile von Ludwigsluſt, und 2 M. von Grabow, mit 2 Thoren, dem ſchweriniſchen, und dem parchimiſchen, 1 Pfarrkirche, mit 2 Predigern, J. 1803 = 175 Häuſern, 66 vollen, 61 halben, 48 Viertels-Häuſern, (97¾ Erben), aſſekurirt bey der Feuerſocietät für 98075 Rthlr. N⅔, mit 829 Einwohnern, darunter 4 Schutzjuden. Im J. 1794 hatte Neuſtadt 107 Häuſer.

In ebengedachte Pfarrkirche ſind eingepfarrt: der Entenfang, Kiez, Kronskamp, Klein-Laaſch, Neuhof, Hohen-Wiſch, Wöbbelin, Dreikrögen, Lüblow, Tuckbude.

In hieſiger Stadt iſt vornehmlich bemerkenswerth das bereits oben Seite 591 erwähnte Kupfer- und Meſſingwerk, worin jährlich an 200 Centner Meſſing bereitet werden, die man ſo dann weiter in den Mecklenburgiſchen Landen, auch nach der Reichsſtadt Lübeck, zur Keſſelverfertigung verſendet. Auch von Fiſchern hat die Stadt einige Nahrung. Nebſt andern Gewerben befanden ſich J. 1803 hier, 13 Leineweber, 1 Damaſtweber, 1 Tabaksfabrikant, 4 Tabaksſpinner, 5 Branntweinbrenner ꝛc. Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmännern, 1 Sekretär, 1 Kämmereybürger; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 6 Ausſchußbürger. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet: 1 Stadtrichter, nebſt 2 vom Rathe beigegebenen Beiſitzern. Bey hieſiger Stadt iſt ein Landzoll. Auch iſt hier der Sitz eines herzogl. Amtes. Von der Stadt führt eine Präpoſitur des parchimſchen Kirchenkreiſes ihren Nahmen. — Jährl. Steuer-Ertrag = 125 Rthlr. 43¼ ßl.

Von Neuſtadt führet nach Ludwigsluſt, eine in gerader Linie durch einen großen Tannenwald angelegte Allee.

15) Rehna oder Rhena, ein Städtchen im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg, am Fluſſe Radegaſt, 3¾ M. von Schwerin, 3 M. von der Reichsſtadt Lübeck, 4 M. von Eutin, an der lübeckiſchen Poſtſtraße von Schwerin, mit 3 Thoren, dem Mühlen-, gletzower, dem gadebuſcher- u. bülower Thore; mit einer Pfarrkirche, mit 2 Predigern, J. 1803 = 181 Häuſern, 22 vollen, 45 halben, 114 Viertels-Häuſern, 1294 Einwohnern, davon 10 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte die Stadt 164 Häuſer.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Benzin, Brüzkow, Bülow, Glezow, Kalkberg, Löwitz, Neſow, Othenſtorf, Parber, Schindelſtädt, Strohkirchen, Torber, Törberhals, Vitenſee, Voikenshagen, Warnkow, Welſchendorf, Wilkenhagen, auch Falkenhagen, (im Fürſtenthume Ratzeburg gelegen).

Wollen-Gewerbe, Bierbrauereyen und Branntewein-brennereyen ſind vorzüglich Nahrungszweige. Im J. 1803 lebten hier 14 Boy- und Tuchmacher, 22 Raſch- und Zeugmacher, 14 Bierbrauer, 15 Branntweinbrenner, 1 Eſſigbrauer, 12 Leineweber, 3 Lederbereiter, 1 Tabaksſpinner ꝛc. Auch der hieſige Pferdehandel iſt von Bedeutung. = Rehna hat jährlich 2 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmännern, 1 Sekretär, 1 Kämmereyberechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger. Bey hieſiger Stadt iſt ein Landzoll. Rehna iſt der Sitz eines herzogl. Amtes. Die Stadt beſitzt Korn-, Walk-, Lohmühlen. Jährl. Steuer-Ertrag = 2079 Rthlr. 7¼ ßl.

16) Sternberg, eine kleine Stadt, an einem See, im Fürſtenthume Wenden, 4½ M. von Schwerin, 2¾ M. von Bützow, 6½ M. von Roſtock, in einer angenehmen Gegend, mit 3 Thoren, dem lukower, paſtiner, und kütiner Thore, 1 Pfarrkirche, J. 1803. 227 Häuſern, 40 vollen, 102 halben, 85 Viertels-Häuſern, (84 Erben) aſſekurirt bey der Feuerſocietät für 141,375 Rthlr.; mit 970 Einwohnern, darunter 3 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier 214 Häuſer.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt Kobrow, Stieten, Sülten, Sagsdorf, Weitendorf. Die Stadt hat ein Hoſpital.

Sternberg genießt die Auszeichnung, mit Malchim wechſelsweiſe, der Sitz der Landtage zu ſeyn. Die hieſigen Landtage werden auf dem ſogenannten Judenberge, ohnweit der Stadt am Buchholze eröffnet. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Die Gewerbe der Einwohner beſchränken ſich vornehmlich auf ländliche Nahrungszweige. Bey der Stadt iſt ein Landzoll.

Das Magiſtratsperſonale beſteht aus 1 Burgermeiſter, 3 Rathsmännern, von denen einer Stadtſekretär iſt, Kämmereyberechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 1 Stadtſprecher, 4 Viertelsmänner. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet: 2 Stadtrichter, nebſt 2 vom Rathe zugeordneten Beiſitzern. Sternberg iſt der Sitz eines herzogl. Amtes. Auch eine Pr[illegible]poſitur des mecklenburgiſchen Kirchenkreiſes führt von hieſ[illegible] Stadt den Nahmen.

Zu Stadtrecht gehört die ſternberger Burg und der See gleiches Namens, Eigenthum der hieſigen Kämmerey. Jährl. Steuer=Ertrag = 1675 Rthlr. 16 ßl.

Ohnweit Sternberg wird der Fluß Warnow von den Flüſſen Mildenitz und Nebel verſtärket.

17 Waren, oder Wahren, ein nahrhaftes Städtchen im Fürſtenthume Wenden, auf einem erhabnen ſandigten Boden, 2 Meilen von Malchow, und 4 M. von Neuſtrelitz; am Kölpiner See, und an der Binnen= oder Innern Müritz, von welcher die Stadt auf der Süd= und West=Seite eingeſchloſſen iſt. Gegen Norden wird Wahren noch begrenzt von einem kleinen Waſſer, Tief=Waren genannt, in einer Ausdehnung von einer Viertel Meile Länge; letztres Gewäſſer fließt durch einen kleinen Kanal bey dem nördlichen Stadtthore vorbey in einen kleinen See gegen Nordweſt, welcher mit der Müritz in Verbindung ſteht, ſo daß die Stadt faſt von allen Seiten mit Waſſer umgeben iſt, ausgenommen gegen Oſten und gegen Süden, wo ſie feſtes Land zur Grenze hat.

Waren hat 2 Thore, das alte= und neue Thor, und wird eingetheilt in die Alt= und in die Neuſtadt. Beide Theile enthalten J. 1803 = 423 ſteuerpflichtige Häuſer, 162 volle, 97 halbe, 164 Viertels=Häuſer, aſſekurirt bey der Feuerſocietät, für 217,225 Rthlr.; (207½ Erben), mit 2795 Einwohnern, darunter 19 Schutzjuden.

Sowohl die Alt= als die Neuſtadt hat jede eine Kirche, die Georgen= und Marienkirche, jede mit einem Prediger. Eingepfarrt ſind in ſolche, nebſt hieſiger Meyerey, dem Theerofen, der Ziegeley, dem waarenſchen Woolde, Falkenhagen, und Schwenzin. Beide Kirchen ſind ſehr reichlich dotirt, mit Aeckern und Gärten, und gehören zu den vermögendſten im Lande. Waren hat eine lateiniſche Schule mit 4 Lehrern; auch eine Frey= und Armenſchule, in welcher nach einem im v. Jahrhunderte beſtimmten Vermächtniſſe eines hieſigen Einwohners, 30 Kinder unentgeldlichen Unterricht empfangen. Vor dem neuen Thore befindet ſich ein Armenhaus, worin 12 Arme verpflegt werden.

Holz und Fiſche, ſo wie manche andre Lebensmittel, ſind hier in niedrigeren Preiſen, als in den meiſten andern Orten Mecklenburgs. Im J. 1803 lebten hier 16 Fiſcher in einer Zunftverbindung. Nebſt andern Gewerbsgenoſſen waren hier in ebengedachtem Jahre 2 Apotheker, 20 Branntewreinbrenner und Brauer, 1 Buchbinder, 1 Büchſenſchäfter, 6 Drechsler, 1 Färber, 12 Fuhrleute, 14 Gaſtwirthe, 1 Gärtner, 1 Gelbgießer, 4 Glaſer, 2 Goldſchmiede, 4 Hutmacher, 2 Klempner, 1 Knopfformdre=

her, 2 Knopfmacher, 1 Kürſchner, 1 Kupferſchmidt, 1 Lohgerber, 7 Müller, 1 Nadler, 3 Nagelſchmiede, 1 Pantoffelmacher, 1 Pappkaſtenmacher, 1 Potaſchbrenner, 1 Pfeifenmacher, 6 Grützquerren, 4 Riemer, 2 Sattler, 11 Grob- und Kleinſchmiede, 2 Seiler, 5 Stell- und Rademacher, 1 Steinbrücker, 1 Theerſchweller, 13 Tiſchler, 3 Tabaksſpinner, 4 Töpfer, 7 Tuchmacher, 1 Uhrmacher, 18 Leineweber, 14 Kauf- und Handelsleute, 5 Weinhändler, 1 Leinwandhändler. Das Schuſtergewerke iſt hier erheblich. Im ebengenannten Jahre zählte man hier 91 Schuſter, 52 Amts- und 39 Freiſchuſter. — Waren hat jährlich 4 Jahrmärkte.

Der Stadt-Magiſtrat beſteht aus 2 Burgermeiſtern, 4 Rathsmännern, 1 Kämmereybürger, bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 2 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger, 3 Viertelsmänner. Zum Stadtgerichte ſind angeordnet 2 Stadtrichter und 2 vom Magiſtrate beigegebene Beiſitzer.

Zu Stadtrecht gehört das Gut Schwenzin, ein Eigenthum der hieſigen Pfarre; nebſt der warenſchen alten und neuen Meyerey, einem Theerofen, desgleichen Antheil an der Müritz. Von den hieſigen beträchtlichen Waldungen, ſ. oben, Produkte, Seite 572. (Verglichen übrigens neue Monathsſchrift von und für Mecklenburg 1792 4tes Stück S. 38 ff.) Jährlicher Steuer-Ertrag = 4100 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ ßl.

Von Waren führt eine Präpoſitur des parchimſchen Kirchenkreiſes ihre Benennung.

Obgedachte Binnen- oder Innere Müritz, von einer kleinen halben Meile Länge, und kaum $\frac{1}{4}$ Meile Breite, ſtehet durch eine Waſſerenge, Hülſing genannt, von einer Viertelſtunde Ausdehnung in der Gegend von Klink, mit der eigentlichen, oder ſogenannten Auſſen-Müritz in Verbindung; letztre erſtreckt ſich in einer Länge von 3 Meilen bis in die Mark Brandenburg.

18) Wittenburg, eine kleine Stadt in der Grafſchaft Schwerin, $3\frac{1}{4}$ Meilen von Schwerin, und eben ſo weit von Boizenburg, an der Straße von Schwerin nach Hamburg mit einem herzogl. Schloſſe, 2 Thoren, dem Stein- und Mühlen-Thore, mit 2 Predigern, J. 1803 = 234 Häuſern, 90 vollen, 94 halben, 50 Viertels-Häuſern, ($121\frac{1}{4}$ Erben); aſſekurirt bey der Feuerſocietät mit 168300 Rthlr.; mit 1160 Einwohnern, darunter 3 Schutzjuden. — Im J. 1794 zählte man hier 206 Häuſer.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Bobzin, Harſtorft, Leeſen, Püttelkow, Waſchow, Kleinen-Wold, nebſt Mühle, Wölzow, Ziegelmark.

Nebſt andern Gewerbsgenoſſen befinden ſich hier J. 1803 23 Leineweber, 5 Branntweinbrenner, 2 Tabaksſpinner, 2 Grützquerren. — Wittenburg hat jährlich 3 Jahrmärkte.

Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Burgermeiſter, 2 Rathsmännern, nebſt 1 Sekretär, 1 Kämmerer; bey dem Bürger-Ausſchuſſe befinden ſich 2 Stadtſprecher, 6 Ausſchußbürger. Wittenburg iſt der Sitz eines herzoglichen Amtes; auch führt eine Präpoſitur des parchimſchen Kreiſes von hieſigem Städtchen ſeinen Nahmen. — Zu hieſigem Stadtrechte gehört das ritterſchaftliche Gut Kleinen-Woolde, mit einer Mühle. — Jährlicher Steuer-Ertrag = 2360 Rthlr. $36\frac{3}{4}$ ßl.

Folgende Landesfürſtliche Domänen-Aemter:

1) Amt Bukow, zwiſchen Roſtock und Wismar, nach dem Landeskataſter vom J. 1629 mit $78\frac{1}{4}$ Hufen, in 30 ganzen Domänengütern, (hiebey Höfe und Dörfer als Einheit gerechnet, übrigens mit Ausſchluſſe der, in Städten oder ritterſchaftlichen und landſchaftlichen Gütern befindlichen Domanial-Pertinenzien, ſo wie auch anderer einzelnen Grundſtücke); J. 1804 = $81\frac{3}{8}$ beſetzten Hufen, 109 Hauswirthen, 63 vollen Hufen, (von 96 Scheffeln), 19 Dreiviertel Hufen (von 72), 5 halben-, (von 48), 3 Drittelhufen, (von 32), 10 Viertel- (von 24), 9 Achtel- (12) Scheffel.

Hierzu gehören:

Die herrſchaftlichen Pachthöfe Amtsbauhof und Malpendorf, beide in Neu-Bukow eingepfarret.

Arendſee, oder Ahrendſee, ohnweit der Oſtſee, iſt in Biendorf eingepfarrt; hat 5 Voll-, 2 Halbhüfner, 2 Büdner.

Baſtorf, oder Basdorf, ſüdweſtlich von Arendſee, iſt in Alten-Garz eingepfarrt, hat 5 Voll-, 1 Viertelhüfner, 4 Büdner.

Biendorf, weſtwärts von Kröpelin, mit einer Pfarrkirche, 5 Vollhüfnern, 2 Büdnern.

Alten-Bukow, Pfarrdorf, ſüdweſtlich von Neu-Bukow, mit 6 Voll-, 1 Halbhüfnern, 4 Büdnern.

In der Stadt Neu-Bukow, Amt, Pfarrkirche, Mühle und Schmiede.

Brunshaupten, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche, und Mühle, ohnweit der Oſtſee, nordweſtlich von Kröpelin, hat 13 Dreiviertel, 6 Viertelshüfner, 10 Büdner.

Einhuſen, urſprünglich ritterſchaftlich, in Pöl eingepfarrt.

Alten - Garz, ein zum Theil aus angekauften adlichen Grundſtücken beſtehendes Pfarr - Dorf, an der Oſtſee, am Salzhaf, mit 9 Achtel - Hüfnern, ſ. ritterſch. Güter A. Bukow.

Garzer Hof, ebenfalls am Salzhaf, iſt in Alten - Garz eingepfarrt.

Höltingsdorf, ſ. im Folgenden, Wendiſch - Mulſow.

Jörnſtorf, D., mit einem Pachthofe, welcher urſprünglich ein adliches Gut war, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Kamin, und Neu - Karin, beide Dörfer in Alten - Karin eingepfarrt.

Krempin, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Langendorf, ſ. Panzow.

Malpendorf, ſ. Amts - Bauhof.

Meſchendorf, iſt in Alten - Garz eingepfarrt.

Moitin, ein D., in Mulſow eingepfarrt.

Kirch - Mulſow, ein Pacht - Hof und D., nebſt Mühle, und Neu - Poorſtorf, beide urſprünglich ritterſchaftliche Güter, erſteres mit einer Pfarrkirche.

Wendiſch - Mulſow, und Höltingstorf, beide ebenfalls urſprünglich ritterſchaftliche Güter, letzteres mit einem Forſte; in eben genanntem Kirch - Mulſow eingepfarrt.

Panzow und Langendorf, gleichfalls urſprünglich ritterſchaftliche Güter, beide in Neu - Bukow eingepfarrt.

Paſſee, mit einer Pfarrkirche und Ziegeley.

Queſtin, iſt in Alten - Bukow eingepfarrt.

Ravensberg, in Neu - Bukow eingepfarrt.

Teſchow, in Alten - Bukow eingepfarrt.

Wendelſtorf, in Alten - Garz eingepfarrt, ſo wie auch Weſthof.

Wiſchner, in Biendorf eingepfarrt.

Zweedorf, oder Zweendorf, D. mit einem Pachthofe, in Ruſſow eingepfarrt.

Amt Crivitz, ſ. Amt Krivitz.

2) Amt Dobberan, nordoſtlich vom Amte Neu - Bukow, oſtlich und nordoſtlich vom A. Kröpelin, vormalen eine Abtey und Mönchskloſter Ciſterzienſer - Ordens in der Herrſchaft Roſtock, geſtiftet im J. 1173, ſeit J. 1323 mecklenburgiſch, und im

J. 1552 vom Herzoge Johann Albert I ſäkulariſiret; nach dem Landeskataſter J. 1628 mit 317 $\frac{3}{24}$ Hufen; J. 1804 mit 194 $\frac{5}{8}$ beſetzten Hufen, in 49 ganzen Domänengütern, in dieſer Angabe Höfe und Dörfer als Einheit gerechnet, übrigens mit Ausſchluſſe verſchiedener, in No. 1. S. 696* (A. Bukow angegebnen) einzelnen Pertinenzien; mit 259 Hauswirthen, darunter 138 vollen Hufen, (von 96 Scheffeln), 33 (Dreyviertel-Scheffeln), 51 halben (von 48), 38 Viertel-Hufen (von 24 Scheffeln).

Hier ſind:

Dobberan, oder Doberan, ein Flecken, $\frac{1}{4}$ M. von der Oſtſee, 2 Meilen von Roſtock, 1 Meile von Kröpelin, 2 $\frac{1}{4}$ M. von Neu Bukow, mit einem Amthauſe, einem engliſchen Garten, einer Pfarrkirche, einer alten, ſehenswürdigen gothiſchen Kirche, und einer Oberförſterey, auch einer Präpoſitur dieſes Kreiſes, welche zum roſtockiſchen Kirchenkreiſe gehört, 114 Büdnern, und 1 Schmiede, 1 Schutzjuden. Ruinen des ehemaligen Kloſters.

Nebſt andern Gewerbsgenoſſen lebten hier J. 1803, 13 Leineweber, 1 Raſchmacher ꝛc. Von dem Seelande, ſ. im Folgenden, Heiligendamm.

Admannshagen, iſt in Lichtenhagen eingepfarrt.

Allershagen, iſt in Parkentin eingepfarrt, ſo wie auch

Altenhof, am Weidsbach, in Parkentin eingepfarrt.

Bargeshagen, iſt in Lambrechtshagen eingepfarrt.

Bartenshagen, iſt in Parkentin eingepfarrt.

Boldenshagen, iſt in Kröpelin eingepfarrt.

Klein-Bollhagen, Vorder-Bollhagen, Hof Steffenshagen, mit einer Pfarrkirche, in welche auch die beiden vorhergehenden Orte eingepfarrt ſind, ſo wie auch Hinter-Bollhagen.

Börgerende, am Coventer-See, iſt in Rethwiſch eingepfarrt.

Brodhagen, D. und Hof, in obgenanntem Steffenshagen eingepfarrt.

Bruſow, iſt in Kröpelin eingepfarrt, ſo wie auch

Diedrichshagen, Hof und Dorf.

Einhuſen, ſ. Retſchow.

Elmenhorſt, iſt in Lichtenhagen eingepfarrt.

Fulgen, iſt in Steffenshagen eingepfarrt.

Glashagen, Hof und D., von denen das eine in Steffenshagen, das andre in Beldendorf eingepfarrt iſt.

Hanſtorf, ſ. Konow.

Haſtorf, iſt in Elmenhorſt eingepfarrt.

Heilige Damm, an der Oſtſee, wo das Doberanſche Seebad, (das erſte in Deutſchland), ¾ M. von Doberan, von dem jetzt regierenden Herzoge, Friedrich Franz, angelegt worden iſt. Von dem in hieſiger Gegend befindlichen Kieſelſtriche, ſ. oben Seite 563.

S. J. L. Röpers Geſchichte und Anekdoten von Dobberan, nebſt Beſchreibung der dortigen Seebade-Anſtalten. Neuſtrelitz 1801. 8. Desgl. D. Sam. Gottl. Vogels Nachricht und Belehrung für die Badegäſte in Doberan J. 1798 Roſtock 1798. 8. Ebend. Annalen des Seebades zu Dobberan, und Fortſetzungen bis J. 1802. und 1803. Roſtock 8.

Hohenfelde, iſt in Parkentin eingepfarrt, ſo wie auch

Hütten, Hof,

Hundehagen, Forſthof, iſt in Kröpelin eingepfarrt, ſo wie auch

Jennewitz,

Ivendorf, oder Ibendorf, iſt in Parkentin eingepfarrt.

Kammerhof, und Walkenhagen, beide ſind in Dobberan eingepfarrt.

Konow, Hanſtorf, beide mit einer Pfarrkirche; in die Hanſtorfer iſt das hieher gehörige Neuhof eingepfarrt.

Lambrechtshagen, Hof, Meyerhof, D., mit einer Pfarrkirche,

Lichtenhagen, mit einer Pfarrkirche,

Lüningshagen, iſt in Retſchow eingepfarrt.

Marienehe, iſt in Lichtenhagen eingepfarrt.

Mönkwehden, oder Mönchweden, mit einem Forſthofe, iſt in Lambrechtshagen eingepfarrt.

Neuhof, ſ. oben Konow,

Nienhagen, D. und Hof, iſt in Lichtenhagen eingepfarrt.

Parkentin, ein Pfarrdorf,

Püſchow, iſt in Retſchow eingepfarrt,

Rabenhorſt, oder Ravenhorſt, in Rethwiſch eingepfarrt,

Reddelich, iſt in Steffenshagen eingepfarrt.

Retſchow, Hof und Pfarrdorf, nebſt Einhuſen, letztres in Retſchow eingepfarrt.

Rethwiſch, mit einer Pfarrkirche, und einer Pachtfiſcherey.

Sandhagen, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Satow, Hof und D., mit einer Pfarrkirche, Forſthof, Korn- und Oelmühle.

Schmadebeck, iſt in Kröpelin eingepfarrt.

Schutow, iſt in Bietow eingepfarrt.

Nieder- und Ober-Steffenshagen, erſteres mit einer Pfarrkirche. Von Hof Steffenshagen, ſ. oben Seite 698* Vorder-Bollhagen.

Steinbeck, Dorf und Hof, erſteres in Lichtenhagen, letzterer in Elmenhorſt des Lichtenhagenſchen Kirchſpiels eingepfarrt.

Stülow, iſt in Steffenshagen eingepfarrt.

Walkenhagen, ſiehe Kammerhof.

Wittenbeck, in Steffenshagen eingepfarrt.

3) Amt Dömitz, an der Elbe, und an der Elde, an der lauenburgiſchen und priegnitziſchen Grenze, nach dem Landeskataſter v. J. 1628 mit 80 $\frac{13}{14}$ Hufen, davon im J. 1804 = 70 $\frac{1}{3}$ wirklich beſetzte Hufen, bey 14 ganzen Dominialgütern in dem, bey den Aemtern Bukow und Doberan bereits bemerkten Jnbegriffe), mit 147 Hauswirthen, mit 134 halben, 11 Viertels-Hufen.

Hieher gehören:

Zu Dömitz, (ſ. oben Städte, Seite 686), Feſtung, Amt, Pfarrkirche, Schule, Elb- und Landzoll, Ziegeley.

Ferner: Ehemalige Eiſenfabrik, mit Papier-, Walk- und Lohmühle, 8 Büdnern.

Findenwirunshier, Mühle, und Nebenzoll, eingepfarrt in der Dömitzer Stadtkirche, ſo wie auch

Heidhof und Broda, mit Elbfiſcherey.

Kalis, oder Kalies, mit einem Forſthofe, und einer Oberförſterey, ebenfalls in die Dömitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Kaltenhof, iſt auch in Dömitz eingepfarrt.

Neudorf, oder Neuendorf, nahe am Reckenitzfl., mit einem Zolle, iſt in Konow eingepfarrt.

Polz, Poltz, an dem Eldefl., mit einem Nebenzolle, iſt in die Dömitzer Stadtkirche eingepfarrt. Der Gaſtrum, an der Elde.

Raddenfort, oder Radenfort, mit einem Nebenzolle, in Konow eingepfarrt.

Sandwerder, Fährhaus, iſt in die Dömitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Schleſien, iſt in Konow eingepfarrt. Nahe dabey iſt der Galgenberg.

Großen- und Klein-Schmöhlen, am Eldefl., beide in die Dömitzer Stadtkirche eingepfarrt, ſo wie auch

Steuermanns-Katen.

Tews-Woos, oder Teweswoos, iſt in Jabel eingepfarrt.

Verklas, iſt in die Dömitzer Stadtkirche eingepfarrt, ſo wie auch

Wendiſch-Weningen, an der Elbe, mit einem Nebenzolle.

Woosmer, ein Hof, iſt in Jabel eingepfarrt.

Woosmer, D., an dem Reckenitzfl., mit der Mühle, dem Wehrzolle, Forſthofe, in die Dömitzer Stadtkirche eingepfarrt.

4) Amt Eldena, an beiden Seiten des Eldefluſſes, zwiſchen den Aemtern Grabow und Dömitz, vormaliges Nonnenkloſter Benediktiner Ordens, in der ehemaligen Grafſchaft Danneberg, geſtiftet J. 1230, ſeit J. 1372 mecklenburgiſch, und vor dem J. 1556 von den Herzogen ſäkulariſirt; nach dem Landeskataſter v. J. 1628, mit $106\frac{5}{24}$ Hufen, J. 1804 = $82\frac{3}{8}$ wirklich beſetzten Hufen, 18 ganzen Dominialgütern, (in dem, bey vorhergehenden Aemtern bereits angedeuteten Inbegriffe); 177 Hauswirthen, darunter 157 halbe, 11 Viertel-, 9 Achtel-Hufen.

Hierzu gehören:

Der Flecken Eldena, $1\frac{3}{4}$ M. von Dömitz, $1\frac{1}{2}$ M. von Grabow, an der Elde, welche ſich hier in 2 Arme theilet, mit einer Pfarrkirche, 34 Achtelhüfnern, 16 Büdnern, einer Mühle, Pachtfiſcherey, und einem Wehrzolle. Eingepfarrt ſind in hieſiger Kirche: Altona, Bellevue, Breſegard, Eulenkrug, Gluſin, Göhren, Grittel, Kroon, Liepe, Malk, Straſſen, Stuck. Der Dwaskamp.

Amts-Bauhof, Bellevue, und Malk, welche eben erwähnt worden ſind.

Bockup, oder Bookop, iſt in Konow eingepfarrt.

Breſegard, iſt in Eldena eingepfarrt, ſo wie auch folgende zwey Orte:

Eulenkrug,

Glaiſin, oder Glaſſin.

Grebs, Hof und D., iſt in Konow eingepfarrt.

Grittel, ohnweit der Elde, iſt in Eldena eingepfarrt, ſo wie auch

Kahrenz, oder Carenz, Hof und D. Die Steinburg.

Krohn, oder Kroon, iſt in Eldena eingepfarrt, ſo wie auch folgende Orte:

Liepe, am Eldenaer Priemer, ohnweit Dömitz,

Malk, oder Mahlck, D., ſ. Amts-Bauhof, Seite 701*

Mallitz, oder Malis, iſt in Konow eingepfarrt.

Stuck, ohnweit der Elde, iſt in Eldena, und

Probſt-Woos, in Konow eingepfarrt.

5) Amt Gadebuſch, an dem obern Theile des Radegaſtfluſſes, zwiſchen den Aemtern Schwerin und Rehna, nach dem Landeskataſter mit 92 Hufen; J. 1804 mit 68½ beſetzten Hufen, mit 94 Hauswirthen, darunter 36 volle Hufen, 24 Dreiviertel-, 26 halbe, 5 Viertel-, 1 Achtel-, 2 Sechzehntheil-Hufen, 17 ganze Domanialgüter, nach den bereits bey vorigen Aemtern ertheilten Beſtimmungen.

Hierzu gehören:

In der Stadt Gadebuſch, Schloß, Amt, Landzoll, Landmühle, mit der Pfarrkirche, desgleichen Amtsbauhof.

Breſen, iſt in Roggendorf eingepfarrt. Das Metzer-Moor.

Bülow, Hof und D., iſt in Rehna eingepfarrt.

Buchholz, in Gadebuſch eingepfarrt.

Dragahn, oder Dragun, an der ſchweriner Poſtſtraße nach Rehna, iſt in Vietlübbe eingepfarrt.

Ein Theil von Ganzow, welches in Gadebuſch eingepfarrt iſt, ſo wie auch nächſtfolgende 2 Orte:

Güſtow,

Jarmſtorf, oder Jermsdorf.

Kneeſe, Hof und D., mit einem Forſthofe, in Roggendorf eingepfarrt.

Krembs, urſprünglich ein ritterſchaftliches Gut.

Möllin, in Gadebuſch eingepfarrt.

Pätrow, in Vietlübbe eingepfarrt.

Paſſow, in Gadebuſch eingepfarrt.

Roſenow, auf der Poſtſtraße von Schwerin nach Gadebuſch, iſt in Vietlübbe eingepfarrt.

Steinbeck und Krembzer Hütte, in Großen-Salitz eingepfarrt.

Stöllnitz, in Döbberſen eingepfarrt.

Wakenſtädt, oder Wackenſtedt, mit einem Nebenzolle, in Gadebuſch eingepfaart.

6) Amt Grabow, nach dem Landeskataſter v. J. 1628, mit 194 17/24 Hufen, J. 1804 mit 165 3/4 beſetzten Hufen, mit 308 Hauswirthen, unter welchen 56 Dreiviertel-, 246 halbe, 6 Achtel-Hufen, in obgedachten (Seite 696*) Beſtimmungen, mit 32 ganzen Domanialgütern.

Hierzu gehören:

Ludwigsluſt, ein Flecken, mit einem herzogl. Reſidenzſchloſſe, Hofkirche, und ſehenswürdigen Luſtgärten, 3/4 M. von Grabow, 4 M. von Schwerin, J. 1803 = 2915 E., Sitz einer Oberförſterey; hat eine Bronze- und Kartonf., 1 Tabakf.

In der Stadt Grabow, Amt, Pfarrkirche, Schule, Erbmühle, Pachtfiſcherey, Landzoll.

Altona, mit einem Forſthofe, iſt in Eldena eingepfarrt.

Bauerkuhl, iſt in Brunow eingepfarrt.

Beckentin, iſt in Grabow eingepfarrt.

Böck, iſt in Gorloſen eingepfarrt.

Brunow, mit einer Pfarrkirche, und einem Forſthofe,

Dadow, iſt in Gorloſen eingepfarrt,

Dreſahl, mit einer Filialkirche von Brunow,

Göhlen, iſt in Leuſſow eingepfarrt.

Göhren, iſt in Crivitz eingepfarrt.

Gorloſen, mit einer Pfarrkirche, Mühle, und einem Nebenzolle.

Guritz, iſt in Grabow eingepfarrt.

Horſt, iſt in Brunow eingepfarrt.

Ein Theil von Karſtädt, iſt in Großen-Laaſch eingepfarrt.

Karſtorf, iſt in Gorloſen eingepfarrt.

Kleinow, ein Hof und Dorf, bey Ludwigsluſt, wo ſolche auch eingepfarrt ſind.

Kremmin, mit einem Forſthofe, iſt in Grabow eingepfarrt

Kummer, iſt in Picher eingepfarrt, hat eine Ziegelhüt

Großen-Laaſch, mit einer Pfarrkirche.

Laſſahner-Feldmark, Eigenthum der Baugilde zu Grabow.

Laukmühle, in Leuſſow eingepfarrt.

Leuſſow, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Ein Theil von Neeſe, mit einer Pfarrkirche.

Neuhof, in Gorloſen eingepfarrt.

Pampin, iſt in Brunow eingepfarrt.

Platſchow, mit einer Erbmühle, zur Pfarre in Brunow gehörig.

Poitendorf, iſt in State eingepfarrt.

Prislich, iſt in Neeſe eingepfarrt.

Semmerin, iſt in Gorloſen eingepfarrt.

Straas, oder Straſſen, an der Elde, iſt in Eldena eingepfarrt.

Techentin, iſt in Großen-Laaſch eingepfarrt.

Ein Theil von Wanzlitz, iſt in Grabow eingepfarrt.

Ziegendorf, mit Filialkirche von Marnitz.

Zierzow, Dorf und Hof, welche beide in Muchow eingepfarrt ſind, mit einem Zolle.

7) Amt Grevesmühlen oder Grevismühlen, nach dem Landeskataſter J. 1628 mit 176 Hufen; im J. 1804. 144⅞ beſetzten Hufen, mit 218 Hauswirthen, darunter 129 volle Hufen, 24 halbe, 36 Viertel, 21 Achtel-Hufen, in obgedachter S. 696* erwähnter Beſtimmung, bey 49 ganzen Domänengütern.

Hierzu gehören:

In der Stadt Grevismühlen, Amt und eine Pfarrkirche, nebſt dem Landzolle.

Beckerwitz, iſt in Hohen-Kirchen eingepfarrt.

Börzow, mit einer Pfarrkirche.

Ein Theil von Böſſow, mit einer Pfarrkirche.

Boltenhagen, iſt in Klütz eingepfarrt.

Degetow, oder Degtow, und Hungerſtorf, beide in Grevismühlen eingepfarrt.

Everſtorf, ebenfalls in Grevismühlen eingepfarrt, ſo wie auch

Everſtorf, ebenfalls in Grevismühlen eingepfarrt, wie auch

Goſtorf, Dorf und Hof.

Greſchendorf, iſt in Roggenſtorf eingepfarrt.

Grevenſtein, ſ. Vogtshagen, S. *706.

Guthow, ſ. Reppenhagen.

Hamberge, und

Hilgendorf, beide ſind in Grevismühlen eingepfarrt.

Holm, iſt in Daſſow eingepfarrt.

Kaſtahn, iſt in Diedrichshagen eingepfarrt.

Klütz, ein Theil von dieſem Orte, mit einem Wehrzolle, hat eine Pfarrkirche.

Krummbroock, in Elmenhorſt eingepfarrt.

Kühlenſtein, iſt in Dammshagen eingepfarrt.

Mallentin, iſt in Mummendorf eingepfarrt.

Zu **Mummendorf**, die Pfarrkirche und Schule.

Naſchendorf,

Poiſchower=Mühle, desgleichen

Großen=Pravſthagen, und **Kleinen=Pravſthagen**; alle dieſe 4 letztern Orte ſind in Grevismühlen eingepfarrt.

Proſecken, mit Pfarrkirche, davon ein Antheil ritterſchaftlich iſt, ſ. Ritterſchaftliche Güter, Amts Grevismühlen, Seite *728.

Queſtin, in Grevismühlen eingepfarrt.

Reppenhagen, Hof und Dorf, und **Guthow**, beide in Dammshagen eingepfarrt. Von Reppenhagen iſt ein Antheil ritterſchaftlich. ſ. S. *728.

Rockſin, iſt in Mummendorf eingepfarrt.

Roggenstorf, mit einer Pfarrkirche.

Rüting, Hof und Dorf, urſprünglich ritterſchaftlich, iſt in Mühle=Eichſen eingepfarrt.

Santow, mit einem See, iſt in Grevismühlen eingepfarrt.

Schildberg, urſprünglich ritterſchaftlich, iſt in Diedrichshagen eingepfarrt.

Hohen=Schönberg, Antheil, iſt in Kalkhorſt eingepfarrt.

Steinfort, und **Seefeld**, urſprünglich ritterſchaftlich, beide in Mühlen=Eichſen eingepfarrt.

Tankenhagen, mit einem Forſthofe, iſt in Roggenstorf eingepfarrt.

Tarnewitz, iſt in Klütz eingepfarrt.

Thorſtorf, iſt in Boſſow eingepfarrt.

Tramm, iſt in Mummendorf eingepfarrt.

Upahl, iſt in Diedrichshagen eingepfarrt.

Vogtshagen, Meierhof, und Grevenſtein, iſt in Volkenshagen eingepfarrt.

Warnkenhagen, oder Warnekenhagen, iſt in Elmenhorſt eingepfarrt.

Warnow, iſt in Grevismühlen eingepfarrt.

Welzin, iſt in Dammshagen eingepfarrt.

Wichmannsdorf, und Gantenbeck, ſind in Klütz eingepfarrt.

Wotenitz, welches in Grevismühlen eingepfarrt iſt.

Wüſtenmark, urſprünglich ritterſchaftlich, iſt in Mühlen-Eichſen eingepfarrt.

Hierzu von Elmenhorſt, ein Antheil, ſ. S. 726*.

Von Wiſche, einem Rittergute des Fürſten von Heſſenſtein, welches bisweilen in dieſem Abſchnitte angeführt wird, ſ. im Folgenden, S. 942*.

8) Amt Hagenow, nach dem Landeskataſter J. 1628. mit 194 $\frac{2}{4}$ Hufen: J. 1804 mit 198$\frac{1}{4}$ wirklich beſetzten Hufen von 414 Hauswirthen, darunter 1 Vollhüfner, 47 Dreyviertel-, 282 halbe, 2 Dreyachtel-, 82 Viertelhüfner, mit 43 ganzen Dominialgütern, in obgedachten bey vorhergehenden Aemtern erwähnten Beſtimmungen. Hierzu gehören:

Lübtheen, Flecken, 2$\frac{1}{2}$ Meil. von Hagenow, 3$\frac{3}{4}$ M. von Schwerin, an der Poſtſtraße von Schwerin nach Berlin, mit einer Pfarrkirche. Eingepfarrt ſind in hieſige Pfarrkirche: Bandekow, Garlitz, Gudow, Jeſenitz, Probſt-Jeſar, Lübbendorf; ein Theil von Quaſſel, Trebs, Volzrade.

In Stadt Hagenow, (ſ. oben S. *689.) Amt, Pfarrkirche, Landzoll.

Altona, mit einem Forſthofe, iſt in Hagenow eingepfarrt.

Belſch, iſt in Jabel eingepfarrt.

Beſendorf, Hof und Dorf, iſt in Warſow eingepfarrt.

Breſegard, iſt in Eldena eingepfarrt.

Garlitz, mit einem Nebenzolle, iſt in Lübtheen eingepfarrt, ſo auch der folgende Ort:

Gudow, mit einem Forſthofe, Wehr- und Brückenzolle.

Hoort, iſt in Sülſtorf eingepfarrt.

Jabel, mit einem Wehrzolle, mit einer Pfarrkirche.

Kirch-Jeſar, mit einer Filialkirche von Warſow.

Probſt-Jeſar, iſt in Lübtheen eingepfarrt; ſo auch der folgende (zum Theil hieher gehörige) Ort Jeſenitz.

Ein Theil von Jeſenitz, mit einem Wehrzolle.

Kraak, Dorf und Hof, in Uelitz eingepfarrt; nebſt Pulverhofe, welcher in Sültorf eingepfarrt iſt.

Großen-Krams, iſt in Picher, und

Kleinen-Krams, in Leuſſow eingepfarrt.

Alt- und Neu-Krenzlin, nebſt der Krenzliner Glashütte, welche ſämmtlich in Picher eingepfarrt ſind, ſo wie auch

Neu-Krenzlin, ein Hof.

Neue-Krug, iſt in die Parchimer Georgenkirche eingepfarrt.

Kuhſtorf, mit einem Forſthofe, iſt in Picher eingepfarrt.

Laupin, mit einem Wehrzolle, iſt in Leuſſow eingepfarrt, ſo auch der folgende Ort:

Looſen.

Lübbendorf, iſt in Lübtheen eingepfarrt.

Mooraas, iſt in Sültorf eingepfarrt.

Picher, mit einer Pfarrkirche, 2 Schulen, einem Forſthofe.

Plagerhof, iſt in Picher eingepfarrt.

Von Quaſſel ein Theil mit einem Wehrzolle, iſt in Pritzier eingepfarrt.

Quaſt, iſt in Jabel eingepfarrt.

Ramm, Hof und Dorf, und

Redefin, ebenfalls Hof und Dorf, urſprünglich ein ritterſchaftliches Gut mit einer Oberjägerey und mit einem Nebenzolle, iſt ebenfalls in Jabel eingepfarrt.

Sudenhof, iſt in Hagenow eingepfarrt, wie auch

Sudenkrug.

Trebs, iſt in Lübtheen eingepfarrt.

Uelitz, mit einer Pfarrkirche.

Vielank, mit einem Forſthofe, iſt in Jabel eingepfarrt.

Zu Volsrade, einem ritterſchaftlichen Orte, welcher in Lübtheen eingepfarrt iſt, der Wehrzoll.

Hohen-Woos, mit einem Wehrzolle, iſt in Jabel eingepfarrt.

Warſow, mit einer Pfarrkirche.

Alten= und Neu=Zachun, Dörfer, und Höfe, in Warſow eingepfarrt.

9) Das Amt Krivitz, enthält J. 1804 117⅜ beſetzte Hufen, mit 174 Hauswirthen, darunter 28 volle Hufen, 82 Dreyviertel=, 7 Fünfachtel=, 38 halbe, 19 Viertelhufen, — mit 30 ganzen Dominialgütern, in obgenannter Beſtimmung.

Hierzu gehören in der Stadt Krivitz die Pfarrkirche, das Amt und der Landzoll, mit dem Amts=Bauhofe, welcher der Stadt überlaſſen iſt. S. oben, Seite 689.

Bahlenhüſchen, eine Oberförſterey in der Lewitz, iſt in Zapel eingepfarrt.

Barnin, Hof und Dorf, iſt in Krivitz eingepfarrt.

Zu Bergrade, die Kirche.

Dammerow, iſt in Garwitz eingepfarrt.

Demen, oder Dehmen, mit einer Pfarrkirche, an der Schwerin=Güſtrowſchen Poſtſtraße.

Domſühl, iſt in Möderitz eingepfarrt.

Frauenmark, und Schönberg, urſprünglich adliche Güter, erſteres mit einer Pfarrkirche.

Friedrichsmoor, ein Jagdhaus und Oberförſterey in der Lewitz.

Friedrichsruh, urſprünglich ein adliches Gut, an der Schweriner Poſtſtraße nach Parchim, iſt in Frauenmark eingepfarrt.

Garvitz, oder Garwitz, mit einer Pfarrkirche.

Goldebow, urſprünglich ritterſchaftlich, iſt in Frauenmark eingepfarrt.

Göhren, iſt in Krivitz eingepfarrt.

Göthen, iſt in Klinken eingepfarrt.

Klinken, mit einer Pfarrkirche.

Kobande, iſt in Demen eingepfarrt.

Kukuk, ſ. Hohen=Pritz.

Lewitz, eine aus Brüchen und Wieſen beſtehende und mit ſchiffbaren Kanälen durchſchnittene, große Waldung, zwiſchen der Elde und Stoer.

Markower Mühle.

Muchelwiger Feldmark, dem Orgelſtifte zu Krivitz gehörig.

Petersberg, an der Schweriner Poſtſtraße nach Güſtrow, Hof und Dorf, urſprünglich ritterſchaftlich, iſt in Pinnow eingepfarrt.

Pinnow, mit einer Pfarrkirche.

Hohen-Pritz, und Kukuk, mit einer Kirche der Demenſchen Pfarre, mit einem Theerofen.

Raduhn, mit einer Kirche der Garwitzer Pfarre.

Ruſch, ein Forſthof in der Lewitz, iſt in Klinken eingepfarrt.

Rutenbeck, Hof und Dorf, iſt in Zapel eingepfarrt.

Schönberg, ſiehe Frauenmark.

Settin, mit einem See- und Nebenzolle, in Krivitz eingepfarrt.

Suchow, mit einem Forſthofe, eingepfarrt in Pinnow.

Tramm, mit einer Kirche, der Zapelſchen Pfarre.

Zapel, Hof, Dorf, erſteres mit einer Pfarrkirche, wohin letzteres eingepfarrt iſt.

Zieslübbe, mit einer Kirche der Moederitzer Pfarre.

Zierlitz, iſt in Pinnow eingepfarrt.

10) Das Amt Lübz. Dieſes Amt enthält nach den L. Kat. J. 1628 an $227\frac{13}{24}$ Hufen, J. 1804, mit $124\frac{7}{8}$ beſetzten Hufen, mit 270 Hauswirthen; darunter 15 Dreyviertel-, 211 halbe, 21 Viertel-, 23 Achtel-Hufen, in 35 ganzen Dominialgütern.

Hierzu gehören:

In Stadt Lübz, Schloß, Amt, Stift, Landzoll, Forſthof, die Pfarrkirche. S. oben Seite *690.

Barkow, Hof und Dorf, an der Schweriner Poſtſtraße nach Berlin, mit einer Pfarrkirche.

Amts-Bauhof.

Alt- und Neu-Bobzin, und

Benzin, welche ſämmtlich in Lübz eingepfarrt ſind.

Brook, iſt in Barkow eingepfarrt.

Burow, mit einer Pfarrkirche.

Zu Damm, die Pfarrkirche.

Dars, mit einer Kirche der Karbower Pfarre.

Hof Grabow, Neu-Grabow, ſind in Kladrum eingepfarrt.

Grabbin, oder Grebbin, mit einer Pfarrkirche.

Granzin, mit einer Pfarrkirche.

Karbow, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Kladrum, mit einer Pfarrkirche.

Koſſebade, oder Koßbade, mit einer Kirche, der Grebbiner Pfarre.

Kreien, oder Kreyen, ein Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Kritzow, iſt in Lubow eingepfarrt.

Zu Lanken, die Pfarrkirche.

Lutteran, oder Lutthran, auf der Schweriner Poſtſtraße nach Berlin zwiſchen Lübz und Parchim, iſt in Lübz eingepfarrt.

Groß-Niendorf, oder Neuendorf, ein Hof und Dorf, wovon erſteres in Warnekow, und letzteres in Bürow eingepfarrt iſt.

Klein-Pankower Mühle.

Quaslin und Mühle, letztere dem Kloſter Stepenitz gehörig, in Karbow eingepfarrt.

Retzow, Hof und Dorf, mit einer Kirche der Gnevstorfer Pfarre.

Runow, iſt in Preſtin eingepfarrt.

Ruthen, in Lübz eingepfarrt.

Sandkrug, mit einem Forſthofe, iſt in Vieliſt eingepfarrt.

Schlemmin, iſt in Karbow eingepfarrt.

Wahlstorf, iſt in Karbow ebenfalls eingepfarrt.

Klein- und Neu-Wangelin, Hof, und

Wangelin, Dorf, in Großen-Poſerin eingepfarrt.

Werder, iſt in Benthen eingepfarrt.

Weſſentin, iſt in Barkow eingepfarrt.

Wilſſen, iſt in Parkentin eingepfarrt.

Wilſſer Mühle, dem obgenannten Kloſter Stepenitz gehörig.

Woeten, in Grabbin eingepfarrt.

Zolkow, mit einem Forſthofe, iſt in Kladrum eingepfarrt.

11) Das Amt Mecklenburg enthält nach dem L. Kataſter J. 1628 69 $\frac{8}{4}$ Hufen; J. 1804 = 50 $\frac{7}{8}$ wirklich beſetzte Hufen mit 60 Hauswirthen, darunter 26 volle Hufen, 33 Dreyviertel-, 1 Achtel-Hufe, in 18 ganzen Dominialgütern.

Hierzu gehören:

Mecklenburg, ein Dorf an der ſchweriner Poſtſtraße nach Wismar, mit einer Pfarrkirche, in ältern Zeiten eine große Handelsſtadt, mit 3 Klöſtern, jetzt ein Dorf von 12 Häuſern mit 15 dreyviertel Hüfnern, einem Forſthofe; Sitz des Amts.

Amts-Bauhof, mit Petersdorf und Roſenthal, wovon erſteres und letzteres in Mecklenburg, das zweyte aber in Beidendorf eingepfarrt iſt.

Blumenhof und Neuhof, beyde ſind in Mecklenburg eingepfarrt.

Bruſenbeck, zur hieſigen Senſeſchmiede gehörig, iſt in Hohenkirchen eingepfarrt.

Zu Buchholz, die Kirche.

Fichtenhuſen, oder Fichtenhauſen, iſt in Hohen-Vicheln eingepfarrt.

Gägelow, iſt in Proſecken eingepfarrt.

Hoppenrade, iſt in Hohen-Vicheln eingepfarrt.

Karow, iſt in Mecklenburg eingepfarrt.

Kletzin, iſt in Lübow eingepfarrt.

Loſten, oder Looſten, iſt in Hohen-Vicheln eingepfarrt.

Lübow, mit einer Pfarrkirche.

Martensdorf, iſt in Beidendorf eingepfarrt; ſo auch

Metelsdorf, an der Poſtſtraße von Wismar nach Gadebuſch und Ratzeburg.

Mödenthin, iſt in Mecklenburg eingepfarrt.

Neuhof, ſiehe Blumenhof.

Peterſtorf, ſiehe Amts-Bauhof.

Wendiſch-Rambow, iſt in Meteln eingepfarrt.

Zu Retchendorf, Pfarre, Kirche und Schule.

Roſenthal, ſiehe Amts-Bauhof.

Schulenbroock, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Hohen-Vicheln, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

12) Das Amt Neuſtadt, enthält nach dem L. Kataſter J. 1628. 259½ Hufen, J. 1804 = 206 beſetzte Hufen, mit 421 Hauswirthen, darunter 88 Dreyviertel-, 232 halbe, 31 Viertel-, 50 Achtel-Hufen, in 33 ganzen Domanialgütern.

Hierzu gehören:

In Neuſtadt, Schloß, Amt, mit dem Landzolle, Forſthofe, mit der Pfarrkirche, ingleichen das oben erwähnte Kupfer- und Meſſingwerk. Siehe oben Seite 692.

In Parchim, 2 Pfarrkirchen, Schule, Zoll.

In Waren, 2 Pfarrkirchen, Schulen, Landzoll, und daſige Meyerey; mit Wehrzoll. Ferner:

Barkow, iſt in Herzfeld eingepfarrt.

Bliefenſtorf, oder Blievenſtorf, mit einer Kirche, und einem Nebenzolle.

Brenz, mit einer Pfarrkirche.

Dambeck, Hof und Dorf, mit einem Nebenzolle, hat eine Pfarrkirche.

Dreekrögen, oder Dreikrögen, in Neuſtadt eingepfarrt.

Dütſchow, ein Hof und Dorf, beyde ſind in Spornitz eingepfarrt.

In Eldenburg, der Wehrzoll, iſt in Bieliſt eingepfarrt.

Fahrbinde, iſt in Uelitz eingepfarrt.

Ein Antheil von Friedrichsmoor.

Klein-Godems, und Großen-Godems, beyde ſind in Slate eingepfarrt.

Granzin, in Hagenow eingepfarrt.

Herzfeld, mit einem Nebenzolle, und einer Pfarrkirche.

Hohen-Wiſch, iſt in Neuſtadt eingepfarrt.

Jasnitz, mit einer Oberförſterey, mit einem Nebenzolle, iſt in Picher eingepfarrt.

Karrenzin, oder Karenzin, iſt in Herzfeld eingepfarrt.

Kiez, iſt in Neuſtadt eingepfarrt.

Klües, mit einer Pfarrkirche.

Kolbow, iſt in Muchow eingepfarrt.

Kronskamp, und

Klein-Laaſch, beyde ſind in Neuſtadt eingepfarrt.

Lüblow, mit einem Nebenzolle, und mit einer Kirche der Neuſtädter Pfarre.

Muchow, mit einer Oberförſterey, hat eine Pfarrkirche.

Neuendorf, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Neuhof, iſt in Neuſtadt eingepfarrt.

In Paars, Kirche und Schule.

Jn Slate, Kirche, Pfarre, und Schule.

Spornitz, an der Poſtſtraße von Ludwigsluſt nach Parchim, mit einer Pfarrkirche und mit einem Forſthofe.

Steinbeck, iſt in Brenz eingepfarrt.

Stolpe, mit einer Kirche der Brenzer Pfarre.

Streſendorf, iſt in Herzfeld eingepfarrt.

Strohkirchen, mit einem Nebenzolle, iſt in Rehna eingepfarrt.

Tuckhude, iſt in Neuſtadt eingepfarrt.

Wabel, mit einem Forſthofe, iſt in Brenz eingepfarrt.

Warlow, iſt in Picher eingepfarrt.

Wöbbelin, an der Poſtſtraße von Schwerin nach Ludwigsluſt, mit einem Nebenzolle, iſt in Neuſtadt, und

Wulfſahl, in Marnitz eingepfarrt.

13) Das Amt Redentin, enthält 25 ganze Dom. Güter, nach dem L. Kataſter J. 1628. mit 96½ Hufen; J. 1804. 86 wirklich beſetzten Hufen, mit 104 Hauswirthen, unter dieſen 70 Vollh., 18 Dreyviertel=, 4 Viertel=, 12 Achtelhufen.

Hierzu gehören:

Redentin, Hof und Dorf, iſt in Neuburg eingepfarrt.

Bantow, iſt in Alten=Bukow eingepfarrt.

Blowatz, iſt in Dreveskirchen eingepfarrt, ſo auch

Boiensdorf, oder Boidensdorf.

Brandenhuſen, auf Poel, iſt in Poel eingepfarrt.

Farpen, und Neufarpen, iſt in Neuburg eingepfarrt.

Fiſchkaten, in Hornſtorf eingepfarrt.

Gagezow oder Gagzow, in Neuburg eingepfarrt.

Güſtow und

Heidekaten, beyde in Dreveskirchen eingepfarrt.

Zu Hornſtorf, Pfarre, Kirche und Schule.

Kruſenhagen, iſt in Neuburg, und

Mantrow in Alten=Bukow eingepfarrt.

Neuburg, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Wismar, mit einer Pfarrkirche.

Neuhof, auf der Jnſel Poel, iſt in Poel eingepfarrt.

Niendorf, iſt in Dreveskirchen eingepfarrt, ſo wie auch

Roberstorf.

Seedorf, auf Poel, iſt in Poel eingepfarrt.

Stove,

Groß-Stroemkendorf, Hof und Dorf, in Dreveskirchen eingepfarrt.

Wangern und Weitendorf, beyde auf Poel und in Poel eingepfarrt.

Wodorf, in Dreveskirchen eingepfarrt.

14) Das Amt Rehna, enthält nach dem Landeskataſter v. J. 1628. 91½ Hufen, J. 1804 = 80¼ wirklich beſetzte Hufen, mit 96 Hauswirthen, 72 volle Hufen, 9 halbe, 15 Viertel-Hufen.

Hierzu gehören:

In Rehna, ſ. oben Seite 692* Amt und Pfarrkirche, Garn- Walk- und Lohmühle.

Amts-Bauhof, der Bürger und Stadtkämmerey zu Rehna, iſt in Rehna eingepfarrt.

Benzen, iſt in Lübz eingepfarrt.

Bonnhagen, iſt in Börzow eingepfarrt.

Botelſtorf, iſt in Grambow eingepfarrt.

Brützkow, iſt in Rehna eingepfarrt.

Büttlingen, iſt in Diedrichshagen eingepfarrt.

Cordshagen, oder Cordeshagen, in Lübſee eingepfarrt.

Gletzow, iſt in Rehna eingepfarrt.

Ein Theil von Grieben, iſt in Lübſee eingepfarrt.

Ein Theil von Lübſeerhagen.

Lübſee, mit einer Pfarrkirche.

Neſow, Hof und Dorf, iſt in Rehna eingepfarrt.

Parber, iſt in Rehna eingepfarrt.

Roduchelſtorf, iſt in Lübſee eingepfarrt.

Ein Theil von Schadingſtorf.

Schindelſtadt, iſt in Rehna eingepfarrt.

Sieversbagen, Hof und Dorf, iſt in Diedrichshagen eingepfarrt.

Strohkirchen, iſt in Rehna eingepfarrt.

Torber, in Lübſee eingepfarrt.

Vitenſee, in Rehna eingepfarrt, ſo wie auch

Warnekow.

Welſchendorf, oder Wälſchendorf, ebenfalls in Rehna eingepfarrt, desgleichen

Wolkenshagen oder Volkenshagen.

Woitendorf, Hof und Ziegeley.

Zehmen, in Lübſee eingepfarrt.

15) Das Amt (Reſidenz = Amt) Schwerin enthält nach dem Landeskataſter J. 1628. 419¼ Hufen, J. 1804. = 208⅞ wirklich beſetzte Hufen, mit 268 Hauswirthen; darunter 63 volle Hufen, 186 Dreyviertel=, 10 halbe, 2 Viertel=, 7 Achtel=Hufen.

Hierzu gehören:

In Schwerin, Schloß, Burgfreyheit, Amts = Vorſtadt, Landzoll, Jägerhof, Binnemühle, Schleifmühle. ſ. S. 680* ff.

Achterfeld, in Uelitz eingepfarrt.

Banzkow, mit einem Nebenzolle und einer Kirche der Pfarrer in Slate.

Ein Theil von Böken, iſt in Cramon eingepfarrt.

Boldela, iſt in Pampow eingepfarrt.

Buchholz, Forſthof, iſt in Pampow eingepfarrt.

Consrade, in Slate eingepfarrt.

Zu Cramon, Kirche, Pfarre, Schule.

Dalliendorf, iſt in Dambeck eingepfarrt.

Dambeck, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Drieberg, Hof und Dorf, in Cramon eingepfarrt.

Faſanerie, iſt in Wittenförden eingepfarrt.

Friedrichsthal und Hellkrug, ¾ Meile von Schwerin, an der Hamburger Landſtraße, mit einem herzogl. Jagdhofe, in Wittenföhrden eingepfarrt.

Godern, iſt in Pinnow eingepfarrt.

Goldenſtädt, mit einer Kirche der Pfarre in Uelitz.

Grevenhagen, iſt in Meteln eingepfarrt.

Gorries, iſt in Schwerin eingepfarrt.

Haſelholz, ſiehe Oſtdorf, (Oſtorf).

Hell = Krug, ſ. Friedrichsthal.

Holthüſen, oder Holzhauſen, iſt in Pampow eingepfarrt.

Alt = Jamel, Kalkwerder, Kalkbrennerey.

Jamel, iſt in Goldenſtädt eingepfarrt.

Kaninchenwerder, Ziegeley, in Plate eingepfarrt.

Krebsförden, iſt in die Schweriner Domkirche eingepfarrt.

Lehmkuhlen, iſt in Warſow eingepfarrt.

Liepz, eine Inſel, iſt in Meteln eingepfarrt.

Lübeſſe, in Uelitz eingepfarrt.

Klein = Medewege, in Großen = Trebbow eingepfarrt

Meteln, und Moiſaller-Gehöft, letzteres urſprünglich ein adeliches Gut, ſ. auch Ritterſchaftliche Güter im Amte Schwerin. Meteln, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, einem Forſthofe, einem Nebenzolle.

Mirow, mit einer Pfarrkirche.

Mueß, iſt in Plate eingepfarrt.

Neumühle, Korn- und Walkmühle, in Wittenförden eingepfarrt.

Ortkrug, in Uelitz eingepfarrt.

Oſtorf, bekannter Beluſtigungsort der Stadt Schwerin, am See gleiches Namens, und Haſelholz, erſteres iſt in die Schweriner Domkirche, und letzteres in Pampow eingepfarrt.

Pampow, ein Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche und einem Nebenzolle.

Peckatel, iſt in Plate eingepfarrt.

Pingelshagen, iſt in Großen-Trebow eingepfarrt.

Plate, mit einer Pfarrkirche, und einem Nebenzolle.

Püſſer-Krug, in der Schweriner Domkirche eingepfarrt.

Raſtow, Hof und Dorf, in Beidendorf eingepfarrt.

Groß-Rogahn, Hof und Dorf, beyde ſind in Pampow eingepfarrt.

Klein-Rogahn, in Wittenförden eingepfarrt.

Rugenſee, iſt in Großen-Trebbow eingepfarrt.

Schwerinſche-Fähre, iſt in Plate eingepfarrt.

Herrn-Steinfeld, iſt in Cramon, und

Raben-Steinfeld, mit einem Forſthofe, in Pinnow eingepfarrt.

Sitalendorf, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Kirch-Stück, mit einer zum adlichen Gute Großen-Trebbow gehörigen Filialkirche.

Sülſtorf, mit einer Pfarrkirche.

Sülten, iſt in Uelitz eingepfarrt.

Wandrum, iſt in Wittenförden eingepfarrt.

Warnitz, in Großen-Trebbow eingepfarrt.

Wittenförden, mit einer Pfarrkirche und einem Forſthofe.

Wüſtenmark, iſt in Pampow eingepfarrt.

Zickhuſen, mit einer Pfarrkirche, und einer Oberförſterey.

Ziegelwerder, Ziegeley, in Plate eingepfarrt.

16) Das Amt Sternberg, enthält nach dem R. Kaſter J. 1628. = 24½ Hufen, J. 1804. 22 wirklich beſetzte

Hufen, mit 27 Hauswirthen, darunter 9 volle Huf., 17 Dreyviertel =, 1 Drittel = H., in 15 ganzen Dominialgütern.

Hierzu gehören:

In Stadt Sternberg, die Amtsfreyheit, Pfarrkirche, Korn = und Graupenmühlen, der Landzoll, ſ. oben S. *693.

Dabel, Hof und Dorf, eingepfarrt in Gägelow.

Gägelow, urſprünglich ritterſchaftlich, mit einer Pfarrkirche.

Holzendorf, Pfarrdorf.

Kobrow, Hof und Dorf, in Sternberg eingepfarrt.

Ein Theil von Loiz, urſprünglich ein adliches Gut.

Neue = Krug, mit einem Nebenzolle, iſt in Witzin eingepfarrt.

Paſtin, Hof und Dorf, beyde ſind in Gägelow eingepfarrt.

Klein = Raden, urſprünglich ein adliches Gut, iſt in Großen = Raden eingepfarrt.

Roſenow, mit einem Forſthofe, iſt ebenfalls in Großen = Raden eingepfarrt.

Sageſtorf, iſt in Sternberg eingepfarrt.

Schlowe, urſprünglich ritterſchaftlich.

Turloff, in Warnekow eingepfarrt.

Witzin, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Woſerin, urſprünglich ritterſchaftlich, mit einer Pfarrkirche.

17) Das Amt Toddin, nach dem L. Kataſter, J. 1628 mit 20 Hufen, J. 1804., mit 27 Hauswirthen, 20¼ Hufen, 27 Dreyviertel = Hufen.

Hierzu gehören:

Toddin, zwiſchen Hagenow und Lübtheen, auf der ſchweriner Poſtſtraße nach Berlin, mit einer Oberförſterey, iſt in Hagenow eingepfarrt, ſo wie auch die folgenden Orte:

Gramnitz, nahe bey Toddin,

Granzin,

Grünenhof,

Alte = Hütte,

Patow, Hof und Dorf,

Schmeerenberg, mit einer Ziegeley.

Schwaberow, iſt in Körkow eingepfarrt.

18) Das Amt Walsmühlen, enthält 23 Hufen, nach dem mehrmalen erwähnten Landes-Kataſter vom J. 1628; J. 1804. 7 ganze Dominialgüter: mit 23¼ beſetzten Hufen, mit 53 Hauswirthen, 42 halben, 7 Viertel H.

Hierzu gehören:

Walsmühlen, zwiſchen Schwerin und Wittenburg, an der ſchweriner Poſtſtraße nach Hamburg, Dorf mit einem Forſthofe, iſt in Stralendorf eingepfarrt.

Bauhof-Walsmühlen, oder Hof, Rofahl, desgleichen Dümmer und

Dümmerhütte, in Parum eingepfarrt, letzteres mit einem Forſthofe.

Dümmerſtück, Hof und Dorf, iſt in Perlin, und

Rothendorf, iſt in Warſow eingepfarrt, ſo wie auch

Sudenmühle.

19) Das Amt Wittenburg, begreift nach dem oftgenannten Landeskataſter, J. 1628. 70 Hufen, bey 15 ganzen Dom. Gütern, J. 1804. 67⅜ beſetzte Hufen, mit 128 Hauswirthen, davon 14 volle, 14 Dreyviertel H., 77 halbe, 12 Viertel-, 11 Achtel-H.

Hierzu gehören:

In Wittenburg, (ſ. oben Seite *695) Amt, Pfarrkirche, Zoll, Amtsbauhof.

Banthin oder Banzin, iſt in Vellahn eingepfarrt.

Bobzin, wo die Hälfte urſprünglich adliches Gut, iſt in Wittenburg eingepfarrt.

In Brahlſtorf, die

In Derſenow, die Kapelle zur Pfarre in Blücher gehörig, (ſ. Ritterſchaft, A. Wittenburg.)

Döbberſen, ein Pfarrdorf, urſprünglich ritterſchaftlich.

Düſterbeck, iſt in Döbberſen eingepfarrt.

Helm, mit einer Ziegeley, iſt in Körchow eingepfarrt.

Karft, Hof und Dorf, iſt in Wittenburg eingepfarrt.

Kogel, Hof und Dorf, mit einem Nebenzolle, iſt in Cammin eingepfarrt.

Kützin, iſt in Körchow eingepfarrt.

Ein Theil von Marſow, iſt in Vellahn eingepfarrt.

Zu Parum, Kirche, Pfarre und Schule.

Perdöhl, Hof und Dorf, iſt in Körchow eingepfarrt.

Püttelkow, mit einem Nebenzolle, iſt in Wittenburg eingepfarrt.

Vellahn, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche und einem Nebenzolle.

Woez, Hof und Dorf, iſt in Döbberſen, und

Groß-Wooldhof, in Körchow eingepfarrt.

Ziegelmark, iſt in Wittenburg eingepfarrt.

20) Das Amt Zarrentin, enthält nach dem L. Kataſter vom J. 1628 59 Hufen, J. 1804. 51⅓ wirklich beſetzte Hufen, mit 116 Hauswirthen, 30 Dreyviertel-H., 18 halbe, 24 Dreyachtel-, 21 Viertel-, 23 Achtel-H.

Hierzu gehören:

Zarrentin, ein Flecken, von 24 Dreyachtel-, 23 Achtel-Hufen, 21 Büdnern, mit einer Pfarrkirche. Hier war ehemals ein Ciſterzienſer Nonnen-Kloſter.

Bauhof-Zarrentin, iſt in Zarrentin eingepfarrt; ſo auch

Boize, ſ. Teſtorf.

Kölzin, iſt in Zarrentin eingepfarrt, ſo wie auch

Lüttow.

Nieklitz und Schaalhof, wovon erſteres in Granzin, letzteres aber in Cammin eingepfarrt iſt.

Pamprin, iſt in Zarrentin eingepfarrt, ſo wie auch

Schaalmühle, 1 Korn-, 1 Walk-, Grütz- und Oelmühle, desgleichen

Schadeland,

Teſtorf, ein Dorf, und Hof, und Boize, gleichfalls in Zarrentin eingepfarrt, ſo wie auch

Valluhn, mit einem Nebenzolle.

Vietow, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Stettin, in Cammin eingepfarrt.

c. Ritterſchaftliche Güter des Mecklenburgiſchen Kreiſes.

1) Amt Bukow, ſteuert für 67452 $\frac{27}{32}$ Scheffel. (von welchen 300 für eine ſteuerpflichtige kataſtrirte Hufe gerechnet wird), 224¾ kataſtrirte Hufen, nebſt 27 $\frac{27}{32}$ Scheffel, darunter herrſchaftlich 13½ Hufen, 23 $\frac{11}{30}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Altenhagen, an der Roſtocker Poſtſtraße nach Wismar, iſt in Alten-Karin eingepfarrt.

Großen = Belitz, ein Freyherrl. von Meerheimbiſches Fideicommißgut, und

Kleinen = Belitz, beyde ſind in Neuenkirchen eingepfarrt.

Berendshagen, und Dolglas, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt.

Blengow, iſt in Alten = Gaarz eingepfarrt.

Kleinen = Boelkow, ein von Bülowſches Fideicommißgut, iſt in Heiligenhagen eingepfarrt.

Bolland, Allodialgut, iſt in Alten = Karin eingepfarrt.

Buſchmühlen, und Drüſchow, beyde in Neu = Bukow eingepfarrt.

Büttelkow, und ein Theil in Moiſchendorf, oder Meſchendorf, erſteres iſt in Biendorf, letzteres in Alten = Gaarz eingepfarrt.

Clausdorf, und Garvenſtorf, beyde in Alt = Bukow eingepfarrt.

Damekow, und ein Theil in Wodorf, beyde Allodien, ſind in Dreveskirchen eingepfarrt.

Danneborth, oder Danenbord, Allodialgut, in Alten = Karin eingepfarrt.

Detershagen, und Hanshagen, beyde ſind in Kröpelin eingepfarrt.

Dolglas, ſiehe Berendshagen.

Dreveskirchen, Allodialgut, mit einer Pfarrkirche.

Drüſchow, ſ. Buſchmühlen.

Eichholz, in Neuburg eingepfarrt.

Einhuſen, ſiehe Panzow.

Friedrichsdorf, in Dreveskircheu eingepfarrt.

Gamehl, und ein Theil in Kartlow, beyde ſind in Neuburg eingepfarrt.

Garvenſtorf, ſiehe Clauſtorf.

Garvsmühlen, iſt in Alten = Gaarz eingepfarrt.

Alten = Gaarz, und ein Theil von Möſchendorf, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt.

Neuen = Gaarz, iſt in Alten = Gaarz eingepfarrt.

Gersdorf, Harmshagen und Horſt, alle 3 ſind in Biendorf und Brunshaupten eingepfarrt.

Gerdshagen, oder Gerdeshagen mit einer Ziegelhütte, iſt in Katow eingepfarrt.

Klein = Giſchow, iſt in Berenshagen eingepfarrt.

Gnemern mit einer Ziegelhütte, und Klein = Gnemern, beyde freyherrl. von Meerheimbiſches Fideicommiß, ſind in Berenshagen eingepfarrt.

Goldberg und Langen-Stück, beyde ſind in Paſſee eingepfarrt.

Goldebee, und ein Theil von Kritzow, Allodien, erſteres mit einer Pfarrkirche, letzteres iſt in Lübow eingepfarrt.

Garow, und Clausdorf, beyde von Bülowſches Fideicommiß, und in Hansdorf eingepfarrt.

Alt- und Neu-Hageboek, erſtres allodial.

Harmshagen, ſ. Gersdorf.

Höltingſtorf, ſ. Wendiſch-Mulſow.

Horſt, ſ. Gersdorf.

Hornſtorf, ſ. Kohlſtorf.

Jlow, ehemals eine Feſtung, beyde ſind in Neuburg eingepfarrt.

Ein Theil von Jörnsdorf, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Kalſow, ſ. Kohlſtorf.

Alten-Karin, Allodialgut, mit einer Pfarrkirche.

Kartlow, Allodialgut, iſt in Neuburg eingepfarrt.

Kartſow, ſ. Gamehl.

Kegsdorf, iſt in Alten-Gaarz eingepfarrt.

Körchow, Allodialgut, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Kritzow, ſ. Goldebee.

Langendorf, ſ. Panzow.

Lehnenhof, Allodialgut, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Liſchow, an der roſtocker Poſtſtraße nach Wismar, iſt in Alten Bukow eingepfarrt.

Hohen-Lukow, mit einer Pfarrkirche.

Madſow, iſt in Neuburg eingepfarrt.

Markshagen, ſ. Rederank.

Mechelsdorf, iſt in Alten-Gaarz eingepfarrt.

Miekenhagen, Allodialgut, mit einer Ziegelhütte, iſt in Satow eingepfarrt.

Möſchendorf, ſ. Alten-Gaarz.

Alt-Mulſow, ſ. Panzow.

Kirch Mulſow, zur herzogl. Kammer gehörig, ſo wie auch

Wendiſch-Mulſow, Neu-Poorſtorf, Höltingſtorf, und ein Theil von Neuburg.

Neukirchen, oder Neuenkirchen, mit Jahrmarktsgerechtigkeit, hat eine Pfarrkirche.

Neuendorf, ſ. Tatow.

Hohen-Niendorf, iſt in Alten-Gaarz eingepfarrt.

Großen- und Kleinen-Nienhagen, beyde in Alten-Karin eingepfarrt.

Pantow, Alt Mulſow, Langendorf und Einhauſen oder Einhuſen, erſteres, ſo wie beyde letztern, ſind in Neu-Bukow eingepfarrt. Von Alt-Mulſow, ſ. oben Kirch-Mulſow.

Parchow, Allodialgut, iſt in Weſtenbrügge eingepfarrt.

Pölitz, ſ. Steinhauſen.

Poiſchendorf Allodialgut.

Alt-Poorſtorf, beyde ſind in Paſſee eingepfarrt.

Neu Poorſtorf, ſ. Wendiſch Mulſow.

Prensberg, Allodialgut, iſt in Goldebee eingepfarrt, und Antheil in Kartlow.

Puſtohl, iſt in Berendshagen eingepfarrt.

Radegaſt, und Steinhagen, beide in Satow eingepfarrt.

Rakow, iſt in Neu-Bukow eingepfarrt.

Rederank, und Markshagen, oder Marcushagen, beyde ſind in Satow eingepfarrt.

Roggow, und Ruſſow, mit einer Pfarrkirche, erſteres nebſt Vorwerk, in Ruſſow eingepfarrt.

Rohlſtorf, an der Straße von Roſtock nach Wismar, desgleichen Hornſtorf und Kalſow, alle 3 allodial, erſteres iſt in Hornſtorf, letzteres aber in Neuburg eingepfarrt.

Roſenhagen, mit Ziegelhütte, in Alten-Karin eingepfarrt.

Großen-Siemen, iſt in Retſchow, und

Kleinen-Siemen, in Alt Warin eingepfarrt.

Sophienholz, in Berendshagen eingepfarrt.

Spriehuſen und Steinbrink, beyde ſind in Neu-Bukow eingepfarrt.

Steinhagen, Allodial, iſt in Satow eingepfarrt.

Steinhauſen, und Pölitz, beyde ſind in Neuburg eingepfarrt.

Klein-Strömkendorf, iſt in Alten-Bukow eingepfarrt.

Langen-Stück, ſ. Goldberg.

Tatow, und Neuendorf, beide in Neuburg eingepfarrt.

Teſchow, in Alten-Bukow eingepfarrt.

Tesmannsdorf, in Neu-Bukow eingepfarrt.

Tüzen, Allodialgut, iſt in Paſſee eingepfarrt.

Uhlenbrook, ſ. Weſtenbrügge

Vogelſang, iſt in Alten-Bukow eingepfarrt.

Vorwerk, ſ. Roggow.

Wakendorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Wismar, iſt in Mulſow eingepfarrt.

Weſtenbrügge, ebenfalls auf der roſtocker Poſtſtraße nach

Wismar, desgleichen Uhlenbrook, beyde allodial, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letztrer Ort eingepfarrt.

Wichmannsdorf, Allodialgut, iſt in Klütz eingepfarrt.

Wuſtrow, uud Kleinwuſtrow, beide Allodialgüter, auf einer ſchmalen Erdzunge am Salzhaf, beyde ſind in Alten-Gaarz eingepfarrt.

(Das Amt Crivitz, ſ. A. Krivitz.)

2) Amt Gadebuſch, ſteuert für 30,927$\frac{1}{3}\frac{2}{2}$ Scheffel, (ſ. A. Bukow), In Sa. 103 kataſtrirte Hufen, nebſt 27, 29 Scheffel, darunter herrſchaftlich 1 Hufe, 18$\frac{1}{3}\frac{2}{2}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Benthin, oder Bentin, Allodialgut, iſt in Döbberſen eingepfarrt.

Bleeſe, ſ. Lützow.

Blieſchendorf, und

Caſendorf, ſ. Wedendorf.

Dutzow, Klein-Turow, Sandfeld, Klein-Salitz, letzteres in Großen-Salitz, erſtere 3 in Roggendorf eingepfarrt.

Fortkrug, Allodialgut, auf der ſchweriner Poſtſtraße nach Ratzeburg, in Gadebuſch eingepfarrt.

Frauenmark, an der Straße von Schwerin nach Lübeck, der deutſchen Ordenballey Sachſen gehörig, iſt in Vietlübbe eingepfarrt.

Ganzow, iſt in Gadebuſch eingepfarrt.

Grambow, ſ. Wedendorf.

Hindenberg, Allodialgut, iſt in Grambow eingepfarrt.

Holldorf, und Metzen, beyde allodial, ſind in Gadebuſch eingepfarrt.

Groß- und Klein-Hundorf, Köchelſtorf, und Stresdorf, gräſl. Bernſtorfiſche Fideicommißgüter, lezteres nebſt Klein-Hundorf, in Gadebuſch, die 2 andern in Grambow eingepfarrt.

Jeeſe, an der Schweriner Poſtſtraße nach Lübeck, iſt in Grambow eingepfarrt.

Käſelow, Allodialgut, iſt in Pokrent eingepfarrt.

Ein Theil von Krembz, zur herzogl. Kammer gehörig, iſt in Großen-Salitz eingepfarrt.

Köchelſtorf, auf der Straße von Schwerin nach Lübeck, ſ. Groß-Hundorf.

Löwitz, Allodialgut, iſt in Rehna eingepfarrt, wovon es nordoſtwärts liegt.

Lützow, und Bleeſe, beyde ſind in Pokrent eingepfarrt.

Marienthal, ſ. Roggenſtorf.

Metzen, ſ. Holldorf.

Neuendorf, ſ. Pokrent.

Neukrug, ſ. Veelböcken.

Othenſtorf, an der Straße von Schwerin nach Grevismühlen, in Grambow eingepfarrt.

Pokrent, Alt-Pokrent, und Neuendorf, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche die 2 andern eingepfarrt ſind.

Radegaſt, ſ. Großen-Salitz.

Rambeel, ſ. Wedendorf.

Roggendorf, an der Straße von Schwerin nach Hamburg, und Marienthal, erſteres mit einer Pfarrkirche, wo letzteres eingepfarrt iſt.

Großen-Salitz, Schönwolde, und Radegaſt, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche beyde andre eingepfarrt ſind. Erſteres hat eine Ziegelhütte.

Klein-Salitz, und Sandfeld, ſ. Dutzow.

Stresdorf, ſ. Groß-Hundorf.

Klein-Turow, ſ. Dutzow.

Veelböcken, und Neukrug, beyde allodial, ſind in Vietlübbe eingepfarrt.

Vietlübbe, mit einer Pfarrkirche.

Wedendorf, Grambow, mit einer Pfarrkirche, in welche Wedendorf, ſo wie die folgenden Orte, Kaſendorf, Blieſchendorf, mit einer Zügelhütte, und Rambeel — (ſämmtlich allodial), — eingepfarrt ſind.

3) Amt Grabow, ſteuert für 18997 Scheffel (ſ. Amt Bukow) In Summa 63¼ kataſtrirte Hufen, mit 22 Scheffeln, davon 8¼ Hufe, nebſt 7, 6 Scheffel herrſchaftl. ſind.

Hierzu gehören:

Balow, ein von Dittenſches Fideicommiß, mit einer Pfarrkirche.

Buchhorſt, ſ. Werle.

Dargelütz, Vogelſang, Mützer Mühl, und Vorwerk im Wozinkel, erſteres mit einer Pfarrkirche, das zweyte in Alten Bukow, die zwey letztern in Grabbin eingepfarrt.

Griebow, ſ. Mentin.

Hünerland, ſ. Werle.

Kummin, Teßnow, Mühlenberg, alle 3 allodial, erſteres und letzteres in Groß-Pankow, das zweyte in Slatt eingepfarrt.

Malow, iſt in Marnitz eingepfarrt.

Marnitz, mit einer Pfarrkirche, zum Fürſtenth. Schwerin eigentlich gehörig.

Meierſtorf, mit einer Pfarrkirche.

Mentin, und Griebow, letzteres in Marnitz, erſteres in Sukow eingepfarrt.

Menzendorf ſ. Möllenbeck.

Möderitz, und ein Theil von Zieslübbe, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt.

Möllenbeck und Menzendorf, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzteres eingepfarrt iſt.

Mühlenberg, ſ. Kummin.

Mützermühl, ſ. Dargelütz.

Neeſe, und Marienhof, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt.

Neuhof, allodial, iſt in Möderitz eingepfarrt.

Groß Pankow ſ. Siggelkow.

Ein Theil von Siggelkow, mit Antheil in Groß-Pankow, beyde zur herzogl. Kammer gehörig.

Stavenow.

Teßnow, ſ. Kummin

Vogelſang, ſ. Dargelütz.

Werle, Buchhorſt, Hünerland, Wanzlitz, von Dittenſche Fideicommißgüter, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche Hünerland eingepfarrt iſt. Wanzlitz gehört zur Pfarre in Grabow.

Wozinkel, ſ. Dargelütz.

Zieslübbe, ſ. Möderitz.

4) Amt Grevismühlen, ſteuert für 97,050$\frac{7}{8}$ Scheffel, mit 323$\frac{3}{4}$ kataſtrirten Hufen, darunter herrſchaftlich 36$\frac{1}{2}$ Hufen, 41, 2 Scheffel.

Hierzu gehören:

Daſſow, ein adlicher Flecken, an der ſchweriner Poſtſtraße nach Lübeck, 2 Meilen von Grevismühlen, 2$\frac{1}{2}$ M. von Lübeck, mit einer Pfarrkirche, (ſ. Dom. Amt Grevismühlen), in welche eingepfarrt ſind: Benekendorf, Feldhuſen, Flechtkrug, Harkenſee, Havenkoſt, Holm, Johannisdorf, Kaltenhof, Lütgenhof, Pötnitz, Prieſchendorf, Priwall, Roſenhagen, Volkstorf, Vorwerk, Wilmstorf, Wiſchendorf, Ziegelkrug.

Klütz, ein gräflich von Bothmerſcher Flecken, 1$\frac{1}{2}$ M. von Lübeck, auf der ſchwериniſchen Poſtſtraße nach Lübeck, mit einer Pfarrkirche, in welche eingepfarrt ſind: Arpshagen, Bahlen, Boltenhagen, Bothmer, Chriſtinenfeld, Gantenbeck, Gundershagen, Hof zum Felde, Nieder-Klütz, Oberhof, Klein-Prawtshagen, Redewiſch, Tarnewitz, Tarnewitzerha-

gen, Wichmannsdorf. Hier iſt ein herzogl. Wehrzoll. Jährlich iſt hier ein Jahrmarkt.

Dieſer Flecken Klütz, iſt nebſt ebengenannten Arpshagen, Hohen⸗Schönberg, Bothmer, Bahlen, Hof zum Felde, und Damshagen, Elmenhorſt ꝛc. ein gräfl. von Bothmerſches Fideicommiß.

Barendorf, und Barnekow, beyde ſind in Greſſow eingepfarrt.

Beidendorf, an der wismariſchen Poſtſtraße nach Ratzeburg, und Hamburg, ſ. Dom. A. Mecklenburg.

Beneckendorf, iſt in Daſſow eingepfarrt.

Benediktenwerk, in Mummendorf eingepfarrt.

Bernſtorf, iſt in Börzow eingepfarrt.

Bobitz, iſt in Damberk eingepfarrt.

Ein Theil von Börzow, mit einer Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Grevismühlen.

Ein Theil von Böſſow, ſ. ebengenanntes Dom. A.

Boſenhagen, iſt in Dietrichshagen eingepfarrt.

Borkenhagen, in Kalkhorſt eingepfarrt.

Bothmer, gräfl. Bothmerſches Fideicommiß, iſt in Klütz eingepfarrt, ſ. oben Klütz.

Brook, in Kalkhorſt eingepfarrt, ſ. ebenfalls Klütz.

Chriſtinenfeld, in Klütz eingepfarrt, und

Damshagen, mit einer Pfarrkirche, Korn⸗ und Graupenmühlen an beyden Orten, ſ. oben Klütz.

Dietrichshagen, zur herzogl. Reluitions⸗Komm. gewieſen, ſ. Dom. A. Grevismühlen.

Dönkendorf, in Kalkhorſt eingepfarrt.

Eggerſtorf, in Proſecken eingepfarrt.

Elmenhorſt, mit einer Pfarrkirche, ſ. oben Klütz.

Feldhuſen, in Daſſow eingepfarrt, ſo auch

Flechtkrug.

Fliemſtorf, in Proſecken eingepfarrt.

Friedrichshagen, mit einer Pfarrkirche.

Goldbeck, in Klütz eingepfarrt, ſ. oben Klütz.

Gramkow, in Hohenkirchen eingepfarrt.

Greſſow, Allodialgut, mit einer Pfarrkirche.

Großenhof, in Böſſow eingepfarrt.

Grundshagen, oder Grundeshagen, in Klütz eingepfarrt. ſ. Klütz.

Gutow, gräflich von Bothmeriſches Fideicommiß, in Damshagen eingepfarrt.

Haftbagen, in Elmenhorſt eingepfarrt.

Hansbagen, Allodialgut, in Grambow eingepfarrt.

Harkenſee, Allodialgut, ohnweit der Oſtſee, in Daſſow eingepfarrt.

Harmshagen, in Friedrichshagen eingepfarrt.

Heukendorf, iſt in Hohen Kirchen eingepfarrt.

Hoben, iſt in Proſecken eingepfarrt.

Hoofe, iſt in Damshagen, eingepfarrt.

Hofzumfelde, iſt in Klütz eingepfarrt, ſ. oben Klütz.

Hohenkirchen, mit einer Pfarrkirche.

Jamel, iſt in Greſſow eingepfarrt.

Jaſſewitz, und

Neu-Jaſſewitz, beyde ſind in Hohen-Kirchen eingepfarrt.

Johannſtorf, ohnweit dem Daſſower-See, iſt in Daſſow eingepfarrt.

Zu Johannſtorf gehört auch der Priwall, eine Erdſpitze, am Ausfluſſe der Trave in die Oſtſee.

Käſelow, iſt in Greſſow eingepfarrt.

Kalkhorſt, Allodialgut, ohnweit der Oſtſee, nordöſtlich vom Flecken Daſſow, mit einer Pfarrkirche. Dabey iſt der Schieferberg. Zwiſchen dieſem und dem Klein-Schwanen-See iſt der Schreibeberg.

Kaltenhof, in Daſſow eingepfarrt.

Nieder Klütz, iſt in Klütz eingepfarrt, ſ. oben Klütz.

Köchelſtorf, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Groß- und Klein-Krankow, beyde ſind in Friedrichshagen eingepfarrt.

Kritzow, Antheil, iſt in Lübow eingepfarrt.

Krönkenhagen, in Gröſſow eingepfarrt.

Küſſow, gräfl. Bothmerſches Fideicommiß, iſt in Damshagen eingepfarrt.

Landsſtorf, iſt in Proſecken eingepfarrt.

Levezow, iſt in Lübow eingepfarrt.

Lütgenhof, an der Stepenitz, iſt in Daſſow eingepfarrt.

Luttersdorf, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Manderow, iſt in Hohenkirchen eingepfarrt.

Meierſtorf, an der Poſtſtraße von Wismar nach Grevismühlen, iſt in Greſſow eingepfarrt.

Moor, gräflich von Bothmerſches Fideicommiß, iſt in Damshagen eingepfarrt.

Mummendorf, südoſtwärts von Daſſow, (ſ. Dom. A. Grevismühlen).

Naudin, iſt in Dambeck eingepfarrt.

Nedderhagen, iſt in Damshagen eingepfarrt.

Neuenhagen, nahe an der Oſtſee, iſt in Kalkhorſt eingepfarrt.

Neuhof, iſt in Friedrichshagen eingepfarrt.

Niendorf, iſt in Hohenkirchen, und

Niendorf, Allodialgut, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Nienhagen, oder Neuenhagen, Allodialgut, iſt in Kalkhorſt eingepfarrt.

Oberhof, iſt in Klütz eingepfarrt.

Overhagen, mit einer Hufe, der Pfarre zu Friedrichshagen gehörig.

Parin, iſt in Damshagen eingepfarrt, gräflich von Bothmerſches Fideicommiß.

Peterſtorf, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Pieverſtorf, iſt in Ankershagen eingepfarrt.

Pötenitz, iſt in Daſſow eingepfarrt.

Pohnſtorf, iſt in Damshagen eingepfarrt.

Prieſchendorf, am Stepenitzfl., in Daſſow eingepfarrt.

Priwall, (ſ. Johnsſtorf,) ebenfalls in Daſſow eingepfarrt.

Proſecken, ein Antheil, ſ. Dom. A. Grevismühlen.

Quaal, iſt in Greſſow eingepfarrt, und

Rambow, mit einer Ziegelhütte, iſt in Beidendorf eingepfarrt; beyde Orte liegen auf der Poſtſtraße von Wismar nach Grevismühlen.

Rankendorf, iſt in Kalkhorſt eingepfarrt.

Raſtorf, iſt in Beidendorf eingepfarrt.

Reppenhagen, Antheil, ſ. Dom. A. Grevismühlen.

Redewiſch, oder Rethwiſch, iſt in Klütz eingepfarrt.

Rolofshagen, gräfl. von Bothmerſches Fideicommiß, iſt in Damshagen eingepfarrt.

Roſenhagen, Allodialgut, an der Oſtſee, iſt in Daſſow eingepfarrt.

Rüting, und Ober-Rüting, zur herzogl. Reluitions-Kommiſſion angewieſen, ſ. Amt Grevismühlen; beyde ſind in Mühlen-Eichſen eingepfarrt.

Sauenſtorf, und Neu-Sauenſtorf, in Beidendorf eingepfarrt.

Scharfſtorf, ebenfalls in Beidendorf eingepfarrt.

Schildberg, iſt in Dietrichshagen eingepfarrt.

Schmachthagen, iſt in Börzow eingepfarrt.

Hohen-Schönberg, ohnweit der Oſtſee, iſt in Kalkhorſt eingepfarrt, (ſ. oben Klütz.)

Schönhof, auf der Poſtſtraße von Wismar nach Ratzeburg und Hamburg, in Mühlen-Eichſen eingepfarrt.

Groß- und Klein-Schwaanſee, nahe an der Oſtſee, beyde ſind in Kalkhorſt eingepfarrt, erſteres iſt Allodium.

Steinbeck, gräfl. von Bothmerſches Fideicommiß, iſt in Elmenhorſt eingepfarrt.

Fräulein-Steinfort, zur herzogl. Reluitions-Kommiſſion verwieſen, (ſ. Dom. A. Grevismühlen,) iſt in Mühlen-Eichſen eingepfarrt.

Stellshagen, iſt in Damshagen eingepfarrt.

Sternkrug, iſt in Greſſow eingepfarrt.

Groß-Klein- und Neu-Stieten, ſämmtliche Orte Allodialgüter, ſind in Beidendorf eingepfarrt.

Grapen-Stieten, ebenfalls in Beidendorf eingepfarrt.

Stoffersdorf, iſt in Proſecken eingepfarrt.

Tarnewitzerhagen, zum Theil gräfl. Bothmerſches Fideicommiß, iſt in Klütz eingepfarrt.

Teſtorf, iſt in Friedrichshagen eingepfarrt.

Teſchow iſt in Börzow eingepfarrt.

Thorſtorfer-Mühl, iſt in Böſſow eingepfarrt.

Von Tramm, ein Antheil, zur herzogl. Kammer gehörig.

Treſſow, iſt in Greſſow eingepfarrt.

Volkſtorf, Vorwerk, beyde ſind in Daſſow eingepfarrt.

Wahrſtorf, iſt in Hohenkirchen eingepfarrt.

Groß- und Klein-Walmſtorf, beyde ſind in Hohenkirchen eingepfarrt; erſteres iſt allodial.

Weitendorf, iſt in Proſecken eingepfarrt.

Wendelſtorf, iſt in Mühlen-Eichſen eingepfarrt.

Wendorf, in Mühlen-Eichſen eingepfarrt.

Wilkenhagen, nordoſtwärts von Rehna, wo es auch eingepfarrt iſt.

Wilmſtorf, Allodialgut, und Wieſchendorf, beyde nordoſtwärts vom Daſſower-See, ſind in Daſſow eingepfarrt.

Hohen-Wieſchendorf, iſt in Hohenkirchen eingepfarrt.

Wohlde, od. Welde, Allodialg., iſt in Proſecken eingepfarrt.

Wohlenberg, und Wohlenhagen, beyde ſind in Hohenkirchen eingepfarrt.

Wüſtenmark, iſt in Mühlen-Eichſen eingepfarrt, zur herzogl. Reluitions-Kommiſſion gewieſen, (ſ. Dom. A. Grevismühlen).

Zierow, mit einer Ziegelhütte, iſt in Proſecken eingepfarrt.

Ziphuſen, in Greſſow eingepfarrt.

5) Amt Krivitz, oder Crivitz, ſteuert für $38181\frac{31}{32}$ Scheffel, (= $127\frac{1}{4}$ kataſtrirte Hufen,) nebſt $6\frac{31}{32}$ Scheffel, darunter herrſchaftlich 14 Hufen, $55\frac{31}{32}$ Scheffel.

Auguſtenhof, iſt in Kladow eingepfarrt.

Badekow, ſ. Bülow.

Bahlenkrug, ſ. Herzberg.

Bibow, Haſenwinkel, Kampenkamp, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche die 2 letztern Orte eingepfarrt ſind.

Langen-Brütz, Antheil, Allodialgut, ſ. Amt Schwerin.

Bülow, Dannhuſen oder Dannenhuſen, Müggenburg, und Badegow, von Barnerſches Fideicommiß; erſteres mit einer Pfarrkirche; Dannhuſen iſt in Dehmen, Müggenburg in Weſſin und Bülow, Badegow in Kladrum eingepfarrt.

Dannenkrug, oder Tannenkrug, ſ. Penzin.

Darz, Darze, dem Kloſter Dobbertin gehörig, in Lanken eingepfarrt.

Ein Theil von Daſchow, iſt in Kuppentin eingepfarrt, ſ. A. Lübz.

Frauenmark, Friedrichsruh, Goldenbow, zur herzogl. Kammer gehörig.

Gneven, desgleichen ein Theil von Görslow, beyde Allodial, ſind in Pinnow und Sukow eingepfarrt.

Goldenbow, ſ. Frauenmark.

Gülzow, mit einer Ziegelhütte, iſt in Parum eingepfarrt.

Guſtävel, Poversdorf, und ein Theil von Sophienhof, ſind in Holzendorf eingepfarrt.

Haſenwinkel, ſ. Bibow.

Herzberg, mit einer Ziegelhütte, Bahlenkrug, und Dannenkrug, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche die 2 letzten Orte eingepfarrt ſind.

Holzendorf, ſ. Müſſelmow.

Kladow, ſ. Rehhagen.

Kölpin, davon ein Theil der herzogl. Reluitions-Kommiſſion angewieſen, iſt in Kladow eingepfarrt.

Kreſſin, in Großen Poſerin und Karow eingepfarrt.

Kritzow, und Richenberger-Mühl, erſteres in Kladow eingepfarrt.

Kuhlen, zum Theil allodial, in Bruel eingepfarrt.

Langenſee, in Parum eingepfarrt.

Müſſelmow, und Holzendorf, letzteres mit einer Pfarrkirche, in welche erſteres eingepfarrt iſt.

Muggenburg, ſ. Bülow.

Klein-Niendorf, iſt in Burow eingepfarrt.

Nutteln, Allodial, in Bruel eingepfarrt.

Panſtorf, Allodialgut, iſt in Zittow eingepfarrt.

Parum, mit einer Pfarrkirche.

Peetſch, und Peetſcher-Hof, ſ. Zibühl.

Penzin, und Dannenkrug, erſteres mit einer Pfarrkirche.

Von Petersberg, Antheil, zur herzogl. Kammer gehörig.

Poversdorf, ſ. Guſtävel.

Klein-Pritz, iſt in Meſtlin eingepfarrt.

Radepohl, in Weſſin und Bülow eingepfarrt.

Rampenkamp, ſ. Bibow.

Rehhagen, Rönkenhof, Kladow, mit einer Pfarrkirche, in welche das hierher gehörige Samelow, nebſt den eben genannten Rehhagen, und Rönkenhof, eingepfarrt ſind.

Rickenberger Mühle, ſ. Kritzow.

Ein Theil von Rubow, Alt-Rubow, (ſ. A. Mecklenburg,) iſt in Retchendorf eingepfarrt.

Samelow, ſ. Rehhagen.

Schlieven, oder Schlieben, iſt in Frauenmark eingepfarrt.

Schönberg, iſt ebenfalls in Frauenmark eingepfarrt.

Sophienhof, ſ. Guſtavel.

Ein Theil von Strahlendorf, allodial, iſt in Lanken eingepfarrt, ſ. Parchim, Stadt.

Ein Antheil von Sülten, ſ. Stiftsamt Tempzin, auch ritterſchaftliche Orte, Amt Schwerin.

Teſſin, nebſt einem Antheile von Ruhlen, erſteres iſt in Retchendorf, und letzteres in Bruel eingepfarrt.

Vorbeck, mit einer Pfarrkirche.

Wamekow, oder Nahmkow, mit einer Pfarrkirche.

Weberin, und Wendorf, erſteres in Kladow, letzteres in Holzendorf eingepfarrt.

Weſſin, Pfarrdorf, mit einer Ziegelhütte.

Zaſchendorf, iſt in Zittow eingepfarrt.

Zibühl, Peetſcher Hof, und Peetſch, erſtere 2 in Tarnow, letzteres in Zernin und Warnow eingepfarrt.

6) Amt Lübz, begreift in ſich die ritterſchaftlichen Güter und Dörfer des Herzogthums Schwerin zwiſchen den Städten Lübz, Parchim, Goldberg, Güſtrow, Krakow, Plau, Malchow, Waren und Röbel, zuſammen 190 kataſtrirte Hufen, 66 Scheffel, namentlich:

Adamshofnung, ſ. Rogel.

Altenhof, im Kirchſpiel Stuer.

Klein-Bäbelin, mit einem See im Kirchſpiel Rieth.

Beckendorf, zu Lanken eingepfarrt.

Benthen mit einer Pfarrkirche.

Bornkrug an der Poſt-Straße von Güſtrow nach Waren, ſ. Rieth.

Blücherhof, zu Lütgendorf eingepfarrt.

Groß-Breeſen, ſ. Kloſter-Amt Dobbertin.

Klein-Breeſen, zu Zehna eingepfarrt.

Bruchmühle, ſ. Rogel.

Charlottenhof, zu Benthen eingepfarrt.

Damerow, Allodial-Gut mit einem See, zu Groß-Poſerin eingepfarrt.

Darz mit einer Mühle im Kirchſpiel Stuer.

Daſchow mit einer Ziegelei und einem See, im Kirchſpiel Ruppentin.

Alt- und Neu-Gaarz mit einem See und einer Mühle zu Lütgendorf eingepfarrt.

Ganzlin, ſ. Wendiſch-Priborn.

Glave mit einem See, an der Poſt-Straße von Plau nach Krakow, am letztern Orte eingepfarrt.

Glockſin, Allodial-Gut, mit einem See, im Kirchſpiel Grubenhagen.

Grambow mit einer Mühle im Kirchſpiel Brätz.

Greven mit einer Filialkirche zu Lanken eingepfarrt.

Grüne Jäger, ſ. Damerow und Sammit.

Grüſſow mit einer Pfarrkirche.

Hahnenhorſt mit einer Glashütte zu Gr. Poſerin eingepfarrt.

Heinrichshof, zu Rieth eingepfarrt.

Hellermühle im Kirchſpiel Grubenhagen, ſ. Neu-Sapshagen.

Käſelin im Kirchſpiel Stuer.

Karow, Allodial-Gut, mit einer Filialkirche, Mühle, Ziegelei und Theerſchwälerei, an der Poſt-Straße von Plau nach Krakow, zu Gr. Poſerin eingepfarrt.

Kieth mit einer Pfarrkirche, und Mühle, einem See und Theer-Ofen.

Kogel, zu Latow eingepfarrt.

Kirchkogel, mit einer dem Kloſter Dobbertin gehörenden Pfarrkirche.

Rumkogel, zu Kirchkogel eingepfarrt, gehört dem Kloſter Dobbertin.

Ruppentin, mit einer Pfarrkirche und Mühle.

Lanken, mit einer, zum Domanial-Amt Lübz gehörenden Pfarrkirche.

Lenſchow, zu Herzberg im Kirchſpiel Granzin eingepfarrt.

Lindenbeck, zu Granzin eingepfarrt.

Linſtow, im Kirchſpiel Rieth.

Hof Lütkendorf, und Kirch Lütkendorf, mit einer Pfarrkirche und einem See.

Malkwitz, im Kirchſpiel Rieth, ſ. Kloſter-Amt Malchow.

Matthiashorſt, Allodial-Gut, zu Gr. Poſerin eingepfarrt.

Neuhof, ſ. Glockſin.

Neuhof, zu Brütz eingepfarrt.

Neuhof, zu Ruppentin eingepfarrt.

Paſſow, Allodial-Gut an der Poſt-St aße von Lübz nach Goldberg, mit einer Filialkirche, Mühle und Ziegelei, im Kirchſpiel Benthen.

Penzlin, im Kirchſpiel Ruppentin, mit einem See, einer Ziegelei und Kalkbrennerei.

Peterſtorf, mit einem Theer-Ofen, zu Malchow eingepfarrt.

Groß-Poſerin, Allodial-Gut, mit einer Pfarrkirche und Mühle.

Wendiſch-Priborn, mit einer Filialkirche im Kirchſpiel Stuer.

Redewiſch, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Gr. Poſerin.

Reimarshagen, mit einer Mühle, zu Kirchkogel eingepfarrt.

Rogeez, zu Satow eingepfarrt.

Rothbeck, mit einem See im Kirchſpiel Zehna.

Rothe Mühle, ſ. Greven.

Alt- und Neu-Sammit, mit einer, zu Krakow eingepfarrten Filialkirche, einer Mühle, Ziegelei und Kalkbrennerei, einem See und Theer-Ofen.

Samoter Krug, ſ. Karow.

Alt- und Neu-Sapshagen, erſteres mit einem See, beide im Kirchſpiel Lütkendorf.

Satow, mit einer Pfarrkirche.

Sophienhof, zu Kirch-Lütkendorf eingepfarrt.

Stuer, mit einer Pfarrkirche, Frohnerei, Jahrmarkts-Gerechtigkeit und zwei Mühlen.

Groß- und Klein- Stuer Vorwerk, beide im Kirchſpiel Stuer.

Sukow, mit einem See, zu Satow eingepfarrt.

Suckwitz, mit einer Mühle, Ziegelei, Kalkbrennerei und einem See, zu Kirchkogel eingepfarrt.

Suckwitzer Werder, zu Lohmen eingepfarrt.

Tannenhof, im Kirchſpiel Benthen.

Tanchow, zu Stuer eingepfarrt.

Walow, zu Grüſſow eingepfarrt.

Hohen-Wangelin, ſ. Kloſter-Amt Malchow.

Weiſin, mit einem See und einer Filialkirche, zu Benthen eingepfarrt.

Welzin, zum Theil Allodial im Kirchſpiel Benthen.

Ein Theil von Wendorf, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Zehna, ſ. R. Amt Güſtrow.

Woldſeegarten, und Zislow, erſteres mit einem See, letzteres mit einer Filialkirche, Mühle und Ziegelei, beide im Kirchſpiel Grüſſow.

7) Amt Mecklenburg, erſtreckt ſich von Wismar und dem Schweriner See oſtwärts nach Bruel und Sternberg und begreift die im Jahre 1775 incorporirte vormalige Ritterſchaft des Fürſtenthums Schwerin bis Bützow und Warin in ſich, zuſammen 130 Kataſter Hufen, 78 Scheffel, namentlich:

Buchholz, mit einer, zum Domanial-Amt Mecklenburg gehörigen Filialkirche, im Kirchſpiel Retkendorf.

Dämelow, Allodial-Gut mit einer Mühle, zu Bibow im Amte Kriwitz eingepfarrt.

Eichelberg, mit einer Pfarrkirche.

Eikhof, mit einer Korn- und Oelmühle an der Warnow zu Eikelberg eingepfarrt, iſt der Sitz des Land-Marſchall-Amts im Herzogthum Mecklenburg.

Fahren, im Kirchſpiel Zurow.

Fleſſenow, am Schweriner See, mit einer Mühle zu Retkendorf eingepfarrt.

Freiburg, im Kirchſpiel Lübow.

Groß-Giſchow, und Reinſtorf, | von Meerheimbſche Fidei-Commiß-Güter, zu Neuenkirchen im Fürſtenthume Schwerin eingepfarrt.

Göchen, Allodial-Gut, ein von Kohlhausſches Fidei-Commiß, zu Bruel eingepfarrt.

Gralow, zu Qualtz im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.

Greeſe, im Kirchſpiel Lübow.

Haldorf, im Kirchſpiel Retkendorf.

Klein-Jarchow, und Johannsluſt, zu Bibow eingepfarrt.

Jeſendorf, mit einer Pfarrkirche und einem See.

Kahlenberg, zu Zurow eingepfarrt.

Katelbogen, mit einer Mühle, zu Baumgarten im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.

Keez, mit einem See, im Kirchſpiel Bruel.

Klapperkrug, ſ. Neuhof.

Kleekamp, im Kirchſpiel Hohen-Viecheln.

Kraſſow, Allodial-Gut im Kirchſpiel Lübow.

Laaſe, Allodial-Gut mit einer Filialkirche und

Groß-Labenz, mit einer Ziegelei und einem See, beide zu Eikelberg eingepfarrt.

Maßlow, mit einer Mühle, im Kirchſpiel Lübow.

Moiſall, mit einer Pfarrkirche, Korn- und Graupenmühle, im Fürſtenthum Schwerin.

Moltow, mit einer Mühle, zu Hohen-Viecheln eingepfarrt.

Moorhagen, mit einer Ziegelei, im Kirchſpiel Moiſall.

Necheln, mit einer Ziegelei, im Kirchſpiel Bruel.

Neperſtorf, mit einer Mühle, zu Jeſendorf eingepfarrt.

Neuhof, im Kirchſpiel Bibow.

Ravensruh, Allodial-Gut, zu Zurow eingepfarrt.

Retkendorf, am Schweriner See, mit einer zum Dom-Amt Mecklenburg gehörenden Pfarrkirche.

Rotenmoor, zu Laaſe eingepfarrt.

Rubow, im Kirchſpiel Retkendorf, ſ. auch R. Amt Kriwitz.

Schependorf, zu Laaſe eingepfarrt.

Schimm, mit einer Ziegelei im Kirchſpiel Jeſendorf.

Alt- und Neu-Schlagſtorf beide im Kirchſpiel Retkendorf.

Schmakentin, Allodial-Gut, zu Lübow eingepfarrt.

Sellin, (Zellin) Allodial-Gut, zu Zurow eingepfarrt.

Steinhagen, zur Hälfte Allodial-Gut, zu Bützow im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.

Tarzow, mit einem See, im Kirchſpiel Jeſendorf.

Thurow, im Kirchſpiel Bruel.

Trambs, ein von Barnerſches Fidei-Commiß mit einer Pfarrkirche zu Jeſendorf.

Kurzen-Trechow, Langen-Trechow, und

Trepzow, Allodial-Güter, mit einem See, einer Kapelle, Ziegelei, Korn- und Oelmühle, zu Bützow eingepfarrt.

Ventſchow, am Schweriner See, zu Hohen-Viecheln eingepfarrt.

Viezen, mit einer Mühle, zu Neuenkirchen eingepfarrt.

Wietow, im Kirchſpiel Lübow.

Zurow, an der Poſt-Straße von Wismar nach Warin, mit einer Pfarrkirche, Ziegelei, Mühle und einem See.

8) Amt Neuſtadt liegt, ſo wie die Städte Malchow und Waren, ganz außerhalb der Grenzen des Herzogthums Schwerin, mitten im Herzogthum Güſtrow, zwiſchen den Städten Penzlin, Stavenhagen und Waren bis Mirow; in der brüderlichen Landestheilung 1621 ward dieſer Diſtrict um deswillen zum Amte Neuſtadt geſchlagen, weil in deſſen Nähe ſonſt keine ritterſchaftliche Güter liegen, die nicht ſchon zu andern Aemtern gehörten. Es ſteuert zum Landes-Kataſter für 120 Hufen, 154 Scheffel.

Ankershagen, zum Theil Allodial-Gut, mit einer Mühle, einem See und einer Pfarrkirche des Domanial-Amts Stavenhagen.

Ave, zur Hälfte Allodial-Gut, im Kirchſpiel Groß-Luckow.

Amalienhof, mit einem Theil der Müritz, ſ. Bök.

Baumgarten, im Kirchſpiel Vieliſt.

Bockſee, mit einer Mühle, zu Ankershagen eingepfarrt.

Bök, mit einer Filialkirche, und Mühle, zu Rechlin eingepfarrt.

Bornhof, mit einem See, zu Ankershagen eingepfarrt.

Clausdorf, zu Varchentin eingepfarrt.

Carlsruh, ſ. Schönau.

Dambeck, mit einem Theer-Ofen, im Kirchſpiel Ankershagen.

Groß- und Klein-Dratow, erſteres mit einer Filialkirche, Mühle und Ziegelei, beide zu Schlön eingepfarrt.

Eldenburg, Allodial-Gut, beim Urſprung der Elde an der Müritz im Kirchſpiel Vieliſt mit einem herrſchaftlichen Nebenzoll.

Faule-Oel, mit einem Theer-Ofen, ſ. Bök.

Federow, mit einem See und einer zum Gute Kargow im Amt Stavenhagen, gehörenden Pfarrkirche.

Freidorf, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Ankershagen.

Friederikenhof, ſ. Jahren.

Godow, mit einem Theer-Ofen im Kirchſpiel Federow.

Klein-Grabow, mit einer Ziegelei und

Grabowshofen, Allodial-Gut, beide zu Sommerſtorf eingepfarrt.

Johannshof, ſ. Schönau.

Klokow, an der Poſt-Straße von Waren nach Strelitz, im Kirchſpiel Ankershagen.

Lehmhorſt, im Kirchſpiel Federow.

Lehſten, im Kirchſpiel Groß-Varchow, ſ. auch Domanial-Amt Stavenhagen.

Groß-Luckow, mit einer zum Domanial-Amt Stavenhagen gehörenden Pfarrkirche.

Klein-Luckow, in Groß-Luckow eingepfarrt. S. auch Amt Stavenhagen.

Marie, im Kirchſpiel Groß-Luckow.

Möllenhagen, mit einer Filialkirche, Ziegelei und Mühle, im Kirchſpiel Ankershagen, ſ. auch A. Stavenhagen.

Möllenſtorf, mit einer Filialkirche und Mühle, zu Jahren eingepfarrt. S. auch Amt Stavenhagen.

Panſchenhagen, Allodial-Gut, zu Vieliſt eingepfarrt.

Pieverſtorf, im Kirchſpiel Ankershagen.
Prieſterbeck und Rehhof, ſ. Speck.
Rethwiſch, im Kirchſpiel Ankershagen.
Alt- und Neu-Schönau, Allodial-Güter, mit einer Filialkirche, zu Groß-Gievitz eingepfarrt.
Schwarzenhof, zu Federow eingepfarrt.
Schwaſtorf, zu Groß-Dratow eingepfarrt.
Sommerſtorf, Allodial-Gut mit einer Mühle und Filialkirche zu Vieliſt eingepfarrt.
Speck, mit einer Filialkirche und Mühle, einem See und Theer-Ofen, zu Federow eingepfarrt.
Sandkrug, an der Poſt-Straße von Waren nach Malchow, ſ. Vieliſt.
Schmachthagen, mit einer Glashütte, im Kirchſpiel Schlön.
Torgelow, mit einem See und einer Ziegelei, zu Schlön eingepfarrt.
Treſſow, mit einer Mühle und Ziegelei, im Kirchſpiel Schwinkendorf.
Klein-Varchow, zu Groß-Varchow eingepfarrt.
Ueberende, ſ. Torgelow.
Groß-Vielen, mit einer Pfarrkirche und Mühle.
Vieliſt, Allodial-Gut mit einer Pfarrkirche, Glashütte und Mühle.
Wendorf, zu Ankershagen eingepfarrt.
Zahren, Allodial-Gut mit einer Filialkirche und Mühle, zu Groß-Vielen eingepfarrt.

9) Amt Schwerin, erſtreckt ſich von Schwerin, bis Rehna, Gadebuſch, Wittenburg, Boitzenburg, Lübtheen, Hagenow und mit einigen aus der vormaligen Ritterſchaft des Fürſtenthums Schwerin incorporirten Gütern, bis Güſtrow, und ſteuert zum Landes-Kataſter für 158 Hufen, worunter 6¾ herrſchaftlich ſind. Darinn:
Ahrensbök, ſ. Rambs.
Bandekow, Allodial-Gut, zu Lübtheen eingepfarrt.
Benz und Brieſt, im Kirchſpiel Jabel.
Bergfeld, ſ. Groß-Welzin.
Böcken, ſ. Barner Stück, auch Domanial-A. Schwerin.
Boldebuck, mit einem See zu Parum im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.
Ein Theil von Brahlſtorf, im Kirchſpiel Vellahn, ſ. auch Amt Wittenburg.
Brahlſtorf und Brahlſtorfer Hütte, im Kirchſpiel Zittow.
Groß-Brütz, Allodial-Gut mit einer Pfarrkirche.

Klein-Brütz, Allodial-Gut mit einer Mühle und Ziegelei, zu Groß-Brütz eingepfarrt.

Langen-Brütz, Allodial-Gut mit einem See, einer, zum Gute Kleefeld gehörenden Mühle, und einer, zum Gute Rambs gehörenden Filialkirche, zu Zittow eingepfarrt.

Diederichshof, mit einer Ziegelei, zu Boitin im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.

Groß-Eixen und Mühlen-Eixen, Allodial-Güter, jenes mit einer Filial- dieſes mit einer Pfarrkirche, Mühle und Jahrmarkts-Gerechtigkeit, an der Poſt-Straße von Wismar nach Gadebuſch.

Eulen-Krug, ſ. Klein-Brütz.

Faul-Mühle, an der Poſt-Straße von Schwerin nach Rehna, ſ. Gottmannsförde.

Görslow, Allodial-Gut am Schweriner See, mit einer Filialkirche zu Pinnow eingepfarrt, ſ. auch Amt Kriwitz.

Gößlow, Allodial-Gut, mit einem See zu Warlitz eingepfarrt.

Goddin, Allodial-Gut, an der Poſt-Straße von Wismar nach Gadebuſch im Kirchſpiel Gr. Eixen.

Gottesgabe, Allodial-Gut mit einer Mühle, zu Gr. Brütz eingepfarrt.

Gottmannsförde, im Kirchſpiel Kramon.

Grambow, mit einer Mühle, zu Gr. Brütz eingepfarrt.

Grünenhagen zu Boitin im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.

Ein Theil von Jabel, ſ. Amt Hagenow.

Jeſenitz, im Kirchſpiel Lübtheen, ſ. auch Dom-Amt Hagenow.

Jeſow, im Kirchſpiel Vellahn.

Rambs, mit einem See, einer Ziegelei und einer Pfarrkirche zu Zittow im Stifts-Amte Schwerin.

Karnin, im Kirchſpiel Zittow.

Kramon und Kramonshagen, erſteres mit einer, zum Domanial-Amt Schwerin gehörenden Pfarrkirche.

Kleefeld, zu Zittow eingepfarrt.

Kuhſtorf, im Kirchſpiel Picher, ſ. auch Amt Hagenow.

Leezen und Neu-Leezen, Allodial-Güter im Kirchſpiel Zittow am Schweriner See.

Lieſſow mit einer Ziegelei, im Kirchſpiel Retchendorf.

Lübzin, zu Boitin im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt.

Moiſaller Gehöft, ſ. Meteln Dom-Amts Schwerin.

Moltenow mit einer Mühle, im Kirchſpiel Mühlen-Eixen.

Moorbrink, ſ. Barner Stück.

Antheil von Mühlengeez an der Poſt-Straße von Güſtrow nach Demen, zu Tarnow im Fürſtenthum Schwerin eingepfarrt, ſ. auch Amt Schwaan.

Nienmark, im Kirchſpiel Kramon.

Redeſin, im Kirchſpiel Jabel, ſ. Doman. Amt Hagenow.

Roſenberg, an der Poſt-Straße von Schwerin nach Gadebuſch, ſ. Klein-Brütz.

Roſenhagen, ein Deutſch-Ordens-Gut im Kirchſpiel Groß-Brütz.

Richenberg, zu Langen-Brütz eingepfarrt, ſ. Kleefeld.

Schönfeld, Allodial-Gut, mit Mühle und See, zu Groß-Eixen eingepfarrt.

Seefeld, ſ. Domanial-Amt Grevesmühlen.

Barner Stück, mit einer Filialkirche zu Kirch-Stück und einem See, ein von Barnerſches Fidei-Commiß zu Gr. Trebbow eingepfarrt.

Antheil in Gülten, ſ. Domainen-Amt Tempzin im Fürſtenthum Schwerin.

Groß- und Klein-Trebbow, mit Pfarrkirche, Mühle und See, von Barnerſche Fidei-Commiß-Güter.

Antheile in Trebs und Tewswoos, ſ. Domainen-Aemter Hagenow und Dömitz.

Wahrholz, an der Poſt- Straße von Schwerin nach Gadebuſch, ſ. Gottmannsförde.

Warlitz, Allodial-Gut, mit einer Filialkirche und Mühle im Kirchſpiel Pritzier.

Groß- und Klein-Welzin, Allodial-Güter, im Kirchſpiel Perlin.

Webelsfelde, Allodial-Gut, zu Mühlen-Eixen eingepfarrt.

Wendiſch-Hof, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Groß-Brütz.

Zülow, ein von Schackſches Fidei-Commiß, mit Ziegelei, zu Strahlendorf eingepfarrt.

10) Amt Sternberg, in der Nähe von Sternberg und Demen belegen, ſteuert für 67 ½ Hufe, 34 Scheffel, worunter 7 ½ Hufe, 18 Scheffel der herzoglichen Kammer gehören.

Bolz und Nieder-Bolz, mit einem See im Kirchſpiel Ruchow, gehören dem Fürſten zu Schaumburg-Lippe.

Borkow, mit einem See, einer Mühle und einer Filialkirche, im Kirchſpiel Woſerin.

Brummelkuhl, ſ. Groß-Raden.

Buerbeck, mit einer Ziegelei, zu Womekow eingepfaart.

Dinnies, zu Rueß im Kirchſpiel Meſtlin eingepfarrt.

Ein Theil von Gägelow, ſ. auch Domanial-Amt Sternberg.

Groß-Görnow, mit einer Ziegelei, zu Eikelberg eingepfarrt.

Klein-Görnow, ebendaſelbſt eingepfarrt, mit einem Theer-Ofen, ein von Barnerſches Fidei-Commiß.

Kaarz, mit einer Ziegelei, im Kirchſpiel Bruel.

Lenzen, zu Ruchow eingepfarrt, ſ. Kloſter-Amt Dobbertin.

Loiz, ſ. Domainen-Amt Sternberg.

Mowitzer Feldmark, ſ. Weſelin.

Muſtin mit einem See, zu Ruchow eingepfarrt.

Nepersmühlen, mit einem See, ſ. Woſerin.

Preſtin, mit einer Pfarrkirche.

Groß-Raden, mit einer Pfarrkirche, Mühle, Ziegelei und einem See.

Klein-Raden, ſ. Domainen-Amt Sternberg.

Rothen, im Kirchſpiel Gägelow.

Rothen Mühle, ſ. Muſtin.

Ruchow, mit einer Pfarrkirche und Mühle fürſtlich Lippiſch.

Schlove, ſ. Domainen-Amt Sternberg zu Below, im Kirchſpiel Techentin eingepfarrt.

Sparower Mühle, zu Demen eingepfarrt, ſ. Preſtin.

Sternbergſche Ritterſitz in der Stadt Sternberg und daſelbſt eingepfarrt.

Stieten, an der Poſt-Straße von Güſtrow nach Demen, zu Sternberg eingepfarrt.

Tieplitz, mit einem See an der Poſt-Straße von Güſtrow nach Demen, zu Ruchow eingepfarrt und dem Fürſten zu Schaumburg-Lippe gehörig.

Weitendorf, mit einer Mühle, an der Poſt-Straße von Sternberg nach Bruel, zu Sülten im Kirchſpiel Sternberg eingepfarrt.

Weſelin, zu Bruel eingepfarrt.

Wilhelmshof, zu Preſtin eingepfarrt.

Woſerin, ſ. Domainen-Amt Sternberg.

Zülow, an der Poſt-Straße von Güſtrow nach Demen, zu Gägelow eingepfarrt.

11) Amt Wittenburg, zwiſchen Boitzenburg, Lübtheen, Hagenow, Wittenburg und Gadebuſch bele-

gen, ſteuert mit Inbegriff des vormaligen Amts Ivenack für 283 ½ Hufen, zum Landes-Kataſter, worunter 4 ½ der herzoglichen Kammer gehören. Darinn liegt:

Albertinenhof, im Kirchſpiel Kammin.

Altehütte mit einer Ziegelei, ſ. Badow.

Ein Theil von Altendorf, ſ. auch Domainen-Amt Boitzenburg.

Badow, zu Döbberſen eingepfarrt.

Banzin, Allodial-Gut, mit einer Filialkirche zu Vellahn eingepfarrt.

Ein Theil von Bobzin, ſ. Domainen-Amt Wittenburg.

Boddin, Allodial-Gut mit einer Mühle, an der Poſt-Straße von Wittenburg nach Gadebuſch, zu Döbberſen eingepfarrt.

Boiſſow, mit einer Ziegelei, ſ. Neuhof.

Brahlſtorf, an der Poſt-Straße von Boitzenburg nach Lübtheen mit einer Mühle im Kirchſpiel Vellahn, ſ. auch Amt Schwerin.

Dammereez, im Kirchſpiel Vellahn.

Derſenow, an der Poſt-Straße von Boitzenburg nach Lübtheen, zu Blücher eingepfarrt.

Döbberſen, ſ. Domanial-Amt Wittenburg, auch Raguth.

Dreilützow, an der Poſt-Straße von Wittenburg nach Schwerin, mit einer Pfarrkirche.

Drönnewitz, Allodial-Gut mit einem See und einer Ziegelei zu Döbberſen eingepfarrt.

Düſſin, ein von Bülowſches Fidei-Commiß an der Poſt-Straße von Boitzenburg nach Lübtheen, zu Vellahn eingepfarrt.

Fegetaſch, ſ. Rögnitz, zu Döbberſen eingepfarrt.

Garlitz, im Kirchſpiel Vellahn eingepfarrt.

Goldenbow, mit einer Ziegelei und Mühle, zu Kammin eingepfarrt.

Goldenitz und Gramnitz, erſteres mit einer Mühle, beide zu Pritzier eingepfarrt..

Granzin, zum Theil Allodial, ſ. auch Domainen-Amt Boitzenburg.

Horſt, Allodial-Gut, zu Wittenburg eingepfarrt.

Hülſeburg, Allodial-Gut im Kirchſpiel Gammelin.

Ein Theil von Jabel, ſ. Domainen-Amt Hagenow.

Ein Theil von Jeſenitz mit einem fürſtlichen Wehrzoll, ſ. Ritterſchaftl. Amt Schwerin.

Kammin, mit einer Pfarrkirche, Korn-Graupen- und Oelmühle, auch einem See, ein von Bülowſches Fidei-Commiß, an der Poſt-Straße von Wittenburg nach Boitzenburg.

Kloddrow, im Kirchſpiel Vellahn.

Körchow, mit einer Pfarrkirche, Mühle und Jahrmarkts-Gerechtigkeit.

Langenheide, an der Poſt-Straße von Lübtheen nach Boitzenburg, zu Vellahn eingepfarrt.

Lehſen, ein von Laffertſches Fidei-Commiß, an der Poſt-Straße von Wittenburg nach Boitzenburg, mit einer Mühle, Ziegelei und Baum-Pflanzung, zu Wittenburg eingepfarrt.

Lukwitz, zum Theil Allodial im Kirchſpiel Dreilützow.

Marſow, mit einer Filialkirche und

Melkhof, mit einer Mühle, beide zu Vellahn eingepfarrt.

Mühlenbeck, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Parum.

Neuenkirchen, Allodial-Gut, mit einer Pfarrkirche und Mühle.

Neufeld, zu Kammin eingepfarrt.

Neuhof, Allodial-Gut, mit einem See, im Kirchſpiel Neukirchen, ein von Treuenfelsſches Fidei-Commiß.

Parum, mit einer Mühle und einer, zum Domanial-Amt Wittenburg gehörigen Pfarrkirche, an der Poſt-Straße von Wittenburg nach Schwerin.

Perlin, mit einer Pfarrkirche, Mühle und Ziegelei.

Pogreß, zu Parum eingepfarrt.

Preſeck, Allodial-Gut, mit einer Mühle, zu Gummelin eingepfarrt.

Pritzier, Allodial-Gut mit einer Pfarrkirche und Jahrmarkts-Gerechtigkeit, an der Poſt-Straße von Hagenow nach Lübtheen.

Quaſſel, an eben der Poſt-Straße, zu Pritzier eingepfarrt, mit einem fürſtlichen Nebenzoll.

Raguth, im Kirchſpiel Döbberſen.

Groß- und Klein-Renzow, Allodial-Güter, erſteres mit einer Mühle, im Kirchſpiel Pokrent, letzteres zu Parum eingepfarrt, an der Poſt-Straße von Wittenburg nach Gadebuſch.

Rodenwald, zu Kammin eingepfarrt.

Rögnitz, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Neuenkirchen.

Ruhethal, im Kirchſpiel Vellahn.

Schalifs, zu Zarrentien eingepfarrt, ſ. Neuhof.

Scharbow, mit einer Mühle, zu Hagenow eingepfarrt.

Schoſſin, Allodial-Gut, zu Parum eingepfarrt.

Schwechow, mit einer Ziegelei und Mühle, im Kirchſpiel Pritzier.

Söhring, zu Perlin eingepfarrt.

Teſſin, Allodial-Gut im Kirchſpiel Döbberſen.

Tewswoos und Trebs, ſ. Domainen-Aemter Dömitz und Hagenow.

Klein-Timkenberg, Allodial-Gut zu Blücher eingepfarrt.

Tüſchow, Allodial-Gut im Kirchſpiel Granzin.

Volzrade, mit einer Mühle, an der Poſt-Straße von Lübtheen nach Lenzen, im Kirchſpiel Lübtheen, mit einem herrſchaftlichen Wehrzoll.

Vorthal, zu Hagenow eingepfarrt.

Waſchow und Wölzow, erſteres Allodial-Gut, beide zu Wittenburg eingepfarrt.

Waldhof, Allodial-Gut, im Kirchſpiel Neuenkirchen.

Zapel, mit einer Ziegelei im Kirchſpiel Hagenow.

Zühr, mit einer Mühle, zu Körchow eingepfarrt.

Noch gehört zur Ritterſchaft des Amts Wittenburg das vormalige Amt Jvenack, bei Malchin an der Preuſſiſch Pommerſchen Grenze, ſeitdem es mit dem itzigen Domanial-Amte Backendorf vertauſcht worden und dieſes dagegen zu den Domainen des Herzogthums Güſtrow (S. 744.) übergegangen iſt, gehört dem Grafen von Pleſſen. Darinn liegen, auſſer dem Flecken Jvenack mit einem gräflichen Schloſſe, einem See, einer Pfarrkirche und Mühle,

Baſepohl mit einer Ziegelei.

Fahrenhoez, Goddin und Griſchow, Klockow, Krummenſee, Wackerow, Weitendorf und Zolkendorf, ſämmtlich Allodial-Güter und zu Jvenack eingepfarrt.

II) Der wendiſche Kreis begreift den größten und öſtlichen Theil des Fürſtenthums Wenden und der Herrſchaft Roſtock, nebſt einem Theile der Grafſchaft Schwerin, und macht den größten Theil des Herzogthums Güſtrow aus. Verglichen oben Seite 613. Hierzu gehören

a) die Städte:

1) Güſtrow, die Vorderſtadt (*metropolis*) dieſes Kreiſes, liegt im Fürſtenthume Wenden, in einer weiten Ebene, an dem kleinen Fluſſe Nebel, 4 Meilen von Roſtock, 7½ Meile von Schwerin, 5 Meilen von Parchim, 2 Meilen von Dobbertin, in einer etwas niedrigen Gegend; eine von den größten und angenehmſten Städten des Landes; Sitz des Hof- und Landgerichts, einer herzoglichen Policey- und Steuer-Kommiſſion, und einer Superintendentur. Ein Theil der Stadt heißt die Burg- und Domfreiheit, welche begreift J. 1804. = 82 Häuſer, darunter 26 volle, 25 halbe, 31 Viertels-Häuſer.

Die Stadt **Güſtrow** hat 4 Thore, das **Mühlen**-, **Gleviniſche**-, **Schnoien**- und das **Hagebücherthor**, Jahr 1804, mit Inbegriff der Burg und Domfreiheit, 779 Häuſer, darunter 310 volle, 126 halbe und 354 Viertels-Häuſer; 692,200 Rthlr. N. ⅔ in der Brandverſicherungsgeſellſchaft verſichert; 451 Erben; J. 1794 = 737 Häuſer, für 490,150 Rthlr. aſſekurirt.

Die Zahl der Einwohner beläuft ſich, mit Einſchluſſe der Burg- und Domfreiheit, J. 1804 auf 6434, darunter 7 Schutz-Juden.

Die Stadt hat ein **herzogl. Schloß**, ein **reguläres** hohes Viereck, von guter Bauart, einſtens das ſchönſte von allen Schlöſſern in den Mecklenburgiſchen Städten, welches jedoch dem in Ludwigsluſt nachſteht, auch jetzt in ſehr baufälligem Stand ſich befindet. Es enthält indeſſen noch eine kleine Bilderſammlung, einen ſchönen Speiſeſaal und vortrefliche Stukaturarbeit. Die **Straßen** der Stadt ſind regelmäßig; der Marktplatz, auf welchem das Rathhaus ſteht, iſt ſehr geräumig. Güſtrow hat eine **Domkirche**, eine **Pfarrkirche**, auch eine **Filialkirche**, zum heil. Geiſt genannt; eine **Domſchule**, an welcher 7 Lehrer nebſt einem Schreib- und Rechenmeiſter angeſtellt ſind. Von der Domkirche ſ. **Guſt. Thiele's** Beſchreib. des Domes in Güſtrow, Roſtock, 1726. 4. Von der Domſchule ſ. **C. F. Pieper's** Nachrichten von der neuen Einrichtung der Domſchule zu Güſtrow. Roſtock, 1789. 4. Desgl. **Johann Gabr. Prie's** Progr. Von den Verdienſten der Mecklenb. Regenten um das Güſtrow'ſche Gymnaſium, Roſtock, 1761. 4.

Die **Domkirche**, eines der merkwürdigſten Gebäude in Mecklenburg, iſt von gothiſcher Bauart, und im Innern mit Inſchriften und bemerkenswerthen Monumenten ausgeziert, welche letztere hauptſächlich die herzogl. mecklenburgiſche Familie betreffen. Nähere Nachrichten von den Merkwürdigkeiten dieſer Kirche findet man in **Guſtav Thielen's** fünfhundertjährigen Alter der Güſtrowſchen Dom- und Kathedralkirche, Roſtock, 1726. 4.

In hieſige Domkirche ſind **eingepfarrt**: Bauhof, Bülow, Bülower-Burg, Brunnen, Gleviniſche-Burg, Heil. Geiſt-Hof, Guthow, Magdalenenluſt, Schön-Inſel, Güſtrow, Stadt, auch Burg- und Domfreiheit.

In die Pfarrkirche ſind angewieſen, nebſt den Einwohnern der eigentlichen Stadt: Glaſewitzer-Burg, Primer-Burg, Sukow.

Die Einwohner treiben einträglichen Landhandel, und

verführen viele Landesprodukte, in welcher Rückſicht im Jahr 1803 hier 69 Fuhrleute ihre Nahrung fanden. Unter den hieſigen Handwerkern, befinden ſich Seiler und Reifſchläger, Weisgerber, Lohgerber und Lederbereiter, Hutmacher und Weber, 2 Tabakfabriken, 1 derſelben mit erheblichen Geſchäften, liefert Rauch- und Schnupftabak, die andere minder bedeutendere, fabricirt Schnupftabak. Im Jahr 1803 zählte man hier 26 Brantweinbrenner, 32 Brauer, 7 Lohgerber, 1 Lohmüller, 6 Grützquerren ꝛc. — Jährlich iſt hier vom 7ten bis zum 21ſten Februar, ein groſer Markt, — (Umſchlag genannt); den 17ten eben dieſes Monats iſt Pferdemarkt. Ueberdies hat die Stadt jährlich noch 3 Jahrmärkte, und den 2ten November einen Viehmarkt.

Die Stadt hat eine anſehnliche Feldmark und gute Holzungen, darunter die Holzungen Priemer, Kleiſt und Buchhard.

Der Magiſtrat der eigentlichen Stadt, beſteht (1794) aus 2 Bürgermeiſter, 1 Stadtſyndikus, 8 Rathsherren, 1 Auditor und 2 Stadtſekretärs

Die Burg- und Domfreyheit hat ihren eignen Magiſtrat, bey welchem 2 Räthe, 1 Aktuarius, 1 Einnehmer.

Bey den Stadtgerichten ſind angeſtellt: 2 Stadtrichter und 2 vom Rathe zugeordnete Beyſitzer. Jährlicher Steuer-Ertrag = 9243 Rthlr. 36¼ ßl. Hier iſt ein herzogl. Poſtamt und der Sitz des Amts gleiches Namens.

Dem hier reſidirenden Hof und Landgerichte ſind auſer den S. 632. 33. angegebenen Gegenſtänden bey Kriminalfällen, in Anſehung der Belehrungsgeſuche, die Aemter Eldena, Goldberg, Grabow, Güſtrow, Lübz, Neukloſter, Neuſtadt, Plau, Poel, Roſſewitz, Stavenhagen, Wredenhagen untergeben.

Nahe an der Stadt befindet ſich eine ſchöne Kaskade, welche von dem Nebelfluſſe gebildet wird. (S Nugent's Reiſe d. Deutſchland, Theil I. S. 208.)

In der Nachbarſchaft der Stadt liegt auch der Luſtort Weinberg, mit einem Wirthshauſe. Der Weg dahin führt durch eine ebene Landſchaft, in welcher Hügel, Seen und Wieſen eine anmuthige Anſicht gewähren. Der Weinberg ſelbſt iſt einer der reizendſten Plätze um Güſtrow. Zu Herz. Guſtav Adolphs Zeiten, kelterte man hier Wein, der (wiewohl nur als Seltenheit des nördlichen Deutſchlands) auf der fürſtlichen Tafel getrunken wurde. Eben dieſer Herzog baute auf der Inſel, die unter dem Nahmen der ſchönen Inſel bekannt iſt, ein artiges Luſtſchloß, wovon aber nur wenige Ruinen jetzt vorhanden ſind

Noch iſt auf dem Wege von Güſtrow nach dem Weinberge

ein Luſtort, die Magdalenenluſt genannt, welche minder beſucht wird. Nahe bey dieſem, bey Bülow, 2 Meilen von Güſtrow, liegt der angenehme Beluſtigungsort, der Brunnen genannt, auf der Poſtſtraße nach Schwerin, das Vauxhall der Güſtrower.

Zum Güſtrowſchen Stadtrechte gehören: Bülowerburg, Glevinſche-Burg Grenzburg, Oevelgünne, Priemers Burg, Kuſſowenhof, Siebethenhof, 4 Korn- Walk- Oel- Graupen- und Lohmühlen.

2) Boizenburg, Städtchen an der Mündung des Boize- oder Beitzeflüßchen, — (von welchem dieſer Ort den Nahmen hat) — in die Elbe; 3¼ Meilen von Wittenburg, 7½ Meile von Schwerin, eben ſo weit von Hamburg, mit 2 Stadtthoren, dem Mühlen- und Stadtthore; 1 Pfarrkirche mit 2 Geiſtlichen.

Boizenburg hat J. 1803 = 274 Häuſer, darunter 67 volle, 104 halbe, 103 Viertels-Häuſer (135 Erben), die in der Brandverſicherungsgeſellſchaft mit 240,200 Rthlr. N. ⅔ verſichert waren. Im Jahr 1794 zählte man hier nur 228 Häuſer, folglich 46 weniger als in obgedachten Jahre. Einwohner J. 1803 = 1973, darunter 5 Schutzjuden.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt die Orte: Altendorf, Bahlen, Bandekow, Bickhuſen, Gehrum, Gothmann, Gülz, Heidekrug, Horſt, Neuendamm, Reusdorf, Rothehaus, Schwartow, Teldow, Vierhof, Vierkrug.

Einige Nahrung gewinnt die Stadt von der Elbſchiffarth und von Handelsgeſchäften; beſonders unterhält man Kommiſſions- und Speditionsgeſchäfte mit Hamburg und mit Schwerin. Im J. 1803 zählte man hier 23 Kauf- und Handelsleute, 2 Weinhändler, 2 Apotheker, 18 Schiffer, 3 Schifszimmermeiſter, 15 Brannteweinbrenner, 14 Brauer, 24 Fiſcher, 1 Tabaksſpinner. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte, einer derſelben, am 31 Oktober, mit einem Viehmarkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, von welchen einer auch Stadtſekretär iſt, 3 Rathmännern, 1 Stadt-Einnehmer; der Bürgerausſchuß aus 2 Bürger-Worthalter, und 10 Zehnmännern. Zur Handhabung der Stadtgerichtsbarkeit ſind 1 herzogl. Stadtrichter, und 2 vom Rathe zugeordnete Beyſitzer. Jährl. Steuer-Ertrag = 3984 Rthlr. 6¼ ßl.

Von dem hieſigen Elb- und Land-Zoll iſt ſchon oben Seite 658 ff. Erwähnung geſchehen. S. übrigens, Fabers Staatskanzley, Th. X. Seite 244 ff.

Boizenburg iſt der Sitz eines herzoglichen Amtes, auch

einer Präpoſitur des roſtockiſchen Kirchenkreiſes, auch eines herzoglichen Poſtamts.

Zu dieſer Stadt gehören: die in hieſige Pfarrkirche eingepfarrte Güter: Gehrum (ſ. im folgenden, Domainenamt Boizenburg, auch ritterſchaftliche Güter), und Neuendamm; desgleichen der in Tweedorf eingepfarrte Bürgerhof. Zu Stadtrecht iſt gehörig: ein Theil von Altendorf (ſ. Dom. A. Boizenburg), als Eigenthum der hieſigen Kämmerey.

3) Gnoien, Städtchen in der Herrſchaft Roſtock, 1 M. von Sültze, 2¼ M. von Teſſin, 3 M. von Demmin, 5½ M. von Roſtock, mit 2 Thoren, dem Mühlen- und dem Roſtocker-Thore, 1 Pfarrkirche; im J. 1803 mit 295 Häuſern, darunter 63 volle, 119 halbe, 113 Viertels-Häuſer (122½ Erben); aſſekurirt bey der Feuerſocietät, mit 115,575 Rthlr. N. ⅔; im Jahr 1794 mit 252 Häuſern; im erſtgenannten Jahre mit 1326 Einwohnern, darunter 9 Schutzjuden.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Bobbin, Klein-Niekohr, Warbelow.

Unter hieſigen Handwerken waren J. 1803, 15 Linnenweber. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der hieſige Magiſtrat beſteht: aus 2 Bürgermeiſtern, von denen einer auch Stadtſekretär iſt, und 2 Rathmännern; bey dem Bürgerausſchuſſe befinden ſich 2 Stadtſprecher, 4 Viertelsmänner, 6 Ausſchußbürger. Der jährliche Steuerertrag = 1704 Rthlr. 47⅗ ßl. Bey der Stadt iſt ein Landzoll. Auch iſt Gnoien der Sitz eines herzoglichen Amtes, desgleichen einer Präpoſitur des güſtrowſchen Kirchenkreiſes.

4) Goldberg, Städtchen im Fürſtenthum Wenden, 6½ Meile von Schwerin, 2½ M. von Güſtrow, mit 2 Thoren, dem Mühlen- und Steinthore, 1 Pfarrkirche, J. 1803, = 198 Häuſer, unter denen 66 ganze, 31 halbe, 101 Viertels-Häuſer (73½ Erben); aſſekurirt bey der Brandſocietät für 107,150 Rthlr., im J. 1794 mit 170 Häuſern.

Im erſt genannten Jahre 1803, befanden ſich hier 1069 Einwohner, unter dieſen 8 Schutzjuden. Unter den Gewerben 9 Boy- und Tuchmacher, 5 Branntweinbrenner, 16 Bierbrauer, 2 Tabaksſpinner. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Medow, Steinbeck, Zidderich.

Der Magiſtrat beſteht: aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathmännern, 1 Stadtſchreiber; bey dem Bürger Ausſchuſſe befinden ſich: 1 Stadtſprecher, 1 Kämmerey-Bürger, 4 Viertelsmänner. Dem Stadtgerichte ſtehen vor; ein Stadtrichter,

mit 2 vom Rathe zugeordneten Beyſitzern. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1347 Rthlr. 13¼ ßl.

Goldberg iſt der Sitz einer herzoglichen Oberförſterey, eines herzoglichen Amts, auch einer Präpoſitur des güſtrowiſchen Kreiſes.

5) Neu-Kalden, oder Neukahlen, auch Nienkalden, in alten Urkunden Nien-Kaland genannt, Städtchen im Fürſtenthume Wenden, nahe am Cummerowſchen See, 5½ M. von Güſtrow, 1 M. von Malchim, mit 2 Thoren, dem Malchimſchen- und dem Mühlenthore, einer Pfarrkirche; Jahr 1803, 210 Häuſer, darunter 58 ganze, 56 halbe, und 96 Viertels-Häuſer (83¼ Erben), aſſekurirt bey der Brandſocietät, mit 73,775 Rthlr. N. ⅔, mit 817 Einwohner.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Karnitz, Salem, Schlackendorf. Unter den hieſigen Gewerben befanden ſich Jahr 1803, 7 Brannteweinbrenner, 16 Bierbrauer, 6 Linnenweber, 1 Boy- und Friesmacher.

Zum hieſigen Magiſtrate gehören: 1 Bürgermeiſter, 2 Rathmänner, 1 Stadtſekretär; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 10 Ausſchußbürger. Das Stadtgericht beſteht: aus 1 Stadtrichter und 2 Beyſitzern vom Rathe. Jährl. Steuer-Ertrag = 1177 Rthlr. 20½ ßl.

Bey der Stadt iſt ein Landzoll. Auch iſt hier der Sitz einer Oberförſterey.

6) Krakow, Städtchen im Fürſtenthume Wenden, an einem von dieſem Orte benannten See, zwiſchen Güſtrow und Plau, 2 Meilen von Güſtrow, 2½ M. von Plau, mit 2 Thoren, dem Plauenſchen- und Mühlenthore, einer Pfarrkirche, Jahr 1803 = 97 Häuſern, darunter 52 ganze, 31 halbe, 14 Viertels-Häuſer (57½ Erben), die bey der Feuerſocietät mit 67,175 Rthlr. aſſekurirt ſind; 525 Einwohner, darunter 7 Schutzjuden.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Boſſow, Glave, Mölln, Großen-Teſſin. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern, 1 Stadtſchreiber, 1 Kämmereyberechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger, 4 Viertelsmänner. Zum Stadtgericht ſind angeordnet: 1 Stadtrichter, und 2 Beyſitzer vom Rathe. Jährl. Steuer-Ertrag = 574 Rthlr. 3 ßl.

7) Laage, ein Städtchen in der Herrſchaft Roſtock, 3 Meilen von Güſtrow, 2 von Teſſin, mit 2 Thoren, dem Roſtocker- und dem Breeſemerthor, einer Pfarrkirche, Jahr

J. 1803, = 146 Häuſer, darunter 39 volle, 49 halbe, und 58 Viertels-Häuſer, in der Brandſocietät aſſekurirt ſind, für 54,350 Rthlr., (52½ Erben), 766 Einwohner, 5 Schutzjuden.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Breſen, Bobrow, Krons-Bamp, Groß- und Klein-Lanzow, Schwecz, Klein-Schwecz, Neu-Schwecz, Subſien, Wardow, Klein-Wardow, Wozeten. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathmännern, 1 Kämmereyberechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe befinden ſich 1 Stadtſprecher, 3 Bürger-Deputirte, 3 Viertelsmänner. Die Stadtgerichte wie bey Krakow. Jährlicher Steuer-Ertrag = 681 Rthlr. 15 ßl.

Zum Stadtrecht gehört eine Papiermühle, welche Eigenthum der hieſigen Kämmerey iſt.

8) Malchin, ein wohlhabendes Städtchen, auf einer Anhöhe, im Fürſtenthume Wenden, ohnweit der pommerſchen Grenze, 4½ M. von Güſtrow, und eben ſo weit von Neu-Brandenburg, am cummerowiſchen See, in welchen hier die Peene fließt; mit 4 Thoren, dem Stein-, Mühlen-, Kaldenſchen, und dem Warkentiner Thore, 1 Pfarrkirche; J. 1803 = 413 (zum Theil anſehnlichen) Häuſern, darunter 109 ganze, 179 halbe, und 112 Viertels Häuſer, (227¼ Erben), 2313 Einwohner, darunter 18 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier 324 Häuſer, folglich an 89 weniger, als im J. 1803.

In hieſige Pfarrkirche, welche 2 Geiſtliche hat, ſind eingepfarrt: Piſede, Viezerhof, die Krebs- und Walkmühle.

Unter hieſigen Gewerben befanden ſich J. 1803 = 18 Brandtweinbrenner und Bierbrauer, 4 Tuchmacher, 13 Leineweber. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Bey dem hieſigen Magiſtrate ſind: 2 Bürgermeiſter, 4 Rathmänner, 1 Stadtſekretär, 1 Kämmereybürger; bey dem Bürger-Ausſchuſſe befinden ſich: 2 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger, 8 Viertelsmänner. Stadtgericht, wie bey Krakow. Steuer-Ertrag = 3234 Rthlr. 32¼ ßl.

In Malchin werden die jährlichen ordentlichen Landtage wechſelsweiſe mit Sternberg gehalten. Hier iſt auch der Sitz einer Präpoſitur des güſtrowſchen Kirchenkreiſes.

Zum Stadtrechte gehören die Vorwerke Piſide oder Pieſede, Vietzenhof, eine Ziegeley, die Binnen- und Krebsmühle

ſämmtlich Eigenthum der hieſigen Kämmerey; desgleichen der Malchiner-See, und ein Antheil an dem Peenefluſſe.

9) Marlow, Städtchen in der Herrſchaft Roſtock, an der pommerſchen Grenze, zwiſchen Ribnitz und Sulze, 1¾ M. von Ribnitz, 1¼ M. von Sulze, mit einer Pfarrkirche, Jahr 1803 110 Häuſer, darunter 29 ganze, 19 halbe, und 61 Viertels-Häuſer, (31½ Erben), 634 Einwohner, 4 Schutzjuden.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Allerstorf, ein Antheil von Brunſtorf, Carlsrub, Fahrenhaupt, Hof-Guthendorf, Jankendorf, Kneeſe, Poppendorf, Schulenberg, Steinhorſt, Neu-Steinhorſt. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht Jahr 1803 aus einem Bürgermeiſter, (welcher zugleich dieſe Amtsſtelle zu Sulze verſieht), 3 Rathmännern, darunter 1 Kämmereyberechner. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 1 Stadtſprecher, 3 Viertelsmänner, 6 Ausſchußbürger. Stadtgerichte, ſ. v. O. — Jährlicher Steuer-Ertrag 629 Rthlr. 47 ßl. S. übrigens, Amt Ribnitz.

10) Penzlin, Städtchen im Fürſtenthume Wenden, an der Oſtſeite, nahe am ſtargardiſchen Kreiſe, bey Friedland, 2 Meilen von Neu-Brandeuburg, Beſitz der Freiherren von Malzahn, ſ. im Folgenden, Ritterſchaftliche Orte im Amte Stavenhagen, mit 1 Pfarrkirche, 2 Thoren, dem wahrenſchen und dem neubrandenburger.

Im Jahr 1517 wurde Penzlin der von Malzahnſchen Familie als Lehn überlaſſen, mit der Zuſicherung, auch nach dieſer Veränderung, die Bürger bey ihren bisherigen Rechten und Privilegien zu laſſen, in welcher Rückſicht ſie gleich den mecklenburgiſchen Immediatſtädten zu Sitz und Stimme auf den mecklenburgiſchen Landtagen berechtigt ſind.

Penzlin hat (Jahr 1803) 327 Häuſer, darunter 40 ganze, 127 halbe, 155 Viertelshäuſer, (144 Erben), iſt bey der Brandverſicherungsgeſellſchaft aſſekurirt für 107,175 Rthlr. N. ⅔; mit 1715 Einwohnern, 14 Schutzjuden. Im Jahr 1794 zählte man hier 305 Häuſer, mit einer Aſſekuranz-Angabe von 80,225 Rthlr.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt hieſiger Stadt, Burg und dem Bauhofe, Lübkow, Neuhof, Puchow, Rahnenfelde, Werder.

Unter hieſigen Gewerken waren J. 1803. — 17 Leineweber, 3 Boy- und Friesmacher. Im J. 1787 beſtand hier eine neue Wachsfabrik. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, welcher auch Stadtſchreiber iſt, 2 Rathmännern, 1 Kämmereyberechner. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 3 Stadtrichter, 8 Ausſchußbürger. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1734 Rthlr. 35 ßl. Hier iſt auch der Sitz einer Präpoſitur des güſtrowſchen Kirchenkreiſes.

11) Plau, oder Plage, Städtchen im Fürſtenthume Wenden, an der Berliner Poſtſtraße von Schwerin, an einem See gleiches Nahmens, aus welchem hier die Elde ausfließt, 2½ Meile von Parchim, 5 M. von Güſtrow, mit einem herzogl. Schloſſe, mit 3 Thoren, dem Burg-, Elden- und Steinthore, mit einer Pfarrkirche.

Im J. 1803 befanden ſich hier 380 Häuſer, darunter 88 ganze, 116 halbe, 176 Viertelshäuſer, (184½ Erben), bey der Brandverſicherungs Soc. aſſekurirt für 154,950 Rthlr. N⅔ 206 E., 10 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier nur 274 Häuſer, mit einer Aſſekuranz-Angabe von 105150 Rthlr. N⅔. — Unter hieſigen Gewerben waren J. 1803. 20 Branntweinbrenner, 9 Bierbrauer, 19 Tuch- und Boymacher, 1 Tuchſcheerer, 11 Linnenweber, 12 Grütz Querren, desgl. Korn-, Walk- und Schneidemühlen. — Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte.

In hieſige Pfarrkirche ſind, nebſt Stadt- und Amtsbauhofe, eingepfarrt: Leiſten und Quetzin.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathmännern, 1 Stadtſekretair, 1 Kaſſenberechner. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 8 Ausſchußbürger, 4 Viertelsmänner. Die Stadtgerichte wie bey Krakow. Jährlicher Steuer-Ertrag = 2139 Rthlr. 34¼ ßl. Bey der Stadt iſt ein See- und Landzoll.

Plau iſt der Sitz eines herzogl. Amtes, auch einer Präpoſitur des güſtrowiſchen Kirchenkreiſes. Die Stadt beſitzt das obgenannte in Plau eingepfarrte Gut Quetzin; überdies gehört zu hieſigem Stadtrechte die Gaarzer Feldmark.

12) Ribnitz, Städtchen in der Herrſchaft Roſtock, an einem See, welchen die Recknitz macht, 3¼ Meilen von Roſtock, 3 M. von Güſtrow, mit 3 Thoren, dem Marlower, Roſtocker, und Strand-Thore, 1 Stadt-Pfarr-, und 1 Kloſterkirche; J. 1803 = 305 Häuſern, darunter 44 ganze, 171 halbe, 90 Viertelshäuſer, (103½ Erben), aſſekurirt bey der Feuerſocietät für 87,400 Rthlr. N. ⅔; 1458 Einwohnern, 10 Schutzjuden. Im J. 1794 hatte Ribnitz 266 Häuſer, folglich 39 Häuſer weniger als J. 1803. Von dem hieſigen

klöſterlichen Konvente, ſ. im Folgenden, Jungfrauenklöſter.

Unter den Gewerben dieſes Ortes befanden ſich in obengenannten Jahren 18 Linnenweber, 1 Boy- und Friesmacher, 13 Branntweinbrenner, 1 Bierbrauer, 27 Fiſcher ꝛc. Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte, einer derſelben, den 21ſten März, mit einem Viehmarkte.

In die Stadtkirche ſind eingepfarrt: Bollhagen, Borg, Carlwitz, Dänendorf, Dierhagen, Einhaus, Freudenberg, Grahl, Alte-Heide, Neue-Heide, Hinrichsdorf, Hirſchburg, Klockenhagen, Körkwitz, Klein-Müritz, Neuhaus, Paß, Treſſentin, Wilmshagen. — Zur Kloſterkirche ſind angewieſen, nebſt dem Kloſter Ribnitz, Müritz, Neuhof, Petersdorf.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 4 Rathmännern, welche bey der Kämmerey alterniren, 1 Stadtſekretair. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 8 Viertelsmänner, 16 ſogenannte Sechzehner, 2 Bürger-Worthalter, 2 Kämmereybürger, beyde letztere aus dem Bürger-Ausſchuſſe. Die Stadtgerichte, wie bey Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 2351 Rthlr. 24 ßl. Bey der Stadt iſt ein Landzoll.

Plau iſt der Sitz eines herzogl. Amtes, auch einer Präpoſitur des güſtrowſchen Kirchenkreiſes.

Die Stadt beſitzt folgende, unter obigen eingepfarrten Orten bereits genannte Güter: Bollhagen, Borg, Carlwitz, Einhauſen, oder Einhuſen, Neuhaus oder Neuenhauſen. Desgleichen gehören zu Stadtrecht die Stadtburg und 6 Windmühlen, Eigenthum der Kämmerey.

13) Roebel oder Röbel, Städtchen im Fürſtenthume Wenden, am Müritz-See, 2¼ M. von Malchow, in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, von denen jeder Theil eine Pfarrkirche hat; mit 3 Thoren, dem Mühlen-, Hohen und Altſtädter Thore, J. 1803. = 320 Häuſer, darunter 148 ganze, 83 halbe, 89 Viertelshäuſer, aſſekurirt bey der Brandverſicherungsgeſellſchaft für 156250 Rthlr. N. ⅔; 1610 Einwohnern, 20 Schutzjuden. Im J. 1794 befanden ſich hier 310 Häuſer.

In hieſige Altſtädter-Kirche ſind eingepfarrt nebſt der Altſtadt, Gneve, Gotthun, Hauptmühle, Groſſenkelle, Schamper-Mühle, Wackſtow, Winkelhof. Zur Neuſtädter

Kirche, ſind angewieſen, nebſt der Neuſtadt, hieſige Ziegeley.

Unter den Gewerben befanden ſich J. 1803 = 16 Linnenweber, 8 Tuchmacher, 2 Grütz-Querren, 3 Fiſcher. — Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, (von denen einer zugleich Stadtſekretair), 2 Rathmännern, 1 Kämmerer, 1 Kaſſenbürger, 1 Kämmereybürger. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 5 Viertelsmänner, 5 Altermänner. Die Stadtgerichte, wie in Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 2234 Rthlr. 20$\frac{1}{2}$ ßl. Röbel iſt Sitz einer Präpoſitur des güſtrowiſchen Kirchenkreiſes.

Zu Stadtrecht gehören eine Ziegeley, nebſt 2 Wind- und 1 Waſſermühle, auch der roebelſche Wald, welche Eigenthum der Kämmerey ſind.

14) Schwaan, (Cygnaea) Städtchen, an der Warnow, mit einem herzoglichen Schloſſe, 2$\frac{1}{4}$ Meilen von Roſtock, 2$\frac{1}{4}$ M. von Güſtrow, auf der roſtocker Poſtſtraße nach Güſtrow; mit 3 Thoren, dem Mühlen-, Brücken-, und letſchower Thore, einer Pfarrkirche, J. 1803 = 163 Häuſern, darunter 12 volle, 35 halbe, 116 Viertelshäuſer, (41 Erben), aſſekurirt bey der Feuerverſicherungsſocietät für 69,725 Rthlr.; 812 Einwohnern, 5 Schutzjuden. Im J. 1794 zählte man hier 147 Häuſer.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt der Stadt und den Amtshäuſern, Bandow, Friedrichsgabe, Goldenitz, Letſchow, Miſtorf, Ruhkieten, Vorbeck, Wieck, Niendorf, Wiendorf, Zeez.

Unter hieſigen Gewerben befinden ſich J. 1803 7 Branntweinbrenner, 6 Bierbrauer, 5 Linnenweber. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, (welcher zugleich Stadtſchreiber), 1 Rathmanne. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 1 Stadtſprecher, 3 Viertelsmänner. Die Stadtgerichte, wie in Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1015 Rthlr. 44$\frac{3}{4}$ ßl.

Schwaan iſt der Sitz eines herzogl. Amtes, auch einer Präpoſitur des güſtrowiſchen Kirchenkreiſes.

In hieſiger Stadtflur findet man viele und gute Ziegelerde, welche man auch fleißig benutzt. Die in hieſiger

Gegend gebrannten Ziegeln werden auf der Warnow nach Roſtock ꝛc. verführt. — Nicht weit von Schwaan, bey dem Dorfe Wiek, ſoll die alte zerſtörte Stadt Werle geſtanden haben, von welcher man indeſſen keine Ueberbleibſel mehr findet. Nur hin und wieder bemerkt man einzelne alte Steinhaufen, welche Ruinen von alten Häuſern zu ſeyn ſcheinen.

15) Stavenhagen, Städtchen im Fürſtenthume Wenden, an der pommeriſchen Grenze, unweit Ivenack, 1½ Meile von Malchin, mit einem herzogl. Schloſſe, einer Pfarrkirche, 3 Thoren, dem neubrandenburger, malchinſchen und demminſchen Thore, J. 1803 145 Häuſern, darunter 19 ganze, 4 halbe, 122 Viertelshäuſer, (19¼ Erben), aſſekurirt bey der Feuerverſicherungsſocietät für 128,250 Rthlr.; mit 1056 Einwohnern, 16 Schutzjuden.

Unter hieſigen Gewerben befanden ſich J. 1803 = 13 Branntweinbrenner und Bierbrauer, 16 Linnenweber. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

In obgedachte Pfarrkirche ſind eingepfarrt: nebſt der Stadt, den Amtshäuſern, und Bauhöfen, Gülzow, Kölpin, Pribbenow, Scharpzow, Ritzerow, Voßhagen.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, welcher zugleich Stadtſchreiber iſt, 2 Rathmännern, 1 Kämmereybürger. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 1 Bürger-Wortbalter, 6 Viertelsmänner, 6 Ausſchußbürger. Die Stadtgerichte, wie in Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1345 Rthlr. 34¼ ßl.

Stavenhagen iſt der Sitz eines herzoglichen Amtes.

16) Sülte, oder Sülze, Städtchen in der Herrſchaft Roſtock, ohnweit Tribbſees, gegen die pommeriſche Grenze, 1¼ M. von Marlow, 7¼ Meilen von Güſtrow, mit einer Pfarrkirche, mit 2 Thoren, dem roſtocker und dem Mühlenthore, J. 1803 = 118 Häuſern, darunter 46 volle, 50 halbe, 92 Viertelshäuſer, (64¼ Erben), aſſekurirt bey der Feuerverſicherungsſoc. = 124280 Rthlr., mit 1052 Einwohnern, 6 Schutzjuden.

Vorzügliche Nahrung hat dieſes Städtchen von dem bereits oben, Seite 573, erwähnten Salzwerke. — Unter den übrigen Gewerben befanden ſich im J. 1803 = 7 Branntweinbrenner, 6 Bierbrauer. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

In obgedachte Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt Stadt und Salzwerke, Dudendorf, Emkendorf, Klappe, Kucksdorf, Reddersdorf.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern, von denen einer Kämmerer, 2 alternirenden Kämmereybürgern. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 1 Bürger-Worthalter, 4 Viertelsmänner, 6 Ausſchußbürger. Die Stadtgerichte, wie in Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1059 Rthlr. 7 ßl. — S. übrigens herzogl. A. Ribnitz.

17) Teſſin, ein Städtchen in der Herrſchaft Roſtock, an der Recknitz, $2\frac{1}{4}$ M. von Sülze, $3\frac{1}{4}$ M. von Roſtock, mit einer Pfarrkirche, J. 1803 = 169 Häuſern, darunter 23 volle, 76 halbe, 70 Viertelshäuſer, (60 Erben), aſſekurirt in der Feuerverſicherungsſocietät, für 90500 Rthlr. N. $\frac{2}{3}$; mit 760 Einwohnern, 3 Schutzjuden. Im Jahr 1794 zählte man hier 140 Häuſer.

Unter hieſigen Gewerben befanden ſich J. 1803 — 4 Branntweinbrenner, 5 Bierbrauer, 13 Linnenweber. — Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt dieſer Stadt, Gramſtorf, Gnewitz, Helmſtorf, Kleinhof, Stormstorf, Kleinen-Teſſin, Vieren, Wolfsbergermühle, Zarnewanz.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathmännern. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Kämmereybürger, 2 Ausſchußbürger. Die Stadtgerichte, wie zu Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 1195 Rthlr. 13 ßl. S. übrigens herzogl. Amt Ribnitz.

Zum Städtchen Teſſin gehört das Gut Gramſtorf, ſ. oben eingepfarrte Orte.

18) Teterow, Städtchen, im Fürſtenthume Wenden, 3 Meilen von Güſtrow, $1\frac{1}{2}$ M. von Malchin, 6 M. von Neubrandenburg, in der Nähe eines kleinen Sees, in einer der fruchtbarſten Gegenden von Mecklenburg, mit einer Pfarrkirche, 2 Thoren, dem roſtocker und dem malchinſchen Thore, J. 1803 = 370 Häuſern, darunter 44 volle, 137 halbe, 189 Viertelshäuſer, ($47\frac{1}{2}$ Erben), aſſekurirt bey der Feueraſſecuranzſocietät 132,975 Rthlr.; mit 1441 Einwohnern, 12 Schutzjuden.

Unter hieſigen Gewerben befanden ſich im ebengenannten Jahre 12 Branntweinbrenner, 16 Bierbrauer, 13 Linnen-

weber, 3 Hutmacher, 1 Tabacksſpinner. — Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, nebſt der Stadt, Bornmühle, Gramzow, Groß- und Kleinkoetel, Miekow, Pampow, Groſſen- und Klein-Roge.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathmännern, 1 Kämmereyberechner. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind: 2 Stadtſprecher, 4 Viertelsmänner, 16 Ausſchußbürger. Die Stadtgerichte, wie oben zu Boizenburg. Jährlicher Steuer-Ertrag = 2030 Rthlr. 34¼ ßl.

Teterow iſt der Sitz einer Präpoſitur des güſtrowiſchen Kirchenkreiſes.

b) Folgende landsfürſtliche Domänen-Aemter.

1) Das Amt Bakendorf, vormalige Amt Gammelin, ehemals ein adliches Gut im Herzogthum Schwerin, des Amtes Wittenburg, im J. 1709 vertauſcht, gegen das Amt Ivenack, ein vormaliges, im J. 1252 geſtiftetes, J. 1554 von den Herzogen ſekulariſirtes Ciſterzienſer Nonnenkloſter, im Fürſtenthume Wenden. S. Ritterſchaft, Amt Wittenburg.

Dieſes Amt begreift 27½ Hufen, davon 17 wirklich beſetzte Hufen, mit 33 Hauswirthen, 8 Dreyviertel- 19 halben, 6 Viertelhufen.

Hierzu gehören:

Bakendorf, Hof und Dorf, mit einem Forſthofe, letzterer iſt in Gammelin, Hof und Dorf ſind in Hagenow eingepfarrt.

Gammelin, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Radelübbe, iſt in Gammelin eingepfarrt, ſo wie auch die zu dieſem Amte gehörige Rothe Krug und Rothe Mühle.

Viez, auf der Schweriner Poſtſtraße nach Hagenow und Berlin, iſt in Hagenow eingepfarrt.

2) Das Amt Boizenburg, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 = 132 Hufen, J. 1803 116$\frac{7}{12}$, wirklich beſetzt, mit 224 Hauswirthen, davon 17 volle Hufen, 64 Dreyviertel, 75 halbe, 6 Dreyachtel, 12 Drittel, 23 Viertel, 11 Sechstel, 16 Achtel-Hufen, in 25 ganzen Gütern.

Hierzu gehören:

In der Stadt Boizenburg, mit Elb- und Landzoll, Pfarrkirche, Mühle, auch das Fiſchamt, in Beziehung der Elbfiſcherey.

Von Altendorf, ein Theil, (der übrige iſt ritterſchaftlich,) in Boizenburg eingepfarrt, ſo wie auch

Bahlen, Hof und Dorf, desgleichen

Bandekow.

Groß- und Klein-Bengerſtorf, beyde in Zarenſtorf eingepfarrt. In beyden ſind ritterſchaftliche Antheile.

Beſitz, iſt in Blücher eingepfarrt, hat jährlich 2 Jahrmärkte.

Bickhuſen, in Boizenburg eingepfarrt.

Gallin, Hof und Dorf, mit einem Zolle, iſt in Granzin eingepfarrt.

Von Gehrum ein Theil, der Pfarre zu Boizenburg gehörig, und

Gothemann, beyde in Boizenburg eingepfarrt.

Goldufer, zur Dorfſchaft Brakede gehörig.

Granzin, mit einer Pfarrkirche.

Greven, Hof und Dorf, mit einem Zolle, iſt in Granzin eingepfarrt.

Gülze, iſt in Boizenburg eingepfarrt.

Hühnerbuſch, an der Poſtſtraße von Ludwigsluſt nach Boizenburg und Hamburg, mit einem Forſthofe und einem Zolle, iſt in Blücher eingepfarrt.

Kahlenfeld, iſt in Zahrenſtorf eingepfarrt.

Lüttenmark, iſt in Greſſe eingepfarrt.

Manekenwerder, in Boizenburg eingepfarrt.

Noſtorf, mit einer Kirche, ſ. Schwaanheide.

Ein Theil von Rensdorf, der andere Theil iſt ritterſchaftlich, und

Rothehaus, beyde in Boizenburg eingepfarrt.

Schildfeld, iſt in Granzin eingepfarrt.

Schwaanheide, mit einer Pfarrkirche, in welche das hierher gehörige Noſtorf eingepfarrt iſt.

Von Schwartow ein Theil, der andere iſt ritterſchaftlich, iſt in Boizenburg eingepfarrt.

Schwarzewaſſer, mit einem Zolle.

Teldau, oder Teldow, iſt in Boizenburg eingepfarrt.

Teſſin, ein Hof, urſprünglich ein ritterſchaftliches Gut, und Dorf, in Zarenſtorf eingepfarrt.

Vier, Hof, und Vier, Krug, beyde in Boizenburg eingepfarrt.

Zweedorf, Pfarrdorf.

3) Das Amt Dargun, zu welchem ein Theil des kummerowiſchen Sees gehört, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 = 148 Hufen, J. 1803. 76, wirklich beſetzt mit 106 Wirthen, darunter 52 volle H. 6 Dreyviertel, 38 halbe, 10 Viertel Hufen, in 23 Domainialgütern.

Hierzu gehören:

Dargun und Neue Baute, ein Flecken mit einem fürſtlichen Schloſſe, 1¼ M. von Neukalden, nicht weit vom kummerowiſchen See, Sitz einer Oberförſterey. Hier ward im J. 1173 ein Benediktiner Mannskloſter geſtiftet, welches bereits J. 1352 Herzog Joh. Albrecht I. ſäculariſirte. Von hieſigem Flecken führt eine Präpoſitur des roſtockiſchen Kirchenkreiſes den Namen. Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Barlin, iſt in Bruderſtorf eingepfarrt.

Amtsbauhof, in Röckenitz eingepfarrt.

Bruderſtorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Demmin mit einer Pfarrkirche.

Damm, davon ein Antheil, der Pfarre zu Altenkalden gehört, in welche auch Damm eingepfarrt iſt.

Darbein, in Bruderſtorf eingepfarrt.

Doergelin und

Glaſow, beyde in Roeckenitz eingepfarrt.

Joerdenſtorf, mit einer Pfarrkirche, hat jährlich 2 Jahrmärkte.

Alten-Kalden, mit einer Pfarrkirche und einem Forſthofe.

Kämmerich, oder Cammerich, iſt in Schorrentin eingepfarrt.

Kleverhof, in Altenkalden eingepfarrt.

Küſſerow, Hof und Dorf, in Altenkalden ebenfalls eingepfarrt.

Kützerhof, in Röckenitz eingepfarrt, ſo wie auch

Lehnenhof.

Levin, mit einer Pfarrkirche.

Groß-Methling, Hof und Pfarrdorf, an der roſtocker Poſtſtraße nach Demmin und Danzig.

Klein-Methling, urſprünglich ein ritterſchaftliches Gut, in Groß-Methling eingepfarrt.

Roecknitz, mit einer Pfarrkirche.

Upoſt, iſt in Levin eingepfarrt.

Waguhn, in Roecknitz eingepfarrt.

Warrenzin, in Levin eingepfarrt.

Klein-Wüſtenfeld, in Joerdenſtorf eingepfarrt.

Zarnekow, in Levin eingepfarrt.

4) Das Amt Gnoien, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 = 15½ Hufen, davon 13¾ im J. 1803 beſetzt mit 14 Hauswirthen, darunter 13 Vollh., 1 Einviertelh., in 5 Domanialgütern.

Hierzu gehören:

In Stadt Gnoien, der Amtsbauhof, Pfarrkirche, Landzoll, Erbmühle.

Finkenthal, mit einem Forſthofe, in Alten-Kalden eingepfarrt, ſo wie auch

Fürſtenhof, desgleichen

Schlutow.

Stubbendorf, in Großen-Methling eingepfarrt.

5) Amt Goldberg, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 = 61 Hufen; J. 1803 = 53 beſetzte Hufen mit 63 Hauswirthen, hierunter 49 volle H., 3 halbe, 11 Viertelsh., in 15 Dom. Gütern.

Hierzu gehören:

In der Stadt Goldberg, Amtsbauhof, Pfarrkirche, nebſt daſigem See, und Mühle.

Augzin, iſt in Techentin eingepfarrt, ſo wie auch

Below.

Hagen, Hof, urſprünglich ritterſchaftliches Gut, und Langenhagen, beyde in Techentin eingepfarrt, ſo auch

Kadow.

Medow, mit einer Ziegeley, iſt in Goldberg eingepfarrt.

Möllen, in Krakow eingepfarrt.

Sandhof und Grüne Jäger, Forſthof und Theerofen, urſprünglich ritterſchaftlich, beyde in Großen-Poſerin eingepfarrt.

Steinbeck, in Goldberg eingepfarrt.

Techentin, mit einer Pfarrkirche.

Wooſten, und Wendiſch-Wahren, beyde urſprünglich ritterſchaftlich, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt.

Zidderich, in Goldberg eingepfarrt.

6) Amt Güſtrow, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 379 Hufen, J. 1803 238 wirklich beſetzte Hufen, mit 248 Hauswirthen, darunter 213 volle H., 31 Dreyviertelh., 3 halbe H., 1 Viertelh. in 55 Dom. Gütern.

Hierzu gehören:

In der Stadt Güſtrow, Schloß, Domkirche, Domſchule, Burgfreyheit, Kloſterhof, Landzoll, Amtsbauhof.

Badendiek, mit einer Pfarrkirche.

Von Belitz, Kirche und Pfarre. S. Ritterſchaftl. Orte A. Güſtrow.

Boelkow, in Badendiek eingepfarrt.

Bredentin, in Lüſſow eingepfarrt.

Dalkendorf, in Warkenhagen eingepfarrt.

Damm, in Cavelstorf eingepfarrt.

Deperſtorf, in Cammin eingepfarrt.

Dewinkel, Waldung und Theerofen, auf der Poſtſtraße von Güſtrow nach Teterow.

Von Dobbin, Kirche und Schule. S. ritterſchaftl. Orte, Amts Goldberg.

Friedrichshof, in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Friedrichsgabe, in Schwaan eingepfarrt.

Goldenitz, Dorf, urſprünglich ritterſchaftlich, iſt in Pritzier eingepfarrt.

Goldewin, auf der Poſtſtraße von Güſtrow, nach Schwaan und Roſtock, iſt in Lüſſow eingepfarrt.

Griebnitz, in Kavelstorf eingepfarrt.

Gutow, auf der güſtrower Straße, nach Dobbertin und Parchim.

Kammin, Cammin, mit einer Pfarrkirche.

Kankel, in Hohen-Sprenz eingepfarrt, ſ. auch Ritterſchaftliche Orte, Amts Güſtrow.

Kavelſtorf, mit einer Pfarrkirche.

In Klaber, Kirche und Pfarre, ſ. ritterſchaftliche Orte, Amts Güſtrow.

Klingendorf, in Kavelſtorf eingepfarrt.

Klüß, mit einer Oberförſterey, auf der Poſtſtraße von Güſtrow nach Malchow, iſt in Badendiek eingepfarrt.

Kritzkow, mit einer Pfarrkirche.

Im Städtchen Lage, Pfarrkirche, Schule, Landzoll.

In Lübſe, Kirche und Schule, ſ. ritterſchaftl. Orte, Amts Güſtrow.

In Lüdershagen, Kirche, Pfarre, Schule, ſ. ebenfalls ritterſchaftl. O., A. Güſtrow.

Lüningsdorf, in Warnekenhagen eingepfarrt.

In Lüſſow, Kirche, Pfarre, Schule, ſ. ritterſchaftl. O., A. Güſtrow.

Magdalenenluſt, in die Güſtrower Pfarrkirche eingepfarrt.

Mamerow, Hof und Dorf, in Klabern eingepfarrt.

Miſtorf, in Schwaan eingepfarrt.

Neumühle, auf der Poſtſtraße von Güſtrow nach Teſſin, in Lüſſow eingepfarrt.

Niendorf, in Schwaan eingepfarrt.

Nienhagen, mit einem Forſthofe, in Klaber eingepfarrt.

Niex, in Kavelſtorf eingepfarrt.

Oettelin, mit einem Forſthofe, in Lüſſow eingepfarrt, ſ. ritterſchaftl. Orte, A. Güſtrow.

Prangendorf, in Kammin eingepfarrt.

Ein Theil von Priſannewitz, (ſ. ritterſchaftl. Orte, A Güſtrow), in Kavelſtorf eingepfarrt.

Rachow, in Wattmaansbagen eingepfarrt.

Großen-Roge, in Teterow eingepfarrt.

Kirchen-Roſin, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Krakow und Plau, in Badendiek eingepfarrt, ſo wie auch

Mühlen Roſin, mit einem See.

Rukieten, Ruhkieten, in Schwaan eingepfarrt.

Sabel, in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Sarmſtorf in Lüſſow eingepfarrt.

Siemitz, in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Schön-Inſel, in der güſtrower Domkirche eingepfarrt.

Schwieſow, mit einem See, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Bützow.

Hohen-Sprenz, Hof und Pfarrdorf, mit einem See, einem Forſthofe.

Klein-Sprenz, urſprünglich ritterſchaftlich, in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Strenz, auf der güſtrower Poſtſtraße nach Schwaan, iſt in Lüſſow eingepfarrt.

Striesdorf, iſt in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Sukow, in der güſtrower Stadt-Pfarrkirche eingepfarrt.

Tenſe, oder Tenze, nebſt Mühle, (ſ. ritterſchaftl. O., A. Güſtrow), in Thürkow eingepfarrt.

Großen-Upahl, mit einer Pfarrkirche, einem Forſthofe, einem See.

In Warnekenhagen, (ſ. ritterſchaftl. Orte, im A. Güſtrow), Pfarrkirche und Schule.

In Wattmannshagen, (ſ. ebenfalls ritterſchaftl. O. im A. Güſtrow), Pfarre, Kirche und Schule.

Wiek, in Schwaan eingepfarrt, ſo auch

Wiendorf.

Großen- und Klein-Wokern, in Klaber eingepfarrt.

Zeez, in Schwaan eingepfarrt.

7) Amt Neu-Kalden, begreift nach dem Landeskataſter J. 1628 = 36 Hufen, J. 1803. 12 wirklich beſetzte Hufen, mit 12 Hauswirthen, ſämmtlich Vollh., in 6 Dom. Gütern.

Hierzu gehören:

Im Städtchen Neu-Kalden, Pfarrkirche, Schule, Forſthof, Mühle und Landzoll, Amtsbauhof.

In Gorſchendorf, auf der Poſtſtraße von Neu-Brandenburg nach Neukalden, Kirche und Pfarre. S. ritterſchaftliche Orte, A. Neukalden.

Gülitz, mit einer Ziegeley, in Gorſchendorf eingepfarrt.

In Hohen-Miſtorf, (ſ. ritterſchaftl. O., A. Neu-Kalden), Kirche, Pfarre, Schule.

Neuendorf, mit einem Forſthofe, iſt in Hohen-Miſtorf eingepfarrt.

Salem, in Neu-Kalden eingepfarrt, ſo wie auch

Schlakendorf.

Schönenkamp, in Schorrentin eingepfarrt.

In Schorrentin, Kirche, Pfarre, Schule, ſ. ritterſchaftliche Orte, A. Neukalden.

Warſow, in Schorrentin eingepfarrt.

8) Amt Plau, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 $111\frac{1}{24}$ Hufen, J. 1803 = $67\frac{3}{8}$ beſetzte Hufen, mit 89 Hauswirthen, davon 43 volle H., 49 Dreyviertel-, 3 Achtelh. in 19 Dom. Gütern.

Hierzu gehören:

Im Städtchen Plau, Schloß, Amt, Pfarrkirche, Schule, Korn-, Walk- und Schneidemühle, See- und Landzoll.

Barkower Brücke, mit einem Förſthofe, iſt in Kuppentin eingepfarrt.

Dammerow, in Vietlübbe eingepfarrt, ſo wie auch die zu dieſem Amte gehörige

Dreſenower Mühle, Eigenthum des Kloſters Stepenitz.

Gallin, in Kuppentin eingepfarrt.

Ganzlin, Hof und Dorf, in Vietlübbe eingepfarrt.

Gnevſtorf, mit einer Pfarrkirche.

Kalchow, iſt in Barkow eingepfarrt.

Malchow, Hof.

Vom Müritz-See Antheil an der Fiſcherey.

Noſſentin, urſprünglich ritterſchaftlich, mit See, Kalkbrennerey und Mühle.

Noſſentinſche Hütte, mit einem Forſthofe.

Plauerhagen, mit einer Pfarrkirche.

Reppentin, in Gnevſtorf eingepfarrt.

Sanz, urſprünglich ritterſchaftlich, in Alten-Schwerin eingepfarrt.

Zu Alten-Schwerin, (ſ. ritterſchaftl. Orte, A. Plau); Kirche, Pfarre, Schule.

Silz, an der Poſtſtraße von Malchow nach Waren und

Neuſtrelitz, urſprünglich ritterſchaftlich; in die Malchower Stadtkirche eingepfarrt.

Alt- und Neu-Sparow, urſprünglich ritterſchaftlich, in Alten-Schwerin eingepfarrt.

Twietfort, mit einem Forſthofe, in Vietlübbe eingepfarrt.

Vietlübbe, Vietelübbe, mit einer Pfarrkirche.

Zahren, mit einem See, iſt in Kuppentin eingepfarrt.

Jarchelin, in Planerhagen eingepfarrt.

9) Amt Ribnitz, enthält nach dem Landeskataſter v. J. 1628 = 115½ Hufen, J. 1803 = 100¾ beſetzte H. mit 179 Hauswirthen, darunter 44 volle, 49 Dreyviertel-, 4 halbe, 46 Viertel, 36 Achtelh., in 42 Domanial-Gütern.

Zu dieſem Amte gehört die Halbinſel Fiſchland der Oſtſee, an der pommeriſchen Grenze. Sie hat eine Länge von ungefähr 1½ Meilen. Bey Bernſtorf iſt ſie an ½ Meile breit. Auf dieſer Fläche befinden ſich folgende 4 Dörfer: Wuſtrow oder Kirchdorf, Barnſtorf, Altenhagen, Neuenhagen, J. 1796 mit ungefähr 1500 Einwohnern, theils unterthänigen Bauern, an der Zahl 40, theils Schiffern, und Fiſchern, auch Tagelöhnern. Unter letzteren 3 Abtheilungen ſind mehrere freye (nicht leibeigne) Leute.

Hauptnahrungszweig der letztern iſt Fiſcherey und Seeſchiffahrt. Viele von hieſigen Einwohnern haben als Matroſen, Steuerleute rc. ein ſehr einträgliches Gewerbe. Unter dieſen findet man mehrere wohlhabende Familien, (J. 1796.) mit einem Vermögen von mehr als 30000 Rthlr. Auch hieſige Bauern ſuchen von der Schiffahrt Vortheile zu beziehen, indem ſie ſich Antheile an Schiffen kaufen, und von dem Gewinne ihren Nutzen beziehen.

Ueberhaupt findet man nur wenige Fiſchländiſche Familien, welche nicht auf eine oder andere Art, mittel- oder unmittelbar an der Schiffahrt Antheil nehmen, oder in vorherigen Zeiten Antheil genommen haben. Faſt alle ältere Mannsperſonen haben, wenigſtens in jüngern Jahren, als Matroſen ihr Heil verſucht. Viele von ihnen nehmen Dienſte als Steuerleute, Matroſen auf holländiſchen und andern Schiffen, inſonderheit am gewöhnlichſten auf roſtockiſchen, und ſtralſundiſchen. Theils auf Rechnung roſtockiſcher und anderer Kaufleute, theils auch auf eigene Rechnung befrachten dieſe Fiſchländer ihre Schiffe, vornehmlich nach Kopenhagen, Stockholm, St. Petersburg, London, Amſterdam.

Mit dem Fiſchfange beſchäftigen ſich die Bauern und Einlieger. Letztere finden indeſſen in dieſem Geſchäfte nicht hinlängliche Befriedigung, und wandern daher gegen die Herbſtzeit zum Dreſchen aus. S. übrigens, oben Seite 569.

Die Weibsperſonen auf dieſer Halbinſel beſchäftigen ſich meiſtentheils mit der Zucht junger Gänſe, Enten und Hühner, welche man vornehmlich nach Roſtock zum Verkauf abführet.

Zum Amte Ribnitz gehören:

Im Städtchen Ribnitz, Pfarrkirche, Schule, Landzoll, desgleichen die bereits oben erwähnte Ribnitzer Heide.

Im Städtchen Marlow, Kirche, Pfarre, Schule und Erbmühle.

Im Städtchen Sulze, Salzwerk, Pfarrkirche, Schule, Mühlen, Ziegeley.

Im Städtchen Teſſin, Pfarrkirche, Schule, Landzoll, Mühlen.

Alberſtorf, urſprünglich ritterſchaftliches Gut, in Bentwiſch eingepfarrt.

Altenhagen, auf Fiſchland, in Wuſtrow auf Fiſchland eingepfarrt, ſo wie auch

Barnstorf, ebenfalls auf Fiſchland.

Bartelshagen, in Kuhlrade eingepfarrt.

Beneckenhagen, in Blankenhagen eingepfarrt.

Blankenhagen, (davon ein Theil ritterſchaftlich), mit Kirche, Pfarre, Schule, Korn-, Grütz-, Graupen- und Oelmühlen.

Bränkendorf, in Kloſter Wulfshagen eingepfarrt.

Dänendorf auf Fiſchland, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Dänſchenburg, mit einer Pfarrkirche.

Dierhagen, Hof und Dorf, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Groß-Freyenholz, Forſthof, und Klein-Freyenholz, beyde in Sanitz eingepfarrt.

Von Freſendorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin und Demmin, ein Antheil, iſt in Teſſin eingepfarrt.

Fulge, in Wuſtrow auf Fiſchland eingepfarrt.

Graal, Grahl, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Greſenhorſt, in Blankenhagen eingepfarrt.

Harmſtorf, urſprünglich ritterſchaftlich, in Bentwiſch eingepfarrt.

Alte-Heide, Forſthof, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt, ſo wie auch

Neue-Heide.

Heidekrug, in Volkenshagen eingepfarrt.

Hirſchburg, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Jankendorf, an der Poſtſtraße von Ribnitz nach Marlow, iſt in Marlow eingepfarrt.

Von Keſſin, (ſ. Orte im Roſtocker Diſtricte), Antheil der Pfarre.

Kirchdorf, (Wuſtrow), auf Fiſchland, mit einer Pfarrkirche.

Klokenhagen, wovon einen Theil die Kirche zu Ribnitz beſitzt, iſt in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Körkwitz, ſ. Stadt-Ribnitziſche Güter.

Köſterbeck, in Keſſin eingepfarrt.

In Kuhlrade, (ſ. Kloſter-Amt Ribnitz), Kirche, Pfarre und Schule.

Landkrug, ſ. Orte im Roſtocker Diſtrikte.

Mandelshagen, iſt in Blankenhagen eingepfarrt.

Ober- und Nieder-Mönchshagen, ſind in Volkenshagen eingepfarrt.

Müritz und Klein-Müritz, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Neuhof, in die Ribnitzer Kloſterkirche eingepfarrt.

Nienhagen, Neuenhagen, auf Fiſchland, in Wuſtrow auf Fiſchland eingepfarrt.

Oberhof, urſprünglich ritterſchaftliches Gut, in Sanitz eingepfarrt.

Paſtow, in Keſſin eingepfarrt.

Petersdorf, bey Ribnitz, in daſige Kloſterkirche eingepfarrt.

Roggentin, an der roſtocker Poſtſtraße nach Teſſin und Demmin, iſt in Keſſin eingepfarrt.

Gelben Sande, Forſthof mit einer Oberförſterey, in Volkenshagen eingepfarrt.

Sanitz, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

In Volkenshagen, (ſ. Orte im roſtocker Diſtrikte,) Kirche, Pfarre und Schule.

Volkshagen, mit einem Forſthofe, in Blankenhagen eingepfarrt.

Wilmshagen, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Roſtocker Wulfshagen, urſprünglich ritterſchaftlich, in Kuhlrade eingepfarrt.

10) Amt Roſſewitz begreift folgende Güter: Roſſewitz, Breſen, Kurleput, Kronskamp, Groſſen- und Klein-

Lantow, Levekendorf mit Woland, Lieſſow, Subſien, Zehlendorf, Hof und Dorf, welche ſämmtlich bis J. 1782 adliche Güter waren, ſ. im folgenden Dom. Amt Güſtrow, wo ausführliche Erwähnung von denſelben geſchieht.

11) Amt Schwaan begreift nach dem Landeskataſter $216\frac{6}{14}$ Hufen, J. 1803 = $142\frac{5}{8}$ wirklich beſetzte Hufen, mit 160 Hauswirthen, darunter 123 volle H. 18 Dreyviertel-, 6 halbe, 3 Drittel-, 7 Viertel-, 3 Achtels-Hufen in 28 Dom. Gütern.

Hierzu gehören:

Im Städtchen Schwaan, Amt, Pfarrkirche, Schule und Mühle.

In Warnemünde, dem Hafenplatze von Roſtock, Kirche, Pfarre, Schule, Armenhaus.

Bandow, in Schwaan eingepfarrt.

Benitz, in Buchholz eingepfarrt.

Bieſekow, in Ranſtorf eingepfarrt.

Groß-Bölkow, in Buchholz eingepfarrt.

Bröbberow, in Kambs eingepfarrt.

Buchholz, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Bützow, mit einer Pfarrkirche.

Fahrenholz, in Buchholz eingepfarrt.

Friedrichshof in Kambs eingepfarrt.

Groſſen-Grenz, an der roſtocker Poſtſtraße nach Bützow, iſt in Kambs eingepfarrt, ſo wie auch

Klein-Grenz.

Heiligenhagen, Filial von Hansdorf.

Huckſtorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Schwaan und Güſtrow, urſprünglich ein adliches Gut.

Kambs und Klein-Kambs, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzteres eingepfarrt iſt.

Kritzemow, in Bieſtow eingepfarrt.

Letſchow, in Schwaan eingepfarrt.

Materſen, in Neuenkirchen eingepfarrt.

Nienhuſen oder Niehuſen, in Buchholz eingepfarrt.

Papendorf, in Bieſtow eingepfarrt.

Polchow, in Buchholz eingepfarrt.

Reinshagen, Hof, in Retſchow eingepfarrt.

Klein-Schwaß, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Wismar, in Bieſtow eingepfarrt.

Selow, oder Selow, in Neuenkirchen eingepfarrt.

Stäbelow, mit einer Pfarrkirche.

Tatſchow, Hof und Dorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Bützow, beide in Kambs eingepfarrt.

Vorbeck, in Schwaan eingepfarrt.

In Wiendorf, Kirche, Pfarre, Schule, Ziegeley.

Wilſſen, in Parkentin eingepfarrt.

12) Amt Stavenhagen, enthält nach dem Landskataſter v. J. 1628 = 97¾ Hufen; J. 1804 = 63 beſetzte Hufen, mit 105 Hauswirthen, darunter 42 volle Hufen, 16 Dreyviertel-, 5 halbe, 10 Viertel-, 32 Achtel-Hufen, nach obengedachter Beſtimmung in 14 Domänengütern.

Hierzu gehören:

Im Städtchen Malchin, Kirche, Pfarre, Schule.

Im Städtchen Stavenhagen, Schloß, Amt, Amtsfreiheit, Pfarrkirche, Schule, Mühle.

Alt- und Neu-Bauhof, in Stavenhagen eingepfarrt.

In Chemnitz, einem ritterſchaftlichen Orte, Amts Stavenhagen, Kirche, Pfarre, Schule.

Gielow, oder Gilow, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche, nebſt einem Forſthofe.

Gülzow, in Stavenhagen eingepfarrt.

Kleeht, in Möllen eingepfarrt.

Koelpin, in Stavenhagen eingepfarrt.

Lehſten, Hof und Dorf, beide in Groß-Varchow eingepfarrt.

In Groſſen-Lukow, einem ritterſchaftlichen Orte Amts Neuſtadt, Kirche, Pfarre, Schule.

Markow, in Borgfeld eingepfarrt.

Pribbenow, oder Pribnow, Hof und Dorf, mit Kirche der Stavenhagener Pfarre.

Ritzerow, Hof und Dorf, mit einer Oberförſterey, auch einer Kirche der Stavenhagner Pfarre.

Von Roſenow ein Antheil, die übrigen Theile, ſ. Ritterſchaft, A. Stavenhagen.

Scharpzow, urſprünglich ritterſchaftliches Gut, in Stavenhagen eingepfarrt.

Sülten, Hof und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Ein Theil von Tarnow, von dem andern Theile, ſ. ritterſchaftl. A. Stavenhagen.

Tüzen, in Borgfeld eingepfarrt.

13) Amt Teutenwinkel, J. 1804, mit $22\frac{1}{16}$ beſetzten Hufen, 32 Hauswirthen, darunter 8 volle Hufen, 13 Dreiviertel-, 3 Fünfachtel-, 1 halbe, 3 Dreiachtel-, 3 Viertel-, 1 Achtel-H., in 17 Domainialgütern, welche bis zum J. 1781 adliche Güter des Amts Ribnitz waren.

Hierzu gehören:

Das Pfarrdorf Teutenwinkel, 1 Meile von Roſtock, zwiſchen dieſer Stadt und der Oſtſee.

Ueberdies: Bauhof, zu Bentwiſch, Kirchen⸗ Pfarr⸗ und Schulen⸗Compatronat, ein Antheil von Dierkow, mit Korn⸗ und Graupenmühlen; die Roſtocker Fähre, Fienſtorf, Goorſtorf, Häſchendorf, Hinrichſtorf, Krummendorf, Nienhagen, Oldendorf, Offtenhäven, Peez, Peterstorf bey Roſtock, Steinfeld, Rothbeck, Thulendorf.

S. übrigens, ritterſchaftliche Orte, Amts Ribnitz.

14) Amt Wredenhagen, enthält nach dem Landeskataſter J. 1628 = $82\frac{1}{2}$ Hufen, J. 1804 = $68\frac{7}{8}$ beſetzte Hufen, mit 101 Hauswirthen, darunter 35 volle Hufen, 33 Dreyviertel H., 10 halbe, 1 Dreyachtel⸗, 5 Drittel⸗, 16 Viertel⸗, 1 Achtel⸗Hufe, in 14 Dom. Gütern, mit einem Antheile an der Wittſtokker Heide.

Wredenhagen, mit einer Kirche der Kiewer Pfarre, mit einer Oberförſterey, einem Landzolle.

Bauhof Wredenhagen, Neuhof, in Kiewe eingepfarrt, ſo wie auch

Hinrichshof und Mönchshof.

In Buchholz, ſ. ritterſchaftl. Orte A. Wredenhagen, der Nebenzoll.

In Dambeck, ſ. ebendaſ., die Pfarrkirche.

In Damwolde, (ſ. ebendaſ.), der Nebenzoll, ſo wie auch in

Grabow.

Rambs, Hof und Dorf, urſprünglich ritterſchaftlich, mit einer Pfarrkirche.

In Karbow, ein Antheil, ſ. ritterſchaftl. A. Wredenhagen.

Kiewe, mit einer Pfarrkirche.

Minzow, in Dambeck eingepfarrt.

In Neukrug, der Nebenzoll.

In Netzeband, ſ. ritterſchaftl. O. Amts Wredenhagen, Kirche und Schule.

Ein Theil von Klein⸗Priborn, mit Kirche und Schule, ſ. ritterſchaftl. O. A. Wredenhagen.

Ein Theil von Wendiſch⸗Priborn, ſ. ritterſchaftl. O. im A. Lübz.

Roſſow, mit einer Pfarrkirche, einem Forſthofe, einem Theerofen.

Vipperow, mit einer Pfarrkirche, und einem Nebenzolle. Einige hieſige Hufen gehören zur Pfarre im Städtchen Röbel.

Zepkow, Filial der Kiewer Pfarre.

B) Ritterſchaft des Herzogthums Güſtrow, Wendiſchen Kreiſes, mit 2024$\frac{4}{8}$ garantirten Hufen, 1614$\frac{1}{4}$ kataſtrirten Hufen, mit 52$\frac{23}{32}$ Scheffeln, darunter 104 Hufen, 39$\frac{27}{32}$ Scheffel herrſchaftlich.

1) Amt Boizenburg, ſteuert für 12542$\frac{13}{16}$ Scheffel, hat 41$\frac{3}{4}$ kataſtrirte Hufen, nebſt 17$\frac{26}{32}$ Scheffeln, darunter herrſchaftlich 1$\frac{1}{2}$ Hufe, 47 $\frac{19}{32}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Badekow, iſt in Greſſe eingepfarrt, ſo auch

Beckendorf.

Groß- und Klein-Bengerſtorf, letzteres an der Poſtſtraße von Boizenburg nach Wittenburg, davon einige Antheile hierher gehören, beide in Zarenſtorf eingepfarrt; der herzogl. Reluitions-Kommiſſion angewieſen.

Blücher, Allodialgut, mit einer Pfarrkirche.

Bretzin, Dorf und Hof, in Zarenſtorf eingepfarrt.

Von Gehrun, ein Antheil, welcher allodial iſt, — in Boizenburg eingepfarrt.

Goſau, Allodialgut.

Greſſe, mit einer Pfarrkirche, und einer Ziegelhütte.

Horſt, Allodialgut, iſt in Boizenburg eingepfarrt.

Leiſterfoerde, in Greſſe eingepfarrt.

Niendorf, in Blücher eingepfarrt.

Von Rensdorf, ein Antheil, welcher allodial iſt, in Boizenburg eingepfarrt, ſo wie auch

Schwartow, Allodialgut.

Sprengelshof, Allodialgut, in Blücher eingepfarrt, ſo wie auch

Steder,

Teſchenbrügge.

Groß-Timkenberg, oder Timpkenberg, in Blücher eingepfarrt.

Von Vellahn ein Antheil, ſ. Dom. A. Wittenburg.

Wendiſch-Lieps, iſt in Tweedorf eingepfarrt.

Wiedendorf, Allodialgut, in Zarenſtorf eingepfarrt.

Zarenſtorf, Zahrendorf, Allodialgut, an der Straſſe von Schwerin nach Boizenburg, nahe bey letzterm Orte, mit einer Pfarrkirche.

2) Amt Gnoien, mit $210\frac{3}{4}$ kataſtrirten Hufen, nebſt $37\frac{19}{32}$ Scheffel, darunter herrſchaftlich, $4\frac{3}{4}$ Hufen, $67\frac{5}{32}$ Scheffel, ſteuert für $63,112\frac{19}{32}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Baſſe, an der roſtocker Poſtſtraße von Teſſin nach Gnoien, mit einer Pfarrkirche.

Bobbin, an der gedachten Poſtſtraße, zwiſchen Gnoien und Demmin, in Gnoien eingepfarrt.

Boddin, mit einer Pfarrkirche.

Neu-Boddin, in der erwähnten Pfarrkirche eingepfarrt.

Böhlendorf, Allodialgut, in Lübchin eingepfarrt, ſo wie auch

Breeſen, mit einer Ziegelhütte; ein Antheil iſt in Marlow, der andere in Kötzow eingepfarrt.

Chriſtianenhof, in Viltz eingepfarrt.

Groß- und Klein-Dalwitz, erſteres in Belitz, letzteres in Polchow eingepfarrt.

Dammerſtorf, in Kölzow eingepfarrt.

Dölitz, hat eine Ziegelhütte, iſt in Boddin eingepfarrt.

Dorotheenwald, in Walkendorf eingepfarrt.

Druſewitz, Allodialgut, mit einer Ziegelhütte, in Viltz eingepfarrt.

Duckwitz, mit einer Kalkbrennerey, in Baſſe eingepfarrt.

Friedrichshof, in Walkendorf eingepfarrt.

Friedrichshorſt, in Wasdow eingepfarrt.

Gottesgabe, an der Poſtſtraße von Roſteck nach Demmin, zwiſchen Teſſin und Gnoien, in Baſſe eingepfarrt.

Grammow, mit einer Ziegelhütte, in Lübchin eingepfarrt.

Granzow, in Boddin eingepfarrt.

Grieve, in Palchow eingepfarrt.

Kanberg oder Kannenberg, in Kölzow eingepfarrt.

Koewalz, in Viltz eingepfarrt.

Krannichshof, in Boddin eingepfarrt.

Kuckſtorf, in Sülze eingepfarrt.

Lübchin, mit einer Pfarrkirche.

Holz-Lübchin, in Walkendorf eingepfarrt.

Lüchow, mit einer Ziegelhütte, in Alten-Kalden eingepfarrt.

Lübburg, mit einer Pfarrkirche.

Groß- und Klein-Lunow, beide in Boddin eingepfarrt.

Klein-Miethling, oder Kl. Methling, an der roſtocker Poſtſtraße von Roſtock nach Demmin, der herzogl. Kammer gehörig, iſt in Groß-Miethling eingepfarrt.

Neuhof, in Thelkow eingepfarrt.

Neumühl, in Viltz eingepfarrt.

Groß-Niekoehr, in Boddin eingepfarrt, ſo wie auch

Neu-Niekoehr.

Klein-Niekóhr, Allodialgut, an der roſtocker Poſtſtraſſe nach Demmin, zwiſchen Teſſin und Gnoien, in letzterem Städtchen eingepfarrt.

Nuſtrow, in Baſſe eingepfarrt.

Nutſchow oder Nütſchow, mit einer Glashütte, in Lübchin eingepfarrt.

Alt-Pannekow, mit einer Ziegelhütte, und

Neu-Pannekow, beide in Altenkalden eingepfarrt.

Poggelow, in Jördenſtorf eingepfarrt.

Prebberede, in Belitz eingepfarrt.

Quitzenow, in Waſdow eingepfarrt.

Remlin, in Joerdenſtorf eingepfarrt.

Repnitz, an der roſtocker Poſtſtraße, nach Demmin, zwiſchen Teſſin und Gnoien.

Rückberg, in Polchow eingepfarrt.

Samow, mit einer Kalkbrennerey, in Baſſe eingepfarrt.

Schabow, mit einer Ziegelhütte in Lübchin eingepfarrt.

Schlackendorf, in Neukalden eingepfarrt.

Selpin, in Viltz eingepfarrt.

Sophienhof, mit einer Ziegelhütte, in Thelkow eingepfarrt, ſo wie auch

Starkow, desgleichen

Alt- und Neu-Staſſow.

Stechow, in Walkendorf eingepfarrt.

Stierow, in Belitz eingepfarrt.

Alt- und Neu-Tangrim, in Lübchin eingepfarrt.

Thelkow, mit einer Pfarrkirche.

Viecheln, Allodial, iſt in Lübchin eingepfarrt.

Viltz, mit einer Pfarrkirche.

Vogelſang, in ebengenannte Viltzer Pfarrkirche eingepfarrt.

Alt- und Neu-Vorwerk, mit einer Ziegelhütte, in Boddin eingepfarrt.

Walkendorf, zum Theil Allodial, mit einer Pfarrkirche, hat jährlich Jahrmärkte.

Warbelow, in Gnoien eingepfarrt.

Waſdow, oder Waſtof, mit einer Pfarrkirche.

Weitendorf, gräfl. von Baſſewitziſches Fidei-Kommiß, in Cammin eingepfarrt.

Wendfelder-Mühle, in Walkendorf eingepfarrt.

Wilhelmshof, Allodial, in Baſſe eingepfarrt.

Woebkendorf, in Koelzow eingepfarrt.

Wohrenſtorf, ſo wie obgenanntes Weitendorf, gräflich von Baſſewitziſches Fideikommiß, iſt in Cammin eingepfarrt.

Wolkow, an der roſtocker Poſtſtraße, zwiſchen Gnoien und Demmin, Allodial.

Woltow, Allodial, in Baſſe eingepfarrt.

3) Amt Goldberg, mit 70¼ kataſtrirten Hufen, nebſt 50 Scheffeln, darunter herrſchaftlich 10 Hufen, nebſt 69$\frac{1}{32}$ Scheffeln, ſteuert für 21,275 Scheffel.

Bellin, Allodial, mit einer Pfarrkirche, hat eine Papiermühle.

Brütz, mit einer Pfarrkirche.

Derſentin, in Serrahn eingepfarrt.

Dieſtelow, an der parchimſchen Poſtſtraße nach Güſtrow, mit einer Ziegelhütte, iſt in Brütz eingepfarrt.

Dobbin, Allodial, mit einer Pfarrkirche.

Finkenwerder, in Wooſten eingepfarrt.

Grabower Mühle.

Hagen, herzogl. Kammergut, in Techentin eingepfarrt.

Hütten, Allodial, in Dobbin eingepfarrt.

Kuchelmiß, in Serrahn eingepfarrt.

Lalendorf, mit einer Ziegelhütte, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Langhagen, in Serrahn eingepfarrt.

Klein-Poſerin, in Groſſen-Poſerin eingepfarrt.

Reimershagen, Allodial, in Kogel eingepfarrt.

Sandhof, herzogl. Kammergut, mit einem Theerofen, in Groß-Poſerin eingepfarrt.

Serrahn, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Malchow, mit einer Pfarrkirche, hat jährlich einen Jahrmarkt.

Severin, an der Poſtſtraße von Schwerin nach Parchim, in Frauenmark eingepfarrt.

Steinbeck, Allodial, in Goldberg eingepfarrt.

Wendiſch-Wahren, herzogl. Kammergut, in Wooſten eingepfarrt.

Wilſen, und Wilſer-Hütte, in Serrahn eingepfarrt.

Wooſten, herzogl. Kammergut, mit einer Pfarrkirche.

Ziedlitz, oder Zietlitz, Allodial, in Dobbin eingepfarrt.

4) Amt Güſtrow, mit 360$\frac{1}{7}$ kataſtrirten Hufen und 14$\frac{29}{32}$ Scheffeln, darunter herrſchaftlich 34 Hufen; ſteuert für 107,826$\frac{5}{16}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Ahrenshagen, oder Arenshagen, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Malchow und Wahren, iſt in Serrahn eingepfarrt.

Appelhagen, in Thürkow eingepfarrt.

Banſow, in Lüdershagen und Lübſe eingepfarrt.

Bartelshagen, in Warnekenhagen eingepfarrt.

Belitz, mit einer Pfarrkirche, hat jährlich einen Jahrmarkt.

Bergfeld, iſt in Klaber eingepfarrt.

Blechern-Krug, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Plau, in Lüdershagen eingepfarrt.

Braunsberg, Allodialgut, in Zehna eingepfarrt.

Breſen, herzogl. Kammergut, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Groß-Bützin, mit einer Ziegelhütte, in Belitz eingepfarrt.

Carlsdorf, in Klaber eingepfarrt.

Charlottenthal, mit einem Theerofen, in Lüdershagen eingepfarrt.

Dehmen, der Domkirche zu Güſtrow gehörig, in Reinshagen eingepfarrt, Allodial.

Depzower-Mühle, in Polchow eingepfarrt.

Dieckhof, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Lage und Teſſin, in Warnekenhagen eingepfarrt.

Dolgen, in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Droelitz, in Reckenitz eingepfarrt.

Dudinghauſen, Allodialgut, in Kritzkow eingepfarrt.

Freſendorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Demmin, in Keſſin eingepfarrt.

Friedrichshagen, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Glaſewitz, Eigenthum der Stadt Güſtrow, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Lage und Teſſin, in Reckenitz eingepfarrt.

Goldenitz, herzogl. Kammergut, (ſ. D. A. Güſtrow), in Pritzier eingepfarrt.

Gottin, in Warnkenhagen eingepfarrt.

Groſſen- und Klein-Grabow, beide mit Ziegelhütten, in Lüdershagen eingepfarrt.

Grambzow, in Teterow eingepfarrt.

Gremmelin, in Reinshagen eingepfarrt.

Grünenhof, in Lübſe der Lüdershagner Pfarre eingepfarrt.

Seegrube, in Serrahn eingepfarrt.

Hägerfelde, mit Ziegelhütte, in Karcheez der Groß-Upahler Pfarre eingepfarrt.

Halsberg, in Belitz eingepfarrt.

Heide, in Thürkow eingepfarrt.

Hinzenhagen, mit Ziegelhütte, in Serrahn eingepfarrt.

Hohenfelde, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Hoppenrade, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Malchow, in Lüdershagen eingepfarrt.

Hütte, Allodialgut.

Jahmen, in Belitz eingepfarrt.

Käſelow, in Lüſſow eingepfarrt.

Alt- und Neu-Kätwin, beide in Kammin eingepfarrt.

Kankel, davon ein Theil herzogl., iſt in Hohen-Sprenz eingepfarrt.

Karcheez, mit einer Filialkirche von Upahl.

Karow, in Lüſſow eingepfarrt, ſo wie auch

Kaſſow.

Klaber, mit einer Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Klingendorf, in Reckenitz eingepfarrt, ſ. ebengenanntes Dom. A.

Knegendorf, ebenfalls in Reckenitz eingepfarrt.

Kobrow, Allodialg., in Lage eingepfarrt.

Koeln, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Malchow, mit Kalkofen, Graupenmühle, in Lüdershagen eingepfarrt, ſo wie auch

Koppelow.

Koſſow, in Kammin eingepfarrt.

Groß- und Klein-Koetel, in Teterow eingepfarrt.

Korleput, an die herzogl. Reluitionskommiſſion gewieſen, in Reckenitz eingepfarrt.

Kraſſow, in Warnkenhagen eingepfarrt.

Kronskamp, in Lage eingepfarrt.

Kuſſow, in Reinshagen eingepfarrt.

Lalendorf, ein Antheil, in Wittmannshagen eingepfarrt, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Groß- und Klein-Lantow, in Lage eingepfarrt, ſ. A. Roſſewitz, Seite 753. 54.

Leckendorf, oder Leveßendorf, in Weitendorf der Kritzkower Pfarre eingepfarrt, ſ. ebengenanntes A. Roſſewitz.

Lieſſaw, oder Lüſſow, mit Meyerey, in Warnekenhagen eingepfarrt.

Lübsee, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Lüdershagen, mit Theerofen, ſ. ebengenanntes Amt.

Matgendorf, in Belitz eingepfarrt.

Mirendorf, oder Mierendorf, in Reckenitz eingepfarrt.

Neuhof, in Zehna eingepfarrt.

Nieglewe, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Nienhagen, Allodialg., in Reinshagen eingepfarrt.

Von Oettelin Antheil, ſ. Dom. A. Güſtrow, in Lüſſow eingepfarrt.

Perow, in Levezow eingepfarrt.

Platz, Plaaz, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Lage und Sülz, in Reckenitz eingepfarrt.

Poelitz, in Warnkenhagen eingepfarrt.

Pohnſtorf, in Joerdenſtorf eingepfarrt.

Polchow, Alt- und Neu-, Allodialg., erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt.

Groß- und Klein-Potrems, mit einer Ziegelhütte, beide in Kammin eingepfarrt.

Von Prebberede, oder Prebererde, ein Antheil, ſ. Dom. A. Gnoien.

Von Priſannewitz, ein Antheil, in Navelſtorf eingepfarrt, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Rabenhorſt, in Belitz eingepfarrt.

Raden, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Teterow und Malchin, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Reckenitz, mit einer Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche.

Reez, Allodialg., mit einer Ziegelhütte, in Kavelſtorf eingepfarrt.

Reinshagen, mit einer Pfarrkirche.

Renſow, in Belitz eingepfarrt.

Repeſchendorf oder Reperſchendorf, in Reckenitz eingepfarrt.

Groß⸗Ridſenow, Allodialg., in Polchow eingepfarrt.

Groß⸗Roge, in Teterow eingepfarrt.

Roggow, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Rothſpalt, mit einer Ziegelhütte, iſt in Klaber eingepfarrt.

Roſſewitz, an die herzogl. Reluitionskommiſſion gewieſen, iſt in Reckenitz eingepfarrt. S. Amt Roſſewitz, S. 754.

Scharfſtorf, oder Scharſtorf, in Havelſtorf eingepfarrt.

Schlackendorf, in Neukalden eingepfarrt.

Schlieffenberg, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Hohen⸗Schlitz, in Thürkow eingepfarrt.

Schoenberg, Allodialg., in Roſſow eingepfarrt.

Schoenwolde, in Badendiek eingepfarrt.

Alt⸗ und Neu⸗Schweez, in Lage eingepfarrt.

Von Schwetzen ein Antheil, ſ. Dom. Amt Neukalden.

Schwieſſel, in Belitz eingepfarrt.

Schwiggerow, Allodialg., mit Ziegelhütte, in Reinshagen eingepfarrt.

Sierhagen, ſ. Zierhagen.

Spoitendorf, in Reckenitz eingepfarrt.

Spotendorf, in Polchow eingepfarrt.

Klein⸗Sprenz, herzogl. Kammergut, in Hohen⸗Sprenz eingepfarrt.

Striesenow, in Warnkenhagen eingepfarrt.

Striggow, in Lüdershagen eingepfarrt.

Subſien, Subſin, herzogl. Kammergut, in Lage eingepfarrt.

Tellow, in Thürkow eingepfarrt, ſo wie auch

Tenze oder Tenſe, herzogl. Kammergut, mit Mühle.

Teſchow, in Kammin eingepfarrt.

Teſſenow, mit einer Ziegelhütte, in Bülow eingepfarrt.

Thürkow, mit einer Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Tolzin, in Warnkenhagen eingepfarrt.

Trotzenburg, in Polchow eingepfarrt.

Viegeln, Vicheln, in Kavelſtorf eingepfarrt.

Viepernitz, Vipernitz, in Polchow eingepfarrt.

Vietgeſt, Allodialg., an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Teterow, und nach Neubrandenburg, zwiſchen Güſtrow und Teterow, in Reinshagen eingepfarrt.

Vietſchow, Allodialg., in Belitz eingepfarrt.

Vogelſang, mit Ziegelhütte, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Wardow, und Klein-Wardow, beide in Lage eingepfarrt.

Warnekenhagen, Warnkenhagen, mit Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Güſtrow.

Wattmannshagen, mit Pfarrkirche, ſ. eben genanntes Dom. A. Güſtrow.

Weitendorf, Allodialg., mit einer Filialkirche von Kritzkow.

Weſſelſtorf, in Polchow eingepfarrt.

Wohland, Allodialg., mit einer Ziegelhütte, iſt in eben genanntem Weitendorf eingepfarrt.

Wotrum, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Groß-Wüſtenfelde, in Belitz eingepfarrt.

Zapkendorf, in Reckenitz eingepfarrt.

Zehlendorf, Hof und Dorf, in Weitendorf der Kritzkower Pfarre eingepfarrt, ſ. Dom. A. Roſſewitz, S. 754.

Zehna, Allodial, mit einer Kalkbrennerey, hat eine Pfarrkirche.

Zierhagen, Sierhagen, in Wattmannshagen eingepfarrt.

Zierſtorf, mit einer Ziegelhütte, in Warnkenhagen eingepfarrt.

5) Amt Neukalden, hat 98 kataſtrirte Hufen, nebſt $60\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Scheffeln, ſteuert für 29,460$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Bukow, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt.

Klein-Bützin, in Belitz eingepfarrt.

Gehmkendorf, in Joerdensdorf eingepfarrt.

Gorſchendorf, Pfarrdorf mit einer Ziegelhütte, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Dargun, ſ. Dom. A. Neukalden.

Neu-Gorſchendorf, in Gorſchendorf eingepfarrt.

Hagenruhm, Hagensruhm, mit einer Ziegelhütte, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt, ſo wie auch

Hüttenhof.

Jettchenshof, in Gorſchendorf eingepfarrt.

Karnitz, in Neukalden eingepfarrt.

Klenz, in Joerdensdorf eingepfarrt.

Lelkendorf, in Schorrentin eingepfarrt.

Levezow, mit einer Pfarrkirche.

Marienhof, in Joerdensdorf eingepfarrt.

Groß- und Klein-Markow, beide in Schorrentin eingepfarrt.

Hohen-Miſtorf, mit einer Pfarrkirche.

Klein-Miſtorf, in Schorrentin eingepfarrt.

Nienhagen, Neuenhagen, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt.

Von Poggelow, ein Antheil, ſ. A. Gnoien, desgleichen Pohnſtorf, beide ſind in Joerdenſtorf eingepfarrt.

Rey, in Altenkalden eingepfarrt.

Sarmſtorf, in Schorrentin eingepfarrt.

Schorrentin, mit einer Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Neukalden.

Schwarzenhof, in Schorrentin eingepfarrt.

Schwasdorf, in Joerdenſtorf eingepfarrt, ſo wie auch Schwetzin.

Alt- und Neu-Sürkow, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt.

Sukow, in Joerdenſtorf eingepfarrt.

Tannenkrug, in Levezow eingepfarrt.

Teſchow, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt.

Thürkow, ſ. A. Güſtrow.

Todendorf, in Levezow eingepfarrt.

6) Amt Plau, mit $32\frac{3}{4}$ kataſtrirten Hufen, nebſt $25\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Scheffeln, davon $13\frac{1}{2}$ Hufen, mit $33\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Scheffeln, herrſchaftlich, ſteuert für $6850\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Goebren, mit einer Kalkbrennerey, in die Malchower Pfarrkirche eingepfarrt.

Heide, herzogl. Kammergut.

Von Jabel, ein Antheil dem Kloſter Malchow gehörig.

Joergenshof, Jürgenshof, in Alten-Schwerin eingepfarrt.

Lehſten, oder Leiſten, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Plau, in Plau eingepfarrt.

Mönchbuſch, in Alten-Schwerin eingepfarrt.

Noſſentin, Kammergut, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Malchow und Waren, ſ. Dom. A. Plau.

Ortkrug, in Alten-Schwerin eingepfarrt.

Von Poppentin, Antheil, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Sanz, herzogl. Kammergut, in Alten-Schwerin eingepfarrt, ſ. Dom. A. Plau.

Alten-Schwerin, mit einer Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Plau.

Silz, herzogl. Kammergut, an der Poſtſtraße von Malchow nach Waren.

Sparow, herzogl. Kammergut, mit Theerofen, und Neu=Sparow, beide in Alten=Schwerin eingepfarrt, ſo wie auch folgende 2 Orte:

Wendorf,

Werder.

7) Amt Ribnitz, mit 185 kataſtrirten Hufen, nebſt $6\frac{1}{32}$ Scheffeln, darunter herrſchaftlich $33\frac{1}{2}$ Hufen, $5\frac{10}{32}$ Scheffeln, ſteuert für $55,506\frac{1}{32}$ Scheffel.

Es gehören hiezu:

Allerſtorf, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Ribnitz, iſt in Marlow eingepfarrt.

Bandelſtorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, in Petſchow eingepfarrt.

Barkvieren, in Sanitz eingepfarrt.

Billhagen, Billenhagen, in Blankenhagen eingepfarrt.

Bohmshof, in Sanitz eingepfarrt.

Cheelſtorf, herzogl. Kammergut, in Teutenwinkel eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Depzow,

Detmanstorf, in Kölzow eingepfarrt.

Dierkow, in Teutenwinkel eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Dudendorf, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Sülz, in Sülze eingepfarrt.

Dummerſtorf, und Klein=Dummerſtorf, beide in Kavelſtorf eingepfarrt.

Ehmkendorf, Emekendorf, in Sülze eingepfarrt.

Emekenhagen, Emkenhagen, zum Kloſter Ribnitz gehörig, in Kuhlrade eingepfarrt.

Fahrenhaupt, in Marlow eingepfarrt.

Fienſtorf, herzogl. Kammergut, in Benthwiſch eingepfarrt.

Freudenberg, Allodialgut, in die Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Gnewitz, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Sülz, mit einer Ziegelhütte und einer Mühle, in Teſſin eingepfarrt.

Godow, in Tetſchow eingepfarrt.

Gohrſtorf, Goorſtorf, in Benthwiſch eingepfarrt.

Goritz, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Teſſin, in Polchow eingepfarrt.

Gramſtorf, Eigenthum der Stadt Teſſin, in Teſſin eingepfarrt.

Grünenheide, in Koelzow eingepfarrt.

Gubkow, mit einer Ziegelhütte, in Petſchow eingepfarrt, ſo wie auch

Sieden-Gubkow.

Alt- und Neu-Guthendorf, erſteres in Marlow, letzteres in Kloſter-Wulfshagen des Kuhlrader Kirchſpiels eingepfarrt.

Häſchendorf, herzogl. Kammergut, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, (ſ. A. Teutenwinkel), in Benthwiſch eingepfarrt.

Helmſtorf, mit einer Ziegelhütte, in Teſſin eingepfarrt.

Hinrichſtorf, herzogl. Kammergut, in Teutenwinkel eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Hohenfelde, in Sanitz eingepfarrt.

Horſt, gräfliches von Baſſewitziſches Fideikommiß, (ſ. A. Gnoien, Wohrenſtorf,) an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, in Sanitz eingepfarrt.

Karlowitz, Carlwitz, Allodialgut des Kloſters Ribnitz, an der Poſtſtraße von Sülze nach Ribnitz, (ſ. Kloſter A. Ribnitz), in der Stadtkirche zu Ribnitz eingepfarrt.

Karlsruhe, in Marlow eingepfarrt.

Klappe, in Sülze eingepfarrt.

Kleinhof, in Teſſin eingepfarrt.

Kneeſe, Knees, an der Poſtſtraße von Sülze nach Ribnitz, in Marlow eingepfarrt.

Kockendorf, in Petſchow eingepfarrt.

Kölzow, mit einer Pfarrkirche.

Krummendorf, herzogl. Kammergut, in Teutenwinkel eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Lieblingshof, in Petſchow eingepfarrt.

Liepen, in Rittermannshagen eingepfarrt.

Groß- und Klein-Lüſewitz, erſteres in Sanitz, letzteres in Thulendorf eingepfarrt.

Neuendorf, von Walslebenſches Fideikommiß, (ſ. Petſchow und Wolfsberg), in Keſſin eingepfarrt.

Neuhof, in Thelkow eingepfarrt.

Niekreutz, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, in Sanitz eingepfarrt.

Nienhagen, herzogl. Kammergut, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Oeſtenhagen, Oſtenhåven, herzogl. Kammergut, in Benthwiſch eingepfarrt, und

Oldendorf, herzogl. Kammergut, in Teutenwinkel eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Pankelow, Panklow, in Petſchow eingepfarrt.

Peez, herzogl. Kammergut, in Teutenwinkel eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Petſchow, von Walslebenſches Fideikommiß, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, mit einer Pfarrkirche.

Poppendorf, in Marlow eingepfarrt.

Reddersdorf, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Sülze, nahe an letzterm Orte, in Sülze eingepfarrt.

Reppelin, Replin, in Sanitz eingepfarrt.

Rodenbeck, Rothbeck, herzogl. Kammergut, in Benthwiſch eingepfarrt, ſ. A. Teutenwinkel.

Sagerheide, in Thulendorf der Sanitzer Pfarre eingepfarrt.

Schlage, davon Antheile dem St. Georg-Hoſpitale zu Roſtock zugehörig, in Petſchow eingepfarrt.

Schulenberg, Schulenburg, an der Poſtſtraße von Sülze nach Ribnitz und Marlow, mit einer Ziegelhütte, in Marlow eingepfarrt.

Klein-Schwarfs, Klein-Schwarfs, in Bieſtow eingepfarrt.

Steinfeld, herzogl. Kammergut, (ſ. A. Teutenwinkel), zu Wolkenshagen eingepfarrt.

Alt- und Neu-Steinhorſt, beide in Marlow eingepfarrt.

Stormſtorf, in Teſſin eingepfarrt.

Stubbendorf, in Koelzow eingepfarrt.

Teſchendorf, in Keſſin eingepfarrt.

Klein-Teſſin, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, in Teſſin eingepfarrt.

Teutendorf, in Sanitz eingepfarrt, mit Ziegelhütte.

Teutenwinkel, herzogl. Kammergut, mit einer Pfarrkirche, ſ. A. Teutenwinkel.

Thulendorf, herzogl. Kammergut, mit einer Pfarrkirche, ſ. ebenfalls A. Teutenwinkel.

Treſſentin, Allodialgut, an der Poſtſtraße von Sülze nach Ribnitz, in der Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

Vieren, in Teſſin eingepfarrt.

Vietow, mit einer Ziegelhütte, an der Poſtſtraße von Roſtock nach Teſſin, in Sanitz eingepfarrt.

Wehnendorf, und Klein-Wehnendorf, in Sanitz eingepfarrt, ſo wie auch

Wendorf.

Wolfsberg, von Walslebenſches Fideikommiß, mit einer Mühle, in Petſchow eingepfarrt.

Kloſter-Wulfshagen, Hof und Dorf, mit Filialkirche von Kuhlrade, zum Kloſteramte Ribnitz gehörig, ſ. dieſes Kloſter-Amt.

Zarnewanz, mit Ziegelhütte, an der Güſtrower Poſtſtraße von Teſſin nach Sulze, iſt in Teſſin eingepfarrt.

8) Amt Schwaan, mit $23\frac{1}{4}$ kataſtrirten Hufen, nebſt $31\frac{1}{32}$ Scheffeln, darunter $\frac{1}{4}$ Hufen mit $17\frac{24}{32}$ Scheffeln herrſchaftlich, ſteuert für $7156\frac{1}{32}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Boldenſtorf, in Neuenkirchen der Bützowſchen Präpoſitur eingepfarrt.

Brookhuſen, Allodialgut, in Pucholz eingepfarrt.

Ein Theil von Mühlengeez, der herzogl. Kammer, an der Poſtſtraſe von Schwerin nach Güſtrow, in Tarnow eingepfarrt; ſ. Ritterſchaft A. Schwerin.

Prützen, in Tarnow eingepfarrt.

Von Tarnow, ein Theil der herzogl. Kammer, mit einer Mutterkirche, ſ. A. Bützow, Fürſtth. Schwerin.

Wokrent, von Meerheimbſches Fideikommiß, in Neuenkirchen der Bützower Präpoſitur eingepfarrt.

Ziesendorf, Allodialgut, in Buchholz eingepfarrt.

9) Amt Stavenhagen, mit $427\frac{1}{2}$ kataſtrirten Hufen, nebſt $59\frac{4}{32}$ Scheffeln, darunter herrſchaftlich 2 Hufen; ſteuert für $128,309\frac{1}{8}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Das bereits oben genannte Städtchen Penzlin, nebſt Schloß und Vogtey-Beſitz der Freyherrl. von Malzahnſchen Familie, nebſt andern Gütern in dieſem Amtsbezirke.

Adamshof, in Röckenitz eingepfarrt.

Alte Hütte, in Perkatel eingepfarrt.

Baarz, in Grubenhagen eingepfarrt.

Groß-Bäbelin, oder Bäbelein, in Kieth eingepfarrt.

Baſedow, mit einer Pfarrkirche.

Neu-Baſedow, mit einem Theerofen, in ebengedachte Baſedower Pfarrkirche eingepfarrt.

Von Baſſe ein Antheil, ſ. ritterſchaftlichen Ort, in A. Gnoien.

Von Benthwiſch, ein Antheil, ſ. Dom. A. Ribnitz, auch ritterſchaftl. Ort, A. Gnoien.

Von Blankenhagen, ſ. ritterſchaftl. O. A. Gnoien, auch Dom. A. Ribnitz.

Borgfelde, Allodialgut, mit einer Pfarrkirche.

Bredenfelde, in Groſſen Varchow eingepfarrt.

Breeſen, Allodial, mit einer Pfarrkirche.

Briggow, an der Poſtſtraße von Neubrandenburg nach Malchim, mit einer Pfarrkirche.

Briſtow, mit einer Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche.

Bruſtorf, mit einer Ziegelhütte, in Peckatel eingepfarrt.

Bülow, mit einer Kalkbrennerey, hat eine Pfarrkirche.

Carlshof, mit einer Ziegelhütte, in ebengenanntem Bülow eingepfarrt.

Charlottenhof, in Federow eingepfarrt.

Von Chemnitz Antheil, mit einer Oelmühle, ſ. Dom. A. Stavenhagen.

Chriſtinenhof, mit Ziegelhütte, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Dahme, Damen, mit einer Pfarrkirche.

Hohen = Demmin, Filial von Bülow, mit einer Ziegelhütte.

Dempzin, in Rittermannshagen eingepfarrt.

Deven, Hof, Dorf mit Meyerey, Filial von Varchentin.

Düſterhof.

Eckhof, Eikhof, in Schloen eingepfarrt.

Faulen = Roſt, in Rittermannshagen eingepfarrt.

Friedrichsruhe, in Klein = Helle der Möllener Pfarre eingepfarrt, ſo wie auch

Gädebähn, Gedebehn.

Galenbeck, in Kaſtorf eingepfarrt.

Geſſin, in Baſedow eingepfarrt.

Glaſſow, in Briſtow der Bülower Pfarre eingepfarrt.

Groß = und Klein Gievitz, erſteres mit einer Kalkbrennerey, Ziegelhütte, auch einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt. Groß = Gievitz hat jährlich Jahrmarkt.

Götzhauſen, in Dempzin der Bülower Pfarre eingepfarrt.

Grube, in Hohen = Dempzin der Bülower Pfarre eingepfarrt.

Kirch- und Schloß Grubenhagen, mit einem Vorwerke, einer Pfarrkirche, hat jährlich Jahrmärkte.

Gützkow, in Röckwitz eingepfarrt.

Hallalid, in Grubenhagen eingepfarrt.

Großen-Helle, mit einer Ziegelhütte, Filial von Penzlin.

Klein-Helle, Filial von Möllen.

Hinrichshagen, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Hüttenhof, in Hohen-Miſtorf eingepfarrt.

Hungerſtorf, in Großen-Gievitz eingepfarrt.

Ilkenſee, in Dahmen eingepfarrt.

Jürgenſtorf, Filial von Stavenhagen.

Kabelſtorf, Kavelſtorf, in Großen-Flotow der Pfarrkirche in Großen-Lukow eingepfarrt.

Kalübbe, in Woggerſin eingepfarrt.

Kargow, an der Poſtſtraße von Neuſtrelitz nach Waren, in Federow eingepfarrt.

Karlshof, ſ. oben Carlshof.

Karlſtein, in Großen-Lukow eingepfarrt.

Karſtorf, Kaarſtorf, in Hohen-Dempzin eingepfarrt.

Kaſtorf, mit Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche.

Kieler-Mühle, bey Hinrichshagen, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Kittendorf, mit einer Pfarrkirche.

Knorrendorf, in Kaſtorf eingepfarrt.

Von Groß-Kötel ein Antheil, in Teterow eingepfarrt, ſ. ritterſchaftl. Orte, A Güſtrow.

Groß- und Klein-Kraſe, beide in Varchentin eingepfarrt.

Krevtſee, Krebſe, in Grubenhagen eingepfarrt.

Kriſow, in Borgfeld eingepfarrt

Krukow, an der Poſtſtraße von Neu-Brandenburg nach Penzlin, in Alten-Rehſe eingepfarrt.

Kuhſtall, in Peckatel eingepfarrt, ſo wie auch

Langhagen.

Lankwitz, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Lanſen, in Rittermannshagen eingepfarrt.

Lapitz, mit einer Ziegelhütte, Filial von Penzlin.

Levenſtorf, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Liepen, mit einem Theerofen, in Peckatel eingepfarrt.

Lübkow, in Penzlin eingepfarrt.

Lüdershof, in Groß-Helle der Penzliner Pfarre eingepfarrt.

Groß- und Klein Lukow, mit einer Ziegelhütte, beide in Grubenhagen eingepfarrt, ſ. A. Neuſtadt.

Lupelow, oder Luplow, mit einer Filialkirche von Groß-Varchow.

Lupendorf, Luppendorf, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Mallin, an der Poſtſtraße von Neu-Brandenburg nach Penzlin, in Alten-Rehſe eingepfarrt.

Mannhagen, in Kaſtorf eingepfarrt.

Marienhof, in Großen-Helle eingepfarrt.

Marxhagen, Markshagen, in Dahme eingepfarrt.

Mienenhof, in Großen-Gievitz eingepfarrt.

Mittelhof, in Kittendorf eingepfarrt.

Möllen, Mölln, mit einer Meyerey, an der Poſtſtraße von Neu-Brandenburg nach Malchin, mit einer Pfarrkirche.

Von Möllenhagen Antheil, ſ. ritterſchaftliche Orte, A. Neuſtadt.

Möllenſtorf, von Gundlachſches Fideikommiß, ſ. ritterſchaftl. O. A. Neuſtadt.

Molzow, in Dahme eingepfarrt.

Neuhof, in Grubenhagen eingepfarrt.

Neuhof, in Penzlin eingepfarrt.

Ovelgünde oder Oevelgünde, in Kittendorf eingepfarrt.

Pampow, in Teterow eingepfarrt.

Panſchenhagen, in Vieliſt eingepfarrt, ſ. ritterſchaftl. A. Schwerin.

Alt- und Neu-Panſtorf, erſteres Filial von Groß-Upahl, in welches letzterer Ort eingepfarrt iſt.

Paſſentin, Filial von Ahrensberg.

Peckatel, mit einer Pfarrkirche.

Peenhäuſer, in Grubenhagen eingepfarrt.

Peutſch, in Peckatel eingepfarrt.

Pinnow, mit einer Krappmühle, Filial von Breeſen.

Pölitz, in Warnkenhagen eingepfarrt, ſ. A. Güſtrow, Dieckhof.

Ein Theil von Prebbererde, ſ. ritterſchaftl. Orte, im A. Gnoien.

Groß-Plaſten, mit einer Ziegelhütte, in Schloen eingepfarrt.

Klein-Plaſten, in Drabow der Schloener Pfarrkirche eingepfarrt

Puchow, in Penzlin eingepfarrt.

Rahnenfelde, in Penzlin eingepfarrt.

Rambow, Filial von Dahme.

Alten = Rehſe, mit einer Pfarrkirche.

Remplin, an der Poſtſtraße von Malchow nach Teterow, Hauptſitz der gräfl. von Hahnſchen Familie, mit anſehnlichen Gärten, einer Sternwarte und verſchiednen wiſſenſchaftlichen Sammlungen.

Ebengedachte gräfl. Familie beſizt in dieſem Amte die Güter Liepen, Demzin, Pampow, Retzow, Wendiſchhagen, Klein = Ridſenow (Allodialgüter); — desgleichen Baſedow, Neu-Baſedow, Seedorf, Chriſtinenhof, Langwitz, Geſſin, Schwinkendorf; — Briſtow, Grube, Glaſſow; — Faulenroſt, Hungerſtorf, Hinrichshagen, Kielmühle, Levenſtorf, Schavenack, Antheile in Lupendorf, und in Panſchenhagen; — Lanſen und Schwarzenhof.

Retzow, in Görſchendorf eingepfarrt.

Klein = Ridſenow, Allodial, in Polchow eingepfarrt.

Rittermannshagen, mit einem Theerofen, hat eine Pfarrkirche.

Rockow, Rockhow, in Schloen eingepfarrt.

Röcknitz, mit einer Pfarrkirche.

Roſenow, Filial von Kaſtorf; einen Antheil hiervon beſitzt die Pfarre zu Kaſtorf. S. übrigens Dom. A. Stavenhagen.

Rothenmoor in Dahme eingepfarrt.

Rumshagen, Rumpshagen, von Gundlachiſches Fideikommiß, Filial von Ahrensberg.

Sagel, in Dahme eingepfarrt.

Scharpzow, herzogl. Kammergut, ſ. Dom. A. Stavenhagen.

Schavenak, in Schwinkendorf eingepfarrt.

Schloen, mit einer Pfarrkirche.

Schorſſow, in Bülow eingepfarrt.

Schwandt, an der Poſtſtraße von Neubrandenburg nach Malchin.

Schwarzenhof, in Rittermannshagen eingepfarrt.

Schwinkendorf, mit einer Pfarrkirche.

Seedorf, in Baſedow eingepfarrt.

Steinhagen, in Grubenhagen eingepfarrt.

Von Tarnow ein Antheil, ſ. Dom. A. Stavenhagen.

Von Teſſenow Antheil, mit einer Ziegelhütte, in Bülow eingepfarrt, ſ. Ritterſchaftl. Orte Amts Güſtrow.

Von Thelkow Antheil, ſ. Ritterſchaftl. O. A. Gnoien.

Ulrichshauſen, mit einer Ziegelhütte, in Dahme eingepfarrt.

Varchentin, mit einer Ziegelhütte, Meyerey, Pfarrkirche, hat jährlich Jahrmärkte

Groß-Varchow, mit einer Pfarrkirche.

Klein-Vielen, mit einem Theerofen, in Peckatel eingepfarrt.

Von Vilz, Antheil, ſ. ritterſchaftl. D. Amts Gnoien.

Vollrathsruhe, in Grubenhagen eingepfarrt.

Voshagen, in Stavenhagen eingepfarrt.

Voßfeld, in Lapelow, der Groß-Varchower Pfarre eingepfarrt.

Wendiſchhagen, mit Antheil an dem Malchimer See, in Panſtorf, der Groß-Upahler Pfarre eingepfarrt.

Werder, in Penzlin eingepfarrt.

Woggerſin, Filial von Breeſen.

Wozeten, mit Ziegelhütte, in Lage eingepfarrt.

Wrodow, in die Lupiner Filialkirche, der Penzliner Kirche eingepfarrt.

Wuſtrow, mit einer Ziegelhütte, in Alten-Rehſen eingepfarrt.

Ziddorf, in Bülow eingepfarrt.

Zwiedorf, Filial von Röcknitz.

10) Amt Wredenhagen, mit $135\frac{1}{4}$ kataſtrirten Hufen, nebſt $49\frac{15}{32}$ Scheffel, darunter herrſchaftlich $3\frac{1}{4}$ Hufe, $18\frac{27}{32}$ Scheffel, ſteuert für $49,099\frac{15}{32}$ Scheffel.

Hierzu gehören:

Ahrensberg, Arensberg, mit Schneidemühle, Ziegelhütte, Kalkbrennerey, Theerofen, Pfarrkirche.

Ahrensfeld, in Krümmel eingepfarrt.

Auguſtenhof, Allodial, in Melz eingepfarrt.

Below, in die Grabower Filialkirche der Pfarre zu Rembs eingepfarrt.

Bollewick, in Nadebow eingepfarrt.

Boltermühle, in Roggentin eingepfarrt.

Buchholz, Allodial, in Melz eingepfarrt, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Bütow, mit einer Ziegelhütte, in Dambeck eingepfarrt.

Carlshof, in Bülow eingepfarrt.

Dambeck, mit einer Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Dammwolde, Allodial, ſ. D. A. Wredenhagen.

Doßkrug, in Roſſow eingepfarrt, ſo wie auch folgende Orte:

Dowenſee, ſ. im Folgenden, Netzeband, desgleichen Drüſedow.

Erlenkamp, Allodial, in Karchow eingepfarrt.

Eugensruch, Evchensruh, in Maſſow eingepfarrt.

Finken, Allodial, in Dammwolde eingepfarrt.

Fridrichshof, Allodial, in Metz eingepfarrt.

Gneve, in der Röbelſchen Altſtädter Kirche eingepfarrt, ſo auch

Gotthun, mit Ziegelhütte, Kalkbrennerey, Antheile am Müritz-See.

Grabenitz, in Poppentin eingepfarrt.

Von Grabow, ein Antheil, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Grüneberg, in Roſſow eingepfarrt, ſ. Netzeband.

Heidramel, Allodial, in Dambeck eingepfarrt.

Hinrichsberg, an der Poſtſtraße von Röbel nach Waren, in Sietow eingepfarrt.

Hütte, Alte-Hütte, Allodial, in Peckatel eingepfarrt.

Jaebitz, Allodial, in Dammwolde eingepfarrt.

Jeblim, mit einem Theerofen, in Krümmel eingepfarrt.

Von Karbow, Antheil, Allodial, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Kampz, Cambs, herzogl. Kammergut, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Karchow, Allodial, mit einer Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche.

Groß- und Klein-Kelle, erſteres in der Röbelſchen Altſtadt-Kirche, lezteres in Sietow eingepfarrt.

Klopzow, in Rogentin eingepfarrt.

Krüppeldamm, Allodial, in Dammwolde eingepfarrt.

Kornhorſt, in Maſſow eingepfarrt.

Krümmel, mit einer Pfarrkirche.

Lebbin, in Poppentin eingepfarrt.

Leizen, Filial von Karchow.

Alt- und Neu-Leppin, in Roggentin eingepfarrt.

Ludorf, Filial von der Röbelſchen Neuſtadt.

Maſſow, Filial von Kiewe.

Melz, Allodial, mit Pfarrkirche, Ziegelhütte, Kalkbrennerey.

Nädebow, Nätebow, Filial der Röbelſchen Neuſtädter Kirche.

Netzeband, von Königsmarkisches Fideikommiß, nebſt Druſedow, Gruneberg, Dowenſee, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Poppentin, Filial von Sietow.

Priborn, Antheil, Allodial, in Vipperow eingepfarrt.

Rechlin, in Roggentin eingepfarrt, ſo auch

Retzow.

Roggentin, mit einer Pfarrkirche, Ziegelhütte.

Schönberg, in Roſſow eingepfarrt.

Solzow, Allodial, in Vipperow eingepfarrt.

Spitzkuhn, in Nädebow eingepfarrt.

Troja, in Krümmel eingepfarrt.

Von Vipperow, Antheil, Allodial, Antheil am Müritz-See, ſ. Dom. A. Wredenhagen.

Wackſtow, Allodial, in der Röbelſchen Altſtädter Pfarrkirche eingepfarrt.

Wendhof, in Poppentin eingepfarrt.

Wildkuhl, in Kambs eingepfarrt.

Winkelhof, in der Röbelſchen Altſtädter Kirche eingepfarrt.

Von Jepkow, Antheil, herzogl. Kammergut, ſ. D. A. Wredenhagen.

Zielow, mit Antheile an dem Müritz-See, in Vipperow eingepfarrt.

Zierzow, in Sietow eingepfarrt.

III.) Die vormalen ſogenannte Gemeinſchafts-Orte, (ſ. oben §. 2.) nunmehr herzogl. Schweriniſche Orte, welche begreifen: 1) die Seeſtadt Roſtock, 2) den Roſtocker Diſtrikt, 3) die 3 Kloſterämter, Dobbertin, Malchow, Ribnitz.

1) Die Seeſtadt Roſtock.

Roſtock, die gröſte und beſte Stadt in geſammten Mecklenburgiſchen Landen, gewiſſermaſen Hauptſtadt dieſer Lande; eine wohlhabende, mit erheblichen Privilegien begünſtigte, aber dennoch erbunterthänige Stadt des Herzogs von Schwerin, liegt 1 Meile von der Oſtſee, an dem für kleine Fahrzeuge ſchiffbaren Fluſſe Warnow, (ſ. im Folgenden, Warnemünde), unter 30°, 17′ Länge, 54°, 10′ Breite, 11 Meilen von Schwerin, 4¾ Meilen von Güſtrow, 6 M. von Wiſmar, 9 M. von Stralſund, 18¾ M. von Lübeck, 24 M. von Hamburg, eben ſo weit von Stettin, 27 M.

von Berlin, 67 M. von Danzig, 93 M. von Königsberg, 115 M. von Wien, 247 M. von St. Petersburg.

Roſtock hat einen Umfang von 2200 geometriſchen Schritten, jeder von 2½ Fuß, und iſt etwas befeſtigt. An der Südſeite iſt ein tiefer Stadtgraben; die übrigen Seiten decken hohe Wälle, und der Warnowfluß.

Von den Herzogen von Schwerin wird die Stadt genannt, ihre fürſtliche Reſidenz- und erb-unterthänige Stadt, ſo wie auch Bürgermeiſter, Rath und Gemeine ſich ſelbſt Erbunterthanen des regierenden Herzogs nennen. — Reſidenzſtadt heißt indeſſen dieſe Stadt nur ſehr uneigentlich, indem ſolche zuweilen von Herzogen von Schwerin in langen Zeitfriſten nicht einmahl iſt beſucht worden, ſo in dem Zeitraume vom J. 1755 — 1788.

Vermittelſt eines Kanals des Warnowfluſſes, wird die Stadt abgetheilt in die Altſtadt und in die Neuſtadt; hierzu kommen noch die Vorſtädte der Alt- und Neuſtadt. Die von der Flußtrennung geſonderten Theile ſtehen durch 6 breite, maſſive Brücken in Verbindung.

Die Altſtadt liegt niedriger als die Neuſtadt, iſt auch minder gut gebauet, als die leztere, welche von ziemlich breiten und regelmäſſigen Gaſſen durchſchnitten wird. In beiden Theilen ſind 140 Gaſſen, 4 Haupt-Kirchen, und 5 kleine Nebenkirchen, 14 Thore, 4 Landthore, die paſſirt werden, als: das Kröpeliner-, Stein-, Mühlen-, und Petri-Thor; 3 andre, zur Paſſage nicht geöfnete, und 7 Strandthore.

In obgedachten Stadttheilen zählte man J. 1804 = 2308 Wohnhäuſer, (ohne öffentliche u. herrſchaftliche Gebäude), darunter 935 volle Häuſer, 1241 Buden, (kleine Häuſer), 132 Keller-Wohnungen, mit 13756 Einwohnern. — Im J. 1738 befanden ſich hier nur 877 volle Häuſer, 764 Buden, 29 Säle, 223 Keller-Wohnungen, (von lezteren hatte ſich folglich die Anzahl um 91 gemindert.)

Im J. 1793 hatte man in Roſtock 1875 Wohnhäuſer, hiermit 423 weniger als 11 J. ſpäter, im J. 1804); unter gedachten Häuſern waren 846 volle, 1029 halbe und Viertelhäuſer.

Der Werth der bey der hieſigen Brandverſicherungsgeſellſchaft eingezeichneten Gebäude wurde

im J. 1793 auf 1,323,835 Rthlr. N. ⅔
im J. 1804 — 2,149,875 — angenommen.
folglich binnen dieſen 11 Jahren eine
Vermehrung von 826,040 Rthlr.

Roſtock zählte:

im	J.	1796	—	10,829	Einwohner
—	—	1797	—	12,585	—
—	—	1798	—		
—	—	1804	—	13,756	—

Gebohren wurden:

im	J.	1782	—	290	Kinder
—	—	1789	—	344	—
—	—	1796	—	335	—
—	—	1804	—	436	—

Es ſtarben:

im	J.	1782	—	207	Perſonen
—	—	1789	—	273	
—	—	1796	—	306	
—	—	1804	—	293	

Kopulirt wurden:

im	J.	1782	—	88
—	—	1789	—	88
—	—	1796	—	124
—	—	1804	—	111

Bemerkenswerth ſind A) folgende 3 große Plätze:
1) Der alte Markt,
2) der Neumarkt,
3) der Hofmarkt.

B) folgende Gebäude:

1) das Rathhaus, ein modernes Gebäude in der Neuſtadt, mit ſieben Thurmſpitzen. In dieſem iſt der Siz der verſchiedenen ſtädtiſchen Amtsſtellen, Gerichte, und Kanzleyen, auch das Archiv der Stadt.

2) Das herzogl. Palais, oder Herrnhaus, am Hofmarkte, vormalige Reſidenz der Landesfürſten; — ohne beſondere Auszeichnung.

3) Das Schauſpielhaus, nahe bey dem genannten Palais, im J. 1786 hergeſtellt, mit der Inſchrift; Thaliae conſecrat. ſumtibus publicis.

4) Das Zeughaus, ehemaliges Fraterkloſter.

5) Die Univerſitätsgebäude, in der Neuſtadt, ſ. im Folgenden, Univerſität.

6) Die Kirchen, nebſt dem Kloſter zum heiligen Kreutze.

a) 2 Pfarrkirchen, in der Altſtadt, und Vorſt., die Nikolai, und die Petrikirche; bey jeder derſelben befindet ſich ein Paſtor und ein Diakonus.

b) 2 Pfarrkirchen, in der Neuſtadt und Vorſt., die Marien, und die Jacobskirche.

Die Marienkirche, ein anſehnliches gothiſches Gebäude, in Form eines Kreutzes, zeichnet ſich, theils durch ihre Gröſſe, theils durch ihre innern Verzierungen vor den übrigen kirchlichen Gebäuden in Roſtock aus. Sie hat einen Altar von Marmor, und verſchiedne ſehenswürdige Monumente. In dieſer Kirche iſt auch der im J. 1645 zu Roſtock verſtorbene berühmte Gelehrte, Hugo Grotius beigeſezt, bisher noch ohne eine Auszeichnung der Grabſtätte durch eine Inſchrift oder ſonſtiges Denkmahl. — Ein bey dieſer Kirche befindliches aſtronomiſches Uhrwerk, — iſt ähnlich dem in der Stadt Lübeck. In hieſiger Kirche verwahrt man auch eine Bibliothek, welche dem Predigerkollegium gehört.

c) Noch folgende Kirchen:

1) Die St. Johanniskirche, zum Gebrauche der Garniſon, zum Georgenſtift gehörig, mit einem Prediger.

Bey dieſer Kirche iſt eine Bibliothek, ein Eigenthum der hieſigen Ritterſchaft. Die bey dieſer Kirche befindlichen Gebäude waren vormalen ein Dominikanermönchskloſter.

2) Die heil. Geiſtkirche, bey einem wohl dotirten Armenhauſe, heil. Geiſthof genannt, mit einem Prediger.

3) Die St. Katharinenkirche, bey dem Zucht, und Waiſenhauſe, einem ehemaligen Franciskaner-Mönchskloſter; den Gottesdienſt bey derſelben verſieht ein Diakonus von obgedachter Nicolauskirche.

4) Die Kloſterkirche bey dem Kloſter zum heil. Kreutz, im J. 1270 für Ciſterzienſer-Nonnen geſtiftet, ſeit d. J. 1584 beſtimmt, zur Erziehung und Unterhaltung inländiſcher adlichen und bürgerlichen Konventualinnen, (J. 1804, unter einer Domina = 8), die unter Aufſicht des Kollegiums der Kloſterproviſoren ſtehen, davon 2 herzoglich, 2 einheimiſch, (vom Magiſtrat zu Roſtock), von denen einer Probſt des Kloſters iſt, welcher von den Roſtockiſchen Bürgermeiſtern, und von den Konventualinnen aus 3 Perſonen gewählt wird, die von

den Bürgermeiſtern in Vorſchlag gebracht ſind, ſodann vom Landsherrn die Beſtätigung erhält. Unter den 8 Konventualinnen waren J. 1804, 2 adlich, 6 bürgerlich, auch die Domina von bürgerlichen Stande.

Der Kloſterprobſt übt in dem Bezirke des Kloſterhofs und in den dazu gehörigen Landgütern, die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit allein aus, ſo daß von ſeinem Gerichte unmittelbar an den Landesfürſten appellirt werden kann. Der Probſt ſelbſt für ſeine Perſon ſteht unter der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats, muß auch eben ſo wie die andern Bürger und Einwohner die Stadtkoſten gleich tragen. Execution in Kriminalfällen iſt derſelbe verpflichtet dem Stadtmagiſtrate zu überlaſſen.

Die revidirte Kloſterordnung dieſer Stiftung v. J. 1530 findet man in Mantzels neuen Mecklenburgiſchen Staatsarchiv II. Theil, S. 1. ff. Den Gottesdienſt bey der Kloſterkirche verſieht der Archidiaconus von der St. Marienkirche. Die zum Kloſter gehörigen Güter ſind: 1) im Amt Schwaan, Klein-Lütten, und Schmahl, 2) im Amte Ribnitz, Hof und Dorf Volkenshagen. — Kraft des Reichsdeputazionsrecesses in Regensburg 25ten Februar iſt dieſe, wie andere herzogl. Stiftungen, der landsherrlichen Diſpoſition überlaſſen.

5) Die Lazarethkirche, bey dem Stadtlazarethe, wird von dem Paſtor zu St. Peter verſehen.

C.) Die Univerſität, von 4 Fakultäten, im J. 1419 von den mecklenburgiſchen Herzogen, und von der Stadt Roſtock gemeinſchaftlich geſtiftet, nach verſchiedenen Veränderungen im J. 1560 aufs neue privilegirt.

Bey dieſer gelehrten Anſtalt hat der Roſtocker Magiſtrat mit den Herzogen von Meckl. Schwerin gemeinſchaftlich das Compatronat, und zwar dergeſtalt, daß von dem Magiſtrate 9 Profeſſoren ernennt und beſtellet werden, aber weniger nicht, — auch wohl einer oder der andere mehr, wobey indeſſen dem Herzoge jedesmal vor der Anſtellung Anzeige muß gemacht werden. In neuern Zeiten hat dieſe Univerſität, nach der im J. 1789 erfolgten Aufhebung der herzogl. Meckl. Schweriniſchen Friedrichs-Univerſität in Bützow neue Vorzüge erhalten.

Die Zahl der ordentlichen Profeſſoren bey dieſer hohen Lehranſtalt, iſt auf 23 feſtgeſezt, darunter 4 bey der theologiſchen, 5 bey der juriſtiſchen, 4 bey der mediciniſchen, 10 bey der philoſophiſchen Fakultät, unter leztern: 1 der orientaliſchen Litteratur, 1 der griechiſchen Litteratur, 1 der Geſchichte

und Staatswiſſenſchaften, 1 der Oekonomie, 1 der Naturgeſchichte und Botanik, 1 der Metaphyſik, 1 der Moral, 1 des Natur- und Völkerrechts, 1 der Mathematik, 1 der Phyſik. Privat-Docenten waren im J. 1804 7, davon 1 Baccalaureus in der Theologie, 6 Magiſtri der Philoſophie, überdies 2 Sprachlehrer, 5 Lehrer der Künſte.

Im J. 1520 waren hier beſchäftigt 8 Lehrer (lectores) der Theologie, und die Leſemeiſter des damalen hier befindlichen Franciskanerkloſters; 3 in den päbſtlichen und 3 in den kaiſerlichen Rechten, nebſt einem auſſerordentlichen Lehrer, 1 in der Medicin, und 17 in den freien Künſten, worunter 2 akademiſche Cenſoren waren.

Aber nach einer neueren herzoglichen Dotation vom J. 1557 war der akademiſche Etat bereits auf 4 Profeſſoren in der Theologie, 4 in den Rechten, 2 in der Medicin, und 10 in den freien Künſten beſtimmt. Aber im J. 1563 war die philoſophiſche Fakultät auf 8 beſchränkt, im J. 1564 hingegen auf 11 Lehrſtühle erweitert, als: der Grammatik, der Moral, der Dialektik, der Rhetorik, der ariſtoteliſch-platoniſchen Philoſophie, der Dichtkunſt und Geſchichte, der Arithmetik, der Mathematik, der Phyſik, der griechiſchen und der hebräiſchen Sprache. S. Friedrich Aug. Radloffs Pragmatiſches Handbuch der Mecklenburgiſchen Geſchichte III. Th. 1ter Band. S. 268 ff. desgl. II. Th. S. 700 ff.

Kanzler der Univerſität iſt der jedesmalige regierende Herzog von Meckl. Schwerin, wegen des Beſitzes des vormaligen Biſthums, jetzigen Fürſtenthums Schwerin. Die Rectoren der Univerſität werden aus der Mitte der ordentlichen Lehrer erwählt, ihr Amt iſt auf ein Jahr lang beſtimmt.

Zu den akademiſchen Gebäuden gehören:

1) Das weiſſe Kollegium am Rothenmarkt.

2) Die 4 ſogenannten Regentien, von der Aufſicht eines Magiſters (Regentialis) über die darin befindlicher Studirenden, (Scholasticos) alſo genannt: als: die Curſorey auf dem alten Markte, und die Regentien am Hofmarkt, nebſt andern.

3) Das Auditorium.

4). Das Convictorium, dieſes, ſo wie das vorhergehende Nr. 3. wird aus der ſtädtiſchen Kaſſe unterhalten, von den übrigen Gebäuden wird der Unterhaltungs-Aufwand von der akademiſchen Kaſſe beſtritten.

Im J. 1791 wurde das hieſige anatomiſche Theater neu eingerichtet, ſ. W. Joſephi's Rede über die Vortheile öffent-

licher anatomiſcher Lehr-Anſtalten bey der Einweihung des neuen Zergliederungshauſes gehalten, nebſt 3 dazu gehörigen Riſſen. Roſtock, 1794. 4.

Nebſt einer Bibliothek beſitzt überdies die Univerſität, zu Unterſtüzung einiger wiſſenſchaftlichen Fächer, ein Muſeum, (Naturalienſammlung), eine Münzſammlung, einen botaniſchen Garten.

Von der hieſigen Univerſitätsbibliothek, und von dem Muſeum, ſ. O. G. Tychſen's Geſchichte der öffentlichen Univerſitätsbibliothek und des Muſeums zu Roſtock. Ebendaſ. 1790. 4. — Auch abgedruckt in Burchards und Koppen's Roſtockiſcher Monathsſchrift. Roſt. 1791. 4.

Zur Beförderung der zweckmäſſigeren theologiſchen und Lehrer-Pflichten, iſt ein herzogl. pädagogiſch-theologiſches Seminarium, von welchem 6 ordentliche Mitglieder, (im J. 1804) auch 5 auſſerordentliche Mitglieder, nebſt ihren wiſſenſchaftlichen Hauptgegenſtänden, verſchiedentlich andere Vortheile genieſſen.

In den J. 1503—1520 war der jährliche Zuwachs der Studierenden an 200; im J. 1563—1572 an 130. In den neueſten Zeiten erreichte die Zahl der geſammten allhier Studierenden, nicht jene Anzahl der jährlich Neuangekommenen.

Die Univerſität (Rector und Concilium), hat, ſo wie mehrere teutſche höhere Lehr-Anſtalten, ihre eigne Civil-Gerichtsbarkeit, welcher überdies die Mitglieder des Roſtockiſchen Kirchen-Miniſteriums untergeordnet ſind. In Mishelligkeiten der Akademie mit der Stadt, und derer Magiſtrate, werden die Beſchwerden nach Willkühr des klagenden Theils, entweder bey dem Hof- und Landgerichte, — oder bey der ſchweriniſchen Juſtizkanzley angebracht. Im 16ten Jahrhunderte behauptete ſtiftungsmäſſig die Civil-Jurisdiktion über Univerſitätsglieder der Rector und das akademiſche Concilium (fürſtliche und 9 magiſtratiſche Profeſſoren), mit Offenlaſſung der Appellazion an den damaligen Biſchof zu Schwerin, in Klagen über Bürger, oder bey eintretendem Intereſſe der Stadt, mit Zuziehung der 2 älteſten Bürgermeiſter, in peinlichen Sachen aber mit dem Magiſtrate gemeinſchaftlich; hingegen über alle zu Bürgerrecht liegende Grundſtücke der Univerſitäts-Verwandten, ſo wie den Angriff und die Execution in Criminalfällen der Rath allein; nur Profeſſoren blieben unter der Criminaljurisdiktion des Biſchofs oder Adminiſtrator's zu Schwerin. Von bürgerlichen Laſten ſind die Univerſitätsglieder, mit Ausnahme liegender Gründe, und bürgerlicher Nahrung

befreyet. S. J. Ch. Eſchenbach's Annalen der Roſtockiſchen Akademie. I — XII. Band, 1 — 36tes Stück 1789 — 1804.

Roſtock iſt der Siz einer im J. 1800 geſtifteten mecklenburgiſchen naturforſchenden Geſellſchaft, im J. 1804 mit 6 ordentlichen, 10 aſſociirten, 11 Ehren-Mitgliedern, und Correſpondenten, 12 correſpondirenden Mitgliedern, darunter auſſer verſchiedentlichen Mitgliedern in Teutſchland, auch Einzelne in Portugal, Spanien, Italien, Helvezien, England, Dänemark, Schweden.

Nebſt mehreren Elementarſchulen, auch Induſtrie- und Freiſchulen, befindet ſich hier eine anſehnliche Stadtſchule und eine Waiſenhausſchule. Bey der Stadtſchule, welche aus dem ehemaligen röm. katholiſchen St. Johannskloſter begründet iſt, ſind (im J. 1804) 8 Lehrer, mit Einſchluß eines zum Unterrichte angewieſenen Schreib- und Rechenmeiſters. — Patronen dieſer Lehr-Anſtalt ſind Bürgermeiſter und Rath hieſiger Stadt.

Armen-Anſtalten: 1) Der heil. Geiſthof, welcher ſeine Einkünfte aus beträchtlichen Ländereyen bezieht. Auſſer 20 Dürftigen, welche in einem dabey befindlichen Armenhauſe wohnen, empfangen noch an 90 — 100 Präbendarien Unterſtüzung, theils an Gelde, theils in Naturalien. Jährlich werden auch an 400 Rthlr. von dem Ertrage dieſer Einkünfte, an Hausarme vertheilet.

2) Das Hoſpital zu St. Georg, mit erheblichen Einkünften, ein Armenhaus für 16 Perſonen, nebſt Vertheilung an 100 Pfründen, und milder Unterſtüzung der Hausarmen.

3) Das Bröcker Armenhaus, im J. 1800 mit 16 Armen.

4) Das Lazareth-Armenhaus.

Auch aus dieſen 2 lezteren Anſtalten empfangen auſſer den darin aufgenommenen Armen, andre Dürftige Unterſtützung.

Das Patronat über das Heil. Geiſt-, St. Georg-, und St. Katharinenhoſpital üben die Bürgermeiſter aus, über das Bröcker Armenhaus iſt ſolches den 2 jüngſten Senatoren überlaſſen. Die Vorſteher über dieſe Anſtalten beſtellt der Magiſtrat, mit Zuziehung der Bürgerſchaft. Ihr Amt dauert 6 Jahre lang, nach deren Verlauf wieder andere Vorſteher gewählt werden. Ihre Geſchäfte ſind:

a) Verwaltung der zu jeder der einzelnen Anſtalten gehörigen Landgüter, Kapitalien, und Hebungen, mit der Verpflichtung, ihren Wählern Rechnung abzulegen.

b) Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit, in Civilſachen unter Beiſtande eines Hospital-Syndikus.

Die Gerichtsſitzungen derſelben werden gehalten in der ſogenannten Meſterey. Dieſes Gerichtshaus hat ſeinen Nahmen von dem Spitalmeiſter, welcher die Stelle eines Sekretairs oder Aktuarius vertritt. — Der Spitalmeiſter wird erwählt von den Patronen und Vorſtehern, hat auch ſeine Wohnung in dieſem Gerichtshauſe.

Sämmtliche bey dieſen Anſtalten angeſtellte Perſonen, ſowie inſonderheit die Vorſteher ſelbſt für ihre Perſon, und in ihren Verwaltungsangelegenheiten ſtehen unter Magiſtrats-Jurisdiktion.

Zu Unterſtützung der Dürftigen beſtehen noch mehrere Vermächtniſſe mit Zinſen.

In Armenſachen iſt noch ein Armenkollegium, bey welchem im J. 1804 3 räthliche Deputirte, 3 Deputirte von der Klaſſe der Eximirten Einwohner, 10 bürgerliche Deputirte, 1 Sekretär, 1 Armenſpender, 1 Kaſſenberechner, 5 Krankenpfleger ꝛc.

In einem Waiſenhauſe finden 40 Kinder beyderley Geſchlechts Unterhalt und Unterricht.

Roſtock hat auch ein Zucht- und Werkhaus, bey welchem ein Katechet angeſtellt iſt. Das Patronat beruht bey den 3 Bürgermeiſtern.

Zu Minderung des Wuchers wurde im J. 1796 ein Leihhaus errichtet, welches auf Unterpfänder, Vorſchüſſe leihet.

Gewerbe und Handlung: Von hieſigen Gewerben, ſind am bedeutendſten die Bierbrauerey, Brandtweinbrennerey, Malzbereitung, einige Wollenwebereyen, 1 Zuckerſiederey.

Nach dem Herzogl. Mecklenb. Schweriniſchen Staats-Kalender J. 1798 und 1805 befanden ſich in Roſtock folgende

A) Künſtler, Handwerker und andere Gewerbe.

	J. 1804	J. 1797.
Amidomfabrikant	1	1
Ankerſchmidt	1	—
Barbier	9	9
Bader	1	1
Feſtbecker	20	16
Loosbecker	3	4
Kuchenbecker	12	7

Künſtler, Handwerker und andre Gewerbe.

	J. 1804	J. 1797.	
Zuckerbecker	4	2	
Beckenſchläger	1	2	
Beutler u. Weißgerber	8	8	
Bildbauer	2	1	
Blattmacher	2	—	
Bleicher	3	—	
Bohrenſchmidt	1	1	
Boy, Fries- u. Tuchmacher	13	12	J. 1798 = 14
Böttcher	41	43	J. 1798 = 52
Brandtweinbrenner	47	44	
Brauer, Bier-	66	62	J. 1798 = 72
Bretſäger	5	5	
Buchbinder	10	6	
Buchdrucker	2	2	
Büchſenſchäfter	3	3	
Bürſtenbinder	2	1	
Cattunglätter	4	1	
Holz- und Kunſt-Drechsler	15	13	J. 1798 = 16
Färber	3	4	
Fiſcher	61	48	J. 1798 = 51
Land-Fuhrleute	19	} 38	
Strand —	20		
Fiſchſeller	4	6	
Friſeurs	16	15	
Garbräter	2	3	
Gärtner	40	41	
Gelbgieſſer	5	4	
Glaſer	10	7	
Goldſchmiede	9	7	
Gürtler	1	2	
Hebammen	8	7	
Heringswraker	1	1	
Heringshöker	6	6	
Hopfenmeſſer	2	2	
— wraker	2	2	
Hutmacher	8	9	
Kalkverhöker	6		
Kammmacher	2	2	
Karrenfahrer	15	12	
Kerzengieſſer	1	2	

Künſtler, Handwerker und andre Gewerbe.

	J. 1804	1797.
Kleinbinder	8	8
Klempner	4	4
Knopfmacher	6	7
Korbmacher	2	2
Koventbrauer	—	8
Kreppmacher	3	—
Kürſchner	9	6
Kütermeiſter	1	—
Kupferſchmiede	3	3
Lederthauer	—	1
Leimkocher	4	3
Lichthaken	16	3
Lichtzieher		29
Lohgerber	64	60
Mahler	13	9
Maurer	6	7
Meſſerſchmidt	1	1
Miethkutſcher	5	5
Waſſer-Müller	7	7
Wind-Müller	4	3
Graupen-Müller	1	
Grütz-Müller	1	1
Nadler	6	8
Nagelſchmiede	2	2
Pantoffelmacher	27	22
Paraſolmacher	2	
Pelzer	4	2
Perükenmacher	24	16
Petſchierſtecher	1	1
Pferdehändler	1	
Poſamentierer	3	2
Pumpenmacher	3	
Raſch- u. Zeugmacher		2
Reifſchläger	11	12
Riemer	14	11
Sattler	1	1
Scheerenſchleifer	1	1
Schiffer	122	129
Schiffs-Nach-Prahmer	29	10
Scharren-Schlächter	28	} 32
Haus- —	4	

Künſtler, Handwerker und andre Gewerbe.

	J. 1804	J. 1798.
Grob- und Klein-Schmiede	26	26
Schneider	84	73
Schopenbrauer	6	6
Schornſteinfeger	1	1
Schuhmacher	123	106
Alt-Schuſter	48	47
Schwerdtfeger	1	1
Schweinszieher	4	
Segelmacher	3	3
Seifenfabrik	1	1
Steinbrücker	10	12
Stell- u. Rademacher	7	6
Strumpfwirker		1
Stuhlmacher	9	5
Theerwraker	1	
Thurmdecker	1	
Tiſchler	40	32
Tabaksfabriken	2	1
Töpfer	6	6
Uhrmacher	7	4
Wagenmeiſter	1	
Lein- u. Garnweber	34	33
Ziegler	1	1
Haus- Zimmermeiſter	8	5
Schiffs- Zimmermeiſter	3	2
Zinngieſſer	3	3
Zuckerfabrik	1	

B) Handelsleute, Krämer, und Kleinhändler.

	J. 1804.	J. 1798	
Apotheker	2	2	
Buchhändler	1	1	
Citronenhändler	4	6	
Droguiſt	1	—	
Glashändler	5	5	
Kaufleute	181	157	(J. 1797 = 122)
Krämer	44	31	(— 27)
Mäckler	8	8	(— 6)
Tuchhändler	5	3	
Weinhändler	9	8	

Die Stadt unterhält ſeit einigen Jahren erweiterte Seehandlung und Schiffahrt, nach den meiſten Häfen der Oſtſee, der Nordſee, und einigen Häfen des atlantiſchen Meeres. Unter geſammten teutſchen Seehandelsſtädten behauptet Roſtock den 8ten Platz. Hingegen unter den geſammten See- und Land-Handelsſtädten Teutſchlands behauptet Roſtock etwa den 24ſten bis 26ſten Platz.

Man betreibt See-Handelsgeſchäfte nach Rußland, Preuſſen, Schweden, Dänemark, Norwegen, Grosbritannien, nach der bataviſchen Republik, (Holland), Frankreich, und ſelbſt zuweilen nach Spanien und nach Portugal, ſo wie zu Lande mit verſchiedenen teutſchen Landſchaften.

Noch um die Mitte des 18ten Jahrhunderts liefen im Häfen von Roſtock, jährlich kaum 300 Schiffe ein; allein in den letztern Jahrzehnden belief ſich die Zahl derſelben zuweilen an 600 – 740.

Es betrug die Zahl

	der angekommenen	abgegangenen Schiffe
J. 1779	457	593.
— 1780	425	619.
— 1781	514	651.
— 1782	632	621.
— 1783	718	702.
— 1784	610	617.
— 1785	646	697.
— 1786		
— 1787	650	664.
— 1788	491	517. ohne die Lichterſchiffe.
— 1790.		

Den Orreſund paſſirten im J. 1803 von 11629 an 60, und J. 1804 unter 10580 Schiffen an 90 Roſtocker Schiffe. J. 1780 zählte man derſelben nur an 50. Von den Communicazionen der Roſtocker durch den Schleßwig-Holſteiniſchen Kanal, ſ. im Folgenden, Herzogthum Holſtein, Seite 756.

In manchem einzelnen neueren Jahre betrug die Getraideausfuhr allein an 6 – 700000 Rthlr.; hingegen im J. 1786 wurden 4923 Laſt, 75 Scheffel Getraide ausgeführt, deren Werth man auf 355837 Rthlr. ſchätzt. Von Obſt, insonderheit von Aepfel und Birnen verſendete man in mehreren Jahren 20 – 30000 Tonnen. (S. übrigens, oben §. 8, Handlung.)

Nach Ruſſiſchen Oſtſeehäfen ſendete Roſtock J. 1802 = 43 Seeſchiffe, unter dieſen, 23 von 881 Laſt, mit La-

dung, und 20 von 1124 Laſt, ohne Ladung. Aus genannten Häfen giengen in eben dem Jahre 37, darunter 36 von 1757 Laſt mit Ladung, und 1 von 48 Laſt, ohne Ladung.

Nach ruſſiſchen Häfen verführt man gewöhnlich Obſt, — (Aepfel, Birnen, Pflaumen), Eſſig, Franzöſiſche Weine, Glas, führt hingegen aus: Hanf, Flachs, Talch, Lichter, Juſten, Felle, Matten, Fleiſch, Mehl, ꝛc.

In St. Petersburg und Kronſtadt kamen im J. 1795 = 49, und im J. 1796 = 47 roſtocker Schiffe an, hingegen kehrten zurück nach Roſtock, in erſterem Jahre 48, in letzterm 47 Schiffe.

Aus St. Petersburg verführte man im J. 1785 in 12 roſtocker Schiffen 2700 Pud Hanf, 1535 Pud Hanfheede, 2115 Pud Tauwerk, 46921 Pud Juſten, 1350 Stücke Bock- und Kalbfelle, 8820 Stück Matten, ꝛc. Der Werth der Einfuhr von Roſtock ſollte nur 32,492 Rubel betragen haben.

Die Obſtausfuhr von Roſtock nach St. Petersburg berechnete man ums J. 1790 jährlich auf 20000 — 30000 Tonnen.

In einem Zeitraume von 8 neuern Jahren verführte man hiervon aus Roſtock für 276480 Rthlr., — noch ungerechnet den Antheil, welchen an dieſem Verkehre die Schiffer nahmen, die auf eigne Rechnung ausführten. — (S. Siemſſen's Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Mecklenburg's, Iſter Band. S. 30.

Den erſten Verſuch eines Handels mit friſchem Obſte nach St. Petersburg machte in der erſten Hälfte des XVIIIten Jahrhunderts, ein Schiffer aus Roſtock. An 40 Jahre hindurch blieb dieſer Handel ausſchlüßlich in den Händen der Roſtocker. Allein in neuern Zeiten nahmen auch Antheil an dieſer Zufuhr nach der ruſſiſchen Reſidenzſtadt, Stettiner, Lübecker ꝛc., — welche insgeſammt J. 1802 für 397877 Rubeln friſches und eingemachtes Obſt in den baltiſchen Seehäfen des ruſſiſchen Reichs (laut Zollangaben) — einführten, davon für 363008 Rubel friſches, 34,869 eingemachtes, ohngerechnet die Einfuhr des getrockneten Obſtes, welches mit Einſchluß von Beeren, betrug in ebengedachten Häfen an 213889 Rbl. — In neuern Zeiten war die Einfuhr von Obſt in ruſſiſchen Häfen ganz frey gegeben.

Nach Riga ſegelten im J. 1785, — 3 Schiffe, davon 2 mit Ballaſt, 1 mit Obſte.

Aus Reval kam in eben dieſem Jahre 1 Schiff, mit Getraide befrachtet. Auch der kurländiſche Hafen Liebau

wird zuweilen von hieſigen Schiffen beſucht. Im J. 1783 ſandte Roſtock dahin 6 Schiffe.

Aus den Häfen des Königreichs Preuſſen bezieht Roſtock vornehmlich Holz, auch zuweilen Getraide, — ohnerachtet des inländiſchen Getraideüberfluſſes; — inſonderheit in den Jahren des Getraidemangels im Mecklenburgiſchen, als: in den J. 1771. 1772. 1783. 1784. ff. Im J. 1797 kamen von Memel, 21 mecklenburgiſche Schiffe, aus Danzig im J. 1783 7 Schiffe, dieſe befrachtet mit Getraide. Nach Danzig gingen 7 Schiffe mit Ballaſt.

Nach Wismar giengen im J. 1785 — 15 Schiffe ab, hingegen kamen von da 10 Schiffe zurück, darunter 3 mit Ballaſt, 2 mit Eiſen, 1 mit Kohlen, 2 mit Steingütern, 2 mit leeren Tonnen. Im J. 1783 trafen in Wismar 24 roſtocker Schiffe ein.

Aus Preuſſiſch-Pommern langten im J. 1785 5 Schiffe, davon 4 mit Holze, 1 mit irdener Waare; nach Preuſſiſch-Pommern giengen ab 23 Schiffe, davon 21 mit Ballaſt, 2 mit Glaſe.

Aus Schwediſch-Pommern trafen im J. 1785 — 5 Schiffe ein, ſämmtlich mit Ballaſt, eben dahin giengen 2, 1 mit Ballaſt, und 1 mit Eſſig.

Von Lübeck kamen im J. 1785 32 Schiffe, 5 mit Ballaſt, 27 mit Stückgüthern; eben dahin ſegelten 23, mit Ballaſt, 1, die übrigen 22 mit Korn und Malz.

Schweden empfängt aus Roſtock, vornehmlich Getraide, Malz, Brandtwein, ſeltener Wolle, und liefert dagegen Eiſen, Kalk, Heringe. Im J. 1785 ſendeten die Roſtocker dahin, 57 Schiffe, darunter 19 mit Ballaſt, 6 mit Ballaſt und Getraide, 1 mit Brandtwein, 29 mit Getraide und Malz, 1 mit Schiffbauholz, 1 mit Tabackblättern; Roſtock erhielt dagegen aus Schweden 72 Schiffe, davon 6 mit Balken, 24 mit Bretern, 1 mit Bandzeuge, 4 mit Eiſen und Bretern, 1 mit Heringen, 19 mit Kalk, 4 mit Latten, 1 mit Mauerſteinen, 6 mit Ballaſt. Im J. 1788 kamen 60 Schiffe aus Schweden, im Roſtocker Hafen an.

Aus verſchiedentlichen nicht beſtimmten Oſtſee-Häfen trafen noch im J. 1785, ein in Roſtock, 418 (in oberwähnten Oſtſeehäfen, noch nicht berechnete) — Schiffe, darunter 365 mit Ballaſt, 1 mit Dachſteinen, 1 mit Flieſſen, 1 mit Heringen, 14 mit Käſe, 8 mit Klinkern, 1 mit Klinkern und Muſcheln, 7 mit Leder, 4 mit Mauerſteinen, 3 mit Saatkorn

und Käſe, 10 mit Stückgütern, 2 mit ſchwarzen Töpfen; hingegen giengen nach verſchiedentlichen nicht angegebenen Oſtſeehäfen, aus Roſtock, 406 Schiffe, darunter 329 mit Getraide und Malz, 20 mit Schiffebauholze, 2 mit Brandtwein, 8 mit Eſſig, 2 mit Eſſig und Getraide, 6 mit Glas, 4 mit Salz, 3 mit Wolle, 1 mit Rüben, 3 mit Ballaſt.

Roſtock erhält aus Norwegen: Heringe, Dorſche, Stockfiſch, Mauerſteine, Steinkohlen, nebſt einigen andern Waaren, und ſendet dagegen ab: Roggen, Malz, ꝛc. — Im J. 1785 kamen in hieſigen Häfen an, aus Norwegen 40 Schiffe, darunter 9 mit Ballaſt, 29 mit Heringen, 1 mit Mauerſteinen, 1 mit Steinkohlen; dagegen waren 52 Schiffe aus Roſtock nach Norwegen mit Getraide, Malz, ꝛc. befrachtet. Im J. 1799 wurden aus Norwegen 14 Fiſchladungen von 513½ Laſt nach Roſtock abgeführt.

Dänemark überläßt an die Roſtocker, Grütze, Leder, Butter, Käſe, nimmt zurück, Wolle, Flachs, Getraide.

Mit Hamburg und Bremen unterhalten die Roſtocker wenige See-Geſchäfte. Nach Hamburg giengen im J. 1785 — 2 See-Schiffe mit Getraide und Malz, nach Bremen eben ſo viele mit gleicher Ladung.

Aus Holland langten in erwähntem Jahre an 11 Schiffe, darunter 9 mit Ballaſt, 2 mit Stückgütern; dagegen 2 mit Getraide und Malz befrachtete Schiffe abſegelten. Im J. 1788 kamen 7 Schiffe aus Holland hier an, und 14 wurden von hier abgeſendet. Nebſt europäiſchen Südfrüchten erhält Roſtock aus den bataviſchen Häfen, oſt- und weſtindiſche Waaren.

England empfängt von Roſtock, Getraide und Holz, und überläßt dagegen, Salz, Steinkohlen, Zinn, Bley, Manufaktur- und Fabrik-Waaren, desgleichen oſt- und weſtindiſche Produkte. Aus engliſchen Häfen kamen im J. 1785 an, 9 Schiffe, darunter 3 mit Ballaſt, 2 mit Salz, 3 mit Steinkohlen, 1 mit Stückgütern; nach England giengen indeſſen nur 5 Schiffe mit Getraide und Malz befrachtet. Im J. 1788 betrug die Zahl der aus engliſchen Häfen hier angekommenen Schiffe, 14, der abgegangenen 11, von letztern war im J. 1783 die Zahl 21.

Aus Frankreich langten im J. 1785 hier 2 Schiffe mit Weine an, (überdies aus dem ſeit dieſem zu Frankreich hinzugekommenen Handelsplatze, Oſtende, 1 Schiff mit Ballaſt). Getraide, Schiffsbauholz, und Stabholz ſind die vorzüglichſten

Waaren, welche Frankreich von Roſtock bezieht. Im J. 1783 giengen nach Frankreich 6 Schiffe.

Nach Spanien ſendet man von hier Holz, Getraide, auch Butter, Malz. Im J. 1785 gieng von Roſtock dahin 1 Schiff, befrachtet mit Getraide und Malz.

Auch mit Portugal, und zwar mit dem Liſſabonner Hafen, werden von hier zuweilen Geſchäfte unterhalten. Im J. 1788 befanden ſich unter den aus Liſſabon abgegangenen Seeſchiffen, 4 roſtockiſche.

Im J. 1781, wo überhaupt 657 Schiffe von Roſtock abſegelten, wurden ausgeführt:

5850 Laſt Getraide,
8955 Tonnen Obſt,
21784 Stück Bouteillen,
2384 Tonnen Eſſig,
3816 Lispfund Flachs,
866 Kiſten Glas,
1538 Centner Tabaksblätter,
13881 Stein Wolle.

Von allen dieſen Artikeln berechnete man den Werth auf 443041 Rthlr. 10 ßl. hieſige Währung.

Im folgenden J. 1782, wo 621 Schiffe ausliefen, verführte man von hier:

7552 Laſt Getraide,
11256 Tonnen Obſt,
22,159 Stück Bouteillen,
2419 Tonnen Eſſig,
1118 Lispfund Flachs,
864 Kiſten Glas,
1197 Centner Blättertabak,
16804 Stein Wolle,

deren geſammten Werth man auf 577124 Rthlr. 16 ßl. berechnet.

Im J. 1783, wo 718 Schiffe von hier abgiengen, verſendete man:

6598 Laſt Getraide,
11401 Tonnen Obſt,
30,729 Stück Bouteillen,
2636 Tonnen Eſſig,
376 Centner Flachs,
899 Kiſten Glas,
434 Centner Blättertabak,
5399 Stein Wolle.

Im J. 1784, wo 617 Schiffe von hier abgiengen, verführte man:

3897 Laſten Getraide,
16070 Tonnen Obſt,
20577 Stück Bouteillen,
2382 Tonnen Eſſig,
258 Centner Flachs,
887 Kiſten Glas,
190 Centner Blättertabak,
11314 Stein Wolle.

Im J. 1785, wo man 697 Schiffe abſendete, wurden verführt:

7311 Laſt Getraide,
1980 Tonnen Obſt,
22018 Stück Bouteillen,
2585 Tonnen Eſſig,
103 Lispfund Flachs,
1079 Schiffspfund Glas,
206 Centner Blättertabak,
10293 Stein Wolle.

Von obgedachten, im J. 1785 abgegangenen Schiffen führten:

95 Schiffe Ballaſt,
6 — Ballaſt mit Getraide,
1 — Beſen,
3 — Brandtwein,
16 — Eſſig,
4 — Eſſig und Getraide,
13 — Glas,
1 — Heringe,
444 — Getraide und Malz,
5 — Obſt,
3 — Pferde,
1 — Rüben,
4 — Salz,
21 — Schiffsbauholz,
3 — Stabholz,
1 — Tabakblätter,
4 — Wolle.

Von den in eben erwähnten J. 1785 hier angekommenen 648 Schiffen führten:

410 Schiffe Ballaſt,
6 — Balken,
1 — Balken und Breter,
1 — Bandzeug,
20 — Breter,
4 — Breter und Eiche,
1 — Dachſteine,
8 — Eiſen,
1 — Fließe, (ſ. im Folgenden, Seite 737).
31 — Heringe,
4 — Holz,
1 — irdenes Zeug,
14 — Käſe,
19 — Kalk,
8 — Klinkers,
9 — Klinkers und Mehl,
1 — Kohl,
8 — Getraide,
4 — Latten und Breter,
7 — Leder,
6 — Mauerſteine,
3 — Balken,
1 — Saatkorn und Käſe,
2 — Salz,
4 — Steinkohlen,
51 — Stückgüter,
2 — ſchwarze Töpfe,
2 — ledige Tonnen,
2 — Wein.

Im J. 1786 wurden von Roſtock ſeewärts ausgeführt:

an Getraide, Malz, Hülſenfrüchten: 1923 Laſt, 75 Scheffel, an Werth für 355837 Rthlr. 22 ßl.

und zwar:

Weitzen	711 Laſt,	80 Scheffel,	an Werth	für	79725 Rthlr.	16 ßl
Roggen	1204 —	61 —		—	108417 —	9 —
Gerſte	1621 —	21 —		—	97272 —	6 —
Malz	1973 —	26 —		—	53,665 —	30 —
Hafer	234 —	21 —		—	8903 —	3 —
Erbſen	78 —	51 —		—	7853 —	6 —

Ferner:

Aepfel und Birnen	8,499½	Tonnen, f.	16999 Rthlr.		
Bouteillen,	13,800	Stück —	331	—	9 ßl.
Eſſig	2654½	Tonnen —	6635	—	30 —

Flachs,	419 Lispfund,	f. 488	Rthlr.	40 ßl.
Glas,	1199 Stück Kiſten,	— 7194	—	40 —
Wolle,	5137 Stein, 7 Pf.	— 85627	—	40 —
Stabholz,	2612 Ring	— 13060	—	

Der geſammte Werth dieſer Ausfuhr = Artikel betrug = 765046 Rthlr. 7 ßl.

Kleinere Fahrzeuge können bis an die Stadt, auf dem ſchiffbaren Warnowfluſſe kommen; größere müſſen bey dem zu dem roſtocker Gebiethe gehörigen Hafenplatze, Warnemünde, ausgeladen werden.

Nach dem Inhalte des neneſten, zwiſchen dem Herzoge Franz von Mecklenburg = Schwerin, und der Stadt Roſtock im J. 1788 abgeſchloßnen Vergleichs, § 138. 139. behaupten, die in Roſtock wohnende Stadt = Bürger, mit Ausſchluſſe der übrigen mecklenburgiſchen Mitſtände, die alleinige Benutzung des Hafens, — wiewohl mit Widerſpruche einzelner mitbürgerlichen Orte. — Einen Auszug aus dem von Profeſſor Büſch in Hamburg, im Nahmen der daſigen Handels = Akademie, auf Verlangen der Städte Parchim und Güſtrow abgefaßten Gutachten, über dieſe Anmaßung der Stadt Roſtock, liefert die Monathsſchrift von und für Mecklenburg, III Jahrg. Febr. 1790. S. 83. Vergl. Schloetzers Staatsanzeige, XV. Band. S. 59.

Ein Hauptvereinigungspunkt der mecklenburgiſchen inländiſchen Handels = Geſchäfte iſt der Roſtocker Pfingſtmarkt, (Umſchlag), welcher an 14 Tage hindurch, zugleich mit Eintägigem Pferdemarkte gehalten wird. Auſſer der Pfingſtmarktzeit, darf kein an andern Orten Mecklenburgs, auſſer Roſtock Wohnhafter, mit andern daſelbſt nicht einheimiſchen und vorhandenen Kaufleuten, auch nicht einmahl durch einen Roſtocker Kommiſſionär Händler Handel treiben, es ſey zur See, oder auf ſonſt irgend eine Art. — Unterdeſſen iſt jedem Fremden verſtattet, ſeine Waaren nach Roſtock zu bringen, und ſolche entweder perſönlich, oder vermittelſt eines Roſtocker Kommiſſionärs en gros debitiren zu laſſen, jedoch nicht en Detail. Von dieſer Beſchränkung ſind übrigens befreyet, die Produkte mecklenburgiſcher Gutsbeſitzer, welche an jeden Einwohner frey verkauft werden können.

Juden dürfen, ohne Erlaubniß des Magiſtrats, ſich nicht in der Stadt aufhalten. Im Falle, wenn ſolche, auſſer der Pfingſtmarktzeit, länger als einen Tag hier verweilen wollen, wird hierbey noch die Beyſtimmung der Bürgerſchaft erfordert.

Ausgezeichnete Privilegien und Gerechtigkeiten beſitzen der Roſtocker Magiſtrat und Bürgerſchaft, theils in Rückſicht der Beſetzung der ſtädtiſchen Amtsſtellen, theils in Rückſicht der Verwaltung ihrer ſtädtiſchen und andern Geld-Einnahmen, ſo wie auch in gerichtlichen und anderweitigen Beziehungen, welche man im Folgenden erwähnt findet. Dieſe Begünſtigungen, ſo wie auch die hieſige bürgerliche Verfaſſung gründet ſich auf die mit den Landesfürſten in den Jahren 1573, 1584, und 1788, den 13ten May abgeſchloßne Erbverträge, desgleichen auf die im J. 1748 getroffenen Konvenzionen.

Den Erbvertrag v. J. 1788 findet man abgedruckt in Reuß teutſcher Staatskanzley, 22ter und 23ter Theil, Vergl. übrigens D. G. Pabſt Repertorium des grundgeſetzlichen neuen Roſtockiſchen Erbvertrags v. J. 1788.

D. H. A. Engelkens kurze Prüfung der, auf dem Landtage 1788 verleſenen Erachten und ſonſtigen Bedenken, über den, zwiſchen Ihro Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg, und Höchſtihre Stadt Roſtock 1788 abgeſchloßnen grundgeſetzlichen neuen Erbvertrag. Roſtock. 1789. Fol.

Beilagen, (in Bezug auf die ritter- und landſchaftliche Verhandlung mit der Stadt Roſtock, wegen des neuen Erbvertrags) 1789. Fol.

D. E. J. F. Mantzels erwieſener Beſtand der von dem engern Ausſchuſſe und auf dem allgemeinen Landtage 1788 gewählten Committee mit Genehmigung der Ritter- und Landſchaft gegen den neuen Roſtockiſchen Erbvertrag, anwendlich befundnen Erinnerungen, wodurch die vom Rathe der Stadt Roſtock zum Abdrucke beförderte Prüfung urkundlich widerlegt wird. (Mit 76 Belegen). Roſtock. 1789. Fol.

Hauptbehörden des hieſigen ſtädtiſchen gemeinen Weſens ſind:

1) Das Magiſtratskollegium,

2) das Kollegium der 100 Bürger, welche die geſammte Bürgerſchaft repräſentiren.

Der Magiſtrat beſteht 1) aus 3 Bürgermeiſtern, unter denen jederzeit 2 Rechtsgelehrte und 1 Kaufmann,

2) aus 2 Syndicis, } ebenfalls Rechtsgelehrten,
3) 14 Rathsherrn,

darunter 4 Rechtsgelehrte, die übrigen vom Kaufmannsſtande; nebſt 1 Protonotär und 1 Sekretär.

Der Magiſtrat iſt im Beſitze des Rechtes, ſeine fehlenden Mitglieder ſelbſt zu wählen, und hat, nebſt andern Gerechtſamen, die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit; in Steueranlagen, die den Bürgern und andern im ſtädtiſchen Gerichtszwange befindlichen Einwohnern beſtimmt werden, iſt er verpflichtet, wie auch bey allen bedeutenden Stadtangelegenheiten,

die Hundertmänner zu Rathe zu ziehen. Letztere haben mit der gemeinen Bürgerſchaft, an der Verwaltung des ſtädtiſchen Finanzweſens alleinigen Antheil, wiewohl unter landesherrlicher Oberaufſicht, auch unter Aufſicht des Magiſtrats. Von allen in dieſen Gegenſtänden getroffnen Verfügungen muß dem Landsherrn Nachricht ertheilt werden.

Das Collegium der Hundertmänner iſt in 2 Kurien oder Quartiere getheilt, von denen das eine Quartier aus 50 Brauern und Kaufleuten, — das 2te aus 50 Gewerken von den verſchiedenen Aemtern oder Zünften der ſtädtiſchen Gewerbe beſteht, und zwar 3 vom Amte der Becker, 4 vom Amte der Schuhmacher, 1 der Tuchmacher, 1 der Schmiede, 3 vom Schonfahrergelage, 1 vom Amte der Lohgerber, 1 der Barbierer, 2 der Garnweber, 3 der Schneider, 1 der Nadler, 1 der Reifer, 1 der Knopfmacher, 1 der Tiſchler, 1 der Hauszimmerleute, 1 der Böttcher, 1 der Drechsler, 1 der Stellmacher, 1 der Feinfilzmacher, 1 der Salzhaken, 2 der Riemer, und Beutler, 1 vom Amte der Buchbinder, 1 der Hutmacher, 1 der Altflicker, 1 der Zinngieſſer, 1 der Fleiſch- und Knochenhauer, 1 der Maurer und Steinhauer, 1 der Lichthaken, 1 der Schiffszimmerleute, 1 der Mahler, 1 der Pantoffelmacher, 1 der Fiſcher auf dem Bruche, 1 der Fiſcher an der Straße, 1 der Schwerdtfeger, 1 der Raſchmacher, 1 der Töpfer, 1 der Fuhrleute, und 1 vom Amte der Kleinbinder. (Siehe Landsherrliches Regulativ wegen der Roſtocker Hundertmänner, J. 1772. § III. u. IV.) Die Hundertmänner haben einen gemeinſchaftlichen Syndikus, 1 — 2 Sekretärs. Aus der Mitte der Hundertmänner werden die Mitglieder von verſchiedenen Kaſſen- und Polizey-Deputazionen in beſtimmten Formen theils von dem Magiſtrate, theils von der Bürgerſchaft erwählet und repräſentirt. In den Fällen, wo die Wahl von der Bürgerſchaft geſchieht, hat der Magiſtrat die Präſentazion; hingegen in Fällen, wenn dieſer wählt, hat die Abtheilung (Departement), — aus welcher der Abgegangene war, das Recht zu präſentiren. Jederzeit wird der Abgang eines Hundertmanns erſetzt aus derjenigen Bürger-Compagnie, Zunft und dem Amte, zu welchen der Abgegangene gehörte. Ehemals war jeder der Hundertmänner verbunden, ſeine Stelle lebenslänglich zu bekleiden, oder wenigſtens nicht ohne gründliche Urſache aufzugeben. Gegenwärtig ſind die von den Gewerken zu 3jähriger, und die von den Kaufleuten, zu 6jähriger Amtsverweſung angewieſen, (mit Ausnahme der Deputirten der Stadtkaſſe, welche 8 Jahre hindurch bey ih-

rem Amte verbleiben; ſo wie der bürgerlichen Deputirten bey dem Aerarium, Amtsfriſt auf 1 Jahr feſtgeſetzt iſt.) Aber auch nach dieſen Beſtimmungen hängt ihre Entlaſſung von der Willkühr ihrer Wähler ab, welchen ſie ſchuldig ſind, von ihrer Geſchäftsführung Rechenſchaft abzulegen.

Die Deputazionen, bey welchen Mitglieder aus dem Kollegio der Hundertmänner, theils in Verbindung mit Gliedern des Magiſtratskolleginms, theils ohne ſolche angeſtellt ſich befinden, ſind folgende:

1) Die Stadtkaſſe,
2) das Aerarium,
3) die Schoß-Einnahme,
4) Kämmerey-Berechnung,
5) Kriegskaſſe und Brand-Aſſekurazion.
6) Vierzeitenpfennig,
7—9) die Aufnahmen der Schoßrechnungen, Mühlen- und der Stadtrechnungen.
10) Brandwachen und Leuchtewesen,
11) Heidewesen,
12) Ländereyberechnung.

Von dem Antheile der bürgerlichen Deputazionen an den Kontingenten zur Landeskontribuzion, ſ. im Folgenden. Acciſe-Departement.

Obgedachte Stadtkaſſe, iſt eins der Hauptverwaltungsdepartements des ſtädtiſchen Finanzweſens. Dieſer Inſtanz iſt die allgemeine Finanzbeſorgung nebſt den Stadtbauen anvertraut. Hierbey ſind 18 Bürger angeſtellt, 4 aus dem Quartiere der Brauer und Kaufleute, und eben ſo viele aus dem Quartiere der Gewerke, welche insgeſammt Kaſſenherren genannt werden. In ihren Adminiſtrazionsgeſchäften, wechſeln ſie alle Jahre ab, ſo, daß einer die Einnahme und Ausgabe beſorgt, und der 2te die Kontrolle führt. Bey dieſem Departement bleiben die bürgerlichen Mitglieder 8 Jahre hindurch: Auſſer dieſen ſind angeſtellt, 2 Rathsglieder, welche Direktoren genannt werden; dieſe wechſeln alle Jahre in dem Direktorium oder Präſidium ab. Die bey dieſer Inſtanz befindlichen Subalternen, ernennt der Magiſtrat.

Verſchieden iſt von der Stadtkaſſe das ſogenannte Aerarium. Dieſes iſt beſchränkt auf die ſpeciellen Einnahmen einzelner Stadt-Einkünfte, ohne an den Ausgaben Antheil zu nehmen. Bey dieſem Departement ſind, a) 2 räthliche Direktoren, b) 12 bürgerliche Adminiſtratoren, 6 aus jedem Quartiere, — (von denen aber jeder einen Monath hindurch

arſtatt der Adminiſtrazion, die Controlle führt, e) ein eigner Einnehmer, welcher das Hauptbuch der Aerarialkaſſen führt, und die Haupt-Einnahmen beſorgt. Dieſer Einnehmer wird vom Magiſtrate beſtellt, welcher auch die 2 räthlichen Direktoren aus ſeinem Mittel verordnet. Beide, ſowohl Direktoren als Deputirte, bleiben ein Jahr lang bey dieſen Amtsſtellen, und werden nach Verlaufe dieſer Friſt von andern abgelöſet. Um das J. 1780 wurde die Einnahme des Aerariums jährlich auf 19000 Rthlr. angegeben.

Die Kriegskaſſe, beſtimmt zur Einnahme der Servisgelder, welche für Einquartirung der Garniſon erlegt werden müſſen. Die Servisabgabe iſt in Roſtock, (wie in mehreren Orten Teutſchlands), — mit dem Nahmen der Billetgelder, belegt, weil ſolche, vermittelſt kleiner Billette, welche anſtatt der Quittung dienen, von den Bürgern eingefordert wird.

Dieſe Auflage wird nach Maasgabe der Vermögensumſtände und Gewerbe der Bürger, in monathlichen mäſſigen Quoten von 4 ßl. bis 1 Rthlr. 16 ßl. entrichtet, und bringt jährlich (J. 1790) an 5000 Rthlr. ein. Von dieſem Ertrage werden gewöhnlich die Wälle und Mauern der Stadt unterhalten. Mit Inbegriff dieſer Verwendung, und der Garniſonskoſten, betrug die Ausgabe der Kriegskaſſe neuerlichſt jährlich ungefähr an 4000 Rthlr., — ſo daß von hieſiger Einnahme jährlich ein Ueberſchuß an die Stadtkaſſe, zu Beſtreitung der allgemeinen Stadtbedürfniſſe konnte abgegeben werden.

Die Kämmerey hat, (nebſt einigen gerichtlichen Geſchäften, von denen im Folgenden vorkommt), — die Berechnung von den Einkünften einiger Stadtlandgüter, desgleichen der Stadtgüter und Wieſen zu beſorgen, welche von eigenen (=4) Kämmerey- und (4) Ländereybürgern berechnet werden. S. im Folgenden: Kämmereygerichte.

Von einigen Staatslandgütern, nebſt dem Roſtockiſchen Forſte und dem Hafen zu Warnemunde, hat ein hieſiges Stadt-Untergerichte, Gewedde genannt, die Verwaltung. S. im Folgenden, 2tes Stadtuntergerichte, Gewedde).

Bey der Schoß-Einnahme, ſind Seiten des Magiſtrats, 1 Direktor, (1 Bürgermeiſter,) und 2 räthliche Aſſeſſoren; von Seiten der Bürgerſchaft 4, und zwar 2 von der erſten, und eben ſo viele von der 2ten Kurie. Ueberdies hat man zur Aufnahme der Schoßrechnungen, 4 bürgerliche Deputirte, ebenfalls 2 von jeder Kurie.

Zum Vier-Zeiten-Pfennigdepartement, ſind 2 Magiſtratsglieder angeſtellt, von denen einer Präſes, überdies 4 von der Bürgerſchaft, 2 von jeder Kurie.

Zur Aufnahme der Stadtrechnungen, ſind 8 bürgerliche Deputirte, und zwar 4 von jeder Kurie; zur Reviſion der Rechnungen 2 Rechtsdeputirte (2 Bürgermeiſter.)

Ueberdies ſind bey dem Brandwachen- und Leuchtenweſen, desgleichen bey der Brandaſſekurazion bürgerliche Deputirte, bey jeder dieſer ſtädtiſchen Stellen, 8, und zwar 4 von jeder Kurie. Hingegen ſind ohne Antheil bürgerlicher Mitglieder, das Reviſions Departement der Rechnung, desgleichen das Wein-Amt, Fiſchamt, das Frachtamt, das Münz- und Mühlenamt.

Die Landes-Contribuzions-Einnahme von Roſtock wird wahrgenommen durch das Acciſe-Departement. Seit dem J. 1748 hängt die Acciſe-Einnahme ganz von dem Herzoge zu Mecklenburg-Schwerin ab, von welchem auch hierbey angeſtellt ſind, ein Acciſerath, nebſt einem Acciſe-Einnehmer, nebſt Inſpektoren, 4 Thorſchreibern, 3 – 4 Strandvögten, Mühlenſchreiber und Budendiener; jedoch hat die Stadt das Recht ein Rathsmitglied als Beiſitzer bey der Acciſe, und einen Bürger als Einnehmer des Geldes zu beſtellen; überdies ſollen ohne Beiſtimmung der ſtädtiſchen Deputirten, (= 12, von jeder Kurie 6), in Acciſe-Angelegenheiten keine neue Einrichtungen gemacht werden. Die vom Herzoge allhier eingeführten Einnehmer, Inſpektoren, Thorſchreiber, Strandvögte, Budendiener ſtehen, auſſer ihren Dienſtangelegenheiten, für ihre Perſonen, unter der Stadtgerichtsbarkeit.

Von der Acciſe-Einnahme erhält die Stadt jährlich 16000 Rthlr. Der übrige jährliche Acciſebetrag wurde ums J. 1786 auf 24 bis 30000 Rthlr. geſchätzt, nach Masgabe des mehr oder weniger lebhaften Ganges der Handlung.

Um das J. 1780 betrugen die Einkünfte, in den Kaſſen der Stadt Roſtock, an 46000 Rthlr. davon aus den Einkünften des Aerariums 19000 Rthlr., von dem Schoſſe, 11000 Rthlr. Die ordentlichen Ausgaben beliefen ſich auf 40000 Rthlr., darunter die Beiträge zu den Landes-Neceſſarien, $\frac{1}{12}$ der Kontribuzions-Summe, (ſ. oben §. 21 Seite 669. 671.) u. jährlich zu den ordinairen, ungefähr 2000 Rthlr. Der jährliche Ueberſchuß war folglich an 6000 Rthlr., welche man zur Berichtigung der ſtädtiſchen Schulden anwenden konnte, wenn keine auſſerordentliche Ausgabe, als: Proceßkoſten

der hieſigen Behörden, herzogl. Kommiſſionskoſten ꝛc. — erforderlich waren.

Von den Geſchäften des Gewedde-Departements und des Weinamts, ſ. im Folgenden, Juſtizweſen, Seite 803.

Außer dem akademiſchen Gerichte, wovon oben bereits iſt Erwähnung geſchehen, beſtehen die Gerichte der Stadt:

1) aus dem Stadt-Obergerichte,
2) — 3 Untergerichten,

a) dem Kämmereygerichte,
b) dem Gewedde oder Gewette,
c) dem eigentlich ſogenannten Niedergerichte, auch ſchlechthin, zuweilen Gerichte benannt.

Hierzu kommt noch das Ehegericht, das Waiſengericht, ſ. Weinamt, S. 803.

In dem Obergerichte ſitzen: 1 Bürgermeiſter, (Obergerichts-Direktor), 2 Syndici, 2 Senatoren, letztre 2 Herren im Gange bey den 2 obgedachten Stadt-Untergerichten des Geweddes und des Niedergerichts betitelt. Die Verhandlungen und Entſcheidungen des Obergerichts geſchehn im Nahmen des geſammten Magiſtrats-Kollegiums.

Die Kämmerey, theils Gerichtsſtelle, theils ſtädtiſche Finanzſtelle, welche, wie bereits gedacht worden, die Verwaltung und Berechnung einiger Stadtlandgüter, der Stadtäcker und Wieſen zu beſorgen hat, welche von eignen hierzu beſtimmten Kämmerey- und Ländereybürgern berechnet werden, — hat inſonderheit die Gerichtsbarkeit über gewiſſe Stadtofficianten, und über die vor den Thoren wohnenden Einwohner, desgleichen, über Bau- und Grenzſtreitigkeiten, welche in- oder auſſerhalb der Stadt vorfallen. — Auch die Stadt-Grundbücher ſtehn unter Aufſicht dieſer Gerichtsſtelle; jede hierin eintretende Abänderung und jede Umſchreibung der Eigenthümer der zum Bürgerrechte liegenden Privatgrundſtücke gehört mit zu den Beſtimmungen dieſes Collegiums. Angeſtellt ſind hierbey von Seiten des Magiſtrats, 1 Präſes, (Senator), noch 2 Beiſitzer, (beide Senatoren), davon einer ordentlicher, der 2te außerordentlicher Beiſitzer iſt; letzterer, Herr im Gange benannt, vertritt die Stelle des ordentlichen Beiſitzers, ſobald entweder der Präſes, oder der ordentliche Beiſitzer in ſeinem Amtsgeſchäfte gehindert wird. Dieſen iſt beigegeben ein Sekretair. In Betreff einiger nicht gerichtlichen bereits vorhin erwähnten Kämmereygeſchäfte treten bey 4 Kämmereybürger, 2 von jeder Bürgerkurie.

Noch ſind untergeordnet dem Kämmereykollegium 1 Forſt-Inſpektor, 1 Stadtjäger, 1 Stadtwageſchreiber, 1 Stadtwäger.

Das Gewedde oder Gewette, das 2te Stadtniedergericht, hat vornehmlich die Gerichtsbarkeit über die Handwerkszünfte und ihre Mitglieder. Außerdem iſt ihm überlaſſen die Verwaltung einiger Stadtlandgüter, nebſt dem Roſtockiſchen Forſte, auch die Aufſeher über den Hafen zu Warnemünde.

Dieſe Behörde beſteht aus einem Präſes, (einem Senator), 3 Beiſitzern (Senatoren), mit einem Sekretär. Untergeordnet ſind zu Warnemünde, ein Vogt, ein Hafenmeiſter, 1 Loorſen-Commandeur, desgleichen zu Roſtock ein Loorſen-Aufſeher. In Forſtſachen ſtehen unter denſelben in der Roſtocker Heide 2 Jäger, 3 Holzwärter, 3 Baumwärter.

Sowohl bey dem Kämmerey-Kollegium, als auch bey dem Gewedde, haben in allen Gegenſtänden ihrer Gerichtsbarkeit die Mitglieder des Magiſtrats die Ausübung ihrer Rechte ausſchlüßlich; hingegen, wenn Verwaltungsgegenſtände vorkommen, ſo nehmen bürgerliche Deputirte mit Antheil daran, ſo daß nichts, ohne Zuziehung der bey jeder Stelle angeſtellten Bürger, verfügt werden kann.

Das ſogenannte Niedergericht, das 3te ſtädtiſche Untergericht, hat die Gerichtsbarkeit über die Kaufleute, und über die nicht zünftigen Bürger. Es beſteht aus einem Präſes, (Senator), und 2 Beiſitzern, (Senatoren).

Eben dieſes Niedergericht hat die Kriminalgerichtsbarkeit, über alle Bürger, ſie mögen unter einem Juſtizforum ſtehen, unter welchem ſie wollen.

Das Waiſengericht, welches eine Zeitlang aufgehoben war, iſt in neuern Zeiten wieder durch das ſogenannte Weinamt in Gang gekommen. Letzteres hat die Gerichtsbarkeit über den Stadtweinkeller, und über die Stadt-Apotheke. Seitdem die Geſchäfte des Waiſengerichts dem Weinamte beygelegt ſind, hat es die Adminiſtrazions-Rechnungen von den hierhergehörigen Fällen aufzunehmen, und für deren getreue Verwaltung zu ſorgen. Angeſtellt ſind hiebey 1 Präſes (Senator), und 1 Beiſitzer mit einem Sekretär.

Von allen obigen Stadtniedergerichten geht die Berufung an den Stadtrath, oder vielmehr an deſſen Stadtobergerichte, von dieſen fernerhin an das herzogliche Land- und Hofgericht zu Güſtrow. Im XVIten Jahrh. Chr., — und früher appellirte man an den Magiſtrat zu Lübeck.

Bey Beſchwerden über unrichtige Verwaltung oder über beſchwerende Belaſtung eines Theils der Bürgerſchaft vor den

übrigen, oder bey anderweitigen misfälligen, die innere Verfaſſung der Stadt betreffenden erheblichen Klaggründen, wendet man ſich an die Landesherrſchaft, oder deren Landesregierungen, von welchen ſodann durch Kommiſſionen, der Grund oder Ungrund der Beſchwerden unterſucht wird.

Ueberhaupt haben die hieſigen Bürger in allen auſſergerichtlichen, ſo wie auch in gewiſſen Civil- und Criminaljuſtizfällen die Freiheit, ihren Recurs an den Landesherrn oder an das Hofgericht und Landgericht zu Güſtrow zu nehmen. Beſchwerden, welche die Landesherrſchaft ſelbſt gegen Rath und Gemeine zu führen veranlaßt iſt, werden bey den höchſten Reichsgerichten angebracht; aber Klagen gegen einzelne Perſonen aus dem Mittel der hieſigen Bürgerſchaft, der Einwohner oder ſonſt unter Stadtgerichtsbarkeit ſtehenden Perſonen, gelangen an den Rath zu Roſtock.

Jeder Roſtocker Bürger genießt übrigens das Privilegium de non evocando und de non arestando dergeſtalt, daß er nicht kann vor fürſtliche Gerichte zum Zeugniſſe vorgeladen, noch auch von dieſen wegen eines Verbrechens in Verhaft genommen werden. In jedem erforderlichen Falle muß ſolches von eigener Stadtobrigkeit geſchehen. (S. Friedr. Aug. Rudloffs pragmatiſches Handbuch der mecklenburgiſchen Geſchichte, II. Th. Seite 987, III. Th. 1ſter Band S. 327).

Eximirt ſind von der Magiſtrats-Jurisdiktion:

1) die Univerſitäts-Mitglieder, und das Miniſterium, ſ. oben Seite 798.

2) das Perſonale der hier befindlichen herzoglichen Juſtizkanzley, (welche aber in der Stadt keine Jurisdiktion hat).

3) Das Perſonale des hieſigen herzogl. Konſiſtoriums.

4) das Perſonale des hier befindlichen landſchaftlichen Ausſchuſſes, ſ. oben, Seite 649;

5) die Poſtofficianten bey dem hier befindlichen herzogl. Poſtamte; — welche indeſſen ſämmtlich wegen ihrer zu Bürgerrechte liegenden Häuſer und Gärten, die von dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft beſtimmten Steuer-Abgaben erlegen müſſen.

6) Die ſogenannte Officialey, vor der Säkulariſazion des Biſthums Schwerin dem damaligen Officiale des daſigen Biſchofs, (welcher die Episkopal-Jurisdiction allhier verwaltete) — zur Wohnung und zum Unterhalte gehörig, nunmehr eine herzogliche Domäne;

7) der Dobberanſche Hof, vormalen Eigenthum des Kloſters zu Dobberan, jetzt ebenfalls herzogliche Domäne.

Das in Roſtock vormalen beſtandne ſtädtiſche Konſiſtorium (ſeit dem J. 1566), — führt nun ſeit dem im J. 1788

mit dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin abgeſchloßnen Erbvertrage den Nahmen eines Ehegerichts. Bey dieſem ſind, auſſer den 4 Pfarrern bey den hieſigen 4 Hauptkirchen, 3 Beiſitzer von Seiten des Magiſtrates. Die Appellazionen gehn an das Hof- und Landgericht in Güſtrow.

Die hieſigen Prediger machen übrigens ein eignes Miniſterium aus, deſſen Direktor der jedesmalige älteſte Pfarrer iſt, welcher auch die Rechte eines Superintendenten ausübt. In kirchlichen Sachen ſtehet das Miniſterium unmittelbar unter dem Landesherrn und unter herzogl. Regierung, in perſönlichen Angelegenheiten gehören die Prediger zur Akademie. Nur in Betreff ihrer etwanigen eignen zu Stadtrecht liegenden Grundſtükke ſind dieſelben, eben ſo wie die herzoglichen Bedienten, und wie die Univerſitätsgenoſſen, und andre hieſige Eximirte, der Stadtjurisdiktion untergeordnet.

Bey Wahl und Prüfung eines neuen Predigers concurrirt der Magiſtrat und die Bürgerſchaft dergeſtalt, daß der Magiſtrat 3 Kandidaten der Kirchengemeinde, in welcher eine Vakanz iſt, präſentirt, aus welchen die Gemeinde einen zu ihrem Prediger erwählt, welcher vom Landesfürſten beſtätigt, und auf deſſen Verordnung eingeführt wird; nur bey den Kirchen zum heiligen Geiſte, zu St. Johann, und St. Katharinen hat der Magiſtrat das Recht, ohne Zuziehung des Landesfürſten, und der Gemeinden, zu berufen.

Die Viſitazion des Miniſteriums, und die Verwaltung der Einkünfte deſſelben handhabt das Kollegium der obgenannten Kloſterproviſoren. Dieſes Kollegium beſteht aus 2 herzogl. Konſiſtorialräthen, und 2 Roſtockſchen gelehrten Bürgermeiſtern, welche einen Oekonomus, zur eigentlichen Verwaltung und Berechnung dieſer Einkünfte, unter ſich haben; dieſer wird aus 3 vom Magiſtrate zu Roſtock in Vorſchlag gebrachten Bürgern, vom Landesfürſten genommen. Eben dieſes Kollegium hat die Aufſicht über das bereits oben erwähnte Jungfrauenkloſter zum heil. Kreutz. Jährlich werden die Rechnungen, ſowohl des Probſtes, als auch des Oekonomus, obgedachten Proviſoren vorgelegt.

Geſammte Bürgerſchaft iſt übrigens in 11 Bürger-Fahnen vertheilt, unter Kommando von 6 Fahnenherren, (den 6 jüngſten Rathsherren), in 11 Kompagnien, mit eben ſo vielen Lieutnants, und einer gleichen Anzahl Fähndrichs, denen noch 8 Bürger-Adjutanten beigegeben ſind.

Die jährliche Erneuerung der Magiſtratsglieder, ſo wie die Wahlen der Senatoren, geſchehen im Monathe Februar,

am Matthias-Tage, mit verſchiedenen aus alten Zeiten her beibehaltenen feyerlichen Gebräuchen. Vor dieſem ſolennen Akte wird ein altes hölzernes Brett vor das Rathhaus gehängt, auf welches der Scharfrichter mit einer neuen hölzernen Keule zu neun wiederholten malen ſchlägt, um das verſammelte Volk zur Stille und Ruhe zu erinnern. Bey dem Anſchlagen mit der Keule iſt der Scharfrichter verbunden, die Keule entzweyzuſchlagen, welches auch gemeiniglich erfolgt, da ſie hierzu ſchon eingerichtet iſt. Für dieſe Beſchäftigung empfängt der Scharfrichter einen Thaler. Unterdeſſen verſammelt ſich der Magiſtrat in ſchwarzer Kleidung, tritt ſodann zu den geöffneten Fenſtern des Rathhauſes. Der älteſte Bürgermeiſter lieſt dem verſammelten Volke die ſogenannte Bürgerſprache (alte Stadtgeſetze) vor, — wegen deren Handhabung, zumalen in Beziehung auf einzelne Polizeybeſtimmungen für Becker, Brauer ꝛc. — von dem Jan Hagel zuweilen ſehr lauter Widerſpruch geäuſſert wird.

Nach vollendeter Ableſung dieſer alten Stadtnorm werden die Nahmen der neuerwählten Senatoren öffentlich proklamirt, und dieſen — (die längſt vorhin ſchon von ihrer Beförderung unterrichtet ſind), — nach alter Cerimonienform durch zugefertigte Rathsdiener die Wahl bekannt gemacht. — Um auch dem verſammelten Volke Gelegenheit zu geben auf das Wohlſeyn ihrer neuen Vorgeſetzten zu trinken, — wird eine Anzahl eigends hierzu verfertigter hölzerner Becher, welche inwendig ausgebarzt ſind, von den alten Rathsmitgliedern aus den Fenſtern des Rathhauſes ausgeworfen. Die neuen Rathsherren werden von einer Stadtkutſche und von 2 Rathsdienern, einzeln, einer nach dem andern, zum Rathhauſe abgeholet, wobey jederzeit einer ihrer nächſten Verwandten ſie zu begleiten pflegt.

Jedes der neuen Rathsglieder wird nun beſonders in Verpflichtung genommen. Sämmtliche Subalternen des Magiſtrats müſſen hierauf den neuen obrigkeitlichen Perſonen, vermittelſt Handſchlags und Glückwunſches zuſichern. Nach dieſem Akte reicht man den Neuerwählten bittern und ſüßen Wein, nebſt bittern und ſüßen Mandeln, um hiermit anzudeuten, daß bey der neuen obrigkeitlichen Amtsführung, nebſt erfreulichen Erfahrungen, auch manche verdrüßliche Vorfälle zu erwarten ſeyen. Mit dieſem Cerimonienweſen verfließt der Nachmittag. Abends werden die Wahlakte in den Wohnungen der neuen Senatoren gefeyert.

Die Stadt Roſtock, hat unter den Mecklenburgiſchen Landſtänden Sitz und Stimme. In dieſer Beziehung iſt ſie zwar begriffen unter dem allgemeinen Ausdrucke von Ritter-

und Landſchaft; — (ſ. oben Landſchaftsverfaſſung § 14). Unterdeſſen pflegt man dieſe Stadt doch gewöhnlich als die Erſte und vorſitzende der übrigen landtagsfähigen Städte anzuſehen. Daher wählt auch Roſtock, in Verbindung mit den andern Städten, einen ſtädtiſchen Beiſitzer bey dem Hof- und Landgerichte in Güſtrow; auf gleiche Weiſe wird die Unterſchrift der roſtockiſchen Landſchafts-Deputirten bey allgemeinen Landtagsverhandlungen im Nahmen aller Landtagsſtädte, — eben ſo wie im Nahmen der Ritterſchaft die Unterſchrift von dem vorſitzenden Landrathe, — als hinreichend angeſehen. S. oben Seite 642.

Im 13ten Jahrhunderte Chr. war Roſtock, ein Glied des Hanſeatiſchen Bundes.

Nebſt den bereits in Obigem angezeigten Gerechtſamen und Privilegien genießt auch Roſtock, (zum Theil vermöge kaiſerl. Privilegien J. 1497. 1549. 1559 von Kaiſer Maximilian I. Karl V. Ferdinand I., — theils durch Verträge mit den Landesfürſten) noch folgende:

1) Die Münzgerechtigkeit, welche der Stadt Roſtock von der Landesherrſchaft anfangs auf Scheidemünze bewilligt war, nachher aber auch, vermöge eines v. kaiſerlichen Privilegiums, von J.... auf Ausprägung goldener und ſilberner Münzen ausgedehnt wurde. Ein Verzeichniß von hieſigen Gold-Münzen mit einigen oberflächlichen Bemerkungen über ſolche, findet man in Thom. Nugents Reiſe durch Deutſchland, vorzüglich durch Mecklenburg II. Theil, Seite 335 — 37. Die hierin angegebnen neueſten Goldmünzen, (Dukaten) — ſind vom J. 1714 und 1762. beide mit dem teutſchen Reichsadler, und mit dem Nahmen des zur Zeit regierenden teutſchen Kaiſers. — So auch Friedr. Aug. Rudloff's Pragmatiſches Handbuch der mecklenburgiſchen Geſchichte. II Theil und III Th. 1ſter Band, Seite 317 ff. — (Evers) Verzeichniß einer Sammlung von Medaillen und Münzen der Herzoge von Mecklenburg, auch der Stadt Roſtock und Wismar, Roſt.. — Nettelbladts Verzeichniß der zur Geſchichte der Stadt Roſtock gehörigen Schrift, Münzen und Urkunden. Roſtock.

Seit dem aber dergleichen kaiſerliche Privilegien nicht weiter zum Nachtheile landeshoheitlicher Rechte ausgeübt werden dürfen, ſo iſt das Münzrecht der Roſtocker, wieder auf bloße Prägung von Scheidemünzen eingeſchränkt, und noch unterhält ſie in dieſer Rückſicht einen eignen Münzmeiſter, auch ein Münzamt.

2) Der hieſige Magiſtrat hat das Recht einem Roſtocker bürgerl. Einwohner die Volljährigkeit zu ertheilen.

3) Ohne Erlaubniß des Magiſtrats dürfen hier keine auswärtigen Werbungen ſtatt finden, auch keine fremde Truppen einquartirt werden.

Vormalen beſaß auch Roſtock das Mitbeſatzungsrecht; dieſer Gerechtſame iſt aber im neueſten Erbvertrage v. J. 1788 von der Stadt entſagt worden. Jedoch iſt, laut eben dieſes Vertrages, der Stadt bewilligt, 30 Mann Polizeywächter in völliger Stadtmontur, mit Ober- und Untergewehr und Zubehör zu halten, zur Ausübung der Magiſtratsgerichtsbarkeit, auch zum Gebrauche der bey Tage und Nacht erforderlichen Wache bey dem Rathhauſe.

4) Zu Unterſtützung des hieſigen Braugewerbes ſind die fürſtl. Domänengüter in einem Bezirke von 2 Meilen um Roſtock verpflichtet, ihr Bier aus der Stadt zu nehmen.

5) Die Zollfreiheit iſt den Roſtockern bey geſammten mecklenburgiſchen Zollſtätten, in Abſicht ihrer Güter gewährt.

6) An der Ober-Warnow genießt Roſtock die Fiſchergerechtigkeit von der Stadt Schwaan an bis in die weite Oſtſee, nebſt dem Strandrechte, ſo weit ſich das Küſten-Gebiete der Stadt erſtreckt.

Zu Stadtrechte liegen:

1) der Flecken und Hafen Warnemünde, auf einer ſandigten Erdzunge, an der Mündung des Fluſſes Warnow, eine Meile von Roſtock, mit 194 Häuſern. Hieſige Kirche, Pfarre, Schule und Armenhaus, gehören zum herzoglichen Domänenamte Schwaan.

Gröſſere Handelsſchiffe, die nicht bis Roſtock auf der Warnow gelangen können, werden hier ausgeladen. Schiffe von 80 — 100 Laſten müſſen wegen Untiefe des Hafens, an der Rhede zurückbleiben. Zu Sicherung der Schiffahrt ſind hier Lootſen, (ſ. oben, Seite 803), angeſtellt *).

*) Im Laufe des 30jährigen Krieges hatte Schweden, eine Schanze und Zollſtätte in Warnemünde errichtet. Vermöge des osnabrükkiſchen Friedens-Traktats § 1. Art. IX. ſollten alle, während des gedachten Krieges angeordnete Zölle und Handelsbedruckungen aufgehoben werden. Aber Schweden verweigerte die Ausführung dieſes Friedenspunktes. Auch im Nimweger Frieden konnte dieſe Sache nicht berichtigt werden. Erſt im J. 1714 wurde Schweden vermocht, dieſen Zoll an das Meckl. Schwerinſch. Haus zu verpfänden, für eine Summe von 46000 Rthlr. Meckl. Währung, mit Einſchluſſe des Werthes einiger Fouragelieferungen für die Garniſon zu Wismar. — Verglichen hiemit Rouſſet's interêts préſents des puiſſancer de l'Europe. T. I. Chap. XVII. S. 727. Edit. II. (Haag. 1736, 4). In ältern Zeiten ſoll die hieſige Zoll-Einnahme an 70000 — 80000, ſpäterhin an 6000 Rthlr. betragen haben.

Die Einwohner in Warnemünde zeichnen ſich von den Roſtockern auffallend aus, durch rauhern Sprachdialekt, minder geſellige Bildung, ſo wie auch durch beſondre Kleidung.

Zur Handhabung der Juſtiz hat die Stadt Roſtock hier einen Voigt.

2) Der Warnowſtrom mit dem Breitling,

3) die Waſſermühlen bey dem Mühlendamme, die Kloſtermühle und Windmühlen.

III) Unter herzogl. Mecklenb. Schwerinſcher Landeshoheit ſtehen übrigens in den vorhin abgehandelten herzogl. Schweriniſchen Abtheilungen folgende Landbegüterte, welche zu keinem der oberwähnten ritterſchaftlichen Kreiſe gehören. (Siehe oben, Seite 613.)

A) Der Roſtocker Diſtrikt,

B) verſchiedentliche Kämmerey- und Oekonomiegüter von einzelnen Städten und milden Stiftungen,

C) die Güter der Kloſterämter, Dobbertin, Malchow, Ribnitz, nebſt den Gütern des Kloſters zum heil. Kreutze in Roſtock.

A) Der Roſtocker Diſtrikt, welcher beſteht, aus den, a) theils dem herzoglichen Hauſe, b) theils der Stadt Roſtock und den daſigen geiſtlichen Stiftungen, c) theils Privat-Eigenthümern gehörigen, vormalen ſogenannten Gemeinſchaftsörtern, (ſ. oben S. 612. 613.) von beiden Herzogthümern Schwerin und Güſtrow, ſteuert für 187½ Hufen, 30 Scheffel, kataſtrirt ſind 132½ Hufen, $\frac{26}{32}$ Scheffel, davon 12¼ Hufe, 6½ herrſchaftlich.

Die zu dieſem Diſtrikte gerechneten Güter ſind in 2 Aemtern vertheilt:

1) im Amte Ribnitz,

2) — — Schwaan.

Zum Amte Ribnitz gehören hievon:

Alverſtorf, oder Alberſtorf, herzogl. Kammergut, in Benthwiſch eingepfarrt, ſ. oben Dom. Amt Ribnitz.

Barthelſtorf, Eigenthum der Stadt Roſtock, in Benthwiſch eingepfarrt, S. im Folgenden, Willershagen.

Benthwiſch, zum Theil der Stadt Roſtock gehörig, zum Theil Eigenthum des St. Georg. Hoſpitals zu Roſtock, mit Pfarre. S. Dom. Amt Ribnitz, desgleichen im Folgenden, Willershagen.

Beſelin, Privat-Eigenthum, in Keſſin eingepfarrt.

Brodersdorf, oder Brotersdorf, Beſitzung der Stadt Roſtock, in Keſſin eingepfarrt.

Buſſewitz, Privat-Eigenthum, in Volkenhagen eingepfarrt, ſo wie auch

Cordshagen, dieſes iſt Beſitz der Pfarrkirche zum heil. Geiſte in Roſtock.

Dierkow, Dürkow, Antheil, Eigenthum des Roſtocker S. Georg-Hoſpitals, in Teutenwinkel eingepfarrt. S. Dom. Amt Teutenwinkel.

Finkenberg, Privat-Eigenthum, in Volkenshagen eingepfarrt.

Goldenitz, Göldenitz, Beſitzung des Hoſpitals St. Georg in Roſtock, in Schwaan eingepfarrt. S. Dom. Amt Güſtrow.

Harmſtorf, herzogl. Kammergut, in Benthwiſch eingepfarrt. S. Dom. Amt Ribnitz.

Hinrichshagen, in Röverhagen eingepfarrt.

Ickendorf, in Keſſin eingepfarrt; beide letztere Orte Eigenthum der Stadt Roſtock.

Jürgshof, Jürgeshof, in Röversbagen eingepfarrt, Beſitz der Pfarre zum heil. Geiſte in Roſtock.

Kaſſebohm, in Keſſin eingepfarrt, und

Keſſin, zum Theil Eigenthum der Stadt Roſtock, ſ. Dom. Amt Dobberan, auch Dorf Willershagen.

Großen- und Kleinen Kuſſewitz, Privat-Eigenthum, in Benthwiſch eingepfarrt.

Markgrafenheide, in Röverhagen eingepfarrt, Eigenthum der Stadt Roſtock, ſo wie auch

Nieder- und Ober-Hagen.

Ein Theil von Schlage, Eigenthum des St. Georg-Hoſpitals zu Roſtock, in Petſchow eingepfarrt; ſ. ritterſchaftl. Amt Ribnitz.

Hohen-Schwarfs, Privat-Eigenthum, in Keſſin eingepfarrt.

Stutthof, Beſitzung der Stadt Roſtock, in Röversbagen eingepfarrt.

Vogtshagen, Eigenthum der Pfarrkirche zum heiligen Geiſt in Roſtock, in Volkenshagen eingepfarrt.

Volkenshagen, Antheil, Beſitzung des Kloſters zum heil. Geiſt in Roſtock, ſ. Dom. Amt Ribnitz.

Roſtocker-Wulfshagen, herzogl. Kammergut. S. Dom. Amt Ribnitz.

Willershagen, Beſitz der Stadt Roſtock, in Blankenhagen eingepfarrt; ward erſt im J. 1781. nebſt den Gütern

Benthwiſch, Bartelsdorf und Keſſin, in ſofern ſolches ein Eigenthum des Stiftes Ribnitz war, von dieſem Konvente an die Stadt Roſtock abgetreten, mit allen Gerechtſamen, für 46000 Rthlr.

2) Zum Amte Schwaan gehören von dem Roſtocker Diſtrikte:

Barnſtorf, Eigenthum der Pfarre zum heil. Geiſt in Roſtock, in Bieſtow eingepfarrt.

Bieſtow, herzogl. Kammergut, ſ. Dom. Amt Schwaan.

Bramow, Eigenthum der Pfarre zum heil. Geiſt in Roſtock; in Bieſtow eingepfarrt.

Dalwitzenhof, in Bieſtow eingepfarrt.

Diedrichshagen, in Warnemünde eingepfarrt; letztre 2 Orte Eigenthum des St. Georg-Hoſpitals in Roſtock, ſo wie auch

von Elmenhorſt, ein Antheil, welcher in Lichtenhagen eingepfarrt iſt, ſ. Dom. A. Dobberan.

Evershagen, Eigenthum des Paſtorats zu St. Jacob in Roſtock; ebenfalls in Lichtenhagen eingepfarrt.

Gragetopshof, Eigenthum der Stadt Roſtock, in Bieſtow eingepfarrt.

Huckſtorf, herzogl. Kammergut, in Buchholz eingepfarrt, ſ. Dom. Amt Schwaan.

Kayen-Mühle, Beſitz der Pfarre zum heil. Geiſt in Roſtock, ſo wie auch

Groſſen-Klein, iſt in Warnemünde eingepfarrt.

Lütten-Klein, in Lichtenhagen eingepfarrt, ſ. Kloſter-Amt zum heil. Kreutz.

Niendorf, Eigenthum des Roſtocker St. Georg-Hoſpitals, in Bieſtow eingepfarrt.

Sandkrug, Privat-Eigenthum, in Bieſtow eingepfarrt.

Schmarl, in Warnemünde eingepfarrt, ſ. Kloſter-Amt zum heil. Kreutz in Roſtock.

Groſſen-Schwarfs, Beſitz der Pfarre zum heil. Geiſt in Roſtock, in Keſſin eingepfarrt.

Sildemow, Privat-Gut, in Bieſtow eingepfarrt.

Klein-Stowe, Beſitz der Pfarre zum heil. Geiſt in Roſtock, in Bieſtow eingepfarrt, ſo wie auch

Groſſen-Stowe, Privat-Eigenthum.

Wahrſtorf, Privat-Eigenthum, in Buchholz eingepfarrt.

B) Folgende ſtädtiſche Kämmerey- und Oekonomiegüter, einiger Städte und milden Stiftungen, welche zum Landkoſten ſteuern, für 62½ Hufen, 45 Scheffel.

1) Güter der Stadt Boizenburg,

Bürgerhof, in Tweedorf und Noſtorf eingepfarrt.

Gehrum, ſ. Dom. und ritterſchaftl. A. Boizenburg, in Boizenburg eingepfarrt, ſo wie auch

Heidekrug, desgleichen

Neuendamm.

2) Der Stadt Gadebuſch,

Ein Antheil in Bucholz, ſ. Dom. Amt Gadebuſch.

3) Der Stadt Grabow.

Freſenbrügge, Freeſenbrügge, mit Ziegelhütte, in Grabow eingepfarrt.

Horn,

Von Karſtädt, ein Theil, ſ. Dom. Amt Grabow.

Muddeldorf, oder Müddeldorf, in Groſſen-Laaſch eingepfarrt.

4) Der Stadt Parchim.

Damm, mit einer Pfarrkirche, ſ. Dom. Amt Lübz.

Giſchow, Gieſchow, ebenfalls mit einer Pfarrkirche.

Kiekindemark, in Slate eingepfarrt.

Malchow, in Damm eingepfarrt.

Matzlow, Filial von Damm.

Neuburg, in Groß-Pankow eingepfarrt.

Paarſch, ſ. Dom. Amt Neuſtadt.

Rom, Rohm, in Lanken eingepfarrt.

Neukrug, in die Parchimer Altſtädter Georgenkirche eingepfarrt.

Schalentiner-Mühle, in Lanken eingepfarrt.

Strahlendorf, mit Ziegelhütte, ſ. Dom. Amt Crivitz.

Trotzenburg, in Bieſtow eingepfarrt.

Von Slate, ein Antheil mit einer Fähre und Ziegelhütte, ſ. Dom. A. Neuſtadt.

Desgleichen der Beſitz der Georgenkirche zu Parchim; Bergrade, in Möderitz eingepfarrt; ſ. Dom. Amt Crivitz.

5) Der Stadt Plau,

Quetzin oder Queſtin, in Plau eingepfarrt.

6) Der Stadt Ribnitz,

Bollhagen, und

Borg, beide in die Ribnitzer Kirche eingepfarrt.

Einhauſen, Einhuſen, in die Ribnitzer Stadtkirche ebenfalls eingepfarrt, ſo wie auch

Körkwitz, Korkwitz, (ſ. Dom. Amt Ribnitz).

Neuhaus, mit Ziegelhütte, und

Grenz-Paß, auch ſchlechthin Paß genannt, letzte 2 Orte auch in der Ribnitzer Stadtkirche eingepfarrt.

7) Der Stadt Schwerin,

Göhren, in Boizenburg eingepfarrt,

Zippendorf, in Slate eingepfarrt.

8) Der Stadt Stavenhagen, gehört hierunter eine Ziegeley.

9) Der Stadt Sternberg, ein Antheil in

Loiz oder Loez, ſ. Dom. und ritterſchaftl. A. A. Sternberg.

10) Der Stadt Wittenburg,

Klein-Wolde, oder Wolde.

Andre ſtädtiſche Kämmerey- und Oekonomiegüter, welche aber nicht zum Landkoſten ſteuern, ſind in vorhergehenden Abſchnitten, bey den einzelnen Städten, zu deren Stadtrechte ſie gehören, angeführt worden.

C) Die Güter der mittelbaren freiweltlichen Jungfrauenklöſter, oder Konvente a) in dem Herzogthume Mecklenburg: Dobbertin, Malchow, Ribnitz, und b) in der Stadt Roſtock zum heiligen Kreutze, ſo wie die beiden letztern Abtheilungen zu keinem der ritterſchaftlichen Kreiſe gehörig, jedoch unter herzogl. ſchwerinſcher Landeshoheit.

A) Konvente: Dobbertin, Malchow, Ribnitz, in dem Hzth. Mecklenburg,

Dieſe Kloſtergüter gehören bisher den fundirten, obgenannten mittelbaren Jungfrauenklöſtern, evangel. lutheriſchen Bekenntniſſes, ſind aber durch den Reichs-Deputazionsſchluß v. 25ſten Februar 1803. § 35, 36 der landesherrlichen Dispoſizion überlaſſen. Von dieſer Bewilligung war indeſſen im Jahr 1805 noch kein Gebrauch gemacht.

Einige dieſer Güter ſteuern zum Kataſter der Ritterſchaft.

Obgenannte Jungfrauenklöſter, Dobbertin, Malchow, Ribnitz, ſeit dem J. 1572 zu chriſtlicher ehrbarer Erziehung inländiſcher Jungfrauen der Ritter- und Landſchaft beider regierenden herzogl. Linien angewieſen, (S. Hzl. Aſſecurazions-

Revers, J. 1572. von Gebrüdern Johannes Albrecht und Ulrich; in Summa, J. 1804 mit 127 adlichen und bürgerlichen Konventualinnen, theils mit voller Geld- und Naturalienhebung, theils ohne Naturalien, theils mit voller Geldhebung, theils mit halber und Viertelhebungen. Unter dieſen Konventualinnen, ſind mehrere gräflichen Standes. Neuerlich wird in dieſen Konventen an Erziehung nicht gedacht.

Zur Verwaltung der Juſtiz und Oekonomie und andrer Stifts-Angelegenheiten, ſind denſelben Proviſoren und Hauptleute vorgeſetzt, welche von der Ritter- und Landſchaft erwählt, und vom Landesherrn beſtätigt werden; desgleichen ein Syndikus, nebſt andern Officianten. Die Kloſterproviſoren und Kloſterhauptleute, haben das Recht, in den Kirchen, die zu den Klöſtern gehören, die Prediger zu vociren und zu beſtellen, auch den Kloſterſyndikus zu ernennen, die Aufnahme der Kirchenrechnungen, ſo auch die Dispoſition der Kirchengelder, gemeinſchaftlich zu beſorgen. In Kriminalſachen haben die Proviſoren die Inquiſitionen und Verhöre, ſo wie auch im Nahmen derſelben die Urtheile protokollirt werden; außerhalb des Kloſters haben die Kloſterhauptleute die Cognition allein; wobey jedoch alle vorkommende Geldſtrafen, dem Kloſter berechnet werden; hingegen in den Klöſtern haben die Proviſoren die Jurisdiktion allein, und zwar unter Vorſitze der Frau Domina, welche auch in Geſindeſachen alleiu entſcheidet. In Betreff des Verhältniſſes der Proviſoren und Hauptleute bey dieſem Kloſter ward im J. 1726 ein Vertrag abgeſchloſſen. S. J. P. Manzels neue mecklenb. Staatskanzley. II Th. S. 39. Fernere Beſtimmungen, ebendaſelbſt, Seite 216.

Von dem Kloſterhauptmanne hängt die Annahme der Kloſterbedienten allein ab; die Veranſtaltung der Baue in den Klöſtern, Anlegung neuer Meierhöfe, Bauernſtellen, geſchieht mit beyderſeitiger Genehmigung, die übrigen Bauſachen ſind den Hauptleuten allein überlaſſen. (S. Manzels N. Staatskanzley, II Theil, S. 39 ff. und S. 216 ff.)

Außer mehrern adlichen Conventualinnen ſind, vermöge des auf dem Landtage zu Güſtrow J. 1737 zwiſchen der Ritter- und Landſchaft getroffenen Schluſſes, und kraft des Erbvergleichs von J. 1755, auch aus den Mecklenburgiſchen Städten einige bürgerliche Conventualinnen, und zwar bey dem Dobbertiniſchen Kloſter 3 bürgerliche Stellen zur vollen Hebung, und 3 zur halben Hebung: d. i. bey jede

60 Rthlr. jährliche Einkünfte, ohne freye Wohnung, und ohne weitere Victualien; bey dem Malchowſchen Kloſter ſind 2 bürgerliche Stellen mit halber Hebung; bey dem Ribnitzer 2 bürgerliche Stellen zur vollen Hebung, und 2 zur halben Hebung.

Keine Fräulein bekommt hier einen Exſpektanzſchein zur Aufnahme, bevor ſie nicht ihre Ahnenkunft, nach dem Landtagsſchluſſe vom J. 1762, beygebracht hat. Die bürgerlichen müſſen, ehe ihnen dieſer Schein ertheilt wird, die Conceſſion der Vorderſtadt von dem Kreiſe ihres Wohnorts beybringen.

In den neuen Stiftsſtatuten iſt übrigens beſtimmt, daß ohne vorhergegangene landesfürſtliche Genehmigung, auch ohne Einwilligung der geſammten Ritter- und Landſchaft, die Klöſter keine neue Landesgüter, es ſey aus adlichen oder ſtädtiſchen Dörfern, ankaufen und erwerben dürfen; jedoch können ſie einen Tauſch treffen, auch mit den erſparten Geldern, auswärts liegende Gründe anſchaffen. Das Recht der erſten Bitte, iſt bey dieſen Stiftern nicht, wie in andern teutſchen Landen, eingeführt.

Bey der Wahl einer neuen Domina concurriren die Konventualinnen und die Proviſoren. — Uebrigens werden ſie und ihre Güter auf Landtagen und ſonſt, von Ritter- und Landſchaft vertreten.

Von der Herzogin Louiſe Friedrike von Mecklenburg-Schwerin, haben die Konventualinnen dieſer 3 Klöſter im Jahr 1763, den Orden Pour la Vertu erhalten, zu welchen noch die jetzige regierende Herzogin Louiſe, im Jahr 1787 einen ſilbernen Stern beygefügt hat.

Das Dobbertiniſche Stifts-Kreutz wird an einem blauen, mit weiß eingefaßten Bande auf der linken Bruſt getragen, und iſt blau emaillirt. Im Mittelpunkte ſtehen die Buchſtaben F. L. und im Sterne die Worte: Pour la Vertu.

Die Malchowſchen Konventualinnen, haben ein roth emaillirtes Kreutz an einem rothen, mit weiß liſerirten Bande, nebſt einem roth emaillirten Sterne.

Die Ribnitzer Konventualinnen haben ein blau emaillirtes Kreutz, an einem weißen mit roth liſerirten Bande, nebſt einem dazu gehörigen Sterne.

Dieſe Sterne ſind ſämmtlich von Golde; der Stern, welchen die Domina des Kloſters trägt, iſt überdies mit Brillanten beſetzt.

Die bürgerlichen Konventualinnin bekommen ebenfalls dieſe Ordenskreutze, tragen dieſelbe aber an ſchmalen Bändern, welche über der Bruſt mit einer weißen Schleife befeſtigt werden; da hingegen die adlichen die Kreutze an breiten Bändern über die Schultern tragen. (S. Manzels Neue Mecklenburgiſche Staatskanzley, I Theil, S. 232 ff). Die revidirte Ordnung dieſer Klöſter, ſiehe in Klüvers Beſchreibung des Herzogthums Mecklenburg, Theil II. S. 108 ff.

Und nun die 1) Klöſter ſelbſt, 2) ihre Güter und Höfe.

1) Klöſter:

1) Das Kloſter Dobbertin, liegt im alten Fürſtenthume Wenden, 2 Meilen von Güſtrow, und 5 Meilen von Wahren, nicht weit von Goldberg, an einem kleinen See.

Dieſes Klöſter iſt von Herzog Heinrich I geſtiftet worden, und war bis 1222 J. von Benediktinermönchen, nachher bis zu Luthers Reformazion von Ciſterzienſer=Nonnen beſetzt.

Zur Zeit der Reformazion wurde es ſäkulariſirt; im Jahr 1572 aber von den Herzogen Johann Albrecht und Ulrich, an die Landſtände überlaſſen.

Die Beſitzungen deſſelben ſiehe im Folgenden, Kloſter-Güter. Als Kloſterbeamte ſind hier: 2 Proviſoren, einer wegen des Herzogsthums Schwerin, und einer wegen des Herzogsthums Güſtrow; überdies 1 Kloſterhauptmann, 1 Küchenmeiſter, 1 Amtsſchreiber und 1 Amtsregiſtrator angeſtellt. In Abſicht der zu dieſem Konvente gehörigen Forſte hat man zu Kläden, Meſtlin, Schwarz, Schwinz, Sietow, Upahl und Zebuhr, Förſter; ſo wie zu Dobbertin einen Amtsjäger angeſtellt.

Bey dieſem Konvente ſind J. 1804 —, Domina, 31 Conventualinnen zur vollen Geld= und Naturalien=, und 15 zur vollen Geld=Hebung, (darunter 3 für bürgerlichen Standes), 38 zur halben Hebung, (davon 2 für bürgerlichen Standes), und 42 zur viertel Hebung; überhaupt 127 Konventualinnen, mit Einſchluſſe der Domina.

2) Das Kloſter bey Malchow, war anfänglich mit Dominikanermönchen beſetzt, hernach mit den Auguſtinernonnen zu Röbel, ein Tauſch getroffen, ſodann nach der lutheriſchen Reformation ſäkulariſirt. Im Jahr 1572 haben dieſes Kloſter ebenfalls die Landesherren an ihre Landesſtände überlaſſen. Die Beſitzungen deſſelben findet man im Folgenden, Kloſtergüter.

Bey demſelben ſind als Kloſterbeamten ebenfalls 2 Proviſoren angeſtellt, einer wegen des Herzogthums Schwerin, und einer wegen Güſtrow; ferner 1 Kloſterhauptmann, 1 Syn=

dikus und 1 Küchenmeiſter. Wegen der hierher gehörigen Forſte ſind zu Cramon, Diewitz, Jabel, Malchow, Sembſin, Förſter. In dieſem Konvente ſind, 1 Domina, 14 Conventualinnen zur vollen Hebung, und 25 zur halben Hebung, (darunter 2 für bürgerlichen Standes), 12 zur Viertel-Hebung, überhaupt 52 Konventualinnen.

3) Das Kloſter zu Ribnitz hatte Herzog Heinrich IV. im Jahr 1323, in ſeinem daſigen Schloſſe geſtiftet, und mit Nonnen vom Clarenorden beſetzt. Mit der Säkulariſazion wurde ſolches im Jahr 1572 von den Landesherren ebenfalls an die Landſtände überlaſſen.

Die Beſitzungen deſſelben, ſiehe im Folgenden, Seite 820.

Als Kloſterbeamte ſind hier 3 Proviſoren, einer wegen des Herzogthums Schwerin, einer wegen des Herzogthums Güſtrow, und einer wegen der Stadt Roſtock, nebſt einem Kloſterhauptmanne, 1 Syndikus und 1 Küchenmeiſter angeſtellt. Zu Verwaltung der Kloſterforſten hat man zu Kuhlrade und Wulfshagen Förſter, und zu Poppendorf, einen Holzwärter.

In dieſem Konvente ſind 1 Domina, 11 Conventualinnen zur vollen Hebung, (darunter 2 für bürgerlichen Standes,) und 12 zur halben Hebung, (hierunter ebenfalls 2 für bürgerlichen Standes), 7 zur Viertel-Hebung; überhaupt 40 Konventualinnen. Eine Konvenzion, in Rückſicht des Verhältniſſes der adlichen und bürgerlichen Konventualinnen, in dieſem Kloſter von Seiten der Ritterſchaft mit der Stadt Roſtock v. J. 1705 ſ. in E. J. F. Mantzels neuer Mecklburg. Staats-Kanzley, 1ſtem Theile, S. 34 ff.

4) In der Stadt Roſtock, das Kloſter oder Konvent zum heiligen Kreutze, ſeit J. 1584 zur jetzigen Beſtimmung angewieſen, mit 1 Domina, und 8 Konventualinnen, darunter J. 1804 von adlichem Stande nur eine, ſ. oben Seite 813.

Kloſter-Beamte ſind hierbey 4 Proviſoren, und zwar 2 herzogliche, und 2 räthliche, 1 Probſt, 1 Aktuarius.

2) Kloſter-Güther, ſ. oben Seite 813 ff.

1) Das Kloſter-Amt Dobbertin. Dieſes Amt ſteuert für 96¼ Hufen 45 Scheffel.

Dazu gehören a) die Höfe:

Boſſow, an der Poſtſtraße von Güſtrow nach Plau und nach Berlin, iſt in Krakow eingepfarrt.

Darze, Hof, ſ. Amt Crivitz.

Dobbertin, auf dem Wege von Güſtrow nach Parchim.

Gerdshagen, liegt nicht weit von Dobbertin, auf dem nämlichen Wege, iſt in Lohmen eingepfarrt.

Jellen und

Kleeſtein, oder Kleiſten, beyde ſind in Kogel eingepfarrt.

Kirch-Kogel, mit einer Pfarrkirche, Antheil.

Meſtlin, ſ. im Folgenden, Dörfer.

Mühlenhof, iſt in Meſtlin eingepfarrt.

Neuhof, iſt in Dobbertin eingepfarrt.

Seelſtorf, iſt in Brütz eingepfarrt, ſ. im Folgenden, Dörfer.

Spendin, iſt in Dobbertin eingepfarrt.

Schwinz, liegt auf der Straße von Güſtrow nach Lübz und nach Parchim.

Klein-Upahl, iſt in Lohmen eingepfarrt.

b) Die Dörfer:

Altenhagen, iſt in Alt-Karin eingepfarrt.

Groß-Breeſen, iſt in Bellin eingepfarrt.

Darze, ſ. Amt Crivitz.

Dobbertin, mit einer Pfarrkirche, Kloſter, (ſ. oben Seite 816. 817.)

Dobbin, iſt in Dobbertin eingepfarrt.

Garden, iſt in Lohmen eingepfarrt.

Gerdshagen, iſt ebenfalls in Lohmen eingepfarrt, (ſ. oben Höfe).

Kläden, Antheil, iſt in Dobbertin eingepfarrt.

Lähnwitzer Ziegeley, in Lohmeu eingepfarrt.

Lohmen, mit einer Pfarrkirche, liegt auf der Poſtſtraße von Güſtrow nach Parchim.

Meſtlin, mit einer Pfarrkirche, hat Jahrmarktsgerechtigkeit.

Nienhagen und

Oldenſtorf, beyde ſind in Lohmen eingepfarrt.

Rüeſt, iſt in Meſtlin eingepfarrt.

Seelſtorf, iſt in Brütz eingepfarrt.

Zu der Sand-Probſtey gehöret:

a) der Hof Roez, welcher in die Malchower Kloſterkirche, und

Schamper-Mühle, welche in die Röbeler Altſtädterkirche eingepfarrt iſt.

b) Die Dörfer: Diemitz, iſt in Läerz eingepfarrt.

Läerz, mit einer Pfarrkirche.

Lerow, zum Kirchſpiele der Malchower Kloſterkirche gehörig.

Schwarz, mit einer Filialkirche von Läerz, und einer Förſterey.

Sietow, mit einer Pfarrkirche.

Von obgedachten Höfen und Dörfern ſteuern zum ritterſchaftlichen Cataſter: Hof und Dorf Darze, Rumkogel, Lenzen.

Einen Vergleich zwiſchen Herzogl Schwerinſcher Kammer und der Ritter- und Landſchaft, wegen Aufhebung verſchiedener Gemeinſchaften und andrer Inconvenienzen bey dem Kloſter Ribnitz, (dd. Schwerin, den 20ſten November 1758) mit der landesherrlichen Beſtätigung, vom 13ten December 1758, ſ. in oftерwähnter Neuer Mecklenb. Staatskanzley, 1 Theile, S. 41 ff.

2) Kloſteramt Malchow, ſteuert für 36 Hufen, 60 Scheffel.

Zu dieſem gehört ein Antheil vom Müritz-See, nebſt Kölpin- und Fleſenſee. Ueberdies:

Alten-Malchow, mit einer Pfarrkirche, Sitz des Stiftes, auch Sitz des Kloſteramts, hat Jahrmarktsgerechtigkeit. In dem Städtchen Malchow iſt die Pfarrkirche, auch der Bauhof zu dieſem Konvente gehörig.

Ferner,

a) Die Höfe:

Cramon, ſ. Kramon.

Drewitz, in Kieth eingepfarrt.

Hagenow, zur Jabler Pfarre gehörig.

Kramon, in Hohen-Wangelin der Jabler Pfarre eingepfarrt, ſo wie auch

Kratz, Kraaz.

Laſchendorf, mit einem See, in die Malchower Kloſterkirche eingepfarrt.

Groß- und Klein-Rehberg, beide in Grubenhagen eingepfarrt.

Sembzin, und Klein-Sembzin, beide in Poppentin der Pfarre Sietow eingepfarrt.

Hohen-Wangelin, ſ. im Folgenden, Dörfer dieſes Kloſter-Amts.

b) Die Dörfer:

Damerow, oder Dammerow, in Hohen-Wangelin der Jabler Pfarre eingepfarrt.

Jabel, mit einer Ziegelhütte, hat eine Pfarrkirche.

Kiſſerow, oder Kieſſerow, iſt in die Malchower Kloſterkirche eingepfarrt.

Liepen, in Hohen-Wangelin der Jabler Pfarrkirche eingepfarrt.

Loppin, in Jabel eingepfarrt.

Penkow, an der Straſſe von Malchow nach Röbel, nahe bey Malchow.

Poppentin, mit einer Kirche der Pfarre zu Sietow, ſ. oben, ritterſchaftliche Orte, die Aemter Plau und Wredenhagen.

Rothehaus, bey Kieth, auch bey Poppentin.

Hohen-Wangelin, Hof und Dorf, mit Kirche der Jabler Pfarre.

Desgleichen zu Lerow, die Kirche,

und Malkwitz, ſ. ritterſchaftl. Orte, A. Lübz.

Von obgedachten Kloſter-Malchowſchen Gütern ſteuert Malkwitz zum ritterſchaftlichen Kataſter.

3) Das Kloſteramt Ribnitz, ſteuert 16½ Hufe, 30 Scheffel.

a) Die Höfe:

Bookhorſt, in Kuhlrade eingepfarrt, ſo wie das zu dieſem Amte gehörige

Rookhorſt.

Emekenhagen, ſ. im Folgenden, Dörfer des Kloſter-Amts Ribnitz.

Kloſter-Wulfshagen, ſ. ritterſchaftl. Orte im A. Ribnitz.

b) Dörfer:

Carlewitz, ſ. ritterſchaftl. Orte Amts Ribnitz, ſo wie auch in Betreff

Emekenhagen, oder Emkenhagen, Hof und Dorf.

Kuhlrade, mit einer Pfarrkirche, die aber zum herzogl. Domänen-Amte Ribnitz gehört.

Poppendorf, in Marlow eingepfarrt.

Von ebengenannten Kloſter-Ribnitziſchen Gütern ſteuern zum ritterſchaftlichen Kataſter, Carlewitz, Emekenhagen, Hof und Dorf, Kloſter-Wulfshagen.

Ueberhaupt ſteuern zur Ritterſchaft, obige 3 Kloſterämter, für 160 Hufen, 60 Scheffel.

4) Kloſtergüter des Stifts zum Heil. Kreutz in Roſtock.

Nebſt dem Kloſter und der hierzu gehörigen Kirche folgende Orte: Lütten-Klein, und Schmarl im Amte Schwaan.

Desgleichen Hof und Dorf Volkenshagen, im Amte Ribnitz.

Verglichen oben Güter im Roſtocker-Diſtrikte, im Amte Ribnitz und Schwan, Seite 809*. 810*.

Von der Herrſchaft Wiſmar, ſ. am Ende des Fürſten-thums Schwerin.

II) Herzoglich-Strelitziſche Lande. Der Stargard-ſche Kreis, ſ. oben Seite *677.

1) Städte,

a) Reſidenzſtadt Neuſtrelitz,

b) Folgende zum Corps der Landſtände gehörige Städte: Neu-Brandenburg, Vorderſtadt, — Friedland, Woldeck, Strelitz, Alt-Strelitz, Fürſtenberg, Weſen-berg, Stargard.

2) Die herzogl. M. Strelitziſchen Kabinets- und Do-mänengüter, mit den Marktflecken Feldberg und Mirow.

a) Das Kabinetsamt der Hohenzierizer, Prillwizer, und Weisdiner Güter.

b) Die Domänenämter: Feldberg, Fürſtenberg, Mi-row, Sponholz, Stargard, Strelitz.

3) Die ritterſchaftlichen und Privatgüter, vertheilt unter die Aemter, Fürſtenberg, Stargard, Strelitz.

1) Städte:

a) Reſidenzſtadt Neuſtrelitz, ½ Meile von Altſtrelitz, 3 Meilen von Neu-Brandenburg, am Zierker-See — die neueſte Stadt in geſammten Mecklenburgiſchen Landen.

Nachdem nehmlich im J. 1712 das herzogliche Reſidenz-ſchloß in der Stadt Strelitz, (Alt-Strelitz) ein Raub der Flammen geworden war, ſo legte Herzog Adolf Friedrich II. auf dem Platze des vormaligen herzogl. Jagdſchloſſes Glienke, im J. 1726 ein neues Reſidenzſchloß an, welches im J. 1730 von dem Herzoge bezogen wurde. Im J. 1733 begann man die Anlage einer neuen Stadt, Neuſtrelitz genannt.

Dieſe Stadt iſt ſternförmig, vollkommen regelmäſſig ange-legt. Sie beſteht aus 8 gerade geführten Gaſſen, welche auf dem Marktplatze, als dem Mittelpunkte, zuſammenlaufen.

Auſſer dem herzoglichen Schloſſe, und den bey demſelben befindlichen herrſchaftlichen Gebäuden, zählte die Stadt im J. 1802 = 296 Häuſer, mit 3773 Einwohnern, unter dieſen mehrere Juden. Im J. 1787 zählte man hier nur 2873 Ein-wohner; hiemit hatte ſich die Zahl derſelben im Laufe dieſer 15 Jahre auf 900 vermehrt.

Neuſtrelitz iſt der Sitz des herzogl. geheimen Rathskolle-giums, der herzogl. Landesregierung, Lehnskanzley, Juſtizkanz-ley, Kammerkollegiums, Konſiſtoriums, ſ. oben, Seite 628, ei-ner Superintendentur, ſo wie auch Sitz der herzogl. Hofhaltung, ſ. oben, S. 621.

Obgedachtes herzogliches Palais, liegt auf einer etwas erhabnen Fläche, iſt größtentheils maſſiv gebaut, 3 Stockwerke hoch, und beſteht aus einem Haupkorps mit 2 Seitenflügeln. Das Hauptgebäude hat eine Länge von 120 Fuß, jeder Flügel iſt 60 Fuß lang. In dem rechten Flügel iſt die Schloßkirche, in welcher die Hofgemeinde eingepfarrt iſt. An einer Seite des Pallaſts iſt ein Thiergarten, auf der andern Seite ein Luſt- und Küchengarten.

Auſſer der Schloßkirche, iſt in der Stadt eine Pfarrkirche, zu welcher gehört das Filial Zierke, nebſt den 2 eingepfarrten Orten, Prelank, und Torwiz.

Auch die reformirten und römiſch-katholiſchen Einwohner haben, vermöge beſondrer herzoglichen Conceſſionen, zuweilen hier Gottesdienſt; bey den Reformirten wird ſolcher von dem Prediger aus Linum, und bey den Katholiſchen von einem Pater aus Berlin verſehen.

Nebſt 5 niedern Elementarſchulen, unter denen auch 1 eigne Mädchenſchule, iſt hier eine wohleingerichtete Oberſchule, mit 5 Lehrern, mit Einſchluſſe eines bey derſelben angeſtellten Franzöſiſchen Sprachmeiſters, und eines Zeichenmeiſters.

Unter hieſigen Gewerbsgenoſſen befanden ſich

	im J. 1802.	im J. 1792.
Apotheker	2	1
Kaufleute	5,	darunter 2 von jüdiſcher Nazion.
Krämer	4	10 Kramladen.
Bader	4	4
Becker	17	14
Bildhauer	1	1
Böttcher	3	3, welche auch für Auswärtige arbeiten.
Buchbinder	2	3
Büchſenſchäfter	1	1
Drechsler	5	2
Linnen- Garnweber	16	14
unter dieſen		
Damaſtweber	2	2
Glaſer	2	2
Glockengieſſer	1	3
Goldſchmiedte	3	2
Grobſchmiedte	7	8
Gürtler	1	1

	im J. 1802	im J. 1792.
Handſchuhmacher	1	2
Hutmacher	1	2
Klempner	1	2
Knopfmacher	2	3
Kürſchner	2	1
Linnenbleicher	2	
Mahler	2	2, noch 1 Porträtmahler.
Maurer	4	
Müller	2	
Nagelſchmiedte	4	3
Pantoffelmacher	4	1
Perükenmacher	8	6
Poſamentirer	1	
Wachs- und Gyps-Pouſſierer		1
Sattler	6	5
Schlächter (Metzger)	8	2
Schleifer	1	
Schloſſer	11	9
Schneider	42	44
Schönfärber	1	
Schornſteinfeger	1	
Schuſter	44	62
darunter Freimeiſter.	2	
Seiler	1	
Sporn- und Spritzenmeiſter	1	
Stell- und Rademacher	3	12
Stuhlmacher	1	2
Tabakfabrikant		1
Tapezierer	1	
Tiſchler	19	21, welche auch von auswärtigen Beſtellungen Nahrung finden.
Töpfer	3	2
Uhrmacher	5	3
Weißgerber	1 (ohne Arbeit),	2
Zimmermeiſter	3	

Jährlich ſind in Neuſtrelitz 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht J. 1802 aus 1 herzogl. Vorſitzer, 1 Bürgermeiſter, 1 Aſſeſſor, 1 Stadtſchreiber, 1 Policeymeiſter.

Die Kämmerey beſitzt den Hof Torwitz, welcher in hieſige Stadtkirche eingepfarrt iſt. S. oben, Seite *822.

An der Südſeite der Stadt, nahe bey derſelben, liegt der herzogl. Luſtort Marly, nebſt einem herzogl. Faſangarten, und ein Thiergarten.

In der Gegend von Neuſtrelitz findet man Alabaſter, welchen man zu brauchbarer Kalkart benutzt; auch zu Verfertigung von Büſten, Vaſen, Conſolen, ꝛc. iſt er tauglich befunden worden.

Ausführlichere Nachricht von Neuſtrelitz und umliegender Gegend, ſ. in Verſuch einer Topographie der Reſidenzſtadt Neuſtrelitz, N. Brandenb. 1792. 8. Desgleichen in Thom. Nugent's Reiſe durch Deutſchland, und vorzüglich durch Mecklenb. 1ſt. Th. S. 260 ff. der deutſchen Ausgabe.

Von Alt-Strelitz, ſ. im Folgenden, Seite *827.

b. Folgende Landtagsfähige Städte:

1) Neu-Brandenburg, Vorderſtadt (metropolis) des Stargardſchen Kreiſes, 3 Meilen von Neuſtrelitz, 9 Meilen von Güſtrow, in einem von Hügeln eingeſchloßnen Thale, an einem Bache, welcher nicht weit von der Stadt in die Tollenſee fließt, die größte und wohlhabendſte Stadt in geſammten herzogl. Meckl. Strelitziſchen Landen.

Ohne einige herzogl. Haupt- und Nebengebäude, desgleichen ohne die Kirchen- und Schul-, desgleichen ohne alle der Stadt zugehörige Gebäude, zählt man hier im J. 1793 = 549 Häuſer, im J. 1802 aber 621 Häuſer, und zwar 261 ganze, 143 halbe Häuſer, 191 Buden, 26 halbe Buden.

Die Zahl der Einwohner in der Stadt, und der dazu gehörenden Feldmark, belief ſich im J. 1797 auf 4711.

Neu-Brandenburg iſt cirkelförmig gebaut, mit geraden, breiten Gaſſen, von denen 5 von Oſten nach Weſten, die andern 4 von Süden nach Norden, alleſammt in gerader Linie angelegt ſind; hat 4 Thore, das Treptowſche, Friedländiſche, Neue, und Stargarder Thor.

Hauptkirche iſt die ſogenannte große Kirche oder die Marienkirche mit 2 Predigern, von denen der eine auch Prediger an der Kloſter, oder St Johanniskirche, ſo wie an der St. Jürgens (Georgen) Kirche in der Vorſtadt iſt. In letztgenannte Kirche iſt Broda eingepfarrt. Bey der St. Johanniskirche war vormalen ein Franciskanerkloſter. Zwey andere Kirchen in der Vorſtadt waren neuerlich in Verfall gerathen.

Die Stadt hat eine lateiniſche Schule, mit 4 Lehrern, unter denen auch ein Franz. Sprachmeiſter iſt.

Die Hauptnahrung der Stadt beſteht in Ackerbau; vornehmlich betreibt man einträglichen Hopfenbau. Im J. 1802 zählte man hier 46 Ackerbürger.

Man unterhält eine Tabakfabrik, eine Kartenfabrik, eine Kattundruckerey, eine Papiermühle.

Ueberdies befanden ſich im J. 1802 hier: 2 Apotheker, 32 Becker, 1 Bildhauer, 1 Blumenmacher, 10 Böttcher, 7 Branntweinbrenner, 7 Brauer, 4 Buchbinder, 1 Buchdrukker, 1 Büchſenmacher, 1 Conditor, 19 Drechsler, 1 Eſſigbrauer, 2 Färber, 10 Fiſcher, 1 Gärtner, 2 gröſſere Gaſtwirthe, 17 kleinere Gaſtwirthe, 1 Glockengieſſer, 3 Glaſer, 1 Glashändler, 7 Goldſchmiedte, 2 Gürtler, 16 Höker oder Fetthändler, 2 Handſchuhmacher, 12 Hufſchmiedte, 5 Hutmacher, 1 Inſtrumentmacher, 17 Kaufleute, darunter 1 Groſſiſt, 2 Compagniehandlungen, 6 Tuchhändler, und 5 Materialiſten, — 4 Kleinbinder, 6 Kleinſchmiedte, 2 Klempner, 6 Knopfmacher, 3 Kürſchner, 3 Kupferſchmiedte, 1 Lakirer, 4 Lohgerber, 2 Mahler, 6 Mauermeiſter, 3 Nadler, 4 Nagelſchmiedte, 6 Pantoffelmacher, 7 Perükenmacher, 3 Poſamentirer, 8 Sattler, 18 Schlächter, 2 Schleifer, 59 Schneider, 1 Schornſteinfeger, 69 Schuſter, 2 Seifenſieder, 4 Seiler, 8 Stell- und Rademacher, 20 Tiſchler, 5 Töpfer, 14 Tuchmacher, 1 Tuchſcheerer, 3 Uhrmacher, 26 Weber, 3 Weinhändler, 7 Weißgerber, 2 Zeugſchmiedte, 4 Zimmermeiſter, 3 Zinngieſſer.

Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, von denen einer Syndicus, und der andre Viceſyndicus iſt, 3 Rathsherren, nebſt 14 Altermännern und 8 Wiekhaushauptmännern.

Bey den Stadtgerichten ſind angeſtellt: ein herzoglicher Stadtrichter, 2 ſtädtiſche Beiſitzer, nebſt 2 Sekretairs. Wiewohl ſämmtliche Mecklenb. Strelitziſche Stadtgerichte von dem Landesherrn beſtellt werden, ſo hat dennoch Neu-Brandenburg, (ſo wie auch Friedland) — den Vorzug, daß der hieſige Magiſtrat bey dieſem Gerichte zur Hälfte concurrirt. Die Stadt hat das Recht, zum engern Ausſchuſſe der mecklenburgiſchen Landſtände einen Deputirten zu ſchicken.

Der Stadt gehört der Liepzer Bruchwerk, nebſt den dabey befindlichen Gebäuden, der Nonnenhof genannt. Dieſer Bruch hat einen Flächeninhalt von 278432 Quadratruthen. Ueberdies beſitzt die Stadt eine Oehl- und eine Lohmühle, auch die bereits oben erwähnte Papiermühle, nebſt andern Mühlen.

Neu-Brandenburg iſt der Siz einer Superintendentur, hat auch ein herzogl. Poſtamt.

Nicht weit von hier an der Tollenſee ſoll die alte Stadt Rethra geſtanden haben, welches von verſchiedenen aber bezweifelt wird. S. Bucholz Schrift mit dem Titel: Rhetra und deſſen Götzen. 1773. 8.

2) Friedland, eine kleine Stadt, an einem See, in einer moraſtigen Gegend, 3 Meilen von Neu-Brandenburg, 4 Meilen von Malchin, an der preuſſiſch-pommerſchen Grenze.

Im J. 1793 zählte das Städtchen 467 Häuſer, im J. 1802, = 526 Häuſer und 196¼ Erben; im letztgenannten Jahre mit 3400 Einwohnern. Auſſerhalb der Stadt befanden ſich J. 1802 = 206 Scheunen.

Friedland hat 2 Kirchen, die Marien- und die Nikolaikirche, mit 3 Predigern, eine lateiniſche Schule, ein Hoſpital für verarmte Bürger, Bürgerinnen und deren Kinder.

Die Einwohner betreiben ſtarken Ackerbau. Man unterhält auch eine Tabakfabrik. Ueberdies befanden ſich hier im oberwähnten Jahre, 15 Garnweber, 4 Tuchmacher, 2 Loh- und 9 Weißgerber, nebſt andern ſtädtiſchen Gewerben. Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte, auch 1 Vieh- und Pferdemarkt.

Bey dem Magiſtrate ſind angeſtellt, 2 Bürgermeiſter, 1 Syndicus, welcher zugleich Stadtſekretär iſt, 4 Rathsherren, 22 Altermänner und Bürgerrepräſentanten.

Das Stadtgericht beſteht aus einem herzogl. Stadtrichter, 3 Beiſitzern, von denen einer Syndicus iſt, 1 Sekretär. (S. übrigens, Seite 825*, Stadtgerichte in Neu-Brandenburg).

Die Stadt beſitzt erhebliche Ackergrundſtücke. Der Kämmerey gehört das ritterſchaftliche Gut Schwichtenberg und die mecklenburgiſche Kavel. Das Dorf Sandhagen iſt Eigenthum der hieſigen Kirchen-Oekonomie. Nebſt andern Mühlen, hat die Stadt überdies eine Walk- und Lohmühle.

In hieſiger Stadt iſt ein herzogl. Poſtamt, auch ein Hauptzollamt. Eine Kirchen-Inſpektion, hier Synodus genannt, führt von Friedland den Nahmen. Die hierzu gehörigen Prediger werden in Inſulanos oder Inſulares, und Trans-Inſulanos abgetheilt, von erſtern ſind 11, von letztern 9 Prediger.

3) Woldeck, oder Woldegge, Städtchen an der uckermärkiſchen Grenze, ohnweit der Stadt Prenzlau, J. 1802 mit 256 Häuſern, und 116½ Erben und 1763 Einwohnern.

Im J. 1792 begriff dieſer Ort nur 222 Häuſer. Woldeck hat 3 Thore, das Neu-Brandenburger-, Burg- und Neuthor.

Bey hieſiger Pfarrkirche ſtehen 2 Prediger; ein Filial derſelben iſt Poſenow, wohin Canzow eingepfarrt iſt.

Hier befindet ſich eine herzogl. Bildungs-Anſtalt für Küſter und Landſchullehrer.

Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in Ackerbau. Nebſt andern ſtädtiſchen Gewerben befanden ſich hier im J. 1802 = 4 Tuchmacher, 2 Loh- und 2 Weißgerber, 1 Ziegler. Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 4 Rathsherren, nebſt 3 Repräſentanten der Bürgerſchaft. Bey dem Stadtgerichte ſind ein herzogl. Stadtrichter, nebſt 2 Beiſitzern.

In Woldeck iſt ein herzogl. Poſtamt und ein Hauptzollamt. Eine Kirchen-Inſpektion führt von Woldeck den Nahmen.

4) Alt-Strelitz, auch ſchlechthin Strelitz genannt, kleine Stadt, in einer ſandigen, moraſtigen Gegend, ½ Meile von Neu-Strelitz, im J. 1802 mit 317 Häuſern, 45 ganzen, 158 halben, 116 Viertels-Erben, etwas über 3000 Einwohnern, darunter ungefähr 600 Juden. Im J. 1792 waren hier nur 289 H.

Das Städtchen hat 3 Thore, das Neu-Brandenburger, Fürſtenberger, Weſenberger Thor, 2 Pfarrkirchen, mit 3 Predigern.

Zu einer dieſer Pfarrkirchen gehören die Filiale und eingepfarrten Orte: Fürſtenſee, Thurow, Domjücher Mühle, Drewin, Düſterfurth, Löwitzer Krug, Serrahnſche Berge, der Thurowſche Theerofen, Zechow, Zinow.

Zur 2ten Pfarre gehört das Filial Uſerin, nebſt den in dieſelbe eingepfarrten Orten: Groß-Quaſſow, Groß- und Klein-Trebbow, Voßwinkel, und der Belowſche Theerofen.

In hieſiger Stadt iſt ein Zucht- und Arbeitshaus.

Man unterhält (J. 1802) eine Leder- und Tabakfabrik, auch eine Methbrauerey. Vor der Stadt iſt eine Ziegelhütte. Aber die in und vor der Stadt befindlichen Mühlen gehören zum herzoglichen Amte. Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte, auch 1 Vieh- und Pferdemarkt.

Bey dem Magiſtrate ſind 1 Bürgermeiſter, 3 Rathsherren, 1 Sekretär, nebſt 4 Altermännern. Das Stadtge-

richt iſt beſtellt mit einem herzogl. Stadtrichter, 3 Beiſitzern, darunter 1 Sekretär.

Hier iſt auch ein herzogl. Poſtamt und ein Hauptzollamt.

5) Weſenberg, Städtchen, an der Wablitz, nahe an der Mark-Brandenburgiſchen Grenze, 1 Meile von Alt-Strelitz, im J. 1802 mit 171 Häuſern und 102 Erben, 1000 Einwohnern, unter denen 2 Schutzjuden ſind mit ihren Familien.

Von der hieſigen Pfarre iſt Droſedow ein Filial. Eingepfarrt ſind die Orte: Below, Klein-Quaſſow und der Theerofen in den ſogenannten Zwenzower Tannen.

Unter hieſigen Gewerben findet man 48 Tuchmacher, 2 Tuchſcheerer, 16 Linnenweber. Jährlich ſind hier 3 Jahrmärkte.

Bey dem Magiſtrate ſind 1 Bürgermeiſter, 2 Rathsherren, 1 Kämmerer, 1 Stadtſprecher, 2 Stadtverordnete. Das Stadtgericht iſt beſetzt mit einem herzogl. Stadtrichter, und 2 Beiſitzern. Hier iſt auch ein herzogl. Poſtamt.

Von dem Städtchen Weſenberg führt eine Synode (Kirchen-Inſpektion) den Nahmen.

6) Fürſtenberg, eine kleine Stadt, zwiſchen 2 Armen der Havel, an der Mark-Brandenburgiſchen Grenze, mit 2 Thoren, dem Zehdenicker und dem Strelitzer Thore, im J. 1797 mit 255 Häuſern, von denen aber in eben dieſem Jahre 152 ein Raub der Flammen wurden. Im J. 1802 zählte man nur 187 Häuſer, 68¼ Erben, mit 1820 Einwohnern, unter denen 207 Juden ſich befanden.

Von hieſiger Pfarrkirche iſt Buchholz ein Filial; eingepfarrt ſind die Orte: Menow, Zerling, Riekens-Ofen.

Man unterhält vielerley Verkehr mit inländiſchen Produkten; beſonders iſt hier ein ſtarker Buttermarkt. Man hat (Jahr 1802) eine Tabakfabrik, eine Stärke- und Puder-Officin. Uebrigens befinden ſich hier 22 Tuchmacher, 1 Tuchſcheerer, 7 Linnen-Weber.

Bey dem Magiſtrate ſind 2 Bürgermeiſter, 1 Rathsherr, 2 Viertelsmänner. Die Stadtgerichte ſind beſetzt, mit einem herzogl. Stadtrichter und 3 Beiſitzern.

In hieſiger Stadt iſt ein herzogl. Poſtamt, auch ein Hauptzollamt.

7) Stargard, oder Alt-Stargard, die älteſte Stadt im Stargardiſchen Kreiſe, von welcher dieſer Kreis auch ſeinen Nahmen hat; liegt zwiſchen Strelitz und Friedland, an einem Bache, welcher nahe der Stadt Neu-Brandenburg in den Tollenſee fließt, hat 5 Thore, das Mühlen-, Friedländer-, Neubrandenburger-, Riepker- und das Schloßthor.

Im J. 1802 waren hier 136 Häuſer und 31¼ Erben, mit 958 Einwohnern.

Bey der Stadt Stargard ſteht auf einer Anhöhe ein ziemlich verfallenes fürſtliches Reſidenz-Schloß, welches nun das Amthaus des Domainenamts Stargard iſt. Nahe an dem Schloſſe iſt ein hoher Thurm. Hier war ehemals ein ſtarkes Kaſtell.

Zu hieſigem Pfarrkirchſpiele gehören Bargensdorf, Quaſtenberg, Sabel.

Unter den Gewerben befinden ſich (J. 1802) 25 Tuchmacher, 1 Raſchmacher, 9 Garnweber. Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte.

Bey dem Stadtgerichte iſt ein herzogl. Stadtrichter, nebſt 2 Beiſitzern. Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, und 2 Rathsherren, mit 4 Viertelsmännern.

Von hieſiger Stadt führt eine Synode (Kirchen-Inſpektion) den Nahmen.

2) Die Herzogl. Meckl. Strelitziſchen Kabinets- und Domänengüter.

a) Das Kabinetsamt der Hohenzieritzer, Prillwitzer, und Weisdiner Güter. J. 1802 mit 810 Einwohnern; 3 Kirchen, davon 2 Pfarrkirchen, 2 Kalköfen, 2 Ziegelhütten, 3 Waſſermühlen, 2 Förſtereyen.

Blumenholz, mit einer Kalk- und Ziegelhütte, ohnweit Neu-Strelitz, hat eine Pfarrkirche.

Carlshof, und

Ehrenhof, beide in Prillwiz eingepfarrt.

Friedrichshof, in Kublank eingepfarrt.

Glambeck, am Krebsſee, in Prillwiz eingepfarrt, mit einer Förſterey.

Hohenzieriz, Filial von Prillwiz, mit einer Förſterey.

Prillwiz, Pfarrdorf, mit einer Ziegelhütte.

Sandmühle.

Weiſdin, Filial von Prillwiz.

Wendfeld und

Zippelow, beide eingepfarrt in Prillwiz; letztres mit einem Kalkofen.

Alle obige Orte ſind urſprünglich ritterſchaftliche Güter.

b) Folgende Domänenämter.

1) Amt Feldberg, mit 25 Gütern, auf denen J. 1802 an 3810 Menſchen lebten; mit 8 Kirchen, darunter 3 Pfarrkirchen; ferner mit 3 Theeröfen, 2 Glashütten, 3 Waſſermühlen, 3 Windmühlen; 3 Förſtereyen, 1 Holzwärterey. Hierzu gehören:

Feldberg, ein Marktflecken, mit 60 Feuerſtellen, mit Einſchluß der Einliegewohnungen, 450 Einwohnern, einer Potaſch-

ſiederey, auch einer Glashütte, hat jährlich 2 Jahrmärkte, iſt ein Filial von Carwitz.

Bergfeld, nahe am Schweingartener und Schlaßner See, iſt in Grünow eingepfarrt.

Cantniz, Filial von Bredenfeld. Dieſe 2 Güter ſind urſprünglich ritterſchaftliche Güter.

Carwiz, mit einer Pfarrkirche.

Conow, in ebengenanntem Carwiz eingepfarrt.

Dolgen, am See gleiches Nahmens, Filial von Grünow, urſprüngl. ritterſchaftl. Gut, mit einem Theerofen.

Fürſtenhagen, mit einer Pfarrkirche.

Gravenhagen, eingepfarrt in Göhren.

Grönow oder Grünow, mit einer Pfarrkirche, an der Heide gleiches Nahmens, mit einer Förſterey.

Haſſelförde, an der uckermarkiſchen Grenze, eingepfarrt in Triepke.

Koldenhof, urſprünglich ritterſchaftlich, mit einem Theerofen, in Grönow eingepfarrt.

Krüſelin oder Kruſelien, am See gleiches Nahmens, in Triepkendorf eingepfarrt.

Labee, mit einem Theerofen, in Triepkendorf eingepfarrt, ſo wie auch

Läben oder Läven, an der Carwizer Heide.

Lütkenhagen, am Dolgenſchen See, Filial von Bredenhagen.

Mechow, an der uckermärkiſchen Grenze, in Triepkendorf eingepfarrt.

Neugarten, in Bredefelde eingepfarrt, mit einer Förſterey.

Neuhof, in Carwiz eingepfarrt, hat eine Glashütte.

Oldendorf, urſprünglich ritterſchaftlich, in Grönow eingepfarrt.

Sandkrug.

Schlicht, in Carwitz eingepfarrt, mit einer Förſterey.

Steinmühle.

Triepkendorf oder Triependorf, mit einer Pfarrkirche.

Vogelſang, in Göhren eingepfarrt.

Warkendorf oder Watſchendorf, Filial von Wabende.

Weitendorf oder Wedendorf, in Carwiz eingepfarrt.

2) Amt Fürſtenberg, mit 21 Gütern, J. 1802 mit 2080 Einwohnern, ohne die Orte Pelzkuhl und Schönborn; mit 9 Kirchen, darunter 4 Pfarrkirchen, ferner mit 2 Kalkhütten, 1 Ziegeley, 12 Theeröfen, 1 Walkmühle, noch 10 Waſſermühlen, darunter auch eine Papiermühle; 3 Förſtereyen, 3 Holzwärtereyen.

Hierzu gehören: Der Bauhof in Fürſtenberg, nebſt Walkmühle und Kalkhütte, auch Förſterey.

Das Luſtſchloß Albertinenluſt bey Canow, auf einer angenehmen Anhöhe, mit einer ausgebreiteten Ausſicht, hat einen Luſtgarten, welcher ſich von der Anhöhe bis zum Ufer eines Sees ausdehnt. Neuerlich war das Schloß etwas verfallen.

Brückentin oder Brüggenin, am See gleiches Nahmens und am Dabelowſchen See, Filial von Wokuhl.

Bucholz, Filial von Fürſtenberg.

Canow, in Straſen eingepfarrt, mit einer Holzwärterey.

Canower Alte Hütte, oder Grünplan.

Dabelow, am See gleiches Nahmens und am Zarnſee, Filial von Wokuhl, mit einer Förſterey.

Drögens, Theerofen, auch Rehfelds Ofen genannt, mit einer Holzwärterey.

Droſedow, Filial von Weſenberg.

Düſterfurth oder Quarkenkrug, in Altſtreliꝫ eingepfarrt, nebſt einem Theerofen.

Gnewiz, mit einem Theerofen, am Lienowſchen See, Filial von Wokuhl.

Grammertin, am Lutow-See, ebenfalls in Wokuhl eingepfarrt.

Grünplan, ſ. Canower Alte Hütte.

Gudendorf, in Wokuhl eingepfarrt, mit einer Papiermühle.

Menow, am See gleiches Nahmens und Ziernſee, in Straſen eingepfarrt.

Neubrück, in Wokuhl eingepfarrt.

Neu-Canow, auch Neu-Wuſtrow, desgleichen Schabernack genannt, mit einer Theerhütte, auch Dolbecks- oder Droſedower Theerhütte genannt, mit einer Holzwärterey.

Pelzkuhl, mit Theerhütte, auch Straſener Theerhütte genannt.

Pripert, am See gleiches Nahmens, und am Ellbogner See, Filial von Straſen, mit einer Theerhütte und einer Ziegelhütte.

Quarkenkrug, ſ. Düſterfurth.

Radenſee.

Rehfelds-Ofen, ſ. Drögens.

Schabernack, ſ. Neu-Canow.

Schönhorn, mit einem Theerofen.

Steinförde, mit einer Glashütte, am Röblinſchen und Groß-Menower See, hat eine Förſterey, iſt in Straſen eingepfarrt.

Straſen, Straaſen, am kleinen Pehrſee und am Ellnbogner See, mit einer Pfarrkirche, und einem Theerofen.

Wokuhl, am Lutow-See, mit einer Pfarrkirche, hat auch einen Theerofen.

Wuſtrow, Filial von Straſen.

Zarling oder Zerlangk, mit einem Kalkofen, iſt in Für-ſtenberg eingepfarrt.

3) Amt Mirow, mit 20 Orten und 2211 Einwohnern, J. 1802, jedoch ohne den Marktflecken Mirow und ohne Holm; mit 5 Kirchen, davon 2 Pfarrkirchen; ferner 3 Theeröfen, 1 Kalk-hütte, 1 Ziegelhütte, 1 Glashütte, 1 Förſterey, 2 Holzwärtereyen.

Mirow war vormals eine Johanniter-Ordenskommende, und zwar zum Heermeiſterthume zu Sonnenburg in der Mark Brandenburg gehörig. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens wurde ſolche ſäkulariſirt, und dem Mecklenburgiſchen Hauſe überlaſſen.

Hierzu gehören:

Der Marktflecken Mirow, mit 2 herzogl. Schlöſſern, hat auſſer den zu dieſen Schlöſſern gehörigen Gebäuden, J. 1802 = 209 Feuerſtellen, 900 Einwohner, unter dieſen 10 Schutz-juden mit Familien, eine Pfarrkirche, zu welcher angewieſen ſind die Filiale Leuſſow und Zirtow, nebſt den eingepfarrten Orten Fleth, Granzow, Mirow Dorf, Peetſch, Starſow; hat eine Förſterey.

Die Mirower Kirche iſt der gewöhnliche Begräbnißort der Meckl. Strelitziſchen Fürſten.

Auf dem Schloßbauhofe iſt eine große Bierbrauerey, eine der vorzüglichſten in ſämmtlichen Mecklenburgiſchen Landen; faſt in alle Abtheilungen dieſer Lande wird das hieſige Bier verführt.

Von Mirow führt eine Synode ihren Nahmen.

Folgende Orte:

Babke, am Bäſchenſee, in Blankenförde eingepfarrt.

Blankenförde, am Fluſſe Havel, zwiſchen dem Jäthen- und Görtowſee, Filial von Ganzke.

Buſchhof, in Gaarz eingepfarrt.

Fleth, am Bache gleiches Nahmens und am Vieltzer See, iſt in Mirow eingepfarrt.

Gaarz, mit einer Pfarrkirche.

Granzow, in Mirow eingepfarrt. Gleich dabey iſt der Damſee, welcher mit dem Gr. und Kl. Gotzowſee und andern Seen in Verbindung ſteht.

Holm, mit einer Holzwärterey.

Kakeldütte, oder Kakeldut, nahe am Jöthen- und Gör-tow-See, iſt in Schillersdorf eingepfarrt.

Kotzow, in Gaarz eingepfarrt.

Kriencke, am Pagelſee und dem Zatzenſee, in Krazeburg eingepfarrt.

Leuſſow, oder Laiſſow, am See gleiches Nahmens und dem Zitenſee, Filial vom Flecken Mirow.

Mirow Dorf, nahe am Flecken Mirow, im Flecken Mirow eingepfarrt, ſo wie auch

Peetſch, am Zootzenſee, mit einem Theerofen.

Prieſterbeck, mit einer Holzwärterey, in Kratzeburg eingepfarrt.

Qualzow, nahe am Jothenſee, und

Roggentin, an der Straße von Roſtock nach Demmin und Anklam, beide in Schillersdorf eingepfarrt.

Schillersdorf, zwiſchen den Lebbinſchen, Qualzowſchen, und Jäthenſchen Seen, mit einem Theerofen, hat eine Pfarrkirche.

Starſow oder Staarſow, nahe am Flecken Mirow, mit einer Kalk- und einer Ziegelhütte, iſt im Flecken Mirow eingepfarrt.

Viezen, am Müritzſee, iſt in Gaarz eingepfarrt.

Zartwiz, mit einer Glashütte, in Schillersdorf eingepfarrt.

Zirtow, am See gleiches Nahmens, und am Retzer-See, im Flecken Mirow eingepfarrt.

Zwenzower Tannen-Theerofen.

4) Amt Spohnholz, mit 26 Dörfern und Gütern, im J. 1802 mit 4524 Einwohnern; — 18 Kirchen, davon 8 Pfarrkirchen, 16 Waſſermühlen, 2 Windmühlen, 3 Förſtereyen, 1 Holzwärterey.

Hierzu gehören:

Sponholz oder Spohnholz, ohnweit Neu-Brandenburg, ſüdweſtlich, Filial von Warlin.

Alt-Käbelich, mit einer Pfarrkirche und 224 Einwohnern.

Badreſch, ebenfalls mit einer Pfarrkirche, und einer Förſterey.

Brandmühle,

Broda, am Tollenſee.

Daberkow, ſ. Klein-Daberkow.

Friedrichshof, iſt eingepfarrt in Kuhblank.

Glienke, Filial von Rühlow, mit 2 Waſſermühlen.

Golm, Filial von Kuhblank.

Heidemühle.

Käbelich, ſ. Alt- und Neu-Käbelich.

Katzenhagen, eingepfarrt in Kuhblank.

Klein-Daberkow, in Badreſch eingepfarrt.

Kuhblank, mit einer Pfarrkirche.

Kuckuks-Mühle.

Käſſow, Filial von Warlin.

Lindow, Filial von Schönbach.

Netzke oder Meetzka, mit einer Pfarrkirche.

Neuendorf, mit einer Förſterey.

Neuenkrug.

Neu-Käbelich, in Alt-Käbelich eingepfarrt.

Neu-Reſe, mit einer Förſterey.

Paſenow oder Poſenow, Filial von Woldeck.

Petersdorf, Filial von Käbelich.

Pragsdorf, Filial von Warlin.

Rühlow, mit einer Pfarrkirche, und einer Förſterey.

Schönbeck, ebenfalls mit einer Pfarrkirche, und 335 Einwohnern.

Vierrade-Mühle.

Warlin, mit einer Pfarrkirche.

Weitin, mit einer Pfarrkirche.

Wulkenzin, oder Wolkenzin, mit einer Pfarrkirche.

Zirzow, Filial von Weitin.

5) Amt Stargard, mit 25 Gütern, und 3530 Einwohnern, J. 1802; mit 16 Kirchen, davon 6 Pfarrkirchen; mit 2 Ziegelhütten, 1 Kalkhütte, mehrern Waſſer- und Windmühlen, auch 1 Papiermühle, 1 Lohmühle; 2 Förſtereyen.

Hier ſind:

Ballwiz, mit einer Pfarrkirche.

Bargensdorf, Filial von Stargard.

Blankenſee, Filial von Wanzke.

Bredenfelde, mit einer Pfarrkirche.

Eulenkrug.

Flatow, oder Flotow, in Warbende eingepfarrt.

Gramelow, oder Gramlow, Filial von Wackende.

Groß-Nemerow, mit einer Ziegelhütte, Filial von Ballwitz, vormalige Johanniter-Ordenskommende, S. übrigens Amt Mirow.

Hinrichshagen, mit einer Pfarrkirche, und einer Förſterey, hat eine Ziegelhütte.

Holldorf, in Ballwitz eingepfarrt, ſo wie auch

Klein-Nemerow.

Krickow, Roß- und Lohmühle.

Loiz, Filial von Teſchendorf, hat jährlich 4 Jahrmärkte.

Neuhaus.

Neuhof, eingepfarrt in Wanzke.

Oltſchlott oder Altſchlott, Filial von Badreſch.

Quaſtenberg, Filial von Stargard.

Rehberg, urſprünglich ritterſchaftlich, in Hinrichshagen eingepfarrt.

Rowa, Filial von Ballwiz, mit einer Förſterey.

Sabel, Filial von Stargard, ein Kirchengut, deſſen Einkünfte das herzogl. Konſiſtorium zur Beſoldung der Stargard-

ſchen Kirchen- und Schulbedienten, auch ſonſt zu milden Abſichten verwendet.

Stargarder Bauhof, auch daſiges Hufenfeld, ſ. oben, Stadt Stargard.

Tannenkrug.

Teſchendorf, am See gleiches Nahmens, mit einer Pfarrkirche.

Vorheide, urſprünglich ritterſchaftlich.

Wanzke, Pfarrdorf, am See gleiches Nahmens, mit einer Kalkhütte und einer Papiermühle

Warbende, Pfarrdorf.

Zachow, Filial von Wanzke.

6) Amt Strelitz, mit 23 Gütern und J. 1802 2287 Einwohnern, ohne die Strelitzer Amtsfreiheit bey daſigem Bauhofe, auch ohne Chriſtiansburg; mit 8 Kirchen, darunter 1 Pfarrkirche, — ferner mit 4 Theeröfen, 3 Ziegelhütten, 2 Kalköfen, nebſt mehreren Waſſer- und Windmühlen, 1 Walkmühle, 4 Förſtereyen, 3 Holzwärtereyen.

Below, in Weſenberg eingepfarrt, mit einem Theerofen.

Blumenhagen, urſprünglich ritterſchaftlich, am Dolgenſchen See, in Pullwiz eingepfarrt.

Dalmsdorf, in Krazenburg eingepfarrt.

Domjücher Mühle.

Drewin, in Alt-Strelitz eingepfarrt, hat eine Holzwärterey.

Fürſtenſee, am See gleiches Nahmens, Filial von Alt-Strelitz.

Goldenbaum, mit Loh- und Schneidemühle, Filial von Grünow.

Granzin, Filial von Kratzenburg.

Groß-Quaſſow, in Alt-Strelitz eingepfarrt.

Herzwolde oder Herzwalde, am Lutow- und Fürſtenbergiſchen See, in Grünow eingepfarrt.

Klein-Quaſſow, in Weſenberg eingepfarrt.

Klein-Trebbow, in Altſtrelitz eingepfarrt.

Kratzenburg, Pfarrdorf.

Prelank, mit einem Theerofen und 2 Ziegelhütten, eine wird die Relandſche Ziegeley genannt; hat eine Holzwärterey.

Quaſſow, ſ. Groß- und Klein-Quaſſow.

Rollenhagen, am Wanzker See, Filial von Wanzke.

Rothenskrug, in Wanzke eingepfarrt.

Seeranſche Berge, oder Serranſche Berge, in Alt-Strelitz eingepfarrt; hat eine Holzwärterey.

Streliter Amtsfreiheit, Bauhof, ſ. Altſtrelitz.

Thurow, mit einem Theerofen, am See gleiches Nahmens, Filial von Alt-Strelitz.

Userien, an den Seen gleiches Nahmens, Filial von Altſtrelitz.

Vogelſang, in Göhren eingepfarrt.

Voßwinkel, in Altſtrelitz eingepfarrt.

Weſenberger Bauhof, nebſt einer Förſterey und einer Walk-Mühle, ſ. Stadt Weſenberg.

Wilhelminenhof, urſprünglich Rittergut, in Prillwiz eingepfarrt.

Wutſchendorf, mit einer Theerhütte, in Grünow eingepfarrt.

Zechow, am Lipſerſee, in Altſtrelitz eingepfarrt; hat eine Förſterey.

Zierke, am See gleiches Nahmens, nahe bey Neuſtrelitz, Filial von Neuſtrelitz.

Zinow, in Altſtrelitz eingepfarrt.

3) Ritterſchaftliche und Privatgüter im Stargardiſchen Kreiſe, mit 527 Hufen, 168 $\frac{20}{32}$ Scheffeln, davon 50 garantirt; J. 1802, mit 13630 Einwohnern.

1) Amt Fürſtenberg, mit 26 Hufen, 272 $\frac{20}{32}$ Scheffeln, zählte J. 1802 = 1011 Einwohner, nebſt 4 Kirchen, davon 1 Pfarrkirche, 3 Theeröfen, 4 Holzwärtereyen.

Zu dieſem Amte gehören:

Alt-Tornow, ohnweit des Thaubachs, Pfarrdorf, mit einer Holzwärterey.

Barsdorf, Filial von Tornow, mit einem Theerofen, und einer Holzwärterey.

Birkenfeld, in Staven eingepfarrt.

Blumenow, mit einem Theerofen; Filial von Tornow, ſo wie auch

Caliz oder Caliſch, in Tornow eingepfarrt,
Dannenwalde, Filial von Tornow.
Gramzow, in Tornow eingepfarrt.
Neu-Tornow, mit einem Theerofen.
Polzermühle.
Ponerne, in Tornow eingepfarrt.
Quaalzow, in Schillersdorf eingepfarrt.
Ringsleben, in Tornow eingepfarrt.
Tornow, ſ. Alt- und Neu-Tornow.

2) Amt Stargard mit 374 Hufen, 42 $\frac{3}{32}$ Scheffeln, J. 1802 = 12000 Einwohnern, 40 Kirchen, darunter 14 Pfarr-

kirchen; ferner mit 9 Ziegelhütten, 2 Kalkhütten, 2 Glashütten, 9 Waſſermühlen, 15 Windmühlen, 8 Holzwärtereyen.

Hierzu gehören:

Alt-Wrechen, in Fürſtenhagen eingepfarrt.

Annenhof, in Gehren eingepfarrt.

Ballien oder Ballin, mit einer Meyerey und einer Ziegelhütte, Filial von Dewiz.

Baſſow, in Roga eingepfarrt.

Beseriz, Allodialgut, Filial in Dahlen.

Birkenfeld, in Staven eingepfarrt.

Breſewitz, in Schwichtenberg eingepfarrt.

Brohm, auch Coſabroma genannt, in Schönbeck eingepfarrt.

Brunn, mit Pfarrkirche, hat eine Ziegelhütte.

Buchhof.

Camin, oder Cammin, am See gleiches Nahmens, in Rödlin eingepfarrt.

Canzow, Allodialgut, in Woldeck eingepfarrt.

Carlshof, ehedem Stubbenkrug genannt, in Rödlin eingepfarrt.

Carlsluſt, in Groß-Daberkow eingepfarrt.

Carpin, oder Carpien, in Rödlin eingepfarrt.

Cölpin, Filial von Dewitz, mit einer Holzwärterey.

Coſabroma, ſ. Brohm.

Cronsberg.

Daberkow, ſ. Groß-Daberkow.

Dewitz, Pfarrdorf, mit einer Meyerey und einer Ziegelhütte.

Eichhorſt, mit einer Pfarrkirche.

Eſchberg, Allodial, in Neddemin eingepfarrt.

Friedberg, in Kubblank eingepfarrt.

Friedrichsfelde, in Rödlin eingepfarrt.

Friedrichshof, in Kubblank eingepfarrt.

Gahlenbeck, Filial von Gehren.

Ganzkow, Filial von Brunn.

Gehren, Pfarrdorf.

Gentzkow, iſt in Jatzke eingepfarrt.

Glockſin, Filial von Neverin.

Godenſchwege, iſt in Rödlin eingepfarrt.

Göhren, mit einer Pfarrkirche.

Groß-Daberkow, Pfarrdorf.

Groß-Milzow, ſ. Milzow.

Groß-Schönfeld, ſ. Schönfeld.

Heinrichswalde, in Schönbeck eingepfarrt.

Helpte, mit einer Pfarrkirche und einer Glashütte.

Holzendorf, Filial von Groß-Daberkow, mit einer Ziegelhütte.

Jatzke, Pfarrdorf, mit Meyerey

Iblenfeld, Filial von Neuenkirchen.

Klein- oder Wüſten-Milzow, in Badreſch eingepfarrt.

Klockow, Filial von Kotelow.

Kloſter.

Kotelow, Pfarrdorf.

Kreckow, Allodial, Filial von Helpt.

Leppin, Filial von Göhren, mit einer Ziegelhütte.

Lichtenberg, Filial von Bredenfelde, mit einer Meyerey, auch einer Ziegelhütte.

Liepen, Filial von Eichhorſt.

Louiſenhof.

Lübbersdorf, Filial von Kotelow, mit einer Meyerey.

Matzdorf, mit einer Ziegelhütte, in Badreſch eingepfarrt.

Groſſen-Mildenitz, Filial von Daberkow.

Miltzow, Groß-, mit einer Ziegelhütte, in Daberkow eingepfarrt.

Möllenbeck, Filial von Rödlin.

Neddemien, Pfarrdorf, am Tollenſee Fluſſe, an der pommerſchen Gränze, halb Lehen halb Allodium.

Neue Krug.

Neuenkirchen, Pfarrdorf, mit Ziegelhütte.

Neuhof, Filial von Brunn.

Neverin, Pfarrdorf, nahe an der Tollenhagenſchen Heide.

Neu-Wrechen, in Fürſtenhagen eingepfarrt.

Oertzenhof, in Helpt eingepfarrt.

Pleetz, in Roga eingepfarrt.

Podewall, nicht weit vom Einfluſſe der Thaubach in den Tollenſeefluß, mit einer Ziegelhütte, iſt in Neddemien eingepfarrt.

Quadenſchönfeld, Filial von Warbende, mit Ziegelhütte.

Ramlow, iſt in Schwanbeck eingepfarrt, hat einen Theerofen.

Rattey, nebſt Meyerey und Ziegelhütte, in Badreſch eingepfarrt.

Rehberg, Filial von Hinrichshagen.

Riepke, in Rödlin eingepfarrt.

Rödlien, am See gleiches Nahmens, und am Wanzker-See, Pfarrdorf, mit einer Ziegelhütte, auch einer Glashütte.

Roga, Pfarrdorf.

Roggenhagen, Filial von Staven.

Rohrkrug.
Rutheim.
Sadelkow, Filial von Rühlow.
Salow, Filial von Schwanbeck, mit einer Ziegelhütte.
Sandhagen, Filial von Schwichtenberg.
Schönhauſen, Filial von Badreſch.
Groß-Schönfeld, am Rholinſchen See, oſtwärts.
Schwanbeck, mit einer Pfarrkirche.
Schwichtenberg, mit einer Pfarrkirche.
Sophienhorſt, in Helſt eingepfarrt.
Staven; Allodial, Pfarrdorf.
Stolpe, iſt in Warbende eingepfarrt.
Tornowshof.
Trollenhagen, nordoſtwärts von Neu-Brandenburg, Filial von Neddemien.
Ulrichshof.
Voigtsdorf, in Badreſch eingepfarrt.
Vorheide, in Hinrichshagen eingepfarrt.
Von Wattkendorf ein Antheil, ſ. Domänen-Amt Feldberg.
Wittenborn, iſt in Kotelow eingepfarrt, mit einer Kalkhütte, auch einer Ziegeley.
Wittenhagen, Filial von Carwitz.
Wüſten-Milzow.

3) Das Amt Strelitz, mit 70 Hufen, 120$\frac{11}{12}$ Scheffeln, 614 Einwohnern; — 3 Kirchen, darunter 2 Pfarrkirchen, ferner 2 Waſſermühlen, 2 Holzwärtereyen.

Hierzu gehören:
Bergfeld, herzogl. Meckl. Strelitz. Beſitzung, ſ. Domänen-Amt Feldberg.
Blankenhof, in Wulkenzin eingepfarrt.
Blumenhagen, herzogl. Meckl. Strelitz. Beſitzung, ſ. Domänenamt Strelitz.
Blumenholz, ebenfalls herzogl. Meckl. Strelitz. Beſitzung, ſ. Kabinetsamt.
Cantniz, ebenfalls herzogl. Beſitzung, ſ. Dom. Amt Feldberg.
Carlshof, gleichfalls herzogl. Beſitzung, ſ. Kabinetsamt, Seite 829.
Dahlen, Pfarrdorf, Allodial.
Dolgen, herzogl. Meckl. Strelitz. Beſitzung, ſ. Domänenamt Feldberg.
Ehrenhof, ebenfalls herzogl. Meckl. Strelitz. Beſitzung, ſo wie auch

Friedrichshof, von beiden ſ. herzogl. Kabinetsamt, Seite 829.

Gevezin, Filial von Wulkenzin.

Glambeck, herzogl. Beſitzung, ſo wie auch

Hohenzieriz, von beiden ſ. herzogl. Kabinetsamt.

Koldenhof, ebenfalls herzogl. Beſitzung, ſ. Domänenamt Feldberg.

Neddemin, zum Theil zum ritterſchaftl. Amte Stargard gehörig, halb Lehn, halb Allodium.

Oldendorf, herzogl. Meckl. Strelitz. Beſitzung, ſ. Domänenamt Feldberg.

Prillwiz, ebenfalls herzogl. M. Strelitz. Beſitzung, ſ. Kabinetsamt.

Roſſow, Filial von Staven, mit einer Holzwärterey.

Sandmühle, herzogl. Beſitzung, ſ. Kabinetsamt, Seite 829.

Tornow, Filial von Neddemin.

Uſadel, in Prillwiz eingepfarrt, mit einer Mühle, die auch Nonnenmühle genannt wird, nebſt einer Holzwärterey.

Von Wazkendorf, ein Antheil, ſ. Dom. Amt Feldberg, und ritterſchaftl. A. Stargard.

Weisdin und

Wendfeld, beide herzogl. M. Strelitz. Beſitzung, ſ. Kabinetsamt.

Wilhelminenhof, ebenfalls herzogl. M. Strelitz. Beſitzung, ſ. Dom. A. Strelitz.

Zippelow, mit einer Kalkhütte in Prillwitz eingepfarrt, ſ. obenerwähntes Kabinetsamt.

Mehrere Beſtimmungen von dieſen Gütern, ſ. im Herzog. Mecklenburg-Strelitziſchen Staatscalender, auf das Jahr 1803. Seite 104. im IIten Theile.

Von dem herzogl. Meckl. Strelitziſchen Fürſtenthume Ratzeburg, wird im Folgenden nach der Beſchreibung des Fürſtenthums Schwerin gehandelt.

Das Hochſtift Hildesheim.

Das Fürſtenthum Hildesheim.

§. 1. Lage, Grenzen, Flächeninhalt.

Lage, im ſüdlichen Abſchnitte dieſes Kreiſes, am nördlichen Saume des Harzgebürges, zwiſchen 27°, 6′ und 28°, 4′ Länge, und 51°, 44′ — 52°, 23′ Breite, in 2 getrennten Theilen.

Grenzen, a) des Hauptheiles: g. O. ſind die Fürſtenthümer Halberſtadt, Wolfenbüttel, Grubenhagen, die Grafſchaft Wernigerode; g. S. die Fürſtenth. Wolfenbüttel und Grubenhagen; g. W. die Fürſtenth. Wolfenbüttel, Calenberg, Lüneburg; g. N. das Fürſtenthum Lüneburg; — b) eines, in Südweſt abgeſondert liegenden Theiles, des Amtes Hunnesrück, welches von den Fürſtenth. Calenberg, Grubenhagen und Wolfenbüttel umgeben iſt.

Der Flächeninhalt, — welchen noch neuerlich Leopold Krug, im Abriſſe der neueſten Statiſtik des Preuß. Staates, (Halle, 1804. S. 6.) auf 50 Q. Meil., und Joſeph Edler von Sartori, im geiſtl. und weltl. Staatsrechte der Deutſchen Catholiſchgeiſtlichen Erz-, Hoch-, u. Ritterſtifter, Nürnberg, 1790. II. B., 1. Th. S. 427., mit andern, auf gleiche Ausdehnung berechnete, — beträgt nach neuern Beſtimmungen an 34 Q. M., nach andern nur 32⅞ Q. M., mit Einſchluſſe des obenerwähnten Amtes Hunnesrück, welches einen Flächeninhalt von $1\frac{3}{28}$ Q. M. hat.

§. 2. Flüſſe.

1) Die Leine, Hauptfluß dieſes Fürſtenthums, hin und wieder Grenzfluß zwiſchen den Fürſtenthümern Hildesheim und Calenberg, entſpringt auf dem Eichsfelde, tritt in das Hildesheimiſche bey Esbeck, und verläßt daſſelbe zuerſt bey dem Amte Calenberg, dann in veränderter Richtung, unterhalb Sarſtedt, im Amte Ruthe; — verſtärkt a) in der Folge bey Einbeck, von der, durch das Amt Hunnesrück fließenden Ilme, b) bey Elze, von dem Flüßchen Saale, c) bey Wiſpenſtein, von der Wiſpe. Von der Mündung der Innerſte, ſ. im Folg., N. 3. dieſes §. S. 674. — Unter dieſen Zuflüſſen der Leine iſt inſonderheit nützlich die Ilme, wegen der Holzflößen aus dem Hanöveriſchen Antheile des Solinger Waldes, für deren Benutzung an die Hildesheimiſche Kammer (J. 1800), ein gewiſſes Pachtgeld entrichtet wird.

2) Die Ocker, (ſ. oben S. 284. u. 383.), gelangt in dieſes Fürſtenthum, unweit Mede; unterhalb Orum ſetzt ſie ihren Lauf fort ins Herzogl. Braunſchweigiſche. Innerhalb des Fürſtenth. Hildesheim wird ſie bereichert, a) bey Schladeck, von der Ecker, deren Quelle auf dem Brockenfelde, b) bey Wöttingerode, von der Radau oder Rattau, (ſ. oben, S. 383), welche im Radauer Berge entſpringt, c) bey Burgdorf von der Warne, (ſ. oben, S. 383). — Die Radau benutzt man zu Holzflößen, bis in die Ocker ꝛc. — nach der Stadt Braunſchweig hin.

Uu

3) Die **Innerſte**, (ſ. oben, S. 383), fällt bey Sarſtedt in die Leine. — Zwiſchen Seeſen und Bilderlahe tritt die Innerſte in das Fürſtenthum Hildesheim, worauf ſie nach der Hauptſtadt deſſelben zufließt. Bey der ſogenannten Freifluth theilt ſie ſich in 2 Arme, von denen der eine durch die Stadt läuft, und die Altſtadt von der Neuſtadt ſcheidet. Der andere Arm benetzt die Gärten vom ſogenannten großen Venedig. Beide Arme vereinigen ſich noch in der Stadt; aber ſehr bald erfolgt eine neue Abtheilung in 3 Arme, welche ſich jedoch bald wieder mit einander vereinigen.

Vormalen war die Innerſte ein geringfügigeres, aber fiſchreicheres Gewäſſer, als gegenwärtig; an beiden Ufern zum Theil mit den fetteſten Triften und Viehweiden; jetzt iſt dieſes Gewäſſer ein etwas erheblicherer Fluß, mit weniger Fiſchen, als in vorigen Zeiten, auch an ſeinen Ufern, mit öden, kahlen Sandflächen; eine Veränderung, die man bey mehreren Harzgewäſſern erfahren hat, auf Veranlaſſung der erweiterten Bergbauarbeiten dieſes Erzgebürges. Mit vermehrtem Betriebe dieſes Bergbaues fand man ſich nehmlich genöthigt, mehrere kleine Gewäſſer mit der Innerſte zu vereinigen, welche aus den Puchwerken vielfachen Puchſand dermaßen abführten, daß die angrenzenden Viehweiden an manchen Stellen 8—10 Fuß überſchwemmt wurden. Verſchiedne Vorſchläge, dieſen Einbußen ein Ziel zu ſetzen, hat man in Verſuchen ihrer Ausführung theils zu koſtſpielig, theils unbefriedigend befunden. Die großen Krümmungen des Laufes der Innerſte, ſo auch die bedeutende Zahl der an derſelben befindlichen Mühlen, hemmen den leichten Abfluß der Waſſer-Maſſe, welche hiemit die Ausdehnung eines Sees zuweilen erhält. Unterdeſſen hat die Vergrößerung dieſes Gewäſſers Gelegenheit dargeboten, zu Holzflößen es zu benutzen. Aus den Liebenburgiſchen und Woldenburgiſchen Forſten ſchwemmt man Holz bis Hildesheim, wiewohl auch dieſes Geſchäfte wegen Menge des Pochſandes Hinderniſſe findet.

Unter den hieſigen Zuflüſſen der Innerſte hier nur folgende: a) die Beiſter, welche ohnweit Marienburg ihre Mündung hat, ſo wie b) die Dornterbeck, bey Dorute, c. d) die Gitter und Haveklohbeck, die bey Ringelheim, in die Innerſte fließen; e) die Lamme, welche beym Kloſter Lammſpringe ihre Quelle hat, — (bey Bodenburg, die ohnweit Woltershauſen, im Amte Winzenburg, entſprungne Aue aufnimmt), — fällt bey Klein-Düngen in die Innerſte; f) die Loch hat ihre Mündung bey Ottfrieſen; g) die Nette, welche ihre Quelle hat auf dem Harze, verliert ſich bey dem Kloſter Derenburg, im Amte Woldenberg, in die Innerſte; h) ſo auch die Schepperbek, im Amte Liebenburg. Die Trilleke oder Trülleke, entſpringt bey dem Kloſter Marienrode, nimmt die Blenke auf, und vereinigt ſich mit einem Nebenarme der Innerſte, oder mit dem neuen Graben.

4) Die **Fuhſe**, ein fiſchreicher Fluß, entſpringt im hieſigen Amte Liebenburg, fließt durch die Aemter Steinbrück und Peine, und fällt im Lüneburgiſchen in die **Aller**. Im Umfange dieſes Fürſtenthums fließen in die Fuhſe, a) der **Hünenborn**, bey Steinbrück, b) die **Krumm**, bey Bettrum, c) der **Schölkebach**, bey Peina, d) der **Weſterbach**, ohnweit Söhlede.

5) Die **Brook**, oder der **Bruchgraben**, auch **Brookgrawe**, hat ihre Quelle im hieſigen Amte Steuerwald, und fließt

bey dem Städtchen Sarſtedt in die Innerſte. Nicht weit vom Borſamer Damme nimmt die Brook, die ohnweit Uppum [illegible] ſprungne Ilſe auf.

§. 3. Beſchaffenheit des Bodens.

Ein bet ächtlicher Theil dieſes Fürſtenthums, an beiden Seiten der Innerſte, iſt von zuſammenhängenden, größtentheils mit Holz bedeckten, Bergreihen von Kalk- und Sandſtein-Maſſen bedeckt. — Die auf der Weſtſeite der Innerſte, laufen vom Harze aus, durch die ſüdlichen Gebiethe dieſes Fürſtenthums, in verſchiedenen Richtungen, über die Leine hin, in das Handveriſche; die in Oſten und Norden, welche man als eine Fortſetzung von den weſtlichen Bergreihen anſehen kann, verbreiten ſich ins Wolfenbüttelſche.

In das Amt Hunnesrück dehnt ſich aus ein Arm des Sollingerwaldes.

Unter obgedachten Bergtheilen ſind vielleicht die erheblichſten: der Eſcherberg, bey dem Kloſter Eſcherde, ſüdweſtlich von der Stadt Hildesheim; ferner im Amte Winzenburg, die Niedern- und Obern-Berge, der Herzberg, der Griesberg, die Siebenberge, das Oſterwalder-, das Sackwalder- und Dallis-Gebürge, der Heinberg; — im Amte Poppenburg, der aus anſehnlichen Trochiten-Maſſen beſtehende Teufelsberg; unweit Himmelsthür, die Voßlage, die Maſtberge, der Oſterberg, mit 3 Spitzen, davon die höchſte an 708 geometr. Fuß hoch iſt; im Amte Woldenberg der Heinberg, im Amte Liebenburg der Schloßberg, die Mahner, die Oſtfriſcher Köpfe; der Supnerberg u. a.

G. W. iſt magrer, dürrer, ſandigter Boden, ſo wie auch etwas g. O. Aber die nordlichen und oſtlichen Abſchnitte dieſes Fürſtenthums haben ausgedehnte fruchtbare Ebnen, mit fetter, ſchwarzer Garten-Erde, zum Theil abwechſelnd mit thonartigen, fetten Lehmſchichten, auch mit Torfboden; an den Seiten einiger Gewäſſer ſind ergiebige Wieſenflächen. Die fruchtbarſten Theile ſind, die zwiſchen der Innerſte und Fuhſe liegenden Amtsbezirke: Peine, Steinbrück, Stellerwald, Ruthe, — eine Kornkammer für hieſige, ſo wie auch für einzelne handveriſche Länder.

J. B. Lauenſtein, in ſ. *Hist. diplomatica episcopatus Hildesiensis*, Th. II. S. 35., ſchildert vielleicht etwas zu ſchmeichelhaft die hieſige Landſchaft, in der Behauptung: „die Fruchtbarkeit im Hildesheimiſchen ſey ſo ausgezeichnet, daß Reiſende, bey dem Eintritte in hieſige Lande, ſolche ſogleich wahrnehmen müßten. Auf einer Reiſe von Hanover nach Hildesheim, inſonderheit aus dem Amte Coldingen, welches äußerſt ſandigt iſt, erblicke man ſchon im Amte Ruthe einen merklichen Unterſchied unter den Feldfrüchten, welche auf Hildesheimiſchen Boden weit geſegneter und größer, als auf dem benachbarten Boden, ausfallen. Eben dieſen Unterſchied bemerke man auf einer Reiſe aus dem Braunſchweigiſchen in das Amt Peine." — Vergl. hiermit: die unpartheyiſchere Darſtellung, in den Bemerkungen und Wünſchen eines Hildesheimiſchen Patrioten, bey der erfolgten neuen Regier. Veränderung ſeines Vaterlandes 1803. S.

§. 4. Klima.

Eine Folge der verſchiedenartigen Beſchaffenheit des Bodens, iſt die innerhalb der Grenzen dieſes Fürſtenthums auch ſtatt findende Abweichung in Klima und Witterung. Die ſüdlichern, höher liegenden Abſchnitten, erkältet noch Froſt und Schnee, in den Frühlingszeiten, wenn man unterhalb Hildesheim mit Gartenarbeiten ſich bereits beſchäftigen kann. Dieſer Unterſchied des Klima macht zuweilen eine Friſt von 10 — 14 Tagen aus.

Der etwas erhabenen, ſumpfloſen und größtentheils freyen Lage der hieſigen Lande, verdanken übrigens hieſige Einwohner den Genuß einer geſunden Luft. Perſonen von 90 — 100 Jahren Alters und darüber ſind keine ſeltne Erſcheinung. S. obgedachte Bemerkungen und Wünſche eines Hildesheim. Patrioten; bey der erfolgten neuen Regier. Veränderung ſ. Vaterlandes. Deutſch. 1803. S. 2. 3.

§. 5. Natur-Produkte.

Einen Reichthum an vielfältigen Lebensbedürfniſſen bietet das Hildesheimiſche dar, um ſeinen Einwohnern dauernden Wohlſtand zu ſichern.

Der **Getreidebau** iſt in oben, §. 3. erwähnten ebnen Flächen ſo ergiebig, daß man den Nachbarn von dem Ertrage deſſelben überlaſſen kann, wiewol man in den gebürgigten Land-Abſchnitten zur eignen Nothdurft nicht hinreichend erndtet. — **Flachs**, ein Hauptprodukt des Landes, wird vortheilhaft angebaut, und zu einem Haupt-Erwerbzweige (Garnſpinnerey) benutzt. — Hin und wieder pfleget man **Tabak**, und **Hopfen**, letztern am fleißigſten um Alfeld; **Gemüßbau** iſt nicht hinlänglich. Allgemein hat man **Kartoffelbau**. — Die **Obſtkultur** iſt ſo erheblich, daß man in geſegneten Jahren hiervon ausführen kann. **Winter- und Sommer-Rübſaamen** iſt in mehreren Gegenden einheimiſch. — Anbau von **Futterkräutern** beſchränkt ſich nur auf einige Gegenden. — Beträchtlich ſind die **Waldungen**, (ſ. oben §. 3.), welche einen einträglichen Handel mit Brennholz nach Wolfenbüttel, Braunſchweig und nach andern Orten veranlaſſen; wiewol hinwiederum, die nordlichen und oſtlichen Flächen einigen Mangel daran leiden. Der größte Theil der Forſten beſteht aus Laubholz, beſonders aus Eichen, Buchen, Birken ꝛc. — In dem Amte Hunnesrück allein betragen (J. 1800), die landesfürſtlichen Forſte 13,956 Morgen, jeder von 130 Q. R., die Privat-Forſten 2787 Morgen. Folglich überhaupt 16,743 Morgen.

Unter den einzelnen Zweigen der **Viehzucht** werden die **Schaafzucht** und **Schweinezucht** am meiſten betrieben.

Die **Pferdezucht** wird größtentheils vernachläſſigt. Der Landmann kauft ſeine, zur Oekonomie erforderlichen Pferde, auf den beträchtlichen Viehmärkten zu Hildesheim, Peina, Hanover, Uelzen, und Braunſchweig; wofür jährlich beträchtliche Summen Geld ins

Hanöverſche, Holſteiniſche, Mecklenburgiſche und Oldenburgiſche, aus dem Lande gehn. Größtentheils begnügt man ſich im Hildesheimiſchen nur mit ſchwachen Zugpferden. — Die **Rindviehzucht** wird am beſten unterhalten in den gebürgichten Gegenden; gegen den Harz hin, iſt ſie zum hieſigen Bedürfniſſe nicht hinlänglich. Jährlich iſt man genöthigt, viele fremde Butter, Käſe und Schlachtvieh einzuführen. Der größte Theil des hieſigen Rindviehes iſt klein und mager; jedoch haben vermögende Landwirthe in neuern Zeiten angefangen, ihren Rindviehſtand durch oſtfrieſiſche Racen zu verbeſſern. — Von **Wildpret** und wildem Geflügel ſind hier die gewöhnlichen Harzer. — **Bienenzucht** wird zwar betrieben, jedoch nicht in der Ausdehnung, wie in einigen der vorhin in dieſem Bande erwähnten Landſchaften. — Von **Wildpret** hat man inſonderheit Haſen, Rehe, Hirſche, Schweine, Füchſe, mehrere Arten von Federwildpret, als: Schnepfen, Feldhüner; viele Krammetsvögel, von denen in manchen einzelnen Jahren, während der Herbſtzeit in den Itzumer und Leckſtädter Gehölzen allein an 10000 Stück ſollen gefangen worden ſeyn. S. **Joh. Ant. Cramers** phyſiſche Briefe — S. 288. — Von **Fiſchen** ſind die gewöhnlichſten: Forellen, Karpfen, Aale, Eſchen, Schleye, Weißfiſche, Schmerlen, Hechte ꝛc.

An **Mineral-Produkten** hat das Fürſtenth. einen mannigfaltigen Reichthum. — **Thon** macht vielleicht ein Haupt-Minerale des Landes aus; einige hieſige Thonarten ſind von vorzüglicher Güte. Bey Ummeln gewinnt man eine Sorte dieſes Minerales, welche dem Heſſiſchen, aus dem die berühmten Almeroder Schmelztiegel verfertigt werden, angeblich an die Seite geſetzt werden kann. Man benutzt ihn auch zu Glasformen auf der Oſterwalder Glashütte im Hanöveriſchen. Brauchbaren **Porcellanthon** liefert gleichfalls das Land. — Eine gute **Kalkererde** findet man am Hülpersberge, im Amte Ruthe. — **Mergel** von verſchiedner Farbe iſt in Menge vorhanden. — Häufig hat man **Gyps** und **Kalk**, erſtern vornehmlich ohnweit Himmelsthür an der Voßlage, hier mit **Fraueneiſe** oder **Marienglaſe**; letzteres iſt auch bey Knieſtädt. — **Ziegelerde** iſt in mehrern obern Theilen; vornehmlich wird geſchätzt, die auf einer Anhöhe bey der Neuſtadt Hildesheim. — Mit nützlichen **Steinbrüchen**, mit Materialien zum Häuſer- und Straßenbau iſt das Fürſtenthum überflüſſig verſorgt. Das, bey Hildesheim gelegene Berghölzchen liefert einen feſten Sandſtein zu Bildhauerey und zu andern Arbeiten. — **Kalkſteinbrüche** benutzt man in mehreren Orten. Bey Wendhauſen bricht grauer Marmor; zwiſchen Heinde und Wallshauſen braunröthlicher; bey Engelſen, desgleichen im Oſterberge und bey der Voßlage hat man Muſchelmarmor. — **Schiefer** beſitzt man in verſchiednen Gegenden, theils von grauer, theils von röthlicher und von ſchwarzer Farbe. Bey Itzum bricht aſchgrauer, thonartiger, bituminöſer Schiefer, welcher längſt der Innerſte bey Marienburg hin,

ſtreicht; weiterhin iſt dieſes Minerale ganz roth. Im Amte Hunnesrück am Sollinger Walde, benutzt man einen rothen Schieferſtein zu Hausdächern, wiewohl dieſe Schiefer den Gebäuden eben nicht zuträglich ſind. — Ohnweit Ochterſum, am Steinberge, iſt Ocher, Röthel-Erde, Tripel, auch dunkelbraune Erde, welche man zum Zeichnen gebrauchen kann. Bey Itzum findet man dunkle, auch hochrothe Röthel-Erde. — Die Steingruben gegen Steuerwald hin, liefern verſchiedenfarbigen Jaſpis, Porphyr, Hornſteine, Flußſteine, welche eine ſchöne Politur verſtatten. Ebendaſelbſt, und in der Nähe von der Neuſtadt Hildesheim, ſind Achate.

Verſteinerungen von den mannichfaltigſten Arten ſind in Menge, in mehreren Theilen des Fürſtenthumes; am meiſten inſonderheit zwiſchen Dieckholzen und dem Heidekruge. Unter einer leichten Lage von Dammerde findet man eine Schichte von Kalkſteinſtücken, mit großen Kamm- und Venusmuſcheln. Unter dieſer Schichte folgen reiner Meeressand, und in dieſem mannichfaltige Verſteinerungen, z. B. kleine Kammmuſcheln, See-Eicheln, verſchiedne See-Gewürme, Seewurmröhren, Gloſſopetren, Krötenſteine, Bucciniten, Flügelſchnecken, Turbiniten, Nerititen, geſtreifte trochitenartige Cochliten, Trochliten, verſchiedne Pectiniten-Arten, glatte Chamiten, Terebrateln, Mityliten, Ammonshörner von verſchiedner Größe, netzförmige Cecotophyten, Korallenzweige, koralliniſche Tubuliten, Milleporiten, Kalkkorallen, Lederkorallen, Reteporiten, Aſteriegen, Knochen von großen Seethieren, Fiſchrückenwirbel, Fiſchkiefer, Stücke von Seekrebſen und andre m. Ebendaſelbſt will man Puzzolanerde, in 4 Zoll mächtiger Lage gefunden haben.

Wichtiger, als obige Gegenſtände, für ökonomiſchen Nutzen, ſind die hieſigen Eiſen-, Steinkohlen- und Salz-Werke; ſo auch die hieſigen Torfmoore.

Die hieſigen Eiſenerze liefern zum Theil leichtflüſſiges und geſchmeidiges Eiſen. Kalkartige Eiſenſteinlager hat man unweit Lammſprung bey Eiershauſen. Brauner Eiſenſtein befindet ſich ohnweit Hahnendorf, im Amte Liebenrode.

Im A. Hunnesrück, auf d. Steinberge, bey Mark Ohlendorf, gewinnt man gleichfalls Eiſenſteine, jedoch minder reichhaltig, als die Eiſenerze auf dem Harze. Dieſes Eiſen wird auf einer Hütte, bey Daſſel, geſchmolzen. Jährlich werden von dieſer Hütte im Durchſchnitte Ofen, Töpfe, Nägel und Eiſenſtangen, (J. 1800) für 8 — 9000 Rthlr. an das Ausland überlaſſen. Ebendaſelbſt verarbeiten verſchiedne Blankſchmiede Eiſen und Stahl zu Aexten, Beilen, Senſen und Futterklingen, und haben hievon auswärtigen Abſatz.

Unter den hieſigen Steinkohlen-Flötzen ſind die Oſterwalder und Gallberger am bemerkenswertheſten.

Eines reichen Küchen-Salzſegens erfreuet ſich dieſes Fürſtenthum, als: zu Salzliebenhall, oder Salzgitter, einer Communionbeſitzung des königl. und herzogl. Braunſchweigiſchen Hauſes, (ſ. im Folgenden, S. 700), zu Salzdettfurt, Eigen-

thum verſchiedner Gewerke, desgleichen zu Großen-Rühden, und zu Salz-Heierſen, am Fuße des Escherberges, der von Brabeckſchen Familie zugehörig. Das aus hieſigen Salinen gewonnene Salz iſt meiſtentheils von grober Sorte, indeſſen zu manchen ökonomiſchen Geſchäften brauchbarer, als verſchiedene andere teutſche Küchenſalze. — Von mehrern hieſigen Torfmooren liefern die moorichten Wieſen bey Peina den beſten Torf. Er iſt ſchwarzbraun, ſchwer und feſt. Von minderer Güte iſt der Torf bey dem Dorfe Vörum. Eben daſelbſt hat man eine blaue Torfart, welche ein natürliches Berliner Blau enthält, welches man jedoch nicht vermocht hat, von den erdichten Theilen abzuſondern. — Auch Salpeter-Gewinn verdient unter hieſigem Natur-Segen, einer Erwähnung.

Bey Haſſede, ½ Meile von der Stadt Hildesheim, ſind 4 kalte reichhaltige Schwefelquellen. Eine derſelben treibt das Waſſer mit ſolcher Gewalt hervor, daß es ſich in Blaſen erhebt, und kleine Steine in die Höhe treibt. Fiſche in dieſen Brunnen eingeſetzt, ſterben augenblicklich; Fröſche finden ihr Lebensende hierin binnen 4 Minuten. Das in dieſen Quellen befindliche Waſſer hat einen außerordentlichen Grad von Kälte, ſetzt auch in den kälteſten Wintertagen niemalen Eis an. Bey kalter Witterung erhebt ſich aus der Quelle ein ſtarker Rauch. S. D. Frid. Aug. Meyer's Beſchreibung des Schwefelwaſſers zu Haſſede. Hildesh. 1776. 8. — Eine andre kalte Schwefelquelle, welche aber bisher noch nicht gefaſſet iſt, befindet ſich bey dem Itzumer Paſſe, ohnweit Wallshauſen; desgleichen eine dritte, noch nicht gehörig unterſuchte Schwefelquelle iſt bey dem ſogenannten Mehler-Druiſch, am Gallberge. — Auch anderweitige minder bekannte Mineralquellen beſitzt dieſes Fürſtenthum. — In den oberwähnten Torfmooren des Amtes Peina hat man Erdöle; bey Oberg, und in andern Orten dieſes Fürſtenthums Bergtheer.

S. Joh. Heinr. Sigism. Langer's Beitrag zu einer mineralogiſchen Geſchichte der Hochſtifte Paderborn und Hildesheim, in Briefen an den Herausgeber derſelben, C. L. Zintgraf, Leipzig, 1789. 8. Auch in dem Leipziger Magazin der Oekonomie und der Naturkunde, herausgegeben von einer Geſellſchaft von Gelehrten, IIten Stücke, 1788. Leipzig, 8. S. 121 ff.

Joh. Ant. Cramers phyſiſche Briefe. Hannover, 1793. 8.

§. 6. Einwohner und Wohnplätze.

Mit Einſchluſſe der Stadt Goslar, wo an 6000 Einwohner ſich befinden, zählte man im J. 1802, in dieſem Fürſtenthume 112074 Einwohner; folglich auf einer Quadratmeile 3200 Einw.; — eine erheblichere Bevölkerung, als unſre neuern und ältern ſogenannten ſtatiſtiſchen Tabellen darſtellen. — Obige Volkszahl von 112074 Einw. findet Beſtätigung in dem Inhalte der Kirchenliſten. Denn im J. 1803 zählte man hier, mit Einſchluſſe von Goslar, 4455 Gebohrne, und 3332 Geſtorbne. Folglich Ueberſchuß von

Gebohrnen 1123; und im J. 1804 = 5021 Gebohrne, und 3890 Geſtorbne. Folglich Ueberſchuß von Gebohrnen 1121.

Unter obigen Einwohnern befinden ſich auch **Juden**; in den Städten Hildesheim, Peina und Sarſtedt allein an 600.

Sämmtliche Einwohner leben vertheilt in 8 Städten: Hildesheim, Peina, Bockenem, Alfeld, Gronau, Elze, Daſſel, Sarſtedt; — 4 Flecken: Salzgitter, Salzdetfurt, Lammſpringen, Markoldendorf; — 262 Dörfern, Vorwerken und Weilern, 75 Rittergütern, 18 Freiſaſſen. — Von den Stiften und Klöſtern, ſ. in §. 7.

Nach Lauenſtein, in ſ. Histor. diplom. Episcopt. Hildesiensis, Th. II., S. 89. waren im J. 1740 in dieſem Fürſtenthume mit Gütern anſäßig: 36 adliche Familien, unter dieſen 3 Grafen, 8 Freiherren; ſeit welcher Zeit aber verſchiedne von dieſen Familien ausgeſtorben ſind, andre aber ihre Güter veräußert haben.

Nach dem Brandkataſter, J. 1793, zählte man in dieſem Lande, mit Ausnahme der Exemten und der Städte: 663 Ackerhöfe, 805 Halbſpänner, 127 Viertelſpänner, 2459 Vollköther, 3924 Halbe-, Viertel-, Achtel-Köther, 1826 Brinkſitzer, 1073 Hausleute, 373 wüſte Hofe, 866 freie Höfe.

§. 7. Religion.

Die Einwohner bekennen ſich theils zur evangeliſch-lutheriſchen, theils zur römiſch-katholiſchen Kirche. Von den Juden iſt bereits im §. 6. Erwähnung geſchehen. — Faſt $\frac{2}{3}$ aller Einwohner ſind Lutheraner. Nach einer andern Berechnung ſollten ſich die Katholiſchen zu den Lutheranern verhalten, wie 64 : 135. — Die katholiſchen Kirchenſachen ſind dem Biſchoffe von Hildesheim überlaſſen, welcher daher ein General-Vikariat in der Stadt Hildesheim unterhält, mit den in andern königl. Preuß. Landen eingeführten Bedingungen. S. Handbuch über den königl. Preuß. Hof und Staat, 1805. S. 306. nebſt Anhange in Nr. 171.

Eben dieſer Biſchof, jetzt aus der Freyherrl. Fürſtenberg-Herdingenſchen Familie, iſt, wie ſein Vorfahr, auf dem biſchöflichen Stuhle, von der Päbſtl. Kurie als Vicarius apostolicus generalis in Norden, (und als apostolicus Hanoveranus) angeſtellt, mit kirchlichen Gerechtſamen, welche indeſſen im Hanöverſchen eben ſo wenig, als in andern nordlichen Theilen, wirkſam bemerkt werden. Vergl. *D. Jo. Fried. le Bret De Missione Septentrionali et vicariatu Hanoverano. Tubing.* 1792. 4.

Die Katholiſchen haben in dieſem Fürſtenthume 1 Domſtift mit eben erwähntem Biſchofe, und mit einem Domkapitel von 41 adlichen Perſonen, neuerlich mit Beweiſen von wenigſtens 8 Ahnen; mit 120000 Rthlr. Revenüen; unter denen J. 1791. 1 Domprobſt, 1 Dechant, 4 Prieſter, 4 Diakonen, 25 Subdiakonen, 6 Domicellare, hiervon gewöhnlich $\frac{1}{10}$ Landeskinder, die übrigen $\frac{9}{10}$ auswärtige Grafen, Freiherren und Adliche, überdies 33 Vikarien, 4 Lectoren, 5 Kommendatarien. S. Hochfürſtl. Hochſtift-Hildesheimiſchen Hof- und Staatskalender auf das Jahr 1791. 4. S. 6 ff. In dem Handbuche über den königl. Preuß. Hof und Staat für das J. 1805 werden nebſt dem Fürſtbiſchoffe, dem Domprobſte, dem Dechant, 33 Canonici, und 4 Domicellaren genannt.

Außer dieſem Hochſtifte hatten die **Katholiſchen** noch im J. 1800: 5 Kollegiatſtifte, 5 Klöſter in der Stadt Hildesheim, 11

Klöſter auf dem Lande, alle dieſe Stifte mit ungefähr 800 Seelen bevölkert, deren Anzahl ſeit der Sekulariſazion (ſ. im Folgenden, §. 11) gemindert worden iſt; 64 Pfarren.

Die **Lutheraner** waren im Beſitze von 145 Pfarreyen, und 73 Filialkirchen, mit 135 Predigern, um die Mitte des vorigen Jahrhundertes, mit einigen mehr, ſeit welcher Zeit aber einige minder ergiebige Pfarrſtellen, mit andern geringfügigen Stellen combinirt worden ſind. S. Bemerkungen und Wünſche eines Hildesheimiſchen Patrioten. S. 15.

Von den katholiſchen Pfarren ſ. *Joa. Barw. Lauenſtein Hist. diplomatica Episcopatus Hildesiensis.* Th. II. S. 266 ff. Von den lutheriſchen, ebendaſelbſt S. 268 ff.

§. 8. Gewerbe.

Fabriken und Manufakturen werden bisher ganz hier vernachläſſigt. Eine Hauptgewerbsbeſchäftigung der hieſigen unbemittelten Einwohner iſt **Flachsgarnſpinnerey.** Allgemein wird ſolche ſo fleißig betrieben, daß man den jährlichen Ertrag davon auf einige hundert tauſend Thaler berechnet. Wenig wird davon in dieſem Fürſtenthume gewebt; bey weitem der gröſte Theil der hieſigen Garne wird dem Auslande überlaſſen. (S. J. E. Fabri älteres geographiſches Magazin. Deſſau und Leipzig, Th. III. S. 315.)

Leinwand ordinärer Art, webt man vornehmlich im Amte Hunnesrück, weniger in andern Abſchnitten dieſes Fürſtenthumes; man fertiget etwas wollnes Tuch, aber in minderer Quantität, als der Woll-Ertrag von hieſiger Schaafzucht verſtattet; desgleichen wenige wollne Strümpfe; man unterhält wichtige Salzſiedereyen, Bierbrauereyen, Brandteweinbrennereyen, Eiſenhütten, (ſ. oben, §. 4. Seite 678.), Papier-, Brett-, Oel-Mühlen, welche viel Leinöl bereiten; — Ziegelhütten, Salpeterhütten. — In der Stadt Hildesheim bereitet man Amidom. Eine Porcellanfabrik wird zu Wetsbergholſen, (ſ. S. 696) ſchwach betrieben. — Viele hieſige Natur-Produkte, werden dem Auslande unbearbeitet überlaſſen. Einträglicher ſind in einem Theile des Fürſtenthums Forſtwirthſchaft und Ackerbau, welcher letztere zum Theil mit Einſicht und mit angeſtrengterem Fleiße betrieben wird, als in verſchiednen andern Nord-Gegenden Teutſchlands. S. obgedachte Bemerkungen und Wünſche eines Hildesheimiſchen Patrioten, S. 4. 5.

§. 9. Handlung.

Hauptgegenſtände des hieſigen Verkehres ſind Flachsgarn und Leinwand. Erſteres ſendet man vornehmlich von Hildesheim, auch von Braunſchweig, nach Hamburg, Bremen, Weſtphalen, Holland, auch wohl nach der Schweitz, wo man es zu Leinwand, zu gemiſchten Waaren, u. ſ. w. verarbeitet.

Von dem hieſigen Leinwandhandel iſt das Städtchen Marck-Ohlendorf ein Hauptſtapelplatz. Jährlich wird von hier eine beträchtliche Quantitat auch auf die Linnen-Schaue oder Legge nach Einbeck

im Fürſtenthume Grubenhagen, (ſ. oben, S. 363.), gebracht. — Man führt überdies von hieſigen Naturvorräthen aus: Salz, Hopfen, Holz, Wolle, Häute, Schweine, Hammel, Leinöl, Brandtewein, eiſerne Waaren ꝛc.

Haupt-Einfuhr-Artikel ſind: Leinſaamen, jährlich mehrere hundert bis 1000 Tonnen, Tabak, Küchengewächſe, Getreide, Tuch, Leder und lederne Waaren, leinene, baumwollne und ſeidne Waaren, Seife, nebſt vielen andern Fabrik- und Manufakturwaaren, Wein, Oel, Thran, Syrup, Zucker, und alle, in andern teutſchen Provinzen gewöhnliche oſtindiſche und weſtindiſche Import-Artikel. — Von einigem Spedizionshandel, welcher durch dieſes Fürſtenth. betrieben wird, genießt ein Theil hieſiger Einwohner nicht ganz unbedeutende Vortheile. S. Bemerkungen und Wünſche eines Hildesheimiſchen Patrioten, S. 7 ff.

§. 10. Lehr-Anſtalten. Bibliotheken.

Die **Katholiſchen** haben in der Stadt Hildesheim eine lateiniſche Schule, das Joſephs-Gymnaſium, J. 1800 mit 1 Direktor und 10 Profeſſoren, ebendaſelbſt auch ein Welt-Prieſter-Seminarium, zu Bildung katholiſcher Pfarrherren,

Die **Lutheraner** haben in der Altſtadt Hildesheim ein *Collegium Andraeanum*, mit einer Bibliothek, (J. 1800) in der Neuſtadt Hildesheim die Lambertiſchule; in Peina eine Stadtſchule. Bey dem Dome zu Hildesheim befindet ſich eine öffentliche Bibliothek.

Elementarſchulen ſind ziemlich zahlreich, aber von verſchiedenem Werthe, zum Theil mit ſo dürftigen Einkünften, daß die Lehrer zu Befriedigung der Bedürfniſſe zur Lebens- und Leibes-Nothdurft, genöthigt ſind, anderweitige einträglichere Erwerbzweige zu ſuchen. **Induſtrieſchulen**, deren hieſiges Land dringlich bedurfte, (ſ. oben, §. 8.) ſo wie auch Waiſenhäuſer, waren bisher hier unbekannt.

§. 11. Abriß der neuern Geſchichte.

Bis zum J. 1803 war dieſes Fürſtenthum, unter Regierung eines **Fürſtbiſchofs**, welcher als reichsunmittelbarer Stand des teutſchen Reiches, wegen des Beſitzes dieſes biſchöflichen Landes bey dem allgemeinen Reichstage zu Regensburg, auf der geiſtlichen Fürſtenbank, zwiſchen den Biſchöffen von Augsburg und von Paderborn, ſo wie auch bey den Kreis-Verſammlungen des niederſächſiſchen Kreiſes, Sitz und Stimme hatte.

Bey den neuern Entſchädigungsbeſtimmungen, für die durch den Lüneviller Friedensvertrag an Frankreich abgetretenen Lande auf der linken Seite des Rheinufers, wurde im Inhalte des Regensburger Reichsfriedens-Deputazions-Hauptſchluſſes vom 20ſten Februar 1803, und vermittelſt der darauf erfolgten kaiſerlichen Ratifikazion dieſes Schluſſes, (Wien, den 22. März, 1803), dieſes Biſthum, nach einer faſt tauſendjährigen Dauer, dem Könige von Preußen zur Entſchädigung für ſein, an Frankreich abgetretenes Land, nebſt

andern, als ein weltliches Erbfürſtenthum, mit allen landeshoheitlichen und anderweitigen Regierungsrechten zuerkannt, mit dem Sitz- und Stimmenrechte, wegen dieſes Fürſtenthums, bey der allgemeinen Reichstagsverſammlung, zwiſchen Sachſen-Eiſenach und Brandenburg-Ansbach. — Dem bisherigen regierenden Fürſtbiſchoffe, aus dem freyherrl. Geſchlechte Fürſtenberg-Herdringen, welcher zugleich Biſchof von dem an das königl. Preußiſche Haus, als Erbfürſtenthum überlaſſenen Bisthume war, iſt ſeit dieſer Veränderung eine jährliche Penſion von 50000 Rthlr. ausgezahlt worden.

Während der Dauer des Hochſtifts Hildesheim, ſeit J. C. 822., zählte daſſelbe 59 Biſchöffe, unter dieſen nur 17 Biſchöffe aus dem bürgerlichen Stande, und dieß größtentheils in den erſten Zeiten nach der Gründung des Stiftes, (ſo wie in andern teutſchen Stiften, wo man den bürgerlichen Anſpruch zum Biſchofsſtuhle, zum nachherigen Verfalle teutſcher Verfaſſung eben ſo ungerecht, als unpatriotiſch verdrängt hatte:) — dagegen waren 12 Perſonen aus hohen fürſtlichen Häuſern, 10 Grafen und 20 von niederm Adel, unter dieſigen Fürſt-Regenten; unter obigen Fürſtenſöhnen, vom J. 1573 — 1761 faſt 200 Jahre nach einander, wenn man die gegen das Ende des XVIten Säculums dazwiſchen fallende, kurze Regierung des Biſchofs, Jobſt von Brabeck, davon abrechnet, 5 Prinzen aus dem Baieriſchen Hauſe, welche ſämmtlich zugleich auch Kurfürſten von Kölln waren. Das Hildesheimiſche Domkapitel hatte in neuern Zeiten mehrere unter ſeinen Gliedern, welche ſich durch wiſſenſchaftliche Kenntniſſe und ausnehmenden Eifer für Künſte, auszeichneten. — Schon im J. 1647 ward von Schwediſcher Seite die Säkulariſazion dieſes anſehnlichen Bisthums angelegentlich betrieben, jedoch durch verſchiedentliche Vermittelungen damalen abgewendet.

§. 12. Landes-, Juſtitz-, Policey-, Kameral- und Kirchen-Ober-Behörden.

Mit Einſchluſſe von **Goslar** beſtehen hier: 1) Eine der Halberſtädtiſchen Regierung untergeordnete königl. **Regierungs-Deputazion**, deren Sitz, ſo wie der übrigen Landes-Ober-Behörden, in der Stadt Hildesheim, und welche J. 1805 beſteht, aus 1 Vice-Präſidenten, 1 Direktor, 7 Räthen, 1 Aſſeſſor ꝛc. — Eben dieſem Kollegium ſind übertragen: die Geſchäfte des **Kriminal-Kollegiums**. Aber für alle Kriminal-Unterſuchungen in der geſammten Provinz iſt in Hildesheim ein königl. **Inquiſitoriat**.

2) Eine von der Halberſtädtiſchen Kriegs- und Domänenkammer abhängige königl. **Kammer- und Konſiſtorial-Kommiſſion**. (S. übrigens oben, **Religion**, §. 7.) Bey Konſiſtorialgeſchäften ſind 2 geiſtliche Konſiſtorialräthe zugezogen. — Unter Aufſicht dieſer Kammer-Kommiſſion ſind vertheilt, die **Forſtangelegenheiten** unter 12 Revier-Officianten, unter Direktion eines königl. Halberſtadt-Hildesheimiſchen Hohenſteiniſchen Oberforſtmeiſters, mit 1 Vice-Forſtmeiſter. — Alle Bergwerksgegenſtände in dieſem Fürſtenthume ſind, nebſt den Goslariſchen angewieſen, an das königl. Preuß. Oberbergamt zu Rothenburg im Magdeburſchen. — Für Vormundſchaftsſachen iſt in Hildesheim ein kön

Pupillenkollegium, beſtehend aus 1 Präſidenten, 1 Direktor, 3 Räthen, 1 Aſſeſſor. — Das **Medicinalweſen**, mit verſchiedenen hierher gehörigen Policeygegenſtänden, reſpiciret das kön. **Provincialkollegium medicum u. Sanitatis** zu Halberſtadt.

Den Geſchäftskreis dieſer Behörden, ſ. oben bey dem Herzogth. Magdeburg, S. 38—40, desgl. bey dem Fürſtenth. Halberſtadt, S. 515 ff. — Vergl. hiermit auch im Folgenden, den Anhang. — Das Fürſtenthum hatte bisher eine eigne Brand-Verſicherungs-Anſtalt, deren Angelegenheiten eine landſtändiſche Kommiſſion beſorgte.

§. 13. Bisherige Landſchafts-Verfaſſung.

Die Landſtände, deren vorheriger Wirkungskreis mit obgedachten neuen Regierungsverhältniſſen einige Veränderungen erfahren hat, beſtanden, — noch neuerlich aus 4 Klaſſen: 1) 4 Kurien des Domkapitels, 2) 7 Stiften, nehmlich zum Heil. Kreutz, Heil. Moritz, Heil. Godehard, Heil. Bartholomäi, Heil. Andreas und Heil Johannes, 3) Ritterſchaft des Landes, 4) Deputirten der Städte Hildesheim, Peina, Elze, Alfeld, Gronau, Bockenem.

Ohne Einwilligung dieſer Landſtände durfte vom Biſchoffe keine Verordnung erlaſſen, keine Contribuzion ausgeſchrieben werden.

Von dem hieſigen **landſchaftlichen Konvente**, desgl. von dem **Schatzkollegium**, ſo wie auch von der **Finanz-Verfaſſung**, §. 14. — ſiehe im Anhange, S. 1373 ff.

§. 15. Erbbeamte.

So wie andre teutſche, vormalige reichsunmittelbare, fürſtliche Biſthümer, hatte auch das hieſige, nebſt einem fürſtlichen Hofſtaate, ſeine Erbbeamte, von höherem oder niederm Adel, als: 1) ein **Erbmarſchallamt**, welches die Freyherrl. von Schwiechelſche Familie bekleidete; 2) ein **Erbkämmereramt**, und **Erbdroſtenamt**, ein Erbtheil der von Bockſchen Familie; 3) ein **Erbſchenkenamt**, der Freyherrl. von Weſtphalſchen Familie. — S. Hochſtift Hildesheimiſchen Hof- und Staatskalender, auf das J. 1792. S. 11.

Nach Lauenſtein's mehrmalen erwähnter *Histor. diplomat. episcpt. Hildeshemiens.* Th. II., S. 90 hatten zu ſeiner Zeit das Erbſchenkenamt die von Veltheim, welche in dieſer Rückſicht das Gut Ding-Elbe beſaßen.

§. 16. Topographie.

Seit der königl. Preuß. Organiſazion iſt dieſes Fürſtenthum vertheilt: 1) in 2 **ſteuerräthliche Kreiſe**, den Hildesheimiſchen und den Goslarſchen, für die Städte;

2) in 3 **landräthliche Kreiſe**, a) den **Peinaiſchen**, b) den **Liebenburgiſchen**, c) den **Eltzeſchen**.

Letztere mit folgenden 1) 18 Domänen-Aemtern: Bilderlah, Bolzum, Derneburg, Grauhoff, Gronau, Hildesheim, Hunnesrück, Lammſpringe, Liebenburg, Peina, Poppenburg, Riechen-

berg, Ruthe, Schladen, Steuerwalde, Vienenburg, Winzenburg, Woldenberg;

2) 12 Domänen-Juſtitz-Aemtern: Bilderlah, Gronau, Hunnesrück, Liebenburg, Peine, Poppenburg, Ruthe, Schladen, Steuerwalde, Vienenburg, Winzenburg, Woldenberg;

3) Stifts-Kloſtergütern, adlichen Gütern und Höfen.

Geſchichtliche Rückſichten veranlaſſen uns, die unter biſchöflicher Regierung beſtandne Abtheilung, im Folgenden, jedoch mit Beziehung auf den neueſten Etat, beizubehalten, und nach dieſer Masgabe zu handeln:

I.) Von der Stadt Hildesheim.

II.) Dem ſogenannten kleinen Stifte, einem Bezirke, welchen das Herzogl. Braunſchweig-Lüneburgl. Haus im J. 1521, bey Beſitznehmung eines großen Theiles dieſes Fürſtenthumes bey dem Biſthume ließ, und wozu gehörten: A.) Die Stadt Peina, B.) Die bisherige biſchöfliche Aemter Peina u. Steuerwalde, C.) Der bisherige Domprobſtey-Diſtrikt, D.) Das bisherige Domkapitel-Amt Marienburg.

III.) Von dem ſogenannten großen Stifte, d. i. der Abtheilung, welche von dem Herzogl. Braunſchweigiſchen Hauſe, J. 1643 dem Hochſtifte zurückgegeben wurde, jedoch ohne die Aemter Coldingen, Weſterhofen und Lutter am Bärenberge. Zum großen Stifte gehörten: A.) Die landtagsfähigen Städte: Alfeld, Eltze, Bockum. B.) Die bisherigen biſchöflichen Aemter: Ruthe, Poppenburg, Gronau, Winzenburg, Bilderlah, Woldenberg, Liebenburg, Schladen, Vienenburg, Hunnesrück. C.) Die bisherigen Domkapitels-Aemter, Steinbrück und Wiedelah.

IV.) Von adlichen Gütern und Höfen.

I.) Die Stadt Hildesheim.

Hildesheim, Hauptſtadt dieſes Fürſtenthumes, vormalige Hanſeeſtadt, auch vormalige niederſächſiſche freye Kreisſtadt, eine Immediatſtadt, nach Piſtors Beobachtungen, unter 27°, 35′, 23″ mathematiſcher Länge, und von Ende unter 52°, 9′, 31″ Breite, am Fluſſe Innerſte, nach Roſenthal 148 Fuß hoch über dem mittelländiſchen Meere, (S. J. E. Fabri Abriß der natürlichen Erdkunde, inſonderheit der Geiſtik, S. 123.) — 3 Meilen von Hanover, 5 M. von Wolfenbüttel, 5 M. von Braunſchweig; — auf unebnem Boden, mit engen Gaſſen; — mit 2300 Häuſern u. 12500 Einwohnern, meiſtentheils lutheriſchen und katholiſchen Bekenntniſſes, im J. 1803 auch 337 Juden. — Die Stadt wird eingetheilt in die Alt- und Neuſtadt, von welchen noch abgeſondert wird die Domfreiheit, unter Domkapitelsgerichtsbarkeit.

Die Lutheraner haben (J. 1802) 8 Kirchen,

a) in der Altſtadt: 1) Die Hauptkirche St. Andreas, (ſ. J. B. Lauenſtein's Hildesheim. Kirchen- und Reformations-

Hiſtorie, II. Th. S. 3 ff. 2—6) Die Pfarrkirchen, **St. Michaelis**, auch die große **St. Michaeliskirche** genannt, **St. Georg, St. Jakobi, St. Martin, St. Paul,**

b) in der Neuſtadt: 1) Die Pfarrkirche **St. Lambert**, 2) Die kleine **Kirche St. Anna.** S. obgenannten **J. B. Lauenſtein** Hildesh. Kirchen- und Reformationsgeſch. Th. III—IX.

Hierzu die Kapellen: St. Andreä, oder Heil. Dreifaltigkeit, St. Lambert, die Kapellen bey dem Arnecken- und bey dem Althemſchen Hoſpitale; überdies außerhalb der Stadt die St. Katharinen-Kapelle.

Die **Röm. Katholiſchen** hatten J. 1802 folgende Kirchen:

a) in der Stadt: 1) Die **Dom-** oder **Kathedralkirche.** — Unter andern Alterthümern findet man hierin eine vermeintliche Irmenſäule, von ſtreifigten braungelben, u. röthlichen Marmor, von 10 Schuh Höhe; das Fußgeſtelle derſelben iſt von ordinärer Steinmaſſe. Bey dem Anſchlagen an die Säule hört man einen hellen Klang. Der obere Theil iſt verzinnt, mit einem Marienbilde, mit einem Leuchter. S. **Joa. Barw. Lauenſteins** Hildesh. Kirchen- und Reformationshiſtorie, I. Th. S. 29 ff. Bey dem Dome iſt eine Bibliothek. — S. übrigens **J. E. Fabri** älteres Geographiſches Magazin, Iſten Band, 3tes Heft, S. 295. — 2) Die **Stiftskirche zum Heil. Kreutz**; 3) Die **Kloſterkapelle St. Michaelis**, mit einem Benediktiner Mannskloſter; 4) Die **Kirche St. Godehard**, ebenfalls mit einem Benedikt. Mannskloſter; 5) Die **Barfüßerkirche**, oder Kapucinerkirche, mit einem Barfüßer Mönchskloſter; 6) Die **St. Antonien-** oder **Vikarienkirche**, vormalige Jeſuitenkirche; 7) Die **St. Marien-Magdalenenkirche**, mit einem Nonnenkloſter der büßenden Schweſtern; 8) Die **Annunciatenkirche**, mit einem Nonnenkloſter des Annunciatenkloſters.

b) außerhalb der Stadt: 1) Die **St. Moritzkirche**, auch **Bergkirche** genannt, mit einem Collegiatſtifte; 2) Die **St. Bartholomäuskirche**, zu Sulta, von der nahen Waſſerquelle, **Sülte**, im gemeinen Leben, **Sülze**, und **zur Sültze** genannt, mit einem Auguſtiner-Mannskloſter.

Ohne Stiftskirchen ſind hier J. 1802: das **Stift St. Andreas**, und das **Stift St. Johann**, erſteres ſeit J. 1542, letzteres ſeit J. 1547 ohne Kirchen.

Von den **Schlüſſelkorbsherren** (Canonicis in Cartallo), bey der Kapelle St. Cäcilien, ſ. **Lauenſtein's** *hist. diplomat. eptus Hildesiensis*, Th. I. S. 310.

Ein vormaliges **Karthäuſerkloſter** wurde unter Regierung des Fürſtbiſchofs Friedrich Wilhelm, aus dem Freyherrl. Geſchlechte von Weſtphalen zu Fürſtenberg, aufgehoben.

Die **Juden** haben hier eine Synagoge.

Von den hieſigen **Lehranſtalten** und Bibliotheken ſ. oben §. 10. Desgl. **Joach. Barw. Lauenſtein's** Hildesheimiſche

Schul-Hiſtorie, oder die Hildesheimiſche Kirchen-Reformazions-Hiſtorie. X. Th., S. 6 ff. — Zu Unterſtützung der Dürftigen ſind hier mehrfache Unterſtützungen:

I.) Ein für Katholiſche und evangeliſch-lutheriſches gemeinſchaftliches **Hoſpital**, das **Althemſche Hoſpital** im vordern Brül, von ſeinem Stifter, L. Theodor von Althem, einem vormal. hieſigen Domherren, alſo benannt. Die eine Hälfte der hierin aufgenommenen Pfründner, iſt evangeliſch-lutheriſch, die andre römiſch-katholiſch.

II.) Folgende **röm. katholiſche Hoſpitäler** und **Armenhäuſer**: zu St. Johannis, zu St. Michaelis, St. Nikolai, St. Barbara, das Hoſpital im vordern Brül, auch das kleine Hoſpital genannt.

III.) Folgende **lutheriſche** Hoſpitäler und Armenhäuſer: der alte, und der neue Konvent, im hintern Brül, das Arneckenhoſpital, das große und das kleine Hoſpital St. Andreas, das große St. Katharinenhoſpital, das Lülkehaus, oder das St. Alexienhoſpital, die Armenhäuſer im Marienröder Sacke, in der Krämergaſſe, im hintern Roſenhagen, das heil. Kreutz-Hoſpital, das alte und das neue St. Annen-Hoſpital. — Desgleichen außerhalb der Stadt, das St. Katharinen-Hoſpital, und das Siechenhaus.

Die Stadt hat erhebliche Bierbrauereyen, im J. 1800 eine Amidomfabrik. Man unterhält erheblichen Handel mit Garne und Leinwand, wiewohl in minderer Ausdehnung, als in mehrern niederſächſiſchen Städten.

Vor der Preußiſchen Beſitznahme hatte die Alt- und Neuſtadt jede ihren beſondern **Magiſtrat**, welche nur in gemeinſchaftlichen Angelegenheiten, unter dem Namen eines **Geſammtrathes**, zuſammentraten. Dieſe Magiſtrats-Verfaſſung wurde in königl. Verfügungen vom 23ſten Junius 1805, und 23ſten Januar 1806 aufgehoben, und anſtatt des bisherigen Perſonales, ein eignes Stadtgericht, und ein Polizei-Magiſtrat angeſtellt, beſtehend aus 1 Direktor und Senator, Magiſtrats-Mitgliedern und Officianten. Der Stadtdirektor wurde ſeit dieſem vom Könige ernannt; die übrigen Mitglieder werden vom Magiſtrate erwählt, wenn ſie ihre Amtsfähigkeit bey einer Prüfung vor der Kriegs- und Domänenkammer bewährt haben.

Als Repräſentanten der Bürgerſchaft ſind 9 **Altermänner** oder **Worthalter** (Altermannsſegger), wie vorhin, beibehalten. — Hildesheim iſt übrigens der Sitz eines königl. Preuß. Poſtamtes.

Unter den Stadtgütern nennt Lauenſtein in *hist. diplom. Hildes.* Th. *I.* S. 141, unter andern:

1) innerhalb der Stadt: das Zeughaus, das Kornhaus, den Marſtall, einen Weinſchank, die Münze, eine Apotheke, den neuen Schaden, oder öffentliche Bierſchenke, die Zoll- und Licentbude, di Waage oder das Waagehaus, den Ziegelhof, (Ziegel- und Kalkbrenn rey), eine Buchdruckerey, die Waſſerkunſt, mehrere Amtswohnungen

2) außerhalb der Stadt: die Stein- und Kalkkuhlen, die Sand- und Leimgruben, die Graben, einige Teiche, verſchiedne Grundſtücke, als: an der Venedi, am Roßberge, Steinlage ꝛc., einige Mühlen, darunter auch 1 Walk- und 1 Gewürzmühle.

Bey dem Berge, auf welchem jetzt die Gebäude des St. Moritz-ſtiftes ſtehen, lag ſonſt die Venneburg und der Dammflecken.

Nicht weit von der Stadt iſt der Berg, Spitzhut genannt, auf welchem man eine Ausſicht bis auf den Brocken hat.

II.) Das ſogenannte kleine Stift.

A.) Die Stadt Peina, in einer moraſtigen, torfichten Gegend, an der braunſchweigiſchen Grenze, am Fluſſe Fuhſe, 3 Meilen von Hildesheim, 4 M. von Hanover, J. 1802 mit 630 Häuſern und 3630 Einw., darunter an 236 Juden. — Sie hat 3 Vorſtädte: den Damm, Greper, Katzhagen, erſtere mit einem adlichen Gute. — An dem einen Ende der Stadt iſt ein fürſtl. Schloß und Amthaus, J. 1802 mit einem Kapucinerkloſter und Kirche. — Die Stadt hat eine evangeliſch-lutheriſche Kirche, eine Stadtſchule, 1 Zucht- und Spinnhaus. — Jährlich werden hier ſtarke Vieh-, inſonderheit Pferdemärkte gehalten. — Bey der Stadt liegt der Marſchallshof, Pertinenzſtück der Hildesheimi-ſchen Erbmarſchälle, zu welchem das lutheriſche Pfarrdorf, Klein Jlſede, gehört.

B) Folgende Aemter: 1) Das Amt Peina, = $4\frac{7}{2}$ Q. M., im J. 1760 mit 186 freyen Häuſern, 94 Vollſpännern, 187 Halbſpännern, 60 Viertelſpännern, 913 Kleinköthnern, 437 Brinkſitzern. Es gehören dazu: — Hohenhameln, ein Flecken oder Dorf, an der ſogenannten Aue, $1\frac{1}{2}$ Meile von Hildesheim, $1\frac{1}{2}$ M. von Peina, mit einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, unterhält erheblichen Garn- und Getreidehandel; hat jährlich 3 Jahrmärkte. — Adenſtadt, ohnweit der Mündung des Steinfurthbaches in die Fuhſe, großes lutheriſches Pfarrdorf, J. 1802 mit 94 Feuerſtellen, 450 Einw. — Beckum, kleines Dorf, Filial von der lutheriſchen Pfarre zu Hohenhameln. — Bierbergen, großes Pfarrdorf, J. 1803 mit 96 Feuerſtellen, 670 Einwohnern. — Bründelen, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Peina, kleines Dorf, Filial von Clauen. — Groß-Bülten, ohnweit der Fuhſe, Dorf, ſo wie auch Klein-Bülten, beide Filiale von Groß-Sohlſchen. — Clauen, großes Pfarrdorf, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Peina, mit lutheriſcher Pfarrkirche. — Düngelbeck, Dorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Peina, ohnweit der Fuhſe, mit einem adlichen Gute und einer lutheriſchen Pfarrkirche, J. 1802 mit 400 Einwohnern.

Equord, Ecquord, bey Hof-Schwiechelt, mit einem adlichen Gute und einer lutheriſchen Pfarrkirche, 380 Einwohnern.

Gadenſtedt, an der Fuhſe, großes lutheriſches Kirchdorf, mit einem adlichen Gute, 150 Feuerſtellen, 1100 Einwohnern.

Glum, ein kleines Dorf.

Handorf, ein Pfarrdorf, an der Fuſe.

Groß-Ilſe, an der Fuſe.

Klein-Ilſe, an der Fuſe, ein Junkerndorf, mit einem adlichen Gute und einer Pfarrkirche.

Groß-Lafferde, ohnweit der Fuſe, ein großes Kirchdorf, woſelbſt die Poſt von Hildesheim nach Braunſchweig wechſelt.

Klein-Lafferde, ein Kirchdorf.

Lengede, an der Fuſe, ein großes Kirchdorf, 2 Stunden von Braunſchweig.

Munſtädt, oder Münſtädt, an der langen Wieſe, ein Kirchdorf, an der braunſchweigiſchen Gränze, am Waſſer Wöſche Beckegrunt. Hier giebt es verſchiedene Theerbrunnen.

Oberg, oder Obergen, ein Kirchdorf, nicht weit von der Heerſtraße von Hildesheim nach Braunſchweig, mit einem adlichen Gute, wie auch einer ſtarken Obedienz und Vorwerke des Domkapitels.

Oedelem, ein Kirchdorf, mit einem adlichen Gute.

Roſenthal, ein Kirchdorf, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Peina, mit einem adlichen Gute, dem Benedictinerſtifte St. Michaelis in Hildesheim gehörig.

Rötzum, ein kleines Dorf, und Filial von Hohenhameln.

Rüber, oder Rübler, bey Mehrdorf, an der Erſche, ein kleines Pfarrdorf, an der Celliſchen Gränze.

Schmiedenſtädt, ein großes Kirchdorf, 1½ Stunden von Peina, an der Heerſtraße nach Braunſchweig.

Schwiechelo, ein Dorf, mit einem adlichen Gute.

Groß-Sohlſchen, ein großes Kirchdorf, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Peina.

Klein-Sohlſchen, ein kleines Dorf, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Peina, ein Filial vom vorhergehenden.

Sorßmar, oder Soomar, ein großes Kirchdorf, unter Hohenhameln.

Stehden, oder Stedum, ein kleines Dorf, und Filial von Groß-Sohlſchen.

Vöhrum, an der Fuſe, ein Kirchdorf, an der Heerſtraße von Peina nach Hannover.

Wehrum, am Hamelerwalde, ein großes Kirchdorf.

Wenſen, an der Erſche, bey Mehrdorf, ein kleines Dorf, an der Celliſchen Gränze, ein Filial von Rüber.

Woltorp, oder Woltorf, ohnweit Dungelbeck, ein Kirchdorf, welches theils hildesheimiſch, theils braunſchweigiſch iſt.

Hofſchwiechelde, ein Vorwerk.

Telgte, ein Vorwerk, der fürſtl. Hildesheimiſchen Hofkammer zugehörig.

2) Das Amt Steuerwald. Das Amtsperſonale beſteht aus 1 Droſten, 1 Amtmanne, mit einem Amtsſchreiber. Ueberdies iſt auch ein Frey- und Gohgraf, ein Amtsvoigt, 1 Hausvoigt, und ein Kammerreceptor angeſtellt. Im Jahre 1760 waren hier 25 freye Häuſer, 48 Vollſpänner, 134 Halbſpänner, 68 Viertelſpänner, 267 Großköter, 548 Kleinköter, 232 Brinkſitzer.

Steuerwald, ein bloßes Amthaus, an der Innerſte, mit einer Mühle und einem Wirthshauſe, wo eine preußiſche Poſtſtation von Minden nach Halberſtadt iſt.

Achtum, ein Domkapitulariſches Junkernkirchdorf, mit einem Vorwerke, dem Kloſter Godhard in Hildesheim gehörig, mit einer katholiſchen Kirche.

Ahrbergen, an der Innerſte, ein katholiſches Kirchdorf, mit einem anſehnlichen Vorwerke, dem Auguſtinerkloſter zur Sülte vor Hildesheim gehörig, nebſt einem adlichen Gute.

Kleinen-Algermiſſen, ein Junkerndorf, am Alpefluſſe, mit einer katholiſchen Kirche und einem adlichen Gute, welches jedesmal dem zeitigen Theſaurario oder Domküſter zu Hildesheim zugehört.

Aſtädt, ein Dorf, an dem kleinen Fluſſe Klunkan, der in ſeiner Fortſetzung Bruchgraben heißt.

Barnten, oder Barten, an der Leine, bey Röſſing, ein Dorf, mit einem adlichen Gute, ein Filial von Sarnſtädt.

Bavenſtädt, ein Dorf, an der Halberſtädter Heerſtraße, mit einer katholiſchen Kirche.

Betmarps, ein Kirchdorf, nebſt einem Paſſe und Wirthshauſe, welches der Altſtadt Hildesheim gehöret.

Dingelbe, oder Dinkelbe, ein großes katholiſches Kirchdorf, am Klünkanbache, mit einem adlichen Gute; gehört dem Domkapitel zu; wo 2 freye Höfe.

Dinkler, ein großes Dorf, an der Wolfenbüttelſchen Heerſtraße, mit einer katholiſchen und evangeliſchen Kirche.

Driſpenſtädt, ein Dorf, und Filial von Bavenſtädt, an der Celliſchen Heerſtraße, wie auch an der Heerſtraße von Halberſtadt nach Minden, nebſt zween freyen Höfen.

Eimen, oder Einum, ein Dorf, an der braunſchweigiſchen Heerſtraße, ein Filial von Achtum.

Elve, ein Dorf, bey Gärbolzum, am Broocke.

Emmerke, ein katholiſches Kirchdorf, mit einer Obedienz des Domkapitels.

Eſcherde, ein Benediktinernonnenkloſter.

Großen-Eſcherde, ein Kirchdorf, mit einem Vorwerke, dem Benediktinernonnenkloſter Eſcherde zugehörig.

Kleinen-Eſcherde, ein Dorf.

Farmſen, ein Dorf, an der Wolfenbüttelſchen Heerſtraße.

Großen-Gießen, an der Innerſte, ein Dorf, mit einer katholiſchen Kirche und einem freyen Hofe.

Klein-Gießen.

Giften, an der Leine, ein Dorf, mit einer Obedienz, und einem Vorwerke des Domkapitels.

Harſum, ein großes Junkernkirchdorf, mit einer katholiſchen Kirche und einem adlichen Gute, dem Domkapitel zugehörig, an der Celliſchen Heerſtraße.

Himmelsthür, an der Innerſte, ohnweit Hildesheim, ein katholiſches Kirchdorf, eine halbe Stunde von der Stadt, an der preußiſchen Heerſtraße nach Minden, nebſt einem großen Vorwerke, dem Stifte St. Michaelis in Hildesheim gehörig, desgleichen einem Vorwerke der Exjeſuiten, einem treflichen Hofe und Garten. Hier iſt auch eine Wachsbleiche.

Kemme, ein Kirchdorf, an der Braunſchweigiſchen Heerſtraße.

Netlingen, ohnweit Elve, ein großes Kirchdorf, woſelbſt eine preußiſche Poſtſtation zwiſchen Halberſtadt und Minden iſt, nebſt einem anſehnlichen Gute.

Otbergen, ein katholiſches Kirchdorf.

Rautenberg, oder Rutenberg, ein Dorf, mit einem Vorwerke. Die Aebtiſſin zu Gandersheim, der es gehört, hat daſelbſt die Gerichtsbarkeit.

Schelferten, oder Schulwerten, ein Kirchdorf, an der Braunſchweiger Heerſtraße.

Sorſum im goldnen Winkel, ein Kirchdorf, mit einem anſehnlichen Vorwerke, dem Kloſter Mariä Magdalenen in Hildesheim, und einem Vorwerke, dem Domkapitel zugehörig.

Uppener Paß, an der Goslariſchen Heerſtraße, ein Dorf, nebſt einem Paſſe, dem Magiſtrate der Altſtadt Hildesheim gehörig.

Großen-Vörſte, ein Kirchdorf, an der Hannöverſchen Heerſtraße.

Kleinen-Vörſte, ein Dorf.

Wendhauſen, ein Kirchdorf, an der Goslariſchen Heerſtraße, mit einem adlichen Gute.

Wohle, oder Wöhle, ein Kirchdorf.

Der Bierbrock, ein fürſtlicher Kammerzoll und Paß, am Fluſſe Bruchgraben, an der Hannöverſchen Heerſtraße.

Die Lademühle, ein Vorwerk, mit mehrern Oekonomiegebäuden, am Innerſtefluſſe, dem Benediktinerſtifte St. Michaelis in Hildesheim zugehörig.

C) Die Domprobſtey, ein Diſtrikt, welcher im Jahre 1760 5¼ freye Häuſer, 13 Vollſpänner, 27 Halbſpänner, 37 Viertelſpänner, 57 Großköter, 248 Kleinköter, 37 Brinkſitzer, enthielt, und unter der Gerichtsbarkeit des Domprobſtes ſteht.

Die Domprobſtey, oder das Domprobſteyliche Amthaus und Vorwerks- oder Oekonomiegebäude, liegen in der Neuſtadt Hildesheim, und werden die Großvoigtey genannt. Es gehören übrigens dazu:

Addelem, oder Addelum, ein Dorf, mit einer katholiſchen Kirche, der Sitz eines Voigts.

Groß-Algermiſſen, ein großes katholiſches Kirchdorf, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Celle, wo eine Voigtey.

Aſel, ein Dorf, an der Celliſchen Heerſtraße, mit einer katholiſchen Kirche.

Atlum, ein Kirchdorf.

Borſum, bey Harſum, ein großes katholiſches Kirchdorf.

Haſede, an der Innerſte, ein Dorf, an der Heerſtraße nach Hannover, der Sitz eines Voigtes.

Hier iſt ein ſtarkes Schwefelwaſſer. (S. Meyers Beſchreibung deſſelben.)

Hömerſum, bey Machtſum, ein Dorf.

Hüddeſum, oder Huddenſen, ein Dorf.

Itzum, ein Dorf, mit einer katholiſchen Kirche, der Sitz eines Voigtes.

Machtſum, bey Huddenſen, ein Dorf.

Boſſumer Paß, ein einzelner Paß und Wirthshaus, am Fluſſe Bruchgraben, nebſt einer Zollſtätte, von welcher der Domprobſt die Einnahme erhält.

D) Das Domkapitelamt Marienberg. Es enthielt im Jahre 1760 35 freye Häuſer, 25 Vollſpänner, 12 Halbſpänner, 10 Viertelſpänner, 11 Großköter, 139 Kleinköter, 38 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Amtmanne, einem Amtsvoigte, einem Gohgraven, einem Oberförſter, und einem Gränzſchützen.

Marienburg, ein altes Amthaus, mit vielen Oekonomiegebäuden, an der Innerſte, 1 Stunde von der Stadt Hildesheim, mit einer katholiſchen Kirche und einem Zolle, den das Domkapitel ziehet.

Ahterſum, ein Dorf, mit einem Vorwerke, den Carthäuſern in Hildesheim zugehörig, und einem Zolle, den das Domkapitel ziehet.

Barrienroda, ohnweit der Marienburg, ein Dorf, mit einer katholiſchen Kirche.

Detfurt, ein katholiſches Kirchdorf.

Dickholzen, ein katholiſches Kirchdorf, an der Beuſter, einem Forellenbache.

Groß-Düngen, an der Innerſte, ein Dorf, mit einer katholiſchen Kirche.

Klein-Düngen, ein Dorf, an der Lamme.

Egenſtädt, ein Dorf, mit einem Vorwerke, welches den Exjeſuiten gehöret.

Der Heidkrug, eine einzelne Wirthſchaft, die vom Hauſe Hannover zurückbehalten wird, dem Kloſter Marienroda zuſtändig.

Hokelen, an der Innerſte, ein Dorf.

Nienhof, ein Dorf, mit einem Vorwerke, dem Kloſter Marienroda zuſtändig, welches noch zur Zeit von Churhannover zurückbehalten wird.

Ochterſum, an der Innerſte, ein Filial von Moritzberg.

Söhre, ein Dorf, mit einer katholiſchen Kirche.

Weſſelen, ein Dorf, am Lammefluſſe, mit einem adlichen Gute.

Itzumer Paß, ein Paß, der Neuſtadt Hildesheim zugehörig.

Sörhof, ein einzelnes Vorwerk, den Carthäuſern in Hildesheim gehörig.

Woldshauſen, ein adliches Gut und Vorwerk, dem Domkapitel zugehörig.

Der Ziegelhof, eine Wirthſchaft und Ziegelhütte, der Neuſtadt Hildesheim zuſtändig.

III) Das ſogenannte große Stift.

A) Die Landtagsfähigen Städte:

1) Alfeld, oder Allfeld, an der Leina, ein Landſtädtchen, der Sitz eines Generalſuperintendenten, welcher von Churhannover geſetzt wird. Hier ſind 4 adliche Höfe. Ein Hauptnahrungszweig iſt Hopfenbau.

Der Magiſtrat hat die niedern und hohen Gerichte.

Vor dem Holzerthore auf dem Gottesacker wird jährlich ein Landgericht, und vor dem Leinethore unter den Linden ein Voigtding gehalten.

2) Eltze, (Aulica) ein Städtchen, an der Heerſtraße von Hannover nach Göttingen, wo der Sahlfluß in die Leine fällt.

Hier war ehemals die hildesheimiſche Kathedralkirche, und der biſchöfliche Sitz.

Es ſind hier einige adliche Güter.

Die Stadt hat die obern und untern Gerichte.

3) Bockenem, eine Stadt, an der Nette, wo zwei lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Sie liegt an der Heerſtraße von Hildesheim nach dem Eichsfelde. Hier iſt ein Generalſuperintendent, der von dem Hauſe Hannover geſetzt wird.

B) Die Landesfürſtlichen Aemter.

1) Das Amt Ruhte, an der Leine und Innerſte. Im Jahre 1760 enthielt es 89 freye Häuſer, 48 Vollſpänner, 77 Halbſpänner, 26 Viertelſpänner, 202 Großköter, 274 Kleinköter, 85 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtsſchreiber, einem Amtsvoigte.

Ruhte, ein fürſtliches Schloß und Amthaus, am Zuſammenfluſſe der Innerſte und der Leina, 3 Stunden von Hildesheim, und 3 Stunden von Hannover, an der Heerſtraße von Hameln und Calenberg nach Braunſchweig. Es iſt hier eine katholiſche Kirche.

Sarſtädt, ein kleines Städtchen, an der Innerſte, wo die Bürger meiſtentheils vom Ackerbau leben, 3 Stunden von Hildesheim, und 3 Stunden von Hannover, mit 3 adlichen Sitzen; wie auch einem fürſtlichen Zolle, nebſt einer Mühle, die dem Hauſe Hannover zugehört.

Bledelem, ein Kirchdorf, mit einem adlichen Gute.

Boltzum, ein katholiſches Kirchdorf, mit einem adlichen Gute.

Gleidingen, oder Gledingen, an der Leine, ein großes Kirchdorf, woſelbſt die Poſt zwiſchen Hannover und Hildesheim wechſelt, mit einem adlichen Gute.

Gödering en, ein Kirchdorf, mit einem Gute.

Heiſe, ein Kirchdorf, an der Hannöverſchen Heerſtraße, mit einem adlichen Gute.

Hottelem, ein Kirchdorf.

Ingelem, oder Ingeln, ein kleines Dorf, und Filial von Oeſſelſe.

Groß-Lopke, ein großes Kirchdorf, mit einem adlichen Gute.

Lühnde, ein großes Kirchdorf, an der Celliſchen Heerſtraße, mit einer Voigtey.

Oeſſelſe, ein Kirchdorf.

Ummeln, ein kleines Dorf, und Filial von Lühnde, woſelbſt der Thon gegraben wird, wovon zu Hannover die Fayence-Ofen gemacht werden.

Watzen, ein kleines Dorf, und Filial von Lühnde.

Weimingen, ein kleines Dorf.

Wirry, ein kleines Dorf.

2) Das Amt Poppenburg, wo im Jahre 1760 $5\frac{1}{2}$ freye Häuſer, 35 Vollſpänner, 32 Halbſpänner, 4 Viertelſpänner, 77 Großköter, 154 Kleinköter, 109 Brinkſitzer, ſich befanden. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsſchreiber, und einem Meyerdingsvoigte.

Poppenburg, ein fürſtliches Amthaus, mit einer katholiſchen Kirche, und einem ſtarken fürſtlichen Kammerzolle. Dabey liegt das kleine Dorf Kuhlager.

Burgſtemmen, ein Kirchdorf, mit einem Burgſitze.

Heyerſchen, oder **Heyerſum**, ein Kirchdorf. Nahe dabey iſt ein Salzwerk.

Malerten, ein Dorf, und Filial von Heyerſchen.

Mehle, ein großes Dorf, wo eine preußiſche Poſtſtation iſt.

Nahe dabey ſind die ſogenannten Schichthäuſer, wo die Bergleute wohnen, die nahe dabey im Oſterwalde die Steinkohlen brechen.

3) Das Amt Gronau. Es enthielt im Jahre 1760 13 freye Häuſer, 40 Vollſpänner, 75 Halbſpänner, 3 Viertelſpänner, 54 Großköter, 297 Kleinköter, 157 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsſchreiber, einem Amtsvoigte.

Gronau, eine Landſtadt, an der Leine, mit einer lutheriſchen Kirche. In der Stadt iſt ein fürſtliches Amthaus, an der Leina, ein Dominikanermannskloſter, ein Gut und Vorwerk des Stifts St. Michaelis in Hildesheim, 4 adliche Güter.

Barfelde, ohnweit Gronau, ein Kirchdorf.

Betheln, ein Kirchdorf.

Brüggen, ein wohlgebautes adliches Gut, mit einem großen Dorfe an dem Leinafluſſe.

Dötzen, ein Dorf, mit einem adlichen Gute, ein Filial von Rheden.

Eberholtenſen, oder **Eberholzen**, bey Nienſtädt, ein großes Kirchdorf.

Eddihauſen, ein Dorf, dem Kloſter Eſcherde gehörig, welches bis hierher vom Hauſe Hannover dem Hildesheimiſchen Territorio vorenthalten wird.

Eitzum, ein Junkerndorf, und adliches Gut, dem zeitlichen Domdechanten gehörig, iſt ein Filial von Nienſtädt.

Heinam, oder **Heinen**, bey Gronau, ein Junkerndorf, ein Filial von Rheden.

Hönze, oder **Hönſe**, ohnweit Eberholzen, ein Junkerndorf, ein Filial von Nienſtädt.

Möllenſen, ein Junkerndorf, ein Filial von Nienſtädt.

Nienſtädt, bey Hönſe, ein Kirchdorf.

Rheden, an der Leine, ein großes Kirchdorf, nebſt einem adlichen Gute.

Wallenſtädt, ein Dorf, und Filial von Rheden.

Bisweilen wird auch das ſchon oben (Seite 691.) genannte Kloſter Eſcherde zu dieſem Amte gerechnet.

4) Das Amt Winzenburg. Im Jahre 1760 enthielt es 138⅞ freye Häuſer, 118 Vollſpänner, 238 Halbſpänner, 123 Viertelſpänner, 370 Groſskoter, 476 Kleinkoter, 516 Brinkſitzer. Dieſes Amt iſt etwas gebirgicht, wo auch der Eſcherberg, die Niedernberge, die Siebenberge, der Sackwald, welcher wieder mit dem vorhergehenden zuſammenhängt, und das Dallisgebirge. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsſchreiber, einem Voigte.

Winzenburg, ein altes Bergſchloß, wovon die Rudera nur noch zu ſehen. Das neue Amthaus mit den Oekonomiegebäuden, iſt am Apenbache, am Fuße des hohen Berges gebauet, 3 Meilen von Hildesheim. Hier iſt eine katholiſche Kirche, und ein fürſtlicher Kammerzoll.

Lamſpringe, am Urſprunge der Lamme, zwiſchen Gandersheim und Bodenburg, ein anſehnliches Benediktinermannskloſter, welches ſeit 1643 mit Standesperſonen aus England oder Irland beſetzt iſt, mit einem Flecken, der eine lutheriſche Kirche hat. Das Kloſter hat hierüber die Jurisdiktion. Die fürſtliche Hofkammer aber erhebt hier einen Zoll.

Salzdetfurt, ein Flecken, mit einem ſehr ergiebigen Salzwerke, welches verſchiedenen Bewohnern des Fleckens eigenthümlich gehöret.

Wrisbergholzen, oder Wrisbergholtenſen, ein wohlgebautes adliches Gut, mit einem Flecken und Schloſſe. Hier iſt eine Fayencefabrik, welche aber nur ſchwach betrieben wird.

Adenſtädt, ein Kirchdorf, mit einem ſattelfreyen Hofe.

Almſtädt, ein großes Dorf, mit einem adlichen Gute.

Armſäul, oder Irmenſaule, ein Dorf, und adliches Gut.

Breinum, oder Brinum, ein Dorf.

Deitzen, an der Leina, bey Gronau, ein Dorf.

Dorshelf, oder der ſtumpfe Thurm, ein Paß und Wirthſchaft, an der braunſchweigiſchen Gränze, an dem Fluſſe Wiſpe, auf der Straße von Hannover nach Göttingen.

Eiershauſen, ein Dorf, bey Gerenrode, ein Filial von Wetteborn.

Eimbſen, ein Dorf, an der Leina, bey Wettenſen.

Everſen, oder Evenſen, ein Dorf, bey Klein-Ilde.

Everoda, oder Everrode, ein Dorf, mit einem Vorwerke des Stifts St. Michaelis in Hildesheim, ein Filial von Groß-Freiden.

Förſte, ſ. Vörſte.

Groß-Freiden, oder Groß-Freden, ein großes Kirchdorf, an der Leina.

Klein-Freden, ein Kirchdorf, an der Leina.

Gärzen, oder Gertzen, ein Junkerndorf, bey Wartzen, ein Filial von Vörſte.

Grafel, oder Graffelde, ein Dorf, bey Wrißbergholtenſen.

Gräſte, ein Dorf, bey Armenſäul, ein Filial von Lamſpring.

Harbarnſen, ein Junkerndorf, und adliches Gut, bey Armenſäul, ein Filial von Woltershauſen.

Hörſum, oder Hörſen, ein Dorf, bey Woltershauſen, ein Filial von Langenholtenſen.

Imſen, bey Wiſpenſtein, an der Wiſpa, ein Kirch- und Junkerndorf.

Klohtskrug, eine einzelne Wirthſchaft und fürſtlicher Kammerzoll, an der braunſchweigiſchen Gränze.

Langenholtenſen, oder Langenholzen, ein Junkerndorf, ohnweit Allfelde, dem Domkapitel gehörig, an dem Forellenwaſſer, die Warne genannt.

Memerhauſen, oder Meimerhauſen, an der Leina, ein Dorf, und adliches Gut.

Netze, ein Dorf, und adliches Gut, bey Armenſäul, ein Filial von Lamſpring.

Neuhof, ein Dorf, des Kloſters Lamſpringe, an der Lamme.

Nienſen, ein Dorf, des Kloſters Lamſpringe.

Oldenrode, oder Olenroda, ein Dorf, und Filial von Wetteborn.

Oſtrum, ein Dorf.

Petze, ein Dorf, bey Weſtfelde, im Amte Gronau.

Rellihauſen, oder Röllihauſen, ein Junkerndorf, nahe bey Allfelde.

Sack, ein Dorf, mit einem adlichen Gute, ohnweit Allfelde.

Segeſte, ein Dorf, bey Wrißbergholtenſen.

Sehlem, ein großes Kirchdorf, bey Bodenburg.

Sellenſtädt, ein Junkerndorf, und adliches Gut, bey Bodenburg, an dem obern Berge.

Siebeſe, oder Sibbeſen, ein Kirchdorf, nahe am Amte Gronau, bey Möllenſen.

Vörſte, ein katholiſches Kirchdorf, und Junkerndorf, an der Leina.

Wahrzen, ein Junkerndorf, ein Filial von Vörſte.

Wehrſtädt, ein Dorf, mit einem adlichen Gute, nahe an der Lamme.

Wellerſen, oder Wölderſen, an der Lamme, ein Dorf, des Kloſters Lamſpringe, ein Filial von Lamſpringe.

Weſtfelde, ein Dorf, bey Wrißbergholtenſen, woſelbſt das Stift St. Michaelis in Hildesheim ein Vorwerk und eine katholiſche Kirche hat.

Wetteborn, ein Dorf, an der Gandersheimiſchen Gränze.

Wettenſen, ein Dorf, an der Leina, bey Eimſen, wovon es ein Filial iſt.

Wiſpenſtein, ein anſehnliches adliches Gut und Junkerndorf, an der Wiſpe, ein Filial von Imbſen.

Wolenhauſen, ein Dorf, des Kloſters Lamſpringe.

Woltershauſen, ein Kirchdorf, bey Gräſte.

Fredermühle, eine fürſtliche Kammermühle, woſelbſt von den auf der Leina vorbeypaſſirenden Flößen ein Waſſerzoll entrichtet wird.

Das Haus Freden, ein Vorwerk des Amthauſes Winzenburg, an der Leina.

Der Heber, ein Vorwerk des Kloſters Lamſpringe.

Hornſen, ein Vorwerk des Amthauſes Winzenburg.

Der neue Krug, eine Wirthſchaft, nahe vor der Stadt Alfeld, an der Poſtſtraße von Hannover nach Göttingen.

5) Das Amt Binderlah, oder Binderlage. Im Jahre 1760 waren hier 4½ freye Häuſer, 12 Vollſpänner, 28 Halbſpänner, 2 Viertelſpänner, 92 Großköter, 24 Kleinköter, 62 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsſchreiber, einem Voigte.

Binderlah, das Amthaus, mit andern Gebäuden, eine Wirthſchaft, hat eine Papiermühle, 4 Meilen von Hildesheim nach dem Harze zu, an der braunſchweigiſchen Gränze, an der Nette, mit einer katholiſchen Kirche.

Woldenſtein, ein altes ruinirtes Bergſchloß, ober dem Amthauſe Binderlah, wovon nur die Rudera noch zu ſehen.

Dahlum, oder Dahlen, ein Pfarrdorf, mit einem Paſſe.

Klein-Ille, ein Dorf.

Mechtshauſen, ein Pfarrdorf.

Groß-Rühden, ein großes Kirchdorf, an der Nette.

Nahe dabey iſt ein Salzwerk, der von Brabeckſchen Familie gehörig.

Wohlenhauſen, oder Woldenhauſen, ein im 30jährigen Kriege ganz ruinirtes Dorf, ein Filial von Großen-Rühden.

Der Hebet, ein Vorwerk des Amthauſes Binderlah.

6) Das Amt Woldenberg, oder Wohlenberg. Im Jahre 1760 waren hier 45½ freye Häuſer, 121 Vollſpänner, 78 Halbſpänner, 46 Viertelſpänner, 249 Großköter, 565 Kleinköter, 285 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsſchreiber, zwey Voigten, einem Gohgrafen.

Woldenberg, ein altes Bergſchloß, welches jetzt noch das Amthaus iſt, woſelbſt auch die katholiſche Kirche, des Amtmanns Wohnung, und Oekonomiegebäude befindlich.

Derneburg, ein anſehnliches Ciſtercienſerkloſter.

Baddeckenſtädt, oder Badkenſtädt, an der Innerſte, ein Pfarrdorf, an der Heerſtraße nach Goslar.

Binder, an der Innerſte, ein adliches Gut und Dorf, mit einer Pfarrkirche.

Bönnien, oder Bönien, an der Nette, ohnweit Bockenem, ein Dorf, und Filial von Hary, an der Heerſtraße von Hildesheim ins Eichsfeld, wie auch ins Reich. Hier iſt eine Reichspoſtſtation, wie auch ein fürſtlicher Kammerzoll.

Bültem, an der Lamme, ein Pfarrdorf.

Dalſerthurm, ein Paß und Wirthſchaft, an der braunſchweigiſchen Gränze, gehört der Stadt Bockenem.

Groß-Elbe, oder Groß-Elve, an der Innerſte, ein Kirchdorf.

Klein-Elbe, an der Innerſte, ein Dorf, und Filial vom vorigen.

Grasdorf, ein großes Dorf, mit einer lutheriſchen und katholiſchen Kirche, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Goslar.

Guſtädt, ein Dorf, ohnweit Groß-Elve.

Hackenſtädt, bey Kloſter Derenburg, an der Innerſte.

Härſem, ein Pfarrdorf.

Hary, an der Nette, bey Bockenem, ein Kirchdorf.

Groß-Heerde, an der Innerſte, ein Kirchdorf, mit einem adlichen Gute.

Klein-Heerde, ein Dorf, und Filial von Groß-Heerde.

Heidekrug, verſchiedene Officianten-, Wirthſchafts- und andere Gebäude, an der Heerſtraße von Hildesheim ins Reich.

Heinde, an der Innerſte, bey Leckſtädt, ein Junkerndorf, und adliches Gut, mit einer Pfarrkirche.

Henneckenroda, an der Nette, bey Sottrum, ein adliches Gut, mit einem kleinen Dorfe.

Herſum, ein Dorf, an der Innerſte, auf der Heerſtraße von Hildesheim nach Goslar.

Holle, an der Nette, ohnweit der Innerſte, ein Kirchdorf.

Groß-Ille, oder Groß-Ilde, an der Lamme, gehört nur halb hieher.

Königsthurm, ein Paß und Wirthſchaft, an der braunſchweigiſchen Gränze.

Lechſtädt, oder Leckſtädt, ein Dorf, und adliches Gut, mit einer Pfarrkirche.

Liſtringen, an der Innerſte, bey Heinde, ein Junkerndorf.

Luttrum, ein Dorf, und Filial von Baßdorf.

Nette, bey Henneckenroda, an der Nette, ein Dorf, an der Heerſtraße von Hildesheim ins Reich.

Neuenwalme, ein Dorf, theils Hildesheimiſch, theils Braunſchweigiſch.

Rhena, oder Rehena, an der Innerſte, ein kleines Dorf, ein Filial von Wartgenſtädt.

Sehlem, ein großes Kirchdorf, an der Innerſte.

Sottrum, an der Nette, ohnweit Holle, ein Dorf, und Filial von Hackenſtädt.

Störy, bey Bönien, ein Dorf, und Filial von Hary.

Upſtädt, ein Dorf, ohnweit der Nette.

Wartgenſtädt, ein Kirchdorf, an der Heerſtraße nach Goslar.

Werder, an der Nette, bey Bönien, ein Junkerndorf.

Aſtenbeck, ein großes Vorwerk, Wirthſchafts- und andere Gebäude, des Kloſters Derneburg, an der Heerſtraße nach Goslar.

Sillium, ein großes Vorwerk des Amthauſes Woldenberg, nebſt einem Dorfe unten am Berge.

7) Das Amt Liebenburg. Es enthielt im Jahre 1760 179 freye Häuſer, 99 Vollſpänner, 63 Halbſpänner, 191 Großköter, 269 Kleinköter, 404 Brinkſitzer. Bey dieſem Amte iſt 1 Droſt, 1 Amtmann, 1 Amtsſchreiber, 1 Amtsvoigt, 1 Burg- und Hausvoigt, 1 Gohgrafe angeſtellt.

Liebenburg, Schloß und Amthaus, mit einer katholiſchen Kirche, auf einem hohen Berge, nebſt einem großen Vorwerke und Dorfe, unten am Berge, 5 Meilen von Hildesheim.

Salzliebenhalle, oder Salzgitter, ein nahrhafter Flecken, in welchem ein Salzwerk belegen, das dem Chur- und fürſtlichen Hauſe Hannover und Braunſchweig in Communione zugehört. S. Vorſälz, S. 702.

Beinum, ein Kirchdorf. Hier iſt eine preußiſche Poſtſtation von Minden nach Halberſtadt.

Bredelem, ein großes Kirchdorf, an der Innerſte.

Groß-Dören, oder Dörnen, ein anſehnliches Kirchdorf, gegen das Amt Wiedelah zu.

Klein-Dören, ein Dorf.

Dörenten, oder Dörnten, ein großes Kirchdorf, an der Innerſte, in der Nachbarſchaft des Amts Wiedelah.

Dorſtädt, ein ſtarkes Jungfernkloſter, weißen Auguſtinerordens, nebſt einem Dorfe, an der Straße von Braunſchweig und Wolfenbüttel nach dem Harze, an der Ocker.

Eiſenhütte, an der Innerſte, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Goslar, beſtehet aus einer Papiermühle, Mahlmühle, Kupferhammer, Pulvermühlen, Factoreygebäuden, und einer Wirthſchaft.

Flachſtickheim, oder Flasſtöckheim, ein adliches Gut, mit einem Dorfe, und einer Pfarrkirche, bey Beinum.

Großen-Flöte, ein anſehnliches Kirchdorf.

Klein-Flöte, ein großes Pfarrdorf, ohnweit der Ocker.

Gitter, ein großes Dorf, nahe bey Salzliebenhall.

Grauhof, oder St. Georgkloſter, unweit Goslar, ein Kloſter mit regulirten Auguſtinerchorherren beſetzt.

Hahndorf, ein Dorf, nicht weit vom Amte Wiedelah, ein Filial von Jerſtädt, wo ein anſehnliches Vorwerk, dem Kloſter weißen Auguſtinerordens Reichenberg zuſtändig.

Harry, ein Dorf, welches in dem Hildesheimiſchen Reſtitutionsreceſſe vergeſſen worden, und noch Braunſchweigiſch iſt.

Haverlah, ein Pfarrdorf, ohnweit dem Kloſter Ringelheim.

Heiningen, ein ſtarkes Jungfernkloſter, weißen Auguſtinerordens, nebſt einem Dorfe, an der Heerſtraße von Braunſchweig und Wolfenbüttel nach dem Harze, an dem Ollerfluſſe.

Heiſſum, oder Heiſſen, ein Dorf, an der Innerſte, ohnweit dem Amthauſe Liebenburg, ein Filial von Oſtfreiſen, hat eine katholiſche Kirche.

Jerſtädt, an der Innerſte, ein großes Dorf, worinnen die fürſtliche Hofkammer ein Gericht, und viele Oekonomieſtücke, das Kloſter Grauhof, Oekonomiegebäude und große Zehnden, und ein Vorwerk hat.

Knieſtädt, ein Dorf, an der Heerſtraße nach Halberſtadt, mit einem adlichen Gute.

Leve, ein Kirchdorf.

Groß-Maner, ein großes Dorf, am Manerteiche, bey Salzliebenhall, ein Filial von Leve.

Klein-Mauer, ein Pfarrdorf.

Naverla, ein großes Kirchdorf, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Goslar.

Otfreſſen, oder Oſtfreiſen, ein großes Dorf, an der Innerſte, ohnweit Heiſſen.

Oſtlutter, ein Dorf, mit einem adlichen Gute.

Riechenberg, oder Reichenberg, ein Kloſter, ohnweit Goslar, mit regulirten Auguſtinerchorherren beſetzt.

Ringelheim, oder Ringelen, ein anſehnliches Benediktinermannskloſter, an der Innerſte, und an der Heerſtraße von Goslar nach Hildesheim, nebſt einem großen Dorfe.

Sendeln, ein Dorf, mit einem adlichen Gute.

Uppen, ein großes Dorf, an der Innerſte, ein Filial von Bredelem.

Vorholzen, auch Vospas, ein kleines Dorf, an der Heerſtraße nach Halberſtadt.

Vorſalz, eine Vorſtadt vom Flecken Salzliebenhall.

Alten-Walme, Ober- und Unterhaus, 2 adliche Güter, mit einem Dorfe.

Neu-Walmoden, ein Pfarrdorf.

Wöltingeroda, ein ſehr anſehnliches Bernardiner Jungfernſtift, an der Ocker, deſſen Vorſteherin Aebtiſſin iſt, und einen Stab führt.

Harhof, ein Vorwerk des Amthauſes Liebenburg.

Nienroda, ein Vorwerk des Kloſters Heiningen.

Olenroda, ein Vorwerk des Kloſters Dorſtadt.

Sörhof, ein ſtarkes Vorwerk des Kloſters Ringelheim.

8) Das Amt Schladen. Im Jahre 1760 enthielt es 2 freye Häuſer, 37 Vollſpänner, 27 Halbſpänner, 2 Viertelſpänner, 47 Großköter, 94 Kleinköter, 124 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht hier nur aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsvoigte.

Schladen, ein Amthaus mit einem fürſtlichen Kammerzolle, an der Ocker, woſelbſt die preußiſche Poſtſtraße von Minden nach Halberſtadt durchgehet, 6 Meilen von Hildesheim. Auf dem Amthauſe iſt eine katholiſche Kirche, in dem großen Dorfe eine lutheriſche.

Burgdorf, ein großes Kirchdorf, an der Werne, mit einem fürſtlichen Kammerzolle, an der Heerſtraße von Wolfenbüttel nach Goslar und dem Harze. Hierzu gehört die Feldmark des verwüſteten Orts Warle.

Gielde, ein großes Kirchdorf, an der Werne, an der Heerſtraße von Hildesheim nach Schladen.

Neukirchen, oder Nienkerken, ein Kirchdorf, an der Werne, nicht weit von dem Hildesheimiſchen Amte Liebenburg.

Ohnweit Nienkerken fließt der Fluß, die krumme Brücke genannt.

Oehrum, oder Ohrum, ein großes Kirchdorf, an der Ocker, an der Heerſtraße von Wolfenbüttel nach Goslar, mit einem Wegegeleite, welches der Hildesheimiſchen Landſchaft gehöret. Das Dorf beſteht aus lauter Meyern des Stifts St. Michaelis in Hildesheim, welche ſämmtlich dienſtfrey ſind.

Olendorf, oder Oldendorf, ein großes Kirchdorf, an einem großen Teiche, der Manerteich genannt, im Hildesheimiſchen Amte Liebenburg.

9) Das Amt Vienenburg, an der Ocker. Im Jahre 1760 enthielt es 7 freye Häuſer, 8 Vollſpänner, 11 Halbſpänner, 4 Viertelſpänner, 17 Großköter, 48 Kleinköter, 74 Brinkſitzer. Bey dieſem Amte iſt ein Droſt, ein Amtmann, ein Amtsvoigt angeſtellt.

Vienenburg, an der Radau, 7 Meilen von Hildesheim, ein Amthaus, welches nebſt dem halben Dorfe und dem adlichen Gute auf einer Anhöhe liegt; unten gehn die Flüſſe, die Radau und die Ecker, vorbey, welche in die Ocker fallen, wo die andere Hälfte des großen Dorfs liegt; hat eine katholiſche Kirche. Hier iſt auch ein fürſtlicher Kammerzoll.

Lahtum, oder Lachtum, ein großes Dorf, ohnweit der Ecker, an der Halberſtädter Gränze, mit einem adlichen Gute, ein Filial von Vienenburg.

Die alte Straße, eine einſtändige fürſtliche Kammerwirthſchaft und Zoll, an der Heerſtraße von Goslar nach Halberſtadt.

Wenneroda, ein ſtarkes Vorwerk des Amthauſes Vienenburg, an der Halberſtädter Gränze.

10) Das Amt Hundesrück, oder Hunnesrück, etwas getrennt von den übrigen, ſüdweſtwärts. Es enthielt im Jahre 1760 48 freye Häuſer, 48 Vollſpänner, 141 Halbſpänner, 143 Viertelſpänner, 124 Großköter, 141 Kleinköter, 194 Brinkſitzer. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Droſte, einem Amtmanne, einem Amtsſchreiber, einem Amtsvoigte.

Hunnesrück (Tergum caninum), ein altes hohes Bergſchloß, wovon nur Ruinen noch zu ſehen. Das Amthaus befindet ſich am Fuße des Berges, mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden. Hier iſt eine katholiſche Kirche.

Daſſel, ein Landſtädtchen, an der Spüling, wodurch die Landſtraße von Eimbeck nach Holzminden, durch den Sollingwald gehet. Hier ſind 2 landtagsfähige adliche Güter.

Mark-Olendorf, ein nahrhafter Marktflecken, an der Bever, und an der Poſtſtraße von Eimbeck nach Daſſel. Die Oberpfarre und das Diakonat wird von Churbraunſchweig, wegen der Probſtey des Stifts des heil. Alexanders zu Eimbeck, beſetzt.

Amelſen, ein Dorf, und Filial von Olendorf.

Crimmenſen, ein Dorf, und Filial von Ellenſen.

Deiterſen, oder Deterſen, ein Dorf, und Filial von Olendorf.

Ellenſen, ohnweit der Ilme, ein Kirchdorf.

Hilvershauſen, oder Hilprechtshauſen, ein Dorf, am Sollingwalde, ein Filial von Sievershauſen, iſt theils Hildesheimiſch, theils Hannöveriſch.

Holtenſen, ein Dorf, an der Dieſe, ein Filial von Olendorf.

Hoppenſen, bey Krümmenſen, ein adliches Gut, mit einem Dorfe, welches theils Hildesheimiſch, theils Hannöveriſch iſt.

Mackenſen, ein Kirchdorf.

Olendorf, oder Oldendorf, nahe bey Markolendorf, ein Dorf, mit einem fürſtlichen Kammerzolle.

Sievershauſen, ein großes Kirchdorf, am Sollingerwalde.

Eiſenhütte, nicht weit von Daſſel. Iſt ein hoher Ofen und Hammerwerk, der fürſtlichen Kammer zu Hildesheim zugehörig. Die Eiſenſteine werden hier in gemeinen Steinbrüchen gefödert.

C) Aemter des Domkapitels:

1) Das Amt Steinbrück, bey welchem ein Amtmann und ein Amtsvoigt angeſtellt iſt. Im Jahre 1760 enthielt es 3 freye Häuſer, 29 Vollſpänner, 50 Halbſpänner, 2 Viertelſpänner, 270 Großköter, 98 Kleinköter, 86 Brinkſitzer.

Steinbrügge, Amthaus, an der Poſtſtraße von Hildesheim nach Braunſchweig, an der Fuſe und an der Rotha, mit einem Zolle, den das Domkapitel ziehet, hat eine katholiſche Kirche.

Bettrum, ein Pfarrdorf.

Feldbergen, ein Dorf, an der Braunſchweigiſchen Heerſtraße.

Garbolzum, ein Dörfchen an der Braunſchweigiſchen Heerſtraße, an dem Kinkaubache.

Garmſen, ein Kirchdorf, mit einem adlichen Gute.

Groß-Himſtädt, ein Kirchdorf, der Sitz einer Superintendentur.

Klein-Himſtädt, ein Dorf, und Filial vom vorigen.

Hoheneggelſen, ein Dorf, mit 2 Kirchen, an der Braunſchweigiſchen Heerſtraße, und an der ſogenannten krummen Brücke.

Mallen, ein Dorf, und Filial von Hoheneggelſen.

Söhlde, ein großes Kirchdorf, mit einem Vorwerke und Zehendſcheuer der Exjeſuiten.

Anmerk. In dieſem Amte, ſo wie in den Aemtern Marienburg und Wiedelah, werden die Beamtenſtellen von der Domprobſtey beſetzt, und die Dominialgefälle daraus erhebt das Domkapitel.

2) Das Amt Wiedelah, an der Ocker und Ecker. Es enthielt im Jahre 1760. 73 freye Häuſer, 28 Vollſpänner, 19 Halbſpänner, 39 Großköter, 55 Kleinköter, 91 Brinkſitzer.

Wiedelah, Amthaus und Oekonomie, mit einem Dorfe am Steinfelde, bey der Ocker, an der Halberſtädter Gränze, mit einer katholiſchen Kirche. Nahe dabey iſt eine Papiermühle.

Beuchte, ein Kirchdorf, an der Wedde, bey Lengede, gegen die Ocker.

Lengede, ein Kirchdorf, bey Beuchte, an der Ocker.

Weddie, oder Weddingen, eine Commenthurey, zur Balley Sachſen gehörig, mit einem Dorfe, ein Filial von Beuchte, an der Ahlerbeck.

Wehra, oder Werder, ein Kirchdorf.

Immenroda, ein Vorwerk, zum Amthauſe Wiedelah gehörigt, mit einem großen Kirchdorfe.

Mohlhof, ein Vorwerk, zur Commenthurey Weddy gehörig.

Wöltingerode, ein Ciſterzienſernonnenkloſter.

Adliche Güter, welche aber meiſt ſchon oben bey den Aemtern und Dörfern ſind genannt worden.

1) Im kleinen Stifte:

Dingelbe, ſ. oben Amt Steuerwald.
Equordt, oder Equord, ſ. Amt Peina.
Gadenſtädt, S. Amt Peina.
Groß-Ilſede, oder Groß-Ilſe, ſ. Amt Peina.
Der Marſchallshof, bey der Stadt Peina, zu welchem das Pfarrdorf Ilſe oder Ilſede gehört.
Nettlingen, ſ. Amt Steuerwald.
Oehlen, oder Oedelem, ſ. Amt Peina.

Oberg, oder Obergen, ſ. Amt Peina.
Die Rautenbergiſchen Güter.
Schwicheldt, ſ. Amt Peina.
Wendhauſen, ſ. Amt Steuerwald.

II) Im großen Stifte:

Almſtädt, ſ. oben Amt Winzenburg.

Armenſeul, oder Armenſäul, oder Irmenſäule, ſ. oben Amt Winzenburg.

Ahrbergen, ſ. Amt Steuerwald.
Bledelum, ſ. Amt Ruhte.
Binder, ſ. Amt Woldenberg.
Bolzum, ſ. Amt Ruhte.
Brüggen, ſ. Amt Gronau.
Dötzum, oder Dötzen, ſ. Amt Gronau.
Flachſtöckheim, oder Flasſtöckheim, ſ. Amt Liebenburg.
Friedrichshauſen.
Garmſen, ſ. Amt Steinbrügge.
Gleidingen, ſ. Amt Ruhte.
Harbarnſen, ſ. Amt Winzenburg.
Groß-Heerde, oder Groß-Heere, ſ. Amt Woldenberg.
Henneckenroda, ſ. Amt Woldenberg.
Hoppenſen, ſ. Amt Hunnesrück.
Knieſtädt, ſ. Amt Liebenburg.
Lechſtädt, oder Leckſtädt, ſ. Amt Woldenberg.
Lobke, ſ. Amt Ruhte.

Meimarhauſen, oder Memerhauſen, ſ. Amt Winzenburg.

Oſtlutter, ſ. Amt Liebenburg.
Rehden, oder Rheden, ſ. Amt Gronau.
Salzdetfurt, ſ. Amt Winzenburg.
Sack, ſ. Amt Winzenburg.
Sellenſtädt, ſ. Amt Winzenburg.
Steinlah.
Söhder, oder Södern.
Walmoden, oder Alten-Walme, ſ. Amt Liebenburg.

Commenthurey Weddingen, oder Weddy, zur deutſchen Ordensballey Sachſen gehörig, iſt ein Filial von Beuchte. S. Amt Wiedelah.

Wehrſtädt, ſ. Amt Winzenburg.
Werder, oder Webra.
Weſielm, oder Weſſeien, ſ. Amt Marienburg.
Wiſpenſtein, ſ. Amt Winzenburg.
Wrißbergholzen, ſ. Amt Winzenburg.

Die adlichen Güter Banteln, Bodenburg, Brunkenſen, Esbeck, Limmer, Nienhagen, Oelber, Röſſing, werden zwar zur hieſigen Ritterſchaft gerechnet, liegen aber in den Fürſtenthümern Calenberg und Wolfenbüttel.

Das Herzogthum S. Lauenburg.

§. 1.
Gränzen und Größe.

Das Herzogthum Hollſtein, von welchem es durch die Bille getrennt wird, das Hochſtift Lübeck, das Gebiet der Reichsſtadt Lübeck, das Fürſtenthum Ratzeburg, die Herzogthümer Meklenburg und Lüneburg, und die ſogenannten Vierlande.

Der Flächeninhalt beträgt 40 Quadratmeilen, auf welchen ſich 711 Bürgerſtellen, und 3627 ſchatzpflichtige Stellen befinden.

§. 2.
Flüſſe.

1) Die Elbe, geht bey der Stadt Lauenburg vorbey.

2) Die Steckenitz, welche eigentlich von Möllen bis Lübeck dieſen Nahmen führt, von Möllen bis Lauenburg aber Delvenau genannt wird. Letztere entſteht aus der Verbindung der Bäche Steinau und Linau.

Indem man nun von Lübeck aus auf der Trave, und ſo fort, in die in den Mölliſchen See fließende Steckenitz, ſo auch ſüdlich durch die Delvenau nach Lauenburg in die Elbe gelangen kann, ſo hat man den Vortheil, auf dieſem Waſſerwege aus der Oſtſee in die Nordſee zu kommen. Dieſe Fahrt wird aber bisher nicht ſehr benutzt.

Neuerlich ſind zu Verbeſſerung dieſes Waſſerweges verſchiedene Vorſchläge gemacht worden. S. Annalen der churbr. Lande, III. Jahrgang, erſtes Stück.

3) Die Wackenitz, kommt aus dem Ratzeburger See, und fließt in Lübeck in die Trave.

§. 3.
Boden.

Der Boden iſt meiſtentheils eben und fruchtbar, enthält aber auch hin und wieder Sand- und Heideland. Nach ſeiner

verſchiedenen Beſchaffenheit wird er in Weitzenland, Gerſteland, Sandland und Heideland eingetheilet.

§. 4.

Seen.

1) Der Ratzeburger See, ſ. Seite 712.

2) Der Schallſee, von welchem auch ein Theil zum Fürſtenthume Ratzeburg, und ein Theil zum Herzogthume Schwerin gehört. Ein Theil deſſelben wird der Butenſee genannt. Er erſtreckt ſich von Norden gegen Süden, auf $2\frac{1}{2}$ Meilen, und enthält verſchiedene Inſeln.

§. 5.

Produkte.

Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich. Mehrentheils findet man die beſten Viehweiden. In den Heidegegenden unterhält man viele Schaafe.

Die Bienenzucht iſt von geringerer Bedeutung.

In Seen und Flüſſen hat man einträgliche Fiſchereyen. In der Elbe werden inſonderheit Lachſe, Schnepel, Stöhre, Neunaugen, Quappen ꝛc. gefangen.

Man baut alle Arten von Getreide, auch Buchweitzen.

Der Flachs- und Hanfbau iſt nicht ſehr erheblich. In neuern Zeiten hat man den Tabakbau mit gutem Erfolge verſucht.

Man hat übrigens gute Eichen- und Buchenwaldungen, welche auch wegen der ſchönen Maſtungen einträglich ſind.

In einigen Orten wird Torf gewonnen, welcher auch ausgeführt wird.

§. 6.

Manufakturen und Fabriken.

Manufakturen und Fabriken ſind hier ganz unbekannt. Indeſſen unterhalten hier verſchiedene Hamburgiſche und Lübeckiſche Handelshäuſer einige Eiſen-, Kupfer-, Meſſinghütten, und Hammerwerke.

Flachs- und Wollſpinnerey, Leinweberey, auch Schiffbau, beſchäftigen mehrere Menſchen.

§. 7.
Handlung.

Man führt vornehmlich aus: Vieh, Fiſche, Getreide, Butter, Käſe, Torf, viel Bau- und Brennholz.

§. 8.
Einwohner. Religion.

Die Anzahl der Einwohner ſchätzt man auf 40000.

Landesreligion iſt die evangeliſch-lutheriſche. Es befinden ſich im Lande 35 lutheriſche Pfarrer, welche unter der Aufſicht eines Superintendenten ſtehn.

§. 9.
Landesregierung.

Landesherr iſt der Churfürſt von Hannover, welcher deshalb auch, ſowohl im Reichsfürſtenrathe des Reichstags in Regenſpurg, als auch bey dem niederſächſiſchen Kreiſe, Sitz und Stimme hat.

§. 10.
Landſchaftsverfaſſung.

Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten.

Das Land enthält zwar 26 adliche Güter, allein 4 derſelben haben auf den Landtagen nicht Sitz und Stimme. Bey den ſolennen Landtagen verſammeln ſich die Landſtände zu Buchen. Die Partikularkonferenzen, bey welchen 3 bis 4 Landräthe, und einige andere Deputirte der Stände ſich einfinden, werden zu Ratzeburg gehalten.

Ein Regierungsſekretair und eine von den Landſtänden dazu verordnete Perſon führen das Protokoll.

Der Landmarſchall iſt zugleich erſter Landrath; das Landmarſchallamt haben die Herren von Bülow, wegen des Beſitzes des Gutes Gudow, auf welchem es haftet.

Bey Contributionsanlagen iſt die Einwilligung der Landſtände erforderlich.

Der Adel im Lauenburgiſchen hat die hohe und niedre Gerichtsbarkeit; nur im Falle, wenn der Gegenſtand über 50 Mark lübiſch betrifft, kann davon an das Hofgericht appellirt werden.

Die Städte haben die hohen und niedern Gerichte.

Die Ritter- und Landſchaft iſt von Zoll-, Brücken-, Damm- und Wegegelde frey, jedoch muß das Fährgeld zu Artelnburg und Dargau, und das Brückengeld zu Ratzeburg von ihr gezahlt werden. Die Bürger und Unterthanen müſſen aber alle dieſe Gelder entrichten.

§. 11.

Landeskollegien.

Das Herzogthum S. Lauenburg hängt zwar von dem königlichen und churfürſtlichen geheimen Rathskollegio ab, es hat aber ſein beſonderes Regierungskollegium, bey welchem ein Landdroſt, und 2 Regierungsräthe, nebſt einigen Sekretairen und Kanzelliſten, angeſtellt ſind. Von dieſem Collegio hängen ab:

1) Alle Regierungs-, Polizey-, und Regalienſachen. Es führt auch die Oberaufſicht über die ſtädtiſche Oekonomie, Beſtätigung der Stadtmagiſträte, und hat die Oberaufſicht über das Hofgericht, das Conſiſtorium und über die Provincialgerichte.

2) Die Criminalſachen aus den meiſten Aemtern gehören vor das Regierungskollegium, ſo wie auch:

3) Die Appellationen von den Amts- und Stadtgerichten, auch aus dem Lande Hadeln, an daſſelbe gelangen.

4) Wenn die Landesherrlichen Beamten in Perſon belangt werden, ſo geſchieht dies vor dieſem Collegio.

Gegen die von Adel hat die Regierung die Generalinquiſition. Wenn die Sache aber zu einem ordentlichen Proceſſe gedeiht, ſo wird ſie an das hieſige Hofgericht verwieſen.

Das Herzogthum hat ſein eignes Hofgericht, bey welchem ein Hofrichter (Landmarſchall und Landrath), 2 Regierungsräthe, 2 Landräthe, 2 Beyſitzer, nebſt 1 Protonotarius, und einigen Sekretairen, auch einem Kanzelliſten angeſtellt ſind.

Die Landſchaft präſentirt die 2 Landräthe, und den zweyten Aſſeſſor; der Landesherr aber beſtätigt ſie.

Die Landſchaft beſoldet die von ihr präſentirten Perſonen, und der Landesherr die übrigen, nebſt den Subalternen.

Die während des Hofgerichts zu leiſtenden Tagegelder aber werden ſämmtlich aus der Landesherrlichen Kammer entrichtet.

Die ordentlichen Hofgerichtstermine ſind jährlich viermal; aber überdies ſind auch außerordentliche. Bey letztern erſcheinen gewöhnlich nur die in Ratzeburg anweſenden Mitglieder. Auf dieſen wird nichts definitive entſchieden.

Die Sachen der zu der Ritter- und Landſchaft gehörigen Mitglieder werden blos allein vor demſelben ausgemacht, und zwar in erſter Inſtanz. Für Leute, die ihnen angehören, und in Sachen der Unterthanen, iſt das Hofgericht die zweyte Inſtanz.

Auch die Landesherrlichen Beamten können in Amts-, oder das herrſchaftliche Intereſſe betreffenden Sachen vor demſelben belangt werden.

Von den Hofgerichten wird an das Oberappellationsgericht in Celle appellirt.

Dieſes Herzogthum hat überdies ſein eignes Conſiſtorium. Dieſes beſteht aus dem jedesmaligen Landdroſten, welcher das Präſidium dabey führt, einem Aſſeſſor aus der Ritterſchaft, welcher von der Ritterſchaft präſentirt wird, noch einem weltlichen Beyſitzer, desgleichen dem Superintendenten dieſes Herzogthums, noch einem Prediger, der von dem geſammten Collegio ſelbſt präſentirt wird, und einem Aſſeſſor, welchen die Städte wechſelsweiſe, und zwar jährlich, hierbey anſtellen.

Alle dieſe Collegia haben in Ratzeburg ihren Sitz. Man vergleiche hierbey oben S. 136. 139. 142. 143. 148.

§. 12.

Topographie.

A) Städte:

1) Lauenburg, eine Stadt, mit 250 Feuerſtellen, an einem Berge, bey der Elbe und Stecknitz, mit einem alten Schloſſe, auf einer Höhe, von welchem aber jetzt nur ein Flügel noch übrig iſt.

Einige Häuſer ſind dergeſtalt in der Tiefe erbaut, daß das oberſte Stockwerk mit den höher liegenden Straßen in gleicher Linie iſt; andere Häuſer hingegen ſind einige Ellen höher, als die Straßen, angelegt.

Hier iſt eine Pfarrkirche.

Hauptnahrung iſt Fiſcherey, Schiffahrt, Getreide- und Holzhandel.

Es iſt hier auch eine Niederlage von Waaren, welche hier auf der Elbe ankommen, und auf der Steckenitz nach Lübeck gebracht werden.

Hier wird ein Elbzoll entrichtet, welcher jährlich ungefähr 30000 Thlr. eintragen ſoll.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Gerichtsſchulzen, zwey Burgermeiſtern, 4 Senatoren, von denen einer Kämmerer iſt, und einem Sekretair.

2) Möllen, eine Stadt, mit 218 Feuerſtellen, worinnen eine Pfarrkirche. Man zeigt hier das Grab und den Leichenſtein des bekannten Till Eulenſpiegels. (Jahr 1350.) Auf dem Leichenſteine iſt eine Eule und ein Spiegel, nebſt einer deutſchen Inſchrift.

Die Stadt iſt gröſtentheils von 2 zu derſelben gehörigen Seen umgeben. Bey der Hanenburg geht weſtwärts der Stecknitzgraben oder die Delvenau, durch den mölliſchen See.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 4 Senatoren, und 1 Sekretair.

3) Ratzeburg, ein kleines, reinliches, heiteres, mit breiten graden Straßen durchzogenes, und regelmäßig gebautes Städtchen, 3 Meilen von Lübeck, 7 Meilen von Hamburg, hat, ohne den Theil der Stadt, welcher zu dem Meklenburg-Strelitziſchen Fürſtenthume Ratzeburg gehört, 121 Feuerſtellen. Rund herum iſt die Stadt mit einem breiten, tiefen, ſchiffbaren und fiſchreichen See umgeben, über welchen von der öſtlichen Seite eine hölzerne, gegen 400 Schritte lange Brücke, welche von der Stadt unterhalten wird, und von der weſtlichen Seite ein langer, auf beiden Seiten mit Weidenbäumen beſetzter, ſteinerner Damm, in die Stadt führen.

Das Städtchen liegt alſo auf einer förmlichen Inſel, die ſich auf einem ungefähr 40 Fuß hohen, über die Fläche des ſie umgebenden Sees hervorragenden, Berge allmählig emporhebt, deſſen höchſter Gipfel der Markt iſt, ein anſehnlicher viereckigter Platz, der etwa 100 Schritte lang und faſt eben ſo breit iſt. Vor allen Häuſern, welche den Markt einſchließen, ſtehen Lindenbäume, welche einen muntern und anmuthigen Anblick verſchaffen. Da auch vor den mehreſten übrigen Häuſern der Stadt, ſo wie in mehrern andern kleinen Städten, Bäume gezogen ſind, die zum Theil die ganze Face der Häuſer bedecken, ſo wandelt man zur Sommerszeit in lauter Alleen. Vom Markte aus hat man durch die mehreſten Straßen, die mehr und weniger abhängig herunterlaufen, die ſchönſten Ausſichten. Ueber das Lüneburger Thor hinaus ſieht man das St. Jürgengebirge und die darauf liegenden Gebäude.

S. Hannöverſches Magazin 1784. 53ſtes Stück. S. 815.

Die Stadt Ratzeburg iſt der Sitz der Regierung, des Hofgerichts, des Conſiſtoriums, welche in der Regierungskanzley am Markte ihre Verſammlungen halten.

An der Stadt- und Pfarrkirche ſteht der Superintendent des Herzogthums als Oberprediger.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Stadtkommiſſair, einem Bürgermeiſter, 4 Senatoren, nebſt einem Sekretair.

Auf dem Ratzeburger See, und auf der aus demſelben fließenden Wackenitz, gehn wöchentlich zweymal Böthe nach Lübeck, mit Perſonen und Gütern. (S. Nugents Reiſe durch Deutſchland, und vorzüglich durch Meklenburg. II. Th. S. 343.)

B) Domanialämter.

1) Das Amt Lauenburg. Die Landesherrlichen Beamten dieſes Amts (im Jahre 1792.) ſind: ein Landdroſt, ein Oberhauptmann, ein Amtmann, welchen ein Amtsſchreiber beygegeben iſt. Dieſes Amt wird eingetheilt:

a) In die Ober-Maſchvoigtey, worin 128 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern:

Barförde, ein Dorf, wovon 17 Feuerſtellen hieher gehören, iſt in Hitbergen eingepfarrt.

Hitbergen, ein Pfarrdorf, wovon 40 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören in das Amt Scharnbeck, im Lüneburgiſchen.

Hohnſtorf, ein Dorf, mit 53 Feuerſtellen, iſt in Artlenburg eingepfarrt.

Saſſendorf, ein Dorf, wovon 15 Feuerſtellen hieher gehöen, iſt in Hitbergen eingepfarrt.

Rethſcheure, ein Vorwerk.

b) Die Unter-Maſchvoigtey, wozu 162 ſchatzpflichtige Stellen gehören, in folgenden Dörfern:

Artlenburg, ein Pfarrdorf, an der Elbe, mit 71 Feuerſtellen. Ehemals ſtand hier das feſte Schloß Ertteneburg, welches von dem Herzog Heinrich dem Löwen von Braunſchweig verwüſtet ward.

Avendorf, ein Dorf, mit 26 Feuerſtellen, iſt in Artlenburg eingepfarrt.

Teſpe, ein Dorf, mit 53 Feuerſtellen, iſt in Marſchacht eingepfarrt.

Marienthal, ein Vorwerk.

c) Die Geeſtvoigtey, dazu gehören folgende Dörfer, mit 187 ſchatzpflichtigen Stellen.

Baſedau, ein Dorf, iſt in Lütau eingepfarrt, ſo wie auch der folgende Ort:

Buchhorſt, ein Dorf.

Johanwarden, ein Pfarrdorf.

Juliusburg, ein Dorf, und Landesfürſtliches Vorwerk, wo ehemals ein Luſtſchloß der Herzoge von Lauenburg war. Es iſt in Gülzau eingepfarrt.

Krückau, ein Dorf, wovon 6 Feuerſtellen hieher gehören, iſt in Gülzau eingepfarrt.

Krützen, ein Dorf, wovon nur 4 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu Gülzau, iſt in Lütau eingepfarrt.

Lantze, ein Dorf, iſt in Lütau eingepfarrt.

Lütau, ein Pfarrdorf, mit 36 Feuerſtellen.

Schnackenbeck, ein Dorf, iſt in Artlenburg eingepfarrt.

Teſperhude, ein Dorf, iſt in Johanwarden eingepfarrt.

Thömen, ein Dorf, iſt in Gülzau eingepfarrt.

Wangelau, ein Dorf, iſt in Lütau eingepfarrt.

Wordt, ein Dorf, iſt in Johanwarden eingepfarrt.

Die Vorwerke: Bodenbuſch, Juliusburg, und Grünhof.

d) Die Franzhöfer Voigtey, wozu 103 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern gehören:

Bartelſtorf, ein Dorf, iſt in Pötrau eingepfarrt.

Bröten, ein Dorf, wovon nur 3 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu Gudow, iſt in Büchen eingepfarrt.

Büchen, oder Buchen, ein Pfarrdorf. Hier werden die Landtage gehalten.

Fitzen, ein Dorf, iſt in Büchen eingepfarrt.

Franzhagen, ein Dorf, mit einem Landesherrlichen Vorwerke, iſt in Pötrau eingepfarrt. Hier war ehedem die Reſidenz einer abgetheilten Linie der Herzoge von Hollſtein-Sonderburg, welche im Jahre 1709 ausgeſtorben.

Pötrau, ein Pfarrdorf.

Schulendorf, ein Dorf, iſt in Gülzow eingepfarrt.

Witzetze, ein Dorf, mit 42 Feuerſtellen, iſt in Pötrau eingepfarrt.

Franzhagen, ein Vorwerk.

e) Die Oberbrücker Amtsgemeine, mit 61 ſchatzpflichtigen Stellen.

f) Die Holenwegsgemeine, mit 54 ſchatzpflichtigen Stellen.

g) Die Unterbergsgemeine, mit 104 ſchatzpflichtigen Stellen. Dieſe 3 Gemeinen ſind in der Stadt Lauenburg eingepfarrt.

2) Das Amt Neuhaus, oder Neuhaus-Elbe. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Landdroſte und einem Droſte, nebſt einem Amtsſchreiber. Dieſes Amt wird eingetheilt:

a) In die Hausvoigtey, worinnen 68 Bürger- und 138 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten enthalten:

Neuhaus-Elbe, ein Flecken oder Dorf, an der Elbe, mit einem Amthauſe, 68 Feuerſtellen und einer Kirche.

Carrenzien, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Neuhaus-Elbe eingepfarrt.

Dellien, ein Dorf, iſt in Neuhaus-Elbe eingepfarrt.

Roſien, ein Dorf, iſt ebenfalls in Neuhaus-Elbe eingepfarrt.

Sückau, oder Suckau, ein Dorf, mit 30 Feuerſtellen, iſt in Neuhaus-Elbe eingepfarrt.

Die Vorwerke Gülze und Schäferhof.

b) Die Voigtey Haare, worinnen 234 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten befindlich:

Klein-Banratz, ein Dorf, iſt in Stapel eingepfarrt; ſo wie auch:

Darchau, ein Dorf.

Gülſtorf, ein Dorf, iſt in Barſchamp eingepfarrt.

Gutitz, ein Dorf, iſt in Stapel eingepfarrt.

Haare, ein Dorf, mit 34 Feuerſtellen, iſt ebenfalls in Stapel eingepfarrt; ſo wie auch:

Konau, ein Dorf.

Kruſendorf, ein Dorf, wovon nur 2 Feuerſtellen hieher gehören, die übrigen gehören zu Bleckede, im Fürſtenthume Lüneburg. Kruſendorf iſt in Blücher im Meklenburgiſchen eingepfarrt.

Pommau, ein Dorf, wovon 7 Feuerſtellen hieher gehören, welche in Stapel eingepfarrt ſind.

Popelau, ein Dorf, iſt in Stapel eingepfarrt; ſo wie auch:

Privelack, ein Dorf.

Stapel, ein Pfarrdorf, mit 54 Feuerſtellen.

Sumte, ein Dorf, wovon nur 5 Feuerſtellen hieher gehören, iſt in Neuhaus-Elbe eingepfarrt.

Vockfey, ein Dorf, iſt in Stapel eingepfarrt; ſo wie auch:

Zeetz, ein Dorf.

Das Vorwerk Groß-Bauratz.

c) Die Voigtey Pinnau begreift 189 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern:

Tripkau, oder Tribbekau, ein Kirchdorf, mit 45 Feuerſtellen. In die hieſige Kirche ſind alle folgende hieher gehörige Dörfer eingepfarrt, als: Bohnenburg, Caarſen, Goſewerder, wovon nur 7 Feuerſtellen hieher gehören; Laacke, Laave, Pinnau, Raffatz, von 4 Feuerſtellen, wovon 3 hieher gehören; Raſſau, wovon 2 Feuerſtellen hieher gehörig; Stixe, Wildenſtorf, oder Wilkenſtorf.

Die Vorwerke Haveckenburg und Vergünne.

3) Das Amt Ratzeburg, enthält 44 Bürger- und 365 ſchatzpflichtige Stellen. Dieſem Amte ſtehen vor: ein Landdroſt, ein Oberamtmann, ein Amtsſchreiber. Hierher gehören:

Grönau, ein Flecken, mit 44 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche.

Anker, ein Dorf, iſt in Bälendorf im Lübeckiſchen eingepfarrt.

Bälau, ein Dorf, iſt in Breitenfelde eingepfarrt.

Bergrade, ein Dorf, iſt in Bälerndorf im Lübeckiſchen eingepfarrt.

Groß-Berkenthien, ein Pfarrdorf.

Borſtorf, ein Dorf, iſt in Breitenfelde eingepfarrt.

Breitenfelde, ein Pfarrdorf, mit 42 Feuerſtellen, wovon 16 Altſächſiſch, 26 Neuſächſiſch ſind.

Brunsmark, ein Dorf, iſt in Sterley eingepfarrt.

Buchholz, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Clempau, ein Dorf, iſt in Crummes eingepfarrt.

Crummes, ein Pfarrdorf.

Dechau, ein Dorf, iſt in Muſtien eingepfarrt.

Groß-Disnack, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Klein-Disnack, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Einhaus, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

St. Georgensberg, vor Ratzeburg, ein Pfarrdorf.

Gretenberg, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Hollenbeck, ein Dorf, iſt in Sterley eingepfarrt.

Holſtendorf, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Kählſtorf, ein Dorf, iſt in Berkenthien eingepfarrt.

Kitlitz, ein Dorf, iſt in Muſtien eingepfarrt.

Kühſten, oder Kuhßen, ein Dorf, iſt in Nuß, Stadt-Lübeckiſch, eingepfarrt.

Lankau, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Lehmrade, ein Dorf, iſt in Gudow eingepfarrt.

Muſtien, ein Pfarrdorf.

Pogetz, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Salem, ein Dorf, wovon nur neun Feuerſtellen hierher gehören, iſt in Sterley eingepfarrt.

Groß-Sarau, ein Dorf, wovon nur ein Haus hierher gehört, die übrigen gehören zu Tuſchenbeck, iſt in Grönau eingepfarrt.

Klein-Sarau, ein Dorf, iſt in Grönau eingepfarrt.

Schmielau, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Thebelsberg, oder Thewelsberg, ein Dorf, iſt in Lagendorf in der Altmark eingepfarrt.

Die Vorwerke: Farchau, Hollenbeck, Kitlitz, Klempau, Marienwolde, Muſtien, Neu-Vorwerk, Wolterſtorf.

Von der Stadt Lübeck ſind im Jahre 1744 die 8 Dörfer abgetreten worden: Alt-Mölle, Klein-Berkenthien, Breitenfelde, Coberg, Hornbeck, Niendorf, Sirchsfelde, und Wolterſtorf.

4) Das Amt Schwartzenbeck, wo die anſehnliche Holzung, der Sachſenwald. Es begreift 109 ſchatzpflichtige Stellen. Das Amtsperſonale beſteht aus einem Landdroſte und einem Amtmanne, welchem ein Amtsſchreiber beygeſetzt iſt. Hier ſind folgende Orte:

Bornſen, ein Dorf.
Brunſtorf, ein Pfarrdorf, mit 45 Feuerſtellen.
Caſſeburg, ein Dorf, iſt in Kùddewörde eingepfarrt.
Daſſendorf, ein Dorf, iſt in Brunſtorf eingepfarrt.
Eſcheburg, ein Dorf, iſt in Horn eingepfarrt.
Fahrendorf, ein Dorf, iſt ebenfalls in Horn eingepfarrt.
Fuhlenhagen, ein Dorf.
Grabau, ein Dorf, welche beide, ſo wie:
Grove, ein Dorf, in Schwarzenbeck eingepfarrt ſind.
Havekoſt, ein Dorf, iſt in Brunſtorf eingepfarrt.
Horn, oder Hohenhorn, ein Pfarrdorf.
Köthel, ein Dorf, iſt in Küddewörde eingepfarrt.
Kröppelshagen, ein Dorf, iſt in Brunſtorf eingepfarrt.
Küddewörde, ein Pfarrdorf.
Möhnſen, ein Dorf, iſt in Barſthorſt eingepfarrt.
Mühlenrade, ein Dorf, iſt ebenfalls in Barſthorſt eingepfarrt.
Schwarzenbeck, ein Pfarrdorf.
Talkau, ein Dorf, iſt in Siebeneichen eingepfarrt.
Wentorf, ein Dorf, iſt in Horn eingepfarrt.
Wohltorf, ein Dorf, iſt ebenfalls in Horn eingepfarrt.

Die einſtändigen Stellen Aumühle, Grande, Rotehaus, und Rotenbeck.

5) Das Amt Steinhorſt, wird erſt ſeit dem Jahre 1740 zu dem Fürſtenthume S. Lauenburg gerechnet, nachdem es durch einen Hauptvergleich von der Crone Dänemark an das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg abgetreten worden. Dieſem Amte iſt ein Landdroſt und ein Droſt vorgeſetzt. Es enthält 452 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern:

Boden, ein Dorf, iſt in Siebenbäumen eingepfarrt.

Duvenſee, oder Duvenſen, ein Dorf, mit 32 Feuerſtellen, iſt in Nüſſe im Lübeckiſchen eingepfarrt.

Groß-Klinkrade, ein Dorf, mit 28 Feuerſtellen, iſt in Sandesneben eingepfarrt.

Klein-Klinkrade, ein Dorf, iſt ebenfalls in Sandesneben eingepfarrt; ſo auch:

Labenz, ein Dorf, mit 40 Feuerſtellen, desgleichen:

Linau, ein Dorf, mit 39 Feuerſtellen; und

Lüchow, ein Dorf.

Sandesneben, ein Pfarrdorf, mit 35 Feuerſtellen.

Schiphorſt, ein Dorf, mit 35 Feuerſtellen, iſt in Sandesneben eingepfarrt; ſo wie auch:

Schönberg, ein Dorf, mit 56 Feuerſtellen.

Schurenſölen, ein Dorf, iſt in Siebenbäumen eingepfarrt.

Siebenbäumen, ein Pfarrdorf, mit 34 Feuerſtellen.

Stubben, ein Dorf, mit 33 Feuerſtellen, iſt in Eichede, im Hollſteiniſchen, eingepfarrt.

Wentorf, ein Dorf, mit 28 Feuerſtellen, iſt in Sandesneben eingepfarrt.

Das Vorwerk Franzhorn, oder Schönhorn, welches zu der Voigtey Schönberg gehöret, und Mühlenbruch.

C) Adliche Gerichte:

1) Barſthorſt, oder Baſthorſt, hat 40 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern:

Barſthorſt, ein Pfarrdorf.

Damker, ein Dorf, iſt in Barſthorſt eingepfarrt.

Hamfeldt, ein Dorf, iſt in Kuddewörde eingepfarrt.

2) Klein-Berkenthien, beſteht aus dem einzigen Dorfe, und begreift 12 ſchatzpflichtige Stellen.

Vom Gute Bernſtorf, ſ. adliches Gericht Stintenburg.

3) Bleyeſtorf, oder Blieſtorf, hat das einzige Dorf gleiches Nahmens, mit 25 ſchatzpflichtigen Stellen.

4) Caſtorf, ebenfalls nur ein Dorf, mit 26 ſchatzpflichtigen Stellen. Dieſe beiden (Nr. 3 und 4.) ſind nicht landtagsfähig.

5) Cölpin, oder Culpin, begreift 42 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern:

Culpin, ein Dorf, iſt in St. Georgensberg eingepfarrt.

Goldenitz, oder Golnitz, ein Dorf, iſt in Berkenthien eingepfarrt.

Das Vorwerk Weden.

6) Grienau, hat nur ein Dorf, mit 19 ſchatzpflichtigen Stellen, und der Beſitzer deſſelben erſcheint nicht auf den Landtagen.

7) Gudow, begreift 81 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Dörfern:

Beſenthal, ein Dorf, iſt in Gudow eingepfarrt.

Bröten, ein Dorf, wovon 7 Feuerſtellen hieher gehören, iſt in Büchen eingepfarrt.

Gottien, ein Dorf, iſt in Gudow eingepfarrt.

Grambeck, ein Dorf, iſt ebenfalls in Gudow eingepfarrt.

Gudow, ein Gut und Pfarrdorf, mit 31 Feuerſtellen. Auf dieſem Gute haftet das Erblandmarſchallamt.

Keerſem, ein Dorf, iſt in Sterley eingepfarrt.

Langen-Leeſten, ein Dorf, iſt in Gudow eingepfarrt.

Sameckau, ein Dorf.

Seggeran, ein Dorf, iſt in Gudow eingepfarrt.

Die Vorwerke Berkholz, Roſengarten, Sophienthal, und der Waſſerkrug, ein einſtelliges Haus.

8) Gültzow, begreift 115 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Börſe, ein Dorf, iſt in Gültzau eingepfarrt.

Collau, ein Dorf, mit 37 Feuerſtellen, iſt in Gültzau eingepfarrt.

Grünen Jäger, ein Dorf, iſt in Johanwarden eingepfarrt.

Gültzow, ein Pfarrdorf, mit 37 Feuerſtellen.

Krümmel, ein Dorf, iſt in Johanwarde eingepfarrt.

Krützen, ein Dorf, wovon 15 Feuerſtellen hierher gehören, iſt in Lütau eingepfarrt.

Wiershop, ein Dorf, iſt in Johanwarden eingepfarrt.

Das Vorwerk Meluſinenthal, die alte und neue Ziegeley, und das einſtändige Haus Haſenthal.

9) Kogel, begreift 43 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Kogel, ein Dorf, iſt in Sterley eingepfarrt.

Sterley, ein Kirchdorf, mit 31 Feuerſtellen; nebſt 2 Häuſern in Salem

Vom Gute Lanken, ſ. Woterſen.

10) Lüdersburg, begreift 38 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Bockelkathe, ein Dorf, iſt in Lüdersburg eingepfarrt.

Jürgenſtorf, ein Dorf, iſt in Lüdersburg eingepfarrt.

Lüdersburg, ein Pfarrdorf, an der Elbe.

Die Vorwerke: Ahrentſchulter, Grebenhorn, eine Schäferey, und Ramshorn.

11) Marſchacht, Ober-, das einzige Dorf, deſſen anderer Theil Nieder-Marſchacht, zu dem Amte Winſen an der Luhe gehört, wo auch die Pfarrkirche ſich befindet. In Ober-Marſchacht ſind 65 ſchatzpflichtige Stellen.

12) Müſſen, mit 35 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Dörfern:

Louiſenhof, ein Dorf, iſt in Siebeneichen eingepfarrt.

Müſſen, ein Dorf, iſt in Siebeneichen eingepfarrt.

Nüſſau, oder Nürſau, ein Dorf, iſt in Siebeneichen eingepfarrt.

Der Müſſener-Berg, oder Steinkrug, und die Müſſener Ziegeley.

13) Niemark, gehört der Reichsſtadt Lübeck mit 2 ſchatzpflichtigen Stellen.

14) Niendorf, am Schall-See, mit 15 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden 2 Dörfern:

Goldenſee, ein Dorf, am See gleiches Nahmens, iſt in Muſtien-See eingepfarrt.

Niendorf, ein Dorf, iſt in Seedorf eingepfarrt. Hierher gehört auch ein Theil des Schallſees.

15) Niendorf, an der Stecknitz, mit 30 ſchatzpflichtigen Stellen, iſt zugleich ein Pfarrdorf, wozu der neue Krug gehört.

16) Prethen, hat der Landesherr an ſich gekauft, und beſteht aus dem einzigen Dorfe, mit 28 ſchatzpflichtigen Stellen.

17) Rundshagen, das einzige Dorf, hat 30 ſchatzpflichtige Stellen. Der Beſitzer deſſelben erſcheint nicht auf den Landtagen.

18) Schenkenberg, hat 27 ſchatzpflichtige Stellen, und das Dorf dieſes Nahmens, Rothe Haus, wobey ein Vorwerk und eine Ziegeley.

19) Seedorf, am Schallſee, mit 32 ſchatzpflichtigen Stellen, und einer Pfarrkirche, in folgenden Orten:

Dargau, ein Dorf.

Die Vorwerke: Breſahn, Hackendorf, Marienſtädt, und das einſtändige Haus Bütze.

Hierher gehört auch ein Theil des Schallſees, nehmlich der Seedorfer, Binne, und Kuhnſee, nebſt dem darin befindlichen großen Seedorfer Werder.

20) Stintenburg, begreift 64 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Bernſtorf, ein Gut und Dorf, mit einem Vorwerke, der Stammort der Grafen und Freyherren von Bernſtorf, iſt in Laſſahn eingepfarrt.

Hackendorf, am Schallſee, wovon 8 Feuerſtellen hierher gehören, iſt in Laſſahn eingepfarrt.

Laſſahn, ein Kirchdorf, mit 29 Feuerſtellen.

Stintenburg, ein Dorf, iſt in Laſſahn eingepfarrt.

Techin, ein Dorf, iſt in Laſſahn eingepfarrt. Hierher gehört auch ein Theil des Schallſees.

21) Turow, am Goldenſee, von welchem die Hälfte hierher gehört, mit 22 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Orten:

Groß-Turow, ein Dorf, iſt in Muſtin eingepfarrt.

Klein-Turow, ein Dorf, zum Theil hierher gehörig, iſt in Muſtin eingepfarrt. Die andere Hälfte gehört zu dem im Meklenburgiſchen befindlichen adlichen Gute Dutzow.

Turower Horſt, iſt in Muſtin eingepfarrt.

22) Tuſchenbeck, begreift 29 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten;

Hornſtorf, oder Horſtorf, ein Dorf, iſt in Grönau eingepfarrt.

Groß-Sarau, ein Dorf, wovon 15 Feuerſtellen hierher gehören, iſt in Grönau eingepfarrt.

Tuſchenbeck, ein Dorf.

23) Wehningen, das einzige Dorf, mit einer Kirche und 25 ſchatzpflichtigen Stellen.

24) Woterſen, enthält zugleich das Gericht Lancken, welche beide einen Beſitzer haben. a) Zu dem Gericht Woterſen gehören 71 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Güſter, ein Dorf, iſt in Siebeneichen eingepfarrt.

Kancklau, ein Dorf, ſo wie auch das Dorf:

Klein-Pampau, und das Dorf:

Roſeburg, ſind in Siebeneichen eingepfarrt.

Siebeneichen, ein Kirchdorf.

Woterſen, ein Dorf, iſt in Siebeneichen eingepfarrt.

b) Zu dem Gericht Lancken gehören 59 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten:

Sahms, ein Kirchdorf, in welches folgende hierher gehörige Dörfer: Elmenhorſt, Lancken, und Groß-Pampau eingepfarrt ſind.

25) Zecher, am Schallſee, begreift 36 ſchatzpflichtige Stellen in den Dörfern:

Groß-Zecher, und:

Klein-Zecher, welche beide in Seedorf eingepfarrt ſind.

Hierher gehört auch ein großer Theil des Schallſees, und zwar wird der hierher gehörige Antheil der Butenſee (Auſ-

ſenſee) genannt. Außer einigen kleinen Inſeln, befindet ſich hier der groſſe Zecherſche Werder.

26) Dalldorf, beſtehet aus dem einzigen Dorfe dieſes Namens, mit 21 ſchatzpflichtigen Stellen.

Wir verbinden hiermit die Beſchreibung des

Landes Hadeln. (Hadelia.)

Ohneracht̄et es eine für ſich beſtehende Provinz iſt, welche ihre eigne geiſtliche und weltliche Obergerichte hat, ſo wird doch von deſſen Obergerichte an die S. Lauenburgiſche Regierung appellirt.

Dieſes Ländchen liegt an der Elbe, zwiſchen dem Hamburgiſchen Amte Ritzebüttel und dem Herzogthume Bremen.

Das Hadlerland beſteht aus 3 Ständen: 1) dem Hochlande, welches die 7 älteſten Kirchſpielgerichte begreift, und den erſten Stand ausmacht; 2) dem Sietlande, mit 5 Kirchſpielgerichten, dieſes macht den zweiten Stand aus; 3) dem Städtchen Otterndorf, iſt der dritte Stand.

I) Das Hochland. Hierzu gehören folgende 7 Kirchſpielsgerichte:

1) Altenbruch, der einzige Flecken mit 376 Bürgerſtellen.

2) Lüdingworth, mit 263 ſchatzpflichtigen Stellen, wo:
Frieſenhorn.

Feuerſtedt, ein Canzleydorf, iſt in Lüdingworth eingepfarrt.

Oſter- und Weſter-Lüdingworth, ein Dorf; mit 263 Feuerſtellen, und einer Pfarrkirche.

Das Vorwerk Zollenbuſch.

3) Nordleda, mit 201 ſchatzpflichtigen Stellen, nebſt den beiden einſtändigen Höfen:
Zum Campe, und im Sund.

4) Neuenkirchen, mit 177 ſchatzpflichtigen Stellen.

5) Oſterbruch, mit 120 ſchatzpflichtigen Stellen, und:
Ophueſen.

6) Oſter-Ende Otterndorf, mit 274 ſchatzpflichtigen Stellen, und folgenden Orten:
Brüninghem, iſt in Oſter-Ende Otterndorf eingepfarrt.
Der Dicke.
Mardorf, ein Dorf, iſt in Oſter-Ende Otterndorf eingepfarrt.

Pedingworth, ein Dorf, mit 74 Feuerſtellen, iſt in Oſter-Ende Otterndorf eingepfarrt.

Schulen.

Die Vorwerke: Marienthal, und Otterndorf.

7) Weſter-Ende Otterndorf, wozu 176 ſchatzpflichtige Stellen in folgenden Orten gehören:

Bingen, ein einſtändiges Haus, ſo wie das folgende:

Ditmerſtorf.

Hoenmodeyn, Nortwiſch, Oedendorf, Oſterwiſch, Suderwiſch.

Die Vorwerke: Rathueſen, Weſterhof.

Von dieſen Kirchſpielsgerichten ſind nur die erſten 5 mit beſondern Kirchen verſehen. Die beiden letzten: 6) und 7) haben keine Kirchen, ſondern ſind in der Stadt eingepfarrt.

8) Das adliche Gericht Wellingsbüttel, mit 9 ſchatzpflichtigen Stellen und mit dem Dorfe:

Döhringworth.

II) Das Siethland, hat 4 Kirchſpiele, aber 5 Kirchſpielsgerichte, nemlich:

1) Oſter-Ende Ihlienworth, mit 83 ſchatzpflichtigen Stellen in folgenden Orten:

Medemſtade, ein Dorf.

Gösbof, ein Vorwerk.

2) Weſter-Ende Ihlienworth, mit 164 ſchatzpflichtigen Stellen.

Dieſe 2 Kirchſpielsgerichte machen nur eine einzige Pfarre aus.

3) Odisheim, mit 126 ſchatzpflichtigen Stellen.

4) Stenau, mit 230 ſchatzpflichtigen Stellen, wird in Oſter- und Weſter-Ende eingetheilet, und enthält das neuangelegte Dorf:

Bachenbruch, welches unter die Gerichtsbarkeit des Amtes Otterndorf gehöret.

5) Wanna, mit 219 ſchatzpflichtigen Stellen. Es wird in Oſter- und Weſter-Wanna eingetheilet, wozu gehören:

Klein-Ahlem, ein Dorf, iſt in Wanna eingepfarrt.

Süderleda, ein Vorwerk.

III) Der dritte Stand.

Die Stadt Otterndorf, am Ausfluſſe des Fluſſes Medem in die Elbe, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, und einem Hafen für kleine Schiffe. Die Stadt hat eine Pfarrkirche und 346 Bürgerſtellen.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 6 Rathsherren, und einem Sekretair. Von den hieſigen Stadtgerichten ſ. Seite 725 und 729.

Das Hadlerland hat ſeine eigene geiſtliche und weltliche Gerichte, in bürgerlichen und peinlichen Angelegenheiten; und inſonderheit hat das adliche Gut Wellingbüttel ſeine eigne weltliche obere und niedere Gerichte.

Die bürgerlichen Ober-Landesgerichte beſtehen: a) in dem ſogenannten Landgerichte; b) dem ſogenannten Viergerichte; c) dem Ober-Stadt-, und Ober-Stadt-Appellationsgerichte, und d) dem ſogenannten Extraordinairgerichte, welches gemeiniglich ſchlechtweg das Obergericht genannt wird, und e) dem Executionsgerichte.

Das Landgericht hat ſeine Benennung davon, daß es in den 7 hohen Kirchſpielen, oder dem erſten Stande, welcher auch beſonders die Landſchaft heiſſet, verordnet iſt. Dieſes Gericht hat monatlich ſeine Sitzungen der Regel nach im Hauſe Otterndorf, jedoch wird es auch jährlich zweimal in 2 andern Orten gehalten, und zwar an Jacobi zu Lüdingworth, und im Herbſte zu Altenbruch. Da ehemals die daſigen Märkte allerhand Streitigkeiten veranlaßten, welche man vor dieſem Gerichte abzuthun ſuchte, ſo heißt es auch das Marktgericht.

Dieſes Gericht wird zu Lüdingworth in der Wohnung des zweiten Predigers, und zu Altenbruch in der Wohnung des erſten Predigers gehalten, von welchen beiden auch die dabey vorfallenden Koſten beſtritten werden, wofür ſie theils Länbereyen, theils baares Geld aus dem Amtsregiſter genießen. Die bey dieſer Gerichtsinſtanz vorkommende Sachen ſind jetziger Zeit blos beim Landgerichte ſonſt vorkommende Rechtshändel, wiewohl, wenn ſich der Fall ereignen möchte, auch die unter Fremden und Einheimiſchen entſtandene Marktſtreitigkeiten nicht ganz ausgeſchloſſen ſind.

In dieſem Gerichte präſidirt der zeitige Gräfe. Der Gerichtsdirektor führet das Direktorium nebſt dem Protokoll, und der zweyte Beamte iſt königlicher Aſſeſſor; von dem Lande aber ſitzen dabey mit gleichem Stimmenrechte die Schultheiſſen des erſten Standes oder der 7 Kirchſpiele, der eigentlich ſogenannten Landſchaft, als nemlich: die Schultheiſſe von Altenbruch, Lüdingworth, Nordleda, Neuenkirchen, Oſterbruch, Oſterende Otterndorf, und Weſterende Otterndorf.

Die bey dieſem Gerichte vorkommende Sachen haben zum Gegenſtande: liegende Gründe oder Gerechtſame, mithin Realanſprüche, oder welche dahin gerechnet werden, als: wenn über die Uebernehmung einer Vormundſchaft Streit entſtehet u. ſ. w. und zwar aus den vorbenannten 7 Kirchſpielen, weshalb in erſter Inſtanz daſelbſt nur diejenigen, welche von der Gerichtsbarkeit der Untergerichte befreyet ſind, belanget werden

können. Außer dieſem gehören dahin die Sachen, welche von den Untergerichten der vorerwähnten 7 Kirchſpiele, entweder zur Entſcheidung verwieſen, oder die von dieſen Gerichten durch die Appellation dahin gebracht werden; bey welchen Sachen der Unterſchied beobachtet wird, daß in den erſten der Schultheiß, der die Sache, ohne ſelbſt darin zu erkennen, an die obere Inſtanz remittiret hat, bey dem nachherigen Urthel ſeine Stimme behält, in dem letzten aber der Schultheiß, der in erſter Inſtanz ſchon in der Sache geſprochen hat, keine Stimme dabey hat, und bey der Relation abtreten muß.

Die Appellation gehet, wie von allen weltlichen Obergerichten des Landes, an die königliche und churfürſtliche Regierung zu Ratzeburg, und erfordert theils eine Appellationsſumme von 100 Mark, theils daß der Appellant, entweder gleich bey der Appellationseinlegung, oder doch bald nachher, Caution leiſtet, davon auch der Vermögendſte nicht frey iſt.

Das Viergericht hat ſeinen Namen daher, weil in den 5 Kirchſpielen des zweyten Standes: Weſter-Ihlienworth, Wanna, Steinau, Odesheim, Oſter-Ihlienworth, nur 4 Kirchen ſind, daher ſie entweder in ſolcher Rückſicht nur für 4 Kirchſpiele angeſehen worden, oder die zu einer Kirche gehörigen beide Kirchſpiele Weſter- und Oſter-Ihlienworth, ehemals nicht von einander mögen getrennt geweſen ſeyn.

Dieſes Gericht hat mit dem vorhergehenden gleiche Beſchaffenheit, außer daß von Seiten der Landſtände die Schultheiſſen der ſchon genannten 5 Kirchſpiele des zweyten Standes, oder des niedrigen Theils des Landes Hadeln, in dieſem Gerichte Beyſitzer ſind. Sowohl in erſter als in zweiter Inſtanz gehören vor daſſelbe allein Realſachen, welche aus den 5 Kirchſpielen entweder ſolche Perſonen angehen, welche von den Untergerichten befreyt ſind, oder von den Gerichten eines jeden Kirchſpiels durch die Appellation und Remiſſion an daſſelbe gebracht worden. Die Sitzungen werden monatlich auf dem herrſchaftlichen Hauſe gehalten.

Das Ober-Stadt-, und Ober-Stadt-Appellationsgericht gehet die Stadt Otterndorf als den dritten Stand allein an, und hat daher ſeine gedoppelte Benennung, weil bey dem Ober-Stadtgerichte nur die Sachen vorkommen, welche dahin in erſter Inſtanz gehören, oder durch die Remiſſion von dem Stadtmagiſtrate an daſſelbe gewieſen werden. Bey dem Ober-Stadt-Appellationsgerichte aber werden die Sachen verhandelt, in welchen bey dem Stadtgerichte von den daſelbſt gefällten Urtheilen appelliret worden.

Bey dem Oberſtadtgerichte hat der aus 8 Perſonen beſtehende Stadtmagiſtrat allein Sitz und Stimme, nach dem zeit-

gen reſp. Gräfen als Präſes, dem Gerichtsdirektor, welcher das Direktorium nebſt dem Protokoll führet, und dem zweiten Beamten als königlichen Aſſeſſor. Nach geendigtem Ober-Stadtgerichte gehet derſelbe ab, und das Appellationsgericht wird darauf von dem zur Juſtitz verordneten königlichen Officianten alleine gehalten.

Dieſes gedoppelte Gericht unterſcheidet ſich darin von dem Land- und Viergerichte, daß an daſſelbe auch ſolche Sachen gebracht werden, welche blos perſönliche Klagen, z. B. Schuld- und Injurienſachen, ſowohl in erſter als zweyter Inſtanz betreffen, und daß auch bey dem Ober-Stadtgerichte in erſter Inſtanz ledige Perſonen, als Handwerkspurſchen, ihren Gerichtsſtand nehmen, wiewohl auch bisweilen ledige Perſonen vor das Extraordinair- oder Obergericht gezogen werden.

Das ſogenannte Extraordinair- oder Obergericht ſcheinet in der erſten Hälfte des 17ten Jahrhundertes angeſtellt zu ſeyn, und zur Abſicht gehabt zu haben, daß Sachen, die keinen Verzug gelitten, und von den übrigen nicht beſtändig bey einander geweſenen Gerichten ſofort nicht vorgenommen werden können, nicht aufgeſchoben werden dürfen, worinnen aber in der Folge einige Veränderung ſtatt gefunden. Es wird allein unter dem Präſidio des zeitigen Gräfen, von dem Gerichtsdirektor und zweyten Beamten als königlichen Aſſeſſor, ohne Theilnahme der Landſtände, wöchentlich einmal in dem herrſchaftlichen Amthauſe gehalten. Das Verfahren dabey iſt ungefähr eben ſo, wie bey den vorher genannten Obergerichten.

Die Perſonen und Sachen, welche vor dieſes Gericht gehören, ſind: a) alle Exemte, die nicht unter die Kirchſpiele und Stadtgerichte gehören; b) die herrſchaftlichen Pächter und Meyer, und zwar dieſe letztern ſowohl in perſonalibus als in realibus, nebſt den beym königlichen Amte angeſtellten Unterbedienten; c) alle nicht angeſeſſene ledige Leute, und zwar die jetztbenannte ſämmtlich für ihre Perſon in erſter Inſtanz, da ſie ſonſt gleich andern eximirten Perſonen in allen Fällen, wenn von ihren eigenthümlichen Gütern die Rede iſt, ihren Gerichtsſtand bey den vorbemerkten Gerichten haben; d) alle Sachen, welche perſönliche Klagen betreffen, ohne Unterſchied, ſie mögen angehen, wen ſie wollen; wie denn in dieſen Sachen von den Kirchſpielgerichten allein an dieſes Gericht appellirt werden kann, an welches auch die Remiſſionen gehen, falls dergleichen von den Kirchſpielgerichten erkannt werden. Endlich e) Sachen, welche herrſchaftliche Gerechtſame und Gründe betreffen, indem ſolche vor keinen andern Gerichten verhandelt werden dürfen.

Das Executionsgericht, wird allein von dem zeitigen Gräfen, ohne Zuthun der beiden andern königlichen Beamten, be-

ſorgt, und hat blos liquide Schuldſachen zum Gegenſtande, welche entweder in erſter Inſtanz gegen exemte Perſonen an daſſelbe gebracht, oder von den Untergerichten dahin remittirt werden; weshalb die dabey in erſter Inſtanz angebrachten Klagen, ſofort an die ordentlichen Gerichte verwieſen werden, ſobald der Schuldner auf das ausgegangene Mandat oder Ladung ſich zum Rechte erbietet; welches jedoch bey den, von den Untergerichten dahin remittirten Sachen, wegfällt.

Das adliche Patrimonialgericht des im Kirchſpiele Oſterende Otterndorf belegenen adelichen Lehnguts Wellingbüttel, übt ſowohl die bürgerliche als peinliche Gerichtsbarkeit aus, und erſtrecket ſich: a) über den adelichen Hof, nebſt b) dem dazu gehörigen adlichen Lande, indem die, mit dem Hofe ſonſt combinirten ſchatzpflichtigen Ländereyen, ausdrücklich davon ausgenommen ſind; c) über die zu dem Gute gehörige, auf adlichen Gründen wohnenden, Meyer, und d) über die nicht weit von Otterndorf belegene ſogenannte Kuhlenmühle, das dabey befindliche Müllerhaus und dazu geſchlagene Land; ingleichen e) über einen im Kirchſpiele Neuenkirchen belegenen Diſtrikt, Dörringworth genannt, in welchem unter dem Nahmen des Theilgerichts ein Untergericht iſt, welches daſelbſt von einem angeſtellten Vorſteher und den Hauswirthen des erwähnten Diſtrikts gehalten, und wovon an das Gericht zu Wellingbüttel, als ein Obergericht, appellirt wird.

Zur Verwaltung dieſes adelichen Gerichts iſt ein Juſtitiarius beſtellet, welcher es auf dem adlichen Hofe hält, und ſowohl in erſter als zweiter Inſtanz, in allen vorkommenden Sachen, ohne alle Ausnahme, erkennet. Das Verfahren iſt dabey vollkommen ſo, wie bey andern Obergerichten des Landes, nur daß die Appellationen nicht an die Regierung, ſondern an das Hofgericht zu Ratzeburg gehen, von da die Sachen weiter an das Oberappellationsgericht zu Zelle gelangen.

Zu Handhabung der peinlichen Gerichtsbarkeit iſt ſo, wie bey der bürgerlichen Gerichtsbarkeit, in jedem Stande ein beſonderes Gericht beſtellt, welches das Criminalgericht des erſten, zweyten und dritten Standes genannt wird. Jedes von dieſen hat ſeinen beſondern Gerichtsbezirk und ſeine beſondere Beyſitzer. Vor das Criminalgericht des erſten Standes gehören alle peinliche Fälle, die in den obenerwähnten 7 Kirchſpielen des erſten Standes vorfallen, ſelbſt die darinnen befindlichen herrſchaftlichen Höfe, Forſten und andere Grundſtücke nicht ausgenommen. Bey dieſem Gerichte ſitzen nebſt dem Gräfen, dem Gerichtsdirektor und zweyten Beamten, die 7 Schultheiſſen des erſten Standes mit. Wenn auf Lebensſtrafe erkannt iſt, ſo

wird unter freyem Himmel ein hochnothpeinliches Halsgericht, nach einem alten Formular gehegt.

Das Criminalgericht des zweiten Standes beſteht aus dem Gräfen, dem Gerichtsdirektor, dem 2ten Beamten, und den 5 Schultheiſſen der 5 Kirchſpiele des niedrigen Landes oder des zweiten Standes, über welches ſich auch ſeine Gerichtsbarkeit erſtreckt.

Das Criminalgericht des dritten Standes geht blos die Stadt Otterndorf und deſſen Feldmark als den 3ten Stand an, weshalb dabey der Otterndorfiſche Stadtrath, nebſt dem Gräfen, Gerichtsdirektor und zweyten Beamten Sitz und Stimme haben, ſo wie auch dem Magiſtrate zu Otterndorf die Generalinquiſition zukommt.

Geringere Verbrechen, die nicht auf eine ſchwere Lebens- oder Leibesſtrafe gehen, werden von dem im Lande angeſtellten Fiscalcommiſſarius gerügt, und alsdann den ordentlichen Obergerichten überlaſſen.

Das mit dem adlichen Gute Wellingbüttel verbundene peinliche Patrimonialgericht hat in dem dahin gehörigen Gerichtsbezirke ebenfalls völlige Jurisdiktion, außer daß dem Theilgerichte zu Dörringworth die Generalinquiſition nicht überlaſſen werden kann, da es keine ordentliche Beyſitzer hat.

Die im Lande angeordnete Untergerichte ſind: theils die in den 12 Landkirchſpielen angeſtellte Kirchſpielgerichte, von welchen ein jedes Kirchſpiel ſein eigenes Gericht hat, theils das Stadtgericht zu Otterndorf, zu welchen noch das Theilgericht zu Dörringworth hinzukömmt.

Die Kirchſpielgerichte beſtehen aus den Schultheiſſen eines jeden Kirchſpiels, nebſt den in jeglichem Kirchſpiele angeſtellten Landſchöppen, deren nach der Größe des Kirchſpiels 2, 3 bis 4 ſind. Bey Vakanzen präſentiren die Landſtände 3 Subjekte, von welchen die Landesregierung eines ernennt, und auf die Juſtiz ordentlich vereidet. Ein jedes Gericht hat überdieß ſeinen Aktuarius, der unter dem Namen des Kirchſpielſchreibers, von den vorgenannten Gerichtsperſonen, nebſt den Gevollmächtigten des Kirchſpiels, erwählet, und von dem Gerichte in Eid genommen wird; worauf er in und außer Gericht das Protokoll führet, bey den rechtlichen Entſcheidungen aber nur eine rathgebende Stimme hat. Gemeiniglich iſt dieſe Stelle mit der Organiſtenbedienung verbunden.

Dieſe Gerichte haben eine ordentliche Gerichtsbarkeit in perſönlichen und dinglichen Streitigkeiten der Einwohner des Kirchſpiels, die bis zur völligen Erörterung vor den Kirchſpiel-

gerichten ausgeführet werden, weshalb dieſe Gerichte nicht übergangen werden dürfen.

Unter der Direktion des Gräfen gebühret ihnen auch die Aufſicht über die Polizeyangelegenheiten, dergeſtalt, daß ſie in Deich-, Schleuſen- und andern zur Polizey gehörigen Sachen, Strafe erkennen, auch Gebot und Verbot erlaſſen können, jedoch dürfen ſie keine neuen Verordnungen ergehn laſſen, und müſſen in erheblichen Sachen an den Gräfen Bericht erſtatten. Ueberdieß ſtehen ihnen die Erbſchaftsberichtigungen, Aufnehmung der Inventarien und Bevormünderungen der Kinder, nicht allein der ihrem Gerichtszwange untergebenen, ſondern ſelbſt der verſtorbenen exemten Perſonen, die im Kirchſpiele gewohnt haben, zu, welche Vormünder nachher vor den Kirchſpielgerichten ihre Rechnungen ablegen und rechtfertigen müſſen. Ein jedes Kirchſpiel hat überdieß ſein öffentliches Kauf- und Pfandprotokoll, welches vom Schultheiſſen geführet wird, der die Kaufcontrakte nebſt den Pfandverſchreibungen, welche vom Kirchſpielſchreiber aufgeſetzt werden, beſtätiget. Dieſe Beſtätigung der Kaufcontrakte geſchiehet ordentlich bey der öffentlichen Hegung des Friedens und Bannes, wiewohl ſie auch außer derſelben vorgenommen werden können.

Bey dieſen Gerichten dürfen weder eidliche Zeugniſſe, noch Haupteide angenommen werden; dieſe müſſen an die Oberinſtanz verwieſen werden. In allen andern Fällen beruhet es auf dem Gerichte, ob es in den vorkommenden Sachen ſelbſt erkennen, oder ſie zur Entſcheidung an die competente Oberinſtanz verweiſen wolle.

Das Stadtgericht zu Otterndorf beſtehet aus den beiden Bürgermeiſtern, 4 Rathsmännern und 2 Prätoren, von welchen der älteſte Bürgermeiſter das Protokoll führt. Alle dieſe Perſonen ſind auf die Juſtitz vereidet, und werden von der hohen Landesregierung, aus 3 von dem Magiſtrate in Vorſchlag gebrachten Subjekten beſtellt. Der Stadtſchreiber wohnet dem Gerichte nicht bey, ſondern hat das öffentliche Hypothekenbuch nebſt dem Kaufprotokolle unter ſeiner Aufſicht, und führet bey außergerichtlichen Vorfällen, als: Errichtung der Inventarien, gerichtlichen Auctionen, Theilungen und Concurſen das Protokoll. Er wird auch vom Magiſtrate alleine beſtellt und vereidet.

Gebote, Befehle, Arreſte, Citationen, werden in der Stadt allein von den beiden Prätoren ausgegeben, von welchen auch die Pfändungen beſorgt und Immiſſionen ertheilt werden. Bey dieſem Gerichte wird übrigens wie bey den andern Untergerichten verfahren, alſo, daß auch dabey die Remiſſion an die obere

Inſtanz nothwendig iſt, ſobald es auf eine Eidesleiſtung oder eidliches Zeugenverhör ankommt, welche Remiſſionen an das Ober-Stadtgericht gehen, welches unmittelbar vor dem Appellationsgerichte gehalten wird. In allen andern Sachen, welche bürgerliche Einwohner betreffen, erkennet das Gericht, und vollſtreckt auch die rechtskräftigen Erkenntniſſe. Von Appellationen an das Ober-Stadt-Appellationsgericht iſt ſchon oben Erwähnung geſchehen.

Erbſchaftsberichtigungen, Aufnehmung der Inventarien, Bevormünderungen, gebühren auch dieſem Gerichte, ſelbſt bey exemten Perſonen. Auch die Aufſicht auf die Polizey wird von demſelben, unter Direktion des Gräfen, dergeſtalt beſorget, daß dabey mit bürgerlichem Gefängniſſe und andern Strafen verfahren werden kann, wie denn auch Handwerksſachen aus dem ganzen Lande an daſſelbe gewieſen ſind.

Das in dem, zum adelichen Wellingsbüttelſchen Patrimonialgerichte gehörigen, Diſtrikte Dörringworth, beſtehende Theilgericht, iſt ein dem adelichen Gerichte untergeordnetes Niedergericht, welches von dem adelichen Vorſteher nebſt den Hauswirthen in gedachtem Dörringworth gehalten wird, und alle bürgerliche, ſowohl Juſtitz- als Polizeyfälle, berichtiget. Von den Urtheilen des Theilgerichts wird an das Gericht zu Wellingbüttel, als ein Obergericht, appelliret. Dieſes Gericht hat ſein eigenes Hypothekenbuch, welches von dem Vorſteher geführet wird, dem auch die vorkommende Erbſchaftsberichtigungen, Bevormünderungen, nebſt Beſtätigung der gerichtlichen Hypotheken und der Kaufcontrakte, zuſtehet.

Endlich wird auch ein Bruch-Landgericht gehalten, bey welchem die, von den Obrigkeiten angemerkten Straffälle, von dem dazu committirten Landgerichtscommiſſario beſtimmet werden. Dieſes Gericht erſtreckt ſich über das ganze Land, nur das Guth Wellingbüttel und deſſen Gericht ausgenommen. Außer den königlichen Juſtitzbeamten ſind die Schultheiſſen und Landſchöpfen aus dem Lande, ingleichen die Bürgermeiſter und Rathsmänner der Stadt Otterndorf dabey gegenwärtig.

Das Hadler Land hat auch ſein eignes Conſiſtorium, welches weder einem andern Conſiſtorio, noch auch einem Juſtitzkollegio ſubordinirt iſt. In Appellations- und andern Vorfällen iſt es blos an die hohe Landesregierung zu Hannover gewieſen.

Das Perſonale beſteht: aus dem jedesmaligen Gräfen, welcher dabey, wie in allen Obergerichten, das Präſidium hat; dem zeitigen Gerichtsdirektor, dieſer führet hierbey, wie in allen Obergerichten, das Direktorium nebſt dem Protocolle.

Der zweyte Beamte iſt, wie in den übrigen Obergerichten, auch hier Beyſitzer. Außer dieſen haben auch noch die beyden im Lande angeſtellten Superintendenten, nebſt drey Perſonen aus dem Mittel der Landſtände, darinnen Sitz, nemlich die beyden präſidirenden Schultheiſſen des erſten und zweyten Standes, nebſt dem älteſten Bürgermeiſter in Otterndorf, als dem dritten Landſtande. Unter dieſem Gerichte ſtehen alle im Lande Hadeln lebende Perſonen in Conſiſtorialfällen. Selbſt diejenigen, welche bey den Gerichten des Landes ihren Gerichtsſtand nicht haben, als z. B. die herrſchaftlichen Beamten, der Beſitzer des adlichen Guts Wellingbüttel, nebſt deſſen Hausgenoſſen, Meyern und Gerichtsſaßen, ingleichen die Unterthanen des Dorfs Franzenburg und des neuen Anbaues im Bachenbruch, nicht ausgenommen, jene gehören ſonſt in Civilſachen unter das Amt Nordholz, dieſe aber unter das Amt Bremervörde, im Herzogthume Bremen. Vornemlich gehören unter gedachtes Conſiſtorium: der obere und niedere Clerus, wie auch die Vorſteher der Kirchen- und Armenhäuſer, nebſt andern geiſtlichen Stiftungen, in ſofern von dem Amte und den Nutzungen derſelben die Rede iſt; da im Gegentheil die Prediger, Schul- und andere Kirchenbediente, in dem Falle, wenn die vorkommende Streitigkeit ihr Amt und darauf bezughabende Güter nicht angeht, ingleichen deren Kinder und Hausgenoſſen, ſowohl aktive als paſſive, unterm weltlichen Gerichte, und zwar der Clerus bey dem Obergerichte, die übrigen, bey ihren ſonſtigen ordentlichen Gerichten, ihren Gerichtsſtand haben; ſo wie auch die Wittwen und Kinder der Prediger und Schulbedienten, mit dem Abſterben ihrer Ehemänner und Aeltern, ſofort mit ihren Perſonen und Gütern unter den weltlichen Gerichten ſtehen.

Die reinen Einkünfte der Landesherrſchaft betragen jährlich über 90000 Mark in Zwey drittel Stücken.

Die Contribution beträgt jährlich 10000 Thaler. Von jedem Morgen Landes werden jährlich 8 Mark bezahlt, überdieß wird eine Vermögensſteuer gegeben. Alle eilf bis zwölf Jahre, (wobey jedoch kein Jahr feſtgeſetzt iſt, um Betrug zu verhüten), wird ein neues Regiſter von dem Vermögen aller Einwohner aufgenommen. Jeder muß auf ſein Gewiſſen Schuld und Guth ſpecificiren. Im Fall, daß von einem ein zinsbares Capital verſchwiegen wird, ſo fällt ſelbiges dem Fiscus anheim.

Hiebey werden bloß liegende Gründe und im hieſigen Lande ausſtehende zinsbare Capitalien angegeben: Baarſchaften, Silber, Mobilien ꝛc. Korn auf den Böden, desgleichen die Waarenlager der Kaufleute ſind hievon ausgenommen. Ein Kaufmann, der eine Handlung hat, und ein eigenes Haus be-

ſitzt, iſt nur verbunden den Werth ſeines Hauſes anzugeben und zu verſteuern, wenn auch in ſeinen Handlungswaaren über 700000 Thaler Capital wäre. Wohnt ein Kaufmann blos zur Miethe, ſo zahlt er nur einen Schutzthaler. Hingegen jeder, der zinsbare Capitalien im Lande ſtehen hat, muß ein Procent Contribution geben.

An Acciſe wird von der Landſchaft überhaupt jährlich 1200 Thaler bezahlt, um von Accis-Bedienten und Viſitatoren frey zu bleiben. Nur vom Weine, Brandteweine, Bier, die auswärts eingeführt werden, giebt man eine leidentliche Acciſe, und auch nur in dem Falle, wenn Handlung damit getrieben wird. Kopfgeld und andere Finanzquellen, ſind den Hadelern unbekannt, eben ſo militairiſche Einquartierung.

Das Herzogthum Holſtein,

(Ducatus Holſatia)

nebſt der

Herrſchaft Pinneberg und der Stadt Altona, auch der Grafſchaft Ranzau.

§. 1.

Gränzen und Größe.

Das Herzogthum Holſtein, nebſt den obengenannten dazu gehörigen Theilen, gränzt gegen Norden, an den Eyderfluß und an das Flüßchen Lewensaue, wodurch es von dem Herzogthume Schleswig, oder von Dänemark getrennt wird; ein Theil von ſeinem nördlichen Diſtricte ſtößt an die Oſtſee. Im Oſten iſt die Oſtſee, das Gebiet der Reichsſtadt Lübeck und das Herzogthum Sachſen-Lauenburg; gegen Süden das Gebiete der Reichsſtadt Hamburg und die Elbe; gegen Weſten die Elbe und die Nordſee.

Der Flächeninhalt von dieſem Herzogthume, mit Inbegriff der Herrſchaft Pinneberg und der Stadt Altona, desgleichen der Grafſchaft Ranzau, rechnet man auf 175 Quadratmeilen. Es enthält 14 Städte, 18 Flecken, 152 adliche und Klöſtergüter und Meyerhöfe.

§. 2.

Flüſſe.

1. Die Elbe, welche die Herzogthümer Bremen und Holſtein trennt, ſich bei Hamburg in mehrere Arme theilt, hiedurch verſchiedene Inſeln bildet, und zuletzt einen breiten Strom ausmacht, welcher ſich in die Nordſee ergießt.

Da dieſer Fluß in der hieſigen Gegend viele Sandbänke enthält, die oft durch die Gewalt des Waſſers und durch das Wegſpülen des Sandes, eine Veränderung leiden, ſo wenden die Hamburger die größte Sorgfalt an, um die Schiffahrt auf dieſem Fluſſe beſtmöglichſt zu ſichern und zu erleichtern. In dieſer Rückſicht ſind die zu befahrende, und nicht zu befahrende Stellen, durch hundert große, mit ſtarken eiſernen Bänden verwahrte, nach unten ſpitzig zulaufende Tonnen, welche hier auf dem Waſſer ſchwimmen, und mit Ketten und Steinen am Grunde befeſtiget ſind, bemerklich gemacht. (Siehe im folgenden bey Hamburg). In die Elbe ergießen ſich a) die Alſter, welche in zwey Armen entſpringt, die ſich bey dem Dorfe Oldſtede vereinigen. Bey Eppendorp breitet ſich die Alſter in einen See aus, geht bey Wandsbeck vorbey, worauf der Alſterſee ſich in einer ziemlichen Breite, gegen die Reichsſtadt Hamburg ausdehnt, und ſich hier in die Elbe zertheilt.

Vom Heidekrug an bis nach Hamburg, iſt die Alſter durch Schleußen für Prahmen ſchiffbar gemacht.

b) Die Pinnau oder Pinnenau, entſpringt bey dem Dorfe Wackendorp, heißt anfänglich Wackenbeck, geht gegen Pinnenberg, wo ſie erſt den Namen Pinnau erhält. Unterhalb Pinnenberg nimmt ſie den Nellingbeck auf, und fließt bey Bickhorſt und Hohenhorſt in die Elbe.

c) Die Stoer, (Sturia), entſpringt an der Gränze des Wagerlandes, oberhalb Groß- und Klein-Kummerfelden. Bey Wittdorp vereinigt ſie ſich mit der Schwale, und ſo fort mit einigen andern Gewäſſern, worauf ſich dieſer Fluß, nach einem zwölf Meilen langen Laufe, in die Elbe ergießt. Bey der Mündung iſt die Stoer nicht ſonderlich breit, aber doch ſo tief, daß ſie ziemlich große Schiffe tragen kann.

2. Die Trave, ein ſchiffbarer Fluß, an ſeinem Ausfluſſe.

Die Trave entſpringt bey Giſelrade, oberhalb dem Kirchdorfe Sarow mit einem Arme, und mit dem andern Arme, bey Liensfelde; dieſe vereinigen ſich bey Glaſow. In der Folge nimmt ſie die Schwartau auf und ergießt ſich in die Oſtſee.

3. Die Eyder (Eydora) hat ihre Quellen bey dem Guthe Bothkamp im Pretzer Diſtricte, tritt alsdann in den Weſtenſee und kommt am Nördlichen Ende des Flemmhuderſees wieder heraus. Bey Forth, eine Meile oberhalb Rendsburg, erhält ſie, vornemlich durch den ſtarken Zufluß aus dem Wittenſee, unter dem Namen Ober=Eyder eine beträchtliche Breite, und ergießt ſich endlich, nach einem Laufe von 21 bis 22 Meilen, in verſchiedenen Krümmungen, unterhalb Toenningen in die Nordſee.

4. Die Miele, kommt urſprünglich von Arckebeeck bey Alversdorp, heißt daſelbſt der Brobeeck, und nachdem ſie bey Oſter= und Weſter=Holdt vorbey gefloſſen, ſo verliert ſie ſich unter der Erde, und kommt nach dieſem unterirdiſchen Laufe, unter dem Namen Fiel wieder hervor, nachdem ſie durch den Fielerſee gegangen, fließt die Miele auf Delfbruegge, verbindet ſich mit der Fiele, nimmt darauf nahe vor dem Mielerhaven den Fredebeeck, ſo alsdann die Sprantb oder Mackenbeeck auf. Dieſe entſpringt bey Beltorp nicht weit von Hademaſchen, geht bis Boeckenburg, wo ſie die Wolburgau aufnimmt, welche durch den fiſchreichen Kudenſee geht und ſich endlich mit der Wilſter vereinigt. Letztere hat ihre Quellen bey Beltorp und ergießt ſich in die Stoer.

5. Außer dieſen verdienen, noch die Swentien, Bille, Steckenitz, und Wackenitz, vor andern genennt zu werden.

Merkwürdig iſt inſonderheit der Kielerkanal, welcher in neuern Zeiten, zu Verbindung der Oſt= und Nord=See, angelegt worden. Dieſe Arbeit, wurde im Jahr 1777 angefangen und im Jahr 1784 geendiget.

Hierbey iſt die Eyder mit der Lewensaue vermittelſt des Flemhuder=See's verbunden worden. Die Lewensaue war ſonſt nur ein kleiner Bach, welcher in der Nähe des Guthes Werleburg, bey der ſogenannten Landwehre, ungefähr 310 Ruthen oſtwärts vom Flemhuderſee, entſprang, von dort er ſich in das Kieler Fiord ergießt, auch zugleich die Gränzen zwiſchen den Herzogthümern Schleswig und Holſtein bezeichnet. Etwas weſtwärts von dem ehemaligen Ausfluſſe dieſes Bachs, eine kleine Stunde von Kiel, und eine halbe Stunde von der Feſtung Friedrichsort, welche an der Mündung des Kielerhafens liegt, nimmt der neue Kanal ſeinen Anfang, geht alsdenn im Thale der alten Lewensaue, bey den adlichen Gütern Holtena, Knop, und Rathmannsdorf vorbey, und iſt durch die Höhe bey der Landwehr in den Flemmhuderſee geführt. Hier nimmt ihn die Eyder auf und bringt denſelben bis Königsfoerde. Indem aber die Eyder bey Königsfoerde bis Kluvenſick, eine beträchtliche Krümmung machte, ſo mußte eine 30 bis 35 Fuß hohe Anhöhe, in einer Strecke von 440 Ruthen durchgegraben wer-

den, um den Kanal bey Kluvenſick wieder mit der Eyder zu vereinigen.

Die ganze Länge des gegrabenen Kanals, von ſeiner oſtlichen Mündung im Kieler-Fiord an, bis nach Forth herauf, beträgt mit Inbegriff des Flemhuderſees, und der Länge der Schleußen, 6852 Ruthen oder beynahe fünfthalb deutſche Meilen. Von Forth bis nach Rendsburg ſind alsdenn noch fünfviertel Meilen, oder 2490 Ruthen, übrig. Indem der Flemhuderſee 27½ Fuß höher lag als die Oberfläche der Oſtſee, und 22 Fuß höher, als die Unter-Eyder bey Rendsburg, ſo iſt dieſer als der Waſſerbehälter anzuſehen, welcher den ganzen Kanal und die in demſelben angelegten Schleußen, mit Waſſer verſorgt. Schiffe, die aus der Oſtſee in die Nordſee gehen wollen, müſſen daher bis zum Flemhuderſee oder bis dahin, wo der Kanal von der Eyder aufgenommen wird, auf 27½ Fuß in der Höhe gehoben werden; bey denjenigen Schiffen aber, welche von der Nordſee herauf in die Oſtſee ſchiffen, geſchiehet dieſes um 22 Fuß hoch. Dieſes wird durch 6 Schleußen bewerkſtelligt, von denen eine an 60 bis 70000 Reichsthlr. gekoſtet haben ſoll. Die Schleußen ſind von gebrannten in Tras gelegten Mauerſteinen erbaut, die äußern Seiten ſind mit holländiſchen Klinkern bekleidet, die Ecken von Bornholmer Bruchſteinen, und die Thürcharniere, von norwegiſchem Marmor verfertigt.

Der ganze Kanal iſt 54 Fuß auf dem Grunde, und auf der Oberfläche des Waſſers, 100 Fuß breit, die Tiefe deſſelben iſt durchgehends 10 Fuß. Auf beyden Seiten ſind 12 Fuß breite, abwärts mit Bäumen bepflanzte Drottoirs angelegt, damit die Schiffe durch Pferde fortgezogen werden können. Auf dieſem Waſſerwege, können Schiffe von 70 bis 90 Laſten, von Einem Meere zum Andern paſſiren. Die ganze Fahrt auf dieſem Wege beträgt 27½ Meile. Der ganze Aufwand, den dieſe Anlage erfordert hat, ſoll etwas mehr als eine Million Reichsthaler betragen haben. Zur Bequemlichkeit der Kanalfahrer, ſind an der Mündung der Oſt- und Nordſee Packhäuſer maſſiv erbaut. Die Benutzung dieſes Kanals iſt nicht nur den däniſchen Unterthanen, ſondern auch allen fremden Flaggen und Schiffen, gegen Erlegung gewiſſer Zölle und Abgaben verſtattet. S. Kieliſches Magazin der Geſchichte, Staatsklugheit und Staatenkunde I. Bandes 3tes Stück, Seite 338 ff. Desgleichen Schloetzers Briefwechſel, Heft 43, Seite 9. Heft 47, Seite 314. Ebendeſſelben Staatsanzeigen Heft 1, Seite 33, und Deutſches Muſeum Jahrgang 1779 December S. 550.

Bey der Befahrung dieſes Kanals, wird nicht nur der Weg, von einem Meere zum andern ungemein verkürzt, ſondern es wird auch die, beſonders im Frühjahre und Herbſt, ſehr

gefährliche Fahrt durch den Kattegat vermieden, folglich der Gewinn des Kaufmanns vergrößert, welcher zugleich den wichtigen Vortheil erhält, daß er hier mit weit mehrerer Sicherheit, auf die Zeit der Ankunft ſeiner Waaren an den Ort ihrer Beſtimmung, rechnen kann.

In wieferne dieſe Kanalfahrt, in neuern Zeiten (ohngeachtet mancher wegen des Vortheils derſelben öffentlich erhobener Zweifel) — wirklich benutzt worden, erhellt aus folgenden Angaben.

Im Jahr 1787 paſſirten durch dieſen Kanal 550 Schiffe.

I) Von ausländiſchen Orten kamen 131 Schiffe, und zwar a) von Häfen an der Oſtſee 74, darunter:

1) Von Stettin, 32, wovon 4 innländiſche zuſammen von 1221 ½ Kommerzlaſten. Von dieſen giengen 20 nach Hamburg, mit Stabholz und Getraide; nach Altona 1 mit Stabholz, nach Bremen 8 mit Proviantmehl, für die damals in Holland befindliche Armee; nach Holſtein 1 mit Balken und nach Rendsburg 2 mit Roggen.

2) Von Anclam, 1 nach Holtenau und Altona, mit Glas.

3) Von Königsberg und Elbing, 5, darunter 2 inländiſche, 1 nach Rendsburg, 1 nach Altona, 1 nach Hamburg mit Waitzen, 1 nach Emden mit Potaſche und Waitzen, und 1 nach Amſterdam mit Packleinen und Aſche.

4) Von Stralſund, 1 nach Hamburg mit Malz.

5) Von Wismar, 6, darunter 1 inländiſches, 4 nach Amſterdam mit Theer und eichenen Balken, 1 nach Holtenau, 1 nach Hamburg mit Getraide.

6) Von Roſtock, 5, darunter 3 inländiſche, 2 nach Rendsburg, 1 nach Hamburg mit Roggen, 2 nach Holtenau mit Ballaſt.

7) Von Lübeck, 3 inländiſche mit Ballaſt, und etwas Hanf.

8) Von Danzig, 1 inländiſches nach Rendsburg mit Roggen.

9) Von Riga, 1 inländiſches nach Friedrichsſtadt mit Bretern.

10) Von St. Petersburg, 1 inländiſches nach Altona, mit Segeltuch, Eiſen und Lichtern.

11) Von ſchwediſchen Häfen, 18, zuſammen von 819 Kommerzlaſten, 1 nach Amſterdam, 4 nach Hamburg, 11 nach Rends-

burg, 2 nach Holtenau mit Fören, Holz, Kalk, Theer, Pech, Aſche, Fließen *) und Treppenſteinen.

b. Von der Elbe, Weſer und Nordſee, 57, nämlich:

1) Von Hamburg 42, darunter 17 inländiſche, 14 nach Stettin, 3 nach Königsberg, 1 nach Wolgaſt, 1 nach Roſtock, 1 nach Wisby, 2 nach St. Petersburg, 8 nach Kopenhagen, 5 nach Flensburg, 1 nach Apenrade mit Stückguthe, 3 nach Wismar, 1 nach Stralſund, 1 nach Riga, 1 nach dem Kieler-Kanale.

2) Von der Elbe, 3 mit Meerrettig, nach Kiel.

3) Von Bremen, 5 mit Ballaſt, nach Stettin.

4) Von Emden, 1 nach der Oſtſee, mit Dachpfannen.

5) Von Amſterdam, 6, darunter 3 inländiſche, 1 nach Wismar, 1 nach Flensburg mit Stückguthe, 1 nach Königsberg mit Heringen, Mauerſteinen und Meubeln, 1 nach Kiel und 1 nach Holtenau, mit Tabak, 1 eben dahin mit Ballaſt.

Nach fremden Orten giengen von inländiſchen Häfen, durch und aus dem Kanale, a) mit Ladung 32.

1) Von Kopenhagen, 14 nach Hamburg, mit oſt- und weſt-indiſchen, isländiſchen und grönländiſchen Waaren.

2) Von Flensburg, 6 nach Hamburg, mit ſchwediſchen Produkten.

3) Von Kiel, 1 nach Hamburg, mit Kandelbretern.

4) Von Eckernfoerde, und Rendsburg, 1 nach Cadiz, mit Eiſen, Nägeln und Eichenholz.

5) Von Rendsburg und Holtenau, 2 mit Eichenholz nach Cadiz, durch den Sund und Belt.

6) Von Holtenau, 2 nach Lübeck, mit Bau- und Brennholz, und 1 nach Amſterdam, mit Gerſte und Hafer.

7) Von Friedrichsſtadt, 1 nach Riga mit Auſtern, mit in Huſum raffinirten Zucker, und mit Stückguthe, und 1 nach Colmar, mit eyderſtädtiſchen Kühen und Lämmern.

8) Von Altona, 1 nach Königsberg mit Heringen.

9) Von Weſt-Jütland, 2 nach Lübeck mit getrockneten Schollen und ſchwarzen Töpfen.

b) Mit Ballaſt 16, darunter 1 inländiſches.

II. Inländiſche Schiffahrt.

1) Von Kopenhagen 35, davon 1 nach Holtenau, 3

*) Fließen, eben ſo viel als Klinker, bekanntlich kleine, ohngefähr ſechſtehalb bis ſechs Zoll, ins gevierte große Platten, die aus gutem Thone gebrannt, und mit einer guten Glaſur, wie das feine Töpfergeſchirr, auch wohl mit Goldglaſur, überzogen ſind. Man gebraucht ſie zur Belegung der Kachelöfen, auch wohl zur Belegung der Wände in einem Zimmer, desgleichen bey Treppengängen, bei Kaminen zur Verzierung derſelben, vornemlich aber zur Bedeckung des Raums unter den Kachelöfen.

nach Friedrichsſtadt, 2 nach Weſt-Jütland, mit oſt- und weſtindiſchen Waaren, 4 mit eben dieſen Artikeln und mit Montirungs-Tüchern nach Rendsburg. Mit Ballaſt 1 nach Itzehoe, und 24 in den Kanal.

2) Nach Kopenhagen 58, darunter 17 ausländiſche, 1 mit Tranſitogut, 14 mit Mauerſteinen, rothen und blauen Dachpfannen, 21 mit Krumm- und Nadeholz, 9 mit Eichenkorf, 3 mit Brennholz, und 10 mit verſchiedenen Landesprodukten und Fabrikaten, worunter Rüböhl von Friedrichsſtadt, und Steinporzellain aus Rendsburg, die wichtigſten Artikel waren. Ueberdies wurden auch über 1000 Tonnen Kartoffeln, von der Eyder nach Kopenhagen verführt.

3) Von folgenden däniſchen Häfen: 11 von Faaburg, 2 nach Holtenau mit Handſchuhen, Wolle und Erbſen, 2 eben dahin von Karrebechsmünde mit Ballaſt, und 1 von Randers mit Gerſte und Hafer. Nach Rendsburg, 2 von Preſton mit Kalkſteinen, 2 von Kioege mit Kreide, und 1 von Fridericia mit Ballaſt. Von Roerrig 1 nach Glückſtadt mit Pulver.

4) Nach andern däniſchen Häfen 6. Nämlich: 1 nach Kioege, von Itzehoe mit Flintgut, 2 nach Faaburg vor Holtenau mit Frieſen, Kartoffeln und Baumpflanzen, 2 eben daher nach Karrebechsmünde, mit glaſirten Dachpfannen, 1 von Glückſtadt nach Falſter mit Ballaſte.

5) Von Altona 7, und zwar 1 nach Kiel mit Hafer, 4 nach Flensburg mit Seife und Stückgut, 1 mit dieſen Artikeln nach Kopenhagen, und 1 nach Anclam mit Ballaſte.

6) Von Weſt-Jütland, 4 kleine Fahrzeuge mit Schollen und ſchwarzen Töpfen.

7) Von den an der Oſtſee gelegenen Häfen bis zu den Häfen der Herzogthümer Holſtein und Schleswig gingen in den Kanal in die Eyder und nach inländiſchen Orten an der Elbe, überhaupt beladen 115 Schiffe, davon mit Getraide 53, mit Forrenholz und Theer 34, 1 mit Mauerſteinen, 25 mit vermiſchter Ladung, 2 als Lichters mit Stabholz und Aſche, und 80 mit Ballaſte.

8) Von der Weſtſeite giengen durch und aus dem Kanale, nach inländiſchen Häfen an der Oſtſee, mit Ladung 118, und zwar 48 mit Getraide, 30 mit Brennholz und Torf, 18 mit Eichenholz, 12 mit Baumaterialien, 2 mit Holzkohlen, 2 mit Käſe, 1 mit eiſernen Oefen, 5 mit vermiſchter Ladung, und 42 mit Ballaſte. S. Schleswig-Holſteiniſche Provinzialblätter 2r Jahrgang 3tes Heft S. 292. f. f.

Im Jahr 1789 paſſirten durch dieſen Kanal 1072 Schiffe; hingegen im Jahr 1790. 971 Schiffe, darunter 265 mit Ballaſte beladen, und 696 mit Waaren- und Güterladung. Von einheimiſchen nach fremden Orten giengen davon 58, von fremden

nach einheimiſchen 48, von fremden nach fremden Orten 186. Die Anzahl der eigentlichen fremden Schiffer war überhaupt 293. Unter den Fremden befanden ſich 1 Engliſches, 158 Holländiſche (im Jahr 1789. 191), 22 Oſtfrieſiſche, 13 Oldenburger, 4 Hannöveriſche, 3 Bremer, 11 Hamburger, 1 Lübecker, 47 Mecklenburger, 9 Schwediſch-Pommerſche, 23 Preußiſche.

Von inländiſchen (däniſchen) Häfen, nach inländiſchen, giengen 404 Schiffe, darunter von Norwegen nach Holtenau und Rendsburg, mit Bretern, Balken und Latten, 3; nach Norwegen mit eichenen Balken ꝛc. 2; von Dänemark, als: von Kopenhagen 27 mit oſt- und weſtindiſchen Waaren, mit Montirungs- und Armaturſachen, auch mit 640 Tonnen Hafer, nach Glückſtadt, von Präſtöe mit Kalkſteinen 9, von Kioege mit Kreide 1, von Toehnen mit 2387 Tonnen Getreide 6, mit Paſſagieren 5, von Laland mit 570 Tonnen Getraide 3, von Oſt-Jütland mit 510 Tonnen Getraide 2, mit Kalkſteinen 1, mit Umziehgütern 2; von Weſt-Jütland mit Schollen und ſchwarzen Töpfen 3.

Nach Dänemark giengen 101 mit verſchiedenen Landesprodukten und Fabrikaten, als: mit Feldbohnen, geſalzenem Fleiſche ꝛc. mit Steingut, Rüböhl, Wagen, Montirungshüten 30, mit Eichenblöcken 7, mit 3189 Faden Brennholz 59, mit Mobilien 2, mit Paſſagieren 3.

Von den an der Oſtſee gelegenen Häfen der Herzogthümer Holſtein und Schleswig kamen 86, als: mit 12913 Tonnen Getraide 53, mit Foehrenholz 15, mit Eichenholz 4, mit vermiſchter Ladung 14.

Nach den an der Oſtſee gelegenen Häfen der eben genannten Herzogthümer kamen 118, davon 23 mit 5096 Tonnen Getraide und Mehl, 2 mit Thran, 62 mit Torf und Holz, 1 mit Zimmerholz, 1 mit Oehlkuchen, 6 mit 894 Tonnen Holzkohlen, 6 mit Umziehgütern, 3 mit Butter und Käſe, 14 mit vermiſchter Ladung.

Von Altona kamen 19, und zwar 5 nach Kopenhagen, 11 nach Flensburg, 2 nach Sonderburg, 1 nach Kiel mit Altonaer Seife und Stückgut.

Nach Altona giengen 20. Von Praeſtöe mit Kalkſteinen 4, von Kiel mit 1777 Tonnen Rübeſaat ebenfalls 4, und 12 von Flensburg und Sonderburg mit Lumpen, Leim, Leder, Hafer. (S. Schleswig-Holſteiniſche Provincialblätter 1ter Jahrgang, 1ſtes Heft, 1791. S. 12 f. f.)

Im Jahr 1793 paſſirten dieſen Kanal 2290 Schiffe, darunter 730 mit Ballaſte und 1560 mit Ladung. Unter der allgemeinen Anzahl befanden ſich 1441 fremde, (im Jahr 1792 nur 722). Von einheimiſchen nach fremden Orten giengen 67. Von fremden nach inländiſchen 111. Von fremden nach fremden

Orten giengen nach der Oſtſee 765, nach der Nordſee 33. Die inländiſche Schifffahrt belief ſich auf 365 Schiffe ꝛc. (S. Schleswig-Holſteiniſches Provinzialblatt 3ter Jahrgang).

§. 3.

Seen.

Unter den in Holſtein befindlichen zahlreichen Seen bemerken wir:

1) Den Ploenerſee von einer Länge von 2160 Ruthen, und mehr als 1240 Ruthen Breite.

2) Der Seelenterſee (nicht Schlenterſee, wie er auf einigen Karten und in einigen Geographien genannt wird), hat einen Umfang von $3\frac{1}{2}$ Meilen.

Ferner der Weſtenſee, der Barkawerſee, der Bordesholmerſee, der Werderſee, der Bevenſee, der Moezerſee, und viele Andere.

§. 4.

Luft und Boden.

Die Luft iſt ziemlich geſund, wiewohl etwas feuchte. Vermöge der Lage zwiſchen der Oſt- und Nordſee ſind viele und ſtarke Winde ſehr gewöhnlich.

Der Boden iſt meiſtens eben, in verſchiedenen Gegenden moorigt, ſandicht und haidigt, in den Strichen an der Elbe und an der Nordſee iſt er niedrig, und von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Letztere Landſtriche nennt man Marſchland, welchem auch hier, ſo wie in einigen andern niederſächſiſchen Landen, das Geeſtland entgegengeſetzt wird.

Die gewöhnlichſte Marſcherde, die oben aufliegt, beſteht aus Lehm, und fettem Thone; mit etwas Sande vermiſcht. Die niedrigen See- und Flußſtriche ſind durch Deiche, gegen die Ueberſchwemmungen geſichert.

Einige angeſchlemmte Marſchlande, liegen außerhalb den Deichen (Außen-Deiche genannt). Dieſe ſind nur bey ſtärkern Sturmfluthen den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, und wegen der höhern Lage des Bodens, nicht durch Dämme geſichert. Sie geben gute Viehweiden ab; einige bringen reichliches und ſchönes Heu. Auf einigen dieſer Striche unterhält man Ackerbau.

Zwiſchen Rendsburg, Bordisholm, Segeberg, gegen Hamburg zu, und von letzterm Orte, über Itzehoe nach Rendsburg, ſind verſchiedene Anhöhen und Sandhügel. Die höchſte

Gegend in Holſtein iſt bey Bornhoevet im Amte Segeberg, wo zwey der groͤßten Fluͤſſe dieſes Landes, die Eyder und die Stoer, entſpringen. Eine andre vorzuͤgliche Hoͤhe iſt im Wagerlande, in der Gegend, wo die Trave, Schwentin und die Schwartau ihre Quellen haben.

An der Oſtſee ſind aͤußerſt anmuthige Gegenden, wo die vortreflichſten Laͤndereyen, mit Anhoͤhen, Wieſen, Kornfeldern, Seen, holzreichen Waldungen, Meerbuſen u. ſ. w. abwechſeln.

Die an der Nordſee, Elbe und Eyder angraͤnzenden Striche von Holſtein, haben in aͤltern und neuern Zeiten mancherley Veraͤnderungen, bald Abbruch, bald Zuwachs, erfahren.

So z. B. bey Buͤſum ſpuͤlt das Waſſer immer mehr Land weg, ſo daß hier an der Kuͤſte, ſchon ein ganzes Dorf, Warven genannt, verlohren gegangen iſt. Auch bey Brunsbuͤttel geht immer mehr vom feſten Lande verlohren. Hingegen iſt ſeit einigen Jahren dorten, auch wieder an feſtem Lande gewonnen worden.

Die vormalige Inſel Buͤſum iſt ſowohl gegen Norden, im Jahr 1585 und den folgenden Jahren, mit dem Kirchſpiele Weſſelborn, als auch nach Oſten, im Jahr 1704, durch den zuſtande gebrachten Friedrichsgaber-Kog *) mit dem Kirchſpiele Woehrden landfeſt geworden. Das Kirchſpiel Marne iſt gleichfalls durch verſchiedene Bedeichungen ziemlich vergroͤßert worden. Bey Brunsbuͤttel hat man im Jahr 1762 einen wichtigen neuen Kog erhalten. Auch die Inſel Diekſand iſt auf gleiche Weiſe entſtanden, und noch ſind gegenwaͤrtig mehrere große Außendeichslaͤndereyen, die zur Bedeichung reif ſind, und zum Theil wirklich in neuerer Zeit mit Deichen eingefaßt worden ſind. (S. **Boltens Dithmarſiſche Geſchichte**, 4ter Theil, S. 449 f. f.)

Vom Jahr 1785 bis zum Herbſte 1787 wurden in der Gegend um Marne, durch Eindeichung der Außendeichlaͤndereyen, mehr als 1600 Morgen hohes, gutes Weideland dem Meere entriſſen. (S. Schleswigſche Holſteiniſche Provinzialblaͤtter 2ter Jahrgang, 2ter Band, 4tes Heft).

Bis zum Jahr 1790 waren hier neuerlich, gegen eine Million Quadratruthen Landes gewonnen. Das dadurch erhaltene Land, iſt von guter Beſchaffenheit, und im Jahr 1790 von der Landesfuͤrſtlichen Kammer an Auslaͤnder verkauft worden, die den Morgen Landes von 600 Ruthen, mit 50 Reichsthalern bezahlten, und uͤberdieß einen jaͤhrlichen Kanon von 10 Rthlr. entrichten.

*) **Kog**, nennt man in hieſigen Gegenden, niedrige, mit Daͤmmen eingefaßte Laͤndereyen.

Die Deiche und Schleußen ſind mit ſo vieler Vorſicht und ſo feſt gebaut, daß ſich die neuen Einwohner vor Ueberſchwemmung ganz ſicher befinden.

Mehrmalen haben die niedrigern Gegenden von Holſtein, auch ohnerachtet des angebrachten Schutzes der Deiche, von ſchrecklichen Waſſerfluthen außerordentlich gelitten.

Bey der großen Waſſerfluth, gegen das Ende des Decembers im Jahr 1717 (wo auch Oſtfriesland und andre Lande ungemein viel einbüßten), verlohren in Dithmarſen 468 Menſchen ihr Leben. An Pferden und Hornvieh kamen 3463 Stück, an Schafen und Schweinen 3067 um. Von Häuſern waren 279 ganz weggetrieben, 1067 Häuſer und andre Gebäude wurden völlig ruinirt. Ueberdies war der Verluſt an Getraide, an Fütterung, an Winterſaat, an Schleußen, Brücken, Haus- und Baugeräthen höchſt beträchtlich.

Der ganze Elb- und Seedeich von Süder-Dithmarſen, von einer Länge von 10440 Ruthen, ſo auch der ganze See- und Eyderdeich von Norder-Dithmarſen, von einer Länge von 21635½ Ruthen, wurden nebſt mehreren Binnendeichen und Partikulardeichen, theils weggeſpült, theils ſehr ruinirt.

In Norder-Dithmarſen waren von den Deichen 1688 Ruthen ganz weg, 2199½ Ruthen äußerſt beſchädigt, und 15133½ Ruthen gleichfalls in ſchlechtem Zuſtande. Ueberdies waren, ſtatt der weggetriebenen Deiche, hin und wieder die tiefſten Brüche oder Wehlen, entſtanden. In Süder-Dithmarſen, welches am meiſten dabey gelitten hatte, waren Brüche von mehr als 30 Fuß Tiefe, ſo daß man mit ganzen Schiffen, durch ſolche Oeffnungen ein- und ausſegeln konnte. Einer der beträchtlichſten Brüche entſtand an der Stelle der Eddelaker-Schleuße, welcher nachher unter dem Namen Eddelaker-Bruch bekannt war. Dieſer hat eine Breite von 22 Ruthen und erſtreckte ſich eine Viertel Meile ins Land.

Wenn man nun die ſimple Bedeichung einer einzigen Ruthe auf 60 holländiſche Gulden, und die Bedeichung einer ganzen deutſchen Meile, auf 1400 zwölffüßige gerechnet, auf 84000 holländiſche Gulden anſchlägt, ſo iſt allenfalls der durch dieſe Fluth entſtandene Deichſchaden leicht zu berechnen.

In dem darauf folgenden Jahr 1718 erfolgte in der Nacht vom 25. auf den 26 Februar eine neue Waſſerfluth. An einigen Stellen ſtand das Waſſer 4 Fuß höher als in der December-Fluth des vorhergehenden Jahrs. Hierbey büßten in Süder-Dithmarſen 17 Menſchen ihr Leben ein. Man verlohr 574

Pferde und Stück Hornvieh, 212 Schaafe und Schweine, 204 Häuſer wurden weggetrieben, von denen ſich indeſſen einige, in einer großen Entfernung, mit ihren Einwohnern, die ſich darinn befanden, wieder ſetzten; 382 Gebäude wurden ruinirt. In Norder-Dithmarſen waren 52 Häuſer theils eingeriſſen, theils weggetrieben, 201 Häuſer überdies ganz unbrauchbar; 11 Menſchen ertranken; 119 Stück Hornvieh, 41 Pferde, 46 Schaafe, und 22 Schweine kamen im Waſſer um.

Im Hedwige-Koge waren 28 Häuſer ganz weggeriſſen, 11 ſehr beſchädigt; 36 Menſchen, 70 Pferde, 250 Stück Hornvieh, 580 Schaafe und Schweine kamen zugleich um. Mehr hievon findet man in Boltens Dithmarſiſcher Geſchichte, 4ter Theil, S. 332 f. f.

Noch bemerken wir hiebey, daß es in den meiſten Marſchländern an gutem Trinkwaſſer fehlt. Das beſte ſchmeckt wie Moorwaſſer.

§. 5.

Produkte.

Holſtein iſt ein ungemein geſegnetes Land. An Lebensmitteln hat es einen ſo großen Ueberfluß, daß es jährlich einen großen Theil ſeines Seegens, andern Landen überlaſſen kann; und überhaupt die Lebensmittel weit wohlfeiler, als andre Länder, liefert.

Die Pferdezucht wird im ganzen Lande, außer in den Heideſtrichen, wo die Pferde, klein, mager, und unanſehnlich ſind, mit vielem Fleiße betrieben.

Die holſteiniſchen Pferde gehören bekanntlich zu den beſten in Europa. Die ſchönſten werden einzeln zuweilen mit 2, 3, bis 400 Reichsthaler und theurer bezahlt. Dänemark, Schweden, Preußen, Oeſterreich, Sachſen, Frankreich kaufen hier jährlich eine anſehnliche Menge Kavalleriepferde auf. Reitpferde holt man von hier nach ganz Deutſchland, Frankreich, Schweiz und Italien. Auch zur Zucht kaufen alle deutſche Provinzen jährlich viele hieſige Pferde auf. Holſtein hat eine große Anzahl wohl eingerichtete Stutereyen, wiewohl jetzt wenigere, als ehemals. Dennoch iſt der hieſige Pferdehandel für mehrere Orte ſehr einträglich, und bringt jährlich beträchtliche Geldſummen ins Land.

Die Rindviehzucht macht in Holſtein ebenfalls einen vorzüglichen Reichthum des Landes aus, außer in den Heideſtrichen, wo auch die Kühe, wegen des ſchlechten Futters, wenig

Milch geben. Auf den Marſchdiſtrikten, iſt ſie hingegen, bey Landwirthſchaft, eine wichtige Quelle von Einkünften.

Im Sommer giebt hier eine Kuh täglich 10 bis 20 Kannen Milch. Die holſteiniſche Butter iſt vorzüglich wohlſchmeckend, und ſteht auch, in Rückſicht der Dauer und des Gehalts, allgemein in gutem Rufe. Ein Pfund ächte holſteiniſche Butter hat mehr Konſiſtenz, als $1\frac{1}{2}$ andere, ſo daß man folglich in der Oekonomie von dieſer weit weniger braucht. Die Butter wird in großer Menge nach Hamburg, Lübeck, Bremen, ins Magdeburgiſche, in die hannöveriſche, brandenburgiſche, in die ſächſiſche Lande verführt; auch nach Norwegen, Schweden, ſelbſt nach Rußland, desgleichen nach Frankreich, Spanien, Portugall, in Tonnen von 270 bis 280 Pfund, verſendet. — Aber nicht alle Butter, die man unter dem Namen der Holſteiniſchen verkauft, iſt ganz ächte und reine holſteiniſche Butter, indem ſie von den Buttterhändlern nicht ſelten mit der ungleich ſchlechtern und wohlfeilern, (auch ſchärfer geſalzenen) irländiſchen Butter verſetzt wird.

Auch Käſe wird hier in Menge bereitet. Viele adeliche Güter haben ſogenannte Holländereien, mit 300, 400 bis 600 Stück Kühen, welche von den Eigenthümern größtentheils an Holländer verpachtet werden. Jährlich wird für eine Kuh 6 bis 10 Reichsthaler Pachtgeld bezahlt, wofür aber der Eigenthümer noch, im Sommer für Weideplätze, und im Winter, für das nöthige Heu und Stroh ſorgen muß.

Jährlich werden hier eine Menge im Lande gezogene Ochſen gemäſtet, und zum Verkaufen nach Hamburg, und in die benachbarte Gegend verſendet. Ueberdies pflegt man jährlich wohl an 60000 Stück jütländiſche Ochſen hier zu mäſten, ſo daß man im Stande iſt, einen um ſo wichtigern Rindviehhandel in die benachbarten Lande zu treiben.

In den Orten, an der Nord- und Oſtſee, und an der Elbe, wird eine Menge Rindvieh eingeſchlachtet, und übrigens viel eingeſalzenes Fleiſch auswärts verführt. Das in Hamburg geräucherte holſteiniſche Rindfleiſch iſt in ganz Deutſchland bekannt, und wird auch in andere europäiſche Lande verſendet.

Nicht ſelten erfahren die Holſteiner durch die Viehſeuchen einen großen Verluſt an der Rindviehzucht. Im Jahr 1779 wurden aus dieſem Grunde, in dieſem Herzogthume, 15857 Stück Vieh todtgeſchlagen. Im Jahr 1780 büßte man 8476 Stück an der Seuche ein; im Jahr 1781. 20402; im Jahr 1782 abermals 332 Stück. (S. Schleswig-Holſteiniſche Provinzial-

berichte, 7ter Jahrgang 2tes Hefts S. 128). Große Hauswirthe verſorgen ſich daher mit durchgeſeuchten Kühen, welche aber theurer, und in der Haushaltung, wegen ihrer geringern Ausbeute, nicht ſo einträglich ſind.

Die Schaafzucht iſt zum Theil gut, beſonders in den Landſchaften an der Eyder, wo man Wolle von ziemlicher Güte gewinnt. Auch auf den Heideſtrichen unterhält man anſehnliche Schaafheerden.

Die holſteiniſchen Schaafe und Böcke von der beſten Race, wiegen, wenn ſie fett ſind, an 140 Pfund, und tragen auf 8 Pfund Wolle.

Die Schweinezucht wird durch die gute Maſtung an Eicheln und Bucheckern, wenigſtens in einigen Theilen von Holſtein ſehr befördert, ſo daß man viele Schweine zum Verkaufe nach Hamburg, auch viele geräucherte Schinken, Speck u. ſ. w. zur Ausfuhr nach Holland, Frankreich und Weſtindien überlaſſen kann.

Vom Wildpret hat man vornemlich Haſen. Krametsvögel, ſo wie auch andere Zugvögel, werden im Herbſte häufig gefangen.

Gänſe hat man in außerordentlicher Menge; daher auch der beträchtliche Handel mit holſteiniſchen Hamburger Federkielen.

Die Nord- und Oſtſee, ſo wie alle inländiſche Seen, Flüſſe und Bäche, liefern mannichfaltige Arten der ſchmackhafteſten Fiſche im Ueberfluß. Für viele Holſteiner iſt daher Fiſcherey ein wichtiger Nahrungszweig.

In der Nordſee werden vielerley Seefiſche, als: Schellfiſche, Dorſche, Schollen, Neunaugen, auch Heringe, gefangen. In manchen Jahren iſt der Krabbenfang ſehr beträchtlich.

An den Küſten, beſonders in der Nachbarſchaft von Kiel, findet man viele Sprotten oder Breitlinge (Broetlinge gewöhnlich genannt, Clupea Sprottus L.). Dieſe werden in Menge friſch, und eingeſalzen, auch geräuchert, vorzüglich von den Ellerbacker Fiſchern, zu ſehr wohlfeilen Preiſen feilgetragen.

Geräuchert wird dieſe Fiſchgattung in großen Quantitäten nach Hamburg und weiter verſendet. Auswärts ſind ſie unter dem Namen Kieler-Sprotten bekannt, ohnerachtet man ſie in Kiel ſelbſt, unter dieſem Namen nicht kennt, indem ſie dort vielmehr Brötlinge genennt werden.

Die Teichwirthſchaft bringt jährlich ebenfalls viele Summen ins Land. Auf vielen Gütern wird ſie mit ſorgfältigem Fleiße betrieben.

Bienenzucht unterhält, wenigſtens in einigen Gegenden, faſt jeder Hauswirth, und der Gewinn an Honig und Wachs iſt in Holſtein nicht ſo ganz unbeträchtlich. Von Honig macht man hier, ſo wie in Preußen ꝛc. Meth, welcher auch eben nicht theuer iſt. Sehr wichtig iſt der hieſige Ackerbau, jedoch in minderm Grade, als die Rindviehwirthſchaft. In den Landſchaften am Priemaufluſſe, an der Stoer, an der Wilſter, an der Eyder, ſo auch in Marſchländern ſelbſt, und im Dithmarſiſchen iſt ein großer Reichthum an Getraide und an Hülſenfrüchten aller Art.

Hafer wird ſehr ſtark gebaut. Der holſteiniſche ſchwarze Marſch- oder Moorhafer wiegt 15 bis 16 Pfund ſchwerer, als der gewöhnliche, und iſt folglich zur Fütterung weit gedeihlicher, als unſer gewöhnlicher Hafer. Außerdem baut man auch vielen Waitzen, Roggen, Gerſten, und führt davon beträchtliche Quantitäten aus.

Buchwaitzen wird auch häufig gewonnen, und hiervon viele gute Grütze bereitet.

Gartenfrüchte, Kartoffeln inſonderheit, werden ſtark gebaut. Der Kartoffelbau wird erſt in neuern Zeiten mit Fleiß betrieben. Noch vor ungefähr 40 Jahren ließ man nur dann und wann geringe Quantitäten davon fürs Vieh bauen, ohne ſie als Nahrungsmittel der Menſchen zu benutzen.

Das Obſt iſt in Holſtein nicht zu überflüßig, auch nicht ſo ſchmackhaft, als in andern deutſchen Gegenden; jedoch ſind in neuern Zeiten, auch hierinn manche Verbeſſerungen geſchehen.

Weinwachs hat Holſtein nicht. Man trinkt aber ohnedies, bey der vortheilhaften Lage dieſes Landes, franzöſiſche, ſpaniſche, portugieſiſche Weine, zum Theil wohlfeiler, als im deutſchen Weinlande deutſchen Wein.

Flachs und Hanfbau iſt bey weitem nicht ſo ſtark, als er ſeyn ſollte und ſeyn könnte.

Um Glückſtadt und im Dithmarſiſchen, wird viel Rapp- oder Rübſaamen gebaut; aber unbereitet vornemlich nach Holland verſendet.

Die Waldungen haben in neuern Zeiten ziemlich abgenommen. In der Marſch findet man Meilenweit keinen Baum, außer Weiden, und bey den Häuſern einzelne Obſtbäume. In einigen Gegenden ſind indeſſen die ſchönſten Buchen- und Eichenwaldungen, die eine Menge Brenn- und Bauholz, zur Ausfuhr geben. Erſteres geht nach Hamburg und Lübeck; letzteres nach Hamburg, Holland, England, Frankreich ꝛc.

Im Amte Bordisholm gewinnt man Holzkohlen, und verführt ſie auf der Achſe nach dem Kielerkanale, und von da weiter nach der Oſtſee. Auch Buchen- und Erlenkohlen, werden in beträchtlicher Menge nach Holland abgeſetzt.

In den großen Moordiſtrikten hat man einen außerordentlich reichen Schatz an Torf, welcher in Hamburg vielen Abſatz findet, und beſtändig eine Menge Menſchen mit Fahrzeugen dabey beſchäftigt.

Bergwerke fehlen in Holſtein ganz, ſo wie überhaupt dieſes Land ſehr wenig Mineralien liefert. Man hat einige Steinbrüche, einige Kalk- und Gypsbrüche, von denen der bey Segeberg, der wichtigſte iſt. (S. im folgenden, im Abſchnitte v. d. Topographie, des Landes, bey Segeberg). Man hat überdies verſchiedene gute Thonarten.

Salzquellen ſind zu Oldeslohe. Bey Neumünſter und Bramſtedt ſind Geſundbrunnen.

An den Küſten ſammlet man fleißig Muſcheln, aus welchen in den Kalkbrennereyen Kalk gewonnen wird.

An der Dithmarſiſchen Küſte findet man Bernſtein, zuweilen in großen Stücken und von der beſten Farbe. (S. Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte, 2 Jahrgang, 2ter Band, S. 137).

§. 6.

Einwohner.

Die Anzahl aller Einwohner (mit Inbegriff derer, in der Herrſchaft Pinneberg und der Stadt Altona) ſchätzt man auf 311000. (S. Materialien zur däniſchen Statiſtik, 1ter Band, S. 432 und folgenden.)

In dem Herzogthume Holſtein, ohne Altona und Pinneberg, wurden im Jahr 1791 gebohren 8156. Die Anzahl der Geſtorbenen betrug 6675. Unter dieſen letzteren waren

von 1 bis 10 Jahren	männl.	Geſch.	1686	weibl. Geſch.	1511
von 10 — 20	—	—	179	—	154
von 20 — 30	—	—	164	—	194
von 30 — 40	—	—	171	—	246
von 40 — 50	—	—	226	—	226
von 50 — 60	—	—	314	—	290
von 60 — 70	—	—	329	—	297
von 70 — 80	—	—	218	—	245
von 80 — 90	—	—	85	—	104
von 90 — 100	—	—	17	—	15

Ueberdies waren in der Herrſchaft Pinneberg im benannten Jahre 796 gebohren, 622 geſtorben.

In der Stadt Altona waren 534 gebohren, und 796 geſtorben.

Im Jahr 1788 wurden im Herzogthume Holſtein (ohne Altona und Pinneberg, auch ohne die Grafſchaft Ranzau) gebohren 8377, es ſtarben 7339, ſo daß alſo 948 mehr gebohren als geſtorben waren.

Unter dieſen befanden ſich an Gebohrnen:

	Gebohrne			
	männl. Geſchl.	weibl. Geſchl.	Summa	darunter Unehel.
In der Probſtey Rendsburg - -	481	420	910	34
Judengemeine - -	3	5	8	—
Probſtey Meldorf - -	397	369	766	37
- - - Segeberg - -	600	611	1211	38
- - - Plöen - -	310	341	651	25
- - - Münſterdorf - -	529	458	987	32
In der Stadtgemeine Glückſtadt - -	51	50	101	4
Schloßgemeine - -	24	29	53	7
Reformirte - - -	1	—	1	—
Römiſchkatholiſche - -	1	—	1	—
Juden - - -	3	1	4	—
Zuchthaus - -	1	—	1	—
Probſtey Kiel - -	755	746	1501	80
Norderdithmarſen -	324	323	647	25
Vormals gemeinſchaftlichen königl. und Großfürſtl. Diſtrikten - -	724	682	1424	76

	Gebohrne			
	männl. Geſchl.	weibl. Geſchl.	Summa	darunt. Unehel.
In den zwey adlichen Kirchen, Haſelau und Haſeldorf - -	31	29	60	1
Guth Moislin bey Lübeck - -				—
Chriſten - - -	5	5	10	—
Juden - - -	6	4	10	—
Summa des Herzogthums Holſtein	4264	4073	8337	359

	Geſtorben männl. Geſchl.	Geſtorben weibl. Geſchl.	Geſtorben Summa	Mehr gebohren	Mehr geſtorben
Im Jahr 1788 waren	-				
In der Probſtey Rendsburg	482	375	857	44	—
Judengemeine	1	5	6	2	—
Probſtey Mehldorf	417	371	788	—	22
- - Segeberg	526	475	1001	210	—
- - Plöen	262	254	516	135	—
- - Münſterdorf	542	613	1155	—	168
In der Stadtgemeine Glückſtadt	48	52	100	1	—
- - Schloßgemeine	50	30	80	1	
- - Reformirte	—	—	—	1	—
- - Römiſchkatholiſche	—	—	—	1	—
- - Juden	—	—	—	4	—
- - Zuchthaus	8	6	14	—	13
- - Probſtey Kiel	550	541	1091	410	—
- - Norderdithmarſen	302	327	629	18	—
Vormals gemeinſchaftlichen Kön. u. Großfürſtl. Diſtrikten	556	542	1098	326	—
Zwey adelichen Kirchen Haſelau und Haſeldorf	28	14	42	18	—
Guth Moisling bey Lübeck					
Chriſten	6	3	9	1	—
Juden	1	2	3	7	—
Summa	3779	3610	7389	1178 230	230
Im Herzogthume Holſtein mehr gebohren				948	

In der Herrſchaft Pinneberg.

	Gebohrne männl. Geſchl.	Gebohrne weibl. Geſchl.	Gebohrne Summa	darunter Unehel.
In Ueterſen	69	56	125	5
- Wedel	43	42	85	4
- Rellingen	98	92	190	6
- Quickborn	43	41	84	3
- Herzhorn	34	19	53	3
- Seeſter	23	21	44	1
- Niendorf	37	37	74	—
- Nienſtädten	62	70	132	1
Summa	409	378	787	23

	Geſtorben männl. Geſchl.	Geſtorben weibl. Geſchl.	Geſtorben Summa	Mehr gebohren	Mehr geſtorb.
In Ueterſen	94	55	149	—	24
- Wedel	51	66	117	—	32
- Rellingen	84	108	192	—	2
- Quickborn	38	36	74	10	—
- Herzhorn	20	20	40	13	—
- Seeſter	11	14	25	19	—
- Niendorf	24	22	46	28	—
- Nienſtädten	89	94	183	—	51
Summa	411	415	826	70	109

In der Herrſchaft Pinneberg 70

mehr geſtorben 39

In der Stadt Altona.

	Gebohren männl. Geſchl.	Gebohren weibl. Geſchl.	Gebohren Summa	darunter Unehel.
In der evangeliſchen Hauptgemeine zu Altona	284	220	504	49
- Ottenſen	44	43	87	6
- Heil. Geiſtkirche	2	1	3	—
Reformirte, deutſche und holländiſche	14	12	26	—
Reformirtefranzöſiſche	2	1	3	—
Mennoniten	—	2	2	—
Römiſchkatholiſche	3	5	8	—
Juden, deutſche	30	20	50	2
Juden, portugieſiſche	1	1	2	—
Summa	380	305	685	57

	Geſtorben.			Mehr	
	männl. Geſchl.	weibl. Geſchl.	Summa	gebohren	geſtorben
In der evangeliſchen Hauptgemeine zu Altona - -	243	275	518	—	14
Ottenſen - -	78	72	150	—	63
Heil. Geiſtkirche - -	8	5	13	—	10
Reformirte, deutſche und holländiſche - - -	19	14	33	—	7
Franzöſiſche - -	1	3	4	—	1
Mennoniten - - -	6	6	12	—	10
Römiſchkatholiſche - -	5	7	12	—	4
Juden, deutſche - -	27	30	57	—	3
- portugieſiſche - -	—	1	1	1	—
	587	413	800	1	112
					1
In der Stadt Altona mehr geſtorben					111

In den alten königlichen Antheilen zählte man im Jahr 1769.

In der Crempermarſche - -	3907	Seelen
In Dithmarſen - -	18170	
In Pinneberg und Ranzau - -	33199	
In den Ploeniſchen Aemtern - -	13532	
Im Rendsburger Amte - -	14012	
Im Steinbecker Amte - -	12522	
In der Wilſtermarſch - -	8353	
Summa	103695	

Am beſten ſind bewohnet die Marſchgegenden, wo man auf einer Quadratmeile 4000 Einwohner zählt; eine Folge der Freyheit und des Wohlſtandes, welche hier die Einwohner genießen. Hingegen findet man auf der Geeſt einige Striche, wo deren nur 1600, auf einer Quadratmeile, gezählt werden.

Verhältnißmäßig ſind der Dörfer nur wenige, und auch dieſe ſind meiſtens klein; die Landgüter ſind zu weitläuftig, und die Felder der Beſitzer zu groß, als daß viele Bauern hier wohnen könnten.

Um die Population, und den Wohlſtand der Einwohner zu befördern, hat man ſeit 30 Jahren, viele königliche Güter zergliedert. Vom Jahr 1765 bis zum Jahr 1787 zertheilte man 52 von dieſen Gütern, ohne die vormals Großfürſtlichen. Das Landmaaß, von allen dieſen, beträgt, nach Tonnen zu 320 Ru-

then, 44356 Tonnen. Auf dieſen ſind 776 Familien anſäßig.

Vor der Vertheilung betrugen, nach einem Durchſchnitte von 20 Jahren, die reinen Einkünfte, jährlich 87,246 Reichsthaler, 13 Schill.; da hingegen die gegenwärtige Summe der Einnahme, jährlich 106,039 Rthlr. 31 Schill. ausmacht. Außerdem iſt eine Kaufſumme von 596,252 Rthlr. 4 Schill. in die königliche Kaſſe gefloſſen. Mehrere Nachricht hievon, findet man in dem Schleswig-Holſteiniſchen Provincialberichte 1788 1ſter Band, 3tes Stück, S. 327.

Die Bauern in den landesherrlichen Strichen, außer Eismar und Oldenburg, und die auf den Kloſtergüthern, ſind freye Leute; ſo auch die Bauern, auf den in der Marſch gelegenen adlichen Gütern; hingegen ſind die übrigen Bauern der Edelleute, Leibeigene, müſſen Frohndienſte thun, und dürfen ihre Güter nicht entlaſſen, auch ohne Genehmigung ihres Herrn nicht heirathen oder ein Handwerk erlernen. Auf den Gütern, auf der Geeſt, befinden ſich ſehr wenige Bauern. In den neuern Zeiten haben indeſſen mehrere Gutsbeſitzer, ſelbſt ihren Vortheil dabey gefunden, ihren Bauern die Freyheit zu ſchenken.

Unter den Leibeigenen waren indeſſen bisher in Holſtein mehrere, denen es nicht an Eigenthum fehlt. Manche Leibeigene ſind ſo wohlhabend, daß ſie hundert, ja tauſend Reichsthaler, und darüber, im Vermögen und zinsbare Capitalien haben; oder auch eigenthümlich angekauftes Land auf benachbarten Feldern, auch wohl auf manchen Gütern, eigenthümliche Kothen oder Wohnungen beſitzen. An demjenigen Vermögen, welches die Leibeignen, durch ihre Arbeit, oder ſonſt auf eine rechtmäßige Art, erworben haben, darf der Gutsherr nie einen Anſpruch machen; eben ſo wenig iſt ihm verſtattet, mit ihnen nach Willkühr zu verfahren. Man theilt übrigens die Bauergutsbeſitzer auf dem Lande in Holſtein, in folgende Klaſſen, nemlich in:

1) Erbpächter, Perſonen, welche ein Stück Land, unter der Bedingung, dafür jährlich ein feſtbeſtimmtes Pachtgeld zu geben, erb- und eigenthümlich damit zu ſchalten und zu walten, an ſich erhandelt haben, und übrigens von allen ferneren Laſten, ordinären und extraordinären, nach dem erhaltenen Kaufbriefe befreit ſind, und alle vorkommende Unglücksfälle ſelbſt tragen, ohne eine Unterſtützung zu erhalten.

2) Bonden beſitzen ihre bewegliche und unbewegliche Güter erb- und eigenthümlich, ſind aber bey extraordinairen Ausgaben und Dienſten verbunden, ſolche nebſt den ordinairen Ausgaben, den Feſthufnern (Siehe im folgenden No. 4) gleich, zu leiſten.

zur Unterhaltung ihres Ackergeräthes, und zur Aufbauung der Häuſer und Scheunen, wird ihnen zwar kein Holz gegeben, indem ein jeder ſeinen beſondern Holztheil hat, welchen er haushälteriſch benutzen kann. Jedoch hat er bei Unglücksfällen Remiſſionen in ſeinen Abgaben.

3) Die Hufner kommen gewiſſermaßen den Bonden gleich. Denn ob ſie gleich keinen eigenen Holztheil zu nutzen haben, auch zur Unterhaltung und Wiedererbauung ihrer Gebäude, Beihülfe an Holz erhalten, ſo ſteht es ihnen doch frey, ihre bewegliche und unbewegliche Güter, wie die Bonden nicht theilbar, ſondern insgeſammt zu verkaufen und zu verpfänden.

4) Die Feſten haben jede Beyhülfe, ſowohl an Holz, als an Remiſſion bey vorkommenden Fällen zu erwarten, haben auch in den meiſten Orten, ihren eigenen Holztheil, können aber hierüber nicht weiter als blos wie die Hufner, als Holzhüter, angeſehen werden.

5) Leibeigene, eine Abtheilung, die nun nach einem neuern Beſchluſſe der Gutsbeſitzer, vom Jahr 1795 nach und nach abgeſchaft werden ſoll.

6) Köthner haben gegen Erlegung einer jährlich ſtipulirten Recognition, ein gewiſſes Stück Land aus der gemeinen Weide, zum Eigenthum bekommen, leiſten keine Spanndienſte, haben bey dem Bau ihrer Häuſer keine Holzaustheilung, keine Remiſſionen, wiewohl ihnen dieſe auf Vorſtellung der Beamten, oft zu Theil werden.

Dieſe Klaſſen von Landwirthen (außer den Erbpächtern und Köthnern), dürfen in Rückſicht ihrer Haushaltung und Beſtellung von ihren Ländereyen, weder etwas verkaufen, noch etwas veräußern, ohne den Beamten davon Rechenſchaft zu geben. Die Erbpächter und Köthner müſſen indeſſen, bey dem Verkauf ihrer Ländereyen, die Genehmigung der Landesherrſchaft ebenfalls nachſuchen.

Bey dem Antritt der Hufe, aber außerdem weiter nicht, wird das ſogenannte Feſtengeld gleich einem Beſtätigungs- oder Eintrittsgelde, aber keinesweges als Kaufſchilling erlegt. Bey den Feſthufnern hat der Landesherr unter den Kindern, eine freye Wahl in der Succeſſion.

In Dithmarſen ſind weder Adel, noch Leibeigene, noch ſtädtiſche Bürger; doch nennen ſich die Einwohner in dem Flecken Heide, Bürger und können immer dafür hingehen, als

Marſchleute angeſehen zu werden, obgleich der Ort zur Geeſt gehört.

Ein großer Theil der in Dithmarſen Dienenden beſteht aus Fremden, die in die Marſchen zur Arbeit gehen, und ſich den Herbſt, einige auch den Winter durch, Geld verdienen, und dann zurückkehren.

Manche bleiben auch für beſtändig in Dithmarſen.

Die Marſch bekömmt immer auswärts her, einige neue Einwohner, und gewiſſermaßen muß ſie rekrutirt werden; indem in den meiſten Jahren die Zeit der Geſtorbenen größer iſt, als die Zahl der Gebohrnen, dabey jedoch in Betracht zu ziehen iſt, daß unter den erſtern ſich manche Fremde befinden.

Wer die Marſchländer am Sonntage und bey andern feyerlichen Gelegenheiten in der Kirche ſieht, dem fallen die ſilberne Knöpfe auf den Mannskleidern, die ſeidene Futterhemde bey den Knechten, die ſilberne Ketten, und die mit goldbeſetzte Gürtel bey dem Frauenzimmer, die ſeidene Halstücher und die Spitzen an den Hauben der Mägde, in die Augen. Die groben Leinwandskittel der Bauerknechte auf der Geeſt ſtechen dagegen ſehr ab.

Solches grobes Tuch, als der Geeſtbauer zu ſeinem Hochzeitkleide hat, trägt kaum der Dienſtjunge in den Marſchgegenden.

Die Dienſtleute abgerechnet, ſo beſteht der übrige Theil der Marſchbewohner in größern und kleinern Hofbeſitzern, die man eigentlich die **Marſchbauern** nennt, ſie mögen nun ſelbſt Eigenthümer oder Pachter ſeyn; und in andern Bewohnern der Dörfer und Flecken, die von ihren Gewerben und Handthierungen leben.

Alle dieſe haben faſt ohne Ausnahme etwas Landbau, einen Garten und halten Vieh.

In dieſem Mittelſtande zeigen ſich die Wirkungen des guten Bodens, und der Freyheit, am deutlichſten.

Der Boden aber will mit Fleiß und Ueberlegung bearbeitet ſeyn.

Nicht nur wer faul iſt, ſondern auch wer nicht aufmerkſam auf alle Zweige der Wirthſchaft iſt, geht bald, auch ohne Verſchwendung, zu Grunde.

Eine große Vorliebe für ſein Land und ſeine Verfaſſung iſt bey jedem Angeſeſſenen in der Marſch, faſt ohne Ausnahme allgemein. Dieſe Vorliebe wird noch ſehr geſtärkt, je öfterer

er ſich mit den Nachbarn auf der Geeſt und auf ſeinem Boden, vergleicht.

Dieſes Wohlbehagen artet häufig in Landesſtolz aus, wird Nationalſtolz im Kleinen, und bringt einen gewiſſen Uebermuth hervor, der den Fremden auffällt. Indeſſen iſt der Norder-Dithmarſer von dieſem Fehler mehr frey.

Dieſer fühlet aber auch mehr ſeine Schuldenlaſt; welche vielleicht ein Gefühl einer gewiſſen Kleinmüthigkeit in ſeinen Karakter gebracht hat, der dadurch von dem ehemaligen Uebermuth etwas zu ſtark zurückgebracht iſt.

Man findet übrigens hier ausgebreitete Lektüre, auch Leſegeſellſchaften. Nicht blos unter den Predigern, oder unter denen, die ſich zu den Diſtinguirten und Gelehrten rechnen, ſondern ſelbſt unter den Landleuten bemerkte ein neuer Reiſender, Engels Philoſophie für die Welt, Rabeners und Gellerts Schriften, Yorick, Triſtram Shandy, Thomas Jones, den engliſchen Zuſchauer u. ſ. f. nebſt verſchiedenen Reiſebeſchreibungen, lauter Bücher, die zur Menſchenkenntniß und Geſchichte gehören. Nur keine Poeten, Romane und nichts von unſern empfindſamen Sachen, fand er hier.

Man lieſt die beſten Schriftſteller; politiſche Zeitungen hält ein jeder anſtändig lebende Hausmann, welcher auch die Chronik ſeines Landes ſtudirt.

Reinlichkeit und Wohlſtand in der Auszierung der Zimmer und Meubeln iſt hier allgemein; ſogar Pracht, Tapeten, vergoldete Leiſten und eine Menge von Porzellain und Silberzeug.

In Dithmarſen iſt Ehrlichkeit durchaus zu Hauſe. Hier kann ein Fremder allenthalben, in den kleinſten Kathen, und in jedem Winkel, ſich ſicher zum Schlafen niederlegen.

Eben ſo wenig findet man hier Fortſchritte des Luxus. Man ißt was der fruchtbare Boden giebt, und trinkt ſein Bier.

Meublen und Verzierungen in den Häuſern, und Kleider, haben noch ihren alten Schnitt, wie ſie vielleicht im Anfange dieſes Jahrhunderts ſchon gehabt haben.

Der Fleiß der hieſigen Marſchbewohner, wie auch die natürliche Würkung des Fleiſſes, der Wohlſtand, erregt bey jedem Fremden, Freude.

Wo man hinſieht, ſind reine Aecker, herrliches Vieh, ebengehaltene Wege, wohlgereinigte Zuggraben, feſte, bequeme

Wohnungen, Gärten, Gebäude, Hecken, vorzügliche Kleidung, Nahrung und Lebensart; kurz alles was man hier ſieht, kündigt Menſchen an, die ſich in ihrem Thun und Weſen gefallen. —

Im Ackerbau geht ihr Fleiß bis zur Induſtrie.

Etwas mehr Wohlſtand iſt vielleicht im Durchſchnitt in dem Südertheil von Dithmarſen als in dem Nordern; und daher auch, wie geſagt, mehr Muth und Freyheit des Geiſtes.

In einigen Marſchdiſtrikten von Holſtein iſt bey der Verheirathung, folgende Zeremonie gewöhnlich:

Wenn die Braut nach der Trauung aus der Kirche ins Hochzeithaus zurückkommt, ſteht der Schafner bey der Stubenthür und reicht ihr eine geſtopfte Tobackspfeife dar, die ſie ſelbſt an Kohlen anzündet und raucht.

Das Tobakrauchen iſt bey Frauenzimmern hier gar nicht ungewöhnlich. In öffentliche Häuſer kommt die Frau ſo gut wie der Mann, läßt ſich ihr Glas Wein und eine Pfeife Tobak geben, und raucht mit übereinandergeſchlagenen Beinen. Doch thut dieſes kein unverheirathetes Mädchen, wohl aber junge Frauen.

Unter andern ländlichen Feyerlichkeiten ſind auch die ſogenannten Fenſterbiere und Fenſterſchmauſereyen, wie in einigen Gegenden von Weſtphalen (Imbten) gewöhnlich.

Bey ſolchen Gelegenheiten kommen zuweilen einige hundert Menſchen zuſammen, und eſſen, trinken, rauchen Tobak und tanzen; dies dauert öfters 3. 4. ſogar 8 Tage durch.

Die Gäſte fordern ſo viel ſie Luſt haben; und es iſt dabey gebräuchlich, daß dieſe dem Wirthe Geſchenke machen, die ehedem mehr betragen haben, als zur Bezahlung der Zeche erfordert wird.

Gegenwärtig geſchieht es häufig, daß der Wirth bey dergleichen Schmauſereyen in Schulden geräth.

In der Wilſter= und in der Krempermarſch, welche die ſchönſten Marſchen im Lande ſind, ſind die Einwohner, denen in der Dithmarſen überall ähnlich. Beyde haben einerley Lebensart, jedoch unterſcheidet, das Frauenzimmer in der Tracht, ſich etwas von einander.

Die Einwohner in der Wilſtermarſch, werden in Süder-Dithmarſen Holſten genannt.

Die Wilſtermarſch erhält inſonderheit durch die vielen kleinen Waſſermühlen mit Windmühlenflügeln, ein lebhaftes Anſehen.

Durch dieſe Mühlen wird das niedrig liegende Land im Frühjahr entwäſſert. Dies geſchieht in gewiſſer Ordnung, nach der Lage der Diſtrikte. Die hinterſten, welche nemlich von großen Waſſerleitungen und Sielkanälen *), den Weftern, wie ſie hier genannt werden, am weiteſten entfernt ſind und die niedrigſten mahlen zuerſt, und bringen ihr Waſſer in die vordern und höhern Gegenden; von dieſen fließt es dann in Waſſerkanäle oder in die Auen. Siehe Tetens Reiſen, in die Marſchländer an der Oſtſee, Iter Band. S. 300 ff.

In der Colmarermarſch, welche zu den adlichen Marſchdiſtrikten gehört, ſind die Einwohner völlig freye Leute, wie in den obern Elbmarſchen, nur daß ſie einer Guthsherrſchaft unterworfen ſind. Jedoch fehlen ihnen viele Vorrechte der übrigen Marſchbewohner. Jährlich müſſen ſie an den Beſitzer von Colmar einen gewiſſen Erbzins entrichten. Ueberhaupt nähern ſie ſich mehr den freygelaſſenen und auf Erbzins geſetzten Unterthanen auf dem Geeſtlande. Sie ſind übrigens muntere thätige und ſinnreiche Menſchen.

So prozeßſüchtig auch die meiſten wohlhabenden Einwohner der Marſchdiſtrikte ſind, ſo friedfertig ſind hingegen die Bewohner der Haſeldorper-Marſch, wozu Haſeldorp und Haſelau gehören. Nach Tetens Zeugniſſe in ſeiner vorhin genannten Reiſe S. 368, waren zur Zeit ſeines dortigen Aufenthalts (Jahr 1778 bis 1780) hier verſchiedene Jahre keine Prozeſſe geweſen.

Die Leute ſind übrigens hier eben ſo frey und munter, und in gleichem Wohlſtande wie in andern Marſchen. Wenn ſich ein Paar veruneinigen, ſo geht man zum Gerichtshalter, welcher dann kurz ſeine Meinung ſagt, und ſie mit einander vereinigt, worauf denn die Sache, ohne weitere gerichtliche Weitläuftigkeiten ihre Endſchaft erreicht.

§. 7.

Religion.

Landesreligion iſt die Evangeliſche-Lutheriſche, jedoch werden auch alle andere Glaubensgenoſſen, vornemlich in Al-

*) Siel oder Syhle, bekanntlich eine Deichſchleuße, oder eigentlich ein Deichkanal.

tona (Siehe im folgenden die Beſchreibung dieſer Stadt) in freyer Religionsübung geduldet. In Altona halten ſich faſt alle in Europa bekannte Religionsverwandten auf, und genießen ſämmtlich gleiche Vorzüge. In Glückſtadt und Altona ſind auch reformirte und katholiſche Kirchen, und in Kiel haben die von der griechiſchen Kirche gottesdienſtliche Freyheit.

Allen chriſtlichen Religionsgenoſſen ſteht es frey, auf den Kirchhöfen öffentlich und mit allen Feyerlichkeiten ſich beerdigen zu laſſen; jedoch müſſen Katholiſche, vorher beſtimmte Erlaubniß von den Kirchenviſitatoren hierzu haben.

(Siehe W. C. Matthiä Beſchreibung der Kirchenverfaſſung, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, Iſten Theil, S. 158, und IIten Theil, S. 94.)

Juden ſind in Glückſtadt, Rendsburg, Kiel, auf dem adlichen Guthe Wandsbeck; aber vornemlich ſind ſie in Altona zahlreich. Hier haben ſie ihr eigenes jüdiſches Gerichte, unter welchem die Juden in Holſtein und Schleswig in manchen Stücken ſtehen. Auch auf dem Guthe Mösling bey der Reichsſtadt Lübeck ſind ſehr viele Juden, welche hier einen Gottesacker und eine Synagoge haben.

Das ganze Herzogthum Holſtein nebſt der Herrſchaft Pinneberg und der Stadt Altona, (auch der Grafſchaft Ranzau) hat folgende lutheriſche Prediger und Kirchen:

1)	Stadt und Amt Rendsburg	15 Prediger	mit	8 Kirchen.
2)	Stadt und Amt Segeberg, die Stadt Oldeslohe, Lütjenburg und Heiligenhafen, - -	17	- -	12 -
3)	Probſtey Münſterdorf, die Stadt Itzenhoe, Krempe, Wilſter und Glückſtadt	41	- -	23 -
4)	Landſchaft Süder-Dithmarſen, - -	21	- -	13 -
5)	Landſchaft Norder-Dithmarſen, - -	22	- -	12 -
6)	Probſtey Ploen und Stadt Ploen - -	12	- -	11 -
7)	Kieliſcher Diſtrikt, Stadt Kiel, Oldenburg und Neuſtadt. -	27	- -	20 -
	Summa	155	- -	99

8) Adliche Güter	29	27
9) Herrſchaft Pinneberg	11	8
10) Graffſchaft Ranzau.	7	3
11 Stadt Altona mit Ottenſen.	6	3
Summa	208	140

§. 8.

Manufakturen und Fabriken.

So reich auch das Land an Naturprodukten iſt, ſo ſehr fehlt es ihm an Manufakturen und Fabriken, ohnerachtet ſchon die wohlfeilen Preiſe aller Lebensmittel, dergleichen Anlagen, mehr als in manchen andern Gegenden von Deutſchland begünſtigten.

Die erheblichſten Fabriken ſind in Altona und Glückſtadt. Von ihren Fabrikartikeln, ſiehe im Folgenden, bey der Beſchreibung dieſer Städte.

Ueberdies verfertigt man wenige grobe Leinwand, auch einige wollene Waaren, jedoch in ſo geringer Quantität, daß etwa nur ein Siebentheil der Wollproduktion im Lande verarbeitet wird.

In Rendsburg webt man von Eyderſtädterwolle, Bettdecken.

In Wandsbeck ſind Kattundruckereyen, Wachsbleichen, Strumpfwebereyen und Ofenfabriken.

An einigen Orten baut man Schiffe.

Ueberdies findet man in Holſtein einige Kupfer = und Meſſingwerke, als: 1) zwey im Amte Reinbeck, a) zu Glinden, wo ungariſches und ſchwediſches Kupfer verarbeitet wird, b) zu Thumhorſt, 2) im Amte Trittau 6, 3) zu Suhla, einem zum Guthe Nutſchau gehörigen Orte. 4) Zu Hohendamm, im Bezirke des gräflichen Bernſtorfiſchen Gutes. 5) Zu Poppenbüttel ein und eine halbe Meile von Hamburg. 6) In der Stadt Oldeslohe. (Siehe Schleswig = Holſteiniſche Provinzialblätter 1789, 6tes Heft S. 313).

In verſchiedenen Glashütten macht man Bouteillen ꝛc. Da aber das Glas mehr grün als weis iſt, ſo findet es eben nicht ſtarken Abſatz. — Waſſer = und Windmühlen ſind in Menge, von denen viele zur Bereitung der Graupen benutzt werden.

Zu Stockelstorf iſt eine Karten- und eine Porzellainfabrik.

In Rendsburg iſt eine Steingutfabrik, welche jährlich für 7 bis 800 Reichsthaler Waaren liefert; indeſſen iſt die hieſige Waare merklich theurer, als das engliſche Steingut. Für 5 bis 6000 Reichsthaler wird davon nach Kopenhagen geſchickt; in den deutſchen Provinzen bleiben davon für 1 bis 2000 Reichsthaler.

Buchdruckereyen ſind in Kiel, Altona, Glückſtadt, Hadersleben, Heide.

In Altona iſt eine königliche Münze.

§. 9.

Handlung.

Die vornehmſten Handlungsplätze im Herzogthume ſind: Altona, welche auch an der Heringsfiſcherey Antheil nimmt, Kiel, Glückſtadt. (Siehe im folgenden die Topographie). In Altona iſt in neuern Zeiten der Handel vornemlich in Zunahme. (Von dem kieler Umſchlage ſ. im folgenden, bey Kiel). Man führt aus: viele Pferde, Maſtvieh von aller Art, Federvieh, Fleiſch, Fiſche, Butter, Käſe, Getraide, auch Buchwaitzen, Maltz, Grütze, Hülſenfrüchte, Gartengewächſe, Kartoffeln, Rübſaat, Holz, Torf, Kalk, viele Wolle, rohe Häute, auch ohnerachtet des landesherrlichen Verbotes.

Wolle wird inſonderheit nach Hamburg, Holland, Frankreich, ausgeführt; desgleichen etwas Flanell, (etwa 3000 Stück, für 96000 Mark), Serge, (1200 Stück, für 84000 Mark); Flaggentuch (400 Stück, für 14000 Mark).

Steingut macht auch einen Ausfuhrartikel aus.

Holſteiniſches Rindfleiſch verſendet man durch ganz Deutſchland, und nach mehreren europäiſchen Landen; ſo wie auch geräucherte Schinken, Speck ꝛc. nach Holland, Frankreich, Weſtindien ꝛc.

Von Pferden werden jährlich, wenigſtens an 12000 Stück, gewöhnlich aber weit mehrere ausgeführt. Vor einiger Zeit wurden in einem einzigen Jahr 20000 Stück an auswärtige Armeen, an öſtreichiſche, preußiſche, ruſſiſche und franzöſiſche, geliefert, welche ein einziger reicher Pferdehändler bey Huſum anzukaufen übernommen hatte. (Siehe gothaiſche Handlungszeitung, Jahrg. 1784. S. 256).

Rübſaamen debitirt man inſonderheit nach Holland, und bringt das davon gewonnene Oehl, zum Theil wieder zurück.

Graupen verkauft man ſehr vortheilhaft in Dänemark und auf den dortigen Inſeln.

Brennholz, ſo wie auch Torf führt man nach Hamburg und Lübeck, und Bauholz nach Hamburg, Holland, England, Frankreich und Weſtindien.

Eingeführt werden inſonderheit feine und grobe Leinwande, wollene Waaren, Kattune, Seife, Metallarbeiten, Getraide, Hanf, Tabak, Rübſenöhl, Potaſche und viele andre Artikel.

Die Holſteiner werden indeſſen mit den meiſten Waaren, die ſie bedürfen, und die im Lande nicht zu finden ſind, von Hamburg und Lübeck verſorgt.

Zwiſchen Kiel und Hamburg iſt in neuern Zeiten ein ſtarker Landtransport, indem zwiſchen Kopenhagen und Hamburg, viele Güter umgeſetzt werden, welche zwiſchen Kopenhagen und Kiel zu Waſſer gehen.

Zur Beförderung der Handlung dient auch der neue Kielerkanal, von welchem im 2ten § Nachricht gegeben worden iſt.

Vom Jahr 1784 bis zum Jahr 1789 giengen durch dieſen Kanal folgende Schiffe:

Im Jahr 1784, 77 Schiffe; 1785, 453 Schiffe; 1786, 400 Schiffe; 1787, fremde 120, einheimiſche 429; 1788, fremde 127, einheimiſche 437; 1789, fremde 238, einheimiſche 672 Schiffe.

Holſtein hat mit dem Herzogthume Schleswig gemeinſchaftlich eine Speciesbank, mit welcher eine Giro- und Leibbank vereinigt iſt. In Glückſtadt iſt eine königliche octroirte Handlungs-Kompagnie.

§. 10.

Landesherr,

iſt der König von Dänemark, welcher Holſtein als Reichslehn beſitzt und ſich in ſeinem Titel, Herzog zu Holſtein, Stormarn und Dithmarſen nennt.

Wegen dieſes Herzogthums hat er auch Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe des Reichstags, nach Wirtemberg-Stuttgardt; auch auf den niederſächſiſchen Kreistagen, zwiſchen Mecklenburg-Güſtrow, und Hildesheim.

§. 11.

Regierungskollegien, Gerichtsverfaſſung ꝛc.

Holſtein hat, nebſt Schleswig, gemeinſchaftlich einen königlichen Stadthalter, und ſteht überdies in allen Civil- Regierungs-, Juſtitz-, Polizey-, Kirchen- und Schulſachen, unter dem königlichen geheimen Staatsrath in Kopenhagen. Neue kirchliche Verordnungen werden z. B. im geheimen Staatsrathe erwogen und beſchloſſen, von der deutſchen Kanzley ausgefertigt, und dann dem Oberkonſiſtorio, dem Generalſuperintendenten, auch einigen Pröbſten zur weitern Bekanntmachung zugeſandt.

Geſuche um erledigte Aemter, um Diſpenſationen, um Entſcheidungen in Sachen die nicht völlig in den Geſetzen beſtimmt ſind, gehen an die deutſche Kanzley in Kopenhagen, und von dieſer an den König und an den geheimen Staatsrath.

In Glückſtadt iſt die königliche Regierungskanzley, wobey der oben erwähnte Stadthalter das Präſidium hat. Ueberdies ſind dabey ein Kanzler, ein Vizekanzler, nebſt noch 5 Räthen und 4 Sekretairen, von denen einer das Archiv beſorgt. Jährlich wird 4mal Kanzleygericht gehalten.

Unter dieſer Kanzley ſtehen die Klöſter, Edelleute und Unterthanen derſelben. Auch die Kameralſachen gehören vor ihr Forum.

Das Oberamtsgerichte, bey welchem alle Mitglieder der Regierungskanzley angeſtellt ſind. An dieſes gehen die Appellationen von den Untergerichten der Aemter, von Dithmarſen, und von einigen adlichen Gütern, auch von den Stadtmagiſträten.

Das Oberkriminalgericht, die lezte Inſtanz in Kriminalſachen wird ebenfalls, von den Gliedern der Regierungskanzley, verſehen.

Jährlich wird auch in Holſtein ein Landgericht gehalten, vor welchem die Prälaten, Edelleute und Prediger bey den adlichen Kirchen, in erſter Inſtanz belangt werden. Auch nimmt es die Appellationen von den Kloſtergerichten und adlichen Gerichten an. Bey dieſem Gerichte wird der Regel nach, alles mündlich verhandelt, jedoch wenn man Willens iſt im weitern Falle, an die höchſten Reichsgerichte in der Folge zu appelliren, ſo muß gleich vom Anfange an, bey dem Landgerichte ein ſchriftlicher Prozeß verlangt werden.

Dieſes Gerichte erkennt auch in peinlichen Sachen; indeſſen können einheimiſche Adliche in Sachen, die Ehre, Leib und

Leben betreffen, ein mit lauter Adlichen beſetztes Kriminalgericht verlangen. Dieſes Landgerichte beſteht aus einem Landkanzler, 4 adlichen, und vier gelehrten Räthen.

In den Geeſtämtern iſt ein eigenes merkwürdiges Landgericht, in Civil- und Kriminalſachen, Ding und Recht genannt. Dieſes Gericht wird von gewiſſen, aus verſchiedenen Dörfern ausgehobenen, Landleuten (von den ſogenannten frommen Holſten), vom Dingvogte, welcher mit bloßem Schwerdte präſidirt, vom Abfinder oder Achtsmann, (von der Gerichtsſtube Acht alſo genannt) und von dem Vorſprach gehalten. Die Amtleute haben dabey zwar Sitz, auch Aufſicht darüber, aber keine Stimme. Ein Schreiber führt das Protokoll, jede Parthey hat einen Advokaten. Der Dingvoigt eröfnet das Gericht mit einer plattdeutſchen Rede, worauf ein Advokat in eben der Sprache antwortet. Die Rede iſt bey einer jeden Gerichtsſitzung immer dieſelbe. Ihr Inhalt iſt Aufforderung zur Rechtſchaffenheit, Zucht und Ehrbarkeit, bey der Gerichtshaltung und bey dem Urtheilsſpruche.

In der Cremper- und Wilſter-Marſch heißt das unterſte Gericht Lodding, (Land-Ding, das iſt: Gerichte über einen gewiſſen Landſtrich.)

Dieſes Gerichte wird ohne Antheil eines Amtmanns, von 16 Hausleuten und einem Dingvogte gehalten. Von dieſem Lodding appellirt man an das Goeding (Gauding, Provinzialgerichte). Das erſte Verhör in Juſtizſachen hat auch hier der Amtmann. Das Lodding in der Wilſter-Marſch wird in der Stadt Wilſter gehalten, und zwar am Markte, nahe am Kirchhofe unter freyem Himmel. Das Lodding in der Cremper-Marſch hingegen zu Krempe im Vogteyhauſe.

Das Goeding beſteht aus 12 ſogenannten ſichern Holſten, 6 aus der Kremper- und 6 aus der Wilſter-Marſch, welche auf Lebenszeit beſtellt werden.

Dieſes Gerichte hält ſeine Sitzungen, entweder zu Krempe oder zu Itzenhoe in der ſogenannten Burg. Die Appellationen von dieſem gehen an die Oberamtsgerichte.

Die im Lande befindliche Klöſter oder Konvente als in Itzehoe, in Preetz und in Ueterſen haben auch ihre Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit über ihre Unterthanen. In Civilſachen werden ſie zum Theil von dem Vorbitter oder Probſte, theils auch von den Conventsvorſtehern verhört. Von ihren Beſcheiden kann man ſich aufs Ding und Recht berufen, und von dieſem geht die Appellation an das holſteiniſche Landgerichte. D–

Gerichte werden in neuern Zeiten immer mehr und mehr eingeſchränkt.

In klöſterlichen Angelegenheiten ſind beſondere Conventgerichte, welche über die Conventualinnen von der Aebtiſſin oder Priorin und den älteſten Conventualinnen, mit Zuziehung des Vorbitters oder des Probſtes, gehalten werden.

In den Städten verwalten die Juſtiz, die Magiſtrâte; in den Aemtern die Amtleute, Landvögte, Landſchreiber ꝛc. Von den Pinnebergiſchen Gerichten, ſiehe im folgenden in der Beſchreibung von Pinneberg.

In Holſtein iſt kein allgemeines Landrecht, indeſſen ſind die verſchiedenen Landesfürſtlichen Verordnungen geſammlet, und dienen, nebſt der revidirten Landsgerichtsordnung zur Norm. Zu den beſondern Rechten in Holſtein gehört das ſogenannte Einlager-Recht *).

*) Einlager, Einreiten, die Leiſtung, Obſtagium, iſt ein Vertrag, welcher zwiſchen einem Gläubiger und einem Schuldner geſchloſſen wird, und worinn ſich dieſer zur Sicherheit ſeines gethanen Verſprechens anheiſchig macht, im Fall die Bezahlung nicht zur geſetzten Zeit erfolgen würde, ſich ſelbſt, oder ſtatt ſeiner die vorher benannten Perſonen, an einem beſtimmten, oder alsdann vom Gläubiger zu benennenden Orte zu ſtellen, daſelbſt auf ſeine eigene Koſten zu zehren, und bey Strafe der Ehrloſigkeit nicht eher von dannen zu weichen, bis alles bezahlt iſt. In alten Zeiten, war bey den Deutſchen, wenn jemand nicht bezahlen konnte, üblich den böſen Schuldner zum Sclaven zu machen. Dieſes kam im zwölften Jahrhundert in Deutſchland außer Gebrauch; das Einlager ſcheint ein Erſatz dafür geworden zu ſeyn. So wie hier mit den Schuldnern verfahren wurde, ſo konnte es auch mit den Bürgern gehalten werden, wenn ſich dieſe bey Strafe des Einlagers oder zur Leiſtung verpflichtet hatten. Beſonders war dieſes Recht im mittlern Zeitalter unter dem hohen und niedrigen Adel üblich, wovon man unzählige Beyſpiele in den Urkunden aller Provinzen antrift. Allein man fand im ſechszehnten Jahrhunderte nach vielen Erfahrungen, daß dieſes Recht vielen Misbräuchen ausgeſetzt, und dem Wohl der bürgerlichen Geſellſchaft nachtheilig ſey. Denn, wenn der Schuldner nicht ohnehin im Stande war zu zahlen, ſo gewann der Gläubiger eigentlich durch dieſes Hülfsmittel gar nichts. Ueberdies aber war das Einreiten der geradeſte Weg einen ohnehin ſchon verſchuldeten Mann gänzlich zu Grunde zu richten; weil er an dem beſtimmten Orte nicht nur für ſeine Perſon und das beſtimmte Gefolge, welches oft aus mehreren Wagen und Knechten beſtand, eine ſehr koſtbare Zehrung zahlen mußte, ſondern überdem auch noch häufig von ſeinen Freunden beſucht wurde, die auf ſeine Unkoſten nach altem deutſchen Gebrauche, nicht wenig zechten. Verließ er etwa aus gänzlichem Unvermögen zu zahlen, den beſtimmten Platz, ſo verfolgte die Beſchimpfung der Ehrloſigkeit alle ſeine Schritte, und veranlaßte ſehr viele die öffentliche Ruhe ſtöhrende Auftritte, in den hieraus entſtehenden Befehdungen. Ueberdies

In ganz Holſtein waren im Jahr 1791, 76 Advokaten, (außer denen in Altona, und in der Herrſchaft Pinneberg.)

Unter den übrigen allgemeinen Landesanſtalten, bemerken wir hier zunächſt das General- Landes- Oekonomie- Verbeſſerungs- Direktorium in Kiel; desgleichen die damit verbundene Reviſions- Kommiſſion.

In Abſicht des Jagd- und Forſt- Weſens, iſt das Herzogthum in 3 Diſtrikte abgetheilt, welchen ein Oberjägermeiſter vorſteht. Ueberdies ſind 3 Oberförſter nebſt 2 Forſtſchreibern, und 45 Hegreuter und Holzvögte, angeſtellt.

In Rückſicht des Zoll- Weſens iſt eine General- Zoll- Direktion. Zollſtädte ſind: zu Bramſtedt, Brocktorf, Brunsbüttel, Glückſtadt (nebſt Colmar und Biebenberg), Haſeldorf, Heiligenhafen, Itzehöe, Kellinghuſen, Kiel, Krempe, Krückau, Langenfeld, (nebſt Ottenſen und Blankeneſe, auch Wedel), Lütjenburg, St. Margrethen, Neumünſter, Neuſtadt, Oldenburg, Oldesloh, Preetz, Rendsburg, Segeberg nebſt Heidkrug, Ueterſen, Ulzburg, Wewelsfleth, Wilſter.

Landesfürſtliche Poſtämter und Poſtexpeditionen ſind: in Altona, Bramſtedt, Glückſtadt, Heide, Heiligenhafen, Itzehöe, Kiel, Luetjenburg, Meldorf, Neumünſter, Neuſtadt, Nortorf, Oldenburg, Oldesloh, Pinneberg, Roen, Preetz, Rendsburg, Segeberg, Ueterſen, Ultzburg, Wandsbeck, Elmshorn.

Auch in den Reichsſtädten Hamburg und Lübeck ſind, neben den übrigen Poſten, noch eigene Königlich Däniſche.

kam auch im ſechzehnten Jahrhunderte durch den mehr ausgebreiteten Handel die Wechſelverbindlichkeit immer mehr und mehr in Gebrauch. Dieſe gab die Veranlaſſung, daß das Einlager in der Reichspolizeyordnung vom Jahr 1577. Art. 77. §. 10. gänzlich aufgehoben wurde. Holſtein iſt indeſſen bisher die einzige deutſche Provinz, worinn das Einlager, gegen dieſe Verordnung des Reichsgeſetzes, ſich nicht nur erhalten hat, ſondern worinn es ſogar durch den Weſtphäliſchen Frieden Art. 8. §. 5. und durch den jüngſten Reichsabſchied von 1654. §. 170. ausdrücklich beſtätigt iſt. Es iſt daher in dieſer Provinz noch in ſtrenger Uebung. Der Schuldner muß ſeinen Aufenthalt nicht etwa in guten Zimmern, ſondern im Stalle, in der Scheune, in einem Gewölbe nehmen; darf nach der Abrede, wohl keinen Fuß über die Schwelle ſetzen; und wenn er die Leiſtung bricht, ſo iſt er ehr- und recht- los, darf ſich im Lande nicht weiter ſehen laſſen, und ſeine eigene Freunde ſtreichen ſeinen Namen aus ihren Stammregiſtern. (Siehe Schwarzens Beſchreibung von Kiel, Seite 97)

In Kameralſachen iſt dieſes Herzogthum auch dem Finanz-kollegium und der Rentkammer in Kopenhagen untergeordnet, bey welcher letzteren daher eine deutſche Kammerkanzley mit 3 holſteiniſchen Comtoiren, (darunter eins das deutſche Städte-Comtoir genennt wird), befindlich iſt.

In Rückſicht des Medizinalweſens bemerken wir nur, daß in Holſtein 8 Stadt- und Land-Phyſici angeſtellt ſind.

Holſtein hat in Verbindung mit Schleswig eine Brand-verſicherungs-Anſtalt.

Für alle Kirchenangelegenheiten iſt ein Oberkonſiſtorium in Glückſtadt, bey welchem, außer denjenigen Perſonen, die bey der Regierungs-Kanzley angeſtellt ſind, der Generalſuperintendent, nebſt dem Schlosprediger in Glückſtadt, und Stadtpaſtor zu Glückſtadt ſich befinden. Seine Gerichtsbarkeit erſtreckt ſich über das ganze Herzogthum Holſteln, jedoch die adlichen Diſtrikte, die zu keinem Unterkonſiſtorio gehören, ausgenommen. Denn dieſe haben in geiſtlichen Sachen ihre erſte Inſtanz bey dem Generalkonſiſtorio, welches mit dem Holſteiniſchen Landgerichte verbunden iſt. Vor dieſes gehören alle geiſtliche Sachen aus den adlichen Diſtrikten, ſie mögen adliche oder andere Beſitzer adlicher Güter oder ihre Unterthanen, oder Perſonen von der Ritterſchaft betreffen. Die einzelne Gemeinen und ihre Lehrer ſtehen unter der Aufſicht der Pröbſte, (Kirchenpröbſte), und Unterkonſiſtorien.

Die Unterkonſiſtorien ſind folgende:

1) Das Rendsburgiſche, dabey präſidirt der Generalſuperintendent, und hat die 5 Prediger in der Stadt zu Beyſitzern, von denen einer das Sekretariat verwaltet. Außer der Stadt und dem Amte Rendsburg, ſteht das Guth Hanerau unter demſelben. Auch die Conſiſtorialſachen von der Garniſon in der Feſtung, wenn ſie Unterofficiere und Gemeine betreffen, werden von demſelben entſchieden; da im Gegentheil die Oberofficiere unter dem Glückſtädtiſchen Oberkonſiſtorio ſtehen.

2) Das Münſterdorfiſche, welches in das General- und Specialkonſiſtorium getheilt wird. In beyden präſidirt ein Amtmann und ein Probſt, und in beyden führt ein Amtsverwalter das Protokoll.

Im Generalkonſiſtorio ſind ſämmtliche Paſtoren dieſes Bezirks, mit Ausſchluß der Diakonen, Beyſitzer; im Specialkonſiſtorio, welches gewöhnlich alle 6 Wochen gehalten wird, ſind 5 der Mitglieder des großen Conſiſtorii Beyſitzer. Die Gerichtsbarkeit dieſes Conſiſtorii erſtreckt ſich über das Amt Steinburg, die

Cremper- und Wilſter-Marſch, die darinn liegende Städte, und einige adliche Gemeinen.

3) Das Segebergiſche, beſteht aus 7 Mitgliedern, nemlich dem Amtmanne, dem Probſt, und den jedesmaligen 5 älteſten Paſtoren der Probſtey. Der Amtsverwalter führt das Protokoll. Dazu gehören die 4 Städte: Segeberg, Lütjenburg, Oldeslohe und Heiligenhafen, das Amt Segeberg und einige zu dieſer Probſtey gehörige adliche Gemeinen.

4) Das Ploeniſche, darinn ſitzen der Amtmann und Probſt, nebſt den Predigern in der Stadt.

Der Amtsverwalter iſt Sekretair, und ſämmtliche, vormals fürſtlich-ploeniſche Lande gehören unter daſſelbe.

5) Das Ranzauiſche. Darinn ſitzen der Adminiſtrator der Grafſchaft, der Probſt, und die Paſtoren der Grafſchaft. Der Amtsverwalter führt das Protokoll.

6) Das Pinnebergiſche. Der Landdroſt und der Probſt ſitzen in demſelbigen, ſo wie auch die Paſtoren der Herrſchaft.

7) Das Süder-Dithmarſiſche, beſteht aus 7 Mitgliedern, dem Landvoigt, dem Probſte, den 2 Meldorfiſchen Compaſtoren, und 3 Paſtoren oder Compaſtoren der Landesherrſchaft, die nach dem Alter, und nach der Ordnung unter ſich abwechſeln, ohne Zuziehung der Diakonen. Der Landſchreiber führt das Protokoll.

9) Das Norder-Dithmarſiſche, dabey der Landvoigt, der Probſt, nebſt den ſämmtlichen Predigern der Landesherrſchaft, ſitzen. Der Landſchreiber führt das Protokoll.

Die vormals großfürſtliche Kirchen ſtehn in der erſten Inſtanz unter dem Glückſtädtiſchen Oberkonſiſtorio.

Die Städte Kiel, Oldenburg und Neuſtadt haben Stadtkonſiſtorien, in welchen außer einigen vom Magiſtrate, die Prediger von dieſen Städten ſitzen.

Dieſe Unterkonſiſtorien haben die Aufſicht nicht nur über alle Kirchenſachen, Kirchengüter, Schulſachen, ſondern auch über die Armenſtalten. Von allen dieſen müſſen ihnen die Rechnungen vorgelegt, von ihnen nachgeſehen, und quittirt werden. Sie unterſuchen die vorhandene Mängel und eingeſchlichene Unordnungen, ertheilen Beſcheide und Befehle, doch haben ſie keine eigentliche Gerichtsbarkeit, indem die Sachen, die eine gerichtliche Unterſuchung erfordern, an die beykommende Gerichte verwieſen werden müſſen.

In den adlichen Diſtrikten hat der Regel nach, der Generalſuperintendent die Viſitation; indeſſen ſind in denjenigen adlichen Kirchen, welche einem Unte konſiſtorio untergeordnet ſind, die Pröbſte die gewöhnlichen Viſitatoren.

In der Herrſchaft Pinneberg beſorgt der Landdroſt mit dem Kirchenprobſte, die Viſitationsgeſchäfte.

In der Stadt Altona hat der dortige Probſt in Kirchenangelegenheiten, den dortigen Oberpräſidenten zur Seite.

Kirchenviſitationen werden alle 2 bis 3 Jahre gehalten.

§. 11.

Wiſſenſchaftliche Anſtalten.

In Kiel iſt eine berühmte Univerſität, wobey auch eine wohleingerichtete kliniſche Anſtalt iſt. (Mehr hievon ſ. im folgenden bei Kiel).

In Altona befindet ſich ein akademiſches Gymnaſium, mit einem anatomiſchen Theater, und einer Hebammenanſtalt. Dieſes Gymnaſium iſt mit verſchiedenen Freyheiten privilegirt. In mehreren Orten ſind lateiniſche Schulen als: in Kiel, Plön, Itzehoe, Rendsburg, Glückſtadt, Heide, Pretz u. ſ. w.

In Kiel iſt ein Schulmeiſterſeminarium.

§. 12.

Adel und Rittertage.

Der Holſteiniſche Adel macht mit dem in Schleswig ein Korpus aus; hat auch faſt einerley Rechte und Privilegien mit demſelben, hat auf ſeinen Gütern hohe und niedrige Gerichtsbarkeit, das Jagdrecht, Zoll- und Lizent-Freyheit, in Abſicht ſeiner Bedürfniß auch Freyheit von Stempelpapieren, den freien Kauf und Verkauf ſeiner Güter; das Recht die Fräuleinſtellen in den Klöſtern aus ihren Familien zu beſetzen, (doch übt der Landesherr das Recht der erſten Bitte aus), ferner Erblichkeit ihrer Güter auf die weibliche Linie; Antheil an dem Landgerichte, das Recht die Beſitzer adlicher Güter unter ſich aufzunehmen.

Die Klöſter zu Itzehoe, Preetz und Ueterſen, gehören auch zur Ritterſchaft, und haben mit dieſer gleiche Rechte *).

Noch im Anfange dieſes Jahrhunderts, hatte Holſtein Landſtände, welche aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten beſtanden. Seit den Jahren 1711 und 1712 ſind indeſſen keine Landtäge gehalten worden. Jedoch ſind noch Rittertäge gewöhnlich, welche von den Prälaten ausgeſchrieben, und gewöhnlich zu Kiel gehalten werden.

Zu ihrem Behuf iſt ein beſtändiger Landſyndikus angeſtellt.

Alle adliche Güter ſind in Diſtrikte abgetheilt: 1) In den Itzehoer, 2) Kieler, 3) Preetzer, 4) Oldenburger Diſtrikt. In jedem dieſer Diſtrikte, iſt ein Adlicher Diſtriktsdeputirter, welchem die Prälaten anzeigen, wenn eine gemeinſchaftliche Berathſchlagung der Ritterſchaft nöthig iſt. Durch dieſen wird es alsdann den übrigen anſäßigen Edelleuten bekannt gemacht.

§. 13.

Finanzverfaſſung.

Die Haupt-Einkünfte fließen aus den landesherrlichen Kammergütern, von Kontributionen, Zoll, Accise, Lizent, Lieferungen, Prozentſteuer, von Jagen, Penſionen und Sporteln, Extra- und Rang-Steuer, Kopfſteuer, Herrengeld in den Aemtern und in Dithmarſen, Lieferungen, Poſtweſen ꝛc.

Procentſteuer, eine Abgabe, die im J. 1768 eingeführt wurde, wird von Gagen, Penſionen ꝛc. entrichtet. a) Alle geiſtliche, auch Kirchen- und Schulbediente zahlen jährlich 10 Proc. von ihren fixirten und unfixirten Einkünften; b) Civilbeamte, und Militairperſonen, zahlen von 100 — 150 Rthlr. jährliche Einkünfte 2 P. C. von 150 - 200 Rthlr. 3 P. C. von 450 - 500 Rthlr. 9 und von 500 Rthlr. und darüber jährl. Einkünften, 10 P. C. Wer unter 10 Rthlr. jährl. Einkünfte hat, iſt frei.

*) Die adlichen Fräuleinklöſter, welche in manchen proteſtantiſchen Landen zu den geiſtlichen Stiftungen gerechnet werden, haben in Holſtein völlig die Eigenſchaften weltlicher Stiftungen, alle Vorrechte adlicher Güter, und werden zum Korpus des Adels gerechnet. Die ihnen vorgeſetzte Pröbſte, welche die Prälaten des Landes heiſsen, Aebtiſſinnen und Priorinnen, ſind in keinem Stücke als Geiſtliche anzuſehen. Wo ſie eine eigene Kirche haben, wird zwar die Kirchenviſitation von dem Generalſuperintendenten gehalten, doch ohne Unterſuchung der Verwaltung ihrer Einkünfte. Wird dergleichen Unterſuchung für nöthig gefunden, ſo wird dazu eine eigene Kommiſſion, von adlichen und gelehrten weltlichen Räthen ernannt.

c) Auch diejenigen welche bei Communen oder Stiftungen angeſtellt ſind, zahlen dieſe Abgabe, in eben dem Verhältniſſe wie b.

Eine andre beſondre Steuer, iſt die Rangſteuer, welche nach Maaßgabe der in den däniſchen Staaten eingeführten 9 Rangklaſſen verſcheid. bezahlt wird, ſo daß die von der erſten Klaſſe jährlich 80 Rthlr. die von der 9ten 6 rthlr. zahlen. Witwen zahlen nach Maaßgabe der Rangnummer die Hälfte.

Seit dem J. 1762 wird hier auch eine Kopfſteuer von jedem, der über 12 Jahr alt iſt, jährlich, mit 1 rthlr. bezahlt. (S. M. Magaz f d. Geogr. Stat. u. Geſch. Iſter B.).

Bey den Städten, Aemtern, Klöſtern und adlichen Gütern wird die Kontribution, nach der Anzahl der Pflüge, entrichtet. Jeder Pflug wird auf 20 Morgen Landes, von denen einer 600 Quadratruthen, und jede Ruthe 16 Fuß beträgt, gerechnet. Im ganzen Lande ſind 2625 klöſterliche und adliche kontributionsmäßige Pflüge, welche dem Landesherrn an 100,000 Thl. einbringen. Von jedem Pfluge werden monatlich 3 Thaler bezahlt. (Siehe Oekonomiſche und Statiſtiſche Reiſe durch Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Holſtein. Aus dem Däniſchen überſetzt von V. A. Heinze. S. 212.)

Adliche Güter und Klöſter entrichten ſie monatlich an die Kriegskaſſe in Rendsburg; in Städten erheben ſie die Magiſtrate, und in den Aemtern die Amtsſchreiber.

In Dithmarſen ſind die Einwohner Zoll-, Acciſe- und Lizentfrey. Nach einem Vertrage vom Jahr 1640 zahlten die Norder-Dithmarſer für die Acciſe und Lizentfreyheit in dem genannten Jahre 40,000 Rthl. die Süder-Dithmarſer hingegen im Jahr 1649, 25,000 Thl. wobei ihnen indeſſen erklärt wurde, daß, wenn in der Folge eine allgemeine Einführung von Lizent und Acciſe nöthig befunden werden ſollte, auch die Dithmarſer ſich ſolches gefallen laſſen müßten, und die dafür gezahlten Gelder zurück erhalten ſollten. Seit dem Jahr 1680 ſind ſie indeſſen verpflichtet, auſſerdem noch 1500 Rthl. jährlichs für dieſe Begünſtigung zu entrichten.

An einigen Orten muß der Bauer jährlich Korn, Heu, und Stroh für das Militair liefern, oder bezahlt den Werth davon verhältnißmäßig an Gelde. An andern Orten wird dafür durchaus in Gelde eine Abgabe entrichtet.

Die ſämmtlichen Einkünfte aus dem ganzen Herzogthume ſchätzt man auf 600,000 Reichsthaler.

§. 14.

Militairverfaſſung.

Im J. 1796 beſtand das regul. Militär aus 6176 M. und zwar aus 288 Huſaren, 608 Dragonern, 4400 M. Infantr. 600

M. Artillerie, 200 Scharfſchützen, 80 M. Jäger, (lezte 2 ſind in Kiel).

Ueberdies iſt hier ein regelmäßiger Landausſchuß angeordnet. Von 3¾ Pflügen wird ein Ausſchußmann von 16 bis 36 Jahren angeſtellt. Frey ſind davon: Die Kremper- und Wilſter-Marſch, die adlichen Marſchgüter, die Herrſchaft Herzhorn, die Marſchpflüge in den Landen Dithmarſen, der Herrſchaft Pinneberg, auch die Aemter Reinbeck, Ploen, Arenſpen ꝛc. welche an Statt deſſen, Landesausſchußgelder zahlen. Die übrigen Diſtrikte bringen gegen 1408 Mann auf.

Für die königliche Flotte, ſtellt die Stadt Heiligenhafen eine gewiſſe Anzahl Seeleute und Matroſen.

(S. M. Magaz. f. d. Geogr. Stat. u. Geſch. erſten Band)

§. 15.

Topographie.

Das Herzogthum Holſtein beſteht aus den alten Landſchaften Holſtein, Stormarn, Dithmarſen, und Wagrien, welche Nahmen zwar einigermaßen veraltert ſind, aber dennoch öfters vorkommen.

Das Land Holſtein im engern Verſtande gränzt Nordwärts an die Eyder- und Levensau, oſtwärts an die Schwentin bis an den Ploenerſee; ſüdwärts an die Stoer, welche Holſtein von Stormarn trennt; weſtwärts an Dithmarſen, die Wilſter ꝛc. folglich liegt darinn das Amt Rendsburg, der gröſte Theil von den Aemtern Kiel und Steinburg, inſonderheit die ganze Wilſter-Marſch, auch das Amt Bordesholm.

Stormarn gränzt nordwärts an die Stoer, ſüdwärts an die Elbe ꝛc. folglich liegen darinnen, außer der Reichsſtadt Hamburg, die Aemter Trittow, ein großer Theil vom Amte Segeberg, die Grafſchaft Pinneberg, ein Theil des Amtes Steinburg, die Städte Glückſtadt, Krempe und andere Orte.

Dithmarſen gränzt oſtwärts an das Amt Rendsburg, ſüdoſtwärts an die Wilſter-Marſch, über der Elbe nach Süden an das Land Ködingen und Hadeln.

Wagrien erſtreckt ſich von der Oſtſee bis an die Trave, zwiſchen Oldeslohe und Lübeck, und begreift folglich das Oldenburgiſche, nebſt einem großen Theile vom Kieler- und Segeberger-Amte und der Reichsſtadt Lübeck.

A Im eigentlichen Holſtein (im engern Verſtande) ſind:

I. Folgende Städte:

1) Glückſtadt (Tychopolis), eine Stadt und Feſtung in Stormarn an der Elbe, welche hier den kleinen Fluß Rhein

aufnimmt, mit einem Hafen. Sie liegt 2 Meilen von Itzehoe, 7 Meilen von Hamburg, 8 Meilen von Rendsburg, 9 bis 10 Meilen von Kiel, 12 Meilen von Lübeck, in einer tiefen und moraſtigen Gegend, welche den Stürmen und Fluthen ſehr ausgeſetzt iſt. Die Feſtungswerke erhalten dadurch einige Feſtigkeit mehr, daß die Stadt auf der Landſeite, auf 2 Meilen weit herum unter Waſſer geſetzt werden kann. Mitten in der Stadt iſt der Markt, wohin alle Straßen der Stadt laufen, und wo ein Brunnen ſich befindet, um welchen ein Kranz von künſtlich geſchnittenen Bäumen herumſteht. Die Stadt hat ziemlich gute Häuſer von Backſteinen, 2 bis 3 Stockwerke hoch. Vor vielen Häuſern ſtehen Bäume, welche der Stadt ein ländliches Anſehen geben.

In Glückſtadt ſind 4500 Einwohner, ohne die Garniſon.

Die Stadt hat eine lateiniſche Schule, und ein Zucht- und Waiſenhaus.

In Glückſtadt ſind 3 lutheriſche Gemeinden:

1) Die Schloß- und Garniſons-Gemeinde, welche einen Prediger hat, den der König unmittelbar ſetzt, und welcher ſo wenig unter einer Probſtey als unter der Generalſuperintendentur ſteht.

2) Die Stadtgemeinde, an welcher 2 Prediger ſtehen.

3) Die Zuchthausgemeinde.

Die Reformirten haben eine Kirche, die Katholiken eine Kapelle, und die Juden eine Synagoge.

Man macht im Zucht- und Waiſenhauſe, wollene Strümpfe, wollene Mützen von Jütländiſcher Wolle. Auch iſt hier eine Spiegel- und Meubelfabrik nebſt andern dergleichen Waaren.

Die Handlung iſt nicht von Bedeutung.

Das Stapelrecht, welches die Stadt von den nordiſchen Waaren, die auf der Elbe nach Deutſchland gehen, genießt, kann jetzt nicht genutzt werden.

Der Hafen iſt klein, und 1768 für einen Freyhafen erklärt worden. Für die Schiffarth iſt er aber nicht günſtig, indem er nahe vor ſich Sandbänke hat, und an beyden Seiten verſchlemmt iſt. Noch ſieht man Reſte, von einem mehrmals

angefangenen Baſſin zu einer Dokke, welches über 500,000 Reichsthaler gekoſtet haben ſoll.

Von einigen Einwohnern wird Grönlands-Fiſcherei unterhalten. Im Jahr 1780 giengen 4 Schiffe, im Jahr 1786 8 Schiffe, im Jahr 1788, 11 Schiffe, und im Jahr 1790, 10 Schiffe auf dieſen Fiſchfang aus. Ueberdies verführt man mancherlei holſteiniſche Produkte nach Dänemark und Norwegen. Jährlich gehen auch einige Schiffe nach Holland, Frankreich und Weſtindien. Seit dem Jahr 1782 iſt hier eine privilegirte Handelsgeſellſchaft.

Die Stadt hat Mangel an gutem Trinkwaſſer, daher die Einwohner genöthigt ſind, in Ciſternen Regenwaſſer zu ſammlen.

Dieſe Stadt iſt der Sitz der königlichen Regierungs-Kanzley, und der damit verbundnen Kollegien. Hier iſt eine Zollſtätte, und ein königliches Poſtamt.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Präſidenten, zwey Bürgermeiſtern und vier Rathsverwandten, nebſt einem Stadtkämmerer, einem Stadtvogte ꝛc.

Wegen der hieſigen moraſtigen Gegend, iſt hier ein guter Steindamm angelegt, welcher von hier bis Krempe geht.

Bey Glückſtadt wird eine Wachtfregatte unterhalten.

2) Heiligenhafen, (Hilgenhafen), ein Städtchen in Wagrien, an der Oſtſee, der Inſel Femern gegenüber, eine ſtarke Meile von Oldenburg, 5 Meilen von Eutin, 6 Meilen von Kiel und 8 Meilen von Lübeck.

Zwiſchen dem Städtchen und der Inſel Femern iſt der Femerſche Sund, welcher ungefähr eine Meile breit iſt.

Eine viertel Meile von dem Städtchen oſtwärts iſt der Hafen, von welchem dieſer Ort wahrſcheinlich ſeinen Nahmen hat.

Heiligenhafen hat nur eine Kirche, an welcher 2 Prediger ſtehen.

In Heiligenhafen iſt eine Zollſtätte und ein königliches Poſtamt.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Burgermeiſter, welcher zugleich Stadtſekretair iſt, und aus einigen Rathsverwandten.

3) Itzehoe, eine Stadt im eigentlichen Holſtein, 2 Meilen von Glückſtadt, 6 Meilen von Rendsburg, 7 Meilen von Hamburg, 8 Meilen von Kiel, 11 M. von Lübeck.

Sie liegt an der ſchiffbaren Stoer, und wird in die Alt- und Neuſtadt getheilt, welche letztere indeſſen älter als erſtere iſt. Die Neuſtadt wird theils von dem Hauptſtrome, der Stoer, theils von einem aus dieſem Fluſſe geleiteten Arme, welcher ſie von der Altſtadt trennt, umgeben. In beyden ſind 2320 Einwohner.

In der Altſtadt iſt die Hauptkirche zu St. Lorenz, bei welcher ein adliches Fräuleinkloſter ſich befindet, von welchem im folgenden, bey dem Abſchnitt III. bey den adlichen Klöſtern mehr erwähnt werden ſoll. An dieſer Kirche ſtehen 3 Prediger. Der Paſtor iſt zugleich Kloſterprediger, auch Probſt der Münſterdorfiſchen Probſtey.

Bey dem Armenhauſe zu St. George in der Altſtadt iſt eine Kapelle.

In der Neuſtadt iſt die St. Nikolai Kapelle mit einer lateiniſchen Stadtſchule, bei welcher nur 3 Lehrer ſtehen.

Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit, vermöge welcher die Schiffe, die von der Elbe, und von Wilſter die Stoer hinauf kommen, hier ihre Waaren niederlegen und den Einwohnern feil bieten müſſen. Man unterhält daher hier über der Stoer einen Sperrbaum, den ſogenannten Stoerbaum, und verlangt auch die Niederlagsgerechtigkeit, in Anſehung deſſen, was auf der Stoer abwärts geht.

Der Stadtmagiſtrat beſteht aus 2 Burgermeiſtern, und 5 Rathsverwandten.

Eine gute viertel Stunde von Itzehoe iſt ein Ort von einigen Häuſern, welcher Nordo genannt wird.

Die Stadt hat einigen Speditionshandel und einen ziemlich ſtarken Umſatz in Korn. Die Stadt hat jährlich 5 Jahrmärkte, darunter 2 Pferdemärkte und 1 Viehmarkt.

Hier iſt eine Zollſtätte und ein königliches Poſtamt.

4) Kiel, (lateiniſch Kilia oder Chilonium) eine Stadt an einem Meerbuſen der Oſtſee, welcher einen ſchönen Hafen bildet, welcher von der Schiffbrücke bis nach Ellerbeck, 1440 Ellen breit, und 18 bis 42 Ellen tief iſt. Sie liegt 4 Meilen von Rendsburg, 4 Meilen von Ploen, 9 Meilen von Lübeck, 12

Meilen von Hamburg, 36 Meilen zu Waſſer von Kopenhagen, 120 Meilen von Stockholm, hat ungefehr 800 Häuſer nebſt einem Schloſſe, und 8000 Einwohner.

Mitten in der Stadt befindet ſich ein großer, viereckigter Markt, auf welchem das Rathhaus befindlich iſt. Von dieſem Markte gehen 8 Straßen ab, aus jeder Ecke 2. Unter den Thoren ſind das Däniſche-, und Holſten-Thor die vornehmſten, durch dieſe gehen die Wege zu Lande. An der Waſſerſeite befinden ſich 5 Thore, welche ſämmtlich zum Hafen, und zu der dabey befindlichen Allee führen. Unter dieſen ſind die vornehmſten das Schuhmacher- und das Flämiſche Thor; die 3 übrigen Thore, als: das Papen- Fiſcher- und Katzen-Thor, ſind eigentlich nur Pforten. Auf der andern Seite der Stadt, am ſogenannten Kleinenkiel iſt das Kloſter-, Haß- und Kurter-Thor. Südwärts von der Stadt iſt eine Vorſtadt. Auf der Nordſeite, gleich vor dem Däniſchen Thore, liegt das Dorf Brunsbiek, welches ebenfalls als eine Vorſtadt angeſehen werden kann.

Das hieſige Schloß, eine Zeitlang die Reſidenz der Holſteiniſchen Grafen, hernach ein Leibgedinge einiger fürſtlichen Wittwen, und alsdenn die ordentliche Reſidenz des Herzogs Karl Friedrichs, liegt am erhabenſten Orte der Stadt.

Bey dem Schloſſe iſt ein landesherrlicher Garten mit andern Spaziergängen.

In der Stadt ſind 4 lutheriſche Kirchen, und auf dem Schloſſe eine ruſſiſch-griechiſche Kapelle, bei welcher die ruſſiſche Kaiſerinn ihren eigenen Popen unterhält. Die lutheriſchen Kirchen ſind:

1) Die St. Nikolai-Kirche, welche die eigentliche Stadtkirche iſt, an welcher 3 Prediger ſtehen.

2) Die Heilige-Geiſt-oder Kloſter-Kirche, welche auch die Garniſons-Kirche iſt, an dieſer ſteht nur 1 Prediger.

3) Die St. Georgen-Kirche, bey einem Armenhauſe gleiches Namens am äußern Ende der Vorſtadt. Sie hat keinen eigenen Prediger, ſondern der Diakonus bey der Stadtkirche iſt zugleich dabey angeſtellt.

4) Die Schloßkirche, welche jetzt weder einen Prediger noch eine Gemeine hat. Blos Studenten verrichten darinn die Predigten, unter der Aufſicht der Direktoren des hieſigen Predigerſeminariums.

Die Stadt hat ihr beſonderes Konſiſtorium, von welchem an das Oberkonſiſtorium appellirt wird.

Hier iſt eine berühmte Univerſität, welche von ihrem Stifter, dem Herzoge Chriſtian Albrecht, Chriſtiano — Albertina genannt wird.

Im Jahr 1790 waren bey der theologiſchen Fakultät 3 ordentliche Profeſſoren, bey der juriſtiſchen 4, bei der medizinischen 5, bei der philoſophiſchen 7, außerdem waren 7 außerordentliche Profeſſoren. Die Univerſität hat eine anſehnliche Bibliothek, eine Sternwarte, ein anatomiſches Theater und eine Reitbahn.

Zur Bildung der Religionslehrer iſt ein Predigerſeminarium. Seit einigen Jahren iſt auch hier zur Bildung junger Aerzte eine kliniſche Anſtalt, welche aus 2 Abtheilungen beſteht. 1) Finden dürftige Einwohner der Stadt, unentgeldliche Hülfe des Arztes, Wundarztes, der Arzneyen; im Winter auch Feuerung und im nöthigen Falle noch andere Unterſtützung. 2) Ein Krankenhaus, worinnen 30 Perſonen aufgenommen werden können. Hiebey iſt eine aus 2 Zimmern beſtehende Badeanſtalt. Auch für Wöchnerinnen ſind Einrichtungen getroffen.

Vom Jahr 1665, als dem Stiftungsjahre dieſer Akademie, bis zum Jahr 1791 ſind 6507 Studirende immatrikulirt worden, und zwar: vom Jahr 1665 bis 1675, 874; vom J. 1675 bis 1685, 721; vom J. 1685 bis 1695 723; vom J. 1695 bis 1705, 665; vom J. 1705 bis 1715, 505; vom J. 1715 bis 1725, 424; vom J. 1725 bis 1735, 338; vom J. 1735 bis 1745, 268; vom J. 1745 bis 1755, 224; vom J. 1755 bis 1765, 277; vom J. 1765 bis 1775, 408; vom J. 1775 bis 1785, 661; vom J. 1785 bis zum 1791ſten Jahre, 419.

Ueberdies iſt hier ein Waiſenhaus und eine lateiniſche Schule.

Kiel hat auch ein wohleingerichtetes Schulmeiſterſeminarium, worin junge Leute, zu guten Schullehrern für deutſche Schulen, ſowohl in Städten als auf dem Lande, gebildet werden. Außer einigen tauſend Reichsthalern, welche dieſes Inſtitut dem königlich-däniſchen Staatsminiſter, Grafen v. Bernſtorf verdankt, hat die holſteiniſche Ritterſchaft 10000 Rthlr. zu dieſem Entzwecke hergegeben, und vom Könige erhält dieſes In-

ſtitut jährlich ſo viel Geld, als zur Unterhaltung von ſechs Seminariſten erforderlich iſt, auch zuweilen noch ein außerordentliches Geſchenke. Die jährlichen gewiſſen Einkünfte des Seminariums belaufen ſich ohngefähr auf achthalb hundert Reichsthaler. Von dieſer verhältnißmäßigen geringen Summe, werden 4 Lehrer beſoldet, 6 Seminariſten freigehalten, Licht und Feurung und andre Neben-Ausgaben beſtritten. Die Oberaufſicht über dieſe Anſtalt führen 6 Direktoren, die zuſammen, ein Kollegium unter dem Namen: Allerhöchſt verordnete Direktion des Schulmeiſterſeminariums ausmachen. Wer Seminariſt werden will, muß wenigſtens 18 Jahr alt ſeyn, und außer den nöthigen Fähigkeiten, einige Fertigkeit im Rechnen und im Schreiben beſitzen. Nicht blos Einheimiſche, ſondern auch Ausländer werden im Seminar aufgenommen. Sechſe haben darinn alles frei, außer Kleidung; die übrigen müſſen jährlich 40 Reichsthaler an die Seminarienkaſſe geben, wofür ſie freye Wohnung, freies Eſſen und Trinken, freies Licht, nebſt Feurung und Wäſche haben.

Von Fabriken ſind hier einige Tabaksfabriken.

Auch baut man hier jährlich einige Schiffe.

Die Stadt treibt einen ziemlichen Handel und Schiffarth, wiewohl hierinn noch mehr geſchehen könnte.

Im Jahr 1789 beſtand die Krämerkompagnie aus 29, welche ohne Konceſſion, und 3, welche mit Konceſſion Handlung trieben. Mit Gewürzwaaren handeln 20, davon auch 2, mit Eiſen und Steinkohlen, 2 andre auch mit ſchwediſchen Produkten, eiſernen Stangen, Fichtenholz und Brettern.

Die Gewürzwaaren nimmt man meiſtens von Hamburg, und zum Theil von Lübeck; Kaffee und Thee erhält man zum Theil von Kopenhagen; Eiſen, Holzwaaren, Steinkohlen, unmittelbar aus England. Mit Ellenwaaren handeln 2) außer den 3 neuen mit Konceſſion hier befindlichen Krämergenoſſen. Dieſe Leztere, ſo wie auch 2 Andre nehmen ihre Waaren, größtentheils unmittelbar aus den engliſchen, preußiſchen, ſächſiſchen und niederländiſchen Fabriken; auch auf den Meſſen, zum Theil aus Hamburg und Lübeck, verſenden auch inländiſche Fabrikate. Siehe Schleswig-Holſteiniſche Provinzialblätter. 1790. 2tes Stück. S. 193.

Im Jahr 1787, wurde von Kopenhagen über Kiel nach Hamburg und Altona befördert:

	nach Hamburg		nach Altona		Betrag der Landfracht	
folgende Waaren	Schpf.	Lpf.	Schpf.	Lpf.	Mark.	Schill.
Aloe	18	19	—	—	75	13
Apfelſina	1	12	—	—	6	6
Apothekerwaaren	—	5	—	—	1	—
Arrak	4	7	—	—	17	6
Bücher	—	15	1	—	7	—
Cattun	1624	8	701	—	9301	9
Carwelen	2	1	—	—	8	3
Citronen	70	1	—	—	280	3
Caffee	—	15	—	—	3	—
Eiderdünen	3	7	—	—	13	6
Elephantenzähne	1	6	—	—	5	3
Felle	50	9	2	—	209	13
Flachs	—	—	3	—	12	—
„ Saamen	1	9	20	4	86	10
Handſchuhe	5	10	—	16	21	—
Ingber	1	14	—	—	6	13
Kaufmannsgut	237	18	—	—	951	10
Kümmel	18	14	—	—	74	13
Lämmerwolle	—	—	3	—	12	—
Nanking	16	17	3	8	80	15
Pfeffer	757	3	21	12	3115	1
Queckſilber	—	8	—	—	1	10
Rhabarber	1	9	3	9	19	10
Rüben	1	4	—	—	4	13
Rum	14	5	—	—	57	—
Sago	3	10	—	—	14	—
Salpeter	525	4	150	19	2704	10
Sapanholz	7	18	—	—	31	11
Seide	—	14	—	—	2	13
Spaniſche Röhre	—	=	—	4	—	13
Stuhlrohr	40	—	7	16	191	3
Thee	1058	15	139	12	4793	5
Tabak	121	8	6	—	509	10
Tücher	—	—	2	12	10	6
Wallfiſchbarden	59	3	18	9	310	6
Wein	—	15	—	—	3	—
Wollengut	11	10	—	—	46	—
Wolle	6	—	—	—	1	3
Zucker	610	18	28	6	2556	14
Ohne Benennung	256	14	11	10	1072	13
	5551	5	1134	—	26731	8

Seit dem Jahre 1787 und 88 ſind zur Beförderung des Tranſito-Handels, von Hamburg nach Kopenhagen Paketbote angelegt, welche zu gewiſſen Zeiten, zwiſchen beiden Oertern hin und her gehen. Jeden Sonnabend geht eins derſelben von Kiel, und eines von Kopenhagen ab.

In Anſehung der Paſſagiers und Güter, iſt eine gewiſſe Taxe feſtgeſetzt. Ueberdies iſt zur Erleichterung und Sicherung des Waarentransports, zwiſchen Hamburg und Kiel, eine Rolle von Fuhrleuten errichtet, welche zu einem feſtgeſetzten Preiſe, die Güter zu jeder Zeit transportiren. Siehe Schlesw. Holſt. Provincialber. 1788. auch Gothaiſche Handlungszeitung 1788. S. 104).

Im Jahr 1782 wurden aus Kiel nach Dännemark und Norwegen ausgeführt: 21 Tonnen Aepfel, 1 Fäßch. und $\frac{151}{8}$ weißer Amidam, 1 Fäsch. 67 Tonnen, 331 Lpf. 12 Pf. Butter, 42 Anker Kornbrantewein für 165 Reichsthaler) Fajance (20 Reichsthaler.) 2 Tonnen $3\frac{3}{4}$ Oxh. 5 Ank. geräuchertes Fleiſch, 746 Tonnen Gerſte, (1420 Rthlr.) $\frac{1}{2}$ Tonne Gerſtengrütze (7 Rthlr.) 26 Tonnen Gerſtengraupe, 74 Tonnen Hafer, (94 Rthlr.) 24 Ringe Stabholz (96 Rthlr.) 130 Stück Hüte; 1 Tonne und 1 Fäßchen Häringe; 927 Faden Brennholz, 500 Stück Holſters, 370 Stück ordin. weißer Käſe, 40 Stück Körbe, 7 Tonnen Kalk, 1 Sack und 1200 Pf. Kleeſaamen, 300 Pf. Lederleim; 617 Fäſſer und 265 Tonnen Waitzenmehl, 12 Säcke Malz, 61200 Stück Mauerſteine, 83300 Pfund Rüböl für 5004 Rthlr); 14 Stück Ochſenzungen, $494\frac{1}{4}$ Ries und 8 Ballen Poſt- und Schreibpapier; $226\frac{1}{2}$ Ballen und 789 Ries Makulaturpapier, 27 Ballen 20 Ries Druckpapier, 8 Ballen 305 Ries Schreibpapier; 12 Fäschen und 653 Achtel Tonnen Puder, 59100 Stück Dachpfannen, 784 Tonnen Rocken, 28 Säcke 3 Ton. 100 Fuder Rockenmehl, 50 Ton. Läneb. Salz, 1194 Stück und 2521 Pf. Schinken, 4 Säcke Steinhauerknöppel, 5 Schiffpfund 14 Lpf. 12 Pf. Talg, 351 Tonnen Waitzen, 4 Stück Wagen. 2) Nach Schweden für 7880 Reichsthaler, nach Lübeck f. 198 Reichsthaler, nach Curland, Liefland und Rußland f. 46 Reichsthaler. nach Altona, Hamburg und Deutſchland f. 8315 Reichsthaler. 15 ß. Summa dieſer Ausfuhr 16,439 Rthlr. 15 ß.

Man führte inſonderheit aus:

Nach Schweden 30 Tonnen Aepfel, (20 Rthlr. 16 ß.) nach

nach Curland, Liefland und Rußland 60 Tonnen, (46 Rthlr.) 90 Tonnen (66 Rthlr. 16 ß.); nach Lübeck $13\frac{1}{2}$ Tonnen Auſtern, (100 Rthlr.) nach Schweden 170 Lpf. 4 Pf. Butter, (337 Rthlr.) nach Altona, Hamburg und Deutſchland 718 Lpf. 11 Pf. (2392 Rthlr. 15 ß.); 888 Lpf. 14 Pf. (2729 Rthlr. 15 ß.) Butter; altes Bettzeug ebendahin (8 Rthlr 16 ß.) Federpoſen, ebendahin 2000 Stück, (3 R. 16 ß.) unbereitete Lämmerfelle ebendahin 5400 Stück, (419 Rthlr.) unbereitete Kalbsfelle ebendahin 650 Stück, (199 R. 16 ß.) Unbereitete ebendahin 300 Stück, (125 Rthlr. 32 ß.) Bettfedern ebendahin 1 Schpf. (53 Rthlr.) nach Schweden Gerſten-Graupen 8000 Pf. (206 Rthlr.) Grütze ebendahin 15 Tonnen, (60 Rthlr); nach Altona, Hamburg und Deutſchland 22 Tonnen geräucherte Häringe, (61 Rthlr.) nach Schweden 290403 Pf. Käſe, (6164 Rthlr. 32 ß.) nach Alt: Hamb: und Deutſchl: 1 Tonne Muſcheln, (1 Rthlr. 16 ß.) bereitete Pelzereien doch unverarbeitete ebendahin, (73 Rthlr.) nach Lübeck 2 Stück Pferde, (40 Rthlr.) nach Altona Hamburg und Deutſchland 159 Stück, (2910 Rthlr.) 161 Stück, (2950 Rthlr.) 130 Stück unbereitete Schmaſchen eb. d. (125 rthl.) nach Schweden 49 Schpf 8 Lpf. 13 Pf. Speck, Schinken und Mettwürſte, (1092 Rthlr) nach Altona, Hamburg und Dännemark $78\frac{1}{2}$ Schpf. (1728 Rthlr.) 127 Schpf. 18 Lpf. 13 Pf. (2820 Rthlr.) 7000 Stück Mauerſteine nach Lübeck, (56 Rthlr.) 14 Stück Hornvieh nach Alt. Hamb. Deut. (175 Rthlr.) 125 Pf. gelbes Wachs ebendahin (41 Rthlr.) Summa 16,439 Rthlr. 15 ß.

Summa des Einkaufs-Werthes aller im J. 1782 eingeführten Waaren aus fremden Ländern. Aus Schweden 13336 rthl. 36 ß. Aus Königsberg und dem Königr. Preußen 196 Rthlr. 16 ß. Aus Lübeck 11375 Rthlr 39 ß. Aus Curl. Liefl. und Rußland 670 Rthlr. Aus Altona, Hamburg und Deutſchland 76134 Rthlr. 22 ß. Aus Wism. und Schwed. Pommern 1317 Rthlr 10 ß. Aus Großbrittanien und Irland 2242 Reichsthlr. Aus Frankreich 105 Rthlr. Summa aller Einfuhr 105,377 Rthlr. 27 ß.

In dem genannten Jahre 1782 wurden eingeführt;

Aus Altona, Hamburg, Deutſchland China-Aepfel für 59 Rthlr. 16 ß. Agremanten für 15 Reichsthaler; 171 Pfund weiſer Amidam, für 10 Rthl. 20 ß. 1777 Pf. blauer Amidam für 79 Rthlr 43 ß. 857 Pf. Alaun für 95 Rthl. 24 ß. Anchois für 24 Rthl. 24 ß. 266 Pf. Anis für 18 Rthl. 27 ß. Apothekerwaaren für 154 Rthl. 16 ß. 15 Bout. Aquavit von Kornbrantwein für 5 Rthl. 16 ß. 25 Bout. Franzbrantwein für 8 Rthl. 16 ß. 4 Bout. Arak für 3 Rthlr. $74\frac{1}{2}$ Ellen breiter Atlas für 108 Rthl. 44 ß. $56\frac{1}{2}$ Elle ſchmaler Atlas f. 41 Rthl. 34 ß. 6110 Stück Auſtern für 62 Rthl. 8 ß. 20 Ellen Allopin f. 5

Rthl. Seiden- und Floretten-Bänder für 630 Rthlr. 16 ß. 36000 Ellen leinene Bänder für 371 Rthl. 6 ß. 19700 Ellen wollene Bänder für 252 Rthl. 100 Ellen Kattunene Bänder für 1 Rthl. Strumpfbänder für 2 Rthl. Strohbänder für 2 Rthl. Schnürbänder für 8 Rthl. Stockbänder für 17 Rthl. 20 ß. 6 Ellen Baſt für 1 Rthl. 20 Ellen göttinger Berkan für 4 Rthl. 31 Ellen engliſcher Berkan für 9 Rthl. Baos Batt für 21 Rthl. 32 ß. Bäume für 141 Rthl. 20 ß. 20½ Pf. Baumwolle für 6 Rthlr. 24 ß. 803 Ellen Baumwollenzeuge für 288 Rthlr. 4 ß. Bergen op Zoom (und tuchartiger grober Zeug zu Ueberröcken) f. 1293 Rthl. 40 ß. Bettzeug f. 335 Rthl. 16 ß. 258 Bout. Engliſches Bier für 55 Rthl. 22 ß. 24 Bout. Naumburger Bier für 5 Rthl. 3 Schpf. Molzen-Bley für 38 Rthl. Bleyweiß für 230 Rthl. 40 ß. Blechwaaren für 103 Rthl. 24 ß. Blechplatten 590 Pf. für 72 Rthl. Blonden für 5 Rthl. gemachte Blumen für 160 Rthl. 8 ß. 2½ Stück Baumſeide für 5 Rthl. 4834 Pf. weiße Bohnen für 84 Rthl. 590 Ellen Boy für 83 Rthl. 8 ß. Bouteillen für 399 Rthl. 8 ß. Oſter-Brodt für 5 Rthl. 40 ß. 161 Pf. Brünellen f. 21 Rthl. 14 ß. Bücher für 3575 Rthl. 26 ß. Beyerwand für 19 Rthlr. Bürſten für 36 Rthlr. 24 ß. 40 Lpf. 7 Pfund Butter für 46 Rthlr. 35 ß. Bäume für 184 Rthl. 8 ß. 1606 Franzbrantwein für 4 Rthl. Cacaobohnen für 7 Rthl. 21 ß. 303 Ellen Callmank, für 88 Rthl. 41 ß. Canefas für 24 Rthlr. 16 ß. Canarienſamen für 32 Rthl. Cammertuch, für 42 Rthl. 32 ß. 750 Ellen Cammelot für 114 Rthl. 40 ß Cameelgarn, für 13 Rthl. Canditorwaaren für 129 Rthl. 16 ß. 15¼ Pf. Caneel für 34 Rthl. 23 ß, Carcaſſen für 21 Rthlr. 6 ß. Capern für 42 Rthl. 8 ß. Cattonade, für 28 Rthl. 26 ß. Cattune für 1220 Rthl. 5¾ Pf. Cardemomen für 34 Rthl. 40 ß. 1083 Pf. Caſtanien, für 53 Rthl. 8 ß. 4 Ellen Chagrinſeide für 11 Rthl. 16 ß. Canalle für 31 Rthl. 24 ß. 666 Ellen Chalong für 174 Rthl. 16 ß. Chokolade für 50 Rthl. 32 ß. Champignon, für 5 Rthlr. Citronen, für 358 Rthl. 16 ß. Citronenſchalen für 22 Rthl. 2518½ Pf. Kaffeebohnen für 758 Rthl 4 ß. Caffeemühlen für 35 Rthl. 40 ß. Coorde für 6 Rthl. 16 ß. 8234 Pf. Corinthen für 303 Rthl. 15 ß. Corallen für 3 Rthl. Coriander, f. 11 Rthl. 24 ß. 20 Ellen ⅝ breite Crepon für 4 Rthl. Cubeben, für 16 ß. Ordin. Doſen, für 268 Rthl. 24 ß. Degenhaken- und Gehänge für 11 Rthlr. Drechſelerarbeit, für 48 Rthl. Drellen für 330 Rthl. 4 ß. 40 Ellen Drogett für 10 Rthl. 515½ Ellen Düffel, für 354 Rthl. 8 ß. 5 Schpf. 9 Lpf Eiſendrath, für 149 Rthl. 22 Schpf. 11 Lpf Eiſenguth für 1264 Rthl. 17 Tonnen 4½ Scheffel Erbſen für 100 Rthl. 39 ß. Erde für 3 Rthl. 16 ß. 7 Orh. Weineſſig für 60 Rthl. 8 Orh. Cidereſſig, für 38 Rthl. 45 Tonnen 10 Bout. Biereſſig für 86 Rthl. 16 ß. 24 Ellen Berliner Etof für 8 Rthl.

214 Ellen Everlaſting für 44 Rthl. 40 ß. 40 Ellen Emens für 5 Rthl. Mahlerfarbe für 180 Rthl. 32 ß. graecum Foenum für 24 ß. Färberwaaren für 360 Rthl. 40 ß. Faſanen für 52 Rthl. 16 ß. Ordinaire Fächer für 37 Rthl. 24 ß. 357500 Stück Federpoſen für 60 Rthl. 16 ß. 3200 Stück Schreibfedern für 5 Rthl. 1670 Pf. Feigen für 77 Rthl. 6 ß. 27 Pf. Fenchel, für 1 Rthl. 10 ß. Bereitete Schaaffelle, für 34 Rthl. Unbereitete Schaaffelle für 34 Reichsthlr. Feuerwerksſachen für 13 Rthl. Fiſchbein für 101 Rthl. Fiſchergarn für 75 Rthl. Fiſchhaut für 1 Rthl. 20 Schiffpf. 4 Lpf. Ordinairen Flachs f. 21 Rthl. 80 Pf. Lüneburger Flachs f. 20 Rthl. 25 Pfund nlander Flachs für 2 Rthlr 24 ß. Flacons für 1 Rthl. $44\frac{1}{2}$ Pf. geräuchertes Fleiſch für 47 Rthl. 31 ß. 1612 Ellen Flanell für 362 Rthl. 8 ß. 1631 Ellen ſeidenen Flor, für 208 Rthl. Zwirnener-Flor für 49 Rthl. 15 Ellen $\frac{3}{4}$ breiter Haar-Flor für 1 Rthl. 24 ß. 60 Ellen Freſe für 12 Rthl. 14 ß. 180 Ellen Freſade für 20 Rthl. 28 ß. Eingemachte Früchte für 26 Rthl. 32 ß. Franzen für 37 Rthl. 8 ß. Fußmatten für 2 Rthl. Futterale für 2 Rthl. Galanteriewaaren für 1150 Rthlr 16 ß. Galläpfel für 7 Rthl. Seegelgarn für 2 Rthl. 24 ß. Dichtgarn für 11 Rthl. Wollengarn für 45 Rthl. 40 ß. Baumwollengarn für 141 Rthl. 18 ß. Gartengewächſe für 36 Rthl 23 ß. Gartenſaamen für 39 Rthl. 19 ß. Ordinaire Geldbeutel für 12 Rthl. 24 ß. Gewichte, nebſt einem Wagebalken für 20 Rthl. Gewürze, für 39 Rthlr. $76\frac{1}{2}$ Kiſten ordin. Fenſterglas für 369 Rthl. 16 ß. $1\frac{3}{8}$ Kiſten franzöſiſches Glas für 22 Rthl. 40 ß. $\frac{3}{8}$ Kiſte, böhmiſches Glas für 11 Rthl. Ordin. Trinkgläſer für 422 Rthl. 15 ß. Geſchliffene Gläſer für 6 Rthl. 32 ß. Apothekergläſer für 2 Rthl. Lampengläſer für 4 Rthl. Glasperlen für 9 Rthl. Optiſche Gläſer für 2 Rthl. Verarbeitetes Gold für 99 Rthl. 1248 Pf. eiſerne Grappen für 61 Rthl. 24 ß. 2678 Pf. Perlengraupen f. 153 Rthl. 44 ß. 73 Ellen Gros de Tour für 79 Rthl. 40 ß. 8 Ellen Griſett für 2 Rthl. 32 ß. 10 Pf. Evergrütze für 36 ß. 20 Pf. Hirſen für 20 ß. Gummi für 7 Rthl. Gurken für 1 Rthl. 24 ß. Haar für 24 Rthl. 250 Ellen Haardecken für 30 Rthl. 28 ß. 1206 Pf. Hagel für 58 Rthl. 44 ß. Haarputz für 1 Rthl. 36 Tonnen Hafer für 54 Rthl. Haman für 62 Rthl. 32 ß. $3\frac{1}{2}$ Tonne Hanfſaat für 12 Rthl. 16 ß. Handſchuh für 173 Rthl. 16 ß. 1280 Pf. Harz für 27 Rthl. 12 ß. $25\frac{1}{2}$ Pf. Hausblaſe, für 24 ß. Hirſchhorn für 58 Rthl. 30 ß. Bockholz für 20 Rthl. Buchsbaumholz für 14 Rthl. Hüte für 665 Rthl. 16 ß. Fallhüte für 5 Rthl. Strohhüte für 63 Rthl. Hutfutterale für 4 Rthl. Hanf für 314 Rthlr. 3479 Pf. Hopfen für 322 Rthl. 32 ß. $542\frac{1}{2}$ Pf. Ingwer für 98 Rthl. 4. ß. 8 Pf. eingemachte Ingwer, für 3 Rthl. Muſi-

kaliſche Inſtrumente für 21 Rthlr. Phyſikaliſche Inſtrumente für 49 Rthlr. Kämme für 14 Rthl. 16 ß. 462 Pf. ord. weißer Käſe für 22 Rthl. 44 ß. 127½ Pf. ſchweitzer Käſe für 9 Rthl. 24 ß 8 Pf. Parmeſan-Käſe für 3 Rthl. 1144 Pf. Holländiſcher Käſe für 76 Rthl. 24 ß. Keper für 22 Rthl. Kienruß für 2 Rthl 12 ß. 20 Ellen Kirſey, für 3 Rthl. Neue und alte Kleider für 541 Rthl. 13 ß. Ordin. Kleiderknöpfe für 351 Rthl. 18 ß. Stockknöpfe für 49 Rthl. Pfeifenköpfe für 3 Rthl. Getrocknete Kirſchen für 6 Rthl. Friſche Kirſchen für 9 Rthl. Kniebänder für 7 Rthl. Korbmacherarbeit für 16 Rthl. Korbweiden für 30 Rthl. 4 ß. Korkpfropfen für 62 Rthl. 36 ß. Kreide für 9 Rthl. Gemahlene Kreide für 13 Rthl. Kuchen für 16 ß. 1176 Pf. Kümmel für 36 Rthl. 19 ß. verarbeitetes Kupfer für 20 Rthlr. Kupferſtiche für 153 Rthl. Saurer Kohl für 2 Rthl. 4446 Pf. geräucherter Lachs für 42 Rthl. 44. ß. Lackmus für 107 Rthl. 20 ß. 4055¼ Ellen Lacken für 5002 Rthl. 20 ß. Lakritzenſaft für 16 Rthl. 24 ß. Lämmer für 24 Rthl. 360 Pfund Leimen für 46 Rthl. Schaafsleder für 10 Rthl. Leinen für 1459 Rthl 3 ß. 10 Tonnen Leinſaat für 16 Rthl. 3222 Pf. Talglichter für 307 Rthl. 47 ß. 964 Pf. weiße Wachslichter und Wachsſtöcke für 483 Rthl. 30 ß. 1 Pf. gelbe Wachslichter für 25 ß. 95 Pf. Linſen für 3 Rthl. 4 ß. 11 Bout. Liquer für 3 Rthl. 32 ß. Seidene und Wollene Litzen für 10 Rthl. 32 ß. Lorbeere für 1 Rthl 32 ß. 13 Pf. 14 Loth Muskatenblumen für 52 Rthl. 24 ß. 3 Pf. 14 Loth Muskatennüſſe 9 Rthl. 14 ß. 58 Pf. Manna für 2 Rthl. 40 ß. 1463 Pfund Mandeln für 185 Rthl. 19 ß. Materialwaaren für 1206 Rthl. 2 ß. Mandelteich für 6 Rthl, Merrettig für 13 Rthl. 32 ß. 84 Ellen Mancheſter für 111 Rthl. 32 ß. Marly für 69 Rthlr. Marſeille für 10 Rthl. 24 ß. Medicin für 240 Rthl. 46 ß. 2 Tonnen Weitzenmehl für 20 Rthl. 26 ß. Neu verarbeitetes Meſſing für 109 Rthl. 4 ß. 17 Lpf. 6 Pf. Meſſing-Drat für 34 Rthl. 24 ß. Verarbeitetes Metall für 595 Rthl. 40 ß. Tafelmeſſer für 22 Rthl. Seiden Meriquin für 75 Rthl. Morcheln für 13 Rthl. 16 ß. 130 Ellen Multum für 48 Rthl. 44 ß. Baumwollene Mützen für 428 Rthlr. 16 ß. Neh-, Steck- und Haarnadeln für 122 Rthl. 40 ß. Krahmnägel für 25 Rthl. 24 ß. Eiſerne Nägel für 192 Rthl. 16 ß. 10½ Pf. Nelken und Kopf für 17 Rthl. 7 ß. 26½ Pf. Pfeffernelken für 4 Rthl. Neitnetze für 6 Rthl. Neſſeltuch für 85 Rthl. 12 ß. Nudeln für 8 Rthl. 28 ß. Nürnberger und Kurze- Waaren für 449 Rthlr. 8 ß. Haſelnüſſe für 1 Rthl. 24 ß. Nonnenſchier für 1 Rthlr. Oblaten für 2 Rthl. 12 ß. Obſt. für 76 Rthlr. 20 ß. 1577 Pf. Baumöl für 267 Rthl. 32 ß. 310 Pf. Rüböl für 21 Rthl. 6486 Pf. Leinöl für 438 Rthl. 18 ß. Olitäten für

rthl. Oliven für 21 rthl. 36. ß. 79 Pf. eiſerne Oefen für 8 rthl. Ochſenzungen für 32 ß. 384 Ries Poſt- und Schreibpapier für 621 rthl. 24 ß. 55 Ries Packpapier für 56 rthl. Pappapier für 45 rthl. 32 ß. Makulaturpapier für 9 rthl. 24 ß. Buntes und Goldpapier für 34 rthl. 64 Ries Druckpapier für 49 rthl Mache'e Papier für 252 rthl. Parfümirte Sachen für 8 rthl. Rohe Pelzereien für 186 Rthlr. 16 ß. Unverarbeitete aber bereitete Pelzereien für 74 rthlr. Verarbeitete Pelzereien für 162 rthl. 2170 Ellen Parchent für 348 Rthlr. 16 ß. Pettſchafte für 3 rthl. 396 Pf. Pfeffer für 128 rthl. 18 ß. Pfeifenpoſen für 4 rthl. 32 ß. Pferdedecken für 90 rthl. 7880 Pf. getrocknete Pflaumen für 331 rthl. 16 ß. Pinien und Piſtazien für 2 rthl. Pique für 38 rthl. Piſtolen für 3 rthl. 196 Ellen wollener Plüſch für 93 rthl. 8 ß. 46 Ellen ſeidener Plüſch für 40 rthl. Poly für 5 rthl: 4 ß. Pomade für 6 rthl. 24. ß. Pomeranzen für 49 rthl. 14 ß. Pomeranzenſchalen, für 12 rthl. 24 ß. Prüſſienne, für 7 rthl. 40 ß. Poularden für 18 rthl. 16 ß. Potaſche für 16 rthl. Prónnell für 5 rthl. Pottloth für 157 rthl. 4 Pf. Puder, für 16 ß Queckſilber für 2 rthl. Quilting für 22 rthl. 33 ß. Rattin für 13 rthl. 24 ß. 562 Ellen Raſch für 100 rthl. 6 ß. Regenſchirme für 16 rthl. 13949 Pf. Reiß für 931 rthl. 13 ß. 395 Pf. Reißmehl für 26 rthl. 4. ß. 4 Pf. Reißblumen für 16 ß. 24 Bout. Rum. für 4 rthl 32 ß. 9444 Pf Roſinen für 465 rthl. 41 ß. Rüben für 24 ß. Rothſtein für 1 rthl. 40 ß. 10½ Tonnen Rübſaat für 47 rthl. 24 ß. 69½ Stück Saartuch für 269 rthl. 3 Pf. Sago für 36 ß. 77 Ellen Say für 30 rthl. 32 ß. 2 Scheffel Spaniſches Salz für 1 rthl. 28½ Tonnen Lüneburgiſches Salz für 57 rthl. 16 ß. Safran für 6 rthl. Kleeſaamen für 23 rthl. 32 ß. Salpeter für 4 rthl. 6¼ Ellen Samt für 19 rthl. 20 ß. Sardellen für 3 rthl. 37½ Ellen Sarge de Soy für 31 rthl. 14 ß. 651 Ellen wollener Sarge für 108 rthl. 40 ß. Sarge de Rom für 10 rthl. Sarge de Nimes für 17 rthl. 44. ß. Sattlerarbeit für 151 rthl. Schmelztiegel für 44 rthl. 36 ß. Schuhe für 145 rthl. Schwämme für 3 rthlr. 901 Pf. Schwefel für 25 rthl. 24 ß. 37 Ellen Damis Satin für 15 rthl. 20 ß. Scheidewaſſer für 31 rthl. Senfſaamen für 15 rthl. 24 ß. Schwerdtfegerarbeit für 35 rthl. 24 ß Segeltuch f. 683 Rthl. Segelgarn f. 16 Rthlr. 27 Pf. 5 T. Seide, f. 101 Rthl. 7 ß. 118 Tonnen grüne Seife für 7 rthl. 16 ß. 1990 Pf. weißer Seife für 129 rthl. 46 ß. Seifenkugeln für 2 rthl. Siebewaaren für 7 rthl. Siegellack für 100 rthl. Neuverarbeitetes Silber für 384 rthlr. 26135 Pf. brauner Sirup für 1179 rthlr. 18 ß. 14 Pf. weißer Sirup für 1 rthl. Soja für 2 rthl. 20 ß. Spiegel für 317 rthl. Gewebte Spitzen für 65 rthl. 40 ß. 3935 Pf. Stahl für 80 rthl. Spazier-Stöcke für 204 rthl. 32 ß. Stuhlmacherarbeit für 20 rthl. Seidene

und florettene Strümpfe, f. 330 rthl. Baumwollene- leinene- und zwirnene Strümpfe, f. 637 rthl. 4 ß. Succade f. 4 rthl. 22 ß. Schweinsköpfe f. 4 rthl. 391 Ellen doppelter Tafft f. 321 rthlr. 18 ß. 640 Ellen einfacher Tafft f. 302 rthl. Tamis f. 260 rthl. 30 ß. 1022 Pf. Talg f. 227 rthlr. Ordin. Tapeten f. 25 rthl. 44 ß. Tarras f. 2 rth. 120 Ellen Taborettas f. 25 rthl. 16 ß. Terpentin f. 4 rthl. Terpentinöhl f. 27 rthl. 24 ß. 355 Tonnen Theer, f. 1100 rthl. Thee f. 377 rthl. 44 ß. Tiſchlerarbeit f. 6 rthl. 40 ß. 20 Tonnen glaſſirte Tabakspfeifen f. 143 rthl. 20½ Tonnen ordin. Tabakspfeifen f. 172 rthl. 24 ß. 45591 Pf. ord. Tabaksblätter f. 254 rthl. 2540 Pf. Tabaksſtengel f. 68 rthl. 12 ß. 7568 Pf. Rauchtabak f. 1071 rthl. 23 ß. 37 Pf. Rauchtabak Kanaſter f. 22 rthl. 29 ß. 724 Pf. ord. Schnupftabak f. 255 rthl. 18 ß. Tonnenbänder f. 50 rthl. Ordin. Töpfergut f. 41 rthl. 177 Tonnen Thran f. 2883 rthl. 8 ß. Triepel f. 30 ß. Trüffeln f. 11. rthl. 20 ß. Seidene- floret- und florne Tücher f. 676 rthl. 27 ß. Baumwollene Tücher f. 50 rthl Kattunene Tücher f. 284 rthl. 32 ß. Leinene Tücher f. 628 rthl. 8. ß. Diverſe Uhren f. 612 rthl. Uhrbänder f. 20 rthl. Uhrketten, f. 15 rthl. Velverett f. 338 rthl. 32 ß. 1525 Pf. Vitriol f. 30 rthl. Viktualien f. 5 rthl. 16 ß. Violinſaiten f. 8. rthl. 4 ß. Wachholder f. 12 rthl. 24. ß. Wachholderbeeren f. 7 rthl. Wachstücher f. 43 rthl. Wohlriechende Waſſer f. 90. rthl. 24 ß. Brunnenwaſſer f. 176 rthl. 38 ß. Mineralwaſſer für 20 rthl. Seidene Watten f. 26 rthlr. Weinſtein f. 18 rthl. 16 Ark. 13½ Bout. ſpan. und port. Weine f. 970 rthl. 36 ß. 4 Ask. 35 Bout. ungar. champ. und Bourg. Weine f. 142 rthl. 40 ß. 53 Oxh. 1 Ank. 12 Bout. franz. Wein f. 1904 rthl. 90 Tonnen Waitzen f. 201 rthlr. 4 Schf. 17 Lpf. Werk f. 46 rthl. Wild f. 22 rthl. 16 ß. 2 Lpf. Wolle f. 6 rthl. 16 ß. Würſte f. 20 rthl. Halbſeidenes- und Wollenes- Zeug f. 122 rthl. 35 ß. Seidenes Zeug f. 51 rthl 44 ß. Weſten- und Hoſen- Zeug f. 17 rthl. 36 ß. 4 Schpf. unverarbeitetes engliſches Zinn f. 120 rthl. 4 Lpf. 7 Pf. verarbeitetes Zinn f. 18 rthl. 1 Schpf. ordin. verarbeitetes Zinn f. 38 rthlr. 36545 Pf. Hutzucker f. 7162 rthl. 22 ß. 109½ Pf. weiſſer Candies f. 41 rthl. 16 ß. 28969 Pf. gelber und brauner Candies f. 5510 rthl. 42 ß. 840 weiſſer Puderzucker f. 178 rthl. 24 ß. 4636 Pf. gelber und brauner Puderzucker f. 703 rthl. 28 ß. Die ganze Zucker-Einfuhr betrug 71,099½ Pf. von Werth an 13596 Rthl. 10 ß. Zi[illegible] 173 rthl. 24 ß. 4 Oxh. gebranntes Zuckerwaſſer f. 76 rthl. 40 ß. [illegible]erſe, Zwiebeln f. 8 rthl. 24 ß. Zwilch f. 163 rthl. 16 ß. Zwirn f. 262 rthl. 20 ß.

Inſonderheit waren:

Aus Lübeck, 1000 Pfund Alaun für 40 rthl. 4 Schpf. 8 Lpf. Schifsanker f. 46 rthlr. Bäume f. 69 rthl. 20 ß. Ber-

gen op Zoom f. 30 rthl. 4 Schpf. 8 Lpf. 6 P. Rollbley f. 74 rthlr. Blechwaaren f. 14 rthlr. 32 ß. 265 Pf. Blechplatten, f. 20 rthl. 150 Ellen Boy f. 25 rthl. 24 ß. Bücher f. 97 rthl. Bürſten f. 134 rthl. 24 Oxh. 1 Ank. Franzbrantwein f. 602 rthl. 24 ß. Blumenſaamen f. 2 rthl. 78 Ellen Chalong f. 16 rthl. Land- und Seekarten f. 8 rthl. Ordin. Doſen f. 3 rthl. Drechſelerarbeit f. 12 rthl. Drellen f. 10 rthl. 40 Ellen Fußdecken f. 3 rthl. 16 ß. 1 Schpf. 2 Lpf. Eiſengut f. 50 rthl. 48 Schpf. Eiſenplatten f. 346 rthl. 16 Tonnen Erbſen f. 38 rthl. 3 Oxh. 5½ Ank. Weineſſig f. 75 rthl. 28 ß. 4½ Oxh. Cidereſſig f. 16 rthl. 32 ß. 20 Ellen Emens f. 2 rthl. 24 ß. Färbewaaren, f. 2 rthlr. Bereitete Schaaffelle f. 14 rthlr. 18 Schpf. 7 Lpf. ordin. Flachs f. 350 rthl. 24 ß. 60 Ellen Freſe f. 6. rthl. 32 ß. Wollengarn für 7 rthl. Gartengewächſe f. 14 rthl. Gartenſaamen f. 62 rthl. 8 ß. Ordin Geldbeutel f. 7 rthl. Verarbeitetes Gold f. 5 rthl. 150 Pf. Hirſengrütze f. 5 rthl. Gyps f. 3 rthl. 16 ß Handſchuhe f. 2 rthl. 25 Pf. Hausblaſe f. 12 rthl. 24 ß. Hüte für 4 rthl. Strohhüte f. 7 rthl. 24 ß. 22 Schpf. 17 Lpf. Hanf f. 303 rthl. Haar-Facons f. 4 rthl. 40 Schpf. 6 Lpf. Heede und Torfe f. 356 rrhl. 24 ß. Hölzerne Waaren f. 9 rthl. Muſikaliſche Jnſtrumente f. 6 rthl. Kämme f. 10 rthl. Kienruß f. 36 ß. Getrocknete Kirſchen f. 3 rthl. Korkpfropfen, f. 12 ß. 2 Schpf. 6 Lpf. 7 Pf. verarbeitetes Kupfer f. 204 rthl. 3 Schpf. 12 Lpf. unverarbeitetes Kupfer f. 352 rthl. 16 ß. Kupferſtiche f. 4 rthl. 9½ Pf. geräucherter Elb-Lachs f. 4 rthl. 83 Ellen Lacken f. 55 rthl. 16 ß. 250 Pf. Leimen f. 28 rthl. Leinen f. 64 rthl. 8 ß. 16 Tonnen Leinſaat f. 88 rthl. 2427½ Pf. Talg-Lichter f. 744 rthl. 19 ß. Materialwaaren f. 55 rthl. 12 ß 3¼ Ellen Mancheſter f. 3 rthl. 16 ß. 218 Pf. neuverarbeitetes Meſſing f. 95 rthlr. 36 ß. 100 Pf. Meſſingdrat f. 20 rthl. 38 Pf. unverarbeitetes Meſſing f. 12 rthl. 8 ß. Multum f. 44 rthl. 40 ß. Baumwollene Mützen f. 4 rthl. 32 ß. Matten f. 24 rthl. 16 ß. Kurze Nürnberger Waaren f. 27 rthl 16 ß. 4 Pf. Baumöhl f. 2 rthlr. 835 Pf. Hanföhl, f. 59 rthl. Buntes Goldpapier f. 1 rthl. 2 Ellen Parchent f. 32 ß. Perſpektive f. 2 rthl. 738 Pf. getrocknete Pflaumen f. 26 rthl. 40 ß. Potaſche f. 2 rthl. 14 Tonnen Pech f. 62 rthl. 32 ß. 140 Ellen Raſch f. 33 rthl. 16 ß. Regenſchirme f. 13 Rthlr. 16 ß. 40 Bout. Rum f. 10 rthl. Rüben f. 3 rthl. 75 Tonnen Lüneburgiſches Salz f. 179 rthl. 32 ß. Schmelztiegel f. 6 rthl. Segeltuch für 169 rthl. 180½ Tonne grüne Seife f 2149 rthl. 32 ß. 45 Pf. weiße Seife für 3 rthl. Siegellack f. 1 rthl. Spiegeln f. f. 3 rthl. Seidene Spitzen f. 6 rthl. 785 Pf. Stahl f. 52 rthl. 24 ß. Spazierſtöcke für 1 rthl. Baumwollene-Leinene- und Zwirnene-Strümpfe f. 8 rthl. 32 ß. Schweinsköpfe f. 6 rthl. Semiſches Leder f. 3 rthl. Senſen f. 24 rthl. Tamis f. 3 rthl.

16 ß. 1250 Pf. Talg f. 135 rthl. Thee f. 20 rthl. $1\frac{1}{4}$ Tonnen glaſirte Tabakspfeifen f, 107 rthl. 1400 ordin. Tabaksblätter f. 125 rthl. 235 Pf. Rauchtabak f. 32 rthl. 32 ß. 517 Pf. ord. Schnupftabak f. 85 rthl. 24 ß. Seiden- Floret- und Florne Tücher f. 1 rthl. 5 Schpf. Schiffstaue f. 100 rthl. Diverſe Uhren f. 50 rthl. Wohlriechende Waſſer f. 1 rthl. Brunnen-Waſſer f. 18 rthl. Mineral- Waſſer f. 3 rthl. 24 ß. 8 Ank. 28 Bout. Rhein- Span. und Port. ꝛc Weine f. 171 rthl. 28 ß. 3 Ank. 22 Bout. Ung. Champ. Burg. ꝛc. Weine f. 172 rthl. 40 ß. 127 Oxh. 5 Ank. Franzwein f. 2659 rthl. 40 ß. Wild f. 13 rthl. 10 Pf. Wolle f. 3 rthl. 16 ß. Wollkratzer f. 13 rthl. 24 ß. 250 Pf. Hutzucker f. 54 rthl. 70 Pf. gelber und brauner Puderzucker f. 13 rthlr. 24 ß.

Aus Schweden 300 Pf. Alaun f. 11 rthl. $43\frac{1}{2}$ Tonne Schwediſches Bier f. 199 rthl. 5 Tonnen Braunroth f. 8 rthl. 16 ß. 1592 Zwölfter- Tannene- Bretter f. 2874 rthl. 16 ß. Kanonen f. 18 rthl. 21 Schpf. 15 Lpf. Eiſenplatten f. 277 rthl. 1207 Schpf. 6 Lpf. Eiſenſtangen f. 7959 rthl. 4 ß 1450 Stück Flieſen f. 59 rthl. Hölzerne Waaren f. 8 rthl. Eiſerne Nägel f. 113 rthl. 9 Tonnen Pech f. 42 rthl. 60 Stück Riemhölzer f. 44 rthl. Rundhölzer für 8 rthl. 2125 Pf. Stahl f. 76 rthl. 32 ß. 110 Zwölfter- tannene- Sparren f. 564 rthl. 349 Tonnen Theer f. 1047 rthl. 16 ß. 10 Stück Treppenſteine f. 1 rthl. In Rückſicht des Kieler Holzhandels aus Schweden, ſiehe N. B. Lange ſtatiſtiſche Briefe über Dännemark, Schweden, Schleswig und Holſtein, herausgegeben von W. E. Chriſtiani, Altona 1793. 8.

Aus Wismar und Schwediſch- Pommern, Bergen op Zoom f. 144 rthl. 20 Stück tannene Balken f. 60 rthl. 40 Ellen Düffel f. 24 rthl. 1 Tonne Erbſen 2 rthl. 4 Tonnen Bier- Eſſig f. 8 rthl. 32 ß. 78 Stück Bohlhölzer f. 204 rthl. 308 Ellen Lacken f. 290 rthl Leinen f. 2 rthl. Pferdedecken f. 8 rthl. 80 Pf. getrocknete Pflaumen f. 2 rthl. 16 ß. 5 Ellen Sarge de Soy f. 3 rthl. 46 ß. Stuhlmacherarbeit f. 2 rthl. Strohwaaren f. 15 rthl. 56 Pf. Schinken f. 5 rthl. 17508 Pf. ord. Tobaksblätter f. 314 rthl 10 ß. 70 Tonuen Waitzen f. 230 rthl. 32 ß. 1 Lpf. Wolle f. 2 rthl.

Aus Großbritannien 110 Schpf. Bleyklumpen f. 972 rthl. 2 Schpf. Rollbley f. 28 rthl. $9\frac{1}{2}$ Kiſten engl. Glas f. 190 rthl 276 Chalders Steinkohlen f. 910 rthl.

Aus Curland, Liefland und Rußland, 3500 Pf. Talg-Lichter f. 280 rthl. Segeltuch f. 367 rthl. 150 Pf. weiſſe Seife f. 9 rthl. Woilocken f. 5 rthl.

Aus Königsberg und Preußen 103 Zwölfter tannene Bretter f. 187 rthl. 4 Tonnen Erbſen f. 9 rthl. 16 ß.

Aus Frankreich Canditorwaaren f. 15 rthl. 20 Oxh. Franzwein f. 90 rthl.

Jährlich wird hier eine berühmte Meſſe, der Umſchlag genannt, gehalten. Dieſe nimmt am 6ten Januar, oder am heiligen drey Königstage ihren Anfang, und dauert bis zum 2ten Februar.

Außer einer Menge Kaufleute finden ſich auch viele Adliche aus den Herzogthümern Holſtein und Schleswig hiebey ein, welche Gelder ausleihen, Zinſen einnehmen ꝛc. Das Geldverkehr dauert inſonderheit vom Anfange dieſer Meſſe bis zum 17. Januar. In ältern Zeiten war dieſe Meſſe weit beträchtlicher. Außer dieſem Umſchlage, werden hier jährlich noch 3 Jahrmärkte gehalten.

Die Stadt hat nächtliche Erleuchtung.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Oberpräſidenten, einem Bürgermeiſter, einem Stadtſyndikus und 4 Rathsverwandten, von denen 2 ſtudirt haben müſſen. Dieſen ſind noch 2 Stadt- und Kaſſenſchreiber beygegeben.

Die Stadt beſitzt ihr eigenes Konſiſtorium, bei welchem, außer den Mitgliedern des Magiſtrats, ſämmtliche Stadtprediger Sitz und Stimme haben.

Außerdem hat die Stadt ein Polizeygerichte und ein Niedergerichte. Das Polizeygerichte beſteht aus einem Polizeymeiſter, einem Beyſitzer, und einem Aktuarius. Bey dem Niedergerichte ſind 2 Prätoren, (2 Rathsverwandte) und ein Aktuarius.

Bey der Stadtkämmerei ſind 2 Kämmerer, 4 Kämmereybürger und 2 Feldbürger angeſtellt.

Ueberdies iſt hier ein Brückendepartement, bey welchem außer 2 Rathsverwandten, 1 Brückenſchreiber, nebſt einigen andern Mitgliedern angeſtellt ſind.

Noch hat die Bürgerſchaft ein ſogenanntes Kollegium der Sechzehnmänner, und der Zwey und dreyßig Männer.

Die Zwei und dreißig Männer machen den weitern, die Sechzehn Männer den engern Ausſchuß der Bürgerſchaft aus.

Beyde Kollegien, — denn jeder Ausſchuß nennt ſich ein Kollegium, — haben den Zweck das Wohl und die Rechte der Bürgerſchaft zu befördern und zu handhaben. Soll nun etwas zum Beſten der Stadt und der Bürgerſchaft eingeführt oder abgeſchaft werden, ſoll etwan ein Waſſerbau, in verbeſſerter Stadterleuchtung, eine Reparation der Schulhäuſer u. dergl. vorgenommen werden, ſo müſſen die beyden Kollegien dieſes nachher überlegen und ihr Gutachten ertheilen.

Jedes Kollegium überlegt für ſich. Sind nun beyde Kollegien verſchiedner Meynung, ſo hat der Magiſtrat eine entſcheidende Stimme.

Von jedem Kollegium werden ſeine neue Mitglieder erwählt, und zwar die Zwey und dreyßig Männer, aus den gemeinen Bürgern, die Sechzehn Männer aber aus den Zwei und dreißigen. Die meiſten Mitglieder der 32 Männer ſind gewöhnlich Kaufleute.

Aus den Sechzehn Männern, werden engere Ausſchüſſe gemacht, für gewiſſe beſtimmte Geſchäfte, 2 derſelben haben die Aufſicht über die Stadtſchule; 2 ſind Mitglieder des Brückendepartements. Dieſes Departement muß die Streitigkeiten ſchlichten, wenn z. B. Schiffer den Brückenzoll zu entrichten verweigern u. ſ. w.

Aus den Sechzehn Männern werden auch die unſtudirten Rathsherren gewählt.

An der Spitze eines jeden derſelben ſteht ein Worthalter.

Hier iſt auch ein königliches Poſtamt.

Kiel war ſonſt eine Hanſeeſtadt. Von ihren vormaligen Privilegien und Rechten, ſiehe in Schwarzens Nachrichten von der Stadt Kiel, herausgegeben von Fehſe, Seite 191 u. f. f.

Neuerlich hat die Stadt auch eine ſehr gut eingerichtete Armenanſtalt erhalten.

Nicht weit von der Stadt iſt die Holzung Düſter=Brock genannt.

Nordweſtwärts von der Stadt Kiel iſt der kleine Binnenſee, oder Arm der Kieler Fährde, auch der kleine Kiel genannt.

Seine Fläche beträgt etwa 6000 Quadratruthen. Dieſe Fläche vermindert ſich täglich, theils durch Eindeichung der angränzenden Grund- und Gartenbeſitzer, theils durch die fortwährende Aufſchlickung. Dieſes iſt denn auch die Urſache, weswegen der Grund dieſes urſprünglichen ſehr tiefen Sees jetzt ſo weit erhöhet iſt, daß er bey gewöhnlichem Waſſerſtande an den meiſten Stellen keine 3 bis 4 Fuß mit Waſſer bedeckt iſt. Gegenwärtig hängt nur noch die ſchmale Oefnung des Bogens unter der ſogenannten Holſtenthorsbrücke, mit dem Hafen zuſammen. In den ältern Zeiten hatte er noch einen andern, jedoch wahrſcheinlich nur durch Kunſt und zur beſſern Vertheidigung der Stadt in Kriegszeiten angelegten Zuſammenhang, der durch einen Kanal, welcher an ſeiner öſtlichen Spitze vor dem Däniſchen Thore, und hinter dem Schloſſe vorbei, in den Hafen ging. Dieſer iſt eingegangen. Indeß dient doch die vorgedachte Oefnung unter der Brücke dazu, den kleinen Kiel allen Veränderungen in Betracht des Steigens und Fallens des Waſſers zu unterwerfen, welche der Hafen ſelbſt erleidet, und da dieſes bey der in der Oſtſee mangelnden Ebbe und Fluth, von der Stärke, Richtung und Veränderung der Winde abhängt, ſo ſtrömt das Waſſer oft in einem Tage mehrmalen aus, oder ein.

Dieſes Waſſer iſt der Stadt Kiel unter dem Namen des Stadtgrabens ausdrücklich vom Landesherrn eigenthümlich verliehen, es gewährt jedoch jetzt keine weitere Vortheile, als die geringe Einnahme aus der zum Aalfange geſchehenen Verpachtung deſſelben. Im Gegentheil aber wird es ſowohl den daranſtoßenden Grundſtücken, als allen Einwohnern, ja ſelbſt den Nachbarn der Stadt Kiel auf eine gedoppelte Weiſe nachtheilig.

Bald wenn das zu Zeiten aus der Oſtſee hinaufgedrängte Waſſer, in dieſem Baſſin zu einer kaum glaublichen Höhe ſteigt, und die anliegenden niedrigen Gründe und Keller überſchwemmt, bald aber, wenn die Wärme des Sommers die Maſſe des Schlammes und Waſſers in Fäulung bringt, und die gefährlichſten Ausdünſtungen bewirkt. Die letztere Unbequemlichkeit wächſt beſonders mit jedem Jahre in dem Maaße,

daß das Nachdenken über die beſten Mittel dieſem der Geſundheit ſo gefährlichen Uebel abzuhelfen, eine der wichtigſten Angelegenheiten des Publikums und der Landespolizey wird.

Der aus der Ueberſchwemmung entſtehende Nachtheil, ſcheinet zwar nur diejenigen Gärten und Häuſer, welche ohne hinlängliche Erhöhung an den kleinen Kiel ſtoßen, zu treffen. So verſpürte man im Sommer des Jahres 1794 in dem größten Theile des untern Geſchoſſes eines dieſer Häuſer einen dumpfigten Geruch, und es wurden alle Mittel zur Lüftung der Zimmer vergebens angewendet; im Auguſt war dieſer Geruch ſo unerträglich, daß die unten im Hauſe befindliche Schlafzimmer zuletzt ganz unbewohnbar wurden, indem es nicht möglich war, eine Nacht ohne Nachtheil der Geſundheit darinnen zuzubringen, endlich fand man, daß dieſer Keller an einigen Stellen durchaus nicht durch die gewöhnliche Lüftung gereinigt werden könnte, und man daſelbſt gerade eben den Geruch verſpürte, der in den darüber liegenden Zimmern herrſchte.

Aber auch ein beſonderer anſehnlicher Nachtheil wächſt den Eigenern der davon betroffenen Häuſer, noch durch dieſe Ungemächlichkeit des kleinen Kiels zu.

Im Sommer ſteigt das Waſſer nicht ſelten ſo hoch, daß es die untern Theile der Gärten bedeckt, und dann iſt der verurſachte Schaden um ſo größer, als nach einer Sommerfluth, ſelten etwas weiteres als einige unerhebliche Kohlarten im Garten gedeien. — Vortheile aber haben die überſchwemmten Gründe durch den Uebertritt des Seewaſſers gar nicht zu erwarten; denn wenn auch einige Wieſen eine Art des ſchlechten Graſes tragen, welches im Frühjahr, ehe es in Wachsthum kömmt, das Brakwaſſer vertragen kann, ſo gilt doch dieſes alles von einer Sommerfluth nicht, indem bey ihrem Ablaufe bey einfallender Hitze das Gras augenſcheinlich verdorret. Dieſer Boden aber könnte noch durch Gartenbau, Kleegewinn ꝛc. ungleich einträglicher benuzt werden.

Noch eine erheblichere Beſchwerniß leidet die ganze Stadt Kiel, und mit ihr alles Benachbarte, im Sommer durch die beſtändigen, und unter gewiſſen Umſtänden zu einem hohen Grade ſteigende ſchädliche Ausdünſtungen des kleinen Kiels. In der Mitte des Sommers verbreitet ſich mit jedem Weſt- oder Nordweſtwinde ein fauler phlogiſtiſcher Schwefel über die ganze Sta[illegible] und wenn dieſer auch nicht jedem Kieler bemerklich iſt, ſo [illegible]

den doch die Grenznachbarn des kleinen Kiels, mehr als zu empfindlich von deſſen Daſeyn überzeuget.

Seit Jahrhunderten nimmt dieſer Arm des Kieler Hafens die Ausflüſſe von den Kloaken, und Abtritten des unten gelegenen Theils der Stadt, und Aas auf, deſſen ſich der Kieler entledigen will. Durch dieſes alles hat dann der darinn befindliche Bodenſatz nach und nach eine ſolche Höhe erreicht, daß man an vielen Orten eine funfzehnfüßige Latte hineintreiben kann, ohne Grund zu finden. Dieſer Moder wird bey Weſtwinden an der nordlichen und nordweſtlichen Seite nicht einmal vom Waſſer bedeckt, und die Sonne darf nur einige Tage ſcheinen, um aus dieſem Sumpfe eine Menge von faulen Dünſten zu entwickeln, die bey ermangelnden Winden ſich auf der mit Hügeln und Gebäuden rings umher verſchloſſenen Fläche ſammlen, und von da als einem unerſchöpflichen Magazine des Uebels, ſich nach und nach in der Stadt verbreiten.

Wenn überdies die Kieler Föhrde im Sommer bei Windſtiller und warmer Witterung, eine Zeitlang in einerley mäßigem Waſſerſtande verbleibet, und alſo auch das Waſſer im kleinen Kiel nicht durch den Wechſel des Fallens und Steigens erneuert oder bewegt wird, ſo geräth plötzlich die ganze Maſſe des darinn vorhandenen Moders in Bewegung. Zuerſt erheben ſich an den niedrigſten Stellen der Ufer Blaſen, welche durch die Menge der brennbaren Luft entſtehen, die ſich in unglaublicher Menge, und in ganzen Strömen aus dem Moder entwickelt, dieſe überziehen in kurzer Zeit die ganze Fläche und in wenig Stunden iſt die Maſſe des Waſſers ſowohl, als das darunter liegenden Moders, in einer vollkommnen Gährung, wo durch den im Waſſer befindlichen Salzzuſatz, und ſo dann durch Beytritt der entwickelten brennbaren Stoffe eine ſogenannte Schwefelader gebildet wird, die ſich durch einen unleidlichen nach faulen Eyern im höchſten Grade riechenden Geſtank, und durch die dem Waſſer mitgetheilte weiße Farbe offenbart. In dieſem Zeitraume ſterben alle im Waſſer befindliche Fiſche, ſo daß ſich auch die Aale an das Ufer und aufs Land flüchten, und bei tauſenden mit den Händen gegriffen werden; — dann verbreitet ſich die milchweiſſe ſtinkende Maſſe rings um die Stadt, und verhüllt ſie in einen höchſt phlogiſtiſchen Dunſtkreiß, der alles Metall in der Stadt angreift und ſchwärzt, ja ſelbſt Metallkalke reducirt. Alle mit Bleyweiß und Mennige gemahlte Oehlfarben nehmen hiebei einen metalliſchen Glanz an. Dieſer Vorfall pflegt 8 bis 10 Tage zu dauern, und trift in einigen Sommern wol mehrmalen.

5. Krempe, eine kleine Stadt, in Stormarn, in der davon genannten Kremper-Marſch, am Bache Krempe, ehemals eine Feſtung, deren Werke aber am Ende des vorigen Jahrhunderts demolirt wurden.

Sie liegt eine Meile von Itzehoe und eben ſo weit von Wilſter, von Hamburg 2 Meilen, von Rendsburg 7 Meilen, von Lübeck 11 Meilen.

Bey der Stadtkirche ſind 3 Prediger, ein Paſtor, Archidiakonus und Diakonus.

Die Einwohner haben guten Getraide- und Viehhandel, und ſind überdies wohlhabend.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Burgermeiſter und 2 Rathsverwandten, von denen einer Stadtſekretair iſt.

Hier iſt auch eine Zollſtätte.

Die obengenannte Kremper-Marſch wird von der Wilſter-Marſch durch die Stoer getrennt.

6) Lütjenburg, auch Lütkenburg, ein Städtchen in Wagrien, 3 Meilen von Kiel, 3 Meilen von Oldenburg, 4 Meilen von Heiligenhafen, 7 Meilen von Lübeck, nicht weit von der Oſtſee.

Dieſes Städtchen hat nur eine Kirche und 2 Prediger.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Burgermeiſter, der auch zugleich Stadtſekretair iſt, und aus 2 Rathsverwandten.

In dieſem Städtchen iſt ein Poſtamt und eine Zollſtätte.

7) Neuſtadt, ein Städtchen in Wagrien, an einem Meerbuſen der Oſtſee, mit einem tiefen und geräumigen Hafen, liegt 4 Meilen von Lübeck, 4 Meilen von Plöen, 3 Meilen von Oldenburg. In den gedachten Meerbuſen ergießen ſich die Flüßchen Krummbeck und Scherenbeck. Bey der Stadt iſt ein Hafen, wo viele Schiffe vor allen Winden ſicher liegen können; indeſſen iſt vor der Mündung ein Berg, der nur etwa mit 9 Fuß Waſſer bedeckt iſt. Der Arm von der Oſtſee, welcher den Hafen bildet, läuft bey dem benachbarten Dorfe Altenkrempe vorbey bis nach dem Dorfe Lohberg. In dieſem Waſſer, welch[es] das Binnenwaſſer genannt wird, liegt eine mit Eichbäum[en] bewachſene Inſel, die Borg genannt.

Die Stadt hat zwey Kirchen, 1) die Stadtkirche und 2) die Hoſpitalkirche.

Die Stadt hat in manchen Jahren vorzüglich gute Nahrung von der Fiſcherey, weshalb auch ein eignes Fiſcheramt hier angeſtellt iſt. Bey dieſem Amte iſt ein Rathsherr als Amtspatron, überdies iſt ein Alt- und Fiſchermeiſter angeſtellt, welche auf die Ordnung in der Fiſcherei bedacht ſind.

Man fängt vorzüglich Krabben, Dorſche und Häringe.

Während der Krabbenzeit werden jeden Sonnabend, zum Beſten des Amts, Krabben geſtrichen.

Alles Geld, was aus dieſen Krabben gelößt wird, fällt in die Amtskaſſe, wenn vorher die ſogenannten Amtskrabben davon genommen, uud dreymal an die ſämmtlichen Magiſtratsperſonen, Prediger und Schullehrer unentgeldlich geliefert worden ſind. Der Krabbenfang dauert gewöhnlich von Oſtern bis gegen Michaelis. Die Krabben werden gewöhnlich nach Lübeck zu Markte gebracht.

Neuerlich hat dieſer Fang ſehr abgenommen.

Im Jahr 1789 waren die Fiſcher nicht einmal im Stande die Amtskrabben herbeyzuſchaffen.

Im Jahr 1790, war hingegen wieder ein großer Seegen.

Der Dorſchfang nimmt im Herbſte ſeinen Anfang, und dauert ſo lange das Waſſer offen bleibt, fort. Gewöhnlich werden die Dorſche in Lübeck abgeſetzt.

Der Heringsfang wird vom Januar bis zum April oder May gewöhnlich betrieben. Man hat hier 4 große Heringsnetze oder Waden genannt, und 5 kleinere.

Zu einem großen Netze gehören 4 Mann, und zu einem kleinen 2 Mann, jene ſind 200 Faden lang und 7 Faden tief, und kommen auf 700 Mark zu ſtehen. Ein kleineres iſt 60 Faden lang und 3 tief und koſtet ungefähr 200 Mark.

In neuern Zeiten iſt der Aalfang ſehr ergiebig geweſen. Auch Barſe, Willinge, Neunaugen ꝛc. werden häufig gefangen, (ſiehe Schleswig Holſteiniſche Provinzialberichte, Jahrgang 1790, 5tes Stück).

Uebrigens findet man hier 18 Leineweber, 17 Weißgerber, 12 kleine Huf- und Nagelſchmiede.

Bey der Stadt iſt auch ein Schiffswerft, auf welchem bis zum Jahre 1766 Schiffe gebaut wurden. Man treibt hier auch einigen Handel mit Steinkohlen, Eiſen, Theer, Balken, Brettern ꝛc. welche die hieſigen Kaufleute aus England, Schweden, Finnland und Pommern kommen laſſen, und ſie in den benachbarten Gegenden abſetzen.

Auch pflegt man jährlich einige Fahrzeuge mit Käſe und Fettwaaren auswärts zu verſenden; desgleichen werden von hier Weinkirſchen, die hier häufig wachſen, nach Lübeck, Eutin und andern Orten verführt. Siehe Büſchings Magazin, 6ten Band, Seite 163.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Burgermeiſter, der auch zugleich Syndikus iſt, 2 Rathsverwandten und einem Stadtſchreiber.

Die Stadt hat ein eigenes Konſiſtorium.

Es befindet ſich hier auch ein Poſtamt und eine Zollſtätte.

8) Oldenburg, oder Altenburg, ein Städtchen in Wagrien, 3 Meilen von Eutin, 5 Meilen von Ploen, 6 Meilen von Kiel, 7 M. von Lübeck, ehemals eine ſehr anſehnliche Stadt.

Oldenburg hat nur eine Kirche, an welcher 3 Prediger ſtehen, übrigens ſein eignes Konſiſtorium.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, einem Stadtſyndikus, und noch 3 Rathsverwandten.

Hier befindet ſich ebenfalls ein Poſtamt und eine Zollſtätte.

9) Oldeslohe, eine kleine Stadt in Wagrien, in einem angenehmen Thale 6 Meilen von Hamburg, 2 Meilen von Segeberg, 3½ Meilen von Lübeck, 8 Meilen von Kiel, an der Trave, welche an der Nord- und Südſeite der Stadt vorbeyfließt, ſo, daß die Stadt beynahe eine Inſel ausmacht. Außerdem iſt hier ein kleines Waſſer, die Beske genannt.

Die Stadt hat nur eine Kirche und 2 Prediger.

Oldesloh hat 300 Feuerſtellen, mit 1590 Einwohnern; darunter befinden ſich 3 Schutzjuden.

Die Stadt hat einige Nahrung von der Fortſchaffung der Kaufmannswaaren, welche zwiſchen Hamburg und Lübeck hin und her geführt werden.

Die von Hamburg werden auf der Achſe hierher gebracht, und dann meiſt von den hieſigen Bootfahrern, deren hier im Jahr 1789. 8 waren, auf der Trave weiter nach Lübeck geſchift.

Eben ſo werden die Güter von Lübeck, zu Waſſer hieher gebracht, und hernach von einigen hieſigen Fuhrleuten, beſonders aber von den benachbarten Landleuten nach Hamburg geführt. Seit dem Jahr 1784, ſeit dem der Kieler⸗Kanal befahren wird, hat die Fracht etwas abgenommen. Im Jahre 1789 waren hier 17 Fuhrleute.

In eben dieſem Jahre waren hier 14 Brauer, 11 Branteweinbrenner, 1 Tabaksfabrikant, 6 Grützmacher, 2 Repſchläger, 40 Schuſter mit 26 Geſellen, 21 Lehrpurſchen, welche ihre verfertigte Waaren, auf den Landmärkten abſetzen. Viele Schuſter gerben auch ihr nöthiges Leder ſelbſt.

In der Stadt iſt eine Graupenmühle.

Am Beskefluſſe befindet ſich bey der Stadt ein Kupferwerk. Faſt alle Einwohner treiben Ackerbau.

Vornehmlich merkwürdig iſt Oldeslohe wegen ſeiner reichen Salzquelle. Herzog Heinrich der Löwe, von Lüneburg, (Lehnsherr der damaligen Grafen von Holſtein,) lies ſolche durch eine Quelle friſches Waſſer, die er zuführen lies, verderben, um den Abſatz ſeines Lüneburgiſchen Salzes zu befördern.

In neuern Zeiten hat man indeſſen mit großem Koſtenaufwande geſucht, den Salzquellen ihre ehemalige Stärke und Reinigkeit wieder zu verſchaffen. Gegenwärtig werden 5 Quellen benutzt. Sie ſind eben nicht reichhaltig; die Soole muß daher gradirt werden. In einem rheinländiſchen Cubikfuße der beſten Brunnenſoole, erhält man 57 Loth Salz, folglich iſt ſie $1\frac{1}{2}$ löthig.

Das Salz iſt vollkommen trocken, von einem derben, glänzenden und guten Korne, mit unter grobkörnig.

Die Gradirhäuſer haben eine Länge (im Jahre 1790) von 3500 Fuß, und ſind 40 Fuß hoch. Täglich werden an 3000 Oxhoft Soole aus den Brunnen gehoben. Bey dieſem Werke ſind 8 Siedepfannen, jede von 18 bis 20 Fuß Breite und Länge,

und 16 Zoll Höhe, und nach hat man eine ſogenannte Mutterpfanne. Jährlich werden an 17000 Tonnen Salz, jede zu 250 Pfund geſotten, und 80 bis 90000 Stück Salz kommen etwa in Umlauf. Man könnte indeſſen jährlich an 100000 Tonnen Salz liefern, wenn mehr Abſatz gefunden würde. Da auf das ausländiſche Salz eine Zollabgabe gelegt iſt, ſo kann das hieſige Salz im gleichen Preiſe mit jenem verkauft werden.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Burgermeiſter, welcher zugleich Stadtſekretair iſt, und aus einigen Rathsverwandten.

Es iſt hier ein Poſtamt und eine Zollſtätte.

Um die Stadt Oldeslohe befinden ſich verſchiedne Anhöhen, von denen man herrliche Ausſichten hat. Allenthalben erblickt man kleine Bäche, die ſich durch die anliegenden Wieſen ſchlängeln, adliche Höfe, Dörfer, und einige Erbpachtſtellen, eingekoppelte Ländereyen, mit ihren Umzäunungen, Holzungen, uud auf allen Seiten unebenes Land. Mehrere Nachrichten ſiehe in Schlesw. Holſt. Provinzialblättern. 1790. 4ten, 5ten und 6ten Hefte.

Vor der Stadt liegt auf einer Anhöhe das ſogenannte Pilgerruh, ein ehemaliger Sitz der vereinigten Brüder.

10) Ploen, eine kleine Stadt, in Wagrien, am Ploenerſee, mit einem Schloſſe, liegt eine Meile von Eutin, 4 Meilen von Kiel, 5 Meilen von Lübeck iſt, gegenwärtig die Reſidenz des Herzogs von Oldenburg. Die Stadt iſt gröſtentheils von dem großen und kleinen Ploener See umgeben.

Ploen hat die ſchönſte Lage von allen Städten Holſteins. Von dem Schloſſe hat man eine der ſchönſten Ausſichten in den dabey liegenden prächtigen Garten, und in die benachbarten anmuthige Gegenden. Weſtwärts vom Schloſſe, iſt ein Garten, und gleich dabey ein Thiergarten, an deſſen Ende ſich eine Waſſerkunſt befindet, welche das Waſſer nach dem Schloſſe treibt.

Die Stadt wird in die Alt- und Neuſtadt getheilt. Bey der Altſtädter Kirche ſtehen 2 Prediger, welche der König präſentirt, aber der König ſowohl als der Biſchof von Lübeck, desgleichen die Beſitzer von den adlichen Gütern, Aſſenburg, Wittmolt, Nehmt und der Stadtmagiſtrat haben Geſamtſtimmen bei der Wahl der Prediger.

In der Neuſtadt iſt nur ein Prediger, welchen der König unmittelbar ſetzt.

Im Schloß iſt auch eine Kirche.

Der Magiſtrat in Ploen beſteht aus 2 Burgermeiſtern, von denen der letztere Stadtſekretair iſt.

Hier befindet ſich ein königliches Poſtamt.

Der vorhin genannte Ploener-See gehört ohnſtreitig zu den ſchönſten Gewäſſern. Dieſer See bildet eine ziemlich lange und breite Waſſerfläche, die indeſſen nicht ſo ausgedehnt iſt, daß ſeine Ufer nicht von allen Seiten überſchaut werden könnten. Seine Ufer gränzen bald an ein Dorf, bald an eine Wieſe, bald an einen Meyerhof, bald an einen Wald, bald an einen Hügel hin; nur ſelten erſcheint eine merkliche Erhöhung; an den meiſten Seiten iſt die Gränze niedrig, und das Waſſer verliert ſich anmuthig in die grünende Landſchaft umher. Die Einbuchten ſind mannichfaltig, und ſchwingen ſich in ſanft gebogene Linien. Hin und wieder laufen einige Striche des Sees durch kleine Eingänge tief in das Land hinein, und bilden eine Menge von neuen Proſpekten, die durch die Einfaſſung der umherſtehenden Bäume, Gebüſche und Haine, noch mehr verſchönert werden. Auf einer andern Seite ziehen ſich wieder ſchmale Landflächen grünend, mit Gebüſch oder einzelnen Bäumen bekleidet, ins Waſſer, worinn ſie zu ſchwimmen ſcheinen. Verſchiedne kleine Inſeln die zerſtreut umher liegen, geben dem See eine überaus anmuthige Verzierung. Sie reitzen nicht blos durch ihr ſchönes Grün, das ſich hier lange in ſeiner Lebhaftigkeit erhält, ſondern auch durch Gebüſch und einzelne Bäume, die gegen das helle Waſſer einen ſehr mahleriſchen Pröſpekt geben. Sie ſind ſo klein und ſo eben, daß man ſie ganz überſieht, ſo unmerklich erhöhet, daß ſie mit dem Waſſer eine gleiche Linie zu halten, und mit ihm ſich zu bewegen ſcheinen.

Einige Hügel umher, die Buſchwerk und kleine eingezäunte Felder tragen, die Waldungen und die Inſeln geben dem lichtvollen Gewäſſer eine liebliche Schattirung; und die Wellen und die Ufer bilden mit ihren abwechſelnden Geſtalten und Farben, eine Menge von Wiederſcheinen, die in einer unnachahmlichen Schönheit einherſchweben.

An einigen Einbuchten des Sees erblickt man anmuthige Scenen von Waldung und Waſſer in Verbindung, wo hohe Buchen mit Eichen untermiſcht, in einer dichten Wölbung von Laubwerk ſich eine kleine Anhöhe hinaufziehen, von da auf das Waſſer des Ufers einen dunkeln Schatten zurückwerfen, indeſſen die benachbarte Fläche im Sonnenlichte erheitert dahin ſpielt.

Um dieſen See lacht eine friſche, fruchtbare, überall angebaute Landſchaft, mit allen Reitzen der Abwechſelung. Sie beſteht größtentheils aus Ebenen, die mit Hügeln, kleinen Erhöhungen, Gebüſchen, Waldungen, Wieſen, eingezäunten Kornfeldern, einigen Dörfern und Meyerhöfen unterbrochen iſt; umherweidende Rinder und Schaaftriften vermehren ihre Anmuth, wie der Geſang mannichfaltiger Vögel, die überall die Luft und Gebüſche füllen.

Von Plöen läuft der Weg nach Aſchberg (ſ. im folgenden Nr. IV. Aſchberg) eine kleine Meile faſt immer an dem Rande des Sees hin, von welchem er ſich zuweilen etwas entfernt über kleine Anhöhen und neben ſchattigten Büſchen verliehret.

11) **Rendsburg**, eine Stadt und Feſtung an der Eyder, an der äußerſten Gränze des deutſchen Reichs, 3 Meilen von Schleswig, 4 Meilen von Kiel, 12 Meilen von Hamburg.

Sie wird eingetheilt in die **Alt- und Neuſtadt**, auch das **Neue Werk** genannt. Hierzu kommt nun noch die ſogenannte **Schleuskuhle**. Alle dieſe Theile enthalten ungefähr 3560 Einwohner.

Die Altſtadt, (eigentlich zum Herzogthume Schleswig gehörig) liegt auf einer Inſel, welche die Eyder bildet. Ueber dem Thore der Altſtadt, welches nach der Neuſtadt führt, lieſt man die Inſchrift: Eudora Romani terminus Imperii.

Die Schleuskuhle hat den Nahmen von der vor dem Schleswigerthore angelegten Schleuße, welche die Eyder trennt, ſo daß der Arm derſelben, welcher oberhalb der Altſtadt fließt, die **Ober-Eyder**, der Hauptſtrom aber die **Unter-Eyder** genannt wird. Die Schleuskuhle wird von den Feſtungswerkern der Altſtadt mit eingeſchloſſen. Die Neuſtadt hat ihre beſondere Feſtungswerke. Dieſer Theil iſt ſchön und regelmäßig gebaut.

In dieſen drey Abtheilungen der Stadt ſind 2 Kirchen, und zwar:

1) die **St. Marien-Kirche**, und

2) die **Chriſt- und Garniſons-Kirche**. Bey der erſtern ſtehen 3 Prediger und bey der zweyten, 2 Prediger.

Uebrigens gehören zu den anſehnlichſten Gebäuden in der Stadt: das **königliche Zeughaus** und das **Proviantmagazin**, beyde in der Neuſtadt.

Hier iſt auch eine lateiniſche Stadtſchule.

In Rendsburg iſt eine Steingutfabrike außerdem eine Fabrik von goldenen- und ſilbernen- Treſſen, welche ziemliche Geſchäfte macht. Von geringerer Bedeutung ſind die Werkſtätte, welche wollene- ſeidene und kattunene- Waaren liefern. Siehe oben §. 8.

Der Magiſtrat beſteht aus 3 Burgermeiſtern, von denen der erſte Stadtpräſident iſt, einigen Rathsverwandten, einem Stadtſekretair ꝛc.

Zur Vertheidigung der Feſtungswerke, ſollen an 15000 Mann erforderlich ſeyn.

Hier befindet ſich auch ein Poſtamt und eine Zollſtätte.

12) Segeberg, ein Städtchen in Wagrien, 4 Meilen von Hamburg, mit einem Schloſſe, liegt unter einem hohen ſteilen Kalkberge, von welchem man eine ſchöne weite Ausſicht hat.

Die Stadt hat eine Kirche mit 2 Predigern.

Die hieſigen Kalkſteinbrüche ſind ſehr beträchtlich. Sie liefern einen ſchönen Kalk. Sie ſtehen unter einem Bergverwalter, Kontrolleur und Hüttenmeiſter. Zwanzig bis vier und zwanzig Arbeiter ſind gewöhnlich dabey beſchäftigt. Seit mehr als hundert Jahren erhält die Reichsſtadt Hamburg hiervon, nach einem geſchloſſenen Vertrage, 16 bis 18000 Schpf. ungebrannten Kalk.

Im Jahre 1773 wurden von dieſen Kalkbrüchen, 9222 rthlr. eingenommen. Nach Abzug des Holzes, des Arbeitslohnes, der Geräthſchaften, ꝛc. betrug der reine Ueberſchuß hiervon 6783 rthlr. 45 ß.

Im Jahre 1780 belief ſich die Einnahme auf 11226 rthl. und der reine Ueberſchuß, auf 5686 rthl. 34¾ ß.

Im Jahre 1792 war die Einnahme 6892 rthlr. der Ueberſchuß 3534 rthl. 21 ß.

Im Jahre 1793 betrug die Einnahme, 10811 rthlr. der reine Ueberſchuß 6235 rthl. 2¾ ß.

Vom Jahre 1773 bis zum Jahr 1793, wurden 258000 Schpf. Kalk nach Hamburg abgeſetzt. Ueberdies verkaufte

man 118930 Tonnen gebrannten Kalk; desgleichen 3464 Schfl. Kalk zum Bauen im Lande, für 195276 Rthl. 36 ß. Das angekaufte Holz koſtete 31313 Rthl. 7 ß. Der Arbeitslohn und die Unterhaltung der Geräthſchaften, erforderte einen Aufwand von 44728 Rthl. 11 $\frac{1}{4}$ ß. Der Ueberſchuß und Gewinn betrug 119235 Rthl. 17 $\frac{3}{4}$ ß. Hierbey iſt nicht gerechnet, was zu den herrſchaftlichen Bauten in den Aemtern Traventhal, Reinfeld, Rethwiſch und Rön, auch an königliche Bediente ſonſt unentgeldlich überlaſſen worden.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Burgermeiſter, der zugleich Stadtſekretair iſt, und aus 2 Rathsverwandten.

Die Stadt hat ein Poſtamt und eine Zollſtätte.

13) Wilſter, ein angenehmes Landſtädtchen am Wilſterfluſſe, in der davon genannten Wilſtermarſche, 2 Meilen von Glückſtadt und eben ſo weit von Itzehöe.

Die Stadt hat nur eine Kirche, an welcher 3 Prediger ſtehen. Gegen die Mitte der Stadt, aber zur Seite und abgeſondert, iſt ein ſchöner Kirchhof, mit einer Allee von hohen Bäumen umgeben, worunter Spaziergänge ſind. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner beſtehen in Viehzucht, Getraide- und Rübſaatbau. Auch treiben ſie einen ſtarken Handel mit ihren Landesprodukten.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Burgermeiſtern, und 4 Rathsverwandten.

Hier iſt auch eine Zollſtätte.

Die obengenannte Wilſtermarſch wird von der Kremper-Marſch durch die Stör getrennt.

II. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Rendsburg.

Dieſes Amt wird eingetheilt in 6 Kirchſpielvogteien. Das Amthaus befindet ſich in der Stadt Rendsburg, wo auch für jedes Kirchſpiel, von den Gerichtsmännern derſelben, Ding und Recht gehalten wird.

Hierzu gehören:

a) Die Kirchſpielvogtei Hohenweſtedt, oder Hohenweſtede, an der Straße zwiſchen Rendsburg und Itzehöe, liegt weſtwärts ohnweit Nortorf.

In Hohenweſtede iſt die Kirche, bey welcher 2 Prediger ſtehen. Eingepfarrt ſind hier, die Dörfer Barlow, Dörpſtede oder Dorpſtede, Glüſing oder Gluſing, Grauel, Heickenborſtel, oder Heinkenborſtel, Hütten, Jahresdorf, Mörel oder Mörlingen, Nienborſtel, Papenow, Raade oder Rade, Remmels, Sülſen oder Silſen, Tappendorf, Vaasbüttel oder Vasbüttel, Wapelfeld, desgleichen die Höfe, Böternhöfen und Falkenberg.

b) Die Kirchſpielvogtei Jewenſtedt, wo das Pfarrdorf gleiches Nahmens, zwiſchen Rendsburg und Itzehöe am Flüßchen Jewen, welches ſich nicht weit davon in die Eyder ergießt. Eingepfarrt ſind hier: Brahmkamp oder Brämkamp, Breiholt, oder Breyholz, Bruniha, Hamwedel, Horſten, Ilkenbarg oder Ihlekenberg, Imbüren oder Embüren, (auch Imborn genannt,) Lohklinte, Luhnſtedt, oder Lühnſtede, Nien-Katbeck, Olden-Katbeck, Pollhöe oder Pollhörn, Schefenbrügge, Schulpe an der Eyder, Schwanen oder Schwaven, Staffſtede oder Staafſtedt, Wiesbeck.

c) Die Kirchſpielvogtei Kellinghuſen.

Hier iſt der Flecken Kellinghuſen an der Stör, zwiſchen Itzehöe und Neumünſter, mit einer Pfarrkirche, an welcher 2 Prediger ſtehen. Dieſer Ort hält jährlich einen Holz- Vieh- Pferde- und Krammarkt.

Eingepfarrt ſind in die hieſige Kirche: Borgsfelde, Brockſtede oder Bröckſtede, Homfelde oder Hamfelde, Lockſtede, Metzen oder Mätzen, Oesbüttel oder Oſchbüttel, (zur Herrſchaft Breitenburg gehörig.) Pogenberg oder Poſenberg, (Rade, zur Herrſchaft Breitenburg und zum Kloſter Itzehöe gehörig.), (Sarlhuſen, ein adelicher Hof.) Visbeck oder Vizbeck, Vorbrügge, (Wiedenborſtel, zum Kloſter Itzehöe gehörig.) Wildenſcharen.

d) Die Kirchſpielvogtei Nortorf.

Hier iſt der Flecken Nortorf, oder Nordtorf, zwiſchen Kiel und Itzehöe, weſtwärts von Bordisholm.

Dieſer Flecken hatte (im Jahr 1794.) 72 Wohnhäuſer, 54 Abſchieds*)- und Nebenhäuſer, und 8 wirthſchaftliche Gebäude und Ställe, Summa 134 Gebäude.

*) Abſchiedsleute, nennt man hier diejenigen, welche ehedem eine Huſe oder Kathenſtelle bewohnten, ſelbige einem ihrer Kinder überlaſſen, oder an einen andern verkaufen, und ſich bey ihrer Ueberlaſ-

Viele von dieſen Gebäuden waren noch im Jahr 1794 mit Stroh gedeckt. Nortorf hat eine Kirche mit 2 Predigern.

Die Anzahl der geſammten Einwohner, belief ſich in dem genannten Jahre, auf 570; darunter waren: 1 Apotheker, 5 Ackersleute, oder die hauptſächlich vom Landbau leben, 7 Arbeitsleute, hier (obgleich nicht richtig) Tagelöhner genannt, 5 Bäcker, die ſowohl Semmel oder Weitzenbrodt, als auch grob oder ſchwarz Hausbrodt backen, 2 Brantweinbrenner, 10 Bierbrauer, 3 Böttcher, (Faßbinder, Küper,) 1 Chirurgus oder Bader, 2 Dreher, (Drechsler) 7 Gaſtwirthe, die auch Wein ſchenken und ſpeiſen, 1 Hutmacher, 5 Krämer, 2 Knopfmacher, darunter 1 Chorknopfmacher, oder der geſponnene Knöpfe, und 1, der gegoſſene Knöpfe, verfertiget. Ferner 8 Leineweber, welche auch Dreitritt und andere ſogenannte eigengemachte Zeuge oder Watten weben, 1 Lederthauer oder Lohgärber; (verſchiedene Schuſter bereiten ihr Leder ſelbſt); 2 Maurer, 1 Mahler, zugleich Tiſchler, ein Müller, (deſſen Windmühle zur Bockler Waſſermühle gehört,) 1 Rademacher, (Stellmacher), 1 Repſchläger, (Seiler) 1 Sattler, (Riemer) 1 Schlachter, (Knochenhauer, Fleiſcher) und 2, die zuweilen ſchlachten, 22 Schuſter, Schuhmacher und Altflicker, 4 Pantoffelmacher, oder die hölzerne Klotzen mit hölzernen Sohlen und Oberleder verfertigen, 5 Schneider, 4 Schmiede, 2 Kleinſchmiede, (Schlöſſer), und 2 Huf- oder Grobſchmiede, 4 Tiſchler, wovon 2 auch Zimmerleute ſind, 1 Uhrmacher, und noch 1 Kleinſchmiedt, welcher Pendel- und Kirchenuhren macht; 1 Weißgerber, der aus dem gegerbten Leder, Handſchuhe und Beinkleider verfertigt, 3 Wirthe oder Krüger, die blos Bier und Brantwein ſchenken, 2 Zimmerleute, die auch Tiſchler ſind. Eſſigbrauerey iſt hier nur ein Nebengewerb.

Bey dieſen Künſtlern und Profeſſioniſten ſind 44 Geſellen, Lehrburſche und Knechte.

Als Nebengewerbe werden Bienenzucht, Flachs- und Hanfbau getrieben.

Von Nähen und Stricken lebten in dem genannten Jahre 3 bis 4 Frauensperſonen.

ſung derſelben, freye Wohnung, etwas Land, Weide für ihre Kühe, und ſonſtige Vortheile ausbedingen, ſo daß dieſe ihren Unterhalt von der eigentlichen Wohnſtelle erhalten. Was, und wieviel dieſe Abſchiedsleute erhalten, richtet ſich nach der Größe der Wohnſtellen, und nach den, bey der Ueberlaſſung, oder bey dem Verkaufe, getroffenen Verabredungen und Beſtimmungen.

Gegen Oſten und Süden von Nortorf, ſind noch einige geringe Ueberbleibſel von Grabhügeln. In den Jahren 1760 bis 1770. waren noch mehrere Grabhügel hier.

Innerhalb der Nortorfer Feldmarke befinden ſich zwey Quellen oder Bäche, der eine gegen Norden, der alte Müh-lenbach (olde Mühlenaue) genannt, welcher in den moo-rigten Gegenden und Wieſen entſteht, die nach dieſer Gegend zu liegen. Dieſer Bach ergießt ſich durch die Ellerdorfer Hol-zung und Nortorfer Feldmark, bis zur Bockler Waſſermühle. Der andere Bach entſpringt aus dem Nortorfer und Gunzer Torfmoor, und theilt ſich in 2 Arme, von denen der eine ſich nach Süden, durch die Feldmark von Gunz, und der andere nach Nordweſten, durchs Tienbütler, Bargſtedter und Brammer Feld, ergießt.

Ausführlichere Nachrichten hievon findet man in dem Ver-ſuche einer Topographie und Naturgeſchichte des Kirchſpiels Nortorf, vom Paſtor Domeier, in den Schleswig-Hol-ſteiniſchen Provinzialberichten, Jahrgang 1790. 1ſtem Heft S. 22. ff. und Jahrgang 1794. 2r Heft 173. ff.

Eingepfarrt ſind: Bargſtede oder Barchſtede genannt, Boeckel oder Boecken, Brammer, Eiſendorp oder Eiſern-dorp, Ellerndorf oder Ellerndorp, Gnuz oder Gnutze, (Großen-Vollſtede, zum adlichen Hofe Emkendorf gehörig,) (Großen-Warder oder Großen-Verder, ebenfalls zum ad-lichen Hofe Emkendorf.) Holtorf oder Holldorp, Hütten, Krog-Aſpe (Langwedel, zum Kloſter in Itzehoe gehörig.) (Mühlendorf oder Mühlendorp, ein Meyerhof zum adli-chen Hofe Emkendorf gehörig,) Schulpe, (Seedorf oder Seedorp, gehört zum adlichen Hofe Emkendorf,) Thienbüt-tel oder Tinnebüttel, Timmen-Aſpe oder Timmenaſpe, Windbeck oder Windebeck.

e) Die Kirchſpielvogtei Raumohrt (platdeutſch Rumohrt.)

Raumohrt, liegt nahe bey Rendsburg.

Die hiher gehörigen Orte des Kirchſpiels Raumorth ſind:
Arenſtedt, ein Haus zu Fockebeck gehörend.
Audorf, zum Theil mit Cronsberg verbunden.
Borgſtedt, Altbüdelsdorf, Neubüdelsdorf, Brahmkamp, Breiholz, Fockebeck, Jövebeck, (Haus).
Jevenſtedt, Lehmbeck,
Lohklindt, Nübbel, Oſtenfeldt,
Oſterrönfeldt,
Chee, Raade, Schacht: in Verbindung zum Theil mit Crons-berg und der Stadt,
Schülldorf, Schülpe, Schwabe, Weſterrönfeldt.

f) Die Kirchſpielvogtei Schenefeldt.

Hier iſt Schenefeldt, ein Pfarrdorf, zwiſchen Rendsburg und Wilſter.

Hier ſind eingepfarrt: Agthorſt oder Agethorſt, Alenbörſtel, Beringſtede, Beſtorf oder Beſtorp, Bockelrehmen, (Bockhorſt, zum adlichen Hofe Hanrau gehörig.) Göckels, Gribbohm oder Grietböm, Hamböckel, Hagenfelde, Keusbörſtel oder Keusborſtel, Kohlenberg, Lütgen Wiſtede, Nienbüttel, Niendorp, (Nuttel, zum adlichen Hofe Krummenteich gehörig.) Orfe oder Orf, Oſtermühl oder Oſtermöhl, Oſterſtede, Pöſchendorf oder Peſchendorf, Puls oder Pulſſe, Rheer oder Reer, Seefelde, Siesbüttel oder Sitzbüttel, Todtenbüttel, Vahle, Wacken, Warnisholz oder Warnsholt, auch Warringsholt genannt.

Hiemit verbinden wir das adliche Guth Hanrau oder Hanrow, von 35 Pflügen, vormahls ein Amt, zwiſchen Rendsburg und Brunsbüttel. Hierzu gehören:

a) Hademarſch oder Hademarſchen, ein Pfarrdorf, mit Holſten-Thor.

b) Ferner die Dörfer:

Azbüttel, Beldorf mit Grünenthal, Bendorf, Bockelhope, Bockhorſt, Großen- und Lütgen-Bornholt, Liesbüttel, Ohrsdorf, Pemeln, Steenfeld mit Schnitzelau, Jarpſtede, Thaden.

c) Die Meyerhöfe:

Bockhorſt, Tahrsdorf und Oldenbüttel.

d) Das Zollhaus zu Hohenhörn.

Das Guth Hanrau wurde im Jahr 1525 an die Grafen von Ranzau verkauft, im Jahr 1613 wieder von der königlichen Kammer zurückgekauft. Im Jahr 1664 überließ es die königliche Kammer abermals käuflich an einen Adlichen, jedoch mit Vorbehalt der zu leiſtenden Kontribution. Zugleich wurde ausgemacht, daß es allein unter königlicher Landeshoheit ſtehen ſollte; daher es auch der königlichen Regierung zu Glückſtadt untergeordnet iſt.

2) Das Amt Segeberg, liegt theils in Wagrien, theils in Stormarn.

Das Amtsperſonal beſteht aus dem Amtmanne, dem Amtsverwalter, den Hausvogten und Kirchſpielvogten, zu Segeberg, Letzen und Bornhöved, auch den Kirchſpielvögten zu Bramſtedt und Kaltenkirchen.

Amtsgerichte werden jährlich zweymal zu Segeberg gehalten. Im Falle, wenn die Stimmen gleich ausfallen, giebt der Amtmann durch ſeine Stimme den Ausſchlag. Der ebengenannte Amtsverwalter iſt zugleich Sekretair in dieſem Gerichte.

Zu dieſem Amte gehören folgende Kirchſpielvogteien.

a) Der Antheil an Geſchenhagen, eine Vorſtadt der Stadt Segeberg, welche aber ſonſt zum Amte Travendahl gerechnet wird. (Siehe im folgenden Amt Traventhal.)

b) Die Kirchſpielvogtey Bornhöved oder Bornhövede, mit dem Pfarrdorfe gleiches Namens, 2 Meilen von Preez, an der Straße nach Hamburg.

In die hieſige Kirche ſind eingepfarrt:
Damersdorf, Gonnebüttel oder Gönnebüttel, Schmalenſee. (Auch die adlichen Orte: Below, Depenow, Horſt, Karlippe oder Klübbe, Perdöl, Stolpe, ſind hier eingepfarrt.)

In ältern Zeiten pflegten die Holſteiner bey dem Dorfe Bornhövede ihre Landesverſammlungen zu halten.

c) Die Kirchſpielvogtei Bramſtedt, in Stormarn.

Hier iſt der Flecken gleiches Nahmens, oſtwärts von Krempe an der Straſſe von Hamburg nach Kiel; 6 Meilen von Hamburg, und eben ſo weit von Kiel, an der ſchiffbaren Aue, Bram.

Dieſer Ort enthält ungefähr 120 Häuſer, eine Pfarrkirche, und einen adelichen Hof.

In die hieſige Kirche ſind eingepfarrt:
Armſtede, Barlt, Bemöhl, Borſtel, Förde oder Föhrde, Fulendorp, Hardebeck, Haſenkrog oder Haſenkrug, Hiddershuſen, Quarnſtede oder Quernſtede, Wimersdorp oder Wimmersdorf.

Auch der adliche Ort Hagen iſt in dieſe Kirche eingepfarrt.

d) Die Kirchſpielvogtei Kaltenkirchen oder Koldenkerken. Die Kaltenkirchner treiben mit dem Kälbermäſten, ein vortheilhaftes Gewerbe. Ihre gemäſtete Kälber ſind auch vorzüglich gut, und bringen ihnen vieles Geld ein. Hier liegt das Pfarrdorf gleiches Nahmens, in Stormarn, weſtwärts von Oldeslohe, ohnweit Bramſtede, bey welcher Kirche 2 Prediger ſtehen.

Zu dieſer gehören: Alkesloh, auch Alkerslohe oder Alverlohe, Dietrichshütten oder Düringshütten, Gottesberg, Henſtede, Huttbleck, Kattenbeck oder Kattendorf, Kiesdorf, Lehmförd oder Limford, Olsburg oder Olſeburg, ein Dorf mit einer Poſtſtation, auf der Straſſe von Hamburg nach Kiel und nach Plön, 4 Meilen von Hamburg.

Ferner: Oßdorp oder Oesdorp, Schmalenfelde, Wackendorf, Wedelbrock, Winſen.

Noch gehören zum Amte Segeberg: Oring, Pentze, Schwieſel, Todesfelde, Bluncke, Fredsdorf.

In obige Kirche ſind auch die adlichen Höfe: Kadenhof und Kampe, und der Meierhof Hütten eingepfarrt.

Im Umfange dieſes Vogteibezirks, und zwar auf den Henſtedter= und Wagendorferfluren, entſpringt der Fluß Alſter, welcher zu Hamburg in die Elbe fließt.

Der Meierhof Kuhlen.

Der Meierhof Ferenbötel, oder Ferrenbötel, Halloe, Kocksburg, Mahlsdorf, Mönkmöhl, Mötzen oder Mozzen, Naher.

Die Kirchſpielvogtei Letzen oder Leezen.

Hier iſt das Pfarrdorf gleiches Nahmens, nahe bei Oldeslohe nordweſtwärts.

Hieher gehören: Krems oder Krembs, Neversdorf, Niendorf, nebſt einigen andern Orten.

3) Das Amt Steinburg.

Dieſes Amt liegt theils in Stormarn, und theils in Holſtein. Unter allen Holſteiniſchen Aemtern iſt dieſes das wichtigſte, indem es die Kremper- und Wilſtermarſch begreift. Beyde Marſchdiſtrikte haben ihre Hauptleute und Deichgräfen, und der Amtmann des Amtes Steinburg iſt Ober=Deichgräfe. Von den hieſigen Amtsgerichten iſt oben in der Einleitung das Erheblichſte erwähnt worden.

I) Die Wilſtermarſch beſteht aus 6 Kirchſpielvogteien.

1) Auf der Alten=Seite oder Op der Olden Side, (vetus terra).

Hierzu gehören folgende Oerter:

Achterhörn, Averfleth, Biſchof, Goldhagen, Hakeby, Honigfleth, Kaſenort, Niendorp, Rumpfleth.

2) Auf der Neuen=Seite, oder Op der Nien=Side. Dazu gehören folgende Oerter.

Ackeboll oder Achterboll, Dampfleth, Dieckdorp, Duckunder, Ecklacke oder Ecklage, Hohenfeldt, Kating, Kußkopermoer, Nordtorp oder Nordtorf, Pößfeldt oder Posfeld, Rodemör. Die Höfe: Seedorp, Schotting oder Schötting und Wiſche, welche auch hieher gehören.

Beide Seiten ſind in die Stadtkirche zu Wilſter eingepfarrt.

3) Beyenfleth, oder Beedenfleth, liegt 3 Stunden von Glückſtadt.

Hierher gehören folgende Oerter:

Beyenfleth, Fackendorf, Kampe, Oldefeldt oder Oldenfelde, Riepe und Warenſtede.

4) Wevelsfleth. Dazu gehören folgende Orte:

Damdocht an der Elbe, Darendieck, Groten=Wiſch, Lutzen=Wiſch, Urendorp oder Uvendorp und Wevelsfleth, mit einer Pfarrkirche. Leztes liegt eine Meile von Glückſtadt, hat Zoll- und Licenteinnahme, es muß auch von fremden Schiffen das Backengeld entrichtet werden.

5) Brockdorp, mit einer Pfarrkirche, liegt an der Elbe, 3 Stunden von Glückſtadt.

Hierzu gehören folgende Oerter:

Arenſee, Brockdorp, Doverdieck oder Dördick, Hollerweeterung oder Hollerwetterung, Roßkopf und Störort, welches an dem Ausfluſſe, der Stör in die Elbe, liegt.

6) St. Margarethen, wo das Pfarrdorf gleiches Namens, an der Elbe, 3 Stunden von Wilſter liegt.

Hierher gehören folgende Oerter:

Dieckbüttel, Flethſee, In der Heide, Kudenſee, Kühlen, Nordburg, Nordbüttel, Oſterbrügge, Stufen, Steinhaupt Steinhövet, Wetterndorp und Weſtbudendieck beim Holſten=Graffen.

II. Die Krempermarſch beſteht aus 8 Kirchſpielvogteien.

1) Borsfleth oder Boßfleth. Dazu gehören folgende Oerter: Boßfleth, mit einer Pfarrkirche, liegt nicht weit von Krempe, Grotenſchluſe oder Groote=Schlüſe, Ivenfleth.

2) Elskop oder Elſchop.

Dazu gehören die Oerter: Hohenwege und Grevenkopf zum Theil, welche nach Krempe eingepfarrt ſind.

3) Grevenkop oder Grevenkopf, iſt zum Theil in Krempe, theils auch in Niemorow eingepfarrt.

4) Hohenfelde, ehemals Hale genannt, liegt auf der Geeſt zwiſchen Elmshorn und Itzehöe.

5) Kammerland, iſt in die Pfarrkirche zu Süderau eingepfarrt, ſo wie auch der folgende Ort.

6) Krempdorf.

7) Neuenbrock oder Nienbröck.

Dazu gehören folgende Oerter: Neuenbrock, Oſterbrock, Grevenkopf zum Theil, Steinborg, Dorf und Meyerhof, wovon das Amt den Nahmen hat. Hohenwege zum Theil.

8) Süderau oder Süderow, nicht weit von Glückſtadt, mit einer Pfarrkirche.

Dazu gehören folgende Oerter: Suderau, Leſchfeldt, (Kammerland) (Grönland,) Dickmoll oder Dieckmöhl, desgleichen Fehrſtöde an der Stör.

4) Das Amt Kiel, liegt theils in Holſtein und theils in Wagrien.

Hieher gehört: a) der Flecken Brunswieck, oder Braunſchweig, ganz nahe an der Stadt Kiel, auf der Nordſeite derſelben, iſt gleichſam als eine Vorſtadt der Stadt Kiel anzuſehen, und iſt in die Stadtkirche in Kiel eingepfarrt.

b) Bockſee, ein Dorf, eine Meile von Kiel, iſt in Barkkau eingepfarrt.

c) Lütgen-Barckau oder Lutgen-Bockwoldt, ein Dorf, zwiſchen Bordisholm und Preez, iſt in Groß-Barckau eingepfarrt.

d) Mohrſee, ein Dorf, liegt gegen Preez und Munkeberg zu, und iſt in Elmeſchenhagen eingepfarrt.

e) Schönkirchen oder Schönkerken, ein Pfarrdorf ohnweit Kiel. Der Prediger bey dieſer Kirche, wird von dem Landesherrn wechſelsweiſe, mit den Beſitzern der Güther Schrevenborn, Doberſtorf und Oppendorf, als Compatronen, präſentirt und vocirt.

Eingepfarrt ſind in die hieſige Kirche: Guth und Dorf Oppendorf, Fluckendorf, Schönhorſt, Schrevenborn, Olde- und Neu-Heickendorf, Guth und Dorf Schönhorſt, Doberſtonf, Dackendorf, Dirigsdorf oder Ditrichsdorf, Mönkhagen.

Wellingdorf oder Wellendorf, ohnweit der Stadt Kiel, welches in Elmeſchenhagen eingepfarrt iſt.

Wellſee, ein Dorf nicht weit von Preez, welche 2 letztere Orte auch in Elmeſchenhagen eingepfarrt ſind.

Desgleichen das Dorf Diedrichsdorf oder Dierckſsdorf.

Die Meyerhöfe Schulenhof und Viehburg.

5) Das Amt Cronshagen, nicht weit von der Stadt Kiel.

Hierher gehört:

Cronshagen, ein Guth, iſt in die Stadtkirche in Kiel eingepfarrt.

Haſſee oder Haſſehe, ein Dorf nicht weit von Kiel gegen Rendsburg zu, iſt ſo, wie die folgende, in dieſes Amt gehörige Dörfer, in die Stadtkirche zu Kiel eingepfarrt.

Die Dörfer:

Ottendorf, Ruſſee oder Ruſſehe und Suchsdorf oder Sucksdorf.

Hierzu auch Haſſeldamm und Kupferpfahl, mit dem Meyerhofe Schwartenbeck.

6) Das Amt Bordesholm oder Bordisholm, hat mit dem Amte Kiel gewöhnlich einen gemeinſchaftlichen Amtmann. Ueberdies iſt dabey ein Amtsſchreiber angeſtellt.

Dieſes Amt liegt im eigentlichen Holſtein.

Es beſteht:

1) Aus dem Kirchſpiele Bordisholm. 2) den Kirchſpielen Bruegge, und 3) Flintbeck.

Der Amtsſitz iſt in Bordisholm. Hier war vormals ein berühmtes Mönchskloſter. Es liegt an einem See, 2 Meilen von Kiel, auf der Straſſe nach Hamburg.

Im Jahr 1566 wurde dieſes Kloſter in ein Gymnaſium verwandelt. Nach deſſen Aufhebung wurden von den Einkünften, alle Jahr 6000 Rthl. der Akademie in Kiel beigelegt.

Die Bordisholmer Pfarrkirche hat einen Prediger. In einer Kapelle dieſer Kirche, iſt Herzog Carl Friedrich von Holſtein beygeſetzt worden.

Zu dem Amte Bordisholm gehören folgende Orte:

Biſſe, Blumenthal, Bönhuſen oder Boſenhuſen, Groſſen-Bockwoldt, Dätgen oder Dötgen, Dudendorf, Eyderſtede, Einfeld, Fiefharrie oder Fiefharrig.

Foorde oder Voorfohrde, Grevenkrog, Groſſen = und Kleinen = Harrie, Ketelsberg, Loop, Mielckendorf, Molfſee, Mühlbrock, Negenharrie oder Negenharrig, Reesdorf, Rothenhahn, Sachſenbande, (in der Wilſter-Marſch,) Lütgen=Schierenſee, Schmalſtede, Schönbeck, Söhren, Wackenbeck, Windbeck.

Eingepfarrt ſind in Bordisholm: Der Hof Bordesholm, mit den dabey gelegenen Kathen, Mühlbrock, Grevenkrog, Schönbeck, Negenharrie, Fiefharri, Wattenbeck, Eiderſtedt, und Schmalſtede nebſt der Mühle.

In der Groſſen = Flintbecker Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Lütjen=Flintbeck, Mielkendorf, Molfſee, Voorde, Rumohr, Bönhues, Blumenthal, welches halb zum Kirchſpiele Nordtorf eingepfarrt iſt. Ferner Schulenhof, Rotenhahn, und die andern Kathen, die auf dem Rumorerhütten Lande ſtehen.

In der Pfarrkirche in Brüggen ſind eingepfarrt: Techelsdorf, Biſſee, Reſtorf, Groſſen= und Kleinen = Bockwoldt. Der Meierhof Schönhagen, Condorp, Schönhorſt, Ovendorp und viele Bothkamper Kathen.

Die Meyerhöfe Rothenbeck, und Sprenge oder Karlſprenge.

7) Das Amt Neumünſter, liegt in Holſtein. Der Boden beſteht gröſtentheils aus Heide und Sand, und iſt daher zur Schaafzucht ſehr gut.

Bey dieſem Amte iſt angeſtellt, ein Amtmann, ein Amtsſchreiber und ein Hausvogt.

Hier iſt a) Neumünſter, ein anſehnlicher Flecken an der Schwale, welche ihn in 2 Theile abtheilt, nemlich: in den Groſſen = und in den Kleinen = Flecken.

Neumünſter liegt 4 Meilen von Kiel, und 8 Meilen von Hamburg, an der Straſſe von dieſen beiden Flecken. Dieſer Flecken hat nur eine Kirche, an welcher 3 Prediger ſtehen.

In der Stadt iſt ein groſſes Zuchthaus, ein modern erbautes Gebäude, in welchem einige hundert Züchtlinge beiderley Geſchlechts befindlich ſind. Man verfertigt hier Frieſe, Pferdedecken, und andere wollene Waaren, welche hier auch meiſtens gefärbt werden. Im Jahr 1786, waren hier 27 Meiſter, 50 Geſellen und Lehrburſchen, welche an 200 Spinner beſchäftigten. Im Jahr 1787 wurden hier 2050 Stück Lacken, jedes zu 130 Hamburger Ellen, und 240 Stück

Moltum, nebſt noch andern Waaren, verfertigt. Ferner ſind hier 18 Metallknopfmacher, deren Arbeit der engliſchen an Feinheit und Politur gleich kommen ſoll. Auch ſind hier 3 Rauch- und Schnupftabaksfabriken.

b) Folgende Oerter, welche zu dieſem Amte gehören, als: Arbsdorf, Aſpe, oder Großen-Aſpe, Bonebüttel oder Bönebüttel, Bosſtede oder Booſtede, Braack, Brachenfeldt, Brocklande, Ehndorf oder Eindorf, Gadeland, Guesbergen, Heidenmühlen, Husberg, Gros- und Klein-Kummerfeldt, Latendorf, Padenſtedt oder Padenſtäde, Tungendorf, Wasbeck oder Waſchbock, Willenrade oder Willingrade, Wittorf.

Das Dorf Großen-Aſpe, ein Pfarrdorf, eine Meile von Neumünſter, an der Straße nach Hamburg.

Desgleichen Warnstorf, wo ein Geſundbrunnen iſt. Siehe Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte 1789. I. Heft, S. 1.

In der Neumünſterſchen Kirche ſind außer den ſchon vorher genannten Amtsörtern: Tungendorf, Brachenfelde, Waſchbock, Wittdorp, Groß- und Klein-Kummerfeldt, Willenrade, Braak, Latendorp, Boſtede, Groten-Aspe, Brackenland, Willemsrade, Padenſtede, auch die Dörfer: Einfeldt, Groten- und Lütjen-Harrig, Taſtorp, Wittorf, Rickel, Rodemöhl, Rodebeck, Hallö, Arpſtede, und die zum Guthe Bothkamp gehörigen Orte: Büſtorp, Bredenbeck, Bockhorſt, Schiphorſt, Helenbecke, eingepfarrt.

8) Das Amt Ciſmar, liegt in Wagrien. Bey demſelben iſt ein Amtmann, ein Amtsſchreiber und ein Hausvogt, angeſtellt.

Hierher gehören: a) der Flecken Grömbs oder Grömitz, zwiſchen Ciſmar und Neuſtadt, mit einem Hafen.

Dieſer Flecken hat eine Kirche mit einem Prediger.

Eingepfarrt ſind hier, die hieher gehörige Amtsorte: Brenkhagen oder Brenkenhagen, Nienhagen, Suchsdorf oder Suecksdorf.

Der Meyerhof Lenſte.

Außer dieſen genannten Orten, ſind in die Grömbſer Kirche noch eingepfarrt: Albersdorf, Klockenhagen.

b) Der Flecken Grube, liegt faſt an der Oſtſee, mit einer Kirche, an welcher 2 Prediger ſtehen.

Eingepfarrt ſind in dieſe Kirche folgende hieher gehörige Amtsorte: Dahme, Göſtdorf oder Goſtdorf, Guethau

oder Guthan, Kellinghuſen oder Kellenhuſen, Ratjens-dorf, Bneting, Schlüſe, Thomsdorf.

c) Desgleichen der Hof Ciſmar mit einer Mühle, und die Meyerhöfe Cornicke, Ruhleben, Alten-Krempe, ein Pfarrdorf und Qualen.

9) Das Amt Trembsbüttel, liegt in Stormarn.

Bey dieſem Amte iſt ein Amtmann und ein Hausvogt angeſtellt.

Das Amthaus Trembsbüttel liegt 4 Meilen von Hamburg. Ueberdies gehören hierher Bargteheil oder Barchteheide, ein Pfarrdorf, 2 Meilen von Hamburg.

Deelingsdorf oder Deelenſtorp, iſt in Barchteheide eingepfarrt; ſo wie auch die Dörfer:

Fiſchbeck, Hammer oder Hammohr.

Klein- und Lütjen-Hansdorf oder Johannisdorp.

Haugſtbüttel.

Itzſtede, iſt in Sülfeld, ohnweit Oldeslohe, eingepfarrt.

Tönningſtede, iſt in Letzing oder Leezen, im Segebergſchen, eingepfarrt.

Vorburg oder Vorberg.

Hier iſt auch das adliche Guth Tangſtedt, zu welchem 27 Hofſtellen, von dem Pinnebergſchen Dorfe Harkesheide, (ſiehe im folgenden bey Pinneberg) gehören.

10) Das Amt Reinbeck, liegt in Stormarn.

Bey dieſem Amte iſt ein Amtmann, ein Amtsſchreiber und ein Hausvogt.

Das Schloß oder der Amtsſitz Reinbeck, liegt 2 Meilen von Hamburg, und war bis zum Jahr 1730 ein Barfüßer Mönchskloſter.

Hierzu gehören: das Pfarrdorf Steinbeck, eine Meile von Hamburg, und eben ſo weit von Bergedorf.

In die Steinbecker Kirche ſind folgende Amtsdörfer eingepfarrt:

Barsbüttel, Boberg, Glinde, Havighorſt oder Havekoſt, Ladenbeck, Lohbrügge, Ohe, Ojendorf, Schiffbeck oder Schipbeck, Schlöm, Schöningſtedt, Stemmwade oder Steinwarde, Wellinghuſen oder Willinghuſen.

Aber außer dieſen gehören noch zu dieſem Amte folgen Dörfer: Bitterslohe, Braack, Horſtbüttel, Jenfeld o Jennefeld, Langelohe, Oſter-Steinbeck, Ranſtorf, Sam

11) Das Amt Trittau liegt in Stormarn. Das Amtsperſonale iſt, wie bei dem Vorigen.

Hierzu gehören:

a) Trittau, ein Flecken, 4 Meilen von Hamburg, mit einer Pfarrkirche.

In die Trittauiſche Kirche ſind eingepfarrt:

Das Dorf Schönbergen, mit einer Poſtſtation, liegt an der Straße nach Lübeck.

Desgleichen folgende Amtsorte:

Grande, Grönwolde, Hamfelde, Witzhof oder Witzhafen.

Außer dieſen gehören noch folgende Orte zu dieſem Kirchſpiele: Groß- und Lütgen-See nebſt Kötel.

b) Ecker oder Eichöde, ohnweit Tremsbüttel, mit einer Pfarrkirche in welche die Amtsdörfer, Mollhagen, Sprenge und der Meyerhof Todtendorf eingepfarrt ſind. Außer dieſen gehören zu dieſem Kirchſpiele Laßbeck, Mötendorp, und Stubben.

c) Bargſtedt oder Bergſtedt, ein Pfarrdorf, 2 Meilen vom Hamburg.

d) Altrahlſtedt oder Altrahlesſtede, ein Pfarrdorf, eine Meile vor Hamburg, an der Straße nach Lübeck.

Gleich dabei iſt das zu dieſem Amte gehörige Dorf, Neurahlſtedt.

Das Pfarrdorf Sieck, mit den hier eingepfarrten Amtsorten, Cronhorſt, Oitjendorf, Papendorf.

Ferner: Alſterdorf, nicht weit von Eppendorf, Beeren, Bramfeld oder Bramfeld, Breidenbeckshorſt oder Bredenbeckshorſt, Eichöde, oder Ecköde, auch Eichede, Elmenhorſt, Farmeſen oder Farmſchen, Heilshope, Hagedorn, Hinſchenfelde, Kronshorſt, Meiendopr oder Meyendorf, Mollen, Neerz, Oldenfelde, Oldenhörn, Papendorf, ein Meyerhof, Rawsdorf oder Rausdorf, Rümpel, Sachſel oder Saſſel, Siversbütten, Steilshope, Stubenborn oder Stuvenborn, Volksdorf.

Von dieſen genannten Dörfern heißen 7 Ruchmerdörfer, und zwar: Alſterdorf, Bargſtedt, Brahmfelde, Meiendorf, Oldenfelde, Saſſel und Steilshope. Dieſe 7 Dörfer wurden im Jahr 1750 an die Reichsſtadt Hamburg wiederkäuflich überlaſſen. Im Jahr 1768, wieder an das

Holſteiniſche Haus zurückgegeben, jedoch mit Ausnahme einiger Stücke. (S. im Folgenden die Beſchreibung des Hamburger Gebietes.)

12) Das Amt Plön, liegt in Wagrien.

Das Amtsperſonale iſt, wie in den zuletzt genannten Aemtern.

Hierzu gehören:

Behrensdorf, ein Dorf.

Böſtdorf oder Boisdorf, ein Dorf, nicht weit von Plön, gegen Eutin zu; iſt in die Stadtkirche zu Plön eingepfarrt; ſo auch:

Beel, ein Dorf mit einem Meyerhofe, ohnweit Plön.

Ober- und Nieder-Clevecz, ein Dorf mit einem Meyerhofe.

Dörnk nicht Dörnicke, wie es in einigen Geographien heißt, ein Dorf.

Fegetaſch, ein Zollhaus, bey Plön an der Straße nach Eutin, Lübeck und Löſtorp.

Lütgen-Mainsdorf, oſtwärts vom Plönerſee.

Farbeck, iſt in Bornhövede eingepfarrt.

Tensfeld, zum Theil auch in Bornhövede eingepfarrt.

Hierzu Karpe oder Carpe, nordweſtwärts von Plön, kein Meyerhof, (wie es in Schwarzens Beſchreibung von Holſtein, genennt wird,) ſondern auf dem dortigen Felde wohnen mehrere Bauern und Arbeitsleute, jeder für ſich und auf ſeinem Grund und Boden.

Noch hierzu Augſtfelde, (Auguſtfelde) am großen Plöner-See, beſteht aus 2 großen Bauernhufen, oder aus ſogenannten Erbpachtſtellen.

Der Meyerhof Bredenbeck.

13) Das Amt Ahrensböck oder Arensböck, liegt ebenfalls in Wagrien.

Hier iſt a) Ahrensböck, ein Flecken mit einer Kirche, und mit einem landesherrlichen Schloſſe, liegt 3 Meilen von Lübeck.

Bey der hieſigen Kirche iſt nur ein Prediger angeſtellt. Bey der Wahl deſſelben hat der Landesherr das Recht denſelben zu präſentiren, wobey das Johanniskloſter in Lübeck das Recht hat, eben ſo, wie der Landesherr, eine Stimme zu geben. Da indeſſen dem Landesherrn, bey gleichen Stimmen, die Entſcheidungsſtimme zukommt, ſo wird der Predi-

ger neuerlich nur allein vom Landesherrn, jedoch mit Einſtimmung des Johannisklosters, ernannt.

Ueberdies die Dörfer:

Grevenhagen,

Holſtendorf oder Holzendorf,

Lebatz,

Nienhof oder Neuenhöfen,

Olden-Schwögel oder Alt-Schwögel.

Desgleichen der Meyerhof Hohenhorſt, welche ſämmtlich in die Arensböcker Kirche eingepfarrt ſind.

b) Das Pfarrdorf Gleſchendorf oder Gliſchendorf, in Wagrien, ohnweit Arensböck, iſt größtentheils Lübeckiſch.

Noch gehören hieher die Dörfer:

Stenrade, Barkau, Pönitz und Schiersdorf, von welchem letztern nur ein Theil dieſem Amte untergeordnet iſt.

Außer den ebengenannten Amtsorten, ſind auch noch folgende Dörfer hier eingepfarrt:

Keßdorf, Scharbeitze, Schursdorf, Garkow, Schulensdorf, Havekoſt, Wulfsdorf, Sarkewitz ꝛc.

Bey der Wahl des Predigers, concurriren 4 Curiat-Stimmen. Dieſe haben 1) der Landesherr, 2) das Domkapitul in Lübeck, 3) das Hoſpital zum heiligen Geiſte, und 4) das Johanniskloſter in eben dieſer Reichsſtadt. Bey gleichen Stimmen hat der Landesherr die Entſcheidungsſtimme.

c) Das Pfarrdorf Gniſſau, mit dem hier eingepfarrten Amtsorte Strenglien oder Strenglin, und dem Zollhauſe Steinkrütz.

Außer dieſen, ſind auch noch eingepfarrt, die Dörfer: Travenhorſt im Biſchöfl. Lübeckiſchen, Arensrehm ꝛc.

Bey der Wahl des Gniſſauer Predigers, hat der Landesherr das präſentative Recht. Bey der Wahl concurriren der Landesherr, der Beſitzer des Guthes Travemohr, und der Vicarius von Travenhorſt. Bey gleichausfallenden Stimmen, hat der Landesherr die Entſcheidungsſtimme.

d) Das Pfarrdorf Kurau, eine Meile von Lübeck.

Hierzu gehören:

Die Dörfer Dackendorf, Diſſow, Edelsdorf, Faſtendorf, Gothendorf, Luſchendorf, Pönitz oder Penitz.

Die Meierhöfe: Carlshof, Garkau, Gronenberg oder Grönenberg, Middelburg, Nienhof.

Bey der Wahl des Predigers in Kurau, ſind Curiatſtimmen. Dieſe haben: 1) der Landesherr, welcher ſeine Stimme, durch die bey der Wahl gegenwärtige Beamten giebt; 2) das Domkapitul zu Lübeck; 3) der Gerichtsherr der beyden Vikariendörfer Kushagen und Overnvolde; 4) das Johanniskloſter in Lübeck; 5) Das Hoſpital zum heiligen Geiſte, in eben dieſer Reichsſtadt; 6) der dortige Marſtall, und 7) der Beſitzer des Lübeckiſchen Guthes Dunkersdorf. Bey etwa gleichen Stimmen, hat der König die Entſcheidungsſtimme.

e) Das Pfarrdorf Süſſel, liegt in Wagrien.

In dieſe Kirche ſind folgende, zu dieſem Amte gehörige Orte eingepfarrt, als: Eckelsdorf, Middelburg, Offendorf oder Ottendorp. (Desgleichen der Meierhof Gronenberg oder Grünenberg.)

Außer dieſen Amtsorten gehören auch noch zur Süßler Kirche die Orte: Bugendorf oder Buchendorf, Findeszier, Göms, Haſſöp, Ovelgönne, Pohnsdorf, und Redingsdorf, ein Meierhof.

Der König hat die Präſentation des Predigers bey dieſer Kirche, die Wahl aber geſchieht curiatim. Bey derſelben haben folgende Stimmen: 1) der Landesherr 2 Stimmen, als Innhaber des Amts Ahrensböck, und beſonders als Beſitzer des Guths Gronberg. 2) Der Beſitzer des Guths Ovelgönne, und 3) die St. Peterskirche zu Lübeck. Bey Gleichheit der Stimmen, hat der König die Entſcheidungsſtimme.

f) Das Pfarrdorf Ratkau, eine Meile von Lübeck, in welches folgende Orte, die aber nicht zu dieſem Amte gehören, eingepfarrt ſind, als: Ovendorp, Zerutſche, oder Zeruſche, Pebecken, Wellensdorf, Pemersdorp, Rohlſtorf, Techau, Ponsdorf, Groß- und Klein-Timmendorf, Grämersdorf.

Der König präſentirt den Prediger, bey deſſen Wahl ſind Curiatſtimmen. Dieſe haben, 1) der Landesherr, 2) der Biſchof von Lübeck, 3) das Domkapitul daſelbſt, und 4) das dortige Johanniskloſter. Bey gleichen Stimmen, hat der König die Entſcheidungsſtimme.

Zum Amte Ahrensböck gehören noch überdies die Dörfer: Barckhorſt oder Berghorſt, Florkendorf, Hude, Süblin,

Spechſerholz. Der Ort Stuwedder mit einem Zolle, mit Woltersmühle.

14) Das Amt Reinfeld, bey welchem ein Amtmann, ein Amtsverwalter, und ein Hebungsbeamter auf den niedergelegten Höfen, Barenhof und Heidenkamp, iſt.

Hier befindet ſich: a) der Flecken Reinfeld, 2 Meilen von Lübeck, nicht weit von Oldeslohe, in einer ſchönen Waldung.

Reinfeld hat eine Pfarrkirche, und ein altes fürſtliches Schloß. Ehemals war hier ein Ciſterzienſermönchskloſter.

Bey dieſem Orte iſt ein Kupferhammer, auf welchem ſchwediſches Garkupfer verarbeitet wird.

Eingepfarrt ſind in die hieſige Kirche unter andern folgende, in dieſes Amt gehörige Oerter:

Kalkgraben, Steinfeld, Stubbendorf, Tegelhof, (Ziegelhof).

b) Das Pfarrdorf Zarpen, bey Oldeslohe.

In dieſe Kirche ſind folgende, zu dieſem Amte gehörige Orte eingepfarrt, als: Badendorf, Caßhagen, Damersdorf oder Damsdorf, auch Domsdorf genannt, Heidkampf oder Heidekampf, Münckhagen oder Mönkhagen, Niendorf, Pöhls, Rehehorſt, Rottesbeck oder Ratzebeck, Wildendorf, noch gehören zu dieſem Kirchſpiele, die Dörfer: Buchnsdorf oder Buensdorf, Havighorſt.

Desgleichen die Meierhöfe: Barenhof, Nienhof, Steinhof, Wolfsfelde oder Wulfsfelde.

Ferner die Dörfer: Butterſtieg, Eilsdorf, Fliegenfelde, Hauberg, Blendskrog, und der Meierhof Lockfelde.

15) Das Amt Rethwiſch.

Hier iſt: Rethwiſch, ein Dorf, oder eigentlich ein adliches Guth, ohnweit Oldesholm, jetzt der Sitz eines königlichen Amtes.

Hier war ſonſt eine Kupfermühle, welche aber in neuern Zeiten eingegangen iſt. Alle dazu gehörige Kupfer- und Meſſingwerke, welche durch Keſſelmachen, Dratziehen, Schmelzen, Gießen rc. einer Menge Menſchen lange Zeit Unterhalt verſchaft hatten, ſind nun einzeln verkauft oder abgebrochen worden. Die dabey befindlichen Ländereyen aber,

ſind in Erbpachtſtellen verwandelt worden. Siehe Schlesw. Hollſtein. Provinzialberichte 1795. J. 6ſtes Heft. S. 317.

Groß = und Lütjen = Weſenberg, erſteres mit einer Pfarrkirche, deren Prediger von den zeitigen königlichen Beamten, vom Domkapitul in Lübeck, vom Marſchallamte eben dieſer Reichsſtadt, und von den Beſitzern der Güther Trenthorſt und Riendorp, erwählt wird.

Eingepfarrt ſind in die Weſeberger Kirche von den Amtsorten: Groß = Schenkenberg, und die Lübeckiſche Domkapitulsörter Groß = und Klein = Barnitz, Boden, Medewade, und Semsdorf, und der Meierhof Trenthorſt.

Ueberdies gehören auch noch die Dörfer Benſtaven ꝛc. zu dieſem Amte.

16) Das königliche Amt Traventhal oder Travendahl, liegt größtentheils in Wagrien, bey welchem ein Amtmann, ein Amtsverwalter und einige Bergbeamten, die bey dem Segebergſchen Kalkberge angeſtellt ſind, ſich befinden.

Dieſes Amt enthält 441 Feuerſtellen, mit ungefähr 2400 Einwohnern. Die ſämtlichen Gebäude in dieſem Amte ſind, mit Ausnahme des königlichen Schloſſes, oder der jetzigen Amtmannswohnung, mit Zubehör, zu Traventhal, in der Landbrandkaſſe (im Jahr 1793.) mit 214901 Rthlr. verſichert.

An der Gränze dieſes Amtes, fließt der Travefluß, welcher, wegen der dabey angelegten Mühlenwerke, und wegen der niedrigen ſteinigten Stellen, in hieſiger Gegend nicht ſchiffbar iſt. Nur von Oldeslohe, oder höchſtens von Sühlen, wo die Kupferwerke ſind, (ſiehe das adliche Guth Nütſchau, im Prentzer Diſtrikte,) kann man darauf mit Böten bis nach Lübeck fahren.

Im Umfange dieſes Amtes ſind folgende Landſeen:

1) Der große Segeberger = See, nordwärts bey der Stadt Segeberg, und den beyden Geſchenhagen, auch zwiſchen dieſem Orte und den Traventhalſchen Dörfern Stipsdorf, Riendorf und Klein = Rönnau.

2) Der Klutſee, nahe hinter dem großen Segeberger See, zwiſchen Stipsdorf und Klein = Rönnau, und nahe bey dem Dorfe Quaalen.

3) Der Ihlſee, nahe bey dem großen Segeberger-See, und zwiſchen Klein-Rönnau und Niendorf. Aus dieſem wird die Stadt Segeberg und die Vorſtadt Geſchenhagen, mit weißem Streuſande verſehen.

4) Der Gieſelteich, bey den Anbauerſtellen zu Chriſtiansho.

Dieſe Seen werden von 6 zu 6 Jahren für königliche Rechnung verhäuert. Die Häuergelder von 1789 bis 1795 betragen jährlich 146 Rthlr. und in den vorigen Jahren bald mehr, bald weniger.

Dieſe Seen haben verſchiedene Arten ſehr wohlſchmeckender Fiſche, als: Hechte, Barſche, Schleihe, Rothäugelein, Aaale, Aalquappen, Sturen, Braſſen, wovon ein guter Theil nach Hamburg und Lübeck zum Verkaufe verfahren wird. Doch darf der Häurer ſelbige anderweit nicht hinfahren und verkaufen, bevor die Einwohner in Segeberg und Geſchenhagen nicht damit verſorgt ſind.

Zu dieſem Ende muß er jedesmahl die Fiſche ausrufen laſſen, wenigſtens 4 Stunden nach dem Ausrufe mit dem Abführen der Fiſche warten, und dieſes durch die Ortsgevollmächtigten beſcheinigen laſſen; auch iſt er verpflichtet, den Einwohnern das Pfund Hechte und Barſe für 1½ ßl, andere Fiſche aber nach beſtem Akkord zu überlaſſen.

Flachsbau wird inſonderheit bei den Dörfern Söhren, Steinbeck, Weede und Schieren, getrieben.

Bienenzucht iſt in den Dörfern Söhren, Steinbeck und Weede am ſtärkſten.

Spinnen und Weben der Wollen- und Leinenzeuge, iſt hier ſehr im Gange, man rechnet auf 70 bis 80 Stühle, worauf gearbeitet wird. Man hat auch angefangen auf das Wagenkorbmachen ſich zu verlegen, und bereits gute Körbe verfertigt. Denn faſt ein jeder Bauer hat außer ſeinem großen Frachtwagen, einen ſchönen Korb- oder ſogenannten Holſteiniſchen Köhrwagen, zu ſeinem anderweitigen Gebrauche.

In dieſem ganzen Amte iſt keine Kirche.

Zu dieſem Amte gehören:

a) Traventhal, ein Schloß in einer angenehmen Gegend in Wagrien, eine kleine Stunde von der Stadt Segeberg, ſüdwärts, iſt in der Geſchichte wegen des im Jahr 1700 abgeſchloſſenen Friedens bekannt. Von dem Luſtſchloſſe iſt ſeit 1787 nur das Hauptgebäude erhalten, und zur Wohnung des Amtmanns eingerichtet worden; alle andere Gebäude, mit Ausnahme der Flügelgebäude und einiger andern, ſind im

Jahr 1787 niedergeriſſen, und die Materialien für königliche Rechnung verkauft worden. Von den herrſchaftlichen Meublen und Verzierungen, wurde das Beſte, nach dem königlichen Schloſſe Chriſtiansburg in Kopenhagen abgeliefert. Aus dem dabey befindlichen Garten wurden zu gleicher Zeit die Verzierungen, Luſthäuſer ꝛc. gänzlich weggeſchaft und verkauft.

Das Schloß, oder die jetzige Amtmannswohnung, nebſt den hieſigen Nebengebäuden, und den auf dem Schloßgrunde angelegten Häuſern, ſind in der Segeberger Stadtkirche eingepfarrt.

b) Der Flecken, oder die Vorſtadt Gieſchenhagen, oder Geſchenhagen, vor und bey Segeberg.

Das Traventhaler Gieſchenhagen liegt ſehr zerſtreut an dem einen Ende der Stadt Segeberg, und an dem andern Ende bey der Mönchmühle an der Trave, zwiſchen den Häuſern der Einwohner des Segebergiſchen Gieſchenhagen, und bey dem Kalkberge. Beyde ſind inſofern von dem Amte Traventhal abgeſondert, als ſie durch einen eigenen Beamten und den Kalkberg-Verwalter in Gieſchenhagen verwaltet werden.

Der kleinere Theil des Segebergiſchen Gieſchenhagen gehört zum Amte Segeberg.

Am Fuße des Berges und zwiſchen den Häuſern der Einwohner, befindet ſich ein kleiner ſehr tiefer See, aus welchem viele Karauſchen oder Karutſchen gefangen werden.

Gieſchenhagen hat 104 Wohnhäuſer und 36 Scheunen, Ställe, und kleine Nebengebäude. Viele Häuſer haben hier noch Strohdächer.

Die Anzahl der geſammten Einwohner beträgt ungefähr 500 Köpfe.

Bey allen Häuſern iſt ein als unzertrennbar gelegter Landbeſitz befindlich.

Die Gieſchenhagener Gemeinde iſt ſeit dem Jahr 1778 vom Landausſchuſſe gänzlich diſpenſirt.

c) Folgende Dörfer: Dreggers, Groß- und Klein-Gladenbrügge, Alt- und Neu-Görs, Muelsdorf, Niendorf, Klein- oder Lütgen-Rönnau, Steinbeck, Söhren, Stipsdorf, Weede oder Wehde, welche ſämmtlich, nebſt verſchiedenen einzelnen Wohnorten, in der Segebergiſchen Stadtkirche eingepfarrt ſind.

Ferner die Dörfer: Geſchendorf, Struckdorf und Weſterrade, welche zuſammen in Pronsdorf eingepfarrt ſind.

Desgleichen das Dorf Schieren oder Schieringen, welches in Warder eingepfarrt iſt.

Endlich die Dörfer: Schlämersdorf oder Schlammersdorf, und Wackendorf, welche in Oldeslohe eingepfarrt ſind.

In Klein-Gladenbrügge, findet man guten Thon, welchen die Töpfer in Segeberg verarbeiten.

Anmerkung. Die letzt genannten Aemter, Plön, Ahrensböck, Reinfeld, Rethwiſch und Traventhal, machen das ſonſtige eigentliche Fürſtenthum Plön aus.

Ueberdies gehören auch noch dazu: das adliche Guth Stockſee, Ober- und Nieder-Clewetz, Peem oder Pehmen ꝛc. Alle dieſe genannten Aemter liegen in Wagrien.

17) Die Landſchaften Süder- und Norder-Dithmarſen.

Dieſe Landſchaften haben jede ihren Gouverneur, gegenwärtig den Landgraf Karl zu Heſſenkaſſel; jede auch einen Landvogt, ihr beſonderes Konſiſtorium oder Kaland, ihre Landſchreiber und Landpfennigmeiſter.

Süder-Dithmarſen hat überdies 12 Kirchſpielvögte, Norder-Dithmarſen hingegen nur 10 Kirchſpielvögte.

Die Landvögte ſind die vornehmſten Beamten in dieſem Lande. Hierzu werden Rechtsgelehrte erwählt, und zwar wird auf eingebohrne Dithmarſen Rückſicht genommen. In neuern Zeiten haben die Süder-Dithmarſiſchen Landvögte zu Meldorf; und die Norder-Dithmarſiſchen zu Heide ihren Sitz. Die Dithmarſiſchen Landvögte werden von der Landesherrſchaft, ohne einigen Vorſchlag der Landſchaften, beſtellt. Vor andern Landvögten der Herzogthümer Holſtein und Schleswig haben ſie den Vorzug, daß ſie und die Pröbſte Kirchenviſitatoren der Landſchaften ſind.

Im Südertheile werden, laut einer königlichen Verordnung vom Jahr 1642, bey einer Vakanz eines Kirchſpielvogtes, aus allen Dorfſchaften des vacirenden Kirchſpiels, von deren Deputirten, als welchen die Qualitäten der Kirchſpielsgenoſſen am beſten bekannt ſind, drey qualifizirte verſtändige Perſonen aus der Anzahl der Landesdeputirten, und andern vornehmen Eingeſeſſenen des Kirchſpiels präſentirt, und einer

von dieſen Präſentirten vom Amtmanne zum Kirchſpielvogte erwählt und beſtätigt.

Hingegen in Norder=Dithmarſen werden bei vakanten Kirchſpielsvogteiſtellen von den Bevollmächtigten, Deputirten und Aelteſten eines jeden Kirchſpiels, drey tüchtige und qualifizirte Perſonen und Landleute, allemal in Vorſchlag gebracht.

Die Landvögte präſidiren bey den Gerichten in Süder= und Norder=Dithmarſen.

In Süder=Dithmarſen iſt der Landvogt verbunden, in den Wochen, in welchen das ordentliche Gericht nicht gehegt wird, am Montage und Freytage außergerichtliche Beſcheide zu ertheilen, von denen jedoch den Parteyen freyſteht, an das ordentliche Gericht zu appelliren.

Dieſes Gericht wird nur allein zu Meldorf gehalten. Sowohl Civil= als Kriminalſachen werden darinn vorgenommen. Beyſitzer ſind die geſammten Kirchſpielvögte. Ueberdies iſt dabey ein Landſchreiber und ein Aktuarius.

Von dem Meldorfiſchen Gerichte wird an die Landesregierung zu Glückſtadt, aber nicht weiter, appellirt. Appellationen an die höchſten Reichsgerichte, haben in Dithmarſen nie ſtatt gefunden.

In Norder=Dithmarſen hält der Landvogt alle Freytage und alle Sonnabende Gerichtstage. Von ſeiner Sentenz kann man ſich an das allgemeine Norder=Dithmarſiſche Gericht wenden, wobei außer ihm, ein Landſchreiber und die geſammte Kirchſpielvögte ſitzen. Auch in dieſem Gerichte wird über Civil= und Criminalſachen erkannt. In Civilſachen geht die Appellation an die Landesherrſchaftliche Hofgerichte, und von da an die Regierungskanzley.

Dieſes Gericht wird zu Lund und zu Heide gehalten. An jedem Gerichtsorte befindet ſich ein beſonderer Landſchreiber, welcher das Protokoll führt. Zu jedem Gerichtsdiſtrikte gehören gewiſſe Kirchſpiele.

Die Landſchreiber heben einen Theil der landesherrlichen Gefälle ein, und führen in Norder=Dithmarſen das Protokoll bey den Gerichten. In Süder=Dithmarſen war dieſes in ältern Zeiten gleichfalls der Fall.

In jeder Kirchſpielvogtei beyder Landſchaften iſt ein Kirchſpielvogt, welcher, unter andern Geſchäften, die Landes=

herrſchaftlichen Befehle vollſtrecken muß, ſo wie zugleich die geſammten Kirchſpielvögte, zugeordnete Räthe des Landvogts oder Gerichtsbeiſitzer ſind.

Außerdem hat man auch Landespfennigmeiſter, Landes = und Kirchſpielsgevollmächtigte.

Von den geſammten Kirchſpielvögten und Gevollmächtigten, wird die Landſchaft vorgeſtellt.

In Norder-Dithmarſen iſt der Landpfennigmeiſter der Erſte im Landſchaftskollegio. Die eigentliche Geſchäfte eines Pfennigmeiſters beſtehen darin: daß er einige vom Landſchreiber nicht eingehobene herrſchaftliche Gefälle, ingleichen die Beyträge der verſchiedenen Kirchſpiele zu den Zinſen, und übrigen gemeinſchaftlichen Ausgaben ſeiner Landſchaft, von den Spezialeinnehmern der Kirchſpiele in Empfang nimmt, und erſtere in die herrſchaftliche Kaſſe, letztere aber an die Gläubiger und andere Intereſſenten abliefert, und darüber Rechnung führt.

Norder-Dithmarſen hat auch noch einen beſondern Kornverwalter.

Gegenwärtig ſind in Süder-Dithmarſen, an wenigen Orten nur, beſondere Specialeinnehmer, weil die Kirchſpielvögte auch dieſe Verrichtung beſorgen.

Ordentlicher Weiſe iſt bey jeder Kirche auch ein Kirchſpielſchreiber, welcher das Protokoll des Kirchſpiels, und in öffentlichen Angelegenheiten überhaupt die Feder führt. In neuern Zeiten haben indeſſen nur in Süder-Dithmarſen die zwey ſtärkſten Kirchſpiele dieſer Landſchaft, nämlich Meldorf und Marne, beſondere Kirchſpielſchreiber; in allen übrigen Dithmarſiſchen Kirchſpielen ſind die Kirchſpielvögte auch zugleich Kirchſpielſchreiber.

In Norder-Dithmarſen ſind die Vogteien und Schreibereien noch immerfort getrennt, und letztere dagegen, mit Organiſten =, Küſter = und Schulmeiſterſtellen verbunden worden.

In Süder-Dithmarſen werden die Kirchſpielſchreiber von der Landesherrſchaft unmittelbar, ohne vorhergegangenen Vorſchlag der Gemeine eingeſetzt; hingegen in Norder-Dithmarſen haben die Eingepfarrten hierin freye Wahl. Siehe Boltens Dithmarſiſche Geſchichte 4r Theil S. 503 und 513. ff.

Sowohl Norder-Dithmarſen, als Süder-Dithmarſen, hat ſeine beſondern Pröbſte.

In Norder-Dithmarſen iſt der Probſt nicht allein Special-, ſondern auch Generalviſitator, ſo daß er keinem Generalſuperintendenten untergeordnet iſt; nur zuweilen wird auf beſondern Befehl der Herrſchaft, von dem Generalſuperintendenten Kirchenviſitation gehalten.

Der Probſt in Norder-Dithmarſen hat überdies das merkwürdige Recht, alle Predigervokationen zu konfirmiren.

Im Jahr 1788 befanden ſich in Süder-Dithmarſen, an 13 Kirchen, 21 Prediger, und in Norder-Dithmarſen, an 12 Kirchen, 22 Prediger.

Wöhrden oder Altenwöhrden gehört zwar zur Landſchaft Süder-Dithmarſen; aber dennoch wird eine Hälfte zu Norder-Dithmarſen gerechnet.

Eine jede von dieſen beiden Landſchaften hat ihr beſonderes Konſiſtorium, worinn der Landvogt und der Probſt, als die Kircheuviſitatoren, den Vorſitz haben. Die geſammten Glieder des Miniſteriums ſind Beiſitzer deſſelben; jedoch iſt in Süder-Dithmarſen, ſeit dem Jahr 1745, die Einrichtung, daß das Konſiſtorium nur aus 7 Gliedern, als: Dem Landvogte, dem Probſte, den zwey Meldorfſchen Kompaſtoren, und 3 Landpredigern beſteht. Siehe Boltens Dithmarſiſche Geſchichte, 4n Theil, S. 397. ff.

A) Die Landſchaft Süder-Dithmarſen.

Dieſe Landſchaft gränzt gegen Süden an die Elbe, gegen Norden und Oſten an die Eyder, gegen Oſten insbeſondere aber an die kleine Aue, die Gieſelaw oder Landſcheid genannt.

In der Länge von Süden nach Norden, (von Brunsbüttel bis Lunden) iſt ſie 7 Meilen, in der Breite von Buſum, weſtwärts bis Alkersdorp, kaum 4 Meilen, und iſt in der Landesmatrikul, auf 1425 Pflüge, oder 32000 Morgen Marſchland angeſetzt; wiewohl kaum der dritte Theil derſelben gutes Marſchland iſt.

Die Gieſelaw oder Schnittelaw, welche in einem Moore unweit Schoum entſpringt, bey dem Kirchdorfe Alversdorp bis nach Grevendahl vorbeyfließt, und ſich zuletzt in die Eyder ergießt.

Die Tiele entſpringt bey Wellingbüttel, und fließt bey Tielenburg in die Eyder.

Nicht das ganze Süder-Dithmarſen beſteht aus Marſchlande; 5 Kirchſpiele befinden ſich auch auf der Geeſt.

Süder-Dithmarſen wird in folgende Kirchſpiele eingetheilt: 1) Die Kirchſpielvogtei Brunsbüttel oder Braunsbüttel.

Hier iſt der Flecken Brunsbüttel an der Elbe, 3 Meilen von Glückſtadt, mit einer Pfarrkirche, bey welcher 2 Prediger ſtehen. Ueber die Elbe geht hier eine Fähre.

2) Die Kirchſpielvogtei Edellacke oder Edelacke, liegt größtentheils im Marſche, und beſteht aus 54¼ Pflügen Landes.

Hier iſt a) der Kirchort Edellacke, zwiſchen Meldorf und Glückſtadt. Bey der Kirche ſind 2 Prediger. Jeder in der Gemeine, der zur Kirchenſchatzung beyträgt, hat bey der Wahl eine Stimme; dem Könige kommt die Vokation zu. Zum Diakonat präſentirt die ganze Gemeine, (d. i. alle, die zu der Kirchenſchatzung beytragen), nach gehaltenen Gaſtpredigten; obige wählen auch, und der König ertheilt die Vokation.

b) Die eingepfarrten Oerter ſind: Averlacke oder Averlacke-Donn, Blankenmohr, Behmenhuſen oder Bemenhuſen, Donne, Dieckshörn, Dingen, Hehnemohr, Lebe, Sandhegen oder Sandsöhr; bey der Alten-Schleuße, Jaſenburg oder Joſenburg, bey der Neuen-Schleuße, wo ehedem der Brunsbütteler neue Kog eingenommen worden, und ein Hafen geweſen iſt, und Weſterbüttel. Gewiſſermaßen gehörte hieher auch Wettenwall.

3) Die Kirchſpielvogtei Marne, faſt lauter Marſchland von 216½ Pflügen, iſt die größte Vogtei in dieſer Landſchaft, und macht beynahe ein Drittheil derſelben aus. Hier herrſcht auch noch unter den Einwohnern ein ziemlicher Wohlſtand. In den Jahren 1599, 1608 und 1717, hat man hier wichtige Köge eingenommen. (Siehe Vitthens Beſchreibung von Dithmarſen. S. 25.)

Im Jahr 1558 fingen die Marner an, von Süden nach Norden, gegen das Dorf Eſch oder Eſche, im Kirchſpiele Mehldorf, ein Stück Land von 2500 Morgen einzudeichen, worinn ſie aber ſehr bald durch die damaligen Kriegsunruhen geſtört wurden. Indeſſen fingen ſie in den nachfolgenden Jahren dieſe Arbeit wieder an. Im Jahr 1599 waren ungefähr 126 Morgen Landes bedeicht. Ein neuer Kög wurde wieder im Jahr 1608 durch Einteichung gewonnen.

In dieſer Kirchſpielvogtei befindet ſich:

a) Marne, ein ſehr anſehnliches Dorf, ehemals auch Rode-Marne genannt, eine Meile von Brunsbüttel, 2 Meilen von Mehldorf.

Dieſes Dorf iſt größer und erheblicher, als die meiſten Städte in Holſtein und in mehrern Niederſächſiſchen Gegenden. Es hat ungemein erwerbſame und thätige Einwohner. Im Jahr 1791 waren hier 4 anſehnliche Lackenhandlungen, 12 bis 16 Gewürzhändler, mehrere Leinenhändler, an 12 Bäcker, 3 Brauer, 2 Weinhändler. Ueberdies wohnen hier verſchiedene Färber, Korbmacher, Zinngießer, und andere Handwerker, welche die Stadt Plön und andere Städte in Holſtein entbehren. (Siehe Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte 1795. 5ter Heft.)

Bey der hieſigen Pfarrkirche ſind 2 Prediger.

In dieſe Kirche ſind eingepfarrt:

Neufeld, wo ein Hafen an der Elbe befindlich iſt. Hier wird ziemliche Schiffahrt getrieben.

Auenbüttel oder Awenbüttel,

Dahrenworth oder Darenwurth, Deichshörn, Fahrſtedt, Fahrſtedter-Altendeich, Fahrſtedter-Neuendeich, Fitt,

Harſemenghuſen, Helſe, Helſerdeich, Hembuettel.

Kannenmohr, Katrepel, Katrepelwiſch, Kroge, Krumwehl, Kucker.

Landſteig,

Marner-Deich, Marner-Diekhuſen.

Neuen-Kogsdeich, Norderwiſch.

Oſtermenghuſen und Weſtermenghuſen,

Platenrönne.

Ramhuſen, Röſthuſen, Roggenhuſen.

Schmedesworth, Süderwiſch,

Trennenworther-Altendeich.

Weſterhuſen.

b) St. Michaels-Donn, oder Rethdieker-Donn, wegen des häufigen Rohres, welches dort wächſt, alſo genannt, ein Kirchdorf an der Geeſt; aber eigentlich nur ein Theil ein[er] Reihe von Häuſern, welche die Donn genennt wird, u[nd] zum Theil nach Edelacke gehört.

4) Die Kirchſpielvogtei Barlt oder Barlet, iſt ganz Marſchland, und begreift 53 $\frac{3}{8}$ Pflüge.

a) Der Kirchort Barlt, nicht weit von Meldorf, gegen Glückſtadt zu.

Eingepfarrt ſind hier: Barlt der Altendeich, und Barlt der Neuendeich, desgleichen die Orte, Horſt und Kampe.

5) Die Vogtei Meldorf.

A) Die Südervogtei Meldorp, von 66 $\frac{1}{4}$ Marſch- und Geeſtpflügen.

Zu dieſer Vogtei gehören:

a) Die Hälfte vom Marktflecken Meldorf oder Muel-dorf, wovon die zweyte Hälfte zur Nordervogtei gehört.

Dieſer Ort war in ältern Zeiten eine Stadt, verlohr aber im Jahr 1759 die Stadtgerechtigkeit. Er liegt auf der Geeſt, unmittelbar an der Marſch, und zwar an der Miele, eine Meile von Heide, und 5 Meilen von Itzehöe.

Meldorf iſt ziemlich volkreich, hat aber enge und unre-gelmäßige Gaſſen. Bey der Pfarrkirche ſind 3 Prediger.

An dieſem Orte iſt das Gericht der Landſchaft; auch befinden ſich hier gewöhnlich die Landvögte und Pröbſte.

Ueberdies iſt hier eine Land- und eine Armenſchule.

Eine halbe Stunde von Meldorf iſt am Ausfluſſe des Mielſtrohms ein Hafen, indeſſen iſt die hieſige Schiffahrt unbedeutend.

b) Nach Meldorf ſind folgende zur Südervogtei gehö-rige Marſchdörfer eingepfarrt, als:

Ammerswurth oder Amerswurth, Eeſch oder Eſche, El-persbüttel, Lütgenbüttel oder Lüttenbüttel, Norder-Bu-ſenwurth oder Nordbuſenwurth, wo eine Kapelle iſt, in welcher von einem bey derſelben befindlichen Kandidaten oder Prädikanten geprediget wird.

Süder-Buſenwurth oder Süder-Buſenwurdt.

c) Außerdem gehören zur Meldorfer Gemeine folgende Geeſtorte:

Bargenſtedt, Delftbrücke, wo ehemals die Feſtung Ma-rienburg geſtanden hat, welche von den Holſteinern im Jahr

1403, erbaut worden, und nachher von den Dithmarſern zerſtöhrt worden iſt.

Farnewinkel. Zwiſchen dieſem Orte, und Bargenſtedt und Niendorp liegt die Engelsburg, welche eine ſo hohe Lage hat, daß man bis ins Land Wurſten ſehen kann.

Fiel, Gudendorf, Krumſtedt, Lehrsbüttel oder Lehnsbüttel, Niendorp oder Nindorp, Odderade, Sarzbüttel und Wolmersdorp.

d) Das Kirchdorf Windbergen, liegt auch auf der Geeſt. In dieſem Diſtrickte waren ſonſt die zum Theil anſehnlichen Dorfſchaften: Delbrügge, Heſtel, Oldenherpe und Querder.

B) Die Nordervogtei Meldorf.

Dieſe enthält lauter Marſchland, und begreift 80¼ Pflüge.

Außer einer Hälfte vom Flecken Meldorf gehören hieher folgende Dörfer:

Barsfleth oder Bardesfleth, hat ſeinen Namen von einem Fluthe*), welcher ehemals hier durchgegangen iſt.
Böddinghuſen oder Boddenhuſen.
Harmenswöhrden, Heſel, Ketelsbüttel.
Oſter= und Weſter=Dehling.

6) Die Kirchſpielvogteien Burg und Süder=Hadſtedte.

Beide Vogteien zuſammen werden von einem Kirchſpielvogte verwaltet. Sie beſtehen aus lauter Geeſtland, und enthalten 93¾ Pflüge.

a) Die Kirchſpielvogtei Burg oder Böklenburg. Hier iſt der Kirchort Burg an der Wolfersaue, zwiſchen Wilſter und Meldorf. Noch im ſechszehnten Jahrhunderte war hier ein feſtes Schloß, Böcklenburg oder Böckel=Hoburg, wo die alten Grafen von Dithmarſen ihren Sitz hatten. Im Jahr 1559 wurde dieſes Schloß geſchleift. Noch findet man einige Ueberbleibſel von dieſer Feſtung. Der Platz iſt noch mit 2 Wällen umgeben, der innere und höchſte Wall hat auf ſeiner obern Fläche einen Umfang von 547 Schritten.

An der Pfarrkirche in Burg ſtehen 2 Prediger.

*) Fleth, nennt man den Theil eines Fluſſes oder Kanals, in welchem das Waſſer am tiefſten fließt oder ſteht.

Zwiſchen Burg und Brickel iſt der Wolfsberg, welcher ſo hoch iſt, daß man von demſelben ganz Dithmarſen überſehen kann, und überdies hat man auf demſelben eine ſchöne Ausſicht bis ins Schleswigſche, Bremenſche ꝛc.

In die Burger Kirche ſind folgende Dörfer eingepfarrt:

Quickborn, am Quickbache. Nahe dabey und ohnweit von dem hieher gehörigen Dorfe Bockholt, iſt das Gehölze Borghodt, in welchem auf einer Anhöhe eine ſchöne Waſſerquelle oder Sprink ſich befindet, welche auch im ſtärkſten Winter nicht einfriert. Von dieſer Quelle ſoll das Dorf Quickborn ſeinen Namen haben.

Ferner die Dörfer Bockholt, (ſiehe Quickborn,) Brickel, Kuden, von welchem Dorfe der Kudenſee, zwiſchen Dithmarſen und der Wilſtermarſche ſeinen Nahmen hat.

Im Umfange dieſer Vogtei befanden ſich ehemals die Dörfer Bärdorf und Hardendorf.

b) Das Kirchſpiel Süder-Hadſtede oder Süder-Hadſtedt, beſteht aus 11 ¼ Pflügen Geeſtland.

Hieher gehören: 1) der Kirchort Süder-Hadſtedt, eine Meile von Meldorf, süd-oſtwärts davon.

2) Folgende hier eingepfarrte Orte: Eichſtedt, Freſtede oder Fredeſtedt, Friedrichshof, Hindorp, Hopen, Lütgenrade, Lütgenharſtede, Rade und Weſtdorp.

In dieſer Gegend war ehemals das Dorf Berkholt, gegen Barlt zu, auf dem Kleve.*) Gegenwärtig aber findet man von dieſem Orte weiter nichts mehr, als Ueberbleibſel von einigen Waſſerbrunnen.

7) Die Kirchſpielvogtei Norder-Hardſtede oder Norder-Hardſtedt.

Dieſe Vogtei iſt ebenfalls lauter Geeſtland, und begreift 7 ½ Pflüge. Hier war ehemals die ſtarke Holzung Rieſewald.

Zu dieſer Vogtei gehören:

a) Das Kirchdorf gleiches Namens, nordwärts von Süder-Hardſtedt, nicht weit von Heide.

b) Folgende hieher eingepfarrte Dörfer: Oſterwohld, Ries und Weſterwohld.

*) Kleve nennt man hier zu Lande ziemlich beträchtliche Anhöhen.

Außer dieſen Orten ſind noch 2 zur Heidevogtei gehörige Dörfer in die Kirche zu Norder-Hardſtedt eingepfarrt.

8) Die Kirchſpielvogtei Alversdorf oder Albersdorf, beſteht ebenfalls aus lauter Geeſtlande, und begreift 24 und ein Viertel Pflüge.

Hierher gehört:

a) Der Kirchort Albersdorf, an der Gieſelau oder Schnittelau. Bey der hieſigen Pfarrkirche ſind 2 Prediger.

b) Folgende eingepfarrte Orte:
Arkebeck oder Arbeeke, Bonſöe, Jutzbüttel, Offenbüttel, Oſterrade, Süderrade, Reeſt, Schapſtede, Schruem oder Schrum.

Zwiſchen dieſem Dorfe und Arkebeck, ſind 3 heidniſche Altäre nicht weit von einander. Der anſehnlichſte von ihnen ſteht auf einem Opferplatze, welcher meiſt von Weſten nach Oſten 98 Fuß lang, und 25 Fuß von Süden gegen Norden breit iſt, und ein längliches Viereck ausmacht. Der Opferplatz iſt nach allen 4 Seiten mit vielen großen, aufrecht ſtehenden Steinen eingefaßt, von welchen ſchon einige beſonders an der nördlichen Seite, verſunken, oder weggebracht zu ſeyn ſcheinen. Gegen Norden ſind ihrer noch 13, gegen Oſten 4, gegen Süden 20, gegen Weſten 5, von welchen die letzten unter allen die größten ſind. Der Opferaltar ſelbſt iſt gegen die Oſtſeite gerichtet. Der Tiſch ruhet auf 5 ungemein großen Steinen, welche einen Keller oder eine Höhle, die aber zum Theil jetzt zugeſchüttet iſt, bilden. Der hierauf ruhende Opfertiſch hat, ob er gleich an der Oſtſeite etwas verlohren hat, doch noch eine Länge und Breite von 10 Fuß, und 3 Fuß Dicke. 100 Schritte gegen Weſten von dieſem Opferplatze, befindet ſich auf einem kleinen Hügel der zweyte Altar. Dieſer ruhet auf 5 aufrecht ſtehenden Steinen. Er iſt 6 Fuß lang, 7 Fuß breit und 2 Fuß dick. Weiter gegen Weſten, ungefähr 200 Schritte vom zweiten Altar, iſt ein dritter Altar, und zwar ebenfalls auf einem kleinen Hügel. Dieſer iſt 8 Fuß lang, 5 Fuß breit und 2 Fuß hoch. Von den Einwohnern werden dieſe 3 Altäre die Steinöfen genannt.

Südoſtwärts von Schrum bei Alversdorf, iſt ebenfalls ein Opferaltar, welcher von Oſten nach Weſten 10½ Fuß lang, von Norden nach Süden 8½ Fuß breit, und 4 ½ Fuß dick iſt. Er ruht auf 5 aufrecht ſtehenden Steinen. Von den Steinen welche ſonſt in einem Vierecke um den Altar ſich befanden, ſind jetzt nur noch wenige übrig. (Mehrere Nachrichten hievon findet man in Boltens Dithmarſiſcher Geſchichte 1n Theil, S. 248 und 254.)

Tensbüttel und Wennebüttel.

9) Die Kirchſpielvogtei Hemmingſtedt oder Hemmingſtede, worinn die 2 kleinen Seen: der Fielerſee, und der Eſpenſee, befindlich ſind.

Dieſe Kirchſpielvogtei beſteht aus 21 ⅞ Pflügen, und iſt faſt lauter Geeſtland.

Außer dem Kirchdorfe Hemmingſtedt oder Hemmingſtede, welches an der Straße, zwiſchen Meldorf und Heide liegt, ſind hier folgende Oerter eingepfarrt, als:

Auf der Wurth oder Volkswurdt, Bracken oder Brecke, Feddering, ein Dorf in der Henſtedter Gemeine, Lieth oder Lith, Lohe, Neeren, Rueckelshof oder Rickelshofs.

10) Die Südervogtei Wöhrden oder Oldenwörden, das iſt: die zum Süderdithmarſiſchen gehörige Hälfte von der Wöhrdner Gemeine. Sie iſt ganz Marſchland, und macht 53⅞ Pflüge aus.

a) Wöhrden oder Oldenwörden, ein kleiner Flecken, nicht weit von Heide, ſüdweſtwärts von der Seeküſte. mit einem Hafen, welcher nach Boltens Beſchreibung von Dithmarſen immer mehr in Verfall gerieth.

Er hat eine Kirche mit 2 Predigern, eine Schule und ein Armenhaus.

Der hieſige Hafen liegt eine Viertelſtunde vom Orte, und wird um ſo fleißiger beſucht, da auch die Einwohner von Heide, ihre meiſten Waaren über denſelben erhalten.

b) Die eingepfarrten Süder-Dithmarſiſchen Dörfer ſind: Grotbüttel oder Großenbüttel, auch ſchlechthin Büttel genannt. Hier ſtand ſonſt eine kleine Kapelle oder Klauſe; die Gegend, wo dieſe Kapelle ſich befand, heißt noch gegenwärtig St. Peterswerff. Ehemals war in dieſer Gegend auch ein Dorf, Schackenbüttel genannt. Hohenwörden oder Hohenwöhrden, Nienkrog, Nienwiſch, Wackenhuſen und Wallen.

B) Die Landſchaft Norder-Dithmarſen.

1) Die Kirchſpielvogtei Heide, wo

a) Der Marktflecken Heide, eine Meile von Meldorf, nur drey Meilen von Friedrichsſtadt, der Hauptort von Norder-Dithmarſen, bisweilen auch wohl ein Städtchen genannt,

wiewohl er keine ſtädtiſche Gerechtigkeit, auch keinen ſtädtiſchen Magiſtrat hat. Dennoch übertrift er an Größe, Schönheit und Nahrung mehrere inländiſche Städte. Heide hat 559 Häuſer nebſt 229 Ställen und Nebengebäuden.

Heide iſt regulär gebaut, hat ſchöne Häuſer, und einen anſehnlichen viereckigten, von 1269 Quadratruthen großen Marktplatz, auf welchem die Kirche nebſt dem großen Kirchhofe ſich befindet.

Bey der hieſigen Kirche ſind 2 Prediger.

Alle Sonnabende wird hier ein wichtiger Wochenmarkt gehalten.

Ueberdies ſind hier jährlich 2 Pferdemärkte. Vormals war hier auch an den beyden Sonnabenden, nach dem 4. April und nach dem 9ten Oktober, ein erheblicher Kälbermarkt; jetzt iſt es ein bloßer Kram- und Wochenmarkt, welcher wegen des Zuſammenfluſſes von Dienſtbothen, die um dieſe Zeit in Dithmarſen von ihren Herrſchaften abzuziehen pflegen, wichtiger wird. Endlich wird im Herbſte nach Simon Judä, 3 Sonnabende nacheinander, Viehmarkt gehalten.

Auf dem vorher erwähnten Wochenmarkte, ſind gewöhnlich alles Holzgeräthe, welche nur irgend der Landmann in ſeiner Wirthſchaft gebraucht, hier fertig vorzufinden. So z. B. Thore, Thorſäulen, Pfähle aller Art, Zaunflechten zur Verſchließung der Dammſtellen bey den Aeckern, Leitern, Räder, Schubkarren, Schweintröge, Stühle ꝛc. Im Jahr 1793 zählte man in Heide 39 Bäcker, 94 Schuhmacher, ohne die Freimeiſter, 14 Grützenmacher, 20 hölzerne Pantoffelmacher, (anderwärts in Deutſchland Klumpen- oder Blotſchenmacher genannt,) 9 Tabaksſpinner, 12 Holzhändler, 31 Fuhrleute.

Die hieſigen Waaren werden über den eben vorher erwähnten, eine kleine Meile von hier entfernten Wöhrdner-Hafen, und von da auf der Achſe hergebracht, welches letztere, wegen der oft unzupaſſirenden Marſchwege, ſehr beſchwerlich iſt.

Hier wird auch das Gericht über einen Theil dieſer Landſchaft gehalten; und die Landvögte haben hier meiſtentheils ihren Sitz.

Im Jahr 1769 verlohr Heide in einer Feuersbrunſt 120 Gebäude.

Nordweſtwärts von Heide, nahe bey der Weſtmühlen, war ſonſt ein Dorf, Beckenburg genannt, welches nach Vierthen, in ſeiner Beſchreibung von Dithmarſen, S. 35, wegen verübter Unzucht und Sodomiterey ſoll zerſtöhrt worden ſeyn.

b) Zwey nach Nordhardſtedt eingepfarrte Norder-Dithmarſiſche kleine Dörfer, Bennewolt und Süderholm.

In der Nachbarſchaft dieſer Dorfſchaften war ſonſt eine anſehnliche Holzung, die Hamme genannt, welche aber jetzt ausgerottet iſt.

2) Die Kirchſpielvogtei Wettingſtedt, liegt auf der Geeſt. Sie begreift 478 Morgen und 6 Ruthen.

Hierzu gehören:

a) Der Kirchort Wettingſtedt oder Weddinſtedt, nicht weit von Heide. Bey der hieſigen Kirche ſind 2 Prediger.

b) Folgende eingepfarrte Orte: Borgholt, Oſtroh, Weddinghuſen oder Wedinghauſen, Wittenwurth oder Wittingworth.

Desgleichen die Dörfer, Rueſtorp oder Roſtorp und Wesling, welche beide ſich faſt in allen Stücken zur Kirche in Heide halten, wiewohl ſie an der Kirche zu Wettingſtedt, mit den andern eingepfarrten Orten, gleiche Laſten tragen, ihre Deputirte im hieſigen Kirchenkollegio haben, auch bey der Predigerwahl gleiches Recht haben. Indeſſen müſſen ſie zu 2 Kirchen kontribuiren.

3) Die Kirchſpielvogtei Neuenkirchen oder Nienkerken, 3 Stunden von Heide, liegt ganz in der Marſch, und begreift 1595 Morgen.

Hierzu gehören:

a) Das Kirchdorf Neukirchen,

b) Folgende eingepfarrte Orte:

Blankenmohr, Bodingmanhuſen oder Bodlemanhuſen, Heuwiſch oder Heywiſch, Sommerhuſen, Tiebenſee, Tödienwiſch oder Todienwiſch, die Hälfte von Wolfenhuſen.

4) Die Kirchſpielvogtei Büſum oder Bueſen, ehemals eine Inſel, welche erſt im Jahr 1585 landveſt geworden. Sie hält 1257 Morgen, zehn Scheffel Marſchland.

Hierzu gehören:

a) Der Kirchort Bueſum, eigentlich Nordtorf genannt, indem Bueſum der Nahme der ganzen vormaligen Inſel iſt.

Dieſer Ort liegt auf einem, an der Nordſee befindlichen Sandflecken, ſo daß er hier durch keinen Deich beſchützt werden darf, wenn gleich übrigens dieſes Kirchſpiel ſo koſtbare Deiche erfordert, daß es die Unterhaltung derſelben nicht allein zu betreiben im Stande iſt, und daher die ganze Landſchaft Norder-Dithmarſen das Ihrige mit beytragen muß.

Man hat hier eine freye Ausſicht nach dem Meere. Bey heller Witterung kann man bis Kuxhafen und Helgoland ſehen. Bey Stürmen werden hier nicht ſelten aus dieſer Gegend Strandgüter nebſt Sandbänken angetrieben; daher noch das Bueſumerſtrandrecht.

Bey der hieſigen Pfarrkirche ſind 2 Prediger.

Bey der Stadt iſt ein Hafen, aber überdies gehört auch der Hafen von Warverort hierher, welche jedoch von keiner Bedeutung ſind.

Ein groſſer Theil der Einwohner nährt ſich von Fiſcherey und Schiffahrt, indeſſen ſind in Bueſum nur ungefähr vier Schiffe von einiger Bedeutung zu Hauſe.

Von den fremden Schiffen, die den hieſigen Hafen beſuchen, ſind die meiſten aus Holland. Sie pflegen wohl 28 Laſten zu halten, und Rübeſaat, Waitzen, Gerſten, Bohnen, Wachs und dergleichen zu laden. Um Korn zu holen, kommen auch öfters Fahrzeuge aus dem ſogenannten Alten Lande. Einige von dorther treiben hier ihren Handel mit Kirſchen, Aepfeln, Wallnüſſen und Flachs. Bisweilen laufen auch Schiffe ein mit ſchwarzen Töpfen, und mit andern Steingütern, mit Kalk, Ziegelſteinen und Dachpfannen, ſonderlich von der Oſte her. Von Helgoland werden Schellfiſche eingebracht. Bey einer ergiebigen Schiffahrt belauft ſich die Zahl der Schiffe auf 60.

Alle fremde Schiffe müſſen hier Hafengeld entrichten, welches indeſſen jährlich kaum 80 Mark beträgt. Mehr hievon in den Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichten 2n Bd. 6n Heft, S. 243. auch in Boltens Dithmarſiſcher Geſchichte, 4n Th. S. 470. Nach letzterm herrſcht hier ſo, wie im ganzen Kirchſpiele, faſt allgemeine Noth und Elend, ſo daß man ganze Bauerhöfe beinahe ganz umſonſt erhält.

b) Die eingepfarrten Orte:

Bueſumer-Dieckhuſen, Warverort, wo der vorhingenannte kleine Hafen iſt.

Desgleichen Kretjen=Kog.

Ehemals war hier ein Dorf, Warven genannt, welches aber in Waſſerfluthen untergegangen iſt.

Auch die ehemaligen Dörfer, Süderdorf und Mitteldorf, werden jetzt hier vergeblich geſucht.

5) Die Kirchſpielvogtei Weſſelburn oder Weslingbühren. Dieſe beſteht aus lauter Marſchlande, und begreift 4500 Morgen und 5 Scheffel, ſo daß ſie im Nordertheile, an Morgenzahl die größte Vogtei iſt.

In Deichſachen hat man hier eine beſondere Vereinigung, welche die Commune der vierzehn Bauerſchaften und neun Hufen heißt, und welche an Morgenzahl aus Weſſelburn, 1694 Morgen, 17 Scheffel, 4 Ruthen, aus Norder=Wöhrden, 1101 Morgen, 16 Scheffel, 6 Ruthen, aus Bueſum 656 Morgen, 19 Scheffel, 4 Ruthen, aus Neukirchen 1400 Morgen, zuſammen 3903 Morgen, 12 Scheffel, 14 Ruthen, begreift.

Zu dieſer Kirchſpielvogtei gehören:

a) Der Flecken Weſſelburn oder Weßlingbühren, (Baſiliborea oder Baſilopurgus,) mit ungefähr 200 Häuſern, liegt eine Meile von Heide.

Bey der hieſigen Kirche ſind 3 Prediger.

b) Folgende eingepfarrte Orte:

Helgroven, wobei der ſogenannte Nordicker=Hafen an der Eyder, aber ohne Häuſer, ſich befindet, Haberwiſch, Haſſenbüttel, Hodingwiſch, Jarrenwiſch, Ocken, Norderdieck, Poppenwurth, Reinsbüttel, Süderdieck, Süderdiecker=Hering=Sand, Schülp, Schülper=Alten=Siel, Schülper=Neuen=Siel, ein Hafen an der Eyder, Strübbel, Underſchacke, Wehren, Weßlingburner=Dieckhuſen.

Der Wahrdammer=Kog, von ungefähr 700 Morgen, worinn auf dem Weßlingburner Antheile, eine Graupenmühle, und ein Hof: Weslerweide oder Weidhof genannt.

Mitten durch den Wahrdammer-Kog, geht der Wahrdſtrom, und trennt den Weſſelburner und den Bueſumer Antheil daſelbſt von einander. Ehemals wurde Bueſum durch ihn, von dem feſten Lande getrennt.

6) Die Kirchſpielvogtei Hemme.

Dieſe iſt ganz Marſchland, enthält 1067 Morgen, und iſt von Einwohnern ſehr entblößt und ſehr verſchuldet, ohnerachtet der Boden fruchtbar iſt. Zu dieſer Kirchſpielvogtei gehören:

a) Der Kirchort Hemme, zwiſchen Heide und Lunden.

b) Ferner die Dörfer;

Hemmerwurth, Senhuſen, nebſt 2 Häuſern in Groven und einigen Kothen in Bargen.

7) Die Kirchſpielvogtei Lunden.

Sie beſteht größtentheils aus Marſchland, und enthält 2066 Morgen.

In dieſe Kirchſpielvogtei gehören:

a) Der Flecken Lunden, an der Eyder, ehemals eine Stadt mit einem Kloſter, ſeit dem Jahr 1559, aber ohne ſtädtiſche Gerechtigkeit.

Dieſer Flecken iſt der nördlichſte Ort des heil. Römiſchen Reichs.

b) Ferner die Dörfer:

Darenwurth, Flede, Flederwurth, Groven größtentheils, Klein= und Groß=Lehe, Krempel, Made, Norderbergen, Neſſerteich oder Neſterdieck, Preyel oder Preil, Rhem oder Rhemen, Süderbergen größtentheils, Wollerſum oder Wolderſum, ehemals Ulverſum, wo eine Ueberfahrt über die Eyder iſt. In dieſer Gegend ſoll ein Dorf, Metz genannt, geſtanden haben.

c) Die Kirche St. Annen, gegen Friedrichſtadt über, iſt ebenfalls ganz Marſchland.

Desgleichen die in dieſelbe eingepfarrte Orte:

Böſebüttel, wo eine Fähre über die Eyder geht, Damme, Dammsteich, Neuenſibl, Nienfeld und Oſterfeld.

Dieſe kleine Gemeine macht eigentlich die Oſt=Egge, und ein Viertheil des in 4 Eggen getheilten Lundner Kirchſpiels, aus.

8) Die Kirchſpielvogtei Henſtedt oder Henſtede. Dieſe iſt größtentheils Geeſt, und enthält 1668 Morgen.

In die Kirchſpielvogtei gehören:

a) Der Kirchort Henſtedt oder Henſtede, liegt eine Meile von Heide, nordoſtwärts, und eben ſo weit von Weddingſtedt nordweſtwärts. Bey der hieſigen Kirche ſind zwey Prediger.

b) Folgende dahin eingepfarrte Norderdithmarſiſche Orte:

Barkenholm, Högen, Horſt, wo eine Brücke über die Eyder geht, Kleve, Linden, Norderheiſtede, Nordfeld, Oſtermohr, Süderheiſtede, neben welchem Orte die Aubrücke, und auch noch Ueberbleibſel von der Aubrückſchanze zu ſehen ſind. Neben der Brücke iſt der in der Dithmarſiſchen Geſchichte bekannte Ulerdamm.

Tielenburg, gehört zur Henſtedter Kirche, iſt aber zu Tellingſtedt eingepfarrt, Wimerſtedt.

c) Der Kirchort Schlichting.

9) Die Kirchſpielvogtei Delve, beſteht gröſstentheils aus Geeſtlande, und enthält 500 Morgen.

Dieſer Kirchſpielvogtei ſind untergeordnet:

a) Der Kirchort Delve, nahe an der Eyder.

b) Ferner die Dörfer:

Borwörden oder Bargwöhrden, wo eine Fähre über die Eyder nach Stapelholm geht, Delverort, Hollingſtedt, Langhörn, Schwinghuſen.

10) Die Kirchſpielvogtei Tellingſtedt oder Tellingſtede, iſt lauter Geeſtland, und enthält 1043 Morgen und 8 Scheffel.

In dieſer Kirchſpielvogtei ſind folgende Orte:

a) Der Kirchort Tellingſtedt oder Tellingſtede, nicht weit von Heide, und vom Fluſſe Thiele. Bey der hieſigen Kirche ſind 2 Prediger.

b) Ferner die Dörfer: Delſtedt, Dorpeln oder Dörplingen, Gläſing, Goushorn, Höd oder Hövede, Oldenföhre, Oſterborſtel, Lexföhre oder Lexfehrd, wo eine Fähre über die Eyder ſich befindet, Lindern oder Lendern, Lüttersbüttel oder Lüdersbüttel, Pahlen, Pahlhude, wo ebenfalls eine Fähre über die Eyder geht, Rehrſtall oder Rederſtall, Schillerah oder Schellrade, Tielenhemme oder

Thielenheim, wovon ſich ein Theil zur Kirche in Erwede, in Stapelholm hält, Wellingbüttel oder Wellenbüttel, Wellerhoop oder Willerhop, Weſterbörſiel und Wrom oder Wröm.

11) Die Norder-Kirchſpielvogtei Wöhrden, welche in der Norder-Dithmarſiſchen Hälfte von der Wöhrdener Gemeinde beſteht, und ganz Marſchland iſt, und 1736 Morgen, 7 Scheffel enthält.

Der ſogenannte Delf-Weg, ſcheidet dieſe Vogteien nach Oſten.

In dieſer Vogtei ſind folgende Dörfer:

Almenhuſen oder Nonnemannhuſen, Edismannwiſch oder Eddenwiſch, Edismannwurth oder Eddesmannwurth, Overwiſch, Poppenhuſen, Wellinghuſen und Wennermannhuſen.

Ueberdies gehören zu Dithmarſen noch drey octroirte Köge, von denen der erſte in Süder-Dithmarſen, der 2te in Norder-Dithmarſen, und der 3te an beyden Landſchaften liegt.

Jeder von denſelben hat ſeine beſondere Gerichtsbarkeit in Bürgerlichen-Peinlichen- und Polizeyſachen, die vom Beſitzer, oder wenn der Kog unter mehrere Beſitzer vertheilt iſt, vom Konvente der Hauptbeſitzer, und einem von ſich ſelbſt zum Inſpektor gewählten Rechtsgelehrten, verwaltet wird.

Die jährlichen Abgaben an die Landesherrſchaft ſind beſtimmt und mäßig, außerdem aber ſind ſie von allen ordentlichen und außerordentlichen Abgaben frey, ſo daß ſie insbeſondere nichts von Nahrungsgeldern, Mühlenzwang, Einquartirung, Landausſchuß, Abzugspfennigen, wiſſen. Jagd und Fiſcherey haben nach Gefallen diejenigen frey, welche Mühlen und Fabriken anlegen, Handlung und Handwerker treiben, auch ſich ſelbſt eigene Kirchen bauen können, über welche ſie alsdann das Patronatrecht haben. Unterdeſſen befindet ſich bis jetzt in keinem dieſer Köge, eine beſondere Kirche, da die bisherige Einwohnerſchaft noch zu klein iſt. Auch ſelbſt das Vorland und der Anwachs in den Kögen ſind den Kogseigenthümern zuſtändig.

Dieſe 3 Köge ſind:

1) Der Hedwigen-Kog. Dieſer hat ſeinen Namen von der Herzogin Hedwig Sophia von Holſtein.

Dieſer gränzt an die Kirchſpiele Weſſelburen und Bueſum, und iſt aus Auſſendeichs-Landungen entſtanden. Im Jahr 1696 wurde er bedeichet Dieſer iſt der größte, unter den Dithmarſiſchen ortroyrten Kögen und beträchtlicher als manches ganzes Dithmarſiſche Kirchſpiel, da er nach dem alten Landmaaße 756 Morgen, oder 2100 Demathen, (747 Morgen, 4 Scheffel, nach neuem Maaß) beträgt.

Die zum Theil großen Höfe der Eigenthümer, theils auch die dazu gehörigen kleinen Häuſer, liegen größtentheils zerſtreut, deren Anzahl ſich im Jahr 1787, auf 30 belief.

Unter dieſer Anzahl befinden ſich die beyden kleinen Orte am Seedeiche, Pernorre und Hadſtal, von denen jeder aus ungefähr 3 bis 5 kleinen Häuſern beſteht. Ueberdies hat man hier eine Graupenmühle.

Die Einwohner in dieſem Koge gehen größtentheils nach Weſſelburn, zum Theil auch nach Bueſum in die Kirche.

Bey den Waſſerfluthen vom Jahr 1717, 1718 und 1756 war dieſer Kog in Gefahr, ganz verlohren zu gehen, und die Theilnehmer erlitten dabey großen Schaden.

2) Der Friedrichsgaber- oder Waſmers-Kog. Dieſer gränzt an die Kirchſpiele Wöhrden, Weſſelburn und Bueſum, von denen er größtentheils umgeben iſt, doch ſo, daß nur an der einen Seite deſſelben ein Seedeich unterhalten werden darf.

Er iſt beinah halb ſo groß, als der Hedwigen-Kog, und enthält 1012 Demathen. Im Jahr 1787 war er in fünf Höfe eingetheilt, von denen die drey größten 729 Demathen betrugen; die 2 kleinſten aber ungefähr 283 Demathen enthielten. Seit dem Jahr 1723, iſt auch hier eine Graupenmühle. Anfänglich wurde hier Geld gemünzt, es wurden Glashütten, eine Oehlmühle, mit verſchiedenen Werkern, angelegt. Im Jahr 1717, 1718 und 1756 ſetzten die Waſſerfluthen dieſen Kog unter Waſſer; jedoch wurden die Deiche bald wieder hergeſtellt. Die hier befindlichen Höfe werden jetzt von Landleuten beſeſſen.

3) Der Sophien-Kog.

Dieſer gränzt an das Kirchſpiel Marne, in welchen Ort man auch von hier in die Kirche geht. Im Jahr 1717 wurde er eingenommen. Er iſt in 3 Höfe eingetheilt.

In der ganzen Landſchaft Dithmarſen ſind jetzt keine adliche Güther.

Diejenigen Höfe, welche adliche Gerichte gehabt haben, ſtehen jetzt unter der Gerichtsbarkeit der Landesherrſchaft.

III. Die adliche Konvente oder Klöſter mit ihren Gütern.

Die adlichen evangeliſchen Frauenkonvente ſind für den Holſteiniſchen und ſchleswigſchen Adel beſtimmt. Auswärtige adliche Fräulein ſind davon ausgeſchloſſen, auſſer wenn ſie etwa aus beſonderer Diſpenſation, oder auch vermöge des Rechts der erſten Bitte, (juris primariarum precum) darinn eine Stelle erhalten.

Dem Konvente zu Itzehoe, ſteht eine Aebtiſſinn, und den Konventen zu Preez und Ueterſen, ſtehen Priorinnen vor. Der Konvent in Itzehö, hat überdies an ſeiner Spitze einen ſogenannten Vorbitter (Advocatus oder Defenſor); den beyden andern Konventen ſind Pröbſte zugegeben, welche im nöthigen Falle den Konvent vertreten, auch die Rechnungen revidiren, und die Juſtitz mitverwalten.

Alle dieſe Perſonen ſowohl, als auch die übrigen Kloſterbedienten, (als: Syndici, Kloſterſchreiber, Kloſterhofmeiſter, Unterpröbſte ꝛc.) werden von Konventualinnen frey gewählt, erſtere doch von dem Landesherrn beſtätigt.

A) Die Konvente ſelbſt:

1) Der adliche Konvent in Itzehoe, war in ältern Zeiten mit Ciſtercienſernonnen beſetzt, und befand ſich zu Ivensfleth, in der Kremper-Marſch, ohnweit Krempe, wurde alsdenn nach Borsfleth verlegt; von da nach der Altſtadt von Itzehoe.

Dieſer Konvent beſteht aus einer Aebtiſſin und 19 Fräulein Konventualinnen, im Jahr 1790 mit 4 Schulfräulein, (das iſt: welche noch nicht die volle Hebung haben.) Neunzehn Fräulein hatten in dem genannten Jahre die Exſpectanz.

Der Konvent hat ſeinen eigenen Kloſterprediger, welcher auch Paſtor bey der Pfarrkirche, von Lorenzi, in Itzehoe, und gemeiniglich Probſt der Münſterdorfiſchen Probſtey iſt. Der geſammte adliche Konvent präſentirt zu allen drey Stellen, und jede Konventualin hat ihre Stimme; die Gemeinde wählt viritim, die Aebtiſſin giebt und unterſchreibt im Namen des Konvents die Vocation.

Der Vorbitter dieſes Konvents, iſt der erſte unter den Prälaten der Herzogthümer Holſtein und Schleswig.

Die Fräulein-Konventualinnen, wohnen nicht in einem Gebäude beyſammen, ſondern in der Stadt zerſtreut, theils in eigenen, theils in gemietheten Häuſern.

In Rechtsſachen iſt der Konvent die erſte Inſtanz. In allen Fällen, welche Ehrenſachen, oder einen Verluſt von mehr als 200 Mark Lübiſch betreffen, wird an das Landgericht appellirt.

In Suspenſions-, Disciplin- und Schuldſachen, welche nicht über 200 Mark betreffen, iſt keine Appellation verſtattet.

In Civil-Juſtitzſachen der Kloſterunterthanen, hat zum Theil die Aebtiſſin, theils der Vorbitter, das erſte Verhör, und ihre Sentenz wird rechtskräftig, wenn nicht ſogleich ohne Aufſchub auf Ding und Recht appellirt wird; indeſſen findet die Appellation nicht ſtatt, wenn der Kläger derſelben widerſpricht, und ſo auch inſonderheit in Exekutionsſachen.

Ding und Recht halten der Dingvogt und Achtsmann, und die Gerichtsleute. Der Vorbitter hat die Aufſicht darüber, und der Kloſterſchreiber führt das Protokoll. Von dieſem Gerichte wird an das Landgericht appellirt.

In Kriminalſachen beſorgt der Vorbitter, ohne Antheil der Aebtiſſin, die Inquiſition, und der Fiskal und Sachwalter verhandeln die Sachen vor dem peinlichen Gerichte, welches mit den ſogenannten Dingleuten beſetzt iſt. Dieſes Gericht fällt entweder ſelbſt die Sentenz, oder verſendet auch die Akten.

Der Konvent hat, außer der oben erwähnten Patronatgerechtigkeit, bey der St. Lorenzkirche zu Itzehoe, auch noch das Patronatrecht, bey der adlichen und klöſterlichen Kirche zu Heiligenſtedten, auch bey der Paſtorſtelle zu Nordtorf, (die zweyte Stelle des Diakonus, wird vom Könige unmittelbar beſetzt.)

Dieſer Konvent kontribuirt an die Landesherrſchaft, von 169 Pflügen. Seine Güter ſiehe im Folgenden, nach der Beſchreibung der Konvente Preez und Ueterſen. Seite 854.

2) Der adliche Konvent zu Preez.

Das Kloſter deſſelben liegt in dem eigentlichen Holſtein, bey dem Flecken gleiches Namens, an dem Flüßchen Bornbeck, durch welches die Kloſtergebäude von dem Flecken getrennt werden.

Dieſer Konvent beſteht, im Jahr 1790, aus einer Priorin und 33 Fräuleinkonventualinnen, (in dem genannten Jahre mit 6 Schulfräulein, und 47 Fräulein, welche die Expectanz hatten.) Der Konvent hat einen Probſt zum Vorſteher.

Die älteſten Konventualinnen haben ihre eigene freye Häuſer, die andern müſſen ſich ihre Wohnungen, entweder von den Erben der Verſtorbenen kaufen, oder in gemietheten Häuſern wohnen.

Das Kloſter hat eine eigene Kirche, mit einem beſondern Prediger, welcher von demſelben präſentirt und gewählt wird. Ueberdies hat der Konvent bey der Beſetzung der 2 Predigerſtellen in Preez, ebenfalls die Präſentation; ſo auch in Probſtey-Hagen, Schöneberg, Elmeſchenhagen. Bey der Barkauer Kirche (ohnweit Kiel und Preez) präſentirt das Kloſter mit dem Landesherrn, als Beſitzer des Amts Bordisholm, und mit dem Inhaber des adlichen Guths Bothkamp ein Subjekt, und die Gemeinde wählt.

In Rechtsſachen der Unterthanen, in den ſogenannten Priorinnen-Dörfern, als: in Ratjendorf oder Ratjensdorf, Warnau, Bahrmiſſen und Ellerbeck, (welche von dem Kloſter, erſt in neuern Zeiten erworben worden ſind,) hat die Priorin das erſte Verhör; im Uebrigen aber hat der Probſt die Gerichtsbarkeit, und macht nebſt dem Kloſterſchreiber und noch einem Rechtsgelehrten, das gewöhnliche klöſterliche Gericht aus, von welchem an das Landgericht appellirt wird.

Der Konvent kontribuirt an die Landesherrſchaft, von 268 Pflügen. Die Güter des Preezer Konvents ſ. im folgenden Seite 845.

3) Der adliche Konvent Ueterſen.

Das Kloſter liegt bey dem Flecken gleiches Nahmens, in der Herrſchaft Pinneberg.

Es beſteht aus einer Priorin, und 15 Fräuleinkonventualinnen, (im Jahr 1790, mit 14 Fräulein, welche die Exſpectanz hatten).

Es hat einen Probſt zum Vorſteher, und iſt der dritte Landſtand im Herzogthume Holſtein. In Rückſicht des Bezirks der klöſterlichen Wohnung, ſo wie auch in Abſicht der Perſonen des klöſterlichen Konvents, iſt es dem Holſteiniſchen Landgerichte unterworfen. Hingegen ſteht alles, was

um das Kloſter herum liegt, und zu demſelben gehört, ſo wie auch die Ueterſenſche Kirche, unter Pinnebergſcher Hoheit.

Von dem Konventgerichte über die Kloſterfräulein, geht die Appellation an das Holſteiniſche Landgericht. Von den Unterthanen, die in der Herrſchaft Pinneberg wohnen, wird von dem klöſterlichen Untergerichte, an das Pinnebergſche Göding, von dieſem an das Pinnebergſche Appellationsgericht zu Glückſtadt, appellirt.

In dem dem Konvente gehörigen Kirchſpiele Horſt, wird Ding und Recht gehalten, von welchem an das adliche Lods-Göding der Kremper-Marſch, und alsdann weiter an das Holſteiniſche Oberamtsgericht in Glückſtadt appellirt wird. In Kriminalſachen findet keine Appellation ſtatt.

In dem Flecken Ueterſen, desgleichen in den Dörfern Heiſt, Cortenmor, Sonnenteich, Seeſter, Wiſche, Vormſtege, Konigsholz und Schlickburg, übt das Kloſter nur die Untergerichte aus; in Amtsſachen trift der Pinnebergſche Landroſt, die unmittelbaren Verfügungen, Citationen, Executionen über dieſe Güther. In Kriminalſachen hat der Konvent die General-Inquiſition, wenn dieſe aber geſchloſſen iſt, geht der Prozeß nach Pinneberg.

In dem Probſteyhauſe in Ueterſen, wird auch gewöhnlich jährlich einmal ein Landgericht, unter der Aufſicht des Probſtes, gehalten. Der Probſt hat dabey keine Stimme, ſondern hört die Parteyen ab, und überläßt den Spruch dieſes Gerichts, den Zwölf-Männern, welche deshalb beeidigt ſind. Dieſe haben noch ihren Abfinder, (Abfindermann). Wenn das Urtheil ausgeſprochen iſt, wird es dem Kloſterſyndikus überbracht, welcher es alsdenn gehörig abfaßt und publizirt.

Der Konvent hat bey der Kirche in Ueterſen das Patronat, und präſentirt, nach vorher erlangter königlicher Konfirmation, drey zur Wahl, ſo daß der Probſt des Kloſters einen, die Priorin den andern, und ſämmtliche Konventualinnen den dritten dazu ernennen. Die Gemeine, ſowohl die Einwohner des Fleckens, als der Dörfer, wählen. Das Kloſter giebt die Vocation. Eben ſo verhält es ſich mit der Kirche in Seeſter. Beide Kirchen gehören zur Pinneberger Probſtey.

Der Konvent kontribuirt an die Landesherrſchaft von 28 ¼ Pflügen. Seine Güter ſiehe im Folgenden S. 848.

B) Güter dieſer Konvente.

1) Der Konvent zu Itzehoe beſitzt folgende Dörfer:

Langwedel, ohnweit Nordtorf und Bordisholm, nordweſtwärts von dieſem, iſt in Nordtorf eingepfarrt.

Meimersdorf oder Meinersdorf, ohnweit Kiel, südwärts, iſt in Flintbeck eingepfarrt.

Sylſen oder Suelſen, ohnweit Hohenweſtede, südweſtwärts, wo es auch eingepfarrt iſt.

Desgleichen die Dörfer: Bockhorſt, Eversdorf, Ebtiſchenwiſch, Sude, Vechelsdorf und Weſtermühlen; auch Schönmohr in der Pinnebergiſchen Vogtey auf der Horſt.

An folgenden Dörfern hat der Konvent nur Antheil, als:

an Altendorf, Armſtedt, Aſpe.

Beyenfleth oder Beedenfleth, Beyderbeck, Brockrege und Bünzen.

Edendorf.

Fitzbach oder Fizbeck.

Grönheide oder Grönhude.

Heiligenſtedt oder Heiligenſtede, Henſtedt oder Henſtede, Heerfarth, Hodorf, Homfeldt oder Homfelde.

Indien, Kellinghuſen, Klein=Flintbeck.

Mohrdeich.

Neuenkirchen oder Nienkerken, Nordtorf.

Oltenbüttel, Overndorf.

Peiſſen, Poyenburg.

Quarmſtedt.

Rade, Rethwiſch, Ridders.

Stördorf oder Stördorp.

Weſtede oder Weſtedt, Wiedenborſtel.

2) Der Konvent zu Preetz beſitzt:

1) Das ſogenannte Probſtey=Gebiet, 2) die ſogenannte Walddörfer, 3) noch ein Dorf, Taſtorf, nebſt einigen Hufen Landes.

A) Das ſogenannte Probſtey=Gebiet, liegt in Wagrien an der Oſtſee, und erſtreckt ſich von dem Eingange der

Kieler-Förde oſtwärts, bis an das adliche Guth Schmohl, eine Meile von Lütgenburg; im Uebrigen aber wird dieſes Gebieth von den adlichen Güthern Schrevenborn am Kieler-Förd, Haagen, Doberſtorf, Salzau und Schmochau eingeſchloſſen. Es begreift:

a) Das Kirchſpiel Schönberg, mit dem Pfarrdorfe gleiches Nahmens, nicht weit von der Oſtſee. An der hieſigen Kirche ſtehen 2 Prediger, welche von dem Kloſter präſentirt und vocirt, von der Gemeinde aber gewählt werden.

Hier ſind eingepfarrt:

Barsbeck, Crockau, Fiefbargen oder Viehbergen, Göddersdorf oder Goddersdorf, Hindorf, Krumbeck, Stackendorf und Wiſch.

b) Das Kirchſpiel Haagen, vormals Carſten-Haagen, jetzt aber Probſteien-Haagen, zum Unterſchiede eines andern Orts, welcher Däniſch-Haagen genennt wird. Der Prediger bey der hieſigen Pfarrkirche wird von dem Probſte, von der Priorin, und von der Gemeinde gewählt.

Zu dieſem Kirchſpiele gehören überdies die Dörfer:

Broderſtorf oder Drodersdorf, Fahren oder Vahren, am Doberſtorfer See, Laboy oder Lebboyen, auch Lebböe genannt, und Lutterbeck, Paſſade, Prauſtorf oder Praysdorf, Rubsdorf, Steen, Wendtorf oder Wendorf.

c) Die Dörfer Ratzendorf und Benfeldt.

Zum Probſtey-Haagener Kirchſpiel gehören, außer den ſchon genannten, auch die Dörfer: Wulfsdorf, Muxhall, Schrevendorf.

B) Die ſogenannte Walddörfer, dieſe liegen in Holſtein, und erſtrecken ſich an der Depenauer-Aue, weſtwärts von Plön bis an Kiel, in einem Zuſammenhange.

Hier iſt 1) das Kirchſpiel Preez, dazu gehören:

a) Der Flecken Preez, 2 Meilen von Kiel, und eben ſo weit von Plön. Dieſer Ort wird von den obengenannten Kloſtergebäuden, durch den Fluß Bornbeck getrennt. Dieſer Flecken hat eine eigene Kirche, an welcher 2 Prediger ſtehen. Das Kloſter präſentirt zur Wahl; die Wahl pflegt aber curiatim zu geſchehen. Bey dieſem Flecken iſt eine Zollſtätte, auch ein Poſtamt.

Dazu gehören folgende Dörfer:

Löptien oder Lübtien, auch Lübtens genannt, Nettelſee, Pohnſtorf oder Pohnsdorf, Poßfeld oder Posfeld, Rayſtorf oder Raisdorf, auch Kieler-Raisdorf genannt, zum Unterſchied von andern gleiches Nahmens. Sieverſtorf oder Sieversdorf, Scharſtorf oder Scharfsdorf, ein Meierhof, Sichelhorn, Wackendorf.

Außer den obengenannten ſind in die Preetzer Kirche eingepfarrt: Wuren, Eppendorf (im Hamburger Gebiete.) Neumühlen, Kielkamp, Kühren, Kuhrendorf, Lilienthal, Raſtorf, Roſenfelde, Paſſau, Rethwiſch, Bredenbeck, Wackendorf-Schalhorn, Trent, Wielen, Walsdorf, Gut und Dorf.

2) Das Kirchſpiel Elmeſchenhagen oder Elmſchenhagen, mit dem Pfarrdorfe gleiches Nahmens, zwiſchen Kiel und Preez. Der Probſt und die Priorin des Konvents zu Preez präſentirt, und die Gemeine wählt.

Hierzu gehören:

Die Dörfer, Clausdorf, Ellerbeck am Kieler Förde, Garten oder Garden, welches halb klöſterlich, und halb landesherrlich iſt; liegt am Kieler-Förde; Krog, Neumühren, ein Meierhof, und die Kathen zu Schlüſbeck.

3) Das Kirchſpiel Barkau, wo das Pfarrdorf gleiches Namens, ohnweit Kiel und Preez, zwiſchen leztern und Bordisholm liegt.

Dazu gehören,

a) Die Dörfer:

Groß-Barkau, 2 Meilen von Kiel, worinn viele Handwerker wohnen. Barmiſſel oder Barmes, auch Barmeſſen genennt, Honigſee oder Honnigſee, Warnau; ſo auch die Höfe in Barkau und Havighorſt oder Havekoſt, mit dem Meierhofe Overndorp.

In die Barckauer Pfarrkirche ſind überdies, die Landesherrliche Dörfer: Klein-Barckau und Bockſee, desgleichen die Bothkampſche Dörfer: Klein-Buchwald und Doſenbeck, nebſt den Kathen, Steinhorſt und Waitzland, eingepfarrt.

C) Desgleichen das Dorf Taſtorf, ohnweit Neumünſter, nordoſtwärts davon; nebſt 3 Hufen in dem Dorfe Gobeland, am Fluſſe Stör, ohnweit Neumünſter.

3) Güter des Kloſters Ueterſen.

Das Gebiethe dieſes Konvents iſt das kleinſte. Er beſitzt: Cortenmohr, Finkenburg bey Cortenmohr, Heiſt oder Heeſt, Bletkop, Seeſter.

Ueberdies hat der Konvent theils Antheil, theils Zinſen und Zehnten in folgenden Orten, als:

in Appen, Brunsbüttel, eine Stadt, Crempe, Crempdorf, Ersfleth oder Aßflethe, Elskop, Eſing, Evenwiſch, Groß und Klein- (oder Ober- und Nieder-,) Flotbeck, Grönland, Heynholt, Harzhorn, Königsholz, Marlo, Nordende, Rehling = Rickling, Schönmohr, Sommerland, Süderau, Vormſtege, Wildniß bey Glückſtadt.

Desgleichen hat der Konvent, in dem Flecken Ueterſen, in der Herrſchaft Pinneberg, mehrere Gerechtigkeiten.

IV. Adliche Güter und Meierhöfe, nebſt Zubehör.

Dieſe ſind in 4 Diſtrikte eingetheilt, nemlich: 1) in den Itzehöer, 2) in den Kieler, 3) in den Preetzer, und 4) in den Oldenburger Diſtrickt.

A) Im Itzehöer-Diſtrikte, welcher meiſtens in Stormarn liegt, ſind folgende adliche Güther:

1) Arensburg oder Ahrensburg, ein adlicher Hof von 34 Pflügen, in Stormarn, 3 Meilen von Hamburg, und 2 Meilen von Oldeslohe.

Hierzu gehören:

a) das Pfarrdorf Oldenhörn oder Woldenhörn, liegt im Umfange des Amtes Trittau. In die hieſige Kirche ſind die mit dieſem Guthe verbundene Dörfer, Beimohr, Bienſtädt, Meielsdorf und Wulfsdorf, eingepfarrt.

Außer obigen Orten, ſind auch noch

b) die Dörfer: Timmenhorn und Reumershorſt, hier eingepfarrt.

2) Barenfleth, ein adlicher Hof, in der Kremper-Marſch bey Itzehoe, enthält 27 Pflüge, zu welchem das Pfarrdorf

Neuenkirchen, in der Münſterdorfiſchen Probſtey gehört. Bey dieſer Kirche ſtehen 2 Prediger.

3) Schloß und Herrſchaft Breitenburg, in Stormarn, enthält 180 Pflüge.

Hierzu gehören:

a) Breitenburg, ein Pfarrdorf, ¼ Meile von Itzehoe, an der Stör, bey dem Schloſſe gleiches Nahmens, in der Münſterdorfiſchen Probſtey. Der Beſitzer dieſer Herrſchaft präſentirt den Prediger, und die Gemeinde wählt ihn.

Folgende, zu dieſer Herrſchaft gehörige, Orte ſind hier eingepfarrt:

Olsdorf, und Winzlingen oder Winzeldorf, auch Winſensdorp genannt ꝛc. Ueberdies ſind in der Breitenburger Kirche auch Oſſau, Mohrriegel und Wittenhagen, eingepfarrt, die aber zu dieſer Herrſchaft nicht gehören.

b) Das Pfarrdorf Münſterdorf, an der Stör, von welchem das Münſterdorfiſche Konſiſtorium oder Probſtey ihren Nahmen führt, wiewohl das Konſiſtorium niemahls hier gehalten wird.

Folgende, zu dieſer Herrſchaft gehörige Dörfer, ſind hier eingepfarrt:

Dagelingen oder Dayelingen, Lagerdorf oder Legerdorf, Norddö oder Nordö, Rethwiſch und Weſtermohr.

c) Das Pfarrdorf Neuendorf oder Niendorp, und adlicher Hof, zwiſchen Elmshorn und Glückſtadt. Die hieſige Kirche gehört zur Münſterdorfiſchen Probſtey. Hier iſt das hierhergehörige Dorf, Dannewiſch, eingepfarrt. Außer dieſem halten ſich zur hieſigen Kirche Luehnhuſen, Mörhuſen, Schoumöhr und Strohdieck, desgleichen ein Theil von Langenhals.

d) Das Pfarrdorf Stelkau. Hier ſind die zu dieſer Herrſchaft gehörige Dörfer eingepfarrt, als:

Feldhuſen, Grönhude, Lohbarbeck, Mühlenbeck, Renſingen und Wulfsmohr.

Folgende Dörfer gehören noch zu dieſer Herrſchaft, als: Arsrade, ein adlicher Hof von 15 Pflügen, eine Meile von Segeber, iſt in Bornhövede eingepfarrt. Dahldorf, ohnweit Segeberg, nordwärts davon. Oesbüttel oder Oſchbüttel, iſt in Kellinghuſen eingepfarrt. Pacheburg, Rade,

wovon ein Theil zum Itzehöer Kloſtergebiethe gehört. Reckslingen, Röſtorp, Störkathen.

Desgleichen der Meierhof Renzig, und das Guth Welling.

4) Beckmünde, ein adlicher Hof von 5 Pflügen, nicht weit von Itzehoe, iſt in Heiligenſtedte eingepfarrt. Siehe Nro 14.

5) Blumendorf, ein adlicher Hof von 6 Pflügen, bei Oldesiohe in Wagrien.

Hierzu gehören die Dörfer:

Neers und Wolckenwehe, welche ſämmtlich in Oldesiohe eingepfarrt ſind.

6) Bramſtedt, oder der ſogenannte Stedingshof, ein adlicher Hof von 18 Pflügen, im Amte Segeberg bei dem Flekken Bramſtedt. Es iſt daſelbſt auch eingepfarrt.

Hierzu gehören die Dörfer:

Hitzhuſen oder Hiddershuſen, iſt in Bramſtedt eingepfarrt. Wettelbrock oder Wedelbrock, iſt in Kaltenkirchen eingepfarrt.

In dieſem Dorfe Wedelbrock, iſt ſeit dem Jahr 1793 eine ſogenannte Windgilde errichtet, vermöge welcher bei allen durch Sturmwinde beſchädigten Häuſern und andern Gebäuden dieſes Dorfs, von den Intereſſenten dieſer Gilde, gewiſſe beſtimmte Beyträge, zur Wiederherſtellung derſelben gegeben werden. (Siehe Schleswig = Holſteiniſche Provinzialberichte, Jahrgang 1794. in Bds 1s Heft. S. 10 f. f.)

7) Borſtel, ein adlicher Hof von 25 Pflügen, in Stormarn, eine Meile von Oldesiohe. Zu demſelben gehöret Sülfeld, bei dieſem liegt Hohendamm, wo ein anſehnliches Kupfer- und Meſſingwerk iſt. Der Meierhof Grabow. Dieſe ſind, nebſt dem Guthe Borſtel in Sülfeld eingepfarrt.

8) Kuden oder Kaden, ein adlicher Hof von 5 Pflügen, bei Olſeburg in Stormarn. Hierzu gehöret das Dorf Gros = Elleran, mit 29 Hofſtellen, iſt in Quickeborn in der Herrſchaft Pinneberg eingepfarrt.

9) Colmar, ein adlicher Hof von 45 Pflügen, an der Elbe in Stormarn, 3 Stunden von Glückſtadt in der Kremper-Marſch, mit einem Pfarrdorfe. Bey der hieſigen Kirche, welche zur Probſtey Münſterdorf gehört, ſtehen 2 Prediger.

10) Klein-Colmar, ebenfalls ein adlicher Hof, nicht weit von dem vorigen, enthält 29 ½ Pflüge.

11) Drage oder Dragö, ein Luſtſchloß, gegenwärtig, unter dem Nahmen Friedrichsruhe bekannt, welchen Nahmen es von dem Markgrafen Friedrich Ernſt von Brandenburg-Culmbach erhalten, indem er das alte Schloß niederreißen, und ein neues Luſtſchloß erbauen ließ. Dieſes enthält 26 Pflüge, und liegt nicht weit von Itzehoe. Hier iſt eine kleine, 1751 eingeweihte Kapelle. Zu derſelben gehören:

a) Das Pfarrdorf Aſpe oder Hohen-Aſpe. Die hieſige Kirche gehört zur Münſterdorfiſchen Probſtey.

b) Wedeldorp, jetzt Chriſtinenthal, nicht weit von Friedrichsruhe, in der Wilſter-Marſch, desgleichen

c) Der Meyerhof Böternhöfen, beide ſind in dem genannten Aſpe eingepfarrt.

12) Haſelau, ein adlicher Hof in der Herrſchaft Pinneberg, zwiſchen Glückſtadt und Pinneberg. Zu demſelben gehöret eine Inſel in der Elbe, auf welcher die Hittlerſchanze liegt, welche eine eigene Kirche hat. (S. im folgenden die Herrſchaft Pinneberg.)

Haſelau, nebſt Heuslacken, begreift 28 und einen halben Pflüge.

13) Haſeldorp, ein adlicher Hof und Pfarrdorf von 24 und einem halben Pflügen, davon die Haſedorper-Marſch den Nahmen führt.

14) Heiligenſtedt oder Heiligenſtede, ein adlicher Hof von 40 Pflügen, in der Kremper-Marſch, bey Itzehoe.

Hierzu gehört das Pfarrdorf gleiches Namens, gleich dabey über der Stör. Bey der hieſigen Pfarrkirche, welche zur Münſterdorfiſchen Probſtey gehört, ſtehen 2 Prediger. Dieſe werden vom adlichen Konvente zu Itzehoe präſentirt, und von der Gemeine gewählt.

15) Hölzernklinke, oder Holtenklinke, ein adlicher Hof bei Oldeslohe, enthält 6 Pflüge, und iſt in Oldeslohe eingepfarrt.

Hier iſt eine anſehnliche Kupfermühle, welche in neuern Zeiten beträchtliche Kommiſſionen auf Kupferplatten, zum

Beſchlagen der Schiffe, erhalten hat. Neuerlich unterhält ſie auch einen ſtarken Debit mit kupfernen Nägeln.

16) Jersbeck oder Giricksbeck, ein adlicher Hof in Stormarn, 2 Meilen von Oldeslohe, mit 18 Pflügen, (25 Pflügen). Dieſes Guth hat einen ſehenswürdigen Luſtgarten.

Hierzu gehört:

Der Meyerhof Stegen, 5 Stunden von Hamburg, welcher in Sülfeld eingepfarrt iſt.

17) Krummenteich oder Krummendieck, ein adlicher Hof von 25 Pflügen, in der Wilſter-Marſch, eine Meile von Itzehoe.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer, Krummenteich, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche zur Münſterdorfiſchen Probſtey gehört. Huy, Kleve oder Cleve, iſt in Krummenteich eingepfarrt. Mohrhuſen, Nutteln, welches ebenfalls in Krummenteich eingepfarrt iſt.

b) Ferner der Ort Oldendorf, iſt in Aſpe eingepfarrt, der Meierhof Rahe, und das Zollhaus Luchshuſen.

18) Meelbeck oder Mehlbeck, ein adlicher Hof von 13 Pflügen, in der Wilſter-Marſch bey Itzehö.

Hierzu gehört das Dorf gleiches Namens.

19) Seeſtermühe, ein adlicher Hof von 10 und einem halben Pflügen, in der Kremper-Marſch zwiſchen Glückſtadt und Ueterſen, iſt im Pfarrdorfe Seeſter eingepfarrt. Hierbey iſt vorzüglich ein ſchöner Garten.

20) Schulenburg, ein adlicher Hof von 6 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Oldeslohe.

Zu demſelben gehört der Meierhof Schmachthagen. Schulenburg und obengenanntes Blumendorf, machen ſeit 1763 ein Fidei-Commiß-Guth aus.

21) Wandsbeck, ehemals Wandsburg, ein Flecken und adlicher Hof von 18 Pflügen, in Stormarn, eine halbe Meile von Hamburg. Der bey dieſem adlichen Guthe und Schloſſe gelegene Flecken gleiches Namens, hat 136 Häuſer, eine Pfarrkirche, vorzügliche Freiheiten, viele Handwerker und einige Manufakturen, darunter eine Kattun-, Tabakfabrik u. m.

Dieſe Pfarrkirche gehört zur Segeberger Probſtei. Hier iſt ein anſehnlicher anmuthiger Park, mit den mannigfaltigſten Veränderungen. Er iſt von groſsen Umfange, uns begreift drey Waldungen, mehrere Nachricht hievon, ſiehe in Hirſchfelds Theorie der Gartenkunſt 4r Band. S. 212. f. f.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer Hirſchenfelde und Tedtendorf.

b) Ferner der Meierhof: Mühlenbeck.

B. Im Kieler-Diſtrikte, welcher in Holſtein und einem Theile von Wagrien belegen iſt, ſind folgende adliche Güther.

Annenhof, ſiehe Schierenſee.

1) Boſſee, ein adlicher Hof von 13 Pflügen, am Weſtenſee, 1 Meile von Kiel, und iſt in Weſtenſee eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer: Rolfshorn, iſt in Bovena eingepfarrt. Schaar, Wruchs.

b) Ferner der Meyerhof Roſöhr.

2) Doberſtorf, ein adlicher Hof mit Wulfsdorf von 19 Pflügen, in Wagrien, 2 Meilen von Kiel, iſt in Schönkirchen eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer Lielinthal, welches in die Preezer Kirche eingepfarrt iſt. Schleſien, iſt in Sehlent eingepfarrt. Tekkendorf oder Dakendorf, iſt in Schönkirchen eingepfarrt.

b) Ferner der Meierhof: Wulfsdorf, iſt in Gleſchendorf eingepfarrt. (Siehe oben Schönkirchen im Amte Kiel.)

3) Emkendorf oder Ehmkendorf, liegt im eigentlichen Holſtein, 3 Stunden von Rendsburg, und enthält, mit dem Meierhof Horbeck, 20 Pflüge. Es iſt in die Gykower Kirche eingepfarrt.

Hierher gehören:

a) Die Dörfer: Seedorf, iſt in Nordtorf eingepfarrt. Groten- und Lütgen-Vollſtede, von denen das erſte in Nordtorf, und das andere in Weſtenſee eingepfarrt iſt. Groſsen-Warder, iſt in Nordtorf eingepfarrt.

b) Folgende Meyerhöfe:

Bockelholm, iſt in Weſtenſee eingepfarrt. Hasmohr, Höhbeck oder Höfebeck, und Mühlendorf, nebſt dem Orte Stringwedel.

4) Haagen oder Hagen, ein adlicher Hof von 19 Pflügen, nebſt dem zu den Preezischen Klostergütern gehörigen Dorfe Haagen, 2 Meilen von Kiel; iſt in die Preezer Kirche eingepfarrt.

Zu demſelben gehören die Dörfer:

Muxhall, iſt in Probſtei-Hagen eingepfarrt, Riebsdorf oder Reepstorf, Schrevendorf, beyde ſind in Schönkerken eingepfarrt.

Höhbeck oder Höbeck, ein Meierhof, ſiehe Emkendorf.

5) Kronsburg oder Cronsburg, ein adlicher Hof von 11 Pflügen, liegt bey Rendsburg. (Siehe Oſterrade Nro. 12. in dieſem Diſtrikte,)

Lammershagen, ein adlicher Hof in Wagrien, am Seelenter-See, 1 Meile von Preez, enthält 20 Pflüge, und iſt in die Seelenter Kirche eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Das Pfarrdorf Seelent, wo der große Seelenterſee, S. oben Einleitung) befindlich iſt.

b) Die Dörfer: Baursdorf, Bellien, welche beyde in Seelent eingepfarrt ſind.

c) Der Meierhof Jogelsdorf.

Außer oben genannten Oertern, ſind in die Seelenter Kirche eingepfarrt: Wittenberg, Mueggeln, Stelwick, Paſſau, Martenrade, Salſau, Guth und Dorf, Pratjau, Parchau, Stoltenberg, Schleſien, Jasdorf, Hartmannsdorf.

7) Maruthendorf oder Marutendorf, ein adlicher Hof, mit dem Meierhofe Blockshagen, von 8 Pflügen, liegt im eigentlichen Holſtein 1 Meile von Kiel.

Es gehören hiezu:

a) Die Dörfer Schönwolde, Steinfort oder Stenford, mit einer Papiermühle.

b) Der Meierhof Blockshagen, iſt in Kiel eingepfarrt. Mühlendorf, ein Meierhof, ſiehe Emkendorf.

8) Nienhof oder Neuenhof, ein adlicher Hof, mit dem Meierhofe Pohlſee, von 11 Pflügen, im eigentlichen Holſtein

zwiſchen Rendsburg und Neumünſter, und iſt in Weſtenſee eingepfarrt.

Zu dieſem gehören:

a) Die Dörfer Blocksdorf, Wroge oder Wroh, iſt ebenfalls in Weſtenſee eingepfarrt.

b) Der Meierhof: Pohlſee, iſt gleichfalls in Weſtenſee eingepfarrt.

9) Groß-Nordſee, ein adlicher Hof von 20 Pflügen, zwiſchen Rendsburg und Kiel. (Siehe Nro. 12, Oſterrade in eben dieſem Diſtrikte.)

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer Königsförde, iſt in Bovena eingepfarrt. Krummenwiſch.

b) Der Meierhof: Owdorf.

10) Klein- oder Lütgen-Nordſee, ein adlicher Hof, nicht weit von dem Vorigen, enthält 25 Pflüge, und iſt in Trittau eingepfarrt.

Zu dieſem gehören:

a) Die Dörfer Achterwehr, an der Straße nach Kiel und Rendsburg, Brandsbeck, Felde, iſt in Weſtenſee eingepfarrt.

b) Der Meierhof: Hohe-Schule.

11) Oppendorf, ein adlicher Hof, eine Meile von Kiel, enthält mit dem Meierhofe Schönhorſt, welcher hierzu gehört, 16 Pflüge, und iſt in Schönkirchen eingepfarrt. (Siehe Burau, im Oldenburger Diſtrikte, Nro. 2. und Schönkirchen im Amte Kiel.)

12) Oſterrade, ein adlicher Hof von 14 Pflügen, zwiſchen Rendsburg und Kiel, iſt in Bovenah eingepfarrt. Der Beſitzer des Guths Oſterrade, hat mit den Beſitzern der Güther Kluvenſieck, Groſſen-Nordſee und Cronsburg, das Recht, den hieſigen Prediger zu präſentiren, welchen übrigens die Gemeinde wählt.

Zu dieſem Gute gehören die Dörfer:

Doſenrade, Wackendorf, welche beyde in Bovenah eingepfarrt ſind, Pohlſee, ein Meierhof, ſiehe Nienhof.

13) Quarnbeck oder Quarnebeck, ein adlicher Hof im eigentlichen Holſtein, eine Meile von Kiel, enthält 20 Pflüge, und iſt in Flemmhude eingepfarrt.

Zu demſelben gehören:

a) Das Pfarrdorf Flemhude, 3 Stunden von Kiel.

b) Die Dörfer:

Melsdorf, Rajensdorf, iſt in Sykow eingepfarrt. Stampe.

c) Der Meierhof Metjenhof.

14) Raſtorf, ein adlicher Hof bey Preez, von 25 Pflügen, iſt in die Preezer Kirche eingepfarrt.

Hierher gehören:

Paſſau, Roſenfeld, welche beyde auch in Preez eingepfarrt ſind, und eine Papiermühle.

15) Salſau oder Salzau, ein adlicher Hof von 41½ Pflügen, liegt in Wagrien, 3 Meilen von Kiel, und iſt in Seelent eingepfarrt. Bey dieſem Guthe iſt ein vortreflicher Park mit mannigfaltigen anmuthigen Veränderungen. Mehrere Nachrichten hiervon findet man in Hirſchfelds Theorie der Gartenkunſt, 4tem Band, S. 206.

Zu dieſem gehören:

a) Die Dörfer Fargau, Martensrade, Pratjau, Stottenberg, welche ſämmtlich in Seelent eingepfarrt ſind.

b) Die Meyerhöfe:

Selkau und Sophienhof.

16) Schierenſee mit Annenhof, ein Hof von 8 Pflügen, 2 Meilen von Kiel weſtwärts, nicht weit von Bordisholm im eigentlichen Holſtein, iſt in Weſtenſee eingepfarrt.

Hier befindet ſich der Heeſchenberg, in einer fruchtbaren wohl angebauten und holzreichen Landſchaft, ein ſehr anmuthiger Luſtort, wo neben den mannigfaltigſten Naturſchönheiten, Kanäle, Pavillions, Groten, Holzungen ꝛc. mit einander abwechſeln. Auf der Höhe des waldigten Heeſchenbergs befindet ſich ein großer Pavillion, ohne Pomp, aber in einem reinen und edlen Geſchmacke der Architektur; eine bequeme Sommerwohnung des Gutsbeſitzers. Hinter dem Gebäude liegt eine Reihe kleiner wohlausgezierter Gezelte, zur Wohnung der Bedienten. In der Waldung liegen hin und wieder verſchiedene Gebäude, zur gaſtfreundſchaftlichen Beherbergung der Fremden, zerſtreut. Mehrere Nachricht von dieſem anmuthigen Orte, findet man in Hirſchfelds Theorie der Gartenkunſt, Theil I. Seite 136. f. f.

17) Schrevenborn, ein adlicher Hof von 22 Pflügen, liegt in Wagrien am Kieler-Ford, 3 Stunden von Kiel, iſt in Schönkirchen eingepfarrt. (S. Schönkirchen im Amte Kiel.)

18) Weſtenſee, ein adlicher Hof, mit dem Pfarrdorfe gleiches Namens, zwiſchen Rendsburg und Kiel.

19) Wittenberg, ein adlicher Hof, von 30 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Preez, und iſt in Seelent eingepfarrt.

Hierzu gehört das Dorf: Stellwick.

C. Im Preetzer-Diſtrikte, welcher in Wagrien liegt, ſind folgende adliche Güther:

1) Aſchberg oder Aſcheberg mit dem Meierhofe Lindau, enthält 30 Pflüge, liegt in Wagrien, eine Stunde von Plön am Plönerſee, hat einen prächtigen Garten, und iſt in der Plöner Stadtkirche eingepfarrt. Von den hieſigen Gartenanlagen findet man in Hirſchfelds Theorie der Gartenkunſt 1 Band, Seite 75 ff. mehrere Nachricht. (Siehe übrigens das adliche Guth Wittmolth, in dieſem Diſtrikte Nro. 21.)

Zu dieſem Guthe gehören die Dörfer:

Calübbe, (Klibbe) Derſchau, (Dierſau) Langenrade, iſt ebenfalls in Plön eingepfarrt. Bockhorſt, ſiehe Bothkamp.

2) Bothkamp, ein adlicher Hof im eigentlichen Holſtein, 2 Meilen von Kiel. Dieſer Hof, enthält mit den Meierhöfen, Bockhorſt, Schönhagen und Oldenrade, 41 Pflüge, und iſt in Kiel eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer Biſſe, iſt in Barckau eingepfarrt.

Bredenbeck, iſt in Neumünſter eingepfarrt.

Lütgen-Bockwoldt, iſt in Barkau eingepfarrt.

Buſtorf, iſt in Neumünſter eingepfarrt.

Doſenbeck, iſt in Barkau eingepfarrt.

Randeswuren oder Reinerswörden, iſt in Bornhövede eingepfarrt.

Schiphorſt, iſt in Neumünſter eingepfarrt.

Sicke iſt in Barckau, und

Steinhorſt, in Sandersleben, im Hannöveriſchen Amte Steinhorſt engepfarrt.

b) Der Meierhof Schönhorſt.

Bredſtein, ſiehe Schöneweide.

3) Depenau, ein adlicher Hof in Wagrien, 1 Meile von Preez, wo die Eyder entſpringt. Er enthält, mit dem Meyerhofe Löhndorp, 30 Pflüge, und iſt in Bornhövede, im Amte Segeberg eingepfarrt.

Zu dieſem gehören:

a) Die Dörfer Stolpe, und Wankendorf.

b) Ferner die Orte:

Horſt, Kielkamp, iſt in Preez eingepfarrt, Nettelau.

4) Freſenburg oder Frieſenborg, ein adlicher Hof von 18 Pflügen, liegt bei Oldeslohe in Wagrien, und iſt in Oldeslohe eingepfarrt.

Zu dieſem gehören:

a) Die Dörfer Schadhorn und Seefeld.

b) Der Meierhof Poggenſee, welche ſämmtlich in Oldeslohe eingepfarrt ſind.

5) Glaſau, ein adlicher Hof in Wagrien bei Arensböck, von 23 Pflügen.

Hierzu gehört

a) Das Pfarrdorf Sarow, in welches Glaſau eingepfarrt iſt.

b) Das Dorf Hagen, iſt ebenfalls in Sarow eingepfarrt. Zum Glaſauſchen Kirchſpiele gehören überdies: Sebelien oder Sübblin, Schwienkuhlen, Gieſelrade, Rickebuſch und Lienesfeld.

Kühren, ein adlicher Hof von 15 Pflügen, in Wagrien bey Preez, wo es auch eingepfarrt iſt.

Dazu gehört das Dorf Kurichsdorf.

7) Lehmkuhlen, ein adlicher Hof in Wagrien, eine Meile von Preez, enthält 27 Pflüge, iſt in Lebrade eingepfarrt.

Hierzu gehören die Dörfer:
Laſſenbeck, Lephan oder Lepahn, iſt in Probſtei-Hagen angepfarrt. Trenth, iſt in Preez eingepfarrt, Lindau, ſiehe Aſcheberg, Löhndorp, ſiehe Depenau.

8) Muggesfeldt oder Muggesfelde, auch Muxfelde genannt, ein adlicher Hof von 18 Pflügen, liegt in Wagrien bei Segeberg, und iſt in Schlammersdorf eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer:
Gollies, iſt in Warder eingepfarrt.
Nembs, iſt in Schlammersdorf eingepfarrt.

b) Der Meierhof Grönwold.

9) Nehmten oder Neempten, ein adlicher Hof von 12 Pflügen, liegt in Wagrien am Plönerſee, und iſt in Boſſau, im Stifte Eutin, eingepfarrt. (Siehe im folgenden Nro. 21 Wittmoldt.

Hierher gehören die Dörfer:

Godau, iſt in Boſſau eingepfarrt.
Sepel oder Sebel.

10) Nutſchau oder Nütſchau, ein adlicher Hof von 8 Pflügen, nicht weit von Oldesloh.

Dazu gehören die Dörfer:

Findeszier und Sühlen, dichte an der Trave. Die hieſigen Kupfermühlenwerke liegen ſeit einigen Jahren ſtille. Siehe Schleswigholſteiniſche Provinzialberichte Jahrgang 1794, 2n Band, 5ten Heft, S. 178.

Nach eben dieſen Provinzialberichten, im 6ſten Hefte des genannten Jahrgangs, S. 316. waren die hieſigen Kupferwerke bereits völlig auseinander genommen und veräußert worden.

Oldenrade, ein Meierhof, ſiehe Bothkamp.

11) Perdoel, ein adlicher Hof von 27 Pflügen, in Wagrien, 1 Meile von Preez, iſt in Bornhövede, im Amte Segeberg, eingepfarrt.

Hierzu gehören die Dörfer:

Belau und Röwinkel, welche beyde ebenfalls in Bornhövede eingepfarrt ſind.

12) Prohnſtorf, ein adlicher Hof mit einer Pfarrkirche, welche zur Segebergſchen Probſtey gehört, in Wagrien, eine Meile von Segeberg, enthält 26 Pflüge.

Zu dieſem gehört:
a) Das Dorf Goldenbeck, iſt in Hornſtorf eingepfarrt.

b) Der Meierhof Röſing.

13) Ranzau oder Ranzow, ein adlicher Hof von 32 Pflügen, in Wagrien, zwiſchen Lütkenburg und Plön.

Zu demſelben gehören:

a) Das Pfarrdorf Nienkerken.

b) Die Dörfer: Dannau, Gofens, Saſſel, lezteres iſt in Barchſtede eingepfarrt.

14) Rixdorf, ein adlicher Hof in Wagrien, 1 Meile von Plön und Preez. Dieſer enthält mit den beiden Güthern: Tramm und Treſtorf, 44 Pflüge, iſt in dem hierher gehörigen Pfarrdorfe Lebrade eingepfarrt.

Dazu gehören außer dem Dorfe Lebrade, die Dörfer:

Kuſſau, Ratjendorf und Sellien, welche ſämmtlich in Lebrade eingepfarrt ſind.

Außer dieſen genannten Oertern ſind in die Lebrader Kirche noch eingepfarrt: Triſtorp, Lehmkuhlen ꝛc.

15) Rohlſtorf, ein adlicher Hof, von 28 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Segeberg, iſt in Warder eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Das Pfarrdorf Warder, deſſen Kirche zur Segeberger Probſtey gehört.

b) Ferner die Dörfer: Quale und Schüren, welche ebenfalls in Warder eingepfarrt ſind.

Außer dieſen genannten Orten ſind in der Warder Kirche noch eingepfarrt:

Wenſüen, Garbeck, Kamps, Gollies, Camp, Bündorf.

16) Schönewcide, ein adlicher Hof von 23 Pflügen, in Wagrien, nicht weit von Plön. Nahe bey demſelben, an einem kleinen See, ſoll Ranzau, das Stammhaus des berühmten Geſchlechts Ranzau, geſtanden haben.

Hieher gehören:

a) Die Dörfer Grebien und Grons.

b) Der Meierhof Bredſteen, Schönhagen, ſiehe Bothkamp.

17) Seedorf, ein adlicher Hof von 28 Pflügen, in Wagrien, 1 Meile von Plön, und iſt in Schlammersdorf eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Das Pfarrdorf Schlammersdorf.

b) Die Dörfer: Berlien, iſt in Schlammersdorf eingepfarrt, ſo wie auch Krems, oder Kremps.

c) Die Meierhöfe Blumenrath und Seekamp, iſt ebenfalls in Schlammersdorf eingepfarrt.

Außer dieſen Orten, gehören noch zum Schlammersdorfer Kirchſpiele: Guth und Dorf Hornſtorf, Muggesfelde, Nembs und ein Theil von Tenſefeldt.

18) Tralau, ein adlicher Hof in Wagrien, eine Meile von Oldesloh, enthält 11 Pflüge, iſt in Oldesloh eingepfarrt.

Zu demſelben gehören die Dörfer:

Glinde, welches ebenfalls in Oldesloh eingepfarrt iſt.
Neversſtafen, iſt in Leetzing eingepfarrt.

19) Wahlsdorf, ein adlicher Hof und Dorf von 14 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Preez, und iſt in die dortige Kirche eingepfarrt.

Zu dieſem gehört das Dorf: Wielen.

20) Wenſien, ein adlicher Hof in Wagrien, am Pronſtorfer See, eine Meile von Segeberg, enthält 22 Pflüge, und iſt in der Warder Kirche eingepfarrt.

Dazu gehört:

a) Das Dorf Garbeck, iſt ebenfalls in Warder eingepfarrt.

b) Der Meierhof: Göls.

21) Wittmoldt oder Witmolde, ein adlicher Hof von 6 Pflügen, liegt am Plönerſee in Wagrien, eine Meile von Preetz, und iſt in Plön eingepfarrt Bey der Wahl der beyden Prediger der Altſtädter Kirche in Plön, hat der Beſitzer von Witmoldt, mit den Beſitzern von Aſchberg und Nehmt, desgleichen mit dem Landesherrn, mit dem Biſchofe von Eutin, dem Stadtmagiſtrate in Plön, vota Curiata.

Hierzu gehört das Dorf: Güſtorf.

D. Im Oldenburger Diſtrikte, welcher auch in Wagrien belegen, ſind folgende adliche Güther:

1) Brodau oder Brodow, ein adlicher Hof in Wagrien an der Oſtſee, eine Meile von Neuſtadt, enthält 30 Pflüge, und iſt in Alten-Krempe eingepfarrt.

Hierzu gehören die Dörfer:
Albersdorf, iſt in Grömbs, im Amte Ciſmar, eingepfarrt. Beuſcheloh, iſt ebenfalls in Alten-Krempe eingepfarrt, ſo auch die folgende, Lohberg, Ruttin, Schlachthagen.

2) Bürau, ein adlicher Hof von 6 Pflügen, in Wagrien, bey Oldenburg, iſt in Nienkirchen eingepfarrt.

Dieſes Guth Bürau macht mit dem Guthe Oppendorf im Kieler Diſtrikte, ſeit dem Jahre 1755, ein gräflich Ranzauſches Fidei-Commiß aus.

Clausdorf, ſiehe Löhrsdorp.

3) Ehlersdorf oder Elersdorf, ein adlicher Hof von 8 Pflügen, in eben dieſer Landſchaft, bei Oldenburg, iſt in Hohenſtein eingepfarrt.

4) Farwe oder Farbe, ein adlicher Hof von 22 Pflügen, liegt in Wagrien bey Oldenburg, iſt in Hohenſtein eingepfarrt.

Hierzu gehören:
a) Das Pfarrdorf Hohenſtein.
b) Die Dörfer:
Gramdorf, iſt in Hohenſtein eingepfarrt, Rethwiſch, Stöf, welche beyde in Hanſuen eingepfarrt ſind.

Flehm, ein Meierhof, ſiehe Helmſtorf.

5) Futterkamp oder Foderkamp, ein adlicher Hof von 37 Pflügen, liegt in Wagrien, nahe bei Lütkenburg, und iſt in Bleckendorf eingepfarrt.

Zu dieſem gehören:
a) Das Pfarrdorf Bleckendorf.
b) Das Dorf Sechendorf.
c) Der Meierhof Seelendorf, welche beyde in Bleckendorf eingepfarrt ſind.

Außer dieſen genannten Orten, ſind in die Bleckendorfer Kirche noch eingepfarrt: Das Reichsſtadt-Lübeckſche Dorf Kokolt, und das Guth Klathkamp.

6) Garz oder Gaarz, ein adlicher Hof von 19 Pflügen, in Wagrien, nicht weit von Oldenburg, wo es auch eingepfarrt iſt.

Großenbrode, ſiehe Löhrsdorp.

7) Güldenſtein, ein adlicher Hof von 20 Pflügen, liegt in Wagrien, zwiſchen Oldenburg und Eutin, iſt in Hanſüen eingepfarrt.

Dazu gehört das Dorf:

Hermannsdorf oder Harmensdorf, welches ebenfalls in Hanſüen eingepfarrt iſt.

8) Haſſelburg oder Haſſelborg, ein adlicher Hof von 25 Pflügen in Wagrien, eine Meile von Neuſtadt, iſt in Alten-Krempe eingepfarrt.

Hieher gehören:

a) Das Pfarrdorf Alten-Krempe, zu deſſen Kirche die Beſitzer der Güther Sierhagen und Haſſelburg, den Prediger wechſelsweiſe präſentiren. Die Gemeinde hat, wie gewöhnlich, die Wahl.

b) Die beiden Dörfer: Krumbeck und Stubbeſtien, welche beyde ebenfalls in Alten-Krempe eingepfarrt ſind.

9) Helmſtorf oder Helmsdorf, ein adlicher Hof, enthält mit dem Meierhofe Flehm 22 Pflüge, liegt in Wagrien bei Lütkenburg, wo er auch eingepfarrt iſt.

Dazu gehören die Dörfer:

Flemming, Haysdorf oder Haugsdorf. Kühren, iſt ebenfalls in Lützenburg eingepfarrt.

Die Beſitzer des Guths Helmsdorfs, hat mit den Guthsbeſitzern von Neversdorf, Neudorf und Panker, das Recht, den 2ten Prediger in dem Städtchen Lütjenburg zur Wahl zu präſentiren.

10) Klethkamp, ein adlicher Hof von 32 Pflügen, liegt in Wagrien, bey Lütjenburg, und iſt in Bleckendorf eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer Hamelhorſt, Miſſendorf, iſt in Hanſüen eingepfarrt.
Rathlau, Rolübbe, nebſt einem Meierhofe.

b) Der Meierhof Grünhaus.

11) Löhrsdorp oder Löhrſtorf, ein adlicher Hof von 12 Pflügen, liegt in Wagrien, 1 Stunde von Heiligenhafen, faſt an der Oſtſee.

Hierzu gehören:

a) Die Pfarrdörfer: Grotenbrodt oder Großenbrodt, von 16 Pflügen, und Nienkerken oder Neuenkirchen. Die Großenbrodter Kirche gehört zur Probſtey Segeberg.

Bey der Neuenkircher Kirche wird der Prediger von den Beſitzern der Güter Siggen, Satewitz, Löhrsdorf, Bürau, präſentirt, und die Gemeinde wählt.

b) Folgende Dörfer: Backendorf, von Bardien ein Theil, wovon der andre Theil zum Guthe Puthlos im Oldenburger Diſtrikte, gehört.

Meuſchendorf, iſt in Neukirchen eingepfarrt. Desgleichen der Meierhof Clausdorf.

12) Neuhaus, ein adlicher Hof von 62 Pflügen, liegt in Wagrien, eine Meile von Lütjenburg, iſt in die Gykower Kirche eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Das Pfarrdorf Gieckau oder Gykow.

b) Die Dörfer: Dranſau, Emkendorf, Engellau, welche alle drey in Gykow eingepfarrt ſind.

Gleſchendorf, iſt ebenfalls in Gykow eingepfarrt.

Hartmannsdorf, iſt in Seelent eingepfarrt.

Pülſen, iſt in Gykow eingepfarrt.

Royen.

Außer dieſen ſind in die Gykower Kirche noch eingepfarrt: Bentfeldt, Ratjendorp, Neuhaus, Drandſow, Royen, Schmolhof, Schalickendorf, Schwartbock, Hohenfelde, ein adlicher Hof, Hohenfelde, Dorf, Scharfsdorf, Satjendorf, Hohenfelde, ein Hof, Galendorp, Klampehof, Davens.

13) Neuendorf oder Niendorp, ein adlicher Hof von 45 Pflügen, nebſt einem Pfarrdorfe gleiches Nahmens in der Kremper-Marſch, zwiſchen Elmshorn und Glückſtadt. An dieſer Kirche, welche zur Probſtey Münſterdorf gehört, ſtehen 2 Prediger. (Siehe in dieſem Diſtrikte Nro. 10. Helmsdorf.)

14) Pancker, ein adlicher Hof in Wagrien, bey Lütjenburg, wohin er auch eingepfarrt iſt, enthält, mit dem Meierhofe Vogelsdorf, 28 Pflüge.

Zu dieſem gehören:

a) Die Dörfer Darrie, Gadendorf.

b) Der Ort Heda, und der Meierhof Vogelsdorf, welcher ebenfalls in Lütjenburg eingepfarrt iſt. (Siehe oben in eben dieſem Diſtrikte Nro. 10 Helmsdorf.)

15) Petersdorf, ein adlicher Hof und Dorf, von 6 Pflügen, in Wagrien, 2 Meilen von Lütjenburg, iſt in Lenſaen eingepfarrt.

16) Putlos, ein adlicher Hof von 17 Pflügen, in Wagrien, an der Oſtſee, nicht weit von Oldenburg, wo er auch eingepfarrt iſt.

In dieſer Gegend verehrten die heidniſchen Wenden, in einem Hayne, ihren Götzen Prono.

Hierher gehören:

a) Die Dörfer Bardien, ein Theil davon, Cröſte, Wandelwitz, welche ſämtlich in Oldenburg eingepfarrt ſind.

b) Der Meierhof Schwalbeck oder Schwelbeck.

17) Roſenhof, ein adlicher Hof von 15, (nach andern 10) Pflügen, nicht weit von Oldenburg, iſt in Grube eingepfarrt.

18) Satjewitz, ein adlicher Hof von 20 Pflügen, in Wagrien bey Heiligenhafen, iſt in Neuenkirchen eingepfarrt.

Dazu gehören:

a) Die Dörfer Goddersdorf, iſt in Schönbergen eingepfarrt.

Klingſtein und Michaelsdorf, welche beyde in Neuenkirchen eingepfarrt ſind.

b) Der Meierhof Garz, iſt ebenfalls in Neuenkirchen eingepfarrt.

19) Schmohl oder Schmol, ein adlicher Hof von 32 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Lütjenburg.

Dazu gehören:

a) Die Dörfer Hohenfeldt, welches in Hale eingepfarrt iſt.

Schwartbeck, iſt in Gykow eingepfarrt.

b) Der Meierhof Hohenfelde, welcher in Segeberg eingepfarrt iſt, und der Ort Rothkul.

20) Sierhagen mit Mühlkamp, ein adlicher Hof von 34 Pflügen in Wagrien bei Neuſtadt, iſt in Alten-Krempe eingepfarrt.

Zu demſelben gehören folgende Dörfer:

Jarkau, Kaſſau, Plunkau, Stolpe, welche ſämmtlich in Altenkrempe eingepfarrt ſind. (Siehe übrigens das Guth Haſſelburg in dieſem Diſtrikte Nro. 8.)

21) Siggen, ein adlicher Hof von 20 (18) Pflügen, in Wagrien, bei Heiligenhafen, faſt an der Oſtſee, iſt in Neuenkirchen eingepfarrt.

Hierzu gehören:

a) Die Dörfer Gierenſtrand, iſt in Gruben eingepfarrt. Kleinau, iſt ebenfalls in Gruben eingepfarrt, ſo wie auch Siggenbuſch, Süſſau.

b) Der Meierhof Goddersdorf, und der Ort Siggeneben.

22) Teſtorf, ein adlicher Hof von 25 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Lütjenburg, iſt in der Hanſüer Kirche eingepfarrt.

Dazu gehören:

a) Das Pfarrdorf Hanſüen.

b) Die Dörfer Borensdorf, Kükelien, Lütgen-Relibbe, welche ſämmtlich in Hanſüen eingepfarrt ſind.

c) Der Meierhof Carlshof.

23) Weiſſenhaus oder Wittenhuſz, ein adlicher Hof von 25 Pflügen, in Wagrien, eine Meile von Lütjenburg.

Dazu gehören:

a) Die Dörfer Dönsdorf oder Donsdorf, Niſſendorf und Waſchbuck, welche ſämmtlich in Hanſüen eingepfarrt ſind.

b) Der Meierhof Groß-Weſtſecke, welche in Oldenburg eingepfarrt ſind.

Ueberdies gehören hieher, auch außer den, in den vier adlichen Diſtrikten ſchon genannten adlichen Gütern, noch folgende adliche Ortſchaften, nebſt ihrem Zubehör, als:

Bankendorf zu Segalendorf, beyde mit 14 Pflügen, nicht weit von Oldenburg.

Segalendorf liegt in Wagrien, nicht weit von Oldenburg, wo es auch eingepfarrt iſt.

Hierzu gehört der Meierhof: Janushof, Becke oder Beckhof, ein adlicher Hof von 4 Pflügen, in der Wilſter-Marſch, und iſt in Krummenteich eingepfarrt.

Bundhorſt, ein Hof in Wagrien bey Preez.

Campen, ein adlicher Hof von 2 Pflügen, in der Wilſter-Marſch bey Itzehoe, iſt nicht zu verwechſeln mit dem Campen, welches zu Krummendieck gehörig. Dieſes Campen iſt in Warder eingepfarrt.

Cluvenſieck, ein adlicher Hof von 14 Pflügen, im eigentlichen Holſtein, zwiſchen Rendsburg und Kiel, iſt in Bovenah eingepfarrt. (Siehe Oſterrade im Kieler Diſtrikte Nro. 12.).

Dunkelsdorf oder Dunkersdorf, zwiſchen Lübeck und Arensböck, iſt in Kurau eingepfarrt.

Eckhorſt und Mori, in Wagrien, nicht weit von Lübeck.

Grünhaus, ein adlicher Hof von 3 Pflügen, in Wagrien bey Lütjenburg.

Hiermit iſt verbunden das Dorf Nücheln.

Hartenholm oder Hartienholm, ein Guth zwiſchen Segeberg und Olsburg, iſt in Segeberg eingepfarrt.

Hornsdorf, ein adlicher Hof von 20 Pflügen, in Wagrien eine Meile von Plön, iſt in Schlammersdorf eingepfarrt.

Hohenfelde, ein adlicher Hof, mit dem Meierhofe Todtendorf, von 19 Pflügen, liegt in Wagrien, eine Meile von Lütkenburg, iſt eingepfarrt in der Gykofer Kirche.

Hierzu wird gerechnet:

a) Haſesberg, auch Marwiz ein Theil, welches in Lütjenburg eingepfarrt iſt.

Satjendorf, iſt in Gykow eingepfarrt.

b) Der Meierhof Todtendorf mit einem Dorfe, welches in Lütjenburg eingepfarrt iſt.

Hoyesbüttel oder Hoisbüttel, ein adliches Guth in Stormarn, 3 Stunden von Oldeslohe, enthält 3 Pflüge, und iſt in Barchſtede eingepfarrt.

Klamp, ein adlicher Hof von 3 Pflügen, in Wagrien bey Lütjenburg.

Hierzu gehören die Dörfer:

Darrie, Gadendorf und Wendtorf.

Kuhhof, ein Biſchöfl. Lübeckſches Fidei-Kommißgut von 27½ Pflügen bey Oldenburg.

Lasbeck oder Laſſebeck, ein adlicher Hof von 4 Pflügen in Stormarn, eine Meile von Oldeslohe, mit dem Dorfe gleiches Nahmens, iſt in Eichöde, im Amte Trittau, eingepfarrt.

Lenſahn oder Lenſaen ein Gut, mit einen Pfarrdorfe, welches zu den Fürſtl. Lübekſchen Fideykommißgütern gehört. Zu der Lenſaer Kirche präſentirt und vocirt der Biſchof von Lübeck den Prediger. Mit dieſem Gute iſt verbunden:

Klockenhagen, ein Dorf, welches in Grömbs eingepfarrt iſt.

Mannhagen, ein adlicher Hof, in Wagrien, von 5 Pflügen, liegt bey Oldenburg, iſt in Lenſaen eingepfarrt.

Münkenbrock, vormals zu Jersbeck im Itzehoeer Diſtrikte gehörig.

München-Neverſtorf, von 22 Pflügen, in Wagrien, zwiſchen Eutin und Oldenburg, zu den Fürſtl. Biſchöfl. Lübeckiſchen Fidei-Kommißgütern gehörig.

Water-Neversdorf, ein Dorf in eben dieſer Landſchaft bei Lütjenburg, von 30 Pflügen, und iſt daſelbſt eingepfarrt.

Dazu gehören die Dörfer:

Berensdorf, Kemps, Stäfis oder Stoffis, welche ſämmtlich in Lütgenburg eingepfarrt ſind. (Siehe übrigens im Oldenburger Diſtrikte Nro. 10. Helmsdorf.)

Niendorp oder Neudorf, ein adlicher Hof von 13 Pflügen, in Wagrien, bey Lütgenburg.

Dazu wird gerechnet:

Das Dorf Schmiedendorp, iſt in Lütjenburg eingepfarrt.

Ein Meierhof Wetterrade.

Projenſtorf, ein adlicher Hof von 4 Pflügen, im eigentlichen Holſtein, nicht weit von Kiel.

Rethwiſch mit Breiteneiche, ein adlicher Hof von 13 Pflügen, in Wagrien, bey Preez, wo es auch eingepfarrt iſt.

Hierzu gehört Raisdorf, ein Dorf, welches ebenfalls in Preez eingepfarrt iſt.

Hiemit iſt nicht zu verwechſeln ein andrer adlicher Hof, auch Rethwiſch genannt, in eben dieſer Landſchaft, bey Oldenburg.

Stendorp oder Stendorf, ein adlicher Hof von 28 Pflügen, gehört zu den fürſtl. biſchöfl. Fideicommißgütern, iſt in Tiſſau, im Biſchöfl. Lübeckſchen, eingepfarrt.

Stockelsdorf, ein Dorf und Guth, in Wagrien bey Lübeck, wo eine Porzellainfabrike iſt.

Trenthorſt, ein adlicher Hof in Wagrien, 2 Meilen von Lübeck und 6 Meilen von Hamburg, iſt in Weſeberg eingepfarrt.

Hierzu gehören das Dorf Arensfelde, welches in Siebenböhm im Hannöverſchen Amte Steinhorſt eingepfarrt iſt, und das Guth Wulmenau bey Lübeck; desgleichen das Dorf Grinau, im Sachſen-Lauenburgiſchen, und die Pleßiſche- und die Laurwigſche Wildniſſe. Letztere wurde im Anfange des 17ten Jahrhunderts eingedeicht, und enthielt im Jahr 1790, 68 Häuſer. 3 Häuſer davon, die Brake genannt, befinden ſich unter landesherrlicher Jurisdiktion. Sämmtliche Stellen ſind in Herzhorn (S. im folgenden Grafſchaft Ranzau) eingepfarrt.

Wulfsfeld, oder Wulcksfeld, vormals zu Jersbeck gehörig.

Mit dieſem Abſchnitte von Holſtein iſt überdies auch noch zu verbinden:

Die Herrſchaft Pinneberg,

(Dynaſtia Pinnebergenſis),

nebſt der

Stadt Altona.

Die Herrſchaft Pinneberg liegt an der Elbe und Pinnau, und beſteht aus der Haus= und Waldvogtey Pinneberg, den Vogteyen: Ottenſen, Haltesburg und Ueterſen, welche ſämmtlich auch unter dem Nahmen Landdroſtey Pinneberg begriffen werden. Bisweilen wird auch die Herrſchaft Herzhorn, (d. i. die Vogteien Herzhorn und Sommerland), zur Landdroſtey Pinneberg gerechnet. Dieſe hat aber einen eigenen Civilbeamten, unter dem Nahmen Intendanten, deſſen Geſchäfte aber neuerlich dem Adminiſtrator der Grafſchaft Ranzau überlaſſen ſind; auch hat ſie ihre eigene Gerichtsverfaſſung, wiewohl ſie mit der Landdroſtey Pinneberg ein und ebendaſſelbe Oberappellationsgericht, auch Konſiſtorium, hat. Ihre Beſchreibung findet man im folgenden bey der Grafſchaft Ranzau.

Uebrigens wird die Herrſchaft Pinneberg als ein von dem Herzogthume Holſtein abgeſondertes Land angeſehen, und hat auch eine von demſelben verſchiedene Verfaſſung.

Ohnerachtet die Holſteiniſchen Landſtände mehrmalen, und inſonderheit im Jahr 1640 verlangten, daß dieſe Herrſchaft, (ſo wie auch die Grafſchaft Ranzau,) zur Mittheilnahme an den gemeinſchaftlichen Laſten des Herzogthums Holſtein einverleibt werden möchte, ſo iſt ſie dennoch, bis auf gegenwärtige Zeiten, außer Verbindung mit demſelben geblieben.

Der Erſte königliche Civilbeamte, in der Herrſchaft Pinneberg, führt den Nahmen eines Landdroſten, übrigens iſt die Herrſchaft in Vogteyen oder Verwaltungen abgetheilt, denen Amtsverwalter, Haus=, Kirchſpiel=, und Amtsvögte vorſtehen. In Forſtſachen gehört die Herrſchaft zu dem erſten Holſteiniſchen Forſtdiſtrikte. S. oben Seite —

Die Juſtizpflege iſt zum Theil dem Landdroſte und den Amtsverwaltern anvertraut. Aber überdies iſt hier:

1) Ein Landgerichte, welches in jeder Vogtei von dem Dingvogte, und von 3, von dem Landdroſte hierzu ernannten, und beeidigten Kirchſpiels= und Achtsleuten, jährlich zwey=

mal gehalten wird. Bey dieſem Gerichte haben die Unterthanen ihren erſten Rechtsgang. Von dieſem appellirt man:

2) an das Göding, welches von einem Dingvogte, und von 26 aus allen Vogteyen genommenen und beeidigten Männern jährlich zweymal gehalten wird. Von dieſem, und von den Urtheilen, welche von dem Landdroſten und Amtsverwaltern geſprochen werden, kann man

3) an das Pinnebergiſche Oberappellationsgericht appelliren. Dieſes wird zu Glückſtadt, von den Mitgliedern der dortigen Regierungskanzley, gehalten. Präſident deſſelben iſt der Pinnebergiſche Landdroſt, inſoferne ihn ſeine Beſtallung hierzu anweiſt. Eben dieſes Oberappellationsgericht iſt auch

4) zugleich ſeit dem Jahr 1754, das Oberkriminalgericht, von welchem in gewiſſen Fällen, an das Kaiſerliche Reichskammergericht in Wetzlar, und an den Reichshofrath in Wien appellirt werden kann.

Die Herrſchaft Pinneberg hat auch ihr eigenes Unterkonſiſtorium, in welchem der Landdroſt präſidirt; außer dieſem und dem Probſte, haben alle Glieder des ganzen Miniſteriums der Herrſchaft, darinn Sitz und Stimme. Von den Ausſprüchen deſſelben kann man an das Pinnebergiſche Oberkonſiſtorium in Glückſtadt appelliren; dieſes beſteht aus den geſammten Gliedern des Holſteiniſchen Oberkonſiſtoriums.

Die Stadt Altona, wird zwar auch zuweilen zur Herrſchaft Pinneberg gerechnet, ſie iſt aber ganz von derſelben ſeparirt.

In Juſtitz-, Polizey- und andern Sachen, hat ſein Oberpräſident mit dem Magiſtrate, eine ganz von dem Landdroſte der genannten Herrſchaft getrennte Adminiſtration und Jurisdiktion. Von den Ausſprüchen derſelben, wendet man ſich an das Altonaiſche Oberappellationsgericht in Glückſtadt, bey welchem es eben ſo, wie bey dem Pinnebergiſchen Oberappellationsgerichte, inſoferne gleiche Bewandniß hat, daß es, ſo wie dieſes, von den Mitgliedern der dortigen Regierungskanzley beſetzt iſt. Jährlich hält es zweymal ſeine Sitzungen.

Auch hat die Stadt Altona ihr eigenes lutheriſches Konſiſtorium. Dieſes beſteht aus dem Oberpräſidenten der Stadt, dem Probſte der Stadt, und noch drey Beyſitzern, nemlich: den beyden Mitpaſtoren der Hauptkirche, und dem Paſtor

zu Ottenſen, deſſen Kirche auch unter dem Altonaiſchen Konſiſtorium ſteht. Von demſelben kann man ſich an das altonaiſche Oberkonſiſtorium zu Glückſtadt wenden, welche, ſo wie das Pinnebergiſche, aus den Gliedern des ſchon erwähnten holſteiniſchen Ober-Konſiſtoriums beſteht.

Die Reformirten haben in Altona zwar ebenfalls ihr Conſiſtorium; dieſes iſt aber eigentlich blos ein Kirchenkollegium, indem es in Eheſachen, und in andern gerichtlichen Angelegenheiten, keine Gewalt hat, weil alles dieſes vor das evangeliſch-lutheriſche Conſiſtorium gehört.

Wir bemerken hierbey:

A. Die Landdroſtey Pinneberg.

Zu dieſer gehören:

I. Die Hausvogtei Pinneberg.

II. Die Waldvogtei Pinneberg.

Beyde Vogteyen haben, außer der Pinneberger Dingſtätte, (dem Flecken Pinneberg, welcher im Jahr 1786, 457 Köpfe enthielt,) 4898 Kopfſteuerfähige, und 845 eigenthümliche Stellen. (Siehe Schleswig-Holſteiniſche Provinzialblätter, 1ſten Jahrgang, 4tes Heft, S. 432.)

Die zu beyden Vogteyen gehörigen Oerter, ſind in drey Kirchſpiele eingetheilt:

1) Das Kirchſpiel Relling, zählte im Jahr 1790, (ohne das hier eingepfarrte Dorf Heiſt, welches zum Kloſter Ueterſen gehört), 542 Häuſer. Hier iſt:

a) Relling, ein Dorf, 2 Meilen von Altona, und eben ſo weit von Hamburg, an der Landſtraße dieſer beyden Städte nach Itzehoe, ein Beluſtigungsort der Hamburger, welche hier auch zum Theil eigene Gartenhäuſer haben. Hier iſt eine Pfarrkirche, bey welcher 2 Prediger angeſtellt ſind.

b) Pinneberg, an der Pinne oder Pinnaue, und zwar: 1) das ehemalige befeſtigte Schloß, von welchem jetzt aber nur wenige Spuren mehr übrig ſind, nachdem ſolches im Jahr 1620 abgebrochen worden iſt.

c) Der Flecken Pinneberg, unmittelbar an dem ehemaligen Schloſſe, oder die ſogenannte Pinneberger Dingſtätte (d. i. Gerichtsſtätte) ein ziemlicher Flecken, oder, wie es von mehrern Schriftſtellern auch genannt wird, ein mit adlichen Privilegien verſehenes ſemperfreyes Dorf von 58 Häuſern,

welches zwar keine Kirche hat, wo aber der Droſt der Herrſchaft, und die übrigen königlichen Bedienten derſelben wohnen, und wo auch eine Apotheke ſich befindet.

d) Das Dorf Pinneberg, mit 31 Häuſern, liegt unmittelbar daran, hat aber an den Privilegien des vorhergenannten Orts keinen Antheil. (Siehe Boltens hiſtoriſche Kirchennachrichten von der Herrſchaft Pinneberg, 2r Band, S. 209. f. f.)

e) Desgleichen folgende zu dieſen Vogteien gehörige Orte:

Ahrenloh, ſiehe Eſingen.

Appen, zählt mit Glinde, Etz und Schäferhof, 60 Häuſer.

Bönningſtädt, hat 16 Häuſer.

Borſtel, an der Hamburger Straße, hat mit Hohenraden 51 Häuſer.

Brande, ſiehe Halſtenbeck.

Datum, ſiehe Theſtorf.

Egenbüttel, oder Eigenbüttel, zählt 22 Häuſer.

Eggerſtedt, oder Eggerſtede ſiehe Theſtorf.

Ellerbeck, mit 30 Häuſern.

Eſingen, hat mit Torneſch, Ahrenloh und Oha 57 Häuſer.

Etz, ſiehe Appen.

Glinde, ſiehe Appen.

Hohenraden, ſiehe Borſtel.

Holſebeck oder Halſtenbeck, hat mit Nienhöfen und Brande 42 Häuſer. Nahe dabey, und zwar auf dem Wege von Altona nach Ueterſen, liegen die Häuſer Dummian und Klokrian.

Kummerfeld, mit 19 Häuſern.

Nienhöfen, ſiehe Halſtenbeck.

Oha, an der Horkesheide, ſiehe Eſingen.

Pein, und

Prisdorf oder Brüsdorf, welche beyde Orte 16 Häuſer zählen.

Tankſtede, oder Tangſtedt, nebſt der Wulfsmühle, von 39 Häuſern.

Theſtorf, oder Teſtorf, hat mit Eggerſtedt und Datum 33 Häuſer.

Torneſch, ſiehe Eſingen.

Winzeldorf zählt 15 Häuſer.

2) Das Kirchſpiel Quickeborn, (nicht Rückeborn, wie es in einigen Geographien heißt). Hierin iſt:

Quickeborn, ein großes Pfarrdorf, worinn jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden. Dieſes Dorf begreift, nebſt der dazu gehörigen Heide bey Ellerau, Meeſchen=See, Drey=becken, Großen=See und Bilſerwald, (welche insgeſammt Plätze von einem, zwey oder drey Häuſern ſind,) zuſammen 100 Hofſtellen, von denen etwa dreyßig noch überdies, jede ein ſogenanntes Abſchiedshaus enthalten.

Renzel, von 16 Hofſtellen, macht mit Quickeborn nur Eine Vogtey aus.

Garſtedt, von 64 Hofſtellen.

Harkesheide oder Hartheide, zwiſchen Jlſenburg und Langenhorn, mit 60 Hofſtellen, von denen aber nur 23 unter Pinnebergiſcher Jurisdiktion ſtehen, die übrigen gehören zu dem adlichen Guthe Tangſtedt.

Ueberdies iſt auch das zu dem adlichen Guthe Raden gehörige Dorf Ellerau, in Quickeborn eingepfarrt.

3) Das Niendorfer Kirchſpiel, ſeit 1768, vorher das Kirchſpiel Eppendorf, deſſen Prediger vom Jahr 1690 an, bis dahin vom Könige und von der Reichsſtadt Hamburg, wechſelsweiſe ernannt wurde. Nachdem aber der König im Jahr 1768, allen Gerechtſamen und Anſprüchen, auf und über die Eppendorfer Kirche entſagte, und ſolche an die Stadt Hamburg abtrat, ſo erhielten hingegen die bis dahin in letztgenannte Kirche eingepfarrte Pinnebergiſche Dörfer, eine beſondere Kirche zu Niendorf. Wir bemerken alſo:

a) Niendorf, ein Pfarrdorf, 1 Meile von Altona und von Hamburg mit 38 Häuſern.

b) Folgende hier eingepfarrte Orte:

Borgwedel oder Burgwedel, von ungefähr 15 Häuſern, ſiehe Schnelſen.

Hummelsbüttel, mit beynahe 30 Häuſern.

Schnelſen, zählt über 30 Häuſer.

Außer dieſen hier genannten Orten ſind noch verſchiedene zur folgenden (III) Vogtey Ottenſen gehörige Orte, als: Eidelſtedt, Lockſtedt und Stellingen, in die Niendorfer Kirche eingepfarrt.

III. Die Vogtey Ottenſen. Hier ſind 130 Stellen, mit 643 Kopfſteuerfähigen Perſonen. Wir bemerken:

1) Das Pfarrdorf Ottenſen, bey deſſen Kirche 2 Prediger ſtehen, von denen der eine zugleich Adjunct des Miniſterii bey der Hauptkirche in Altona iſt.

Dieſes Dorf iſt jetzt mit der Stadt Altona ziemlich zuſammen gebaut, und ſteht auch ſeit dem Jahr 1714 unter der Gerichtsbarkeit dieſer Stadt. Es zählt 270 Häuſer. Auf der Elbſeite hin, ſind die angenehmſten Gärten.

2) Barenfeld, ein Dorf von 48 Häuſern, iſt in Ottenſen eingepfarrt.

3) Eidelſtedt oder Eilenſtede, mit ungefähr 30 Häuſern, iſt in dem vorhin Seite 874 genannten Niendorf eingepfarrt.

4) Lockſtede, von ungefähr 30 Häuſern, wo die Hamburger verſchiedene Gartenhäuſer haben. Inſonderheit iſt in dieſer Dorfſchaft ein wohlgebautes Freyguth und ein angenehmer Luſtort, Rollau genannt. Dieſer Ort iſt auch in dem ebenerwähnten Niendorf eingepfarrt.

Nahe bey dieſem Dorfe liegt der ſogenannte Reutersberg, ein Berg, auf welchem ſich noch Ruinen von Alterthümern, vermuthlich von einem heidniſchen Opferaltare, befinden ſollen.

5) Ottmarſen, ein Dorf von 32 Häuſern, iſt ebenfalls in Ottenſen eingepfarrt. Zu dieſer Dorfſchaft wird gerechnet:

Ovelgönne, ein Diſtrikt von 54 Häuſern, an der Elbe, in einer Reihe mit dem unter Altonaiſcher Jurisdiktion ſtehenden Orte Neumühlen, iſt ebenfalls in Ottenſen eingepfarrt.

Stellingen, mit ungefähr 30 Häuſern. Ein Theil dieſes Ortes heißt: im Langenfelde, wo ein königlicher Zoll gehoben wird. Vier Häuſer aus Stellingen ſind in Ottenſen, die übrigen in dem vorhin erwähnten Niendorf eingepfarrt.

In die Ottenſenſche Kirche ſind auch der unter der Stadt Altonaiſchen Gerichtsbarkeit ſtehende Ort: Neumühlen, und der Elbſtrand, ein Theil der in Altona ſelbſt gelegenen, und zur Stadt gehörigen Elbſtraße, von 78 Häuſern, desgleichen 8 zur altonaiſchen Jurisdiktion gehörige Häuſer vor Eimsbüttel (einem Hamburgiſchen Orte) eingepfarrt. S. im folgenden Abſchnitte, Hamburger Gebiete.

IV. Die Vogtey oder Verwaltung Haltesburg oder Hatzburg, hat außer dem Dorfe Blankeneſe, 494 eigenthümliche Stellen, mit 2678 Kopfſteuerfähigen Perſonen.

Die hieher gehörige Ortſchaften, ſind in 2 Kirchſpiele vertheilt:

1) Wedel. Hier iſt:

Wedel, ein angenehm liegender Flecken, 2 Meilen von Hamburg gegen Glückſtadt zu, an der Elbe, mit ungefähr 200 Häuſern, (nach den Schleßwig-Holſteiniſchen Provinzialberichten 4ten Heft, 1ſten Jahrgang, Seite 432, mit 120 Stellen, und 722 Einwohnern), hat eigentlich erſt ſeit dem Jahr 1786 wirkliche Fleckensgerechtigkeit, ohnerachtet er auch ſchon vorher ein Flecken genannt wurde. Wedel hat eine Pfarrkirche.

Unweit Wedel liegt Haltesburg oder Hatzburg, ein ehemaliges Schloß mit einem Meierhofe oder Vorwerke, jetzt der Amtshof. Im Jahr 1311 wurde es zu einer ordentlichen Feſtung gemacht.

Holm oder Holling, auch Hollen, ein kleines Dorf von ungefähr 41 Häuſern.

Nienverdorf, nach Prätorius Beſchreibung der Handlungsſtadt Altona, Seite 3. hierher gehörig.

Schullow oder Schulau, ein Dorf von ungefähr 10 Häuſern, mit einem Hafen an der Elbe.

Spitzerdorf oder Spiſſerdorf, mit 20 bis 30 Häuſern, gehört dem Hamburgiſchen Dome, wiewohl unter königlicher Pinnebergiſcher Jurisdiktion. Zu dieſem Dorfe wird gerechnet:

Leedt oder Lite, unmittelbar bey Schulau.

Zu dieſem Kirchſpiele gehören auch folgende, in der Elbe befindliche, unter Pinnebergiſcher Gerichtsbarkeit ſtehende Inſeln und Sande, als:

Twilenfleth, worauf ein königlicher Pachthof.

Hitteler-Schanze, auch Heitelen oder Hitteln genannt, worauf vormahls eine Schanze mit einer eigenen Kirche geſtanden hat, und worauf jetzt blos ein königlicher Pachthof ſich befindet. Die Schanze wurde ums Jahr 1764 geſchleift, und die Kirche öffentlich an den Meiſtbietenden, (für fünfhundert Reichsthaler), verkauft.

Spitzendorfer-Sand, worauf eine nur im Sommer bewohnte Hütte angetroffen wird.

2) Nienſtädter-Kirchſpiel. Die hieher gehörige Orte liegen ganz auf der Geeſt. Die herumliegende Gegend iſt beſonders wegen der vorbeifließenden Elbe, und wegen der hierin, beſonders zu Flotbeck, Nienſtädten und Dockenhuden befindlichen, zum Theil prächtigen Gärten und Gartenhäuſer der benachbarten Stadteinwohner, eine der angenehmſten, in den deutſchen Königlich Däniſchen Landen.

Hier iſt:

Nienſtädten oder Neuenſtädten, ein Pfarrdorf an der Elbe, eine kleine Meile von Altona, hat ungefähr 50 Häuſer.

Blankeneſe, ein großes und merkwürdiges Fiſcherdorf an der Elbe, 2 Meilen von Hamburg, mit einer königlichen Fähre über die Elbe.

Nach Schrader in ſeiner Beſchreibung dieſes Orts, (in den Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichten 1787. 5tes Stück, S. 529. f. f.) ſind hier, ohne das Fährhaus, 169 Feuerſtellen, mit ungefähr 2960 Seelen.

Dieſes Dorf liegt an einem Berge, an drey Buchten der Elbe, welche von den daſelbſt befindlichen hohen Dünen oder ſandigten Elbbogen gebildet werden.

Dieſe drey Buchten ſind der Wohnplatz der Blankeneſer, (welche faſt allein in lauter Fiſchern beſtehen,) und theilen das Dorf in drey Theile, nemlich: das Oſter-Ende, Mittel- und Weſter-Ende.

In dieſen Theilen wird von den fleißigen Einwohnern, jedes kleinſte Plätzchen Boden aufs ſorgfältigſte benutzt.

Der ganze ſüdliche Abhang des Berges in dieſer Gegend, beſteht in kleinen Terraſſen, welche kaum ein Fiſcherhaus und einen kleinen Garten in ſich faſſen, ſo daß oft die Häuſer, vom oberſten Theile des Abhangs bis an den Strand,

fünf- und ſechsfach übereinander ſtehen. Zwiſchen dieſen Hütten, und den zur Befeſtigung des Erdreichs gepflanzten Bäumen, ſchlängeln ſich tiefe, enge Fußſteige, wie ein Labyrinth, bald auf, bald nieder, von einer Wohnung zur andern. Oft ſieht man ein Haus über dem Kopfe ſtehen, und kann mit einem Fuße das Dach eines andern erreichen, bis man endlich unten an den Elbſtrand kommt, deren flacher ſandiger Vorgrund im Sommer zum Trocknen der Fiſchernetze, und des Heues, von einigen benachbarten Dörfern, im Winter aber zur Lagerſtätte der Fiſcher-Ever dient.

Die Einwohner in dieſem Dorfe unterhalten auf 140 Ever, (Fahrzeuge).

Bey Blankeneſe liegt der Sullenberg, ein Berg, auf welchem ehemals eine Feſtung geſtanden hat. Von dieſem Berge, ſo wie von den übrigen dabey befindlichen Elbebergen, hat man eine ſehr angenehme Ausſicht.

Dockenhude, an der Elbe, 1 Meile von Hamburg, ein Dorf von ungefähr 14 Häuſern.

Gleich dabey iſt das Dörfchen Strietbreet, von ungefähr 6 Häuſern.

Groſſen= und Kleinen=Flotbeck, beyde von 14 Häuſern.

Oſtorp, ein Dorf von ungefähr 12 Häuſern.

Riſſen, ein Dorf von ungefähr 15 Häuſern.

Schenefeld, ein Dorf von ungefähr 15 Häuſern.

Schenefelder=Heide, ein neues Dorf, welches auch den Beynamen von Surup führt.

Süldorp, ein Dorf von 17 Häuſern.

Auf dem Wege von Altona nach Nienſtedten ſind 8 Häuſer, auf der Brücke, gemeiniglich Teufelsbrücke genannt, wo ſich eine ſteinerne Brücke, über einen von Ottmarſchen durch Flottbeck kommenden, und hier in die Elbe gehenden Bach befindet. Hier iſt ein ziemlicher Hafen.

V. Die Amtsvogtei Ueterſen. Bis zum Jahr 1784 war man in dieſer Vogtey, (ſo wie in der Kloſtervogtey und einigen umliegenden adlichen Güthern,) gegen ein gewiſſes jährliches Recognitionsgeld, von Zollabgaben frey, in gedachtem Jahre aber wurden die Untergehörigen dieſer Diſtrik-

te, in dieſer Rückſicht andern Zollpflichtigen Unterthanen gleich gemacht.

Hier iſt:

1) Das Ueterſenſche Kirchſpiel, dazu gehören:

Ueterſen, ein Marktflecken, 3 Meilen von Altona, 4 Meilen von Hamburg und 3 Meilen von Glückſtadt, an der Pinnau, bey welchem der oben Seite — erwähnte adliche Konvent iſt, mit einer Kirche.

Dieſer Flecken liegt noch auf der ſogenannten Geeſt, aber gleich bey demſelben; ſüd- und weſtwärts iſt Marſchland.

Ueterſen wird in 4 Quartiere eingetheilt: den Kloſterhof und Katzhagen, Groſſen-Wolfshagen, Lohe, Groſſen- und Kleinen-Sand, in welchen ſämmtlich, ohne Lohe, ungefähr 500 Häuſer ſind.

Die hier vorbeyfließende Pinnau giebt den Einwohnern zu einiger Schiffahrt, jedoch nur hauptſächlich mit Torfrohren, Veranlaſſung.

Ueberdies findet man hier verſchiedene Kalkbrennereyen und Töpfereyen.

Seit dem Jahr 1784 iſt hier auch eine Zollſtätte.

Unmittelbar an dieſem Flecken liegt das Dorf Lohe, ſo daß es auch einen Theil deſſelben ausmacht.

Ferner: Bauland, Clevendeich oder Clevendyck.

Neudorper-Marſch.

Auf dem Mohre.

Groſſen- und Kleinen-Nordende, mit Stegen.

Rondael.

In der Ueterſenſchen Kirche iſt auch ein Theil vom Dorfe Schlickburg eingepfarrt. (S. Seeſter Kirchſpiel S. 880.)

2) Seeſter-Kirchſpiel, wo

Seeſter, ein Pfarrdorf von 22 Häuſern, am Fluſſe Seſtervlet.

Das Mohr,

Süderdick oder Seeſter-Auſſendeich, auch Groſſen- und Kleinen-Sonnendeich.

In die Seeſter Kirche ſind überdies eingepfarrt: das adliche Guth und Dorf Seeſtermühe, nebſt deſſen Deichdiſtrikten, auch ein Theil des Dorfes Schlickburg.

3) Die Vogtey auf der Horſt, iſt meiſtens Kloſter-Ueterſenſcher Jurisdiktion. S. oben Seite — Es gehören hierzu:

Das Pfarrdorf Horſt,

Bullenmohr und Rieckenrege, welche beide zur Krempermarſch gehören.

Schönmohr, ein Eigenthum des Kloſters Itzehoe.

B) Die Stadt Altona.

Altona, eine anſehnliche Stadt an der Elbe, welche längſt der Stadt, nahe an den Häuſern vorbeyfließt, ſo, daß auch viele Häuſer und Packräume in dieſelbe gebaut ſind.

Ueberdies liegt ſie an einer Anhöhe, Wittenbergen genannt, welche von da bis Blankeneſe fortſtreicht, und ſo nahe an Hamburg, daß das ſogenannte Millernthor nur 120 Ruthen vom Altonaerthor entfernt iſt.

Ganz ohnſtreitig bedeutet der Nahme dieſer Stadt ſoviel als allzu nahe, und rührt wohl auch davon her, daß dieſe Stadt zu nahe an Hamburg gelegen iſt. Allein ob dies der erſte und urſprüngliche Nahme geweſen, oder ob der Ort anfangs von einer hier geſchloſſenen alten Aue, Altenau geheißen habe, und daraus in der Folge, wie die Hamburger über deſſen Anwuchs eiferſüchtig geworden, Altona oder Altonahe gemacht wäre, iſt zwar die allgemeine Meynung, welche ſich aber nicht mit Gewißheit beſtimmen läßt.

Gewiß iſt es, daß Altona nicht abſichtlich, und um hier einen für Hamburg bedenklichen Ort, anzulegen, gegründet worden. Einzelne Fiſcherhütten an der Elbe, und an einer in dieſen Strom fließende, und einen kleinen Hafen bildende Aue, ſcheinen den Anfang gemacht zu haben, und von dieſen konnte man wohl nicht füglich ſagen, daß ſie für Hamburg allzu nahe wären.

Allein nach und nach baueten ſich bey ſolchen Hütten auch manche Handwerker, die den Hamburger Bürgern in der Nahrung Abbruch thaten, an, und alsdann hatte man Urſache, das dergeſtalt anwachſende Dörflein Altonahe zu nennen.

Allein nach und nach baueten ſich bey ſolchen Hütten auch manche Handwerker, die den Hamburger Bürgern in der Nahrung Abbruch thaten, an, und alsdann hatte man Urſache, das dergeſtalt anwachſende Dörflein in Hamburg Altonahe zu nennen.

Noch in der erſten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhunderts, war Altona in Ottenſen eingepfarrt, und der Gerichtsbarkeit des Vogts in Ottenſen untergeordnet. Im Jahr 1640 bekam es den Namen eines Marktfleckens, im Jahr 1649 wurde der Grundſtein zur erſten Kirche gelegt; und im Jahr 1664 wurden dieſem Marktflecken Stadtgerechtigkeit und Stadtfreiheiten ertheilt. (Siehe Schmidts hiſtoriſche Beſchreibung von Altona, S. 50. f. f. Auch Sinapius Leſebuch für Kaufleute, Hamb. und Leipz. 1783. 8. S. 40. f. f.)

Von Glückſtadt liegt Altona 6 Meilen entfernt, von Itzehoe 7 Meilen, 12 Meilen von Kiel, 13 Meilen von Rendsburg, 16 Meilen von Schleswig.

Im Jahr 1789 zählte man in der Stadt 4119 Wohnungen.

Altona hatte ums Jahr 1780 an 3120 Häuſer, meiſtentheils von 2 Stockwerken; viele aber auch von 3 bis 5 Stockwerken. Im Jahr 1742 befanden ſich hier 2210 Häuſer, 428 Buden, 632 Säle und 539 Kellerwohnungen, folglich zuſammen 3809 Wohnungen; folglich hat ſich die Anzahl derſelben, ſeit dem Jahr 1742, um 310 vermehrt.

Nach Bolten, in ſeinen hiſtoriſchen Kirchennachrichten von der Stadt Altona ꝛc. 1ſter Theil, S. 46. beträgt die Anzahl der geſammten Einwohner von Altona, mit Inbegriff der ganzen Ottenſer Gemeinde, 20860. Hievon gehören 14098 zur lutheriſchen Hauptgemeinde und für die Ottenſer Gemeinde, die fremden chriſtlichen Religionsverwandten, und die vielen hier wohnhaften Juden, ſind zuſammen nur 6762 Seelen zu rechnen.

Nach Prätorius, (in ſeiner ſchon erwähnten Beſchreibung von Altona), Seite 119, beläuft ſich die Anzahl der Einwohner auf 24400 Menſchen, darunter 19982 Lutheraner, 1000 Reformirte, 321 Mennoniſten, 602 Katholiken, 2411 portugieſiſche, und deutſche Juden.

Die Stadt iſt in 4 Quartiere getheilt: 1) Das Oſtertheil, 2) das Süder=, 3) das Weſter= und 4) das Nordertheil, in welchen überhaupt, ohne die kleinen Gänge, hier Twieten genannt, ſich 56 Gaſſen befinden.

Unter den Gaſſen zeichnet ſich vornehmlich die Elbgaſſe aus; dieſe liegt ſo niedrig, daß ſie bey jedesmaliger hoher Fluth, nebſt den darin befindlichen Kellern, der Ueberſchwemmung ausgeſetzt iſt.

Unter den öffentlichen Plätzen erwähnen wir:

1) Den eigentlichen Markt.

2) Den Fiſchmarkt, ſeit dem Jahr 1742 mit einem ſchönen ſteinernen Springbrunnen, auf welchem Neptun in Steinen ausgehauen ſteht.

3) Die Palemaille, von der ſogenannten Rolandiburg ab nach Ottenſen. Sie iſt mit vierfachen Reihen Bäumen beſetzt, und eine um ſo angenehmere Promenade, als auf den Seiten ſchöne Häuſer, auch bey der ſogenannten van der Schmiſſenallee, eine reizende Ausſicht, und hinter den Häuſern ſchöne Gärten angelegt ſind.

Hier kommt man an den ſogenannten neuen Hafen, welcher nur kleinere Fahrzeuge in geringer Anzahl faſſen kann. Gleich dabey iſt der Holzhafen, in welchem das längſt der Elbe ankommende Holz ausgeladen wird.

Die vorzüglichſten öffentlichen Gebäude ſind folgende:

1) Das Rathhaus, liegt im ſogenannten Grunde am Markte. In dieſem haben das Ober- und Niedergerichte, nebſt den verſchiedenen Kommiſſionen der Stadt, ihre Sitzungen; überdies nimmt hier die Kämmerey alle Hebungen, Kontributionen und andere Abgaben und Auflagen ein. Auch enthält dieſes Gebäude noch verſchiedene Gefängniſſe. Eine Abbildung von dieſem Gebäude, liefert der bey der Prätoriusſchen Beſchreibung von Altona befindliche Grundriß von Altona, (ſo wie von den folgenden Gebäuden).

2) Das Bank= und Börſenhaus, worin eine Species=, Giro= und Leihbank, ſeit dem Jahr 1776 und 1777 ſich befindet.

Der Börſenſaal wurde im Jahr 1777 eröffnet.

Vermöge der königlichen Verordnung vom Jahr 1777 wird hier die Mark fein Silber nur für 27 Mark 10 ßl. Banco angenommen, und hinwiederum zu 27 Mark 12 ßl. Banco ausgegeben. Bey den hier angenommenen oder ausgenommenen Species, wird kein Agio ausgegeben, noch auch angenommen. Die Direktion der Bank beſteht aus 9 Mitglie-

dern, als: dem jedesmaligen Oberpräſidenten der Stadt, einem Mitgliede des hieſigen Commerz-Kollegii, und einer Magiſtratsperſon, wie auch aus ſechs Handlung treibenden Kaufleuten und Bürgern der Stadt, die als Bankkommiſſarien dabey angeſtellt ſind. Die Magiſtratsperſonen und 2 von den Handlung treibenden Kaufleuten und Bürgern ernannte Bankkommiſſarien, bleiben ein Jahr lang in ihren Poſten, ſind täglich in der Bank, und machen die adminiſtrirende Direktion aus.

Als Bediente der Bank ſind ein Buchhalter, ein Kaſſirer, 2 Bankſchreiber, 1 Bankdiener, und ein Börſenwärter angeſtellt.

Das hiebey befindliche Mitglied des Commerz-Kollegii und die Magiſtratsperſon, werden von dem Commerz-Kollegio, nach Mehrheit der Stimmen erwählt. Wenn einer von den Handlung treibenden Kaufleuten abgeht, ſo werden von der Bankdirektion, 2 Handlung treibende Bürger dem Commerz-Kollegio in Vorſchlag gebracht, aus welchem dieſes einen an die Stelle des Abgegangenen erwählt. Aber die Bedienten werden von der Bankdirektion nach Mehrheit der Stimmen angeſetzt, und in verſammelter Direktion verpflichtet.

Sowohl die Koſten der Errichtung der Bank, als der Börſe, nebſt den Beſoldungen und andern dabey vorkommenden Unkoſten, haben die Fonds von dem altonaiſchen Commerz-Kollegio zu beſtreiten.

Dieſe Species- und Giro-Bank nimmt nichts anders an, als Königl. däniſche ganze und halbe Species-Rthlr. und feines Silber, (zu 15 Loth und 12 Gran) und giebt auch nichts anders wieder aus. Der Bank iſt überdies verſtattet, im Falle, wenn es die Direktion durch die meiſten Stimmen für gut findet, auf Gold, Silber, und gut gereinigtes Kupfer, gegen 2 pro cent jährliche Zinſen, auszuleihen.

Jeder altonaiſche Bürger und Einwohner, ohne Unterſchied ſeiner Nahrung und Gewerbes, er mag angeſeſſen ſeyn oder nicht, hat das Recht, ein Folium in der Bank zu haben. Auch unverheiratheten Perſonen weiblichen Geſchlechts, iſt es erlaubt ein Folium in der Bank zu beſitzen, wobey indeſſen ihre Aſſignationen, von ihrem Curator unterſchrieben ſeyn müſſen; welches auch bey der Ueberlieferung der Aſſignationen derſelben an die Bank, geſchehen muß.

Wer zum erſtenmal ein Bankfolium erhält, der bezahlt 2 Rthlr. Courant, am Ende des Jahrs aber, bey Eröffnung der Bank, für jedes Folium, das in dem Jahr für ihn geſchrieben worden iſt, ein Douceur von acht Schilling Courant.

Alle Jahre wird die Bank, acht Tage vor dem eilften October, gerechnet, geſchloſſen, um in dieſer Zeit Alles bey derſelben in gehörige Richtigkeit zu bringen, (in außerordentlichen Fällen findet jährlich ein zweymaliger Bankſchluß, auch wohl auf eine längere Zeit, ſtatt).

Die Garantie der Bank, für Feuer und Diebſtahl, kommt dem Oberpräſidenten, Bürgermeiſter und Magiſtrate der Stadt, nebſt den Kämmerey- und Ausſchußbürgern, zu, welche deshalb auch eine Wache nahe bey der Bank, nebſt andern Vorſichtsregeln beſorgen.

Alle altonaiſche Einwohner, ſie mögen von einem Stande ſeyn, von welchem ſie wollen, ſtehen in Prozeſſen, die die Bank angehen, unter der Stadtgerichtsbarkeit. Die Beſoldungen der bey der Bank angeſtellten Bedienten, können nicht mit Arreſt belegt werden.

Auf die Mark Gold kölniſchen Gewichts, die nicht unter 15 Karat feines Gold hält, werden 375 Mrk. Banko geliehen; auf die Mark Silber kölniſchen Gewichts, die von 15 bis 12 Loth feines Silber hält, wird 27 Mark 12 Schilling Banco; auf ein Schiffspfund Kupfer altonaer Gewichts, 120 Mark Banko, an Lagermiethe werden jährlich noch 8 Schilling Courant für ein Schiffspfund Kupfer, an die Bank bezahlt.

Dieſe Species-, Giro- und Leihbank iſt ganz von dem Gebrauche des Stempelpapiers befreit, ſo daß ſie zu ihren Büchern, Aſſignationen, Kaſſezetteln, Scheinen, Vollmachten, Beſcheinigungen der Vollmachten, Pfandſcheinen, Recipiſſen und allen Arten von ſchriftlichen und gedruckten Expedienden, welche die Bank ſelbſt betreffen, und auf ihren Comtoirs ausgefertigt werden, ungeſtempeltes Papier brauchen darf, und dieſes demohngeachtet an allen Orten und in allen Gerichten, für eben ſo gültig anerkannt wird, als wenn dazu das gehörig geſtempelte Papier gebraucht wäre.

Die Bank iſt auch nicht an die altonaiſche Rathswage gebunden, ſondern darf ihre eigne Wage und Gewicht, in allen, bey ihren Geſchäften vorkommenden Fällen, führen.

3) Das Münzgebäude, ſeit dem Jahr 1776.

In der Stadt Altona befinden ſich ſieben chriſtliche Kirchen, als: 2 Evangeliſch=lutheriſche, 2 reformirte, eine mennonitiſche, eine römiſch=katholiſche, und eine den vereinigten Brüdern zugehörige Kirche, nebſt einer im Zuchthauſe befindlichen evangeliſch-lutheriſchen Kapelle, desgleichen 2 jüdiſche Synagogen.

Von lutheriſchen Kirchen ſind hier:

1) Die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit, die lutheriſche Hauptkirche der Stadt, in welcher alle lutheriſche Stadteinwohner, (außer in einem Theile, nehmlich der Elbeſtraße, welche zum Ottenſenſchen Kirchſpiel in der Herrſchaft Pinneberg gehört,) eingepfarrt ſind.

Dieſe Kirche wurde im Jahr 1742 und 43, ganz von neuem aufgebaut, nachdem die vorher im Jahr 1649 aufgeführte, die ſo ſehr angewachſene Gemeinde nicht mehr faſſen konnte. Sie iſt eine geſchmackvoll eingerichtete Kreutzkirche, welche zu den ſchönſten und vorzüglichſten Kirchen in Niederdeutſchland gehört. Sie iſt durchgehends gewölbt, und hat ſehr ſchöne Stuckaturarbeit. Vorzüglich fällt der Altar und die Kanzel ſehr gut in die Augen.

Bey dieſer Kirche ſtehn 3 Paſtoren, von denen der Hauptpaſtor zugleich Probſt heiſt.

2) Die Heilige Geiſtkirche bey dem Armen= und Waiſenhauſe, in welche aber von den Stadteinwohnern, blos die im Armen= und Waiſenhauſe befindlichen Perſonen eingepfarrt ſind. Trauungen und Taufen ſind in dieſer Kirche auch nicht verſtattet, und ebenfalls an die Hauptkirche angewieſen. Bey dieſer Kirche iſt ein Prediger.

Das dabey befindliche Armenhaus begreift eine Reihe um die Kirche gebauter Häuſer, welche nur ein Stockwerk hoch ſind, und aus abgeſonderten Wohnungen für 80 alte, arme Perſonen beiderley Geſchlechts beſtehn. Das Waiſenhaus iſt einem Privatbürgerhauſe ähnlich. Es iſt für funfzig Waiſen beyderley Geſchlechts eingerichtet. Außer den im Hauſe befindlichen Waiſen, können auch andre arme Kinder, hierin Unterricht erhalten. Seit dem Jahr 1766 iſt bey dieſer Anſtalt ein Zeichenmeiſter angeſtellt, welcher auch in Geometrie und Trigonometrie Lehrſtunden ertheilt.

Die heilige Geiſtkirche erkennt, nebſt dem Armenhauſe, den ehemaligen Altonaiſchen Oberpräſidenten, C. D. Grafen von Reventlau, für ihren Stifter, indem derſelbe das ganze Werk zu Stande gebracht hat. Im Jahr 1720 erfolgte über dieſe Anſtalt eine königliche Conceſſion, ſo wie im Jahr 1721 die völlige königliche Fundation. Vermöge derſelben ſollte dieſe Anſtalt mit der Gerichtsbarkeit der Stadt, in keiner Verbindung, ſondern in allen Stücken, blos unter dem erwähnten Stifter und deſſen Erben ſtehn, und von dieſen auch die Berufung des Predigers und des Küſters abhangen. Allein im Jahr 1739 wurde dieſe Armenanſtalt auf königlichen Befehl, von den Erben des Grafen, an die Stadt überlaſſen, dem Prediger das altonaiſche Conſiſtorium zu ſeinem Forum angewieſen; und jenen Erben blieb blos das Patronatrecht, in Anſehung des Predigers und des Küſters, nebſt dem Rechte, zwölf Armenſtellen in dieſem Stifte zu vergeben.

Bis zum Jahr 1745 war hierbey blos eine Kapelle, welche man die Armenkirche nannte, aber in dem genannten Jahre, wurde ihr, mit königlicher Genehmigung, der Name der Heiligen-Geiſt-Kirche beigelegt.

Bey dem Zucht- und Werkhauſe, iſt eine lutheriſche Kapelle, in welcher der bey dem Waiſenhauſe angeſtellte Katechet den Gottesdienſt verſieht.

Von reformirten Kirchen iſt hier:

1) Eine deutſch- und holländiſch-reformirte, bey welcher ſonſt die Hamburger Deutſch-Reformirten, einen wichtigen Theil der Gemeinde ausmachten. Verſchiedene Streitigkeiten zwiſchen beiden, veranlaßten in neuern Zeiten eine Trennung, ſo daß die Hamburgiſchen eine Zeitlang den Gottesdienſt in der Kapelle des Holländiſchen Geſandten (außer einzelnen Familien, ingleichen den auf dem Hamburger Berge wohnenden Reformirten), abwarteten, bis ihnen der Hamburgiſche Magiſtrat im Jahr 1785 freyen Gottesdienſt verſtattete.

Das ganze ehemalige Archiv beider Gemeinden, befindet ſich indeſſen noch in Altona.

An dieſer Kirche ſtehn gewöhnlich 2 Prediger, von denen der eine in deutſcher Sprache, und der andre in holländiſcher Sprache den Gottesdienſt verrichtet.

2) Eine franzöſiſche Kirche, welche mit der erſterwähnten einen gemeinſchaftlichen Kirchhof hat.

Bis zum J. 1761 machten die Franzöſiſch-reformirten in Hamburg mit denen in Altona, nur Eine Gemeine aus, zu welcher Zeit ſie 3 — 4 Prediger hielten, von welchen jederzeit 2 in Hamburg wohnten, die aber ſämmtlich wechſelsweiſe in der hieſigen Kirche in Altona predigten, und die Sacra adminiſtrirten, weil ihnen in Hamburg ſolches nicht verſtattet war.

Ums Jahr 1743 erhielten ſie Erlaubniß, unter dem Schutze des Preußiſchen Reſidenten in Hamburg, im Hauſe deſſelben einen Betſaal zu errichten, worin die franzöſiſchen Prediger eben ſo gut, wie die in Hamburg wohnenden, vom J. 1745 an, den Gottesdienſt nach der Reihe abwarteten. Allein im Jahr 1761 trennten ſich die hamburgiſchen Franzöſiſch-reformirten völlig von den altonaiſchen, in 2 Gemeinen.

An der hieſigen franzöſiſchen Kirche ſteht gegenwärtig ein Prediger. Beide reformirte Kirchen haben einen gemeinſchaftlichen Kirchhof.

Die Mennoniten-Kirche, iſt, wie gewöhnlich alle gottesdienſtliche Gebäude dieſer Gemeinde, ohne Zierrathen.

Zu dieſer Kirche halten ſich die Mennoniten aus Altona und aus Hamburg, deren Anzahl indeſſen nicht ſehr beträchtlich iſt. Vier Prediger verrichten den Gottesdienſt, und zwar in holländiſcher Sprache; doch wird auch in neuern Zeiten bisweilen (alle 14 Tage), deutſch gepredigt; zwey von ihnen wohnen in Hamburg.

Vormals hatten auch die Dompelaers, (Dumplers oder Immergenten), hier eine beſondre Kirche, dieſe iſt jetzt ein Privateigenthum einer Familie, worin die vereinigten Brüder ihren Gottesdienſt halten.*)

Zur Taufe und zum Abendmahl halten ſich indeſſen Prediger und Zuhörer bey der lutheriſchen Hauptkirche in Altona; ein Kirchhof iſt bey dieſer Kirche nie geweſen.

*) Dieſe hatten auch in Barnbeck unweit Wandsbeck, einen Teich gemiethet, wo die Taufhandlung, nach ihrer Weiſe vollzogen wurde, und wo beſonders die geſammten erſten Gemeindeglieder, wiedergetauft wurden.

Seit dem Jahr 1772 iſt auch ein Gartenhaus von den Mennoniten, zu gottesdienſtlichen Zuſammenkünften eingerichtet. Dieſes Haus iſt unter dem Namen Elim bekannt. In dieſem kommen des Sonntags gegen Abend Leute von verſchiedenen Bekenntniſſen zuſammen, wo denn, außer den Geſängen, bald dieſes bald jenes Glied ein freyes Gebeth verrichtet, und aus einer erbaulichen Schrift etwas vorlieſt. Predigt iſt hier nur gewöhnlich, wenn ein fremder mit den Gliedern bekannter Prediger ſich in Altona etwan einfindet.

Die Katholiken haben hier ſeit dem Jahr 1678 eine Kirche und einen Kirchhof. Die Kirche iſt dem heil. Joſeph gewidmet. Sie iſt ein anſehnliches Gebäude, von italieniſcher Bauart, mit ſchöner Mahlerey, auch einem prächtigen Altare ausgeziert.

Die zu ihr gehörige Gemeinde befindet ſich theils in Altona, theils in Hamburg, wo zugleich eine römiſchkaiſerliche Geſandtſchaftskapelle anzutreffen iſt, die mit ihr in Verbindung ſteht, und von eben denſelben Geiſtlichen abgewartet wird.

Noch findet man in Altona Separatiſten oder Abgeſonderte, welche ſich vom öffentlichen Gottesdienſte der größern Religionsparteyen trennen, und hier mehr als anderwärts in Deutſchland, Schutz und Privilegien genießen. Laut einem königlichen Reſcripte vom Jahr 1747. worin ihre Privilegien feſtgeſetzt wurden, ſteht es ihnen frey, ſich ohne prieſterliche Copulation zu verehlichen, und ihre Kinder nicht taufen zu laſſen; dagegen ſind ſie verbunden, bey ihren ehelichen Verbindungen, ſowohl, wenn ſie in Anſehung derſelben, in ihren Verſammlungen eine öffentliche Ceremonie beobachten, als auch wenn alle Ceremonien bey der Verbindung wegfallen, ſich bey dem Magiſtrate anzugeben, und in ein dortiges Protokoll einſchreiben zu laſſen. Auch ſind ſie ſchuldig, die Geburth eines Kindes ebenfalls, und zwar binnen acht Tagen, nebſt dem Namen, den es führen ſoll, dem Magiſtrate zu melden.

Nach Bolten, in ſeinen hiſtoriſch. Kirchennachrichten, von der Stadt Altona, I. Theil, S. 7. haben in neuern Zeiten, nur noch von dieſen die ſogenannten Separatiſten, im engern Verſtande, ingleichen die Gichtelianer, Verſammlungen; aber vormals hatten ſich hier auch Partheyen von Labadiſten, Zioniten und Harlemiſten nebſt der für Adamiten gehaltnen Buttleriſchen Geſellſchaft befunden.

Die Separatiſten, (im engern Verſtande,) halten hier mehrere kleine gottesdienſtliche Verſammlungen.

Die Gichtelianer, (welche bekanntlich die Ehe für eine vor der Welt privilegirte Hurerey halten, und daher eine beſtändige Eheloſigkeit fodern, oder, wenn eine ſchon verheirathete Perſon in ihre Gemeinſchaft treten will, die gänzliche Entſagung alles ehelichen Beyſchlafs mit dem Gatten verlangen), werden auch Engelsbrüder genannt, weil ſie ſich ſchmeicheln, ſchon in dieſem Leben, eine den Engeln gleiche Vollkommenheit erreichen zu können. Sie ſelbſt nennen ſich hier blos mit dem Nahmen von Separatiſten.

Vom Lehramte, und den damit verbundenen Vorzügen, wollen ſie nichts wiſſen, daher auch der, ſo bey ihnen die Stelle eines Lehrers vertritt, und von ihnen unterhalten wird, blos Bruder heißt, ſo wie ſich alle Hohe und Niedere unter einander Brüder und Schweſtern nennen.

Sie kommen in einem Hauſe zu gottesdienſtlicher Andacht zuſammen, wo eine Rede gehalten und geſungen wird. Alle Vierteljahre halten ſie überdies ein feyerliches, mit einer guten Mahlzeit verbundenes Abendmahl.

Zuweilen, wenn ſie ſich in ihren Gemüthern dazu bewogen fühlen, gehn ſie zuſammen aufs Feld, und verrichten unter freyem Himmel, an einem einſamen Orte, ihr Gebeth. Viele ihrer Glieder finden ſich in Hamburg, die zu den hieſigen Verſammlungen wöchentlich nach Altona kommen, beſonders zahlreich aber bey ihrem Quartalabendmahle erſcheinen.

Einige, die ſich von den ächten Gichtelianern getrennt, und den Eheſtand minder verdammen, ohneractet ſie die Eheloſigkeit auch anpreiſen, halten ihre beſondere von jenen getrennte Verſammlungen.

Die Juden, welche ſo wie andre Einwohner hier das Bürgerrecht gewinnen, und alle Handthierungen treiben können, haben in Altona 2 Synagogen mit Kirchhöfen, und zwar befindet ſich hier,

1) eine deutſche (oder polniſche) Synagoge.

Die deutſche Synagoge hat einen Ober-Rabbi, und den Aelteſten. Außer 1500 Rthlr. Kopfſteuer, entrichten dieſe Juden noch jährlich an 1200 Speciesthaler Schutzgeld.

Vermöge eines Privilegiums Königs Fridrichs III. vom Jahr 1664 (worin auch die den hieſigen Juden von den vor

kenntniß vorbehalten iſt; ſo wie auch dieſe bevollmächtigt ſind, die etwanige Vergehungen gegen die Kirchendisciplin, mit Geldbuße (ſo wie die deutſchen Juden), und zwar dem Befinden nach bis auf 50 Reichsthaler, halb zum Fiscus, halb zum Beſten der Gemeine zu ahnden; ſo daß die Stadtobrigkeit ſich mit dergleichen Angelegenheiten überhaupt nicht weiter zu befaſſen hat, als ſolches etwa zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nöthig iſt, oder auch inſoferne ein Mitglied der Gemeine ſich in dem Abtrage der ſchuldigen Beyſteuer zur Gemeine, oder der erkannten Geldbuße ſäumig und widerſpenſtig bezeigt, folglich zu dergleichen Abträgen, oder ſonſt zu Beobachtung ſeiner Pflicht gegen die Gemeine, durch Zwangsmittel, anzuhalten iſt.

Da ſie keinen eignen Rabbinen haben, ſo ſteht es ihnen frey, zu den Gerichtsſitzungen ihre 3 Aelteſten, einen jeden beliebigen jüdiſchen Geiſtlichen, ſelbſt von deutſcher Nation, zuzuziehen.

Uebrigens ſind ſie, in bürgerlichen Dingen, den ordentlichen Stadtgerichten unterworfen.

Merkwürdig iſt es, daß dieſe Gemeinde, unter allen in Altona befindlichen fremden, chriſtlichen und jüdiſchen Religionsverwandten, die einzige iſt, welche ſich in Anſehung des Armenweſens, gegenwärtig mit der Gemeine der Landes-Religion, ganz vereinigt hat, ſo daß ihre Glieder wöchentlich zur Armenkaſſe der lutheriſchen Einwohner, die unter alleiniger Verwaltung der lutheriſchen Armenvorſteher ſteht, beytragen; aber ſich auch dagegen, da ſie in neuern Zeiten, noch keine Arme unter ſich hatten, die Verpflegung ihrer etwanigen künftigen Armen aus derſelben, billig ausbedungen haben.

Mit den in Hamburg befindlichen portugieſiſchen Juden, haben ſie einen gemeinſchaftlichen Kirchhof.

Ausführlichere Nachrichten findet man in Boltens am a. O.

Altona hat ein akademiſches Gymnaſium, mit 4 Klaſſen, in welchen Theologie, Rechtsgelehrſamkeit, Geſchichte, Medicin, Naturgeſchichte, Philoſophie, Mathematik, Phyſik, nebſt andern Wiſſenſchaften, auch den nöthigſten neuern Sprachen vorgetragen werden.

Außer den 4 Klaſſen, iſt noch bey dem Gymnaſio, eine Vorbereitungs-Schule, von 2 Klaſſen, die ihre beſondere Lehrer hat, und mit dem Gymnaſio in weiter keiner Verbin-

bung ſteht, als daß die Jugend darin zu der unterſten Klaſſe des Gymnaſii vorbereitet wird.

Dieſe Vorbereitungs-Schule ſteht unter der Oberaufſicht der Gymnaſiarchen, und unter unmittelbahrer Inſpektion der Gymnaſienlehrer, und inſonderheit des Rektors.

Das akademiſche Gymnaſium hat ſein eignes Siegel, und iſt von aller Jurisdiktion des Magiſtrats, und der Regierung eximirt. Es ſteht unmittelbar, unter dem Landesherrn; die Profeſſoren haben, nebſt einem anſtändigen Range, die Freyheit von allen Perſonallaſten.

Es hat Civil- und kirchliche Jurisdiktion, ohne weitere Appellation. Die erſte Inſtanz iſt das Collegium Profeſſorum; die zweyte das Collegium Gymnaſiarchale ꝛc. von welchem keine weitre Appellation ſtatt findet.

Das Collegium Gymnaſiarchale beſteht aus dem jetzigen Oberpräſidenten und Probſte, als eigentlichen Gymnaſiarchen, alsdenn dem älteſten gelehrten Burgermeiſter, und dem Stadtſyndikus, welche ſämmtlich das Gymnaſium bey ſeinen Rechten und Privilegien handhaben, auf die gebührende Beobachtung der Specialinſtruction des Direktors und der übrigen Lehrer ſehn, bey Vacanzen, neue Lehrer in Vorſchlag bringen, den jedesmaligen Direktor des Gymnaſii, vermittelſt Ueberreichung der Inſignien, des Stiftungsbriefes, des Siegels ꝛc. öffentlich einführen, der vom Direktor zu verrichtenden Einführung eines neuen Profeſſors, oder Lehrers beywohnen, die Sprach- und Exercitienmeiſter und den Pedell annehmen, auch nach Befinden wieder entlaſſen, und ſonſt alles verfügen, was zur Oberaufſicht über dieſe Anſtalten gehört.

In Altona befindet ſich auch ein Collegium anatomicum, mit einem anatomiſchen Theater, welches in einem Seitengebäude des Zucht- und Werkhauſes angelegt iſt. In eben dieſem Gebäude iſt eine Hebammen-Schule.

Von dem hieſigen treflichen Krankenhauſe, ſ. (Eggers) Deutſches gemeinnütziges Magazin, Erſten Jahrgangs 1ſtes Quartal, Leipz. 8. ſ. VII.

Die Stadt Altona hat verſchiedne Manufakturen und Fabriken, unter denen einige in Sammet und ſeidnen Zeugen, Wollenzeugen, als: Sarſchen, Berkanen und dergleichen Stoffen, in Wollen- und Halbſeiden-Zeugen, ſeidnen und andern Bändern, Gold- und Silber- auch andern Knöpfen, in allerley Sorten von Leder, auch Zucker, Seife, nebſt einigen Lohgerbereyen, Brandteweinbrennereyen, und Bierbrauereyen, vorzüglich bedeutend ſind, oder vor einiger Zeit bedeutend waren.

Im Jahr 1786 hatte Altona 1) 28 Sammetmacher und Seidenweber, welche auf 60 Stühlen 128½ St. Sammet und 2873⅙ Dutzend Tücher verfertigten.

Einer von den Fabrikanten ſetzte allein 30 Stühle in Arbeit, und hatte 32 Stück Sammet und 1481⅙ Dutzend ſeidene Tücher verfertigen laſſen. Im J. 1791 war nur Ein Stuhl im Gange.

2) 8 Serge-Schalons- und Raſchmanufakturen; dieſe hatten zuſammen 17 Stühle und 2 Keſſel. Die ſtärkſten Artikel ſind Raſch und Schalons, von welchen 1786. 642 St. gewebt worden. Die übrigen Zeuge beſtehen aus Serge, Flanell, Barakan und dergl. Im Jahr 1791 waren nur 3 Stühle mit 71 Arbeitern hiebey im Gange.

3) Ein Fabrikant lieferte blos Bettzeug, und hat im Jahr 1787 140 Ellen Unterbettüchern, 11 St. Oberbettüchern, 22 St. Küſſentüchern, 8 St. Baumſeiden-Zeug und 110 Ellen Rouaniſch-Zeug verfertiget.

4) Ein anderer verarbeitete 2095 Pfund Eyderſtädtiſche und 1500 Pfund Mecklenburgiſche Wolle; und noch ein anderer auch einländiſche Ausſchußwolle für hieſige Kaufleute.

5) 9 Strumpf- und Wollengarn-Manufakturen hatten zuſammen 9850 Pfund Wolle verarbeitet. Einer von den Fabrikanten beſchäftigte allein 500 Spinner.

6) 8 Hutmacher hatten 4512 Stück Hüte geliefert.

7) Die hieſigen Kattundruckereyen hatten in neuern Zeiten beträchtlich verlohren. Einige davon ſind ganz eingegangen. Im Jahr 1786 war nur noch Eine, welche 5500 Stück druckte. (Aber im J. 1796 befanden ſich hier wieder 3 Kattun- und Zitzfabrikanten.)

8) Ein Leinendamaſtweber lieferte auf 6 Stühlen 300 Rollen Segeltuch für hieſige Schiffsrheder.

9) 5 Reepſchlägereyen verbrauchten 830 Schiffspfund Hanf und 252 Tonnen Theer. Die Gebäude dazu ſind ſehr anſehnlich. Eines davon iſt beinahe 1000 Fuß lang. 8 Seiler haben 66 Schiffpfund Hanf und 7 Tonnen Theer verbraucht.

10) 3 Wachstuchfabriken von 1000 Rahmen; gegen 350 Stück Leinen, oder für 23900 Mark verarbeitet.

11) 2 Papiertapetenmanufakturen, hatten 5400 Stück Tapeten geliefert.

12) 20 Lohgärber hatten 5966 Ochſen- und 1970 Kuhhäute, 20204 Stück Kalbfelle, 2828 Ziegen- und Bockfelle, 2796 St. Schaaffelle, wie auch 430 Roßhäute zubereitet.

13) Ein Weißgerber hatte 4 Kufen und überhaupt 4000 Felle verfertiget.

14) Ein Pergamentmacher lieferte 500 Stück Felle.

15) 16 Poſamentirer hatten zuſammen 23 Stühle und 4 Krappmühlen; ſie hielten 5 Geſellen.

16) 7 Nadelmacher lieferten 1200 Pfund meſſingene Nadeln, und 1000 Pf. Haarnadeln.

17) Ein Pfeifenmacher hatte 2500 große Pfeifen verfertigt.

18) Eine Fayencefabrik hatte für 8000 Mark Waare abgeſetzt.

19) In einem Kalkbrennerofen wurden 2850 Tonnen Kalk gebrannt.

20) 3 Seifenſiedereyen hatten 5710 Tonnen grüne Seife geliefert, und 1400 Tonnen Rübſaat verbraucht.

21) 2 Stärkemacher lieferten 90,000 Pfund Stärke.

22) 17 Tabaksfabriken verarbeiteten 346,900 Pfund Blätter.

23) 6 Zuckerraffinerieen verbrauchten 2,269,400 Pf. rohen Zucker.

24) Eine Siegellackfabrik hatte 1900 Pf. Lack geliefert und abgeſetzt.

25) 2 Spiegel- und Wirbelmacher, mit 3 Belege-Tiſchen, 2 Abziehe- und 1 Poliertiſch, 2 vollſtändige Vergolderwerkſtätten hatten für 27500 Mark auswärts, und überhaupt für 35,000 Mark abgeſetzt.

Im Jahr 1786 beſchäftigten die hieſigen Manufakturen und Fabriken an 2015 Perſonen. (Siehe Schleswig-Holſteiniſche Provinzialblätter, IV. Band 1787 ff.)

Altona treibt auch bedeutende Handlung, beſonders viel Speditionsgeſchäfte, wenn auch nicht in dem Umfange, wie die benachbarte Stadt Hamburg und einige andere deutſche anſehnliche Handelsſtädte.

Die Speditionsgeſchäfte ſoll Altona vornehmlich durch Nachläßigkeit mancher Kaufleute in Hamburg gewonnen haben. Seitdem König Friedrich II. von Preußen Handlung und Gewerbe zum Gegenſtande ſeiner Aufmerkſamkeit machte, und manche deutſche Fürſten ihm hierin folgten, ſoll ſich beſonders der Gewinn der Altonaer am Speditionshandel auch vermehrt haben.

Auf die Spedition folgt hier das Gewerbe der Rhedereyen.

Die Schiffahrt der Altonaer erſtreckt ſich unter andern auch nach dem Mittelländiſchen Meer, und auf Cadix in Spanien, und iſt vornehmlich durch den ſtarken Abſatz der ſchleſiſchen Leinwand, dahin begünſtigt.

Im Jahr 1781 waren an 60 — 70 Schiffe der hieſigen Kaufmannſchaft mit dem Seehandel beſchäftigt, aber im Jahr 1794 ſoll ſich ihre Anzahl bis auf 200 vermehrt haben. Viele Hamburger und andere Handelsſchiffe ſegelten neuerlich mit Altonaer Flaggen.

Im Jahr 1781 betrug der hieſige Gewinnſt der Rhederey auf eine Million; in den nachfolgenden Jahren wurde dieſe Summe etwas vermindert. Allein ſeit dem franzöſiſchen Revolutionskriege iſt ſolche wieder gar ſehr geſtiegen.

An der Grönlandsfiſcherey *) nimmt Altona ebenfalls Antheil, ſo wie auch an der Heringsfiſcherey.

*) Unter dieſer Fiſcherey, wobey auch die Davisſtraße ꝛc. in den nordlichſten Gewäſſern, von den Altonaern ꝛc. benutzt wird, verſteht man bekanntlich die Wallfiſcherey ꝛc. Die zum Wallfiſchfange gebrauchte Fahrzeuge ſind gemeinſchaftlich 100 — 120 Fuß lang und von dem Schiffſchnabel an, bis an den Fock (wo der unterſte Segel iſt), mit ſtarkem Eichenholze und Eiſen beſchlagen. Sie werden auch auf den Seiten bis an die Pumpen doppelt gebauet, um deſto dauerhafter gegen das Eis zu ſeyn.

Jedes Schiff hat nach Beſchaffenheit ſeiner Größe eine gewiſſe Anzahl Boote oder Schaluppen. Ein Schiff von 120 Schuh lang, 30 Schuh breit, und 12 und ein halb Schuh Tiefe, deſſen Verdeckhöhe 7 und ein halb Schuh beträgt, hat 7 Schaluppen und führt 50 Mann.

Zu einem Schiffe hingegen, welches etwa 112 Schuh lang und etwas ſchmäler und kleiner als jenes iſt, werden 6 Schaluppen und 42 Mann erfodert.

Selten fährt man mit Schiffen, die nur 4 — 5 Schaluppen in ihrer Geſellſchaft haben.

Ein ſolches neuerbautes Schiff, ſo wie es in See geht, koſtet (im Jahr 1790) an 26000 Gulden. Das Fußwerk und die übrige

In Betreff dieſes Waſſergewerbes unterhält man hier an der Elbe, mancherley Gebäude theils zu Packräumen, theils zu Wohnungen der bey dieſen Geſchäften angeſtellten Perſonen. Der Heringsfang wird betrieben von dem hieſigen **königlichen Fiſcher- und Handels-Inſtitute,** welchem 3 Direktoren vorſtehen. S. Altonaiſches Adreßbuch f. J. 1803. S. 80.

Zum Heringsfange war im J. 1767 allhier ein Verein von königlicher Landesregierung auf 10 Jahre privilegirt. Aber noch vor Verlaufe dieſer 10jährigen Friſt, wurde die Spekulazion, wegen nahmhafter Einbuße der erſtern Intereſſen-

übrigen Geräthſchaften, Lanzen, Harpunen, Wurfſpieße mit Wiederhaken, Beile, längere und kürzere Meſſer, Seilwerk, und andre Materialien, nebſt dem Gelde, welches der zu dieſem Gewerbe angenommenen Schiffsmannſchaft, bey dem Engagement bezahlt wird, erfordern eine Summe von 8000 — 10000 fl.

Nach *Groenland* wird dieſe gefahrvolle Seereiſe gewöhnlich im Aprilmonathe angetreten; iſt aber die Beſtimmung nach der entferntern *Davisſtraße*, ſo erfolgt die Abreiſe wol einen Monath früher.

Bey der Bemerkung eines Wallfiſches in jenen nördlichen Gewäſſern, vertheilet ſich die Schiffsmannſchaft auf die Schaluppen, welche mit 6 — 7 Perſonen gewöhnlich beſetzt werden. Unter dieſem Perſonale behauptet der *Harpunirer* einen Hauptplatz. Der Harpunirer ſucht ſeine Harpune, wo möglich, dem Waſſerthiere hinter deſſen Blaſenloch, oder in den dicken Speck am Rücken deſſelben zu werfen. An dieſer Harpune, welche bey dem erſten Wurfe gebraucht wird, iſt eine minder ſtarke Leine, von ungefähr 6 Klaftern Länge, befeſtigt; aber man nimmt ſehr bald zu Hülfe auch andre Harpunen, mit längern Leinen, von 100 — 130 Klaftern.

Der von ſeinen kühnen Verfolgern verwundete Wallfiſch ſucht ſich zu retten, zuweilen bis an den Meersgrund, auch wol innerhalb großer Eismaſſen, wo ihm die Schiffe nicht nachfolgen können. Iſt das Thier von den Folgen der Verwundung ermattet, ſo erſcheint es leichtlich an der Meeresfläche, worauf die Schaluppenmannſchaft mit Lanzen von ungefähr 2 Klaftern Länge, neue Mord-Anfälle auf den Waſſerkoloß aufs eifrigſte wiederholt, bis er todt iſt.

Wenn dieſer Fall eingetreten iſt, ſo haut man dem Wallfiſche zuerſt den Hintertheil ab, ſchneidet ſodann mit langen Meſſern, — deren Schneide faſt 2 Fuß lang, mit einem Stile von 4 Fuß ungefähr Länge verſehn iſt, den Speck (am Kopfe um die Augen) nach der Breite des Thiers los, worauf man gleiche Riemen und Streifen von dem Specke von andern Theilen deſſelben ausſchneidet, die ſämmtlich in Fäſſer verwahrt werden, bis man aus dieſen Materialien *Thran* brennt. Auf gleiche Weiſe ſondert man ab, die *Fiſchbeinmaſſen*.

Nicht jede einzelne dieſer gefahrvollen Reiſen iſt mit Vortheilen unternommen. Zuweilen kommen die Schiffe aus obgedachten nördlichen Gewäſſern ohne den Gewinn Eines Wallfiſches zurück. Im J. 1781 wurden zu dieſer Entrepriſe in Altona 10 Schiffe ausgerüſtet; im J. 1769 an 18 Schiffe.

ten auf königl. Rechnung übernommen. Mit dem Heringsfange iſt der **Kabljaufang** verbunden. Gewöhnlich beſtimmt man zum Heringsfange 25 — 30 Buyſen (J. 1802 von 360 — 400 Tonnen Gehalte), nebſt einigen kleinern ſchnellſegelnden Schiffen, (**Jäger**, auch **Heringsjäger***) genannt,) welche allein zum ſchnellen Transporte des erſten Ertrages des Heringsfanges beſtimmt ſind. Um das J. 1800 berechnete man den Ertrag des altonaiſchen Heringsfangs auf 6000 Tonnen.

Altona hat 40 beeidigte **Mäkler**, und unter dieſen, (ſo wie in andern Handelsorten), eigne Gewürzmäkler, Schiffs-, Leder- u. a. Mäkler.

Zu Beförderung der hieſigen **Handelsgeſchäfte, Schiffahrt, Fabriken und Manufakturen**, beſteht ſeit J. 1738 ein **Kommerz-Kollegium**. Die Mitglieder deſſelben ſind: der Ober-Präſident, (ſ. im Folgenden, Seite 908), einige Magiſtratsperſonen der Stadt Altona, und verſchiedene Kaufleute, welche von der Landesregierung ernannt werden, ſ. oben, Seite 883.

Dieſes Kollegium hat einen beſondern von der Landes-

*) Der erſte von dieſen Herings-Jägern eilet, ſobald er eine Ladung von ungefähr 50 Tonnen Seeſtücken hat, nach Altona, ein 2ter folgt mit einer beträchtlicheren Fracht von 200 Tonnen, alsdann ein 3ter mit 20 — 30 Laſt Seeſtücken, gewöhnlich nach Oſtſeehäfen, bis St. Petersburg.

Auf gleiche Weiſe unterſcheidet man hiebey in der Ladung Seeſtücke und Seepacke. Eine Tonne Seeſtücke hält 500 Stücke Heringe, noch nicht ſortirt, auch nicht ſtark geſalzen, und nur locker eingepackt. — Hingegen begreift eine Tonne Seepacke gegen 700 Stück bereits ſortirter, ſtärker, als die vorherigen, eingeſalzner, feſter gepackter Heringe. Auf eben dieſe Art ſind unterſchieden die Laſten Seeſtücke und Laſten Seepacke. Eine Laſt Seeſtücke beſteht aus 16 Tonnen, eine Laſt Seepacke aus 14 Tonnen.

Auf einem Heringsjäger beſteht die ordinäre Mannſchaft aus einem Schiffer, einem Steuermanne, und 3 — 4 Matroſen. Aber eine Heringsbuyſe iſt beſetzt mit 13 — 14 Mann; inſonderheit mit einem Schiffer, einem Vorfiſcher, 2 Einſalzern, einem Küper (Böttcher), einem Koche, 5 Matroſen, 2 Schiffsjungen. Alle dieſe erhalten bey ihrer Abreiſe, eine genaue Inſtruktion ihrer Geſchäfte und ihres anderweitigen Verhaltens, auf ihrer Reiſe.

Eine Buyſe führt gewöhnlich 50 Stücke Netze, jedes derſelben von 15 Klaftern Länge, 7 Klaftern Höhe oder Breite. Unabänderlich iſt die Weite einer jeden Netzmaſche, auf etwas mehr als einen Zoll, feſtgeſetzt. Zu dergleichen Netzen nimmt man den beſten ſtärkſten Hanf. Jedes einzelne Netz beſteht aus 4 gleich großen Theilen oder Stücken.

Alle 4 Stücke werden mit Garne allein zuſammengebunden. Sowohl an dem obern Theile, als auch an den 2 Seiten, erhält es eine zwiefache Einfaſſung mit getheerten dünnen Seilen, ungefähr von der Stärke eines kleinen Fingers von einem erwachſnen Menſchen. — Bey einer einzigen Buyſe koſtet das Netz an 3000 fl.

regierung geſchenkten Fond, um die Zinſen davon zur Aufnahme der Handlung, Schiffahrt und Fiſcherey zu verwenden.

Zu genauerer Handhabung der Handlungsordnung ſind 4 beeidigte Schiffer-Alten, und 9 Taxatoren angeſtellt.

Die Schiffer-Alten ſind angewieſen, Beſchädigungen, welche an den Schiffen, oder an der Schiffs-Ladung auf der Reiſe entſtanden ſind — zu beurtheilen. Den hiebey erlittenen Schaden haben die Taxatoren, jeder nach einem erlernten Gewerbe, zu beſtimmen, als: die Schiffbauer den an Holz, Zimmerarbeit, Peche, Theer, Stricken ꝛc.; die Schmiede den Verluſt an Eiſen und an Ankern; die Reepſchläger den am Tauwerk ꝛc.

Seit vielen Jahren beſteht auch hier ein Privat-Verein von Kaufleuten, die Geſellſchaft der Commercirenden genannt. Ihr Zweck iſt, über alles, was zu Beförderung des Handels und der Schiffahrt gereichen kann, ſich zu berathſchlagen, und der Stadt-Obrigkeit oder der königl. Regierung die deshalb nöthigen Vorſtellungen einzureichen. Dieſe Geſellſchaft, welche im J. 1802 aus 40 Perſonen beſtand, hat ihren ſelbſt erwählten Vorſteher.

Zu Sicherung der Hafen-Schiffahrt ſind bey Neumühlen 13 Lootſen unterhalten.

Im J. 1803 hatte Altona		und im J. 1786.
Amidom- oder Stärkenfabrikanten	3	2, ſ. oben, S. 895.
Apotheker	3	
Auſterhändler	2	
Barbiere	11	
Barometerfabrikant	1	
Becker, Losbecker und Kuchenbecker ſ. Kuchenbecker	17	
Becker, Weiß- und Feſtbecker in Zunftverbindung	23	
außer Zunftverbindung		
franz. Becker	1	
Berlinerblaufabrikant	1	
Berlinerroth- und Mineralgelbfabrik.	1	
Beſenbinder	1	
Bierbrauer	8	
Blaufärber	7	
Bleidecker	1	
Bleiküper	1	
Bildhauer	1	
Brandtweinbrenner ſ. Geneverf.	46	
Bremergrünfabrikant	1	
Buchbinder	11	

J. 1803.		und im J. 1786.
Buchdruckereyen	9	
Buchhandlungen	5	
Büchſenſchäfter	1	
Bürſtenmacher	6	
Büntfütterer	9	
Cattundruckereyen	2	1, ſ. oben S. 894.
Chocoladef.	2	
Cichorienkaffeefabrik.	1	
Conditoren	4	
Corduan= und Saffianf.	3	
Daunen= und Federbettenf.	3	
Deſtillateur	1	
Drechsler	17	
Eiſenwaarenhandlungen	9	
Eſſigfabrikanten	7	
Fayencefabrikant	1	
Fayence=Ofenf.	2	1, ſ. oben S. 895.
Federn, ſ. Daunen, Schreibfedern		
Federviehhändler	5	
Fellenbereiter	1	
Fettwaarenhandlungen	15	
Filzmacher	6	
Fleckwaſſerhandlung	1	
Fleiſch (geräuchertes) Handlung	2	
Flachshandlung	1	
Friſeurs	7	
Fruchthändler	4	
Fußdeckenf.	2	
Galanterie= und Damenputzhandlungen	18	
Gärtner	24	
Gelbgießer	7	
Geneverf. Privil.	3	
Gewürzhandlungen	35	
Glaſer	6	
Glätter	9	
Goldarbeiter	3	
Goldſchmiede	11	
Gypsbereiter	1	
Gypſer	3	
Gypsfigurenkünſtler	1	
Handſchuhmacher	10	
Hauszimmerleute	10	
Herrnhutſche Waarenhandlung	1	
Holzhandlungen	7	

J. 1803.		und im J. 1786.
Hutmacher	4	8, ſ. oben S. 894.
Hutſtaffirer	2	
Hut = engl., Niederlage	1	
Kalkbrennereyen	3	
Kattundruckereyen, ſ. oben Cattun= druckereyen		
Klempner	16	
Knopfmacher	5	
— weiße, metallne	1	
Kopfſchlachter	22	
Korbmacher	11	
Korkſchneider	1	
Küper	56	
Kuchen= und Konfektbecker	11	
Kupferdrucker	1	
Kupferſchmiede	8	
Kupferſtecher	3	
Lackfabrikanten	3	
Landſchaftsmahler	5	
Lederhandlungen	7	
Ledertauer	7	
Leimfabrik	1	
Leinwandfabrikanten	1	
Leineweber	13	
Licht= und Kerzengießer	10	
Lohgerberzunftmeiſter	22	20, ſ. oben S. 895.
Noch außer der Zunft	1	
Maasſtäbemacher	1	
Mahler	26	
Maurer	13	
Mauſefallenmacher	2	
Meublehandlungen	10	
Müller, Weizen= Roggen= Graupen= Holz=	9	
Nadelfabrikanten	4	7, ſ. oben S. 895.
Nagelſchmiede	7	
Oblatenbecker	1	
Ofenf., Spar= und Thon=	1	
Ofenmahler	1	
Orgelbauer	1	
Pantoffelnmacher, wollene, geflochtene	3	
Papierhandlungen	2	
Papiertapetenf.		2, ſ. oben S. 894.
Papparbeiter	3	
Pergamentmacher	1	1, ſ. oben S. 895.

J. 1803.		und im J. 1786.
Perückenmacher	27	
Petſchierſtecher	1	
Pfeifenköpfenmacher	1	
Pfeifenfabrik	1	
Pfeifenf., thönerne	1	
Pferdebeſchläger von neuſter Compoſition	1	
Pferdehaarne Stuhlüberzugf.	2	
Poſamentirer	11	16, ſ. oben, S. 895.
Poſenſchneider	1	
Pumpengraber	3	
Pumpenmacher	4	
Rademacher	11	
Räucherkrautfabrikanten	1	
Reeper	6	5, ſ. oben, S. 894.
Riemer, ſ. Sattler.		
Roleaux= Tafent=, Linnen=	1	
Saamenhandlung	1	
Sammet= und Seideweber	21	28, ſ. oben, S. 894.
Sammet= Seide= Gold= und Silbertreſſenf.	5	
Sattler und Riemer	12	
Scheerenſchleifer	2	
Schiffsmaterialienhandlung	1	
Schiffszimmerleute	4	
Schaluppenbauer	6	
Schirmfabrikanten	4	
Schlachter	20	
Schloſſer, Schmiede	17	
Huf= Schiff= Waffen= Anker=ſchmiede	17	
Schnallenf. weiße, metallene	1	
Schneider	157	
Schornſteinfeger	2	
Schreibfederf.	7	
Schriftgießer	1	
Schuhmacher	233	
Schwefelholzverfertiger	3	
Segelmacher	12	
Seifenfabriken	2	
— weiße	1	ſ. oben, S. 895.
Seiler	25	
Serſche=, Chalon=, Raſch=, Boyenf.	3	8, ſ. oben, S. 894.
Siebmacher	2	
Spiegelf.	2	2, ſ. oben, S. 895.

J. 1803.		und im J. 1786.
Sticker	1	
Strumpf- und Wollengarnf.	9	
Stuhlmacher	11	
Tabaksfabrikanten	16	17, ſ. oben, S. 895.
Tapetenhandlungen, engl. und franz.	3	
Tapezierer	11	
Taſchenbücherf. in rothem Corduan	1	
Theehandlungen	5	
Tiſchler	83	
Töpfer	13	
Tuchhandlungen	11	
Uhrmacher	13	
Violinſaitenfabrikanten	2	
Wachstuchf.	3	3, ſ. oben, S. 894.
Wagenlakirer	1	
Wagenmagazin zum Verkauf und zur Miethe	1	
Wandbereiter	1	
Weißgerber		1, ſ. oben, S. 895.
Zeichner	6	
Zimmerdekorateur	1	
Zinngießer	5	
Zuckerſiedereyen	4	6, ſ. oben, S. 895.
Zugſchäftefabrik	1	
Zwirnbleicher	1	
Zwirnf. und Handlungen	9	
Zwirnſpitzenf. Niederlagen	1	

Die Stadt hat 8 Gaſthöfe, 10 Reſtaurateurs-, Kaffee- und Billardhäuſer, 30 Wirthshäuſer.

Mit Einſchluſſe der zur Heringsfiſcherey beſtimmten Schiffe haben die Altonaer J. 1802 an 259 Schiffe, welche zuſammen an 18770 Kommerzlaſten halten und mit 2852 Menſchen bemannt werden. Zur Enrollirung der Schiffsmannſchaft iſt ein beſonderer **Waſſer-Schout** angeordnet, welcher mit Hülfe eines Schoutendieners die Mannſchaft engagirt und ablöhnet, auch die Schiffs-Equipagen-Rollen ausfertigt.

Unter hieſigen Schiffer-Genoſſen waren J. 1802 40 Everführer, 48 Jollenführer.

Mehrfache Privilegien, zu Begünſtigung des hieſigen Nahrungsſtandes, genießet die Stadt Altona. Im J. 1771 wurden die **Privilegien** derſelben mit folgenden Beſtimmungen vermehrt:

1) **Freyheit im Handel und Gewerbe** ſollen, ohne alle Monopolien, verſtattet ſeyn; nur die Brauer, Be-

cker, Barbiere, Goldſchmiede und Schlachter ſollen eine geſchloſſene Zahl ausmachen. Von allen Handelswaaren iſt die Einfuhr fremder Heringe und des fremden Kornbrandtweins verboten.

2) **Zoll-, Licent- und Acciſefreyheit** iſt allen aus- und eingehenden Waaren gewähret; nur die fremden Getränke, nebſt dem Schlachtviehe, ſind einer Conſumtions-Acciſe unterworfen.

3) Die in Altona verfertigten **Fabrik- und Manufaktur-Artikel**, welche aus inländiſchen Materialien verfertigt ſind, können ohne Zoll- und Licent-Abgabe in die Herzogthümer Holſtein und Schleswig eingeführt werden.

4) **Rohe Waaren und Viktualien**, die aus ebengedachten Herzogthümern zur Conſumtion nach Altona eingeführt werden, zahlen keinen Ausfuhr-Zoll.

5) Alle in Altona verfertigte **Fabrik- und Manufaktur-Artikel**, entrichten bey ihrer **Einfuhr** in Dänemark und Norwegen einen niedrigern Zoll.

6) Die **Commerzirenden** ſind, wegen ihrer eigenthümlichen Schiffe, von den Laſt- und Ranzionsgeldern befreyet; wenn man ſolche, mit dergleichen andern königl. däniſchen Unterthanen zugehörigen Schiffen, Waaren aus der erſten Hand nach Altona bringt, und von Altona wieder nach Norwegen verſchiffen läßt, ſo werden dieſe bey den Zollſtätten in Norwegen, als Waaren, welche directe aus der erſten Hand eintreffen, angeſehen, bey der Einfuhr und in Abſicht der Zollbeſtimmungen.

7) Die Altonaer zahlen im **Oereſund**, und bey andern däniſchen Zollſtätten, keinen höhern Zoll, als andere däniſche Unterthanen.

8) Altona genießt **Freyheit von militäriſcher Einquartirung**, außer in äußerſten Nothfällen.

9) Allen Religionsverwandten iſt freye Religionsübung geſtattet; ihre Prediger, Kirchen- und Schulbediente ſind frey von Stadtlaſten. Verglichen Seite 888, **Separatiſten** *).

*) Zu Gunſten der ſogenannten Separatiſten oder Abgeſonderten in Altona, welche in obigem Texte, Seite 888, erwähnt ſind, wurde im J. 1747, 15ten September, von dem damaligen Könige von Dänemark, Friedrich V., in einem denkwürdigen Reſcripte, — auf Veranlaſſung eines von dem Geheimen-Rathe und Ober-Präſidenten, Grafen zu Rantzau, und von dem Konſiſtorialrathe und Probſten Bolten, wegen dieſer kirchlichen Sekte abgeſtatteten Berichtes, folgende chriſtlichſt-huldreiche Erklärung erlaſſen:

„Uns iſt aus Deiner Unſers Konſiſtorialraths und Kirchen-„Probſten, — (Bolten), — allerunterthänigſten Relation vom „20ſten Januar d. J. geziemend vorgetragen worden, wesmaßen „unter den dortigen Einwohnern ſich einige Separatiſten befänden,

10) Zu Beförderung neuer Anbaue iſt den Neu-anbauenden verſchiedentliche Begünſtigung, in Rückſicht der ſtädtiſchen Abgaben, gewähret.

„welche, nach Art der Zioniten *), ihre Kinder nicht taufen laſſen „wollten, ſich nicht ordentlich, ſondern durch einen ihrer Glaubens-„brüder, trauen ließen, Unſern Kirchendienſt läſterten und Jün-„ger machten. — Da nun ein ſolches Betragen einen ſtarken und „gefährlichen Einfluß in das Policeywesen hat, und alſo zu Vor-„beugung der daraus zu beſorgenden Unordnungen und Unruhen „die nöthigen Mittel angewendet werden müſſen, ſo haben Wir „für gut befunden, Euch Unſre desfalſige Willensmeinung hiemit-„telſt bekannt zu machen:

„Nachdem in Altona das freye Exercitium Religionis allen Sek-„ten verſtattet, und davon zwar die Socinianer, nicht aber die „Wiedertäufer ausgenommen worden, überdem auch ein Unterthan „blos die zur äußern Ruhe und Bequemlichkeit von der Obrigkeit „erwählte Mittel ſich gefallen laſſen, nicht aber in göttlichen Din-„gen etwas, davon er nicht überzeugt iſt, ſich aufdringen zu laſſen „ſchuldig iſt, ſo wollen Wir nicht, daß vorbeſagte Separatiſten „ihre Kinder taufen zu laſſen, gezwungen werden ſollen. Auch „wollen Wir ſelbige nicht zwingen, ſich bey Vollziehung ihrer Heu-„rathen auf die ſonſt übliche Weiſe copuliren zu laſſen. — Damit „aber dieſe Indulgence keine üble Folgen nach ſich ziehe, ſo iſt Un-„ſer allergnädigſter Wille, daß Ihr ſolchen Leuten ein ſchriftliches „Glaubensbekenntniß abfordern, und ſelbiges mit Eurem Beden-„ken einſenden, dabenebenſt denenſelben vorſtehende Unſre aller-„gnädigſte Reſolution bekannt machen, zugleich aber auch reiflich „bedeuten ſollet:

„1) Daß ſie ſich alles Läſterns, Schimpfens und Schmähens „gegen Unſre Kirchen-Verfaſſung und in specie gegen das öffent-„liche Lehramt, ingleichen des Jüngermachens ſorgfältig enthalten, „widrigenfalls aber des bishero genoſſenen Schutzes unfähig ſeyn, „und als Stöhrer der gemeinen Ruhe aus der Stadt gewieſen „werden ſollen.“

„2) Daß ſelbige bey Vermeidung willkührlicher Strafe verbun-„den ſeyn ſollen, ſo oft ihnen ein Kind gebohren würde, ſolches, in-„nerhalb 8 Tagen, nebſt Vermeldung des dem Kinde beyzulegen-„den Nahmens bey dem Magiſtrate anzuzeigen, damit ſelbiger ſol-„ches verzeichnen und künftighin conſtiren könne, wenn, und von „welchen Eltern das Kind gebohren ſey?“

„3) Daß ſelbige, was die eheliche Verbindungen anlanget, entwe-„der in ihren Verſammlungen, oder ſonſt in Gegenwart wenigſtens „2 Perſonen, welche, um die Vollziehung der Heurath einzuzeugen „aufs längſte 8 Tage hernach bey dem Magiſtrate zu produciren, jeder-„zeit eine öffentliche, die Wirklichkeit einer ordentlichen Heurath „deutlich beſtätigende Ceremonie beobachten, oder falls ſie auch ſol-„ches ihrer kirchlichen Beliebung nicht gemäß erachteten, dennoch „allemahl, und zwar in dem einen Falle ſowohl als in dem an-„dern, vor der Hochzeit ſich bey dem Magiſtrate des Orts behörig „angeben, und in ein desfalls zu haltendes Protokoll einzeichnen „laſſen ſollten; da denn der Magiſtrat ſowohl der verbotenen Grade, „als auch des etwanigen Einſpruchs halber, (wesfalls die Intimation „auf eine convenable Art, entweder mit Auflegung ad valvas curiae, „oder ſonſt geſchehen kann), von Amts wegen zu vigiliren hat.“

*) Von den Zioniten, ſiehe im Folgenden, Seite 907.

So iſt von allen Kontributions- und Quartals-Abgaben frey 20 Jahre hindurch ein Haus von Brandmauern, 2 oder mehrere Stockwerke hoch; neue Häuſer von

„4) Daß, wenn die anbefohlne Meldung nicht geſchehen, die „Contravenienten dafür nicht nur mit aller Schärfe angeſehen, „ſondern auch dergleichen Ehen, bis ſie vorbeſchriebnermaßen juſti„ficirt wären, für ungültig geachtet, und denſelben keine effectus „civiles zugeſtanden werden ſollten.“

„5) Daß, obzwar ihnen frey gelaſſen wird, ſich ohne prieſterliche „Conſecration zu verheurathen, dennoch in Abſicht auf die äußere „Ordnung und Ruhe, das Band ihrer Ehe eben ſo unauflöslich, „als wenn die prieſterliche Einſegnung mit dazu gekommen wäre, „geachtet werden, mithin es ihnen nicht frey ſtehen ſollte, es als „ein bloßes Pactum anzuſehen, und ſolches pro lubitu oder auch „mutuo conſenſu hinwiederum zu diſſolviren.“

„6) Daß, obzwar es ihrem freyen Willen anheim gegeben wird, „ob ſie ihre Kinder taufen laſſen, und ob ſie ſich der prieſterlichen „Einſegnung bey ihren Heurathen bedienen wollten oder nicht, „ſie dennoch ſchuldig ſeyn ſollten, an Prediger, Kirchen und Schu„len, die in ſolchen Fällen übliche Gebühren zu bezahlen ꝛc.“ So weit der Inhalt dieſes lehrreichen Reſcriptes.

Separatiſten nennt man hier diejenigen Chriſten-Genoſſen, welche, mit Klagen über Verfall des neuern Chriſtenthums, ſich vom öffentlichen Gottesdienſte der größern Partheyen abſondern, ohne einem eigenthümlichen Syſteme eines gewiſſen Sekten-Chefs zu folgen. Gemeiniglich nehmen ſie ein inneres Licht an. Chriſtliches Predigtamt und Verwaltung der Sakramente, nebſt gewöhnlichem Kirchendienſte, pflegen ſie als ſchriftwidrig zu erklären, die Kindertaufe zu verwerfen, und das Abendmahl, bald für ein bloßes Gedächtnißmahl zu halten, bald mit den Liebesmahlen (zuweilen mit dem Gebrauche von Kaffee, oder Thee ꝛc.) zu verwechſeln. Alle Eidesleiſtungen halten ſie verwerflich, lieben hingegen Myſtik, Typen, und weithergeholte erzwungne bildliſche Schriftauslegungen, ſprechen gerne von Erſcheinungen und Offenbarungen. — Verſchiedene von den hieſigen Separatiſten, leben indeſſen in Kirchen-Gemeinſchaft mit den Proteſtanten. — Separatiſtiſchen Gottesdienſt kennt man in Altona ſeit dem J. 1673. — Einige Zeit hindurch bis J. 1746, hatten ſie mit den Dompelaers oder Immergenten, eine gemeinſchaftliche Kirche, die vom J. 1746 — 1763 von den Separatiſten allein gebraucht wurde. S. oben, S. 887.

Eine gewaltſame Taufhandlung, welche im J. 1718 von einem hieſigen Pfarrer, durch Zwangsmittel an den Kindern eines Separatiſten, Gerhard Grevenburg, Glasmachers, — vollzogen wurde, veranlaßte den bekannten Joh. Conrad Dippel zu einer kleinen Schrift, mit folgendem Titel:

Glückwünſchender Zuruf an die würdige und andächtige Gerichtsdiener der Stadt Altona, nachdem dieſelben ohnlängſt in den paſſirten excessiv heißen Hundstagen dieſes 1718ten Jahres, vom jetzigen Hrn Probſte und dem dageweſenen Vice-Präſidenten erwähnter Stadt, Hrn. Langreuther, ordentlich zu Mitgehülfen an den heiligen Sakramenten ſind inſtalliret worden, und den Erſten Tauf-Actum, den 16ten Auguſt, an zweyen den Eltern mit Gewalt entzogenen Kindern executiv verrich-

Bind- oder Fachwerk in ebenerwähnter Höhe genießen gleiche Begünſtigung eine Zeit von 15 Jahren hindurch; hingegen

ten helfen. In voller Hoffnung, auch bald unter die Sakramentsdiener mit aufgenommen zu werden. Ausgeſchuttet und geſungen von dem Scharfrichter erwähnter Stadt. (Altona. 1718) 4.

Den Geiſt jener Separatiſten-Partheyen kann man erkennen aus folgenden von ihren Glaubensgenoſſen herausgegebenen Schriften:

Joh. Leonh. Friedr. Richter's der durch Europa und America aufmerkſame Reiſende; in Abſicht zu ſuchen wahre Kinder Gottes, der aber nirgends ſelbige gefunden, als nur dem Nahmen nach, und im Scheine, aber nicht im Weſen. Hieruber höchſt betrubt und ermudet, legt er ſich in Amerika unter einen Baum, da ihm in einem Geſichte viele große und kleine Partheyen des ächten Chriſtenthums gezeigt werden, nebſt dem Zuſtande einiger unvollkommenen Seelen nach dem Tode. Wie auch endlich die Herrlichkeit des Paradieſes, und die Stadt des Lebens, nebſt dem höchſtbeglückten, ruhevollen und herrlichen Zuſtande ihrer Einwohner. Allen wahrheitsbegierigen Seelen zum Licht und Aufſchluß in manchen noch zweifelhaften Sachen und Entdeckungen vieler unter gutem Scheine (in dieſer letzten finſternißvollen Zeit), ſchleichender Verſuchungen und Verfuhrungen. (Altona, 1777.) 8.

Gottl. Lebrecht Hurter's die allerſicherſten Kennzeichen der nahen Zukunft des Herrn Jeſu Chriſti zum Gericht, wie auch die Bekehrung der Juden, Turken und Heiden, bewieſen aus dem 24ſten Kapitel Matthäi und den Zeichen dieſer Zeit, allen Heilsbegierigen zu einem geſegneten Aufſchluſſe, und denen klugen und thörichten Jungfrauen zur Aufweckung im Geiſt munter zu werden und ihre Lampen zu ſchmücken. (Altona, 1790.) 8.

Nachricht von ſeiner am 24ſten Januar 1762 gehabten Erſcheinung. 4.

In Betreff der in vorherigem königl. Reſcripte, Seite 905, erwähnten ſogenannten Zioniten, — war im J. 1744 vom Konige Chriſtian VI. eine minder günſtige Reſolution erlaſſen worden, folgenden Inhalts:

„Wasmaſſen 48 aus Norwegen gereiſte Perſonen, welche für „andern Menſchen von beſondrer Frömmigkeit zu ſeyn glaubten, „in Altona angekommen waren, zu ſolcher Reiſe einen göttlichen „Befehl erhalten zu haben vorgaben, indeſſen eine gegründete „Beſorgniß veranlaßten, daß Sie ſich den bürgerlichen Verfaſſungen nicht unterwerfen, und allerley Unruhe erwecken, daß „einer dieſer Leute ſich bereits ohne vorgängige Beobachtung der „den angehenden Eheleuten vorgeſchriebnen Ordnung und ohne „prieſterliche Copulation, verehelichen zu wollen intendirt, auch „aller ihm vom Viceprobſt gethanen Vorſtellungen ohngeachtet ſich „ſeinen Vorſatz zu ändern, nicht bequemet, vielmehr ſolche Sentiments geäußert hat, woraus das Sektiriſche und zur Unruhe „und Spaltungen Anlaß gegebne Weſen dieſer Leute zur Gnüge „abzunehmen ſtehet. Zur Vorbeugung aller übeln Folgen ſey alſo „nöthig, ſo wenig den jetzo in Altona ſeyenden, als den etwan „künftig dahin kommenden Leuten dieſer Art, daſelbſt den Aufenthalt zu verſtatten, vielmehr ihnen anzudeuten, die Stadt zu verlaſſen, — und in den königl. däniſchen Reichen und Landen bey „Vermeidung der Zuchthausſtrafe, nirgends ſich wieder blicken zu „laſſen ꝛc.“

iſt nur 10jährige Befreyung von obigen Abgaben denen bewilligt, welche Häuſer von einem Stockwerke aufführen, oder alte Häuſer mit einem Stockwerke erhöhen.

11) Jeder Fremde kann ungehindert mit ſeinem hergebrachten und in Altona erworbenen **Vermögen**, abzugsfrey von Altona abziehen.

12) Zu Gewinnung des Bürgerrechts wird jeder Fremde zugelaſſen, welcher ſich hier etablirt, und nur in gutem Rufe ſteht, (ſ. oben Nr. 9, nebſt den dazu gehörigen Anmerkungen.). — Nach Maasgabe des Standes, zahlet man für das hieſige Bürgerrecht 2 — 12 Rthlr.

Zur **ſtädtiſchen Regierung** und **Handhabung der Juſtiz, Policey**, und der **Finanzgefälle** ſind folgende Stellen J. 1803:

1) Das **Ober-Präſidium**, ein Oberpräſident, welcher bey mehreren hieſigen ſtädtiſchen Ober-Behörden den Vorſitz führt, ſ. im Folgenden **Policeyamt, Konſiſtorium, Gymnaſiarchal-Kollegium, Kommerzkollegium**, desgleichen oben S. 883, 884, 893.

2) Das **Magiſtratsgericht**, oder **Obergericht**, bey welchem 2 Bürgermeiſter, 1 Policeymeiſter, 1 Syndikus, zugleich erſter Stadtſekretär, noch 5 Senatoren, 1 Sekretär, ſ. oben Seite 883, 884.

3) Das **Niedergericht**, mit 4 Mitgliedern, 1 Prätor, 1 Stadtvogte, 1 bürgerlichen Beyſitzer, 1 Sekretär.

4) Das **Wechſelgericht**.

5) Das **Policeyamt**, unter Direktion des vorhererwähnten Oberpräſidenten, 1 Policeymeiſter, 1 Vice-Policeymeiſter, beide letztere aus der Mitte des Magiſtrats. Untergeben ſind denſelben die **Stadt- und Policeywachen**, die **Nachtwachen**, nebſt mehrern Policeydienern, und Unterpoliceybedienten.

Bey der **Stadt- und Policeywache** ſind unter Aufſicht eines Kapitäns, 1 Sergeant, 3 Korporale, 26 Policey- oder Stadt-Soldaten unterhalten. Bey der **Stadtwache** ſind angeſtellt nebſt 3 Oberwächtern, 40 Nachtwächter.

Einige andere **Policeyangelegenheiten** haben eigne Amtsſtellen. So beſteht eine **General- oder Quarantäne-Kommiſſion**, eine **Gaſſenreinigungskommiſſion**, eine Direktion der **Krankenhäuſer** und des **Zuchthauſes**.

6) Die **Stadtkämmerey**, wobey 1 von der königl. Regierung ernannter Stadtkämmerer, 8 Kommerz- und Ausſchußbürger.

7) Eine **Kopfſteuerkommiſſion**, mit 1 Senator aus dem Magiſtratskollegio, 2 Kämmereybürger.

8) Für neue Baue iſt eine Anweiſungs-Kommiſſion.

In Beziehung auf kirchliche Gegenſtände beſteht hier ein Konſiſtorium, wobey obgedachtes Ober-Präſidium, und noch 4 Beyſitzer geiſtlichen Standes, mit Einſchluſſe des Paſtors im Dorfe Ottenſen (ſ. oben S. 875. Vergleiche Seite 871, 872.)

Das königliche Gymnaſiarchal-Collegium, ſ. oben S. 893.

Uebrigens iſt hier ein königl. Münzamt, ein königl. Poſtamt, ein königl. Leih-Inſtitut für die Herzogthümer Holſtein uud Dänemark, Grafſchaft Ranzau und Stadt Altona; desgleichen ein königl. Lotto ꝛc.

Man hat hier königl. däniſche reitende und fahrende Poſten, auch königl. däniſche Frachtpoſt.

Das eben erwähnte königl. Leih-Inſtitut wurde im J. 1801 errichtet zur Beförderung des öffentlichen und Privat-Credits, und zur Erleichterung des Geldumſatzes. So wie die obengedachte Speciesbank, iſt dieſes Leih-Inſtitut, angewieſen, Zettel auf 5 Rthlr. S. Holſtein. Courant lautend, auszugeben, welche Zettel, auf Vorzeigen, in dem Caſſe-Comtoir des Inſtituts gegen Species-Münze ausgewechſelt werden können. Die Direktion iſt in Kopenhagen. Aber in Altona, ſo wie auch in Kiel, iſt eine Adminiſtration dieſes Inſtitutes.

Die Bürgerſchaft iſt in 21 Kompagnien getheilt, außer noch einer königl. privilegirten grünen und paillen Garde.

Die Abgaben der Bürger und Einwohner ſind (J. 1802) folgende:

1) Kontribution von den Häuſern und Grundſtücken, nach Maasgabe ihres Werths.

2) Wach- und Gaſſenreinigungs-Geld.

Für einen jährlichen Miethş- und Bewohnungswerth von 1200 Mark und darüber, bezahlt man (J. 1803) vierteljährig 1 Procent; bey einem geringern Bewohnungswerthe, iſt die Abgabe feſtgeſetzt nach einer regulären Progreſſion bis zu $1\frac{1}{2}$ oder jährlich 6 Procent.

3) Kirchengeld, ein Beitrag zur Unterhaltung der evangl. lutheriſchen Hauptkirche.

4) Kopfſteuer, von jeder Perſon über 12 Jahre alt, monathlich 4 ßl. — Vermögende bezahlen noch eine Zulage für die Armen, um die beſtimmte von der Stadt zur Unterſtützung der Dürftigen angenommene Summe, von 15000 Rthlr., vollſtändig zu machen.

5) Die Quartprocentſteuer von den auf Grundſtücken im Stadtbuche verſicherten Kapitalien.

6) Die **Rangſteuer**, und 10 Procentſteuer von den Einkünften der Bedienungen, und der Amtsſtellen, — wird nur erlegt von Charakteriſirten und Officialen.

7) Burgerwachtgeld von jedem, der nicht ſelbſt auf die Wache zieht, wöchentlich 8 ßl.

Von bürgerlichen Nahrungszweigen und von Gewerben wird in Altona keine Abgabe entrichtet.

Nun noch von den hieſigen

Armen-Anſtalten und Armen-Verfaſſung.

Das geſammte Armenweſen ſteht unter beſonderer Aufſicht eines Rathsverwandten, und eines Pfarrers, welche **Patronen** genannt werden, und jährlich abwechſeln; es hat ſeinen beſondern Arzt und 4 rechnungsführende und die Kaſſe verwaltende Proviſoren, welche ihre Rechnung jährlich vor dem Ober-Präſident, dem Magiſtrat und den Paſtoren der Hauptkirche ablegen.

Die meiſten **Einkünfte**, zu Unterſtützung der Armen, fließen aus milden Beyträgen der Einwohner. Jährlich beträgt die Einnahme dieſer Kaſſe (nach einem mittlern Durchſchnitte von den J. 1796 — 1802) — an 40 — 50000 Mark.

Gegenwärtig (J. 1803) beläuft ſich die **Anzahl** der armen Familien auf ungefähr 540. — Die Unterſtützung der Armen beſorgt die aus den Patronen und Proviſoren beſtehende **Armenkommiſſion**; überdies ſind aus der Bürgerſchaft 50 Armenpfleger, welche auch den Sitzungen der Armenkommiſſion beywohnen können. Jeder von dieſen Armenpflegern hat ungefähr 10 dürftige Familien unter ſeiner Aufſicht.

Alte, kränkliche Arme, welche außer dem Genuſſe des Armengeldes noch eine beſondre Pflege nöthig haben, finden Verpflegung und Beköſtigung in dem vormaligen alten Krankenhauſe, welches zur Wohnung für 30 — 40 Perſonen eingerichtet iſt.

2) Das **Waiſenhaus**, (ſ. oben Seite 885) für ungefähr 70 Kinder männlichen und weiblichen Geſchlechts (nicht 50 Kinder, wie oben S. 885 vorkommt). — Es hat ſeinen eignen Fond, welcher von 2 Proviſoren verwaltet wird, aber noch von dem ebengedachten Armenweſen jährliche Unterſtützung empfängt. Bey dieſer Anſtalt iſt eine eigne wohlthätige Einrichtung für Arme und deren Kinder.

Die hieſigen **Reformirten**, **Mennoniſten**, **Katholiken** und **Juden** haben ihre eigne Armenkaſſen, tragen aber auch zu der wöchentlichen Sammlung zu Gunſten der Dürftigen bey.

3) Die gräfl. **Reventlowiſche Armenſtiftung**, welche ihr Daſeyn vornehmlich der Beförderung, und zum Theil einer milden Stiftung des ehemaligen hieſigen Ober-Präſidenten, **Chriſtian Detlef, Grafen zu Reventlow**, zu verdanken hat.

Zu dieſer Stiftung gehört ein in der Stadt, ungefähr 500 Quadratruthen enthaltender viereckigter Platz, welcher der bereits oben Seite 885 genannten heil. Geiſtkirche, nebſt dem Kirchhofe, auch einige für den Prediger und Küſter, desgleichen zum Vermiethen beſtimmte Häuſer, nebſt 80 Armen-Wohnungen — für Arme eingerichtete Buden, begreift. — Die Nachkommen des ebengedachten Grafen haben das Patronatrecht in Abſicht von 12 Stellen oberwähnter Stiftsarmen, ſo wie bey Beſetzung der Predigerſtellen an der heil. Geiſtkirche. (S. oben Seite 886.)

Dieſe Stiftung hat einen beſondern Fond, und 2 denſelben verwaltende Proviſoren, welche jedoch verpflichtet ſind, dem Ober-Präſidenten und dem Magiſtrate Rechnung abzulegen.

4) Das **Krankenhaus**, ein zur Wiederherſtellung kranker Perſonen bequem eingerichtetes, mit einem Garten verſehenes Gebäude, worin ungefähr 60 Kranke verpflegt werden können.

Hiebey ſind angeſtellt ein Rathsverwandter, der Stadtſyndikus, als Direktor, ein Arzt und 2 rechnungsführende Proviſoren. Ein Theil ſeiner Einkünfte fließet aus dem Pachte des königl. Lombard.

Von der neuen preiswürdigen Einrichtung dieſes **Krankenhauſes**, ſ. **Eggers** deutſches gemeinnütziges Magazin Iſter Jahrgang, Iſtes Quartal, Leipz. Nr. VII.

5) Zu **Unterſtützung armer Handwerker und anderer in Verfall gerathenen Bürger**, iſt eine Unterſtützungs-Anſtalt, welche (J. 1802) aus hundert und etlichen Perſonen beſtehet. Eben dieſe Geſellſchaft ertheilt auch Prämien an vieljährige erprobte getreue Bediente.

6) In der bereits oben Seite 893 vorläufig erwähnten **Hebammenſchule** zum Unterrichte der Frauensperſonen, welche die Hebammenkunſt lernen wollen, — beſtimmt, werden, wie in ähnlichen kliniſchen Lehranſtalten, ſchwangere Frauenspersonen, vor ihrer Entbindung angenommen.

Dieſes Inſtitut hat ein eignes Gebäude, einen Fond, und zu Verwaltung deſſelben ernannte Proviſoren, welche ihre Rechnung dem Ober-Präſidenten, als Oberaufſeher, dem Patrone des Zuchthauſes, auch dem Patrone des Armenweſens, aus der Mitte der Magiſtratsglieder, auch den Mitgliedern des hieſigen Hebammen-Kollegiums ablegen. Dieſes

Kollegium beſteht, aus dem Stadt-Phyſikus, aus einem Lehrer dieſer Anſtalt, und noch einem andern Arzte.

7) Das **Zucht- und Werkhaus**, unter Direktion des erſten Bürgermeiſters, als Patrons, und 2 aus der Bürgerſchaft von dem Magiſtrate beſtellten Proviſoren. Die Hauptbeſchäftigung der hierin aufgenommenen Züchtlinge beſtehet in Wolleſpinnen, Netzeknüpfen, Wergpflücken ꝛc.

Zur Geſchichte dieſes Handelsplatzes hier noch folgende Angaben:

Altona war urſprünglich ein **Fiſcherdorf**. Die älteſten Nachrichten, die man von dieſem Orte hat, ſind vom J. 1547. — Im J. 1634 ließen ſich einige Kaufleute hier nieder, in der nicht ganz unbegründeten Hoffnung, Speditionsgeſchäfte mit günſtigem Erfolge zu betreiben. Sechs Jahre ſpäterhin (J. 1640) wurde Altona bereits ein **Marktflecken** genannt. Nach fernerem Verlaufe von 24 Jahren (J. 1664) wurde dieſem Orte vollkommenes **Stadtrecht**, nebſt erheblichen Privilegien, verliehen. Von dieſem Zeitpunkte an, wuchs Altona in den nächſtfolgenden Jahren, mit ſichtbarem Gedeihen. Verglichen oben Seite 880, 881.

Eine kurze Stöhrung des hieſigen Wohlſtandes veranlaßte die im J. 1713 von den ſchwediſchen Truppen, im damaligen nordiſchen Kriege, vollzogene Einäſcherung dieſer Stadt. — Aber ſehr bald erholte man ſich wieder. Die Speditionsgeſchäfte gewannen erweitertere Ausdehnung, als vor dieſer unglücklichen Kataſtrophe. S. übrigens, **Prätorius**, oben, in Litteratur, Seite 4.

Hiemit verbinden wir: 1) die **Grafſchaft Ranzau**, 2) die **Herrſchaft Herzhorn**.

1) Die **Grafſchaft Ranzau**, ſ. oben Seite 732 und 880.

Die **Grafſchaft Ranzau** liegt, in dem Abſchnitte von Holſtein, Stormarn, im Süden des Stoerfluſſes, an beiden Seiten des Fluſſes Aue, welcher in die Elbe ausfließt, nordwärts von der Herrſchaft Pinneberg.

Der Flächeninhalt beträgt an 2¼ Quadratmeilen, auf welchem ſich nur 1200 Häuſer, 4000 Einwohner — größtentheils evangel. lutheriſcher **Religion** — befinden, welche vertheilt leben, in 2 Flecken, 26 Dörfern, welche Orte zuſammen 3 Kirchſpiele ausmachen, denen 7 Prediger beygegeben ſind. In dem hieher gehörigen Orte, Elmshorn, haben die **Juden** eine Synagoge.

Obgedachter Auefluß wird bey dem Marktflecken Elmshorn ſchiffbar.

Dieſe Grafſchaft begreift etwas Marſchland, aber meiſtentheils Geeſtland, mit ausgedehnten Heideſtrichen. S. Joh. Friedrich Lammerers vermiſchte hiſtoriſch-politiſche Nachrichten in Briefen von merkwürdigen Gegenden der Herzogthümer Schleswig und Holſtein. II Th. Seite 176 ff.

Noch im 17ten Jahrhunderte war die nunmehrige Grafſchaft Ranzau ein Amt von der oben Seite 880 ff. beſchriebenen Herrſchaft Pinneberg, Amt Barmſtedt genannt. Im J. 1649 wurde dieſes Amt verkauft von dem Herzoge Friedrich III, zu Holſtein Gottorp, damaligem Beſitzer dieſes Amtsbezirkes, an den königlichen däniſchen Statthalter, Chriſtian Ranzau, mit allen landeshoheitlichen Rechten und andern Gerechtſamen, für 10,000 Rthlr. baaren Geldes, desgleichen für die 2 Güter Ranzau — (das Stammhaus der Ranzauiſchen Familie, ſ. oben Seite 860) und Rorbull, deren Werth man auf 100000 Rthlr. ſchätzte.

Dieſe Verhandlung bekräftigte im J. 1650 Kaiſer Ferdinand III, und erhob dieſes Ländchen zu einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft, unter dem Nahmen Ranzau, ertheilte auch dem neuen Beſitzer Chriſtian Ranzau für ſich und für deſſen Nachkommen die reichsgräfliche Würde.

Bey dem niederſächſiſchen Kreiſe wurde der Innhaber dieſer Grafſchaft im J. 1662 als ein Kreisſtand aufgenommen; auf gleiche Weiſe erhielt derſelbe bey der allgemeinen Reichstagsverſammlung einen Platz im wetterauiſchen Grafenkollegium. Graf Detlew, Sohn des ebenerwähnten erſten Grafen, ſetzte indeſſen im J. 1669 folgende vom Kaiſer beſtätigte Beſtimmung feſt: daß bey dem Abgange ſeiner männlichen Nachkommen, die Grafſchaft Ranzau, nebſt der ihm zugehörigen Herrſchaft Breitenburg (ſ. oben Seite 849), an das königlich-däniſche Haus fallen ſollte, jedoch mit Beybehaltung des Nahmens Ranzau, und mit fernerhin fortdauernder Herrſchaft Pinneberg.

Indeſſen blieb dieſe Grafſchaft nicht viel über 70 Jahre hindurch ein Beſitzthum der gräflich Ranzauiſchen Familie. — Eine verbrecheriſche That eines unwürdigen Gliedes dieſer ſonſt mit vielfachen Verdienſten gezierten gräflichen Familie, beförderte die frühere Beſitznahme von Seiten des königlich däniſchen Hauſes. — Graf Wilhelm Moritz, ließ ſeinen älteren Bruder, den regierenden Grafen Chriſtian Detlew, meuchelmörderiſcher Weiſe ermorden. Dieſe Frevelthat blieb nicht ungeahndet. — Auf königlich däniſche Verfügung wurde der Mörder verhaftet, und durch Urtheil und Recht zu ewiger Gefangenſchaft verurtheilt. Der König von Dänemark nahm von der Graf-

ſchaft Ranzau Beſitz, überließ aber der einzigen Schweſter des letzten Grafen, Catharina Hedwig, vermählten Gräfin von Caſtell-Rückenhauſen, die Herrſchaft Breitenburg, unter gewiſſen Bedingungen, ſ. oben Seite 849.

Die Grafſchaft Ranzau hat ihre eignen Landeskollegien, an deren Spitze ſich ein königlicher Adminiſtrator befindet; (verglichen oben Seite 762.), welchem zugleich die im folgenden noch vorkommende königlich-däniſche Herrſchaft Herzhorn untergeben iſt.

So wie in einigen obenerwähnten holſteiniſchen Diſtrikten, (ſ. oben Seite 763), beſtehet hier ein Landgericht, Ding und Recht genannt, wobey 24 Hausleute aus der Einwohnerſchaft der hieſigen 3 Kirchſpiele zu Sitzung und Stimme berechtigt ſind, darunter 12 aus dem Kirchſpiele Elsmhorn.

Von dieſem Landgerichte gehen die Appellazionen an das Appellazionsgericht, welches ſeinen Sitz hat auf dem Hofe Ranzau. Präſident deſſelben iſt obenerwähnter Adminiſtrator; Beyſitzer, ſind 2 hierzuernannte Mitglieder der glückſtädter Regierungskanzley.

Eben dieſelben machen das hieſige Kriminalkollegium aus, jedoch mit Zuziehung von noch 2 Mitgliedern der glückſtädtiſchen Regierung.

Zum Behufe der Kirchen- und Schulangelegenheiten hat man ein Konſiſtorium, wobey obgedachter Adminiſtrator präſidirt; Beyſitzer ſind überdieß ein Kirchenpropſt und ſämmtliche Prediger dieſer Grafſchaft. S. oben, S. 767.

Noch neuerlich machten die Mitglieder des Appellazionsgerichtes, in Verbindung mit dem Kirchenpropſte das Oberkonſiſtorium aus.

Die jährlichen Einkünfte des Königs aus dieſer Grafſchaft wurden im J. 1769 auf 22,429 Rthlr. 15½ ßl. angegeben. Nach einer neuern Berechnung betrugen ſolche in jüngſten Jahren auf mehr als 30,000 Rthlr.

Nebſt dem Adminiſtrator, hat ein königlicher Amtsverwalter und Hausvogt, die Beſorgung der Haupt-Einnahme.

Bey der Krücke iſt eine Torf-Zoll-Einnahme.

Zu Rau iſt ein Deichgräfe angeſtellt.

Ein königlicher Oberforſter, welcher für das Herzogthum Holſtein und die Herrſchaft Pinneberg angeſtellt iſt, hat auch die Forſte in der Grafſchaft Ranzau zu reſpiciren.

Leibeigenſchaft iſt in der Grafſchaft Ranzau ganz unbekannt.

Topographie.

Wir bemerken:

1) Den Hof Ranzau, ehedeſſen Barmſtedter

Hof, auch vormals Schloß Barmſtedt genannt, nahe bey dem Marktflecken Barmſtedt, ſüdoſtlich von Glückſtadt.

Die hierzu gehörigen Gebäude haben eine anmuthige Lage auf 3 Inſeln, welche die Aue bildet. Auf der erſten Inſel befindet ſich das Amthaus, auf der 2ten, das Gerichtshaus, auf der dritten, der eigentliche herrſchaftliche Hof, gegenwärtige Wohnung des Adminiſtrators dieſer Grafſchaft, vormalige gräflich-ranzauiſche Reſidenz; — iſt im Marktflecken Barmſtedt eingepfarrt.

2) Barmſtedt, Marktflecken, an der Aue, in einer anmuthigen Gegend, 1 Meile von Elmshorn, nordoſtlich, im J. 1790 mit 120 Häuſern, 900 Einwohnern, 1 Pfarrkirche, an welcher 2 Prediger, mit einem ordinirten Katecheten, der zugleich Adjunctus des Miniſteriums, — angeſtellet ſind.

Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte. Barmſtedt hat ſeit dem Jahre 1736 Flecken-Gerechtigkeit.

Zu hieſiger Pfarrkirche gehören,

a) folgende Orte der Gräfſchaft Ranzau:

Bockholt, ein Dorf (J. 1790) von 28 Häuſern.

Heede, Dorf von 46 Häuſern.

Hemding, Dorf von 52 Häuſern.

Lutzhorn, Dorf von 51 Häuſern.

Thienſen, Dorf von 40 Häuſern.

Ueberdies ſind noch eingepfarrt folgende zu dieſer Grafſchaft gehörige Dörfer: Aſperen, Bevern, Bullenkuhlen, Coelln, Eckholt, Ellerhoop, Hanredder, Kortenhagen, Langeln; Offenade, Groß- und Klein-Offenſeeht, Seeth, Sparrieshoop, Spitzerforth, Thienſen; eine Hälfte von Reiſige, die andere iſt zur Pfarre von Elmshorn angewieſen.

b) Noch iſt in die Barmſtedter Pfarrkirche eingepfarrt, das Dorf Bilſen, welches das St. Johanniskloſter in Hamburg beſitzt.

3) Elmshorn, an der Aue, und an einem Arme des Elbeſtroms, 3 Meilen von Itzehoe, 4 Meilen von Hamburg, beſteht aus 3 Haupttheilen,

a) dem alten Flecken Elmshorn, mit dem ſogenannten Mühlenkamp. Unterabtheilungen hiervon ſind: Wedenkamp, Sandberg, Flamweg, alle dieſe im J. 1786 mit 229 Wohnhäuſern.

b) Ueber den Stegen, oder Vor den Stegen, durch die Aue von dem alten Flecken Elmshorn abgeſondert, nebſt dem Depenſtrate.

c) Kloſterſand.

Alle dieſe Theile haben an 400 Häuſer. Nur der obgedachte erſte Theil, Elmshorn, gehört zur Grafſchaft Ranzau; der Theil Ueber den Stegen ſtehet unter pinnebergiſcher

Jurisdiction, Kloſterſand aber ſteht unter dem Kloſter zu Ueterſen. Erſt im J. 1757 wurden die 2 letzten Theile dem Flecken Elmshorn einverleibet, mit dem Beyfügen, daß ſolche ihre vorige Gerichtsbarkeit behalten, und blos in Zunftſachen dem Adminiſtrator dieſer Grafſchaft untergeben ſind. Sämmtliche Theile ſtehn auch unter dem Ranzauiſchen Konſiſtorium.

Bemerkenswerth iſt hier nebſt der **Pfarrkirche**, das hieſige wohl dotirte **Präbendhaus**, oder **Hoſpital**, mit einer Kapelle. An der Kirche ſtehn 2 Paſtoren, von denen der erſtre zugleich Kirchenpropſt der Grafſchaft iſt, und ein ordinirter Katechet, letztrer iſt auch Hoſpitalprediger.

Das **Hoſpital** hat J. 1790 24 Präbenden, nur allein für Perſonen aus der Grafſchaft Ranzau, und aus der obenerwähnten Herrſchaft Breitenburg. Dieſe Pfründen wurden neuerlich wechſelsweiſe beſetzt, einmahl von den Grafen von Ranzau auf Breitenburg, das andremahl von den Ranzauiſchen Kirchenviſitatoren, nebſt dem Kirchſpielsvogte in Elmshorn. Nebſt freyer Wohnung haben die Pfründner jeder jährlich an 40 Rthlr. baaren Gelde Unterſtützung.

Elmshorn hat überdies noch 3 Armenhäuſer.

Die Juden beſitzen hier eine Synagoge.

Man betreibt einträgliches **Torfgewerbe**. Ums J. 1790 unterhielt man zum Torf-Transport an 130 Ever, (Waſſerfahrzeuge).

Jährlich ſind hier 4 Jahrmärkte. In Elmshorn iſt eine Poſtſtazion.

Marktfleckengerechtigkeit hat Elmshorn erſt ſeit dem J. 1747.

In der Elmshorner Pfarrkirche ſind eingepfarrt:

a) folgende gräflich-Ranzauiſche Dörfer und Güter: **Bauerweg**, **Beſenbeck**, **Haſenbuſch**, **Kaltenhof**, **Kaltenweide**, **Krücke**, **Lemkuhl**, **Papenhöhe**, **Raa**, **Reiſik**, **Scheidepfahl**, **Spiekerhörn**, **Spitzerdorf**, **Bey der Waſſermühle**;

b) folgende zur Herrſchaft **Pinneberg** gehörige Orte: **Haynholt**, **Köſel**, **Langenlohe**, **Lieth**, **Ramskamp**, **Sandhöhe**, **Sandweg**;

c) folgende unter **Stift Ueterſenſcher Jurisdiktion**, (ſ. oben S. 843 f.) ſtehende Dörfer: **Königsholz** und **Wiſche**.

4) **Hornerkirchen**, mit Pfarrkirche, hat jährlich 2 Jahrmärkte. Eingepfarrt ſind: **Boke**, **Bokelſeß**, **Brande**, **Oſterhorn**, **Weſterhorn**.

2) Die Herrſchaft **Herzhorn**, oder **Harzhorn**, in Störmarn, weſtlich und nordweſtlich von der Grafſchaft Ranzau an dem Rhinfluſſe mit 230 Häuſern, 1300 Einwohnern, Beſtehend aus den 2 Vogteyen, **Herzhorn** und **Sommerland**,

wird hier in der Beziehung erwähnt, weil ſie mit der Grafſchaft Ranzau einen gemeinſchaftlichen Adminiſtrator hat. In kirchlichen und Schulangelegenheiten ſteht dieſe Herrſchaft theils unter dem Propſte der Herrſchaft Pinneberg, theils unter dem Münſterdorfiſchen Propſte, und deren Konſiſtorien. S. oben Seite 766 und 767.

In Civil- und Criminial-Sachen, iſt hier in erſter Inſtanz ein Schöppengericht, wobey ein Landſchulze, nebſt 21 Schöppen angeſtellt ſind. Appellirt wird von demſelben an das Pinnebergiſche Oberappellationsgericht, in Glückſtadt, ſ. oben Seite 871.

Zu bemerken ſind hier,

1) in der Herzhorner Vogtey, welche vermittelſt des Flüßchens Rhin abgeſondert wird von dem holſteiniſchen Amte Steinburg,

Das Dorf Herzhorn, oder Harzhorn, eine Meile von Glückſtadt, oſtlich von dieſer Stadt, mit einer zur Propſtey Pinneberg gehörigen Pfarrkirche, welche 2 Prediger hat, J. 1790 mit 35 Häuſern. Eingepfarrt ſind hier folgende zu dieſer Herrſchaft gehörige Dörfer und Güter:

Am Deiche, mit 41 Häuſern.

Am Ober-Deiche, von 23 Häuſern.

Auf dem Siele, von 31 Häuſern.

Desgleichen: Am Landwege, Leſchfeld, wovon jedoch ein Hof zum Stift Ueterſen gehört, Middelfeld, Mohrhuſen, Reichen-Reihe.

Die ſogenannte gräflich-Laurwigſche Wildniß, einträgliches Marſchland, von einem Flächeninhalte von 514½ Morgen, J. 1790 mit 68 Häuſern, von denen nur 3, die ſogenannte Brake, unter königlicher Jurisdiktion, die übrigen im genannten J. freyherrlich von Bulowiſch waren, mit adlichen Gutsgerechtſamen. — Alle dieſe ſind ebenfalls an der Herzhorner Pfarrkirche eingepfarrt.

2) In der Sommerlands-Vogtey, wohin gehören Hommerau, Grönland, Sammerland, Druckermühle, welche ſämmtlich zu Süderau im Amte Steinburg (ſ. oben Seite 809) — eingepfarrt ſind.

Das
Fürſtenthum Lübeck.

§. 1.
Lage und Größe.

Dieſes bisherige Fürſt-Bisthum, nunmehrige herzoglich Holſtein-Oldenburgiſche Erb-Fürſtenthum Lübeck, zu

weilen Fürſtenthum Eutin, von der Hauptſtadt deſſelben benannt, — liegt im Umfange von Holſtein, (im weiteren Sinne) — und zwar im oſtlichen Theile deſſelben, in der Landſchaft Wagrien, in getrennten Theilen, gegen die Oſtſee hin, an welche ein kleiner Strich angrenzt, und zwar ein Theil, in Oſten, und Nordoſten des Plöner Sees, um den Eutinſchen und den Keller-See, zwiſchen den königlich däniſchen holſteiniſchen Aemtern, Cismar, Lütkenburg, Plön, Segeberg, Arensboek, innerhalb welcher auch einzelne Orte dieſes Fürſtenthums zerſtreuet ſind; ein andrer Hauptheil liegt ſüdlicher, gegen die Trave hin, an der Nieder-Schwartau, in Süden und Oſten des königlich däniſchen holſteiniſchen Amtes Arensboek, an der Grenze des Reichs-Lübeckiſchen Gebietes, in Norden von dem Sachſen-Lauenburgiſchen Amte Steinhorſt.

Der Flächeninhalt beträgt an 10 Quadratmeilen mit 20,000 Einwohnern, evangeliſch-lutheriſcher Religion. In dieſem Inbegriffe zählt man (J. 1804) 1 Stadt, 1 Marktflecken, 80 Dörfer nebſt einigen Höfen, (mit Einſchluſſe der bisherigen Domkapitels-Beſitzungen).

§. 2.

Boden, Flüſſe, Seen.

Der Boden iſt größtentheils eben und flach, ſtark gewäſſert, mit vielen Teichen und Seen bedeckt, unter denen am merkwürdigſten ſind: der fiſchreiche Eutiner- und der Keller-See.

Von den Flüſſen ſind am bemerkenswertheſten: die Schwartau, welche ſich in die Trave ergießt; die Haſſelbeck und die Sagow.

§. 3.

Hiſtoriſcher Abriß.

Dieſes vormalige Bisthum, im XIten Jahrhunderte, begründet, im Holſteiniſchen Oldenburg, (Aldenburg), anfangs in einem größeren Umfange, als in neueren Zeiten, — von der Oſtſee bis an die Elbe hin; ſehr bald aber im XIIten Jahrhunderte in 3 Bisthümer, Oldenburg, Ratzeburg, Mecklenburg, nachher Schwerin vertheilet, und das oldenburgiſche Hochſtift, mit Kapitel und Domkirche (J. 1164) in die Reichsſtadt Lübeck verlegt, wo ſolche noch in der neueſten Zeit ſich befanden, während dem die Stadt Eutin, biſchöfliche Haupt- und Reſidenzſtadt blieb.

Seit dem J. 1535, unter Regierung des Biſchofs, Detlev Reventlow bekannten ſich der Biſchof und die Mehrheit

der Kapitels-Glieder zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre; nur 4 Kapitularſtellen wurden, bis auf die neueſten Zeiten, für Römiſch-Katholiſche überlaſſen.

Sämmtliche Biſchöffe dieſes Hochſtifts waren ſeit dem J. 1586, aus dem herzoglichen Hauſe Holſtein. Im J. 1647 verpflichtete ſich das Domkapitel, 6 Biſchöffe nach einander aus dem herzoglichen Hauſe Holſtein zu erwählen. Dieſer Verpflichtung blieb man, auch bey den nachher eingetretenen Erledigungen des biſchöflichen Stuhles getreu. Im J. 1799 wurde dieſe Wahl-Verpflichtung von dem Domkapitel dahin beſtimmt, daß die nächſten 3 Biſchöffe aus der jüngſten Linie des Holſteiniſchen Hauſes, (Holſtein-Oldenburg, einem Nebenzweige der Holſtein-Gottorpiſchen Hauptlinie), wie ſeit J. 1773 bereits geſchehen war, — ſollten gewählet werden. Aber, noch ehe dieſe Zuſage des Kapitels in Erfüllung gebracht werden konnte, ward im J. 1802, vermöge ruſſiſch-franzöſiſcher Verwendung, und kraft der Beſtimmung des Receſſes der außerordentlichen Reichs-Deputazion, die Sekulariſazion des Biſthums und Kapitels entſchieden, und das Biſthum ebengedachter Linie des Holſteiniſchen Hauſes, und der Nachkommenſchaft als ein weltliches Erbfürſtenthum überlaſſen; zugleich auch entſchieden, daß von dieſem neuen weltlichen Fürſtenthume, an die Reichsſtadt Lübeck ſollte abgetreten werden, der Landesdiſtrikt zwiſchen der Trave, der Oſtſee, dem Himmelsdorfer See, und einer Linie oberhalb Schwartau, in einer Entfernung von wenigſtens 500 franzöſiſchen Toiſen, desgleichen dem däniſch-holſteiniſchen, und dem handövriſchen Gebiete, mit allen Rechten, Gebäuden, Eigenthume und Einkünften; (= ¾ Q. M., 1600 E. in 5 Dörfern, 4 Höfen).

Ueberdies ſollte, wegen der von der Reichsſtadt Lübeck, außerhalb des ebenbezeichneten Bezirkes, in den Landen des Herzogs von Holſtein-Oldenburg eingeſchloſſenen abhängigen einzelnen Beſitzungen, eine gütliche Uebereinkunft geſchloſſen werden, welche auch, im J. 1804 den 2ten April wirklich zu Stande gekommen iſt. Den Inhalt derſelben ſiehe im Anhange.

Das zu dieſem bisherigen Hochſtifte gehörige Domkapitel, war im J. 1805 wenigſtens noch nicht aufgehoben. In eben erwähntem Jahre beſtand es noch aus 30 Domkapitularen, unter denen ſich befanden 10 Panistae — 3 integrati, (d. i. die im Genuſſe von ganzen Präbenden ſind), 7 Semi-integrati, (d. i. die nur halbe Präbenden haben), 8 Canonici in herbis, (d. i. ohne Präbende, ohne Stiftseinkünfte, jedoch mit der Anwartſchaft, bey Erledigung einer Pfründe, zum Genuſſe derſelben zu gelangen).

Die Dignitarien dieſes Domkapitels ſind: ein Official, Cantor und Scholaſticus, ein Theſaurarius und Structuarius eccleſiae. Der Dompropſt wurde bisher von der Reichsſtadt Lübeck, und dem Domkapitel wechſelsweiſe erwählet.

§. 4.

Titel des Regenten.

Erbe von Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und Ditmarſen, Fürſt zu Lübeck, Herzog und regierender Landesadminiſtrator *) zu Oldenburg.

Reſidenzen: Eutin, und Oldenburg, letztere im weſtphäliſchen Kreiſe.

§. 5.

Wappen.

Das Wappen dieſes Fürſtenthums beſteht aus einem ſchwebenden goldnen Kreutze im blauen Felde.

Die vor der Sekulariſazion, Statt gefundne Bedeckung des Inhalts mit einer Biſchofsmütze, — wird in den neueſten fürſtlichen Wappen weggelaſſen.

§. 6.

Landeskollegien.

1) An der Spitze aller Geſchäfte ſteht ein fürſtlicher geheimer Rath und dirigirender Miniſter.

Ueberdies beſtehen hier J. 1800 in der Stadt Eutin:

2) eine herzogliche Regierungs- und Juſtizkanzley, wobey ein Präſident, 4 wirkliche Mitglieder, Räthe und Aſſeſſoren angeſtellt ſind, denen 3 Sekretär mit Inbegriffe eines Archivarius, und 1 Kanzelliſt beygegeben ſind.

3) Ebenerwähnte Mitglieder der Regierung und Juſtizkanzley, mit Zuziehung des Superintendenten, (Hauptpaſtoris bey der eutinſchen Stadtkirche), machen das Konſiſtorium aus.

Dem Konſiſtorio ſind untergeordnet, außer den Predigern und Schulen in der Stadt Eutin, die Pfarrer zu Malente, Böſow, Neukirchen, Henſefeld, Genien, Hamberge ꝛc.

4) Die Rentkammer, mit einem Präſidenten, und 4 wirklichen Mitgliedern, Kammer- und Kanzleyräthen, denen 3 Sekretär, und 1 Kopiſt, auch 1 Kaſſirer zugegeben ſind.

*) Landes-Adminiſtrator, nunmehr J. 1805. Peter Friedrich Ludwig, Herzog von Holſtein Gottorp, ſeit dem J. 1785, wegen anhaltender Unpäßlichkeit deſſen Vetters, des Herzogs Peter Friedrich Wilhelm, Herzogs von Holſtein-Oldenburg, welcher in Plön reſidirt.

Das **Forſtweſen** beſorgt ein **Ober-Förſter** mit den Förſtern und Vögten ꝛc. zu Malente, Bujendorf, Wüſtenfelde, Neudorf, Liensfeld, Schwartau ꝛc.

Bemerkenswerth iſt inſonderheit das in neuerer Zeit eingeführte General-Direktorium des Armenweſens, welches beſteht aus den Mitgliedern und Officialen der herzogl. Regierung. S. Gegenwärtiger Zuſtand des Armenweſens im Hochſtifte Lübeck, biſchöfl. Antheils überhaupt, und der Reſidenzſtadt Eutin beſonders, in L. G. Wagemann's Magazine für Induſtrie und Armenpflege, Bd. V. Heft 1. S. 96. Desgl. Kranken-Tabelle der Armen-Anſtalt der Stadt Eutin, von den erſten 4 Jahren, vom 1ſten Novbr. 1791 bis zum 1ſten Novbr. 1795. in den Schleswig-Holſteiniſchen Provincialberichten 1796. I. S. 289.

§. 7. Einkünfte.

Mit Einſchluſſe der bisherigen Domkapitels Revenüen, wurden ſolche im Jahr 1800 jährlich auf 82000 Fl. angegeben. Die jährlichen Einkünfte des hieſigen Domprobſtes, berechnete man allein auf 5000 Rthlr.

§. 8. Kreis- und Reichstags-Verhältniſſe.

Bey den niederſächſiſchen **Kreistagen** war der Fürſt, wegen dieſes Fürſtenthumes, zu einer fürſtlichen Stimme zwiſchen S. Lauenburg und dem Fürſtenthume Schwerin, berechtigt. — Im Reichsdeputazions-Receſſe, J. 1803, erhielt der Fürſt von Lübeck im Fürſtenrathe des teutſchen Reichstages zwiſchen Baden-Hochberg und Wirtemberg, ſeinen Sitz angewieſen.

§. 9. Hofſtaat.

Bey dem Hof-Etat des Fürſten von Lübeck, Herzogs, und regierenden Landes-Adminiſtrators zu Holſtein-Oldenburg waren zu Eutin und zu Oldenburg, J. 1805.

a) 8 Hofkavaliere, mit Einſchluſſe eines Reiſemarſchalls und 1 Hofſtallmeiſters, b) 3 Hof-Medicinal-Perſonen, c) 1 Hofkaſſirer, d) 12 Hofofficianten, als: 3 Kammerdiener, 1 Küchenmeiſter, 1 Mundſchenke ꝛc. e) die Kammer-Muſik, f) Marſtall- und g) Jagd-Officianten. — Hierzu noch 9 Perſonen in den herzogl. Schlöſſern zu Eutin, Oldenburg, Raſtedt.

Ueberdies hat Herzog, Peter Fridrich Ludwig in Ploen, ſeinen beſondern Hof-Etat, beſtehend J. 1805. aus 3 Geſellſchaftskavalieren, nebſt anderm Perſonale.

§. 10. Topographie.

Das Fürſtenthum Lübeck beſteht: 1) aus der **Stadt Eutin**, 2. 3) den **Aemtern Eutin**, und **Kaltenhof**, 4) den vormaligen Kapitels-, Vikarien-, und Kollegiatſtiftsdörfern, welche durch die, im J. 1803 vollzogne Säkulariſazion fürſtlich geworden ſind, 5) den J. 1804 von der Stadt Lübeck abgetretenen Beſitzungen.

Hierzu noch **ältere** und **neuere Fideikommißgüter** der jüngern **Holſtein-Gottorpiſchen Linie**, welche man im **Anhange**, S. 1375. angeführt findet.

A) Gebiete des Fürſtenthums Lübeck.

1) Hauptſtadt Eutin, lat. Utina, am Eutiner See, 4 Meilen von der Stadt Lübeck, 5 M. von Kiel, 2 M. von Ploen, hat mit Ausſchluſſe der Schloßgebäude, der Kirche, des Rathhauſes, des Hoſpitals, und mehrerer kleiner Buden, gegen 270 Häuſer, im J. 1791 mit 2334 Einwohnern, ſeit welcher Zeit ſich aber die Anzahl der hieſigen Einwohner ſehr vermehrt hat, iſt Sitz der fürſtlichen Regierung, der Juſtizkanzley, der Rentkammer, des Konſiſtoriums, eines Amts- und mehrerer Fidei-Commißgerichte.

Eutin hat a) ein fürſtliches Schloß, ein altes Gebäude, aber mit ſehenswürdigen Gartenanlagen in neuerm Geſchmacke. S. J. G. Jacobis Taſchenbuch, 1802, mit Abbildung eines Waſſerfalls im Schloßgarten von L. Strack und Lutke.

b) Bey der Stadtpfarrkirche, ein Kollegiatſtift, davon die eine Präbende dem hieſigen Hauptpaſtorate, eine 2te dem Diakonate, und eine 3te dem hieſigen Rektorate bey der lateiniſchen Schule einverleibt iſt.

In dieſe Pfarrkirche iſt der herzogl. Hof Stendorf mit mehrern andern Orten eingepfarrt.

Eutin hat eine lateiniſche, oder ſogenannte gelehrte Schule mit 3 Lehrern.

Seit dem J. 1791 iſt hieſige Armen-Verfaſſung ſehr zweckmäßig verbeſſert worden. Ein hieſiges Hoſpital, das St. Georgs-Hoſpital, wurde zu einer Lehr- und Induſtrieſchule eingerichtet, und ein Magazin zu dieſer Arbeits-Anſtalt darin angelegt; auch nimmt man Kranke darin auf. Vergl. Nachr. an Eutins wohlthätige Einwohner von den Grundſätzen der Verwaltung und dem gegenwärtigen Zuſtande der Armen-Anſtalt. Eutin, 1801. 8.

Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Der Stadtmagiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, deren 2ter zugleich Syndikus und Stadtſekretär iſt, und 4 Rathsherren.

2) Das Amt Eutin, wozu gehören, außer einigen Häuſern in der Stadt, die Dörfer und Güter:

Benz, ein Allodialgut und Dorf.

Boſau, ein Kirchdorf, am Plöner See; einſt der Wohnſitz des Heil. Vicelin, des holſteiniſchen Apoſtels, und ſeines Schülers Helmold, des bekannten Geſchichtſchreibers.

Fiſſau, eine Abbildung von einem Theile hieſiger Gegend, ſ. in Jacobi's überflüſſigem Taſchenbuche 1800.

Gremsmühlen, bloß eine Mühle.

Madenfelde, ein ehemaliges Stiftsgut, jetzt mit Erbpachtsſtellen.

Malente, ein Kirchdorf.

Klein-Müchel, mit dem Erbpachtshofe, Adolfshof.

Neukirchen, Kirchdorf.

Neumeierei, Meierhof vor Eutin.

Redingſtorf, ein Meierhof.

Rodenſande, oder Rothenſande, Dorf am Kellerſee, J. 1806 mit 10 Erbpachtsſtellen.

Sielbeck, kleines Dorf, ebenfalls am Kellerſee. Oberhalb
dieſes Dorſchens erhebt ſich ein fürſtliches Landhaus, bey welchem ſich
anmuthige Promenaden am kleinen See Uklei befinden. Vergl. C.
C. L. Hirſchfeld's Theorie der Gartenkunſt, Bd. II., S. 151. und
Jacobi's überſ. Taſchenb. 1800, auch Ebendeſſ. Taſchenb. 1802.

Wüſtenfelde, Jägerhaus am Ukleiſee.

Ferner folgende Dörfer: Bichel, Bockholt, Brackrade, Bu-
jendorf, Crützfeld oder Creutzfeld, Haſſendorf, Hutzfeld, Kiekebuſch,
Klenzau, Krummenſee, Liensfeld, Loea, Malkwitz, Groß=Mein=
ſtorf, Neudorf, Klein=Neudorf, Neversfeld, Quiſtorf, Sibberſtorf,
Sieverſtorf, Soehren, Thürk, Timmendorf, Woebs, Zarnekau.

3) Das **Amt Kaltenhof.** Hierzu gehört: der Flecken
Schwartau, an einem Bache gleiches Nahmens, (ſ. Kaltenhof,
Gut), 1 Meile von Lübeck, mit mehr als 200 Feuerſt., ohne Kirche,
in Renſefeld eingepfarrt, aber wohl mit einer Kapelle bey einem
Armenhauſe; iſt Sitz eines fürſtlichen Amtsverwalters. Jähr=
lich hat Schwartau 2 Märkte.

Eine hieſige Lohmühle gehörte noch neuerlich, nebſt einer Scheu=
ne, der Hanſeeſtadt Lübeck, iſt aber in dem S. 919. obgedachtem Tauſch=
vertrage fürſtlich geworden.

Kaltenhof, ein kleines vererbpachtetes Gut an der
Schwartau=Mündung in die Trave. In dieſer Gegend ſoll das alte
Lübeck geſtanden haben. — Neuhof, Dorf. — Ovendorf, Dorf
und Hof. — Offendorf, Rupperſtorf, Seeretz, Wilmſtorf,
Dörfer. — Renſefeld, Kirchdorf. — Ratkau, Kirchdorf, aber
die Kirche, nebſt Kirchenhäuſern gehört zum königl. Däniſchen Amte
Ahrensboek.

4) Die vormaligen **Kapitels=, Vicarien=,** und **Kolle=
giatſtiftsdörfer**, welche durch die Säkulariſazion fürſtlich ge=
worden ſind, und unter Jurisdiktion eines **Groß=Vogteyge=
richts** ſtehn, ſind folgende: a) Kapitels= und Kollegiatſtifts=
dörfer: **Hamberge**, Kirchdorf.

Hansfelde, ein in 3 größere und 10 kleinere Parcelen zer=
legter Hof; Arfrade; Groß= und Klein=Barnitz, Diſtinktgü=
ter des Domkapitels; Alt=Galendorf, Kollegiatſtiftsdorf, Goe=
mitz, Grammersdorf, Häven, Hemmelſtorf oder Him=
melsdorf, Hobberſterhof, oder Hubberſtorf, Hof; Hor=
ſtorf, Nannendorf, Kollegiatſtiftsdorf, Niendorf; Groß=
Parin, Panſtorf, oder Pohnſtorf, Rathjenſtorf, Kollegiat=
ſtiftsdorf, Rohlſtorf, Sarkwitz, Schürſtorf, Techau, Groß=
und Klein=Timmendorf, Warnſtorf, Wulfsdorf.

b) **Vikariendörfer: Brak, Cashagen, Cleve,
Gieſſelrade, Klein=Parin, Rellin, Takenrade, Te=
chelwitz, Teſchendorf, Travenhorſt, Klein=Weſſeke,
Obern=Wohlde.**

Hierzu folgende Ceſſionen von der Stadt Lübeck, (ſ. oben, S.
919. desgl. im Folgenden, Gebiete der Stadt Lübeck, S. 1197.

Noebel, vormalen der St. Petrikirche in der Stadt Lübeck
gehörig. Keſtorf, vormalige Beſitzung des Stadt Lübeckſchen
Heil. Geiſt=Hoſpitales.

Gleſchendorf, wovon ein Theil königl. däniſch iſt.

Scharbeutz, dem eben genannten Heil. Geiſt=Hoſpitale vor=
malen gehörig.

B) **Fidei-Commißgüter** der jüngern **Holſtein-Gottorpiſchen Linie**, dem Fürſten von Lübeck, als Deſcendenten dieſer Linie, gehörig, welche man im Anhange, Seite 1375. angeführt findet.

Das
Fürſtenthum Schwerin.

S. oben, Seite 614.

Dieſes vormalige Bisthum, nunmehrige herzogl. **Mecklenburgſche Schweriniſche Fürſtenthum**, liegt faſt ganz im Umfange des Herzogthums Schwerin, grenzt aber auch an die Herrſchaft Wismar, und an den Roſtocker Diſtrikt. — **Flächeninhalt** 8 Quadratmeilen; begreift 6 herzogl. Domänen-Aemter, und 3 Städte, in Summa, mit 14.000 Einwohnern. — **Landes-Religion** iſt die lutheriſche Religion; jedoch findet man hier auch einige Juden.

Bis zum **weſtphäliſchen Frieden** war dieſes Fürſtenthum ein **Bisthum**, auch damalen reichs-unmittelbarer **Stand** des teutſchen **Reiches**, es wurde aber zuweilen von den Herzogen von Mecklenburg, als ein inkorporirter Beſtandtheil ihres Herzogthums angeſehen, nnd zwar dermaßen, daß die Biſchöffe, bereits im 16ten Jahrhunderte, von den Herzogen aufgefordert waren, zu den Mecklenburgiſchen Landesſteuern beyzutragen. — In dieſer Beziehung kam im J. 1513 ein Vergleich zu Stande, zwiſchen den Herzogen und dem damaligen Biſchoffe, worin die Herzoge verſprachen, des Biſchof's Land und Leute, gleich ihren eignen, zu beſchützen, auch gegen Kaiſer und Reich, wegen der Reichs-Matrikular-Anſchläge und andern Reichs-Dienſte zu vertreten: dagegen ſollte von Seiten des Biſchof's, in jedem einzelnen Falle, wenn die mecklenburgiſchen Stände eine gemeine Landſteuer bewilligten, auch wegen des Stifts Schwerin, 500 Mark Lübecker Währung, Schutz- und Schirmgelder gezahlt werden. — An dieſer Konvenzion nahm indeſſen das Domkapitel keinen Antheil. — Vermöge obgedachter Konvenzions-Beſtimmungen trat hiermit ein, der Anfang von dem Mittelbarkeits-Verhältniſſe der Stiftslande. (S. **Rudloff's** Handbuch der Mecklenb. Geſchichte, II. Theil, S. 987, II. Th. S. 173. III. Th. 1ſten Band, S. 35.)

Nichts deſto weniger wurde in ferneren Reichs-Matrikularforderungen das Stift, nach Maasgabe der Wormſer Reichsmatrikul (J. 1521), zu Türken- und andern Reichslaſten, als ein unmittelbarer Reichsſtand herbeygezogen, und deſſen Beyträge, ſo wie vor Abſchluſſe der Convenzion, wurden abgefordert, während dem zu gleicher Zeit die Herzoge von Meck-

lenburg fortfuhren, dieſes Stift, als einen eximirten Stand anzuſehen, und Landſteuern, nebſt Lehn-Dienſten, von dem Stifte zu verlangen.

In dieſer Verlegenheit ſuchte das Stift Hülfe bey dem Reichskammergerichte, und fand ſolche auch. In einem Urtheile dieſes hohen Gerichtsforums, vom J. 1561, wurde das Bisthum als ein beſonderer Stand des heiligen Römiſchen Reiches anerkannt, mit der Erklärung, daß nur zu Reichslaſten von dem Stifte dürften Anlagen und Hülfsgelder erlegt werden. Von herzoglich Mecklenburgiſcher Seite wurde hierauf fernerhin, weder Lehnsdienſt, noch Landfolge abgefordert, gegen welche ohnedies in die biſchöflichen Wahlkapitulazionen im J. 1504. 1516. 1532. 1550. Verwahrungen aufgenommen waren.

Von nun an wurden die vorhin unter herzoglich Mecklenburgiſchen und Schwerinſcher Landeshoheit zerſtreute Stiftsgüter, ſo wie auch die neueren im Mecklenburgiſchen Gebiete von den Biſchöfen anerkannten Güter, ohne weitere Abhängigkeit von Mecklenburg, zum Stiftsgebiete gerechnet. Nur wegen Ermangelung eines eignen Obergerichtes im Stiftsgebiete, blieb die Appellazions-Inſtanz aus den Stiftsorten, noch wie vorher bey dem herzoglichen Hofgerichte, weshalb auch das Stift berechtigt war, einen Beſitzer zu dieſem Gerichte (J. 1572) anzuſtellen.

Mit dem weſtphäliſchen Frieden wurde dieſes Bisthum ſekulariſirt, und zu einem weltlichen Reichs-Fürſtenthume erklärt.

Bey der **Reichstagsverſammlung** hat das herzogliche Mecklenburg-Schwerinſche Haus, wegen dieſes Fürſtenthums eine Stimme zwiſchen Henneberg und Camin, ſ. oben, S. 67. Bey dem **niederſächſiſchen Kreiſe** hat es deshalb ſeinen Rang, zwiſchen den Fürſtenthümern Lübeck und Ratzeburg.

In Abſicht der **Produkte, Einwohner, ſtädtiſchen und ländlichen Gewerbe, Religion, kirchlichen Verhältniß, Schulweſens,** auch **Civil- und Policey-Einrichtungen,** ſ. oben, S. 566—638.

Dieſes Fürſtenthum hat keine **Landſtände.**

Topographie.

I) Die Städte: **Bützow, Neuſtadt-Schwerin und Warin,** J. 1804, ſämmtlich mit 817 Häuſern, und 8100 Einwohnern. Brandaſſekurazions-Summe, J. 1805 = 1,328,925 Thlr.

a) Bützow, Städtchen, mit einem herzoglichen Schloſſe, am Zuſammenfluſſe der Nebel und Warnau, 2¼ Meile von Güſtrow, 4 Meilen von Wismar, 3½ M. von Roſtock, mit 3 Stadtthoren, dem Wolker-Rühner und Roſtocker Thoren. Ein Theil der Stadt heißt die Amtsfreyheit, ſ. im Folgenden, Amt Bützow.

Bützow, hatte im im J. 1804 = 359 Häuſer, darunter 37 volle, 96 halbe, 226 Viertelhäuſer, welche in dem Feuerkataſter aſſekurirt waren für 510,775 Rthlr.; hingegen im J. 1796 zählte man hier 287 Häuſer, darunter 26 volle, 75 halbe, 186 Viertel-Häuſer. Die Erben-Zahl beläuft ſich auf 135.

Einwohner waren im J. 1804 = 3571, unter dieſen 13 Schutzjuden.

Nebſt einer evangeliſch lutheriſchen Kirche, bey welcher 2 Prediger ſtehen, befindet ſich hier eine reformirte Kirche, mit einem Prediger, (ſ. oben, Seite 604.) In letzter Kirche ſind alle in den meklenburgiſchen ſchwerinſchen Landen befindliche Reformirte eingepfarrt.

Zur lutheriſchen Kirche ſind angewieſen, nebſt der Stadt und dem Amtsbauhofe, Horſt, Niendorf, Parkow, Paſſin, Steinhagen, Kurzen-Trechow, Langen-Trechow, Trepzow, Wolken, Zepelin. Seit dem J. 1760 war hier eine Univerſität; im J. 1788 wurde ſie aufgehoben, und mit Roſtock verbunden.

Unter anderen Gewerbsgenoſſen, befinden ſich hier ein Spielkartenfabrikant, (ſ. oben Seite 591.), 1 Papiermüller, 8 Brandteweinbrenner ꝛc.

Bützow betreibt erheblichen Handel vornehmlich nach Roſtock, mit Bau- und Brennholze, auch mit Fiſchen, Feld- und Gartenfrüchten.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, 4 Rathmännern, mit einem Sekretär und einem Kämmerey-Berechner; bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 2 Stadtſprecher, 4 Kämmereybürger, 4 Viertelsmänner, 2 Baubürger, 2 Feuerſchaubürger. Zum Stadtgerichte iſt angeordnet 1 Stadtrichter, nebſt 2 vom Rathe dazu beygegebnen Beyſitzern.

Bützow iſt der Sitz einer Präpoſitur. Bey der Stadt iſt ein Landzoll. Jährlicher Steuer-Ertrag = 3560 Rthlr., 1¾ ßl. — S. übrigens, im Folgenden, Amt Bützow.

Zu Stadtrecht liegen der große und kleine Vierburg-See.

b) Die Neuſtadt Schwerin, ein Städtchen, unmittelbar bey der Altſtadt Schwerin, ſo, daß dieſe mit jener eine Stadt auszumachen ſcheinet; aber beide haben ihren eignen Magiſtrat.

Im J. 1804 hatte die Neuſtadt 359 Häuſer, darunter

96 volle, 150 halbe, 153 Viertelhäuſer, welche aſſekurirt waren mit einer Summe von 739,900 Rthlr. In ebengedachtem Jahre zählte man 3932 Einwohner, (nach einer andern Angabe, auf 5868) darunter 14 Schutzjuden.

Von der hieſigen Domkirche, Stadtkirche, Schloßkirche, und römiſch-katholiſchen Kirche, ſo wie von andern Merkwürdigkeiten dieſer Stadt ſind bereits oben Seite 681—684 die erheblichſten Nachrichten mitgetheilet worden. S. übrigens Amt Schwerin, im Folgenden, S. 931.

Außer dem Stadtgerichte, iſt hier auch ein Domkapitelgerichte, welches beſteht aus einem Kirchenrathe, 1 Sekretär, 1 Actuarius. Bey dem Bürger-Ausſchuſſe ſind 4 Viertelsmänner, 1 Kaſſenbürger.

In hieſige Domkirche ſind eingepfarrt: Görries, Krebsföden, Hals, Lankow, Oſtorf, Püſſer-Krug, Altſtadt-Schwerin, Vorſtadt.

Zur Neuſtädter Kirche gehören, nebſt der Neuſtadt, die hieſige Garniſon.

In der katholiſchen Kirche, welche, wie andre Gemeinden in Nord-Teutſchland, dem Biſchofe zu Hildesheim untergeben iſt, ſind alle katholiſche Glaubensgenoſſen angewieſen.

c) **Warin, Wahrien,** auch **Groß-Wahrien** genannt, ein Städtchen, welches mit dem im Herzogthume Güſtrow erwähnten **Wahren** nicht zu verwechſeln iſt, liegt 2 Meilen von Wismar, 3 Meilen von Neu-Buckow, 7 M. von Roſtock, mit 3 Stadtthoren, das Kirch-, Mühlen- und Steinthor.

Im J. 1804 zählte man hier 99 Häuſer, welche bey der Feuer-Verſichrungskaſſe für 78,250 aſſekurirt waren. Unter dieſen Häuſern befanden ſich 4 volle, 46 halbe, 49 Viertelhäuſer. Einwohner waren im genannten Jahre, 610, darunter 4 Schutzjuden.

Im J. 1796 hatte Waren nur 86 Häuſer, darunter 43 halbe, und 43 Viertelshäuſer.

In die hieſige **Pfarrkirche,** bey welcher ein Prediger nur angeſtellt iſt, ſind eingepfarrt, Klein-**Labenz, Mankmoos, Nisbill, Pennewitz,** nebſt dem Städtchen und dem hieſigen Amtsbauhofe.

Unter den hieſigen Gewerben befinden ſich — J. 1804 — 5 Leineweber, 3 Branntweinbrenner, 1 Tabaksſpinner.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathsmännern, 1 Kämmereyberechner. Die Bürgerſchaft wird repräſentirt von 2 Viertelsmännern, und 8 Ausſchußbürgern. Die Sadtgerichte ſind wie in Bützow.

Warin iſt der Sitz eines herzoglichen Amtes, hat auch

ein herzogliches Poſtamt. Bey der Stadt iſt der Warinſche See, und der Glammſee.

II) Die landesfürſtlichen Aemter, Bützow, Marnitz, Rühn, Schwerin, (Stiftsamt), Tempzin, Warin.

1) Amt Bützow, an der Warnow, hat ſeinen Sitz in der Stadt Bützow; nach dem Landeskataſter J. 1629 mit 140½ Hufe, davon 128½ wirklich beſetzt, J. 1804 mit 157 Hauswirthen, darunter 61 volle, 86 Dreiviertel-, 1 halbe, 8 Viertel-, 1 Achtel-Hufe; 19 ganzen Domänengütern, hierbey Höfe und Dörfer als Einheit gerechnet, (ſ. oben, Seite 696).

Man findet hier 8 Pfarrkirchen, 2 Mühlen, darunter 1 Papiermühle. Zu Verwaltung dieſes Amts, welches mit dem Amte Rühn verbunden, ſind angeſtellt: ein Oberamtmann, ein Amtshauptmann, ein Amtsverwalter, ein Auditör, nebſt einem Regiſtrator. In Abſicht des Forſtweſens ſind 1 Oberförſter, 3 Förſter, 1 Holzwärter angeordnet.

Zu dieſem Amte gehören:

In der Stadt Bützow, a) das Schloß, worin vormalen ein von dem Herzoge Friedrich J. 1760 geſtiftetes, aber im J. 1780 wieder aufgehobenes Pädagogium, (ſ. oben, Seite 608); jetzt iſt hier eine Spielkartenfabrik, ſ. oben Stadt Bützow;

b) ein Theil der Stadt, die Amtsfreiheit genannt,

c) die Pfarrkirche,

d) ein Zoll,

e) die Mühlen, worunter eine Papiermühle, desgleichen außerhalb der Stadt,

f) der Amtsbauhof, mit einer Oberförſterey und mit einem See.

Boitin, ein Pachthof, mit einer Pfarrkirche.

Glambeck, ein Pachthof, zu Qualitz eingepfarrt.

Goellin, ein Dorf, ebenfalls in Qualitz eingepfarrt.

Horſt, ein Pachthof, in Bützow eingepfarrt.

Jürgenshagen, Dorf, in Neukirchen eingepfarrt.

Neuendorf, Niendorf, Dorf in Bützow eingepfarrt, hat gute Nahrung vom Fruchtfahren.

Zu Neukirchen, einem adlichen Gute des Amts Bukkow, desgleichen

zu Parum, einem adlichen Gute des Amtes Crivitz, bey Güſtrow, gehören zu dieſem Amte, die Pfarrkirchen

Parkow, und

Paſſin, an der Straße von Bützow nach Roſtock, beide Dörfer, in Bützow eingepfarrt.

Penzin, Dorf, in Neukirchen eingepfarrt.

Qualitz, Dorf mit einer Pfarrkirche, und einer Förſterey, an der Wismar-Bützowſchen Poſtſtraße.

Schlemmin, Dorf, mit einer Förſterey, in Moiſall, einem adelichen Gute des Amts Mecklenburg eingepfarrt.

Schlockow, Vorwerk, ſ. **Warnow**.

Tarnow, Dorf, mit einer Pfarrkirche, Förſterey und Ziegeley. Ein Theil des Dorfes beſteht aus vormaligen adelichen Hufen der Ritterſchaft des Amtes Schwan, im Herzogthume Güſtrow.

Warnow, Dorf, an der Schwerin-Bützowſchen Heerſtraße, mit einer Filialkirche der Pfarre Zernin, und mit einem Pachthofe, wozu das Vorwerk **Schockow** gehört.

Wolken, ein Pachthof an der Nebel, an der Bützow-Güſtrowſchen Hauptſtraße, in Bützow eingepfarrt.

Zartzow, (Amt Bukow), in Neu-Bukow eingepfarrt.

Zepelin, Dorf, mit einer Kapelle, in Bützow eingepfarrt.

Zernin, Dorf, mit einer Pfarrkirche.

2) **Amt Marnitz**, unweit der Lockenitz, an der Grenze der Mark Brandenburg, vormalen zum Herzogthume Schwerin gehörig, aber nach Incorporazion der Ritterſchaft des Fürſtenthums Schwerin in dem Mecklenburg-Schwerinſchen, anſtatt der in eben dieſem Herzogthume zur Kammer erkauften einzelnen ritterſchaftlichen Güter Jahr 1788 zum Fürſtenthume Schwerin wieder gelegt. Siehe oben Seite 614. Desgleichen **Mantzels** neue Mecklenburgiſche Staatskanzley, Th. I. S. 65 f. Dieſes Amt begreift 85 wirklich beſetzte Hufen, J. 1804. mit 81 Hauswirthen, darunter 15 Vollhüfner, 8 Dreyviertel-, 38 halbe, 20 Viertelhüfner.

Zur Verwaltung dieſes Amts iſt angeſtellt ein Amtsdroſt mit einem Auditor. In Abſicht des Forſtweſens ſ. Amt Neuſtadt.

Marnitz, Dorf, mit dem Amthauſe, und Amtsbauhofe, auch einer Pfarrkirche, Mühle, Förſterey, Zollſtätte.

Ein Theil dieſes Dorfes gehört zur Ritterſchaft des Amtes Grabow.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Griebow, Jarchow, Leppin, Hof-Malow, nebſt Mühle, Ruhn, Ziegendorf, Fürſtl. Poltnitz, Wulfſahl, Meierſtorf.

Bieſtorf und **Lenz**, (ſ. Amt Goldberg).

Drehnkow, ein mit dem Kloſter Stepenitz, in der Priegnitzer Mark Brandenburg, gemeinſchaftliches Dorf, davon 6 Bauerhöfe hierher gehören, iſt zu Sukow eingepfarrt.

Jankow, ein Pachthof, zu Marnitz eingepfarrt, ſo wie auch

Leppin, ein Pachthof.

Malow, ein Pachthof und Dorf, mit einer Mühle, wie ein Theil von Marnitz, zur Ritterſchaft des Amtes Grabow gehörig, iſt theils zu Marnitz, theils zu Großen-Parkow eingepfarrt.

Ruhn, Pachthof, zu Marnitz eingepfarrt.

Sukow, ein mit Kurbrandenburg gemeinſchaftliches Dorf, wovon 16 Bauerhöfe, der Zoll, ein Krug (Schenke oder Wirthshaus), und die Schmiede, zum Amte Marnitz, ſo wie die Pfarrkirche zum Kloſter Stepenitz, unter hieſiger Landeshoheit, gehören.

Großen-Pankow, ein Dorf, wovon ein Theil zur Ritterſchaft des Amtes Grabow ſteuert, mit einer Pfarrkirche.

In dem Mark-Brandenburgiſchen Dorfe **Klein-Pankow**, welches zu Großen-Pankow eingepfarrt iſt, gehört die Mühle hierher, ſo wie zu

Poltnitz, einem adelichen Gute des Amtes Grabow, ein Bauerhof, die Mühle und Schmiede, nebſt Kruge und Zolle, zu Marnitz eingepfarrt, dem hieſigem Amte zugehört.

Porepp, ein dem Amte Marnitz, und dem obgenannten Mark-Brandenburgiſchen Kloſter Stepenitz, der Priegnitz-Mark, gemeinſchaftliches Dorf, zu Suckow eingepfarrt, wovon 6 Bauerhöfe und die Filialkirche, dieſe jedoch unter dem Patronate des Kloſters, hierher gehören.

Siggelkow, Dorf, und Pachthof, wovon ein Theil zur Ritterſchaft des Amtes Grabow ſteuert, mit einer Filialkirche von Großen-Pankow, einer Mühle und einem Zolle.

Zachow, Pachthof, in Groß-Pankow eingepfarrt.

3) **Amt Rühn**, nach dem Landeskataſter J. 1629 mit 73 Hufen, J. 1804. mit 49⅞ wirklich beſetzten Hufen, 73 Hauswirthen, darunter 20 Voll-, 29 Dreyviertel-, 7 Halb-, 16 Viertel-, 1 Achtelhüfner; — iſt mit dem Amte Bützow untermiſcht.

Rühn, Flecken und Amthaus, nicht weit von der Warnow, auf der Poſtſtraße von Schwerin, nach Bützow und Roſtock, ½ Meile von Bützow, 2¼ Meilen von Sternberg, mit Pfarrkirche, vormaliges Ciſterzienſernonnenkloſter, geſtiftet J. 1233, vom Herzoge Friedrich im J. 1756. ſekulariſirt, ſeit welcher Zeit indeſſen noch die vormaligen Conventualinnen, als Penſionärinnen hier wohnten.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: nebſt Rühn, Amt und Bauhof, auch Puſtohl.

Amtsbauhof, ein Pachthof, ſo wie auch **Büffelshorn**, ein Vorwerk an der Warnow, in Rühn eingepfarrt.

Baumgarten, Dorf, mit einer Pfarrkirche, an der Bützow-Wismarſchen Poſtſtraße.

Bernitt, Dorf, mit einer Pfarrkirche und Mühle.

Biſchofshagen, Vorwerk, zu Moiſall eingepfarrt.

Herrmannshagen, Pachthof, mit einer Mühle, theils zu Moiſall, theils zu Großen-Teſſin, im herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Amte Neukloſter eingepfarrt; wozu auch der mit eben dieſem Amte gemeinſchaftliche Großen-Teſſiner-See gehört.

Jabelitz, Dorf, in Qualitz eingepfarrt.

Käterhagen, Dorf, in Großen-Teſſin eingepfarrt.

Moltenau, Pachthof und Dorf, mit einem Vorwerke **Ulrikenhof**, beides in Bernitt eingepfarrt.

Puſtohl, Dorf an der Warnow, an der Schwerin-Bützowſchen Poſtſtraße, in Rühn eingepfarrt.

Klein-Teſſin, oder **Kleinen-Sien**, Dorf, am großen Teſſiner See, in Moiſall eingepfarrt.

Ulrikenhof, ſ. Moltenau.

Warnekenhagen, Dorf, mit einem Holzwärter zu Groſſen-Teſſin, im oben bereits erwähnten Amte Neukloſter eingepfarrt.

4) **Stiftsamt Schwerin**, am Schweriner See zerſtreut, nach dem Landeskataſter J. 1629. mit 61 $\frac{2}{14}$ Hufen, J. 1804. mit 50 wirklich beſetzten Hufen, mit 57 Wirthen, darunter 41 Vollhüfner, 7 Dreyviertel-, 9 halbe Hüfner. In Abſicht der Verwaltung dieſes Amtes, ſ. oben, Amt Schwerin, im Mecklenburgiſchen Kreiſe. Es gehören hierher:

Von der **Stadt Schwerin**, das Amthaus, der Biſchofshof, worin der Sitz der Landesregierung, ein herrſchaftliches Palais und Kanzleygebäude in der Neuſtadt, desgleichen die 2 Pfarrkirchen, die Biſchofsmühle, der Ziegelofen, der Pfaffenſee, nebſt einem Theile der Stadt, die **Domkapitelsfreyheit** genannt. —

Bandenitz, (Amt Hagenow) mit einem Forſthofe, in Warſow eingepfarrt.

Dalberg, Dorf, im Kirchſpiele Cramon, des Amtes Schwerin, im Meklenb. Kreiſe.

Driſpeth, Dorf, im Kirchſpiele Meteln, ebengedachten Amtes Schwerin.

Gallentin, Pachthof, im oben genannten Meteln eingepfarrt.

Hundorf, Dorf, im Kirchſpiele Trebbow des vorhin genannten Amtes Schwerin.

Kleinen, Dorf, im Kirchſpiele Hohen-Vicheln, des Amtes Mecklenburg.

Lankow, angenehmes Dorf mit einem See, an der Schwerin-Lübeckſchen Poſtſtraße, in die Domkirche zu Schwerin eingepfarrt.

Lübſtorf, Dorf, und

Großen-Medewege, Pachthof mit einem See, nebſt **Hilgendorfer Feldmark**, zu Kirchſtück des Amtes Schwerin im Mecklenburg. Kreiſe, (Mühlen-Eichſener Pfarre), eingepfarrt.

Schelffeld, ein der Schwerin-Neuſtädtiſchen Kämmerey verpachtetes Vorwerk, auch der

Schelfwerder, ein Luſtwald, zwiſchen dem Schweriner-See und dem Ziegel-See, wovon der Grund und Boden dem

Amte, das Holz aber der Schwerinſchen Domkirche gehört, mit einem herrſchaftlichen Jagdhauſe und Forſthofe.

Wickendorf, Dorf, zu Kirchſtück eingepfarrt, mit einer Ziegeley.

Zittow, Dorf mit einer Pfarrkirche, wovon das Patronat dem adlichen Gute Cambs des Amtes Schwerin gehört.

5) Amt Tempzin, oder Demzin, iſt zugleich mit dem Amte Warnitz, anſtatt der zerſtreuten ritterſchaftlichen Güter, welche die Kammer im Herzogthume Schwerin angekauft hatte, für die in eben dieſes Herzogthum einverleibte vormalige Stiftsritterſchaft, aus dem Herzogthume zum Fürſtenthume Schwerin verlegt, hat 22½ wirklich beſetzte Hufen, mit 25 Hauswirthen.

Tempzin, Amtsbauhof, mit einer Pfarrkirche und Mühle, auch einem See. Hier war vormalen ein Mönchskloſter des heil. Antonius, welches im J. 1555. ſekulariſirt wurde.

Brüel, herrſchaftlicher Pachthof, in dem zum Herzogthume Schwerin gehörigen Städtchen Brüel an der Warnow, mit Pfarrkirche und einer Mühle, ſ. oben Seite 685.

Häven, Pachthof, in Tempzin eingepfarrt.

Jütthof, Pachthof, in Brüel eingepfarrt.

Langen-Jarchow, Dorf, im Kirchſpiele Tempzin.

Jülchendorf, Dorf und Pachthof, zum Domänenamte Krivitz eingepfarrt.

Sülten, Pachthof mit einer Filialkirche, der Pfarre Sternberg, ſteuert zur Ritterſchaft des Amtes Schwerin; ein Theil des dazu gehörigen Feldes wird von dem adlichen Gute Cambs zum Amte Krivitz verſteuert.

Venzkow oder Ventſchow, Dorf, an der Schwerinſchen Poſtſtraße, nach Sternberg, mit einer Förſterey, iſt im Kirchſpiele Demen eingepfarrt.

Wiperſtorf, Pachthof, nebſt dem

Weitendorfer Zolle, an der Warnow, in Brüel eingepfarrt.

Zahrenſtorf, Dorf, mit dem Pfarrhofe, im Kirchſpiele Tempzin.

6) Amt Warin, in und bey dem Städtchen Warin, J. 1804. mit 29¼ wirklich beſetzten Hufen, 31 Hauswirthen, darunter 25 Vollhüfnern, 6 Dreyviertelhüfnern.

Hierzu gehört:

In der Stadt Warin, das Amthaus, und der Amtsbauhof, mit der Amtsfreiheit, nebſt der Pfarrkirche, dem Mühlen- und dem Warinſchen See, woran auch das Amt Neukloſter einigen Antheil hat.

Büſchow, Dorf, in Jeſendorf, im Amte Mecklenburg, eingepfarrt.

Klein-Labenz, ein Pachthof, desgleichen

Mankmoos, ein Dorf, mit einer Oberförſterey an der Bützow-Wismariſchen Poſtſtraße, ſo wie

Nisbill, ein Pachthof, und

Pennewitz, ein Dorf, dieſe 4 ſämmtlich zu Warin eingepfarrt.

Pepelow, oder Päpelow, (Amt Redentin), in Alten-Buckow eingepfarrt.

Reiſſekrug, mit einem Holzwärter, in Penzin, im Kirchſpiele Eickhof, des Amtes Mecklenburg, eingepfarrt.

Wendorf, Dorf, im Kirchſpiele Baumgarten, des Amtes Rühn.

Die Seeſtadt und Herrſchaft Wismar.

§. 1.
Theile und Lage.

Außer der Seeſtadt Wismar und den zu dieſer Stadt gehörigen Orten, begreift dieſer Abſchnitt, das Amt Neukloſter, und die Inſel Pöl (Amt Pöl).

Lage. 1) Seeſtadt Wismar, ſüdweſtwärts von Roſtock, an einem Oſtſeebuſen, im Umfange des Mecklenburgiſchen Kreiſes, ſ. im Folgenden, Stadt Wismar, Topographie.

2) Das Amt Neukloſter, liegt öſtlich von Wismar.

3) Die Inſel Pöl, befindet ſich in der Oſtſee, nördlich von Wismar.

Länge, 29°, 2′ 15′; Breite, 53°, 48′ bis 54°, 6′.

Flächeninhalt, $1\frac{1}{4}$ Meilen, J. 1804 mit 8200 Einwohnern, meiſtentheils evangel. luther. Religion.

§. 2.
Regierung.

Wismar, nebſt oberwähntem Zubehör, war ſchon vormalen ein Beſtandtheil des Herzogthums Mecklenburg, bis zum J. 1477, Beſitz der ältern oder Schweriniſchen Linie allein, ſeit dem J. 1520 beyden Linien gemeinſchaftlich, nach der Landestheilung J. 1621, nur allein zum Herzogthume Schwerin gehörig, hierauf aber im J. 1648, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens an Schweden abgetreten, ſodann aber im J. 1803, für die Summe von 1,200000 Thlr. Banko an Mecklenburg-Schwerin überlaſſen.

Seit dieſer Veränderung ſtehen dieſe Theile unter der Herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Regierung, dem Kammer- und Forſtkollegium zu Schwerin, ſo wie in kirchlichen und Schulſachen unter dem Herzogl. Konſiſtorium zu Roſtock.

Die landesherrlichen Juſtiz- und Domanialrechte beſorgt ein herzogl. Landrentmeiſter, nebſt einem Sekretär und einer

Schreiber; außer welchen in dem Amte Neukloſter ein Amtmann, 1 Juſtiziarius, ein Actuarius, ſo wie in Pöl, 1 Juſtiziarius, mit 1 Beyſitzer und 1 Actuarius.

Die Stadt Wismar hat Ober- und Niedergerichte, desgleichen ein herzogliches Burggericht über die, zu Wismar in herzoglichen Dienſten ſich aufhaltende, und von ſtädtiſcher Gerichtsbarkeit befreyte Perſonen, und deren Angehörige, (im J. 1805 war letztere Gerichtsſtelle noch nicht organiſirt). S. übrigens oben die herzogl. Juſtizkanzleyen zu Schwerin und zu Roſtock.

Die Stelle des vormaligen in Wismar unterhaltenen königl. ſchwediſchen Tribunals (Oberappellazionsgerichts), welches nunmehr in Stralſund ſeinen Sitz hat, vertreten die herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Mitglieder des Hof- und Landgerichts zu Güſtrow, in welcher Beziehung — J. 1804 von dem neuen Landesherrn verordnet wurde, daß gedachte Mitglieder des Hof- und Landgerichts in allen Juſtizſachen, und den daraus entſtehenden Querelen und Appellazionen in letzter Inſtanz zu verſehen haben die Geſchäfte des gedachten vormaligen Tribunals, nach Vorſchrift der königl. ſchwediſchen Tribunalsordnung, vom 30ſten Sept. 1656, bis auf weitere herzogl. Verfügung.

Zu Beſorgung der Forſtſachen iſt ein Oberforſtmeiſter nebſt noch 3 Forſtbedienten, zu Zuſow und zu Neukloſter angeſtellt.

Die kirchlichen Sachen leitet ein Superintendent zu Wismar. (S. übrigens, Wismar).

§. 3.

Topographie.

A) Die Seeſtadt Wismar, ehemals eine berühmte Handelsſtadt, auch vormalen eine Hanſeeſtadt; noch im Anfange des 18ten Jahrhundertes eine wichtige Feſtung, am Fluſſe Grube, an einem Meerbuſen der Oſtſee, mit einem bequemen Seehafen, 4 Meilen von Bützow, 6 Meilen von Güſtrow, 5 Meilen von Schwerin, 7 Meilen von Roſtock, 10 von Lübeck, 14 von Hamburg, mit 4 Stadtthoren, dem Altwismariſchen, dem Lübſchen, dem Mecklenburger, dem Pöler; mit 1000 Häuſern, J. 1804 mit 6254 Einwohnern, einem geräumigen Marktplatze, zum Theil geraden und regelmäſſigen Gaſſen, nächſt Roſtock und Schwerin (Alt- und Neuſtadt zuſammen gerechnet), die erheblichſte Stadt in den Mecklenburgiſchen Landen.

Wismar war noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts eine erhebliche Feſtung; ihre Schutzwerke wurden durch die natürliche Lage verſtärkt, — indem die eine Seite der Stadt von obgedachtem Buſen der Oſtſee, die andere Seite von einem

Moraſte gedeckt wird. Wegen ihrer feſten Schutzwehren pflegte man ſie zu nennen: Nordiſch-Dünkirchen. Aber im J. 1717, zur Zeit der damaligen nordiſchen Händel mit Schweden, — wurden die hieſigen Werke von den Dänen und Preuſſen geſchleift, ſeit welcher Zeit man die Werke nicht wieder herſtellte, daher man von den Fortifikazionsanlagen neuerlich, unter andern die Benutzungen der herzoglichen Domanial- und Privatgrundſtücke legte.

Die Stadt hat 4 Thore: das **altwismarſche**, **lübſche**, oder **lübeckiſche**, **Mecklenburger** und **Pöler** Thor, ein anſehnliches Rathhaus, auch ein meiſtentheils verfallenes Schloß. Das zum Bedürfniſſe der Einwohner erforderliche Waſſer wird durch 2 **Waſſerkünſte** zugeführt, 1) aus einer vortrefflichen Waſſerquelle, 1 Meile weit von der Stadt, ohnweit **Metelsdorf**, im Amte Mecklenburg, zwiſchen Wismar und Steidendorf, an der Poſtſtraße nach Ratzeburg. Vermittelſt mehrfach angelegter Röhren wird aus einer in der Stadt angelegten Waſſerkunſt, das Waſſer durch die ganze Stadt vertheilt, ſo daß es ſich in Ciſternen ſammelt, welche aber größtentheils unter den Häuſern ſelbſt angelegt ſind, wodurch indeſſen die Wohnungen durch die fortgeſetzten Ausdünſtungen der Geſundheit der Einwohner nachtheilig werden.

2) Eine andere **Waſſerleitung** führt das Waſſer aus dem vorhergenannten Fluſſe Grube, auch aus umliegenden Seen und Weihern. Da indeſſen das Waſſer dieſer Leitung ungleich ſchlechter iſt, als das aus der Metelsdorfer Quelle, ſo wird hievon nur im äußerſten Nothfalle Gebrauch gemacht. S. im Folgenden **Rathsdepartement**, No. 5, desgl. **bürgerſchaftl. Deputirte**, No. 7.

Den ehemaligen Wohlſtand von der Stadt erkennt man zum Theil ſchon aus der Zahl der hieſigen **Kirchen**. Nebſt 3 **Hauptkirchen** beſtehen hier 3 **Nebenkirchen**, und zwar die **Hauptkirchen**:

a) Die St. **Marienkirche**, mit 1 Hauptpfarrer, 1 Archidiakonus, 1 Diakonus;

b) Die St. **Nicolaikirche**, mit 1 Hauptpfarrer und 1 Diakonus;

c) Die St. **Georgenkirche**, mit 1 Hauptpfarrer und 1 Diakonus.

Nebenkirchen 3: **Heilige-Geiſtkirche**, **Kloſterkirche**, **Graue Mönchskirche**; alle dieſe mit 9 Predigern, darunter an den Nebenkirchen 2 Geiſtliche ſind.

In die **Marienkirche** ſind eingepfarrt: die altwismarſche Vorſtadt, Ahrendshof, Bleiche, Brieſemannshof, Fiſcherhof, Flöte, Gärberhof, Grubenmühl, Schäferhof, Schweinekrug, Ziegeley.

In die **Georgenkirche** ſind eingepfarrt: Bernittenhof, Dammhuſen, Gröningsmühle, Jacobs Ziegeley, Inſel, Klußbur

Kluſſerhof, Kluſſermühle, Laboratorium, Lehnchensruh, Lübſcheburg, Rothenthor, Viereckenhof, Vierecken mühle.

In die Nicolaikirche ſind eingepfarrt: Oevelgunne und Schweinekrug.

In die heil. Geiſt- und Klosterkirche ſind eingepfarrt: das heil. Geiſthoſpital Gärtnerhof, Jacobshof, Jacobsmühle, das ſchwarze Kloſter. Von den zur heil. Geiſt-Stiftung gehörigen Gütern, ſ. im Folgenden, bey den Städtiſchen Gütern.

Die 3 Hauptpfarrer ſind herzoglichen, die übrigen Magiſtrats-Patronates.

Zahlreiche milde Stiftungen zu Unterſtützung der Armen hat Wismar. Ausführlichere Anzeige von denſelben ſ. im herz. mecklenburgiſchen Staatskalender J. 1805. Th. 1. S. 161 bis 163. Auch ein Waiſenhaus befindet ſich hier, S. im Folgenden, Heil. Geiſt-, St. Jakobs-, und St. Marien-Güter.

An der lateiniſchen Stadtſchule (Gymnaſium) ſind 8 Lehrer; ſie beſitzt eine Bibliothek von einigen tauſend Bänden.

Im J. 1804 hatte Wismar folgendes Handels-Perſonale:

Kaufleute und Krämer	58	Fuhrleute	7
Apotheker	2	Gärtner	3
Buchhandlung	1	Glaſer	6
Citronenhändler	1	Gelbgießer	1
Glashändler	1	Goldſchmiede,	6
Höcker	18	Gürtler	1
Kleiderſeller	2	Hutmacher	5
Weinhändler	6	Kartenfabrik	1
Andre Gewerbe:		Kerzengießer	1
Feſt- und Loosbecker	18	Keſſelflicker	1
Beutler	8	Kleinbinder	2
Bildhauer	1	Klempner	4
Blumenmacher	1	Knopfmacher	4
Bleicher	1	Kohlenmeſſer	1
Boy- und Friesmacher	1	Korbmacher	2
Branntweinbrenner	7	Kürſchner	6
Brauer	7	Kupferſchmiede	2
Weißbierbrauer	3	Lohgerber	9
Buchbinder	3	Mahler	3
Buchdrucker	1	Maurer	4
Büchſenſchäfter	1	Meſſerſchmidt	1
Bürſtenbinder	1	Müller	1
Cattunglätter	1	Nachprahmer	7
Drechsler	14	Nadler	2
Färber	1	Nagelſchmiede	7
Fiſcher und Bootsleute	56	Pantoffelmacher	7

Paraſolmacher	1	Schuhmacher	64
Perückenmacher	9	Alt-Schuſter	26
Pelzer	5	Segelmacher	1
Pfeifenhändler	1	Seiler und Reifer	7
Pfeifenſchneider	2	Spitzenkrämer	6
Poſamentirer	1	Steinbrücken-Meiſter	3
Pumpenmacher	2	Stell- und Rademacher	6
Grützquerre	1	Stuhlmacher	2
Raſchmacher	1	Tiſchler	8
Riemer	6	Töpfer	4
Sandfahrer	4	Uhrmacher	4
Sattler	1	Lein- und Garnweber	15
Scheerenſchleifer	1	Ziegler	1
Schiffer	36	Hauszimmermeiſter	4
Schlächter	19	Schiffszimmermeiſter	1
Schmiede uud Schloſſer	14	Zinngießer	3
Schneider	53		

Nur in geringer Ausdehnung wird die zu **Handelsgeſchäften** ſehr günſtige Lage vom hieſigen Handelsſtande benutzt. Man unterhält einige Land- und Seehandelsgeſchäfte, nur in beſchränktem Wirkungskreiſe, in der Oſtſee und in der Nordſee und im mittelländiſchen Meere. Mit 7—8 Landen in Europa werden die Kommunikazionen ſeewärts betrieben.

Jährlich kommen 160—250 Schiffe etwa hier an. Im J. 1782 ſegelten 247 Schiffe von hier ab, im J. 1783 an 226, im J. 1784 an 161; im letztgenannten Jahre trafen 149 Schiffe ein; im J. 1783 — 238.

Unter denen im J. 1782 an der Zahl von 247 abgegangenen Schiffen, waren beſtimmt: nach dem mittelländiſchen Meere 12, nach Frankreich und nach Oſtende 3, nach England 1, nach Schweden 107, von dieſen nach Stockholm allein 65, nach Dänemark, Norwegen und Holſtein 87, noch nach verſchiedenen vorhin nicht beſtimmten Oſtſeehäfen 37.

Im J. 1783 giengen ab von den 226 ausgelaufnen Schiffen nach dem mittelländiſchen Meere 4, nach England 29, nach Schweden 63, darunter nach Stockholm 22, nach Dänemark, Norwegen und Holſtein 75, nach verſchiedenen nicht beſtimmten Oſtſeehäfen 55. S. übrigens **Gerh. Phil. Heinr. Normanns** Programm über Wismars Handelslage und deren Benutzung. Roſtock 1804. 4.

Große Seeſchiffe können nicht bis nahe an die Stadt fahren, weil das Waſſer hier nur gegen 9 bis 10 Fuß Tiefe hat; in neuern Zeiten war man indeſſen darauf bedacht, hierin ein[illegible] Verbeſſerungen zu treffen.

Ohnweit Wismar iſt eine **Sandbank**, auf welcher ehem[illegible]

das berühmte Fort Wallfiſch geſtanden hat, welches aber zugleich mit den Feſtungswerken der Stadt geſchleiſt worden iſt.

Die geſammte Bürgerſchaft der Stadt Wismar iſt in 7 Kompagnien abgetheilt, von denen jede an einem beſtimmten Wochentage zum Dienſte angewieſen iſt.

S. übrigens Nugents Reiſe I. Th. S. 126 ff.

Das Magiſtratskollegium beſteht aus 2 — 3 Bürgermeiſtern, 1 Syndikus, 8 Rathsherren, nebſt 1 Sekretär und 1 Archivar.

Zu Verwaltung der ſtädtiſchen Juſtiz-, Polizey- und Kämmereyangelegenheiten ſind J. 1805

A) mehrere Rathsdepartements,

B) ein bürgerlicher Ausſchuß, nebſt verſchiedenen bürgerlichen Deputationen.

A) Rathsdepartements ſind folgende:

1) Das Kämmerey-, Bau-, Münz und Torfdepartement, beſtehend aus einem Direktor und Beyſitzer, (beyde Mitglieder des Magiſtratskollegiums), nebſt einigen bürgerſchaftlichen Deputirten, 1 Sekretär, 1 Schreiber. S. im Folgenden, bürgerſchaftliche Deputirte, No. 1.

2) Das Gewett-Weinamt, Accisgericht und Policeydepartement, wobey 2 Gewettsherren, beyde aus der Mitte des Magiſtratskollegiums, nebſt 1 Gewettsſekretär, 1 Marktvogte, 1 Weinſchreiber.

3) Das Nieder- und Waiſengericht, mit 2 Gerichtsherren, (beyde Mitglieder des Magiſtratskollegiums), nebſt 1 Sekretär und 1 Stadtfiskale.

4) Das Accisdepartement, zu welchem 1 Direktor mit 2 Beyſitzern (dieſe 3 aus dem Magiſtratskollegium), einigen bürgerſchaftlichen Deputirten, 1 Buchhalter, 1 Schreiber, 1 Packmeiſter, einem Schiffsklarirer, 1 Rathswäger, 1 Mühlenſchreiber, 1 Wraker, 1 Wagenmeiſter. Auch ein Viehſchreiber, 1 Stadtwachtmeiſter und 4 Thorbüdner, an obgenannten 4 Stadtthoren, ſtehen unter dieſem Departement. S. im Folgenden, bürgerſchaftliche Deputirte, No. 3.

5) Das Damm-, Brücken-, auch Waſſerleitungsdepartement, mit 1 Direktor, 1 Aſſeſſor, (beyde aus dem Magiſtratskollegium), einigen bürgerſchaftlichen Deputirten, und 1 Protokolliſten. S. im Folgenden, bürgerſchaftliche Deputirte, No. 7 und 8.

6) Quartierkammer, Service-, Holz-, Licht-, Thran- und Nachtwachtkollecte, wobey 1 Direktor, 1 Beyſitzer, (dieſe 2 Mitglieder des Magiſtratskollegiums), 1 Quartiermeiſter. S. im Folgenden, bürgerſchaftl. Deputirte, No. 4, 5, 6.

7) Feuerordnungsdepartement, mit 6 Rathsglie-

dern, 2 derſelben für jedes von den obenerwähnten 3 Kirchſpielen der Stadt, St. Marien, St. Nicolai, St. Georg.

8) Hafendepartement, wobey 1 Inſpektor, 1 Strandvogt, 1 Strandſchreiber, 1 Baumverwalter. S. im Folgenden, bürgerſchaftl. Deputirte No. 9.

9) Weideinſpectoren, 3 Rathsherren, nebſt einigen bürgerlichen Deputirten, ſ. im Folgenden, bürgerl. Deput. No. 11.

10) Zum Satze des Staatsge des, 1 Direktor, 1 Beyſitzer, 1 Protokolliſt, erſtre 2 Mitglieder des Magiſtratskollegiums.

11) Bey dem Kornmagazine, 1 Direktor, 1 Beyſitzer, (beyde Mitglieder des Magiſtratskollegiums), nebſt 4 bürgerlichen Deputirten, ſ. im Folgenden, bürgerſchaftl. Deputirte No. 13.

12) Gaſſenreinigungs- und Beſſerungsdepartement, mit 2 Inſpektoren, (beyde Mitglieder des Magiſtratskollegiums), nebſt einigen bürgerſchaftl. Deputirten und 1 Protokolliſten; ſ. im Folgenden, bürgerſchaftl. Deputirte, No. 11.

B) Bürgerlicher Ausſchuß. Dieſer beſteht aus 2 Abtheilungen.

a) Dem erſten Stande, zu welchem gehören 20 Kaufleute und Krämer.

b) Dem zweyten Stande, Deputirte von 20 Gewerken.

Jeder von dieſen 2 Ständen hat ſeinen eignen Sprecher oder Bürgerworthalter. Aber beyde Stände haben ihren gemeinſchaftlichen Konſulenten. Die einzelnen Rechte dieſes Ausſchuſſes ſind beſtimmt, in dem im J. 1600, den 29 März, von damaliger Landesherrſchaft angeordneten Vertrage.

Von Seiten der Bürgerſchaft ſind übrigens bey folgenden ſtädtiſchen Stellen, Deputirte und Proviſoren:

1) bey der Kämmerey, 6 vom erſten und 6 vom zweyten Stande, nebſt obgenannten Rathsgliedern, ſ. oben Rathsdepartements No. 1.

2) bey dem Schoſſe, 3 von jedem der eben genannten Stände.

3) bey der Acciſe, 6 von jedem Stande, nebſt obgenannten Rathsgliedern, ſ. oben Rathsdepartement No. 4.

4) bey der Servicekollecte, ebenfalls 6 von jedem Stande, auſſer obgenannten Rathsgliedern, ſ. oben Rathsdepartement No. 6.

5) Holz-, Licht- und Thrankollecte, 5 von jedem Stande, nebſt oberwähnten Rathsgliedern, ſ. oben Rathsdepartement No. 6.

6) bey der Nachtwachtkollecte, 4 von jedem Stande

7) bey der Waſſerleitung, nebſt oberwähnten Rath

gliedern, 2 Proviſoren und 8 Deputirte von jedem Stande; ſ. oben Rathsdepartement No. 5.

8) bey dem Damme, 2 Proviſoren nebſt oberwähnten Rathsgliedern; ſ. Rathsdepartement No. 5.

9) bey dem Hafen, nebſt obgedachten Rathsgliedern, 2 Proviſoren, nebſt 2 Deputirten von der Kaufmannſchaft und 2 Schifferälteſten; ſ. Rathsdepartement No. 8.

10) bey der Heide, 3 Proviſoren, nebſt 12 Deputirten, 4 derſelben für jeden Proviſor.

11) bey Gaſſenreinigung und Beſſerung, nebſt obigen Rathsgliedern, 2 Proviſoren und 4 Deputirte; ſ. oben Rathsdep.

12) bey dem Torfweſen, 1 Torfmeiſter, 2 Deputirte.

13) bey dem Kornmagazin 4 Deputirte.

Wismar hatte ehemals die Münzgerechtigkeit, vergl. Rudloffs oftgenannte Geſchichte von Mecklenburg Th. I. und II. — Desgleichen Nugents Reiſe Th. II. S. 338.

Von hieſiger herzogl. Licentkammer wird ein Seezoll erhoben. Bey dieſer Einnahme ſind angeſtellt, 1 herzogl. Licentinſpektor, 1 Sekretär, 1 Kammerſchreiber, 2 Schiffsbeſucher.

Auſſer dem herzogl. Licentkammergebäude iſt hier auch der ſogenannte Mecklenburgiſche Hof, herzogl. Domanial.

Hierbey ſind zunächſt zu bemerken: 1) die Güter der Stadtkämmerey in Wismar, 2) die bereits oben vorläufig erwähnte Heilige-Geiſt-Güter. 3) Die St. Jakobs-Güter, 4) die St. Marien-Güter.

1) Stadtkämmerey-Güter.

Dammhuſen, in die St. Georgenkirche in Wismar eingepfarrt.

Hornſtorfer Burg, in Hornſtorf der Lübowſchen Präpoſitur eingepfarrt.

Klußburg und Lübſcheburg, beyde in der St. Georgenkirche in Wismar eingepfarrt.

Müggenburg, in obgenanntem Hornſtorf eingepfarrt.

Rothethor, in die St. Georgenkirche in Wismar eingepfarrt.

Vorder-Wendorf, in Proſeken der herzogl. Mecklenburg. Präpoſitur Lübow eingepfarrt.

2) Heilige-Geiſt-Güter.

Benz, in Goldebee, der oben gedachten Lübowſchen Präpoſitur, eingepfarrt.

Von Kartlow, ein Antheil, ſ. ritterſchaftl. Amt Bukow.

Kluſſendorf oder Klüſſendorf, Filial von Beidendorf, der Mecklenburgiſchen Präpoſitur.

Martensdorf, Hof, zu ebengenannter Pfarre gehörig.

Preensberg, ſ. ritterſchaftliches Amt Bukow.

Ruggow oder Rüggow, in Lübow, der gleichnahmigen Präpoſitur eingepfarrt.

Steſſin, in Mecklenburg eingepfarrt.

Hinter-Wendorf, und **Mittel-Wendorf**, beyde in Proſeken eingepfarrt. S. oben **Vorder-Wendorf**.

Von dieſen Gütern gehören **Kartlow** und **Preensberg** zum Korps der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft.

3) **St. Jakobs-Güter.**

Jakobshof nebſt **Mühle** und **Ziegeley**, erſtre 2 in die heil. Geiſt- und Kloſterkirche, letztere in die Georgenkirche in Wismar eingepfarrt.

Großen-Woltersdorf und **Klein-Woltersdorf**, beyde im obengenannten Proſeken eingepfarrt; ſ. oben, **Vorder-Wendorf**.

4) **St. Marien-Güter.**

Flöte, in die Marienkirche zu Wismar eingepfarrt.

Triwalk oder **Triewalk**, Hof und Dorf, in Lübow eingepfarrt, ſ. oben Ruggow.

Warksdorf oder **Wahrsdorf**, in Bohenkirchen der Grevismühlenſchen Präpoſitur eingepfarrt.

B) Die herzogl. **Domänenämter, Neukloſter** und **Pöl.**

1) **Neukloſter**, Amt mit $57\frac{1}{4}$ Hufen, J. 1804 mit 81 Hauswirthen, darunter 45 Vollhüfner, 15 Halb-, 21 Viertelhüfner, hat anſehnliche Holzungen.

Hierzu gehören:

Neukloſter, ein vormaliges Benediktiner-Nonnenkloſter, Sonnenkamp ehehin genannt, geſtiftet im J. 1219, ſekulariſirt im J. 1555; mit einer Pfarrkirche, einem Forſthofe, iſt Sitz eines herzoglichen Amtes.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Lübberstorf, Nakenſtorf, Neuhof, Neumühle, Nevern, Reinſtorf, Rügkamp, Klein-Warin, Böbelin, Pinnow Hof, Züſower Forſthof und Ziegeley.

Babſt, in Großen-Sien eingepfarrt. **Bäbelin**, Filial des Kirchſpiels Neukloſter.

Glaſin, in Großen-Sien eingepfarrt.

Lübbersdorf, in Neukloſter eingepfarrt.

Lüderſtorf, in Großen-Sien eingepfarrt.

Nakenſtorf, wovon ein Antheil der Kirche zu Neukloſter gehört; iſt in Neukloſter eingepfarrt, ſo wie auch

Nevern, desgleichen **Neuhof** und **Neumühle.**

Pernick, in Großen Sien eingepfarrt.

Pinnow, Hof, in Neukloſter eingepfarrt, ſo wie auch **Reinſtorf** und **Rügkamp.**

Strameuß, mit einem Antheil an dem Groß-Sienerſee, in Großen-Sien eingepfarrt.

Teplitz, in Mulſow eingepfarrt.

Großen-Teſſin.

Tollow, zur Pfarre Goldebee gehörig, ſ. oben.

Klein-Warin, in Neukloſter eingepfarrt.

Züſow, in Neuburg der Lübowſchen Präpoſitur eingepfarrt.

2) Amt Pöl, 1 Meile im Umfange, von dem wismariſchen Hafen, 1 ſtarke Meile von der Stadt Wismar. Zum Amte gehören 25½ Hufen, J. 1804 mit 30 Hauswirthen, unter welchen 24 Vollhüfner, und 6 Viertelhüfner.

Wir bemerken: Amts-Bauhof (Kaltenhof), Oerzenhof, Einhuſen, Fährdorf, Golwitz, Kirchdorf, Malchow, Niendorf, Timmendorf, Vorwerk, alleſammt zum Pöler Kirchſpiele gehörig.

Die vormalen dem Hoſpital zum heil. Geiſt in der Reichsſtadt Lübeck zugehörig geweſene Dörfer Brandenhuſen, Seedorf und Wangern, Weidendorf oder Weitendorf, auf der Inſel Pöl, ſind kraft des Reichsdeputations-Receſſes vom J. 1802 herzogl. Mecklenb. Schweriniſch, ſ. Domänenamt Redentin.

C) Folgende Allodialgüter in der Herrſchaft Wismar.

Kluſſerhof und Klußmühe, beyde in die Georgenkirche zu Wismar eingepfarrt.

Kritzöwer Burg, in Hornſtorf, der Lübowſchen Präpoſitur, eingepfarrt.

Lehnchensruh, in die Georgenkirche zu Wismar eingepfarrt, ſo wie auch Viereckenhof.

Wiſch, fürſtl. Heſſenſteiniſche Beſitzung, Freyſchulzengut, bisweilen zu den reichsunmittelbaren Gebieten, die zu keinem Reichskreiſe gehören, gerechnet, (wiewohl mit Widerſpruch hieſiger Oberbehörden), iſt in die mecklenburg-ſchwerinſche Pfarrkirche zu Proſeken der Lübowſchen Präpoſitur eingepfarrt, ſ. J. E. Fabri, Handbuch der neueſten Geographie für Akademien und Gymnaſien 9te Ausgabe, I. Th. S. 271.

Zarnelow, in Neuburg der Lübowſchen Präpoſitur eingepfarrt.

Gröningsmühle, in die Georgenkirche zu Wismar eingepfarrt; Papier- und Walkmühle.

Das
Fürſtenthum Ratzeburg.

Dieſes vormalige Bisthum, nunmehrige herzogl. Mecklenburg-Strelitziſche Erb-Fürſtenthümer liegt zwiſchen dem Herzogthume Sachſen-Lauenburg, dem herzogl. Mecklenburgiſchen, auch dem fürſtl. und Reichsſtadt Lübeckiſchen Gebiethe, an einem Buſen der Oſtſee, größtentheils in Südoſten der Travemündung, in Oſten und Nordoſten des Ratzeburger Sees, zum Theil an dem Ausfluſſe der Wackenitz aus dem Ratzeburger See.

Einzelne, zu dieſem Fürſtenthume gehörige Ortſchaften liegen von jenem Hauptſtheile abgeſondert, in Süden, in Südweſten und Südoſten des Ratzeburger Sees, folglich zum Theile in Weſten, theils in Oſten des Fluſſes Delvenau oder Steckenitz, als

1) in Weſten des Steckenitzfl. Mannhagen, Panthen, Walksfeld, ſ. im Folgenden, Amt Schlagsdorf.

2) in Oſten des Steckenitzfl. und zwar: a) in Weſten des Schaalfluſſes, Horſt, Oldenburg, ſ. im Folgenden, ritterſchaftliche Orte; b) in Süden und Südoſten des Schaalfluſſes, Bennden, ſ. Amt Schlagsdorf und Dodow, ſ. ritterſchaftliche Orte dieſes Fürſtenthums.

Flächeninhalt, nach **Grafen von Schmettau** = $6\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, J. 1804 mit 10200, (J. 1794 mit 9124) Einwohnern; mit einem amtsſäſſigen Städtchen, 60 Dörfern, darunter 6 Pfarrdörfern, 19 Meiereyen, Domänengütern, 5 Rittergütern.

Im J. 1784		und		im J. 1801.
	wurden in dieſem Fürſtenthume			
gebohren 259	—	—	—	311
geſtorben 217	—	—	—	271
kopulirt 86	—	—	—	89

Hauptnahrungszweige ſind: Ackerbau, mit reichlichem Getreidegewinn, Viehzucht und Fiſcherey. Man unterhält Kupfer- und Meſſingmühlen, 3 Papiermühlen, 1 Kalkofen.

Landesreligion iſt in dieſem Fürſtenthume, — ſo wie in den übrigen herzogl. Mecklenburg. Landen, — die **evangeliſch-lutheriſche.**

Bis zum J. 1648 war dieſes Fürſtenthum ein katholiſches Bisthum, ſ. oben S. 924. Fürſtenthum Schwerin. Mit dem weſtphäliſchen Frieden wurde es ſekulariſirt, und anfangs als ein weltliches Erbfürſtenthum an die herzogl. **Mecklenburg-Schweriniſche Linie**, mit Ausnahme einiger Parochien — überlaſſen. Zufolge des bereits oben, S. 617 erwähnten **Hamburgiſchen** Vergleiches der Mecklenburgiſchen Herzoge, wurde das Fürſtenthum Ratzeburg an die Mecklenburg-Strelitziſche Linie abgetreten. Aber die **Stadt Ratzeburg** gehört zu dem **Herzogthume Sachſen-Lauenburg**, wo ſolche auch S. 712 erwähnt iſt. Nur der bey dieſer Stadt befindliche **Domhof**, nebſt einem kleinen hiezu gehörigen Bezirke, iſt herzogl. Mecklenburg-Strelitziſch.

Bey der **Reichstagsverſammlung** hat **Mecklenburg-Strelitz**, wegen dieſes Fürſtenthums eine Stimme zwiſchen Cammin und Hersfeld; bey dem **niederſächſiſchen** Kreiſe hat das Fürſtenthum ſeinen Rang zwiſchen den Fürſtenthümern und Blankenburg

In Betreff der **Juſtiz- und Policey-Anſtalten im Fürſtenthum Ratzeburg**, ſ. oben S. 629 bis 638.

Landſtände ſind bey dieſem Fürſtenthume nicht vorhanden.

Topographie.

Hierher gehören:

1) bey der **Stadt Ratzeburg**, (ſ. oben, **Herzogthum Sachſen-Lauenburg**, S. 712.) der **Domhof** und der **Palmberg**.

2) 2 **herzogliche** Mecklenburg-Strelitziſche **Aemter**, **Schlagsdorf** und **Schönberg**, noch um die Mitte des 18ten Jahrhundertes, und ſpäterhin abgetheilet in 3 Aemter, welche nun reducirt ſind in 2 Aemter. Dieſe begreifen 1 amtsſäſſiges Städtchen, 88 Dörfer und Güter.

3) 5 **ritterſchaftliche Orte**.

1) Der **Domhof** und der **Palmberg**, (Mons palmarum, S. Mons Polaborum, der Polabenberg) ſ. **Rudloffs** Geſchichte von Mecklenb. II. Th. S. 123.

Der **Palmberg** iſt ein großer viereckigter, mit Alleen und Lindenbäumen beſetzter Platz.

Die **lutheriſche Domkirche**, nebſt der **Domſchule**. Bey der Domkirche ſind 2 Prediger angeſtellt. In der Domſchule unterrichten 1 Rector, 1 Subrector, 1 Kantor.

Zum **Kirchſpiele** der hieſigen **Domkirche** gehören die Häuſer am Palmberge und auf dem innern Domhofe, die Hälfte der Häuſer auf der nahe liegenden **Bäk**, desgleichen das Domänengut **Roomnitz**.

In dieſer Kirche ſind die **Begräbnißſtellen** der vormaligen **Herzoge von Sachſen-Lauenburg**, welche im J. 1689 ausſtarben. Von den in hieſiger Domkirche befindlichen ſilbernen Statuen des Herrn Chriſtus und ſeiner Apoſtel, desgleichen von dem ſehenswürdigen Altare, kann man nachleſen in **Nugents** oft erwähnter Reiſe, Th. II, S. 543.

In hieſiger Abtheilung iſt der Sitz der herzogl. Regierung, der herzogl. Kammer, und des herzogl. Konſiſtoriums über dieſes Fürſtenthum, desgleichen eines Probſtes, welcher die Aufſicht über 8 Kirchſpiele hat.

2) Das **Amt Schlagsdorf**, mit 54 Dörfern und Gütern, J. 1802 mit 5 Kirchen, davon 4 Pfarrkirchen, 9 Waſſermühlen, mit mehrern Kupfermühlen, auch 3 Papiermühlen, 2 Ziegeleyen.

Zu dieſem Amte gehören:

Schlagsdorf, nordoſtwärts von Ratzeburg, Hof und Pfarrdorf, Sitz eines herzogl. Domänenamtes, und eines Amtsgerichtes, wobey J. 1802 angeſtellt ſind ein Amtshauptmann, 1 Oberamtmann, nebſt 1 Aktuarius, 1 Auditor. In gerichtlichen Angelegenheiten ſind dieſem noch beygegeben 2 Untervögte, 1) zu Ratzeburg, 2) zu Weſterbeck.

In hieſiges **Pfarrkirchſpiel** ſind eingepfarrt: die im Folgenden vorkommende obere Pfarrmühle, Campow.

Groß- und Klein-Molzahn, Neuhof, Rieps, der Römnitzer Kalkofen, desgleichen Schlagbrügge, Schlag-Resdorf, Sülsdorf, Thandorf, das Lübeckiſche Kloſterdorf Utecht und Wendorf.

Bäck, auf der Bäck, Waſſermühle.

Bäck, auf der Bäck, oder **Mühlenbeck**, mit 6 Kupfermühlen.

Bechelsdorf, in Schönberg eingepfarrt.

Bennien, im Umfange des Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Amtes Boitzenburg, Filial von Granzin, der Mecklenburg-Schwerinſchen Präpoſitur des Herzogthums Güſtrow, mit einer Holzwärterey.

Boitin-Reſtorf, oder **Boitin-Raeſtorf**, Dorf in Schönberg eingepfarrt.

Campow, Dorf am Ratzeburger See, in Schlagsdorf eingepfarrt.

Carlow, öſtlich von Schlagsdorf, mit einer Pfarrkirche und einer Förſterey.

Eingepfarrt ſind in Carlow, Cronscamp, Kloksdorf, Kuhlrade, Moriener Papiermühle, Neſchow, Pogez, Samkow, Sove.

Cronscamp, in ebengenanntem Carlow eingepfarrt.

Demern, mit einer Pfarrkirche, in welche Groß- und Klein-Roding, Roeggelin, mit Ziegeley, Schaddingsdorf, und Woitendorf im Mecklenb. Schwerinſchen Amte Rehna eingepfarrt ſind.

Düvenneſt, Dorf, in Herrnburg eingepfarrt.

Kloksdorf, in Carlow eingepfarrt, ſo wie auch

Kuhlrade, mit einer Holzwärterey.

Lankow, Dorf, am See gleiches Nahmens, in Muſtien im Sachſen-Lauenburgiſchen Amte Ratzeburg eingepfarrt.

Lauen, Dorf, ohnweit der Trave, mit einer Meierey, in Selmsdorf eingepfarrt.

Lenſchow, oder **Lentſchow**, Meierey, in Herrnburg eingepfarrt.

Lockwiſch, Hof und Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Lüdersdorf, Dorf, in Herrnburg eingepfarrt.

Groß- und Klein-Malzahn, oder **Molzahn**, in Schlagsdorf eingepfarrt.

Mannhagen, in Weſten der Steckenitz, mit einer Papiermühle und einem Kalkofen, in Nuß, im Gebiete der Reichsſtadt Lübeck eingepfarrt, mit einer Holzwärterey.

Mechow, Hof und Dorf, am See gleiches Nahmens, in Ziethen eingepfarrt.

Groß- und Klein-Miſt, Dörfer, in Herrnburg eingepfarrt.

Morien, Papiermühle, in Carlow eingepfarrt.

Neſchow, in Carlow eingepfarrt.

Neuhof, Meierey, nahe am Ratzeburger See, in Schönberg eingepfarrt, auch

Niendorf, Dorf.

Oldorp, Olndorf, oder Oldendorf, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Panthen, in Ruß, im Reichsſtadt-Lübeckſchen Gebiet eingepfarrt.

Petersberg, in Schönberg eingepfarrt, wie auch

Raddingsdorf.

Rieps oder Riepze, Dorf, in Schlagsdorf eingepfarrt.

Röglin, Dorf, mit Ziegelhütte, am See gleiches Nahmens, in Demern eingepfarrt.

Römnitz oder Rhomnitz, Meierey mit Oelmühle, in Schlagsdorf eingepfarrt, wo eine Holzwarterey.

Rupensdorf, in Schönberg eingepfarrt, mit einer Förſterey.

Samkow, in Carlow eingepfarrt.

Schaddingsdorf, in Demern eingepfarrt.

Schlagbrügge, ohnweit dem Mechower See, in Schlagsdorf eingepfarrt, mit einer Förſterey.

Schlag-Reſtorf, Dorf, in Schlagsdorf eingepfarrt.

Stove, Dorf, in Carlow eingepfarrt, vormaliger Sitz eines Herzogl. Domainen-Amtes.

Sülsdorf.

Tandorf, oder Thondorf, in Schlagsdorf eingepfarrt.

Walsdorf, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Wahrſow, Warſow, Dorf und Hof, in Herrnburg eingnpfarrt.

Walksfelde, in Ruß, im Gebiete der Reichsſtadt Lübeck eingepfarrt.

Wendorf, Dorf, in Schlagsdorf eingepfarrt.

Weſterbeck, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Wietingsbeck, oder Wiedenbeck, Dorf am Lankower See, mit einer Meierey, in Ziethen eingepfarrt.

Ziethen, Dorf, ohnweit dem Mechower- und Lankower See, mit einer Pfarrkirche, in welcher, nebſt ebengenanntem Dorfe, und dem Hofe Wietingsbeck, (auch J. 1802.) eingepfarrt ſind, 12 Häuſer auf der Bäck, Mechow.

3) Das Amt Schönberg, mit 35 Dörfern und Gütern, 2 Pfarrkirchen, 3 Waſſermühlen, 2 Förſtereyen.

Hierher gehören:

Schönberg, ein amtsſäßiges Städtchen, 3 Meilen von der Reichsſtadt Lübeck, eben ſo weit von Grevismühlen, an einem Flüßchen, welches in den Daſſauer See fällt, mit einem alten Schloſſe, ehemaligem Sitze der Biſchöffe von Ratzeburg,

Sitz eines Herzogl. Domainen-Amtes, wobei nebſt einem Beamten, 1 Amtsſchreiber, auch ein Untervogt angeſtellt ſind; — hat mit Ausſchluſſe einiger Amtsgebäude, J. 1802, 110 Häuſer und 23 Buden, mit 2 Pfarrkirchen, nebſt 2 Predigern, 956 Einwohner.

In eine der hieſigen Pfarrkirchen ſind eingepfarrt: **Bethelsdorf, Groß-Bünsdorf**, Klein-Siems, Lockwiſch, Niendorf, Olndorf, Rabensdorf, Retelsdorf, Sabow, Wahlsdorf.

Zur 2ten Pfarre ſind angewieſen: Boitin-Reſtorf, Groß-Siems, Klein-Bünsdorf, Kleinfeld, Mahlzow, Petersberg, Raddingsdorf, Rottensdorf, Rupensdorf, Törpt, Torniesdorf, Weſterbeck.

In Schönberg befindet ſich ein Herzogl. Poſtamt und eine Herzogl. Förſterey.

Bardewick, in Selmsdorf eingepfarrt.

Blüſſen, Dorf, in Lübſee der Mecklenburg-Schwerinſchen Präpoſitur Rehna, des Domainen-Amtes Rehna eingepfarrt.

Groß- und Klein-Bünsdorf, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Falkenhagen, Dorf, in ebenerwähntem Rehna eingepfarrt, ſ. Blüſſen.

Grieben, Dorf, in obgedachtem Lübſee eingepfarrt.

Herrnburg, Dorf mit einer Pfarrkirche, in welcher eingepfarrt ſind: Düvenneſt, Lenſchow, Lüdersdorf, Groß- und Klein-Miſt, Palingen, Wahrſow, auch das Lübeckiſche Gut Brandenbaum.

Kleinfeld, Dorf, in Schönberg eingepfarrt, ſo wie auch **Lindow**.

Lübſeerhagen, Lübſershagen, Dorf am Menzendorfer See, in Lübſee im Mecklenb. Schwerinſchen eingepfarrt, ſ. Blüſſen.

Mahlzow, Dorf an der Stepenitz, in Schönberg eingepfarrt.

Menzendorf, Dorf und Hof, am See gleiches Nahmens, in Lübſee eingepfarrt, ſ. Blüſſen.

Hohemiele, mit einer Förſterey.

Palingen, Dorf, in Herrnburg eingepfarrt.

Papenhauſen, Dorf, in Mummendorf, der Mecklenb. Schwerinſchen Präpoſitur Grevismühlen, des Amts Grevismühlen, eingepfarrt.

Rabensdorf, Hof und Dorf, in Schönberg eingepfarrt, ſo wie auch

Retelsdorf.

Rodenberg, in Mummendorf im Mecklenb. Schwerinſchen eingepfarrt, ſ. oben, Papenhauſen.

Rottendorf oder **Rottensdorf**, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Rüſchenbeck, **Ruſchenbeck**, Dorf, in oberwähntem Mummendorf eingepfarrt, ſ. oben, Papenhauſen.

Sabow, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Schwanbeck, an der Stepenitz, in Selmsdorf eingepfarrt.

Groß- und Klein-Siems, Dörfer, beide in Schönberg eingepfarrt.

Sülsdorf, in Schlagsdorf und Selmsdorf eingepfarrt.

Teſchow, Dorf, in Selmsdorf eingepfarrt.

Torpt, Dorf, in Schönberg eingepfarrt.

Zarnewenz, Dorf und Hof in Selmsdorf eingepfarrt.

3) **Folgende ritterſchaftliche Orte:**

Chriſtinenthal, in Sterly, oder Sterley im Herzogl. S. Lauenburgiſchen Gerichte Kogel, eingepfarrt.

Dodow, oder **Dadow**, im Umfange des Herzogl. Mecklenb. Amts Boizenburg, iſt in Cammin, der Mecklenburg-Schwerinſchen Präpoſitur Wittenburg, eingepfarrt.

Horſt, in Sterly im S. Lauenburgiſchen eingepfarrt, ſ. oben, Chriſtianenthal, ſo wie auch

Oldendorf.

Torriesdorf, in Schönberg eingepfarrt.

Das
Fürſtenthum Blankenburg.

§. 1.
Lage und Grenzen.

Dieſes **Fürſtenthum**, — bis zum J. 1707. **Grafſchaft**, — liegt an der Süd-Grenze des niederſächſiſchen Kreiſes, größtentheils auf dem Rücken des Harzgebirges, (Unterharzes), theils auch vor demſelben. S. oben, Seite 372. In Weſten dehnt es ſich aus bis an die Grenze des Oberharzes, wo der **Wormberg**, oder **Wurmberg**, einer der höchſten Berge des Harzgebirges.

Grenzen ſind: gegen **Norden** das Fürſtenthum Halberſtadt und die Grafſchaft Wernigerode; gegen **Oſten** die Fürſtenthümer Halberſtadt und Anhalt; gegen **Süden** die Grafſchaften Stollberg und Hohenſtein; gegen **Weſten** das Fürſtenthum Grubenhagen, auch das Walkenriediſche — (welches in

gerichtlichen und Kameral-Beziehungen den Oberbehörden des Fürſtenthums Blankenburg untergeben iſt, und daher gewöhnlich zum Inbegriffe dieſes Fürſtenthums gerechnet wird.

§. 2.

Flächeninhalt, Inbegriff, Einwohner.

Der **Flächeninhalt** beträgt 6: (nach andern $6\frac{3}{4}$ Quadratmeilen, = 143500 Braunſchweiger Morgen), auf denen ſich J. 1803 = 12094 Einwohner befanden; im J. 1793 zählte man 11200, im J. 1788 13724, im J. 1756 — 10699 Einwohner. Nach erſterer Angabe befanden ſich 1950 Einw. auf 1 Q. Meile.

Im Jahr 1803 zählte man in dieſem Fürſtenthume:

2 Städte, Blankenburg und Haſſelfelde,
3 Flecken,
15 Dörfer und Hüttenörter,
4 Domanialpachtungen,
3 fürſtliche Güter und Vorwerke,
4 (5) adliche Höfe, davon im J. 1800 2, bürgerlichen Beſitzern zugehörig,
3 Schriftſaſſen und Freihöfe.

Bei einer Zählung im J. 1793 fand man:

1812 Feuerſtellen.
2740 Haushaltungen,

Unter obenerwähnten 11200 Einwohnern i. J. 1793 waren:

3581 in den obengenannten 2 Städten,
7620 auf dem platten Lande,
und zwar in dieſen beiden Abtheilungen,
5346 vom männlichen Geſchlechte,
5855 — weiblichen —.
2014 ſtehende Ehen.

Siehe G. Haſſels und K. Bege's geogr. ſtatiſtiſche Beſchreibung der Fürſtenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg, Braunſchweig Th. I.

§. 3.

Boden.

Meiſtentheils iſt dieſes Fürſtenthum gebirgicht und waldicht. Nur der nördliche kleinere Theil, hat in den Aemtern Blankenburg, Heimburg und Börnecke Fruchtfelder.

Mit Einſchluſſe der Walkenriediſchen Bergtheile, zählt man hier 350 Berge, welche wieder kleinere Bergabtheilungen begreifen, und in 2 Hauptreviere, vermittelſt des **Bodefluſſes**, vertheilt ſind:

1) in das **nördliche** Bergrevier, und
2) in das **ſüdliche**. —

Das **ſüdliche Revier** begreift einen Theil der Braun

lagiſchen Forſte, den größten Theil von den Tanniſchen, einen Theil der Hüttenrodiſchen, desgleichen die Stregiſch=Trautenſteiniſchen, einen Theil der Wendefurter, um Haſſelfelde, die Stiegiſchen und Allrödiſchen.

In dem Inbegriffe des **nördlichen Reviers** befindet ſich ein Thell der Braunlagiſchen und Tanniſchen Gebürge, welche indeſſen in hieſigen Adminiſtrations=Verhältniſſen mit dem ſüdlichen Reviere in Verbindung geſetzt ſind; ferner einen Theil der Hüttenrodiſchen, Heimburgiſchen, Michaelſteiniſchen und Wienrödiſchen Forſte.

Unter den hieſigen Höhen zeichnen ſich aus: der **Wurmberg** oder **Wormberg**, und die **Achtermannshöhe**; erſterer an der Nordſeite von Braunlage, von 2784 Fuß Höhe, letzterer, nordweſtlich von Braunlage, 2722 Fuß über dem Meere; beide Granitmaſſen.

Obgedachte 2 Bergreviere beſtehen aus hohen prall aufſteigenden Bergen und tiefen Thälern, theils aus Gebürgen mit breiten Rücken auf ihren Höhen.

Von hieſiger Bodenfläche liefert **J. L. Stübner** in ſeinen **Merkwürdigkeiten** des Fürſtenthums Blankenburg Th. II. S. 136 ff. ausführlichere Nachricht, wovon wir Folgendes entlehnen:

An beiden Seiten der warmen Bode, iſt von ihrem Urſprunge an bis nach Braunlage Granitgebürge, welches mit dem Brocken zuſammenhängt. In dieſer Reihe befinden ſich die obgenannten hohen Berge, **Wurmberg** und die **Achtermannshöhe**.

Der Fuß des Wurmberges iſt mit Schiefer bedeckt; ſein Gipfel beſteht aus einer härtern thonichten Steinart. Eine ähnliche Steinart hat die Spitze der Achtermannshöhe. An ihrem Fuße iſt, wie bei dem Wurmberge, Schiefergebürge, welches man bis Tanne und weiterhin antrifft.

Auf der Nordſeite liegen von der Bodequelle bis nach Schierke Granitgebürge. Bei der Mündung der kalten Bode in die warme Bode, ſind Kalkgebirge, welche in der Fortſetzung abwechſeln mit Schiefergebirge; im Bielſtein iſt Porphyr, im Ziegenkopfe Trapp mit Perlſteine verſchichtet, auch thonichter Glimmerſchiefer und Porphyrit. Bei Rübeland ſind im Kalkgebirge große **Hölen**, (ſ. im Folgend. S. 952.) mit vortreflichen Marmorbrüchen. Mehrere Kalk=Gebirgs=Oerter umſchließen mit Granit angefüllte Schlotten. Im Mittelberge, wo auf Eiſenſtein gebauet wird, iſt zwiſchen dem Marmor eine Schicht von feinkörnigen gelblichtem Sande, 2 — 10 Zoll mächtig. Verſteinerungen befinden ſich hier überall.

Im Kuhberge trifft man nebſt anderm Schiefer, auch Hornſchiefer an. Der Armsberg enthält den ſchönſten grünen Porphyr.

zwiſchen Wendefurt und Ludwigshütte iſt im Grevenberge kalkartige Wacke, im Haſenthale Quarz mit Thonerde vermiſcht und Hornſchiefer, am Hüttengraben feſter quarziger Schiefer.

Von der Ludwigshütte bis Altenbrak vor dem großen Mühlenthale, zeigt ſich Hornſtein mit Feldſpathkörnern, und im Steinbruche, neben dem Thorſchiefer, thonichter Glimmerſchiefer, an welchem Granitporphyr anſteht. Unter Altenbrak ſteht thonigter Glimmerſchiefer; weiterhin iſt Thonſchiefer wieder Hauptgebürgsart.

An det Threſeklippe ſteht ein Serpentingebürge mit Asbeſt. Von Treſeburg an, begrenzen, in einem Wege von 3 Stunden Länge, bis unter die Roßtrappe die Bode, hohe Gebürge, von grauer Wacke mit Schwefelkieſe, auch mit Schiefertrümmern.

Die Heuſcheune, am rechten Ufer der Bode, hat grünes porphyrartiges Geſteine; der Rabenſtein Hornſchiefer mit Quarzgängen; der Lindenthalskopf ebenfalls Hornſchiefer; gegen das Ende der Lindenthäler ſteht Quarzgebürge zu Tage aus.

Mit den Lindenthälern beginnen Engpäſſe, welche aus Granitgebürge mit Gängen von Feldſpath und Schörl beſtehen. Hier haben die Gebürge eine tiefe Schlucht, welche Anfangs 15 — 16 Fuß, weiter abwärts nur 12 Fuß breit iſt. Innerhald derſelben drängt ſich die Bode durch, welche hierauf einen Waſſerfall mit einem Keſſel bildet.

Obgedachte Engpäſſe ſind bei dem Waſſerfalle 10 Fuß breit, erweitern ſich aber bei dem Keſſel bis zu 26 Fuß. Bald darauf folgt der Granitfelſen, mit der bekannten **Roßtrappe.** (S. im folg. §. 5. Bodefluß, S. 954.)

Das ſüdliche Berg-Revier beſteht überhaupt aus Schiefergebürgen, nur hin und wieder brechen auch andere Geſteinarten. Zu letztern gehört der mit Schiefer umgebene Serpentinfels in der Pollie unter Braunlage; der Porphyrit und Schiefer mit Quarzkörnern zwiſchen Tanne und Trautenſtein; ferner ohnweit der Lange, Feldſpath mit Schörl; im Rothenſteine an der Ratbode, glasartiges oder quarziges Geſtein; bey Haſſelfelde und im Klotſteige Kalkſtein; bey Stiege Trapp.

Im nördlichen Berg-Reviere iſt das obenerwähnte Kalkgebürge; aber Schiefer iſt das Hauptgeſtein, zwiſchen welchem mehrere Gebürgsarten brechen, z. B. im Bielſteine, Perlſtein und Porphyr, im Ziegenkopfe Trapp mit Perlſtein verſchichtet, thoniger Glimmerſchiefer und Porphyr, im Krautberge grüner Porphyr, am Pfaffenkopfe Serpentinſtein mit Hornblende; bey Treſeburg Serpentinſtein mit Sande gemiſcht; im Bührſchen Felde, Quarzgebürge. Innerhalb obgedachten mächtigen Kalkſteingebürges, befinden ſich Eiſengruben.

Von Thale aus bei Timmenrode, Wienrode, Kattenſtädt Blankenburg nach Heimburg und Benzingerode ins Wernig

rodiſche hin, dehnt ſich ein Kalk- und Gypsgebürge aus. Bey Wienrode beſteht es aus 2 — 3 Zoll dicken Schichten, zwiſchen welchen Trümmer von faſerichtem Gypſe ſtehen. Bei Heimburg erhebt es ſich 200 — 300 Fuß über das flache Feld; hier wird Kalkſtein zu Bitterkalk gebrochen.

Südweſtlich von dieſer Gebürgskette, liegt ein **Gyps-** und ein **Alabaſtergebürge.**

Bey Blankenburg, Timmenrode, Kloſter Michaelſtein, bey Heimburg, iſt ein **Sandſteingebürge**, hin und wieder mit Kalkmaſſen.

Ohnweit Blankenburg iſt ein Sandſteingebirge, der **Heidelberg**, mit der ſogenannten **Teufelsmauer**, d. i. einer langen Reihe von grotesken Sandſteinklippen, welche einer langen verfallenen Mauer gleichen.

In obigen Kalkgebürgen befinden ſich mehrere **Hölen**, von verſchiednem Umfange. Unter allen dieſen ſind am bemerkenswertheſten:

1) die **Baumannshöle**,

2) und die **Bielſteinshöle**, auch **Bielshöle**, in ältern Zeiten das **Mehlloch** genannt.

Beide befinden ſich bey Rübeland, in 2 Bergen, zwiſchen welchen die Bode fließt, erſtere an der Nordſeite der Bode, in einem Berge, welcher als Forſtort das **Nebelholz** heißt; letztere auf der Südſeite der Bode, in einem Berge, welcher **Bielſtein** genannt wird. Dieſe haben vor mehrern andern größern Hölen in verſchiednen Erdabſchnitten den Vorzug, daß man ſie ſicher und zum Theil bequem beſteigen kann.

Jede von obigen 2 Hölen hat mehrfache Abtheilungen. Jede beſteht aus mehrern mit einander verbundenen Hölen, welche bald ſteigen, bald fallen, und ſich in verſchiednen Richtungen ausdehnen. Die meiſten von dieſen Abtheilungen haben wieder ihre Nebenhölen, welche aber nicht durchgehends zum Befahren geſchickt ſind, indem theils Felſentrümmer und unverſuchte Tiefen, theils enge Klüfte den Zugang erſchweren. Beide haben mannichfaltige Tropfſteinfiguren.

In der **Baumannshöle** unterſcheidet man 6 fahrbare Haupthölen-Abtheilungen, ohne die Nebenhölen. Unter den mannichfaltigſten Tropfſteinbildern der einzelnen Abtheilungen, will man, (vermittelſt einer lebhaften Einbildungskraft), die Bilder einer betenden Nonne, eines Weihkeſſels, eines Mönchs, einer kleinen und einer großen Orgel, einer Kanzel u. a. dergl. erkennen. — Aber mehr Aufmerkſamkeit, als dieſe Spiele der Einbildungskraft, verdient in der **vierten** Höle eine Tropfſteinſäule, die ſogenannte **klingende Säule**, welche bei dem Anſchlagen einen Glockenklang giebt. Dieſe Säule hat eine Höhe von 8 Fuß, iſt inwendig hohl, oben nicht angewachſen.

Die Baumannshöle führt ihren Nahmen von einem Bergmanne, Baumann, welcher ſie im 17ten Jahrhunderte zuerſt befuhr, in der Abſicht Erz darin aufzuſuchen. Unter mehrern ältern und neuern Beſchreibungen von dieſem Hölen-Gewölbe verdient vorzügliche Auszeichnung, die in obgedachten **J. L. Stübners** Merkwürdigkeiten des Fürſtenthums Blankenburg, Th. II. Seite 362 ff. mit Angabe der Ausdehnung der einzelnen Hölen, ihren Richtungen und andern Merkwürdigkeiten.

Bey der Bielſteinshöle unterſcheidet man 12 — 15 fahrbare Hölenabtheilungen, ſo wie die Baumannshöle, mit mannigfaltigen Tropfſteinbildern, unter denen wir nur bemerken, eine Frauensperſon mit fliegenden Haaren, und mit einem Spinnrocken, einen Thron mit Umhängen, Decken, Falten, ein Orgelwerk, eine klingende Muſchel, eine klingende Säule, vornehmlich ein wellenſchlagendes Meer, (d. i. größere und kleinere mit einander verbundne Tropfſtein-Baſſins, deren zugeſchloßne Einfaſſungen den Wellen des Meeres ähnlich ſehen). Ausführlichere Belehrung von den Naturmerkwürdigkeiten dieſes Hölen-Gewölbes findet man in **Chriſtian Friedrich Schröders** Naturgeſchichte und Beſchreibung der Baumanns- und Bielshöle. Berlin, 1796. 8. Desgleichen in obenerwähnten **Stübners** Merkwürdigkeiten des Fürſtenthums Blankenburg a. a. O. Die Bielſteinshöle war zwar ſeit dem J. 1672 bereits entdeckt, wurde aber erſt im J. 1787 und 1788 fahrbar gemacht, ſeit welcher Zeit ſie in den Sommermonathen jährlich von zahlreichen Fremden, ſo wie die Baumannshöle, beſucht wird.

Am Eingange der Bielſteinshöle findet man im Sommer bei trockner Witterung, eine in zarten, lockern, weißen Staub zerfallne Kalkerde, welche man Mondmehl, Mehlkreide, Mondmilch nennt. Von minder unterrichteten Leuten wurde dieſe Erde bey Brodtmangel, als im J. 1771, in Verbindung mit Roggenmehle verbacken, aber nicht ohne große Lebensgefahr.

In eben dieſem Kalkgebürge, welches die Baumanns- und Bielſteinshölen einſchließt, befinden ſich noch mehrere Hölen, jedoch von minderer Erheblichkeit. Einige hat die Natur geöffnet; andere ſind zufälliger Weiſe aufgeſchloſſen worden, als: Der **Volkmarkeller**, im 10ten Jahrhunderte Chriſti, die Wohnung einer Einſiedlerin, **Lutburg**. S. **J. L. Stübner**, im a. O. Th. II. S. 377 ff.

§. 4.
Klima.

Die Beſchaffenheit des hieſigen Klima kann man ſchon, aus einigen in dem Abſchnitte vom Harze, — (ſ. oben S. 384 f.) mitgetheilten Bemerkungen folgern.

Ueberhaupt genommen iſt die Lufttemperatur hier, — (ſo

wie in allen höher liegenden Diſtrikten), rauher, als in den angrenzenden Provinzen des flachen Landes. — Aber auch ſelbſt innerhalb der engen Begrenzungen dieſes kleinen Fürſtenthums iſt das Klima ſehr abweichend.

In den Feldern, welche zur Stadt Blankenburg und zu den Dorfſchaften des Vorharzes gehören, nimmt die Erndte gewöhnlich 14 Tage ſpäter ihren Anfang, als in den nördlichen Fluren des Fürſtenthumes. Selbſt in hieſigen Sommer-Monathen ſind Fröſte der Pflanzenproduktion zuweilen nachtheilig. Im Jahr 1784 hatte man den 9ten, 10ten und 11ten Auguſt ſo rauhe Witterung, daß kleine Gewäſſer mit Eis belegt, Vicebohnen und Erbſen in den Gärten erfroren; Roggen und Gerſte bekamen viele unvollkommene und taube Körner, und die Sommer-Rübeſaat verlohr auf hochliegenden Aeckern die Krone, in Thälern gieng ſie gänzlich zu Grunde.

§. 5.
Flüſſe.

Haupt-Gewäſſer dieſes Fürſtenthums iſt die **Bode**; ſie iſt reich an vielen Forellen und Schmerlen.

Sie entſpringt in dem Braunlager Forſte; (ſ. oben S. 950.) unter dem Nahmen **warme Bode**, erhält einige Verſtärkung bey Königshof von der **kalten Bode**, ſo wie bey Wendefurt von der **Rat-Bode**, und bey Treſeburg von der **Lup-Bode**. Nach allen dieſen Vereinigungen heißt ſie die **große Bode**, auch ſchlechthin **Bode**.

Außerhalb der Grenzen dieſes Fürſtenthums, fällt ſie bey Nienburg im Anhaltiſchen, in die Saale. S. oben, S. 512.

Sehenswürdig iſt der Waſſerfall der Bode, aus den Klippen des **Roßtrapps**.

Von Treſeburg fließt obgedachte vereinigte Bode, mehr als $1\frac{1}{2}$ teutſche Meile lang, zwiſchen theils abſchüſſigen ſehr hohen Bergen, theils ſenkrecht ſtehenden erhabnen Felſenwänden, auf einem ſteinernen mit herabgerollten Felſen-Ruinen belegten Waſſerbette, dem flachen Lande zu, zuerſt von Treſeburg nach den Lauterſtrömen hin, wo ſie in 3 Armen auf und zwiſchen Klippen hindurchbrauſet, ſodann an den Rehthälern, am krummen Stiege, an dem Thale Tiefenhütte genannt, und an den Lindenthälern, welche ſämmtliche Gebirge und Thäler das nördliche Ufer der Bode ausmachen, ſo wie in Süden der Hagedornsberg, der Rabenſtein, auch die Heuſcheune, das ſüdliche Ufer begrenzen. Zwiſchen dem Hagedornsberge und dem Rabenſteine fällt der **Dammbach**, zwiſchen dem Rabenſteine und der Heuſcheune das **Käſtnersthalwaſſer**, und in dem letzten Lindenthale, ein andres Gewäſſer in die Bode. Unter ebenerwähnter Tiefenhütte, neben der Heuſcheune, geht das Bodewaſſer

langſam im Cirkel herum, an einem Orte, den man den braunen Sumpf nennt. Hier und fernerhin arbeitet ſich die Bode, zwiſchen hohen faſt ſenkrecht ſtehenden Felſenwänden, im Zickzack hindurch. Anfangs ſind dieſe Waſſerpäſſe 16 Fuß breit, worauf ſie bald enger, bald breiter, bis zu 60 Fuß an manchen Stellen werden. Bei einem Waſſerfalle ſtehen die Felſenwände nur 10 Fuß breit auseinander.

Nachdem die Bode in dieſen engen Wegen hindurch geſtrömt iſt, ſtürzt ſie ſich von ihrem Felſenbette ſchäumend in einen Keſſel herab, und macht einen Waſſerfall. Dieſer hatte ehemals 8 Fuß Höhe; iſt aber zur Erleichterung der Holzflöße bis auf 4 Fuß niedriger gemacht worden. Der Umkreis dieſes Keſſels beträgt im Durchſchnitte nur an 24 Fuß. Aber ſeine Tiefe iſt ſo erheblich, daß an 2000 Malter Holz darin Raum haben. Das Baſſin ſelbſt friert niemals ganz zu.

Von dem Felſen, welcher den untern Theil des Randes des Keſſels ausmacht, fällt das Waſſer eine Elle tief in den ſogenannten langen Sumpf, welcher an 50 Fuß Länge hat. Ungefähr 550 Fuß weiter hinab erreicht die Bode den Felſen, auf deſſen Spitze die ſogenannte Roßtrappe iſt, und nimmt hierauf eine faſt rechtwinklichte Richtung.

Zwiſchen den Roßtrappsgebürgen bildet die Bode mehrere Waſſerfälle und Strudel, welche vermuthlich eine Folge ſind von den abgerißnen auf der Grundfläche der Bode liegenden Klippen.

Merkwürdig iſt auch der Fall eines kleinen Gewäſſers, welches ſich im Strohkorbsthale, Wienröder Forſte, ſammelt, im Frühjahre wird dieß Waſſer ſo ſtark, daß es eine Mühle treiben kann. In einer Entfernung von 500 Schritten von ſeinen Quellen ſtürzt es ſich von einer Klippe herab. Die Höhe dieſes Katarakts beträgt 60 bis 70 Fuß. In der mittlern Höhe hat ſich dieſes Waſſer bereits in weißen Schaum verwandelt; es ſammelt ſich aber am Fuße der Klippe, und fließt faſt am Ende der ſogenannten Lindenthäler in die Bode.

Unter den Gewäſſern, welche der Bode zufließen, verdienen auch genannt zu werden: das Blankenburgiſche Waſſer, (Beek, auch Mühlwaſſer), das Michaelſteiniſche Waſſer, und das Heimburgiſche Waſſer.

Erſteres ſammelt ſich aus Stollenwaſſern, und geht durch die Stadt Blankenburg über Weſterhauſen in das Quedlinburgiſche.

Das Michaelſteiniſche Waſſer iſt ein Zuſammenfluß mehrerer Bäche, und läuft über Heimburg und die Halberſtädtiſchen Dörfer Langenſtein und Harsleben nach der Bode zu.

Das Heimburgiſche Waſſer hat ſeine Quellen im ſogenannten Dreckthale, führt in der Folge bey Heimburg den Nahmen Knickbeek, und fließt nach Vereinigung mit dem

Benzingeröder Waſſer, nachher Hellbeck genannt, bey der Halberſtadtiſchen Landſtadt Derenburg in die Holzemme.

§. 6.
Landes-Produkte.

Getraide, Hülſenfrüchte, Küchengewächſe bauet man nicht hinlänglich. — Obſtbau unterhält man indeſſen jetzt mehr, als um die erſte Hälfte des 18ten Jahrhunderts. Man hat einzelne Gärten, in welchen man jährlich für 200—300 Rthlr. Obſt erndtet.

Bey Börnecken wird Anis angebauet. Vortreflichen Wieſewachs hat man größtentheils reichlich.

Einen erheblichen Erwerbszweig veranlaſſen die weitläuftigen Forſte, welche ums Jahr 1790, (mit Ausſchluſſe der Walkenrieder Forſt-Reviere von 28,433 Braunſchweig. Morgen, 60 Ruthen), auf 91,065 Braunſchweig. Morgen, 40 Ruthen angegeben wurden. Viele Einwohner ernähren ſich hierbey von Kohlenbrennen, Holzhauen, Potaſchſiedereyen.

Wichtig iſt die hieſige Rindviehzucht. Im J. 1790 zählte man an 5000 milchende Kühe.

Auch die Schaafzucht iſt erheblich. Schweinezucht unterhält man nicht hinlänglich.

Man hat vielerley Wildpret, und von merkwürdigeren jagdbaren Vögeln, Auerhähne, Faſanen, Birkhüner, Trappen; Raubvögel aller Art, ſelbſt den großen Königsadler, und Falken.

Die Fiſchereyen ſind einträglich. Mit Inbegriffe des Walkenrieder Stiftsgebietes, zählt man an 10 größere und kleinere mit Fiſchen beſetzte Teiche.

Der Mineral-Reichthum erhellt zum Theil ſchon aus der bey der Beſchaffenheit des Bodens mitgetheilten Anzeige.

Man hat Sandſteine, ergiebige Kalkbrüche, ſchönen Marmor, von verſchiedenen Farbenſpielen, beſonders in den Kalkſteingebürgen zu Rübeland und im Krokſtein, jedes deſſelben im J. 1800 mit 3 Brüchen

Die hieſigen Gebürge liefern auch Gyps, Kalk- und Flußſpat, Serpentin, Asbeſt, Dachſchiefer, Wetz- und Glimmerſchiefer, Jaſpis, Achate, Chalcedon, Porphyr, verſchiedene nützliche und wohlbenutzte Farbenerden, desgleichen gute Thonarten, Pfeifenerde, Ziegelerde, Mergel, Torf.

Vornehmlich gewinnt man ſehr ergiebige Eiſen-Erze von mehrern Arten, inſonderheit (außer einigen unbedeutenden Nebengruben), — an 2 Orten, in der Nähe von Hüttenrode, und am Boxberge, zwiſchen Rübeland und Neuwerk. Größtentheils ſind die hieſigen Eiſenerze reichhaltig bisweilen zu 70 Pfund im Centner. Mehr als 200 Bergleute haben hier ihre Nahrung. Ausführlichere Nachrichten ſ. in Georg Otto Sigismund Laſius Beobachtungen über die Harzgebürge.

II. Th. 1789. Seite 394. — Desgleichen in Stübner im a. O. II Th. S. 286 ff.

Magnetiſche Eiſenſteine ſind ſeltener.

Silber- und Kupferbergwerke wurden zwar vormalen betrieben, jedoch ohne erwünſchten Fortgang. — Spuren von ehemaligen Kupferbergwerken findet man noch in der Gegend von Stiege, Haſſelfeld, Treſeburg ꝛc.

Eine Grube bey Braunlage enthält ſilberhaltigen Bleyglanz, Kobalt, Kupferkies, Kupfernickel, und beſonders Zinkblende, ſie ruhet aber bereits ſeit J. 1730.

Verſteinerungen ſind von mannichfaltigen Arten vorhanden. (S. oben S. 950 ff.)

§. 7.

Hauptnahrungszweige.

Ackerbau, Obſt- und Gartenbau iſt zwar ſeit der Mitte des 18ten Jahrhunderts verbeſſert, beſchränkt ſich aber größtentheils nur auf den um die Gebürgsgegenden ſich ausdehnenden Rand.

Hauptgegenſtände der hieſigen Induſtrie ſind: Viehzucht, Forſtkultur, Bergbau, Hüttenbau, Ziegelhütten, Kalkbrennereyen, Gypsbrennereyen, Potaſchſiedereyen, Garnſpinnerey, Linnenweberey.

Nebſt mehrern Getreide-Mühlen unterhält man Papier-, Grütz-, Oel-, Loh-, Pulvermühlen, desgleichen im Kreuzthale bey Blankenburg eine **Marmormühle**, mit einem Schneide-, Schleif- und Drechſelwerke, wo allerley Artikel in größern und kleinern Stücken bereitet werden, als: Tiſche, Tafeln, Altäre, Taufſteine, Kamine, Ehren- und Denkſäulen, Särge, Doſen, Urnen ꝛc.

Bey Braunlage beſteht eine **Blaufarbenmühle**, in welcher Kobalt von Andreasberg benutzt wird.

Wichtig ſind die **Eiſenhüttenwerke** zu Altenbrak, Ludwigshütte, Neuwerk, Rübeland, Tanne, und Wieda. (Das ſonſt in verſchiednen geographiſchen Schriften im Abſchnitte vom Blankenburgiſchen angeführte Eiſenwerk zu **Zorge**, gehört zum Walkenriedſchen Stiftsgebiete, wo es bereits im 4ten Theile dieſer Geographie, Seite 783 erwähnt iſt.

In dieſen Werken liefert man Gußwerk, Nageleiſen, Stabeiſen, Krauseiſen, Dratheiſen ꝛc.

Zu Treſeburg und Braunlage iſt eine Blankſchmiede, nebſt einer Sporſchmiede, welche letztere neben andern Artikeln jährlich 3900 Striegel liefert.

Von obgedachten Eiſenhüttenwerken war im J. 1800 folgender Beſtand:

Die **Altenbraker** Eiſenhütte hat einen hohen Ofen, 1 Eiſenſtein- und Schlackenpuchwerk und einen Friſchhammer.

Die Ludwigs-Hütte, mit einem Zain- und 2 Friſchhämmern.

Die Neuwerker-Hütte hat nebſt einem hohen Ofen, 1 Eiſenſtein- und Schlackenpuchwerk, 2 Friſchhämmer, 1 Zainhammer.

Die Rübelander-Hütte hat einen hohen Ofen, 1 Eiſenſtein- und Schlackenpuchwerk, 1 Friſchhammer.

Die Tanner-Hütte, mit einem hohen Ofen, 1 Eiſen- und Schlackenpuchwerk, 2 Friſch- und 1 Zainhammer.

Die Wieder-Hütte hat einen hohen Ofen, 1 Eiſenſtein- und Schlackenpuchwerk, 2 Hammerhütten, 1 Zainhammer.

In den 3 Jahren, 1720—1723 (wo die hieſigen Hüttenwerke verpachtet waren) — wurde ihr Ertrag mit Einſchluſſe von einigen aus den Hüttenwerken nicht unmittelbar fließenden Einkünften berechnet auf 270000 bis 327000 Rthlr., ohne Abzug der Koſten, welche von den Pächtern hierbei erforderlich waren, und die auf 150000 bis 165000 Rthlr. in eben erwähnten 3 Jahren berechnet wurden; folglich belief ſich der Ueberſchuß in dieſen 3 Jahren auf mehr als 120000 Rthlr., oder nach andern Berechnungen auf mehr als 160000 Rthlr.; jedoch in beiden Angaben, mit Einſchluſſe einiger minder erheblichen, zu den Hüttenwerken gehörigen Nebennutzungen, die man im Folgenden beſtimmter angegeben findet. Hiermit betrug der jährliche Ueberſchuß von dieſem Hüttenwerke über 40000 Rthlr., oder nach einer andern Berechnung über 52000 Rthlr.

Genauere Einſicht von dieſem Ertrage liefert folgende Berechnung:

Vom Tanniſchen Hüttenwerke betrug die

I.) Einnahme A.) von Oſtern des J. 1722 — 1723 Oſtern, (jedoch mit Einſchluſſe der Benutzung einiger Aecker und Wieſen, an Hornvieh, Fuhrwerk und andern Nebengegenſtänden 1116 Rthlr.)

a) nach einer Berechnung, — 24,004 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf.
b) — — andern Berechnung 30,300 — 5 — 5 —

und zwar:

	nach der Berechnung No. a.			n. d. Berechn. N. b.		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3629	12	—	5513	9	—
— — außer Landes	8044	4	—	12,253	8	—
— Gußwerk i. Sande i. Lande	698	—	—	698	—	—
— — — — auß. Land.	1512	8	—	1512	8	—
— — Leimen i. Lande	40	20	—	40	20	—
— — — auß. Landes	21	—	—	21	—	—
— Stabeiſ. zu kraußem Eiſen	6684	—	—	6684	—	—
— Ueberſchuß v. Zehnt-Ham.	1181	—	2	1181	—	—
— Uebergewicht auf Stabeiſen	387	18	—	580	8	11
— Faktoreygewinn	700	—	—	700	—	—

B.) Einnahme von Oſtern d. J. 1721—1722, mit Einſchluſſe der oben bemerkten Nebenbenutzungen:

a) nach einer Berechnung 25,335 Rthlr. 13 Gr. 2 Pf.
b) — — andern — 34,157 — 22 — 4 —

und zwar:

	laut der Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	laut Berechn. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	6445	17	2	3788	—	—
— — außer Landes	14,323	8	—	8416	16	—
— Gußwerk i. Sande i. Lande	1264	16	—	1264	16	—
— — außer Landes	2740	2	8	2740	2	8
— — in eimen	156	8	—	156	—	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	5628	—	—	5628	—	—
Ueberſchuß vom Zehnt-Hammer	893	8	2	893	8	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	690	14	2	432	14	2
Faktoreygewinn	700	—	—	700	—	—

C.) Einnahme von Oſtern 1720—1721 mit Einſchluſſe der oben N. A. erwähnten Nebenbenutzungen:

a) nach einer Berechnung 20,651 Rthlr. 22 Gr. 8 Pf.
b) — — and. — 27,730 — 23 — 10 —

und zwar:

	laut Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	laut Berechn. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	1984	8	2	4041	21	4
— — außer —	4628	18	—	9424	21	—
— Gußwerk i. Sande i. Lande	852	—	—	852	—	—
— — außer Land.	1846	13	—	1846	13	—
— — in Leimen auß. —	360	12	—	360	12	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	7944	—	—	7944	—	—
Ueberſchuß von Zehnt-Ham.	1260	20	2	1260	20	2
Uebergewicht auf Stabeiſen	212	15	8	433	8	—
Faktoreygewinn	700	—	—	700	—	—

II.) Ausgabe A.) von Oſtern v. J. 1722—1723.

a) laut einer Berechnung 14,234 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf.
b) — — and. — 14,603 — 2 — 5 —

in beiden mit Einſchluſſe des Pachtgeldes von 3796 Rthlr. 16 Gr.

und zwar:

	nach der Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	nach d. Ber. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinskoſten —	2933	12	—	2933	12	—
Kohlenkoſten —	4314	13	2	4314	13	2
Torfkoſten —	253	8	—	253	8	—
Wochentliche Ausgaben —	583	20	6	583	20	6
Jährliche Ausgaben —	982	22	3	982	22	3

	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Schlacken-Pochen für die hohen Oefen —	29	12	—	29	12	—
Auf die Förmerey —	133	—	10	133	—	10
Hammerſchmiedelohn —	1137	1	6	1505	6	2
Accidenzien f. Forſtbediente —	19	—	—	19	—	—
Procentgelder u. Hammergebühr	51	11	6	51	11	6

B.) Ausgabe von Oſtern d. J. 1721 — 1722

a) laut einer Berechnung 14775 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf.
b) — — and. — 15292 — 13 — 9 —

in beiden Berechnungen mit Inbegriff obgedachter Pachtſteuer,

und zwar:

	laut Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	laut Berechn. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten —	3335	5	2	3335	5	2
Kohlenkoſten —	4578	17	11	4578	17	11
Torfkoſten — —	40	—	—	40	—	—
Wöchentliche Ausgaben —	667	6	3	667	6	3
Jährliche — —	982	22	3	982	22	3
Für Schlacken-Pochen —	33	12	—	33	12	—
Auf die Förmerey —	229	15	—	229	17	—
Hammerſchmiedelohn von $5663\frac{2}{3}$ Ct. —	1101	6	5	1171	8	—
Accidenzien, Procentgelder, u. Hammer-Gebühr wie oben.						

C.) Ausgabe von Oſtern 1720 — 1721

a) laut einer Berechnung 13832 Rthl. 7 Gr. 5 Pf.
b) — — and. — 14679 — 9 — 11 —

mit Einſchluß obgedachten Pacht-Quantums,

und zwar:

	laut Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	laut Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten —	2637	12	—	2637	12	—
Kohlenkoſten — —	4485	19	5	4485	19	5
Torfkoſten — —	8	8	—	8	8	—
Wöchentliche Ausgaben —	524	11	6	524	11	6
Jährliche — —	982	23	3	982	23	3
Auf Schlacken-Pochen —	26	12	—	26	12	—
— Förmerey —	198	23	11	198	23	11
Hammerſchmiedelohn —	1319	—	—	1300	17	8
S. oben N. A.						

D.) Ausgabe von Oſtern d. J. 1711 bis Oſtern 1712,

a) nach einer Berechnung 14785 Rthlr. 15 Gr. 9 Pf.
b) — — and. — 14952 — 7 — 1 —

in beiden mit Einſchluſſe von 3883 Rthlr. 8 Gr. Pachtgeldes, und zwar:

	in der Berechnung von No. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	in d. Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten —	2968	17	9	2968	17	9
Kohlenkoſten — —	4867	11	9	4867	11	9
Wöchentliche Ausgaben —	593	18	—	593	18	—
Jährliche — — — —	952	22	3	952	22	3
Zu Schlacken-Pochen —	30	—	—	30	—	—
Für Förmerey — —	184	9	—	184	9	—
Hammerſchmiedelohn —	1212	4	—	1379	4	4
Accidenzien für Forſtbediente	18	—	—	18	—	—
Procentgelder u. Kammergebühren	44	21	—	44	21	—

Von dem Braunlagiſchen Hüttenwerke war

I.) Einnahme A.) von Oſtern v. J. 1722 bis Oſtern 1723, (jedoch mit Einſchluſſe der Benutzung einiger Aecker, Wieſen, Hornviehſtücken, Fuhrwerker, und einiger andern Nebengegenſtände, — 1081 Rthlr. 4 Gr.)

a) nach einer Berechnung 16,135 Rthlr. 7 Gr. 9 Pf.
b) — — and. — 22,339 — 12 — 2 —

und zwar:

	nach Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	nach Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3131	5	10	5059	7	9
— — außer Landes	6609	21	4	10678	—	—
— Gußwerk im Sande	713	6	—	713	6	—
— — in Leimen —	242	2	—	242	2	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	3068	6	—	3068	6	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	397	21	—	397	21	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	341	13	7	549	—	—
Factoreygewinn	550	—	—	550	—	—

B.) Von Oſtern J. 1721 bis Oſtern 1722, mit Einſchluſſe obgedachter Nebenbenutzungen

a) nach einer Berechnung 18,175 Rthlr. 8 Gr. — Pf.
b) — — and. — 26,510 — 20 — 10 —

und zwar:

	laut Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	laut Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	4015	11	—	6360	18	8
— — außer Landes	8698	15	—	13780	—	—

	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Gußwerk im Sande	611	—	—	611	—	—
— — — Leimen	387	22	—	387	22	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	2791	12	—	2791	12	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	413	17	2	413	17	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	438	—	—	693	20	—
Faktoreygewinn	550	—	—	550	—	—

C.) Von Oſtern J. 1720 bis Oſtern 1721, mit Einſchluſſe obgedachter Nebenbenutzungen,

a) nach einer Berechnung 17,025 Rthlr. 7 Gr. — Pf.
b) — — and. — 24,610 — 22 — 7 —

und zwar:

	laut Berechnung N. a.			laut Berechn. N. b		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3468	11	10	5685	9	10
— — außer —	7573	—	—	12633	8	—
— Gußwerk im Sande	414	18	—	414	18	—
— — im Leimen	591	6	—	591	6	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	2826	—	—	2826	—	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	471	3	8	471	3	8
Uebergewicht auf Stabeiſen	371	18	9	620	4	4
Faktoreygewinn	550	—	—	550	—	—

D.) Von Oſtern J. 1711 bis Oſtern 1712, mit Einſchluſſe obgedachter Nebenbenutzungen,

a) nach einer Berechnung 13,253 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf.
b) — — and. — 20,732 — 23 — 10 —

und zwar:

	laut Berechnung N a.			laut Berechn. N. b		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	2903	—	—	5225	12	—
— — auß. —	6127	12	—	11031	2	—
— Gußwerk im Sande	90	18	—	90	18	—
— — im Leimen	674	14	—	674	14	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	1740	—	—	1740	—	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	225	15	—	225	15	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	316	15	—	570	8	—
Faktoreygewinn	550	—	—	550	—	—

II.) Ausgabe A.) von Oſtern 1722 bis Oſtern 1723

a) laut einer Berechnung 9847 Rthlr. 22 Gr. 4 Pf.
b) — — and. — 10,257 — 10 — 4 —

in beiden mit Einſchluſſe von 2400 Rthlr. Pachtgeld

und zwar:

	nach Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	nach Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Eiſenſteinkoſten u. für Kalk	2264	9	10	2264	9	10
— Kohlenkoſten	3030	7	—	3030	7	—
Noch für Kaufkohlen	103	20	—	103	20	—
Wöchentliche Ausgaben	406	5	6	406	5	6
Jährliche —	710	—	—	710	—	—
Zum Schlackenpochen für die hohen Oefen	18	12	—	18	12	—
Zur Förmerey	91	7	6	91	7	6
Für Hammerſchmiedelohn von 3975 Ct. à 4 Gr. 8 Pf.	772	22	—	815	9	4
				noch für 1889 Ct. à 4 Gr. 8 Pf. 367	9	8
Accidenzien für die Forſtbedienten	18	—	—	18	—	—
Procentgelder u. Kammergebühr	32	19	6	32	19	6

B.) Von Oſtern J. 1721—1722,

a) laut einer Berechnung 10,521 Rthlr. 1 Gr. 7 Pf.
b) — — and. — 11,008 — 2 — 9 —

in jeder dieſer, mit Einſchluſſe des obenerwähnten Pachtgeldes,

und zwar:

	nach Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	nach Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten	2567	14	2	2567	14	2
Kohlenkoſten	3035	10	10	3035	10	10
Koſten auf Kaufkohlen	103	20	—	103	20	—
Wöchentliche Ausgaben	483	2	—	483	2	—
Jährliche —	710	—	—	710	—	—
Zum Schlackenpochen für die hohen Oefen	22	—	—	22	—	—
Zu der Förmerey	113	16	5	113	16	5
Hammerſchmiedelohn von 4786 Centn. —	930	14	8	974	16	5
				n. f. 442	23	5
Nebenkoſten wie oben, N. A.				n. f. Kalk 104 thlr.		

C.) Von Oſtern J. 1720—1721, mit Einſchluſſe obgedachter Nebenbenutzungen,

a) nach einer Berechnung 10,183 Rthlr. 13 Gr. 10 Pf.
b) — — and. — 10,626 — 7 — 10

und zwar:

	laut Berechnung N. a.			laut Berechn. N. b		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten	2334	16	10	2334	16	10
Kohlenkoſten	3034	21	1	3034	21	1
Koſten auf Kaufkohlen	103	20	—	103	20	—
Wöchentliche Ausgaben	439	4	—	439	4	—
Jährliche —	710	—	—	710	—	—
Für Schlackenpochen zu den hohen Oefen	20	—	—	20	—	—
— Förmerey	140	8	5	140	8	5
Hammerſchmiedelohn v. 4350 Ct. à 4 Gr. 8 Pf.	845	20	—	877	18	11
Für Kalk	104	—	—	410	19	1

Die übr. Nebenkoſten wie N. A.

D.) Von Oſtern 1711—12.

a) laut einer Berechnung 9231 Rthlr. 7 Gr. 5 Pf.
b) — — and. — 9682 — 22 — 2 —

und zwar:

	laut Berechnung N. a.			laut Berechn. N. b		
	Rthlr	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten und für Kalk	2046	8	6	2046	8	6
Kohlenkoſten	3104	—	9	3104	—	9
Noch für Kaufkohlen	—	—	—	nur n. 2322 7/? Ct. für 457 Rthlr. 14 Gr. 9 Pf.		
Wöchentliche Ausgaben	382	16	10	382	16	10
Jährliche —	710	—	—	710	—	—
Schlackenpochen für die hohen Oefen	17	12	—	17	12	—
Für Förmerey	136	17	5	136	17	5
Hammerſchmiedelohn	677	4	5	677	4	5

Andre Nebenkoſten, ſ. oben N. A.

Vom Altenbrackſchen Hüttenwerke betrug die

I.) Einnahme A.) von Oſtern d. J. 1722—1723, wie vorhin, mit Einſchluſſe der Benutzungen einiger Aecker, Wieſen ꝛc. = 171 Rthlr. 18 Gr. 3 Pf.

a) nach einer Berechnung 13,865 Rthlr. 16 Gr. 5 Pf.
b) — — and. — 15,062 — 17 — 5 —

und zwar:

	nach Berechnung N. a.			nach Berechn. N. b		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	2714	12	4	3086	—	—
— — außer —	5879	6	—	6685	6	—

	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Gußwerk im Sande	4390	21	—	4390	21	—
— — im Leimen	66	10	—	66	10	—
Uebergewichte auf Stabeiſen	142	20	4	162	9	—
Faktoreygewinn	500	—	—	500	—	—

B.) Von **Oſtern** J. 1721—1722, mit Einſchluſſe obgedachter Gegenſtände,

a) nach einer Berechnung 14,180 Rthlr. 1 Gr. 4 Pf.
b) — — and. — 15,427 — 18 — 4 —

und zwar:

	laut Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	laut Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	2911	—	—	3292	—	—
— — außer —	6467	12	—	7314	4	—
— Gußwerk im Sande	3885	18	—	4876	18	—
— — im Leimen	98	—	—	50	16	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	153	4	8	123	6	—
Faktoreygewinn	500	—	—	500	—	—

C.) Von **Oſtern** J. 1720—1721, mit Einſchluſſe oberwähnter Gegenſtände,

a) nach einer Berechnung 16,320 Rthlr. 8 Gr. 4 Pf.
b) — — and. — 17,749 — 19 — — —

und zwar:

	nach 1ſter Berechnung N. a, Rthlr.	Gr.	Pf.	nach Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3355	6	8	3777	6	4
— — auß. —	7827	18	—	8813	—	—
— Gußwerk im Sande	4193	6	—	4120	—	—
— — im Leimen	130	22	—	96	18	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	176	14	—	198	19	—
Faktoreygewinn	500	—	—	500	—	—

D.) Von **Oſtern** J. 1711—1712, mit Einſchluſſe obgedachter Nebengegenſtände,

a) nach einer Berechnung 15,682 Rthlr. 11 Gr. 3 Pf.
b) — — and. — 17,873 — 22 — 3 —

und zwar:

	nach 1ſter Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	nach Berechn. N. b Rthlr.	Gr.	Pf.
Für 1164⅓ Ctr. Stabeiſen im Lande à 3 Rthlr.	3493	—	—	Für 1395 Ct. 4185	—	—

	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für 2328 Ct. Stabeiſen außer Landes à 3 Rthlr. 4 Gr.	7372	—	—	F. 2790 C. 8835	—	—
— 1915½ Ct. Gußwerk im Sande an Oefen à 2 Rthlr.	3827	—	—	3827	—	—
— 214 Ct. Gußwerk im Leimen an Röhren 2½ Rthlr.	52	12	—	52	12	—
— 27 Ct. Gußwerk im Leimen, an Töpfen, Zapfen, 3 Rthlr. 19 Gr. 3 Pf.	102	15	9	102	15	9
Uebergewicht auf Stabeiſen	183	19	4	220	—	—
Faktoreygewinn	500	—	—	500		

II.) **Ausgabe**, A.) von **Oſtern** des J. 1722 — 1723.

a) laut einer Berechnung 9614 Rthlr. 15 Gr. 3 Pf.
b) — — and. — 9781 — 22 — 1 —

in jeder dieſer Berechnungen, mit Inbegriffe des Pachtgeldes, von 2366 Rthlr. 14 Gr. 8 Pf.

und zwar:

nach der 1ſten Berechnung No. a.	Rthlr.	Gr.	Pf.	n. 2ter Ber. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Eiſenſteinkoſten	1276	3	10	1276	3	10
— Kohlenkoſten	3057	23	6	3057	23	6
— Koſten auf Kaufkohlen	723	7	4	723	7	4
Wöchentliche Ausgaben	394	4	4	394	4	4
Jährliche —	745	14	8	745	14	8
Für Schlackenpochen	18	20	—	18	20	—
Auf die Förmerey	260	7	9	260	7	9
Hammerſchmiedelohn von 2713¾ Ctr.	527	16	2	577	7	4
				noch von 453¼ Ct. à 4 Gr. 8 Pf. 88	3	2
Für Eiſen nach Blankenburg zu fahren	204	21	3	215	12	6
				noch von 453¼ Ct. à 1 Gr. 18	21	3
Accidenzien für die Forſtbedienten	5	—	—	5	—	—
Procentgelder u. Kammergebühren	34	1	9	34	1	9

B.) Von **Oſtern** d. J. 1721—1722., mit Einſchluſſe des obengedachten Pachtgeldes,

a) laut einer Berechnung 9677 Rthlr. 23 Gr. 4 Pf.
b) — — and. — 9877 — 15 — 1 —

nach 1ſter Berechnung	No. a.			n. 2ter Ber. N. b.		
	Rthlr	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Eiſenſteinkoſten	1307	9	7	1307	9	7
— Kohlenkoſten	3057	23	6	3057	23	6
— Kaufkohlen	723	7	4	723	7	4
Wöchentliche Ausgaben	403	5	8	403	5	3
Jährliche —	745	14	8	745	14	8
Zum Schlackenpochen	25	22	—	25	22	—
Für Förmerey	239	22	9	239	22	9
Hammerſchmiedelohn von 2910½ Ctr. à 4 Gr. 8 Pf.	565	22	4	730	6	10
Für Eiſen nach Blankenburg zu fahren	202	23	1	213	23	4
Uebr. Nebenausg. wie No. A.						

C.) Von **Oſtern** des J. 1720—1721, mit Einſchluſſe obengedachten Pachtgeldes,

a) nach einer Berechnung 9989 Rthlr. 10 Gr. 3 Pf.
b) — — and. — 10,208 — 22 — — —

und zwar:

nach 1ſter Berechnung	No. a.			n. 2ter Ber. N. b.		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr	Gr.	Pf.
Für Eiſenſteinkoſten	1447	23	4	1447	23	4
— Kohlenkoſten	3057	23	6	3057	23	6
— Koſten auf Kaufkohlen	723	7	4	723	7	4
Wöchentliche Ausgaben	443	23	5	443	23	5
Jährliche —	745	14	8	745	14	8
Zum Schlackenpochen	32	12	—	32	12	—
Auf die Förmerey	261	19	—	261	19	—
Zu Hammerſchmiedelohn von 3354 Ctr. à 4 Gr. 8 Pf.	643	23	6	643	23	6
				n. v. 672 Ct. à 1 gr.		
				130 Rthlr.	—	—
Eiſen nach Blankenburg zu fahren	226	21	1	226 —	21	1
				n. v 672 C. à 1 gr.		
				28 Rthlr.	—	—

D.) Von **Oſtern** d. J. 1711—1712.

a) nach einer Berechnung 10,215 Rthlr. 16 Gr. 5 Pf.
b) — — and. — 10,379 — 5 — 8 —

in jeder Angabe mit Einſchluſſe des Pachtgeldes von 2516 Rthlr.

Bey dem **Neuwerkſchen Eiſenhüttenwerke** war

I.) Einnahme A.) von **Oſtern** 1722—1723, jedoch, mit Benutzung einiger Aecker., Wieſen ꝛc. ſ. oben A.

a) nach einer Berechnung 14,013 Rthlr. 15 Gr. 9 Pf.
b) — — and. — 15,141 — 6 — 10 —

und zwar:

	nach 1ſter Berechnung No. a.			n. 2ter Ber. N. b.		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3305	12	—	3656	3	4
— — außer —	7144	17	3	7904	—	—
— Modell=Eiſen	28	12	—	28	12	—
— Gußwerk im Sande	—	—	—	—	—	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	1911	—	—	1911	—	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	280	6	8	280	6	8
Uebergewicht auf Stabeiſen	207	12	4	225	5	4
Faktoreygewinn	500	—	—	500	—	—

B.) Von Oſtern v. J. 1721—1722, ſ. oben A.

a) nach einer Berechnung 17,855 Rthlr. 13 Gr. 5 Pf.
b) — — and. — 19,305 — 4 — 9 —

und zwar:

	nach 1ſter Berechnung N. a.			n. 2ter Ber. N. b.		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3894	3	8	4337	3	8
— — außer —	8617	12	—	9600	20	—
— Modell=Eiſen	64	5	11	64	5	11
— Gußwerk im Sande	1511	—	—	1511	—	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	1746	6	—	1746	6	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	287	12	10	287	12	10
Uebergewicht auf Stabeiſen	235	14	4	258	21	8
Faktoreygewinn	500	—	—	500	—	—

C.) Von Oſtern 1720—1721, ſ. oben A.

a) nach einer Berechnung 16,423 Rthlr. 5 Gr. 1 Pf.
b) — — and. — 17,757 — 1 — 6 —

und zwar:

	nach 1ſter Berechnung.			nach 2ter Berechn.		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3181	22	—	3575	10	—
— — außer —	7387	15	—	8307	6	—
— Modell=Eiſen	59	4	—	59	4	—
— Gußwerk im Sande	896	6	—	896	6	—
— Stabeiſen zu Krauseiſen	2853	—	—	2853	—	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	575	12	2	575	12	2
Uebergewicht auf Stabeiſen	217	12	—	238	5	—
Faktoreygewinn	500	—	—	500	—	—

D.) Von Oſtern v. 1711—1712, ſ. oben A.

a) nach einer Berechnung 16,812 Rthlr. — Gr. — Pf.
b) — — and. — 19,004 — — — — —

nach 1ſter Berechnung,	Rthlr.	Gr.	Pf.	nach 2ter Berechn.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für 1251¾ Ctr. 9½ Pf. Stabeiſen im Lande 1 Ctnr. à 3 Rthlr.	3754	—	—	für 1482¼ Ctnr. Stabeiſen im Lande, 1 Ct. à 3 Rthlr.	4446	18	—
— 2495½ Ctr. Stabeiſen außer Landes à 3 Rthlr. 4 Gr.	7902	10	—	Für 2957¼ Ctnr. Stabeiſ. auß. Landes, 1 Ct. à 3 Rtlr. 4 Gr.	9364	15	—
— 7¼ Ctnr. Modell-Eiſen à 5 Rthlr. 19 Gr. 11 Pf.	42	6	5		42	6	5
— 418⅛ Ct. Gußwerk in Sande an Ofen à 2 Rthlr.	836	18	—		836	18	—
— 767 Ct. Stabeiſen zu Krauseiſen à 3 Rthlr.	2301	—	—		2301	—	—
Ueberſchuß vom Zehnthammer	410	19	8		410	19	—
Uebergewicht auf Stabeiſen	237	22	10		274	10	—
Faktoreygewinn	500	—	—		500	—	—

Bey eben dieſem **Neuenwerkſchen Hüttenwerke** war die Ausgabe, mit Einſchluſſe des Pachtgeldes 2683 Rthlr.

A.) von Oſtern 1722—1723.

a) nach einer Berechnung 8500 Rthlr.
b) — — and. — 8606 —

B.) von Oſtern 1721—1722.

a) nach einer Berechnung 9007 —
b) — — and. — 9199 —

C.) von Oſtern 1720—1721.

a) nach einer Berechnung 8723 —
b) — — and. — 8880 —

D.) Von Oſtern 1711 bis Oſtern 1712, mit Einſchluſſe des Pachtgeldes von 2846 Rthlr.

a) nach einer Berechnung 9662 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf.
b) — — and. — 9825 — 18 — — —

Vom **Rübeländiſchen Eiſenhüttenwerke** wird berechnet die

I.) **Einnahme** A.) von **Oſtern** des J. 1722—1723 Oſtern, jedoch mit Einſchluſſe der Benutzung einiger Aecker und Wieſen und anderer Nebengegenſtände = 3284 Rthlr.

a) nach einer Berechnung 19,144 Rthlr. 11 Gr. 9 Pf.
b) — — and. — 21,762 — 2 — 3 —

und zwar:

	nach einer Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	n. Berechn. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3513	18	—	4337	20	4
— — außer —	7412	9	—	9151	16	—
— Modell=Eiſen	9	23	6	9	23	6
— Gußwerk in ganzem Leimen	201	6	10	201	6	10
— — — halbem —	86	12	9	86	12	9
— — im Sande	6055	—	5	6055	—	5
Uebergewicht auf Stabeiſen	231	4	6	285	9	8
Faktoreygewinn	550	—	—	550	—	—

B.) Von Oſtern des J. 1721—1722 Oſtern ſ. A.

a) nach einer Berechnung 18,801 Rthlr.

b) — — and. — 21,407 —

und zwar:

	nach Berechnung N. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	n. Berechn. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Für Stabeiſen im Lande	3504	20	4	4296	18	—
— — außer —	7577	9	—	9293	8	—
— Modell=Eiſen	29	4	8	29	4	8
— Gußwerk in ganzem Leimen	1194	4	—	1194	4	—
— — — halbem —	65	9	2	65	9	2
— — im Sande	5006	22	3	5006	22	3
Uebergewicht auf Stabeiſen	282	16	4	282	16	4
Faktoreygewinn	550	—	—	550	—	—

C.) Von Oſtern des J. 1720—1721 Oſtern, ſ. A.

a) nach einer Berechnung 18,268 Rthlr. 6 Gr. 3 Pf.

b) — — and. — 20,694 — 16 — 5 —

II.) Ausgabe A.) von Oſtern v. J. 1722—1723, mit Einſchluſſe des Pachtgeldes, — 2753 Rthlr. 17 Gr. 4 Pf.

a) nach einer Berechnung 10,454 Rthlr. 9 Gr. 6 Pf.

b) — — and. — . 10,614 — 14 — 10 —

und zwar:

	nach Berechnung No. a. Rthlr.	Gr.	Pf.	n. Berechn. N. b. Rthlr.	Gr.	Pf.
Eiſenſteinkoſten	1335	11	4	1335	11	4
Kohlenkoſten	2822	18	11	2822	18	11
Koſten auf Kaufkohlen	1170	6	8	1170	6	8
Wöchentliche Ausgaben	516	10	4	516	10	4
Jährliche —	707	10	8	707	10	8
Zum Schlackenpochen	38	12	—	38	12	—
Zur Förmerey	371	23	6	371	23	6

	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Zu Hammerſchmiedelohn	684	7	3	844	12	7
Accidenzien für Forſtbediente	16	—	—	16	—	—
Procentgelder u. Kammergebühr	37	11	6	37	11	6

B.) Von Oſtern J. 1721 — 1722 Oſtern, ſ. A.

a) nach einer Berechnung 10,717 Rthlr. 19 Gr. 10 Pf.
b) — — and. — 10,873 — 18 — 6 —

C.) Von Oſtern J. 1720 — 1721 Oſtern,

a) nach einer Berechnung 10,477 Rthlr. 13 Gr. 6 Pf.
b) — — and. — 10,616 — 11 — 6 —

Obige Angaben ſind ein Auszug aus folgendem ſehr ausführlichen, lehrreichen, ſeltnen Werke:

Acta der Unterſuchung derer in dem Fürſtenthume Blankenburg befindlichen Eiſenhüttenwerke zu Braunlahe, Tanne, Rübelande, Altenbrack, Neuenwerk, betreffend deren Ertrag und die bisherige von den geweſenen Pächtern der fürſtlichen Kammer zu Blankenburg zugefügten Läſion, wie ſolches von denen zur Unterſuchung beſtellten und reſpective von den Pächtern ſelbſt mit beliebten Commiſſariis, aus ſechſerley ohnumſtößlichen Fundamentis gründlich gezeigt, durch die unter nächſtfolgender Relation befindlichen Commiſſarios, D. W. Benkelmann, J. E. Heſſe, J. Hartcken, u. a. 1724. 1725., Folio. Seiten 1688.

§. 8.

Handlung.

Haupt-Ausfuhr-Artikel ſind: Eiſenfabrikate, Marmor, und Marmor-Waaren, Dachſchiefer, Holz, Potaſche, Flachsgarn, Anis, Käſe ꝛc.

Unter andern **Einfuhr-Artikeln** ſind vornehmlich Getraide, Hülſenfrüchte, Obſt ꝛc. hier zu nennen.

§. 9.

Religion und Lehranſtalten.

Landesreligion iſt die Evangeliſch-Lutheriſche, für welche hier ſind: 17 Mutterkirchen, 11 Filialkirchen.

Evangel.-Reformirte, welche ſich hier nicht zahlreich befinden, genießen mit den Lutheranern gleiche Rechte. In der Stadt Blankenburg iſt einem auswärtigen reformirten Geiſtlichen verſtattet, jährlich in gewiſſen Tagen in der lutheriſchen St. Katharinenkirche Gottesdienſt zu halten.

In der Stadt Blankenburg befindet ſich eine lateiniſche Schule.

§. 10.

Civilkollegien.

Dieſes Fürſtenthum, eine Herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Beſitzung, hat,

1) eine eigne herzogl. **Regierung**, welche in Juſtizſachen die Juſtizkanzley bildet, von welcher die Appellazion an die hohen Reichsgerichte ſtatt findet,

2) eine **Kammer**,

3) ein **Konſiſtorium**, wobey nebſt dem Perſonale der Regierung der Superintendent dieſes Fürſtenthums Sitz und Stimme hat.

Dieſen Kollegien iſt auch das Stiftsgebiethe von Walkenried untergeben. Verglichen oben, Seite 430 ff.

Nach **E. D. v. Liebhaber**, vom Fürſtenth. Blankenburg und deſſen Staatsverfaſſung, (Wernigerode 1790. 8. Seite 102) ſoll hieſige fürſtliche Regierung dem fürſtl. Miniſterio zu Braunſchweig ſubordinirt ſeyn, kraft einer herzogl. **Verordnung** vom 22ſten Auguſt 1742, welche indeſſen, wie aus **C. A. W. Zimmermanns** Annalen der Geographie und Statiſtik, (J. 1790.) 1ſtem Bande, S. 91 erhellet, nicht zur Ausübung gekommen iſt, indem die Regierung und Kammer lediglich der Durchl. Herrſchaft untergeordnet ſind, und alle vom herzogl. Miniſterio an dieſelbe erlaßne Verordnungen und Verfügungen blos ad Mandatum Ducis ſpeciale ausgefertigt werden. — S. übrigens obgedachten v. **Liebhaber's** Einleitung in das herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Landrecht, 1ſten und 2ten Theil, 1792. 8.

§. 11.

Landſtände.

Das Fürſtenthum Blankenburg hat ſeine eignen **Landſtände** mit eignen Kaſſen, und Kaſſen-Beamten.

S. ebengenannten v. **Liebhaber** vom Fürſtenthume Blankenburg und deſſen Verfaſſung. Wernigerode, 1790. 8.

§. 12.

Verhältniß zum teutſchen Reiche.

Dieſes Fürſtenthum war bis zum J. 1707 eine Grafſchaft, früher unter Regierung eigner Grafen, welche im J. 1599 bereits ausſtarben.

Im J. 1707 wurde dieſes Ländchen von dem Kaiſer Joſeph I. zu einem **Reichs-Fürſtenthume** erhoben, und wegen einer fürſtlichen Stimme bei dem teutſchen Reichstage in Rückſicht dieſes fürſtlichen Beſitzes, im J. 1708 und 1727 ein Kaiſerliches Kommiſſions-Decret an das Reich erlaſſen, welches aber nicht

in Berathſchlagung kam. Im J. 1802 wurde in dem Reichs-deputations-Receſſe dieſe Stimme auf immer bewilligt.

Vergl. P. C. Ribbentropps Beiträge zur Kenntniß der Verfaſſung des Herzogthums Braunſchweig-Lüneburg Wolfenbüttl. Antheils. 1ſter Beitrag. Braunſchweig 1787 S. 39.

Bei der **niederſächſiſchen Kreisverſammlung** war wegen dieſes Fürſtenthums eine eigne Stimme anerkannt.

§. 13.

Topographie.

Dieſes Fürſtenthum begreift 1 Stadt, 3 Flecken, 15 Dörfer und Hüttenwerke ꝛc., welche letzte in 4 Amtsbezirke vertheilt ſind.

A.) Folgende Städte und Flecken:

1) Stadt **Blankenburg**, an einem Mühlenwaſſer, Bach, oder Beek, 2 Meilen von Halberſtadt, eben ſo weit von Quedlinburg und von Wernigerode, ein ummauertes Städtchen, Hauptſtadt des Fürſtenthums, theils am Fuße, theils auf einem Theile des Schloßberges erbaut, Sitz der Regierung, der Kammer, des Konſiſtoriums und der Superintendentur dieſes Fürſtenthums, auch eines herzogl. Amtes; mit 3 Thoren, J. 1790. mit 344 Häuſern, 2278 Einwohnern, außer 248 Einwohnern, in 42 Häuſern, die außerhalb der Stadtmauer ſich befinden, und unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Blankenburg ſtehen.

Auf dem ebenerwähnten **Schloßberge** iſt ein anſehnliches, großes herzogl. **Schloß**, welches 190 herrſchaftl. Zimmer, und 85 andere Abtheilungen, mit Inbegriff der Küchen und Keller, enthält. Bei dieſem Schloſſe befindet ſich ein Luſtgarten, auch ein Thiergarten, mit dem Sommer-Palais **Luiſenburg**, eine Faſanerie. Von der hieſigen Waſſerleitung, ſ. in Stübners Merkwürdigkeiten des Fürſtenthums Th. I. S. 271. ff. Desgl. **Joh. Bernoullis** Sammlung von Reiſen, Band IV. S. 100.

Die Stadt hat 2 Kirchen, die St. Katharinen- und St. Bartholomäuskirche, außer der Kirche bei dem St. Georgen-Hoſpitale; desgleichen eine lateiniſche Schule.

Man unterhält hier ein landesfürſtl. Eiſen-Magazin, und eine Niederlage von Marmor-Waaren, aus der oben erwähnten Marmormühle, und eine Niederlage von Farbenerden.

Hauptnahrungszweige ſind: Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauerey, Linnenweberey, J. 1790 mit 21 Leinewebern. Nebſt Getreide-Mühlen befinden ſich hier Oel- und Lohmühlen.

Jährlich ſind hier 2 Jahrmärkte.

Die Stadt hat ihren eignen Magiſtrat; aber einige Häuſer ſtehen unter Gerichtsbarkeit der Regierung und des Konſiſtoriums unmittelbar.

Bei dem Magiſtrate ſind: 2 Bürgermeiſter, die jährlich im Vorſitze wechſeln, die ſtädtiſche Juſtiz verwalten, und das Kämmereywesen der Stadt dirigiren, 2 Kämmerer, welche außer dem Kämmereywesen, auch gemeine Stadtangelegenheiten besorgen; 1 Stadtſchreiber, 1 Stadt-Syndicus, 4 Stadtgemeindevorſteher, 2 Feuerherrn, 1 Richter, 2 Schöppen.

2) **Haſſelfelde**, ein offnes Bergſtädtchen, an der Haſſel und Selke, welche beide von der Ratbode aufgenommen werden; 2 Meilen von der Stadt Blankenburg, eben ſo weit von Stollberg, J. 1790. mit 210 Feuerſtätten und 1216 Einwohnern, wurde im J. 1794. eingeäſchert, hierauf aber neu und beſſer erbauet.

Haſſelfelde iſt der Sitz eines fürſtlichen Amtes, und eines fürſtlichen Waldhofes, hat 1 lutheriſche Kirche, 1 Hoſpital.

Der Magiſtrat, welcher beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Kämmerern, 1 Stadtſchreiber, hat mit dem hieſigen Amte concurrente Jurisdiktion, in Gerichtsſachen, mit Ausnahme bei Ueberlaſſungen von Immobilien, wo das Amt die ausſchließliche Jurisdiktion beſitzt.

Ackerbau, Viehzucht und Nahrung vom Fuhrweſen, ſind Hauptgewerbe der Einwohner.

In ältern Zeiten war dieſer Ort befeſtigt. Im 13ten Jahrhunderte hatte man hier ein Silber- und Kupferbergwerk im Gange, bei welchem an 500 Bergleute ſollen beſchäftigt geweſen ſeyn.

3) **Braunlage**, oder **Braunlahe**, ein Flecken, an der warmen Bode, nahe an dem großen und kleinen Wurmberge und der Achtermannshöhle, 3 Meilen von der Stadt Blankenburg, mit 1 Pfarrkirche, 112 Häuſern, 600 Einwohnern, vormals mit einem Silber- und Kupferbergwerke, noch mit einem Eiſenhüttenwerke, 1 Blankſchmiede. Eine Stunde von hier iſt ein **Blaufarbenwerk**, welches Andreasberger Kobolt verarbeitet.

B.) Fürſtliche Aemter.

1) **Amt Blankenburg**, wozu gehören, nebſt einigen Häuſern außerhalb der Stadt Blankenburg, folgende Orte und Hüttenwerke, (welche letztere jedoch unter Oberdirekton der fürſtlichen Kammer ſtehen).

Altenbrake, Hüttenort an der Bode, 1 Meile von Blankenburg, J. 1790. mit 44 Feuerſtätten und 272 Einwohnern, mit Einſchluſſe von der Ludwigshütte, 1 hohen Ofen, Eiſenſtein- und Schlackenwerke, 3 Friſchhämmern, iſt in Wienrode eingepfarrt.

Hattenrode, großes Pfarrdorf, 1 Stnnde von der Stadt Blankenburg, auf dem Harze, mit einem fürſtlichen Vorwerke, 119 Feuerſtellen, 645 Einwohnern, deren Hauptnahrung iſt,

nebſt Ackerbau, Viehzucht, Bergwerksarbeit in hieſigen Eiſenſteingruben, und Schieferbrüchen, auch Korbmacherey.

Rattenſtädt, Pfarrdorf, ¼ Stunde von der Stadt Blankenburg, mit einem adlichen Gute, 56 Häuſern, 330 Einwohnern.

Ludwigshütte, ¼ Stunde von Altenbrake, am Bodefluſſe, mit einem Zainhammer und 2 Friſchhämmern, iſt in Wienrode eingepfarrt, ſ. Altenbrake.

Neuwerk, Hüttenort an der Bode, faſt 1 Meile von der Stadt Blankenburg, mit Einſchluſſe der zur Marmormühle gehörigen Häuſer, 245 Einwohner, mit einer Oel-, Mehl-, und Graupenmühle, hat einen hohen Ofen, 1 Eiſenſtein- und Schlackenpuchwerk, 2 Friſchhämmer, in der Nähe 1 Blankſchmiede, iſt in Hüttenrode eingepfarrt.

Rübeland, Hüttenort an dem Fuße eines Berges, welcher die berühmte **Baumannshöle** enthält, 1 Meile von der Stadt Blankenburg, an der Bode, mit 44 Feuerſtellen, 270 Einwohnern, Hüttenofenamte, Hütten- und Bergleuten, Holzarbeitern, Holzhauern, Müllern, welche hier unterhalten 5 Mahl-, Oel- Lohmühlen, 1 Papiermühle, 1 Sägemühle.

Timmenrode, Pfarrdorf, ½ Meile von der Stadt Blankenburg, mit 68 Feuerſtellen, 426 Einwohnern, einem adlichen Erbzinsgute, iſt in Hüttenrode eingepfarrt.

In hieſiger Gegend findet man faſt in jedem Hügel Verſteinerungen.

Treſeburg, 1 Meile von Blankenburg, an einem Berge, auf welchem ehemals das **Schloß Treſeburg** ſtand, von welchem man neuerlich noch Ruinen ſtehen ſah; hat 2 Blankſchmieden, 1 Sporſchmiede, 1 Pulvermühle, iſt in Nienrode eingepfarrt.

Ehemals war hier ein Kupferbergwerk im Gange.

Wendefurt, an der Bode, faſt 1 Meile von der Stadt Blankenburg, mit einer Blankſchmiede, iſt in Wienrode eingepfarrt.

Wienrode, Pfarrdorf, ¾ Stunden von der Stadt Blankenburg. In hieſiger Gegend ſind Gypsſteinbrüche.

Das fürſtliche Allodialgut, **die Lange**, mit einem Jagdhauſe, iſt in Hüttenrode eingepfarrt.

In Rückſicht der fürſtlichen Kameral-Gefälle gehört auch hierher der **Flecken Braunlage**, welcher übrigens einen eignen Juſtitiarius hat.

2) Das Amt **Börnicke**, begreift nur das anſehnliche Pfarrdorf gleiches Nahmens, mit 93 Feuerſtellen, 542 Einwohnern, iſt wegen ſeines Anisbaues merkwürdig. S. übrigens **Amt Heimburg**.

3) Amt **Heimburg**, hat mit dem ebengenannten Amte Börnicke, einen gemeinſchaftlichen Juſtitiarius. Zu dieſem Amte gehören;

Heimburg, ein großes Pfarrdorf und Amtsſitz, an der niederſächſiſchen Straße nach Leipzig, mit einem Erbzinsgute, und einem Armenhofe.

In der Nähe ſind Ruinen von einem alten Bergſchloſſe.

Benzingerode, Pfarrdorf, 1 Meile von Blankenburg, mit 2 adlichen Lehngütern, auch einer Ziegelhütte, J. 1790. mit 77 Häuſern, 470 Einwohnern.

Zu dieſem Dorfe gehören 22 Kalkreviere. Auf dem benachbarten Berge Struvenberg findet man Ruinen von dem vormaligen Schloſſe gleiches Nahmens.

Zwiſchen Benzingerode und Heimburg ſind 3 Hünenſteine, der höchſte davon von 12 Fuß Höhe und 4½ Fuß Breite, ungerechnet die in der Erde enthaltenen verborgenen Theile davon.

4) **Amt Stiege**, J. 1790. mit 2159 Einwohnern.

Hierzu gehören:

Haſſelfelde, obgenanntes Bergſtädtchen, in einiger Beziehung, ſ. oben S. 974.

Stiege, Pfarrdorf, an der Haſel, 2 Meilen von Blankenburg, eben ſo weit von Ilefeld, in obgedachtem J. 1790, mit 140 Feuerſtellen, 800 Einwohnern. Hauptnahrungszweige ſind: Ackerbau, Viehzucht, Kohlenbrennerey, Nutzholzbereitung. Fuhrweſen.

Jährlich iſt hier ein Jahrmarkt. Bei Stiege befindet ſich ein Schwefelbrunnen.

In hieſiger Nachbarſchaft war vormals ein Eiſenhüttenwerk, auch ein Kupferwerk.

Allrode, Pfarrdorf, 3 Meilen von Blankenburg, 1 Meile von Haſſelfelde, J. 1790 mit 81 Feuerſtellen, 400 Einwohnern, einem adlichen Lehngute.

Tanne, 2 Meilen von Blankenburg, an der warmen Bode, hatte im g. J. 07 Feuerſtellen, 480 Einwohner; 1 hohen Ofen, 1 Eiſenſtein- und Schlackenpochwerk, 1 Zainhammer, 2 Friſchhämmer. Aber eine vormalige Blechhütte iſt eingegangen.

Trautenſtein, Pfarrdorf, 2 Meilen von Blankenburg, 1 M. von Haſſelfelde, im g. J. mit 62 Feuerſtellen, 352 Einw.

Noch im Anfange des 18ten Jahrhunderts waren in der Nachbarſchaft von dieſen Orten, Eiſen- und Kupferhüttenwerke, auch wurde auf Silbererze gearbeitet.

Von dem vormalen in der Nähe befindlich geweſenen Bergſchloſſe **Draburg** ſieht man noch einige Ueberreſte.

Die Viehhöfe: **Grünthal** und **Weißblechhütte**.

Vom **Rübeland**, ſ. oben.

5) **Michaelſtein**, ein ehemaliges Ciſterzienſerkloſter, ½ Meile von Blankenburg, jetzt ein lutheriſches Mannskloſter, mit einem Predigerſeminar, welchem noch neuerlich ein lutheriſcher Abt, Prior und Subprior vorſtand.

Die

Stadt Hamburg,

bisherige kaiſerliche freye Reichsſtadt

des heiligen römiſchen Reichs,

(vergl., oben, Seite 16, desgleichen im Folgenden, Anhang,)

mit ihrem Gebiethe.

I.) Die Stadt Hamburg.

§. 1.

Lage, Gewäſſer, Häfen.

Hamburg, (Hamburgum, nicht Hammonipolis), eine berühmte, volkreiche, durch Handlung, Wohlſtand, ſo wie auch durch vielfache gemeinnützige bürgerliche Anſtalten ausgezeichnete Stadt; die erſte (und vielleicht auch die reichſte) Handelsſtadt Teutſchland's; — nach London und Amſterdam der vorzüglichſte Handelsplatz in Europa, — am rechten Ufer der Nieder-Elbe, an der Bill und Alſter und deren Kanälen; — nach wiederholten Beobachtungen des Inſpektor **Reinke**, unter 27°,56′ Länge, und 53°,34′,25″ Breite, (ſ. **Jonas Ludw. von Heß Hamburg** topographiſch, politiſch und hiſtoriſch beſchrieben, Hamburg, 1787, 1ſter Theil, S. 5); nach andern Beobachtungen in **E. A. Bode's** aſtronomiſchen **Jahrbuche**, Berlin, 1786. unter 27°,32′,33″ Länge und 53°,34′,32″ Breite.

Hamburg liegt an dem Elbabſchnitte, wo die Seefahrt anfängt, und die Flußfahrt ſich endigt, 18 Meilen von dem Ausfluſſe der Elbe in die Nordſee, an der Mündung der Alſter in die Elbe, und an der Bill-Mündung.

Von der Alſter iſt in die Stadt eine Abtheilung aufgenommen, welche ein Baſſin bildet, und die **innere Alſter**, oder **Binnen-Alſter** heißt.

Die Elbe hat hier, mit Einſchluſſe der in derſelben befindlichen Inſeln, eine Breite von einer teutſchen Meile. Unter mehrern von den hieſigen Inſeln gebildeten Armen, verdienen vornehmlich Auszeichnung: die **Norder-Elbe** und die **Süder-Elbe**; letztere berührt das kurbraunſchweigiſche Gebiet, erſtere das Hamburger Gebiet.

Durch einen Theil der Stadt gehen Arme, Kanäle, Fleethen von der Elbe und von der Alſter, von welchen dieſe Stadtquartiere in verſchiedne Inſeln abgeſondert ſind, welche theils durch Ueberdämmungen, theils vermittelſt Brücken, — (deren man im J. 1796 an 84 zählte), in Verbindung mit einander ſtehen.

Dieſe Kanäle und Fleethen ſind, nach Beſchaffenheit der Witterung und des Windes, mehr oder weniger mit Elbe- oder Alſterwaſſer angefüllt, nicht ſelten zur Beſchwerde der tiefer liegenden Wohnräume und Magazine.

Beobachtungen über hieſigen **Ebbe-** und **Fluth-**Stand, findet man von mehrern Jahren, in den einzelnen Jahrgängen der **hamburgiſchen Adreßnachrichten** ꝛc. 4. — desgleichen in ebengenannten v. **Heß** Beſchreibung von Hamburg ꝛc. Th. I. Seite 93 ff., worin auch von den hieſigen Flußgewäſſern, Kanälen, Fleethen, Seite 71 ff. ausführliche Belehrung ertheilet wird.

Mit obigen Nachrichten von den hieſigen Gewäſſern, verbinden wir ſogleich die Darſtellung von den Hamburger **Hafen-Räumen** und **Hafen-Abtheilungen**.

Unter den hieſigen **Hafen**-Räumen unterſcheidet man vierfache Abſonderungen, unter dieſen 2, nach den 2 Waſſerthoren der Elbe, den **Ober-** und **Niederbaum**; vor dem Oberbaume iſt der **Holzhafen**, und vor dem Niederbaume der **Rummelhafen**

Von Südoſt wird nordweſtlich zwiſchen dem ſogenannten Stadtdeiche und Graasbrook ein in die Stadt dringender Arm der Elbe, vom Oberbaume, zwiſchen einer auf dem Stadtdeiche liegenden Sägemühle und dem vom Graasbrook herlaufenden Brakendamme begrenzt. Eine Reihe von Pfälen beengt dieſe Oeffnung des Waſſers zur Stadt hin, und ein Floß, mit einem Stakete, welches, ſo lange die Einfahrt freigelaſſen iſt, auf der Seite treibt, wird Abends zur ordentlichen Landthorſchlußzeit vorgelegt und während der Nachtzeit zugeſchloſſen. Dieſe Pfäle mit dem ebengedachten Floſſe machen den ſogenannten **Oberbaum** aus.

Von dieſem Oberbaume bis zum Deichthore hin erſtreckt ſich der **Schiffshafen**, wo die Magdeburgiſchen, Berliniſchen und Lüneburgiſchen Schiffe und Kähne ihre von den Elbegebieten des innern Teutſchlandes mitgebrachte Waaren ausladen, welche ihnen von den Schüten und Evern *) abgenommen werden, und dagegen andere Waaren zur Abführung einladen.

*) Ever ſind länglichte und geräumige Fahrzeuge, welche nur einige Fuß Waſſer nöthig haben. Die Gattungen von Evern, welche man Torf- und Milch-Ever nennt, haben Kajüten, Verdecke und Maſten.

Schuten, (Schüten, Schuiten) ſind den Evern ſehr ähnlich, außer, daß ſie keine Steuerruder haben.

Außerhalb des Oberbaumes, am Graasbrook, und am Stadtdeiche liegt der obgenannte **Holzhafen**. Dieſer Holzhafen wird abgetheilt in den **alten** und in den **neuen**. Eine Abſonderung zwiſchen beiden macht der Schleuſengraben, welcher von einer am Stadtdeiche liegenden Brandſchleuſe heraus geht.

Beide Holzhäfen umfaſſen einen ziemlichen Raum des Elbwaſſers am Ufer; ſie ſind mit mehreren Reihen von Pfälen beſetzt, zwiſchen welchen die von der Mittel- und Ober-Elbe eintreffenden, mit Bauholze, vornehmlich zum Schiffbaue, beladne Flöße angelegt und befeſtigt werden.

Von einem größern Umfange iſt der Hafen bei dem **Niederbaume**; dieſer iſt ein dem Oberbaume ähnliches Waſſerthor, und wird ebenfalls zur Thorzeit geöffnet und verſchloſſen.

Außerhalb dieſen geſchloßnen Hafen iſt der **Rummelhafen**, welcher 2 Einfahrten hat. Einer heißt die **Weſterausfahrt**, ſo wie der daſige Waſſerraum, das **Weſtergatt**. Die andre Einfahrt, in einer Entfernung von ungefähr 500 Fuß, wird die **Süderausfahrt**, und der Waſſerraum das **Südergatt** genannt.

Die geſammte Waſſerfläche zwiſchen dem Blockhauſe, den Vorſitzen, dem Baumhauſe, bis zum neuen Krahne, macht den **Schiffshafen** aus. Bei niedrigem Waſſerſtande zur gewöhnlichen Ebbezeit beträgt die Tiefe des Rummelhafens im Südergatt $4\frac{1}{2}$ Fuß, in der Süderausfahrt 5 Fuß, vor dem Niederbaume $4\frac{1}{2}$ Fuß, im Schiffshafen, zwiſchen dem Blockhauſe und dem Baumhauſe, neben dem Vorſitze 4 Fuß, in eben dieſem Hafen, hinter dem Schifferwachthauſe $2\frac{1}{4}$ Fuß. Im Fluthwaſſer ſteigt bei dem Blockhauſe das Waſſer um dieſe Zeit 6 Fuß, 6 Zoll.

Da indeſſen Schiffe, von 15 Fuß Tiefe, nur bis an die Stadt gelangen können, wegen des bei Blankeneſe befindlichen ſogenannten Sandes, ſo werden die größern Seeſchiffe, bei ihrer Einfahrt zur Stadt gelichtet (leichter gemacht.)

Hamburg liegt 43 Meilen von Amſterdam, 84 M. von Augsburg, 33 M. von Berlin, 19 M. von Braunſchweig, 13 M. von Bremen, 88 M. von Danzig, 56 M. von Dresden, 52 M. von Frankfurt am Mayn, 140 M. von Genf, 18 M. von Hannover, 58 M. von Kopenhagen, $43\frac{1}{2}$ M. von Leipzig, 356 M. von Liſſabon, 177 M. von Livorno, 7 M. von Lübeck, 7 M. von Lüneburg, 282 M. von Madrid, 29 M. von Magdeburg, 81 M. von München, 70 M. von Nürnberg, 134 M. von Paris, 74 M. von Prag, 74 M. von Regensburg, 216 M. von Rom, 40 M. von Stettin, 74 M. von Strasburg, 140 M. von Venedig, 101 M. von Zürich.

§. 2.

Flächeninhalt.

Der Flächeninhalt von Hamburg, mit Inbegriffe der Kanäle des Alſterbaſſins, und der 2 Häfen, (auch mit Einſchluſſe der noch neuerlich vorhanden geweſenen Feſtungswerke), beträgt 56,879,400 Quadratfuß, Hamburger Maaß. S. von Heß im a. O. Th. I. Seite 6.

Der Schiffshafen bei dem Niederbaume enthält 1,349,800 Quadratfuß; der Rummelhafen außerhalb des Niederbaums, 657,500 Quadratfuß; die Binnen-Alſter 2,737,600 Quadratf.; die Gebäude, Hofplätze, Straßen, Kanäle, Marktplätze ꝛc. der Stadt nehmen einen Raum von 31,989,500 Quadratfuß ein; die bisherigen Feſtungswerke im Jahre 1790 betrugen an 20,145,000 Quadratfuß.

Der Durchmeſſer in der größten Ausdehnung, beträgt innerhalb der innern Wälle, an 8000 Hamb. Fuß; in der kleinſten Ausdehnung an 6000 Fuß. — Den Umfang der Stadt, auf dem Wallgange, berechnet man auf 22,400 Hamburger Fuß.

§. 3.

Bisherige Befeſtigung. Thore.

Bisher hatte Hamburg weitläuftige Feſtungswerke in altem holländiſchen Stile, mit 22 Baſtionen, mehrere Ravelins, Contreſkarpen, Gräben ꝛc. Seit dem Jahr 1804 war man indeſſen beſchäftigt, dieſe Schutzwehren zu ſchleifen.

Aber auch vor dieſer Veränderung waren die Wälle zum Gehen und Fahren freigegeben, mit Ausnahme der Außenwerke, inſonderheit der Sternſchanze und des Hornwerks.

Die Stadt hat 4 **Hauptthore**, das **Deich**-, **Stein**-, **Damm**- und **Millern**- oder **Altonaer**-Thor, außer dieſen noch das **Brock**- und **Sandthor**, nebſt 2 Einfahrten zu Waſſer, dem **Ober**- und dem **Niederbaume**, und eine Einfahrt auf der Alſter.

§. 4.

Häuſer und Einwohner.

Im Jahr 1804 zählte man hier 8400 Häuſer, 200 Waarenſpeicher, 600 Lagerkeller, 17000 Wohnſäle, kleinere Wohnungen, Buden, Keller; unter dieſen (J. 1800.) an 4550 ſogenannte Erben, mit, oder ohne Zubehör.

Im Jahr 1790 waren 8972 Häuſer, und andre Wohnungen, von denen 162 leer ſtanden. S. v. Heß im a. O. Th. II. S. 200.

Man unterſcheidet in Hamburg, (ſo wie in einigen andern niederſächſiſchen Gegenden), unter den Wohngebäuden und

Wohnräumen: **Erben, Wohnungen, Buden, Säle, Keller, Räume,** (Packräume.)

Ein **Erbe,** (Haereditas) beſteht in einem Hauſe, oder auch in mehrern Häuſern, mit oder ohne Pertinenzſtücke, als: Buden, Kellern, Räumen, Gärten, Ställen, Höfen, Wohnungen. Dieſe Erben ſind wiederum theils **Brau-Erben,** theils **Wohn-Erben.**

Brau-Erben, (Haereditates braxatoriae), ſind ſolche, mit deren Beſitze das Vorrecht zu brauen verbunden iſt. Die Zahl derſelben beträgt 527.

Wohn-Erben, (Haereditates habitabiles), ſind ſolche Erben, mit welchen das Braurecht nicht verbunden iſt.

Wohnungen, (Domus habitabiles), ſind Häuſer von 2, auch mehreren Stockwerken, die zu einem Erbe gehören.

Buden, (Budae, domus parvae), nennt man kleine Wohnungen, von einem Stockwerke, ſtehen gewöhnlich in einem Gange oder Hofe.

Noch andre Gebäude, (Domus insulares) von einem, auch 2 Stockwerken, die nicht an andre Gebäude oder Häuſer angebauet ſind, ſondern einſam und frei ſtehen, werden abgetheilt in Häuslein oder Hütten.

Säle, ſind die obern Stockwerke oder Theile derſelben, über ſolchen Häuſern oder Wohnungen, wo der Einwohner des unterſten Stockwerks nicht das ganze Haus für ſich und für ſeine Familie einnimmt, und wo neben der Hausthüre noch eine eigne Saalthüre angebracht iſt, durch welche man auf einer Treppe zu den Bewohnern des obern befindlichen Saals, oder mehrerer obern Säle ſteigt.

Räume, oder **Packräume,** nennt man in Hamburg Waarenlager, welche von der Gaſſe oder von einem Hofplatze gerade einführen, in den obern Stockwerken aber ſowohl mit Wohnſälen, als Waarenböden, überbaut ſeyn können.

Die **Anzahl** der **Einwohner** betrug im J. 1804 auf 120000; darunter 3500 Juden, letztre im J. 1790 vertheilt in 1060 Wohnungen, größtentheils Buden, Säle, Keller. — Im J. 1790 berechnete man an 96,300 Einwohner. S. von Heß im a. O.

Im J. 1760 zählte man an kontribuellen (der Stadt-Contribuzion unterworfenen) Einwohnern in den 5 Kirchſpielen der Stadt (ſ. im Folgenden, Hauptheile, S. 985) 44584; unter dieſen waren:

26,464	Verheyrathete,
5327	Unverheyrathete,
527	Komtoir-, Laden-Diener und Hausjungfern,
156	Kutſcher,
266	Lakeien,
6710	weibliche Domeſtiken,

2024 Geſellen und Knechte,
2010 Burſche.

Ueberdieß Konſtabler, Dragoner, Infanteriſten, Nachtwächter, 2773, dieſe mit 1850 Ehefrauen und 4160 Kindern.

Arme	—	2539	mit 1508 Kindern,
Schifferwittwen	—	11	
Däniſche Soldaten, (beurlaubte),		25	
Juden-Armen	—	138	
Eximirte Perſonen von Charakter		238	

In Armen-Häuſern und Hoſpitälern zählte man 2000.

Verglichen übrigens im Folgenden, die Zahl der im J. 1760 gezählten Gebohrnen und Geſtorbenen.

Die Zahl der Gebohrnen, Geſtorbnen, Kopulirten war:

	Gebohrnen	Geſtorbnen	Kopulirten
im J. 1794	3132	3880	1004
1795	3044	4143	1138
1796	3067	3711	1306
1797	3355	3673	1374
1798	3512	3852	1492
1799	3595	3686	1488
1800	3817	3982	1441
1801	3775	3448	1276

Jedoch ſind in den letztern 7 Jahren nur die von den lutheriſchen Gemeinden in der Stadt und den Vorſtädten begriffen.

Vom J. 1779 — 1788 einſchlüßlich, wurden hier **gebohren** (mit Inbegriffe der Judenkinder), 27,905.

Die Zahl der **Geſtorbnen** wird in gleicher Friſt angegeben, auf 28,218.

Von den **Kopulirten** belief ſich die Zahl in allen Gemeinden, in gleichem Zeitraume, auf 9636 Paar.

Unter obiger Zahl von **Gebohrnen** zählten die evangeliſch-**Lutheriſchen Gemeinden** 26,447, davon im

Jahr 1779 — 2729 Kinder
— 1780 — 2620 —
— 1781 — 2636 —
— 1782 — 2687 —
— 1783 — 2666 —
— 1784 — 2683 —
— 1785 — 3003 —
— 1786 — 2590 —
— 1787 — 2844 —
— 1788 — 2784 —

Ueberdies bei eben dieſen Gemeinden
im Jahr 1766 — 2983 Kinder
— — 1760 — 2681 —

im Jahr 1758 — 2974 Kinder
— — 1756 — 3046 —
— — 1755 — 2974 —
— — 1753 — 3305 —
— — 1752 — 3020 —

Bei den Teutſch- und Franzöſiſch-Katholiſchen zählte man v. J. 1779 — 1788 einſchlüßlich, 310 Gebohrne, unter dieſen (mit Ausnahme von 2 Franz.-kathol.)

im Jahr 1779—36 Kinder
— — 1780—29 —
— — 1781—23 —
— — 1782—23 —
— — 1783—32 —
— — 1784—34 —
— — 1785—28 —
— — 1786—35 —
— — 1787—34 —
— — 1788—34 —

Die teutſch-reformirte Gemeinde zählte in obgenannten 10 Jahren 163 Gebohrne.

Die franzöſiſch-reformirte hatte 41 Gebohrne.

Die bei der engliſchen Gemeinde, 58.

Die Mennoniten 32.

Unter obgedachter Anzahl von den vom J. 1779 bis 1788 einſchlüßlich, bemerkten Verſtorbnen, zählten die evangeliſch-lutheriſchen Gemeinden 27,757, davon waren geſtorben

im Jahr 1779—2454
— — 1780—2567
— — 1781—2604
— — 1782—2691
— — 1783—2892
— — 1784—3243
— — 1785—2943
— — 1786—3105
— — 1787—2706
— — 1788—2549

Unter oberwähnten in den J. 1779 — 1788 Kopulirten waren bei den lutheriſchen Gemeinden, 9417 Paar,

darunter im Jahr 1779—929 Paar
— — 1780—917 —
— — 1781—936 —
— — 1782—920 —
— — 1783—950 —
— — 1784—1048 —

im Jahr 1785—951 Paar,
— — 1786—952 —
— — 1787—914 —
— — 1788—900 —

In gleichem 10jährigen Zeitraume:

bei der teutſch=katholiſchen Gemeinde	208	Paar.
— — — reformirten —	38	—
— — franz. — —	20	—
— — engliſchen —	11	—
— den Mennoniten	10	—

Man hatte bei eben dieſen Gemeinden, mit Ausſchluſſe der im Dome, zu Maria=Magdalen, auf dem heiligen Geiſthofe und dem Armen=Kirchhofe, dem Peſthofe ꝛc. (jährlich an 620 – 800), begraben:

im Jahr 1760—1912 Leichen
— — 1758—2845 —
— — 1756—3116 —
— — 1755—2845 —
— — 1753—2360 —
— — 1752—2275 —

Hingegen, mit Einſchluſſe obgedachter weggelaßnen Verſtorbenen,

im Jahr 1766—3400 Leichen
— — 1767—2981 —
— — 1768—2817 —
— — 1769—3625 —
— — 1770—2259 —

Bei den Teutſch=katholiſchen zählte man v. J. 1779 —1788 einſchlüßlich, 208 Leichen.

Bei den Teutſch=reformirten 140 Leichen, mit Einſchluſſe der von der engl. Gemeinde.

Bei den Franzöſiſch=Reformirten 67 Leichen.
— — Mennoniten 46 —

Die Juden zählten im Jahr 1766—128 Leichen
— — 1767—179 —
— — 1768—155 —
— — 1780—138 —
— — 1781—119 —

§. 5.

Hauptheile der Stadt.

Haupttheile ſind die Altſtadt und die Neuſtadt, welche beide durch einen Kanal von einander abgeſondert werden.

Hierzu kommen noch: die Vorſtädte: St. Georg, in Oſten der Stadt, zwiſchen der Elbe und der Alſter, — und der **Hamburger Berg,** in Weſten zwiſchen Hamburg und Altona.

In Norden der Stadt iſt längſt der Alſter in den neueſten Jahren ein neuer Häuſer-Anbau, (Vorſtadt) hinzugekommen. Die Benennung der Vorſtädte iſt übrigens in Hamburg minder gewöhnlich, als in andern teutſchen Orten.

Noch im Anfange des 17ten Jahrhunderts ward oberwähnte Neuſtadt, als ein außer der Stadt abgeſonderter Theil, als Vorſtadt, angeſehen. Im J. 1621 fand man für gut dieſelbe mit Wällen einzuſchließen. Aber noch an 47 Jahre blieb ſie durch Wall und Thor von der Altſtadt abgeſondert; erſt im J. 1668 wurde das Thor abgebrochen. Den Wall ließ man im J. 1707 ebnen, und gab denſelben zum Anbau neuer Häuſer frey. Eine Abtheilung derſelben ward in letztgenanntem Jahre, mit Häuſern beſetzt; die andre Abtheilung erſt im Jahr 1767 angebaut. Verglichen übrigens: **Verſuch einer zuverläſſigen Nachricht von dem kirchlichen und politiſchen Zuſtande der Stadt Hamburg**, in den neuern Zeiten, III Thl. 1733. 8. Seite 1 f., S. 14, S. 758 ff.

Allgemeiner iſt eine hierarchiſche **Abtheilung** der eigentlichen Stadt in 5 Kirchſpiel-Diſtrikte, welche von den 5 hieſigen Hauptkirchen ihren Nahmen führen. Dieſe ſind:

1) das **St. Petri-Kirchſpiel**, welches J. 1790 begreift: 3 Marktplätze, auf dieſen und in ſeinen Straßen an 1200 Häuſer, 4 Kirchen, 2 Klöſter, das Rathhaus, die Börſe ꝛc.

2) das **St. Nikoali-Kirchſpiel**, enthält: 1 Marktplatz, an 800 Häuſer, 3 Kirchen ꝛc.

3) das **St. Katharinen-Kirchſpiel**, hat über 1200 Häuſer, 1 Kirche, 1 Kapelle ꝛc.

4) das **St. Jakobi-Kirchſpiel**, mit 2900 Häuſern, 2 Marktplätzen, 2 Kirchen; welche 4 Theile die Altſtadt ausmachen.

5) das **St. Michaelis-Kirchſpiel**, oder die ſogenannte Neuſtadt, mit 2 Kirchen, 5000 Häuſern, 3 Marktplätzen. Dieſe Kirchſpiel-Abtheilung, liegt auch in bürgerlichen Verfaſſungsbeſtimmungen zum Grunde. Jedes von dieſen Kirchſpielen iſt in 11 Bürger-Kompagnien vertheilet.

Hierzu die Vorſtadt St. Georg, (eine eigne Vorſtadt), J. 1790 mit 429 Häuſern, 1 Kirche, der **Stadtdeich**, mit 109 Häuſern; — der **Hamburger Berg**. —

Eine beſondre Abtheilung machte bisher aus, der **Dom**, mit den dazu gehörigen Gebäuden, (d. i. J. 1790) im St. Petri Kirchſpiele, mit 94 Häuſern, 19 Kellern, 21 Sälen, 7 Bude

22 Ställen und 2 Butiken; im St. Jacobi-Kirchſpiele mit 19 Häuſern, 1 Keller, und dem Papenhofe, mit 13 Wohnungen; in St. Georg mit 4 Häuſern, welche ſämmtlich von der kurbraunſchweigiſchen Regierung des Herzogthums Bremen zu Stade abhiengen, neuerlich aber im J. 1803, vermittelſt einer Beſtimmung im §. 27. des Regensburger Reichs-Deputations-Receſſes, der Reichsſtadt überlaſſen wurden, mit allen Rechten.

§. 6.

Straßen, Plätze, Bauart.

Hamburg zählt (J. 1796) an 218 Plätze und Gaſſen. Unter den öffentlichen Plätzen nennen wir hier nur: den **Berg**, den **großen Neumarkt**, den **kleinen Neumarkt**. Hamburg behauptet keinen Rang unter den ſchönen Städten Teutſchlands. Die meiſten Straßen ſind enge, dunkel und krumm; auch die öffentlichen Plätze gewähren keine gefällige Anſicht. Nur in der Neuſtadt ſind einige regelmäßige Gaſſen. Unter den neuangebauten Häuſern ſind indeſſen mehrere von ausgezeichneter Architektur.

Die ſchönſte Straße iſt der ſogenannte **Jungfernſteig**, am Ausfluſſe der Alſter, längſt dem Alſterbaſſin, bis mitten in die Stadt, von einer Länge von ungefähr 1000 Fuß und 20—25 Fuß Breite. Seitwärts iſt eine Allee von Bäumen, und an der Waſſerſeite iſt er mit Staketen eingeſchloſſen, hin und wieder führen Treppen zum Fluſſe herab, wo man Boote und verdeckte Fahrzeuge findet, in welchen man ſich zu beluſtigen pflegt. — S. Skizzen zu einem Gemählde von Hamburg, 4tes Heft. S. 42.

§. 7.

Oeffentliche Gebäude.

I.) Weltliche Gebäude,

1) Das **Rathhaus**, ein altes, unregelmäßiges Gebäude, in welchem, außer der Rathsſtube, verſchiedne magiſtratliche und bürgerliche Aemter ihren Sitz haben; auch die Bank und die Wechſel-Bank, von welchen im Folgenden ein Mehreres vorkommt, befinden ſich hierin.

2) Die **Börſe**, ein halb bedeckter, jedoch umſchloßner Verſammlungsort der Kaufmannſchaft. Jede Commerzialabtheilung hat hierin ihren beſtimmten Platz. Unter der Börſe ſind zwey Säle. In beyden werden Auktionen von allerley Gegenſtänden, Gemählden, Kunſtſachen ꝛc. gehalten. Der eine von dieſen Sälen iſt der Verſammlungs-Ort der Kaufmannſchaft. S. im Folgenden §. 11. N. 4.

3) Der **Commerzienſaal**, nahe bey der Börſe, im obern Theile der Rathswage. Hier befindet ſich eine reichhaltige **Handelsbibliothek**. Nebſt handlungswiſſenſchaftlichen Büchern, ſind Geographie und Navigazion Hauptfächer dieſes Bücher-Vorraths. — Ein Verzeichniß von dieſen Büchern erſchien im J. 1798. Hamburg, Seiten 210, in 4to.

4) Die **Zeughäuſer**:

a) das **Admiralitätshaus**, auf der Admiralitätsſtraße, mit Schiffsarmaturen, und mit andern zur Schiffſahrt erforderlichen Vorräthen.

b) das **Artillerie-Zeughaus**, auf dem Zeughausmarkte, iſt mit Geſchütze von allerley Kaliber, Zelten ꝛc. verſorgt.

c) das **Infanterie-Zeughaus**, mit Vorräthen von Ober- und Untergewehren.

5) Das **Einbeckſche Haus**, welches zu mehrern Beſtimmungen eingerichtet iſt. Eine Abtheilung enthält ein anatomiſches Theater. Hier iſt auch die **Münze**.

6) Das **Kornhaus**, am alten Wandrahme, ein weitläuftiges Gebäude, mit Getraide-Vorräthen.

7) Die **Schauſpielhäuſer**:

a) zu **teutſchen Schauſpielen**, am Gänſemarkte.

b) zu **franz. Schauſpielen**, auf der großen Drehbahn.

c) das **privilegirte Theater**, zu St. Georg.

8) Das **Baumhaus**, ein ſchönes öffentliches Gebäude, wo man eine vortreffliche Ausſicht nach dem Hafen hat; führt ſeinen Nahmen, von obgedachtem Floßbaume, (ſ. oben, S. 978.)

9) Das **Waiſenhaus**, auf der Admiralitätsſtraße, mit einer Kirche; an 800 Kinder beyderley Geſchlechts werden aus den Fonds dieſer Anſtalt theils im Hauſe, theils außer dem Hauſe unterhalten.

10) Das **Werk- und Arbeitshaus**, an der Alſter, mit einer Armen-Verſorgung, hat eine Kirche.

11) Das **Spinnhaus**, für Züchtlinge, ebenfalls mit einer Kirche.

12) **Hoſpitäler, Krankenhäuſer** ꝛc.

S. von Heß im a. O. Desgleichen **Hamburgiſche Denkwürdigkeiten**, ein topographiſch-politiſch-hiſtoriſches Handbuch für Einheimiſche und Fremde. Hamburg, 1794. S. 115. f.

II.) Kirchliche Gebäude,

A.) Evangel. lutheriſche,

a) Hauptkirchen, mit 5 Paſtoren oder ſogenannten Hauptpredigern und 16 Diakonen,

1) Die St. Petrikirche, am ſogenannten Berge, am erhabenſten Orte der Stadt, hat eine Länge von 225 Fuß und 135 Fuß Breite. An dem Haupt-Eingange lieſt man die treffliche Inſchrift chriſtlichen Inhalts: Orate, Laborate, Tolerate. Auf dem Thurme befindet ſich ein Glockenſpiel. Bei dieſer Kirche ſind angeſtellt: 1 Paſtor, 3 Diakonen.

2) Die St. Niklas- oder Nikolaikirche, am Hopfenmarkte, hat eine der größten Orgeln in Teutſchland. Bei dieſer Kirche befindet ſich ebenfalls ein Glockenſpiel. Auch hierbei iſt 1 Paſtor, mit 3 Diakonen.

3) Die St. Katharinenkirche am Grimm, ebenfalls mit einem Paſtor und mit 3 Diakonen.

4) Die St. Jakobikirche, bei der Steinſtraße, mit gleicher Anzahl von Predigern, wie bei den vorherigen Kirchen.

5) Die St. Michaeliskirche, am Krajenkampe, in der Neuſtadt, zum Unterſchiede der kleinen Michaeliskirche, einer Nebenkirche, die neue oder große Michaeliskirche genannnt, ſeit dem J. 1750 neu aufgeführt mit einem Aufwande von 1½ Mill. Mark, (nach andern Berichten 1,600000 Mark Hamb. Courant), ein großes, helles Gebäude. Der dabei befindliche Thurm iſt 406 Fuß hoch. — S. Hiſtoriſche und geographiſche Monatsſchrift VI Stück, 1788. S. 26. Desgleichen: Briefe über Hamburg, Leipz. 1794. 8. — Auch bei dieſer Kirche iſt eine gleiche Anzahl Prediger, wie bei den vorherigen Kirchen, angeſtellt.

b) Nebenkirchen, in und vor der Stadt, mit 8 Predigern,

1) Die St. Gertrudkirche oder Kapelle, bei der Lilienſtraße.

2) Die heil. Geiſtkirche, am Graskeller.

3) Die St. Johanniskirche, bei der Johannisſtraße, bei dem Johanniskloſter.

4) Die obenerwähnte kleine St. Michaeliskirche.

5) Die St. Marien-Magdalenenkirche.

6) — Waiſenhauskirche.

7) — Zuchthauskirche.

8) — Spinnhauskirche.

9) — St. Georgskirche, oder heil. Dreyfaltigkeitskirche, in der Vorſtadt St. Georg.

10) die **Hamburger** Bergkirche in der Vorſtadt Hamburger Berg, auch St. Paulskirche genannt.

11) die **Kirche** auf dem großen Krankenhofe.

12) — — auf dem **Wachtſchiffe.**

13) — — im Hoſpitale **St. Hiob.**

B.) **Reformirte Kapellen**, und zwar:

a) **teutſch-reformirte**, auf Valentinskamp.

b) **franz. reformirte**, in der Königsſtraße. Hierzu ferner die **engliſche Kapelle** des **engliſchen Court**, oder der Geſellſchaft der ſeit dem Jahre 1612 hier reſidirenden engliſchen Kaufleute; ferner die **katholiſche**, auf dem Neuenwalle.

Mennoniten und **vereinigte Brüder**, müſſen wegen ihres Gottesdienſtes ſich nach Altona wenden. Von den **Juden**, ſ. im Folgenden, §. 13., Nr. 7.

Die **lutheriſche Domkirche**, an welcher bisher ein Prediger ſtand, wurde im J. 1804 niedergeriſſen.

S. **F. J. L. Meyers** Blick auf die Domkirche in Hamburg. Ebendaſ. 1804. 8. Verglichen Erpoldi Lindenbrogii scriptores rerum germanicarum septentrionalium. (Hamb. 1706. in Fol.) u. Pet. Lambecii Origines Hamburgenses sive rerum Hamburgensium L. I. II. beſ. Inscriptiones urbis Hamburgensis. (Hamb. 1706. Fol.)

Die **Begräbnißplätze** ſind in neuern Zeiten von den Hauptkirchen abgeſondert, und außerhalb der Stadt angelegt worden.

§. 8.

Oeffentliche Lehranſtalten, wiſſenſchaftliche und Kunſt-Sammlungen.

Ohnerachtet Handelsgeſchäfte ein Hauptgegenſtand der hieſigen allgemeinen Thätigkeit ſind, ſo finden Wiſſenſchaften und Künſte dennoch vielfache Beförderung. Mehrerer verdienſtvollen ausgezeichneten Männer erfreuten ſich die hieſigen Lehranſtalten.

Von den hieſigen Lehranſtalten ſind am bemerkenswertheſten:

1) Das **Gymnaſium** illustre, bei welchem 6 Profeſſoren angeſtellt ſind, zum Vortrage in Philoſophie, Mathematik, Phyſik, Geſchichte, Moral, griechiſchen und orientaliſchen Sprachen. Das Rektorat wechſelt jährlich unter den Profeſſoren.

In dem Gymnaſiengebäude befindet ſich eine beträchtliche Stadt-Bibliothek, welche mit Einſchluſſe der Handſchriften an 100,000 Bände enthält. Wöchentlich iſt ſie 2mal dem Publikum geöffnet. Ebendaſelbſt befindet ſich auch ein Naturalien- und Kunſtkabinet.

2) Die **große Stadt-** oder **St. Johannisſchule**; ſie beſteht aus 8 Klaſſen, und iſt mit einem Direktor,

Con= und Subrektor und andern Lehrern beſetzt. Auch dieſe Lehr=Anſtalt hat eine Bibliothek.

3) Eine **lateiniſche Schule** bei der St. Michaeliskirche.

Ueberdies hat jede Pfarrkirche eine öffentliche Schule zum Unterricht in Elementarkenntniſſen. Man unterhält auch mehrere Armen= und Induſtrieſchulen.

Aber vornehmlich verdient Auszeichnung die hieſige **technologiſche Zeichnungsſchule** für Handwerker, welche ihr Daſeyn und ihre Unterhaltung verdankt, einem gemeinnützigen patriotiſchen Vereine, der im J. 1765 zu **Beförderung** der **Künſte** und **nützlichen Gewerbe** geſtifteten Geſellſchaft, welche für Erweiterung und Vervollkommnung der hieſigen Gewerbe, Handwerke und Künſte, für Beförderung der Schiffahrt, ſo wie für Minderung der Verlegenheiten und Leiden der darbenden Armen aufs preiswürdigſte gewirkt hat, und noch unausgeſetzt mit dem raſtloſeſten Eifer fortwirkt. (S. im Folgenden, **Polizey=Anſtalten.**)

Hamburg hat 5 öffentliche **Bibliotheken**: Nebſt den bereits vorhin erwähnten, der

1) **Stadtbibliothek**, und

2) der **Commerzial**=Bibliothek, ſ. oben, Commerzienſaal, S. 987.

3) die **Bibliothek** der eben gedachten preiswürdigen **Geſellſchaft** zur **Beförderung** der **Künſte** und **nützlichen Gewerbe**.

4) die Bibliothek der St. Jacobikirche.

5) — — — St. Katharinenkirche.

Hamburg beſitzt auch mehrere Kunſt= und Naturalienſammlungen. Einige derſelben findet man ausgezeichnet in dem Hamburgiſchen Adreßbuche auf das J. 1803. Seite 399.

§. 9.

Manufakturen, Fabriken, Gewerbe.

Unter den hieſigen Manufakturen und Fabriken ſind vornehmlich zu bemerken:

1) die **Zuckerſiedereyen**, oder **Zuckerraffinerien**, auch **Zuckerfabriken**, (hier gewöhnlich **Zuckerbeckereyen** genannt, da hingegen die in andern Orten ſogenannten **Zuckerbecker**, in Hamburg **Confektbecker** heißen.)

Keine europäiſche Stadt beſitzt ſo viele Zuckerſiedereyen, als Hamburg, wiewohl ſich ihre Anzahl ſeit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts um die Hälfte vermindert hat.

Im J. 1802 zählte man an 307 derſelben, ohne die

Schaumſieder, welche von den größern Raffinerien den Schaum kaufen, und hiervon etwas Zucker noch heraus ſieden.

Die Anzahl der Arbeiter und Knechte, welche eine jede Zucker-Officin ernährt, iſt ſehr verſchieden. Einige derſelben bedürfen nur 1 oder 2 Knechte, andre 10, 12 bis 20 Gehülfen. Jedoch kann man im Durchſchnitte als Mittelzahl 5 Perſonen rechnen. Wenn man nun zu dieſen, nicht ſelten verheyratheten Gehülfen, die Familien der Zuckerraffinerien-Inhaber, und nebſt dieſen die Anzahl derer in Anſchlag bringt, welche den Siedereyen die Gefäße, als Töpfe und andre Geräthe, in die Hände liefern, ſo erhält man eine Zahl von 5000 Perſonen, welche mittelbar oder unmittelbar von den hieſigen Zuckerſiedereyen ihre Nahrung finden, noch hierbei ungerechnet, die Familien, welche im Umfange der Stadt vom Ankaufe und Verkaufe des Zuckers ſich nähren. Mit Einſchluſſe aller dieſer, kann man die geſammte Anzahl der Perſonen, welche ihren Unterhalt hier finden, an 7—8000 rechnen. Zur Betreibung einer Zuckerraffinerie von mittlerer Ausdehnung wird (J. 1800) ein Kapital von 10000 bis 20000 Mark erfordert.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts unterhielt Hamburg an 700 Zuckerſiedereyen, die indeß durch Koncurrenz der auswärtigen, beſonders der in den Königl. Preuß. Landen, und den hiermit verminderten Debit des Hamburger Zuckers, bis auf obgedachte mindere Zahl gefallen iſt. —

Den zu den Zuckerſiedereyen erforderlichen rohen Zucker bezieht man aus Frankreich, Portugal, Spanien, England, und deren amerikaniſchen Kolonien, auch wohl aus einigen Häfen der nordamerikaniſchen vereinigten Staaten. Aus England erhält man die ſogenannten Lumpenzucker, d. i., an denen man die erſte Läuterung bereits beſorgt hat, und welche in eine Form ſchon gebracht ſind.

Wenige von den hieſigen Zuckerfabrikanten verſchreiben die rohen Produkte ſelbſt, die meiſten kaufen ſie von hieſigen Handelshäuſern. Auch überlaſſen die meiſten Fabrikanten die Verſendungen von dem hier fabricirten und geformten Zucker hieſigen Kaufleuten. S. **Joh. Georg Büſch**, über die Hamburgiſchen Zuckerfabriken und den Wetteifer der nordiſchen Staaten mit denſelben. Hamb. 1790. 8. Auch abgedruckt in **Büſch** und **Ebelings** Handelsbibliothek, I. Stück. — Verglichen mit **allgemeiner deutſchen Bibliothek**, Berlin, IV. Bd. II. Th. S. 87. ff. — in Betreff mehrfacher gründlicher **Berichtigungen**. Desgleichen Literatur u. Völkerkunde III. Bd., Nr. VI. December 1783. S. 566. 567. — Die Nahmen der einzelnen Zuckerſiedereyen findet man im obgenannten **Hamburgiſchen Addreßbuche**, ſo wie die Namen der übrigen Gewerbs-Genoſſen.

2) Wichtig, (wiewohl in weit minderem Grade, als die Zuckerſiedereyen), — ſind die hieſigen **Kattundruckereyen**, welche theils Kattune und Zitze, theils baumwollne Hals- und Taſchentücher in großer Menge liefern. Im Jahr 1783 beſchäftigten dieſelben an 3000 Menſchen; im J. 1798 nur an 1500, wegen der mit Erſparniß von Menſchenhänden neuerlich hier eingeführten Maſchinerien.

Die rohen Kattune, welche man in den hieſigen Druckereyen verarbeitet, kommen theils aus Sachſen, theils aus Holland und Dänemark. Letztre beide Lande ziehen dieſe Waaren aus Oſtindien, und liefern ſie roh an die Hamburger. Nur wenige baumwollne Tücher werden hier gewebt.

In dieſen Officinen wird auch viele teutſche Leinewand gedruckt.

Im J. 1792 zählte Hamburg 10 Kattundruckereyen, 7 innerhalb der Stadt, 3 auf ſeinem Gebiethe. Die ſtärkſte unterhielt im ebengenannten Jahre an 350 bis 400 Arbeiter.

Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farben, ſo wie auch gefällige Zeichnungen empfehlen die hieſige Arbeit dieſer Gattung.

3) die **Bierbrauereyen** ſind neuerlich minder beträchtlich, als in verfloßnen Jahrhunderten *), machen aber noch einen erheblichen Nahrungszweig aus. Einige Brauereyen liefern auch ſogenanntes engliſches Bier. Ueberdies werden in Hamburg auch viele aus dem Auslande eingeführte Biere conſumirt.

4) **Branntweinbrennereyen** und Diſtillier-Officinen zählte man im J. 1802 an 100.

5) In mehrern **Eſſigbrauereyen** bereitet man Biereſſig und Cydereſſig.

6) Man unterhält **Leinen- Wollen- und Seiden-Färbereyen**; von dieſen Werkſtätten waren J. 1802 20. In einigen eigends eingerichteten Farbe-Officinen liefert man Sangaletten, oder glatte, auf allerley Art gefärbte Linnenwaaren, auch Glanzleinen; dieſe Waaren finden vortheilhaften Abſatz in Spanien und Portugal, von wo aus ſie häufig nach Amerika geſendet werden.

*) Z. B. im 15ten und 16ten Jahrhunderte, wo ein päbſtlicher Abgeſandter, Kardinal Raymund, es ſo preiswürdig fand, daß er bei einem Glaſe Hamburger Bier, welches er ungemein ſchmackhaft fand, ausrief: O quam libenter esses vinum! (S. J. L. v. Heß Beſchreibung der Stadt Hamburg, II Bd. S. 235) — Und wenn man der Nachricht eines Kaiſerl. Pfalzgrafens, Juris utriusque Doctoris, und dem Demminſchen Syndikus, Heinrich Knaub, Glauben beimeſſen will und kann, ſo war das damalige Hamburger Bier, eine ſo ſonderliche Gabe Gottes, daß Frauen und Jungfrauen, wenn ſie ſich damit wuſchen, nicht allein eine gute natürliche Farbe, ſondern auch eine gelinde, ſaubre und reine Haut am Leibe erhielten.

7) Einige Fiſchbeinreiſſereyen liefern jährlich an 10 bis 12000 Centner Fiſchbein, von verſchiedentlicher Länge, welche aus grönländiſchen und braſiliſchen Barden verfertigt werden. Dieſe Waare findet Abſatz in ganz Teutſchland, ſo wie in mehrern Oſtſee-Landen ꝛc.

8) Von Loh- und Ledergerbereyen findet man in und bei der Stadt einige erhebliche Anlagen, welche eine Menge ſchönes Sohlen-, Pfund- und andres Leder verfertigen. Auch engliſche Leder-Arten, desgleichen Korduane und Sämiſch-Leder bereitet man in einigen Officinen. Man verarbeitet hierin nicht nur die rohen Häute von dem in Hamburg zahlreich geſchlachteten Viehe, ſondern auch die aus den umliegenden Gegenden, vornehmlich aus dem Mecklenburgiſchen und andern Landen eingebrachten Häute. Das hier bereitete Leder, wird in großen Quantitäten auswärts geſendet. Einen Haupt-Abſatz findet dieſe Waare auf den braunſchweigiſchen Meſſen.

9) Alle Arten von Gold- und Silberdrath, von Treſſen, Galonen, Spitzen, Lahn, werden hier verfertigt, jetzt aber in mindern Quantitäten, als vor ungefähr 80 bis 100 Jahren. S. übrigens im Folgenden, Poſamentirer.

Die Zahl der in dieſen Gegenſtänden beſchäftigten Arbeiter, hat daher neuerlich ſehr abgenommen. Von Golddrathziehern arbeiten an 28 Meiſter mit ungefähr 10 Geſellen, da hingegen in frühern Jahren 40 bis 50 Meiſter, mit 50 bis 60 Geſellen, ihre Nahrung fanden.

Von Plättern zählt man J. 1790 an 30 Meiſter, welche zuſammen 10 Plättmühlen haben.

Gold- und Silberdrathſpinnerey betreiben 12 Meiſter, welche auf 40 Mühlen, mit ungefähr 40 bis 50 Frauensperſonen beſchäftigt ſind.

Dieſe Waaren werden in keiner zuſammenhängenden Manufaktur-Anlage verfertigt; ſondern verſchiedne Kaufleute verlegen die einzeln wohnenden Drathzieher, Plätter, Spinner.

Von Goldſchlägern, welche Gold und Silber in Plättchen ſchlagen, ſind hier 20 Meiſter.

Goldſchmiedte zählt man an 50.

10) Von weniger Bedeutung ſind die hieſigen Hutfabriken; im J. 1790 arbeiteten hierin an 30 Geſellen mit einigen Lehrlingen.

Leder-Gerbereyen, ſ. oben, N. 8.

11) Man unterhält einige Linnen-Webereyen, nebſt andern, in glatter und geblümter Leinewand, J. 1790 auf 40 Weberſtühlen.

12) Einzelne Meiſter liefern Nähnadeln und Knopfnadeln. S. im Folgenden, Seite 999.

13) **Papiermühlen** ſind hier 2; die beträchtlichſte derſelben ſoll wöchentlich an 60 Centner Lumpen, folglich jährlich an 3000 Centner verarbeiten.

14) Von **Poſamentirern** waren im J. 1790 an 50 Meiſter, mit mehr als 60 Geſellen. Sie verfertigen allerley ſeidne, wollne, baumwollne, auch gemiſchte Bänder und Schnüre, ferner goldne und ſilberne Treſſen, Spitzen, Galonen, geſponnene Knöpfe, Schnüre und dergl., ſ. oben, **Goldarbeiter**.

Auch dieſe Waaren werden von einzelnen Handelshäuſern, ſo wie oben erwähnte Gold-Arbeiten, bei den Poſamentirern verlegt.

15) **Sammet- und ſeidne Waaren** werden in neuern Zeiten, in mindrer Quantität geliefert, als in frühern Perioden. Im J. 1790 zählte man hier 97 Weberſtühle für ſeidne Tücher, und 29 andre für Sammet.

16) Zum **Schiffbaue** unterhielt man J. 1804 26 Schiffswerfte. Unterdeſſen wird der Schiffbau neuerlich weniger betrieben, als man nach Maasgabe der hieſigen weitausgedehnten Handlung und Schiffahrt vermuthen ſollte.

Im vorigen Jahrhunderte baute Hamburg aus teutſchem Holze Kauffarthey- und Kriegsſchiffe für mehrere Nazionen, ſelbſt für die mittelländiſchen. Dieſer Gewinn iſt ſchon längſt hier fremde geworden. Neuerlich beziehet Hamburg ſelbſt Schiffe von auswärtigen Werften. Ein ſtädtiſches Jagdſchiff, beſtimmt zu Inſpektions-Fahrten der hieſigen Admiralitäts-Aufſeher, wurde im J. 1787 von engliſchen Schiffswerften herbeigeholt.

17) Mehrere **Segeltuchfabriken, Seil- und Tauwerks-Windereyen** haben erheblichen Erwerb.

18) Nebſt obengenannten Seiden-Fabrikaten, hat man auch Baumſeidenmacher.

19) Einige **Spiegelfabriken**,

Desgleichen

20) Einige **Spielkartenfabriken**, ſind von wenigem Belange.

Erheblicher ſind:

21) Die **Tabaksfabriken**, von denen die meiſten Karotten-Tabak-, St. Omer, Marokko, und ſogenannten holländiſchen nebſt andern Schnupftabak; desgleichen Kanaſter, Kraus-, Brief-, Paket-, Portoriko-, Roll- und andern Rauchtabak verfertigen. Man benutzt hierzu amerikaniſche, auch teutſche, ruſſiſche und ungriſche Blätter.

Im Bezirke der Stadt befanden ſich im J. 1790 8 große und 30 kleinere Tabaksfabriken. In den größeren arbeiten 30 bis 50, in den kleineren 2 bis 4 Perſonen.

Von dieſen Tabak Fabrikazionen haben auch gute Nahrung, 22) Einige **Tabaks-Bley-Fabrikanten.**

23) **Papier-Tapeten** liefern verſchiedne Werkſtätte.

24) Einige große **Thranſiedereyen**, außerhalb der Stadt, an der Elbe, finden Beſchäftigung von dem auf Hamburger Rechnung betriebnen Wallfiſch- und Robbenfange, von welchem im Folgenden, §. 11. fernere Nachricht ertheilt wird. Im J. 1792 unterhielt man 4 Thranſiedereien; aber im J. 1674 hatte man 9 derſelben. Die erſte wurde im J. 1649 zu Hamburg eingerichtet.

Tuchwebereyen, Tuchſcheerer, ſ. Wollen-Manufakturen, Nr. 26.

25) Die hieſigen **Wachsbleichen** waren vormalen erheblicher, als in neuern Zeiten. Im J. 1792 beſaßen Hamburger Bürger noch 5 im Gange erhaltene Wachsbleichen, davon 3 auf Hamburger Gebiethe; 2 befanden ſich auswärts.

Die auf denſelben verfertigten Waaren, gebleichtes Wachs und Wachslichter, finden ihren Hauptabſatz in Frankreich, Spanien, Portugal, Italien.

26) Die **Wollen-Manufakturen** waren in mehrern Gattungen, in vorigen Jahrhunderten ſehr wichtig. Mit wollnen Tüchern, von verſchiednem Gehalt und Werthe, welche man in Hamburg webte, wurde in jenem Zeitraume, ein großer Theil von dem nördlichen Europa, inſonderheit Teutſchland, Dänemark, die übrigen Oſtſeelande, ſelbſt England und Nord-Frankreich verſorgt. Hamburg kaufte den Engländern und Spaniern ihre rohe Wolle ab, und ſendete ſie ihnen zu feinen Zeugen verarbeitet zurück. Man beſaß hier frühzeitiger, als in jenen Gebieten, nicht nur die Geſchicklichkeit, die Tücher vortheilhaft zuzubereiten, ſondern auch dauerhafte, gefällige Farben, in angemeſſenen Miſchungen denſelben zu geben.

Mit dem Gewerke der hieſigen Tuchfabrikanten, (welche hier Wandbereiter *) auch Gewandbereiter, zuweilen genannt werden), kamen die damit verbundenen Hamburgiſchen Färbereyen in Aufnahme, und erhielten ſich, ſelbſt, nachdem die Engländer und Holländer ſchon einige Zeit Tuchwebereyen unterhielten. Eine geraume Zeit, (noch im 17ten Jahrhunderte), ſchickten Engländer und Holländer ihre fabricirten Tücher ungefärbt, auch ungeformt, an Hamburger Handelshäuſer, um ihnen die letzte Brauchbarkeit zu verleihen.

*) Wand bedeutet Tuch, daher der Ausdruck Gewand, desgleichen Wandbereiter, mit welchem Nahmen man blos die Tuchſcheerer bisweilen belegt.

Dieſe Verhältniſſe haben ſich bis auf unſre Zeiten ſehr geändert. Noch findet man indeſſen in beſondern Zunft-Vereinen (Aemtern), 1) **Wollenweber, Wand- und Tuchmacher**, 2) **Wandbereiter**, oder **Tuchſcheerer**, 3) ſogenannte **Märkiſche Tuchmacher**, letztere weben grobe Wollentücher, Moltoms, Frieß, Boys. Von allen dieſen Gewerbs-Genoſſen in Wolle, iſt ihre Anzahl immer mehr geſchmolzen.

Wollne Strümpfe und **Mützen** werden indeſſen noch in ziemlicher Menge gewebet, und ſtehen, wegen ihrer Güte, unter dem Nahmen von **Hamburger Strümpfen**, auswarts in vortheilhaftem Rufe.

Zum Theil laſſen auch einzelne Kaufleute dergleichen in hieſigen Arbeitshäuſern, und außerdem von armen Leuten beiderley Geſchlechts ſtricken, und ſodann walken, farben und zurichten.

Die Anzahl der in dieſem Artikel, in Hamburg ſich beſchäftigenden Perſonen, wurde im J. 1790 auf 4000 angegeben. Das Spinnen überläßt man meiſtentheils den benachbarten Marſchländern. Jährlich ſoll der Spinnerlohn an 50000 Mark betragen. Zum Theil feinere Holſteiniſche, theils auch grobe Mecklenburgiſche Wolle wird hierzu gebraucht.

27) **Zwirnmühlen**, auf welchen Kaufleute Nähezwirn von verſchiedner Quantität bereiten laſſen, unterhält man hier an 20.

Ueberdies findet man, unter andern Gewerbsleuten, in Hamburg zahlreiche **Tiſchler**, (Schreiner), im J. 1790 an 130 zum Amte gehörige, (zunftmäßige) mit 150 Geſellen, noch ohne 1800 Bönhaſen, (ohne Zunftverbindung arbeitende), desgleichen viele Böttcher, Kiemer und Küper, welche 3 darinnen unterſchieden werden, daß erſtere große Fäſſer verfertigen, die Kiemer die Seetonnen im Fehrwaſſer, (ſ. im Folgenden, Hamburger Gebieth), Küper hingegen Packfäſſer zum Zucker-, Kaffee-, und andern Transporte liefern.

Ferner finden hier vortheilhafte Nahrung: zahlreiche Metall-Arbeiter, unter dieſen Keſſelſchläger, welche kupferne Brau- und Zuckerpfannen, Brandteweinkeſſel, und andre metallne Geräthe verfertigen; Ankerſchmiedte; Kannen- und Rothgießer, hier gewöhnlich Gelbgießer genannt; erhebliche Seifenſiedereyen, (die auch Schmierſeife bereiten); Tabakspfeifenkopfmacher, welche zum Theil meerſchaumene Köpfe liefern, Handſchuhmacher oder Beutelmacher; Pelzarbeiter, Kirſchner, auch Buntfütterer genannt, welche nicht zu verwechſeln ſind mit den Pelzern, eine Benennung, die man hier den Weißgerbern beilegt; ferner: Amidom-, Stärke- und Puder-Fabriken, Sponmattfabriken, Wachstaffentbereiter u. dergl. m.

Im J. 1790 hatte Hamburg:

20 Maurermeiſter, mit 400 Geſellen.

11 Haus-Zimmermeiſter, auch Borgiſche Zimmerleute genannt, mit 200 Geſellen. Von dieſen Zimmerleuten ſind abgeſondert die **Schiffs-Zimmerleute**, ſowohl als auch die **Bauhofs-Zimmerleute**, welche letztere zu den von öffentlicher ſtädtiſchen Kaſſe veranſtalteten Bauten beſtimmt ſind, und ihren eignen Meiſter, den Bauhof-Inſpektor, haben.

50 Grobſchmiede- und Schloſſer-Meiſter, letztre in Hamburg, (ſo wie in einigen andern teutſchen Orten,) **Klein-Schmiede** genannt, mit 80 Schloſſergeſellen, 40 Grobſchmiedegeſellen, noch 1000 ſogenannte Bönhaſen. Bei der Schmiedegilde, ſind 162 Amtsmeiſter, 126 Freimeiſter, 500 Geſellen im Sommer, 300 im Winter, nebſt vielen Bönhaſen.

120 Schuſtermeiſter, 200 Geſellen, 2000 Bönhaſen.

Einige Erwähnung verdienen auch die hieſigen **Kork-Pfropfſchneidereyen**, **Poſenſchrapereyen**, (d. i. Federſpulenreinigungen), auch die **Rindfleiſch-Räuchereyen**.

Jährlich wird eine beträchtliche Menge von Gänſefedern aus dem Mecklenburgiſchen, dem Pommerſchen, dem Hannöveriſchen und wohl aus entfernteren Gegenden hierher gebracht, hier abgezogen und geglättet. Die Federn finden nicht nur in mehrern teutſchen Provinzen, ſondern auch in Frankreich und Spanien ihren Abſatz. Aber nicht alle Federſpulen, welche in Mittel- und Süd-Teutſchland, unter dem Nahmen von Hamburger Federkielen dargebothen werden, ſind Hamburger Waare. — Auch der Handel mit **Bettfedern** iſt von hier beträchtlich.

Hamburg hat zahlreiche Künſtler, als: Buchdrucker, Schriftgießer, Bildhauer, Gypſer, Zeichner, Mahler, Kupferſtecher, Graveurs, Medailleurs, Petſchierſtecher, Kunſtdrechsler, Elfenbeinarbeiter, Juwelirer, Lackf. und Lackierer, Sticker; — viele Uhrmacher, und Uhrfabrikanten, von letztern einige Sprößlinge von Genfer- und Neufchateller weltberühmten Kunſtfamilien, (aus **Locle** und **Chaux de fond**, ſ. **Fabri** Elementar-Geographie, III Bd., Seite 941 f.) auch Inſtrumentmacher, von mehrfachen Klaſſen und verſchiedenartigen Kunſtfertigkeiten, welche theils muſikaliſche Inſtrumente faſt von allen Arten, theils mathematiſche, phyſikaliſche, auch chirurgiſche ꝛc. Inſtrumente liefern.

Nebſt den freyen Künſtlern, ſind verſchiedne andre Gewerbs-Genoſſen, ſo wie in andern teutſchen Orten, frey von konſtituzionellen, privilegirten Zunft- und Gilde-Verbindungen. Andre Gewerbe ſind in privilegirten Zunft-Vereine, einige mit der Benennung von privilegirten Aemtern, andre von gewerblichen Brüderſchaften, und andern bürgerlichen Vereinen.

A.) Die in Hamburg J. 1792 wirklich anſäſſigen und privilegirten **Aemter** (mit Einſchluſſe der in dieſen Abſchnitt nicht gehörigen Kramer, und einiger Andern,) ſind folgende 46.

1) der **Bader**.

2) — **Barbiere und Wundärzte**, von 34 Gliedern, deren 32 ihre Amts-Gerechtſame als gekaufte Hypotheken beſitzen, welche erblich ſind, und nach dem Abgange des Beſitzers öffentlich verſteigert werden. Die 2 übrigen Stellen ſind Lehnbeſitze, und werden nach Abſterben des jedesmaligen Inhabers von den Bürgermeiſtern beſetzt.

Jeder Chirurgus muß vor ſeiner Aufnahme im Amte, von 4 Amtsgliedern eine 2malige Prüfung beſtehen, und von 2 Phyſicis in Gegenwart aller Amtsglieder einmahl examinirt ſeyn.

3) Der **Beutelmacher** oder **Handſchuhmacher**.

4) Der **Becken-, Bütten-**, und **Eimermacher**, welche kleine hölzerne Geräthe verfertigen.

5) Der **Buchbinder**.

6) Der **Böttcher, Riemer** und **Küper**, deren Unterſchied ſchon vorhin Seite 996 bemerkt worden iſt.

7) Der **Buntmacher**, Kirſchner, auch Buntfütterer genannt.

8) Der **Drechsler**.

9) Der **Fiſchweicher**, welche allein das Recht haben, die gedörrten Klipp- und Stockfiſche aufzuweichen, zuzubereiten, und zu verkaufen.

10) Der **Faſt-** und **Weißbecker**, von welchen ſich unterſcheiden die Losbecker und Kuchenbecker, desgleichen die ſogenannten Grob-Becker ꝛc., von letztern ſ. im Folgenden, bei den **Brüderſchaften**, Seite 1001.

11) Der **Fiſcher**, welche zum ausſchlüßlichen Handel mit friſchen Fiſchen, im Kleinen und in größern Quantitäten, ausſchließlich berechtigt ſind, jedoch mit Ausnahme der von den Vierländern gefangenen Lachſe, desgleichen auch der von den Helgoländern eingebrachten Schellfiſche.

12) Der **Goldſchmiedte**.

13) — **Glaſer**.

14) — **Haſen-**, und **Grob-Knütter**; (Haſen werden zuweilen hier Strümpfe genannt.)

15) Der **Hauszimmerleute**, von welchen, wie oben Seite 997 erwähnt iſt, die Bauhofszimmerleute abgeſondert ſind.

16) Der **Heringswaſcher** oder **Heringspacker**, und der **Garbrader** oder **Garbreiter**, letztere neuerlich Reſtaurateurs gewöhnlicher genannt.

Die Heringspacker ſind ausſchlüßlich berechtigt, zum Verpacken der Heringe bei den Kaufleuten.

17) Der **Hut-** und **Filzmacher**.

18) Der **Hutſtaffirer**, welche urſprünglich die Hüte nach der Mode zurichteten, und verzierten, neuerlich aber, ſo wohl als die Hutmacher Hüte verfertigen; die Hutſtaffirer haben ſolche indeſſen, ſo wie andre Kopfbedeckungen, öffentlich feil.

19) Der **Kramer**.

20) Der **Knochenhauer** im alten Schrangen, d. i. der Schlächter oder Metzger, welche zugleich Fleiſch verkaufen. S. im Folgenden, **Schlächter im neuen Schrangen**, bei den **Bruderſchaften**, Seite 1001.

21) Der **Kannengießer**, (anderwärts Zinn= oder **Weißgießer**), und der **Rothgießer**, jetzt gemeiniglich **Gelbgießer** genannt.

22) Der **Kerzen**= oder **Lichtgießer**.

23) — **Lohgerber**.

24) — **Leinweber**.

25) — **Leuchtermacher**, werden **Klempner**, auch **Blechſchläger** genannt.

26) Der **Los**= und **Kuchenbecker**, S. oben, Seite 998. N. 10. Faſt= und Losbecker.

27) Der **Maurerleute**, S. oben, Seite 997.

28) — **Märkiſche=Tuchmacher**.

29) — **Maler**.

30) — **Nadler**, auch **Hakenmacher** genannt, liefern nur Nähnadeln, nicht Stecknadeln, verfertigen übrigens allerley Gattungen von Metall=Drathen.

31) Der **Poſamentirer**.

32) — **Pelzer** oder **Weißgerber**.

33) — **Riemer** und **Zaunſchläger**.

34) — **Reepſchläger**, oder Seiler.

35) — **Sattler**.

36) — **Schneider**, ſ. oben, Seite 997.

37) — **Schuſter**, ſ. — — 997.

38) — **Spinder**, welche zu den Fäſſern die hölzernen Spunde und Stöpſel verfertigen.

39) Der **Sargemacher**, **Sarſchemacher**, liefern eine Art Sarſche.

40) Der **Schmiede**, (Grobſchmiede und Schloſſer, hier Kleinſchmiede genannt), ſ. oben, Seite 997.

41) Der **Schiffszimmerleute**.

42) — **Schwerdtfeger**.

43) — **Töpfer**.

44) — **Tiſchler**, von denen hier die **Stuhlmacher** abgeſondert ſind, welche ohne Zunftverein ſich befinden, auch nur in geringer Anzahl hier leben.

45) Der **Wollweber**, **Wand**= und **Tuchmacher**, ſ. oben, Seite 995.

46 Der **Wandbereiter** oder **Tuchſcheerer**.

Alle dieſe **Aemter** ſtehen mit auswärtigen von ihrem Gewerbe in Verbindung; haben nebſt Magiſtrats-Patronen, aus ihrer Mitte Vorſteher, **Alte**, oder **Ober-Alte** genannt, von denen jährlich abwechſelnd 4 im **Amtsgerichte**, (ſ. im Folgenden Gerichtsweſen.) — ſitzen. Ihre Mitglieder ſind ſeßhafte Stadtbürger. Ohne beſondre Einwilligung der geſammten Bürgerſchaft kann vom Rathe kein neues Amt eingeführt, noch ein altes aufgehoben werden. Zu Beſörderung ihrer Nahrungsgeſchäfte ſind ſie berechtigt, an den Thoren und Bäumen (Waſſer-Enfahrten), die Einfuhr der Waaren-Artikel, welche die Aemter zu verfertigen berechtigt ſind, zu hindern, und dergleichen auswärtige Artikel zu konfisciren.

B. Gewerbliche **Brüderſchaften**, d. i. Verbindungen von Leuten gleichen Gewerbes, welche gleich den Aemtern durch Verträge, Statuten und Privilegien bekräftigt ſind, in andern Orten entweder unzünftig, oder doch mit den Hamburgiſchen Aemtern in keinem Vereine ſich befinden.

Auch dieſe haben ihre Magiſtrats-Patrone, und eigne Vorſteher, aus ihrer Mitte, Alte, oder Ober-Alte, welche, ſo wie die Aemter-Alten, in dem Amtsgerichte ſitzen, hierin noch mit dem Vorzuge vor den Aemter-Alten, daß jene nicht, wie dieſe, bei ihrer Aufnahme im Amtsgerichte zur Eidesleiſtung verpflichtet ſind. Seit dem J. 1710 dürfen keine neuen Brüderſchaften mehr geſtiftet werden; in eben dieſem Jahre wurden ſelbſt diejenigen Brüderſchaften kaſſirt, welche ohne Wiſſen der Bürgerſchaft ſpäter als im J. 1603 waren errichtet worden. Die dermalen anerkannten und noch zur Zeit beſtehenden Brüderſchaften ſind 19. von denen jedoch einige, in die hieſige Gewerbs-Rubrik nicht gehören, als: die Brüderſchaft der **aufwärtsfahrenden Schiffer**, (Elb-Schiffer), welche in vorigen Zeiten allein berechtigt waren, die abgehenden und ankommenden Waaren, auf der Ober-Elbe allein zu verfahren und dahin zu bringen; eine Gerechtſame, die indeſſen ſeit geraumer Zeit durch die auswärtigen Elbe-Schiffer-Verhältniſſe beſchränkt worden iſt; (ſ. oben, Seite 51 und 52, auch Seite 296 f.) Die übrigen 18 Brüderſchaften ſind folgende:

1) Die Brüderſchaft der **Brauer**, zu welcher aber nicht alle Brauer ſich halten.

Dieſer Verein hat jetzt zum Gegenſtande blos die Unterhaltung ihrer Armen und der Leichenträger der zur Brüderſchaft gehörigen Mitglieder. In alten Zeiten waren den Armen die Einkünfte von 2 Brauerben gewidmet, welche ſpäterhin dem heil. Geiſt-Hoſpitale überlaſſen wurden, mit der Bedingung, daß dieſes Stift dafür an die Armen der Brauer-Brüderſchaft, eine jährliche Zubuße geben ſollte, eine Verpflichtung, welche

nachher eine Abänderung erfahren hat. Vermöge der neuen Einrichtung erhalten nun 23 Perſonen beiderlei Geſchlechts, die aus der Brauer Brüderſchaft abſtammen, wöchentlich 10 ßl. — Von der Brüderſchaft wird wöchentlich auch ein Beitrag an Gelde, an Butter und Brodt abgegeben, welche alle Sonntage in der Maria-Magdalenenkirche unter die Armen dieſer Genoſſenſchaft vertheilt werden.

2) Die Brüderſchaft der **Brauerknechte**, oder **Vinzenz-Brüder**. Ihre Armen erhalten in der Katharinenkirche ebenfalls wöchentlich Geld, Brod und Butter.

3) Die Brüderſchaft der **Baumſeidenmacher**.

4) Die Brüderſchaft der **Baumſeidenmacher-Geſellen**.

5) Die Brüderſchaft der **Kaffa- und Sammetmacher**.

6) Der **Grützmacher**.

7) — **Grobbecker**, welche ungeſichtetes Roggenbrodt zum Verkaufe, oder für Familien, welche es ihnen in Materie und in Form zuſenden, verbacken; ſ. oben, Seite 998.

8) Der **Hausſchlächter**, welche keinen Fleiſchhandel auf dem Markte treiben dürfen, hingegen ausſchlüßlich befugt ſind, in den Häuſern für Familien zu ſchlachten. Da dieſes Geſchäfte zum Unterhalte der Hausſchlächter nicht hinlänglich iſt, ſo ſind ſie gewöhnlich noch Garköche, handeln auch mit geſalzenem und geräuchertem Fleiſche. Vergl. oben Seite 997.

9) Die Brüderſchaft der **Krahnzieher**.

10) — — — **Klein-Uhrmacher**.

11) — — — **Korbmacher**.

12) — — — **Ledertauer**, deren Geſchäfte vormals war, dem ausgegerbten Leder die letzte Bereitung zu geben, um ſolches zum Gebrauche weiter verarbeiten zu können; jetzt befinden ſich an ihrer Stelle im Brüderſchafts-Vereine die Gerbergeſellen.

13) Die Brüderſchaft der **Ochſen- und Schweinetreiber**, deren Anzahl auf 40 angeſetzt iſt; haben die Befugniß, das auf dem Markte erhandelte Rindvieh, auch Schweine, zur Wohnung des Käufers zu treiben.

14) Die Brüderſchaft der **Rad- und Stellmacher**.

15) — — — **ſpaniſchen Nadelmacher**.

16) — — — **Schlächter**, im neuen **Schrange**, ſ. oben Aemter, **Knochenhauer**, N. 20.

17) Die Brüderſchaft der **Steinbrücker**, oder **Gaſſenpflaſterer**.

18) Die Brüderſchaft der **Trippmacher**.

C.) Andre **Gewerbs-Vereine**, ohne beſondre Amts- oder Brüderſchafts-Benennung.

1) Die **Knopfmacher**.

2) — **Knopfnadelmacher**.

3) — **Kupferſchmiede**.

4) — **Schwarz- und Pocheral-Färber**, letztere von dem italieniſchen Worte poco, ein Weniges, eine Kleinigkeit genannt, da ſie ſich mit Färben von kleinen Waaren, als: Strümpfen, Handſchuhen ꝛc. beſchäftigen, auch kleinere Färbereygefäße unterhalten, als die Groß-Färber.

5) Die **Seidenbereiter** und **Seidenſpuler**.

6) — **Spornmacher**, im J. 1790 auf einen einzigen beſchränkt.

7) Die **Steinmetzer**.

Von andern **Gewerbs-Corporationen**, als: der **Weinverlaſſer, Weinhöker**, der **Itzehoer Fuhrleute**, und mehrerer verſchiedner Art, die aber in dieſen Gewerbs-Abſchnitt nicht gehören, ſ. im Folgenden, von Polizey-Verhältniſſen.

§. 10.

Handlung und Schiffahrt.

Hamburg iſt ein **Hauptmarktplatz** für geſammte allgemeine Welt-Handlungs-Gegenſtände, zugleich eine **Hauptſtapelſtadt**, für mehrere ihr nahe gelegne Lande, aus welcher dieſe ihre Bedürfniſſe ziehen, und eine Niederlage für die Kunſt- und Natur-Produkte aus eben dieſen Gegenden, deren weitern Abſatz ſie befördert. In weiter Ausdehnung verſorgt Hamburg mehrere Provinzen mit den auf ſeinen Markt kommenden Waaren, und iſt für dieſe eine wichtige **Stapelſtadt**. Von einem großen Theile Teutſchlands zieht Hamburg, Kunſt- und Natur-Produkte an ſich zum weitern Abſatze, und iſt für dieſen Theil eine wichtige **Niederlagsſtadt**.

Den unermeßlichen Inhalt von allen **Handels-Memorabilien** dieſes für **teutſche** und **nichtteutſche Leſer** gleich merkwürdigen **Stapel-, Niederlags-** und **Handelsplatzes** beſchränken wir hier auf folgende Abſchnitte.

A.) Allgemeine **Darſtellung** der **Hamburgiſchen Handels-Verhältniſſe** zu **Lande** und zu **Waſſer**, in ſkizzirtem Grundriſſe;

B.) Anzeige des **Waaren-Verkehrs** der Hamburger Handelsthätigkeit mit Teutſchland und mit andern europäiſchen Landen;

C.) Inſonderheit von **Hamburger Seehandlung** hierin, wegen neuerer **allbekannten** und **allempfundenen** politiſchen **Verhältniſſe**, von den Jahren 1780, 1782, 1793,

lieber, als von neuern Jahresfriſten. Hier übrigens in folgender Ordnung, vom Verkehr der Hamburger,

I) Mit **Europäiſchen**, und zwar:

1) mit Holſteiniſchen, Schleswigſchen, Jütländiſchen,

2) — Bremenſchen, Oſtfrieſiſchen, Jeverſchen, Oldenburgiſchen, und andern teutſchen Landen,

3) — Holländiſchen,

4) — Großbritanniſchen und Irländiſchen,

5) — Franzöſiſchen, (Alt- und Neu-Frankreichs,)

6) — Spaniſchen,

7) — Portugieſiſchen,

8) — Italieniſchen u. Oeſterreichiſchen Seehäfen,

9) — Däniſchen, Norwegiſchen, Schwediſchen, Mecklenburgiſchen, auch Lübeck, mit Angabe der Hamburgiſchen **Sundfahrt**;

10) mit Ruſſiſchen,

11) — Preußiſchen Oſtſeehäfen.

II) Außer-**Europäiſchen** Plätzen, beſonders mit den Häfen der Nordamerikaniſchen vereinigten Staaten, mit brittiſch-Oſtindien ꝛc.

D.) Genauere **Anzeige der in einzelnen Jahren seewärts eingebrachten Waaren in Hamburg.**

E.) **Summe der See- und Fluß-Schiffahrt in Hamburg.**

F.) **Wechſel- und Aſſekuranz-Geſchäfte,**

G.) **Andre Handels-Verhältniſſe, Bank, Mäkler-Ordnung,** Kommerzial-Deputazion, Börſe- und Wechſel-Ordnung ꝛc.

A.) **Allgemeine Darſtellung** der Hamburgiſchen Handels-Verhältniſſe zu Lande und zu Waſſer.

Von hieſigen Manufaktur- und Fabrik-Waaren, ſo wie von mehrern Künſtler- und Handwerks-Produkten werden ſehr beträchtliche Quantitäten ausgeführt; vornehmlich ſind Zucker, gedruckte Kattune und Tabak, wichtige Ausfuhr-Artikel.

Unterdeſſen machen dieſe und andre Waaren, welche das Ausland von Hamburger Werkſtätten erhält, — den geringſten Theil des Hamburger Handels aus.

Die Hauptgeſchäfte der hieſigen Handelsthätigkeit beſtehen inſonderheit in einem weit ausgedehnten, vielfachen **Zwiſchenhandel**, in welchem Hamburg auf eine vortheilhafte Weiſe mit 2 europäiſchen Städten, London und Amſterdam, wetteifert, theils in **Kommiſſionshandel.**

B.) **Waaren-Verkehr zu Lande und zu Waſſer** mit einigen teutſchen und andern europäiſchen **Provinzen**.

Der hieſige Handel umfaßt nicht nur mannichfaltige teutſche Waaren und Bedürfniſſe, vornehmlich aus den Provinzen des ganzen Elbeſtrom-Gebietes, ſondern auch alle Waaren, welche in der geſammten kultivirten Welt ein Handels-Objekt ausmachen, und zwar für alle Gegenden, die aus Hamburg dergleichen verlangen.

In dieſer Rückſicht iſt dieſe Handelsſtadt ein wichtiger, allgemeiner Marktplatz, welcher mit allen vorzüglichern See- und Land-Handels-Orten in Europa, ſo wie auch mit einigen in andern Erdtheilen, mehr oder weniger Commerzial-Verbindungen unterhält.

Kaum läßt ſich wohl irgend ein Handels-Artikel denken, den man nicht von Hamburg, oder wenigſtens durch Vermittelung Hamburgiſcher Kaufleute erhalten könne. Von den ordinär gangbaren Handelsgegenſtänden fehlt wohl nie einer ganz in der Stadt.

Durch Hamburgs Lage an dem, in weiter Ausdehnung ſchiffbaren Strome von Teutſchland, — der Elbe, — und zwar grade an der Stelle, wo kleinere Strom-Fahrzeuge ſich nicht weiter wagen können; nicht minder durch die vortheilhafte Nähe der Stadt an 2 (in Friedenszeiten) freien Meeren, der Nord- und Oſtſee, mit welchen beiden Hamburg eine leichte Gemeinſchaft unterhält, hat die Natur hieſigem Marktplatze die Begünſtigung verliehen, eine Produkten-Niederlage von einem beträchtlichen Erdſtriche zu ſeyn, und ſich hiermit der Wohlthaten einer **Stapelſtadt** in einer höchſt erſprießlichen Ausdehnung zu erfreuen.

Vornehmlich gilt Obiges in Beziehung der holſteiniſchen, und eines großen Theiles der mecklenburgiſchen und der braunſchweig-lüneburgiſchen Produkte. Aber nicht auf dieſe Landſtriche ſchränkt ſich der Hamburgiſche Stapel ein; außer dieſen begreift derſelbe noch die braunſchweig-wolfenbüttelſchen, brandenburgiſchen und ſächſiſchen Provinzen ꝛc., ſo wie auch noch Böhmen, welchen die Stadt Hamburg hinwiederum ihre fehlenden Bedürfniſſe der täglichen Conſumtion und des Luxus, inſonderheit die rohen Produkte einkauft, die man in den Fabriken und Manufakturen verarbeitet.

Zu **Lande** werden mit Frachtfuhren Handels-Verbindungen unterhalten, theils nach Lübeck und Kiel, theils auch über Haarburg und Lüneburg, nach Ober- und Niederſachſen, Franken, Baiern, Oeſtreich, den Rheinlanden, Böhmen, Schleſien. Zwiſchen Hamburg und Lübeck iſt die Landfracht ſehr ſtark, ſo wie auch zwiſchen dieſen beiden Orten viele Waaren, vermittelſt Waſſerfahrten, (ſ. oben, Seite 727, §. 2.), transportirt werden. Um das Jahr 1790 wurde der zwiſchen Hamburg und Lübeck unterhaltne Transport auf 20000 Kommerzlaſt. berechnet. Die Lauenburger Bürger hatten in gedachtem Jahre, von ihrer Frachtfahrt einen Erwerb von 200000 Rthlr. Von der **Lüneburgiſchen** Schiffahrt, ſ. oben Seite 296; von der **Magdeburgiſchen**, Seite 52.

Zwiſchen Hamburg und Bremen, wird eine ordinaire **Beurtfahrt**, (ſo wie mit Amſterdam), unterhalten.

Indem die Elbe, vermittelſt der Havel, der Spree, Oder, Netze und Warta, und deren Kanälen, (ſ. Geographie für alle Stände, III. Bd., Seite 732 ff.), eine vortheilhafte Waſſer-Verbindung bis an die Weichſel hin hat, ſo bieten ſich auch in dieſen Richtungen vortheilhafte Handels-Verbindungen dar.

Aus dem Holſteiniſchen, Schleswigſchen, Holländiſchen, Bremenſchen, desgleichen Oldenburgiſchen und Oſtfrieſiſchen findet unausgeſetzt mit kleinen Fahrzeugen eine lebhafte Schiffahrt ſtatt.

Die **vorzüglichſten Waaren**, welche **Hamburg** aus **geſammten** oberwähnten teutſchen **Provinzen** erhält, ſind: eine beträchtliche Menge gebleichte und ungebleichte Leinwand von aller Gattung und Arten, hiervon rohere für Sackträger und zu Sandſäcken, eben ſo wol als zu den feinſten Oberhemden; desgleichen eine erhebliche Quantität rohes und gebleichtes Flachsgarn, Holz und Holzwaaren, Pipenſtäbe und andres Stabholz, Bretter, allerley Zimmerholz, wollne Tücher und andre wollne Waaren, Barchend, Potaſche, Metall-Waaren, verſchiedne Bergwerksprodukte, auch Mineralwaſſer.

Dagegen **verſendet** Hamburg **nach** einem großen Theile der teutſchen Landſchaften: vielfältig aus Spanien, Portugal, Frankreich, Großbritannien, Holland und deren Kolonien; auch aus den Gebieten der nordamerikaniſchen vereinigten Staaten, und andern ausländiſchen Gebieten, empfangne Waaren, als: Zucker, jährlich an 400000 bis 1,160000 Ct.; Kaffee, jährlich an 200000 bis 500000 Ct., Thee, Weine, Indigo, Gewürze, nebſt andern Specerey-, Material-, Fabrik- und Manufaktur-Waaren *).

Leinewand iſt der wichtigſte Artikel, welchen Hamburg aus den vorhin genannten teutſchen Gebieten erhält. Vornehmlich wird dieſe Waare zugeführt: aus Schleſien, der Lauſitz, Sachſen, Böhmen, dem Lüneburgiſchen, Heſſiſchen, Weſtphäliſchen, nnd einigen andern Gegenden. Um das J. 1790 wurde der Werth von den in Hamburg eingebrachten Linnen-Waaren auf 14 bis 15 Millionen Mark Banko berechnet. Haupt-Abnehmer dieſer Waaren ſind: Frankreich, Spanien, Portugal, England, Italien, Amerika.

Hamburg empfängt auch viel **Leinen-Garn**, aus Niederſachſen, Weſtphalen, Mähren, Böhmen.

Mit **Getraide** betreibt Hamburg den ausgebreitleteſten Zwiſchenhandel. In dieſem Produkte behauptet jetzt Hamburg (nebſt Amſterdam und Danzig), einen vorzüglichen Platz unter

*) Im J. 1799 fuhrte man hier ein: 45 eine halbe Mill. Pf., J. 1802 nur 24 Mill. Pf. **Kaffee**; die **Zucker**-Einfuhr betrug J. 1799 — 116 eine halbe Mill., im J. 1802 an 76 eine halbe Mill.; — J. 17 an 96 Mill. Pfund.

den Haupt-Getraidemärkten Europens. Zu Beförderung des Getraide-Verkehrs, ſind die Zoll-Abgaben hiervon aufgehoben. Faſt unausgeſetzt findet man in den hieſigen Niederlagen beträchtliche Getraidevorräthe, und ſelbſt in Mißjahren, als im J. 1771, mit ſo billigen Preiſen, daß man zuweilen ſelbſt auf der Achſe nach andern Gegenden von Teutſchland, die in mittlern Jahren reichlichen Kornvorräthe in der Nähe haben, aus Hamburg abführen konnte. Im J. 1802 führte man ein: 15000 Laſt Getraide.

Im J. 1784 wurden hier **eingeführt**:

Waitzen,	5075 Laſt,	54 Faß.
Roggen,	13639 —	15 —
Gerſte,	1395 —	21 —
Hafer,	3953 —	24 —

Ausgeführt wurden:

Waitzen,	2342 Laſt,	45 Faß.
Roggen,	7467 —	55 —
Gerſte,	469 —	14 —
Hafer,	546 —	36 —

Im J. 1789 verſendete Hamburg, in die Fremde:

Waitzen,	15243 Laſt,	52 Faß.
Roggen,	5568 —	38 —
Gerſte,	215 —	44 —
Hafer,	1326 —	— —

Hiervon nach Frankreich,	8860 Laſt	Waitzen.
	1863 —	Roggen.
	566 —	ander Getraide.
Nach Amſterdam,	3480 —	Waitzen.
	1837 —	Roggen.

Vergl. übrigens im Folgenden, Nr. C. Getraide-Einfuhre.

S. G. P. H. Normann, über Freiheit des Getraidehandels, Hamburg, 1802. 8.

Beträchtlich iſt in manchen Jahren der hieſige **Holzhandel**. In Rückſicht dieſes Gegenſtandes iſt hier ein Holz-Comtoir, der im 3ten Bande dieſer Geographie, Seite . bereits genannten Königl. Preußl. Holz-Adminiſtrazion, welches die Hauptgeſchäfte in dieſem Artikel hier macht. Aber auch außerdem, werden in manchen Jahren von hieſigen Handelshäuſern zuweilen erhebliche Geſchäfte, inſonderheit nach Holland und Frankreich, hiermit gemacht. So verſendeten hieſige Privat-Holzhandlungen im J. 1781 nur allein nach Holland, 1584 Schiffe mit Holze, von 25—45 Kommerzlaſten, unter denen 1200 für Rechnung eines einzelnen Kaufmanns befrachtet waren. S. v. Heß im a. O. II. Th. Seite 239.

Aus verſchiednen teutſchen Gegenden erhält Hamburg überdies: Flachs, Hanf, Tabak, Krapp oder Färberröthe, Kümmel, Sauerkohl, Pech, Theer, Kienruß; Potaſche, Harz, Schaafwolle, Wachs, Honig, Haſenfelle, Leder, Schlachtvieh, geräuchertes und geſalzenes Fleiſch, Eiſenwaaren, Blech, Drath, Schmalt, Torf, Steinkohlen, und andre Bergwerks-Artikel, nebſt mannichfaltigen Produkten der Natur und der Kunſt-Induſtrie, welche ſodann von Hamburg aus, theils von andern europäiſchen Nazionen abgeholt, theils auf eignen und fremden Frachtſchiffen von Hamburg verſendet werden.

Aus dem **Holſteiniſchen, Mecklenburgiſchen, Pommerſchen**, empfängt Hamburg, nebſt vielerlei Lebensmitteln, erhebliche Quantitäten Getraide, Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf, Tabak, Wachs, Vieh, Schaafwolle, Felle, Häute, geſalznes und geräuchertes Fleiſch, Holz, Torf, Kalk.

Die **Lüneburgiſchen, Bremiſchen, Sachſen-Lauenburgiſchen, Wolfenbütteliſchen** Gegenden überlaſſen an Hamburg viel Flachs- und Wollengarn, Leinewand, Rindvieh, Schaafwolle, Häute, Felle, Wachs, Honig, Holz, Hopfen, Salz, Eiſen, Bley, Glötte, Glas, Spiegel, Töpferwaare, Eiſenwaare, Vitriol, Schwefel und andre Bergwerks-Produkte.

Einige **weſtphäliſche** Diſtrikte liefern nach Hamburg: viel Leinwand, Flachsgarn, Schlachtvieh, nebſt verſchiedenen andern Erzeugniſſen der Landwirthſchaft und der Viehzucht, auch Schinken.

Aus der **Mark-Brandenburg**, aus dem **Magdeburgiſchen, Halberſtädtiſchen, Hildesheimiſchen**, bekommt die Hamburger Handlung: Leinwand, Flachsgarn, Zwirn, Tuch, und andre wollne Waaren, Holz, Potaſche, Porcellan, Hopfen, Färberröthe, Tabak, Kümmel, Sauerkohl, nebſt mehrfachen Manufaktur- und Fabrik-Artikeln.

Aus der **Kurmark-Brandenburg** allein gingen nach Hamburg J. 1799

Schiffsholz, Eichen, für	63,662	Thlr.	Pr.	M.
Tuch — —	12,314	—	—	—
Wollenzeug —	73,275	—	—	—
Seidne u. halbſ. Waaren	12,661	—	—	—
Leinene Waaren —	16,000	—	—	—

Die **Kurſächſiſchen** ꝛc. **Lande** ſenden nach Hamburg verſchiedne Wollen-, Linnen-, und Baumwollen-Waaren, Muſelin, Spitzen, Blonden, Kanten, Porcellan, verſchiedne Eiſenwaaren, ſchwarze und weiße Eiſenbleche, Schmalt- oder ſächſiſches Blau, Stab- und andres Holz, Fenchel, Anis, Kümmel, Waid ꝛc.

Die **Lauſitzen** liefern zur Hamburger Handlung: Tuch, Leinwand, Leder, (Bautzner Kalbfelle ꝛc.)

Hamburg empfängt überdies:

Aus **Franken**, **Schwaben**, dem **Heſſiſchen**, und von einigen **Rhein**-Gegenden: Tabak, Weine, Kümmel, Anis, Schaafwolle, Augsburger, Nürnberger, Salzburger, und Berktesgadne Waaren, Eiſen, und Eiſenwaaren, Schmelztiegel von Almerode und von Haffrieszell.

Aus **Böhmen**: Leinwand, Holz, Potaſche, viel Glas, und Glaswaaren, Granaten, verſchiedne Bergwerks-Produkte.

Aus **Schleſien**, Leinwand, Schleyer, u. a. Waaren.

Aus **Frankreich**, über Frankfurt am Mayn, wollne und ſeidne Zeuge, Galanteriewaaren, Bijouterie. (Von andern Waaren, die Frankreich an Hamburg überläßt, ſ. im Folgenden, See-Importen.)

Aus der **Schweitz**, ſeidne Waaren, ſeidne Bänder, St. Galler-Leinwand, Gemſefelle ꝛc. —

Aus **Italien**, rohe Seide, ſeidne Waaren, italieniſche Früchte.

Aus **Ungern**, Kupferplatten, Rinds- und Sohlleder, Wein, türkiſche Baumwolle ꝛc.

Die Waaren aus andern Landen, ſ. im Folgenden, See-Einfuhr.

C.) Hamburgiſche Seehandlung.

I.) Mit Europäiſchen Land- und Seeplätzen, als:

1) den Holſteiniſchen, Schleswigſchen, Jütländiſchen.

Aus dem benachbarten **Holſtein**, ſo wie aus dem **Schleswigſchen**, auch **Jütländiſchen** und den **jütländiſchen Inſeln**, empfängt Hamburg vornehmlich: Getraide, Hülſenfrüchte, Betten, Nüſſe, Wolle, Felle, Flachs, Hanf, Speck, Talch, Kalk, Backſteine ꝛc. — Aus dieſen Theilen trafen hier ein folgende Schiffe:

Aus	im Jahr 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Aalborg,	5	2	1
Aarhuus,	1	—	—
Amrum,	7	—	—
Bridſteet,	2	—	—
Ebeltoſt,	1	—	—
Fanoe,	1	—	—
Fladſtrand,	—	—	3
Fleckenfiord,	3	—	—
Flensborg,	4	—	—
Fridricia,	1	—	—
Friedrichsſtadt,	3	—	—
Galmsbull,	1	—	—
Glückſtadt,	5	6	—
Graue-Diep, ſ. Jetting,	—	—	—
Hever	5	—	—

Aus	im Jahr 1793	J. 1784	J. 1780
Hierting, (ſ. Jetting.)	—	—	—.
Huſum,	6	—	9
Jetting (Graae-Diep, Hierting)	29	26	26
Iſefiord,	1	—	—
Kiel,	1	—	—
Randers,	7	1	—
Rendsburg,	2	—	1
Ripen	6	4	5
Roem,	1	—	1
Sonderburg,	1	—	—
Sylt,	6	—	2
Tönningen *),	14	6	8
Tondern,	6	2	2
Ulfborg,	8	—	—
Weſterbeck,	1	—	—

Noch kamen aus 15 andern Orten obgenannter Landſchaften, im Jahr 1793 34 Schiffe an.

2) Aus dem **Bremiſchen, Oſtfrieſiſchen, Jeveriſchen, Oldenburgiſchen.**

a) Aus der Stadt **Bremen** langten in Hamburg an:
im Jahr 1793 — 41 Schiffe,
— — 1780 — 120 —

b) Aus **Oſtfriesland** und **Jever**, kamen mit verſchiedenen obgenannten Landes-Produkten, und zwar:

	J. 1793,	J. 1784
von Emden,	43	15
— Eſens,	2	1
— Jever	—	5
— Leer,	10	27
— Norden,	5	4
— Wangerog	1	—

Im J. 1751 kamen 60 Schiffe aus Emden in Hamburg an. — Wöchentlich gehen gewöhnlich Schiffe von Emden nach Hamburg; aber die vormalen von Emden nach Hamburg unterhaltne Beurtſchiffahrt, war neuerlich eingegangen.

c) Auch mit dem **Oldenburgiſchen**, mit Delmenhorſt, Elsfleth, wird von Hamburg zuweilen unmittelbahre Schiffahrt ſeewärts unterhalten. So trafen ein:
aus Delmenhorſt J. 1779 — 6 Schiffe,
— Elsfleth — — — 4 —

3) Aus **Holländiſchen** Orten.

Mit **Holland** unterhält Hamburg einen fortgeſetzten Tauſchhandel. Ein Theil zieht von dem Andern Waaren, welche

*) Tönningen, bei Sperrungen der Nieder-Elbe in Kriegszeiten, ein Haupt-Communicazionsplatz mit Hamburg.

man ſonſt beiderſeits aus der erſten Hand erhält, wenn eben mehr Vorrath von einzelnen Gegenſtänden hier oder da vorhanden iſt, theils auch, wenn die Preiſe der Waaren, hier oder da nicht ſo hoch ſind, oder wenn man ſie von dem andern geſchwinder, als aus der erſten Handels-Quelle, erhalten kann.

Hamburg verſendet nach Holland eine Menge von teutſchen Natur-Produkten, Manufaktur- und Fabrik-Waaren.

Dagegen nimmt man von **Holland** Wallfiſch-Barden und Thran, geſalzne, getrocknete und geräucherte Fiſche, auch Heringe, (in Zeitläuften, wo die Holländiſche Marine-Induſtrie minder Stöhrungen und Hinderniſſe findet, als ſeit J. 1794); ferner Käſe, Butter, Graupen, Tabak, Krapp oder Färberröthe, thönerne Tabakspfeifen, Papier, Bleiweiß, rohe oſtindiſche und andre Seide, Baumwolle, rohe Kattune, Salpeter, vielerlei Arten von ſpaniſchen, portugieſiſchen, italieniſchen, levantiſchen, oſt- und weſtindiſchen Produkten, Apotheker-, Droguerey-, Gewürz-, Material-Waaren, Kaffee, Thee, Zucker, Indigo, Borax, Kampfer, verſchiedene niederrheiniſche Handelsgegenſtände, Rheinweine ꝛc.

Aus folgenden **holländiſchen** Häfen kamen in Hamburg an:

Aus	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Amſterdam,	168	179	305
Ameland,	—	1	—
Amersfort,	—	—	2
Delfziel, (J. 1779 — 1)	—	—	—
Dockum,	1	—	—
Edam,	1	4	5
Enkhuyzen,	18	15	10
Gouda, oder Ter Gouw,	5	5	7
Gröningen,	—	8	7
Haarlingen,	1	7	7
Hoorn,	3	2	1
Maaslandſluys,	—	—	1
Mackum,	9	9	13
Medemblick,	2	—	—
Mönnikendam,	6	3	2
Neuharlingerſiel,	1	2	3
Rotterdam,	26	16	25
Saardam,	39	3	8
Teſſel,	2	—	—
Vlaardingen,	7	5	4
Workum,	—	3	—

4) Aus Brittiſch-Irländiſchen Orten.

Mit England, Schottland, Irland unterhält Hamburg ſehr erhebliche Geſchäfte. Hamburg empfängt eine große Quantität oſt- und weſtindiſcher Artikel, vielfältige wollne und baumwollne Waaren, Leder, Steingut, Papier, Glas, Bleiweiß, Alaun, Zinn, Salz, Vitriol, Steinkohlen, mehrfache Metall-Waaren, Malz, Hopfen, irländiſche Butter, Klippfiſche, Stockfiſche, Heringe, Farbe- und Tiſchlerholz, Pelzwerk ꝛc.

Hingegen verſendet Hamburg dahin viel teutſche Leinwand, Garn, Holz, Flachs, Hanf, Getraide, Eiſen, Federn und Federſpulen, nürnberger Waaren, Bleche, Schmalt, Wachs, Haſenfelle, nebſt verſchiedentlichen Oſtſee-Produkten.

Der Werth der aus den brittiſchen und irländiſchen Häfen in Hamburg eingetroffenen Artikel betrug im Jahr 1768 — 15,200000 Mark Banco; — im J. 1776 — 12,670000 Mark B.

In nachſtehenden Jahren kamen aus brittiſchen Häfen folgende Schiffe an:

Aus	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.	J. 1779.
Aberdon,	—	1	1	—
Borroſtounneß,	—	—	3	—
Briſtol,	1	2	3	5
Cork,	—	—	—	2
Cowes,	—	—	—	1
Dartmouth,	—	—	—	1
Dover,	—	—	—	1
Exon,	2	—	—	—
Falmouth,	—	—	1	3
Glaſgow,	—	—	—	4
Guernſey,	—	2	1	11
Goſport,	—	—	—	1
Greenok,	1	1	—	1
Hitland,	—	3	7	4
Hull,	33	18	28	19
Kirkaldy,	8	3	7	4
Lancaſter,	3	2	—	3
Leith,	5	10	16	12
Leverpool,	19	14	13	21
Limmekilms,	—	—	—	2
London,	71	42	20	29
Mountsbay,	—	—	—	1
Newcaſtle,	81	85	49	44
Penſanze,	—	1	1	—
Plymouth,	—	—	2	11
Portsmouth,	—	—	1	—
Sunderland,	13	3	14	8

Aus	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.	J. 1779.
Topsham,	1	1	1	2
Yarmouth,	4	7	10	6
Yerſey,	—	—	2	4

Ein Theil der brittiſchen Handelsgeſchäfte iſt indeſſen in den Händen der Mitglieder des **engliſchen Courts**, oder der Societät der in Hamburg reſidirenden **engliſchen** Adventurier-Kaufleute, welche im J. 1618 ihr Privilegium erhielt. S. im Folgenden, §. 12.

5) Aus **franzöſiſchen Plätzen, Alt- und Neu-Frankreichs.**

Die **Handelsgeſchäfte** mit **Frankreich**, waren ſeit geraumer Zeit unter allen hieſigen Geſchäftszweigen die beträchtlichſten. Hamburg bezieht aus dieſem Lande mehrere Kolonie-Produkte, verſchiedne franz. Manufaktur- und Fabrik-Artikel, Wein und Brandtewein, Roſinen, Weineſſig, Cydereſſig, Kapern, Oliven, Oel, Mandeln, Safran, Grünſpan, Papier, Terpentin, Korkholz, Seife ꝛc.

Dagegen ſendet Hamburg nach Frankreich, teutſche Leinwand, Flachsgarn, Wolle, Holz, Eiſen, Kupfer, Kupferwaaren, Meſſing, und Meſſingwaaren, Blei, Glaswaaren, augsburger und nürnberger Artikel, Getraide, Amidom. Das Verkehr mit der Handelsſtadt Bordeaux beträgt allein mehr, als die Hälfte, von der ganzen Handels-Summe mit Frankreich.

In folgenden Jahren kamen aus Frankreich folgende Schiffe an:

Aus	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.	J. 1775.
Bayonne,	4	8	9	10
Bordeaux,	52	87	37	85
Breſt und Raſcoff,	1	3	1	—
Calais,	1	—	—	—
Cette,	9	4	6	3
Charenton	2	—	—	—
Cherbourg,	—	—	1	—
Dieppe,	—	1	1	2
Dünkirchen,	8	7	—	15
Grandville,	—	—	1	—
Havre,	19	14	—	36
Libourne,	1	—	—	7
Marſeille,	1	6	8	8
Morlaix,	—	—	1	2
Nantes,	14	35	4	18
L'Orient,	—	—	—	1
Rochefort,	1	—	—	—
Rochelle,	2	5	1	9
Rouen,	13	10	—	12
St. Malo,	—	—	—	3

Hierzu:

	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Genua,	2	8	8
Mentone,	—	2	—
Nizza,	—	—	1
Oſtende,	10	—	—

Schon im J. 1655 wurde von der Stadt Hamburg mit dem Franz. Gouvernement ein Commerztractat abgeſchloſſen, welcher im J. 1716, auch im J. 1769 theils erneuert, theils auch in einigen Artikeln, zu Gunſten der Hamburger, vortheilhaftere Beſtimmung erhalten hat.

Kraft dieſes Inhalts, ſollen die Hamburger, bei der Ein- und Ausfuhr, in Frankreich den am meiſten begünſtigten Nazionen gleichgeſetzt ſeyn; in den franzöſiſchen Häfen ſoll von Abgaben nicht mehr gefordert werden, als von den am meiſten begünſtigten Handels-Nazionen.

6) Aus Spaniſchen Orten.

Hamburgs Handel mit Spanien iſt zwar minder bedeutend, als der mit Frankreich, unterdeſſen noch wichtig zu nennen. Aus Spanien empfängt Hamburg viele Wolle, Seide, verſchiedne Sorten von Südfrüchten, Weine, Oel, Cochenille, nebſt mehrfachen andern amerikaniſchen Produkten. — Nach Spanien ſendet man hingegen Getraide, Lein- und Glaswaaren, wollne Waaren, Nutzholz, Nürnberger, Augsburger und andre teutſche Kunſtwaaren, Wachs, Wachslichter, Eiſen-, Kupfer- und Meſſingwaaren, Schmelztiegel, ſächſiſche Bleche, Oſtſee-Produkte.

In folgenden Jahren kamen aus Spanien folgende Schiffe an:

Aus	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Alicante,	2	1	2
Barcelona,	1	—	—
Bilbao,	1	3	1
Cadiz,	10	5	2
Canarien Inſ.	—	3	—
Malaga,	14	18	19
St. Ander,	1	—	—
San Sebaſtian,	—	1	1
Sevilla,	2	—	—

Vermöge der im J. 1647 und 1648, zwiſchen dem ſpaniſchen Gouvernement, und den Hanſeeſtädten abgeſchloſſenen Tractaten, haben einzelne Hamburger Comtoire in den ſpaniſchen Häfen, Zoll-Begünſtigung; aber der unmittelbahre Handel nach den ſpaniſchen Kolonien, iſt nur in ſeltnen Fällen verſtattet.

Seit vorigen Jahrhunderten haben ſich Hamburger Handelshäuſer in einigen ſpaniſchen Seehandels-Plätzen mit wichtigen Privilegien niedergelaſſen.

7) Aus Portugieſiſchen Orten.

Auch in **Portugal**, inſonderheit in **Liſſabon** und **Porto**, ſind Hamburger Handlungs-Comtoire mit verſchiedenen Privilegien etablirt. In Liſſabon haben ſie einen evangel. lutheriſchen Prediger und ſtillen Gottesdienſt.

Hamburg ſendet dahin: teutſche Leinwand, wollne Waaren, Glaswaaren, Eiſen- und Stahlwaaren, nebſt andern Metallwaaren, Schmalt, Blech, Nürnberger, und Augsburger Kunſtwaaren, Getraide, Butter, Fleiſch, Wachs, Wachslichter, Hanf, Flachs, Theer, Pech ꝛc.

Dagegen nimmt man aus Portugal: Wein, Südfrüchte, Korkholz, Oel, Sumach, Salz, Braſilientabak, Fernambukholz, Häute, Indigo, Cochenille, rohen Zucker, braſilianiſches Eiſen und Kupfer, amerikaniſche Material- und Farbewaaren, Diamanten ꝛc.

Die Anzahl der aus Portugal hier angekommenen Schiffe war in nachſtehenden Jahren:

Aus	im J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Faro,	1	2	1
Fayal,	—	—	1
Liſſabon,	27	21	11
Porto,	16	23	20
St. Ubes,	—	1	1

8) Aus Italieniſchen und öſtreichiſchen, auch andern Seehäfen des mittelländiſchen Meeres.

Mit den **italieniſchen** Seehäfen, ſo auch mit der öſtreichiſchen **Stadt Trieſt**, unterhält man wenig Handels-Verbindung. Unter allen Plätzen in Italien werden die meiſten Geſchäfte mit Livorno betrieben, wo auch verſchiedne Handelshäuſer mit einigen Privilegien anſäßig ſind. Die vornehmſten Waaren, welche man von hier bezieht, ſind Oel, Süd-Früchte, Parmeſankäſe ꝛc.

Dagegen ſendet man dahin: Leinwand, Holz, Fiſche, Kupfer-, Eiſen- und Meſſingwaaren, Wachs, verſchiedne Oſtſee-Podukte.

Aus den Seehäfen im mittelländiſchen Meere, mit Ausnahme der franzöſiſchen und ſpaniſchen, desgleichen aus Trieſt, kam folgende Schiffsanzahl in nachgenannten Jahren an:

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Gallipoli,	6	10	7
Livorno,	12	5	12
Meſſina,	9	4	2

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Neapolis,	1	—	—
Palermo,	1	—	—
Trieſt,	6	4	7
Venedig, Zante, Zefalonia,	1	1	2

9) Von **Däniſchen, Norwegiſchen, Schwediſchen, Mecklenburgiſchen** Häfen, nebſt Angabe der **Hamburgiſchen Sundfahrt** durch den **Oereſund.**

Von und nach den **Däniſchen** Haupt-Inſeln unterhält Hamburg Geſchäfte, theils über Kiel, theils über Lübeck. Aus dieſen Inſeln empfängt Hamburg Fiſche, auch weſtindiſche und oſtindiſche Produkte. Dagegen ſchickt es dahin: teutſche, franzöſiſche, und andre Manufaktur-Artikel, Wein, teutſche Mineral-Produkte, Tabak, Zucker, Kattune, Material-, Gewürz- und Droguereiwaaren.

Nach Norwegen unterhält Hamburg einen einträglichen Fiſchhandel, bezieht auch daher Holz, Eiſen, Kupfer, Thee, Thran, einige Pelzwaaren.

Mit **Schweden** unterhält man Verbindung, theils unmittelbar, theils über Lübeck, nimmt von dorther, nebſt verſchiedenen ſchwediſchen Haupt-Produkten, Eiſen, Stahl, Theer, Pech ꝛc., auch Thran, rohe oſtindiſche Kattune, und andre oſtindiſche Waaren. Aus **Schwediſch-Pommern** erhält Hamburg vornehmlich Malz, Wachs, Bett- und Schreibefedern, im J. 1787 für 11,940 Rthlr., da hingegen für 32,850 Rthlr. von Hamburg hier eintrafen; im Jahr 1783 betrug die Hamburger Ausfuhr nur 2236 Rthlr., die Einfuhr 47,066 Rthlr.

Von dem Handel mit **Mecklenburg**, ſ. oben, S. .

Von dem Handel mit **Lübeck**, ſ. im Folgenden, in der Beſchreibung dieſer Stadt.

Aus den **Däniſchen, Norwegiſchen, Schwediſchen, Mecklenburgiſchen** Seehäfen, **desgleichen** aus Lübeck waren hier angekommen folgende Schiffe:

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Barth,	3	—	—
Bergen,	6	8	7
Chriſtianſand,	1	1	—
Drammen,	1	—	—
Dröbach,	1	—	—
Drontheim,	4	3	2
Gothenburg,	12	6	—
Greifswalde,	1	—	—

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Halmſtadt,	3	—	—
Kiel,	1	—	—
Kopenhagen,	13	—	—
Larwig,	1	—	—
Lübeck,	—	1	—
Marſtrand,	3	—	2
Odenſee,	3	—	—
Ringkjöping,	37	12	18
Roſtock,	11	—	1
Stockholm,	4	—	—
Stralſund,	3	1	—
Sweaborg,	4	—	—
Warberg,	—	3	—
Wismar,	6	—	—
Wolgaſt,	4	—	—
Yſtadt,	1	—	—

S. übrigens oben, Nr. 1, von Jütland, Seite 1008 f.

Den Sund oder Oereſund paſſirten:

im Jahr	Hamburgiſche Schiffe,
1778	17
1783	59
1790	104
1792	83
1796	40
1797	47
1799	5
1800	31
1805	60

Durch den Schleswig-Holſteiniſchen Kanal giengen:

im Jahr 1796 2 Hamburgiſche Schiffe,
— — 1787 42 — — Verglichen oben, Seite 737. ff.

10) Aus den **Ruſſiſchen Häfen der Oſtſee und des Nordlichen weiſſen Meeres.**

Aus den **Ruſſiſchen Seehäfen** bezieht Hamburg viel Getraide, Leder, Wachs, Talch, Hanf, Flachs, Tabak, Schiffbauholz, Pelzwerk ꝛc. Raventuch, Seegeltuch, Thauwerk, Potaſche, Eiſen ꝛc. (zuweilen auch etwas ruſſiſchen Karavanenthee.)

Dagegen ſendet man dahin: raffinirten Zucker, fabricirten Tabak, Wein, allerlei Material-, Farbe-, und Apotheker-Waaren.

In nachgenannten Jahren langten hier folgende Schiffe an:

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Archangel,	8	34	—

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Habſal,	—	3	—
Liebau,	1	3	2
Narwa,	1	—	—
Reval,	—	1	1
Riga,	5	26	1
St. Petersburg,	20	9	2
Wiburg,	1	—	—
Windau,	1	1	—

Im J. 1802 giengen aus ſämmtlichen ruſſiſchen Seehäfen 57 Hamburger Schiffe von 8158 Laſten ab, davon 27 Schiffe aus den ruſſiſchen Oſt-Seehäfeu, 34 aus den Häfen des weißen Meers.

Aus St. Petersburg betrug im J. 1781.
Die Ausfuhr: 57,020 Rubl. 31 Kopeken,
Einfuhr: 200,281 — 88½ —

11) Aus den Preuſſiſchen Oſtſee-Häfen.

Aus den Preuſſiſchen Oſtſeehäfen erhält Hamburg: Getraide, Hülſenfrüchte, Wachs, Honig, Lein- und Hanfſaamen, Hanf- und Leinöl, Pot- und Waidaſche, Theer, Häute und Felle, Talch, Holz, Federn ꝛc.

Dagegen ſendet man dahin: Zucker, Kaffee, Indigo und mehrere amerikaniſche, auch oſtindiſche Waaren, Wein, Fiſchbein ꝛc.

Die Anzahl der in nachſtehenden Jahren aus den Preuſſiſchen Oſtſee-Häfen angekommnen Schiffe war:

Aus	J. 1794.	J. 1784.	J. 1780.
Anklam,	8	—	—
Danzig,	24	15	2
Elbing,	2	6	—
Königsberg,	10	15	1
Memel,	10	1	—
Pillau,	32	11	1
Stettin,	26	22	20
Swinemünde,	1	—	—

II.) Außer-Europäiſche Seehandlung der Hamburger.

a) Mit Handelsplätzen in den nordamerikaniſchen vereinigten Staaten.

Auch mit den **nordamerikaniſchen vereinigten Staaten**, zuweilen mit einigen andern amerikaniſchen Plätzen unterhält Hamburg Handels-Verbindungen.

In nacherwähnten Jahren waren von folgenden Orten Schiffe nach Hamburg beſtimmt:

Von	J. 1793.	J. 1784.	J. 1780.
Alexandrien,	—	1	4
Baltimore,	2	4	—
Boſton,	—	—	—
Cap Francois,	2	—	5
Charlestown,	—	5	—
St. Domingo,	—	—	1
Dominica,	—	—	1
Grenada,	—	—	6
Guadeloupe,	1	—	—
Montroſe,	—	—	1
Neuyork,	3	—	—
Philadelphia,	9	—	4
Port-au-Prince,	1	—	2
Salem,	2	—	—
St. Martin,	3	—	1
St. Thomas,	4	2	22
Tabago,	—	—	1

Von **Philadelphia** giengen nach Hamburg

Jahr	1791 —	2 Schiffe,
—	1792 —	5 —
—	1793 —	9 —
—	1794 —	23 —
—	1795 —	29 —
—	1796 —	29 —

Von dieſen Schiffen wurden inſonderheit weſtindiſche Waaren, auch einige oſtindiſche Waaren eingeführt, und zwar unter andern:

	J. 1794.		J. 1795.	
Baumwolle	433	Ballen.	373	Bal. 235 Pack.
Kakao	129	Säcke.	184	Säcke, 47 Faß.
Koffee	8035	Faß	11,100	Faß.
—	8573	Ballen u. Säcke.	20,923	Ballen u. Säcke.
—	4,597000	Pfund.	6,809000	Pfund.
Blauholz	3273	Stück.	——	—
—	420000	Pfund.	——	—
Nicaragunholz	2711	Stück.	14,200	—
Fernambukholz	3669	Pfund.	——	—
Gelbholz	33000	—	37,000	—

	J. 1794.	J. 1795.
Gelbholz	112 Stück.	1146 Stück.
Mahagonyholz	56 —	4 Blöcke, 1431 Dielen.
Ingwer	100 Säcke.	10 Säcke.
Pimento	21 Faß, 100 B.	64 Faß, 1547 Stück.
Zucker	1963 —	2455 —
—	2744 kleine Kiſt.	740 kleine Kiſten.
Indigo	129 Faß, 3 —	182 Faß, 20 Kiſten.
Orlean	— —	110 —
Rum	1 —	1 —
Thee	131 Kiſten.	522 Kiſten.
Pfeffer	— —	372 Faß.
Baſtas	4 Ballen.	— —
Muſſelin	1 —	— —
Reis	— —	862 Tonnen.
Mehl	— —	789 Faß.
Tabak	952 Faß.	570 — 1 Ballen.
Roll-Tabak	65 Faß.	—
— —	9500 St.	—
Schnupftabak	— —	200 Faß.
Wallfiſchbarden	2000 Pfund.	245 Ballen
——	174 Ballen.	4500 Pfund.
		374 Pack.
Felle	7 Faß.	10 F., 1 Kiſte
Rehhäute	2 —	11 Ballen.
		2 Packe.
Häute überhaupt	6545 St.	3121 Stücke.
Pelzwerk	18 Faß.	21 Faß.
—	6 Ballen.	6 Packe.
Hornſpitzen	2 Faß.	6 Faß.
—	7800 Stück.	7812 Stücke.
Stäbe	4500 —	19000 —
Saſſaparille	— —	1 Faß.
Brandtewein	— —	8 Oxhoft.
Wein	1 Faß.	2 Kiſten.

Von Hamburg führte man hingegen nach Philadelphia: Glaswaaren, auch Spiegel, Kaffeemühlen, Senſen, Sicheln, viel ſchwediſches und andres Eiſen, nürnberger Waaren; eine Menge Leinwand von allen Arten, theils teutſche, ſchleſiſche, holländiſche, theils auch ruſſiſche; ferner Kattune, Sackleinewand, Hanf, ruſſiſches Seegeltuch, Siamoiſen, ruſſiſches Talch, Linnenband, Seiden- und Sammetband, Seiden- und Zwirnſpitzen, Wachstuch, Schnupftabaksdoſen, Schreibpapier, Federn, Brandtewein ꝛc. — Vergl. **Chriſtoph Daniel Ebeling's** Erdbeſchreib. u. Geſch. von Amerika, IV. Bd., (1797), S. 519 f.

Aus Maryland giengen nach Hamburg:

im Jahr	1791 und 1792	—	7 Schiffe.
—	1793 — 1794	— 20	—
—	1795	— — 16	—
—	1796	— — 15	—
—	1797	— — 12	—

Eingeführt wurden:

	im J. 1792.	J. 1796.	J. 1797.
Tabak, Faß,	2090 Faß.	1085 Faß.	1402 Faß.
— Ballen,	— —	24 Ballen	—
Mehl,	813 Faß.	1 Faß.	3 —
Stabholz, Stücke,	— —	4000 —	—
Schlangenwurzeln, Ballen,	8, u. 3 Faß	— —	—
Potaſche.	8 Faß.	— —	—
Terpentin,	— —	86 —	—
Pelzwerk,	36 —	— —	—
	2 Pack.	— —	20 Pack.
Felle,	— 8 P.	3 Pack.	—
Häute,	— —	— —	—
Hirſchfelle,	— —	— —	205 Säcke.
Reis,	467 Tonn.	236 Ton.	361 Tonnen.
Baumwolle, Ballen,	— —	266 —	—
Koffee,	189 Faß.	3303 —	1544 —
——	780 —	16588 — Säcke mit	9232 Ballen u. 1,880000 Pf.
Kampeſche Holz,	218 Stck.	3482000 Pf.	
——	— —	150000 Pf.	—
Gelbholz,	— —	13000 —	—
Mahagony,	— —	357 —	—
Indigo,	— —	54 Faß.	26 Faß.
Zucker,	— —	547 —	391 —
—	— —	298 kl. Kſt.	1766 —
Rum,	— —	— —	40 —
Kakao,	— —	3 Faß.	1 —
—	— —	374 —	70 —
Ingwer,	— —	— —	403 Ballen.
Pfeffer,	— —	— —	300 —

Außer obigen werden bisweilen auch Wachs, Brandtewein, Chocolade, Hornſpitzen, Saſſafras, Aloe, Orlean, Pimento, Terpentin, Vitriol, Elfenbein ꝛc. in Hamburg eingeführt.

Dagegen verſendet man aus Hamburg noch ſchleſiſche und weſtphäliſche Leinwand aller Art ꝛc., auch ruſſiſche Sackleinewand, Segeltuch, Tauwerk, und andre Oſtſeewaaren; desgleichen teut-

ſche Tücher, Papier, Wachstuch ꝛc., Stangeneiſen, Stahl, vielerlei Glaswaaren, Spiegel ꝛc., verſchiedne Eiſenwaaren, als: Sicheln, Senſen, Nägel ꝛc.

Aus Boſton und Salem kamen an	im J. 1786	1	Schiff.
	— — 1790	2	—
	— — 1791	3	—
	— — 1792	6	—
Aus Boſton	— — 1794	7	—
	— — 1795	12	—
	— — 1796	8	—
	— — 1797	8	—
Inſonderheit aus Salem	— — 1794	8	—
	— — 1795	3	—
	— — 1796	3	—
	— — 1797	2	—
Aus Newbury=Port (in der Grafſch. Eſſex am Merrimackfluſſe)	— — 1794	1	—
	— — 1795	4	—
	— — 1796	1	—
	— — 1797	1	—
Aus Marblehead (in ebengenannter Grafſchaft)	— — 1797	1	—
In Hamburg trafen ein: Aus Neuyork	— — 1791	1	—
	— — 1793	3	—
	— — 1794	3	—

b) Auch aus **brittiſch=Oſtindien** treffen zuweilen einzelne Schiffe hier ein, ſo im J. 1793 aus der Hauptſtadt des brittiſchen Indiens, aus Calcutta, 1 Schiff, desgl. aus Madras, —

c) Unter den im J. 1793 hier angelangten Schiffen iſt auch eins aus St. Cruz de Teneriffa eingeführt. S. übrigens **Canarien**, Seite 1013.

D.) Genauere **Anzeige** der ſeewärts bisher **eingebrachten Waaren**, in den Jahren 1782. 1783. 1790. 1793.

a) In den 2 Jahren 1782 und 1783. wurden folgende Handels=Artikel eingeführt:

			J. 1782.	J. 1783
Ackerdoppen,	—	Säcke	218	—
		Fäſſer	—	3
Aepfel,	—	Tonnen	1	—
		Fäſſer	—	1140
		Kiſte	—	1
Alaun,	—	Fäſſer	148	38
		Tonnen	102	152
Aloe,	—	Körbe	57	30

		J. 1782	J. 1783
Amidom,	Fäſſer	68	23
	Tonnen	340	164
Anis,	Fäſſer	62	220
	Ballen	31	2
	Packen	19	—
	Säcke	25	15
Anſchovies,	Fäſſer	191	74
	Kiſten	255	122
Antimonium,	Tonnen	—	11
Apfelſinen,	Fäſſer	—	2
Arſenicum,	Fäſſer	68	91
	Tonnen	—	49
Arrack,	Fäſſer	—	11
Aſche	Fäſſer	96	—
Bänder,	Bund	—	60
Baria,	Ballen	30	—
Barras,	Stücke	—	300
Batates,	Fäſſer	3	23
Bäume,	Packen	—	1
Baumwolle,	Ballen	152	323
	Säcke	36	94
	Seron	—	119
	Fäſſer	—	13
Baumwollengarn,	Ballen	—	7
Barille,	Ballen	9	—
Bier	Fäſſer	136	140
	Oxhoft	30	—
	Körbe	2	—
Bimſtein,	Fäſſer	3	5
Birnen,	Säcke	3	—
	Fäſſer	—	64
Blätter,	Säcke	502	373
	Packen	29	—
Blau,	Fäſſer	186	1019
	Tonnen	190	72
Blau, Berliner	Fäſſer	4	—
Blech,	Fäſſer	559	—
	Doſen	—	29
	Bund	112	68
	Tonnen	80	—
	Schspf.	30	—
	Kiſten	375	224
	Fäſſer	18	1075
Bley,	Stück	18123	7310
	Ballen	—	12

		J. 1782	J. 1783
Bley,	Rollen	480	84
	Blöcke	12	—
	Fäſſer	146	6
Bleyweiß,	Fäſſer	153	38
	Tonnen	—	25
Blumen,	Doſſ.	4	—
	Kiſten	—	145
	Packen	—	1
Bohnen,	Parthey	9	1
	Säcke	—	4
Bolten, eiſerne	Ballen	—	1
Bolus,	Fäſſer	—	10
Bouteillen,	Parthey	—	1
Brandtewein,	Stück	1051	70
	St. halbe	534	1422
	S. viertel	—	1
	Both	4	—
	Fäſſer	14	279
	Oxhoft	74	248
	Tonnen	—	10
	Piepen	9	146
	Anker	—	1
	Kiſten	5	7
Braunſtein,	Fäſſer	3	18
Brunellen,	Packen	59	—
	Ballen	10	—
	Kiſten	24	—
Bücher, ?	Ballen	—	2?
Bundwerk,	Ballen	—	1
Bürſten,	Fäſſer	22	19
	Bund	20	—
Butter,	Fäſſer	4484	7451
	Tonnen	999	1404
	— halbe	52	81
	— viertel	262	367
	— achtel	1243	1086
	— ſechz.	—	4
Cacao,	Seron	25	—
	Säcke	2926	361
	Fäſſer	41	262
	Ballen	160	222
Calmus,	Fäſſer	—	2
Cameelgarn,	Ballen	—	6
Cameelhaare,	Ballen	26	18
Candis,	Kiſten	—	117

		J. 1782	J. 1783.
Canehl,	Säcke	—	10
Capern,	Fäſſer	96	90
	Kiſten	42	12
Catta,	Säcke	—	10
Caroſſen,	Stück	2	7
Caſſia,	Faß	—	1
	Kiſten	—	2
Caſtanien,	Säcke	692	667
	Parthey	—	1
	Ballen	—	15
Cattun,	Ballen	475	486
	Packen	75	195
	Kiſten	180	29
	Säcke	16	—
Cattungarn,	Ballen	—	14
Cattunleinen,	Ballen	—	139
	Packen	—	27
Cattunwolle,	Ballen	—	282
	Fäſſer	—	1
	Packen	—	42
Cedernholz,	Stück	—	267
Cedro,	Kiſten	23	6
	Fäſſer	8	13
Chaiſe, Porte=	Stück	—	1
China,	Fäſſer	4	—
	Kiſten	—	1
Chocolade,	Packen	2	2
	Kiſten	3	14
Citronen,	Kiſten	258	2237
	Stück	2000	—
Citronenſaft,	Both	8	49
	Halb	79	79
	Oxhoft	8	—
	Fäſſer	—	34
Cocosnüſſe,	Stück	—	59000
Cochenille,	Säcke	224	3
	Fäſſer	123	2
	Kiſten	—	6
	Seron	28	—
Coffee,	Fäſſer	17913	40882
	Säcke	33060	15603
	Packen	148	3877
	Ballen	1421	815
	Oxhoft	179	—
	Kiſten	—	3

		J. 1782.	J. 1783.
Colley,	Stück	—	2
Coloquinten,	Faß	—	1
	Kiſte	—	1
Confect,	Kiſten	—	87
Corallen,	Fäſſer	9	—
	Kiſte	—	1
Corinthen,	Fäſſer	1299	1123
	Ballen	—	6
Crapp, (Krapp)	Fäſſer	699	322
Cumin,	Ballen	105	18
	Fäſſer	15	—
	Säcke	44	—
Curcumey,	Faß	—	1
	Säcke	—	12
Datteln,	Kiſte	1	—
Diegel, (Tiegel)	Kiſten	3	—
	Fäſſer	36	27
Dorſche,	Tonnen	—	6
Draht,	Fäſſer	2	—
Drapp,	Kiſten	—	130
Drogues,	Fäſſer	201	186
	Packen	12	17
	Säcke	11	—
	Kiſten	275	227
	— halbe	—	1
	Ballen	22	38
Dulci,	Kiſten	27	106
	Fäſſer	—	11
Eiſen,	Fäſſer	25	—
	Stück	52135	68255
	— halbe	—	35
	Bund	1366	291
	Kiſten	14	—
	Schiffspf.	314	336
	Platten	134	—
	Wagen	92	6
Eiſerne Platten,	Kiſten	—	20
	Stück	—	60
Eiſenbäume,	Bund	102	—
Eiſenwaaren,	Fäſſer	22	57
	Parth.	1	—
Elephantenzähne,	Stück	242	505
	Fäſſer	—	8
	Packen	4	—
Erbſen,	Parth.	1	—

		J. 1782.	J. 1783.
Erbſen,	Ladung	—	1
	Fäſſer	6	—
	Scheffel	—	27
	Säcke	126	42
	Quart	308	—
Erde,	Parth.	4	6
	Tonnen	—	7
	Stück	—	50
Erdenwerk,	Fäſſer	—	6
Eſſenzen,	Kiſten	—	2
Eſſig,	Oxhoft	1160	1024
	Tonnen	615	313
	Kiſte	—	1
	Tierce	14	—
	Fäſſer	4	88
Farben,	Fäſſer	146	90
	Packen	—	2
	Tonnen	176	137
	Ballen	—	2
Färbeholz,	Parth.	—	1
	Stück	—	986
Färbereyen,	Tonnen	—	94
	Packe	—	8
	Fäſſer	—	28
Federn,	Säcke	55	12
Feigen,	Körbe	3633	—
	Fäſſer	683	—
	Kiſten	63	—
Feigenkäſe,	Fäſſer	—	1
Felle, Fuchsfelle,	Fäſſer	—	1
Felle,	Ballen	225	197
	Decker	—	24
	Parth.	5	5
	Bund	—	14
	Fäſſer	51	13
	Stück	3057	578
	Tonnen	1	3
	Packen	795	152
Fenchel,	Fäſſer	—	4
Feuerſteine,	Fäſſer	33	90
Fiſche,	Packen	25	—
	Fäſſer	—	16
	Parth.	23	15
	Tonnen	8	24
	— viertel	16	—

		J. 1782.	J. 1783.
Fiſche,	Wagen	2202	—
Fiſche und Felle,	Parth.	—	1
Fiſche u. Strümpfe,	Parth.	—	1
Fiſchleim,	Packen	2	—
	Fäſſer	—	1
Flachs,	Packen	973	1057
	Säcke	—	58
	Bund	172	38
	Fäſſer	99	—
	Kiſten	33	—
Fleiſch,	Tonnen	—	33
Frios,	Fäſſer	—	2
Fros,	—	—	2
Früchte,	Kiſten	21281	14952
	dito halbe	—	197
	Fäſſer	38	137
Gall,	Ballen	57	34
	Fäſſer	1	8
	Säcke	53	40
Galläpfel,	Ballen	—	2
Gallipoli,	Brod	—	1
Galmey,	Fäſſer	55	—
Gämsöl,	Fäſſer	—	84
Garn,	Fäſſer	230	124
	Kiſten	—	1
	Packen	11	—
	Säcke	—	30
	Ballen	35	—
Geneve,	Fäſſer	—	40
	Ballen	—	97
Gerſten,	Parth.	8	1
Gerſten u. Bohnen,	Parth.	—	1
Gewürze,	Oxhoft	7	4
	Packen	—	12
	Fäſſer	—	1
Glas,	Kiſten	159	411
	Körbe	254	578
	dito halbe	7	—
Glätte,	Fäſſer	60	—
	Ballen	5	—
	Tonnen	6	—
Graupen,	Parth.	1	—
	Säcke	1249	1501
	Fäſſer	2	53

		J. 1782.	J. 1783.
Graupen,	Ballen	25	144
	Tonnen	—	101
Gummi,	Ceron	104	50
	Ballen	—	2
	Fäſſer	31	181
	Oxhoft	—	153
	Mand.	—	15
	Kiſten	38	1
Gurkumey,	Säcke	—	4
Haare,	Säcke	4	18
	Fäſſer	6	—
	Packen	35	20
Haaſenfelle,	Fäſſer	6	5
Haber,	Parth.	36	15
	Ladung	5	—
Haber und Bohnen,	Parth.	—	1
Haber und Erbſen,	Parth.	—	1
Hagel,	Fäſſer	47	78
	Säcke	80	400
	Tonnen	—	7
Handſpaten,	Stücke	100	200
Hanf,	Bund	1413	1347
	Fäſſer	3	—
Hanföl,	Fäſſer	—	254
Harz,	Brod	1547	432
Hausblaſen,	Fäſſer	2	—
	Packen	14	—
Häute*),	Fäſſer	10	—
	Packen	13	14
	Bund	52	16
	Stücke	12930	5581
	Parth.	1	—
Heringe,	Tonnen	12594	2489
	dito halbe	389	5
	dito viert.	239	25
	dito achtel	22	25
	dito ſechz.	—	4
	Laſten	283	825
Hirſchhörner,	Stück	683	—
	Parth.	—	3
	Packen	7	12
	Paare	—	154
	Fäſſer	2	3
Holz,	Parth.	50	53
	Ballen	—	10

*) ſ. auch Ochſenhäute.

		J. 1782.	J. 1783
Holz,	Bund	—	133
	Stück	4341	7633
	Packen	—	2
Holz und Salz,	Fäſſer	—	1
	Parth.	—	1
Holz und Kohlen,	Parth.	—	1
Honig,	Tonnen	31	—
	Topf	1	—
Hopfen,	Säcke	100	10
	Ballen	15	10
Hörner,	Fäſſer	9	—
	Stück	2006	—
Hornſpitzen,	Stück	8510	—
	Säcke	17	40
Jalappe,	Seron	43	—
Indigo,	Seron	53	—
	Fäſſer	538	702
	Parc.	3	112
	Säcke	1	—
	Kiſten	—	1
Ingwer,	Säcke	3763	3837
	Fäſſer	102	93
	Kiſten	—	1
Juften,	Packe	211	54
Käſe,	Stück	117376	140445
	Fäſſer	—	45
	Tonnen	125	50
	Kiſten	7	21
	Pott.	5	—
	Pfund	360	—
Kalbfelle,	Ballen	14	—
	Parthey	—	1
	Packen	—	2
	Stück	—	19
Kaufmannsgut,	Fäſſer	2005	3039
unbeſtimmt	Parcelen	—	12
	Kiſten	1356	704
	Doſſ.	—	5
	Ballen	1270	995
	Rollen	—	6
	Packen	412	562
	Oxhoft	—	3
	Säcke	196	27
	Koffre	—	1
	Bund	1000	—

		J. 1782.	J. 1783.
Kaufmannsgut, unbeſtimmt	Tonnen	—	8
	Fuſtag	75	—
	Körbe	10	21
Keſſel,	Kiſte	1	—
	Stück	2002	1158
Kitt,	Parth.	1	—
Kleider,	Packen	—	1
	Kiſten	—	4
Koffre,	Stück	—	1
Korkholz,	Ballen	836	1656
	Parth.	1	—
	Fäſſer	—	1
Korn,	Ladung	—	1
Krapp *),			
Kratzen,	Fäſſer	3	—
Krebsaugen,	Fäſſer	7	8
Kreide,	Fäſſer	71	34
	Laſten	36	—
	Tonnen	168	138
	Parth.	—	1
Kümmel,	Fäſſer	64	69
	halbe Ton.	—	6
	Säcke	34	—
Kuhfelle,	Bund	—	6
	Packen	—	10
Kupfer,	Parth.	15	6
	Laſten	5	—
	Pareel.	9	—
	Fäſſer	270	2790
	Platten	4141	3209
	Kiſten	140	122
	Packen	—	1
	Stück	15532	8141
	Tonnen	—	16
	Schiffspf.	—	10
Kupferſtiche,	Packen	—	1
Kutſchen,	Stück	3	2
Laberdan,	Tonnen	3	—
Lachſe,	Tonnen	—	333
	halbe Ton.	—	100
	Körbe	—	2
Lack,	Faß	1	1
Lacken,	Ballen	—	2
Lackmus,	Fäſſer	16	64
Lackritzen,	Kiſten	48	—

*) ſ. Crapp, auch Färberröthe, und Röthe.

		J. 1782.	J. 1783.
Lammfelle,	Bund	7	—
	Packen	—	1
Leder, ſ. Juften	Packen	126	27
	Fäſſer	4	11
	Ballen	22	9
	Parth.	1	4
	Rollen	2	—
Leinen,	Kiſten	2836	3200
	Fäſſer	185	61
	Packen	1050	739
	Stück	22504	30573
	Rollen	1528	104
	Bolt.	644	225
	Ballen	12	189
	Tonnen	—	11
Leimleder,	Packen	8	5
	Pfund	1200	—
	Säcke	—	8
Leinſaat,	Tonnen	7005	5261
	Fäſſer	—	177
Lichter,	Kiſten	1292	1491
Liqueurs,	Kiſten	14	60
	Fäſſer	7	—
Lorbeeren,	Säcke	734	33
Lorbeerblätter,	Säcke	—	116
Lumpen,	Säcke	—	98
Mähnhaare,	Packen	570	58
	Säcke	215	131
Malz,	Parth.	1	2
	Laſten	—	55
	Ladung	2	—
Mandeln,	Ballen	1666	328
	Seron	—	323
	Säcke	27	—
	Pott	—	1
	Fäſſer	152	134
Manna,	Kiſten	15	49
	halb. Kiſt.	—	5
	Packen	1	4
	Fäſſer	—	5
	Körbe	—	79
Marmor,	Kiſten	14	2
	Tafeln	7	—
Maſtir,	Kiſten	—	2
	Fäſſer	—	1
Matten,	Stück	177315	214576

		J. 1782.	J. 1783.
Matten,	Bund	20785	1212
	Rollen	300	300
Mehl,	Fäſſer	102	65
	Säcke	15	—
	Tonnen	—	1
Mennig,	Fäſſer	45	64
Meſſing,	Scheiben	18	—
Mohnſaat,	Fäſſer	5	—
Nägel,	Fäſſer	—	10
Nüſſe,	Fäſſer	—	14
Ocker,	Fäſſer	48	79
Ochſenhäute,	Stück	500	46
	Bund	—	14
Ochſenhörner,	Fäſſer	8	11
	Säcke	—	12
	Stück	—	1288
Oel,	Stück	5321	3784
	Tonnen	—	4
	Oxhoft	252	113
	Stück Faß	—	1
	halbe St.	10	3
	Pareelen	—	2
	Piepen	1085	242
	dito halbe	113	18
	Pothen	11	—
	Kiſten	328	376
	dito halbe	—	2
Oefen, eiſerne,	Stück	—	30
Ofenblätter,	Stück	193	211
Oliven,	Oxhöfte	190	—
	Piepen	—	2
	Fäſſer	781	1
	Kiſten	8	19
Operment,	Faß	—	1
Opium,	Kiſten	—	14
	Doſe	—	1
Orangenäpfel,	Fäſſer	52	27
Orleans,	Fäſſer	93	59
	Tierce	8	—
	Oxhoft	2	—
Orſeille,	Fäſſer	24	—
Pataten,	Fäſſer	12	—
Papier,	Parth.	4	—
	Packen	6786	3695
	Ballen	653	612

		J. 1782.	J. 1783.
Papier,	Kiſten	3	2
	Riem	4336	3580
	Doſſ.	—	24
	Fäſſer	4	—
Paſta,	Kiſten	—	2
Pech,	Fäſſer	2032	1419
	dito viertel	—	10
	Fäſſer	—	12
Perſico,	Fäſſer	4	—
Peltereyen,	Fäſſer	54	71
	Ballen	—	2
	Packen	33	10
	Ton. halbe	4	13
	Säcke	2	—
	Kiſten	3	11
Pfeffer,	Parth.	1	—
	Ballen	2240	282
	Körbe	185	—
	Packen	6	32
	Fäſſer	21	15
	Säcke	19	327
	Kiſten	—	7
Pfeifen,	Körbe	7995	5746
	Tonnen	75	117
	Kiſten	32	70
	Fäſſer	33	—
Pfeifenerde,	Tonnen	170	240
Pferde,	Stück	58	138
Pferdehaare *),	Packen	4	50
Pflaumen,	Oxhöfte	116	—
	Packen	1	—
	Kiſten	1887	—
	Fäſſer	175	—
	Tonnen	22	—
Piment,	Fäſſer	188	333
	Säcke	25	40
Pingeln,	Fäſſer	—	1
Pipenſtäbe,	Parth.	1	—
	Schock	30	—
Piſtacien,	Kiſte	1	—
Platten,	Stück	—	70
Pöckelcitron,	Both	17	—
	dito halbe	13	—
	Fäſſer	2	1
Pochholz,	Stück	—	65

*) ſ. oben, auch Mähnhaare.

		J. 1782.	J. 1783.
Pomade,	Kiſten	—	9
Pomeranzen,	Stück	—	1
Porcelain,	Kiſten	28	—
Poſen,	Packen	37	3
	Kiſten	14	—
	Tonnen	4	—
	Fäſſer	21	820
	Säcke	5	—
Potaſche,	Tonnen	36	—
	Fäſſer	1290	446
	Kiſten	12	—
Pottlath,	Fäſſer	150	—
Pfropfen,	Ballen	—	1
	Säcke	—	2
Proviſion,	Kiſten	28	53
Puder,	Fäſſer	10	—
Pulver,	Tonnen	8	—
	Kiſten	2	—
	Fäſſer	—	61783
Queckſilber,	Fäſſer	109	—
Rauchwerk,	Fäſſer	—	5
Reis,	Säcke	4110	1505
	Packen	628	—
	Fäſſer	484	1153
	Körbe	—	10
	Ballen	189	10
	Tonnen	22	155
Rhabarber,	Fäſſer	2	—
	Packen	2	—
	Kiſten	14	—
Reth,	Bund	332	130
Riechwaſſer,	Kiſte	—	1
Riemen,	Paar	100	99
Rocou,	Fäſſer	4	19
Roggen,	Parth.	10	23
	Ladung	—	1
	Säcke	32	12
Roggen u. Waitzen,	Parth.	—	2
Röthe *),	Kiſten	10	—
	Fäſſer	—	17
Roſinen,	Fäſſer	15454	12451
	Stücke	—	588
	Kiſten halbe	—	50
	Pott	1062	1479
	Packen	—	41

*) ſ. oben, Krapp.

		J. 1782.	J. 1783.
Roſinen,	dito halbe	—	64
	Kiſten	28	233
	Pott viertel	—	100
Roßmarin,	Körbe	10	28
	Kiſte	—	1
Rum,	Piepen	3	—
	Fäſſer	20	150
	Oxhoft	—	6
Saamen,	Fäſſer	3	3
Saat,	Säcke	488	480
	Tonnen	173	—
	Ballen	—	33
	Fäſſer	151	18
	Packen	65	1
Säcke, ledige,	Stück	1143	—
Saflor,	Ballen	16	32
	Fäſſer	20	—
	Körbe	10	—
	Packen	2	4
Safran,	Packen	53	5
	Ballen	—	5
	Fäſſer	6	—
	Kiſten	6	9
Sago,	Fäſſer	12	5
	Ballen	2	—
Salgemme,	Fäſſer	24	—
Salmiac,	Fäſſer	3	2
Salmonia,	Fäſſer	—	3
Salpeter,	Fäſſer	230	279
	Bund	—	8
	Säcke	58	—
	Oxhoft	—	5
Salz,	Parth.	18	6
	Fäſſer	—	3
	Laſten	15	—
	Ladung	1	2
	Tonnen	200	—
Saſſaparille,	Körbe	185	—
	Ballen	19	11
	Packen	51	9
Schellack,	Faß	1	—
Schellen,	Tonnen	4	—
	Ballen	309	154
	dito halbe	—	19
	Säcke	317	192

		J. 1782.	J. 1783.
Schinken,	Fäſſer	5	3
	Stück	8	—
	Kiſten	—	1
Schleifſteine,	Parth.	3	4
Schmack,	Säcke	88	1140
	Packen	69	—
	Ballen	41	35
Schmalz,	Fäſſer	—	6
Schwamm,	Ballen	—	1
Schwefel,	Fäſſer	140	26
Schwefelblumen,	—	—	5
Schweinsborſten,	Tonnen	—	3
Schwetſchen,	Säcke	28	—
	Tonnen	—	12
Segeltuch,	Stück	164	108
	Rollen	1347	301
	Packen	1031	653
	Ballen	—	88
Seide,	—	132	37
	Fäſſer	—	1
	dito halbe	4	—
	Körbe	—	2
	Kiſte	1	—
Seife,	Kiſten	621	285
	dito halbe	—	74
	Packen	223	—
	Fäſſer	14	1
Sena,	Ballen	1	—
	—	7	5
Senſen,	—	6	—
	Fäſſer	1	—
Silberglätt,	—	33	38
Soda,	Ballen	18	—
Spangrün,	Fäſſer	30	15
—	Kiſte	1	1
	Ballen	22	2
Speck,	Stück	2351	414
	Parth.	—	1
Sprit,	Faß	—	1
Stäbe,	Stück	—	20000
Stahl,	Kiſten	15	—
	Bund	—	5
	Fäſſer	21	160
	Tonnen	—	16
Steine,	Parth.	—	1

		J. 1782.	J. 1783.
Steine *),	Fäſſer	—	2
Steingut,	Parth.	19	17
	Körbe	317	308
	Fäſſer	23	16
Steingut und Steinkohlen,	Kiſten	—	8
	Parth.	—	1
Steinkohlen,	Ladung	68	67
	Parth.	14	15
	Laſten	36	—
Steinkohlen und Schiffsgeräthe,	Parth.	—	1
Stockfiſch,	—	1	—
Strümpfe,	Parth.	2	—
	Ballen	3	—
	Bund	19	—
Süßholz,	Ballen	—	179
	Bund	—	220
Süßigkeiten,	Kiſten	—	4
Succade,	Ballen	68	—
	Kiſten	5	13
Syrop,	—	13	1
	Fäſſer	—	310
	Stück	3	—
	Orhoft	—	8
Talg,	Fäſſer	533	850
	Karn	429	520
	Tonnen	—	17
Tartar,	Fäſſer	23	—
Tauwerk,	Tonnen	50	—
	Packen	232	140
	Parth.	1	1
	Parc.	24	435
Terpentin,	Fäſſer	148	4
	Orhoft	—	198
Terpentinöl,	Orhoft	62	151
	dito halbe	—	6
	Fäſſer	—	12
Thee,	Kiſten	3468	733
	Packen	872	273
	dito viertel	—	6
Theer,	Parth.	2	—
	Tonnen	9878	8822
Thran,	Fäſſer	2264	379
	Tonnen	3914	2897
	dito halbe	—	152

*) ſ. auch Marmor, Feuerſteine, Schleifſteine.

		J. 1782.	J. 1783.
Thran,	Anker	100	—
	Oxhoft	—	466
Tiegel,	Fäſſer	8	26
Tobak,	—	2349	2292
	Tonnen	—	41
	Säcke	641	311
	Packen	4674	5022
	Rollen	3111	6344
	Parth.	10	—
	Körbe	290	520
	Kiſten	20	16
	Ballen	1122	312
	Seron	50	—
	Wagen	19	11
	Fuder	24	1
Tobakſtengel,	Säcke	289	—
	Parth.	1	3
	Fäſſer	75	1
	Ballen	581	945
	Pfund	62800	—
Töpfe	Stück	—	2213
Töpfe, eiſerne,	—	—	1082
	Parth.	—	2
Torſe,	Bund	431	144
	Fäſſer	—	2
	Packen	2	—
Trauben,	Pott	125	163
Tücher,	Ballen	—	11
Verdet,	Kiſten	—	10
	Fäſſer	—	2
Vitriol,	—	98	56
Vitriolöl,	—	141	6
	Bout.	200	4
Wachholderbeeren,	Säcke	—	218
	Ballen	—	186
Wachs,	Schiffspf.	10	2
	Pfund	7050	250
	Stück	225	—
	Tonnen	20	—
	Packen	204	123
	Fäſſer	336	299
	Kiſten	77	24
	Ballen	52	—
Wachslichter,	Kiſten	—	22
Wagen,	Packen	—	2

		J. 1782.	J. 1783.
Wagebalken,	Stück	—	100
Waid,	Kiſten	28	16
	Tonnen	11	—
Waidaſche,	Kiſten	50	31
Wallfiſchbarden,	Ballen	10	—
	Packen	—	200
Waſſer,	Körbe	554	409
	Kiſten	58	53
	Mandeln	—	12
	Kannen	2000	—
Waſſer, Ungriſches	Kiſte	—	1
Wau,	Band	315	9953
	Parth.	—	1
	Ballen	—	808
Wein, von Frankreich	Oxhoft	16608	—
	Kiſten	193	—
	Körbe	77	—
	Stück	1317	—
	Fäſſer	644	—
—— von Spanien und Portugall	Both	630	—
	dito halbe	8	—
	Piepen	283	—
	dito halbe	110	—
	dito vierte	724	—
	Fäſſer	14	—
	Kiſten	45	—
—— von Amſterdam,	Kiſten	—	148
	dito halbe	—	2
	Körbe	—	11
	Fäſſer	—	40
	Stücken	—	4
	Piepen	—	97
	dito halbe	—	29
	dito viertel	—	50
—— von Bajonne,	Oxhoft	—	2098
	Fäſſer	—	4
	Kiſten	—	6
—— von Bourdeaux,	—	—	165
	Oxhoft	—	19720
	dito halbe	—	4
	Stück	—	1
	Fäſſer	—	19
	Tonnen	—	5
—— von Bremen	Oxhoft	—	28

		J. 1782.	J. 1783.
Wein von Canarien,	Oxhoft	—	1
—— von Cette,	—	—	488
	dito halbe	—	216
	Kiſten	—	15
	Piepen	—	20
	Stück	—	1034
	dito halbe	—	137
	Fäſſer	—	2
—— von Lieboume,	Oxhoft	—	1032
	Piepen	—	4
—— von Liſſabon,	Fäſſer	—	106
	Oxhoft	—	7
	Kiſten	—	3
—— von Livorno,	—	—	3
	Piepen	—	232
	Fäſſer	—	3
	Both	—	10
	dito halbe	—	2
	dito viertel	—	2
	dito achtel	—	2
—— von Malaga,	Kiſten	—	2
	Fäſſer	—	88
	Bothen	—	1033
	dito halbe	—	68
	dito viertel	—	63
	Piepen	—	158
—— von Marſeille,	Oxhoft	—	197
	Kiſten	—	3
	Piepen	—	12
—— von Neapel,	Fäſſer	—	243
—— von Oſtende,	Fäſſer	—	20
	Piepen	—	46
	dito halbe	—	20
—— von Port a Port,	Piepen	—	30
	dito viertel	—	3
	Fäſſer	—	17
	Oxhoft	—	4
—— von Portsmouth,	—	—	205
—— von Rouen,	Fäſſer	—	20
	Kiſten	—	202
	Körbe	—	83
—— von Trieſt,	Fäſſer	—	2
—— noch andre	Oxhoft	—	145
	Piepen	—	39
	Kiſten	—	4

		J. 1782.	J. 1783.
Weinſtein,	Fäſſer	97	89
	Kiſten	—	37
Weizen,	Parth.	10	—
	Säcke	4	—
Weyhrauch,	Kiſten	8	—
Wolle,	Säcke	7745	1643
	Ballen	1346	744
	Packen	6	20
	Bund	—	29
Wollen-Waaren	—	1206	1113
	Ballen	574	646
	Kiſten	466	670
	Fäſſer	287	409
Würſte,	Faß	—	1
Zink,	Fäſſer	26	—
Zinn,	—	358	2
	Kiſten	—	16
	Blöcke	285	466
	Stück	—	7
Zucker,	Kiſten	14555	10427
	dito halbe	—	22
	dito viertel	—	16
	Fäſſer	12907	25659
Zwiebeln,	Kiſten	22	19
	Körbe	11	189

b.) Im J. 1793, und zum Theil J. 1790, wurden folgende Waaren eingeführt:

Aepfel, 1 Korb, 864 Fäſſer, von Bremen, Rouen, Havre, Sonderburg; (J. 1790 auch aus Bordeaux.)

(Aepfelſinen, J. 1796. aus Meſſina, Genua, Malaga, Cadiz, Sevilla, Livorno, Oſtende, London, Rincopen, Trieſt, Zante.)

Agaricum, 5 Pack, von Archangel.

(Alabaſter, J. 1790 aus Livorno.)

Album, 12 Fäſſer von Magdeburg.

Alaun, 1050 Fäſſer, von Ahuus, Amſterdam, Aarhuus, Glückſtadt, Gothenburg, Halmſtadt, Hull, Livorno, London, Lübeck, Marſeille, Rotterdam, Trieſt, Uddewalla; (J. 1790 auch aus Genua, Lauenburg, Magdeburg.)

Aloe, 41 Körbe, 30 Kiſten, 14 Ballen, von Livorno, London, Salem.

Amboße, 12 Stück, von Amſterdam.

Amidom, 574 Tonnen, von Danzig, Lauenburg, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg.

Anchovis, 172 Fäſſer, 211 Kiſten, von Amſterdam, Bergen, Cette, Genua, Livorno, Malaga, Marſeille, Palermo; (J. 1790 überdies aus Bordeaux, Norwegen ꝛc.)

Anis, 100 Säcke, 322 Fäſſer, von Amſterdam, Berlin, Bremen, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Malaga, Stettin.

Antimonium, 96 Fäſſer, von Berlin, Stettin, Trieſt; (J. 1790 noch aus Lüneburg, Magdeburg, aus Oſtſee-Häfen.)

Arrack, 28 Fäſſer, von Amſterdam, Bremen, Copenhagen.

Arſenik, 283 Fäſſer, von Amſterdam, Berlin, Magdeburg, Stettin; (J. 1790 überdies aus Berlin.)

Aſſa fötida, 4 Ballen, 8 Kiſten, von Bayonne, Livorno, London.

Aſche, 28 Fäſſer, 1 Kiſte, von Colberg, Newcaſtle; (J. 1790 von Bordeaux, Lauenburg, Lüneburg.)

Aurum Pigmentum, ſiehe Oropigment.

Auſtern, 33 Ladungen mit 870 Tonnen, 1450 Büſchel, von Amrum, Borkum, London, ter Schelling, Schirmerkog, Solikamp, Teſſel, Wangeroog.

Bagagie, von Rotterdam, 1 Parthei.

Balſam, 3 Doſen, 24 Kiſten, aus Cadiz, Liſſabon, London.

Bambus-Röhre, 18000 Stück, aus Oſtindien.

Band, 18 Fäſſer, 17 Ballen, aus Amſterdam, Hull, London.

Banden oder Reifen, 22 Ladungen, aus Amſterdam, Rotterdam.

Baras, aus Magdeburg, 1375 Stück; (J. 1790 noch aus Lüneburg.)

Barille, aus Alicante, 88 Ballen.

Batates, aus Malaga, 2 Ballen, 33 Fäſſer.

Baumwolle, 14 Suron, 2438 Ballen, aus Amſterdam, Barcellona, Bordeaux, Bremen, Calcutta, Cap François, Charleſtown, Guadeloupe, Leer, Liſſabon, Livorno, London, Marſeille, Newjork, Oſtende, Philadelphia, Rotterdam, Salem, Trieſt, St. Thomas; (J. 1790 auch aus Cadiz.) S. Cottun.

Baumwollen-Stoffe, 247 Ballen, aus Hull, London.

Baumwollengarn, 26 Ballen, aus Livorno, Marſeille. S. Cottun.

Bäume, 50 Fäſſer, 41 Kiſten, 29 Körbe, 339 Pack, aus Amſterdam, Bordeaux, Bremen, Havre, London, Nantes, Saardam; (J. 1790 noch aus Lübeck.)

Beſen, 26 Ballen, 9 Fäſſer, aus Amſterdam, Rotterdam.

Bernſtein, 19 Fäſſer, aus Amſterdam, Danzig, London.

Bier, 875 Fäſſer, aus Danzig, Hull, Leverpool, London; (J. 1790 auch aus Amſterdam, Bremen, Glückſtadt.)

Bimſtein, 8 Fäſſer, 16 P. aus Livorno, Trieſt; (J. 1790 aus Meſſina.)

Birnen, aus Rouen, 2 F.

Dito gelbe, 26 B. von London, Marſeille.

Blau, 1907 F. aus Amſterdam, Bremen, Lüneburg, Magdeburg; (J. 1790 überdies aus Emden, aus Oſtſee=Häfen.)

(**Blech**, J. 1790 aus England, Bremen, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg.)

Bley, 7269 St., 155 R., 59 Schpf., 28 F. aus Amſterdam, Dünkirchen, Hull, Lauenburg, Leverpool, Lüneburg, London, Newcaſtle; (J. 1790 noch aus Bremen, Amſterdam, Saardam, England.)

Bleyweiß, 22 P. 443 F. aus Amſterdam, Dünkirchen, Gouda, Hull, Leverpool, London, Newcaſtle, Rotterdam, Saardam.

(**Bleyſalz**, J. 1790 aus Marſeille.)

Blumenzwiebeln, 3 Kiſten, 3 F. 62 K. aus Amſterdam, Livorno, Palermo.

Blut, aus Bremen, 17 Oxhoft.

(**Bockfelle**, J. 1790 aus Norwegen.)

Bohnen, 381 S. 144 L. aus Amſterdam, Bremen, Carolinerſyl, Embden, Harling, Huſum, Monnickendam, Norden.

Bolus, 10 F aus Amſterdam, Bremen.

Borax, 8 F. aus Amſterdam, London.

Börſtel, 43 F. aus Archangel, Danzig, St. Petersburg; (J. 1790 auch aus Jütland.)

Bouteillen, 117020 St. aus Anclam, Bremen, Leith, Newcaſtle; (J. 1790 noch aus Roſtock.)

Borck, aus London, 250 F.

Brandtewein, 6 F. ⅓. 10 K. 154 O. 615 $^{8}_{5}{}^{6}$ St. 684 F. 977 $^{2}_{5}$ Pieven, aus Alicante, Barcellona, Bremen, Bayonne, Bordeaux, Cette, Cadiz, Charanton, Cuxhaven, Danzig, Gothenburg, Havre, Livorno, L'Orient, Malaga, Marſeille, Ponte di Goro, Rochelle, Rochefort, Roſtock, Salem, St. Martin, Trieſt; (J. 1790 noch aus Haarlingen, Schweden.) S. **Fruchtbrandtewein**.

Braſilienholz, ſ. Holz.

Braunroth, 300 F. aus Monnickendam, Saardam.

Braunſtein, aus Bremen, 16 F.

Brunellen, aus Marſeille, 10 P.; (J. 1790 noch aus Livorno.)

Bücher, 18 P. 29 B. 58 K. aus Amſterdam, Bordeaux, Cadiz, Danzig, Havre, Leith, Liſſabon, Livorno, London, Malaga, Marſeille, Nantes, Rouen, Trieſt; (nicht auch aus Dänemark, Schweden rc.?)

Buchweitzen, 1197 T. 126 S. aus Aalburg, Weile, Randers; landwärts unbekannt, ſo wie mehrfache Frachtgüter.

Butter, 3363 $\frac{1488}{2}$ $\frac{2589}{4}$ $\frac{9483}{8}$ $\frac{38}{16}$ $\frac{30}{32}$ T. aus Amſterdam, Bergen, Berſerſyl, Bremen, Carolinerſyl, Colberg, Embden, Eſens, Fanoe, Flensburg, Glückſtadt, Graudiep, Greetſyl, Hierthing, Hockſyl, Jetting, Kiel, Langon, Larwig, Lübeck, Mackum, Norden, Ockholm, Pillau, Randers, Rincopen, Riepen, Sonderburg, Weile, aus der Wilſter und Mecklenburg unbekannt.

(**Buxbaumholz**, J. 1790 aus Livorno.)

Cacao, 160 F. 31000 Pf. 589 B. aus Amſterdam, Bordeaux, Bargne, auf Hiſpaniola, Boſton, Havre, Leverpool, Liſſabon, London, Marſeille, Niewport, Salem, St. Martin; (J. 1790 noch aus Cadiz.)

Cabinet-Waaren, aus London, 29 Parcelen.

Caffee, an Gewichte 26 Millionen Pfund in 5 Matten, 12382 B. 43281 F. aus Amſterdam, Baltimore, Bargne auf Hiſpaniola, Bayonne, Bordeaux, Boſton, Bremen, Briſtol, Ceadiz, Cap François auf St. Domingo, Charleſton, Copenhagen, Dünkirchen, Glückſtadt, Grenock, Guadeloupe, Guernſey, Havre, Hull, Lancaſter, Leer, Leith, Leverpool, Liſſabon, London, Lübeck, Marſeille, Nantes, Newport, Newjork, Oſtende, L'Orient, Palermo, Philadelphia, Port au Prince auf St. Domingo, Raskoff, Rochelle, Roſtock, Rotterdam, Rouen, Salem, Saardam, St. Ander, St. Thomas.

Cameelhaare, 17 B. aus Livorno, Marſeille.

Dito **Garn**, aus Livorno 3 B.

Campher, 15 K. aus Amſterdam, London, Rotterdam.

Candis, 86 K. aus Amſterdam, Rotterdam.

(**Candirte Waaren**, J. 1790 aus Trieſt.)

Canehl, 131 K. 11 P. 8 F. aus Amſterdam, Liſſabon, London, Monnickendam, Oſtende, Saardam; (J. 1790 aus Gothenburg.)

Capelvenere, aus Genua, 7 B.

Cappers, 35 K. 105 F. aus Amſterdam, Bordeaux, Cette, Livorno, Marſeille, Palermo; (J. 1790 aus Trieſt.)

Cardemomen, 3 P. 14 F. 46 K. aus Amſterdam, Dünkirchen, London.

Carobe oder **Johannisbrod**, 10 F. 22 B. aus Amſterdam, Trieſt.

Caroſſen, 13 St. aus London, Newcaſtle.

Carotten, 6 P. 364 Fäſſer, aus Amſterdam, Bremen, Rotterdam.

Cascarille, 8 K. aus Amſterdam, Cadiz.

Caſimir, aus London, 20 K.

Caſſia, 7 B. 35 K. 78 F. aus Amſterdam, Cadiz, Liſſabon, London, Philadelphia.

Caßler-Gelb, aus Bremen, 5 Fäſſer.

Caſtanien, aus Liſſabon, 134 Boſſeaus; (J. 1790 aus Bilbao, Bordeaux, und a. Franz. Häfen.)

Caſtorium, 3 Doſen, 5 F aus Archangel, London.

Caviar, 5 F. aus Archangel, Kopenhagen.

Cedro, 1 K. 30 F. aus Genua, Palermo.

Dito Schaalen, aus Trieſt, 2 B.

Champignons, aus Livorno, 2 D.

China, 93 K. 4 F. aus Amſterdam, Cadiz, London, Rotterdam.

Chocolade, 87 K. aus Amſterdam, Bayonne, Cadiz, Liſſabon, Livorno, L'Orient, Malaga, Newport, Sevilla; (J. 1790 noch aus Amerika.)

Cichorien, 357 F. aus Bremen, Dockum, Lüneburg, Magdeburg, Sapmer; (J. 1790 noch aus Oſtfriesland.)

Citronen, ſiehe Früchte.

— **Saft**, 51 Both aus Amſterdam, Malaga, Meſſina.

— **Schaalen**, 1 F. $129^{1\frac{3}{2}2}$ B. aus London, Malaga, Trieſt.

Cochenille, 9 B. 16 Suron, 127 F. aus Amſterdam, Cadiz, London; (J. 1790 noch aus Saardam.)

Coloquinten, aus Livorno, 2 K.

Commien, aus Livorno, 22 B.

Conchylien, aus Marſeille, 1 F.

Confituren, 111 Schachtel, 75 K. 4 Körbe, aus Bordeaux, Genua, Havre, Livorno, Nantes, Porto, Rom, Trieſt.

Corallen, aus Livorno, 1 D.

(**Coriander**, J. 1790 aus Bremen.)

Corinthen, 1683 F. aus Bordeaux, Dünkirchen, Livorno, London, Ponte di Goro, Trieſt, Zanten; (J. 1790 noch aus Bremen, Lübeck, Meſſina.)

Cottun, 3 F. 180 K. 1233 B. aus Amſterdam, Dünkirchen, Hull, London, Lübeck, Lüneburg, Rotterdam.

(**Cottungarn**, J. 1790 aus Marſeille, Trieſt, England.) S. **Baumwolle**.

Cremor-Tartari, 29 F. aus Amſterdam, Livorno, Trieſt.

Curcumen, 35 F. aus Amſterdam, London; (J. 1790 aus Portugal.)

Datteln, 3 Fäſſer, aus Genua, Livorno, Trieſt; (J. 1790 noch aus Marſeille.)

Dechtgarn, 2 F. aus Bremen, Livorno; (J. 1790 noch aus Marſeille.)

Diegel, 86 F. aus Bremen, Lüneburg, Magdeburg; (J. 1790 noch aus Norwegen und aus Oſtſee-Häfen.)

Dielen, ſiehe Holz.

Dorſche, ſiehe Fiſche.

Drill, 48 Kiſten, aus Archangel, Lübeck, Lüneburg.

Droop, oder Lakritzenſaft, 370 Kiſten, aus Amſterdam, Livorno, London, Marſeille.

Droguerien, 578 Parcelen, aus Amſterdam, Bordeaux, Bremen, Cadiz, Gothenburg, Livorno, London, Liſſabon, Newport, Rotterdam, Colberg, Leverpool, Monnickendam, Palermo; (J. 1790 noch aus Malaga, Archangel.)

Dubnen, aus Flekenfiord, 5 Pack.

Dulcis, 29 Kiſten, aus Amſterdam, Genua, Livorno, Palermo; (J. 1790 noch aus Portugal.)

Eicheldoppen, 712 Säcke, aus Amſterdam, Livorno.

Eiſen, 1281 Bund, 3000 Pden, 2992 Schiffpfund, 121631 Stücke, aus Archangel, Gothenburg, Halmſtadt, Lauenburg, Newcaſtle, Stockholm, St. Petersburg, Uddewalla, Bremen, Lübeck, Saardam, Aalborg.

Eiſen=Töpfe, 15000 Stück, aus Havre, und Rouen.

— Waare, 62 Körbe, 36 Ballen, 748 Kiſten, 792 Fäſſer, aus Amſterdam, Bremen, Gothenburg, London, Saardam.

(Eckerdoppen, J. 1790 aus Trieſt, Livorno, Saardam.)

(Eis, J. 1790 aus Grönland.)

Eiſen, aus Rußland, Schweden, Norwegen, und verſchiedenen teutſchen Orten.

Eiſenbanden, aus Holland.

Eiſerne Nägel, eiſerne Platten, eiſerne Oefen, eiſerne Ofenblätter.

Eiſenwaaren, aus Rußland ꝛc.

Elephanten=Zähne, 3 B. 19 K. 34 F. 1149 St. aus Amſterdam, Hull, Leverpool, Oſtende, London; (J. 1790 noch aus Frankreich.)

Elrier, aus London, 8 F. 3 K.

Erbſen, 26 F. 482 S. 18 Laſt. aus Amſterdam, Danzig, Glückſtadt, Königsberg, Livorno, Mackum, Roſtock, Rotterdam, Saardam, Stettin; (J. 1790 noch aus Haarlingen.)

Erde (zu Zuckerformen), 400000 Pfund, aus Amſterdam, Bremen, Carolinerſyl, Gouda, Rouen.

Erdenwerk, 5 F. 4 Partheyen, aus Bremen, Gouda, Stettin; (J. 1790 noch aus Amſterdam, Haarlingen.)

— Caleſtrino, aus Livorno, 20000 Pf.

Eſſenzen, 17 K. aus Amſterdam, Cette, Livorno, London, Marſeille, Meſſina.

Eſſig, 1½ Anker, 2121 $\frac{156}{3}$ Oxhoft, 118 F. aus Amſterdam, Bremen, Bordeaux, Cadiz, L'Orient, Malaga, Mon=

nickendam, St. Martin, Saardam, Trieſt; (J. 1790 noch aus Delft, Portugal, Marſeille ꝛc.)

Farbe=Waare, 43 B. 1408 F. 72 K. aus Amſterdam, Bremen, Charenton, Hull, Livorno, Lübeck, London, Rotterdam, Lüneburg, Monnickendam, Newcaſtle, Rouen, Saardam.

Farbe=Holz, ſiehe Holz.

Federn, Bettfedern, 44 F. 211 S. 180 P. aus Archangel, Colberg, Danzig, Lübeck, Lüneburg, Saardam.

— **Strauß=**, aus Livorno, 4 K.

Feigen, 1294 K. 1215 F. 2733 K. 14 P. aus Amſterdam, Bremen, Faroe, Livorno, London, L'Orient, Malaga, Saardam, Trieſt; (J. 1790 noch aus Paros im osmaniſchen Archipelagus, Marſeille, Cadiz, Rotterdam.)

Feigen=Käſe, 2 K. 16 F. aus Genua, Malaga.

Felle, verſchiedne Sorten, 206 F. 6 Bund, 410 P. 775 B., 48416 St. aus Amſterdam, Archangel, Bergen, Bilbao, Bremen, Cadiz, Charleſton, Copenhagen, Drontheim, Fleckefiord, Hull, Leverpool, Liſſabon, London, Lübeck, Randers, Philadelphia; (J. 1790 noch aus Rotterdam, Amerika, Irland, Holland, Frankreich.

Bärenfelle, 14 F. 2 P. aus Archangel, Charleſton, Drontheim.

Bockfelle, 1108 St. 35 P. 2 F. aus Bergen, Drontheim.

Canienchenfelle, aus Dünkirchen, 6 F.

Fuchsfelle, 2 F. 32 St. aus Bergen, Gronefiord, Iſefiord; (J. 1790 noch aus Archangel.)

Geißfelle, aus Bergen, 60 St.

Grauwerkfelle, aus Uhlenborg, 6880 St.

Haſenfelle, 35 F. 11 B. 1 P. aus Archangel, Dünkirchen, Lübeck, St. Petersburg.

Hirſchfelle, aus Charleſton, 5 F.

Kalbfelle, aus Randers, 25 B. 2870 St.

Lammfelle, 302 B. 277 St. aus Bayonne, Gronefiord, Iſefiord, Livorno, Randers; (überdies J. 1790 aus Archangel.)

Otterfelle, 1 P. 101 St. aus Bergen, Newjork.

Pferdefelle, 134 St. aus Bremen, Randers.

Rehfelle, aus Bergen, 7 Fäſſer.

Rennthierfelle, aus Bergen, 4 F.

Robbenfelle, 240 P. 7 F. aus Archangel, Bergen; (überdies J. 1790 aus St. Petersburg.)

Schwanenfelle, aus Uddewalla, 50 St.

Ziegenfelle, 31 P. 24 B. aus Bayonne, Bergen, Lübeck.
Fenchel, 54 F. aus Lüneburg, Magdeburg.
(Feuerſteine, J. 1790 aus Frankreich.)
Fiſchbein, ſiehe Wallfiſchbarden.

Fiſche, verſchiedne Sorten, 1122 F. 3073 Waag, 881 Schiffpf. 42 P. 300 Pf. 49 Kiepen, 39867 St. aus Amſterdam, Copenhagen, Bergen, Drontheim, Enkhuyſen Gothenburg, Gronefiord, Havnfiord, Larwyk, Rotterdam. S. im Folgenden, **Hamburgiſches Gebiethe, Nr. B. Boden, Produkte.**

Stockfiſche, aus Amſterdam, 3 F. 1 P. aus Bergen, 44 K. 137 F. 765 W. aus Drontheim, 300 Pf. aus Iſefiord, 172 Schiffpf.; (J. 1790 noch aus Island.)
Klippfiſche, aus Iſefiord, 136 Schiffpf.
Lengfiſche, aus Larwig, 4193 St.
Dorſche, 12 F. aus Bergen, Fleckefiord.
Bückling, 514 F. aus Bergen, Lübeck.
(Fiſchhäute, J. 1790 aus Portugal.)
(Fiſchleim, J. 1790 aus England.)

Flachs, 3 K. 696 Bund, 2576 P. aus Amſterdam, Archangel, Bremen, Copenhagen, Königsberg, Lauenburg, Liebau, Lübeck, Pillau, Riga, Rincopen, Rotterdam, St. Petersburg.

Flaggtuch, aus Amſterdam, 7 P.

Fleiſch, 36 Fäſſer, aus Archangel, Graudiep, Randers; (J. 1790 aus Haarlingen, Amerika.)

Flieſen, aus Oſtende, 4030 Stück; (J. 1790 aus Bremen.)

Flanell, aus London, 32 B.
Flüthguth, aus Copenhagen, 18 Parcelen.
Fourage, aus Bordeaux, 8 B.
Frauenhaare, aus Trieſt, 4 K., ſ. im Folgend., Haare.

Früchte, an Citronen, Orangen ꝛc. 30128 K. aus Bordeaux, Cadiz, Faro, Genua, Liſſabon, Livorno, Lübeck, Malaga, Meſſina, Palermo, Porto, Sevilla, St. Martin; (J. 1790 noch aus Trieſt, Amſterdam.)

Frucht-Brandtewein, aus Marſeille, 4 K.

Galanga, 39 B. 24 K. aus Amſterdam, Gothenburg, London.

Galanterie-Waaren, 14 K. aus Berlin, London.

Gallen, 331 B. 63 F. aus Amſterdam, Cette, Livorno, London, Marſeille, Rouen, Trieſt; (J. 1790 noch aus Schweden, Bremen.)

Galmey, 150 F. aus Amſterdam, Rotterdam, Berlin, Stettin; (J. 1790 noch aus Bremen.)

Garn, 17 P. 20 B. 253 F. 1 K. aus Amſterdam, Berlin, Dünkirchen, Embden, London, Lüneburg, Magdeburg; (J. 1790 noch aus Pommern, Bordeaux, Leer, Norden.)

Dito Türkiſches, oder Tefftick, aus Livorno, 1 B.

Gerſten, 64 S. 50 L. 8 Ladungen, aus Amſterdam, Carolinerſyl, Cuxhafen, Eſens, Graudiep, Roſtock, Stettin, Stralſund, Weſterwyk ꝛc.

Gemählde, 11 K. aus Liſſabon, Livorno, London; (J. 1790 aus Amſterdam.)

Getraide, 9 combinirte Ladungen, aus Anclam, Ebelſtoff, Flensburg, Hockſyl, Niefeld, Swenborg, Tönningen.

Gewürze oder Specerey, 14 F. 13 B. 12 K. aus Amſterdam, London, Monnickendam, Saardam.

(**Gips**, J. 1790 aus Trieſt.)

(**Gipsſtein**, aus Emden.)

Gipswerk, aus Livorno, 4 K.

Glas, 1 F. 158 K. 751 K aus Amſterdam, Anclam, Bremen, Graudiep, Havre, London, Lüneburg, Newcaſtle, Randers, Rouen, Sunderland; (J. 1790 noch aus Kopenhagen, Roſtock, Norwegen.)

Glas-Perlen, aus Trieſt, 5 F.

— **Waaren**, aus London, 6 K.

Glätte oder Silberglätte, 103 F. aus Hull, Leverpool, London, Lüneburg, Newcaſtle.

Granatäpfel, aus Malaga, 2 F. 4 P. 52 K.

Granatſchaalen, aus Trieſt, 32 B.; (J. 1790 überdies aus Malaga.)

Graupen, 2 F. 1521 B. aus Amſterdam, Graudiep, Monnickendam, Rincoven, Saardam, Sonderburg; (überdies J. 1790 aus Haarlingen, Dockum.)

Grütze, aus Amſterdam 34 B.

Gummi, 20 Surom, 392 B. 318 F. 5 K. aus Amſterdam, Berlin, Bordeaux, Bremen, Dünkirchen, Havre, Livorno, London, Malaga, Marſeille, Nantes, Saardam, Rotterdam, Trieſt; (überdies J. 1790 aus Oſtende, Cadiz, Rotterdam, Portugal, Amerika.)

Gummi-Lack, aus Liſſabon, 2 K.

Gurken, aus Amſterdam, 5 F.

Haare, 3 F. 9 K. 25 B. aus Amſterdam, Bremen, London, Lübeck; (überdies J. 1790 aus Frankreich.) S. oben, Frauenhaare.

Krollhaare, 66 P. aus Lübeck, St. Petersburg.

Pferdehaare, 5 F. 11 K. 401 P. aus Archangel, London, St. Petersburg.

Ziegenhaare, aus Livorno, 1 B.

Hafer, 3 Partheien, 392 Laſt, 19 Lad., 11440 Tonnen, aus Aalburg, Aarhuus, Bredſtädt, Embden, Flensburg, Friedericia, Friedrichsſtadt, Galmsbull, v. d. Hever, Huſum, Königsberg, Liebau, Nordhöft, Ockholm, Odenſee, Pillau, Randers, Roſtock, Smaldiep, Sweaborg, Tönningen, Tundern, Weyle, Windau, Wismar, Yſtadt; (landwärts, ſo wie manche andre Artikel unbekannt.)

Hagel, 111 F. 280 S. aus Hull, London, Lüneburg, Newcaſtle.

Handſchuhe, 406700 Paar, aus Gronefiord, Havnfiord, Iſefiord, Larwyk, Randers, Riepen.

Hanf, 3573 Bund, 6 P. aus Glückſtadt, Graudiep, Kopenhagen, Lübeck, St. Petersburg.

Hauſenblaſen, 4 F. 2 P. aus Bremen, London, St. Petersburg.

Häute, 43188 Stück, aus Amſterdam, Barcellona, Bordeaux, Cadiz, Cap François, Embden, Leverpool, Liſſabon, Lübeck, Malaga, Newjork, Philadelphia, Porto, Randers, St. Thomas; (J. 1790 noch aus London, Lüneburg, Livorno, Jütland.)

Heede, aus Lübeck, 26 P.

Heringe, 25891 T., aus Amſterdam, Archangel, Bergen, Drontheim, Embden, Enkhuyſen, Fleckefiord, Glückſtadt, Gothenburg, Leith, Marſtrand, Nordſee, Rotterdam, Uddewalla, Vlardingen; (J. 1790 noch aus Saardam, Hittland ꝛc.)

Hirſe, aus Danzig, 2 Säcke.

Hirſchhorn, 27 F. 6 P. 254 St. aus Baltimore, Berlin, St. Petersburg, Trieſt; (J. 1790 auch aus Norwegen.)

Holz, als: Balken, 579 St. aus Königsberg, Stettin.

Bauholz, 5 Ladungen, aus Chriſtianſand, Dramen, Droback, Tonsborg.

Blauholz, (Logwood) auch Farbeholz, 88000 St. 15 Ballen, 33 Säcke, 40 Körbe, 91 Fäſſer, 50671 St. aus Amſterdam, Bremen, Copenhagen, Dünkirchen, Langern, Leverpool, Lübeck, London, Monnickendam, Rotterdam, Philadelphia, Saardam, Sunderland, St. Thomas.

Braſilienholz, aus Liſſabon, 14274 St. 500 Quint.

(Bretter, J. 1790 aus Norwegen und Schweden.)

Campeſcheholz, 864 St. aus Bordeaux, Cadiz, Malaga.

Candis, Cadenholz, aus Stettin, 4000 Stück.

Cedernholz, 140 St. aus Bremen, Charleſton, London.

Dielen, 32399 Stück, aus Anclam, Archangel,

Bergen, Danzig, Fleckefiord. Gothenburg, Halmſtadt, Königsberg, Memel, Narwa, Pillau, Riga, Roſtock, Uddewalla, Window, Wismar; (J. 1790 noch aus Norwegen.)

Ebenholz, aus London, 212 Stück.

Fernambukholz, 1100 Quintale, 2 Ballen, 123 St. aus Bordeaux, Bremen, Halmſtadt, Liſſabon; (noch J. 1790 aus St. Thomas und aus Kopenhagen.)

Fuſtick oder Gelbholz, 19 F. 39877 St. aus Leverpool, London, St. Thomas.

Krummholz, aus Tönningen, 1 Ladung.

Latten, aus Danzig, 40 Stück.

Mahagonyholz, 109 Planken, aus Leverpool, London, Rochelle, Stettin.

Nicaragaholz, aus London, 1790 St.

Palmholz, 621 St. aus Amſterdam, Livorno.

Pantoffelholz, aus Trieſt, 3 Ballen.

Planken, 1400 St. aus Halmſtadt, Königsberg, Stettin, Window

Korkholz, aus Charleſton, 30 St.

Rothholz, 19320 Pf. 122 St. aus Kopenhagen, Salem.

Sandelholz, 17000 Pf. 200 St. aus Bordeaux, Saardam.

Stabholz, Stäbe, 387000 St. aus Ahuus, Aalburg, Amrum, Boſton, Bremen, Danzig, Fanoe, Gronefiord, Rincopen, Sylt, Smaldiep, St. Magnus, Stettin, Swinemünde.

Süßholz, 154 Ballen, aus Bayonne, Trieſt; (im J. 1796 aus Bremen, Cadiz.)

Honig, 307 Fäſſer, aus Archangel, Bordeaux, Nantes, Raſkoff.

Hopfen, 91 Ballen, aus Amſterdam, London, Lüneburg; (J. 1790 überdies aus Oſtende.)

Hörner, 55 Fäſſer, 128300 St. aus Alicante, Bremen, Cadiz, Porto, Liſſabon, Rotterdam, Rouen.

Hornſpitzen, 9 Säcke, 20 F. 89800 St. aus Boſton, Cadix, Liſſabon.

(**Hunde**, J. 1790 aus Hull.)

Huthe, 14 Kiſten aus Bordeaux, London; (J. 1790 aus Amſterdam, Rotterdam, Hannover.)

Jalappa, aus Cadiz, 87 $\frac{15}{20}$ Surom.

Jannevre, 36 F. aus Amſterdam, Rotterdam.

Indigo, 467 Kiſten, 960 F. 458 $\frac{412}{12}$ Surom, 8 Ballen, aus Amſterdam, Bordeaux, Calcutta, Cadiz, Charleſton, Leverpool, London, Nantes, Nieuport, Philadelphia

Porto, Saardam; (J. 1790 überdies aus Bremen, Rotterdam, Portugal, Haarlingen.)

Ingwer, 69 F. 3009 Säcke, aus Amſterdam, Calcutta, Leverpool, London, Salem, Saardam, (überdies J. 1790 aus Bremen, Norwegen.)

(**Johannisbrodt**, J. 1790 aus Fano in Portugal.)

Ipecacuanha, 1 K. 7 F. aus Liſſabon, Porto.

Ireos, 8 F. aus Livorno.

Juften, 72 Ballen, 112 Pack, 2555 Rollen, aus Archangel, Lübeck, St. Petersburg, Tönningen; (noch im J. 1790 aus Bremen, Ueterſen, Holland.)

Kabljau, aus Jütland.

Kalk, aus Lübeck, 40 Tonnen, außer den Kalkquantitäten, die aus Segeberg ꝛc. eingebracht worden ſind; (J. 1790 überdies aus Lübeck, Bremen, Ueterſen, Holland.)

Kalkſteine, aus Rouen, 50 Laſt, (noch im J. 1790 aus dem däniſchen Seeland, Fanoe.)

Kalkerde, aus Rouen, 50 Laſt.

Kampfer, ſ. **Campher**.

Karten, aus Amſterdam, 7 Kiſten; (J. 1790 aus Bremen.)

Kämme, aus Liſſabon, 1 Kiſte.

(**Kartoffeln**, J. 1790 aus Oſtfriesland, Holland.)

Käſe, 293 F. 170 K. 179367 St. aus Amſterdam, Benſerſyl, Carolinerſyl, Dockum, Edam, Embden, Enkhuyſen, Gouda, Haarling, Hierting, Hoorn, Hull, Leer, Leverpool, London, Mackum, Marſeille, Medemblick, Monnickendam, v. d. Perkel, Rotterdam, Saardam, Trieſt, Zaardam.

Ziegenkäſe, aus Genua.

Parmeſankäſe, aus Palermo, 12 F.

Kienruß, aus Lüneburg, 31 Päckchen; (überdies J. 1790 aus Bremen und Magdeburg.)

Kleider, 1 Ballen, 9 Kiſten, 3 Coffres, aus Bordeaux, Genua, Livorno, Nantes, Yarmouth.

(**Kleverſaat**, J. 1790 aus Bremen.)

(**Knöpfe**, J. 1790 aus Amſterdam.)

Kork, 241 Rollen, 86 Pack, 6000 Pfund, aus Bayonne, Bordeaux, Bremen, Cette, London, Lübeck; (überdies J. 1790 aus Amſterdam, Malaga, Sevilla.)

Körbe, 12 Stück, aus Liſſabon.

(**Kokosnüſſe**, J. 1790 aus Portugal.)

Kramwaaren, (Kaufmannſchaft), 5367 Parcelen, aus Aalburg, Amſterdam, Archangel, Bayonne, Baltimore, Bergen, Bordeaux, Bremen, Cadiz, Danzig, Dünkirchen, Embden, Genua, Gothenburg, Guadeloupe, Halmſtadt, Havre, Hockſyl, Kiel, Kopenhagen, Leith, Livorno, Liſſabon, London, Lübeck,

Lüneburg, Malaga, Monnickendam, Nantes, Neujork, Oſtende, Canton in China, Philadelphia, Randers, Rendsburg, Rotterdam, Rouen, Saardam, St. Ander, St. Petersburg, Trieſt.

Kreide, 5 Partheien, 401 Tonnen, aus Amſterdam, London, Monnickendam, Saardam; (J. 1790 überdies aus Trieſt.)

Kruken, aus Bremen, 1500 Stücke.

Kupfer, 283 F. 262 St. 2327 Schiffpfund, 11 Kiſten, aus Amſterdam, Bremen, Carolinerſyl, Drontheim, Embden, Lauenburg, Leer, Livorno, Lüneburg, Lübeck, Stockholm; (überdies J. 1790 aus England.)

Kupfer, Keſſel-, aus Lüneburg, 1222 Stück.

— Platten, 115 Kiſten, 1700 Stücke, aus Lauenburg, Lübeck, Magdeburg.

Kupferſtiche, 2 Packen, 2 F. 10 Kiſten, aus Livorno, London.

Kümmel, 128 F. 63 Kiſten, 72 Ballen, aus Alicante, Drontheim, Liſſabon, London, Lüneburg, Magdeburg.

(**Laberdan**, J. 1790 aus Enkhuyſen.)

Lachs, geräuchert und geſalzen, aus Amſterdam, Bergen.

Lack, aus Trieſt, 3 F.; (J. 1790 aus Amſterdam.)

Lackmuß, 155 F. aus Amſterdam, London, Monnickendam, Rotterdam, Saardam, (überdies Jahr 1790 aus Bremen.)

Lacken, 30 Packen, 32 Ballen, aus Amſterdam, London.

Leder, 136 St. 8 Kiſten, 59 Pack, 38 Ballen, 11 F. aus Amſterdam, Embden, London, Lübeck, Norden, Rotterdam; (überdies J. 1790 aus Jütland.)

Leim, 85 Pack, 2 F. 3 Kiſten, aus Amſterdam, London, Lübeck, Magdeburg, Saardam.

Leim, **Leder**, 13 Pack aus Amſterdam, Flensburg, Graudiep, Rinkopen; (J. 1790 aus Oldenburg, und aus Oſtfriesland.)

Leinwand, 2905 Kiſten, 18067 Stück, 177 Ballen, 1681 Packen, 239 F. aus Amſterdam, Archangel, Berlin, Bilbao, Bordeaux, Bremen, Cap-François, Colberg, Danzig, Dünkirchen, Liſſabon, London, Lüneburg, Lübeck, Oſtende, Magdeburg; (überdies J. 1790 aus Saardam, Kopenhagen.)

Leinöl, ſ. Oel.

Leinſaat, 2678 Tonnen, 4625 F. 62 Stück, aus Curhaven, Graudiep, Lauenburg, Lübeck; (J. 1790 noch aus Amerika.)

Lichte, 2287 Kiſten aus Archangel, Bergen, Lübeck, St. Petersburg.

Limonienſaft, ſ. Citronenſaft.

Liqueur, 24 Kiſten, aus Amſterdam, Bordeaux, Livorno, Palermo, Trieſt.

Lorbeeren, 85 Ballen, 10 F., 141 Säcke, aus Rochelle, Trieſt; (J. 1790 noch aus Portugal.)

Lorbeerblätter, 3196 Ballen, 1 F. aus Livorno, Porto, Rochelle, Trieſt; (J. 1790 noch aus Bremen und Trieſt.)

Lumpen, 1418 Säcke, 63 F. aus Bremen, Carolinerſyl, Embden, Lübeck, Roſtock, Riepen; (J. 1790 noch aus Amſterdam, Embden, Oldenburg.)

Macis, aus Amſterdam, 6 Fäſſer.

Macisnüſſe, 6 F. 4 Ballen, aus Amſterdam, Saardam, St. Thomas.

Malz, 2 Ladungen, 108 Laſten, aus Barth, Bremen, Roſtock, Stralſund.

Mancheſter, aus London, 17 Kiſten.

Mandeln, 6 Kiſten, 168 Körbe, 523 Surom, 720 F. 1149 Ballen, 50 Rabbas, aus Amſterdam, Alicante, Bremen, Cette, Cadiz, Dünkirchen, Faro, Genua, Liſſabon, Livorno, London, Malaga, Marſeille, Meſſina, Monnickendam, Saardam, Trieſt.

Manna, 4 Kiſten, aus Genua, Livorno.

Marmor, 1 Korb, 9 Stück, 5 Block, 98 Kiſten, aus Genua, Palermo, Livorno.

Marmor-Flieſen, aus Livorno, 500 Stück.

— **Grieß**, aus Livorno, 350000 Pfd.

— **Werk**, — — 13 Kiſten.

Maron, aus Livorno 1 Kiſte.

Martins-Blätter, aus Livorno, 2 Fäſſer.

Maſtix, 5 Kiſten, aus London, Livorno, Trieſt.

Matten, 452430 Stück, aus Anclam, Archangel, Bremen, Copenhagen, Danzig, Libau, Lübeck, Memel, Pillau, Riga, Roſtock, Stralſund, St. Petersburg, Wismar, Wolgaſt; (J. 1790 noch aus Amſterdam, Lübeck, Lüneburg.)

Matten, Rollen, aus Malaga, 575 Rollen, 912 Stücke.

Materialwaaren, 23 Kiſten, 6 F. aus Amſterdam, London.

Medicin, aus London, 3 Kiſten ??

Mehl, 45 Säcke, 204 F. aus Archangel, Baltimore, Hull, London, Lüneburg, Nieupol, Philadelphia.

Melonen, aus Malaga, 54 Körbe.

Mennig, 58 F. aus Amſterdam, Hull, London, Newcaſtle, Rotterdam.

Mercurius, Queckſilber, 20 Legel, 150 Tubben, 53 F. aus London, Lüneburg, Oſtende, Trieſt.

Meerſchaum, aus Amſterdam, 3 F.
Meſſing, aus Cadiz, 3 F.
— Werk, aus Lübeck, 13 F. aus London, 12 P.
— Keſſel, aus Lüneburg, 85 St.

Mobilien, 4 Coffres, 49 Kiſten, 34 Fäſſer, aus Bergen, Danzig, Havre, London, Marſeille, Nantes, Rotterdam, Saardam.

Modewaaren, 13 Kiſten, aus Havre, London.

(Muhlſäcke, J. 1790 aus Amſterdam.)

Muſſelin, 54 Kiſten, 171 Ballen, 2 Parcelen, 4 Packe, aus Calais, Grenoble, Livorno, Leith, London, Newcaſtle, Canton.

Multebirn, aus Bergen, 4 F.

Muſcus, aus Archangel, 1 F.

Muſicalien, 8 Kiſten, aus London, Livorno. (J. 1790 noch aus Amſterdam.) Andre unbekannt!

Muſicaliſche Inſtrumente, aus London, 2 Kiſten; (J. 1790 noch aus Amſterdam.)

Muſtert, (Muſtard), 17 Körbe, 16 Kiſten, aus Amſterdam, Hull, London, Rouen.

Nägel, 42 F. 6 Kiſten, aus Amſterdam, Halmſtadt.

Nanking, 78 Pack, 54 Kiſten, aus Amſterdam, Gothenburg, Canton in China.

Naturalien, aus Bergen, 1 Korb, 1 Pack, 12 Körbe; (überdies J. 1790 aus Amſterdam.)

Nadlerwaare, aus London, 20 Kiſten.

Nelken, 2 Kiſten, 2 F. 6 Ballen, aus Amſterdam, Saardam.

Neſſeltuch, aus Rotterdam, 1 Kiſte.

(Netze, J. 1790 aus Embden.)

Nüſſe, 1 Kiſte, 56 F. 321 Säcke, aus Amſterdam, Bordeaux, Genua, Palermo, Rouen, St. Martin.

Ochſenzungen, aus Archangel, 3 Parcelen.

Oel, (Baum=, Hanf=, Lein=, Rüb=,) 152 Kiſten, 1888 Quardelen, 314 F. aus Amſterdam, Bordeaux, Bremen, Cette, Embden, Gallipoli, Genua, London, Livorno, Lübeck, Lüneburg, Marſeille, Meſſina, Norden, Riga, Rotterdam, Saardam, St. Petersburg, Sevilla, Trieſt.

Oel=Gold, aus Genua, 1 Kiſte.

— Parfumirte, 6 Kiſten, aus Amſterdam, Livorno, London, Marſeille.

Ocker, aus Nantes, 18 F.

Oliven, 105 F. 9 Kiſten, aus Amſterdam, Bordeaux, Cadiz, Cette, Livorno, Marſeille, Sevilla.

Oliven=Oel, 2 F. aus Marſeille, Sevilla.

Orange, trockne Pommeranzenäpfel, 119 F. aus Amſterdam, Bremen, Livorno, Malaga, Trieſt.

Orangeblätter, aus Livorno, 1 Kiſte.

Orangeſchaalen, 6 F. 286 Ballen, aus Cadiz, Genua, Livorno, London, Malaga, Porto, Trieſt.

Orleans oder **Rocou**, 86 F. aus Aalborg, Bordeaux, Leverpool, London, Nantes, Rotterdam.

Oropigment (Aurum pigmentum), aus Trieſt, 4 F.

Oſſa-Sepiä, aus Trieſt 2 Pack.

Oſtindiſche Waaren, 11 Kiſten, 85 Ballen, aus Amſterdam, Havre, London, ſ. übrigens, **Bambusrohre**, Baumwolle, Campher, Pfeffer, Sago, und andre Waaren.

Palmzweige, aus Genua, 3 Pack, 5 Kiſten.

Papier, 2 F. 110 Kiſten, 8220 P. 14226 R. aus Amſterdam, Bordeaux, Bremen, Gouda, Leith, Livorno, London, Lüneburg, Mackum, Monnickendam, Nantes, Rotterdam, Roſtock, Saardam; (noch im J. 1790 aus Jütland, Lauenburg, Lübeck, Schweden.)

Papier-Peſt, aus Cadiz, 1 Pack.

Pergament, aus Lüneburg, 12 Kiſten.

Parfumerie, 1 F. 73 Kiſten, 58 Ballen, aus Amſterdam, Bordeaux, Cette, London, Marſeille.

Paſta, 5 Kiſten, aus Genua, Palermo.

Paſteten, aus Bordeaux, 29 Kiſten.

Pech, 1026 Tonnen, aus Aahus, Aarhuus, Bayonne, Halmſtadt, Lauenburg, London Lübeck, Stockholm, Uhleaborg.

Peckel-Limon, 28 Behlen, aus Malaga, Meſſina, Palermo.

Pelzerey, 212 Ballen, 26 Pack, 2 Kiſten, 96 F. aus Amſterdam, Archangel, Baltimore, Bayonne, Boſton, Drontheim, London, Philadelphia; (überdies J. 1790 aus Jütland, Schweden.)

Perlmutter, 3 Kiſten, 5 Fäſſer, aus London.

(**Perſico**, J. 1790 aus Genua.)

Pfeffer, 1 Kiſte, 92 Fäſſer, 5605 Ballen, aus Amſterdam, Charanton, Kiel, L'Orient, Madras, Rotterdam, Cadiz, Havre, London, Lübeck, Nantes, Saardam; (überdies Jahr 1790 aus Kopenhagen, Liſſabon.)

Pfeifen, 22 Kiſten, 259 Fäſſer, 13410 Körbe, aus Amſterdam, Gouda, Monnickendam, Rotterdam, Saardam; (überdies J. 1790 aus Bremen, Pommern.)

Pferde, 76 Stücke, aus Hull, London.

— **Geſchirre**, 3 F. aus London, Newcaſtle.

— Felle, ſ. oben, Felle.

— **Haare**, ſ. oben, Haare.

Pfirſchen, 2 Fäſſer, aus Malaga.

— Kern, 1 Kiſte, aus Genua.

Pflaumen, 196 Kiſten, 23 Fäſſer, aus Bordeaux; (überdies J. 1790 aus Marſeille.)

Pfropfen, 25 Kiſten, 40 Ballen, aus Bordeaux, Cette, Charanten.

Piment, Semen amomi, Wunderpfeffer, auch Nelken-Pfeffer genannt, 41 Säcke, 429 Ballen, 544 Fäſſer, aus Amſterdam, Hull, London, Newjork, Cadiz, Leverpool, Nantes, St. Thomas; (J. 1790 überdies aus Malaga, Oſtende, Rotterdam.)

Pingeln, aus Genua, 1 Kiſte.

Piſtazien, 2 Kiſten, aus Palermo; (J. 1790 aus Genua.)

Pomade, 17 Kiſten, aus Bordeaux, Cette, Nantes, Rouen.

Porcellain, 111 Kiſten, aus Calais, Dünkirchen, Lüneburg, Rouen; (J. 1790 aus Gothenburg.)

Poſen, 2 Kiſten, 30 Säcke, 28 Fäſſer, aus Aalburg, Danzig, Lübeck, Philadelphia; (J. 1790 aus Amſterdam.)

Potaſche, 868 Fäſſer, aus Amſterdam, Archangel, Berlin, London, Lübeck, Magdeburg, Fanoe, Newjork, St. Petersburg, Trieſt, (überdies J. 1790 aus Amerika.)

Pottloth oder Bleyerz, 43 Fäſſer, aus Malaga, Rotterdam.

Proviſion, 20 Kiſten, 21 Körbe, aus Amſterdam, Bordeaux, Cette.

Puder, 300 Fäſſer, aus Lüneburg, Magdeburg.

Queckſilber, ſ. Merkurius.

Regalen, 124 Parcelen, aus Bordeaux, Malaga.

Reis, 11165 $^{14}/_{2}{}^{00}$ Tonnen, aus Bergen, Charleſton, Guernſey, Leverpool, Philadelphia, Cadiz, Copenhagen, Leith, London; (überdies J. 1790 aus Bremen, Frankreich, Amſterdam, Oſtende.)

Reth, 2 Kiſten, 65 Fäſſer, 169 Packen, 1152 Bund, aus Amſterdam, Faro, Liſſabon, Berlin, Malaga, Saardam.

Rhabarbar, 2 Kiſten, aus Gothenburg.

Robbenfelle, ſ. Felle.

Roggen, 770 Tonnen, 3650 Laſt, aus Anclam, Colberg, Elbing, Königsberg, Memel, Riga, Tönningen, Wolgaſt, Barth, Danzig, Embden, Liebau, Pillau, Roſtock, Wismar; (überdies J. 1790 noch aus Oſtfriesland, Bremen.)

Röthel, 10 Kiſten, 92 Fäſſer, aus Hull, Lüneburg, Berlin.

Roſinen, 393 Körbe, 610 Töpfe, 1066 Kiſten, 13771 Fäſſer, aus Amſterdam, Bremen, London, Malaga, Trieſt, Bayonne, Livorno, Salem.

Roſinen=Stengel, 3 Ballen, aus Malaga.

Rosmarin, 4 Pack, 20 Körbe, aus Dünkirchen.

Roſolis, 1 Kiſte, aus Trieſt.

Rotting, 42 Kiſten, aus Oſtende.

Rum, 270 Fäſſer, 78 Piepen, aus Bremen, Charleſton, Havre, Leverpool, Newport, Amſterdam, Kiel, London, St. Thomas.

Saat, 2 Kiſten, 25 Ballen, 124 Fäſſer, 927 Säcke, aus Amſterdam, Cette, London, Marſeille, Monnickendam, Trieſt, Bordeaux, Livorno, Lüneburg, Magdeburg, Saardam.

Sabbadille, 25 Ballen aus Amſterdam.

Sacharum Saturni, 17 Kiſten, 19 Fäſſer, aus Amſterdam, Rotterdam; (überdies J. 1790 aus Bremen.)

Saflor, 10 Ballen, aus Amſterdam, Marſeille; (noch J. 1790 aus Livorno.)

Safran, 400 Pf. 8 Kiſten, 30 Fäſſer, aus Alicante, Barcelona, Bordeaux, Cadiz, Livorno, London, Malaga, Philadelphia.

Sago, 11 Säcke, 92 Körbe, 35 Packen, 1192 Ballen, aus Liſſabon, Oſtende; (überdies J. 1790 aus England und Lübeck.)

Sal ammoniak, 9 Fäſſer, aus London, Newcaſtle; (auch J. 1790 aus Marſeille)

Salpeter, 20000 Pf. 254 Säcke, 100 Fäſſer, aus Copenhagen, Kiel, Lübeck, Stettin; (überdies J. 1790 aus Frankreich, Amſterdam, Oſtende.)

Salz, 33 Pack, 50 Säcke, 76 Tonnen, 1760 Part., 700 Laſt, 4000 Büſchel, aus Cadiz, Leverpool, London, Newcaſtle, Liſſabon, Nantes, Roſtock, Lüneburg, Oldeslohe; (überdies J. 1790 aus St. Thomas.)

Sandel, 5 Fäſſer, aus Amſterdam, Zaadam; (J. 1790 aus Rotterdam.)

Saſſaparille, 260 Ballen, aus Cadiz, Liſſabon, London.

Sattel, 34 Fäſſer, aus Hull.

— **Zeug**, 2 Kiſten, aus Newcaſtle.

Schellack, 8 Fäſſer, 9 Kiſten, aus Amſterdam, Leverpool, London.

Schildpatt, 1 Faß, 6 Kiſten, aus Amſterdam, Leverpool, London.

Schinken und Speck, 5 Fäſſer, 4929 Stück, aus

Bremen, Flensburg, Jetting, Porto, Riepen, Lübeck, Rincopen; (überdies J. 1790 aus Bayonne, Oſtfriesland, Bremen.)

Schmack, oder **Sumack**, 1423 Säcke, aus Liſſabon, Livorno, London, Lübeck, Porto, Rochelle, Trieſt; (überdies J. 1790 aus Cadiz, Malaga, Marſeille, Saardam.)

Schmalz, 57 Fäſſer, aus Archangel.

Schnupftücher, 21 Ballen, aus Havre, London.

Schwämme, 6 Ballen, aus Livorno, Marſeille, Trieſt; (überdies J. 1790 aus Zante.)

Schwefel, 51 Kiſten, 82 Fäſſer, aus Livorno, Marſeille, Neuwerk, Trieſt.

Schwetſchen, 80 Fäſſer, aus Dömitz; (überdies J. 1790 aus Bremen.)

Segeltuch, 1 Kiſte, 1223 Packen, 695 Rollen, 162 Stück, aus Amſterdam, Archangel, St. Petersburg, Saardam, Dünkirchen, Halmſtadt, Lübeck.

Seide, 1 Coffer, 1 Kiſte, 82 Ballen, aus Amſterdam, Barcelona, London, Lüneburg, Neapel; (überdies J. 1790 aus Marſeille, Schweden.)

Seidne Tücher-Waaren, 2 Pack, 24 Kiſten, aus Bordeaux, Barcelona, Dünkirchen, Livorno, London.

Seife, 5 Parcelen, 140 Körbe, 279 Blöcke, 659 Kiſten, aus Archangel, Genua, Lüneburg, Marſeille, Bremen, Lübeck, London, Neapel, St. Petersburg, Trieſt; (überdies J. 1790 aus Bordeaux.)

Senesblätter, 26 Ballen, 1 Faß, aus Livorno.

Senſen, 49 Bund, aus Lüneburg.

Souda, 1 Faß, aus Cadiz.

Spahngrün, oder **Verdet**, (diſtillirter Spangrün), 1 Kiſte, 37 Fäſſer, aus Bordeaux, Dünkirchen, Marſeille, Cette, London.

Spaniſcher Sand, 20000 Pfund, 1 Faß, aus Livorno, Porto.

Spermaceti, 5 Fäſſer, 2 Kiſten, aus Hull, London.

Specerey, ſ. **Gewürze**.

Sprut, 7 Stück, aus Cette.

Stahl, 20 Schiffspfund, 10 Körbe, 68 Bund, 243 Fäſſer, aus Amſterdam, Aalburg, Hull, Lübeck, Saardam, Gothenburg, London, Lüneburg.

Stahl-Waaren, 9 Parcelen, aus London.

Steine, 2 Partheyen, aus Bremen; (überdies J. 1790. aus London, Fanoe, Oſtende, Genua.)

Steine, Feld-, 5 Laſt, aus Fleckefiord.

— **Schleif-**, 200 Stück, aus Leith, Newcaſtle.

Steinguth, 6 Kiſten, 564 Fäſſer, 1518 Körbe, aus Hull, Leverpool, London, Newcaſtle, Sunderland.

Steinkohlen, 4 Partheyen, 108 Ladungen, aus Kirkaldy, Leith, Leverpool, Newcaſtle, Sunderland.

Stöhr, 2 Fäſſer, aus Philadelphia.

Stocklack, 2 Kiſten aus Amſterdam.

Stoffe, 19 Parcelen, aus London.

Storar, 3 Ballen, aus Livorno, Marſeille.

Strümpfe, 3 Pack, 13 Kiſten, 11 Ballen, 1629⅝ Paar, aus Gronefiord, Iſefiord, Havnefiord, Larwig, London.

Stühle, 48 Stück, aus Bordeaux.

Succade, 10 Kiſten, 4 Fäſſer, aus Genua, Livorno, London, Palermo.

Süßholz, (ſ. oben Holz.)

Syrop, 2 Kiſten, 3½ Stück, 877 Fäſſer, aus Amſterdam, Bordeaux, Bayonne, Liſſabon, Cette, London, Nantes; (Jahr 1790 überdies aus Marſeille, Saardam, Bremen, Glückſtadt.)

Tabak, 490 Ballen, 4876 Fäſſer, 31627 Rollen, 1458 Pack, 1 Doſe, 26 Colli, 1011 Körbe, 21 Säcke, 50 Kiſten, aus Amſterdam, Baltimore, Bremen, Cadiz, Glasgow, Hull, Copenhagen, Liſſabon, Dünkirchen, London, Lübeck, Lüneburg, Monnickendam, Philadelphia, Rouen, Sevilla, Saardam, St. Thomas, Bordeaux, Charleſtown, Flensburg, Havre, Leverpool, Niewport, Newjork, Stralſund; (überdies J. 1790 aus Archangel, Bordeaux, Rotterdam, Wangeroog, Lauenburg, Haarlingen, Magdeburg.)

Tabakſtengel, 4033 Ballen, 1500 Packen, 159 Fäſſer, 162000 Pfund, aus Amſterdam, Dünkirchen, Oſtende, Havre, Rotterdam.

Talg, 219 Karren, 11 Säcke, 16 Packen, 613 Fäſſer, 17 Schiffspfund, aus Aalburg, Amrum, Graudiep, Havnefiord, Lübeck, Rincopen, Sylt, Archangel, Flensburg, Gronefiord, Lauenburg, Randers, Schmaldiep, St. Petersburg; (auch J. 1790 aus Lüneburg, Bremen.)

Tamarinden, 4 Fäſſer, 6 Kiſten, aus Amſterdam, Livorno, London, Rotterdam.

Tapeten, 3 Ballen, 24 Kiſten, aus Havre, Rouen.

Tarras, 31 Fäſſer, aus Amſterdam; (J. 1790 überdies aus Oſtfriesland.)

Tartar oder Weinſtein, 1 Kiſte, 199 Fäſſer, aus Bordeaux, Bremen, Livorno, Marſeille, St. Martin, Trieſt; (J. 1790 überdies aus Zante, Rotterdam.)

Tauwerk, 1 Parthey, 191 Parcelen, 153 Stück,

55 Pude, aus Amſterdam, Archangel, Lübeck, St. Petersburg; (J. 1790 überdies aus Haarlingen.)

Terpentin, 272 Fäſſer, 203½ Orhofte, aus Baltimore, Bordeaux, Livorno, Salem, Trieſt; (auch im J. 1790 aus Amerika.)

Terpentin-Oel, 213½ Orhofte, aus Bayonne, Bordeaux, Berlin, Lauenburg.

Thee, 624 Packen, 5086 Kiſten, aus Canton in China, Gothenburg, Copenhagen, Amſterdam, Lübeck, Kiel, Oſtende, L'Orient, Rincopen, Stettin, St. Petersburg; (auch J. 1790 aus Cadiz.)

Theer, 2381 Tonnen, aus Archangel, Boſton, Lauenburg, Lübeck, Stockholm, Uddewalla; (J. 1790 überdies aus Norwegen, Amerika.)

Thran, 28 Orhofte, 50 2/2 Anker, 4927 1/2 Tonnen, 973 Quardelen, aus Archangel, Bremen, Bergen, Copenhagen, Drontheim, Flensburg, Havnefiord, Gronefiord, Jſefiord, Larwig, Hull, Lübeck, Rincopen, Uddewalla, Uleaborg; (überdies J. 1790 aus Glückſtadt, Amſterdam, Saardam, Sylt, Amerika.)

Trauben, 3 Kiſten, 817 Töpfe, aus Liſſabon, Malaga.

Trippel, 3 Fäſſer, aus Bremen.

Trüffeln, 7 Kiſten, aus Marſeille; (J. 1790 aus Bordeaux.)

Turſe, 33 Bund, aus Lübeck.

Tutenage, 3840 Pd. aus Oſtende.

Uhren, 1 Stück, 5 Kiſten, aus London, Roſtock.

Umbra, 2 Fäſſer, aus Livorno.

Vanille, 2 Doſen, 2 Kiſten, aus Cadiz.

Verdet, ſiehe Spahngrün.

Vitriol, 195 Fäſſer, aus Bremen, Hull, Leith, Leverpool, Magdeburg, Newcaſtle, London, Lüneburg; (J. 1790 überdies aus Marſeille.)

Vitriol-Oel, 67 Fäſſer, 705 Bouteillen, aus Leith, Leverpool, London, Newcaſtle, Sunderland.

Violinen, 1 Kiſte, aus Rouen.

Violſnarren, 1 Kiſte, aus Livorno.

Wachs, 3 Kiſten, 62 Ballen, 108 Packen, 257 Fäſſer, aus Aalburg, Archangel, Bayonne, Bordeaux, Copenhagen, Graudiep, Hierthing, Memel, Lübeck, Nantes, Neuſtadtgönus, Riepen, Randers, Roſtock, St. Petersburg, Weyla; (überdies J. 1790 aus Amerika, Malaga, Berlin, Lüneburg.)

Wachslichte, 7 Fäſſer, 30 Kiſten, aus Havre, Rouen.

Wachstuch, aus Bordeaux, 1 Kiſte.

Wachholder, 251 Ballen, aus Livorno, Trieſt.

(Wagen, J. 1790 aus Amſterdam und aus London.)

Waid⸗Aſche, 133 Fäſſer, aus Bremen, Lauenburg, Lüneburg, Stettin, Halmſtadt.

Weitzen, 10 Ladungen, 1271 Laſt, aus Barth, Danzig, Fehmern, Friedrichsſtadt, Hever, Kiel, Königsberg, Memel, Pillau, Riga, Rendsburg, Roſtock, Schmaldiep, Tönningen, Wismar, Wolgaſt; (J. 1790 überdies aus Oſtſeeland, Bremen.)

Wallfiſchbarden, oder **Fiſchbein**, 80 Packen, 1201 Ballen, aus Jſefiord, Leverpool, Liſſabon, London, Oſtende, Philadelphia, Rouen, L'Orient.

Waſſer, Geſundbrunnen⸗, 49 Bouteillen, 6 Fäſſer, 173 Kiſten, 4300 Kannen, 1126 Körbe, aus Amſterdam, Bremen, Rotterdam, London, Saardam.

Waſſer, Diſtillirtes, 25 Kiſten, aus Cette, Dünkirchen; (J. 1790 auch aus Amſterdam.)

(**Theerwaſſer**, J. 1790 aus Amſterdam.)

Wark, oder **Werk**, 4 Säcke, aus Danzig.

Wau, 686 Ballen, 218 Packen, 67 Buß, aus Havre, Cette.

Wein, $4\frac{1}{2}{}^{3}$ Ahm, $17\frac{3}{2}$ Anker, ${}^{1}\frac{1}{3}{}^{3}$ 111 Trommel, 169 Körbe, 1860 Körbe, 1819 ${}^{1}\frac{2}{2}{}^{1}$ Stück, 515 $\frac{7}{2}$ ${}^{x}\frac{4}{4}$ $\frac{2}{3}$ Bohlen, 941 ${}^{1}\frac{4}{2}{}^{7}$ ${}^{1}\frac{0}{4}$ Piepen, 31929 $\frac{2}{2}{}^{1}$ Oxhofte, 2865 $\frac{2}{2}{}^{4}$ Fäſſer, aus Amſterdam, Alicante, Barcellona, Bordeaux, Bayonne, Danzig, Bremen, Breſt, Genua, Cadiz, Dünkirchen, Cette, Havre, London, Livorno, L'Orient, Lübeck, Malaga, Marſeille, Mackum, Nantes, Oſtende, Neuwerk, Philadelphia, Rochefort, Roſtock, Rouen, St. Martin, Sarbon, Teddeworden, Porto, Rochelle, St. Croix, Stettin, Trieſt; (überdies J. 1790 aus Teneriffa, Leverpool, Cadiz, Bilbao, St. Lucas, Meſſina, Porto, Cette, Bremen, Rotterdam, Delft, Huſum, Riepe.)

Weyhrauch, 1 Faß, aus Marſeille.

Wolle, 1117 Säcke, 4 Fäſſer, aus Albourg, Bremen, Friedrichsſtadt, Graudiep, London, Lübeck, Okholm, Roſtock, Rincopen, Tönningen; (J. 1790 noch aus Amſterdam, Rotterdam, Lübeck.)

(**Eiderſtädter⸗Wolle**; J. 1790 aus Jütland.)

Wolle, Spaniſche, 186 Ballen, aus Cadiz.

Wollen⸗Waaren, 260 Parcelen, 419 Kiſten, 2422 Ballen, aus Exon, London, Topsham, Yarmouth; (überdies J. 1790 aus Holland, Frankreich.)

Wurzeln, aus Cette, 2 Fäſſer; (J. 1790 aus Magdeburg)

Zahnſtecher, 1 Doſe, aus Liſſabon.

Zäume, 18 Stücke, aus Hull.

Zigaros, 1 Ballen, aus Cadiz.

Zinn, 25 Kiſten, 32 Fäſſer, 219 Ballen, 9696 Stück, aus Canton in China, London.

Zinn-Folio, 2 Ballen, 5 Kiſten, aus Amſterdam, London.

Zinn-Platten, 4 Kiſten, aus London.

Zinnober, 26 Fäſſer, aus Amſterdam, Trieſt.

Zittgelb, aus Rotterdam, 6 Fäſſer.

Zucker, 6 Ballen, 44 Pack, 2030 Säcke, 204 Matten, 3427 Knaſter, 296 Surom, 17802 Kiſten, 17888 Fäſſer, aus Amſterdam, Bordeaux, Bilbao, Bayonne, Calcutta, Cadiz, Carelinerſyl, Dünkirchen, Copenhagen, Grenoble, Guernſey, Hull, Guadeloupe, Havre, Leith, Kiel, Leverpool, Liſſabon, London, Lübeck, Madras, Malaga, Nantes, Newcaſtle, Newport, Oſtende, Philadelphia, Port-au-Prince, Rotterdam, Salem, St. Martin, St. Thomas, Neujork.

Zwirn, 20 Ballen, aus Nantes.

Zwiebeln, 2 Cnaſter, 182 Körbe, aus Liſſabon, Porto; (J. 1790 überdies, aus Genua, Bordeaux, Amſterdam.)

E.) Summe der See- und Fluß-Schiffahrt mit Handels-Waaren.

In Hamburg waren angekommen:

im Jahr	1803	—	1340	Seeſchiffe,
—	— 1802	—	2108	—
—	— 1799	—	1960	—
—	— 1798	—	2005	—
—	— 1797	—	1896	—
—	— 1796	—	1919	—
—	— 1795	—	2107	—
—	— 1794	—	1620	—
—	— 1793	—	1455	—

ohne die Fluß-Schiffe aus Berlin, Dömitz, Lauenburg, Lüneburg und Magdeburg, deren Anzahl ſich im Jahr 1793 auf 268, J. 1794 auf 942 belief.

Unter den im Jahr 1793 bemerkten Seeſchiffen befanden ſich:

52 mit Amerikaniſcher Flagge,
27 — Bremiſcher —
218 — Däniſcher — (J. 1803 — 427)
245 — Engliſcher —
1 — Genueſiſcher —
360 — Hamburgiſcher —
343 — Holländiſcher —
18 — Lübeckiſcher —
50 — Mecklenburgiſcher —
1 — Oeſterreichiſcher (Kaiſerl.) Flagge,
12 — Oldenburgiſcher Flagge,
46 — Preuſſiſcher, ohne 3 mit Danziger Flagg

10 mit Ruſſiſcher, ohne 2 mit Curländ. Flagge,
66 — Schwediſcher Flagge,
1 — Spaniſcher —

Im J. 1777 waren überhaupt 2991 See- und Fluß-Schiffe angekommen.

Hamburg beſitzt über 160 eigne Seeſchiffe, darunter mehrere von 150 bis 300 Kommerzlaſten Größe, einzelne derſelben an Werth von 30000, auch 40000 und 50000 Mark Banco, viele jedoch auch nur von einem Werthe von 10000, 5000, auch 4000 Mark Banco, welches folglich ein Kapital von ungefähr 3 Millionen Mark Banco beträgt.

Unter obiger Anzahl ſind mitbegriffen: die großen Schiffe, welche zum Wallfiſch- und Robbenfange gebraucht werden.

F.) Wechſel-Geſchäfte, See-Aſſekuranzen.

Nicht blos auf materielles Waaren-Verkehr beſchränkt ſich Hamburgs Handels-Thätigkeit. Alle Geſchäfte, welche ſich beziehen auf Einkauf und Verkauf der Wechſelbriefe, auf Aſſekuranzen für Schiffe, Waaren, desgleichen auf Gewährleiſtung und Creditleiſtung in einheimiſchen und auswärtigen Handelsgeſchäften bei Unternehmern, die ſich noch nicht hinlängliches Zutrauen erwerben konnten; dieſes und vieles andre umfaßt die Spekulation des Hamburgiſchen Handelsgeiſtes.

Höchſt anſehnlich, einträglich und vielfach ſind die hieſigen **Wechſel-Geſchäfte**. Ohne zu rechnen die im Umkreiſe von Hamburg, nothwendig werdenden Wechſel-Geſchäfte, wegen des beſtimmten Werthes des Hamburger Bancothalers, (ſ. im Folg., Bank, S. 1069), im Verkehre hieſiger Kaufleute, die mit Inhabern von allerley Münz-Sorten in Verbindung ſtehn, — ſo befindet ſich Hamburg überdies mit allen europäiſchen Haupt-Handelsplätzen in genauen Wechſel-Verhandluugen, zieht nicht nur unmittelbar auf dieſe, ſondern es werden auch unausgeſetzt, von den meiſten Haupt-Handelsorten in Europa, Wechſel auf Hamburg bezogen. In Teutſchland ſelbſt pflegt man große Summen über Hamburg auf außerteutſche Orte, und von außerteutſchen Orten hinwiederum über Hamburg, auf Handelshäuſer in einzelnen teutſchen Handelsplätzen zu ziehen.

Der teutſche Handelsmann im Innern Teutſchlands, welcher einen außerteutſchen Kaufmann zu befriedigen hat, desgleichen das außerteutſche Handelshaus, welches dem Kaufmanne in einer Handelsſtadt des innern Teutſchlands zu zahlen hat, ſelbſt der außerteutſche Kaufmann, welcher mit einem auswärtigen außerteutſchen Handelshauſe in Rechnung ſteht, — alle dieſe wenden ſich oft an einen Hamburgiſchen Kaufmann, als Mittel-Negocianten, welcher vermöge des unwandelbaren Werths ſeines Bankgeldes, den Werth der zu zahlenden und einzufordern-

den Gelder mit zuverläſſigſter Genauigkeit beſtimmen kann, und auf dieſe Weiſe im Stande iſt, beiden, dem Gläubiger, ſo wie dem Zahler, wechſelſeitige reelle Beihülfe zu leiſten.

Vermittelſt dieſer Verhältniſſe ſchließen ſich oft fremde Handelshäuſer, und ganze Handelsorte an einen Hamburgiſchen Bankier, welcher ſonſt im Kaufe und Verkaufe wirklicher Waaren, mit jenen in keiner Verbindung ſteht, und blos in Correſpondenz für Wechſel-Geſchäfte, mit denſelben verhandelt.

Hiermit werden jährlich anſehnliche Summen an Proviſionen, von einzelnen Hamburgiſchen Handelshäuſern gewonnen, inſonderheit in neuern Zeiten, wo Amſterdam, welches vorzüglich in dieſem Geſchäfte hervorragte, einen großen Theil ſeiner Wechſel-Spekulazionen an Hamburg hat überlaſſen müſſen *).

Aſſekuranzen übernimmt man in Hamburg nicht nur für die Schiffe und Güter bei See- und Fluß-Transporten sei-

*) Bekanntlich iſt nicht jeder anſehnliche Handelsplatz auch ein Wechſelplatz, auf welchen man nach Gefallen Wechſel traſſiren und remittiren kann. So genießt dieſe Handels-Prärogative in Groß-britannien und Irland nur die einzige Stadt London; in Dänemark, nebſt Norwegen, nur Kopenhagen; in Schweden, Stockholm und Gothenburg; im Ruſſiſchen Reiche, blos St. Petersburg; in Frankreich, Paris, Bordeaux, Lyon; in Spanien, Madrid, Cadiz, Bilbao, St. Sebaſtian; in Portugal, Liſſabon und Porto.

Von den größern teutſchen Staaten hat faſt jeder einen Wechſelplatz, unter welchen insgeſammt Hamburg ohnſtreitig der vornehmſte iſt. Lübeck, Bremen, Altona, weiſen die Zahlung ihrer Wechſel vorzüglich auf Hamburg an. Frankfurth, Nürnberg, Augsburg nehmen in der Reihe der teutſchen Wechſelplätze auch einen vorzüglichen Rang ein.

In den Königlich-Preuſſiſchen Staaten ſind Berlin, Königsberg, Breslau; in den Oeſtreichiſchen Staaten, Wien, Trieſt und Prag; in Sachſen, Leipzig, Wechſel-Plätze.

Viele Wechſelgeſchäfte, welche Amſterdam in vorigen Zeiten nur allein betreiben konnte, ſind nach Hamburg verſetzt. Auf gleiche Weiſe hat Hamburg den Wechſelgang auf und von mehrern Plätzen erſt in neuern Zeiten bewirkt, als: 1) auf und von Genua, welcher ehemals auf Amſterdam gieng; 2) auf und von Livorno, von woher ſonſt auf Hamburg wohl, nicht aber von Hamburg dorthin traſſirt werden konnte; 3) desgleichen iſt auf und von Neapel ein direkter Cours angefangen worden, wohin ſelbſt Amſterdam nie einen ſolchen Cours gehabt hatte; 4) ferner auf und von Baſel; 5) auf Venedig, wohin in neuern Zeiten der Cours Jahre lang ruhte, war derſelbe in neueſten Zeiten wieder aufgelebt; 6) eben ſo war ein Cours von St. Petersburg und von Archangel nach Hamburg in Gang geſetzt worden. S. Johann Georg Büſch, theoretiſch-praktiſche Darſtellung der Handlung, I. Theil, Seite 131 ff.; auch deſſen Zuſätze zu dieſer Darſtellung — 1n Band, Seite 176 ff.

ner Mitbürger, ſondern auch, und zwar größtentheils, für fremde Schiffe und Waaren, die den Hamburger gar nicht berühren, an deren Ein- und Verkauf kein Hamburgiſcher Comtoir-Genoſſe Antheil hat.

An dieſen Aſſekuranzen nehmen Antheil, theils vereinigte **Aſſekuranz-Kompagnien**, theils auch **einzelne** Handelshäuſer. Von letztern ſind **im Hamburgiſchen Addreßbuche** auf das Jahr 1803 — 13 nahmentlich angeführt. Ebendaſelbſt findet man auch die hieſigen Handels-Aſſekuranz-Kompagnien, ſo wie auch einen Bevollmachtigten der einen Trieſter Kompagnie verzeichnet, welcher für ihre Rechnung hier Aſſekuranz-Geſchäfte betreibt. (Von dieſen und andern zum Handlungsweſen nicht gehörigen Verſicherungs-Anſtalten, ſ. im Folgenden, Policeywesen, §. 17.)

G.) Handels-Perſonale.

Unter dem hieſigen Handels-Perſonale ſind zu unterſcheiden:

1) Diejenigen, welche ohne **genoſſenſchaftliche Verbindung**, und ohne genoſſenſchaftliche Verpflichtungen ihre Geſchäfte betreiben.

2) Diejenigen, welche in privilegirten Innungs- oder Societäts-Vereinen oder Aemtern ihren Verkehr unterhalten.

Zu **erſtern** gehören alle Kaufleute, welche im Großen kaufen und verkaufen, mit eignem oder fremdem Vermögen, oft mehrere Handelszweige umfaſſen, als: Eigenhändler, oder als Kommiſſaire, oder als Spediteurs, auch als fabricirende Kaufleute, desgleichen als Schiffsrheder, als Bankiers, als Aſſecurateurs, Buchhändler, welche alleſammt ihrem Handelsweſen obliegen, ohne Innungs-Verpflichtung, mit den Rechten, welche aus der Natur ihrer Geſchäfte und aus ihrem Bürgerrechte fließen. Die Zahl aller dieſer berechnete man im J. 1792 auf 1100 — 1200.

Von obgedachter 2ter Hauptklaſſe verdienen vornehmlich bemerkt zu werden: 1) **Die Societät der Gewandſchneider**, 2) **Das Krameramt.**

1) Die **Societät** der **Gewandſchneider**, (Tuchhändler, Lakenkrämer, ſ. oben, Wandmacher), welche urſprünglich ſelbſt Manufakturiſten waren, und ihre eigne Fabrikate weniger in Stücken, als vielmehr en Detail verkauften, iſt das älteſte Handelsamt in Hamburg. S. **G. Schütz's** Geſchichte von Hamburg, Th. II. S. 134 ff.

Von dieſer Genoſſenſchaft wurde im Jahr 1577 der **Börſenſaal** erbaut, welcher ihnen noch zugehört, nebſt dem unter demſelben befindlichen Theile der Börſe. Hier iſt ihr Verſamm-

lungszimmer; der Saal wird von ihnen vermiethet zu Auktionen von allerlei Waaren-Arten, als: Objekten eines Falliten, oder der Erben eines Kaufmanns, welche ein geerbtes Waarenlager nicht anders nutzen wollen, Waaren, die bei Strandungen und andern Unfällen beſchädigt worden ꝛc.

Die Zahl der Mitglieder dieſer Societät hat ſich ſeit 40 Jahren ſehr vermindert. Noch um die Mitte des 18ten Jahrhunderts zählte ſie über 50 Genoſſen; im J. 1792 aber nur 18 wirkliche Tuchhändler, mit ungefähr 24 Ladendienern, unter 4 von der Gemeinſchaft durch Stimmenmehrheit erwählten Alterleuten, und einem Magiſtrats-Patrone, und zwar dem 4ten Rathsherrn, als älteſten Weddeherrn, (Polizeybeamten.)

Das Recht, in Hamburg Gewandſchneider zu ſeyn, wird vom Vater auf den Sohn, nicht aber auf die Tochter vererbt. Will ein andrer den Gewandſchnitt gewinnen, und betreiben, ſo muß er 8 Jahre lang bei einem rechtmäßigen Lehrherrn in Hamburg ſich befunden haben, von den Aelterleuten ein- und ausgeſchrieben ſeyn, Großbürger werden, 14 Mark für die Freiheit, den Gewandſchnitt zu treiben, für ſich und für ſeine Wittwe erlegen, ſo lange ſie nach ſeinem Abſterben unverheyrathet bleibt; auch jährlich eben dafür 4 Mark Hamburger Courant an die Stadtkammer entrichten.

2) Das **Kramer-Amt.**

Die **Krämer** haben in Hamburg, (ſo wie in mehrern teutſchen Handelsſtädten von minderm Commerzialrange, als Hamburg), — beſondre bekräftigte Privilegien, die dem Kaufmanne eben ſo wenig als dem Höker zukommen. Die Kramer machen hier eine beſondre **Innung**, welche man das **Kramer-Amt** nennt; jedem Krämer ſteht es übrigens frei, Kaufmann zu werden, wenn es ihm gut dünkt; nicht ſo verhält es ſich mit dem Kaufmanne in Beziehung der Krämer-Gerechtigkeit. Nur in dem Falle kann ein Kaufmann ein Krämer-Genoſſe des Kramer-Amtes werden, wenn er die hierzu erforderlichen Bedingungen befriedigt hat.

Unter dem Nahmen vom Kramer-Amte ſind begriffen 3 Gattungen von Kleinhandlern, die **Seidenkrämer**, **Krautkrämer**, d. i. die mit Farbewaaren und Gewürzen, auch Thee, Kaffee, Zucker, Tabak ꝛc. handeln, und **die Eiſenkrämer**. Mancher wohlhabende Krautkramer iſt Kaufmann und Krämer zugleich, auch wohl zugleich Apotheker.

Das Recht, den Kram zu treiben, vererbt ſich ſowohl durch die Söhne, als auch durch die Töchter und Wittwen, und wer in eine Kramerfamilie heyrathet, wird dadurch Krameramtsfähig.

Kein unehelich Gebohrner darf, nach den Krameramts-Gerechtſamen ſtreben.

Seit dem J. 1618 beſitzt dieſe Gilde ihr eignes Verſammlungs-Haus, das Krameramt-Haus, worin ihr Archiv verwahrt wird. Vorſteher der Gilde ſind vier ſogenannte Alte, welche durch Stimmen-Mehrheit erwählt ſind, nebſt einem Patrone, aus dem Magiſtrats-Perſonale.

Gleich einigen andern hieſigen bürgerlichen Vereinen, ſind bei den Kramern beſondre Gabenden, hier Pröven genannt, vermöge deren wöchentlich 2mal 2 Waitzenbrodte, von 12 Pfund an Gewichte, an 60 Pfründner abgegeben werden. Vor dem Genuſſe dieſer Hebung müſſen jedoch 100 Mark, nebſt einer Zulage von 25 Mark im erſten Jahre, gezahlt werden.

Zu dem Vereine der Weinverlaſſer und Faßbinder, welche ein eignes Amtshaus, (Gildehaus) haben, gehörten ſonſt faſt alle hieſige Weinhändler. In neuern Zeiten befand ſich nur eine kleine Anzahl von Weinhändlern und Weinhökern mit ihnen in Verbindung.

Die 3 hieſigen berühmten Handels-Geſellſchaften, die Flandrerfahrer, Englandsfahrer, und Schonenfahrer, unterhalten jetzt zwar keinen Kompagnie-Handel mehr, verdienen indeſſen hier eine ausgezeichnete Erwähnung, da ſie noch ihre eigne Fonds haben, und im Genuſſe verſchiedner Privilegien ſich befinden, die zur Zeit auf hieſige Handels-Verhältniſſe eine fortdauernde Beziehung haben.

Aus ihrer Mitte werden noch gewählt 6 Handels-Vorſteher, Börſen-Alte genannt, 2 aus jeder dieſer 3 Handlungs-Geſellſchaften, welche einen Theil der Börſe unterhalten, auch den Fond derſelben adminiſtriren; überdies führen ſie die Aufſicht über die ſtädtiſchen Poſten, unter welchen die Amſterdammer die wichtigſte iſt; ſie beſtellen die Poſtmeiſter und Poſtbedienten, desgleichen die Amſterdammer Bothen.

Die Schonenfahrer-Geſellſchaft iſt berechtigt, den erſten eingebrachten Hering zu kaufen, welcher ihr, nach alten Privilegien, zuerſt zum Kaufe muß angeboten werden; ſie ſtellt auch an, die beeidigten Herings-Wardeiner und Herings-Packer oder Herings-Waſcher, welche ausſchließlich die dem Kaufmanne zugeſchickten Heringe in andre Fäſſer umpacken.

H.) Verſchiedne Handels-Anſtalten.

1) Die Bank, Wechſelbank, eine Depoſiten-Bank, Giro-Bank, ein für hieſigen Handelsplatz wichtiges Inſtitut zu Beförderung und Erleichterung der Handels- und Wechſel-Geſchafte, unter andern weſentlichen Vortheilen, (die im Folgenden erwähnt werden), auch mit dieſem, der Erſparung des wiederholten Abzählens, (auch wohl Verzählens), des

Abwiegens, und der genauern Prüfung des Werths und des Gehaltes der in einzelnen Zahlungen vorkommenden Münz-Sorten.

Dieſe Anſtalt, — die Seele des Hamburger Handels, — und zur Zeit die einzige in ihrer Art, — wurde errichtet im J. 1619, bei Gelegenheit der damalen ſo häufig eingeriſſenen Münz-Unordnungen, wo faſt jeder teutſche Reichsſtand ſich berechtigt glaubte, ſeine Landesmünzen in willkührlichem Werthe auspragen zu können.

Um dieſe Zeit vereinigte ſich ein anſehnlicher Theil des Hamburger Kaufmannsſtandes, zu Errichtung einer allgemeinen Handels-Kaſſe, oder einer Bank, worin jeder einheimiſche Kaufmann ſo viel Geld deponiren und anlegen könnte, als er von ſeinen Kapitalien zur Handlung bedürfte, jedoch mit der Beſtimmung, daß ſolches von einem feſtgeſetzten Gehalte und Werthe ſey, damit ein jeder ſeine Waaren bei dem Einkaufe und Verkaufe darnach berechnen, und ſeinen Handel mit Einheimiſchen, ſo wie mit Auswärtigen, genau und ſicher abſchließen könne.

Dieſer Verein wurde hierauf, (im J. 1619, den 26ſten November), vermittelſt eines Schluſſes des Rathes und der Bürgerſchaft, bekräftigt. — Jeder Bank-Intereſſent erhält bei Ablieferung eines Handels-Kapitales an die Bank, ein Folium im Bankbuche, auf welchem die Summa ſeines eingebrachten Kapitales, nebſt den fernern Berechnungen deſſelben, in Zu- oder Abſchreiben verzeichnet wird. Jedem Intereſſenten ſteht übrigens frei, von ſeinem in der Bank eingelegten Kapitale, es ſey wenig oder viel, einen Theil oder das Ganze zurückzufordern, oder bei einem Verkehr mit einem Bank-Intereſſenten, dieſem zuſchreiben zu laſſen. Hiermit verbleiben die in der Bank angelegten Kapitalien immerfort theilweiſe ſichre Privat-Kaſſe des hierbei intereſſirten Kaufmannes.

Den Fond der Bank machen keine Münzen, ſondern Silber-Barren aus. Der Gehalt des in die Bank dargebrachten Silbers darf nicht unter 15 Loth, 12 Gran in der Mark Köln. Währung (= 3864 Aſſen,) ſeyn; folglich nur $\frac{1}{48}$ Zuſatz haben. Ein Barren von 48 Mark Gewicht, wird zu 47 Mark fein angenommen. Für jede Mark Köln. fein Silber werden dem Bürger, der ſie an die Bank liefert, 27 Mark, 10 Schilling, oder 442 Schilling Banko, (jeder Schilling = $\frac{1}{442}$ Mark fein Silber) zu gut geſchrieben. Wer dagegen Silber aus der Bank nimmt, muß ſich die Mark fein zu 27 Mark, 12 Schilling Banko berechnen, und dieſe von ſeinem Folio im Bankbuche abſchreiben laſſen. Acht und vierzig Schillinge Banko werden auf einen Bankothaler = $\frac{24}{221}$ einer Mark fein, (in einem unveränderlichen Werthe), berechnet, welcher aber keine

wirkliche Münze, aber dennoch nicht imaginär iſt, wie verſchiedne Rechnungs-Münzen in manchem Handels-Platze.

Spaniſche Piaſter nimmt man in der Bank ohne Prüfung des Gehaltes an, blos nach dem Gewichte, $9\frac{1}{4}$ Stücke auf eine Mark fein.

So wie bei andern Girobanken, iſt mit der Hamburger Bank, eine **Leihbank** verbunden, um hier angenommene Kapitalien auf ſichre Pfänder für billige Zinſen auszuleihen. Dieſe Leihbank iſt nicht zu verwechſeln mit dem Lombard oder Leihhauſe, welches für Rechnung der Stadtkaſſe verwaltet wird. Nur auf Unterpfand von ſpaniſchen Piaſtern, und von Kupfer, — (vormalen auch auf Gold und Juwelen), — wird dem Privatmanne von der Wechſelbank eine Anleihe bewilligt, und nur in dem Falle ſind Ausleihen verſtattet, wenn in der Bank ſo überflüſſiger Kapital-Vorrath iſt, daß man ſicher ſeyn darf, die Bank-Intereſſenten, auf ihr Verlangen, ohne Zögerung zu jeder Stunde in Natura befriedigen zu können.

Von der Bank werden die Piaſter, die Mark fein zu 27 Mark, 7 ßl. angenommen, und dem Einbringer zu 27 ßl. wieder herausgegeben. Hierbei iſt folgende Ordnung: Wer Piaſter in die Bank einbringt, bekommt ein Recepiſſe darauf, welches der Jnhaber, an jeden andern übertragen kann. Der obgedachte Schilling-Abzug gilt für eine Zinſe von 3 Monathen, mit deren Verlaufe der Beſitzer des Recepiſſe die Piaſter wieder heraus nehmen, oder die Verpfändung erneuern kann. Hiermit werden die in der Bank angenommenen Piaſter als ein Pfand angeſehen, welches in Jahresfriſt eine Zinſe von ungefähr $\frac{1}{9}$, oder genauer $\frac{10}{100}$ Procent trägt.

Andres Silber nimmt die Bank (J. 1800) nicht als Pfand an, wohl kauft ſie den Umſtänden nach daſſelbe. Gold nimmt ſie neuerlich nicht mehr als Pfand, und käuflich nur ſo viel an, als in Hamburger Dukaten, und in Portugaloſern, (eine hieſige Goldmünze von 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Dukaten an Gewichte), jahrlich vermünzt wird.

Kupfer wird in der Bank als Pfand zu 2 Procent Zinſe auf Jahresfriſt angenommen, aber auch hiervon nur ſo viel, als die Bank-Verhältniſſe verſtatten. Der Belehnungs-Kontrakt muß vierteljährig erneuert, und 8 ßl. Magazinage für das Schiffspfund jährlich bezahlt werden. Da der Preis des Kupfers ſo veränderlich iſt, ſo wird wenig mehr als die Hälfte von deſſen jederzeitigem Werthe darauf verliehen.

Von der hieſigen Bank wird auch unausgeſetzt ein **Getraide-Vorrath** unterhalten, aus welchem der Garniſon und den armen Einwohnern das Roggenmehl etwas unter dem Marktpreiſe überlaſſen wird.

Ganz unbezweifelt iſt dieſe Bank die ordentlichſte, und

die ſolideſte unter allen Banken in Europa. Selbſt von ſachkundigen Ausländern wird das Geſtändniß abgelegt, daß man auf keinen Ort die Handels-Berechnungen mit mehrerer Zuverläſſigkeit machen könne, als mit Hamburg; — ein Vortheil, welcher der hieſigen Bank-Organiſazion vornehmlich zuzuſchreiben iſt.

Nur für Hamburger Bürger iſt die Bank eigentlich offen; aber auch Handels-Perſonen in Lübeck, Bremen, Altona, können **mittelbarer Weiſe** daran Antheil nehmen, wenn ſolche in großen Geld-Geſchäften ſich dieſes Inſtituts bedienen wollen, und Handels-Kapitalien zu dieſem Zwecke Hamburger Bank-Intereſſenten anvertrauen, welche in dieſem Falle die auswärtig abgegebenen Kapitalien auf ihren Nahmen im Bank-Folio verzeichnen laſſen.

Alle hieſige Wechſel-Zahlungen, die über 100 Mark lauten, ſollen vermittelſt der Bank geſchehen. Unterdeſſen haben Krämer, Ausſchnitthändler, und viele wirkliche Handelsleute in Hamburg nicht ihr eignes Folium im Bankbuche, ſondern machen ihren Umſatz mit Wechslern, oder mit einzelnen, bei der Bank intereſſirten Freunden, auf deren Folio aller Umſatz geſchieht, den ſie in der Bank zu machen verpflichtet ſind. Mäkler dürfen kein Bank-Folium haben. Den Juden iſt ſolches verſtattet. Die Anzahl der Handelshäuſer, die ein eignes Bank-Folium haben, beläuft ſich (J. 1803) auf 500. Ihre Nahmen findet man im Hamburgiſchen Adreßbuche *) jährlich verzeichnet. Jährlich wird die Hamburgiſche Bank mit dem Neujahrs-Tage geſchloſſen, und bleibt es bis zum 14ten Januar, an welchem Tage zwar Bankzettel ſchon eingerichtet werden, aber noch können vor dem 15ten Januar, Noten nicht davon genommen, und wieder abgeſchrieben werden.

Die Balance von den geſammten Bankgeſchäften, wird alle Jahre dem hieſigen Magiſtrate zur Einſicht vorgelegt. Aber dem Publikum bleiben die Reſultate dieſes Inhalts vorenthalten. Unterdeſſen iſt die Zahl der in einzelnen Jahren erforderlichen Folien der Bankbücher, minder ein Geheimniß. Aus dieſer Angabe von Folienzahlen iſt zwar nicht der Geldbelauf, oder Umſatz, noch das Verhältniß derſelben zu folgern, allenfalls kann man hieraus nur die in einzelnen Jahren ſtattgehabte mehrere oder mindere Handels-Thätigkeit, erkennen.

Die Zahl der Folien in hieſigen Bankbüchern belief ſich

im	Jahr	1727	auf	3100	Folien,
—	—	1748	—	5000	—
—	—	1753	—	5900	—
—	—	1755	—	5700	—
—	—	1759	—	7100	—
—	—	1762	—	9000	—

*) Hamburger Adreßbuch — bei Herrmann. 8.

im Jahr 1763 auf 8000 Folien.
— — 1792 — 12200 —
— — 1796 — 30000 —

Mehrere belehrende Nachrichten von dieſer Bank, von ihren ältern und neuern Schickſalen, — (die wir hier nicht auszeichnen dürfen), ſo wie genauere Erörterung von dem neuerlich eingeführten Organiſazions-Syſteme liefert **Johann Georg Büſch** in ſeinen: **Sämmtlichen Schriften** über **Banken** und **Münzweſen**, theils vom Verfaſſer neu bearbeitet, theils nach ſeinem Tode geſammelt, Hamburg, 1801, S. 70 ff. — Vergl. ferner: **Ebendeſſelben** Zuſätze zu ſeiner theoretiſch-praktiſchen Darſtellung der Handlung in ihren mannichfaltigen Geſchäften. Hamburg, 1797. 1ſter Bd. S. 52 ff. Desgleichen in **J. A. Schlözers Staats-Anzeigen**, Band I., Seite 73 ff. Auch in Sammlung Hamburgiſcher Geſetze, III Thl. Seite 590 ff.

Einen Abdruck der ältern **Ordnung und der Artikel der Hamburgiſchen Lehn-Banco**, (decretum in Senatu et publicatum, den 26ſten November 1619.) — Das von **Ihro Römiſchen Kaiſerl. Majeſtät allergnädigſt confirmirte und von Dero hohen Kommiſſion publicirte neu revidirte Reglement** der Hamburger Wechſel- und Lehnbank, nebſt dazu gehörigem Reglement des Kornweſens bei dieſer Stadt vom 7. September 1710, liefert **Johann Chriſtian Herrmanns** Allgemeiner Contoriſt, welcher von allen und jeden Gegenſtänden der Handlung aller in- und außer Europa belegenen Handelsplätze die neueſten und zuverläſſigſten Nachrichten ertheilet, II Theil, Leipzig, 1789, Seite 401 ff.

Eine Zettel-Bank hat Hamburg niemalen gehabt.

2) Die **Mäkler-Ordnung**.

Die Anzahl der in Hamburg angeſtellten beeidigten **Mäkler**, (oder **Makler**, in Hamburg gewöhnlicher genannt), beläuft ſich (J. 1796) auf 356, unter welchen ſich befinden, 340 chriſtlichen Bekenntniſſes, 10 von der portugieſiſchen Judenſchaft, 6 von der deutſchen Judenſchaft. Jeder Mäkler hat ſein beſtimmtes Geſchäftsfach. So hat man Zucker-Makler, Fett-Mäkler, Tabacks-Mäkler, Linnen-Mäkler, Geld-, und Wechſel-Makler, Schiffs-Makler ꝛc.; letztre mit der Beſtimmung für die Befrachtung der Schiffe zu ſorgen.

Nach den Bedürfniſſen der Handlungs-Verhältniſſe, werden die Makler gewählt aus den Handlungs-Kundigſten, und zwar gemeiniglich aus ſolchen, welche Handlung bereits

ſelbſt betrieben haben. Zu Beglaubigung ihrer Amts-Geſchäfte, erhalt jeder Mäkler einen ſogenannten Mäklerſtock. In der Bank iſt dem Mäkler kein Folium verſtattet. Keiner kann ſich ſelbſt zum konſtituzionellen Mäkler aufwerfen. Dennoch betreiben, außer den beeidigten Mäklern, Mäkler-Geſchäfte auch andre, deren Zeugniß indeſſen in Handelsſachen vor den Gerichten nicht anerkannt wird, wie von den beeidigten Mäklern.

Zur Handhabung der Mäkler-Verfaſſung ſind angewieſen: 4 Herren des Senats, 3 Oberalten, nebſt 7 Bürgern, (Mitgliedern und Deputirten des Kommerziums.) S. im Folgenden, Nr. 3. Ihre Geſchäfte ſind: Beeidigung der Mäkler, Aufſicht über ihr Betragen ꝛc. — Etwanige Vergehn derſelben ſind jene Vorſteher berechtigt, mit Gelde zu beſtrafen, auch wohl ſelbſt mit Abſetzung zu ahnden.

S. übrigens **Neu-revidirte Mäkler-Ordnung, nebſt der Taxe der Mäkler-Courtage**, Hamb 1740. 4. **Joh. Georg Büſch, theoretiſch-praktiſche Darſtellung der Handlung in den mannichfaltigen Geſchäften.** Th. I., Seite 139 ff., — Th. II., S. 128; desgleichen **Zuſätze zu dieſer Darſtellung**, Th. III. S. 147 ff.

3) Die **Kommerzien-Deputazion**, oder das ſogenannte **Kommerzium**, beſchäftigt ſich inſonderheit mit Beförderung des Handels. Die Mitglieder der Deputazion werden von allen Kaufleuten, die an der Wahl Antheil nehmen wollen, auf beſtimmte Jahre gewählt. Aber auch nach Verlaufe ihrer Amtsfriſt können ſie an allen Verhandlungen der Deputazion Antheil nehmen, unter dem Nahmen: **Alt-Adjungirte**. Nebſt den Alt-Adjungirten, ſind hierbei die Nr. 2. bereits erwähnte Kommerzien-Deputirte.

4) Die **Börſe, Handels-Börſe**, der tägliche Sammelplatz zahlreicher betriebſamer Geſchäftsmänner.

Eigentliche Börſenzeit iſt das ganze Jahr hindurch an Wochentagen, Mittags von halb Eins bis 2 Uhr. Aufſicht und Unterhaltung eines Theiles der Börſe haben die obgenannten Börſen-Alten von der Flandrer, Englands- und Schonenfahrer-Compagnie. Ueber einen andern Theil der Börſe haben die Aufſicht die Gewandſchneider, und noch ein Theil ſteht unter der Stadtkämmerey.

Außer dieſer Börſe haben die **Schiffer** ihre eigne **Börſe**, dicht am Hafen.

5) Die **Conſulate** und **Handels-Agentſchaften**, welche Hamburg, theils allein, theils in Verbindung mit den 2 Hanſeeſtädten, Lübeck und Bremen, unterhält, und zwar: J. 1790 in folgenden Orten: in Antwerpen, Bergen, Berlin, Haag, Hanover, Kopenhagen, Liſſabon, Livorno, London,

Madrid, Malaga, Oporto, Paris, St. Petersburg. (S. im Folgenden, Regierungs-Verfaſſung, Seite 1082).

Auf gleiche Weiſe iſt Hamburg Sitz von mehrern ausländiſchen Conſuln und Handels-Agenten.

6) Die hieſige **Wechſel-Ordnung**, revidirt und verbeſſert im J. 1711. Einen Abdruck hiervon findet man in obgedachten **Joh. Chriſt. Herrmanns** Allgemeinen Contoriſten, II Theil, Seite 453 ff.

7) Die **Bankerot-** und **Falliten-Ordnungen**. Vom J. 1790 bis J. 1798 einſchlüßlich zählte man überhaupt in Hamburg 302 Falliſſements, deren Geſammtbetrag ſich belief auf 28 Mill., 349,925 Mark, 2 Schillinge. Aber mehr als in dieſen 9 Jahren zuſammengenommen, betrug in dem einzigen Jahre 1799 — (auf Veranlaſſung außerordentlicher politiſcher und Commerzial-Verhältniſſe), die Summe aller Falliſſements von 136 Perſonen und Handelshäuſern, und zwar 36 Millionen, 83,758 Mark, 9 Schillinge, Banco.

Der Stadt Hamburg neue Falliten-Ordnung. Hamb. 1753. 4.

J. G. Büſch geſchichtliche Beurtheilung der am Ende des 18ten Jahrhunderts entſtandenen großen Handels-Verwirrungen. Hamburg und Mainz 1800. 8. — **Ebendeſſelben** Nachtrag zur geſchichtl. Beurtheilung. — Hamburg, 1800. 8.

8) Die **Land-** und **Waſſer-Transport-Ordnungen**, als: der **Everführer**, **Schutenführer**, **Jellenführer**. (Vergl. oben, Seite 978.)

Die Everführer ſind ohne genauere Verbindungen, haben aber ihre geſetzlichen Anweiſungen. Wer übrigens eines Evers habhaft werden, und ihn führen kann, iſt Everführer. Außer den ſogenannten Torf-Everführern, welche Torf, Backſteine ꝛc. aus benachbarten Gegenden herbeiführen, verdienen vornehmlich hierbei Erwähnung: die **Krahnen-Everführer**, welche die Kaufmanns-Waaren in ihren Evern von einem Elbufer zum andern führen; desgleichen die **Waaren-Everführer** und **Lichterführer**, welche die im Hafen, oder weiter auf der Nieder-Elbe von der See eingetroffne Waaren lichten, (erleichtern), und die abgehenden beladen. Dieſe, ſo wie einige andre Gattungen von hieſigen Fahrzeugen, müſſen zu ihrer Gültigkeit ein eingebranntes Siegel von der Admiralität (Schiffsgerichte), führen. — **Schutenführer** fahren auf der Alſter; ihre Anzahl iſt neuerlich (J. 1792) auf 25 beſtimmt. — **Jellenführer** ſind in einer Anzahl von 50.

Die **Brüderſchaft der aufwärts fahrenden Elbe-Schiffer**, welche berechtigt iſt, vor **andern Hamburgiſchen** Fluß-Schiffern die abgehenden und ankommenden Waaren auf der Mittel-Elbe zu verſchiffen. Ihre Gerechtſame ſind zwar in Beziehung auf Hamburg noch fortdauernd; aber vermittelſt **auswärtiger Verhältniſſe** geſtöhrt worden. S. oben, Seite 1000.

9) Die **Krahnen- und Wage-Ordnungen.** S. übrigens, **Polizei-Verfaſſung**, §. 18. Desgleichen oben, Seite 1001.

§. 11.

Wallfiſch- und Robbenfang.

Einzelne Hamburgiſche Handelshäuſer rüſten zu dem gefahrvollen Wallfiſch- und Robbenfange im nördlichen Meere, in den grönländiſchen Gewäſſern, und nach der Straße Davis Schiffe aus, neuerlich jedoch weniger, als zuweilen in älteren Zeiten.

Zu dieſem Zwecke giengen ab **nach Grönland:**

		Schiffe	brachten zurück an Fiſche	Fiſch- und Robben-Speck	
Jahr	1765	83	$484\frac{2}{5}$	25710	Quardelen,
—	1769	50	$175\frac{3}{5}$	5726	—
—	1773	42	41	4190	—
—	1780	28	89	3656	—
—	1781	22	131	3185	—
—	1783	24	$109\frac{1}{2}$	3145	—
—	1785	28	73	1841	—
—	1786	26	105	3860	—
—	1790	32			
—	1791	47	19		
—	1793	34			
—	1799	18			

Desgleichen von folgenden frühern Jahren, ſegelten hierzu ab:

		Schiffe	brachten zurück: Fiſche,	Speck,	
Jahr	1670	40	$155\frac{1}{2}$	8652	Quardelen,
—	1671	40	351	16,937	—
—	1672	47	$516\frac{1}{2}$	23,356	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1673	53	$589\frac{1}{2}$	29,128	—
		(davon 7 verunglückten)			
—	1674	74	521	30,275	—
—	1675	83	$484\frac{2}{3}$	25,710	—
		(davon 2 verunglückten)			
—	1676	53	$103\frac{1}{3}$	4833	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1677	72	$295\frac{5}{6}$	14,685	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1678	55	$513\frac{1}{2}$	20,827	—
		(davon 2 verunglückten)			
—	1679	44	$217\frac{5}{6}$	11,906	—
—	1680	49		19,128	—
		(davon 5 verunglückten)	467		

		Schiffe	brachten Fiſche,	zurück: Speck,	
Jahr	1681	51 (davon 5 verunglückten)	$280\frac{2}{3}$	$10{,}193\frac{1}{2}$	Quardelen,
—	1682	51 (davon 2 verunglückten)	$414\frac{1}{2}$	18,577	—
—	1683	54 (davon 3 verunglückten)	$307\frac{1}{2}$	10,904	—
—	1684	57	$207\frac{1}{2}$	11,333	—
—	1685	56 (davon 4 verunglückten)	$335\frac{1}{2}$	14,857	—
—	1686	54 (davon 1 verunglückte)	$126\frac{1}{2}$	$6840\frac{1}{2}$	—
—	1687	54 (davon 2 verunglückten)	135	5696	—
—	1688	56 (davon 2 verunglückten)	41	1855	—
—	1689	43 (davon 2 verunglückten)	$38\frac{3}{4}$	1860	—
—	1690	35	$180\frac{1}{4}$	8752	—
—	1691	43	20	919	—
—	1692	33	105	5000	—
—	1693	52 (davon 5 verunglückten)	$83\frac{1}{2}$	3873	—
—	1694	54 (davon 6 verunglückten)	$75\frac{1}{2}$	4221	—
—	1695	45 (davon 1 verunglückte)	$51\frac{5}{8}$	2732	—
—	1696	52 (davon 1 verunglückte)	$136\frac{1}{2}$	6295	—
—	1697	57 (davon 4 verunglückten)	515	18,344	—
—	1698	54 (davon 3 verunglückten)	$471\frac{1}{2}$	20,041	—
—	1699	52 (davon 1 verunglückte)	111	5057	—
—	1700	53 (davon 1 verunglückte)	$189\frac{1}{2}$	8341	—
—	1701	54 (davon 3 verunglückten)	$544\frac{1}{2}$	19,521	—
—	1702	58 (davon 2 verunglückten)	$109\frac{3}{4}$	4141	—
—	1703	54 (davon 2 verunglückten)	102	5266	—
—	1704	8	33	1298	—

		Schiffe	brachten zurück: Wallfiſche	Speck,	
Jahr	1705	32	175	6571	Quardelen,
		(davon 1 verunglückte)			
—	1706	34	33	1500	—
—	1707	26	35½	1470	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1708	22	39½	1810	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1709	23	71	2682	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1710	32	8	427	—
—	1711	26	152½	4351	—
—	1712	18	41	1821	—
—	1713	18	27	1463	—
		(davon 2 verunglückten)			
—	1714	32	205	5814	—
		(davon wiederum 2 verunglückten)			
—	1715	40	125	5247	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1716	44	79½	3447	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1717	49	60	2883	—
		(davon 2 verunglückten)			
—	1718	49	41½	2229	—
		(davon 1 verunglückte)			
—	1719	54	33	1586	—
		(davon 2 verunglückten)			

Nach der Straße Davies giengen

		Schiffe	brachten mit Wallfiſche	Wallfiſch u. Robben-Speck	
Jahr	1769	4	6½	325	Quardelen
—	1773	2	9	350	—
—	1780	1	2	100	—
—	1781	1	1	40	—
—	1782	1	3	130	—
—	1783	1	(verunglückt)		

Siehe **Joh. Geo. Büſch** Verſuch einer Geſchichte der Hamburgiſchen Handlung. Hamb. 1797. 8. Seite 40.

§. 12.

Unterſchied der Einwohner in bürgerlicher Rückſicht. (Volks-Verſammlungen.)

Hierbei A) von dem bürgerlichen Unterſchiede der Hamburgiſchen Einwohner,

B) Von verſchiednen bürgerlichen Rechten und Gerechtſamen.

A) Unter den Einwohnern unterſcheidet man:

1) eigentliche, oder volle Bürger,
2) kleine Bürger,
3) Schutzverwandte,
4) Einwohner in fremden Kontrakten,
5) Die Mitglieder des engliſchen Courts,
6) Die Fremden,
7) Teutſche und portugieſiſche Juden.

1) Eigentliche, oder volle Burger haben Zutritt zu den hieſigen bürgerlichen Volks-Verſammlungen, wenn ſie erbgeſeſſen ſind, oder einem erbgeſeſſenen Bürger gleich geachtet werden. Die Zahl der erbgeſeßnen Bürger belauft ſich auf etwas mehr als 600.

Erbgeſeſſen iſt derjenige Bürger, welcher ſein in der Stadt liegendes Erbe (Grundſtück) eigenthümlich beſitzt, und von der Kaufſumme wenigſtens 1000 Rthlr. Species bezahlt hat. Auch der in Hamburg ſeßhafte Bürger, welcher auf der Stadt eignem Gebiete, (aber nicht auf dem mit Lübeck gemeinſchaftlich vom Hamburger Staate, beſeſſenen Gebiete), an Gärten, Häuſern, Ländereien, und andern liegenden Gründen ſo viel Eigenthum hat, daß er auf daſſelbe 2000 Rthlr. eignes Geld bezahlt hat, wird für erbgeſeſſen gehalten.

Gleichgeachtet werden den erbgeſeſſenen Bürgern verſchiedne Mitglieder der hieſigen bürgerlichen Kollegien, als: die Ober-Alten, Sechziger, Hundert-Achtziger, Adjuncti, die Kämmerey-Bürger, die Colonel-Bürger, die Deputirten des Commercii, und deren Adjuncti, (von welchen im Folgenden, Seite 1081 f. ein Mehreres vorkommt,) — wenn ſie auch nicht erbgeſeſſen ſind.

— S. Matth. Schlüters Traktat von den Erben in Hamburg, derer Achterfolgungen und Loßkündigungen derer davon verſicherten Gelder, worin gehandelt wird von denen Erben oder unbeweglichen Gütern, deren Zubehör, Servituten, Freiheiten, und Gerechtigkeiten, inſonderheit der Brau-Gerechtigkeit, insgleichen von alten und neuen Gaſſen, Märkten, Plätzen, woran die Erben liegen, dann von den Stadt-Erbebüchern und der Einſchreibung der Erben in dieſelben. Hamburg, 1698. 4.

Volle und eigenthümliche Bürger können allein zu hieſigen Amtsſtellen oder Ehrenſtellen gelangen, alle Arten von bürgerlichen Gewerben und Geſchäften betreiben, in ſo ferne ſie den ſpeciellen Erforderniſſen derſelben eine Gnüge leiſten, genießen auch die Freiheit vom Stader-Zolle ꝛc. für ihre Kaufmanns-Güter, wenn ſie in Hamburgiſchen Schiffen verführt werden.

Das volle Bürgerrecht kann übrigens jeder gewinnen, welcher ſich zu einer der in Teutſchland recipirten chriſtlichen Religions-Partheyen bekennt; nur in ſo ferne iſt es erblich, daß

der Sohn eines Bürgers weniger dafür bezahlt, als ein Fremder. Letzterer muß für das volle Bürgerrecht 50 Rthlr. Species entrichten, während dem der Sohn eines Bürgers nur 10 Rthlr. abgiebt. Katholiken und Reformirte erhalten übrigens keinen Antheil an den bürgerlichen Verſammlungen, welche die Angelegenheiten der Stadt und der Kirche betreffen. In ältern Beſtimmungen ſind auch Slaven und Wenden vom Bürgerthume ausgeſchloſſen.

Vergleichen übrigens: Henr. Gotthilf Nissen, Diss. de acquirendo vel amittendo jure civitatis Hamburgensis, Praes. Car. Ferd. Hommelii, Lips. 1777.-4.

2) Den **kleinen Bürgern** iſt nur mit Einſchränkung verſtattet, bürgerliche Nahrung zu betreiben.

Auch hierzu iſt jeder Fremde fähig, der ſich zu einer der obgenannten chriſtlichen Religionspartheien bekennet.

3) **Schutzverwandte**, unvermögende Leute, welche an Eidesſtatt, vermittelſt Handſchlages, dem Herrn der Wedde, (Policey-Beamten,) nach einem beſtimmten Formulare verſprechen, dem Senate und der Stadt treu, hold, und gehorſam zu ſeyn. Jährlich wird von ihnen 1 Rthlr. Schutzgeld bezahlt.

4) **Einwohner**, die in **fremden** Contrakten ſtehen, werden nach einer ſpeciellen Verfügung vom Jahr 1765, von einer dazu beſtellten Deputation angenommen und verpflichtet, welche beſteht aus 6 Rathsherren, 2 Oberalten, 2 Kämmerey- und zwei andern Bürgern.

Bei der Annahme bezahlen diejenigen, welche Handlung treiben wollen, 50 Rthlr., hingegen Handwerks-Leute nur 40 Mark. Anſtatt der ſonſt eingeführten perſönlichen bürgerlichen Kontribuzionen, bezahlen ſie einen jährlichen Schoß, deſſen Betrag, nach Maasgabe ihres Vermögens, oder ihrer Einkünfte, beſtimmt wird.

Wenn ſie die Stadt verlaſſen, oder, wenn, nach ihrem Ableben, ihr Vermögen an Fremde übergeht, ſo werden hiervon, nicht, wie ſonſt gewöhnlich, 10 Pro Cent, ſondern ein beſtimmter, geringerer Theil, anſtatt des Zehntens, der Stadt bezahlt. Wachtgelder, Zoll, Accise, und andre Abgaben bezahlen ſie, wie die Bürger und andre Einwohner.

5) Die **Mitglieder** des hieſigen ſogenannten **engliſchen Courts**, die hochpreisliche **Societät der in Hamburg reſidirenden engliſchen Adventurier-Kaufleute**, (Society of Merchants-Aventurers, oder Staple-Merchants,) welche zwar ohne gemeinſchaftliche Verbindung, ihre Handels-Geſchäfte betreiben, aber gemeinſchaftliche bürgerliche Vortheile hier genießen. S. oben, Seite 1012.

Dieſer Court wurde zu den Zeiten des Hanſeatiſchen Bundes hier aufgenommen. Die Societät beſteht aus einem

Court-Meiſter, und 19 engliſchen Kaufleuten, nebſt einem Prediger, und einem engliſchen Sekretair. Die Nahmen dieſer Mitglieder findet man abgedruckt in dem jährlich erſcheinenden Hamburgiſchen Staats-Kalender, 4to. (Hamburg, bei Meyn, mit eines Hochedeln und Hochweiſen Raths Special-Privilegio.)

Vermöge der ſpeciellen und neueſten Convenzion vom Jahre 1618 ſind die Mitglieder des engliſchen Courts von allen perſönlichen Abgaben, Laſten und Abzugs-Geldern frei, müſſen aber Real-Abgaben, Zoll und Acciſe entrichten, ſiehn auch in Civil- und Criminal-Angelegenheiten unter den Hamburgiſchen Geſetzen. S. J. L. v. Heß, Beſchreibung der Stadt Hamburg, Th. I., Seite 210.

6) **Fremde**, d. i., Einwohner, die theils in Hamburg nicht gebohren, nicht ſeßhaft, nicht Bürger, nicht Söldlinge des Hamburger Staats ſind, zum Theil auch, welche zwar in Hamburg wohnhaft, oder auch wohl daſelbſt gebohren, dennoch durch auswärtige Staatsdienſte und auswärtige Staatsbeſoldung, von einem auswärtigen Fürſten oder Staatskörper abhängen ꝛc.

Hierzu gehören die bei hieſiger Stadt accreditirte Bevollmächtigte von auswärtigen Höfen, unter verſchiednem Titel und Range, die Envoyès, Charges d'affaires, und Reſidenten, Conſuln und Agenten, die Adminiſtratoren der hier etablirten fremdherriſchen Poſtämter; auch andre Fremde, welche ſich hier aufhalten, ſind eben ſo wenig, als jene, zu perſönlichen Laſten verpflichtet, ſo lange ſie keine bürgerliche Nahrung treiben.

7) **Portugieſiſche und teutſche Juden.**

Nach mancherlei in alten Zeiten gegen dieſelben von hieſigen Oberbehörden verfügten ungünſtigen Maasregeln, wurde im Jahr 1710 in einem Reglement beſtimmt, daß die portugieſiſchen, ſo wie die teutſchen Juden, alle ordentliche und außerordentliche Auflagen, mit den Bürgern und Einwohnern der Stadt gleich tragen ſollten. Den portugieſiſchen Juden inſonderheit gewährte man, in Rückſicht der Erinnerung, daß durch dieſelben die Handels-Verbindungen zwiſchen Hamburg und Spanien vorhin befördert worden wären, das duldſame Vorrecht, daß aus ihrer Mitte bis auf 15 Mäkler ſollten genommen werden; eine Begünſtigung, welche den teutſchen Juden erſt im J. 1785 bewilligt wurde.

Im J. 1725 wurde die bisherige Juden-Kontribuzion dahin abgeändert, daß die hieſigen Juden, bei jeder Bewilligung des in Hamburg üblichen Schooßes und Quint-Procentes, (ſ. im Folg., **Finanzweſen**,) — verbunden ſind, 7000 Mark Species aus ihren Mitteln, an die Hauptkammer abzuliefern, welche ihre Aelteſten, nach einer unter ihnen ſelbſt vertheilten Schatzung, einſammeln und abliefern müſſen. Den Hamburger Juden iſt

auch gewährt, in hieſiger Bank ein Folium zu haben, — (ſ. oben S. 1071, **Bank**), auch Häuſer zu beſitzen,) — jedoch nur in gewiſſen Gaſſen. Aber von dem Hamburgiſchen Bürgerrechte ſind ſie ausgeſchloſſen.

Oeffentliche Synagogen ſind ihnen nicht verſtattet; aber in ihren Schulen können ſie Gottesdienſt nach ihrem Rituale ungeſtört halten.

B.) Von bürgerlichen Gerechtſamen.

Nur Bürger, und diejenigen, welche ihnen gleich geachtet werden, können in der Stadt unbewegliche Güter ſich erwerben; Fremde hingegen nur mit der Beſchränkung, daß ihre unbeweglichen Güter einem hieſigen Bürger zu getreuen Händen zugeſchrieben werden, und dieſer muß für die genaue Entrichtung der Real-Abgaben, ſich verbürgen.

Wenn übrigens unter den vorhin (A. Nr. 1. S. 1078) erwähnten **Rechten** eines **erbgeſeßnen Bürgers** vornehmlich begriffen iſt, das Recht des freien Zutritts zu den Verhandlungen in den bürgerlichen Verſammlungen, ſo nehmen dennoch nur wenige erbgeſeßne Bürger, in dieſer Eigenſchaft, — an dieſen Verſammlungen Antheil. Vielmehr bilden jetzt dieſe Verſammlungen

a) theils ordentliche, ohne Rückſicht auf Erbgenoſſenheit, aus der Bürgerſchaft hierzu beſtimmt erwählte Mitglieder, als: die **Ober-Alten**, oder das **Funfzehner-Kollegium**, die **Sechziger**, oder **Diakonen**, die **Hundert-Achtziger** oder **Subdiakonen**, die **Adjunkten**,

b) theils die jedesmaligen oder vormaligen **Mitglieder** von einzelnen **bürgerlichen Deputazionen**, als: die **Kämmerei-Bürger**, die **Kolonel-Bürger**, (von der hieſigen Hochlöblichen Kolonelſchaft der freiwillig bewaffneten Bürger-Korps,) die **Deputirte des Commerziums**, und deren Alt-Adjunkten, ſ. oben, §. 10. Nr. 3. Seite 1073.

Alle dieſe ſind ſelbſt im Falle, wenn ſie auch nicht erbgeſeſſen wären, zum Zutritte zu bürgerlichen Konventen berechtigt.

Die **Ober-Alten**, oder das **Funfzehner-Kollegium**, ein bürgerliches Kollegium, beſtehen aus 15 Perſonen, 3 von jedem der hieſigen Kirchſpiels-Diſtrikte, — (ſ. oben, Seite 985.) Dieſe in Verbindung mit 9 Deputirten aus jedem Kirchſpiele, hier **Diakonen genannt**, machen das **Kollegium** der **Sechziger** aus. Beide Kollegien der **Ober-Alten** und der **Diakonen**, in Verbindung mit ferneren 24 Deputirten aus jedem der 5 Kirchſpiele, machen das Kollegium der **Hundert und Achtziger**, oder der **Subdiakonen** aus, denen man im Jahre 1720 noch 30 Adjunkten, 6 von jedem Kirchſpiele, zugefügt hat.

Die **Ober-Alten** wählen, bei Vakanzen ihrer Kollegen, aus dem Kollegio der Sechziger, gewöhnlich den Aelteſten der Sechziger des Kirchſpiels, in welchem die Vakanz vorgefallen iſt. Die Wahl geſchieht in Beyſeyn von Senatoren, nach beſtimmten Förmlichkeiten. Jeder Ober-Alte ſchlägt einen Sechziger vor, die Mehrheit der Stimmen entſcheidet die Wahl. Der Gewählte beſitzt ſeine Stelle lebenslänglich. Auch ſeinen Secretair wählt das Kollegium ſelbſt, dieſer führt zugleich das Protokoll im Kollegio der Sechziger.

Die **Diakonen** oder die **Sechziger** werden gewählt aus den Subdiakonen, und zwar von den Ober-Alten. Dieſe bringen durch Mehrheit der Stimmen 4 Subdiakonen, gewöhnlich die Aelteſten derſelben, — in Vorſchlag. Einem derſelben giebt der präſidirende Ober-Alte ſeine Stimme, worauf er abtritt. Iſt die Mehrheit der Stimmen dem Vorgeſchlagenen nicht günſtig, ſo ſchlägt der in der Ordnung folgende Ober-Alte einen von den andern dreien vor. Fallen alle 4 in der Wahl durch, ſo werden 4 neue vorgeſchlagen. Der Erwählte muß, bei Verluſt der Stadtwohnung, die Wahl annehmen, und darf nur reſigniren, wegen Krankheit oder Alter, jedoch nur mit Bekräftigung der Ober-Alten.

Die vakanten Stellen der **Subdiakonen** werden aus der Mitte der Adjunkten erſetzt, welche verpflichtet ſind, bei Verluſt der Stadtwohnung ſolche anzunehmen. Wenn 6 Subdiakonate vakant ſind, ſo rücken die Adjunkten in die erledigten Stellen, und das Kollegium der Diakonen wählt 6 neue Adjunkten, aus den Vollbürgern, meiſtentheils Kaufleuten. Dieſe brauchen weder erbgeſeſſen zu ſeyn, noch ſonſtige nahmhafte Vorzüge zu beſitzen.

Die **Hundert und Achtziger**, und die **Adjunkten** haben als ſolche keine beſondre Amts-Verpflichtungen, als ſich in ihrem Kollegium, und bei der Bürgerſchaft einzufinden, wenn ſolche berufen werden, um über die Propoſitionen des Senats, oder in den Kollegien über die Anträge der Ober-Alten zu berathſchlagen.

Einen mehrern Antheil an verſchiedentlichen Geſchäften, haben die Sechziger, und in einem größern Wirkungskreiſe, auch mit jährlichem Gehalts-Genuſſe, die Ober-Alten, ſ. im Folgenden §. 13, Seite 1086.

§. 13.

Regierungs-Verfaſſung.

Hieſige Verfaſſung begründet ſich auf verſchiedne zwiſchen dem hieſigen Senats-Corpus und der Bürgerſchaft abgeſchloßne Receſſe, inſonderheit

1) auf den ſogenannten **Haupt-Receß**, vom J. 1712, wovon ein Theil des Inhaltes, als Inbegriff von Fundamental-Beſtimmungen gültig verpflichtend anerkannt iſt; einige Artikel hingegen ſind nur vom Senate, andre von den Bürger-Kollegien angenommen;

2) Den **Unions-Receß** der Bürger-Kollegien vom J. 1710, mit der Bedingung angenommen, daß der Inhalt deſſelben von der Bürgerſchaft mit dem Rathe gemeinſchaftlich könne geändert und vermehrt werden;

3) Das **Reglement** des **Senates** und der **Bürger-Konvente** vom J. 1710;

4) Verſchiedne frühere Receſſe, in ſo ferne ſie dem Hauptinhalte des obgedachten Haupt-Receſſes nicht entgegen ſind.

Den Inhalt dieſer Receſſe, ſo wie die Veranlaſſung des Abſchluſſes derſelben findet man unter andern, — in **J. L. v. Heß** Beſchreibung der Stadt Hamburg, III. Th., S. 86. ff.; desgleichen **Joh. Jac. Moſers** Reichsſtädtiſches Handbuch, Th. I., XI Kapitel, S. 844 ff., desgl. S. 955 ff. Ferner: Nucleus Recessuum et Conventionum Hamburgensium, oder kurzer, doch gründlicher und ausführlicher Kern-Auszug aller vom J. 1410 bis J. 1704 in Hamburg ergangener und gehaltener Rath- und bürgerlicher Receſſe und Verſammlungen. 1730 Fol.

Vermöge der hierin befindlichen Beſtimmungen, beruhet die höchſte Gewalt, mit den landeshoheitlichen Rechten, gemeinſchaftlich bei dem **Senate** und bei der **erbgeſeßnen Bürgerſchaft**.

Nach den Worten des obgedachten Receſſes v. J. 1712 (Art. I.) ſoll, ſo lange Senat und Bürgerſchaft nicht zu einem einmüthigen und freiwilligen Schluſſe gekommen, die Entſchließung des einen Theils, als kein gültiger, weder den Rath, noch die Bürgerſchaft verbindender Schluß geachtet ſeyn, vielweniger der Rath, wenn er ſich nicht zuſtimmig erklären will, noch einige deſſen Glieder zur Einſtimmung oder die Gründe ihrer Nichtzuſtimmung anzugeben gefordert, am wenigſten durch Zwangsmittel genöthigt, auch kein Bürger wegen ſeines Votums in der Verſammlung zur Rede und Antwort gefordert werden.

Nach eben dieſem Receſſe, Art. V. „ſtehn die Regalien der Stadt zu, nicht aber dem Rathe eigen; dem Rathe und der erbgeſeßnen Bürgerſchaft ſteht alles und jedes gemeinſchaftlich zu.“

Uebrigens ſind Bürger, ſo wie andre Einheimiſche, verpflichtet, im Bürger-Eide zu verſprechen, dem Rathe treu und hold zu ſeyn, (in frühern Zeiten auch zu verſprechen, dem

Rathe gehorſam und gewärtig zu ſeyn,) und des Rathes Beſtes zu ſuchen. Auch ſind dem Senate erhebliche Regierungsrechte (Reſervate) gewährt, und der den bürgerlichen Rechten überlaſſene konſtituzionelle Antheil an den ſtädtiſchen Regierungs- und Verwaltungs-Geſchäften, in mehrfachen beſchränkenden Normen begrenzt,

1) theils in Abſicht der Gegenſtände, an welchen die Bürgerſchaft Antheil nimmt,

2) theils in Abſicht des in einzelnen Fällen mit verhandelnden bürgerſchaftlichen Perſonales.

A.) Reſervate des Senats,

I.) in innern Angelegenheiten, hat der Senat,

1) die Initiative in allen in Bürger-Konventen abzuhandelnden Gegenſtänden; ſelbſt in Sachen, welche Beſchwerden gegen Obere betreffen, oder in Sachen, welchen der Senat nicht beiſtimmt, — muß derſelbe auf Verlangen der Bürger-Kollegien die Anträge der Bürgerſchaft vorlegen; übrigens hat der Senat die Reviſion der in den Konventen abgefaßten Protokolle, nebſt dem Ratifikations-Rechte der bürgerlichen Beſchlüſſe, zum Theil auch Vollziehung derſelben, desgleichen die Ausfertigung der Mandate, Ordinazionen ꝛc.

2) Freie Wahl des Senats ſeiner Mitglieder, wiewohl in gewiſſen — (in der Folge erwähnten) Formen und Regeln.

3) Beſtellung und Beſetzung gewiſſer einzelnen Stadtdienſte, Berufung und Einſetzung der Prediger, Beeidigung aller in des Raths und der Stadt Dienſten ſtehenden Officianten.

4) Specielle Aufſicht des Raths- und Stadt-Archives, auch die Verwahrung des großen und kleinen Stadtſiegels, desgleichen des größten Inſiegels.

5) In Juſtizſachen die höchſte Gerichtspflege, mit wenigen Ausnahmen. Alle Untergerichte werden gehalten im Nahmen des Senats, auch auf dem ſtädtiſchen Gebiete, hier mit Ausnahme des dem Kollegium der Ober-Alten untergebenen Dorfes Barnbeck.

Ohne bürgerſchaftlichen Antheil hat der Senat das Begnadigungsrecht, iſt befugt zu Ertheilung des ſichern Geleits in Criminal-Beſchwerden; aber wohl kommt der Bürgerſchaft zu, über Verbeſſerungen, Mängel und Gebrechen im Rechtsweſen, mit dem Senate zu verhandeln.

6) In einzelnen Polizey-Sachen, als Haltung der ſogenannten Morgenſprachen bei den Aemtern, (Gilden,) welche neuerlich alle 2 Jahre ſtatt findet; die Sperrmaasgebung,

d. i., Bekräftigung aller neuer Bauten, oder aller erheblicher Reparaturen im Innern und im Aeußern eines Hauſes, ſo auch andrer, ſelbſt höherer Polizey=Gerechtſame, inſofern ſolche nicht zur eigentlichen Geſetzgebung oder zur ordentlichen Polizey=Gerichtsbarkeit einzelner angeſtellter Behörden gehören.

7) In Finanz=Sachen die Abnahme aller öffentlichen Rechnungen.

8) Reception und Regalirung der in Hamburg eintreffenden Fürſten, und ihrer Geſchäftsträger.

II.) In auswärtigen Angelegenheiten:

1) Ernennung der Geſandten, Wahl und Anſtellung der Hanſeatiſchen (mit den Städten Lübeck und Bremen) gemeinſchaftlich unterhaltenen Agenten und Reſidenten, desgleichen anderweitiger Prokuratoren, Correſpondenten, in verſchiednen Orten; aber in Rückſicht der Beſoldung der Hanſeatiſchen Reſidenten iſt mit der Kammer oder der Admiralität ſo wie in Abſicht der Beſoldung der übrigen, mit der Kammer Rückſprache zu nehmen.

2) Confirmazion der von der Admiralität, auf Empfehlung der Kommerzien=Deputation ernannten Titular=Conſuln.

3) Ausfertigung und Beantwortung aller in Hamburgiſchen Stadt= und Staatsſachen eintreffenden Zuſchriften.

4) Repräſentirung des Hamburger Staates bei etwanigen fremden Gevatterſchaften.

5) Verhandlung mit fremden Mächten, jedoch dieſe mit einigen Beſchränkungen.

B.) Rechte der erbgeſeßnen Bürgerſchaft, welche gehandhabt werden,

a) theils mit Zuziehung aller bürgerlichen Kollegien, der Ober=Alten, der Sechziger, und Hundert=Achtziger und Adjunkten,

b) theils ausſchließlich mit den Ober=Alten allein,

c) theils auch mit den Sechzigern, oder den Hundert=Achtzigern allein.

a) Alle bürgerliche Kollegien haben konſtituzionellen Antheil,

α) in innern Angelegenheiten,

1) bei allen von dem Senate in Vorſchlag gebrachten Geſetzen, oder Anträgen zu Abänderung oder Aufhebung der geſetzlichen Beſtimmungen, mit der Vollmacht, ſie zu prüfen, anzunehmen oder zu verwerfen,

2) bei Anordnung außerordentlicher Deputazionen,

3) bei allen Finanz-Beſtimmungen, Kontribuzionen, Abgaben, Zöllen, Accife-Einrichtungen,

4) bei Ertheilung neuer Privilegien,

5) bei Mehrung und Minderung des ſtädtiſchen Militairs.

β) in **auswärtigen** Angelegenheiten: bei Abſchlüſſen von Bündniſſen, Konventionen, Verträgen, Traktaten mit Auswärtigen. Wenn auch Verhandlung mit fremden Mächten zu den Reſervaten des Hamburger Senates gehört, (ſ. oben, A. 5. S. 1085); ſo kann dennoch ohne Beiſtimmung der Bürgerſchaft nichts abgeſchloſſen werden, in Gegenſtänden, welche die Rechte, Verpflichtungen oder das Eigenthum der Stadt, oder die Bürger und Einwohner betreffen.

b) Die **Ober-Alten**, inſonderheit, welche gewiſſermaßen ein College Conservateur der Hamburger Konſtituzion ausmachen, und den Beruf haben, — zum Theil in Verbindung mit den Sechzigern, — im Nahmen, und anſtatt der Bürgerſchaft, — über Handhabung der Geſetze, unausgeſetzt die Aufſicht zu führen, bei jedem geſetz- und ſtatutenwidrigem Verfahren des Senates, der Gerichte, oder einzelner Senatsglieder, Erinnerungen bei den Behörden dagegen zu machen, auf Abänderungen und Verbeſſerungen der etwan bemerkten Mißbräuche zu dringen, und wenn dieſen Vorſtellungen keine Genüge geſchieht, eine Anzeige hiervon an die Bürgerſchaft zu bringen.

Nur mit Antheile und mit Vorbewußt der Ober-Alten kann der Senat

α) in **innern Angelegenheiten**,

1) in Sachen, welche bürgerſchaftliche Beiſtimmung erfordern, auch ohne ſolche, vorläufige, temporelle Polizei-Mandate, Gebothe und Verbothe publiziren.

2) in verſchiedentlichen Polizey-Angelegenheiten, ſo wie vornehmlich in Kirchen- und Armenweſen, verfügen,

3) Privilegien abändern,

4) Abtheilungen der Garniſon, außerhalb der Stadt, kommandiren.

β) In **auswärtigen Angelegenheiten**, müſſen den Ober-Alten bei Verhandlungen mit Auswärtigen die Ernennung und Beſtimmung der Geſandten angezeigt, desgleigen die Creditive, Inſtruktionen, und alles, was mit den Verhandlungen in Verbindung ſteht, denſelben kommunicirt werden.

Außer dieſem Geſchäftskreiſe, haben die Ober-Alten aus ihrer Mitte, Deputirte und Beiſitzer, bei der Bank, bei der Elbedeputazion, der Wein-Accife, der Mäkler-, Brau- und Accife-Ordnung, bei der Expedizion des Dienſt-Verkaufes, der

Annahme der Fremden, der Feuerkaſſe, und dem Weinkeller, desgleichen bei dem Waiſenhauſe, bei dem Krankenhofe, (Peſthofe), und bei dem Armen-Kollegium. Das Marien-Magdalenen-Kloſter und das Hoſpital zum heiligen Geiſte, ſtehen allein unter Adminiſtration der Ober-Alten. Auch ſind ſie Vorſteher der St. Gertruden-Kapelle. Bei dem Kuratorium des Johanneums und des Gymnaſiums, iſt das ganze Kollegium der Ober-Alten.

Ihre jährliche Beſoldung beträgt 1000 Mark Banco, welche ſie aus der Kammer der Stadt beziehen. Sie haben ihr beſondres Archiv, und ihr eignes Siegel; tragen eine eigne Amtskleidung, ähnlich dem Senatoriſchen Amtshabite, mit einem krauſen Kragen, ohne welchen ſie bei 4 Schilling Strafe nicht im Kollegio erſcheinen dürfen. Ihre Titulatur iſt: Die **Ehrbaren Ober-Alten.**

c) Die **Sechziger** oder **Diakonen**, ſind zunächſt im Nahmen der Bürgerſchaft ordentliche Vorſteher in Kirchen- und Schulſachen; ſie müſſen zugezogen werden:

1) bei Verfügungen einzelner Neuerungen in Kirchenſachen, aber überdies

2) bei ſtädtiſchen Bauten, wobei in Rathsſitzungen nicht über 10 Thaler von den Stadtgeldern darf diſponirt werden,

3) in Beſchlüſſen wegen gerichtlichen Verfahrens gegen Bürger, oder gegen andre Einwohner, welche bürgerliche Freiheit genießen, welche beſchuldigt ſind, zu Verkleinerung und Nachtheile des Senats, der Miniſterialen, oder bürgerlichen Kollegien, in Konventikeln, oder auch in verdächtiger Korreſpondenz mit verwieſenen, oder geflüchteten Delinquenten, oder auch in öffentlichen Schmähſchriften zu wirken,

4) in Sachen, worin der Senat in Verbindung mit den Ober-Alten allein zu verfügen berechtigt iſt, wozu aber die Ober-Alten ihre Einwilligung verweigern.

Außer ebenerwähntem Geſchäfts-Inhalte, ſind die Sechziger Proviſoren des Georg-Hoſpitals, haben Deputirte bei dem Raths-Weinkeller-Officium; die 2 Aelteſten jedes Kirchſpiels ſind Kirchen-Geſchworne, Vorſteher, haben mit andern — (den Leichnahms-Geſchwornen,) — den Beruf, den engern Aufſatz bei Prediger-Wahlen zu beſorgen, auch die Schulämter der Kirche zu beſetzen. Von allen dieſen Geſchäften beziehen ſie weder beſtimmten Gehalt, noch zufällige Einkünfte.

Alle und jede Vorſchläge, welche von dem Magiſtrate an die Bürger-Konvente gelangen ſollen, müſſen nothwendig zuerſt den Ober-Alten und den Sechzigern vorgelegt ſeyn, welche zunächſt berechtigt ſind, über jeden Senats-Antrag zu berathſchlagen.

Dieſe 2 Kollegien verweiſen den Antrag entweder ſtufenweiſe weiter bis zur Bürgerſchaft, oder ſie faſſen auch, ohne fernere Zögerung, einen bejahenden oder verwerfenden Schluß, welcher jedoch nicht verpflichtend iſt, ſelbſt nicht für die Mitglieder dieſer 2 Kollegien, denn dieſe können auch nach jenen Beſchlüſſen in der bürgerſchaftlichen Verhandlung im entgegengeſetzten Sinne votiren.

d) Auch den **Hundert=Achtzigern** muß jede Propoſizion des Senats zur ſpeciellen Berathung abgegeben werden; inſonderheit in dem bei den Sechzigern Nr. c. 4. S. 1087 bereits angeführten Falle.

C.) Verſchiedne ſtädtiſche Geſchäfte werden adminiſtrirt von **vereinten Senats= und bürgerlichen Deputazionen**, wobei, außer den Senatsgliedern, auch bürgerliche Deputirte ſich befinden, als:

1) in einigen zu den Reſervaten des Senats nicht gehörigen **Juſtizſachen**, ſ. im Folgenden, **Juſtizweſen.**

2) in verſchiedenen zu den Reſervaten des Senats nicht gehörigen Polizey=Fällen, als:

a) in Betreff der bürgerrechtlichen Verhältniſſe, die **Deputazion zur Annahme in fremden Contrakten,**

b) in Betreff der **Viktualien=Polizey**, die **Deputazionen** der **Brodt=Ordnung**, der **Vorhökerey,**

c) in Betreff der **Schiffahrts=** und **Handels=Polizey**, die **Deputazion** der **Bank**, der **Börſe**, des **Kommerziums**, des **Mäklerweſens**, die **Elbe=Deputazion**, die **Deputazion** des **Ritzebüttelſchen, Lootſen= und Tonnenweſens**, des **Ritzebüttelſchen Stackweſens, Commerziums,**

d) in **Feuer=** und **Brand=Angelegenheiten,**

e) in Betreff der **Stiftungen**, und **Armen=Inſtitute,**

f) in Betreff des **Militairweſens**, und anderer Polizey=Gegenſtände, als: **der Wedde=Deputazion, des Lombards, des Bauhofs, des Kalkhofs, der Raths=Apotheke, der Gaſſen=Ordnung, der Kanal= und Graben=Ordnungen.**

3) in **Finanz=Sachen**, bei der **Kämmerey, Schoßtafel=, Acciſe=, Matten=**, (Mehlabgaben=) Deputazion, bei Verkauf ſtädtiſcher Aemter, Zollweſen, Münze.

§. 14.

Senat, Wahlen, Beſoldung.

Von den Regierungs=Rechten des Hamburgiſchen Senats iſt der Haupt=Inhalt ſchon vorhin §. 13. Seite 1083 ff. Erwähnung geſchehen; hier folgt alſo genauere Angabe.

A) Von dem Perſonale des Senats,
B) — den Wahl⸗Formalitäten,
C) — Beſoldungen.

A) Perſonale des Senats.

Der Senat oder Rath beſteht aus 36 Gliedern, theils aus dem Gelehrtenſtande, theils aus dem Kaufmannsſtande e 28 derſelben werden Rathsglieder in Senatu, im Rathe, di; übrigen de Senatu, von Rathes wegen, genannt.

Im Senate ſitzen:

1) 4 Burgermeiſter, davon 3 graduirte Rechts⸗ſtudierte, der 4te iſt unſtudiert von dem Kaufmannsſtande, alle 4 mit dem Titel: Seine Magnificenz, welches Prädikat auch den 4 Syndicis, (Rathsgliedern de Senatu) beigelegt wird;

2) 24 Rathsherren, deren 11 graduirte, 13 vom Kaufmannsſtande, erſtre mit dem Titel: Se. Hochweisheit, letztre mit dem Titel: Se. Wohlweisheit, alle dieſe mit gleichem Stimmrechte.

Die Rathsglieder de Senatu ſind: 4 Syndici, dieſe mit dem Prädikate, Se. Magnificenz, 4 Sekretare, davon 1 Pro⸗tonotar, 1 Archivar, welche ſämmtlich Graduirte ſind. Die Syndici haben eine conſultative Stimme; die übrigen ſind ohne Stimmrecht.

B. Wahl⸗Ceremoniel.

Die Wahlen zur Rathswürde werden im Rathhauſe vollzogen, theils durch Abſtimmungen der Glieder im Senate, theils durchs Loos, ungefähr 8 — 9 Tage nach eingetretner Vakanz, (nach⸗dem vorher in den Kirchen, um einen glücklichen Wahl⸗Erfolg iſt gebetet worden). — Der Wahlakt geſchieht bei verſchloßnen Rath⸗hausthüren, mit folgenden Formlichkeiten:

Der präſidirende Bürgermeiſter verpflichtet die Anweſen⸗den, Niemanden etwas von dem, was bei der Wahl vorfallen möchte, zu offenbahren.

Von dem Protonotare werden die Nahmen der anweſen⸗den Rathsglieder auf Zettel geſchrieben, unter denen 4 mit dem Worte, erwählt, die andern mit Nieten bezeichnet ſind.

Der präſidirende Bürgermeiſter faltet ſämmtliche Zettel, und legt ſie in 2 verſchiedne Käſtchen, aus welchen die 2 jüngſten Senatoren, die Nahmen und Looſe herausziehen, wo⸗durch diejenigen, bei deren Nahmen die Looſe, mit dem Worte, erwählt, gezogen ſind, Vorſchlagsherren werden.

Dieſe legen alsdann den Wahl⸗Eid, vor dem Bürger⸗meiſter ſtehend ab, verfügen ſich zu ihrem Sitze, und werden nach ihrer Anciennität, von dem präſidirenden Bürgermeiſter, zum Vorſchlage aufgefordert. Sobald einer zur Stelle vorge⸗

ſchlagen iſt, ſo tritt der, welcher den Vorſchlag gethan hat, ab, nebſt denen, die in beſtimmten Graden, mit dem Vorgeſchlagenen verwandt ſind.

Die jüngſten Rathsherren theilen hierauf an jeden der Anweſenden einen Nieten- und einen Wahlzettel aus, von welchen ſie einen von beiden zuſammengerollt dem einſammelnden jüngſten Rathsherrn in den Hut werfen. Dieſer übergiebt ſie dem präſidirenden Bürgermeiſter, welcher ſie öffnet, und die Zahl derer, welche für und wider den Vorgeſchlagenen ſind, anzeigt. Sodann werden die abgetretenen Rathsglieder herein gerufen, und nachdem jeder ſeinen Platz eingenommen hat, ſo zeigt der präſidirende Bürgermeiſter dem, welcher den Vorſchlag gethan hat, an, ob die in Vorſchlag gebrachte Perſon im Looſe erwählt, oder durchgefallen iſt. Im letztern Falle trägt er an, eine andre Perſon vorzuſchlagen. Dieſes geſchieht, und hierbei wird, wie vorher, verfahren.

Wenn auf ſolche Weiſe 4 Perſonen zum Looſe erwählt ſind, ſo wird eine fernere Looſung vorgenommen. Der präſidirende Bürgermeiſter ſchreibt die Nahmen von den 4 Ernannten auf 4 Zettel, welche er zuſammenfaltet. Der 2te Bürgermeiſter macht es mit 3 Nieten und einem Wahlzettel eben ſo. Beide zählen ſolche in die obenbenannten Käſtchen, und nachdem ſie von den 2 jüngſten Senatoren umgeſchüttelt ſind, ſo ziehen dieſe, einen Nahmen- und einen Looszettel zugleich heraus, welche der präſidirende Bürgermeiſter öffnet, und laut ablieſet, bis auf dieſe Weiſe bei dem Nahmen eines der 4 Kandidaten, der Zettel mit dem Worte, **Erwählt**, gezogen wird. Jedoch darf kein Zettel liegen bleiben.

Nach der Wahl beſorgt der jüngſte Rathsherr die Wache zu der Wohnung des Neuerwählten. Der präſidirende Bürgermeiſter zeichnet den Nahmen und das Kirchſpiel, in welchem der Neuerwählte wohnt, auf. Der jüngſte Rathsherr verrichtet die Proklamazion, indem er dieſen Zettel, durch eine in der Rathhausthüre befindliche Oeffnung abruft, worauf er den Wahlzettel im Nahmen des Raths, durch einen Rathsdiener dem Neuerwählten zuſchickt.

Der neue Senator kommt hierauf in Begleitung 2 naher Verwandten aufs Rathhaus, wird hier von dem bisherigen jüngſten Senator an der Thüre empfangen, und in die Schreiberey geführt, wo er alles, was er in den Taſchen bei ſich führt, als: Schlüſſel, Geld, Meſſer ꝛc. ablegen muß. — Sodann legt er vor dem ſitzenden Rathe 2 Eide ab, zuerſt den Wahl-Eid, ſtehend, hierauf den Raths-Eid, knieend. In letz-

ter Stellung hört er den **Wahl-Receß** vom J. 1633, welchen er eidlich annimmt.

Hierauf unterſchreibt und unterzeichnet er den Unions-Receß vom J. 1710, und nimmt auf Anweiſung des präſidirenden Bürgermeiſters ſeinen Platz ein.

Der zur Zeit vorjüngſte Rathsherr begleitet den Neuerwählten ins Haus, den nächſten Sonntag in die Kirche, den darauf folgenden Rathstag ins Rathhaus. Aber noch nicht erſcheint er in Friſt der erſten 14 Tage, in dem gewöhnlichen Rathshabite, ſondern in einem ſogenannten Stallt- oder Stand-Mantel, welcher ſich inſonderheit vom gewöhnlichen Amts-Habite dadurch unterſcheidet, daß der hiermit Bekleidete die Arme nicht durchſtecken kann. So lange er zu dieſer Bekleidung verpflichtet iſt, hat er noch nicht das Recht bei den Raths-Verhandlungen mit zu ſprechen.

Während er der Jüngſte iſt, hat er die Verbindlichkeit, auf das Klopfen an der Thüre im Verſammlungs-Zimmer des Raths, acht zu haben, und durch die hierbei angebrachte Klappe dasjenige anzunehmen, was an den Rath oder an deſſen Mitglieder gelangen ſoll.

Bis zur Errichtung der neuern Armenanſtalt, pflegte das erwählte Rathsglied an das vor ſein Haus ſtürmende Volk Geld austheilen zu laſſen. Seit der verbeſſerten Armen-Ordnung, (ſ. im Folgenden, Polizey-Anſtalten, Armenweſen,) erhält das Armen-Inſtitut von jedem neuen Senator ein Geſchenk von 500 bis 1000 Mark. Iſt der Neuerwählte zugleich Proviſor an einer der milden Stiftungen geweſen, ſo erhält auch dieſe eben ſo viel.

Am Tage ſeiner Wahl, und dem nächſtfolgenden Tage, erhält das neue Rathsglied die Glückwünſche von ſeinen Verwandten, Freunden, Bekannten, und allen denen, für welche er ein beſondres Intereſſe hat, oder haben könnte, in Begleitung von Weinzetteln, verſchiednen Gehaltes, aus deren Zahl in den erſten Tagen ſeines Ehrenamts der Erwählte die Zuneigung der Stadt gegen ſich baar berechnen kann.

Gleiche Förmlichkeiten finden ſtatt bei der **Bürgermeiſter-Wahl**. Die in Vorſchlag gebrachten Senatoren treten ſo lange ab, bis die Looſung über ſie geendigt iſt. Nach ihrem Wieder-Eintritte, macht der Präſes dem erwählten Bürgermeiſter die ihn getroffne Wahl kund, und wenn ihm hierauf der Wahl-Eid abgenommen iſt, ſo nimmt er ſogleich ſeinen neuen Platz ein.

Nach geendigter Sitzung wird er von den 2 jüngſten Rathsherren nach Hauſe begleitet. Iſt die Bürgermeiſter-Wahl

auf einen von den Syndiken gefallen, ſo wird dieſer durch Ueberſendung des Wahlzettels hiervon benachrichtigt, worauf er ſich, in Begleitung von 2 Verwandten, im Raths-Habite aufs Rathhaus begiebt, daſelbſt wie die neuen Senatoren beeidigt, von den 2 jüngſten Rathsherren nach Hauſe, am nächſten Sonntage von eben denſelben in die Kirche, den Tag darauf aufs Rathhaus begleitet wird.

Von den Aemtern und Brüderſchaften erhält der neue Bürgermeiſter ein Don gratuit. Nach Verſchiedenheit ihres Wohlſtandes wird hierbei geopfert, z. B. von den Grobbeckern 20 Spec. Rthlr. Auch die portugieſiſchen Juden müſſen einen Portugalöſen (à 10 Dukaten) verehren.

Die Stelle eines **Syndikus** oder eines Raths-Sekretairs wird folgendermaßen beſetzt. An dem beſtimmten Wahltage verlieſt der präſidirende Bürgermeiſter die Nahmen der Graduirten, welche ſich um die vakante Stelle beworben haben, und giebt ſogleich einem derſelben ſeine Stimme. Jeder von den andern Bürgermeiſtern und den Senatoren geben in ihrer Ordnung die Stimme. Wer die meiſten Stimmen hat, iſt der Erwählte. Haben mehrere der Kandidaten, gleiche Stimmenzahlen, ſo entſcheidet das Loos. Dem Erwählten wird ſofort durch den Rathsſchenken ſeine Ernennung mündlich angezeigt. Er begiebt ſich in ſchwarzer Kleidung, Mantel und Kragen, aufs Rathhaus, legt ſeinen Amts-Eid ab, tritt ſein Amt zur Stelle an, und wird von einem ſeiner Kollegen nach Hauſe begleitet.

Haupt-Erforderniſſe eines Kandidaten zu einer Senatorſtelle ſind:

1) ein Alter von 30 Jahren,
2) Bekenntniß der lutheriſchen Religion,
3) Unabhängigkeit von einem fremden Fürſten und Herrn. Weder durch Titel, noch durch Eid, Dienſt und Pflichten darf er von einem Auswärtigen abhängig ſeyn.

Die graduirten Senatoren werden aus den Hamburger Doctoren und Licentiaten des Rechts, die Ungraduirten gewöhnlich aus dem Handelsſtande genommen. Der nichtgraduirte Bürgermeiſter kann nie das Präſidium führen, erhält aber eben ſo gut, als ſeine graduirten Kollegen, den Titel Magnificenz. Wer die Prätur, (Vorſitz bei dem Niedergerichte,) während ſeines Rathsſtandes in der auf ihn gefallenen Ordnung verweigert hat anzunehmen, kann nicht Bürgermeiſter werden.

Die Glieder de Senatu müſſen Stadt-Kinder ſeyn. Vater und Sohn, 2 Brüder, Schwiegervater und Schwiegerſohn, können, (ſo wie in andern Reichsſtädten von gleicher Staats-Konſtitution,) — **nicht zu gleicher Zeit im Rathe**

ſitzen, noch auch erwählt werden. Auch können nicht mehr als 2 Schweſter-Männer, oder ein Bruder- und ein Schweſter-Mann zugleich im Rathe ſeyn. Eben ſo wenig kan derjenige erwählt werden, welcher bereits 3 ihm im dritten Gliede, oder näher, durch Blutsfreundſchaft nnd Schwägerſchaft angehörige Verwandte im Senate hat. Zur Bürgermeiſter-Wahl kann keiner gelangen, dem 2 von den 3 Bürgermeiſtern im 2ten Gliede, Blutsfreundſchaft, und Schwägerſchaft eingeſchloſſen, verwandt ſind. Bei den Gliedern de Senatu, finden dieſe Verwandtſchafts-Kautelen nicht ſtatt. Aber noch beobachtet man verſchiedne anderweitige Ausnahmen. Der Raths-Archivar kann in den erſten 10 Jahren, ſo auch die Kommerz-Bürger können während der 6 Jahr ihrer Kammer-Verwaltung, nicht zum Rathe erwählt werden. Wer zum Bürgermeiſter oder Rathsherrn gewählt wird, muß die Wahl annehmen, oder decimiren und die Stadt räumen. Nur mit Einwilligung des Raths, kann ein Rathsherr reſigniren.

Nach dem Abſterben eines Bürgermeiſters bleiben die Gerichte 14 Tage ausgeſetzt; die Haus-Audienzen und gerichtlichen Veranlaſſungen fallen aus; auch werden in dieſer Friſt keine Bürger-Konvente gehalten. Bei dem Todesfalle eines Senators dauert dieſer Geſchäfts-Stilleſtand nur 8 Tage. War der Verſtorbne, ein Bürgermeiſter, Syndikus oder Rathsherr, der Aelteſte ſeines Standes, ſo wird von dem Gymnaſium der Trauerfall in einem lateiniſchen Programme celebrirt.

Bürgerſchaft und Kollegien reden mündlich und ſchriftlich den Senat an, mit dem Ausdrucke: **Ehrbarer Rath**; — eine Benennung, welche der Senat in ſeinen Publikazionen ſich ſelbſt beilegt. Der einzelne Bürger ehrt den Senat, mit der Benennung eines **Hochedeln und Hochweiſen Rathes.**

Hamburger Stadtbuch — Th. I — IV. Hamburg.

Car. Jo. Fogels Neuvermehrtes Regiſter des Hamburgiſchen Stadtbuches über alle Wörter und hauptſächlich vorkommende Materien, welche in den Hamburgiſchen Statutis oder in deſſen 4 Theilen una cum locis parallelis enthalten und zu finden ſind. Hamburg, 1719 Fol.

C.) Beſoldungen.

Nach **J. L. v. Heß** in ſeiner Beſchreibung der Stadt Hamburg, Theil III., S. 320 genießen die Bürgermeiſter und übrigen Rathsglieder folgenden jährlichen Gehalt: der älteſte Bürgermeiſter, 6000 Mark Banko; von den übrigen Bürgermeiſtern jeder 5000 Mark B.; der älteſte Syndikus 4000, die übrigen Syndici 3500 M. B.; der älteſte Rathsherr 3000, die übrigen 2500 M. B.; der Archivar 2000, der Protonotar 1500, jeder der übrigen Secretaire 1200 Mark Banko.

§. 15.
Verhandlungs-Verhältniſſe des Senats mit der Bürgerſchaft.

Bürger-Verſammlungen werden auf Anſagen des Raths gehalten. Alle Vierteljahre iſt der Rath ſchuldig, die Bürger zum Convente zu convociren, außer im Falle, wenn Rath und Ober-Alten die Zuſammenberufung nicht für nöthig erachten. Aber im Nichtberufungsfalle müſſen die Ober-Alten die Sechziger und Hundert-Achtziger vernehmen, ob ſolche etwan Beſchwerden anzubringen haben?

Im Falle, wenn vom Rathe außergewöhnliche Bürger-Konvente nöthig befunden werden, ſo überlegt ſolches der Rath mit den Ober-Alten. Finden dieſe den Konvent nicht angemeſſen, ſo kann ſich der Rath an die Sechziger, und von dieſen, wenn ſolche mit den Ober-Alten gleicher Meinung ſind, an die Hundert und Achtziger wenden. Iſt die Meinung von allen Kollegien gegen den Antrag des Raths, ſo unterbleibt der Konvent, außer im Falle, wenn der Senat etwas höchſt Dringliches anzubringen hat, wobei die Stadt gänzlich intereſſirt wäre. In dieſem Falle kann der Senat, gegen den Willen der Kollegien, die Bürgerſchaft berufen.

Ohne Genehmigung des Senats, und ohne Zuſammenberufung vom Senate, darf ſich die Bürgerſchaft nicht verſammeln. Ober-Alte, Sechziger, Hundert-Achtziger, oder jedes andre Collegium, welches allgemeine bürgerſchaftliche Verſammlungen veranſtaltet, iſt zu 200 Rthlr. Strafe verpflichtet, die ohne weitern Proceß an die Stadtkammer müſſen gezahlt werden. Ein ohne Zuthun des Senats berufner Konvent hat auch keine Gültigkeit. Das in ſolchen illegalen Konventen Verhandelte, wird als null und nichtig geachtet.

Wenn indeſſen die in einem Konvente zur Verhandlung von dem Senate angetragne Gegenſtände nicht beendigt ſind, ſo iſt der Senat verbunden, die Bürgerſchaft wieder zuſammen zu berufen.

Alle Mitglieder des Konvents erſcheinen in ſchwarzer Kleidung, und mit ſchwarzen Mänteln. Während ihrer Sitzung hält der Senat die Rathhausthüren verſchloſſen. Auch die Stadtthore bleiben geſchloſſen.

Die Verhandlungs-Gegenſtände werden von dem Rathe dem Bürger-Konvente vorgetragen. Zur gültigen Verhandlung müſſen 197 Bürger beiſammen ſeyn. Iſt dieſe Zahl nicht vollzählig, ſo geht die Bürgerſchaft, ohne weitre Verhandlung, auseinander. Iſt die gebührliche Zahl vorhanden, ſo erſcheint der Senat vor der Bürgerſchaft, entweder in Corpore, und dann lieſt der präſidirende Bürgermeiſter die Propoſitionen ab, — oder auch durch 2 deputirte Senatoren, von welchen der Aelteſte die Propoſitionen, der ſitzenden Bürgerſchaft vorlieſt.

Das wortführende Rathsglied überreicht dem präſidirenden Ober-Alten eine fünfmalige Abſchrift der Propoſitionen; worauf der Senat abtritt, ohne auf die Berathſchlagungen über die Annahme oder Verwerfung ſeiner Propoſitionen, einen weitern Einfluß zu haben.

Der präſidirende Ober-Alte vertheilt die Abſchriften an die Präſides der Kirchſpiele, worauf jede Abtheilung abgeſondert, die Anträge zur Abſtimmung vernimmt. Jeder Bürger giebt in der Ordnung ſeine bejahende oder verneinende Erklärung ab. Debatten finden hier in der Regel nicht ſtatt, weil bereits in den Kollegien über die einzelnen Punkte vorläufig und ungebunden geſprochen worden iſt. Nur dem präſidirenden Ober-Alten iſt hierbei der Vortrag verſtattet. Wer ſich außer dieſem die Freiheit nimmt, hier zu proponiren, wird aus der Verſammlung geſtoßen, und muß 100 Rthlr. Strafe geben.

Nach der ausgefallenen Stimmenmehrheit über jeden Gegenſtand wird der Kirchſpielſchluß abgefaßt; nach Beendigung der Abfaſſung vereinigt ſich das Kirchſpiel wieder mit den übrigen zu einer allgemeinen Verſammlung, wo die Beſchlüſſe von jedem Kirchſpiele in der Ordnung verleſen werden. Sodann begeben ſich die Ober-Alten, der älteſte Graduirte, und die 5 älteſten Diakonen aus jedem Kirchſpiele in die Schreiberei, wo ſie die Correlation und Mundirung der Kirchſpielſchlüſſe vornehmen, und den Bürgerſchluß, welchen die Mehrheit der Kirchſpiele anträgt, heraus ziehen. Im Falle, wenn 2 Kirchſpiele eine Propoſition zugeſtanden haben, welche von 2 Kirchſpielen verworfen worden, das fünfte aber eine von allen beiden verſchiedne Meinung genommen hat, ſo eröffnet das letztre eine neue Kirchſpiels-Verſammlung, wo man ſich entweder zu den bejahenden, oder zu den verneinenden Partheyen erklären muß. Der Inhalt der Mehrheit, wird ſodann Bürgerſchluß. — Hierauf werden die Bürgerſchlüſſe dem Senate in Corpore, oder durch eine Deputazion, nach Maasgabe, wie die Propoſizionen an die Bürger gelangt ſind, überbracht. Iſt die feſtgeſetzte Zeit der Bürger-Verſammlung verſtrichen, vor Beendigung der Bürger-Schlüſſe, ſo werden die Kirchſpiel-Schlüſſe verſiegelt, und bis auf einen andern Tag ausgeſetzt.

Der Bürgerſchaft ſteht es hierbei frei: den Vorſchlägen des Senats beizutreten, oder ſolche ganz zu verweigern, oder auch mit Abänderungen des Inhaltes die Anträge anzunehmen. Im erſtern Falle wird der angenommene Antrag zum Geſetze, im 2ten iſt die Propoſizion als verworfen anzuſehen, und der Senat behält ſich gewöhnlich vor, ſie bei einer andern Gelegenheit wieder vorzulegen.

Sind aber die Anträge des Senats mit Einſchränkungen oder mit Abänderungen bewilligt, ſo hängt es vom Senate ab

ob er dieſen Bürger-Schlüſſen ſeine Beiſtimmung ertheilen will, oder nicht. Jedoch iſt der Senat nicht berechtigt, dieſe Punkte, in eben der Verſammlung, bei der Bürgerſchaft dringlich zu betreiben. — Hingegen muß er unverzüglich den Sechzigern den Grund mittheilen, warum er ſich veranlaßt findet, den Bürger-Schlüſſen nicht beizuſtimmen Bringt das Sechziger-Kollegium einen Ausweg zu Stande, vermittelſt deſſen die Verſchiedenheit in den Meinungen des Senats und der Bürgerſchaft gehoben würde, ſo beruft der Senat ſogleich einen Bürger-Convent, und benachrichtigt denſelben von dem mit den Sechzigern verhandelten Reſultate.

Kann ſich der Senat nicht mit den Sechzigern vereinigen, ſo ſteht es dem Senate frei, ſich an das Collegium der Hundert-Achtziger zu wenden; wird auch von dieſen die Propoſizion nicht angenommen, ſo müſſen die ſtreitigen Punkte der Bürgerſchaft aufs neue vorgetragen werden. Beharrt letztere bei ihren einmal angenommenen Schlüſſen, und findet ſich der Rath nicht geneigt von ſeinem Reſultate abzugehen, ſo wird aus Rath und Bürgern eine Deputazion von 16 — 20 Perſonen, die Hälfte von jedem Theile, durchs Loos erwählt.

Dieſe Deputazion wird von dem Senate, auf den Verhandlungs-Gegenſtand speciell beeidigt, nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen, ohne Nebenabſichten ſich hierüber zu erklären. Nach der Beeidigung tritt die Deputazion zuſammen; dieſe iſt verpflichtet, vor Ablauf von 14 Tagen ihre Entſcheidung abzugeben, ob der Antrag als ein von dem Senate proponirter, oder von der Bürgerſchaft acceptirter Vorſchlag zum Geſetze ſoll erhoben werden. Gegen dieſen Ausſpruch darf weder vom Senate, noch auch von der Bürgerſchaft, ein Widerſpruch ſtatt finden. Im Falle, wenn die Stimmen für und wider, in Haupt- oder Nebenſachen, gleich ausfallen, ſo werden aus der geſammten Deputazion 5 durchs Loos erwählt, von welchen die Stimmen-Mehrheit den Final-Ausſchlag giebt.

Alles, was der Senat zur Verhandlung an die Bürgerſchaft will gelangen laſſen, legt er zuvor den **Sechzigern**, und einige Tage darauf den **Hundert-Achtzigern** vor. Indem nun die Kollegien der Sechziger und der Hundert-Achtziger, — (wie ſchon aus Obigem, Seite 1088 erhellt,) — die eigentlichen Bürger-Konvente befaſſen, ſo ſind die von dieſen 2 Kollegien bewilligte Vorſchläge, eben ſo gut anzunehmen, als wären ſie von der geſammten erbgeſeßnen Bürgerſchaft ſelbſt, bewilliget.

Außer den Mitgliedern der oberwähnten Bürger-Kollegien, erſcheint ſelten in dem allgemeinen Bürger-Convente ein blos erbgeſeßner Bürger, als ſolcher. Zwar wird derſelbe ohne

Schwierigkeit zur Verſammlung zugelaſſen; aber er muß einzeln abgeſondert ſitzen, wird unter Benennung eines Freiwilligen im Protocolle regiſtrirt, auch um ſein Votum, nach allen übrigen anweſenden Kollegialgliedern befraget, welches von demſelben, ohne weitre Erörterung, mit einem einfachen **Ja**, oder **Nein**, nur darf ausgeſprochen werden, in allen Sachen, welche ohnedies bereits vorher in den Kollegien beſprochen, verhandelt, und beſchloſſen worden ſind. Wenn aber ſehr wichtige Staats-Angelegenheiten ſollen verhandelt werden, ſo pflegt wohl eine größere Anzahl von erbgeſeßnen Bürgern in der Bürger-Verſammlung ſich einzufinden.

Ganz ausgeſchloſſen ſind von den Bürger-Konventen: nebſt allen **Falliten** und **Pfuſchern**, **Nicht-Lutheriſche Einwohner**, alle in **fremden**, auch der **Stadt**, und in des **Senates Dienſten**, die **Prokuratoren**, die **Mäkler**; auch **Kirchen-**, **Kloſter-** und **Schul-Officianten** finden hierbei keinen Zutritt.

Haupt-Verhandlungs-Gegenſtände in den gewöhnlichen, und in den meiſten Bürger-Konventen ſind Anträge von neuen oder zu erneuernden Kontribuzionen. Zur Berathung über ſolche Finanz-Gegenſtände, ſind inſonderheit jährlich 2 Bürger-Verſammlungen beſtimmt, in welchen weder Beſchwerden, noch auch andre Staats- oder ſtädtiſche Angelegenheiten dürfen zum Vortrage kommen.

Alle Verhandlungs-Punkte, welche dem Senate von den Ober-Alten, und von den Sechzigern zum Vortrage an die Bürgerſchaft empfohlen werden, müſſen zur Propoſizion befördert werden. Findet ſich der Senat nicht bereitwillig zur Propoſizion, ſo iſt der präſidirende Ober-Alte berechtigt, mit Zuſtimmung der Bürger-Kollegien, dieſe Punkte der Bürgerſchaft vorzulegen, mit den Bürgern in Kirchſpiel-Verſammlungen zu verhandeln, und den abgefaßten Bürgerſchluß, durch eine Bürger-Deputazion dem Senate anzeigen zu laſſen. Wird der Bürger-Schluß nicht genehmigt von dem Senate, ſo iſt das weitere Verfahren in vereinten Senats- und Bürger-Deputazionen, wie bereits vorhin Seite 1096 erwähnt iſt.

S. Hamburgiſches Privat-Recht, erläutert von **Chriſtian Daniel Anderſon**, I. Band, 1783, II. Band, 1784, III. Band, 1787, IV. Band, 1792—93, V. Band, 1792, Hamburg, 8. — Inſonderheit, in Betreff der **Burſprache**, (Bürgerſprache), d. i., einer Sammlung von Geſetzen, welche vermöge eines alten Herkommens, jährlich der verſammelten Bürgerſchaft vorgeleſen wird. Ebendaſelbſt, 1ſten Theil. Seite 300.

§. 16.

Rechts-Pflege.

Die Handhabung des Juſtiz-Weſens beruhet theils bei dem Senate, theils bei Bürger-Gerichten, bei welchen Bürger ſitzen. Hieſige Rechtspflege wird übrigens abgetheilt:

1) in die gerichtliche, wozu gehören: das Ober-Gerichte, das Amts-Gerichte, das Nieder-Gerichte, das Admiralitäts-Gerichte, das Kriegs-Gerichte,

2) die außergerichtliche, a) theils bei dem Senate, b) theils auch bei jedem der 2 präſidirenden Bürgermeiſter, welche jährlich mit den 2 übrigen im Präſidio abwechſeln, inſonderheit c) bei jedem der 2 Prätoren, (Gerichts-Verwalter) aus dem Senate. Jeder zur Prätur berufene Rathsherr bleibt 2 Jahre bei dieſer Amtsſtelle; jährlich tritt der älteſte ab, und der nachfolgende Rathsherr wird nach der Anciennität Prätor.

In dem Hamburgiſchen Staats-Kalender in 4to werden zwar 3 Prätoren angeführt; unterdeſſen iſt der dritte Prätor, welcher ſeit dem J. 1712 hinzugefügt iſt, noch bis jetzt nicht in ſeiner vollen Amts-Thätigkeit. Zur Zeit gehört zu den Geſchäften des jüngſten Prätors, die Stelle eines ſeiner krankgewordenen Kollegen zu erſetzen, und bei dem Schornſteinfeger-Amte, das Patronat zu üben. S. Hamb. Privatrecht, erläutert von Chriſtian Daniel Anderſon, III. Theil, 1787, Seite 82.

Das Ober-Gerichte, oder die obere Juſtiz-Inſtanz, beſteht aus einer beſtimmten Anzahl von Senats-Gliedern, welche in einer gewiſſen Ordnung hierin abwechſeln; im Falle, wenn ſie ſich nicht vereinigen können in einer Streitſache, gelangt ſolche zum Vortrage an den geſammten Senat. In verſchiednen Fällen iſt das Ober-Gerichte Appellazions-Inſtanz von den untern Gerichten.

Das Amts-Gerichte beſteht aus 1 Bürgermeiſter, welcher jährlich abwechſelt, 4 Senatoren, die nach einem feſtgeſetzten Turnus eintreten, 2 Graduirten, welche zuletzt im Nieder-Gerichte geſeſſen haben, 2 Ober-Alten, und 4 Amts-Alten, (Aemter-Vorſtehern) aus denjenigen Aemtern, welche nach einer feſtgeſetzten Ordnung an der Reihe ſind.

Das Nieder-Gerichte, ganz ein Bürger-Gerichte, Amt der Urtheiler, oder Findungsleute, beſteht aus 2 Graduirten, von denen jährlich einer abtritt, welcher von einem andern erſetzt wird, ferner aus Handelsleuten, von denen jährlich 3—4 wechſelsweiſe abtreten, und eben ſo viele wieder erwählt werden, daß folglich jedes Mitglied 2 Jahr im Gerichte verbleibt. Die Prätoren ſind im Hamburgiſchen Staats-Kalender, als Präſides

des Nieder=Gerichts genannt; — ſie führen die neuerwählten Gerichts=Bürger ein; 2 Senatoren vertreten jedoch bei den öffentlichen Audienzen ihre Stellen, haben hierbei keine Stimmen, ſind auch nicht bei den Privat=Sitzungen und Deliberazionen des Gerichts, wohl aber bei den Publikazionen anweſend. Im Nahmen der Prätoren, erfolgen aber die gerichtlichen Citazionen.

Das Nieder=Gericht iſt die ordinäre gerichtliche Inſtanz in allen, von deſſen Jurisdiktion nicht ausdrücklich ausgenommenen Gegenſtänden. In Proceſſen, welche nicht über 200 Mark betragen, findet keine Appellazion von demſelben ſtatt; in Gegenſtänden von höherm Werthe wird an das Ober=Gericht appellirt. S. **Hamb. Privatrecht**, erläutert von **Chriſtian Daniel Anderſon**, III. Theil, Seite 120.

Das **Admiralitäts=Gerichte** beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 4 Senatoren, davon 2 Rechts=Gelehrte, 6 erfahrnen Kaufleuten, 2 Schiffer=Alten. Bei den 2 letzten Klaſſen iſt ein jährlicher theilweiſer Wechſel feſtgeſetzt, ſo, daß von den Mitgliedern aus dem Handelsſtande jährlich einer austritt, welcher von einem neuen Beiſitzer erſetzt wird; die Schiffer=Alten bleiben 2 — 4 Jahre im Gerichte. Den Senatoren verbleibt ihre Stelle lebenslänglich, außer, wenn ſie zur Bürgermeiſter=Würde befördert werden, oder auf andre Weiſe zur konſtituzionellen Reſignation veranlaßt werden. Dieſes in vortreflichſter Verfaſſung beſtehende Gerichte entſcheidet in allen Schiffs=, See= und Aſſekuranz=Fällen, in erſter Inſtanz.

Mehr hiervon ſ. in **E. E. Raths** der Stadt **Hamburg Admiralitäts=Ordnung** 1623. Desgleichen **Joa. Friedr. Krüger** de judicio admiralitatis Hamburgenſis, Praeſ. D. Jo. Werlhof. Helmſt., 1709. 4.

Das **Kriegs=Gerichte** beſteht aus Militär=Perſonen, unter Vorſitze der 2 jüngſten Rathsherren. Vor dieſes gehören militäriſche Vergehen von Militär=Perſonen.

In allen außergerichtlichen Streit=Gegenſtänden, welche vor die 2 vorſitzenden Bürgermeiſter und vor die Raths=Prätoren gehören, ſteht es dem Kläger frei, bei welchem von dieſen 4 Richtern er ſeine Klage anbringen will. Die hierher angewieſenen Angelegenheiten ſind: Civil=Sachen, welche ihrer Natur nach nicht vor das Ober= und Nieder=Gerichte, oder vor andre privilegirte Gerichte gehören, auch Schuldforderungen. In Schuldklagen, die bis 45 Mark betragen, iſt keine Appellazion verſtattet, ſo wie auch bei geringen Konkurſen, und in Angelegenheiten, wo die Beweiſe ſich auf klare Briefe und Siegel begründen, oder auch in Sachen, welche ein raſcheres Verfahren erfordern, als Wechſel= und Frachtforderungen ꝛc. Die Ge=

richtsſtuben der Bürgermeiſter und Prätoren, nennt man hier **Dielen**, daher die in dieſen Inſtanzen für ihre Partheyen ſprechenden Prokuratoren, **Dielen-Prokuratoren.**

Bei dem **Senate** werden **außergerichtliche** Gegenſtände in ordentlicher Rathsſitzung referirt; alle anweſende Senatsglieder haben hierbei eine Stimme.

In Betreff verſchiedner Gegenſtände iſt es zwar beſtimmt, welche außergerichtlich, oder gerichtlich verhandelt werden müſſen; bei einigen hängt es hingegen von der Willkühr der mishelligen Partheyen ab, ob ihre Streitſache gerichtlich oder außergerichtlich ſoll verhandelt werden.

In **Criminal-Fällen** haben die Prätoren die erſte General-Unterſuchung; auch ein großer Theil der Policey-Gerichtsbarkeit, in Beziehung auf allgemeine und beſondre Sicherheit, gehört zu ihrem Geſchäftskreiſe, als: Unterſuchung über Beherbergung von Vagabonden ꝛc. Alle bei der Nacht vorgefallene Unordnungen gehören vor den älteſten, alle Injurien-Sachen vor den jüngſten Prätor.

Mehrere Polizei-Objekte ſind hingegen angewieſen an die **Weddeherren.** S. im Folgenden, Polizei-Verfaſſung. S. 1104.

Verſchiedentliche Erörterungen in Betreff des Hamburgiſchen Gerichts-Weſens, ſ. in Sammlung der Hamburgiſchen Geſetze und Verfaſſungen in Bürger- und Kirchen- auch Kammer- und Polizei-Geſchäften, III—V. Theil, 1767. 68. Hamburg. 8.

Hier. Pet. Mülleri Diss. de jure Actuarii Hamburgensis, Kiel. 1726. 4. ſo wie in Abſicht der kirchlichen Gerichts-Verhältniſſe, ſ. in Jac. Geo. Berckenmeyeri Diss. de jure circa sacra in libera republica Hamburgensi cum jurisdictione civili connexo, illarumque rerum introductione in summa dicasteria, Giessae, 1725. 4.

Findet ſich ein Hamburger Bürger gegen den Inhalt der Stadt-Geſetze, und der ſtädtiſchen Receſſe, — von hieſigen Gerichten widerrechtlich behandelt, z. B. wegen einer Beſchwerde verhaftet, welche an ſich verbürglich iſt, und durch Bürgſchafts-Leiſtung zur Perſonal-Sicherung gnüget, ſo kann ſich ein ſolcher Beeinträchtigter, — ſo wie bey anderweitigem mißfälligen Benehmen des Senats ſelbſt, an die Ober-Alten wenden. Finden dieſe die Beſchwerde des klagenden Bürgers ungegründet, ſo iſt dem Beeinträchtigten verſtattet, ſich an die Sechziger zu wenden. Sind dieſe mit den Ober-Alten gleicher Meinung zu Gunſten des Senats, ſo iſt die Sache hiermit beendigt, und kann nicht weiter betrieben werden.

Sind aber die Sechziger nicht gleicher Meinung mit

dem Senate, ſo iſt dieſes Kollegium berechtigt, im gerichtlichen Verfahren Abänderung zu verlangen. Iſt dies geſchehen, oder die Sache zwiſchen dem Senate und den Bürger=Kollegien verglichen worden, ſo iſt die Sache abgeſchloſſen. Iſt dieſer Vergleich nicht erfolgt, oder hat ſich ein Rathsglied hierbei eines Staats= oder ſtädtiſchen Vergehens in hohem Grade vorzüglich ſchuldig gemacht, ſo wird ein ſolches Individuum, auf Gutachten des Senats und des Bürger=Kollegii, mit welchem in der Sache zuletzt verhandelt worden iſt, — ſuſpendirt. Die Sache muß ſodann, mit beiderſeitiger Uebereinkunft, von dem Nieder=Gerichte verhandelt, und binnen Jahresfriſt, durch Urtheil und Recht durchaus entſchieden werden. Von hier gelangt das Urtheil an ein außerordentliches, mit neuerwählten Beiſitzern von Bürgern und erbgeſeßnen Graduirten beſtelltes Gerichte.

Jedes Kirchſpiel erwählt hierzu 4 Bürger, nebſt 4 erbgeſeßnen Graduirten, ohne ſich in den Wahlen an die Kirchſpiele zu binden. Die Gewählten dürfen mit dem Angeklagten nicht zu nahe verwandt ſeyn. Aus den 4 Bürgern jedes Kirchſpiels, werden 2 durchs Loos erwählt; aus den ernannten Graduirten aber 4 zur Looſung abgegeben, und aus dieſen 2 gezogen. Zu dieſen 12 Perſonen fügt der Senat aus ſeinem Corpus 8, durchs Loos Beſtimmte, wovon indeſſen ausgeſchloſſen ſind, die 2 präſidirenden Bürgermeiſter ſowohl, als die nähern Verwandten des Angeklagten. Dieſem ſteht es frei, einzelne dieſer Gerichts=Deputirten, jedoch mit Beifügung hinlänglicher Gründe, abzulehnen. Sind die Verwerfungs=Gründe angemeſſen befunden, ſo wird an des Austretenden Stelle, wenn ſolcher eine Rathsperſon iſt, eine andre Perſon durchs Loos gewählt; iſts aber ein bürgerlicher Deputirter, ſo wird ſeine Stelle von dem Kollegio der Hundert=Achtziger, aus der Anzahl der bei der vorherigen Looſung weggefallnen Individuen ergänzt.

Geſammte Gerichts=Deputirte müſſen ſodann einen Richter=Eid vor dem Senate ablegen. Binnen Monathsfriſt muß die Streitfrage beendigt ſeyn. Der Deputazion ſteht es frei, den Partheien ferner Handlung zu verſtatten, oder auch Verſendung der Akten an auswärtige Rechts=Behörden zu gewähren. Aber in der Sache ſelbſt muß die Deputazion erkennen. Niemand darf ſich von dieſer außerordentlichen Gerichts=Wahl ausſchließen. Keiner der Deputirten wird verantwortlich wegen ſeines Spruchs dem Rathe, noch auch der Bürgerſchaft. Was durch Mehrheit der Stimmen von der Deputazion ausgeſprochen iſt, wird ſofort zur Execuzion gebracht, ohne weitere Verſtattung einer Rechtswohlthat. Noch weniger dürfen Senat und Bürgerſchaft, ſich in dergleichen abgeurtheilten Sachen eine

weitere Abänderung anmaßen. Kein Receß, kein Statut, darf gegen dieſes zum unveränderlichen Geſetze angenommene Urtheil angeführt werden.

Nach dem Haupt-Receſſe vom J. 1712 ſollen die in Amts- und in Staatsſachen beſchuldigten Rathsglieder, desgleichen die in bürgerlichen Amtsſtellen ſich befindende **Aemter**, bei Vergehen in Amts Geſchäften, auf obgedachte Art gerichtet werden.

Irrungen und Streitſachen der **Gewerbs-Aemter**, (Innungen,) oder **Brüderſchaften** unter einander, desgleichen Mishelligkeiten der Alten mit den Meiſtern, ſo wie der Meiſter mit den Geſellen und Lehrjungen, gelangen — ſo wie in andern teutſchen Orten, zunächſt zur Entſcheidung an die **Patrone der Aemter und Brüderſchaften**; jeder Senator iſt Patron von 2—4 Aemtern und Brüderſchaften. Auch die Beſchwerden der Meiſter gegen die Böhnhaſen, (nicht berechtigte Handwerker,) oder die von einem Einwohner gegen einen Meiſter, wegen vernachläſſigter Arbeit oder übertriebnen Lohnes ſind an den Patron gewieſen. Wenn der Patron nicht vermag, einen gütlichen Vergleich zu bewirken, ſo faßt er deshalb einen Beſchluß ab. Finden ſich die Partheien hierbei nicht beruhigt, ſo muß man ſich an das Amts-Gerichte wenden. Von den einkommenden Strafgeldern iſt der Patron verpflichtet, einen Theil an die ſtädtiſche Kammer abzuliefern.

Alle von Unter-Gerichten ſtattfindende Appellazionen und Provokazionen in Appellazions-Sachen, ſind an den Senat gewieſen.

Ein beſonderes **Kirchen-Konſiſtorium** hat Hamburg nicht. Weder kirchliche Angelegenheiten, noch kirchliche Officialen haben einen privilegirten Gerichtsſtand. Einige Kirchenſachen handhabt eine beſondre **Stadt-Deputazion**, welche aus 2 Rathsgliedern und 2 Sechzigern beſteht; einige lutheriſche Kirchen-Angelegenheiten beſorgt das **Miniſterium**, beſtehend aus den Haupt-Paſtoren und andern Predigern; den Vorſitz hierbei führt einer der Haupt-Paſtoren, gewöhnlich der Aelteſte derſelben.

Die Gerechtſame, in Ober- und Nieder-Gerichten als Advokat, oder als Prokurator und Anwald, in Proceſſen aufzutreten, werden hier theils verkauft, theils verpachtet. S. im Folgenden, **Finanzweſen**, §. 18.

Pachtweiſe erhalten dieſen Beruf die obgenannten **Dielen-Prokuratoren**, welche in den Gerichtsſtuben der Bürgermeiſter und Pratoren, (ſ. oben, Seite 1100,) für ihre Partheien ſprechen. Dieſe Verhandlung geſchieht hier mündlich. Ihre Zahl iſt neuerlich auf 12 feſtgeſetzt. Die meiſten Dielen-

Prokuratoren ſind zugleich **Notarien**, außer welchen ſich noch eine große Anzahl mit Notariats-Geſchäften abgeben.

Gekauft werden die Gerechtſame eines **ordinären Advokaten** und eines **Prokuratoren**. Jene plaidiren im Ober-Gerichte, dieſe im Ober- und Nieder-Gerichte durch Schriften. Einer der Prokuratoren iſt Fiskal, ein anderer Defenſor von Amts wegen, in welcher Beziehung ein ſolcher verpflichtet iſt, demjenigen unentgeldlich zu dienen, welche ſich bei ihren Proceſſen des Armenrechtes erfreuen.

§. 17.

Polizei-Anſtalten.

Ohne den Inhalt von den verſchiednen in vorherigen Abſchnitten bereits erwähnten Polizei-Memorabilien zu wiederholen, beſchränken wir uns hier nur allein auf die Anſtalten, welche betreffen:

1) Oeffentliche, allgemeine äußere **Ruhe und Sicherheit,**
2) **Viktualien-Polizei,**
3) **Feuer-Polizei,**
4) **Gaſſen- und Düpe-Ordnung,**
5) **Gewerbs- und Nahrungs-Polizei,**
6) **Schiffahrts-Polizei,**
7) Verſchiedne **Geſchäfts-Erleichterungen,**
8) **Sanitäts-Polizei,**
9) **Unterrichts- und Erziehungs-Polizei,**
10) **Oeffentliche Straf-Anſtalten,**
11) **Wohlthätigkeits-Anſtalten** zu **Unterſtützung** der Dürftigen, nebſt **Wittwen-Anſtalten,**
12) Endlich von der **Geſellſchaft** zu Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe.

1) Zur Erhaltung der **allgemeinen** öffentlichen äußern **Ruhe** und **Sicherheit** der Einwohner wirken:

a) der **Senat** mit und ohne die Ober-Alten, ſ. oben, Seite 1084.
b) die **Prätoren**, (ſ. oben, Seite 1098. nebſt den **Wedde-Senatoren**,
c) die **Bürgerwachen**,
d) das eigentliche **Militär**, Garniſon,
e) die **Nachtwachen**.

Die **Prätoren** ſind als die vorzüglichſten **Polizei-Beamten** anzuſehen. Zu ihrer Verpflichtung gehört, für die allgemeine, ſo wie für die beſondre Sicherheit der Einzelnen zu wirken, in welcher Rückſicht ſie kraft ihres Amtes, ohne beſondre klagbare Veranlaſſung, procediren müſſen. Bei ruchtbar

gewordenen Vergehen und Verbrechen, laſſen ſie die Schuldigen aufſpüren, halten in Criminal-Fällen die erſte General-Inquiſition, forſchen über die Beherbergung der Vagabonden, über Auslegung gefundner Kinder, wachen über die Beobachtung der Duell-Verbothe, Spiel-Mandate, und anderer zum Beſten des Publikums erlaßnen Mandate.

Die **Wedde-Herren**, 4 Senatoren, und zwar der 4te, 5te, 6te und 7te Senator, bilden ein Collegium, welches auf verſchiedne Gegenſtände der öffentlichen Sicherheit und der allgemeinen Ruhe, ebenfalls zu achten hat; überdies ſind ſie angewieſen, auf verſchiedne Nahrungs-Verhältniſſe, Maas und Gewichte, desgleichen über öffentliche Sittlichkeit zu wachen. Einzelne Polizei-Gegenſtände gehören in die Audienzen eines jeden Wedde-Herrn. Verſchiedne Polizei-Abgaben, als: Gebühren von Hochzeiten und von Leichen-Begängniſſen, müſſen bei dem Wedde-Kollegium abgegeben werden, von welchem dieſe Gefälle bei der Kammer berechnet werden.

Kein Braut-Paar darf von einem hieſigen Prediger abgekündigt werden, wenn nicht vorher ein von dem älteſten Wedde-Herrn ausgefertigter Erlaubnißſchein iſt vorgezeigt worden, welchen dieſer ertheilt, wenn nicht etwa die Verlobten in näheren, nach hieſigen Ehe-Geſetzen verbothenen Verwandtſchaftsgraden gegen einander ſtehn, wenn ferner Eltern und Vormünder ihre Einwilligung gewähren, und in andern Beziehungen der ehelichen Verbindung nichts erhebliches entgegen ſteht, welches eine nähere Unterſuchung erfordert.

Die **Burgerwache**, — Geſellſchaft von bewaffneten Bürgern, (Hochlöbliche **Colonelſchaft**,) beſteht nach der Zahl der Kirchſpiele innerhalb der Stadt aus 5 Regimentern; jedes Regiment iſt wieder in 11 Kompagnien, oder Hauptmannſchaften getheilt. Hierzu kommen noch 2 beſondre Hauptmannſchaften von der Vorſtadt St. Georg. Jede Hauptmannſchaft hat ihren Kapitän; der älteſte in jedem Kirchſpiele iſt Obriſtlieutnant, auch **Colonel-Bürger** genannt; jedes Regiment hat einen Rathsherrn zum Oberſten. Dieſe Bürger-Corps ſtehen weder unter dem Senate, noch auch unter der Bürgerſchaft allein, haben ihre freie, von keinem beſondern, bürgerlichen Kollegium abhängige Verfaſſung, und werden nur durch Inſinuationen von beiden konſtituzionellen Regierungstheilen, dem Senate und der Bürgerſchaft, geleitet. Alle Abende leiſten 2 Kompagnien Wachtdienſt, und halten, während der Nacht, mit der Garniſon gemeinſchaftlich, die Wachpoſten an den Thoren und an den Wällen beſetzt.

Das **eigentliche Militär**, (mit Ausnahme einiger wenigen Schiffs-Soldaten,) beſtand J. 1796 aus 2773 Mann, und zwar:

a) aus einem **Infanterie-Regimente** von 10 Kompagnien, wobei 1 Obriſter, 2 Majors, 7 Kapitäne, 3 Stabs-Kapitäne, 10 Ober- und 10 Unter-Lieutenants, 10 Feldwebel, 10 Führer, 31 Sergeanten, 60 Korporale, 1 Regiments- und 20 Kompagnie-Tamboure, 7 Hautboiſten, 3 Pfeifer, 1 Profoß, 1392 Gefreite und Musketiere. Von dieſen ſind Detaſchements theils in Ritzebüttel, theils in Bergedorf.

b) eine **Dragoner-Compagnie** unter Commando eines Kapitäns und 1 Lieutenants, mit 1 Wachtmeiſter, 7 Korporalen, 1 Tambour, 70 Gemeinen.

c) einem kleinen **Artillerie-Corps**, mit 1 Kapitäne, 1 Lieutenant, Unteroffizieren und Conſtablern, in Summa 92 Mann, unter Aufſicht von 4 Senatoren, und einigen Bürgern.

Das Militär-Weſen dirigirt ein **Kriegsraths-Kollegium**. Unter Vorſitz des erſten präſidirenden Bürgermeiſters, als Generaliſſimus, ſitzen hierbei 5 Rathherren, einige Ober-Alten, 2 Kämmerei-Bürger, 8 Kriegs-Kommiſſäre, 1 Ober-Auditeur.

Die **Nachtwache**, ein montirtes Corps mit militäriſchen Zeichen, Fahnen, Spiele, Wachthäuſern, 284 Gemeinen, unter Kommando eines Kapitäns, 1 Lieutenants, Fähndrichs, und Korporalen; iſt ohnerachtet ihrer militäriſchen Organiſazion zur hieſigen Miliz nicht gehörig, wird aber dennoch kanzleymäßig zum Hamburgiſchen Kriegs-Staate gerechnet, verrichtet die gewöhnlichen Dienſte der Nachtwächter und Nachthäſcher, und ſteht unter Ober-Aufſicht der Prätoren, einiger Ober-Alten, und 2 Kämmerey-Bürger.

Auch die **nächtliche Erleuchtung** der Straßen und öffentlichen Plätze, welche in neuern Zeiten ſehr verbeſſert worden iſt, verdient in dieſer Policei-Rubrik einer Erwähnung.

2) In Betreff der **Viktualien-Polizei** hier nur die **Deputazionen** der **Korn-Ordnung**, der **Brodt-Ordnung**, des **Mehlkaufs**, der **Vor-Höckerei**.

Bei der Korn-Ordnungs-Deputazion ſind 2 Senatoren, (2 Zehnter-Herren,) welchen aufgetragen iſt, die wegen des in Hamburg einkommenden Getraides publicirte Geſetze zu handhaben, ſo wie auch über die Stapel-Gerechtigkeit der Stadt zu wachen.

Zur **Brodt-Ordnungs-Deputazion** ſind angewieſen: einige Senatoren, und mehrere Bürger aus jedem der 5 Kirchſpiele der Stadt.

Bei der **Mehlkauf-Deputazion** befinden ſich, ohne Senats-Antheil, blos mehrere Bürger, aus jedem der 5 Kirchſpiele der Stadt.

Die **Vorhökerei-Deputazion** beſteht aus 5 Senatoren, und einzelnen Bürgern, aus jedem der 5 Kirchſpiele.

S. Sammlung der Hamburgiſchen Geſetze und Verfaſſungen in Bürger-, und kirchlichen, auch Kammer-, Handlungs- und andern Polizei-Angelegenheiten, II. Theil, Hamb., 1766.

3) Feuer-Polizei.

Muſterhaft ſind die hieſigen Feuer-Anſtalten. In allen Stadt-Abtheilungen ſind Sprützen, Kufen, und ſelbſt in den Kanälen Schiffs-Sprützen, zur ſchleunigen Hülfsleiſtung in Feuersnöthen. Zu allen Lösch-Geräthen iſt von den hieſigen Einwohnern eine beſtimmte Mannſchaft angewieſen, welche, nach angemeßnen Ordnungs-Sätzen, — bei dem erſten Feuer-Allarme an dem angewieſenen Platze verpflichtet iſt, ſich einzuſtellen.

In den Monathen November bis zum Februar patrouilliren zur Nachtzeit unausgeſetzt in Gaſſen und auf Plätzen, Spritzenleute, (Brandnachtwächter,) um keinen Augenblick zur Rettungs-Hülfe in Feuers-Gefahr zu verſäumen. Ein gleiches geſchieht im Sommer bei Stürmen, und bei anhaltendem Waſſer-Mangel. Mehreren europäiſchen, auch einzelnen teutſchen Provinzen und Ortſchaften iſt zur Beherzigung zu empfehlen, die hier publicirte, und nicht blos publicirte, ſondern auch wohlthätig gehandhabte: Neurevidirte Feuer-Ordnung der Stadt Hamburg, auf Befehl Eines Hochedlen Rathes, publicirt, den 10 September 1750. 4. mit den fernern Anordnungen.

Die Leitung der Anſtalten und Verfaſſungen in dieſen Sicherheits Gegenſtänden, (J. 1803) iſt überlaſſen:

1) 9 Senatoren,

2) aus der Bürgerſchaft, 15 Feuer-Schauern, aus jedem Kirchſpiele der Stadt 3

3) 10 Brand-Schauern, 2 aus jedem Kirchſpiele,

4) 2 Sprützen-Meiſtern,

Zur Unterhaltung der koſtſpieligen Brand-Anſtalten, iſt eine eigne Feuer-Kaſſe, welche adminiſtrirt wird,

1) von 3 Senatoren,

2) — 3 Ober-Alten,

3) — 2 Kämmerei-Bürgern,

4) noch 10 Bürgern, 2 aus jedem Stadt-Kirchſpiele, welchen beigegeben iſt 1 Kaſſenſchreiber.

Zur Unterſtützung der Feuer-Beſchädigten ſind hier verſchiedne Aſſekuranz-Vereine, an welche ſich anſchließet, ein Comptoir der berühmten Phoenix-Societät in London.*)

Eine Brandverſicherungs-Geſellſchaft für bewegliche Güter, innerhalb der Stadt, beſteht ſeit dem J. 1796, auf den Fuß allgemeiner Brandverſicherungs-Kaſſen für Ge-

*) In dem Hamburgiſchen Adreßbuche J. 1803. ſind Seite 5 und 6, mit Einſchluſſe der Commercial-, See- und Fluß-

bäude. Der Beitritt hierzu iſt freiwillig. Jeder Intereſſent zahlt jährlich [illegible] von Tauſend des aſſecurirten Werthes; Fabrikanten, welche im Feuer arbeiten, tragen vom Tauſend jährlich ¾ bei. Den Bevollmächtigten dieſes Vereins iſt verſtattet, die vorhandenen Geld-Vorräthe in Discontirung guter Wechſel zu benutzen, jedoch unter der Bedingung, daß kein Wechſel discontirt werden darf, wofür ein Direktor dieſes Inſtituts haftet. Im Oktober des Jahrs 1798 betrug die Subſcriptions-Summe auf 92 Millionen Mark Banko. S. J. G. Buſch, theoretiſch-practiſche Darſtellung der Handlung, I. Thl. Seite 297, auch Deſſelben fortgeſetzten II. Band, Seite 64 ff.

4) Die **Gaſſen-Ordnung** und die **Dupe-Ordnung.**

Bei erſterer ſind angeſtellt: 2 Senatoren und 5 Bürger, bei letzterer ſind 2 Senatoren. Unter Oberaufſicht dieſer Behörden wird beſorgt, die Gaſſen-, Kanäle-, und Fleete-Reinigung.

Verſicherungs-Societäten, folgende Aſſekuranz-Compagnien, für Entſchädigungen in Unglücksfällen und Einbußen mancherlei Art, angeführt, mit ihrem Kommiſſions- oder Adminiſtrazions-Perſonale, in folgender Ordnung:

1) Eine Aſſekuranz-Compagnie, im Banco-Conto verzeichnet, mit der einfachen Firma: die Aſſekuranz-Compagnie.
2) Eine Aſſekuranz-Compagnie, bezeichnet im Banco-Conto: 2te Aſſekuranz-Compagnie vom J. 1801.
3) Eine 4te Aſſekuranz-Compagnie, mit dieſer Benennung auch im Banco-Conto angenommen.
4) Eine 5te Aſſekuranz-Compagnie, ebenfalls mit dieſer Bezeichnung im Banco-Conto.
5) Eine 6te, welche mit Ende des Decembers J. 1791 ihre Endſchaft erreicht hat, deren völlige Liquidation aber unter Direktion eines Bevollmächtigten, im Banco-Conto als 6te Aſſekuranz-Compagnie ihre Firma beibehalten hat.
6) Eine See-Aſſekuranz-Compagnie, welche im J. 1801 geſchloſſen wurde, deren fernere Liquidation aber durch einen Bevollmächtigten fortdauert im Banco-Conto, mit der Firma: See-Aſſekuranz-Compagnie.
7) Die 7te Aſſekuranz-Compagnie, mit dieſer Bezeichnung auch im Banco-Conto bemerkt.
8) Die 8te Aſſekuranz-Compagnie, mit dieſer Firma auch in der Banco.
9) Die 2te See-Aſſekuranz-Compagnie, ebenfalls mit dieſer Firma in der Banco.
10) Die Aſſekuranz-Societät, vom J. 1803 mit gleicher Firma in der Banco.
11) Die Aſſekuranz-Societät, ebenfalls mit dieſer Firma in der Banco.
12) Die 3te Aſſekuranz-Compagnie.

Inſonderheit haben die **Düpe-Herren** *) (Senatoren der Düpe-Ordnung.) Aufſicht über die Hafen-Austiefung und Hafen-Reinigung, in welcher Rückſicht ihnen untergeordnet ſind: ein Hafen-Inſpektor, und 2 Hafen-Meiſter am Ober- und Niederbaume, ſ. oben, Seite 978.

5) Zur Handhabung der **Gewerbs- und Nahrungs-Polizei** ſind, nebſt andern, verpflichtet, die **Patrone** und **Alten** der **Handlungs-, Handwerks- und Handthierungs-Aemter**, (Innungen, Gilden,) desgleichen der **Brüderſchaften**, welche bereits oben, bei der Erörterung der Handwerks- und anderweitigen Gewerbs-Induſtrie, vorläufig erwähnt worden ſind, — ſ. oben, Seite 998 ff.

Hier indeſſen noch:

I.) Von verſchiedenen **Gewerbs-Corporazionen**,

II.) Von einzelnen **Gewerbs-Statuten**.

I.) Von verſchiedenen **Gewerbs-Corporazionen**, mit Ausſchluſſe der Krämer- und Handels-Vereine,

A) Von den **Handwerks- und Gewerbs-Aemtern**.

Dieſe legitimirte Geſellſchaften haben ſeit dem J. 1710 ein feſtes Reglement, worin verſchiedentliche, vorhin ſtreitige Punkte, vermittelſt einer in jener Zeit hier angeordneten kaiſerlichen Kommiſſion, mit genauern Beſtimmungen entſchieden wurden.

Vornehmlich ſind erwähnt in dieſem Reglement:

13) Die Londner Phoenix-Aſſekuranz-Compagnie, deren Verſicherung gegen Feuer-Beſchädigung, über ganz Europa ſich ausdehnt, — hat hier einen Bevollmächtigten, welcher auch mit einer beſondern Firma, wegen dieſes Geſchäfts in dem Banco anerkannt iſt.

14) Die alte Trieſter Aſſekuranz-Compagnie, welche hier gleichfalls einen Bevollmächtigten hat, mit eigner Firma in dem Banco.

15) Die 4te Aſſekuranz-Societät, mit dieſer Firma in dem Banco angenommen.

16) Die 5te Aſſekuranz-Societät, ebenfalls mit dieſer Firma in dem Banco.

17) Eine Aſſociation zur Verſicherung gegen Feuers-Gefahr, im Banco mit der Firma: Brand-Verſicherungs-Aſſociation.

18) Die Verſicherungs-Geſellſchaft, ohne weitere Beſtimmung, in der Bank alſo bezeichnet.

19) Die 2te Verſicherungs-Geſellſchaft, im Banco mit dieſer Firma.

20) Eine Lübeckiſche Aſſekuranz hat hier einen Bevollmächtigten.

Hiezu 13, oben Seite 1004 genannte Privat-Handels-Aſſekuradeurs.

*) Düpe, heißt Austiefung, Tiefen-Reinigung, daher die Benennung der Düpe-Herren.

1) Die Vidimazionen ihrer Privilegien, Aemter-Artikel und Rollen, von welchen nichts gültig ſeyn ſoll, als was von dem Senate bekräftigt iſt. Auch die von einem Bürgermeiſter, oder von einem Senator privatim beſtätigte Privilegien ſollen unkräftig ſeyn; das dagegen handelnde Senats-Glied ſoll mit Verluſte ſeines Amtes beſtrafet werden;

2) Verboth, für ſich, und für die Abſichten und Wünſche ſeiner Genoſſenſchaft, Gewalt, Waffen, oder bewehrte Leute gegen andre zu gebrauchen;

3) Verboth, Brauerei, oder Handels-Geſchäfte zu betreiben;

4) Verboth, neue Statuten abzufaſſen;

5) Verboth, unter dem vom Amte angenommenen Preiſe Waaren zu verkaufen, oder Arbeiten zu verfertigen;

6) Verordnung, die Amts-Artikel in den Herbergen öffentlich anzuſchlagen, und ſie jährlich einmahl allen Meiſtern und Geſellen vorzuleſen;

7) Erinnerung, uralte, löbliche Gewohnheiten und Gebräuche zwar beizubehalten, hingegen lächerliche und unvernünftige Ritualien abzuſchaffen.

Die Mitglieder dieſer Aemter ſind ſeßhafte Bürger. Ohne beſondre Einwilligung der Bürgerſchaft kann von dem Senate kein neues Amt eingeführt, auch kein bisher konſtituzionell anerkanntes Amt kaſſirt werden.

Jedes Amt hat einen beeidigten Vorſteher und Schiedsrichter, oder **Amts-Patron**, aus der Mitte der Senatoren, welcher dieſe Stelle lebenslänglich behält. Seit dem J. 1710 werden dieſe Patrone nicht, wie vorhin geſchah, von den Aemtern erwählt. In dem ebengenannten Jahre wurden dieſelben vors erſte durchs Loos ernennt, mit der Beſtimmung, wie dieſelben in Zukunft auf einander folgen ſollten. Einzelne Senatoren haben das Patrocinium von 2—4 Aemtern.

Jährlich, oder auch alle 2 Jahre hält der Patron die ſogenannte **Morgenſprache** *), in Anweſenheit der Amts-Alten und andern Amts-Officianten. Hierbei müſſen ſich die

*) Die Benennung, Morgen-Sprache, rührt her aus der Hanſeatiſchen Periode. Die Intereſſenten an dieſem Vereine und an den Handels-Spekulazionen dieſes Vereins, kamen Sonnabends Morgens zuſammen, und berathſchlagten ſich über Handels-Angelegenheiten. Dieſe Verſammlungen nennte man: Morgenſprache halten. Viele von den Aemtern, welche ebenfalls an verſchiednen Tagen im Jahre zur Verhandlung über ihre Angelegenheiten ſich verſammelten, behielten dieſe Benennung bei, und nennten ihren Amts-Patron, welcher zugegen ſeyn mußte, den Morgen-Sprachsherrn.

neu gewordnen Meiſter über ihre Lehrjahre, Geſellenzeit, und Wanderſchaft legitimiren. Auch die ſeit der letzten Morgenſprache verheirathete Amts-Genoſſen müſſen durch Eid und Zeugen darthun, daß die Mutter der Braut in Haaren, d. i. als eine Jungfer, zur Trauung geſtanden; in Ermangelung dieſer Beweisführung ſind die Kinder dieſer Ehe nicht amtsfähig.

So wie die Gilde- und Innungs-Vorſteher andrer Orte, entſcheiden auch dieſe Amts-Patrone über die Mißhelligkeiten der unter ihnen ſtehenden Aemter und ihrer Genoſſen; desgleichen in Klagen der Meiſter, Geſellen, Lehrlinge, und ſolcher Bürger, welche in Amtsſachen ſich beeinträchtigt erachten. Iſt man mit dem Ausſpruche des Patrons nicht zufrieden, ſo wendet man ſich deshalb an ein beſonders hierzu angeſtelltes, — (oben, Seite 1102) erwähntes Amts-Gerichte.

Der Patron iſt übrigens, — (ſo wie in andern Orten jeder Innungs- oder Gilde-Vorſteher,) — verpflichtet, ſeine Amts-Genoſſen, bei ihren anerkannten Freiheiten zu ſchützen, Eingriffe in ihre Gerechtſame von fremder Hand zu hindern, die Widerſpenſtigen zu beſtrafen, Mißbräuche abzuwenden. Im Falle, wenn ein Patron dieſer Verpflichtung nicht Genüge leiſtet, kann ein ſolcher bei dem ganzen Senate deshalb belanget werden.

Jedes dieſer Aemter hat ſeine in der Rathsſtube beeidigte **Amts-Alten.** Dieſe können nur 2 Jahre lang ihre Stelle behalten. In Aemtern, wo 4 Alten ſind, gehen jährlich 2 ab, wo 2 Alten ſind, tritt jährlich einer ab. Aus der Mitte aller Aemter-Alten ſind wechſelsweiſe 4 Beiſitzer bei dem Amts-Gerichte. Von einer beſondern Gerechtſame des Patrones und der Alten des Schmiede-Amtes, ſ. im Folgenden, Seite 1111 D.) d. e.

Die einzelnen in Hamburg anſäſſigen und privilegirten **Aemter**, findet man oben, Seite 998 angeführt.

B.) Die **Brüderſchaften** haben ebenfalls ihre Vorſteher, **Patrone** aus dem Senate, auch ihre **Alten**, und genießen, gleich den vorhergedachten Amts-Verbindungen, ihren öffentlichen Schutz. Aber ihre Alten ſitzen nicht im Amts-Gerichte, wie die von den Aemtern, werden auch ohne eidliche Verpflichtung in der Rathsſtube, von den Patronen blos beſtätiget.

Die einzelnen hier anerkannten Brüderſchaften ſind bereits oben, Seite 1000 genannt.

C.) **Andre Gewerbs-Vereine**, welche weder zu den Aemtern, noch zu den Brüderſchaften gehören, haben ihr eignes Senats-Patrocinium, gleich jenen, als: die **Itzehoer**

Fuhrleute, die Knopfmacher, und andre, welche oben, Seite 1002 erwähnt ſind.

D.) Einige Corporazionen von kunſtloſen Arbeitern, haben zu Sicherſtellung des Beſtandes ihres Corpus, mit gewiſſen Satzungen ſich vereinigt, als:

a) Die Kornmeſſer, im J. 1796 an der Zahl 42, welche ihren Dienſt von der Kammer kaufen;

b) die Kornträger, kaufen ihren Dienſt von einander ab; ihre Zahl beträgt an 126;

c) die Steinkohlen-Meſſer, an der Zahl 4.

d) die Holzkohlen-Meſſer.

e) 6 Steinkohlenträger.

Letztre Dienſte werden von dem Patrone und von den Alten des Schmiede Amtes unentgeldlich ertheilt.

f) Die Packer kaufen von den Wittwen ꝛc. den Dienſt, geben Lehrgeld, und helfen ſo lange unentgeldlich in den Pack-Geſchäften, bis ſie die Geſchicklichkeit alle Arten von Waaren zu embailliren gehörig inne haben.

g) Die Säger ſägen Bretter und Latten. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts hatten ſie ſich, ohne konſtituzionelle Berechtigung, die Benennung einer Brüderſchaft angemaßt, welches ihnen im J. 1718, bei Strafe von 100 Rthlr. unterſagt wurde.

E.) Gleiche Corporazionen in freiwilligem weitern Vereine, mit verſchiedentlichen geſetzlichen Beſtimmungen, haben die Inhaber von verſchiednen Waſſer-Fahrzeugen. Die Zahl der Jellenführer, welche Perſonen und kleines Gepäck, von dem Ufer zu den Schiffen, oder auch von einem Ende des Hafens zum andern führen, iſt auf 50 feſtgeſetzt.

Schütenführer, welche auf der Alſter Böte unterhalten, zum Transport, oder auch zu Luſtfahrten, ſind auf 26 beſtimmt.

Lichter- und Waaren-Verführer, welche die im Hafen, oder die auf der Nieder-Elbe liegende angekommene Waaren-Schiffe ausladen, oder die abgehenden beladen, müſſen zu ihrer Gültigkeit ein von der Admiralität eingebrenntes Siegel tragen, ſo wie auch die Fahrzeuge, welche den Steingrant nach Ritzebüttel, zu Befeſtigung der Dämme führen.

II.) Von einzelnen Gewerbs-Statuten.

Wer in Hamburg Meiſter werden will, ſoll zu einer der 3 im weſtphäliſchen Frieden angenommenen chriſtlichen Religionen ſich bekennen.

Freimeiſter können auch, ohne Verbindung mit dem Amte,

Gewerbe in ihren, oder in andern Häuſern treiben, wenn ſie das Bürgerrecht gewonnen, und ihre Lehrbriefe vorgezeigt haben; jedoch ohne Geſellen und Lehrburſche, wenn ſie ſich nicht deshalb mit dem Amte ihres Gewerbes verglichen haben.

Wer ſich hiebei einſchleicht, Freimeiſter wird, und einem andern Amte, was er nicht angegeben hat, durch ſeine Arbeit Abbruch thut, wird ſeines Bürgerrechts, und ſeines ſtädtiſchen Wohnungsrechts verluſtig.

Statutenwidrige Handwerks-Arbeiter, welche von den in der Stadt ſtatutenmäßigen Aemtern ihres Gewerbes, nicht anerkannt ſind, werden hier **Bonhaſen** genannt; ſie können von Amts-Meiſtern in Begleitung eines Bürgermeiſter-Dieners beſtrafet werden. Aber ein Künſtler, deſſen Arbeiten das Gewöhnliche übertreffen, wird nicht als **Bonhaſe** angeſehen; jedoch iſt ihm nicht verſtattet, neben ſeinen Kunſtwaaren, gemeine Arbeits-Artikel zu verfertigen.

Hoſpitälern und Armenhäuſern iſt erlaubt, ihre Bedürfniſſe nach Willkühr ſich verfertigen zu laſſen, bei wem ſie wollen; aber Bürger und andre Einwohner, die bei Pfuſchern und Bonhaſen arbeiten laſſen, fallen in Geldſtrafe, wovon die Hälfte der ſtädtiſchen Kammer, zur Hälfte aber dem beeinträchtigten Amte gebührt. Eine 2fach größere Geldſtrafe verwirken diejenigen, welche in Altona, Ottenſen, Wandsbeck, und in andern auswärtigen Orten arbeiten laſſen.

6) Zu Beförderung der **Schiffahrts-Ordnungen** ſind verſchiedne erſprießliche Anſtalten, als:

a) Die **Admiralität**,
b) — **Elbe-Deputazion**,
c) — **Convoy**,
d) — **Ritzebüttelſche Stack-Deputazion**,
e) — **Deputazion** des **Lootſen-** und **Tonnenweſens**.

a) Bei der **Admiralität** ſind unter Vorſitze eines jährlich abwechſelnden Bürgermeiſters, 4 Senatoren, von dieſen 2 Graduirte, und 2 aus dem Handelsſtande, 6 Bürger, 2 Schiffer-Alte.

Ausführlichere Nachricht hiervon ſ. in Sammlung der Hamburgiſchen Geſetze und Verfaſſungen, in Bürger- und kirchlichen-, auch Kammer-, Handlungs-, und andern Polizei-Angelegenheiten. I. Theil, Hamburg, Seite 500.

b) Die **Elbe-Deputazion** beſteht, nebſt den oben S. 1108 erwähnten Düpeherren, aus einigen Senatoren, 2 Ober-Alten, 3 Kämmerei-Bürgern, einigen Kommerzial-Deputirten, nebſt

1 Stackmeiſter, 1 Ingenieur-Kapitän, und Elb-Conducteur, 1 Kapitän auf dem Jagdſchiffe.

c) Bei der **Convoi** befinden ſich 1 Senator, 3 Kämmerei-Bürger, 4 Admiralitäts-Bürger, 1 Schiffer, 1 Inſpektor des Admiralitäts- und Convoi-Arſenals.

d) Bei der **Ritzebüttelſchen Stack-Deputazion** befinden ſich einige Senatoren, 3 Kämmerei-Bürger, 4 Admiralitäts-Bürger, 1 Schiffer, 1 Kondukteur.

e) Zum **Ritzebüttelſchen Lootſen- und Tonnenweſen** ſind angeſtellt: 1 Lootſen-Inſpektor, 2 Lootſen-Schiffer, welche von der Admiralität ihre Anſtellung erhalten, 2 Tonnenleger, dieſe erwählt die Kämmerei.

Von Glückſtadt an bis in die Nordſee liegen zur Sicherung der Schiffahrt an 70 See-Tonnen; deren Anzahl indeſſen veränderlich iſt, nach Maasgabe der Beſchaffenheit der Sandflachen. Dieſe Tonnen ſind von Holze, kegelförmig gebildet, mit Eiſen beſchlagen, theils weiß, theils ſchwarz angeſtrichen, jede mit einer Nummer oder mit einem Buchſtaben bezeichnet. Die äußerſte an der Nordſee iſt roth, und heißt daher die **rothe Tonne**. An der Spitze einer jeden Tonne iſt eine lange eiſerne Kette; dieſe iſt an einem ſchweren Steine befeſtigt, welcher im Grunde liegt, und die Tonne am beſtimmten Orte erhält. Die meiſten dieſer Tonnen befinden ſich an der Nordſeite des Fahrwaſſers, und haben noch einen Flügel zum deutlichern Merkzeichen. An der Rückſeite liegen die ſchwarzen. Die Entfernung von einer Tonne zur andern iſt verſchieden, im Durchſchnitte aber auf $\frac{1}{4}$ Meile ungefähr anzunehmen. Alle mit einer neuen Tonne verbundne Koſten betragen auf 1000 Mark. Sämmtliche bei dieſer Waſſerfahrt angenommene Merkzeichen müſſen die Lootſen kennen, in welcher Rückſicht auch ein eigner Lootſen-Katechismus verfertigt iſt, nach welchem die Lootſen examinirt werden. Zu gleichem Zwecke unterhält man **Baaken**, von verſchiedner Größe, Feuerblüſen, Stangen mit Körben und dergleichen mehr. Zu Neuwerk und Ritzebüttel hat man 5 Baaken, ſämmtlich von ſtarkem Holze. Der Bau der größern koſtet an die 50000 Mark, die kleinſten ungefähr 10000 Mark. Eine hieſige **Lootſen-Geſellſchaft**, hat einen eignen Kapitän, welcher an der Elbe-Mündung eine eigne Galliote hält.

7) Bedeutende Erleichterung der hieſigen Geſchäfte befördern die in Hamburg befindlichen zahlreichen, ordentlichen und außerordentlichen **Poſten, Schifsgelegenheiten, Transport- und Boten-Inſtitute**, denen noch beigefügt werden kann, die **Litzenbrüder-Ordnung**, und das **Güterbeſtäter-Amt.**

A.) Poſtämter.

Im J. 1806, ſo wie lange Zeit vorher, beſtanden hier *)

a) ein **Kaiſerl. Reichs-Oberpoſtamt**, (Fürſtl. Thurn- und Taxiſches,)

b) ein Königl. **Preußiſches-Oberpoſtamt**,

c) ein Kön. **Großbritanniſches** und Kurfürſtl. **Braunſchweig-Lüneburgiſches Poſtamt**,

d) ein Herzogl. **Braunſchweig-Lüneburgiſches Poſtamt**,

e) ein Königl. **Däniſches**, und

f) ein Königl. **Schwediſches Poſtamt**,

g) ein Herzogl. **Mecklenburgiſches Poſtamt**,

h) ein eignes **Holländiſches** und **Engliſches Poſtweſen**,

i) noch ein Königl. **Großbritanniſches** und **Reichsſtadt-Hamburgiſches** (Bremer) **fahrendes Communion-Poſtweſen**, mit einer **amerikaniſchen Poſt-Expedition**, nach, und von den **vereinigten Staaten** von **Nord-Amerika** für Briefe und Pakete, deren Einrichtung man genauer erſehen kann, in dem mehrmalen genannten **Hamburgiſchen Adreßbuche**, (J. 1803. Seite 379 f.)

Ein **Filial-Büreau** der hieſigen amerikaniſchen Poſt-Expedition, befindet ſich bei dem Oberpoſtamte in Frankfurt am Mayn.

k) Zwiſchen **Hamburg** und **Altona** geht täglich 3mal eine Fuß-Poſt, und kommt eben ſo oft hier täglich an.

l) Auch zur Beſorgung von Briefen, Päckereyen, und anderweitigen Beſtellungen in der Stadt und auf einige Meilen um Hamburg, iſt hier eine Fußbothen-Poſt, gleich der Wiener, Londner, Pariſer ꝛc.

Durch alle Hauptgaſſen, ſo wie durch die meiſten Neben-Gaſſen, gehen täglich von Morgens 8 Uhr an bis Abends 8 Uhr, alle 2 Stunden Bothen mit einer Glocke, welche Briefe, Aufträge in offnen Zetteln, Einladungs-Billete ꝛc. annehmen, und in der folgenden Beſtellung ſogleich befördern.

B.) **Schiffs-Gelegenheiten.**

1) Zum Behufe der **Elbe-Schiffahrt** befindet ſich hier, (J. 1805) eine Königl. Preußiſche **Schiffahrts-Inſpektion**, welche die Schiffs-Frachten nach Magdeburg, ſo wie nach der Mark Brandenburg, inſonderheit nach Berlin beſorgt.

2) Von **Hamburg** nach **Haarburg**, und von hier nach Hamburg, gehn täglich Paſſagier-Ever 2 mahlen ab, in beſtimmten Tagesfriſten. Zu allen Zeiten kann man übrigens Extra-Fahrzeuge nach Haarburg erhalten.

*) Im J. 1807. waren obige Poſtämter a—e und g vereint, als großherzogliches Bergiſches Poſtamt.

Nach Wandsbeck iſt ebenfalls Schiffs-Gelegenheit täglich in Bereitſchaft.

3) Zwiſchen Hamburg und dem bekannten Hafen-Platze, Curhafen, gehn wöchentlich 2mahlen regelmäßige Paket-Boote ab, (in Friedenszeiten.)

4) Von mehrern andern. — (J. 1803 an 24,) Orten kommen an, und gehen ab, theils täglich, theils wöchentlich, ein- bis dreimahlen hier ordinäre Fracht-Schiffe in beſtimmten Friſten, und zwar findet ſtatt dergleichen regelmäßige Communikazion.

a) täglich mit Burtehude, Lüneburg,

b) oder wöchentlich einmal mit Boitzenburg, Freiburg,

c) oder wöchentlich 2mahl, mit Glückſtadt, Wilſter ꝛc.

d) oder wöchentlich 3mahl mit Horneburg. Von der aufwärts fahrenden Elbe-Brüderſchaft, ſ. oben Seite 1000.

C.) Ein Gleiches findet ſtatt, in Abſicht zahlreicher Fracht-Fuhrleute, welche in beſtimmten Zeiten und Tagen, aus verſchiednen (J. 1803 19) Ortſchaften, theils täglich, theils wöchentlich 1—2mahl, auch wohl alle 14 Tage einmahl hier eintreffen.

Unter dieſen Fuhrleuten befinden ſich die Itzehoer Fuhrleute in einem eignen ſtatutenmäßigen Vereine, unter Patronage eines Hamburgiſchen Senators, gleich den Aemtern und Innungen.

Was landeinwärts nach Norden und nach Oſten abgeht, von Hamburg, wird von fremden Frachtführern abgeholt.

Zur Bequemlichkeit der hieſigen Verſender und Empfänger, von Frachtgütern ſind

D.) Die Litzenbrüder, welche die mit Frachtfuhren eintreffenden und abgehenden Güter befördern. Man unterſcheidet hier

α) Die Rieliſchen Litzenbrüder,

β) — Lubeckſchen, oder lübſchen,

γ) — Pommerſchen, welche letztre nicht blos nach Pommern, ſondern auch nach Danzig, Berlin, Frankfurt an der Oder, Leipzig ꝛc. Güter befördern.

S. übrigens v. Heß, topogr. polit. hiſtor. Beſchreibung der Stadt Hamburg, Th. I. Seite 191.

E.) Das Güterbeſtäter-Amt, mit einem, von der hieſigen Kaufmannſchaft verordneten Güterbeſtäter, zur Annahme und Verſendung der Güter nach verſchiednen Orten in Teutſchland, als beſonders nach Leipzig, Prag, Wien, Berlin, Frankfurt am Mayn, Frankfurt an der Oder, Hannover, Braunſchweig, Gotha, Nürnberg ꝛc.

8) Zur Beförderung der **Sanitäts-Polizei** ſind in einigen Polizei-Rubriken angewieſen, ein deshalb verpflichteter Phyſicus, und ein Subphyſikus, in einigen Fällen auch ein Senats-Chirurg.

Die Phyſici ſind angewieſen, zur Viſitazion der Apotheken, zu Prüfung der Hebammen, (hier Bademütter genannt,) zur Entfernung der After-Aerzte und Quackſalber.

Allen auf einer Univerſität mit einem mediciniſchen Doktor-Diplome verſehenen Aerzten, iſt verſtattet, ohne weitre Prüfung, ihre mediciniſche Praxin zu betreiben. Hingegen andre, welchen ein ſolches Diplom abgeht, ſind, laut hieſigen Medicinal-Verordnungen, zur Prüfung von den Phyſicis angewieſen. Mediciniſche Pfuſchereyen finden indeſſen mehr, als andre, allgemein ſchonende Connivenz.

Genauere Aufſicht führt man über das **Hebammenweſen.** Jede Perſon, welche ſich dieſem Geſchäfte widmen will, muß ſich den Phyſicis vorſtellen, ſodann bei einer Entbindungs-Praktikantin 4 Lehrjahre zubringen, binnen welcher Lehrzeit ſie vierteljährig wiederholten Prüfungen unterworfen iſt. Nach Vollendung ihrer ganzen Lehrfriſt erfolgt ein General-Examen, worauf ſie mit Vorlegung eines Zeugniſſes von ihrer Hebammenkunde, dem erſten Prätor vorgeſtellt, und von demſelben zu ihrem Geſchäfte beeidigt wird. Geburtshelfende Doktoren werden jetzt nicht mehr, wie zu Doktor Martin Luthers Zeiten, in Hamburg zum Scheiterhaufen verurtheilt. Noch im J. 1520 verbrannte man hier einen Doktor **Veit**, welcher ſich zum Entbindungs-Aſſiſtenten hatte gebrauchen laſſen.

Die **Begräbnißplätze** ſind zum Vortheile der Geſundheit der Einwohner ſeit einigen Jahren von den 5 Hauptkirchen außerhalb der Stadt angelegt, mit Bäumen und Gebüſche anmuthig bepflanzt; einige mit Reihen italieniſcher Pappeln umgeben.

Von andern Sanitäts-Angelegenheiten, ſ. im Folgenden, **Armenweſen**, ſo wie auch in vorhergehenden Abſchnitten.

Ueber die hieſige **Quarantäne-Ordnung**, ſ. (**Senator Schröttering's**) Gedanken über Quarantäne-Anſtalten überhaupt, und insbeſondre über die Hamburgiſchen. Hamburg, 1794. 8.

Desgleichen des Domherrn **Meyers** Abhandlung über Hamburgs Quarantaine-Anſtalten an der Mündung der Elbe, (bei Gelegenheit der Beſorgniſſe wegen weiterer Verbreitung des aus Amerika nach Spanien verpflanzten gelben Fiebers,) in **C. U. D. v. Eggers** Neuem deutſchen Magazin, Jahrg. 1807. Januar S. 25.

S. übrigens D. I. I. Menuret Essai sur la ville de Hamburg, considerée dans ses rapports avec la santé, ou lettres sur l'histoire medico-topographique de cette ville Hamburg, 1797. 8. Teutſch von M. G. Herrmann, 1797. 8.

9) Lehr- und Erziehungs-Polizei.

Diejenigen Leſer, welche ſich für dieſen Gegenſtand intereſſiren, finden hierüber einzelne Winke, — (von denen wir hier weder Raum, noch auch Beruf haben, einigen Gebrauch zu machen,) in folgenden Aufſätzen:

Ein Wort an die Bürger Hamburgs über ihre Nichtachtung brauchbarer Gelehrſamkeit, in der Erziehung ihrer Söhne, von Joh. Geo. Büſch, Hamburg, 1800. 8.

Desgleichen über die Erziehung der Jugend, die öffentlichen Lehr-Anſtalten, die Schul-Verbeſſerung und die Privat-Inſtitute in Hamburg, ein Aufruf, Beitrag zu des Herrn Profeſſor Büſch Worte an die Bürger Hamburgs, Hamburg, 1800. 8.

Die vorzüglichſten Lehr-Anſtalten ſind bereits, oben, Seite 989 f. erwähnt worden.

Ueber das Gymnaſium und die St. Johannis-Schule führet die Aufſicht ein Scholarchen-Collegium, welches beſteht aus 4 Senatoren, den 5 Haupt-Paſtoren, desgleichen den ſämmtlichen Ober-Alten.

Die vormalige berühmte Handels-Schule, welche durch den ruhmwürdigen Eifer 2 gelehrter und weltbürgerlich geſinnter hieſiger Privatmänner, eine Reihe von Jahren ausgebreitetes Zutrauen fand, — wurde neuerlich aufgelöſt.

Nebſt dem Waiſenhauſe, beſtehn hier mehrere Frei-Schulen, zum Unterrichte in gemeinnützigen Elementar-Kenntniſſen, auch zweckmäßig eingerichtete Induſtrie-Schulen. Im J. 1802 wurden 525 arme Kinder in öffentlichen Schulen unentgeldlich unterwieſen, und zu nützlichen Beſchäftigungen angehalten.

Seit dem J. 1800 hat Hamburg ein großes, wohlthätig eingerichtetes Schul- und Arbeitshaus.

Mehr von dieſen und andern neuern gemeinnützigen Lehr-Anſtalten, ſ. im Folgenden, Nr. 12. im Inhalte von der preiswürdigen Geſellſchaft zu Beförderung der Künſte und Gewerbe.

10) Oeffentliche Straf-Anſtalten für Polizei-, ſo wie für Juſtiz-Vergehn.

a) Das Spinnhaus beſtimmt zum Aufenthalte der mit Infamie Beſtraften, unter Curatel eines Bürgermeiſters, 3 Senatoren, 2 Amts-Alten, 2 Proviſoren.

b) Das **Werk- und Zuchthaus**, mit welchem zugleich verbunden iſt, eine Armen-Verſorgungs-Anſtalt, Jahr 1803. mit ungefähr 500 Züchtlingen.

Man verfertigt hier linnene und wollne Waaren, auch haarne und wollne Fußdecken.

Dieſe Anſtalt befindet ſich unter Kuratel eines Bürgermeiſters, 2 Senatoren, 2 Amts-Alten, einiger Proviſoren.

S. J. L. v. Heß oftgenannte Beſchreibung der Stadt Hamburg, I. Theil, Hamburg; — und Niederſachſen in ſeinem neueſten politiſchen, civilen und literäriſchen Zuſtande, herausgegeben von Quintus Aemilius Publikola, I. Theil. 1789. Seite 111.

11) **Wohlthätigkeits-, Armen-, Wittwen- und Kranken-Anſtalten.**

Ohne den in vorherigen §§. mitgetheilten Inhalt zu wiederholen, als: Seite 987 ff., hier nur zunächſt von folgenden Unterſtützungs-Anſtalten.

A.) Von den **Stiften** oder **Klöſtern St. Johann, St. Maria-Magdalena**, und von dem **Konvente**.

B.) Von den **Hoſpitälern, St. Hiob, St. Georg**, zum **Heiligen Geiſte**, dem **Gaſthauſe** und dem **Schiff-Armenhauſe**.

C.) Von dem **Siechenhauſe** in der Vorſtadt St. Georg.

D.) Von dem **Waiſenhauſe**.

E.) — den **Wittwen-Anſtalten**.

F.) — — **Kranken-Anſtalten**.

G.) Inſonderheit von der neuen muſterhaften **Armen-Verfaſſung**, ſeit dem J. 1788.

Hiermit:

A.) Die **Stifte** oder **Klöſter St. Johann**, und **St. Maria-Magdalen**, und der **Konvent**, in welche ſich unverheirathete Perſonen einkaufen, und ſodann lebenslänglichen Unterhalt und Wohnung hierin finden.

Jedes dieſer Stifte hat ſeine beſondre Kuratoren, als: das Johannis-Kloſter, nebſt 2 Vorſtehern, 2 Bürgermeiſter, welche Patrone des Stifts ſind; — der Konvent hat 2 Vorſteher und 1 Bürgermeiſter zum Patrone; das Maria-Magdalenenkloſter, hat die Ober-Alten zu ſeinen Vorſtehern, welchen auch die Gerichtsbarkeit über die zu dieſem Stifte gehörige Ländereyen zukommt.

B) Die **Hoſpitäler: St. Hiob, St. Georg**, oder **St. Jürgen**, zum **Heiligen Geiſte**, das **Gaſthaus** und das **Schiffer-Armenhaus**, in welchem vornehmlich arme, abgelebte Perſonen Verpflegung finden.

Bei dem St. Hiobs-Hoſpitale ſind käufliche Präbenden. Patrone derſelben ſind 2 Bürgermeiſter, welchen noch 8 Proviſoren beigegeben ſind.

Vorſteher des Heil. Geiſt-Hoſpitales ſind die Ober-Alten ohne anderweitige Patrone.

Ueber das ſogenannte Gaſthaus führen die Kuratel, 2 Bürgermeiſter, als Patronen, nebſt 2 Amts-Alten, und 8 Proviſoren.

C.) Das Siechenhaus in der Vorſtadt St. Georg, eine Reihe von kleinen Häuſern, in welchen 16 arme Weiber wohnen, die wöchentlich jede (J. 1792) 2 Mark, 8 Schillinge empfangen, dagegen der Verwalter dieſer Anſtalt, (Hofmeiſter,) außer reichlichen Accidenzien, einen beſtimmten jährlichen Gehalt von 3000 Mark bezieht; d. i. ⅓ mehr als alle 16 Wittwen zuſammen.

D.) Das Waiſenhaus, aus deſſen Fond theils in, theils außer dem Hauſe an 800 Kinder beiderlei Geſchlechts verſorgt werden. Im Hauſe ſelbſt leben an 470—500. Im J. 1796 ſtarben in dieſer Anſtalt von 481 hier aufgenommenen Kindern, 30; von 267 in der Koſt lebenden 40; folglich ſtarb das 18½ Kind (nicht, wie anderwärts, das 8te—12te;) Von 481 Kindern hatten bei Abſchluſſe des genannten Jahres noch 7 die Krätze; folglich noch nicht das 68te Kind, da man in andern gleichen Anſtalten im letzten Termino noch das 15—20ſte rechnen konnte. — Aber von 15 im Waiſenhauſe aufgenommenen Findlingen ſtarben in einem neuern Jahre 5 in der erſten Woche, obgleich es ihnen hier an keiner Art von Wartung und Pflege fehlte.

E.) Wittwen-Anſtalten.

Unter Verwaltung 2 Prediger, beſteht eine Prediger-Wittwenkaſſe.

In einem Armen-Wittwenhauſe, wohnen 50 arme Weiber, jede in einem Stübchen einzeln; jede erhält wöchentlich, und vierteljährig einige Unterſtützung in Gelde.

S. übrigens im Folgenden, Nr. 12. Nr. 8. Allgemeine Verſorgungs-Anſtalt.

F.) Kranken-Anſtalten.

1) Der Krankenhof, nahe an dem Altonaer Thore, vormalen Peſthof genannt, unter welchem Nahmen dieſes Krankenhaus, auch in neueſten geographiſchen Schriften, noch jetzt (J. 1802) gewöhnlich erwähnt wird, mit einer Kirche und einem Prediger.

In dieſer Anſtalt werden arme kranke Perſonen, theils unentgeldlich, theils auch mit Zahlung einiger Vergütigung, auch Wahnſinnige aufgenommen. Ihre Anzahl belief ſich neuerlich

gewöhnlich auf 900. In vormaligen Zeiten genoſſen zuweilen auf 1100 hierin Pflege. (S. übrigens im Folgenden, Kranken⸗Beſuch⸗Anſtalten, Nr. f.)

Der jährliche Aufwand dieſes Kranken⸗Inſtitutes beläuft ſich (J. 1792) auf 70000 bis 100000 Mark. Quellen der Einkünfte ſind:

1) Ein eigner, nicht ſehr beträchtlicher Fond, mit einigen Landereien,

2) Beiträge aus Gaſthöfen, Wirthshäuſern in der Stadt und darum liegenden Gegenden, aus Sammlungs⸗Büchſen, ſo wie auch von öffentlichen Auctionen,

3) Gewiſſe, beſtimmte Beiträge aus den Gotteskaſten in den Hauptkirchen von Hamburg,

4) 2 jährliche Haus⸗Sammlungen,

5) Einnahme vom Klingebeutel in der Peſthofs⸗Kirche, auch Ertrag von den in eben dieſer Kirche vermietheten Kirchenſitzen,

6) Milde Gaben von glücklich eingetroffnen Schiffs⸗Kapitäns, und andern See⸗Paſſagieren,

7) Geſchenk an Syrup, Brodt, Bier, von den Zuckerſiedern, Beckern, Bierbrauern,

8) Hierzu Koſtgelder, welche zuweilen von einzelnen Einwohnern des Krankenhauſes, nach Verhältniß der geringern oder beſſern Speiſe und Wohnung, bezahlt werden.

Ausführliche Nachricht von Einrichtung und Verfaſſung dieſer Pflege⸗Anſtalt und von ihren Gebäuden, ſ. im Journale von und für Deutſchland, 1784, Th. I., Seite 175; insonderheit J. L. v. Heß oftererwähnte Beſchreibung der Stadt Hamburg, Th. I., Seite 365 ff.

Desgleichen: Convenzion zwiſchen der Armen⸗Anſtalt, (ſ. Nr. G.) und dem Peſthofe v. J. 1789 wegen Aufnahme der Armen, wegen des Koſtgeldes ꝛc. in Joh. Chr. Scherfs Beiträgen zum Archive der mediziniſchen Polizei und der Volksarzneikunde, V. Bandes 1ſte Sammlung, (Leipz. 1793) Seite 64 ff.

2) Das Pockenhaus, Hiobs⸗Hoſpital, eine Anſtalt, worin veneriſche Perſonen Pflege finden.

S. übrigens, Kranken⸗Beſuch⸗Anſtalt, Nr. f.

3) Das Krankenhaus, auch das neue Krankenhaus genannt, ein Privat⸗Hoſpital für weibliche Dienſtbothen, am Dammthore, begründet von hieſigen vereinigten Freimaurer⸗Logen, Abſalon, St. Georg, Emanuel, Ferdinand, Caroline, ſeit dem J. 1795. Das hierzu erbauete Haus koſtete J. 1795 ohne die innere Einrichtung 21,500 Mark.

Jede kranke Perſon, mit Ausſchluſſe von Unheilbar-Befundenen, desgleichen mit Ausſchluſſe von Wahnſinnigen, Veneriſchen, Krätzigen, auch ſchwangern Perſonen, wird hierin aufgenommen, für einen jährlichen, freiwillig vorauszuzahlenden Beitrag, und mit Vergütigung der Arzneyen und der Nahrungskoſten.

Seit der Eröffnung der Subſcription, bis zum erſten Auguſt des J. 1795 hatten hierzu unterzeichnet:

160 Herrſchaften	auf	1 Jahr	mit	1083 Mark.
61	—	2	— —	432
60	—	3	— —	429
12	—	4	— —	90
11	—	5	— —	78

Zur neuen Einrichtung, — die ſich im Jahre 1795 auf 18 Betten erſtreckte, waren abgegeben:

Von Unterſtützern, außer den Freimaurerlogen-Gliedern, 3637 Mark,

von einzelnen Gliedern ebengenannter Logen 3777 Mark, 8 ßl.

Summa 7414 Mark, 8 ßl.,

nebſt verſchiednem Hausgeräthe und andern Bedürfniſſen.

S. **Joh. Chriſtian Friedr. Scherfs** Beiträge zum Archive der mediciniſchen Polizey und der Volksarzneykunde VI. Band, 2. Samml. Seite 139 ff. Auch Hamburgiſches Adreßbuch J. 1803. Seite 397.

Desgleichen: das **Mediciniſche Armen-Inſtitut**, die neue **Medicinal-Anſtalt**, der **Garniſon-Krankenhof**. S. im Folgenden No. G. Seite 1123.

G) Die neue muſterhafte **Armen-Verfaſſung**, ſeit dem J. 1788. nach den richtigſten Grundſätzen, mit dem preiswürdigſten Erfolge vervollkommt; eine Einrichtung, welcher ſeit 20 Jahren viele Tauſende Rettung und Segen verdanken.

In den Hamburgiſchen Armenhäuſern und Hoſpitälern werden an 2000 Perſonen unterhalten. Aber außer dieſen hatte Hamburg noch mehr als 4000 dürftige Nothleidende, in vorigen Zeiten, — (jetzt indeſſen weniger) völlig zu verſorgen.

Mit dieſer neugeſchaffnen Organiſazion des hieſigen Armenweſens, verfolgte man inſonderheit die wohlthätige Idee, die vorherigen Hauptquellen des häuslichen Elendes und Jammers, auch die Gelegenheit zu gänzlicher Verarmung zu mindern, zugleich alles Bettelweſen durchgehends abzuſchaffen, die öffentliche und Privat-Wohlthätigkeit nach richtigen Grundſätzen, in zweckmäßigen mitbürgerlichen Richtungen, zu leiten. Dieſe gemeinnützigen Entwürfe ſind mit rühmlicher Thätigkeit, mit raſtloſer Beharrlichkeit, und mit preiswürdigem Beitritte eines hieſigen Publikums von allen Klaſſen und Range, aufs muſterhafteſte ausgeführt worden.

In der Ausführung dieſer gemeinnützigen Ideen nahm

man zum Hauptgrundſatze an: daß jeder an Geiſt und Körper geſunde Dürftige von der zarten Jugend an bis zum ſchwachen Alter durch Thätigkeit ſich ſo viel erwerben müſſe, als es ſeine Kräfte verſtatten. Nur alte, ſchwache, kränkliche Arme ſind berechtigt, auf Almoſen Anſpruch zu machen, wenn ſie erweislich nicht im Stande ſind, ihren Unterhalt zu gewinnen; aber auch jeder wahre Hülfsbedürftige muß zu allen Zeiten auf eine leichte und ſichre Weiſe Hülfe finden, deren er benöthigt iſt; dagegen iſt alle Betteley abgeſchafft, und ſelbſt verdächtigen Fremden, die Anſpruch auf Beiſtand ahnden laſſen, der Aufenthalt in der Stadt erſchwert.

Zur Beförderung eines leichten und ſichern Erwerbs, wird mit obgedachter neuer Organiſazion, den Armen Gelegenheit dargebothen, durch ſchickliche und nützliche Arbeiten, beſonders durch Spinnen, ihren Unterhalt zu erwerben. In dieſer Abſicht vertheilte man Arbeiten und Geräthſchaften in den Wohnungen der Dürftigen, und öffnete Arbeitsſäle; mancher Arme gewann durch dieſe mitbürgerliche Wohlthat Mittel, ſelbſt ſeine vorige tägliche und wöchentliche Einnahme zu verbeſſern. Zu Gunſten der armen hülfsbedürftigen Kinder wurden Induſtrieſchulen errichtet. Kinder erhalten vom ſechſten Jahre ihres Alters Unterricht; durch ausgeſetzte Prämien wird Aufmunterung zu angeſtrengterer Handarbeit gewährt.

Flachsſpinnerey, wählte man hierbey zu einem Hauptgeſchäfte. Nach Beſchaffenheit der Umſtände, verkauft man den Armen den Flachs zu einem niedrigen Preiſe, und kauft ihnen dagegen ihren Vorrath von dem geſponnenen Garne zu einem befriedigenden Preiſe ab, zuweilen mit einem 20 bis 30 Procent höhern Anſchlage, als das gewöhnliche Spinnerlohn etwa beträgt.

Erwachsne Perſonen läßt man bisweilen Bindfaden verfertigen. Auch Schaafwolle und Baumwolle läßt man fleißig ſpinnen. In jedem Falle, wenn es einem Armen unmöglich wird, von dem Ertrage ſeiner Arbeit hinreichende Befriedigung des Fortkommens zu gewinnen, wird Almoſen beigefügt, theils in baarem Gelde, theils in Kleidungsſtücken, auch in Betten, in Feuer-Materialien, desgleichen Zuſchuß zum Miethzinſe, welcher aber nicht dem Armen, ſondern dem Vermiether unmittelbahr abgegeben wird.

Erwachsne und unerwachsne Arme, welche im Spinnen oder in andern Handfertigkeiten ganz unerfahren ſind, erhalten hierin unentgeldlichen Unterricht. Diejenigen, welche durch Alter, unheilbare Leibesſchäden, oder Krankheiten leiden, werden in dem allgemeinen Krankenhauſe aufgenommen.

Zu Handhabung dieſes gemeinnützigen Syſtems, beſtehen hier: 1) ein allgemeines Armen-Direktorium mit mehrfachen Unterabtheilungen;

2) in jedem der 5 Kirchſpiel-Bezirke ſind zur Spe-

cial=Armen=Direktion 2 Vorſteher angeordnet, von welchen jeder 6 Stadtdiſtrikte unter ſeiner Aufſicht hat;

3) jeder Diſtrikt hat wieder 3 beſondre Armenpfleger, zu welchen allen noch hinzukommen, mehrere Hülfsperſonen.

Vermittelſt dieſes in Einheit zuſammen wirkenden Perſonales, iſt man in Stand geſetzt, von allen hülfsbedürftigen Einwohnern fortdauernd die genaueſte Kenntniß zu erhalten, und über dieſelben fortgeſetzte vormundſchaftliche Aufſicht zu führen. So wie überhaupt viele Stadt=Aemter von hieſigen Bürgern unentgeldlich verwaltet werden, ſo geſchieht dieſes auch bey den hieſigen Verſorgungs= und Verpflegungs=Anſtalten.

Mit dieſen Armen=Stiftungen iſt eine wohlthätige Kranken= Hülfs= Beſuch=Anſtalt (Misericordes), mediciniſches Armen=Inſtitut, verbunden, welches jedoch ſchon vor jener neuen Armen=Ordnung, im J. 1780 beſtand. S. *Pharmacopoea pauperum in uſum Inſtituti clinici Hamburgenſis, edita a ſocietate medica. Hamb.* 1781. 8.

Von dieſem Inſtitute wird ein vierfacher Geſichtspunkt umfaſſet: 1) Geſundheitsprüfung aller Armen bei ihrer erſten Einzeichnung, Reinigung der mit anſteckenden Seuchen Behafteten in den dazu verordneten Heilungs=Anſtalten; 2) Vorſorge für Heilung und Verpflegung der unter den bereits eingezeichneten Armen entſtehenden Kranken; 3 Vorſorge für Kranke, die noch nicht zu den eingezeichneten Kranken gehören, aber Hülfe bedürfen; 4) Allgemeine Aufſicht über die Geſundheit der Armen, über ihre Lebensart, ꝛc.

Jeder Arme wird in ſeiner eignen Wohnung, ohne alle Vergeltung, von Aerzten beſucht, und mit allen nöthigen Hülfsmitteln verſorgt. Nur die mit langwierigen und unheilbaren Krankheiten Behafteten ſind hiervon ausgeſchloſſen. Schwangre finden für ſich und für die zur Welt gebrachte Geburt einen hülfreichen Zufluchtsort im Waiſenhauſe, oder auch in Privatverpflegung. Einige Apotheker liefern die erforderlichen Arzneymittel für einen geringern Preis zum Vortheile des Inſtitutes. Einige öffentliche hieſige Krankenhäuſer ſind zur Beihülfe mit dieſer Anſtalt verbunden als: der Krankenhof und das Pockenhaus: der Krankenhof wird als Hoſpital der Unheilbaren betrachtet. S. oben S. 1119 1120.

Obgedachte wohlthätige Unterſtützungs=Anſtalten werden von freiwilligen Beiträgen erhalten.

In einem kurzen Zeitraume, nach Einführung dieſes Syſtems, hat ſich die Zweckmäßigkeit obiger Entwürfe aufs ſichtbarſte bewähret. Vom J. 1788 bis zum J. 1796 war die Zahl der auf Almoſen Anſpruch Machenden auf der vorherigen Summe, und in folgenden Zeiten bis auf die Hälfte vermindert. Im J. 1788 hatte man 3903, hingegen im J. 1796 nur 2681

Perſonen, J. 1804 an 2230 Perſonen, zu verſorgen. Binnen den erſten 3 Jahren, nach der neuern Organiſation, wurden errettet 1400 bedrängte Hausväter vom Verarmen, ſo wie 1400 andre von den Folgen der Verarmung, welche, wegen erlittener Krankheiten, in ihrem fernern Fortkommen hätten nachtheilig werden können.

Von der neuen Kranken-Anſtalt wurden verpflegt vom Oktober 1788 bis Ende Septembers im J. 1789 an 4226, im folgenden Jahre 4269, darunter im erſtern Jahre 516, und in letztgedachtem Jahre 556 nicht eingeſchriebne Arme. Im J. 1779 und 1780 fanden von obgedachtem Kranken-Inſtitute Unterſtützung 1170 Kranke, von denen 61 wegen langwieriger Krankheiten in ordentliche Krankenhäuser kamen, 152 ſtarben, 926 wurden hergeſtellt, 31 blieben zu weiterer Verpflegung. Im J. 1791 wurden 4474, J. 1792 4018 Kranke verpflegt, von denen in dem erſtern Jahre 3850, und im letztern Jahre 3508 geſund wurden, 222 ſtarben im erſtern J., im letztern 172. Im J. 1804 wurden überhaupt ununterbrochen verſorgt, 2230 einzelne Perſonen (= 1806 Familien); 1700 Perſonen in 264 Familien wurden in ihrem Berufe erhalten; 5150 Kranke verpflegt und geheilt, 51 Schwangere, die ohne Obdach ſich befanden, in der hieſigen Entbindungs-Anſtalt aufgenommen, 2779 Kinder auf mannichfaltige Weiſe unterſtützt, bekleidet, genährt und unterrichtet, 433 Perſonen täglich mit geſunder Speiſe verſorgt, 2436 Perſonen mit Zehrpfennig weiter geſchickt, 348 Bettler aufbewahrt, und wenigſtens für eine Zeit unſchädlich gemacht. Die geſammte Anzahl von Dürftigen, welche im genannten Jahre mit mehr oder weniger Antheile Unterſtützung empfingen, belief ſich auf 15,400; im J. 1803 auf 12,400 Perſonen.

In manchem einzelnen Jahre erforderten dieſe wohlthätigen Unterſtützungen einen Aufwand von 220000 bis 230000 Mark.

S. übrigens, Vollſtändige Einrichtung der neuen Hamburgiſchen Armen-Anſtalten, Hamb. 1788. 8. — Nachrichten von der Einrichtung und dem Fortgange der Hamburgiſchen Armen-Anſtalt, Heft 1. 2 herausgegeben von J. A. Günther und C. Voght. Hamburg 1791. 4. — Desgleichen über das Characteriſtiſche des Hamburgiſchen Armenweſens, in C. U. D. v. Eggers Neuem deutſchen Magazine, Jahrgang 1801 Januar, S. 93 — Hiſtoriſche Darſtellung der Hamburgiſchen Anſtalt zu Unterſtützung der Dürftigen, Verhütung der Verarmung und Abſtellung der Betteley, ſo wie ſolche in Wien ausdrücklich auf Allerhöchſten Befehl Sr. Kaiſerl. Apoſtoliſchen Majeſtät herausgegeben worden, mit 1 Kpfr. Hamburg 1802. 8. J. A. Günthers Argumente und Erfahrungen über Kranken-Beſuch-Anſtalten für Arme aus den zweyjährigen Rechnungs-Abſchlüſſen des Medicinal-Departements der Hamburgiſchen Armen-Anſtalt.

Hamburg 1791. 4. Joh. Chriſt. Friedr. Scherfs Beiträge zum Archive der medizinischen Polizey. Leipzig 1792. III. Bds. 2. Samml. S. 20 ff.; V. Bandes 1. Samml. (1793) S. 4 ff.

Ferner: C. G. Wagemann's Göttingisches Magazin für Induſtrie und Armenpflege. Göttingen, IV. Band, 1790 bis 1798. 8. Desgleichen R. Z. Beckers Nazionalzeit., in mehrern Jahrgängen.

Aber in Betreff verſchiedner ältern in obigen Rubriken erwähnten Polizey-Beſtimmungen, ſ. Sammlung der Hamburgiſchen Geſetze und Verfaſſung in bürgerlichen und kirchlichen, auch Polizey-Angelegenheiten, I. III. VI. Theil. Hamb. 1765. 1767. 1768. 8. — Chriſtian Daniel Anderſon's Sammlung Hamburgiſcher Verordnungen, Th. I — IV. Hamburg. 1783 — 1794. 8.

Ueberdies: D. J. Ludw. Gries, Hamburgiſches Staats- und Privatrecht in Beziehung auf Hamburgs Handel geſammelt. Erſter Th. Hamb. 1793. 8.; inſonderheit im 2. Abſchnitte, 2. Kapitel, vom Polizey-Regale ꝛc.

12) In mehrfachen Polizei-Gegenſtänden hat in weiteſter Ausdehnung den wohlthätigſten Einfluß bisher bewirkt, die allhier im J. 1765 begründete Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe, im J. 1803 beſtehend aus 500 Mitgliedern.

Schon aus ihrem Nahmen, erkennt man ihren Wirkungskreis, und die Hauptrichtungen ihrer gemeinnützigen Thätigkeit, welche unter andern dahin geht, neue Erfindungen, und einzelne durch die Erfahrung bewährte Handlungs- und Gewerbs-Vortheile aufzuſuchen, die Mitbürger bekannt zu machen, über den Verfall einzelner Nahrungszweige, und über die Mittel, dem Verfalle abzuhelfen, Unterſuchungen und Verbeſſerungs-Vorſchläge zu veranlaſſen, Künſtler und Handwerker leichter, zweckmäßiger, wohlfeiler, auch wohlgefälliger arbeiten zu lehren, — überhaupt den inländiſchen Kunſtfleiß zum Wettſtreite mit mehrfachen auswärtigen erſprieslichen Induſtrie-Gegenſtänden aufzumuntern, — Zwecke, welche von dem hieſigen Publikum, mit dem rühmlichſten Enthuſiasmus, ſachthätigſt unterſtützt worden ſind, und noch unausgeſetzt unterſtützt werden.

Inſonderheit verdankt Hamburg dieſem patriotiſchen Vereine:

1) die Stiftung einer unentgeldlichen Zeichnungsſchule für angehende Handwerker, mit Uebungen in Bauriſſen und in Handzeichnungen. Im J. 1801 und 1802 wurde dieſes Lehr-Inſtitut von ungefähr 50 Knaben benutzt;

2) Eine unentgeldliche Handwerksſchule ſeit dem J. 1791, welche in vorhergenannten Jahren von ungefähr 2 — 300 Individuen frequentirt wurde.

S. Ueber den Zweck, die Errichtung und den Fortgang

des im J. 1791 von der Geſellſchaft — veranlaßten unentgeldlichen Lehrvortrags für junge Handwerker, Künſtler, Fabrikanten, von **J. A. Günther**, in den Verhandlungen und Schriften der Hamb. Geſellſchaft ꝛc. ꝛc. II. Band, S. 265.

3) Unterſtützung mehrerer Handwerker und Künſtler auf Reiſen, zur Vervollkommnung ihrer Kenntniſſe und Fertigkeiten;

4) Zweckmäßige **Verbeſſerung** der n er **Handwerks-Verfaſſungen**, durch Beſchränkung des Zunftzwanges und der Handwerksmißbräuche;

5) Verſchiedne Anſtalten zur Beförderung des **Land-** und **Gemüßbaues** und der **Obſtbaumzucht**; zu welchem Zwecke auch bisweilen nützliche Schriften unter die benachbarten Gemeinden, nebſt Aufmunterungspreiſen, vertheilt werden.

6) Auch die **Schiffahrt** verdankt dieſem patriotiſchen Vereine manche Beförderung. Zu Gunſten der Seefahrt wurde der Kompaß verbeſſert, ein theoretiſch-praktiſcher Unterricht in der Navigazion veranſtaltet, und hiermit die jährliche Herausgabe eines von Sachkundigen ſehr geſchätzten Schifferkalenders verbunden.

Auf Betrieb dieſer Societät wurde überdies geſtiftet:

7) eine **Rettungs-Anſtalt** für **Ertrunkne** und **Erſtickte**, mit einem zu dieſem Behufe erforderlichen vollſtändigen Apparate, nach Art der im J. 1767 in Amſterdam (der erſten Societät in Europa zu dieſem menſchenfreundlichen Zwecke). — In den Jahren 1790 — 93 wurden von 115 verunglückten Perſonen 75; in folgenden Jahren von 79 auf 67 Verunglückte wieder hergeſtellt. Von der Geſellſchaft, ſo wie von der Stadt-Prätur, werden die Rettungsbemühungen durch Prämien ermuntert. Derjenige Chirurgus, welcher im Laufe eines ganzen Jahres den am längſten unter dem Waſſer geweſenen Körper wieder ins Leben zurück gebracht hat, erhält eine Belohnung von 50 Rthlr. S. Verhandlungen und Schriften der Hamburgiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe. III. Band 1795, Seite 353 ff. Von dem zu dieſem Behufe vorräthigen Rettungskaſten, den Tragbahren, Eisbooten ꝛc. ſ. Revidirtes und erweitertes Mandat des Magiſtrats zu Hamburg die Rettung der im Waſſer verunglückten oder ſonſt erſtickten Menſchen betreffend, nebſt Inſtruktionen für die Wachen, und mit andern Beifügungen — in **J. C. Friedr. Scherfs Beiträgen zum Archive der mediciniſchen Polizey**, V. Band, 2. Samml. S. 2 ff. VI. Band, 1 Samml. S. 107 ff.

Binnen 25 Jahren vom J. 1769 — 1793 hat man 187 Rettungsfälle gezahlt. Während dieſes Zeitraumes wurden auf dieſe menſchenfreundliche Bemühungen verwendet:

Für Anſchaffung und Unterhaltung der Geräthe	3462 Mk.,	3 Sch.
Zu Prämien	1388 —	—
Sum.	4850 —	3 Sch.
Die Präturkaſſe hatte an Prämien ausgezahlt	3097 —	—
Folglich Summe aller Koſten bei dieſer Anſtalt	7947 —	3 Sch.

8) Eine **allgemeine Verſorgungs-Anſtalt**, ſeit J. 1778, bei welcher ſich Perſonen, gegen Einſchuß einer beliebigen Summe, Leibrenten, Penſionen, Wittwengehalte, Erſparungs- und Begräbnißgelder verſchaffen.

Dieſe Anſtalt iſt in 10 Klaſſen abgetheilt, und unter Adminiſtrazion von 9 Deputirten und Direktoren der Geſellſchaft.

Im J. 1802 betrug der Fond dieſer Anſtalt 1,953 Mark.

Mehr hiervon ſ. in: **Anordnung der in Hamburg errichteten allgemeinen Verſorgungs-Anſtalt**, 2. Auflage, mit Tabellen. Hamburg 1779. 8. — Desgleichen: Ueber Leibrenten, Wittwenkaſſen, und ähnliche Anſtalten, beſonders über die im J. 1778 zu Hamburg errichtete allgemeine Verſorgungs-Anſtalt. Hamburg 1788. 8. Ferner in **J. L. Schlözers** Staatsanzeigen, II. Band, Seite 362 ff.

9) Eine **Creditkaſſe** für die **Erben** und **Grundſtücke** in Stadt und Gebiethe ſeit Jahr 1782, bei welcher dem Eigenthümer eines Erbes oder Grundſtücks ein ihm aufgekündigtes Kapital unter gewiſſen, — in den Verfaſſungs-Artikeln des Inſtitutes feſtgeſetzten Bedingungen vorgeſchoſſen wird, auf Unterpfand von $\frac{2}{3}$ des von dem Anleiher ſelbſt geſchätzten ganzen Werthes eines Grundſtücks.

Bei dieſer wohlthätigen Anſtalt waren intereſſirt im J. 1783, 131 Erben. Im J. 1803 betrug ihr Fond 825,456, Mark.

Eine ausführliche Analyſe von dieſer Anſtalt ſ. in **Schlözers** Staatsanzeigen, III. Band, Seite 183.

10) Eine **Badeanſtalt** in der Alſter, ſeit dem J. 1793 durch Subſcription auf Aktien von 20 Mark errichtet.

Die Koſten des hierzu eingerichteten Badeſchiffes betragen 6500 Mark. S. Verhandlungen und Schriften der Hamburger Geſellſchaft zu Beförderung der Künſte ꝛc. in Hamburg, III. Bd. 1795. S. 77 ff. mit einer Abbildung des Badeſchiffes, desgl. V. Band, 1796, ff.

In kurzer Zeit iſt dieſes Bade-Inſtitut ſo vorzüglich gediehen, daß es den Aktien-Inhabern binnen kurzer Zeit nach der Anlage eine jährliche Dividende von 24 Pro Cent einbrachte.

Vielfache Verdienſte hat auch dieſe Societät um die fortgeſetzte Vervollkommnung, der ſonſt ſchon in frühern Jahren ſehr zweckmäßig organiſirten **Feuer-Anſtalten**, (ſ. oben, S. 1106)

ſo wie um die oben rühmlichſt ausgezeichnete zweckmäßige **Verſorgung** der hieſigen **Armen**; auch um die immer mehr verbreitete ökonomiſche Benutzung der Feuermaterialien, deren Hamburg J. 1798 für mehr als $1\frac{1}{2}$ Million Rthlr. bedurfte.

Auch eine durch den Societäts-Eifer begründete Berichtigung und Beförderung der ſittlichen Kräfte und ſittlichen Gefühle, unter den niedern Volksklaſſen hieſiger Einwohner, wird in folgenden Zeiten — eine wohlthätige Folge dieſes Vereins ſeyn.

Dieſe Societät beſitzt eine **Bibliothek**, welche im J. 1802 aus 3000 Bänden, meiſtentheils Polizey-, artiſtiſchen, technologiſchen und landwirthſchaftlichen Inhaltes beſteht; — nebſt **Sammlungen** von **Modellen, Kunſtſachen**, auch nebſt einem **Naturalien-Cabinet**.

Ausführlichere Nachricht von dieſem Vereine, ſ. in den **Verhandlungen** und **Schriften** dieſer Geſellſchaft, I. Bande, welcher enthält die Geſchichte und Einrichtung dieſer Geſellſchaft — in ihrer erſten Begründung, Hamb. 1792. 8. desgleichen in den folgenden Bänden, von welchen bereits der VIII. Band erſchienen iſt. — Desgleichen ſ. Revidirte Einrichtung der im J. 1765 errichteten Hamburgiſchen Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe, beſchloſſen in der am 24ſten Sept. 1789 gehaltenen Verſammlung ſämmtlicher Mitglieder, und publicirt, Oktober, 1789. 4.

Drey Reden, welche bei der 25jährigen Stiftungsfeyer der Hamburgiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe den 15ten April, 1790, gehalten worden, nebſt der im Nahmen der Vorſteher im J. 1765 gehaltenen erſten Anrede (von **Reimarus**), zur Erläuterung über den Zweck dieſer Geſellſchaft und über die Geſchichte derſelben in den erſten Jahren ihrer Exiſtenz. Hamburg 1790. 8. — Auch abgedruckt in obgedachten Verhandlungen und Schriften. I. Band, 1797. 8.

Ferner: D. **Joh. Ludw. Gries** Hamburgiſches Stadt- und Privatrecht in Beziehung auf Hamburgs Handel. I. Theil, Seite 250.

§. 18.

Finanzweſen.

Alle Einkünfte des Hamburgiſchen Stadtweſens und des Hamburgiſchen Staats-Inbegriffs ſind:

I.) theils **ordentliche**,

II.) theils **auſſerordentliche**.

I.) Die **ordentlichen**, regelmäßigen, ohne neue Verhandlungen des Senats mit der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft, und ohne neue Bewilligungen derſelben, fließen:

1) aus einigen größern und kleinern **Regalien**,

2) aus verſchiedenen **Auflagen und Abgaben**,

3) aus dem Ertrage der **ſtädtiſchen Beſitzungen**, der Kämmerey-Domainen, Waldungen, Grundſtücke, Mühlen ꝛc.

II.) Zu den **auſſerordentlichen Einkünften** ſind zu rechnen,

1) alle **Einnahmen**, welche vermittelſt bürgerſchaftlicher **Bewilligungen**, in **erneuerten Verfügungen**, nur zuweilen in auſſerordentlichen Veranlaſſungen Statt finden,

2) **Anlehen von Kapitalien.**

Von jedem dieſer Finanzzweige hier folgende kurze Erörterung:

I.) Ordentliche, gewöhnliche Einkünfte:

A) Regalien, als 1) **Verkauf,** und **Verpachtung** einer beträchtlichen Anzahl von ſtädtiſchen und ländlichen **Amtsſtellen** und **Dienſten**, in Stadt und Gebiethe,

2) **Zolleinnahmen**,

3) **Münzweſen**,

4) **Abzugsſteuer, Nachſteuer**,

5) Einige **Rubriken** von **Juſtiz**- und **Polizey-Gefällen.**

1) **Verkauf** und **Verpachtung** von **Amts**- und **Dienſtſtellen**, (zum Theil zum Vortheile einiger Stiftungen, als: des St. Johannis-Kloſters).

In Hamburg iſt dieſe — in anderweitigen Verhältniſſen mehrmalen getadelte Finanzquelle, mit minder nachtheiligen Folgen benutzt; auch nicht heimlich, ſondern ganz öffentlich, nach konſtitutionellen Principien, werden mehrere Stellen verſteigert, und vermittelſt dieſer Benutzung manche anderweitig erforderliche, vielleicht den Einwohnern, inſonderheit den Bürgern, läſtige Auflagen und Abgaben erſpart.

Dieſe Verſteigerungen finden Statt, ſeit dem 17ten und ſeit dem 18ten Jahrhunderte. Selbſt auf anhaltenden, dringlichen Betrieb der Hamburgiſchen Bürgerſchaft wurde dieſe Methode vieler Amts- und Dienſtbeſetzungen eingeführt. Dieſe begründet ſich nun inſonderheit auf die Bürgerſchlüſſe vom 20ſten November 1684, und auf fernere Beſtimmungen vom J. 1701.

Zu dieſem Steigerungsgeſchäfte iſt eine eigne **Senats**- und **bürgerliche Deputazion** angeordnet, welche aus den 4 jüngſten Senatoren, 4 Alten, 2 Kämmereybürgern beſteht.

Hier zu genauerer Erkenntniß der Benutzung und der Beſchränkung dieſes Finanz-Gegenſtandes:

A) ein Verzeichniß

I) von den Kaufämtern und Kaufdienſtſtellen,

II) von den zur Pachtung freygelaßnen Aemtern und Dienſtſtellen;

in beiden mit Anzeige des bei dem erſten Verkaufe und bei der erſten Verpachtung, ſtattgefundenen Marktpreiſes, desgleichen bei einigen dieſer Aemter und Dienſte, Anzeige der etwanigen jährlichen Einkünfte.

B) Auszeichnung einiger bei dieſen Verſteigerungen angenommenen Normen und Kautelen.

I.) Verkäufliche Stellen und Dienſte.

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark, bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmale verkauft	Jährliche Einkünfte.
Acciſe-Vogts, für Bier-Acciſe, Vieh-Acciſe.	3005	1696	
Admiralitätsſchreibers, mit Cautionsverpflichtung.	19500 (J. 1770 = 8600 M.)	1688	Fixum 1200 Mk.; zu Weihnachten v. der Kammer 30 M. nebſt vielen Accidenzien.
Artillerieſchreibers,	6500 (neuerlich für 6600)	1685	Fixum 860 Mark. Accidenzien v. Conſtabeln, Nachtwächtern, neuangenommenen Soldaten.
Artillerieknechts,	1020	1706	245 Mark, 8 ßl.
Auctionsſchreibers, (da hingegen das Auctionariat ſelbſt verpachtet wird, ſ. im Folgenden: Pachtſtellen.	19175	1702	Ohne fixen Gehalt, aber mit vielen Procent-Accidenzien von den Verkaufsſummen.
Aufſehers auf den Vorſetzen,	3100	1688	Fixum 330 Mark.
Banco-Caſſierers,	12,400	1693	Fixum 1284 Mark, und Neujahrsgeſchenke v. Kaufleuten, die in der Bank ein Folium haben.
Banco-Knechts, mit Cautionsverpflichtung,	3226	1726	Fixum 400 Mark, einige Accidenzien.
Banco-Schreibers,	6500	1685	Fixum 1000 Mrk. Opfergeld 24 Mrk. noch Accidenzien.

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark, bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmale verkauft	Jährliche Einkünfte.
Bauhoffuhrmanns,	2400	1689	Fixum 260 Mark, freye Wohnung und Fourage.
Bauhoflaufers,	6600	1783	Fixum 500M. nebſt mehrern Accidenz.
Bauhoſchließers,	5825	1705	Fixum 523 Mark, mit erheblichen Accidenzien.
Bauhofſchreibers,	9300	1684	Fixum 1180 Mark.
Bauhofſpions,	3450	1697	Fixum 416 Mark, freie Wohnung.
Baumſchließers bei der Alſter,	260	1711	Fixum 80 Mark.
b. d. Niederbaume,	6225	1703	Fixum 520 Mark, nebſt Accidenzien v. Schiffen.
Bier=Acciſeknechts,	3625	1694	Fixum 200 Mark.
Bier=Acciſe=Reſtanten=Einnehmers,	2100	1705	Fixum 400 Mark, nebſt kleinen Geſchenken und $\frac{1}{3}$ von den hierbei einkommenden Strafgeldern.
Bier=Acciſeſchreib,	4525	1686	Fixum 500 Mark.
Bier=Acciſevogts.	1350	1684	Fixum 418 Mark, nebſt $\frac{1}{3}$ von den bei der Bier=Acciſe einkommenden Strafgeldern.
Bierprüfers in den Stadtkirchſpiels=Diſtrikten,			
a) zu St. Peter und Jacob,	3160	1689	Fixum 354 Mark.
b) zu St. Nicolai und Katharine.	1750	1690	Fixum 236 Mark.
Brookthorſchließers	110	1638	Fixum 50 Mark.
Brook=Obervogts,	6025	1706	Fixum 82 Mark,
Brook=Untervogts,	4000	1706	mit vielen Accidenzien.

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmal verkauft.	Jährliche Einkünfte.
Campagnemeiſters,	7100	1686	Fixum 1000 Mark, davon jährlich von der Kammer 600, von der Admiralität 400 Mark.
Convoy-Capitäns,	24100	1685	
Corps de Garde Laufers, (deſſen Geſchäfte die Wachſtuben zu reinigen, und mit dem Erforderlichen täglich ſie zu verſorgen.)	5375	1712	Fixum 364 Mark, zur Logismiethe 50 Mark, nebſt Accidenzien.
Drillmeiſters,	3000	1706	
Duſtſegers, (von Duſt, d. i. Mehlſtaub, alſo genant),	350	1688	
Feuerkaſſenlaufers, in den ſtädtiſchen Kirchſpieldiſtrikten:			
a) St. Petri,	310		Jede mit 100 Mark Fixum.
b) St. Nicolai,	480		
c) S. Katharinen	460		
d) St. Jacob,	430		
e) St. Michaelis,	340		
Feuerkaſſenſchreibers,	1300	1685	Fixum 400 Mark.
Flethſchauers,	850	1686	Fixum 200 Mark, und ⅓ von den wegen Verunreinigung der Flethen und Kanäle einkommenden Strafgeldern.
Fortificazions-Aufſehers,	2700	1684	Fixum 416 Mark.
Fortificazionsſchreibers,	3000	1686	Fixum 520 Mark.
Gerichtsſchreibers,	31500	1693	Fixum 600 Mark, hiezu noch Accidenzien.

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmale verkauft	Jährliche Einkünfte.
Gerichtsvogts,	34,050	1689	Fixum 300 Mark, hiezu noch Accidenzien.
Hafenmeiſters am Winſerbaume,	4225	1702	Fixum 300 Mark, ebenfalls noch Accidenzien.
Harniſchmachers,	175	1685	Fixum 40 Mark, und v. jedem neuen Bürger 6 ßl.
Hochzeitaufſehers, in Hamburg auch **Koſtenkieker** genannt.	700	1707	Fixum 150 Mark, nebſt $\frac{1}{3}$ von den bei Hochzeiten vorkommenden Strafgeldern.
Hochzeit- und Leichenbitters,	1150	1686	
Holzaufſehers auf dem Stadtdeiche, Hauptdepot der Holzhandlung in Hamburg,	1830	1687	Fixum 300 Mark, mit $\frac{1}{4}$ der bei dem Holzweſen einkommenden Strafgelder.
Holzwracker, welche das hier zu verhandelnde Nutz- und Stabholz meſſen, würdigen; in mehrerer Anzahl.	660 jeder	1697	
Hoſpital, St. Georg, Verwalters (Hofmeiſters.)	12,000	1706	Fixum 3000 Mrk., noch viele Accidenzien.
Kalkführers,	1750	1713	Genuß freier Wohnung, für ſich, für einen Knecht, für Wagen, Pferde; erhält f. jeden Wiſpel Kalk 1 Mk. Fuhrl. f. jedes Faß abzuliefern nach Maasgabe des Betrags 6 pf. bis 2 ßl.
Kalkhof-Arbeiters (Rüſenmeiſters),	3150	1697	

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmale verkauft	Jährliche Einkünfte.
Kalkmeſſers,	820	1689	.
Kalkmüllers,	3100	1692	
Kalkſchreibers,	11,000	1690	
Kammereyknechts,	9800	1689	Fixum mit Accidenzien ungefähr 1172 Mark.
Kämmereylaufers.	4650	1695	Fixum 396 Mark und freie Wohnung.
Kämmerey-Schreibers,	26,500	1704	Fixum 1500 Mark, mit mehrern Accidenzien.
Kammer-Wagenfahrers,	2750	1687	
Kayenaufſehers,	5775	1706	Fixum 300 Mark, zu Holz; Opfergeld, vom Zolle und der Admiralität 48 M. erhebliche Accidenzien von neuerbauten Schiffen, desgleichen von abgehenden, auch von den auf den Kayen ausladenden Schiffen.
Kloſterſchreibers,	21,100	1707	Fixum u. ſtehende Accidenzien, 1047 Mark, 8 ßl.; noch mehr aber an zufälligen Accidenzien.
Kloſtervogts,	6000	1706	
Korn-Deputazions-Buchhalters,	3400	1700	Fixum 618 Mark, außer dieſen Accidenzien.
Kornhausaufſehers	900	1702	Fixum 265 Mark.
Kornmeſſers,	245	1686	
Kornſifters,	1040	1701	
Kothfegers, an der Zahl 12.	Ein Einzelner von 110 bis 1250 Mark.		

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmale verkauft	Jährliche Einkünfte.
Landvogts v. Hamm und Horn,	3010	1687	
Litzenbrüder, deren Geſchäft iſt Beförderung der abgehenden o. ankommenden Frachtgüter (ſ. oben S. 1115 Hmb. Adreßbuch aufs J. 1803. S. 384.)	475	1685	
Lombardſchreibers,	2500	1688	
Lombardverwalters	10,450	1686	
Marktvogtes,			
a) bei dem Hopfenmarkte,	2900	1696	
b) bei dem Miſtberge,	2100	1697	
Marſchlandlaufers,	820	1686	Fixum 180 Mark, von jedem neuen Anſiedler 6 ßl.
Mattenknechts, von der hieſigen Mehl-Auflage, Matte, alſo benannt,	5000	1688	Fixum 400 Mark, und ⅕ von den bei der Matten-Kaſſe einlaufenden Strafgeldern.
Mehlſchreibers,			Fixum 600 Mark.
a) bei dem Mehlverkaufe,	4300	1686	
b) bei der Rathsmühle,	5100	1690	
Monitors zu Ritzebüttel, Aufſehers üb. daſig. Gefälle, Deiche, Schleuſſen ꝛc.	1025	1709	Fixum 290 Mark.
Muſchelkalkträgers	360	1689	Von jeder Laſt 12 ßl. Lohnung.
Mühlfuhrmanns,	3600	1606	Fixum 1365 Mrk.
Münzmeiſters,	15,500	1692	Fixum 1250 Mrk., nebſt Münzerlöhn.
Nachtwächter-Capitäns,	6300	1706	Fix., monatl. 125 Mark.

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſtenmale verkauft	Jährliche Einkünfte.
Pfünders bey der alten Wage,	1550	1686	Fixum 240 und ⅓ von Neujahrsgeſchenken, den bei der Wage einkommenden Strafgeldern.
Prokuratoren (Advokaten im Ober- u. Niedergerichte,)			
im Obergerichte,	2100	1685	
im Ober- und Niedergerichte.	3200 (neuerlich für 5000 Mark.)	1685	
Rathhausſchließers	13,525	1726	Fixum v. der Kammer, 265 Mark, v. der Admiralität, 46 Mark, v. der Bank, 20 Mark, und von andern hieſigen Behörden.
Rathskuchenbeckers	10,250	1686	Fixum 60 Mark, aber Accidenzien v. Hochzeiten und andern Gelegenheiten.
Rathsmühlſchreibers,	4000	1695	Fixum von Banko, 412 Mark.
Rathsſchenkens,	12,500	1687	Fixum v. der Kammer, 1000 Mark, allerley Accidenzien
Reihenfuhrmanns, nach Lübeck.	660	1690	
Reitenden Dieners,	2000 nachh. f. 1900	1686	Einkünfte von Leichen u. Hochzeiten.
Sackkiekers, deſſen Geſchäft iſt auf die Kohleneinfuhr Acht zu haben.	1625	1685	Fixum 300 Mark, nebſt kleinen Accidenzien.
Salzmeſſers,	415	1696	
Sandvogts, a) auf d. Hamburger Berge,	2700	1698	Fixum vom Bauhofe, 208 M., vielerley Accidenzien, nebſt ¼ von Strafgefällen.
b) außer d. Steinthore,	925	1707	Fixum 208 Mark, noch Accidenzien.

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſten male verkauft	Jährliche Einkünfte.
Scharfricht., auch Frohns,	6000	1686	Fixum 600 Mark; überdies Einkünfte von verſchiedenen gerichtl. Vorfällen.
Schleuſſenvogts zu Bullenhuſen,	3050	1689	Fixum 51 Mark, nebſt vielen Accidenzien, freie Wohnung.
Schließers v. Niedergerichte,	910	1689	Fixum 40 Mark. Accidenzien.
Schlüſſelträgers v. Neuwerke,	320	1689	Fixum 75 Mark.
Schoßtafelläufers in den einzelnen Kirchſpieldiſtrikten,			
a) v. St. Peter,	5450	1691	Fixum eines jeden Schoßtafelläufers, 400 Mk. nebſt verſchiedenen Accidenzien.
b) — Nikolai,	7000	1701	
c) — Katharinen,	9850	1701	
d) — Jakob,	8500	1709	
e) — Michael,	2250	1709	
Thorſchließers bei den einzelnen Thoren,			
a) vom Altonaer Thore,	520	1684	Fixum 120 Mark.
b) vom Dammthore,	160	1700	— 80 —
c) vom Sandthore,	105	1687	— 40 —
d. e) zu beiden Thoren des Neuen-Werks,	320	1689	— 100 —
Viehacciſeknechts,	2525	1689	Fixum 302 Mark, nebſt $\frac{1}{3}$ von den in der Vieh-Acciſekaſſe einlaufenden Strafgeldern.
Viſitators bei dem Deichthore u. dem Wieſenbaume,	4325	1695	Fixum 329 Mark, noch Accidenzien.
Wägers a) bei der alten Wage,	1050	1688	Fixum 280 Mark, $\frac{1}{4}$ Antheil

Verkäufliche Stellen eines	Kaufpreis in Mark bei dem erſten Verkauf	Jahr, in welchem d. Stelle zum erſten male verkauft	Jährliche Einkünfte.
b) Wägers bei der neuen Wage,			v. dem bei den Wagen einkommenden Neujahrsgelde.
Waldvogts,	4325	1695	Fixum 329 Mark, noch Accidenzien.
Weddeknechts,	2900	1695	Fixum 456 Mark, noch Accidenzien.
Weinacciſeknechts,	2045	1688	Fixum 450 Mark, noch geringfügige Accidenzien.
Zehrpfen.-Knechts, (Aſſiſtents b. Abfaſſung von Inventarien, Verſiegelungen ꝛc.)	8125	1701	Fixum 187 Mark, 8 ßl. nebſt erheblichen Accidenzien v. Inventarien-Ausfertigungen, Verſiegelungen, Teſtamenten ꝛc.
Zöllners, a) bei dem Altonaer Thore,	2825	1685	Einkünfte von lauter Accidenzien, v. Salz, Wein, Heringen, Hopfen, Eſſig.
b) b. d. Dammthore,	5000	1718	Fixum 250 Mark, nebſt Accidenzien.
c) bei dem Deichthore,	7400	1690	Fixum 625 Mark, Accidenzien von Fahrzeugen, Bier, Strafgeldern.
d) bei d. Steinthore,	4050	1704	Blos Accidenzien.
Zollknechts,	3425 - 5000	1687. u. 1689	

II) Pacht-Stellen.	Pachtgeld in Mark.	Jahr d. Verpachtung.
Auctionariat,	4130	1680
Kornbranntweins-Acciſeeinnahme,	14540	1772
Matteneinnahme (Matte, eine Mehlauflage.)	31200	1712

Auch die **Dielen-Prokuraturen**, d. i. Advokaturen in den Gerichtsſtuben der Bürgermeiſter und Prätoren, in Hamburg **Dielen** genannt, werden von der Kammer für eine jährliche Abgabe

gepachtet, zuweilen jedoch verkauft, als im Jahre 1706 für 610 Mark.

III) **Normen und Kautelen** bey dem **Kauf- und Pachtweſen** dieſer Dienſtſtellen.

Wer einen Dienſt erkaufen, oder pachten will, muß

1) Bürger ſeyn, oder im Falle, wenn er nicht Bürger iſt, vor Annahme ſeiner Stelle das Bürgerrecht gewinnen; bei einigen Stellen iſt zehnjähriges Bürgerrecht, nebſt noch andern zweckmäßigen Bedingungen, erforderlich.

2) Vor dem Bieten eines Preiſes, muß ein Competent von der Deputazion als tauglich zu dem Amts- und Dienſtpoſten anerkannt ſeyn.

3) Kein muthwilliger Fallit, kein muthwilliger Bankerotier, der in üblem Rufe ſteht, wird zum Kauf- oder Pachtgebothe zugelaſſen.

Stirbt einer im erſten Jahre, nach dem Erkaufe und Antritte des Dienſtes ſo giebt die ſtädtiſche Kammer $\frac{3}{4}$ des Kaufgeldes ſeinen Erben wieder heraus. Stirbt er im zweiten Jahre, ſo erhalten die Erben die Hälfte, und im dritten Jahre $\frac{1}{4}$ des Kaufgeldes.

Wer eine gekaufte Stelle mit einer vakanten bequemern oder einträglichern verkäuflichen Stelle vertauſchen will, erhält einigen Erlaß von der neuen Kaufſumme, und zwar $\frac{1}{3}$ von der Summe, welche für den quittirten Dienſt war gezahlt worden.

2) **Zölle**, Land- und Waſſerzoll, mit niedrigen Tarifen, und Tranſitozölle finden in Hamburg gar nicht Statt; theils unter ſenatoriſcher, theils unter bürgerſchaftlicher Verwaltung; einer davon iſt mit der Hanſeeſtadt Lübeck gemeinſchaftlich.

a) Der **Herren-** oder **Werkzoll**, eine Abgabe von $\frac{3}{8}$ Pro-Cent des Werthes, von allen aus- und eingehenden Waaren.

Herrenzoll heißt derſelbe, weil er ohne Theilnahme von Bürger-Deputirten ausſchließlich von Senatoren verwaltet wird. Jene haben die Zollrevenüen von verſchiedentlichen Produkten, als Apfelſinen, Citronen, Pommeranzen ꝛc. zu genießen.

b) Der **Bürger-** oder **Baakenzoll**, auch **Bepfahlungszoll** genannt, ſteht gänzlich unter Bürger-Verwaltung von 25 Bürgern, 5 von jedem Kirchſpiele; wird von allen zur See aus- und eingehenden Waaren und Gütern, mit $\frac{3}{8}$ Pro Cent des Werthes derſelben, ſo wie der vorher erwähnte Zoll, entrichtet.

Der Ertrag davon iſt beſtimmt zur Bepfählung des Hafens; daher obgedachte Benennung, **Bepfahlungs-Zoll**.

c) Der **Schauenburger** Zoll, wird von allen zu Lande an Auswärtige verſendeten Waaren entrichtet; von jedem Stückgute, es ſey Faß, Tonne, Kiſte oder Korb, werden 2 Schillinge Hamburger W. abgegeben.

d) Der **Eßlinger** Zoll, ein mit der Hanſeeſtadt Lübeck gemeinſchaftlich erhobener Land- und Elbzoll, welcher bei dem

Dorfe Kirchwerder, (ſ. im Folgenden, Hamburgiſches Gebieth, Vierlande), bei der Ueberfahrt über die Elbe, nach dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Orte Hoop abgenommen wird.

S. übrigens, Zollverordnung wegen der dem ein- und ausgehenden Korne beigelegten Zollfreiheit, 1748. 4.

Desgleichen D. Joh. Ludw. Gries, Hamburgiſches Staats- und Privatrecht in Beziehung auf Hamburgs Handel. Hamb. 1795. I. Th. Kapitel vom Zollregale.

3) Münzweſen,

eine weniger erhebliche Finanzquelle; der Münzmeiſter, welcher ſeine Stelle erkauft, hat ein jährliches Salar von 1250 Mark, und ertheilt noch beſondre Entſchädigung nach Maasgabe der Münzarbeit.

S. J. G. Büſch, theoretiſch-praktiſche Darſtellung der Handlung in deren mannichfaltigen Geſchäften, II. Th. 1792. Die Aufſicht über die Münze führen 3 Bürgermeiſter.

4) Abzugsſteuer, Nachſteuer.

Unter dem Nahmen von Zehnten-Pfennig wird eine Abzugs- und Erbſchafts-Abgabe, von den aus der Stadt abziehenden Bürgern, von dem Anheimfalle einer Erbſchaft und eines Brautſchatzes an Fremde entrichtet.

Von Erbſchaften, welche einem Bürger in entfernterm verwandſchaftlichen Grade, als Bruder- und Schweſterkinder ꝛc. zufallen, wird der 20ſte Pfennig erlegt.

Ausgenommen ſind von dieſen Abgaben die Mitglieder des engliſchen Courts der Adventurier-Kaufleute, (ſo wie auch bisher die Mitglieder des hieſigen Doms) ſ. oben Seite 986 und 1079.

5) E[illegible]ige Rubriken von Juſtiz- und Polizey-Gefällen, welche bereits oben, §. 16 u. 17. angeführt ſind.

B) Verſchiedene Auflagen und Abgaben, von Erwerbszweigen, vom Vermögen, von Bedürfniſſen, von Luxusgegenſtänden ꝛc.

Am erheblichſten ſind belaſtet mit Auflagen, die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe der Einwohner, als: Mehl, Brodt, Fleiſch ꝛc.

Verglichen die Schrift: Ueber den nachtheiligen Einfluß der hohen Miethen und der Belaſtung der unentbehrlichſten Bedürfniſſe auf Hamburgs Wohl, nebſt einigen Vorſchlägen dagegen. Hamburg, 1803. 8.

Unter dieſen bemerken wir:

1) viererley Acciſe-Abgaben, als:

a) die Bier-Acciſe, J. 1796 eine Auflage von 2 Mark von einer ganzen Tonne, 1 Mark von einer halben, 8 Schillinge von ¼ Tonne Bier.

Die Verwaltung der Bier Acciſe-Gelder iſt anvertrauet einer

Raths- und Bürger-Deputazion von 4 Senatoren und 20 Bürgern, 4 aus jedem ſtädtiſchen Kirchſpiele, welchen beygefügt ſind: 1 Schreiber, 1 Adjunkt, 1 Collazionator.

Verglichen übrigens der Stadt Hamburg revidirte, erweiterte und geſchärfte Bau- und Acciſe- auch neue Orloffs-Ordnung. 1716. 4.

b) Eine **Mehl-Acciſe**, hier **Matten** genannt, in ältern und neuern Zeiten mit mehrfachen veränderten Anſchlägen, im J. 1773 aber beſtimmt auf 24 Schillinge vom Scheffel Korn Hamburger Maas; — gewöhnlich auf 6 Jahre bewilligt, ſteht unter Verwaltung 2 Senatoren, mit 1 Schreiber.

c) **Vieh-Acciſe**, von allem in der Stadt geſchlachteten Rindvieh und Schweinen, in einfachem Satze, neuerlich, — (wenigſtens J. 1796.) — 1 Schilling von jeder Mark der Einkaufsſumme.

Frey iſt jedoch von dieſer Abgabe, alles Fleiſch, welches als Handelswaare ſeewärts verſendet wird.

Vom J. 1716 — 1773 hatte das Fleiſcher-Gewerk dieſe Acciſe für eine gewiſſe jährliche Summe gepachtet, welche dieſes Gewerke im Jahre 1773 bis auf 90,000 Mark nicht erhöhen wollte.

Neuerlich befand ſich dieſe Einnahme unter Adminiſtration von 4 Senatoren, 20 Bürgern, 4 aus jedem Kirchſpiele, mit einem Schreiber.

Verglichen neurevidirte Vieh-Acciſe-Ordnung 1724.

d) **Wein-Acciſe**, im J. 1705 auf einen Oxhoft 4 Rthlr. beſtimmt, — J. 1706 auf 1 Rthlr. gemindert.

Die Einnahme der Wein-Acciſe, ſteht unter Aufſicht von 4 Senatoren, 3 Ober-Alten, 2 Kämmereybürgern, noch 10 Bürgern von jedem Kirchſpiele.

Verglichen E. E. Raths der Stadt Hamburg revidirte Wein-Acciſe-Ordnung. Hamburg, 1706.

2) Der **Lucienſchoß**, ein jährlich zu entrichtendes Quart Pro Cent von Häuſern, Ländereyen, Mobiliar-Vermögen.

Die Abgabe von letzterm Gegenſtande entrichten die Bürger insgeheim, nach dem Werthe, welchen ſie ſelbſt in die Schoßtafeln eintragen.

Siehe im Folgenden, **Schoßtafeln**. S. 1144. ff.

3) **Nachtwach- und Leuchtegelder**, eine Abgabe, welche ſich nach dem Vermögen des Contribuenten richtet, wird zuweilen theils in einfachen, theils in verdoppelten Raten gezahlt, beträgt (J. 1796) in einfachem Satze, 12 Schillinge bis 12 Mark.

Im J. 1776 wurde dieſe Abgabe, auf 10 Jahre, im J. 1786 abermalen auf eine gleiche Friſt verdoppelt.

4) Das **Grabengeld**, in mehrerer Rückſicht zu Numer II gehörig, ſ. im Folgenden, II. 4. Seite 1143.

C.) **Einnahmen** aus den ſtädtiſchen Beſitzungen, der Kämmerey, Domänen, Waldungen, Mühlen ꝛc.

a) **Einſeitige Beſitzungen,**

1) theils **unmittelbare** Beſitzungen, nebſt einigen vorſtädtiſchen Gründen, die Landherrſchaften Hamm, Horn, Billwerder und Ochſenwerder, Waldherrſchaft, Amt Ritzebüttel, nebſt der Inſel Neuwerk.

2) theils **mittelbare** Beſitzungen, Stiftsgüter des Kloſters St. Marien-Magdalenen in Hamburg, des St. Johanniskloſters, des St. Georg-Hoſpitals ꝛc.

b) **Kommunionbeſitzungen** mit der Hanſeeſtadt Lübeck, das Amt **Bergedorf** mit den **Vierlanden**, auch dem Dorfe Geeſthacht.

Von dieſen, ſiehe im Folgenden, — **Hamburger Gebiete**, Seite 1146.

II. **Außerordentliche Einkünfte.**

1) **Kopfgeld**, eine nur ſelten veranſtaltete **Vermögensſteuer**, mit Abgaben 1 Mark von jedem 1000 Mark.

Von Bürgern ſowohl, als auch andern Einwohnern, wird der Vermögens-Inhalt taxirt durch eine Kirchſpiels-Deputazion, welche beſteht aus Schoßherren und Bürgern, den 2 älteſten Diakonen des Kirchſpiels, und einem zum Stadttheile des zu taxirenden Bürgers gehörigen Bürger-Kapitäne der Kompagnie.

Nach Maßgabe dieſes Tax-Entwurfes, wird jeder einzelne Kopf verſteuert. Der geringſte Kopf-Beytrag iſt 1 Mark, wenn einer unverheyrathet iſt. Ein Verheyratheter entrichtet 1½ Mark. — In gewiſſen einzelnen Verhältniſſen kann die Kopfſteuer 600 — 700 Mark betragen. Wer Equipage hält, er ſey arm oder reich, muß 100 Mark zahlen. Unterhält jemand ein Reitpferd, ſo zahlt er 50 Mark, wenn eben derſelbe auch in Rückſicht ſeines anderweitigen geſammten Vermögens, weniger entrichten dürfte.

Bisweilen ſind noch auf jedes Pferd, 4 Mark feſtgeſetzt worden. Alle kontribuable Einwohner, vom Bürgermeiſter bis zum niedrigſten Dienſtbothen, ſind in Abſicht dieſes Kopfgeldes, in Klaſſen vertheilt.

Nur in ſeltenen Fällen wird Kopfgeld gehoben; vom J. 1731 — 1740 nur einmahl, vom J. 1741 bis J. 1750 dreymahl, vom J. 1751 — 1760 blos einmahl, und in den folgenden 30 Jahren, vom J. 1761 — 1790 neunmahl.

2) **Quart-pro Cent-Steuer**, ebenfalls eine nicht jährlich erhobne Steuer, wird entrichtet von allem beweglichen und unbeweglichen Eigenthume, ſowohl in der Stadt, als auch in deren Gebiete, desgleichen von den im Auslande

der Bürgern angehörigen Kapitalien, ausſtehenden Aktivſchulden, überhaupt von allem Habe und allen Gütern jeder Art.

Die Darbringung geſchieht insgeheim nach dem Gewiſſen eines jeden Bürgers. — Nach von Heß im a. O. Th III. Seite 335, ſoll ein Quartprocent (J. 1790) 250,000 Mark einbringen.

Nur ſelten findet dieſe Hebung ſtatt, ſo vom J. 1731 — 1750 nur zwey mahl, vom J. 1751 — 1770 7 mahl; hingegen vom J. 1771 — 1790 nur einmahl.

3) **Hauerſchilling**, ſo wie die vorigen zwey, eine nicht ganz ordinäre **Abgabe** von dem Werthe eines eignen Hauſes, oder von dem Werthe einer Mieth-Wohnung von jeder Mark, einen Schilling von jedem kontribuablen Bürger und Einwohner.

Vom J. 1711 — 1720 wurden 11 Hauerſchillinge abgefordert, vom J. 1721 — 1730 nur 10; hingegen J. 1731 — 1740 wieder 11; aber J. 1741 — 1750 blos 8; in den folgenden 40 Jahren J. 1751 — 1790 nur 16.

4) **Grabengeld**, eine Abgabe, welche von den ehemaligen ernſten Befeſtigungs-Anſtalten der Stadt herrührte, wozu jeder, der nicht ſelbſt geneigt war zur Feſtungs-Arbeit perſönlich ſich einzuſtellen, ſeinen Arbeiter bezahlen mußte. Seit dieſem iſt eine Kontribuzion hiervon hergeleitet worden, von welcher in Jahres-Friſt mehrere bewilligt werden.

Zu einem einfachen Grabengelde entrichtet ein Bürger, oder andere kontribuabler Einwohner von 25,000 Mark Eigenthume, wöchentlich 2 Schillinge. Die ganze Summe des Betrages von einem einfachen Grabengelde wird auf 30,000 — 34,000 Mark berechnet.

Im J. 1711 — 1720 wurden entrichtet 46 Grabengelder, im J. 1721 — 1730, 41, im J. 1731 — 1740, 41½, im J. 1741 — 1750, 41, im J. 1751 — 1760, 45, im J. 1761 — 1770, 50, im J. 1771 — 1780, 53, im J. 1781 — 90, 57 Grabengelder.

Zu obigen öffentlichen Abgaben und Auflagen iſt jedes Senatsglied eben ſowohl, als andre Bürger, verpflichtet.

Von dem konſtituzionellen Antheile der Hamburgiſchen Bürgerſchaft, in Beſtimmung dieſer Finanz-Gegenſtände, iſt bereits oben, §. 13, Seite 1086, Erwähnung geſchehen.

5) **Einnahmen** von Ertheilungen des Bürger-Rechts, der Schutzverwandtſchaft, einzelner Gewerbs-Gerechtſamen ꝛc.

Unter den **Ausgaben** zeichnen wir aus:

1 Die **Beſoldungen**, vornehmlich des Senats- und der Ober-Alten, ſo wie einiger andern Aemter, und Stel-

len, ſelbſt unter denen, welche öffentlich an die Meiſtbietenden verſteigert werden.

Aber viele Amtsgeſchäfte werden von bürgerſchaftlichen Gliedern, ohne Beſoldungsgenuß, unentgeldlich beſorgt, ſo von allen Mitgliedern der verſchiednen bürgerlichen Deputazionen.

2) Unterhaltung des **Militairs**,

3) Unterhaltung der **öffentlichen** Gebäude, des Brücken- und ſehr koſtſpieligen Waſſerbaues bey der Stadt, bey Ritzebüttel, bey Cuxhaven ꝛc.

Blos die Erhaltung des großen Fahrwaſſers auf der Elbe erfordert zuweilen jährlich einen Aufwand von 60,000 Rthlr.

4) Unterhaltung vielfacher Polizey-**Anſtalten**, zu Beförderung der öffentlichen Sicherheit, zu Reinigung der Gaſſen, Kanäle, Flethen ꝛc., nebſt Beiträgen zu dem Armenweſen,

5) Erhaltung der **Baaken**, **Leuchtthürme**, **Warten**, und andrer Schiffahrtsſignale; auch außerhalb des Hamburgiſchen Gebiets auf der königl. däniſchen Inſel Helgoland, wird von den Hamburgern ein Leuchtthurm unterhalten.

6) Koſten der **auswärtigen Agentſchaften**, einzelner Ehren-Ausgaben.

Ohnerachtet beträchtliche Summen aus hieſigen öffentlichen Einnahmen zuſammenfließen, ſo waren dieſe doch nicht immer zur Beſtreitung der nöthigen Ausgaben hinreichend. Bey dieſen Deficits, hat man zu Anleihen ſeine Zuflucht genommen. Einige dieſer Anleihen ſind zu $2\frac{1}{2}$ P. C., andere zu 3 P. C. u. m. jährlicher Zinſen aufgenommen, und begründet auf ſtädtiſche **Kammerbriefe**, welche verkäuflich ſind, ohne jedoch ein eigentlicher Handels-Gegenſtand zu ſeyn.

Haupt-Finanz-Kollegien ſind 1) die **Kämmerey**, 2) die **Schoßtafel**.

1) Die **Kämmerey** oder **Kammer**, ein bürgerliches Kollegium, welches beſteht, aus 10 Bürgern, — Repräſentanten der Bürgerſchaft, und zwar zween aus jedem Kirchſpiele, welche 6 Jahre hindurch die Adminiſtrazion der ſtädtiſchen Hauptkaſſen führen. Von dieſer Finanzſtelle werden die meiſten und erheblichſten Einnahmen verwaltet.

Bey den ordentlichen Ausgaben, ſo wie bey Auslagen, — zu welchen eigne Einnahmen angewieſen ſind, verwendet die Kämmerey die Gelder, ohne weitre Anfrage beym Rathe, oder bey der Bürgerſchaft. Minder erhebliche Ausgaben zu beſondern Erforderniſſen, die auch nicht eben geſetzlich beſtimmt ſind, können die Kammerey-Bürger in der Eigenſchaft als Repräſen-

tanten und Bevollmächtigte der Bürgerſchaft, mit Einwilligung des Senats, ohne Zuziehung der Bürgerſchaft, verfügen; aber in erheblichen Finanz-Angelegenheiten iſt die Beiſtimmung der Bürgerſchaft erforderlich. Die zu einzelnen Departements-Einnahmen angeſtellten Rathsglieder müſſen ebenfalls die in ihren Specialkaſſen einlaufenden Gelder der Kämmerey abliefern, als: die Acciſe-Deputazion, die Matten-Deputazion ꝛc. — und jährlich Rechnung abſtatten.

Auch die Kämmerey iſt verpflichtet, dem Senate von ihrer Finanz-Adminiſtrazion Rechnung abzulegen.

2) Die **Schoßtafeln** beſtehn in 7 Abtheilungen; hiervon 5 für jeden Kirchſpiels-Diſtrikt, welchen noch beigefügt ſind, die fremde **Schoßtafel** und der **geiſtliche Schoß**. Bei jeder der Kirchſpiels-Schoßtafeln ſind 2 Senatoren, und einige Bürger; bei der fremden und der geiſtlichen Schoßtafel ſind blos Senatoren angeſtellt.

§. 19.

Hamburg, Hanſeeſtadt, Stapelſtadt und in anderer Rückſicht privilegirte Stadt, Conventionen.

Von den Vortheilen, welche Hamburg als eine **Hanſeeſtadt** vormahls genoß, und noch jetzt genießet, ſ. im Folgenden, Beſchreibung der Hanſeeſtadt **Lübeck**.

In Abſicht der Privilegien von teutſchen Kaiſern, und andern europäiſchen Staaten, der Befreyungen von Zöllen, von dem in den alten Zeiten ſo barbariſchen Strandrechte, von dem Münz- und Stapelrechte ꝛc., deren ſich Hamburg erfreute, begnügen wir uns, zu verweiſen auf Dr. **Joh. Ludw. Gries**, Hamburgiſches Staats- und Privat-Recht in Beziehung auf Hamburgs Handel I. Thl. 1793. 8., wo man auch Belehrung findet, von den Bündniſſen und Verträgen, wodurch Hamburg ſich theils wichtige Ländereyen, Ritzebüttel, Bergedorf ꝛc. verſchaffte, theils auch andre Vortheile und Rechte für ſeinen Handel, in den Konvenzionen mit der Hanſa, mit Lübeck und Bremen, mit Frankreich, Spanien, Portugal, Großbritannien, Schweden, Holland, Brabant, Braunſchweig, Brandenburg, Algier; ſo wie auch von den wichtigſten Friedensſchlüſſen, in welchen zu Gunſten der Hamburger vortheilhafte Beſtimmungen enthalten ſind, als: dem Weſtphäliſchen Frieden vom J. 1648, dem Broemſebrorſchen vom J. 1643, dem Pyrenäiſchen vom J. 1659, dem Nimweger vom J. 1679, dem Ryswickſchen vom J. 1697, dem Utrechter vom J. 1713, dem Roſtockſchen vom J. 1714, dem Badenſchen vom J. 1714, dem Wiener vom J. 1725.

Desgleichen ſiehe **Gottfried Schütze's** Geſchichte von

Hamburg für den Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte. Th. I. II. letzterer bis aufs J. 1528. Hamburg, 1775. 1777. 1784. 1785. 8.

Otto Giſeke's Geſchichte Hamburgs. I. Th. Hamburg, 1792. 8.

Vermöge des allgemeinen Regensburger Deputazions=Receſſes vom J. 1803 wurden der Stadt Hamburg alle in ihrem Gebiethe gelegne Rechte, Gebäude, Eigenthum und Einkünfte des Herzogthums und des Domkapitels Bremen, ſo wie überhaupt alle im Hamburger Gebiethe, dem Kurfürſten von Braunſchweig=Lüneburg verliehene Gerechtſame abgetreten.

Vermöge ebengedachten Deputazions=Receſſes wurde von Hamburg eine Convenzion mit dem Könige von Dänemark, als Herzog von Holſtein abgeſchloſſen, in Betreff des Antheils, welchen derſelbe als Herzog von Holſtein hatte. Kraft dieſer Convenzion leiſtete letzterer Verzicht auf ſeine Rechte, in Anſehung des Domkapitels; dagegen trat Hamburg ab die Dörfer Spitzendorf und Poppenbüttel, welche dem Domkapitel unter Holſteiniſcher Landeshoheit gehörten, nebſt verſchiednen dem Dome zuſtändig geweſenen Gefällen, welche jährlich ungefähr an 12000 Fl. betrugen, ferner den Hamburgiſchen Antheil des Dorfes Hogebüttel, und die Einkünfte, welche das St. Johanniskloſter zu Hamburg, aus dem Holſteiniſchen bezog; desgleichen das zu ebengenanntem St. Johanniskloſter gehörig geweſene Dorf Bilſen. Dagegen erhielt Hamburg das Dorf Alſterdorf.

II. Stadt=Gebiethe, nebſt den Vorſtädten von Hamburg, und zwar:

A.) Die Vorſtädte: St. Georg, Hamburger Berg, und die Anbaue vor dem Dammthore,

B.) Stadt=Gebiethe,

1) die der Stadt Hamburg allein zugehören:

a) Unmittelbare Beſitzungen, als: die Landherrſchaften Hamm und Horn, Billenwerder und Ochſenwerder, die Walddörfer, und das Amt Ritzebüttel.

b) Mittelbare Beſitzungen, die Stiftsgüter des St. Marien Magdalenenkloſters, des St. Johanniskloſters, und des St. Georgs=Hoſpitals.

2) Mit andern gemeinſchaftliche Beſitzungen, beſonders das Hamburg=Lübeckiſche Communion=Amt Bergedorf, nebſt den Vierlanden.

A.) Vorſtädte.

Von hieſigen Vorſtädten ſind zwar in vorherigen §§. 5 ff. mehrere Nachrichten bereits ertheilt worden. Hier indeſſen noch folgende Bemerkungen, in zweckmäßigerem Zuſammenhange.

1) Die **Vorſtadt St. Georg**, die anſehnlichſte Hamburger Vorſtadt, in Oſten von Hamburg, zwiſchen der Alſter und Elbe, halb Stadt, halb Land, mit Gärten, Baumſchulen, Sommerwohnungen, Hütten, theils auch ausgezeichneten Prachthäuſern, desgleichen mit Bleichen und Zimmerplätzen.

Hauptnahrungszweige ſind: Branntewein, Bleichen, Gartenbau ꝛc.

Die hieſige Vorſtädtiſche Pfarrkirche, **Dreyfaltigkeitskirche**, iſt bereits oben, Seite 988 erwähnt worden. Hier noch die Auszeichnung, daß außer der Vorſtadt St. Georgen in dieſe Kirche eingepfarrt ſind, der ſogenannte **Stadtdeich**, (ſ. im Folgenden, Hamm und Horn), das **Burgfeld**, ſ. im Folgenden, — eine **Papiermühle**, eine **Windmühle**, wo Färbeholz gemahlen wird, die **Uhlenhorſt**, ein Luſtort der Kämmereybürger, auf einer Landzunge, Papenwerder genannt, die **Fiddel**.

2) Der **Hamburger Berg**, in Weſten zwiſchen Hamburg und Altona, eine aufſteigende Gegend, an dem hohen Elbe-Ufer, in N. W., durch einen Graben von dem Altonaiſchen Gebiethe abgeſondert, mit einer Pfarrkirche.

Der Hamburger Berg, nebſt Zubehör, ſteht unter einem **Landherrn**, aus der Mitte der Senatoren, hat auch einen Polizeybeamten, Sandvogt genannt.

Man unterhält hier 7 Schiffswerfte, 4 Thranbrennereyen, ein der Stadt zugehöriges **Hanfs-Magazin**, zur Niederlage von Hanf und Flachs.

3) **Anbaue vor dem Dammthore**, zwiſchen der Alſter und dem Eppendorfer Fahrwege; in Hamburg zwar nicht mit dem Nahmen einer Vorſtadt belegt, ſo wie überhaupt hier von Vorſtädten wenig Erwähnung geſchieht. Unterdeſſen verſtattet der Inbegriff dieſer Anbaue auf alle Weiſe, die angenommene Benennung einer Vorſtadt, inſofern dieſelben in keiner dorfmäßigen Verfaſſung ſich befinden, und mit der Stadt in Verbindung ſtehen.

B.) **Gebiethe**, = $4\frac{1}{2}$ Quadratmeile; ohne die Orte Langenhorn, Barnbeck, und Klein-Borſtel, im J. 1792 mit 25,860 E. S. **J. L. v. Heß** topographiſch-polit. hiſtor. Beſchreibung der Stadt Hamburg II. Seite 136; nach andern neuern handſchriftlichen Berichten vom J. 1802 mit Einſchluſſe von obgenannten 3 Orten mit mehr als 30000 Einwohnern.

Boden, Produkte.

Ein Theil dieſer Gebiethe enthält vortreffliches Marſchland, mit vortrefflichem Getreidebau, auch Obſtbau, erhebliche Rindviehzucht, und Federviehzucht; wenige Holzung, Torf, zum Theil in Abnahme. In mehrern Orten des Hamburger

Gebiethes beſchäftigt viele Hände die Kultur von Fruchtbäumen, Küchengewächſen, mannichfaltiger Blumen, welche nicht nur im benachbarten Holſteiniſchen, Mecklenburgiſchen und Braunſchweig-Lüneburgiſchen, ſondern ſelbſt bis Dänemark, Schweden, Rußland Abſatz finden.

Wichtig ſind die hieſigen Fiſchereyen, wiewohl dieſe nicht mehr, durchgehends ſo ergiebig ſeyn ſollen, als vor 40—50 Jahren, nach einiger Vermuthung nebſt andern Folge wegen vermehrter Seehunde, die ſich neuerlich mehr als in vorigen Zeiten in der Elbe gezeigt haben.

Eine große Mannichfaltigkeit von See- und Fluß-Fiſchen ꝛc. liefern die hieſigen Gewäſſer, für die Nahrung der Einwohner. Von Seefiſchen hat man vornehmlich: Schellfiſche, (Gadus Aeleſinus Lin.), Schollen, (Plevron. Plateſſa L.), Torſke, (Gadus barbatus L.), Seelachſe, Kohlen, (Gadus carbonarius), Klieſchen oder Kleiſchen (Plevronectes Limenda L.), Steinbutten, (Plevr. Maximus), Sprotten, (Clupea Sprottus), Stinkrochen, (Raja rubus Gmel.), Rochen, (Raja clavata L.), Petermännchen, (Trachinus Draco L.), Dorſche, (Gadus Callarias L.), Jühlken, (Gadus luscus L.), Zwergdorſche, (Gadus minutus L.), Witlinge, (Gadus Merlangus L.), gelbe Kohlmäuler, (Gadus Pollachius L.), Heilbutten, (Plevronectes Hippoglossus L.), Flünder, (Plevron. Tileſus L.), Junger, (Plevron. Solea und Linguatula L.), Goldbutten, (Plevr. Argus Gmelin.), Störker, (Scomber Trachurus), Seeſchwalbe, (Trigla Hirundo L.), Hornfiſche, (Eſox Belone L.), Spitzrochen, (Raja Oxyrhynchus L.), ſeltener hingegen Meeraale, (Muraena Conger L.), Seewölfe, (Anarrhichas Lupus L.), Sandaale (Ammodytes Tabianus L.), Nuynagen (iſt verſchieden von Neunaugen), (Ophidium imberbe L.), Schwerdtfiſche, (Xiphias Gladius L.), Leierfiſche, (Callionymus Lyra L.), Dragonerfiſche, (Callion. Dracunculus), Haken, (Gadus Merluscius L.), Lenzfiſche, (Gadus Molva L.), Meerjungfern, (Gadus Muſtela), Meergründeln, (Gobius niger), Poggen, (Cottus Cataphractus L.), Meerſkorpione, (Cottus ſcorpius L.), Hundszungen, (Plevronectes Cynogloſſus L.), Stachelkleiſe, (Plevron. Limardoides), Meerſchmidte, (Zeus Faber L.), Seebarſchen, (Perca marina L.), Makrelen, (Scomber Scomber L.), große Meerbarben, (Mullus barbatus L.), Pfeifer, (Trigla Lyra L.), Seekukuke, (Trigla Cuculus L.), Leuchtefiſch, (Trigla Lucerna L.), Meerpferde, (Mugil Cephalus L.), Meeraaſe, (Cyprinus Vimba L.), Haifiſche, (Squalus Carcharias L.), Glattrochen, (Raja Batis L.), Walkerroche, (Raja fullonica L.), Meeradler, (Raja aquila L.), u. a.

Von **Flußfiſchen** hat man mehr als 52, unter dieſen am gewöhnlichſten, Aalen (Muraena anguilla L.), Quappen,

(Gadus Lota L.), Glattbütten, (Plevronectes Rhombus L.), Elbbutte, (Plevron. Flesus L.), Barſche, (Perca fluviatilis L.), Sanderte, (Perca Lucioperca L.), Stuchern, oder Kaulbarſchen, (Perca Cernua L.), Lachs, (Salmo Salar L.), u. a. Lachsforellen, (Salmo Trutta L.), Seeforellen, (Salmo Goedenii Gmel.), Flußſtinten, (Salmo Eperlanus L.), Schnepel, (Salmo Lavaretus L.), Hechte, (Esox Lucius L.), Barben, (Cyprinus Barbus), Karpfen, (Cyprinus Carpio L.), Spiegelkarpfen, Schleichen, (Cyprinus Tinca), Karauſchen, (Cyprinus Carassius L.), Steinkarauſchen, (Cyprinus Gibello L.), Blicke, (Cyprinus Leuciscus L.); Wetterfiſche, (Cobitis fossilis L.), Welſe, (Silurus silanus L.), Seeſtinten, (Salmo Eperlanus L.), Maränen. Seltner hingegen ſind Stichlinge, (Gasterosteus aculeatus L.), Schmerlinge, (Cobitis Barbatula L.), Steinbarſchen, (Cobitis Taenia L.), breite Areſchen, (Salmo Lavaretus L.), Weißfiſche, (Salmo albula L.), Areſchen, (Salmo Thymallus L.), Goldfiſche, (Cyprinus auratus L.), Blaufielchen, (Salmo Wartmanni Gmel.), Spierlinge, (Cyprinus Aphya L.)

Topologie.

I.) Beſitzungen, der Stadt Hamburg allein zugehörig.

a) Unmittelbare Stadt-Gebiethe.

1) **Landherrſchaft Hamm und Horn**, untergeordnet einem Landherrn, oder Landprätor, Gerichtsherrn aus der Mitte der Hamburger Senatoren mit einem Landvogte, welcher dieſen Dienſt kauft.

Hamm und Horn, nahe bey Hamburg, Dörfer von ziemlich ſtädtiſchem Anſehn, mit zahlreichen, zum Theil ſchönen Landſitzen der Hamburger, zum Theil mit weitläuftigen Gärten.

Hamm, hat eine Pfarrkirche.

Horn, nahe bey Hamm.

Fuhlsbüttel, in Eppendorf eingepfarrt.

Stadtdeich, ein aufgedammtes Elbufer vor dem Ausgange aus dem Hamburger Deichthore bis gegen die Billſchanze, im J. 1790 mit 109 Häuſern, iſt in die Dreifaltigkeitskirche der Vorſtadt St. Georg eingepfarrt. Die **Deicher**, — ſo nennt man die Bewohner des Stadtdeiches gewöhnlich, — haben vorzügliche Nahrung vom Holzhandel, auch ein großes Theer-Magazin. Man unterhält hier auch (J. 1790) 4 Fabriken, in welchen die den Zuckerſiedern in Hamburg zur Bildung der Zuckermaſſen, in ſogenannte Zuckerhüte erforderliche Formtöpfe verfertigt werden.

Weiter abwärts von der Stadt liegt der **Brandeshof**,

von welchem eine Reihe (J. 1790) von 45 Häuſern, den Nahmen, **bey Brandeshof** führt.

2) Die Landherrſchaften **Billwerder** und **Ochſenwerder**, Marſchländer und Inſeln, unter 2 Landherren (Gerichtsherren) aus der Mitte der Hamburger Senatoren.

Billwerder, ſchönes Marſchland, zwiſchen der Bille und einem Elbarme, welcher anfangs die Billwerder-Elbe, ſodann von der Ochſenwerder Fähre an die Goſe- (Ganſe-) Elbe genannt wird, an beiden Seiten der Flüſſe mit Deichen begrenzt, iſt einer der ſchönſten Landſtriche, welche Hamburg beſitzt, wie Hamm und Horn, Sommeraufenthalt vieler Hamburger.

Man unterſcheidet übrigens bei dem Billwerder,

a) Das **Butenland**, Außenland, d. i. den Theil zwiſchen dem Deiche und den Flüſſen Elbe und Bill, welcher zuweilen den halben Winter hindurch überſchwemmt iſt, aber in der wärmern Jahreszeit den fetteſten Graswuchs gewähret.

b) Das **Binnen-Land**, d. i. das von den Deichen eingefaßte Land, mit Gärten, Wieſen, vortrefflichen Heu-Erndten, auch einigen Getreidefeldern. Eine andre Abtheilung ſ. im Folgenden.

Billwerder, hat (ſo wie Ochſenwerder) ſeinen eignen Landvogt, und 8 Höſtmänner (Hauptleute), 4 an der Elbſeite, und 4 an der Billſeite, zur Handhabung der Polizey-Ordnung. Ihre Geſchäfte ſind inſonderheit, Beförderung der von dem Landherrn abgegebenen Aufträge. Aus der Mitte der Höſtmänner wird der Landvogt erwählt, ohne für ſeine Stelle etwas zu zahlen, wie ſolches von dem Landvogte zu Hamm geſchieht.

Billwerder wird übrigens auch abgetheilt durch einen an einem Elbfleeth gezognen Graben, in welchen noch einige Witterungen fallen,

a) in **Billwerder an der Bille**, welches ein Kirchſpiel ausmacht, J. 1792 mit 970 Seelen,

b) in **Billwerder an der Elbe**, im genannten J. mit 1538 Einwohnern, die in 2 Kirchſpiel evertheilt ſind,

α) in **Weſten**, **Moorfleth**, wo Kaltenhof und Peute eingepfarrt ſind,

β) in **Oſten**, **Allermoehe**, wohin Reetbrock eingepfarrt iſt.

Der **Ochſenwerder**, macht mit den dazu gehörigen Stücken, **Tatenberg** in Weſten, und **Spadenland**, in Oſten, die Hälfte einer Elb-Inſel aus, deren weſtlicher Theil **Kirchwerder**, — zwiſchen der Süder-Elbe und Goſe-Elbe, eben ſo fruchtbar als Billwerder, — durchgehends eingedeichtes Marſchland, mit einer Pfarrkirche.

Zu hieſigen **Landpräturen** gehören auch:

a) **Moorburg**, an der Süder-Elbe, in Weſten des Amtes Haarburg, neben Haarburg, am Ende des 14ten Jahrhunderts, ein wildes Moor, auf welchem die Hamburger eine Burg zur Sicherung der Seeräuber anlegten, mit Bewilligung der damaligen Grund- und Landesherren von dieſem Landſtriche.

Jetzt iſt es ein Kirchſpiel J. 1790 mit 34 Bauerhöfen, und mit vielen bewohnten Kathen, deren Einwohner ſich nähren von dem Milch-Gewerbe und von Gartenfrüchten, die ſie täglich nach Hamburg bringen, — auch von zahlreichen kleinen Reepſchlägereyen. Hierzu gehören: das **Ellernholz**, die **kleine Kattwick** und die **Moorburger Weide**, letztres unbedeichtes niedriges Land an der hohen Schaar, einer hannövriſchen Inſel; erſtere 2, öſtlich bey der ſogenannten alten Süder-Elbe, an der Grenze von dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Oldenwerder, ſind mit Sommerdeichen eingefaßt.

b) Ferner folgende, in Weſten von Ochſenwerder bei der Erweiterung der Elbe, befindliche **Inſeln, Halbinſeln, Werder, Sand**, inſofern ſie zu Hamburg gehören, ſind ebenfalls zu einer von den obgenannten Landpräturen angewieſen, und folgen von **Weſten** nach **Oſten** alſo:

Moorwerder, Kaltenhofen, Peute, die **große** und **kleine Fiddel, Klütjenfeld, Grevenhof, Roß, Waltershof, Dradenau, Finkenwerder, Pagenſand, Klein-Kattwick.**

Buſch, ein Inſelchen, zu Spadenland gehörig; ſ. **Moorwerder**, Seite 1152.

Dradenau, eine kleine Inſel, von Finkenwerder, einer Inſel, in Weſten, durch die ſchmale Elbe-Aue, ſo wie von Waltershof nördlich vermittelſt des Kohlfleets abgeſondert; — wird in Groß- und Klein-Dradenau abgetheilt, welche beide beſondre Theile ſind, iſt in Oldenwerder, einer braunſchweigiſch-lüneburgiſchen Inſel in der Süder-Elbe, eingepfarret.

Fiddel, wird in die große und kleine Fiddel getheilt, deren jede für ſich einen Haupt-Deich hat, und durch einen Communications-Deich mit Wilhelmsburg verbunden iſt. In Nordweſt iſt das **Joachimsthal**, eine Weide, mit einem Sommer-Deiche, in der heiligen Dreifaltigkeitskirche von St. Georg eingepfarrt.

Finkenwerder, vermittelſt der Aue, eines ſchmalen Elbarms, von Dradenau getrennt. Nur der nördliche Theil der Inſel iſt Hamburgiſch; der ſüdliche iſt Braunſchw.-Lüneburgiſch, in welchem letzten eine gemeinſchaftliche Kirche iſt

Beide haben einen gemeinſchaftlichen Deich. Fiſcherey iſt vornehmlich ein Haupt-Nahrungszweig.

Oeſtlich ſind 2 Schiffswerften.

Grevenhof, auf einer kleinen unbedeichten Inſel zwiſchen Klütjenfeld und Roß, wozu 19 große und kleine unbedeichte Werder auf der Elbe gehören, welche vom Hamburgiſchen Oberbaume bis zu Neumühlen ſich erſtrecken.

Hauptprodukte derſelben ſind Rohr und grobes Gras zur Nützung der Landleute auf der Geeſt, nebſt Fiſcherey.

Grieſenwerder, ſ. Waltershof.

Holſteiniſcher, (vormalen Hamburger) **Kraul.**

Joachimsthal, ſ. Fiddel.

Kaltenhofen, hat in Norden die freie Elbe, in Süden iſt der Haarburgiſche Georgswerder, iſt abgetheilt in den **vordern** und **hintern Theil**, iſt in Moorfleet von Billwerder an der Elbe eingepfarrt; enthält 126 Morgen bedeichtes und 15 Morgen unbedeichtes Land. S. **Peute.**

Klütjenfeld, durch einen kleinen Elbarm von dem obgedachten größtentheils mit Rohre bewachsnen äußerſten Niedernfelde weſtlich abgeſondert, mit einem Sommerdeiche geſchützt, enthält 25 Morgen bedeichtes, 14 Morgen unbedeichtes Land.

Kreetſand, ſ. Moorwerder.

Moorwerder, eine zum Theil ungedeichte Erdſpitze, an welcher ſich die Süder- und Norder-Elbe abſondert, ſtößt in Nordweſten an die Braunſchweig-Lüneburgiſche Inſel Wilhelmsburg, enthält 125 Morgen eingedeichtes Marſchland, iſt in Ochſenwerder eingepfarrt. Außer dem Deiche an der Landſpitze iſt ein Hamburgiſches Wachthaus, wo ein Wachtſchiff liegt, bey dem **bunten Hauſe** genannt. Außer dem Moorwerder Deiche, ſo wie auch ein hieſiges Inſelchen, der **Buſch**, der **Kreetſand** und **Stackort** ſind noch Spadenländiſch.

Müggenburg, — **Niedernfelde**, ſ. **Peute.**

Nettelburg, nahe bey dem Städtchen Bergedorf.

Pagenſand, ein kleiner unbedeutender Werder, in Nordoſten von Finkenwerder.

Peute, mit obgenanntem Kaltenhofen im Zuſammenhange, iſt in Moorfleth von Billwerder an der Elbe eingepfarrt. Zubehör von Peute ſind **Groß**- und **Klein-Müggenburg**, nebſt **Niedernfeld**, welche theils bedeicht, theils unbedeicht ſind.

Reethbroek, in Allermoehe eingepfarrt.

Roß, ungefähr ⅓ von einer Inſel, in Norden, welche durch einen tiefen Elbarm, den **Kohlbrand**, von Walterhof, nordlich von Grevenhof getrennt. Die 2 andern Drittheile ſind kurbraunſchweig.-lüneburgiſch **Neuhof** oder **Kirchhof.**

Roß iſt innerhalb der Inſel zur Hälfte eingedeicht; das eingedeichte Land beträgt 80, das unbedeichte gegen 40 Morgen.

Spadenland, an einem breiten Arme der Norder-Elbe, ſ. oben Ochſenwerder und Moorwerder.

Tatenberg, ſ. ebendaſelbſt.

Waltershof, durch einen tiefen Elbarm, Kohlbrand, von Roß, durch den Kohlfleeth von Dradenau getrennt, beſteht aus 3 Werdern, **Ruhenbergen**, **Griesenwerder**, und der **Grenzweide**; die 2 erſten ſind eingedeicht, die letzte iſt unbedeicht.

Alle obgenannte Inſeln, beſtehn aus Sande mit fetter Leimerde vermiſcht. Die meiſten derſelben, welche eine nicht zu niedrige Lage haben, ſind meiſtentheils ſehr fruchtbar, inſoferne ſie, bey mäßigem Fleiße, gegen die Waſſer-Einbrüche hinlänglich geſichert ſind. Vornehmlich haben dieſe Werder vortreffliche Weideplätze; unter andern wird auf Waltershof und Dradenau jährlich eine große Anzahl Ochſen gemäſtet.

Auf andern hieſigen Eilanden betreibt man vielen Gartenbau, und liefert der Stadt Hamburg viele Küchengewächſe. Eben dahin bringt man täglich in Kähnen, ſo wie im Winter oft in Schlitten, mehr oder weniger gute Milch. In einigen Jahreszeiten iſt auch in dieſem Elbe-Abſchnitte die Fiſcherey wichtig, ſ. Finkenwerder.

3) Die ſogenannten **Walddörfer**, von dem Orte Wohldorf (Walddorf) alſo benennt, liegen nordöſtlich von Hamburg, 2—3 Meilen, an und um die Alſter innerhalb des Däniſch-Holſteiniſchen Amtes Trittow; in allem mit ungefähr 600 Einwohnern, mit magerm Geeſtboden, welcher zum Theil nur rauhen (rugen) Hafer, und hier und da etwas Roggen und Buchweitzen hervorbringt; übrigens mit ſchönen Waldungen.

Hieſige Ortſchaften mit Mühlen und Meyerhöfen, ſind von der Hamburger Stadtkammer verpachtet. Aber in gerichtlichen Sachen ſtehn ſie unter 2 **Waldherren**, aus der Mitte der Senatoren.

Hierzu gehören folgende Orte, (mit Farmſen):

Beimoor, ein Meyerhof, ſ. im Folgenden, **Groß-Hansdorf**.

Farmſen, Dorf, außerhalb des Bezirkes der Walddörfer gelegen, 1 Meile von Hamburg, hat eine Kupfermühle, eine Ziegelbrennerey, iſt in Rahlſtädt eingepfarrt.

Groß-Hansdorf, Dorf, 3 Meilen von der Stadt Hamburg, iſt in Siek eingepfarrt; $\frac{1}{4}$ Meile von hier iſt der obenerwähnte Meyerhof **Beimoor**.

Ohlſtede, **Oldſtede**, Dorf, $2\frac{1}{2}$ Meile von Hamburg, iſt in Bergſtede eingepfarrt.

Schmalenbeck, Dorf, bey Hansdorf, iſt in Siek eingepfarrt.

Volksdorf, Dorf, 2 Meilen von Hamburg, mit einem Torfmoore.

Wohldorf oder **Wohltorf**, 2½ Meile von Hamburg, ein Vorwerk, mit einem Walde, an der Alſter, hat eine Kupfermühle, iſt in Bergſtede eingepfarrt.

Von dem Dorfe **Hoyesbüttel**, 2½ Meile von Hamburg, gehört nur ein Theil zu Hamburg, der übrige iſt Däniſch-Holſteiniſch; iſt in Bergſtede eingepfarrt.

4) Das **Amt Ritzebüttel**, auf dem äußerſten Land-Abſchnitte des Nordweſtlichen Theiles von Niederſachſen, grenzt in Nord-Oſten an die Elbe-Mündung, in Süden ſind Wurſten und Hadler-Land, in Weſten die freie Nordſee, welche hier mit vielen Sandbänken belegt iſt. Zu dieſem Amte gehört auch die in Nordweſt liegende Inſel **Neuwerk**.

Der **Flächeninhalt** dieſes Amtes beträgt ungefähr 1 Quadratmeile, und enthält 2 Flecken, verſchiedne Dörfer und einzelne Häuſer, in Summa J. 1790 mit 528 Feuerſtellen, und 3670 Einwohnern, welche ſämmtlich vertheilt ſind in die 3 **Kirchſpiele**, Groden, Döſe, Oldenwalde, (letzteres in Braunſchweig-Lüneburgiſchem Gebiethe), und dieſe ſind wieder vertheilt in 32 Korporalſchaften, deren 15 im Grodenſchen, 11 im Döſenſchen, 6 im Oldenwaldſchen Kirchſpiele.

Das ganze Land iſt meiſtentheils Marſchland, mit einigen Geeſtdiſtrikten untermiſcht, im J. 1790 mit 1165 Stück Rindvieh, 722 Pferden, 334 Schweinen, 1277 Schaafen.

Im J. 1718 betrugen die jährlichen **Einkünfte** auf 12000 Rthlr., ſeit welcher Zeit dieſe Summe ſehr erhöht iſt.

Im ganzen Amte verwaltet die landeshoheitlichen Rechte ein Amtmann, aus der Mitte der Hamburger Senatoren, welcher 6 Jahre dieſe Stelle behält; eben derſelbe hat alle Regalien, auch die Gerichtsbarkeit, zu verwalten. Untergeordnet ſind demſelben: 2 Schulzen, zu Groden, und zu Doeſen, ein Amtsſchreiber, ein Einnehmer, welcher ſeinen Dienſt kauft, ein Lootſen-Inſpektor, und 2 Loots-Schiffer.

Sehr wichtige **hydrotechniſche Anlagen** findet man in hieſigen Waſſergebieten; — bemerkenswerth theils in Abſicht ihrer Bauart, theils in Abſicht ihres Zwecks, unter allen in Teutſchland gegen die See aufgeführten Waſſerwerken, die wichtigſten. S. **Wiebekings** allgemeine auf Geſchichte und Erfahrung gegründete theoretiſch-praktiſche Waſſerbaukunde, Band II. Seite 425 ff. Darmſt. 1799. 4. — Desgleichen: **Nordiſche Miſcellen**, V. Heft, Seite 296 ff. Vergl. auch oben, S. 1113.

Die ordinäre Fluth ſteigt hier weit höher, als an der holländiſchen Küſte, nehmlich 9, 1 Fuß rheinl. oder 9.98 Hamburger Fuß. Die mittlere Dauer der Fluth iſt 5 Stunden, 40 Minuten, und die Ebbe 6 Stunden, 45 Minuten.

Von den hieſigen Quarantäne-Anſtalten, iſt ſchon oben, Seite 1120 Erwähnung geſchehen. Die in dieſer Beziehung angenommene Maasregeln, kann man erkennen aus dem Regulativ der nöthigen Präcaution und Quarantäne zu Curhaven ꝛc. — Desgleichen aus dem Präcautions-Mandate wegen der Contagion zu Algier, dd. 25 Julius, 1787 —. Vergl. des Senator Schröttering's Gedanken über Quarantäne-Anſtalten überhaupt, und insbeſondre über die Hamburgiſche. Hamburg, 1789. 8. Ferner Joh. Chr. Scherfs Beiträge zum Archive der medicíniſchen Polizey und der Volksarzneykunde III. Bandes, 1ſte Sammlung, (Leipzig, 1791) Seite 80 ff.

Orte:

a) das Kirchſpiel Groden, J. 1792 mit 1878 Einwohnern, wo:

Groden, Pfarrdorf, mit 2 Predigern. In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, folgende Orte:

Ritzebüttel, ein unregelmäßig-gebauter Flecken, im obgenannten Jahre mit 175 Häuſern, und 1000 Einwohnern, welche größtentheils von Schiffahrt auf der Elbe, von Ackerbau, Krämerey, und Höckerey ihre Nahrung finden.

Bei einer hieſigen Schleuße ſind unausgeſetzt einige Schiffe in Bereitſchaft, mit welchen die in Ritzebüttel wohnenden Schiffer in feſtgeſetzter Rangfolge von Ritzebüttel nach Hamburg fahren.

Außerhalb des Fleckens iſt ein von dem Amtmanne dieſes Amtes bewohntes Schloß, oder Amthaus, die alte Burg genannt, ein altes maſſiv gemauertes Gebäude, mit einem Walle, und einfachen Graben umgeben. Auf dem Walle ſtehen mehrere Kanonen zum Begrüßen der Vorbeifahrenden.

Nahe am Schloſſe iſt ein Vorwerk, mit 2 Pachthäuſern. Der Amtmann hat die Gerechtigkeit dieſes Vorwerk zu verpachten, und bezieht auch den Ertrag davon.

Ferner, die Orte: Abſchnede,
Alte Marſch,
Land über der Bracke,
Müggendorf,
Neufeld, neu eingedeichtes Land.

b) das Kirchſpiel Döſe oder Doſe, J. 1792, mit 1195 Einwohnern, wo das Pfarrdorf Döſe, nordweſtlich von Ritzebüttel, mit folgenden eingepfarrten Orten:

Curhaven, Flecken, gleich bei Ritzebüttel, beide Orte nur durch eine Schleuße von einander getrennt, mit einem zwar nicht bequemen Hafen, welcher jedoch der Hamburgiſchen Handlung und Schiffahrt, in Rückſicht der nahen Rhede, ſehr zu ſtatten kommt, daher auch auf die fortdauernde Erhaltung deſſelben, ein beträchtlicher Aufwand verwendet wird; hat J. 1790 — 41 Häuſer, mit Einſchluſſe des Tonnenhauſes, des Zeughauſes, des Magazins, und einer Wohnung des Lootſen-Inſpektors.

Der Hafen befindet ſich bei der Anfahrt aus der Elbe vor einem Kanale, welcher von Ritzebüttel, unter der obgedachten Schleuße, durchs Land in den Elbeſtrom geht. Bei gewöhnlichem Ebbeſtande hat der Hafen eine Tiefe von 22 Fuß; die mindeſte Tiefe beträgt auf 14 Fuß. Die größte Geſchwindigkeit der Ebbe beträgt, inſofern nicht anderweitige Einwirkung hinzukommt, 3′, 88.

Die meiſten Einwohner ſind Lootſen und Fiſcher. Von den hieſigen Paket-Böten zur Beförderung der Communikation der Hamburger mit London, ſ. Hamburg. Adreßbuch. J. 1803. Seite 383.

Ferner, die Dörfer: **Dühnen**, oder **Dünnen**, nordweſtlich von Curhaven,

Sohlenburg, oder **Sahlenburg**, weſtlich von Curhaven,

Rückenbüttel, **Stickenbüttel**, auch **Stückenbüttel**, zwiſchen Curhaven und Dühnen.

Döſer Streck, (d. i. Döſer-Diſtrikt), ſo heißen die Häuſer zwiſchen Döſe und Ritzebüttel. — Noch einige Häuſer ſind am Döſer Diek (am Döſer Teiche).

Die Inſel **Neuewerk**, J. 1792 mit 53 Einwohnern, ebenfalls in Döſen eingepfarrt. Dieſe Inſel beſteht aus eingedeichtem Marſchlande von 70 Morgen, und iſt mit großen Sandflächen umgeben. Haupt-Nahrungszweige ſind Ackerbau, Schaafzucht, und zum Theil Vortheile von etwan erbeutetem Strandgute.

Auf dieſer Inſel iſt ein Thurm, von mehr als 100 Fuß Höhe, und auf jeder Seite 45 Fuß Breite, die Wohnung eines Hamburgiſchen Vogtes, — ein Hauptſignal für Schiffer und Lootſen.

Um den Thurm befinden ſich, nebſt andern Gebäuden, 2 Magazine, welche vornehmlich dazu beſtimmt ſind, die von geſtrandeten Schiffen geborgne Güter aufzubewahren; desgleichen eine Batterie mit einigen Kanonen zu Salutirungen.

An dem Rande des Vorlandes iſt eine von Holz erbaute Feuerbläſe, zum Merkzeichen für die Schiffer, zu welchem

Zwecke außerdem, mehrere auf der Inſel hervorragende Gegenſtände ſehr beförderlich dienen.

Unweit ebengedachter Blüſe, iſt eine große, ſogenannte Verdunkelungs-Baake, welche mit der Blüſe und mit dem obenerwähnten Thurme in gerader Linie liegt, welche ſeewärts verlängert, die erſte **Weiße Tonne**, (ſ. oben, Seite 1113) trifft. Dieſe Linie erkennen die Schiffer durch die Verdunkelung des Feuers, welches von der Baake verdeckt wird.

Auf der nördlichen Seite der Inſel, am Deiche, ſind 3 Pachthäuſer, das weſtliche, mittelſte und öſtliche gewöhnlich genannt. An der ſüdlichen Seite iſt ein kleines Fiſcherhaus.

Nordweſtlich von der Inſel Neuwerk iſt ein großer Sand, **Scharhörn** genannt; darauf ſteht die **Scharhörnbaak**, 2 Meilen von obgedachtem Thurme entfernt. — Zwei Meilen von derſelben ſeewärts, liegt die obgenannte — (ſ. Seite 1113) rothe Tonne, in gerader Linie, mit dieſer Baake und mit dem Thurme auf der Inſel, an deren Oſtſeite ſich auch die Klappmützer- oder Oſt-Baake befindet.

Zur Ebbezeit kann man vom feſten Lande nach Neuwerk zu Fuß oder zu Pferde, auch mit Wagen, über die Watten *) kommen, wobey man jedoch einige, wiewohl nicht eben tiefe, **Priele** oder **Rillen** **) paſſiren muß. Der ſicherſte Strich wird jährlich zu Beförderung dieſer Fahrt mit einigen Büſchen kenntlicher gemacht.

c) das Kirchſpiel **Oldenwalde**, oder **Altenwalde**, inſofern es zum Hamburgiſchen Gebiethe gehört; das Dorf Oldenwalde, ſüdweſtlich von Groden, ſelbſt iſt Braunſchweig-Lüneburgiſch; aber die Kirche ſteht unter Hamburgiſcher Jurisdiction.

*) Watt, iſt ein Theil des Strandes, welcher bei gewöhnlichem niedrigem Waſſerſtande trocken wird. Man theilt ihn,
a) in Sand-Watt,
b) — Schlick-Watt.

Nach Maasgabe der abhängigen Neigung des Strandes, oder des Bodens, ergiebt ſich denn ein breiterer oder ein ſchmalerer Wattſtrich.

Einige Watten ſind Meilen breit; andere haben kaum eine Breite von 1000 Fuß. — Ueber die meiſten dieſer Watten kann man zur Fluthzeit mit kleinen Fahrzeugen, Jellen, Evern, Jalken, Schmacken fahren.

Aber zur Zeit der Ebbe müſſen die Fahrzeuge mehrere Stunden zögern. Diejenigen Fahrzeuge, welche an dieſer Küſte nur über die Watten gebraucht werden, ohne ſich auf denſelben in die freye See zu wagen, heißen Wattenkrupers, (Kriecher.)

**) Priele, auch Balien oder Rillen genannt, ſind tiefe, wäſſerichte Stellen innerhalb der Watten, wo zur Erleichterung der ſogenannten Wattenkriechereyen, kleine Baaken von Buſchwerk, oder Körbe, auf einer Stange befeſtigt, als Merkzeichen ſtehen.

Zum Kirchſpiele gehören von den Hamburgiſchen Gebieths=Orten, J. 1790 536 Einwohner in folgenden Wohnplätzen:

Ahrenſche, weſtlich von Oldenfelde,

Behrenſche, ſüdlich von Ahrenſche,

Eudendorf, ſüdoſtlich von Behrenſche,

Holte, oder Holten, oder Holze, nordweſtlich von Oldenfelde, einzelner Hof,

Orte, ſüdlich von Holten,

Spangen, nördlich von Orte.

Süderwiſch, oder Suder=Wieſe,

Weſterwiſch, oder Weſter=Wieſe.

b) mittelbare, Stiftsgüter, Beſitzungen des St. Marien=Magdalenen= und des St. Johannis=kloſters, desgleichen des St. Georg=Hoſpitales.

1) Güter des Kloſters St. Marien=Magdalenen, unter Gerichtsbarkeit der Ober=Alten, als Vorſteher dieſes Stiftes.

Barnebeck, Barnbeck, ½ Meile von Hamburg, nordöſtlich, an einem kleinen Bache der Alſter, iſt in die Dreifaltigkeitskirche der St. Georg=Vorſtadt eingepfarrt.

Eilenbeck, nahe bei Barnebeck, ebenfalls an einem Bache der Alſter.

Hierzu verſchiedne Inſeln.

2) Güter des St. Johanniskloſters, J. 1790 mit 1594 Einwohnern, unter Gerichtsbarkeit von 2 Bürgermeiſtern, als Patronen dieſes Stiftes.

Eppendorf, Pfarrdorf, ½ Meile von Hamburg, an dem Ausfluſſe des Eisbachs in die Alſter, J. 1796 mit 110 Feuerſtellen; mit Einſchluſſe der hier zahlreichen Gartenhäuſer.

In hieſige Pfarrkirche ſind eingepfarrt, (nebſt den 2 Däniſch=Holſteiniſchen Dörfen, Alſtendorf und Steilshoop), — Groß= und Klein=Borſtel, Eimsbüttel, Fuhlsbüttel, Langenhorn, Ohlsdorf, Winterhude. Verglichen oben die Herrſchaft Pinneberg, das Niedorfer Kirchſpiel, Seite 874.

Eppendorf iſt berühmt, wegen der von dem verſtorbenen Kantor Heinicke, vormalen hier angelegten Taub= und Stummenſchule, welche von hier nach Leipzig verlegt, aber auch nach dieſer Verlegung von Heinickes Nachfolger, Spoerk, hier fortgeſetzt wurde.

Eimsbüttel, nahe an Hamburg, mit mehrern Luſt=Gärten, in Eppendorf eingepfarrt.

Harvſtehude, Harveſtehude, ½ Stunde von Hamburg, ein kloſterliches Vorwerk, mit mehreren Gebäuden, auch mit einer Pfarrkirche, vormalen, bis zum J. 1531, mit einem

Ciſterzienſer-Nonnenkloſter, ſeit welcher Zeit die Güter dieſes Kloſters dem Johannis-Stifte ſind einverleibt worden.

Nahe bey Harvſtehude iſt der **Licentiaten-Berg**, von welchem man eine anmuthige Ausſicht über die beſchiffte Alſter, und deren jenſeitige Ufer bis nach Wandsbeck findet.

Mühlencamp, ſ. Winterhude.

Ohlsdorf, ¼ Meile von Hamburg, iſt in Eppendorf eingepfarrt, ſo wie auch

Winterhude, nicht weit von Eppendorf. Hierzu gehört der Mühlencamp mit 3 Feuerſtellen.

Hierzu: mehrere Häuſer in der Vorſtadt Hamburger Berg, welche in J. L. v. Heß topogr. polit. hiſtor. Beſchr. der Stadt Hamburg, II Th. Seite 26 einzeln näher bezeichnet ſind.

Das noch neuerlich zu dem Johanniskloſter gehörige Dorf **Bilſen** (am Fluſſe Pinnow) iſt im J. 1803 an den König von Dänemark abgetreten worden, wogegen Hamburg das (Seite 814 angeführte) Dorf **Alſterdorf** erhielt.

3) Güter des **St. Georgs-Hoſpitals** in der Hamburger Vorſtadt St. Georg, unter Gerichtsbarkeit 2 Bürgermeiſter, als Vorſteher dieſes Hoſpitales.

Berne, oder **Bähr**, ein Meyerhof, zwiſchen Farmſen, und Volkdorf, 1½ Meile von Hamburg.

Klein-Borſtel, 1 Meile von Hamburg, in Eppendorf eingepfarrt, ſo wie auch

Langenhorn, 1 Meile von Hamburg von 24 Feuerſtellen.

Struckholt, (Strauchholz,) J. 1790 mit 6 Feuerſtellen, zu Klein-Borſtel gewöhnlich gerechnet.

2) Mit andern **gemeinſchaftliche Beſitzungen**, beſonders das Hamburg-Lübeckiſche **Communion-Amt Bergedorf**, nebſt den **Vierlanden**, auch dem Dorfe Geeſthacht, mit ungefähr 10000 Einwohnern.

Das **Amt Bergedorf** liegt in Oſten der Elblande, Ochſenwerder, Reetbrook und Billwerder, und erſtreckt ſich in Süden und Oſten bis zur Elbe fort, welche bei dem hieſigen Zollen-Spieker (Zollen-Speicher) ihren ſüdlichen Lauf gegen Weſten hin wendet, iſt zum Theil Marſch-, theils Geeſtland; hat einige Waldungen, beſonders den Sachſenwald.

Beide Städte, Hamburg und Lübeck ſetzen hier wechſelsweiſe einen Amtsverwalter und einen Amtsſchreiber, welche ihre Stelle lebenslänglich erhalten.

Außer einigen Gerechtſamen, welche die 2 Bürgermeiſter und 2 Rathsherren von Bergedorf in Polizeyſachen, beſonders

in Ehe-Verhältniſſen, ausüben, iſt der Amtsverwalter die erſte Inſtanz in Civil- und in gemiſchten Gerichtsſachen für die Landleute; aber über die Prozeſſe der Bergedorfer Bürger können Amt oder Rath urtheilen, je nachdem der Kläger ihr Forum wählet.

Ihre Gerichts-Sentenzen ſind jährlich einer 2maligen Viſitazion unterworfen, wozu ſich aus Lübeck der jüngſte Bürgermeiſter, der erſte Syndikus, die 2 älteſten Rathsherren und der Protonotarius, von Hamburger Seite aber der erſte Syndicus, und die 3 älteſten Rathsherren einfinden. Die bei hieſigen Pfarrkirchen befindlichen Prediger werden von beiden Städten wechſelsweiſe angeſetzt.

a) Das Städchen **Bergedorf**, 2 Meilen von Hamburg, an der alten Bille, J. 1790 mit 309 ganzen Häuſern, welche 450 Feuerſtellen ausmachen, und mit 1940 Einwohnern, einem alten Schloſſe, mit 2fachen Waſſergraben, Walle und Zugbrücke, Wohnung des Amtsverwalters, und einer Kirche, mit 2 Predigern, einer lateiniſchen Schule, mit 2 Lehrern.

Hauptnahrungszweige ſind Ackerbau und Viehzucht, anſehnliche Krämerey, einiger Handel mit Getreide, mit Holze aus dem benachbarten Sachſenwalde, desgleichen mit Feldſteinen, zum Deichbaue in Holland, welche die umherwohnenden Bauern aus ihren Feldern aufgraben, und an die Bergedörfer verkaufen, von welchen ſie auf der Bille nach Hamburg, und von da an die Holländer, gewöhnlich durch die Bergedörfer ſelbſt, verhandelt werden.

Sowohl durch Schiffsgelegenheit, als durch Frachtfuhren, iſt von hier nach Hamburg tagliche Communikazion, ſ. Hamburger Adreßbuch, J. 1803. S. 383 und 385.

b) Die **Vierlande**, d. i. 4 anſehnliche Dörfer an der Elbe, mit den fruchtbarſten, bewohnteſten, Landſtrichen. Alle Bedürfniſſe der Nothwendigkeit und des ländlichen Luxus ſind hier in Ueberfluſſe. Selten hat ein hieſiger wohlhabender Vollhüfner mehr, als 30 Morgen Landes, die ihm indeſſen mehr Ertrag geben, als in mancher andern Gegend 50 und mehrere Morgen Landflächen.

Man erzeugt hier den ſchönſten Weitzen und Roggen, desgleichen in Gärten die ſchmackhafteſten Obſtarten, welche letztre dem Eigenthümer zuweilen jährlich 1000 Mark und mehr einbringen.

Käthner und Häuslinge betreiben fleißig den Anbau von Küchengewächſen, auch von Erdbeeren, womit ſie, in unermeßlichen Quantitäten, Hamburg verſorgen.

Andre beſchäftigen ſich mit Viehzucht, ziehen fettes Schlacht-

und Federvieh, treiben Fiſcherey, inſonderheit bei dem Zollen-ſpeicher fangen ſie Lachſe und Neunaugen aus der Elbe; mit letztern gehn einzelne bis nach Leipzig zur Meſſe, wo ſie ihre Fiſchwaaren unter dem Nahmen, Bricken verkaufen.

Vermittelſt dieſer Verhältniſſe ſind die Vierländer, im Durchſchnitte genommen, die wohlhabendſten Landleute.

In **Kleidung**, ſo wie in **Sprache** und **Sitten**, haben ſie manche Eigenthümlichkeiten. Eine Abbildung von ihrer Kleidung, — welche der Altenburgiſchen einigermaßen ähnelt, findet man in von Heß oftgenannter Beſchreibung von Hamburg. Th. II. Seite 104. Gewöhnlich verheirathen ſie ſich nur unter einander. Man hält ſie urſprünglich für eine Holländiſche Kolonie, welche im XII. Jahrhunderte hierher verpflanzt worden iſt.

Die 4 Dörfer, welche den Nahmen der Vierlande führen, ſind: **Kirchwerder, Alte-Gamme, Neue-Gamme, Kurslak**, von denen jedes in ſeine beſondern Bauerſchaften, zuſammen in 18 Bauerſchaften, vertheilt iſt. Alle 4 Dörfer ſind eingedeicht; ihre Deiche laufen in einem Bande fort; die indeſſen auch in neuern Zeiten nicht immer den erwünſchten Schutz gewährten. So brach im J. 1771 das Waſſer durch den Neuen-Gammer Deich hindurch; die Gewäſſer der Elbe überſchwemmten einen Landſtrich von 4 Meilen, und bedeckten die angrenzenden Landabſchnitte bis vor die innern Thore von Hamburg.

Orte:

Kirchwerder, liegt am ſüdlichſten unter obgenannten 4 Dörfern, an der freyen Elbe, öſtlich von Ochſenwerder, hat eine Pfarrkirche, im J. 1790 an 359 Häuſer, iſt abgetheilt in 7 Bauerſchaften. Von den Haarburgiſchen Zehendleuten, ſ. im Folgenden, **Mönchhof**, Seite 1162.

Am ſüdoſtlichen Ende iſt der **Zollenſpeicher**, wo die Ueberfahrt über die Elbe nach dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Orte, Hoop, geſchieht.

Alte-Gamme, die Oſthälfte des Landes, jenſeits der tauben Elbe, welches ſich zwiſchen Billwerder und der freyen Elbe, in Süden von dem Städtchen Bergedorf fortleitet, durch die taube Elbe von Neuen-Gamme getrennt, hat eine Pfarrkirche, und 128 Häuſer, abgetheilt in 3 Bauerſchaften.

Neue-Gamme, nordlich von Kirchwerder, durch die Goſe-Elbe von dieſem getrennt, in Oſten berührt das Dorf die freye Elbe, und in Norden ſcheidet die taube Elbe das Dorf Alte-Gamme und Kurslak ab; hat 206 Häuſer, und eine Pfarrkirche, iſt abgetheilt in 5 Bauerſchaften.

Kurslak, die Weſthälfte von dem bey Alte-Gamme genannten Abſchnitte, ſtößt in Oſten an die Alte-Gamme, in

Weſten an die Bergedorfiſchen Ländereyen und an Billwerder, hat eine Pfarrkirche, und 127 Häuſer, abgetheilt in 3 Bauerſchaften.

Wegen des ſogenannten **Mönchhofs**, eines vom Amte Haarburg abhängigen Pachtgutes, ſind die 2 Städte, Hamburg und Lübeck, noch mit Braunſchweig-Lüneburg gewiſſermaßen ſtreitig. Vor der lutheriſchen Kirchen-Reformazion hatte das Kloſter Scharenbeck das Recht, den Zehenden von den Landleuten zu Kirchwerder zu heben. Dieſer muß in Natura in die Zehend-Scheuern geliefert werden. Daher führen auch die in Kirchwerder Güter beſitzende Hüfner, die Benennung, **Haarburgiſcher Zehendleute**, ſie ſind aber ſtädtiſche Vaſallen, und müſſen die ihnen von Lübeck und Hamburg auferlegten Abgaben eben ſo gut, wie andre hieſige Unterthanen, zahlen. Von Braunſchweig-Lüneburg haben ſie den Zehenden ſelbſt gepachtet, und bezahlen jährlich in allem 1200 Rthlr. Cour., ſo daß nunmehro der Zehende nicht mehr theilweiſe abgeliefert wird. Aber das obgedachte Pachtgut iſt Braunſchweig-Lüneburgiſch.

c) Das **Dorf Geeſthacht**, nordoſtlich von dem Städtchen Bergedorf, liegt im Umfange vom Sachſen-Lauenburgiſchen Gebiethe, hat J. 1790 an 69 Häuſer, auch eine Pfarrkirche, und ſteht unter dem Amte Bergedorf, wird wegen ſeiner abgeſonderten Lage nicht zu den Vierlanden gerechnet. Mit Hamburg findet von hier tägliche Schiffs-Kommunikazion ſtatt.

Der hieſige Boden beſteht aus ſandigtem und trocknem Geeſtboden.

Von dem Hamburger Gebiethe, lieferte **J. L. v. Heß**, bei ſeiner oftgenannten Beſchreibung **der Stadt Hamburg**, 1) eine Karte von dieſem Gebiethe, mit Ausnahme des Amtes Ritzebüttel, 1 Bl., 2) ein anders Blatt von dem Amte Ritzebüttel, Neuwerk, den Watten, von **J. T. Reinke**. 1 Bl.

Ebendaſelbſt findet man einen Grundriß von der Hanſeeſtadt Hamburg 1 Bl.; außer welchem auch der von F. A. v. Lawrence Grundriß der K. f. und Handelsſtadt Hamburg, nebſt dem auf königl. däniſchem Gebiethe liegenden Altona, geſtochene Zeichnung 1½ Medianbogen. — J. 1804. 1 Bl.

Ferner verdienen hierbey genannt zu werden:

Profeſſor **Suhrs**, Ausruf in Hamburg. J. 1806. 4 Hefte, mit 12 kolorirten Blatten, und mit Texte.

Ebendeſſelben Hamburgiſche Kleidertrachten, in Hamburg und in den umliegenden Gegenden, J. 1806. N. Bl.

Deſſelben Gallerie der Nazionaltrachten, in der freien Reichsſtadt Hamburg, dargeſtellt in 25 illuminirten Kupfertafeln, nebſt einer ausführlichen Beſchreibung. Hamburg, 1806.

Die Hanſeeſtadt Lübeck,

mit

ihrem Gebiethe.

I. Stadt Lübeck.

§. 1. Lage.

Die **Hanſeeſtadt Lübeck** liegt in dem Theile von Niederſachſen, welcher vormalen — (und wohl noch jetzt in neuern Zeiten), **Wagernland**, (Wagria) hieß, — (ſiehe oben, Seite 771), an den Flüſſen Trave, Steckenitz, Wackenitz.

Die geographiſche **Länge** iſt 28 Grad, 34 Minuten, — (hierbey, wie durchgehends in dieſer Geographie, 20 Grade weſtlich von Paris angenommen — die **Breite** iſt 53 Grade, 50 Minuten, 22 Sekunden.

Von der Oſtſee iſt Lübeck 2 Meilen, von Hamburg 8 M., von Berlin 34, von Kopenhagen 70 M., von Königsberg in Preußen 112, von Nürnberg 72 Meilen entfernt.

Dieſe erhebliche Handelsſtadt, eine der vorzüglichſten teutſchen Handelsſtädte, evangeliſch-lutheriſchen Bekenntniſſes, Haupt des vormalen ſo mächtigen Hanſeebundes, (ſ. im Folgenden, Abriß der Geſchichte des Hanſeatiſchen Vereins,) führt noch jetzt, ſo wie die Stadt Hamburg und Bremen, den Nahmen einer Hanſeeſtadt, — auch noch gegenwärtig die Direktion der Hanſeatiſchen Angelegenheiten von den ebengenannten Hanſeeſtädten.

In Weſten fließet der Stadt zu die Trave, ein kleiner, aber waſſerreicher, von Oldeslohe an ſchiffbarer Fluß, deſſen Quelle 4 Meilen von Lübeck, bei dem Dorfe Gieſelrade iſt, und welcher ſich bei Travemünde, 2 Meilen von Lübeck, in die Oſtſee ergießt. — Aber nur Schiffe, welche nicht über 8 Fuß tief gehn, können die Trave, zwiſchen Lübeck und Travemünde, befahren; — gehaltreichere Schiffe muß man bei letzterm Orte lichten, ſ. oben, Seite 733.

Oberhalb der Stadt, zwiſchen Moisling und dem (nunmehro Stadt-Lübeckiſchen, vorhin dem Lübeckiſchen Domkapitel zugehörig geweſenen) — Pfarrdorfe Genin wird die Trave verſtärkt von der ſchiffbaren Steckenitz, (ſ. oben, Seite 553 und S. 707); desgleichen innerhalb der Stadt, von der Wackenitz,

einem Ausfluſſe aus dem Ratzeburger See, (ſ. oben, Seite 552 und 707), welcher bei dem hieſigen Mühlendamme an 20 Mühlen treibt. — Unterhalb der Stadt fließt die Schwartow der Trave zu.

Kurz vor der Mündung der Wackenitz in die Trave, wird aus der erſteren das Waſſer, — (ein geſundes Trinkwaſſer), — durch Kunſttriebwerke, und vermittelſt unterirdiſcher Röhren, in die Häuſer und Brunnen der Stadt vertheilt. S. übrigens, im Folgenden, §. 3. **Brücken.**

Von der Waſſer-Verbindung zwiſchen der Trave, und der Elbe, und der hiermit ſtattfindenden Waſſerkommunikazion zwiſchen der Oſtſee, und Nordſee, iſt bereits oben, Seite 707, Erwähnung geſchehen. — Siehe auch im Folgenden, Handlungs-Verhältniſſe der **Stadt Lübeck.**

Dieſe Stadt iſt übrigens gebaut auf einem mäßig abfallenden Hügel, deſſen beide abhängige Seiten, oſtwärts gegen die Wackenitz, und weſtwärts gegen die Trave ſich erſtrecken; hat zum Theil breite, gerade, regelmäßige Gaſſen. S. Lübekkiſches Adreßbuch auf das J. 1807. Ebendaſ. Seite 257 ff.

§. 2. Befeſtigung, Thore.

Von allen Seiten hat die Stadt ſtarke Mauern, hohe Thürme, feſte Zwinger, mit anſehnlichen, mit Alleen beſetzten Wällen, und mit breiten Graben.

An der Trave und an der Wackenitz ſind zahlreiche Waſſer-Pforten, und zwar oſtwärts 16, und weſtwärts 85. Landwärts hat man 4 Thore, nehmlich: gegen Norden, das Burgthor, gegen Oſten das Hürterthor, gegen Süden das Mühlenthor, gegen Weſten das Holſtenthor.

§. 3. Brücken.

Ueber die **Trave** führen 3 Brücken,

1) Die **ſogenannte Wipperbrücke**, bey dem Neuen-Damme,

2) Die **Dankwärtsbrücke**, vor dem Dankwärts-Graben; dieſe beiden von Holze erbauet.

3) Die **Holſtenbrücke**, gegen das Holſtenthor zu, welche von Steinen erbauet iſt.

Hierzu kommen noch 2 gewölbte Brücken:

1) Die **äußerſte Holſtenbrücke**, welche über den breiten Stadtgraben vor dem Holſtenthore führt, wurde in den Jahren 1770 und 1771 von Quaderſteinen neuerbauet.

2) Die feſte **Burgthorsbrücke**, ein uraltes Bauwerk, vermittelſt deſſen die Wackenitz genöthigt iſt, ihren Lauf, durch 2 Teiche, den Krähenteich und den Mühlenteich, in veränderter Richtung in die Trave zu nehmen.

§. 4. Häuſer und Einwohner.

Im J. 1800 belief ſich die Anzahl der Häuſer in dieſer Hanſeeſtadt auf 3300; — die Anzahl der Einwohner wird auf 30000 berechnet, unter welchen im J. 1796 auch 8 Juden-Familien, welchen nach älteren Lübeckiſchen Statuten der Aufenthalt hier ganz verſagt war.

§. 5. Hauptheile der Stadt.

Die Stadt wird in 4 Quartiere abgetheilt:

1) Das St. Jakobs-Quartier,
2) — — Johannis- —
3) — — Marien- —
4) — — Marien-Magdalenen-Quart.

§. 6. Oeffentliche Gebäude.

A) Weltliche.

1) Das Rathhaus, ein großes, weitläuftiges, mit Thürmen geziertes Gebäude.

Bemerkenswerth ſind hierin vornehmlich:

a) Die ſogenannte Audienz, der ordinäre Sitzungs-Platz des Senates, ſo wie des Obergerichtes; — ein geräumiges, mit Gemählden von dem berühmten Bologneſiſchen Künſtler, Stefano Torelli, verziertes Zimmer.

b) Der große Hanſee-Saal, in welchem die Abgeordneten der Hanſeeſtädte ehemals ihre Verſammlungen hielten.

c) Die Kämmereyſtube, mit ſehenswürdigen Schnitzwerken.

2) Die Börſe, im J. 1673 zu den Verſammlungen des Handelsſtandes eingerichtet, in den Jahren 1755 und 1756 verſchönert.

3) Die Kanzley, der Sitz mehrerer Raths- und bürgerlicher Behörden, als: einer Gerichtsſtube, der großen und kleinen Kommiſſionsſtube, der öffentlichen Regiſtratur, der Acciſe oder Zulage, und a. m.

4) Das Niedergerichtsgebäude.

5) Die Münze.

6) Das Zeughaus.

7) Das Opernhaus.

8) Der Bauhof.

9) Das Gießhaus, nebſt andern Gebäuden, auf der ſogenannten Laſtadie, zwiſchen dem Walle und der Trave, wo Schiffe gebauet werden, wo auch die Droge, der Theerhof, die Wrakbude ꝛc.

10) Die Verſammlungshäuſer einiger bürgerſchaftlichen Kollegien und Zünfte, ſ. im Folgenden.

11) Die **Ober- und Nieder-Wage**: desgleichen die **neue Wage**.

12) Das **Zuchthaus**.

B) **Kirchliche Gebäude.**

a) **lutheriſche Haupt- und Pfarrkirchen.**

Lübeck hat 5 Haupt- und Pfarrkirchen: die **St. Marienkirche**, die **St. Jakobskirche**, die **St. Peter-** oder **St. Peter- und Paulskirche**, die **St. Aegidienkirche**, die **Domkirche**.

1) Die **St. Marienkirche**, die vorzüglichſte Kirche der Stadt, ein anſehnliches, hohes Gebäude, welches ſich vor allen übrigen Gebäuden in Lübeck auszeichnet, mit 2fachem Thurme, dem **Norderthurme** und dem **Spielthurme**. Der Norderthurm hat eine Höhe von 430 Fuß. Der Spielthurm hat ſeinen Nahmen von einem Glockenſpiele, welches alle Stunden und alle halbe Stunden ſpielt. Bey einzelnen Veranlaſſungen, als z. B. bey Leichenbegängniſſen von Bürgermeiſtern, der ſämmtlichen Rathsverwandten, der Superintendenten, und einiger andrer Stadt-Lübeckiſchen Stadtbeamten, — ſo wie auch bei verſchiedenen anderweitigen Gelegenheiten, wird das Glockenſpiel, — wie bei mehrern gleichen Glockenſpielen der Fall iſt, — von einem Künſtler mit den Händen geſpielt.

Das Innere der Kirche hat verſchiedne geprieſene Sehenswürdigkeiten, manche ausgezeichnete Gemählde, mehrere Denkmähler, einen marmornen Altar von ſchwarzem und von weißem Marmor, mit verſchiednen Kunſtarbeiten. Aber mehr, als alles übrige in dieſem Tempel, iſt allberühmt:

a) ein **aſtronomiſches Kunſt-Uhrwerk**,

b) ein altes **Gemählde**, der ſogenannte **Todtentanz**.

Das **aſtronomiſche Uhrwerk** ſtellt dar einen allgemeinen Kalender, mit dem genaueren Detail aller täglichen und jährlichen Verhältniſſe der zu unſerm Sonnen-Syſteme gehörigen Weltkörper, die verſchiednen Bahnen der Planeten, (mit Ausnahme der neuerlich von Herſchel, Piazzi und Olbers entdeckten Planeten) u. ſ. w., ſo daß man in dieſem Kunſtwerke zu jeder Stunde des Tages erkennen kann, den Stand und die Bewegung eines jeden zu unſerm Sonnenſyſteme gehörigen Weltkörpers, den Auf- und Untergang der Sonne, die im Lübecker Horizonte ſichtbare Sonnen- und Mondenfinſterniſſe, mit andern Verhältniſſen und Veränderungen. In einem Theile dieſes Kunſt-Inhaltes reichen indeſſen die Einrichtungen nur bis zum Jahr 1800, in andern bis zum J. 1875.

Eine ausführlichere Beſchreibung von allen Theilen dieſes Kunſtwerks, ſ. in meinem älteren **geographiſchen** Magazine, II. Bandes, Seite 253 ff.

Der **Todtentanz**, ein ſeltenes Gemählde, zur Er-

innerung an allgemeine Sterblichkeit, in der ſogenannten Todten-Kapelle. Ein Todtengerippe faßt einen Pabſt in ſeinem päbſtlichen Ornate bei der Hand; dieſer mit der andern Hand hinwiederum ein andres Bild, welches einen Kaiſer vorſtellen ſoll, nach dieſem einen König, einen Biſchof; und ſo folgen alle Stände und alle Alter des menſchlichen Lebens, bis zum Bauer, und bis zum Wiegenkinde. Dieſes Gemählde war bereits im J. 1463 hier befindlich, anfangs mit Unterſchriften in alten niederſächſiſchen Reimen; im J. 1701 wurde es aufgefriſcht, auch mit neuen Unterſchriften von Nathanael Schlott verſehen. Der Meiſter dieſer Arbeit iſt mit den Buchſtaben Px. Ho. bezeichnet; aber ganz unrichtig hat man hieraus den Nahmen Holbein folgern wollen.

Genauere Belehrung von dieſem in Abſicht des alten Koſtumes, auch des phyſiognomiſchen Ausdrucks auf alle Weiſe ſehenswürdigen Kunſtwerke liefert folgendes Werk: Der Todtentanz, nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck auf einer Reihe von 8 Kupfertafeln, wobei zugleich im Hintergrunde perſpektiviſche Vorſtellungen der Stadt Lübeck nach verſchiedenen Theilen und Seiten der Mecklenburgiſchen und Holſteiniſchen Grenzen, der Trave, ihrer Mündung, und der Oſtſee. Unter jeder Tafel ſtehn hochdeutſche Reime von Nathanael Schlott, die älteren niederſächſiſchen Reime ſind wieder mit abgedruckt, ſo viele noch davon zu finden waren, wobey zugleich einige Erläuterungen über dieſen Todtentanz, und ähnliche Vorſtellungen überhaupt von Ludwig Suhl. Lübeck. 1783. 4. mit 8 Bogen Fol. Kupfern. — S. auch Thom. Nugents Reiſen durch Deutſchland und vorzüglich durch Meklenburg, a. d. Engl. I. Th. Seite 92 ff.

Angeſtellt ſind bei der St. Marienkirche, 1 Superintendent, der Hauptpaſtor, mit 3 Predigern.

Die St. Marienkirche beſitzt den in Oldeslohe eingepfarrten Meyerhof, Frauenholz, oder Marienholz, 2 Meilen von der Stadt Lübeck.

2) Die St. Jakobskirche, mit 4 Predigern.

3) Die St. Peters- oder St. Peters- und Paulskirche, mit 3 Predigern, hat auch ein künſtliches Uhrwerk.

Das bisher dieſer Kirche zugehörig geweſene Dorf Röbel iſt in dem Indemniſazions- und Permutazions-Receſſe des Herzogs von Holſtein-Oldenburg mit der Stadt Lübeck, vom 2ten April 1804, dem Erbfürſtenthume Lübeck überlaſſen worden.

4) Die St. Aegidienkirche, gewöhnlich St. Jlien- oder auch St. Tilgenkirche (St. Gillies.) genannt, mit 3 Predigern.

Dieſe Kirche beſitzt einen Theil von dem Dorfe Krum-

beck, 1 Meile von der Stadt Lübeck; der andre Theil dieſes Dorfs iſt Eigenthum des hieſigen Heil. Geiſt-Hoſpitales.

5) Die **Domkirche**, des im Regensburger allgemeinen Reichsdeputations-Receſſe, Februar 1803 ſekulariſirten Hochſtiftes Lübeck, wurde vermöge dieſes Reichsdeputations Schluſſes, ſo wie auch vermöge des oben (Nr. 3.) erwähnten Indemniſazions- und Permutazions-Receſſes an die Stadt abgetreten, jedoch ſoll das in der Domkirche befindliche Begräbniß der Biſchofe von Lübeck dem Herzogl. Holſtein-Oldenburgiſchen Hauſe verbleiben. Dieſe Kirche, ein großes Gebäude von gothiſcher Bauart, hat 3 Prediger. S. des eben erwähnten **Nugents** Reiſen, Th. I. S. 91 ff.

b) 4 **lutheriſche Nebenkirchen**, oder Filialkirchen:

Die **Burg**- oder **St. Marien-Magdalenen**-, **St. Katharinen**-, **St. Annen**- und **St. Lorenzkirche**.

Der Prediger bei der **St. Lorenzkirche**, iſt ein ordentliches Mitglied des Stadt-Miniſteriums.

c) Die **Katholiken**, haben bei der Domkirche, in einem Vikarienhauſe, eine Kapelle zu ihrem Gottesdienſte, welche Kraft des obgedachten Indemniſazions- und Permutazions-Receſſes des Herzogs von Holſtein-Oldenburg mit der Stadt Lübeck vom 2ten April 1804 in ihrer bisherigen Verfaſſung bleiben ſoll.

d) Die **Reformirten** haben vor dem Holſtenthore eine Kirche.

e) Die **Juden** haben eine Synagoge in dem Hauſe eines Schutzjuden, dann zu **Moisling**, 1 Stunde von der Stadt.

§. 7. St. Johannis-Jungfrauenkloſter.

Ein reichlich dotirtes Stift, bis zum J. 1245 ein Mannskloſter, nachher ein Ciſterzienſer-Nonnenkloſter, wurde im Jahr 1530 ſäkulariſirt, hat aber ſeit dieſem noch eine Aebtiſſin, (Domina), eine Priorin, und 22 Konventualinnen, ſämmtliche lutheriſchen Bekenntniſſes, mit einer Kirche und einem eignen Prediger.

Sehr erhebliche Beſitzungen ſind ein Eigenthum dieſes Stiftes.

1) Im ſogenannten **Travemünder Winkel**: Dummerſtorf, Herrenwyck, Kurkenitz, Poppendorf und Siemſe, welche in Ratkau eingepfarrt ſind, desgleichen Rönnau, eine Hälfte von Tödtentorf oder Teutendorf, (wovon die andre Hälfte in dem obgenannten Indemniſazions- und Permutazions-Receſſe im J. 1804 an die Stadt Lübeck auch abgetreten wurde); beide Theile unter Territorial-Hoheit des Königs von Dänemark, als Herzogs von Holſtein; hingegen wurde das vormalen dieſem

Stifte zugehörige Dorf Wilmsdorf in dieſem Receſſe an den Herzog von Holſtein-Oldenburg überlaſſen, ſeit welcher Zeit es dem Herzogl. Amte Kaltenhof einverleibt iſt.

2) Im **Fürſtenthume Ratzeburg** die Dörfer **Schattin** und **Utecht**, erſteres im Kirchſpiele Grönau, letzteres im Kirchſpiele Schlagsdorf.

3) Im **Sachſen-Lauenburgiſchen** die Dörfer Beyendorf, Blankenſee, Wulfsdorf, des Kirchſpiels Crummeß, ſ. oben, Seite 716.

4) Im **Königlich-Däniſch-Holſteiniſchen** die Dörfer: **Kukol** der Pfarre Blekendorp, **Boebſe**, der Kurauer Pfarre, Schwochel der Arenshöker, und Wulfsdorf der Gleſchendorfer Pfarre; desgleichen Bentfeld der Pfarre Krempe, Heringsdorf der Pfarre Nienkirchen, Dazendorf, Kembte und Suesdorf der Pfarre Heiligenhafen, Klotzen, und eine Hälfte des Kirchſpiels Oldenburg.

Zu Verwaltung der Stiftsgüter, und zu Hebung der Kloſter-Gefälle, ſo wie auch zu Handhabung der Juſtiz und Polizey in erſter Inſtanz in dieſen Beſitzungen, iſt angeſtellt ein Vogt, (Juſtitiarius), — ein ſtudierter Rechtsgelehrter, mit einem Schreiber, überdies ſind von Seiten des Lübeckiſchen Senates die 2 älteſten Bürgermeiſter Vorſteher und Ober-Inſtanz, an welche die Stifts-Unterthanen in 2ter Inſtanz, ſo wie in fernerer Inſtanz an den Lübeckiſchen Senat appelliren können.

Die Regalien in den Kloſtergütern werden theils von den erwähnten Vorſtehern, theils von dem Senate ausgeübt. Den Vogt ſowohl, als auch den Kloſter-Schreiber, erwählt die Aebtiſſin und die Priorin, in Verbindung mit den Kloſtervorſtehern.

In Anſehung der Kloſter-Diſciplin hat die Aebtiſſin freye Gewalt; auch iſt ihr über alle Kloſter-Revenüen freye Dispoſizion verſtattet, jedoch mit Zuziehung einer Konventualin, der ſogenannten Schreiber-Jungfer.

Die Wahl einer Aebtiſſin geſchieht im Rathhauſe. Hingegen wird die Wahl der Priorin, wenn ſolche nicht etwa mit der Aebtiſſin zugleich zu ernennen iſt, in Anweſenheit der Kloſter-Vorſteher, im Kloſter vollzogen. Seit alten Zeiten überläßt man gewöhnlich den vakanten Platz einer Aebtiſſin, der Priorin, und die Stelle einer Priorin der Schreiber-Jungfer.

§. 8.

Schulen, Bibliotheken.

a) Die **lateiniſche Stadtſchule**, die **St. Katharinenſchule**, mit 7 Hauptklaſſen, davon die 3 oberen das Gymnaſium, die 4 unteren die Bürgerſchule bilden, (ſ. **Revidirte Schulordnung**, Lüb. 1801.) m. einer anſehnlichen Bibliothek, ꝛc. welche im J. 1782 mehr als 20,000 Bände zählte. Durch erheb-

liche Vermächtniſſe, und andre Mittel, iſt ſolche in den Stand geſetzt, ihre Vorräthe beträchtlich zu vermehren.

S. Verzeichniß der vor J. C. 1500 gedruckten, auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften, zuerſt herausgegeben von J. G. Geßner, aufs neue mit den Originalen verglichen, mit einigen Veränderungen, Zuſätzen und einer Vorrede zum Drucke befördert von Ludw. Suhl. Lübeck 1782. 4. — und

Verzeichniß der von 1500 bis 1520 gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften, zuerſt geſammelt und herausgegeben v. J. G. Geßner, aufs neue mit den Originalen verglichen, mit einigen Veränderungen und Zuſätzen zum Drucke befördert von Ludwig Suhl. Lübeck, 1783. 4.

Außer dieſer Bibliothek beſitzt auch die Stadt die vormalige Kapitels-Bibliothek, und eine Offiziers-Bibliothek,

b) Die Domſchule.
c) Ein Waiſenhaus für Kinder beiderlei Geſchlechts.
d) Eine Zeichenſchule für allerhand Handwerker.
e) Ein practiſches Handels-Inſtitut.
f) Eine Schwimmſchule,
g) Eine Hebammenlehranſtalt,
h) Induſtrie- und Sonntagsſchulen.

§. 9.

Manufakturen, Fabriken, und andre Gewerbe.

Unter dieſen ſind am bemerkenswertheſten (J. 1796),

Die Amidom-, Kraftmehl- und Puderfabriken, an der Zahl 6. (J. 1806 — 7.)

Einige Baumwollen- und Barchentwebereyen.

Bernſteindrehereyen,

Eine Bleiweißfabrik,

2 Buchdruckereyen,

Corduanfabriken, ſ. Lederfabriken,

Einige Drathziehereyen, welche Kupfer- und Meſſing-, auch Golddrath liefern.

Eſſigbrauereyen,

Färbereyen,

Feder- und Poſenreiſſereyen,

Fiſchbeinreiſſereyen,

Eine Friesmanufaktur, mit dem edlen Zwecke zu Beſchäftigung und Ernährung arbeitsloſer Männer, Frauen und Kinder. S. Seite 1181.

Gelbgießereyen,

Gold- und Silbermanufakturen, welche goldne und ſilberne und brodirte Waaren liefern,

Haardeckenfabriken,

7 Hutfabriken, (J. 1806 — 5.)

Kameelgarnbereitungen,
Kattunfabriken,
Korkſchneidereyen,
Lederfabriken, welche gutes Sohl= und Kalbleder, auch Korduane und Saffiane, und a. liefern. Die hieſigen Saffiane werden unter den teutſchen Produkten dieſer Art vorzüglich geſchätzt.
Leimſiedereyen,
Leinwebereyen, beſonders Segeltuchfabriken.
Mälzereyen,
Meerſchaumene Tabakskopfofficin,
Papiertapeten=, und Spielkartenfabriken.
Enie Pergamentofficin,
Raſchfabriken,
Saffianfabriken, ſ. Lederfabriken.
Sammt=, Seide=, Pluſch=Manufakturen,
Seifenſiedereyen, einige große, welche weiße, grüne u. anderweitige bunte, harte u. weiche, von verſchied. Sorten liefern.
Spiegelfabriken,
Spielkartenfabriken, welche ihre Waaren zum Theil aus franzöſiſchen Stoffen liefern,
14 Tabaksfabriken, welche mannichfaltige Sorten von Rauch= und Schnupftabak liefern,
Wollfabriken, welche auch wollne Strümpfe liefern, ſ. übrigens Frieswebereyen,
Ziegel= und Kalkbrennereyen,
14 Zuckerſiedereyen, (J. 1806—9.)

Man unterhält überdies Schiffbau, zuweilen mit auswärtigem Abſatze der Schiffe von hieſigen Werften; 1 Gießhaus, zu Verfertigung von Glocken und Kanonen, eine Münze, Walkmühlen, Zügelhütten ꝛc.

Um verſchiedne hieſige Gewerbe hat mehrfache preiswürdige Verdienſte ſich erworben, die in neuern Zeiten hier geſtiftete patriotiſche Geſellſchaft zu Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, mit mehr als 200 Mitgliedern, nebſt der Kreditkaſſe für Lübeckiſche Profeſſioniſten.

§. 10.

Handlung und Schiffahrt.

Die Handlungsgeſchäfte der Lübecker ſind von weit minderer Ausdehnung, als die Geſchäfte der Hamburger, auch neuerlich beſchränkter, als in älteren Zeiten, zum Theil etwas gemindert ſeit der Anlage des Holſtein=Schleswigſchen Kanales, (ſ. oben, Seite 734 ff.), desgleichen gemindert, vermittelſt der in neueren Zeiten, in den einzelnen Oſtſee=Provinzen, beſonders in Dänemark, Schweden, Preußen, Rußland erweiterten See=Handlungsthätigkeit.

Dennoch behauptet Lübeck unter den See-Handelsſtädten Germaniens einen vorzüglichen Rang. Wichtig iſt inſonderheit hieſiger **Getreide- und Wein-Handel.** Von den erheblichſten Oſtſee-Produkten iſt Lübeck, ein Haupt-Depot.

Lübeck zählt (J. 1800.) an 360 Handelshäuſer. In eben genanntem Jahre hatten hieſige Häuſer 71 eigne Seeſchiffe.

Man unterhält Seehandlung nach Nord-Europäiſchen und Weſt-Europäiſchen Handels-Gebiethen, als: mit Holland, Frankreich, Nordteutſchen Handelsküſten, mit Spanien, Portugal, England; in weiterem Inbegriffe, mit Dänemark, Norwegen, Schweden, einigen Ruſſiſchen Oſtſee-Handelsplätzen, beſonders Riga, Reval, Narwa, St. Petersburg. Von Hamburg wird über Lübeck ein erheblicher Spedizionshandel betrieben. Zwiſchen dieſen Städten erfolgt der Waaren-Transport, theils auf der Achſe, theils auf der Trave bis Oldeslohe, und von hier bis Hamburg auf der Achſe, theils vermittelſt der bereits obengenannten Steckenitz-Fahrt nach der Elbe. S. oben, Seite 1004, auch im Folgenden, in der Anmerkung.

Jährlich kommen in hieſigem Hafen an 1000 bis 1350 Schiffe an; im Jahre 1803 belief ſich ihre Anzahl auf 1340, unter denen 427 mit Däniſcher Flagge waren.

Die oben erwähnte Steckenitzfahrt, ein langweiliger Transport auf flachen Schiffen, iſt minder vortheilhaft, als man bei Anſicht einer Landkarte erwarten dürfte, theils wegen nicht hinlänglichen Waſſervorrathes, theils wegen ſchlechterer Beſchaffenheit der Schleußen, (Stauſchleußen), daher dieſe Waſſerfahrt, nur bei Gütern benutzt wird, welche keine eilfertige Beförderung verſtatten.

Von allen Schleußen dieſes Waſſerweges unterhält Braunſchweig-Lüneburg $\frac{1}{3}$, Stadt Lübeck $\frac{2}{3}$, letztre hat aber die ausſchließliche Fahrt bis Lauenburg, muß aber wegen des in Lauenburg beſtehenden (oder vielleicht bisher beſtandnen Stapelrechtes alle Güter daſelbſt ausladen *).

*) Von der Steckenitz-Fahrt iſt zwar oben Seite 707 einige Erwähnung geſchehen. Nicht unzweckmäßig dürfte es unterdeſſen ſeyn, von dieſer Waſſer-Bahn, hier noch folgenden genaueren Abriß mitzutheilen:

Die Lübecker Steckenitzfahrt geht unterhalb Genin aus der von Oldeslohe herfließenden Trave, in der Steckenitz oberwärts unter Krohnsfort, Crummes, Kählſtorf, Berkentin, Hollenbeck, Niendorf, Anker, in den Möllenſchen See, welcher 40 Fuß höher, als die Steckenitz, iſt bei ihrer Mündung in die Trave. Von dem Möllenſchen See bis an die Zienburger Schleuße iſt der Delvenauer Graben, welcher die Steckenitz und Delvenau verbindet, und wegen der dazwiſchen belegnen Höhen an einigen Stellen, 16—17 Fuß tief ausgegraben iſt, in einer Länge von $1\frac{1}{4}$ Meilen. Dieſer Delvenauergraben dient zum Waſſerbehälter der Schiffahrt, und erhält ſeinen Zufluß aus 2 Bächen, dem Prieſter- und Hornbecker-Bache,

Nach den Ruſſiſchen Oſtſeehäfen führt Lübeck, beſonders wollne Waaren, feinere Linnen, Metallwaaren, Spiegel, Papier, Wein, franzöſiſche und ſpaniſche Produkte; und nimmt dagegen zurück Getraide, Hanf, Flachs, Leinſaat, Holz, Wolle, Eiſen, Thauwerk, Talch, Talchlichte, Seife, Leinwand, Leder, Felle, Pelzwerk, Wachs, Pech, Theer, Potaſche ꝛc.

Im J. 1803 kamen an in den ruſſiſchen Seehäfen 27 befrachtete Lübeckiſche Schiffe von 6386 Laſten, und noch 27 Schiffe von 1815 Laſten, ohne Fracht; hingegen ſegelten ab 161 Lübeckiſche Schiffe von 8781 Laſten, befrachtet, und 5 Schiffe von 240 Laſten, ohne Ladung. Mit Frachtfahrten waren überdies in obgenanntem Jahre 2 Lübeckiſche Schiffe von 98 Laſten in ruſſiſchen Gewäſſern beſchäftigt.

Inſonderheit giengen aus St. Petersburg ab:

im	J.	1783	—	36	Lübecker	Schiffe,
—	—	1784	—	59	—	—
—	—	1785	—	48	—	—
—	—	1786	—	38	—	—
—	—	1788	—	54	—	—
—	—	1791	—	43	—	—

und aus einigen minder erheblichen Zuflüſſen. Dieſer obere Kanal iſt 17 Fuß höher, als der Möllenſche See; in dieſer Beziehung ſteigen die Schiffe vermittelſt einer, nahe an demſelben befindlichen Stauſchleuße, u. 2 ſteinerner Kaſtenſchleußen, bei der Hahnenburg nach dem Delvenauergraben herauf. Der Keſſel dieſer letztern Schleußen iſt ſo geräumig, daß 6 — 7 Schiffe darin zugleich Platz finden. Weiter hin geht die Fahrt in der Richtung gegen die 45 Fuß tiefer liegende Elbe, bey Güſter, Dalldorf, Lanze, zur ſogenannten Palmſchleuße, wo an 12 Stecknitzſchiffe zugleich Raum finden. — Auf dieſem ganzen Waſſerwege ſind 17 Schleußen, darunter 14 Stau- und 3 Kaſtenſchleußen. Die Fahrt beträgt, nach Maasgabe der Krümmungen, an 14 teutſche Meilen. Das Waſſer hat im mittlern Durchſchnitte 3 Fuß Tiefe. Man gebraucht hierzu platte Schiffe von 64 Fuß Länge, die in der Mitte 13 Fuß breit ſind, 2 Fuß, 3 Zoll tief im Waſſer gehn, und 6 — 7 Laſt, jede von 4000 Pfund, tragen. Mancherlei Veranlaſſungen zu Zögerungen bei dieſer Waſſerfahrt treten indeſſen ein. Da inſonderheit der Waſſerzufluß zu einer ununterbrochnen freyen und offnen Fahrt nicht hinreichend iſt, ſo ſind bei jeder Schleuße, gewiſſe Tage (Zapfeltage hier genannt), feſtgeſetzt, an welchen die Schleußen aufgezogen, und Schiffe durchgelaſſen werden; auf dieſe Ordnungsbeſtimmung müſſen die Schiffer daher Rückſicht nehmen.

Alle von Lübeck auf dieſem Waſſerwege abgehende Waaren, werden übrigens, mit Ausnahme einzelner wenigen, in Lauenburg in größere Schiffe umgeladen, und auf dieſen nach dem Orte ihrer Beſtimmung weiter gebracht.

S. übrigens: Etwas über die Stecknitzfahrt und über deren in den J. 1660 und 1669 zu Lübeck projektirten Verbeſſerung (desgleichen Vorſchlag zu Verbindung der Alſter mit der Trave) — in J. Schmidts Hanſeatiſchem Magazine III. Bde. (Bremen, 1800. 8.)

Die bereits oben erwähnte Waſſerfahrt, zwiſchen Lübeck und Ratzeburg, durch den Ratzeburger See und die Wackenitz in die Trave, wird von großen Korn- und Holzſchiffen fleißig benutzt. —

im J. 1794	—	70	Lübecker	Schiffe,
— — 1795	—	101	—	—
— — 1801	—	105	—	—
— — 1802	—	77	—	—

Vom J. 1775—1790 kamen aus Lübeck in St. Petersburg an, im Durchſchnitte jährlich nur 34—59 Schiffe.

Von obgedachten im J. 1788, aus St. Petersburg abgegangnen Schiffen wurden ausgeführet:

25621	Pud	Eiſen,
69315	—	Rheinhanf,
24618	—	Ausſchußhanf,
29763	—	Halbrheinhanf,
9517	—	Hanfheede,
1834	—	12 köpfiger Flachs,
49	—	9 — —
561	—	Flachsheede,
134	—	Thauwerk,
66531	—	Talch,
8720	—	Talchlichter,
4509	—	Seife,
1241	—	gelbes Wachs,
13281	—	Oel,
15019	—	Juften,
4248	—	Sohlleder,
283	—	Borſten,
4052	—	Tabak,
1009	—	Pferdehaare,
402	—	Hauſenblaſe,
3694	—	Potaſche,
11054	Arſchinen	Pottuch,
167	—	Kalmank,
847	—	flämiſche Leinwand,
1274	—	Raventuch,
3971	—	Segeltuch,
89687	Stück	Haſenfelle,
536990	—	Grauwerksfelle,
3920	—	Hermelinfelle,
465	—	Bärenfelle,
1984	—	Pelzereyen,
29746	—	Pferdeſchwänze,
9470	—	Matten,
1631	Säcke	Grauwerksfelle, Kalbsfelle,
5650	Stück	Grauwerksſchwänze,
75	Pud	Wachslichter,
291	—	Kupfer,
130	—	Daunen,

182	Stück	Bocksfelle,
3271	—	Fuchsfelle,
470	—	Ziegenfelle.

Im J. 1783 führten oberwähnte 36 Lüb. Schiffe aus St. Petersb.

400	Pud	Eiſen,
501201	—	Hanf von obangegebnen 3 Sorten,
3118	—	Hanfheede,
5116	—	Flachs von der beſten Sorte,
583	—	Flachsheede,
31825	—	Talch,
5131	—	Talchlichter,
4088	—	Seife,
2906	—	Wachs,
27297	—	Oel,
19641	—	Juſten,
220	—	Sohlleder,
1161	—	Schweinsborſten,
2447	—	Tabak,
222	—	Pferdehaare,
247	—	Hauſenblaſen,
2002	—	Thran,
351	Arſchinen	Serviettenleinwand,
282	—	breite Leinwand,
800	—	ſchmale —
1833	—	Kalamanke,
800	—	Tuch,
115	Stück	flämiſche Leinwand,
290	—	Raventuche,
6667	—	Segeltuche,
26540	—	Haſenfelle,
12630	—	Grauwerksfelle,
2171	—	Bockshäute,
41932	—	Pelzwerk,
6654	—	Pferdeſchwänze,
3800	—	Matten,
956	—	Haſenfelle,
295	—	Grauwerksfelle,
2522	Tſchetwert	Roggen,
270	—	Weitzen,
2000	Stück	Rindszungen.
652	Arſchinen	Flaggentuch,
1410	—	Kattun,
2000	Stück	Felle von kleinem Grauwerke,
1316	—	Marderſchwänze,
200	—	Zobel,
110	Tſchetwert	Hafer.

Aus **Riga** giengen ab nach Lübeck,

J. 1788 — 13 Schiffe,

— 1802 — —

In **Riga** kamen an aus Lübeck,

J. 1782 — 29 Schiffe,

— 1788 — 14 —

— 1802 — — —.

Aus **Reval** führte man nach Lübeck,

J. 1791 für 197,144 Rubel Waaren,

— 1796 — 313,311 — —

— 1802

Dagegen wurde von Lübeck nach **Reval** gebracht,

J. 1791 für 874,787 Rubel,

— 1796 — 799,814 —

— 1802 —

Aus **Schweden** erhalten die **Lübecker** Eiſen, Kupfer, Holz, Pech, Heringe ꝛc.

Aus **Norwegen** empfängt Lübeck verſchiedne geſalzne, getrocknete und geräucherte Fiſchwaaren, Thranfelle ꝛc.

Von **Kopenhagen** gieng ehemals wöchentlich ein **Paketboot** nach Lübeck, welches aber ſeit J. 1780 nach Kiel regelmäßig abgehen muß. Seit dieſem ſind auch die in Kopenhagen eintreffenden Lübecker Schiffe genöthigt, einen höhern Zoll zu entrichten. Dennoch iſt zwiſchen Lübeck und Kopenhagen, in den Sommermonaten, öftere Kommunikazion zur See. S. im Folgenden, Seite 1179.

Mit **Schwediſch- und Preuſſiſch-Pommern**, ſo wie auch mit den übrigen Preuſſiſchen Seehäfen, macht Lübeck wenige Geſchäfte; mehr mit den Meklenburgiſchen u. mit den Holſteiniſchen.

Von **Danzig** giengen nach Lübeck ab:

J. 1770 — 29 Schiffe,

— 1785 — 17 —

— 1802 — 17 —

In **Danzig** kamen an von Lübeck:

J. 1776 — 25 Schiffe,

— 1785 — 19 —

— 1802 — 14 —

Aus **Schwediſch-Pommern** erhält Lübeck: Getraide, Leinöl, Bett- und Schreibfedern, geräucherte Gänſe, Waidaſche, Buchbinderſpähne, allerlei Metallwaare, Glas, Holzwaare, Fajence, Mauer- und Dachſteine, Pfeffer, Pech, wollne Strümpfe, Tabak, in Blättern, und Karotten; Rauf- und Scheerwolle; hingegen empfängt Schwediſch-Pommern von Lübeck faſt alle Arten von Handelsartikeln.

Von **Lübeck** wurde in Schwediſch-Pommern eingeführt:

J. 1782 für 62,045 Rthlr.

— 1783 — 47,066 —

Hingegen aus Schwediſch-Pommern in Lübeck eingeführt:
J. 1882 für 11,940 Rthlr.
— 1783 — 2236 —
Aus Roſtock kamen in Lübeck an:
J. 1785 — 23 Schiffe,
— 1787 — 24 —
— 1802
S. oben Roſtock, Seite * 791 ff.
Von dem Kieler Handel mit Lübeck, ſ. oben S. 785 ff.

Mit England beſtehn weniger Handelsverbindungen, ſeitdem die Lübecker im J. 1682 unter Regierung des Königs Karls des II. von England, die hanſeatiſchen Vortheile in jenem Reiche einbüßen mußten.

Aus England langen indeſſen hier an Steinkohlenſchiffe, auch andre Schiffe mit Mancheſter, baumwollne und wollne Waaren, mit Steingute, Salz, Zinn, Blei, Kolonieprodukten.

Aus Frankreich bezieht man viel Wein, Brandtewein, ſeidne Waaren, Papier, Südfrüchte, alle Arten von Weſtindiſchen Produkten. Die meiſten Geſchäfte unterhalten die Lübecker mit Bordeaux, Cette, Bajorne.

Mit Holland hat Lübeck wenig Verkehr. Kolonieprodukte, nebſt Fiſchereyartikeln, ſind die erheblichſten Gegenſtände, welche man von dort bezieht.

Aus Spanien und Portugal bringt man Wein, Oel, Früchte, Wolle, Salz, oſt- und weſtindiſche Produkte.

Im J. 1789 kamen aus Lübeck in Liſſabon an 5 Schiffe, im J. 1784 1 Schiff.

Durch den Oereſund giengen:

im Jahre			Lübeckiſche Schiffe,
1778	—	—	70
1779	—	—	74
1780	—	—	82
1781	—	—	90
1782	—	—	100
1783	—	—	97
1785	—	—	79
1790	—	—	89
1792	—	—	86
1796	—	—	70
1797	—	—	57
1799	—	—	54
1800	—	—	60
1801	—	—	103

Den Holſtein-Schleswigſchen Kanal paſſierte:
im J. 1796 — 3 Lübeckiſche Schiffe,
1797 — 6 — —
1802 — 4 — —

Zur Zeit der blühenden Verfaſſung des Hanſeebundes betrieb Lübeck faſt nur eigenthümlichen Aktiv-Handel, und bediente ſich Hamburgs, in einem großen Theile ſeiner Kommerzial-Geſchäfte, als eines Ablagerplatzes. Seit dem Wechſel jener günſtigen Verhältniſſe fand Lübeck mehr Gewinn von ſeinem Tranſito-Handel. Von allen Tranſito-Waaren ward ungefähr 2 Pro Cent des Werths erhoben. Verglichen **J. G. Büſch** Darſtellung der Handlung, II Th. Seite 1316 ff.

Eine eigne vollſtändige **Wechſel-Ordnung** hat Lübeck nicht; unterdeſſen beſtehn einzelne Senats-Verordnungen, nach welchen alle Wechſelſtreitigkeiten auf befriedigende Art und Weiſe entſchieden werden können. Als die vorzüglichſte geſetzliche Beſtimmung iſt anerkannt: die **Wechſel-Ordnung**, oder das **Dekret** wegen ſchleuniger Exekution der Wechſel vom 26ſten April, J. 1662; — desgleichen die **Revidirte und verbeſſerte Wechſel-Ordnung**, darnach in der Stadt Lübeck Ober- und Untergerichte, in Wechſelrechten ſoll verfahren werden, vom 14ten November 1669, nebſt einem Anhange hierzu vom 15ten Januar 1756, ferner der **Gemeine Beſcheid**, daß die Appellazionen in Wechſelſachen zwar Effectum devolutivum, nicht aber suspensivum haben ſollten, vom 3ten März 1738. Einen Abdruck dieſes Inhaltes findet man in **Joh. Chr. Herrmanns** Allgemeinem Contoriſten III. Theil, 1790. Seite 474 ff.

Wechſelgeſchäfte ſind vornehmlich nur auf Hamburg und Amſterdam im Gange. Nach andern Handelsplätzen wechſelt man gewöhnlich über Hamburg.

Die erſte **See-Aſſekuranz-Kompagnie** wurde in Lübeck im J. 1783 errichtet. Neuerlich beſtanden hier 2 dergleichen Kompagnien; außer welchen auch **Privat-Aſſekurateurs** mit dieſem Geſchäfte ſich abgeben. Eine von jenen Aſſekuranz-Kompagnien, welche im J. 1784 errichtet wurde, beſteht aus 200 Aktien, jede von 2000 Mark Lüb. Kour. S. **Schedels** Ephemeriden der Handlung, 1785, Heft I. S. 70.

Nach hieſigen Handelsſtatuten ſind die Kommerzial-Geſchäfte der Fremden hier einigermaßen beſchränkt. Fremde dürfen ihre Güter an keine andre, als Stadtbürger, verkaufen, aber ohne Schwierigkeit finden ſich unter hieſigem Handels-Perſonale mehrere, welche gegen Kommiſſionsgebühren, weitere Beförderung übernehmen, ſo daß durch die Vermittelung hieſiger bürgerlicher Mitglieder jenes der Handlung im Allgemeinen nachtheilige Geſetz minder hinderlich wird.

Bei allem Getraide und bei Steinkohlen, welche man hier einbringt, haben die Bäcker und Schmiedte den Vorkauf. Erſt nach Verlaufe von 3 Tagen iſt den Fremden verſtattet, dieſe Waaren an andre Bürger zu verkaufen.

Bei einigen Waſſer-Transporten ſind Rang- und Beurtfahrten eingeführt. Von 71 der nach beſtimmten Orten fahrenden Seeſchiffen giengen im J. 1800, 49 nach ruſſiſchen Häfen, 3 nach Danzig, 1 nach Fehmer, 4 nach Königsberg, 5 nach Kopenhagen, 2 nach Memel *).

Außer dieſen ſind 10 Oldesloher, oder Travefahrer, 4 Ratzeburger und 31 Steckenitzfahrer.

Das Perſonale der hieſigen Kaufleute war mit Ausſchluſſe der Manufakturiſten und Fabrikanten, im J. 1783 folgendes:

in Seiden- und Galanteriewaaren	26
— Wollwaaren	27
— Material- und Spezereiwaaren	30
— Wein und Brandtewein	34
— Eiſen-, Metall- u. Glasw., auch Porcellan ꝛc.	13
— rohen und ausländiſchen Produkten	33
— verſchiednen Artikeln	64
— Kommiſſionen u. Spedizionen ausſchließlich	3

auch 1 Buchhandlung, 2 Kunſt- und Kommiſſionshandlungen (J. 1806), außer welchen jedoch noch einige von obigen Kaufleuten Kommiſſions- und Spedizionsgeſchäfte bekleiden.

Man hat hier außer 2 konfirmirten Kornmäklern, und 1 konfirmirten Hopfenmäkler, noch 6 konfirmirte Mäkler, 5 Güterbeſtäter, auch 13 Litzenbrüder.

§. 11. Armen- und Kranken-Anſtalten.

In dieſem Inhalte wetteifert Lübeck mit mehrern größeren Städten, in und außerhalb Teutſchlands. Eine reichliche Anzahl von mannichfaltigen, verſchiedenartigen Stiftungen zu Unterſtützung der Armen in geſundem, ſo wie in krankem Zuſtande beſitzt dieſe Hanſeeſtadt, in und außerhalb der Stadt, als:

1) Ein reichlich dotirtes Hoſpital, zum Heil. Geiſte,
2) Das St. Marien- und Magdalenenkloſter,
3) — — Annenkloſter und Armenhaus,
4) 5 Frauenkonvente,
5) 5 Wittwen- und Jungfrauen-Höfe,
6) 14 eigentlich ſo benannte Armenhäuſer,
7) mehrere Armen-Gänge,
8) desgleichen Armen-Buden,
9) ein Waiſenhaus,
10) ein Gaſt- und Pockenhaus,
11) 2 ſogenannte Peſthöfe, davon einer jetzt nur mit der Beſtimmung einer Kranken-Anſtalt;
12) ein Tollhaus,

*) Im J. 1806 waren nebſt obigen: 1 Flensburger, 1 Kieler, 3 Königsberger, 5 Kopenhagner, 2 Libauer, 1 Narwaer, 2 Odenſeer, 6 Pernauer, 27 St. Petersburger, 4 Revaler, 9 Rigaer, 1 Windauer, 1 Wiburger Beurtfahrer.

13) andre Siechenhäuſer,

14) endlich auch Brüderſchafts-Anſtalten, nebſt manchen Nebenſtiftungen. Hierunter noch mehr als anderthalbhundert fromme Stiftungen, theils Stipendien für Studierende, theils zur Ausſteuer armer Jungfrauen, zur Unterſtützung kranker und geſunder Perſonen.

1) Das Hoſpital zum Heil. Geiſte, eine reichlich begüterte Anſtalt, mit einem geräumigen Gebäude, und mit einer Kirche, in welcher der Burg-Prediger den Gottesdienſt verſiehet; aber die gewöhnlichen täglichen Betſtunden beſorgen irgends hierzu beſtellte Leſer. Jedes Geſchlecht hat ſeine eigne Abtheilung. Die in dieſem Hoſpitale aufgenommene Arme (= 123 Perſonen) werden täglich unentgeldlich geſpeiſet.

Dieſes Hoſpital hat Einkünfte:

a) von den Lüneburgiſchen Salinen,

b) aus verſchiednen Gütern, welche indeſſen durch Ceſſionen an den Herzog von Mecklenburg-Schwerin und an den Herzog von Holſtein-Oldenburg, neuerlich ſehr gemindert worden ſind.

An den Herzog von Mecklenburg-Schwerin wurden kraft des Regensburger allgemeinen Reichs-Deputazions-Receſſes J. 1803, 25ſten Februar abgetreten, 7 in den Herzoglichen Aemtern Bukow und Grevismühlen, desgleichen auf der zur Herrſchaft Wismar gehörigen Inſel Poel, gelegne Dörfer, (ſ. oben, Seite 942).

Dem Herzoge von Holſtein-Oldenburg wurden überlaſſen in dem obgenannten Indemniſazions- und Permutazions-Receſſe die Dörfer Keſtorf und Scharbeutz, nebſt 8 Hufen in Gleſchendorf, über welche, vor dieſer Ceſſion bereits, der König von Dänemark, als Herzog von Holſtein, die Territoriälhoheit hatte, und noch jetzt hat.

c) Aber noch beſitzt das Hoſpital im königl. däniſch. Holſtein, einzelne Orte und Antheile, Kurow, die Hälfte von Diſſow, einen Theil von Krumbeck, Poelitz oder Penitz, Backhorſt, und Giddendorp oder Gudendorp, eine Kupfermühle bei Oldeslohe.

Die Kuratel über dieſes Hoſpital führen die 2 älteſten Bürgermeiſter, nebſt 4 bürgerlichen Vorſtehern; die Hoſpital-Officianten beſtehn aus 1 Vogte, 1 Schreiber und verſchiednen Subalternen.

2) Das St. Marien-Magdal. Kloſter, oder die Burg, mit einer Kirche, auch einer Verpflegungs-Anſtalt.

Die ſogenannte Burg, an dem nordlichen Abſchnitte der Stadt, nahe bei dem Burgthore, im XIII. Jahrhunderte einige Jahre von den Dänen zu einer Feſtung eingerichtet. Aber noch in eben dieſem Jahrhunderte im J. 1227 wurde dieſer Waffenplatz in eine friedlichere Wohnung, in ein Dominikaner-Mönchskloſter umgeſchaffen und Marien-Magdalenen-Kloſter benannt. Nach der luthe-

riſchen Kirchen-Reformazion wurde ein Theil des Kloſters zu einem Krankenhauſe, und ein anderer Theil für Hausarme zur Wohnung beſtimmt. Neuerlich hatten in dieſen 2 Abtheilungen eine kleine Anzahl von Männern und Frauen, unter Aufſicht von 4 bürgerlichen Vorſtehern, Wohnung, Koſt, und andre Verpflegung. Seit J. 1792 iſt hier zu Gunſten arbeitsloſer Perſonen eine **Fries-Manufaktur.**

3) Das **St. Annenkloſter**, im Anfange des XVI. Jahrhundertes ein Nonnenkloſter; jedoch nach einer Dauer von ungefähr 30 Jahren umgeſchaffen in ein Werkhaus für Arme, in welchem über 500 Dürftige von beiderlei Geſchlechte, und von verſchiednem Alter, Nahrung und Bekleidung erhalten werden; auch außerhalb des Hauſes, werden von den Fonds dieſer Stiftung Almoſen (Pröven) vertheilt.

Mit dieſer Anſtalt iſt verbunden ein **Werk-** und ein **Zuchthaus**, und ſeit dem J. 1778 ein **Spinnhaus**, für die mit Infamie beſtraften Perſonen.

Ein Theil dieſer Anſtalt iſt für hülfloſe Kranke beſtimmt. Die bisher mit dieſem Inſtitute verbundne Verpflegung armer Kinder (= 150), iſt ſeit J. 1800 davon abgeſondert.

Ueber dieſe Inſtitute führen die Kuratel 10 bürgerliche von dem Senate erwählte Proviſoren, von denen jährlich 2 abtreten, und eben ſo viele an ihre Stelle wieder eintreten. Größtentheils fließen die Einkünfte aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner, zum Theile aber auch aus einigen liegenden Gründen.

In der dabei befindlichen **St. Annen-Kirche** wird der Gottesdienſt beſorgt von einem Kloſter-Präceptor, (Hauslehrer), welcher aber kein ordinirter Prediger iſt. Von dem **Krankenhauſe** auf dem Kirchhofe dieſer Anſtalt ſ. im Folgenden, No. 13.

4) 5 **Frauen-Konvente**, welche aus den vormaligen hieſigen Beguinen-Anſtalten entſtanden ſind, als J. 1790:

a) Der **Cranen-Convent**,
b) — **Cruſen-** —
c) — **Aegidien-** —
d) — **Johannis-** —
e) — **Catharinen-Convent**, dieſer neuerlich ein Wittwenſitz der Frauen von ſämmtlichen Schullehrern.

Nebſt unentgeldlicher Wohnung, finden in einigen dieſer Konvente die Aufgenommenen Unterſtützung in Feuer-Materialien, Lichte, Wäſche.

5) **Wittwen-** und **Jungfrauen-Höfe** für Perſonen von beſſerer Herkunft; die hierin Aufgenommenen haben theils einzeln ihre abgeſonderten Wohnungen, theils in Geſellſchaft mit andern, genießen über dies noch manche wohlthätige Beihülfe. Dieſe Höfe, (d. i. an einander gereihete Wohnungen, mit großen Vorplätzen und Pforten), ſind:

a) Der **Brigitten-Hof**, ein ehemaliges Nonnen-

kloſter, theils für verwittwete, theils für unverheirathete Frauensperſonen, welche ein gewiſſes Eintrittsgeld geben. Nebſt unentgeldlicher Wohnung werden denſelben auch Feuer-Materialien, und Geld-Beiträge zu Theil.

b) Der **Glandorpen-Hof**, für 14 Wittwen.

c) — **Füchtings-Hof**, mit 22 wohleingerichteten Wohnungen für Wittwen, welche jährlich gewiſſe Einkünfte genießen. Unter den Vorſtehern dieſes Hofes, deren 4 ſind, ſollen jedesmal 2 gebohrne Weſtphälinger ſeyn.

d) Der **Kochs-Hof**, mit 8 Wittwen-Wohnungen.

e) Der **Haſen-Hof**, mit Wohnungen für 13 Wittwen und Jungfrauen.

f) Der **Zöllners-Hof**.

6) 14 eigentlich ſogenannte **Armenhäuſer** für weibliche Perſonen, als:

a) Das **St. Agneten-Haus**,

b) — **Brandenburger-** —

c) — **St. Eliſabethen-** —

Die in letzterm Armenhauſe aufgenommenen Weibsperſonen ſind verpflichtet, in allen Fällen, wenn es von den Proviſoren des Armenhauſes verlangt wird, kranke Perſonen, in hitzigen und andern anſteckenden Krankh., vormalen inſonderheit in Peſtzeiten, zu verpflegen.

d) **Herkens-Haus**, auch der **ſchwarze Convent** genannt.

e) **Ilehorns-Haus**.

f) **Köhlers-Haus**.

g) **Lüneburgs-Haus**, auch das **Armenhaus bei St. Annen** genannt.

n) **Mogelten-Haus**, auch **Engelſteder-Haus** genannt.

h) **Segeberg-Haus**.

i) **Serntins-Haus**.

k) Der von **Stiten-Haus**.

l) **Warendorfs-Haus**, auch der blaue Konvent genannt.

m) Der von **Winkel-Haus**.

Außerhalb der Stadt iſt noch:

n) zu **Droegen-Vorwerk**, das **Herthogiſche Armenhaus**, für einige alte Frauen, nebſt einer Kinderſchule.

7) **Armen-Gänge**, d. i. quer zwiſchen den Straßen liegende Reihen Wohnungen.

In den meiſten Gaſſen der Stadt ſind mehrere Häuſer mit **Gängen** verſehn, — (ſo wie in mehreren teutſchen Städten älterer Bau-Weiſe); — im J. 1790 zählte man deren an 160. Dieſe beſtehn aus Buden, Sälen, und Kellern, welche zu Wohnungen für Einwohner von geringerm Stande eingerichtet ſind. (S. oben, **Hamburg**, Seite 981).

Meiſtentheils iſt der Eingang zu dieſen Gängen ſchmal und niedrig; der größte Theil derſelben iſt mit einer eignen Thüre verſehen, welche man verſchließen kann.

Von dieſen ſogenannten Gängen ſind 12 für arme Leute angewieſen, als: der **Bruskowen-Gang**, für 24 Perſonen; der **Carſtens-Gang**, mit 12 Wohnungen; der **Drogens-**, jetzt **Hövelen-Gang** genannt, mit 8 Buden, für 20 arme Männer und Frauen; der **Ewinghuſen-**, jetzt der **von Dornen-Gang**, für 12—16 Frauensperſonen; der **Hövelen-Gang**, der **Glandorpen-Gang**, mit 11 Wohnungen; der **Glogins-Gang**, der **Schiffer-Gang**, u. ſ. w.

8) **Armen-Buden**,

auch wohl **Gottes-Buden**, zuweilen **Becker-Buden** genannt, weil ſie dem Amte der Becker zugehören, desgleichen **Gottes-Keller** genannt.

9) Ein **Waiſenhaus**, bei der St. Aegidienkirche, im J. 1550, anſtatt des ehemaligen daſelbſt befindlichen Auguſtiner Schweſterhauſes, **Segeberger Conventes**, auch **St. Michaelis-Conventes** genannt, zu einem Kinder-Inſtitute für beiderley Geſchlechte eingerichtet. — Ein **neuerbautes Waiſenhaus** am Domkirchhofe ſollte im J. 1807 bezogen werden.

10) Ein **Gaſt-** und **Pockenhaus**.

In dem **Gaſthauſe** erhalten dürftige Fremde oder Reiſende unentgeldliche Nahrung und Lager, auf ihr Verlangen, gewöhnlich 3 Tage lang.

Das **Pockenhaus** iſt nur zur Aufnahme einiger armen Leute beiderlei Geſchlechts beſtimmt; aber die eigentliche Beſtimmung war vormalen für kranke, inſonderheit für pockende Perſonen, welchen indeſſen neuerlich ein beſonderes Hintergebäude angewieſen war. Hierzu gehört der Porkenhof, der St. Gerdrut- oder Armenſünder-Kirchhof.

11) 2 **Peſthöfe**.

Außerhalb der Stadt iſt bey dem St. Lorenz-Kirchhofe ein **Peſthof**, zur Verſorgung und Verpflegung der mit anſteckenden Krankheiten behafteten Perſonen; und noch in einiger weitern Entfernung unterhält man einen kleinen Peſthof.

12) Ein **Tollhaus**, ebenfalls außerhalb der Stadt, die ſogenannte **tolle Kiſte**, (**Doren-** oder **Dorden-Kiſte**) genannt.

13) Ein **Siechenhaus**, bei dem zum St. Annenkloſter gehörigen Kirchhofe, für einige Manns- und Weibsperſonen; ein anderes bei dem Vorwerke Kleinow, mit einer Kapelle.

14) **Brüderſchaftsſtiftungen**.

Von den ehemaligen geiſtlichen Brüderſchaften, den ſogenannten Kalands-Vereinen, hat ſich auch erhalten der St. Clemens-Kaland, wovon hier alle Tage, 20 arme Leute mit Speiſe und anderweitiger Hülfe unterſtützt werden. Dieſer Kaland

beſitzt 4 Dörfer. Die Verwaltung hat der älteſte Bürgermeiſter, nebſt 3 Bürgern *).

§. 12. Unterſchied der Einwohner in bürgerlichem Verhältniſſe.

In hieſiger bürgerlicher Verfaſſung befinden ſich auch **Patricier** oder **Geſchlechter.** Mit Ausnahme der Graduirten, der Kirchen- und Schulbedienten, iſt die geſammte Bürgerſchaft, in 12 **Collegien** eingetheilt, von denen die erſten 7 nur Senatsfähig ſind. Dieſe 12 Kollegien ſind:

1) Die **Junkern-Compagnie, Zirkelgeſellſchaft,** auch **Geſellſchaft der Heil. Dreieinigkeit** genannt. In dieſen Verein werden nur Patricier aufgenommen. In ihrem Wappen führen ſie einen goldnen Zirkel.

Die Statuten der Junkern-Compagnie ſ. in **Lünigs** Reichs-Archive, Part. Spec. Contin. 4. P. I. S. 1343 ff. Die Beſtätigung des Ordens d. Comp. vom Kaiſer Joſeph II. J. 1778. ſ. in meinem geographiſchen Leſebuche, VI. Bändchen, Seite 110.

2) Die **Kaufleute-Compagnie.**

3) Die **Schonenfahrer-Compagnie,** von ihrem vormalen einträglichen Heringshandel aus Schonen alſo benannt.

4) Die **Nowogrodsfahrer-,** oder **Naugardsfahrer-Compagnie,** welche ihre Benennung führet von ihrem ehemaligen Handel nach der in vorigen Zeiten erheblichern ruſſiſchen Handelsſtadt Nowogrod.

5) Die **Bergen-** oder **Bergfahrer-Compagnie,** hat ihre Benennung von der Stadt Bergen in Norwegen, wohin die Hanſeeſtädte Lübeck, Bremen, Hamburg, noch jetzt Handlung unterhalten, und wo dieſelben noch ein Comtoir beſitzen.

6) Die **Rigafahrer-Compagnie,** von der Handelsſtadt Riga, in Livland, benennt.

7) Die **Holm-** oder **Stockholmfahrer-Comp.**

8) Die **Gewandſchneider-Compagnie,** oder das **bürgerliche Collegium** der **Tuchhändler.**

9) Die **Krämer-Compagnie,** oder das bürgerliche Collegium der Seidenkrämer, Eiſenkrämer und Krautkrämer, oder Gewürzhändler ꝛc. (ſ. oben, Hamburg, Seite 1068).

10) Die **Brauer-Zunft.**

11) Die **Schiffer-Geſellſchaft,** oder alle zur See als Meiſter, oder als Kapitäne, fahrende Kauffartheyſchiffer.

12) Die 4 ſogenannten **großen** bürgerlichen **Aemter,**

a) der **Schmiede,** Grob- und Klein-Schmiede,

b) — **Schneider,**

*) Ueberdies beſteht hier eine neue verbeſſerte **Armen-Anſtalt,** mit 13 Armen-Direktoren und 64 Armenpflegern. S. Neue durch Rath und Bürgerſchluß beliebte Einrichtung der Lübeckiſchen Armen-Anſtalt. Lübeck. 1801. 4. — Eine **Kreditkaſſe** für Lübeckiſche Profeſſioniſten; — eine wohlfeile Speiſeanſtalt für unbemittelte Perſonen, — eine Spinnanſtalt.

c) Der Becker, welche hier, ſo wie in mehrern niederſächſiſchen Städten abgetheilt werden in Feſt- und Losbecker,

d) — Schuſter.

Dieſe 4 großen bürgerlichen Aemter begreifen unter ſich 72 kleine Aemter.

Zu den Schmieden gehören: die Altbinder, Barbierer, Beckenſchläger, Bernſteindreher oder Paternoſtermacher, Buchbinder, Büchſenſchäfter und Ladenmacher, Gelbgießer, Glaſer und Mahler, welche beide ehedem nur ein Amt hatten, Goldſchmiede, Handſchuhmacher, Hutmacher und Filzer, Kupferſchmiede, Pferdekäufer, Schwerdtfeger, oder Harniſchmacher, und Panzerſchmiede, Tiſchler, auch Schnittcher, Kiſtenmacher und Komtoirmacher genannt, und die Wandbereiter.

Zu den Schneidern gehören: die Bader, Badſtüber (Badſtöver), Bandreißer, Gürtler, oder Riemenſchläger, Haardeckenmacher, Häutekäufer, Holzkaufer, Knopfmacher, Klempner, oder eiſerne Leuchtenmacher, Lohgerber oder Lohrer, Pelzner oder Kürſchner, Wagenrademacher, Raſch- oder Grobgrünmacher, Senkler, Siebmacher, die auch Trommelmacher ſind, Stuhlmacher, Töpfer, Tuchwirker oder Wandmacher, und die Weißgärber, auch Beutler oder Taſchenmacher genannt.

Zu den Beckern gehören: die Altſchuhmacher oder Altlapper, Baumſeidenmacher oder Sajetmacher, Böttcher, Bundmacher, Bürſtenbinder, Drathſchläger, Färber, ſowohl Schwarzfärber, die auch Rußfärber heißen, als Schönfärber, Garbereiter, Hauszimmerleute, Kannengießer, Kartenmacher, Kerzengießer oder Talgſchmelzer, Knochenhauer, Knopfnadelmacher, welche auch Stecknadeln verfertigen, Küter, Pantoffelmacher, die man auch Klotzmacher nennt, Rothgießer (Apengießer), Rothlöſcher, Schlachter und Steinbrügger.

Zu den Schuſtern gehören: die Buttenmacher, Corduanbereiter, Decker oder Maurer, Drechsler oder Dreher, Fiſcher, Hoppner, Kamm- und Leuchtenmacher, Korbmacher, Ledertauer, Weber, Nadeler, Reifſchläger, Seiler oder Reper, Riemer oder Riemenſchneider, Säger, Sattler, Schiffszimmerleute, Schnurmacher und Spinnrademacher.

Mit Ausnahme der Rigafahrer und der Stockholmerfahrer, haben alle übrige Compagnien und Aemter, ihre beſondre eigenthümliche Verſammlungshäuſer, und Zunfthäuſer, unter denen wir hier nur auszeichnen, den ſogenannten Schonenfahrer-

Schütting, in welchem, nebſt den Genoſſen der Schonenfahrer-Compagnie, auch die Rigafahrer und die Stockholm-Fahrer ihre Zuſammenkünfte haben; dann das **Kramer-Compagniehaus**, ein Beluſtigungsort der Lübecker.

Bei allgemeinen bürgerlichen Berathſchlagungen hat ein jedes von obigen Collegien ſeine beſondre Stimme.

Die wehrhafte Mannſchaft der Bürger iſt in 26 Compagnien abgetheilt, nach Maasgabe der Abtheilung der Stadt, in die oben bereits Nr. 5. Seite 1165 angeführten Quartiere.

Ein jedes von den 3 Stadtquartieren, St. Jakob, St. Johannis, und St. Marien-Magdalenen, hat 6 Compagnien; aber das St. Marien-Quartier hat 8 Compagnien. Jede Compagnie kommandiren 1 Capitän, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich.

§. 13.
Regierungs-Verfaſſung.

Lübecks Verfaſſung gründet ſich auf geſetzliche Beſtimmungen, in verſchiedenen zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft abgeſchloßnen Receſſen, als: der **Vereinigung zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft**, Jahr 1534, dem **Vertrage** zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft, vornehmlich in Beziehung der konſtituzionellen Verhältniſſe der **evangel. lutheriſchen Religion**, J. 1535, desgleichen dem Receſſe im J. 1605, und dem durch Vermittelung einer kaiſerl. Kommiſſion im J. 1669 abgefaßten **Haupt-Receſſe**.

Vermöge der hierin anerkannten Beſtimmungen beruhet die höchſte Gewalt, mit verſchiedenen landeshoheitlichen Rechten, vornehmlich bei dem **Senate**, welcher beſtehet:

1) aus 4 **Bürgermeiſtern**, mit dem Prädikate, Magnificenz, unter welchen 3 Rechtsſtudierte, 1 vom Handelsſtande,

2) 16 Herren des Senats, davon:

a) 2 Graduirte der Rechtswiſſenſchaft, die in keinem von den vorhin genannten bürgerlichen Kollegien ſtehn,

b) 3 aus der Zirkel- oder Junkern-Compagnie,

c) 3 aus d. Kaufmanns-Compagnie,

d) die übrigen 8 Perſonen aus den Zünften, und zwar mit der Beſchränkung, daß, wenn aus einer der erſten Abtheilung, der Zirkel- und Kaufleute-Vereine wegen konſtitutionell verbothenen verwandtſchaftlichen Grade, nicht in der feſtgeſetzten Zahl eine vakante Stelle beſetzt werden kann, ſodann aus den übrigen kommercirenden Zünften, oder denen, welche ſich außer dem Collegio befinden, andre zu erwählen ſind.

Verbothne verwandtſchaftliche Grade im Senats-Sitze ſind: Vater und Sohn, Bruder-Schweſter- und Bruderkinder,

Schwiegervater und Schwiegerſohn, desgleichen Schweſtermänner, nebſt einigen anderen in nähern Verwandtſchafts-Verhältniſſen.

Der Senat hat 2 Syndici, (dieſe hier nicht, wie in Hamburg, mit dem Prädikate Magnificenz) 1 Protonotor, und einige Sekretäre.

Die Direktion der Senatsgeſchäfte führen wechſelsweiſe die 3 älteſten Bürgermeiſter; zur Direktion der Kämmerey und der dazu gehörigen Landgüter iſt der jüngſte Bürgermeiſter angewieſen.

In verſchiedenen wichtigen ſtädtiſchen Regierungs-Angelegenheiten nehmen Antheil, die obengenannten (N. 12.) bürgerlichen Kollegien und Zünfte. Aber in vielfachen Regierungs-, Juſtiz-, Kreis-, Polizeygegenſtänden, ſo wie in auswärtigen Verhältniſſen, kommen dem Senate zu mehrere wichtige Reſervate.

In dieſer Beziehung hier:

I) von dem **Reſervaten** des **Senats**,
 a) in **innern**, einheimiſchen Angelegenheiten,
 b) **auswärtigen** Angelegenheiten.

II) Von den **Rechten** der **bürgerlichen Kollegien**,
 a) **aller** insgeſammt,
 b) **einzelner**, beſonders des Commerziales.

I) Reſervate des Senats,

A.) in innern Angelegenheiten,

1) freie **Wahl** des Senats ſeiner Mitglieder, jedoch mit gewiſſen beſtimmten Formen und Regeln, wozu nebſt den bereits obgedachten (ſ. S. 1186.) verwandtſchaftlichen Normen auch das Lebensalter von 30 Jahren konſtitutionell angenommen iſt,

2) Inſtallirungen und Vokazionen in verſchiedenen Amtsſtellen, mit Ausnahme der Kaſſenbedienten in und außerhalb der Stadt,

3) Vollziehung der Senats-Dekrete und Conſilien,

4) Das Recht in Sachen, welche den Receſſen nicht entgegenſtehn, wo in den Statuten nichts entſchieden iſt, neue Verfügungen zu erlaſſen, alte Vorſchriften zu interpretiren, und zu erörtern, und zu ordnen, desgleichen in Unter- oder Obergerichts-Ordnungen einzelnen Inhalt zu verbeſſern, zu vermehren oder zu vermindern nach Lübeckiſchem Rechte, jedoch in allen dieſen Beziehungen unbeſchadet der in Receſſen feſtgeſetzten Rechte und Freiheiten.

5) In **Juſtiz-Sachen**, ſo in vielen einzelnen **Polizey**-Gegenſtänden, hat der Senat mehrfache ausſchließliche Gerechtſame, wie auch das Begnadigungsrecht.

B) In **auswärtigen Angelegenheiten**:

1) Ernennung der Abgeordneten, Wahl und Anſtellung der Hanſeatiſchen, (mit den Städten Hamburg und Bre-

men) gemeinſchaftlich unterhaltenen Agenten und Reſidenten, desgleichen anderweitiger Prokuratoren in verſchiednen Orten,

2) Ausfertigung und Beantwortung aller in Lübeckiſchen Stadt= und Staatsſachen eintreffenden Zuſchriften,

3) Verhandlung mit Auswärtigen, jedoch in beſchränkter Beſtimmung.

II) **Rechte der bürgerlichen = Collegien und Zünfte,**

a) theils **aller** insgeſammt,

A) in **innern** Angelegenheiten, in Verhandlungen,

1) wegen nichtlutheriſcher Religionsgegenſtände, und deren Ausübung,

2) wegen Armen= und Stiftungsſachen, inſofern ein bürgerſchaftlicher Verhandlungs=Antheil anerkannt iſt,

3) wegen außerordentlicher Finanzbeſtimmung, bei Anlehen, auch einiger Finanz=Verwaltung,

4) wegen Anlagen neuer Feſtungswerke, oder Abänderung der zur Zeit beſtehenden,

5) wegen verſchiedener Militär=, auch Garniſons=Sachen,

6) wegen Veräußerung von Land und Leuten, ſtädtiſcher liegenden Gründe, oder Stadtgüter,

7) wegen Abänderung der Statuten, Gerichts=Ordnung, Kleider=, Hochzeit=, und anderen Ordnungen.

B) In **auswärtigen Angelegenheiten**, als: Kriegs= und Friedens=Verhältniſſen, Bündniſſen, ꝛc.

b) theils **einzelner**, beſonders des **Commerziales**, in Sachen, welche einzelne Commerzialverhältniſſe, in und außerhalb der Stadt, betreffen, in Privilegienbeſtimmungen, wegen Manufaktur=, Fabrik= und Handelsverhältniſſen, in Ausfertigung neuer Ordnungen in dieſen Gegenſtänden, in Beſtimmung neuer Fahrten zu Waſſer und zu Lande, Veränderung in Münzſachen, — wiewohl auch hier dem Senate allein mancherlei zu ſtatuiren und zu verfügen zukommt.

Bei verſchiedenen ſtädtiſchen **Amtsſtellen** hat die Bürgerſchaft auch Deputirte, als: bei der Stadtkaſſe, bei der Zoll=Deputazion, bei der Zehnten=Pfennigs=Deputazion.

S. Lübeckiſche Statuten und Stadtrechte, mehrmalen aufgelegt, ſeit J. 1586, beſonders der Abdruck, Lübeck 1724, desgleichen 1739. 4. (auch Stettin 1586. 4.); desgleichen Glückſtadt 1705. 4. Auch in obigen Ausgaben, zum Theil mit der alten Hanſiſchen Schiffs=Ordnung der Hanſeeſtädte, J. 1614 revidirten Schiffs=Ordnung, und andern Normen.

§. 14. Juſtiz ⸗ und Polizei ⸗ Behörden.

1) Das **Ober ⸗ Gerichte**, welches beſteht aus dem geſammten Senate. An dieſes ergehn in appellabeln Civil⸗Gegenſtänden die Appellazionen von den Untergerichten.

In Appellazionsſachen von dem Niedergerichte, hat der erſte wortführende Bürgermeiſter die Direktion. Die zweiten wortführenden Bürgermeiſter konkurriren zu Vormundſchafts ⸗ Verfügungen, Teſtaments ⸗ Beſtätigungen, Verpfändung und Verlaß von Häuſern, Beſtellung der Aemter, Alterleute, und in einigen andern Civilſachen.

In Criminalfällen werden von dem Senate in Anweſenheit der Prätoren, (ſ. 2 Niedergericht), die Urtheile gewählt.

2) Das **Niedergericht**, wobei 2 Prätoren, 1 Aktuarius, einige Prokuratoren, und einige Mandatarien, erkennt in allen Civil ⸗ und Criminalſachen, in letzteren jedoch mit Einſchränkung, ſ. No. 1. Auch viele Polizeygegenſtände gehören vor dieſe Inſtanz.

3) Das **Kämmereygericht**, unter Vorſitze 1 Bürgermeiſters, und zwar des jüngſten, mit 2 Senatoren.

4) Das **Conſiſtorialgericht**, eine kirchliche Gerichtsſtelle, wobei unter Vorſitze eines Syndikus, der Superintendent über die Lübeckiſchen Kirchen, mit den 5 Hauptpfarrern der Stadt, 3 Senatoren, 1 Sekretär.

5) Das **Kriegsgericht**, wobei 2 Senatoren, 1 Protokolliſt.

6) Das **Wedde ⸗** oder **Polizeigericht**, zur Entſcheidung der Streitigkeiten in Handel und Wandel, gegen die Kaufmanns ⸗ Ordnung. Ueberdies gehören vor daſſelbe die 4 großen und 72 kleinen Aemter, die Roll ⸗ und Morgenſprachſachen.

Hierbei ſind ebenfalls 2 Senatoren, mit 1 Protokolliſten.

7) Das **Land** ⸗ oder **Marſtallsgericht**, ſpricht in Streitigkeiten, außer der Stadt in der Landwehr. S. übrigens E. E. Raths der Reichsſtadt Lübeck revidirte Obergerichts ⸗, auch Niedergerichts ⸗, Kämmerey ⸗ und Appellationsgerichts ⸗, ingleichen Kanzley ⸗ und andere Ordnungen, auch verſchiedne vorhin publizirte Mandata und Verordnungen, Lübeck 1727. 4.

Wegen **Zoll** ⸗, **Armen** ⸗, **Waiſenſachen**, und anderer Angelegenheiten ſind beſtimmte Kommiſſarien.

Jährlich wird auf dem öffentlichen Markte das ſogenannte **Vogt ⸗ Ding** oder **Echte ⸗ Ding** gehalten, bei welchem Beſchwerden über verſchiedne Mishelligkeiten können angebracht werden.

Jährlich wird auch die **Buerſprache**, (Bürgerſprache), worin die geſetzlichen Beſtimmungen der Bürger enthalten ſind, von dem dirigirenden Bürgermeiſter, vom Rathhauſe öffentlich verkündigt. Die hierbei gewöhnliche Cerimonien, nebſt ander⸗

weitigen Bemerkungen hierüber, — (ſo wie auch von dem **Vogt-Dinge**) ſ. in **v. Melles** Beſchreibung der Stadt Lübeck, 3te Ausgabe, 1787. Seite 110 ff.

Von der Stadt Lübeck führt ſeinen Nahmen das berühmte, — in mehrern Städten aufgenommene **Lübeckiſche Stadtrecht**, welches die Stadt Lübeck von Heinrich dem Löwen, Herzoge von Sachſen, im XII. Jahrhunderte erhalten hat; bekanntlich eine Tochter des Stadtrechts der Stadt Soeſt in Weſtphalen.

S. übrigens, **Joh. Carl Heinrich Dreyers** Einleitung zur Kenntniß der in geiſt-, bürgerlichen, Gerichts-, Handlungs-, Polizey- und Kammerſachen von E. Hochw. Rathe der Stadt Lübeck von Zeit zu Zeit ergangnen allgemeinen Verordnungen, und Mandaten, Normalen, Dekreten, wie auch der dahin einſchlagenden Rechts-Urkunden, welche nach der Zeit-Ordnung und nach den darin enthaltenen Materien erzählt, mit einigen zur Aufklärung verſchiedener Stücke des deutſchen und lübiſchen Rechtes, der Rechtsgeſchichte und Alterthümer gereichenden Anmerkungen verſehn, und aus patriotiſcher Abſicht bekannter gemacht worden. Lübeck, 1769. 4.

Ch. Gottfr. M. Gesterdingii Thesaurus juris Lubecensis, continens varia ac rariora interpretum tam edita antehac quam inedita opuscula et documenta. T. I. et II. Gryphisw. 1795. 4.

In Betreff der Domkapituls-Einwohner, war bisher ein **Domkapitulariſches Gericht**, welches jedoch, vermöge des oberwähnten Indemniſazions- und Permutazions-Receſſes vom 2ten April, 1804, aus der Stadt ſollte entfernt werden, ſobald es thunlich wäre. Aber die Civiljurisdiktion über geſammte noch erhaltne Canonici, Curiaten und Nicht-Curiaten, und über ſämmtliche Kapitulsbediente, ſowohl in erſter, als in zweiter Inſtanz, iſt dem Herzoge von Holſtein-Oldenburg vorbehalten. Alle dieſe Perſonen und ihre Familien, mit Ausnahme ihres Geſindes, ſo wie nach ihrem Ableben, ihre Wittwen und Kinder, ſo lange ſie in Kapitelswohnungen ſich befinden, ſtehen unter den ihnen außerhalb der Stadt angewieſenen Herzogl. Oldenburgiſchen Gerichten, ſind jedoch verpflichtet, in allen Polizeyſachen, welche die öffentliche Sicherheit und Ruhe betreffen, den Stadt-Lübeckiſchen Verordnungen ſich gemäß zu bezeigen *).

§. 15. Finanzweſen.

Hauptquellen der hieſigen Einkünſte ſind: verſchie-

*) Lübeck hat ein Brand-Aſſekuranz Inſtitut; der jährliche Beitrag iſt $\frac{1}{4}$ Pro Cent von 1000 des Werths der taxirten Häuſer. — Die nächtliche Gaſſen-Erleuchtung ſteht unter Direktion des Bauhof-Departements — Zu Herſtellung der im Waſſer Verunglückten ſind vortreffliche Anſtalten.

dentliche Kontribuzionen und Gefälle aus den ſtädtiſchen Länderenen, Abgaben der Bürger und anderen ſtädtiſchen Einwohner, darunter inſonderheit der Schoß, Accife-Gefälle, als: Bier-Acciſe, Vieh-Acciſe, Zölle und Zulage, Pfundzoll, Zehnten-Pfennigs- (Erbſchafts- und Nachſteuer), Münzweſen. Eingehende Waaren entrichten ungefähr $\frac{3}{4}$, ausgehende höchſtens $\frac{2}{3}$ Pro Cent ohne das Lootſengeld.

Eine Haupt-Finanzſtelle iſt die **Stadtkaſſe**, welche adminiſtrirt wird von 13 Senatoren und 20 Bürgern, welchen beigegeben ſind: 1 Protokolliſt, und 1 Schreiber.

Die **Schoßtafel** iſt unter Adminiſtrazion von 13 Senatoren, mit einem Schreiber.

Bei der **Zehnten-Pfennig-Deputazion** ſind angeſtellt 2 Senatoren, und 4 Bürger.

Die **Bier-Acciſe** verwalten 3 Senatoren, aber die Vieh-Acciſe iſt überlaſſen dem bei der Stadtkaſſe angeſtellten Perſonale.

Zur **Zoll- und Zulage-Hebung** ſind angewieſen 11 Senatoren und 12 Bürger.

Die Adminiſtrazion des **Pfundzolles** haben 2 Senatoren.

Bei der Münze haben die Oberaufſicht unter Vorſitze eines Bürgermeiſters, 2 Senatoren, und 6 Bürger.

Die kölniſche Mark fein Silber wird zu 11$\frac{1}{3}$ Rthlr. oder 34 Mark grobes Courant ausgeprägt. Aus einem Berichte des Lübeckiſchen Senates vom 13ten Auguſt 1759 erhellt, daß man in Sechslingen (d. i. Sechspfennigſtücken), die Mark fein zu 12$\frac{2}{3}$ Rthlr. und in Schillingen, (deren 48 einen Rthlr. Courant ausmachen), zu 12 Rthlr. ausprägt.

Mehrere Nachrichten von hieſigen Münzen, Gold-Münzen, Dukaten, Roſenoblen (von 2 Dukaten) Portugalöſen, ganzen von 10 Dukaten, halben von 5 Dukaten, desgleichen von den Lübeckiſchen Silbermünzen, Reichs-Münzen, Courantgelde, Scheidemünzen, ſ. Lübecks Münz- und Medaillen-Kabinet, geſammelt von **Ludolph Heinrich Müller**, mit erläuternden Anmerkungen und vorausgeſetzter Münzgeſchichte, herausgegeben von **Joh. Heinrich Schnobel**, Lübeck 1790. 8. Desgl. in **O. G. Wildfangs** Ueber die Einführung eines neuen Münzfußes in Lübeck, als eine weitere Ausführung eines Plans vom groben Schillingsgelde, nebſt einem Vorſchlage zu einer Girobank von Speciesgelde. Lübeck 1789. 8.

Frei ſind von hieſigen beſtimmten ſtädtiſchen Abgaben, die Lübeckiſchen Kapitularen, Vikaren, und andre Dom-Beneficiaten, und Kapitels-Beamte, ſo wie auch von dem Zehn-

tenpfennige frei ſind die Erben von einem des eben erwähnten Domperſonales.

§. 16.
Militär.

Das reguläre Militär zum ordinären Garniſondienſte, betrug im J. 1796 an 900 Mann, welche ſtehen unter den Befehlen eines Ober-Kommandanten, eines Majors, einiger Kapitäns, und Lieutenants, überhaupt von 20 Offizieren, mit Ausnahme eines Artillerie-Corps, wobei 1 Major, 1 Kapitän, 1 Lieutenant.

Von der wehrhaften Mannſchaft der Bürger-Compagnien iſt bereits oben No. 12 Erwähnung geſchehen.

§. 17.
Lübeck, Direktorial-Hanſeeſtadt. Abriß der Hanſeatiſchen Geſchichte.

Lübeck iſt das Haupt des in vorigen Jahrhunderten durch ſeinen ausgebreiteten Handel, eben ſo reichen, als durch ſeine Flotten von 200—250 Schiffen, gefürchteten Hanſee-Städte-Bundes; — eines Bundes, welcher in weiter Ausdehnung, mit erfolgreicher Herrſchaft in der Oſtſee, und außerhalb der Grenzlinien dieſes Meeres mit glücklichem Uebergewichte wirkte, — eines Bundes, welcher zur Zeit ſeiner ſchönſten Blüthe auf 85 oder mehrere Städte in der Nord-Hälfte Germaniens, und außerhalb der Grenzen Germaniens in ſeinem Vereine zählte, in dieſem blühenden Zuſammenhange geraume Zeit hindurch, die Sundherrſchaft, nebſt der Handlung mit Dänemark, Schweden, Preuſſen, Polen, Rußland, zum Theile mit Ausſchluſſe anderer kultivirter Nazionen zu beherrſchen wußte, — eines Vereines, welcher in jenem Zeitraume mächtigere Kriegsflotten unterhielt, als ſolche damalen von keinem Europäiſchen Reiche konnten aufgeſtellt werden *), — welcher es wagen konnte, den König Philipp IV. von Frankreich zu nöthigen, die Britten von allen Handelsgeſchäften auf der Franzöſiſchen Küſte auszuſchließen, — mit einer Flotte von 100 Schiffen vermochte Liſſabon zu erobern; — eines Bundes, der England zwang, den Frieden mit 100,000 Fl. von ihm zu erkaufen, und der von Margaretha, Heinrich VI. von England Gemahlin, gebethen wurde, um des **Leidens Chriſti willen** — (sub titulo passionis Domini nostri Jesu Christi), ihr gegen ihre Feinde Hülfe zu leiſten.

*) Als im Jahr 1428 die Flotte der Hanſeeſtadt die Stadt Kopenhagen bombardirte, und die Inſel Seeland verheerte, war dieſe Hanſee-Marine 260 Kriegsſchiffe ſtark, und ohne das Schiffsvolk, mit 12000 Mann beſetzt.

Dieſer denkwürdige Städte-Verein, deſſen Hauptzweck war, Ausdehnung des Handels und der Fiſchereygewerbe im Auslande, wechſelſeitige Hülfe und Schutz, mit Handhabung der kommerziellen Rechts-Ordnung in einzelnen Handelsplätzen, — dieſe denkwürdige Genoſſenſchaft fand ihren Urſprung in der letzten Hälfte des XIII. Jahrhundertes C., aber der Nahme der **teutſchen Hanſa** kam erſt im XIV. Jahrhunderte in Umlauf.

Die erſte bekannte ſchriftliche Konföderazions-Urkunde dieſes Vereins iſt datirt vom Jahr 1364 aus Kölln. Schriftliche Verhandlungen von den in den Hanſee-Verſammlungen genommenen Verabredungen fanden erſt im J. 1361 ſtatt. Die Meinung mehrerer Hiſtoriker, daß ſchon im J. 1241 dieſer Bund ſeinen Anfang genommen habe, iſt in neuern Forſchungen unbegründet erkannt worden.

Zur Zeit des größten Glanzes deſſelben waren alle zu demſelben gehörigen Städte in 4 Quartiere vertheilt.

1) Das **erſte Quartier** enthielt die ſogenannten **wendiſchen** oder **ſlaviſchen**, und die **überwendiſchen Städte.**

Zu den wendiſchen Städten gehörten: **Lubeck**, Quartier- und Hauptſtadt, die Städte, Wismar, Roſtock, Stralſund, Greifswalde, Kiel, Golnow, Rügenwalde.

Von den ſogenannten überwendiſchen Städten waren zu dieſem Quartiere gezählt: Hamburg, Bremen, Lüneburg, Stettin, Anclam, Colberg, Stolpe, Neu-Stargard, Wisby, Demmin.

2) Das 2te **Quartier** enthielt verſchiedene **rheinländiſche** und **weſtphäliſche** und andre Städte, als: **Kölln am Rheine**, Haupt- und Quartierſtadt, Nimwegen, Deventer, Kampen, Zwoll, Zütphen, Arnheim, Bommel, Tiel, Harderwyk, Staveren, Gröningen, Bolsward, Püremonde, Venlo, Dortrecht, Amſterdam, Enkhuiſen, Utrecht, Zierckſee, Briel, Middelburg, Vlieſſingen, Harlingen, Dinant, Maſtricht, Haſſelt, Ryſſel, Emden, Arnmund, Elburg, Richtfeld, Breda, Soeſt, Oſnabrück, Dortmund, Duisburg, Emmerich, Wartburg, Münſter, Weſel, Minden, Paderborn, Hervorden, Lemgow, Lippſtadt, Bielefeld, Unna, Hamm, Damburg, Andernach, Cosfeld.

3) Das 3te **Quartier** begriff verſchiedne **ober-** und **niederſächſiſche Städte**, nebſt einigen andern, und zwar: **Braunſchweig**, Haupt- und Quartierſtadt, Magdeburg, Halle, Hildesheim, Goſlar, Göttingen, Eimbeck, Hannover, Hameln, Stade, Buxtehude, Halberſtadt, Quedlinburg, Aſchersleben, Erfurt, Nordhauſen, Mühlhauſen, Helmſtädt, Nordheim, Zerbſt, Duderſtadt, Breslau, Stendal, Salzwedel

Gardelegen, Seehauſen, Oſterburg, Werben, Brandenburg, Berlin, Frankfurt an der Oder.

4) Das 4te **Quartier** enthielt: **Danzig**, Quartierſtadt, Thorn, Elbing, Königsberg, Culm, Braunsberg, Landsberg, nebſt einigen andern preuſſiſchen Städten, auch einigen ruſſiſchen Städten: darunter Riga, Reval, Dörpt, Pernau.

Auf verſchiedne Veranlaſſungen traten im XVI. Jahrhunderte mehrere Städte aus dem Bunde. Immer lockrer wurden die Bande der noch im Vereine gebliebenen Glieder, bis in der 2ten Hälfte des XVII. Jahrhundertes die Hanſa ganz entſchlummerte.

Nur die Stadt Lübeck, Hamburg, Bremen, blieben in einem Vereine, und ſchloſſen deshalb eine neue Convenzion ab. Noch unterhandeln dieſe 3 Städte, in der Eigenſchaft als Hanſeeſtädte, Convenzionen mit auswärtigen Mächten, genießen auch in dieſer Beziehung, auf verſchiednen europäiſchen Handelsplätzen, einige Kommerzial-Begünſtigungen, und haben gemeinſchaftliche Agenten und Conſuln in Bergen, Berlin, Cadiz, Liſſabon, Madrid, Malaga, Paris, St. Petersburg, auch zuweilen in Antwerpen.

Von ihren vormalen in mehrern Staaten unterhaltenen Comtoiren, ſind noch einige ſchwache Ueberreſte, ihre zur Zeit fortdauernde Beſitzungen zu **Bergen** in Norwegen, **Antwerpen**, **London**.

In **Bergen** beſitzen die Hanſeeſtädte noch zur Zeit 17 Höfe mit 42 Kaufmannsſtuben und 17 Comtoire, von denen neuerlich Bremen 15, 1 Hamburg, 1 Lübeck hat. Ueberdies gehören ihnen daſelbſt noch 18 Skjötningsſtuben, (gemeinſchaftliche Säle), in welchen Kaufleute ſich verſammeln, auch wohl gemeinſchaftliche Tafel halten. Der gemeinſchaftliche Hanſeatiſche Agent führt die Benennung **Hanſeatiſcher Haus-Bonde**.

In **London** iſt noch Hanſeeſtädtiſches Eigenthum, der **Steel-Yard**, **Stahlhof** (Aula Teutonum, Gildehalla), in welchem gewöhnlich ein Hanſeatiſcher Agent, **Stahlhofs-Meiſter** genannt, — ſeine Wohnung hat.

S. J. R. Beckers Geſchichte der freien Reichsſtadt Lübeck, Thl. I. II. Lübeck 1784. 8.

Georg Sartorius Geſchichte des Hanſeatiſchen Bundes. I. Thl. Göttingen 1802. 8.

Dr. **Joh. Peter Hillebrandts** Hanſiſche Chronik aus beglaubten Nachrichten zuſammengetragen. Lübeck, 1748 Fol.

Desgleichen **J. E. Büſch** Entwurf einer Geſchichte der Hanſa, inſonderheit des Ganges der Handlung während derſelben, in **J. Schmidts** Hanſeatiſchem Magazine, I. Band, Bremen 1799. 8.

§. 18.

Einige Verhältniſſe der Stadt Lübeck mit Mecklenburg-Schwerin und mit Holſtein.

Von der Verpflichtung des Senats in Lübeck jährlich am Martini-Tage an den Mecklenburg-Schwerinſchen Hof einen Ohm Rheinwein-Moſt, mit Beobachtung einzelner durch Herkommen erhaltenen Gebräuche, abzuliefern, iſt bereits oben, Seite 680* Erwahnung geſchehen.

Auf gleiche Weiſe mußten vormalen von dem Lübeckiſchen Senate dem Könige von Danemark, als Herzoge von Holſtein, Küchenlieferungen, gleichfalls am Martini-Tage, — (ſo wie auch von dem Hamburgiſchen Senate)[1], — abgegeben werden.

S. **Wilh. Ernſt Chriſtiani's** Geſchichte der Herzogthümer Schleswig und Holſtein unter dem Oldenburgiſchen Hauſe und im nähern Verhältniſſe gegen die Krone Danemark. I. Theil. Seite 480. (Kiel, 1782. 8.)

§. 19. Poſtweſen in Lübeck.

Lübeck iſt (J. 1806.) der Sitz einer Kaiſerl. Reichspoſt, (Fürſtl. Thurn- und Taxiſchen Poſt), einer königl. großbritanniſchen und Kurbraunſchweig-Lüneburgiſchen, einer königl. preußiſchen, einer königl. ſchwediſchen und einer königl. däniſchen, auch einer herzogl. Holſtein-Oldenburg-Lübeckiſchen Poſt. Von der Travemünder Briefbotenpoſt und fahrenden Poſt, ſ. Travemünde, Seite 1106.

Zwiſchen St. Petersburg und Lübeck iſt ſeit einigen Jahren, eine beſtimmte ab- und zufahrende wöchentliche Schifffahrt eingerichtet. Eben ſo findet man in Sommermonathen hier bequeme Schiffsgelegenheiten nach Riga, Stockholm und nach Kopenhagen.

II. Gebiethe der Hanſeeſtadt Lübeck.

1) **Communion-Gebiethe**, mit der Hanſeeſtadt Hamburg, das **Amt Bergedorf**, nebſt den ſogenannten Vierlanden, und dem Dorfe Geeſthacht, welche bereits oben, Seite 1142 ff. bei Hamburg abgehandelt worden ſind.

2) **Einſeitiges Hanſeeſtadt**-Lübeckiſches Gebiethe, zwiſchen dem Herzogthume Holſtein, dem Herzogthume Sachſen-Lauenburg, dem Erbfürſtenthume Lübeck, dem Herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen Gebiethe, und der Oſtſee.

a) **Das Städtchen Travemünde**, an der Oſtſee, an der Mündung der Trave, mit einer luther. Pfarrkirche, iſt geſchützt von einer kleinen Schanze; vornehmlich von Schiffern, Lootſen, Krämern und einigen Handwerkern bewohnt, ſeit einigen Jahren mit einem von Privatperſonen angelegten Seebade. Hier iſt der Hafen der Stadt Lübeck für große Schiffe, mit einer Rhede.

Zu Beförderung der Schiffahrt, unterhält man hier ein Lootſen-Commando, mit einigen Ober- und Unter-Lootſen; welches ſteht unter Oberaufſicht eines Bürgermeiſters und 2 Senatoren der Stadt Lübeck *).

Ohnweit Travemünde befindet ſich ein großer Leuchtthurm.

In Oſten von Travemünde, am jenſeitigen Ufer der Trave, liegt die Halbinſel **Priwal** oder **Pridewal**, vormalen eine Inſel, welche aber nun an der Mecklenburgiſchen Seite, vermittelſt einer Landenge, mit dem feſten Lande zuſammenhängt; hat einen Umfang von ungefähr 1 Stunde. Sie wird nur zur Viehweide benutzt, iſt aber wegen Freihaltung des Traveſtromes, der Lübeckiſchen Schiffahrt wichtig. Bis zum Jahr 1803 wurde dieſe Halbinſel, Mecklenburgiſcher Seits, zum Gute Johannisdorf gerechnet. Vermöge des allgemeinen Reichsdeputazions-Receſſes J. 1803 hat indeſſen der Herzog von Mecklenburg-Schwerin ſeinen vorherigen Anſprüchen auf Priwal entſagt, und ſolche gänzlich an die Stadt Lübeck abgetreten.

Zwiſchen Lübeck und Travemünde iſt **Schlukup** oder **Schlukip**, ſüdlich von Travemünde, ein Fiſcherort, an der Trave, mit einer Pfarrkirche.

b) Das **Amt Ritzerau**, ſüdlich von der Stadt Lübeck, in Weſten der Steckenitz, ohnweit der Bill-Quellen.

Hierzu gehört:

Ritzerau, Sitz des Amtes, 4 Meilen von Lübeck.

Nuſſe, ein Kirchdorf.

Noch einige andre Dörfer.

c) Das Amt Behlendorf, ſüdlich an der Stadt Lübeck, in Oſten an der Steckenitz.

Hier ſind:

Behlendorf, ein Pfarrdorf, 3 Meilen von Lübeck.

Die Dörfer: Albsfeld,
Gieſenſtorf,
Harmſtorf.

d) Das Amt Woltersdorf, noch ſüdlicher, als die vorherigen, an der Steckenitz.

Hier ſind:

Woltersdorf,
Breitenfelde,
Altenmoln und Tram.

Mit der Säculariſazion des vormaligen Hochſtiftes erhielt die Stadt Lübeck folgende Dörfer im Norden der Trave:

*) Von den Vorſtehern der hieſigen See-Badeanſtalt iſt eine Diligence zwiſchen Lübeck und Travemünde eingerichtet worden, welche von der Mitte des Junius bis zur Mitte des Septembers täglich 2 mal im Gange iſt, desgleichen eine tägliche Briefbotenpoſt.

Brothen, Gräverſtorf oder Reverſtorf, Ivendorf, von Tödtendorf oder Teutendorf einen Antheil; $3\frac{1}{4}$ Hufen davon gehörten ſchon früher dem Johannisſtifte in Lübeck.

Ferner wurden der Stadt überlaſſen, vermöge des bereits oben erwähnten Tauſch-Receſſes, von dem Fürſtenthume Lübeck:

Genin, oder Genien, ein Pfarrdorf, ſüdweſtlich von der Stadt Lübeck.

Ober- und Nieder-Büſſau, ſüdweſtlich von Genin, beide durch die Steckenitz von einander abgeſondert.

Vorrade, nahe bei Nieder-Büſſau.

Desgleichen die vormalen zum Fürſtl. Lübeckiſchen Amte Kaltenhof gehörige Stelle Däniſchenburg, nebſt einer Hufe im Dorfe Seeretz.

Hingegen wurden abgetreten von der Stadt Lübeck:

a) Ihre Antheile an dem Fürſtl. Lübeckiſchen Flecken Schwartau;

b) Das dem Johanniskloſter in der Stadt Lübeck zuſtändig geweſene Dorf Wilmſtorf, welches nun dem Fürſtl. Lübeckiſchen Amte Kaltenhof einverleibt iſt.

c) Die Dörfer:

Röbel, vormaliges Eigenthum der Petrikirche in der Stadt Lübeck.

Keſtorf, vormalen dem Heil. Geiſt-Hoſpital in der Stadt Lübeck gehörig.

Von Gleſchendorf, einem Kirchdorfe, 8 Hufen, welche vormalen dem Heil. Geiſt-Hoſpitale in Lübeck zugehörten. Das übrige von Gleſchendorf iſt noch Königl. Däniſch.

Mit eben dieſem Receſſe wurde an die Stadt Lübeck abgetreten: Der bisherige biſchöfl. Lübeckiſche Biſchofshof, nebſt dem hochſtiftlichen Antheile an der Domkirche, desgleichen die Domprobſtey und 33 Kurien, Vikarienhäuſer und Wohnungen, dieſe jedoch mit einigen Einſchränkungen, in Abſicht der Benutzung dieſer Wohnungen von dem noch lebenden Domperſonale und ihren Nachgelaſſenen; das in der Domkirche befindliche Begräbniß der Biſchöfe von Lübeck bleibt dem fürſtlichen Holſtein-Oldenburgiſchen Hauſe vorbehalten, ſo wie die bei dem Domkapitel in der Domkirche zuſtändigen Kapellen, bis alle Kurien der Stadt anheim gefallen ſind zum eignen Gebrauche, oder zum Vermiethen verbleiben. Einen ausführlichern Auszug aus dieſem Receſſe ſ. im politiſchen Journale, Jahrg. 1804. IX. X. Stück. Hamburg. 8.

Die Hanſeeſtadt Bremen, mit ihrem Gebiethe.

I.) Die Stadt Bremen.

§. 1. Lage.

Die Stadt Bremen, eine der wichtigſten Handelsſtädte Teutſchlands, in einer niedrigen, ebnen Fläche, an dem ſchiffbaren Weſerſtrome, welcher in 2 Armen, die eine Inſel bilden, durch die Stadt fließt, und dieſelbe abtheilt, in die Altſtadt in Oſten, und in die Neuſtadt in Weſten; liegt 15 Meilen von der Mündung dieſes Fluſſes in die Nordſee, unter 26 Graden, 26 Minuten Länge, 53 Graden, 4 Minuten Breite, 14 Meilen von Emden, 41 Meilen von Frankfurt am Mayn, 12 Meilen von Hamburg, 41 Meilen von Leipzig, 38 Meilen von Amſterdam, 330 Meilen von Liſſabon, 100 Meilen von London, 19 Meilen von Lübeck, 58 Meilen von Nürnberg, 104 Meilen von Wien.

§. 2. Befeſtigung, Thore.

Zum Schutze der Stadt hat man Wall, Graben, und einige Außenwerke, welche jedoch neuerlich ſollten demolirt werden.

Thore: Das Oſterthor, das Heerdthor, das St. Ansgarien- oder St. Anſcharienthor, das St. Stephansthor.

§. 3. Häuſer und Einwohner.

Im J. 1800 zählte man hier 5350 Häuſer, mit Einſchluſſe der Nebengebäude Stall-, Brau-, Magazin- und Gartenhäuſer, jedoch ohne die Wohnkeller.

Nach einem in meinem ältern geographiſchen Magazine, Theil II., 5tem Hefte, Seite 24 — 27 mitgetheilten Extrakte der Stadt Bremen, mit allen Straßen, Gängen, Wohnhäuſern, unbewohnten Häuſern, Wohnkellern und Einwohnern, ſammt Religionen und Profeſſioniſten, von Michaelis J. 1744, hatte die Stadt im genannten Jahre, ohne die Vorſtädte, 5341 Häuſer, darunter 4776 Wohnhäuſer, 565 unbewohnte Häuſer, als Stallungen, Brau-, Pack-, Garten- und Magazinhäuſer, und noch 387 Wohnkeller.

Unter ſeinen Einwohnern befanden ſich:

4099 Paar Eheleute, evangel. lutheriſchen, reformirten und katholiſchen Bekenntniſſes, darunter,

1589 Paar reformirte Eheleute,
1772 — lutheriſche —
81 — katholiſche —
629 — vermiſchten Bekenntniſſes reformirten und lutheriſchen Bekenntniſſes,
4 — katholiſch und reformirten Bekenntniſſes,
24 — katholiſch und lutheriſchen —

218 Wittwer von den 3 obgedachten Bekenntniſſen, davon

133 Wittwer reformirten Bekenntniſſes
84 — lutheriſchen —
1 — katholiſchen —

1239 Wittwen, von gedachten 3 Bekenntniſſen, unter dieſen

678 Wittwen reformirten Bekenntniſſes,
531 — lutheriſchen —
30 — katholiſchen —

592 unverheirathet gebliebne Manns= und Frauensperſonen, von erwähnten 3 Bekenntniſſen.

Im J. 1802 berechnete man die Zahl der Einwohner auf 36000, darunter 22000 Lutheraner, und 13000 Reformirte, an 1000 Katholiſche; vom reformirten Bekenntniſſe ſind auch die Magiſtratsperſonen, wiewohl ſeit dem J. 1804, in wenigen Ausnahmen einzelne Civilſtellen an Lutheraner überlaſſen wurden.

Adolph Freiherr v. Knigge in ſeinen Briefen auf einer Reiſe aus Lothringen nach Niederſachſen (Hannover 1793. 8.) rechnet die Bevölkerung auf 40000 Einwohner, mit der auch in andern Reiſebeſchreibungen übereinſtimmenden Bemerkung, daß dieſe Volkszahl im Verhältniſſe mit dem Umfange der Stadt gering iſt. Juden ſind hier gar nicht als Einwohner geduldet. Auch fremde Juden dürfen nur in der Zeit der Freymärkte, unter gewiſſen Bedingungen, ihr Verkehr treiben.

§. 4.

Haupttheile. Weſerbrücke.

Bremen wird abgetheilt in die Altſtadt, Neuſtadt und in die Vorſtädte.

1) Die Altſtadt, welche am ſtärkſten angebauet und am beſten bevölkert iſt, hatte im J. 1744 4018 Häuſer, folglich faſt an ¾ der hieſigen Wohnplätze.

2) Die Neuſtadt, mit großen, unbebaueten Plätzen, zum Theil mit Garten= und Sommerhäuſern, im ebengenannten Jahre mit 1323 Häuſern.

Beide Theile, getrennt durch die Weſer, ſind verbun=

den durch eine Brücke von ungefähr 170 Schritten. Bei dieſer Weſerbrücke iſt ein großes Waſſerrad, vermittelſt deſſen das Waſſer aus der Weſer in Röhren durch die ganze Stadt, in einzelne Häuſer, gegen eine gewiſſe jährliche Abgabe, vertheilet wird. Von jedem Umſchwunge des Rades werden an 2250 Maas Waſſer in die Höhe getrieben. Der Mechanismus iſt ganz einfach. Vom Fluſſe wird das Rad in Bewegung geſetzt, an welchem Rinnen befeſtigt ſind, welche das Waſſer bei dem Herumdrehen ſchöpfen, und ſodann in ein großes ſteinernes Baſſin ausfließen laſſen. Von hier wird das Waſſer in Röhren unter der Erde geführt. Das Waſſer aus der Weſer ſchätzt man im häuslichen Gebrauche mehr, als das hieſige Brunnenwaſſer.

Außer obgedachter Hauptabtheilung wird die Stadt abgetheilt, nach der Zahl ihrer reformirten Kirchſpiele, in 5 Quartiere, von denen die Altſtadt 4 Quartiere begreift,

1) Das Quartier Unſrer Lieben Frauen, im J. 1744 mit 999 Wohnhäuſern und 120 andern Gebäuden, als: Stallungen, Pack-, Brau-, Garten- uud Magazinhäuſern,

2) Das St. Martins-Quartier, im genannten Jahre, mit 221 Wohnhäuſern, und 57 andern Gebäuden,

3) Das St. Anſgarien- oder St. Anſcharien-Quartier, im obenerwähnten Jahre, mit 801 Wohnhäuſern, und 90 andern Gebäuden,

4) Das St. Stephans-Quartier, mit 1611 Häuſern, und 129 andern Gebäuden.

Die Neuſtadt begreift nur ein Quartier, im Jahr 1744 mit 1154 Wohnhäuſern, und 169 andern Gebäuden.

§. 5.

Oeffentliche Gebäude. Bade-Anſtalten.

A) Weltliche, unter denen wir auszeichnen:

1) Das Rathhaus, ein anſehnliches Gebäude im alten Stile, mit dem wegen ſeiner alten Weinvorräthe berühmten Rathskeller.

2) Die Börſe, oder das Kaufhaus, ein anſehnliches Gebäude, in neuerem Stile.

3) Das Zeughaus.

4) Das Schauſpielhaus.

5) Verſchiedne bürgerliche Verſammlungshäuſer, inſonderheit das Verſammlungshaus der Aeltermänner der Stadt.

6) Das Zucht- und Spinnhaus.

Auch die hieſigen Bade-Anſtalten verdienen hier eine Erwähnung.

B) **Kirchliche Gebäude**, J. 1806 mit 30 Predigern, davon 14 bei den reformirten Kirchen, 4 bei der lutheriſchen Domkirche, 2 bei der katholiſchen Gemeine.

a) 5 **reformirte Hauptkirchen:**

I) In der **Altſtadt**,

1) **Unſerer Lieben Frauenkirche**, J. 1806 mit 2 Predigern, (vorhin bisweilen mit 3 Predigern.)

2) Die **St. Ansgarien- oder St. Anſcharienkirche**, im genannten Jahre mit 3 Predigern, unter welchen im J. 1803 ein evangel.-lutheriſcher, mit gleichen Rechten der reformirten Amtsbrüder, angeſtellt worden iſt.

3) Die **St. Stephanskirche**, J. 1806 mit 2 Predigern, (vorhin zuweilen mit 3 Predigern.)

4) Die **St. Martinskirche**, mit 2 Predigern.

II) In der **Neuſtadt**,

Die **St. Paulskirche**, mit 2 Predigern, einer derſelben zugleich Prediger bei der im Folgenden erwähnten St. Johanniskloſterkirche.

b) **Nebenkirchen reformirten Bekenntniſſes** des **St. Johanniskloſters** und des **Armenhauſes**, desgleichen die Kirchen von **St. Rembert** und **St. Michael** in der Vorſtadt.

Eine **franzöſiſch-reformirte Kirche**, welche im J. 1806 mit der St. Michaelliskirche einen gemeinſchaftlichen Prediger hat.

c) Die **St. Petrikirche, Domkirche** des vormaligen Erzſtiftes **Bremen**, nunmehro eine evangeliſch-lutheriſche Kirche, ohne Parochialrechte, bis zum Jahre 1803 mit allen zum Dome gehörigen Gegenſtänden, auch Perſonen, von dem Herzogthume Bremen abhängig; (ſ. oben Seite 276), — wurde im mehrmalen angeführten Regensburger allgemeinen Haupt-Deputazions-Receſſe, J. 1803 mit allen von dem Dome abhängigen Rechten, Gebäuden und Eigenthume an die Stadt Bremen abgetreten, hat 4 Prediger.

In einem Gewölbe unter dem Chore dieſer Kirche, dem ſogenannten **Bleikeller**, findet man Leichen, von mehr als 100 Jahren noch ſo friſch erhalten, als wären ſie erſt in kürzerer Zeitfriſt beigeſetzt, ohne Leichengeruch, mit hartem, trocknem Fleiſche, mit unverſehrt erhaltnen Nägeln, Zähnen, Haaren; — ein Phänomen, welches indeſſen auch in einzelnen Grüften anderer Orten ſtatt findet. Vergl. J. E. Fabri altes **Geographiſches Magazin**, I. Band, 1ſtes Heft, (Deſſau und Leipzig, 1783), Seite 7.

Die **Katholiken** haben eine Kirche, J. 1806 mit 2 Predigern.

S. Neues Bremiſches Adreßbuch, auf das J. 1807, herausgegeben von Caſpar Heinrich Schreiber. Bremen. 8.

§. 6.

Schulen, Bibliotheken, Muſeum.

Bemerkenswerth ſind:

1) Das reformirte Gymnaſium illuſtre, J. 1796 mit 12 Lehrern,

2) Die Domſchule, eine lutheriſche Lehr-Anſtalt,

3) Das lateiniſche Pädagogium,

4) Drei Waiſenhäuſer,

a) Das rothe reformirte Waiſenhaus,

b) — blaue größere reformirte,

c) — lutheriſche St. Petri-Waiſenhaus,

5) Mehrere Freiſchulen mit Unterrichte in gemeinnützigen Kenntniſſen,

6) Eine Steuermannsſchule.

S. übrigens Rump über die öffentlichen Schulanſtalten, in der Reichsſtadt Bremen, in J. Schmidts Hanſeatiſchem Magazine, II. Bande, 6tem Hefte. 1799. S. 80. Hamburg und Altona. 8.

Bei obgedachtem Gymnaſium illuſtre iſt eine anſehnliche öffentliche Bibliothek.

Eine vortreffliche Stiftung iſt das neubegründete Muſeum, oder die phyſikaliſche Geſellſchaft, mit einer Bibliothek, einer Naturalien-, Inſtrumenten- und Modellſammlung. S. Adolph Frhn. Knigge's Briefe auf einer Reiſe aus Lothringen nach Niederſachſen geſchrieben. Hannover, 1793. 8. Seite 200 ff.

§. 7.

Manufakturen, Fabriken, Gewerbe.

Mit Ausgange des Jahres 1806 beſtanden hier unter andern Werkſtätten:

1 Amidom-, Puder- und Stärkefabrik,
12 Baumſeidefabriken,
Blechſchläger,
Buchdruckereyen,
Zahlreiche Linnen-Bleicher,
1 Bleiweißfabrik,
60 Brantweinbrennereyen u. Liqueurdiſtillier-Offizinen,
3 Bremer-Grünfabriken,
4 Chokolade-Fabriken,

3 Cichorienfabriken,
6 Eſſigſiedereyen,
Farbereyen,
Gold- und Silberarbeiter,
1 Fiſchbeinreiſſerey,
7 Hutfabriken,
Kamelot- und Kalmankwebereyen,
Kattun- und Zitzfabriken, inſonderheit Druckereyen,
16 Lederfabriken,
2 Leimſiedereyen,
Leinewebereyen,
Meſſing- und Kupferſchlägereyen,
1 Papierfabrik,
Propffabriken,
14 Raſchfabriken,
Reepſchlägereyen,
Schiffbauereyen, welche theils für Bremer, theils für Hamburger Rechnung Schiffe bauen,
12 Segeltuchfabriken,
6 Seifenfabriken, welche braune und weiße Seife liefern,
2 Spiegelfabriken,
Tabaksfabriken, welche verſchiedne Sorten von Rauch- und Schnupftabak liefern,
Wollenwebereyen, welche Tuch, wollne Strümpfe und Mützen liefern, unter dieſen an 30 Tuchmacher, an 60 Strumpffabrikanten,
2 Zwillichfabriken,
Zuckerſiedereyen.
Zwirnfabriken.

Bremen hat erhebliche **Bierbrauereyen**, von denen einige ſogenanntes engliſches Bier liefern. Von hieſigen Bieren wird viel nach Holland abgeführt.

Unter andern Gewerbs-Genoſſen findet man auch Feilhauer, Goldſchläger, Stück- und Glockengießer, Steinſchleifer, Formſchneider, Schnallenfabrikanten, welche ſogenannte Compoſizions-Schnallen liefern; 1 Kreide-, Pot- und Waidaſchmühle ꝛc.

S. Bremiſchen Handlungs-Adreßkalender, auf das J. 1797, Bremen. 8., und **Caſpar Heinr. Schreiber's** neues Bremiſches Adreßbuch auf das J. 1807. — Desgleichen vom J. 1796 in **J. E. Fabri** Magazine für die Geographie, Staatenkunde und Geſchichte, II. Bande, (Nürnb., 1797. Seite 367—372).

Einen vorzüglichen Platz unter den hieſigen Nahrungszweigen behauptet die **Fiſcherey**. Bremen hat die Gerechtigkeit, 4 Meilen oberhalb der Stadt an der Brücke zur

Hoye, ferner bis an die Nordſee, ſo auch in den Flüſſen Hunte, Ochte, Wimme zu fiſchen. Eine Menge Lachſe, Neunaugen oder Bricken und andre Fiſche werden hier gefangen. Vornehmlich wichtig iſt der hieſige Lachsfang. Viele Fiſche werden hier geräuchert, oder marinirt, und ſodann auswärts verſendet.

Auch an dem nordiſchen **Wallfiſchfange** und **Robbenfange** nimmt Bremen Antheil. Aber hier, ſo wie in manchen andern Orten, iſt dieſes Gewerbe in neuerer Zeit etwas in Verfall gerathen.

Bereits im 17ten Jahrhunderte findet man unter den Grönlandsfahrern, **Bremer Schiffe** genannt. So waren im J. 1697 bei einer zu dieſem Zwecke ausgerüſteten Flotte, von 192 Wallfiſchfahrern, — (unter denen 121 Holländiſche, 54 Hamburger, 2 Emdner.), — auch 15 Bremer, welche letzte mit einem kärglichen Fange von 15 Wallfiſchen zurückkamen. Siehe **Corn. Gilb. Zorgdragers** alte, und neue Grönlandsfiſcherey und Wallfiſchfang (Leipzig. 1723. 4.) S. 258. — Aber auch ſchon vor dem J. 1690 waren Bremer auf dieſen Waſſerfang abgeſegelt.

Binnen 104 Jahren, vom J. 1695 — 1798 waren überhaupt 1081 Bremiſche Schiffe in dieſem Gewerbe, nach jenen nordiſchen Gewäſſern abgegangen, von dieſen 51 nach der Straße Davis, die übrigen nach Grönland, 15 auf den Robbenfang; ſämmtliche Schiffe hatten 3061 Wallfiſche erbeutet. S. **Joh. Andr. Engelbrechts** Materialien zum nützlichen Gebrauche für denkende Kaufleute, II. Band, (Bremen und Leipzig, 1781. 8.) Seite 3 ff.

Hier eine beſtimmte Angabe von dem Antheile der Bremer an dem Wallfiſch-Gewerbe, in einigen Jahren des letztern Jahrhunderts.

Im Jahre	giengen auf den Fang Schiffe,	hatten gefangen Wallfiſche	mit Speckgewinn in Quardel.
1701	18	147½	5437
1702	20	60½	2191
1713	18	37½	1837
1729	18	20½	1244
1752	8	4	140
1758	1	3	160
1776	4	10	111
1780	4	11½	353
1781	2	12	170
1783	7	—	—
1790	8 (10)	—	—
1791	6	—	—

Im Jahr	giengen auf den Fang Schiffe,	hatten gefangen Wallfiſche	mit Speckgewinn in Quardelen.
1794	6	13	—
1797	6	—	—
1800			
1806	1	5	198 mit 652 Ton. Thran.

Im J. 1806 wurde von Bremen aus, auch ein Verſuch, — (bisher der erſte) — zum Heringsfange gemacht. Die erſte Heringsbuyſe traf am 6ten Auguſt des genannten Jahres in Bremen ein, mit einem Segen von 365 Tonnen Heringe.

§. 8.

Handlungs-Verhältniſſe.

See- und Land-Handlung machen in Bremen das vorzüglichſte Geſchäft aus. Unter geſammten teutſchen See-Handelsſtädten behauptet Bremen, den 2ten Rang.

Sehr beträchtlich iſt der hieſige Zwiſchenhandel, mit Waaren aus einem großen Theile von Teutſchland, beſonders aus den Landſchaften an der Weſer, Aller, Werra und Fulda, aus mehrern niederſächſiſchen, weſtphäliſchen Gegenden, aus Heſſen, Sachſen, bis gegen die Elbegebiethe. Aber auch außerhalb dieſer Grenzlinien unterhält man Handels-Verbindungen mit Holland, Frankreich, England, Spanien, Portugal, Norwegen und mit mehrern Oſtſeehäfen, auch mit St. Petersburg und Archangel, desgleichen mit Italien, in neuern Zeiten mit den Nord-Amerikaniſchen Freiſtaaten, und mit Weſt-Indien, neuerlich in friedlichen Verhältniſſen, mit ſichtbarem Wachsthume der Geſchäfte.

Aus Deutſchland beziehet Bremen eine beträchtliche Menge Garn und Leinwand, — (Jahr 1800 ungefähr für 5 Millionen Rthlr.), zum Theil ungebleichte Leinwand, welche auf hieſigen zahlreichen Bleichen ihre feinere Appretur erhält.

Von den weſtphäliſchen **Linnen**, die Bremen empfängt aus dem Osnabrückiſchen, Teklenburgiſchen, Ravensbergiſchen, Lingenſchen, Diepholziſchen, Mindenſchen, Lippeſchen, Paderborniſchen, und ferner nach Spanien, Portugal, England, inſonderheit verſendet, ſ. **Friedr. Meeſe's** Abhandlung von den weſtphäliſchen Lövendlinnen und deren Leggen, in **J. E. Fabri** Beiträgen zur Geographie, Geſchichte und Staatenkunde, I. Bandes, 1ſtes Stück, Seite 121 ff. (Nürnberg, 1794. 8). Auch Holz und Getraide, Potaſche, Färbeſtoffe, Häute, Wachs, Salpeter, Eiſen, Stahl, Kupfer, Gal-

mey, mehrere Bergwerksartikel, eiſerne Waaren, Bleche, wollne Waaren, Spielkram ꝛc. — desgleichen Fleiſch, Butter, Käſe, beziehet Bremen aus verſchiednen teutſchen Landſchaften.

Dagegen verſorgt Bremen einen beträchtlichen Abſchnitt von den genannten teutſchen Landen, mit weſtindiſchen und oſtindiſchen Kolonie-Produkten, mit franzöſiſchen, engliſchen und andern außerteutſchen Waaren. In vorzüglichem Rufe ſteht die hieſige Weinhandlung.

Die freie Fahrt auf der Weſer ſtromabwärts in die Nordſee, hat Bremen ſeit dem XII. Jahrhunderte. Da indeſſen die Nieder-Weſer immer mehr verſandet, ſo iſt die daſige Schiffahrt ſehr beſchwerlich. Große Seeſchiffe können nicht bis nach Bremen kommen, und bleiben theils bei dem kleinen Hafen bei Vegeſak, 1 Meile von Bremen, theils noch weiter zurück, als: 4 Meilen unterhalb Bremen zu Brake oder Elsfleth, im Herzogthume Oldenburg, wo ihre Waaren auf Barken umgeladen werden. Zur Sicherung der Fahrt an den Watten iſt Bremen berechtigt, Tonnenzeichen zu unterhalten und dafür ein gewiſſes Tonnengeld zu erheben.

An der Weſer-Schiffahrt aufwärts nach Hannövriſch-Münden hat Bremen keinen Antheil. Zu dieſer ſind nach alten Privilegien ausſchließlich berechtigt die Schiffergilden zu Vlotho und zu Münden, welche hinwiederum verpflichtet ſind, die Weſer auf dieſem Waſſerwege bis Bremen fahrbar zu erhalten. Hingegen wird die Aller bis Celle faſt allein von Bremiſchen Schiffen befahren, weniger die Leine bis Hannover.

Zwiſchen Hannövriſch-Münden und Bremen beſchäftigt die Waſſerfahrt jährlich, im J. 1790 an 400 Schiffe; im J. 1796, wegen Kriegsverhaltniſſe, — über 600 Schiffe. — **Weddigen's** Weſtphäliſches Magazin. Band III, Heft IX, Seite 248. Vergl. **Joh. Lud. Quentins** Berichtungen des Abfahrens über die Weſer-Schiffahrt. Gött. 1788. 4.

Nach **Caſp. Heinr Schreiber's** neuem Bremiſchen Adreßbuche auf das J. 1807 befinden ſich hier 341 Proper-Commiſſions- und Spedizions-Handlungen, deren Namen und Firmen Seite 183 — 187 in dieſem Adreßbuche angezeigt ſind.

Mit Ausſchluſſe der bereits oben, §. 7. angeführten Fabriken und Manufakturſ. ſind ebendaſelbſt folgende Zahlen und Klaſſen von hieſigen Handlungen genannt:

3 Bandhandlungen,
2 Bijouteriehandlungen,
2 Buchhandlungen,
4 Eiſenhandlungen, welche mit Stab-, Krull- und anderm Eiſen handeln.
Aber außer dieſen führen noch 10 Häuſer, eiſerne Oefen. S. übrigens im Folgenden, Nürnb. Handel.

3 Handlungen mit Flor, Brabantiſchen Spitzen, Kammertuche ꝛc.
4 Geld- und Wechſel-Negocianten,
1 Gemäldehandlung,
15 Getraidehandlungen en gros,
66 Gewürzkrämereyen,
10 Holzhandlungen, welche mit Schiffs- und Bauholz, Dielen, Latten ꝛc. Geſchäfte machen.
4 Handlungen für engliſche und brabantiſche Hüte, ſ. die hieſigen Hutfabriken, Nr. 7.
4 Kameelgarn- und Seidenhandlungen,
35 Kattun-, Zitz-, Seide-, Mode- u. Ellenwaarenhandlungen, ſ. d. §. 7, S. 1203 genannt. Kattunfabriken,
4 Kreide-, Pott-, Ocker-, Weidaſche-Handlungen,
18 Linnen-Handlungen en gros,
3 Lumpenhandlungen,
17 Handlungen, welche engliſche und teutſche Manufakturwaaren en gros führen,
19 Material-, Droguerey-, Specerey- und Färbewaaren-Handlungen,
5 Mineralwaſſer-Handlungen,
17 Handlungen für Nürnbergiſche, Engliſche Eiſen- und Stahlwaaren,
10 Papierhandlungen,
4 Pelzwaarenhandlungen,
Potaſchhandlungen, ſ. oben Kreidehandlungen,
2 Handlungen mit ſeidnen Waaren,
3 Salzhandlungen,
9 Steinzeughandlungen,
14 Tuchhandlungen,
Waidhandlungen, ſ. oben Kreidehandlungen,
67 Weinhandlungen,
6 Wollhandlungen en gros,
4 Baum- und Pflanzenhandlungen.

Die Zahl der mit Bremer Flagge fahrendem Bürger- und Seeſchiffe belief ſich im Jahre 1806 auf 175, deren Seeſchiffe in obgedachter Anzahl an 18705 Laſten (Bremer Roggenlaſten) Gehalt hatten. Unter den Schiffen, befanden ſich laut einer Tafel in obgedachten Caſp. Heinr. Schreiber's Neuem Bremiſchen Adreßbuche, auf das J. 1807,

Fregatten von	9	—	225	Laſten,
Barken —	120	—	180	—
Brigantinen, theils eindeckige von	100	—	160	—
theils 2deckige —	135	—	150	—
Galiotten, 1maſtig —	36	—	135	—

Kuffe einmaſtig von 40 — 125 Laſten,
Galeaſſen — 40 — 90 —
Schooner — 40 L.
Zweidecker — 160 —
Hucker — 60 —

Ueberdies Kutter, Kähne, Schmacken, Tjalks.

In Bremen kamen ſeewärts ein (mit Einſchluſſe der Küſtenfahrer),

J. 1797	—	1018 Schiffe,
1799	—	1024
hingegen:		
im J. 1790	—	528 Schiffe,
1786	—	480
1785	—	478
1780	—	519
1779	—	387

Zwiſchen Bremen und Hamburg findet eine ununterbrochene regelmäßige Waſſerfahrt ſtatt, ſo wie auch zwiſchen Bremen und Amſterdam. S. oben Seite 1009.

Im J. 1790, wo von Bremen 28 Schiffe nach Hamburg giengen, führte man dahin, Linnen, Eiſenwaaren, Stahl, Kupfer, Blei, Schmelztiegel, Schießpulver, Brandtewein, Bier, Papier, Butter, Talch, Fiſche, Fiſchthran, Wein, Weinſtein, Eſſig, Kümmel, Anis, Waid, Lumpen, Steine, Sauerbrunnenwaſſer, und andre Waaren, in Summa für 402,134 Mark Bk.

Von Bremen kamen in Hamburg an:

im J. 1784	—	36 Schiffe,
1790	—	63
1799	—	57
1802		

Mit Altona und Glückſtadt unterhält Bremen auch einige Geſchäfte.

Von Altona kamen in Bremen an:

im J. 1779	—	5 Schiffe,
1790	—	1
1802	—	

Von Glückſtadt, im J. 1790 — 7 Schiffe.

Aus dem benachbarten Oldenburgiſchen, aus Oſtfriesland, aus dem Bremiſchen, Verdenſchen und verſchiednen andern weſtphäliſchen und niederſächſiſchen Diſtrikten, empfängt Bremen eine erhebliche Menge Fleiſch, Käſe, Butter, Getraide, Hülſenfrüchte, Holz, Leinwand, Garn, Wachs, Honig, Seife, Wolle, Leinöl, Federn.

In Bremen kamen an aus Oſtfriesland und Jever im J.
1790 — 116 Schiffe.
von Emden J. 1779 — 12 —
1799 — 97 —
1802

von Leer J. 1759 — 26 Schiffe, von Norden und von andern kleinen oſtfrieſiſchen Häfen, 6 Schiffe.
von Jever — — 14 —

Nach Oſtfriesland und Jever giengen im J. 1790, 59 Schiffe von Bremen.

Mit dem Mecklenburgiſchen hat Bremen, wenig Handelsverbindung.

In Roſtock kamen an von Bremen:
J. 1788 — 1 Schiff,
1798 —
1802 —

Mit Holland unterhält Bremen ſeit mehr als 500 Jahren, Handelsgeſchäfte. Nach Amſterdam geht eine regelmäßige Beurthfahrt. Die Waaren, welche Bremen aus Holland bezieht, und dahin ſendet, ſind eben dieſelben, welche bei Hamburg, Seite 1010. erwähnt worden ſind.

In Bremen langten an aus Holland,
im J. 1790 — 61 Schiffe,
1779 — 106 —
darunter aus Amſterdam 63 —
Enkhuyzen 35 —

Die übrigen aus Rotterdam, Gouda, Gröningen.

Zwiſchen Bremen und **Großbritannien** beſtehen zwar wenigere Geſchäfte, als mit Holland, aber weit erheblichere, als mit einzelnen andern europäiſchen Landen. Bremen genießt auch, ſo wie Hamburg, Befreyung von der brittiſchen Navigazionsakte. Bremen empfängt aus England Steinkohlen, Salz, Zinn, Bley, Leder, mehrere engliſche Manufaktur- und Fabrikwaaren, weſtindiſche und oſtindiſche Produkte, im J. 1725 überhaupt aus England, Schottland und Irland faſt für 3 Mill. Mark Hamb. Banco, im J. 1799 für mehr als 6 Millionen Mark Banco, mit 30—50 Schiffen.

Von Bremen gehn hingegen nach den brittiſchen Häfen Leinwand, Garn, Holz, Potaſche, Eiſen, mineraliſche und andere teutſche Produkte.

Aus London kamen in Bremen an:
im J. 1779 — 10 Schiffe,
1799 — 44 —

im J. 1779 überdies aus Leverpool 10 Schiffe,
— Briſtol 3 —
— Hull 3 —
— Limmerik 2 —
— Schottland 1 —

Im J. 1790 kamen aus England in Bremen an:
28 engliſche Schiffe,
22 Bremer —
13 Holländiſche —
1 preußiſches —

In **Frankreich** wurden dem Bremiſchen Handelsſtande in mehrfachen Privilegien gleiche Handelsvortheile gewährt, welcher ſich auch die Hanſeeſtädte Hamburg und Lübeck erfreuten, ſ. oben, Seite 1013.

Nebſt Franzöſiſchen Weinen, Brantewein und Oel, empfängt Bremen aus Frankreich vielerley weſtindiſche Produkte, auch verſchiedne Manufaktur- und Fabrikwaaren — auch wohl in vorigen Zeiten Levantiſche Waaren; und ſendet dagegen nach Frankreich teutſche Leinwand, Getreide, Holz, Wolle, Wachs, Eiſen und Eiſenwaaren, Bley, mehrere Oſtſee-Produkte ꝛc.

Im J. 1776 betrug die Einfuhr aus Frankreich nach Bremen faſt 4 Millionen Mark Hamb. Banko.

Aus Frankreich kamen in Bremen an:
im J. 1779 — 12 Schiffe,
1790 — 88 — davon 51 aus Bordeaux, 6 von Bayonne, 11 von Nantes, 4 von Cette, 2 von Rochelle, 2 von Havre, 2 von St. Valery.
1799 aus Bordeaux allein an 68 Schiffe.

Mit **Spanien** und **Portugal** werden in manchen Jahren bedeutende Geſchäfte betrieben; ſo wie Hamburg und Lübeck, genießt Bremen in beiden Landen erhebliche Begünſtigungen.

Bremen bezieht aus beiden Landen Wein, Südfrüchte, Wolle, Oel, oſt- und weſtindiſche Produkte.

In Bremen kamen von Barcelona an:
im J. 1779 — 2 Schiffe,
1790 — 6 —
1799 — 21 —
von Cadiz im J. 1790 — 1 Schiff,
— Malaga im J. 1779 — 4 Schiffe,
1790 — 7 —
1799 — — —
— Sevilla im J. 1779 — 1 Schiff,
1790 — 1 —
1799 — — —

— Liſſabon im J. 1784 — 2 Schiffe,
1786 — 1 —
1790 — 2 —
1798 — — —

Aus **Italien** empfängt Bremen eben die Waaren, welche Hamburg von dort bezieht; (ſ. oben, Seite 1014.)

In Bremen langten an von Livorno:
im J. 1779 — 1 Schiff,
1790 — 3 —
von Gallipoli im J. 1779 — 3 Schiffe,
1790 — 2 —
— Neapel im J. 1790 — 1 Schiff,
1802 — — —

Aus **Norwegen**, wo Bremen vornehmlich vor den 2 andern Hanſeeſtädten bei dem Hanſee-Comptoir zu Bergen intereſſirt iſt, (ſ. oben Lübeck, Seite 1194.) holte Bremen Fiſche, beſonders Heringe, Bretter, Eiſen ꝛc.

In Bremen trafen ein von Bergen:
im J. 1779 — 4 Schiffe,
1790 — 7 —
1799 — — —

Mit **Schweden** unterhält Bremen wenige Handelsverbindungen, und erhält von hier Eiſen, Stahl, Bretter, Heringe, oſtindiſche Waaren, vornehmlich aus Gothenburg und Calmar.

Im Jahre 1790 kamen in Bremen an 14 Schiffe aus Schweden.

Auch mit den **Preuſſiſchen Oſtſee-Häfen** hat Bremen einigen Verkehr, beſonders mit Danzig.

In Bremen kamen an aus Danzig:
im J. 1770 — 29 Schiffe,
1779 — 1 —
1782 — — —
1785 — 17 — (19 Brem. Schiffe kamen in Danzig an, 28 J. 1770.)

Mit den **Ruſſiſchen Oſtſee-Häfen**, auch mit Archangel, hat Bremen weniger Verkehr, als Hamburg und Lübeck.

In den Ruſſiſchen Oſtſee-Häfen zählte man im J. 1803 aus Bremen 13 Schiffe von 907½ Laſt, befrachtet, und
26 — — 1676¼ — ohne Ladung.

Abgegangen waren aus den Ruſſiſchen Oſtſee-Häfen nach Bremen 38 Schiffe mit Ladung, von 2815½ Laſt.

In eben genanntem Jahre kamen in den Häfen des weißen Meeres an aus Bremen:
13 Schiffe mit Ladung von 1954 Laſt,
15 — ohne Ladung — 2374 —

Abgegangen waren aus dieſen Seehäfen nach Bremen: 25 Schiffe mit Ladung von 3688 Laſt.

Von Bremen langten an im J. 1775—1790 zu St. Petersburg jährlich im Durchſchnitte 1—4 Schiffe. Nach Bremen giengen von St. Petersburg:

im J. 1783	—	2	Schiffe,
1785	—	2	—
1786	—	1	—
1788	—	1	—
1790	—	1	—
1791	—	2	—
1794	—	7	—
1802	—	—	—

Unter den in Riga in nachfolgenden Jahren eingetroffenen Schiffen waren:

im J. 1779	—	8	Schiffe,
1782	—	16	—
1788	—	13	—
1790	—	9	—
1798	—	—	—
1802	—	—	—

In Liebau kamen von Bremen an:

im J. 1772	—	14	Schiffe,
1782	—	16	—
1802	—	—	—

Von Archangel langten in Bremen an:

im J. 1790	—	3	Schiffe,
1799	—	—	—
1802	—	—	—

Durch den Oereſund giengen:

im J. 1768	—	100	bremiſche	Schiffe,
1778	—	98	—	—
1779	—	126	—	—
1780	—	146	—	—
1781	—	231	—	—
1782	—	242	—	—
1783	—	265	—	—
1784	—	259	—	—
1785	—	176	—	—
1790	—	177	—	—
1791	—	135	—	—
1792	—	88	—	—
1796	—	93	—	—
1797	—	139	—	—
1799	—	91	—	—
1800	—	80	—	—
1801	—	108	—	—

Durch den Schleßwig-Holſteiniſchen Kanal paſſirten:

im J. 1797	—	9 Bremer Schiffe,		
1802	—	13	—	—

Verglichen oben, Seite 737 ff.

Mit verſchiedenen Handelsplätzen in den Nordamerikaniſchen vereinigten Staaten, beſonders in den Provinzen Neu-York, Maryland, Penſylvanien, Carolina, desgleichen mit den Däniſch-weſtindiſchen Inſeln, beſonders mit St. Thomas, unterhält Bremen vortheilhafte unmittelbare Geſchäfte.

Aus den Nordamerikaniſchen vereinigten Staaten langten im J. 1790 in Bremen 20 Schiffe an, unter dieſen 6 Bremer, 7 amerikaniſche, 4 engliſche, 1 däniſches aus Weſtindien.

In Bremen kamen an aus Maryland, mit Tabak, Häuten, Reis, Kaffee, verſchiednen weſtindiſchen Produkten:

im J. 1785	—	3 Schiffe,	
1786	—	1	—
1797	—	36	—
1799	—	38	—
1802	—	—	—
von Boſton im J. 1788	—	—	Schiffe,
1799	—	6	—
1802	—	—	—
— Charleſtown im J. 1788	—	—	Schiffe,
1799	—	13	—
1802	—	—	—

Von der Däniſch-weſtindiſchen Inſel St. Thomas traf im Jahre 1790 in Bremen ein 1 Schiff.

Im Jahre 1790 wurden in Bremen überhaupt ſeewärts eingebracht:

Wein, 22,571 Oxhoft, 2418 Pipen,

Branntwein,

Zucker, roher, rafinirter Kandiszucker,				23,447	Tonnen,
Reis,	—	—	—	10,239	—
Theer,	—	—	—	4602	—
Butter,	—	—	—	14,833	—
Roggen,	—	—	—	755	Laſt,
Hafer,	—	—	—	214	—
Weizen,	—	—	—		
Gerſte,	—	—	—		
Bohnen,		—	—	755	—
Salz,	—	—	—	475	—
Bretter,	—	—	—	129,431	Stück.

Außerdem befanden ſich unter den Einfuhr-Artikeln: Baumöl, Lein-, Hanf- und Rübſenöl, Fiſche, Fiſchthran, Thee,

Kaffee, Syrup, Tabak, Pech, Potaſche, Bleche, Bretter, Holzwaaren, irdene Waaren, Segeltuch, Matten, Dachziegel, engliſch Bier, Kreide.

Hingegen führte man in obgenanntem Jahre ſeewärts aus:

Stangeneiſen,	—	380,000	Sch. Pfd.
Gußeiſen,	— —	140,000	——
Lein,	— —	3010	——
Holz,	— —	6750	Relbe.
Weizen,	— —	1640	Laſt.
Roggen,	— —	618	—

Desgleichen Leinwand, nebſt andern teutſchen Manufaktur- und Fabrikwaaren, Wolle, Firniß, Lampen ꝛc. ꝛc.

Ausführliche Verzeichniſſe von den in Bremen ſeewärts eingekommenen Gütern vom Jahre 1786 und 1787 bis zum Ende des Julius, ſ. in Johann Andr. Engelbrechts Materialien zum nützlichen Gebrauche für denkende Kaufleute. I. Band. (Bremen und Leipzig, 1787. 8.) S. 802. ff.

Bremen hat Wechſelgeſchäfte mit Hamburg, Amſterdam, Frankfurt am Mayn, Leipzig, Nürnberg, Wien, London, Paris. Die hieſige Wechſelordnung vom J. 1712 findet man abgedruckt in Joh. Chriſt. Herrmanns allgemeinem Comtoriſten, I. Theil, S. 527. ff. — Desgleichen in Gottfr. Chriſt. Bohns wohlerfahrnem Kaufmanne — verb. Ausgabe, Hamb. 1762. gr. 8. S. 138. — 5te Ausgabe, v. C. D. Ebeling und P. H. C. Brodhagen. Hamburg, 1789. 8. — Seite 550.

Zu Beförderung der hieſigen Geſchäfte ſind: (J. 1806.)

a) 7 Geld-, Wechſel- und Aſſekuranz-Mäkler,

b) 9 Korn- und Waaren-Mäkler,

c) 1 Schiffs-Mäkler,

deren Namen, das neue Bremiſche Addreßbuch auf d. J. 1807. von Caſp. Heinr. Schreiber, S. 203 liefert.

Bremen hat 3 See-Aſſekuranz-Geſellſchaften. Einer der ältern dieſer Vereine mußte, nach einer Einbuße von 1,200,000 Thl. im J. 1784 ſeine Verſicherungsgeſchäfte aufgeben.

Jährlich ſind hier 3 große, wichtige Roßmärkte, auch 5 Jahrmarkte, auf welchen man ſich indeſſen größtentheils blos mit Detailhandel abgiebt, daher dieſe Marktgeſchäfte auf die auswartigen Geſchäfte wenig oder gar keinen Einfluß haben.

§. 9.

Armen- und Kranken-Anſtalten.

Zur Unterſtützung der Dürftigen in geſundem, ſo wie in krankem Zuſtande, beſitzt Bremen mehrere Stiftungen und Anſtalten, als:

1) Das St. Johanniskloſter, mit einer Kirche, unter Inſpektion 2 Senatoren und 4 Bürger.

2) Das alte Mannhaus, unter Inſpektion eines Senators und 4 Bürger. Bey der Aufnahme in dieſe Anſtalt wird Eintrittsgeld entrichtet.

3) Das Armenhaus, mit einer Freiſchule, unter Ober-Inſpektion eines Bürgermeiſters, 4 ſenatoriſcher Inſpektoren, 8 Bürger, und ſogenannter Diakonen, aus den 4 obenerwähnten Kirchſpielen der Altſtadt.

4) Das Armen-Inſtitut, unter Direktion von 4 Senatoren und 8 Diakonen von den Kirchſpielen der Altſtadt.

5) Das Gaſthaus (St. Ilſabeen), unter Inſpektion eines Senators und 3 Bürger.

6) Das Krankenhaus, begründet im J. 1689, eine geraume Zeit mit nur 150 Rthl. jährlicher Einkünfte, binnen 85 Jahren bis zum Jahre 1774 waren indeſſen durch Vermächtniſſe und andre Zuflüſſe die Kapitalien dieſes Inſtitutes bis auf 169,910⅓ Rthl. angewachſen.

Dieſes Haus ſteht unter Ober-Inſpektion eines Bürgermeiſters, unter Inſpektion eines Senators, 4 Bürger und Diakonen.

7) Das Remberts-Hoſpital, unter Proviſion eines Bürgermeiſters und eines Rathsherren.

8) 2 Wittwenhäuſer, a) St. Nicolai,
b) auf der Tiefer.

9) 3 Waiſenhäuſer, a) 2 reformirte, 1) das blaue große,
2) das rothe Waiſenh.
b) das evangel. lutheriſche St. Petri-Waiſenhaus, im J. 1803 unter Kuratel eines Bürgermeiſters, als Ober-Inſpektors, und 2 Senatoren, als Inſpektoren dieſer Anſtalt, wiewohl mit Widerſpruche der Domgemeinde. S. Memorial und Promemoria an den Senat (in Bremen) von 33 Diakonen unterſchrieben, den 18ten November, J. 1802 eingereicht. Brem. 8. — Eine Note der Diakonen auf die erſte Reſolution des Senats. Eingereicht, den 29ſten Januar, 1803. — Eines hochedlen und hochweiſen Raths der freyen Reichsſtadt Bremen Conclusum Pleni vom 4ten Febr. 1803, als Antwort auf die von den alten und fungirenden Diakonen der Domgemeinde und des Petri-Waiſenhauſes daſelbſt eingereichtes Memorial vom 29ſten Januar d. J., nebſt dem 3ten Memoriale der Diakonen. — Eines hochedlen und hochweiſen Raths der freyen Reichsſtadt Bremen Proclama vom 2ten und Conclusum Pleni vom 28ſten Febr. 1803, letzteres als Antwort auf ein von den

alten und fungirenden Diakonen der Domgemeinde und des St. Petri-Waiſenhauſes daſelbſt eingereichtes Memorial vom 2ten Februar, 1803. — 2 Memoriale von Bürgern der lutheriſchen Domgemeinde in Bremen, nebſt einem Concluso Pleni eines hochedlen und hochweiſen Raths. Braunſchweig, 1803. Memorial der Domprediger — übergeben im Julius, 1803. — Oldenburg, 1803. 8. Vergl. im Folgenden §. 11.

10) Ein Beguinen-Haus.

Desgleichen die ſogenannten Cattentuchiſchen Armen-Gifte, die Freytags-Armen-Gifte, u. a. m.

Ueberdieß hat man in neuern Zeiten die hieſige Armen-Verfaſſung nach zweckmäßigern Grundſätzen organiſirt.

§. 10.

Bürgerliche Aemter, Societäten, Brüderſchaften, bürgerliches Militär.

Nach hieſiger ſtädtiſchen Verfaſſung ſind folgende bürgerliche Vereine und Genoſſenſchaften (Aemter, Societäten, Brüderſchaften), verglichen oben, Hamburg, Seite 998 ff. anerkannt:

1) der Barbierer und Chirurgen,
2) — Baumſeidenmacher,
3) — Becker, (ſ. unten Nr. 19 und Nr. 30, desgleichen unter den Brüderſchaften Nr. 13.)
4) — Bergenfahrer-Societät, von der Stadt Bergen in Norwegen alſo benennt.
5) — Bild- und Steinhauer,
6) — Blechenſchläger,
7) — Brauer-Societät,
8) — Buchbinder,
9) — Celler-Fahrer,
Chirurgen, ſ. Barbierer,
10) — Drechsler,
11) — Eichenſchiffer, alte Brüderſchaft,
12) — — neue — —
13) — — nach dem Mohr fahrende,
14) — Filt- und Hutmacher,
15) — Freyſchlächter,
16) — Fiſcher,
17) — Glaſer,
18) — Goldſchmidte,
19) — Grobbecker, (ſ. oben Nr. 3, und im Folgenden Nr. 30.)
20) — Gürtler,
21) — Holländiſüper,
Hutmacher, ſ. oben, Filtmacher,

22) der Kannengießer,
23) — Kauffarthey⸗ und Aſſekuranz⸗Brüderſchaft,
24) — Kimcker,
25) — Knochenhauer,
26) — Knopfmacher,
27) — Korbmacher,
28) — Korduanmacher,
29) — Krämer,
30) — Kuchenbecker, ſ. o. Nr. 3. u. S. 1218. Nr. 13.
31) — Kupferſchmiede,
32) — Kürſchner,
33) — Lakenhändler⸗Societät,
34) — Leinweber,
35) — Lohgerber,
36) — Maſkops⸗Brüderſchaft, die Liebe genannt,
37) — Maſkops⸗Träger Brüderſchaft,
38) — Mahler⸗Gewerks,
39) des Mauer⸗Amts,
40) der Meſſing⸗ und Beckenſchläger,
41) — Nähnadelmacher,
42) — Knopfnadelmacher,
43) — Neunaugenbrater,
44) — Perückenmacher,
45) — Rademacher,
Raſchmacher, ſ. Sajenmacher.
46) — Reepſchläger,
47) — Riemer und Senkler,
48) — Sajen⸗ und Raſchmacher,
49) — Sattler,
50) — Schiffergilde,
51) — Schiffszimmerleute⸗Brüderſchaft,
52) — Schmiede,
53) — Schneider,
54) — Schnürmacher,
55) — Schreiner, oder Tiſchler,
56) — Schuſter,
57) — Schwerdtfeger,
58) — Steuer⸗ und Bootsleute⸗Brüderſchaft,
59) — Strumpfwirker,
60) — Tonnenmacher,
61) — Töpfer,
62) — Tuchbereiter,
63) — Tuchmacher,
64) — Waſſermüller,
65) — Weißgerber,

66) der **Windmüller,**
67) des **Zimmer-Amtes.**

In dem **Bremiſchen Regiments-Kalender** oder **Verzeichniſſe** der gegenwärtigen Verfaſſung, in Polizey-, Kirchen- und Schulſachen werden in dieſen Societäten noch folgende 6 genannt: die **Einigkeit genannte Brüderſchaft,**
— **Nachtwächter-** —
— **Societät,** Concordia genannt,
— **Steinwegiſche Bruderſchaft,**
— **Vertraulichkeit** genannte **Begräbniß-** und **Trauerpfennigskaſſe,**
— **Wittwenkaſſe,** die **vereinigte Beſtändigkeit** genannt.

Jeder von dieſen Vereinen, hat zu Vorſtehern, theils **Morgenſprachsherren,** theils **Inſpektoren,** aus der Mitte des Senates.

Unter Inſpektion der **Stadtkämmerer** befinden ſich übrigens noch folgende **Brüderſchaften:**

1) **Altſchuhmacher,** alte Brüderſchaft,
2) — — neue —
3) **Armenſünders-** oder **Michaelis-Kirchhofs** Brüderſchaft,
4) Aus **Ansgarii-Thor** Brüderſchaft,
5) Die **Baumträger-** und **Kornſtecher** Brüderſchaft,
6) — **bürgerliche vereinigte** — —
7) — **Doren-Thors** — —
8) — — — Brüderſchaft um die Kirche,
9) — **Fiſcherbrüderſchaft, Abraham** und **Loth** genannt,
10) — — — **Abrahams Opfer** genannt,
11) — — — **Jakobs Rang** genannt,
12) — **Fuhrleute-** und **Müller-**Brüderſchaft,
13) — **Grobbecker** Brüderſchaft, ſ. oben, Societäten, No. 3.
14) — **Gröpelinger Teich** Brüderſchaft,
15) — **Johannis** Brüderſchaft, alte, in der Altſtadt,
16) — — — neue, in der Altſtadt, Annen-Brüderſchaft genannt,
17) — **Alte Neuſtadt-Johannis-**vereinigte Brüderſchaft,
18) — **Küper-**Brüderſchaft,
19) — **Mauerleute-**Brüderſchaft,
20) — **Muggenborger-** —
21) — **Obernſtraßen-**Brüderſchaft aus St. Ansgarii Thore,

22) die Oſter- und Heerden-Thor bürgerliche vereinigte Brüderſchaft,
23 — Oſterthors-Brüderſchaft,
24) — St. Pauli- —
25) — St. Remberti- —
26) — Reepſchläger-Geſellen-Brüderſchaft,
27) — Steinthors-Brüderſchaft,
28) — St Stephans- —
29) — Tabaksſpinner Geſellen-Brüderſchaft,
30) — Vasmers- oder Haverkamps-Brüderſchaft,
31) — Zimmergeſellen-Brüderſchaft.

S. kurzgefaßte Nachricht von der Societät der Tuchhändler in Bremen und ihrer 300jährigen Stiftung. Bremen, 1763. 4.

Die wehrhafte Bürger-Mannſchaft, iſt in 30 Bürger-Kompagnien abgetheilt, davon
a) in der Altſtadt 20,
b) — — Neuſtadt 5,
c) — — Vorſtadt 5.

§. 11.

Regierungsverfaſſung.

Hieſige Verfaſſung gründet ſich auf folgende 2 Grundgeſetze:

1) Die ſogenannte Tafel, d. i. wohlbegrundete Verdrach, tho Wohlſtand der Statt Bremen unde tho Unterholdinge Borgerliker Eendracht J. 1433.

2) Die neue Eintracht (Niewe Eendracht), v. J. 1534.

S. Joh. Phil. Caſtels hiſtoriſche Abhandlung von den Geſetzen der freien Reichsſtadt Bremen. Ebendaſ. 1760. 4. Seite 48 und 54.

Desgleichen Ebendeſſelben hiſtoriſche Nachrichten von der Regimentsverfaſſung und dem Rathe der kaiſerl. freien Reichsſtadt Bremen, — mit Anmerk. und einem Anhange von Dokumenten. Bremen, 1768. 4. Vornehmlich: Chr. N. Rolle's Grundgeſetze der Stadt Bremen... Bremen, 1798. 8.

Vermöge dieſes Inhaltes iſt der Senat von der Bürgerſchaft anerkannt als ein vollmächtiger Rath, dem nur allein gezieme, das Regiment zu führen, dem auch zukomme, alle vorfallende Stadtſachen zu berathſchlagen, und dem die Bürgerſchaft verpflichtet ſey, in allen Stücken gebührlichen Gehorſam zu leiſten.

Unterdeſſen iſt dennoch die ſtimmfähige Bürgerſchaft berechtigt, bei Beſtimmungen einzelner allgemeiner ſtädtiſchen An-

gelegenheiten Antheil zu nehmen, im **Bürger=Convente**, wo jeder dazu berufne Bürger eine Stimme hat. Dieſer bürgerſchaftliche Antheil findet ſtatt bei Einführung neuer Fundamentalgeſetze, bei Konſtituzions=Veränderungen, bei Beſtimmung neuer Auflagen ꝛc. Aber eine von der Bürgerſchaft getroffne allgemeine Entſchließung wird nur durch Beitritt des Senats gültig.

Bei allen Kaſſen ſind auch Deputirte der Bürgerſchaft angeſtellt, welche verpflichtet ſind, den bürgerſchaftlichen Ausſchüſſen die Rechnungen vorzulegen. Dem Senate kommt hierbei blos die Aufſicht über die Kaſſen zu.

In **Polizey=Verfügungen**, ſo wie in vielen **Juſtizfällen**, iſt die Autorität des Senates ganz unbeſchränkt.

Der Senat beſteht übrigens:

1) aus 4 **Bürgermeiſtern**, mit dem Prädikate: **Magnificenz**. Einer derſelben führt halbjährig das Präſidium;

2) aus 2 **Syndicis**, von denen einer Direktor der Senatskanzley iſt;

3) aus 24 **Senatoren**, theils Gelehrten, theils Kaufleuten, mit dem Prädikate: Hoch=Weisheiten und Wohl=Weisheiten.

Der **Senat** hat das Recht, ohne Zuziehung der Bürgerſchaft, ſich ſelbſt aus den Bürgern zu ergänzen, jedoch beſtehen geſetzliche Beſtimmungen zu Verhütung etwa eintretender Wahlmißbräuche. In gewiſſen feſtgeſetzten Graden der Verwandtſchaft, in welchen ein Kandidat mit Einem der Senatoren, oder der Bürgermeiſter ſteht, — bleibt derſelbe von der Wahlfähigkeit ausgeſchloſſen.

Bei einer erledigten Senatsſtelle werden zum Wahlgeſchäfte 4 Wahlherren durch das Loos ernannt. Dieſe berathſchlagen abgeſondert in einem beſondern Zimmer. Können ſie binnen 24 Stunden, — in welcher Zeit ſie ſonſt Niemanden ſprechen, noch auch das Wahlzimmer verlaſſen dürfen, — über das zu wählende Subjekt nicht einig werden, ſo geſellt ihnen der unterdeſſen fortgeſetzt verſammelte Senat durch das Loos noch einen Fünften hinzu, wo die Wahl nach Mehrheit der Stimmen entſchieden wird.

In einzelnen Geſchäften wird der Senat in 4 Quartiere oder Kollegia abgetheilt, unter denen man unterſcheidet, 2 im Eide ſitzende Quartiere, d. i. die an der Regierung ſich befinden; in den allgemeinen Senatsverſammlungen, pflegt man ſolche die **Wittheit** (Weisheit) zu nennen.

An der Spitze der Bürgerſchaft ſtehen 14 Aelterleute

oder **Aeltermänner**, die ein beſonderes Kollegium bilden, welches ſich verſammelt auf dem ſogenannten **Schuttinge**. Verſchiedne ſtädtiſche Einnahmen fließen in die Kaſſe der Aeltermänner. Unter den 14 Aeltermännern durfte noch neuerlich (J. 1803) nur Einer ein Lutheraner ſeyn; alle übrige waren von reformirtem Bekenntniſſe.

Ohne ein förmliches **Statutum**, ſind überhaupt die Lutheraner, welche ſeit der Kirchen-Reformazion bis zum J. 1562 mit gleichen Rechten mit den Reformirten, an der hieſigen Regierung Antheil hatten, von den Regierungsgeſchäften entfernt; erſt ſeit dem J. 1803 wurden zu einzelnen Stellen auch Lutheraner zugelaſſen. Bei einigen Handwerken iſt ſelbſt den Lutheranern der Eintritt in die Zunft nicht verſtattet; ſo z. B. in die Becker-Zunft.

Vergl. folgende Schrift mit dem Titel: Etwas von dem kirchlichen Zuſtande der Stadt Bremen; Auszuge aus den Briefen eines Reiſenden. Hamburg, 1779. 8.

Desgleichen Erläuterungen einiger der neueſten kirchlichen Angelegenheiten der Reichsſtadt Bremen. Aus den zu Marburg erſcheinenden theologiſchen Annalen, Nr. XVI. 1803. Mit Anmerkungen. Hamburg, 1803. 8.

Ueber den Zuſtand der lutheriſchen Domgemeine in der freien Reichsſtadt Bremen. Als Antwort auf einen Brief in den Marburgiſchen theologiſchen Nachrichten, St. XVI. 1803. Oldenburg, 1803. 8.

Beiträge zur Beurtheilung der kirchlichen und ſtaatsbürgerlichen Rechte der lutheriſchen Bürger der freien Reichsſtadt Bremen. Veranlaßt durch einen Aufſatz in Nr. XVI der theologiſchen Nachrichten vom J. 1803. (Ohne Druckort.) 1803. 8.

§. 12.
Juſtiz- und Polizey-Behörden.

1) Das **Obergericht** beſteht aus den 2 im Eide ſitzenden Quartieren des Senats, — (von welchen in vorheriger Nr. 11 Erwähnung geſchehen iſt), mit 2 Sekretären.

2) Das **Niedergerichte** hat zwei rechtsgelehrte Stadtrichter, bei welchen eine Alternation ſtatt findet, und zwei Beiſitzer aus den ebengedachten Senats-Quartieren, nebſt einem Sekretär.

3) Das **Gaſtgerichte** iſt auf gleiche Weiſe, wie das Niedergerichte, beſetzt.

4) Das **Kämmereygericht**, wobei die 4 zur Stadtkämmerey verordneten Senatoren, nebſt 1 Sekretär.

5) Das **Borgfeldiſche Gerichte**, wobei unter

Vorſitze eines Bürgermeiſters, die Erbrichter zu Borgfeld, nebſt einem Sekretar.

6) Die Gohgräfen=Gerichte haben die 4 Gohgräfen, 4 hierzu angeſtellte Senatoren, jeden in ſeiner Gohgrafſchaft des Bremiſchen Gebietes.

7) Das Kriegsgerichte, mit 4 Kriegs=Kommiſſarien aus der Mitte des Senats.

8) Das Seegericht, wobei 2 Rechtsgelehrte, mit 2 Bürgern und 2 Schiffern.

9) Das Wachtgericht, wozu angewieſen ſind 4 Wachtherren aus der Mitte des Senates, mit einem Protokolliſten, von welchem zu unterſcheiden iſt die Wacht=Deputazion, wobei 4 Rechtsgelehrte, nebſt 3 Wachtmeiſtern aus der Altſtadt, und 1 aus der Neuſtadt.

Von der Bremiſchen Gerichtsverfaſſung, ſ. in J. Schmidts Hanſeatiſchem Magazine, IV. Bande, Bremen, 1800. 8. Seite 50.

Desgleichen Gerhard Oelrichs Vollſtändige Sammlung alter und neuer Geſetzbücher der Kaiſerl. und des Heil. Römiſchen Reichs freyen Stadt Bremen, aus Originalſchriften herausgegeben. Bremen, 1771. 4. mit Kupf.

Ebendeſſelben Glossarium ad Statuta Bremensia.

Eberh. Otto's Gerichtsordnung der Kaiſerl. freyen Reichsſtadt Bremen, in und außerhalb der Stadt. Bremen, 1751. 4.

Ueberdies beſtehen hier folgende Deputazionen:

Die Wiethherren=Deputazion, wobei einige Rechtsgelehrte.

Die Wedde=Deputazion, mit 4 Gliedern.

Die Hanſegrafen=Deputazion, ebenfalls mit 4 Senatsgliedern.

Die Kornhaus=Deputazion, mit 2 Perſonen.

Die Kriegskammer, wobei 4 Kriegs=Kommiſſarien, aus der Mitte des Senats, und 4 Bürger als Zahlkommiſſarien.

Die Rhedekammer, wobei 2 Rheder, 2 Aeltermänner, 2 Bürger aus der Kaufmannſchaft, 2 aus den Aemtern.

Die Convoy=Deputazion, mit 2 Senatoren, den ſogenannten Convoyherren, 4 Bürgern und 1 Schreiber.

Die Schlacht=Deputazion, wobei 1 Schlachtherr, aus der Mitte der Senatoren, 1 Bürger, 3 Krahn= und Wuppenmeiſter, 1 Wupper, 1 Schlachtvogt.

Die Sorten=Deputazion, beſtehend aus 2 Aeltermännern, 2 Bürgern aus der Bürgerſchaft, 2 aus den Aemtern.

Die Fuhrleute=Ordonanz, unter einem Bürgermeiſter, mit einem Güterbeſtäter.

Die **Gaſſen-Deputazion**, mit 4 Gaſſen-Herren, aus der Mitte des Senats, 4 Aeltermännern, 8 Bürgern, 4 derſelben aus jedem Kirchſpiele, der Altſtadt, noch 4 aus eben ſoviel Aemtern, (Gilden).

Die **Weide-Deputazion**, wobei 4 Weide-Herren aus der Mitte des Senats.

Die **Bürger-Weide-Deputazion**, unter Inſpektion eines Senators mit 4 Bürgern.

Die **Nieder-Bührer-Weide-Aufſicht**, unter einem Inſpektor.

Die **Teich-Deputazion**, mit einem Teich-Gräfen und einem Vogte.

Die **Wahrdamm-Aufſicht**, iſt einem jedesmaligen Gohgrafen des Nieder-Viehlandes überlaſſen.

§. 13.

Finanzweſen.

Hauptquellen der hieſigen Einkünfte ſind: verſchiedne **Contribuzionen** und **Gefälle** aus den im Folgenden, vorkommenden Ländereyen, (ſ. Gebiethe der Stadt Bremen); insonderheit **Abgaben** der Bürger und andrer ſtädtiſchen Einwohner, darunter inſonderheit der **Schoß**, oder **Geſchoß**, zuweilen nur ¼ Procent von allem Vermögen, inſoferne ſolches 3000 Rthlr. und darüber beträgt. Diejenigen, welche weniger als 3000 Rthl. beſitzen, ſind frei vom Schoſſe, und entrichten, nach Verhältniſſe ihres Gewerbes, eine andre billige Abgabe. Diejenigen, welche ſchoßpflichtig ſind, haben die Begünſtigung, bei der Schoßabgabe, ſich ſelbſt zu taxiren.

Uebrigens beſtehn hier noch: Abgaben von Häuſern, Acciſe-Gefälle, Conſumtionsſteuern, Hauerſchilling, Zolle. Auch die Einkünfte vom Münz-Regale, verdienen hier eine Erwähnung.

Der Ertrag von ſämmtlichen Einkünften hieſigen Gemeinen Weſens, wurde im Jahre 1800 auf 400,000 Fl. berechnet; davon der Schoß, mit oberwähnter Anlage von ¼ Procent des Vermögens, von mehr als 3000 Rthlr., allein 30000 Fl. ausmachen ſoll.

Da aber die Einnahmen nicht immer zu den erforderlich befundnen Ausgaben hinreichend waren, ſo hat man auch hier mehrmalen zu Anleihen ſeine Zuflucht nehmen müſſen. Bisweilen wurden in dieſen Verhältniſſen **Tontinen** angemeſſen befunden, ſo im Jahre 1767 und 1773, in welcher Abſicht auch noch neuerlich hier eine **Tontine-Deputazion** beſtand, zu welcher angeordnet waren, 4 Senatoren, 4 Aeltermänner, 8 Bürger, theils aus den 4 Kirchſpielen der Altſtadt, theils aus den Aemtern, ebenfalls nach Abtheilung dieſer Kirchſpiele.

Haupt-Finanzſtellen ſind, nebſt der Kämmerey,

1) die Conſumtionskammer,

a) in Betreff der Einnahme derſelben, wobei 4 Senatoren, mit der Benennung, Conſumtionsherren, nebſt 4 Aeltermännern, 4 Bürgern aus der Kaufmannſchaft, 4 aus den Aemtern, alleſammt nach dem Unterſchiede der Kirchſpielsdiſtrikte der Altſtadt,

b) in Betreff der Auszahlungen, 1 von obgedachten Conſumtionsherren, und 4 ſogenannte Schlüſſel-Deputirte, einer aus jedem der 4 Kirchſpiele der Altſtadt,

c) in Betreff der aufgenommenen Gelder, 2 von oben Nr. a. erwähnten Conſumtionsherren, 4 Bürger, nebſt 2 Schreibern.

2) Die Hauerſchillings-Deputazion, wobei 4 Senatoren, 4 Aeltermänner, 4 von der Kaufmannſchaft, 4 aus den Aemtern, allerdings nach dem Unterſchiede der 4 Kirchſpielsdiſtrikte der Altſtadt.

3) Die Acciſe-Deputazion, mit 4 Senatoren, 2 Acciſeſchreibern, 1 Acciſediener, und 13 Acciſe-Meiſtern, (Acciſe-Einnehmern) bei den einzelnen Thoren.

4) Die Statuten-Caſſen, unter Verwaltung eines Senators.

5) Die Depoſitionskaſſen.

Die Münze, ſteht unter Oberaufſicht eines Bürgermeiſters, nebſt 4 Senatoren.

§. 14.
Militär.

Zum ordinären Garniſondienſte unterhält man (J. 1800.) 1 Bataillon Infanterie, von 500 Mann, vertheilt in 5 Kompagnien, nebſt einem Artillerie- und Ingenieur-Korps.

Bei allen dieſen befanden ſich im J. 1806 = 15 Offiziere, 1 Obriſter, 1 Major, 4 Kapitäne, 2 Stabskapitäne, 5 Lieutenants, 2 Fähndriche, mit Einſchluſſe der bei dem Artillerie- und Ingenieurweſen angeſtellten.

§. 15.
Poſtweſen.

Bremen war bisher (noch im J. 1806) der Sitz eines kaiſerl. Reichs-Ober-Poſtamtes (Fürſtl. Thurn- und Taxiſche Poſt), eines königl.-großbritanniſchen- und kurfürſtl.-braunſchweigiſch-lüneburgiſchen Poſtamtes, auch eines Hamburgiſch-Bremiſchen Poſtamtes. S. oben Hamburg, S. 1114.

Im obengenannten Neuem Bremiſchen Adreßbuche

auf das Jahr 1807 wird unter den hieſigen Poſtämtern genannt, nebſt dem hieſigen Stadt-Poſtamte, ein Fürſtl. Thurn- und Taxiſches, und Großherzoglich-Bergiſches vereinigtes Ober-Poſtamt, auch ein Hannöveriſches Poſtamt.

§. 16.

Conſuln und Agenten.

Bremen unterhält theils gemeinſchaftlich mit den 2 übrigen Hanſeeſtädten, Lübeck und Hamburg, theils für ſich allein einzelne, in verſchiednen Höfen und Orten beglaubigte Reſidenten, Konſuln, Agenten.

Die mit den Hanſeeſtädten (gemeinſchaftlich von Bremen) unterhaltnen Geſchäftsträger ꝛc. ſind bereits vorhin im Abſchnitte von Lübeck, Nr. 17. genannt, ſ. oben, Seite 1192.

Bremiſche Agenten ſind zu Berlin, zu Hannover, zu Kopenhagen, zu St. Petersburg; (vor Auflöſung des Syſtems des im Jahre 1806 aufgelöſten heiligen Römiſchen Reichs, auch zu Wetzlar, zu Regensburg, und zu Wien.)

Nach dem oft erwähnten Neuem **Bremiſchen Adreßbuche** vom Jahre 1807 reſidiren in Bremen zur Zeit folgende Conſuln, und anderweitige Geſchäftsträger: ein Commiſſair der Handlungsverhältniſſe des Kaiſers der Franzoſen und des Königs von Italien, ein kaiſerl. öſtreichiſcher, ein königl. däniſcher, ein königlich-portugieſiſcher, ein herzogl. Holſtein-Oldenburgiſcher Conſul, ein amerikan. Conſul der vereinigten Staaten in Nord-Amerika, ein königl. ſpaniſcher Vicekonſul, ein Agent der Handlungsverhältniſſe des Königs von Holland, ein Hannöveriſcher Agent, ein Kurheſſiſcher Agent ꝛc.

II. Gebiethe der Hanſeeſtadt Bremen.

Lage: Zwiſchen den Herzogthümern Bremen und Oldenburg, auch der Grafſchaft Hoya, an beiden Seiten des Fluſſes Weſer und an der Wümme.

Flächeninhalt: $2\frac{1}{4}$ Quadratmeilen, mit 6500 Einwohnern, mit 1 Flecken, 9 Kirchſpielen, 35 Dörfern.

Beſchaffenheit des Bodens: Größtentheils fruchtbares Marſchland, mit ergiebigem Acker- und Gartenbaue.

Theile, Orte:

A.) **In Weſten der Weſer**, die **Gohgrafſchaften:**

1) **Ober-Vieland**, unter Adminiſtration und Rechtspflege eines Gohgrafen, aus der Mitte der Bremiſchen Senatoren.

Arſten, oder Ahrſten, ſüdöſtlich von der Stadt Bremen, ein Pfarrdorf.

Kirchhuchting, oder Kirchhüting, weſtl. von Arſten.

2) Nieder-Vieland, oder Unter-Vieland, ebenfalls unter einem Gohgräfen aus der Mitte der Bremiſchen Senatoren, wo

Seehauſen, ein Pfarrdorf, nordweſtl. von Bremen.

Recklinghauſen.

Rablinghauſen, ein Pfarrdorf, ſüdöſtlich von Seehauſen.

B) Zwiſchen der Weſer und Wümme die Gohgrafſchaften:

1) Werderland, gleichfalls unter einem Gohgräfen, aus der Mitte der Bremiſchen Senatoren, wo

Mittelsbühren und Gramke, mit 1 Pfarrkirche,

Gröpelingen und Walle, mit 1 Pfarrkirche.

2) Hollerland und Blockland, beide unter einem Gohgräfen, aus der Mitte der Bremiſchen Senatoren, und zwar a) in Hollerland ſind:

Ober-Neuenlande, ein Pfarrdorf,

Horn, ebenfalls ein Pfarrdorf;

b) im Blocklande,

Waſſerhorſt, ein Pfarrdorf.

Zum Bremiſchen Gebiethe gehören auch:

Vegeſak, oder Fegeſak, ein Flecken, mit dem Hafen der Stadt Bremen, welcher bereits oben, Seite 270 angeführt iſt; aber (ſeit Abdruck obigen Inhalts) vermittelſt neuerer Konventionen vom J. 1803, an die Hanſeeſtadt Bremen mit landeshoheitlichen und andern Rechten iſt abgetreten worden.

Desgleichen Borgfelde, mit einer Pfarrkirche.

Verglichen übrigens oben, Seite 279, 280. Nr. 5.

Mehr von dem hieſigen Gebiethe, ſ. in J. Schmidts Hanſeatiſchem Magazine, IV. Bd. (Bremen, 1800.) S. 120.

Desgleichen Heinekes Karte vom Bremer Gebiethe. 1 Bl.

Die vormaligen
Kaiſerlichen freyen Reichsſtädte,
Goslar, Mühlhauſen, Nordhauſen.

Dieſe 3 Städte, **Goslar, Mühlhauſen, Nordhauſen,** welche man noch oben, Seite 16, in der Eigenſchaft als kaiſerliche freye Reichsſtädte angeführt findet, ſind neuerlich, vermittelſt des Regensburger allgemeinen Reichs-Deputazions-Receſſes, vom Februar, 1803, an den König von Preußen als Erbbeſitzungen überlaſſen.

Seit dieſer Veränderung, macht **Goslar** einen Beſtandtheil des Königl. Preußiſchen **Erbfürſtenthums Hildesheim** aus; **Mühlhauſen** und **Nordhauſen** ſind verbunden mit dem Königl. Preußiſchen Erbfürſtenthume **Eichsfeld**, ſ. **J. E. Fabri Handbuch der Geographie für Akademien** und **Gymnaſien** ꝛc. I. Th. Seite 231. 9te rechtmäßige Ausgabe. (Halle, 1805. 8.)

Hier nun Folgendes von jeder der obgedachten 3 Städte mit ihren Beſitzungen.

A.) **Stadt Goslar**, nunmehr Beſtandtheil des Königl. Preuſſiſchen **Fürſtenthums Hildesheim.**

Goslar, eine mit Graben, Walle, und Mauern umgebne Stadt, am nordlichen Fuße des Harzgebirges, inſonderheit des Rammelsgebirges, 2 Meilen von Clausthal, 2 Meilen von der Stadt Wernigerode, 4 Meilen von Wolfenbüttel, 5 Meilen von Braunſchweig, 6 von Hildesheim, 26 von Hamburg, unter 27°, 59′, 6″ mathematiſcher Länge, und 51°, 54′, 38″ Breite, an dem Harzbache Goſe, welcher ſeine Quelle hat, 2 Meilen von der Stadt Goslar, weſtwärts vom Harzwalde. An dem Fuße eines benachbarten Schiefer-Felſens wird dieſer Gewäſſer geführt, innerhalb einer gewölbten Leitung in den Goslarſchen Stadtgraben, von da in einem gewölbten Kanale unter dem Walle und der Stadtmauer hindurch in die Stadt, wo die Goſe offen fließt. In der Fortſetzung des Laufes fließt ſie in die Ocker.

Der Umfang der Stadt beträgt (nach Journal von und für Deutſchland, 1790, St. X. Seite 400), — außerhalb des Stadtgrabens, 5269 Schritte.

Dieſe alte, in frühern Jahren blühende und wohlhabendere Stadt, — welche in einer Erklärung Kaiſers **Friedrich I.** als ditissima Saxoniae civitas, — (die wohlhabendſte Stadt des alten Sachſens) anerkannt wurde, — zählte im J. 179

= 1082 Häuſer, mit 6000 Einwohnern, lutheriſchen Bekenntniſſes, mit wenig katholiſchen Bekennern.

Im Jahre 1804 fand man hier 5100 Einwohner. S. **Phil. Holzmanns** Hercyniſches Archiv, I. Bandes, 2tes St., (Halle, 1804.), Seite 162. Von einer ſchrecklichen Feuersbrunſt wurden im Jahre 1780 an 218 Wohnhäuſer eingeäſchert.

Die Gaſſen der Stadt ſind enge, ungerade und abſchüſſig, ſo, daß das von den benachbarten Harzgebirgen herabfließende Waſſer ſeinen Abfluß durch die Stadt nimmt.

Unter den hieſigen Gebäuden iſt bemerkenswerth:

1) Das ſogenannte **Kaiſerhaus**, (Palatium), ein denkwürdiges Ueberbleibſel des ehemaligen Königshofes, wo teutſche Könige und Kaiſer bis gegen das Ende des XIII. Jahrhundertes . C. zuweilen ihr Hoflager hielten, und wo auch mehrere Reichsverſammlungen gehalten worden ſind; gegenwärtig iſt dieſes einſtens reichshiſtoriſch=merkwürdige Gebäude, Privat=Eigenthum.

2) Das **Rathhaus**, mit einem reichhaltigen Archive.

3) Die beiden Gildenhäuſer:

a) Der **Worth**, Gildehaus der Gewandſchneider, d. i. derjenigen, welche mit Tuche oder Gewande Handlung zu treiben berechtigt ſind;

b) das **Kramer**=Gildehaus, d. i. derjenigen Handelsgenoſſen, welche mit ſeidnen, leinenen, wollnen und baumwollnen Zeugen, auch mit Reis, Zucker, Kaffee, Tabak, Farbewaaren, zu handeln befugt ſind.

Im Umfange der Stadt befinden ſich folgende 2 lutheriſche, (noch in neuerer Zeit unmittelbar geweſene) — **Reichsſtifte**, deren Sekulariſazion indeſſen, zu Gunſten hieſiger Lehr-Anſtalten im J. 1803 beſchloſſen wurde:

1) Das **Stift zu St. Simon und Judas**, eine Stiftung, welche im 11ten Jahrhunderte vom Kaiſer Conrad I. zu Harzburg, 1 Meile von Goslar, begründet, ſodann vom Kaiſer Heinrich III. hierher verlegt worden; noch im J. 1803 mit einem Dechante, 1 Domprobſte, 1 Scholaſter, — (beide letztere katholiſchen Bekenntniſſes), 1 Senior, 1 Subſenior, 4 Kapitularen, 2 Vikarien, dem Kantor und dem Kamerarius, nebſt einigen Choralen.

Von dem Gnadenzeichen, welches vom Kaiſer Joſeph II., im J. 1787 verliehen worden iſt, ſ. Journal von und für Deutſchland, 1791, Th. I. Seite 371.

Bei dem Stifte iſt eine **Münſterkirche**, welche wegen Baufälligkeit, neuerlich nur zum Chordienſte konnte gebraucht werden. In dieſem Gebäude verwahrte man bisher einige merkwür-

dige Ueberreſte des Alterthums, als: einen angeblichen Altar des Krodo, den man für ein Werk aus den Zeiten der heidniſchen Sachſen ausgeben wollte, einen alten ſogenannten kaiſerlichen Armſeſſel ꝛc.

S. Ueber 2 alte Goslariſche Denkmähler, die das nicht ſeyn können, wofür ſie gehalten ſeyn ſollen, in Phil. Holzmanns Hercyniſchem Archive, II. Bdes, 2tem Stück, Seite 287 ff.

Desgleichen *Ioh. Mich. Heineccii* Diſſertatio de antiquiſſimo regionis Goslariam ambientis ſtatu et Crodone inprimis Harzburgico ex genuinis et antiquis ſcriptoribus aliisque monumentis congeſta, Cap. II. de gentiliſmo harum regionum, et Crodone inprimis Harzburgico in Eiusdem Antiquitate Goslarienſium et vicinarum regionum. Lib. VI. Francof. ad Moenum, 1707. fol.

Der vormalige Chordienſt in der Münſterkirche hat ſeit J. 1803 aufgehört; die bei der Kirche befindlich geweſenen Glocken und andre Materialien — (mit Ausnahme obgedachter Alterthümer), ſind zum Beſten der Kirchen und Schulen verkauft worden.

2) Das **Stift St. Peter**, bei der erſten Begründung J. 1041 C., auf einem anmuthigen Berge, dem Petersberge, ohnweit der Stadt, nach der Verheerung dieſer Stiftsgebäude von den Goslariſchen Bürgern, in hieſige Stadt verlegt, wo ſie Anfangs in der Münſterkirche, ſodann ſeit J. 1603 in der St. Katharinenkirche ihren Gottesdienſt hielten.

Das Kapitel dieſes Stiftes beſtand noch im J. 1803 aus 1 Dechant, 3 Kapitularen, mit dem Vikar, Dechant, Kantor, Kamerarius, 3 Choralen.

Von ihrem Gnadenzeichen, welches dem Stifte vom Kaiſer Joſeph II. verliehen worden iſt, ſ. im Journal von und für Deutſchland, — im a. O.

Obige beide Stifte, St. Simon Judä und St. Peter, ſind ſeit 1803 ſekulariſirt, und die ſämmtlichen Revenüen derſelben, und aller bei denſelben befindlichen Benefizien und Bedienungen, — welche man auf 4600 Rthlr. angiebt, — jedoch erſt nach dem ſucceſſiven Abgange der jetzigen Stiftsglieder, zum Vortheile der Pfarreien, auch der Schullehrer beſtimmt. Von den Präbenden, welche über 800 Fl. jährliche Einkünfte haben, wurde ſogleich mit obiger Reſoluzion nach dem Inhalte der Beſtimmungen im Regensburger Reichs-Deputazions-Receſſe vom 21ſten Febr. 1803, $\frac{1}{10}$ zu gleichen menſchenfreundlichen Abſichten angewendet. Den Turnarien, oder Exſpektanten wurde bewilligt, daß einem jeden derſelben, wenn die Reihe zum Einrücken an ihn kommt, aus den Revenüen der vakant gewordnen Präbenden, diejenige Summe, welche er erweislich Statuten- und Obſervanzmäßig für

Exſpektanz hatte erlegen müſſen, ſolle erſetzt werden. (mit Ausnahme eines Exſpektanten, welchem vergönnet wurde, nach Abgange des zeitigen Braunſchweigiſchen Prabendars, die Revenüe eines Canonici non residentis zu genießen.)

Die 2 **lutheriſchen Frauenklöſter**, oder Stifte:

1) **Frankenberg**, ohne eigne Kirche, bisher unter Landeshoheit des Herzogs von Braunſchweig=Wolfenbüttel, von welchem die Kloſterſtellen an Töchter von Braunſchweigiſchen Offizianten vergeben werden.

Die Güter dieſes Stiftes ſtehn unter Verwaltung der oben, Seite 437 erwähnten Herzoglich=Braunſchweigiſchen **Kloſter=Rathsſtube.**

S. Chronicon Coenobii Montis Francorum Goslariae, ejusdem origines, progressum, fata, incrementa, et decrementa, nec non seriem praepositorum enumerans, pontificum insuper maximorum, Praesulum, Ducum, Comitum, Dynastarum et nobilium vicinorum Privilegia, Diplomata, Tabulas et literas recensens, quibus varia, quae tum temporis in adsitis terris memoratu digna contigere, praeprimis vero vitae Praesulum Hildesiensium, secundum seriem brevibus verbis explicatae junguntur. Francof. MDCIIC. 4.

2) **Zum neuen Werk** (Monasterium novi operis), vormaliges Ciſterzienſer=Nonnenkloſter, mit Kirche, unter Magiſtrats=Jurisdiktion, neuerlich mit 10 Frauensperſonen, Töchtern von hieſigen angeſehenern Bürgerfamilien, 1 Priorin, unter deren Aufſicht die Konventualinnen ſich befinden.

Die Stiftshaushaltung war in neuern Zeiten ſo löblich geführt, daß man von den jährlichen Revenüen einen Ueberſchuß von 1800 Rthlr. hatte. Vermöge einer königl. Verfügung ſollte von dieſem Ueberſchuſſe eine Töchterſchule für Mädchen aus gebildeten Klaſſen unterhalten werden.

Zur Zeit der königl. Preußiſchen Beſitznahme dieſer Stadt waren hier 4 lutheriſche Pfarrkirchen, jede mit 2 Predigern, — offenbar eine für hieſige Einwohnerzahl von noch nicht 6000 Einwohnern, nach proteſtantiſchem kirchlichen Syſteme, zu reichliche Summe von kirchlichen Lehrern, — welche ſich mit höchſt kärglichen Einkünften begnügen mußten. Von dieſen gottesdienſtlichen Gebäuden iſt nun eins den katholiſchen Einwohnern zum kirchlichen Gebrauche überlaſſen worden, welche überdies bisher ihren Gottesdienſt nur in einem benachbarten Hildesheimiſchen Kloſter abwarten konnten, wohin ſie auch die Kinder zum Schulunterrichte ſchicken mußten. Mit Einführung dieſer wohlthätigen Veränderungen, wurde, nach Abgange der bisherigen, — die Zahl der hieſigen lutheriſchen Prediger auf 4 feſtgeſetzt, und ihre Einkünfte für die Folge beträchtlich verbeſſert.

S. Wochenblatt für die königl. Preußiſche Stadt Goslar und angrenzende Städte, Flecken, Dörfer, 39tes Stück, 1803, und 12tes Stück, 1804. 4. Desgleichen Reſcript des königl. Preußiſchen Hrn. Geheimen Raths und Geſandten Chriſt. Wilh. von Dohm, als zu der interimiſtiſchen Regierungsverwaltung und Organiſation von Goslar Allerhöchſt beſtellten Kommiſſarius, an den Magiſtrat zu Goslar, wegen der zur Verbeſſerung der Gehalte der Goslariſchen Kirchen- und Schulbedienten von des Königs Majeſtät geſchenkten Revenüen des Simons- und St. Petri-Stiftes; Goslar, den 17ten Sept. 1803, in Ph. Holzmanns Hercyniſchem Archive, I. Bdes, 2tem Stücke, Seite 167 ff.

Mit obigen Organiſazionen iſt die vormalige lateiniſche oder gelehrte Schule zu einer **Bürgerſchule** in 3 Klaſſen mit 5 Lehrern, für Schüler jedes Bekenntniſſes eingerichtet worden, mit der Beſtimmung, dem künftigen Handwerker, welcher ſich durch Kenntniſſe in ſeinem Berufe auszeichnen will, dem Künſtler, dem Kaufmanne, Apotheker, Wundarzte, Oekonomen, Forſt- und Hüttenbedienten ꝛc. — inſofern keine Univerſitätskenntniſſe erforderlich ſind, die nöthige Vorbereitung zu ertheilen. In dieſer Rückſicht ſind Lehrgegenſtände in dieſem Inſtitute, (ſo wie in ähnlichen Anſtalten neuerer Stiftung in andern Orten Teutſchlands), — Religion im Allgemeinen, Schreiben, Zeichnen, Rechnen, mit Einſchluſſe der höhern Rechnungsarten, teutſche Sprache nach Regeln der Grammatik, Anleitung zu allerlei Aufſätzen, die im Geſchäftsleben des Bürgers am meiſten vorkommen, Uebung im Singen, gemeinnützige Mathematik, populäre Anthropologie, Technologie, Naturgeſchichte, Naturlehre, Erdbeſchreibung, Weltgeſchichte, vaterländiſche Geſchichte, Unterricht in den wichtigſten Landesverordnungen, franzöſiſche Sprache und Anfangsgründe in der lateiniſchen Sprache.

Die 4 vormaligen ſogenannten **Opfer- oder Kirchſpielſchulen**, ſind mit obgedachten Schul-Einrichtungen, zu zweckmäßigern **Elementar- oder Unterſchulen** organiſirt worden, davon 2 ausſchließlich für **Knaben**, jede in 2 Abtheilungen, als Vorbereitungs-Anſtalten zum Beſuche der Bürgerſchule, die 2 andern Schulen aber für **Mädchen**, ebenfalls jede in 2 Abtheilungen beſtimmt. In den Mädchenſchulen wird, außer Elementargegenſtänden, auch Anleitung in weiblichen Geſchäften ertheilt.

Nebſt dieſen neu organiſirten Schulen wurde zu gleicher Zeit angeordnet:

1) eine **Töchterſchule**, in 2 Klaſſen, für Mädchen höherer Stände, ſ. Seite 1230.

2) eine **Arbeitsſchule**, oder **Freiſchule**, im hieſigen **Waiſenhauſe**, mit unentgeldlichem Unterrichte, in 2 Abthei

lungen. Außer den von der Stadt Goslar unterhaltenen Waiſenkindern finden hierin Zutritt, Kinder von allen Eltern, denen die Koſten des Unterrichts zu ſchwer fallen. Nebſt dem Unterrichte, in den jedem Menſchen unentbehrlichſten Kenntniſſen, werden Kinder hier angeleitet zu einzelnen Kunſtfertigkeiten, welche ihnen im künftigen Leben erſprießlich ſind, oder womit ſie ſich in den freien Nebenſtunden ihres Berufes einigen Erwerb verſchaffen können.

Für alle in der Schule von den Kindern verrichtete brauchbare und nützliche Arbeiten wird denſelben eine dem Werthe angemeſſene Belohnung ertheilt; auch halbjährig den Fleißigern unter ihnen außerordentliche Belohnung gewährt. Auch den Kindern aus den Unterſchulen iſt verſtattet, die Arbeitsſtunden in dieſer Freiſchule zu benutzen.

Siehe übrigens, im Folgenden, Hoſpital St. Johannis, desgl. Preußiſch-Brandenburgiſche Miſcellen, 1805. Seite 302.

Unter den hieſigen milden Stiftungen verdienen Auszeichnung:

1) Das **Hoſpital St. Johannis**, oder das **Heil. Kreuz-Hoſpital**, zum Unterſchiede von einem andern Armenhauſe dieſes Namens, (ſ. im Folgenden Nr. 3.), das **große Heil. Kreutz** genannt, — für Perſonen beiderlei Geſchlechts, welche vor ihrer Aufnahme in dieſe Anſtalt, ein gewiſſes Eintrittsgeld geben, — mit einer Kapelle. Nebſt freier Wohnung, erhalten die hierin Aufgenommenen, noch Unterſtützung in Brodte und in baarem Gelde. Auch außerhalb dieſes Hauſes, werden Arme von den Fonds dieſes Hoſpitales unterſtützt. Der Ueberſchuß, welchen man bisher von den jährlichen Revenüen dieſer Anſtalt gewonnen hatte, iſt an oben erwähnte Armen- und Induſtrieſchule angewieſen.

2) Das **St. Annenhaus**, eine Stiftung, für Perſonen weiblichen Geſchlechts, mit einer kleinen Kirche.

3) Das **kleine Heil. Kreutz-Hoſpital**, zu Gunſten einiger Frauensperſonen.

4) Das ehemalige **Brüderkloſter**, für Perſonen beiderlei Geſchlechts, mit einer Kirche, erhält Unterſtützungen von Sammlungen in den Häuſern, auch von Kirchencollekten.

5) Das **Armen- und Waiſenhaus**, worin nebſt Waiſenkindern, auch alte hülfloſe Dürftige aufgenommen werden. S. oben, **Arbeitsſchule**, Nr. 2.

6) Der **Pankratienhof**, auch gewöhnlich der **Siechenhof** genannt, ein Hoſpital, nahe bei der Stadt Goslar, für Dürftige beiderlei Geſchlechts.

Hauptnahrungszweige der Stadt ſind: Bergbau

Bierbrauereien, Viehzucht, (Rindvieh-, Ziegen- u. Schweinezucht), Getreidehandlung, auch einiges Fuhrweſen.

Bergbau und Forſtwirthſchaft, waren der Stadt ſehr einträglich in frühern Zeiten, vornehmlich im 14ten und 15ten Jahrhunderte, — wo von hieſigen Stadt-Einwohnern, nebſt ausgedehnten Forſtrevieren, 19 Gruben des Rammelsberges konnten benutzt werden, und wo die aus den Bergwerken gewonnenen Erze, die in Goslar wohnenden Hüttenherren (Woldlüden) in 2[illegible] Hütten konnten zu Gute machen.

Dieſe Quellen des Wohlſtandes wurden von Herzoglich-Braunſchweigiſcher Seite, ſeit der Mitte des 16ten Jahrhunderts auf mehrfache Weiſe geſchmälert, inſonderheit:

1) durch willkührliche Ausdehnung der von den Goslarern Anfangs aus freiwilligem Entſchluſſe an das Braunſchweigiſche Haus ſeit dem 15ten Jahrhunderte zuweilen überlaſſenen Schutz-Gerechtſame über die Stadt Goslar *);

*) Nach der Gewohnheit mehrerer unmittelbaren teutſchen Städte, auch einzelner teutſchen Stifte, hatte Goslar, ſeit dem 14ten Jahrhunderte, mit verſchiednen teutſchen Regenten, Schutz- u. Schirmverträge abgeſchloſſen, einige Jahrhunderte hindurch mit freier Wahl ihrer Schutzherren, und mit jedem derſelben nur auf eine beſtimmte Zeit. In dieſen Schutz-Receſſen war von Seiten des Schutzherrn zugeſagt: Die Stadt, ihre Einwohner, deren Güter, Berg- und Hüttenwerke, Gerechtſame und Freiheiten, welche dieſelbe vom Kaiſer und Reiche erhalten, in ſeinen Schutz und Schirm zu nehmen, ſie gegen alle Angriffe und Feinde zu vertheidigen, beſonders auch ihre Kommerzien unbehindert zu laſſen; dagegen von der Stadt Goslar verſprochen wurde, dem Schutzherrn in ſeinen etwanigen Fehden Beiſtand zu leiſten, auch ein mehr oder wenigeres Schutzgeld zu zahlen.

In den meiſten dieſer Schutzbriefe war die Beifügung bemerkt: wie der Schutz-Vertrag aus freier Wahl der Stadt, ihren Freiheiten und unmittelbaren Verhältniſſen mit Kaiſer und Reiche unbeſchadet, — eingegangen ſey. — Um hierin keinem Zweifel Raum zu laſſen, ließ ſich Goslar im J. 1390 vom Kaiſer Wenzel ein Privilegium ertheilen, mit der entſchiednen Beſtimmung, daß die Stadt, ſo oft ſie es nöthig finde, einen oder mehrere Schutzherren kieſen möge, der ſie und ihre Privilegien ſchirme und vertheidige.

Vermöge dieſes Privilegii waren auch außer den Braunſchweigiſchen Regenten, aus andern Häuſern Schutzherren von Goslar, als:

1) Von den Kurfürſten von Brandenburg, Joachim, J. 1528 auf 6 Jahre;

2) von den Herzogen von Sachſen, Albrecht, J. 1360; desgleichen J. 1486 Herzog Albrecht, letzterer auf 10 Jahre mit jährlichem Schutz-Quantum von 300 Centner Bley, oder 400 Fl. Rthl.

3) der Landgraf zu Heſſen, Wilhelm, J. 150[illegible] auf 8 Jahre, jährlich mit 2[illegible]0 Fl. Schutzgeld;

4) der Graf zu Hohenſtein, Ernſt, Verwalter des Eichsfeldes, J. 1408, auf 5 Jahre, jährlich mit 40 Fl. Schutzgeld; desgleichen Graf Ernſt, J. 1513 auf 3 Jahre, ebenfalls mit jährlichem Schutzgelde von 40 Fl. und J. 1521 auf 6 Jahre;

2) theils auch vermittelſt der von eben gedachtem Herzoglichen Hauſe für Goslar äußerſt nachtheiligen Erweiterung der ſeit dem 13ten Jahrhunderte vom Kaiſer Friedrich II. dem Herzoglichen Hauſe Braunſchweig überlaſſenen **Zehend-Gerechtſame** über die Goslariſchen Bergwerke *).

5) Auch Grafen aus dem Stolbergiſchen Hauſe, als: im J. 1390 Graf Albrecht, auf 1 Jahr; Graf Heinrich, J. 1479, auf 10 Jahre.

Auf gleiche Weiſe waren im 15ten und 16ten Jahrhunderte von Goslar Schutzverträge abgeſchloſſen worden, mit Erzbiſchöfen von Magdeburg, Biſchöfen von Halberſtadt, auch mit einem Edlen Herren zu Querfurt, Bruno, mit letzterm J. 1486, und zwar auf 6 Jahre, mit einem jährlichen Schutzgelde von 100 Fl.

Von den mit dem Braunſchweigiſchen Hauſe von Goslar abgeſchloßnen Schutz-Receſſen iſt der älteſte bisher bekannte v. J. 1423, und dieſer von denen, mit andern Fürſten eingegangnen Schutz-Vereinen nicht verſchieden; vielmehr, ſo wie in jenen, auf beſtimmte Jahre und gegen ein feſtgeſetztes Schutzgeld abgeſchloſſen.

Außer dem Schutzgelde hatte die Stadt Goslar auch mit den Braunſchweigiſchen Herzogen anderweitige Finanzverhältniſſe, theils in Abſicht des Bergwerkszehnten, theils in Betreff beträchtlicher, von Goslar den Herzogen dargeliehenen Kapitalien in baarem Gelde, mit welchen gegen Verpfändung der Bergwerkszehnten, und verſchiedner Forſte, — dem Herzogl. Hauſe zuweilen war ausgeholfen worden. Hiervon ſ. in folgender Anmerkung.

*) Mit dem Zehnten der Goslariſchen Bergwerke, welche in ältern Zeiten, auch bei anderweitigen Bergwerksnutzungen, innerhalb des römiſchen Reiches von dem Kaiſer als Regale waren zurückbehalten worden, — zu Gunſten des kaiſerlichen Fiscus, wurde zuerſt belehnt von Kaiſer Friedrich II. J. 1235 Herzog Otto Puer, Enkel des Herzogs Heinrichs des Löwen. Dieſer Zehnte beſtand, in damaliger und nachfolgender Zeit, nach altem Herkommen, in Ablieferung des 13ten Kubels oder Scherbens (= 1½ bis 1¾ Himten.) Dieſe an das Herzogl. Braunſchweigiſche Haus überlaſſene Zehnten-Gerechtſame über die Goslariſchen Bergwerke, wurden ſehr bald verkauft, unter Vorbehalt des Wiederkaufs, an eine Goslariſche Familie um 800 Mark fein Silber; von dieſer Familie hinwiederum, im J. 1359, unter gleicher Bedingung und um denſelben Preis, mit Genehmigung der Herzoge von Braunſchweig, an das Goslariſche Kollegium der ſogenannten Sechsmänner (Bergwerksgericht und vormundſchaftliches Kollegium des Rammelsberges, von welchem die Bergwerke, im Namen der Gewerke adminiſtrirt wurden.)

Nach Verlauf von mehr als 1½ Jahrhunderten, ums Jahr 1525, kündigte Herzog Heinrich der jüngere die Einlöſung des Zehnten des Bergwerks, und die an die Stadt verpfändeten Forſte auf. Ohne Zögerung wurde von Seiten der Stadt eine Genüge geleiſtet, wiewohl von dem Braunſchweigiſchen Hauſe kaum ſo viel zurückgezahlt wurde, als die rückſtändigen Intereſſen der dem herzoglichen Hauſe überlaſſenen Kapitalien ausmachten. Aufs bereitwilligſte gewährte die Stadt den Zehnten von den Erzen, durch einen in Goslar beſtellten fürſtlichen Zehnten-Einnehmer zu heben, und in einer von den Goslariſchen Hüttenherren überlaſſenen Hütte, die Zehend-Erze, für Herzogliche Rechnung zu Gut machen zu laſſen.

Unterdeſſen blieb Goslar bis in neuern Zeiten im Beſitze einiger Gruben, ſ. oben, Seite 423., wiewohl unter Direktion des kurfürſtlichen und Herzogl. Braunſchweigiſchen Unterharziſchen Kommunion-Bergamtes, an welches auch noch, nebſt dem Zehnten, alle von

Aber je nachgiebiger ſich Goslar den Wünſchen der Braunſchweigiſchen Fürſten bezeigte, um ſo mehr nahm man von Herzoglicher Seite Gelegenheit, Anſprüche auf Anſprüche zu häufen. Sehr bald verlangte Herzog Heinrich unter andern:

1) anſtatt des bisherigen herkömmlichen 13ten Theiles, den 10ten Theil von den gewonnenen Erzen;

2) Handhabung aller Landesherrlichen Rechte und Gerechtſame, mit Ober- und Nieder-Gerichten über den Rammelsberg, nebſt dem Vorkaufsrechte aller in dieſem Reviere gewonnenen Metalle, weil dieſe Herrlichkeits-Gerechtſame in dem Inhalte der kaiſerlichen Verleihung der Goslariſchen Zehnten-Herrlichkeit begriffen ſey;

3) Ceſſion von ſämmtlichen Goslariſchen Forſten, weil ſolche der Stadt Goslar nur pfandweiſe ſeyen verliehen worden, und weil Goslar, außer ſeinen Mauern, gar kein Gebiete habe.

Lauter Anſprüche und Anmaßungen, die mit keinem rechtlichen Grunde konnten unterſtützt werden.

Vergeblich ſuchte Goslar dieſe Anmaßungen abzulehnen. Mit Begünſtigung des kaiſerl. Reichskammergerichts und andrer Reichsbehörden, bemühte ſie ſich, ihre wohl erworbnen Rechte zu erhalten, — aber ohne Erfolg! Goslar mußte ſich fügen nach dem Willen ſeiner ungünſtigen Nachbarn. Nach einer von Herzog Heinrich von Braunſchweig im J. 1602 begonnenen Belagerung der Stadt, ſahen ſich in dieſer Verlegenheit die Goslarer genöthigt, einen Vergleich mit folgenden nachtheiligen Bedingungen zu unterzeichnen:

1) „Dem Herzoge von Braunſchweig und ſeinen Erben „ſollen überlaſſen ſeyn, alle Obrigkeit, Jurisdiktion, Vogtey und „Gerichte, nebſt dem Vorkaufe von allem Silber und Metallen, die „an, auf und im Rammelsberge gemacht, und gewonnen worden; „den vom Herzoge aufgerichteten Satzungen ſoll von den Goslarern gemäß gelebt werden, und in Verwaltung des Bergwerks „dem Herzoge kein Eintrag geſchehn; alle von den Hüttenwerken „und Gewerken gewonnenen Erze ſollen an die fürſtliche Kammer „um ein ziemliches Kaufgeld verkauft werden;“

2) „anſtatt des bisherigen 13ten Theiles von allerlei Metallen und Nutzungen ſolle von nun an der 10te Theil im 10ten „Korbe dem Herzoge abgeliefert werden;“

3) „dem Herzoge ſollen alle Forſte, mit Ausnahme einiger Forſtbeſitzungen mit der dem Herzoge vorbehaltnen hohen Obrigkeit, Wildbahn, und Fiſcherey überlaſſen ſeyn;“

4) „alle Schuldverſchreibungen, welche die Stadt von dem „Herzoge und deſſen Vorfahren in Händen hätte, ſollen ohne Empfang einiger Zahlung insgeſammt zurückgegeben werden;“

5) „der Herzog ſolle als ihr Erbſchutzherr anerkannt werden; in den nächſten 20 Jahren ſolle dafür 500 Fl. Schutzgeld „von der Stadt an den Herzog entrichtet werden; nach Verlaufe „von 20 Jahren aber ſo viel, als man ſich deshalb etwa vergleichen „werde.“

In fernern Verhandlungen wurde das jährliche Schutzgeld auf 10 Rthlr. und 2 Faß Bier von dem beſten Goslariſchen Biere be-

der Stadt gewonnene Erze für eine beſtimmte Taxe müſſen abgegeben werden. Noch jetzt werden binnen der Grenzen des Goslariſchen Schnittes 2 Schieferbrüche für Rechnung der Stadtkämmerey betrieben; und noch 2 andere, welche zwar auf Braun-

ſtimmt; auch in der Folge mehrmalen die Anerkennung der erblichen Schutzgerechtſame verweigert, ſ. im Folgenden, Seite 1237.

Mit Vollziehung des Inhaltes obigen Receſſes kamen hieſiger Bergbau und Hüttenwerke in äußerſten Verfall. Mehrmalen ſuchte Goslar ſich in den Beſitz ſeines mit Gewaltthat ihm entzognen Eigenthumes wieder zu ſetzen; inſonderheit bey dem Abſterben Herzog Friedrich Ulrich, des letzten männlichen Deſcendenten, (J. 1634); allein auch dieſe Verſuche, ſo wie frühere, blieben ohne günſtigen Erfolg. Der Regierungsnachfolger in den Braunſchweigiſchen Landen behauptete ſich in unausgeſetztem Beſitze, welcher auch neuerlich bey dem Braunſchweigiſchen Hauſe verblieben war, und in der Folge zwiſchen den beiden kur- und fürſtlichen Braunſchweigiſchen Linien:

1) in Abſicht des Bergwerks zu $\frac{4}{7}$ für Kurhannover, und $\frac{3}{7}$ für Braunſchweig, ſ. oben Seite 411;

2) in Abſicht der Forſten aber in der Art getheilt wurde, daß der zur Hellenforſt Kurhannover, die übrigen der Stadt Goslar entzognen Waldungen aber, theils der Kurfürſtlichen, theils der Herzoglichen Linie gehörten.

Eine nothwendige Folge von den hiermit erzwungnen Verhältniſſen, war der fernere größere Verfall der Nahrung der Stadt Goslar, da theils der Ertrag von dem Berg- und Hüttenbaue, welchen vorhin ihre Einwohner betrieben, jetzt ganz entzogen war, theils auch der Bau einiger Gruben, welchen die Stadt fernerhin beibehalten mußte, eine jährliche Ausgabe veranlaßte, die oft ſehr beträchtlich wurde, indem der Preis, welchen man der Stadt für die gewonnenen Erze gab, oft nur einen kleinen Theil von den Baukoſten erſetzte.

Anfangs war für einen Scherben Erze (= $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ Himpten), ein Preis von 4 — 5 Mariengroſchen feſtgeſetzt, welcher zu jener Zeit vielleicht auch mit den Koſten des Grubenbaues in einigem Verhältniſſe ſtehen konnte. Indem aber in der folgenden Zeit dieſe Koſten ſo beträchtlich zunahmen, daß ſie den Preis 3 — 4mal überſtiegen, ſo konnte man auch Braunſchweigiſcher Seits nicht verkennen, daß ein gänzliches Unvermögen der Stadt hiervon eine unausbleibliche Folge ſeyn müſſe. Um alſo der Stadt etwas aufzuhelfen, und die bey dem Grubenbaue ſtatt findende Einbuße einigermaaßen zu erſetzen, ſo bewilligte man ihr:

1) eine gewiſſe Quantität von dem auf ihre Koſten gewonnenen Kupferrauche, (d. i. mit Vitriol geſchwängertem Schiefer-Erz, Atramentſteine, welchen die Stadt zu grünem Vitriole, ſo wie auch zu weißem Vitriole, und zu Alaun verſieden ließ,) außerdem noch

2) im J. 1628 eine Quantität von 200 Centnern Bley, welche in folgender Zeit, nach und nach bis auf 500 Centner vermehrt wurde, welche die Stadt auch noch neuerlich erhielt.

Vermittelſt dieſer Bewilligungen wurde der Schade, welchen die Stadt von dem Bergbaue hat, allerdings beträchtlich vermindert; äußerſt ſelten war indeſſen auch noch neuerlich der Fall, daß

ſchweigiſchem Boden, aber dicht an einem zum Königlich Preußiſchen Amte Riechenberg gehörigen Gehölze liegen, gebaut; letztere 2, ſo wie die vorher erwähnten, von Goslariſchen Bürgern, gegen einen beſtimmten Pacht, und gegen andere über-

die Stadt bey ihrem Bergbaue nicht zuweilen etwas einbüßte. Nur, wenn das Bley in hohem Preiſe ſtand, — (worauf es bey hieſiger Hüttenarbeit inſonderheit ankommt), — konnte einiger Ueberſchuß bleiben. (S. im Folgenden im Texte, Kämmerey-Einkünfte der Stadt Goslar, Seite 1239.) Gegen die in obgedachtem Vergleiche v. J. 1552 enthaltne Beſtimmung, die Herzoge von Braunſchweig für ihre Erbſchutzherren zu erkennen, wurde unausgeſetzt von Goslar proteſtirt; wiewohl man ſich bereitwillig fand, eine Verbindung dieſer Art, auf den bisher beſtandnen Fuß für gewiſſe Jahre einzugehen. Die Verhandlungen hierüber währten über 100 Jahre hindurch, und wurden erſt im J. 1666 durch einen mit Herzog Auguſt abgeſchloßnen Receß beigelegt, in welchem man ſich dahin verglich, daß beide Theile ſich ihre Rechte, und beſonders die Stadt ihren Widerſpruch gegen den Vergleich vom J. 1552, und gegen die prätendirte Erbſchutzgerechtigkeit, vorbehielten, und nur unter dieſem Vorbehalte, und mit einmal für immer eingelegten Proteſtazion, die Herzoge ſich in ihren Schreiben an die Stadt, zu Zeiten des Prädikats der Erbſchutzverwandten bedienen, die Stadt aber dieſelben auf 50 Jahre zu ihren alleinigen Schutzherren, doch ohne Abbruch ihrer Privilegien ꝛc. annehmen und anerkennen, und zur Recognizion dieſes Schutzes jährlich 100 Rthlr. und 2 Faß des beſten Goslariſchen Bieres entrichten ſolle.

Nach Verlauf der in dieſem Receſſe beſtimmten Zeit im J. 1716 weigerte ſich die Stadt, denſelben zu erneuern, wenn nicht vorher ihren mannigfaltigen Beſchwerden endlich abgeholfen würde, welche vornehmlich dadurch entſtanden, daß man Braunſchweigiſcher Seits in dem der Stadt, ſelbſt im Vergleiche vom J. 1552, noch nicht angefochtenen Gebiete immer mehr die Rechte der Landeshoheit beilegte, und inſonderheit mannigfaltige Conceſſionen zu verſchiednen der Stadt nachtheiligen Gewerben und Anbauen ertheilte. Im Gange dieſer Verhandlungen gelang es der Stadt, wenigſtens für die Zukunft eine Beſchränkung dieſer Conceſſionen zu bewirken. Mit Vorbehalte der beiderſeitigen Behauptungen wurden durch herzogliche Reſoluzionen gewiſſe Grundſätze feſtgeſetzt, welche in folgender Zeit zur Norm dienten. Man ſchloß daher im J. 1719 einen abermaligen Schutz-Receß wieder auf 50 Jahre ab, faſt völlig gleichlautend mit dem Vorherigen. Der Widerſpruch gegen den Vergleich und gegen die behauptete Erbſchutzgerechtigkeit wurde ausdrücklich wiederholt, und von dem Herzoge verſprochen, ſich des Prädikats Erbſchutzverwandte nicht beſtändig, ſondern nur zuweilen zu bedienen. Das Schutzgeld wurde in gleicher Art wie im vorigen Vergleiche, feſtgeſetzt.

Nach abermaligem Abfluſſe von 50 Jahren, im J. 1769 wünſchte Goslar nochmalen angelegentlichſt, eine endliche befriedigende Beilegung ihrer Beſchwerden, und verweigerte, ohne dieſe Bewilligung, eine neue Verbindung abzuſchließen. In den deshalb getroffnen Unterhandlungen wurde indeſſen nichts entſchieden, der Schutz-Receß auch nicht erneuert. Nichts deſto weniger wurde Herzoglicher Seits das Prädikat Erbſchutzverwandte beibehalten; auch von der Stadt die in ältern Receſſen feſtgeſezte Ablieferung des Schutzgeldes und des Bieres ununterbrochen abge-

nommene Verbindlichkeiten, von lauter Goslariſchen Arbeitern angebaut; dieſe Brüche reichen vollkommen hin, nicht nur die Stadt mit ihren Bedürfniſſen von dieſem Baumineral zu verſorgen, ſondern auch an Auswärtige hiervon zu überlaſſen.

Noch immer iſt der hieſige Bergbau auch nach ſeinen fortdauernden Beſchränkungen vortheilhaft für die Stadt, wenn auch nicht, wie im Anfange des 16ten Jahrhunderts, wo man an 84,000 Fl. hievon jährlich erhielt; ſ. Heineccius Antiq. Goſlar. Lib. VI. Seite 501; indem ſämmtliche Rammelsberger Bergleute, Goslariſche Einwohner und Bergleute ſind, überdies auch ein Theil der Braunſchweigiſchen Kommunion-Berg-Offizianten mit ihren Familien in Goslar leben. Die Bergleute haben auf dem ſogenannten Frankenberge ihre Wohnung. S. übrigens die Abhandlung, Ueber den Dachſchiefer, in **Ph. Holzmanns** bereits erwähntem Hercyniſchem Archive, I. Bd. 2tem Stücke, Seite 279. ff.

Goslar hat auch 2 **Vitriolſiedereyen**, von denen die eine, zum Braunſchweigiſchen Kommunionharze gehörig, Beſitz einer Compagnie iſt; die andre, mit einer Oelbrennerey, iſt Eigenthum des Stadtmagiſtrats; ſ. die **Anmerkung**, Seite 1236.

In der erſten Siederey wird (J. 1805) ſowohl weißer, als auch grüner (Eiſenvitriol) und blauer, in der letztern blos grüner Vitriol bereitet; von dem weißen verfertigt man ungefähr jährlich 5 — 600 Ctnr., von dem grünen für 3500 — 4000 Rthlr. In beiden Siedereyen arbeiten (J. 1800) ungefähr 10 Perſonen. Auch wird hierin erzeugt **Galizenſtein**, (Zinkvitriol.) S. im Folgenden, Einkünfte der Stadtkämmerey.

Eine kurfürſtliche und Herzogl. Braunſchweigiſche Bleyhandlungs-Faktorey, welche in Goslar ihren Sitz hat, liefert **Schrot**- und **Rollenbley**; außer dieſer Officin beſteht hier auch noch eine beſondre **Rollenbleifabrik**.

Man hat eine **Weineſſigſiederei**, auch 1 **Liqueur-Officin**.

Aber vornehmlich allberühmt iſt das hieſige **Weitzenbier**, **Goſe** genannt, welches aus dem geſunden und ſchmackhaften Waſſer des Baches Goſe gebrauet wird, von welchem auch das Bier, ſo wie die Stadt, den Namen führt. Von dieſem Biere hat man 4 verſchiedne Sorten, davon die ſtärkſte, der **beſte Krug** genannt, ſehr geiſtig iſt, auch leichter, als Wein von ſtärkerm Feuer, berauſcht. Die Braugerechtigkeit haftet auf 301 Häuſern.

tragen. — Ausführliche Nachrich[illegible]t dieſen Verhältniſſen, ſ. in Chriſt. Wilhelm von Dohms [illegible]andlung über Goslar, ſeine Bergwerke, Forſten und ſchutzherrli[illegible]n Verhältniſſe, — eine hiſtoriſche Darſtellung; — in Ph. Holzmanns Hercyniſchem Archive, I. Bdes, 2tem Stücke, Seite 377 ff.

Einen beträchtlichen **Handel** mit Getreide und mit andern Lebensmitteln unterhält Goslar nach verſchiednen Harz-Diſtrikten.

Zum **Stadt-Gebiethe** gehört eine Feldmark ohne Dorfſchaften, ohne erhebliche Ackerflur, blos mit Viehweiden und Holzungen. Von den **Schieferbrüchen**, ſ. oben, S. 1236.

Zwei **Waſſerquellen**, welche auf der Nordſeite des Rammelberges ſich befinden, und der Stadt Goslar ſehr zu ſtatten kommen, verdienen hier noch eine Auszeichnung. Nachdem das Waſſer aus denſelben in einem verdeckten Behältniſſe geſammelt worden iſt, ſo wird es in hölzernen Röhren, unter dem Stadtgraben, Walle und Mauer, hinweg in die Stadt geleitet, daſelbſt, an verſchiednen öffentlichen Orten zum beſtändigen Ausfluſſe, und in viele Häuſer zur größten Bequemlichkeit geleitet. Auch im härteſten Winter friert dieſes Waſſer nicht zu, bleibt überdies, bei lang anhaltendem Regen, unausgeſetzt klar.

Von den neuen **Finanz-Verhältniſſen** der hieſigen **Stadtkämmerei** hat man öffentlich vorgelegte, genauere Berechnung, als von jeder andern noch beſtehenden, oder beſtandnen unmittelbaren freien Reichsſtadt.

Im J. 1792 bezog hieſige Kämmerei eine
Einnahme von 22,507 Rthlr.
aber es betrug die Ausgabe — 24,650 —
J. 1793 war:
die Einnahme 32,027 Rthlr.
— Ausgabe 31,704 —

Mit hieſigen Kämmerei-Finanzen, waren indeſſen auch Communion-Schulden von mehr als 100,000 Rthlr. verbunden. Im J. 1789 betrugen die gültig befundnen ſtädtiſchen Schulden, mit jährlichen 5 Procent Intreſſen — — 49,333 Rthlr.
die anerkannten Schulden ohne Intereſſe betrugen 38,233 —
die nicht anerkannten Forderungen an die Stadt,
wegen welcher man Prozeß führte: — — 32,904 —

In nachfolgenden Jahren war indeſſen der Etat der Kämmerei ſehr verbeſſert. Von der oberwähnten Vitriolſiederei der Stadt betrug im J. 1790 der jährliche Ueberſchuß auf mehr als 2000 Rthlr. Aber bei dem Bergwerksweſen erlitt die Stadt in gedachtem Jahre, und früher hin, jährlich eine Einbuße von 1100 Rthlr. Denn es betrugen J. 1790 die Bergwerkskoſten jährlich auf — — 6605 Rthlr.
der Gewinn von den Erzen 5000 —

Mit Einſchluſſe der Vitriolſiederei, und des obgedachten Blei-Contingents von den Communion-Herrſchaften, (ſ. oben, Seite 1238) war in den J. 1791, 1792, 1793 von den Bergwerken,

Die Einnahme — 7936 Rthlr.
— Ausgabe — 7369 —

Folglich Ueberſchuß 567 Rthlr. Verglichen, oben, S. 1238, Bergwerks-Einkünfte im XVI. Jahrhunderte.

Goslar iſt übrigens der Sitz eines königl. Preußiſchen **Poſtamtes**. Nach dem Handbuche für den königl. Preußiſchen Hof und Staat für das Jahr 1805, ſind hieſige Berg- und Hüttenwerke neuerlich untergeordnet dem königl. Preußiſchen Niederſächſiſchen Oberbergamte zu Rothenburg im Herzogthume Magdeburg. S. im Folgenden, Anhang zu dieſem Bande.

Mehrere Nachrichten von verſchiednem Inhalte in Betreff der Stadt Goslar, ſ. in:

J. Mundts topographiſch-ſtatiſtiſcher Beſchreibung der (vormaligen Reichs-) Stadt Goslar, 1ſtem u. 2tem Hefte. 1800. 8.

Journal von und für Teutſchland, 1741. 4. — Band. I. II. S.

Goslariſche Bergwerksverfaſſung und Bergrechte im 14ten Jahrhunderte, vom Zehntner **Meier** in Goslar, in **Phil. Holzmanns** Hercyniſchem Archive, I. Bandes, 2tem Stücke. Seite 186 ff.

Joh. Mich. Heineccii Antiquitatum Goslarienſium et vicinarum regionum, libri VI, e genuinis vetuſtatis monumentis tum editis, tum Msc. collecti, plurimisque pontificum, imperatorum, epiſcoporum et principum diplomatibus illuſtrati. — Francof. ad Moenum. 1707. Fol.

Mühlhauſen.

Mühlhauſen, in Thüringen, auch zum Unterſchiede andrer Orte gleiches Nahmens, **Thüringiſch-Mühlhauſen** zuweilen benannt; — am Rande des in den Abſchnitten von dem ſüdlichen Theile des oberſächſiſchen Kreiſes, (in vorherigen **Abtheilungen** unſrer **Geographie** ſ. a. St., mehrmalen genannten, und ausführlicher beſchriebnen) Thüringer Waldgebirges; — an der Unſtrut, welche ſich hier in 2 Arme theilet, die nahe bei der Stadt ſich vereinigen, — übrigens an der Mündung des Flüßchens **Schwemmotte**, (Schwemmia, ſive Schwemnotis), eines Ausfluſſes aus dem Poperoder Brunnen, (ſ. im Folgenden, Mühlhauſenſches Gebiethe, Seite 1242.), in die Unſtrut; — an der Grenze des thüringiſchen Kreiſes von dem bisherigen kurfürſtlichen, nunmehro ſeit J. 1807, königlichen Sachſenlande, und dem königl. preußiſchen Erbfürſtenthume Eichsfeld.

Dieſe gewerbſame, wohlhabende Stadt, — einſtens Mitglied des bei der Stadt **Lübeck** erwähnten, Hanſeebundes, (ſ. Seite 1193) liegt 2 Meilen von Langenſalza, 4 Meilen von Gotha, 5 Meilen von Heiligenſtadt, 7 Meilen von Göttingen, 8 Meilen von Schmalkalden.

Das obgenannte Flüßchen **Schwemmotte** der Unſtrut, fließet durch die Stadt, und nimmt ſeinen Urſprung aus dem ſogenannten Poperoder Brunnen, ¼ Standen von Mühlhauſen, gegen Süd-Weſten. (S. im Folgenden, Gebiethe dieſer Stadt.)

Einen Zufluß erhält hier dieſe Schwemmotte, von einem Ausfluſſe aus dem benachbarten **Breitſulzer Brunnen**, von welchem indeſſen ein Theil auch unmittelbar in die Unſtrut fließet. Dieſer **Breitſulzer Brunnen** befindet ſich an dem nordlichen Fuße des ſogenannten **Herbſtberges**, ohnweit der Stadt. In mehrern Kanälen wird das Waſſer aus demſelben, wege ſeines vorzüglich geſchätzten Gehaltes, in verſchiedene Gaſſen der Stadt geleitet, und von den Einwohnern bei den hieſigen Bierbrauereyen, Brandteweinbrennereien und andern ökonomiſchen Geſchäften vortheilhaft verwendet.

Mühlhauſen, behauptet übrigens keinen Platz, unter unſern ſchönen Städten Germaniſcher Nazion; in altmodiſchem Bauſtile ſind die Häuſer winklicht zuſammengebaut; iſt jedoch mit Graben, Wällen, und Mauern umgeben.

Die Stadt wird abgetheilt:

1) in die **obere** Stadt;
2) — — **untere** —

beide Theile vormalen auch **Alt**- und **Neuſtadt** genannt.

Beide Stadttheile ſind abgetheilt in 4 Viertel:

1) Das **Blieden-Viertel**,
2) — **Hauptmanns-Viertel**,
3) — **Neuläuben**, oder **Lobe-Viertel**,
4) — **Jakobs-Viertel**.

Hierzu kommen noch die Vorſtädte:

1) **St. Peter**,
2) **St. Margarethen**,
3) **St. Georg**,
4) **St. Nikolai**.

S. Benjamin Christoph. Grafshofii Commentatio de originibus atque antiquitatibus, (S. R. J. Lib. civit.) Muhlhusae Thuringorum, monimentis adhuc ineditis illustrata, Lps. et Goerliz. 1749. 4. Seite 151 ſeq.

In allen dieſen Theilen ſind J. 1802 (nach **L. Krug**, in Betrachtungen über den Nationalreichthum des Preußiſchen Staats, II. Theil, Seite 62.) an 9227 Einwohner.

Die Stadt hat 2 lutheriſche Pfarrkirchen, nebſt Neben-

kirchen, eine lateiniſche Schule, ein Waiſenhaus, einige Hoſpitäler.

Sehr erheblich ſind die hieſigen Wollenzeugmanufakturen, Färbereien, Wollendruckereien. Viele im Eichsfelde gewebte wollne Zeuge werden hier gefärbt und gedruckt. Mit dieſen betreibt man einen erheblichen Handel nach Bremen, Hamburg, auch auf den Meſſen zu Braunſchweig, Leipzig, Frankfurt am Mayn. — Man unterhält wichtige Ledergerbereien, welche ebenſalls auf den gedachten Meſſen Abſatz finden; desgleichen Amidom und Stärkef. — In den Vorſtädten ſind an 20 Mühlen. — Zu den hieſigen Geſchäften gehört auch ein vortheilhafter Handel mit ſelbſt angebautem Anis, Saflor, Waid, und mit Getreide.

Dem **Stadtmagiſtrate** präſidirt ein königl. Direktor, welcher auch Kriegs- und Steuerrath iſt. Mühlhauſen iſt übrigens der Sitz eines königl. Preußiſchen Poſtamtes.

Zur Stadt gehört, ein wohlangebauetes, fruchtbares **Gebiete** mit 19 Pfarr- und Filialkirchdörfern, einigen Meierhöfen und Weilern, welche ſo, wie die Stadt Mühlhauſen, nun mit dem Fürſtenthume Eichsfeld vereinigt ſind. Unter dieſen ſind:

Emmelhauſen, oder **Aemilienhauſen**, ¾ Stunden von Mühlhauſen, ſüdoſtlich, vormalen ein Krankenhaus für Ausſätzige, jetzt ein Armenhaus mit Pfründnern beſetzt, welche nebſt Wohnung auch anderweitige Unterſtützung erhalten.

Ammern, **Amera**, Dorf, ¾ Stunden von Mühlhauſen, an der Mündung des (im Eichsfelde entſpringenden) Baches Lühne in die Unſtrut, mit einem Kupferhammer.

Bollſtädt, Dorf, an der Unſtrut, ¼ Meilen von Mühlhauſen.

Dachreden, Dorf, ¼ Meilen von Mühlhauſen, nordwärts, an der Unſtrut.

Dörna, oder **Dörnde**, Pfarrdorf, nordweſtlich von Mühlhauſen, 1 Meile von der Stadt, an der Quelle des Schillbachs, welcher hierauf in die Lühe ausfließt.

Eigenrieden, **Eigenroda**, Pfarrdorf, ſüdlich von Dörna.

Felchta, am Bache gleiches Nahmens, welcher nachher **Himbach** heißt, ſüdlich von Mühlhauſen.

Germar, oder **Görmar**, an der Unſtrut, nahe bei Mühlhauſen, öſtlich davon.

Graba, **Groß-** und **Klein-Graba**, auch **Oſter-** und **Weſter-Graba** genannt, durch den Notterbach von einander getrennt, jedes mit einer Kirche, beide mit einem gemeinſchaftlichen Pfarrer.

Höngede, **Hongeda**, ½ Meile von Mühlhauſen, ſüdoſtlich.

Holnbach, oder **Holenbach**, Filial von Dörne.

Hoſmar, oder **Horſchmar**, Pfarrdorf an der Unſtrut, nordweſtlich von Mühlhauſen.

Kayſershagen, Pfarrdorf, ebenfalls an der Unſtrut, ſüdlich von Hoſmar.

Lengefeld, oder **Lengenfeld**, an dem Lünebache, ſ. oben Ammera.

Pfaffenrode, weſtlich von Mühlhauſen.

Reiſer oder **Ryſer**, Filial von Kayſershagen, an der Unſtrut.

Saalfeld, Dorf, mit einer Ziegelhütte, Filial von Windeberg.

Sampach, oder **Sambach**, Dorf und Filial von Eichenrode.

Sollſtedt, Dorf, nördlich von Mühlhauſen, ſo wie auch **Windeberg**, Pfarrdorf.

Bemerkenswerth iſt vornehmlich der ſchon oben erwähnte **Popperoder-Brunnen**, an $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt Mühlhauſen, mit einem ſtark hervorquellenden Waſſer, und mit ſo gewaltſamen Zufluſſe, daß alle in daſſelbe hineingeworfne Gegenſtände, von mäßigem Kraftinhalte, ſogleich wieder herausgetrieben werden. Das Waſſer in dieſem Brunnen frieret nie zu. Von einem Ausfluſſe aus dieſem Brunnen erhält ein Theil der Stadt Mühlhauſen ſein Waſſerbedürfniß. Zehn Mühlen werden von demſelben getrieben.

Nordhauſen.

Nordhauſen, eine nahrhafte Stadt in Thüringen, zwiſchen den Grafſchaften Schwarzburg und Hohenſtein, auf der Südſeite des Harzes, an der Zorge, ohnweit ihrer Mündung in die Helme; — an der Grenze der wegen ihrer ausgezeichneten Fruchtbarkeit allgemein bekannten **goldnen Aue**; — 5 Meilen von Erfurt, 10 Meilen von Halle im Saalkreiſe, 11 Meilen von Jena, 14 Meilen von Leipzig, 15 Meilen von Braunſchweig, 30 Meilen von Hamburg.

Die Stadt iſt bergan gebauet, und wird in dieſer Rückſicht abgetheilt:

1) in die **Oberſtadt**,
2) — — **Unterſtadt**;

letztre beſteht wieder aus der Neuſtadt, dem Altendorf, und der Frauenberge. Der höchſte Ort innerhalb der Stadt heißt d

Petersberg; er liegt 140 Fuß über dem niedrigſten Orte derſelben.

In allen dieſen Theilen ſind J. 1805 = 1550 Häuſer, und 8372 Einwohner; überdies J. 1800

A) folgende **Kirchen**:

1) Der **Dom**, oder das vormalige kaiſerliche **Reichsſtift, zum Heil. Kreutze**, römiſch-katholiſcher Religion, in gedachtem Jahre mit einem Probſte, von adlichem Stande, einem Dechanten, 3 Kapitularen, 4 Vikarien; vor der lutheriſchen Kirchen-Reformazion beſtand es aus 24 Kapitularen, 12 Adlichen, 12 Bürgerlichen, und 24 Vikarien.

2) 6 evangeliſche **Pfarrkirchen**:

a) in der **Oberſtadt**,

1) **St. Nikolai**,

2) **St. Blaſien**,

3) **St. Petri**,

b) in der **Unterſtadt**, und zwar:

1) in der **Neuſtadt**, die **St. Jakobskirche**,

2) auf dem **Frauenberge**, die **Marienkirche**,

3) in **Altendorf**, ebenfalls eine **Marienkirche**.

Hierzu die **Barfüßerkirche** in der Oberſtadt, welche den Kirchengemeinden zu St. Nikolai und St. Blaſien zur Gottesackerkirche dient.

B) eine **lateiniſche Schule**,

C) ein **Waiſenhaus**,

D) 3 **Hoſpitäler**.

E) andre öffentliche Gebäude, als: der **Walkenrieder Hof**, und der **Ilefelder-Hof**; erſterer war ſchon vor der preußiſchen Beſitznahme von der Stadt kurbrandenburgiſch.

Von obgenanntem Gewäſſer, der **Zorge**, welche durch die Neuſtadt fließt, — werden 14 Mahlgänge, 4 Oelmühlen, 2 Lohmühlen, und noch 2 Waſſerkünſte, in Bewegung geſetzt. Letztre verſorgen die auf einem Berge liegende Oberſtadt mit Waſſer. Eine dieſer Waſſerkünſte, die Oberkunſt, treibt das Waſſer 126 Fuß, und die Unterkunſt, 100 Fuß perpendikulär in die Höhe, wo es alsdann vermittelſt Röhren, durch alle Straßen der Stadt läuft, und an 7 verſchiednen Orten in öffentlichen Waſſerbehältern geſammelt wird, welche man **Künſte** zu nennen pflegt. Vier von dieſen ſind mit Statuen von dem geſchätzten Bildhauer, **Johann Ludwig Meil**, geziert, aus welchen das Waſſer einige 40 Fuß hoch ſpringt. An obigen Druckwerken — (jedem mit 2 Stiefeln), — iſt dem Mechaniker vielleicht nicht unmerkwürdig die Anzeige, daß dieſem Mechanismus bereits vor mehr als 300 Jahren eben die tech-

niſche Einrichtung iſt gegeben worden, welche von dem berühmten O. L. Rathe G. C. Silberſchlag, in ſeinen Kloſterbergiſchen Verſuchen in Wiſſenſchaften der Naturlehre und Mathematik (1768. 8.) Seite 180. Tbl. II. Fig. 8. zur erſprießlichen Ausführung in Vorſchlag gebracht wurde.

Hauptnahrungszweige ſind: Fruchthandlung, Gartenbau, Brandtwein- und Scheidewaſſerbrennereien, Oelſchlägereien, wichtige Viehmaſtung.

Aus einigen Theilen von Oberſachſen, bis einige Meilen dieſſeits Leipzig, bringt man Getreide dem Nordhauſer zum Verkaufe herbei. Was in der Stadt nicht zu Nahrung und Unterhalte, und zu den Brandteweinbrennereien verbraucht wird, verhandelt man an Harzbewohner, beſonders nach Clausthal, Zellerfeld, Altena, St. Andreasberg.

Nordhauſens Brandteweinbrennereyen ſind in und außerhalb Teutſchland berühmt. Mehr als in irgend einem Orte in Teutſchland wird die Brandtweinbrennerey in ſolcher Ausdehnung, und mit ſo vortheilhafter Oekonomie betrieben, als in hieſiger Stadt. Nicht ſelten werden von hier nach Ungern, Rußland, Dänemark, Schweden, auch nach den Landen an der Weichſel, Brandtweinbrenner, welche in dieſem Gewerbe zu Nordhauſen ſich gebildet haben, verlangt und abgeſchickt.

Im J. 1800 waren hier 198 Brandtweinblaſen faſt täglich im Gange. Die jährliche Conſumtion von Roggen zu dieſem Gewerbe wird nebſt den Früchten auf mehr als 300,000 Scheffel (Nordh. M.), nach andern in einzelnen Jahren auf 600,000 Scheffel gerechnet. Einzelne Blaſen verarbeiten täglich an 20 Scheffel Früchte.

S. **Neuenhahn** des jüngern Brandtweinbrennerei nach theoretiſchen und praktiſchen Grundſätzen, nebſt der dazu erforderlichen Viehzucht und Mäſtung, auch Beſchreibung eines neuen holzſparenden Ofens und Roſtes. 2te Aufl. Erfurt, 1791. 8. mit Kupfern. — Desgleichen: **Gottfr. Erich Roſenthals** Geſchichte des Getreidepreiſes in Nordhauſen vom J. 1675 — 1776 nebſt einem Anhange; welcher den Preis des Brandtweins im J. 1750 — 1780 enthält. Erfurt, 1782. 4. Auch **Hildts** Handlungszeitung 1790. S. 193. — 1791. 193.

Mit dieſem Gewerbe iſt verbunden erhebliche Viehmaſtung, die man im Laufe eines Jahres auf 6000 Stück Rindvieh, und 20000 bis 34000 Stück Schweine berechnet. Die hier in Maſtung genommene Schweine werden zum Theil aus dem Mecklenburgiſchen, Pommerſchen, Brandenburgiſchen, aus Sachſen, ꝛc. herbeigetrieben.

Einen reichlichen Gewinn gewähren auch die **Oelſchlägereien** aus Rübſenſaamen, und aus Leinſaamen. Hierzu benutzte man im J. 1785 an 17 Oelmühlen mit 29 Gängen, davon 6

Oelmühlen mit 9 Gängen auf dem Gebiethe der Stadt, die übrigen in der Nachbarſchaft theils als Erbzinsmühlen, theils in Zeitpacht.

In ebengenanntem Jahre rechnete man den Werth von dem auf eigne Rechnung geſchlagnen Oele auf mehr als 150,000 Rthlr., ungerechnet die Oelquantitäten, welche von hieſigen Bürgern, von anderweitigen auswärtigen Mühlen aufgekauft und verhandelt wurden, davon der Werth jährlich auf 50000 Rthlr. in gedachtem Jahre berechnet wird.

S. mein altes Geographiſches Magazin, I. Band, Heft 1, Seite 99, desgleichen IV. Band, Heft 14, Seite 186.

Dem Stadtmagiſtrate präſidirt ein königl. Stadtdirektor, welcher auch Kriegs- und Steuerrath iſt.

Nordhauſen iſt der Sitz eines königl. Preußiſchen Domänen-Amtes des Fürſtenthums Halberſtadt; auch der Sitz eines königl. preußiſchen Poſtamtes.

Zur Stadt gehört allein eine Feldflur, von ungefähr $\frac{1}{2}$ Quadratmeile.

Ende

des fünften Bandes, des Erſten Theiles.

Anhang,

mit Zuſätzen und Berichtigungen

zum fünften Bande.

Seite 17. Z. 1. l. Das Direktorium und das Kreisausſchreibeamt in dieſem Kreiſe hatten wechſelsweiſe . . .

— 17. Z. 8. l. alle Kreisämter unbeſetzt. In neuern Zeiten, wurden jedoch im J. 1796 und 1797 ff. wieder Kreiskonvente gehalten, und zwar zu Hildesheim, wobey in Fällen, wenn von Neutralitätslinie verhandelt wurde, auch weſtphäliſche Kreisſtände Antheil nahmen.

— — Z. 18. l. gegen Weſten ſind, nebſt der Altmark Brandenburg, die Fürſtenthümer:

— — Z. 20. l. Anhalt, die Grafſchaft Barby, und andre königl. ſächſiſche Gebiethe; gegen . . .

— 18. Z. 8. l. Nach Dr. F. Sotzmann beträgt der Flächeninhalt des eigentlichen Herzogthums Magdeburg $98\frac{3}{16}$ Quadrat-

meilen, ohne den königl. preußiſchen Antheil an der Grafſchaft Magdeburg, welcher $10\frac{2}{3}$ Quadratmeilen enthält; beide Theile haben folglich einen Flächeninhalt von $108\frac{13}{15}$ Quadratmeilen.

S. 25. Z. 21. l. Im J. 1797 zählte man hier, (mit Einſchluſſe des königl. preußiſchen Antheils von der Grafſchaft Mansfeld), —

Pferde	36015,	davon	in	Städten	5240,
Fohlen	5863	—	—	—	457,
Ochſen	19045	—	—	—	1299,
Bullen	1725	—	—	—	99,
Kühe	64243	—	—	—	7834,
Jungvieh	22897	—	—	—	1624,
Kälber	47672	—	—	—	2127,
Hammel	178862	—	—	—	13570,
Schaafe	305103	—	—	—	26636,
Lämmer	155990	—	—	—	9796,
Schweine	103818	—	—	—	19064,
Bienenſtöcke	22565	—	—	—	2236.

S. **Leop. Krugs** Betrachtungen über den Nationalreichthum des preußiſchen Staats und über den Wohlſtand ſeiner Bewohner (Berlin, 1805), 1ſter Theil, S. 109 und 376.

Seite 25. Z. 33. l. Nach einem 3jährigen Durchſchnitte vom J. 1795 — 1798 betrug die **jährliche Ausſaat** von

Weitzen	6151	Wiſpel,	3	Scheffel,	9	Metzen,
Roggen	11510	—	3	—	6	—
Gerſte	12052	—	19	—	12	—
Hafer	8622	—	12	—	9	—
Erbſen	1885	—	3	—	15	—
Linſen	56	—	8	—	12	—
Wicken	570	—	16	—	15	—
Hirſe	9	—	20	—	—	—
Kartoffeln	3433	—	15	—	9	—
Buchweitzen	158	—	11	—	4	—
Bohnen	25	—	—	—	8	—
Rübſaat	75	—	19	—	7	—
Leinſaamen	578	—	2	—	14	—

Die jährliche **Erndte** betrug nach mehrjährigem Durchſchnitte in trocknen Jahren. in naſſen Jahren.

	in trocknen Jahren						in naſſen Jahren					
an Weitzen	42158	W.	2	S.	9	M.	43980	W.	5	S.	14	M.
Roggen	62057	—	20	—	10	—	65790	—	1	—	5	—
Gerſte	80592	—	7	—	11	—	85459	—	17	—	13	—
Hafer	54293	—	16	—	12	—	60207	—	18	—	6	—
Erbſen	4248	—	21	—	1	—	7736	—	1	—	4	—
Linſen	243	—	16	—	11	—	261	—	16	—	11	—
Wicken	2561	—	16	—	9	—	2676	—	7	—	14	—
Hirſe	352	—	8	—	—	—	326	—	—	—	5	—

Kartoffeln	22587 W.	3 S.	6 M.	26403 W.	9 S.	— M.
Buchweiz.	524 —	22 —	9 —	810 —	17 —	9 —
Bohnen	268 —	16 —	1 —	265 —	18 —	5 —
Rübeſaat	3496 —	16 —	15 —	4024 —	23 —	13 —

In geringen Durchſchnittsſätzen war im Jahre 1802 und 1803 der Preis des Wiſpels von Weitzen 56 Rthlr., von Roggen, 34 Rthlr., von Gerſte 21 Rthlr., von Haser 16, von Erbſen 46, von Linſen 44, von Wicken 21, von Hirſe 48, von Kartoffeln 14, von Buchweitzen 30, von Bohnen 46, von Rübſaat 56 Rthlr. — Hiermit der jährliche Erndte Ertrag, nach einem mittleren Durchſchnitte, an 2,411,864 Rthlr. S. **Leop. Krug**, im a. O. S. 47.

Seite 25. Z. 7 von unten. In den Jahren 1795 — 1798 zählte man hier (mit Einſchluſſe des königl. preußiſchen Antheils der Grafſchaft Mansfeld), — 1,825,290 Obſtbäume, mit einem jährlichen Ertrage in guten Jahren, von 11478 Wiſpeln, und in ſchlechten Jahren, von 3891 Wiſpeln Früchten aller Obſtarten. Wenn man 2 ſchlechte Jahre auf ein gutes Jahr rechnet, ſo erhält man einen jährlichen Durchſchnitts-Ertrag von 6420 Wiſpel, den Wiſpel zu 24 Rthlr angenommen, giebt an jährlichem Total Ertrage 154,080 Rthlr.

Auch der Anbau von **Cichorien**, von **Tabak** und von **Kümmel** verdient eine Erwähnung.

Zum **Cichorienbaue** verwendete man J. 1798 an 4130 Morgen Landes, und erndtete hiervon jährlich in naſſen Jahren 239260 Ctnr., in trocknen Jahren an 242,205 Ctnr., 91 Pfund, den Centner zu 1 Rthlr. gerechnet, = 240000 Rthlr.

Von **Tabak** erndtete man im Jahre 1795 = 6623 Centner, einen Centner zu 6 Rthlr. nur gerechnet, beträgt 43055 Rthlr. Verglichen Seite 26. Zeile 1 und 2 von unten.

Kümmel bauete man J. 1798 auf 1461 Morgen, und erndtete hiervon in trocknen Jahren 7226 Ctnr. 41 Pfund, in naſſen Jahren 9970 Centner, 11 Pfund; der Centner nur zu 3 Rthlr. gerechnet, beträgt an 26500 Rthlr. Aber im J. 1803 war der Preis des Centners von dieſem Produkte bis auf 20 — 24 Rthlr., und im J. 1804 März bis auf 28 Rthlr. geſtiegen, folglich auf mehr als das 6fache von obigem angenommenen Preiſe.

Krapp wird wenig gebauet; im J. 1795 betrug die ganze Krapp-Erndte nur 5 Centner.

Seite 26. Z. 22 Im J. 1802 zählte man auf dem platten Lande, 148 Fiſcher.

— 27. Z. 26 und 27. Außer den Salzquellen zu Halle, werden auch die zu Staßfurth und Altenſalze benutzt. In Großſalze hat man die Salzwerke eingehen laſſen.

Seite 28. Z. 2. l. J. 1791 wurden 4400 Centner, im J. 1798 aber 5453 Centner Schwarzkupfer gewonnen, welche letztre einen Werth von 196,308 Rthlr. hatten. An 1395 Arbeiter fanden in obgedachtem Jahre hierbei ihre Beſchäftigung. Neuerlich wurde das Alvenslebenſche Kupferbergwerk wieder verlaſſen.

— 31. Z. 8. Hierzu die **Steinkohlenwerke** bei Weſensleben und bei Morsleben, letztres J. 1798 noch zum Verſuche von 7 Arbeitern gebauet. Bei Weſensleben gewann man 1472 Scheffel an Werthe für 491 Rthlr. Ebendaſelbſt gewinnt man auch Schwefelkieſe, im J. 1798 an 950 Centner, an Werth von 158 Rthlr. 16 Gr. — Von den Steinkohlenwerken bei Wettin, Loebegün, Doelau, war im J. 1790 der Ertrag 128700 Rthlr.

Bei der **Vitriolhütte** in **Alvensleben** waren im J. 1798 beſchäftigt 22 Arbeiter. Man gewann in dieſem Jahre 639¼ Centner Eiſenvitriol, an Werthe von 1278 Rthlr. 12 Gr., und 7996 Pfund, 29 Loth Vitriolſäure für 2665 Rthlr. 15 Gr.

Die **Altenweddigenſchen Erd- oder Braunkohlenwerke** gaben im genannten Jahre, 34490 Bergſcheffel Kohlen, deren Werth man 7175 Rthlr. berechnete; 45 Arbeiter waren hierbei in Thätigkeit. (Verglichen, Seite 32. Z. 34)

Seite 31. Z. 15. Die **Mühlenſteinbrüche** im Saalkreiſe und im Mansfeldiſchen lieferten J. 1798 831 Stück Mühlenſteine, an Werthe von 7691 Rthlr., 14 Gr., 6 Pf.; desgleichen 1617 Kubikfuß Quaderſteine für 337 Rthlr. 2 Gr. 5 Pf., und noch für 445 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. Bruchſteine. Alle dieſe Steinbrüche beſchäftigten 120 Arbeiter.

— — Z. 24. l. Dieſe Quaderſteinbrüche J. 1798 mit 97 Arbeitern, lieferten in dieſem Jahre:

a) 31254 Kubikfuß Quaderſteine, für 6511 Rthlr. 6 Gr.
b) 1800 Fuder Bruchſteine, für 225 Rthlr.

In den **ordinären Sandſteinbrüchen**, arbeiteten 133 Arbeiter, und lieferten in Jahresfriſt 5937 Ruthen Steine, für 7762 Rthlr. 10 Gr.

Bei den **Kalkbrüchen** und **Kalkbrennereien** waren J. 1798 beſchäftigt 19 Arbeiter. An gebranntem Kalke gewann man 887 Wiſpel für 3778 Rthlr.

Die **Gypsſteinbrüche** und **Gypsbrennereien** waren in ebenerwähntem Jahre mit 20 Arbeitern belegt, welche lieferten 872 Wiſpel Gyps, in Werthe von 3650 Rthlr.

— 32. Z. 2. Bei den Magdeburgiſchen **Salpeterhütten** wurden 63 Arbeiter im J. 1798 gebraucht, welche lieferten 349 Centner, 88 Pfund Salpeter für 8004 Rthlr. 16 Gr.

— — Z. 7. v. u. l. Bergamt dirigirte dieſes Werk, welches uns wieder aufgegeben iſt.

S. 32. Z. 21. l. Im J. 1798 waren bei dieſem Braunkohlenwerke 45 Arbeiter beſchäftiget. Man gewann in genanntem Jahre 34,440 Bergſcheffel, deren Werth an 7175 Rthlr. betrug.

— 34. Z. 26. l. Auf dem platten Lande waren im J. 1802 74 adliche Gutsbeſitzer, deren Güterwerth auf 10½ Millionen Rthlr. berechnet wurde; J. 1784 hingegen 98 Edelleute. . .

— — Z. 1. von unten l. Im J. 1785 zählte man, mit Einſchluſſe des Militärs, 251,828 Einwohner, in 43,023 Feuerſtellen, hiervon

a) in den Städten, 91,822 Einw., in 14846 Feuerſtellen.

b) auf dem platten Lande, 160006 Einw., in 26177 —

Mit Einſchluſſe des königl. preußiſchen Antheils an der Grafſchaft Mansfeld, zählte man im J. 1802; 296,348 Einwohner, unter dieſen

a) 112,732 in den **Städten**, mit 3139 maſſiven Häuſern, 11002 Häuſern mit Ziegeldächern,
356 — — Stroh- und Schindeldächern,
2797 Scheunen,
7 wüſten Stellen mit } Pertinenzſtücke,
120 — — ohne }

b) 183,616 Einw., auf dem platten Lande, in 29,869 Feuerſtell.

Im J. 1795 waren ſämmtliche Städte in den Brandaſſekurazions-Kaſſen verſichert für 10,581,589 Rthlr. 6 Gr. — Da indeſſen der Werth der Gebäude in Verſicherungsangaben gewöhnlich niedriger angenommen wird, als in Kaufpreiſen, ſo berechnete **Leop. Krug** in ſeinen Betrachtungen über den Nazionalreichthum des preußiſchen Staats, I. Thl. Seite 302, den wirklichen Werth der Gebäude in den Städten auf 14,168,785 Rthlr. auf dem platten Lande auf 12,461,566 Rthlr.

— 35. Z. 9 von unten l. genießen haben; desgleichen Halloren, von wendiſcher Abkunft.

— — Z. 1 v. u. Von den in den amtlichen Manufakturtabellen aufgeführten Waaren, war im J. 1802 mit Einſchluſſe des königl. preußiſchen Antheiles der Grafſchaft Mansfeld, der Werth = 3,513,155 Rthlr. Die hierzu erforderlichen Materialien koſteten 2,358,318 — Arbeitslohn und Kapitalgewinnſt betrug = 1,154,837 —

Von den hier verfertigten Waaren wurden für 1,103,418 Rthlr. außer Landes abgeſetzt.

— 36. Z. 9 v. u. l. Man zählte in dieſer Provinz, mit Einſchluſſe von Preußiſch-Mansfeld:

	in den Städten J. 1795.	auf dem Lande J. 1802.
Apotheker	40	——
Barbierer	113	77
Becker	316	229
Böttcher	358	128
Buchbinder	37	——
Buchdrucker	12	——
Bürſtenbinder	8	——
Drechsler	91	——
Färber	65	3
Gaſtwirthe	111	708
Gelb- u. Rothgießer	11	——
Glaſer	94	——
Goldſchmiede	28	——
Gürtler	14	——
Handſchuhmacher	18	——
Hutmacher	51	——
Klempner	24	——
Knopfmacher	36	——
Korbmacher	23	——
Kürſchner	76	——
Kupferſchmiede	15	——
Leinweber	585	1584
Maurer	116	343
Müller	176	530
Perückenmacher u. Friſeurs	150	——
Riemer, Sattler, Täſchner	142	——
Schloſſer (nebſt Uhrmacher)	130	11
Schmiede	189	436
Schneider	842	711
Schornſteinfeger	7	——
Schuhmacher u. Schuhflicker	1079	407
Seifenſieder	54	
Seiler	148	
Stell- und Rademacher	109	222
Tiſchler	302	125
Tuchmacher	611	——
Weißgerber	70	——
Zimmerleute	87	375
Zinngießer	13	——

Im J. 1802 zählte man in geſammter Provinz 3135 Handwerksgeſellen, d. i. faſt die Hälfte weniger, als im Jahre 1784 in der einzigen Stadt Berlin. Vergl. Geographie für alle Stände, I. Theiles, III. Bandes, Seite 872 ff.

Seite 36. Z. 6. v. u. l. Außer verſchiednen Manufaktur- und

Seite 36. Z. 5. v. u. l. Rübſenöl, ... Salz, Werkſteine, Mühlſteine, Steinkohlen ꝛc.

— 37. Z. 3. l. Sehr erheblich iſt der hieſige Kommiſſions- und Spedizionshandel, welcher theils mit Landfrachten, theils auch vermittelſt ſeiner ſchiffbaren Flüſſe und Kanale betrieben wird. S. im Folgenden, Seite 50 und 51.

— — Z. 10. l. Reformirten, (teutſchen und franzöſiſchen Gemeinden) und

— — Z. 14. l. Die Juden haben in Halle eine Synagoge.

— — — 17 ff. l. 1) Im Holzkreiſe ſind J. 1805 10 Inſpektionen, als: zu Magdeburg, zu Hakenſtedt, Calbe, Hatmersleben, Neu-Haldensleben, Egeln, Roſenburg, zu Koerbelitz für die Domprobſteylichen Dörfer des Magdeburgiſchen Domſtiftes, zu Wolfsburg für die gräfl. Schulenburg. Dörfer; dann zu Oebisfelde.

2) Im Saalkreiſe ſind 3 Inſpektionen, 2 zu Halle, 1 davon in Beziehung des Stadtminiſterii zu Halle, 1 zu Coennern.

— — Z. 24. l. Loburg und Sandau.

— — — 25. 26. l. zu Zieſar und zu Moeckern.

Die Teutſch-Reformirten Pfarrkirchen haben 2 Inſpektionen, 1 zu Magdeburg und 1 zu Halle, welche unmittelbar unter dem reformirten Kirchendirektorium zu Berlin ſtehn.

Die Franzoſiſch-Reformirten Pfarrkirchen ſind in Inſpektionen nicht abgetheilt, ſondern ſtehn unter ſpecieller Aufſicht des franzöſiſchen Oberkonſiſtoriums in Berlin.

— 37. Z. 7—5. v. u. l. 4) in Wolmirſtädt, das adliche Fräuleinkloſter St. Pancratz.

5) Das Stift Marienborn, bis zum J. 1794 Kloſter genannt, aber in dieſem Jahre zum Stifte erhoben.

Die Reformirten haben in Halle ein freiweltlich adliches Fräuleinſtift, ſ. im Folgenden, Seite 108.

— 38. Zwiſchen Z. 3 und 4. iſt einzuſchalten:

§. 9. b.
Lehr-Anſtalten.

Halle hat eine aus 4 Fakultäten beſtehende, proteſtantiſche, (eigentlich lutheriſche) Univerſität. Ebendaſelbſt, ſo wie auch in Magdeburg, in Kloſterbergen ꝛc., ſind ſehr geſchätzte gelehrte Schulen. Zum Unterrichte in allgemeinnützigen Kenntniſſen, iſt in zahlreichen Stadt- und Land-Schulen, zum Theil mit ſehr zweckmäßigen Einrichtungen geſorgt. S. J. A. Antons Briefe über die Landſchulen im Magdeburgiſchen. Magdeburg, 1800. 8.

— 38. Z. 5. l. hatte der König

— — — 9. l. war der Herzog zu Magdeburg

S. 38. Z. 6. l. Landeskollegien und andre Provinzialbehörden.
— — — 15. l. in Magdeburg, in 2 Senate abgetheilt. Sie beſteht J. 1805 aus 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 12 Regierungsräthen, 4 Aſſeſſoren.

— 39. Z. 24. l. Geiſtlichen; vornehmlich auch Landeshoheits-Angelegenheiten. Verglichen übrigens, Seite 43.

— — Z. 27. l. J. 1805 mit 9 Criminalräthen

— 40. Z. 14. l. 8 Landräthe, mit Einſchluſſe des einen von dem mansfeldiſchen Kreiſe,

— — Z. 14 — 10 von unten l. Zu ſpecieller Adminiſtration des königl. Salzwerkes zu Halle, desgleichen der pfännerſchaftlichen Saline in polizeylicher Rückſicht, auch wegen einiger Kaſſen, iſt in Halle, ein königl. Salzamt, beſtehend aus einem Director, und 2 Aſſeſſoren.

— 41. Z. 6. l. Für Acciſe- und Zoll-Sachen iſt eine dem Acciſe- und Zoll-Departement des königl. Generaldirektorii in Berlin untergeordnete Acciſe- und Zolldirektion in Magdeburg, wobei ein Direktor, mit 6 Mitgliedern.

Mit Einſchluſſe der Mansfeldiſchen Forſte, ſind ſämmtliche Forſte in 25 Reviere, mit eben ſo vielen Forſtenaufſehern, abgetheilt, welche untergeordnet ſind: 1 Oberforſtmeiſter und einem Forſt- und Jagdrathe.

— — Z. 10. l. In Rothenburg iſt der Sitz eines königlich niederſächſiſchen Oberbergamts, bei welchem im J. 1805. 1 Direktor, mit 7 Mitgliedern. Unter dieſem Oberbergamte ſtehen J. 1805:

1) der Kupferſchieferbergbau im Mansfeldiſchen,
2) eine Kupferhütte zu Rothenburg, u. 1 zu Friedeburg,
3) das Domänen-Amt zu Rothenburg,
4) folgende Salpeterhütten im Magdeburgiſchen, Mansfeldiſchen, und Halberſtädtiſchen, als: zu Alsdorf, Alsleben, Amsleben, Aſchersleben, Badersleben, Buckau, Calbe, Dennſtedt, Deutleben, Deutſchenthal, Ermsleben, Etgersleben, Friedeburg, Groeningen, Großörner, Halberſtadt, Halle, Hedersleben, Helfta, Hochſtädt, Hondorf, Koennern, Loebechün, Magdeburg, Mammendorf, Meizendorf, Reideburg, Remkersleben, Rothenburg, Schraplau, Schochewitz, Seeburg, Stemmern, Teiche,
5) eine Salpeterraffinerie zu Rothenburg,
6) ein Vitriol- und Alaunwerk zu Weſensleben,
7) ein Gewerkſchaftliches Bergamt für das Braunkohlenwerk zu Altenweddigen,
8) eine Kalkbrennerei zu Weferlingen,
9) die Mühlenſteinbrüche zu Koennern, Rothenburg, Sibickerode,

10) die **Quaderſteinbrüche** bei Rothenburg, Wormsdorf, Ummendorf und Wefensleben,

11) ein **Blaufarbenwerk** zu Haſſerode,

12) die **Torfſtechereien** zu Schadeleben, Ummendorf, Weſterhauſen,

13) ein **Eiſenſteinbergbau** zu Sorge,

14) der **Bergbau** zu **Alvensleben**, **Dankerode** und **Wefensleben**,

15) die **Saal⸗Schiffahrts**⸗Adminiſtration und die **Schiffbauerei** zu Rothenburg,

16) der **Brennholzhandel**, und die **Holzköhlereien** für die Kupferhütten zu Rothenburg und Friedeburg,

17) der **Brauerkohlenbergbau** bei Bernicke, Hoetensleben, Hornhauſen, Quedlinburg, Schneitlingen, Welſchleben,

18) die **Berg⸗** und **Hüttenwerke** in den Fürſtenthümern Hildesheim, Erfurt und Eichsfeld, und in den Gebiethen der Städte Mühlhauſen, Nordhauſen, Goslar.

Seite 41. Z. 12 — 14. Das **wettinſche Bergamt**, ... hieng bisher vom Salz⸗Departement ab. Vermöge einer königl. Verordnung vom 14ten May 1805, wurde aber die General⸗Salzadminiſtration aufgehoben, und die Bearbeitung der in derſelben, und dem Salz⸗Departement vereinigt geweſenen Geſchäfte, zwiſchen dem Bergwerks⸗ und dem Acciſe⸗Departement vertheilt, dergeſtalt, daß jenes die techniſchen und ökonomiſchen Geſchäfte zu ſeinem Reſſort erhielt, letzterm wurde die Beſorgung des Abſatzes überlaſſen.

Seite 41. Z. 6 und 5 v. u. l. J. 1805. 1 Regierungspräſidenten, 1 Vicepräſidenten, 12 Regierungs⸗ und einigen geiſtlichen Räthen,

— 42. Z. 4 5. l. zu Leitzkau,

— — Z. 7 u. 6 v. u. Dieſe Provinz hat ein **Provinzial⸗Collegium medicum**, mit welchem, vermöge königl. Reſcripts vom 21ten Febr. 1799, das vorher abgeſondert beſtandne Collegium Sanitatis verbunden worden iſt. S. Reglem. vom 19ten Novbr. 1799 und 21ſten April 1800. Vergl. III. Band d. Geogr. f. alle Stände, S. 815. 816. Obgedachtes Collegium medicum et ſanitatis beſteht ſeit J. 1805, aus 1 Direktor, 2 Mitgliedern, 4 Beiſitzern, (Apothekern und Chirurgen.)

— 43. Z. 1 v. u. Dieſe Provinz hat ein eignes **Feuer⸗Aſſekuranz⸗Inſtitut**, zu welchem ſich auch halten die Fürſtenthümer Quedlinburg, Eichsfeld, Erfurt, nebſt den Herrſchaften Blankenhayn, Mühlhauſen, Nordhauſen.

— 45. Z. 10. l. Länge, 29°, 17′; Breite, 52°, 10′. Der Flächeninhalt des bewohnten Theiles beträgt, 136,370 Quadratruthen, des Ganzen 490000 Ruthen,

S. 45. Z. 15. l. Sudenburg. In allen dieſen Theilen ſind 211 Straßen und Plätze, J. 1800 mit 3233 Häuſern.

— — Z. 4. v. u. l. Im J. 1797 waren überhaupt 31,498 Civil-Einwohner, mit Ausſchluſſe 6700 Mann Militär. Bei der Feueraſſekuranz waren die Häuſer im J. 1802 für 7,661,895 Rthlr. verſichert.

— — Z. 10 v. u. l. Die Präbendarien müſſen lutheriſcher Religion, und von altteutſchem, Hochſtifts- und rittermäßigem Stande ſeyn. Mit den 10 erſten Major-Präbenden iſt Reſidentia capitularis und die Hebung der Revenüen verknüpft; mit den 6 letztern hingegen nichts. Noch befinden ſich bei dem Domkapitul 59 Vikarien, von welchen der König 15 zu vergeben hat. Die Collation der Major-Präbenden geſchieht, Fall um Fall von dem Landesherren und dem Domkapitel. Von dieſer alternirenden Collation ſind indeſſen ausgenommen, 1) eine **Präbende**, welche der Landesherr kraft des **Rechtes der erſten Bitte** vergiebt, ſodann 2) eine **Erb-Präbende** von der Buſcheſchen Familie, 3) eine Präbende, welche dem Herzogl.-Mecklenburgiſchen Hauſe im weſtphäliſchen Frieden iſt zugeſichert worden. Beide letztere Präbenden, werden mit königl. Conſens von dem Domkapitel beſetzt; die Beſitzer werden ſogleich Majores reſidentes. Bei den Minorpräbenden ſind keine Revenüen; daher auch keine eigentliche Collation ſtatt findet, indem dieſelben jederzeit aus der Zahl der vom Kapitul Immatrikulirten beſetzt werden, und in Turno Capituli zur Majorpräbende vorrücken, zu deren Genuſſe jedoch die königl Genehmigung erforderlich iſt. Die Stelle eines Domprobſtes vergiebt der König. Der Dekan wird vom Domkapitul gewählt, und vom Landesherren beſtätigt. Nebſt 16 Ahnen ſind Kapitel-Erforderniſſe, ein 21jähriges Alter, und ein 3jähriges akademiſches Studium. Von letzterm, ſo wie von der Reſidenz und dem Kloſterjahre, kann der Landesherr diſpenſiren.

— 48. Z. 20 ff. l. Kollegiatſtift St. Sebaſtian. In dieſem Kollegiatſtifte ſind 9 ganze und 2 halbe Major-Präbenden und 11 Minorſtellen. Die Beſitzer müſſen evangeliſcher Religion ſeyn. Der Probſt wird aus der Zahl der Magdeburgiſchen reſidirenden Domherren, der Dekan aber aus den Kapitularen gewählt, und vom Landesherren beſtätigt. Zwei und eine halbe Major-Präbenden hat der König ausſchließlich zu vergeben. Die halbe Präbende erhält jederzeit der jüngſte Canonicus. Von den Minorſtellen hat nur Eine Einkünfte. Die bei dem Stifte gangbare Vikarien, werden vom Kapitel, vom Dekan, und vom Senior vergeben. Dem Könige kommt das Recht der erſten Bitte zu. Erforderniſſe eines neuen Canonici ſind, 2jährige Carenz in Abſicht der Re-

venüen, ein Geburtszeugniß, Beweis von 3jährigen Studien, Abhaltung des Kloſterjahres. Von allen dieſen Obliegenheiten kann jedoch der Landesherr dispenſiren.

S. 48. Z. 26. l. des Rocks. Im J. 1778 erhielten ſämmtliche Kapitularen noch die Erlaubniß, auf der linken Bruſt im Kleide geſtickt, ein ſilberfarbenes, mit goldener Einfaſſung in 8 Spitzen ausgehendes, mit einer Krone geziertes, und mit 4 darauf gelegten Hirtenſtäben verſehenes Kreutz zu tragen, in der Mitte mit dem preußiſchen Adler.

— — Z. 5 v. u. l. Mit der Beſetzung der Probſtey und des Decanats wird es ſo bei dem St. Sebaſtiansſtifte gehalten. Alle Stiftsmitglieder müſſen proteſtantiſcher Religion ſeyn. Das Stift hat 4 Vikarien, welche zu Chor gehn müſſen. Unter den 12 Major=Präbenden befinden ſich 3 Quart=Präbenden, welche in jedem Eröffnungsfalle von dem Landesherren vergeben werden. Die Collation der 9 übrigen Major=Präbenden geſchieht Fall um Fall von dem Landesherrn und von dem Kapitul. Die Erben eines verſtorbnen Canonici erhalten Annum deservitum, und wenn es Wittwen und Kinder ſind, auch ein Gnadenjahr. Die Medienſtellen, mit welchen einige Revenüen verknüpft ſind, werden beſetzt aus den Minoren, welche keine Einkünfte haben; dieſe aber werden aus den Gewählten oder Eingeſchriebnen des Kapituls, und von letztern allein ernennt. Der König hat das Recht der erſten Bitte, und ertheilt auch Expektanzen, welche bei einer zur königl. Collation vakant werdenden Major=Präbende eintreten. In dem Capitul=Turnus rückt der älteſte Beſitzer einer Medien=Präbende in die Reihe der Majoren ein. Zur Qualification eines neuen Canonicus gehören, Beweiſe von 21 Jahren Alter, 3jährigen Univerſitäts=Studien, Beachtung des Kloſterjahres, und Entrichtung der hergebrachten Gebühren. Unterdeſſen kann vom Landesherren Diſpenſazion von der erforderlichen Studienzeit, und vom Kloſterjahre, auch das beneficium a latere nachgeſucht werden.

— — Z. 4. v. u. l. Das **Collegiatſtift St. Gangolph** hat außer den Theſaurie=Präbenden 5 ganze und 2 halbe Major=Präbenden, 4 Medien= und 4 Minorſtellen, aber keine Vikarien. Die Beſitzer ſämmtlicher Präbenden ſind evangel. Religion. Die Theſaurie=Präbende iſt eine Apanage des jedesmaligen Seniors des Domkapitels, welche von demſelben optirt wird. Von dem Landesherren iſt abhängig die Quarta von den 6 übrigen Major=Präbenden, folglich 1 ganze und ½ Quart=Präbende; auch kommt dem Landesherren zu das Recht der erſten Bitte. Die andern 4½ Major=Präbenden vergiebt Fall um Fall das Magdeburgiſche Domkapi,

tel und das Stift ſelbſt. Zwiſchen beiden iſt die Beſtimmung feſtgeſetzt, daß der neue Canonikus, welcher in ihrem Turnus zur Major-Präbende gelangt, die unterſte halbe Präbende erhält, und erſt bey anderweitiger Vakanz den Genuß der ganzen Präbende gewinnt; hingegen verbleibt der Beſitzer der halben Quart-Präbende königl. Collation durchaus ohne Genuß einer ganzen Präbende.

Die Median-Pfründen haben einige Revenüen, und rücken vor im Stifts-Turno mit königl. Bekräftigung in die Reihe der Majoren; die letzte Stelle unter den Medien erhält derjenige Minor, welcher bey entſtehender Vakanz binnen 21 Tagen zuerſt bey dem Capitul ſich meldet (vigilirt); und derjenige Immatrikulirte, welcher binnen eben dieſer Friſt zuerſt vigilirt, und der unterſte Minor. Im Turno des Domkapitels rückt deſſen älteſter Proviſus oder Expektant, nach erhaltener königl. Bekräftigung, in die unterſte halbe Major-Präbende. Der neue Canonikus muß das Kloſterjahr, welches 26 Wochen, 3 Tage dauert, halten, ohne Rückſicht, ob er eine ganze oder halbe Major-Präbende hat, 17 Wochen, 3 Tage in Magdeburg reſidiren, auch in Abſicht ſeiner Einkünfte eine 2jahrige Carenz ſich gefallen laſſen, desgleichen Zeugniſſe ſeiner ehelichen Geburt und ſeines 3jährigen Univerſitätsſtudiums beibringen. Vom Kloſterjahre und von der jährlichen Reſidenz, ſo wie vom Geburts- und Studien-Zeugniſſe, kann der Landesherr Diſpenſazion ertheilen.

Dieſes Stift iſt ſeit dem J. 1787 gleich dem vorhergenannten mit einem eignen Orden beehrt, welcher beſteht in einem achteckigten, goldnen, weißemaillirten Kreutze, mit roſenfarbner Einfaſſung, in deſſen weißem Mittelfelde auf der einen Seite der königl. goldgekrönte Namenszug, auf der andern Seite aber, gleichfalls in weißem Felde, die Jungfrau Maria, als Schutz-Patronin des Stifts, in Golde abgebildet iſt. Dieſes Kreutz tragen der Theſaurarius und ſämmtliche Kapitularen, oder Majores reſidentes, an einem weißen gewäſſerten Bande mit goldner Einfaſſung um den Hals, und das nämliche Kreutz mit goldnen Strahlen auf der linken Bruſt im Kleide geſtickt; die Medii hingegen dieſes Kreutz, wenn ſie das kanoniſche Alter erreicht haben, blos um den Hals.

Seite 49. Z. 22. l. lateiniſche Schule, auch eine Provinzial-, Kunſt-, Baugewerksſchule, desgleichen eine Hebammenſchule, Induſtrieſchule, nebſt Abend- und Sonntagsſchulen. — Bey dem Dome, desgleichen bey dem Kloſter U. L. Fr., auch auf dem Rathhauſe, ſind öffentliche Bibliotheken,

S. 49 Z. 27. l. S. **Gotth. Fr. Schaft. Röttgers** Jahrbuch des Pädagogiums zur Lieben Frauen in Magdeburg. Magdeburg und Helmſt. 1—5tes Stück. 1796—1799. — Die ehemalige Stadtſchule iſt neuerlich in eine Bürgerſchule verwandelt worden.

— — Z. 1. v. u. l. Von dem hieſigen **Armenhauſe** und von andern hieſigen Armen-Anſtalten, ſo wie von den Kranken-Inſtituten, ſ. (**Wilh. Gottlieb v. Vangerow's**) Geſchichte und Verfaſſung des Armen-, Waiſen- und Krankenhauſes, und der damit verbundnen Armen-, Anſtalten in Magdeburg, mit 2 Kupf. Magdeburg, 1793. 8. — Auch **L. G. Wagemanns** Magaz. — im a. O. — Desgl. **J. C. F. Berghauers** Magdeburg und die umliegende Gegend. IIten Theil. Seite 130 ff.

Von dem hieſigen **Zuchthauſe**, ſ. **Berghauer** im a. O. Th. I. Seite 190.

— 50. Z. 5. v. u. l. In der **Altſtadt Magdeburg** wurde im J. 1797 von 3237 Arbeitern für 1,228,931 Rthlr. Waaren verfertigt, von denen für 278,262 Rthlr. ins Ausland giengen; in der **Neuſtadt** lieferten 1125 Arbeiter für 187,693 Rthlr. Waaren, von denen für 31,290 Rthlr. auswärts abgeſetzt wurde; die **Sudenburg** zählt 263 Arbeiter, wovon für 101,490 Rthlr. Waaren bereitet wurden, davon das Ausland für 40,200 Rthlr. erhielt.

Der ſeit dem J. 1794 allhier inſonderheit in Aufnahme gediehene Anbau der Cichorien und die Zubereitung derſelben beſchäftigte J. 1797 = 1228 Arbeiter; den Werth ihrer Fabrikate berechnete man auf 254,816 Rthlr. Dem Auslande wurden für 70,000 Rthlr. hiervon überlaſſen; im J. 1802 beſchäftigten indeſſen 8 Cichorienfabriken nur 640 Arbeiter, welche an 21,500 Ctnr. Cichorienwaaren lieferten, an Werth von 129,000 Rthlr., davon das rohe Materiale auf 95,000 Rthlr. angegeben wurde.

In Abſicht der **Wollenfabrikazion**, behauptet Magdeburg, unter geſammten königl. Preuß. Städten, den 11ten Rang. Von den Städten Berlin, Goldberg, Grünberg, Burg, Kottbus, Züllichau, Brandenburg, Halle, Rawicz, Schönlanke, wird Magdeburg in Beziehung dieſer Fabrikate überwogen. Im J. 1802 lieferte Magdeburg, mit Einſchluſſe der Hutfabr., für 176,825 Rthlr. Waaren. Es beſtanden:

	Stühle,	Arbeiter,	Dzd. liefer.	für	davon die Material. koſteten
Einige Wollf.	40	124	—	39,340 thl.	15,000 thl.
Eine Hutfabr.	—	8	93 —	2790 —	1600 —
Das Hutmachergewerk,		28	1220	7520 —	3900 —
Die Strumpfwirker,	309	320	15,450	61,800	20,000 —

		Arb.	Dzd.	liefer. für	davon die Mater. koſteten
Die Strumpfſtricker,	—	22	850	4250	1680 —
— Tuch- u. Raſchm.	45	69	1932 St.	40,582	29,600 —
— Tuchm. in d. Neuſt.	22	40	1263 —	20,543	15,156 —
				176,825.	

Bey der **Linnenweberey** war:

	Stühle,	Arbeiter,	St.	liefer. für	davon die Material. koſteten,
Für Linnen ꝛc. Bänder,	134	304	831,300	103000 thl.	10,000 thl.
Für Lein- u. Parchentweb.	146	147	7433	89,955 —	16,590 —
Für Leinwandweberey,	35	38	1112	7413 —	
Für Baumwoll- u. Linnenſtrümpfe	325	496	13987 Dzd.	72,800 —	31,900 —

Eine **Glanz-, Wachs-, Steifleinwandfabr.** mit 20 Arbeitern, lieferte 1470 Stücken, für 4600 Rthlr., deren rohe Materialien 2665 Rthlr. betrugen.

In **Seidenwaaren** wird Magdeburg (J. 1802) nur von Berlin, unter allen königl. Preuß. Städten, überwogen. Man lieferte hier für 302,400 Rthl. Waaren. Im J. 1802 beſtanden:

Seiden- und Friſoletbandfabriken mit 235 Stühlen, 646 Arbeitern, welche lieferten 3212 St. für 189,300 Rthl. Materialwerth 132,150 Rthlr.

Seidene Tücherf., mit 14 Stühlen, 37 Arbeitern, welche lieferten 1149 Dzd. f. 9000 Rthlr. Materialwerth 6005 Rthlr.

Sammet- und ſeidne Zeugf., mit 40 Stühlen, 79 Arbeitern, welche lieferten 3102 St. für 34,100 Rthlr. Materialwerth 20,300 Rthlr.

Seidne und Floretſtrümpff., mit 262 Stühlen, 448 Arbeitern, welche lieferten 8236 Dzd. für 70,000 Rthlr. Materialwerth 27,000 Rthlr.

Die **Lederfabrikazion** betrug im J. 1802 an 179,880 Rthl., von folgenden Werkſtätten, als von:

5 feineren Lederhandſchuhfabriken, mit 169 Arb., die 6020 Dzd. lieferten für 24080 Rthlr. Materialwerth 12,416 Rthlr.

Lohgerbereyen, mit 70 Arbeitern, die 30,300 Dzd. lieferten für 89,500 Rthlr. Materialwerth 59,500 Rthlr.

Weißgerbereyen, mit 40 Arbeitern, die 93,800 Dzd. lieferten für 66,300 Rthlr. Materialwerth 54,800 Rthlr.

Die hieſigen **Tabakfabriken** lieferten für 540,640 Rthl. Tabak, und beſchäftigten 537 Arbeiter, mit Einſchluſſe von 17 Tabaksſpinnern, welche 25,417 Centner lieferten, deren rohes Materiale 414,620 Rthl. betrug.

Eine **Zuckerſiederey**, welche 11 Arbeiter beſchäftigte, lieferte 2830 Ctnr. Zucker für 69,400 Rthl., wovon die rohen Materialien einen Werth von 59,600 Rthl. hatten.

Die **grüne Seifenfabrik** producirte 11,070 Fäßchen für 64,790 Rthl., davon die rohen Materialien 26,800 Rthl. betrugen; 16 Arbeiter waren hierbey beſchäftigt.

Eine **Steingutfabrik**, mit 70 Arbeitern, fertigte für 30,000 Rthl. Waare, wozu man für 13,400 Rthl. rohe Materialien verbrauchte.

Eine **Wachsbleiche**, mit 3 Arb., lieferte 8200 Pf. für 5466 Rthl., deren rohe Materialien 4600 Rthl. Werth hatten.

Zwey **Siegellackfabriken**, mit 10 Arbeitern, verfertigten 15,580 Pf. Siegellack für 7790 Rthl., davon der Werth der rohen Materialien 5025 Rthl. betrug.

Eine **Korkpfropffabrik**, mit Arbeitern, producirte für 2000 Rthl., deren rohe Materialien 1350 Rthl. betrugen.

Eine **Bleiplattenfabrik**, welche 5 Arbeiter beſchäftigte, lieferte für 3400 Rthl. Waaren, wozu die rohen Materialien 2200 Rthl. betrugen.

In den Etatsjahren 1792—1798 betrugen die von der Magdeburgiſchen Packhofs-Niederlage ausgeſendeten Tranſitogüter 2,135,144 Centner. Die Tranſitogefälle beliefen ſich auf 370,162 Rthl. 4 Ggr.

Von der Berliner Bank iſt hier ein Provinzial-Comtoir. In Betreff der hieſigen Stapel- und Niederlagsgerechtigkeit; ſ. **Benj. Leubers** hiſtoriſche Nachricht von der Stapelgerechtigkeit der Stadt Magdeburg. Ebendaſ. 1741. 4. — Desgl. **J. H. Born's** Abh. von der Stapelgerechtigkeit der Stadt Magdeburg. Ebendaſ. 1742. 4.

Im J. 1797 betrugen die in der Stadt Magdeburg aus den Preuſſiſchen Staaten eingegangnen Waaren an 370,726 $\frac{7}{16}$ Centner, die von auswärts eingetroffnen 358,676 $\frac{3}{4}$ Ctn. Von letztern giengen in eben gedachtem Jahre 342,387 Ctn., theils wieder aus, (= 339,241 $\frac{1}{16}$ Centner), theils blieben ſie zur Conſumzion zurück.

Im J. 1798 betrug das Gewicht der **fremden** eingegangenen Waaren 292,189 $\frac{3}{16}$ Centner, der inländiſchen 371,659 $\frac{1}{8}$, der in eben dieſem Jahre wieder ausgegangnen, oder zur Conſumtion zurückgebliebnen Waaren von dem Auslande 299,661 $\frac{5}{8}$ Centner, und von dem Inlande 380,164 $\frac{1}{4}$ Centner.

In der Oſtermeſſe des J. 1798 wurden von inländiſchen Kaufleuten und Fabrikanten und von auswärtigen Handelsleuten für 76,568 Rthl., — in der Michaelismeſſe eben dieſes Jahres für 76,231 $\frac{1}{4}$ Rthl., und in der Oſtermeſſe J. 1799 für 72,050 $\frac{1}{2}$ Rthl. Waaren abgeſetzt.

Ausführlichere Nachrichten hiervon ſ. in **Berghauers** Magdeb. ꝛc. II. Th. Seite 27 ff.

Seite 54. Z. 6. v. u. Im J. 1802 betrugen die Einkünfte der hieſigen Stadtkämmerey 76,811 Rthl.; die Kämmereyſchulden beliefen ſich auf 41,358 Rthl.

— 55. Z. 11. l. ſo wie in einigen andern.

— — Z. 9. v. u. l. unter einem eignen Magiſtrate, welcher untergeordnet iſt der hieſigen königl. Regierung.

— 56. Z. 16. 15. v. u. l. Zur Zeit, als Prinz Heinrich v. Preußen Dompropſt war, ſo giengen von dieſem

— 58. Z. 5. l. J. 1798 waren 1604 Seelen.

— — Z. 19. l. J. 1798 waren hier 718 Häuſer, mit 5007 Einwohnern.

— — Z. 11. v. u. l. Das **Kollegiatſtift St. Peter u. Paul** beſteht aus 8 Major-Präbenden, 8 Medien-Präbenden und einigen Minoren, dieſe ohne Einkünfte; ſämmtlich evangel. Religion. Der Probſt wird aus den Mitgliedern des Magdeburgiſchen Domkapitels gewählt, bezieht aber keine Revenüen. Den Dekan wählt das Stift ex gremio, und legt ihn dem Landesherren zur Beſtätigung vor. Von den 8 Major-Präbenden ſind 2 ſogenannte Quart-Präbenden, welche der Landesherr allein vergiebt. Auch kommt dem Könige zu das Recht der erſten Bitte. Die Collation der übrigen 6 Major-Präbenden geſchieht von Fall zu Fall vom Könige und vom Stifte. Im Kapitelturnus rückt der erſte Medius zur Major-Präbende, ein Minor zu einer Medienſtelle, und ein Immatrikulirter wird Minor, alle aber müſſen ſich nach einem Sterbefalle bey dem Kapitel melden. Zum Vortheile der Erben des Verſtorbenen muß ein neuer Canonicus 2 Jahre hindurch ſeine Stifts-Einkünfte entbehren; übrigens ſind hier die gewöhnlichen Stifts-Erforderniſſe, von denen jedoch der Landesherr Diſpenſazion ertheilen kann.

— 58. Z. 2. v. u. l. Erziehungsanſtalt, mit einem Lehrer-Seminar.

— — Z. 1. v. u. l. Abt, welcher zuweilen

— 59. Z. 12. l. J. 1802 = 488 Häuſer, 84 Scheunen, 2 Mühlen, 3 Ziegelſcheunen, 2339 Civil-Einwohner.

— — Z. 18. l. iſt Sitz eines königl. Amtes, hat eine lutheriſche und 1 reformirte Pfarrkirche.

— — Z. 7. v. u. l. Eine **Tabakfabrik** beſchäftigte im J. 1802 = 60 Arbeiter, und lieferte für 39,000 Rthl. Waaren, davon die rohen Materialien 18000 Rthl. erforderten.

— — Z. 5. v. u. l. königl. Elbzoll.

— 60. Z. 5. l. dem hieſigen königl. Juſtizamte, und —

S. 60. Z. 7. l. der Magiſtrat.

— — Z. 15. l. J. 1802 = 3326 Civil-Einwohner.

— 61. Z. 2. Im J. 1802 hatte man hier im Ganzen
die Tuchmacher, 150 Stühle, m. 344 Arbeitern; lief. 9573 St. f. 15750 Rthl., deren Materialwerth 14,435 Rthl.
Hutmacher, 4 Arbeiter, lieferten 160 St. für 712 Rthl. deren Materialwerth 360 Rthl.
Strumpfwirker, 4 Stühle, mit 4 Arbeitern, lieferten 5492 St. für 2240 Rthl., deren Materialwerth 1479 Rthl.

— 61. Z. 14. l. J. 1802 = 276 Häuſer, davon 25 noch mit Stroh- und Schindeldächern, 2 Kirchen, 90 Scheunen, 1565 Civil-Einwohner, darunter 1 Jude, ein Vorwerk, der **blaue Hof** genannt, Sitz eines königl. Amtes.

— — Z. 18. Bey der hieſigen Stadtſchule ſind 3 Lehrer.

— — Z. 25. l. Brandtweinbrennerey und Bierbrauerey,

— — Z. 10. 9. v. u. l. dem hieſigen königl. Juſtizamte.

— — Z. 7. v. u. l. **Groſſen-Salze**, auch blos **Salze** genannt, ein

— 62. Z. 20 u. 22. l. beſtand in

— — Z. 24. l. gehörten.

— — Z. 26. l. rechnete man den Abſatz auf

— — Z. 27. Seit kurzem hat man das Salzwerk eingehen laſſen. Die Pfännerſchaft wurde mit Gelde abgefunden.

— 63. Z. 7. l. J. 1800 = 1490 Einwohner.

— — Z. 20. l. Vom J. 1774 — 1780 betrug im mittleren Durchſchnitte der jährliche Salz-Debit 37,039 Stück Salz,

— — Z. 7. v. u. l. J. 1802 = 784 Civil-Einwohner.

— 64. Z. 21. l. J. 1802 = 3981 Civil-Einwohner.

— — Z. 4. v. u. l. Nebſt andern bedeutenden chemiſchen Präparaten wird der ſonſt unbenutzte Pfannſtein zu nützlichen Zwecken bereitet.

— 65. Z. 10. v. u. l. S. Beſchreibung des königl. Preuß. Salzwerks zu Schönebeck im Magdeburgiſchen, und dem Gradierwerke zu Groſſenſalze, nebſt einigen Anmerkungen zur Salzkunde. Berlin, 1791. 8. — **Karl Schloenbachs** kurze Beſchreibung des Schönebeckiſchen Gradierwerkes und der dabey angelegten Dampfmaſchine. Mit 1 Kupfer. Magdeburg, 1800. 8.

— — Z. 7. v. u. l. J. 1802 = 1587 Seelen,

— 66. Z. 17. 18. Feuerſtellen, J. 1802, mit 578 Civil-Einwohnern.

— — Z. 20. l. Ackerbau, Viehzucht

— — Z. 23. l. des adlichen Magiſtrats

S. 66. Z. 30. l. Königl. Domänen- und Juſtiz-Aemter,

— — Z. 34. l. Die zu dieſem Amte gehörige Ackerſtücke betragen 3922 Morgen, 49 Ruthen, die Wieſen 821 M. 118 R., die Gartenplätze 32 M. 16 R.

Die jährliche Etats-Einnahme von dieſem Amte war im J. 1795 auf 9179 Rthlr. 13 Ggr. 6 Pf. geſetzt. Dieſes Amt begreift folgende Dörfer und Vorwerke:

— 67 Z. 7. l. Staßfurth, — mit 3205 Morgen, 87 Ruthen Acker, 1123 M. 23 R. Wieſen, 15 M. 149 R. Gärten. Im J. 1795 war die Etats-Einnahme auf 16,610 Rthlr. 13 Ggr. 3 Pf. angeſetzt.

Hier ſind folgende Dörfer und Vorwerke:

— — Z. 16. l. d) Das Amt Brumby, mit 970 Morgen, 65 Ruthen Acker, 20 M. 47 R. Wieſen, 2 M. 102 R. Gärten. Jährliche Etats-Einnahme = 2507 Rthlr. 18 Ggr.

— — Z. 24. l. hat; mit 2332 M. 73 R. Acker, 754 M. 67 R. Wieſen, 34 M. 43 R. Gärten. Etats-Einnahme = 118,882 Rthlr. 2 Ggr. 4 Pf.

— — Z. 27. l. Altenſalze, auch Flecken Elmen genannt, ein Dorf, welches

— — Z. 29. l. Koloniſtenrechnung, J. 1787 = 94 Feuerſtellen,

— 68. Z. 7. l S. 106. Folgende Dörfer:

— — Z. 10. l. Pfarrkirche, 2 Windmühlen, 2 kleine Oelmühlen.

— — Z. 12. l. der König von Sachſen

— — Z. 25. l. mit 3578 Morgen, 18 Ruthen Acker, 330 M. 30 R. Wieſen, 22 Morgen Gärten. Jährliche Etats-Einnahme = 20,525 Rthlr. 11 Ggr. 2 Pf.

— — Z. 10. v. u. l. eingerichtet. S. oben, Seite 32.

— — Z. 8. v. u. l. ein dem Nonnenkloſter Marienſtuhl gehöriges Vorwerk.

— — Z. 3. v. u. l. im Fürſtenthume Hildesheim iſt. Bey dieſem Dorfe ſind Quaderſteinbrüche.

— 69. Z. 8. l. Gottesgnaden, mit 2008 Morgen, 136 Ruthen Acker, 338 M. 46 R. Wieſen, 7 M. 176 R. Gärten. Jährl. Etats-Einnahme = 11,254 Rthlr. 13 Ggr. 10 Pf.

— — Z. 10. l. Mutterkirche, nahe bey Kalbe, Sitz des königl. Domänen-Amtes gleiches Namens.

— — Z. 23. l. Magdeburg, mit 592 Morgen, 169 Ruthen Acker, 130 M. 114 R. Wieſen, 69 M. 167 R. Gärten. — Jährl. Etats-Einnahme J. 1795 = 4363 Rthlr. 23 Ggr. 9 Pf.

— - Z. 3. v. u. l. Roſenburg, mit 4344 Morgen, 23 Ruthen Acker, 1818 M. 72 R. Wieſen, 21 M. 10 R. Gärten. — Jährliche Etats-Einnahme J. 1795 = 24022 Rthl. 4 Ggr. 9 Pf.

S. 70. Z. 12. l. begreift: 410 M. 85 R. Acker, 142 M. 90 R. Wieſen, 139 R. Gärten.
— — Z. 20. l. Namens, mit 708 M. 169 R. Acker, 1361 M. 78 R. Wieſen, 6 M. 14 R. Gärten.
— — Z. 27. l. S. 65.) mit 3572 M. 72 R. Acker, 462 M. 132 R. Wieſen, 19 M. 66 R. Gärten Jährl. Etats-Einnahme v. J. 1795: 15,536 Rthlr. 12 Ggr. 6 Pf.
— — Z. 30. l. Barendorf, 1½ Meilen.
— — Z. 36. l. kommt. Man unterhält hier eine Marmorſchleifmühle, und verfertigt aus dem hieſigen Marmor, Tiſche, Vließe, Doſen ꝛc.
— — Z. 38. l. hat J. 1787 = 119 Feuerſtellen, 866 Einwohner, 3 Oelmühlen.
— 71. Z. 5. l. indeſſen noch reichhaltig,
— — Z. 16. 17. l. weſtwärts, J. 1785, mit 115 Feuerſtellen, 819 Einw., einer erheblichen Zollſtelle,
— — Z. 17. v. u. l. mit Pfarrkirche
— — Z. 5. v. u. l. b) das Amt
— 72. Z. 16. 15. v. u. l. Rathsſtube zu Wolfenbüttel,
— 73. Z. 22. l. Pfarrkirche, 90 Feuerſtellen, 700 Einw.
— — Z. 31. l. war dem Prinzen
— — Z. 1. v. u. l. Magdeburg, ſ. oben Seite 58.
— 74. Z. 17. l. Ampfurth, mit 2595 Morgen, 36 Ruthen Acker, 214 M. 150 R. Wieſen, 10 M. 37 R. Gärten. Jährliche Etats-Einnahme, J. 1795 = 6956 Rthlr. 13 Ggr. 1 Pf.
— — Z. 21. l. J. 1781, mit 87 Feuerſtellen.
— — Z. 27. l. Dreileben, mit 2290 M., 64 R. Acker, 246 M. 39 R. Wieſen, 8 M. 98 R. Gärten. Jährl. Etats-Einnahme = 12,540 Rthlr. 15 Ggr. 6 Pf.
— — Z. 29. l. Amtes; J. 1787 mit 119 Feuerſtellen.
— — Z. 33. l. Feuerſtellen, 2 Roßölmühlen.
— — Z. 4. v. u. l. Schermke, mit 158 M. 8 R. Acker; jährl. Etats-Einnahme = 6771 Rthlr. 6 Ggr. 4 Pf.
— 75. Z. 3. l. Sommerſchenburg, mit 2208 M. 93 R. Acker, 363 M. 142 R. Wieſen, 18 M. 77 R. Gärten.
— — Z. 8. l. Feuerſtellen, J. 1787 = 70 Feuerſtellen.
— — Z. 24. l. Ummendorf, mit 3020 M. 75 R. Acker, 1701 M. 78 R. Wieſen, 3 M. 140 R. Gärten; jährliche Etats-Einnahme 10345 Rthlr. 8 Ggr.
— — Z. 28. l. hat J. 1787 — 87 Feuerſtellen.
— — Z. 30. l. Bergen und Dorf, ½ Meile.
— 76. Z. 19. 20. l. Prälatenſtände der hieſigen Landſchaft gehört.
— — Z. 23. l. Man bricht hier Fraueneis (Spatum selenitis), welches nach Neuſtadt an der Doſſe, in der Mark Bran-

denburg, zum Gebrauche der daſigen Spiegelfabrik gebracht wird.

Seite 76. Z. 27. l. Domina oder Aebtiſſin, 1 Priorin, 6 Konventualinnen. Zur Aufnahme wird adliche Geburt nicht durchaus erfordert. Unterdeſſen waren im J. 1805 alle Stiftsſtellen, mit Ausnahme eines Platzes, mit lauter Adlichen beſetzt. Die Aebtiſſin wird vom Kloſter gewählt, und vom Landesherren beſtätigt. Die Stelle der Priorin wird von der Aebtiſſin und von den Konventualinnen nach der Stimmenmehrheit vergeben. In den übrigen Plätzen rücken die Exspektanten, bey entſtehender Vakanz ein, und gelangen ſogleich nach ihrer Einführung zur Hebung. Der regierenden Königin von Preußen kommt das Recht der erſten Bitten zu. Im J. 1794 wurde dieſe Probſtey zu einem Stifte erhoben, und zugleich mit einem Ordenszeichen beehrt, welches beſteht in einem goldnen, weiß emaillirten, in 8 Spitzen ausgehenden Kreutze mit goldner Einfaſſung; in deſſen 4 Mittelecken eben ſo viele goldne Adler mit ausgebreiteten Flügeln; auf dem Mittelſchilde aber, auf der einen Seite der goldne Namenszug des Landesherren, und auf der andern Seite das Sinnbild der **Ruhe** in weiblicher Figur an einem Brunnen, mit dem Kirchenſtabe und dem Eisvogel abgebildet ſind. Dieſe Ordenszeichen tragen die Aebtiſſin und die Kapitularinnen an einem dunkelblauen, mit weißer Seide durchſchoßnen, und mit einer ſilbernen Einfaſſung verſehenen Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und überdies daſſelbe Kreutz auf ſilbernen Strahlen ruhend, und von der Seite, worauf ſich der königl. Nahmenszug befindet, vorgeſtellt, auf der linken Bruſt im Kleide geſtickt.

— 77. Z. 9. v. u. l. 10) Von **Bergen** die Commende des teutſchen Ordens, welche in ökonomiſchen Sachen (ſo wie die Commende zu Langeln im Wernigerodiſchen), unter dem Landkommenthure und der Ordenskanzley zu Luclum im Braunſchweigiſchen ſteht; ſ. oben Seite 75. Nr. 5.

— 78. Z. 10. (auch in dem Folgenden,) l. ein Rittergut,

— 79. Z. 10. l. J. 1802 mit 2970 Civil-Einwohnern.

— — Z. 19. l. Tuchweberey, welche J. 1802 51 Stühle beſchäftigte, und für 11020 Rhlr. Waaren lieferte.

— — Z. 27. l. ſteht. Die hieſige Kämmerey hatte J. 1802 eine jährliche Einnahme von 11203 Rthlr.

— — Z. 11. v. u. l. J. 1802 1075 Civil-Einwohner.

— 80. Z. 8. l. J. 1802, mit 1323 Civil-Einwohnern.

— — Z. 16. l. Conventualinnen. Die Aebtiſſin wird unter den 2 Regierungskommiſſarien, nach der Mehrheit der Stimmen, aus der Mitte des Kapitels gewählt, und von dem Landesherren beſtätigt. Die Collation der übrigen Präbenden ge-

ſchieht Fall um Fall vom Könige und vom Stifte. Eine jede Kapitularin gelangt ſogleich nach ihrer Einführung zum Genuſſe der Präbende-Revenüen. Der regierenden Königin kommt zu das Recht der erſten Bitte.

S. 80. Z. 20. l. auf der linken Seite des Kleides geſtickt,

— — Z. 30. 31. l. 1) Mark-Alvensleben; hierzu gehören 2964 Morgen, 105 Ruthen Acker, 230 M. 140 R. Wieſen, 14 M. 100 R. Garten, ein Forſt von 5400 Morgen. Die jährliche Etats-Einnahme — 10,633 Rthlr. 17 Ggr. 2 Pf. Folgende Orte:

— — Z. 32. l. Dorf oder Marktflecken,

— — Z. 33. l. zählte J. 1791 637 Einwohner,

— — Z. 37. l. liegt das Rittergut

— 81. Z. 10. l. Hillersleben, mit 1446 Morgen, 73 Ruthen Acker, 164 Morgen, 130 R. Wieſen, 87 Morgen Gärten. Jahrl. Etats-Einnahme J. 1795 — 3807 Rthlr. 12 Ggr. 9 Pf

— — Z. 19. l. Wolmirſtädt, mit 1675 M. 46 R. Acker, 388 M. 46 R. Wieſen, 7 M. 178 R. Gärten. J. 1795 jahrliche Etats-Einnahme von 15,473 Rthlr. 9 Ggr. 4 Pf.

— — Z. 22. l. Barleben,

— — Z. 24. l. Feuerſtellen, mit 1200 Einwohnern, 2 Oelmühlen,

— — Z. 29. l. Nebenzollgeleite, 1 Oel- und Graupenmühle.

— 82. Z. 9. l. Mutter-Kirche, hat 1 Roß Oelmühle.

— 83. Z 22. l. Mutter-Kirche, 1 Hoſpital, 1 Ziegelhütte.

— — Z. 25. l. Mutter-Kirche, nebſt andern Mühlen, 2 Oelmühlen,

— — Z. 10. 11. v. u. l. altmärkiſch, zum Salzwedelſchen Kreiſe gehörig iſt,

— 84. Z. 5. l. Mutter-Kirche, 2 Oelmühlen. Hierbey iſt ein See, Mordthal genannt,

— 85. Z. 7. l. Nahe dabey iſt das Amalienbad, mit neuen Gebäuden, anmuthigen Spatziergängen, auch mit einem Theater. S. Preußiſchen Staats-Anzeiger, herausgeg. von einer Geſellſchaft von Geſchäftsmännern. December. Berlin, 1800. Seite 700.

— 86. Z. 1. l. Kreis, auf der rechten Seite der Elbe.

— — Z. 9. 10. l. J. 1802, mit 1153 Häuſern, 200 Scheunen, 20 Mühlen, 1 Ziegelhütte, 6690 Civil-Einwohnern, davon 719 von der Franzöſiſchen und Walloniſchen Kolonie, 10 Juden. Hieſige Gebäude waren J. 1802 bey der Feuer-Aſſekuranzkaſſe auf 1,033,775 Rthlr. taxirt.

— — Z. 12. l. 4 Kirchen, darunter 3 lutheriſche, als: Die

S. 86. Z. 26. l. **Burg** hat eine lateiniſche Stadtſchule, mit 6 Lehrern.

— — Z. 8. v. u. J. 1802 beſchäftigte die Wollenweberey 306 Meiſter, 140 Geſellen, 112 Lehrlinge, 274 Stühle. Man verfertigte in gedachtem J. 12,840 Stück Tuch, für 455,920 Rthlr. Die hierbey verfertigten rohen Materialien wurden auf 204,729 Rthlr. angegeben. Unter ſämmtlichen königl. preußiſchen Städten behauptet dieſe kleine induſtriereiche Stadt in Betreff der Wollenverarbeitung den 4ten Platz. Nur von **Berlin**, **Goldberg** und **Grünberg** wird ſie hierin übertroffen.

Man hat **Weißgerbereyen** J. 1805 mit 21 Arbeitern, welche für 61,150 Rthlr. Waaren liefern. — Die **Tabaksfabrikazion** beſchäftigte 53 Arbeiter, und lieferte für 17,875 Rthlr. Tabak, wobey die rohen Materialien im Werthe 13,250 Rthlr. haben ſollten. — Eilf **Töpferwerkſtätte** verfertigten für 12,600 Rthlr. Waaren. Zum Eichorienbau ſind 89½ Morgen, zum Ackerbau 195 Morgen beſtimmt.

— 87. Z. 8. l. jedesmaligen Magdeburgiſchen Kammerpräſidenten.

— — Z. 12. l. gehören, nebſt 2 Ziegelhütten und 1 Walkmühle.

— — Z. 30. 31. l. J. 1802 = 317 Feuerſtellen, 1552 Civil-Einwohnern.

— — Z. 32. l. 2 lutheriſche Kirchen.

— 88. Z. 4. l. Mediatſtädtchen, mit 3 Rittergütern, 4

— — Z. 6. l. J. 1804. mit 125 Häuſern, 44 Scheunen, 558 Einwohnern.

— — Z. 13. l. mit 217 Feuerſtellen, J. 1802. 1145 Einwohnern.

— — Z. 25. l. 1) **Amt Loburg**, mit 1282 Morgen, 29 Ruthen Acker, 133 M. 52 R. Wieſen, 7 M. 45 R. Gärten; jährliche Etats-Einnahme = 4419 Rthlr. 6 Gr.

— — Z. 29. l. mit einem Zollgeleite, einer

— — Z. 8. v. u. l. **Möllenvogtey** mit 592 Morgen, 16 Ruthen Acker, 130 M. 114 R. Wieſen, 69 M. 167 R. Gärten; jährliche Etats-Einnahme = 4363 Rthlr. 23 Gr.

— — Z. 5. v. u. l. Nordoſtwärts. Hierzu gehört der Biederitziſche Forſt von 15000 Morgen Eichen, Rüſtern u. a.

— 89. Z. 27. 28. l. Der im J. 1802 verſtorbene Prinz Heinrich von Preußen beſaß hier folgende, gegenwärtig dem Könige von Preußen unmittelbar zugehörige Aemter.

— — Z. 33. l. ſüdweſtwärts. Die Einwohner haben einträglichen Erwerb von Frachtfuhren.

— 90. Z. 22. l. Pfarrkirche, und 1 Papiermühle.

S. 91. Z. 14. l. J. 1802 — 190 Häuſer, 89 Scheunen, 1 Kirche, 1168 Civil-Einwohner, 1 Stadtſchule, mit 3 Lehrern, 1 Oelmühle.

— — Z. 9. v. u. l. Bierbrauerey, Brandteweinbrennerey,

— — Z. 6. v. u. l. Magiſtrat, ein königl. Zollgeleite,

— — Z. 4. v. u. l. J. 1802 — 1178 Civil-Einwohnern,

— 92. Z. 14 l. 1) Das Amt Altenplatho, mit 3406 Morgen, 6 Ruthen Acker, 1561 M. 112 R. Wieſen, 22 M. 106 R. Gärten; jährliche Etats-Einnahme J. 1802 = 7964 Rthlr. 4 Gr.

— — Z. 20. l. Mutterkirche, 1 Ziegelhütte, 1 Theerofen.

— — Z. 4. v. u. l. 2) Das Amt Jerichow, mit 2927 Morgen, 175 Ruthen Acker, 1080 M. 138 R. Wieſen, 29 M. 117 R. Gärten.

— 93. Z. 18. v. u. l. 3) Das Amt Sandau, mit 949 Morgen, 75 R. Acker, 730 M. 100 R. Wieſen, 7 M. 177 R. Gärten; jährliche Etats-Einnahme 5348 Rthlr. 17 Gr. 5 Pf.

— 94. Z. 1. l. 4) Das Amt Derben, mit 961 Morgen, 136 R. Acker,

— — Z. 2. 3. l. an der alten Elbe,

— — Z. 4. l. Pfarrkirche, hat gute Nahrung von der Schiffahrt.

— — Z. 8 ff. l. Das Amt Ferchland, mit 955 Morgen, 18 R. Acker, 122 M. 96 R. Wieſen, 9 M. 78 R. Gärten; jährliche Etats-Einnahme — 1984 Rthlr. 22 Gr. 5 Pf. — beſteht nur aus dem Dorfe

Ferchland, an der Elbe,

— — Z. 16. l. des Prinzen Ferdinand von Preußen,

— — Z. 6. v. u. l. Folgende adliche Orte: Altenklitſche,

— 95. Z. 11. v. u. l. Fiennerode oder Fienerode, $8\frac{1}{2}$ Meile von Magdeburg,

— — Z. 9. v. u. l. gepfarrt. Hier iſt eine königl. Torfadminiſtration.

— 97. Z. 26. 27. l. Tuchen oder Tucheim, ein anſehnliches adliches Dorf, deſſen Werth im J. 1802 auf 250,000 Rthlr. angegeben wurde.

— 102. Z. 3. l. C.) Der Zieſarſche Diſtrikt

— — Z. 6. l. unſere Geographie für alle Stände, Seite 968 ff.

— — Z. 10. l. J. 1802 mit 1878 Civil-Einwohnern.

— — Z. 12. v. u. l. Mediatſtadt, oder Flecken von

— — Z. 11. v. u. l. Scheunen, 1065 Civil-Einwohnern, mit 1 Schloſſe.

— 103. Z. 1. begreift 1626 Morgen, 66 Ruthen Acker, 586 M. 179 R. Wieſen, 12 M. 121 R. Gärten.

S. 103. Z. 17. l. eingepfarrt, iſt der Sitz einer königl. Unterförſterey.

— 104. Z. 5. v. u. l. D.) Der Saalkreis — 12 geographiſche Meilen, mit mehr als 50000 Einwohnern.

— 105. Z. 12. v. u. l. J. 1802 — 13628 Civil-Einwohnern, davon 721 Franzöſiſche Koloniſten und Wallonen, 139 Pfälzer, angeblich 74 Juden, 2763 M. Militair, 1583 Häuſer, 7 Kirchen, 82 Scheunen, 24 wüſte Stellen ohne Pertinenzſtücke. — Feueraſſekuranztaxe, (ohne 29 im Verſicherungs-Vereine nicht aufgenommene Häuſer) = 982,897 Rthlr.

— 108. Z. 3. l. Conventualinnen

— — Z. 6. l. eingeräumt. In der Regel ſollen ſie vom Adel ſeyn; wenn indeſſen keine adliche Competentinnen vorhanden ſind, ſo verſtattet der Wille des Stifters auch bürgerliche Jungfrauen von vornehmen bürgerlichem Stande, beſonders die Töchter der Hofprediger, jedoch niemalen über 2 derſelben, aufzunehmen. Die Aebtiſſin wird in Anweſenheit eines Deputirten der Magdeburgiſchen Regierung, und der 2 Hof- und Domprediger zu Halle, aus den adlichen Stiftsfräulein nach Stimmenmehrheit gewählt, und dem Landesherrn zur Beſtätigung vorgelegt. Nach dem Inhalte der Stiftungs-Urkunde iſt dem Stifte erlaubt, 3 Expectantinnen, aber nicht mehrere, zu wählen. Bey erfolgender Vakanz wird die älteſte Expectantin vorgeladen, und nach der Einführung ſogleich in den vollen Genuß der Hebung geſetzt. Zur Expectanz wird ein Alter von 12 Jahren erfordert; die Einführung zu einer wirklichen Conventualin kann nur nach zurückgelegtem 16ten Jahre des Alters ſtatt finden. Die Königin von Preußen hat bey dieſem Stifte das Recht der erſten Bitte.

— 110. Z. 23. l. Zu Unterſtützung einiger der Theologie Befliſſenen lutheriſchen Bekenntniſſes, iſt ein theologiſches —

— 110. Z. 35. l. Seminarium, auch ein pädagogiſches, desgleichen ſeit J. 1798 ein reformirtes theologiſches Seminarium; ferner ein Collegium medicum clinicum.

— — Z. 7. v. u. l. Im Oktober des J. 1806. wurden auf Befehl des ſiegreich vorrückenden Franzöſiſchen Kaiſers Napoleon die Geſchäfte der Univerſität ſuſpendirt. S übrigens J. L. Hoffbauers Geſchichte der Univerſität in Halle. Ebend. 1802. 8.

— 111. Z. 2. l. Halle hat auch eine Provinzial-, Kunſt- und Baugewerksſchule.

— — Z. 27. l. Ein gemeinſchaftliches Siedehausgebäude, in welchem auf 4 Pfannen, jede 22 Fuß lang, 18 Fuß breit, 16 Zoll tief,

S. 111. Z. 29. l. In neuern Jahren bis zum J. 1803. lieferten die pfännerſchaftlichen Werke J. 1800 — 2594 Laſten, jede 3240 Pfund; J. 1802 — 2306 Laſten; J. 1802 — 2589 Laſten. — Von dem Könige wurden neuerlich der Pfännerſchaft abgenommen jährlich 1700 Laſten, davon 200 Laſten, die Laſt für 34 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf.; die übrigen 1500 Laſten à 33 Rthlr. 4 Gr.

— — Z. 7. v. u. l. Salz jährlich 4700 — 5000 Laſten.

— — Z. 3. v. u. l. Dieſer Tranſport iſt ſeit J. 1791. unter königlicher Adminiſtration. S. Joh. Chriſt. Foerſters Beſchreibung des Halliſchen Salzwerks, Halle, 1793. 8.

— — Z. 2. v. u. Zum Salzſieden werden gebraucht die Halloren.

— 115. Z. 3. l. Metallknopffabrik.

— — Z. 5. l. Im Jahr 1802. wurden für 623,060 Rthlr. Waaren von folgenden Werkſtätten geliefert, als:

von	Werth der Arbeit.	Werth der rohen Materialien.	Abſatz außer Lands.
1) 74 Stärke- und Puderfabr. für	197,205 thl.	181,687 thl.	118,823 thl.
2) Von Wollenſtrumpff. mit 199 Meiſt. 289 Geſ. 63 Lehrl, 22715 Dutzend Paar Strümpfe u. Handſchuhe für	181,720 —	114,800 —	123,720 —
3) Von Tuch-, Fries- und Flannellfab. mit 70 Mſtr. 40 Geſ. 28 Lehrling. 3226 Stück für	55,714 —	42,200 —	34,135 —
4) Von einer Engliſchen Galgasfabrik u. Flanelldruckerey, m. 50 Arbeitern, 10,931 Stück für	53,304 —	45,013 —	41,943 —
5) Von Loh- u. Weißgerbern, mit 24 Mſt. 19 Geſ. 3 Lehrlingen, für	40,400 —	28,300 —	13,300 —
6) Von 1 Metallknopffabr. mit 100 Arbeit. für	40,200 —	28,600 —	22,000 —
7) Von 550 Leinen- und Parchent-Webermeiſtern, mit 23 Geſ. 9 Lehrl. für	23,348 —	14,952 —	7750 —
8) Von einer Seidenſtrumpffab. welche verfer-			

von	Werth der Arbeit.	Werth der rohen Materialien.	Abſatz außer Lands.
ti te 243 Dutzend Paar Strümp e und 595 Dutz. Handſchuhe, für	8830 thl.	3350 thl.	1100 thl.
9) Von 1 Fadennudel- u. Griesfab. welche bereitete 805 Centner, für	8050 —	3850 —	4145 —
10) Von 23 Hutmacher-meiſt. mit 8 Geſ. 6 Lehrl. welche lieferten 5066 St. Hüte, für	3377 —	2080 —	718 —
11) Von 1 Schriftgießerey, mit 7 Arbeitern,	1520 —	780 —	300 —
1) on 1 Weineſſigfab. für	1100 —	936 —	410 —
13) Von 9 Gürtlermeiſtern, mit 5 Geſ. 3 Lehrlingen, für	1100 —	410 —	200 —
14) Von 4 Kron-, Raſch- und Zeugmachermeiſt. m. 2 Geſ. 3 Lehrl für	1000 —	800 —	— —
15) Von 1 Zinnknopfmacher, für	350 —	190 —	300 —

S. 115. Z. 14. 15. Stadtgegend, mit Einſchluſſe von Glaucha und Neumarkt, jährlich ungefähr nach einem mittlern Durchſchnitte von einigen Jahren, jährlich in trockner Zeit 750 Centner, in naſſen Jahren 375 Ctn.

— 119. Z. 14. v. u. l. Die Kämmerey hatte im J. 1802 eine Einnahme, mit Einſchluſſe der Reſte, = von 34,510 Rthlr. 5 Gr. 8 Pf.; die Ausgaben betrugen 22,486 Rthlr. 3 Gr. 6 Pf. Aber die Schulden der Kämmerey wurden auf 163,651 Rthlr. 22 Gr. angegeben. S. Annalen der Preußiſchen Staatswirthſchaft und Statiſtik, 1ſten Bandes, 2s Heft, Seite 24.

— — Z. 6. v. u. l. J. 1302 = 313 Häuſer, 1 Kirche, 6 Scheunen, 6 wüſte Stellen ohne Pertinentien.

— 120. Z. 6. S. **And. Rob. Koehlers** Beſchreibung des Halliſchen Waiſenhauſes und der übrigen damit verbundenen Stiftungen, nebſt Geſchichte ihres erſten Jahrhundertes. Halle, 1799. 8. mit 1 Kupf. — **Aug. Herm. Niemeyers** Vollſtändige Nachricht von der Einrichtung des königl. Pädagogiums zu Halle, nebſt Geſchichte deſſelben in ſeinem erſten Jahrhunderte. Halle, 1796. 8.

S. 121. Z. 15. v. u. l. J. 1802 = 290 Häuſer, 1 Kirche, 8 Scheunen, 1 wüſte Stelle mit, und 1 ohne Pertinenzien, 2072 Civil-Einwohner.

— 122. Z. 9. 10. l. J. 1802 = 193 Häuſer, 81 Scheuren, 1128 Civil-Einwohner.

— — Z. 11. l. von Halle, mit 1 Kirche, auch 1 königl. Salpeterhütte.

— — Z. 22. l. J. 1802 = 1807 Einwohnern,

— — Z. 3. v. u. l. Steinkohlen-Bergbau,

— 123. Z. 12 ff. l. Giebigenſtein, mit 3767 Morgen, 164 Ruthen Acker, 784 M. 9 R. Wieſen, 25 M. 74 R. Garten; J. 1795 mit jährl. Etats-Einnahme von 36583 Rthlr. 19 Gr. 10 Pf., ſeit dieſem aber mit einem höhern Ertrage von 5000 Rthlr., — eines der wichtigſten königl. Aemter im Herzogthume Magdeburg. Es begreift 4 Städte, 57 Dörfer, 5 Vorwerke.

— 124. Z. 2. l. Zollgeleite, J. 1798 mit einer jährlichen Einnahme von 60,126 Rthlr.

— — Z. 11. l. Riedeburg, mit einem königl. Zollgeleite. Man unterhält hier erheblichen Kümmelbau, auch ſtarken Anbau von Küchengewächſen.

— — Z. 9. v. u. l. Halle. Man betreibt hier fleißig Kümmelbau, Anbau von Küchengewächſen, auch erhebliche Blumenkultur.

— — 1. v. u. l. Pfarrdorf, mit einer Oelmühle.

— 127. Z. 3. l. Vorwerk Gimritz, ein halliſches

— — Z. 12. l. Rittergute; Sitz des Domänen-Amtes gleiches Nahmens, hat ſtarke Bierbrauerey; 82 Feuerſtellen, mit Laublingen; einen Gypsbruch.

— — Z. 21. l. 3) Das Amt Brachwitz, mit 2528 Morgen, 132 Ruthen Acker, 189 M. 58 R. Wieſen, 15 M. 55 R. Gärten; — jährliche Etats-Einnahme J. 1795 = 5530 Rthlr. 3 Gr. 4 Pf.

— — Z. 24. l. Mutterkirche, auch einer Ziegelhütte.

— — Z. 32. l. 4) Das Amt Rothenburg, mit 1070 Morgen, 156 Ruthen Acker, 1818 M. 72 R. Wieſen, 21 M. 10 R. Gärten.

— — Z. 35. l. Pfarrkirche, 102 Feuerſtellen, 790 Einwohner.

— — Z. 36. l. Oberbergamts, eines königl. Domänen-Amts,

— — Z. 37. l. Bey hieſiger Salpeterhütte iſt eine künſtliche Salpeterpflanzung angelegt. In der Nähe des Dorfs iſt ein Sandſteinbruch.

— 128. Z. 1. l. 5) Das Amt Wettin, mit 750 Morgen, 132 Ruthen Acker, 155 M. 9 R. Wieſen.

S. 128. Z. 21. l. 6) Das Amt Petersberg, mit 564 Morgen, 106 Ruthen Acker, 81 M. 1 R. Wieſen; jährliche Etats-Einnahme von 3892 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf.

— 129. Z. 17. l. Wettin iſt, theils dem Prediger zu Wettin, theils dem daſigen Rittergute dienſtpflichtig.

— — Z. 24. l. an der Saale, mit einer Salpeterhütte.

— — Z. 6. v. u. l. Belleben gehört unter die Gerichtsbarkeit des Bernburgiſch-Schaumburgiſchen Amtes Zeitz, und iſt kontribuzionsfrey, entrichtet aber dagegen ein jährliches Contingent.

— 130. Z. 14. l. **Die bisherigen Churbraunſchweigiſchen** Lande.

— — Z. 17. l. Döſſel, mit einem Gypsbruche,

— — Z. 22. l. königl. ſächſiſch. Die Kirche liegt im ſächſiſchen Antheile.

— — Z. 30. l. Noelben, mit einer Ziegelhütte.

— 132. Z. 27. l. Hierzu kam im Reichsdeputazions-Receſſe noch das Fürſtenthum (vorheriges Biſthum) Osnabrück.

— — Z. 9. v. u. l. Quadratmeilen, jedoch hier noch mit dem Amte Wildeshauſen, ſo wie hingegen ohne das Fürſtenthum Osnabrück,

Alle dieſe Lande enthielten im J. 1790 (im damaligen Umfange und Inbegriffe):

147⅔ kurfürſtliche Aemter, und Vogteyen,
46 Kloſter- und Stifts-Aemter und dergleichen Gerichte,
109 adliche Gerichte,
990 Rittergüter,
54 Städte, darunter 1 über 20000 Civil-Einwohner, 2 über 10000 Einwohner.
97 Flecken,
4355 Dörfer,
739 Vorwerke, und einzelne Häuſer,
4470 Bauerhöfe,
30991 Bürgerhäuſer,
100392 ſchatzpflichtige Feuerſtellen,
785 lutheriſche Pfarrkirchen,
14 reformirte —
7 katholiſche Kirchen, (im Osnabrückiſchen = ⅗ der Einwohner katholiſch,)
Mehrere vereinigte Brüdergemeinden,
Juden.

— — Z. 6. v. u. S. Reſultate und Bemerkungen aus den Geburts- und Sterbeliſten der Kur-Braunſchweig-Lünebur-

giſchen Lande überhaupt, und der Stadt Hannover insbeſondere, in Friedr. Arn. Klockenbrings Aufſätzen verſchiedenen Inhalts, Iſten Bd. S. 3 ff.

S. 133. Z. 1. l. wurden fleißig, ſeit mehr als Jahren, große,

— — Z. 3. l. erhielten,

— — Z. 4. l. bezahlten, von allen Dienſten frey waren,

— — Z. 5. l. genoſſen,

— — Z. 6. l. bezahlten.

— — Z. 7. l. wurden dem,

— Z. 11. l. wurden Manufakturen.

— 134. Z. 6. l. Pfarrkirche, mit Inbegriffe vom Amte Wildeshauſen, und mit Ausſchluſſe des Fürſtenthums Osnabrück.

— — Z. 16. v. u. l. Die Juden, deren Anzahl ſich im J. 1806 ungefähr auf 3000 belief, und welche in

— — Z. 11. v. u. l. erkannte als

— — Z. 7. v. u. l. ſeit 1692 hatte, ruhete

— — Z. 2. v. u. l. übte dieſes

— 135. Z. 1—5. l. Kur-Braunſchweig hatte im kurfürſtlichen Kollegium der allgemeinen Reichstagsverſammlung bis zum allgemeinen Reichs-Deputazionsſchluſſe J. 1803 die 8te und letzte Stelle; ſodann aber mit Aufhebung der Trierſchen und Cöllniſchen Churwürden, den 6ten Platz, nach dem Kur-Erzkanzler, nach Böhmen, Pfalzbaiern, Sachſen, Brandenburg. Mit dieſen Beſtimmungen erhielt Kurbraunſchweig im Reichsfürſtenrathe, anſtatt der vormaligen 6 Stimmen, nun 8 Stimmen, und zwar wegen der Fürſtenthümer: Bremen, Zelle, Calenberg, Grubenhagen, Osnabrück, Verden, S. Lauenburg, Göttingen; wegen Hoya, Diepholz, Spiegelberg, hatte es Sitz im weſtphäliſchen Grafenkollegium.

— — Z. 6. l. Landesherrn war:

— — Z. 9. l. erhielt jederzeit

— — Z. 13. l. hatte das Haus

— — Z. 20. l. hatte zu

— — Z. 25. l. beſeſſen von

— — Z. 27. l. wurden von

— — Z. 2. v. u. l. trug von Corvey

— 136. Z. 7. l. Abtey Gandersheim, welche kraft des Haupt-Receſſes der allgemeinen Reichsdeputazion J. 1803 ſäkulariſirt iſt, erhielten die

— — Z. 11. l. belehnte die

— — Z. 14. l. hatte auch die

— 137. Z. 5. v. u. l. 1800:

— 142. Z. 11. l. Joh. Carl Fürchteg. Schlegels Kurhannövriſches Kirchenrecht, Iſter Theil. Hannov. 1801. 8.

— Desgl. Joh. Chriſtoph Salfelds Beiträge zur Kenntniß des Kirchen- und Schulweſens in den königl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Kurlanden geſammelt, Iſter Band, 1s bis 4s Heft. 1800. Hannov. 8.

S. 142. Z. 12. l. Einkünfte wurden J. 1800 auf
— 143. Z. 4. 5. l. Lübeck, auch vormalen in Nordhauſen.
— — Z. 15. l. vormals verpfändeten
— — Z. 4. v. u. l. belief ſich zuweilen ungefähr, auf 2500 Mann, — welche nunmehr gänzlich aufgelöſet ſind.
— 146. Z. 21. l. erhalten wurden.
— — Z. 23. l. hieng von
— — Z. 27. l. beſorgte auch
— — Z. 30. l. untergeordnet waren. Es ſtand
— — Z. 33. l. Criminalfälle gehörten vor
— — Z. 35. l. Kanzelliſten befanden.
— — Z. 36. l. wurden in
— 147. Z. 8. l. aufgebracht wurde,
— — Z. 9. l. betrug jährlich
— — Z. 23. l. wird, betrug 2700
— — Z. 5. v. u. l. betrug jährlich
— 148. Z. 19. l. mußten
— — Z. 10. v. u. l. Einnahme war
— — Z. 9. v. u. l. betrug monatlich
— — Z. 7. v. u. l. Rthlr. betrug, ſo mußte
— — Z. 3. v. u. l. der vormalige Landesherr,
— — Z. 2. v. u. l. abweſend war, ſo wurde
— — Z. 1. v. u. l. Dieſer beſtand:
— 149. Z. 2. l. dieſer beſorgte,
— — Z. 5. l. hatte die
— — Z. 7. l. Untergeordnet waren ihm
— — Z. 16. v. u. l. führte. Dieſem waren untergeordnet
— — Z. 13. v. u. l. waren dabey
— — Z. 9. v. u. l. gehörten hieher
— — Z. 7. v. u. l. führte.
— — Z. 2. v. u. l. Ferner gehörten hieher

Seite 150. Nach Zeile 7 iſt folgender Text einzuſchalten:

Natur-Produkte in den niederſächſiſchen Abtheilungen dieſer Lande:

Nur in einigen Theilen dieſer Lande iſt **Landwirthſchaft** in ſegenbringendem Flore; vornehmlich in den Marſchlanden an der Elbe und Weſer, auch in einem Theile der Fürſtenthümer Grubenhagen und Göttingen.

Minder erfreuliche Anſichten gewähren die Lüneburgiſchen Heidegegenden, mehrere Striche im Kalenbergiſchen, und in einem Theile von Bremen. Demohnerachtet fehlt es nicht an verſchiedenen Natur- und Induſtrie-Produkten, welche man mit Vortheil an das Ausland überlaſſen kann.

Aus dem **Pflanzenreiche** ſind Hauptprodukte **Flachs** und **Hanf**. In einigen Bremiſchen Aemtern, als in Alt- und Neukloſter, Lilienthal, Moisburg, Rotenburg, wird der Hanfbau am fleißigſten betrieben. Von den Lüneburgiſchen Aemtern überlaſſen einzelne derſelben jährlich, nach guter Erndte, dem Auslande für mehrere tauſend Rthlr. Flachs, als das Amt Blumenau in manchem Jahre für 30000 bis 40000 Rthlr. Den feinſten Flachs liefert das Amt Ueltzen.

Weitausgedehnte **Waldungen**, vornehmlich im Grubenhagenſchen, Kalenbergiſchen und Lüneburgiſchen, verſorgen noch reichliche Sägemühlen und Hüttenwerke, — desgleichen Potaſchſiedereyen und Kohlenbrennereyen (wenn auch dieſes in minderer Ausdehnung, als in den waldreicheren Gegenden des ruſſiſchen Reichs); noch vermag man jährlich Bau-, Stab- und Brennholz nach Holland und nach den Hanſeeſtädten zu ſenden. Hamburg und Bremen allein erhalten hievon in einzelnen Jahren für 70000 bis 80000 Rthlr.

Vergl. übrigens im Folgenden, **Harz**, Seite 410.

Getreidebau iſt nicht immer zum Bedürfniſſe aller Theile hinlänglich. In den Heideſtrichen baut man mit Vortheile Buchweizen. Einige Diſtrikte haben ſtarken Anbau von **Hülſenfrüchten.**

Küchengewächſe baut man am fleißigſten um Hanover; **Kartoffelkultur** iſt ſeit einem halben Jahrhunderte allgemein unterhalten. Sehr hat ſich ſeit 20 Jahren der **Cichorienbau** vermehrt.

Obſt hat man vorzüglich häufig um Hanover, im Alten Lande, in den Aemtern Blekede, Razeburg, Winſen. — Eine Menge **Wachholder-** und **Heidelbeeren** gewinnt man, ſammelt ſolche auch zum auswärtigen Handel.

Tabakbau ſoll hin und wieder in Abnahme ſeyn. S. im Folgenden, **Fürſtenthum Calenberg**, Northeim Stadt.

Rübſaamen wird im Bremiſchen, im Altenlande, auch im Lauenburgiſchen am fleißigſten geerndtet. Blos das Amt Neuhaus gewinnt bey dieſem Produkte, mit Einſchluſſe der Oelſchlägerey, in Friſt manches einzelnen Jahres an 100000 Rthlr.

Man baut übrigens **Hopfen, Waid, Futterkräuter** ꝛc.

Rindviehzucht iſt am blühendſten im Bremiſchen, und im S. Lauenburgiſchen; zum Theil auch im Kalenbergiſchen und Lüneburgiſchen. Am Harze wird nach Schweitzerart Rindviehwirthſchaft unterhalten, aber nicht befriedigend für dieſe Provinz.

Die **Pferdezucht** iſt durch wohleingerichtete Landgeſtüte zu Hanover und zu Celle, letztere J. 1796 mit 200 Hengſten verbeſſert worden. Vom J. 1736 bis 1790 gewann man vermittelſt dieſer Anſtalten 78,987, vom J. 1790 bis 1800, 35,272 geſunde Fohlen, ohne diejenigen, welche ohne Antheil an den Landgeſtütten gewonnen waren.

Sehr erheblich iſt die **Schaafzucht**, hin und wieder auch durch ſpaniſche Racen veredelt; aber die meiſten Schaafheerden liefern nur grobe Wolle, ſo inſonderheit die **Haideſchnucken**, ſ. im Folgenden, Fürſtenthum **Lüneburg**, Seite 284. Die Zahl der in den niederſächſiſchen Provinzen dieſes bisherigen Churlandes rechnet man auf mehr als eine Million.

Schweinezucht macht in der nördlichen Hälfte dieſes Landes, mehr als in den ſüdlichen Gegenden, einen Gegenſtand der Landwirthſchaft aus. **Speiſe-Wildpret** hat man jetzt weniger als vor 10 bis 12 Jahren. **See-** und **Flußfiſcherey** macht in den nördlichen Abſchnitten eine einträgliche Beſchäftigung aus.

Von der **Bienenzucht**, ſ. die **Fürſtenthümer Lüneburg** und **Bremen**.

Außer den **Metallen** und anderweitigen Mineralſchätzen, von welchen Seite 391. ausführlich geſprochen worden iſt, verdient der Reichthum an **Küchenſalze** in dieſem Lande eine vorzügliche Auszeichnung. Der **Silbergewinn** wurde im J. 1798 jährlich auf 400000 Rthlr. berechnet.

Andre Induſtrie in eben dieſen Gegenden:

Flachs- und **Hanfgarnſpinnerey** iſt in mehreren dieſer Abtheilungen höchſt wichtig. Jährlich führt man (J. 1796.) für ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. Garn aus; aber noch werden beträchtliche Quantitäten Linnen, theils Hausleinwand, theils Löwendleinen, auch feinere Leinwand, desgleichen Segeltücher in hieſigen Landen gewebt.

Wollenwebereyen beſchäftigen mehrere tauſend Stühle; ſ. Oſterode, Göttingen, Scharmbeck, Hameln ꝛc. Man verfertigt meiſtentheils grobe Tücher, Schalons, Soye, Raſche, Flanelle, Serſche ꝛc. auch wollene Strümpfe.

Man unterhält überdies:

Amidom- und Puderfabriken, als: zu Eldagſen, Göttingen, Haarburg, Uelzen, Zelle.

Bierbrauereyen und Branntweinbrennereyen, zahlreich in Städten, Marktflecken, und auf dem platten Lande (zum Theil).

Bleichen, Garn- und Linnen-, beſonders im Lüneburgiſchen zu Bennemühle, im Calenbergiſchen, zu Uslar,

Cichorienfabriken, in Hanover, in Wölpe, (im Calenbergiſchen) u. m. a. O.

Fayencefabr. zu Münden,

Farbefabrike (Paſtell- und Tuſchfabrike) zu Hanover,

Gewehrfabrike zu Herzberg,

Glashütten und Spiegelfabriken im Amte Nienover, im Calenbergiſchen, zu Amalieth, zu Oſterwald im Calenbergiſchen Amte Lauenſtein; am Bramwalde ebenfalls im Calenberg.; in dieſen 3 mit einem jährlichen Ertrage von 42000 Rthlr.; ſodann auch am Süntel.

Gold- und Silber-Treſſenfabrik in Hanover:

Lederfabriken, auch Weißgerbereyen, zu Einbeck im Grubenhagenſchen u. a. O. nicht hinlänglich.

Meſſinghütten, zu Reher im Calenberg. Amte Erze, dann bey Goslar.

Oelmühlen, nebſt zahlreichen kleinen, 3 große, im Bremiſchen.

Papiermühlen, an 30, welche faſt alle Sorten Papier liefern, einzeln jährlich an 50 Ballen bis 700 Ballen, überhaupt an 3600 Ballen.

Pulvermühlen, zu Haarburg, Reher.

Schiffbau, in mehreren Bremiſchen u. a. O.

Schrotgießerey und Hagelgießerey, zu Oſterode ꝛc.

Spielkartenfabriken, zu Hanover, Lüneburg,

9 Seifenſiedereyen, in größerer Ausdehnung, als in bloßen Handwerks Officinen, zu Hameln, Hanover, Haarburg, Lüneburg und in a. O.

Senſenfabrik und Flankſchmieden, zu Relliehauſe im Calenbergiſchen.

Spiegelfabrik, ſ. oben, Glashütten.

Strumpffabriken, für wollene, auch baumwollene und leinene Strümpfe.

Steingut- und Steinzeugfabrik, zu Münden,

Tabaksfabriken, zu Burtehude, Hameln, Haarburg, Lüneburg, Münden, Northeim, Zelle.

Thönerne Waaren, auch **Tabaks-Pfeifen**, ſ. Fürſtenthum Calenberg.
Wachsbleichen, zu Haarburg, Zelle,
Ziegelhütten, beſonders im Bremiſchen,
Zuckerſiedereyen, zu Haarburg, Zelle.

Hierzu: die Eiſenhütten, als: die Altenauer, die Aumühler im Sachſenwalde, die Gittelder Communionhütte, die Königshütte bey Lauterberg, die Lerbacher, die Mandelholzer, die Neue Hütte bey Elend, die rothe Hütte bey Elbingerode, die Solinger, die Steinrenner Hütte, alle dieſe mit 16 Hochofen, 15 Friſchfeuern, einzelne derſelben mit Blechhammern, Stahlhammern, Drathhütten, Sägeſchmieden, Ankerſchmieden und andern Anlagen; desgleichen 9 Silberhütten, von denen 4 einſeitig.

Handlungsverhältniſſe: Unter allen Orten in dieſen Provinzen zeichnen ſich in Handlungsgeſchäften **Lüneburg** und **Münden** aus; vornehmlich unterhalten dieſe 2 Städte wichtige Spedizionsgeſchäfte. S. im Folgenden, Lüneburg und Münden. Auch Hanover hat an Spedizionsgeſchäften lebhaften Antheil, und unterhält auch eigenen Handel.

Ausfuhrartikel: a.) von **Landwirthſchaftlichen**, auch **Forſt Produkten**: Getreide, beſonders Weizen, Hafer, Gerſte, Hülſenfrüchte, Rübſaamen, Flachs, einige Küchengewächſe, beſonders Meerrettig; Bau-, Stab- und Brennholz, Rindvieh, Pferde, Schweine und Schweinsborſten, Schaafwolle, Häute, Wachs, Honig, Fiſche.

b.) von **Bergwerks-Produkten**, Eiſen, Mühlſteine, Kalk, Küchenſalz, Vitriol, Schwefel, Alaun, Torf.

c.) von **anderweitigen Induſtriewaaren**, Flachs- und Hanfgarn, Leinwand, wollene Waaren, beſonders wollene Zeuge, baumwollene Waaren, Glas, Spiegel, Töpferwaaren, auch Figuren, Eiſen- und Stahlwaaren, Meſſing, Glätte, Schnupf- und Rauchtabak, Wachslichter, Ziegelſteine, Hafer- und Buchweizengrütze.

Einfuhr-Artikel: Nebſt den in teutſchen Provinzen gewöhnlichen, oſtindiſchen, weſtindiſchen, auch wohl afrikaniſchen Importen, (Kaffee, Zucker, Kakao, Thee, Gewürzen, Gummi und Harzen), vornehmlich Baumwolle, Seide, feine Wolle, Talch, Pelzwerk, Farbematerialien, Reis, Safran, Wein, Weineſſig, Südfrüchte, Tabaksblätter, Seefiſche; ſchwediſches Eiſen, Zinn, Queckſilber, Alaun, Salpeter; wollene, baumwollene und ſeidne Gewebe, Glaswaaren, Stahl, Bleche, Bleiweiß, Porcellan, Schmelztiegel, Galanteriewaaren ꝛc.

Seite 151. Z. 9. l. Im Amte Herzberg, des Fürſtenthums Grubenhagen, ſo wie in verſchiedenen andern Abſchnitten dieſer Lande, iſt die

— — Z. 19. l. Dieſes Fürſtenthum, mit Einſchluſſe des Göttingiſchen Quartiers, welches vormalen als ein beſonderes Fürſtenthum beſtand, auch neuerlich in verſchiedenen Verhältniſſen, ſo auch im Reichsfürſtenrathe der allgemeinen Reichstagsverſammlung in dieſer Eigenſchaft anerkannt wurde, — beſteht aus

— — Z. 26. l. an das Fürſtenthum Hildesheim,

— — Z. 29. l. umgeben. Der Flächeninhalt wird auf 78½ Q. M. berechnet.

— 152. Z. 10. l. Schaafzucht, zum Theil durch ſpaniſche Schaafe veredelt, iſt ziemlich —

— — Z. 29. l. Seide, aber nur in minderer Quantität.

— — Z. 6. v. u. l. betrieben; ſo wie auch der Cichorienbau.

— 157. Z. 6. l. Der Landesherr ernennt

— — Z. 13. l. in Celle; ſ. N. G. Oeſterley's Grundriß des gemeinen bürgerlichen Proceſſes für die Kurbraunſchweigiſch-Lüneburgiſchen Lande, und zwar für den Theil derſelben, welcher in 2ter Inſtanz den Obergerichten in Hanover unterworfen iſt. Göttingen. 1800. 8.

— 158. Z. 1. v. u. l. Städten. Bis auf die neueren Zeiten ſind die hieſigen Stände im Beſitze verſchiedner ſehr wichtiger Vorrechte geweſen, als: in Juſtizſachen, worin nur mit Zuziehung der Landſchaft eine verbindliche Veränderung gemacht werden konnte, auch die Beſetzung der wichtigſten Juſtizſtellen von der Wahl der Stände abhing. In Finanzſachen, iſt ihnen die Verwaltung der Landeskaſſe überlaſſen. S. im Folgenden, Schatzkollegium.

Dieſe Vorrechte gründen ſich auf die S. Landes-Einigungen, vom J. 1526 und 1546; desgleichen auf das Eliſabethaniſche Lands-Compact J. 1542; den Elzer Landtags-Abſchied vom 16ten Aug. 1594; den Gandersheimiſchen Landtags-Abſchied, J. 1601. desgleichen auf einzelne Huldigungs-Reverſe, inſonderheit die Landesherrliche Beſtätigung der Grundgeſetze, vom J. 1763. den 19ſten und 22ſten April.

Mit dem Jahre 1585. iſt das Fürſtenthum Göttingen, (das Göttingiſche Quartier), ſeit dem J. 1801 auch die Grubenhagenſche Landſchaft (ſ. im Folgenden, Seite 361.) mit der Calenbergiſchen vereinigt. S. F. A. Frhr. v. Ende und A. L. Jacobi Sammlungen für Geſchichte

und Staatskunde aus den Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen Kurlanden, Iſten Th. Zelle, 1702. 8., wo die Kalenbergiſch-Grubenhagenſche Union vom 27ſten März 1801 abgedruckt iſt. S. 2. ff.

S. 159. Z. 8. l. Stift Wunſtorf, zu welchem ſeit der Union der Grubenhagenſchen Landſchaft noch hinzukommen, 2 Stifte in Einbeck, (ſ. im Folgenden, Seite 367).

— — Z. 14. v. u. l. II.) Die **Ritterſchaft** beſteht in Beziehung des Fürſtenthums Calenberg, mit Einſchluſſe des Göttingiſchen Quartiers, aus

— — Z. 9. v. u. l. landtagsfähigen Gütern, zu denen ſeit J. 1801, wegen des Fürſtenthums Grubenhagen, hinzukommen die Beſitzer von 9 Grubenhagenſchen Gütern. Die vorſitzenden Deputirten der Ritterſchaft ſind ſeit J. 1719 ritterſchaftliche Landräthe, von alten Zeiten zugleich ritterſchaftliche **Schatzräthe** lebenslänglich, werden durch Mehrheit der Stimmen von der Ritterſchaft erwählt, und der Landesregierung zur Confirmation präſentirt, von welcher ſie als Landräthe, aber nicht als Schatzräthe, beeidigt werden.

— — Z. 8. v. u. l. machen die ſogenannten großen Städte und die

— — Z. 6. v. u. l. **Göttingen**, Altſtadt Hanover,

— — Z. 1. v. u. l. Hiezu wegen Grubenhagen, die Städte Einbeck und Oſterode.

— 164. Z. 2. l. Unterließ aber der

— — Z. 4. l. ſo war die Landſchaft berechtiget, ihn darum zu erſuchen; und blieb ihr Geſuch ohne Wirkung, ſo war ihr verſtattet, ihre

— 160. Z. 7. l. In neuern Zeiten wurden von der königl. Regierung Zuſammenberufungsſchreiben —

— 161. Z. 1. v. u. l. des Fürſtenthums, und der mit demſelben unirten Theile —

— 164. Z. 2. l. Hiebey ſind, mit Ausnahme der nun hieher gehörigen Grubenhagenſchen Landſchaftsglieder,

— — Z. 12. l. Dieſe ſind, von Seiten des Fürſtenthums Calenbergs und des göttingiſchen Quartiers: der Abt

— — Z. 30. l. Stimmen der einzelnen Mitglieder votirt,

— — Z. 12. v. u. l. des **Schatzkollegii**, eines landſchaftlichen Steuer-Adminiſtrazionskollegiums,

— 165. Z. 17. l. Die ritterſchaftlichen Land- und

— — Z. 18. l. aus allen Quartieren

— 166. Z. 16. l. Obige Verfaſſung begründet ſich auf das Regulativ für die Schatzrathe und Verordnete von den Landſtänden, beſtätigt vom Herzoge Julius 1594; desgleichen auf

den Landtags-Abſchied vom 16ten Aug. 1594; auch auf verſchiedene Schatz-Inſtruktionen, die von den Standen entworfen, und von den Landesfürſten beſtätigt worden, als vom 15ten Febr. 1595. v. J. 1646. 1721 ff.

Seite 166. Z. 7. v. u. l. jährlich, (ohne Grubenhagen),

— — Z. 5. v. u. l. Zuziehung der Städte

— 167. Z. 5. l. ritterſchaftliche und ihre Deputirte werden

— — Z. 9. l. Von hieſigen Landſtänden ſ. übrigens **Er. Dan. v. Liebhabers** Beiträge zur Erörterung der Staatsverfaſſung der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande. Gotha, 1794. 8.

— — Z. 14 bis 18. l. **Fixum** oder Kopfgeld, welches jede Perſon, die über 14 Jahr alt, (außer den gemeinen Soldaten und Unterofficiers, Penſionärs, Hoſpitaliten und befreiten Armen) entrichten mußte. Der Anfang deſſelben war zu verſchiedenen Zeiten verſchiedentlich angenommen. Eine Zeitlang waren die Abgaben für den 3ten Stand jährlich auf 2 Gulden, und für die Ritterſchaft und den Klerus, deren Familie und in Koſt habende Bediente auf 20 Gr., im J. 1775 durchgehends auf 1 Rthlr. feſtgeſetzt. Im J. 1791 ſah man ſich veranlaſſet, das Kopfgeld in den 4 ſogenannten großen Städten auf $\frac{1}{3}$, und auf dem platten Lande auf $\frac{1}{2}$ herabzuſetzen. Im J. 1793 wurde wegen völliger Aufhebung der Kopfſteuer verhandelt, und ihre Abſchaffung beſchloſſen.

— — Z. 23 — 34. l. eingeführt wird, inſoferne ſolches verſtattet iſt; denn im Handverſchen und im Hamelſchen Quartiere war zuweilen die Einfuhr des ausländiſchen gemeinen Kornbranntweins, ſo wie auch im Göttingiſchen und Grubenhagenſchen durchaus verbothen, in den 2 letzten Quartieren jedoch in neuern Zeiten gegen Erlegung einer Abgabe von 5 Rthlr. auf den Ohm an landſchaftlichem Licente, neben einer beſondern Kammer-Acciſe, die Einfuhr wieder verſtattet.

Der inländiſche Kornbrandtwein und Aquavit wird vermittelſt eines Blaſenzinſes verſteuert, auf nachfolgende Weiſe. Der Gehalt einer jeden Blaſe in allen Brennereyen des Landes muß nach beſtimmten Vorſchriften unterſucht, und von einem hierzu beeidigten Kupferſchmiede bezeichnet, überdies von der Licentbehörde in ein, dem Brenner zuſtändiges Buch eingetragen ſeyn. So viel Eimer jede Blaſe enthält, ſo vielfach hat der Brenner alle 24 Stunden, im Handverſchen und Hamelſchen Quartiere, 20 Pfennige; im Göttingiſchen oder Grubenhagenſchen aber 16 Pfennige, an die Licentcaſſe zu zahlen, ſo lange, als der Helm in den Händen des Brenners iſt, geſetzt auch, es wäre in dieſer Friſt kein Brandtwein gebrennt worden. Nur, wenn der Helm in die Licentſtu-

be abgegeben iſt, und wenn Helm oder Blaſe ſchadhaft iſt, ſo genießt der Brenner Freyheit vom Blaſenzinſe. Von Brandtwein-Schrote müſſen (J. 1800.) auf 30 Eimer Blaſen-Gehalt, für jede 24 Stunden, mit Inbegriffe des verbrauchten Malzes, 12 Himten (à 42 bis 45 Pfund) Weizen, oder Himten Roggen, und ſo nach Verhältniß bey dem Weizenkorne, oder andern Früchten, mit einem ſogenannten Nachſchuſſe, im Handöverſchen und Hameliſchen Quartiere von 5 und 4 Gr. auf den Himten Weizen oder Roggen, und im Göttingiſchen um 1 Gr. geringer verſteuert werden. Dieſer Blaſenzins betrug in den Fürſtenthümern Calenberg und Göttingen vom

1. Oct. 1795	bis letzten Sept.	1796	= 42,688	rthl. 3	Gr. 1	Pf.
— 1796	— —	1797	= 48,511	, 13	, 3	,
— 1797	— —	1798	= 55,456	, 6	, 3	,

Dieſe Abgabe gehört zum Theil, wie aus Obigem erhellet, zu N. 5. unter die Rubrik, von **Licentgeldern.**

S. 167. Z. 7. v. u. l. aus den Licentgeldern, welche erhoben werden, von verſchiedenen Lebensmitteln, vom Brodtkorne, Mehl, Grütze, Malz, Reis, Schlachtvieh, Fleiſch, von ausländiſcher Butter, von allerley Getränken, Brandtwein, Liqueurs, ausländiſchem Biere, Meth, Cyder, Bier- und Weineſſig, Wein und Moſt, von Kaffee, Thee, Chocolade, Zucker, Syrup, verſchiedenen Fabrik- und Manufakturwaaren und mehrfachen Induſtriegegenſtänden, auch von ausländiſchen Zeitungen, Spielkarten.

An Kornlicenten wird (J. 1800) von dem Himten Gerſte und Roggen (à 42 bis 45 Pfund), ohne die Müller-Metze = $\frac{1}{16}$ eine Abgabe von 2 Mgr. 2 Pf. oder 20 Pf. Sächſiſch, entrichtet. Von Mehl, das von außen ins Land gebracht wird, ſind, wenn es Roggenmehl iſt, auf 36 Pfund 6 Mgr. und vom Weizenmehle auf 40 Pfund 9 Mgr. gezahlt. Auswärtiges Brod giebt, wenn es ins Land gebracht wird, auf 12 Pfund, wenn es klar Mehl iſt, nur für 10 Pfund, vom groben Roggenmehle 2 Mgr. Eben ſo hoch iſt die Abgabe von 8 Pfunden Weitzenbrod angeſetzt.

S. General-Licent-Ordnungen für das Calenbergiſche und Göttingiſche Fürſtenthum J. 1740., inſonderheit aber vom 1ſten Oktober 1797.

Diejenigen von Adel, und andere, welche ein landtagsfähiges Rittergut eigenthümlich beſitzen, und es ſelbſt bewirthſchaften, oder auf ihre Rechnung adminiſtriren laſſen, ſind für alles, was auf ſolchen Gütern und den dazu gehörigen Ländereyen gewachſen und geerndtet, oder zugezogen iſt, und wieder conſumirt wird, vom Licente befreyet. Bey Verpachtung dieſer Güter fällt aber die Licentfreiheit weg. Eine glei-

che Begünſtigung haben die Geiſtlichkeit und die öffentlichen Lehrer aller Art für ihre Perſonen und Haushaltungen. Die Befreyeten zahlen jährlich für dieſe Begünſtigung eine geringe Contribution, welche betrug

vom Oktober des J.	1795	—	1796	=	652 Rthlr.	29	Mgr.
— — —	1796	—	1797	=	647	21	
— — —	1797	—	1798	=	671	28	

Seite 167. Z. 6 und 5. v. u. l. Von dem letzten Sept. 1789 bis zum 1ſten Okt. 1790 kamen hiervon ein 307,951 Rthlr. ohne Abzug der Hebungskoſten = 29,733 Rthlr.

v. 1ſten Okt.	1796	—	1797	=	317,399 Rthlr.
—	1797	—	1798	=	330,476
—	1798	—	1799	=	351,489

— 168. Zwiſchen Zeile 7 und 8 iſt zuzufügen:

Mit dem Licente war neuerlich verbunden eine Perſonen-, Klaſſen-, auch Pferdeſteuer, welche in gedachten Fürſtenthümern Calenberg und Göttingen betrug vom

1. Okt. 1796 bis zum letzten Sept.	1797	=	74,535 Rthlr.
— 1797 — —	1798	=	74,688

— 168. Z. 8. f. l. Eximirten, auch mit Ausnahme der Städte Hanover, Göttingen, Nordheim, Hameln, welcher über 4 Jahre alt iſt, muß 2 Malter Korn, und jede Perſon von 4 bis 14 Jahren, 1 Malter Korn verlicentiren, eine Abgabe, welche hier mit der Benennung, Conſumtions-Nachſchuß bezeichnet wird.

— 169. Z. 19. l. bey Licent-Abgaben (in andern Landen Acciſe, auch General-Conſumtions-Acciſe genannt), wurde in ebengenannten Fürſtenthümern, zu Errichtung einer Landes-Vertheidigungs- und Militärkaſſe eingeführt, um hievon das Militär zu unterhalten. In dieſer Rückſicht werden auch die erhobenen Gelder, mit Abzuge der Adminiſtrazionskäſſen, monathlich an die Kriegskaſſe abgeliefert. Da indeſſen der Beitrag, welcher von der Calenbergiſchen Landſchaft für das Militär receßmäßig zu entrichten iſt, mit Inbegriffe der Legationskoſten monathlich in 20,000 Rthlr. oder jährlich in 240,000 Rthlr. beſteht, ſo berechnet ſich die Regierung auf den jährlichen Landtagen mit den Ständen; was über jene Summe an Licentgeldern eingenommen, und an die Kriegskaſſe abgeliefert iſt, wird der Landſchaft baar heraus gegeben. Dieſer Ueberſchuß liefert ſodann bey der Landſchaft einen eigenen, von andern ſtändiſchen Einkünften abgeſonderten Fond, welcher den Nahmen der Licent-Ueberſchußkaſſe führt, und zu mancherley, theils zufälligen, theils feſtbeſtimmten Ausgaben, gewidmet bleibt, als: für das Celliſche Oberappellationsgericht, für die Univerſität zu Göttingen, (an dieſe J. 1800 = 6070 Rthlr. jährlich), zum Chauſſeebau, zur Unterſtützung der Calenbergiſchen

Wittwenkaſſe und anderer Anſtalten. Vermittelſt der Befriedigung dieſer zahlreichen Verpflichtungen hatte aber dieſe Kaſſe im J. 1773 bereits eine Schuldenlaſt von 1,035,662 Rthlr.

Seite 169. Z. 21. l. Scheffelſchatz, (ſeit geraumer Zeit aufgehoben),

— — Z. 30. l. Durch die neuern politiſchen Verhältniſſe haben ſich hieſige Landesſchulden ſehr vermehrt.

S. übrigens Friedr. Ludw. v. Berlepſch pragmatiſche Geſchichte des landſchaftlichen Finanz- und Steuerweſens der Fürſtenthümer Calenberg und Göttingen. Frankf. und Leipzig. 1799. 8.

— 170. Z. 15. l. Hannover oder Hanover,

— — Z. 21. l. 52°, 22′, 30″,

— — Z. 22. l. 27°, 22′, 40″; nach Patje J. 1802 mit 1536 Häuſern, 16500 Einwohnern.

— — Z. 8. v. u. l. Egidien-Neuſtadt, der regelmäßigſte Theil der Stadt, hat

— 171. Z. 10. v. u. l. Silber war,

— — Z. 4. v. u. l. Zeughaus, und das Gießhaus,

— 172. Z. 16. l. geſtellt ſind. — Desgleichen die neue Lehranſtalt, das Georgianum, aus einem Pagen-Inſtitute in eine neue dem Zeitgeiſte entſprechende Schule umgeſchaffen. Zu ihrer Unterhaltung wurden jährlich an 18000 Rthlr. beſtimmt.

— — Z. 30 f. l. ſ. D. J. C. Salfelds Geſchichte des königl. Schullehrerſeminars, auch deſſen Freiſchule zu Hanover. Ebendaſ. 1800. 8. Ebendeſſelben Beitrag zur Kenntniß und Verbeſſerung des Kirchen- und Schulweſens in den königl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlanden. IVtes Heft, 1ſt n Bandes. Hanover hat eine Thierarzneyſchule, 1 Artillerie- und Ingenieurinſtitut.

— — Z. 8. v. u. l. Von dem hieſigen Armenweſen, ſ. L. S. Wagemanns Göttingiſches Magazin für Induſtrie und Armenpflege beſonders, IVten Bandes 4s Heft.

— 173. Z. 7 bis 4. v. u. l. verſchiedene minder erhebliche Manufaktur-, Fabrik-, und andre Induſtrie-Werkſtätte, als: J. 1794 8 Tabaksfabriken, 2 Kattun- und Linnen-Druckereyen, in welchen

— — Z. 4. v. u. l. eine Tabakspfeifenfabrik.

— 174. Z. 2. 3. l. Seidenarbeiter, überhaupt an 90 Perſonen beſchäftigt ſind; eine Lack-, Tuſch- und Farbefabrik.

— — Z. 4. 5. l. 2 Fabriken von Fajenceöfen, 1 Papiertapetenmanufaktur.

Seite 174. Z. 6. l. Die Cichorienfabriken ernährten J. 1794. außer den Gärtnern, welche ſich mit dem Anbaue dieſes Produktes beſchäftigten, an 40 Perſonen, und lieferten jährlich an 3000 bis 4000 Centner Cichorien, deren Werth man auf 40000 bis 50000 Rthlr. ſchätzt. — Man unterhält Bierbrauereyen, auch Broihanbrauereyen, Biereſſigbrauereyen, Brannteweinbrennereyen, letztere J. 1792. in 27 Werkſtätten; 5 Buchdruckereyen. — Unter hieſigen Künſtlern findet man geſchickte (J. 1794 = 19) Goldſchmiede, — Juwelirer, Mechaniker, — Inſtrumentenmacher, Tiſchler, deren Arbeiten auch im Auslande geſchätzt werden. Auch hieſige Stickereyen ſetzt man auswärts ab.

— — Z. 16. v. u. l. Die Spedizion zwiſchen hier und Hamburg, auch Bremen und Lübeck iſt,

— — Z. 12. v. u. l. Hamburg und obgenannte 2 Handelsſtädte wiederum

— 175. Z. 16. l. Auf einer dieſer Promenaden iſt **Leibnitzens** ſchönes Monument.

— — Z. 27. l. ausmacht. S. im Folgenden, Seite 189.

— 176. Z. 3. l. iſt ein langes

— — Z. 14. v. u. l. ein lutheriſches Frauenkloſter

— — Z. 12. v. u. l. Perſonen. Von dem bey dieſem Kloſter befindlichen Dorfe, ſ. im Folgenden, Seite 187.

— — Z. 9. v. u. l. ein lutheriſches Frauenkloſter

— — Z. 7. v. u. l. Feuerſtellen; am Fuße des Deiſters, mit Mühlſtein- und Quaderſteinbrüchen. Dieſes Kloſter iſt auch ein

— — Z. 4. v. u. l. ein lutheriſches Frauenkloſter

— 177. Z. 18. l. **Wunſtorf**, an der Aue, (villa amoenitatis), J. 1790 mit 260 Bürgerhäuſern, 1750 Einwohnern.

— — Z. 22. l. Güter. Von dem hieſigen Stifte, ſ. im Folgenden, Seite 221.

— 178. Z. 6. v. u. l. Es begreift J. 1790 = 2 Städte,

— 179. Z. 1. l. ſtellen, und 1250 Einwohner (J. 1796.)

— — Z. 3. l. S. 525., auch im Folgenden, Seite 228.

— — Z. 8. l. gehört. Man verfertigt hier leinene, auch halbſeidene Waaren, letztere J. 1792 auf 9 Stühlen. Der Abſatz hiervon iſt meiſtentheils auf den braunſchweigiſchen Meſſen,

— — Z. 21. l. ein ſchönes Dorf, nahe bey Hanover, J. 1790 mit 43 Feuerſtellen, iſt in Alt-Linden eingepfarrt; hat vortreffliche Ledergerbereyen; auch Steinbrüche. Nahe dabey iſt:

Seite 179. Z. 12. v. u. l. begreift; hat gute Drellwebereyen, deren Waaren in Hamburg, auch Kopenhagen Abſatz finden.
— 181. Z. 8. l. Feuerſtellen, und mit 6 Rittergütern.
— — Z. 14. v. u. l. Dorf, vormahlen mit einem Bergſchloſſe gleiches Nahmens, an der Haller,
— — Z. 1. v. u. l. **Calenberg**, Vorwerk und Amtsſitz, an der Leine, vormalen ein Schloß, von welchem das Fürſtenthum Calenberg ſeinen Nahmen hat.
— 184. Z. 4. l. Sie gehört dem Fürſten von Oranien-Naſſau, ſteht aber
— — Z. 24. l. a) in das Pfarrdorf, **Langenhagen**, welches erhebliche Pferdezucht, und Pferdehandel unterhält; oder
— 186. Z. 9. l. Amtes. In Weſten iſt ein großes Torfmoor, vom Steinhuder Meere bis gegen die Leine hin; vermittelſt eines Kanals mit einer Schleuße ſtehen beide mit einander in Verbindung
— — Z. 6. v. u. l. Pfarrdorf, mit 6 Rittergütern,
— 187. Z. 4. l. oben Seite 176 erwähnte
— 188. Z. 15. l. **Marienwerder**, Dorf und Kloſter, S. 176. 177. eingepfarrt.
— — Z. 31. 32. l. nicht weit von der hildesheimiſchen
— 189. Z. 6. l. vom Fürſtenthume Hildesheim zu
— — Z 9. l. liegt, (ſ. oben Seite 179), weil
— — Z. 21. l. II.) Das **Göttingiſche Quartier**, oder das **Fürſtenthum Göttingen**
— — Z. 24. l. am Heimberge, oder Haynberge,
— — Z. 27. l. in die alte Leine fällt.
— — Z. 31. l. Maſch, hat 4 Thore, das Weenden=, Groner=, Geismar=, Albaner Thor.
— — Z. 36. l. ſind hier mit Ausſchluſſe von ungefähr 100 bewohnten Gartenhäuſern, und Buden, 968 Feuerſtellen,
— — Z. 1. v. u. l. zählte man 12, J. 1794 nur 11 Judenfamilien
— 190. Z. 9 ff. l. Die Lutheraner haben 5 Kirchſpiele:

1) St. Johannis,
2) = Jakob,
3) = Marien,
4) = Nikolai,
5) = Albani.

Die Univerſität hat eine eigene Kirche, theils zum öffentlichen Gottesdienſte, theils zu akademiſchen Feyerlichkeiten.

Die **Reformirten** ſind ſeit dem J. 1753 im Beſitz einer neuerbauten Kirche, mit einem Prediger.

Die **Katholiſchen**, welchen vom J. 1746 bis 1787 der Gottesdienſt in einem Privatgebäude bewilliget war, beſitzen ſeit dem letztgenannten Jahre ein eigenes gottesdienſtliches Gebäude.

Die **Juden** haben eine Synagoge.

Außerhalb der Stadt ſind 4 Begräbnißplätze, von denen einer, außerhalb des Weender Thores, zur Johannis- und Jakobi-Pfarre, der 2te, außerhalb des Groner Thores, zur Marienpfarre, der 3te, außerhalb des Albanerthores, zur Nikolai- und Albani-Pfarre gehört; der 4te, außerhalb des Gronenthors, gehört den Juden.

S. 190. Z. 19. l. Sie beſitzt, nebſt ebengedachter eigenen Kirche,

— — Z. 30. l. desgleichen einen erheblichen **phyſikaliſchen Inſtrumenten-Apparat**, eine **Münzſammlung** und eine **Gemähldeſammlung**. S. **Joh. Domin. Fiorillo's** Beſchreibung der Gemähldeſammlungen der Univerſität zu Göttingen. Ebendaſ. 1805. 8.

— 191. Z. 1. l. **Accouchieranſtalt**, mit einer **Hebammenſchule**

— — Z. 8. l. 3) Ein **Predigerſeminarium**, und ein **Paſtoral-Inſtitut**, letzteres mit Uebungen im Predigen, Catechiſiren, in moraliſchen Unterhaltungen mit Kranken, und andern Paſtoralgeſchäften, erſteres mit der Beſtimmung, angehende Theologen zum öffentlichen Religions-Vortrage zu bilden. In einem Repetenten-Collegium werden den Theologie Studierenden einzelne Theile des Alten und Neuen Teſtaments unentgeldlich erklärt.

— — Z. 25. l. **lateiniſche Schule** oder **Gymnaſium**, neuerlich abgetheilt in 3 Hauptſchulen, die **obere**, **mittlere** und **untere**, von denen die **obere** Schule das eigentliche Gymnaſium mit 2 Klaſſen ausmacht, und für diejenigen beſtimmt iſt, welche ſich den Studien widmen wollen, die **mittlere** Schule zur Vorbereitung theils für diejenigen, welche geſonnen ſind, zu den Gymnaſienklaſſen ſich vorzubereiten, theils auch für ſolche, welche ſich Profeſſionen, Künſten, oder der Kaufmannſchaft widmen, und neben ihren Berufsgeſchäften, gemeinnützige Kenntniſſe erwerben wollen. Die **untere Schule** iſt für die Bedürfniſſe der unſtudierten bürgerlichen Stände, und für die erſten Anfänger, welche in die gelehrten Klaſſen fortrücken wollen. Die Geſchichte und Schickſale dieſes Gymnaſiums, welches im J. 1586 geſtiftet wurde, ſ. in **J. N. Eyring's** Pädagogiſchem Jahrbuche, St. IV—VI. Auch mit dem Titel: *Opuscula ad historiam litterariam rei scholasticae praesertim Goettingensis*

pertinentia s. Gymnaſii Goettingenſis 28. *Aprilis* 1586. *conditi inſtaurata memoria, ejus acta biſſecularia, monumenta hiſtorica antiquiſſima et tertii ſeculi actiones noviſſimas continens. Goett.* 1788. 8.

Seite 191. Z. 27. l. Waiſenhaus, welches unter Aufſicht der hieſigen theologiſchen Fakultät ſteht. Die darin aufgenommene Kinder beyderley Geſchlechts (J. 1790 = 24) erhalten unentgeldliche Pflege, und eine für künftige Handwerker oder Dienſtbothen angemeſſene Beſchäftigung.

— — Z. 32. l. auf 100 Kinder, J. 1794 an 400

— 192. Z. 18. l. desgleichen IIIten und IVten Jahrgang, vornehmlich deſſen 4teh Heft. 1798,

— — Z. 20. l. Zu den hieſigen bemerkenswerthen Unterſtützungsanſtalten zu Gunſten der Dürftigen gehören auch das Hoſpital zum Heil. Kreuze, die Stiftungen z. Heil. Geiſt, und das St. Annenkloſter. In einer jeden dieſer Stiftung wird eine gewiſſe Anzahl Perſonen, gegen ein beſtimmtes Eintrittsgeld, aufgenommen. Die vakanten Stellen vergeben theils die königl. Regierung in Hanover, theils der Stadt-Magiſtrat.

In einem **Werk-** und **Arbeitshauſe** findet jeder Arme zu allen Zeiten, Flachs, Heede, Wolle, Baumwolle, zum Spinnen, und im Winter Wärme und Licht. Dürftige Mannsperſonen ſpalten das im Hauſe nöthige Holz, raſpeln Färbeholz, oder zerſchlagen Steine, welche auf den Chauſſeen bey der Stadt gebraucht werden; bey Ablieferung der fertigen Arbeit erhält jeder ſein verdientes Geld. Diejenigen, welche als Bettler ergriffen werden, hält man in dieſer Anſtalt zur Arbeit an.

Außer obgedachten Armenanſtalten ſind noch für anderweitige Dürftige jedes Alters, und jedes Geſchlechts, die zweckmäßigſten Einrichtungen. — Göttingen hat auch ein **Lombard** oder **Leihhaus**.

— — Z. 22 ff. Eine hieſige **Tuch-** und **Kamelotfabrik** lieferte im Jahr 1794 auf 37 Kamelot- (J. 1807 nur 16 Kamelot-) und 25 Tuchweberſtühlen (J. 1807 nur 4, welche in eben dieſem J. ganz ruheten), — nebſt Kamelotten, verſchiedene Sorten ordinäre Tücher, Berkane, Raſche, Serge. Zu dieſer Fabrik gehört eine eigene Walkmühle, und eine wohl eingerichtete Färberey.

Eine andre **Wollenfabrik**, welche feine blaue Tücher verfertigt, ebenfalls mit einer eigenen Walkmühle, und mit einer Färberey, beſchäftigte im J. 1807 nur 3 Stühle, (in frühern Jahren bisweilen 7 Stühle). Noch lieferten J. 18c

— 52 Tuch-, Flanell- und Raſchmacher, mit 16 Geſellen und 21 Lehrlingen, nebſt ordinären Tüchern und Flanellen, Frieſe, Boie, Moltoms. Dieſe Werkſtätten erhalten ſich inſonderheit durch eine, ſeit geraumer Zeit beſtehende, ſehr wohlthätige Veranſtaltung. Alle für das Tuchmachergewerk erforderliche Wolle wird von demſelben behandelt, und für den verabredeten Preis aus der Magiſtratskaſſe bezahlt, welche deshalb ein Wollenmagazin unterhält. Aus dieſem wird dies Materiale jedem Wollenarbeiter für den Einkaufspreis, in jeder gefälligen Quantität pfund- oder centnerweiſe, überlaſſen, jedoch nur gegen baare Bezahlung.

Drey Weber im J. 1807, weben wollene Strümpfe, Weſten und Pantalons. — Drey **Poſamentirer** liefern allerley Bänder, handeln auch mit leinenen Bändern, welche ſie von Bandmachern aus Erfurt kommen laſſen. Von **Linnenweberey** nährten ſich, J. 1794 — 11 Meiſter, mit 3 Geſellen, 3 Lehrlingen. S. im Folgenden, Linnen-Legge.

Ledergerberey betrieben im J. 1807. 10 Werkſtätten, davon 5 Lohgerber mit 3 Geſellen und 1 Lehrlinge; und 5 (vormalen 7) Weißgerber mit 4 Geſellen, 3 Lehrlingen, welche ſämmtlich hieſige Meiſtersſöhne ſind.

Mit **Stärkebereitung** beſchäftigten ſich im genannten Jahre 2 Werkſtätten, mit 2 Geſellen, außer welchen 1 Seifenſieder etwas Stärke fabricirte. Man unterhält 3 Liqueurofficinen, (hier, ſo wie in mehreren Orten, etwas uneigentlich alſo genannt), — auch eine Eſſigbrauerey. Außerhalb der Stadt iſt eine Ziegel- und Kalkhütte.

Nebſt Kupferdruckerpreſſen, ſind J. 1807 in 5 Buchdruckereyen, 15 Preſſen im Gange.

Im J. 1792 zählte man hier 5 Buchhändler, 2 Bücher-Antiquare, 2 Kupferſtich- und Landchartenhändler, 2 Diſputazionshändler, 2 Apotheker, 38 Gewürz- und Spezereyhandlungen, 6 Galanterie- und Quincailleriehandlungen, (außer einigen Jüdiſchen), 11 Ausſchnitthandlungen. Ein hieſiges Handelshaus verſendet (J. 1806) beträchtliche Quantitäten Heedelinnen (oder Packlinnen) von Göttingen unmittelbar nach Nord-Amerika, beſonders nach Baltimore.

Hieſige Univerſität hat, wie gewöhnlich mehrere teutſche Univerſitäten, in Civil- und Criminalſachen ihre eigene Jurisdiktion, zu welcher gehören, außer den öffentlichen Univerſitätslehrern und einzelnen privatiſirenden Gelehrten, mit ihren Familien, alle hieſige Studierende mit ihren Bedienten, desgleichen alle Künſtler und Handwerker, nebſt andern Perſonen, welche als Univerſitätsbürger beſonders privilegirt ſind. Von dem akademiſchen Gerichte gehen die Appellazionen an das Regierungskollegium zu Hanover.

Mit Ausnahme dieſer und anderer eximirten Einwohner hat die Jurisdiktion über alle übrige ſtädtiſche Bürger und Einwohner, theils ein Gerichtsſchulze, theils der Stadtmagiſtrat, welcher letztere nebſt der Policey die ſtädtiſche Oekonomie, Kämmerey und dergleichen, adminiſtrirt.

Zum Geſchäftskreiſe des Gerichtsſchulzen gehören ausſchließlich alle liquide Civilſachen, nebſt Verhafts- und Exekuzions-Sachen.

Mit Zuziehung des hieſigen Magiſtrats verwaltet der Gerichtsſchulze, die Civilgerichtsbarkeit in nicht liquiden Klageſachen.

Die Criminaljuſtiz handhabt der Gerichtsſchulze, mit 2 Deputirten aus dem Magiſtrate, als Beiſitzern.

Appellazionen von den Stadtgerichten werden in 2ter Inſtanz bey der handöveriſchen Juſtizkanzley, oder bey dem königl. Hofgerichte zu Hanover, angebracht. In Betreff der hieſigen Policey, ſ. Auszug aus einigen kurhanövriſchen Landesordnungen, beſtätigten Statuten und Obſervanzen der Stadt Göttingen. Ebendaſ. 1790. 8.

Zur Stadt gehören die Dörfer **Roringen** und **Herbeshauſen**, (ſ. im Folgenden, S. 197), über welche der Magiſtrat die Vogteygerichte handhabt.

Die Stadt iſt umgeben von einem Walle, ohne Bruſtwehr, — einem angenehmen Spaziergange, mit einer zweyfachen Reihe von Lindenbäumen, und zu beiden Seiten mit einer Bruſthecke von Hainbuchen, zugleich mit abwechſelnden Ausſichten auf die in und um die Stadt liegende Gärten. Die Promenade auf dem Walle um die Stadt, hinterlegt man in einer guten halben Stunde.

In Oſten grenzt an die Stadt der obgenannte Haynberg. Am Fuße deſſelben, ¼ Stunde von der Stadt, iſt ein aus 15 Quellen bewäſſerter Brunnen, **Reinsbrunn** genannt, mit klarem geſunden Waſſer, welches durch Röhren in die Stadt geleitet wird.

Seite 193. Z. 22. l. Einwohner, auch eine Ziegelhütte.

— — Z. 28. l. Vier Tabaksfabrikanten verarbeiteten ums J. 1790 jährlich an 400 Centner Blätter, davon 30 Centner virginiſche, die übrigen von hieſigen Fluren.

— — Z. 30. l. unterhalten. Garnſpinnerey beſchäftigt viele Perſonen.

— — Z. 37. l. hat bey hieſigen Einwohnern

— — Z. 41. l. Lehn des Fürſtenthums Paderborn

— — Z. 4. v. u. l. Eine halbe Stunde von Northeim iſt eine Schwefelquelle, J. 1807 noch ohne Bequemlichkeit fü Badegäſte.

Seite 193. Z. 3 und 4 v. u. iſt zuzuſetzen:

Mohringen, ein regelmäßig gebautes Städtchen an der Mohr, J. 1790 mit 150 Häuſern, noch kürzlich mit einem landſchaftlichen Waiſenhauſe; welches aber neuerlich ſollte aufgehoben werden; — hat 1 Papiermühle, 1 Schleifmühle, ergiebige Steinbrüche. Auf dem Platze einer ehemals befeſtigten Burg iſt nun der Sitz des Amtes, welches auch die Criminalgerichtsbarkeit in dem Städtchen handhabt. Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Senatoren, von denen einer Kämmerer iſt.

— 194. Z. 3. l. Hier iſt eine Glashütte. Von dieſem vormaligen Bursfelder Kloſter führt die bekannte, im J. 1440 vom Basler Concilium bekräftigte Bursfeldiſche Union und Congregazion, (mit verſchiednen Reformations-Statuten des Benedictiner-Ordens), ihren Nahmen.

— — Z. 4. l. Fredelsloh, oder Fredesloh, ein ehemaliges Auguſtiner-Mönchs-, auch nachher Nonnenkloſter, 3

— — Z. 7. l. Hilwartshauſen, ein ehemaliges Nonnenkloſter,

— — Z. 12. 13. l. doch war deshalb ein Proceß bey dem nunmehr ceſſirenden Reichskammergerichte noch

— — Z. 16. l. Mariengarten, ein ehemaliges Nonnenkloſter, im angenehmen Drammenthale,

— — Z. 18. l. Steina, an der Leine, vormaliges Benediktinerkloſter,

— — Z. 22. l. Nörthen, ein noch beſtehendes katholiſches

— — Z. 24. l. Das vormalige Benediktiner-Kollegiatſtift St.

— — Z. 26. l. Weende, ½ Stunde von Göttingen, am Flüßchen gleiches Nahmens, ehemaliges Nonnenkloſter,

— — Z. 28. l. Wiebrechtshauſen, ehemaliges Benediktiner-Nonnenkloſter,

— — Z. 32. l. iſt mit dem Amte Friedland

— 195. Z. 10. v. u. l. eingepfarrt, mit 1 Papiermühle, welche jährlich an 600 Ballen liefert; auch mit einer Blankſchmiede und Senſenfabrik.

— 196. Z. 7. l. Kleinen-Scheenen, durch die Leine geſchieden von Großen-Scheenen,

— — Z. 11. v. u. l. Landpfarre. Im Städtchen Hardegſen, ſo wie überhaupt in hieſiger Gegend, wird viel Leinwand gewebt. Hier iſt auch eine Linnenlegge, auf welcher im J. 1790 — 91 für 24000 Rthlr.; im J. 1792 — 93 für 13000 Rthlr. Linnen bezeichnet wurde. Nahe dabey

Seite 197. Zwiſchen Zeile 22 und 23. iſt zuzuſetzen: Gladebeck, ein Pfarrdorf, mit einem landſchaftlichen Vorwerke, und landtagsfähigen adlichen Gute. Hier iſt auch eine Linnenlegge, auf welcher im J. 1793 für 12868 Rthlr. bezeichnet wurde.

— 198. Z. 8. l. Grone, auch Grohnda, ein

— — Z. 9. l. Feuerſtellen, mit Duckſteinbrüchen. Hierbey iſt der merkwürdige Hügel, Hagen, auf welchem ehemals eine kaiſerliche Burg und älteſte Pfalzſtätte, Grona, ſtand, von welcher aber jetzt keine Spur mehr zu erkennen iſt.

— — Z. 9. v. u. l. Northeim, Pfarrdorf und ſäkulariſirtes Kloſter, (ſ. oben S. 194.), mit 82 Feuerſtellen, liefert gute Töpferwaaren.

— 199. Z. 21. l. Nahrung. In der Stadt und in der benachbarten Gegend ſind an 400 Leinenweberſtühle im Gange. Eine hieſige Fayencefabrik verfertigte ums J. 1792 für 7—8000 Rthlr. jährlich Fayence, und für 1000 Rthlr. Steinzeug. Man bereitet auch viele thönerne Töpfe und thönerne Tabakspfeifen. Eine Eſſigfabrik ſendet gegen 400 Oxhofte Eſſig auswärts. Drey Tabaksfabriken lieferten J. 1792 für 12000 Rthlr. Tabak. Man unterhält Lohgerbereyen, eine Fabrik von verſchiedenen chemiſchen Artikeln, eine Indigofabrik. Hier iſt auch eine Linnenlegge.

— — Z. 11. v. u. l. Auf der Werra, welche von Creuzburg an, (überhaupt an 8 Meilen) ſchiffbar iſt, dürfen

— 200. Z. 8. l. Fulda, welche zu Hersfeld ſchiffbar wird, gehen

— 201. Z. 1. 2. l. giengen neuerlich zuweilen.

— — Z. 11. v. u. l. Amte. Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter und 2 Senatoren, von denen einer Kämmerer iſt.

— — Z. 9. v. u. l. Amte. In hieſiger Gegend ſind Baſaltbrüche.

— — Z. 6. v. u. l. Leinwand. Hier iſt eine Nebenlegge von Münden. In hieſiger Gegend wird Flachs fleißig angebaut, auch thätigſt verſponnen.

— 202. Z. 6. l. Dorf, mit einer Papiermühle,

— — Z. 12. l. ſeit J. 1788 Schmelztiegel

— — Z. 16. v. u. In der Nähe von Münden, am Bramwalde, iſt eine Glashütte, welche Fenſter- und Holglas verfertigt. Im J. 1794 betrug ihr Abſatz an 6500 Rthlr.

S. 203. Z. 21. l. **Volkmarshauſen**, oder **Wolkmarshauſen**, ein Dorf

— — Z. 22. l. Feuerſtellen, mit einer Papiermühle.

— 204. Z. 11. l. Feuerſtellen, mit einer Papiermühle

— — Z. 17. 18. l. Spiegelfabrik bey Nienover, an einem Berge im Sollinger Walde; dieſe Fabrik liefert auf Verlangen bis 64 Zoll hohe und 20 Zoll breite Spiegel. Im J. 1794 waren hierbey beſchäftigt: 6 Schleifmeiſter, 20 und etliche Schleifer, 6 Poltermeiſter, 30 und etliche Polierer, nebſt andern erforderlichen Arbeitern. Jährlich verkauft man für 30—32000 Rthlr. Spiegelglas; in frühern Jahren wohl für 36000 Rthlr. Ihr ſtärkſter Abſatz geht jetzt nach Hamburg, Holland, England, vormalen auch nach Rußland.

— — Z. 11. v. u. l. Feuerſtellen, J. 1794 17 Potaſchſiedereyen, mehrere Bleichen.

— — Z. 8. v. u. l. Amtes, auf dem ehemaligen Schloſſe Freudenthal,

— — Z. 6. v. u. l. Gut. Man unterhält eine Tabakspfeifenfabrik, 1 Papiermühle. Hier iſt auch eine Linnenlegge.

— — Z. 5. v. u. l. wird. Dieſe Eiſenhütten werden zum **Oberharze** gerechnet. S. im Folgenden, Seite 414.

— 205. Z. 13. l. Holzmünden, mit einer landesfürſtlichen Stuterey.

— 206. Z. 14. l. dahin, nebſt anſehnlichen Waldungen, folgende

— — Z. 15. l. ein Marktflecken,

— — Z. 16. l. Feuerſtellen, auch 2 verfallenen Schlöſſern, **Ober**= und **Unter=Haus** genannt, wegen welcher die von Adelepſen auf dem Landtage 2 Stimmen führen. Man webt hier fleißig Leinwand; auch iſt hier eine Linnenlegge.

— — Z. 20. l. Dorf, mit einer Papiermühle, iſt

— — Z. 8. v. u. l. **Garten** oder **Gartendörfer**, am Bache Garte

— 207. Z. 2. l. Gute, und einem anſehnlichen Schloſſe, 3

— — Z. 6. l. Göttingen, nahe bey dieſer Stadt,

— — Z. 18. l. **Bremecke**, oder **Bremke**, im anmuthigen Bremker Thale,

— — Z. 22. l. **Gelliehauſen**, oder **Gelljehauſen**, ein Pfarrdorf, mit Amthauſe dieſes Gerichts und mit

— — 11. v. u. l. **Hinter=Haus**, letzteres mit einem ſchönen Park.

— — Z. 8. v. u. l. läßt. Man unterhält gute Schaafzucht, hat anſehnliche Waldungen, Steinbrüche,

S. 207. Z. 7. v. u. l. **Northeim**, an der Leine,

— — Z. 6. v. u. l. Feuerſtellen, 1100 meiſtentheils katholiſche Einwohner,

— — Z. 5. v. u. l. Kollegiatſtift, (ſ. oben, S. 194), welches bisher

— — Z. 4. v. u. l. Mainz ſtand

— 208. Z. 7. l. ein lutheriſches Pfarrdorf,

— — Z. 9. l. ein lutheriſches Pfarrdorf,

— — Z. 13. l. ein lutheriſches Pfarrdorf, mit 85 Feuerſtellen, erhebliche Leinweberey

— — Z. 7. v. u. l. Stellen, mit erheblichen Stadtholzwaldungen, und mit folgenden

— 209. Z. 5. l. **Vogelſang**, mit ſtarken Schwefelquellen.

— — Z. 6. l. hatten außerdem

— — Z. 17. l. Namens, in einer äußerſt fruchtbaren Gegend,

— — Z. 24. l. Weſer, über welche eine Brücke hinführt,

— — Z. 27. l. Einwohner, darunter Franzöſiſche Koloniſten, ein

— — Z. 29. l. **St. Bonifaz**, mit einem Stifte, (ſ. Seite 211), bey welchem

— 210. Z. 9. v. u. l. Die hieſige Baumwollen- und Wollenzeugmanufaktur beſteht unter dem Nahmen einer **Societäts-Fabrik**. Ihr Fond iſt in Aktien vertheilt. Sie unterhielt J. 1794, 65 Zeugſtühle, 17 Flanellſtühle, 18 Strumpfwirkerſtühle; der Werth ihrer Waaren wird jährlich auf 20000 Rthlr. geſchätzt. Hieſige Lohgerbereyen liefern jährlich für 27000 Rthlr. Leder; einige Tabaksfabrikanten für 17000 Rthlr. Eine thönerne Tabakspfeifenfabrike verfertigte für 1500 Rthlr. Waaren. Von dieſen und einigen andern hier verfertigten Waaren rechnete man im J. 1794 den jährlichen Werth auf 76000 Rthlr.

— 211. Z. 11. l. von dem Fürſtenthume Fulda

— — Z. 26. l. Ausſichten. In hieſiger Stadtfeldmark ſammelt man viele Steinpilſe, (Champignons), welche getrocknet, auch pulveriſiret, außer Landes geſendet werden.

— — Z. 32. l. Kemnade, im Fürſtenthume Wolfenbüttel iſt.

— 212. Z. 8. l. 2) Das **lutheriſche Fräuleinkloſter Wülfinghauſen**, für adliche und bürgerliche Frauensperſonen, mit 1 Aebtiſſin und 11 Konventualinnen,

— — Z. 17. l. **Ertzen**, ein Marktflecken

— — Z. 4. v. u. l. hat eine Pulvermühle, auch eine Meſſing-

hütte, welche auf Rechnung der obenerwähnten Berghandlungs-Adminiſtration unterhalten wird. Dieſes Werk beſteht aus einer Brennhütte, einem Hammer und einem Bereitungshauſe Das hierbey erforderliche Garkupfer wird gewöhnlich aus Norwegen herbeygeſchafft. Jährlich verfertigt man (J. 1794) an 4 bis 500 Centner.

Seite 213. Z. 15. l. **Ober-Börry**, oder **Börrie**

— 214. Z. 4. l. oben, Seite 155 Erwähnung

— — Z. 5. l. Man unterhält hier auch eine thönerne Pfeifenfabrik. Der Abſatz von dem hier verfertigten thönernen Steinzeuge wird jährlich auf 10000 bis 15000 Rthlr. angegeben.

— 215. Z. 18. l. Malter, (nach andern Nachrichten über 19500 Malter) Salz

— — Z. 20. l. eintragen. Das Werk iſt theils landesfürſtlich, theils gewerkſchaftlich.

— — Z. 21. l. **Lauenſtein**, an der Saale,

— — Z. 25. l. ſind; mit einer Papiermühle, welche ums J. 1794 jährlich an 125 Ballen lieferte.

— — Z. 8. v. u. l. eingepfarrt; hat erhebliche Töpfereyen.

— 216. Z. 4. l. Feuerſtellen, meiſtentheils von Berg- und Hüttenleuten bewohnt, iſt

— — Z. 5. l. Steinkohlenwerk. Ebengenannte Glashütte liefert Holglas, Kryſtallglas und feines und ordinäres Kreideglas. Ihr jährlicher Abſatz ſoll an 4 bis 5000 Rthlr. betragen.

— — Z. 17. l. Weſerinſel, zwiſchen den im Folgenden genannten Orten Ohſen und Hagen-Ohſen.

— — Z. 22. l. **Ohſen**, auch **Kirch-Ohſen** genannt, 3

— — Z. 10. v. u. l. a) Dem Marktflecken **Polle**, J. 1790 von 120 Feuerſtellen,

— — Z. 9 ff. v. u. l. Bodenwerder, mit einer Papiermühle, welche ums J. 1790 jährlich an 160 Ballen Papier lieferte; viele hieſige Einwohner beſchäftigt Strumpfſtrickerey, Garn- und Baumwollenſpinnerey; hat 2 landtagsfähige adliche Güter. Bey dieſem Orte liegt das Haus **Polle**, eine ehemalige Felſenburg, jetzt Sitz des Amts von Polle. — In hieſiger Gegend ſind wichtige Kalkbrüche und Kalkbrennereyen.

— 218. Z. 25. l. 2) **Münder**, (latein. Montria) d. i. von 3 Montes, weil der Ort zwiſchen 3 Bergen, Deiſter, Santel und Oſterwalde, liegt, an der Hamel, eine Stadt

— — Z. 26. mit 176 Feuerſtellen, ohne die Vorſtadt **Salze** oder **Salz von Münder**, mit 3 adlichen Gütern,

Seite 218. Z. 5. v. u. l. Familien. In der Nähe von Münden iſt eine Glashütte, auch ein Steinkohlenwerk,
— 219. Z. 9. l. erlitten haben.
— — Z. 1. v. u. l. Gut, mit einer Tapetenfabrik.
— 220. Z. 4. l. 2) **Hämelſchenburg**, an der Emmer,
— — Z. 15. l. 5) **Limmer, über dem Kulfe,** (d. i. einem Berge dieſes Nahmens) an der Leine,
— — Z. 12. v. u. l. B) Das **Lauenauiſche Quartier**, beſtehend aus zerſtreut liegenden Abtheilungen, an der Grenze von der weſtphäliſchen Grafſchaft Schauenburg, beſtehend aus 2 Stiftern, 1 Marktflecken, 7 landtagsfähigen adlichen Gütern, 41 Dörfern,
— — Z. 8. v. u. l. ſchrieb ſich noch neuerlich vor Auflöſung des teutſchen Reichsbandes, kaiſerliches,
— — Z. 4. v. u. l. geweſen iſt. Hierbey iſt ein großes Pfarrdorf, J. 1790 von 120 Feuerſtellen, mit 950 Einwohnern.
— — Z. 2. v. u. l. ein gewerbſamer Flecken,
— — Z. 1. v. u. l. Feuerſtellen, J. 1802 mit mehr als 16 verſchiedenen Handwerksabtheilungen, als:

13 Schuſtern, davon 3 Lohgerber,
9 Schneidern,
8 Tiſchlern, von denen 1 auch J. 1802 Drechsler, 1 noch Glaſer,
6 Leinwebern,
4 Grobſchmiedten,
3 Brandtweinbrennern,
3 Glaſern,
2 Böttchern,
2 Braumeiſtern,
2 Rademachern,
2 Grützmüllern,
2 Oelſchlägern,
2 Schlächtern,
1 Kornwindmüller,
1 Zimmermeiſter,
1 Bader.

Außer dieſen befinden ſich hier: 6 Krämer, von denen auch 1 Holzhandel treibt. Sämmtliche Krämer unterhalten Flachs-Garnhandel.

2 Garnaufkäufer, die ausſchließlich mit Flachsgarne Geſchäfte machen,

24 Höfe haben in Wiedeſahl Braugerechtigkeit, und üben ſie reihenweiſe aus. Einer von obgedachten 2 Braumeiſtern ſteht in ihrem Dienſte. Ein begüterter Hofbeſitzer (Hötner)

brauet überdies J. 1802 auf eigne Rechnung, kraft eines alten Privilegiums.

Viele Frauensperſonen, verheyrathete und unverheyrathete, betreiben Linnenweberey, zum Theil fürs Hausbedürfniß; die in den kleinern Häuſern, größtentheils für Nachbahrleute, vornehmlich zur Vergütigung etwaniger von ihnen geleiſteten Arbeit. Faſt alles zur täglichen Kleidung der Frauensperſonen, und zum Theil des männlichen Geſchlechts, wird hier gewebt.

Die **Schuſter** machen in Wiedeſahl eine eigene privilegirte Gilde aus, und beſchäftigen ſich auch mit Sattler- und Riemerwerke, inſofern der Landmann in ſeiner Oekonomie Sattler- und Riemerwaaren bedarf. Zum Theil beziehen ſie mit ihren Schuſterwaaren die Jahrmärkte.

Seilerey für Hausbedürfniß, zum Pferdegeſchirre und andern landwirthſchaftlichen Geräthen, wird faſt auf jedem Hofe getrieben.

Mit **Korb-** und **Tragkiepenflechten** beſchäftigen ſich mehrere hieſige Einwohner.

Verſchiedene hieſige Handwerker haben ihre Hauptnahrung vom Abſatze in benachbarten ausländiſchen Gebieten, vornehmlich in benachbarten weſtphäliſchen Landen, daher das Sprüchwort der Wiedenſahler: „Unſerer heimiſchen Handwerker Schatz iſt das preußiſche Land.“ Die Tiſchler, meiſtentheils auch einige hieſige Schmidte, ſtehn in benachbarter Gildeverbindung, um deſto ungebundener und mit ungeſtörten Vortheilen, ihre Waaren, inſonderheit im Weſtphäliſch-Mindenſchen, abzuſetzen. Jährlich zahlen dieſelben 2 Rthlr. ſogenanntes **Nahrungsgeld**, und genießen dafür die Gerechtſame, mit ihrem Handwerksgeräthe öffentlich überall in jenſeitigen Grenzdiſtrikten ihre Beſtellungen zu befriedigen.

S. 221. Z. 21. l. Dorf an der Aller.

— — Z. 10. v. u. l. Feuerſtellen, Sitz des Amtes, wozu

— — Z. 6. v. u. l. liegt, und 1 Papiermühle hat, welche in genannten Jahren an 100 Ballen liefert,

— 222. Z. 19. l. **Lauenau**, an der Caſpaue, Sitz des Amtes, ein

— 223. Z. 20. l. ſtellen, 3 Meilen von Minden, 4 Meilen von Hanover, $1\frac{1}{2}$ M. von dem berühmten Nenndorf

— — Z. 22. l. erſt im 18ten Jahrhunderte hat

— — Z. 28. l. ſucht. S. unter andern Schriften, D. **L.** F. Benj. **Lentins** Nachricht von den Geſundbrunnen und Bädern zu Rehburg, beſonders von den neuen Schwefelquellen zu

Wintzler, Hanover. 1803. 8. mit einem Situazionsplane. — In der Nähe ſind Steinkohlengruben.

S. 223. Z. 31. l. **Wintzler**, oder **Winsler**,

— — Z. 33. l. gepfarrt; mit einer reichhaltigen Schwefelquelle, die zum Baden und Trinken ſehr brauchbar iſt.

— — Z. 10. v. u. l. Nienburg mit erheblichen Cichorienfabriken.

— 224. Z. 15. l. Jagdſchloſſe, an einem ſternförmig durchgehauenen Walde, dem Grinderwalde.

— 226. Z. 14. l. wird. Auch das Gebiethe der Hanſeeſtadt Bremen, ſo wie die Nordſee, gehört zu den Grenzlinien dieſes Herzogthums.

— — Z. 20. l. ſich nebſt der **Eſte**, die aus dem Lüneburgiſchen eintritt,

— — Z. 24. l. **Oſte**, eigentlich Hauptfluß dieſes Landes,

— — Z. 26. l. Schiffen, welche 40 Laſten tragen können, befahren.

— — Z. 5. v. u. l. Buxtehude. Seit einigen Jahren war man beſchäftigt, zwiſchen Stade und Bremervörde, durch das große ſogenannte **Teufelsmoor** in die Hamme einen Kanal zu führen, durch welchen man in die Wümme (Leſſum) ſchiffen könne, folglich aus der Elbe in die Weſer eine Communicazion zu eröffnen; dieſe Kanal-Anlage war aber im Jahre 1806 noch nicht vollendet, ohnerachtet öffentliche kritiſche Blätter von Range, bereits früherhin die Vollendung dieſer Kanalverbindung ganz beſtimmt verſicherten.

— 228. Z. 16. v. u. l. In dem Striche der Niederweſer, von Neuenkirchen bis Lehe, und von Elsfleth bis Blexen, (folglich mit Inbegriffe außerbremiſcher Gebiete in Weſten), iſt nach und nach dem Meere eine Fläche von 12 Quadratmeilen abgewonnen worden, welche nun an 25 Kirchſpiele enthält. Der Marktpreis eines hieſigen Jücks (= 60000 Quadratfuß Calenberger Maaß), beträgt neuerlich 2—300, auch wohl 400 und mehrere Rthlr., folglich, bey einer Annahme von 200 Rthlr. für den Jück, macht der Werth vor 12 Quadratmeilen, eine Summe von mehr als 32 Millionen Rthlr., ohne noch in Anſchlag zu bringen die Gebäude, Vieh und anderweitiges Vermögen der jetzigen Bewohner. Die Umſchaffung dieſer vormaligen Waſſerflächen in urbares, bewohnbares Land geſchah von der Natur durch **Aufſchlickern**, d. h. das Waſſer ſetzte die feinen Erdtheile, welche es mit ſich führt, auf den urſprünglichen Boden des Meeres ab, wo das Waſſer ruhiger war, und erhöhete hiermit den Boden. Dieſe niedergeſenkten Erdtheilchen enthalten einen ſehr feinen Erdſtoff, — in hieſigen Gegenden — **Schlick** genannt. Dergleichen Schlick führt

die Weſer nicht blos von den obern Flußgegenden abwärts, ſondern auch bey Seeſtürmen von der See herein, und ſo wurde der anfänglich bloße Moorboden durch Aufſchlickerung zu einem fruchtbaren, fetten Marſchboden verbeſſert. — In dieſer Beziehung iſt es Landwirthen, in nicht ſehr fetten Gegenden, eine willkommne Erſcheinung, wenn von Zeit zu Zeit der Weſerſtrom über ſeine Dämme in die Deiche eintritt, und durch den mit ſich führenden Schlick, ihre Viehweiden und Felder düngt und hiermit weſentlich verbeſſert; hiebey erkennet man Durchbrüche ſogenannter Sommerdeiche, nicht unwillkommen, wenn ſolche nur nicht zu gewaltſam, ſtürmiſch, oder zur Unzeit geſchehen; ja zuweilen hat man einen ſolchen Durchbruch ſelbſt befördert. Unter mehreren hieſigen, mit Schlick bedeckten Flächen findet man große Eichenbäume, oft von 1—1½ Fuß im Durchſchnitte.

Anderwärts beſteht der Boden, in den Nordſeeſtrichen in Abwechſelungen von Sande, Marſch, Moor und Brack; mit letzterem Nahmen belegt man einen Boden, der das Mittel zwiſchen Moor und Marſch ausmacht, auch Seekämpe, Ruſchkämpe genannt. S. **J G. Visbeck** Nieder-Weſer und Oſterſtade, mit Kpf. und Kart. Hanov. 1798. 8.

S. 229. Z. 7. l. See-Watten oder Sandbänken

— — Z. 8. l. verſendet. Auch Robbenſchlag wird auf hieſigen Watten betrieben.

— — Z. 23. l. Man hat zum Theil anſehnliche

— — Z. 8. v. u. l. werden und Walkererde. Seemuſcheln benutzt man zur Kalkbrennerey.

— — Z. 2. v. u. l. viel Hanf- und Flachs-**Leinwand**

— 230. Z. 4. l. auch viel Segeltuch, desgleichen viele Fiſchnetze

— — Z. 10. l. bereitet. Man unterhält erhebliche Töpfereyen, Ziegelbrennereyen, Brandtweinbrennereyen, Oelſchlägereyen,

— — Z. 13. 14. l. Getreide, beſonders Hafer, nach England

— — Z. 18. l. Vieh, inſonderheit Pferde, Rindvieh, Holz, Torf, von letzterm jährlich für 90000 Rthlr. bis 100000 Rthlr.

— 231. Z. 3. l. Einer der bewohnteſten Theile iſt das Amt **Neuhaus**, wo auf 3 Quadratmeilen an 12000 Einwohner leben.

— — Z. 19. l. Auch das Linienziehen der in dem Weſerſtrome aufwärts fahrenden Schiffe, ſo auch das Muſchelſammlen, gehört zum Theil zu den hieſigen Beſchäftigungen.

— — Z. 22. l. Religions- und Schulen-Verfaſſung,

S. 231. Zwiſchen Zeile 30. und 31. l. Nur in **Stade** iſt eine lateiniſche Schule, im J. 1796. mit 7 Lehrern.

— 232. Z. 8. l. Die Inſtruktion für dieſes Regierungskollegium, ſ. in **F. A. Frhrn v. Ende** und **A. L. Jacobi** Sammlungen für Geſchichte und Staatskunde aus den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Kurlanden. Iſtem Theile, (1802. 8.) No. V.

— 233. Z. 10. l. terſchaft, letztere machen diejenigen aus, welche im Beſitze der von der Krone Schweden, bei ihrer Occupation dieſer Lande, J. 1648—1712, verſchenkten kirchlichen Güter ſind; beide Abtheilungen haben gleiche Rechte.

— — Z. 29. l. vernehmen. Dieſe beſtehen aus einem Präſidenten, 6 Landräthen, der Ritterſchaft, 2 Deputirten von jeder Stadt. S. übrigens G. Heinr. Ayreri Diss. de praediis nobilitatis bremensis equestribus, eorumque juribus et privilegiis. Goetting. 1745. 4. — Inſonderheit Joh. Nic. Goetzii Commentatio historico-juridica de origine, statu hodierno, juribusque praecipuis ordinum provincialium Ducatuum Bremens. et Verdensium. Gott. 1795. 4. Desgl. **Er. Dan. v. Liebhabers** Beiträge zur Erörterung der Staatsverfaſſung der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande. Gotha, 1794. S. 120 ff.

— 234. Z. 26. l. Stempelpapier, Zölle, unter dieſen inſonderheit der Zoll von Brunshauſen; dieſer allein in manchem neuern Jahre, mit einem Ertrage von 40000 Rthlr

— 237. Z. 12. l. beträgt. S. Bremiſche Landſchatz-Ordnung, Stade, 1722. 4.

— — Z. 16. l. Erbküchenamt;

— — Z. 17. 18. l. **Iſſendorf.** Aber das vormalige **Erb-Frohnenamt**, desgleichen das **Kämmerer-**, **Brodtſpenner-** und **Pütke-Amt** hatte man neuerlich eingehen laſſen.

— 238. Z. 9. l. Stellen. Nach Patje zählte man hier neuerlich 824 Häuſer, mit 5768 Civil-Einwohnern, unter dieſen

6 Bierbrauer,
22 Branntweinbrenner,
4 Goldſchmidte,
5 Klempner,
4 Lohgerber,
1 Schiffszimmermann,
16 Schiffer,

folgende Handelsgenoſſen:

1 Freikrämer,
8 Gewürz- und Nebenkrämer,

3 Linnenhändler,
6 Holzhändler, davon 1 Krummholzhändler,
3 Eichenholzhändler,
2 Tannenholzhändler,
1 Lumpen- und Alteiſenhändler,
6 Mehlhändler,
3 Spediteurs,
3 Kornmäkler,
5 Weinhändler.

Man unterhält 2 Holzſägemühlen, verfertigt Flannelle und Strümpfe, klöppelt Spitzen.

S. 238. Z. 18. l. erheblich. Im Jahr 1787 betrugen die hieſigen Tranſitogüter nicht mehr, als 1521 Schiffpfund. Von hier geht täglich nach Hamburg ein Schiff ab, ſo lange das Waſſer offen iſt.

— — Z. 16. v. u. l. Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Prätoren, 1 Aedilis, 2 Kämmerern, 3 Sekretären, von denen einer Obergerichts-, der 2te Niedergerichtsſchreiber iſt. Von hieſiger Stadtgerichtsordnung ſ. in Frid. E. Puffendorfii Append. T. I. N. 18.

— 239. Z. 13. v. u. l. Jährlich verſendet man 5—6000 Hüte,

— — Z. 5. v. u. l. Neuerlich verſendeten dieſe Werkſtätte in Jahresfriſt nur 3—4000 Ellen Frieſe und Boy, 100 Stück Baumſeidenzeug.

— 241. Z. 12. l. b) Domanial-Aemter

— — Z. 20. l. Hauptnahrungszweige ſind hier: Flachs- und Hanfbau, und Spinnerey, auch Weberey dieſer Produkte; Pferde- und Rindviehzucht.

— 242. Z. 12. l. Lühe, anſtatt Luhe.

— — Z. 14. v. u. l. Nordweſten, in einem langen ſchmalen Landſtriche,

— 243. Z. 5. 6. l. Lühe ſtatt Luhe

— — Z. 9. l. abgetheilt, welche eigentlich keine vereinigten Wohnplätze, ſondern zerſtreuete Häuſer begreifen.

— 253. Z. 10. l. gewährte. S. C. B. Scharfs Beſchreiburg des im Herzogthume Bremen gelegenen Alten Landes, nach ſeiner kirchlichen, politiſchen und ſtatiſtiſchen Beſchaffenheit. Hanov. 1790. 8.

— — Z. 13. l. Harſefeld, an der Aue, Amtsſitz,

— — Z. 15. l. des vormaligen Erzſtifts Bremen war.

— 254. Z. 19. v. u. l. ein Pfarrdorf mit

— — Z. 18. v. u. l. Feuerſtellen, ehemals reiches Kloſter.

— 257. Z. 24. l. Aue, welche von hier an den Nahmen Lühe führt,

S. 258. Z. 20. l. D) Zu dieſem Zirkel wurde bisher auch
— — Z. 21. l. Präbenden beſtand,
— — Z. 24. l. wurde durch
— — Z. 25. l. hatte die
— — Z. 26. l. Domkapitel hatte
— — Z. 28. l. S. im Folgenden, **Hamburg**, Seite 985. 986.
— 259. Z. 21. l. **Neuhaus**, auch **Neuhaus=Oſte** genannt, an der Elbe und Oſte. Hauptbeſchäftigung ſind Torfgräberey, Ziegelbrennen, Schiffahrt auf der Oſte und Elbe, Fiſcherey, Branntweinbrennerey, Bierbrauerey. Es beſteht:
— — Z. 16. v. u. l. Man unterhält ein Schiffszimmerwerft, Seilerbereitung, Landhandel, auch Spedizionen ſeewärts.
— — Z. 4. v. u. l. Flecken an der Oſte, wo
— 260. Z. 5. l. **Cadenberg**, nahe an der Oſte,
— 261. Z. 3. l. Oſte. Man unterhält Leinwandbleichen, auch Linnenweberey. Die
— — Z. 16. l. Mutterkirche, an der Oſte.
— — Z. 1. v. u. l. Lamſtädt, (ſ. oben, Seite 259) begriffen.
— 262. Z. 5. v. u. l. Feuerſtellen, Sitz des Amtes.
— 263. Z. 5. v. u. l. **Bremervörde**, an der Oſte, welche für kleine Schiffe hier fahrbar iſt, Sitz des Amtes, mit einer Kirche,
— 264. Z. 2. l. haben. Brandtweinbrennerey und Schiffahrt gehören zu den vorzüglichen Nahrungszweigen dieſer Orte,
— — Z. 14. 15. l. Ochtenhauſen, an der Oſte, mit einer holländiſchen Oelmühle,
— — Z. 2. v. u. l. Feuerſtellen, nahe an der Oſte=Mündung, Sitz des Amtes. In
— 265. Z. 6. l. **Lehe**, oder Bremer=Lehe,
— — Z. 10. l. genannt, $\frac{1}{2}$ Meile von Lehe. Sie wurde im J. 1673 mit 10 Baſtionen angelegt, und beherrſchte den Weſerſtrom, denn ihre Artillerieſtücke reichten bis zu dem gerade gegenüberliegenden Orte Blexen; jetzt ſind
— — Z. 13. l. ſehen, welche der unausgeſetzt dagegen arbeitende Weſerſtrom immer mehr vertilget. Am Ausfluſſe der Geeſte in die Weſer bey Karlſtadt, bildet die Natur einen ſchönen, bequemen, geräumigen Hafen; Schiffe können mit gleichem Winde, mit welchem ſie aus der Geeſte in die Weſer gelangen, aus letzterer geradezu in See gehn. Selbſt bey Ebbe können Schiffe, welche 12 Fuß tief gehen, bis nahe an Lehe hinfah-

ren; 3maſtige Kauffartheyſchiffe liegen bey Sturme, hohem Waſſer, auch ſelbſt bey Froſte und Eis, ganz hier ſicher; oft überwintern hier Stadt Bremiſche Schiffe, welche ſich verſpätet haben, 5 bis 6 der größten Handelsſchiffe können bey der Karlsſtadt bequem neben einander vor Anker gehen. Bisher wurden die von der Natur hier dargebotenen Vortheile nicht ganz genutzt.

S. 265. Z. 19. l. Dorf an der Weſer, iſt

— 266. Z. 11. 12. l. Wurſten, von den Wurſtern, eigentlich Wurſaten, d. i. den auf Wurthen aufgeworfenen Erdhügeln, liegt an der Weſer-Mündung, und

— — Z. 13. l. ausmachen. Die Einwohner ſind von frieſiſcher Herkunft; aber der Gebrauch der frieſiſchen Sprache hat ſich ſeit dem Anfange des XVIIIten Jahrhunderts ganz verloren. Viehzucht und Ackerbau, auf hieſigem vortrefflichen Marſchboden, nebſt Fiſcherey und Schiffahrt, ſind Hauptnahrungszweige. Man führt aus Vieh, Butter, Fleiſch, Häute.

— — Z. 13. v. u. l. Flecken, Hauptort des Landes,

— 268. Z. 5. v. u. l. Alt-Lüneberg

— 269. Z. 19. l. von der Hanſeeſtadt Bremen,

— — Z. 25. l. wurder. Seit dem J. 1804 ſind hierin Aenderungen eingetreten, welche man im Folgenden bey der Hanſeeſtadt Bremen angezeigt findet. Seite 1198. ff. Viehhandel, und inſonderheit Pferdehandel, Schiffahrt, auch Schiffbau ſind unter hieſigen Beſchäftigungen am bemerkenswertheſten.

— — Z. 28. l. Feuerſtellen, mit Zuckerform- und Porcellanfabriken.

— — Z. 32. l. Amtes. Schiffahrt und Schiffbau ſind hier vorzügliche Nahrungszweige.

— 271. Zwiſchen Zeile 17. u. 18. v. u. iſt einzuſchalten: Rindviehzucht iſt hier der wichtigſte Artikel der ländlichen Wirthſchaft. Das hieſige Rindvieh iſt auch von vorzüglicher Art. In guten Jahren giebt eine ſolche Kuh 140 bis 160 Pfund Butter. Käſe wird faſt gar nicht bereitet, wiewohl ſolches von den weſtlichen Nachbaren fleißig geſchieht. Mehr von hieſiger Gegend ſ. in **J. G. Visbeck's** Nieder-Weſer und Oſterſtade. Hanov. 1798. 8. S. 150 ff.

— — Z. 8. v. u l. Kloſter. In hieſigem Orte befindet ſich eine berühmte Privat-Sternwarte. Um ſo weniger darf hier verſäumet werden die Anzeige der Länge und Breite von hieſigem Orte. Die **Länge** iſt 26°, 33′, 30″; die **Breite** 53°, 8′, 34″.

— 272. Z. 9. v. u. l. Torf, welcher von hier nach Bremen häufig verführt wird. Nebſt dieſem ſind Schiffahrt, auch Hollandgehn, erhebliche Gewerbszweige.

S. 272. Z. 7. v. u. l. Mutterkirche, und 108 ſchatzpflichtigen Häuſern,

— 273. Z. 12. l. **Scharnbeck**, oder **Scharmbeck**,

— — Z. 17. l. führen; dieſe Tuchmacher haben J. 1794 = 109 Stühle im Gange, und verarbeiteten aus 950 Centner Wolle im genannten Jahre für 41,795 Rthlr. Waare.

— — Z. 18. l. Segeltuchfabrik. Dieſe wurde im Jahre 1782 angelegt, durch Actien von einer Societät. Zu dieſer Anſtalt gehören, 1 Bleiche, 39 Weberſtühle, und eine eigene zum Stampfen des Hanſes dienende Windmühle. Im obgenannten Jahre lieferte dieſe Anſtalt an 952 Stücke Segeltuch, jedes Stück von 60 Ellen. Ihr vorzüglichſter Abſatz iſt in Bremen, Hamburg, Holland, bis nach Amerika.

— 274. Z. 25. l. 4) **Leſſum** oder **Leſum**,

— — Z. 28. l. **Leſſum**, Hauptort, ein

— — Z. 29. l. ſind, nebſt Aumund, im Amte Blumenthal,

— — Z. 13. v. u. l. Hiezu **St. Magnus**, Dorf, mit 62 Feuerſtellen, an der Wümme, welche hier den Nahmen Leſſum oder Leſum erhält. Man betreibt hier erheblichen Schiffbau, unternimmt auch zuweilen von hier Reiſen auf den Wallfiſchfang.

— 276. Z. 12. l. Das bisherige Domkapitel in der Hanſeeſtadt Bremen

— — Z. 13. l. wurden, inſofern

— — Z. 19. l. hieng von der königl. Intendantur in Bremen ab. Die neuern Veränderungen, ſ. im Folgenden, Stadt Bremen, S. 1198. ff.

— — Z. 21. l. Stadt, ſtanden

— — Z. 26. l. Oldenburg zukam.

— — Z. 27. l. ſetzte auch

— — Z. 31. l. machten zwar

— — Z. 34. l. konnte von den

— — Z. 35. l. appellirt wird. S. im Folgenden, Stadt Bremen.

— — Z. 4. v. u. l. Stellen: Bemerkungswerthe Nahrungszweige ſind: Viehzucht, Bienenzucht, Ackerbau, Linienziehen der in der Weſer auffahrenden Schiffe, Flachsſpinnerey, Linnenweberey, Handel mit Federn und Federſpulen, Hollandgehen.

— 280 Z. 21. l. Seeſchiffahrt, auch von Elbefiſcherey, von Pferdezucht und andern Viehzuchtszweigen. Bey hieſiger Schiffahrt gebraucht man (J. 1794) 40 bedeckte Fahrzeuge, zum Frachtfahren, und 30 offne Evers, zum Fiſchtransporte. Unter den Einwohnern findet man großen Wohlſtand.

S. 281. Z. 7. l. **Butzfleth**, an der Elbe, wo

— — Z. 10. l. An hieſigem Elbeſtrande wird ſeit undenklichen Zeiten **Treibholz** herbeigetrieben, welches man auch als willkommenes Feuer-Materiale hier benutzt. Von Zeit zu Zeit ſammelt es ſich in Stücken von verſchiedener Größe, von 1 bis 10 Fuß Länge, zur Zeit der Ebbe. Wenn auf ſtärkern Nordweſtwind Oſtwind folgt, ſo werden dieſe Holzprodukte im ſchwammichten Boden der Elbe häufig gefunden. Zuweilen gewinnt man es auch bey gelindem Südwinde. Iſt dieſes Holz naß und friſch, ſo findet man es meiſtentheils ſchwammicht, und vom Waſſer ſo durchzogen, daß man die Feuchtigkeit, faſt wie aus einem Schwamme, herauspreſſen kann. Der Diſtrikt, wo man dieſen Holzſegen am meiſten erndtet, beträgt nur eine Länge von 40 Ruthen. Bey ſtarker Hitze, und nachdem es völlig trocken geworden iſt, ſind die Holzſtücke ganz durchritzt und aufgeborſten, ſo, daß man ſie wie Schiefer oft auseinander nehmen kann. Aber auch äußerſt harte und feſte Holzmaſſen findet man unter denſelben; inſonderheit laſſen ſich die knotigen Holzſtücke, wenn ſie ausgetrocknet und von der Sonne gehärtet worden ſind, weder ſägen noch hauen. Woher dieſes Treibholz komme, iſt noch zweifelhaft. S. **Joh. E. Fabri Abriß der natürlichen Erdkunde, inſonderheit Geiſtik**, in ausführlicher Darſtellung. Nürnberg. 1800. 8. Seite 413.

— — Z. 18. v. u. l. **Hamelvörden**, mit dem Platze Schinke, wo jährlich Landes-Verſammlung gehalten wird, gehören

— — Z. 9. v. u. l. Mutterkirche, der anſehnlichſte Ort im Lande.

— 282. Z. 16. v. u. l. Das **Amt Wildeshauſen**, welches vermöge des allgemeinen Reichsdeputazionsreceſſes von Regensburg 1803, an den Herzog von Holſtein-Oldenburg mußte abgetreten werden. S. **J. E. Fabri** Handbuch der Geographie für Akademien und Gymnaſien, 9te Ausgabe, Th. I. Seite 153.

— — Z. 12. v. u. l. liegt, ſtand zwar,

— — Z. 9. v. u. l. gerechnet. Neuerlich wurde es

— 283. Z. 22. l. der Hanſeeſtadt Hamburg

— — Z. 24. l. das Fürſtenthum Hildesheim, und

— — Z. 27. l. **Länge** von 26°, 56′ — 29°, 20′; **Breite**, von 52°, 15′ — 55°, 30′.

— — Z. 4. und 3. v. u. l. die von Lüneburg an ſchiffbare

— — Z. 2. v. u. l. entſpringen, desgleichen die **Lühe** auf.

S. 284. Z. 8. l. Fuhſe, Leine, Jſe, Oerze, Böhme und

— — Z. 26. 27. l. wenigen Abtheilungen, wo man vortreffliche Racen findet, in

— — Z. 27. l. Zuſtand. Durch die hieſigen vortrefflich eingerichteten Landgeſtütte, wurde die hieſige Pferdezucht immer mehr verbeſſert.

— — Z. 8. v. u. l. Schafe, mit langer, grober Wolle.

— 285. Z. 14. l. Honig. Jährlich rechnet man den Gewinn von hieſiger Bienenzucht auf 200000 Rthlr. — S. übrigens J. L. Büſchings und C. F. Kaiſers Journal für Bienenfreunde. Iſter Jahrgang, 2tes Heft. Celle, 1799. 8. Seite 2 ff.

— 286. Z. 21. l. Diſtrikte, ſo ausgedehnte Eichen- und andre Laub-Waldungen

— — Z. 29. l. Kalk- und andre Steinbrüche.

— 287. Z. 7. l. betreiben. S. Nummenthey in Annalen der braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande, VIIIten Jahrgang, 3tes Stück, S. 385.

— — Z. 26. l. Im Amte Walsrode verfertigt man viele aus Stroh geflochtene Stühle.

— — Z. 33. l. Heidelbeeren, Flachs, Hanf,

— — Z. 35. l. waaren, auch Leinwand und Flachsgarn.

— — Z. 3. v. u. l. Auf der Ilmenau wird die Schiffahrt betrieben, von 60 bis 70 Fahrzeugen, von 54 bis 60 Fuß Länge, 11 bis 12 Fuß Breite, an Gehalt von 8 bis 9 Laſten, ohne die kleinen Schuyten, deren man bey einer größeren Reiſe 3 bis 4 anhängt, welche zuſammen 36 bis 40 Laſten führen.

— 288. Z. 9. l. Ums J. 1794 wurde der Werth von den auf der Ilmenau ankommenden, landeinwärts gehenden Gütern auf 10 Millionen Rthlr. berechnet; halb ſoviel beträgt ungefähr der Werth von den aus Lüneburg die Ilmenau abwärts gehenden Gütern.

Nach Lüneburg können alle Schiffe fahren; aber die Ilmenau abwärts zu fahren ſind bisher nur Lüneburgiſche Schiffer berechtigt geweſen. Unter hieſigen Schiffern iſt Rangfahrt eingeführt.

— — Z. 22. l. Ritterakademie. S. H. L. Ballaufs Beiträge zur Kenntniß und Verfaſſung des Landſchulweſens im Fürſtenthume Lüneburg. Hannov. 1798. 8.

— — Z. 27. l. beſteht, befindet ſich in Celle, ſo wie auch:

— 289. Z. 7. l. deſſelben fand

S. 289. Z. 20. l. **G. Friedr. v. Bülow** Ueber die Verfaſſung, die Geſchäfte, und den Geſchäftsgang des königl. und kurfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Oberappellazionsgerichts zu Celle, zur Erläuterung der Oberappellazionsordnung v. 26ſten Junius 1713, und der verbeſſerten Einrichtung des Oberappellazionsgerichts vom 20 bis 31ſten März 1733, Iſten Theil. Göttingen. 1801. 4.

— — Z. 3. v. u. l. ſcheint. Aber vollſtändige, offne Landtage ſind ſeit dem J. 1652 hier nicht mehr gehalten worden. Gewöhnlich beſteht nun die

— — Z. 2. v. u. l. Abt des

— 290 Z. 16 l. Aber auch obgenannte Landſchaftsdeputirte ſind nun im Beſitze der Vollmacht, im Nahmen der geſammten Landſtände, über die wichtigſten Regierungsangelegenheiten Beſchlüſſe zu faſſen.

— 291. Z. 2. l. Unter andern Schriften ſ. inſonderheit: **Andr. Ludolph Jacobi** Landtagsabſchiede, und andere, die Verfaſſung des Fürſtenthums Lüneburg betreffende Urkunden. Iſten Th. Hanov. 1794. IIten Th. 1795. 8. **Joh. Friedr. Willh. v. Duve** Verſuch über die Landtäge, oder die landſchaftliche Verfaſſung des Fürſtenthums Lüneburg, aus gröſtentheils ungedruckten Nachrichten entworfen. Iſte Lieferung. Mit Erlaubniß königl. Regierung, Hannov. 1795. 8.

Von dem Credit-Inſtitute der Ritterſchaft dieſes Fürſtenthums, J. 1790. ſ. **F. A. Frh. v. Ende** und **A. L. Jacobi** Sammlungen für Geſchichte und Staatskunde aus den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Kurlanden, Iſten Theil. Zelle. 1802. 8.

— 292. Z. 19. l. für die außerteutſchen Güter,

— 293. Z. 7. l. ſind einige,

— 294. Z. 2. l. wurden. Die hieſige Soole iſt 22löthig, und man läßt folglich ohne Gradierwerke, in bloßer Abrauchung in Pfannen, die wäſſerichten Theile abſetzen.

— — Z. 22. l. Im J. 1650 wurden hier jährlich an 8700 Laſten, jede derſelben von 12 Tonnen, eine Tonne von 280 Pfund Lüneburger Gewicht, verſotten. Vom J. 1755 bis 1764 debitirte man jährlich 5390 Laſten, J. 1765 bis 74 an 3482 Laſten, im mittlern Durchſchnitte; aber im J. 1796 über 5000 Laſten, jede zu 30 Rthlr., folglich in Summa für 150000 Rthlr. hanövriſches Caſſengeld, den Louisd'or zu $4\frac{2}{3}$ Rthlr. gerechnet.

— — Z. 24. l. eigenthümlich; das Uebrige den **Sültmeiſtern**, (Privatleuten, in geſchloſſener Innung, mit eignem Wappen und gemeinſchaftlichen Vorrechten). Von den hieſigen

Pfannerherren, Sulzprälaten, Sulz-Choraliſten, (welche gewiſſe, in Salz beſtehende Gefälle beziehen), ſo wie von dem neuerlich aufgehobenen Lüneburgiſchen Salz-Comtoir, (Directorium, welches nebſt Salzhandlung auch Holzhandlung betrieb,) ſ. Plan zur künftigen Einrichtung der Saline zu Lüneburg, wie ſolcher durch die, von Sr. königl. Majeſtät zur Unterſuchung des Salinenweſens unmittelbar allerhöchſt ernannten Commiſſion, als den Landſchaftsdirektor und Abt des Kloſters S. Michaelis zu Lüneburg von Bülow, dem Hofrichter und Oberhauptmann von Schrader, dem Oberzoll-Inſpektor Meyer, und dem Camerarius, auch Soodt- und Baurmeiſter Pauli aufgeſtellt, und von S. königl. Maj. im Ganzen genehmiget worden. Hanov. 1797. 8. — Desgleichen: C. A. A. Roſcher's Rechtliche Unterſuchung: Wem das Vermögen des lüneburgiſchen Salz-Comtoirs bey der bevorſtehenden Aufhebung deſſelben zu Theil wird. Hanov. 1799. 8.

S. 295. Z. 10. v. u. l. Im J. 1794 waren hier 57 Linnenweberſtühle im Gange.

— 296. Z. 4. l. In mehreren Werkſtätten bereitet man grüne und weiße Seife zum auswärtigen Handel.

— — Z. 11. l. Spedizionshandel, zwiſchen Nord- und Süd-Teutſchland, beſonders von und nach Hamburg und Lübeck.

— 297. Z. 4. l. Zahl ſich vor einigen Jahren auf 15 bis 16, jetzt aber (J. 1796) auf 10 erſtreckt.

— — Z. 22. l. verfahren wird. Von den Eichenſchiffern zählte man im g. J. = 8, von den Hafenführern = 7.

— 298. Z. 13. l. die Seite 294 genannte Stadt-Abtheilung, Sulze, hat

— 299. Z. 2. l. angebaut wird, ſo wie auch mit Garn und mit Leinwand. Man verfertigt einige wollene Zeuge. Eine Papiermühle lieferte J. 1794, gegen 200 Ballen Papier.

— — Z. 8. l. Bürgerſtellen, 3600 Einwohner,

— — Z. 16. l. Linnenweberey, auch eine Segeltuchmanufaktur

— — Z. 26. l. ſehr lebhaft,

— 302. Z. 19. l. Ramelslo, oder Rammelsloh

— 307. Z. 15. l. eingedeicht

— 308. Z. 6. l. Taſtädt, oder Toſtedt

— — Z. 7. l. Jeſteburg, am Wintermoore, wo die Seeve-Quelle iſt.

— 312. Z. 7. v. u. l. Wohlesboſtel. Die Papiermühle am Staarsbache.

S. 312. Z. 5. v. u. l. Podendorf, Duenſen, Heimbruch; die Moisburger und Appelnbecker Papiermühlen.

— 314. Z. 21. l. Viehzucht, beſonders Pferdezucht, Bienenzucht,

— — Z. 27. l. Pfarrkirche, Siz der Amtsvoigtey, hat Linnenweberey.

— 315. Z. 19. v. u. l. Reigerſteig, oder Reiherſteig, auf eben genannter Inſel, mit einem Werfte für Seeſchiffe.

— 317. Z. 20. l. werden viel Zwiebeln und Meerrettig

— 322. Z. 1. v. u. l. gehören. Hier iſt eine Linnenlegge.

— 323. Z. 5. l. ein Flecken, oder Städtchen, 3

— 329. Z. 12. l. Altmark Brandenburg, hat

— 330. Z. 5. l. blos im Orte zum

— 331. Z. 7. l. Dorf, mit 1 Papiermühle,

— 332. Z. 5. v. u. l. anſehnliche Eichen- und Buchenwaldungen,

— — Z. 4. v. u. l. wird, mit einem Jagdſchloſſe gleiches Nahmens. Unter

— 338. Z. 1. l. Flecken an der Dümme, mit

— — Z. 2. l. Feuerſtellen. In hieſiger Gegend ſind Ruinen von dem Schloſſe Wartbeck, oder Warpke.

— — Z. 28. l. Elbzoll. Die Einwohner haben einige Nahrung von der Elbſchiffahrt.

— — Z. 33. l. Flecken, oder Städtchen, an der Dümme-Mündung in die Jetze; von 57 Feuerſtellen, mit einer Linnenlegge.

— 339. Z. 9. v. u. l. C.) Adliche Gerichte (Nicht D.)

— — Z. 8. v. u. l. Breſenbrock, d. i. Breſe am Bruche, mit

— — Z. 6. v. u. l. Pfarrdorf, mit einem ſchönen Parke.

— 340. Z. 8. l. Flecken an der Ohre,

— 342. Z. 10. v. u. l. Schloß, mit einem Garten.

— 343. Z. 8. l. Amidomfabrik, auch 2 Tabakfabriken, 1 Ziegelhütte.

— 344. Z. 23. 24. l. Garnbleiche.

— 345. Z. 20. v. u. l. getheilt. Man unterhält hier fleißig Hopfenbau.

— 350. Z. 7. l. Dorf, mit einer Papiermühle, iſt

— 353. Z. 17. l. bautes, etwas befeſtigtes Schloß.

— 358. Z. 15. l. Grenze; Hauptort des Landes.

— 359. Z. 9. l. Theil, in Weſten der Leine, befindet.

S. 359. Z. 12. l. beträgt nicht 40 Quadratmeilen, ſondern, mit Einſchluſſe des Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Kommunionharzes, auch des in Einiger Beziehung zum Hohenſteiniſchen gehörigen Amtes Elbingerode — 22 Quadratmeilen.

— 360. Z. 14. l. anſehnliche Fichten- (Tannen-) Waldungen.

— — Z. 11. v. u. l. Folgenden, Seite 410.

— — Z. 2. v. u. l. man auf 68000, welche

— 361. Z. 6. l. Eigne Landeskollegien hat das Fürſtenthum Grubenhagen nicht, ſ. oben, S. 156.

— — Z. 12. l. Landſchaft des ſüdlichen und weſtlichen Theiles des Fürſtenthums völlig getrennt; dieſer hat ſeine geſonderte Landſtände, welche ſeit dem Jahre 1801 mit den Calenbergiſchen Landſtänden vereiniget ſind. Dieſe Unionsakte findet man abgedruckt in **F. A. Frhr. vom Ende**, und **A. L. Jacobi** Sammlungen für Geſchichte und Staatskunde aus den Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen Kurlanden. Iſtem Theile, Zelle. 1802. 8.

— — Z. 12. l. Die Landſtände, in dem nicht zum Harze gehörigen Theile des Fürſtenthums Grubenhagen, beſtehen:

— — Z. 16. l. 3) den kanzleyſäßigen **Städten**

— — Z. 17. l. gewöhnlich wurde alle Jahre abwechſelnd, von jener Union der grubenhagenſchen Landſchaft mit der calenbergiſchen in

— — Z. 6. v. u. l. A) **Kanzleyſäßige Städte** im landſchaftlichen Theile dieſes Fürſtenthumes.

— — Z. 3. v. u. l. fließt. Ohnweit der Stadt fließt die Ilme in die Leine

— 362. Z. 3. l. Superintendenten, hat 4500 Einwohner, darunter J. 1783 an 16 Juden,

— — Z. 4. l. ſ. Nr. B. Seite 367.

— — Z. 11. l. Jährlich wird in Einbeck (J. 1790) für ungefähr 22000 Rthlr. Leder bereitet.

— 363. Z. 7. 8. l. welche aus churbraunſchweig-lüneburgiſchem Gebiete hieher

— — Z. 11. v. u. l. Stadt hatte, auf

— 365. Z. 10. v. u. l. welche vor obgedachter Union der grubenhagenſchen Landſchaft mit der calenbergiſchen, hier und in Oſterode wechſelsweiſe gehalten wurden, auf

— 367. Z. 7. v. u. l. verfertigt. Im J. 1788 unterhielt die hieſige Wollenzeug-Manufaktur an 143 Stühle, auf welchen 1210 Centner inländiſche, und 80 Centner ausländiſche Wolle, und für mehr als 1250 Rthlr Linnengarn verarbeitet wurden. Dieſe Werkſtühle brachten jährlich einen Ertrag, neuerlich von

mehr als 100000 Rthlr. Mit dieſer Manufaktur iſt eine Färberey verbunden. Dieſer geſammte Manufakturzweig beſchäftigte J. 1788 an 1200 Perſonen. Für Kamelot- und Zeugweberey, waren im J. 1792 an 350 Stühle im Gange; 20 und einige Weberſtühle lieferten ausſchließlich Flanelle, zum Behuf einer Galgaspreſſe oder Druckerey. Zwey Baumwollenzeugmanufakturen haben in hieſiger Stadt an 60, und noch in Herzberg an 40 Stühle im Gange, die jährlich an 2000 bis 2400 Pfund Baumwolle, 800 Pfund türkiſches Garn, und 100000 bis 120000 Löpp Garn, jeden Löpp von 10 Gebinden, 1 Gebind von 90 Faden, verarbeiten. Einen Theil des hiezu erforderlichen Baumwollengarns ſpinnt man auf 3 Maſchinen, welche 72 Faden auf einmal ſpinnen. — Man unterhält überdieß Bierbrauereyen, Branntweinbrennereyen, Oelmühlen, Sägemühlen, Lohgerbereyen, Stärke- und Tabaksfabriken, 2 Papiermühlen, eine Tafelblei- und Hagelgießerei. Eine beträchtliche Eimermacherey wird (J. 1790) von 80 Meiſtern betrieben. Von dieſen wurden jährlich mehr als 400 Schock große und kleine Eimer mit Eiſen gebunden, und mit eiſernen Tragbügeln verſehen, nach Bremen und nach Weſtphalen verſendet, ungerechnet, was im hieſigen Lande ſelbſt abgeſetzt wird. S. Hiſtoriſche und geographiſche Monatsſchrift, IIItes Stück, 1788. S. 176 f.

S. 360. Z. 1. v. u. l. Die **Stadtkämmerey** beſitzt anſehnliche Güter, welche aber ſeit dem 7jährigen ſchleſiſchen Kriege (J. 1756 bis 1763) ſehr verſchuldet ſind.

Dieſe Beſitzungen ſind folgende:

1) Das obgenannte Dorf **Uehrde**, oder **Uhrde**, ½ Meile von der Stadt. Alle Einwohner deſſelben ſind Bürger der Stadt, ſie haben ihre eigene Kirche,
2) Beträchtliche Holzungen,
3) Eine Zoll Einnahme,
4) Eine Ziegel- und Gyps-Kalkbrennerey
5) Eine Sägemühle, auf welcher eine beträchtliche Anzahl Dielen geſchnitten wird,
6) Drey Mahlmühlen,
7) Ein Wirthshaus außerhalb der Stadt,
8) Mehrere Fiſchteiche,
9) Eine Apotheke,
10) Der Stadtweinkeller,
11) Die Stadtwage, und das ſogenannte Hochzeithaus,
12) Verſchiedene Zehnten, auch noch verſchiedene Gebäude.

S. Hiſtoriſche und geographiſche Monatsſchrift, 1788. IIItes Stück, S. 182.

S. 367. Z. 23. 24. l. Catel, und nicht weit von hier die Söſe aufnimmt.

— — Z. 1. v. u. l. Man unterhält hier verſchiedene Eiſenfabriken, Wollen= und Baumwollenzeugwebereyen, welche J. 1790 an 45 Stühle beſchäftigten, 1 Papiermühle. — Auf einem angrenzenden Berge liegt ein Schloß, vormalen die gewöhnliche Reſidenz der Herzoge von Grubenhagen, jetzt der Sitz des Amtes.

— 368. Z. 2. l. Gute, auch mit 1 Papiermühle.

— — Z. 7. l. ſtellen, an der Vereinigung der Oder und Sieber, worauf beide die Steinlake heißen. S. im Folgenden, Seite 382.

— — Z. 12. l. Pfarrdorf, an der Oder mit

— 370. Z. 1. l. Flecken an der Leine, nahe

— — Z. 7. l. Salz. Jährlich gewinnt man hier (J. 1790) an 7000 Malter Küchenſalz. Das hierbey angelegte Gradierwerk iſt an 1200 Fuß lang, mit 3 Windmühlen zu dem Gradiergeſchäfte verſehen,

— — Z. 14. l. Dorf, ½ Meile von Einbeck,

— — Z. 18. l. Hieſige Gradierwerke haben eine Länge von 2500 Fuß.

— — Z. 14. v. u. l. die Baumannshöle und die Bielshöle. Der

— 371. Z. 2. l. Oderfluſſe, und zwar an der Lutter=Mündung in die Oder,

— — Z. 5. l. Hüttenleute. Hier befindet ſich eine Kupferhütte, welche ſehr gutes Kupfer liefert; nebſt vortheilhaftem Kupferbergbau, auch Eiſen= und Kobaltbau.

In der Nähe von Lauterberg iſt das landesfürſtliche Eiſen-Hammerwerk, **Königshütte**, das wichtigſte von geſammten kurbraunſchweigiſchen Eiſenwerken, mit 2 Hochöfen, 1 Stahl=, Drath=, und Blechhütte, desgleichen einem Granulirbade. — Die mit dem Berg= und Hüttenweſen beſchäftigten Einwohner ſind dem Bergamte zu Clausthal untergeben, und genießen Bergfreiheit. (Vergl. Seite 373.)

— — Z. 2. v. u. l. Heiligenſtadt, im Eichsfeldiſchen

— 372. Z. 20. l. zu groß iſt, da bekanntlich die Ufer beider Flüſſe von den Harzgebirgen nicht berührt werden.

— — Z. 27. 28. l. Die vormalige Reichsabtey, das jetzige Fürſtenthum Quedlinburg,

— 373. Z. 1. l. das Fürſtenthum Hildesheim

— — Z. 23 bis 25. l. Mit Zurechnung der Reihen Sandſteinmaſſen und Thongebirge, welche den Harz in obiger Be=

grenzung umgeben, kann man den Flächeninhalt auf 85 Quadratmeilen annehmen. Aber die Städte und andere Orte, welche zwiſchen dieſem Vorgebürge und dem Harze liegen, nennt man nicht mehr **Harzſtädte**; ſie haben indeſſen ihre Lage an und vor dem Harze, (am Fuße des Harzgebürges). Ohne jene Umgebungen beträgt der Flächeninhalt auf 62 Quadratmeilen, mit 74000 Einwohnern, davon auf dem Oberharze an 50000, auf dem Unterharze 24000 Einwohner, zum Theil in Städten und Dörfern, zum Theil aber auch in einzelnen Viehhöfen und Hüttenwerken. Auf dem Unterharze berechnet man auf 1 Quadratmeile, an 750 Einwohner, auf dem Oberharze enthält 1 Q. M. an 1000 Einwohner. Aber im Umfange des Brockengebürges leben auf 1 Q. M. noch nicht 100 Einwohner.

Die Karten vom Laſius und von Güſſefeld, ſ. oben §. 1. Landkarten vom niederſächſiſchen Kreiſe, Seite 3.

S. 373. Z. 26. l. **Boden** des **Harzes**.

— 384. Z. 23. l. bisherigen Künſte

— — Z. 24. l. nicht hinlänglich waren,

— — Z. 25. 26. l. gewältigen. Im J. 1800 wurde dieſer Stollenbau glücklichſt beendigt. Dieſe, in Abſicht der Waſſerableitung für die Clausthaliſchen Gruben äußerſt vortheilhaft eingerichtete Anlage, iſt unter allen Kunſtwerken des Harzgebürges, eine der vollendeteſten und muſterhafteſten. Die Länge des Stollens beträgt, von dem Städtchen Grund, bis zum Caroliner Schacht, an 5481 Lachter, = 36541$\frac{1}{3}$ Fuß. Die geſammte Arbeit hatte bis zum Auguſt 1800 einen Aufwand von 421,142 Rthlr. 8 Gr. erfordert, welche theils durch landesherrlichen Zuſchuß, theils durch freiwillige Beiträge und Steuern herbeygeſchafft wurden. Kurze Zeit nach der Vollendung dieſes Werkes war man in Stand geſetzt, auf den oben Seite 397. und 399 angeführten Roſenhöfer und Bergſtäder Zügen 15 Waſſerkünſte, einige Kunſtſchachte, mächtige Kunſtſätze, abgehen zu laſſen, weil nun die Grundwaſſer aus den tiefeſten Bergwerkstheilen, durch den obgedachten neuen Stollen abgeleitet werden. Auch hat man ſeit dieſem mehrere unter Waſſer geſtandene Baue und Gruben wieder aufnehmen können. S. **Joh. Chriſtian Gotthards** des jüngern authentiſche Beſchreibung von dem merkwürdigen Baue des tiefen Georg-Stollens am Oberharze. Wernigerode, 1801. 8. mit Kpf., (worin man auch Nachricht findet von dem Lauterthaler Hoffnungsſtollen, zwiſchen Lauterthal und Cellerfeld, welcher ſeit J. 1772 bis zum J. 1799 vollendet wurde, in einer Länge von 1469$\frac{1}{2}$ Lachtern, mit einem Aufwande von 112,426 Rthlr.)

— — Z. 17. v. u. l. Die Luft auf dem Harze iſt im Winter meiſtentheils

S. 385. Z. 2. l. lange anhaltend, ſehr

— 386. Z. 5. l. Harzgebürges. Ein Verzeichniß der hieſigen Kalkgattungen, ſ. in **Joh. Fr. Ludwig Hausmanns** Skizze zu einer Oryktographie des Harzes nach der Karſtenſchen Claſſification, in **Phil. Holzmanns** Hercyniſchem Archive. Iſten Bandes, Iſtem Stücke. Seite 22 ff. u. a. O.

— 391. Z. 24. l. Von den hieſigen Eiſen-, Kupfer- und Zink-Vitriolen ſ. ebengenannt. **J. Fr. L. Hausmanns** Anmerkungen zu Erasmus Ebener's Berichte vom Bergbaue am Rammelsberge, — in obenerwähntem Hercyniſchem Archive, Iſten Bandes, IIItem Stücke. S. 524 ff. Desgl. **Zachar. Meyers** Anmerkungen zu dieſem Berichte, ebendaſ. Seite 520., auch obgedachte Oryktographie in dieſem Archive, IIter B. S. 239 ff.

— — Z 28—30. l. **Federalaun**, welchen mehrere Schriftſteller unter den Foſſilien des Rammelsberges nennen, wird nach ebengenanntem J. Fr. L. Hausmann in a. S. 529. 530. hier gar nicht gefunden.

— 392. Z. 12. l. beträgt. Von einer Mark feinem Silber gewinnt man ungefähr feines Gold, an Werthe von 16 Mariengr 6 Pf.

— 394. Z. 2. l. gewonnen, wiewohl nur in geringer Quantität. Hiebey wird das nur an einigen Orten des Berges dazu geeignete vitrioliſche Waſſer, an beygelegtes Eiſen hingeleitet, und nach der Oxydation der Oberfläche des Eiſens das Kupfer aus dem Waſſer metalliſch davon präcipitirt. In neuern Zeiten haben die Cementwaſſer, oder ſogenannten ſcharfen Waſſer abgenommen. — Von den Silber- und Kupfer-Erzen, ſ. obgedachten **J. Fr. L. Hausmanns** Skizze zu einer Oryktographie des Harzes, — Hercyn. Archive, Iſten Bandes, 2tem Stücke, S. 243 ff.

— 396. Z. 4. v. u. l. Der Etat, der neuerlich im Betriebe

— 400. Z. 5. l. Malter Stangenholz

— 410. Zwiſchen Zeile 26 und 27 iſt zuzufügen: im J. 1793 = 472000 trockne Stämme. Ueberhaupt zählte man binnen 9 Jahren vom J. 1784 bis 1793 blos am einſeitigen Harze 1,063,490 trockne Stämme; in der Communion in gleichem Zeitraume, 1,226,132 dergleichen Stämme; hiermit am ganzen einſeitigen und Communionharze die große Anzahl, von 2,289,622 Stämmen. Neuerlich haben die hieſigen Forſte auch durch die heftigſten Stürme große Einbußen erlitten, beſonders in den Jahren 1800. 1801. 1803, wo in den geſammten Handvriſchen Forſten an 776,348 Stämme umgeriſſen wurden.

— 414. Z. 16. 17. l. in der vormaligen Reichsſtadt Goslar,

S. 414. Z. 4. v. u. l. 1 Bergdroſt, (J. 1796 ein Vice-Berghauptmann, anſtatt des Bergdroſtes),

— 419. Z. 15. l. Hanover: mit geraden, breiten Gaſſen, auch einigen anſehnlichen Gebäuden,

— — Z. 20. l. ſtehn; auch ein Waiſenhaus,

— — Z. 22. l. geprägt wird; eine Bohrmühle, einige Blank- und Bergſchmieden, ſehr erhebliche Nagelſchmieden, eine Sägemühle, 2 Walkmühlen. Eine wichtige Zeugmanufaktur, J. 1794 mit 60 Stühlen, von welchen 45 zu Herzberg im Grubenhagenſchen im Gange waren, lieferte ganze und halbe Kamelotte, Barchent, Flanelle ꝛc.

— — Z. 24. l. ſind, und unter welchen die Carolina und die Dorothea am bemerkenswertheſten ſind, findet.

— 420. Z. 3. l. findet. In der Nähe der Stadt iſt eine erhebliche Silber-, Schmelz- und Seigerhütte.

— — Z. 18. v. u. l. Bleyerze. In hieſiger Gegend iſt eine landesfürſtliche Stutterey.

— 421. Z. 18. v. u. l. Bergſtadt an der Innerſte,

— — Z. 7. v. u. l. **Buntenbock**, ohnweit der Quellen der Innerſte,

— 422. Z. 13. l. Pfarrdorf, am Flüßchen gleiches Nahmens, von

— — Z. 28. l. die Schulenburger Hütte

— — Z. 29. l. **Balkenkrug**, einige Säge- und Mahlmühlen.

— — Z. 31. l. **Juliushalle**. Die Soole iſt 5 bis 6löthig. Jährlich werden an 12000 Himten Salz hier geſotten.

— — Z. 12. v. u. l. bey der vormaligen Kaiſerlichen

— 423. Z. 7. v. u. l. **Das Fürſtenthum Wolfenbüttel.**

— — Z. 3. v. u. l. von dem Fürſtenthume Hildesheim,

— 424. Z. 4. und 6. l. das Fürſtenthum Hildesheim; auch das Fürſtenthum Calenberg

— — Z. 12. l. enthält. **Länge**, 26°, 50′ — 29°, 2′; **Breite**, 51°, 38′ — 52°, 32′; — Flächeninhalt 62 Quadratmeilen.

— — Z. 24. l. 5) Die **Aller**.

— — Z. 5. v. u. l. Von dem Drömlinge, (ſ. oben, Seite 22.) gehören 116,776 Morgen zum Fürſtenthume Wolfenbüttel.

— — Z. 2. 1. v. u. l. erheblich, wenn auch nicht durchgehends für das Land hinlänglich.

S. 425. Z. 2. l. verbeſſert worden, aber nicht hinlänglich. Zu Harzburg iſt ein Landgeſtütte.

— — Z. 3. l. ſtarke, zum Theil veredelte Schaafzucht;

— — Z. 7. l. halten, jedoch minder, als vor 100 Jahren.

— — Z. 13. l. Verſendung. Man bauet auch häufig Buchweizen und Hülſenfrüchte. Selbſt in mittelmäßigen Erndtejahren kann man an 10000 Wiſpel Getreide, ohne Schwierigkeit, dem Auslande überlaſſen.

— — Z. 14. l. Gartenbau und Obſtbau wird in

— — Z. 14. v. u. l. Tabak wird jetzt weniger, als vor 20 Jahren, angebaut. Im J. 1800 berechnete man die ganze jährliche Tabak-Erndte auf etwa 11000 bis 12000 Centner. Man gewinnt auch Rübeſaat, Krapp, Scharte.

— — Z. 13. v. u. l. Die **Waldungen**, welche eine Fläche von 385,342 braunſchweigiſche Morgen und 81 Ruthen einnehmen, liefern, außer dem inländiſchen Bedürfniſſe, auch Bau- und Schiffsholz zur Handlung.

— — Z. 11. v. u. l. zu Salzdalum, und zu Schöningen, zu Salzliebenhall, im Hildesheimiſchen, (ſ. im Folgenden, Seite 700), desgleichen das Communionſalzwerk zu Julius-Halle, ſ. oben, Seite 422.

— — Z. 10. v. u. l. Thonerde, nebſt Töpferthone, feiner Porcellanerde, Fayencethon, Steinkohlen, Braunkohlen.

— — Z. 8. v. u. l. Steine. Verſchiedne Mineralwaſſer, beſonders die Schwefelbrunnen am Hils und am Ihdte, im Weſergebiete.

— — Z. 2. u. 1. v. u. l. und hier zum

— 426. Z. 3. l. Glashütten. Die hieſigen Eiſenhütten, ſämmtlich landesfürſtliches Eigenthum, ſind:

A) Die **Wilhelmshütte**, im Amte Seeſen, an der Nette, mit 1 hohen Ofen,
1 Friſchhammer,
1 Puchhammer,
1 Schmiede,
J. 1800 mit 24 bis 30 Hüttenleuten.

Man verarbeitet hier Eiſenſteine von Ortshauſen, Delingſen, Gittelde, vormalen auch von Nauen und Neuwallmoden, welche aber wegen ihres ſpröden Gehaltes nicht mehr in Arbeit genommen werden.

B) Die **Karlshütte**, am Hilſe, (ſ. Amt Greene, S. 506.) an der Wiſpe, mit 1 hohen Ofen,
1 Blauofen,
2 Steinzeughammern,
150 Hüttenleuten und Köhlern.

In dieſem Hüttenwerke bereitet man an 100000 Centner Gußwerk, Stab-, Modell- und Zaineiſen.

C) Die **Holzmünder** Hütten, (ſ. S. 504.), zwiſchen Holzminden und Altendorf, mit Benutzung der Gewäſſer von 3 Teichen, welche von der Holzemme ihren Zufluß erhalten; mit 3 Friſchöfen,
1 Roh-,
1 Raffinirſtahl-,
1 Zainhammer,
1 Eiſenſchmidthütte;

verarbeiten zum Theil Eiſen aus dem Paderborniſchen und Waldeckiſchen, zuerſt zu Stabeiſen, aus welchem man ſodann vielerley Eiſen- und Stahlwaaren, Krauseiſen, Bandeiſen, und Schmiedeeiſen, auch auf Beſtellung Bratenwender, Amboſe, Ladeſtöcke, Rundeiſen ꝛc. verfertigt.

In der Nähe dieſer Hüttenwerke, ſind auch folgende Privat-Anlagen:

4 Blankhammer, welche Futtermeſſer, Spaten, Senſen, Aexte, Beile, Schaufeln liefern,
4 Eiſenſchleifmühlen,
1 Meſſerſchmiede.

Hiermit verbinden wir die Anzeige von folgenden landesfürſtlichen **Glashütten**, als: zu

a) **Schorborn**, nicht weit von Deenſen, ſ. S. 510., im Sollinger Walde, liefert meiſtens Holglas, auch für chemiſche und phyſiſche Bedürfniſſe allerley Glasgeräthe; zum Theil vergoldet, bemahlt, ſchön geſchnitten und geſchliffen, beſchäftigte J. 1800 — 21 verſchiedene Arbeiter, darunter 4 Fertigmacher, 2 Vorbläſer, 4 Ballotmacher ꝛc. Zur Zubereitung der Hüttenmaterialien iſt eine Poch- und Stampfmühle in der Nähe angelegt;

b) **Pilgrimsteich**, ebenfalls im Sollinge, mit 1 Schmelz- und Kalcinir-, auch 6 Kühl-, 1 Temperirofen, 2 Thonſtuben, 1 Trockenhauſe, mit 2 Trockenöfen; liefert lauter grünes Fenſterglas, alle Sorten Holglas, Bouteillen, Diſtillirkolben ꝛc. beſchäftigt an 27 verſchiedne Arbeiter;

c) Zu **Mühlenberg**, ½ Meile von Altendorf, mit 1 Glas-, 1 Kühl- und Kalcinir-, und 2 Trockenöfen, 2 Häfenſtuben, 1 Gemengkammer, 1 Streckhütte mit Tafelſtreckofen, 1 Potaſchſiederey. Auf dieſer Hütte, welche erſt im J. 1783 angelegt wurde, bereitet man nur weißes Tafelglas und Medicingläſer. Im J. 1800 nährte dieſes Werk an 24 verſchiedene Fabrikarbeiter;

d) auf dem Meklenbruche, die **Moorhütte**, nicht weit von Neuenhaus, im J. 1799 angelegt, liefert grünes Glas.

Ebenfalls landesfürſtlich iſt die **Spiegelhütte zum Grünenplane**, auf dem Hilſe, (ſ. Seite 507), mit 1 Schmelz-, und 4 bis 5 Streckoͤfen, in manchem günſtigen Jahre mit 90 Arbeitern, einſchlüßlich die Holzarbeiter, zuweilen mit einem jährlichen Abſatze von 25 bis 30000 Rthlr. Neuerlich ruhte dieſes Werk eine Zeitlang; aber im J. 1802 war es wieder im Gange. Die hieſigen Spiegel werden theils geblaſen, theils gegoſſen. Die geblaſenen Spiegel können nur eine Höhe von 3 Fuß erreichen; aber gegoſſene Spiegel verfertigt man bis zu einer Höhe von 8 Fuß, und einer Breite von 6 Fuß.

S. 426. Z. 7. 8. l. aber meiſtentheils nur gröbere, ſelten feinere Sorten. Von Leinwand- und Drellmanufakturen, findet man 3 in der Stadt Braunſchweig, 1 in der Stadt Wolfenbüttel, 1 in Schöningen, 1 in Langelsheim, 1 in Altendorf bey Holzminden. Dieſe Werkſtätten liefern feine Leinwand, auf Holländiſche Art gebleicht und appretirt, Hausleinwand, Drell, feine Tafelzeuge, und den feinſten Damaſtdrell, in allen Muſtern. Die Altendorfer Webereyen bereiten Barchent, und farbigtes Flachsgarn. Einzelne Webereyen für Zwillich, Barchent, Drell, findet man in Wolfenbüttel, Scheppenſtedt, Gandersheim ꝛc. In den 2 nordlichen Bezirken des Fürſtenthums betrug die Zahl der ſämmtlichen Weberſtühle, J. 1798 = 1028; im Harzbezirke 489. — Löwendlinnen werden im Weſerbezirke, und inſonderheit in 11 Dörfern des Amtes Gandersheim, gewebt. Faſt ein jedes Haus auf dem platten Lande hat hier (ſo wie in manchen andern Land-Abſchnitten) ſeinen Weberſtuhl. — Im Sandlande verfertigen die Einwohner eine Zeugart, **Beilewand** genannt, theils aus wollnem, theils aus Flachsgarne, und laſſen es in Modderkuhlen ſchwarz färben. Dieſe Zeugart iſt ein Lieblingskleidungsſtück hieſiger Landbewohner, beſonders der Aemter Campen, Vorsfelde, Neuhaus, Bardorf, Calvörde.

— — Z. 11. l. verſtattet. Man unterhält: Lederfabriken, Tabaksfab., Cichorienfab., Papiermühlen, Papiertapetenfabriken, Wachstuchfab., Wachsbleichen, wichtige Bierbrauereyen und Brandtweinbrennereyen.

— — Z. 29. l. Garnhandlungen. Die Garnausfuhr der 2 Städte Braunſchweig und Wolfenbüttel betrug im J. 1799 eine Summe von 1,800000 Rthlr., davon Wolfenbüttel un-

mittelbar 505 Fäſſer und 527 Säcke nach Elberfeld und nach Großbritannien, und 54000 Bunde nach Braunſchweig ſandte, und dafür 550000 Rthlr. einnahm, Braunſchweig aber überließ nahe an 500000 Bunde, für 1,250000 Rthlr. dem Auslande. In dieſer Summe iſt zwar begriffen, viel in dem Hildesheimiſchen, Halberſtädtiſchen und Lüneburgiſchen geſponnenes Garn; aber hingegen fehlt hierbey alles, was aus dem Wolfenbüttelſchen auf der Weſer ausgeht, theils viel, was in das Grubenhagenſche und Hildesheimiſche verkauft wird. Auch viel gebleichtes Garn, desgleichen weiße und bunte Leinwand, Drell, und Löwendlinnen für mehr als 300000 Rthlr., ſendet man ins Ausland. Die Ausfuhr von Cichorien betrug im Jahr 1799 an 100000, von Getreide und Hülſenfrüchten, an 350000 Rthlr., von Rübſen- und Leinöl an 55000 Rthlr., von Lederwerk an 50000 Rthlr.; eben ſoviel von Bau- und Stabholz, Dielen, und Latten; von Eiſenfabrikaten aus den Hüttenwerken, an 30000 Rthlr. Summa der Ausfuhr = 2,738000 Rthlr., noch ohne Anſchlag der Glas- und Porcellanwaaren, der Wolle und des Wollengarns, des Rauch- und Schnupftabaks, der Holzmünder hölzernen Waaren, auch der Färbeartikel aus den braunſchweigiſchen Farbe-Officinen, und vieler anderer Artikel, welche das Ausland aus hieſigem Fürſtenthume empfängt. Vergl. **Haſſel's und Bega's Beſchreibung** in a. O. Th. I. Seite 214 ff.

S. 426. Z. 30. l. Braunſchweig, welche überhaupt der Mittelpunkt vom hieſigen Handelsgeſchäften iſt, ſind

— — Z. 1. v. u. l. ihre Anzahl faſt auf 190000 rechnen. Mit Einſchluſſe des mit dieſem Fürſtenthume in Rückſicht der Landesverwaltung, verbundnen Theiles von dem Hoyaiſchen Amte Thedinghauſen, zählte man J. 1799 = 184,904 Einwohner, folglich auf 1 Quadratmeile, = 3499 Einwohner.

Obige E. lebten J. 1798 in 10 Städten,
7 Flecken,
16 Stiften und Klöſtern,
409 Dörfern,
28 Domainen-Pachtungen,
26 — Vorwerken,
26 Kloſter-Pachtungen,
81 Edelhöfen,
43 ſchriftſäßigen Höfen,
22,236 Feuerſtellen,
38,607 Haushaltungen, oder Familien.

S. 427. Z. 9. l. Altmütter. — Aber im J. 1793 zählte man in eben dieſen geſammten Landen: 32,695 Hausväter, 38,784 Hausmütter, 2196 unverheyrathete Perſonen männlichen Geſchlechts, im Amte, oder auch bey eigenem Gewerbe, 2671 dergleichen weiblichen Geſchlechts, mit eignem Gewerbe, 307 erſte Hausbediente männl., 426 erſte Hausbediente weiblichen Geſchlechts, 556 Livreebediente, 6341 Knechte, 1641 Enken, 11403 Mägde, 348 Studenten und Gymnaſiaſten, 257 Ladendiener, 282 Ladenburſche, 3169 Geſellen, 1449 Lehrjungen, 3399 Altväter, 6236 Altmütter, 11533 Söhne über 14 Jahren, 11695 Töchter über 14 Jahren, 28,421 Söhne unter 14 Jahren, 27,854 Töchter unter 14 Jahren. Unter obigen 2520 Wittwer, 9214 Wittwen, 421 Waiſen männlichen Geſchlechts, 469 Waiſen weiblichen Geſchlechts, 34,790 ſtehende Ehen, 42,771 Haushaltungen. S. **Haſſel's** und **Bega's** Beſchreibung der Fürſtenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg, Th. I. S. 531.

— — Z. 15. l. Religions-Verfaſſung, auch Schulweſen.

— — Z. 22. v. u. l. Kirchen waren im J. 1770 in folgenden

— 428. Z. 3. v. u. l. Aber im J. 1800. fand folgende kirchliche Abtheilung ſtatt:

I.) Die **Generalſuperintendentur zu Wolfenbüttel,**

1) Die Kirchen und Pfarrer in der Stadt Wolfenbüttel,
2) „ Specialſuperintendentur zu Salzdahlum, mit 9 Mutter- und 10 Filialkirchen,

3) „	—	zu Thiede	mit 10 Mttk. u.	9 Fk.	
4) „	—	zu Remlingen	„ 11	—	9 —
5) „	—	zu Scheppenſtedt	14	—	10 —
6) „	—	zu Engelnſtedt	„ 5	—	2 —
7) „	—	zu Lichtenberg	„ 10	—	4 —
8) „	—	zu Bahrum	„ 6	—	5 —

II.) Die **Generalſuperintendentur zu Helmſtädt,**

1) Stadt Helmſtädt mit 2 Mutterkirchen,
2) Specialſuperintendentur zu Vorsfelde, mit 8 Mutter- und 2 Filialkirchen,

3)	—	Calvörde	mit 2 Mttk. u.	8 Fk.
4)	—	Königslutter	„ 8 —	6 —

III.) Die **Generalſuperintendentur zu Schöningen,**

1) Specialſuperintendentur Schöningen mit 9 Mutter- und 5 Filialkirchen.

2)	—	Warberg	mit 6 Mttk. u.	2 Fk.
3)	—	Pabſtorf	„ 6 —	

IV.) Die Generalſuperintendentur zu Braunſchweig,

1) Stadt Braunſchweigiſche lutheriſche Kirchen,
2) Specialſuperintendentur Denſtorf, mit 7 Mutter- und 8 Filialkirchen.
3) — Wendeburg mit 5 Mttk. u. 7 Fk.
4) — Campen - 10 — 11 —
5) — Querum - 6 — 7 —

V.) Die Generalſuperintendentur zu Grene,

1) Stadt Gandersheim mit 2 Mutter- u. 3 Filialkirchen,
2) Specialſuperintendentur Grene, mit 7 Mutter- und 23 Filialkirchen,
3) — Seeſen und
4) — Alshauſen } 19 Mttk. u. 20 Fk.
5) — Brunkenſen m. 5 — 18 —
6) — Harzburg - 5 — 5 —

VI.) Die Generalſuperintendentur zu Holzmünden,

1) Stadt Holzmünden, mit 3 Mutter- u. 4 Filialkirchen,
2) Specialſuperintendentur Golmbach, mit 10 Mutter- und 20 Filialkirchen,
3) — Stadtoldendorf, m. 7 M. u. 16 Fk.
4) — Eſchershauſen - 6 — 6 —

S. 430. Z. 6. l. geduldet. Zum erſten Jugend-Unterrichte, ſo wie auch zu Beförderung gelehrter Kenntniſſe, ſind vortheilhafte Anſtalten vorhanden. Unter den letztern verdienen Auszeichnung die Univerſität zu Helmſtädt, das Karlskollegium zu Braunſchweig, die Gymnaſien zu Wolfenbüttel, Braunſchweig, Helmſtädt, Schöningen, Holzminden, Gandersheim. Zur Bildung angehender Schullehrer in Elementarſchulen, ſind wohlthätige Einrichtungen in den Seminarien zu Helmſtädt, Braunſchweig, Wolfenbüttel. Zu Beförderung der mediciniſchen Studien, iſt nebſt den mediciniſchen Lehranſtalten zu Helmſtädt, auch zu Braunſchweig ein chirurgiſch-anatomiſches Inſtitut. Von den öffentlichen **Bibliotheken** zu Wolfenbüttel, Helmſtädt, Braunſchweig, desgleichen von den Naturalien- und Kunſt-Sammlungen zu Braunſchweig, und von der Gemählde-Gallerie zu Salzdalum, ſ. im Folgenden, **Topographie**.

— 439. Z. 18. l. Auch die hieſigen **Brandverſicherungs-Anſtalten** verdienen Erwähnung. Im J. 1800 waren die Gebäude in den 2 Fürſtenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg, mit Einſchluſſe des Stiftsamts Walkenried, auch der Communion-Ockerhütte und der Juliushütte, für 21,542,600 Rthlr. verſichert.

S. 439. Z. 3. v. u. l. Landſchaft, welche an einigen Regierungsbeſtimmungen Antheil nimmt, — theilt ſich

— 443. Z. 15. v. u. l. Kammergütern und Domänen,.

— — Z. 12. v. u. l. Poſtregale und andern Regalien, als: Münz-, Zoll-, Forſt-, Stempel- und Bergwerks-Regal.

— — Z. 11. v. u. l. Abgabe von liegenden Gründen, von dem Viehſtande, von den Gewerben; desgleichen von Accise, welche an die Stelle der vormaligen Contribuzion eingeführt iſt.

— 444. Z. 17. l. Die geſammten Einkünfte aus dem Fürſtenthume ſollen nach Haſſel und Bega a. a. O. Seite 248 = $1\frac{1}{2}$ Million Rthlr. oder 2 Millionen Fl. betragen. — Unterdeſſen ſind in einer mir freundſchaftlichſt mitgetheilten handſchriftlichen detaillirten Notiz, die geſammten Einkünfte aus allen Herzoglich-Braunſchweigiſchen Landen, J. 1798 nur auf 1,200000 Rthlr. angegeben. Das Detail hiervon in einem andern Orte. — Seit dem Jahre 1770 bis J. 1801 wurden über 8 Millionen Staatsſchulden abgetragen. Verſchiedene, wegen dieſes Deficits veranlaßte Steuer-Erhöhungen waren ſchon vor Vollendung der gänzlichen Schuldentilgung erlaſſen worden.

— — Z. 1. v. u. l. Im J. 1799 beſtand das geſammte Militär aus 3998 Mann, darunter

2 Regimenter Musquetiers, jedes von 1196 Mann, vertheilt in 10 Feld- und 1 Depot-Kompagnieen,
1 Grenadierbataillon, von 450 M., vertheilt in 4 Kompagnieen,
1 Regiment Artillerie, von 4 Kompagnieen, mit den Ingenieurs = 296 M.
1 Regiment Dragoner, von 4 Eskadrons, 280 Pferden,
1 Bataillon Landfüſeliers, von 580 Mann, 4 Kompagnieen. Blos für dieſes letzte war zur Ergänzung eine Kanton-Einrichtung eingeführt; alle übrigen erhielten ihren Erſatz in freywilliger Werbung, jedoch mit Ausſchluſſe des Artilleriekorps, welches ein Depot im Fürſtenthume Blankenburg hatte.

— 445. Z. 6. l. Ocker; = $24\frac{1}{2}$ Quadratmeilen. J. 1799 mit 83,520 Civil-Einwohnern; — hingegen mit Einſchluſſe des Militärs, 86,920 Einwohner, folglich auf 1 Quadratmeile 3547 Einwohner. — In den Städten lebten 35,340, auf dem Lande 46,337 Einwohner. Man zählte in obgenanntem Jahre 3 Städte, 7 Stifte und Klöſter, 170 Dörfer, 8 Kammerpachtungen, und 4 Vorwerke, 7 Kloſterpachtungen und Vorwerke, 35 Edelhöfe,. 25 ſchriftſäßige und Sattelhöfe, 163 Kirchen und Kapellen, 114 Pfarreyen, 106 Witt-

wenhäuſer, 1 Ritterakademie, 3 Gymnaſien, 45 Bürger- und 149 Landſchulen, 3 Waiſenhäuſer, 26 milde Stiftungen, 488 Ackerhöfe, 498 Halbſpännerhöfe, 3086 Kothhöfe, 1080 Brinkſitzer und Anbauerſtellen, 10317 Feuerſtellen.

S. 445. Z. 8. l. lat. *Brunsviga* (nicht *Brunopolis*), vormalen eine Feſtung,

— — Z. 13. l. 28°, 9′ der

— — Z. 15. l. 25 Meilen von Berlin,

— — Z. 23. l. ſ. **Haſſel** und **Bega** in a. O. Th. I. Seite 274 — 2841 Häuſer.

— — Z. 12. v. u. l. Hohenthors:

— 446. Z. 20. v. u. l. Im J. 1793. zählte man ohne Militär (— 3000),

4419 Hausväter,
6139 Hausmütter,
929 Mannsperſonen, im Amte oder in Gewerben,
841 Frauensperſonen, — — —
43 männliche vornehme Hausbediente,
112 weibliche — —
221 Livreebediente,
311 Knechte,
2201 Mägde,
67 Gymnaſiaſten und Schüler im Karolino,
155 Ladendiener,
160 Lehrburſche,
1164 Geſellen,
532 Lehrlinge,
38 Altväter,
139 Altmütter,
1173 Söhne über 14 Jahre,
1886 Töchter — —
3455 Söhne unter 14 Jahren,
3316 Töchter — —

Ueberhaupt 12667 Perſonen männlichen Geſchlechts,
14634 — weiblichen —

Folglich 28301 Einwohner beiderley Geſchlechts,
Hierzu noch 3000 vom Militärſtande, mit Frauen und Kindern.

Alſo in Sma. 31301 Einwohner, unter dieſen an 260 Juden.

Unter allen obigen befanden ſich:
320 Wittwer,
1561 Wittwen,

90 verwaiſete Söhne,
86 — Töchter,
4527 ſtehende Ehen,
5803 Haushaltungen.

S. 446. Z. 1. v. u. l. Die Stadt hat 12 öffentliche Plätze, unter denen allenfalls der Graue Hofs- und Burgplatz, auch der alte Stadtmarkt Auszeichnung verdienen.

— — Z. 10. v. u. l. beträgt. Im J. 1671 zählte die Stadt Braunſchweig nur 15570 Einw.

— 447. Z. 11. l. Der letztregierende

— — Z. 12. l. hatte mit

— — Z. 13. l. beſtehen ſollte.

— 448. Z. 14. v. u. l. Ferdinand von Braunſchweig,

— 456. Z. 12. l. Im J. 1807 wurden bey den eingetretenen kriegeriſchen Verhältniſſen verſchiedene Sehenswürdigkeiten aus dieſen Sammlungen nach Frankreich beſtimmt.

— 461. Z. 25. l. Anhöhe, dem Köpfeberge,

— 462. Z. 16. l. Hiezu die bereits oben, S. 447 genannte Schloßkirche oder graue Hofskirche.

— 464. Z. 4. v. u. l. aus 40 Familien (J. 1799) beſteht,

— 465. Z. 22. 23. l. Kämmerer, 1 Senior,

— — Z. 11. v. u. l. machen. Im J. 1804 wurde dieſe Lehranſtalt mit einer neufundirten Profeſſur für kaufmänniſche und technologiſche Kenntniſſe, beſchenkt.

— 466. Z. 20. l. ertheilen. S. Konrad Heuſinger's Nachricht von dieſer Anſtalt und ihrer Einrichtung. Braunſchweig, 1790. 4.

— 467. Z. 10. l. Im J. 1799 zählte man, außer dem Kolleg. Karolino, und den 2 oberwähnten Gymnaſien, 2 Induſtrie-, 2 Bürger-, und auf 37 Trivialſchulen.

— 469. Z. 5. v. u. l. 350 Perſonen

— 470. Z. 17. v. u. l. Auszeichnung verdient Braunſchweig's Stiftung zum Andenken des 6ten Februar 1794, an welchem Tage der im J. 1806 verſtorbene regierende Herzog aus dem damaligen Feldzuge in ſein Land zurückgekommen war. Zur Feyer dieſes glücklichen Ereigniſſes wurde hier ein Inſtitut, mit eben erwähnter Benennung geſtiftet, von Beyträgen, die an 10000 Rthlr. ausmachten, von deren Zinſen jährlich an obgedachtem Tage arme Männer eine wohlthätige Unterſtützung an Gelde erhalten. S. Ludw. Seb. Wegemann's Göttingiſches Magazin für Induſtrie und Armpflege, IVten Bandes 2tes Heft N. 2.

— 472. Z. 11. l. in der Wintermeſſe gegen 950 Meßverk

S. 472. Z. 12. l. in der Sommermeſſe, an 1200 Meßverkäufer, unter dieſen Böhmen, Sachſen, Mailänder, Schweizer, Franzoſen, Britten, Dänen, Griechen ꝛc.

— 473. Z. 20. v. u. l. ſeit ungefähr 40 Jahren,

— 475. Z. 19. v. u. l. Im J. 1793 zählte man hier 48 Großhandlungen, 216 Detailhandlungen, 6 Wein-, 10 Buch- und Kunſthandlungen, alle dieſe mit 155 Ladendienern und 160 Lehrburſchen.

— — Z. 21. l. 1790, auch im J. 1799.

— — Z. 24. l. Salz-, Salmiak-, und

— — Z. 27. l. desgleichen, rothen Alaun,

— — Z. 29. l. liefert grobe und feine Tücher, Kaſimir und andre wollne Waaren, und macht

— — Z. 30. l. Ausland. Außer dieſer Tuchmanufaktur, arbeiteten J. 1792 hier noch 50 Meiſter, 9 Wittwen, mit 46 Geſellen und 14 Lehrlingen, in Wolle und Baumwolle,

— 476. Z. 6. l. Brodt. Braunſchweig hat 2 Lackfabriken,

— — Z. 10. l. Färbereyen, 1 Kartenfabrik, 1 Meubelfabrik, 8 Liqueurofficinen, 5 Eſſigbrauereyen, 10 Loh- und 12 Weißgerbereyen,

— — Z. 11. l. Leute; die Anzahl dieſer Cichorien-Officinen beläuft ſich J. 1799 auf 24.

— — Z. 15. l. Vier Buchdruckereyen hatten im J. 1799 = 13 Preſſen im Gange.

— — 18. l. ſtehn. Nebſt der Mumme brauet man hier braunes und weißes Bier, doppeltes und einfaches Erndtebier, engliſches Bier, Ale. — Mühlen hat die Stadt 6, davon 5 Waſſermühlen, von 4 bis 8 Gängen, und 1 Windmühle.

— — Z. 8. v. u. l. liefern. Von den hieſigen Waſſerkünſten, ſ. Haſſel's und Bega's Beſchreibung in a. O. Th. I. S. 272. — Das Stadtgebiete beſteht:

1) aus dem Gartenbezirke der Stadt,
2) — Pfalgerichte.

Erſterer von einem Flächeninhalte von $\frac{1}{2}$ Quadratmeile, mit vielen Gärten, Luſthauſern, auch mit Gärtnerwohnungen. Unter allen dieſen Anlagen iſt auszuzeichnen das Herzogliche **Luſtſchloß Richmond**, auf dem Zuckerberge, welches erſt im J. 1768 angelegt wurde; Beſitzthum der verwittweten Frau Herzogin, Auguſta, mit einem engliſchen Garten.

Das Pfalgerichte enthält: 4 Dörfer, einige einſtellige Häuſer, — J. 1793 mit 3 Kirchen, 1 Wittwenhaus, 1 Schriftſaſſenhof, 3 Waſſermühlen, 9 Ackerhöfe, 5 Halbſpännerhöfe, 80 Kothſaßhöfe, 38 Brinkſitzerſtellen, 143 Feuerſtellen, 1050 Einwohner. Hier ſind:

1) **Lehndorf**, ein Pfarrdorf, ½ Stunde von der Stadt, an der Hildesheimiſchen und Handveriſchen Heerſtraße, mit 200 Einwohnern, und erheblichem Cichorien- und Hopfenbau,

2) **Oelper**, ein Pfarrdorf, ¾ Stunden von der Stadt, an der Celleſchen Heerſtraße, mit 470 Einwohnern, an der Ocker, bey welcher hier 1 große Mahlmühle mit 8 Gängen, 1 Walkmühle für Tuchmacher, 1 Walkmühle für Weißgerber ꝛc. Bey dieſem Orte iſt der **Oelperthurm**, ein Wartthurm und Wirthshaus.

3) Der **Wendenthurm**, ebenfalls ein Wirthshaus, und ein Wartthurm.

4) Der **Gliesmeröder Thurm**, Wirthshaus mit einem Häuslingshauſe, iſt in Braunſchweig eingepfarrt.

5) **Rhüme**, Dorf an der Schunter, in der Braunſchweigiſchen Magnuskirche eingepfarrt.

6) **Rüningen**, ein Kirchdorf an der Frankfurter Heerſtraße, ein Filial von der St. Michaeliskirche in Braunſchweig, an der Ocker, mit einer Mühle, von 4 Mahl- und 1 Oelgange, auch 1 Schleifmühle.

7) Die **Eiſenbüttler**-Mühlen, eine Kammermühle, mit einer Loh-, Walk-, und Borkmühle, auch einer Pulvermühle, und einer anſehnlichen Leinwandbleiche, iſt in Braunſchweig eingepfarrt.

8) Der **Scheppenſtedter Thurm**, an der Magdeburgiſchen Heerſtraße, ein Wirthshaus, der Raſtthurm, der Rothenburger Thurm.

Hierzu die **Beſitzungen** des **Hoſpitales Leonhard** und des **Siechenhauſes**, welche ein eigenes **Gericht** ausmachen, aber in Criminalſachen unter dem Braunſchweigiſchen Magiſtrate ſtehn:

St. Leonhard, ein Krankenhaus mit Hof und Garten, ſteht unter dem Braunſchweigiſchen Armendirektorium. Jeder dürftige Kranke in der Stadt kann auf Aufnahme in dieſem Krankenhauſe Anſpruch machen.

Das **Siechenhaus**, eine Wirthſchaft vor dem Steinthore, iſt in Braunſchweig eingepfarrt.

S. 482. Z. 7. v. u. l. **Wolfenbüttel**, in einem anmuthigen, mit Luſthäuſern und Gärten bedeckten Ockerthale, unter 28°, 1′, 52″ Länge; 52°, 9′, 29″ Breite;

— — Z. 4. v. u. l. mit Inbegriffe der Gärtnerſtellen, 998 Häuſer, 6000 Einwohner, (J. 1793 = 6388 Einwohner) in 4 unter einem Magiſtrate mit einander verbundenen Theilen:

der ſogenannten **Dammfeſtung**, der **eigentlichen Stadt**, (d. i. der vom Herzoge Heinrich Julius vereinigten Heinrichs- und Julius-Friedensſtadt, und der Freiheit), den 2 Vorſtädten, **Auguſtusſtadt** und **Gottslager**.

Die Dammfeſtung iſt der älteſte Theil der Stadt, und enthält ein herzogliches Schloß, eine berühmte Bibliothek, ein Zeughaus, ein ehemaliges Schauſpielhaus.

S. 483. Z. 16. l. kirche. Hierzu die lutheriſche Johanniskirche. Die Katholiſchen haben hier ein Bethhaus; die Juden, von welchen im J. 1797, 12 Familien, mit 88 Seelen, hier einheimiſch waren, beſitzen eine Synagoge und eine Schule, auch ein Waiſenhaus.

— — Z. 18. l. Gymnaſium, auch ein Waiſenhaus, mit einem Schullehrer-Seminar. Das im J. 1701 von der Herzogin Eliſabeth Juliane, Gemahlin des Herzogs Anton Ulrich von Braunſchweig, zu Salzdalum geſtiftete **Jungfrauenkloſter, zur Ehre Gottes**, iſt ſeit J. 1791 in Wolfenbüttel.

— — Z. 19. l. beträchtlich. Im J. 1799 wurden für ungefähr 500000 Rthlr. Flachsgarne von hier verſendet. Auch die hieſige Getreidehandlung betrug in den Jahren 1798 und 1799 auf mehr als 1 Mill. Rthlr. Man unterhält hier J. 1799

- 3 Tabakfabriken,
- 1 Lederfabrik, nebſt mehreren Loh- und Weißgerbereyen,
- 1 Drell- und Leinwandfabrik,
- 1 erhebliche Papiertapetenmanufaktur und Druckerey, welche 20 Drucktiſche unterhält, mit 6 Formenſtechern, 12 Druckern, noch 40 andern Arbeitern, hat erheblichen Abſatz in einem großen Theile von Teutſchland, auch in der Schweiz und in Italien.
- 1 Seiden-Bandmanufaktur, welche 4 Mühlenſtühle, und 21 Poſamentirſtühle, mit 50 Menſchen beſchäftigt,
- 1 Lackfabrik,
- 1 Vitriolfabrik,
- 1 Liqueur-Officin,
- 1 Baumwollenſpinnerey mit Spinnmaſchinen,
- 1 Wachsbleiche.

Eine wohlhabende Klaſſe der hieſigen Einwohner machen die Gärtner aus, — J. 1798 — 118 Familien; ſie genießen das Bürgerrecht in der Stadt.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Gerichtsſchultheißen, 1 ſtudiertem und 1 bürgerlichem Bürgermeiſter, 1 Stadtſekretär, 2

Kämmerern, und einer unbeſtimmten Anzahl Senatoren. Die Magiſtratsglieder ergänzen ſich durch eigne Wahl; nur der Gerichtsſchultheiß wird vom Landesherrn angeſtellt. Untergeordnet iſt dem Magiſtrate in der Vorſtadt, Gottslager, ein Bürgermeiſter, welcher nur wenige Polizeyſachen zu reſpiciren hat.

Bey der Stadt liegt das ſogenannte **rothe Vorwerk**, eine vormalige herzogliche Meyerey. Eine Viertelſtunde von der Stadt, an der Braunſchweigiſchen Heerſtraße, iſt das Herzogliche Luſtſchloß, **Antoinettenruh**, mit einem Garten, bey dem Lechlummer Holze.

S. 483. Z. 20. l. **Scheppenſtädt**, eine offne Landſtadt,

— — Z. 21. l. 4 Stunden von Wolfenbüttel, eben ſo weit von Helmſtädt, unter dem Elme, mit einer Pfarrkirche.

— — Z. 22. l. hat J. 1793 an 235 Feuerſtellen, 1642 Einwohner, welche ſich zum Theil nähren von Ackerbau, Viehzucht, Brauweſen, 8 Brandtweinbrennereyen und einigen andern ſtädtiſchen Gewerben, darunter auch 1 Tabaksfabrik,
1 Zwillichfab.,
1 Amidomfab.,
1 Ziegelbrennerey und Kalkofen.

Der Magiſtrat verwaltet die Civilgerichte und Policey über die Stadt, und über die außerhalb der Stadt liegende Häuſer und Mühlen; über 8 Häuſer iſt das adliche Gericht Kublingen zur Civiljurisdiktion berechtigt. Die Obergerichte kommen dem Reſidenzamte Wolfenbüttel zu.

Die Kämmerey beſitzt, außer andern Quellen von Einkünften, einige Aecker, eine Schäferey, eine Mühle, und eine Braugerechtigkeit.

— — Z. 26. l. a) Das evangeliſche Domſtift

— 484. Z. 5. l. Patronatrecht. Das Stift hat anſehnliche Einkünfte, beſitzt mehrere Zehnten, Maiergefälle, und Grundſtücke, — auch einen ſchriftſäßigen Hof zu Uefingen. Aber die Stiftsgerichtsbarkeit iſt nur beſchränkt auf die zum Stifte gehörige Perſonen, und über die in einem gewiſſen Bezirke bey der Stiftskirche befindliche Häuſer und deren Einwohner, ſ. oben, S. 481.

— — Z. 7. l. Stadt Braunſchweig, vor

— — Z. 24. l. Prälatenſtande. Die Einkünfte dieſes Stifts ſind erheblich. Von ſeinem Gerichtsſtande ſ. oben, Seite 481.

— — Z. 26. l. Wolfenbüttel, 1¼ Stunde davon, J. 1799 mit 25 Feuerſtellen, 280 Einwohnern, und einer Filialkirche von Thiede.

S. 484. Z. 4. v. u. l. **Nortenhof**, ein Vorwerk, ¾ Stunden von Steterburg. Die Stifts-Einkünfte werden von der Kloſterrathsſtube verwaltet. Die Civilgerichtsbarkeit erſtreckt ſich über das Kloſter, deſſen Feldmark, Holzung und Vorwerk. Aber die Obergerichtsbarkeit hat das Reſidenzamt.

— — Z. 2. v. u. l. Braunſchweig, an der Wabe

— — Z. 1. v. u. l. Prior, Subprior, 2 Konventualen. Das Priorat haftet auf der Predigerſtelle zu Querum, das Subpriorat auf dem Rektorate des Wolfenbüttelſchen Lycäums. Die 2 Konventualen ſind der Konrektor zu Wolfenbüttel, und der Kantor zu Riddagshauſen.

— 485. Z. 7. l. Jeruſalem, von der im J. 1801 verſtorbnen Herzogin von Braunſchweig, Charlotte, Gemahlin des im J. 1780 verſtorbenen Herzogs von Braunſchweig. Das Kloſter Riddagshauſen hat beträchtliche Einkünfte, deren Verwaltung der Herzoglichen Kloſterrathsſtube überlaſſen iſt.

— — Z. 13. l. **Klein-Scheppenſtädt**, nebſt dem Dorfe **Neuhof** und einem Wirthshauſe, dem **Grünen Jäger**, nahe bey Riddagshauſen; J. 1793 mit 231 Feuerſtellen und 1923 Einwohnern, ſind abgetheilt in 2 Vogteyen:

1) **Vogtey Riddagshauſen**, 2) **Vogtey Meerdorf**.

— 497. Z. 13. l. 1) Das **Amt Bardorf**, J. 1804 mit 1493 Einwohnern.

— — Z. 12. v. u. l. Magdeburg, in obengenanntem Jahre mit 2816 Einwohnern.

— 498. Z. 6. l. **Amt Heſſen**, im erwähnten Jahre mit 1758 Einwohnern,

— — Z. 9. l. zu; mit 152 Häuſern, 1400 Einwohnern.

— — Z. 12. l. Amt **Jerxheim**, J. 1804 mit 3090 Einwohnern,

— — Z. 27. l. Nahmens hat; begriff im ebengenannten Jahre 2744 Einwohner

— — Z. 5. v. u. l. in Neuhaus; es gehörten zu demſelben in ebengedachtem Jahre 1060 Einwohner.

— — Z. 1. v. u. l. **Volkmarsdorf**, mit 25 Feuerſtellen, 164 Einwohnern. Einige Nachrichten von dieſem Orte, ſ. im **Braunſchweigiſchen Magazine** 1804. St. 3. 4. von daſigem Prediger **Behrends**.

— 499. Z. 1. l. **Schöningen**, J. 1804 mit 1576 Einwohnern, jedoch ohne die hiergenannten Stiftsorte **Ofleben** und **Wobeck**, wo 489 Einwohner.

— — Z. 20. l. **Vogtsdalum**, oder **Voigtsdalum**, in ebengedachtem Jahre mit 1189 Einwohnern.

S. 499. Z. 28. l. Drömlinge, in ebengenanntem Jahre mit 2944 Einwohnern,

— 500. Z. 4. l. Kirchdorf, mit einem alten Schloſſe,

— — Zwiſchen Zeile 11. und 12. ſind einzuſchalten:

IV.) Die Fürſtlichen Gerichte: 1) **Twieflingen**, J. 1804 mit 391 Einwohnern, welcher Ort bereits oben, Seite 499 erwähnt iſt.

2) **Ludgeri**, mit 708 Einwohnern, ſ. oben, Helmſtedt.

— — Z. 12. l. C.) Der **Harzdiſtrikt**, von 9¾ Quadratmeilen, J. 1804 mit 2 Städten, 2 Flecken, 61 Dörfern, 4 Stiftern und Klöſtern, 5 Domanenpachtungen, 6 Domanenvorwerken, 6 Kloſterpachtungen, 22 adlichen Höfen, 7 Schriftſaſſen und Sattelhöfen, 3495 Feuerſtellen, 3363 Einwohnern in den Städten, 21,644 auf dem Lande. Hierzu gehört auch der im J 1788 bey der Theilung des damaligen Communion-Oberharzes an die Wolfenbüttelische Linie überlaſſene Antheil, von welchem bereits oben, Seite 411 Erwähnung geſchehen iſt.

— — Z. 15. l. 328 Häuſer, nach andern J. 1804 = 274 Häuſer, mit 1800 Einwohnern.

— — Z. 17. l. Hier war bisher ein

— — Z. 18. l. Religion, welches vermöge des allgemeinen Reichsdeputazions-Receſſes, J. 1803, ſäkulariſirt, und dem Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Hauſe erblich zugetheilt wurde. Es beſtand

— — Z. 20. l. hatten keine

— — Z. 24. l. Kreuz wurde

— — Z. 26. l. Noch waren auch

— — Z. 28. l. Fürſtenthums gehörten

— — Z. 29. l. Braunſchweig waren vor der Säkulariſazion Schutz-

— — Z. 32. l. hatte 4 Erbämter,

— — Z. 33. l. Aebtiſſin ſtand, für

— — Z. 34. l. unterworfen waren.

— — Z. 4. v. u. l. Es hatte ein

— — Z. 2. v. u. l. einlaſſen konnten, von dieſem war verſtattet,

— — Z. 1. v. u. l. an die höhern Landeskollegien zu appelliren.

— 501. Z. 5. l. Jährlich ließ die

— — Z. 7. l. Es erkannte

S. 501. Z. 12. l. Es geſchahen vor

— — Z. 14. l. Städtchen, J. 1804 mit 251 Häuſern, 1649 Einwohnern,

— — Z. 16. l. mit einer neuen wohleingerichteten Juden-ſchule,

— — Z. 20. l. 2) Die vormaligen Klöſter,

— — Z. 21. l. war ein

— — Z. 23. l. Es beſtand

— — Z 28. l. in der Stadt Goslar,

— — Z. 31. l. S. 1230., Stadt Goslar,

— — Z. 7. v. u. l. davon, Amtsſitz.

— — Z. 9. v. u. l. genannt; J. 1804 mit 2459 Einwohnern,

— 502. Z. 1. l. Städtchen Seeſen, hat in dem ebenerwähnten J. 1620 Einwohner,

— — Z. 3. l. Mutterkirche. Nicht weit von hier iſt die im Anhange, S. 1317. erwähnte **Wilhelmshütte.**

— — Z. 13. l. Theil zum Fürſtenthume Hildesheim gehörig, mit einem Privatſalzwerke.

— — Zwiſchen Zeile 15 und 16 iſt zuzuſetzen: Das Vorwerk **Klingenthal**, bey Seeſen, mit einem Eiſenbergwerke.

— — Z. 18 l. Flecken, mit einem alten Schloſſe, J. 1804 = 180 Feuerſtellen, 1300 Einwohnern,

— — Z. 4. v. u. l. Untergerichte. Auf einem bey dieſem Dorfe befindlichen Berge, findet man noch Ruinen von einem ehemals feſten Bergſchloſſe.

— 503. Z. 12. l. **Thale**, und **Walddorfe Schulenroda.**

— — Z. 13. l. fleckenmäßiges Pfarrdorf,

— — Z. 19. l. Bergort, davon jedoch ein Theil einſeitig her-zoglich braunſchweig-wolfenbüttelisch iſt.

— — Zwiſchen Zeile 21. und 22. iſt zuzufügen: **Wildeplatz**, landesfürſtliche Stütterey, welche eine ſehr geſchätzte Pferde-race liefert.

— 504. Z. 12. v. u. l. münden, mit der Benennung eines Gymnaſiums.

— — Z. 7. v. u. l. fabrik; eine große Seifenfabrik, welche jährlich (J. 1800) an 5000 Cntn. Seife liefert, eine Steck-nadelfabrick, 1 Feilenhauerey. Einige hieſige Lederarbeiter liefern Korduan und Saffian. Im ebengenannten Jahre wa-ren 4 Cichorien-Werkſtätte im Gange. Man unterhält Schiff-bau, Potaſchſiederey,

— — Z. 4. v. u. l. entrichte. Holzmünden iſt inſonderheit ein Stapelplatz des Eiſen- und Leinwandhandels der Weſergegend,

und verführt auf dem Weſerſtrome eine Menge Löwendlinnen, Stabeiſen, ſchneidende Eiſenwaaren, auch Ofenplatten, Töpfe, Sollingerſteine, Glaswaaren, Schaufeln, und andere Artikel, nach Bremen und Hamburg. Gröſtentheils iſt indeſſen dieſer Handel in den Händen der Fremden; gewöhnlich begnügt man ſich hier nur, jährlich etwa 2 Schiffe zu befrachten, und die Ausfuhrwaaren an fremde Schiffer zu verdingen. S. Haſſel's und Bega's Beſchreibung der Fürſtenth. Wolfenbüttel und Blankenburg, Iſten Th. S. 222.

S. 504. Z. 2. v. u. l. hat J. 1804 = 214 Häuſer, 1458 Einwohner.,

— 505. Z. 19. l. wirkt das Gericht

— — Z. 8. v. u. l. jedoch war der

— — Z. 3. v. u. l. Allerafen, J. 1804 mit 2180 Einwohnern.

— — Z. 1. v. u. l. Holzmünden, mit einer, auf Holländiſche Art eingerichteten Garnbleiche, auch mit Eiſenhütten.

— 506. Z. 1. ein Pfarrdorf

— — Z. 6. l. Weſer, in ebengenanntem Jahre mit 2180 Einwohnern,

— — Z. 17. l. Fürſtenberg, im obengedachten Jahre mit 1581 Einwohnern,

— — Z. 22. l. Mutterkirche, mit einem Steinbruche, im Sollinger Walde,

— — Z. 27. l. Greene, in obangezeigtem Jahre, mit 5291 Einwohnern, jedoch ohne das neuerlich abgeſonderte Fürſtliche Gerichte, Grünenplan, welches 711 Einwohner zählt, und hier in Verbindung mit dem Amte Greene vorkommt.

— — Z. 28. l. Hohenbüchen, oder Hohenbuch

— — Z. 5. v. u. l. Sitz einer Generalſuperintendentur

— 507. Z. 8. l. Ottenſtein, im oberwähnten Jahre mit 1846 Einwohnern. Viele hieſige Einwohner ſind mit Wirken und Stricken der leinenen Strümpfe beſchäftigt. Vormalen wurden bisweilen in Jahresfriſt an 4 bis 5000 Dutzend hiervon verfertigt, und das Dutzend zu 2 bis 3 Rthlr. verkauft. Neuerlich war aber Preis und Abſatz derſelben gefallen.

— — Z. 11. l. einem Bergſchloſſe,

— — Z. 17. l. Wickenſen, J. 1804 mit 5291 Einwohnern. Der Amtsſitz iſt in Wickenhauſen, am Fuße eines Berges, auf welchem ſonſt die Bergfeſte Homburg ſtand. Das Amt beſteht:

— — Z 20. l. Mutterkirche, 100 Häuſer, hat erhebliche Linnenweberey.

S. 508. Z. 19. l. Schoßbediente. Das hierzu gehörige fürſtliche Gericht hielt J. 1804 — 1046 Einwohner.

— — Z. 22. l. und zwar A.) die mit **Ober**= und **Untergerichtsbarkeit**

— — Z. 14. v. u. l. barkeit. Dieſe 2 Orte machen das adliche Gericht Brunsrode aus.

— — Z. 13. v. u. l. **Deſtädt**, am Fuße des Elms,

— — Z. 11. v. u. l. Mutterkirche. Dieſer Ort macht, nebſt den 4 folgenden Orten: **Arkenrode**, oder **Erkenrode**, **Hemkenrode**, **Schulenrode**, **Kremlingen**, auch dem Teichwärterhauſe zu **Weddel**, das adliche Gericht **Deſtädt** aus.

— — Z. 1. v. u. l. Mutterkirche. Dieſer Ort macht mit dem Orte **Eſſinghauſen** ein adliches Gericht aus.

— 509. Z. 2. l. vom Fürſtenthume Hildesheim

— — Z. 6. l. Scheppenſtedt. Dieſer Ort macht mit **Riſſenbruch** und 1 Mühle, auch 1 Ziegelhütte, das Gericht **Hedwigsburg** aus. Die ebengenannte Ziegelhütte iſt eine der erheblichſten in dieſem Fürſtenthume, jährlich liefert ſie mehrere hundert tauſend Ziegeln und Backſteine.

— — Z. 11. l. **Erkerode**, mit einem anſehnlichen Wohnhauſe des Landkomthurs, einem großen Park, auch 2 Mahl=, 1 Oel= und 1 Walkmühle, mit einem Kupferhammer, welche von der Wabe getrieben werden. Von dem hieſigen Garten, ſ. **Ribbentropp's** Beſchreibung von Braunſchweig, Th. II., S. 26. Dieſer Ort, nebſt dem Vorwerke Reitlingen, gehören zu dem Komthurgerichte Luklum.

— — Z. 13. l. Lehn vom Fürſtenthume Hildesheim.

— — Z. 17. l. Kneitlingen, zum nachfolgenden Weſerdiſtrikte gehörig.

— — Z. 18. l. Dorf, unter dem Elme, an der Altenau, mit einer Ziegelhütte.

— — Z. 22. 23. l. **Eizen**, Pfarrdorf, an der Altenau, zum Gerichte Küblingen gehörig.

Küblingen, Pfarrdorf und Gerichte, ebenfalls an der Altenau, bey Scheppenſtedt, ſo daß man es als eine Vorſtadt davon anſehen kann; hat jährlich 2 Märkte, einen derſelben zugleich mit einem Viehmarkte. S. **Eizen**.

— — Z. 22. 23. ſind wegzuſtreichen die Worte: **Eizen** und **Kübelingen**,

— — Z. 25. l. mit Obergerichte,

— — Z. 30 bis 34. l. **Velten**, oder **Veltheim**, an der **Ohe**, **Groß**= und **Klein**=**Veltheim**, erſteres Pfarrdorf, an der Wabe und unter dem Ohe, 2½ Stunde von Wolfen=

büttel, mit einer anſehnlichen Bierbrauerey und Cichorienbrennerey, mit 2 Darren; letzteres hat anſehnliche Leinwandbleichen.

S. 510. Z. 24. l. Untergerichte, mit Steinbrüchen.

— — Z. 14 l. B.) Mit Untergerichten

— — Z. 11. v. u. l. Scheppenſtedt, ein Pfarrdorf.

— — Z. 7. v. u. l. Halchter, ein Dorf, an der Ocker, mit einer Mutterkirche, und mit dem Vorwerke, Monplaiſir.

— — Z. 3. v. u. l. Scheppau,

— — Z. 1. v. u. l. Wendeſſen, Kirchdorf, mit der Mutterkirche von Ahlum verbunden, ¼ Meile von Wolfenbüttel, an der Leipziger Heerſtraße.

— — Z. 1. v. u. l. Wendezelle, Dorf, in Wendeburg eingepfarrt.

— 512. Z. 8. l. 28 Quadratmeilen, oder nach einer andern Berechnung, 26 Quadratmeilen, 641 Hufen, 15 Morgen, 10 Ruthen.

— — Z. 20. l. Aller, in dem von dem übrigen Fürſtenthume abgeſonderten Amte Weferlingen.

— — Z. 27. l. erheblichſten ſind. Ein Theil von dem Emslebenſchen und Weſterhauſenſchen Kreiſe liegt ſchon auf dem Harze.

— — Z. 9. v. u. l. Erbſen, auch viele Kartoffeln.

— — Z. 4. v. u. l. aus. Man hat ſchmackhaftes Obſt

— — Z. 2. v. u. l. Die Waldungen, J. 1793 mit einem Flächeninhalte von 39,147 Morgen,

— 513. Z. 4. l. See; aber nicht hinlänglich, daher ſtarker Futterkräuterbau.

— — Z. 10. l. 117 Pfund, aber im J. 1803 wurde der hieſige Seiden-Ertrag berechnet, nur auf 5 Pfund, 16 Loth reine Seide, und 1 Pfund, 8 Loth Floretſeide.

— — Z. 13 l. werden. Im J. 1798 lieferten die hieſigen Torfgräbereyen an 7 Millionen Stück Torf, an Werthe von 9000 Rthlr.

— — Z. 32. l. Waaren. Im J. 1802 für 319842 Rthlr., mit Einſchluſſe von Hohenſtein.

— — Z. 35. l. verfertigte; im J. 1801 beſchäftigten ſie 1296 Stühle, und lieferten für 300000 Rthlr. Linnen und Drelle, davon die Hälfte im Auslande Abſatz findet.

— — Z. 1. v. u. l. wurde. Noch erheblicher war hiervon der Abſatz J. 1801, wo von 92 Oelmühlen, Rübſen-, Lein-, Mohn-Oel für 170000 Rthlr. geſchlagen wurde, davon mehr als für 100000 Rthlr. außerhalb der Provinz abgeſetzt wurde.

S. 514. Z. 12. l. Der Werth aller in hieſigen Fabriktabellen aufgeführten Waaren wurde im J. 1802 auf 943,461 Rthlr. angegeben;

Die hierzu erforderlichen Materialien hatten einen Werth von	597,318 —
Außer Landes wurden hiervon abgeſetzt für	378,547 —

— — Z. 15. 16. l. Getreide, Oel, Anis, Leinwand, Garn, allerhand

— — Z. 24. l. Mit Einſchluſſe von Hohenſtein und Wernigerode, befanden ſich hier im J. 1802

a) in den Städten: 211 maſſive Häuſer, 8302 Häuſer mit Ziegeldächern, 323 Häuſer mit Stroh- und Schindeldächern, 2927 Scheunen, 74 wüſte Stellen; mit einem bey dem Feueraſſekuranz-Inſtitute angegebenen Werthe von 8,926,813 Rthlr.

b) Auf dem platten Lande: 13,500 Feuerſtellen, deren Werth bey dem Aſſekuranz-Inſtitute auf 5,760000 Rthlr. angegeben wurde. Auf 1 Quadratmeile befinden ſich hier, an 2990 Einwohner.

— 520. Z. 9. l. Im J. 1754 wurde dem Domkapitel von dem Könige Friedrich II. von Preußen, ein Orden verliehen, welcher beſteht in einem goldnen, weiß emaillirten, in 8 Spitzen ausgehenden Kreutze, in deſſen Mitte auf der einen Seite der Preußiſche goldgekrönte ſchwarze Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, und mit dem goldnen Nahmenszuge des Königs Friedrichs II. auf der Bruſt, in der rechten Klaue mit einem goldnen Scepter, und in der linken mit einem Schwerdte; auf der andern Seite iſt St. Stephan als Stiftspatron abgebildet. Dieſes Kreuz tragen ſämmtliche Kapitularen an einem ponceaufarbenen, auf beiden Seiten ſchwarz berandeten Bande um den Hals. Im J. 1763 wurde dieſes Ordenszeichen noch vermehrt, mit einem auf der linken Bruſt im Kleide geſtickten, ſilberfarbenen, mit goldner Einfaſſung verſehenen, in 8 Spitzen auslaufenden, mit einer goldenen Krone gezierten Kreuze, in deſſen Mitte im goldnen Felde der königl. preußiſche ſchwarze Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, in der einen Klaue mit dem goldnen Scepter, in der andern Klaue mit dem Donnerkeile.

— 521. Z. 14. v. u. l. Auch dieſes Stift hat im J. 1775 von König Friedrich II. von Preußen einen Orden erhalten, welcher beſteht in einem goldnen, langen, weißemaillirten, mit ponceaurother Einfaſſung verſehenen Biſchofskreuze mit goldner Krone, in deſſen Mitte auf der einen Seite im weißen Felde ein goldgekrönter ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln;

auf der andern Seite die Mutter Maria, als Schutzpatronin des Stifts, abgebildet iſt. Dieſes Kreuz tragen der Probſt, der Dechant, und ſämmtliche majores residentes und non residentes an einem ponceaugewäſſerten, auf beiden Seiten weiß eingefaßten Bande, um den Hals; eben dieſes Kreuz auch auf der linken Bruſt, im Kleide geſtickt; die Majores non residentes aber ohne die Krone das Kreuz.

S. 524. Z. 6. l. erhalten. Dieſem **Stifte St. Moriz** und **St. Bonifaz**, iſt ſeit dem J. 1787 ebenfalls ein Orden gewährt worden, welcher beſtehet in einem länglichten, weißemaillirten, goldgekrönten Biſchofskreuze, mit karmoiſiner Einfaſſung, in deſſen Mitte auf der einen Seite, im himmelblauen Felde, ein goldgekrönter ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Scepter und Reichsapfel in den Klauen hält, mit dem königl. goldnen Nahmenszuge auf der Bruſt; auf der andern Seite, ebenfalls im himmelblauen Felde, ſind der Heil. Bonifaz und Moritz, als Schutzpatronen des Stifts, abgebildet. Dieſes Kreuz tragen der Probſt, Dechant, und ſämmtliche Majores residentes, non residentes, und die Minoren, beide letztere ohne Krone, an einem hellkarmoiſinen gewäſſerten, mit einer ſilbernen Einfaſſung verſehenen Bande, um den Hals; auf der linken Seite des Kleides im ſilbernen Grunde geſtickt aber führen es nur die Majores residentes und non residentes, letztere ohne Krone.

— 525. Z. 9. l. Das **Kollegiatſtift St. Peter** und **Paul**, wurde im J. 1787 auch mit einem Orden beehrt. Dieſer beſteht in einem goldnen, weißemaillirten, geckigten, dunkelviolet eingefaßten, mit einer Krone verſehenen Kreuze, aus deſſen 4 Mittelecken goldne Strahlen hervorgehn. Das Mittelfeld, auf beiden Seiten von weißer Farbe, iſt auf einer Seite mit dem königl. goldgekrönten Nahmenszuge, auf der andern Seite mit dem Bilde der beiden Stiftspatrone, Peter und Paul, in Golde geziert. Dieſes Kreuz wird von dem Probſte, Dechant, und von den wirklich introducirten Kapitularen, welche das kanoniſche Alter zurückgelegt, nicht aber von den Minoren, an einem dunkelviolet gewäſſerten, mit Silber eingefaßten Bande um den Hals, zugleich auch, jedoch ohne Krone, auf der linken Bruſt im Kleide, in einem ſilbernen Grunde geſtickt, getragen.

— 526. Z. 4. l. **Domſchule**, mit welcher ein Lehrer-Seminarium verbunden

— 527. Z. 6. l. Das regulirte Chorherrn Benediktiner-Mannskloſter, **Huyſeburg**.

— — Z. 12. l. Gericht. Die Juden ſind untergeben der Civil- und Criminalgerichtsbarkeit des Forums, auf deſſen Grunde und Boden ihre Wohnungen ſich befinden.

S. 527. Z. 13. l. Sitz. Die Einnahme der Stadtkämmerey betrug im J. 1802 — 10877 Rthlr.

— — Z. 4. v. u. l. **Gröningen**, 1 Meile von Halberſtadt, 5 M. von Magdeburg,

— — Z. 2. v. u. l. Predigern; J. 1802 mit 364 Häuſern, 73 Scheunen, 2056 Einwohnern, darunter 12 Judenfamilien.

— 528. Z. 3. l. Mediatſtadt, J. 1802 mit 341 Häuſern, 159 Scheunen,

— — Z. 18. l. Mediatſtadt, J. 1802 mit 1250 Einwohnern,

— — Z. 24. l. J. 1802 mit 328 Häuſern, 198 Scheunen, 2030 Einwohnern,

— — Z. 35. l. J. 1802 mit 326 Häuſern, 1711 Einwohnern,

— 529. Z. 4. l. **Gröningen**, oder **Kloſter Gröningen**, Pfarrdorf

— — Z. 7. l. Kirchdorf, an

— — Z. 14. l. im genannten Jahre mit 319 Feuerſtellen,

— — Z. 16. l. 1423 Einwohner,

— — Z. 20, l. mit 95 Feuerſtellen, 450 Einwohnern,

— — Z. 22. l. mit 41 Feuerſtellen, 220 Einwohnern,

— — Z. 28. l. mit 84 Feuerſtellen, 520 Einwohnern,

— — Z. 30. l. mit 146 Feuerſtellen,

— — Z. 31. l. Gute, 794 Einwohnern.

— 530. Zwiſchen Zeile 4. und 5. iſt hinzuzuſetzen: **Weſterhauſen**, Pfarrdorf, oder Flecken, Sitz eines königl. Domänenamts, J. 1802 mit 264 Feuerſtellen, 1263 Einwohnern. Man unterhält ſtarken Ackerbau, auch Anbau von Anis und von Küchengewächſen. Folgende Orte des Amts Weſterhauſen:

Thale, Pfarrdorf, an der Bude, mit 200 Feuerſtellen, 1140 Einwohnern, 2 Rittergütern. Nicht weit von hier iſt ein königl. Blechhüttenwerk.

Warnſtedt, Pfarrdorf, mit 96 Feuerſtellen, 442 Einwohnern.

Weddersleben, ebenfalls Pfarrdorf, mit 109 Feuerſtellen, 500 Einwohnern,

— — Z. 16. l. Holzhauern, auch Spinnern. Hierzu **Neu-Suderode**, und **Friedrichsdorf**, beide mit 129 Feuerſtellen, 600 Einwohnern, 1 Kalkbrennerey,

— — Z. 1. v. u. l. niſtenhäuſer; J. 1802 überhaupt mit 1153 Häuſern,

— 531. Z. 6. l. Häuſer; J. 1802 = 8356 Einw., darunter 3 Judenfamilien.

S. 531. Z. 2. l. J. 1802 hingegen 3 Familien hier,

— 532. Z. 8. l. Rthlr. Im J. 1802 lieferten dieſelben für 138,805 Rthlr.; 258 Tuchmachermeiſter mit 98 Geſellen hatten hierbey ihre Beſchäftigung,

— — Z. 14. l. Rthlr.; aber im J. 1802 war der Ertrag von 3 hieſigen Oelmühlen, 1995 Rthlr.

— — Z. 3. v. u. l. mühlen. Die jährliche Einnahme wurde im J. 1802 auf 24000 Rthlr. angegeben.

— 533. Z. 14. l. J. 1802 mit 46 Feuerſtellen, 118 Einwohnern,

— — Z. 27. l. mit 104 Feuerſtellen, 480 Einwohnern, und einem adlichen Gute; hat erhebliche Torfbrüche.

— — Z. 28. l. **Schadeleben**, neuerlich von dem Amte Gatersleben abgeſondert, als ein eignes könig[l]. Amt,

— — Z. 29. l. J. 1802 mit 100 Feuerſtellen, 528 Einwohnern.

— — Z. 30. l. mit 70 Feuerſtellen, 358 Einwohnern.

— — Z. 32. l. J. 1802 mit 99 Feuerſtellen, 629 Einw.

— — Z. 34. l. Schloß, 1 Meile von Aſchersleben, 4 M. von Halberſtadt,

— — Z. 35. l. J. 1802 mit 321 Häuſern, 128 Scheunen, 1593 Einwohnern. Sitz eines königl. Domänen- und Juſtiz-Amtes.

— — Z. 37. l. ſind 2 adliche

— 534. Z. 5. l. **Niederndorf**,

— — Z. 7. l. J. 1802 mit 82 Feuerſtellen, 455 Einwohnern, darunter 13 Leinweber, und mit 2

— — Z. 15. l. J. 1802 mit 172 Feuerſtellen, 940 Einw.

— — Z. 18. l. mit 140 Feuerſtellen, 764 Einwohnern.

— — Z. 19. l. Sitz des obgenannten Amtes

— — Z. 22. l. mit 113 Feuerſtellen, 598 Einwohnern.

— — Z. 9. v. u. l. in Schneitlingen eingepfarrt,

— — Z. 5. v. u. l. J. 1802 mit 116 Feuerſtellen,

— — Z. 3. v. u. l. mit 81 Feuerſtellen

— 535. Z. 3. l. mit 53 Feuerſtellen,

— — Z. 5. l. am Harze, vom Fürſtenthume abgeſondert, umgeben vom Anhaltiſchen, Stollbergiſchen und Sächſiſchen Gebiete, J. 1802 mit 183 Feuerſtellen,

— — Z. 7. l. ſchlecht iſt, beſchäftigen ſich daher fleißig mit Wollſpinnen, Strumpfſtricken, Holzarbeiten

— — Z. 9. l. vormals ein Filial

— — Z. 11. l. J. 1802 mit 132

— — Z. 12. l. eine Oel- und Papiermühle,

S. 535. Z. 14. l. J. 1802 mit 80 Feuerſtellen,
— — Z. 16. l. mit 146 Feuerſtellen,
— — Z. 26. l. Mediatſtadt, 2 Meilen von Halberſtadt,
— — Z. 30. J. 1802 mit 481 Häuſern, 323 Scheunen, 2900 Einw., darunter 9 Judenfamilien,
— — Z. 33. l. Hier iſt auch 1 Ziegelhütte; 3 Oelmühlen lieferten J. 1798 für 10205 Rthlr. Oel.
— 536. Z. 1. l. J. 1801 mit 190 Feuerſtellen, 1360 Einw., 1 Ziegelhütte,
— — Z. 7. l. mit 95 Feuerſtellen, 616 Einw.
— — Z. 9. l. iſt; mit einem Rittergute,
— — Z. 11. l. mit 94 Feuerſtellen.
— — Z. 14. l. mit 125 Feuerſtellen,
— — Z. 25. l. **Dedeleben, Groß= und Klein=,** Dorf, J. 1802 mit 196 Feuerſtellen,
— — Z. 27. l. mit 171 Feuerſtellen,
— — Z. 28. l. mit 52 Feuerſtellen,
— — Z. 34. l. mit 175 Feuerſtellen, 870 Einw.
— — Z. 1. v. u. l. Hierzu noch das Pfarrdorf **Eilenſtedt,** J. 1802 mit 153 Feuerſtellen, 852 Einwohnern, einem Zollamte
— 537. Z. 5. l. Flecken oder Stadt, an der Aller,
— — Z. 6. l. J. 1802 mit 213 Feuerſtellen, 1289 Einwohnern.
— — Z. 10. l. S. **J. E. Fabri** Beiträge zur Geographie, Iſten Band, 3tes Stück, Seite 380.
— — Z. 13. l. J. 1802 mit 29 Feuerſtellen.
— — Z. 16. l. Feuerſtellen, 3 Oelmühlen,
— — Z. 23. l. **Everlingen,** oder richtiger **Everingen**
— — Z. 7. 6. v. u. l. mit einem Ritterſitze, und 37 Feuerſtellen,
— 538. Z. 1. l. Flecken, oder Städtchen,
— — Z. 3. l. J. 1802 mit 139 Feuerſtellen, 844 Einw.
— — Z. 5. l. Hierzu 1 Ziegelhütte, 1 Kalkhütte, 1 Potaſchſiederey. Dieſes Stift beſteht aus 1 Probſte, 1 Dechant, 1 Senior, 1 Subſenior, 4 Canonicis, letztere nur mit 2 halben oder Quart=Präbenden. Minor= und Elektenſtellen ſind bey dieſem Stifte nicht. Alle Präbendirte ſind proteſtantiſcher Religion, und können adlicher oder bürgerlicher Geburt ſeyn. Eine einzige Vikarie, welche das Stift hat, iſt mit dem Stiftsſekretariate verbunden, und wird von dem Kapitul vergeben. Der Probſt und der Dechant werden vom Kapitul gewählt, und vom Könige beſtätigt. Erſterer iſt jederzeit ein Halberſtädtiſcher Domherr; letzterer aus der Mitte des Kapitels. Die

Collation einer ganzen und einer halben Quart-Präbende hängt vom Könige ab; die Verleihung der übrigen halben Quart-Präbende erfolgt vom Probſte und Kapitul gemeinſchaftlich. Die 4 ganzen Präbenden ertheilt der Probſt und das Kapitul wechſelsweiſe. Die Beſitzer der halben oder Quart-Präbenden rücken nicht weiter; haben auch im Kapitul kein Votum. Der Landesherr hat das Recht der erſten Bitte, iſt auch berechtigt, zur ganzen und halben Quart-Präbende Expectanzen zu ertheilen. Jeder neue Kanonikus muß einen Beweis von ſeiner unverwerflichen Geburt und von 3jährigen Studien beibringen. Seit dem Jahre 1791 hat dieſes Stift einen Orden, mit einem Biſchofskreuze, auf der einen Seite mit den Abbildungen der Jungfrau Maria, und des heil. Pancraz, als Schutzpatrones des Stifts.

S. 538. Z. 20. l. **Neu-Brandsleben**, oder **Neu-Brandensleben**,

— — Z. 24. l. mit 72 Feuerſtellen.

— 539. Z, 14. 15. l. J. 1802 mit 436 Häuſern, 38 Scheunen, 2223 Einw., darunter 16 Judenfamilien,

— — Z. 22. l. Dorfe auf dem

— — Z. 27. 28. l. und 98 Feuerſtellen, 572 Einw.

— — Z. 29. l. Pfarrdorf, J. 1802 mit 120 Feuerſtellen,

— — Z. 30. l. Rittergütern. Hierzu gehört die **Steinmühle**, eine Waſſermühle.

— — Z. 3. v. u. l. belegen, mit Schäferey, und einigen Dienſthäuſern.

— 540. Z. 4. l. J. 1802 mit 50 Feuerſtellen,

— — Z. 9. l. J. 1802 mit 106 Feuerſtellen,

— — Z. 20. l. im J. 1802 mit 151 Feuerſtellen,

— — Z. 21. l. Auguſtiner-Ordens, **Marienbeck** genannt,

— — 25. l. J. 1802 mit 115 Feuerſtellen,

— — 28. l. mit 117 Feuerſtellen, 1 Ziegelhütte, 1 Oelmühle,

— — 30. l. Ackerbau. Nicht weit von hier iſt die **Auemühle**.

— 541. Z. 2. l. J. 1802 mit 229 Häuſern, 126 Scheunen, 1138 Einw.

— — Z. 4. l. Gange. Man unterhält hier 1 Ziegelhütte, auch Oelmühle.

— — Z. 9. l. mit 79 Feuerſtellen, 508 Einw., 2

— — Z. 13. 14. l. 5) Das **Amt Weſterburg**

— — Z. 15. l. Pfarrdorf, J. 1802 mit 109 Feuerſtellen, 590 Einwohnern.

S. 541. Z. 16. l. davon hat adliche Gerichtsbarkeit
— — Z. 17. l. J. 1802 mit 139 Feuerſtellen, 847 Einw.
— — Z. 21. l. mit 117 Feuerſtellen, 700 Einw.
— — Z. 6. v. u. l. eines königlichen Juſtiz- und Oekonomie-
— — Z. 5. 4. v. u. l. J. 1802 mit 395 Häuſern, 231 Scheunen, 2216 Einw.

— — Z. 3. v. u. l. Oelmühle, 1 Papiermühle, 1 königlichen Zollhauſe.

— 542. Z. 1. l. Hier ſind 2 freye Güter und 3 von Braunſchweig zu Lehn gehende freye Höfe,

— — Z. 2 l. Pfarrdorf, von 152 Feuerſtellen,
— — Zwiſchen Zeile 4. 5. iſt einzuſchalten:

Mit Einſchluſſe von Hohenſtein, beſtanden im J. 1805 im Fürſtenthume Halberſtadt folgende königl. **Domänen-Aemter**: 1) Benneckenſtein, 2) Derenburg, 3) Dietenborn, 4) Emmeringen, 5) Ermsleben mit Conradsburg, 6) Gatersleben, 7) Gröningen, 8) Kloſter Gröningen, 9) Hausneindorf, 10) Hornburg, 11) Klettenberg, 12) Kochſtedt, 13) Krottorf, 14) Lohra, 15) Majoreiamt, 16) Mauderode, 17) Münchelohra, 18) Nordhauſen, 19) Oſchersleben, 20) Rodersdorf, 21) Schadeleben, 22) Schlanſtedt, 23) Stecklenberg, 24) Stölterlingenburg, 25) Weferlingen, 26) Burgamt Wegeleben, 27) Neu-Amt Wegeleben, 28) Weſterburg, 29) Weſterhauſen, 30) Wolfleben, 31) Wülperode,

Folgende königl. **Domänen-Juſtizämter**: 1) Benneckenſtein, 2) Derenburg, verbunden mit Haſſerode, 3) Dietenborn, 4) Ermsleben, mit Gatersleben und Hausneindorf, 5) Gröningen, mit Rodersdorf und Wegeleben, 6) Hornburg, mit Stölterlingenburg und Wülperode, 7) Lohra, mit Münchelohra und Nehra, 8) Nordhauſen, mit Collecturamte, 9) Oſchersleben, mit Krottorf und Schlanſtedt, 10) Weferlingen, 11) Weſterburg, mit Neu-Wegeleben, 12) Weſterhauſen, mit Stecklenberg.

— 551. Z. 9. l. In hieſigen Landen iſt die **Havel**, (ſo wie auch die **Peene**, Nr. 5.) nicht viel mehr als ein Bach.

— 554. Z. 9. 8. v. u. l. Weiher), wiewohl ſolche von kleinerm Umfange ſind, als:

— 565. Z. 7. l. 1792).

— 566. Z. 4. l. Mecklenburg, Seite 420.

— 573. Z. 20. l. geführt.

— 574. Z. 20. l. Müritz-, dem

— 575. Z. 3. 4. l. auf mehr als 300000

— — Z. 14. l. 90000 (J. 1805 — 86300) Einwohnern,

S. 576. Z. 4. l. Von den in
— 590. Z. 7. v. u. l. Teterow
— 603. Z. 1. v. u. l. zu ſetzen; welche indeſſen noch neuerlich von inländiſchen Sachkundigen bezweifelt wurde.
— 611. Z. 2. l. Rechten, jedoch blos als Pfandſchaft, mit Vorbehalte des Wiedereinlöſungsrechts, —
— 633. Z. 18. l. appellirte man
— — Z. 23. l. entgegen ſtand,
— — Z. 24. l. eines der bisherigen beiden höchſten teutſchen Reichsgerichte,
— — Z. 28. l. ſo gieng
— — Z. 29. l. es mochte daſſelbe,
— — Z. 8. v. u. l. Wollte man aber
— — Z. 7. v. u. l. ſo konnte man
— — Z. 2. v. u. l. Appellando wurde dem herzogl.
— 635. Z. 3. v. u. l. Appellazionen giengen nicht an
— 636. Z. 1. l. Inſtanz war das
— — Z. 2. l. Roſtock, wenn
— — Z. 4. l. anſtellen wollte,
— — Z. 5. l. blieb auch
— — Z. 6. v. u. l. Meckl. Schwerinſche-Prediger.
— 642. Z. 13. v. u. l. einſtmalen, anſtatt einſtimalen,
— 655. Z. 23. l. widerſprochen worden.
— — Z. 1. v. u. l. Adels in Mecklenburg, und dem Verhältniſſe zur Landeshoheit; ein Vortrag auf dem Landtage zu Sternberg 1789; mit Anmerkungen von einem Eingebohrnen im Lande der Wahrheit. Schwerin. 1790. 4. — Auch ohne dieſe Anmerkungen in **Wehnerts** gemeinnützigen Blättern, Bande I. II. 8.
— 658. Z. 14. v. u. l. unter Verwaltung der
— 664. Z. 15. 16. l. Poſtämter in den Hanſeeſtädten, bisherigen kaiſerlichen
— 665. Z. 1. v. u. l. dem bisherigen Kurfürſten
— 666. Z. 3. v. u. l. Erzkanzler, nunmehrigen Fürſt-Primas, der Rhein- (germaniſchen) konföderirten Staaten, —
— 671. Z. 6. v. u. l. Kreisſteuer gab die
— — Z. 4. v. u. l. beſchloſſen waren
— — Z. 3. 2. v. u. l. Lande betrafen.
— — Z. 1. v. u. l. ausmachte, beſtritt der Landesherr
— 672* Z. 1. l. Waren mehr als 200
— — Z. 2. l. gaben, nebſt
— 676.* Z. 9. v. u. l. von den vormaligen Verhältniſſen
— — Z. 5. v. u. l. hatte der Herzog

S. *677. Z. 2. v. u. l. = 536 ſteuerpflichtige Häuſer,
— *679. Z. 9. l. Steuer=Ertrag, J. 1803 = 4945 Rthlr.; (J. 1804 = 5492 Rthlr. 41 ßl.)
— 684*. Z. 12. 11 v. u. l. Altſtadt, J. 1803, (welches Jahr auch bey den nachfolgenden Angaben, vom Steuer=Ertrage der einzelnen Städte, gewählt iſt), = 983 Rthlr. 46 ßl. — (J. 1804 = 9684 Rthl. 26 ßl.)
— 688*. Z. 1. l. Kremmin, Wanzlitz.
— — Z. 19. l. Zu hieſiger Stadt gehören: Freeſenburg, Horn, Karſtädt, Muddeldorf,
— 692*. Z. 11. v. u. l. Ertrag = 1251 Rthlr. anſtatt 125 Rthlr.
— 696*. Z. 12. l. 6) Folgende landesfürſtliche
— *697. Z. 9. v. u. l. Wiſchur, in
— 698*. Z. 18. l. dem Seebade
— *701. Z. 1. v. u. l. Konow, mit einer Pfarrkirche, in welche Sülze, auch Konower=Sülze genannt, eingepfarrt iſt.
— 702*. Z. 11. l. Hierzu die Antheile von den brandenburgiſchen Orten: Baarts, Gaarz, Zuckelrade.
— *703. Z. 5. v. u. l. Kaſtorf, iſt
— 708*. Zwiſchen Zeile 7 und 8. v. u. iſt zuzuſetzen: Krudop=Mühle, in Krivitz eingepfarrt.
— — Z. 2. v. u. l. Muchelwitzer Feldmark
— *711. Z. 7. v. u. l. kirche. Hierzu die Kirche und Pfarre zu Beidendorf.
— *715. Z. 13. v. u. l. Görries
— *721. Z. 5. l. Gorow,
— — Z. 20. l. Rägsdorf, oder Regsdorf,
— — Z. 28. l. Masdow, oder Madſow,
— 722*. Z. 10. l. Preensberg,
— *725. Z. 25. l. Hierzu: Poltnitz, Repſin, Antheile,
— — Z. 2. v. u. l. Grundeshagen,
— *727. Z. 15. l. Oſtſee. Siehe im Folgenden, Hanſeeſtadt Lübeck.
— 728*. Z. 12. l. Plüſchow, mit Ziegelhütte, Beſitzung des Erbprinzen Friedrich Ludwig, zu Mecklenburg=Schwerin.
— *729. Z. 3. 4. l. Fräulein=Steinfort, Privatbeſitzung, iſt in Mühlen=Eichſen
— *731. Z. 7. l. Richenberger=Mühle
— — Z. 13. l. Guſtävel,
— 732*. Z. 6. v. u. l. ein Theil der Stadt Güſtrow
— — Z. 4. u. 3. v. u. l. Einwohnern eines Theils der Stadt, auch

S. 734*. Z. 6. l. Grenzburg, Glaſewitzer Burg,
— — Z. 33. l. Horſt, Manekenwerder, Neuendamm,
— *737. Z. 5. l. Krons-Kamp,
— *739. Z. 22. 23. l. nebſt der Stadt und dem Amtsbauhofe,
— 740*. Z. 23. l. Ribnitz iſt der
— — Z. 26. 27. l. Borg, Körkwitz
— — Z. 27. 28. l. Neuenhauſen, eine Ziegelhütte, Grenzpaß,
— *745. Z. 8. v. u. l. Vier, Hof und Dorf, beide in
— *757. Z. 4. l. c) Ritterſchaft,
— — Z. 4. v. u. l. Wiebendorf, Allodialgut.
— 758*. Zwiſchen Zeile 14. und 15. iſt einzuſchalten: Brunſtorf, theils in Marlow, theils in Kölzow eingepfarrt.
— — Z. 8. v. u. l. Kowalz, in
— — Z. 7. v. u. l. Kranichshof,
— *759. Zwiſchen Zeile 8. und 9. iſt zuzuſetzen: Strietfeld, oder Streitfeld, in Baſſe eingepfarrt.
— *761. Z. 9. l. Hierzu gehören: Amalienhof, in Boek eingepfarrt.
— *763. Zwiſchen Zeile 13. u. 14. iſt zuzuſetzen: Mickenhof,
— 764*. Z. 4. l. Rothſpalk, mit
— 770*. Z. 18. l. Mühlengeez,
— *771. Zwiſchen Zeile 12. u. 13. v. u. iſt zuzuſetzen: Groß- und Klein-Flotow, erſteres mit einer Pfarrkirche, in welche letzterer Ort eingepfarrt iſt.
— 772*. Z. 16. v. u. l. Groß- und Klein-Kraaſe,
— 776*. Z. 12. v. u. l. Knüppeldamm,
— 796*. Z. 21. l. Schlözers Staatsanzeigen
— *797. Z. 10. v. u. l. aus 2 Syndicis, ebenfalls Rechtsgelehrten,
— 800*. Z. 10. v. u. l. einigen ſtädtiſchen Landgütern, desgleichen
— — Z. 9. v. u. l. Warnemünde,
— 807*. Z. 8. v. u. l. Schriften, Münzen und Urkunden. Roſtock. 1760. 4.
— 808*. Z. 3. 4. v. u. l. *des puissances*
— *811. Z. 5. l. Hierzu noch: Overhof, herzogliches Kammergut, in Sarnitz eingepfarrt; dann die 2 Stadt Roſtockiſche Orte, Riekdahl, in Keſſin, und Mittel-Röversdorf, in Rövershagen, ſo wie auch Purkshof, der heil. Geiſt Pfarrkirche in Roſtock, ebenfalls in Rövershagen eingepfarrt.

S. *813. Z. 17. v. u. l. Roſtock, das Kloſter zum Heiligen Kreuze.

— 814*. Z. 2. l. Ulrich); in

— *821. Z. 3. l. B.) Herzogl. Strelitziſche Lande

— *829. Z. 15. v. u. l. Ziegelhütte, am Lips-See. Hier hat man im XVIIten Jahrhunderte verſchiedene wendiſche Alterthümer gefunden, zum Theil mit dem Nahmen der alten Stadt Rhetra bezeichnet.

— — Z. 1. v. u. l. Einliegerwohnungen,

— 832*. Z. 13. l. Mirow, 2 Meilen von Neuſtrelitz, 2 M. von Rheinsberg,

— — Z. 18. l. Starſow, Holm,

— — Z. 22. l. Landen; ums J. 1796 betrug das jährliche Pachtgeld an 1700 Rthlr.

— — Z. 8. v. u. l. Holzwärterey, iſt in Mirow eingepfarrt,

— 834*. Zwiſchen Z. 7. u. 8. iſt zuzuſetzen: Plathe, in Göhren eingepfarrt.

— *835. Z. 13. v. u. l. Groß-Quaſſow,

— — Z. 6. v. u. l. Radelandiſche Ziegeley,

— *837. Zwiſchen Zeile 1. u. 2. iſt zuzuſetzen: Hellfeld, Allodialgut, zu der Neddeminſchen Pfarrkirche gehörig

— — Z. 1. v. u. l. Glashütte; desgleichen Hoffelde, in Rödlin eingepfarrt.

— 838*. Z. 7. l. Kloſter, zur Schwanbecker Pfarrkirche gehörig.

S. 689. Zwiſchen Z. 2. u. 3. iſt zuzuſetzen: Horſt, mit dem Horſtbruche,

— — Z. 8. l. Fuſe und am Bache Flotriede, ein

— 691. Z. 2. l. Domkapituls, an der Mündung des Stöpner Baches in die Leine,

— — Z. 2. v. u. l. Gute, mit einem Marmorbruche.

— 692. Z. 6. l. Diſtrikt von 9 Dörfern, welcher

— — Z. 28. l. Itzum, ein Dorf, davon der Itzumer oder Iſmer Paß ſeinen Nahmen hat,

— — Z. 34. l. Marienburg,

— 693. Z. 13. v. u. l. Allfeld, an der Warne-Mündung in die Leine, J. 1802 mit 2076 Einwohnern,

— — Z. 10. v. u. l. Hopfenbau, nebſt Garn- und Linnen-Handel,

— — Z. 2. v. u. l. fällt, im g. J. mit 1544 Einwohnern, hat eine lutheriſche Kirche

— 694. Z. 22. l. zugehört; mit erheblichem Getreidehandel.

Im J. 1795 erlitt es eine erſchreckliche Feuersbrunſt. Im J. 1803 zählte man hier 2964 Einwohner.

S. 694. Z. 25. l. Gute. Zwiſchen hier und dem Dorfe Wohmingen fließt der Bach Beeke, welcher ſich im Lüneburgiſchen in die Aue verliert.

— — Z. 2. v. u. l. werden; auch mit Schieferbrüchen.

— 695. Z. 3. l. **Popenburg**, an beiden Seiten der Leine,

— — Z. 19. l. **Gronau**, am öſtlichen Ufer der Leine,

— — Z. 24. l. Leine, mit 1552 Einwohnern,

— — Z. 28. l. Güter. In hieſiger Gegend wird viel Hopfen angebauet,

— 696. Z. 13. v. u. l. mit einem anſehnlichen, von Fabrikanten und Künſtlern bewohnten Flecken,

— 697. Z. 14. l. **Gräſte**, oder **Graſte**,

— — Z. 8. v. u. l. **Röllihauſen**, oder auch **Rellinghauſen**,

— — Z. 2. v. u. l. **Sellenſtädt**, oder **Seltenſtädt**,

— 699. Z. 4. l. **Wohlenberg**, an beiden Seiten der Innerſte,

— — Z. 10. v. u. l. **Härſem**, oder **Herſum**, ein Pfarrdorf.

— 700. Z. 12. v. u. l. **Liebenburg**, oder **Liebenberg**, an beiden Seiten des Innerſteſluſſes,

— 701. Z. 4. v. u. l. Gute, und mit einem Marienglasbruche.

— 703. Z. 1. v. u. l. Güter; auch Eiſenhüttenwerken. In dieſen wird das zu Steinberg, bey Mark-Oldendorf, gewonnene Eiſenerz zu Ofentöpfen, Nägeln, Eiſenſtangen, gegoſſen. Der Ertrag dieſer Waare wird (J. 1796) jährlich auf 8 bis 9000 Rthlr. berechnet.

— 704. Z. 1. l. **Mark-Olendorf**, oder **Oldendorf**, ein nahrhafter Marktflecken, an der Ilme,

— — Z. 5. l. beſetzt, mit Leinwandbleichen, erheblichem Linnen- und Garn-Handel.

— — Z. 16. v. u. l. **Steinbrück**, an der Fuſe,

— 705. Z. 2. l. Dorf, am Bache Krumriede, mit

— — Z. 5. l. **Hoheneggelſen**, am Steinfurthbache,

— — Z. 12. l. **Wiedelah**, oder **Wiedelach**, an

— — Z. 24. l. Kirchdorf. Zwiſchen hier und Beuchte ſind 2 Waſſermühlen, **Ober-** und **Unter-Scheels-Mühle**.

— 707. Z. 9. 10. l. Das Fürſtenthum, vormalige Hochſtift Lübeck, das Gebiete der Hanſeeſtädte, Lübeck und Hamburg

— — Z. 12. l. beträgt 26⅓ Quadratmeilen,

S. 708. Z. 11. v. u. l. ſind. Bemerkenswerth iſt der hieſige Sachſenwald.

— 709. Z. 3. l. Vieh, Wolle, Fiſche, Getreide, Obſt, von letzterem verſendet man viel nach Rußland,

— — Z. 4. l. Brennholz. Beträchtlich iſt der Waarenzug durch hieſige Lande, zwiſchen Lübeck und Hamburg, auch zwiſchen Lübeck und Lüneburg.

— — Z. 10. l. ſtehn. Dieſes Fürſtenthum begreift 3 Städte, 2 Flecken, 30 Pfarrdörfer, 169 kleinere Dörfer und Weiler, 48 Vorwerke und Höfe, 5 landesfürſtliche Aemter, 26 adliche Gerichte, 27 Rittergüter, 711 Bürgerhäuſer, 3648 ſchatzpflichtige Feuerſtellen (J. 1790.)

— — Z. 13. l. war bisher der

— — Z. 17. l. Stimme hatte.

— — Z. 24. l. Landtägen, — welche aber ſelten ſtatt finden, verſammeln

— 711. Z. 24. l. Berge, an der Mündung des Steckenitzkanals in die Elbe, mit

— — Z. 31. l. Schiffahrt auf der Elbe, Getreide=

— — Z. 32. l. Holzhandel; auch Spedizionshandel von den Gütern, welche durch die Steckenitz gehn,

— — 4. v. u. l. 30000 bis 50000 Rthlr. eintragen

— 712. Z. 1. l. Stadt an der Steckenitz, mit

— — Z. 13. v. u. l. lauter ſchattichten Alleen

— 713. Z. 19. v. u. l. Schloß Erteneburg, welches

— 714. Z. 17. l. Pfarrdorf, an der Steckenitz.

— — Z. 18. l. feyerlichen Landtägen

— — Z. 8. v. u. l. Neuhaus = Elbe, in Oſten von der Elbe

— 716. Z. 4. l. Grönau, oder Grünau, ein Flecken an der Wackenitz, mit

— 718. Z. 18. l. Pfarrdorf, mit Jahrmärkten, hat 34

— 721. Z. 1. l. Bernſtorf, am Schallſee

— — Z. 7. l. Dorf, am Schallſee

— 722. Z. 12. l. Elbe = Mündung

— — Z. 13. l. Bremen; hat 6 Quadratmeilen, mit 20000 Einwohnern lutheriſchen Bekenntniſſes, die ſich größtentheils in vorzüglichem Wohlſtande befinden. Man baut viel Getreide, Hülſenfrüchte, Hanf, Flachs, Rübeſaat; man betreibt erhebliche Viehzucht. Viele Koſten erfordert die Unterhaltung der hieſigen Dämme und Deiche, zuweilen jährlich mit einem Aufwande von 50000 Rthlr.

— — Z. 21. l. Altenbruch, am Wemefluſſe, der einzige

Flecken im Hochlande, mit einem Hafen, hat Nahrung von Handlung und Schiffahrt. — **Worlingsacker**, wo alle 3 Stände dieſes Ländchens ihre Verſammlung unter freyem Himmel halten.

S. 722. Z. 22. l. **Lüdingworth**, Dorf oder Flecken,

— — Z. 25. l. **Nordleda**, Dorf oder Flecken, mit

— — Z. 28. l. **Neuenkirchen**, Dorf, verdiente aber mehr den Nahmen eines Fleckens, mit 3 Predigern,

— 723. Z. 15. l. **Wellingsbüttel**, das einzige adliche Gut im Lande,

— — Z. 29. l. **Stenau**, oder **Steinau**,

— — Z. 5. v. u. l. Pfarrkirche, mit 3 Predigern,

— — Z. 4. v. u. l. Bürgerſtellen, Oelmühlen, Handel mit Landesprodukten.

— 732. Z. 9. v. u. l. der Hanſeeſtadt Lübeck,

— — Z. 4. v. u. l. welche vermöge einer königl. Däniſchen **Declarazion**, vom 9ten Sept. 1806. zu einem **Beſtandtheile** der **Däniſchen Monarchie** erklärt worden ſind.

— — Z. 3. v. u. l. auf 175, oder nach andern, auf 140 Quadratmeilen.

— 740. Z. 3. l. Jahrgang). Im J. 1795 belief ſich die geſammte Zahl aller bey der Holtenauer Zollſtätte angezeigten Schiffe auf 1953, darunter waren 1437 mit Ladung, und 516 mit Ballaſte.

— 746. Z. 4. v. u. l. Gegenden, beſonders in Oſten, ſind

— 747. Z. 15. l. J. 1800 = 318000 Einwohner,

— 748. Z. 8. l. waren. Im J. 1804 waren hier 10,131 gebohren, und 6530 geſtorben.

— — Z. 4. v. u. l. Moisling, bey

— 749. Z. 1. iſt zuzuſetzen: J. 1804 waren in der Herrſchaft Pinneberg, 892 gebohren, folglich in Vergleichung mit dem J. 1788, ein Plus von 105. Im J. 1788 waren übrigens:

— 750. Z. 9. l. J. 1804 waren geſtorben, 560; in der Grafſchaft Ranzau betrug die Anzahl der Gebohrnen 466, der Geſtorbenen, 337.

— — Z. 1. v. u. iſt zuzuſetzen: In Altona zählte man im J. 1804, 867, noch in Ottenſen 128, und in dem Heil. Geiſt Kirchſprengel, 3;

— 752. Z. 12. l. Kloſtergütern ſind von jeher frey.

— — 14. 15. 16. l. waren die übrigen Bauern der Edelleute, bis auf neuere Zeiten, für ſich und ihre Nachkommen, Leibeigne, mußten Frohndienſte thun auf einem Gute, und durften ihre Güter nicht verlaſſen, auch ohne

S. 752. Z. 20. l. ſchenken, und ſeit den J. 1801 und 1804 wurden inſonderheit auf landesherrliche Verfügung, noch ernſtlichere Vorſchritte in dieſer wichtigen Menſchenangelegenheit getroffen. Nach dieſen königl. Verordnungen ſollten vom 1ſten Januar 1805 an, alle bisher noch beſtandne leibeigenſchaftliche Verhältniſſe gänzlich abgeſchafft ſeyn; jeder neue Leibeigenſchafts-Kontrakt ſollte ungültig ſeyn; allen und jeden bisherigen Leibeignen ſollte es frey ſtehen, auch ohne Einwilligung der Gutsherren, ſich zu verheyrathen, und Handwerke zu erlernen. Alle Hoftage und Hofdienſte hörten von obgedachtem Termine auf; hingegen ſollten, zur Entſchädigung der Gutsbeſitzer, Geldabgaben, oder etwanige Leiſtungen beſtimmt werden. Aber auch vor dieſer wohlthätigen Veränderung waren hieſige Gutsherren bey weitem nicht im Beſitze aller willkührlichen Rechte über ihre Leibeigne. Ein Leibeigner konnte nicht für ſich vom Gute verkauft, eben ſo wenig von einem Beſitzer mehrerer Landgüter, von einem ſeiner Güter auf ein anderes Gut, wider ſeinen Willen, verſetzt, oder zu Arbeiten auf Gütern genöthigt werden, dazu er nicht geeignet war. Auf den königlichen Domänen waren Leibeigne für ein gewiſſes Freikaufsgeld, ſchon an 40 Jahre früher freigelaſſen worden. S. Hieron. Kamphövener's Beſchreibung der bereits vollführten Niederlegungen der königlichen Domänengüter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, — womit zugleich die Aufhebung der Leibeigenſchaft, ſo hier ſtatt gefunden hat, verbunden geweſen iſt. Kopenhagen, 1787. 8.

— — Z. 13. v. u. l. Bauergutsbeſitzer, außer den Inhabern von eigenthümlichen Gütern und Höfen,

— 753. Z. 5. l. Abgabe. Jedem Bonden iſt übrigens verſtattet, ſeine Güter, inſoferne nicht zufällige Eigenſchaften entgegenſtehen, auf Todesfall, und unter Lebenden, zu veräußern; jedoch unter Vorbehalt der im letztern Falle an den meiſten Orten hergebrachten obrigkeitlichen Beſtätigung, und der beizubehaltenden Unzertrennlichkeit der Höfe.

— — Z. 5. v. u. l. hat der Grundherr unter den Kindern,

— — Z. 4. v. u. l. Succeſſion. Mit Uebergehung der mindertüchtigen nächſten Feſte-Erben, kann der entferntere tüchtigere gewählt werden.

— 758. Z. 20. l. haben. In Altona haben die teutſchen Juden einen Ober-Rabbiner, welcher berechtigt iſt, in allen, die Religionsgebräuche betreffenden Angelegenheiten, den geiſtlichen Zwang, über die in den Herzogthümern Holſtein und Schleswig, mit Ausnahme der vormaligen großfürſtlichen Diſtrikte, in Holſtein wohnende Juden, auszuüben; wobey derſelbe die jüdiſchen Ritualgeſetze zum Grunde legt.

S. 759. Z. 7. l. Von dieſen Kirchen ſtehn 114 mit 162 Predigern unter einem Generalſuperintendenten, hergegen die, in Nieder-Dithmarſen, in der Herrſchaft Pinneberg, Grafſchaft Ranzau, und in der Stadt Altona, überhaupt 26 Kirchen mit 46 Predigern, ſind demſelben nicht ſubordinirt.

— — Z. 8. l. **Fabriken und andre Gewerbe.**

— — Z. 12. l. begünſtigten. Dagegen ſind Ackerbau und Viehzucht um ſo reichlichere Quellen des Wohlſtandes.

— 760. Z. 1. l. und eine Fayence-Fabrik

— — Z. 13. l. **Handlung und Schiffahrt.**

— — Z. 6. v. u. l. mehrere, oftmalen aber auch in einzelnen Jahren weit wenigere ausgeführt.

— 761. Z. 12. 11? v. u. l. **Speciesbank**, mit welcher eine kurze Zeit eine Giro- und Leihbank vereinigt war; aber die Girobank iſt längſt eingegangen.

— — Z. 10. v. u. l. Kompagnie. Von dem **Heringsfange**, ſo auch von dem Wallfiſch- und R..benfange, ſ. im Folgenden, Altona und Glückſtadt.

— — Z. 4. v. u. l. hatte derſelbe

— — Z. 3. und 2. v. u. l. des Reichstags, ſeit dem allgemeinen Reichstagsdeputazionsreceſſe v. J. 1803 mit 2facher Stimme, theils zwiſchen Hanau und Fulda, theils auch zwiſchen Vor- und Hinter-Pommern.

— 762. Z. 1. l. §. 11. a.

— — Z. 4. l. Statthalter, zur Oberaufſicht und oberſten Leitung in Civil-Angelegenheiten,

— — Z. 8. l. von der, vermöge königl. Deklarazion 6ten September 1806 nunmehr benannten **Schleswig-Holſteiniſchen**, (vorherigen ſogenannten **Teutſchen** Kanzley),

— — Z. 13. l. gehen an die Schleswig-Holſteiniſche Kanzley in Kopenhagen,

— — Z. 15. l. In **Glückſtadt** iſt der Sitz des **oberſten Provinzialkollegiums**, welches ſeit Sept. 1806 **Holſteiniſches Obergerichte** heißt, vorher königl. **Regierungskanzley** genannt wurde.

— — Z. 19. l. 4mahl Gerichtsſitzungen vom Obergerichte gehalten,

— — Z. 20. l. Unter dieſem Ober-Provinzialkollegio ſtehn

— — Z. 21. 22. l. unter deſſen Forum.

— — Z. 23. 24. l. Mitgliede des Obergerichtes

— — Z. 29. 30. l. Glieder des Obergerichts verſehen

— — Z. 31. l. Holſtein, ein adliches Landgericht, und ein hiermit verbundenes Oberlandkonſiſtorialgerichte gehalten, von

S. 762. Z. 5. v. u. l. Falle, an höhere Gerichts-Inſtanzen in der

— 764. Z. 15. l. **Einlager-Recht.** Mehrere Nachricht von hieſiger gerichtlichen Verfaſſung, ſ. in **L. A. G. Schrader's** Lehrbuche der Schleswig-Holſteiniſchen Landesrechte, I. Theil, II. Theil, Kiel. 1800. 1801. 8. — **Ebendeſſelben** Handbuch der vaterländiſchen Rechte, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, oder concentrirte und geordnete Sammlung der merkwürdigſten Rechtsſätze aus den Verordnungen, Placaten, Reſcripten und Landesgewohnheiten in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg, und der Grafſchaft Ranzau; nebſt der nöthigen Erläuterung aus der Geſchichte und den Präjudicaten der höchſten Landesgerichte. Iſter bis IIIter Theil. Altona 1784 bis 1793. 4.

— 765. Z. 24. l. in den Hanſeeſtädten Hamburg

— — Z. 1. v. u. l. Kiel, Seite 97; auch **Joh. Balthaſ. Danzmann's** Verſuch einer kurzen Abhandlung von dem in Holſtein beibehaltenen, auch im Schleswigiſchen gebräuchlichen Einläger und deſſen Rechte. Kiel. 1754. 4.

— 766. Z. 3. l. eine ſchleswig-holſteiniſche Kammerkanzley

— 768. Z. 1. v. u. l. aufzunehmen. Das oberwähnte **Jagdrecht** wird von den Ritterſchaftsgenoſſen in weiter Ausdehnung, wiewohl ſeit dem Jahre 1799 etwas beſchränkter, ſo wie überhaupt durchgehends, unbeſchadet der landesherrlichen Oberpoliceygewalt, — ausgeübt. Nach dem Haderslebenſchen Receſſe, vom 14ten April 1614, hatte ein jedes Mitglied der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft, ſelbſt ohne Rückſicht auf den Beſitz adlicher Güter, das Recht, wenn es in einer **Stadt** wohnte, die Jagd auf dem ſtädtiſchen und klöſterlichen Grund und Boden, im Umkreiſe einer Meile auszuüben. Als **Landbewohner** war einem Ritterſchaftsgenoſſen verſtattet, dieſe Jagdbefugniß zu benutzen, inſofern Städte- und Kloſtergründe in Bezirken des Amts, worin ſein Wohnort ſich befand, etwa vorhanden waren. Eine ſolche Freiheitsbewilligung im Jagdſpiele, konnte nicht ohne vielfache Misbräuche, die andern zur Laſt fallen mußten, bleiben. Nachmahls bey wiederholten Verfügungen, wurde hierauf im J. 1799 unterm 3 Dezember feſtgeſetzt: daß bey Perſonen von der Ritterſchaft, welche nicht mit adlichen Gütern angeſeſſen ſind, dieſes Vorrecht ganz wegfalle, und daß nur dem, mit adlichen Gütern angeſeſſenen Landes-Adel, der Jagdgenuß, in Abſicht der klöſterlichen Grundſtücke, unbeſtimmt, hingegen in Beziehung der Städte, nur inſoferne deſſen Beſitzungen daran grenzen, und ihm beſondere Rechtsgründe zur Seite ſtehen, verſtattet ſeyn ſolle. — Ueber die, dem Adel, ſo wie andern Privatbeſitzern,

zugehörige **Holzungen**, ſind die Rechte bisher noch nicht, wie in andern teutſchen Landen, eingeſchränkt. — **Zoll- und Licentfreiheit** iſt, wie in einigen andern germaniſchen Landen, Apanage der adlichen, ſo wie auch der klöſterlichen Grundſtücke, ſo daß folglich alle übrige, mit adlichen Grundſtücken nicht angeſeſſene Perſonen, von der Ritterſchaft, auf keine Weiſe, zollfrey geachtet werden. Allen Beſitzern von adlichen Haupt- oder Meyerhöfen iſt 1) in Rückſicht der **Einfuhr** ihrer Bedürfniſſe verſtattet, die zu ihrer Haushaltung erforderlichen Gegenſtände, zollfrey einzubringen; die Beſitzer ſolcher Güter mögen ſich nun auf einem Gute, oder in der Stadt aufhalten. Gleiche Begünſtigung genießt der Pächter obgenannter Grundſtücke. Hingegen iſt dieſe Befreyung, bey Zerſtückelungen und Vertheilungen der Güter und Meyerhöfe, nur zugeſtanden den Haupttheilen derſelben. Den adlichen Guts-Untergehörigen iſt dieſe Befreyung nur in Abſicht des Viehes und der Bau-Materialien gewährt. 2) In Rückſicht der **Ausfuhr** der Produkte adlicher Grundſtücke, iſt den Haupt- und Meyerhöfen ſowohl, als auch dem Inhaber einzelner, kleinerer, vom Gute abgetheilter Grundſtücke, gleiche Freiheit zuerkannt; hingegen mit nichten den Untergehörigen adlicher Güter. S. **Ludw. Albr. Gottfr. Schraders** obgenanntes Handbuch der vaterländiſchen Rechte, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, I. Band, S. 40.

Die **Stempelfreiheit des Holſteiniſchen Adels** wird in einer königlichen Verordnung vom J. 1785 dermaßen beſtimmt, daß ein Mitglied dieſer Ritterſchaft, ohne Rückſicht auf den Beſitz eines adlichen Gutes, in allen Fällen, und in allen Gerichten, für ſeine Perſon, ſtempelfrey verbleibt. Auch die Unterſaſſen auf den adlichen und Kloſtergütern, ſind in den Gerichten, wo das geſtempelte Papier eingeführt iſt, davon frey, in Fällen, wenn nur von ihren eignen Geſchäften, es mögen ſolche adliche Höfe oder Stellen betreffen, oder nicht, die Rede iſt, und wenn ſie nicht mit einem **nicht Befreyeten** contrahiren. S. Königliches Regulativ, wodurch die Stempelpapierfreiheit der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft und der Beſitzer adlicher Güter und Meyerhöfe in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein näher beſtimmt wird, vom 18ten Nov. 1785.

S. 768. Z. 1. v. u. l. aufzunehmen, ein Recht, welches zwar mehrmalen iſt beſtritten worden, jedoch unter geſetzlicher Autorität noch neuerlich ausgeübt wurde. S. **Ad. Fr. Trendelenburg** Ueber einige Vorrechte der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft. O. D. 1777. 8. S. 110. Zur Erleichterung der innern Ordnung und Organiſazionsbeſtimmungen dieſes Corps, auch zu Bekanntmachung landesherrlicher, an die Rit-

terſchaft erlaſſenen Verfügungen, iſt eine fortwährende Deputation der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft unterhalten.

S. 769. Z. 3. l. Rechte. — Die **adlichen Güter** und **Grundſtücke**, d. i. diejenigen, welche im Beſitze ſogenannter adlicher Hoheiten ſich befinden, ſind von 2fachem Hauptunterſchiede:

1) Immatriculirte, d. i. die in der Landes-Matrikul mit einer gewiſſen Pflugzahl geſetzt worden ſind;
2) Kanzleygüter, oder auch ſolche, die dieſen gleich zu achten ſind.

Den immatriculirten ſowohl, als den damit verbundenen, oder denen, mit einer gewiſſen Contribuzion abgelegten **Meyerhöfen**, kommen zu: Steuerbegünſtigung, Zoll- und Acciſe-Freiheit, Stempelfreiheit, Patronatgerechtſame, Gerichtsſtand unter den adlichen Landgerichten, Gerichtsbarkeit über die Untergehörigen adlicher Güter, Jagd- und Forſtrecht ꝛc. Ebendenſelben ſind auch gleich zu ſetzen die ältern, von den Hauptgütern getrennten, kleinern Theile, auf gewiſſe Weiſe, wiewohl nach Maaßgabe der Ueberlaſſungsverträge; dahingegen Parcelen und einzelne Höfe, vermöge der, durch neuere Landesgeſetze in ſolchen Fällen angeordneten Einſchränkungen, nicht jene Vorzüge der immatriculirten adlichen Güter genießen, ſondern nur einen mittlern Platz zwiſchen adlichfreyen und unfreyen Grundſtücken einnehmen.

Die obgenannten Holſteiniſchen **Kanzleygüter** — (welche jedoch zu unterſcheiden ſind von **bloß kanzleyſäßigen** Grundſtücken), — haben in mehrerer Rückſicht gleiche Vorrechte mit den immatriculirten adlichen Gütern, jedoch iſt ihnen der Gerichtsſtand unter dem adlichen Landgerichte nicht gewährt; auch in den Verſammlungen der adlichen Gutsbeſitzer wird ihnen kein Stimmenrecht verſtattet.

Die immatriculirten adlichen Güter und Meyerhöfe ſind übrigens nicht im Genuſſe einer völligen Steuerfreiheit. Wenn ſie indeſſen zur allgemeinen Landeskontribuzion ihre Contingente beitragen, ſo iſt jedoch bey Einführung rechtsbeſtändiger Landesauflagen, die Einwilligung der adlichen Gutsbeſitzer erforderlich; auch ſind ſie, in Abſicht ihrer Hoffelder, noch ſteuerfrey geblieben. — Im Betreff der hieſigen Lehnsverhältniſſe der angeſeſſenen Ritterſchaft, ſ. **L. A. G. Schraders** Lehrbuch der Schleswig-Holſteiniſchen Landesrechte, Iſten Theil, oder Geſchichte der in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein geltenden Geſetze und Rechtsverfaſſung, Kiel, 1805. 8. S. 190 ff. — Blos das einzige Gut Schönweyde hat bisher bey jeder Veränderung Lehnbriefe von der Landesregierung angenommen; von der übrigen Ritterſchaft wird angenommen, daß es ihr freyſtehe, nach Willkühr Lehnbriefe zu nehmen.

S. 769. Z. 7. 8. l. ſind noch **Convente der Ritterſchaft**, (vormalen **Rittertage**), der Herzogthümer Holſtein und Schleswig, ohne Rückſicht auf den Beſitz adlicher Güter, gewöhnlich, welche von

— — Z. 9. l. gehalten worden. Die gedachten Ritterſchaftlichen Convente ſind, wie bereits oben erwähnt worden iſt, bloß von den wirklichen Mitgliedern des Schleswig-Holſteiniſchen ritterſchaftlichen Vereins, beſucht. Nach einem königlichen Regulative vom 3ten Junius 1778, und nach dem darauf abgegebenen Beſchluſſe einer in dieſer Angelegenheit damalen zuſammengetretenen königlichen Kommiſſion, ſollen in allen Berathſchlagungen der Ritterſchaft, welche Realrechte der Güter betreffen, auch die nicht zum Schleswig-Holſteiniſchen ritterſchaftlichen Vereine gehörige Beſitzer adlicher Güter, zu den Konventen zugezogen werden, und in dergleichen Fällen 3 Bevollmächtigte aus ihrer Mitte, und 3 von ritterſchaftlicher Seite, erſcheinen, bey getheilten Stimmen aber majora, nach der Zahl der Pflüge ihrer Güter, den Ausſchlag geben. S. obgenanntes **L. A. G. Schraders** Handbuch der vaterländiſchen Rechte in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, Iſten Band, S. 95 ff. Desgleichen **F. L. Jenſen's** und **D. H. Hegewiſch** Privilegien der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft, von den in der Privilegienlade befindlichen Originalien genau abgeſchrieben, und mit denſelben verglichen, Kiel, 1797. 4. Verglichen übrigens in Abſicht der adlichen Konvente, Seite 841.

— — Z. 25. l. Poſtweſen, desgleichen Stempelpapier. Einkünfte von den landesfürſtlichen Domänen fallen in neuern Zeiten hier weg, nachdem ſeit dem Jahre 1764 nach und nach gedachte Domänengrundſtücke niedergelegt, und in kleinere Theile, Parcelen, Bauergüter, ſind vertheilt worden, gegen Zahlung eines billigen Kaufſchillings, und Verpflichtung eines jährlich zu zahlenden Erbpachtgeldes. Bey den Gütern, wo bisher Leibeigne geweſen waren, wurden dieſe frey gelaſſen; ſie mußten jedoch dafür ein gewiſſes Freikaufsgeld zahlen. Mit dieſer Veränderung der Domänial-Revenüen hat die königliche Kaſſe an Einkünften jährlich über 40000 Rthlr. mehr eingenommen, als zur Zeit des eigenthümlichen Beſitzes der Domänen. Von 52, bis zum J. 1787 niedergelegten Gütern, betrugen nach einem Durchſchnitte von 20 Jahren, die vorigen jährl. reinen Einkünfte 87,246 Rthlr. 13 Schill.; nach ihrer Veräußerung aber, an 106,039 Rthlr. Ueberdies waren von ebengenannten 52 Gütern 596,252 Rthlr. Kaufgelder baar erhoben, welche jährlich 23,850 Rthlr. 4 Schill. an Zinſen trugen; mit obiger Veräußerung blieben auch noch ein Eigenthum des Kö-

nigs beträchtliche Holzungen, von denen nur ein kleiner Theil an die Käufer der Domänenſtücke überlaſſen wurde. Die Käufer ſolcher Parcelen erhielten verſchiedene anſehnliche Freiheiten bewilligt, auch die meiſten derſelben, zur Erleichterung der Aufführung der nöthigen Gebäude, in den erſten Jahren einen Theil des Kanons, ein Drittheil, bis auf die Hälfte, erlaſſen. Zugleich wurde den meiſten, wenigſtens den Käufern der beträchtlichſten Parcelen, die Verbindlichkeit auferlegt, ſolche mit einer Familienſtelle zu bebauen; S. **Hieron. Kamphövener's** Beſchreibung der bereits vollführten Niederlegungen königl. Domänengüter, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein. Kopenhagen. 1787. 8.

S. 770. Z. 5. v. u. l. Eine Geſchichte des Stempelpapiers in Holſtein, ſo wie überhaupt in Dänemark, ſ. in den Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialblättern, 1800. Vtes Stück. Seite 7.

— 771. Z. 4. v. u. l. im **eigentlichen Holſtein**, d. i. im königlich Däniſchen Holſtein, jedoch mit Ausſchluſſe der Herrſchaft Pinneberg, der Stadt Altona, und der Grafſchaft Ranzau,

— 772. Z. 17. l. Waiſenhaus, 1 Lombard. Im Zuchthauſe verfertigt man wollene Mützen und Strümpfe,

— 773. Z. 2. l. haben ſoll. Im J. 1750 wurde von der königlichen Regierung eine Hafenkommiſſion angeſtellt, mit der Beſtimmung, die Vervollkommnung des hieſigen Hafens zu befördern. Neben dem Hafen iſt eine bequeme Bay für Schiffe. Mit Hamburg wird wöchentlich an beſtimmten Tagen Communikazion zu Waſſer unterhalten.

— — Z. 6. l. dieſen Seefang aus: im J. 17[illegible]4 waren 12, in Glückſtadt ausgerüſtete Schiffe, in gleicher Abſicht ausgelaufen; 2 von dieſen Schiffen brachten aber nur 2½ Fiſche mit; die übrigen 10 kamen völlig ohne einigen Fang zurück. — Ueberdies

— — Z. 10. l. geſellſchaft. Dieſe Geſellſchaft wurde mit ihrer Stiftung auf 30 Jahre lang privilegirt; die Abſicht dieſes Vereins war, mit einem durch Actien zuſammengebrachten Kapitale von 200000 Rthlr., die Küſtenfahrt, ſo wie auch obgedachten Wallfiſchfang zu betreiben. Einige Nachricht von derſelben, ſ. in den Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichten, 1787. IItem Hefte, S. 40. Bey hieſiger Stadt werden häufig Küchengewächſe angebaut.

— — Z. 15. l. Zoll, auch ein **Elbzoll**:

— — Z. 4. v. u. l. Dieſer Ort hat Stapelgerechtigkeit,

— — Z. 6. v. u. l. Poſtamt, auch der Sitz des Amtes Stein-
[illegible]

S. 775. Z. 14. 13. v. u. l. griechiſche Kapelle. Vermöge des Tauſchtraktats zwiſchen dem königlich Däniſchen und St. Petersburgiſchen Hofe, v. J. 1777, vermittelſt deſſen der vormalige Großfürſtliche Antheil vom Herzogthume Holſtein, an den König von Dänemark überlaſſen wurde, hat die griechiſche Gemeinde freyen Gottesdienſt in gedachter Schloßkapelle, welche als eine, zur ruſſiſchen kaiſerlichen Geſandtſchaft in Kopenhagen gehörige Kirche betrachtet werden ſoll. Die lutheriſchen

— 777. Z. 18. l. Waſſer haben. Kiel hat auch ein **Forſtlehrer-Inſtitut**, und eine **Taub- und Stummenſchule**; 1 Lombard.

— — Z. 22. l. geſchehen könnte. Man unterhält hier inſonderheit ein erhebliches Fiſch-Verkehr mit Sprotten, Bücklingen, Muſcheln, Auſtern ꝛc.

— 779. Z. 12. l. S. 104. Desgl. Hamburger Adreß-Comtoirnachrichten, 1784, Seite 195.

— 781. Z. 1. v. u. l. Berliner Stoffe ·

— 783. Z. 2. v. u. l. Pf. Rübſenöl,

— 789. Z. 2. v. u. l. Neuerlich ſeit dem J. 1792

— — Z. 1. v. u. l. erhalten. Dieſe Veebeſſerungen verdankt Kiel inſonderheit den patriotiſchen Bemühungen einer im J. 1792 zuſammengetretenen **Geſellſchaft freywilliger Armenfreunde.** Schon im J. 1794 und 1795 waren die Einrichtungen dieſer Menſchenfreunde dahin gediehen, daß man 1) in dieſem Jahre 365 erwachsne Arme und 179 Kinder verpflegen konnte; 2) Kinder der dürftigen Volksklaſſen aus den Sammlungen dieſes Vereines zu guten und nützlichen Menſchen bildete; 3) an kranken Armen im J. 1794 in ihren eignen Wohnungen 345, in einem öffentlichen Krankenhauſe 22 in Kur und Pflege nahm; 4) für Kleidung der Dürftigſten ſorgte; 5) eine Induſtrieſchule, auch einen Sonntagsunterricht, zu veranſtalten vermochte. . Vor dieſer neuen Organiſation wurden aus der vorher beſtandnen Armenkaſſe, in Allem nur 219 Perſonen auf die gewöhnliche, minder zweckmäßige Weiſe, unterſtützt. — S. **Ludw. Gerh. Wagemann's** Göttingiſches Magazin für Induſtrie und Armenpflege, IIIten Bandes 3tes Heft (1793), Seite 205, und IVten Bandes, 2tes Heft, 1796. Seite 320.

— 790. Z. 4. l. **Nieder-Fährde**

— 795. Z. 4. v. u. l. Die Trave wird hier ſchiffbahr.

— 796. Z. 17. v. u. l. **Salzquelle**, mit den dazu gehörigen Anlagen nun **Travenſalze** genannt.

— 797. Z. 23. l. Schloſſe auf einem Hügel, liegt

— — Z. 1. v. u. l. Kirche. — Man verfertigt in Ploen etwas Spitzen.

S. 798. Z. 3. l. Poſtamte; auch iſt Ploen der Sitz eines königlichen Amtes.

— 800. Z. 13. l. Zollſtätte. Rendsburg iſt übrigens der Sitz eines königlichen Amtes, auch der Sitz der Landeskaſſe für die landesfürſtlichen Einkünfte, aus dem geſammten Holſtein.

— 801. Z. 12. l. Zollſtädte. Segeberg iſt der Sitz eines königl. Amtes.

— 803. Z. 15. l. Wevelsfleth, Wolfsfleth

— — Z. 17. 18. l. Wevelsfleth, an der Stör-Mündung in die Elbe, mit

— — Z. 18. l. liegt eine Meile von Wilſter, eine ſtarke halbe Meile von Glückſtadt,

— 808. Z. 20. l. entrichtet werden; hat 2 Schiffszimmerplätze. Das ganze Kirchſpiel Wevelsfleth enthält 227 Häuſer, 92 Buden, überhaupt 310 Feuerſtellen, davon im Kirchdorfe dieſes Nahmens, 117 Häuſer, 78 Buden. — Rindviehhandel iſt eine Hauptquelle des hieſigen Wohlſtandes; auch Flachsbau, und fernere Verarbeitung des Flachſes zu Garne und zu Leinwand, beſchäftigt viele Menſchen. S. Niemann's Bemerkungen auf einer kleinen Reiſe nach Wevelsfleth, in den Schleswig-Holſteiniſchen Blättern, 1799. IIItes St. 8. — Auch Schrader's in Eddelan, Beſchreibung des Kirchſpiels Wevelsfleth, in der Schleswig-Holſteiniſchen Vaterlandskunde, Iſtem Stücke, (Hamburg 1802), S. 71 ff.

— 811. Z. 5. l. Marſch, ſ. Beſchreibung dieſes Landes in Aug. Niemann's Miſcellaneen, hiſtor. und ſtatiſt. und ökonomiſchen Inhalts, beſonders der Herzogthümer Schleswig und Holſtein, Iſtem Bande, (Altona 1798). 8.

— 813. Z. 5. l. Qualen, S. Aug. Niemann's (ebengenannte) Miſcellaneen, IIten Band, Seite 58.

— — Z. 27. l. liegt an der Bill,

— — Z. 31. l. Bergedorf, mit Jahrmärkten.

— 814. Z. 4. l. Flecken an der Bill,

— — Z. 13. l. Kötel. In der Nähe von Trittau iſt eine Drathhütte,

— — Z. 14. v. u. l. Ferner vor dem Ceſſionstraktate mit der Hanſeeſtadt Hamburg, J. 1803.

— 815. Z. 16. l. Geleites, Seite 1146, wo man auch von dem Inhalte des ebengedachten Traktats Nachricht findet.

— 816. Z. 12. l. größtentheils Hanſeeſtadt-Lübeckiſch.

— — Z. 14. l. Politz

— 826. Z. 6. l. Brunsbüttel, nahe an der Elbe-Mündung, 3

S. 826. Z. 15. v. u. l. **Marne**, eigentlich **Marienehe**,

— 827. Z. 2. l. Dorf oder Flecken, ehemals

— 828. Z. 12. 13. l. **Müldorf**, an der Mûle, oder Miele, die 2te Hälfte des Orts iſt zur Nordervogtey gehörig.

— — Z. 18. l. volkreich, wird als Hauptort des ganzen Landes angeſehen, hat

— — Z. 24. l. Mielgewäſſers in die Nordſee

— 832. Z. 18. l. **Oldenwörden**, oder **Oldenworden**,

— 835. Z. 13. l. Bey dieſem Orte iſt

— — Z. 14. l. welche beide jedoch

— 836. Z. 21. l. Heide, an der Eider-Mündung.

— 841. Z. 10. l. erhalten. Von den einheimiſchen Fräulein ſind nur diejenigen fähig zur Aufnahme, deren Familien zum Corps der ſchleswig-holſteiniſchen Ritterſchaft gehören. — Ueber die Verwaltung der Mittel jener Klöſter hat die Schleswig-Holſteiniſche Ritterſchaft, (ſo wie auch zugleich über das St. Johanniskloſter in Schleswig), die Verwaltung. Dieſe Gerechtſame wird dadurch ausgeübt, daß die Ritterſchaft alle 5 Jahre 2 aus ihrem Mittel in Vorſchlag bringt, welche ſodann von der Schleswig-Holſteiniſchen Kanzley zur Aufnahme der Rechnungen der Klöſter beauftragt werden. Sehr bemerkenswerth iſt die, mit obgedachtem Kloſterrechte in Verbindung gebrachte Obſervanz, daß die Tochter eines Mitgliedes der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft, ſelbſt wider ihren Willen zur Konventualin eines der obgedachten Klöſter kann beſtimmt werden; daß, wenn eine ſolche Konventualin bey Lebzeiten ihres Vaters, in das Kloſter wirklich ausgeſteuert worden iſt, ſolche hierdurch von der väterlichen Verlaſſenſchaft gänzlich abgefunden iſt, und an derſelben, ſelbſt in Abſicht des verletzten Pflichttheiles, keinen Anſpruch machen darf. Von den, zur Ausſteuer ins Kloſter mitgegebenen Kapitalien, iſt der Konventualin nur der Nießbrauch verſtattet, ſo lange ſie unverheyrathet iſt; in Rückſicht der Subſtanz können die Kapitalien nicht angegriffen werden. S. **L. A. G. Schraders** Handbuch der Vaterländiſchen Rechte. Iſten Band. Seite 106 ff.

— — Z. 13. l. Itzehoe hat

— 845. Z. 1. v. u. l. Oſtſee, am Kieler Meerbuſen,

— 846. Z. 12. l. **Krumbeck**, (nur zur Hälfte hieher gehörig, ſ. im Folgenden, Lübeck, Seite 924.)

— 847. Z. 9. l. **Eppendorf**, vergl. im Folgenden, Hamburger Gebiethe,

— — Z. 19. 20. l. landesfürſtlich iſt, liegt

S. 848. Z. 11. v. u. l. Oldeslohe, mit bemerkenswerthem Schloſſe.

— 849. Z. 18. l. wird; mit Kalkbrennerey.

— 852. Z. 1. v. u. l. Tabakfabriken, Wachsbleichen ꝛc.

— 854. Z. 15. l. 6) Lammershagen

— 856. Z. 2. l. Flemhude, an dem davon benannten See, 3

— — Z. 12. l. Wagrien, am Seelenter See, 3

— 857. Z. 6. l. Kiel, am See gleiches Nahmens.

— 864. Z. 14. l. Lützenburg, am Seelenter-See, iſt

— 869. Z. 6. v. u. l. Folgenden,

— 870. Z. 1. l. *B.)* Die Herrſchaft Pinneberg

— 871. Z. 9. 10. l. des dortigen Obergerichts,

— — Z. 14. l. Fällen vormalen, vor Auflöſung des Heil. R. Reichs, an der

— — Z. 16. l. werden konnte.

— 872. Z. 10. l. ſind. In hieſige Kirche ſind eingepfarrt folgende No. b — d. genannte Orte.

— 873. Z. 6. l. (S. Joh. Adrian Bolten's

— — Z. 7. l. Kirchennachrichten von der Stadt Altona und den verſchiednen Religionspartheyen, von der Herrſchaft Pinneberg und der Grafſchaft Ranzau.

— 875. Z. 15. l. Gärten, mit vortrefflichen Landhäuſern bis Nienſtadt hin

— 876. Z. 6. l. gehörte vor dem obgedachten Traktate des Königs von Dänemark mit Hamburg, v. J. 1803, dem

— 880. Z. 11. l. Stadt, unter Länge von 27°, 46′, und Breite von 53°, 34′, 31″,

— 881. Z. 25. l. vermehrt. Nach dem Altonaiſchen Hypothekenbuche befanden ſich ums J. 1800 hier 1350 Erben oder Grundſtücke, welche enthielten außer den Ställen und Remiſen, gegen 2470 Wohnhäuſer, 620 Wohnſäle, oder zu beſondern Wohnungen eingerichtete, und mit Zugängen von der Straße verſehene obere Stockwerke, oder Buden, 520 Wohnkeller, 450 Wohnbuden, d. i. kleine niedrige Häuſer von einem Stockwerke, überhaupt in allem 4060 Wohnungen. (Im J. 1710 zählte man in Summa 737 Erben, mit 1420 Wohnhäuſern, 326 Wohnſtätten, 175 Wohnkellern, 416 Wohnbuden, zuſammen 2337 Wohnungen.) — Im J. 1800 waren bey der Brandverſicherungskaſſe die hieſigen Gebäude für 2,968,140 Rthlr. aſſekurirt.

— 882. Z. 9. 8. v. u. l. Species-, Giro-, und Leihbank im J. 1776 und 1777 errichtet; — ein königl. Inſtitut. —

Die Girobank iſt hierauf eingegangen; aber die Speciesbank beſteht noch mit Ehren. Seit dem J. 1788 iſt dieſe Bank auch eine Zettelbank; ihre Noten ſind auf 80, 40, 20, und 8 Species Rthlr., d. i. auf 100, 50, 25, 10 Rthlr. Courant geſtellt.

S. 883. Z. 15. v. u. l. Species-, und anfangs auch Girobank nahm anfänglich nichts

— — Z. 6. v. u. l. nicht, hatte das Recht

— — Z. 4. v. u. l. war es erlaubt

— — Z. 2. v. u. l. ſeyn mußten;

— 884. Z. 1. l. erhielt, der bezahlte

— — Z. 13. v. u. l. Species- und Leihbank,

— — Z. 1. v. u. l. führen. Hierzu das königl. Bankkomtoir, welches für Rechnung des Staats Wechſelgeſchäfte, auch Geldzahlungen, Umſatz, und Rimeſſen beſorgt: desgleichen die Annuitätenkomtoire, welche in Anſehung der Staatsanleihen, die Ausfertigung und den Transport der Annuitätenſcheine, die Berechnung der von denſelbigen gefälligen Zinſen, und die Führung der hierüber zu haltenden Bücher beſorgen.

— 885. Z. 1. J. 1776. 4) Das Haus des Handlungs- und Fiſcherey-Inſtitutes,

— 886. Zwiſchen Zeile 16. u. 17. Einige Häuſer in Altona ſind in Ottenſen eingepfarrt.

— 887. Z. 19. l. Kirchhof. Jede dieſer 2 Kirchen hat ihr beſonderes Konſiſtorium.

— 893. Z. 1. v. u. l. waren. Im J. 1804 zählte man 121 Fabrikanten und Manufakturiſten, mit 242 Geſellen, 71 Lehrburſchen, 1830 andern Arbeitern.

— 896. Z. 24. l. Heringsfiſcherey, neuerlich auf königl. Rechnung, betrieben

— — Z. 16. 17. l. Flagge. Im J. 1800 zählte man hier mit Einſchluſſe der Heringsſchiffe, 259 Schiffe, zuſammen von 18770 Kommerzlaſten, mit 2852 Menſchen bemannt. Zur Enrollirung der Schiffsmannſchaft iſt eine beſondre Waſſerſchout angeordnet, welche mit Hülfe eines Schoutendieners, die Mannſchaft annimmt und ablohnet, auch die Schiffsequipagen-Rolle ausfertigt.

— — Z. 1. v. u. l. Das Faßwerk

— 900. Z. 5. l. Buntfütterer.

— 908. Z. 19. l. Das Oberpräſidium iſt auch eine Gerichts-Inſtanz, bey welcher auf blos mündlich zu Protokoll gegebne Verhandlungen und ſummariſche Zeugenverhöre, entſchieden wird. In liquiden, auf anerkannte Schuldverſchreibungen

und beſtimmte Geſtändniſſe beruhenden Sachen, iſt weder Appellazion, noch auch Prorogazion, verſtattet; ſelbſt eine Supplicazion an den König, hält die Vollſtreckung des Urtheiles nicht auf. In illiquiden Gegenſtänden, welche noch vor der Verhandlung, vom Oberpräſidenten ſofort an das Rathsgerichte verwieſen werden können, findet ebenfalls keine Appellazion, ſondern nur eine, innerhalb 10 Tagen einzuwendende Provokazion an das Rathsgerichte, zur ſchriftlichen oder ausführlicheren Verhandlung ſtatt. Das Oberpräſidium verfügt ferner alle Arreſte und Executionen, mit Ausnahme derjenigen, die in Wechſelſachen vom Wechſelrichter, und in kleinen Schuldſachen vom Niedergerichte und Prätor, desgl. in Polizeyſachen, vom Polizeymeiſter verfügt werden; ſelbſt die Entſcheidungen des Rathsgerichts bringt es zur Vollſtreckung; nur verfügt jenes den öffentlichen Verkauf der Grundſtücke, wenn ſolcher, als Zwangsmittel, zur Vollſtreckung eines Erkenntniſſes nothwendig geworden iſt.

S. 908. Z. 23. l. Vor dem Obergerichte werden, mit einigen Ausnahmen, alle Proceßſachen ſchriftlich verhandelt. Von den Sprüchen des Gerichts appellirt man, im Falle, wenn der Gegenſtand über 50 Rthlr. beträgt, an das königl. Pinnebergiſche und Altonaiſche Ober-Appellazionsgerichte in Glückſtadt. Von dieſer Gerichtsbehörde iſt, wenn die Sache mehr als 400 Rthlr. beträgt, eine weitere Appellazion zuläſſig. Ausgenommen ſind hiervon Schiffahrts- und Seehandlungsproceſſe, Spolienſachen, nebſt den, aus dem jüngſten Beſitze entſtehenden Streitigkeiten und erheblichen Injurienſachen, worin ein kürzeres Verfahren und das Rechtsmittel der Supplication an das Oberappellazionsgerichte, ſtatt findet. Das Obergerichte iſt auch eine Appellazions-Inſtanz in Sachen, welche vor dem Niedergerichte verhandelt worden ſind.

— — Z. 25. l. Sekretär. Das Niedergerichte wird jährlich, mit ſeinem erforderlichen Perſonale, von dem Oberpräſidenten beſetzt, welcher hierzu einen Rathsverwandten, als Prätor, den Stadtvogt, einen Kämmereybürger, und den 2ten Sekretär beſtellt. Dieſes Gericht entſcheidet in mündlichen Verhandlungen, welche zu Protokoll genommen werden; in den nicht über 10 Rthlr. betragenden Schuldſachen, ſo wie in allen minder erheblichen Injurienſachen; nur wird der Betrag der erkannten Geldſtrafen von dem Obergerichte, in einer ſogenannten Bruchdingung beſtimmt, welche alle halbe Jahre, in Anweſenheit des königl. Sachwalters, gehalten wird. Von den Entſcheidungen des Niedergerichts iſt verſtattet, an das Oberpräſidium zu provociren, welches die Entſcheidungen, ohne weitere Verhandlung, beſtätigt, oder abändert.

— Z. 26. l. Wechſelgericht, von deſſen Ausſprüchen man

zwar an das Obergericht provociren kann, jedoch ohne Wirkung auf einigen Executionsaufſchub.

S. 908. Z. 3. v. u. l. Ausſchußbürger. Geſammte Einnahme der Stadtkämmerey beläuft ſich (J. 1800) ungefähr auf 18000—20000 Rthlr.

— 909. Z. 3. l. kirchliche und eheliche Gegenſtände,

— — Z. 6. l. 872) Von den Entſcheidungen dieſes Gerichts kann appellirt werden an das Altonaiſche Oberkonſiſtorium.

— — Z. 17. v. u. l. Werths. Der ganze Betrag derſelben macht jährlich etwa 8000 Rthlr.

— 910. Z. 5. l. 8 ßl. Zu den Kämmerey-Einkünften gehören übrigens Pacht- und Hauergelder, Gefälle von einigen der Stadt zugehörigen Grundſtücken, desgleichen vom Fiſchmarkte, von der Stadtwage, von der Sechslingspoſt, von dem Thorgelde, von dem Rathsweinkeller, Brücken- und Hafengelder, Abzugsgelder von dem aus der Stadt gehenden Vermögen, Abgaben vom Gewinne des Bürgerrechts, Recognitionsgelder, und verſchiedne zufällige Zuflüſſe. Aber nicht alle obgedachte Hebungen ſind dem Kommerz überlaſſen. In die königl. Kaſſe fließen inſonderheit von der Kontribuzion 10 Procent, ſo wie von den übrigen ſtädtiſchen Kämmerey-Einnahmen 3 Procent, überdies unter andern Abgaben, die Laſtgelder, von dem zum Bierbrauen und Brandtweinbrennen verbrauchten Korne, die Acciſe von allem in der Stadt konſumirten fremden Getränke, und geſchlachteten Viehe, die Schutzgelder der teutſchen Judenſchaft, welche mit Einſchluſſe des abgehandelten Abzugsgeldes, und der Viehacciſe ihrer Schlächter, jährlich 1200 Species-Dukaten beträgt; die S. 909. Nr. 4. bereits genannte Kopfſteuer, die Mühlenrecognitionen, desgleichen die ebenfalls S. 909. Nr. 5. angeführte Quartprocentſteuer von den Stadtbuchsposten, die Kollateralſteuern von Erbſchaften, die Einnahme vom Stempelpapiere, von Konceſſionen, Diſpenſazionen, Schiffspäſſen ꝛc.

— 913. Z. 5. l. Cammerer's

— 916. Z. 3. 2. v. u. l. Grafſchaft Ranzau ſtatt banzau.

— — — — l. beſtehend, ſtatt Reſtehend

— 917. Z. 6. v. u. l. eingepfarrt ſind. S. Aug. Niemann's Miſcellaneen hiſtor., ſtatiſt., ökonom. Inhalts, Iſten Band 1798. S. 348.

— 918. Z. 13. l. des Hanſeeſtadt Lübeckiſchen

— — Z. 27. l. Von den Gewäſſern ſind

— 919. Z. 16. v. u. l. Hafen): Vergl. Hanſeeſtadt-Lübeckiſches Gebiethe, auch S. 923. 924.

S. 919. Z. 10. v. u. ſind wegzuſtreichen die Worte: „Den Inhalt derſelben ſiehe im Anhange.“
— — Z. 7. u. 6. v. u. l. Domkapitularen,
— — Z. 4. v. u. l. Canonici in
— 925. Z. 16. v. u. l. Reichstagsverſammlung hatte das
— — Z. 13. v. u. l. Kreiſe hatte es deshalb
— — Z. 1. v. u. l. 1,328,925 Rthlr.
— 927. Z. 13. v. u. l. Warin nur
— 929. Z. 12. l. **Zarfzow,**
— — Z. 7. v. u. l. **Jarchow,** ein
— — Zwiſchen Zeile 4 u. 5. v. u. iſt zuzuſetzen: **Rampe,** in Zittow eingepfarrt.
— 932. Z. 20. l. **Hütthof,** Pachthof,
— 933. Z. 17. v. u. l. Religion. Die hieſigen ländlichen Einwohner ſind ohne leibeigenſchaftliche Verpflichtungen. Unter den Mannsperſonen der Inſel **Poel** findet man viele gewandte Schiffer, welche ſich ſelbſt zu entfernten Seereiſen, bis Weſt und Oſt-Indien, bereitwillig finden.
— — Z. 7. v. u. l. unterpfändlich überlaſſen.
— 940. Z. 1. v. u. l. **Steffin,** im Pfarrdorfe Mecklenburg des Amtes dieſes Nahmens eingepfarrt.
— 942. Z. 13. v. u. l. **Zarnekow,** in
— — Z. 6. v. u. l. **Strelitziſche Erbfürſtenthum** liegt
— 943. Z. 8. v. u. l. hatte Mecklenburg-
— — Z. 6. v. u. l. Kreiſe hatte das
— 944. Z. 13. l. *palmarum ſive Mons*
— — Z. 1. v. u. l. obere Kupfermühle, auch Campow.
— 945. Z. 6. v. u. l. Hanſeeſtadt Lübeck
— 946. Zwiſchen Zeile 14. u. 15. iſt zuzuſetzen: **Groß-Rünz,** in Demern eingepfarrt.
— 947. Z. 6. 7. l. **Bechelsdorf, Groß-Bünsdorf, Klein-Siems, Lindow, Lockwiſch,**
— — Z. 12. l. Toerpt, Torriesdorf,
— 948. Zwiſchen Zeile 9 und 10 iſt zuzufügen: **Selmsdorf,** mit einer Pfarrkirche.
— 949. Z. 3. l. gerechnet wird J.
— 950. Z. 8. l. ferner ein
— 977. Z. 1. 2. l. **Die Hanſeeſtadt Hamburg**
— — Z. 14. v. u. l. nach andern neuen Beobachtungen, unter 28°, 15′ Länge, und 53°, 32′, 40″ Breite.
— 980. Z. 4. l. und der obigen Hafenräume (auch
— 981. Z. 9. v. u. l. an kontribuzionellen
— 982. Z. 13. l. Zahl der Getauften

S. 982. Zwiſchen Zeile 21. und 22. l. J. 1803 — 3980 Geb. — 3928 Geſt. — 1107 Kopulirten.

— — Z. 30. l. obiger Zahl der vom J. 1779 — 1788 hier Gebohrnen,

— 986 Z. 7. l. Rechten. In Betreff der Gerechtſame, welche dem Könige von Dänemark, als Herzoge von Holſtein, bis zu ebengedachter Zeit bey dem Dome zukommen, wurde im J. 1803 eine Konvenzion von demſelben mit der Stadt Hamburg abgeſchloſſen; den Inhalt dieſes Vertrages ſ. im Folgenden, S. 1146.

— — Z. 1. v. u. l. Nr. 4. Hierbey verdient auch eine Erwähnung die neuerbaute Börſehalle.

— 988. Z. 14. v. u. l. b) Nebenkirchen, in und vor der Stadt, mit 8 Predigern, darunter einige, mit Paſtoral-Gerechtſamen, als: die in Nr. 2. 3. 5. 6. 9. 10. 11. genannten Kirchen.

— 989. Z. 3. v. u. l. Kunſtkabinet, desgleichen eine Münzſammlung.

— 990. Z. 21. l. 1) Stadtbibliothek, in einem anſehnlichen Gebäude, errichtet im J. 1639.

— — Z. 23. l. S. 987; ward im J. 1726 angelegt, und ſeit dieſem ſehr bereichert.

— — Zwiſchen Zeile 28 und 29 iſt beyzufügen: Hierzu die Dom-Bibliothek, desgleichen die Kirchen-Bibliotheken zu St. Peter und St. Nikolai. S. M. Joh. Joa. Raſch Beſchreibung der öffentlichen Kirchenbibliotheken zu St. Jacobi in Hamburg, ebend. 1752. 4. — Ebendeſſ. Fortgeſetzte Beſchreibung — 1755. 4.

— 992. Z. 22. 23. l. liefern ſogenanntes

— — Z. 7. 6. v. u. l. *Doctoris*, des ehemaligen Demminſchen

— 993. Z. 22. l. hat neuerlich ſehr

— 996 Z. 15. v. u. l. im Fahrwaſſer,

— 997. Z. 12. u. 13. l. Bey dem Schneider-Gewerbe ſind 162

— 998. Z. 7. l. ſind, oder nach deren Abgange

— 999. Z. 4. v. u. l. welche letztre ohne Zunftverein

— 1000. Z. 2. l. mit Auswärtigen,

— 1001. Z. 8. l. Vincenz-Brüder.

— 1002. Z. 10. v. u. l. folgende Abſchnitte:

— — Z. 3. v. u. l. von der Hamburger Seehandlung,

— 1004. Z. 22. l. Erdſtriche zu unterhalten, und

— 1006. Z. 6. l. in mittlern Erndte-Jahren

— — Z. 7. l. reichliche Korn-Vorräthe

S. 1007. Zwiſchen Zeile 6. und 7. v. u. iſt zuzuſetzen: An Leinwand erhielt Hamburg aus Berlin:

		in Fäſſern.	in Ballen.	in Kiſten.	in Stück.
J. 1794	—	88	2600	12	—
— 1795	—	42	2189	23	—
— 1796	—	38	2804	263	—
— 1798	—	13	2107	337	80

Desgleichen von Magdeburg:

		Faß.	Ballen.	Kiſten.	Stück.
J. 1794	—	—	109	6	19020
— 1795	—	—	139	2	26900
— 1796	—	2	277	7	32031
— 1797	—	—	134	—	18976
— 1798	—	—	46	—	18127

S. 1007. Zwiſchen Zeile 21 und 22 iſt zuzuſetzen: Von Leinwand empfieng Hamburg aus Lüneburg:

		Fäſſer.	Ballen.	Kiſten.	Stück.
J. 1794	—	88	697	4387	1758
— 1795	—	80	422	3314	1710
— 1796	—	77	173	3115	332
— 1797	—	69	83	2930	—
— 1798	—	—	4	402	—

S. Nordiſche Miſcellaneen, J. 1803. Hamb. 8.

— 1008. Z. 6. l. von Hafnerszell.

— — Z. 22. l. Seehandlung,

— 1015. Z. 15. v. u. l. ſ. oben, S. 602., *792,

— 1021. Z. 8. v. u. l. Ackerdoppen, oder Eckerdoppen

— 1056. Z. 19. l. Papier, Poſt-, aus

— — Z. 27. l. Pöckel-Limonien,

— 1067. Z. 17. v. u. l. Innung aus,

— 1073. Z. 7. l. beeidigten Mäklern. Die Hamburger Mäkler ſind indeſſen nicht bloße Mittelsperſonen zwiſchen Käufern und Verkäufern; oft ſind ſie ſelbſt Bankiers, und thätige Spekulanten. Vergl. Journal für Fabriken und Handlung, Leipzig 1804. Februarſtück, 159 S.

— 1075. Z. 26. l. Desgleichen in folgenden

— 1077. Z. 17. v. u. l. Straße Davis

— 1079. Z. 7. l. Slaven, und von dieſem inſonderheit nahmentlich Wenden

— — Z. 29. l. Kontribuzionen, entrichten ſie

— 1080. Z. 4. l. Hamburg, neuerlich (wenigſtens J. 1806) bey Meyn's Wittwe, herausgegeben von F. P. Rippnau.

S. 1080. Z. 8. v. u. l. 1785, wiewol nicht in gleicher Anzahl bewilligt

— — Z. 5. v. u. l. und Quart=Procents

— 1081. Z. 2. l. beſitzen, jedoch

— 1083. Z. 17. l. desgleichen, ſ. Joh.

— — Z. 30. l. gekommen ſind, die

— — Z. 1. v. u. l. Zetten waren die Bürger auch gehalten zu

— — Z. 5. l. Geſchäften, iſt in

— — Z. 17. v. u. l. Officianten; in Betreff der Prediger, jedoch unbeſchadet der den anerkannten Wahlbehörden in weiterm und engerm Auſſatze bey ſtädtiſchen Pfarrvakanzen, ſo wie bey den Pfarrern im Hamburger Gebiete dem Landherren des Orts zukommenden Gerechtſamen.

— 1085. Z. 3. 2. v. u. l. Aufhebung einzelner geſetzlichen

— 1087. Z. 12. 11. v. u. l. Sechziger, Proviſoren

— — Z. 7. v. u. l. Wahlen in der Stadt zu beſorgen

— 1089. Z. 7. l. Rathe, die

— — Z. 11. v. u. l. geſchrieben, außer dieſen noch Zettel ausgefertigt, unter denen 4

— 1091. Z. 10. l. ſogenannte Stall= oder

— — Z. 29. l. und an dem

— — Z. 31. l. und von allen

— 1092. Z. 12. l. Portugalöſer, (

— 1095. Z. 8. l. Abſtimmung vornimmt.

— 1096. Z. 8. v. u. l. Seite 1082 erhellt,)

— 1097. Z. 2. v. u. l. Iſten Band,

— 1100. Z. 3. l. Prokuratoren heißen.

— 1101. Z. 10. v. u. l. Partheien fernere Handlung

— 1102. Z. 12. v. u. l. Paſtoren und den Pfarrern bey den Kirchen in der Vorſtadt St. Georg und auf dem Hamburger Berge.

— — Z. 11. 10. v. u. l. Haupt=Paſtoren, Senior genannt, welcher vom Senate hierzu erwählt; gewöhnlich iſt es der Aelteſte der Hauptpfarrer in der Stadt. — Mehrere kirchliche Sachen ſind übrigens dem Sechziger=Collegium überlaſſen, ohne deren Beiſtimmung, oder Beſchluß, auch keine Abänderung in der Kirchenordnung darf getroffen werden.

— 1103. Z. 7. l. verpflichtet iſt, denjenigen

— 1104. Z. 20. v. u. l. Geſellſchaft von pflichtmäßig bewaffneten

— — Z. 3. v. u. l. beſetzt. Mit Ausnahme der Doktoren und Licenziaten, ſind auch Gelehrte zu Colonelſchaftlichen Dienſten verpflichtet.

S. 1107. Z. 9. l. Büſch
— 1113. Z. 9. v. u. l. der kleinſten
— 1116. Z. 2. l. Jahrg. 1801.
— 1117. Z. 26. l. Handelsſchule der Profeſſoren Büſch und Ebeling
— 1118. Z. 24. l. letzten Decennio noch
— 1120. Z. 15. l. Einnahmen von
— — Z. 20. l. Geſchenke an
— — Z. 7. v. u. l. Anſtalt, Nr. G. S. 1123.
— 1121. Z. 14. v. u. l. 4000 nothleidende Familien
— 1124. Z. 19. v. u. l. belief ſich, mit Einſchluſſe auch fremder Hülfsbedürftigen,
— 1128. Z. 18. l. der VIIte Band 1807 erſchienen iſt
— 1130. Z. 11. v. u. l. Aufſehers bey den
— 1139. Zwiſchen Zeile 23 u. 24 iſt zuzuſetzen: Anderweitige Quellen von ordentlichen Einnahmen ſind 2) Zölle,
— — Z. 26. l. ſtehn theils unter
— 1140. Z. 12. l. und erhält noch beſondre
— — Z. 30. l. 6) Die Admiralitäts-Einnahme, vom Schiffseigenthume und von Polizen (Verſicherungsſcheinen). Eine Polize von Werthe bis 300 Mark zahlte J. 1798 8 Schillinge

— 600	— —	1 Thl.		
— 1000	— —	1 —	8	—
— 10000	— —	3 —		
über 10000	— —	6 —		

— 1142. Z. 19. v. u. l. Ein Verheyratheter der ärmſten Klaſſe, entrichtet
— 1143. Z. 10. v. u. l. Die kirchlichen Perſonen ſind von ordentlichen Auflagen frey, aber nicht von den außerordentlichen; wegen der Kopfſteuer, die man von der Geiſtlichkeit verlangte, war die Hebung neuerlich ſtreitig.
— 1145 Z. 16. Unter den hieſigen Finanzkaſſen verdient auch die Admiralitätskaſſe einer Erwähnung. — Sämmtliche Einnahmen der Hamburger werden J. 1800 auf 6 Mill. Mark Banco gerechnet. —
— — Z. 7. v. u. l. Hamburger, wenn auch nur in allgemeiner Ausdehnung, vortheilhaft,
— 1148. Z. 13. l. Von Seefiſchen und andern Seethieren hat
— — Z. 13. 14. l. (Gadus Aeglefinus Lin.)
— — Z. 16. l. (Plevronectes Limanda L.)
— — Z. 17. l. (Clupea Sprattus L.)

S. 1148. Z. 27. l. (Raja Oxyrinchus L.)
— — Z. 29. l. (Ammodytes Tobianus L.)
— — Z. 32. 33. l. (Merluccius L.)
— 1150. Z. 11. v. u. l. Kirchſpiele vertheilt.
— 1151. Z. 20. l. Sande
— 1152. Z. 1. v. u. l. beträgt (J. 1790) 80
— 1154. Z. 23. 24. l. im Doeſeſchen
— — Z. 11. v. u. l. zu Doeſe, ein
— 1158. Z. 15. u. 14. v. u. l. nebſt dem Dorfe Alſterdorf und dem Däniſch-Holſteiniſchen Dorfe Steilshoop, auch Groß- und Klein-Borſtel
— — Z. 11. v. u. l. das **Niendorfer** Kirchſpiel,
— 1160. Z. 16. l. mit einem alten
— 1162. Z. 10. v. u. l. auch bemerkenswerth iſt der von
— 1163. Z. 16. l. angenommene), die
— — Z. 28. l. In Weſten, (eigentlich ſüdweſt-, weſt- und nordwärts) fließt um die Stadt
— — Z. 1. v. u. l. Genin iſt aus der Trave abgeleitet die ſchiffbare Steckenitz
— 1164. Z. 2. l. welcher, nebſt dem Krähen- und Mühlenteiche ſüd-oſt-oſt- und nordwärts um die Stadt fließt, und bey dem hieſigen Mühlendamme, einem, mit ſteinernen Bollwerken verſehenen Platze, an 20 Getreidemühlen —
— — Z. 22. l. Graben. Ein aus der Trave und aus der Wackenitz geleitetes Gewäſſer umgiebt die Wälle der Stadt in Norden von der Burgthorsbrücke her, in Weſten, Süden, und Südoſten bis an den Krähenteich; dieſes wird der Stadtgraben genannt.
— — Z. 13. v. u. l. Mühlendamme,
— 1165. Z. 9. v. u. l. 6) Das **Zeughaus**, neuerlich zu Magazinen benutzt.
— — Z. 8. v. u. l. 7) Das **Opernhaus**, beſtehend aus 2 Gebäuden, von denen das eine einen Koncert- und Ballſaal, das andre ein Theater mit Parterre und Logen enthält.
— — Z. 6. v. u. l. 9) Das **Gießhaus**, zu Verfertigung von Glocken und Kanonen.
— — Z. 4. v. u. l. die **Dröge**, wo Schiffsthaue getheert und getrocknet werden.
— 1160. Z. 3. l. 12) Das **Zuchthaus**, in den, zu dem St. Annen- Armen- und Werkhauſe gehörigen Gebäuden, und unter ebenderſelben Adminiſtration; das **Spinnhaus**, bey eben gedachtem Werkhauſe, beſtimmt zum Gefängniſſe und zur Strafarbeit für allerhand Verbrecher, unter Direktion 2

Senatoren, und 4 Perſonen aus den 10 Vorſtehern des St. Annen-Armen- und Werkhauſes gewählten Bürgern.

S. 1168. Z. 11. l. Bauart, mit den fürſtl. Lübeckiſchen Begräbnißkapellen, und mit andern Kapellen.

— 1170. Z. 16. l. Geſchlechts, bey der St. Aegidienkirche, in welchem Knaben und Mädchen, deren Väter verſtorben, unterhalten und unterrichtet werden. — Ein neuerbautes Waiſenhaus am Domkirchhofe, war im Jan. J. 1807 noch nicht bezogen. Uebrigens werden in einem Gebäude bey dem St. Annen-Armen- und Werkhauſe, an 150 arme Kinder verpflegt und unterwieſen.

— — Z. 17. l. Handwerker; den fleißigſten Schülern werden, wie in dergleichen Inſtituten in andern Orten, Prämien jährlich vertheilt.

— — Z. 19. l. Schwimmſchule, worin eine Anzahl armer Knaben, vornehmlich ſolcher, welche der Fiſcherey und dem Seeleben ſich widmen, unentgeldlichen Unterricht erhalten.

— — Z. 28. l. Bernſteindrehereyen, J. 1806 = 3

— 1171. Z. 10. l. Tabaks-Pfeifenkopf-Officinen

— — Z. 11. v. u. l. Profeſſioniſten. Aus dieſer Kaſſe erhalten fleißige und geſchickte Handwerker von gutem Rufe, zur Unterſtützung ihrer Gewerbsthätigkeit, auf ihr Anſuchen, zinsfreye Vorſchüſſe von 30 Mark bis 400 Mark, welche in billigen Terminen wieder zurück gezahlt werden.

— 1172. Z. 10. l. England; inſonderheit in weiterm Inbegriffe, mit

— — Z. 31. l. muß indeſſen wegen

— — Z. 32. l. beſtandnen) Stapelrechts

— — Z. 34. l. ausladen*.

— 1179. Z. 4. l. Fehmern

— — Z. 7. l. Steckenitzfahrer. Reihenweiſe fuhren im J. 1807 drey nach Dantzig, eben ſo viele nach Königsberg, 4 nach Reval. Von und nach Roſtock, Wismar, Dänemark, Schweden, nach Schwediſch-Pommern, Schwediſch-Finland, desgleichen nach Stettin, werden Handlung und Schiffahrt in Nazionalſchiffen betrieben. Von Stockholm findet ſtatt die Fahrt mit Schiffen unter Schwediſcher Flagge, mit Gewinne der Zollfreiheit (im J. 1800,) wenigſtens von Schiffern, welche größtentheils als Bürger in Wismar wohnen. Die Oldesloher Böter oder Travefahrer in Lübeck, fahren Kaufmannsgüter nach Oldeslohe, welche von dieſem Orte auf der Achſe ins Holſteiniſche, oder nach Hamburg transportirt werden. Nebſt dieſen, in Lübeck einheimiſchen Oldesloher

Böterh, geſchieht auch dieſe Fahrt, J. 1806 von 8, in Oldesloha anſäßigen Bötern. — Nach Ratzeburg fahren 4 hieſige Böter, von Oſtern bis Martini wöchentlich 2mahl, in der übrigen Jahreszeit, wöchentlich nur einmal; ſo lange dieſe Fahrt von dem Froſte unterbrochen iſt, wird dieſe Communicazion mit Frachtwagen fortgeſetzt unterhalten. Auf gleiche Weiſe hat das Landfrachtfuhrweſen, nach mehrern Orten, eine beſtimmte Einrichtung. S. Lübeckiſches Adreßbuch auf das Jahr 1807. S. 273 ff.

S. 1179. Z. 23 l. Litzenbrüder, außer denen für die Landfrachten; überdies ſind noch Güterbeſtäter, Frachtbedinger und Wagenbedinger angeſtellt.

Handels-Conſuln werden hier unterhalten von Dänemark, Frankreich, Preußen, Rußland, Schweden; Mecklenburg-Schwerin hat hier einen Agenten. Der Hafen der Stadt iſt bey Travemünde; aber auch bey der Stadt Lübeck pflegt man den, von dem Burgthore bis zu der Holſteinthorsbrücke ſich erſtreckenden Raum der Trave, innerhalb deſſen die Schiffe liegen, Ladung löſchen und einnehmen, einen Hafen zu benennen.

— 1179. Z. 12. v. u. l. 14 (nach dem genannten Adreßbuche, 13 eigentlich

— 1180. Z. 13. l. Perſonen, männlichen und weiblichen Geſchlechts) werden

— 1181. Z. 7. l. Manufaktur durch Aktien errichtet worden. Arbeitsloſe Männer, Frauen und Kinder, finden hierin Beſchäftigung und Unterhalt.

— — Z. 12. l. erhalten; auch außerhalb

— 1182. Z. 22. l. ſteckenden Krankheiten, vormalen

— 1183. Z. 17. v. u. l. der Pockenhof,

— 1184. Z. 5. v. u. l. mit 13 Armen-Direktoren, davon 5 Senatoren, und 8 Bürgern, und mit

— — Z. 3. v. u. l. 1801. 4. Nach dieſer neuen Armen-Verfaſſung übernehmen alle Bürger, der Reihe nach in den diſtriktsweiſe vertheilten Häuſern, perſönlich eine wöchentliche Almoſenſammlung, deren Ertrag zum Theil an das St. Annen-Armen- und Werkhaus, theils auch an die Heringsſtube oder ſonſt vertheilt wird, zum Theil wird hiervon für Holz, zuweilen auch für freye Speiſung, für unentgeldlichen Schulunterricht und für Arzney verwendet.

— — Z. 1. v. u. l. eine Spinnanſtalt. Dieſe Anſtalt wurde durch einen anſehnlichen zinſenfreyen Vorſchuß menſchenfreundlicher Einwohner gegründet, um arbeitſamen, aber dürftigen Weibsperſonen, mit einer mäßigen Einbuße des

hierzu beſtimmten Fonds, durch Flachs- und Heedeſpinnen, eine wohlthätige Gelegenheit zum Erwerbe zu verſchaffen.

Der oben erwähnten Geſellſchaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, welche ſeit dem J. 1788 beſteht, verdankt Lübeck, nebſt der bereits oben erwähnten Credit-Caſſe, der Zeichenſchule, der Induſtrie- und Sonntagsſchule, auch der Schwimmſchule, auch Rettungs-Anſtalten zur Herſtellung der im Waſſer verunglückten Perſonen.

S. 1186. Z. 7. v. u. l. Kaufleute-Vereine, —

— 1187. Z. 4. l. Protonotar,

— — Z. 11. 12. l. Juſtiz-, Lokal-, Policey-

— — Z. 15. l. I.) von den **Reſervaten**

— — Z. 25. l. verwandtſchaftlichen Exceptionen, auch

— 1188. Z. 7. v. u. l. Pfennigs-Deputazion, desgl. bey der **Brettling**-Deputazion, d. i. welche die Reinigung des Traveſluſſes, deſſen Austiefung, Pfal- und Bollwerke, auch die Sicherheit des Hafens zu Travemünde, zu befördern hat.

— 1189. Z. 12. l. ſ. Nr. 2. Niedergerichte),

— 1191. Z. 7. v. u. l. **Wildfangs** Schrift: Ueber

— 1192. Z. 26. l. außerhalb der Germaniſchen Gebiete in

— 1193. Z. 14. l. Bund ſeinen Nahmen bekommen

— 1195. Z. 17. l. Lübeck war (J. 1806)

— — Z. 23. l. S. 1196.

— 1196. Z. 20. l. Pfarrkirche und mit einer Papiermühle

— — Zwiſchen Zeile 28. u. 29. iſt zuzuſetzen:

Anmerkung. Vor allen Thoren der Stadt ſind Alleen, unter denen am bemerkenswertheſten ſind: 1) die auf den Wällen, 2) die vor dem Burgthore, auf dem Wege nach **Iſraelsdorf**, einem Dorfe, eine ſtarke halbe Stunde von der Stadt, mit angenehmen Garten-Anlagen, und mit einem Luſtgehölze, 3) die vor dem Holſtenthore, nach der **Lachswehr**, d. i. einem an dem Hügel, **Finkenberg**, mit Lauben, Alleen, Gebüſchen, beſetzten Grundſtücke, an der Trave, mit einem zu öffentlichem Vergnügen eingerichteten Gebäude. — Vor dem Burgthore iſt eine Anhöhe, **Jeruſalemsberg** genannt, mit einigen alten Monumenten, und mit einer anmuthigen Ausſicht.

— 1197. Z. 3. v. u. l. zum Vermiethen überlaſſen ſind. Einen

— 1198. Z. 8. v. u. l. Theil II. (J. 1783.)

— 1199. Z. 13. v. u. l. nur zur Zeit

— 1202. Z. 12. l. **rothe reformirte**

— 1203. Z. 14. l. Pfropffabriken

— — Z. 26. l. 30 Tuchmacher- und an

S. 1203. Z. 27. l. Strumpfweberwerkſtätten,
— 1204. Z. 14. l. Emdner),
— 1206. Z. 1. v. u. l. Nürnberger Handlungen, S. 1207.
— 1211. Z. 22. l. Bremen gleichfalls Handelsverbindungen
— 1213. Z. 7. l. Staaten, vornehmlich in
— 1216. Z. 2. v. u. l. **Holländiſche Küper,**
— 1221. Z. 2. l. **Schüttinge,**
— — Z. 11. u. 10. v. u. l. vorherigem §. 11. Erwähnung
— 1222. Z. 22. l. Bremensia. Berl. 8.
— 1224. Z. 16. l. Aemtern, alleſammt,
— — Z. 9. v. u. l. angeſtellten Perſonen.
— 1225. Z. 16. l. 1806 verblichenen heiligen
— 1227. Z. 17. l. Hier nur Folgendes
— 1235. Z. 1. v. u. l. 100 Rthlr. und
— 1240. Z. 10. l. Bande, S. 1253.
— — Z. 15. l. Teutſchland. 1781. 4.
— 1245. Z. 2. l. O. L. Rathe
— — Z. 17. l. in großer Ausdehnung
— — Z. 12. v. u. l. Anhange, welcher
— 1246. Z. 9. l. Jahre geſchätzt wurde.

Seite 684. Zeile 23. iſt noch folgendes einzuſchalten:

Mit Ausnahme der landesherrlichen Einkünfte, welche ein fürſtliches Kammerkollegium verwaltete, war zur Aufſicht der übrigen Staats-Einnahmen, beſonders der ſogenannten Kontribuzions-Kaſſen-Geſchäfte, der **landſchaftliche Konvent**, auch zur ſogenannten Schatz-Einnahme, ein eignes **Schatzkollegium** angeſtellt.

Zu eben gedachtem Landes-Konvente gehörten: 1) Der Domprobſt und der fürſtl. Kanzler, als Kommiſſarien des Landesfürſten, 2) Zwey fürſtl. Hofräthe, als Deputirte der Regierung. (*Deputati regiminis.*) — 3) Der fürſtl. Kammerpräſident, als Deputirter der fürſtl. Hofkammer; — alle dieſe jedoch ohne Stimmrecht in landſchaftlichen Verhandlungen, — 4) 7 Deputirte von dem Domkapitel, hierbey 2 Schatzräthe, von denen 4 jährlich in Turno alterniren. — 5) 4 Deputirte der obgenannten 7 Stifte, davon einer beſtändiger Schatzrath war, die übrigen 3 Canonici, welche jährlich im Turno wechſelten. — 6) Ein Deputirter von den Feldklöſtern, — 7) 7 Schatzräthe und Deputirte von der Ritterſchaft, — 8) Ein Landſyndikus, — 9) 4 Deputirte von den Städten. — S. Hochfürſtl. Hochſtift-Hildesheimiſchen Hof- und Staats-Calender, auf das J. 1791. S. 18 f.

Das obgedachte Schatzkollegium hatte folgendes Perſonale: 1) Von Seiten des Domkapitels, 2 Domherren, 2) von Seiten der obgenannten 7 Stifte, 1 Deputirten, nebſt 1 Syndicus, 3) von Seiten der Feldklöſter, ebenfalls 1 Deputirten, 4) von Seiten der Ritterſchaft, 3 Deputirte, nebſt 1 Syndicus, 5) von Seiten der Städte, 2 Deputirte.

Dieſem Kollegium war untergeordnet: 1 Landrentmeiſter, mit 6 Schatz-Einnehmern. S. Obgenannten Hochſtift-Hildesheimiſchen H. u. und Staatskalender, J. 1791. S. 26. — Die Hebungen des Schatzkollegiums betrugen (J. 1800. 1801), jährlich an 30000 Rthlr.; zum Beſoldungs-Etat des Kollegiums waren 8021 Rthlr. verſtattet.

§. 14. Finanz-Verfaſſung des Fürſtenthums Hildesheim.

Geſammte ordinäre Landes-Einkünfte der hieſ. Provinzial-Kaſſen-Einnahmen, wurden im J. 1805 auf 656000 Fl. — (in Privatberichten) — angegeben. — Die vormaligen biſchöfl. Kammer-Einkünfte des Fürſtbiſchofs (in den letzten Jahren vor der Säkulariſation dieſes Biſthumes,) betrugen an 100000 Rthlr.; — die Einkünfte des Domkapitels berechnete man auf 120000 Rthlr.

Die Acciſe, welche im J. 1777 für 3000 Rthlr. verpachtet war, brachte in den Jahren 1772 — 1799 jährlich an 7472 Rthlr. — nachher an 9000 Rthlr. Pachtgeld.

Von der landſchaftlichen Reuterey war im J. 1781 die Einnahme auf 259404 Rthlr., 6 Mgr., 2 Pf., und die Ausgabe auf 223885 Rthlr., 19 Mgr. berechnet; hiervon die Kontribuzion, oder das auf dem Landtage beſtimmte Monathsgeld im J. 1781 = 86939 Rthlr., in einem der folgenden Jahre 64779 Rthlr., 18 Mgr., 6 Pf.

Ohnerachtet der Benutzung mehrfacher hieſiger Finanzquellen, blieben die Landeskaſſen bis auf die neueſte Zeit, mit beträchtlichen Schulden belaſtet, theils ſeit dem 7jährigen ſchleſiſchen Kriege, theils auch noch ſeit dem 30jährigen Kriege. Im J. 1800 betrug die Schuldenmaſſe = 1,212889 Rthlr., — im J. 1779 = 1,993,477 Rthlr., — im J. 1772 mehr als 2 Mill. Rthlr.

In einem, wegen dieſer Finanz-Verhältniſſe, im J. 1793 den 20ſten März abgeſchloſſenen Landesvergleiche, hatten zu Minderung der Schulden-Maſſe, die ſteuerfreyen (eremten) Stände, (nichtkontribuablen Stände), von ihrem Güterbeſitze, die Berichtigung von $\frac{1}{3}$ der alten Landesſchulden von der Landſchaft übernommen. — Nebſt den fürſtlichen Domänen, Stifts- und ritterſchaftlichen Gütern, waren auch von Kirchen, Predigern, und Schullehrern, die kontribuzionsfreyen Parcelen an Ländereyen, Wieſenwachſe, Schäfereyen, und Zehnten, zur Eremtenſteuer beigezogen, — (wiewohl, nach Inhalte obgedachten Vergleiches, dieſe Eremtenſteuer keine Salarienſteuer ſeyn ſollte.) Von dem Kapitale, welches für jeden, zur Eremtenſteuer Contribuirenden, in Anſchlag genommen wurde, mußten im erſten Jahre 17$\frac{1}{2}$ Procent, und in folgenden Jahren 15 Procent verzinſet werden; — in welcher Rückſicht diejenigen Prediger und Schullehrer, deren Einnahme aus reiner Kornlieferung beſtand, verhältnißmäßig weniger beitragen durften, als Andre, welche von Ländereyen zuweilen weit geringere Einkünfte bezogen. Von dem Ertrage dieſer einträglichen Eremtenſteuer, ſo wie von ihrer jährlichen Verwendung, erhielten die Kontribuenten keine befriedigende Rechnung. — Dieſen, ſo wie manchen andern Landesbeſchwerden,

wurde mit Einführung der Preußiſchen Regierungsverfaſſung, aufs wohlthätigſte abgeholfen. Von dem Könige von Preußen wurde übernommen die Berichtigung des, wegen der Landesſchulden auf der Klaſſe der kontribuablen Einwohner, haftenden Antheiles, mit Einſchluſſe des Antheiles, von einigen der oberwähnten Exemten-Steuer-Sektionen, als: der Frauenklöſter, desgleichen der Schul- und Pfarrgüter, auch der Domänen. Nach Abzuge dieſer Schulden-Antheile, verblieb den Exemten zu fernerer Berichtigung eine Summe von 508,073 Rthlr. 5 Gr. 2 Pf., anſtatt des vorherigen Exemten-Quantums von 875,253 Rthlr. 20 Gr., — mit der Anweiſung, jene Schuld von 508,073 Rthlr. 5 Gr. 2 Pf. ſollte nicht als eine Staatsſchuld des Fürſtenthums, ſondern als eine Privatgeſammtſchuld der Exemten anzuſehen ſeyn, und dieſen ſolle überlaſſen ſeyn, die Art und Weiſe, das Kapital zu verzinſen, oder auch früher oder ſpäter zu tilgen. Zu mehrerer Sicherheit der Gläubiger erhielt die Kaſſe dieſer Societät, die in Preußiſchen Landen eingeführten Vorzugs-Rechte der öffentlichen Landeskaſſen.

Mehrere bisherige läſtige Abgaben und Auflagen wurden in einem königl. Reſkripte vom Junius 1803 gänzlich aufgehoben, als: das **Kopfgeld**, welches von den kontribuablen Klaſſen, ohne Unterſchied des Vermögens, müßte monathlich von jedem Kopfe mit 2 Ggr. abgetragen werden; desgleichen der **Hufenſchatz**, die **Land-** und **Wieſenſteuer**, der **Mahlſchatz**, ſo wie obgedachte Exemtenſteuer.

Die Zahl ſteuerpflichtiger Morgen Landes, betrug J. 1800 an 247,365; die Zahl der ſteuerfreyen (exemten) 88,994.

Nachtrag zur Litteratur in §. 2. S. 10 ff.

S. 10. ff. l. G. Haſſel's u. K. Bega's geogr. ſtatiſt. Beſchreib. der Fürſtenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg, Iſter Bd., welcher die Statiſtik der 2 Fürſtenthümer und die Topographie des Wolfenbüttelſchen Bezirkes enthält. Braunſchweig, 1802. 8.

J. Chr. Stübner's Beſchreibung der Kirchenverfaſſung der herzogl. Braunſchweigiſchen Lande, ſeit der Reformazion. Th. I — III. Goslar 1800. 8.

P. L. Ribbentropp's Beiträge zur Kenntniß der Verfaſſung des Herzogth. Braunſchweig, Lüneburg-Wolfenbüttelſchen Antheils, Iſter Beitrag. Braunſchw. 1787. 8.

Jul. Geo. Paul du Roy ſyſtematiſche Anleitung zur Kenntniß der Quellen und Literatur des Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Staats- und Privatrechts. Braunſch. 1792. 8.

(P. L. Ribbentropp's) Beſchreibung der Straßen, öffentlichen Gebäude ꝛc. der Stadt Braunſchweig, ebendaſ. 1789. 8.

Ebendeſſ. Beſchreibung der Stadt Braunſchweig, Iſter und IIter Band, ebendaſ. 1789. und 1791. 8. mit Grundriß und a. Kupf.

Ebendeſſ. Braunſchw. Kaufmannskalender, ebend. 1791. 8.

Joh. Chriſtoph Stübner's Denkwürdigkeiten des Fürſtenth. Blankenburg und des Stiftsamts Walkenried. Th. I. II. Wernigerode 1788. 1790. 8. — Nachher unverändert mit dem Titel: Merkwürdigkeiten des Harzes überhaupt, und des Fürſtenthums Blankenburg in

beſondere. Th. I. II. Halberſtadt, 1793. 8. — Nochmalen mit folgendem veränderten Titel: Geographiſche naturhiſtoriſche und vorzüglich mineralogiſche Beſchreib. des Harzgebürges. Leipz. Th. I. II. 1800. 8.

Erich Dan. v. Liebhaber's Vom Fürſtenth. Blankenburg und deſſen Staatsverfaſſung; nebſt einer, in der Kloſterkirche zu Michaelſtein bey Einführung eines Abts gehaltenen Rede vom Urſprunge, Verfall und Reformazion der Klöſter, insbeſondre des zum Fürſtenthume gehörigen Kloſters Michaelſtein. Wernigerode, 1790. 8.

Ebendeſſ. Einleitung in das herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Landrecht. Th. I. II. Braunſchw. 1790. 8.

Joh. Heinr. Lucanus hiſtoriſche Bibliothek vom Fürſtenthume Halberſtadt, oder Verzeichniß der den ältern und neuern Zuſtand dieſes Landes betreffenden Schriften. Th. I. II. Halberſtadt, 1778. 1784. 4.

Ebendeſſ. Beiträge zur Geſchichte des Fürſtenthums Halberſtadt, Heft I. II. 1784. 1788. 8.

(D. Bruder's) topographiſches ſtatiſtiſches Handbuch des Fürſtenth. Halberſtadt, mit Einleitung über die gegenwärtige Beſchaffenheit deſſelben, und einem vollſtänd. Provinzial-Adreßbuche. Magdeb. 1803. 8.

Halberſtädtiſche gemeinnützige Blätter zum Beſten der Armen, herausgegeben von der literariſchen Geſellſchaft zu Halberſtadt. Iſter Jahrgang, 1785 und 1786. — 2ter Jahrgang 1786 und 1787. — 3ter Jahrgang 1788 — 1791. Halberſtadt. 8.

Die Fortſetzung derſelben mit dem Titel: Gemeinnützige Blätter von der literariſchen Geſellſchaft in Halberſtadt, 1ſter bis 3ter Jahrgang. 1788 — 1791. Halberſtadt. 8.

Sodann mit dem Titel: Neue gemeinnützige Blätter. Halberſt. 1791 — 1793. 8.

Joh. Gottfr. Hoche's Geſchichte der Grafſchaft Hohenſtein, der Herrſchaften Lohra und Klettenberg, der Stifte Ilefeld und Walkenried, nebſt einer ſtatiſtiſchen Beſchreibung des preußiſchen Antheils an dieſer Grafſchaft. Halle, 1790. 8.

Topographie des Hochſtifts Hildesheim, von Höfer, in D. A. Fr. Büſchings Magazine, XIVtem Theile, nebſt Orts- und Häuſerregiſter, — in eben dieſem Magaz. XVII. Theile. Halle, 4.

Hochſtift-Hildesheimiſcher Hof- und Staatskalender, vom Jahre 1791 — 1803. 4.

J. H. S. Langer's Beiträge zu einer mineralogiſchen Geſchichte des Hochſtifts Paderborn und Hildesheim. Leipzig, 1789. 8.

Joh. Ant. Cramer's Phyſiſche Briefe. Hannov. 1793. 8.

Hildesheimiſches Wochenblatt. Jahrgang I—III. 1777 — 1780.

Von den Halseignen im Stifte Hildesheim, ſ. in D. G. Strubens rechtlichen Bedenken, IVtem Theile.

Joach. Barward Lauenſtein's Entwurf des gegenwärtigen (J. 1736) Civil- und Kirchenſtaats vom Biſtume Hildesheim, welches bis dahin aus gedruckten und geſchriebenen Nachrichten und wichtigen Diplomatibus in Ordnung gebracht, und in mitfolgenden Jahren, in etlichen Theilen beſchrieben. Braunſchweig, 1736. 8.

Ebendeſſ. Historia diplomatica episcopatus Hildesiensis, d. i. diplomatiſche Hiſtorie des Biſthums Hildesheim, darin der Civil-Militär- und Kirchenſtaat ſowohl der Niederſächſiſchen freyen Kreisſtadt Hildesheim, als auch dieſes ganzen Biſthums, umſtändlich abgehandelt, und bey Beſchreibung der Stadt, alle derſelben hohe Gerechtſame, Befugniſſe, Freiheiten, Gewohnheiten, Regimentsform, wie auch alle darin befindliche Stifte, Klöſter, Kirchen, Schulen, bey Beſchreibung des Biſthums aber alle darin liegende Grafſchaften, Städte, Schlöſſer,

Burgſitze und Dörfer, ferner alle Landklöſter, Pfarr- und Filialkirchen, nebſt derſelben Patronen, Revenüen, dabey geſtandnen Predigern, aus archivaliſchen Nachrichten beſchrieben. Hildesheim 1740. 4.

Ebendeſſ. Historia episcopatus Hildes. a frivola Lipsiensium Censura vindicata, d. i. abgenöthigte Vertheidigung der diplomatiſchen Hiſtorie des Biſthums Hildesheim, wider die ungegründete Cenſur, welche in N. Actis Erudit. Lips. MDCCXLI. dagegen gefällt worden, Hildesh. 1741. 4.

Ebendeſſ. Censor hist. Diplom. Hildes. meliora doctus, oder kurze Beantwortung der 86 Fragen, welche von dem Hrn. Censore Lipsiensi in Supplem. ad N. A. Erud. T. V. Sect. II. S. 92 aus der Hildesheimiſchen und Braunſchweigiſchen Hiſtorie als Zweifel konnten vorgelegt werden. Hildesh. 1743. 4.

Ebendeſſ. Hildesheimiſche Kirchen- und Reformazions-Hiſtorie Iſter Theil, in welchem von dem Urſprunge, Erbauung u. Benennung der Stadt Hildesheim, von dem Gebäude der Domkirche, der Irmenſäule, dem Leben und Thaten der Biſchöfe zu Hildesheim, ingleichen von den Alterthümern, der Kirchen, auch Schulen, und derſelben Gebräuche, ſowohl im Pabſtthume, als Lutherthume; ferner von dem Leben und Schriften aller Superintendenten, Prediger und Rectoren, welche nach der Reformation bis auf dieſe Zeit (J. 1734) den Hildesheimiſchen Kirchen und Schulen vorgeſtanden; desgleichen von der Reformation beſagter Kirchen und Schulen, endlich von den scriptoribus rerum Hildesiensium gehandelt wird. Hildesh. 1734. 8. — II. Th. Von den Alterthümern der Hauptkirche St. Andreä und derſelben Gebrauche, ſowohl im Pabſtthume, als Lutherthume; ingleichen von dem Leben und Schriften aller Prediger, welche nach der Reformation bis auf jetzige Zeit (J. 1734) dieſer Kirche vorgeſtanden, aus gedruckten und geſchriebnen Nachrichten, und richtigen Diplomatibus zuſammengetragen. Ebendaſ. 1735. — III. Th. Von den Alterthümern der großen Kloſterkirche St. Michaelis, und derſelben Gebrauche, ſowohl im Pabſtthume, als Lutherthume, ingleichen von dem Leben und Schriften aller Prediger, welche nach der Reformation bis auf jetzige Zeit dieſer Kirche vorgeſtanden. Braunſchw. 1735. — IV—IX. Th. Von den Alterthümern der Pfarrkirchen St. Georg, St. Martini, St. Pauli, St. Lambert, desgleichen der Kirche St. Anna, und derſelben Gebrauche, ſowohl im Pabſtthume, als Lutherthume ꝛc. — X. Th. Hildesheimiſche Schulhiſtorie, von den Schulen der Stadt Hildesheim überhaupt, ſowohl unter den Katholiſchen, als Evangeliſchen, inſonderheit von der Schule St. Andreä und dem Leben und Schriften aller Rectorum, welche nach der Reformation bis auf jetzige Zeit derſelben vorgeſtanden. Ebendaſ. 1736. 8. — XI. Th. Hildesheimiſche Reformationshiſtorie. Ebendaſ. 1736. 8. — XII. Th. Einleitung in die scriptores rerum Hildesiensium, deren Schriften gedruckt und ungedruckt ſind. Ebendaſ. 1736. 8.

S. 924. Zwiſchen Zeile 4. und 5. iſt einzuſchalten:

1.) Aeltere Fidei-Kommißgüter: a) Lenſahn, nebſt dem Kirchdorfe Lenſahn, das Dorf Beſchendorf, und der Meierhof Neuenrade.

b) Moench-Neverſtorf, mit dem Kirchdorfe Schönwalde, den Dörfern Groß-Schlamin, und Langenhagen, auch dem Meyerhofe Halendorf.

c) Stendorf, mit den Dörfern Caſſedorf, wo eine Papiermühle, Grieveln, Sagau, und den Meierhöfen, Bergfeld und Vinzier (Finderzier).

II.) Neuere Fideikommißgüter: a) Vollbrügge.
b) Kremſtorf, mit den Dörfern: Gremerſtorf, Wandelwitz.
c) Koſelau, mit den Dörfern: Kabelhorſt, Schwienühlen, Qualen, Riepſtorf, (S. Verſuch einer wirthſchaftl. Geſchichte des Guts Koſelau, und der Verbeſſerungen in ſeiner Kultur, und ſeinem Ertrage, in Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichten. 1792. St. II. S. 3.)
d) Kuhhof, mit dem Dorfe Dannau; e) Lübberſtorf, mit dem Dorfe Sibſtorf, f) Sebend, mit dem Dorfe Damkoſe g) Sieversh lagen, mit den Dörfern: Boekenberg, Brenkenhagen.

Anmerk. Vermöge des Beſitzes der Güter Moench-Neverſtorf und Lenſahn, iſt der Fürſt von Lübeck, Patron der Kirchen zu Schönwalde und Lenſahn. Mehrere fürſtliche Lübeckiſche Unterthanen ſind in den Holſteiniſchen Kirchen zu Ploen, Ratkau und Süfel eingepfarrt, in welcher Beziehung dem Fürſten bey den Prediger-Wahlen eine Stimme zukommt; auch konkurrirt derſelbe bey daſigen Kirchenrechnungen. — Zufolge des Erwerbes der Domkapitels-dörfer, welche zum Theil in den Holſteiniſchen Kirchen zu Kurau, Gleſchendorf, Oldenburg, Weſenberg, Altenkrempe, Heiligenhaven, Saran, Gniſſau und Prohnſtorf eingepfarrt ſind, wird in Zukunft wahrſcheinlich ein Gleiches ſtatt finden.

500.-
März 84

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fabri, Johann Ernst,

M. Johann Ernst Fabri, Inspektors der königlichen Freitische, wie auch Sekretairs der hallischen naturforschenden Gesellschaft, und ordentlichen Mitglieds der gelehrten Gesellschaft in Frankfurt an der Oder Geographie fü r alle Stände
Bd.: Ersten Theils, Fünfter Band

Leipzig 1808

Geo.u. 127-1,5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429209-4
VD18 90543084